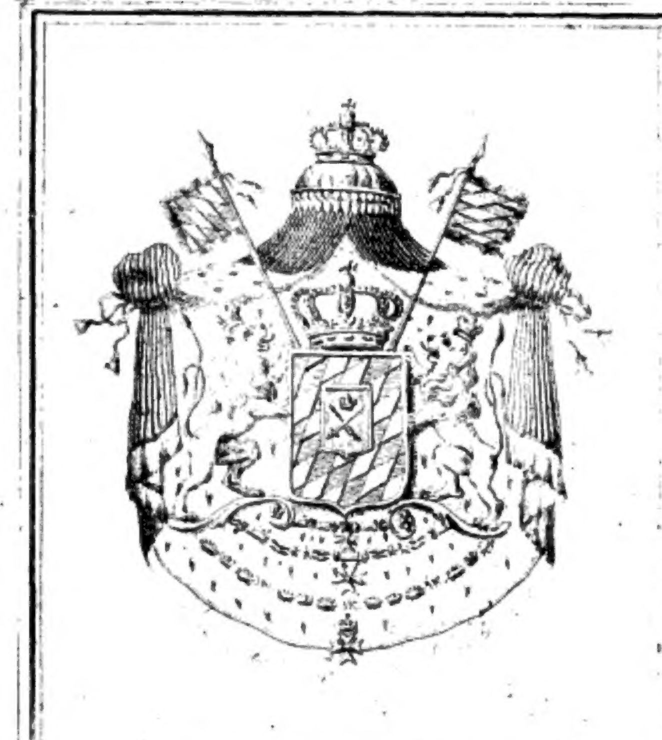
DER BAYERISCHE VOLKSFREUND







Der
Bayerische Volksfreund.

Ein
Unterhaltungs-Blatt
für
alle Stände.

Der Fürst und sein Volk.

Wohl dem Volke, das versteht, der Freude Blumen zu finden,
Dreimal dem Lande Heil, dem solche Blumen ersteh'n!
Huldigend windet das Volk die zarten zum Kranze der Liebe,
Und der glückliche Fürst, schlingt sie um's sorgende Haupt.

Erste Hälfte des achten Jahrganges.
Jänner bis Juni 1831.

München, 1831.

Der Volksfreund

an

seine Leser.

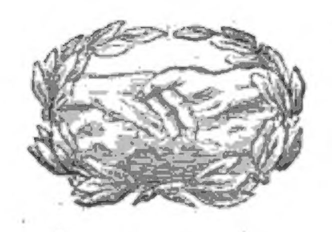
Als das erste Volksblatt dieser Art hat der **Volksfreund** bereits seinen achten **Jahrgang** begonnen, und zwar mit einem Beifalle und einer Abonnenten Zahl, welcher sich wenige andere Blätter zu erfreuen haben. Demselben ist auch schon seit seinem Anbeginn die ehrenvolle allergnädigste Auszeichnung zu Theil geworden, von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und den höchsten Staatsbeamten gelesen zu werden, welche hohe Auszeichnung ebenfalls wenigen hiesigen Blättern noch zu Theil geworden ist; allein der **Volksfreund** wird auch solche Gnade zu schätzen wissen und zu verdienen suchen durch ein unermüdetes Bestreben, denselben auf alle mögliche Weise zu vervollkommnen, um den schönen Zweck zu erreichen, welchen ein gutes Volksblatt fähig ist, um allen Ansprüchen zu genügen. Die Redaktion dieses Volksblattes besitzt die besten in- und ausländischen Journale und Zeitschriften, und ist sonach in den Stand gesetzt, seinen verehrlichen Lesern alle merkwürdigen Ereignisse und Nachrichten, sowohl vom In- und Auslande, in Kürze und auch schnell mitzutheilen. Auch haben sich mehrere Männer von Ansehen und Bedeutung dem Blatte als Mitarbeiter angeschlossen, um zeitgemäße Aufsätze und Beiträge zu liefern. **Rein** von allen Schmähungen und Persönlichkeiten soll der **Volksfreund** seine bisher so ehrenvoll betretene Bahn fortwandeln, und es für allzu unwürdig erachten, sich mit zanksüchtigen und neidgeschwollnen Tagschreibern und Buschkleppern herumzubalgen. Mögen dieselben ihre sich selbst entehrenden Ausfälle fortsetzen, und zu ihrer eignen Schande, niemals wird sich der Volksfreund zu einem Streite mit denselben herabwürdigen; sondern sich fried- und ruheliebend zeigen, ohne einen Angriff zu fürchten, der aus der Feder rechtschaffener Männer kommen soll. In dem vollsten Vertrauen, daß die gebildete Welt diesen Gesinnungen seinen Beifall schenken wird, erfreut sich der Volksfreund schon im Voraus des Beifalls seiner hochverehrlichen Gönner, und wird kein Opfer und keine Bemühung scheuen, denselben immer mehr und besser zu verdienen.

Der **Volksfreund** erscheint also fernerhin am **Montag**, **Mittwoch**, **Donnerstag** und **Samstag**, kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., und wird ausgegeben in dem Expeditions-Komptoir neben der Lottokollekte im Fingergäßchen, dann in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale, und bei Herren Wermuth, Lotto-Einnehmer vor dem Karlsthore, links im Rondell.

Um eine kleine Erkenntlichkeit, die nur am neuen Jahre und zu keiner andern Zeit dem Austräger zukommen soll, wird den Herren Abonnenten das Blatt in das Haus getragen.

Inseraten aller Art werden zu 3 kr. per Zeile aufgenommen, geringe Anzeigen aber sogleich vorausbezahlt, und die Anzeigen in der oben genannten Expedition abgegeben.

Das **Sonntagsblatt**, welches **halbjährig** 1 fl. kostet, und auf welches vierteljährig mit 30 kr. pränumerirt werden kann, wird Sonnabends mit dem Volksfreund ausgegeben, und den freundlichen Leser wie die gemüthliche Leserin mit angenehmen, interessanten Erzählungen und Novellen unterhalten. Sollten irgendwo die Blätter nicht ordentlich besorgt oder zu einer andern Beschwerde Anlaß gegeben werden, so wolle man sich gefälligst an die Expedition oder an die Redaktion wenden, welche letztere sich im Rosenthale Nro. 619. bei dem Herren Handelsmann Schlecht über eine Stiege befindet.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 1. — München, Samstag, den 1. Jännner 1831.

Drei- und viermal beglückt ist der Sterbliche, welcher die Weisheit
Sich zur Führerin wählt, und zur Gefährtin die Kunst.
Würde verleihet die Eine dem Leben, und Freuden die Andere;
Jene sichert den Schritt; Diese verschönert den Pfad.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 1. Jäner. Heute um 11 Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Se. Maj. des Königs in reicher Galla, und bringt JJ. kk. Majestäten im Spiegelzimmer die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahr dar, wobei derselbe zum Handkuße bei Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zugelassen wird.

Hierauf begeben Sich JJ. kk. Majestäten in Begleitung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Mathilde mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaiserzimmer, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartungen anzunehmen geruhen werden. Ihre k. Hoheit die Prinzessin Mathilde stellen sich zur Linken Ihrer Majestät der Königin.

Zum Thronsaale und zurück in das Appartement wird die Schleppe Ihrer Maj. der Königin durch die Frau Obersthofmeisterin, so wie Ihrer k. Hoheit durch Ihre Dame getragen.

Zur Aufwartung wird einzeln in den Thronsaal, unter dreimaliger Verbeugung vor JJ. kk. Majestäten, eingetreten. Ihrer Majestät der Königin wird die Hand geküßt.

Den zur Aufwartung erscheinenden hoffähigen Individuen sind die zweite Antikammer und das Ritterzimmer, — den Staatsdienern und übrigen zur Aufwartung Zugelassenen das erste trierische Zimmer — zur Versammlung angewiesen.

Um halb 12 Uhr beginnt die Aufwartung mittels des herkömmlichen Aufrufs.

JJ. KK. Majestäten ertheilen ebenfalls in dem ersten Kaiserzimmer Audienz: um 1½ Uhr dem diplomatischen Corps, das durch den königl. Oberst-Ceremonienmeister eingeführt wird; um 2 Uhr den Frauen der Herren Gesandten; um 2¼ Uhr den fremden Herren Cavalieren, den fremden Damen; den Frauen Gemahlinnen der Hrn. Geschäftsträger und Gesandtschafts-Sekretäre; dann den Fräulein Töchtern der Herren Gesandten, in so ferne sämmtliche Genannte dem k. Hofe vorgestellt sind.

Nach diesen Audienzen nehmen JJ. kk. Majestäten, auf die vorgeschriebene Weise, die Aufwartung und Ihre Majestät die Königin den Handkuß von den hiesigen Damen an; zuerst von den Damen erster Klasse, dann von den Damen zweiter Klasse und denjenigen, die den Kammerzutritt haben, denen die hoffähigen Stadtdamen folgen.

Der zum großen Cortège gehörige männliche Adel, und die Damen der Stadt begeben sich nach geendigter Jour der letztern in den Saal, wo die öffentliche Tafel um 2¾ statt findet, und nehmen die ihnen dort angewiesenen Plätze ein.

Die anwesenden Herren Cavaliere und Damen verweilen so lange, bis Seine Majestät nach dem ersten Trunke durch das Kopfneigen das Zeichen zum Abgehen der sämmtlichen Anwesenden geben, welche durch den Rittersaal den Rückweg antreten.

Unter Voraustretung des großen Dienstes erscheinen die Allerhöchsten Herrschaften am Abende um 7 Uhr in der Hofakademie im Herkulessaale.

Dem Offiziercorps der bürgerl. Landwehr ist

an diesem Abende gestattet, der Hofakademie in Deputation beizuwohnen.

— S. Maj. der König haben Sich auf besondere Verwendung des Magistrats und der Bürgerschaft, und in allergnädigster Anerkennung der bewiesenen unzweydeutigsten Anhänglichkeit und des musterhaften Benehmens des hiesigen Publikums, bewogen gefunden, den bereits erlassenen Befehl der Schliessung der Universität und der Entfernung der Studierenden aus der Hauptstadt zu modifiziren.

— Se. H. der Herzog Maximilian in Bayern ist am Mittwoch von Bamberg hier wieder eingetroffen.

— Die große Messe von Chelard wird den 9. künftigen Monats in der Metropolitan Kirche aufgeführt werden. Sr. Maj. der König werden derselben beiwohnen.

— Am 29. Dez. Nachmittags wurde von einem jungen Reiter ein alter Mann in der Nähe einer fürstlichen Equipage überritten. Er wollte sich durch schnelles Fortreiten der Arretirung entziehen; allein die erlauchte hohe Person in dem Wagen sandte dem Flüchtlinge den Vorreiter nach, um ihn zu verhaften.

— Nach einer erschienenen Bekanntmachung der k. Polizeidirektion München werden die hiesigen edelsinnigen Einwohner ermahnt, um sich vor allen Unannehmlichkeiten zu sichern, Nachts nach der Polizeistunde ruhig und ohne sich von der Neugierde zum Herumlaufen und Zusammenstehen verleiten zu lassen, nach Hause zu begeben. Es wurde den Einwohnern der Hauptstadt auch das allerhöchste Wohlgefallen über das rühmliche Benehmen und das unaufgefoderte Mitwirken zur Herstellung der Ruhe kundgegeben. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß selbst durch die ehrenvolle freundliche unternommene Vermittlung mehrerer sehr geachteter Civil- und Militärbeamten und alle mögliche versuchte Güte und Schonung die gegen die Excedenten bisher ergriffenen Maßregeln nicht verhindern konnten; allein die Störungen der nächtlichen Ruhe scheinen nun ihr Ende erreicht zu haben und die Wachen werden nur noch einige Zeit aus Vorsicht verdoppelt. Möchten doch die Studirenden von jenem Geist der Ordnungsliebe und Ehrfurcht vor dem Gesetze durchdrungen werden, welcher ihnen am sichersten die Achtung und das Zutrauen ihrer Mitbürger verschaffen wird, die sie auf dem bisher betretenen Wege nie erringen können.

— Die Neugierde des weiblichen Geschlechtes war bei den letzten Ereignissen der nächtlichen Unruhen so groß, wie der Andrang derselben auf den Hauptplätzen. Eine hiesige Bürgerstochter, welche sich mit dem Mantel ihres, auf der Wache befindlichen Vaters und einer Kappe auf dem Kopf noch spät in das Gedränge begab, mußte diesen Leichtsinn etwas theuer bezahlen, und nur einem Landwehrmanne, dem sie sich zu erkennen gab, hatte die Unbesonnene es zu verdanken, daß sie von den größten Unannehmlichkeiten gerettet wurde.

— Dlle. Hagn wird künftigen Montag ihre Kunstreise nach Berlin antreten. —

— Der bayrische Beobachter und das Tagblatt, welche schamlose Angriffe gegen den Redakteur des Volksfreundes aufgenommen haben, versagten demselben die Aufnahme seiner Rechtfertigung; allein ohne eine weitere Bemerkung über das unverantwortliche boshafte Benehmen dieser Redaktionen zu machen, wird dasselbe dem Urtheile des verehrlichen Publikums anheim gestellt. Wegen den im Conversations-Blatte Nro. 365. des bayrischen Beobachters fortgesetzten Schmähungen und frechen, lügenhaften und injuriösen Ausfällen auf den Redakteur des Volksfreundes, wurde das Conversationsblatt des bayrischen Beobachters auf Instanz des Angegriffenen von der k. Polizei-Direktion in Beschlag genommen.

— Das k. Regierungsblatt vom 29. d. M. enthält in 25 Paragraphen eine allerhöchste Verordnung in Betreff der Schutzpocken-Impfung, die vorzüglich zum Zwecke hat, durch Vereinfachung der dießfalls schon bestehenden Vorschriften und durch neue auf bisherige Erfahrungen gegründete Anordnungen eine für die Gesundheit der Landes-Einwohner so wichtige und wohlthätige Maaßregel möglichst zu unterstützen.

Tagsbefehl am 29. Dezember 1830.

Auf allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät des Königs wird der Garnison über ihr ruhiges und anständiges Benehmen sowohl, als über den guten Geist für die Erhaltung und Herstellung der öffentlichen Ruhe während den nächtlichen Unruhen die allerhöchste Zufriedenheit hiemit ausgedrückt, welche den Herren Offiziers und der Mannschaft bekannt zu machen ist.

Frhr. v. Ströhl, Generall.

— Regensburg, den 24. Dez. Gestern wurde dahier die Wahl der Wahlmänner für die nächste Stände-Versammlung vorgenommen, und unter den Gewählten befindet sich der Hr. Bürgermeister v. Anns an der Spitze; auch die für das Wohl der Gemeinde unermüdlich thätigen Hrn. Rümmelein, Kaufmann, und Schwertner, Porzellanfabrik-Ei-

genthümer, sind unter den für Regensburg bestimmten 11 Wahlmännern; diese beyden Bürger genießen großes Vertrauen, und haben sich besonders um das hierortige k. Landwehr-Regiment sehr verdient gemacht.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 23. Dez. Die erhabene Braut Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn, Karoline Marie Anna Pia, geboren am 19. Sept. 1803, Zwillingsschwester der Herzogin von Lucca, dritte Tochter des verstorbenen Königs Viktor Emanuels von Sardinien und der Erzherzogin Marie Therese von Oesterreich-Modena, wird Anfangs Februar in Wien eintreffen, und wie man glaubt, im kais. königl. Schlosse zu Laxenburg absteigen. Die Vermählungsfeyerlichkeiten werden schon Mitte Februars beginnen.

Die israelitische Bevölkerung des Königreichs Polen hat bereits eine Deputation ernannt, um beim Reichstage gänzliche Gleichstellung bürgerlicher Rechte nachzusuchen.

Gefangennehmung und Hinrichtung des Königs Joachim Mürat.*)

Am Sonntag, den 8. Oktober 1815, bei Tagesanbruch, heiterm Wetter und vollkommen ruhiger See, erblickte man von der Höhe der Stadt Pizzo im offenen Meere, ungefähr 15 Miglien vom Hafen, zwei Barken, eine große, welche man Love nennt, und eine kleine, Scorridova. Beide näherten sich der Stadt. Um siebenzehn Uhr (ein Viertel auf zwölf Uhr Vormittags) erreichten sie das Ufer, landeten aber auf einem etwas abgelegenen Punkte.

Ohne Rücksicht auf die zweiundzwanzigtägige Quarantaine, der sich alle ausser dem Königreich Herkommenden unterwerfen müssen, selbst ohne Erlaubniß der Behörden, schifften sie vierzehn Offiziere und sechszehn Soldaten aus, alle in Uniform, und Jeder mit zwei Pistolen, einem Gewehr mit Bayonnet und einem Säbel bewaffnet. Nur der Anführer hatte kein Gewehr.

Schnell eilten nun diese Bewaffneten nach der obern Stadt. Unterwegs nöthigten sie Jeden, der ihnen begegnete, zu rufen: Es lebe der König Joachim! Ein Mann, der die rothe Kokarde trug, wurde von ihnen gemißhandelt und zu Boden geworfen.

So erreichten sie den großen Platz vor dem Stadtthore, genannt Piazza di St. Giorgio, wo wegen des Marktes, der dort jeden Sonntag gehalten wird, um diese Zeit etwa 2000 Menschen, größtentheils aus den umliegenden Dörfern, versammelt waren. Ausserdem exerzierten auch die Kanoniere dort.

Die unerwarteten Gäste drängten sich ungestüm in den dichtesten Volkshaufen, die Gewehre zum Anschlag bereit. Das Volk erstaunte nicht wenig über die zweifarbige Kokarde, welche der Anführer und seine Begleiter trugen. Jener wandte sich zu der in Furcht gesetzten Menge mit gefälligem Anstande und freundlichen Mienen, und rief: »Kennet ihr mich nicht? Ich bin Euer König und Vater! Ich bin Joachim, gekommen, um Euch aus der Sclaverei zu erlösen. Darum rufet Alle; »Es lebe Joachim, unser König!«

Kaum hatte Joachim Mürat, den viele Bürger persönlich kannten, diese Worte ausgesprochen, als er nicht nur keine Antwort vernahm, sondern auch sehen mußte, wie sich die Menge schnell verlief, so daß nicht ein Einziger auf dem Platze blieb. Die Leute eilten entweder in ihre Häuser, oder schnürten ihre Bündel zusammen, beluden ihre Thiere und begaben sich schnell in ihre Heimath.

Mürat glaubte gute Aufnahme in Pizzo zu finden, wie ihn vielleicht seine Freunde in einer nahen Stadt versichert hatten, und schmeichelte sich, eine Wiederholung der Freudenbezeugungen zu sehen, die ihm bei seinem frühern triumphirenden Einzuge aus Nothwendigkeit und Zwang zu Theil geworden, bei welcher Gelegenheit er auch, um sich ein Ansehen von religiösem Sinn zu geben, dem Dekan Masdea 2000 Dukaten zur Verschönerung der Kirche auszahlen ließ.

Zu spät ward der Unglückliche seinen Irrthum gewahr. Doch eilte er, sich von der Menge verlassen und verschmäht sehend, auf die Legion zu, und rief: »Tapfere, mir werthe Soldaten! ich bin Euer König, und befehle Euch, geht und reißt die mit Schande bedeckte Fahne Ferdinands vom Thurm, und pflanzt dagegen die Meinige, die Eures Königs auf!«

Die Soldaten begaben sich sogleich in die Stadt, und schlossen die Thore. Der Unteroffizier unterrichtete sodann den Gendarmeriehauptmann Trentacapilli, der gerade auf der Durchreise von Palermo nach Cosenza hier war, von dem Vorgange.

Mürat bemühte sich nun, die Höhe zu gewin-

*) Wahrhaft und einfach erzählt vom Kanonikus Dr. Thomas Antonio Masdea, Dekan der Kirche in Pizzo u. s. w. In einem Schreiben an Seine Heiligkeit Pius VII.

nen, und eilte so schnell als möglich zu Fuß mit den Seinigen auf der Straße nach Monte-Leone fort, wo er gewiß günstig aufgenommen worden, und vielleicht die Ursache einer vollkommenen Umwälzung Italiens geworden wäre.

Trentacapilli versäumte, seines hohen Alters ungeachtet, nicht einen Augenblick, Mürat zu verfolgen, obgleich er nur die Legion und einige Bauern hatte. Auch in der Stadt und den Vorstädten hatte sich schnell das Gerücht von Mürats Ankunft verbreitet. Männer und Weiber eilten aus den Häusern, mit Flinten, Säbeln, Aexten, Sicheln und Spießen bewaffnet, gegen »den gottlosen Verfolger der Kirche und des Papstes,« wie die Weiber schrieen.

Das Kapitel, welches im Chor zum Gottesdienst versammelt war, begab sich im vollen Ornat auf den großen Platz, und ermunterte das Volk, den Flüchtling zu verfolgen, wobei es gute Ordnung empfahl, die auch aus Gehorsam gegen die Geistlichkeit, worin diese Stadt sich vor allen auszeichnet, streng beobachtet wurde *) Trentacapilli machte drei Abtheilungen aus seinen Leuten. Die eine schickte er auf den Weg nach St. Antonio, die andere auf den nach St. Pancrazio, mit der dritten, die er selbst befehligte, verfolgte er Mürat auf der Hauptstraße nach Monte Leone.

Dieser und seine Gefährten eilten zwar so schnell sie konnten, aber Furcht und die Ungleichheit des Weges ermüdeten sie bald, so daß sie schon einige hundert Schritte von den letzten Häusern von den Nachsetzenden, die mehr flogen als gingen, eingeholt wurden.

Hier forderte Trentacapilli Mürat auf, sich zu ergeben, der dies verwarf, Jenen aber auf Ehrenwort zu sich rief, um mit ihm zu sprechen. Als der Hauptmann sich ihm genähert hatte, sagte Mürat: »Kennst Du mich? Ich bin Dein König Joachim! Folge mir, ich befehle es Dir, nach Monte-Leone.«

Unerschrocken entgegnete der Hauptmann: »Du lügst, Verräther! mein König ist Ferdinand IV. Du bist ein Räuber und Dieb!«

Mürat zog eine Pistole hervor, um ihn niederzuschießen. Aber Trentacapilli sagte: »Schieße nur, ich sterbe; doch von Dir und den Deinigen wird nicht die Asche übrig bleiben.«

In demselben Augenblick langten auch die beiden andern Abtheilungen der Nachsetzenden an, die schon den Weg nach Monte-Leone besetzt hatten. Der Hauptmann rief: Feuer! worauf Mürat bei der ersten Salve sich mit den Seinigen seitwärts in einen Oelwald warf, und immer in der Richtung nach Monte-Leone zu entfliehen suchte.

Aber ein starker Bergstrom versperrte ihm den Weg. Er konnte sein Vorhaben nicht ausführen, wendete sich gegen das Meer, und eilte auf steilen Fußwegen an gähen Abhängen fort, wo er mehrmals fiel und sich in beständiger Lebensgefahr befand.

Die Verfolger nahmen für gewiß an, daß Mürat nebst den Seinigen im Bergstrom umgekommen sey, weil sie sehr gut wußten, daß man auf keinen Fall hindurch gehen könne, kehrten nach der Stadt zurück, während Mürat mit seinen vierzehn Offizieren das Ufer gewann, wo er den Kapitän Barbara, seinen Piloten, zu finden hoffte. Dieser hatte jedoch bereits die Anker gelichtet, und fuhr mit den zehn Millionen, die sich, nebst Geschmeide von eben so großem Werthe, in zwei Mantelsäcken des Königs in seiner Barke befanden, dem hohen Meere zu.

Doch auch dadurch ließ Mürat mit seinem Gefolge, dem General Franceschetti, Sergeant Natali, Hauptmann Pernice und andern Offizieren, vierzehn an der Zahl, weil die Soldaten zurückgeblieben waren, sich nicht abschrecken. Sie sprangen in ein am Ufer befindliches Boot, und suchten ihre Barken zu erreichen. Weil aber das Boot zu klein und also überladen war, stieß es an einer seichten Stelle auf den Sand, und trotz aller Anstrengungen, und obgleich Mürat selbst mit einem Ruder sich eifrigst bemühte, gelang es nicht, das Boot wieder flott zu machen.

Kaum hatte das Volk von der Höhe der Stadt dieß bemerkt, so stürzte es sich an den Strand, wobei weder Vornehme, noch Weiber und Knaben zurückblieben. Ein Hagel von Kugeln nöthigte die Flüchtlinge, von ihrem Vorhaben abzustehen, und als Mürat den Hauptmann Pernice zu seinen Füßen todt niederfallen, und Alle Andern verwundet sah, ergab er sich, worauf das Volk dem Boot zulief, ihn und seine Begleiter aus demselben riß, und sie an's Land schleppte.

Mürat ward in der Wuth schrecklich gemißhandelt. Sie rissen ihm die Epaulette, nebst der Hälfte der Aermel und die ganzen Schöße der Uniform ab, nahmen ihm seinen Hut mit fünfzehn Brillanten, von mehr als 3000 Dukaten an Werth, welcher ehemals Sr. katholischen Majestät gehört hatte, jetzt aber an unsern König gelangt ist, und auf dem ganzen Wege vom Ufer bis zum Kastell wurde er unaufhörlich mit Stockschlägen, Kolbenstößen und Ohrfeigen bewillkommt. Sie spieen ihm in's Gesicht, rissen ihm fast alle Haare vom Kopfe, und den hal-

*) Man wird gleich sehen wie.

den Schnurbart aus, nannten ihn Räuber, Dieb, Gotteslaugner, Freimaurer, und was ein wüthender Pöbel nur sagen kann, und schleiften ihn so mit den Seinigen, alle mit Blut bedeckt, auf's Kastell.

(Fortsetzung folgt.)

Die k. Hebammenschule zu München.

Die Hebammenschule, welches dieses Semester besonders zahlreich besucht war, wurde am 4. Dez. 1830 geschlossen. Die Resultate der Prüfung, welche wir dem Publikum hiemit eröffnen wollen, sind sehr erfreulich, und gereichen dem wackern Vorstand, wie den fleißigen Zöglingen sehr zur Ehre.

Nachdem die Schülerinnen der Reihe nach geprüft und approbirt waren, eröffnete der würdige Direktor dieser Schule seinen Bericht mit einer kurzen Geschichte der Hebammenschule in München.

Hierauf wandte er sich mit folgenden Worten an die Zöglinge:

Meine werthesten Schülerinnen und nun approbirte Hebammen!«

»Wir haben also alle Ursache, uns überaus glücklich zu schätzen, daß wir in einem Lande leben, in welchem gute und weise Regenten für das Wohl ihrer Unterthanen, ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, so väterlich sorgen; wir haben alle Ursache, uns glücklich zu schätzen, daß wir in Bayern sind, wo unter andern auch das Hebammenwesen, dieser wichtige, — ja ich möchte sagen wichtigste Theil der Sanitäts-Polizei so musterhaft geordnet ist; wir haben endlich alle Ursache, uns glücklich zu schätzen, daß bei uns auch dem Weibe, — der Seele des häuslichen Glückes, — in den entscheidensten Augenblicken seines Lebens Trost und geregelten Beistand, und sogar dem neuen, hilflosen Ankömmlinge schon zum Voraus der kräftigste Schutz zugesichert ist.

Wäre es demnach nicht höchst unverantwortlich, wenn etwa diejenigen, welchen die Ausführung dieser heiligen Angelegenheit übertragen ist, nicht aus allen Kräften zusammenwirken würden, um das schöne Ziel nicht halb, sondern ganz zu erreichen. Zusammenwirken müssen hier:

1) die Bildungs-Anstalten,
2) die Zöglinge, und
3) ihre künftigen Vorgesetzten.

Es ist allgemein bekannt, daß der Hebammen-Unterricht zu den schwierigsten Aufgaben des menschlichen Lebens gehöre. Doppelt schwierig ist diese Aufgabe hier in München, theils wegen der übergroßen Zahl der Schülerinnen, und theils wegen der nationalen Verschiedenheit.

Die hiesige Schule zählt in jedem Lehrkurse weit mehr Zöglinge, als die beiden übrigen Schulen des Königreiches zusammen genommen. Vom Fuße der Tiroler Alpen nicht minder, als vom Fuße des Fichtelgebirges; vom Zusammenfluße des Inns und der Donau sowohl, als von dem jenseitigen Ufer des Rheines kommen Schülerinnen hieher.

Doch ich glaube, wir haben auch dießmal gethan, was zu thun möglich war.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Ein junger Mensch stand im Parterre des Pariser Opernhauses. Er greift nach seiner Uhr, um zu sehen, wie spät es ist. Fort ist sie. Er sucht in der Weste und in den Beinkleidern. Umsonst. Sie mußte herausgezogen seyn. Ungefähr betrachtete er seinen Nachbar, der ihn in dem gleichen Augenblicke seitwärts beobachtete. Der Mensch kam ihm verdächtig vor; um so mehr, da er dicht neben ihm stand. Der Bestohlene machte kurzen Prozeß, und sagte zu seinem Nachbar: »Herr! geben Sie mir meine Uhr wieder, oder ich lasse sie auf der Stelle arretiren!« — Dieser flüsterte zurück: »Da haben Sie sie; aber ich bitte Sie, machen Sie mich nicht unglücklich.« — Als der junge Mensch nach Hause kam, wunderte er sich natürlich sehr, als er seine Uhr auf dem Gesimse des Kamins liegen sah, wo er sie vergessen hatte, und eine andere in seiner Tasche fand. — Der diesmal unschuldig Angeklagte hatte wahrscheinlich schon öfter gestohlen, und fürchtete in seinem Ankläger einen seiner Kunden zu sehen.

Ein Einäugiger hatte, trotz dieses Fehlers, eine junge liebenswürdige Frau zur Gattin bekommen, die aus wahrer Zuneigung die Seinige geworden war. Während ihres Ehestandes hatte sie das Unglück, ebenfalls ein Auge zu verlieren. Ihr Gatte äußerte sich zwar bedauernd über diesen Verlust, setzte aber hinzu: »Es ist und bleibt doch das beste Weib von der Welt, nur ist es mir recht unangenehm, daß ich mit ihr nie etwas unter vier Augen abmachen kann.«

Anzeigen.

Ehrenrettung.

Es gehört zu den traurigsten Erscheinungen unserer Zeit, und zu den empfindlichsten Nachtheilen, welche aus der unbeschränkten Preßfreiheit oder vielmehr aus dem zügellosesten und schändlichsten Mißbrauche dieser Freiheit entstehen, daß heut zu Tage kein rechtlicher Mensch vor

einem hinterlistigen Angriffe auf seine Ehre und guten Namen in unsern öffentlichen Blättern gesichert ist. Glücklich, wenn dabei die angegriffene Person genannt oder doch so bezeichnet wird, daß man sie nicht mißkennen kann, weil ihr dann zu ihrer Genugthuung der Weg offen bleibt, den Verläumder vor Gericht zu belangen, und ihn als solchen öffentlich zu beschämen, und weil dann der giftige Pfeil wenigstens nur ein Individuum trifft, welches der Verläumder zu seinem Ziele ausersehen hat. Wenn aber die beschuldigte Person nur unbestimmt angedeutet wird, so ist die Wirkung eines solchen öffentlichen Angriffes um so schrecklicher, weil der Verdacht auf mehrere unschuldige Personen zugleich fällt, und es der Schadenfreude und Bosheit von hundert andern überlassen bleibt, den Gegenstand der Entehrung nach eigner Willkühr aufzusuchen und zu bezeichnen, ohne daß es nur Einem derselben möglich wird, sich zu rechtfertigen oder zu vertheidigen.

Einen Angriff dieser Art hat sich das Münchner Tagsblatt vom 20. November dieses Jahres, und noch einige andere Blätter erlaubt, indem darin eine hiesige Mutter beschuldigt wird, **ihre blühende Tochter an einen längst berüchtigten grauen Wüstling aus dem vornehmen Pöbel verkauft zu haben.**

Diese unbestimmte Anzeige einer das Gefühl jedes sittlichen Menschen empörenden Schandthat, konnte indessen jeder Mutter, die sich davon nicht getroffen und schuldig fühlte, ganz gleichgültig seyn, und so hat auch der Einsender dieses keine weitere Notiz davon genommen. Seitdem er nun aber erfahren hat, daß in Folge jenes anonymen Artikels eine Frau mit ihrer Tochter aus einem ansehnlichen Gesellschafts-Vereine dahier ausgeschlossen und somit öffentlich beschimpft worden ist, welche ihm Beide nur von der vortheilhaftesten und achtungswerthesten Seite bekannt sind, hält er sich durch die Pflicht der Freundschaft und Ehre verbunden, den unbekannten Verfasser oder Einsender jenes Aufsatzes hiemit öffentlich aufzufordern, ihm die Namen der von ihm angedeuteten Personen in einem verschlossenen an G. N. addressirten und auf der hiesigen Briefpost abzugebenden Schreiben, nebst den gültigen Beweisen seiner gegen dieselben gemachten Beschuldigung und mit seiner eignen Namens-Unterschrift anzugeben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er öffentlich als der schändlichste Verläumder gebrandmarkt werde.

München, am heiligen Christtage 1830.

1214. Es ist eine Wohnung im Thale mit 2 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Küche und alle Bequemlichkeiten, über 4 Stiegen täglich oder auf Georgi, billig zu vermiethen. D. Ue.

1221. (2 a) In der Kaufingerstraße Nro. 1016 nahe der Hauptwache ist für einen Herrn Offizier oder andern über eine Stiege vornheraus ein schön ausgemahltes heitzbares Zimmer mit Kabinete, heitzbarem Bequemlichkeit und einer Stallung sammt Heuremise nebst monatlich 10 fl. sogleich zu beziehen. Auch Zimmer mit Kabinete während der Dult für einen Handelsmann zum Verkaufen, und nach derselben auch für einen Herrn Landstand mit den dazu erforderlichen Meubels abgegeben werden, und über 2 Stiegen zu erfragen.

1214. (2 a) **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befinden sich nachstehende Deposita, von 1 — 11 incl. deren Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen **sechs Monaten** bey dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines diese Deposita, zu welchen sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden würden.

Ebersberg den 27. Oktober 1830.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

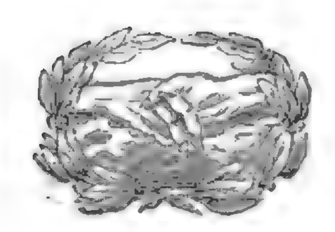
Goll. Stangl, Rechtsprakt.

Nr. currens	Seite des Deposit. Buches	Benennung der Deposita und deren ehemaligen Eigenthümer.	Betrag. fl	kr	pf.
1.	47.	Depositum für Philipp Friedl, Strenschneider zu Ebersberg.	20	8	—
2.	49.	Depositum für Ursula Metzgerin zu Karlsdorf des Distrikts Hohenlinden.	6	30	—
3.	51.	Deposit. für N. Hiblerin, von Kreut des Distrikts Hohenlinden.	9	22	2
4.	55.	Gantkaufschillings-Gelder vom Kollergut zu Vaterstätten.	66	30	—
5.	59.	Deposit. für die Bau'rschen Kinder zu Parlachen, des Distr. Oberneuching.	23	6	—
6	61.	Kaufschillingsgelder vom Schusteraütl zu Neufarn.	61	55	3
7	63.	Kaufschillings-Gelder vom Holzgut des Martin Fröhlich zu Aschbach des Distr. Anzing.	60	—	—
8.	83.	Deposit für die Prennerischen Kinder zu Hohenlinden.	50	19	—
9.	85.	Deposit. für Bartlmä Demel, Wirth zu Langengeisling.	47	15	—
10.	93.	Kaufschillings-Gelder vom Marxlerhäusl zu Schalldorf.	20	—	—
11.	101.	Deposit. für die Kaspar Hagingschen drey Kinder zu Distr. Frauneuharting.	23	35	—

Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.

Jahr Tag	Namenstag.	
		Im neuen Hause: Das Käthchen von Heilbronn.
		Im neuen Hause: Der Bräutigam aus Mexiko; dazu Die Hochzeit im Gebirge.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 2. — München, Montag, den 3. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München den 31. Dez. Die Vorlesungen an der Hochschule sollten in Folge der von den hiesigen Studierenden begangenen Unordnungen auf Allerhöchsten Befehl bis zum 1. März geschlossen werden, doch haben sich Se. Majestät der König aus huldvollster Rücksicht auf eine allerunterthänigste Fürbitte, welche sich die hiesige Bürgerschaft durch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten an Allerhöchstdieselben zu richten erlaubte, bewogen gefunden, diese Verordnung zu modifiziren und die weitere Fortsetzung der Lehrvorträge für alle zu gestatten, die nicht durch besondere gesetzwidrige Handlungen und Absichten sich der Theilnahme an denselben und des Aufenthalts in hiesiger Stadt unwürdig gemacht haben. Bei dieser Gelegenheit äußerten Sich Se. Majestät der König gegen die Deputation: »Da Meine lieben und getreuen Bürger darum bitten, so will Ich ihren Wunsch erfüllen.«

Wahrhaftig eine Huld und eine Gnade, deren Strahlen zum Anbeginn des neuen Jahres auf keine herrlichere und glänzendere Weise über die Häupter der Bürgerschaft von München leuchten konnten.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Unteroffizieren und Soldaten der hiesigen Garnison in Rücksichtnahme ihres guten Verhaltens bei den unruhigen Auftritten der hiesigen Studirenden, den Betrag einer dreifachen täglichen Löhnung ausbezahlen zu lassen.

— Die Zahl der im laufenden Semester an der k. Ludwig-Maximilians-Universität immatrikulirten Studirenden beläuft sich auf 1952; unter diesen befinden sich 1737 Bayern und 215 Ausländer, von welchen 515 Philosophie, 504 Jurisprudenz, 425 Theologie, 275 Medizin, 63 Pharmazie, 73 Kameralwissenschaften, 73 Philologie und 24 architektonische Wissenschaften studieren. Von der Gesammtzahl der Studierenden leben von eigener Subsistenz 1568, Unterstützungen genießen 266, Stipendien 118. Unter den Ausländern bemerkt man 8 aus dem Großherzogthume Baden, 4 aus Böhmen, 4 aus Braunschweig, 1 aus Brasilien, 2 aus der freien Stadt Bremen, 6 aus Kurhessen, 5 aus Dänemark, 1 aus England, 6 aus der freien Stadt Frankfurt, 2 aus Frankreich, 1 aus Gotha, 15 aus Griechenland, 4 aus Hannover, 1 aus Hechingen, 8 aus Hessen, 2 aus Holstein, 1 aus Lauenburg, 3 aus Lippe-Detmold, 3 aus Mecklenburg-Schwerin, 2 aus Mecklenburg-Strelitz, 1 aus Meiningen, 5 aus Nassau, 1 aus Oldenburg, 5 aus Oesterreich, 1 aus Pensylvanien in Nordamerika, 3 aus Polen, 15 aus Preußen, 9 aus Rußland, 1 aus Siebenbürgen, 1 aus Slavonien, 9 aus Sachsen, 1 aus Schaumburg-Lippe, 1 aus Schlesien, 53 Schweizer, 2 Tyroler, 1 aus Ungarn, 1 aus dem Fürstenthum Waldeck, 3 aus Westphalen, 23 aus Würtemberg. Der Religion nach zählt man 1629 Katholiken, 278 evangelischer, 7 reformirter Konfession, 19 griechischen und 19 mosaischen Glaubensbekenntnisses.

— Während in der Haupt- und Residenzstadt der Vorabend des Neujahrfestes auf keine Weise durch Bälle und Gelage nach der allerhöchsten Verordnung wegen des Feiertages belästiget werden durfte, wurde in der Vorstadt Au bei dem Bräuer Zacherl in der Gesellschaft Flora dieser Vorabend mit Tanz und Freinacht begünstiget. Wir sehen in solchem Falle also schon jenseits der Isar andere Handhabung der Gesetze und Ordnungen, die in verschiedenen Gerichtsbezirken des Landes zu einem bunten Wechselspiele der Widersprüche und Handhabungen gebraucht und mißbraucht werden.

— In Betreff des im letzten Blatte gerügten

unlöblichen Benehmens der Redaktion des Tagblattes hat sich nach dem gegenwärtig erhaltenen Aufschluße ergeben, daß nur die Expedition dieses Blattes, ohne Wissen und Willen der Redaktion, die in dieser Sache berührte Rechtfertigung verweigerte, und sich somit die Redaktion schuldlos dargestellt habe.

— Die Landbötin Nro. 1. ist in Beschlag genommen worden.

— Karoline Perthaler, aus Insbruck, wird sich Mittwoch den 5. Jänner Abends 7 Uhr im kleinen Odeons-Saale in einem Vokal- und Instrumental-Concerte produziren, wozu Eintrittskarten zu 1 fl. in der Falter'schen Musikalienhandlung, und Abends an der Kasse zu haben sind.

Nürnberg den 27. Dez. Gestern wurde dahier das 50jährige Jubelfest des Hrn. Obermedizinal-Raths Dr. v. Hoven, auf die feierlichste Weise begangen. Bei dieser Gelegenheit ertheilte der hiesige Magistrat dem verdienten Jubelgreis, der sich schon so viele Verdienste um die leidende Menschheit erworben hat, das Ehrenbürgerrecht.

Auch die Medizinische Fakultät in Erlangen hatte eine Deputation an diesen würdigen Mann abgeordnet, um demselben die Glückwünsche zu dieser schönen Feier darzubringen.

Zur besondern ehrenvollen Auszeichnung erhielt der Gefeierte auch ein allergnädigstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs, in welchem demselben die allerhöchste Zufriedenheit für seine rühmlich geleisteten Dienste auf die huldvollste Weise ausgesprochen wurde.

Würzburg, den 28. Dez. Bei der dahier vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur Ständeversammlung für die dasige Universität fiel dieselbe auf den Hrn. Professor Dr. Seuffert; Ersatzmann wurde Hr. Regierungsrath und Professor Geier.

— Gegen dreißig Mann von den technischen Kompagnien sind heute den 19. Dec. auf ihrem Marsche von Ingolstadt nach Landau hier eingetroffen.

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Ein Verein von Katholiken daselbst hat das Verlangen, von Rom unabhängig zu seyn, öffentlich ausgesprochen. Ein Dresdner-Journal wünscht in dieser Beziehung: 1) völlige Gleichstellung der Katholiken und Protestanten als Staatsbürger; 2) Erlaß der Ohrenbeichte; 3) Erlaubniß zur Wiederverheirathung der geschiedenen Ehegatten; 4) Aufhebung der Ehelosigkeit der Geistlichen; 5) Verminderung des täglichen Gottesdienstes; 6) Abschaffung überflüssiger Feiertage und 7) Entlassung der kostspieligen Kirchensänger.

Warschau, den 19. Dez. Man sieht an den Verschanzungen und andern Geschäften jetzt mit gegenseitiger Aufmunterung Beamte, Bürger, die Rabbinerschule, sogar die Geistlichen arbeiten. In Kurzem wird bei solchen Anstrengungen das Geschäft beendigt seyn. Gestern hat man beim Schanzen eine Taschenuhr und mehrere 100 fl. gefunden, welche der Behörde übergeben worden sind. Ein 13jähriges Mädchen hat ein Kapital von 1000 fl., welches in der Bank angelegt war, dem Vaterlande geschenkt. Der Diktator hat seinen Brillantring und eine kostbare Dose ebenfalls an die Bank geschickt. — In Petrikow wird von einem alten polnischen Offizier, Wisniewski, ein Regiment Freiwilliger errichtet, welches den Namen Fürst Joseph Poniatowski führen wird. Auch wird daselbst ein Regiment von lauter Juden errichtet.

Berlin den 24. Dez. Das Staatsministerium der geistlichen, der Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat vier Aerzte nach Moskau und weiter in das Innere von Rußland bestimmt, um dort das Phänomen der Cholera in allen Gestalten zu studieren. —

— Man spricht mit Zuversicht von einer mit nächstem zu erwartenden Zusammenkunft zweier nahverwandten Monarchen in Thorn.

Aus Berlin vom 21. Dez. wird gemeldet, daß die Zuckersiederei des Hrn. Kaufmann und Comp. zu Wesel, sammt vier Häusern ein Raub der Flammen geworden ist.

Tübingen. Die Zahl aller Studierenden im gegenwärtigen Winter-Semester ist 852. Es hat sich bisher der beste Geist unter den studirenden Jünglingen gezeigt, und man ist sehr zufrieden damit.

Stuttgart, vom 28. Dez. Heute Morgen starb nach einer langwierigen Krankheit der Minister des Innern, geheime Rath von Schmidlin.

Göttingen. Im gegenwärtigen Winter-Semester befinden sich hier 1133 Studirende, also 80 weniger, als im verwichenen Sommer-Semester.

Wien, den 20. Dez. Der ungarische Landtag, dessen Schluß auf den 18. d. bestimmt war, wird erst am 33. geschlossen werden, ein Aufschub, den die Beobachtung einiger gesetzlicher Förmlichkeiten nothwendig gemacht hat. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl wird daher erst am 23 von Preßburg zurück erwartet. Alle beurlaubten der Regimenter werden einberufen, und mehrere Truppen sollen nach Gallizien beordert seyn.

Manchester, den 16. Dez. Bei uns und in der Umgegend sind abermals zwischen den Eigenthümern der Baumwollspinnereien und den Arbeitern Uneinigkeiten entstanden; Letztere verlangen erhöhten Lohn, worauf die Erstern nicht eingehen zu können behaupten. Die Eigner von 32 Spinnereien haben daher ihre Maschinen stillstehen lassen, wodurch nach einem mäßigen Anschlage 25,000 Menschen — Weiber und Kinder miteingerechnet — brodlos geworden sind.

Paris, den 24. Dez. Der König ritt heute in Begleitung eines zahlreichen Stabes nach den zwölf Bezirken von Paris, um die Legionen der Nationalgarde nach einander zu mustern. Unbeschreiblich war der Enthusiasmus, der sich überall offenbarte. —

Rom, vom 18. Dez. Gestern vereinigten sich die Herren Kardinäle in der Paulinischen Kapelle. Der Herr Kardinal Pacca hielt das Hochamt, und reichte sämmtlichen Eminenzen das heilige Abendmahl. Hierauf begann nach dem von dem Bischofe von Porfirien, Monsignor Augustini angestimmten Hymnus: »Veni Creator Spiritus,« das erste Scrutin.

Gefangennehmung und Hinrichtung des Königs Joachim Mürat.

(Fortsetzung.)

Mehr als alle Andern waren die Weiber erbittert, vorzüglich die Bethschwestern. Sie nannten ihn den Meister vom Stuhl der Freimaurer, den Verfolger des Papstes und Feind Jesu Christi. Es kostete die Männer nicht wenig Mühe, ihm das Leben zu erhalten. Die Weiber wollten ihm den Kopf abschneiden, das Fleisch mit den Zähnen abreissen und verschlingen, weil er vier Mönchsklöster aufgehoben und die Geistlichkeit auf eine so geringe Zahl beschränkt, daß sie an Festtagen nicht für den Dienst der Kirche genügte.

Als Mürat im Kastell angelangt war, setzte er sich auf eine zerfallene Mauer. Doch wurde er sogleich an der Brust gepackt und in einen dunkeln Kerker geworfen, wo er auf dem kahlen, feuchten Boden liegen mußte. Alles dieß geschah in dem kurzen Zeitraum von sieben bis halb neun Uhr. Es würde unglaublich seyn, wenn man es nicht einem Wunder zuschreiben wollte! — —

Sogleich wurde von dem Vorgefallenen die Nachricht durch den Telegraphen nach Neapel und Tropea an den Generaldirektor der Polizei, Nunziante, befördert. Dieser kam auch bereits um zwei Uhr (dreiviertel auf acht Uhr Abends) in Pizzo an, begab sich nach dem Kastell und ließ Mürat sogleich in sein eigenes Zimmer bringen. Am andern Morgen wurde der Gefangene von dem Agenten des Herzogs von Infantado, dem ehemals Pizzo gehörte, mit einem Hemd, Rock, Schuhen und einem Bett versehen, wodurch dieser die der spanischen Nation angeborne Artigkeit beurkundete.

Am folgenden Morgen war die ganze Stadt mit Reiterei und Fußvolk besetzt. In allen Straßen waren Wachen. Zwei Kanonen, mit brennenden Lunten, standen an der Brücke des Kastells, und zwei andere beim Thurm am Stadtthore. Dienstags Abends kam eine englische Flotte von Messina, um den Strand zu bewachen, und die Besatzung der Stadt wurde durch die Milizen der umliegenden Ortschaften verstärkt.

Dienstags ward in der Hauptkirche ein feierliches Dankgebet an den Allerhöchsten gerichtet, wobei alle Militär- und Civilbehörden zugegen waren.

Freitags, den 13. Oktober, fünf Tage nach Mürats Gefangennehmung, um sechs Uhr Nachts (Mitternacht), kam an den General Nunziante eine Staffete von Neapel, mit einem Dekret des Staatsraths vom 10. Oktober, dessen Inhalt war, »sogleich einen Kriegsrath zusammenzuberufen, und eine Militärkommission zu ernennen, die aus einem Präsidenten, zehn Oberoffizieren und einem Referenten, nebst dem königlichen Kriminalrichter, bestehen sollte, um Joachim Mürat, der feindlich in das Reich eingebrochen, zum Tode zu verurtheilen.« Beigefügt war noch, daß von Aussprechung der Sentenz bis zu ihrer Vollstreckung nur eine Viertelstunde zur Vorbereitung zum Tode gestattet werden dürfe.

Nunziate schritt unverweilt zur Ernennung der Kommission, die ihre Sitzung um 10 Uhr (4 Uhr Morgens) eröffnete. Mürat wurde unterdessen aus dem Zimmer des Generals in ein besonderes gebracht, und zwei Hauptleute blieben bei ihm, um ihn zu bewachen. In einem andern Zimmer waren seine Begleiter gleichfalls unter strenger Aufsicht.

Um sechs Uhr Morgens ward Mürat vor die aus zehn Offizieren bestehende Kommision gestellt. Sie waren sämmtlich unter ihm mit Ehrenzeichen geschmückt worden. Den königlichen Prokurator des Kriminalgerichts hatte er selbst zwei Jahre vorher ernannt. Man kann sich leicht das schmerzliche Gefühl des Gefangenen denken, als er die an ihn gerichteten Fragen beantworten mußte.

(Schluß folgt.)

Theater.

Sonntag den 26. Dez. sahen wir unsern jüngst ausgesprochenen Wunsch erfüllt, es ward uns das Vergnügen, Mad. Birch-Pfeiffer als Jungfrau von

Orleans zu sehen. Wir hatten Gelegenheit uns zu überzeugen, daß die treffliche Künstlerin in dieser Rolle immer die erste bleiben wird, welche wir bis jezt hier gesehen haben. Die Begeisterung der Gottgesandten Seherin vereint mit dem weichen Gemüth der einfachen Hirtin, die richtige Kraftanwendung in der Scene, wo die gewaltige Kriegerin hervortritt, so wie den Schmelz des Gefühls in dem erschütternden Monolog des vierten Aktes, dieß alles fanden wir nur bey dieser Johanna im vollendetsten Einklang, und so konnte es nicht fehlen, daß die Künstlerin — troß der vielfachen Störungen, welche heute auf eine höchst unwürdige Weise die Darstellung unterbrachen — dennoch den rauschendsten Beyfall errang, und am Schluße stürmisch gerufen ward. —

Den schönsten Triumph errang Mad. Birch-Pfeiffer jedoch Dienstag den 28. als Medea. — Nicht allein daß die Künstlerin die Aufgabe hatte, nach Mad. Schröder, welche gerade in dieser Rolle so großartiges leistet, aufzutreten, kam noch dazu, daß die ungünstigsten Vorfälle auf das Publikum und auf den Theaterbesuch, der sonst gewiß noch weit zahlreicher gewesen wäre, einwirkten. — Doch Mad. Birch hatte den glänzendsten Beweis abgelegt, daß sie keine Nebenbuhlerin, stehe sie auch auf der Höhe einer Schröder, zu scheuen habe — und es gelang ihr sogar die zerstreute unruhige Stimmung des Publikums zu besiegen, und die Zuschauer in stürmischer Begeisterung so mit sich fortzureißen, daß, nachdem sie der Ausbruch des Beyfalls oft unterbrochen hatte, sie nach dem zweyten Akte schon enthusiastisch gerufen wurde, so wie am Schluße wieder. —

Wir enthalten uns aller Vergleiche zwischen den beiden Künstlerinnen, sie spielen jede die Rolle nach verschiedenen Ansichten und jede führt dieselbe meisterhaft und konsequent bis an den Schluß durch, man möchte mit Schiller sagen »und keine gleicht und keine weicht der Andern.«

Wenn die gesammte Darstellung der Mad. Birch einen so angenehmern Eindruck hinterläßt, so mag der Grund hauptsächlich in der jugendlichern Erscheinung liegen, auf deren schönen plastischen Formen das Auge gerne weilt, so wie darinn, daß die Gesichtszüge, wenn sie auch getreu den tiefsten Schmerz, Wuth oder Verzweiflung ausdrücken, doch nie in Verzerrung ausarten. — Großartig, wahrhaft meisterhaft war die Schlußscene des zweyten Aktes, wo die Künstlerin ohne alle Anstrengung eine tragische Kraft entwickelte die zu Staunen und Bewunderung hinriß. Die Theilnahme welche das Publikum an den Tag legte bewies deutlich, daß wir stolz darauf sind, daß dieses Talent sich an unserer Anstalt bildete, von uns ausgieng, und leider daß wir nicht mehr sagen können, uns angehört. —

Anzeigen.

In der lezten Nürnberger-Ziehung sind folgende Nummern herausgezogen worden.

80 53 42 32 75

Gestorbene in München.

Anna Haubner, Kasernhausmeistersfrau, 61 J. a., an organischen Fehlern. Eva v. Seyffert k. Direktorswittwe 60 J. Schlagfluß. Scholastika Sigl. Hauptmannstochter 87 Brand. Peter Dalplaz, herrschaftl. Kammerdiener 60 J. a., Schlagfluß.

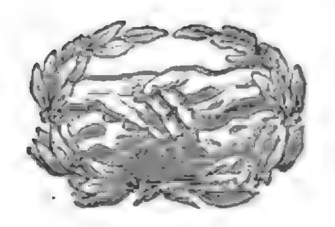
Auswärtige Todesfälle.

Neustadt a. d. A. Frau Josephine Hessels geborne v. Baab, aus Walerdießen, Landrichters Gattin, an völliger Entkräftung.

Würzburg. Der k. Appellationsgerichts-Repetitor Aloys Brauser, 62 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	3.	Genovefa	
Dienstag	4.	Titus	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 3. — München, Mittwoch, den 5. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

(München). Seine Majestät der König haben am Neujahrstag dem Hrn. Staatsrath und Professor Maurer, dem Hrn. Gensdarmerie-Hauptmann Baron v. Frays und dem Hrn. Oberhofmeister Ihrer Majestät der verwittweten Königin, Grafen von Yrsch, den Civil-Verdienst-Orden der bayrischen Krone Höchsteigenhändig zu verleihen geruht.

— Der Herr geheime Rath von Schelling hat am vergangenen Dienstag, den 28. v. Monats, am Schluße seiner philosophischen Vorlesungen eine sehr schöne kräftige Rede an die Studirenden gehalten, worin er dieselben mit Milde und Ernst auf die Gefahren aufmerksam zu machen gesucht hatte, denen sie sich durch die unlöbliche Störung der Ruhe aussetzen werden. Diese wohlmeinende Ermahnung wurde von den Anwesenden mit allem Beifall aufgenommen, und dieselben haben einige aus ihrer Mitte an den verehrten Lehrer abgeordnet, um demselben die Versicherung zu überbringen, daß man in dieser Beziehung den Wünschen des verehrten Redners nachzukommen sich thätigst bestreben werde.

— Am nächsten Freytage wird die Oper: der Barbier von Sevilla im königl. Hoftheater in italiänischer Sprache aufgeführt. Mad. Garcia-Vestris wird die Rosina und Herr Pellegrini den Figaro spielen.

— Dlle. Hagn ist von München nach Dresden abgereiset, wo sie Gastrollen spielen will.

— Als Nachtrag zu dem Artikel in Nro. 251. v. J. finden wir uns veranlaßt, noch zu bemerken, daß die in diesem Bericht relativ erwähnte Ueberschreitung der Militärgewalt eigentlich aus den anfänglich in Umlauf gekommenen übertriebenen Gerüchten seinen Grund gefunden hat, und dieser Gegenstand dahin zu berichtigen ist, daß durchaus keine unerlaubte Gewaltthätigkeit statt gefunden, und die Soldaten selbst im Falle des Angriffs ihrer Gegner nur defensive verfahren sind. Man hat sogar bemerkt, daß ein Unteroffizier von einem Exzedenten zu Boden geworfen, und mehrere Militär-Individuen von denselben insultirt worden sind; allein es wurde keine Gewaltthätigkeit an den Schuldigen verübt, sondern nur ihre Arretirung bewerkstelliget. Auch liegen keine Klagen der Art vor, daß irgend eine Mißhandlung von Seite des Militärs statt gefunden hätte, sondern es ist faktisch erwiesen, daß sich die Gensdarmerie so wie das Linien-Militär mit ausgezeichneter Mäßigung benommen hat, weßwegen demselben auch eine allergnädigste Belobung und Gratifikation zu Theil geworden ist.

— Vom 1. Januar d. J. an wird eine tägliche Briefpost-Verbindung zwischen Berlin und München, Augsburg u. s. w. auf der Route über Hof, Baireuth und Nürnberg eröffnet, und ausserdem eine wöchentlich zweimal kursirende Schnellpost zwischen diesen Orten auf der Route über Halle, Merseburg, Weissenfels, Zeitz, Gera, Auma, Schleitz, Hof, Baireuth und Nürnberg in Gang gesetzt. Die Briefpost erhält einen so beschleunigten Lauf, daß dieselbe in 2 Tagen und 14 Stunden von Berlin zu Nürnberg, in 3 Tagen und 12 Stunden zu München eintrifft. In gleichem Verhältniß wird auch die Briefpost-Verbindung von diesen Städten aus nach Berlin, und die neue Schnellpost beschleunigt. —

— Vorgestern Nachts 9 Uhr entzündete sich in dem noch unbewohnten Theile des Neubaues in der Herrenstraße, dem Adelman'schen Hause gegenüber, mehreres Baugehölzwerk in dem Kellergewölbe, und ein starker durch alle Oeffnungen dringender

Rauch verkündete den nahen Ausbruch der Flammen. Allein dieser Brand wurde durch die auf dem Feuerruf so schnell herbeigekommene Hilfe bald gedämpft, und somit alle Gefahr für benachbarte Häuser glücklich entfernt.

— Das neue Ballet des Hrn. Schneider, die Hochzeit im Gebirge, ist ausgezeichnet schön, und erhält stets allgemeinen Beifall.

— Nach langer Krankheit sahen wir endlich unsre Senger wieder am 3. Jänner in der Rolle der Hedwig auf unserer Hofbühne erscheinen. Anhaltender Applaus und Bravorufen empfingen sie gleich beim Hervortreten, und es erwies sich, daß auch unser gerechtes Publikum eine vaterländische Künstlerin zu schätzen wisse, die erst vor Kurzem mit wahrem Enthusiasmus in Dresden, und mit gleich rühmlichen Beifalle in Berlin aufgetreten war. Das heutige Spiel dieser braven Künstlerin war dem Empfange angemessen und seiner würdig, denn wir können es in jeder Beziehung ausgezeichnet nennen. Die meisten ihrer längeren Redestellen waren vom stürmischen Beifalle begleitet, und eben so stürmisch gerufen erschien sie zuletzt an der Seite des wackern Hrn. Urban. Derselbe spielte den Rudolph sehr brav; wir glauben aber, daß das Hervorrufen am Schluße nur der trefflichen Senger galt, indem wir allgemein nur diesen Namen vernommen haben. Nach Madame Schröder und Fries ist Dem. Senger an unserer Hofbühne unstreitig die einzige Künstlerinn, die ächtes Talent zur Tragik besitzt, und es wäre sehr zu wünschen, daß man derselben an der Seite der großen Schröder eine würdigere Zukunft eröffnete.

— Sonntags, den 2. Jänner, ward der hochwürdige Herr Pfarrer Andreas Baader, der Zeit Prodekan, in seiner Pfarrey Haidhausen durch den K. Landrichter, Hrn. Lict. Steyrer und dem Hofr. Hrn. Dekan Schuster v. St. Peter feyerlich installirt, und wird sodann die übrigen Herren Pfarrer des Landgerichts München, welche noch nicht installirt sind, ebenfalls unter derselben Feyerlichkeit in ihren Sprengeln investiren.

— Wir haben in Nro. 1. unsers Blattes angezeigt, daß wir wegen den, in einem Aufsatz des Conversationsblattes No. 365. *), herausgegeben von Bruckbräu, enthaltenen Injurien die Beschlagnahme dieses Blattes verfügten, und mußten nun aus dem Conversationsblatte Nro. 3. entnehmen, daß auch der Volksfreund Nro. 1. wegen Injurien (?!) gegen die Redaktion des besagten Blattes in Beschlag genommen worden sey. — Wenn diese Beschlagnahme gerechtfertigt werden kann, so haben wir die unsere schon im voraus gewonnen: übrigens sehen wir dieser Injurienklage mit Vergnügen und Neugierde entgegen, um den Grad der menschlichen Bosheit bewundern zu können, welcher manchmal auf eine erstaunliche Höhe gesteigert werden kann.

*) Dieses Blatt wurde jedoch mit Weglassung des injuriösen Artikels wieder ausgegeben.

Würzburg, den 30 Dez. Von Seite der hiesigen Kreishauptstadt fand die Wahl derjenigen Wahlmänner statt, welche drei Abgeordnete in die Deputirtenkammer mit zu wählen haben. Als solche wurden gewählt: 1) Hr. Hofrath und erster Bürgermeister Dr. Behr; 2) Hr. Kaufmann und Wechselgerichtsassessor F. A. Gätschenberger; 3) Hr. Kaufmann und Wechselgerichtsassessor Jos. Leinicker; 4) Hr. Magistratsrath F. L. Hügel; 5) Hr. Magistratsrath und Wechselgerichtsassessor Adalb. Ziegler; 6) Hr. Kaufmann und Wechselgerichtsassessor Jos. von Rhodius; 7) Hr. Magistratsrath, Kaufmann und Wechselgerichtsassessor Stephan Geiller; 8) Hr. Magistratsrath und Kaufmann Felix Benkert, und 9) Hr. Magistratsrath Andreas Ebenhöch.

— Einige Unordnungen der Studenten zu Würzburg, welche daselbst in der Christnacht statt hatten, sind durch die zweckmäßigen Anstalten der dasigen höchsten Kreisstelle sogleich unterdrückt worden.

Bayreuth, den 28. Dez. Heute wurde in der hiesigen Kreishauptstadt die Wahl der Wahlmänner Behufs der nächstens bevorstehenden Erwählung der Abgeordneten zur Stände-Versammlung des Reichs vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Einstimmig wurde gewählt der erste rechtskundige Bürgermeister Hagen; mit 39 Stimmen der Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigte Münch jun.; mit 34 der Fabrikbesitzer und Gemeinde-Bevollmächtigte Dr. Schmidt; mit 33 der Kaufmann, Magistratsrath und Landwehr-Major Münch sen.; mit 32 der Buchdruckereibesitzer, Magistratsrath und Landrath Birner; mit 30 der Königl. Regierungsdirektor und Gemeindebevollmächtigte Beterlein, und mit 20 Stimmen der Kaufmann und Sekretär der Gemeindebevollmächtigten Dolhopf.

Landshut, den 18. Dez. Gestern Nachmittag, als der Bauer Seyfried von Velmeshofen von der Schranne nach Hause fuhr, ließ er in der Nähe der Kreutzstraße bei Dingolfing einen jungen wohlgekleideten Menschen, seinen Bitten gemäß, auf den Wagen sitzen. Gutmüthig nahm ihn der Fuhrmann in den

Wagen; allein kaum war er einige Schritte gefahren, so wurde er von dem Fremdling meuchelmörderischer Weise umfangen, und von demselben unter den Worten: »Geld her oder Tod!« mit einem spitzigen eisernen Hammer tödtlich verwundet. Dessen ungeachtet aber gelang es dem starken Fuhrmann, sich zu retten, worauf der Raubmörder die Flucht ergriff. Dem Gensdarm And. Zankl, von der Station Dingolfing, gelang es, den Flüchtling einzuholen, bei welchem Bindschnüre und verschiedene Brennmaterialien vorgefunden wurden. Der Bösewicht heißt Frambeck, ist 23 Jahre alt, und ein Zimmermannssohn von Moosburg.

Nachrichten vom Auslande.

Briefe aus Rom versichern auf eine ziemlich bestimmte Art, daß die Mehrheit der Kardinäle sich zur Pabstwahl für den Kardinal Fesch, Erzbischof von Lyon und Onkel Napoleons, auszusprechen scheine.

Die Bischöfe von Warschau haben 70,000 fl. von ihrem jetzigen Gehalte (zwey Drittel) zum Besten des Vaterlandes abgetretten. Es wird auch ein Regiment Kavallerie aus Bergleuten gebildet. Sie sollen zum Wahlspruch haben: »Tod oder Sieg.«

Der Sohn des Grafen von Sct. Leu, so wie der Sohn des Königs von Westphalen haben den Befehl erhalten, Rom zu verlassen.

In Stutgard wurden im verflossenen Jahre 26? Personen getraut; 1098 Kinder wurden geboren, und 1045 Personen sind gestorben.

In Triest fängt man jetzt auch an, wegen der Cholera besorgt zu seyn, da sie in Odessa ausgebrochen ist, mit welchem dieser Hafen in häufiger Verbindung steht. Schon herrscht unter dem Geflügel auf dem Lande eine Seuche, die auch bey Odessa vorherging. — In Moskau ist sie noch sehr stark. Wenn weniger Menschen sterben, so liegt es nur darin, daß die meisten, die für die Krankheit empfänglich waren, schon gestorben sind.

Gefangennehmung und Hinrichtung des Königs Joachim Mürat.

(Schluß.)

Man fragte ihn, wie er hieher komme? Er entgegnete, daß er sich am 28. September zu Ajaccio auf Korsika eingeschifft, um sich nach Triest zu seiner Familie zu begeben; daß ein heftiger Sturm ihn genöthigt habe, hier zu landen, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, und ein größeres Fahrzeug zu suchen, weil das Seinige zu beschädigt gewesen, um ohne Gefahr die Reise weiter fortsetzen zu können. Er zeigte zugleich die Pässe vor, die von den Bevollmächtigten der verbundeten Mächte unterzeichnet, aber unter einem andern Namen, als dem Seinigen ausgestellt waren.

Auf diese Aussage wurde das Todesurtheil ausgesprochen, jedoch erst um dreiviertel auf fünf Uhr Nachmittags unterzeichnet, und ihm vorgelesen.

Der fromme General Nunziante hatte sogleich auf Mürats Seelenheil Rücksicht genommen, und bereits um sieben Uhr Morgens den Kanonikus Masdea, einen Greis von 68 Jahren, rufen lassen. Aber er wurde erst nach Vorlesung des Urtheils vorgelassen, und ihm zugleich angedeutet, daß er zur Beistehung der Seele des Armen nur eine Viertelstunde Zeit habe, wobei ihm die Uhr gezeigt wurde.

Als der Geistliche in's Zimmer trat, fand er Mürat im Begriff, einen Brief zusammen zufalten, den er an seine Gemahlin Karoline geschrieben, und den er den Umstehenden vorlesen wollte. Vom Geist Gottes beseelt, wandte sich jener zu ihm und sprach: »Kennt Ihr mich, Herr? Ich hatte einst die Ehre, eine Gnade von Euch für meine Kirche zu erbitten, und Ihr gabet mir großmüthig 2000 Dukaten. Jetzt komme ich, Euch um etwas Anderes zu bitten, was Euch allein betrifft.«

— Ich erinnere mich Eurer, entgegnete er; aber was kann ich unter den jetzigen Umständen für Euch thun?

»Gott,« versetzte der Geistliche, »will die hinfällige Krone des Reichs dieser Welt, die ihr truget, mit jener des himmlischen Reichs, die werthlosen Güter dieser Welt mit denen des Paradieses vertauschen. Gott will es, und ich bin hier, Euch zu dienen. Was beschließt Ihr?«

— Was soll ich thun? fragte Mürat demüthig und gebeugt. »Ihr müßt beichten.« — Ich bin bereit. Aber ich bin mir nicht bewußt, Unrecht vor Gott gethan zu haben.

Schon waren vier Minuten verflossen. Der Dekan ersuchte den Büßenden, sich zu setzen, und da er nicht gewohnt war, zu beichten, richtete er mehrere Fragen an ihn, die fast alle mit »Ja« beantwortet wurden. Dann reichte er dem Zerknirschten, da bereits die zugestandene Viertelstunde vorüber war, das heilige Abendmahl.

Mürat stand auf und sagte: »Nun wollen wir gehen, damit Gottes Wille geschehe.« — Noch einen Augenblick! sagte der Dekan zum Hauptmann der Wache, und sodann zu Mürat gewendet, sprach er zu ihm: »Ihr müßt noch, o Herr! mir eine

Zeile auf dieß Blatt schreiben, nämlich: »Ich Joachim Mürat bin römisch-katholischer Christ, und will sterben als solcher.«

— Gern, sagte er, und nahm die Feder, doch schnell setzte er wieder ab, warf sie hin und rief: Nein, ich will nicht. Das würde heißen; ich sey vorher kein Christ gewesen.

»Im Gegentheil!« erwiederte der Dekan. »Ihr werdet dadurch die Gottlosen beschämen, und dadurch ein ewiges Denkmal zu ihrer Schande hinterlassen.«

— Nun so will ich schreiben: Man muß als guter Christ leben und sterben. Joachim Mürat.

Darauf trat er in den Vorsaal, wo die Soldaten, die Gewehre zum Anschlag bereit, waren. Er fragte den Hauptmann, wohin er sich stellen solle. Dieser deutete den Platz an. Frei und unerschrocken begab er sich dahin, schlug die Uniform mit beiden Händen auseinander, entblößte die Brust und rief: Nun schießt! Der Hauptmann verlangte, er sollte sich umwenden. Aber lächelnd entgegnete er: »Ihr irrt Euch. Ich habe nicht nur keinen Haß gegen diese Unschuldigen, die den Willen Gottes vollstrecken; ich bedaure sie sogar. Schießt nur; fürchtet Euch nicht!«

In demselben Augenblicke sagte ihm der Geistliche das Credo vor, und er wurde von sechs Flintenschüssen in die Brust getroffen, als wenn es nur einer gewesen wäre. Er hielt sich noch einen Moment auf den Füßen, dann stürzte er rücklings nieder, das Gesicht zum Himmel gewendet.

Der Leichnam ward in einen mit schwarzer Seide ausgeschlagenen Sarg gelegt, von sechs Soldaten in die von ihm beschenkte Kirche getragen, und ohne weitere Feierlichkeit in der gemeinschaftlichen Armengruft beerdigt. Am folgenden Morgen ward vom Kapitel eine Messe für ihn gelesen, zum Gedächtniß der von ihm erwiesenen Wohlthat.

Anzeigen.

1212. Am 3. u. 4. Jan. 1831. fand die fünfte Verloosung des Großherz. Hessen-Darmstädtischen Lotterie Anlehens statt, in welcher 2000 Treffer a 50000 fl. 10000 und so abwärts bis zu 60 fl. gezogen wurden.

Loose in Natura zum äußersten Preis und Promessen a 5 fl. das Stück und bey Uebernahme von 5 Stück das Sechste gratis sind bis zum 6. d. zu haben bey

Michael Maron
Fürstenfelder Gasse. Nro. 989.

3. Vor dem Marthor in der Briennerstrasse Nro. 258. in 2. Stock vorneheraus auf die Strase, sind zwey schön und vollständig meublirte Zimmer mit eignem Eingang, bis 1. Februar — oder auch früher zu verstiften, welches der Nähe wegen etwa für einen Herrn Landstand vorzüglich geeignet wäre.

2. Es ist in einer der beßten Logen des vierten Ranges rechts ein vorderer Platz zum Wechseln zu verstiften und beim Logendiener Ziegler zu erfragen.

4. Ein Apotheker Gehülfe wird aufzunehmen gesucht.

Auch wünscht man in einer Apotheke einen Lehrling aufzunehmen, wobey ausser den nöthigen Vorkenntnissen, mehr auf gute Bildung als Lehrgeld gesehen wird.

Auskunft ertheilt der Unterzeichnete

Ludwig Poschinger.
Kaufingerstrasse 1015.

7. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Donnerstag den 6. d. M. ist Abendunterhaltung, worin der durchreisende Tonkünstler Herr Pittermutz auf seinen Maultrommeln und seiner Harfe sich produziren wird. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts Ausschuß.

6. Kunstverein.

Sämmtliche sehr verehrliche Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zur General-Versammlung am Sonnabend, den 8 Januar Nachmittags 5 Uhr eingeladen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Gestorbene in München.

Maria Walb. Aichner, gewesene Rosenbusch Jungfer 74 J. Schlagfluß. Simon Reininger, Kutscher von Helfendorf königl. Miesbach, 48 J. Lungenentzündung. Kreszenz Fuchs, Näherin von hier, 42 J. Brustwassersucht. Ottila Scheidl, Taglöhner von Mittersendling, 63 J. an Brand. Paul Probst, Bräuknecht von Waibing k. Lndg. Deggendorf, 28 J. a., Krebs. Maria Lampl, Taglöhners-Tochter v. Mitterndorf k. Land. Dachau, 24 J. a. an Blattern.) Josepha Unverdorben, Gastgebers Wittwe von Passau 68 J. a., Lungenentzündung.

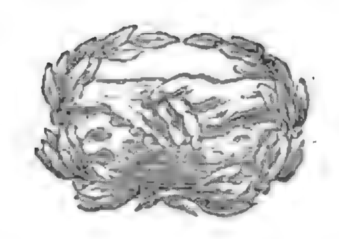
Auswärtige Todesfälle.

Augsburg. Hr. G. F. Honold, Wirth zum goldnen Stern.

Dillingen. Hochw. Wohlg. Hr. Mich. Ruf, Philos. Dr. und Professor der Moral-Pastoral-Theologie am dortigen Lyceum, 71 J. a. Hr. Ant. Walter, Kandidat d. Philosophie, von Neisensburg. Frau M. A. Hicht, k. Rentbeamtens Gattin. Hr. Alois Stark, k. b. quieszirter Rentbeamter 73 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	5.	Telesph.	
Donnerstag	6.	Heil. 3 Könige.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

// Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 4. — München, Donnerstag, den 6. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bei der am 3. Jänner stattgehabten Wahl der Abgeordneten der Stadt zur Stände-Versammlung wurde der rechtskundige Bürgermeister, Hr. Jakob Klar mit 29, und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Hr. Dr. Lorenz Gmeiner mit 26 Stimmen zu Abgeordneten; zu Ersatzmännern aber Hr. Gemeindebevollmächtigter Handelsmann Xav. Riegler mit 23 und Hr. Magistratsrath Schindler mit 6 Stimmen gewählt.

— Am 12. d. M. wird der erste Hofball gehalten.

— Vorgestern Nachmittag wurde in der Weinstraße auf öffentlichem Platze eine hübsche 2sitzige Chaise sammt 2 guten Pferden angespannt, um 105 fl. (?) im Wege der Versteigerung verkauft. Der Käufer hat wenigstens die 2 Pferde bei diesem Handel profitirt.

— Bei dem am vergangenen Montage Nachts im Stetten'schen Hause in der Herrenstraße entstandenen Brande, welcher bei dem Ausbruche der Flammen für die nahe Umgebung hätte sehr gefährlich werden können, haben sich der Hr. Polizeikommissär v. Sichlern, der Hr. Artillerie-Oberlieutenant Schönfeßel und der Gastwirth Kugler rühmlich ausgezeichnet. Sie waren die Ersten, welche mit großer Anstrengung die zweckmäßigsten Maßregeln zur Dämpfung der in dem Innern der Gewölbe immer weiter um sich greifenden hochdampfenden Glut angewendet, und somit mit Beihülfe vieler braver Männer nicht nur eine große Gefahr für das Haus selbst, sondern für die Nachbarschaft beseitiget haben.

Im Rezenkreise wurden gewählt: 1) Wilh. v. Anns, Bürgermeister und Großhändler zu Regensburg; 2) Adam v. Faßmann, Apotheken-Besitzer zu Amberg; 3) Math. Seeholzer, Apotheken-Besitzer zu Ingolstadt; zu Abgeordneten. Zu Ersatzmännern: 1) Hein. Böhner, k. Regierungsrath und Realitätenbesitzer zu Regensburg; 2) Joh. Gottl. Bauriedl, Großhändler zu Regensburg; 3) Conr. Hohenadel Apotheken-Besitzer zu Amberg.

Im Rezatkreise hatten folgende Wahlen statt: 1) v. Königsthal, Gutsbesitzer und Advokat zu Nürnberg; 2) v. Holzschuher, Gutsbesitzer und Advokat zu Nürnberg; zu Abgeordneten. Zu Ersatzmännern: 1) Frhr. v. Kreß, Gutsbesitzer zu Nürnberg; 2) Frhr. v. Harsdorf, Gutsbesitzer und k. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Nürnberg; 3) Frhr. v. Buirette, Gutsbesitzer zu Nürnberg.

Nachrichten vom Auslande.

Ein Theolog zu Tübingen im Wilhelmsstift fuchtelte im Rausche mit einem Dolche in der Luft herum, und sprach immer dabei: »heute muß noch Jemand sterben!« Plötzlich öffnete sich die Thüre, und sein eintretender Freund fiel erstochen zu seinen Füssen.

Kirchenstaat. Nachrichten aus Rom vom 15. d. M. zufolge hatten sich nach Beendigung der neuntägigen Exequien für den heiligen Vater Papst Pius VIII. JJ. EE. die in Rom anwesenden Cardinäle, fünf und dreißig an der Zahl, am 14. Nachmittags um 3 Uhr im feierlichen Zuge ins Conclave verfügt. — Von den 41 dermal im Conclave befindlichen Hrn. Kardinälen sind 23 im päpstlichen Staate, 13 in den übrigen italienischen Provinzen, und 5 in andern europäischen Ländern geboren.

Am 25. Dez. zwischen 3 und 4 Uhr Morgens wurden in dem 2 Stunden von Brixen entlegenen

Thale Schalders 6 Personen (3 Dienstbothen des Hofer=Bauern, der Gutspächter Johann Kastner zum Wolfegger mit seiner 22jährigen Tochter, und eine 45jährige Taglöhnerswittwe, Anna Saxl) auf ihrer Rückkehr aus der Christmette von einer auf dem Wege herabgerollten Schneelavine überfallen, und nach langen, die größte Lebensgefahr drohenden Anstrengungen von den aufgebothenen Thalbewohnern, leider alle, an den Folgen des Schlagflusses, todt, gefunden.

Die k. Hebammenschule zu München.

(Fortsetzung.)

Es wurden den Schülerinnen die zur Sache gehörigen Lehren gründlich, deutlich und zusammenhängend vorgetragen, nicht zur Sache gehörige Dinge wurden sorgfältig vermieden; man suchte nicht nur auf ihre Köpfe, sondern bei jeder Gelegenheit auch auf ihre Herzen zu wirken.

Da bei Hebammen alles auf sinnlicher Wahrnehmung überhaupt, und jener des Tastsinns insbesondere beruht, so wurde auf beständige Uebung der Sinne und namentlich des Tastsinnes ganz vorzüglich gehalten.

Es ist gewiß keine Kleinigkeit, wenn in der kurzen Zeit von vier Monaten, mit der großen Zahl von 69 Schülerinnen, nur die Touchir=Uebungen an Schwangern, jedesmal verbunden mit einem Examinatorium, sechzehnmal durch und durch gemacht wurden.

Was die dießjährigen Schülerinnen anbelangt, so muß ich ihnen das Zeugniß geben, daß im Allgemeinen ein sehr guter Geist unter denselben geherrscht habe.

Gleich anfänglich, nachdem man sie auf den gehörigen Standpunkt übersetzt hatte, entwickelte sich unter ihnen ein sehr reger Eifer.

Mit größtem Vergnügen habe ich im Verlaufe des Kurses bemerkt, wie richtig sie die erhaltenen Vorträge aufgefaßt, beantwortet und selbst beschrieben haben.

Nicht eine Einzige hat mich je durch unordentliches Betragen betrübt.

Wenn Ihr so fortfahret, meine Lieben! wie Ihr hier in der Schule angefangen habet; so kann ich Euch vollkommen beruhiget entlassen, und so kann ich dem Vaterland zu solchen Hebammen nur Glück wünschen.

Möchten dann auch diejenigen, deren Aufsicht, Fürsorge und Leitung Ihr in Zukunft überlassen seyd, das Ihrige zum Ganzen beitragen!

Möchten Euch die Seelsorger, so viel an ihnen liegt, den schweren Beruf erleichtern; möchten Euch die Beamten die gesetzlichen Vortheile zukommen lassen, und Euere Rechte schützen, möchten Euch die Aerzte immerfort wohlwollend belehren. Bei weitem die meisten dieser Männer lassen auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig; jedoch nicht Alle scheinen, was das Hebammenwesen betrifft, die nöthige Sachkenntniß, oder den erforderlichen guten Willen zu besitzen.

Aber unsere, mit so vieler Sorgfalt gebaute, Pflanze wird nur dann gedeihen und Früchte bringen, wenn sie einen nachhaltigen Boden und eine gute äußere Pflege hat.

Daher stelle ich an Euch, meine Lieben! zum Abschiede nur noch eine, aber eine sehr dringende Bitte, und Euer mir so oft bewiesenes Zutrauen verbürgt mir, daß ich wenigstens bei der Mehrzahl keine Fehlbitte thun werde.

Ich bitte Euch nämlich: fahret so fort, wie Ihr angefanget habet, d. h. zeichnet Euch vor Allen durch einen untadelhaften Lebenswandel aus; handelt gewissenhaft nach den erhaltenen Grundsätzen; überschreitet nie Euern Wirkungskreis; behandelt alle Hülfesuchenden, gleichviel ob sie reich oder arm, vornehm oder gering, geehlicht oder nicht geehlicht sind, mit der nämlichen Aufmerksamkeit, mit der nämlichen Sorgfalt und mit der nämlichen Liebe; benehmet Euch gegen euere Aeltern, Dienstschwestern verträglich und freundlich, und zeiget gegen Euere Vorgesetzten jederzeit Achtung, Gehorsam und Dankbarkeit. Es werden zwar Euere Pfade häufig mit Dornen bestreuet seyn; Ihr werdet viel mit der Unwissenheit der Menschen und mit verjährten Thorheiten zu kämpfen haben; gar oft werdet Ihr bei allem Fleiße und bei dem besten Willen, zum Lohne nur Undank erhalten. Aber lasset Euch nicht irre machen, und denket: Nur reines Gold hält die Probe aus!

Auf eine solche Art werdet Ihr wahre Wohlthäterinnen, ja ich möchte sagen, Schutzengel der Gemeinden; auf eine solche Art werdet Ihr Euch die Zufriedenheit und Unterstützung euerer Vorgesetzten gewiß erwerben, und auf eine solche Art, aber auch nur auf eine solche Art werdet Ihr den wohlwollenden Absichten Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs entsprechen. Ludwig wünscht alle seine Kinder glücklich zu sehen. — Um glücklich zu werden, wird Gesundheit des Geistes und Körpers vorausgesetzt.

Gesundheit des Geistes und Körpers wird vor Allem durch eine naturgemäße Ausübung der Geburtshilfe begründet.

Daß Se. Majestät von dieser Wahrheit vollkommen durchdrungen seyen, habe ich aus Allerhöchst dessen Mund zu vernehmen die Gnade gehabt.

Darum, meine Lieben! Lasset uns nie vergessen, Gott zu bitten, daß er diesen guten und weisen König noch lange, recht lange erhalten möge!

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Die Spitzenhalsbinde.

In den Briefen des Vicomte Walsh über England findet sich folgende Geschichte, die er in Windsor erfahren haben will, und die als Supplement der bekannten Seherin von Prevorst hier in gedrängtem Auszug stehen möge: »Am 4. Januar 1736 lag die Königin Sophie, Gemahlin Georgs I., in Windsor auf den Tod .... sie hatte den König zu sich rufen lassen; beide Ehegatten waren über eine Stunde lang allein beisammen geblieben, und als der sonst so kalte Georg endlich aus dem Zimmer trat, war sein Gesicht in Thränen gebadet. Sophie von Braunschweig wurde von ihrem Gemahl gegen Lady Horatia D..... zurückgesetzt, und der Kummer hierüber soll zu ihrem Tod bedeutend mitgewirkt haben; sterbend beschwor sie den König um Beendigung seines strafbaren Verhältnisses mit der Lady. Dieser versprach feierlich, sich ihrem Verlangen zu fügen, worauf sie noch hinzusetzte: »Morgen werde ich sterben, und innerhalb eines Jahres Du.« Wirklich starb sie den andern Tag. Als sie auf dem Paradebett ausgestellt ward, um die letzten Ehren des Hofs zu erhalten, fuhr, dem Gebrauch gemäß, auch Horatia's Wagen vor, wurde aber von den Pallastbeamten zurückgewiesen. Diese Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle, aber die Ungnade dauerte nicht lange; schon nach wenigen Monaten besuchte der Monarch wieder die Geliebte, doch blieb ihr der Eintritt in Windsor dennoch untersagt. Endlich nach sechs Monaten ward auch dieser wieder gestattet; aber in der darauf folgenden Nacht glaubte der König die verstorbene Gemahlin in seinem Schlafgemach zu erblicken, weßhalb er der Lady sagen ließ, er werde sie mehrere Tage nicht sehen. Ihr gelang es jedoch durch allerhand Listen, sich Zutritt bei ihm zu verschaffen, und Georg war schwach genug, abermals in die alten Bande zurückzusinken. Allein in der darauffolgenden Nacht erschien die Königin Sophie abermals; und um den Geängsteten zu überzeugen, daß er nicht etwa ein bloßes Traumbild vor sich habe, faßte sie seine Spitzenhalsbinde, zog mit derselben einen Knoten und sagte mit geisterhaftem Ton: Wenn eine Menschenhand diesen Knoten zu lösen vermag, so halte mich für einen Traum; wenn aber weder Du noch sonst ein Mensch ihn aufzuwinden im Stande ist, so denke, daß Sophie, Dich zu Gott dem Herrn zurückzuführen, da war.« Damit warf die Erscheinung die Binde auf das Bett des Königs und verschwand. Tags darauf begab sich dieser zu Horatia, die er in vollem Festgewand traf. Er erzählte, was ihm begegnet war, und zog die Spitzenbinde hervor. Horatia, ungewiß ob der König spaße oder im Ernst spreche, suchte die Schlinge zu öffnen, und rief, da ihr Solches nicht gelang: »So will ich thun wie Alexander mit dem gordischen Knoten.« Damit warf sie die Binde ins Kamin. Der König raffte sie wieder auf: aber bereits hatte der leicht entzündliche Stoff Feuer gefangen. Jener schleuderte ihn von sich, im Fallen traf er auf Horatia's Kleid, und augenblicklich stand die dünne Gaze in Flammen. Der erschrockene Georg eilte, um Hülfe zu rufen, nach der Thür, und fachte durch das schnelle Oeffnen derselben das Feuer noch mehr an. Unter entsetzlichem Geschrei rannte Horatia von Zimmer zu Zimmer, fiel endlich vor grimmigem Schmerz nieder und starb unter gräßlichen Qualen. Der König versank in tiefen Trübsinn, brachte täglich mehrere Stunden mit Gebet zu, machte mehrere milde Stiftungen, und nach zwei Monaten eh noch ein ganzes Jahr seit dem Tod der Königin verflossen war, starb auch er.«

Benützung der Hopfenranken.

Die Hopfenranken werden dem Flachs und Hanf ähnlich behandelt und zu grober Leinwand verarbeitet. Sie werden größtentheils gebrochen, in der Luft getrocknet, geschwungen und gesponnen, die daraus verfertigte Leinwand wird zwar nicht so weiß, aber weit stärker, als die von Flachs und Hanf. Für die beste Art hält man es übrigens, die Ranke in etwa zwei Ellen lange Stücke zu schneigen, in fließendes Wasser zu legen, in welchem alles, was durch das Rösten losgemacht wird, sich schneller abspühlet; man trocknet und bricht sie wie den Flachs, und schwingt und spinnt sie, wie denselben.

Dunkle Glasfenster wieder hell zu putzen.

Man nimmt Walkerde, die aber ganz ohne Sandkörner und so trocken seyn muß, daß sie sich leicht zu Staub zerreiben läßt; diese streut man auf die alten Fenster, reibt sodann über denselben mit einem leinenen Lappen hin und her, und wiederholt dieses ein Paarmal, so werden sie wieder vollkommen hell.

Grabschrift.

Hier fand der Müssiggänger Schaf
Den längst ersehnten ew'gen Schlaf.
Gönnt ihm, im Grabe auszuruh'n —
Vom Nichtsthun und vom Garnichtsthun.

Königl. Verordnungen.

Se. Majestät der König haben vermöge Allerh. Reskripts vom 30. v. M. nachstehenden Individuen als wirkliche Regiments-Aktuare mit dem Range der Junker, jedoch mit ihren bisherigen Besoldungs-Normen Allergnädigst zu bestättigen geruht.

1. Fried. Helfreich, 2. Mart. Reker. beim Infant. Leib-Regiment. 1. Siegm. Rueff, 2. Max Fuhrmann, beim 1. Lin. Inf. Reg. (König). 1. Joh. Nagelschmidt. 2. Joh. Krauß, beim 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) 1. Leonh. Reichensberger, 2. Friedr. Lauterbach, bisher beim 15. Lin. Inf. Reg., beim 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl.) 1. Lud Pruckner, bisher beim 7. Lin. Inf. Reg., 2. Mich. Hausknecht, beim 4. Lin. Inf. Reg. (Herzog v. Sachsen Altenburg.) 1. Adam Krauß, 2. Friedr. Schnopp, beim 5. Lin. Inf. Reg. 1. Sigm. Bacher, bisher bei der Commandscht. Landau 2. Adalb. Winter, beim 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm.) 1. Nep. Lintel, bisher bei der Commandscht. Nürnberg. 2. Jos. Stemmer, bisher bei der Commandscht. Augsburg, beim 7. Lin Inf. Reg. 1. Joh. Dörer, 2 Ant. Stömmer, beim 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius.) 1. Ign. Hoffmann, 2. Jos. Popp, beim 9 Lin. Inf. Reg. 1. Ant. Mang, beim 10. Lin. Inf. Reg. 1. Reinh. Weldner, 2. Lud. Born, beim 11. Lin. Inf. Reg. 1. Simon Schrödel, beim 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto) 1. Aug. Vogt, 2. Stanis Loy, beim 13. Lin. Inf. Reg. 1. Joh. Schmidt, 14. Lin. Inf. Reg. 1. Joh. Lorenz, 2 Michael Kausler, vom 4. Lin. Inf. Reg. beim 15. Lin. Inf. Reg.

1. Lor. Heigel, 1. Jäger Bataillon. 1. Johann Schneider, vom 12. Lin. Inf. Reg. beim 2. Jäger Bataillon. 1. Hein. Schmidt, beim 4. Jäger Bataillon. 1 Johann Schübel. 2. Jos. Gundermann, beim 1. Cürassier Reg. (Prinz Carl.) 1. Mich. Merkel, der Commandscht Nürnberg. 2. Lud. Hubel, vom 5. Chevauxleg. Reg. 3. Joh. Mendlinger, beim 2. Cürassier Rgt. (Prinz Joh. v. Sachsen.) 1. Vinzenz Meller, 2. Fried. Zigenhain, vom 2. Chevauxleg. Reg. beim 1. Chevleg. Rgt. (Kais Franz v. Oester.) 1. Joh. Kreth, 2. Ernst Sax, vom 4. Chevleg. Reg. beim 2. Chevleg. Reg. (Frst. v. Th. und Taxis) 1. Joh. G. Reuß, 2. Joh. G. Schreiber, beim 3. Chevauxleg. Reg. (Herzog Max.) 1 Leonh. Merkel, von der Commandantschaft Augsburg. 2. Adam Ruck, beim 4. Chevauxleg. Reg. (König.) 1. Jak. Fellner, 2. Hermann Keller. beim 5. Chevauxleg. Reg. 1. Fried. Klotard, 2. Joh. Lauer, 3 Fried. Braun beim 6. Chevauxleg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg.) 1. Jos. Frank, 2. Philipp Beutner, 3 Joh. Rueff, beim 1. Artillerie Reg. 1. Fel. Meller, 2. Steph. Bram, beim 2. Artill. Reg. 1. Nik. Hartmann, bei den Technischen Compagnien. 1. Joh. Harrer, bei den Pontonier Compgn. 1. German Heine, Ouvrier Compagnien.

Commandantschaft München: Wilh. Heinr. Dorner. Commandsch. Augsburg: Stephan Raktas. Commandsch. Nürnberg: Jakob Groß, vom 7. Lin Inf. Reg. Commandsch. Würzburg: Joh. G Janzinger. Commandsch. Landau: Heinrich Müller, von der Commandsch. Würzburg.

Anzeigen.

1222. (3 a) In der Burggasse Nro. 181. im dritten Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer vornheraus, mit eignem Eingang, und noch einer kleinen Kammer versehen, zu vermiethen; vom 16. Jänner an täglich zu beziehen.

1206 (3 b.) Thomas Eberl Both, von Ganghofen, kömmt alle Freytag Nachmittags um 1 Uhr, und geht Samstags um 1 Uhr ab, übernimmt alle Ladung, nach Egenfelden und Ganghofen, und logirt im Ammerthalerhof im Thal.

1220. (3 c) In der Ottostraße Nro. 248 ist zu ebener Erde ein tapeziertes und mit schönen Meubeln eingerichtetes Zimmer an einen Herrn Landstand täglich zu vermiethen

5. (3 a) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 39 in Schönfeld, in der Grube bei Schwabing, wird im Executions-Wege öffentlich versteigert, wozu auf Montag den 24. Jänner, Vormittags 10 — 12 Uhr Commission anberaumt ist.

Kaufslustige werden eingeladen, ihre Kaufsangebothe am Commissionstage zu Protokoll zugeben.

Am 31. Dezembr. 1830

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Fischer.

9. Vor einigen Tagen ist ein Manuscript, die Würde der Frauen betittelt verloren worden. Der Finder beliebe es in der Expedition gegen eine Belohnung abzugeben.

Auswärtige Todesfälle.

Nürnberg. Hr Dr. Juris J. M. v. Mannert auf Neuenbürg.

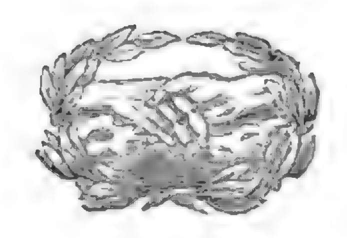
Schrobenhausen. Hr. Pfarrer Ant Schwab.

Ansbach. Hr. Ch. Kern, pens. k. Hofgärtner.

Den 20. Dezember starb Hr Michael Riegg, Dekan des Landkapitels Dillingen-Lauingen, und Pfarrer in Wittislingen, 58 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	6.	Heil. 3 Könige.	Im neuen Hause: Otto von Wittelsbach.
Freitag	7.	Valetin.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 5. — München, Samstag, den 8. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 5. Jänner. Se. Majestät der König haben von den Berichten über die Wirksamkeit des Frauenvereins zur Unterstützung armer, verehelichter Wöchnerinnen in München Einsicht zu nehmen, und daraus die Ueberzeugung zu schöpfen geruht, daß dieser wahrhaft wohlthätige Verein seine Wirksamkeit mit Umsicht begonnen, und den Grund zu ihrer allmähligen Erweiterung gelegt habe, wonach zu erwarten ist, daß der Verein, sobald dessen Wirken zum Troste der leidenden Menschheit dem Publikum näher kund gegeben seyn wird, sich in der Zahl seiner Glieder noch mehr verstärken, und einen Zuwachs an verfügbarem Fonde gewinnen werde.

Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, Allerhöchstderselben innigeѕ Wohlgefallen diesem wohlthätigen Vereine und dessen würdigen Vorsteherin über diese Handlung auszudrücken und zu gestatten, daß die erfreulichen Resultate der Bestrebungen des Vereins, wie solche über seine Leistungen vom 1. Januar bis 31. Oktober 1830, dann über die ausserordentliche Unterstützung der Gemeinde Karlshuld vorgetragen sind, öffentlich bekannt gemacht werden.

— Am 3. d. Monats wurden von sämmtlichen Professoren der hiesigen Hochschule die Lehrvorträge wieder begonnen, und von den Studirenden mit löblichem Eifer besucht. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei dem anerkannt guten Geiste, welcher die große Mehrzahl derselben von jeher beseelte, die öffentliche Ordnung nun, da man das Unkraut von dem Weizen geschieden, auf keine Weise mehr gestört werden wird, und daß sämmtliche Studirende mit dem wärmsten Danke die Huld anerkennen, womit unser allergnädigster Monarch auf geschehene Bitte der hiesigen Bürgerschaft die früher anbefohlene Schließung der Collegien zu suspendiren geruhte. —

— Der Vorstand der k. Blinden-Erziehungs-Anstalt in Freysing hat einige Tage vor dem Weihnachtsfeste in einem Kästchen eine Stahl-Orgel und in einem andern Pfefferkuchen mit dem folgenden Schreiben Sr. Exzellenz des Hrn. Obersthofmeisters Ihrer Majestät der regierenden Königin, Grafen v. Pocci, erhalten:

»Ihre Majestät unsere allergnädigste regierende Königin, Sich noch der Unglücklichen des Tageslichts beraubten, doch für andere Freuden empfänglichen Kinder, die Ihrer väterlichen Obsorge so viel zu verdanken haben, erinnernd, wünschen allergnädigst, jenen guten Geschöpfen eine kleine Unterhaltung zu verschaffen; nämlich am Weihnachtsabend die durch den Freysinger Boten übersandten Pfeffenkuchen unter die Zöglinge zu vertheilen, und dabei die Orgel hören zu lassen.«

Der Eindruck, den diese huldvollsten Geschenke auf die blinden Zöglinge, und insbesondere die Töne der Orgel auf selbige gemacht haben, soll unbeschreiblich, und für den würdigen Vorstand und Lehrer der Anstalt ein ausserordentlicher Genuß gewesen seyn, wie im Anfange die Zöglinge, vom Gehöre hingerissen, ganz verstummten, dann die Freude und Neugierde über die Gestalt und die Einrichtung des Instruments, das jeder zuerst berühren wollte, immer lauter wurde, und der Befriedigung derselben unaufgefordert der Ausdruck des gerührtesten kindlichen Dankgefühles jedes einzelnen Zöglings auf eigene Weise für das Geschenk der erlauchten allerhuldvollsten Geberin und Beschützerin folgte.

— Im Isarkreise wurden zu Abgeordneten der Ständeversammlung gewählt: 1) Frhr. v. Closen,

k. Ministerialrath; 2) Karl Graf v. Seinsheim, kgl. Regierungs-Direktor; 3) Joseph Ritter v. Mussinan, k. Appellationsgerichts-Direktor. Zu Ersatzmännern: 1) Frhr. v. Bequel, k. Appellationsgerichts-Rath; 2) Christian v. Mann, Vice-Präsident des k. Oberappellationsgerichts; 3) J. Nep. v. Barth, k. Appellationsgerichts-Rath.

— Am 5. d. nach 4 Uhr Nachmittags wurde in dem Pfarrhause an der Metropolitankirche die Vermählung des k. Kabinets-Büreau-Sekretärs Hrn. Fahrmbacher mit Dem. Daxenberger unter großem Zulauf von Neugierigen vollzogen.

— Die mit Schnee eingegangene Dreikönigsdult scheint an Verkäufern im Gegenhalt zum vorigen Jahre noch mehr abgenommen zu haben. Besonders werden viele Schnitt- und Tuchwaarenhändler vermißt. Selbst bei den größern Kaufleuten in der Judenreihe, sieht man viele Auslagen leer, sohin auch da eine Abnahme. Sechskreuzerstückhändler sind circa 16 da, in allen Ecken der Dult zerstreut. Weber und Lebküchner bilden die größte Zahl. Beinahe 80 Buden stehen leer.

— Das am vergangenen Mittwoch im kleinen Odeons-Saale von der Dem. Perthaler gegebene Konzert war zahlreich besucht, und für jeden Kunstfreund eine angenehme Erscheinung. Das Klavierspiel der Konzertgeberin wurde mit großem Beifall aufgenommen, und die Künstlerin zum Lohne ihrer großartigen Leistungen empfangen und am Schluße derselben hervorgerufen.

Desselben ehrenvollen Beifalles hatten sich auch Hr. Böhm, Madame Vespermann und Dem. Vial und Hr. Bayer ꝛc. für ihre vortrefflichen Produktionen zu erfreuen, welche den Kunstgenuß dieses Abends möglichst zu erhöhen rühmlich beigetragen haben.

Bayreuth, den 3. Jänner. Die heute stattgehabten Verhandlungen des Wahl-Collegiums für die Abgeordneten zur Ständeversammlung aus den Städten und Märkten haben folgendes Resultat geliefert: 1) der erste Bürgermeister Hagen; 2) der k. Oberjustizrath v. Hornthal; 3) der k. Regierungs-Direktor Vetterlein; 4) der k. Regierungs-Direktor Rudhart.

Nachrichten vom Auslande.

Dem Courrier de la Meuse zufolge sollten sogar die Holländer einen im Gefechte bei Meersen gefangenen und verwundeten Belgier in Stroh gewickelt und lebendig verbrannt haben. (??)

Eine Nachricht, die leider nur allzugewiß ist, hat in Warschau einen Schrecken verbreitet, der sich noch weiter ausdehnen wird. Die Cholera morbus ist in Podolien eingedrungen, und richtet bereits Verheerungen an.

Leipzig, den 27. Dez. Es treffen hier jetzt täglich Familien aus dem Königreiche Polen, vornehmlich aus Warschau ein. Man bemerkt, daß sie größtentheils nur aus Frauen, Kindern und andern zur Führung der Waffen unfähigen Individuen bestehen.

Berlin. Am 29. Dez. starb daselbst der k. preußische Justizminister von Danckelmann.

Großbritanien. Nach Berichten englischer Blätter unterhalten sich Karl X. und seine Schicksalsgenossen mit Oppositions-Planen mannichfacher Art. An fremden Geldzuschüssen soll es nicht fehlen; wenigstens will das Courtjournal wissen, Karl X. habe kürzlich 180,000, und später wieder 80,000 Rubel erhalten.

Polen. Am 20. Dezember war die Hauptstadt wegen Beendigung des Reichstages erleuchtet. Einer aus 15 Mitgliedern bestehenden und vom Reichstage erwählten Deputation ist die Obhut über die Diktatur anvertraut worden.

Die Civilliste des künftigen Souverains von Belgien ist auf 500,000 festgestellt.

Die Quotidienne behauptet, der Kaiser Don Pedro habe Hrn. J. Gomez nach Paris gesandt, um dem Könige den Vorschlag zu machen, einen seiner Söhne mit der jungen Maria da Gloria, Königin von Portugall, zu vermählen.

Einer der neuesten und der Gesundheit am zuträglichsten Pariser-Modeartikel sind die Damen-Panzer, welche in London gemacht werden. Sie ersetzen die unbequemen, gefährlichen und mit Recht verrufenen Mieder vollkommen, und zieren eine Dame weit mehr, als die den Harnischen ähnlichen Schnürleiber, welche oft an dem frühen Tode des schönen Geschlechtes Ursache sind.

Die Stiefelwichsfabrikanten sind überall in große Trauer versetzt. Man gräbt nämlich jetzt im Anhalt-Bernburgischen die prächtigste natürliche Stiefelwichse aus der Erde. Sie wächst wie wilde Schwämme, und ist dem Leder ganz unschädlich.

Miszellen.

Der Fürst Blücher von Wahlstadt besuchte, während seines Aufenthaltes in Hamburg, die Wittwe Klopstocks, theils, weil selbige eine Jugendfreundin des Helden, theils und hauptsächlich, weil sie die Wittwe des heiligen Sängers war, der von Religion, Freiheit und Vaterlandsliebe so begeistert und begeisternd gesungen hatte. Nachdem beide sich gegenseitig freundlich begrüßt, und manche frohe Jugendscenen in Erinnerung gebracht hatten, wandte die Wittwe, in Gegenwart weniger anderer Personen, sich gegen einen kleinen gedeckten Tisch, auf welchem eine Flasche Wein und zwei Gläser standen. »Mein Klopstock wurde einst von dem deutschen Kaiser mit sechs Flaschen alten Tokaier beschenkt, sagte sie zu dem Fürsten: fünfe davon wurden an großen Festtagen geleert; die sechste, sagte mein Klopstock, wollen wir aufbewahren, und nicht anders, als an einem besonders feierlichen Tage anbrechen: es müsse der feierlichste Tag unsers Lebens seyn. Mein Klopstock starb, und die Flasche blieb unberührt; aber lebte er noch, er würde mit mir sagen: der heutige ist jener feierlichste Tag! — und mit Ihnen, mein Fürst, trinke ich aus dieser Flasche zur Erinnerung Klopstocks.«

Der Bauer Fedor Wassiljew im Schuiskischen Kreise (in Rußland) der 1782 75 Jahre alt war, hat mit zwei Frauen 87 Kinder gezeugt. Seine erste Frau gebar 27 Mal, und brachte 4 Mal 4 Kinder zugleich, 7 Mal Drillinge und 16 Mal Zwillinge zur Welt, nie also ein einzelnes Kind. Die zweite Frau war nicht minder fruchtbar, und gebar in 8 Wochenbetten 18 Kinder. Von allen diesen 87 Kindern lebten im Jahre 1782 noch 83.

Der König L. kam auf seiner Reise von M. nach B. durch H., — er fragte den Posthalter H.: Wo ist hier eine Lokalität? Euer Majestät, antwortete H., auf dem Rathhause, wir haben nur diese einzige. — Der gütige König mußte herzlich lachen.

Gottes Wunder, rief ein Jude, ich glaubte, ich würde den König mit Gold und Silber belegt finden, aber er hat nur einen Mantel angehabt, ein ordinäres Käplich, und den Uniform wie ein Obrist.

Von wem haben Sie den Orden erhalten, den Sie tragen, fragte der König einen Rentbeamten auf seiner Reise. Von Euer Excellenz, war die Antwort.

Königl. Verordnungen.

Das Königl. Regierungsblatt Nro. 1. vom 5 Jänner 1831. enthält Bekanntmachungen über die Sitzungen des k. Staatsraths-Ausschusses und folgende Dienstes-Nachrichten.

Die Revierjägers-Stelle zu Grasbrunn wurde dem bish. Hofjäger zu Neuhausen, Jos. Leitenstorfer, dessen Hofjägerstelle dem Forstgehilfen Mart. Müller, und die Revierjäger-Stelle zu Werngau dem bish Jagdgehülfen Melch. Buchberger in provis. Eigenschaft übertragen.

Dem prakt. Arzte zu Neustadt a. d. S., Dr. Th. Raab wurde das neu errichtete Kantons Physikat zweiter Klasse zu Göllheim provis. übertragen.

Der bisherige Funktionär, bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München, Fr. Xav. Angerer, wurde zum Registrater daselbst befördert.

Die erledigte Landrichterstelle zu Stadt Steinach wurde dem bisherig. Herrschafts-Richter Max Köttenpeck verliehen.

Der Forstamts Aktuar Singel zu Baireuth ist zum provis. Revierförster in Goldkronach ernannt worden.

Weiteres wurden in provisorischer Eigenschaft befördert:

Der Revisor und Kontrolleur Jos. Strobel zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung des Unterdonau-Kreises. K d. F. Der Hallamts Kontrolleur 1. Kl. Xav. Schwarz in Nürnberg zum Oberzoll- und Hallbeamten 2. Kl. Der Hallamts-Kontrolleur Christ. Columba in Fürth zum Hallamts-Kontrolleur 1. Kl. Der Oberzoll-Amts-Kontrolleur 3. Kl. Barth. Stahler an des letztern Stelle zum Hallamts-Kontrolleur 2. Kl. Und der tempor. quiesz. Zollbeamte Xav. Kruß wurde als Kontrolleur reaktivirt.

Der Kommandant des Invaliden Hauses Major Jos. Kl. Winkler, hat das Ehrenkreuz des K. Ludwigs-Ordens erhalten. Dasselbe erhielt auch Herr Consistorial-Rath und Pfarrer Andr. A. Aßum in Haßloch; und Hr. Domdekan und General-Vikar Joseph von Weber in Augsburg.

Anzeigen.

10 (3a) Die Ullschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaassen, Farben, und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens dekatiert, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem gegenwärtigen Winter wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

7. (2a) Ich erlaube mir unter Beziehung auf meiner frühern Bekanntmachungen, hiemit anzukündigen daß ich Tuch, Cassimir, Circassien, Merino, und alle Arten Wollen- und Seidenzeuge, getragene Kleidungsstücke, welche gewendet werden, wie bisher zu den billigsten Preisen schönstens appretiere, und mit dem mildesten Glanze ver-

schen dekatiere, desgleichen auch ganze Kleidungsstücken wasche und herrichte.

Jene Gegenständen beliebe man die gefälligste Ablage in meiner Wohnung zu machen, wo ich mich fortwährend bestreben werde, mit meinen Arbeiten die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums eigen zu machen.

Christian Remler,
bürgl. Tuchscherermeister und Dekateur.
(Sendlingerstraße Nr. 962.)

11. Auf dem Schrannenplatz Nr. 605. über zwey Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer vorheraus monatlich um 11 fl. sogleich zu beziehen.

8. In der Brunnstraße 1175. gegenüber dem Kreuz Bräu ist fein raffinirtes Lampenöhl zu haben, das Pfund zu 23 kr., in größeren Parthieen noch billiger.

12. (3 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er ganz neue moderne Sällite Wägen fertig habe. nehmlich zweisitzige Stadtwägen, Chaisen, Würste, auch halbe neue fünfsitzige Stadtwägen, und Chaisen.

Joh. Hainzinger, Sattlermeister,
(am Wittelsbacher Platz.)

1222. (3 b) In der Burggasse Nro. 181. im dritten Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer vornheraus, mit eignem Eingang, und noch einer kleinen Kammer versehen, zu vermiethen, vom 16. Jänner an täglich zu beziehen.

1206 (3 c.) Thomas Eberl Both, von Ganghofen, kömmt alle Freytag Nachmittags um 1 Uhr, und geht Samstags um 1 Uhr ab, übernimmt alle Ladung, nach Egenfelden und Ganghofen, und logirt im Ammerthalerhof im Thal.

5. (3 b) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 30 in Schönfeld, in der Grube bei Schwabing, wird im Executions-Wege öffentlich versteigert, wozu auf Montag den 24. Jänner, Vormittags 10 — 12 Uhr Commission anberaumt ist.

Kauflustige werden eingeladen, ihre Kaufsangebothe am Commissionstage zu Protokoll zu geben.

Am 31. Dezembr. 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.
Fischer.

9. **Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 8. Jänner Maskenball Anfang 7 Uhr.

Die Herren und Damen erscheinen in ganzen oder halben Masken, oder zum Mindesten mit einem Maskenzeichen versehen.

München den 4. Jänner 1831.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Den 26. Dez. 1830. Hr. Franz Kärpfinger, Zimmermann, Wittwer, mit M. A. Pröbstl, Baumeisterstochter von Ecknach. Den 27. Dez. Hr. Theod. Johann Bapt. Blechy, Pächter zu Schifferstadt, mit Franz. Romana M. Anna v. Klein, K. B. Oberstenstochter von Mannheim. Den 28. Dez. Hr. Joh. Bapt. Strasser, Lehrer und Meßner in der Graf Törring-Seefeldischen Hofmark Dinzelbach, mit Elis. Buchhierl, Schneidermeisterstochter von Trostberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 26. Dez. Hr. Thom. Reichendinger, bgl. Altmetzger, mit Mar. Ther. Ernst hiesigen b. Metzgers Tochter. Hr. Joseph Heiß, Schutzverw. und Fabrik-Vorarbeiter, Wittwer, mit Anna Ludwig, Schneidermeisterstochter von Aichach. Den 27. Dez. Hr. Andr. Feldigl, Schuldiener, Wittwer, mit A. Angerer, geb. Rennet, hiesigen Münzarbeiterswittwe.

Im protestantischen Pfarramt.

Den 2. Jänner. Georg Braun, Uhrkastenmacher dahier, mit Anna Eva Kopp, Söldnerstochter von Schaffhausen.

Gestorbene in München.

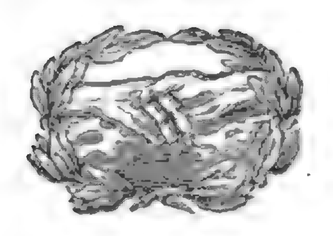
Barbara Ertlein, Essighändlersfrau, 70 J. a. an der Brust- und Herz-Wassersucht. Anna Reinberger, Lohnkutschers-Wittwe, 71 J. a. Attila Scheidl, Taglöhnerin, 63 J. a. Hr. Max Graf von Deroy, k. Kämmerer und Regierungs-Assessor, 31 J. a. Amalie Meyrhofer, k. Revisorstochter, 17 J. a. am Schlagfluß. Heinr. Schröder, k. Cassier im Ministerium des Innern, 59 J. a., an der Brustentzündung mit organischem Fehler. Jul. Haas, Candidat der Philologie, 19 J. a. Jacob Schwab, Bedientenssohn, 7 J. a. Georg Lutz, Sergeant, 70 J. a. im Militär-Spital.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	8.	Maurus.	Im neuen Hause: Don Juan.
Sonntag	9.	Marcellus.	Im neuen Hause: Der Kaufmann von Venedig.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Freundliche Bitte an das verehrliche Publikum.

Nachdem bei dem bedeutenden Zugang von neuen Abonnenten die ersten Nummern dieser Blätter bereits vergriffen sind, und eine neue Auflage nothwendig wird; so werden die verehrlichen Herren Abonnenten freundlichst ersucht, sich einige Tage gefälligst gedulden zu wollen, im Falle diese ersten erwähnten Blätter nicht sogleich abgegeben werden könnten.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 6. — München, Montag, den 10. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 7. d. haben Ihre Majestät die Königin Karoline mit Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Marie in der Metropolitankirche zu U. L. Frau der Hauptprobe jener großen Messe vom k. Kapellmeister Hrn. Ebelard beigewohnt, welche gestern Vormittags 10 Uhr unter großem Zudrang des Volkes und in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und vieler Hof- und Staatsdiener aufgeführt wurde. Diese vortreffliche Musik verursachte eine ausserordentliche ergreifende Wirkung, und gereicht dem Kompositeur zur großen Ehre.

— Gestern Nachmittag war Hofschlittenfahrt mit 25 Schlitten nach Nymphenburg.

— Der sehr edle Frauen-Verein dahier hat im vergangenen Jahre 186 Wöchnerinnen unterstützt, und hiezu eine Summe von 1808 fl. 32 kr. verwendet. An Kapitalien und vorräthiger Baarschaft ist der Fond 4056 fl. stark. Der Himmel segne dieses herrliche Werk der Wohlthat!

Nach einer Allerhöchsten Entschließung wird der Beitritt bayrischer Staatsunterthanen zu den Leipziger- und Lübecker-Lebens-Versicherungs-Gesellschaften nur dann gestattet, wenn diese Gesellschaften förmliche Agentien in Bayern bestellen, und dieselben als hinlänglich verbürgt, von der einschlägigen Regierung autorisirt und anerkannt worden sind.

— Zu Abgeordneten im Isarkreise wurden gewählt: 1) Alois Fahrbacher, Tabakfabrikant in Landshut; 2) Martin Hipper, Brauer in Weilheim. Ersatzmänner: 1) X. Zacherl, Brauer in der Vorstadt Au; 2) Jos. Gaigl, Gutsbesitzer in der Vorstadt Au.

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde ein großes Nordlicht bemerkt, und es verbreitete sich von 9 Uhr Nachts bis 2 Uhr Morgens eine solche Röthe an dem Firmament, daß man anfangs eine starke Feuersbrunst vermuthete. Uebrigens wird uns diese Erscheinung kein Unglück, sondern höchstens eine große Kälte bringen.

— In Haidhausen hat eine Taglöhnerin ihrem 13jährigen Sohne im Zorne mit einem Beile den Oberarm beinahe ganz abgehauen.

Regenkreis. Zu Abgeordneten aus der Standesklasse der Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit wurden gewählt: 1) Frhr. v. Schrenk, Appellationsgerichts-Präsident, 2) Karl Graf v. Drechsel, k. Kämmerer und Staatsrath, 3) Heinr. v. Eberz, Gutsbesitzer in Moggenstein. — Ersatzmänner: 1) Georg Frhr. v. Aretin, k. Kämmerer und Generalkommissär, 2) Christian v. Mann, k. Kämmerer, Staatsrath und Appellationsgerichtspräsident, 3) Julius v. Niethammer, Rath und Assessor der Finanzkammer des Isarkreises.

Aus der Standesklasse der Geistlichen wurden zu Abgeordneten gewählt: 1) Cöl. Weinzierl, Stadtpfarrer zu St. Ruppert in Regensburg, 2) Joseph Socher, geistl. Rath, Dechant und Stadtpfarrer zu Kellheim. — Ersatzmänner: 1) Ignatz Aschenbrenner, Pfarrer und Kammerer zu Lindkirchen, 2) Anton Weigl, Pfarrer in Rehr.

Oberdonaukreis. Zu Abgeordneten aus der Klasse des Adels mit Gerichtsbarkeit wurden gewählt: 1) Frhr. v. Rek, und 2) Freyherr v. Westernach — Ersatzmänner: 1) v. Ehrne Melchthal auf Walda, 2) Klemens Wenzeslaus Frhr. v. Freyberg Eisenberg Knörringen, k. Oberappellationsgerichts-Direktor, 3) Maximilian Frhr. v. Freyberg Almendingen, k. Ministerialrath.

Bei der am 7. Januar vorgenommenen Wahl eines Deputirten für die Stadt Augsburg zur Stän-

vorzubereiten. Von den am 4. Dez. d. J. approbirten Hebammen waren:
20 für den Oberdonaukreis,
3 für den Unterdonaukreis,
30 für den Isarkreis,
11 für den Regenkreis,
1 für den Rezatkreis, und
4 für den Rheinkreis
bestimmt.

Aus der k. Haupt- und Residenzstadt München waren dießmal neun definitive aufgenommene Candidatinnen an der Schule. Drei davon haben den Kurs zweimal, sechs aber dreimal mitgemacht.

Alle diese verzichteten freiwillig auf jeden Preis, zu Gunsten ihrer Mitschülerinnen, welche dem Kurse nur einmal beizuwohnen Gelegenheit hatten, was ihrer Bescheidenheit um so mehr zur Ehre gereicht, als die meisten von ihnen schon im vorigen Jahre Preise verdient hätten. Diese preiswürdigen aus der Stadt München sind 1) mit 3 Kursen: Theresia Auerweck, Goldarbeitersgattin; Helena Eder, Taglöhnerstochter; Katharinna Hammerl, Brückenwächterstochter; Theresia Thumbach, Hautboistenswittwe.

2) Mit 2 Kursen: Franziska Fuchs, Tändlers-Gattin; Theresia Sondermayer, Tabakfabrikantens-Gattin.

Von jenen 60 Schülerinnen, welche den Kurs zum ersten Male vorschriftsmäßig mitgemacht haben, erhielt, auf dem Grunde der Abstimmung der Schülerinnen selbst, nach dem Urtheile des Lehrpersonals, den ersten Preis: Josepha Ritzer, Thierarztenswittwe von Neuburg an der Donau, im Oberdonaukreise. Den zweiten Preis erhielt: Karolina Grötzner, Lottokollekteurstochter von Ellingen, Herrschaftsgerichts gleichen Namens, im Rezatkreise. Den dritten Preis endlich erhielt: Maria Frey, Schuhmacherstochter von Falkenstein, im Isarkreise.

Nicht minder preiswürdig sind befunden worden: Johanna Adam, Chirurgensgattin von Kaufbeuren, im Oberdonaukreise; Eleonora Kellerl, Bürstenbindersgattin von Amberg, im Rezatkreise; Katharina Koch, Buchbinderstochter von Zweibrücken, im Rheinkreise, und Barbara Kreis, Bauerstochter von Feuchten, Landgerichts Burghausen, im Unterdonaukreise.

Diesen sind am nächsten gekommen: Victoria Bößl, Elisabeth Conrad, Barbara Eberl, Elisabeth Endersbacher, Anna Kappauner, Katharina Rammelmayer, Katharina Rothmüller, Franziska Schörner, Barbara Schreiber und Friderike Wachsmann.

(Schluß folgt.)

Miszellen.

Vorzüge des Styls.

Der englische Dichter Dryden befand sich eines Tages bei Tische in Gesellschaft mit dem Herzoge von Buckingham, dem Lord Rochester und dem Lord Dorset. Das Gespräch fiel auf die englische Sprache, auf den Wohlklang derselben, auf die Zierlichkeit der Schreibart — ein Verdienst, worauf jeder dieser Lords ausschließlich und allein Anspruch machte. Der Streit war hitzig, und man kam endlich überein: Proben abzulegen und einen Richter zu wählen. Dieser Richter war Dryden. Die Probe bestand darin, über den ersten besten Gegenstand auf der Stelle, und ohne abzusetzen, etwas niederzuschreiben.

Die drei Versuche sollten sodann unter den Leuchter gelegt werden. Die Arbeit begann. Der Herzog und Lord Rochester boten ihre ganze Geisteskraft auf, Lord Dorset hingegen schrieb nachläßig einige Zeilen hin. Als jeder fertig war, und sein Meisterstück unter den Leuchter gelegt hatte, schritt Dryden zur Untersuchung. Nachdem er alle drei gelesen hatte, sagte er, sich an den Herzog und an Rochester wendend: »Meine Herren, Ihr Styl gefällt mir, aber der des Lord Dorset hat mich entzückt.« Hören Sie selbst und urtheilen Sie. Dryden las: »Am ersten des künftigen Mais zahle ich an John Dryden, oder seine Ordre, die Summe von fünfhundert Pfund Sterling. Den Werth erhalten. London den 16. April 1686. Dorset.«

Nach Vorlesung dieser gehaltreichen Zeilen konnten Buckingham und Rochester nicht läugnen, daß dieser Styl jeden andern übertreffe.

Herzensgüte.

Unter der Regierung des unglücklichen Ludwigs des Sechzehnten von Frankreich drang ein brodloser, von Hunger und Kummer zur Verzweiflung getriebener Officier in das Tafelzimmer, wo der König öffentlich Gastmahl hielt, und indem derselbe eine augenblickliche Stille benutzte, sprach er so laut, daß es der König wohl vernehmen mußte: »Sire, ich bitte Eure Majestät um Brod!« Als hierauf dem Hülfe Erflehenden Stillschweigen geboten wurde, entgegnete er: »Wie kann man schweigen, wenn man vor Kummer stirbt?« — »Sire, fuhr der Arme, den Augenblick ergreifend, fort: ich bin siebenzig Jahre alt; fünfzig zähle ich bereits im Dienste Eu-

rer Majestät, und — ich habe nichts zu leben! das dringendste Bedürfniß treibt mich an, Sire, Hunger thut wehe!«

»Haben Sie, redete der von Mitgefühl bewegte Monarch ihn an, haben Sie eine Vorstellung bei sich nebst einem Dienstetat?« — »Hier sind beide!« antwortete der alte Officier. »Gehen Sie, erwiederte der König, und kommen Sie morgen Vormittag wieder.«

Des folgenden Tages ließ der König den alten Officier, über dessen Aussagen er sich hatte berichten lassen, in sein Kabinet bescheiden; er verlieh ihm großmüthig auf seine Chatoulle eine jährliche Pension von fünfzehnhundert Livres, und fügte dieser Gnade noch mit menschenfreundlicher Güte die Worte bei: »Wäre ich früher von Ihren Bedürfnissen unterrichtet gewesen, so würde ich Ihnen nicht heute erst geholfen haben. Gehen Sie, das erste Jahr Pension sogleich in Empfang zu nehmen, da es bereits verflossen ist.«

Anzeigen.

13. Wir fühlen uns wegen der ausgezeichneten Leistungen, und der kunstreichen Mischung der Töne veranlaßt, den Herrn Musikern aus Böhmen, welche den 1. Januar in H. O. so trefflich gespielt, und uns insgesammt auf eine so überraschende Weise unterhalten haben, nochmals den wärmsten Dank öffentlich hiedurch nachzurufen, mit dem einzigen Wunsche, daß sie uns ja recht bald mit ihren so fließenden Produktionen, von denen selbst der späte Nachhall noch so angenehm ergözt, wieder beehren möchten, indem wir übrigens die Versicherung genießen, daß bei solchem Tonausdrucke ähnlicher Beifall überall ihrer harren werde.

Steingaden, den 6. d. M.

Die anwesende Gesellschaft.

14. (6 a) Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apreatirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

Wohnhaft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro. 646.

15. Ich unterzeichneter Fracht-Fuhrmann habe schon vor einiger Zeit ein Fuhrwerk für die Straße von hier nach Stuttgart eingerichtet, und bin dadurch im Stande, Güter für diese und noch weitere Ortschaften, nämlich für den Rheinkreis, Frankfurt und Straßburg, in der möglichst kürzesten Zeit, an Ort und Stelle zu bringen. Meine Abfahrt von hier ist alle acht Tage Samstags Abends. Ich empfehle mich damit gehorsamst dem löblichen Publikum, namentlich dem hochgeehrten Handelsstande, zu sicherer und billigster Fracht-Bedingung. Die Güter sind zu übergeben meinem Güterschaffer Wolf. Bastäter.

Simon Schräz, Hausbesitzer

10. (3 b) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaßen, Farben, und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem gegenwärtigen Winter wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

1222. (3 c) In der Burggasse Nro. 181. im dritten Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer vornheraus, mit eignem Eingang, und noch einer kleinen Kammer versehen, zu vermiethen, vom 16. Jänner an täglich zu beziehen.

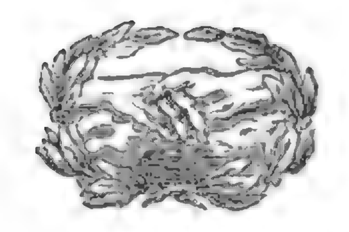
Gestorbene in München.

Anna Reinberger, b. Lohnkutscherswittwe, 71. J. a. Schlagfluß. Julius Haas, Studierender v. Gunzenhausen, 19 J. Gedärmbrand. Eva Prunk, Kistlerstochter, Pfründnerin, 75 J. a. Wassersucht. Karl Kölb, herrschaftl. Jäger v. Hochenzollern-Hechingen, 26 J. a. Lungenschwindsucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	10	Paulus	
Dienstag	11	Hortensia	Im neuen Hause: Die Verlobte.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Der Volksfreund erscheint am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt wird alle Sonnabend mit den Volksfreund ausgegeben, und kostet vierteljährig 30 kr. Der »Reisende Teufel« erscheint alle Sonnabend, und kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Diese Blätter sind im Fingergäßchen, neben der Lotto-Kollekte, die erste Thüre über eine kleine Treppe links, von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittag, und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends daselbst zu bekommen, wo auch die Inserate aller Art bezahlt und eingetragen werden. Ferners kann man sich in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, so wie auch bei Hrn. Wermuth, Lotto-Einnehmer vor dem Karlsthore links, und im Laden des Hrn Grünwald, bürgl. Buchbinder im Rosenthale, auf diese Blätter abonniren.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 7. — München, Mittwoch, den 12. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Im verflossenen Monat Dez. wurden von dem hiesigen Armenpflegschaftsrathe für die Lokalarmen an Almosen, augenblicklichen Unterstützungen, Kinderverpflegung, Kleidungsstücken, Beerdigungskosten rc. 8000 fl. 20 kr. ausgegeben.

— Die am vergangenen Sonntage Nachmittag angekündigte Hofschlittenfahrt hat nicht statt gefunden, und ist erst Mittags abgesagt worden, in welchem Augenblicke sich das Blatt schon unter der Presse befand.

— Das hierorts verbreitete Gerücht über den Raubmord, welchen ein Gensdarm an einem Bauern von Holzkirchen verübt haben sollte, hat sich durchaus grundlos erklärt, und es wurden bereits zwei namhaft gemachte Verbreiter dieser Lüge polizeilich zurechtgewiesen.

— Das Nordlicht, welches hier gesehen wurde, ist auch in Augsburg, Nürnberg und Stuttgart beobachtet worden.

Zu Abgeordneten der Städte und Märkte im Untermainkreise wurden gewählt: Dr. W. Behr, k. Hofrath und I. Bürgermeister zu Würzburg; Nepomuk Schmauß von Kitzingen, und Adalbert Ziegler, Magistratsrath zu Würzburg. Ersatzmänner: Joseph Leinecker, Magistratsrath zu Würzburg; Fellerer von Aschaffenburg, und Kurz, Bürgermeister von Lohr.

Im verflossenen Jahre 1830 wurden in der Kreishauptstadt Würzburg, welche 22,674 Seelen zählt, 759 Kinder geboren, 152 Paare getraut und 803 Personen starben. — Im nemlichen Jahre kamen daselbst 13,338 fremde Handwerksbursche an.

Regensburg. In der protestantischen Gemeinde dahier fanden i. J. 1830. 56 Trauungen statt, um 9 mehr als im verflossenen Jahr; 164 war die Zahl der Gebornen und 190 die der Beerdigten in besagter Gemeinde. In der katholischen Gemeinde wurden in beyden Stadtpfarreyen 109 Trauungen und 477 Taufen vorgenommen und 487 Todesfälle gezählt. In beyden Gemeinden fanden demnach, nach den öffentlich bekannt gemachten Verzeichnissen, 165 Trauungen, 641 Geburten und 677 Todesfälle statt.

Bordorf (k. Landg. Erlangen) den 6. Jänner. Am 25. Dezember Abends wurde die Dienstmagd Marg. Weber aus Eschenau vermißt. Nach 8 Tagen meldete sie sich wieder bei ihrem Dienstherrn, und gestand, ihr neugebornes Kind ermordet und in die Scheune vergraben zu haben.

Eine andere Dienstmagd, Namens M. S—z, Schullehrerstochter von R—g—th, hat in der Nacht vom 24. Dez. heimlich geboren, und das lebende Kind, ein Knabchen, in dem Viehstall ihres Dienstherrn unter dem Mist vergraben. Die beiden Mörderinnen sind eingefangen, und erwarten die Strafe ihrer abscheulichen Verbrechen.

Die neue Würzburger Zeitung Nro. 6. widerspricht die aus der Flora entnommene Nachricht, nach welcher in der Christnacht dortselbst unter den Studirenden Unordnungen vorgefallen seyn sollen, mit der Bemerkung, daß die Würzburger darüber hoch verwundert waren, solche Zumuthungen gegen die akademischen Jünglinge vernehmen zu müssen, welche in schönster Eintracht und Ruhe unter sich leben, und die Achtung ihrer Lehrer, so wie der ganzen Einwohnerschaft durch anständiges Benehmen stets zu behaupten wissen.

Nachrichten vom Auslande.

Die deutsche Bühne hat einen sehr großen Verlust durch den Tod der Dlle. Therese Krones erlitten, die am 28. Dez. zu Wien in ihrem 29. Jahre starb. Sie war die komische Muse der Wiener, und entzückte Alles durch ihre Heiterkeit, durch ihr wahrhaft komisches Talent, durch Anmuth ihrer Person, und die glückliche Auffassungsgabe.

In dem Theater an der Wien wird jetzt ein neues Viehstück zu sehen seyn, ein Schauspiel, in welchem ein Affe, durch einen französischen Schauspieler dargestellt, die Hauptrolle spielt.

Zu Bonn ist der in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte geheime Staatsrath Niebuhr gestorben.

Zu Paris werden jetzt auf Rechnung des Kriegsministeriums akkordmäßig bei 220,000 Gewehre und 400,000 Infanterie-Säbel fabrizirt.

Aus Antwerpen behauptet ein Gerücht, daß ein Plan entdeckt worden sey, den General Chassé und seine Offiziere durch geschenkten Wein von Seite einiger Kaufleute der Stadt zu vergiften.

Marburg, den 2. Jänner. Unsere Regierung hat beschlossen, bei der hiesigen Landes-Universität eine katholische Fakultät zu errichten.

Der König von England hat sich erklärt, daß er die von seinem Bruder dem höchstsel. König bekleidete Stelle eines Patrons der Freimaurer-Brüderschaft in dem vereinigten Königreiche annehmen werde. Die große Loge hat daher auch den König zu ihren Beschützer ernannt.

Köln, den 1. Januar. Der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abends hier angekommen, und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden.

Karlsruhe, den 3. Jan. In der heute statt gehabten Serien-Ziehung der Großhgl. Baden'schen 50 fl. Loose sind folgende Serien herausgekommen: Nro. 222, 407, 472, 662, 811, 850, 976.

In einem Dorfe, Montemurro, im Neapolitanischen waren bei einem Leichenbegängniße 76 Frauen in dem Leichenhause anwesend. Dieses stürzte zusammen, und sämmtliche Frauen wurden von den Trümmern bedeckt. 20 wurden wieder herausgezogen, aber sie waren verwundet, und 56 waren todt.

Unter andern, der Glaubwürdigkeit stark entbehrenden Zügen der Grausamkeit, erzählen die belgischen Blätter, daß ein belgischer Freiwilliger Namens Brunne, der in dem letzten Gefechte bei Meerssen durch eine Kanonenkugel niedergestreckt wurde, von den Holländern auf eine glühende Kohlenpfanne geworfen worden, und auf diese Art unter unerhörten Schmerzen verschieden sey.

Berlin, den 2. Januar. Der hiesigen russischen Gesandtschaft ist, sicherem Vernehmen nach, von Petersburg der Befehl zugegangen, russischen Unterthanen fortan keine Pässe mehr nach dem Westen hin zu visiren.

Nach eingegangenen Berichten sieht es in Griechenland sehr trübe und unruhig aus. Die Seeräubereien im Archipelagus vermehren sich auf eine höchst beunruhigende Weise.

Die k. Hebammenschule zu München.

(Schluß.)

Während des eben geendeten Hebammen-Lehrkurses, d. i. während der Monate August, September, Oktober und November haben sich im Gebärhause folgende Vorfälle ergeben:

I. Geboren haben 159 Mütter.

II. Geboren wurden 160 Kinder. Einfache Geburten kamen 158; Zwillingsgeburt 1; rechtzeitige Geburten 154; frühzeitige 2, und unzeitige 4 vor.

III. Von den recht und frühzeitig gebornen Kindern stellten sich 123 in der ersten, 27 in der zweiten, 1 in der dritten Art der Hinterscheitellage. Dann 2 in der ersten, 2 in der zweiten, und 1 in der dritten Art der Steißlage zur Geburt.

IV. Die Ausschließung der Kinder wurde bewirkt: durch die Natur 156mal, durch die Kunst 4mal.

V. Als mechanische Kunsthülfe war angezeigt: 1) die Wendung des Kindes auf die Füsse 1mal; 2) die Extraction desselben: a. auf gewöhnlichem Wege; aa) mittelst der Hände 2mal, bb) mittelst der Zange 1mal. b) auf ungewöhnlichem Wege (d. i. durch den Kaiserschnitt) an einer Verstorbenen 1mal.

VI. Das Nachgeburtsgeschäft wurde jedesmal ohne allen Anstand durch die Natur bewirkt.

VII. Von den Müttern wurden 1) gesund entlassen 145; 2) in andere Abtheilungen des Krankenhauses verlegt 13; 3) in der Anstalt gestorben ist 1.

VIII. Von den Kindern wurden: 1) lebend geboren 154; 2) todt geboren 6; 3) in der Anstalt gestorben sind 6; 4) in die chirurgische Abtheilung sammt den Müttern wurden 4 verlegt.

Anmerkungen.

Ad V. 1) Die Wendung auf die Füsse war angezeigt wegen vorgefallener Nabelschnur, neben dem noch nicht eingetretenen Kopf.

Ad V. 2) Die Extraction des Kindes mittelst der Hände wurde einmal in dem eben angeführten Falle, und einmal bei, neben dem Steis vorgefallener Nabelschnur vorgenommen.

Die Zange wurde wegen abnormem Kraft- und Raumverhältniß bei vorliegendem Kopfe angewendet.

In allen drei Fällen kamen die Kinder lebend zur Welt.

Ad V. b. E. F. eine 35jährige bereits zum vierten Male schwangere Dienstmagd, aus dem Obermainkreise, starb während der Geburt, und zwar, wie die Section bewies, in Folge jener besondern Krankheit, welche nach Boer Putrescenz des Uterus genannt wird.

Sobald man vom Tode der Mutter vollkommen überzeugt war, schritt man alsogleich zum Kaiserschnitte.

Allein auch das Kind war schon todt, und dessen Körper, über und über mit bloßem Ausschlag (Pemphigus) besetzt. Bey der Section fand man: 1. die Blutgefäße der Hirnhäute, so wie des großen und kleinen Gehirnes, von Blute strotzend. 2. In der Brust- und Bauchhöhle nichts Ungewöhnliches. 3. In der Gebärmutter: a. äusserlich, einige mißfärbige Stellen, die aber in die Substanz nicht eindrangen: b. innerlich, beinahe die ganze Oberfläche, und zwar am Grunde eine Linie, am Hals aber zwey Linien tief, wie durch Fäulniß zerstört, und durch und durch, mit einer großen Menge, dicker, übelriechender, wagenschmieräหnlicher Massa überzogen.

In der Substanz des Uterus fand man weder überfüllte Blutgefäße, noch andere Spuren einer vorausgegangenen Entzündung. Die Eyerstöcke waren vollkommen gesund, die Vagina ohne krankhafter Veränderung, nur der Grund derselben war etwas bläulich.

Ad VII. 2. Die Transferirung der Mütter in andern Abtheilungen des Krankenhauses geschah: Wegen Puerperal-Fieber 2mal, wegen Metritis levior 9mal, wegen Syphilis 3mal, wegen Ophtalmie des Kindes 4mal. Die zwey Erstern starben, und zwar Eine in Folge von Kopf-, und die Andere von Uterin-Affertion. Die Erkrankten brachten schon einen kranken Uterus in das Institut und auf das Kreißebett, wie es scheint, in Folge der vorausgegangenen Constition der Witterung.

Die heuer so häufig vorgekommenen Ophtalmie der Kindes mögen ihren Grund in den, hie und da überfüllten Wochensälen gehabt haben: ad VIII. 3 die todtgebornen Kinder waren (das durch den Kaiserschnitt entbundene ausgenommen) lauter frühe und unzeitig geborne: ad VIII. 3. die Kinder starben: 2. an allgemeiner Schwäche, 4. an organischen Fehlern der Brust. Berger.

Miszellen.

Der Diktator Polens.

Der polnische General Joseph Chlopitzki, jetzt Diktator, ist ungefähr 60 Jahre alt; aber er ist stark und kräftig, und scheint jünger. Wiewohl adelich, ist er doch nicht von hoher Geburt. Soldat von Jugend auf, hat er die Kriege seines Vaterlandes in den 90er Jahren mitgemacht, und darauf sich den von Dombrowsky in Italien gebildeten Legionen angeschlossen. Schon als Bataillons-Chef stand er im Rufe eines ausgezeichneten Offiziers. In der Campagne von Polen im Jahre 1807 kommandirte er das erste Regiment von der Weichsel, und das Jahr darauf war er Anführer der 4 Regimenter von der Weichsel in Spanien. Bei der Belagerung von Saragossa zeichnete er sich ruhmvoll aus. Zum Brigadegeneral ernannt, stand er bis zum Jahre 1812 unter dem Befehle des Marschalls Süchet, der ihm in seinen Memoiren mehrere Seiten gewidmet hat, und unter anderm sagt, er habe am liebsten dem polnischen General entferntere Expeditionen, worüber er nicht selbst die Aufsicht habe führen können, aufgetragen. Als 1812 die polnische Division für den Feldzug nach Rußland berufen ward, empfand er lebhaft seinen Verlust. Chlopitzki ward zu Smolensk schwer verwundet. Er war Divisions-General, als Kaiser Alexander ihn zur Armee des jetzigen Königreichs Polen berief. Der Herzog von Wellington soll ihm beim Kaiser große Lobreden gehalten, und ihn als einen seiner furchtbarsten Feinde auf der Halbinsel bezeichnet haben. Er verließ, wegen einer Beleidigung, die er vom Großfürsten Konstantin zu erdulden hatte, sehr bald wieder die polnische Armee, und lebte seitdem zurückgezogen.

Ham, der Einsperrungs-Ort der Exminister, ist eine kleine Stadt im Departement der Somme, zwischen Noyom und St. Quentin, vier Stunden von jeder dieser Städte entfernt. Sie liegt auf dem rechten Ufer der Somme, in einer Ebene, die ehemals sumpfig war, jetzt aber zum Theil dem Ackerbau wiedergegeben ist; von der steilen Seite ist sie

durch den Kanal von St. Quentin begrenzt. Sie war, ehe Ludwig XV. die Festungswerke schleifen ließ, eine der festen Plätze. Das Schloß, welches mit einigen neuen Werken, die man hinzugefügt hat, erhalten worden, hat einen Thurm von 100 Fuß Tiefe, und 100 Fuß im Durchmesser, mit 36 Fuß dicken Mauern. Hier ist der Fürst Polignac schon längere Zeit verhaftet gewesen, nachdem er unter Napoleon beschuldigt wurde, an dem Projekt der Höllenmaschine Theil genommen zu haben. — Zu Ham ist der berühmte General Foy geboren, von welchem jetzt ein Bruder dort Maire ist.

Anzeigen.

5. (3c) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 30 in Schönfeld, in der Grube bei Schwabing, wird im Executions-Wege öffentlich versteigert, wozu auf Montag den 24. Jänner, Vormittags 10 — 12 Uhr Commission anberaumt ist.

Kaufslustige werden eingeladen, ihre Kaufsangebothe am Commissionstage zu Protokoll zu geben.

Am 31. Dezembr. 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

Fischer.

12. (3b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er ganz neue moderne Sällite Wägen fertig habe, nehmlich zweisitzige Stadtwägen, Chaisen, Würste, auch halbe neue fünfsitzige Stadtwägen, und Chaisen.

Joh. Hainzinger, Sattlermeister,
(am Wittelsbacher Platz.)

7. (2b) Ich erlaube mir unter Beziehung auf meine frühern Bekanntmachungen hiemit anzukündigen daß ich Tuch, Cassimir, Circassien, Merino, und alle Arten Wollen- und Seidenzeuge, getragene Kleidungsstücke, welche gewendet werden, wie bisher zu den billigsten Preisen schönstens appretiere, und mit dem mildesten Glanze versehen dekatire, desgleichen auch ganze Kleidungsstücke wasche und herrichte.

Jenen Gegenständen beliebe man die gefälligste Ablage in meiner Wohnung zu machen, wo ich mich fortwährend bestreben werde, mit meinen Arbeiten die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums eigen zu machen.

Christian Remler,
bürgl. Tuchscherermeister und Dekateur.
(Sendlingerstraße Nr. 962.)

15. Unterzeichnete haben diese Drey Königs Dult mit ihren Baumwollfabrikaten bezogen, bestehend in Kleiderzeugen, Jaconets und andern Tüchern der neuesten und schönsten Muster, womit sie sich den werthen Handels-Freunden dieser Artikel mit empfehlen. Ihr Lager ist in der Theatiner Schwabingerstrasse Nro. 85.

J. G. Hager u. Comp.
aus Hattendorf bei Hof im Obermainkreis.

1221. (2 b) In der Kaufingerstraße Nro. 1016. nahe bei der Hauptwache ist für einen Herrn Offizier oder andern Herrn über eine Stiege vornheraus ein schön ausgemaltes, heitzbares Zimmer mit Kabinete, heitzbarem Bedientenzimmer, und einer Stallung sammt Heuremise nebst anderem um 16 fl. monatlich sogleich zu beziehen. Auch würde dieses Zimmer mit Kabinete während der Dult für einen Handelsmann zum Verkaufen, und nach derselben auch für einen Herrn Landstand mit den dazu erforderlichen Meubels abgegeben werden, und über 2 Stiegen zu erfragen.

Mittler Schrannen-Preis vom 8. bis 15. Januar.

Waizen, 14 fl 56 kr. Korn, 12 fl. 3 kr.
Gerste, 7 fl. 6 kr. Haber, 4 fl. 49 kr.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau Hr. Junsen, k. Jag: Major. — Hr. Rappel, k. Registrator. Hr. A. Herr, p. k. Regierungs-Kanzellist.

In Ansbach Hr. Christ. Immel, Doktor der Medicin.

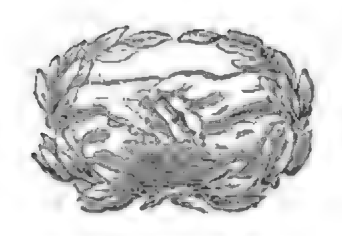
In Landshut Hr. Kreuzeder, Doktor der Medicin.

In Eichstädt: Der hochwürdige wohlgeborne Hr. Sales Albert, Mitglied der aufgelösten Kanonie Rebdorf. Hr. Jos. Cölestin Dr. v. Haltmayer, k. b. geheimer, kurfürstlich salzburgischer geheimer und Landesdirektionsrath, infulirter Probst.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	12	Ernestus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Megle.

Der Volksfreund erscheint am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt wird alle Sonnabend mit den Volksfreund ausgegeben, und kostet vierteljährig 30 kr. Der »Reisende Teufel« erscheint alle Sonnabend, und kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Diese Blätter sind im Fingergäßchen, neben der Lotto-Kollekte, die erste Thüre über eine kleine Treppe links, von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittag, und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends daselbst zu bekommen, wo auch die Inserate aller Art bezahlt und eingetragen werden. Ferners kann man sich in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, so wie auch bei Hrn. Wermuth, Lotto Einnehmer vor dem Karlsthore links, und im Laden des Hrn Grünwald, bürgl. Buchbinder im Rosenthale, auf diese Blätter abonniren.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 8. — München, Donnerstag, den 13. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgestern Nachmittags 3 Uhr hatte die große Hofschlittenfahrt statt gefunden. Der herrliche Zug mit 25 Schlitten durchfuhr die Hauptstraßen der Stadt mit einem sechsspännigen Musikschlitten voraus, und begab sich nach Nymphenburg, von wo er gegen 10 Uhr Nachts wieder zurückgekehrt ist. Im Schlitten Sr. Majestät des Königs befand sich die russische Gräfin Gouli und Se. Durchlaucht der Fürst Löwenstein hatten das Glück, mit Ihrer Majestät der Königin zu fahren. Die Schlitten-Equipagen waren sehr elegant, und die Straßen voll von Zuschauern, um diese wahrhaft schöne Schlittage zu bewundern.

Auch in Berlin war am 31. Dez. eine glänzende Schlittenfahrt, an welcher die Prinzen des K. Hauses Antheil genommen haben. Unser Durchlauchtigster allgemein geliebter Kronprinz eröffnete im ersten Schlitten mit Ihrer Majestät der Königin der Niederlande den herrlichen Zug, welcher unter großem Zulaufe des Volkes die Hauptstraßen der Stadt durchfahren hat.

— Nach einer so eben durch einen Courier angekommenen Nachricht, soll der Prinz August von Leuchtenberg, zum König von Belgien gewählt worden seyn.

— Der erste Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater wird am 17. d. Monats, und jeden Donnerstag maskirte Akademie im Odeon während der Carnevalszeit hindurch gehalten.

— Dem k. b. Ingenieur-Hauptmann v. Xylander haben Se. Maj. der König von Preußen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen, und in einem Allerhöchsten Handschreiben den besondern Beifall über dessen jüngstes Werk: »Untersuchungen über das Heerwesen unserer Zeit,« auszudrücken geruht.

— Das bayrische Volksblatt Nro. 2. vom 8. d. M. enthält unter dem Titel: »Die Unruhen in München, viel Lärmen um Nichts,« eine angeblich wahrhafte Erzählung dieser Ereignisse; allein so viel schon Uebertriebenes und Erlogenes über diesen Gegenstand geschrieben und gesprochen wurde, so erreichen alle diese grundlosen und frechen Unwahrheiten die Unverschämtheiten nicht, mit welchen in dem gedachten Volksblatte diese Begebenheit berichtet wird. Die Karlsthorwache, sagt der Referent, hätte Feuer gegeben, das Militär den Befehl erhalten, bei jedem Widerstand zu hauen und zu schießen; die Soldaten hätten zu diesem Zwecke ihre Säbel geschliffen, und jeder Mann 15 Patronen erhalten. Kanonen wurden aufgeführt und mit Kartätschen geladen, und die Soldaten hätten das Volk nach Belieben mißhandelt, und selbst noch die Gefangenen verwundet!!? Manche Scene dieser Nächte wäre schauderhaft (!?!) gewesen, und die Wuth der Gensdarmerie und des Militärs haben zuweilen alle Humanität verläugnet. »Solche Thaten,« sagt der Referent weiter, »haben bayrische Soldaten gegen Wehrlose verübt, und diese Soldaten erhalten in einem Tagsbefehle die Versicherung des allerhöchsten Beifalls!! O der König, der mit jenem großartigen Muthe, mit jenem unerschütterlichen Vertrauen zu Seinen Bürgern das Oktoberfest ohne Bedeckung besuchte, wo nach der Angabe einer ränkevollen Umgebung der Verrath Seiner harren sollte. Dieser großherzige Fürst muß fürchterlich getäuscht worden seyn, bis Er dazu kam, die Auftritte in München für etwas anderes zu halten, als sie wirklich waren, und in Bezug auf die getroffenen Maßregeln des Militärs einen Beifall auszusprechen, in den nur feile Journalisten einstimmen.«

Nachdem es durchaus keinem Zweifel unterliegen kann, von welcher Seite dieser Bericht ausgegangen ist, so muß man sich sehr darüber wundern, wie das sonst so kluge Volksblatt demselben so viel Glauben schenken konnte, um ihn in seine Spalten aufzunehmen? Wenn man weiß, wie sehr das Militär, wie die Gensdarmerie dem Hohne der Muthwilligen ausgesetzt war, und mehrere Nächte der Ruhe entbehren mußte; wenn man weiß, wie sehr die Gensdarmerie besonders angestrengt 4 bis 5 Nächte ohne eine Stunde des nöthigen Schlafes zu genießen, sich bei der schlechtesten Witterung mehr als dreifachen Diensten hingeben mußte, so würde es allenfalls so unverantwortlich nicht erschienen seyn, wenn ein muthwilliger Excedent hie und da mit einer unzarten Behandlung arretirt worden wäre; allein es gereicht diesem wackern Korps zur besondern Ehre, daß nicht eine Klage wegen einer ungebührlichen Benehmung erhoben worden ist, sondern vielmehr die Gensdarmen sich durch ihre beispiellose und rühmliche Mäßigung so viel Achtung und Zutrauen erworben haben, daß mehrere von den Militär-Patrouillen verfolgte Individuen in ihren Schutz sich begaben, und somit gewiß das hier ausgesprochene Zeugniß laut und kräftig bethätigt haben. Wenn nun auch, wie schon früher in unserm Blatte erwähnt wurde, einige Mißhandlungen und Verwundungen von Seite des Militärs statt gefunden haben, so sind sie durch die Umstände herbeigeführt und durch Widersetzlichkeiten und grobe Begegnung von Seite der Excedenten auf eine nothwehrhafte Weise veranlaßt worden, welche wohl eher gerechtfertigt werden können, als eine solche Nachgiebigkeit, die dem Muthwillen und der boshaften Ausgelassenheit der jungen Leute keine Gränzen mehr hätte setzen, und hiedurch vielleicht noch größeres Unheil hätte verursachen können.

Nicht aus Partheilichkeit, nicht aus feilen Absichten oder andern unedlen Gründen haben anfangs die Münchner Journale über diese Vorfälle geschwiegen, sondern aus Schonung, aus kluger und zarter Rücksichtnahme auf die Zeiten und Umstände, die durchaus nicht hiezu geeignet waren, um die Lärmtrommel grundlos zu schlagen und Dinge zu berichten, welche bei den Spannungen der unruhigen Gemüther nur nachtheilige Folgen hätten herbeiführen können.

(Theater.) Mad. Birch-Pfeiffer, hat am 7. Januar einen glänzenden Beweis ihres vielseitigen Talentes abgelegt. Sie trat als Baronin Waldhüll im letzten Mittel auf, und dann in einer ganz neuen Posse: Alte Liebe rostet nicht. Obgleich der Anschlagzettel weder das eine noch das andere ankündigte, können wir doch mit Gewißheit versichern daß diese Posse das Erstemal aufgeführt wurde, und daß Mad. Birch selbst die Verfasserin ist. — Wer diese ausgezeichnete Frau als Medea bewundert, der wird auch dieser Leistung um so weniger die gerechteste Anerkennung versagen können, als sie in ihrer Art eben so vollendet zu nennen seyn dürfte, als jene in der ihrigen. — Als Baronin Waldhüll zeigte die Künstlerin, daß sie den conversationellen Ton des feinen Lustspieles vollkommen in ihrer Gewalt habe, eine Eigenschaft welche an einer so ausgezeichneten tragischen Künstlerin nicht genug zu rühmen ist. — Hr. Urban unterstützte die Gastgeberin trefflich mit seiner bekannten muntern Laune, und so fand das Stück auch heute wieder eine freundliche Aufnahme; obgleich man hin und wieder den Wunsch hörte: Warum gab Mad. Birch nicht die dankbarere Rolle der Frau von Sylben, in welcher sie dem Publikum früher so viel Vergnügen gewährte, und auch bis jetzt in dieser Rolle noch nicht erreicht wurde? —

Alte Liebe rostet nicht — ist eine Posse, in welcher der Gastgeberin Gelegenheit ward, auf die ergötzlichste Weise ihre große Dialektik für das chargirte Lustspiel geltend zu machen. — Es ist ein Verkleidungs-Stückchen, welchem ein verständlicher, zusammenhängender Sinn zum Grunde liegt, was bey der Art von Stücken selten der Fall zu seyn pflegt. — Die Künstlerin erscheint als schwäbische Pfarrerstochter, als Wienerin und als eine Berliner Romanenschreiberin. — In jeder dieser Scenen giebt sie mit getreuer Nachahmung des Dialektes ein Charakterbild, was in Kleidung und Sprache unwiderstehlich zum Lachen hinreißt. Mit unglaublicher Schnelle erscheint sie nach jeder Scene neu kostümirt vor dem Zuschauer, und ist im Benehmen, Sprache, Gang und Haltung stets eine Andere. Schade nur, daß obgleich die Künstlerin sehr deutlich gesprochen, doch vieles durch das anhaltende allgemeine Lachen, verloren gehen mußte.

Jede Scene wurde mit stürmischen Beyfall belohnt, und am Schluße die Künstlerin gerufen. Mad. Birch bezeichnete die Posse dankend als einen Karnevals-Scherz, und wir bedauern nur, daß wir keine Wiederholung derselben mehr zu hoffen haben, da sich nach ihrem Abgang wohl schwerlich mehr eine Künstlerin finden möchte, die es wagen dürfte, in dieser Rolle nach ihr zu genügen.

Speyer, vom 8. Jän. Als Deputirte zur Stände-Versammlung wurden von Seite der Städte erwählt: die HH. Aug. Heydenreich, Bürgermei-

ler v. Speyer, Joh. Schoppman von Neustadt, Jos. Brogino von Kirchheim und Th. Klein von Wachenheim.

Augsburg, den 10 Jan. Ein hiesiger Banquier und großer Staatspapierhändler erhielt in der verflossenen Nacht eine Estaffette von Karlsruhe, die ihm die eben so unerwartete als überraschende Nachricht brachte, daß ihm bei der Ziehung der Darmstädter Partial-Loose à 50 fl. der große Gewinn von 50,000 fl. zugefallen sey. Diese Nachricht brachte eine allgemeine Bewegung auf der hiesigen Börse hervor, und der glückliche Hr. Gewinner erhielt viele herzliche und vielleicht auch nicht herzliche Glückwünsche, die er sogleich mit einem Dutzend Bouteillen Champagner, die auf der Börse von dem anwesenden merkantilischen Publikum geleert wurden, erwiederte.

Würzburg, den 7. Jänner. Die Erwählung des Hrn. Hofraths und 1. Bürgermeisters Behr als Abgeordneter in die Ständeversammlung, hat allgemeine Freude erregt. Dieser verdienstvolle Mann, der mit Recht im Besitze der vollkommensten Achtung seiner Mitbürger ist, wird sicherlich das Zutrauen, das man auf ihn zu setzen berechtigt ist, rechtfertigen.

Eine allgemeine Entrüstung aber hat die aus der Flora in mehrere auswärtige Blätter übergegangene, ganz grundlose Nachricht verursacht, nach welcher sich in der Christnacht daselbst unter den Studirenden Unruhen ergeben hätten. Die neue Würzburger Zeitung hat sich hierüber in Nro. 6. in einer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Entgegnung trefflich geäußert, und wir wünschen, daß diese Berichtigung von so erlogenen Thatsachen auch von andern Blättern gewürdigt werden möchte.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Eine Deputation aus Gallizien ist in Wien angelangt, um Seine Majestät den Kaiser der unerschütterlichen Treue seiner polnischen Unterthanen zu versichern.

Italien. Nach Berichten aus Turin hat der König von Sardinien seine Residenz nach Genua verlegt. — Der neue König von Neapel hat durch Dekrete vom 18. und 20. Dez. theilweise oder gänzliche Begnadigung für die, wegen politischer und anderer Vergehen Verurtheilten eintreten lassen.

Niederlande. Baron d'Horgvorst ist auf Lebenszeit zum Oberbefehlshaber der Bürgergarde von Belgien ernannt.

Großbritannien. Die Provinzial-Blätter bringen neue Nachrichten von Brandstiftungen und Zerstörungen.

Rußland. Am 24. Dezember ist zu Petersburg ein kaiserl. Manifest erschienen, welches der russischen Nation den Ungehorsam der Polen und die Absichten des Kaisers verkündet, ihren Treubruch zu strafen.

Straßburg, den 4. Jan. Vierhundert junge Leute aus dem Ober Saone-Departement, von dem Aufgebot der 108,000 Mann, sind in Straßburg angekommen, und sogleich in das ihnen bestimmte 15. leichte Regiment inkorporirt worden. Der Enthusiasmus derselben ist nicht zu beschreiben.

In Warschau selbst arbeiten vornehme Damen an den Schanzen.

Miszellen.

In einer der dunkelsten Nächte des vergangenen Dezembers, während der Winter sein weites, weißes Leichentuch über die Gegend ausgebreitet hatte, und der rauhe Nord durch die entlaubten Aeste der Trauerweiden, welche die Gräber des Kirchhofes von Passy beschatten, pfiff, machte der Kirchhof-Wächter Georg, begleitet von seinem treuen Hausthiere Dragon, die Runde auf diesem schauerlichen Gebiete der Gräber; der Mond drang durch die fliehenden Wolken und beleuchtete mit blassem Schimmer die Gegend der Gemein-Begräbnisse; dort glaubte der Hüter, einen Schatten auftauchen zu sehen. Er gab seinem Hunde das gewohnte Zeichen, bellend stürzt dieser auf die Gestalt los; sein Herr folgte ihm und sah, wie das Thier ein Kind liebkoste, welches mit vorgebeugtem Leibe mit den Händen die Erde aufscharrte; der Kleine war, der seit zwei Tagen zur Waise gewordene Paul, dem Dragon unter allen Kindern des Dorfes am meisten zugethan war, weil er jeden Morgen sein Frühstück mit ihm theilte. Was machst du da, mein kleiner Freund? fragte Georg; Paul erhob das Köpfchen und schluchzte, während Thränen über seine Wangen herabrollten: »Ich suche meine Mutter.« Der gerührte Wächter nahm das Kind auf seine Arme und trug es fort von diesem Wohnplatze der Klage und des Jammers.

Einige Tage lang wurde die Waise sorgfältig beobachtet, und bald weinte Paul nicht mehr; schon glaubte man, sein Schmerz habe sich gemildert, allein später, in einer bei weitem rauhern Nacht, als diejenige gewesen, in welcher Georg das wei-

nende Kind am Grabe der Mutter gefunden hatte, vernahm er das klägliche Geheul seines Hundes, von der Seite der Gemeingräber her — tönen. Er ging dem Laute nach und gewahrte beim Scheine seiner Laterne, seinen Dragon neben dem verscharrten Leichnam des kleinen Paul. Die Waise hatte ihre Mutter wiedergefunden und ruhte am folgenden Tage an ihrer Seite.

Lieber Volksfreund!

Mit Verwunderung und Erstaunen, habe ich den Aufsatz in Ihrem Blatte Nro. 232. vom 31 Dec. v. J. betitelt »über Landstreicher« gelesen, und daraus ersehen wie weit man es in der Verläumdung und Herabwürdigung der Handwerks-Gesellen bringen kann! Aufgemuntert von mehreren meiner Handwerksbrüder, wage ich es, unsre Ehre zu vertheidigen, und dem Einsender seine groben und grundlosen Angaben zu widerlegen. Wohl kann es möglich seyn, daß sich 20,000 Handwerksgesellen in bayerschen Lande befinden, daß aber der Einsender alle mit den Namen: Müssiggänger, bezeichnet, die im bayerschen Lande, ernähret, besoldet und erhalten werden, ist die schändlichste Lüge. Unter 100 können 10 seyn die Ansprüche darauf machen, darum sind aber nicht alle fremden reisende Landstreicher, und es muß jeden braven Menschen kränken, sich mit sochen Namen benannt zu wissen. Der Einsender muß alle die Handlungen der Handwerksgesellen, die er als schlecht bezeichnet, selbst mitgemacht, und große Fertigkeit in der gleichen Sachen erlangt haben, weil er behauptet, daß man beim Betteln noch was Beträgliches ersparen kann, und darum seinen Reichthum, wenn er wirklich etwas besitzt, dem zu verdanken hat.

Wie unsinnig ist der Gedanke, daß jeder fremde Reisende höchstens in 14 Tagen in seiner Heimath seyn kann; (z. B.) man ist an der Ostsee zu Hause, wie ist es möglich, die Reise mit einem schweren Felleisen auf dem Rücken, bey jetziger Jahreszeit in 14 Tagen zu vollbringen. O Einfalt! In welchem Lichte stellt wohl auch der Einsender seinen Charakter dar, wenn er die kleine Gabe, die manchen bedürftigen und armen Reisenden mitleidsvoll zu Theil wird, abzustehlen sucht, um die Seufzer der Bedrückten auf sich zu laden.

Schande demjenigen, der solcher Gedanken fähig ist, an dem ist des Schöpfers schönstes Gebot verloren: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« Auch zeigt er, das er noch nie die Wonne gefühlt hat, die Derjenige fühlt, der sich den Segen der leidenden Menschheit verdient hat. Ich wünsche von Herzen, daß er seine Gesinnungen ändere, und zeige daß er würdig ist, ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu seyn.

München am 10. Jäner 1831.

Von einem reisenden Schreiner-Gesellen.

Anzeigen.

14. (6 b) Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apretirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

Wohnhaft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro. 646.

10. (3c) Die Utzschneider'sche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreste von allen Ellenmaßen, Farben, und Qualitäten vorhanden sind, welche schönstens dekatirt, zu den allerbilligsten Preisen

in ihrem Lokale vor dem Einlaß

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt sie bei dem gegenwärtigen Winter wieder ihre Manteltücher, welche sich durch die hier so beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preise besonders auszeichnen, und schmeichelt sich wie bisher eines zahlreichen Zuspruches und Absatzes.

16. (2 a) Unterzeichneter verkauft doppelt raffinirtes Lampenöhl das Pf. zu 23 kr. in Zentnern noch billiger.

J. Wiesengrund,
Sailer-Meister, Sendlingerstraße. 728.

18. Es ging ein 18karätiges goldenes Petschaft, worauf in Karniol ein Familien-Wappen gestochen ist verloren, der Ueberbringer erhält bey Carl von Moy dem Werth des Goldes.

19. In der Burgstrasse Nr. 185. im ersten Stock, ist künftiges Georgi Ziel, eine angenehme Wohnung von 9 Piecen, wovon 5 heitzbar sind, nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten, um 300 fl. jährl. zu vermiethen.

17. Es wird ein Buchbinder Lehrling von 14 Jahre und von soliden Eltern mit Lehrgeld gesucht. D. U.

In der letzten Münchner-Ziehung sind folgende Nummern herausgezogen worden.

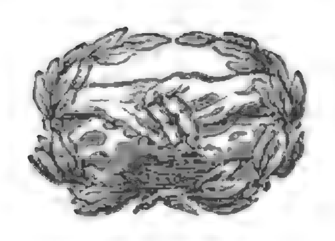
76 51 53 47 26

Gestorbene in München.

Xaver Resch, pens. Polizey Soldat 53 J. a., an der Wassersucht. Kreszens Käßler, Pergamentmacherstochter, 45 J. a. Lungensucht Gottlieb v. Schornberg, Privatier, 82 J. a. Altersschwäche.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	13	Hilarius.	Im Odeon: Akademie.
Freitag	14	Fel. Nol.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 9. — München, Samstag, den 15. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die verwittwete Königin haben am vergangenen Montage einen Ball gegeben, welchem II. KK. MM. und die Mitglieder der K. Familie beiwohnten.

— Eine hiesige hohe Person hat bei dem Handelsmann A.r...r in der Schwabingerstraße ein schönes dienendes Mädchen beobachtet, und derselben, in Anbetracht der großen Gefahren, mit welchen die Tugend bei einem armen Mädchen mit solch ausgezeichneter Schönheit zu kämpfen hat, eine Summe von 1000 fl. als Heirathsgut festgesetzt, und zwar unter der Bedingniß, daß sich das Mädchen vor ihrer Verehelichung mit einem Zeugniß ihrer Herrschaft über sittlichen und wohlanständigen Lebenswandel auszuweisen habe. Wir zweifeln nicht, daß diese edle Handlung aus einem edlen Gemüthe hervorgegangen ist, und sich die Beförderung der Tugend zum Grunde gelegt hat; allein desto kränkender muß eine zweideutige Anspielung auf das edle Herz der hierin berührten Personen erscheinen, wie sie in einem hiesigen Blatte geschehen, und es ist sehr zu bedauern, daß es noch Menschen genug gibt, die keiner edlen Empfindung fähig sind, und nur ihr Vergnügen in der Verläumdung finden.

— Se. Maj. der König von Sachsen hat dem k. b. Regierungs- und Kreisschulrathe, Hrn. Dr. Graser zu Bayreuth, für das eingeschickte Exemplar von seinem Werke: Ueber den allgemein einzuführenden Taubstummen-Unterricht, zum Merkmal allerhöchsten Wohlgefallens einen Brillantring zustellen lassen. —

— Als am 10. d. der Hr. geh. Rath v Schelling seine Vorlesungen in diesem Jahr wieder begann, wurde er von seinen sämmtlichen Zuhörern, deren über 300 sind, mit dem Zurufe: Unser Freund, Herr geheime Rath von Schelling, lebe hoch! begrüßt.

— Bey der heute stattgefundenen Wahl der Abgeordneten zur Stände-Versammlung aus der Klasse der Grund-Besitzer ohne Gerichtsbarkeit im Isarkreise wurden zu Abgeordneten gewählt: 1) J. v. Utzschneider, Gutsbesitzer mit 61; 2) Dr. Hutter Gutsbesitzer mit 52; 3) Dr. Lang, Gutsbesitzer mit 30; 4) G. Buchner, Bauer mit 30; 5) S. Eisenhofer, Wirth mit 27; 6) Alois Sabbadini, Gutsbesitzer mit 25; 7) Dr. Schwindl, Gutsbesitzer mit 24; 8) Weigenthaler, Gutsbesitzer mit 24 Stimmen. — Zu Ersatzmännern: 1) Urban, Posthalter mit 22; 2) Weitzinger, von Miesbach, Brauer mit 21; 3) Deuringer, Brauer mit 21; 4) Jos. Dallmeyer, Brauer mit 19; 5) Weinzierl Brauer mit 18; 6) Wiesbauer, Kaufm. mit 17; 7) Ziegler, Bierbrauer mit 17; 8) Rösch, Bierbrauer mit 15 Stimmen.

— Hr. Eßlair wird sich in diesen Tagen nach Stuttgart begeben, um am 17. d. im »Wilhelm Tell« aufzutreten, welcher daselbst zum Vortheil des Hrn. Gnauth aufgeführt werden wird.

— Durch eine Entschließung der K. Kreisregierung vom 28. v. M. ist der definitive Satz des heurigen Winterbieres für die hiesige Stadt, einschlüßig des Lokalmalzaufschlages, auf vier Kreuzer für die Maß festgesetzt worden.

— Die k. Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe in dem Kriegsministerial-Gebäude in der Schönfeldstrasse wird am 31. Jänner Lieferungs-Accorde für 102 Cuirassier- und 150 Chevauxlegers-Pferde in Loosen zu 25, auch 12 bis 6 Stücken u. s. w., aber nur mit Unterthanen des Königreichs, abschließen.

— Aus Ingolstadt wird unter dem 3. Jänner berichtet, daß am Neujahres-Morgen ein junger, solider Mann, Namens Franz Reiser, aus Eppenheim im Badischen gebürtig, welcher bei den Festungs-Bauten als Steinmetz arbeitete, von einem Polizei-Soldaten auf eine grausenvolle Weise dergestalt mißhandelt und verwundet worden ist, daß er nach 27-stündigen schrecklichen Leiden seinen Geist aufgegeben hat. Er wurde wegen Tabakrauchen im Nachhausegehen arretirt, suchte zu entfliehen, fiel aber in die Hände mehrerer solcher Sicherheitswächter, welche ihm selbst halbtodt im Arrest noch keine ärztliche Hülfe angedeihen ließen, nachdem er 12 Stunden in demselben mit dem Tode ringend zugebracht hatte.

Solche Sicherheitsgarden machen den Behörden und den Städten wahrlich keine Ehre!

Auch Etwas über die armen Handwerks-Pursche.

Wir haben zwar neulich einen Artikel über die »vagirenden Handwerks-Pursche,« und zwar, um die Meinungen und Ansichten eines Andern nicht verdrängen zu wollen, aufgenommen; können aber unsere Meinung nicht mit demselben theilen, da viele Uebertreibungen und Unrichtigkeiten darin enthalten sind. Wenn wir auch annehmen, daß unter hundert Handwerkspurschen sich zehn befinden sollten, die den Namen Landstreicher verdienen; so verdienen die andern Neunzig gewiß unsere volle Theilnahme, indem die meisten derselben nur zu oft ein unverschuldetes und unverdientes trauriges Geschick erdulden müssen. Der rechtschaffenste, fleißigste Geselle hat schon oft 10 bis 20 Wochen lang keine Arbeit bekommen, und wie höchst traurig ist eine solche Zeit auf dem Marsche bei der schlechtesten Witterung und ohne Zehrgeld zuzubringen. Davon kann sich freilich ein Mensch hinter dem warmen Ofen und bei dem gutgedeckten Tische keinen Begriff machen, und jeder Mensch, der hievon nur die geringste Kenntniß hat, wird solch einem wahrhaft armen Purschen keinen Zehrpfenning versagen, um den er vor den Thüren zu bitten nothgedrungen wird. Zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, daß schon gar viele Handwerks-Pursche verschmachtet und im Elende umgekommen wären, wenn sie nicht menschenfreundliche Leute, besonders Landleute, gefunden hätten, und von denselben manchmal mit einer unentgeldlichen Herberge versorgt, oder mit einem Stückchen Brod beschenkt worden wären.

Die Paar Pfenninge, die sie sich zu der traurigen Fortschleppung ihrer Subsistenz sammeln, werden oft gar sauer erkämpft, und nicht selten durch grobe Mißhandlungen von Seite der Polizeidiener und durch harte Arreststrafen erkauft. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollten alle Innungen zusammenwirken, damit die schuldlos ohne Arbeit wandernden Handwerks-Pursche von ihren in Arbeit stehenden Kameraden so viel Wegzehrung erhielten, als sie von einer Stadt zur andern nothdürftig benöthiget wären, um nicht betteln zu müssen; dann könnte man mit Recht und Kraft gegen das sogenannte Fechten einschreiten, das bis dahin, bis man nämlich eine zweckmäßige Hülfe ermittelt, immer als ein nothwendiges Uebel fortbestehen wird.

Der Schmiedhof bei Mühldorf ist vergangene Woche abgebrannt.

Der Herr Bürgermeister zu Neuburg, Joseph Kettner, hat, hohen Alters und Kränklichkeit halber, seine Stelle niedergelegt, nimmt aber das ehrenvollste Andenken an sein langjähriges treues Walten und Wirken mit.

In Schrobenhausen hat der Landarzt Bogner an einem dem Gensdarmerie-Brigadier Beringer gehörigen Knaben eine neue Kur (?) probirt, und mit derselben das arme Kind auch in das Grab gebracht. Dieser 5jährige Knabe verbrannte sich durch das feuergefangene wollene Hemdchen auf eine schmerzliche Weise, und anstatt daß er den Brand durch Hitze ausziehende oder lindernde Mittel zu heilen suchte, ließ er das unglückliche Kind in ein Schaff kaltes Wasser stecken, worauf dasselbe durch diese gräßliche Folter Fraisen bekam, und des andern Tages verschieden ist.

Mit solchen Landärzten können die Gemeinden glücklich werden!

In der Frohnfeste zu Aichach sitzt schon 2 Jahre lang der Hütersohn Johann Oswald, welcher zwar zahlreicher Schandthaten beschuldigt war, derselben aber nicht überwiesen werden konnte; er hat bereits eingestanden, und sich als ein reuiger Sünder bekehrt. Er hat seit 20 Jahren mehr als 50 Diebstähle, Straßenraube, Kindermorde und auch Mordversuche begangen, ausser diesen 50 Kinder mit verschiedenen Weibspersonen erzeugt, und zur Sühne seiner Thaten eine Diebsbande von 20 Köpfen verrathen.

Dieser Sünder ist jetzt 40 Jahre alt, hat keine Hoffnung mehr, in die bürgerliche Gesellschaft zurückzukehren, und ist noch so eifersüchtig auf seine Geliebte, daß er sie ins Zuchthaus zu bringen sucht, um ihm nicht ungetreu werden zu können. Dieser Mensch hat sich früher meistens in München vagirend herumgetrieben.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, den 22. Dez. Eine Frau B. fordert ihre Landsmännin auf, ein Regiment Sarmatinnen zu stiften, deren Pflicht es seyn würde, anstatt zu fechten, die Soldaten mit Wäsche und Lebensmitteln zu versehen. Die Kleidung einer solchen Sarmatin soll in einem amarantfarbenen Kleide und weißen Mantel bestehen, auf dem Kopf sollen sie eine Konfegeraika (eine Art Mütze) tragen, und an der Seite ein Paar Pistollen stecken haben.

— Die Einwohner der Hauptstadt ziehen, wenn das Wetter günstig ist, zu den Wallgräben, und lassen sich, so wie sogar das schöne Geschlecht, durch kleine Nachtfröste nicht erschrecken. Vorgestern haben alle Künstler und Schauspieler den ganzen Tag an der Erhöhung der Wälle gearbeitet.

Der Globe behauptet, aus sicherer Quelle zu wissen, daß nächstens eine Heirath zwischen dem Herzog von Nemours und Donna Maria abgeschlossen werde.

Berlin. Der Justizminister, Graf Dankelmann, welcher an demselben Tage starb, an welchem der Präsident des Kammergerichts, v. Trützschler, beerdigt wurde, hat verordnet, daß sein Leichnam nach seinem Erb-Begräbnisse in Schlesien gebracht werden soll. Als seinen Nachfolger nennt man den geh. Rath v. Kampz. —

— Ein junger Mann aus Warschau, welcher in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als expedirender Sekretär arbeitete, hat sich kürzlich erschossen. Man erzählt sich, daß eine geheime Correspondenz, die er mit den Aufwieglern in Warschau geführt, entdeckt worden sey. Mit mehr Grund gibt man eine fehlgeschlagene Hoffnung auf Beförderung als Veranlassung seines traurigen Todes an.

Ham, vom 1. Jannar. Die Exminister werden nicht Ursache zu klagen haben; sie haben (die Eisenstäbe an den Fenstern ausgenommen) eine gute und sogar prächtige Wohnung und eine gute Tafel. Man hat nichts versäumt, um ihnen ihre Lage erträglich zu machen. Sie haben vier Zimmer auf einem Gange, und ein fünftes auf demselben Gange als Speisezimmer. Der Obrist Paihes hat das Commando der sie bewachenden Truppen.

Oesterreich. Eine zahlreiche Deputation der Bürgerschaft von Lemberg hat sich zum Bürgermeister dieser Stadt begeben, um demselben ihre unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an Se. k. k. Maj. auszudrücken.

Bereits am Abend des ersten Tages im neuen Jahre ward die Verfassungs-Urkunde Kurhessens von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten unterzeichnet.

Der Herzog Karl von Braunschweig liegt verwundet in Metz.

Neuer Verdienst für arme Kinder. In London verfertigt man jetzt die schönsten Tapeten auf Leinwand, auf welche die Flügeldecken der Goldkäfer aufgetragen werden. Auf diesem Goldgrunde werden dann mit den Flügeldecken anderer Käfer Blumen in allen Farben zusammengestellt.

In öffentlichen Blättern wird Buchsbaum als ein unschädliches und untrügliches Mittel, einen soliden Haarwuchs auch auf dem kahlsten Kopf hervorzubringen, angegeben. Die Späne dieses Holzes werden in heißem Wasser so lange gekocht, bis sie völlig ausgelaugt sind, mit diesem Wasser wird die kahle Stelle täglich mehrere Male befeuchtet und nicht wieder abgetrocknet. Schon nach einigen Tagen wachsen Haare hervor, die zwar Anfangs schneeweiß sind, nach und nach aber, wenn sie häufig abgeschnitten werden, die Farbe der übrigen Haare erhalten. Auch bey Pferden soll das Mittel anwendbar seyn, auch um sie schön und weiß zu zeichnen.

Leider werden wir nicht mehr so glücklich seyn, unsere gefeierte Künstlerin, Mad. Sigl-Vespermann vor ihrer Abreise nach Paris und London, in Mozart's Don Juan, bewundern zu können. Ein sehr schmerzhaftes rheumatisches Fieber entzog uns längere Zeit den Genuß ihrer herrlichen Stimme. Ohne diese Unpäßlichkeit wäre diese eben so bescheidene als ausgezeichnete Künstlerin in mehreren andern Opern vor Antritt ihrer Kunstreise noch aufgetreten, die ihr jeder billig Denkende gewiß gönnen wird, nachdem sie viele Jahre keine Reise mehr unternahm, und längere Zeit durch ihren unermüdeten Fleiß, die einzige Stütze unserer Oper war

Da sich ihre Abreise nicht länger verschieben läßt, und sie daher nur einmal mehr auftreten kann, so zog sie vor, vorausgesetzt, ihre Gesundheit gestattet es ihr, in der sehr unbedeutenden Partie als Moina in Chelards Macbeth zu erscheinen, um dem kunstliebenden Publikum den Genuß dieser großartigen Composition nicht vorzuenthalten. Bedenkt man, daß diese Künstlerin ersten Ranges überdies die seltene Gefälligkeit noch haben wird, das meisterhafte Hexenterzett in derselben Oper durch ihre Mitwirkung zu verherrlichen, so verdient diese Selbstverläugnung volles Anerkenntniß von Seite des kunstliebenden Publikums.

Unsere aufrichtigen Wünsche begleiten sie auf ihrer Reise. Möchte sie nach Verdienst allenthalben den gerechten Beyfall ärnten, wir aber nicht den hohen Genuß ihres eminenten Talents zu lange entbehren!

Ein Kunstfreund im Namen Vieler.

Anzeigen.

25. Nächst dem Landhause, zu welchen man in einen bedeckten Gange gelangen kann, ist ein meublirtes Zimmer sammt Kabinet und Bett, extra Eingang für einen Hrn. Landstand zu vermiethen Nro. 1484 rückwärts dem Landhause über 2 Stiegen; auch kann daselbst die Kost erhalten werden.

12. (3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er ganz neue moderne Säulite Wägen fertig habe, nemlich zweisitzige Stadtwägen, Chaisen, Würste, auch halbe neue fünfsitzige Stadtwägen, und Chaisen.

Joh. Hainzinger, Sattlermeister,
(am Wittelsbacher Platz.)

22. Avertissement.

Samstag den 15 Jänner spielt bei mir Unterzeichneter das sehr beliebte II. Kleeblatt (Lyra) mit ihrer Harmonie und bestens ausgewählten moralischen und komischen, 1-, 2-, 3- und 4stimmigen Gesangstücken, wozu ich mir einen zahlreichen Besuch erbitte.

Ergebenste Theres Dasy,
Kaffee- und Gastwirthin

3. (2 a) Vor dem Marthore in der Briennerstraße Nro. 258. im 2. Stock vornheraus auf die Straße, sind zwei schön und vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingang, bis 1. Februar — oder auch früher zu verstiften, welches der Nähe wegen etwa für einen Herrn Landstand vorzüglich geeignet wäre.

23. Einladung.

Dienstag den 18 Jänner 1831 wird um 11 Uhr Vormittags in der Behausung des Hrn. von Kerstorf, auf dem Maximiliansplatze vor dem Neuen Thor, die General-Versammlung des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München statt finden, in welcher die Rechnung mit Bericht zur Genehmigung vorgelegt, und die Wahl des neuen Ausschusses vorgenommen werden wird, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen sind.

München, den 11. Jänner 1831.

Der
Verwaltungs-Ausschuß des Frauen-Vereins.

21. Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich eine große Parthie ächter Niederländer Nähenadeln in allen Nummern besitze, wovon ich das Hundert zu 9 kr. verkaufe. Zugleich empfehle ich mein bestens assortirtes Galanterie-, Quincaillerie- und Nürnberger-Manufakturwaaren-Lager, unter Versprechung reeler Bedienung.

D. W. Seeligstein,
Großhändler Nro. 1470. Promenadestraße.

Auf dem Schrannenplatz Nro. 605 über 2 Stiegen ist vornheraus ein sehr schön meublirtes Zimmer für 11 fl. monatlich zu vermiethen, und kann bis zum 1. Februar bezogen werden.

20. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 15. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr. Mittwoch den 19. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr. Die Herren und Damen erscheinen entweder in ganzen oder halben Masken, oder zum Mindesten mit einem Maskenzeichen versehen.

München, den 10 Jänner 1831.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute Paare.

In der L. Frauen-Pfarrkirche:

Den 2. Jan. Hr. Johann Dandonelli, k. Leibgarde-Hartschier, Wittwer, (kath. Relig.) mit M. Apolonia Kämpf, Schrannengehilfenstochter von Ansbach, (protest. Confess.) Hr. Joachim Kaiser, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, mit Fräulein Franziska Romana v. Walter, k. Advokatenstochter von Pfaffenhofen. Den 4. Hr. Korbinian Lehner, b. Bierwirth, mit Elisabeth Wagner, b. Bierbrauerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Den 3 Hr. Jos. Riedl, Bürger und Hausbesitzer, mit Magd. Hartmann, Wirthstochter von Unterbachern, Ldg. Dachau. Den 5. Hr. Johann Perstenfelder, Klavierlehrer, mit Maria A. Plöckl, Sägknechtstochter von der St. Annavorstadt.

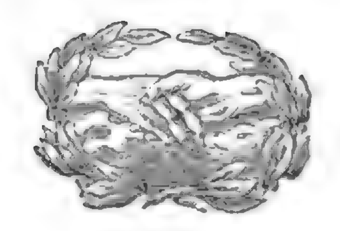
Auswärtige Todesfälle.

Den 3. d. M. ist zu Ingolstadt der pensionirte Ingenier Hauptmann Eduard Pusch, und am 3. d. M. der pensionirte Oberlieutenant Xaver Baader in Neuburg gestorben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	15	Maurus.	Im neuen Hause: Macbeth. Ball im Museum.
Sonntag	16	Marcellus.	Im neuen Hause: Es spuckt, und die Wildschützen. Ball in der Resource.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Der Volksfreund erscheint am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt wird alle Sonnabend mit den Volksfreund ausgegeben, und kostet vierteljährig 30 kr. Der »Reisende Teufel« erscheint alle Sonnabend, und kostet halbjährig 1 fl. 30 kr. Diese Blätter sind im Fingergäßchen, neben der Lotto-Kollekte, die erste Thür über eine kleine Treppe links, von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittag, und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends daselbst zu bekommen, wo auch die Inserate aller Art bezahlt und eingetragen werden. Ferners kann man sich in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, so wie auch bei Hrn. Wermuth, Lotto-Einnehmer vor dem Karlsthore links, und im Laden des Hrn Grünwald, bürgl. Buchbinder im Rosenthale, auf diese Blätter abonniren.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 10. — München, Montag, den 17. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Freitag Abends nach 5 Uhr sind Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede von Ellingen dahier eingetroffen.

— Die *erste maskirte Akademie* im Odeon wurde von den Allerhöchsten Herrschaften besucht. Es waren nur einige Masken zu sehen, und sehr wenig Zuschauer vorhanden, welchen Umstand man aus den hohen Eintrittspreisen und dem lästigen Maskiren herzuleiten sucht.

— Der k. Kreisbau-Ingenieur Karl Muffat ist ist zum städtischen Baurath gewählt worden.

— Während aus Pirmasens 21 Schuhmacher, und sich beinahe über 80 im Ganzen auf der Dult befinden, maßten die auf dem Rathhause befindlichen fremden Tuchmacher schon vor einigen Tagen die Stadt verlassen, indem sie mit ihren sonst so gangbaren Fabrikaten keinen Absatz gefunden haben. Die Leinwand wird sehr gesucht, und hat auch bedeutend aufgeschlagen; auch sind wenig Leinwandhändler hier, welchen Umstand man der ungünstigen Jahreszeit zuschreibt, um eine Dult zu besuchen.

Notizen über Steinkranke in Bayern.

Die von sämmtlichen Physikaten, dann Militär- und Civil-Krankenanstalten gesammelten Notizen über die ihnen in den Jahren 1820 — 30 vorgekommenen, mit dem Steine behafteten Kranken, gaben folgende Resultate.

Die Zahl der Steinkranken betrug während dieses Zeitraumes im ganzen Königreiche 432, nämlich 394 männlichen und 38 weiblichen Geschlechts. Davon kommen *auf* den Isarkreis 145, den Oberdonaukreis 79, den Untermainkreis 73. In den übrigen Kreisen ist die Anzahl geringer. Im Rheinkreis beträgt sie 23. Operirt wurden 204, wovon 35 starben und 140 genasen. — Mehrere Physikate des Untermainkreises bemerkten, daß der Frankenwein ein Gegenmittel gegen den Stein sey, und daß schon mehrere Steinkranke aus andern Gegenden durch den Gebrauch des Frankenweins von diesem Uebel befreyt worden sind.

Der Nürnb. Korrespondent schreibt: Bei der Sprengung eines Felsens am Donau-Ufer wäre durch Unvorsichtigkeit dem hiebei beschäftigt gewesenen Feuerwerker die ganze Pulverladung nebst der eisernen Brechstange durch den Kopf (!?) gegangen, und hatte ihn nur tödtlich verwundet? —

Nachrichten vom Auslande.

Der König von Würtenberg hat für den gelungensten Aufsatz »über die zweckmäßigsten und vortheilhaftesten Beschäftigungs-Arten der Gefangenen,« einen Preis von 50 Dukaten ausgesetzt. Die Preis-Bewerber haben ihre Arbeiten am 31. Dez. d. J. an die K. Würtenb. Straf-Arbeitshaus-Kommission zu Stuttgart, in gewöhnlicher Form derlei Aufsätze einzusenden.

Am 30. Dez. v. J. wurden in England 6 Brand- und Unruh-Stifter hingerichtet, und 8 zur Deportation verurtheilt.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist nach französischen Nachrichten zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt.

Breslau den 4. Jänner 1831. Gestern Nachmittag hat man durch amtliche Einschreitung die verschlossene Thüre eines Zimmers geöffnet, in welchem das Wimmern eines Kindes vernommen wurde.

Bei dem Eintritt in die Kammer fand man eine todte, schon halb in Fäulniß übergegangene Frau im Bette, die wenigstens schon 4 Tage gestorben war. Das fünf Jahre alte Kind lag halb erfroren und verhungert auf dem Boden, welches sich mit einigen Broden das Leben kümmerlich erhalten hat. Unerachtet des Weinen von den benachbarten Bewohnern schon längere Zeit vernommen wurde, so reflektirte doch Niemand darauf, in der Meinung, daß die Mutter ausgegangen sey, und das Kind eingesperrt habe. Das arme Kind hatte mühesam die harten Brodkrusten abgenagt, und schmuziges Wasser getrunken, um sich das Leben zu erhalten, welches aber dem Erlöschen schon sehr nahe war.

Die Posener Zeitung meldet: Nach so eben eingehenden sichern Privatnachrichten hat die Kaufmannschaft von Petersburg und Moskau 18 Mill. Silberrubel zur Disposition Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus gestellt. Desgleichen sollen sich die kurländischen Stände erboten haben, 12,000 bespannte Schlitten zur Fortschaffung der Armee zu stellen.

Kirchenstaat. Wie es heißt, ist der Kardinal Fesch durch die ohne sein Wissen verfügte Verweisung seines Neffen, des jungen Grafen von St. Leu, sehr beleidigt worden, und will nicht in das Konklave treten. Das Kardinal-Kollegium soll ihm jedoch die Weisung ertheilt haben, in diesem Fall Rom zu verlassen.

Nach der Quotidienne sind dieser Tage 200,000 Gewehre, die aus England kamen, und für Frankreich bestimmt sind, in Calais ausgeschifft und in verschiedenen Richtungen versendet worden.

Von der Niederelbe, den 4. Jan. Es sind für Rechnung der französischen Regierung 6000 Stücke, zum Dienste der schweren Kavallerie taugliche, Pferde in den Herzogthümern Holstein und Schleswig angekauft, und, wie man vernimmt, das Stück im Durchschnitt zu 25 Friedrichsd'or von einem Lieferanten aus Nancy übernommen worden.

Basel, den 5. Jan. Gestern war ein denkwürdiger Tag für Basel. Montag den 3. d. war der große Rath versammelt, um über die neue Verfassung zu berathen, die im freisinnigsten Geiste für das Land abgefaßt ist. Ein Großrath von Liestall machte die Anzeige, daß das Landvolk mit dem neuen Entwurfe unzufrieden sey, und eine größere Repräsentation verlange; gewähre man ihm diese nicht, so stehe er nicht für die Folgen. Einstimmig wurde der Antragsteller abgewiesen.

An den Eremiten von Gauting.

Lieber Eremit! Deine aus unserm erleuchteten Jahrhunderte entnommenen welthistorischen Bemerkungen in Nro. 231. des Volksfreundes »über die Würde der Hofnarren,« zeigen mir einen Hoffnungsstrahl, wie ich mich von dem bevorstehenden Bankerot rette, der meinen Wahrheitsmaximen droht, da die Buchhändler meine angebotenen Honorare zu gering finden, um meine unveräußerliche Waare (Maximen der Moral, der Religion, und der antimachiavellischen Politik in Prosa und Versen) gratis d. h. um die Buchdruckerkosten in Verlag zu nehmen, weil ihnen die Expedition der Zeitungen und Journale keine Zeit gönnt, ausser der politisch-revolutionären eine andere Lektüre unter das Publikum zu verbreiten. Ich ersuche Dich daher, da ich wohl weiß, daß Deine Weltweisheit, Staatsklugheit und Deine durch Erfahrung modulirten Worte an allen deutschen Höfen sicher gekannt, gewürdigt, und Deine uneigennützigen Vorschläge — wie ich schon einen glänzenden Beweis auf Pergament in meinem Dachstübchenarchive besitze — überall gehört werden, mich als Hofnarren an irgend einen deutschen Fürsten, indem die befragliche Hofcharge allenthalben unbesetzt seyn soll, zu empfehlen. Ich wünsche deßwegen vorzüglich bei einem deutschen Monarchen, dessen höchstes Interesse Recht und Wahrheit ist, zu dienen, weil ich aus Verachtung gegen den Sansculotismus rc. auf der Hochschule, neben der hebräischen und Sanskritsprache, auch die Sprache der Diplomatik, die französische, ihrer Leichtzüngigkeit und Doppelsinnigkeit wegen, vernachlässigt habe, und daher gern deutsch schreibe, und mit deutschen Fürsten auch deutsch reden würde, wenn ich einst — was bisher wegen unübersteigbaren Hindernissen nicht möglich war — zu einer Audienz gelassen werden sollte. Um jedoch mein Hofnarrentalent würdigen, und mich mit dem nöthigen Nachdrucke empfehlen zu können, wird nöthig seyn, Dir Etwas über meine Vorbildung zu vertrauen, nämlich zu sagen:

was ich glaube und wünsche,
was ich hoffe und fürchte,
was ich liebe und hasse.

Ich glaube an einen Gott, und wünsche der gesammten Menschheit Einheit in diesem Glauben, wie ihn die Apostel und Väter vor der verhängnißvollen Aufklärungsepoche gelehrt hatten; ich glaube an eine dem menschlichen Herzen eingeborne Tugend, und wünsche dieser den Sieg über

des Zeitgeistes Gespenst; ich glaube, die einfachste Wahrheit wiege schwerer, als alle um Geld erkauften Sophismen der Advokaten, der Freiheit und Liberalität rc.

Ich hoffe, daß das Gesetz siegen, und dem Reiche der Tugend und Wahrheit einen Thron gründen werde; fürchte aber die Konstitutionsfabrikanten, die Sophisten der Aufklärung, und die Macht des Goldes in den Händen jener Reihen, welche den hohen Bildungsgrad erlangt haben, Banditen zu besolden, Maschinen statt Menschenhänden arbeiten zu lassen, und für Arme kein Herz und keinen Pfenning besitzen rc.

Ich liebe die Ehrlichkeit über Alles, die ganze Menschheit, in so weit sie gut oder nur verführt ist, als meinen Nächsten, das Vaterland und dessen Regenten als meine ersten Prinzipale, und Tugend und Unschuld, wo ich sie finde; hingegen hasse ich die Laster ohne Ausnahme, wenn sie das Resultat der eignen Philosophie sind, die Heuchler, Jakobiner, Verführer, Illuminaten, die feilen und boshaften Schriftsteller der freien Pressen, die sogenannten Volks- i. e. Pöbelminister, die bestechlichen Kammerdiener, die liberalen Redakteure, den 100prozentigen Zinsfuß der Mäckler, Krämer, Holz- und Viktualienlieferanten rc., und endlich die Pensionen, welche die Besoldungen eines wohlgeordneten Staates übersteigen.

Wird der Monarch, an den Du mich empfiehlst, hinsichtlich meiner Personalien noch mehr wissen wollen, so sage, ich wäre im Jahre der Finsterniß 1784 geboren, an Gemüth und Geist von frommen Aeltern und kunstgerechten Pädagogen gepflegt worden, und hätte bereits eine feste Haltung gezeigt, als in meinem 18. Jahre die Aufklärung zwischen die Wälder meines Geburtsortes von Westen her erschien, und denselben in eine Raubhöhle verwandelte. Als ein Sohn der Finsterniß hatte ich das seltene Glück, über Dinge, die noch heute der Gelehrteste nicht begreift, wie es nämlich zugeht, daß jährlich für den Ochsen Heu wächst rc., durch einen den Unterricht leitenden Illuminaten-Aufschluße zu erlangen, so daß ich mit 23 Jahren schon als der aufgeklärteste Obskurant erschien. Nun sind nochmal 23 Jahre verflossen, während welcher Zeit ich praktische Studien trieb, wobei kein Monat verging, in dem ich nicht irgend einen großen Zug des Zeitgeistes am Joche des Egoismus und der modernen Philosophie kennen lernte. Gegenwärtig ist mir aber die ganze Staatskunst klar, und ich kann, auf keine Weise durch die Riesenweisheit der Immigranten eingeschüchtert, mit hohem Selbstgefühle mich um das Amt eines Hofnarren bewerben, weil ich für die Wahrheit meiner Worte als angehender erster Referent eines Fürsten historische Beweise im Ueberfluß bei der Hand habe, die mich von dem Vorwurfe eines Verläumders, Pasquillanten, Jesuiten rc. freisprechen werden.

Hieraus wird Dein Scharfsinn entnehmen, daß ich den Sonnenschein mehr schätze, als die Brandfackel der Aufklärung, und damit die Ueberzeugung gewinnen, welchen Menschen ich am Hofe ein Patron seyn, und welche Principen ich als Hofnarr vertreten werde, wenn mich Dein Vorwort zu dieser Würde erhebt. Ich schmeichle mir, Deinen Grundsätzen nicht zu mißfallen, und getröste mich Deiner fernern Gunst, so lange Du unter den Lebenden wandelst, und Deiner Inspiration, wenn Du unter seligen Schatten die Palmenkrone trägst.

Valeas, iterumque valeas!

Dein

ewig dankbarer

Improvisator Simplex.

Miszellen.

Nach der neuesten Aufnahme gibt es in Deutschland: 30,250,000 Seelen, 24 Universitäten, 1,067 Akademische Lehrer, 15,850 Studierende. Holland: 1,840,000 Seelen, 3 Universi., 59 Akad. Lehrer, 1,159 Studierende. Italien: 20,300,000 Seelen, 20 Universi., 649 Akad. Lehrer, 8,687 Studierende. Frankreich: 33,000,000 Seelen, 17 Universi., 346 Akademische Lehrer, 7,268 Studierende. Spanien: 11,500,000 Seelen, 11 Universi. 550 Akad. Lehrer 10,391 Studierende. Portugal: 3,140,000 Seelen, 1 Universi. 55 Akad. Lehrer, 1,600 Studierende. Großbritanien: 21,200,000 Seelen, 8 Universi. 316 Akad. Lehrer, 13,785 Studierende. Dänemark: 1,200,000 Seelen, 1 Universi., 33 Akad. Lehrer, 788 Studierende. Schweden und Norwegen: 3,600,000 Seelen, 3 Universi. 95 Akademische Lehrer, 2,087 Studierende. Griechenland: — — 1 Universi., 18 Akad. Lehrer, 149 Studierende. Ungarn: 11,700,000 Seelen, 1 Universi. 48 Akad. Lehrer, 754 Studierende. Polen: 16,200,000 Seelen, 6 Universi., 170 Akad. Lehrer, 2,854 Studierende. Rußland und Finnland; 35,500,000 Seelen, 8 Universi., 225 Akad. Lehrer, 4,858 Studierende.

Hülfe für die jetzige Zeit.

Man kehre in allen Dingen zu einer natürlichen Ordnung der Dinge zurück. Forderung und Hülfe

wird dann sich anders darstellen. Erstere wird nicht exorbitant, letztere nach solchem Maße auch leichter zu geben seyn. Mißmuth und Verzweiflung beginnt nur dann, wenn der Hoffnung und dem Vertrauen kein Raum mehr gelassen ist. — Gemeinsinn in Wort und That, fern von Eigennutz und von Alleinherrschaft im Genuße der Lebens-Annehmlichkeit, vermag einen großen Theil der Hülfe selbst zu gewähren! Ist erst die Ermäßigung in Haus- und Familien-Budget nach Forderung der geänderten Umstände durchgesetzt, und jede Einwendung des Familienraths siegreich widerlegt, überall die Fridenslinie hergestellt, dann ist bei gutem Willen für Genügsamkeit jeder Wunsch zu erfüllen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

23. Da die Franz Dettendorfer'schen Lederers-Eheleute zu Haßing zum Theil ihren Hypothek-Gläubiger befriedigten, und dieser vom, unterm 29 November v. J. dekretirten Verkaufe des Dettendorfer'schen Lederer-Anwesens abstund, so unterbleibt die Versteigerung.

Trostberg, den 13. Jänner 1831.

Königlich bayerisches Landgericht.

Nagler.

22. (3 a) Auf Mittwoch den 26. Jänner 1831, Vormittags 9 Uhr, wird bei der unterfertigten k. Stelle der zum Jagdzeug nöthige Bedarf von Rupfen, bestehend circa in
1600 Ellen 1 1/2 Ellebreiten, und
3400 Ellen eine Ellebreiten,
im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden überlassen.

Steigerungslustige, welche auch Muster von Rupfen vorlegen können, werden daher am bezeichneten Tage mit der Bemerkung eingeladen, daß nur Inländer zur Steigerung gelassen, und die weitern Bedingungen hierüber am Versteigerungstage bekannt gegeben werden, indeß können dieselben auch früher beliebig hierorts eingesehen werden.

Der unterfertigten k. Stelle unbekannte Steigerungslustige haben sich durch Zeugnisse von ihren einschlägigen Gerichten geeignet zu legitimiren.

Die Versteigerung selbst wird in dem Amtslokale der unterfertigten k. Stelle (Herzog Max Burg östlicher Seite) vorgenommen.

Königlich Bayrische Hofjagd-Intendanz.

24. (2 a) In der Prannersstraße Nro 1539 ist vom bevorstehenden Ziel Georgi an ein Gewölbe zu einer Waaren-Niederlage, nebst Schreibzimmer, oder zu einem Laden zu verwenden, zu vermiethen, und das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

21. (3 a) In dem Hause Nro. 613., am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heitzbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins für das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition zu erfragen.

16. (2 b) Unterzeichneter verkauft doppelt raffinirtes Lampenöhl das Pf. zu 23 kr., in Zentnern noch billiger.

J. Wiesengrund,
Sailer-Meister, Sendlingerstraße. 728.

14. (6 e) Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apretirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

Wohnhaft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro. 646.

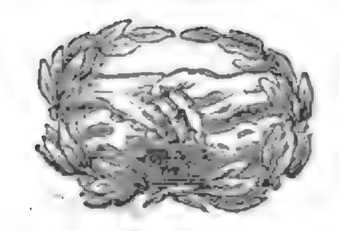
3. (2 b) Vor dem Marthore in der Briennerstraße Nro. 258. im 2. Stock vornheraus auf die Straße, sind zwei schön und vollständig meublirte Zimmer mit eigenem Eingang, bis 1. Februar — oder auch früher zu verstiften, welches der Nähe wegen etwa für einen Herrn Landstand vorzüglich geeignet wäre.

Gestorbene in München.

Den 12. Jän. Mag. Lindner, Wäscherin, 54 J. a., Lungensucht. Mathias Sailer, Bedienter, 33 J. a., Lungensucht. Hr. Anton Kistenfeger, Professor der Mathematik, 67 J. a., Hirnbeschwerden. Den 13. Hr. Franz X. Gigl, b. Konditor, 42 J. a., Lungensucht. Maria Kapeller, Dienstmagd von Germersschwang, Ldg. Bruck, 28. J. a., Wassersucht. Adam Lorenz Teufel, Aktuar bei dem k. Hoftheater, 31 Jahre alt, am Brand im Unterleib. Michael Rallinger, bgl. Handelsmann, 53 Jahre alt. Josepha Dietsche, b. Drechslers-Gattin, 30 Jahre alt. Hr. Thomas Rißler, pens. Residenz-Aufseher, 85 Jahre alt, am Brand. Leonhard Thomas Kaiser, Herrschaftl. Kutscher, 56 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	17	Antonius.	Im neuen Hause: Maskenball.
Dienstag	18	Remedius.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 11. — München, Mittwoch, den 19. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Den neuesten Nachrichten aus Neuburg an der Donau zufolge befinden Sich J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken auf dem Wege der Besserung.

— Der vorgestern, in Gegenwart der Allerhöchsten u. hohen Herrschaften stattgefundene erste Maskenball war im k. Hof- und Nationaltheater zahlreich besucht. Die Maskenliebhaberei scheint aber sehr abzunehmen; denn man sieht weder hier noch anderwärts mehr etwas Anziehendes, welches vielleicht als Folge des gesunkenen Wohlstandes der Mittelklasse betrachtet werden dürfte.

— In dem vergangenen Monat wurden 899 Individuen polizeilich abgestraft, und 99 an die zuständigen Gerichte abgegeben. Unter den leztern befinden sich 22 wegen Diebstahl, 3 wegen Körperverlezung, 1 wegen Raub, und 63 wegen Tumults rc.

— Im ersten Quartal des Etats-Jahres $18\frac{30}{31}$ wurden bei der Kasse des hiesigen Lokal-Armen-Fonds an Vermächtnissen und Schenkungen 1708 fl. 54 kr. hinterlegt, welche Gaben der Wohlthat hiemit der hiesige Armenpflegschaftsrath dankbar in Anzeige gebracht hat.

Unter diesen Gaben der Wohlthat zeichnen sich aus: das Vermächtniß der Privatierswittwe V. Otternat zum Versorgungshaus auf dem Gasteig mit 300 fl.; vom Hr. Geheimenrath und k. Leibarzt Dr. v. Harz 200 fl.; von Hrn. Hofmedicus Dr. Sieber 500 fl.; von der Floßmeisterswittwe A. Heiß für verschiedene wohlthätige Zwecke 600 fl; von der Frau Gräfin Lodron 100 fl. — Möchten doch mehrere von Gott mit zeitlichen Gütern gesegnete Menschenfreunde diesem edlen Beispiel folgen, und der Armen gedenken, welche sich bei gegenwärtigen Zeiten immer vermehren. Wahrlich, der hiesige Lokal-Armenfond ist nicht mehr im Stande, unerachtet einer großen Umsicht und wohlgeordneten Sparsamkeit die Lasten zu tragen, die ihm aufgebürdet sind, wenn die Gaben der Wohlthat nicht reichlicher fließen oder andere Hilfsquellen ermittelt werden, um die immer wachsenden Ausgaben bestreiten zu können.

— Das neueste Regierungsblatt Nro. 2. vom 15. Jänner 1831 enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr $18\frac{29}{30}$, nach welcher sich ergibt, daß der am Schluße des J. $18\frac{28}{29}$ bestandene Kapitalsstand von 438,460,695 Gulden, im Jahre $18\frac{29}{30}$ sich um 9,572,245 Gl. vermehrt hat, und die Brandentschädigungen im Jahre $18\frac{29}{30}$ auf 492 Brandfälle und 948 hiebei beschädigte Gebäude-Eigenthümern die Summe von 607,573 Gl. 7½ kr. erstiegen haben, und es wurden zur Deckung aller Ausgaben des Jahres $13\frac{29}{30}$ nöthigen Vorschußfond rc. eine Beisteuer von 9 kr. per Hundert der Assekuranz-Kapitalien erforderlich, ausgeschrieben.

— Sonntag Vormittags schlich sich in der Metropolitankirche gleich nach Ende des Hochamts der Dienstknecht Georg Düro aus Geresdorf unbemerkt auf die Kanzel und fing von Krieg und böser Zukunft zu predigen an. Der unberufene Redner, nach dem Urtheil des Arztes ein Religionsschwärmer, wurde sogleich von den Gensdarmen hinweggeführt. Dieser närrische Prophet sagte: die Stadt München soll Buße thun und sich bekehren, sonsten würde sie von dem Kriege und der Pest heimgesucht werden. Auch einige politische Warnungen hat dieser seltsame Prediger aufgetischt im Namen des Herrn.

— Ein armer Student wurde vor einigen Tagen wegen Gemüthszerrüttung in das Krankenhaus gebracht. Er ist ein braver Jüngling, aber so dürftig, daß er sich nicht mehr zu erhalten wußte, indem er nur zwei Kosttäge bei hiesigen Bürgern, sonst aber keine Unterstützung erhielt.

— Hr. Langenschwarz ist nach Dresden abgereist, wohin er einen Ruf erhalten hat. Er wünscht allen seinen Freunden und Feinden ein Lebewohl, und es wird Wenige in München geben, die ihm nicht diesen Wunsch freundlichst erwiedern.

— Der seit einiger Zeit erschienene »Bilderhändler« hat seinen Handel aufgegeben.

— Der Hr. Dr. K. Wibmer, praktischer Armen-Arzt und Docent an der Universität dahier, hat an die Bewohner Münchens einen Aufruf zu milden Beiträgen erlassen, welche zum Zwecke der Pflege kranker Kinder mittelloser Aeltern verwendet werden sollen. Der edle Menschenfreund behandelt die Kinder unentgeldlich. Hr. Spitzweg, bürgl. Handelsmann, nimmt die Gaben der Wohlthat in Empfang, woven Apotheker und Landärzte bestritten werden. Die Rechnung wird öffentlich halbjährig gestellt.

— Die Oper: »Macbeth,« wurde am Sonnabend zum Vortheil des Hoftheater-Pensionsfonds aufgeführt. Das Haus war wohl besetzt. Mad. Sigl-Vespermann sang zum letztenmal mit vielem Beifalle vor ihrer Abreise nach Paris, wohin sie am 16. d. M. abgegangen ist. Dlle. Schechner wurde, nachdem sie unpäßlich gewesen war, von der Versammlung mit Applaus empfangen.

— Ein neues Lustspiel: »der Ehemann als Bittsteller,« nach dem Französischen von Kurländer, welches am Sonntage im Hof-Theater zu München zum erstenmal aufgeführt wurde, hat wenig Beifall erhalten.

— Im Münchner Conversationsblatt Nro. 16. kann man wieder einen niedrigen Ausfall auf den Redakteur der Volksfreundes lesen, und diesen so wie die seit Kurzem mehrfach in diesem Blatte erschienenen Schmähungen werden den Charakter des Hrn. Bruckbräu so ziemlich beleuchten; übrigens wollen wir uns in diesem Betreffe zu keinen weitern öffentlichen Erwiederungen im Volksfreunde mehr herabwürdigen, und, insoferne wir keine Ruhe erhalten, uns vor seinen schändlichen Verfolgungen auf gerichtlichem Wege sicher stellen.

Starnberg, den 10. Jän. Gestern Nachts wurde ein braver Müllerbursche von dem Schaffnecht Lehhert mit mehreren Stichen auf der Straße ermordet, und zwar aus Eifersucht, weil der Müllerjunge ein Mädchen auf den Tanzplatz geführt hatte, welches früher die Geliebte des Mörders war.

Der berüchtigte Gauner Nathan Löw Bamberger aus Förth, und der ledige getaufte Jude Maria Manti von Steppach, werden steckbrieflich verfolgt.

Nachrichten vom Auslande.

Zu Rheims hat das Haus V. Lucas mit 6 Millionen Franken fallirt. Noch einige andere Häuser daselbst haben banquerott gemacht, so daß die ganze Summe 14 Millionen beträgt.

Die Direktion der Artillerie zu Valenciennes läßt 15 Millionen Patronen verfertigen. Der Himmel sey denen gnädig, gegen welche sie losgehen.

London, 5. Jan. Man will hier zu Gunsten der Polen eine Subscription eröffnen. Sir Franz Burdett und Hobhouse werden zu dem Ende bei einem öffentlichen Gastmahl präsidieren.

Warschau, 6. Jan. Man zählt in der Armee 12,000 Soldaten, die unter Napoleon gedient haben, und 300 mit der Ehrenlegion dekorirte Offiziere. Das 4. Linienregiment, welches am ersten Tage eine bedeutende Rolle spielte, ist nach der Gränze abgegangen. Die Klosterfräulein sammeln für die Frauen und Kinder der in das Feld gezogenen Krieger.

Vom Jahre 1821 bis zum Jahre 1830 ist die Bevölkerung der Stadt Rom vom 135,171 auf 147,258 Einwohner gestiegen.

Nach einem englischen Blatte hat sich Dlle. Sontag in den letzten 6 Jahren — die Zeit ihres großen Ruhmes in Deutschland, Frankreich und England — ein Vermögen von 2 Millionen Franken ersungen.

Die Pariser Blätter erzählen, die Israeliten zu Frankfurt hätten zur Unterstützung ihrer Glaubensgenossen in Polen eine Summe von 1 Million Gulden zusammengebracht. Unter den Subscriptionen bemerkt man vorzüglich jene des Hrn. Z. Wertheimer, der 200,000 fl. beigetragen habe; Hr. J. Rothschild sey nach Warschau abgereiset, um die obige Summe dahin zu überbringen; auch nehme er eine polnische Nationalfahne mit dahin, welche von einigen israelitischen Damen daselbst gestickt worden.

Ein Nordamerikanisches Blatt bringt folgendes Schreiben aus Rio-Janeiro vom 23. Sept. »Zwischen den französischen Marine-Offizieren, die sich hier befinden, und den Bewohnern jenseits der Bai brachen neulich ernsthafte Streitigkeiten aus, weil einige Seekadetten sich erlaubt hatten, auf den Pflanzungen der genannten Bewohner Flinten abzufeuern, und, als man sie warnend bedeutete, daß sie dort arbeitende Sklaven tödten könnten, mit beleidigenden Reden antworteten. Die Sklaven, erhielten

darauf Befehl, Gewalt zu brauchen, und jagten die Kadetten an Bord ihres Schiffes zurück. Letztere indessen bemannten ein Fahrzeug mit 40 Matrosen kehrten ans Land zurück, umzingelten die Wohnung des Pflanzers, führten ihn selbst an Bord des Fahrzeuges, und gaben ihm dort 30 Hiebe, mit der sogenannten Katze. Die hierüber äußerst aufgebrachten Brasilianer wendeten sich an den Kaiser, der einen außerordentlichen geheimen Rath zusammenberief, um die Sache zu untersuchen, und zugleich von dem französischen Admiral die Auslieferung der gedachten See-Kadetten verlangte. Diese Auslieferung verweigerte der Admiral, zeigte sich jedoch bereit, über die jungen Leute richten zu lassen, jedoch nur auf neutralem Boden (nämlich an Bord des englischen Admiralschiffes,) indem es bei der Aufregung der Uferbewohner zu befürchten seyn würde, daß man die Angeschuldigten ohne Weiteres ermorde. Wirklich war der unruhige Theil der Volksmasse auf dem Punkt, an den in Rio wohnenden Franzosen Selbstrache zu üben, wozu es indessen glücklicherweise nicht gekommen ist. Es heißt hier, daß der französische Gesandte sowohl, als der Konsul, in Folge dieses Vorfalls, ihre Pässe verlangt hatten; der Kaiser soll sie indessen verweigert, und überdem Anstalten getroffen haben, das französische Kriegsschiff zu verhindern, den Hafen zu verlassen.«

Bayrisches Wort

in Betreff des bayrischen Volksblattes vom 25. Dez. 1830 Nro. 52.

Aus einem Brief aus dem Rheinkreis.

Wenn man dem bayrischen Volksblatt in Nro. 52. eben so unbedingt, als dasselbe seinem Correspondenten aus dem Rheinkreis, Glauben schenken wollte, so hätte die Zeitschrift Rheinbayern, und die Maßregeln, welche bald nach ihrem ersten Austritt die Regierung gegen die Redaktion zu nehmen geruhte, bei uns eine Aufregung bewirkt, die den guten Ruf gesetzlicher Ordnungsliebe zu kompromittiren drohe, welchen Deine Landsleute von jeher, und insbesondere seit der Pariser Revolution (wie es scheint, zum bittern Aerger der dortigen Journalisten, die alle Augenblicke etwas von unruhigen Auftritten in Landau, Zweibrücken rc. wissen) mit Recht behaupten. Zu Deiner, und aller jenseitiger, um uns sich interessirenden Freunde Beruhigung, ergreife ich dießmal die Feder, um Dir so kurz als möglich eine Vorstellung von dem Effekt, den besagte Zeitschrift und die hierauf erfolgte Regierungsverfügung bei der Mehrheit gemacht haben, zu verschaffen.

Schon bei ihrer Ankündigung verlautete allenthalben, (ich citire Dir hier die Autorität unseres Freundes B., den, wie Du weißt, sein Geschäft allenthalben im Kreise herumführt) daß eine solche Zeitschrift, in dieser aufgeregten Zeit, so nahe am Vesuv, wo es vor Allem Noth thut, die Lava abzuleiten, statt ihr Wege zu bahnen, nichts weniger als zeitgemäß ist, und daß sie jedenfalls von der Staatsregierung nicht als zeitgemäß angesehen werden würde und könne: indem es ja ganz natürlich sey, daß ein guter Hausvater bei einem ausserordentlichen Sturm, besonders auf diejenigen seiner Leute ein obachtsames Aug habe, welche unvorsichtig mit dem Licht umgehen.

Die Zeitschrift erschien, und, wahr ist es, fand so starken Abgang, daß es des Colportirens nicht bedurfte, um, wenn's darum geschehen wäre, die Arbeit reichlich zu belohnen.

Das neubayrische Volk im Rheinkreise ist wie das altbayrische; (die Münchner, wie Du bereits wirst beobachtet haben, sollen sich in diesem Punkt besonders auszeichnen) überall hört es gerne, wenn ein wenig über die Regierung losgezogen wird, und so wäre es wohl erklärlich, warum die schon in diesem Geiste angekündigte Rheno-Bavaria sogleich reißend abging, und beifälig aufgenommen wurde. Es hat dieser Beifall aber eben so wenig etwas zu bedeuten, als das Raisonniren der Münchner, und zwar aus gleichem Grunde, weil man da wie dort den König hoch verehrt, und in der Hauptsache mit der Regierung zufrieden ist, wohl wissend, daß die allerbeste nicht allen Köpfen recht thun, und nicht alle Wege eben machen kann. Es ist nicht zu verkennen, daß manche Verbesserungen in der Justiz und in der Administration des Rheinkreises erwünschlich und nothwendig wären, aber man hat sehr Unrecht, daß es noch nicht geschehen, ganz und gar auf Schuld der Regierung zu schreiben, und, indem Dr. Siebenpfeifer dieß thut und glauben machen will, daß er die öffentliche Meinung ausspreche, hat er wahrlich mehr gethan, als er vor ihrem Richterstuhl verantworten kann. Die bitter gerügten verschiedenen Gebrechen, denen abgeholfen werden soll, haben (dieß ist das übereinstimmende Urtheil aller billigdenkenden Sachkundigen) größtentheils ihren Grund in den lokalen Verhältnissen des Rheinkreises mit seinen französischen Institutionen, an denen man zu ängstlich hält, und woran vielleicht die Ausführung manches zeitgemäßen Verbesserungs-Vorhabens schon gescheitert ist.

(Schluß folgt.)

Erwiederung und freundlicher Dank.

Werthester, guter Volksfreund! Die Erwiederung über den famösen Artikel die „Landstreicher," welche in Ihren Blatte Nro. 8 den 13. Jänner 1831 zu lesen war, haben wir mit großen Beyfall vernommen, und ersuchen Sie freundlich, den wackern Schreiner und seinen braven Handwerks-Brüdern, unsere innigsten Gefühle des Dankes bekannt zu machen, indem er uns Bahnbrüdern allen die Ehre rettete; welche die Bosheit lügenhaft zu verunglimpfen suchte.

Nein! nicht der Fluch unserer gerechten Entrüstung über die Schmach, welche die ganze Handwerks-Gesellen-Brüderschaft von einem herzlosen Menschenfeinde zugekommen ist, möge denselben dafür strafen; sondern die Verachtung aller Edelgesinnten und die öffentliche Meinung richte über ihn und alle diejenigen, welche der bedrängten, leidenden Menschheit das Mitleid und die Wohlthaten guter Menschen mit frevelnder Hand zu entreißen suchen!

Einer Vertheidigung haben Sie uns, lieber unbekannter braver Schreiner! meisterlich überhoben, nehmen Sie dafür unsern wahrhaft innigsten Dank mit der Versicherung daß unsere Freude nicht früher vollkommen seyn wird, bis ein Händedruck und Gläser-Klang unsere persönliche Bewandtschaft herbei geführt, und unsere ewige Freundschaft begründet hat.

München, den 16. Januar 1831.

Mehrere reisende Töpfer.

Anzeigen.

Ehrenrettung des kalten Wassers bei Verbrennnungen.

Eine traurige Geschichte ereignete sich in Schrobenhausen, wo der Landarzt einen in Brand gerathenen fünfjährigen Knaben in ein Schaff, mit kalten Wasser gefüllt, steckte, was zur Folge hatte, daß der Unglückliche Fraisen bekam, und Tages darauf starb. (s. d. Bl. Nro. 9. d. 15 Jäner.)

Gegen Verbrennungen jeder Art ist kaltes Wasser das geeignete und unfehlbare Mittel, und schon so alt, als man Brände mit Wasser zu tilgen oder zu löschen pflegt. Hierüber gibt gründliche und durchaus genügende Auskunft folgende Schrift, welche sich in allen Familien befinden und gelesen werden soll:

Ueber Verbrennungen und das einzige sichere Mittel, sie in jedem Grade schnell und schmerzlos zu heilen. Von Dr. K. H. Dzondi*) 2. Ausgabe 1825. (Für Aerzte und Nichtärzte.)

Worin es der Landarzt mit seinem erbarmungswürdigen Opfer, das sicherlich gerettet werden konnte, so gröblich versehen haben mag, findet man unschwer in eben der Schrift, vorzüglich aber S. 52 u. f. Einige Cautelen bei Verwendung der Kälte.

Von einem warmen Freunde des heilsamen kalten Wassers.

*) Oeffentl. Prof. d. Medicin u. Chirurgie u. Director, der Klinik der Chirurgie und Augenheilkunde zu Halle.

28. (Musik) Bei Jos Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613 sind erschienen:

b. Odeon-Walzer mit Trios.

im heurigen Carneval aufgeführt auf den Maskenbällen und im k. Odeon, komponirt von Streck, für Piano-Forte eingerichtet, Preis 36 kr.

Ebendaselbst ist ein neuer Galopp in E dur von Streck für 6 kr. zu haben.

26 Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 19. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 19. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr.

München, den 17 Jänner 1831.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

25. In Augsburg ist in dem Hause Lit. A. Nro. 14. in der Maximilians-Strasse für die nächste Oster-Dult ein Laden zu vermiethen, welcher sich mitten auf dem Dultplatz befindet, und daher für einen, jene Dult besuchenden Kaufmann sehr geeignet ist. Das Nähere beliebe man unter der Addresse Gh. Aug. Baum seel. Wittwe in Augsburg zu erfragen.

27 (2a) In der Herrnstrasse Nro. 305. Lit. c. zu ebener Erde rechts, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange mit oder ohne Bett zu 5 fl. oder 3 fl. monatlich an einen Herrn zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden.

29. Gegen baaren Geldvorschuß werden alle mögliche Fabrikate, Landeserzeugnisse, und Colonialwaaren rc. rc. wie sie immer Namen haben, in jeder Quantität und Qualität auf festbedungene Zeit übernommen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf Portofreie Briefe die Handlung des Anton Aschbacher dahier Nro. 903 in der Sendlingerstraße.

24. (2 b) In der Prannersstraße Nro. 1539 ist vom bevorstehenden Ziel Georgi an ein Gewölbe zu einer Waaren-Niederlage, nebst Schreibzimmer, oder zu einem Laden zu verwenden, zu vermiethen, und das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

Mittler Schrannen-Preis vom 15. bis 22. Januar.

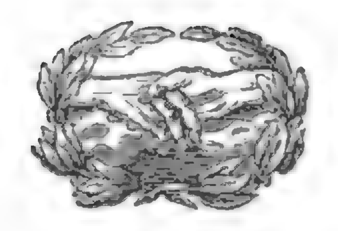
Waizen, 14 fl 27 kr. Korn, 11 fl. 40 kr.
Gerste, 6 fl. 55 kr. Haber, 4 fl. 37 kr.

Auswärtige Todesfälle.

Ansbach: Herr Regimentsarzt Dr. Immel.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	19	Fulgentius.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 12. — München, Donnerstag, den 20. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

(München.) Am 18. d. Vormittags präsidirte S. Majestät der König im Staatsrath.

— Dem Vernehmen nach werden die Einberufungen zur Ständeversammlung zu Ende dieser Woche erfolgen.

— Vorgestern Nachts 9 Uhr haben sich zwei unglücklich Liebende im englischen Garten gegenseitig erschossen. Das Mädchen ist die Tochter eines O'..sten, und der junge unglückliche Mann ein Handlungsdiener. Das Nähere nächstens.

— Nach einem an den Generalprokurator des Appellationsgerichts des Rheinkreises ergangenen Allerhöchsten Reskripte vom 9. Jänner 1831, wurde dem Appellationsgerichts-Rath Hofmann zu Zweibrücken bekannt gemacht, daß in Allergnädigster Erwägung, daß derselbe von der Theilnahme an der Redaktion der in einer wahrhaft revolutionären Tendenz zur Umstossung der gesetzlichen Ordnung geschriebenen Zeitschrift: »Rheinbayern« durch eine bewiesene Reue sich selbst zurückgezogen hat, dann aus Rücksicht seines hohen Alters und seiner bekannt gewordenen Familienverhältnisse, von der verdienten Versetzung, aus Allerhöchster Gnade Umgang genommen wurde, in der sichern Erwartung, es werde genannter Appellationsgerichts-Rath durch ein ernstes, dem Richteramt angemessenes Benehmen, das gegebene böse Beispiel wieder verlöschen.

— Der Schreinergeselle, welcher am Ersten aufgetreten ist, um seine Kameraden zu vertheidigen, und seinen Namen nicht angegeben hat, ist nun von der Redaktion aufgefordert worden, sich auf allgemeines Verlangen seinen dankbaren Kameraden namhaft zu machen, welchen wir hiemit, um ihrem Wunsche zu entsprechen, hiemit mittheilen. Er heißt: Martiensen, ist aus Rostok in dem Großherzogthum Meklenburg Schwerin gebürtig, und hat hier als Reisender wirklich vor einigen Tagen Condition bekommen.

Es ist uns bekannt geworden, daß einige Schreinergesellen bei 40 fl an Lohn von ihrem Meister gut hatten, und diesen ihren sauer verdienten Lohn nicht einmal auf gerichtlichem Wege erhalten konnten, und zwar, wie sich der Richter äußerte: »Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren.«

Diese Gesellen mußten also ohne Kreuzer Geld fortwandern. Nachdem um Stehlen und Betteln verboten ist, wo soll sich nun ein solcher Mensch in dieser entsetzlichen Lage hinwenden? Wenn er auch alle seine Kleider bis auf's Hemd verkaufen würde, so könnte dieses Mittel ihm nur auf kurze Zeit eine Aushülfe gewähren, — und er hat keine Wahl, als zu verhungern, oder die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen anzusprechen, welches ihm zu keiner Unehre gereicht, und ihm gewiß von keinem vernünftigen Menschen verübelt werden kann.

— Am verflossenen Sonntage hat in der Vorstadt Au die Installation des würdigen Hrn. Pfarrer v. Schmied statt gefunden. In einem feierlichen Zuge durch die in Spalier aufgestellte Landwehr Grenadier-Compagnie von dem Pfarrhof in die Kirche begleitet, wurde Hr. Pfarrer v. Schmied von dem abgeordneten erzbischöflichen Commissär, Herrn Prodechant und Pfarrer Bader von Haidhausen in die geistlichen Amtsfunktionen eingewiesen, und der zahlreich versammelten Pfarrgemeinde als ihr zukünftiger Pfarrer vorgestellt. Nachdem der Herr erzbischöfliche Commissär dem Volke in einem sehr klaren und würdevollen Vortrage den Sinn der hiebei statthabenden Gebräuche erklärt, und der neu installirte Hr. Pfarrer unter einer prächtig ausgeführten Chormusik den Gottesdienst zur allgemeinen Erbauung gehalten

hatte, begab sich der Zug in das neue Rathhaus, woselbst der k. Kommissär, Hr. Landrichter Steyrer, die weltliche Ceremonie der Installation durch Ueberreichung der Pfarrhof-Schlüssel, des Pfarr-Siegels und der Pfarr-Matrikel, dann die Verhandgelübdung eines Ausschußes des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten vornahm. In einer eindringlichen Rede empfahl der Hr. Kommissär dem Installandus vor Allem die Kinder und Armen der Vorstadt Au, machte die Pfarrkinder auf ihre Pflichten gegen den geistlichen Vorstand aufmerksam, und gab sein Vergnügen zu erkennen, ihnen einen so würdigen Priester als ihren Herrn Pfarrer vorstellen zu können, dem der Ruf eines Kinder- und Armenfreundes schon vorausgeeilt sey. —

Ein Mann, der die Lehre Jesu in Wort und That predigt, könne sich der dauernden Liebe seiner Pfarrkinder versichert halten. Die Versammlung begab sich gerührten Herzens auseinander, voll Zutrauen zu ihrem neuen Herrn Pfarrer, der sich während seiner kurzen Anwesenheit schon die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat.

Nachrichten vom Auslande.

Die Universitäts-Kassa zu Berlin ist um eine bedeutende Summe bestohlen worden. Der Staat wird den Schaden tragen müssen.

Frankfurt. Wir vernehmen mit dem größten Vergnügen, daß der hier so sehr in Gunst stehende treffliche Schauspieler, Hr. Becker, vom Dresdner Hoftheater, für unsere Bühne gewonnen ist. — Die Direktion hat durch diese Anstellung sich den Dank aller Kunstfreunde verdient.

Darmstadt, 14. Jan. Man hat den Israeliten schon oft, wiewohl häufig mit Unrecht, vorgeworfen, daß sie hinter der Civilisation zurückblieben und den Talmud über Alles schätzten. Vorgestern hatten wir Gelegenheit, uns vom Gegentheil zu überzeugen, als von dem neuen Leichenwagen der hiesigen israelitischen Gemeinde zum erstenmale Gebrauch gemacht wurde. Gleich einem jeden andern Trauerwagen, war er mit einem schwarzen Tuch behangen, welches eine in Silber gestickte hebräische Inschrift zierte. Dem Wagen folgten sechs schwarz gekleidete Israeliten, mit Flor an den Hüten.

Für Alle, welche die bisher hier üblich gewesene israelitische Leichenbestattung kannten, war dieser Anblick neu und überraschend, verfehlte aber nicht, einen günstigen Eindruck hervorzubringen, und zur Verbreitung milderer Ansichten über die bei den Israeliten herrschenden Sitten und Gebräuche beizutragen.

Göttingen vom 10. Jan. Vorgestern Abends war die ganze Stadt erleuchtet, Musik und Jubel erschallte auf den Straßen. Heute sind Staffetten aus Hannover angekommen, wie man sagt, des Inhalts: »alle Beschwerden sollten angenommen und untersucht werden, aber Alles solle sich wieder zur Ruhe begeben, widrigenfalls die Universität geschlossen werde.«

Am 1. Jäner wurde in Yorkham ein Brandstifter Namens Busbby, 26 Jahre alt, hingerichtet.

In Leipzig hat man am 7. Jänner Nachmittags um 3 Uhr eine Nebensonne beobachtet.

Obgleich in London die Arbeiten am Tunnel noch immer ausgesetzt sind, so hofft man dennoch, daß die Beendigung im nächsten Frühjahr ernsthaft berücksichtigt werden wird; im verwichenen Jahre wurde der Tunnel von ungefähr 28,000 Personen, worunter viele ausgezeichnete Fremde waren, besucht.

Spanien. Nach dem Monovial von Toulouse hat der König von Spanien eine Aushebung von 80,000 Mann für Bildung eines Reserve-Korps beschlossen.

Eine Räuberbande von etwa 14 Mann, welche sämmtlich sehr anständig gekleidet seyn sollen, macht seit einiger Zeit zur Nachtzeit die Straßen von Madrid sehr unsicher. Sie legen in den Straßen Schlingen, welche sie, wenn ihr Opfer in deren Umkreis tritt, von beiden Seiten sehr geschickt zuzuziehen wissen; selbst am hellen Tage räumen sie ganze Wohnungen aus, in die sie sich unter allerlei Vorwänden mit der größten List Zugang zu verschaffen wissen, namentlich durch das Vorgeben, von Freunden des Hausherren, die sie bei Namen nennen, zur Ueberbringung von Gold oder Geschenken beauftragt zu seyn.

Bayrisches Wort

(Schluß.)

Gewiß ist, daß vielen, zum Theil als schmählicher Zustand dargestellten Mängeln nicht abgeholfen werden konnte, ohne neue Klagen, besonders auf Seite derjenigen achtbaren Klassen des Volkes zu veranlassen, welche die Kosten der verbessernden neuen Einrichtungen zu zahlen hätten, wie z. B. das gewünschte Cassationsgericht, *) und die Hofhaltung

*) Glaubt den S. unter den richterlichen Beamten des Rheinkreises so viele, als zur Besetzung des Cassationshofes erforderlich, zu finden, welche sich kein Gewissen daraus machten, ihren Mitbürgern zur Last für eine vierzehntägige Arbeit den starken Gehalt eines Cassationsrichters einzustreichen?

des Prinzen, der der abgesonderten Verwaltung des Rheinkreises vorstehen soll rc. In jedem Falle, und ich glaube die Meinung aller Gemäßigten, die von der der Ultras nicht überstimmt wird, auszusprechen, erscheint es auffallend und tadelnswerth, daß man es gerade jetzt an der Zeit fand, eingebildete und wirkliche Beschwerden gegen die Staatsregierung in einer Weise auszurufen, die geeignet wäre, auf dem Fall längern Aufschubs der Abhilfe Besorgnisse zu erregen, wenn sich die Rheinbayern eben so leicht von ihren hitzigen Herren Nachbarn die Köpfe hätten erhitzen lassen, als wie die belgischen Liberalen, auf deren patriotische Opposition, gegen die holländischen Machtsprüche, das Volksblatt en passant zur Abschreckung hinweist, und wovon ich bloß deßwegen einige Erwähnung mache, weil ich mit aller Mühe von einer solchen, nach dem Volksblatt bereits dahier begonnen haben sollenden Opposition durchaus nichts erfahren konnte, so wie mir auch von dem tausendfältigen Echo, welches die Exclamation: »Siebenpfeifer dürfe die ihm angewiesene Stelle nicht annehmen,« wiederhalle, eben so wenig etwas zu Ohren gekommen, als von der Indignation, mit welcher das unheilvolle Reskript die Bürgermeister des Land-Kommissariats dergestalt erfüllt haben soll, daß sie beinahe sämmtlich ihre Entlassung eingegeben hätten, was überhaupt schwer zu glauben ist, wenn man weiß, was sich unsere Herren Dorfregenten manchmal gefallen lassen, um sich auf dem Throne zu erhalten. Wenn übrigens auch nicht, in Folge des den Liebling des Volkes von oben herab getroffenen Unglücksstrahls, wie im Volksblatte steht, starres Staunen die Sprache gelähmt hat, so hat das dießfalsige Reskript doch allgemein überrascht, und man wollte lange nicht daran glauben, indem man allgemein der Meinung war, daß der böse Eindruck, den die Zeitschrift vielleicht machen konnte, viel besser durch andre Mittel hätte beseitigt werden können. Wirklich sollen einige Volks- und Regierungsfreunde, wahre Patrioten, daran gewesen seyn, das Unstichhaltige der meisten Rügen und Vorschläge der Schrift öffentlich gebührend zu würdigen, und ihr Vorhaben nur in Folge jener Allerhöchsten Einschreitung wieder aufgegeben worden seyn; die sofort überhaupt dem Autor und seinem Werk mehr Celebrität verschafft zu haben scheint, als er sonst hätte hoffen dürfen.

Das Wochenblatt von Landau, wo Siebenpfeiffer ehedem Kreiskommissär war, sagte jüngst von ihm, daß er früher aus einem ganz andern Tone gepfiffen habe, und die Erinnerung an diesen Pfiff mag wohl der Grund seyn, warum sein jetziger im benannten Bezirk weniger Anklang, als in andern gefunden hat; wenigstens ist dort die dem Volksblatt berichtete allgemeine Bestürzung und Betrübniß über S. Absetzung nicht sichtlich, wenn man anders den Gesichtern trauen darf, in welchen sich unverkennbar die höchste Zufriedenheit mit der vortrefflichen Regierung ausspricht, die durch die eben so kommoden als gut bezahlten Festungsarbeiten so viel schönes Geld unter die Leute kommen läßt. Schreibe mir doch bald, welche Aufnahme die Zeitschrift, über welche ich Dir bereits mehr geschrieben habe, als ich wollte, in den übrigen Kreisen, besonders bei den Altbayern gefunden hat. Zwar, indem ich darin lese, wie dem Bruder Rheinkreis glauben gemacht werden will, daß es am besten für ihn wäre, wenn er mit den ältern Brüdern, die ihn gewiß aufrichtig aufgenommen hatten, gleichsam alle Gemeinschaft aufgeben könnte, damit er dieselben nicht länger ernähren, heben, tragen, und seine großen Schulden und Gebrechlichkeiten mitschleppen helfen dürfe. Wenn ich endlich, nebst vielen andern Anzüglichkeiten, noch darin finde, wie sogar die über jeden Zweifel erhabene Unterthanstreue der Altbayern verdächtigt werden möchte, könnte ich, der wohl weiß, wie schwer sie so etwas von Fremden verdauen, mir schon im Voraus vorstellen, was Du mir schreiben wirst, doch erwarte ich gelegentlich ein Paar Worte von Dir darüber.

Theater.

Den 11. Jan. haben wir Mad. Birch-Pfeiffer als Eulalia in Menschenhaß und Reue gesehen. Diese treffliche Künstlerin, welche uns schon so glänzende Beweise ihres seltenen Kunsttalents gegeben, hat heute jeden Kunstverständigen zu neuer Bewunderung hingerißen, denn sie lieferte als Eulalie ein so gelungenes Charakterbild, und entwickelte ein so tiefes Gefühl, eine solche Wahrheit des Ausdruckes, daß ihre Darstellung den enthusiastischen Beyfall erregte, der um so weniger ausbleiben konnte, als man sich nicht erinnert, diese Rolle je mit ähnlicher Meisterschaft dargestellt gesehen zu haben. Das begeisterte Publikum rief die Künstlerin schon nach dem dritten Akte, so wie am Schluße stürmisch hervor, und der laute Beyfalls-Ruf, so wie die unverhaltene Rührung, welche alle ihre Scenen begleitete, konnten der Mad. Birch-Pfeiffer einen ehrenvollen Beweis liefern, wie tief das Publikum von ihrer Darstellung ergriffen war. — Auch die Herren Eßlair (Greis), Vespermann (Verwalter), und Hölken (Meinau), verdienen wegen ihren gelungenen Darstellungen das höchste Lob, so wie Hr. Brandt, der den Peter sehr ergötzlich gab, und allgemein gefiel. Die ganze Vorstellung war erfreulich, alles wirkte mit sichtbarem Fleiß zum Gelingen mit, und so war auch der Beyfall sehr lebhaft. Auch Hr. Hölken wurde gerufen. — Leider können wir dem Publikum melden, daß die »Eulalie« die letzte Rolle war, in welcher uns Gelegenheit wurde, unsere vaterländische Künstlerin zu bewundern. Dieses große Talent, was nicht unserer Bühne angehört, was wir Jahre lang vermißten, erschien uns nur, um uns auf's Neue zu zeigen, was wir an ihr verloren, der so oft und lebhaft ausgesprochene Wunsch des Publikums, diese Künst-

lerin wieder der Anstalt eingereiht zu sehen, der sie eigentlich angehört, wird demnach nicht in Erfüllung gehen. — Was hätte diese Anstalt im Besitze eines Kleeblattes, wie die Damen Schröder, Birch, und Fries wirken können, eines Kleeblattes wie kein deutsches Theater ein zweytes aufzuweisen hätte. Das sind freylich nun fromme Wünsche, die wir zu den übrigen unerfüllten legen können. — Daß man aber die letzte Gastrolle dieser Künstlerin nicht einmal auf dem Zettel anzukündigen für nöthig fand, darüber enthalten wir uns jeder Bemerkung, weil sie dem billigdenkenden von selbst in die Augen springen muß. Erst vor kurzem fanden wir bey einem Gastspiel zweymal letzte Rolle angekündigt, hier wurde das Publikum gar nicht davon in Kenntniß gesetzt — Doch die Künstlerin mag sich trösten, — wenn ihr auch nicht Gelegenheit wurde, von dem Publikum Abschied zu nehmen so wird ihr Andenken doch aufs ehrenvollste unter uns fortleben, denn sie hat sich neuerdings auch uns wieder als ein Talent erster Größe beurkundet, das keinen Vergleich zu scheuen, allso auch nicht Vergessenheit zu fürchten hat. Unsere besten Wünsche geleiten sie, und der Ruf: Möchte sie uns bald wiederkehren, um uns nicht mehr zu verlassen!

Königl. Verordnungen.

Das K. Regierungs-Blatt Nro. 2. enthält folgende Ernennungen: den prakt. Arzt zu Nymphenburg Dr. M. Bratsch zum Landgerichts Physikus in Riedenburg; den Sohn des verstorbenen Zwirchmeisters Jos. Federl in prov. Eigenschaft an die Stelle seines Vaters; auf die bey dem Kreis- und Stadtgerichte in München erledigte Expeditorsstelle den bisherigen Rechnungs-Commissär bey der Regierung des Isarkreises K. d. F. Alois Strobl und zum Expeditions-Amts-Controlleur daselbst den bisherigen Kanzelisten des Appellations-Gerichts für den Regenkreis Edmund Weiß; an dessen Stelle als Appellations-Gerichts-Kanzelisten zu Amberg den bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Anton Kaufmann in München, und auf die hierdurch erledigte Kreis- und Stadtgerichts-Schreibersstelle in München den Skribenten Max Steinle; und auf das Rentamt Obermoschel den Rentbeamten zu Landstuhl, Joh. Eberhard.

Bitte.

Arme Häuslersleute von Niedererding K. Landgerichts Erding, welche 4 Kinder besitzen und zweimal schon durch Brand, dann im letzten Sommer zweimal durch Schauerschlag ruinirt worden sind, und sich laut einem beigebrachten Zeugniß in äusserst dürftigen Umständen befinden, bitten die wohlhabenden Einwohner der Hauptstadt um eine kleine Unterstützung. Die wohlthätigen Gaben werden bei der Redaktion, und Expedition dieses Blattes in Empfang genommen, und öffentlich verrechnet.

Die Redaktion.

Anzeigen.

21. (3 b) In dem Hause Nro. 645., am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heitzbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins für das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition zu erfragen.

22. (3 b) Auf Mittwoch den 26. Jänner 1831, Vormittags 9 Uhr, wird bei der unterfertigten k. Stelle der zum Jagdzeug nöthige Bedarf von Rupfen, bestehend circa in

1800 Ellen 1 1/2 Ellebreiten, und
3400 Ellen eine Ellebreiten,

im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden überlassen.

Steigerungslustige, welche auch Muster von Rupfen vorlegen können, werden daher am bezeichneten Tage mit der Bemerkung eingeladen, daß nur Inländer zur Steigerung gelassen, und die weitern Bedingungen hierüber am Versteigerungstage bekannt gegeben werden, indeß können dieselben auch früher beliebig hierorts eingesehen werden.

Der unterfertigten k. Stelle unbekannte Steigerungslustige haben sich durch Zeugnisse von ihren einschlägigen Gerichten geeignet zu legitimiren.

Die Versteigerung selbst wird in dem Amtslokale der unterfertigten k. Stelle (Herzog Max Burg östlicher Seite) vorgenommen.

Königlich Bayrische Hofjagd-Intendanz.

14. (6 d) Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apreatirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

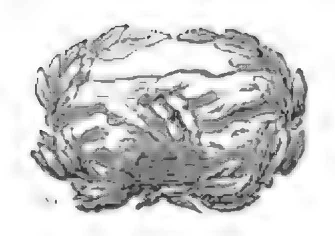
Wohnhäft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro. 646.

Gestorben in München.

Anna Faist, Wirths Wittwe 74 J. a. Wassersucht. Kath. Berglauer, Dienstmagd in Diesstein, Land. Cham, 45 J. a. Krebs. Leonh. Schiedlbeck, Rechtspraktik. von Regensburg 28 J. a., Lähmung, und Absatz im Gehirn. Anton Renot, Kartätschenmacher 48 J. a. organischen Fehlern im Gehirn. Bernhard Stadler ehemal. Drechsler 70 J. Entkräftung. Cäcilia Ehrenreich, Taglöhnerin von Haidhausen, 54 J. a. Lungenschwindsucht. Anton Hinterwimmer, Wäscher von der Au, 56 J. a. Abzehrung.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	20	Sebastian.	Im Odeon: Akademie.
Freitag	21	Agnes.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 13. — München, Samstag, den 22. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die vorgestern gegebene zweite maskirte Akademie war zahlreicher besucht, als die erste, und wurde durch die erfreuliche Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Masken waren wieder sehr wenige vorhanden; auch die Spiellust der Herrschaften scheint sehr abgenommen zu haben, und es kann in dieser Hinsicht mit den frühern Jahren kein Vergleich gemacht werden.

Der am vergangenen Mittwoch stattgefundene Hofball war sehr zahlreich besucht, und ebenfalls durch die Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verherrlicht. Se. Maj. der König haben mehrmals an den Tanzunterhaltungen Theil genommen, und durch Höchstihre ausgezeichnete Huld und Fröhlichkeit die Freude und den Frohsinn dieses glänzenden Balles allgemein belebt.

— Nach der im k. Polizei-Anzeiger von dem Armenpflegschaftsrath gemachten Bekanntmachung sind bei den am verflossenen Weihnachtsfeste in den sämmtlichen Kirchen ꝛc. veranstalteten Sammlungen zum Ankauf von Brennmaterialien 932 fl. 12 kr. 3 Pf. eingegangen.

Unter diesen Kirchen hat die protestantische den höchsten Betrag, nämlich 165 fl. 47 kr. geliefert.

— Unter dem Dachstübchen in der Josephspitalgasse ist vor einigen Tagen eine Person beraubt worden, welche alles seit 40 Jahren ersparte Gut durch diese Schandthat verlor, und dadurch in die größte Dürftigkeit versetzt wurde.

— Der ohngefähr 20jährige Della Bona, Sohn eines reichen Handelsmanns aus Italien, welcher früher in dem Schreibmaier'schen Handelshause konditionirte, ersuchte seinen Vater mehrmal um die Einwilligung, seine Geliebte, das 18jährige Fräulein von M., ehelichen zu dürfen; allein Della Bona erhielt nicht nur eine ganz abschlägige Antwort seiner Bitte, sondern auch noch die betrübende Nachricht, daß er von aller väterlichen Unterstützung ausgeschlossen bleiben werde, wenn er seine Geliebte nicht aufgeben wolle.

Am 18. dieß Abends begab sich das unglückliche schöne Mädchen mit ihrem Geliebten nach dem kleinen Hesellohe, Beide waren in dem Häuschen dortselbst wohlgelaunt, ließen sich einige Erfrischungen reichen, und entfernten sich gegen 8 Uhr, nachdem Della Bona ehevor noch zwei Terzerolen geladen hatte. Bald nach ihrem Entfernen fielen schnell aufeinander zwei Schüsse, und bald fand ein in der Nähe befindlicher Gensdarm, die Spur der vernommenen Schüsse verfolgend, die beiden Unglücklichen mit zerschmetterten Köpfen in ihrem Blute liegend. Nach ihrer Lage konnte man entnehmen, daß sie sich in sitzender Stellung beiderseits den Tod gegeben hatten. Neben den Leichnamen lagen die beiden Mordgewehre, wovon das eine zersprungen war. Hinterlassene Briefe haben den Anlaß dieser schrecklichen That kund gegeben, und der bei der hier befindlichen Mutter des unglücklichen Mädchens aufgefundene Brief enthielt unter andern die Worte: »Nur der Tod kann uns vereinen!«

Als Beide am nämlichen Tage zusammen in einem Kaffeehaus zu Mittag speisten, fragte das Mädchen ein Bekannter, warum sie so geputzt sey, worauf sie zur Antwort gab: »Es ist heute meine Hochzeit.«

— Dem Vernehmen nach wird demnächst eine neue Landwehrordnung erscheinen.

— Dem Vernehmen nach hat man der Hofschauspielerin Dlle. Hagn, welche in Dresden mit vielem Beifall aufgetreten ist, für den Fall eines

bleibenden Engagements in Berlin 2400 Thaler, in Dresden 3000 fl. angeboten.

— Der Prophet Düro, welcher in der Frauenkirche predigen wollte, ist wieder in seine Heimath gesendet worden. Er hatte vor dem letzten Türkenkriege in seinen zu dieser Zeit gehaltenen Predigten alle Kriegsereignisse vorhergesagt, wie sie eingetroffen sind. — Als er nach seiner Verhaftung um die Ursache seiner projektirten Predigt gefragt wurde, erwiederte er: »Wohl habe ich es gewußt, daß man meine Predigt nicht gestatten werde; aber ich mußte nach den heiligen Eingebungen unseres Herrn und Heilandes meinem Berufe folgen, und will mir keine Vernachlässigung zu Schulden kommen lassen.« — Er verließ plötzlich seine Arbeit, und mußte seinen Marsch sehr forciren, um zur Zeit des sonntägigen Amtes in München einzutreffen.

Dieser seltsame Mann ist von kleiner Statur, hat ehemals eine Kapitulationszeit bei dem Fuhrwesen gedient, und ist als ein fleißiger, stiller Mensch bekannt.

— Der Dreikönigs-Jahrmarkt ist am Mittwoch Abend zu Ende gegangen. Die Verkäufer haben 14 Tage lang gefroren, über die schlechte Meße geklagt, und sind, wie viele andere Menschen, darin einstimmig gewesen, daß sie zu einer unschicklichen und unvortheilhaften Zeit gehalten werde.

Königliche Kolonie bei Freisingen.

Nachdem Se. Majestät der König bei Allerhöchster Gegenwart am 15. Oktober die Gnade gehabt, die Erbauung einer Kirche, eines Schul- und Pfarrhauses in Allerhöchstdero Kolonie zu versprechen, so haben sich eine Menge Familien zum Anbauen gemeldet. Diesem zufolge sind täglich zwanzig Zimmerleute in Arbeit, um das Holz zu hundert neuen Häusern zu richten, welche bis im May bezogen werden können. Da unter den Ansiedlern mehrere wohlhabende Leute aus München sich kleine, wohlfeile, niedliche Sommerwohnungen zum Ankauf bestellt haben, so bitte ich alle Diejenigen, welche noch Häuser wünschen, sich bei Zeiten zu melden, damit sie solche dann nach ihrem Geschmack theuer oder wohlfeil haben, und eben so ihre Bezahlungen in Fristen nach Belieben einrichten können.

Birkeneck, den 15. Jänner 1831.

Freiherr v. Hallberg.

Die Donau ist in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. bei 2' Pegel von Donauwörth aufwärts bis gegen die Ludwigsschanze zugefroren.

Zu Mainstockheim, k. Landgerichts Dettelbach, ist das Rathhaus abgebrannt. Man glaubt, das Feuer sey gelegt worden.

Eine Weibsperson wurde, da sie sich bei dem Landgericht N. nicht stellen wollte, um die Publikation einer Sentenz zu vernehmen, auf einem Schubkarren zum Landgericht gefahren, ihr dortselbst zu ebener Erde in dem kleinen Fuhrwerk sitzend das Publikandum eröffnet, dann die Widerspenstige zum Gerichtsgebäude hinausgefahren, und auf der Straße abgeladen, wo sie sich wahrscheinlich zu Fuße nach Hause begeben hatte.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 8. Jän. Des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten Metternichs Vermählung mit der Comtesse Melanie Zichy, Tochter des Grafen Zichy-Ferraris, wie man allgemein versichert, wird am 30. Januar statt finden. Der in hohen Jahren noch immer des dauerhaftesten Wohlseyns sich erfreuende, hochverehrte Staatsmann vermählt sich zum dritten Male. Schon vor seiner zweiten Vermählung glaubten Viele, seine Wahl werde auf die Gräfin Zichy fallen. — Ende Februars wird die Vermählung des Kronprinzen Erzherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Anna von Sardinien in Turin durch Prokuratur vollzogen.

Wien, vom 14. Jan. Man erzählt sich in unseren Zirkeln, daß nächstens zur Reorganisirung der Landwehren geschritten werden solle, deren Bedürfniß seit mehreren Jahren gefühlt wurde, und über deren Modalitäten mehrere Projekte ausgearbeitet vorliegen.

— Ebendaher vom 4. d. Schrecken und Bestürzung hatte sich plötzlich bei der (höchst wahrscheinlich ungegründeten) Nachricht, daß in einem nahe gelegenen Dorfe mehrere Menschen mit den Symptomen der Cholera Morbus gestorben seyen, in der Stadt verbreitet.

Polen. Ein neuer Reichstag ist auf den 17. Januar vom Diktator berufen worden. — Nach Briefen von der lithauischen Grenze soll unter den russischen Truppen starke Desertion herrschen.

Warschau, 8. Jan. Den 30. brachte man 50 Spione in die Gefängnisse bei den Franciskanern.

Am Flusse Bug von unsrer Seite, sieht man Fahnen, welche mit so großer Aufschrift versehen sind, daß man dieselbe auch jenseits deutlich lesen kann, sie heißt: Gott und das Vaterland. — Freiheit oder Tod.

Die große Gewehrfabrik, wo 3800 Menschen arbeiten, liefert in 100 Tagen 80,000 Schießgewehre.

Polen, am 9. Jan. Der Diktator hat für die Regierungskommission des Kriegs bey der Bank einen Credit eröffnet, um 100 Stück Geschütz gießen zu lassen, wozu die unbrauchbaren und überflüßigen Kirchenglocken mit verwendet werden sollen.

Die Schauspieler in Moskau sind sehr übel daran, seit die Theater wegen der Cholera geschlossen sind. Von den französischen Schauspielern sind 3 gestorben.

Laut den bisherigen Untersuchungs-Resultaten werden die Ansteckungen der Cholera nicht durch die Waaren verbreitet.

Aus London wird berichtet: Vor einigen Tagen erschien ein junger Mensch vor dem Polizei-Richter mit der Bitte, ihm in seiner bittern Noth Arbeit und Brod zu verschaffen, wurde aber abgewiesen. Der Arme bat jetzt um die Gnade, in ein Gefängniß gesetzt zu werden, damit er nicht verhungere. Auch dieß wurde ihm abgeschlagen. »Nun denn,« sagte der Unglückliche, und warf dem Polizeikommissär seinen Hut an den Kopf, »jetzt müssen Sie mich einsperren!« Allein der Richter war dießmal so grausam, dem Verzweifelten — zu verzeihen, und es steht zu erwarten, daß der Unglückliche noch ein Verbrechen begehen wird, um in das Gefängniß zu kommen, in welchem doch für seine Nahrung gesorgt wird.

Die dießjährige Preisfrage der Universität zu Cambridge ist: »Ob die Gabe des Sprechens für die Menschheit in ihrem moralischen und politischen Zustande mehr Böses als Gutes erzeugt hat?«

Das Theater zu Greewich bey London ist eine Beute der Flammen geworden. Alles: Costüms, Decorationen, Maschinen ist durch den Brand zu Grunde gegangen.

Das englische Journal »der Globe« sagt, daß die Waffenmanufakturen in England in diesem Augenblick mit der Verfertigung von 500,000 Gewehren für Frankreich, 600,000 für Rußland u. 300 000 für Preußen, im Ganzen von 1,400,000 Gewehren beschäfigt sind, die, mäßig angeschlagen, 1½ Mill. Pf. St. kosten müssen.

Paganini befindet sich jetzt in Paris.

Rossini hat eine neue komische Oper: »Rosine von Sevilla,« komponirt, die eine Forsetzung von dem Barbier von Sevilla ist. Französische Blätter sagen, daß Rossini's bisherige Werke gegen dieses neueste, wie im Schlafe geschaffen erscheinen. »Hört!« ruft eines derselben, »jetzt erst ist Rossini erwacht.«

Die zu Paris eröffnete Subscription für die polaische Sache, hatte am 13. Jan. schon 3 bis 400,000 Fr. eingetragen. Herr v. Lafayette war der erste, der für eine Summe von 20,000 Fr. unterschrieb.

Ein Astronom von la Chapelle bei Dieppe, Hr. Nell de Bréauté, hat am 8. Jan. um 8. Uhr einen neuen Kometen entdeckt.

Düsseldorf, 14. Jan. Der hiesige israelitische Handelsmann Cohn hat so eben für 160 000 Thlr. fallirt, und sich schleunigst von hier entfernt. An dem Ufer des Rheines fand man seinen Mantel, wahrscheinlich um glauben zu machen, er habe sich ertränkt.

Die Professoren an den belgischen Universitäten müssen, einer Regierungsvorschrift zufolge, bei ihren Vorlesungen und bei akademischen Feierlichkeiten nunmehr im Kostüm erscheinen.

Die hannöverischen Nachrichten vom 13. Jan. enthalten ein kgl. Dekret vom 11. Jan., wodurch die Vorlesungen auf der Universität Göttingen bis Ostern geschlossen, die daselbst studierenden hannöverischen Unterthanen in ihre Heimath zurückberufen, die Ausländer aber zur Entfernung aufgefordert werden.

Algierische Grausamkeiten.

Am 29. Nov. frühe befanden sich unsere Soldaten, vergnügt über den Erfolg ihrer Expedition, nur noch 5 Stunden von Algier, als ihnen ein gräßlicher Anblick vor die Augen kam. Auf einer Ausdehnung von einer und einer halben Stunde gaben 50 schrecklich verstümmelte Leichname Kunde von dem Schicksal der Unglücklichen, welche das Convoi gebildet hatten; nicht ein Einziger war demselben entgangen. Dem Kapitän war der Kopf bis auf die Hälfte gespalten, eine Hand abgehauen, und die andere mit Säbelhieben bedeckt; ein Trainoffizier lag nicht weit von ihm; eine Marketänderin war an einem Baume aufgehängt, die beiden Brüste waren ihr abgeschnitten, und ihr Körper, durch weit klaffende Wunden geöffnet, enthielt keine Eingeweide mehr. (So erzählte ein Franzose.)

Anzeigen.

21. (3 c) In dem Hause Nro. 613., am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heitzbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins für das kommende Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition zu erfragen.

36. Der ungenannte Verfasser und Einsender eines Artikels im Münchner Tagsblatt vom 20. Nov. v. J., worin die Ehre und der gute Namen einer hiesigen Frau und ihrer Tochter auf die schändlichste Weise angegriffen ward, ist im Bayrischen Volksfreund vom 1. Jänner dieses Jahres und im reisenden Teufel Nro. 2 aufgefordert worden, die Namen der von ihm angedeuteten Personen in einem verschlossenen, an G. N. adressirten, und auf der hiesigen Briefpost abzugebenden Schreiben nebst den gültigen Beweisen seiner gegen dieselben vorgebrachten Beschuldigungen, und mit seiner Namens-Unterschrift anzugeben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er öffentlich als der schändlichste Verläumder gebrandmarkt werde.

Da nun bis zum heutigen Tage dieser Aufforderung noch nicht Genüge geleistet worden ist, so hat der Anonymus sich selbst offenbar als ein feiger Bandit erwiesen, welcher zwar aus einem versteckten Hinterhalt seine vergifteten Pfeile auf ehrliche Leute abzudrücken, aber nicht offen, Mann gegen Mann, zu stehen, und seine Angabe rechtlich zu behaupten den Muth hat. Man darf demnach hoffen, daß seine boshafte Verläumdung keine weitern nachtheiligen Folgen haben, und daß besonders der bewußte hiesige Gesellschafts-Verein, aus welchem die beyden Frauenzimmer in Folge jenes verläumderischen Aufsatzes ausgeschlossen worden sind, das denselben zugefügte Unrecht wieder gut machen werde.

München den 20. Jänner 1831.

G. N.

22. (3 c) Auf Mittwoch den 26. Jänner 1831, Vormittags 9 Uhr, wird bei der unterfertigten k. Stelle der zum Jagdzeug nöthige Bedarf von Rupfen, bestehend circa in

1800 Ellen 1 1/2 Ellebreiten, und
3400 Ellen eine Ellebreiten,

im Herabsteigerungswege an den Wenigstnehmenden überlassen.

Steigerungslustige, welche auch Muster von Rupfen vorlegen können, werden daher am bezeichneten Tage mit der Bemerkung eingeladen, daß nur Inländer zur Steigerung gelassen, und die weitern Bedingungen hierüber am Versteigerungstage bekannt gegeben werden, indeß können dieselben auch früher beliebig hierorts eingesehen werden.

Der unterfertigten k. Stelle unbekannte Steigerungslustige haben sich durch Zeugnisse von ihren einschlägigen Gerichten geeignet zu legitimiren.

Die Versteigerung selbst wird in dem Amtslokale der unterfertigten k. Stelle (Herzog Max Burg östlicher Seite) vorgenommen.

Königlich Bayrische Hofjagd-Intendanz.

30. Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich alle Gattungen Schnür- und elastischer Mieder, und solche, welche einem schiefen Körperbau anpassen, verfertige. Auch verfertige ich nach dem neuesten Pariser Schnürmieder-Muster diese ohne Achsel-Bänder. Prompte, solide und billige Bedienung, wird mir, wie ich hoffe, den Zuspruch zusichern, der mir bisher so ehrenvoll zu Theil geworden ist.

Eva Euler,
wohnhaft in der Dienersgasse Nr. 142 über 3 Stiegen.

27 (2 b) In der Herrnstrasse Nro. 305. Lit. c. zu ebener Erde rechts, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange mit oder ohne Bett zu 5 fl. oder 3 fl. monatlich an einen Herrn zu verstiften, und kann sogleich bezogen werden.

31. Es sind sehr wohlfeile und schöne Ballkleider zu verkaufen, in der Blumenfabrik in der Kühgaße.

33. Die Tyroler Sänger Leo lassen sich am Sonntag den 23. d. zum Letztenmal im Lampelgarten hören. Anfang 4 Uhr.

34. Sonntag den 23. spielt das Kleeblatt im Neudecker-Garten. Anfang 7 Uhr.

35. Einige französische Schlüssel wurden gefunden, der Eigenthümer kann selbe gegen die Inserationsgebühren in der J. G. Fleischmann'schen Buchdruckerey, Residenz-Strasse Nro. 33. erhalten.

In der letzten Regensburger - Ziehung sind folgende Nummern herausgezogen worden.

89 85 36 34 42

Getraute Paare.

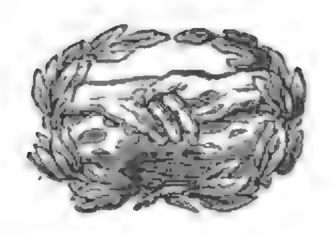
Wolfgang Schneider, Taglöhner, mit Regina Reichertet, Zimmermannstochter von Höchstädt. Leonhard Mängele, b. Kistlermeister, mit Maria Agnes Heß, Tapezierestochter v. Mainz. Peter Lutz, hiesiger Kupferstecher, mit Maria Thekla Resenberger, b. Gärtnerstochter. Joh. Bapt. Anton Maier, Zimmergesell, mit Maria Anna Zechtmaier von Oberföring. Joh. Wimmer, Taglöhner und Schutzverw., mit Anna Bittl, Maurerswittwe. Jos. Rauch, Zimmergesell und Schutzverw., mit Josepha Susana Buchställer, Gärtners-Gehilfenstochter von Nymphenburg. Franz de Paula Grünwald, Landarbeiter, mit Maria Mutzbauer, Zieglerstochter von Holzhof, K. Landg. Moosburg. Jos. Kalzer, Klavierstimmer, (kathol.) mit Karol. Freiberg, Tochter des Geodäten bei der K. Steuervermessungs-Kommission. (protest.)

Gestorbene in München.

M. A. Ridl, bgl. Handelsmanns-Wittwe, 86 J. a. an der Abzehrung. Hr. Kajetan Kelber, k. pens. Regierungs-Offiziant, 75 J. a. Egid Walk, quiesz. Sekretär des Ministeriums des Innern 44 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	22	Vincentius.	
Sonntag	23	Mar. Vermähl.	Im neuen Hause: Das graue Männchen.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 14. — München, Montag, den 24. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern besichtigte Se. Maj. der König die Dampftreiberei des k. Hofgärtners Effner.

— Hr. Graf Mejean, Oberst und Kammerherr Sr. Majestät des Königs, passirte, nach Belgien reisend, am 15. dieß durch Straßburg.

— Am 18. Januar hat Hr. Eßlair in Stuttgart mit vielem Beifalle im »Wilhelm Tell« gespielt.

Marianna Hirpl, Taglöhnerinn am Färbergraben erschlug ihren Mann Anton gestern früh gegen 7 Uhr mit der Holzaxt, indem sie ihm 3 Wunden in den Kopf beibrachte, nach geschehener That machte sie auf der Gensdarmerie-Wache selbst die Anzeige. Verzweiflung über früher erlittene Mißhandlungen von Seite des Unglücklichen, mag sie zu dem Entschluß gebracht haben.

Augsburg Der Magistrat hat schon östers das schnelle Fahren in den Straßen verboten, das Streuen vor den Häusern bei Glatteis aber geboten — das war gut! — Dagegen wurden wieder in dieser Woche zwei Leute überfahren und mehrere glitschten aus und fielen — und das war nicht gut! — Außer einem Selbstmord durch Ertränken, ein Paar namhaften Diebstählen und Durchgehen von Schlittenpferden, gab es in unserer Stadt sonst nichts Neues, als daß von heute an die Abendzeitung auch einen Wochenbericht von städtischen Ereignissen ihren Lesern mittheilen wird.

Aus dem Untermainkreise im Januar 1831.

»Dem Verdienste seine Kronen,
Und schöner Lohn den Tugenden.«
Schiller.

Dieses Motto wählte im Jahre 1826 der damalige Landrichter von Karlstadt, der jetzige Hr. Kabinets Sekretär v. Grandauer, in seiner Rede bei der feierlichen Uebermachung der silbernen Verdienst-Medaille an den Schullehrer Johann Ringelmann zu Dattenbrunn. — Noch ist die Rede dieses edlen Mannes, dessen anerkannte Verdienste ihn in die Nähe des Königs riefen, treu in meinem Gedächtnisse aufbewahrt. Thränen sind geflossen bei dem, dem Jubelgreise gewidmeten Feste, und wahre Wonne gewährt die Erinnerung. — König Ludwig, Bayerns Stolz, Der mit Beharrlichkeit und festem Muthe Seine schön betretene Bahn fortwandelt, sucht stets in dem Glücke Seiner Unterthanen Sein eigenes, und wendet den wahren Verdiensten die gerechte Anerkennung zu. Wenn aber bis jetzt manche Tugend, manche wahre Verdienste die geeignete Belohnung nicht erhalten haben; so glaube man sicherlich, König Ludwig hat davon noch nicht die Kunde erhalten. In dem Dorfe Biebergau, Landgerichts Dettelbach im Untermainkreise, heißt der Schullehrer Jakob Eller. Dieser Mann ist bereits 86 Jahre alt, gegen 60 Jahre an einem und demselben Platze Lehrer, und der Aelteste im Dorfe. Seinen Unterricht haben alle Ortskinder seit dieser langen Reihe von Jahren genossen. Diesen verdienstvollen Greis, der die Achtung Aller, die ihn kennen, genießt und verdient, ziert noch nicht das Ehrenzeichen des k. Ludwigsordens, um welches er dem Vernehmen nach sein Gesuch eingeben wird, — und der Allergnädigste König Ludwig, der die stillen Bürgertugenden schätzt und ehrt, wird diesem Greise, der des Guten und Edlen so viel gewirkt, das königliche Geschenk — man darf sich gewiß der erfreulichen Hoffnung hingeben, — ertheilen.

Nachrichten vom Auslande.

Nach Berichten aus London vom 12. Jänner ist der Generallieutenant Jean Therese Louis de

Beaumont, Marquis d'Autichamp, 92 Jahre alt, gestorben.

In London ist eine der glänzendsten Weihnachts-Pantomimen: »die Erfindung des Weins,« gegeben worden. In dieser Pantomime agiren mehr als 700 Personen. Man erblickt alle Nationen in diesem Schaustücke. Sogar betrunkene Thiere, ein Elephant, ein Löwe, ein Giraffe, zwei betrunkene Bären kommen darin vor. Ein trunkener Chinese hat ein Solo, in welchem die zwölf Arien des Rausches (wir wußten bisher nicht, wie viele Abstufungen die Trunkenheit besitzt) vorkommen. Dieses Solo, sagt ein englisches Blatt, ist allein hinreichend, den Engländern dieses Ballet anziehend zu machen. Es ist höchst wirksam und überaus komisch.

In Prag trieb einige Zeit ein Geist nächtlicher Weile sein Unwesen; allein eine muthige Schildwache bewillkommte denselben mit einer Kugel, und der Geist fiel am Beine verwundet zu Boden. Es war ein muthwilliger Schneider.

Der Eilwagen von Triest nach Fiume wurde am 8. Jänner nicht nur von den Straßenräubern rein ausgeplündert, sondern die Reisenden auch noch ihrer Mäntel beraubt und mehrere verwundet.

In der polnischen Stadt Suwalki hat sich ein Frauenverein gebildet, mit dem Zweck, alle Trauringe von den verheiratheten Personen zum Besten des organisirten Heeres einzusammeln.

In Polen hat der Diktator alle Einfuhr-Abgaben erlassen.

Preußen. Zur Ausführung des zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen mit Bayern und Würtemberg abgeschlossenen Handelsvertrages werden vom 1. Januar an die ermäßigten Abgaben von inländischem Tabak, Wein und Most, Zucker und Syrop, baumwollenen, seidenen und wollenen Waaren, Leder, Kupfer-, Messing- und Eisenwaaren beim Eingange aus Bayern und Würtemberg in Preußen, so wie bei dem Eingange aus Preußen in Bayern und Würtemberg erhoben.

Nachrichten aus Rom zufolge hätte der Kardinal Weld, ein Irländer, beim letzten Scrutin alle Stimmen bis auf eine gehabt; man glaube demnach bestimmt, daß derselbe Pabst werde.

Während der ersten Sitzungen im Conklave wurden die Bewohner Roms durch ein unglückliches Ereigniß in Schrecken gesetzt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Dez. trat die Tiber aus ihren Ufern und überschwemmte plötzlich die Stadt und Umgegend, besonders litten die dem Flusse zunächst gelegenen Straßen. Da keine starken Regengüsse das Anschwellen der Tiber veranlaßten, so kann man sich dieses schnelle Austreten des Wassers nicht gehörig erklären. Die von den Fluthen so schnell überraschten Römer, suchten sich durch schleunige Flucht zu retten; manche Häuser stürzten zusammen. Die Nachforschungen der Polizei haben blos in der Straße Rizetta 19 Leichname aufgefunden; bei fortgesetzten Nachforschungen befürchtet man, ihre Zahl vergrößert zu sehen. Zwei Tage hindurch konnten die an der Tiber gelegenen Gebäude nicht mit Lebensmitteln versehen werden, und die Straßen wurden mit Kähnen befahren. In der Straße del Corso stand das Wasser 3 Fuß hoch. Der Schaden, welcher dadurch angerichtet wurde, ist nicht zu berechnen.

M.

Oefters schon wurde in öffentlichen Blättern als ein Mittel, die Völker ruhig und zufrieden zu erhalten, angepriesen, daß man gerade jetzt, in einer so aufgeregten Zeit, so laut, als man kann, die Wunden und Gebrechen, welche in den Staatsverwaltungen hie und da bestehen, anzeige, und zur größt möglichsten Kenntniß des Volkes und der Regierung bringe. Dieß scheint aber ein sehr sonderbares und reizbares Mittel zu seyn, und es dringt sich die Meinung auf, daß die Anordnung desselben in dieser Zeit zur Heilung der bestehenden Schäden nicht am zweckmäßigsten sey. Um die Regierungen von den Mangelhaftigkeiten der Verwaltung und ihrer Organe in Kenntniß zu setzen, stehen vielerlei andere Wege offen. Am wahrscheinlichsten würde aber dieses Mittel anschlagen, wenn man ja etwas damit bezwecken wollte, daß der gemeine Haufe von den ihm vielleicht noch nicht bekannten Fehlern seiner Regierung, die man dann im vergrößerten Maßstab vorbringt, in Kenntniß gesetzt wird, um ihn vielleicht dahin zu bringen, seine Fäuste zu gebrauchen, um Gunsten irgend einer Parthei von einer schwachen Regierung das zu ertrotzen, was man gerne erhalten möchte. — Doch ferne sey es, hierunter die Absicht zu suchen.

Welche Staatsverwaltung, so lange Menschen regieren, ist ohne Fehler, und weil man denn so oft und mit so vielem Unrecht den Monarchien besonders große Unvollkommenheiten zur Last legt, so wird wohl die Frage verziehen werden, welches Eldorado denn die Republiken biethen. Prüfen wir die näher gelegenen, so wie die weit entferntern, so trifft unser Auge nur Mangelhaftigkeit, nur Blut und Bürgerkrieg — keine Stettigkeit, sondern fortwährendes Schwanken, und nicht selten einen Despotismus, der einem Tyrannen keine Unehre machen würde.

Bayerns Regierung ist seit 1799 dem Lichte zu-

gewandt, nur wenig von vorüberziehenden Wolken unterbrochen, welche jedoch immer den Strahlen der ewigen Sonne der Wahrheit weichen mußten, bewegt sich stets auf dieser Bahn vorwärts. Sie kann daher im Vertrauen auf den Biedersinn und die Treue der Nation ruhig und ohne Scheu vor solchen unlautern Mitteln ihren Weg verfolgen; denn Verfassung und Gesetz zeichnen für Regierung und Volk die Straße, welche einzuhalten ist. Der Beschützer und Erhalter der magna charta bav., unser hochgefeierter König Ludwig, dem wir gleich dem Geber derselben, unserm unvergeßlichen Vater Max, den herzlichsten Dank dafür zollen, hindert jede mögliche Abweichung, und wir wollen sie auch treu bewahren, wie sie ist.

Die bayrische Nation ist zufrieden mit den Rechten, die ihr durch die Verfassung eingeräumt sind, und will sich nicht mit jenen bereichern, die eine kräftige und mächtige Krone haben muß, wenn sie zum Wohle des Staates und seiner Angehörigen wirken, und nicht der Spielball der selbstsüchtigen und ehrgeizigen Ultras beider Partheien werden soll, welche unter der Maske der Volksbeglückung den Monarchen gerne aller Kraft und Mittel berauben möchten, um ihn entweder dann noch aus Gnade zum bloßen Vollzieher der Dekrete einer Volksversammlung, oder zum willenlosen Werkzeug einer herrschsüchtigen Priester- oder Adelskaste zu machen.

Eine weise Regierung thut daher sehr wohl daran, wenn sie das Geschrei einer Parthei nicht sogleich als den gesammten Volkswillen anerkennt, und so sorgfältig prüft, ob denn die gefoderten Einrichtungen, die vielleicht da, wo sie bestehen, den Sitten und dem Charakter des dortigen Volkes anpassen, auch mit den Sitten und Gebräuchen ihrer Völker sich vertragen, und troß aller ultraliberalen Empfehlungen statt Wohl nicht vielfaches Wehe über die Unterthanen bringen.

»Es ist besser, daß unsere Häuser verbrennen, als daß unsere Sitten untergehen,« sagt unser ehrwürdige bayrische Cato — Westenrieder.

Bayerns Ruhe in diesem Zeitpunkte hängt nicht bloß allein von dem Bestande der Konstitution ab, wie so oft behauptet wird, sie liegt in deren Charakter — sie liegt in der Bildung und Aufklärung des Volkes, und vorzüglich in dem Vertrauen auf die Regierung, das man so vielfach zu schwächen bemüht ist. Was die bayrische Nation auch vor der Verfassung geleistet hat, hievon sind die Jahre 1805 — 1815 Zeuge. Diese Jahre sind Zeuge des reinsten Patriotismus, der ungeheucheltsten Anhänglichkeit an König und Vaterland — Zeuge des gemeinsamsten Zusammenwirkens, um die Unabhängigkeit und die Würde des Regenten und des Landes zu erhalten. Mit welcher Ruhe wurden nicht die Hungersjahre 1816 — 17 überstanden!

Diesen Geist wollen wir auch beibehalten, wenn er schon nicht der durch die so pomphaft angekündigte Opposition aufgeregte konstitutionelle ist, wohl wissend, daß die Regierung es fortan im Auge behalten wird, daß es ihr nur dann wohl gehe, wenn es den Unterthanen wohlergeht.

M i s z e l l e n.

Erprobtes Mittel zur Heilung von Brandwunden.

In Schlägers gemeinnützigen Blättern für das Königreich Hannover, März 1830, wird folgendes Heilmittel, wenn man sich verbrannt hat, als erprobt empfohlen: Auf welche Art man auch verbrannt seyn möge, es sey durch siedendes Wasser, glühendes Eisen, heißes Oel, oder unmittelbar durch Feuer; schaffet kaltes Wasser herbei und Salz. Kann man das verbrannte Glied hinlegen, desto besser. Man legt es sogleich in's Wasser, worein Salz geworfen wird, ehe noch Blattern in der Haut entstehen. Man wird bald Kühlung und Abnahme des Schmerzes fühlen. Sobald das Wasser sich allmählich erwärmt, kommt der Schmerz. Darum muß immer wieder für kaltes Wasser gesorgt werden. Man fährt so fort, und nach 12, höchstens 24 Stunden ist aller Schade vorüber, so daß man keine Spur mehr empfindet, oder äußerlich sieht. Kann man den verbrannten Theil des Körpers nicht in's Wasser legen, (etwa in ein Bad, das man immer kalt erhalten muß) so mache man beständig Umschläge mit in kaltes Wasser getauchten Tüchern, die man eben so oft wechselt, als sich der Umschlag erwärmt hat. Fährt man so unverdrossen fort, so ist der Schade längstens nach 24 Stunden geheilt.

G e m e i n n ü t z i g e s. *)

Bei den angestellten Versuchen mit den Kölbel'schen Lichtern, von welchen das Pf. 22 kr. kostet, hat sich im Vergleiche mit einigen andern Lichtern nämlicher Qualität und dem Preise zu 23 kr. per Pf. ergeben, daß von denselben zwar ein jedes Stück 9 Stunden brennt, ein Kölbel'sches Stück Licht, jedoch eine hellere, reinere Flamme gibt, und nicht so sehr dem Abrinnen unterworfen ist, wie die andern. Wenn nun auch bei Kölbel'schen Lichtern von einer künstlichen oder chemischen Verbesserung keine Rede ist, so sind die erprobten Vorzüge, wie sie sich ergeben haben, allerdings berücksichtigungswerth, und dem Publikum zu empfehlen.

*) Unter dieser Rubrik werden wir künftig mancherlei, für das häusliche Leben nützliche und der Gesundheit des Menschen dienliche Gegenstände liefern.

Erwiederung.

Unter dem Namen eines reisenden Schreiner-Gesellen tritt in Nro. 8. des Volksfreundes ein Anwald der Bettelei gegen den Aufsatz über Landstreicher, mit jämmerlichen Bemerkungen auf. Er will sich, wie es gar oft Heuchler thun, mit dem Mantel christlicher Liebe schmücken, dieser gute Christ soll zuerst verstehen lernen was er liest; denn nicht gesagt wurde, »jeder fremde Handwerksbursche können in 14 Tagen bis in seine Heimat reisen. Aus Bayern ist es genug, wenn der, welcher sich mit Fechten durchbringen will, über unserer Grenze ist. Wenn das Betteln dieser Burschen so gar was Gutes wäre, würden unsre Gesetze, so wie es auch in andern Staaten geschieht, nicht dagegen eifern, und es ahnden; und vor Amtswegen würde man nicht vor ungefähr einem Jahre öffentlich vor den Verbindungen gewarnt haben, die unter einem Theil von Handwerksburschen bestunden, die sich gegenseitig unterrichteten, wo und in welchen Gegenden das Fechthandwerk am ergiebigsten sey

Täglich lehrt die Erfahrung in München, wie reisende Handwerksbursche in die Häuser schleichen um zu betteln, ungeachtet der thätigen Aufsicht der Gendarmen, die bemüht sind, ihrer Vorschrift zu Folge dem Unfug zu steuern. Wer zum Hohn der bestehenden Gesetzen den Bettel von fremden Burschen in Städten, Märkten und auf dem Lande vertheidiget und die angeführten Thatsachen überspringt, dem fehlt es im Kopf, oder er gehört zu der bezeichneten Klasse von Menschen.

Wem es juckt, der kratzt sich; und ich bedaure den Landmann und Einödbauer, welche, leider nur zu oft, von zudringlichen, frechen Burschen gebrandschatzt werden. Ich gestehe es, nicht zu wissen was man von demjenigen denken soll, der dreist dem Land- und Strassen-Bettel das Wort sprechen kann, und gegen Vernunft u. Gesetz ein armseliges Gewäsche in der Welt hineinschreibt. Was Gutes mag doch dadurch entstehen, nämlich, daß die Behörden auf den Unfug noch aufmerksamer werden.

Noch ein Mal sey es gesagt, daß es an einer sehr großen Menge herumziehenden Handwerksburschen nicht fehlt, und daß der, welcher einige Zeit in Arbeit war, sich so viel ersparen kann, um ohne zu betteln weiter reisen zu können. Warum läßt Oesterreich und Würtemberg keine einwandern, in so fern sie sich nicht über Reisegeld ausweisen? Dadurch will man dem Betteln, dem Müssiggang steuern, und den Landstreichern den Eingang wehren, wenn er auch dem Schreinergesellen wahrscheinlich nach seinen Wünschen, Treiben, Ansichten und Aeusserungen nicht behagen dürfte. — (Eingesandt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

38. (3 a) Die allenfallsigen Erben des dahier am 3ten November vorigen Jahres gestorbenen Hausmeisters Joseph Hummel werden hiedurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen 3 Monaten um so gewisser bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man sonst nach Verlauf dieser Frist die höchst unbedeutende Erbmasse nach Abzug der angemeldeten Forderungen den bestehenden Gesetzen gemäß an den k. Fiskus ausantworten wird.

Am 14. Jänner 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Bauer.

14. (6 e) **Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur**, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apreatirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

Wohnhaft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro 646.

32. Unterzeichneter, zum Armenarzt der Maxvorstadt ernannt, ist täglich in seiner Wohnung, (Diener-Strasse Nro. 148.) von Morgens 7 — 8, und Mittags 12 — 3 Uhr zu treffen.

Dr. Pendele, prakt. Arzt
und Armenarzt der Maxvorstadt

37. Es ist eine reale Weinbranntwein und Liqueur-Brennerei sammt aller Zugehör, mit oder ohne Haus, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Kanalstraße Nro. 307. L. M. zu erfragen.

Mittler Schrannen-Preis vom 15. bis 22. Januar.

Waizen, 14 fl 20 kr. Korn, 11 fl. 29 kr.
Gerste, 7 fl. — kr. Haber, 4 fl. 48 kr.

Gestorben in München.

Fr. Franziska Hoffmann, Weingastgebersgattin, 41 J. alt. Hr. Lorenz Dellabona, Handelskommis, 20 J. alt, und Fräulein Mathilde v. Merz, k. Oberstens Tochter, 18 J. alt, erschossen. Fr. A. M. Anzinger, bgl. Badinhabersgattin, 36 J. alt. Hr. Klement Schuler, Kaufmannssohn, 18 J. alt, an der Abzehrung. Fr. Ursula Zeiller, Verwalterswittwe, 55 J. alt, an der Abzehrung. Hr. Leonhard Schindlbeck, Rechtspraktikant, 28 J. alt.

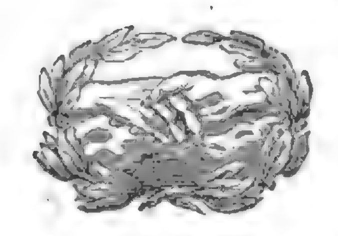
Auswärtige Todesfälle.

Den 17. wurde der k. Hr. Regimentsquartiermeister Picker in Bayreuth begraben, der 4 Tage vorher zur Nachtszeit in seinem Hause mehrere Stiegen rückwärts herabgefallen war, und sich den Kopf ganz zusammengeschlagen hatte. Er war erst 44 Jahre alt.

Zu Wegfurt: Hr. Pfarrer K. Worndran.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	24	Timoth	Im Odeon: Abonnirter Ball.
Dienstag	25	Pauli Bek.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 15. — München, Mittwoch, den 26. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben für den Bau einer protestantischen Kirche zu Aschaffenburg die Veranstaltung einer Sammlung in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Reiches zu genehmigen geruht.

— Letztverflossene Woche ist der Hr. General-Lieutenant Frhr. v. Colonge, von hier nach Landau abgereist, wohin sich auch der Hr. Obristlieutenant, Baron v. Wölderndorf, von Frankfurt aus begeben hat.

— Nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 21. d. M. werden auch bei der Fußartillerie künftig statt den bisherigen Tambours, unberittene Trompeter bestehen, und dieselben in der Art eingeführt, daß jedes der beiden Artillerie-Regimenter einen Stabstrompeter, und jede Fußartillerie-Kompagnie 3 Trompeter, und zwar 1 Trompeter erster Klasse, und 2 Trompeter zweiter Klasse erhält, von welch letztern jedoch einer im Frieden vakant gehalten wird.

— Am schwarzen Brett der hies. Universität wurde bekannt gemacht, daß die Studenten-Verbindung Germania von Polizei wegen aufgelöst und das Tragen ihrer Abzeichen verbothen sey.

— Wie es heißt, soll Hr. Schweiger, Unternehmer des Volkstheaters in der Vorstadt Au, im nächsten Monat mehrere Redouten in seinem Theater zu geben Willens seyn.

— Soldat Hösse vom L.J. Leib Reg. hat sich gestern früh um halb 5 Uhr in der Küche der Kaserne erschossen.

— Ueber die näheren Umstände der entsetzlichen Mordthat, welche die 37jährige Anna Hippel Sonntags den 23. dieß früh um 5 Uhr an ihrem eigenen Manne verübt hat, verlautet noch Folgendes:

Der Taglöhner und Ofenheitzer Hippel bei Sr. Hoheit dem Herzog Max, Vater von 4 Kindern, lebte stets in Uneinigkeit mit seinem Weibe, welche beinahe allein durch ihre Arbeit das Meiste beischaffen mußte. Tags vorher, am Samstage, beklagte sich Anna Hippel auf der Polizei über die Mißhandlungen ihres Mannes und ihres Sohnes, worauf ein Gensdarm mit dem Bedeuten in ihre Wohnung beordert wurde, daß man den Beklagten in Arrest bringen werde, wenn er sein Weib nochmal mißhandeln sollte.

Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Mann, daß er sich scheiden lassen wolle, und Nachbarleute sagen, diese Eheleute hätten am Abend dieses Tages noch sehr heftig gezankt. Am Sonntag Morgens 5 Uhr nahm das Weib die Holzart ihres Mannes und zerschmetterte demselben noch schlafend mit drei Streichen die Hirnschale, säuberte sodann den Leichnam vom Blute, ordnete das Zimmer, verschloß dasselbe, und begab sich zu ihrer Arbeit in das Haus des Hrn. Fürsten von Löwenstein und in die Kirche, und nach derselben auf die Polizei-Gensdarmerie-Wache mit der Anzeige, daß sie ihren Mann erschlagen habe.

Der Brigadier wollte sogleich einen Arzt und einen Gensdarm in ihre Wohnung absenden; aber die Mörderin erwiederte: »Ist kein Doktor mehr nothwendig, er ist schon hin!« —

Als der Gensdarm mit Anna Hippl in ihrer Wohnung angekommen wär, öffnete sie das Zimmer mit dem bei sich getragenen Schlüssel, und zog auf Befragen, wie sie es denn gemacht habe, um den Mann umzubringen, die Holzaxt unter der Bettstelle hervor, mit der Aeußerung: »So hab' ich's halt gemacht,« wobei sie die Aktion des Zuschlagens nachgeahmt hatte.

Die Mörderin, welche bereits dem Kriminal-Gericht übergeben wurde, hat nicht im Geringsten

eine Spur von Geisteszerrüttung gezeigt; sie wurde lediglich durch Mißmuth und Rache gegen ihren Mann zu diesem schrecklichen Morde verleitet.

Vor einigen Tagen hat sich zu Gmund bei Tegernsee der 9jährige Pflegesohn des Papiermüllers dortselbst erhenkt, weil ihm der Lehrer eine körperliche Strafe angedroht hat, im Falle er seine Aufgabe wieder nicht richtig machen werde. Wahrhaftig ein trauriges Zeichen der Zeit und der selbst bei der Jugend schon tief gesunkenen Moralität!

Augsburg, den 22. Die hier anwesende Familie Kappelhofer aus Hamburg, aus dem Vater, welcher das Violoncelle, zwei Knaben, welche Violine, und einem Mädchen, das die Harfe spielt, bestehend, hat die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde in hohem Grade auf sich gezogen.

Ein Mädchen, das seit 5 Jahren das unterhaltende und mit dem großen Lohn von 12 fl. bezahlte Amt einer Kindswärterin bekleidete, wird demnächst die Gemahlin eines jetzt in der Nachbarschaft Augsburgs begüterten Pächtersohnes werden, dem durch Erbschaft ein Vermögen von 54,000 fl. zugefallen ist. Sie hatte in dem Hause seines Vaters zu einer Zeit gedient, als die goldenen Füchse noch etwas rarer waren, und empfängt jetzt den Lohn treuer Liebe. Ein Beispiel für alle Liebende, die bei veränderten Glücksumständen zu wanken beginnen.

In Landau ist ein getaufter Jude aus Feuchtwangen, Heinrich Monheimer, der seit 10 Jahren unter dem Namen eines Gelehrten ganz Deutschland brandschatzend durchzog, als Betrüger entlarvt und zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Nachrichten vom Auslande.

Die Zeitungen erzählen, daß kürzlich eine russische Kavallerie-Division auf dem Marsche nach Polen von der Cholera überfallen wurde, welche große Verheerungen unter derselben anrichtete.

Warschau, vom 12. Jan. Hier sind mehrere Wagen mit Geld (man sagt sieben) angekommen. Von Osten zieht ein großes Wetter heran, aber es zieht auch eins dagegen! Wenn beide zusammentreffen, welch' ein furchtbarer Hagelschlag!

Braunschweig, vom 16. Jan. Bei dem durchaus ruhigen Zustande unserer Hauptstadt dürfte die diesjährige hiesige Wintermesse zu einer der vorzüglichsten, besonders für den Handel mit Tuch und Leder, zu zählen seyn.

— In diesen Tagen sind mehrere Staatsdiener in der dem hiesigen Distriktsgerichte übertragenen Untersuchung wegen Verletzung des Briefgeheimnisses vernommen worden. Das Publikum ist höchst gespannt auf die Resultate dieser Untersuchung.

Frankfurt, vom 20. Jan. Heute verstarb Herr Schöff und Stadtgerichts-Direktor, Freiherr Justinian von Adlerpflycht, vormaliger Kurfürstlicher Hessischer Gesandte am Kur- und Oberrheinischen Kreise. Der Staat verliert in dem Hingeschiedenen einen hochverdienten Bürger, und der hohe Senat eines seiner thätigsten Mitglieder. Der Selige war geboren den 30. Januar 1761.

Haag vom 12. Jan. »Dem hiesigen Journal zufolge beläuft sich die Total-Summe der Staats-Schulden, welche Belgien von Holland zu übernehmen hat, auf 255,064,034 Gulden.«

Die Brandstiftungen haben, nach englischen Blättern, trotz der vielen Todesurtheile und bereits erfolgten Hinrichtungen, in mehreren Grafschaften mit neuer Wuth begonnen.

Die Stadt Paris, welche sehr verschuldet ist in Folge der Ausgaben, die ihr die Revolutionen vom Julius, und die Arbeiten, welche man beginnt, um die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, verursachten, befindet sich in der Nothwendigkeit, ein Anlehen von 15 Millionen Fr. zu unterhandeln.

Dem Hause Lafitte bleiben, nach Beendigung seiner Liquidation, 5 reine Millionen, seine Wohnung in der Lafitte Straße, und ausserdem 22 Millionen in verschiedenen Forderungen übrig, von denen es nicht ganz die Hälfte bezahlt zu erhalten hofft.

In Briefen aus Havre, in französischen Blättern, wird der Tod des Don Miguel gemeldet, der an Vergiftung gestorben sey.

Der Leichnam des zu Genf verstorbenen berühmten Komponisten und Violin-Spieler Kreuzer, aus Paris, wurde weder in die katholische Kirche, noch auf dem Kirchhofe zugelassen, weil er für's Theater gearbeitet hatte. Er wurde sodann auf dem protestantischen Kirchhofe begraben, und wird auch da in Frieden ruhen!

Man schreibt von Algier, daß der Kaiser von Marocco 6000 Mann gegen Oran marschiren läßt.

Verzweiflung.

Zu Versailles lebte ein Bürger, der sehr glücklich verheirathet war. Seine Gattin war gut und

schön, und Beide liebten sich herzlich. Sie hatten zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, denen sie die beste Erziehung gaben, und die auch an Bildung und Anstand viele andere ihres Alters übertrafen.

Das Vermögen dieser Familie war ansehnlich, und bestand größtentheils aus Grundstücken. Die Begierde, es zu vermehren, bewog indeß den Mann, zwei der schönsten Häuser in Versailles zu verkaufen, und die daraus gelöseten Summen in Assignaten anzulegen, bei deren steigendem Werthe er einen ansehnlichen Gewinn hoffte. Seine Freunde warnten ihn, sein sicheres Eigenthum zu vertauschen; er gehörte aber zu den eingefleischten Republikanern, die von der neuen Verfassung alles eher, als Betrug, erwarteten. Mit Freuden kaufte er Millionen für seine Hunderttausende, und sah schon im Geiste den Zeitpunkt nahe, wo er seine Papiere in klingende Münze umsetzen würde. Oft war dieß der Gegenstand traulicher Unterhaltungen zwischen ihm und seiner Gattin, und er schloß jedesmal mit den Worten: »*Dann wollen wir unser Leben recht genießen!*« — Einigemale hätte er seine Assignaten nicht nur ohne Verlust, sondern sogar noch mit einem kleinen Vortheile wieder verkaufen können; aber er glaubte immer, daß sie noch höher im Werthe steigen, und ihm noch einen größern Gewinn verschaffen sollten. Bald darauf wurde er aber etwas unruhig, als sie nach und nach immer mehr sanken, und bereits weit wohlfeiler zu haben waren, als er die seinigen erkauft hatte; doch die Proklamationen der Gesetzgeber, die von der den Assignaten angewiesenen Hypothek ein großes Aufsehen machten, verscheuchten seine Besorgnisse, und schläferten ihn wieder ein. Er erwachte indeß fürchterlich aus seinem Schlummer, da sie auf einmal ganz niedrig standen, und bald darauf gar nichts mehr galten.

Von diesem Augenblicke an bemächtigte sich seiner eine finstere Schwermuth. Nach einigen Wochen düstern Unmuths schien er indeß aufgeheitert. Er entschloß zum Erstenmale, mit seiner Gattin und mit seinen Kindern wieder zusammen zu speisen, was er seit jener Zeit verweigert hatte. Seine Familie war wie neu belebt, als sie ihn scheinbar erheitert sah, und diese Mahlzeit war für sie ein höchst rührendes und erfreuliches Fest. — Kaum hatten indeß die Kinder zu essen aufgehört, so stürzten sie in konvulsivischen Bewegungen zu Boden, und da er die Herbeirufung eines Arztes verhinderte, hauchten sie bald ihren unschuldigen Geist aus.

Welch ein Anblick für die Mutter! Es war ihr alles ein fürchterliches Räthsel; aber der Wahnsinnige brach das peinliche Schweigen, und sagte mit ziemlicher Fassung: »Was du hier siehst, liebes Weib, muß dich nicht wundern. Ich selbst bin der Urheber davon. Ich wollte den unglücklichen Kindern ein größeres Elend ersparen, wenn sie einst das Alter der Vernunft erreicht haben würden, — ich habe ihre Speise vergiftet. Sie sind gerettet; aber auch wir wollen sie nicht überleben!«

Noch ehe die jammernde Mutter fliehen und um Hülfe rufen konnte, streckte er sie durch einen Pistolenschuß zu Boden. — Ein einziges, zitterndes Dienstmädchen war Zeuge dieser Schreckensscene. Zu ihr sagte er noch: »Gieb dieß Billet nach meinem Tode ab; es enthält die Bewegungsgründe zu dem, was ich gethan habe.« Nach diesen Worten endigte ein zweiter Pistolenschuß auch sein Leben.

M i s z e l l e n.

Das menschliche Leben ist so hinfällig und ungewiß, daß von 24,000 Kindern, die geboren werden, kaum die Hälfte das 9 Jahr erreicht. Zwei Drittel liegen vor dem 40. Jahre im Grabe, nur ein Sechstel lebt im 62., nur ein Zehntel im 70., nur ein Hunderttheil im 86. noch; nur ein Tausendtheil kommt bis in's 90., und höchstens 6 bis 7 auf 100 Jahre. Also von 24,000 gelangen etwa 12,000 in's 9., 8000 in's 40., 4000 in's 62., 2400 in's 70., 240 in's 86., 24 in 90., und 6 oder 7 in's 100. Jahr.

(Bergöl-Quelle.) Eine Nordamerikanische beliebte Zeitschrift erzählt, daß beim Graben nach einer Salzquelle man in einen Hügel bei dem Cumberlandstrome eine Bergölquelle entdeckt habe, die außerordentlich reichhaltig seyn soll. Das Oel strömte so stark, daß man in wenigen Minuten eine Tonne damit anfüllen konnte. Nach einigen Wochen bildete es einen ordentlichen Bach, der sich in den Cumberland ergoß, in welchem man das Oel bis Gallatin, eine Strecke von 500 englischen Meilen (125 Stunden,) unterscheiden konnte. Ungefähr eine halbe Stunde unterhalb des Einflusses des Baches in den Strom zündete ein Kind das Oel an und nun entstand das erstaunliche Schauspiel. Die Flamme stieg hoch empor und bedeckte den ganzen Fluß. Der Geruch des Oels ist so stark, daß man es 5 bis 6 englische Meilen weit spürt. Es dringt durch das stärkste Holz, weswegen man es nicht in gewöhnlichen Fässern aufbewahren kann. —

Die Schwärmerin Guyon.

Wenn eine Schwärmerin über ihren pietistischen Enthusiasmus ihre Schönheit vergißt, so ist sie in

der That eine Schwärmerin, und man kann ihr glauben. Von dieser Art war Madame Guyon, welche der ehrwürdige Fenelon, Erzbischof von Cambray gestorben am 8 Januar 1715, gegen Bossuet, Bischof von Meaux, vertheidigt hat. Sie hatte gehört, daß Frau von Chantal sich mit einem glühenden Eisen den Namen Christi in die Herzgegend eingebrannt hatte; augenblicklich schrieb sie den heiligen Namen auf ein Papier, und befestigte ihn mit Nadeln an dieselbe Stelle. Doch alles will wenig gegen ihre Freude sagen, da die Blattern sie um ihre Schönheit gebracht hatten. Sie geiselte sich mit Nesseln, pflegte kranke Zähne mit der größten Zärtlichkeit, und ließ sich gesunde ausziehen.

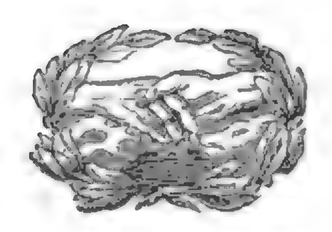
Kurze Biographie von Dr. Luthers erstgebornem Sohn, Johann.

Dr. Luther hatte mit seiner Gattin, Katharina, geb. von Bora, 6 Kinder, wovon das erstgeborne, Johann, am 6. Jan. 1526 geboren wurde. Er war ein munterer, aufgeweckter Kopf, und sein Vater hatte eine besondere Freude an ihm. Da er 15 Jahre alt war, schrieb des Churfürsten von Sachsen Johann Friedrichs Prinz, Johann Wilhelm, von Torgau aus einen lateinischen Brief an ihn, versicherte ihn seines Wohlwollens, und sagte ferner, daß er von seinen Fortschritten im Wissenschaftlichen höre, und ermahnte ihn, seinem frommen gelehrten Vater nachzuahmen und gleich zu werden. Johann studirte in der Folge die Rechte, zuerst in Wittenberg, 1549 ging er nach Königsberg in Preußen, studirte daselbst zwei Jahre, und machte sodann eine gelehrte Reise. Hierauf kam er in Dienste bei dem Prinzen des Churfürsten Johann Friedrich, und nachher wurde er Friedrichs II. Rath. In der Folge begab er sich nach Königsberg zu dem Herzoge Albrecht in Preußen, und starb den 29. Okt. 1575, in einem Alter von nicht vollen 50 Jahren. Ob er in Königsberg ein Amt bekleidete, ist unbekannt. Im Jahr 1553 heirathete er des Dr. Caspar Cruziger Tochter, Elisabeth, und zeugte mit dieser eine Tochter, Catharina, welche an den Magister Nicolaus Böhm, Diaconus zu Eulenburg, verheirathet wurde.

Anzeigen.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	26	Policarpus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 16. — München, Donnerstag, den 27. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die allergnädigste Bekanntmachung, nach welcher zu den Bauten und Etablissements etc. nach Möglichkeit alle Arbeiten und Lieferungen den inländischen Fabrikanten und gewerbtreibenden Landesunterthanen zukommen sollten, wurde mit großer, ungemeiner Freude und Dankbarkeit aufgenommen, indem die getreuen Bürger in diesen huldvollen wahrhaft landesväterlichen Gesinnungen den schönsten Trost und die sicherste Bürgschaft für eine erfreulichere Zukunft in Hinsicht auf den Flor der gegenwärtig so sehr gesunkenen Gewerbe und des Handels entnehmen konnten; allein mit großem Befremden und eben so großen Besorgnissen hat man bisher die traurige Ueberzeugung gewinnen müssen, daß diejenigen Staatsbeamten, welche an der Spitze einer bedeutenden Verwaltung stehen, und der inländischen Industrie durch die schuldige Beachtung des Allerhöchsten Willens einen großen Vortheil gewähren konnten, am meisten dagegen arbeiten, und auf Kosten des inländischen Wohlstandes vorzugsweise nur das Ausland bedenken, um entweder ihrem Eigennutz oder den bisher so verderblich eingewurzelten Vorurtheilen zu fröhnen. Es haben sich daher einige Innungen der hiesigen Bürgerschaft mit einer allerunterthänigsten Bitte um Abstellung dieses höchst verderblichen Unfuges an die Allerhöchste Stelle gewendet, und auch die Kaufmannschaft wird solche Schritte wagen, um von dem Allergnädigsten weisen Monarchen eine strenge Aufrechthaltung jener Maßregel zu erflehen, welche, um den allmählig vorwärts schreitenden gänzlichen Verfall des Handels und der Gewerbe zu verhindern, höchst nothwendig wird.

— Der letzte abonnirte Ball war zahlreich besucht, und durch die Anwesenheit schöner eleganter Damen verherrlicht; die Musik aber war nicht zu loben, und überhaupt in der Wahl der gespielten Walzer kein Geschmack.

— Vorgestern wurde die schöne Oper: »Die Vestalin« gleich nach dem ersten Akte unterbrochen. Schon vor dem Anfang des Stückes wurde das Publikum von der Bühne aus benachrichtet, daß sich Dem. Schechner unwohl befinde, und die besondere Nachsicht des Publikums in Anspruch nehmen müsse. Allein die Unpäßlichkeit dieser allgemein verehrten und höchstbedauerten Künstlerin hat dergestalt überhand genommen daß, sie nach Hause gebracht werden mußte, und das Stück nicht mehr ausgespielt werden konnte.

— Am Freitag sind der neue Cassier und der Controlleur des königl. privil. Leihhauses verpflichtet worden.

— Man spricht von einem Lokalaufschlag: per 3 fl. vom Eimer Wein, und zwar zum Besten des allgemeinen Krankenhauses. Es könnte dieser jährlich 15 bis 20,000 fl. eintragen.

— Das unglückliche Mädchen, welches sich kürzlich an der Hand ihres Geliebten freiwillig dem Tode opferte, schrieb folgenden Brief an ihre Mutter:

Theuerste Mutter:

Bis diese Zeilen Dich antreffen, bin ich nicht mehr. Nenne es aber nicht Leichtsinn, es geschieht mit voller Ueberzeugung; ich liebte und wurde geliebt; allein ein Brief von Lorenz Vater nahm mir alle Hoffnung für die Zukunft, und mich trennen war ich nicht im Stande: — also — der Tod vereiniget uns. Dieser Brief an Dich, von Lorenz Vater, enthält: daß er nie im Stande ist, seinem Sohn eine Heirath zu gestatten, bis er nicht eine Handlung allein führen kann. Leb daher wohl,

nimm den letzten Dank von mir, ich wollte, ich hätte es besser lohnen können. Ich bin ewig

Deine

Tochter

Mathilde de Merz.

Diese Haare sind von meinem Lorenz, verschmähe sie nicht, er war aufrichtig.

— Die Richtung, welche der neue stattliche Komet im Schlangenträger zu nehmen scheint, ist nordwärts gegen den Kopf des Herkules hin. Er ist Morgens nach 6 Uhr, wenn es sehr heiter ist, in geringer Höhe am südöstlichen Himmel mit freiem Auge leicht zu sehen.

In der Nähe von Augsburg ereignete sich ein sehr unglückseliger Fall. Zwei Pflegekinder wurden in dem Hause eines Gewerbsmannes erzogen wie seine eigenen Kinder. Das eine war ein Mädchen von sanftem Charakter, und der Knabe mit einem aufbrausenden Jähzorne begabt. Die jungen Leute liebten sich, und der Nährvater hatte die schönsten Absichten für dieselben. Allein vor drei Jahren versetzte der aufbrausende Jüngling seiner Geliebten in einem Wortwechsel einen solch heftigen Schlag auf den Kopf, daß sie in Ohnmacht fiel. Der Thäter packte seine Effekten zusammen und entfloh, und das unglückliche Mädchen starb nach kurzer Zeit aus Sehnsucht nach ihrem verschwundenen Geliebten. Der reuige Jüngling, welcher als geschickter Professionist in der Fremde sich wohl befand, später aber von einer Schwärmer-Sekte zum Narren gemacht wurde, kehrte kürzlich zu seinem Pflegvater zurück, und als er die Geliebte nicht mehr fand, wollte er auch nicht mehr leben, und sich selber strafen für die Schuld, die er sich gab, das Mädchen dem Tode überliefert zu haben. Der Wahnsinnige bewaffnete sich mit einem scharfen Messer, und trennte mit diesem vier Finger von der rechten Hand, und schleuderte dann die Glieder zur Erde; dann trennte er mit kräftigen Schnitten die fünf Zehen vom linken Fuße, ohne einen Laut des Schmerzes bei der fürchterlichen Operation von sich zu geben. — Da verließ ihn die Kraft; er sank vom Stuhle herab. Der schwere Fall führte den Pflegvater herbei, der im Nebenzimmer arbeitete, ohne zu ahnen, was vorging. Der Sohn lag im Blute ohnmächtig. Einen Augenblick nur kam er zu sich; einzelne Worte entschleierten den letzten Theil des Vorganges; das Uebrige gab ein Brief. Der unglückliche verschied wenige Stunden später.

Seit der letzten Wahl zu den ständischen Verhandlungen im Jahre 1825 haben sich die adelichen Grundbesitzer mit Gerichtsbarkeit um 91 vermindert. Die protestantischen Pfarreien haben sich im ganzen Reiche um 135, und die katholischen Pfarreien um 155 vermehrt.

Zu Erlangen starb am 20. d. M. der geheime Hofrath, Professor der Rechtswissenschaft, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayrischen Krone, Dr. Chr. Fr. Glük, im 76. Lebensjahre.

Die Bevölkerung der Stadt Bamberg hat seit der Wahl für 1825 auffallend abgenommen. Im Jahre 1824 sagte uns das Regierungsblatt, diese Stadt zähle 4588 Familien; im Jahre 1830 erfahren wir auf demselben Wege, daß sie deren 4264 zähle, woraus sich eine Minderung von 324 Familien innerhalb sechs Jahren ergeben hat.

Die Ursachen dieses Unglücks liegen nicht vor. Bamberg hat ein äußerst gesundes Klima; es herrscht dort keine verheerende Krankheit; das Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesetz wird dort auf dieselbe Weise, wie in andern Städten angewendet; endlich steht, nach Angabe der Statistiker, der Menschenschlag daselbst keinem anderer Städte an Fruchtbarkeit nach.

Die Bevölkerung von Vorchheim, einer altbambergischen Stadt, hat sich gleichfalls gemindert, und Lichtenfels, im sonst so fruchtbaren Mainthale, ist ganz aus der Reihe der Städte verschwunden.

Dagegen ist die Bevölkerung von Bayreuth und der im nördlichen und nordwestlichen Theile des Obermainkreises liegenden Städte bedeutend gewachsen. Im Jahre 1824 zählte Bayreuth 2798, im verflossenen Jahre 3321 Familien; Hof, Wunsidl ꝛc. haben einen verhältnißmäßig gleich großen Zuwachs erhalten, und Arzberg und Weißenstadt sind erst in die Klasse der wählenden Städte erhoben worden.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 19. Jan. Heute traf aus Pesth die erfreuliche Nachricht hier ein, daß Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Palatinus in Ungarn am 17. d. von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden sind.

Hannover. In Göttingen sind mehrere Personen verhaftet und andere, zum Zweck gerichtlicher Untersuchung, unter Aufsicht gestellt. Sämmtliche Studierende müssen unverzüglich die Stadt verlassen.

Frankreich. Ein ministerielles Journal bestätigt den Tod Don Miguels in Folge einer Vergiftung. —

Polen. Die Ausgaben für den Krieg sollen gegen 100 Millionen Gulden betragen.

Krakau. Auf Verlangen der zu Krakau befindlichen Residenten der drei Schutzmächte ist das Kuratorium der Schulen verändert, und der hohe Universitätsrath, unter dem Vorsitze eines Regierungskommissärs, wieder hergestellt worden.

— Der Krakauer Pöbel sah das unlängst beobachtete Nordlicht als ein Wahrzeichen großen Unglücks an, stürzte sich schaarenweise nach dem Florianothor, und flehte vor dem Bilde der heiligen Jungfrau um Rettung Polens aus der jetzigen Bedrängniß.

Preußen. Zu Burg bei Magdeburg haben unruhige Auftritte gegen den dortigen Magistrat statt gefunden, wobei das Rathhaus demolirt, die Akten verbrannt, und der Bürgermeister stark verwundet worden ist. Die Veranlassung gab eine Schlägerei mit Tuchmachern, die einen Gefangenen befreien wollten.

Schweiz. Eine Bekanntmachung vom Schultheiß und Rath der Stadt Bern vom 17. Januar verkündet, daß zur Vereitelung der aufrührerischen Plane eines gewissen Stockmar von Pruntrut militärische Gewalt angewendet werden solle; zugleich wird ein Preis von 4000 Fr. auf dessen Habhaftwerdung gesetzt.

Großbrittanien. Alle englischen Journale, der Courrier und der Sun nicht weniger, als die entschiedenen Oppositionsblätter, sprechen nur mit dem Ausdruck der höchsten Erbitterung vom russischen Manifeste.

In der Nähe von Newark wurde ein Versuch zur Ermordung des bekannten Ultratorys, Herzog Newcastle, gemacht.

Dänemark. J. K. H. die Landgräfin zu Hessen-Kassel, Mutter der Königin, ist in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar im fast vollendeten 81. Lebensjahre sanft verschieden.

Napoleons Sturz.

In den Feldzügen 1812 und 1813 merkte Napoleon, daß sich sein Geschick ändern werde. In dem Feldzuge 1814 ging es gänzlich in Erfüllung; doch war sein Sturz, obschon von weitem vorbereitet, einigermaßen übereilt, und gleichsam die Folge eines Stegreifsstreichs. Ein solcher Fall verdient eine genauere Erwägung und mehrere Umstände vermehren noch das Merkwürdige desselben. Man hat behauptet, der Krieg habe denjenigen vernichtet, der ihn so sehr zu lieben schien. Wäre diese Behauptung vollkommen gegründet, so müßte Napoleon zu Folge schlechter militairischer Combinationen und fehlerhafter Plane unterlegen haben; allein dies ist durchaus nicht der Fall.

Seine Unfälle in Rußland wurden im Jahr 1812 durch die Kälte verursacht; sein Fehler war der, daß er sie erwartet hatte. Er hätte sollen in Polen stehen bleiben; aber er rechnete auf seine Bundesgenossen und dies war ein großer Fehler.

Im Feldzuge 1813 verließen ihn nach und nach alle seine Bundesgenossen. Sein natürlicher Bundesgenosse Bernadotte marschirte sogar gegen ihn, und der Mächtigste unter den Fürsten Europas schlug sich zu seinen Feinden. Trotz diesen mißlichen Umständen blieb ihm anfänglich der Sieg doch treu, und ohne den Waffenstillstand und die Unterhandlungen zu Prag, durch welche er sich täuschen ließ, würde er Meister des Feldzugs von 1813 geblieben seyn. Der Verrath zwang ihn zum Rückzuge nach Frankreich; derselbe hatte sich sogar in seiner Familie eingeschlichen und bildete gegen ihn eine unsichtbare Macht, unter welcher er nothwendig erliegen mußte.

Unter solchen unglücklichen Aussichten wurde der Feldzug von 1814 eröffnet, der sein Letzter seyn sollte. Nie sah man einen so ungleichen, so ungewissen und zugleich so vielen Wechselfällen unterworfenen Kampf. Hätte die Entscheidung desselben bloß vom Kriege abgehangen, so würde eine Hand voll tapferer Männer über die größten Heere gesiegt haben, welche jemals auf Europas Boden beisammen gefochten, allein Ränke und Bestechungen mischten sich darein und sie erhielten Siege, welche der Krieg verweigerte. In diesem Feldzuge führte Napoleon Manövres aus, welche wegen ihrer Schnelligkeit ans Wunderbare grenzten, allein der Verrath machte alle Siege unnütz. »Die Verbündeten befanden sich in einem fehlerhaften Zirkel, sagt Sir Robert Wilson, welcher diesem Feldzuge bei dem verbündeten Heere beiwohnte, aus dem sie sich unmöglich ziehen konnten, wenn ihnen die Umstände nicht zu Hülfe gekommen wären. Sie waren außer Stande, ihren Rückzug zu sichern und doch gezwungen, sich dazu zu entschließen. Dieser Abfall, der ihrer Sache günstig war, und der, wie man glaubt, schon lange verbreitet war, wurde in dem Augenblicke zu Stande gebracht, als Napoleons Siege außerhalb der Macht des Glücks zu seyn schienen, und der Marsch auf St. Dizier, welcher ihm das Reich sichern sollte, war die Ursache des Verlusts seiner Krone.«

Napoleon, in dem Pallaste zu Fontainbleau eingeschlossen, geht da alle seine Hülfsquellen durch; sie waren noch groß. Außer den Truppen, die er um sich hatte, konnte er noch auf die 50,000 Mann des Marschalls Soult, auf die 15,000 Mann des Marschalls Suchet, auf die 30,000 Mann des Prinzen Eugen, auf die 16,000 Mann des Marschalls Augerau und endlich auf die zahlreichen Besatzungen der Grenzfestungen und auf die Armee des Generals Maison rechnen, die ihm insgesammt einen furchtbaren Stützpunkt gewährten. Aber man war um ihn her müde; man wollte genießen. Jeder der Anführer, welche etwas werth waren, hatten von Paris aus schon Worte der Aussöhnung und Versprechungen für seinen besondern Frieden bekommen.

Der Gedanke an einen Bürgerkrieg, an das Handwerk eines Parteigängeranführers, das er treiben mußte, er, welcher immer nur regelmäßige Armeen befehligt hatte, brachte Napoleon von dem Entschlusse ab, diese Hülfsquellen in Frankreich zu benutzen, aber sie konnten ihm doch Italien erhalten. Diese Hoffnung schmeichelte ihm noch immer; er theilte seinen Entschluß mit, der aber mit einer eisigen Kälte aufgenommen ward. Wäre Napoleon in diesem Augenblicke schnell aus seinem Zimmer in den Saal, wo sich die Offiziere von untergeordnetem Range befanden, gegangen, so würde er da eine bereitwillige Jugend gefunden haben. Napoleon aber erlag unter den Gewohnheiten seiner Regierung; er glaubte, nicht ohne die Großoffiziere der Krone marschiren zu können. Er giebt nach und unterzeichnet seine Abdankung. —

Schreckliche Todes-Art.

Karl von Navarra hatte sich durch Ausschweifungen dermaßen geschwächt, daß er seine verlornen Kräfte wieder herzustellen, sich Nachts in ein Leintuch, mit Weingeist getränkt, einnähen ließ. Eines Abends nahet sich sein Diener seiner Hülle unvorsichtiger Weise mit einem brennenden Licht, das Tuch fängt Feuer, und der Fürst stirbt unter gräßlichen Schmerzen den 1. Januar 1387.

Anzeigen.

44. **Ankündigung.**

Für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 29. Jänner Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag den 5. Februar Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts Ausschuß.

43. Zu verkaufen sind:
1) eine ächte Cremoneser Violin von Anton Stradivarius,
2) ein Hortus Eichstädtensis,
3) eine gute Drehbank sammt Werkzeug, und zu besehen in der Arcis Strasse Nro. 250. Partere.

14. (6 f) Anton Knopf, Tuchscherer und Dekateur, empfiehlt sich zur Dekatirung und Apretirung nach seiner verbesserten französischen Art in sämmtlichen Gattungen von Wollenstoffen, als auch zur Wiederherstellung und Auffrischung getragener wollener Kleidungsstücke, zu den möglichst billigen Preisen und schnellster Bedienung.

Wohnhaft am Rindermarkt im Hause des Hrn. Kirschnermeister Wierr, rückwärts vom Rosenthal Nro. 646.

40 (2b) **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit benachrichtiget, daß am bevorstehenden Freytag, den 28 d. M. Nachmittags 5 Uhr eine Generalversammlung zur Erstattung des Jahres-Berichts, Vorlage der Rechnung für 1830, und des Voranschlags für 1831 Statt finden wird.

München, den 21. Januar 1831.

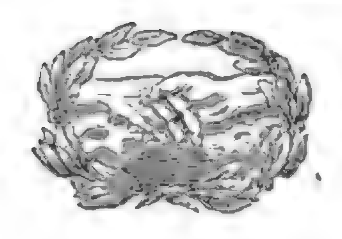
Der Verwaltungs-Ausschuß.

Gestorben in München.

Den 21. Jänner: Hr. Adam Traitteur, quiescirter k. Hallverwalter, 73 J. a., an der Herz- und Brustwassersucht. Magd. Saltmaier, Pfründnerin. 66 J. a., an Altersschwäche. Den 22. Jän.: Hr. A. Schider, k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektors Sohn von Amberg, 23. J. a., am Nervenfieber. Mich. Streidl, Zimmermann von der Au, 58 J. a., am Brand. Walb. Waller, Zimmermannstochter von Mertingen, Ldg. Donauwörth, 20 J. a. an der Lungenschwindsucht. Den 23. Jän.: Joh. Gerbl, Maurer, 28 J. a., an der Gehirnentzündung. Christian Amberger, gewesener Kappenmacher. 82 J. a., an Altersschwäche. Dem. Fr. Stoß, k. Assessorstochter von Sonthofen, 23 J. a., am Nervenfieber mit Frieſl. M. Kastner, Lohnbedientensfrau, 28 J. a., an erschöpfendem Durchfall. Josepha Höcker bürgerl. Branntweiners-Wittwe, 32 J. a. Rosina Dietrich, Sandführerin, 42 J. a., Gottf. Bauer, Kupferschmidt, 78 J. a. Anton Hippel, Oberheitzer, 51 J. a. erschlagen. Anton Sallner, Taglöhners-Sohn. 10 J. a. Joseph Thaler, Pfründner und Taglöhner, 54 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	27	Joh. Chrys.	Im Odeon: Maskirte Akademie:
Freitag	28	Karl d. Gr.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 17. — München, Samstag, den 29. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Herr Just, Paganinis Doppel-Gänger, der in allen Städten, wo er hinkam, so großen Beifall erhielt, ist hier angekommen. —

— Die auf heute angekündete Oper: der Barbier von Sevilla, kann wegen plötzlicher Heiserkeit der Mad. Garsia Vestris nicht statt haben. —

— Der viele Jahre bei der k. k. österreichischen Gesandtschaft hier angestellt gewesene Legations-Sekretär, Hr. Aug. Wolff, Ritter des Verdienstordens der Bayerischen Krone, ist in der vorgestrigen Nacht mit Tod abgegangen.

— Das Gerücht, als hätte sich ein Mädchen den Hals abgeschnitten, ist grundlos verbreitet worden.

— Die Diebereien dahier nehmen seit einiger Zeit wieder sehr über Hand, und die Hauseigenthümer wie die Inwohner werden aufmerksam gemacht, besonders in der Abenddämmerung ihre Thüren zu verschließen, wenn ihnen eine unbestellte Zimmer-Säuberung nicht angenehm erscheinen sollte.

Am vergangenen Dienstage wurden ein Paar solche Gauner im Weinwirth Michelschen Hause verfolgt, wovon der Eine zwei Treppen hoch in den Hof herabgesprungen ist, ohne sich zu beschädigen. Dieser kühne Luftspringer wurde jedoch in dem verschlossenen Hofe gefangen, während es seinem Kameraden gelang, auf einem bequemeren Wege zu entwischen.

— Der in Nro. 15. dieses Blattes erwähnte Soldat vom K. L.J. Leibregiment, welcher sich erschossen hat, ist der Sohn eines Müllers aus Rohrbach, k. Ldg. Burglängenfeld, heißt Georg Rössel, (nicht Hösse) war ein Jungling von 19 Jahren, und hatte stets eine gute Aufführung gepflogen. Er hatte als Fourierschütze seinem Herrn die Kost zu holen, und im Kosthause das erhaltene Geld, 15 bis 16 fl. an Betrag, unterschlagen; vermuthlich konnte er diese Summe, um seine Ehre zu retten, nirgends aufbringen, und hat sich deßwegen aus Furcht der Entdeckung dieses Vergehens zu dem abscheulichen Selbstmorde entschlossen. Leider mag auch hier wieder gesunkene Moralität den größten Antheil behaupten.

— Das Volksblatt Nro. 4. vom 22. d. M. hat noch einige Worte über die »Unruhen in München« gesprochen, und es nach einer diesem Artikel angehängten Note der Münchner politischen Zeitung wie dem »Volksfreunde« sehr unanädig genommen, daß diese Blätter es gewagt haben, die nach seinem eigenen Eingeständniß erwarteten Unrichtigkeiten zu berichtigen, die uns das Volksblatt über diesen Gegenstand geliefert hat. Wir haben überhaupt nur das Uebertriebene berührt, und die einzeln vorgefallenen Verwundungen keineswegs widersprochen; sondern nur über die Art und Weise, wie sie geschehen, jene Aufklärung gegeben, wie sie uns von Augenzeugen zugekommen ist, und diese Aufklärung hätte das Volksblatt mit Dank aufnehmen, und nicht von der Sache abweichend in Persönlichkeiten übergehen sollen, welches Benehmen, gelinde gesagt, jedem Unbefangenen arrogant erscheinen muß.

Solche freimüthige Artikel, wie sie jetzt das Volksblatt enthält, hat der Volksfreund schon geliefert, ehe noch der Hr. Redakteur Dr. Eisenmann daran gedacht haben mag, ein Blatt zu redigiren, und den Vorwurf einer »Geschmeidigkeit« hat dem Volksfreund noch Niemand gemacht, welcher mit seiner bisher so ehrenvoll behaupteten Tendenz bekannt geworden ist. So sehr wir nun das Starke und das Unbiegsame ausnahmsweise bei den Redaktionen der Tagsblätter ehren, so können wir aber

den unbiegsamen, falschen Behauptungen unsere Huldigung nicht angedeihen lassen, und müssen aus den Gefühlen des Rechtes und dem Grund der Ueberzeugung geschöpft, die aus dem Konstitutionel neuerdings in das Volksblatt übergegangenen Anschuldigungen, als grobe Unwahrheiten und Verläumdungen erklären, indem hierinen die Behörden, die Offiziere der Garnison und die Gensdarmerie auf eine eben so grundlose, als unverantwortliche und schmähliche Weise angegriffen werden, und jeder unbefangene, wahrheitsliebende Beobachter sich gerade von dem Gegentheil desjenigen überzeugen konnte, was die Bosheit und die Lüge für den Konstitutionel und das Volksblatt ersonnen hat.

Tölz, den 21. Jänner. Der allgemein verehrte Hr. Kooperator Wagner, welcher im 64. Jahre seines rühmlichen Lebens und Wirkens nach einer kurzen zweitägigen Krankheit gestorben ist, wurde gestern auf die feierlichste Weise zur Erde bestattet. Der verblichene war ein ausgezeichneter Menschenfreund, ein großer Wohlthäter der Armen, und daher auch allgemein geliebt und verehrt, und diese große Verehrung hat sich laut und ehrenvoll an seinem Grabe ausgesprochen, um welches die Bewohner des Ortes und der Umgegend zu Tausenden herbeigeströmt waren, um dem würdigen Priester, der seine ganze Habe den Armen hingeopfert hatte, noch die letzte Liebe und Ehre aus dankbarem Herzen bezeugen zu können.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Mit einem anonymen Schreiben hat ein Jüngling, der als Gemeiner unter die Reihen der Vertheidiger getreten ist, dem Nationalkonseil 100,000 Gulden als einen Beitrag zu den Bedürfnissen des Vaterlandes übersendet. Die Summe war in Pfandbriefen, folglich konnte man auch durch diese den Namen des hochherzigen Jünglings nicht erfahren.

Die Stadt Warschau hat 1,200,000 Gulden zur Equipirung ihres Militärs bestimmt.

Am 5. d. hat der Diktator aus der Universitäts-Garde 100 Mann zu seiner Leibwache ausgewählt.

Wien, den 19. Jan. Man beschäftigt sich gegenwärtig hier mit Organisation der Landwehr. Auf jedes Linien-Regiment wird ein Bataillon Landwehr errichtet, welches aus sechs Compagnien besteht. Dazu werden folgende Chargen ernannt: ein Bataillonschef; auf jede Compagnie ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Feldwebel, vier Corporäls und sechs Gefreyte; die Zahl der Gemeinen beträgt vorläufig 20 Mann per Compagnie, welche aber Exkapitulanten oder sonst gut exerzierte Militärs seyn müssen, um erforderlichen Falls als Unteroffiziere verwendet werden zu können.

— Nach Briefen aus Czernowitz in der Bukowina fängt die Cholera Morbus an, sich in Galizien zu verbreiten.

Kassel, vom 15. Jan. Ihre k. Hoh. die Kurfürstin hat die bestimmte Zusicherung ertheilt, daß sie jetzt in Kassel Ihre Residenz nehmen werde.

Oldenburg. Am 16. Jan. ist in Oldenburg die Verlobung Sr. k. Hoh. des Großherzogs mit der Prinzessin Cäcilia, Tochter des gewesenen Königs Gustavs IV. von Schweden, öffentlich bekannt gemacht worden.

Zu Aire hatte ein sogenannter Bruder der christlichen Lehre einem Kinde die Strafe auferlegt, den heißen Ofen zu umarmen. Er wurde dafür von dem Zuchtpolizei-Gerichte mit 16 Franken Strafe und den Kosten belegt.

Paris, vom 17. Jan. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat ein Rundschreiben an die Bischöfe erlassen, wodurch er sie auffordert, zu veranlassen, daß ihre Geistlichen in Zukunft das Sakrament der Taufe wenigstens in der strengen Jahreszeit mit lauem Wasser vornehmen, weil die Erfahrung zeige, wie nachtheilig den Neugebornen häufig die Besprengung mit kaltem Wasser sey. Die Beobachtung dieser Vorsicht wäre auch bei uns sehr nöthig.

China. Das Asiatic-Journal schreibt: Napoleon hatte von jeher, und wird auch stets in Europa Verehrer haben; allein das hätte wohl Niemand geglaubt, daß sich diese selbst bis zu den Chinesen erstrecken. Ein englischer Missionär auf Java hat uns erzählt, in dem bei Batavia liegenden, von 2000 chinesischen Colonisten bewohnten Dorfe habe er in einem Hause Napoleons Portrait in prächtigen goldenen Rahmen gesehen, vor welchem die Chinesen jeden Morgen Weihrauch anzünden, und Gelübde und Gebete verrichten.

Etwas über die Undankbarkeit der fremden Emporkömmlinge in Bayern.

Der Herr geheime Rath v. Klenze, welcher zu seinen Bauten und andern Werken, die unter seiner Leitung hergestellt werden, selbst noch den in-

ländischen Sand, Mörtel und die Steine als schlecht erkennen und von dem Auslande herbeikommen lassen würde, wenn es nur ein wenig ausführbar gemacht werden könnte, hat sich veranlaßt gesehen, selbst jene gemeinen Lampen, welche man an den Säulen des Odeon bewundern kann, aus Paris zu verschreiben. Wenn es Hr. v. Klenze darauf ankommen lassen will, so wird man ihm es beweisen, daß beinahe jeder Spängler solche Lampen fertigen kann, und dieselben auch wohlfeiler geliefert haben würde, wenn Hr. v. Klenze hätte diese Arbeit jenen Bürgern der Hauptstadt zukommen lassen mögen, in deren Mitte er so glücklich war, sich zu seinem gegenwärtigen Rang und Wohlstand emporgeschwungen zu haben.

Se. Maj. unser Allergnädigster König haben in wahrhaft landesväterlicher Fürsorge für die Unterthanen, nicht nur einen Industrie-Fond zur Aufhülfe inländischer Fabrikanten zu bilden geruht; sondern sogar noch Allergnädigst bekannt machen lassen, daß alle jene Gegenstände, welche zu Bauten und *andern Arbeiten im Inlande erzeugt und erhalten werden können, nicht vom Auslande bezogen werden sollen.*

Eben so haben die Bürger der Hauptstadt mit innigem Vergnügen vernommen, daß auch Se. H. der Prinz Max dieselben patriotischen Gesinnungen in Betreff der Arbeiten Ihres neuen Pallastes äußerten; allein wenige oder auch gar keine der inländischen Künstler und Handwerker werden sich eines Antheiles an den Arbeiten und Lieferungen zu diesen Baugewerken rühmen können, über welche Hr. Geheimrath v. Klenze die Direktion geführt hat.

Wenn nun selbst den Künstlern und Arbeitsleuten in der Hauptstadt bei gegenwärtiger Zeit ein Arbeitsverdienst willkommen erscheinen muß, so kann man sich allenfalls einen kleinen Begriff machen, wie sehr wünschenswerth der Arbeitsverdienst den bayrischen Bürgern der Provinzialstädte des Reichs werden dürfte, und aus diesem Umstande die schwere Sünde ermessen, deren Derjenige sich gegen das Volk theilhaftig macht, welcher ihm nur deßwegen Arbeit und Ruhm zu entziehen sucht, um sich dabei einen Vortheil zu verschaffen! —

Während nun selbst der König das schönste Beispiel giebt, um den Flor der vaterländischen Industrie zu beleben, mit einem aus inländischen Stoffen erzeugten und von bayrischen Händen gefertigten Rocke unter Seinen getreuen Unterthanen erscheint, hat sich ohne Zweifel der Hr. Geh. Rath v. Klenze seinen Rock aus Paris oder London verschreiben lassen — und während selbst Allerhöchste Verordnungen, die Prinzen des K. Hauses, der hohe Adel und die großbegüterten Privaten des ganzen Königreiches den edelsten vaterländischen Zweck unterstützen, beliebt es dem Hrn. v. Klenze und seinen mit Recht verwunschenen Helfern noch immer, für die Beutel der Ausländer mit großer Aufmerksamkeit zu sorgen, und die oft um 5 Prozent billigeren Lieferungsanträge inländischer Fabrikanten zurückzuweisen. Schwer möchte es demselben wohl werden, sich hierüber zu verantworten, indem wir ihm unschwer beweisen können, daß er die vom Ausland bezogenen Arbeiten weder besser noch wohlfeiler bekömmt. Wir fragen nun: ob Hr. v. Klenze durch dieses Verfahren nicht offenbar an den Tag gelegt hat, daß kein patriotischer Funken in seinem Herzen lebt, und ob man sich gegen Fürst und das Zufluchts-Vaterland, welchem er Alles zu verdanken hat, noch undankbarer bezeugen kann? —

Glaubt vielleicht Hr. v. Klenze, daß seine Stelle nicht mehr so gut besetzt werden könne, und er unentbehrlich sey? und daß es keinen Bayerischen Künstler gebe, der sich mit ihm messen dürfte? so sagen wir ihm, daß dem vaterländischen Gelehrten und Künstler, um sich seinen Verdiensten gemäß emporzuheben, nur jenes Vertrauen und jene Unterstützung mangelt, die mancher Fremdling oft so unverdient genießt, und wir könnten alle Staatsdienste und Künstlerstellen im ganzen Lande ehrenvoll mit Bayern besetzen.

Ein hiesiges Blatt hat unlängst eine sehr lange Abhandlung über den Verfall des Handels und der Gewerbe geliefert, und die armen Hausir-Juden mit ihrem Kreuzerhandel beinahe als Hauptursache an die Spitze gestellt, dabei aber die Haupt-Juden vergessen, die das Geld ins Ausland zu Tausenden und in ihre Taschen schwärzen, von welchen nur ein Einziger derselben dem inländischen Handel und Gewerbsfleiß mehr Nachtheil bereitet, als Tausend hausirende Schacherjuden, die sich mit ein Paar Kreuzern begnügen, während ein größerer Wucherer in seiner Unverschämtheit dem Gewerbsmanne das Brod auf Jahre lang vom Munde zu stehlen oder ihn ganz zu ruiniren sich keiner Sünde fürchtet! —

Von solchen ehrengeachteten Subjekten kann mit Grund der Ruin des inländischen Handels und der Gewerbe hergeleitet werden, und wenn noch ein Paar Klenze und Konsorten im Lande auf einem solchen Posten stünden, so dürfte man einen gänzlichen Untergang der bürgerlichen Wohlfahrt in Bälde zu erwarten haben. —

Obwohl nun schon seit längerer Zeit die Innungen der Spängler und Gürtler sich in dieser Angelegenheit an die Allerhöchste Stelle gewendet und die tröstliche Zusicherung erhalten haben, daß

man das Geschehene nicht ändern könne, aber für künftige Fälle allen Bedacht auf ihre Bitte nehmen werde, so ist bisher noch immer das Klenze'sche Gewerbs-Unterdrückungs-System in seinem alten Geleise geblieben, und zwar ohne Zweifel aus der einzigen Ursache, weil so manche Gewaltherrschaften nicht glauben wollen, daß der Wehe-Ruf ihrer Sünden noch auf dieser Welt dahin dringen könne, wo es ihnen seit vielen Jahren gelungen ist, durch die falschen Strahlen ihres selbst gemachten Heiligen-Scheines das Schwarze mit dem schönsten Lichte beleuchten und die edelsten Gemüther täuschen zu können.

Unter diesen Umständen sehen wir uns demnach veranlaßt, von der freien Presse Gebrauch zu machen, und unsere klagende Stimme auf diesem Wege laut werden zu lassen; aber es ist nicht die Stimme einer Parthei oder nur einer Gemeinde, nein, es ist die vereinigte Stimme aller Gewerbtreibenden der sämmtlichen Provinzen des Reiches, aller Bürger und Handelsleute unseres Vaterlandes, welche es wagt, den weisen und gerechten König Ludwig allerunterthänigst bittend und vertrauungsvollst um eine strenge Handhabung jener Königlichen und wahrhaft landesväterlichen, von der ganzen Nation mit so großem Danke und Wohlgefallen aufgenommenen Anordnungen anzurufen, die uns bei den gegenwärtigen Zeitumständen den besten Trost gewähren konnten, aber bisher immer von frevelhaften Händen verletzt worden sind.

Von mehreren Bürgern der Hauptstadt München.

Von den 1000 Millionen Menschen, die auf der Erde leben, waren zu Ende des 18. Jahrhunderts etwa 140 Millionen Muhamedaner, 3 Mill. Juden, 657 Mill. Heiden, und 200 Mill. Christen. Die Zahl der Lezteren hatte sich jedoch im Verlaufe eines Jahrhunderts um 45 Mill. vermehrt, während die Zahl der Bekenner anderer Religion stehend geblieben ist, oder gar sich vermindert hat.

Anzeigen.

47. Am Türkengraben, Strasse nach der Georgen-Schwaige ist der Wiesengrund (Bauplatz) Nro. 493. Lit. c. von beiläufig 5000 Quadrat Schuhen, aus freier Hand zu sehr billigem Preis zu verkaufen, und das Nähere in Nro. 58 Sonnenstraße am Ecke der Lerchenstrasse im 2. Stock zu erfragen.

46 **Versteigerung.**

Donnerstag den 3. Februar und den folgenden Tagen, werden in der Prannersstraße Nro. 1505 ebener Erde Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2—5 Uhr, nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 2 politirte Waaren Kästen mit eingeglasten Scheiben und politirten Böden, eine Parthie von circa 100 Pf. feinsten Sigellack in gold- und andern Farben, seidene Foulards, Crepp, Baregge, Merinos u. s. a.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

45. Es wurde neulich eine eben so abscheuliche, als abgeschmackte Verläumdung gegen eine allgemein verehrte hohe Person verbreitet. Wo die reinste und tugendhafteste der Frauen von solchen Angriffen nicht verschont bleibt, muß wahrlich die Bosheit und Niederträchtigkeit der Menschen den höchsten Grad erreicht haben.

48 Für einem Hrn. Landstand ist ein sehr schönes Zimmer, schön meublirt in der Fürstenfelder Gasse Nr. 989. im ersten Stock monatlich a 12 fl. zu verstiften, und sogleich zu beziehen.

Getraute Paare.

Die Herren: Ferd. Huß, b. Schuhmacher, Wittw., mit Monika Gsell, b. Chirurgenstochter v. Benharding. M. Stupp, Privat-Rechnungsführer dah., mit H. Müller, Churf. Hauptmanns- und Strassen-Wasser-Bau-Direktorstochter v h. — J. B. v. Bauer, Handelsmann in Landshut, mit A. El. J. Sigmund, Bürgers- und Lederersstochter v. Landshut. — K. Zimmermann, Apotheker in Donauwörth, mit M. A. Riederer, b. Weinwirthstochter v. h. — Th. Riegauer, Bürger und Chirurg, mit Th. Niedermayr, Kornmesserstochter v. h. — Heinr. Sticht, Geometer dah., mit M. B. Beck, Schuhmacherstochter von Selb.

Gestorben in München.

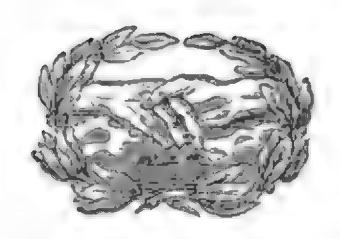
Jul. Braun, Kadeten-Corps-Bedientens-Wittwe, 83 J. a., an Altersschwäche Kl. Hanfstängl, Hausmeisters-Frau, 49 J. a. Frau M. Th. v. Widder, Gattin des Hrn. Lieutenants im k. 1. Artill Regt, 24 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

Würzburg, den 23 Jan. starb Hr. Dr. G. C. Wend Professor und Stadtphysikus.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	29	Franz Sal.	
Sonntag	30	Adelgundis.	Im neuen Hause: Die feindlichen Brüder, dazu: Die Hochzeit im Gebirge.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 18. — München, Montag, den 31. Jänner 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am 28. d. Abends um 4 Uhr hier angekommen, um Ihren kranken Sohn, Sr. D. den Prinzen Max zu besuchen.

— Se. Majestät der König von Preussen haben Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern den schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold befinden sich unpäßlich.

— Am vergangenen Freitag Abends wurde zu Ehren des höchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Karoline, Höchstderen Namen stets die ganze bayerische Nation nur mit unbegränzter Liebe und Ehrfurcht nennt, bei Se. Hoheit dem Prinzen Max ein Konzert gegeben, welches durch die Allerhöchste Anwesenheit JJ. KK. Majestäten und Ihrer K. Hoheit der verwittweten Frau Churfürstin verherrlicht wurde. Ihre KK. Majestäten verweilten bis Mitternacht bei diesem frohen königlichen Familienfeste, welches nach dem aufrichtigen Wunsch aller getreuen Bayern recht oft noch so fröhlich, und ohne daß eines der so theuern hohen Häupter fehlt, wiederkehren möge.

— Am Mittwoch ist Kammerball bei Hofe.

— Am 25. d. M. Vormittags 10 Uhr wurde Hr. Franz Anton Maurer aus München, in hiesiger Universitätsaula zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, nachdem er vorher mehrere Streitsätze vertheidigt hatte, feierlichst promovirt.

— Es heißt, das alte Münzgebäude werde demolirt, und an seine Stelle ein Gebäude für die k. Steuer-Kataster-Kommission aufgeführt werden.

In Betreff des von dem Hrn. Regiments-Arzte des k. 1. Artillerie-Regiments, Dr. G. Fr. Handschuh, über die syphilitischen Krankheitsformen und ihre Heilung herausgegebenen interessanten Werkes, ist unterm 21. d. M. folgendes Allerhöchste Reskript durch das königl. Kriegs-Ministerium an die Divisions- und Korps Kommando der Armee ergangen:

Der schon einige Jahrhunderte in der Heilkunde gleich einem Axiom geltende Lehrsatz, daß die syphilitischen Krankheiten nur allein durch Quecksilber geheilt werden könnten, ist in den neuesten Zeiten durch vielfältig angestellte glückliche Versuche und Beobachtungen mehrerer berühmter Aerzte fast aller Länder sehr zweifelhaft geworden. Es wird nämlich diesen Beobachtungen und Erfahrungen zu Folge täglich gewisser, daß die Lustseuche zu ihrer Heilung keiner spezifischen Mittel, wie z. B. des Quecksilbers ausschließend bedarf, sondern daß diese Krankheit eben so gut wie jede andere, nach allgemeinen therapeutischen Grundsätzen mit Sicherheit geheilt werden könne.

Da man nun durch die von dem Regiments-Arzte des ersten Artillerie-Regiments Dr. G. Fried. Handschuh seit 1819 theils in dem Militärkrankenhause zu Würzburg, theils in dem zu München unter den Augen seiner vorgesetzten Aerzte und Collegen angestellten Versuche die günstigsten Resultate gewonnen hat, so kann das von demselben auf die von den Sanitäts-Referenten im Kriegsministerium wiederholt an ihn gemachte Aufforderung kürzlich herausgegebene Werk, die syphilitischen Krankheits-Formen und die dabei angewandte Heilmethode betreffend, sämmtlichen Militär-Aerzten der Armee empfohlen werden, damit sie nach erlangter Ueberzeugung von der Vorzüglichkeit dieser Heilmethode auch in ihrer ärztlichen Wirkungs-Sphäre davon Gebrauch zu machen vermögen.

Durch eine Allerhöchste königliche Entschließung vom 14. Januar wurde den Nonnen des säkularisirten Klosters der Franziskanerinnen in Kaufbeuren die Wiederaufnahme von Klosterkandidatinnen, welche bis nach zurückgelegtem 33sten Lebensjahre ihr Zeitliches, von 3 zu 3 Jahren zu erneuerndes Gelübde ablegen, bewilligt, und die Wiederauflebung dieses Klosters zum Zwecke der Uebernahme des Schulunterrichts der weiblichen Jugend von Kaufbeuren in Elementar- und Industrie-Gegenständen ausgesprochen, zu welchem Zwecke stets wenigstens vier als Lehrerinnen geprüfte Nonnen im Kloster vorhanden seyn müssen.

Miesbach, den 19. Jänner. Vorgestern ist in dem Dorfe Holzoling wieder ein unglückliches Opfer der Unvorsichtigkeit des Umgangs mit dem Schießgewehre gefallen. Der 26jährige Oberknecht Paulus Bock, im gräflichen Schloße Maxlrain, saß eben beim Mittagbrod, als er von einem Schuße getroffen, der ihm Arm und Brust durchbohrte, todt zu Boden sank. Der Revierjäger des Ortes trat in das Zimmer, und wollte mit seinem geladenen Gewehre die Thüre zustoßen; allein das Gewehr entladete sich und tödtete seinen Freund. Der Jäger wollte sich aus Verzweiflung selbst das Leben nehmen.

Nachrichten vom Auslande.

Göttingen. Vier Privatdozenten und fünf Studenten, die Haupträdelsführer dahier, werden mit Steckbriefen verfolgt: Dr. jur. Jul. Heinr. Ahrens, Dr. phil. J. H. Plath aus Hamburg, angesessen zu Göttingen, Dr. jur. J. E. v. Rauschenplatt, Dr. jur. K. W. Th. Schuster.

Warschau. Ein junges Mädchen aus Posen, welches ungenannt seyn wollte, schickte 15,000 Thaler an das Nationalkenseil.

— Dieser Tage haben sich 11 junge Geistliche zur Nationalgarde gemeldet.

— Es heißt, jeder Soldat, welcher sich in Schlachten auszeichnet, erhalte nach beendigtem Kriege ein Stück jetzt dem Staate gehöriges Land als Eigenthum.

— Man spricht von der Stiftung eines Ehrenzeichens, das den Kriegern, welche sich auf dem Schlachtfelde und durch Mannszucht auszeichnen, ertheilt werden soll.

Johanna Zubr, welche schon als Unteroffizier gedient hat, erließ eine Auffoderung an alle Frauen Polens, sich unverzüglich in die Reihen der Vaterlandesvertheidiger zu stellen.

Der Kaiser von Rußland soll gesagt haben, er werde 400,000 Mann mit 400 Kanonen nach Polen schicken, um dieselben zu friedlichen Gesinnungen zu bringen. Eine solche Macht scheint aber auch sehr nothwendig, den 400 (!) Freischützen aus Frankreich sind schon ausgezogen, um den Polen zu Hilfe zu eilen. Man sagt, daß jeder solcher Freischütze 7 Freikugeln gegossen hat, die alle treffen und niemals äffen.

Das wird ein Mordgewürgel werden, wenn diese Freischützen anrücken!

St. Petersburg vom 12. Jan. Am ersten Weihnachtstage, Morgens um 10 Uhr, wurden die in der Residenz anwesenden Soldaten der sämmtlichen Garde-Regimenter, die mit silbernen Medaillen zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug von 1812 und die Einnahme von Paris 1814 geschmückt sind, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch in den Sälen des Winterpallastes aufgestellt, und darauf in der mit den Bildnissen der ausgezeichneten Generale jener Epoche verzierten Gemäldegallerie, dem Bildnisse des verewigten Kaisers Alexander gegenüber, ein Betpult aufgerichtet, und zu dessen beiden Seiten Gueridons mit brennenden Kerzen. Dann fand ein feierliches Dankgebet in der großen Hofkirche statt, und später eine kirchliche Ceremonie in der obgedachten Gemäldegallerie, wo sich die mit den Medaillen für den Feldzug von 1812 bezeichneten Krieger versammelt hatten. Ein Cercle bei Hofe und eine allgemeine Beleuchtung der Residenz machten den Beschluß des Tages.

Madame Schröder-Devrient gastirt gegenwärtig auf dem K. Theater zu Berlin mit großem Beifall. Es sollen ihr sogar Anträge zu einem Engagement gemacht worden seyn.

Im Wintersemester von 1830—31 waren in Berlin 1937 immatrikulirte Studenten; ausserdem wurde die Universität von 551 Mitgliedern anderer Institute benützt, so daß im Ganzen 2488 Zuhörer an den Vorlesungen Theil nehmen.

Die in Satunow (einem russischen Grenzstädtchen gegen Gallizien) ausgebrochene Cholera Morbus dauert leider fort, und rafft von der ohnehin schwachen Bevölkerung täglich 12 — 15 Menschen dahin.

Nach ärztlichen Berichten werden für die Pariser Spitäler jährlich bei 6 Millionen Blutegel verbraucht.

Das Zuchtpolizeigericht von Lille hat kürzlich entschieden, daß die Benennung »Jesuit« ein Schimpfwort sey, und gegen Denjenigen, der einem Andern dieses Prädikat gegeben hatte, auf Strafe erkannt!

Hamburg, vom 18. Januar. (Aus einem Handelsschreiben.) Selbst unter den gegenwärtigen politischen Stürmen wird Hamburgs Handel immer blühender. Wir führen zum Beleg nur an, daß in dem jüngst verflossenen Jahre für gegen 170 Millionen M. B. Waaren bei den hiesigen Assekuranz-Compagnien und Privat-Assekurateurs versichert worden sind.

Leipzig, den 20. Jan. Unsere Neujahrsmesse ist so ausgefallen, wie man dieß nach der unsichern Lage der öffentlichen Verhältnisse in der europäischen Staatenwelt, nach den großen Verlusten, welche der Fall der Staatspapiere verursacht hat, und nach einigen, in Folge der neuesten Ereignisse in Belgien und Polen, durch die Erschütterung des Credits herbeigeführten Falliments auf hiesigem Platze voraussehen konnte. Die Einkäufer aus Großpolen waren dießmal ganz weggeblieben; denen aber, die noch von der letzten Michaelismesse her sich hier aufhielten, wurden die früher ertheilten Aufträge von ihren Committenten abgeschrieben. Die meisten Geschäfte sind in Leder und ordinären Tüchern gemacht worden. Ein Berliner Handelshaus soll hier mit 30,000 Thlr. den gesammten Vorrath an Leder aufgekauft haben, und ein Baumwollen-Fabrikant aus Oelonitz für etwa 8000 Thaler Fabrikate verkauft, und für einige 20,000 Thaler Bestellungen erhalten haben. Im Ganzen aber kann man den Waarenumsatz, als Meßgeschäft, auf nicht mehr als höchstens 300,000 Thaler anschlagen. Das Wechselgeschäft war natürlich unbedeutend. Kurz, Niemand erinnert sich hier seit 45 Jahren, eine solche Neujahrsmesse erlebt zu haben.

Ueber die Fortschritte der Merinoschafzucht in Bayern.

Man hört sehr häufig den bayrischen Landwirthen den Vorwurf machen, daß sie gegen alle Verbesserungen gleichgültig und gegen dieselben ganz unempfänglich seyen. Ich will nicht behaupten, daß solche Vorwürfe ganz ungegründet seyen; unterdessen ist es bei weitem der häufigste Fall, daß solche Vorwürfe von Leuten gemacht werden, welche die Verhältnisse derjenigen nicht kennen, die mit Tadel überhäuft werden. So wirft man den Bewohnern des Isarthales sehr häufig Faulheit vor, daß sie die unfruchtbaren Haiden und Moore um Bayerns Hauptstadt nicht in fruchtbare Felder und Wiesen verwandeln, indem man die Schwierigkeiten der Kultur nicht kennt. So sind schon sehr häufig die bayerischen Landwirthe getadelt worden, daß sie nicht mehr Eifer für die Zucht der feinen Schafe zeigen, ohne die Umstände zu kennen, welche jede Verbesserung bedingen. Zur Einführung einer jeden Verbesserung sind vier Bedingnngen erforderlich, nämlich Intelligenz, Vermögen, Freiheit der Benützung des Bodens und gesicherter Absatz der Produkte. Der Landwirth, welcher Verbesserungen einführen will, muß den Gegenstand derselben und alle Verhältnisse kennen, unter welchen die Verbesserung vortheilhaft ist, und zweytens muß er die Mittel besitzen, welche zur Einführung nothwendig sind. Daß aber auch der bayerische Landwirth für Verbesserungen unter den angezeigten Bedingungen nicht unempfänglich sey, bezengt nachstehendes erfreuliche Ereigniß. S. M. der König hatten im Sommer 1828 die überzähligen Widder der königlichen Schäfereien zu Schleißheim und Weihenstephan unter verschiedene Landwirthe des Vaterlandes unentgeldlich zur Veredlung der inländischen groben Schafe vertheilen lassen. Kaum hatten die mit solchen Widdern beschenkten Landwirthe die Vortheile der feinen Schafe wahrgenommen und dabey die Ueberzeugung gewonnen, daß die feinen Schafe keine kostspieligere Nahrung und Pflege, als die gemeinen Schafe erforderten, so erwachte augenblicklich der Sinn und Eifer für Verbesserung der inländischen Schafzucht. Eine Gemeinde allein wünschte sogleich 50 — 100 feine Mutterschafe zu kaufen, und sogleich eine ganz edle Heerde zu erhalten; und so zeigten einen gleichen Eifer noch einige Gemeinden und Landwirthe. Giebt diese erfreuliche Erscheinung nicht den deutlichsten Beweis, daß der bayerische Landwirth ebenso Sinn für Verbesserungen habe, als der Sächsische, Preussische ꝛc., wenn nur die Mittel der Verbesserung gegeben werden? Ohne Belehrung, ohne Nachhilfe hätte in Sachsen sich eben so wenig die Zucht der Merinos verbreitet, als so gewiß in Bayern die Pferdzucht ohne Beihilfe des Landgestütes sich nicht verbessert hätte. Verdient denn die Schafzucht nicht auch die Unterstützung des Staates als irgend ein anderer Zweig der Viehzucht? Wenn zehn Jahre hindurch nur ein 10. Theil der Unterstützung, welche auf die Pferdzucht verwendet wird, der Schafzucht zugewendet würde, so könnte man mit Recht hoffen, daß nach Verfluße dieser Zeit, Bayerns Schafzucht hinter den andern Ländern wenig mehr zurückstehen würde.

Miszellen.

Die größte Waffenschmiede Europas scheint England zu seyn. Englische Zeitungen versichern,

es wären dort 500,000 Gewehre für Frankreich, 600,000 für Rußland und 300,000 für Preußen bestellt.

Polnische Sensenträger.

Die Sense ist in den Händen des polnischen Bauern keineswegs eine so verächtliche Waffe, er versteht sich darauf, solche als Lanze oder Säbel zu führen. Zu dem Ende wird die etwas gekrümmte Sensenklinge, die von gutem Stahl, zwei bis vier Fuß lang und etwa drei Zoll breit ist, perpendikulär auf dem Sensenstock befestigt, wenn sie als blanke Waffe gebraucht werden soll. Zur Epoche des Krieges von 1794 war die Bewaffnung häufig bei den Polen im Gebrauche, die sich derselben mit so gutem Erfolge bedienten, daß sie sich nicht selten den besten Truppen dadurch furchtbar zu machen wußten.

Einige Bemerkungen über die am 25. stattgehabten Ereignisse bei Aufführung der »Vestalin.«

Obgleich im Münchner Conversationsblatt Nro. 28. eine »genaue Erklärung« der Ursache, welche am 25. das Unwohlseyn der Dlle. Schechner veranlaßte, vermöge dessen die »Vestalin« nur fragmentarisch gegeben werden konnte, enthalten ist, so finden wir es doch für nothwendig, — da besagte »genaue Erklärung« uns sehr mangelhaft erscheint, — dem Publikum noch einige Aufschlüße in dieser Beziehung zu geben. —

Dlle. Schechner, die, wie allgemein bekannt, sich unlängst mehrere Wochen unpäßlich fühlte, war am 15. in der großen Parthie der Lady Macbeth zum Erstenmal wieder aufgetreten, ohnerachtet ihr Befinden es erforderte, während der Vorstellung noch öfter eine verordnete Arznei zu nehmen. Dieser Umstand machte die Anwesenheit ihrer Mutter, welche Dlle. Schechner an jenem Abende wie bisher immer, — so wohl hier als im Auslande, — auf die Bühne begleitete, doppelt nothwendig, und da man derselben eröffnete: daß sie vermöge eines Allerhöchsten Befehls, welcher ihr in Beziehung auf ihre Person, bis zu diesem Augenblicke gänzlich unbekannt war — sofort die Bühne verlassen müsse, — so bat sie, der noch nicht vollkommen gehobenen Krankheit ihrer Tochter wegen, ihr nur noch während dieser Vorstellung zu gestatten, auf der Bühne zu verweilen, indem sie dadurch gerne eine Störung, wie wir sie bei der Aufführung der Vestalin als Folge der, unserer Schechner entzogenen Pflege und Zusprache, erlebt haben, — zu vermeiden wünschte. — Dieses ist die sonderbare Art, in der sich Mad. Schechner den Allerhöchsten Befehlen nicht unterzog.

Dlle. Schechner nun, welche an jenen Abenden, wo sie zu singen hatte, vermöge einer nicht zu besiegenden Bangigkeit die gleich der Lalande, der verstorbenen Mezger-Vespermann, und vieler anderer großer Sängerinnen ihr eigenthümlich ist, sich immer momentan höchst unwohl fühlt, und einer fortwährenden Unterstützung und freundlichen Zusprache bedarf, um sich so weit zu erholen, daß es ihr physisch möglich wird, ihren Beruf erfüllen zu können, wandte sich daher an die Intendanz mit der Bitte, diesen Allerhöchsten Befehl nicht auch auf die Person ihrer Mutter ausdehnen zu wollen, indem man sie aus oben erwähnten Gründen unfähig machen würde, ihren Dienstpflichten, wie bisher, Genüge zu leisten Von der Intendanz in dieser Angelegenheit an Se. Majestät verwiesen, erhielt sie gerade an dem Tage, wo sie die ohnehin schon so angreifende Parthie der Julia zu singen hatte, die Allerhöchste Entschließung, vermöge deren ihr die gewohnte Begleitung ihrer Mutter auf der Bühne entzogen wurde. — Es geschah nun, was Dlle. Schechner als unvermeidliche Folge dieser Maßregel im Voraus angegeben hatte; — sie hoffte zwar noch immer, auch ohne die gewohnte Zusprache und Unterstützung einer vertrauten Person, sich so weit bessern zu können, um wenigstens keine Störung zu veranlassen — doch welcher Unbefangene hat sich nicht sogleich bei ihrem Erscheinen von der Unmöglichkeit, dieses lobenswerthe Bestreben durchzusetzen, — vollkommen überzeugt?

Ob es nun der Dlle. Schechner als eine »Nichtachtung des Publikums« angerechnet werden kann, wenn unter solchen Umständen ihre natürliche Bangigkeit sich zur wirklichen Krankheit steigert, und es ihr mithin physisch unmöglich wird, ferner zu singen, möge jeder Billigdenkende selbst beurtheilen; — wir unseres Theils sind davon überzeugt, daß dieses Gefühl eben so wenig zu überwinden ist, wie der Schwindel und ähnliche nervöse Anwandlungen. — Leider sehen wir uns veranlaßt, dem Referenten des Münchner Conversationsblattes darin beistimmen zu müssen, »daß uns allerdings der Genuß der Dlle Schechner'schen Stimme so spärlich zugemessen wird.« Obgleich nun nicht geläugnet werden kann, daß Dlle. Schechner noch kürzlich mehrere Wochen unwohl war, — so entsinnen wir uns doch auch, daß dieselbe sich z. B. im verflossenen Sommer fortwährend sehr wohl fühlte, — daß sie es sogar wünschte, neue Parthien einzustudieren, und daß man sie demungeachtet Monate lang fast ganz unbeschäftigt ließ.

Mittler Schrannen-Preis vom 29. Januar.

Waizen, 14 fl. 32 kr.	Korn, 11 fl. 51 kr.
Gerste, 6 fl. 59 kr.	Haber, 4 fl. 51 kr.

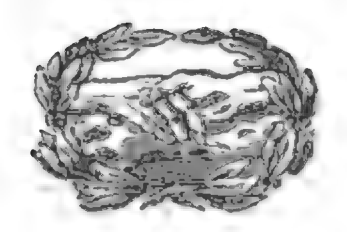
Auswärtige Todesfälle.

Zu Würzburg: Hr. Dr. G. E. Wend, k. Stadtphysikus und Professor. Hr. G A. Sartorius, Vikar des ehem. Neumünster. Hr. C. v. Weber, Musikdirektor.

In Burglengenfeld: Hr. J. B. Wöttar, Landgerichts-Oberschreiber und k. Unteraufschläger.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	31	Petrus.	Maskenball.
Dienstag	1	Ignat. Brig.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 19. — München, Mittwoch, den 2. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. M. der König haben Allerhöchstihren Feldmarschall und erblichen Reichsrath Fürsten v. Wrede unterm 29. l. M. auch bei der auf den 20. Febr. d. J. einberufenen Ständeversammlung zum Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, in Gemäßheit des Titl I. §. 33. der X. Beilage zur Verfassungsurkunde, zu ernennen geruht.

— Der am Montage statt gefundene zweite Maskenball war sehr stark besucht, und durch die Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften verherrlicht.

— Dem gestern erschienenen K. Reg. Blatte zufolge, haben Se. Maj. der König beschlossen, die Stände Versammlung auf den 20. Febr. d. J. einzuberufen.

— Das hiesige Leihhaus soll einen Fond von 800,000 fl. besitzen, und sich bei 70,000 Pfänder in dieser Anstalt befinden, die besonders um gegenwärtige Zeit immer vermehrt werden.

— Im vergangenen Jahre sind im K. Militär-Hauptspitale dahier 40 Mann gestorben. Im Monat März hat sich die Sterblichkeit am Höchsten gezeigt, und im vergangenen Monat Februar am geringsten; indem im ersteren Monat 8 Mann gestorben sind, und im Februar nur 1 Mann ein Opfer des Todes geworden ist.

Augsburg, den 31. Jan. Heute früh vor 6 Uhr verkündigte uns das wiederholte Anschlagen an die große Glocke im Perlachthurme eine entstandene Feuersgefahr. Die Flamme war in dem Hause des Branntweiners H. Held in der Jakobsstraße ausgebrochen, und verzehrte den Dachstuhl. Die strenge Kälte erschwerte die Bemühungen der Löschenden außerordentlich.

Im Jahr 1830 wurden zu Augsburg 967 Kinder geboren, worunter 220 uneheliche; hievon gehören 587 der katholischen, 379 der protestantischen und 1 der israelitischen Religion an; gestorben sind im Ganzen 1067, worunter 666 Katholiken, 400 Protestanten und ein Israelite; getraut wurden 210 Paare, und zwar 129 katholische, 79 protestantische und 2 israelitische Paare, worunter sich ziemlich viele gemischte Ehen befinden. — Das Verhältniß zu den Bevölkerungs-Listen der Jahre 30 in den vorhergegangenen Jahrhunderten ist folgendes:

Im Jahr	wurden getraut:	geboren:	gestorben sind:
1530	442,	1973,	1893
1630	272,	1052,	909.
1730	329,	961,	1097.
1830	210,	967,	1067.

Nachrichten vom Auslande.

Im Lazareth von Marseille befindet sich gegenwärtig ein georgischer Fürst, welcher durch den letzten, zwischen Rußland und Persien ausgebrochenen Krieg seinen kleinen Staat verlor, und, wie man sagt, in den dürftigsten Umständen seyn soll.

In Frankreich lebten im Jahre 1830 — 128 hundertjährige Greise, wovon zwei in Paris, 13 im Departement der Gironde sich befanden.

Paris. Der am 22. Jan. im Opernhause zum Besten der Armen gegebene Ball war einer der glänzendsten, welche man in langer Zeit gesehen hat. Mehr als 7000 Personen hatten Billete erhalten, wovon jedes 20 Franken kostete, so daß die Einnahme 140,000 Fr. war, ohne die höhern Summen zu rechnen, welche von menschenfreundlichen Personen gezahlt waren. Der König gab für

ein Billet 6000 Fr. und der Herzog von Orleans 2000 Fr. Indessen versichert man, daß man noch 1500 Subscribenten hätte haben können, wenn der Saal, so groß er ist, sie hätte fassen können.

Am 23. v. kam zu Paris die erste Nummer einer zu Warschau von einer Gesellschaft Juden herausgegebenen rabbinischen Zeitung an. Sie enthält ein Manifest der polnischen Israeliten an die Israeliten aller Länder der Welt, und einen Aufruf an die Großmuth aller Juden zu Gunsten Polens.

Kassel, den 16. Jan. Der Ober-Inspector Brandau ist vor einigen Tagen mit einer Summe von 5600 Thlrn. davon gegangen.

— Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge ist gestern, am 21. d. M., zu Göttingen eingetroffen, und wollte Höchstselbst die Wünsche der Bürgerschaft daselbst entgegen nehmen.

Polen. Fürst Radziwil ist zum Oberbefehlshaber der polnischen Armee ernannt.

Holland. Durch den Beschluß vom 16. Jan. hat der König sein durch den Art. 30. des Grundgesetzes auf 2,400,000 festgesetztes Einkommen vorläufig auf 1½ Million ermäßigt.

Das englische Schiff, der Beagle (zu deutsch der Jagdhund), hat vier Feuerländer mitgebracht, zwei Männer, einen Knaben und ein Mädchen, die sich in England civilisiren lassen wollen. Wenn sie gehörig erzogen sind, werden sie in ihr Vaterland zurückkehren.

In Neapel hat sich ein Wunderknabe von eilf Jahren als Improvisator aufgeworfen, er heißt Carlo Pace. Man hat ihn in eines der königlichen Seminarien aufgenommen, um ihm die Gelegenheit zu fernerer Ausbildung zu verschaffen. Man rühmt ein Gedicht, daß er auf den kleinen siebenjährigen Zuccaro, ein anderes Wunderkind, gemacht hat, der die verwickelsten arithmetischen und algebraischen Aufgaben an den Fingern auflöst.

Schon oft besprochener Unfug.

Mehrere Blätter erwähnten schon, und zwar sehr empfindlich, des Unfuges, unter welchem immer mehr Tyrolerleute selbst auf dem Lande mit Allerlei, besonders mit Citronen rc. hausiren, und so dem gewerbpflichtigen Handel Abbruch und Schaden thun. Auffallend war es schon seit Langem, daß eine immer größere Menge Tyroler mit den Teppichen auf eine so zudringliche Art unter groben und frechen Späßen herumhausirt, so daß fast einer dem andern die Thüre gibt, besonders in der Residenzstadt. Es ist unter Handhabung der Landesgesetze bei den Eingebornen auffallend, daß diese zudringlichen Ausländer ein Privilegium ohne Scheue und Aufsicht üben, welches jedem Ansäßigen untersagt ist. Warum weiset man diese lästigen Herumläufer, wenn es einmal leider nicht zu ändern wäre, nicht zur Pflicht, ihre Teppiche in Gewölben oder verschiedenen Läden feil zu bieten, wie es jedem Bürger, z. B. Metzgern, Gärtnern, Obstlern u. d. gl. strenge vorgeschrieben ist? Oder haben sie wirklich zugleich die Freiheit, Häuser, Wohlstand und Familien auszuforschen, und ein höchst widerwärtiges Handwerk zu treiben? Anderseits treibt eine andere Sippschaft Tyroler ein eben so schädliches, als gesetzwidriges Unwesen mit dem Obsthandel. Bekanntlich wird jeder Conkurrent auf dem Viktualienmarkte an die gesetzliche Verkaufsart gewiesen. Es gibt aber Tyroler, die, ohne ansäßig zu seyn, und ohne die treuen Bürgerpflichten in Steuerordnung und Wehrdienst zu leisten, Jahr aus Jahr ein sich hier aufhalten, mit Lieferungen Handel treiben, und so zu sagen ein stehendes Gewerbe auf alle in mancher Hinsicht unrechte Art halten, was den bürgerlichen Obstgewerben sehr fühlbar und nachtheilig seyn muß. Die Würtemberger liefern persönlich gewiß viel Obst nach München, allein sie eilen schnell wieder nach Vorschrift und Gesetz nach Hause, während die Tyroler ständige Niederlage halten und ein Recht usurpiren, wodurch sie ohne bürgerliche Verhältnisse ganz bürgerliche Freiheiten genießen, ohne jene Lasten, die der Bürger zu halten hat. Wenn man dann andererseits bemerkt, daß man unsern fränkischen und rheinischen Landsleuten nicht einmal erlaubte, an den Messen ihr Produkt, nämlich den Wein, zum Genuß verleit zu geben, während die Tyroler Citronen, Obst, Trauben u. d. g. hausirend oder nach Kauderer Art, ohne Unterlaß verhandeln, so muß offenbar die Frage entstehen, welcher besonderer Gunst oder Protektion zufolge sich solche unheimathliche Ausländer auf gesetzwidrige Art herumtreiben dürfen? Es sagen zwar viele Herren, man lasse sie schreiben. Aber Pflicht ist es, den Landesordnungen und Gesetzen Ansehen und Freudigkeit zu geben.

Miszellen.

Es ist der Gebrauch in Persien, die Thore der Städte und Flecken kurz nach Sonnenuntergang ganz zu schließen und sie erst mit Sonnenaufgang zu öffnen. Eine genaue Beobachtung dieses Gebrauches, Unachtsamkeit oder unvermeidlicher Aufenthalt, setzen

nicht selten die Reisenden der Gefahr aus, die Nacht vor den Thoren im Freien zuzubringen, so, daß im Winter, bei Oeffnung der Thore, oftmals Menschen und Thiere todt gefunden werden. Vor einigen Jahren ereignete sich folgender trauriger Vorfall. Ein Reisender, welcher einen weiten Weg auf seinem Pferde zurückgelegt hatte, kam vor den Thoren von Tabrin an, als diese bereits geschlossen waren. Es war eine der kältesten Winternächte. Um sein eigenes Leben zu retten, entschloß er sich, sein Pferd, welches Thier die dortigen Einwohner als ein Glied ihrer Familie sehr werth halten, zu tödten, und sich in dessen Leib vor der erstarrenden Kälte zu schützen, hoffend, die Lebenswärme des Thieres werde bis zur Oeffnung der Thore anhalten. Aber als am folgenden Morgen die Pforte aufgethan wurde, fand man den unglücklichen erstarrt in seiner gräßlichen Hülle.

Ein bedeutender Ausfuhrhandel mit Blutegeln nach England und Südeuropa hat sich in Niederdeutschland gebildet, und ernähret besonders in den Hamburger Vierlanden. Es ist sehr thöricht, wenn einige Aerzte vorschlagen, die Ausfuhr zu verbieten. Sie werden sich in den für sie angelegten Teichen im Gegentheil, im Verhältnisse des Verlangens der fremden Apotheker und Aerzte vermehren. Desto unangenehmer war, daß die Blutegel, welchen man durch Salzaufstreuen das Blut entzog, stets eine Zeitlang nachher kränkelten und oft auch starben. Dagegen giebt es aber jetzt ein bewährtes Mittel. Wenn man ihnen Tabaksdampf auf den Leib und Kopf bläst, so scheinen sie in Schlaf zu verfallen, und alsdann ihr Blut abzugeben. Nach einigen Stunden können die so behandelten Egel schon wieder angelegt werden, und saugen manche Haut, wo frische Egel nicht anfassen wollen. Durch Anblasen des Tabakrauchs reizt man auch die Egel zum Abfallen, wenn man einzelne nicht länger saugen lassen will.

Ein gewisser Herr Bennett hat ein Pamphlet über eine neue Metallmischung für die Spindellöcher der Uhren herausgegeben, eine Verbesserung, die für diese Zeitmesser von nicht geringer Wichtigkeit ist, da man weiß, wie sehr das Auslaufen der Spindellöcher zum unrichtigen Gang der Uhren beiträgt, und wie kostspielig die Anwendung der Edelsteine zu diesem Zwecke ist.

Auf der Reise des Königs L. von M. nach B. waren an der ganzen Straße die Pfarrgemeinden aufgestellt, um den Monarchen zu bewillkommen. Pfarrer B., ein großer, wohlbeleibter Mann, mit seinen 2 Hülfspriestern, wovon der eine fast eben so dick und stark, wie der Herr Pfarrer, der andere Jüngere aber hager und schwächlich war, stand an ihrer Spitze. — Der gütige König ließ halten, dankte für die guten Wünsche und fragte den Pfarrer: Woher sind Sie? — Von A., war die Antwort. Warum ist dieser junge, schwächliche Herr nicht auch so stark und dick wie Sie und der Herr Cooperator? Euer Majestät, er ist erst kurze Zeit bei mir, und wenn er nur längere Zeit bei mir ist, wird er auch schon stark werden. Der gütige Monarch sagte: Das ist recht, mich freut es allzeit, wenn ich die Menschen gesund und fröhlich sehe.

Schnelle Hilfe gegen erfrorne Theile.

Um erfrorne Glieder ꝛc. schnell wieder zu heilen, tauche man solche in ganz warmes, mit Hafer gekochte Schneewasser. Es verhindert das Aufbrechen und die lange anhaltende Eiterung gänzlich; auch die Geschwulst und Röthe der Glieder entfernt es in kurzer Zeit.

Die hirtenlose Heerde in Fürth.

Eine poetische Caprice.

Einst führten die Schafe Beschwerde,
Und schrieben dem Reiche der Thiere,
Es fehle ein Hirte der Heerde —
Was ihnen für einer gebühre?!
Da schickte der hochweise Bund
Den armen verlassenen Seelen,
Nebst einem Schäfer auch einen Hund,
Daß einen von Beiden sie wählen.
Der Hirte sprach sinnige Worte,
Wie er wollt' die Heerde regieren.
Daß er, wenn der Winter zur Pforte,
Sie würdig nach Hause kann führen.
Doch bellend und heulend wie immer,
Ließ rauher der Hund sich vernehmen:
»Des Neuen verbreite ich nimmer,
Des Alten die Thoren sich schämen!«
Nun ging es im Kreise der Heerde,
Nachdem sie sich lange berathen,
Was Tage und Monden schon währte,
Zum Wählen der zwei Candidaten.
Die Klugen, sie wählten den Hirten,
Und freuten des Siegs sich im Stillen;
Doch anders ging's mit den Verirrten!
Der Hund war ihr ernstlicher Willen —
Nun ging es zurück zum Entscheiden,
Zum Amt von hochweisem Bund,
Das wählte den Klügsten von Beiden —
Den Hirten — verwerfend den Hund.
Da blöckten die Alten, und schrien,
Nie werden den Hirten wir ehren,
Wir kennen sein sträflich Bemühen,
Den Willen, uns Arme zu scheeren.
Und als sie auf's Neue bethöret
Zum Rathe mit Klagen nun kamen,
So sprach er — es sey euch gewähret,
Bleibt Schafe in Ewigkeit! Amen.

Anzeigen.

Nachdem es die Besserung meines Befindens gestattet, fühle ich mich, den Allerhöchsten und hohen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum hiemit erkennen zu geben, wie unendlich leid es mir ist, durch mein plötzliches Erkranken während der letzten Vorstellung der »Vestalin« eine so unangenehme Störung veranlaßt zu haben. Indem ich zugleich die Gelegenheit ergreife, meinen innigsten Dank für die gütige Nachsicht auszusprechen, welche mir als ein neuer Beweis des unschätzbaren allgemeinen Wohlwollens, wodurch man mich fortwährend zu beehren die Gewogenheit hat, an jenem Abende zu Theil wurde.

München, den 29. Jänner 1831.

Nannette Schechner.

50. **Bekanntmachung.**

Da sich bey der zweiten gerichtlichen Versteigerung des Dirmerischen Riemer Anwesen zu Grafing am 24. Sept. d. J. kein Käufer eingefunden hat, so wird dasselbe auf Andringen eines Gläubigers zum dreimaligen Verkaufe auf Mittwoch früh 10 Uhr den 2. März 1831 im Orte Grafing öffentlich ausgebothen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Hinsichtlich des weitern wird sich auf die Ausschreibung vom 31. Dezber. v. J. Nro. 7 und 10 bezogen.

Ebersberg, am 31. Dezber 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Dümler, Rchtsprakt.

Anzeige

der

neuesten und beliebtesten

Carnevals-Tänze für Pianoforte,

zu haben bey

Joseph Aibl,

Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613.

Nro. 1. Des Verfassers beste Laune, 6 Charmant-Walzer nebst Coda, von Strauß . . . . — fl. 54 kr.
» 2. Benefice-Walzer, von Strauß . . — » 36 »
» 3. »Gute Meinung für die Tanzlust,« 6 Walzer nebst Einleitung und Coda von Strauß . . . . — » 36 »
» 4. 6 Schnellsegler-Ländler nebst Finale, von Lanner . . . . — » 36 »
» 5. Annens Einladungs-Walzer, nebst Einleitung und Finale, von Lanner — » 36 »
» 6. Neuer Regdowack, von H. Beckers — » 9 »
» 7. 6 Odeon-Walzer mit Trios, von Streck . . . . — » 54 »
» 8. 12 neue Ländler, von Streck . . — » 45 »
» 9. Neuer Galopp in E-dur, von Streck — » 9 »
» 10. Walzer über das Tyrolerlied aus der Oper: Wilhelm Tell, von Streck — » 18 »
» 11. 12 leichte Ländler, von J. Aibl . . — » 36 »
» 12. Dieselben für eine Guitarre . . . — » 27 »

Carnevals-Tänze im Jahre 1831, für eine Flöte eingerichtet . . . . — » 45 »

Sämmtliche hier angezeigte Tänze wurden auf den Bällen im k. Odeon, im k. Hoftheater und in mehreren Gesellschaften mit Beyfall aufgeführt, und die Käufer derselben werden demnach nur ihnen auf angenehme Art bekannt gewordene Melodien darin finden; sie werden mit 1/8 sein drittheil Rabatt vom oben angezeigten Ladenpreise verkauft.

Da auch heuer die im vorigen Jahre aufgeführten und bey mir unter dem Titel: **Wiener-Walzer von Strauß und Lanner**, Preis 36 kr. netto, erschienenen Tänze aufgeführt und noch immer mit vielem Beyfalle gehört werden, so werde ich jedem Titl. Musikliebhaber, der mir die Ehre erweiset, seinen Bedarf an Carnevals-Tänzen bey mir einzukaufen, bey der besten und billigsten Bedienung, noch ein Exemplar der besagten Wiener-Walzer unentgeldlich beylegen.*)

Joseph Aibl,

Musikalien-Verleger (Rosengasse Nro. 613.)

*) Es versteht sich, daß der Betrag des Gekauften wenigstens nicht minder als der Betrag des von mir unentgeldlich Verabfolgten seyn kann.

48. Künftigen Freitag den 4. Februar werden lebendige 4 Stück Waller, welche 2 Zt. wägen, in Stücken auf dem Fischmarkt das Pf. zu 30 kr. verkauft.

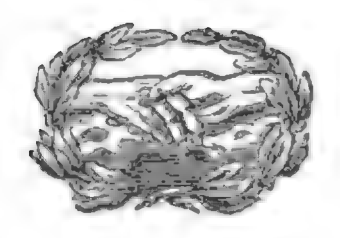
Gestorben in München.

Den 27.: Anna Umfall, Kammachersfrau von der Au, 58 J. a., am Schlagfluß. Anna Stieglmaier, Kapitel-Aktuarstochter, 51 J. a., an Abzehrung. Adelheid Gebhard, Edelknabendienerstochter, 54 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Theres Hascher, b. Branntweinerswittwe, 51 J. a., an Lungensucht. Den 29.: Anna Maria Maier, Gärtnerswittwe, 78 J. a., am Schlagfluß. Johann Schmidt, Hüter von Laim, 75 J. a., an Altersschwäche.

Im Militär-Lazareth. Am 26. d. M. Abends um 10 Uhr starb der Korporal und Ordonanzbot im königl. Kriegsministerium, Mathias Wimmer, an allgemeiner Entkräftung. Er war gebürtig aus Dürndenig, k. Landgerichts Straubing, im II. D. K. verheirathet und 78 Jahre alt. Er hat die Feldzüge von 1796, 1799, 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Frankreich, 1805 gegen Oesterreich, 1806 und 1807 gegen Preußen, 1809 und 1810 gegen Oesterreich, 1812 gegen Rußland und 1813, 14 und 15 gegen Frankreich mit Ehre und Ruhm mitgemacht.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	2	Maria Lichtm.	Im neuen Hause: Wilhelm Tell.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 20. — München, Donnerstag, den 3. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ist am Dienstage früh wieder nach Eichstädt abgereist.

— Am 31. v. M. Nachts ließ sich der Hr. Dekan und Pfarrer v. Schmid von der Vorstadt Au in einem Fiaker-Schlitten nach Hause fahren. Unterwegs hörte der Kutscher im Schlitten räuspern, und als er am Hause den Hrn. Pfarrer zum Aussteigen erinnerte, fand er denselben todt vom Schlage gerührt im Schlitten sitzen.

— In diesem Monat werden verschiedene neue Stücke gegeben. Zum Benefize der Mad. Birch-Pfeiffer kündigt das Repertoir das neueste Stück derselben »Schloß Greifenstein« an. Raimund spielt im Diamant des Geisterkönigs, und in der Zauber-Oper, »der Alpenkönig.« Auch die neue Oper »Fra Diabolo« kömmt in diesem Monat zur Aufführung, so auch »Künstlers Erdenwallen« (neu); Rodogüne, und das beliebte Vaudeville »Sieben Mädchen in Uniform.« Die italienische Oper hat zuverläßig nächsten Freitag statt.

Nachrichten aus Landau vom 27. Januar melden, daß an diesem Tage die dortige Festung dem deutschen Bunde feierlich übergeben, und der bisherige Kommandant derselben, Herr Generallieutenant v. Braun, als solcher von Seite des Bundes installirt worden ist.

Nachrichten vom Auslande.

Mad. Haizinger (ehemals Neumann) von Carlsruhe spielt jetzt Gastrollen zu Stuttgart, und wird mit vielem Beifall gesehen.

Genua, den 19. Jan. Heute ist die Königin Theresia mit den Prinzessinnen, ihren Töchtern, nach Turin abgereist, wo in den nächsten Tagen die Vermählung Sr. Majestät des Königs von Ungarn und Königlichen Kronprinzen von Oesterreich mit der Prinzessin Marianne von Savoyen durch Prokuration Statt haben soll.

Berlin, den 24. Jan. Seit lange herrschte in unserem Kabinete nicht so große Thätigkeit, wie gegenwärtig. Es vergeht fast kein Tag, wo sich das Ministerium nicht, gewöhnlich unter dem Vorsitze des Monarchen, versammelt, um über das Staatswohl Berathung zu pflegen, das, man darf es nicht in Abrede stellen, unter den heutigen Verhältnissen auf mehr als eine Weise ins Gedränge gebracht werden könnte.

Der Verfassungsrath des Kantons St. Gallen hat eine Kundmachung erlassen, worin er unter Anerkennung des Prinzips der Volkssouveränität zugleich den Grundsatz ausspricht, daß die Verfassung keine Vorrechte des Ortes, der Geburt, der Personen, der Familien und des Vermögens gelten lasse, und daß daher jeder Gebrauch von adelichen Titeln und Bezeichnungen in öffentlichen Akten und Verhandlungen unzulässig sey. Das Volk soll unmittelbar die Befugniß haben, innerhalb einer zu bestimmenden Frist die Anerkennung und Vollziehung der Gesetzentwürfe zu verweigern.

Die österreichische Nationalbank hat im vorigen Jahre einen Gesammtverkehr von 964,294,956 Gulden gehabt. Der reine Gewinn betrug 3,559,634 Gulden. Da es 50,621 Aktien giebt, so beträgt die jährliche Dividende für jede Aktie 70 Gulden $19\frac{1}{2}$ Kreuzer. Davon sind 31 Gulden schon gezahlt, 36 Gulden werden jetzt gezahlt und der Rest von 3 Gulden $19\frac{1}{2}$ Kreuzer für die Aktie wird in den Reservefond gelegt.

Der k. k. Gubernialrath und Generalkonsul in Alexandria in Aegypten, v. Acerbi, hat der k. k. Hofbibliothek zu Wien folgende fünf kostbare orientalische Manuscripte als Geschenk dargebracht, nämlich Makrisis große Geschichte von Aegypten, zwei Bände; die Geschichte Kairo's von Sojuti; die Geschichte der Eroberung Aegyptens durch die Osmanen von Ibn Senbel; die große, unter dem Namen Chamis, d. i. Quintessenz, berühmte Lebensbeschreibung Mohameds, zwei Bände, und die in Europa bisher einzige Anthologie Jkdol Ferid, d. i. der einzige Juwelenknoten des Mohamed Ben Abdorrebihi (Diener seines Herrn) aus Cordova.

Bei Warschau ereignete es sich, daß ein Reisender seinen Hund vermißte, der sonst nie von seiner Seite gekommen war. Es war ein großer Bullenbeißer, gut abgerichtet, und der Herr setzte deßhalb eine bedeutende Summe auf die Ausfindigmachung dieses Thieres. Es vergingen einige Wochen, ohne eine Spur von dem Hunde zu erhalten. Da empfing der Reisende auf Einmal einen Zettel von unbekannter Hand, worin ihm sein Hund versprochen wurde, wenn er ihn selbst abholen wolle, da der Finder zu krank geworden sey, den Verlornen persönlich in die Stadt zu bringen. Ein Dorf, Kiachtize, bei Warschau, wurde angegeben, wo der Finder wohne. Der Herr verfügte sich dahin. Er sah jedoch keinen Kranken, auch seinen Hund nicht, wohl aber ein paar starke, vermummte Männer, die sogleich die Thür hinter ihm zuschlossen. Was soll das! rief der Reisende. Nichts soll es, als dein Geld, war ihre Antwort. Deinen Hund haben wir nicht, — aber dein Geld soll uns gut bekommen; dabei zog jeder ein langes Messer aus der Scheide, und ging auf den Fremden los. Der Reisende dachte sich wenigstens so gut als möglich zu wehren, er eilte an ein Fenster, und riß einen Tisch an sich, um diesen für den ersten Anfall als Schild zu gebrauchen. Er erwischte jedoch die Schublade des Tisches, die er mit herauszog, und in welcher er ein Paar Pistolen erblickte, die er augenblicklich ergriff, und den Mördern entgegenhielt. Diese ließen sich jedoch nicht abschrecken, und drangen auf ihn ein. Jetzt schoß er, und verwundete den einen in die Schulter, den andern, da die zweite Pistole versagte oder nicht geladen war, hieb er mit derselben so gewaltig auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. So gewann er das Fenster, schlug es ein, und sprang auf die Straße, nach Hülfe rufend. Sogleich kamen Bauern herbei, und bemächtigten sich der Räuber. Aber wer beschreibt des Reisenden Erstaunen, als er in den Vermummten seinen eigenen Bedienten und Kutscher erkannte. Sie hatten sich bei einem Bauern eine abgelegene Wohnung gemiethet, um die schmähliche Gräuelthat zu verüben. Seinen Hund, seinen treuen Wächter, hatten sie bei Seite geschafft, um den Herrn desto leichter überfallen zu können. Die Verruchten sind sogleich der Gerechtigkeit überliefert worden, doch der Herr wurde vor Schrecken krank.

Schneehandel.

Daß der Schnee eine große Wohlthat der Vorsehung sey, daß er den Wurzeln der Bäume, der Saat und allen Pflanzen zu einer beschirmenden Decke vor dem strengen Froste dient, daß er Aecker, Wiesen und Gärten mit der so nothwendigen Winterfeuchtigkeit versorgt, daß er die Fruchtbarkeit der Erde befördert, die Brut vieler schädlichen Insekten vertilgt, und durch seine blendend weiße Farbe die langen, dunkeln Winternächte erhellen hilft; diese und viele andere wohlthätige Wirkungen des Schnees sind bekannt genug. Weniger bekannt ist es aber vielleicht, daß der Schnee auch einen sehr starken und einträglichen Handelsartikel abgibt. Die Italiener entbehren eben so ungern den Schnee, als wie das Brod. Der oberste Theil des Aetna in Sizilien ist das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt, und die Bewohner der nahe gelegenen Dörfer wissen ihren Unterhalt fast einzig und allein aus dem Verkaufe desselben zu ziehen. Der Bischof von Catanea gewinnt fast alle seine beträchtlichen Einkünfte aus diesem Schneehandel. Nur von einem kleinen Theile an der Nordseite des Berges bringt ihm der Schnee jährlich an 6000 Thaler ein. Sizilien, Malta und ein großer Theil Italiens werden vom vulkanischen Aetna mit Schnee versorgt. Neapel allein verbrauchte in einem Jahre 24,000 Centner Schnee. — Was macht man aber mit demselben? — Man benutzt ihn nicht nur, Speise und Getränke darin abzukühlen, sondern man bedient sich auch des Schnees selbst zur Speise. Schnee und Eis machen in jenen warmen Gegenden nicht nur bei den großen den vornehmsten Theil und die Hauptleckerbissen eines Gastmahls aus, sondern auch die Bauern bewirthen, wenn es sehr heiß ist, sich gegenseitig mit Schnee.

Vornehme und Niedere versichern, daß ihnen eine Schneehungersnoth viel empfindlicher und schmerzlicher fallen würde, als Getreid- und Weinmangel. Die Sizilianer meinen, daß sie ihre Inseln gar nicht bewohnen könnten, wenn der Aetna ihnen keinen Schnee lieferte. So wie bei uns der dürftige Bettler ein Almosen erfleht, um sich Brod zu kaufen, so spricht der sizilianische Bettler um ein Almosen an, um sich — Schnee und Eis kaufen zu können.

Auch die Bewohner von Chili in Südamerika sind sehr große Schneefreunde. — Das Andesgebirge, das höchste auf der Erde, ist beständig mit Schnee und Eis bedeckt. In vorzüglich großer Menge befindet er sich besonders auf dem Chimborasso, dem höchsten Gipfel jenes Gebirges. Da klettern denn die Chileser mit ihren Maulthieren hinauf, beladen sie dann mit Schnee, der von der Spitze dieses Berges 800 Klafter tief herabliegt, und bringen ihn in die Thäler herab, um ihre Getränke zu erfrischen, und sich Gefrornes zu bereiten.

M i s z e l l e n.

Beitrag zur Volkskultur.

Immer lauter wird die Klage des Landvolks über den Druck schwerer Zeiten und insbesondere über die Last zu großer Abgaben, immer lauter das Seufzen über die Verarmung der Familien, und Dörfer und Märkte durchhallt der Weheton: Wir gehen noch alle zu Grunde. Daran denkt aber keiner der Jammernden, daß sie selbst durch eigne Schuld das traurige Mißverhältniß der Einnahme und Ausgabe, und diese schweren Zeiten als Folgen herbeiführen. Wohl mag mancher Gemeinde von ihrem würdigen Seelsorger darüber die Augen geöffnet worden seyn; allein das harte Wort der zurechtweisenden Rede greift nicht tief genug ins Herz, oder verhallt wieder in dem Wirbel der Zerstreuung. Ein Pfarrer auf dem Lande, der Herr Distrikt-Schulinspektor Deinzer zu Mariaweiher, faßte daher den klugen Gedanken, die dießfalls sehr zu wünschende Zurechtweisung des Volkes durch ein Volks-Gedicht zu bewirken. Er führte seine Idee in der Art aus, daß er auf das eben in unsern Tagen im Volke wiedertönende Sprichwort: Wir kommen so von Federn auf Stroh ein belehrendes Lied komponirte, es drucken ließ und zum Neujahrsgeschenk in seinem Pfarrspiel vertheilte. Einige Verse dieses wohlgelungenen Volksliedes, die wir hieher setzen, werden sicher den Wunsch aller Volksfreunde erregen, daß der Verfasser eine neue und zahlreiche Auflage veranstalten möge, damit seine zweckmäßige Belehrung recht weit verbreitet werde.

Eure dritte Abgabe verzehret
  Luxus mit täuschender List;
Da ihr entbehrliche Dinge begehrt,
  Kauft und gebraucht und genießt,
Lockt er das Geld aus der Börse — und so
Bringt er euch Alle von Federn auf Stroh.

Juden mit Tücheln und Spitzen und Band
  Schachern im Dörflein umher;
Bringen, was Neues die Mode erfand,
  Allerlei farbig, daher —
Handelt und kaufet und — borget — und so
Kommt ihr vom Gelde, von Federn auf Stroh.

Zahllose Krämer, belastet, von fern
  Rasseln mit Karren heran;
Stören die heiligen Tage des Herrn,
  Hämmern Boutiquen sich an —
Alles kömmt, kaufet und naschet; und so
Kommt ihr vom Gelde, von Federn auf Stroh.

Leinen und Wolle, im Hause gemacht,
  Dauerhaft farbig und recht,
Trugen sonst Mutter und Tochter und Magd,
  Vater und Sohn und der Knecht.
Jetzt kauft ihr Spinnengewebe! und so
Kommt ihr zusammen von Federn auf Stroh.

Sammet, Manchester und seidenes Zeuch,
  Sonst nur dem Städter bekannt,
Was dem Arbeiter zu schwach und zu weich,
  Tragen jetzt Leute vom Land,
Ueber den Stand sich erhebend; und so
Bringet sie Hoffarth von Federn auf Stroh.

Schutz gegen die Winterkälte.

Wer zur härtesten Winterszeit über Feld reiten muß, der nehme nur ein Paar einfache dünne Strümpfe, überziehe aber vorher den bloßen trocknen Vorfuß bis an die Wade mit Schreibpapier, und ziehe alsdann seine Strümpfe ordentlich an, wie auch die Stiefel, so werden ihm die Füße nicht gefrieren, wenn er auch gleich den ganzen Tag reitet, da er sonst ohne dieses Papier die Kälte nicht eine halbe Stunde aushalten könnte. Das Gesicht und die Hände muß man mit Branntwein waschen, damit auch diese gegen die Kälte gesichert sind. Am Besten stärkt man die Haut an den Händen, wie auch am ganzen Körper, durch das Waschen mit kaltem Wasser. Kinder, die nach dieser Vorschrift erzogen werden, bekommen selten Frostbeulen. Von dem Anfange des Herbstes an lasse man sie Morgens und Abends nach dem Essen einige Augenblicke die Hände in kaltes Wasser eintauchen. In dieser Jahreszeit gewöhnen sie sich leicht daran, und werden alsdann den ganzen Winter damit fortfahren, selbst wenn das Wasser eiskalt ist; auch können sie die Füße wöchentlich einige Male in kaltes Wasser setzen.

Ein Pariser Parfumeur macht gegenwärtig sogenannte Geruchsorgeln, welche bei der Damenwelt allgemeinen Beifall erhalten. Diese Geruchsorgeln haben die Größe eines Thalerstückes, und die Form eines Papageno-Pfeifchens. Die Pfeifenröhren bilden Krystallfläschchen, und jedes derselben ist mit einer andern süßduftenden Blumenessenz gefüllt. Die Röhrchen sind mit Klappen versehen, und der Geruch entströmt durch den Druck auf ähnliche Weise, wie der Ton bei dem Drucke der Klaviertasten. Für

den Pianogeruch ist z. B. gewählt: Reseda-, Veilchen-, Maiglöckchen-, Rosen-, Flieder-, Lindenblüten-, Akazienblüten-Essenz; für den Fortegeruch: Citronen-, Zimmt-, Melissen-, Lavendel-, Bisam-, Majoran-, Steinklee-Essenz. Das akkordartige Zusammenfließen mehrerer verwandter Gerüchte bringt auf die Nerven und das Gemüth eine ähnliche Wirkung hervor, wie die schmelzenden Akkorde, welche aus den Saiten einer Guitarre entlockt werden.

Königl. Verordnungen.

Nach dem Regsbl. Nro 3. vom 29. Januar haben Sr. Majestät der König allergnädigst geruht, auf die zu Augsburg erledigte Wechselsensals-Stelle den Kaufmann Wilhelm Glockner und auf die daselbst erledigte Stelle eines Waarensensals den Carl Friedrich Dillenius; den Kaufmann Philipp Adam Kiesling und den Banquier Paul von Stetten zu Assessoren des Wechselgerichts zu Augsburg, an die Stelle der Assessoren Jos. Seebacher und Ferd. Frhr. v. Schätzler zu ernennen, welche, ihrem Gesuche entsprechend, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit ihren geleisteten Diensten dieser Stellen enthoben wurden; und die zu Bamberg erledigte Wechselnotars-Stelle dem Advokaten Elßner daselbst zu verleihen.

Das K. Reg. Blatt Nr. 4 enthält eine K. Verordnung, den Vollzug der Bestimmungen des §. 2 der Beilage III. zur Verfassungs-Urkunde betreffend, folgenden wesentlichen Inhalts:

»Alle Zeitungen und periodischen Schriften, welche sich mit der innern oder äußern Politik oder mit der Statistik befassen, unterliegen ohne Unterschied und Ausnahme der nach §. 2 des Edikts über die Freiheit der Presse dafür angeordneten Censur. Es ist daher jedes Blatt und jedes Heft solcher Zeitschriften vor dem Ausgeben und Versenden der Censurbehörde im Manuscripte oder im Probedruck zur Durchsicht vorzulegen.«

»Die Censur der erwähnten Zeitungen und Zeitschriften hat sich auf die Artikel politischen und statistischen Inhalts zu beschränken. Dieselbe wird hinsichtlich derjenigen Artikel und Aufsätze, welche sich auf äussere Staatsverhältnisse und auf das Wirken der Staatsgewalt und ihrer Organe hinsichtlich der Ausübung der äussern Regierungs-Rechte beziehen, nach den hiefür ertheilten oder zu ertheilenden besondern Instruktionen ausgeübt.«

»Die Censur der von innerer Politik und Statistik handelnden Artikel und Aufsätze soll dem rechtswidrigen Mißbrauche der verfassungsmäßig gewährten Freiheit der Presse begegnen, nicht aber den recht- und gesetzmäßigen Gebrauch derselben willkührlich hemmen und beschränken. Es ist daher der Druck der erwähnten Aufsätze nur unter folgenden Voraussetzungen von der Censur-Behörde zu untersagen: 1) Wenn darin Nachrichten über persönliche und Familien-Verhältnisse des Monarchen oder der Mitglieder des K. Hauses gegeben werden, die weder durch unmittelbare amtliche Mittheilung, noch durch die vorausgegangene Bekanntmachung in einem als offiziel anerkannten Blatte verbürgt erscheinen. 2) Wenn in denselben notorische Unwahrheiten oder erdichtete Nachrichten von den zu erwartenden Regierungs-Maßregeln enthalten sind, welche Täuschung oder Aufregung zu Folge haben können. 3) Wenn durch die Bekanntmachung irgend ein im Königreiche bestehendes Strafgesetz übertreten, und eine im Verbrechens-, Vergehens oder Polizei-Uebertretungsgrade strafbare Handlung begangen werden würde. Insbesondere ist hiernach zu verfahren, a) wenn solche Gesetz-Uebertretungen den Monarchen, den Staat und dessen Verfassung oder die im Königreiche bestehenden Kirchen- und religiösen Gesellschaften betreffen; b) wenn der vorgelegte Aufsatz die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Aufmunterung zum Aufruhr oder auch indirekt durch Verbreitung unverbürgter Gerüchte gefährdet; c) wenn derselbe der Sittlichkeit durch Reiz und Verführung zu Wollust und Laster gefährlich ist.«

»Bei der Bekanntmachung von Aufsätzen, in welchen öffentliche Behörden oder einzelne Staatsdiener pflichtwidriger Handlungen beschuldigt werden, sind die Beschuldigten vollständig zu benennen. Die Censurbehörde hat den Druck zu untersagen, wenn diese Bedingung nicht erfüllt ist.«

»Nicht politischen und nicht statistischen Artikeln, durch deren Bekanntmachung ein rechtswidriger Angriff gegen die Ehre einer Privatperson, dieselbe mag ausdrücklich genannt oder nur bezeichnet seyn, darf zwar die Aufnahme nicht versagt, es soll aber von solchen der betreffenden Person, wo möglich, noch so zeitig Nachricht gegeben werden, daß sich diese mit Erfolg des in der dritten Beilage zur Verfassungs-Urkunde §. 10 Absatz 2 gegebenen Rechtes bedienen könne.«

Anzeigen.

52 (2 a) Sonntag den 6. Februar ist bei Unterzeichnetem Entree Ball; der Eintritt ist 24 kr., wozu ergebenst einladet

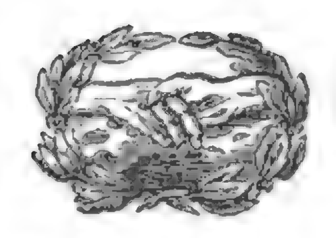
Max Albert,
zum schwarzen Adler.

51. (2 a) Auf dem Promenadeplatz, Sonnenseite Nro. 1408, ist über 3 Stiegen eine schöne, helle und bequeme Wohnung vornenheraus, bestehend in sechs heitzbaren Zimmern, einem Vorzimmer, Garderobe, Küche, Speise, Keller und Holzlege, auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

55. Beym Früchtenhändler Johann Hofer am Viktualien-Markt Nro. 1. ist sehr gutes Früchtenbrod in Wecken oder das Pfund zu 24 kr. zu haben.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	3	Blasius.	
Freitag	4	Andr. K. B.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 21. — München, Samstag, den 5. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am vergangenen Dienstag hatte bei J. K. H. der verwittweten Frau Churfürstin in Palais Max der erste Ball Statt gefunden, welcher bei einer Anwesenheit von circa 300 Ballgästen in jeder Rücksicht sehr brillant gegeben wurde, und durch die Allerhöchste Gegenwart J. M. der regierenden Königin, J. M. der Königin Karoline, so wie durch die hohe und erfreuliche Anwesenheit Sr. H. des Prinzen Max, Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, Sr. Excellenz des Hrn. Staatsministers v. Schenk 2c. einen neuen Glanz erhielt. Es wurde in zwei Sälen bis gegen 2 Uhr Morgens getanzt, und durch die freundliche Zusprache der hohen Ballgeberin ermuntert, die Annehmlichkeit dieses Ballfestes auf eine unvergeßliche Weise gesteigert.

— Se. k. H. der Prinz Luitpold haben zwar das Bett noch nicht verlassen, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

— Vergangenen Mittwoch war wieder Kammerball bei Hofe.

— Se. Majestät der König haben die Errichtung einer lateinischen Schule, vor der Hand in drei Klassen, in der Stadt Burghausen zu genehmigen geruht.

— Die für die neue protest. Pfarrkirche neu gefertigten 4 Glocken werden demnächst auf den Thurm gebracht. Die eine wiegt 1144 Pf., die zweite 1961 Pf., die dritte 3045 Pf., und die vierte 4950 Pf.

— Im hiesigen Militärkrankenhaus sind am Ende Dezembers 1830, 72 Patienten verblieben. Im Jänner sind 177 zugegangen. Hievon sind 153 Mann als gesund entlassen worden, 4 gestorben und noch 92 als krank verblieben.

— Der am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr plötzlich entstandene Sturm, dürfte der Bauernregel zufolge, ein baldiges Frühjahr bedeuten.

— Dem Vernehmen nach wird der Liederkranz nächstens eine Produktion mit maskirtem Personale veranstalten.

— Die k. Polizeidirektion hat bekannt gemacht, daß, in Anbetracht der steigenden Anforderungen der Armenpflegschaft, welche die Benützung aller gesetzlichen Mittel nothwendig machen, die in §. 2. der höchsten Regierungs-Verordnungen ausgesprochene Gebühr, vom 1. Februar angefangen, für jede Freinacht 48 kr. zum Armenfonde erhoben wird.

Das ist ganz recht. Es ließen sich noch viele derlei Hilfsquellen für die Armenpflegschaft eröffnen, die, wenn auch nicht einzeln bedeutende Mittel herausfließen, doch zusammen einen Vortheil gewähren könnten.

Man könnte von jeder Maske 12 kr. erheben, welche Erhebung die ganze Karneval hindurch doch Etwas abwerfen würde. Warum sammelt man nicht auf Bällen und maskirten Akademien, da doch vor ältern Zeiten eine solche Gelegenheit nicht ausser Acht gelassen wurde, um der leidenden Menschheit eine Hilfe beizuschaffen? — Angesehene Bürger und Rathsherren, ja selbst hohe und fürstliche Personen haben schon in andern Städten eine solche ehrenvolle Maskenrolle übernommen, oft mit Glück dieselbe vollendet, und sich den Segen des Himmels erworben; allein »das Vergnügen soll man nicht besteuern!« werden manche entgegen sagen. Diese Ansicht ist aber falsch; indem man doch die nöthigsten Lebensbedürfnisse, als Brod, Bier, Fleisch 2c. durch Aufschläge mit der Besteuerung nicht verschont, warum sollte nun der Luxus oder jenes Vergnügen nicht

Etwas zum Besten der Armen beitragen, bei welchem oft so viel des Geldes, selbst zum Nachtheil der menschlichen Gesundheit, verschwendet wird? Am Orte der Vergnügungen ist die Ansprache für die Noth am besten angebracht, denn da, wo sich das Herz den Freuden geöffnet hat, ist es auch für die Leiden der Mitmenschen empfänglicher, und man giebt da in solchen Augenblicken weit lieber, weil man sich selber schämt, für das Edelste geizig oder unempfindlich zu seyn.

Nachrichten vom Auslande.

Paganini wird sich am 5. d. zu Karlsruh hören lassen.

Preußen. Am 27. Dez. ist das Urtheil der Rathskammer des königl. Landgerichts zu Köln gegen die in Folge des Aufruhrs zu Achen Verhafteten erlassen worden; 62 wurden der Theilnahme schuldig erklärt, 16 vor das Zuchtpolizeygericht verwiesen und 67 freigesprochen. Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil Opposition eingelegt.

Frankreich. Nach einem Cirkular des Kriegs-Ministers vom 23. Januar sollen sich alle von ihren Regimentern abwesende Offiziere binnen 8 Tagen dahin begeben. —

Pariser Nachrichten zufolge hat sich Mad. Vespermann nur zwei Tage in Paris aufgehalten, und ist sodann nach London abgegangen, um dort ihre Gastrollen zu eröffnen, nach deren Beendigung sie nach Paris zurückkehren wird.

Paris im Dezember. Hier werden von den Männern Mäntel von himmelblauer Farbe, mit weißem Tafet gefüttert und ausgeschlagen, getragen.

Die neuesten Damenmäntel sind rosenroth, mit weißem Tafet gefüttert, und weißem Pelzwerke ausgeschlagen.

Der Pariser National sagt unterm 27. Jan. »Privatbriefen aus Petersburg zufolge, die heute Nachmittags einliefen, ist die Cholera Morbus schon in mehreren Quartieren dieser Stadt ausgebrochen.«

Vom Rhein, 20. Januar. Vor einiger Zeit lagen im Militairhospital zu Koblenz zwei am Nervenfieber Kranke in einem Zimmer; der eine war Kürassier, der andere Musketier. In der Nacht, als beide im fürchterlichsten Fieber lagen, springt der Musketier aus seinem Bette, treibt den Kürassier aus dem seinigen, legt sich in dasselbe und — stirbt. Der Kürassier sucht das Bett des Musketiers und legt sich hinein. Am Morgen findet man einen Todten im Bette des Kürassiers und meldet dessen Ende; seine Kompagnie begräbt den vermeinten Freund auf feierliche Weise, und berichtet seinen Tod dessen Eltern in Schlesien. Der wirkliche Kürassier wird nun wieder gesund, und meldet sich, nach seiner Entlassung aus dem Hospital, sogleich bei dem Wachtmeister; dieser, in der Meinung, einen Geist vor sich zu sehen, verändert die Farbe, schreit ihm entgegen: Wo kommst du her, bist du aus dem Grabe auferstanden? — »Ich komme aus dem Spital und melde mich wieder gesund.« — Die Sache wurde untersucht, und es zeigte sich, daß man den Musketier begraben hatte.

Mehrere Göttinger Bürger sind gebunden auf Wägen unter militärischer Eskorte nach Hannover abgeführt worden, andere haben bey Zeiten die Flucht ergriffen. Dr. Eggeling, den man auf derselben einholte, ist ein Familienvater von 9 Kindern. Dr. Seidenstücker (nicht Seidenspinner,) Advokat zu Göttingen, ebenfalls Vater von 5 Kindern, soll sich, nachdem er sich eilig aus der Stadt entfernt, erschossen haben.

Schweiz den 28. Januar. In ganz Nidwalten wird nun an allen Sonn- und Feyertagen, Vor- und Nachmittags, gemeinschaftlich vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gut für das Wohl des eigenen Vaterlandes, wie auch für das der gesammten Eidgenossenschaft gebetet. An Ausrüstung der Bundesauszüge wird fleißig gearbeitet.

Erwiederung.

Im Landboten Nro. 29. hat »ein von der Wahrheit genau Unterrichteter« (?!) seine Stimme für den Hrn. Geheimrath v. Klenze übernommen, und dem so ziemlich allgemein bekannt gewordenen und mit einem ungetheilten Enthusiasmus aufgenommenen Artikel: »Etwas über die Undankbarkeit der fremden Emporkömmlinge in Bayern,« eine boshafte und niedrige Tendenz unterlegen wollen, und glaubt endlich, daß unter dem ehrenwerthen Namen: Münchner Bürger, irgend ein hämischer Verläumder versteckt wäre. Wir aber sagen dem unterrichteten Vertheidiger, daß aus der bereits von Seite des Magistrats der Hauptstadt eingeleiteten Untersuchung zur Genüge hervorgehen wird, wie und auf welche Weise das unpartheiische Publikum Gegenstände dieser Art zu würdigen weiß. Sollte aber der wohlunterrichtete Herr Referent die Stimmen wissen wollen, die in der hiesigen Bürgerschaft zu Gunsten des Hrn. v. Klenze sprechen, so könnte er sie ja ungenirt in der Stadt

einsammeln, wozu er aber ein halbes Oktav-Blättchen zu diesem Zwecke überflüßig finden dürfte. Der Herr Geheimrath hat sich wegen den in dem gemeldeten Aufsatze enthaltenen verläumderischen Behauptungen, vorzüglich in Bezug auf die Lampen, sogleich an die kompetente Behörde gewendet, sagt der gut unterrichtete Berichterstatter, und wir entgegnen ihm, daß wir uns herzlich erfreuen, wenn der Angeschuldigte einstens siegreich aus diesem Kampfe der Oeffentlichkeit hervortreten kann, bemerken aber dabei, daß die Lampen das Geringfügigste in dieser Sache sind, und die Ausflucht, als wären dieselben einem hiesigen Bürger übertragen worden, lächerlich erscheint, indem wir eben so gut wissen, daß Herr Reschreiter als ein Handelsmann keine Lampen fabrizirt, als Herrn v. Klenze es bekannt ist, welche Spängler dieselben hätten fertigen können.

Daß Hr. v. Klenze eigenmächtig und ohne Erlaubniß der hohen Herrschaften, die fremden Waaren nicht von dem Auslande verschreibt, das ist sehr natürlich, *allein es giebt Leute die das inländische Fabrikat schon so* hinzustellen *wissen*, daß man in der Wahl derselben nicht mehr ängstlich wird.

Der sehr genau berichtete Vertheidiger sagt auch: daß die frühere Stellung des Hrn. v. Klenze in Kassel und Paris, und der gleichzeitig mit dem Rufe nach München erhaltene ausgezeichnete Antrag einer gleichen Stelle in seinem Geburtslande, im Gegensatze zu seiner hiesigen, so ehrenvoll diese auch seyn mag, hinreichend bekannt ist, und deßhalb alles öffentlich Gesagte, als eine Schmähung verachtet werden muß, und keine Widerlegung verdient. — Wir aber erwiedern, daß wir, ohne die frühern Verdienste des Hr. v. Klenze zu kennen, oder sie kennen lernen zu wollen, bei seinen jetzigen Verdiensten zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß er von den Parisern und Kasslern schwerlich wohl gesunden Leibes davon gekommen wäre, wenn er dortselbst nach jenen Verdiensten so eifrig gestrebt haben würde, für welche ihn die Bayern belohnt, und die gutmüthigen Bürger so nachsichtig behandelt haben.

Es ist wohl seit undenklichen Jahren in einem öffentlichen Blatte noch kein so zeitgemäßer, lebendiger, wahrheits- und kraftvoller Artikel erschienen; und noch keiner hat wohl eine solche Sensation unter dem Publikum erregt als eben jener, über welchen wir eine gründliche Widerlegung und keine solche indirekte, nichtssagende Berichtigung, wie sie im Landboten erschienen ist, erwartet hätte.

Wieder von mehreren Bürgern der Hauptstadt.

Zur Antwort auf die Frage am Schluße des Briefes aus dem Rheinkreis im Volksfreund Nro. 11.

Es ist vielleicht gut für Hrn. Siebenpfeifer, daß der König ihn nicht in eine anziehendere Stelle nach Altbayern versetzt hat; es könnte ihm, wenn er dem Ruf gefolgt, dort gehen, wie es schon mehreren Fremden gegangen, die durch die Gut- und Langmüthigkeit des bayerischen Volkes sich endlich verführen ließen, auch sein Heiligstes nicht mehr zu schonen: die treue Anhänglichkeit für seinen Fürsten und das gesegnete Vaterland, welches wahrhaftig nicht erst der ihm theuer genug zu stehen gekommenen Acquisition über'n Rhein bedurfte, um seine Kinder zu ernähren, und seine in der Bedrängniß vergangener Zeiten, zum großen Theil durch die belobten *) Heereszüge, die sein Geld und Gut nach jenseits schleppten, entstandenen Schulden zu bezahlen. Man möchte bei Lesung der dießfalsigen Invektionen der Siebenpfeiffer'schen Zeitschrift meinen, alle die schönen Bauten, Festungen und Kunstwerke an der Isar, Donau ꝛc. hätten nur dem vielen Geld ihr Entstehen zu verdanken, welches von der Blies, Lauter, Queich ꝛc. herüber strömt. Würde der Herr Doktor, was ihm bei seiner ungemeinen Staatswissenschaft ein Leichtes gewesen wäre, nur beiläufig berechnet haben, was aus dem einzigen achten Kreise in die sieben andern, und von diesen aus allen den verschiedenen durch den Verein geöffneten Quellen wieder in jenen fließt; er sollte sich bald eines Bessern überzeugt, sonach sich wohl gehütet haben, ohne weiteres in die Welt hineinzuschreiben, vorausgesetzt, daß er's überhaupt redlich gemeint, und seine fixe Idee, die »Trennung des Rheinkreises,« ihn nicht so verblendet hat, daß er selbst noch in seinem (am Ende des fünften Heftes flammenden) Rückblick den Irrthum nicht erblicken konnte. Wenn auch diesseits gleichfalls, wie überall, nicht Alles, was glänzt, Gold ist, so ist's doch gewiß unsere Treue für den König. Es ist so rein und hell, daß kein böser Hauch seinen Glanz zu trüben im Stande ist, und wir verwahren uns feierlich gegen den Vergleich unserer Ergebenheit mit jener, welche sich bei Anwesenheit der Königlichen Majestäten im Rheinkreise, nach S. 27 des ersten Heftes der Zeitschrift, gezeigt haben soll; was wir aber, die Beschreibungen der Jubelwoche des Rheinkreises von 1829 in der Hand, nicht glauben können, sondern uns vielmehr überzeugt halten müssen, daß der Redakteur auch hier wieder mit dem,

*) S. Seite 34. der Zeitschrift.

bei dem allgemeinen Jubel der Landeskinder kalt gebliebenen Gefühl des Ausländers in's Schwarze gemalt hat. Doch wir überlassen seine dießfallsige Zurechtweisung denen, die es angeht, und fordern ihn, wegen den gegen uns sich erlaubten Anmaßungen auf, sobald der Eindruck davon etwas vorüber ist (ein Rath, dessen Grund und gute Absicht erkannt werden wird), selbst zu uns zu kommen, und mit eignen Sinnen sich den Stoff zu der gewünschten bessern Kenntniß unserer Stimmung zu holen; er wird bald selbst der Zweifel sich schämen, welche er darüber nicht verblümt *) genug geäußert hat, um seinen Verdruß zu verbergen, daß wir noch lange nicht zu einer heiligen Woche reif sind. Er mag sich, und die seines Sinnes sind, einstweilen mit der Hoffnung trösten, die er dem bayerischen Rheinkreis und dem ganzen linken Rheinufer zum baldigen Mitgenuß der Wohlthaten der heiligen Woche ihrer Nachbarn macht, indem er ihnen ihre demnächstige Vereinigung so deutlich zeigt, daß er denen, die sie nicht sehen wollen, sogar die fünf Sinne abspricht **). Wir Bayern verzichten auf solche Wohlthaten, und wollen lieber bayerisch sterben, als französisch verderben.

*) S. Seite 26 und 27.
**) S. Seite 318 und 319.

Berichtigung.

Der in Nro. 15. unsers Blattes aus einem andern Blatte entnommene Artikel, über den Selbstmord des 9 jährigen Knaben in Gmund, wird hiemit auf Verlangen dahin berichtiget, daß der hierin berührte Lehrer dem Knaben mit keiner körperlichen Strafe gedroht hat, und der unglückliche Schritt des Knabens eigentlich durch einen organischen Fehler verursacht worden sey, und überhaupt dem sehr verdienten Hrn. Lehrer zu Gmund, welcher sich seit seiner 27 jährigen Dienstesleistung die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat, nicht das Mindeste in Betreff des erwähnten Faktums, zur Last gelegt werden kann.

Anzeigen.

56. Von der Residenzstraße aus bis zu dem königlichen Odeon hat Donnerstag Abends nach 9 Uhr eine Magd ein Paar lederne Schuhe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Residenzstraße Nro. 33 über 1 Stiege vornheraus abzugeben.

55. Auf dem Kreuz in der Glockenstrasse Nr. 1265 ist bis Georgi eine Wohnung zu 83 fl. zu verstiften, das Nähre in der Prannersstrasse 1495 über eine Stiege.

52. (2 b) Sonntag den 6. Februar ist bei Unterzeichnetem Entree-Ball; der Eintritt ist 24 kr., wozu ergebenst einladet

Max Albert,
zum schwarzen Adler.

57. Der berühmte Atlas von D'Anville, sehr gut erhalten, ist um 15 Gulden zu verkaufen. D. Ueb.

Getraute Paare.

Die Herrn: Norb Hilber, k. Revierförster in Ergolsbach, mit M. A. Strobl, k. Hauptbuchhalters- und Assessorstochter v. h. Fr Xav Steidl, Hauptmann im k. Lin. Inf. Leib Reg., mit Fräul. Emilie Koch, k. Obermedizinalrathstochter. Al Würstl, b. Webermeister, Wittwer, m. Barb. Stockmaier, b. Briechlerstochter v. h. J. Zettel, Bürger und Schneidermeister, mit Klara Schönauer, Salzarbeiterstochter v. h.

Gestorben in München.

Den 31. Jän. Frau Kunigunde Steger, 39 J. a., an der Auszehrung. Nik. Fröschl, Wegmacherssohn, 30 J. a. Fräul. Marg. v. Erskine, 22 J. a. Den 1. Febr. Herr Joh. Nep. Rupprecht, quiesc. Polizey-Offiziant, 60 J. a., an der Lungensucht. Chr. Schwab, herrsch. Bedienter, 45 J. a., an der Lungensucht. Peter Seefried, gewesener k. Jagdzeugdiener, 55 J. a. Georg Schiele, Buchdrucker, 54 J. a. Sophia Beer, Bombardeurswittwe, 47 J. a. Joseph Sturm, Wagendiener beim k. Hoftheater, 58 J. a. Anna Rominger, gewesene Näherin, 72 J. a. Maria Doll, Bierhaus-Pächterin, 37 J. a., an Luftröhrenschwindsucht. Magd. Saltmair, Pfründnerin, 66 J. a., an Altersschwäche. Wald. Walter, Zimmermannstochter, 23 J. a., an Lungenschwindsucht. Galus Stögmaier, Taglöhner 74 J. a., an Altersschwäche. Fried. Hörmann, bgl. Musik-Meister und Lithograph 41 J. a. am Nervenschlag. Jos. Apell, k. Regierungsrath, 34 J. a.

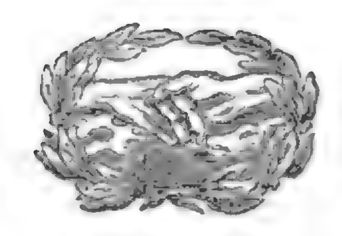
Auswärtige Todesfälle.

In Ansbach: Hr. Joh. Fr. Bauder, q. k. b. geh. Reg.-Rath.

Zu Landsberg Se. Excellenz Hr. Kasimir Graf Schenk von Castel Wahl, k. b. erbl. Reichsrath, Capitular des hohen adelichen Ritterordens St. Georg und Kämmerer, 52 Jahre alt, an Lungenlähmung.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	5	Agatha.	
Sonntag	6	Dorothea.	Im neuen Hause: Barbier von Sevilla.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 22. — München, Montag, den 7. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majestät der König haben am 3. d. im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht.

— JJ. MM. der König und die Königin, so wie JJ. KK. HH. die Prinzessin Mathilde und der Prinz Otto geruhten am Freitag Nachmittags 3 Uhr die Menagerie des Hrn. von Dinter vor dem Karls-Thore zu besuchen.

— Die mit der Entwerfung, Abmessung, Nivellirung etc. des großen, die Donau mit dem Main und Rhein verbinden sollenden Kanals beauftragte Commission unter der Leitung des Hrn. Oberbauraths Frhrn. v. Pechmann, hat ihre Arbeit zur größten Allerhöchsten Zufriedenheit beendigt, und man sieht den nähern Resultaten demnächst entgegen.

— München zählt, nach der neuesten Zählung, mit den Vorstädten (ohne die Vorstadt Au) 78,600 Einwohner.

— Der Prediger der P. P. Franziskaner, Pater Norbert, wird nach Tölz versetzt. Die Gemeinde der St. Anna-Vorstadt verliert ihn sehr ungern, denn er war ein vorzüglich guter Kanzelredner.

— Se. M. der Kaiser von Rußland hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. b. Hofe, wirklichen Staatsrath, Hrn. v. Potemkin, den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen, den ein Courier nach München überbracht hat. Gleichzeitig erhielt der k. Oberst Hr. v. Heidegger für seine militärische Wirkung in Griechenland den St. Annen-Orden zweiter Klasse. — Der wegen seinen politischen Schriften berühmte Hr. Dr. Lindner empfing von Sr. M. dem Kaiser von Rußland einen sehr schönen und kostbaren Brillantring.

— Vor einigen Tagen überbrachte ein 16jähriges Mädchen einem hiesigen Bothen ein verschlossenes Päckchen, angeblich mit kostbaren Sämereien gefüllt, und forderte eine Auslage von 10 fl. dafür. Auf das geäußerte Bedenken überreichte das Mädchen auch noch ein Einschreibbuch, und erhielt das geforderte Geld. Bald aber fand der geprellte Both, daß im Päckchen Sand enthalten, und dasselbe mit einer falschen Aufschrift versehen war. Die junge Betrügerin, welche sich schon ähnliche Mausereien zu Schulden kommen ließ, wurde entdeckt und zur verdienten Strafe polizeilich eingezogen.

— Im Reiner'schen Neubau in der Frauenhoferstraße wurde am 3. dieß der 60jährige Taglöhner Jochner von Sendling in Stroh eingewickelt erfroren gefunden. Er hatte sich wahrscheinlich berauscht, in diesem Zustand seine Zuflucht in den Neubau genommen, wozu er den Schlüssel hatte, und sich somit in der kalten ersten Februarnacht einem ganz natürlichen Tode überliefert.

— Der Constitutionel in Paris fährt fort, die lügenhaftesten Nachrichten aus Bayern, besonders von München, zu verbreiten. Das Würzburger Volksblatt schämte sich nicht, wegen der letzten Studenten-Exzesse aus demselben einen mit Lüge und Trug ausgestatteten Rapport wieder aufzunehmen, ohne auf die offiziellen Mittheilungen Rücksicht zu nehmen. Die meisten dieser Correspondenz-Artikel, auch im Figaro, verrathen indessen seit langer Zeit immer dieselbe schändliche Feder, welche verschiedene Ereignisse in Bayern oder München benützend, sie mit Farben der Lüge und Bosheit ausstattet, um dabei immer unausgesetzt die perfidesten Kränkungen einem Minister zuzuwenden, dem sie vielleicht die liberalste Güte verdankt. Man weiß in Bayern keine Zeit, in der man von München aus größtentheils ganz zur frechen Entehrung

des Charakters, der Gesinnung und Ordnungsliebe der bayerischen Nation gegen die Allerhöchste Person und seine ersten Diener solcher auffallend bösartiger Persönlichkeiten sich erlaubt hätte, als gegenwärtig zum Trotze der volksthümlichen Ehrbarkeit geschieht. Hoffentlich darf man offen behaupten, daß kein Eingeborner sich berufen fühlt, solch verrätherisches Spiel mit den ernstesten Gefühlen der Ehrfurcht und Wohlgesinnung zu treiben, in Tagen, wo wir stolz darauf seyn dürfen, die Stammehre des Vaterlandes bewährt zu halten. Wenn nun Ausländer, durch was immer für öffentliche Verhältnisse begünstiget, den heimathlichen Schutz dergestalt mißbrauchen, um im Auslande mit muthwilligen und schändlichen Berichten die rechtliche und biedere Denkweise der Bevölkerung durch Lügenwitz und gehäßige Tücke zu verdächtigen, so ist nicht abzusehen, ob nicht bald die Strenge der Gewalt, die Ehre des Landes vor solchen politischen Wegelagern zu sichern, einschreiten dürfte. Denn kein Bayer will mit diesen jene Farbe gemein haben, welche Thron, Staatsmänner und öffentliches Leben mit solcher Unverschämtheit betastet, und in keinem eingebornen treuen Blute einen Pulsschlag findet. Und wahrlich, die Ehre und Würde des Guten hat nur Stolzgefühl, wenn der Schlechte nicht mehr mit listigem Blicke sich rühmen darf, dennoch geschützt, gehalten und begastet zu seyn.

Am 27. v. M. wurde in dem k. Militärsteinbruch bei Leisacker nächst Neuburg an der Donau, ein Steinhauergeselle, Namens Hermann, angeblich Soldat in einem Cuirassier-Regimente, bei der Sprengung einer Steinmasse von einem Stein erschlagen.

Augsburg, den 3. Febr. Gestern wurden durch das plötzliche Anschwellen der Lechkanäle, welche die Gegend am Schwall und bei St. Ursula durchströmen, alle benachbarten Straßen, Hausfluren, Keller rc. bei einer Kälte von 10 Grad Reaum. überschwemmt und mit Wasser gefüllt. Die Communication hörte auf, und die Bürger waren auf ein Paar Stunden in ihre Häuser gebannt.

Für die Stadt Augsburg ist die Errichtung einer polytechnischen Schule genehmigt worden. Aus Staatsmitteln wird hiezu ein Zuschuß von jährlich siebentausend Gulden gereicht.

Stand der Würzburger Sparkasse. Am Ende des vorigen Jahres war der Bestand des Kapital-Stockes 80114 fl. 40 kr. Vom 1. Okt. 1829 bis letzten Sept. 1830 wurden angelegt 41266 fl. 16 kr. Summa 121380 fl. 56 kr. Von 1822 bis 1830 wurden von den angelegten Kapitalien abgetragen 22675 fl. 34 kr. Bleibt mit letztem Septr. 1830 98707 fl. 22 kr.

Würzburg, den 1. Febr. Das dahier erscheinende »Bayerische Volksblatt« soll unter Censur gestellt worden seyn.

Straubing den 1. Febr. 1831. Gestern ist ein Schützen-Schlitten-Maskenzug aus »Wilhelm Tell« unter folgendem Personale ausgezogen. Den Zug eröffneten 2 Laufer, denen in einem Schlitten der Schlittenmarschall folgte. An diesen schloß sich zu Pferd der Reichsherold von Oesterreich, von einem Geßlerischen und einem Landenbergischen Reiter begleitet. Diesen reihen sich in Schlitten an: 1. Der Landvogt Herrmann Geßler, von seinem Stallmeister, Rudolph dem Harras, zu Pferd begleitet. 2. Ulrich von Rudenz mit Bertha von Bruneck. 3. Die zwey Lanzenknechte Frießhardt und Leuthold mit dem Hut von Oesterreich auf der Stange. 4. Die Musik in passendem Kostüme. 5. In einem Fischerkahn, von Ruodi dem Fischer, und Jeni dem Fischerknaben geführet, Kunz von Gersau. 6. Kuoni, der Hirt, mit einer Hirtin. 7. Die Bäuerinnen Armgart, Mechtild, Elsbeth und Hildegard. 8. Werni, der Jäger, mit einer Jägerin. 9. Wilhelm Tell mit seiner Gattin Hedwig und seinem Sohne Walther. Hinter dem Schlitten der Zieler der Schützengesellschaft, den vom Pfeile durchbohrten Apfel haltend. 10. Vier Bäuerinnen aus den vier Waldstädten. 11. Walther Fürst aus Uri, und Werner Stauffacher aus Schwytz. 12. Arnold von Melchthal und Gertrud, Stauffachers Gattin. Die zwey letzten Schlitten waren mit den Fähnlein und Wappen von Schwytz, Uri und Unterwalden, und der Aufschrift geziert:

Zu Schutz und Trutz,
Auf Tod und Leben!

An diese Schlitten haben sich die übrigen — nicht zur Maskerade gehörigen — angereiht. —

Bamberg, den 1. Febr. Die k. Regierung des Obermainkreises hat den bisher hier so tief gewurzelten Unfug der Gesinde-Mäklerinnen streng verboten und denselben das auf die Moralität des Gesindes sowohl, als auf das Wohl der Herrschaft so nachtheilig einwirkende Handwerk auf immer niedergelegt.

Nachrichten vom Auslande.

Der Lohnkutscher Sp. zu Kastel bei Mainz bereitete eine mit Arsenik vermischte Fettkugel zur

Vertreibung von Ratten, und steckte sie in seine Rocktasche; Nachts kam seine Frau dahinter, hielt diese Kugel für eine Näscherei und regalirte sich und ihre Kinder damit. Noch in derselben Nacht starb die Frau. Die Rettung der Kinder ist noch zweifelhaft.

Der neue Unternehmer des Leopoldstädter-Theaters in Wien hat Preise für die besten komischen Stücke festgesetzt, worüber das Publikum der Preisrichter ist. Wenn nämlich ein Stück 20 Abende hindurch übervolle Häuser erwirbt, so erhält der Dichter einen Preis von 100 Dukaten. Es werden auch Nebenpreise von 50 Dukaten für Stücke gegeben, die 15, von 25 Dukaten, die 12 volle Häuser u. s. w. geben. Die Bedingungen sind umständlich in der A. Theater-Zeitung angeführt.

Oesterreich. Am 30. Jan. wurde die Vermählung Sr. Durchlaucht des Hrn. Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich, mit der Gräfin Melanie Zichy gefeyert.

Im Großherzogthume Baden ist das öffentliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten eingeführt worden.

Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß auf der dortigen Rhede ein fürchterlicher Sturm gewüthet hat, in dem mehrere Kauffahrteifahrer gescheitert sind.

Man hat berechnet, daß Napoleon in 12 Jahren 2,500,000 Franzosen geopfert habe.

Die Inhaber der französischen Fonds sollen durch das Sinken derselben seit dem Monat Juli 971 Mill. 390,000 Fr. verloren haben.

In Paris tragen gegenwärtig sowohl Herren als Damen feuerrothe Handschuhe.

Man erzählt: Die Vereinigung Belgiens mit Frankreich sey beschlossen.

Englische Zeitungen sagen, die letzte Mondsfinsterniß habe erwiesen, daß in unserer Zeitrechnung ein Fehler von 3 Jahren steckt, und daß das Jahr 1830 eigentlich das 1833ste Jahr nach Christi Geburt gewesen sey.

Nach Berichten, die am 29. Januar zu Berlin aus Warschau eintrafen, soll Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Marschall Diebitsch-Sabalkanski zum Gouverneur von Polen ernannt haben.

Griechenland. An die Stelle des Generallieutenants Raiko ist der Fürst Gustav von Wrede zum obersten Befehlshaber der Stadt und Festung Patras, so wie des zwei Stunden entfernt liegenden Kastells von Morea ernannt worden.

In Köln hat man vor Kurzem eine schauderhafte Gräuelthat entdeckt. Ein dortiger Bäcker hatte sein liebes 5jähriges Stiefkind in dem Mehl erstickt, und sonach den Leichnam zu Staub verbrannt. Der Mörder war noch so frech, den Verlust des Kindes in den Zeitungen anzukünden. Die Mutter dieses unglücklichen Kindes starb 2 Tage darnach aus Schrecken und Verzweiflung, und der Mörder erhängte sich am dritten Tage seiner Haft in dem Gefängnisse.

Berichten aus Rom vom 20. Januar in öffentlichen Blättern zufolge, wären zu Anfang des Conclave, wie gewöhnlich, 2 Partheyen sichtbar gewesen. Die eine, deren Koryphae der 80jährige Kardinal Albani ist, begünstigt den Kardinal Pacca, die andere, welche man ehedem die französische genannt haben würde, hofft die dreyfache Krone für den Kardinal de Gregorio. Der Kampf entspann sich lebhaft, und wird noch immer fortgesetzt.

Neapel, 3. Jan. Gestern Nachmittag um 3 Uhr hat ein heftiges Erdbeben die Einwohner von Lagonegro in Furcht und Schrecken gesetzt. Es währte 20 Sekunden, und beinahe alle Häuser dieser Gemeinde wurden beschädigt. Zehn Gebäude liegen gänzlich im Schutt. Die Kapucinerkirche, die an das Kloster stößt, und etwa eine Meile von der Gemeinde entfernt liegt, wurde gleichfalls gänzlich zerstört; was vom Kloster stehen blieb, droht gleichfalls dem Einsturz. Bei diesem Naturereigniß wurde eine alte Frau, unter den Ruinen ihrer Wohnung, begraben.

— Ebendaher vom 22. Jan. Mit dem heutigen Eintritt des Kardinals Ingnanzo-Ribeiro, Erzbischof von Toledo, sind nun 45 Kardinäle im Konklave versammelt.

Erklärung.

In Nro. 17. des bayerischen Volksfreundes ist ein Aufsatz enthalten, welcher den k. geh. Rath v. Klenze auf eine heftige Weise angreift.

Abgesehen davon, daß dieser Aufsatz offenbar das Gepräge der Leidenschaft und hämischen Neides an sich trägt, enthält er auch die unverschämte Behauptung, nicht nur eine Parthei, oder eine Gemeinde, sondern alle Gewerbtreibenden von Bayern, hätten die gleiche Ansicht.

Hiedurch fühlen sich viele, noch rechtlich gesinnte Bürger aufgefordert, hiemit feierlich zu erklären, daß sie an jenem Aufsatze keinen Antheil haben, und die Ansichten der sogenannten »mehreren Bürger«

nach ihren Erfahrungen unmöglich theilen können. Wenn diese Herren ehrliche Männer sind, so mögen sie aus ihrer Verborgenheit heraustreten, und sich öffentlich nennen, falls sie so wenig das Licht scheuen, als die Unterzeichneten.

Es ist wirklich lächerlich, bey geschickten Leuten ein Vaterland zu unterscheiden, und traurig wäre es, wenn jene Bayern, welche in anderen Ländern durch ihre Geschicklichkeit, Unterkunft und Wohlstand finden, verbannt oder wenigstens wegen ihres fremden Ursprunges mit gleichem Haße verfolgt werden sollten.

Die Verdienste des k. geh. R. v. Klenze um den hiesigen Baustyl, die Belebung und Bildung der Baugewerbe, überhaupt um das hiesige Bauwesen sind unbestreitbar, und können nur vom Neide oder eingebildeter besserer Kenntniß angegriffen werden.

Was den unbedeutenden Lampenlärmen betrifft, so zweifeln wir nicht, daß v. Klenze deßfalls rechtfertigende Gründe gehabt hat, so viel können wir aber mit Gewißheit versichern, daß bey Erbauung des Pallastes des Hrn. Herzog Maximilian von Bayern, wenige oder gar keine Dekorationen vom Auslande bezogen, und sämmtliche Baugegenstände, von inländischen Künstlern und Handwerkern ausgeführt worden sind.

Von mehrern rechtlichen Bürgern der Haupt und Residenzstadt München.

Die eigenhändigen Unterschriften, der Obigen sind bey der Redaktion des Volksfreundes zu Jedermanns Einsicht hinterlegt.

An die Redaktion des bayer. Volksfreundes in München.

Das Blatt Nro. 17. ist in hiesiger Stadt mit einem Beifall aufgenommen worden, der noch keinem andern Tagblatt zu Theil geworden ist, denn in dem Artikel über die Zurücksetzung der bayerischen Landeskinder und der inländischen Fabrikate sind wirklich erfreulich und ächt patriotische Worte enthalten, und nie hat sich der Volksfreund nach seinem schönen Wahlspruch: getreu für Recht und Wahrheit! so ehrenvoll und allgemein erfreulich ausgesprochen wie bei dieser Gelegenheit, und indem wir denselben im Namen vieler hiesigen Bürger für sein edles Streben und das schöne Wirken zum Beßten des Vaterlandes und der bürgerlichen Wohlfahrt unsern Dank erstatten, verbinden wir zugleich den freundlichen Wunsch, daß der Volksfreund diese seine rühmlich betretene Bahn seinen Wahlspruch getreu verfolgen und sich nicht entmuthigen lassen möge durch die gemeinen Ausfälle feller Journalisten, die nur von der gebildeten Welt mit der tiefsten Verachtung aufgenommen werden.

Von mehrern Bürgern der Stadt Landshut.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

38. (3 b) Die allenfalsigen Erben des dahier am 3ten November vorigen Jahres gestorbenen Hausmeisters Joseph Hummel werden hiedurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen 3 Monaten um so gewisser bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man sonst nach Verlauf dieser Frist die höchst unbedeutende Erbmasse nach Abzug der angemeldeten Forderungen den bestehenden Gesetzen gemäß an den k. Fiskus ausantworten wird.

Am 14. Jänner 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

Bauer.

58. Ein junger Königshund (Zeichen Nro. 249) wurde verloren. Der Finder wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit in der Burggasse Nro. 184 über 2 Stiegen abzugeben.

57. In der Prannersgasse Nro 1496. im 2. Stock sind zu Georgi drey aneinanderstoßende Zimmer mit Holzleg und Keller, mit oder ohne Meubel zu verstiften, und im vierten Stock ist ein kleines Logie jährlich um 55 fl. sogleich oder zu Georgie zu miethen, und im ersten Stock zu erfragen.

56. Bei Unterzeichnetem sind sehr gute Blutigel zu haben.

Lor. Schmalia,
Wundarzt u. Geburtshelfer, in der Neuhausergasse der k. Maut gegenüber.

Gestorben in München.

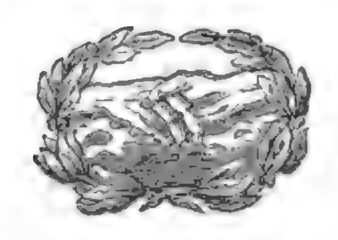
Hr. Jakob Schütz, k. Rittmeister und pens. Regiments-Quartiermeister der k. Leibgarde-Hartschiere, 77 J. a. Ursula Sedlmayr, Taglöhners-Wittwe, 59 J. a., an Entkräftung. Barbara Grabmayr, Kistlers-Gattin, 72 J. a. Elisabetha Baumgartner, Schullehrers-Gattin, 71 J. a. an der Herzbeutel- und Brusthöhle-Wassersucht. Blsas Strasser, Pfründner, 90 J. a., an Unterleibsbrand.

Auswärtige Todesfälle.

In Nürnberg starb Hr. C. A. F. Böhm, Buchhalter bey der k. Staatsschuldentilg. Spezial-Kasse.

Wochentage.	[illegible]	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	7	Romuld.	
Dienstag	8	Johannes.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 23. — München, Donnerstag, den 10. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Den 7. dieß, um halb 10 Uhr Morgens, starb der k. Hr. Geh. Staatsrath rc. v. Ringl, am Blutschlag.

— *Am Faschingsdienstag ist großer Maskenzug von mehr als 100 Personen, theils Krähwinkler, theils andere Carricaturen vorstellend.* Der Zug beginnt um 3 Uhr.

— *Heuer springen also die* Metzger *zum letzten Male in den alten Fischbrunnen*, und zwar 9 an der Zahl.

— *Die Reichenbach-Brücke, deren Kosten auf* 200,000 fl. *berechnet sind, wird noch im Laufe dieses Jahres begonnen, und die Leitung des Baues dem neuen städtischen Baurath* Muffat *übertragen werden. Eine schwere Probe-Aufgabe.*

— Vorigen Sonntag früh ward ein sehr einfach gekleidetes Mädchen (Walburgba Bainhauer, ehem. Wirthstochter von hier) bey der Kainzmühle todt aus dem Wasser gezogen.

— Unser allgemeines Krankenhaus hat sich einer ganz neuen Organisation zu erfreuen, und schon mit Anfang des nächsten Monats werden dem Vernehmen nach die barmherzigen Schwestern dieses wichtige Institut und die Krankenpflege dortselbst übernehmen. Es steht nun zu erwarten, daß hieraus die heilsamsten Folgen erzielt werden, und den Wünschen des Publikums vollkommen entsprochen werden wird.

— Am 5. d. Abends wurde in der Wohnung der Weinwirthswittwe Göttler in der Kühgasse eingebrochen, die baare Summe von 400 fl. und beiläufig eine Summe von 600 fl. an goldenen Schaumünzen, Silber u. dergl. entwendet.

— Nicht bald hat eine Unterhaltung so viel Spaß gewährt, als jene maskirte Produktion, welche am. 5. d. der Liederkranz im k. Odeon gab.

Der Scherz begann mit einem imposant ächt komischen Maskenzug, angeführt von dem berühmten Krieger Sansquartier und Konsorten. Hierauf folgten unter vielen Lachen erregenden Karrikaturen auch ein Paar Liebende, von Amor am Gängelbande geführt, o, das war rührend! Alle Herzen klopften stärker, als sie diese gefühlvolle Szene sahen. Nun begann der Gesang. Zacharieserls Geburt erfüllte alles mit Freude, und das Haus hallte von Lärmen wieder. Ein schwäbischer Walzer, ein Lied von 4 Männerstimmen begleitet, und endlich der Landsturm machten die erste Abtheilung aus. Daß sich bei Letzterm abermals der Sansquartier auszeichnete, ist natürlich, denn er machte bey diesem Heldengeschrei ein martialisches Gesicht. Die zweite Abtheilung begann mit dem Zopf, ein recht possierliches Solo mit Chor. Der Alpenjäger hieng unmittelbar an dem Zopf, worauf das Katzengeschrei begann, welches mich mit allen Katzenliebhabern, die ich sonst haßte, aussöhnte. Nun verkündete ein weiblicher Trompeter die Ankunft des falschen Pa- und wirklichen Zaganini, welcher den berühmten Violin-Virtuosen so gut karrikirte, daß allgemeiner Beifall den glücklichen Nachahmer, Herrn Just, krönte. Zwar kann Hr. Just eigentlich nicht Violin spielen; muß man aber das können, um ein Paganini zu seyn?! — In der dritten Abtheilung zeichnete sich ein Quodlibet, der Speisezettel, aus, welcher so appetitlich gesungen wurde, daß selbst die zartesten Damen nach Leberknödel und Knackwürsten seufzten. Ein Solo-Terzett-Ständchen von Liebenden zeichnete sich besonders aus, und man hätte lieben mögen, so gemüthlich klang es. Der erste Tag Mai, ein Solo mit Chor, machte den

Beschluß des 5. Febr., und vergnügt verließ jeder den Saal. Die Anwesenheit der Höchsten und hohen Herrschaften trugen zum Glanze des Ganzen bei, so daß man sich stets mit unmaskirtem Vergnügen dieser Carnevals-Produktion erinnern wird.

Der »Barbier von Sevilla« wurde am Sonntag den 6. d. in italienischer Sprache gegeben, worin Mad. Garcia-Vestris als Rosina debütirte. Wenn auch an diesem Abend die Hauptparthie die Erwartungen nicht befriedigen konnte, desto mehr hat uns Herr Pellegrini angenehm überrascht, indem er nämlich in der Rolle des Figaro Ausgezeichnetes leistete, und dafür auch nicht nur rauschend empfangen, sondern noch am Schluße einstimmig gerufen wurde. Auch Hr. Bayer leistete Vorzügliches, so wie die Hrn. Staudacher und Mittermaier, und ihnen nur kann der laut gewordene Beifall zugerechnet werden.

Es sollen dem Vernehmen nach 2000 Mann badische Truppen zur Verstärkung nach Landau verlegt werden.

Das Würzburger Volksblatt hat sich in einem eigens ausgegebenen Blatte dahier erklärt, daß es sich nicht unter die Censur stellen, sondern aufhören werde. Uebrigens, sagt die Redaktion dieses Blattes, wird sie die Abonnenten durch eine andere Zeitschrift entschädigen, und sich wegen der neuen Ordonnanz an die Stände des Reichs wenden.

Nachrichten vom Auslande.

Großh. Baden. Die Regierung hat einen Kommissär nach St. Blasien geschickt, um 3000 Gewehre ankaufen zu lassen. Herr v. Rotteck ist von vier Bezirken zum Abgeordneten gewählt worden.

Nach einem am 21. Jan. zu Paris verbreiteten Börsengerüchte hatte der russische Gesandte Befehl erhalten, im Fall der Wahl des Herzogs von Nemours zum König von Belgien und der Genehmigung derselben von Seiten Frankreichs seine Pässe zu fordern.

Das Central-Comite zu Gunsten der Polen hat einen Aufruf an die Franzosen erlassen, der in dringenden Worten zur Unterstützung auffordert.

Aus Toulon schreibt man, daß die Kriegsrüstungen von Tag zu Tag zunehmen.

Wir haben ganz neue Nachrichten aus Madrid erhalten, welche auf eine zwar verwirrte Weise melden, daß große Ereignisse in der Hauptstadt statt finden. Madrid ist seinem 29. Juli nahe, oder er ist vielleicht bereits da.

In der gestrigen Sitzung wurde, unter lautem Zujauchzen der Tribune, einstimmig die völlige Unabhängigkeit Polens und die Thronentsetzung des Hauses Romanoff ausgesprochen.

Madrid, den 20. Jan. Die Regierung betreibt fortwährend ihre Kriegsrüstungen. Unter Andern hat sie befohlen, die Provinzialmilizen unverzüglich aufzustellen.

In Genf verfertigt man Schanzpfähle, Erdsäcke, Schanzkörbe zum Schirm der dortigen Festungswerke. Wenn auch diese in keinem vollständigen Zustand sich befinden, so reichten sie doch hin, um einen Feind so lange aufzuhalten, bis man die erforderliche Hülfe herbeyziehen kann.

Brüssel, den 30. Jan. Am 28. Morgens war die Stadt in Gährung, die Bürgergarde griff zu den Waffen. Weigert sich der Kongreß, den Souverain zu ernennen, so wird man große Mühe haben, das Mißvergnügen des bewaffneten Volks zurückzuhalten.

Antwerpen soll ein Freyhafen werden.

Darmstadt, den 2. Febr. Unser Hoftheater wird mit dem 30. Juni d. J. aufgelöst, die Hofkapelle jedoch beibehalten werden.

Ein Brief aus Dublin schildert den Bürgerkrieg als unvermeidlich, die beiden Parteien sind bereit (sagt der Correspondent des Courier); in weniger Zeit wird das Blut in den Straßen von Dublin fließen.

Nachrichten aus Rom vom 22. Jan. zufolge geben Hoffnung, daß die Wahl der Kardinäle im Conclave auf Kardinal Cappellari fallen dürfte.

Nach amtlichen Berichten wurden im J. 1829 im ganzen russischen Reiche 399,345 Ehen geschlossen; geboren wurden 1,922,795 Kinder (996,270 Knaben und 926,425 Mädchen;) es starben 1,216,708 Individuen (619,239 männlichen und 597,469 weiblichen Geschlechts.) Die Zahl der Gebornen übersteigt mithin die der Gestorbenen um 705,987.

Ausflug nach Straubing.

Da ich einige Stunden in der Welt herumspaziert bin, so habe ich oft Gelegenheit, Vergleichungen mit andern in Bayern anzustellen, wobei ich fast immer den Bayern mit Freude das Bessere zugestehen muß: obwohl in allen Ländern der Welt

zu verbessern ist. — So führte mich mein Weg gestern nach Straubing, wo ich den allgemeinen Wunsch der schönen Mädchen hörte, daß Se. Majestät der König sie mit einem Regiment Soldaten beglücken möge, wie dieses bei ihren Müttern und Großmüttern zu allen Zeiten üblich gewesen, worin die Väter und Mütter selbst zum Aufblühen ihrer schönen Stadt und der umliegenden schönen fruchtbaren Gegend einstimmten; — ich besuchte dann die Agnes Bernauerin, wovon man aber nach geschehener Nachgrabung nichts fand, wie der Küster versicherte. — Nun besuchte ich das Erziehungshaus der Ursulinnerinnen, wo sechszig niedliche kleine Mädchen in allen weiblichen Arbeiten meisterhaft unterrichtet werden. Das Haus kann zum Muster der größten Reinlichkeit dienen, die geistlichen Lehrerinnen sind die sanftesten weiblichen Wesen, die ich noch gesehen habe; mit ausgezeichneter Geschicklichkeit geben sie Unterricht in Musik, Sticken, Nähen, Stricken, und mehreren andern Arbeiten von der größten Schönheit; eine gesunde Kost sah ich mit Ueberfluß auf den reinlich schön gezierten Tischen ausgetheilt, die selbst mit Luxus bereitet, nichts für Kraft und Gesundheit zu wünschen übrig ließ.

Die Vorsteherin, so wie die übrigen Klosterfrauen, sind von der feinsten Erziehung, und würden in den ersten Zirkeln der sogenannten schönen Welt Epoche machen. Die Religion, als die Grundlage aller bürgerlichen und geselligen Tugenden, wird mit einer reinen Weltweisheit gelehrt, die um so fester sich dem Gemüth der kleinen Wesen mittheilt, als sie faßlich, bestimmt, groß, erhaben gelehrt wird, wobei die Moral und alle bürgerlichen Pflichten und Tugenden in schönen, meisterhaft ausgesuchten Reden vorgetragen werden. Anhänglichkeit an König und Vaterland ist dabei die Grundlage, so wie Sittlichkeit, Sanftmuth und jede weibliche Tugend. Hier sah ich Gräfinnen und Freiinnen aus den ersten Familien, und alle ohne Ausnahme hatten das Aussehen der höchsten Gesundheit. Es war ein himmlisches Gefühl, alle diese netten kleinen Wesen zu sehen, wie sie sich beeiferten, den Wünschen ihrer Lehrerinnen zuvorzukommen, und sie mit kindlicher Liebe umgaben. Ich verließ dieses Haus mit dem Wunsch, daß es lange zum Wohle Bayerns blühe, da ich nie ein Besseres gesehen; obwohl mir viele Erziehungshäuser in England und Frankreich nicht fremd sind, so verdient doch dieses als Muster vor allen übrigen zu glänzen, wobei dann viele Familien noch den Trost haben, ihre Kinder so musterhaft erzogen zu sehen, und nur jährlich hundert zwei und siebenzig Gulden, und im Ganzen mit allen Nebenausgaben noch nicht ganz zweihundert Gulden zu bezahlen. Da diese Klosterfrauen das große Problem einer musterhaften Erziehungsanstalt gelöst haben, so wäre zu wünschen, daß man die Vorsteherin zu Rathe zöge, um auch den Erziehungshäusern der Jünglinge eine andere Tendenz zu geben, weil der Verstand der Männer durch Revolten und namenlose Dummheiten in unserm Zeitalter total aufgezehrt erscheint, und wir nur noch beim Frauen-Verein in München, und auch hier bei diesen edlen Klosterfrauen noch wahre Gottesfurcht und hohe Weisheit erblicken.

Der Eremit von Gauting.

Die verderbliche Pest der Blattern hebt in unserer Hauptstadt neuerdings ihr Haupt empor.

Bey den laut erklärten Gesinnungen unserer weisen Regierung, bei den, von allen Ländern und Nationen allgemein bestätigten Erfahrungen, gibt es nur ein einziges Mittel, die Verbreitung dieses verheerenden Uebels zu hemmen, nämlich die Schutzpockenimpfung und die genaue Beobachtung des Verlaufs derselben, weßhalb selbe bereits (wenn schon zur aussergewöhnlichen Zeit) dahier begonnen haben.

Um nun diesem Blattern-Ausbruch so schnell als möglich noch ferners zu begegnen, bringe ich zur öffentlichen Kunde, daß bereits solche Einrichtung getroffen worden ist, daß a. d. ausser den wöchentlichen Impfungen am Rathhause, tägliche Impfungen, sowohl in des unterzeichneten Wohnung, als auch auf Verlangen ausser Hause vorgenommen werden können.

Da zu diesen häufigen Impfungen eine große Zahl gesunder Kinder erforderlich ist, so werden hiemit die Aeltern und Vormünder derselben, welche sich zu Privat-Impfungen nicht eignen, aufgefordert, sich bei mir zu melden, da ich erkläre, daß ich ihnen die Impfung nicht nur unentgeldlich ertheile, sondern, wie bisher geschehen, noch besonders dafür sorgen werde, daß selbe bei der Impfstoff-Abnahme durch angemessene Geschenke honorirt werden.

Auf solche Weise werden die Aeltern solcher Kinder mit ihrem eigenen Vortheile vor der Blattern-Pest gesichert, für ihre menschliche Theilnahme entschädigt seyn, und durch ihren Gehorsam die Regierung nicht in die Nothwendigkeit versetzen, da Zwang eintreten lassen zu müssen, wo das öffentliche Wohl einer ganzen Nation ihr den Dank der Gegenwart und der Zukunft erwirbt.

Dr. Fr. Seraph Giel,
k. b. Central-Impf- und praktischer Arzt, wohnt in der Josephspitalgasse im Frohsinngebäude Nro. 1294 im 2. Stockwerke vornheraus.

Zur gefälligen Beachtung der Herren Schulvorstände und Lehrer.

Es ist erschienen, und kann durch alle königl. Post-Aemter und Postexpeditionen bezogen werden:

Der Correspondent für Volksschullehrer.
Eine pädagogische Zeitschrift.

Den Inhalt dieser Zeitschrift, wovon alle Sonnabende ein ganzer Bogen erscheint, bilden folgende Gegenstände:

a) Pädagogische Aufsätze. b) Anzeigen und Beurtheilungen über erschienene Erziehungs-Unterrichts- und Jugend-Schriften. c) Schulverordnungen und andere ähnliche Verfügungen. d) Diensts-Erledigungen, Diensts-Verleihungen, Versetzungen und Beförderungen. e) Nekrologe vorzüglich verdienter Schulvorstände und Lehrer. f) Nachrichten von den bis jetzt bestehenden Privat-Unterstützungs-Vereinen des Lehrer-Personals. g) Inländische Veränderungen und Verbesserungen im Volksschulwesen. h) Ausländische Schulnachrichten. i) Miszellen.

Die wöchentliche Herausgabe macht die unverzügliche Mittheilung dieser Notizen möglich, und der angenommene Hauptgrundsatz, allen Kreisen gleiche Aufmerksamkeit zu widmen, wird dieses Journal zu einer allgemein interessanten Erscheinung erheben.

Der halbjährige Preis ist im Verlagsorte auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt, und die seit dem 1. Januar erschienenen Stücke werden den Abnehmern beygeschlossen. Die Bezahlungen geschehen im Voraus.

In der Stadt, und in der Umgegend Wohnende belieben sich hierauf in der Joh. G. Fleischmann'schen Buchdruckerey (Residenz-Strasse Nro. 33.) zu pränumeriren.

Denjenigen Lehrern rc., die sich auf diese Zeitschrift seit dem Monate August v. J. subskribirt haben, wird hiemit eröffnet, daß sie sich in diesem Betreffe, wie die übrigen Abnehmer, nun ungesäumt an die nächstgelegenen königl. Postexpeditionen zu wenden haben. Auf den Grund ihrer Unterschriften würden ihnen zwar diese Blätter auch ohne Pränumeration zugesendet werden; wenn sie aber in Erwägung ziehen, daß die königl. Postbehörden alsdann derley Sendungen nicht mehr als Zeitungs-, sondern als Brief-Sachen betrachten würden, bey welchen, wie bekannt, der Porto-Betrag durch die Schwere des Gewichtes bestimmt wird; so werden sie einsehen, daß sie sich hiedurch eine bedeutende Summe von Auslagen ersparen können.

Die Herren Lokal-Schul-Inspektoren, Magistrats- und Gemeinde-Vorstände werden ersucht, die Lehrer auf diese Bekanntmachung gefälligst aufmerksam zu machen.

München, im Monate Januar 1831.

Die Redaktion.

Anzeigen.

51. (2 b) Auf dem Promenadeplatz, Sonnenseite Nro. 1408, ist über 3 Stiegen eine schöne, helle und bequeme Wohnung vornenheraus, bestehend in sechs heitzbaren Zimmern, einem Vorzimmer, Garderobe, Küche, Speise, Keller und Holzlege, auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen, und das Nähere beim Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

58 (Musik:) Bey Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 515 ist erschienen:

Neuer Galopp für Pianoforte

über ein Thema aus: Fra Diavolo komponirt von Fr. Gräfin St. Méjan, Preis: 9 kr. ferners:

Leichtes Rußisches Rondo für Guitare

komponirt von Jos. Aibl, Preis: 57 kr. Von beyden erhält jeder Titl Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

67. Von dem Odeon-Platz, wo die Wägen anhalten, bis zur ersten Colonne rechts auf der Seite des Einganges, ging ein von Granat-Perlen in Drath eingefaßtes Brasselet, mit einer oval runden Schließe, mit geschliffenen Stahlperlen, die Buchstaben S und I verschlungen, verlohren, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen angemessenes Douceur in der Max Burg, Thür Nro. 40. abzugeben.

60 (2 a) Ein Wachtelhund ächt englischer Race ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

In der 1270sten Münchner Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

34 5 58 73 90

Mittler Schrannen-Preis vom 29. Januar.

Waizen,	14 fl. 55 kr.	Korn,	11 fl. 55 kr.
Gerste,	7 fl. 20 kr.	Haber,	4 fl. 47 kr.

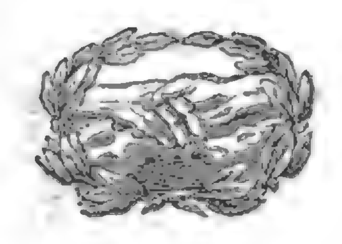
Gestorben in München.

Den 3. Febr. Vikt. Rank, Wegmachersfrau, 56 J. a., am Nervenfieber. Den 4. Febr. Cl. Baumgartner, Lehrersfrau v. Regensburg, 71 J. a., an der Wassersucht. Frau Ant. geb. Rennel, Gattin des Hrn. Jos. v. Belli de Pino, k. b. Ministerialraths rc., 64 J. a. am Gedärmbrand. Den 6. Febr. Math. Handel, b. Schneidermeister, 47 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	10	Wilh. Skol.	Im Odeon: Akademie.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Eingetretener Hindernisse wegen wurde das Mittwochblatt verspätet, und für das Donnerstagblatt wird dießmal eines am Freitage ausgegeben.

// Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 24. — München, Freitag, den 11. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Komiker, Hr. Raimund, aus Wien, welcher in München angekommen ist, wird seine Gastrollen am 18. Febr. in »dem Mädchen aus der Feenwelt, oder der Bauer als Millionär,« eröffnen.

— Am nächsten Faschingdienstag wird ein großer Maskenzug in der Stadt gehalten. Derselbe soll die Begräbniß des Fasching in der Art, wie dieselbe im Isarthortheater bei der Posse: »der Tanzmeister Pauxel,« vorkam, darstellen. Die Theilnehmer dieser Maskerade werden auch einen Ball an jenem Abend in einem hiesigen Gasthaus veranstalten.

— Der königliche oberste Justizrath Herr von Hornthal, so wie Hr. Bürgermeister Behr haben bekannt gemacht, daß ihnen, als gewählte Abgeordnete zur zweiten Kammer der Ständeversammlung der Eintritt in die Kammer nicht bewilligt worden ist.

— Die Lotto-Kollekte Nro. 19. in der Ludwigs-Vorstadt wurde dem quiescirten Salinen-Revierförster Weidacher übertragen.

— Fleischpreise im Monat Februar. Ochsen-Fleisch höchster Preis 11 kr. (Ernst Beniz.) Mindester 9 kr., Rind- und Kalbfleisch, Höchster 9 kr. Mindester 8 kr. (Mich. Weber, Mühlstraße.)

Kürzlich wurden dem Kaufm. Merz in Augsburg 2000 fl. in Säcken aus dem aufgesprengten Schreibpulte entwendet. Die Geldrollen ließen die Diebe liegen. Ein Frauenzimmerkamm soll zurückgeblieben seyn. — S. E. der k. Hr. Generallieutenant Frhr. v. Dietz ist Commandant von Passau und der Feste Oberhaus geworden.

Bamberg, 6. Febr. Hier cirkulirte heute folgende gedruckte »Anzeige. In dem Gasthause am Bamberger Hofe liegt von heute Nachmittag 4 Uhr eine Adresse an Se. Maj. den König, die Bitte wegen Wiederherstellung der Preßfreiheit und Einberufung sämmtlicher gewählter Landtags-Deputirten enthaltend, zur Unterschrift für sämmtliche hiesige Einwohner auf. Es wird solche noch heute Nacht nach München abgehen.«

In der Nacht vom Lichtmeßtage ist ein großer Theil der Frhrl. v. Closen'schen Oekonomie-Gebäude zu Gern bei Eggenfelden abgebrannt, wovon besonders die Einrichtung der Zuckerbereitung aus Runkelrüben zu bedauern ist.

Kempten, den 5. Febr. Vor 14 Tagen ist bei Weltenhofen, eine Stunde von hier, das Gut des Kornmeisters Fischer in der Nacht ein Raub der Flammen geworden.

Eben so ist am 31. Januar die ganze Pflugwirthschaft in Leutkirch abgebrannt, und das Feuer hat so schnell um sich gegriffen, daß sich nur mit Mühe die anwesenden Gäste aus dem Zimmer retten konnten. Bei dieser Feuersbrunst war eine Kälte von 27 Grad Reaumur; es mußte mit siedendem Wasser gespritzt werden. Viele Menschen wurden beschädigt, und erfroren sich Hände und Füsse. Man glaubt, daß die Brände gelegt worden sind.

Nürnberg, den 5. Febr. Der neulich in Nro. 19. d. B. erwähnte, von dem Architekten Hrn. Ed. Bruckmann nunmehr vollendete zweite artesische Brunnen in hiesiger Stadt kann unter die physikalischen Merkwürdigkeiten gezählt werden. Nachdem nämlich 100 Fuß tief gebohrt worden war, stieß man auf die siebente Quelle, welche die Wassersäule 14 Fuß über die Erdoberfläche treibt, und bei unausgesetztem Ausströmen aus einer Seitenöffnung in jeder

Stunde 55 Eimer des vorzüglichsten Wassers von 9½ Grad Wärme liefert. Es gewährt in der That viele Befriedigung, diese mächtige Wassersäule so hoch emporsteigen und mit so ausserordentlicher Geschwindigkeit ausströmen zu sehen. Hr. Bruckmann begibt sich jetzt nach Erlangen, um durch tiefer Bohren des Stadtbrunnens auf Quellen von noch grösserer Druckhöhe, als man bisher erreicht hatte, zu stossen, und es ist sehr zu wünschen, daß dieser sachkundige junge Mann auf's Neue mit einem glänzenden Erfolg belohnt werde.

Nachrichten vom Auslande.

Breslau, vom 29. Jan. Die heutige Breslauer Zeitung berichtet unter dem sehr späten Datum vom 10. Januar von der polnischen Gränze Folgendes: Die russische Armee, die sich auf einem Raume von 16 Meilen zwischen Bialystock, (dem Hauptquartier des Marschalls Diebitsch) und Brzesc konzentrirt, soll bis jetzt 80,000 Mann stark seyn. Der Plan scheint dahin zu gehen, Warschau von der Westseite anzugreifen. Die russischen Verpflege-Anstalten für die Mannschaft sollen gut seyn, die Kavallerie aber (angeblich 14,000 Mann reguläre, und 12,000 Kosaken) besonders am Hartfutter Mangel leiden.

Frankfurt, vom 5. Febr. Ein Kourier, welcher vorgestern Abend Brüssel verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß der belgische Nationalkongreß in seiner vorgestrigen Sitzung (Donnerstag den 3ten Febr. Nachmittags 4 Uhr durch Stimmenmehrheit den Herzog von Nemour zum Könige von Belgien erwählt hat.

Zu Toulon, beschäftigt man sich gegenwärtig mit einer neuen Erfindung, welche erstaunenswerthe Veränderungen in der Artillerie hervorbringen dürfte; in England wollte man das Geheimniß dem Erfinder abkaufen; allein aus Patriotismus wies er den Antrag von der Hand, da er dieses seinem Vaterlande widmen wolle. Man sieht in Bälde den Experimenten im Toulonen Hafen entgegen.

Paris, den 1. Febr. In Metz werden die Kriegsrüstungen thätig fortgesetzt; die Pferdelieferanten machen zwar ihre Lieferungen, sie beklagen sich jedoch, daß sie auf den deutschen Marktplätzen nicht einkaufen können, weil sie mit den Preußen und Belgiern in Conkurrenz treten müssen.

Paris, vom 2. Febr. Der König hat so eben den ihm gemachten Vorschlag, den von dem General Clausel im vorigen Jahr mit dem Bey von Tunis abgeschlossenen Vertrag für null und nichtig zu betrachten, angenommen.

Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Rüstungen der Pforte. In Smyrna ist man sehr besorgt wegen des Ausbruchs eines europäischen Krieges und des vernichtenden Einflusses eines solchen auf den Handel jenes Platzes.

Krakau, vom 26. Jan. Der hiesige Courier theilt die auf außerordentlichem Wege vorgestern aus Warschau eingegangene Nachricht mit, daß der Reichstag die polnische Nation für unabhängig erklärt hat.

Die Zahl der bereits zum Gießen neuer Kanonen im Warschauer Arsenal eingegangenen Glocken beträgt 80 St. Diese wiegen überhaupt 403 Centn. ausserdem sind an reinem Kupfer unentgeltlich geliefert 506 Cent., zusammen 910 Cent. Rechnet man auf jeden Sechspfünder 960 Pfd. Metall, so reicht das obige Material schon hin, 100 Kanonen von erwähntem Kaliber daraus zu gießen.

Der vormalige Direktor des Braunschweiger Theaters, Verfasser des »Moses« und anderer dramatischer Schriften, Hr. Klingemann, ist mit Tode abgegangen.

Die englische Regierung hat der öffentlichen Stimme Gehör gegeben, und alle zu Winchester zum Tode verurtheilten Maschinen-Zerstörer, bis auf zwei der Allerschlimmsten, begnadigt; diese beiden sind bereits gehangen worden.

Den neuesten Kourier Nachrichten zu Folge ist der Kardinal Capellari unter dem Namen Gregor XVI. zum Pabst gewählt worden.

Miszellen.

Bestrafter Muthwille.

Als General Bligh noch Hauptmann in einem Linienregiment war, reisete er einstmals mit seiner Gemahlin in Yorkshire, und stieg daselbst in einem Wirthshause ab, wo der Speisevorrath eben noch zu einem Mittagmahle hinreichte, welches er auch sogleich bestellte. In der Zwischenzeit trafen auch einige Herren, die in der Gegend gejagt hatten, in in dem Wirthshause ein, und da sie fanden, daß der einzige Speisevorrath eben für einen Andern zum Mahle bereitet wurde, fragten sie, wer der Fremde sey? Der Wirth antwortete, er wisse zwar dieß nicht genau, doch glaube er, es sey ein irländischer Offizier. O! sagte Einer von der Gesell-

schaft, wenn es ein Irländer ist, so sind Kartoffeln gut genug für ihn. Hier, Garçon, nimm diese Uhr (hier zog er eine kostbare Uhr hervor) und frag ihn, um welche Zeit es sey? — Es läßt sich denken, daß Herrn Bligh eine so unverschämte Frage nicht gefiel; allein er hielt seinen Unwillen zurück, nahm die Uhr dem Diener ab, und trug ihm auf, der Gesellschaft seine Empfehlung zu melden, und er werde es ihnen vor seiner Abreise sagen. Diese Sendung hatte die Wirkung, daß ihm nun sein Mittagessen ohne weitere Beunruhigung gebracht wurde. Nachdem er dieses verzehrt hatte, nahm er ein Paar große Halfterpistolen unter den Arm, und ging damit zur Gesellschaft. Beim Eintritt sagte er, daß er komme, um ihnen zu melden, wie viel Uhr es sey; doch bitte er, man möge ihm zuvor den Eigenthümer der Uhr nennen. Ein tiefes Schweigen war die Antwort. Hierauf begann Herr Bligh, zu seiner Rechten anfangend, einen Jeden einzeln zu fragen; aber Niemand wollte Etwas von der Sache wissen. »O! sagte er, dann muß ich mich in der Gesellschaft geirrt haben. Der Garçon brachte mir vor wenigen Augenblicken eine unartige Bothschaft von Leuten aus diesem Hause, die ich, wie sie sehen, (auf seine Pistole zeigend) gebührend ahnden wollte; allein ich finde, daß ich das rechte Zimmer verfehlt habe;« dieses gesagt, wünschte er der Gesellschaft guten Abend, wogegen sie sehr artig dankte. Darauf bezahlte er seine Zeche, setzte sich in den Wagen, und fuhr mit der Uhr davon, die er bis an seinen Tod trug, und mit einem ansehnlichen Vermögen seinem Bruder, dem Dekan zu Elphin, vermachte.

Statistische Notizen über die Verbrechen in Frankreich.

Der Moniteur theilt einen Bericht mit, welchen Herr Dupont de l'Eure dem König über die allgemeine Verwaltung der Kriminal-Justiz in Frankreich erstattete. Dieser Bericht giebt interessante Notizen über die statistischen Verhältnisse Frankreichs; so geht z. B. aus demselben hervor, daß von 7373 im Jahr 1829 Angeklagten 4523 weder lesen noch schreiben konnten; 729 konnten beides gut, 1917 nur unvollkommen; 170 hatten eine höhere Bildung empfangen. Man sieht also, daß von 100 Angeklagten 39 einige Bildung genossen hatten, dagegen 61 in der vollkommensten Unwissenheit lebten. Was nun die Verbrechen anbetrifft, so kamen auf 100 Angeklagte 45 Todtschläge, 52 Meuchelmorde, 53 Vergiftungen, 36 Vatermorde, 12 Kindermorde, 37 Verwundungen an Verwandten, 44 andere Verwundungen, 28 falsche Zeugen, 28 Meutereien, 95 betrügliche Bankerutte, 33 Diebstähle, 35 Brandstiftungen. Von 100 Angeklagten konnten wenigstens 43 lesen; von 100 Frauen jedoch nur 21. Unter 100 Angeklagten, die weniger als 21 Jahre zählten, konnten 85 lesen; in dem Alter von 21 bis 40 Jahre, 40, und unter 100 Angeklagten die über 40 Jahre alt waren, nur 39. Im Jahre 1828 fanden sich die meist Unterrichteten unter den Angeklagten in folgenden Departements: Ardennen, Doubs, Niederrhein, Maas, Seine und Loire. Die wenigst Unterrichteten im Departement der Allier, Sarthe und Nordküste, wo nur von 100 der 8te bis 12te lesen konnte.

Von diesen Angeklagten wurden 273 zur lebenslänglichen Galeerenstrafe, und 89 zum Tode verurtheilt. 227 Individuen waren des Mordes angeklagt, und 1904 Selbstentleibungen fanden statt.

Berichtigung eines Irrthums im Münchner Conversationsblatt Nro. 36.

Unterzeichnete findet sich verpflichtet, wegen Bemerkungen, die ganz unoffiziel nur die Persönlichkeit der königl. Hofopernsängerin Dlle. Nannette Schechner betreffen, einem anonymen Irrthum eine namhafte Berichtigung entgegen zu stellen. Sie hatte Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß Mad. Schechner in Wien nicht bloß stets ungehindert ihrer Tochter hinter den Coulissen nach dem Singen den ihr unentbehrlichen Beistand leistete, sondern auch dort, wie in Berlin, mit aller Auszeichnung behandelt wurde, welche die dortige k. Hof-Intendantur, die Direktion und die geschätzten Bühnenmitglieder der sorgsamen Mutter einer großen Künstlerin bezeigen zu müssen glaubten.

Unterzeichnete hält sich mit dem ganzen Publikum für überzeugt, daß das Münchner Conversationsblatt eine so verehrte Künstlerin nicht anzufallen gedenke, wünschte aber dennoch zur Ehre jenes Blattes, daß es nicht zu unsichern Behauptungen seine Zuflucht nähme, um überhaupt über sie zu sprechen. So zum Beispiel was die Hofkonzerte betrifft, so ist es nicht unbekannt, daß es schon Anlässe gab, als Dlle. Schechner dort erkrankte, ihr lebhaftestes Dankgefühl bis zur Rührung zu erwecken, weil sie dort Theilnahme und liebreichen Beistand fand, wie man sie hinter Coulissen selten oder nie von Fremden erwarten kann. Es ist auch bekannt, daß der Dlle. Schechner während der Krankheit ihrer Frau Mutter der Beistand ihrer Schwester auf dem Theater zu Theil wurde.

Helmine von Chézy,
geborne Freiin v. Klencke.

Königl. Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nro. 5. vom 9 Febr. geruhten Se. Majestät der König allergnädigst zu ernennen: den zweiten Landgerichtsassessor Joh. Würth zu Werdenfels auf die erledigte zweite Assessorstelle am Landgerichte zu Schongau zu versetzen, und zu der hiedurch am Landgerichte Werdenfels erledigten Assessorstelle zweiter Klasse den funktionirenden Aktuar des Landgerichtes Rosenheim, Georg Weidinger, allergnädigst zu ernennen;

den Landrichter in Mindelheim, Xaver Leixl, auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichtes Wasserburg im Isarkreise zu berufen, und die Verwaltung des Landgerichtes Mindelheim dem quieszirenden Oberappellationsgerichtsrath, Grafen August. v. Rechberg, auf eigenes Ansuchen, vorbehaltlich seines Ranges, zu übertragen; die erledigte Stelle eines Rathes bei dem Wechselappellationsgerichte zu Bamberg dem Assessor des Appellationgerichts daselbst, Karl Kleinschrod, zu übertragen; die Stelle eines technischen Assessors bei diesem Gerichte dem bisherigen Suppleanten, Kaufmann Peter Rusconi zu Bamberg, zu verleihen, und für die hiedurch erledigte Stelle eines Suppleanten am Wechselappellationsgerichte zu Bamberg den bisherigen Assessor des Wechselgerichts erster Instanz, Kaufmann und Magistratsrath Kaspar Leist zu ernennen; die bei dem Handlungsappellationsgerichte zu Nürnberg erledigte Stelle eines supplirenden Assessors dem Handelsgerichtsassessor Cnopf daselbst zu verleihen.

Anzeigen.

62 **Dringende Bitte an Menschenfreunde.**

Ein Bürger und Familienvater, durch ausserordentlichen Betrug um seine Habe gebracht, und deßwegen seit Jahren mit widrigen Verhältnissen kämpfend, ist dem Unterliegen nahe, wenn er nicht Hülfe, d. i. Rettung findet. Wer helfen will und kann, wird daher dringend gebeten, ein Kapital von 200 fl. dazu menschenfreundlich verwenden zu wollen. Als Hypothek können das Gewerb, das wieder in Gang gebracht worden ist, so wie das zweyfach verbesserte Einkommen des Schuldners untergestellt werden; dann bittet man noch, die Ehrlichkeit des Hülfesuchenden, und seinen durch die rettende Hülfe erhobenen Kredit als Unterpfand annehmen zu wollen.

Nähere Auskunft wird ertheilt, Kanalstrasse, Nr. 46, II. Stok links.

61 Unterzeichneter hat große Vorräthe von Hasen, Rehe und Feldhühner, welche zu ganz billigen Preisen abgegeben werden können, entweder am Viktualien Markte rechts gegenüber dem Obstler Horn, oder am Radelsteg Nro. 550.

B. Reiner Wildpretthändler.

66. Sonntag den 6. Febr. wurde dahier im neuen Hoftheater auf der Gallerie ein neuer blautüchener Mantel gegen einen ähnlichen verwechselt; der Besitzer wird ersucht, den Austausch in der Türkenstraße Nro. 346. zu ebener Erde zu bewerkstelligen.

69. (3 a) K. k. österreichische (rothschildische) 100 fl. Loose sind zur bevorstehenden, Anfangs März statt habenden Ziehung zum billigsten Cours zu haben, bei

J. N. Oberndorf,
Weinstraße Nro. 126.

65. Ein Studirender der Hochschule, aus einem soliden Hause, wünscht bei einer honetten Familie Unterricht im Latein und im Zeichnen zu ertheilen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfahren.

68. (2 a) **Oekonomie-Gut-Verpachtung.**

Ein Oekonomiegut, eine Stunde von der Stadt, wird auf mehrere Jahre verpachtet; sämmtliches Vieh, alle Baumannsfahrnisse, nebst der nöthigen Haus- und Oekonomie-Einrichtung, können auf Verlangen dazu gegen Ablösung überlassen werden. Auskunft wird ertheilt im Rosenthal Nro. 649. über 1 Stiege täglich von 1 — 3 Uhr Nachmittags.

70. Es ist eine schön faconirte, gut ausgespielte Guitarre, mit sehr gutem Personance, um den billigen Preis von 2 Kronenthalern zu verkaufen, und beim Bauernkramer in der Vorstadt Au, nächst dem Maria Hilfplatz, Nro. 65. im 1. Stock zu erfragen.

Getraute Paare.

Den 31. Jänner: Nikolaus Labermaier, Maurer und Schutzverwandter, mit M. Elisabetha Wild, Braumeisterstochter von Dieterskirchen, Ldg. Neuburg a. d. Donau. Michael Merkl, Schutzverwandter und Taglöhner, mit Ursula Stökl, Schutzv. und Maurerswittwe. Hr. Karl Stöhr, b. Schuhmachermeister, mit Theresia Furthmayr, hiesigen Kaffetierstochter. Hr. Franz Xaver Kienast, Elementarlehrer, mit Maria Anna Debruyne, hiesigen magistratischen Aufschlags-Einnehmerstochter.

Gestorben in München.

Juliana Merkl, Taglöhnerswittwe 42 J. a., an Schlagfluß. Franciska Dunst, Uhrmacherstochter v. d. Au, 38 J. a., an Lungensucht. Krescens Thurnbichler ehemalige Dienstmagd, 65 J. a., an Wassersucht. Walb. Weinhauer Wirthstochter, 40 J. a. ertrunken. Joseph Nitzinger Kabinetsheitzer, 65 J. a. an Leberverhärtung. Max Joseph Zeiller quiesz. k. Staatsbeamter v. Pfaffenhofen, 71 J. a. an Schlagfluß. Simon Stacheder, Kanzleydiener 75 J. a., an Wassersucht. Albert Gabler Zimmermann, 69 J. a., an Wassersucht. Magdalena Schwaiger Taglöhnerstochter 49 J. a., an Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

In Dorfkemmathen bey Dinkelsbühl: Hr. Joh. Jak. Krachher, k. b. Pfarrer. —

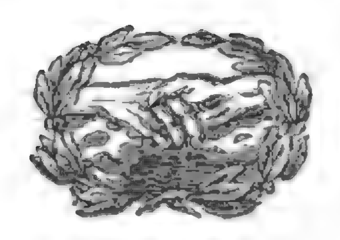
In Straubing: Der k. Hr. Stadt-Commissär und Landrichter v. Vincenti.

Berichtigung.

Die in Nro. 19. des bayer. Volksfreundes angezeigten Carnevals-Tänze werden bei Jos. Aibl mit 1/3 (ein drittheil) Rabatt von den dabei stehenden Preisen verkauft, nicht zu 1/8 (ein Achttheil.)

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	11	Euphrosina.	Im neuen Hause: Titus, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 25. — München, Samstag, den 12. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der plötzlich am Blutsturz verstorbene Hr. Karl A. v. Ringel, Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Vizekanzler des ersten und ältesten bayerischen Hausordens vom heiligen Hubert, und Ritter mehrerer Orden, soll über eine halbe Million an Vermögen, und eine sehr reiche Garderobe hinterlassen haben. Nicht nur die Garderobe soll größtentheils in Paris gefertigt, sondern sogar seine Leibwäsche von daher gekommen seyn.

Nachrichten vom Auslande.

Belgien. Ein Corps von 400 Mann Jäger zu Fuß ist nach Gent marschirt, und hat sich daselbst für den Prinzen von Oranien erklärt. Es kam zum Gefecht, worin die Anhänger des Prinzen von Oranien unterlagen.

Preußen. Man versichert, Preußen könne 600,000 Mann auf die Beine bringen, und in allen Provinzen herrsche gleiche Begeisterung für den König.

Preußen. Von preußischer Seite hat man bis jetzt in Hinsicht Polens eine strenge Neutralität beobachtet; nur werden für Reisende und Transporte dahin keine Pässe mehr ausgefertigt.

In der Allg. Zeitung liest man folgenden Artikel: »Aus Rußland, 16. Jan. Die Polen haben den Fehdehandschuh hingeworfen und uns zum Kampfe aufgefordert. Graf Diebitsch ist vom Kaiser beauftragt, ihn aufzuheben, und ihnen zu zeigen, daß man nicht ungestraft Rußlands Macht verkennt. 54 Infanterie-, 24 Kavallerieregimenter, 12 Pulks Kosaken und 430 Kanonen sind in diesem Augenblicke in drei Korps auf den Straßen von Bialystock, Brzesc und Luck gegen Warschau in Bewegung, um diesen Platz einzuschließen und den Herd der Revolution, im Falle einer Vertheidigung, zu zerstören.«

Aus Riga vom 26. Jänner wird gemeldet, daß 36,000 Mann kaiserliche Garden auf dem Wege nach Polen begriffen, und die Straße von Petersburg und Riga mit russischen Truppen bedeckt sey.

Posen, vom 26. Jan. Nachrichten zu Folge, welche die hiesige Zeitung mittheilt, haben die Feindseligkeiten zwischen den Russen und Polen bereits begonnen, bestehen jedoch bis jetzt nur in kleinen Allarmirungen der russischen Vorposten, welche der bekannte Parthey-gänger Kusbel nach Ueberschreitung des Bug vorgenommen habe, und die leicht zu bewerkstelligen seyen, da bey einer Kälte von 16 Gr. alle dortigen Flüsse mit Eis bedeckt sind. — Dem Vernehmen nach beschäftigt sich der Reichstag gegenwärtig mit Abfertigung von Gesandschaften an alle europäischen Höfe.

Der Hamburger Correspondent sagt: Gerüchten an der Berliner Börse zufolge, soll der Fürst Michael Radziwill zum Könige von Polen ausgerufen worden seyn.

Als in der Sitzung der vereinigten Reichstagskammer am 21. Jan. die Thronerledigung proklamirt wurde, rief der Landbote Johann Ledochowski: »Ja! laßt es uns aussprechen: es ist vorbei mit Nikolaus!« — und Alle wiederholten einstimmig diesen Ausruf.

Die Summe der von Frankreich nach Polen abgesandten Gelder beträgt 6 Millionen Gulden!

Dresden, den 5. Febr. Seit Kurzem wird beim Gottesdienst für J. K. Hoheit die Prinzessin

Johann gebetet, die sich wieder gesegneten Leibes befindet.

— Es werden dem Vernehmen nach 10,000 Mann ausgerüstet. Auch in dem benachbarten Böhmen wird die Landwehr zusammengezogen.

London, den 31. Jänner. Noch nie hat sich der Zustand der Dinge so bedenklich dargestellt, als in diesem Augenblicke, sagt eine dortige Zeitung. Nicht nur die Brandstiftungen dauern noch immer fort, sondern die Manufakturarbeiter haben sogar ein Ermordungssystem eingeführt, nach welchem sie alle reichen Leute, besonders Fabrikherren, dem Tode überliefern wollen. Schon sind mehrere solche Opfer bei hellem Tage, auf offener Straße, durch den Meucheldolch gefallen.

In England werden große Quantitäten von Getraide aufgekauft, und die französische Regierung hat erst um mehr als 100,000 Pf. Sterling Weizen und Reis aufgekauft.

Paris den 2. Febr. Ein Brief von Madrid vom 17. Januar setzt uns in Kenntniß, daß der König Ferdinand Befehle erlassen hat, die Quinta (Konscribirten) auszuheben; diese Aushebung wird 80,000 Mann betragen. Diese Nachricht verträgt sich sehr gut mit dem feindlichen Tone des spanischen Hofes.

— Vom 2. Febr. Der Konstitutionel sagt: das Budget für 1831 wird, wegen den ungeheuren Kriegsrüstungen, die Frankreich bei gegenwärtiger Lage zur Bewahrung seiner Ehre und Unabhängigkeit machen muß, an 1200 Millionen betragen.

Paris, vom 3. Febr. Auf der heutigen Börse waren Kriegsgerüchte an der Tagesordnung; es soll Krieg zwischen England und Frankreich ausbrechen, weil diese erstere Macht dem Beispiele Belgiens nachahmt, und gegen das Londoner Protokoll protestirt habe, welches das belgische Gebiet auf seine Grenzen vom Jahre 1815 beschränkt.

— Die ehemaligen Gardeoffiziere gehen immer noch nach Spanien, und werden sehr gut aufgenommen. Handelsbriefe bestätigen diese Nachrichten mit dem Zusatze, daß die Kommunikationen zwischen den beiden Ländern bald würden aufgehoben werden.

(Königreich Sardinien.) Italienische Blätter melden aus Genua: Der sardinische Kriegsminister beschäftigt sich aufs Thätigste mit der Organisirung der Armee.

Italien. Nach französischen Blättern haben sich allmählig 6000 Mann piemontesische Truppen an der Gränze von Savoyen gegen Frankreich aufgestellt.

Am 25. Jänner ist die auf dem Wege von Turin nach Lyon befindliche Diligence von einer Lavine überfallen, und in ein Thal geschleudert worden. Sechs Reisende sammt dem Postillon und dem Kondukteur und 18 Pferden, sind das Opfer dieses Unglücks geworden; sie wurden des andern Tages theils mit zerschmetterten Gliedern, und theils erfroren aus dem Schnee gegraben.

Der neu erwählte Pabst Gregor XVI. vorher Kardinal Maurus Cappellari, wurde geboren zu Belluno den 18. Sept. 1765 und zählte am Tage, wo ihn das Kardinals-Kollegium zum Pabste ernannte, 65 Jahre, 4 Monate, 14 Täge. Er war General-Vikar der Kamaldulenser, wurde den 21. März 1825 zum Kardinal creirt und den 13. März 1826 als solcher publizirt. Er war dem Alter nach in der Zahl von 55 Kardinälen der 29.

Es sind über 200 Jahre, daß die katholische Kirche nicht mehr von einem Gregor regiert wurde. Der letzte Gregor (XV.), von der berühmten Familie Ludovigo Bolognese, wurde zum Pabst erhoben am 11. Febr. 1621.

An das Publikum.

Die Bewohner Münchens wurden in den letztverflossenen Wochen durch öffentliche Anzeigen und kursirende Nachrichten doppelt unangenehm allarmirt. Einmal sollten mehrere Personen an der Cholera erkrankt, und selbst ein allgemein hochgeachteter Mann an derselben gestorben seyn; ein andersmal sollte die Blatternpest ihr Haupt in unserer Mitte verheerend erhoben haben.

Ein Arzt, welcher die Gemüthsruhe der Gesunden wie der Kranken zu schätzen weiß, fühlt sich durch diesen abgeschmackten Lärm aufgefordert, dem Publikum Münchens kurz zu sagen, wie es mit diesen beiden Krankheiten bei uns steht.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Cholera in Gallizien angekommen; und so wenig erfreulich diese Nähe im Allgemeinen ist, so darf sie uns dennoch nicht beängstigen. Aus dem bisherigen Gange der Krankheit, welche nach dem Zwiste der Herren Kollegen in Rußland zu schließen, wahrscheinlich nicht einmal die verheerende orientalische Cholera ist, haben wir die tröstliche Gewißheit erlangt, daß sie mit ihrem Annähern an mehr kultivirte Länder von ihrer Kraft immer mehr verliere. Bei ihrer gegenwärtigen Verbreitung gegen Süd und West befällt sie weit weniger Menschen, und von da Erkrankten ge-

nesel eine weit größere Zahl, als früher. Es steht also mit allem Rechte zu erwarten, daß sie in Ländern, wo selbst die untersten Klassen der Bewohner besser und reinlicher leben, und wo die Vollstreckung kräftiger Sanitätsmaßregeln leichter wird, an Ex- und Intensität sich erschöpfe. Sehr wahrscheinlich wird demnach diese Krankheit in den österreichischen und preußischen Staaten ihr Glück nicht machen, und höchstens einzelne, moralisch und physisch versunkene Individuen dahinraffen. Sollte sie aber dennoch wider alles Vermuthen den Gränzen unseres Vaterlandes sich nähern, so besitzen wir Münchner noch besondere Schutzwaffen gegen dieselbe, theils in der sehr nahrhaften Lebensweise, welche selbst der unterste Taglöhner mit dem Bemittelten theilt, theils in unserer hohen, allen Winden bloß gegebenen Ortslage. Hören wir also hier, und namentlich jetzt schon, von Brechdurchfällen reden, so ist das keineswegs die berüchtigte Cholera Morbus, sondern es sind nur Krankheitserscheinungen, die mit ganz anderen Ursachen in Verbindung stehen. So leben wir gegenwärtig in einer sehr gefahrvollen Zeit für die *Cholera crapulosa*, d. h. für jenen Brechdurchfall, welcher den zahlreichen Freunden des Karnevals von etwas gewissenlosen Wirthen mit schlechtem Punsch und schlechten Weinen angezecht wird. Glücklicherweise tödtet diese Krankheit nicht, sonst wäre sie wohl das verheerendste Uebel der Erde; sie endet gütlich mit einem abscheulichen Katzenjammer. Dann können wir täglich eine Cholera nach Ablagerungen von Gicht und Rheumatismen, bei Versessenheiten, bei Würmern, bei scharfer Galle ꝛc. beobachten. Wollte aber ein Arzt diese Abarten der Cholera für jene bösartige erklären, oder eine Krankheitserscheinung für die Krankheit selbst ausgeben, so könnte man ihn des Leichtsinnes, oder der Unwissenheit, oder gar einer schlimmen Absicht beschuldigen.

Wie mit der Cholera, so hat es auch mit der Blatternpest bei uns keine Gefahr. Es ist allerdings wahr, daß seit einigen Jahren eine sehr große Zahl Menschen von den Blattern befallen wurde. Aber es sind höchst selten die ächten, sondern mehr die modifizirten, und am allermeisten die falschen Blattern, Varioloiden und Varicellen genannt. Unter diesen Erkrankten war die Sterblichkeit gegen jedes Verhältniß bei Epidemien äußerst gering. Einzelne Sterbfälle bei herrschenden Krankheiten dürfen aber nie beunruhigen; denn es kann ja die an und für sich unbedeutendste Krankheit bei einer besondern krankhaften Disposition eines Individuums, bei vernachläßigter oder verkehrter Behandlung, und überhaupt unter mancherlei ungünstigen Verhältnissen tödtlich enden. So sah ich vor einigen Wochen einen rüstigen Mann an den modifizirten Blattern sterben, oder vielmehr unter einer Last von Federbetten, welche altes Vorurtheil und grobe Bartschererei dem Armen aufbürdeten, ersticken, während vier von demselben Manne angesteckte Individuen, und darunter selbst eines, welches noch nicht geimpft war, bei der einfachsten Behandlung genasen. Wozu also den gewaltigen Lärm von der Blatternpest? — Wahrscheinlich um die Aeltern der Impfpflichtigen durch einen Schreckschuß an ihre Pflicht zu mahnen. Dieses immer unerlaubte Mittel ist bei unserem trefflichen Impfgesetze, und bei den jährlich angefertigten Impflisten doppelt tadelnswerth. Oder sollte jener Schreckschuß etwa die Aeltern überzeugen, daß die Impfung ihrer Kinder in dieser kalten Jahreszeit mit demselben günstigen Erfolge vorgenommen werden könne, wie in einer milderen? — Dann ist wirklich das Bischen mühsam abgebrannte Kanonenpulver verschwendet.

Das Publikum Münchens darf immerhin sich getrost auf's Ohr legen, und weder durch die Cholera Morbus, noch durch die Blatternpest die noch kurzen Freuden des Karnevals sich vergällen lassen.

Dr. H.

M i s z e l l e n.

Neue öffentliche Gärten zu Venedig.

Diese Giardini publici wurden noch zu Buonapartes Zeiten angelegt, und sind gewissermassen als das Wunder des sonst baumlosen Venedig anzusehen. Sie befinden sich an der östlichen Spitze der Stadt, und bilden einen Park, der immer besser gedeiht. Von einer kleinen Anhöhe hat man eine reizende Aussicht auf Stadt und Meer. Bei Sonnenuntergang besonders ist die zauberische Beleuchtung unbeschreiblich schön.

Englisch-Ostindische Feldzüge.

Eine Division von 7 — 8000 Mann wirklicher streitbarer Truppen gilt in Ostindien schon für eine ansehnliche Armee. Sie pflegt in der Regel theils aus Englischen Linien-Regimentern, theils aus Eingebornen zu bestehen, die auf Englische Art uniformirt und exercirt sind. Diese werden Seapoys genannt und von lauter englischen Offizieren commandirt. Auf eine solche Armee muß aber wenigstens ein siebenmal stärkerer Troß gerechnet werden, was eben die dasige Art Krieg zu führen so eigentlich macht. — Zuerst hat jeder Napoy seine Familie bei sich, die häufig zwölf, ja siebzehn Personen stark ist. Dann kommen die Tausende von Ochsen-

treibern, Pferdeknechten, Grasschneidern, Lastträgern und Marketendern, letztere von beiderlei Geschlecht. Die Ochsentreiber sind deshalb so zahlreich, weil man hier alle Armeebedürfnisse, die ganze Artillerie u. s. w. mit Ochsen fortschaffen muß. Zu einem Achtzehnpfünder z. B. sind sechs und dreißig Ochsen, zu einem Vierundzwanzigpfünder fünfzig erforderlich. Was die Grasschneider anbelangt, so muß einer für jedes Pferd vorhanden seyn. Die Lastträger (Culies) betreffend, so nimmt man auf jeden Offizier, ohne Unterschied des Grades, 15 bis 20 an. Hierbei sind jedoch die andern, die die Krankenbetten und Palankins der einzelnen Compagnien tragen, eben so wenig eingerechnet, als die Knaben, wovon jeder den Tornister eines Soldaten trägt. Die Marketender bilden unter dem Namen Bazar, ein eigenes Corps. Endlich kommen noch die eigentlichen Offiziersbedienten, die Lascars, die die Zelte aufschlagen, die Köche, Küchenjungen, Wasserträger u. s. w, deren Anzahl ebenfalls sehr bedeutend ist. Ueberdem haben alle diese Leute ihre Weiber und Kinder bei sich. Eben so auffallend ist der Luxus und die Gemächlichkeit, womit man in Ostindien im Felde lebt. Zelte, Betten, Geräthschaften, Speisen, Getränke u. s. w., alles erinnert an großstädtische Pracht, und großstädtischen Ueberfluß. Alle Generäle und Staabsoffiziere speisen auf Silber, und jeder hat einen oder zwei Packelephanten, auf denen sein reiches Zelt, seine köstlichen Vorräthe u. dergl. fortgeschafft wird. Selbst Subalternoffiziere führen ihre Matratzen, Teppiche u. s. w., besonders aber melkende Ziegen bei sich. —

Die allgemeine Bürger- und Bauernzeitung sagt unter anderm in einem Artikel über die politischen Schwärmereien, von welchen jetzt die halbe Welt angesteckt zu seyn scheint: »Aufrichtig zu sagen, was wollen wir? — Freiheit? — Wovon wollen wir frei seyn?« — »Sterben und Abgaben zahlen,« sagt Franklin, »muß man überall, und davon können uns Empörungen nicht frei machen.«

Beinahe alle italienische Maler erreichten ein sehr hohes Alter. Spenello wurde nahe an 100 Jahre alt; Carlo Cignani 91; Michael Angelo 90; Leonardo da Vinci 75; Calabresi 86; Claude Lorraine 82; Carlo Maratta 88; Tentoretti 82; Sebastian Ricci 78; Franceßco Albano 88; Guido 68; Guercino 76; Johann Baptist Creßpi 76; Giuseppe Creßpi 82; Carlo Dolce 70; Andreas Sachi 74; Zacharelli 86; Vernet 77; Schidon 76 u. a. m.

Anzeigen.

63 In der Promenade-Strasse Nro. 1541. ist eine Wohnung über 3 Stiegen täglich zu vermiethen. Näheres erfragt man im Hause Nro. 1541 zu ebner Erde im Comptoir links.

Moritz Mändl zum Kappler-Bräu.

64 Vor dem Carls-Thor nahe an der Stadt ist ein Haus mit mehreren Wohnungen Stallungen, Remißen, Hofraum, nebst großen Garten täglich theilweise oder im Ganzen zu verstiften, besonders eignet sich dasselbe für einen Metzger, oder Wirth. Das Nähere erfragt man in der Promenade-Strasse Nro. 1542 zu ebener Erde im Comptoir links.

Moritz Mändl, zum Kappler-Bräu.

60 (2 b) Ein Wachtelhund ächt englischer Raçe ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

71. Samstag den 12 Febr. singen die Tyroler-Sänger auf dem Rockerl. Anfang um 7 Uhr. Wozu Jedermann höflichst einladet.

Franz Grund.
Gastgeber.

72 (3 b) **Am 1. März 1831**

findet die 11. Verloosung der k. k. Oestr. Rothschildischen 100 fl Loose statt: in welchen 1 Treffer a 60000 fl., 1. a 30000 fl., 1. a 14400 fl., 2 a 3200 fl., 3 a 3000 fl., 4 a 3000 fl., 5 a 2400 fl, 7 a 1800 fl., 15 a 1200 fl., 20 a 840 fl, 4 a 600 fl. rc rc. gezogen werden. Loose in Natura zum billigsten Preis oder Originel-Promessen a 12 fl. des Stück, sind zu haben bey

Michael Meron.

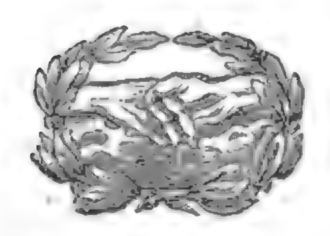
72. Ein solides Mädchen von guter Erziehung kann in einem ordentlichen Hause gegen billiges Honorar Unterricht in der Putzarbeit und im Kleidermachen erhalten. D. Ue.

69. (3 a) K. k österreichische (rothschildische) 100 fl. Loose sind zur bevorstehenden, Anfangs März statt habenden Ziehung zum billigsten Cours zu haben, bei

J. N. Oberndorf,
Weinstraße Nro. 126.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	12	Jordanus.	
Sonntag	13	Valentinus.	Im neuen Hause: Die lange Nase, dazu: die sieben Mädchen in Uniform.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 26. — München, Montag, den 14. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die letzte maskirte Akademie war sehr zahlreich besucht, und überhaupt sehr glänzend. Mehrere Maskenzüge, worunter die 7 Mädchen in Uniform, belebten die gesellige Unterhaltung. Ihre Majestät die Königin Karoline verherrlichten den schönen Zirkel der großen Gesellschaft, und Ihre Majestät die regierende Königin haben sich am Spieltische mit den Herren Gesandten unterhalten.

— Gestern Vormittags hat in der hiesigen Aula Academica Hr. J. E. Hueber, aus Malersdorf in Bayern, nachdem er vorher unter dem Präsidium des Hrn. Obermedizinalrathes und Professors Dr. Carl Loe mehrere Theses vertheidigt hatte, die Würde eines Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe erhalten.

— Der Hr. Hofrath Professor Thiersch hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in Allerhöchster Anerkennung seiner Verdienste um die griechische Nation einen kostbaren Brillantring, so wie seine Frau Gemahlin einen türkischen Shawl erhalten.

— Bis zum Schluße des Jahres 1830 befanden sich in der Erzdiöcese München-Freising 1094 Priester, nämlich, ausser dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof, dem hohen Domkapitel und den Domvikaren, 352 Pfarrer und Pfarrvikare, 182 Benefiziaten, 40 Expositi und Vikare, 302 Cooperatoren, Coadjutoren, Kapläne und andere Kuratpriester, 16, die bei den Prädikaturen und andern Kirchenämtern angestellt waren, 41 Professoren und Lehrer, 27 Conventualen und 134 Commoranten und Quiescenten.

— Aus Anlaß der in der Schweiz und in andern Gegenden unter den dermaligen Zeitverhältnissen häufiger statt findenden Werbungen für den holländischen oder sonstigen auswärtigen Kriegsdienst, werden die k. Polizeibehörden von Seite der Kreisregierungen angewiesen, daß sie bei Ausstellung von Wanderbüchern allen bayrischen Handwerksgesellen das Verbot des Eintritts in fremde Kriegsdienste bei Vermeidung der auf Uebertretung gesetzten Strafe durch geeignete Vormerkung in den Wanderbüchern ausdrücklich einschärfe.

— Die Zeitschrift Flora wird, einer Ankündigung zufolge, nicht mehr täglich, sondern in wöchentlichen Heften erscheinen, und vom 20. dieß angefangen jedesmal am Sonntage ausgegeben.

— Ein Bräuerssohn von Augsburg, der wegen den Förmlichkeiten seines Passes bei der Polizeibehörde in Berlin zu Ende des vorigen Monats in Verlegenheit gekommen ist, wendete sich an unsern allgemein verehrten Kronprinzen, mit der unterthänigsten Bitte um eine gnädigste Verwendung; und Se. K. H. haben augenblicklich ein Billet an den Polizeidirektor geschrieben, in Folge dessen das Anliegen gehoben wurde, und der junge Bayer einen fernern Aufenthalt in Berlin erhielt.

— Das Inland liefert uns einen interessanten Aufsatz über Europas Verarmung, und sagt in demselben, daß Europa nichts Leckerhaftes auszuführen hätte, womit es die 31 Millionen Gulden für Kaffee, die 25 Millionen für Thee, die 150 Millionen für Zucker, und kurz die 500 Millionen Franks für Kolonialwaaren wieder gewinnen könne, sobald das Ausland unsere Fabrikate nicht mehr bedarf, wozu bei der immer fortschreitenden Kultur der indischen Ländereien diese Erwartungen nicht mehr entfernt seyn dürften.

Augsburg. Gegenwärtig wird auf Anschaffung des hiesigen Stadtmagistrats durch den Graveur Eschenlohr ein großes silbernes Tableau, den Taufzeug J. K. H. der Prinzessin Mathilde von Bayern in hiesiger Stadt vorstellend, angefertigt. Die Zeichnung hiezu lieferte der städtische Brunnenmeister Hävel. Die Kosten dieses Tableau sollen die Summe von sechstausend Gulden übersteigen.

Der wachsamen Augsburger Polizei ist es gelungen, den Thäter der dem Kaufmann Merz entwendeten 2000 fl. zu verhaften.

Der Abgeordnete Bestelmeyer in Nürnberg soll seine Magistratsrathsstelle niedergelegt haben, um in die Kammer zu kommen.

Auch die Städte Nürnberg und Bamberg haben in einer allerunterthänigsten Vorstellung Se. Majestät den König gebeten, die Zurückweisung ihrer zur Ständeversammlung gewählten Abgeordneten, der Herren Bestelmeyer und Oberst-Justizrath von Hornthal, zurückzunehmen.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 4. Febr. Es sammeln sich bedeutende Truppenmassen an der Schweizergrenze. Ein Reservelager wird in Dijon gebildet. Zugleich erwartet man, daß der Kriegsminister der Kammer nächstens eine neue Aushebung von 80 bis 100,000 M. vorschlagen werde. Der jetzige Stand der Armee mag sich auf 260,006 Mann belaufen, worunter 40,000 Pferde.

Die Kriegsgerüchte gewinnen immer mehr an Wahrscheinlichkeit, und scheinen sich sogar auf Thatsachen zu stützen.

Ein Pariserblatt berichtet, daß in dem gestrigen Ministerrathe, wobei der König den Vorsitz hatte, einmüthig beschlossen wurde, daß die Krone von Belgien für den Herzog von Nemours nicht angenommen werde. Es wurden alsogleich Kouriere nach Brüssel und London deßwegen abgefertigt.

In Warschau aber ist eine neue von vielen Blutvergießen begleitete Revolution ausgebrochen; Gott weiß, wie das noch enden wird! —

Aus Wilna sind 200 Studenten verschwunden. Die Polizei meint, sie seyen nach Polen.

Triest, vom 2. Febr. Aus Syra soll die Nachricht vom 15. Jan. hier angelangt seyn, daß es dem Pascha von Aegypten gelungen ist, die ganze Insel Candia gütlich zu unterwerfen.

London, den 21. Jänner. Die Gewerke von Dublin versammelten sich zu einer großen Prozession; fast jeder Gilde zog ein Musik-Corps voraus, und Alles strömte vor dem College-Green zusammen, wo gegen 20,000 Menschen versammelt gewesen seyn sollen, die jedoch dem Könige Wilhelm ein dreimaliges Lebehoch ausbrachten. Eine große Zahl Kutschen war mit Weibern und Kindern angefüllt, die grüne und orangenfarbene Fahnen schwenkten.

Von der Bergstraße, den 4. Febr. Die Auswanderungslust regt sich auch in diesem Jahre wieder bei den Bewohnern der Bergstraße und des Odenwaldes. Nahe an 80 Familien haben sich deßhalb bereits bei den großherzoglichen Behörden angemeldet.

Aus Basel wird vom 31. Januar gemeldet: unsere Stadt ist auf's Neue in eine ernste Lage gekommen. Die Appellation Gutzwylers an alle Eidgenossen, und die darin verbreiteten Lügen haben das Volk am Zürichsee und in dem katholischen Theile des Aargaues dergestalt gegen uns erbittert, daß sie, im Wahne, wir hätten unser Landvolk unterdrückt und mißhandelt, ernstlich an einem Kreuzzug gegen Basel arbeiten. Man rüstet sich furchtbarer als je, und es herrscht auf's Neue Ein Geist in unserer sämmtlichen Einwohnerschaft, für unser gutes Recht zu siegen oder zu fallen.

Aachen, den 4. Febr. Privatnachrichten zufolge, denen man Zutrauen schenken darf, ziehen sich die belgischen Truppen wieder enger um Mastricht zusammen, so daß zu befürchten steht, daß die Verbindung bald wieder unterbrochen seyn wird.

In Köln wissen die Gläubigen aus einem alten Buche voraus, daß in diesem Jahre daselbst eine Völkerschlacht zwischen den Deutschen und Franzosen geliefert werden wird, in Folge deren das deutsche Heer so zusammenschmelzen soll, daß es der Schatten einer Eiche bedecken wird. Der gemeine Mann schwöret darauf.

Miszellen.

Als Napoleon eines Tages mit der Kaiserin frühstückte, frug er eine ihrer ersten Damen, welche daran Theil nahm, was wohl eine der aufgetragenen warmen Pasteten koste: »Zwölf Franken für Ew. Majestät,« erwiederte sie lächelnd, »und sechs für einen Pariser Bürger.« »Das heißt, ich werde bestohlen!« rief Napoleon. — »Nein, Sire, aber es ist wohl Gebrauch, daß ein König alles theurer bezahlt, als seine Unterthanen.« — »Das

begreife ich nicht,« entgegnete er lebhaft »und ich werde da Ordnung hinein bringen!« —

In der That, er untersuchte umständlich den innern Haushalt, was viele Privatpersonen vernachlässigen.

Lessings Urtheil über Luther.

Lessing, geboren zu Camez in der Ober-Lausitz den 22. Jan. 1723, Bibliothekar in Wolfenbüttel, und gestorben den 15. Februar 1781, sagte: »Der wahre Lutheraner will nicht bei Luthers Schriften, er will bei Luthers Geist geschützt seyn, und Luthers Geist erfordert schlechterdings, daß man keinen Menschen in der Erkenntniß der Wahrheit nach seinem eigenen Gutdünken fortzugehen hindern muß. O, daß er es konnte, er, den ich am liebsten zu meinen Richter haben möchte! Luther, Du! — großer verkannter Mann! Und von Niemanden mehr verkannt, als von den kurzsichtigen Starrköpfen, die deine Pantoffeln in der Hand den von dir gebahnten Weg schreiten, aber gleichgültig daher schlendern! Du hast uns vom Joche der Tradition erlöst; wer erlöst uns vom unerträglichen Joche des Buchstabens.

Arkadien.

Mitten auf der Peloponhalbinsel, (Morea) einem Theile Griechenlands, lag dasjenige Land, welches die Dichter späterhin so sehr begeistert hat. Man hält die Arkadier für das älteste Volk Griechenlands, und sie selbst haben versichert, sie wären älter als der Mond. Arkadien hat einen ungemein fruchtbaren Boden. Deßhalb legten sich seine Bewohner besonders auf den Landbau und die Viehzucht. In Arkadien war der See Feneus, welcher dem Fluße Styx seinen Ursprung gab, einem Fluße, den die Dichter nachher zum Höllenfluße machten. Er hatte wirklich seltene Eigenschaften. Sein Wasser war so kalt, daß die, welche davon tranken, erfroren, und er zermalmte Eisen und Kupfer, wenn man es hineinwarf. Bei diesem Fluße schwuren die Alten, und wer einen solchen Schwur brach, der mußte eine Zeit lang des Nektars im Himmel entbehren.

Die Einwohner dieses Landes waren meist Hirten, die sich mit ihrer Musik, worin sie sich auf den Feldern übten, viel Ruhm erwarben. Sie verehrten den Waldgott Pan, bis sie endlich Jemand Jupiter anbeten lehrte. Zugleich ging damals auch in ihrer übrigen Lebensart eine plötzliche Veränderung vor. Sie hatten bisher das rauheste Leben geführt. Sie waren unbekleidet gegangen, und hatten sich mit dem begnügt, was ihnen das Feld darbot. Nunmehr aber fingen sie zugleich an, Jupiter anzubeten und Brod zu essen, sich zu kleiden, und Kriege zu führen. Doch ihre Kleidung bestand nur aus Thierhäuten, und ihre Kriege waren nichts als bloße Nothwehr.

Einst zog ein König gegen die Arkadier zu Felde, und brachte Ketten mit, die überwundenen Arkadier zu fesseln. Er schlug die Arkadier wirklich in die Flucht, und würde also sein Vorhaben in's Werk gerichtet haben, wenn nicht ein Hinterhalt arkadischer Weiber losgebrochen wäre, der die Feinde besiegte, den König selbst gefangen nahm, und die Gefangenen in diejenigen Fesseln legte, welche ihren Männern bestimmt waren.

Ganz Arkadien gehört mit seinen Einwohnern in diejenigen dunkeln, fabelhaften Zeiten des Alterthums, wovon die wenigsten Nachrichten bis auf uns gekommen sind. Nachdem Griechenland eine neue Regierungsform bekam, verschwand Arkadien, nebst einer Menge anderer kleiner Landschaften, wieder aus dem Andenken der Menschen.

Endlich schrieb Jakob Sannazar ein Buch unter dem Titel: »Arkadien,« wodurch er sich sowohl um die italienische Poesie als Prosa sehr verdient machte. Seitdem ist Arkadien wieder so bekannt geworden, als es wohl schwerlich selbst zu seiner Zeit gewesen seyn mag. Am meisten kam Arkadien seit 1690 in Ruf. Man errichtete nämlich in diesem Jahre zu Rom eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich arkadische Schäfer nannten, welche Gesellschaft sich hernach in ganze arkadische Kolonien ausbreitete. Crescumbeni war der Stifter dieser Gesellschaft, und war 38 Jahre ihr Vorsteher. Dieser schrieb sehr viel von der Geschichte des alten Arkadiens, und ist der Urheber aller der lieblichen Dichtungen, welche die Poeten noch täglich davon singen.

Preßfreiheit.

(Aus Welaar's vortrefflicher Schrift über diesen Gegenstand.)

Viel Klopfen macht den Braten weich;
Viel Tropfen höhlen Steine;
Hilft auch ein Wort immer gleich,
Kriegt's endlich doch auch Beine.

Preßfreiheit ist der wahre und sicherste Damm gegen Beamten-Willkühr, die durchgreifendste, zuverläßigste und wohlfeilste Kontrolle für die ganze Staatsverwaltung. Wer Gewalt hat, möchte sie auch gern ausdehnen, wie viel mehr, wenn sich die Leidenschaft und der Eigennutz einmischen! Die papiernen Kontrollen durch Beamte über Beamte helfen dem Staat nur vom Geld, nicht aber vom Uebel.

Die krankhafte Empfindlichkeit unserer Beamten gegen öffentliche Beurtheilung muß und wird nach und nach erstarken. »Nur im Sonnenschein der Publizität,« sagt der ältere Pitt, dieser wahrhaft große Mann, »gedeihen gute und probehaltige Staatsmänner und Verwaltungen. Weil ich mein Vaterland wahrhaft liebe, wünsche ich, daß man mir mein Vaterland wahrhaft liebe, wünsche ich, daß man mir meine Fehler und Irrthümer aufdecke, wenn auch noch so schonungslos.«

Königl. Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 7. enthält den Abschied für den Landrath des Unterdonaukreises, über seine Verhandlungen vom 18. Juni bis 9. Juli 1830.

Se. M. der König haben dem expedirenden Sekretär der obersten Baubehörde, Johann Nepomuck Ott, den Titel und Rang eines geheimen Sekretärs der Ministerien zu verleihen; den bisherigen Stabsoffizianten Martin Martin als Stabs-Sekretär bei dem k. Obersthofmarschall-Stabe, in provisorischer Eigenschaft, dann den bisherigen k. Saalmeister Joseph Fahrer zum Proviantmeister bei eben demselben Hofstabe provisorisch zu ernennen; dem k. Oberststallmeisters-Stabs-Cassier Franz Weiß den Rang und die Uniform eines Kreis-Cassiers zu bewilligen geruht.

Se. M. der König haben den bisherigen Oberlieutenant der Landwehr-Kavallerie-Division in Augsburg, Albert v. Fröhlich, zum Major der nämlichen Kavallerie-Division zu befördern; den als Major und Commandant des Landwehrbataillons der Stadt Roth funktionirenden Ludwig Christoph Le Paire als solchen allergnädigst zu bestätigen; dem Bürgermeister Mayer zu Rothenburg, welcher am 13. Januar 1820 zum Major und Commandanten des dortigen städtischen Landwehr-Bataillons ernannt worden, das Patent hierüber nachträglich ausfertigen zu lassen; den bisher als Major funktionirenden Hauptmann Georg Jörg, im Landwehr-Bataillon der Stadt Gundelfingen, zum Major und Commandanten des genannten Landwehr-Bataillons allergnädigst zu befördern; den Landrichter Franz Haasy in Wolfrathshausen zum Major und Commandanten der Landwehr des dortigen Landgerichtsbezirks, und den Advokaten Georg Guggenberger zu Straubing, zum Major und Commandanten des dortigen Landwehr-Bataillons zu ernennen geruht

— Das heutige kgl. Regierungs-Blatt enthält den Abschied für den Landrath des Regenkreises, über dessen Verhandlungen vom 28. Junius bis 8. Julius 1830.

— Se. Maj. der König haben vermöge Allerhöchsten Reskripts vom 9. Febr. d. J. zu der nach Bestimmung des §. 61. Tit. I. der X. Beylage zur Verfassungs-Urkunde für die bevorstehende Stände-Versammlung zu bildenden Einweisungs-Commission zu ernennen geruht: 1) als Vorstand: den Staatsrath v. Stürmer; 2) als Beysitzer: a. vom Staatsministerium des Innern: den Ministerialrath v. Abel; b. vom Staatsministerium der Finanzen: den Ministerialrath v. Wirschinger; 3) als Commissions-Sekretär: den Rath und geh. Sekretär Staubacher.

Se. Königl. Majestät haben befohlen, daß sich diese Commission an dem bestimmten Tage der Einberufung der Stände-Versammlung in dem Ständehause versammle und die ihr in der angeführten Beylage zur Verfassungs-Urkunde übertragenen Geschäfte besorge.

Se. Maj. der König haben vermöge offenen Dekrets vom 26. Jan. d. J. den königl. Staatsrath und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, Dr. Gorg Ludwig von Maurer zum lebenslänglichen Reichsrath zu ernennen geruht.

Anzeigen.

74. **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zur Verloosung auf Mittwoch den 16. dieses Monats als dem Stiftungstage der Gesellschaft, Nachmittags 4 Uhr eingeladen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

73. Am Faßnachtdienstag spielt das Kleeblatt im Schönfeld Garten.

75. (2a.) Ein junger Gärtner Gesell sucht Arbeit. Zu erfragen in der Schönfeldstraße Nro. 72.

78. Neben der Ludwigs-Straße, in der Theresien-Straße, Nro. 589 a. ist eine schöne Wohnung über 3 Stiegen, bis Georgi zu beziehen, für den Jahreszins zu 190 fl., und beym Schlossermeister Haller zu erfragen.

Gestorben in München.

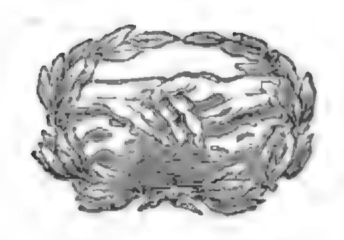
Hr. Kaj. Heyder, k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Sekretär, 68 J. a. Jos. Triller, gewes. Schrannenknecht, 66 J. a. Fr. Jos. Rosenheim, Handelm.-Wittwe, v. Binswangen, 58 J. a., an krebsartigen Unterleibs-Geschwüren. Fr. A. M. Geyer, Loderers-Wittwe, 72 J. a., an Schlagfluß. Joh. Mädler, Studirender v. Rieböhringen, 22 J. a., am Nervenfaulfieber. Ros. Hierl, b. Bierbrauerstochter v. h., 18 J. a., am Schlagfluß. Franz Grinner, 43 J. a. am Friesel.

Auswärtige Todesfälle.

In Straubing: Frau von Vincenti, k. Stadtkommissärs- und Landrichters-Gattin, (nicht Hr. v. Vincenti, wie es unrichtig in St. 24. hieß.)

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	14	Valentinus.	
Dienstag	15	Faustinus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 27. — München, Mittwoch, den 16. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

Der letzte Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater war im ganzen Sinne des Wortes gedrängt voll, und zwar dergestalt, daß das Personal der Masken-Pantomime anfangs nicht einmal in den Saal treten konnte. Späterhin gelang es demselben mit großer Mühe, die komische Weibermühle darzustellen, wobei sich aber ein Theil des ungestüm drängenden Publikums nicht ganz löblich benommen, und sogar einigemale die Stricke der Einfangsspalier abgeschnitten hat. Dieser Ball war der lebhafteste, mit vielen Masken geziert, und selbst durch die Allerhöchste Gegenwart Sr. M des Königs verherrlicht.

München, den 14. Februar. Das „Inland“ sagt: Es ist bereits bekannt, daß Se. Maj. der König bey der jüngsten Ständewahl Sich bewogen gefunden haben, unter 54 im öffentlichen Dienstverhältnisse stehenden Individuen, welche zu Abgeordneten gewählt worden, einer Zahl von fünf die nach Tit. I. §. 44 Lit. c. der X. Beylage zur Verfassungs-Urkunde zum Eintritt in die Kammer der Abgeordneten erforderliche allerhöchste Bewilligung zu versagen und dadurch von einen unbestreitbaren verfassungsmäßigen Rechte eben so Gebrauch zu machen, wie solches von des höchstseligen Königs Max Joseph Majestät bey den Ständewahlen des Jahres 1825 geschehen ist.

Allerhöchstdenselben sind hierauf aus den Städten Nürnberg, Würzburg und Bamberg Vorstellungen zugekommen, worin von mehreren Hunderten der Einwohner in den beyden letztgenannten Städten, dann von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten der zuerst genannten Stadt um die Zurücknahme der erwähnten Entschließung rücksichtlich des Magistratsrathes Bestelmaier, des Bürgermeisters Behr und des quieszirten Oberst-Justizraths von Hornthal gebeten wird.

Wir sind ermächtiget, die allerhöchsten Handschreiben, welche Seine Majestät auf jene Vorstellungen an den General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Zu Rhein zu Würzburg und an die beyden Bürgermeister Binder und Bayl zu Nürnberg und Bamberg zu erlassen geruht haben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

An den Herrn General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Freyherrn v. Zu Rhein in Würzburg.

Hr. General-Kommissär Freyherr v. Zu Rhein!

Es ist Mir von Würzburg ein von einigen hundert Bürgern unterzeichnetes Schreiben zugekommen, worin um die Zulassung des Bürgermeisters Behr zur Ständeversammlung gebeten, und die von Mir ausgesprochene Versagung dieser Zulassung als eine Verletzung des Geistes der Verfassung bezeichnet wird. Ich habe ausdrücklich befohlen, darauf Sorge zu haben, daß die Freiheit der Wähler durchaus nicht beeinträchtiget werde, und hiedurch das verfassungsmäßige Recht Meines Volkes geehrt; es ist aber auch Mein verfassungsmäßiges Recht, Einzelnen die Erlaubniß zum Eintritte in die Kammer, wenn auf sie der §. 44. des X. Ediktes anwendbar ist, zu versagen. Ich habe von diesem Rechte Gebrauch gemacht, und erwarte, daß Mein Volk Mein Recht eben so ehre, wie Ich das seinige geehrt habe. Eine Verfassung kann nur bestehen, wenn Regierung und Volk wechselseitig ihre Rechte achten. Daß Mir das Wohl einer Stadt, in der Ich so viele Jahre lebte, am Herzen liege, davon sollten Würzburgs Bewohner überzeugt seyn. Schmerzen würde es Mich, wenn dieselben Meine Liebe und Meine Sorgfalt für ihr Wohl verkennen könnten, aber in Meinen Entschlüssen, die Ich auf den Grund der

von Uns allen beschworenen Verfassung genommen habe, würde Mich selbst die Ueberzeugung, verkannt zu seyn, nicht wanken machen. Eröffnen Sie dieses den Bürgern Würzburgs. Ich bin Ihnen mit königlicher Huld zugethan.

München, den 8. Febr 1831.

Ihr
wohlgewogener König
unterz. Ludwig.

An den 1ten Bürgermeister Binder in Nürnberg.
Herr Bürgermeister Binder!

Ich habe die Eingabe, welche der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Nürnberg an Mich wegen des Eintrittes des Magistratsrathes Bestelmayer in die Kammer der Abgeordneten gesendet haben, empfangen. Es mußte Mich befremden, daß den Einwohnern einer Stadt, welcher Ich so mannichfache Beweise Meines besondern Wohlwollens gegeben habe, Meine verfassungsmäßigen Rechte weniger heilig sind, als Mir die ihrigen. Ich durfte erwarten, daß so wie Ich ihr freyes Wahlrecht geschützt habe, Nürnbergs Einwohner auch das Mir durch den §. 44. des 10. Ediktes zur Verfassungsurkunde verliehene Recht ehren würden. Ich werde nie zugeben, daß ein verfassungsmäßiges Recht Meines Volkes gekränkt werde, aber eben so auch Meine verfassungsmäßigen Rechte unbeeinträchtiget zu erhalten wissen. Nur in solcher wechselseitigen Achtung der Rechte der Krone wie des Volkes kann die Verfassung eine Gewährschaft finden. Eröffnen Sie das den Bürgern Nürnbergs, deren Wohl mir sehr am Herzen liegt, eröffnen Sie denselben, daß selbst der Gedanke, Mich von denselben verkannt zu sehen, Mir Meine Pflichten zwar erschweren, aber Mich in deren Uebung so wenig als im Gebrauche Meiner verfassungsmäßigen Rechte wanken machen könne. Ich ermächtige Sie, dieses Schreiben öffentlich bekannt zu machen, und versichere Nürnbergs Bürger Meiner königlichen Huld.

München den 11. Febr. 1831.

Ihr
wohlgewogener König
unterz. Ludwig.

An den 1ten Bürgermeister Bayl in Bamberg.
Herr Bürgermeister Bayl!

Auf eine Mir zugekommene mit nicht gar dritthalb hundert Unterschriften versehene Eingabe trage Ich Ihnen auf, den Einwohnern von Bamberg zu eröffnen, daß sie im Irrthum befangen sind, wenn sie glauben, Ich hätte dem Regierungsdirektor Rudhart den Eintritt in die Kammer versagt, so wie es ein Irrthum ist, daß Ich die freye Aeußerung der Meinungen und Urtheile durch die auf den Grund der Verfassung angeordnete Censur der periodischen Blätter auch über die innere Politik beschränkt hätte. Was ich dermalen befohlen habe, darum hat die Kammer der Abgeordneten im J. 1819 gebeten. Ich habe dafür gesorgt, daß die Wahlen in der unbeschränktesten Freyheit vollzogen werden, und so Meines Volkes verfassungsmäßiges Recht geehrt. Ich habe mich nun Meines Mir verfassungsmäßig zustehenden Rechtes nach §. 44. des Ediktes über die Ständeversammlung bedient, und erwarte, daß man auch Mein Recht ehre, wie es die Verfassung gebietet. Bambergs Wohl liegt Mir am Herzen. Ich habe erst kürzlich davon einen Beweis durch den Befehl gegeben, daß die Straße nach Sachsen über Bamberg, der bedeutend höheren Kosten ungeachtet, geleitet werde. Wollen die Einwohner von Bamberg dessen ungeachtet Mich verkennen, so kann Ich den Schmerz einer solchen Erfahrung nur in dem Bewußtseyn, streng der Verfassung treu geblieben zu seyn, ertragen. Die Bittsteller beschwören Mich bey dem Andenken Meines verewigten Vaters, Meine Befehle zurück zu nehmen; das Andenken an den erhabenen Geber der Verfassung sollte dieselben erinnern, daß er sich eben so wie Ich Seiner verfassungsmäßigen Rechte bedient hat. Ich versichere Sie Meiner königlichen Huld.

München den 9. Februar 1831.

Ihr
wohlgewogener König
Ludwig.

— Am 14. dieß sind Se. Eminenz der päbstliche Hr. Nuntius bei Sr. Majestät dem Könige, und gestern bei ihrer Majestät der Königin aufgefahren.

— Der am vergangenen Montag stattgefundene Kinderball war sehr zahlreich besucht, und wurde durch die Allerhöchste Gegenwart Sr. Majestät des Königs verherrlicht, Allerhöchstwelche durch Ihre huldvolle Herablassung allgemeine Freude verbreitet haben. Als die Kinder die Gallopade tanzten, waren einige Aeltern so zärtlich für ihre jungen Tänzer besorgt, daß sie sogar selbst an der Seite der Kinder diesen Tanz mitmachen mußten, um dieselben im Falle des Niedertanzens schnell genug aufheben zu können.

— Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Thurn und Taxis werden in einigen Tagen von Regensburg zur hiesigen Ständeversammlung erwartet, und in der Briennerstraße bei Hrn. Riezler wohnen.

— Se. Exc. der Hr. Reichsrath Graf v. Schönborn haben ihr neues Logis im Metivier'schen Hause (dem gräflich Pappenheimischen Palais gegenüber) bereits bezogen.

— Am Montag Nachmittags 4 Uhr durchzog ein Maskenzug die Hauptstraßen der Stadt unter dem Zulaufe einer großen Menge von Zuschauern. Dieser Zug stellte die Faschingsbegräbniß aus dem Tanzmeister Paurel dar. Gestern ist ein größerer Maskenzug ausgegangen.

— Vor einigen Tagen stieg ein Marqueur in seinem Kaffeehause aus, spielte die Nacht durch in einem fremden Kaffeehause und verlor nebst 15 Gulden an Geld auch seine silberne Uhr. Des andern Tages früh erschien er auf der Polizei und gab an, daß in jenem Kaffeehause so hoch gespielt werde und er selbst das Genannte verloren habe. Der Polizeibeamte ließ die Spieler sammt dem gewonnenen Gelde holen. Als der Marqueur, welcher, weil er verloren hatte, einen Denunzianten gemacht hatte, die Uhr für die seinige erkannte, ließ ihn der Polizeibeamte über die drei Faschingstage bei Wasser und Brod in Arrest setzen, Uhr und Geld aber wurde als weggenommenes zu hohes Spielgeld dem Armenfond übermacht. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

— Am vergangenen Sonntag um 11 Uhr Mittag wurde in der Stadt ein Dieb aufgefangen, welcher 3 Reste Zeuch aus einem Laden stahl, und dieselben jedoch weggeworfen hatte, als er sich verrathen sah. Ein Knabe, der ihn verfolgte, und die Leute zum Einfangen aufforderte, wurde von dem Flüchtling niedergeschlagen. Der arme Junge blutete aus Mund und Nase, und doch ließ er sich nicht abschrecken, dem Dieb nachzulaufen, bis er eingefangen war.

Bamberg, 12. Febr. Morgen ist ein großes Diner im »Bamberger Hof,« zu welchem bereits über 200 Couverts unterzeichnet sind, um unsern König Ludwig hochleben zu lassen. Von Hornthal ist in der Antwort des Königs gar keine Rede, derselbe will nun auf seine vom Staate bezogene Pension Verzicht leisten, um doch in die Kammer zu kommen. — Die Publikation der Antwort Sr. Majestät war von unserm Hrn. Bürgermeister mit folgendem Zusatz begleitet: »Die Bewohner Bambergs erhalten durch dieses Schreiben wiederholt Beweise der huldreichsten Gesinnungen Sr. königl. Majestät für Sie und die Stadt. So wohlwollend und zugleich so belehrend hat wohl noch kein König mit seinem Volke gesprochen, und wer würde einen solchen König verkennen und betrüben wollen? Die Bewohner Bambergs? Nein! — Sie werden nie thun, was Dich schmerzen könnte, edler Ludwig! Bamberg, am 11. Febr. 1831. Der erste Bürgermeister, Bayl.«

Der am 28. v. M. bei einer Streife nächst der kurhessischen Grenze durch einen aus einem im hessischen Gebüsch auf ihn gefallenen Schuß schwer verwundete Zollgensdarm Krauß, von der Station Orb, ist in Folge dieser Verwundung den 3. d. M. gestorben.

Augsburg, den 12. Febr. Heute Abends starb der, seines Talentes und seines soliden rechtschaffenen Charakters wegen, allgemein geachtete Schauspieler Hr. Roland nach kurzem Krankenlager an einer Brustentzündung.

Nachrichten vom Auslande.

Die gegenwärtige Streitkraft der Polen besteht in 110,000 Mann Infanterie, 40,000 Mann Kavallerie, und 80,000 Milizen, welche mit Sensen, Heugabeln und Picken bewaffnet sind. Auch die Artillerie ist gut und zahlreich; es wurden seit dem Anbeginn der Revolution 12 neue Batterien gebildet.

Die Franzosen liefern jetzt keinen Deserteur, ja sogar nicht einmal einen Verbrecher mehr aus. Es scheint als wenn sie noch immer mehr Leute brauchen würden. —

London, den 3. Febr. Es sollen ursprünglich von verschiedenen Mächten des Festlandes eine Mill. Gewehre bestellt, eine so große Lieferung aber wegen der Unmöglichkeit, sie in der bestimmten Zeit einzuhalten, abgelehnt worden seyn.

Gent, den 4. Febr. Man versichert, gestern habe zu Waterpliet ein Treffen zwischen den Holländern und den Belgiern Statt gehabt. Ein Bataillon ist von hier abgegangen, um unsere Truppen zu verstärken.

Antwerpen, vom 6. Febr. Gestern Vormittags 10 Uhr ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Ein holländisches Kanonierboot, das wegen schlechtem Wetter vor der Stadt ankerte, flog mit einem entsetzlichen Knall in die Luft, und mit demselben 28 Mann, deren Gebeine nur zerstreut umher gefunden wurden.

Ein junger Offizier von 18 Jahren, Namens van Spyk, welcher das Boot befehligte, duldete nicht, daß man seine Flagge abnehmen wollte, und als er sich übermannt sah, zündete er die 1500 Pf.

Pulver fassende Pulverkammer an, um in einem Augenblicke seine Feinde und mit denselben sich selbst und die Seinigen zu vernichten.

Der 22jährige Sohn des Maire's zu Saint Seuplet bei Rheims hat seinen Vater mit einer Heugabel niedergeschlagen, und denselben sodann noch halb lebend an den Schweif seines Pferdes gebunden, über die Felder geschleift, und in eine 60 Fuß tiefe Steingrube geworfen.

Der Londoner Verein, welcher die Besserung und Bildung jugendlicher Verbrecher beabsichtigt, hat schon bei 15,000 solcher unglücklicher Kinder ausgezeichnet.

Jahresbericht über die Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen in München. In der General-Versammlung am 18. Jan. 1831 erstattet durch die Vorsteherin des Ausschusses, Ursula Göttner.

Zum zweyten Male haben wir der verehrlichen Gesellschaft Bericht über den Fortgang des Vereins im abgelaufenen Jahre zu erstatten und Rechenschaft über seine Wirksamkeit abzulegen. Wir sind so glücklich, Resultate vorlegen zu können, aus denen sich die verehrliche Gesellschaft überzeugen wird, daß die Verwaltung mit aller möglichen Sorgfalt, Menschenliebe und gedeihlichem Erfolge stattgefunden, und die Theilnahme des Publikums an diesem so wohlthätigen und höchst nothwendigen Institute nicht erkaltet ist. Die Zahl der Gesellschaft hat sich außer dem Beytritt einiger Ehrenmitglieder noch um 30 ordentliche Mitglieder vermehrt. Der Verein zählt jetzt zwölf Mitglieder der königlichen Familie, 316 ordentliche und 26 Ehrenmitglieder, wie es das neue vertheilte Verzeichniß ausweiset. Er hatte das Glück, sich den Beyfall und die öffentlich bekannt gemachte Belobung seines Allerhöchsten Protectors, Se. Maj des Königs, zu erwerben, und darf nun mit Grund hoffen, daß die Theilnahme des Publikums sich auch in Zukunft eher vermehren, als vermindern werde. Am meisten wäre es zu wünschen, daß der Capital-Fond der Anstalt mehr durch Schankungen und Vermächtnisse, als durch Ersparnisse sich vergrößern könnte, um sodann durch feste und gesicherte Einkünfte nicht nur die Fortdauer des Instituts mit Gewißheit voraussehen, sodann auch seine Wirksamkeit ausdehnen zu können, da die Noth wirklich sehr groß ist. Wir legen diesen Wunsch dem vermöglichern Theile unserer Mitbürger ans Herz und zweifeln nicht, daß er bey ihrem sich vielfach zu erkennen gebenden Wohlthätigkeitssinn Eingang finden werde. (Schluß f.)

Anzeigen.

76. **Ankündigung.**

Um dem häufigen Anfragen zu begegnen, so möge hiemit zur Nachricht dienen, daß von dem Tagsblatt »der Bazar« welcher seit Anfang dieses Jahr in Augsburg in der Kranzfelder'schen Buchhandlung von M. G. Saphir redigirt, erscheint, hat Unterzeichneter die Hauptexpedition übernommen, und es sind da vom Anfange dieses Jahres complete Exempl. zu haben, auch kann man sich daselbst auf dieses Blatt abonniren halbjährig 2 fl. für das ganze Jahr 4 fl. Der Bazar erscheint jeden Tag in der Woche, Montag ausgenommen, auswärtige Bestellungen und Gelder franco an

J. A. Schäffer,
Kunst, Landkarten und Musikalienhandlung
Perusastraße Nr. 78.

77. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Ueber
Feldpolizey
als Grundfeste der Landwirthschaft sammt einem Entwurfe einer umfassenden Feld- oder Landwirthschafts-Polizey-Ordnung von Staatsrath von Hazzi, gr. 8. geheftet 54 kr.

69. (3c) K. k. österreichische (rothschildische) 100 fl. Loose sind zur bevorstehenden, Anfangs März statt habenden Ziehung zum billigsten Cours zu haben, bei

J. N. Oberndörffer,
Weinstraße Nro. 126.

68. (2 b) Oekonomie-Gut-Verpachtung.

Ein Oekonomiegut, eine Stunde von der Stadt, wird auf mehrere Jahre verpachtet; sämmtliches Vieh, alle Baumannsfahrnisse, nebst der nöthigen Haus- und Oekonomie-Einrichtung, können auf Verlangen dazu gegen Ablösung überlassen werden. Auskunft wird ertheilt im Rosenthal Nro. 649. über 1 Stiege täglich von 1 — 3 Uhr Nachmittags.

79. In der Theresienstraße Nro. 588. g. ist ein schön austapezirtes und meublirtes Zimmer mit extra Eingang, bei einer ruhigen Familie sogleich oder bis März um sehr billigen Preis zu beziehen. Das Nähere ist von der weißen Taube gerade herüber über 2 Stiegen zu erfragen.

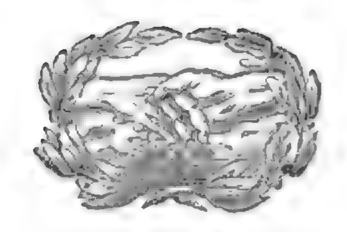
75. (2 b.) Ein junger Gärtner Gesell sucht Arbeit. Zu erfragen in der Schönfeldstraße Nro. 72.

Mittler Schrannen-Preis vom 12. Februar

Waizen,	14 fl. 55 kr.	Korn,	11 fl. 48 kr.
Gerste,	7 fl. 20 kr.	Haber,	4 fl. 44 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	16	Juliana.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 28. — München, Donnerstag, den 17. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Es ist ungegründet, daß, wie mehrere Blätter berichten, die Postbehörden Befehl erhalten haben, die nichtperiodischen Blätter vor der Ausgabe dem Amte vorlegen zu müssen.

Eben so ungegründet und unwahr ist die von einigen hiesigen Blättern verbreitete Nachricht von der Beschlagnahme des »Volksfreundes« und der »freien Presse,« jedoch ist ein Theil der Auflage des »reisenden Teufels« Nro. VII. konfiszirt worden.

— Wie wir aus Briefen von Berlin vernehmen, fand unsere talentvolle Künstlerin, Dem. Hagn, in Berlin eine noch weit ausgezeichnetere Aufnahme, als sie in Dresden schon früher empfangen hatte. Sie wollte Freitag den 11. Febr. von Berlin abreisen, allein sie mußte bleiben und an diesem Tage auf Verlangen Sr. Majestät des Königs noch einmal als Rosine in »Jurist und Bauer« und als Christine in dem Lustspiel »die Königin von 16 Jahren« auftreten. Das Talent unserer jungen vaterländischen Künstlerin fand in Berlin die ausgezeichnetste Anerkennung; sie wurde bei ihrem ersten Erscheinen und bey jeder Darstellung freundlich empfangen, während den vorzüglichsten Scenen mit dem lautesten Beifalle belohnt und am Schlusse eines jeden Stückes stürmisch gerufen. — Dem. Hagn wird auf ihrer Rückreise noch sechsmal in Dresden spielen und am 7. März wieder dahier eintreffen.

— Künftigen Montag den 21. Febr. werden wir das Vergnügen haben, ein neues Stück der Mad. Birch-Pfeifer, nämlich das Schloß Greifenstein oder der »Sammetschuh,« auf unserer Hofbühne aufführen zu sehen. Dasselbe wird sogleich zum Benefice dieser geschätzten vaterländischen Dichterin gegeben, welche in der weiblichen Hauptrolle darin auftreten wird.

Nach den neuesten englischen Blättern ist am 5. d. Mad. Sigl-Vespermann zum Erstenmale in London als Rosine im Barbier von Sevilla aufgetreten. In Paris verweilte diese Künstlerin nur ein Paar Tage, und sang in Privatzirkeln bei unserm dortigen Gesandten Hrn. Baron v. Pfeffel, und bei Hrn. v. Rossini.

Das Physikat der Stadt Würzburg ist erledigt. Desgleichen die Pfarrey Neuötting.

Die Schulstelle im Filialorte Gefäll, Ldgs. Kissingen, ist erledigt. Ertrag 208 fl. 13 kr.

Nachrichten vom Auslande.

Von der italienischen Grenze, den 10. Febr. In dem mittlern Italien sind an verschiedenen Orten Unruhen ausgebrochen. Nach der Erzählung eines glaubwürdigen Reisenden war es am 3. Febr., als der Herzog von Modena Nachricht bekam, daß in der Stadt bei einem Advokaten ein politischer Klub versammelt sey, der sich mit Waffen und Pulver versehen habe. Der Herzog ließ durch seine Spione nachforschen, und den andern Tag Truppen vor des Advokaten Haus rücken; diese wurden zurückgetrieben; hierauf ließ er Kanonen auffühen, welche das Haus beschossen und es demolirten, wobei viele Menschen getödtet und gefangen worden seyn sollen.

Man sagt, daß am 12. auch ein Aufstand in Parma und Piacenza erwartet werde. Die österreichischen Truppen sollen sich augenblicklich an den Grenzen versammelt haben, ohne jedoch weiter vorzuschreiten.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: **Wien,** den 10. Febr. Durch ausserordentliche Ge-

legenheit ist heute Abends aus Gallizien die Nachricht hier eingetroffen, daß die Operationen der russischen Armee am 5. d. M. begonnen haben.

Großbritanien. Die Herzogin von Wellington ist so gefährlich krank, daß die Aerzte sie aufgegeben haben.

— Im auswärtigen Departement herrscht die größte Thätigkeit. Die Sekretäre, Schreiber und Boten hatten täglich 14 Stunden zu thun. Die Zahl der nach dem Continent ab und von daher kommenden Couriere war sehr groß.

London, den 5. Febr. Auf der heutigen Börse versicherte man: die Gesandten von Preußen, Rußland und Oesterreich hätten sich, als sie die schlechte Aufnahme, welche dem Protokoll vom 20. Januar widerfahren, vernahmen, geäußert: »die Belgier werden es bald bereuen, revoltirt zu haben.« Diese Worte verursachten eine lebhafte Sensation, und der Krieg scheint unvermeidlich.

Don Miguel läßt alle Hügel seeseits um Lissabon mit Redouten versehen.

Das französische Feldgeschütz soll sich bald auf 900 bespannte Kanonen belaufen, und Hr. Rothschild in England 2000 Pferde für die französische Regierung angekauft haben.

Madrid, den 27. Jan. Bei den großen Rüstungen, welche man in diesem Augenblicke betreibt, spricht man von dem Zusammenstoßen mit einer portugiesischen Armee, und unser Kriegsminister sagt öffentlich, daß unsere Truppen im nächsten May in Paris seyn werden. — Man spricht von einer Armee von 100,000 Mann, welche gegen die französische Grenze marschiren soll.

Aus dem Haag, den 5. Febr. Direkte Nachrichten, die wir heute aus Maestricht erhielten, melden, daß die Stadt noch von den Belgiern eingeschlossen sey, welche sich bestimmt geweigert haben, in die Positionen vom 21. Nov. v. J. zurückzukehren.

Frankfurt, den 9. Febr. Durch den Kurier, welcher die Nachricht von der offiziellen Weigerung des Königs der Franzosen, die Krone Belgiens für den Duc de Nemours anzunehmen, heute überbrachte, hat man zugleich die bestimmte Nachricht erhalten, daß Ludwig Philipp den Bruder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorschlag gebracht hat.

Berlin, den 5. Febr. Obgleich es bei uns dem äußern Anschein nach ganz friedlich ist, werden die Rüstungen dennoch mit dem größten Eifer betrieben, und Alles in Stand gesetzt, um auf den ersten Ruf eine imposante Macht aufzustellen, welche durch das erste und zweite Aufgebot im Nothfall an 500,000 Mann betragen könnte.

Rußland. Se. Majestät der Kaiser haben den General der Infanterie, D'Auvray, zum Mitgliede des Conseils der Militär-Lehr-Anstalten, und den Obersten v. Kotzebue zum Ober-Quartiermeister des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät für die Militär-Kolonien ernannt.

Krakau, vom 29. Jan. Ein Reisender aus Warschau hat an der Grenze erzählt, daß der General Chlopicki von dem Volke in Warschau ermordet worden sey.

In Leipzig ist seit dem Oktober v. J. ein neues Blatt: »der Vaterlandsfreund« erschienen, ein Volksblatt für alle Stände, redigirt von Hrn. L. v. Alvensleben, welches sich in Rücksicht seiner guten Tendenz und seines Gehaltes sehr vortheilhaft auszeichnet.

In Bremen wird gegenwärtig ein Knabe zur Schau gestellt, welcher auf dem Kopfe statt Haare Federn trägt, welche, wie die der Perlhühner, regelmäßig punktirt und schattirt sind. Gegen den Herbst hin mausert der Knabe wie die Vögel.

In Lauis (Schweiz) endete am 19. Januar der Dr. G. Zola, ein allgemein geachteter Arzt, sein Leben durch einen Pistolenschuß. Unglückliche Liebe führte ihn zu diesem verzweifelten Entschluß. Da die kirchliche Behörde das Begräbniß verweigerte, so bereitete ihm die Hand eines Freundes die Ruhestätte.

Ueber Censur und Preßfreiheit.

Wenn jene liberalen Blätter, die immer die Hoffnung zeigen, Güter aus einer Nebelwelt zu zaubern, welche, wenn man zu ihrem vollen Besitz gelangt, keine Güter, sondern wahre Uebel der Staaten und Völker sind, die Preßfreiheit als ihr höchstes Gut rühmen; so kann sich darüber wohl kein Klarsehender wundern, indem diese Preßfreiheit einer großen Anzahl moderner Schriftsteller dasjenige Nahrungsmittel ist, welches jede Leidenschaft unterhält, den Egoismus befriedigt, und jeder durch Eigendünkel erzeugten Meinung (alle Systeme schamloser Sophisten, Freiheitsapostel 2c. gehören hieher) eine leuchtende Laufbahn öffnet.

Bei der großen Anzahl von Zeitschriften sind die Schreiber derselben nicht selten in Verlegenheit, Neuigkeiten für ihr tägliches Bedürfniß zu finden, da die wahren Ereignisse oft wenig interessant sind,

oft gänzlich mangeln, überdieß nur wenige Worte — nam simplex veritatis oratio — und Zeilen in den Blättern in Anspruch nehmen. Was ist nun hier natürlicher, als daß die Schreiber solcher armen Blätter zu jedem Gerücht, jeder Lüge, Träumerei ꝛc. Zuflucht nehmen; jedes einfache Ereigniß mit tausend Worten ausposaunen, erläutern, verdrehen, und in dem ganz eigenen Charakter der sogenannten Kaffeehaus-Politiker darstellen, wodurch sie sich das Wohlgefallen derselben, und die Bestellung ihrer Blätter erbahlen, und auf diese Weise auf Kosten der Wahrheit, und — leider! nicht selten zum Nachtheil des Ansehens des Staates ihren Zweck erreichen. Der ehrliche Autor, der sich in allen Fächern an die Wahrheit hält, hat keinen Censor zu fürchten, und der Schlechte mag davor zittern, denn sein Zittern wird bei einem bessern Publikum kein Mitleid finden. Eine Censur, die nicht auf die Basis der Wahrheit und Gesetzmäßigkeit gestützt wäre, kann es eben so wenig geben, als einen Staat, der ohne heilige und Vernunftgesetze regiert würde: beide würden sich schnell selbst vernichten. Schlecht erscheint übrigens jeder Schriftsteller, der nicht von Principien ausgeht, welche durch Religion und Staatsgesetze sanktionirt sind. Was die Religion fordert, wissen heut zu Tage nicht Alle, denn eine Deputirtenkammer wollte unlängst die Religion von der Staatsregierung trennen, d. h. diese — die Staatsregierung — auf Nichts basiren; und Staatsgesetze haben durch die ewigen Modalitäten in den Principien der Gesetzgebung in vielen Staaten alles Ansehen verloren. Es ist nun bei dieser Verkehrtheit des Strebens gewisser Theorien, welche unbemerkt nach und nach die Oberhand bei jenem Theile des Publikums gewannen, der gewohnt ist, Alles zu glauben, und Nichts zu prüfen, sehr natürlich, daß mehr schlechte als ehrliche Schriftsteller in den Aufsätzen der Journale ꝛc. erscheinen. Die nächste Folge davon ist, daß in manchem Blatte kein wahrer Satz zu finden ist; denn die politische Sophistik hat es in ihrer Gewalt, jedes, auch das unbedeutendste Ereigniß, zu entstellen.

Der Journalist hat's in der Feder!
Er stiftet Frieden, zieht vom Leder,
Verdreht Begriffe aller Art,
Ist butterweich und felsenhart:
Er läßt papierne Helden kriegen,
Die Friedensfürsten unterliegen,
Dabei muß seine Meinung siegen.
Die Schufte läßt er vollauf leben,
Und Edle quält und schreibt er todt:
Den Griechen läßt er Honig geben,
Den Türken Pest und Hungersnoth.
Um Christen fortzupflanzen,
Soll Gott nach seiner Pfeife tanzen:
Auch bläst er, als der Menschheit Retter,
Nach allen Höfen Donnerwetter.
Die Charta ruht in seinen Händen,
Sie muß der Völker Heil vollenden.
Durch ihn wird Alles neu gestaltet,
Denn Tugend ist und Recht veraltet!

Warum geschieht denn aber alles dieses? Sicher aus keiner andern Ursache, als um ein Fortkommen zu finden, und zugleich als ein Mann der Zeit zu gelten. Um Geld findet jede verlorne Sache einen Advokaten, der das Weiße schwärzet, und das Schwarze weiß macht, der das häßliche Gespenst des Zeitgeistes zur Sonnengöttin der Aufklärung erhebt, die thörichte Meinung zum Grundsatze, und den verdorbensten Grundsatz des Eigendünkels zum Staatsgrundsatze erhebt, und in das unvollendete und immer offene Gesetzbuch nach wortreichen und inhaltleeren Debatten eintragen läßt, kurz, welcher Lügen, Verläumdungen ꝛc. als Thatsachen behauptet. Wird ein solches Kind der Zeit Redakteur einer Zeitschrift, so nimmt er Alles auf, was ihm Geld oder Abonnenten verschafft. Jeder Meistbietende erhält die Oberhand: und da die Wahrheit sich durch Selbstgefühl zu erhaben fühlt, um für ihr Wort zu zahlen, so bleibt sie, und nur sie allein, von solchen feilen Menschen ausgeschlossen, oder findet in den Blättern nur ein kümmerliches Fortkommen. Die Verlegenheit, das periodische Blatt mit schwarzen Typen zu füllen, heißt ihn Worte machen, und wir sehen dieser Verlegenheit auf hundertfache Weise gesteuert. Der Faden der Lügen läßt sich an Alles anknüpfen, und kann von jeder solchen Anknüpfung aus in das Unendliche fortgesponnen werden; er gibt jedem seichten Verstande Stoff, wie wir vor Augen sehen, für hundert Zeitschriften, und dem Aftergelehrten Material für jeden Gegenstand des Wissens und der Geschichte, während die Wahrheit, weil sie weder die Einen, noch die Andern besticht, in ihrer geschmeidigen Einfachheit ohne Echo verhallt.

Das Publikum, dem die eigene und der Mitmenschen Wohlfahrt am Herzen liegt, kann der Censur nur Dank wissen, wenn sie, was jeder Staat ihr in seinem eigenen Interesse zur Pflicht auflegt, nur der **Wahrheit die Presse öffnet**, und **jeder moralischen oder politischen Verdorbenheit solche verschließt.**

J. S.

Jahresbericht über die Verwaltung des Frauen-Vereins

(Schluß.)

Den Herren Aerzten*) und Distrikts-Vorstehern, so

*) Außer dem Herrn Berger, Direktor, dessen lobenswerther Eifer für das Wohl des Institutes sich immer gleich

wie den Hebammen**) sind wir ganz ausgezeichneten Dank für ihre Mitwirkung bey unserer Anstalt schuldig, da sie den Lohn nicht von uns, sondern vom Himmel erwarten. Im Laufe des Jahres 1830 sind 226 arme Wöchnerinnen, größtentheils aus der arbeitenden Klasse, durch Geld, Kleidungsstücke, Medicamente etc. etc. unterstützt worden. Viele davon wären ohne Zweifel ohne unsere Unterstützung zu Grunde gegangen. Durch unsere bald größere, bald kleinere Hülfe, nächst Gott, sind Mutter und Kinder bey Leben und Gesundheit erhalten worden.

Die Rechnungen des Vereines geben folgende Resultate:

Die Einnahmen im Jahre 1830 betrugen

a) an Vermögensstand am 1. Januar 1830	3314 fl. 45 kr.
b) an freywilligen Beyträgen der sämmtl. Mitglieder vom 1. Januar bis 31. Dezember 1830	2792 » 27 »
	6106 fl. 12 kr.

Die gemachten Ausgaben belaufen sich

a) an baarem Gelde auf	1605 fl. 6 kr.	
b) an Materialien verschiedener Art, nebst kleinen Regie-Kosten . . .	517 » 14 »	
		2122 fl. 20 kr.
Die beym Magistrate zu 4 pCt. anliegenden Capitalien betragen		3000 » — »
Baar liegen in der Cassa		983 » 52 »
		6106 fl. 12 kr.

Von dem Cassa-Bestand per 983 fl. 52 kr. sollen nun nach dem einstimmigen Beschlusse des Ausschusses abermals 500 fl. auf Zinsen angelegt und der Rest mit 583 fl. 52 kr. als Reserve-Fond gelassen werden, um damit nebst den Einnahmen des Jahres 1831 die Ausgaben dieses Jahres zu bestreiten. Die gesammten Rechnungen sind von der Revisions-Commission***), den Satzungen gemäß, sorgfältig geprüft und vollkommen richtig befunden worden, wie sich aus dem Protokolle der Commission ergibt. Hat Niemand eine Erinnerung dagegen zu machen, so bittet der Verwaltungs-Ausschuß, die Rechnungen zu genehmigen, damit dem Herrn Cassier das Absolutorium ertheilt und die Rechnung summarisch öffentlich bekannt gemacht werden könne.

bleibt, zeichneten sich besonders aus: die Herren Doktoren Schlagintweit, Koch junior, Breslauer, Oppenheimer, Vogl, Horner und viele andere Armen-Viertl-Aerzte.

**) Die Hebammen heißen: Cath. Hunger, Thürnagel, Sommer, Auerweck, Amalia Besel, Cresc. Bösch, Bruderle, Josepha Fischer, Fr. Fuchs, Jos. Gerl, Amalia Hessel, Kreuzer, Elise Leger, Carolina Marsch, Miller, Ther. Schneevogl, Theresia Sondermaier; — wovon die ersten drey sich durch viele mühevolle Leistungen vorzüglich auszeichneten.

***) Dieselbe bestund aus den Herren Carl Graf von Arco, Regierungs Rath von Benetti, von Leprier, Doktor Wolf, von Kerstorf, Franz Xaver Göttner, Aug. Graf von Seinsheim und W. Bronberger.

Anzeigen.

Nach den Resultaten der polizeylichen Untersuchung liegt nicht der geringste Grund vor, daß eine vollzogene oder angedrohte körperliche Strafe von Seite des Lehrers zu Gmund die Veranlassung war, wegen welcher der 9jährige Knabe Schöttl, der sich bey dem dortigen Papierfabrikanten in sorgfältiger und liebevoller Pflege befand, am 20 d. M. Abends sich erhängt haben soll; sondern daß vielmehr aus den sogleich eingetretenen Untersuchung mehrere Gründe hervorgehen, daß dieses die betrübten Pflege-Eltern hart betroffene Ereigniß mehr durch Zufall und Muthwille als durch absichtlichen Selbstmord des 9jährigen Knaben sich ergab.

Wenn ein unbesonnener oder muthwilliger Einsender des Aufsatzes in dem Tagsblatte »der bayerische Volksfreund*)« vom 26. Jänner durch Entstellung des Faktums und durch Einmischung kränkender Vorwürfe gegen den öffentlichen Lehrer Achberger, der als ein rechtlicher und gemäßigter Mann bekannt ist, bey dem Lesepublikum voreilig eine irrige Meinung auf eine Weise veranlaßte, die in der Stellung des eingerückten Aufsatzes dem Lehrer u. den Pflege-Eltern kränkend erscheint, so kann diesen hiemit, auf ihr Verlangen, das offizielle Zeugniß aktenmäßiger Widerlegung nicht versagt werden.

Tegernsee den 31. Jänner 1831.

(L. S.)

Dr. Gayer, Landrichter.

Daß der unbesonnene Einsender des obenerwähnten Artikels als Lügner erscheint, bestättiget das vorstehend gerichtliche Attest.

Die beyden Lehrer.

*) Wir haben diese Nachricht aus einem hiesigen Blatte entnommen. A. d. R.

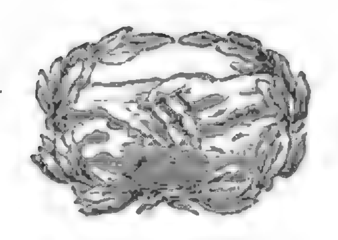
81. Georg Riby von Constanz ist wieder angekommen mit seinen geräucherten Gangfischen, auf Böcklingart, und verkauft dieselben das Dutzend zu 18, 24, 30, 36 und 48 Kreutzer. Ferner besitzt derselbe Renken, das Pfund zu 48 Kreutzer; eingemachte Gangfische, das Fäßel zu 1 fl. 40 kr. und auch Rheinsalmen, das Pfund 1 fl. 48 kr. Er verkauft dieselben mit polizeilicher Bewilligung in der Schwabingerstrasse beim Fuchswirth, zu ebener Erde Nro. 80.

Gestorben in München.

Kath. Köck, Handelsmanns Wittwe 41 Jahre alt an Schlagfluß. Benedikt Schwelger Taglöhner von Untersendling 85 J. a., Altersschwäche. Am 16. Eva Ebert, geborne von Hetzendorf, Kriegskommissärsgattin.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	17	Donatus.	Im neuen Hause: Der Bauer als Millionär.
Freitag	18	Simeon.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 29. — München, Samstag, den 19. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Arbeiten zum Monument für den hochseligen König werden rasch betrieben.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 8. vom 16. Febr. enthält den Abschied für den Landrath des Oberdonaukreises, über dessen Verhandlungen rc., Zollbegünstigungen und die k. Genehmigung der Resignation der Reichsrathswürde des Herrn Ludwig von Koch, wegen geschwächter Gesundheit.

— Im Monat Jänner dieses Jahres wurden von dem Armenpflegschaftsrathe 6204 fl. 2 kr. an Almosenträger, Unterstützungen, Kinderverpflegungen bezahlt.

— Der am vergangenen Mittwoch stattgefundene Pferdemarkt dahier war sehr zahlreich und mit schönen Pferden besetzt, von welchen sehr viele aufgekauft wurden. Ein Straßburger Jude soll allein auf dem Wege schon über 60 Stück, und bei 50 Pferde auf dem Markte gekauft haben.

— Es ist zwar schon öfters der abscheuliche Unfug gerügt worden, welcher durch die Hand der Rohheit auf dem hiesigen Leichenacker ohne Unterlaß an den Gräbern und Grabmonumenten verübt wird; allein wenn auch einige Einschränkungen dieses pöbelhaften Vergreifens an diesem höhern Betrachtungen geweihten Orte, im Allgemeinen gemacht worden sind, so muß man aber leider noch täglich die traurigsten Spuren desselben durch das Abstoßen der Fackeln an den schönsten Denkmälern unserer hingeschiedenen Theuern, erblicken. Möchten doch diesen Entartungen an einem Orte Grenzen gesetzt werden, an welchem der Mensch nicht durch Unmuth von den heiligsten Betrachtungen abgezogen werden sollte!

— Wir vernehmen so eben, daß der Wunsch zahlreicher Musikfreunde, die ausgezeichnet schöne Messe des Hrn. Chelard nochmal zu hören, in Erfüllung gehen und dieses große Tonwerk demnächst mit würdiger Besetzung in einem Concert Spirituel im Odeon gegeben werden wird.

— Am Sonntag werden Se. Excellenz der päbstliche Nuntius ein großes Fest geben, wobei das Hotel beleuchtet seyn wird.

— Es wird nächstens dahier eine nichtperiodische Zeitschrift unter dem Titel: der Patriot, oder freimüthige Betrachtungen über das innere Leben in Bayern, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Anforderniße der Zeit, und die Stände des Reiches erscheinen.

— Dienstag den 15. sahen wir zum Erstenmal »Künstlers Erdenwallen,« Lustspiel von J. Voß. Das Stück hat komische Situationen, ist aus dem Leben gegriffen, und kann deßhalb nie mißfallen. Wir hatten das Vergnügen, Mad. Birch-Pfeiffer noch einmal als Gast in der Rolle der Tempioni zu sehen. Diese Parthie ist aber eben so schwierig als undankbar; doch diese Künstlerin weiß jeder Rolle eine dankbare Seite abzugewinnen, und so gab sie auch dieser Parthie einen Anstrich von Laune und Ironie, welcher höchst ergötzlich wirkte. Hr. Heigel als Lämmermeier war sehr ausgezeichnet und gefiel vorzüglich in der Rausch-Scene allgemein. — Das Konzert im letzten Akt war sehr zweckmäßig arrangiert.

Mad. Birch-Pfeifer wird dem Vernehmen nach den 21. Febr. zum Letztenmal auftreten, und zwar in einem von ihr selbst verfaßten Lustspiel: »Schloß Greifenstein oder der Sammetschuh« Da diese letzte Vorstellung zum Vortheil der Verfasserin bestimmt ist, so läßt sich um so mehr auf rege Theilnahme von Seite des Publikums hoffen, als

diese seltene Künstlerin uns viele Jahre, wie noch kürzlich, manchen genußreichen Abend bereitete, und die Theilnahme für sie, wie der Wunsch, sie wieder ganz unser zu nennen, sich allgemein und laut genug ausgesprochen hat.

Landsberg. Der dahier verstorbene freiresignirte Pfarrer zu Dettenschwang, Priester Joseph Ettmüller, hat durch Testament drei Schulstiftungen im Gesammt-Kapitalsbetrage von 4300 fl. vermacht.

Augsburg, den 15. Febr. Gestern Abends nach 3 Uhr starb dahier im 78sten Jahre seines Lebens Herr Joseph von Weber, der Theologie und Philosophie Doktor; Domdekan, Archidiakon, Generalvikar, Ritter des Civilverdienstordens der bayrischen Krone, Mitglied des königl. Ludwigsordens, königl. bayerischer geistlicher Rath, der königl. Akademie der Wissenschaften zu München ordentliches und mehrerer auswärtigen gelehrten Gesellschaften Mitglied. Er war eine Zierde des katholischen Klerus. Die Früchte seiner redlichen Bemühungen werden unter Gottes Segen bleiben; sein Andenken wird nicht nur unter seinen unzähligen Schülern, die ihm noch immer mit Ehrfurcht und Liebe zugethan sind, sondern unter allen seinen Verehrern, und Allen, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen, nie erlöschen.

Nachrichten vom Auslande.

Die preußische Staatszeitung schreibt von der polnischen Grenze, den 9. Febr.: nach glaubwürdigen Nachrichten hat der kaiserlich russische General von Mauderstjerna mit dem unter seinem Befehl stehenden Detaschement auf seinem Einmarsch in Polen am 6. d. M. Augustowo ohne Schwertstreich in Besitz genommen.

Warschau, den 7. Febr. Vorgestern sind die Russen auf fünf Punkten über die Gränze gegangen: bei Uscilug, Brzesc, Granne, Tykocin, Augustow. Bis jetzt sind es lauter Kosacken, welche die Bewegungen maskiren. Nur bei Uscilug sind Dragoner eingerückt; es ist das fliegende Korps des Generals Geismar: seine Absicht scheint zu seyn, Zamosc zu zerniren, und weiter auf das flache Land hinter die Weichsel zu rücken. Die russische Hauptarmee rückt auf der Linie von Lomza und Brzesc vor. Unsere Stadt wird nächster Tage in Belagerungsstand erklärt werden; die Kanonen sind schon aufgefahren. Die gegen uns anrückende Armee beträgt gegen 160,0000 Mann. Wir haben ihm bis jetzt nur 57,000 Mann im Felde, und die Vaterlandsliebe entgegenzusetzen.

— Nach hiesigen Nachrichten sollen viele Krankheiten bey der Armee herrschen, und die Desertion nach Polen täglich zunehmen.

Nach den neuesten Nachrichten ist Warschau bis auf den Umkreis von einer Meile in Belagerungs-Zustand erklärt worden.

Paris, den 8. Febr. Der Gazette zufolge sollen die zwei Budgets der Kammer nächstens vorgelegt werden. Das erste betrage 939 und das zweite 239 Millionen, somit im Ganzen 1178 Millionen. Die Civilliste komme darin mit 18 Millionen vor.

Bordeaux, vom 2. Febr. Die Gemeinde Teste hat ein großes Unglück betroffen. Von zehn Fischerfahrzeugen, die sich während des Sturmes in der Nacht vom 27. auf den 28. Jan. auf dem Meere befanden, konnten nur mehr 8 den Hafen erreichen; die andern 2 gingen gänzlich, mit 26 Mann, die einzigen Stützen zahlreicher Familien, zu Grunde. Sie hinterlassen 23 Wittwen, wovon mehrere schwanger, 50 Waisen in zartem Alter und einige Greise ohne alle Unterstützung.

Der National berichtet aus London, daß eine der mörderischesten epidemischen Krankheiten in der Gegend der Hauptstadt herrsche.

— In den Häfen Rochester und Scherneß sind neuerdings Rüstungen angeordnet worden.

Konstantinopel, vom 12. Jan. Einige öffentliche Blätter deuten gegenwärtig sehr gerne auf die Möglichkeit eines Krieges der Türken gegen Rußland hin. Sie ließen bei der Nachricht von der polnischen Revolution den Sultan vor Freude zittern, und sehen schon wieder einen erwachenden Trotz im Benehmen der türkischen Regierung gegen die Franken. Fortwährend werden Truppen ausgehoben und geübt, 29 Kriegsschiffe sind fast segelfertig, und doch kennt man den Zweck dieser Rüstungen nicht. Der gemeine Türke glaubt, sie seyen gegen Rußland gerichtet und freut sich, die Schmach des letzten Feldzugs wieder abzuwaschen.

In Bologna, der Romagna, Ferrara, Mark Ancona ist Alles ernstlich insurgirt; der Herzog von Modena hat sein Land verlassen; man fürchtet für Parma und Piacenza. Den Prolegaten hätten sie bald zum Fenster hinausgeworfen.

Der neue Papst hat während des Karnevals die Erscheinung der Masken bey Nacht, und das Anzünden der Mocculi verboten.

Wie es heißt, haben die 5 Mächte beschlossen, daß kein Prinz aus ihren Familien den belgischen Thron besteigen soll.

Privatbriefe schildern Brasilien durchaus als in sehr aufgeregtem Zustande.

Wien, den 4. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat die Bewilligung ertheilt, die Eisenbahn von Budweis, statt nach Mauthausen, nach Linz zu führen. Um von dieser so günstigen Bewilligung Gebrauch machen zu können, ist ein Baukapital von 450,000 Gulden K. M. zur Vollendung der Bahnstrecke von Lest nach Linz erforderlich. Dieses Kapital soll mittelst neuer Aktien aufgebracht, und diese im Nennwerthe von 200 fl. um den Preis von 50 fl. (also 25 prCt.) ausgeboten werden. Wenn bis zum 1. März d. J. die nöthige Anzahl von 9000 Aktien nicht durch Subscription gedeckt ist, so wird die Gesellschaft aufgelöst und die Eisenbahn verkauft. Indessen haben in der General-Versammlung vom 25. Jänner d. J. sogleich 28 Aktionärs mit 228,050 fl. subscribirt (darunter die Häuser Geymüller und Rothschild, jedes mit 50,000 fl. Stametz und Komp. mit 30,000 fl. u. s. w.)

Der Nürnb. Corresp. schreibt aus Breslau vom 7. Febr. Am verwichenen Samstag hat sich hier ein Vorfall zugetragen, der viel Aufsehen erregte. Eine mit vier Extrapostpferden bespannte Reisechaise wurde, im Augenblicke ihres Abfahrens aus dem Gasthofe zur goldenen Gans, von zwey Polizeyoffizianten angehalten und der Postillon genöthigt, nach dem Bankgebäude zu fahren. Hier lud man die beyden in der Chaise sitzenden Individuen ein, auszusteigen, und leerte hierauf den Inhalt des Wagens, der Angabe nach 170,000 Dukaten, aus, um solchen in das Bankgebäude zu tragen, wo das Geld einstweilen in Verwahrung genommen wurde. Den Reisenden reichte man 100 Thlr. Cour. und ertheilte ihnen die Befugniß, ihren Weg fortzusetzen, oder nach ihrem Gasthofe zurückzukehren. Die beyden Reisenden seyen Kommis des Bankierhauses Fränkel zu Warschau, welche zu Berlin, von wo sie hieher kamen, die erwähnte Summe gegen verschiedene Handelseffekten, auch wohl Staatspapiere, eingewechselt hätten und nunmehr im Begriffe standen, über Breslau nach Warschau zurückzukehren. Die Beschlagnahme jener Baarschaften aber solle von Berlin aus veranlaßt worden seyn.

Ravensburg, 11. Febr. Gestern fand die öffentliche Enthauptung des Franz Xaver Dietenberger Statt. Dietenberger war der 33jährige älteste Sohn eines Bauern von Jemmerlang, Oberamts Ravensburg. Seine Rohheit und sein Ungehorsam verursachten, daß der bejahrte (jetzt gestorb.) Vater die Leitung des Hauswesens seinem jüngern, gut prädicirten Sohne anvertraute, wodurch Haß und Mißgunst gegen denselben in ihm entstand, und wozu noch die Besorgniß kam, daß er von der Lehensnachfolge ausgeschlossen werden könnte. Nachdem seine Bemühungen nach dem Ableben seines Vaters wegen Uebernahme des Guts ohne Erfolg blieben, so steigerte dieß den Haß auf einen so hohen Grad, daß er den Entschluß faßte, seinen Bruder aus der Welt zu schaffen, um sich das väterliche Lehngut zuzusichern. Am 16. Apr. 1830 vollführte er wirklich auf einer Wiese seinen Mordanschlag, indem er seinen Bruder mit einer Schaufel todtschlug. Auf gegründeten Verdacht wurde noch am nämlichen Tage die Verhaftung und Untersuchung des Dietenbergers von dem Oberamtsgerichte angeordnet. Noch im Gefängniß verübte er ein neues Verbrechen. Am 14. Juni erdrosselte er, nachdem er die Thüre des Gefängnisses erbrochen hatte, die 23jährige Magd des Gerichtsdieners, welche ihm das Essen bringen wollte. Er ergriff, nachdem er der Ermordeten noch das wenige Geld, Messer und Schlüssel abgenommen hatte, die Flucht, wurde aber entdeckt, und festgenommen, und von der Gerichtsbehörde wegen Brudermord und Todtschlag zur Enthauptung verurtheilt, welche gerechte Strafe gestern vollzogen wurde.

Zu Wiesbaden stürzte am 11. Febr. Abends die bis auf die beiden Thürme vollendete katholische Kirche zusammen. Es kam Niemand ums Leben.

Hohes Alter. Nach amtlichen Berichten starben im Jahre 1829 im ganzen russischen Reiche 591 Personen in einem Alter von 100 bis 105 Jahren; 114 Individuen wurden 105 bis 110, 78: 110 bis 115, 41: 115 bis 120, 26: 120 bis 125, 7: 125 bis 130, 8: 130 bis 135, 2: 135 bis 140 Jahre alt. Ein Individuum erreichte ein Alter zwischen 140 und 145 und ein anderes zwischen 155 und 160 Jahren.

Anzeigen.

72. (3 b.) **Am 1. März 1831**

findet die 12. Verloosung der k. k. Oestr. Rothschildischen 100 fl. Loose statt: in welchen 1. Treffer a 60000 fl., 1. a 30000 fl., 1. a 14400 fl., 2 a 7200 fl., 3 a 3600 fl., 4 a 3000 fl., 5 a 2400 fl., 7 a 1800 fl., 15 a 1200 fl., 20 a 840 fl., 4 a 600 fl. ꝛc. ꝛc. gezogen werden. Loose in Natura zum billigsten Preis oder Original-Promessen a 12 fl. das Stück, sind zu haben bey

Michael Maron.

Bekanntmachung.

38. (3 c) Die allenfalsigen Erben des dahier am 3ten November vorigen Jahres gestorbenen Hausmeisters Joseph Hummel werden hiedurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen 3 Monaten um so gewisser bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man sonst nach Verlauf dieser Frist die höchst unbedeutende Erbmasse nach Abzug der angemeldeten Forderungen den bestehenden Gesetzen gemäß an den k. Fiskus ausantworten wird.

Am 14. Jänner 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

Bauer.

82. Es wünscht Jemand, der einen geräumigen Laden hat, entweder einen Theilnehmer oder ein Commissions-lager anzunehmen. Das Nähere beim Nagelschmied im Albertsgäßchen.

80. An die verehrlichen Herren Sänger des Liederkranzes.

Heute Samstags den 19 d. M., Abends 7 Uhr, ist Uebung im gewöhnlichen Uebungslokale, wozu die Herren Sänger höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

84. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben wieder angekommen:

Stunden der Andacht,

zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Eilfte wohlfeilste Originalauflage in 12 Theilen. 12. fl. 3.

86. (2a.) Der Handelsmann Aschbacher in der Sendlingerstraße Nro. 903. verkauft extrafeine englische Glanzwichse in Schachteln zu 3 und 6 kr., welche jede bisher bekannte englische Wichse, sowohl wegen wenigst dreimal billigerem Preise, als vorzüglich wegen ihrer besondern Güte und außerordentlich schön glänzenden Schwärze, bei weitem übertrifft, nebstbei wegen ihrer Unschädlichkeit allenthalben beliebt ist. Ferner ist zu haben: feinster Reis, das Pf. 10 1/2 kr., beste Franken-Zwetschen das Pf. 5 kr., frische Weinbeeren das Pf. 16 kr., feinstes sehr delikates Salatöl das Pf. 24 kr., feinst raffinirtes Lampenöl das Pf. 23 kr., feines Sparöl zum Brennen das Pf. 22 kr., feiner weißer Zucker das Pf. 30 kr., feiner brauner Candiszucker das Pf. 30 kr., feinster Kaffee das Pf. 40 kr., mittelfeiner 33 kr. d. Pf., ordinärer 28 kr. d. Pf., bester Mandel-Kaffee 8 kr. d. Pf.

83. (4 a) Zwei sehr schön meublirte und neu tapezirte heitzbare Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, sind in dem Hause Nro. 160. auf dem Schrannenplatz (über 3 Stiegen) zu vermiethen. Auf Verlangen könnte noch ein drittes Zimmer dazu abgegeben werden. Das Uebrige erfährt man bei dem Hauseigenthümer daselbst.

87. Wegen Veränderung meines Logis mache ich allen Taubenliebhabern und Taubenkennern bekannt, daß mehrere Gattungen von Zitter Pfau mit ausgezacktem Schweif zu einem billigen Preise zu haben sind, wie auch ein kleines Taubenhaus für 5 bis 6 Paar Tauben und 12 Ständerln darin; zu erfragen in der Fürstenfeldergasse No. 987.

Getraute Paare.

Hr. Joh. Christ. Zellerer, herrschaftlicher Tafeldecker dahier, mit Anna Maria Mayer, b. Webermeisterstochter von Windorf. Barth. Zanner, Zimmergesell und Schutzverwandter, mit Urs Baatl, b. Wagnerstochter von Geisenfeld. Johann Georg Uschuld, dermaliger Gesottschneider im heil. Geisthofe zu Untersendling, mit Katharina Erhart, Schneiderstochter von Untersendling. Hr. Wilhelm Graf v. Nys, Oberlieutenant im k. 1. L. J.-Regim., mit Fräulein Helena Heller, k. preuß. Oberförsterstochter von Gräfensteinberg im Rezatkreise, (protest. Conf.) Hr. Anton Weinmayr, Bürger und Maler, mit Rosine Baumann, hiesigen Stadtgärtnerstochter. Joh. Eberl. Schutzverwandter und Zimmergeselle, Wittwer, mit Agathe Nägler, Floßmannstochter von Wolfrathshausen. Korb. Schwaiger, Schutzverwandter und Milchmann, mit M. A. Kiening, Zimmermannstochter von Gangkofen. Hr Simon Ullrich, Aufschlagsdiener, mit M. A. Bauernfeind, Schiffmeisterstochter von Stadtamhof. Hr. Ignatz Wendl, Bürger und Eisenhändler, mit Kath. Karl, Stadthürmerstochter von Braunau. Hr Joseph Würsl, Schutzverwandter und Formator in der k. Erzgießerei, mit Magdalena Hanselbauer, hiesigen Trockenladerstochter.

Gestorben in München.

Xaver Kneuer, Knecht von Langengiesling Landgerichts Erding 56 J. a., Unterleibs Verhärtung. Theres Lahner, b. Schneidersfrau, 52 J. a. Lungensucht. Paulina Ellersdorfer, kgl. Oberrechnungs Commissairs Wittwe 47. J. a. Gicht. Elisabetha Sprengl Schuhmacherstochter v. Füßen. 23 J. a., Nervenfieber. Maximilian Joseph Bullich, k. Kronfiskal- und Legationsrath, 70 J. a. J. M. Strohmair, Harmoniediener, 48 J. a., an der Lungenvereiterung.

In der 891ste Regensburger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

38 74 25 1 81

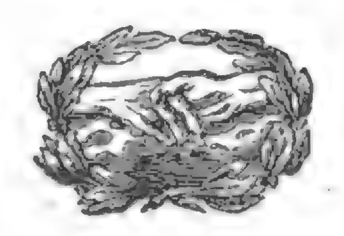
Berichtigung.

Im letzten Blatte ist S. 116. Sp. 2. Z. 29. Landrichter Kapeller, statt Kapler zu lesen.

S. 114. Sp. 2. Z. 40. l. Nahrungsmittel st. Nachahmungsmittel. S. 115. Sp. 1. Z. 3. v. u. l. Atheisten st. Christen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	19	Mans. B.	
Sonntag	20	Eleuterius.	Im neuen Hause: Die Silberschlange, Ballet.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 30. — München, Montag, den 21. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der feierliche Trauergottesdienst für weiland Se. K. H. den Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg, wird heute Morgens um 10 Uhr in der St. Michaelskirche statt haben.

— Der kürzlich verstorbene Kronfiskal, Hr. Bullich, hat sein Vermögen von 25,000 fl. den Schullehrers-Wittwen vermacht, und sich dadurch ein sehr rühmliches Denkmal gestiftet.

— Das hier noch nicht gesehene Stück der Mad. Birch-Pfeiffer: »Schloß Greiffenstein oder der Sammetschuh,« wird heute den 21., zum Benefice dieser Künstlerin für ihre Gastvorstellungen aufgeführt werden.

— Die Zahl der im Etatsjahre 1828 und 29 im allgemeinen Krankenhause dahier Aufgenommenen betrug 6093 Individuen. Die Renten dieser Wohlthätigkeitsanstalt warfen 48,617 fl. ab, die Lasten aber betrugen in diesem Jahre 102,203 fl. — Wie sehr aber in jedem Jahre der Zudrang der Hülfesuchenden wächst, kann man daraus abnehmen, daß im Jahre 1813 und 14 nur 1225 Individuen ärztlich behandelt wurden. Hierüber und über mehr anderes lese man die neueste Schrift des Hrn. Dr. Kaltenbruner über die Wohlthätigkeitspflege in München.

— In dem Hauptconservatorium der Armee ist ein Militär-Handbuch des Königreiches Bayern für das gegenwärtige Jahr 1831 erschienen, welches dem Militär gegen Erlag von 1 fl. 18 kr. ausgehändigt wird.

— In unserm Ständehaus wird jetzt von Innen Alles renovirt, und für die Prinzen des königlichen Hauses neue Sessel bereitet.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst von Thurn und Taxis und mehrere andere Reichsräthe sind hier eingetroffen; einige aus dieser Kammer haben bereits die Entschuldigung über ihr Nichterscheinen eingereicht.

— Am 17. wurden auf unserer Börse viele Geschäfte in polnischen Loosen gemacht.

Aus London wird berichtet: Schon bei der Hauptprobe, am Tage vor der Aufführung der Oper: »der Barbier von Sevilla,« war das Haus gedrängt voll, und der angesehenste Adel der Hauptstadt war wie bei einer ordentlichen Darstellung zugegen, um den herrlichen Gesang der Mad. Sigl-Vespermann zu vernehmen. Schon war am Tage der Vorstellung das italienische Theater überfüllt, als sich die verehrte Künstlerin von dem ungewohnten Klima und dem Dampfe der Steinkohlen Heizung des Theaters dergestalt angegriffen fühlte, daß sie es nicht wohl wagen konnte, ohne Nachtheil ihrer Gesundheit aufzutreten; allein die dringenden Vorstellungen von allen Seiten, und die weit hergekommenen Kunstliebhaber bewogen Mad. Sigl-Vespermann endlich, selbst mit aller Aufopferung die Parthie zu übernehmen, die sie ohnerachtet ihres leidenden Zustandes auf eine sehr ehrenvolle und glänzende Weise durchgeführt hat. Der Beifall und die Bewunderung des gesammten wahrhaft begeisterten Publikums war ausgezeichnet, und die talentreiche Künstlerin hat sich und der Hauptstadt von Bayern, aus welcher sie hervorgegangen ist, einen ehrenvollen Ruf erworben.

Nachrichten vom Auslande.

Roveredo, vom 14. Febr. Auch in Parma sind Unruhen ausgebrochen. I. M. die Frau Herzogin Marie Louise hat sich nach Mantua begeben,

welche Festung von den Oesterreichern mit allem Eifer in Vertheidigungsstand gesetzt, und mit allem Nöthigen versehen wird. Se. K. H. der Herzog von Modena ist nach Wien abgereist.

Von der italienischen Gränze, den 14. Febr. Nach einem Briefe aus Bologna vom 12. d. hat sich diese Stadt ganz von der weltlichen Herrschaft des Pabstes losgesagt. Dem Beispiele der Revolution folgten die Städte Romagna, Ferrara und Urbino.

Italienische Grenze, vom 15. Febr. Die unter den Befehlen des General Frimont stehenden Truppen müssen jeden Augenblick marschfertig seyn, und die in der Lombardei stehende österreichische Armee erhält eine Verstärkung von 30,000 Mann aus Steyermark.

Der National meldet unterm 12. Febr. (11 Uhr Abends): »Ein päpstlicher Kourier ist in Paris angekommen. Es ist gewiß, daß Bologna und Reggio in der Gewalt des Volkes sind. Man schlägt sich noch in Modena; die Truppen des Herzogs werden sehr gedrängt, leisten aber verzweifelten Widerstand. 300 Tiroler sind diesen Truppen einverleibt, die zum Theile von österreichischen Offizieren kommandirt werden. Alles läßt jedoch vermuthen, daß die Sache der Freiheit triumphiren wird.

Preußen. Die Eröffnung des vierten preußischen Provinziallandtags ist auf den 27. Februar festgesetzt worden.

Nachrichten aus Krakau vom 11. Febr. melden: die kaiserlich russischen Truppen haben die Wojewodschafts-Stadt Augustowo besetzt, und sind überhaupt längs der polnischen Gränze an mehr als 20 Punkten an einem und demselben Tage gegen zehn Meilen weit in das Land vorgerückt. Sie haben am 7. d. M. Siedlce besetzt, und dürften heute in Lublin einrücken, welche Stadt die Polen am 8. verlassen haben. Die polnischen Truppen ziehen sich auf allen Punkten zurück. In Warschau ist große Bestürzung.

Von der Oder, den 10. Febr. Bei Augustowo fand ein Scharmützel zwischen den polnischen Uhlanen und den russischen Uhlanen statt, wovon zwei Regimenter nebst mehreren Bataillons Infanterie in jene Stadt eingerückt waren. Die Uhlanen sollen sich kämpfend vor der Uebermacht zurückgezogen haben, da alle polnischen Truppen angewiesen sind, theilweise Gefechte zu vermeiden, und sich so viel als möglich zu konzentriren.

Nach Briefen aus Warschau hatte alles aktive Militär die Hauptstadt verlassen, um die Weichsel zu passiren, und den Russen entgegen zu ziehen. — Man sah zu Warschau in Kurzem entscheidenden Vorfällen entgegen.

— Man verbreitet die Nachricht, daß zwischen den Russen und Polen bereits eine große Schlacht vorgefallen sey. Während von einer Seite her versichert wird, daß die Russen einen glänzenden Sieg erfochten, schreibt die Warschauer Zeitung vom 9. denselben den Polen zu, und erzählt, daß es der polnische General Zimirski gewesen sey, der mit 10,000 M. ein zweimal stärkeres Heer der Russen angegriffen, dasselbe aufs Haupt geschlagen, mehrere Tausende gefangen genommen, und den Rest in die Flucht geschlagen habe.

Warschau, den 7. Febr. Einem Tagsbefehl des Generalissimus zufolge soll jeder, der einen Soldaten zum Uebergang in das Heer des Feindes beredet, jeder, der als Spion überführt wird, und jeder Fremde, der beim Aufnehmen von Plänen der Lager, Befestigungen und anderer zur Vertheidigung des Landes gehörenden Anstalten betroffen wird, mit dem Tode bestraft werden.

Polen. Folgendes sind die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes über die Landesregierung: Der Titel 1. und das 2. Kapitel des Titels 3. in dem konstitutionellen Grundgesetz des Königreichs Polen, so wie die damit zusammenhängenden in den organischen Statuten und anderen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Vorschriften, ferner der Art. 108., die Fürsten aus dem Kaiserlich-Königlichen Geblüt betreffend, werden als nicht mehr bindend erkannt. Alle andere Vorschriften dieses konstitutionellen Grundgesetzes, so wie die damit zusammenhängenden, verbleiben in ihrer vollen Kraft. Die Ausübung der konstitutionellen Königlichen Gewalt steht einer National Regierung zu, die aus 1 Präsidenten und vier Mitgliedern besteht, welche nicht zugleich Senatoren oder Mitglieder der Landboten-Kammer seyn dürfen, und bey welcher die Majorität entscheidet. Die National-Regierung vertheilt die Einkünfte des Staats nach dem durch den Reichstag zu bestätigenden Budget; ist zur Abschließung von Freundschafts-, Hülfs- und Handels-Traktaten ermächtigt, so wie auch zur Negocirung von Anleihen im In- und Auslande. Alle andere Traktate aber soll zwar die National Regierung abschließen, ihre Verbindlichkeit sollen dieselben jedoch erst durch Ratification des Reichstages erhalten. Die National-Regierung ernennt im Falle der Abwesenheit des Reichstages den Stellvertreter des Generalissimus und in allen Fällen die Offiziere höheren Ranges, vom Brigade-General an, auf den Vor-

schlag des Generalissimus. Sie wird ferner ernennen: die Minister, Staatsräthe rc. Der Reichstag wählt die Senatoren aus den ihm von dem Senat in doppelter Zahl für jede Stelle vorgeschlagenen Kandidaten, so wie auch die Bischöfe und den Präsidenten der Oberrechenkammer. Das Begnadigungsrecht steht der National-Regierung zu, ausgenommen für die Strafe des Hochverraths, die allein durch den Reichstag erlassen werden kann. Die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen wird den Ministern des Kultus und öffentlichen Unterrichts, der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Polizey, des Krieges und der Finanzen übertragen. Alle Verordnungen der National-Regierung müssen, um exekutive Kraft zu haben, von dem im Rathe präsidirenden unterzeichnet und von einem der Minister kontrasignirt seyn, welcher letztere für die Gegenzeichnung der Verordnungen verantwortlich ist.

Der Constitutionel schreibt aus Madrid vom 3. Febr.: In Salamanka kam es zu sehr ernsthaften unruhigen Auftritten zwischen den k. Freiwilligen und den Studirenden. Man hörte die Studenten rufen: »Freiheit oder Tod! laßt uns den Franzosen, Belgiern und Polen nachahmen!« Die öffentlichen Behörden wurden mißhandelt, und mehrere k. Freiwillige verwundet.

Aus Antwerpen vom 12. Febr. Man will hier wissen, der Prinz von Salm-Salm, ein Belgier von Geburt, habe große Hoffnung, den belgischen Thron zu erhalten.

Aus Lissabon wird unterm 29. Jan. gemeldet: »Nach den letzten von den Arbeitern des Arsenals veranlaßten Unruhen ist ein neuer Aufstand in dieser Hauptstadt ausgebrochen, an dem dießmal auch sehr viele Einwohner von Lissabon Theil nahmen. Vom 22. auf den 23. durchliefen Tausende von Menschen die Straßen und riefen: »Nieder mit dem Tyrannen! Nieder mit der Regierung! Es lebe Donna Maria da Gloria!«

Das Journal du Commerce sagt: Madame Lätitia, die Mutter Napoleons, habe den Polen 20,000 Thaler zugesandt.

Der 80jährige Bruder des ehemaligen Königs von Polen, Fürst Stanislaus Poniatowski, lebt in Florenz mit einem Gehalte von 165,000 Gulden, von welchen er den edelsten Gebrauch macht, indem er, wie der dortselbst domilizirte Fürst Borghese mit 750,000 Gulden Einkommen, die Künstler und die Armen unterstützt. — Verdient Nachahmung.

Marseille, den 5. Febr. Ein junger Grieche, welcher schon seit 3 Jahren in Paris in der Odeonsstraße wohnt, schrieb, wahrscheinlich in einer wahnsinnigen Anwandlung, an die Prinzessin Louise von Orleans mehrere Briefe, in welchen er um ihre Hand bat. Diese wurden der Polizeipräfektur zugeschickt, und man zog nähere Erkundigungen über den Briefsteller ein. Vor wenigen Tagen postirte sich jener Ausländer in der Straße Valois, und wartete, bis die Prinzessin ausfahren würde. Sie kam, und im Augenblick, als sie in den Wagen steigen wollte, stürzte der junge Grieche auf sie los, strebte ihre Hand zu fassen und sie zu umarmen. Er wurde sogleich verhaftet, vor den Polizeikommissär geführt und vernommen. Er erkannte die ihm vorgelegten Briefe als von ihm geschrieben, und erklärte, wenn die Prinzessin ihm ihre Hand verweigere, würde er sich das Leben nehmen. Seit gestern soll dieser Unglückliche im Irrenhause seyn.

Nach einem erlassenen Befehl vom Kaiser von China wird jeder, der eine Bittschrift einreicht, und in derselben von etwas anderem spricht, als von sich selber, schrecklich geprügelt.

Nach französischen Blättern soll ein großes deutsches Handlungshaus in diesem Augenblick damit beschäftigt seyn, das in 30 Millionen Gulden bestehende Privatvermögen eines deutschen Fürsten, welches dortselbst niedergelegt war, zurückzubezahlen. Die Hälfte dieser Summe soll bereits schon entrichtet seyn.

In Frankreich wird der Handel als sehr traurig geschildert. Es haben in Fécamp unter 10 dort befindlichen Häusern 9 die Zahlungen eingestellt.

Königl. Verordnungen.

Das K. Regierungs-Blatt Nro. 9. vom 19. Febr. enthält: den Abschied für den Landrath des Rezat-Kreises und den Landrath des Obermain-Kreises, und über dessen Verhandlungen rc. rc dann folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben geruht: dem bisherigen zweiten Landgerichts-Assessor Joh. Mich. Ketterle zu Hochstädt, Behufs der Uebernahme der Gerichts- und Renten-Verwaltung bey dem Patrimonialgerichte 2. Klasse des erblichen Reichsrathes Fidel Ferd. Grafen Fugger Glött zu Glött die Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienste zu ertheilen und die dadurch erledigte zweite Landgerichts-Assessorstelle zu Hochstädt dem bisherigen Patrimonial-Gerichtshalter zu Glött, Joh. Nep. v. Ott zu verleihen; den zum Registrator des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg ernannten quiescirten Regierungs-Registrator Feßl, bey der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit desselben, in den Ruhestand zurück zu versetzen und zum Registrator des Kreis- und Stadtgerichtes Nürnberg den bisherigen Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Fürth, Joh. Jakobi, zu ernennen; ferner die sonach erledigte Stelle eines Protokollisten bey dem Kreis- und Stadtgerichte in Fürth dem Rechtspraktikanten Vin-

cenz Lehrhuber zu Mühldorf zu verleihen; dann die durch den Tod des Professors Kellerhoven bey der Akademie der bildenden Künste erledigte Lehrstelle dem pensionirten Künstler Joseph Schlotthauer, und die bey der Regierung des Untermain-Kreises, Kammer der Finanzen, erledigte Assessorsstelle, dem bisherigen Raths-Accessisten bey der Finanzkammer des Rezatkreises, Christian Zeiser, beyden provisorisch, zu verleihen; auf das erledigte Forstamt Selb im Obermainkreise den bisherigen Kreisforst-Commissär Franz Freyherrn v. Truchseß zum provisorischen Forstmeister zu ernennen; die erledigte Land-Commissärstelle zu Homburg dem bisherigen Land-Commissariats-Actuar Adalbert Dilg zu Germersheim provisorisch zu verleihen; sodann die bey der Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, erledigte Rechnungs-Kommissärstelle dem Rechnungs-Kommissär der Regierung des Regenkreises, Kammer der Finanzen, Ernst Lud. Posselt, auf sein Ansuchen, zu übertragen, und an dessen Stelle den Rechnungs-Commissär der Regierung des Unterdonau-Kreises, Kammer der Finanzen, Emil Stumpf, ebenfalls auf eigenes Ansuchen, zu versetzen, dann die bey der Regierung des Unterdonau-Kreises hiedurch erledigte Rechnungs-Commissärsstelle dem bisherigen Revidenten bey der Rechnungs-Kammer, Alois Beer, endlich das erledigte Rentamt Weischenfeld im Obermain-Kreise dem Raths-Accessisten bey der Regierung des Oberdonau-Kreises, Kammer der Finanzen, Karl v. Bombard, beyden provisorisch, zu verleihen.

Anzeigen.

91. (3 a) In dem Hause Nro. 643. am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heitzbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins zu Georgi zu vermiethen.

89. (3 a) Im Eckhause der Fürstenfelderstraße Nro. 1028. im dritten Stocke, ist eine Wohnung von vier geräumigen heitzbaren, hellen und ausgemalten Zimmern, nebst Küche, Speis, Magdkammer, Keller, Speicher, und allen andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Der jährliche Miethzins ist 250 fl. In der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

90. (2 a) Es ist am Faßnacht-Sonntag Abends ein goldener Ring verloren worden, worin statt des Steines ein Zahn a jour gefaßt ist; der Finder wird gebeten, ihn gegen den Werth des Geldes in der Weinstraße Nro. 125. im 3 Stock rückwärts abzugeben.

88. (3 a) Das einstöckige Haus Nro. 354. in der Bayerstraße sammt Garten ist zu verkaufen, und das Uebrige dort zu erfragen.

85. (2 a) In der Sendlingerstraße Nro. 903. ist eine geräumige Werkstatt sammt Wohnung im Dache mit aller Bequemlichkeit, zu 70 fl. am Ziele Georgi zu beziehen, und im Kaufladen zu miethen.

In einer hiesigen Buchdruckerey wird ein Lehrjunge, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, aufgenommen. D. U.

94. Heute Montag singen die Tyroler-Sänger beim Falter Wirth in der Au.

93 Für eine sehr bedrängte Familie wurden in einer Gesellschaft, die sich zur Feier des Andenkens an ein, durch den Tod ihrem Kreise, entzogenes Mitglied vereinigte, 68 fl. gesammelt, und derselben zugestellt.

92. Musik. In der Kunst, Landkarten, und Musikalienhandlung von J. A. Schäffer, Perusastraße Nro. 78. ist so eben erschienen:

Beckers, Galopp, aus Herolds Marie . . . . . 9 kr.
Spähr, Favorit Galopp für 1831 . . . . . . 9 —
Gerstorfer, 6 Hofball und Odeon Ländler sämmtl. Auflage, ... 18 —
Streck, 6 Odeon und Hofball-Walzer.

Die Titl. Abonennten erhalten von jedem auf Verlangen 1 frei Exemplar.

86. (2 b.) Der Handelsmann Aschbacher in der Sendlingerstraße Nro. 903. verkauft extrafeine englische Glanzwichse in Schachteln zu 3 und 6 kr., welche jede bisher bekannte englische Wichse, sowohl wegen wenigst dreimal billigerem Preise, als vorzüglich wegen ihrer besondern Güte und ausserordentlich schön glänzenden Schwärze, bei weitem übertrifft, nebstbei wegen ihrer Unschädlichkeit allenthalben beliebt ist. Ferner ist zu haben: feinster Reis, das Pf. 10 1/2 kr., beste Franken-Zwetschen das Pf. 5 kr., frische Weinbeeren das Pf. 16 kr., feinstes sehr delikates Salatöl das Pf. 24 kr., feinst raffinirtes Lampenöl das Pf. 23 kr., feines Sparöl zum Brennen das Pf. 22 kr., feiner weißer Zucker das Pf. 30 kr., feiner brauner Canadiszucker das Pf. 30 kr., feinster Kaffee das Pf 40 kr., mittelfeiner 33 kr. d. Pf., ordinärer 28 kr. d. Pf., bester Mandel-Kaffee 8 kr. d. Pf.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Ansbach: Freifrau von Leonrod, 67 J. a., an der Brustwassersucht.

Zu Nürnberg: Hr. Carl Gottfr. Sigm. Christ Freiherr Kreß von Kressenstein, 20 J. a.

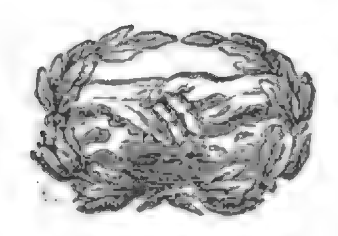
Zu Oberrößlau: Hr. Christian Friedrich Joseph Frhr. v. Waldenfels, k. b. Hauptmann à la Suite und Rittergutsbesitzer, 55 Jahre alt, an den Folgen der Wassersucht.

Mittler Schrannen-Preis vom 12. Februar

Waizen, 15 fl. 3 kr.	Korn, 11 fl. 48 kr.
Gerste, 7 fl. 22 kr.	Haber, 4 fl. 43 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	21	Eleonora.	
Dienstag	22	Peter.	Im neuen Hause: Das Mädchen aus der Feenwelt.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 31. — München, Mittwoch, den 23. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. H. der Herzog Wilhelm in Bayern, Höchstwelchem die leidende Menschheit so viele Gaben der Wohlthat zu verdanken hat, haben zur Erbauung einer Kirche in der k. Kolonie dem Gründer derselben, Frhrn. v. Hallberg, fünfzig Gulden gnädigst übersendet. Heil den Edlen, welche die schönen Werke der Menschenliebe unterstützen!

— Den 19. präsidirte Sr. Maj. der König einem Staatsrathe.

— Der baldigen Eröffnung der Ständeversammlung wird entgegen gesehen.

— Die Einweisungs-Commission für die Ständeversammlung ist in voller Thätigkeit, indem sich die Herren Abgeordneten bereits größtentheils hier befinden.

— Vorgestern Morgens 7 Uhr verschied an den Folgen eines Schlagflußes Se. Exc. der k. Hr. Staatsrath und Präsident der Regierung des Isar-Kreises rc. v. Widder, im 66. Lebensjahre.

— Nach einem allerhöchsten Reskript vom 9. d. Monats darf der »Scharfschütze« unter keinem Vorwande beschränkt werden, so sagt die letzte Nummer dieses Blattes.

— Gestern wurde zur Feier der neuen Pabstwahl in der Metropolitankirche zu U. L. Frau ein feierliches Hochamt gehalten.

— Mad. Schröder ist nun von ihrer Reise nach Hamburg wieder in München angekommen, und wir werden nun diese große Künstlerin, welche die unsrige geworden, bald neuerdings auftreten sehen.

— Mad. Sigl-Vespermann ist am 6. Febr. in London in Rossinis Oper: »Richard und Zoraide,« aufgetreten.

— Man meldet aus Dresden: Fräulein von Hagn hat sich in mehreren Gastrollen mit entschiedenem Beifalle gezeigt, und ist engagirt worden (?). Endlich Ersatz für die seit einem halben Jahre fehlende erste Liebhaberin!

— Im Monate Januar wurden 899 Individuen dahier polizeilich abgestraft, 40 hingegen an die zuständigen Gerichte abgegeben, und zwar 1 Individuum wegen Mordes, 27 wegen Diebstahls, 2 wegen Betrugs, 2 wegen Widersetzung, und 8 wegen Körperverletzung.

— Vorgestern wurde das »Schloß Greifenstein« romantisches Schauspiel rc. von Charlotte Birch-Pfeifer, zum Erstenmale bei vollem Hause und der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften im k. Hof- und Nationaltheater gegeben. Die talentvolle Verfasserin dieses Stückes ist in demselben als Gräfin Agnes in ihrer letzten Gastrolle mit ausgezeichnetem Beifalle aufgetreten, und wurde nicht nur bei ihrem ersten Erscheinen am Anfange des zweiten Aktes ehrenvoll empfangen, sondern auch während des Stücks, und besonders am Schluße desselben, mit Akklamation hervorgerufen. Das Stück macht viel Effekt, ist sehr brav durchgeführt, hat schöne, interessante Momente, und die glückliche Entwickelung desselben gewährt dem Zuschauer stets eine angenehme Ueberraschung.

Mad. Birch-Pfeiffer hat sich durch ihre wenigen Gastvorstellungen ihrem wohlerworbenen Ruhme und vorausgegangenen Rufe gemäß als eine vielseitige große Künstlerin beurkundet, und der große Beifall, den sie sich erworben, die ausgezeichnete Verehrung, die ihr während ihres hiesigen Aufenthaltes allenthalben auf die ehrenvollste Weise zu

Theil geworden ist, hat wohl auf eine glänzende Weise an den Tag gelegt, wie sehr das hiesige Publikum die Kunst und das einheimische Talent zu würdigen weiß, und hiemit laut genug den Wunsch ausgesprochen, wie angenehm und erfreulich es ihm erscheinen würde, die liebenswürdige, so vielseitig brauchbare Künstlerin zum Ruhme der Hauptstadt, welcher sie die Entwicklung ihres schönen Talentes verdankt, für immer die unsrige nennen zu dürfen.

Nachrichten vom Auslande.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Rom vom 12. Febr. Die Stadt ist heute in großer Bewegung. Die Nachrichten von der zu Bologna angefangenen Empörung der Provinzen werden sehr beunruhigend. Man spricht von Ankona und Urbino. Die Bürgergarde Roms, welche aus ungefähr 2000 Mann besteht, wird schleunigst, nach einem heute erlassenen Edikte, um 1400 Mann vermehrt. Das Karneval ist unterbrochen, die Theater sind geschlossen, alle Festlichkeiten untersagt, und in dem deßhalb gleichfalls heut erlassenen Befehle wird das Volk zur Ruhe ermahnt. Alle päbstlichen Unterthanen, die fremd in Rom sind, sollen sich sofort bei der Polizei legitimiren. Für die Ausländer müssen die verschiedenen Gesandten sich verbürgen.

Modena, vom 6. Febr. In der verflossenen Nacht reiste der Herzog mit seiner Familie unter einer Dragonerbedeckung nach den lombardisch-venetianischen Staaten ab. Gestern wurden vier Gefangene von einer Militärkommission zum Tode verurtheilt, jedoch der Spruch nicht vollzogen.

Frankfurt, den 15. Febr. Nachrichten aus Neapel zufolge, die aber noch unverbürgt sind, hat der König seinen Staaten eine konstitutionelle Verfassung ertheilt.

Paris, den 15. Febr. Unerachtet die Regierung Vorsichtsmaßregeln traf, ereigneten sich gestern bei Gelegenheit eines Trauergottesdienstes für den ermordeten Herzog von Berry ernsthafte Auftritte. Eine große Anzahl Carlisten versammelte sich in einem Gotteshause in Paris, und trieben die Frechheit so weit, das Portrait des Herzogs von Bordeaux zu bekränzen. Das Volk äußerte die lebhafteste Entrüstung, und die Nationalgarde stellte die Ordnung schleunigst wieder her.

Paris, den 11. Febr. Man schreibt aus Wien: Alles nimmt hier ein kriegerisches Aussehen an, und wird namentlich drohend für die Polen. Der Fürst von Metternich hat häufige Zusammenkünfte mit dem Hrn. v. Montbel, den der Marschall Maison sorgfältig beobachtet. Eben so meldet uns ein Schreiben aus Konstantinopel, das uns über Wien zugekommen ist (?), daß der Großherr sich mehr als je darauf rüste, Rußland anzugreifen, und daß er die Perser zu vermögen suche, ein Gleiches zu thun.

Aus Paris vom 15. Februar wird gemeldet: Die Unruhen erneuern sich noch immer. Die National-Garde ist unter den Waffen. Die Kirche St. Germain ist geplündert und zerstört bis auf die Mauern, der erzbischöfliche Pallast ist verwüstet. Der Pöbel trägt die Kirchen Ornamente Priester-Mützen, und Kleider auf Stangen herum unter dem Rufe: Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit den Kutten! Die kostbarsten Kirchengeräthe schwimmen die Seine hinunter. Es herrscht in der Hauptstadt allgemeine Bestürzung.

Lüttich, den 14. Febr. Die Holländer sind heute Morgens in großer Anzahl aus Maestricht gezogen, um das Dorf Smermaes zu vernichten. Vor Tages-Ablauf werden die Minierer, durch die Kürassiere unterstützt, dasselbe von Grund aus zerstört haben.

Karlsruhe, den 12. Jan. Frhr. v. Berstett, Minister des Auswärtigen, wird nächstens definitiv von seinem Posten abtreten. Als sein Nachfolger wird jetzt genannt der ehemalige Minister des Innern, Freiherr v. Berkheim.

Der Advertiser will wissen, Fürst Talleyrand habe seine Entlassung verlangt, und wolle seinen Aufenthalt künftig in England nehmen.

Ein Journal will behaupten, daß bei der Sendung des Herzogs von Mortemart nach St. Petersburg Polen nur eine Nebensache, Hauptsache dagegen sey, die Hand der 13jährigen Tochter des Kaisers für den Kronprinzen von Frankreich, Herzog von Orleans, zu begehren.

Von der polnischen Grenze, den 10. Februar. Nach den glaubwürdigsten Nachrichten hat die russische Armee auf ihrem Marsch bis heute nicht den mindesten Widerstand gefunden. In Augustowo und Lomza waren bedeutende Magazine in ihre Hände gefallen, und überall hatten die Einwohner sie nicht allein als Freunde, sondern als Befreier von dem Joche einer unsinnigen revolutionären Regierung empfangen. Geistliche waren den russischen Truppen an der Spitze ihrer Gemeinde entgegen gegangen, und die Gesinnung des Bürgers und des Bauers war durchaus gut, auch nicht eine Spur von der

Erbitterung und dem Enthusiasmus zu finden, durch welche die Warschauer Blätter den Sieg als unfehlbar erklärt hatten.

Der polnischen Zeitung zufolge soll, unter mehreren Nachrichten von Gefechten in dieser Gegend, auch die von einem Treffen hier eingegangen seyn, welches bei Jadow zwischen den Russen und Polen stattgefunden habe, und worin 2 Kavallerieregimenter der Erstern besiegt und 10 Kanonen erbeutet worden seyen; von 24 Verwundeten, die man von Kampfplatz in das Warschauer Lazareth gebracht, sey einer unterwegs gestorben. General Chlopitzki ist bei der Armee angekommen und, wie die Warschauer Zeitung berichtet, als Gemeiner in die Avantgarde derselben eingetreten.

Man sagt, daß in der russischen Armee eine große Verschwörung entdeckt worden wäre, in Folge deren 200 Offiziere entfernt worden seyen.

Die Uniformirung der Kasseler Bürgergarde auf Kosten der Stadt ist nun beschlossen. Die Uniform wird dunkelblau seyn. Der Kostenaufwand ist auf 21,000 Thaler angeschlagen.

Niederingelheim, den 13. Febr. Gestern in der Nacht fand eine ganze Familie durch den Einsturz eines Hauses einen traurigen Tod. Der 24jährige Winterheimer legte sich mit seiner Gattin und seinem Kinde, von der Tagesarbeit ermüdet, zu Bette. Gegen 3 Uhr Morgens stürzte plötzlich das Gebäude über ihre Häupter zusammen, und begrub die Unglücklichen mit seinen Trümmern. »Vater hilf!« schrie der Sohn noch, und das waren seine letzten Worte. Der Vater aber und die Schwester retteten sich durch einen schnellen Sprung durch das Fenster.

Am 14. d. wurden die Erschlagenen beerdigt; die ganze Gemeinde begleitete sie zum Grabe, an welchem der Hr. Pfarrer eine sehr rührende Trauer-Rede hielt.

Clermont (Puydome). Die übertriebene Zärtlichkeit eines Vaters hat hier einen Selbstmord veranlaßt. Ein Maurer in der Gemeinde Chidrac entleibte sich deßwegen, um seinem einzigen militärpflichtigen Sohne die Befreiung vom Militärdienste zu sichern, welcher der einzige Sohn einer Wittwe theilhaftig wird.

Madame Vespermann in London.

Wer erinnert sich nicht noch, daß Madame Récamier einst schön war und nach London reiste, wo die Zeitungen von ihr erfüllt waren? Ihr Gatte wurde einmal gefragt: »Wie geht es der Mad. Récamier?« Er gab sehr ernsthaft zur Antwort: »Ich kann Ihnen nicht dienen, denn die englischen Zeitungen sind heut' noch nicht eingetroffen.«

Wenn die Journale so treuherzig wären, wie Herr Récamier, der durchaus nur authentische Nachrichten über seine Gattin geben wollte, so hätte auch noch über Mad. Vespermann nicht gedruckt werden können, was in einigen Blättern steht; der Antheil, den Mad. Vespermann einflößt, kann durch unzuverläßige Privatnachrichten nur getrübt und getäuscht werden, weshalb wir mit der vollkommen treuen Uebersetzung des Berichts über ihr erstes Auftreten, aus dem Galignani Messenger, als Organ der anerkannt gewichtigsten Stimme vom besten und unzweydeutigsten Klang, allgemeinen Dank einzuernden hoffen. —

King's Theatre. Samstag wurde dies Theater für den Winter neu eröffnet. — Rossinis »Barbiere di Siviglia« wurde gegeben, wahrscheinlich zu dem Zweck die neue Prima Donna, Mad. Sigl-Vespermann in Stand zu setzen, ihr erstes Auftreten als »Rosina« zu bewerkstelligen, eine Rolle, für welche die meisten Debutantinnen von einigen Ansprüchen, ein ganz besondere Vorliebe äußern. — Mad. Vespermann scheint ein starkes Vertrauen in die Leichtigkeit der Ausführung, die sie durch vieljährige Praxis erlangte, für ihre Erfolge gesetzt zu haben; durch diese Virtuosität ist sie im Stande, die Musikstücke, welche der Rosina zu theil geworden, auf eine solche Weise zu behandeln, daß sie mit großer Leichtigkeit die ihrer Stimme eigenthümlichen Gebrechen, zum Theil durch die bestechende Wirkung einer brillanten Execution, zu verbergen weiß. — Ihre Stimme ist ein hoher Sopran herunter strebend vom gestrichenen E. zum tiefen F., zwey Octaven weniger eine Note umfangend; dies wäre nun der Umfang oder schien es doch am Samstag zu seyn. Höher zu gehen möchte in Wahrheit für jedes erwachsene Frauenzimmer, kaum möglich scheinen, doch ähnliche Soprane reichten schon drey Noten tiefer als das tiefe F. So viel sich für diesen Abend urtheilen ließ — denn eine Apologie zur Vertheidigung der Mad. Vespermann, berief sich auf eine sehr ernsthafte Unpäßlichkeit — ist die Stärke ihrer Stimme auf eine sonderbare Weise, ungleich. — In der hohen Scala ist die Stimme deutlich, und sie vermag die höchsten Töne sehr lange auszuhalten, in der niederen Scala ist sie dagegen bisweilen kaum vernehmbar, und gehaltene Passagen werden durch Einschiebung von weitschweifigen und sogar überflüßigen Schnörkeln umgangen. Seit Jahren ist auf diesen Brettern keine Sängerin aufgetreten, deren Singmethode so geblümt wäre, als diese; selbst Mad. Malibran, deren großer Fehler in einer Einseitigkeit der Ausartungen dieser Manier besteht, ist noch eine streng-einfache Sängerin mit dieser verglichen. — Mad. Vespermann ist augenscheinlich nicht sehr jung, sie ist von kleiner Statur, schlank von Person, anmuthig in ihren Bewegungen, sie tritt mit Zuversicht auf, und es fehlt ihr nicht an Leichtigkeit in der Darstellung. — Ihre Augen sind dunkel, ihre Gesichtszüge schmal, und ihre Miene ziemlich ausdrucksvoll. — Sie gab die Cavatine: Una voce poco fa, nicht wie sie der Componist in schönster Begeisterung niederschrieb, sondern in einer Manier, so absonderlich ihr eigen, daß das Orchester nur mit großer Anstrengung mit ihr zusammen stimmen konnte. — Der Beyfall, den dies erste Wagestück ihrer Bravour herauslockte, bezeugte in der That kein sehr schmeichelhaftes Wohlwollen. — In der Musiklection, mit welcher der zweyte Akt anfängt, legte sie eine spanische Melodie mit

Variationen ein, wo hauptsächlich ihre hohen Noten herhalten mußten. — Die Ausführung dieser Variationen war allerdings in vielen Punkten brillant, doch war es augenscheinlich, daß ein Solo auf der Violin vom Sig. Spagnoletti, welches als Präludium voranging, der Versammlung bei weitem besser gefiel. —

Anzeigen.

99. **Anzeige.**

Die praktisch-musikalischen Uebungen beginnen vom 1. März l. J. anfangend sowohl für Vokal- als Instrumental-Musik.

Die Anzahl der Zöglinge und der Wunsch der Abonnenten bestimmen, welche Piecen (von Duetten angefangen bis zu Simphonieen und Chören) ausgeführt werden sollen, ebenso kann sich die Vokal- mit der Instrumental-Musik zur Ausführung größerer Werke vereinigen. Diese Uebungen sind wöchentlich 2 mal, und der Preis des Abonnements ist monatlich 1 fl. für Individuen des Instituts aber 48 kr.

Die theoretisch-praktische Gesang-Schule für die eintretenden Individuen beider Geschlechter nimmt vom 1. April l. J. ihren Anfang, und die verehrten Eltern werden hiemit aufs neue in Kenntniß gesetzt, da gemäß vom 15. July 1830 das weiblich-musikalische Institut ihren Anfang genommen hat, ob selbe ihre Töchter durch männliche oder weibliche Lehrerinnen Unterricht in der Musik ertheilen zu lassen wünschen Auch bemerkt man zugleich, daß der höhere Gesang-Unterricht inclus. der Theorie, bis zu Recitativen, Arien und Solo Parthien aus Opern für beide Geschlechter und ebenfalls für Erwachsene weiblichen Individuen durch Lehrer oder Lehrerinnen ertheilt werden kann.

Der Verein des musikalischen Instituts.

100 **Versteigerung**

Freytag den 25. Febr. und den folgenden Tagen werden in der Theatiner Schwabingergasse Nr. 81 über eine Stiege, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Parthie schöner Oehlgemälde als Christoph Schwarz, Andrae Wolf, van Bloemen, und andern verschiedenen Italienischen, und Niederländer Schulen, größtentheils in schön vergoldeten Rahmen gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kunstfreunde hiezu eingeladen.

101. **Wiederholte Bitte.** Siehe Nr. 24.

Die Nachfragen blieben nicht aus, alle kamen von der Neugierde, eine einzige schien, mit Ernst sich der Sache annehmen zu wollen. Der Abgesandte, der sich nicht nennen wollte, wird dringend gebeten, das Geschäft nicht abzubrechen, und die so nothwendige, wahrhaft rettende Hülfe ins Werk zu setzen. Zugleich werden aber auch andere edle Menschen, welche helfen können, aufgerufen und beschworen, auch helfen zu wollen. Es handelt sich indeß um Ehre und Leben eines arbeitsamen Bürgers, der sich keinem Mäkler vertrauen kann, eines durch sonderbaren Betrug, nicht durch eigenes Verschulden unglücklich gewordenen Familien-Vaters, der die Hülfe verdient, nach welcher er ruft. Darum, wer ein Herz im Busen trägt, das des Erbarmens fähig ist, der komme und helfe.

Kanalstrasse Nro 46. 2. Stock links.

95. Die Zeitschrift »Bazar, von Saphir selbst redigirt« erscheint seit dem 1. Januar d. J. im Verlage der unterzeichneten Handlung. Der Bazar bleibt auch in diesem Jahre seiner frühern Tendenz getreu, weshalb wir alle frühern Abonnenten ersuchen, bei dem k. Haupt-Postamte München, oder bei Herrn Kunst und Musikhändler Schäffer in der Perusastrasse, oder bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer ihre Bestellungen zu erneuern. Der Preis ist 2 fl. halbjährig wie früher.

Augsburg im Febr. 1831.

Kranzfelder'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

96. Georg Riby von Constanz ist wieder angekommen mit seinen geräucherten Gangfischen, auf Böcklingart, und verkauft dieselben das Dutzend zu 18, 24. 30, und 48 Kreutzer. Ferner besitzt derselbe Renken, das Pfund zu 24 Kreutzer; auch Rheinsalmen das Pfund 1 fl. 48 kr. Er verkauft dieselben mit polizeilicher Bewilligung in der Schwabingerstrasse beim Fuchswirth, zu ebener Erde Nr. 83.

85. (4 b.) Zwei sehr schön meublirte und neu tapezirte heitzbare Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, sind in dem Hause Nro. 160. auf dem Schrannenplatz (über 3 Stiegen) zu vermiethen. Auf Verlangen könnte noch ein drittes Zimmer dazu abgegeben werden. Das Uebrige erfährt man bei dem Hauseigenthümer daselbst.

92. Musik. In der Kunst, Landkarten, und Musikalienhandlung von J. A. Schäffer, Perusastraße Nro. 78. ist so eben erschienen:

Beckers, Galopp, aus Herolds Marie	9 kr.
Späht, Favorit Galopp für 1831	9 —
Gerstorfer, 6 Hofball und Odeon Ländler	18 —
Streck, 6 Odeon und Hofball-Walzer	36 —

sämmtlich für das Piano-Forte.

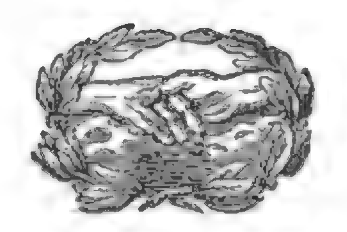
Die Titl. Abonnenten erhalten von jedem auf Verlangen 1 frei Exemplar.

Gestorben in München.

Frau Ottilia Auerbach, königl. Ministerial-Sekretärs-Gattin, 37 J. a., am Kindbettfriesel. Gottfried Köhler, Wäscher, 44 J. a., an der Wassersucht. Dom. Walter, Zimmermann, 49 J. a., an der Lungenschwindsucht. Alb. Schärl, Curatpriester in der k. Hofkirche zu St. Michael 65 J. a. Fr. Barb. Föringer, Kusterers-Wittwe, 68 J. a., an der Leberverhärtung. Kl. Kathreiner, Munitionärs-Wittwe, 82 J. a., an der Abzehrung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	23	Milburg. J.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 32. — München, Donnerstag, den 24. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majestät der König haben den 21. d. im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht.

— Nur der Freiherr von Closen zu Gern hat auf seine Pension als Ministerialrath verzichtet, um in die Kammer zu kommen. Dieser Patriot befindet sich bereits hier. Die in verschiedenen Blättern weiters berichtete Gehalts-Verzichtleistung von andern Deputirten ist ungegründet.

— Das »Mädchen aus der Feenwelt, oder der Bauer als Millionär,« romantisches Zaubermährchen ꝛc., wurde vorgestern bei überfülltem Hause mit großem Beifalle gegeben. Hr. Raimund aus Wien hat als Komiker Ausgezeichnetes geleistet, und wurde dafür auch unter dem Stücke 3mal und am Schluße desselben einstimmig hervorgerufen. Er mußte das besonders schöne, gemüthliche und mit größtem Beifall gesungene Lied »vom Aschenmann« wiederholen. Die Dekorationen bei diesem lustigen Stücke sind von besonderer Schönheit, und das Ganze gewährt den Zuschauern vieles Vergnügen. Hr. Raimund wird sich in 12 Gastvorstellungen produziren.

Ein Bürger und sein Sohn, von Ingolstadt, welcher auf einer Reise nach Regensburg begriffen war, ist am 10. d. M. spät am Abende bei völliger Dunkelheit auf der Donaubrücke zu Vohburg angekommen, und plötzlich stand das Pferd still. Der Bürger stieg aus dem Wagen, um die Ursache aufzufinden, und bemerkte zu seinem Schrecken, daß 3 Brücken-Joche abgetragen waren, und sein Pferd sich nur zwei Schritte vor dem Abgrunde befand, der ihn und seinen Sohn dem Tode überliefert hätte, wenn das Pferd nicht klüger gewesen wäre, als der dortige Aufsichts-Beamte.

Nachrichten vom Auslande.

Bologna, 6. Febr. Der Nouvelliste-Vaudois bringt folgendes Schreiben aus Bologna vom 6. Febr. Ich weiß nicht, ob Ihnen diese Zeilen zukommen werden. Seit Freitag Morgens schlägt man sich in Modena, und die gestern hier angelangten Berichte waren keineswegs befriedigend. Der Herzog an der Spitze seiner 600 Mann starken Truppen, läßt die Bürger niedermetzeln und die Stadtthore sind geschlossen. Die Einwohner von Reggio, welche dort den Sieg davon getragen, sind den Modenesern zu Hilfe gekommen; die Stadt ist von 6000 Mann, ohne Artillerie, eingeschlossen.

Rom, vom 10. Febr. Se. päpstliche Heiligkeit haben unter dem gestrigen Datum eine Proklamation an ihre Unterthanen erlassen, welche in dem milden Geiste eines Oberhauptes der Kirche niedergeschrieben, der damaligen Lage entspricht und auf die Beruhigung der Gemüther gerichtet ist.

Von der italienischen Gränze, vom 17. Febr. Der kais. österreichische General Freyherr von Geppert hat den Befehl erhalten, bis zum 15. d. mit acht Bataillons und zwey Batterien zur Unterstützung der Regierung in das Herzogthum Modena einzurücken, da seine k. Hoheit der Herzog eine solche Truppenzahl von dem kaiserl. Hofe zu seinem Beystand sich erbeten hat.

Zur Deckung der österreichischen Staaten in Oberitalien hat der General Graf Walmoden Befehl erhalten, sich mit einem Observations-Corps von 30,000 Mann an der Gränze von Piemont aufzustellen.

Auf Requisition des k. k. Oberkriegsrathes in Wien, werden im Lombardisch-Venetianischen Königreich 10,000 Rekruten ausgehoben.

Paris, den 15. Febr. So eben erfahren wir noch, daß ein zusammengerotteter Volkshaufe um 2 Uhr die Deputirtenkammer niederreißen und die Abgeordneten an die Laternen aufhängen wollte. Glücklicherweise hat jedoch die Nationalgarde die Ruhestörer auseinander gesprengt. Um halb 5 Uhr griff eine Bande von 250 Individuen, die auf Mord und Plünderung auszugehen schien, den Wachtposten der Nationalgarden an, der in der Straße St. André aufgestellt ist, und entwaffnete ihn. Ebenso wurde der Wachtposten auf der kleinen Brücke überfallen und entwaffnet. Kurz darauf wurden beyde Posten wieder eingenommen und doppelt besetzt.

London, den 11. Febr. Die neuesten dahier angekommenen Nachrichten aus Irland lauten nichts weniger als beruhigend. Dieser Provinz ständen alle Gräuel des Bürgerkriegs bevor.

Der österreichische Beobachter vom 15. Febr. schreibt: Die neuesten Nachrichten aus Krakau vom 13. Febr. melden: »Die heute aus Polen eingetroffenen Nachrichten bestätigen das rasche Vorrücken der kaiserl. russischen Truppen, die nirgends Widerstand finden.

Die Zahl der Flüchtlinge aller Art, mehrt sich hier in Krakau beynahe stündlich.«

Nach Ausweis der städtischen Protokolle sind in dem vergangenen Jahre 1830 in Wien 13,708 Sterbsfälle vorgekommen, nämlich von 4076 Manns-Personen, 3633 Weibspersonen, von 3131 Knaben und 2868 Mädchen. Im Vergleiche mit dem Jahre 1829 zeigt sich eine auf die Zahl von 240 gehende Vermehrung der Sterblichkeit. In den sämmtlichen 27 Pfarreien der Stadt und der Vorstädte sind im Laufe des besagten Jahres, 6819 neugeborne Knaben und 6466 Mädchen, zusammen 13,285 Kinder getauft und außerdem 480 todt geboren worden. Es ergiebt sich hier im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Jahre, daß 236 Geburten weniger erfolgt sind. Endlich sind in den erwähnten Pfarreien 2651 Trauungen (um 139 mehr als im Jahre 1829) vollzogen worden.

Man schreibt uns aus Algier vom 29. Jan. Wir erwarten hier eine Abtheilung von Pariser Freywilligen. Auch werden die dritten Bataillone der hier befindlichen vier Regimenter zu uns stoßen. Die Europäer, deren hier über 10,000 sind, haben den Mauren in der Umgegend von Algier schon mehr als 400 Landhäuser abgekauft. General Clausel hat, während er unsere Eroberung durch Waffengewalt sicher stellte, solche zu gleicher Zeit durch eine geschickte Diplomatie befestigt, die sich von Tunis bis nach Marokko erstreckt.

Ueber den Rhein sollen drei Hängebrücken, zu Straßburg, Breisach und Hüningen gebaut werden. Wie es heißt, soll die Französische, und Baden'sche Regierung über die Theilung der Baukosten und des Zoll-Tarifs einig geworden seyn.

Der Talmud.

Nachstehende aus dem Constitutionel entnommene Ansicht über den Talmud verdient, wenn schon nicht ihrer Neuheit, jedoch der Wahrheit wegen, die nicht oft genug wiederholt werden kann, eine Uebertragung und Verbreitung.

»Um den Talmud, heißt es dortselbst, oder die Sammlung der Lehren der Juden richtig zu beurtheilen, muß man sich die Beweggründe und die Absicht im Gedächtnisse zurückrufen, in welcher dieses wichtige Werk begonnen und ausgeführt wurde. Nachdem das jüdische Priesterthum mit dem Tempel gestürzt war, ging die Sorge, den Urtext der Gesetze zu erhalten, ganz auf die Gelehrten über. Und sie besorgten nun eine Sammlung von der ganzen Jurisprudenz, von allen Gebräuchen, allen Entscheidungen und Erklärungen der Lehre Mosis. Diese Sammlung ist der Talmud oder die Lehre. Die Rücksicht auf die Umstände, die ihn entstehen sahen, erklärt es, warum in dieser durch so viele Hände zusammengetragenen Sammlung eine Menge Absurditäten unter die vortrefflichsten Lehren sich gemischt finden. Bedroht, zerstreut zu werden, handelten die Lehrer, indem sie ihn zusammensetzten, wie Menschen, die bei einer Feuersbrunst Alles, was ihnen in die Hände fällt, retten wollen, einem andern die Sorge überlassend, später den bestmöglichsten Theil aus den, den Flammen entzogenen Gegenständen, zu scheiden. Und diese Absicht erfüllte wirklich Maimonidas, als er im 11. Jahrhundert seinen merkwürdigen Auszug aus dem Talmud, genannt Jad Hachasaka, verfaßte. Uebrigens bietet der Talmud, so wie er ist, und wir haben daraus unzählige Citationen zur Garantie, eigentlich eine Art Encyklopädie dar, deren Plan nicht aller Methode ermangelt, und in welcher nach dem Ausdrucke des gelehrten und unpartheiischen Salvador in jedem Augenblicke viel närrisches Zeug vielem vernünftigen begegnet. Was uns betrifft, so sind wir überzeugt, daß der Talmud übersetzt, eine fast eben so köstliche historische Quelle, als die Genesis seyn würde; wenigstens würde er

davon der beste Commentar seyn. Wie dem auch sey, werden diejenigen, die die jüdische Religion nach dem Talmud beurtheilen, denjenigen gleichen, die, um den Werth des Christenthums zu schätzen, das Evangelium und die Handlungen der Apostel übergehend, nur die Apokalypse oder die absurden Legenden des Kalenders anführen würden.«

Bei solcher, ganz der Wahrheit gemäßer Ansicht von dem Talmud, muß man sich freilich wundern, daß man noch in unserm aufgeklärten Jahrhunderte aus diesem Werke den Grund nimmt, den Israeliten bürgerliche Rechte zu verweigern; um so mehr, da es, was freilich ein Mißbrauch früherer Zeiten war, die Jugend darin zu unterrichten, seit mehr als einem Jahrzehende aus allen Bildungsanstalten für die Jugend verdrängt ist, und somit gar keinen Einfluß mehr auf die Denkungsart der Israeliten ausübt. Möchte sich daher auch bald in Deutschland, wie in Frankreich, eine der Emanzipation der Juden günstige Gesinnung verbreiten.

Möchten insbesondere die Volksvertreter der bayerischen Nation, mithin auch der Israeliten in Bayern, dieser dem Vaterlande, wie dem Regenten treu ergebenen Unterthanen mit jener Achtung für allgemeine Menschenrechte vertreten, die in Bayern stets Anerkennung fand. Bayern, das sich der ersten, den deutschen Ländern gegebenen Verfassung erfreute, wird es nicht verschmähen, auch mit der Emanzipation der Juden den übrigen deutschen Staaten als Muster voranzugehen.

K..n.

Ueber die Preßfreiheit.

Jesuiten und Preßfreiheit, das sind die zwei großen Worte im Munde des kleinen Zeitalters, worin die bewegte Masse ihre bewegende Kraft finden will — leset Gibbon über den Verfall des römischen Reichs; leset die Weltgeschichte; seht auf Aegypten, Judäa, Griechenland, Klein-Asien, Rom — alles ist gepreßt! Oder was soll noch gepreßt werden, was nicht schon im Kopf aller Narren spuckt? In Europa kann keine Preßfreiheit mehr nützen oder schaden.

Der Eremit von Gauting.

Miszellen.

In der letzten Woche des Septembers übernachtete ein reisender Musensohn in B., und machte sich den Spaß, in das ihm vorgelegte Fremdenbuch unter der Rubrik: »Geschäfte« die Worte zu schreiben: »Will sich diese Nacht hier todt schießen.« Der Gensdarmerie Lieutenant, dem das Buch überreicht wurde, ging sogleich mit Arzt und Wundarzt nach dem Gasthofe, und diese verordneten dem Reisenden Blutegel, Aderlaß rc. Nun erfolgte die Versicherung, daß Alles nur Spaß gewesen; allein dieß würde die Sache nur noch schlimmer gemacht haben, wenn nicht ein zufällig dazugekommener Verwandter sich für ihn verwendet hätte. Eine Wache mußte er aber die Nacht über bei sich behalten, und am andern Morgen bezahlen.

Vor der Revolution 1789 war es am französischen Hofe Sitte, daß gemeinschaftlich mit den königlichen Prinzen ein bürgerliches Kind erzogen wurde, das, so oft der junge Prinz sich verging, statt seiner gezüchtigt wurde. Eine ähnliche bürgerliche Bestimmung hat das deutsche Volk. Wenn die Franzosen, wenn die Spanier und Portugiesen, wenn die Neapolitaner und Piemonteser, wenn die Russen sich unartig betragen, bekommen die armen deutschen Kinder Ohrfeigen. Es ist gar zu betrübt; wir müssen machen, daß wir groß werden.

Wenn man den Staat nicht mit Unrecht mit einer Pyramide verglichen hat, wovon der Bauernstand die unterste Basis ausmacht, während die andern Stände, nachdem sie im Range steigen, immer im Umfang abnehmen, bis sie in den Monarchien vereinzelt, wie in der obersten Spitze endigt. So verdient wohl auch derjenige Stand, der die andern alle trägt, die größte Rücksicht. —

selbst, oder in der Expedition dieses Blattes hinterlegt werden.

Man kann sich auf den »Volksfreund« mit 45 kr., so wie auf das Sonntagsblatt mit 30 kr. auch vierteljährig im Loco abonniren. Auswärts werden bei allen k. Postämtern Bestellungen angenommen, welche ebenfalls sehr billig zu stehen kommen, da die Redaktion einen Theil der Speditionskosten trägt.

Briefe und Beiträge werden von unbekannten Korrespondenten portofrei eingesendet, und die Inseraten-Beträge auswärtiger k. Behörden oder Privaten entweder baar anher gesendet oder sicher angewiesen, indem sie bei dem k. Oberpostamte nicht entnommen werden können.

Adressen:

Expedition. Fingergäßchen, im Birnbaumbräuhause neben dem Lottokollekteur über eine kleine Treppe links.

Redaktion: Rosenthal Nro. 619. beim Hr. Handelsmann Schlecht über 1 Treppe links.

102. **Oeffentlicher Verkauf.**

Bei meinem schon ziemlich vorgerückten Alter, und da ich erst im vorigen Jahre meinen einzigen hoffnungsvollen Sohn durch einen unvermutheten Tod in der Blüthe seiner Jahre verloren habe, bin ich entschlossen, nicht nur meine Rauchwaarenhandlung nebst Waarenlager, sondern auch meine reale Kirschners-Gerechtigkeit, welche ich während dem Laufe von 34 Jahren allhier ausgeübt habe, zu verkaufen.

Ich lade daher das kaufslustige Publikum ein, mein Waarenlager einzusehen, und in Bezug auf den Verkauf meiner Gerechtsamen mit mir in Unterhandlung zu treten.

München, den 18. Februar 1831.

Anton Schuster,
bürgerlicher Rauchwaarenhändler und Kirschnermeister in München.

91. (3 b) In dem Hause Nro. 643. am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heizbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins zu Georgi zu vermiethen.

89. (3 b) Im Eckhause der Fürstenfelderstraße Nro. 1028. im dritten Stocke, ist eine Wohnung von vier geräumigen heizbaren, hellen und ausgemalten Zimmern, nebst Küche, Speis, Magdkammer, Keller, Speicher, und allen andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Der jährliche Miethzins ist 250 fl. In der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

90. (2 b) Es ist am Faßnacht-Sonntag Abends ein goldener Ring verloren worden, worin statt des Steines ein Zahn a jour gefaßt ist; der Finder wird gebeten, ihn gegen den Werth des Goldes in der Weinstraße Nro. 123. im 3 Stock rückwärts abzugeben.

88. (3 b) Das einstöckige Haus Nro. 354. in der Barerstraße sammt Garten ist zu verkaufen, und das Uebrige dort zu erfragen.

85. (2 b) In der Sendlingerstraße Nro. 903. ist eine geräumige Werkstatt sammt Wohnung im Dache mit aller Bequemlichkeit, zu 70 fl. am Ziele Georgi zu beziehen, und im Kapsladen zu miethen.

97. In der Stadt, in einer gangbaren, gewerbsamen Straße ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen.

In der Sendlingerstraße Nro. 910. sind bis Georgi zwei Läden, wovon der eine heizbar, der andere mit einem Zimmer versehen ist, zu verstiften. Das Nähere bei dem Eigenthümer über 1 Stiege zu erfragen. D. Ueb.

105. (Musik.) Ein Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und auch für 4 Männerstimmen, componirt und den K. Kammer- und Hofopern-Sänger Hrn. Franz Löhle, achtungsvoll gewidmet von Nannette Huber, Klavierspielerin, (Preis 27 kr.) ist in der Falter'schen Musikhandlung zu haben.

104 Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die Eisenhandlung des seel. Joh. Ev. Ziegler im Thal Petri Nro. 519 käuflich an sich gebracht habe. Es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, durch gute und billige Bedienung das Zutrauen der verehrten Abnehmer zu gewinnen und zu vermehren, daher er sich dem verehrlichen Publikum ergebenst empfiehlt.

München den 23. Febr. 1831

Bartholomä Kindler,
Eisenhändler.

103. Zwei sehr schöne Zimmer über eine Stiege und vornheraus sind an Einem, oder auch zwei Hrn. Landstände billig zu vermiethen. D. Ue.

83. (4 c) Zwei sehr schön meublirte und neu tapezirte heizbare Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, sind in dem Hause Nro. 160. auf dem Schrannenplatz (über 3 Stiegen) zu vermiethen. Auf Verlangen könnte noch ein drittes Zimmer dazu abgegeben werden. Das Uebrige erfährt man bei dem Hauseigenthümer daselbst.

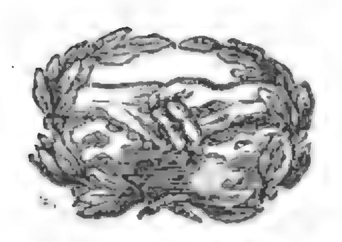
Auswärtige Todesfälle.

In Stadtamhof: Fr. X. Schäffer, k. Polizeiaktuar und Stadtschreiber.

In Zweibrücken: Der k. Appellationsgerichts-Rath Carl Alex Gloßmann.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	24	Mathias.	Im neuen Hause: Macbeth, Trauerspiel.
Freitag	25	Walburga.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 33. — München, Samstag, den 26. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach soll die Auffahrt zur Ständeversammlung am 2. März Statt haben; bereits fehlen dazu noch 30 Abgeordnete.

— Im Laufe künftiger Woche wird das Haus des Marktinspektors niedergerissen werden. Auf diesem Platze werden wir den neuen Fischbrunnen prangen sehen.

— Es ergibt sich aus dem Aufschlage, daß heuer bei weitem mehr Bier, als voriges Jahr getrunken wird.

— Dem Stadtrath von Zweibrücken wurde bezüglich einer an Se. Majestät den König gerichteten Adresse, die allerhöchste Huld mit dem Beisatze zugesichert, daß die Wohlfahrt der Stadt Zweybrücken Sr. Maj. sehr am Herzen liege.

— Die Lottokollekte zu Velden, mit 500 fl. jährlicher Provision, ist erledigt.

— Dem Vernehmen nach sollen in Ingolstadt anonyme Briefe und Broschüren eingetroffen seyn, welche die Erweckung revolutionärer Gesinnungen bezwecken. Die Bürger, an welche sie gerichtet waren, sollen sie jedoch mit Verachtung zurückgewiesen, und dem k. Stadtkommissariate übergeben haben.

— Fräulein Hagn wurde in Berlin mit großem Wohlgefallen aufgenommen. Sie hat den letzten Tag vor ihrer Abreise von Sr. Majestät dem König von Preußen ein huldvolles Handschreiben mit einem kostbaren Armband erhalten.

Passau, den 23. Febr. Ein wahres Wunder der Natur, ein in der Geschichte der Menschheit gewiß unerhörtes Ereigniß setzt seit einigen Tagen alle Zungen in Bewegung, und Niemand will glauben, was geschehen ist.

Der 40jährige Sohn eines Doktors in der Innstadt kränkelte schon seit langem mit angeschwollenem Leibe, und endlich starb er, wie man glaubte, an den Folgen der Wassersucht. Als nun an dem Leichnam die Sektion vorgenommen wurde, entdeckte man ein mit vielen und langen Haaren bewachsenes kindähnliches Wesen in seinem Leibe, welches vollkommen wie ein Kind ausgewachsen, und auch mit Nägeln an Händen und Füssen, nur mit keiner menschlichen Physiognomie versehen war. Diese Erscheinung setzt gewiß die ärztliche und nichtärztliche Welt in Erstaunen, und man ist auf die Resultate der weitern ärztlichen Untersuchung sehr gespannt. Das Nähere nächstens.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, den 13. Febr. Am 8. d. drang der Herzog Adam von Würtemberg an der Spitze von 160 Kosaken in das Städtchen Lubartow ein, überfiel zuerst die Post, und bemächtigte sich der dort befindlichen Briefe und sogar der Aktenstücke, verfügte sich hierauf in alle Bureaus, erbeutete ebenfalls die Aktenstücke und befahl denen, welche die Nationalkokarde trugen, selbige abzunehmen. — Ein 8000 Mann starkes Corps Polen soll bei Pultusk ein russisches Corps von 20,000 Mann angegriffen, zerstreut und ihm Geschütz abgenommen haben.

Dem Warschauer Kurier zufolge ziehen sehr viele von den Bewohnern der Vorstadt Praga jetzt nach Warschau herüber, und alle Einwohner versorgen sich mit Lebensmitteln.

Aus dem polnischen Kourier vom 10. Februar. »Die Stadt Siedlce wurde von dem Feinde eingenommen, aber auch wieder von den polnischen Trup-

pen erobert. Die Russen leisteten keinen Widerstand; nur eine Schwadron der polnischen Reiterei griff eine große Kolonne Kosacken an, die gleich in Flucht gerieth. Sechs polnische Uhlanen haben ein ganzes Regiment angegriffen, aber dafür einen Verweis von dem Kommandanten bekommen. Nur 17 Gefangene wurden gemacht, über 20 sind geblieben. In der ganzen Armee herrscht der größte Enthusiasmus. Einige Militärs, die beim Arsenal und in verschiedenen Büreaus geblieben sind, haben auf den Knien um Erlaubniß gebeten, zur Armee zu gehen. Es herrscht eine starke Desertion in der russischen Armee. Gestern sind 12 russische Husaren als Deserteurs in Warschau angekommen.

Ein aus Wilna kommender Pole, woselbst der Kaiser täglich erwartet wird, hat der Königsberger Zeitung zufolge die Stärke der in Polen eindringenden russischen Truppen auf 150,000 Mann mit 1000 (!?) Kanonen angegeben. Aus den polnischen Grenzstädten flüchten viele Beamten und Bürger auf das preußische Gebiet.

In Rußland ist eine starke Aushebung angeordnet, und zwar auf 500 Individuen drei Rekruten.

Wien, den 19. Febr. Auf die Nachricht, daß der Hof ein neues Anlehen von 80 Millionen Gulden mit den vier ersten Wechselhäusern dahier unterhandle, sind unsere Fonds beträchtlich gefallen. Bankaktien 970; Partial 114; 4proz. Metalliques 73¾.

In Oesterreich werden jetzt 12,000 Pferde, die zum Artilleriedienst verwendet werden, aufgekauft.

Die österreichische Armee in Italien wird sich in Kurzem auf 80,000 Mann belaufen. Auf den Ausgang, den die italienischen Unruhen nehmen werden, ist die Aufmerksamkeit Aller gerichtet. Bis an die Grenze von Neapel herrscht eine stille Gährung.

Zu Rom mußte am 12. Februar Abends eine Versammlung von Carbonari auf dem Platze Colonna durch die Linientruppen mit Flintenfeuer zerstreut werden.

Rom, 15. Febr. Ein schändlicher Insurrektions-Plan wurde in Rom entdeckt, nach welchem von den Masken auf ein gegebenes Zeichen alles ermordet werden sollte. Gestern mußten 600 Unterthanen des Kirchenstaates ausserhalb Rom, die Stadt verlassen.

Schweiz. Die Staatsverfassung des Kantons Freiburg wurde den 24. Januar 1831 von der konstituirenden Versammlung erlassen. Unter den 15 »allgemeinen Grundsätzen und Garantien finden sich folgende: Die Souveränität geht vom Volke aus; sie wird durch seine Stellvertreter ausgeübt. Die katholisch-apostolisch-römische Religion ist die einzige öffentliche Religion des Kantons Freyburg, mit Ausnahme des Bezirks Murten; die evangelisch-reformirte Religion ist die einzige öffentliche Religion dieses Bezirks. Die Folter ist abgeschafft. Die Presse ist frei erklärt; das Gesetz straft die Mißbräuche, und zwar so, daß nie eine vorgreifende Maßnahme statt haben kann.«

In den Gemeinden des Kantons Neuenburg faßt man Bittschriften um politische Reformen ab. Man verlangt, wie gewöhnlich, Einführung der ächten Volksrepräsentation, Wechsel der Stellen, Oeffentlichkeit der Verhandlungen, Freiheit der Presse.

Paris, den 17. Febr. Gestern waren Arbeiter beschäftigt, die Basreliefs an dem Triumphbogen auf dem Carousselplatze zu zerstören, welche die Thaten des Herzogs von Angouleme in Spanien vorstellen. Hr. Peyre, ein Architekt und Oberst im Generalstab der Nationalgarde, wagte eine Aeußerung, daß es Schade um das Kunstwerk sey. Alsogleich packte ihn das Volk, und in Gegenwart einiger Nationalgarden wurden ihm die Epauletten abgerissen, die Kleider vom Leibe gezogen, und er selbst mißhandelt. Das Kreuz auf dem Gipfel des Pantheons wurde heruntergerissen, und die Büste Ludwig XVIII. am großen Eingang des Museum zum Louvre in Stücke gebrochen. Allenthalben verschwinden die Lilien. Auf dem Landsitz des Erzbischofs von Paris in Conflans wurde alles gänzlich ausgeplündert und zerstört, und der Wein von dem Volke, nachdem es nach Herzenslust getrunken, auf die Straße geschüttet. Der Erzbischof soll gefangen seyn.

Die französischen Blätter fahren fort, den Zustand Spaniens als äußerst aufgeregt zu schildern; selbst in der Hauptstadt sey die Ruhe nur äußerlich. Unter Morillo soll sich ein beträchtliches Armee-Corps am Ebro versammeln; 10,000 Portugiesen werden dazu stossen.

Frankfurt, den 17. Febr. Gestern Abend sind mehrere Staffeten hier eingetroffen; allein erst heute nach der Börse, die sehr bewegt war, und nur ungünstige Aussichten darbot, verlautet etwas über deren Inhalt. Es sollen nämlich bereits Gefechte zwischen den Russen und Polen Statt gefunden haben, und zum Nachtheil der erstern ausgefallen seyn.

— Durch Privatbriefe ist heute den 18. die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Eimbeck von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden ist.

Koppenhagen, den 12. Febr. Am 9. d. endete der geheime Staatsminister und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Schimmelmann, durch einen sanften Tod seine rühmlich vollendete irdische Laufbahn. Der Verblichene wird allgemein bedauert.

Buenos-Ayres. Nachrichten vom 21. Nov. zufolge, war die erwartete Krisis noch nicht eingetreten, doch hatte die Parthei der Unitarier mehr Zuversicht gewonnen. In Entrerios ist eine Empörung gegen die föderalistische Regierung ausgebrochen.

Aus **Rio Janeiro** wird berichtet, daß das englische Kriegsschiff Thetis nahe an dem Hafen mit 2½ Million Gulden und 20 Mann Schiffsvolk versunken ist.

Der Pascha von Aegypten ist als ein eben so großer Tyrann, als Wucherer bekannt. Die Armuth und der Druck der Unterthanen ist über alle Beschreibung. In Oberägypten allein sollen im vorigen Jahre über 50,000 Menschen Hungers gestorben seyn.

Ein König der Gesellschaftsinseln im stillen Meere hat seinen Unterthanen die Preßfreiheit gegeben. So weit ist man jetzt schon bei unsern Antipoden, sagt das Morgenblatt.

M i s z e l l e n.

Der Kreiswahlmann Augustin Mehler von Meiwarschmieden behauptet, er könne das Sitzen in der Ständeversammlung nicht vertragen, und bittet Schutz und Hülfe gegen das k. Distrikts-Physikat, welches ihm kein Zeugniß geben wolle; das k. Landgericht Mellerichstadt nicht faul, droht dem k. Physikat bei 20 Rthlr. Strafe, sogleich zu gehorchen, zu visitiren, und zu bezeugen, mit der Aussicht, 58 Bevollmächtigte in Wartkost zu nehmen. Also dekretirt den 27. Dez. 1830.

(**Versteinerte Seen.**) Man findet dergleichen mehrere zu Chiramyn in Persien; leicht möglich, daß es nur ein veränderter Prozeß des Gefrierens ist. Der so erzeugte Stein ist unter dem Namen Taurizischer Marmor bekannt; er wird vorzugsweise zu Grabsteinen und Ornamenten gebraucht. Bei seiner kristallartigen Durchsichtigkeit nimmt er zugleich die schönste Politur an. Außer Binsen kommen in diesen Seen keine Pflanzen fort.

Madame Vespermann zu London.

Unter dieser Aufschrift erschien in Nr. 31. dieses Blattes die Uebersetzung eines Artikels aus dem Galignani Messenger, das Debut der Mad. Sigl-Vespermann auf dem Kings Theater zu London betreffend.

Es gedünkt uns, als wollte Einsender und wahrscheinlicher Uebersetzer jenes Artikels das früher Mitgetheilte über diese geschätzte Künstlerin hierdurch in Zweifel stellen. So viel uns bekannt ist, so hat sich noch nie der Galignani Messenger zum Organ der gesammt anwesenden Versammlung im Kings Theater aufgeworfen, zu was ihn Einsender obenerwähnten Artikels so gerne erheben möchte. Die verschiedenen in hiesigen Blättern eingerückten Artikel beruhen auf Thatsachen. Was immer der Galignani Messenger für ein Urtheil über unsere hochgefeierte Künstlerin auch fällen mag, so ist sie deshalb nichts destoweniger bei ihrem Debut zu London **zweimal rauschend** empfangen worden, nachdem sie Tags zuvor in der Hauptprobe den allgemeinen Beifall sehr vieler anwesender Kunstfreunde schon eingeärndet hatte. Die Variationen im zweiten Akte hätten wiederholt werden sollen, was sie aber Unpäßlichkeitshalber unterlassen mußte. Der Applaus nach der ersten Strophe des God Save the King, in englischer Sprache von ihr gesungen, wollte fast kein Ende mehr nehmen. Uns über die so eben angeführten und auf Wahrheit gegründeten Angaben Lügen zu strafen, wird Einsender obig benannten Artikels aus triftigen Gründen unterlassen. Nach dem Eingange jenes Berichtes zu schliessen, scheint der Herr Einsender nicht unter die Zahl der Kunstverehrer unserer so hoch gefeierten Landsmännin zu gehören.

Königl. Verordnungen.

Das K. Regierungs-Blatt Nro. 10. vom 23. Febr. enthält unter Andern folgende Ernennungen:

Se. Majestät der **König** haben die Reaktivirung des bereits 1814. zum Landwehr-Kreis-Inspektor ernannten Major a la Suite Freiherrn von Bergheim mit dem schon im J. 1816 verliehenen Rang als Landwehroberst zu genehmigen geruht; der bisherige Hauptmann des Landwehrbataillons der Stadt Füßen, Ludwig **Schmid** ist zum Major und Kommandanten des genannten Bataillons und der bisherige Landwehr Hauptmann F. **Gindorfer** zu Augsburg zum Major bei dem dortigen Landwehr Regiment ernannt worden.

Ueber die im Jahre 1826/27 aufgestellte Preisfrage:

»Worin besteht die Collision des Accrescenzrechts mit der Successio ordinum et graduum, und welches von beyden Rechten erhält nach den Bestimmungen des gemeinen Rechts den Vorzug?«

eingelaufenen Abhandlungen erhielt die des Rechtskandidaten S. **Grünsfeld** von Schopfloch den Preis, und die der R. Cand. Fr. **Buchner** und M. **Grießmeyr** das Accessit. —

A n z e i g e n.

72. (3 c) **Am 1. März 1831**

findet die 11. Verloosung der k. k. Oestr. Rothschildischen 100 fl. Loose statt: in welchen 1. Treffer a 60000 fl., 1. a 30000 fl., 1. a 14400 fl., 2 a 7200 fl., 3 a 3000 fl., 4 a 3000 fl., 5 a 2400 fl., 7 a 1800 fl., 15 a 1200 fl., 20 a 840 fl., 40 a 600 fl. rc. rc. gezogen werden. Loose in Natura zum billigsten Preis oder Original-Promessen a 12 fl. das Stück, sind zu haben bey

Michael Maron.

113. (2 a) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Ressource
Mondtag den 28. Febr.
Großes Vokal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.
Der
Gesellschafts-Ausschuß.

3. Vor dem Marthor in der Briennerstrasse Nro 258. im 2. Stock vorneheraus auf die Strasse, sind zwey schön und vollständig meublirte Zimmer mit eignem Eingang, sogleich zu verstiften, welches der Nähe wegen etwa für einen Hrn. Landstand vorzüglich geeignet wäre.

108. Es ist im alten Münzgäßchen Nr. 216 im dritten Stock ein helles mit Bett und Meubel versehenes Zimmer, monatlich um 3 fl. sogleich zu beziehen.

106. In der St. Anna Vorstadt, Isar Strasse ist ein Haus sammt Grund und Boden um 800 fl zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hr. Anton Maier, Zimmermann wohnhaft in obiger Strasse Nr. 195. zu erfragen.

107. **Warnung.**

Jedermann wird gewarnet, einem Mädchen unter dem Namen Elisabetha Geist, welche mit schlechtdenkenden Menschen Umgang hat, und ihre Aeltern, und viele andere Menschen um das Ihrige bringt, etwas zu borgen, indem ihre Aeltern für sie nichts bezahlen können.

109 (2 a) **Ankündigung**

Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich während meines kurzen Aufenthalts dahier mehrere Oelgemälde von verschiedenen berühmten Meistern, und andere derlei Kunstgegenstände verkaufe. Ich lade daher alle Kunstliebhaber ein, diese Gegenstände in der unten bemerkten Wohnung zu besichtigen, wo ich täglich von 2 Uhr Nachmittag bis 6 Uhr Abend zu treffen bin, und empfehle mich unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme.

München, den 25. Februar 1831.

Babette Freytag,
Kunsthändlerin aus Zürch
In der Schäfflergasse Nro. 1464. über 5 Stiegen.

1012. Beim Gastwirthe Georg Ruff zum Neugarten, auf dem Wittelsbacher Platz, kann an eine Gesellschaft ein sehr bequemes Lokal, mit einem großen Saale, gegen äußerst billige Bedingnisse überlassen werden.

1010. In der Burggasse Nro. 182 über zwei Stiegen vorneheraus ist ein schönes meublirtes Zimmer am 12. März monatlich von 9 fl. zu beziehen, mit extra Eingang.

Getraute Paare.

Joh Schäfer, Schutzv. und Schneidergesell, mit Th. Götz, Stärkmacherstochter von Moosburg. — Adam Franta, b. Schneidermeister Wittwer, mit Franziska Ettettner, Söldnerstochter von Kolnberg. — Jak. Hider, b. Schneidermeister, Wittwer, mit A. Marg. Bruner, Choralistenstochter beim ehem. Collegial-Stift zu U. L. F. dahier. — Konr. Schäch, b Schneidermeister, mit Ursula Weingärtner, b. Metzgerstochter von Monheim. — Pet Abt. Hilfs-Lehrer d. h, mit Maria Aman, Kaufmannstochter aus Kempten. — Jos Schilling, Hausbesitzer d. h. mit Anna Kök. — Georg Widmann, Gärtnergeselle zu Neukirchen, Lgts. Mitterfels, mit M. Anna Weiß, Gärtnerstochter. — Jos. Bock, b. Parapluimacher, mit Cäcilia Waldhauser, Parapluimacherswittwe v. h. — Jak. Leiner, b. Kistler-Meister, Wittwer, (Protest.) mit Anna Seidl, Wirthstochter von Meidenbett, Ldgt. Wasserb. (Kath.) — Korbinian Dolpp, Schutzverw. und Kochknecht, mit Anna Margaretha Wörler, Schuhmacherstochter von Scheitach, Ldgt. Lauf.— Kaj. Koch b. Rosogliobrenner, Wittwer, mit Magdalena Burgstaller, Gerichtsdienerstochter von der Hörd bei Vilshofen. — Alban Guem, b. Hufschmied, mit Anna Weilhammer, ehem. Zeughausschmiedstochter v. h. — A. Ostenrieder, Schutzv. und Milchmann, mit Magd. Trunk, Bauerstochter von Grünwald — Benedikt Jäger, Steuervermessungsgehilfe, Wittwer, mit A. Maria Findl, Weberstochter von Hengersberg. Jos. Aerdinger, Bürger und Herbergs-Besitzer, mit Klara Buchner, b. Schreinerstochter v. Weilheim. — Barthol. Langmeier, b. Gewürzmüller mit Karolina Gref, Ziegelstadlpächterstochter von Berg am Laim. — Barthol. Lettner, Herbergsbesitzer, mit Othil. Frimmer, Hüterstochter von Mosach.

Protestantische Pfarrei.

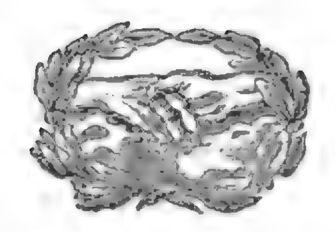
Karl Aug Wolkert, Kupferstecher im militärisch-topographischen Bureau dahier, mit Therese Klara Martin, Wundarztstochter von hier, (katholisch.) — Joh. Georg Diehl, Schutzverw. und Kistlergeselle dahier, mit Anna Bitzer, Milchmannstochter v. hier, (katholisch.)

Gestorben in München.

Joh. Nep. Pessenbacher, Dr. Med. quiesc. k. Landg. Physikus von Erding, 68 J. a., an der Lungensucht. — Joh. Stangelmayer, Wäscher, 61 J. a., an der Lungensucht. — Elis. Schmautz, Pfründnerin, 74 J. a., am Schlagfluß. — Joh. Süsser, Bedienter v. Sulzbach, 38 J. a., an der Lungensucht. — J. N. Pfäffinger, Functionär bey der St.-Kat.-Kommission. — Kunig. Grünwald, Köchin, 63 J. a., an der Magenverhärtung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	26	Mecht.	
Sonntag	27	Leand. Nav.	Im neuen Hause: Il Barbiere di Siviglia.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 34. — München, Montag, den 28. Februar 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Deputirten aus den 8 Kreisen haben Sr. Maj. dem König ihre Aufwartungen bereits gemacht, und sind von Sr. Maj. sehr huldvoll aufgenommen worden. Es ist nun für bestimmt anzunehmen, daß die Ständeversammlung bis zum 2. März eröffnet werden wird.

— Bei der am vergangenen Sonnabend von der k. Einweisungs-Commission geleiteten Wahl der Kandidaten für die Präsidentschaft der Kammer der Abgeordneten erhielten die meisten Stimmen:

1) Prof. Seuffert von Würzburg;
2) Frhr. v. Schrenk;
3) Dr. Hutter;
4) Prof. Schunk;
5) Advokat Schüler;
6) Hofrath v. Dresch.

— Schon in ein paar Monaten werden wir den von unserm Steinmetzmeister, Herr Hellriegel, äußerst geschmackvoll verfertigten neuen Fischbrunnen auf dem großen Viktualienmarkt paradiren sehen.

Zu Bamberg war am 22. Jan. ein großes Gastmahl von 200 Gedecken im Gasthause zum Bamberger Hofe, welches der Kauf- und Gewerbsstand aus dem Anlasse gab, daß Se. Maj. der König allergnädigst den Straßenzug für den Handel aus und nach Sachsen durch Bamberg bewilligt haben, zu welchem Zweck die Stadt Bamberg einen Aufwand von 32,000 fl. opfert. Die besondern Beweber für diese Straße, die Herren Oberstjustizrath v. Hornthal und Landrichter Kummer in Eltmann waren dazu eingeladen.

Am 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr hat sich der protestantische Pfarrer Becher zu Rothhausen, k. Landgerichts Königshofen, durch einen gräulichen Schuß selbst entleibt. Gemüthskrankheit und körperliche Leiden sollen die Veranlassung dazu gewesen seyn.

Die Lotto-Kollekte Nr. 317. zu Nürnberg ist erledigt.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 18. Febr. Die Krise, schreibt die Gazette, ist vorüber. Wir können jetzt sagen: ohne die Nationalgarde wäre gestern in Paris die Republik proklamirt worden. Und was für eine Republik, großer Gott! eine Republik, welche mit der Zerstörung der Kirchen, dem Umsturze der Kreuze, und mit Gewaltthätigkeiten gegen die Priester begonnen hätte! Dennoch müssen wir es sagen, daß die republikanische Bewegung in den letzten Tagen Terrain gewonnen hatte; denn man hat ihr die Sinnbilder der Religion und die Zeichen der königlichen Würde preisgegeben.

— Es werden 300 Millionen ausgegeben, um eine Armee von 500,000 Mann zu bilden.

— Das Journal du Commerce de Lyon berichtet, daß auch in Savoyen ein Aufstand ausgebrochen sey.

Frankreich. Man spricht von Unruhen zu Beziers. Die Bevölkerung der Vorstädte pflanzte den Freiheitsbaum auf; er wurde auf Befehl der Behörden niedergerissen, aber vom Volk, mit dem sich ein Theil der Nationalgarden verband, zum zweiten Mal aufgerichtet.

Es haben sich in Frankreich, und hauptsächlich in dem nördlichen und östlichen Theile, bereits 84,000 Freiwillige zum Kriegsdienste gemeldet.

Ein französisches Blatt erzählt die interessante Nachricht, daß der (von den Franzosen im Jahre 1810 in Mantua erschossene) Sandwirth A. Hofer, so eben an der Spitze einer Insurrektion in Tyrol erschienen sey?! —

Köln, den 18. Febr. In den preußischen Rheinprovinzen stehen jetzt drei Armeekorps, welche auf Kriegsfuß eingerichtet werden. Die Landwehr-Offiziere haben die Weisung erhalten, sich nicht von ihren jetzigen Standorten zu entfernen, damit, wenn es erfordert wird, sie in 8 Tagen marschfertig seyen.

Am 16. Febr. fand bei Ende im holländischen Flandern ein heißes Gefecht zwischen den Holländern und Belgiern statt. Die Holländer, 700 Mann stark, wurden von 350 Belgiern mit großem Verlust nach Aardemburg zurückgetrieben.

London, den 18. Februar. Am 17. Dez. ist Columbiens Befreier, Bolivar, nach einer langwierigen Krankheit im 47. Jahre seines Alters gestorben. Seine letzten Worte drückten seine Bekümmerniß für sein Vaterland, sein Entsetzen vor der ihm drohenden Anarchie aus. Am häufigsten rief er: Eintracht! Vereinigung, soll uns nicht die Hyder der Zwietracht vernichten!

— Der junge Murat, Sohn des Exkönigs von Neapel, hat Mitte Januars Amerika verlassen, und sich nach England eingeschifft. Sein Vermögen hat er in verschiedenen Spekulationen in Nordamerika aufgeopfert.

Rom. Der heilige Vater soll die Mächte gegen seine insurgirten Unterthanen um Hilfe angerufen haben.

Polen. (Aus Warschauer-Zeitungen vom 16. Febr.) Der General Kreuz war am 12. in Lublin; die Russen haben dieser Stadt 40,000 fl. Kontribution auferlegt.

Man kündigt die nächst bevorstehende Ankunft Don Miguels in Spanien an. Nach den Einen wird er in Madrid erwartet, die Andern versichern, es werde in einiger Entfernung von dieser Hauptstadt für ihn und sein Gefolge ein Schloß eingerichtet.

Modena.

Das Herzogthum Modena zählt gegen 400,000, und das damit vereinigte Herzogthum Massa und Carrara 50,000 Einwohner. Die Hauptstadt Modena hat nur eine Bevölkerung von 24,000 Einwohnern, und schlechte Festungswerke.

Bologna.

Bologna, der Heerd der jetzigen Insurrektion im Kirchenstaat und im ganzen Mittelitalien, und Sitz der provisorischen Regierung, hat 70 bis 80,000 Einwohner, eine uralte, berühmte Universität, und eine zahlreiche, kräftige Jugend. Die dortige Nationalgerde war zur Zeit der cisalpinischen Republik die beste in Italien, die im Jahre 1796 sich unabhängig erklärte. Der gesammte Kirchenstaat zählt 2½ Million Einwohner.

Parma und Piacenza.

Das Herzogthum Parma und Piacenza, welches die Wittwe Napoleons, die ehemalige Kaiserin Marie Louise, als Herzogin beherrscht, und in welchem nun ebenfalls die Insurrektion ausgebrochen ist, zählt 400,000 Einwohner. Die Hauptstadt Parma hat eine Bevölkerung von 30,000 Seelen.

Preßfreiheit.

Die Preßfreiheit! Freilich ein verdrüßlicher Streitpunkt unter den verschiedenen Partheien! Aber welche Parthei hat Recht? Die, welche ruft: »Verdammte Preßfreiheit, dir verdanken wir alles, was wir erdulden; durch deine teuflische Kunst ist unsere Herrschaft zusammengestürzt, und unsere Gallakleider sind zerrissen; ohne dich würden wir noch alle erhabenen Orte inne haben, von wo aus wir den Befehl führten; ja, du bist die wahre Pandorabüchse aller Uebel, die jetzt die Staaten drücken!« — Oder die, welche deklamirt: »Du wohlthätige und kostbare Leuchte zur Verscheuchung aller Finsternisse, welche die Menschheit bedecken, gegen dich vermag keine Scheingröße aufzukommen, kein Irrthum sich zu behaupten, kein Mißbrauch sich zu verbergen, keine Bedrückung sich zu rechtfertigen! Du hauptsächlich bist die Geißel der großen, wie der kleinen Tyrannen, und du durchdringst zugleich alle Adern des Gesellschaftsköpers, um das moralische Gift daraus zu vertreiben. Daher bist du auch das Palladium der wahren bürgerlichen Freiheit, und wir sollten billig dich mit Gut und Blut beschützen.

Das sind nur Deklamationen! rufen die weisen Staatsmänner. Gut! antwortet die öffentliche Meinung. Aber wollt ihr auch historisch erwiesene Thatsachen läugnen, wie diese: Der Orient und Afrika haben weder Presse noch Bücher, und ihre Kultur ist das Schwert und die Pest! Der Occident und Amerika drucken und lesen; — und hier sieht man menschliche Institute, gefällige Sitten und Gesetze, die das Eigenthum und die bürgerliche Freiheit sichern. Im Occident liegt Spanien nicht, und es

ist, wie vor Augen liegt, ausser Portugall fast noch das einzige europäische Land, wo der unsinnigste und roheste Despotismus herrscht, wenn auch hoffentlich bald ausgeherrscht hat. Wer hat Europa befreit, wer die alten gothischen Scepter zerbrochen, wer in die Sitten Sanftmuth gebracht; wer die Macht gehabt, den Despotismus hinfällig zu machen, und ihn zu zwingen, sich nur noch schüchtern zu zeigen? — Unstreitig die Presse! Wäre es möglich, daß man sie zerstörte, so würde auch unsere Kultur in den Staub sinken. Darum hüte man sich ja, diesem ersten Dollmetscher der öffentlichen Meinung den Mund zu verschließen. Ist die öffentliche Meinung stumm, so habt ihr auch das Grab aller wahren Kultur ganz nahe vor euch allen!

Aller deutschen Völker einziges Heil

liegt in dem aufrichtigen Anschließen an Gott, als an die ewige Wahrheit durch die Religion und durch die Konstitution. Man schäme sich, die Religion als ein bloßes Gebiß für den Pöbel herabwürdigen und mißbrauchen zu wollen. Man lerne sie kennen als die Quelle aller zeitlichen und ewigen Gerechtigkeit. Man schöpfe aus ihr (nicht aus der Geistlichkeit, sondern aus der Religion) diejenigen Verbesserungen, deren die Gesetzgebung, die Verfassung und die Verwaltung bedürfen. Denn behaupten wollen, daß diese Dinge unverbesserlich seyen, ist reine Thorheit. Wenn in den Ständeversammlungen und in den Landräthen wirklich alle Intelligenzen und Kapazitäten der Länder und Völker gesammelt erscheinen, so wird sich aus der Gesammt-Intelligenz und Gesammt-Erfahrung Aller unschwer, was Noth thut, entnehmen lassen.

Bloße Militär-Regierungen werden sich um so weniger in die Länge halten können, als das erste militärische Genie unseres jungen Jahrhunderts an der Spitze von mehr als zwanzig verschiedenen Nationen, umstrahlt vom Sonnen-Glanze des Ruhmes, doch wie ein Irrlicht erlosch, sobald die Völkerkraft von ihm gewichen. Die Völker mästet man nicht mit falschen Vorspiegelungen von Gerechtigkeit. — — — — — — Eine wahre Gerechtigkeit setzt gerechte Gesetze voraus. Wer nach einem Codex voller Ungerechtigkeiten streng und gewissenhaft Recht spricht, der verwandelt das Recht selbst in Unrecht. Ob nun unsre Gesetze, welche zum Theile noch den Geist des Heidenthumes, zum Theile den Geist des Mittelalters athmen, vom Standpunkte der christlichen Religion und der Humanität betrachtet, als unverbesserlich erkannt werden können, das ist eine Frage, oder vielmehr, das ist gar keine Frage. Darüber ist unter den Weisen des Landes nur Eine Stimme.

> Die Welt wird alt, und wird wieder jung;
> Der Mensch sucht immer Verbesserung;
> Und wer nicht ehrlich Verbesserung sucht,
> Der ist nicht standhaft, er ist verrucht!

So wie sich aber die Zeitgenossen in diesem heiligen Geschäfte vereinigen; wie Hohe und Niedere ehrlich und aufrichtig Verbesserung suchen; so werden sich nach und nach die wunden und schadhaften Stellen in der Gesetzgebung, der Verfassung und der Verwaltung finden, und heben lassen; nemlich auf dem Wege ruhiger Prüfung und Erörterung. Denn

> Das Revoltiren soll der Kukuk holen!
> Revoltiren kann nur der Böse wollen.
> Der gute Mensch wünscht, wie sein Herr und Gott,
> Des Sünders Besserung, nicht dessen Tod.

Miszellen.

Merkwürdige Ausgrabungen in Bayern.

In dem k. Steinbruche bei Laisacker, wo für den Ingolstädter Festungsbau Steine gebrochen werden, eine halbe Stunde von der durch den Baringer Forst ziehenden Römerstraße, wurde im Laufe des Juni 1830 unter vielen andern alterthümlichen Merkwürdigkeiten auch ein schon sehr angegriffenes Skelett, von dem nur noch die beiden Hüftknochen, einige Rippen, die Arm- und Schenkelbeine und der Schädel erhalten sind, ausgegraben. Der Mensch, dem diese Gebeine angehörten, war fast unter der mittleren Natur, und offenbar von einer aussereuropäischen Menschenrace, oder, mit Blumenbach zu reden, ein mongolischer Kopf, (weniger ein Nachzügler Attilas, als ein ungarischer Flüchtling von der Augsburger Lechfeldschlacht 955)?? — Schade, daß dieses merkwürdige Skelett von dem Haue der Arbeiter zum Theil zerschlagen wurde.

Zimmer auszuräuchern und Luft zu verbessern.

In eine gläserne Schale thut man 1 Eßlöffel voll Kochsalz und ein wenig pulverisirten Braunstein, und gießt ¼ Weinglas starke Vitriolsäure auf 3 bis 4 Mal darüber; dann verschließt man die Thüre und die Fenster und verläßt das Zimmer. Die aufsteigenden Dämpfe vernichten in ganz kurzer Zeit die im Zimmer vorhandene unreine Luft.

Gegen schlechte Verdauung

dienet folgendes Mittel: Man zerschneide ein Stückchen gut ausgeräucherten rohen Schinken in ganz

dünne Scheibchen, nachdem man zuvor des Feite abgeschnitten hat, tauche sie in Salz, mit einer guten Portion nicht zu klein gestossenen Pfeffers vermischt, und esse sie mit gutem schwarzen altgebakenen Brode zum Frühstücke. Wer sich desselben nur sechs bis acht Wochen lang unausgesetzt bedient, der wird gewiß finden, daß alle anderen erkünstelten Magenstärkungen nicht dagegen in Betracht kommen, und er wird nicht mehr nöthig haben, sich ihrer zu bedienen.

Wenn man Napoleon eine Bittschrift überreichte, übergab er sie seinem Adjutanten, oder steckte sie in seine rechte Tasche; diese war für die zu prüfenden Gesuche bestimmt; seine linke Tasche nannte man im Schlosse die »gute Tasche,« und wann er eine Petition dahin steckte, so war es ein sicheres Zeichen, daß er geneigt war, selbst ohne weitere Prüfung zu gewähren.

Anfrage.

Man wünscht doch zu wissen, wie man die Mackel unehlicher Geburt, selbst im Tode den unglücklichen Geschöpfen und zwar schon erwachsenen noch anrechnen, und diesen Umstand zur Oeffentlichkeit bringen mag, wie man dieß beym Besuche des Leichenhauses vor einigen Tagen sehen konnte, z. B. Nro. 1. K. S.... unehliche Tochter 16 1/2 Jahr alt. (2. Saal) — Ist dieß vielleicht in der immer fortschreitenden Aufklärung und Oeffentlichkeit zu suchen?

Ein Todtenfreund.

Anzeigen.

113. (2b) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Ressource
Mondtag den 28. Febr.

Großes Vokal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

Der
Gesellschafts-Ausschuß.

114. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613. ist so eben erschienen:

Das 25. Werk von Franz Hünten.

Variationen für das Pianoforte zu vier Händen über den beliebten Marsch aus Rossinis Oper: Moses. Preis 1 fl. 12 kr.

Jeder Abonnent der Leih-Anstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

113. Eingetretener Hindernisse wegen, kann der auf Montag den 28. dieß angekündigte Trauergottesdienst für den königl. bayr. Staatsrath, Generalkommissär, Präsidenten der k. Regierung des Isarkreises, und Großkreuz des Civilverdienstordens der bayr. Krone, Herrn

Gabriel Bernhard von Widder,

erst am Mittwoch den 2. März statt finden.

117. Eine honette Person kann ein helles Zimmer unentgeldlich bekommen gegen Besorgung häuslicher Geschäfte, zu erfragen vor dem Sendlingerthore Nro. 670. b. beym Essigsieder zu ebner Erde neben der Taube.

91. (3 c) In dem Hause Nro. 643. am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, große, helle Wohnung, welche 5 heitzbare Zimmer, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, auch eine große Garderobe, Küche, Speisekammer, große Holzlege, Keller, eigenen Speicher und andere Bequemlichkeiten enthält, um 400 fl. Jahreszins zu Georgi zu vermiethen.

89. (3 c) Im Eckhause der Fürstenfelderstraße Nro. 1028. im dritten Stocke, ist eine Wohnung von vier geräumigen heitzbaren, hellen und ausgemalten Zimmern, nebst Küche, Speis, Magdkammer, Keller, Speicher, und allen andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Der jährliche Miethzins ist 250 fl. In der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

83. (4 d) Zwei sehr schön meublirte und neu tapezirte heitzbare Zimmer, jedes mit eigenem Eingange, sind in dem Hause Nro. 160. auf dem Schrannenplatz (über 3 Stiegen) zu vermiethen. Auf Verlangen könnte noch ein drittes Zimmer dazu abgegeben werden. Das Uebrige erfährt man bei dem Hauseigenthümer daselbst.

116 Ein junger Mensch, der 7 Jahre studiert hat; seiner Armuth wegen aber seine Studien endigen mußte, wünscht als Skribent, oder Both, oder Austräger, bei welchem Geschäfte es immer seyn mag, unterzukommen. Das Uebrige gibt die Expedition dieses Blattes.

Gestorben in München.

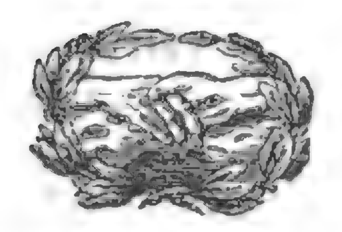
Jos. Flötzinger, Candidat der Theologie, 22 J. a., an der Lungensucht. — Jos. Spann, Candidat der Rechte, 25 J. a., an der Wassersucht. — Chr. Guttenberger, k. Geometer, 40 J. a., am Schlagfluß.

Mittler Schrannen-Preis vom 62. Februar

Waizen, 14 fl. 58 kr. Korn, 11 fl. 36 kr.
Gerste, 7 fl. 14 kr. Haber, 4 fl. 40 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	28	Romanus.	
Dienstag	1	Suibert.	Im neuen Hause: Der Diamant des Geisterkönigs.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 36. — München, Donnerstag, den 3. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Anrede, welche Se. M. der König bei der feierlichen Eröffnung der Stände-Versammlung, an die Versammlung zu halten allergnädigst geruht haben, war wahrhaft königlich, und von tief ergreifender Wirkung, die sich laut und freudenvoll durch das dreimalige Lebehoch! ausgesprochen, welcher Freudenruf von der großen Versammlung einem Monarchen dargebracht wurde, der so unerschütterlich fest die Verfassung halten wird, wie die Treue Seine Bayern! Ihre Königliche Majestät die regierende Königin geruhten dem feyerlichen Akte der Eröffnung der ständischen Verhandlungen beyzuwohnen. Allerhöchstdieselben wurden durch eine Deputation der Reichsräthe, bestehend aus zwei Mitgliedern, dann der Abgeordneten, bestehend aus sechs Mitgliedern, in der St. Salvatorsstraße an der Thüre rückwärts des Ständehauses zum Eingange auf die Tribune, ehrfurchtsvollst empfangen, bis auf die Tribune begleitet und nach Beendigung der Feyerlichkeit eben so wieder zurück bis zu dem Wagen.

Von der Kammer der Reichsräthe wurden zu Sekretären gewählt, die Herren v. Maurer und v. Sutner.

— Das erschienene nichtperiodische Flugblatt: der »Patriot,« ist von der k. Polizeidirektion in Beschlag genommen worden.

— Das am Samstag den 26. Febr. im kleinen Odeonsaale stattgehabte Conzert von Hrn. Grünberg, Flötisten aus Hannover, hatte nicht nur dem guten Spiele des Hr. Conzertgebers seinen Beyfall zu verdanken, sondern auch der Mitwirkung nachgenannter Individuen. Ein Quartett von Mozart in A dur, von vier Herren Moralt vorgetragen, berechtigte um so mehr, diese Herren eine Künstler-Familie zu nennen, da auch eine Schwester dieser 4 talentvollen jungen Künstler (Fräulein Nannette Moralt) durch Phantasie und Variationen von Kalkbrenner, für das Pianoforte, die anwesenden Zuhörer hoch entzückte, und allgemeinen, verdienten Beifall erntete. Dem. Vial, welche eine Cavatine und Romanze mit obligater Flöte vortrug, wurde nicht weniger durch rauschenden Beyfall und Hervorrufen beehrt.

Passau, den 25. Febr. Hier folgt das Nähere über das sonderbare physische Phänomen. Der Sohn des pensionirten Pflegers zu Leoprechting, v. Ernst, war schon seit seiner Kindheit mit einer unverhältnißmäßigen Leibesstärke begabt, und klagte sich in seinen vorgerückten Jahren öfters über Leibesschmerzen mit der Bemerkung: »Es ist mir immer, als hätte ich etwas Lebendiges im Leibe.« — Er starb am 16. Febr. im 50. Lebensjahre eines natürlichen Todes, und sein Körper wurde in dem heil. Geist Spitale secirt. Man fand in seinem Bauche über 40 Pf. Fett, und ein ohngefähr 8 Zoll langes Kind, männlichen Geschlechts, in zusammengekrümmter Stellung. Hände, Füsse und Arme waren ganz ausgebildet, nur anstatt dem Kopf befand sich ein Fleischklumpen auf dem Rumpfe. Nebst diesem wurde in seinen Eingeweiden ein Büschel Haare wie ein Zopf vorgefunden. Die Meinungen der Aerzte über diese Erscheinung ist verschieden; jedoch glauben dieselben, daß der Fötus ein Zwillingsbruder des Verstorbenen war, welcher schon im Mutterleibe in den seinigen übergegangen ist. Dieses merkwürdige Geschöpf ist in Weingeist aufbewahrt worden.

Augsburg, am 21. Febr. Eine auf 22 Seiten zusammengedrängte Schrift mit dem Titel: „Ueber den Rhein- und Donaukanal und

den alten Handlungsweg nach Indien, von Frhrn. v. Hallberg,"
ist eben durch die Albrecht Vollhart'sche Presse zu Augsburg erschienen.

Der bekannte Verfasser, dessen theoretische und praktische Gewandtheit im Fache der Statistik und Handelswissenschaft, wie auf der militärischen Laufbahn überhaupts Bewunderung erregt, zeigt in diesem Werkchen den Weg, auf welchem zunächst Rußland sich den Handel von Indien zueignen, und bei einem Kriege den Engländern auf das empfindlichste beikommen kann. Es wird gewiß Niemand, der diese Schrift liest, daran zweifeln, daß die englischen Handelsleute ihrem Landsmanne Kinneir, aus dessen Reisebeschreibung Frhr. v. Hallberg wesentliche Notizen entlehnt hat, großen Dank schuldig seyen. Wohl ihm, daß er schon gestorben ist!

Am 22. Febr. ist zu Augsburg der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Th. Wunderer gestorben.

Nachrichten vom Auslande.

Kassel, den 22. Febr. Gestern Abend wurde die Ruhe durch einen Auflauf gestört, welcher zum Theil durch die Besorgniß eines Mangels an Arbeit und Nahrung bei der arbeitenden Klasse veranlaßt war. Es ward sogleich Allarm geschlagen. Unsere wackere Bürgergarde war schnell unter den Waffen, stellte überall Posten aus, und rückte in starken Detaschements auf den Marktplaß, wo der Tumult hauptsächlich Statt hatte. Durch den Eifer der Behörden und besonders durch den thätigen Dienst der Bürgergarde wurde die Ordnung in kurzer Zeit hergestellt.

Hannover. Man schreibt von der Weser unterm 21. Febr. Wir haben die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Se. k. Hoh. der Herzog von Crambridge zum Vicekönig von Hannover ernannt ist, und das Ministerium Münster mit der Verwaltung des Landes nicht mehr brauftragt sey.

Italien. Nach französischen Blättern hat der Pabst alle Insurgenten in seinen Staaten exkommunizirt. Diese Maßregel hätte den Enthusiasmus einiger Bauern abgekühlt, die Studenten und die Männer aus den gebildeteren Klassen sollen dagegen geschworen haben, nach Rom zu marschiren.

Frankreich. Die französischen Blätter bringen aus mehreren Städten Nachrichten von Volksbewegungen, im Sinne derjenigen zu Paris am 15. Febr. Auch in Paris wurden wieder in den letzten Tagen mehrere Geistliche von dem erbitterten Volke mißhandelt.

Polen. Die National-Regierung hat kürzlich folgende Proklamation erlassen: Da das Polnische Heer nach seinen Gefechten mit dem Feinde und in Folge der Kriegs Operationen wahrscheinlich weiter vorrücken wird, so hat die National-Regierung, um die Hauptstadt gegen einzelne Demonstrationen des Feindes in Vertheidigungs-Zustand zu setzen, beschlossen und beschließt, wie folgt: Art 1. Von heute an ist die Hauptstadt Warschau als in völligem Belagerungs-Zustand befindlich zu betrachten. Art 2. Der Gouverneur der Stadt wird von diesem Augenblick an die Gewalt, welche ihm das Kriegsrecht in einer in Belagerungs-Zustand erklärten Festung verleihet, in ihrem ganzen Umfang ausüben. Art 3. Alle Kriegs- und Civil-Behörden, so wie auch alle Bewohner der Hauptstadt, sind verpflichtet, den Befehlen des Gouverneurs, sowohl hinsichtlich der Bewaffnung, als hinsichtlich der Vertheidigung der Stadt durch äußere und innere Befestigungen, unter Strafe der Kriegsgesetze zu gehorchen.

Die preuß. Staatsztg. enthält folgendes Schreiben aus Warschau, vom 21. Febr. Seit drei Tagen leben wir in großer Beängstigung. Die russ. Armee ist bis gegen Praga vorgedrungen. Der Kampf wird von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt. Der Weg von Minsk bis Praga ist mit Leichen bedeckt. Die Russen haben eine vortheilhafte Stellung in einem Gehölze bei Grochow, eine kleine halbe Stunde hinter Praga; sie vermeiden eine allgemeine Schlacht und ziehen sich bey den Angriffen der Polen in gedachtes Holz zurück, was mit Kanonen vortheilhaft vertheidigt wird. Von den Thürmen und hohen Punkten Warschaus ist das Gefecht deutlich zu sehen. Viele Verwundete werden nach Warschau hereingebracht. Die im Kampfe gewesenen Regimenter haben sich musterhaft brav gehalten und über ein Viertel ihrer Mannschaft verloren. Beim 3. und 4. Infanterieregiment soll kein Offizier unverwundet geblieben seyn. Beym Schlusse dieses Briefes (Abends um 6 Uhr) erfahren wir, daß der Kanonen-Donner sich von Praga mehr entfernt und daß also die Russen ihre eingenommenen Positionen nicht zu halten beabsichtigen.

Nach der Warschauer und Polnischen Zeitung vom 20. Febr. wird berichtet, daß bei 1200 Mann Verwundete nach Warschau gebracht, und etwa 100 Mann gefangen worden seyen. Ein Oberstlieutenant ist unter den Gebliebenen. Am 20. Morgens wurde der Kampf wieder mit großer Erbitterung

erneuert. Nach dem Berichte des russischen Generals Skrzynecki, sind in dem am 17. stattgefundenen Treffen bei Dobre, wo das russische Korps eine sehr vortheilhafte Position behauptete, nicht mehr als 300 Mann todt und verwundet geblieben.

In Paris hat man vor einigen Tagen zwei Leichen aus dem Wasser gezogen, welche sich fest umarmt hatten. Es war ein Jüngling von 20 Jahren, und ein Mädchen von noch zarter Jugend. Unglückliche Liebe ist wahrscheinlich die Ursache zu diesem Schritte gewesen.

Das französische Kriegsbudget beträgt dieses Jahr 535 Millionen.

Köln, den 20. Febr. Der 36jährige Schneidermeister, Johann Fassbinder, aus Alfter im Kreise Bonn, wurde schon am 9. September v. J. von dem Geschwornen-Gerichte dahier, wegen einem vorbedächtlichen Morde, den er an einem bei ihm in Arbeit gestandenen Schneidergesellen verübte, für schuldig erklärt, und von dem Assissenhofe zum Tode verurtheilt; jedoch aber auf dem Wege der Gnade seine Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Kaum befand sich dieser Mörder ein Jahr in dem Straforte Werden, als ein zweiter Mord entdeckt wurde, den er an einem 22jährigen Gesellen, Namens Siedle aus Guttenbach in Baden, verübt hatte. Das Geripp des im April 1827 plötzlich verschwundenen Siedle wurde in seinem Hause ausgegraben, an mehreren Zeichen erkannt, und der Mörder zum zweiten Male dieser Schandthat überführt.

Der Verbrecher wurde abermals zum Tode verurtheilt, und gestern diese Strafe durch die Guillotine auf öffentlichem Platze vollzogen.

Etwas aus Dankbarkeit für das hochherzige Benehmen eines unserer ersten Staatsdiener, als Gegenstück über die Undankbarkeit fremder Emporkömmlinge (Volksfreund Nro. 17. vom 29. Jänner 1831.)

Will die inländische Industrie ermuntert seyn, so muß sie nicht bloß auf Worte beschränkt, sie muß auch belohnt, und geehrt werden — allein Vorurtheile, Eitelkeit, Eigensinn, Uebermuth, nur zu oft auch Eigennutz, und Unwissenheit sind selten zur offenen Anerkenntniß dieser übrigens unwidersprechlichen Wahrheit zu bringen; man will nur schön und gut finden, was wirklich oder angeblich aus London, Paris und Wien kömmt, wenn man schon im eigenen Hause mit gleichem und vielleicht auch noch besseren Waaren um gleiche Preise bedient werden könnte; solche Krankheiten drücken unsern Gewerbsfleiß seit Langem nieder, er würde schon haben unterliegen müssen, wenn sich nicht doch wieder Männer edleren Herzens, reineren Geistes gefunden hätten. Unter diesen steht oben an der k. Kämmerer, Reichs- und wirkliche geheime Rath, Oberststallmeister, Karl Ludwig Frhr. v. Keßling.

Bei dem k. Oberststallmeisterstabe ist es Grundsatz, alle Arbeiten zum k. Marstall und zur k. Wagenburg nicht bloß durch inländische Gewerbsleute liefern zu lassen, sondern auch, als im Inlande verfertiget, anzugeben; da ist die Sprache um eine Provision, einen Rabat, eine Erkenntlichkeit unbekannt, ein Abzug von dem für die Arbeit stipulirten Lohn unerhört, der Wenigstnehmende nicht berücksichtiget, nur jener vorgezogen, welcher gute Arbeit um billigen Preis liefert; da wurde immer und wird noch der Handwerker, Fabrikant und sonstige Gewerbsmann freundlich und theilnehmend aufmerksam gemacht, wo irgend etwas einer Verbesserung, einer Verschönerung fähig seyn dürfte; zu Erfindungen ermuthigt, und auf solche Weise es dahin gebracht, daß sich überall, wohin sich der Wirkungskreis des Oberststallmeisterstabs ausdehnt, nur noch inländische Arbeit aus inländischen Stoffen befindet.

Es gab Fälle, daß auch nicht vollgelungene Fabrikate in höheren Preisen abgenommen wurden, um nur den Unternehmungsgeist zu ermuntern, im Leben zu erhalten. (Aus eigenem Vermögen unterstützte der k. Oberststallmeister Frhr. v. Keßling einen mittellosen, aber fleißigen und unterrichteten Schmidtgesellen mit einer Summe von fünfhundert Gulden, um Versuche zur Vervollkommnung der Plattirungen machen zu können, die später der gewerbfleißige Bürger Johann Strobelberger zu einer Ausbildung gebracht hat, wodurch alle ähnliche fremde Fabrikate verdrängt worden sind.) Noch heute läßt sichs der edle Mann, selbst ausgezeichneter Kenner, vorzüglich angelegen seyn, den Erzeugnissen des Landes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sie nach Verdienst zu preisen, zu empfehlen, zu überzeugen, daß sie mit allen Lieferungen des Auslandes wetteifern, ohne deßwegen größere Kosten anzusprechen; daß sie großentheils bei mehrerer Gediegenheit und gleicher Eleganz, im Preise gleich stehen. Wagner, Schmiede, Sattler, Bortenwirker, Lakierer, Gürtler, Silber- und andere Arbeiter, alle Handwerker, Fabrikanten und Gewerbsleute, die durch ihre Bestimmung je mit dem königlichen Oberststallmeisterstabe in Berührung gekommen sind, oder noch in Berührung stehen, erkennen mit unge-

heuchseltem Dank, wie sie nicht bloß in Nahrung gesetzt, und reel behandelt; sondern mit welcher Zuvorkommenheit ihnen auch Wege zur immer steigenden Ausbildung geöffnet wurden; alle vereinen ihre Wünsche, der hochherzigen Männer, wie der k. Oberststallmeister Frhr. v. Keßling, mögen sich zur höchstnöthigen Unterstützung bürgerlicher Wohlfahrt, und segenreichen Gedeihen des vaterländischen Kunst- und Gewerbfleißes noch viele zeigen, um das dankbare Vaterland nach den edelsten Gesinnungen des erhabenen Königs zu beglücken, und die allerhöchste Staatsregierung dürfte sich dann bald überzeugen, daß der Bayer so gut, wie der Ausländer, zu arbeiten wisse, und daß der Wohlstand der Gewerbsleute nur davon abhänge, wenn sie in Nahrung erhalten, verhältnißmäßig belohnt, in ihren Leistungen geehrt, und nicht mehr in ihrem Arbeitsfleiße und wohlerworbenen Arbeitsverdienste durch das so allgemeine verderbliche Herabsteigerungs-System verkümmert und unterdrückt werden.

München, den 24. Hornung 1831.

Mehrere Bürger der Haupt- u. Residenzstadt München.

Nemesis.

Daß das Städtchen Kusel, im Herzogthum Zweibrücken, bei dem Vordringen der französischen Republikaner abgebrannt wurde, ist bekannt. Ein habsichtiger Befehlshaber eines Kommando's ließ erst alle Habseligkeiten vor das Städtchen bringen, und nachdem die Stadt angezündet war, sogar auf die unglücklichen Einwohner schießen. Diese zerstreuten sich, ihre Schätze im Stiche lassend, worauf jeder Soldat seine Raubsicht befriedigte. Doch jetzt war das des Frevels voll. Ein preuß. Husarenkommando erschien und hieb auf die Mordbrenner ein. Sie stäubten auseinander; mehrere wurden gefangen, der Anführer aber schien entkommen zu seyn. Allein die Rache hatte ihn in weit fürchterlicher Gestalt erfaßt, als wenn ein Husarensäbel ihn getroffen hätte. Denn, als man einige Zeit nachher in der Nähe einen hohlen Baum spaltete, bot sich ein gräßlicher Fang dar: ein Gerippe in französischer Uniform, gänzlich von den Ameisen skeletirt, — seine Taschen voll Gold gepfropft! — Man hielt ihn allgemein für jenen Mordbrenner-Hauptmann, der sich, vor den Preußen zu retten, den Baum erklommen habe und von seiner Blutbeute in den gräßlichsten Tod hinuntergerissen worden sey! —

Anzeigen.

Erklärung.

Verschiedene Gerüchte, welche zu mir gelangt, erregen in mir die Besorgniß, ein hochverehrtes Publikum möchte mir die Schuld beimessen, daß ich seit dem 11ten Februar unbeschäftigt blieb. Aller der, mir jederzeit erwiesenen Nachsicht, glaube ich die Versicherung schuldig zu seyn, daß dieser Aufschub meines Auftretens nicht von mir herrührt. Eingetretene, mir fremde Hindernisse, haben jedesmal die Aufführung jener, mir angesagten Opern unmöglich gemacht. Wie sollte jemals ich, der jede neue Produktion neue Beweise des Wohlwollens verschafft, mir selbst die Freude versagen, durch Bestrebungen so vieler Huld würdig zu werden, mich derselben mehr zu versichern?

München, den 1. März 1831.

Nannette Schechner,
k. Hof- und Opern-Sängerin.

121. (Musik.) Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613. ist erschienen:

12 Ländler für eine Guitarre,

komponirt von Schmid. Preis netto 18 kr.

In Giulianischer Manier geübten Guitarre-Spielern werden diese Ländler viel Vergnügen machen.

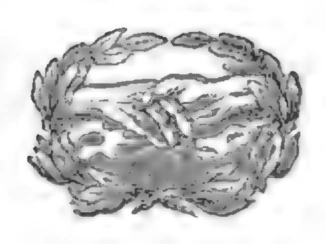
(3 b) In der Kaufingerstraße Nro. 1017. sind rückwärts im ersten und zweiten Stockwerk 2 helle Wohnungen, wovon jede aus 3 großen und heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer, Holzlege, Speicher, Keller und eigener Komodite besteht, bis künftiges Ziel Georgi zu verstiften.

Gestorben in München.

Joseph Franz, Metzger von Oeifendorf, 31 J. a., an Abzehrung. Elisabetha Gaugily, Taglöhner Wittwer, 78 J. a., an Wassersucht. Benedikt Schäffer, Milchmann, 64 J. a., an Abzehrung. Kajetan Merz, Zimmermannssohn, 17 J. a, am Schlagfluß. Joseph Breit, Pfründtner, 61 J. a., an Wassersucht. Mathias Reindl, Hüter von Giesing, 60 J. a. Anna Maierhofer, Maurerstochter von Burghausen, 31 J. a., am Scharlachfieber. Martin Schneck, pens. Polizeidiener, 86 J. a., am Schlagfluß. Monika Kurzhals, Weberswittwe, 75 J. a, am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	3	Kunigunde.	Im neuen Hause: Heinrich V. Jugendjahre. Dazu: Die Hochzeit im Gebirge.
Freitag	4	Kasimirus.	Der Bauer als Millionär.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 37. — München, Samstag, den 5. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der erste Ausschuß (für die Gesetzgebung) der Kammer der Abgeordneten ist bereits gewählt, es sind der Hr. Direktor von Rudhardt, mit 101 Stimmen, dann der quiescirte Herr Appellations-Gerichts-Direktor von Mussian, (Vorstand) der Herr Oberappellations-Gerichtsrath von Korb, Herr Advokat Willich, Herr v. Ehrne von Melchthal, Advokat; Herr Windwart, Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt in Amberg und Kreis-Direktor von Vetterlein.

— Donnerstag, den 31. d., ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten November und Dezember 1829 und zwar von Nummero 33003 bis 39596. — Dienstag, den 5. April, öffentliche Versteigerung.

— Am 2. März Nachmittag um 4 Uhr ist bei dem ehemaligen Metzger Hallmayr — gegenwärtigen Metzger Furthmayr in der Vorstadt Au, in dem Hause zu ebener Erde die Rahrdecke, welche mit ganzen Ziegeln ausgefüllt war, herunter gestürzt, welche alle Meubel zerschlug. Ein banges Vorgefühl zog unwillkührlich einige Minuten vor dem Einsturz den Zinngießermeister Stango, welcher seine Werkstätte darin hatte, hinaus. Zuvor waren eben auch die Kinder des Eigenthümers vom Hause darin, welche ohne Rettung wenige Minuten später eine Beute des Todes geworden wären.

— Die bisher über nachfolgende Stadtdistrikte aufgestellten gewesene Distrikts-Vorsteher sind nunmehr ihrer Dienstes-Obliegenheiten enthoben, und für die Folge Nachbenannte erwählt und hierauf verpflichtet worden, als:

Für den 3ten Distrikt.

Alois Joseph Pronberger, bürgl. Handelsmann, wohnhaft am Eiermarkt im eigenen Hause Nro. 161.

Für den 11ten Distrikt.

Alois Kusterman, bürgl. Bierwirth, wohnhaft in seiner eigenen Behausung am Heumarkte Nro. 768.

Für den 13ten Distrikt.

Heinrich Pacher, bürgl. Seifensieder, wohnhaft in der Mühlgaße Nro. 789.

Für den 14ten Distrikt.

Benedikt Zöpf, bürgl. Nagelschmidt, wohnhaft in der Sendlingerstraße Nro. 914.

Für den 15ten Distrikt.

Joseph Fetscher, bürgl. Kartenfabrikant, wohnhaft in der Kreuzgasse Nro. 1211.

Für den 16ten Distrikt.

Franz Lechner, bürgl. Handelsmann, wohnhaft in der Sendlingergasse Nro. 965.

Für den 17ten Distrikt.

Joseph Stumpf, bürgl. Bürstenbinder, wohnhaft am Färbergraben Nro. 1000.

Für den 24ten Distrikt.

Joseph Göttner, bürgl. Kornmesser, wohnhaft am Schrannenplatze in Hause Nro. 1622.

Für den 25ten Distrikt.

Franz Patsch, bürgl. Uhrmacher, wohnhaft in der Schäfflergasse Nro. 1561.

Für den 37ten Distrikt.

Joseph Köll, bürgl. Müller, wohnhaft in der Holzstraße Nro. 74.

Für den 40ten Distrikt.

Johann Blum, bürgl. Zimmermeister, wohnhaft in der Wasserstraße Nro. 183.

Nachrichten vom Auslande.

Die »Polnische und Warschauer Zeitung« vom 21. enthalten noch folgende Nachrichten über den Kampf

der beiden vorhergehenden Tage: »Vorgestern Abend konnte man hier bey dem Blitze der Kanonen weit unten am Saume des Waldes gegen Okuniew hin sehen, daß unser linker Flügel dem Feinde die Flanke nahm. Die Russen zogen sich auch wirklich in die Tiefe des Waldes zurück, aus welchem sie des Morgens ihre Kolonnen entwickelt hatten. Bis in die Nacht hinein wurden immerwährend Verwundete und Gefangene eingebracht. Die Schlacht wurde hinter Wawr beim Ausgange des Waldes geliefert. Unser Flügel lehnte sich an die Sümpfe in der Nähe des Sächsischen Werders an, der linke bis über den nach Okuniew führenden hinaus. Die Russen brachten überlegene Infanterie-Massen ins Gefecht. Unsere Reiterei that besonders gegen die Quarés derselben sehr gute Dienste. Gestern um 9 Uhr Morgens wurde der Kampf fortgesetzt. Die ganze feindliche Linie hatte sich entfaltet, und der Kampf dauerte bis gegen Abend. Die Unsrigen verdrängten den Feind aus dem Walde, und nahmen ihm 12 Stück Geschütz. Unser Verlust an Todten und Verwundeten in diesen zwei blutigen Tagen wird auf 3000, der des Feindes dagegen auf das Dreifache angegeben.«

In einer außerordentlichen Beilage zu ihrem heutigen Blatte, bringt die Warschauer Zeitung einen als amtlichen Nachricht bezeichneten Armeebericht des dienstthuenden General Morowski an die Nationalregierung, datirt aus Praga vom gestrigen Tage, welcher Folgendes enthält: Die Armee der Nation kämpft im Angesichte der Stadt, so daß diese sich mit eigenen Augen überzeugen kann, wie hartnäckig dieselbe jeden Fuß breit Landes vertheidigt. Tausende von Leichnamen bedecken das Schlachtfeld, und, was in der Kriegsgeschichte höchst selten ist, Infanterie entreißt der Infanterie ihre Standarten. Unsere Artillerie thut sich außerordentlich hervor. Die Infanterie steht wie eine Mauer aufgereiht, und mit dem Bajonett vermag der Feind nichts über sie. Uebrigens wurde aber zuletzt meistens mit dem Bajonette gekämpft. Die Kavallerie behauptete in allen Gefechten gegen den Feind ihren alten Ruhm. Alle Befehlshaber geben Beweise von seltener Erfahrung und die Soldaten von großer Tapferkeit.

Ein Schreiben aus Warschau vom 21. Febr. sagt: Die Polen haben zwei Standarten erobert, mit der Inschrift: »für bewiesene Tapferkeit.« Sie wehen jetzt auf unserm Rathhause. Die drei Tage über sollen die Russen an 7000 Mann verloren haben, die Unsrigen an 2000. Unsre Soldaten sind voll Enthusiasmus. Mit dem Gesang des allbeliebten Mazurek des Drombowski »Polen ist noch nicht verloren, so lange wir leben,« fallen sie mit gefälltem Bajonett auf den Feind, der nirgends Stich halten will. Wir haben eine Menge verwundeter und gefangener Russen nach Warschau führen sehen. Gestern schickte Diebitsch, und bat um einen Waffenstillstand auf 24 Stunden, um die Todten begraben zu können, allein man antwortete ihm, daß man ihm auch nicht 3 Minuten Zeit lassen wolle.

Nach dem neuesten Blatte der schlesischen Zeitung vom 25. Febr. bestättigt es sich, daß der linke Flügel der russischen Armee unter dem Befehle des General Kreuz die Weichsel passirt und Radom besetzt habe.

Krakau, den 15. Febr. Der hiesige Courier gibt Folgendes: Wir erfahren durch einen Courier, daß der russische General Witt mit seinem Armee-Corps von 25,000 Mann auf das Haupt geschlagen worden ist, er selbst zum Gefangenen gemacht, und 20 Stück Geschütz in unsere Hände gefallen sind. In der Stadt Kielce (Wojewodschaft Krakau) sind bereits dieserhalb Dankgebete angeordnet worden. Den untrüglichsten Nachrichten zufolge befehligt General Chlopicki das erste Armeekorps.

Am 23. Febr. beschloß der belgische Congreß mit 110 gegen 12 Stimmen, daß ein Regent gewählt werden solle, der erst dann Theil an der Ausübung der legislativen Gewalt nehmen darf, wenn der Nationalkongreß durch die gewöhnliche Legislatur ersetzt ist. Der Kongreß behält sich das Recht vor, das Staatsoberhaupt zu ernennen, und bewilligte dem Regenten eine Civilliste von monatlichen 10,000 Gulden.

In der Sitzung vom 24. ward die Wahl des Regenten wirklich vorgenommen. Sie fiel auf Hrn. Surlet de Chokier, der von 157 Stimmen 108 erhielt, während Graf Merode 43, Hr. v. Gerlache 6 erhalten hatte. Es ward sogleich eine Deputation an ihn geschickt; er nahm die Wahl an, die in der Versammlung und auf den Tribunen mit lärmenden Beifall angenommen ward. Am folgenden Tage sollte er installirt werden.

In Brüssel hatte man Nachricht erhalten, daß Madstricht jetzt völlig deblokirt sey.

Der schwäbische Merkur meldet aus Göttingen vom 21. Febr. Am Freitag Abend den 18. um 7 Uhr lehnten sich die Soldaten des hier garnisonirenden Bataillons des Hamelner Regiments gegen ihre Offiziere auf. Sie waren mit der ihnen gelieferten Kost nicht zufrieden. Zum Erstaunen der Einwohner brachen sie vor der Wohnung des Generals in die lautesten Verwünschungen und Drohungen aus, mißhandelten ihre Offiziere und zerbrachen, wie Augenzeugen versicherten, einem Lieutenant den Degen. Als endlich der Allarm geschlagen

wurde, verlief sich der Haufen, und mehrere wurden verhaftet. Am Sonnabend ging der Lärm auf das Neue los, und um 12 Uhr Mittags machten die Meuterer Miene, ihre gefangenen Kameraden mit Gewalt zu befreien; doch rief die Trommel sie auf ihren Allarmplatz. Hier wurden ihnen die Kriegs-Artikel vorgelesen, und die Soldaten wiederholt aufgefordert, auszusagen, ob sie von den Bürgern aufgereizt seyen. Dann marschirten sie zum Geismarthore hinaus, wurden aber am Grondwethore von 8 Kanonen und 3 Schwadronen Husaren in die Mitte genommen und nach Dransfeld geführt. Auf dem Marsche sollen die größten Unordnungen vorgefallen seyn; während der Nacht versuchten viele zu desertiren, wurden aber von den Husaren aufgefangen und hier eingebracht. Gestern Morgen wurde nun ein Bataillon von hier und ein anderes von Münden nach Dransfeld geschickt, um die Meuterer dort zu entwaffnen. Beyde Bataillons aber rückten gestern Nachmittag hier ein. So viel man erfahren kann, haben die Rebellen sich unterworfen, die Rädelsführer ausgeliefert, und sind nach Münden abmarschirt.

Der niederrheinische Courier schreibt aus Paris vom 24. Febr. Man hat jetzt die Gewißheit, daß Oesterreich in die italienischen Angelegenheiten einschreitet; jedoch bloß, was den Aufstand in Modena und im Herzogthum Parma angeht, mit dem Recht oder Verwand, daß diese beiden Staaten der Krone Oesterreich heimfällig sind. Man versichert, unsere Politik habe sich mit den vom österreichischen Kabinet gegebenen Rechtsgründen begnügt.

Vom Mayn, den 26. Febr. Auf den 1. März ist ein Landtag in dem Königreich Sachsen ausgeschrieben worden. Es soll den Ständen der Entwurf der neuen Verfassung und einer allgemeinen Ständeordnung vorgelegt werden. — Obschon von dem Ausmarsch der sächsischen Truppen noch keine Rede ist, so sollen doch anstatt 6000 nun 10.000 Mann ausgerüstet werden.

Der Messager spricht, daß der Kriegsminister neuerdings 80 Lieutenantspatente für die jungen Patrioten vom Juli hat ausfertigen lassen.

Spanien. Nach Privatbriefen aus Madrid und von der französischen Gränze nimmt die Desertion unter den spanischen Truppen in hohem Grade überhand. Innerhalb weniger Tage hatten sich 143 spanische Soldaten in Bayonne eingefunden.

Wien, den 25. Febr. Im Appollosaal dahier erschien in der letzten Karneval eine Bettlermaske, die durch ihren reichen Aufwand die allgemeine Aufmerksamkeit und sogar die Augen der Polizei auf sich gezogen hatte. Man wollte dem Bettler den Eintritt verwehren; allein als er aber eine Banknote von 500 fl. aus seinem Stiefel zog, den Kellner reichlich beschenkte, und die ganze Umgebung seines Tisches auf das splendideste regalirte, da drängte sich Alles an ihn, und man achtete seine zerlumpten, aber reinlichen, Kleider nicht mehr. Ein Polizei Kommissär folgte dem Verdächtigen auf dem Fuße bei seiner Entfernung, bemerkte aber mit Erstaunen, wie ihn an der Straße eine reiche Equipage aufnahm, zu welcher er von prächtig gekleideten Dienern begleitet wurde. Diese Maske war einer der reichsten Kavaliere der Kaiserstadt, welcher durch diesen Maskenspaß eine Wette gewonnen hatte.

— Der Theaterdirektor Karl hat schon wieder ein neues Kassastück auf die Bühne gebracht, in welchem ein Warschauer Schauspieler als Held des Stückes eine Affenrolle spielt. Es heißt »Temi, der amerikanische Affe.« Es wurde 20mal aufgeführt.

— Der berühmte Dichter Grillparzer hat eine neue Tragödie, »Hero und Leander,« geschrieben, welche im Burgtheater bald aufgeführt wird.

Aus Nogent le Rotrou wird unterm 15. Febr. geschrieben: In Folge der beiden zu St. Jean ausgebrochenen Feuersbrünste hat sich das Landvolk bewaffnet. Zu Coulonges dienen zwei Brüder bei der Nationalgarde; der eine stand auf dem Posten und bemerkte, daß sich ihm Jemand nähere; als er auf sein Werda keine Antwort erhielt, drückte er los; auf den Knall liefen Leute herbei, und nun fand sich's, daß er seinen Bruder mitten durch die Brust todt geschossen hatte.

Theater.

Den 2. März kam Hrn Raimunds, des viel willkommenen Gastes, heiteres Zauberspiel »der Diamant des Geisterkönigs« zur Aufführung. Obgleich dieses Stück seit drei Jahren öfter mit vieler Theilnahme gegeben wurde, so wähnte man doch, an diesem Abend eine erste Vorstellung hievon zu sehen. Hr. Raimund belebte als Darsteller das lustige und gutmüthige Geschöpf seiner Dichtung, den ehrlichen treuen Florian Waschblau, mit dem Zauber des originellsten komischen Humors. Das Publikum gerieth in die fröhlichste Stimmung, und vergnügt darüber, daß es endlich einmal die erwünschte Gelegenheit fand, recht herzlich lachen zu können, sprach seine Anerkennung für die Leistung des geniellen Künstlers durch den reichsten Beifall aus. Hr. Raimund wurde bei seinem ersten Erscheinen lebhaft empfangen, zweimal während der Darstellung, und nach dem Schlusse des Stückes zum dritten Mal allgemein hervorgerufen. Nächst dem gefeierten Gaste war Hr. Heigel in der kleinen Rolle des personifizirten Winters eine klassische Erscheinung. Eine rühmliche Erwähnung verdienen ausser diesem auch die kleine Söltl, Mad. Hölken, Mad. Schneider, Hr. Hörmann, Hr. Brandl, und alle Uebrigen über, ober, auf und unter der Bühne, bis auf den konfusen Zeichendeuter

in der Hölle Prosceniums. Derjenige, welcher uns den Geisterkönig Longomanus zum Besten gab, hat solches auch redlich gethan. — Eine recht baldige Wiederholung dieser ergötzlichen, harmlosen Zauberkomödie dürfte der Theaterkasse wohl keinen allzugroßen Schaden verursachen, wenn auch der freie Eintritt dabei wiederholt völlig sollte aufgehoben werden.

Ypsilon.

Nachträgliche Bemerkung über die in Nro. 31. und 33. des bayrischen Volksfreundes erschienenen Artikel: Mad. Sigl-Vespermann betreffend.

(Eingesandt.)

Einsender des Artikels in Nro. 33. dieses Blattes über das so glänzende Debut unserer hochgefeierten Landsmännin zu London, scheint nicht zu wissen, daß der Galignani Messenger nicht einmal zu London, sondern zu Paris erscheint, und noch dazu von einem Franzosen herausgegeben wird; daher der darin gestandene Artikel, welcher in Nro 31. d. Blattes übersetzt erschien, eben so gut durch Privat-Correspondenz nach Paris kam, als wir solche direkt aus London über diesen Gegenstand erhielten. Der Bazar scheint gleichfalls direkte Nachrichten aus letzterer Stadt von seinem Correspondenten hierüber erhalten zu haben, welche mit den unsrigen übereinstimmen. Wir überlassen daher jedem unpartheiischen Leser, die Beweggründe des Einsenders und wahrscheinlichen Uebersetzers befragten Artikels in Erwägung zu ziehen, bemerken aber nur, daß der Eingang dieses Artikels die feindseligen Gesinnungen gegen diese eben so bescheidene, als ausgezeichnete Künstlerin aufs deutlichste ausspricht.

Anzeigen.

An Herrn Dr. C. F. A. Müller,

Redakteur der bayrischen Landbötin.

In Nro. 27. der bayrischen Landbötin hat Hr. Dr. Müller für gut befunden, einen Aufsatz drucken zu lassen, worin er sich äußert, daß sich's die Redakteurs des bayrischen Landboten (Hr. Dr. Coremans und ich) angelegen seyn ließen, sein neues Unternehmen herabzusetzen. — Diese Behauptung ist unwahr; die sämmtlichen Nummern des seit dem 1. Jänner 1831 von mir redigirten Landboten beweisen, daß ich weder Hrn. Dr. Müller, noch sein Volksblatt herabsetzte. Lächerlich dagegen ist es, daß mir Hr. Dr. Müller am Schluße des erwähnten Aufsatzes, zum Vorwurf macht, daß der Landbote jetzt auf besserem Papier, in größerem Format und mit drei Spalten Anzeigen, die Zeile zu 2 kr. Insertionsgebühr, welche neue Einrichtung ein längst ausgesprochener Wunsch der Hrn. Abonnenten war, den der Verleger nunmehr befriedigte.

Diese meine Erwiederung ist übrigens die erste, seit es Hrn. Dr. Müller beliebte, vielfältig injuriöse Angriffe gegen meine persönliche Ehre zu unternehmen. Es schien mir unwürdig, Angriffe mit einer Erwiderung zu beehren, welche keinen anderen Grund haben, als daß ich mich entschloß, ein Volksblatt zu redigiren, dessen Fortbestehen ihm nicht erwünscht seyn kann.

Wenn ich mich, Hrn. Dr. Müller gegenüber, je einer Handlung schämen müßte, so würde dieß nur in dem Augenblicke geschehen, als ich mich seiner Waffen bedienen, und damit Personen angreifen würde, von welchen ich nie beleidigt wurde.

München am 3. März 1831.

Dr. Eduard Duller,
Redakteur des bayrischen Landboten.

122. Literatur.

Lexikon des Wissenswerthesten aus allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst für alle Stände, oder kleines Conversationslexikon, bearbeitet und herausgegeben von Karl Krämer und August Krämer, k. b. Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, — wird auf Subscription bei Georges in Landau in 12 Lieferungen erscheinen. Dieselben folgen in Zwischenräumen von 4 Wochen regelmäßig nacheinander, und werden pr. Lieferung zu 30 kr. beim Empfange bezahlt. Den Sammlern von Subskribenten wird auf 10 Exemplare das 11te frei gegeben.

Das ganze wohlfeile, gemeinnützige Werk, auf welches man bei diesseitiger Expedition subskribiren kann, wird als ein nützliches Hülfsbuch im Ganzen 100 Druckbögen umfassen, und in jeder Beziehung zur Zufriedenheit der Abnehmer ausgestattet seyn.

124. (2 a) In der Fürstenfelderstraße im Eckhause Nro. 1028, im dritten Stocke, ist eine Wohnung von vier heizbaren ausgemalten Zimmern, nebst Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi für den jährlichen Miethzins von 250 fl. zu vermiethen.

Zu erfragen in der Lentner'schen Buchhandlung.

Für diese Woche kann der reisende Teufel nicht erscheinen; künftige Woche aber — wenn's der Himmel will — kommt er doppelt.

Gestorben in München.

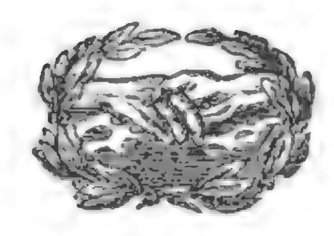
Engelbert Stollnreuther, k. Rechnungskommissärssohn, 10 J. a. Jos. Jolly, k. pens. Hof-Bäcker, 69 J. a. Peter Huber, Bräuknecht, 58 J. a. Barbara Kölbl, Kellnerin. Hr. Peter Gaigl, b. Bierbräuer zum Menter, 72 J. a, am Schlagfluß.

In der 230sten Nürnberger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

78 31 72 14 89

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	5	Friderikus.	Im Frohsinn: Pantomime.
Sonntag	6	Kol.	Im neuen Hause: Moses.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayrischeer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 38. — München, Montag, den 7. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Kammer der Abgeordneten hatte den 4. zu Mitgliedern des dritten Ausschusses (für die innern Angelegenheiten) gewählt die Herren: Bürgermeister von Aans, Graf von Drechsel, Dekan Lechner, Consistorialrath Schulz, Bürgermeister von Hagen, Dr. Lang, Gutsbesitzer, und Bürgermeister Klar.

— In diesem Jahre sind 7 Landtagsdeputirte mehr gewählt worden, als bei dem vorigen; ein klarer Beweis, daß in unserm Königreich die Menschenzahl in 3 Jahren um 49,000 Seelen gewachsen ist; denn es wird angenommen, daß auf 7000 ein Landtagsdeputirter gewählt wird.

— Gemäß einer allerhöchsten Verordnung dürfen alle Landwehr-Abtheilungen, welche aus freiem und ungezwungenen Antrieb es wünschen, Tschakos tragen; Fangschnüre sollen aber nur jene tragen, welche dieselben schon besitzen.

— Sehr vielen Wünschen zu entsprechen, wird, wie wir vernehmen, nächstens eine sehr interessante Denkschrift über die kirchlichen und bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten in Bayern, und insbesondere über die so viel besprochene Fürther Rabbinerwahl erscheinen.

— Die Sterblichkeit in München ist sehr groß. In Zeit von 2 Monaten wurden gegen 500 Menschen begraben.

— Mit Vergnügen lesen wir in dem heutigen Mitgliederverzeichniße der Landwirthschaftlichen Societät Triptolemea unsern, durch seine freisinnigen, vortrefflichen Fragmenten, und vornehmlich durch seine Arbeiten im Gebiete der Naturwissenschaften, der Anatomie bereits so rühmlichst bekannten Dr. J. Gistl.

— Er ist es auch, der in einem langen Zeitraume beinahe an allen Journalen Münchens als Dichter mitwirkte.

— Die sogenannten Ueberfälle bei Thalkirchen haben an ihrem Ende noch eine starke Thüre bekommen. — Wenn diese zur unrechten Zeit geschlossen wird, werden wir wohl Mehreres vom Wasserfallen und Ertrinken hören; da man über dieselbe steigen wird, um einen ungeheuern Umweg zu ersparen. — Man nennt Beispiele, wo ihrer ein halbes Dutzend Studenten, in einem großen Nebel, über die erste Thüre gestiegen sind.

— Das hiesige Tagblatt hat den gutgemeinten Vorschlag des »Volksfreundes« in Betreff der aufzusuchenden Hilfsquellen für den Armenpflegschaftsrath der Hauptstadt sehr ruhig und größtentheils recht brav beantwortet; nur hat der ehrenwerthe Referent Einiges von einem irrigen Gesichtspunkte aufgefaßt, wozu vorzüglich die Meinung gehört, daß man solchen Einwohnern die Besteuerung ihres Vergnügens zumuthet, welche mit der Abgabe ihrer ordentlichen Steuern zu kämpfen haben, und dann ferners, daß es den Wohlthätigkeitsanstalten zu keiner Ehre gereiche, wenn an allen Orten gebettelt wird.

Diejenigen Leute, mein Freund! welche ihre Subsistenz hart bestreiten, die gehören nicht zu der wohlhabenden Klasse, und ihnen kann und wird die Besteuerung für die Armen auch nicht zugemuthet; allein bei den Wohlhabenden und Reichen, die oft so viele Hunderte, ja Tausende für unnützen Tand und für das Vergnügen opfern, dürfte man doch so eine kleine Gabe in dem Augenblicke einholen, in welchem die Baarschaft gleichsam zu der Verschwendung seinen Zug begonnen hat? —

Was den andern Vorwurf betrifft, so muß man sich verwundern, wie der verehrliche Referent nur

auf den Gedanken kommen konnte, es den Wohlthätigkeits-Institutionen zur Unehre anrechnen zu wollen, wenn man die Mildthätigkeit der Bewohner in Anspruch nimmt; indem der Verehrliche doch wissen könnte, daß keine hiesige Anstalt der Art so gut dotirt ist, und allerwenigstens die Armenpflegschafts-Kassa, die immer dreifach zu voll und groß seyn dürfte, um den Anforderungen zu entsprechen. Sehr wahr ist es, daß viele Almosenträger und andere arme den Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last liegenden Leute zu ihrem Broderwerbe beschäftigt werden könnten; allein bis einmal so ein heilsames, höchst nothwendiges Institut in's Leben gerufen wird, kann man die armen, unbeschäftigten Menschen nicht verschmachten lassen. Ein andermal mehr über diesen Gegenstand.

Nachrichten vom Auslande.

Zu Augsburg am 4. März eingetroffene Privat-Nachrichten sagen, daß die Zahl der in Mittel-Italien aufgestellten Nationalgarden an 112,000 Mann betrage; daß sämmtliche Provinzen durch Abgeordnete in Bologna die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Mittel-Italiens ausgesprochen und Bologna zur Hauptstadt und zum Sitze einer temporären Regierung ernannt haben.

Bologna, vom 26. Febr. Ein beträchtliches Corps von Romagna, Bologna und der Mark steht bereits unter den Mauern von Rom. Ihr Zweck ist, etwa 300 Gefangene zu befreien, die seit vielen Jahren wegen politischer Vergehen in den Gefängnissen liegen.

Rom, den 22. Febr. Die unbedeutenden Störungen in den letzten Tagen des Karnevals abgerechnet, ist hier fortwährend die tiefste Ruhe, und die Stimmung des römischen Volkes ungetheilt für den heiligen Vater. Erst gestern war Rom Zeuge der treuen Anhänglichkeit seiner Bewohner an den geliebten Fürsten, der freilich schon in den wenigen Tagen seiner Regierung so herrliche Proben väterlicher Weisheit und Liebe gegeben hat. Eben wollte (gestern den 21.) der heilige Vater zur Kirche des heiligen Petrus in vinculis fahren, als auf einmal die Bewohner des Stadtviertels dei Monti mit dem Banner ihres Quartiers und dem Präsidenten seinen Wagen umringten. Im Augenblick waren die Pferde abgelöst, und 24 Jünglinge aus ihnen, in schönen weißen Kleidern, spannten sich an, und zogen den Wagen des Pabstes, unter Vortragung der Fahnen und dem lauten, herzergreifenden Jubelzuruf aller Umstehenden, im Triumphe durch die Straßen der Stadt. Der ehrwürdige Greis weinte ohne Aufhören; — und wer weinte nicht Thränen der Rührung und Freude, es war ein Anblick, die Steine zu erweichen! — Als am Ende der Pabst ausstieg, um sich in seine Zimmer zu begeben, fielen sie mit einem frommen Ungestüm über ihn her, küßten ihm die Füße, die Hände, die Kleider ... und versicherten ihm unter Jauchzen und Schluchzen tausend und tausendmal, daß sie bereit seyen, Leben und Blut für ihn zu lassen. Und so trugen sie ihn auf ihren Schultern in seine Wohnung.

Nach einer päbstlichen Verfügung vom 21. Fb. sollen alle waffenfähigen Männer zwischen dem 20. und 60. Jahre, mit Ausnahme der Geistlichen und Taglöhner, die Bürgergarde in Rom bilden. — In Ferrara, wo sich am 7. Febr. die revolutionäre Regierung konstituirt hatte, sind am 21. tumultuarische Auftritte vorgefallen, welche durch die gestattete Ausfuhr des Getreides und durch die Wahl der neuen Beamten veranlaßt wurde.

Wien, den 28. Febr. Die Nachricht von einem bedeutenden Siege der Polen in der Nähe von Warschau bestätigt sich. Feldmarschall Diebitsch soll mit großem Verluste an Todten und Verwundeten bis Minsk zurückgedrängt worden seyn. Das Korps des Herzogs Adam vom Würtemberg, welches über die Weichsel gegangen war, soll gleichfalls geschlagen seyn.

Warschau, den 21. Febr. Gestern spielten beiderseits wenigstens 340 Kanonen gegeneinander. General Chlopiki entschied die Schlacht durch einen Kavallerie-Angriff. Man gibt den Verlust des Feindes auf 10,000 Todte an, von denen das Schlachtfeld ganz übersäet war.

Man sagt, der russische Feldherr Diebitsch müsse verwundet oder gar gefangen seyn.

Von der polnischen Gränze, vom 27. Febr. Seit den außerordentlichen Ereignissen unter den Mauern von Praga hat die Begeisterung der Polen den höchsten Grad erreicht; jeder Pole wünscht in der Reihe der Helden zu glänzen, die mit unerhörter Ausdauer fünf Tage der feindlichen Uebermacht und einem mörderischen Kanonenfeuer Widerstand leisteten. General Chlopiki, von der Nothwendigkeit durchdrungen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben und in Betracht der geringen Anzahl von Geschütz, womit die polnische Armee versehen ist, nahm zu einem geschickten Manövre seine Zuflucht. Er führte unter dem Schutze der leichten Artillerie 10,000 Mann Infanterie von den neu geworbenen Truppen in den Wald, lösete sie hier in

Tirailleurs auf, befahl ihnen, sich mit nichts Anderem zu beschäftigen, als auf die Bedienung der feindlichen Kanonen zu schießen. Nach einem zweystündigen Tirailleurfeuer hatten die Russen den größten Theil ihrer Artilleristen verloren und sahen sich genöthigt, das Terrain zu verlassen. Im Augenblicke des Rückzuges machte Chlopicki an der Spitze der ganzen polnischen Kavallerie eine glänzende Charge, die von dem günstigsten Ausgange gekrönt ward und den Russen einen Verlust von 20 Kanonen zuzog. Die am schlechtesten bewaffneten Milizen, die polnischen Sensenmänner, haben das Unmögliche, und der russischen Kavallerie tapfern Widerstand geleistet, die ihre Reihen nicht durchbrechen konnte. Die polnische Armee verlor die russische nicht aus den Augen und man erwartete ein neues Treffen.

General Diebitsch hat einen 24stündigen Waffenstillstand nachgesucht, um die Todten zu beerdigen, der auch zugestanden wurde. Man schätzt den Verlust der Russen auf 14,000 Mann an Todten und 59 Kanonen.

Es soll zwischen den Russen und Polen ein 6tägiger Waffenstillstand abgeschlossen seyn.

Die polnische Staatszeitung meldet, daß am 20. Febr. 20 Franzosen in Warschau angekommen und sogleich zur Armee abgegangen seyen.

Nachrichten aus Petersburg zufolge, beläuft sich die Zahl der in Rußland an der Cholera erkrankten Personen auf 70,000, von denen etwa 40,000 gestorben sind. Aus den entferntesten Provinzen dieses Reichs fehlen noch die Nachrichten.

London. Am 22. Febr. fand wieder eine Konferenz über die belgischen Angelegenheiten statt, nach welcher von den fünf Mächten in den nächsten Tagen das letzte große Dokument über jene Angelegenheiten erscheinen soll.

London, den 24. Febr. Der Courier bringt traurige Nachrichten aus Irland. In der Grafschaft Meath rottete sich das Volk in großen Massen zusammen, und die Riot Akte wurde verlesen. Kavan soll sich im Zustande der Rebellion befinden. Es sollen Truppen dahin auf dem Wege, und viel Blut bereits geflossen seyn.

Die **Morningpost** behauptet, als der König und die Königin am 22. Febr. vom Drurylane-Theater nach Hause fuhren, sey ein Stein nach dem Fenster ihrer Kutsche geworfen worden, habe dasselbe zerschmettert und sey in die Kutsche gefallen, ohne jedoch Ihre Majestäten zu verletzen.

Antwerpen, den 25. Febr. Jeder Tag gebährt neue Veranlassung zu Besorgnissen in unserer Stadt. Die ganze belgische Armee zu 30,000 Mann ist in und um Antwerpen zusammen gezogen, das Ufer der Schelde vom kleinen Bassin an bis zum Fort du Nord wird mit Batterien versehen; Chasse hat aufs Neue 20 Transportschiffe Lebensmittel erhalten, 10 Kanonierboote und ein Dampfschiff von 26 Kanonen liegen in einer Linie vor der Stadt. Mit Sorgen und Betrübniß sieht man der nächsten Zukunft entgegen.

Die Kriegsrüstungen in Konstantinopel dauern fort. Der Sultan, welcher in seinem Civilisationssysteme beharrt, trägt sich seit einiger Zeit beinahe ganz nach Europäischem Kostüm, auch läßt er sich nun einen Thronsessel verfertigen, welcher an Pracht keinem der Europäischen nachstehen wird; nur für die dazu nöthige Holzarbeit ist mit einem hier ansässigen Deutschen Tischler die Summe von 25,000 Piaster akkordirt.

In Paris soll ein 1440 Mann starkes Regiment unter dem Namen »dreifarbige Husaren,« mittelst Subskription ausgerüstet und dem König zum Geschenk gemacht werden.

Der junge Fürst von Eckmühl, Pair von Frankreich, Sohn des unglücklichen Marschalls Ney, ist zu Valenciennes als gemeiner Husar in das Regiment getreten.

Karlsruhe, den 25. Febr. Es ist durch eine allerhöchste Ordre Sr. K. H. des Großherzogs ein Militär-Verdienstorden gestiftet worden, welcher nur aktiven, in der Linie dienenden Militärs verliehen wird.

— Vor einigen Tagen hat sich ein sonderbares Duell entsponnen. Ein Student gerieth wegen der Theorie des Fechtens dergestalt mit einem Praktikanten in Wortwechsel, daß von der Theorie zur Praxis übergegangen wurde. Die Fechtenden ließen sich in einem Gasthofe einen Saal beleuchten, und praktizirten mit ihren Klingen so lange, bis der theoretische Student eine tiefe Schmarre in das Gesicht bekam.

— Ein junger Mann, welcher wegen Verdacht eines Mordes längere Zeit dahier verhaftet war, hat kürzlich fünf Mordthaten eingestanden. Unter diesen ist eine, welche er vor vier Jahren nahe an der Stadt bei hellem Tage an einem Handwerksburschen verübte. Der Verbrecher erwartet den Lohn seiner Schandthaten.

Königl. Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 11. vom 5. März enthält folgende Ernennungen. Se. M. der König haben den

Frhrn. H. Fr. v. Münster zum k. Kämmerer; den Privatdozenten an der Ludwigs-Universität zu München, Dr. M. B. Kittel, zum Profeßor für die Naturgeschichte, Chemie und Physik an dem Lyzäum zu Aschaffenburg, provis.; den quieszirten Registraturgehilfen Fr. Trips zum 2. Registrator bei der Reg. des U. D. K. provis; den bisherigen Civiladjunkten des Landgerichts Münchberg, J. S. Bek, zum Landrichter 3. Klasse in Kirchenlamitz; den bisherigen Landgerichtsaktuar W. Haman zum Civil-Adjunkten am Landgericht Münchberg; den Rechnungs-Kommissär Dr. W. v. Schmid zum 2. Sekretär bei der k. Gen.-Zoll-Administration; den Rechnungsgehilfen K. Voke zum Rechnungskommissär dortselbst; den temporär quieszirten Rechnungs-Revisor Fr. Bak zum Registrator bei der Reg. des Rh. Kreises ernannt, und den bisherigen Registrator L. Kröber, wegen legal hergestellter Funktions-Unfähigkeit in Folge physischer Gebrechen in den zeitigen Ruhestand versetzt.

Endlich wurde der k. Kämmerer und Major a la Suite C. Frhr. v. Perfall, zum Kreisinspektor der Landwehr des Isarkreises, mit dem Range eines Landwehr-Obersten, jedoch mit Beibehaltung des Ranges im Heere und der gegenwärtigen Militär-Uniform, bei der gestatteten Uniform eines Landwehr-Obersten, allergnädigst ernannt.

Anzeigen.

123. Am Eingang von der Ludwigsstraße in die Briennerstraße, sohin in der Nähe des Hofgartens, ist eine schöne Wohnung im 2. Stockwerke, bestehend aus 5 Zimmern rc., sogleich zu vermiethen. Jahreszins 300 fl. D. Ueb.

Polnische Loose und Promessen,

wovon am 1. März die zweite Verlosung war, in welcher 5800 Treffer, 1 zu 320,000, 1 zu 50,000, 2mal 30,000, 3mal 10,000, 5mal 6000, 8mal 3000, 20mal 2500, 60mal 1000 Polnische Gulden rc. gezogen wurden, sind Loose zum äußersten Preis und Promessen a 5 fl. das Stück mit der Verbindlichkeit zu haben, im Falle die Ziehung nicht statt fand, daß letztere wieder zurückvergütet werden bei Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nro. 989. im 1. Stock.

128. **Etwas für Müller.**

Mehrere Schaufelzapfen zu Mühlwerken, und zwei große Preßspindeln, sämmtlich im brauchbarsten Zustande, stehen um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

129. Bei Landarzt Höß, Sendlingerstraße Nro. 960., sind gute Blutegel zu haben.

127 Eine Erzieherin wünscht in gleicher Eigenschaft unterzukommen. Unter billigen Bedingnissen verlangt sie keinen Lohn, hat eigenes Bett rc.

Ist zu erfragen bei Mlle. Moser, k. Elementarlehrerin im Schulhause im Krotenthal über 3 Stiegen.

118. Es ist auf dem Promenadeplatz Nro. 1458 eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 rückwärts und 2 vorwärts, zu vermiethen.

125. Während man am Ende der Stadt große Plätze macht, und zum Theil mit vielen Kosten, so sollte man glauben, wie man nur das ehmalige Pfarr- und Schulhaus vom hl. Geist so zwecklos ansehen kann, welches dem Magistrat geringe Kosten verursachen würde, es wegzuräumen. — — — — — — — — — Allein für die Freibank ist der Platz sehr bequem, besonders aber für den Wasenmeister, der im Winkel hinter dem Pfarrhaus nicht selten die Nachbarschaft stört, seine Beute abzuholen.

Von einem in dieser Gegend schon viele Jahre Logierenden.

In einem gewerbsamen Markte Bayerns kann in einer Spezerei- und Material-Waarenhandlung ein Jüngling von 16 bis 17 Jahren, und vorzugsweise ein solcher vom Lande gebürtig, unter billigen Bedingnissen als Lehrling unterkommen. Nähere Auskunft hierüber theilt Hr. Heinrich Cohen in der Schäfflergasse mit.

Am 4. März Abends um 6 Uhr wurde von der Briennerstraße durch die Residenz bis an das Theater ein geknüpftes Täschchen verloren, welches ein doppeltes Theaterperspektiv in Perlmutter rc. enthielt. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung von 2 Kronenthaler in der Briennerstraße Nro. 260 im zweiten Stock gefälligst abzugeben.

132. In der neuen Karlsstraße Nro. 231. B. über 2 Stiegen ist die Wohnung von 10 heizbaren Zimmern, Magdzimmer, 2 Holzlegen, Küche, Speicher, Keller, Waschhaus-antheil um den Jahreszins von 650 fl. bis nächstes Georgi-Ziel zu beziehen. Zu ebner Erde zu erfragen.

Es kann auch nach Verlangen Stallung für 2 — 4, oder 7 Pferde, Remiß und Kutscherzimmer dazu gegeben werden.

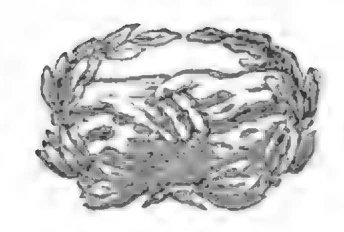
129 In der Burgstraße Nro. 182. über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit extra Eingang, monatlich um 9 fl., für einen oder zwei Herren, täglich zu beziehen.

Gestorben in München.

Magdalena Huber, Goldarbeiterstochter, 73 Jahr a. Bernhard Haselbauer, b. Metzger, 52 J. a., an der Abzehrung. Monika Kurzhals, Weberswittwe, 75 J. a., an Altersschwäche. Michael Weger, Floßmann, 46 J. a., an Lungenbrand.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	7	Thom. v. Aq.	
Dienstag	8	Johann v. G.	Infergeny in Tauris: Trauerspiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 39. — München, Mittwoch, den 9. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Folgendes ist der Inhalt der von einer Deputation der Kammer der Abgeordneten Sr. Maj. dem Könige gestern überbrachten Dankaddresse:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König,
Allergnädigster König und Herr!

Das Vertrauen, mit dem Eure K. Majestät uns bei der Eröffnung dieses Landtages empfangen, erwiedern wir mit dem Vertrauen, welches das ganze Volk der Bayern auf seinen König setzt.

So wie die alte deutsche Treue, welche ganz Bayern, wie immer, auch in dieser sturmbewegten Zeit bewährte, Ihr Herz mit freudigen Empfindungen erfüllt, so sind von denselben Gefühlen auch die Herzen aller Bayern erhoben durch das Glück, von einem Könige regiert zu werden, dessen »Stolz ist, Beherrscher eines freien Volkes zu seyn.«

Sehr erfreulich ist die Eröffnung, daß es durch die Einschränkungen, welche Euerer K. Majestät beharrlicher Wille bewirkte, gelungen ist, nicht nur die gestörte Ordnung im Staatshaushalte wieder herzustellen, sondern auch Ihrem getreuen Volke einige Lasten durch die Abschaffung mehrerer Abgaben, und besonders durch die Aufhebung der Tantiemen der Landrichter abzunehmen, und dennoch für Anstalten, welche zum Nutzen und zur Selbstständigkeit des Landes dienen, die nöthigen Mittel aufzubringen.

Vertrauen Euere K. Majestät auf den Eifer der Kammer der Abgeordneten, die errungene Ordnung im Staatshaushalte aufrecht zu halten, den Gang der Schuldentilgungs-Anstalt zu fördern, und dadurch nicht nur den zukünftigen Geschlechtern, sondern schon der gegenwärtigen Generation alle mögliche, ersehnte und höchstnöthige Erleichterung zu verschaffen.

Die öffentliche Meinung wird uns bei diesen Bestrebungen eine sichere Wächterin seyn; wir würden aber nicht Beifall erwerben, sondern uns den gerechten Tadel des bayrischen Volkes zuziehen, wenn wir jenes Ziel auf Kosten des Staatszweckes zu erreichen suchen würden.

Wir erkennen mit Dankbarkeit die Vortheile, welche der Zollverein mit der Krone Würtemberg dem gesammten Vaterlande, und der Handelsvertrag mit Preußen den Kreisen diesseits des Rheins gewährt, und wünschen dem eifrigen Bemühen Euerer K. Majestät, den Zollverein auszudehnen, segensreiches Gedeihen, in der Hoffnung, daß die deutschen Stämme durch ihre wahren Interessen enger verbunden, und in nächster Zukunft von unsern Grenzen Anstalten entfernt werden, deren wirthschaftliche Nachtheile von dem sittlichen Verderben, welches sie verbreiteten, noch überwogen werden.

Die Rechenschaftsberichte und Rechnungen über die II. Finanzperiode und das Budget für die III. werden wir einer gründlichen Prüfung, und die von Euerer K. Majestät angekündigten wichtigen Gesetzes-Entwürfe der sorgfältigsten Berathung unterwerfen. Insbesondere ist eine auf mündliches und öffentliches Verfahren beruhende Gerichtsordnung auch den früheren wiederholten Wünschen und Anträgen der Kammer der Abgeordneten gemäß, und ein dem Geiste der Verfassungs-Urkunde entsprechendes Preßgesetz das einzig gesetzliche Mittel, den gegenwärtigen Zustand der Presse zu verbessern, ihre Freiheit fest zu begründen, und gegen den Mißbrauch derselben Gewährschaften zu geben.

Die Kammer der Abgeordneten, — nur von der Rücksicht auf Bayerns Bestes geleitet, — erkennt mit freudigem Danke gegen Euerer Majestät

königlichen Vater; — den unsterblichen Gründer der Verfassung, — welche unschätzbare Güter es in dieser und in der Gemeindeordnung besitzet; sie erinnert sich aber auch der königlichen Worte, daß »unsere Befassung bey allen ihren Vorzügen nicht von Mängeln frey sey.« Die Erfahrung hat unter andern die Mängel des X. Ediktes zur Verfassungs-Urkunde und besonders der daselbst vorgeschriebenen lähmenden Geschäfts-Ordnung der Kammer und die Ungewißheit der Bedeutung des §. 44 (lit. c. Tit. I.) gezeigt, dessen schwankender Anwendung nur durch ein, dem Geiste der Verfassung angemessenes, erläuterndes Gesetz ein sehnlichst erwünschtes Ziel gesetzt werden kann.

Euerer königlichen Majestät denkwürdige Worte:

»Ich möchte nicht unumschränkter Herrscher seyn.« werden in ganz Deutschland wiederhallen. Bayern vertraut auf Sie, als den treuesten Freund der Verfassung, und Ihrer wiederholten Versicherung, unerschütterlich dieselbe zu beobachten und beobachten zu machen, begegnet aus allen Herzen die wiederholte Betheuerung der unerschütterlichen Treue Ihrer Bayern.

Mit diesen Gesinnungen ersterben wir in allertiefster Ehrfurcht und Unterwürfigkeit

Euerer königlichen Majestät

München den 4. März 1831.

allerunterthänigst treugehorsamste
Kammer der Abgeordneten.

— In den vierten Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wurden noch gewählt: die Herren v. Wachter, Rabel, Sabbadini, Leinecker und Schnitzer. Nun beschäftigt sich die Kammer mit der Wahl des fünften Ausschußes.

— Nach einem Allerhöchsten Befehl vom 20. v. M. ist die Wiederentlassung der bei der nachträglichen Armee Ergänzung im Monate Dez. 1828 eingereihten Konskribirten aus der Altersklasse 1806 allergnädigst bewilligt worden, und wegen alsbaldiger Entlassung der aus dieser Altersklasse, so wie auch aus den Altersklassen 1805 und 1804 ꝛc. zu jener Zeit nachträglich eingereihten Soldaten an die sämmtlichen Divisions und Korps-Kommandos am 4. l. M. die nöthige Weisung ergangen.

Bei der Anwesenheit Sr. M. des Königs zu Bamberg wurden Allerhöchstdieselben auf einen 80jährigen Bürgergrenadier aufmerksam, strichen demselben die Mütze, und schlugen demselben mit den freundlichen Worten auf die Brust: »Mein Sohn, wird dir deine Mütze nicht zur Last?« »Was ich in dem Dienste Eurer Majestät thue, ist mir süßer Lohn,« sprach der alte Landwehrmann Pfändhuber, ließ sogleich hiernach ein Futteral über seine Mütze machen, die er und seine Hausfrau seither alle Morgen küssen. Gewiß ein schöner und ächt bayrischer Zug der Fürstenliebe!? — Die Bamberger haben ein hübsches Gedicht auf diesen Vorfall gemacht, welches im Landboten Nro. 57. zu lesen ist.

— Im Monat Februar wurden wieder 6203 fl. 62 kr. von dem Armenpflegschaftsrath an die Almosenträger und verschiedenen Unterstützungen ausgetheilt.

— Dem Vernehmen nach ließ sich Hr. Joseph Faubel, von unserer k. Hofkapelle, am 28. Febr. zu Wien in einem Konzerte auf der Klarinette hören, und ärndtete auch da den Beifall, welchen seine wahre Virtuosität mit so vielem Rechte verdient, indem ihn das Publikum zweimal hervorrief, und bei seinem jedesmaligen Auftreten mit rauschendem Applaus empfing.

— Vergangenen Sonntag ist Dlle. Schechner nach längerer Zeit einer periodisch eingetretenen Unpäßlichkeit, wieder in der großen Oper »Moses« aufgetreten, und wurde von dem zahlreich anwesenden Auditorium mit einem großen Freudenrufe und stürmischen Applaus bei ihrem Erscheinen auf der Bühne empfangen. Gewiß die schönste und eklatanteste Rechtfertigung von der unwandelbaren Verehrung des Publikums gegen diese bescheidene Künstlerin, welches sich durch keine boshaften und falschen Umtriebe in seinem partheilosen Urtheile bethören läßt.

Die geschätzte Künstlerin wurde ihrer trefflichen Leistungen wegen unter dem Stücke und am Schluße desselben hervorgerufen.

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden in der Wallfahrtskirche zu Ramersdorf die silbernen Kronen der Muttergottes und des Jesuskindes geraubt. Spuren eines gewaltsamen Einbruches sollen sich nicht vorfinden.

Am 17. Febr. fand man zu Ebern den Schlossermeister und Familienvater Alb. Rudolph in dem obern Zimmer seiner Wohnung durch einen Flintenschuß getödtet, und die entladene Doppelflinte neben ihm liegen. Man kennt die näheren Umstände dieses Unglücksfalles nicht.

Nachrichten vom Auslande.

Die Staats-Zeitung vom 26. sagt: Mit Tagesanbruch begann das Gefecht bei Bialolenka; ein frisches russisches Corps, welches sich dort herangezogen hatte, wurde völlig gesprengt, wobey es

fünf Geschütze verlor. — Bey Grochow beabsichtigte der Feld-Marschall Dibitsch, welcher außer den Corps der Generale Pahlen, Rosen und Geismar auch das des Fürsten Schachoffskoy herangezogen hatte, sich einen Weg nach Warschau zu bahnen. Er begann daher den Kampf mit großer Uebermacht. Von unserer Seite wurden General Chlopicki durch eine Kanonenkugel am Fuß und General Zymirski tödtlich verwundet; Letzterer starb noch an demselben Tage. Der Feind hatte aber auch keinen unbedeutenden Verlust; von seiner Seite blieben vier Generale; zwey Infanterie-Regimenter und ein Kürassier-Regiment wurden zersprengt, eine Batterie theils genommen, theils vernagelt. Siebenmal hinter einander wurde unsere Armee angegriffen.

Die Polnische Zeitung vom 26. berichtet: »Kaum hörte gestern das Schießen auf unserem linken Flügel bei Bialolenko auf, als es mit gleicher Lebhaftigkeit auf der Seite von Kawenczyn und Grochow wieder begann. Die Russen richten das meiste durch ihr schweres Geschütz aus und hatten gestern wenigstens 150 Kanonen auf dem Kampfplatz. Die Zahl der Verwundeten und Getödteten von unserer Seite kann sich auf 2 — 3000 belaufen. Der größte Theil unserer Armee befand sich nicht in Aktivität indem er als Reserve zur Vertheidigung Praga's aufgestellt war.«

Der Kourier vom 26. meldet von dem vorherigen Tage: Die Polen kämpften mit allen ihren Kräften und von dieser Schlacht wird ihr Schicksal abhängen. Um 10 Uhr hatte sich aber ein neuer Kampf auf der rechten Seite entsponnen und zwar von der Zombkower Straße bis zur Weichsel. Einige hundert Kanonen erschütterten die Luft mit ihrem Donner. Die feindliche Armee war durch neu hinzugezogene Truppen und bedeutende Artillerie-Massen verstärkt worden. Der Kampf war mörderisch. Unsere Generale Chlopicki, Krukowicki, Szembek, Skrzynecki und Andere befehligten die polnischen Brigaden. Sehr thätig waren besonders die Sensenmänner in diesem Kampf, der gegen drey Uhr Nachmittags die größte Hartnäckigkeit erreichte. General Chlopicki, dem zweymal sein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, ist verwundet in die Hauptstadt gebracht worden. —

Berlin, vom 3. März. Ein Kourier hat die offizielle Nachricht überbracht, daß Praga mit Sturm genommen und ganz ein Raub der Flammen geworden ist. Warschau hatte noch nicht kapitulirt. Die Kurse der preußischen und polnischen Effekten sind auf diese Nachricht bedeutend gestiegen.

Wien, den 3. März. Der österreichische Beobachter theilt folgende durch außerordentliche Gelegenheit eingetroffene Nachrichten mit:

Am 24. Febr. hat die russische Armee auf allen Punkten angegriffen und das Gefecht dauerte den ganzen Tag.

Am 25. früh um 4 Uhr begann abermals das Feuer auf der ganzen Linie und kündigte den Tag der Entscheidung an. Die Stadt Warschau erbebte unter dem nahen Kanonendonner. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der General Chlopicki verwundet in die Stadt gebracht; diesem Unfall scheint eine große Verwirrung in den Reihen der Polen gefolgt zu seyn, während welcher die russ. Massen bis an die Verschanzungen vor Praga vordrangen. Tausende von Verwundeten wurden in die Stadt übergeführt; man spricht von mehr als 300 getödteten Offizieren.

Frankreich ist wieder in einer für ganz Europa bedenklichen Krisis. Mehrere Tage (15. und 16. Febr.) war der Pöbel Herr in Paris, und alle Partheien gestehen, daß diese Tage nicht zu den Ehrentagen Frankreichs gehören. Kirchen wurden verwüstet, Freiheitsbäume, traurigen Andenkens, gepflanzt, alle Kreuze von den Thürmen und überall abgenommen und zerstört, das alte französische Wappen, die Lilien, allenthalben vernichtet; in Bordeaux war in der Kirche Tumult und Schlägerei. Ueberhaupt spuckt die Republik gewaltig, und die Parthei derselben wird immer stärker. Man meldete schon, der König habe abgedankt und der Marschall Soult sey Diktator der Republik geworden; die neueste Pariser Zeitung vom 28. Febr. meldet aber nichts davon.

(Dorfzeitung.)

Die Gazette sagt: »Man spricht von einem höchst wichtigen Berichte, der dem König von dem Kriegsminister vorgelegt worden seyn soll. Es resultirt daraus, daß die französische Armee, in kompletem Stande zu 480.000 Mann, in 12 Korps, jedes zu zwey Divisionen, eingetheilt wird. Diese Korps werden in 3 Linien an unserer Kontinentalgränze, von Bayonne bis Dünkirchen, aufgestellt.«

Paris, den 28. Febr. Der National sagt: »Man spricht von einer neuen Aushebung von 200,000 Mann und von Absendung eines Corps von 60,000 Mann an die piemontesische Gränze.«

Frankreich. In Arles sind während des Karnevals ziemlich ernsthafte Unruhen vorgefallen. — In Dijon war ein Freiheitsbaum mit einer rothen Mütze aufgerichtet worden. Die Nationalgarde versammelte sich, der Präfekt erschien, ließ den Freiheitsbaum wegnehmen, dafür einen andern, der statt der rothen Mütze mit einer dreifarbigen Fahne geschmückt ist, aufpflanzen.

Frankfurt. In der vierten Sitzung der Bundesversammlung am 10. Febr. ist ein allgemeines Cartell für den deutschen Bund abgeschlossen worden.

Schwarzburg-Sondershausen hat jetzt auch eine landständische Verfassung.

Mit Ostern 1832 soll die italienische Oper zu Dresden, so wie das Hoftheater zu Leipzig aufgelöst werden. Man spricht von einer Verpachtung des Dresdner Theaters an einen Privatunternehmer.

Eingegangene Nachrichten aus Wien zufolge starb am 1. Januar d. J. der als Entomolog ruhmvoll bekannte G. **Dahl**, und v. **Gysselen**, Offizier bei der dortigen Invaliden-Anstalt, bekannt durch seine entomologischen Forschungen. Auch v. **Goldegg** liegt sehr gefährlich darnieder.

In Van-Diemens Lande ist ein Krieg zwischen den Schwarzen und Weißen ausgebrochen.

Die in London und Paris verbreiteten Gerüchte von einer Insurrektion in Lissabon am 6. und 7. Februar, in deren Folge Don Miguel getödtet oder entflohen; und Donna Maria als Königin proklamirt worden wäre, haben sich nicht bestätigt.

Anzeigen.

136. **Versteigerung.**

In der Behausung des Schreinermeisters Trieb am Promenadeplatz Nro. 1421 im zweiten Stockwerke werden die Effekten der Sophie Catelin geborne Freyin von Deuering am Montag den 28. dieß Vormittags 9Uhr gegen gleich baare Zahlung versteigert. Solche bestehen in Spiegeln, verschiedenen Schreiner-Geräthe von Nuß- und Kirschbaumholze, Uhren, Kaffeeschaalen, und andern Geschirren von Porzellain, Bett- und Tisch-Wäsche, dann Matratzen, Betten, und so andern.

München den 4. März 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Allweier.

Zeller.

Polnische Loose und Promessen,

wovon am 1. März die zweite Verlosung war, in welcher 5800 Treffer, 1 zu 320,000, 1 zu 50,000, 2mal 30,000, 3mal 10,000, 5mal 6000, 8mal 3000, 20mal 2500, 60mal 1000 Polnische Gulden rc. gezogen wurden, sind Loose zum äußersten Preis und Promessen a 5 fl. das Stück mit der Verbindlichkeit zu haben, im Falle die Ziehung nicht statt fand, daß letztere wieder zurückvergütet werden bei

Michael Maron, E. A.
Fürstenfeldergasse Nro. 989 im 1. Stock.

124. (2 b) In der Fürstenfelderstraße im Eckhause Nro. 1028, im dritten Stocke, ist eine Wohnung von vier heizbaren ausgemalten Zimmern, nebst Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi für den jährlichen Miethzins von 250 fl. zu vermiethen.]

Zu erfragen in der Lentner'schen Buchhandlung.

(3 c) In der Kaufingerstraße Nro. 1017. sind rückwärts im ersten und zweiten Stockwerk 2 helle Wohnungen, wovon jede aus 3 großen und heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Holzlege, Speicher, Keller und eigener Komodite besteht, bis künftiges Ziel Georgi zu verstiften.

135. (2 a.) Nürnberger Zwiebel, das Viertel zu 1fl. 12kr. sind zu haben vor dem Sendlinger Thor bey der goldnen Taube im Laden 670.

134. Auf dem Promenadeplatz Nro. 1458, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 vorwärts und 2 rückwärts, mit übriger Bequemlichkeit auf Georgi zu vermiethen.

133. (3 a.) In der Tannenstraße Nro. 262 sind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächste Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Hauseigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sodern nebst einer besonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth Kontrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

Es wird eine ordentliche Hausmagd sogleich in Dienst zu nehmen gesucht; D. Ueb.

90. Es ist am Faßnacht-Sonntag Abends ein goldedener Ring verloren worden, worin statt des Steines ein Zahn a jour gefaßt ist; der Finder wird gebeten, ihn gegen den zweifachen Werth des Goldes in der Weinstraße Nro. 123. im 3 Stock. rückwärts abzugeben.

Mittler Schrannen-Preis vom 5 März:

Waizen, 14 fl. 14 kr.	Korn, 11 fl. 52 kr.
Gerste, 7 fl. 29 kr.	Haber, 4 fl. 43 kr.

Gestorben in München.

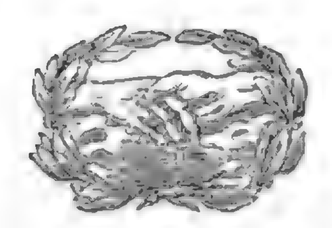
Anna Staldtmeyr, gewesene Rosogliobrenners-Wittwe, 77 Jahre alt, am Steck-Katarrh. Joseph Weßner, Schauspieler, 46 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht. Johann Maier, Taglöhner, 48 Jahre alt, an der Lungen- und Milz-Verhärtung. Juliana Kronwinkler, Taglöhnerin, 67 Jahre alt. Michael Hanfstängl, Hausmeister, 49 Jahre alt. Xaver Holzschuh, Schneidergesell, 24 J. a.

Der Hr. Oberauditor von **Sieber** ist am 6. d. im 61. Lebensjahre gestorben, und wird heute vom Leichenhause aus um 4 Uhr als Oberst begraben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	9	Franziska.	Die Damenhüte im Theater, dazu: Doktor Grampel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.



Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 40. — München, Donnerstag, den 10. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, vom 7. März. Eine Deputation der Kammer der Reichsräthe hatte gestern die Ehre, Sr. Maj. dem Könige auf feyerliche Weise ihre Dankadresse zu übergeben. Folgendes ist der Inhalt derselben:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Mit gewohnter Ehrfurcht naht die Kammer der Reichs-Räthe den Stufen des Thrones, um vor denselben die Betheuerung der unerschütterlichsten Treue niederzulegen; sie ist der reine Ausdruck der Gesinnungen des bayerischen Volkes.

Der schönste Lohn für solche Treue ist das Vertrauen, mit welchem Eure Majestät den Ständen des Reichs und dadurch Ihrem Volke entgegenkommen; in diesem Einklange ruht das wahre Wohl unsers Vaterlandes.

Es gewährt uns große Beruhigung, aus der Rede vom Throne zu entnehmen, daß Eurer Majestät weise Vorsorge für Ordnung im Staatshaushalte zu erfreulichen Resultaten geführt, und wir segnen den Monarchen, welcher Sich die Aufgabe setzte, Seinem Volke Erleichterungen zu bereiten.

Die Beschleunigung der Cataster-Arbeiten wird einem dringenden Bedürfnisse abhelfen. — Durch die Vollendung dieses großen National-Werkes wird sich Allerhöchst-Ihre Regierung ein unvergängliches Denkmal setzen.

Die mühevoll errungene Ordnung im Staatshaushalte und den hocherstarkten Credit des Staates zu erhalten, wird fortan unser eifrigstes Bestreben seyn.

Mit Dank erkennen wir das stete Bestreben Eurer Majestät, Zollvereine zu ermitteln und zu begründen; Allerhöchstdenselben gebührt der Ruhm, in dieser Beziehung die ersten Schritte gethan zu haben. Vieles ist wirklich schon gewonnen, und so Vieles auch noch zu wünschen übrig bleibt, so wenig verkennen wir die großen Schwierigkeiten, die der Erfüllung aller Wünsche entgegentreten; doch geben wir der Hoffnung Raum, es werde den fortgesetzten Bemühungen Eurer Majestät gelingen, die Schranken verschwinden zu machen, welche dem freyen Verkehr der deutschen Volksstämme noch hemmend entgegenstehen.

In froher Erwartung sehen wir der Vorlage des Rechenschaftsberichtes über die zweyte Finanzperiode und des Budgets, so wie der verschiedenen angekündigten dringend nothwendigen Gesetzbücher entgegen.

Wir glauben den wohlwollenden Absichten Eurer Majestät nicht besser entsprechen zu können, als indem wir der Prüfung derselben mit unausgesetzter Anstrengung obliegen und bey den Gesetzbüchern nur nach dem zeitgemäßen wahren Guten streben.

Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es in Bayern an genügendem Schutze gegen die Mißbräuche der Preße fehle; — dieser Schutz kann so wenig entbehrt werden, als die Freyheit der Presse selbst. — Euere Majestät kommen daher durch die Ankündung eines Preßgesetzes einem allgemeinen Wunsche mit Königlicher Vorsorge entgegen.

Euere Majestät geruhten uns zu versichern, nichts Süßeres zu kennen, als des Volkes Liebe; — diese Worte drangen tief in unsere Herzen, wir können sie nur mit der Betheurung erwiedern, daß wir stolz sind auf den Fürsten, welcher diese Worte sprach, so wie auf das Volk, zu dem Er sprach.

So wie Selbstsucht, wird auch alles Streben nach falscher Gunst jeder Art fern von Bayerns Ständen bleiben, nur das, was unvergänglich ist — Wahrheit und Recht — wird unsers Strebens Zielpunkt seyn; wo Fürst und Volk durch das Organ treuer Stände sich offen über des Landes Wohl berathen, kann keine Täuschung herrschen, keine falsche Gunst bestehen.

So wie Bayerns erhabener Herrscher, so halten auch wir, so hält auch Bayerns Volk an der Verfassung. — Was uns Euerer Majestät unvergeßlicher Vater gegeben, was Allerhöchstdieselben gewissenhaft erhalten, soll Niemand erschüttern! —

Wir finden eine große Bürgschaft in dem Monarchen, welcher laut verkündet, daß Ihm die Verfassung so heilig sey, als werth die Treue Seines Volkes.

Indem wir die Versicherung unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit wiederholen, empfehlen wir uns in tiefster Ehrfurcht.

Euerer königlichen Majestät

München den 5. März 1831.

allerunterthänigst treugehorsamste
Kammer der Reichs-Räthe.

— In den 5. Ausschuß (für die Beschwerden) wurden gewählt: die Herren Ziegler, Magistratsrath aus Würzburg, Frhr. v. Rottenhan, Dr. Hutter, Dr. Schwindel, Dechant und Pfarrer Lösch, Dr. Arbinger, Landgerichtsaktuar, J. Ebert, Landeigenthümer.

Dienstag am 8. Morgens 9 Uhr hat in der Kammer der Abgeordneten die erste öffentliche Sitzung begonnen, in welcher von dem Hrn. Regierungsdirektor v. Ruthard ein Vortrag über die Preßfreiheit erstattet wurde.

Es werden als Beilage zum Volksfreund die ständischen Verhandlungen in gedrängten Auszügen über das Wissenswertheste derselben auf Subskription erscheinen, über welche das Nähere nächstens angekündigt wird.

Diese Verhandlungen und ihre Resultate sind zu wichtig, als daß nicht jeder Bayer, jeder Bürger und jeder Unterthan des Vaterlandes erwartungsvoll seine Blicke dahin richten sollte, und in Rücksichtnahme dessen wird der Subskriptionspreis zu diesem wichtigen Werke so billig werden, daß auch dem Unbemittelten seine Theilnahme möglich gemacht wird.

— Die Bolzschützen-Gesellschaft zur deutschen Treue dahier, welche schon seit 20 J. im Vereine von Staatsdienern und Bürgern besteht, hat schon 3 Jahre hindurch zur Feier ihres geselligen Vereines ein Hauptschießen gegeben, und dasselbe für dieses Jahr bei dem Hrn. Probst, Weingastgeber zum Bögner im Thale, auf folgende Weise veranstaltet. Dieses schöne Bolzschießen hat am 1. d. M. seinen Anfang genommen, und wurde Sonntag den 6. mit einem Diner beschlossen. Der Schützensaal war herrlich mit den äußerst geschmackvollen und reichgestickten Preisefahnen dekorirt, und die schönen, mit sinnreichen transparenten Gemälden umgebenen Scheiben, so wie besonders die daselbst angebrachten Maschinerien, und wie überhaupt das ganze Arrangement dieses Festes konnte dem Geschmacke und dem Biedersinne dieser achtbaren Gesellschaft eben nur zu solcher ausgezeichneten Ehre gereichen, als den Zuschauer angenehm überraschen; denn überall in jedem angebrachten Embleme entfaltete sich auf die erfreulichste Weise der edle Bürgersinn, Liebe zum König und die deutsche Treue!

So oft auf dem Haupte und auf dem Kranze schwarz getroffen wurde, verwandelte sich die Zielstätte in eine liebliche, von den Strahlen der Morgensonne beleuchtete Landschaft, das Ober- und Unterland Bayern vorstellend, an welchem Gemälde sich im Vordergrunde die Constitutionssäule mit der Charta magna und dem bewachenden Löwen am Fuße desselben, so wie zwei Nebensäulen mit den acht Kreiswappen des Reiches geschmückt, herrlich präsentirten.

In dem Augenblick dieser Verwandlung ließ sich auch immer eine sanfte Musik vernehmen, und ein aus den Wolken schwebender Genius der Eintracht, entfaltete unter seinem Rosengewinde den schönen Namen der Schützengesellschaft mit der Inschrift: die »Deutsche Treue,« mit welcher Bayerns Bürger ihrem Herrscher schon seit uralten Zeiten ergeben sind. Bei diesem freien Hauptschießen wurden auf dem Haupte so wie auf dem Kranze ein Maxdor mit 3 Fahnen, und auf dem Glücke ein Maxdor mit 6 Fahnen zum Besten gegeben.

Es sind von 48 Schützen 5967 Schüsse gemacht worden, unter welchen 254mal die Punkten getroffen wurden. Die Einlage auf Haupt und Kranz betrug 216 fl., und die Summe der Kaufschüsse 549 fl. 30 kr.

Unter den schönen, reich gestickten Preisefahnen haben sich vorzüglich die ersten ausgezeichnet, nämlich der eine mit dem Namens-Chiffre Sr. M. des Königs, mit der Krone und mit einem schönen Laubenkranz geziert; der zweite mit dem Namens Chiffre J. M. der Königin, und der dritte mit dem Namens-Chiffre Sr. K. H. des Kronprinzen, welcher mit 20 Sternen umgeben war, und sehr sinnreich die bereits erreichten Alters-Jahre Sr. K. Hoheit andeuteten. Preise haben erhalten:

Am Haupte den 1.: Hr. Neumeyr, k. Hoftrompeter; den 2.: Hr. Oberstetter, b. Tapezierer; den 3.: Hr. Neuniger, k. Hoftrompeter. Am Kranze den 1.: Hr Daxenberger, Doktor der Medizin; den 2.: Hr. Oberstetter, Tapezierer; den 3.: Hr. v. Menz, k. Polizeidirektor. Am Glück den 1.: Hr. Weber, Bürger und Buchhändler; den 2. und 3.: Hr. Leber, k. Geometer; den 4.: Hr. v. Menz, k. Polizeidirektor; den 5: Hr. Neumeyr, k. Hoftrompeter; den 6.: Hr. Holz, k. Sekretär.

Dieses herrliche Fest, bei welchem in Gesellschaft der Bürger auch Staatsdiener von Rang als Mitglieder Theil genommen, liefert uns einen sehr erfreulichen Beweis der Eintracht und Liebe, mit welcher sich in der Hauptstadt des Reiches die verschiedenen Stände freundlich die Hände reichen, und nur von der getreuesten Anhänglichkeit für König und Vaterland begeistert gemeinsam zum Besten wirken.

Das wohlgelungene Arrangement dieses schönen Festschießens, so wie die wohlgeordnete Erhaltung dieser wackern Schützen Gesellschaft gereicht dem Vorstande derselben, dem k. Münzkassier Hrn. Seidl, dann dem Hrn. Merk, b. Goldarbeiter, und Hrn. Prof. Schuch als Sekretär, so wie allen Mitgliedern zur großen Ehre, und man kann diesem schönen Schützenbunde nur den freundlichen Wunsch zusenden, daß er immer so rühmlich, wie bisher, zur Zierde seiner Mitbürger und der Hauptstadt fortbestehen möge.

— Man spricht von einem neuen Privatdozenten für die Kameralistik und Forstwissenschaft, auf unserer Hochschule.

Ingolstadt, am 6. März 1831. Gestern wurde der Mordbrenner Mathias Reichel, Soldat des 7ten Linien Inf. Regiments, gebürtig von Aschelstetten, k. Landgerichts Kelheim im Regenkreise 37 Jahr alt, welcher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, einsamer Einsperrung und Anschließung an die Wand condemnirt ist, nach einstündiger Ausstellung an dem Pranger den hiesigen Civilbehörden übergeben, und heute an den Ort seiner Bestimmung (Zuchthaus München) abgeführt.

Untreue seiner Geliebten hatte ihn bewogen, das schändliche Verbrechen zu begehen, daß er ihr eigenthümliches Haus in Brand steckte, wobey das von ihm mit ihr erzeugte Kind mit verbrannte. Reichel diente übrigens schon in der 3ten Kapitulation und hat 2 Abschiede mit dem besten Leumund aufzuweisen. —

Zufolge des anhaltenden Thauwetters haben wir hier Hochwasser — die Donau steht 10 Schuh über der Regel, und mehrere Objekte des königl. Festungsbaues, namentlich das detachirte Fort, der Schleußenbau, und der Thurm Nro. III. stehen unter Wasser. Die Schiffbrücke ist seit ungefähr 14 Tagen wieder über die Donau geschlagen.

Würzburg, 5. März. (Nachmittags 4 Uhr.) Der Main ist beständig im Wachsen; bis jetzt beträgt seine Höhe 10 Schuh über den gewöhnlichen Wasserstand. Die Kommunikation in den am Maine liegenden Straßen muß bereits durch Kähne unterhalten werden. Gestern ist ein mit Gips beladener Himpel-Schelch hier auf dem Maine untergegangen. Der Verlust wird auf 300 fl. geschätzt.

Nachrichten vom Auslande.

Den neuesten Nachrichten zufolge soll Warschau schon durch Kapitulation übergegangen seyn, und die Polen als Hauptbedingung der Kapitulation den freien Abzug aller waffenfähigen Mannschaft nach Frankreich angeführt haben.

Aus Brüssel vom 2. März. Gestern schoß ein Unbekannter im Park auf den Regenten und Hrn. van de Weyer. Das Individuum wurde augenblicklich verhaftet.

Belgische Blätter wollen wissen, daß die Desertion unter den preußischen Truppen in Luxemburg sehr groß, und daß neulich sogar ein Komplott entdeckt worden sey, um 1500 Mann nach Frankreich oder Belgien zu führen (?).

Man behauptet, ein Corps von 16,000 Piemontesern sey im Begriff, in Savoyen einzurücken.

Die französische Regierung hat 400,000 Ellen Militärtuch und 200,000 wollene Decken bestellt. Alle französischen Festungen am Rhein werden verproviantirt, Lothringen ist mit Truppen angefüllt. Die Truppen der kleinern deutschen Staaten haben Befehl, sich marschfertig zu halten.

In England sind zur Ersparung 210 Stellen eingezogen worden. Alle Pensionisten und Pensionistinnen bekommen ein Geschäft.

Im ganzen hannöverschen Lande hat sich eine Gesellschaft gebildet und ist übereingekommen, in Briefen und Aufschriften die Prädikate Edel-, Hochedel-, Wohl-, Hochwohl- und Hochgeboren u. s. w. abzuschaffen, und sich darin ganz nach den Engländern und Franzosen zu richten.

Karlsruhe, den 3. März. Aus Muthwille oder Uebermuth wurden gestern Abend in einer hie-

ſigen Spezereihandlung mehrere Perſonen von zwei jungen Offizieren des erſten Regiments auf eine höchſt traurige Weiſe mißhandelt. Der Kaufmann wurde durch einen Säbelhieb über den Kopf gefährlich verwundet. Der Vater deſſelben, welcher auf den entſtandenen Lärm aus ſeinem Schlafgemache herbei eilte, empfing einen Stich in die Seite, und liegt bis jetzt ohne Hoffnung darnieder. Auch die Mutter des Kaufmanns und eine Magd wurden verwundet, jedoch weniger gefährlich. Die beiden Offiziere ſind noch in derſelben Nacht in Gewahrſam gebracht worden.

Theater.

Sonntag den 6. März ſtrahlte die Oper »Moses« gleich dem koſtbarſten Kleinod in all ihrer Pracht dem Publikum entgegen. Als der edelſte Schmuck ſchimmerten die prächtigen Diamanten, Dlle. Schechner und Hr. Pellegrini darin. Selten ſah man hier dieſes angenehme Tonwerk Roſſinis treff.icher darſtellen. Großes leiſteten das Hochgefeierte Sängerpaar, Dlle. Schechner und Pellegrini; vorzügliche Anerkennung verdiente das kunſtreiche Kleeblatt: Hr. Bayer, Hr. Staudacher und Dlle. Fuchs. Die Chöre gingen gut, nur zu ſchwach iſt immer ihre Beſetzung. Dekorationen und Garderobe waren ganz einer großen königlichen Kunſtanſtalt würdig.

Ypſilon.

Letztes Wort des Ueberſetzers des Galignani Meſſengers Berichts über Mad. Sigl=Vespermann, zur Berichtigung der nachträglichen Bemerkungen darüber in Nro. 33. u. 37.

Auf die Bemerkungen in Nro. 33. bedurfte es keiner Antwort, weil das Publikum über die »Thatſachen,« auf welche ſich Hr Einſender beruft, im Klaren iſt.

Der Bericht des Galignani Meſſenger iſt aus der Times und einigen andern in München nicht aufzutreibenden Berichten in Londoner Blättern über das Erſcheinen der k. Hofoper= und Kammerſängerin, Mad. Sigl=Vespermann, ohne Zuſatz entnommen, und nicht aus Privat-Nachrichten gezogen. Ueberſetzer iſt dem Hrn. Einſender der oben erwähnten Bemerkungen dankbar für die öffentliche Mittheilung, daß die übrigen Berichte über das »ſo glänzende Debüt unſerer hochgefeierten Landsmännin zu London,« aus direkten Privatnachrichten von London herkommen. Ueberſetzer bedauert, daß Hr. Einſender kein Engliſch verſteht, denn nun weiß er gar nicht, wie er es anfangen ſoll, ihn zu überzeugen, daß er ein getreuer, wirklicher, und kein bloß wahrſcheinlicher Ueberſetzer des beſagten Berichts iſt. Noch herzlicher bedauert er, daß Hr. Einſender nicht einmal ordentlich Deutſch zu verſtehen ſcheint, ſonſt würde er nichts Feindſeliges gegen Mad. Sigl=Vespermann in jenem Eingang finden, und — keine Sprachfehler machen.

D.

Anzeigen.

138. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers des Mathias Steinbacher, ehemaligen Gerichtsdieners zu Oering, werden aus deſſen Gutskomplexe an Aeckern 7 Tagwerk 41 Dez., an Wieſen 3 Tagwerk 42 Dez., und an Holzgründen 3 Tagwerk 5 Dez. an den Meiſtbietenden veräußert, und hiezu Commiſſion auf den 29. März h. J. in Loko Grafing angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ebersberg, am 8 Februar 1831.

Königl b. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Dümler, Rechtspraktikant.

139. Bei Hrn. Ang. Würzburger, Handelsmann in der Kaufingerſtraße Nro. 1019, können Beſtellungen auf ſehr gutes, forſtmäßiges Buchenholz, die Klafter zu 7 fl. 12 kr., gemacht werden.

137. Einem hohen Adel und verehrenswerthen Publikum zeige ich Unterzeichneter ergebenſt an, daß ich ein eigenes Geſchäft begonnen habe, und alle Arten von Zimmern und Plafonds nach dem neueſten Geſchmack, ſo wie Anſtriche in Bau und Meubels, und alle übrigen Maler-Arbeiten um die billigſten Preiſe verfertige. Zu geneigtem Zuſpruche empfiehlt ſich

Anton Weinmayr, bürgl. Maler, Sonnenſtraße Nro 56 A. nächſt der proteſtantiſchen Kirche.

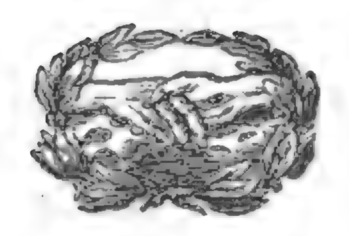
140. Ein Studierender hieſiger Hochſchule wünſcht gegen billiges Honorar in den Anfangsgründen auf dem Klavier, ſo wie in der deutſchen, lateiniſchen oder griechiſchen Sprache Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen auf der Hundskugel Nro. 1178.

Geſtorben in München.

Magdalena Hölchinger, Poſtwagen=Packers=Wittwe, 76 Jahre alt, am Schlagfluß. Maria Trechsler, Vergoldersgattin, 34 Jahre alt. Johanna Müller, Zimmermanns=Tochter, 3 Jahr 2 Monat alt, an häutiger Bräune. Joſeph Franz, Metzger, 32 Jahre alt, an der Abzehrung. Mariana Schinaweck, Köchin, 33 Jahre alt. Anna Sibilla Meunier, Kammerdienerin, 43 Jahre alt, an Magenverhärtung und Waſſerſucht. Mathias Scheichenpflueg, Candidat der Pharmacey, 23 Jahre alt, an der Luftröhrenſchwindſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Donnerstag	10	40 Martyrer.	Im neuen Hauſe: Es ſpuckt. Dazu: Der Eſſighändler.
Freitag	11	Roſina J.	Im neuen Hauſe: Der Geiſterkönig.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 41. — München, Samstag, den 12. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 8. März wurde die erste Sitzung der Stände Versammlung mit der Vorlesung der Protokolle über die bisherigen Vorgänge der Kammer, begonnen.

Gemäß der Tages-Ordnung wurden mehrere Einläufe vorgelesen. Ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe, die Constituirung der Kammer, die Ernennung des Hrn. Reichsrathes Grafen von Montgelas zum II. Präsidenten und die der Hrn. Reichsräthe von Maurer zum 1ten und v. Suttner zum 2ten Sekretäre betreffend; dann ein Reskript Sr. Majestät des Königs, durch welches die Staatsräthe von Stürmer und von Knopp als k. Kommissäre bey der Ständeversammlung benannt wurden; eine Note des Staatsministeriums des Innern, daß die Ministerialräthe v. Abel und v. Mayr; des Staatsministerums der Justiz, daß die Min.-Räthe von Schmidtlein und v. Spieß; des Kriegsministeriums, daß der Oberst von Heidegger und der Ober-Kriegskommissär Habel; endlich des Staatsministeriums der Finanzen, daß Min.-Rath v. Wirschinger beauftragt seyen, der Kammer die von den einzelnen Ministerien gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen. Durch ein Schreiben des Oberst-Ceremonienmeister Stabs wurde mitgetheilt, daß Se. Maj. der König den jedesmaligen 2 Präsidenten der Kammer der Abgeordneten die Hoffähigkeit verliehen habe.

Hierauf bestieg der erste Sekretär Culman den Rednerstuhl, um über den Druck der Verhandlungen der Kammer vorzutragen. — Von der Wichtigkeit der Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten, vorzüglich im gegenwärtigen Augenblicke, ausgehend, zeigte derselbe, daß dieselben schleunigste Verbreitung der Protokolle durch den Druck verlange; nur letztere vermöge dem Vaterlande in Bälde eine richtige Darstellung von dem Gange der Verhandlungen zu gewähren, die Ehre des Abgeordneten zu sichern, da ein anderes Mittel schleuniger Verbreitung desjenigen, was die Kammer leiste, die periodische Presse, durch die Einführung der Censur gelähmt worden.

Die Discussion über diesen Gegenstand wurde durch das Eintreten des Hrn. Staatministers der Finanzen, Grafen von Armansberg, unterbrochen, welcher der Kammer die Rechenschaftsberichte über die Staats-Einnahmen, und Ausgaben in den Finanz-Jahren 18$\frac{27}{28}$, $\frac{28}{29}$ und $\frac{29}{30}$; dann den Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben der Staats-Schuldentilgungs-Anstalt in den erwähnten Jahren, so wie über den gegenwärtigen Stand derselben übergab.

— Die k. Reg. des Isarkreises erhielt unterm 29. November vorigen Jahres den allerhöchsten Auftrag, im Benehmen mit dem erzbischöflichen Ordinariate über die Errichtung eines Lyzäums in Freising und den hiezu erforderlichen Geldmitteln ein Gutachten abzugeben. In Folge dieses allerhöchsten Reskripts haben sich Se. Exzellenz der Hr. Erzbischof von München-Freising für den Fall der Errichtung desselben als Dotation eine Summe von 25,000 fl. zu geben für bereit erklärt.

— Es wird erzählt, daß Hr. Baron v. Closen seinen Kammerherrnschlüssel niedergelegt habe. Wir sind ermächtigt, dieses Gerücht als unwahr und grundlos zu erklären.

— Am vergangenen Mittwoch Morgens war in der Kanalstraße, ein großer Auflauf, welcher durch einen Dieb verursacht wurde, der bei einem Schuhmacher über 100 fl. an Geld, nebst einigen Silberprätiosen gestohlen hatte. Der junge, sauber gekleidete Dieb entsprang, und es gelang ihm, seinen Raub einem in der Nähe auf Spähe gestande-

nen Weibsbild zuzuwerfen. Er selbst aber wurde von dem bestohlenen Schuhmacher und einem Unteroffizier in der Theaterstraße eingefangen, und der Gensdarmerie übergeben.

— Donnerstag um 11 Uhr Mittag fand man den Kalkofen-Arbeiter Martin Weber, 51 Jahre alt, erhängt in seiner Kammer; man glaubt, daß er wegen Mangel an Broderwerb sich zu diesem traurigen Schritt entschlossen hat.

Vor Kurzem ward ein Bauer von Feigendorf auf dem Heimwege von von Straßenräubern im Michaelsberger-Walde angefallen und seiner Baarschaft, die zum Glücke nur aus 3 fl. bestand, beraubt.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 4. März. Der Verlust der Russen und Polen an den Tagen vom 25. und 26. wird auf 20,000 Mann angegeben. — Es ist die authentische Nachricht hier, daß die Polen selbst, wie sie es schon früher beschlossen, Praga abgebrannt haben, und daß die Russen im Begriffe standen, sich der Trümmer zu bemächtigen. Die Munizipalität hatte, um die Stadt Warschau zu retten, darauf angetragen, sich der Gnade des Kaisers zu unterwerfen; allein die bewaffnete Macht wollte davon nichts wissen.

Der Warschauer Kurier vom 28. Febr. meldet; »Auch der gestrige Tag verging ohne Kampf. Es heißt, daß der größere Theil der feindlichen Armee seine jetzigen Stellungen verläßt und nach Plock marschirt; an der Spitze dieser Abtheilung soll sich der Feldmarschall Diebitsch selbst befinden und der Rest soll zur Beobachtung der Festungswerke von Praga zurückbleiben.«

Die Russen sollen in Radom 1509 neue polnische Uniformen und einige 1000 Picken und Sensen verbrannt haben.

Die Nachrichten über den Sieg der Polen und Russen sind sehr widersprechend. Börsenspekulationen haben übertriebene Nachrichten herbeigeführt, sagt man, während aus Berlin vom 3. März schon berichtet wird, daß die Polen die Kapitulation und die Unterwerfung ausgesprochen haben.

Die Wunde des Generals Chlopicki ist zur größten Freude der Polen nicht gefährlich In Warschau befinden sich über 18,000 verwundete Polen.

Wien, vom 6. März. Der heutige öster. Beobachter meldet: Briefe aus Krakau vom 2. März enthalten Nachrichten von der äußersten Bestürzung, welche in Warschau in Folge der Schlacht bey Praga am 15. Febr. herrschte. Dieses Gefühl wird durch die Vermuthung sehr gesteigert, daß die Stadt nächstens einem Bombardement ausgesetzt seyn dürfte. Durch Fernröhre bemerkt man nämlich, daß russische Batterien auf dem rechten Weichsel User aufgeworfen und mit Wurfgeschütz aller Art besetzt werden.

Die Festungen des lombardisch-venezianischen Königreichs sollen alle auf dem Kriegsfuße, und die Aufregung und Furcht in diesem Lande soll im Wachsen seyn.

Der Courier français sagt: »Es ist stark davon die Rede, 700,000 Mann Nationalgarden zu mobilisiren; sie sollten vorerst ihre Departements nicht verlassen und von pensionirten Offizieren exerzirt werden. Im Falle eines Krieges sollten diese 700,000 Mann nach der Gränze rücken, so daß die ganze Linienarmee im Stande wäre, auf das feindliche Gebiet einzudringen.«

Das Journal du Commerce berichtet aus Lissabon vom 12. Febr.: »In Folge der vom 6. bis 8. Febr. ausgebrochenen Verschwörung hat Don Miguel ein Dekret erlassen, welches den schändlichsten Handlungen der grausamsten Tyrannen an die Seite gesetzt werden kann. In Lissabon und Porto werden dem zu Folge Kommissionen aus Gerichtsbeamten und Offizieren zusammengesetzt, die über alle Angeklagten, ohne Unterschied des Standes und der Privilegien, Gericht halten sollen. Die Verdächtigen werden sodann vor die Kommission gebracht und innerhalb 24 Stunden verhört, gerichtet und ohne Gnade bestraft. Die Funktionen dieser Kommissionen werden vorläufig ein Jahr lang dauern.«

Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Zschokke zu Aarau hat am 22. Febr. eine Bekanntmachung an seine Freunde erlassen, worin er sich gegen die seit Anfang d. J. wider ihn erhobenen Verläumdungen, und namentlich gegen den Vorwurf verwahrt, »als sey er mit französischem Gelde für Frankreichs Absichten bestochen.« Er wird nun seine bisher ohne Besoldung versehenen Dienstesstellen niederlegen, und im Kreise seiner Familie sich der gänzlichen Ruhe hingeben.

Ein englischer Landmann, welcher einen der schönsten Obstgärten hatte, und ihn von den Raupen vernichten sah, rettete denselben, indem er in dem Augenblicke, wo die Blätter sich zu entfalten begannen, dieselben mit Kalkstaub bepuderte, welcher am Besten auf den Aesten und Blättern nach gefallenem Thaue oder Regen seine Wirkung macht.

Schreiben an Herrn Pfarrer Zimmermann in Gern.

Ihre Stimme des bayrischen Volkes an seine Repräsentanten in Nro. 11. u. 12. der Landbötin erfreute die leidenden Landbewohner Bayerns innigst, und das Echo widerhallt durch alle Kreise gleich wehmüthig. Dieses anerkennend, muß ich dennoch tadelnd gegen Sie auftreten.

Ihre erhobene Stimme, Herr Pfarrer! ist zu allgemein wahr, als daß sie Eingang finden könnte; Ihre aufgedeckten Mängel sind so handgreiflich, so augenfällig für den praktischen Landbeamten, Bürger und Bauern dargestellt, daß die geistvolle Theorie unserer Zeit das Feld zu beengt finden muß.

Wie sonst die Lüge, muß jetzt die Wahrheit aufgetischt werden. Wie verbotene Waare muß sie auf Umwegen eingeschmuggelt werden.

Weit ausholend, gelehrt (d. h. nicht leicht verständlich), systematisch (d. h. nicht stichhaltig), und schwer zu errathen muß ein Vortrag seyn, wenn er Interesse erwecken soll.

Alle diese Erfordernisse fehlen Ihrer Stimme, darum wird sie verhallen wie der Schall einer zersprungenen Glocke, der nie lieblich anspricht. Sie fordern unumwunden:

Brod, Arbeit, Verdienst,

und geben der Uebervölkerung geradewegs die Schuld der Verdienst- und Brodlosigkeit.

Hier haben Sie den empfindlichsten Theil verwundet, und sich gegen die öffentliche Meinung *) aufgelehnt. Sie haben sich gegen die gesetzlichen Gewalten erhoben, die vieljährige Bemühungen darauf verwendet haben, die Bevölkerung auf den dermaligen Stand zu treiben. Und noch fordern Sie die Repräsentanten des bayrischen Volkes, dieselben Gewalten, auf, rückzuschreiten auf der Bahn der systematischen Vervollkommnung? Welche Keckheit!

Hörten sie nicht von der Rednerbühne das Glück der zahlreichen Rheinischen Bevölkerung hundertmal anpreisen? Ja, diese edlen Rheinländer begeben sich bereits zahlreich nach Altbayern, um uns in der Nähe den Beweis zu führen, wie weit erhöhte Kultur die Bevölkerung führen kann.

Sie sagen zwar mit Wahrheit, daß nur der Zehrstand auf Kosten des ohnehin überlasteten Nährstandes sich bisher vermehrte. Warten der Herr Pfarrer nur die Zeit ab, diese wird die beiden Stände amalgamiren, und dann denken Sie sich das Glück der Zukunft.

*) Nach heutigem Sprachgebrauch ist die öffentliche Meinung die Ansicht des doktrinellen Theils eines Volkes.

Als ich vor 3 Jahren in einer ähnlichen Arbeit: »die Leiden des Ackerbaues, Verfall des Handels und der Gewerbe rc.« niederschrieb, sagte mir Rezensent: daß ich mich in die Sphäre höherer Staatsrücksichten nicht erheben könne. Hier fehlt es Ihnen eben auch, Herr Pfarrer!

Wir Landbewohner haben nur den Vorzug vor den Großen der Stadt, daß wir neben dem simplen Hausverstand auch die fünf Sinne noch gesund erhalten haben; die Großen der Stadt aber üben die Macht des hohen Verstandes über uns, und können der Sinne leicht entbehren. Wozu braucht man das Elend schauen, die Klagen hören? Der hohe Verstand übersieht das Elend, und überhört die Klagen.

So weit habe ich es seit der vom Herrn Rezensenten (einem ehemaligen Deputirten) erhaltenen Belehrung gebracht, daß man den höhern Staatsrücksichten das Wohl des größten Theils der Nation opfern müsse.

Dieses werden Sie noch lange nicht begreifen und glauben, es kann keine höhern Staatsrücksichten geben, als den Wohlstand der Nation, die moralische Kraft des Volkes und die Liebe zu Fürst und Vaterland zu erhöhen. Fehlgeschossen, hochwürdiger Herr!

(Fortsetzung folgt.)

Madame Sigl-Vespermann ist den 19. vorigen Monats in der Rolle der Zoraide in der Oper »Richard und Zoraide,« von Rossini, zum zweiten Male aufgetreten. Bei ihrem Wiedererscheinen, da sie eine längere Unpäßlichlichkeit der Bühne entzog, wurde sie mit Furor empfangen, mußte das Duett, welches sie mit David zu singen hatte, repetiren, und ärndtete nach jedem kleinen Solo den reichlichsten Beifall; damit aber das verehrliche Publikum sehe, wie wahrheitsliebend Referent sey, so wollte man folgende Rezension, aus den strengsten Blättern entnommen, hier unverändert mittheilen.

Auszug aus der Morning-Post vom 21. Febr. 1831.

Die Wiederherstellung der Mad. Vespermann hat ihr eine Gewalt ihrer Fähigkeiten gegeben, die uns deutlich überzeugten, daß sie ihr erstes Debut unter ungünstigen Umständen gemacht hat. Bei dem ersten Debut der Mad. Vespermann wurde dem Publikum vor dem Anfang der Oper angezeigt, daß dieselbe unpäßlich sey, welches vielleicht nicht allgemeinen Glauben fand; auch scheint ihr der ernsthafte Charakter der Zoraide besser angemessen, als jener der Rosine im Barbier von Sevilla. Ihre Stimme ist von bedeutendem Umfange, und zuweilen selbst stark und kräftig. In der Anwendung ihrer Verzierungen ist sie fast immer richtig und effektvoll, nur in dem Duett mit David, welches übrigens so schön gesungen wurde, war die Art, in welcher sie die folgende Linie sang: noi non abbimo che un Cor dem Charakter des Gegenstandes fremd. Wir versichern der Mad. Vespermann, daß, wenn sie solches in der Folge vermeiden wird, es ihr unmöglich fehlen kann, das Auditorium der zweiten Oper stets in allen Theilen zu entzücken.

Anzeigen.

Ankündigung.

Die Ständeversammlung ist eröffnet. Ganz Bayern richtet seine Augen darauf. Das Wohl des Landes wird berathen, und die Rede unseres geliebten Monarchen, welche Er bei der Eröffnung der Ständeversammlung gehalten hat, berechtigt alle Bayern zu den schönsten Hoffnungen. Der Widerhall davon ertönte aller Orten in unserm Vaterlande. Welchem Vaterlandsfreund, und welchem denkenden Manne sollte es nicht willkommen seyn zu vernehmen, was in den Sitzungen vorkommt und verhandelt wird; denn was uns Bayern frommen und nützen soll, wird unsern Deputirten vorgetragen und zur Erörterung übergeben. Das allgemeine Interesse erregen die vorzunehmenden Verhandlungen im höchsten Grade. Aus diesem Grunde haben wir den Entschluß gefaßt, diese in gedrängter Kürze, deutlich, genau und pünktlich dem Publikum mitzutheilen, und jede Woche nach Erforderniß einen Bogen in Quart herauszugeben. Derselbe wird enthalten, was während der Woche vorgekommen ist. Der Subskriptionspreis ist 1 fl. 30 kr. in Loko, für die Dauer der Sitzungen, in so ferne sie in Zeit von sechs Monaten vollendet werden sollen.

Diese Verhandlungen werden als Beilage an jedem Mittwoche dem bayrischen Volksfreunde mitgegeben, dessen Inhalt bei den gegenwärtigen wichtigen politischen Zeit-Ereignissen und den sich immer mehr drängenden vaterländischen Notizen nicht geschmälert werden soll, und nachdem die ständischen Verhandlungen öfters in unmittelbare Verflechtung mit den Artikeln in dem Volksfreunde kommen dürften, so wollen wir den Pränumeranten auf dieselben, welche den Volksfreund noch nicht besitzen, auch den Vortheil einräumen, daß sie bei der ohnehin vergrößert werdenden Auflage auch denselben unentgeldlich erhalten.

Die gegenwärtigen verehrlichen Abonnenten des Volksfreundes, welche diese Beilagen wünschen, haben aus besonderer Rücksichtnahme nur Einen Gulden zu erlegen.

Die verehrlichen Abonnenten für dieselben wollen ihre gefälligen Bestellungen, welche in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, und in der Expedition des Volksfreundes angenommen werden, — beschleunigen, damit der Druck so bald als möglich beginnen kann. Die bis dahin geschehenen Berathungen werden getreulich nachgetragen, so wie auch die Zeichnung der Kammer und das Verzeichniß der Deputirten, damit die verehrlichen Abonnenten das Werk der gegenwärtigen ständischen Verhandlungen vollständig erhalten und auch einbinden lassen können.

Den verehrlichen Abonnenten wird das Ganze auf Verlangen unentgeldlich in die Wohnung gebracht, wenn sie zu diesem Zweck angegeben wird.

Alle k. Postämter werden auf diese Schrift: »Der Bayerische Landtag« 1831 betitelt, Bestellungen annehmen, und der Pränumerationsbetrag wird sich unbedeutend nur nach Verhältniß der Entfernung erhöhen.

München, den 10 März 1831.

Die Redaktion.

141. **Bekanntmachung.**

Nachdem das dem Mathias Leonhard Gaigel, bürgl. Bierbrauer zu Trostberg, am 3. Dez. eröffnete Ganterkenntniß vom 30 Novbr. v. J., am 2. Febr. h. J. Rechtskraft erhielt, so werden hiemit nachstehende Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 30. März h. J.

II. zur Vorbringung der Einreden auf Montag den 2. Mai l. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replic auf Mittwoch den 1. Juni, und für die Duplic auf Mittwoch den 8. Juni l. J. jedesmal früh 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtl. Creditoren unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Eben so werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Comun-Schuldner Math. Leonh. Gaigl in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Trostberg am 21. Febr. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg
Nagler Landrichter.

148. (2 a) Zu Ewig-Kapital sind einige Tausend Gulden für die Nähe der Stadt zu haben. Näheres bei der Expedition.

133. (3 b.) In der Tannenstraße Nro. 262 sind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächste Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Hauseigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Kontrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockel Nro. 264.

143. (4 a) Es wird in einem hiesigen Bürgershause eine Kindsmagd, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, am Ziel Georgi in Dienst zu nehmen gesucht. D. Ueb.

In der 1271sten Münchner Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

9 90 55 57 62

Wochentage	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	12	Gregorius.	
Sonntag	13	Nicephorus.	Im neuen Hause: Fra Diabolo, Oper.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 42. — München, Montag, den 14. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 10. März statt gefundene zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, und nach den Bekanntmachungen der Einläufe wurde in der Hauptsache über die Wahl der Abgeordneten verhandelt. Die dritte Sitzung ist Samstag den 12. d. gehalten worden.

— Se. Maj. der König hat auf die Dankadresse der Abgeordneten an die Deputation derselben nachfolgende Bekanntmachung zu richten geruht: »Es freut Mich, daß Meine Gesinnungen von der Kammer nicht mißkannt worden sind. Sie werden Mich immer auf dem Wege der Verfassung finden. Der Thron ist der sicherste, der sich auf das Vertrauen und die Liebe des Volkes gründet.«

— Dem Vernehmen nach hat die Kammer der Reichsräthe am 9. d. beschlossen, ihre Verhandlungen ebenfalls durch den Druck bekannt zu machen; dieser zeitgemäße Beschluß erregt allgemeine Freude, und gereicht dieser Kammer zur großen Ehre.

— Bei der vorletzten Lotto-Ziehung verspielte eine Frau 80 fl. auf eine Nummer, und wurde wahnsinnig darüber. Sie sprach nur immer von Teufeln, die sie holen wollten, und zeigte den herbei gerufenen Herren Pater Franziskanern immer die Stelle, wo die Schwarzen sitzen sollten. Man zweifelt an ihrer Besserung.

Eine sehr geachtete Frau, welche in der Familie als eine Schlafwandlerin bekannt war, und immer in solchen Augenblicken beobachtet wurde, entwischte in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ihrem Schlafzimmer, und begab sich in einem sehr leichten, einfachen weißen Neglige in die vis a vis befindliche fremde Wohnung, deren Thüre die Magd bei einem heimlichen Ausflug unverschlossen ließ. Die weiße Gestalt trat ganz unbefangen in das Schlafkabinet des Bewohners, welcher einen Geist zu sehen glaubte. Aber als dieser Geist sich über die Kleiderschränke und andern Effekten hermachen wollte, wurde Lärm gemacht, und der vermeintliche Dieb von den herbei geeilten Leuten festgenommen. Die arme Frau erwachte, fiel aber sogleich aus Schrecken in Ohnmacht, sich in einer fremden Wohnung in solchem Zustande zu sehen. Man erkannte sie endlich, und brachte sie in ihre Wohnung, wo sie sich noch krank befindet.

— Münchner Blätter berichten, daß Madame Sigl-Vespermann am 16. Febr. zu London in der Oper Ricciardo e Zoraide von Rosini nach einer kurzen Unpäßlichkeit, mit stürmischem Beifall aufgetreten ist; mit stürmischer Begeisterung empfangen, und mit ununterbrochenem Beifalle während des ganzen Stückes hindurch gekrönt wurde, und endlich wieder auf stürmisches Verlangen ein Duett wiederholen mußte.

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß dieser sturmvolle Beifall in Wahrheit gegründet und derselbe aus authentischen Quellen entsprungen ist.

Nachrichten vom Auslande.

Das wichtige Londoner Conferenz-Protokoll enthält unter andern, daß die 5 Mächte das Recht anerkennen, kraft dessen die andern Staaten (d. h. Holland und der deutsche Bund) solche Maßregeln träfen, die sie für nöthig hielten, um ihre gesetzliche Autorität in allen ihnen gehörigen Ländern wieder herzustellen, auf welche die Belgier Ansprüche erheben, und welche ausserhalb des für neutral erklärten belgischen Gebietes liegen; und daß sie jede Unter-

nehmung der Belgier auf das für holländisch erklärte Gebiet als eine Erneuerung des Kampfes betrachten würden, dem die 5 Mächte ein Ziel setzen wollten.

Nachstehendes Schreiben eines russischen Offiziers aus dem Bivouac vor Praga vom 24. Febr. ist dem österreichischen Beobachter mitgetheilt worden: Der Verlust der Polen an Todten und Verwundeten übertrifft den unserigen bei weitem wegen der Ueberlegenheit unserer Artillerie. Wir haben über 1000 Gefangene und 2 Kanonen genommen. Mehrere tausend polnische Blessirte liegen in den Wäldern; sie werden jetzt von uns aufgesucht und transportirt. Ein Uhlanen-Regiment, nachdem es ein feindliches Kavallerieregiment geworfen, hat das in Carrés aufgestellte polnische Garde-Grenadier-Regiment zusammengehauen, und einen Bataillons Commandanten mit 205 Mann gefangen genommen. Das Archangel'sche Uhlanen-Regiment hat drei polnische Kavallerieregimenter, eines nach dem andern, angegriffen und geworfen.

Man will in Warschau wissen, daß die Russen seit dem Beginn des Feldzuges mit den Polen an 30,000 Mann verloren haben.

Die Länder in Italien, welche unruhig geworden sind, zählen 2,320,913 Einwohner, unter welchen sich Parma mit 390,000 auszeichnet.

Der kürzlich verstorbene Kaufmann und Consul Brömso in Rostock hat dem Armen-Institute daselbst, dessen Vorsteher er viele Jahre war, 20,000 Thaler, und der Stadtschule ebenfalls 20,000 Thaler vermacht.

Karlsruhe, den 7. März. Die Auswanderungslust regt sich auch im Badischen jetzt wieder; in einem unserer Blätter standen neulich nach einander 20 Familien und Individuen zur Schulden-Liquidation; sie wandern fast Alle nach Nord-Amerika aus.

Ein Engländer hat vor Kurzem eine Dampfmaschine erfunden, mit deren Hülfe täglich tausend Enten und tausend Gänse ausgebrütet werden können. Die Gesellschaft der Künste im London hat ihm eine Medaille, 100 Pf. Sterling an Werth, ertheilt.

Brasilien. Einem kaiserlichen Dekrete zufolge soll die brasilianische Flotte, vom 1. Juli 1831 bis zu dem Ende des Junius 1832, aus den Schiffen bestehen, deren Ausrüstung die Regierung für gut finden wird; diese Schiffe sollen mit 2000 M. jedes Ranges und jeder Waffengattung besetzt werden: im Laufe dieses Zeitraumes sollen keine Beförderungen statt finden: alle fremden Offizire sollen entlassen werden, mit Ausnahme derer, die für Brasiliens Unabhängigkeit kämpften und verstümmelt oder verwundet wurden.

Briefe aus Algier melden: Die von Jusuff errichteten und befehligten Mameluckenkompagnien werden gemeinschaftlich mit der französischen Armee den Dienst verrichten. Sie werden Kolonial-Bataillone bilden.

Der Dey würde Algier nicht kennen, wenn er dahin zurückkehrte; Alles ist verändert; der Hafen, der sonst einen so düsteren Anblick darbot, ist jetzt fröhlich und belebt; die Kriegsschiffe, die Handelsfahrzeuge, welche ein- und auslaufen, die bunten Flaggen, das Hin- und Herströmen der Menschen, die Mannigfaltigkeit der Trachten: Alles trägt dazu bei, dieses lebendige Gemälde zu verschönern. Malta sendet seine Trauben, Gibraltar die Produkte seines Stapels, Marseille seinen Wein und seine gebrannten Wasser, Spanien seine Andalusierinnen. Algier bevölkert sich mit europäischen Schönheiten. Alle Tage sieht man neue ankommen; sie zeigen sich gewöhnlich zuerst auf den Promenaden, d. h. außerhalb der Stadtthore, denn weder inner, noch zunächst der Stadt findet sich auch nur eine kleine Baumzeile, um die Spaziergänger vor dem sengenden Strahle der afrikanischen Sonne zu beschützen. Es ist hier fast immer schönes Wetter; der Regen dauert höchstens zwei bis drei Tage; die Morgen sind kühl.

Nach angestellten Zählungen befinden sich hier noch gegen vierzehntausend Mann Truppen: Infanterie, Kavallerie, Geniekorps, Artillerie, Mamelucken u. s. w.

Die officielle Zeitung von Quebeck giebt sehr günstige Berichte über das Gedeihen der Kolonie Canada, und führt als Beweis davon die große Anzahl der Eingewanderten an, die aus Europa ankommen. Im Jahre 1828 sind daselbst 12,000 angekommen, und diese Zahl hat sich im Jahre 1829 auf 16,000 und 1830 auf 28,000 vermehrt. Freilich gehen viele Eingewanderte in die Vereinigten Staaten, aber viele kommen auch aus diesen nach Canada. Es erheben sich hier neue Städte und Ortschaften, wie in den Vereinigten Staaten. Die Stadt Inverneß hatte im Jahre 1829 nur erst 110 Einwohner, die nicht mehr als 220 Morgen Landes anbauten. Im September 1830 war dort die Bevölkerung schon auf 800 Einwohner angewachsen, die 1,040 Morgen bepflanzen. Die neue Stadt Frampton hat in gleicher Zeit sich von 100 zu 600 Einwohnern gehoben.

Theater.

Dienstag den 8 März kam Vater Göthe's »Iphigenie auf Tauris« zur Darstellung. Mad. Schröder, die größte tragische Mimie auf deutscher Erde, erfaßte darin als Heldin des Stückes das Gemüth der Zuschauer allgewaltig, und sie riefen die ruhmbekränzte Künstlerin zweimal stürmisch hervor. Hr. Urban gab den Orestes meisterhaft, leider, daß er heiser war.

Mittwoch den 9 März hatte sich das Publikum im k. Theater an der Residenz hoch ergötzt. Zwei magere Lokalpossen: »die Damenhüte im Theater« und »Doktor Kramperl« waren es, in welchem Hr. Raimund sein natürliches, hochkomisches Talent in den verschiedenartigen Charakteren zweier Bedienten in vollem Glanze zeigte. Er wurde am Schluße allgemein hervorgerufen. Der Dank, welchen er aussprach, war eine neue Probe seines harmlosen humoristischen Witzes. Dlle. Sturm, eine Schülerin der hiesigen k. Tanzschule, versuchte sich in einer kleinen Rolle der letzteren Posse; ihre ungezwungene und graziöse Haltung, ihre richtige Mimik und deutliche Aussprache verrathen eine glückliche Anlage. In solchen unbedeutenden Parthieen soll man Anfänger ihre Laufbahn beginnen lassen, denn nur darin läßt sich ein Talent am sichersten erproben. Der Schauplatz war übervoll von Menschen, und Hunderte, die gegen 6 Uhr kamen, fanden keinen Platz mehr.

Ypsilon.

Antwort auf die Anfrage mehrerer Kunstfreunde in der Münchner politischen Zeitung Nro. 60.

Da mich jedes Zeichen des Antheils edler Menschen, als Beweis der allgemeinen Gesinnung des gebildeten Publikums, ehrt und aufmuntert, mußte jene Anfrage, vereint mit den neuen Aeußerungen des Beifalls bei der letzten Aufführung des Moses, mich um so mehr erheben und trösten, als ich ein Ziel der Bosheit einiger unbekannter Verfolger geworden zu seyn scheine.

Der ersten Anfrage, warum ich so lange nicht gesungen, kam zufällig meine eigene Erklärung entgegen. Was die zweite Anfrage betrifft, so überlasse ich gern die Strafe jener Verfolger ihrem eigenen Bewußtseyn, der Würdigung des Publikums und der Alles aufklärenden Zeit. Dennoch kann ich bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Alles, was so wohl in mehreren Nummern des Tagsblattes, als in Blättern ähnlichen Schlages über mich, namentlich aber über meine vortreffliche, dankbar und liebevoll verehrte Mutter steht, für Lüge und boshafte Verläumdung zu erklären. Nähere Erläuterungen hält wohl das ganze Publikum mit mir für überflüßig, bis die Erfinder sich, und zwar mit geachteten Namen, zu ihren Behauptungen öffentlich bekennen.

München, den 11. März 1831.

Nannette Schechner,
k. Hof- und Opern-Sängerin.

An den Herrn Einsender und Uebersetzer des Berichtes im Galignani Messenger, über Madame Sigl-Vespermann.

Wir bedauern unendlich, denselben durch den Schluß unseres Artikels in Nro. 57. dieser Blätter in Harnisch gebracht zu haben; ein sicherer Beweis, daß er sich getroffen fühlte. — Wenn wir auch nicht Englisch verstehen, so glauben wir doch unsere Muttersprache besser inne zu haben, als der Herr Uebersetzer befragten Artikels, denn sonst würde er bestimmt nicht auf eine so sophistische Weise unsere Worte deuten. Uebrigens berufen wir uns auf zwei seitdem in hiesigen Blättern gestandene Aufsätze, wovon der eine aus dem Morning-Herald, der andere aus der Morning-Post gezogen ist, so wie auch auf die Schlußbemerkung des in Nro. 66. der politischen Zeitung erschienenen Artikels, denselben Gegenstand betreffend.

Sapienti sat. —

---

146. **(Eingesandt.)**

Schon öfters wurde in öffentlichen Blättern der theatralischen Leistungen in der Gesellschaft des Frohsinnes ehrenvoll erwähnt. Ein besonderes Vergnügen dieser Art gewährten die an den letztverflossenen beiden Sastamgen stattgefundenen Produktionen. Die Lustspiele waren gewählt, lebendig und befriedigend vorgetragen. Die Pantomime ist nicht ohne Originelles, mit Laune komponirt, durchaus von passender Musik begleitet, und hinsichtlich der Szenerie und Maschinen ist für den so sehr beschränkten Raum das Mögliche gethan. Die Mitglieder erwarben sich ungetheilten Beifall. Eine neue Erscheinung war uns Dlle. Kirchner als Columbine. Es ist zwar schwer, ein ganz unpartheiisches Urtheil über das Spiel dieses Mädchens zu fällen, da dasselbe beim ersten Auftreten durch seine so liebenswürdige Persönlichkeit besticht; — indessen muß auch die strengste Kritik, ausgegangen von dem kältesten Beobachter, ihr Spiel als ausgezeichnet erklären. Eine schlanke, schön gebaute Figur, liebliche und ausdrucksvolle Gesichtszüge, Rundung der Bewegung, Wahrheit der Pantominen, Leichtigkeit und Grazie im Tanze, unterstützt durch angemessene und geschmackvolle Garderobe, vereinigen sich zu einer Columbine, welche unsern ersten Tänzerinnen in dieser Hinsicht nicht nachstehen dürfte. Es ist nur zu bedauern, daß ein solches Talent nicht mehr von Seite der k. Hoftheaterintendanz anerkannt und benützt wird.

Frage.

(Eingesandt.)

Wo fiel die Affaire vor, in welcher der pensionirte und charakterisirte General-Major Graf von Taufkirchen für das Vaterland geblutet hat, da derselbe in seiner Erklärung vom 20. Febr. l. J. an seine Committenten und Wächter im Unterdonaukreise erwähnt, daß er seine mit Blut gefärbte Pension redlich verdient habe?

Anzeigen.

144. **Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Redaktion hat, durch die allerhöchste Verordnung v. 28. Januar, die Preßfreiheit betreffend, veranlaßt, sich in mehreren öffentlichen Blättern erklärt, daß sie ihre Kirchen-Zeitung nicht mehr periodisch, sondern in unbestimmten Zwischenräumen heftweise erscheinen lassen wolle, um die zu den politischen gerechneten Artikel der Censur zu entziehen. Diese Erklärung wird hiermit zurückgenommen, da Se. Majestät der König in der Thronrede den Kammern ein Preßgesetz vorzulegen versprochen, und die unterfertigte Redaktion von mehreren Seiten aufgefordert wurde, ihr Blatt ferner in wochent-

lichen Numern mitzutheilen. Die konstitutionelle Kirchenzeitung erscheint daher fortwährend von Woche zu Woche mit 1 Bogen. Alle Monate wird ein Literaturblatt beygegeben.

Glött den 4. März 1831.

Die Redaktion der konstitutionellen Kirchenzeitung.

Holz Ankauf.

154. Die Königliche Zeughaus Haupt Direktion kauft diesen Sommer wieder 100 bis 160 Klafter weiß Erlen-Holz an. Besitzer solchen Holzes, oder wer überhaupt eine Quantität hievon zu liefern Lust trägt, hat sich von nun an am Mittwoch, Freitag und Samstag jeder Woche früh 9 bis 12 Uhr in der Kanzley obiger Direktion zu melden, und seine Angebothe zu Protokoll zu geben, wo zugleich die nähern Lieferungs-Bedingungen bekannt gegeben werden.

München den 12. März 1831.

153. Ein schönes Haus nebst Garten, zu jedem großen Geschäfte geeignet, besonders zur Wirthschaft, ist gegen Erlag von 1500 zu verkaufen. Das Uebrige am Kreuz Nro. 1254 zu ebener Erde rechts, zu erfragen.

155. (Musik.) In der Kunst, Landkarten und Musikalien-Handlung von J. A. Schäffer, München, Perusastraße Nro. 78. ist so eben angekommen:

Verlag von C. F. Hekel in Mannheim, Orgel-Journal 1ster Jahrgang, 1. bis 9. Heft . 30 kr. enthält zweckmäßige Auswahl von Orgel-Manuskripten, der jetzt lebenden vorzüglichen Orgel-Componisten, und ältern noch nicht, oder zum Theil wenig bekannten Werken, für das Bedürfniß des öffentlichen Gottesdienstes und das erweiternde Studium des Orgelspiels.

156. Heute den 14. März spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Burgholzer, am Schrannenplatz Nro. 130.

135. (2 b.) Nürnberger Zwiebel, das Viertel zu 1 fl. 12 kr. sind zu haben vor dem Sendlinger Thor, bey der goldnen Taube im Laden 670.

147. (3 a) Eine Gesellschaft von ungefähr 112 Mitgliedern sucht während der Sommermonate, in der Nähe der Stadt, einen Garten zu miethen, wobei sich eine Wirthschaft, ein Sommerhaus und eine Kegelbahn befindet.

143. (Musik.) In der Kunst-, Landkarten-, und Musikalienhandlung von J. A. Schäffer, Perusastrasse Nro. 78., ist so eben erschienen:

Stenzer, Odeon- und Maskenballtänze für Pianoforte . . . . 27 kr.

Strauß, chinesischer Galopp . . 9 kr.

152. (3 a) Die Utschneider'sche Tuchmanufaktur, welche durch ihren bedeutenden Vorrath von Tüchern in allen Gattungen und Preisen, in den Stand gesetzt ist, Jedermann nach Wunsch zu bedienen, ladet hiedurch das verehrliche Publikum zur Abnahme und Kauf um so mehr ein, als sie vielen arbeitslosen Menschen in München Unterhalt giebt, und bei vermehrtem Absatz noch mehrere beschäftigen kann und wird.

150. Unterzeichneter empfiehlt sich mit sehr schönen, frischen Ameißeneiern, die Maß zu 18 kr.

Johann Hofen, bürgl. Früchtenhändler am Viktualienmarkt Nro. 1.

149. Ein Student mit guten Zeugnissen, wünscht in einer Buchdruckerei oder Buchhandlung unterzukommen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes.

Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches, noch best assortirtes Waaren Lager, bestehend in verschiedenen Seiden und halb Seidenzeuchen, langen und viereckigen Shawls, englischen und französischen Merinos, 3/4 und 4/4 breiten Pers, Damen Halstücher, Westen und Hosenzeuche, dann seidenen Damen und Herren Strümpfen, und mehreren anderen Artikeln, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug in seinem Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse Nro. 160 öffentlich versteigern läßt, wozu Kaufslustige ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am nächsten Montag den 14. März laufenden Jahres, diesem und die folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

München den 9. März 1831.

Joseph Lunglmayer.

Für die verehrlichen Mitglieder der Ressource.

Mittwoch den 16. März, größere musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Beim Buchdrucker Fleischmann in der Residenzstrasse Nro. 33. und beim Portier im Ständehaus ist für 12 kr. zu haben:

Die Wohnungsanzeigen sowohl der Herren Reichsräthe als auch der Herren Abgeordneten in München.

Getraute Paare.

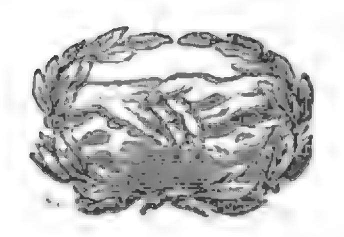
Joseph Tischler, Maurer und Schutzverwandter, mit Franziska Bach, b. Glanzierers-tochter von hier. Hr. Jos. Müller, Bataillonsarzt bei der k. Leibgarde der Hatschiere, Wittwer, mit Franziska Sedelmaier, Feilenhauerstochter von hier. Hr. Franz Pauer, b. Glasermeister, mit Magdalena Späth, Glasermeisterswittwe von hier. Franz Hauser, Taglöhner und Schutzverwandter, Wittwer, mit Anna Sophia Pfeifer, b. Hutmacherstochter von Dünkelsbühl, k. Ldg. Donauwörth.

Mittler Schrannen-Preis vom 12. März:

Waizen, 15 fl. 22 kr. Korn, 11 fl. 51 kr.
Gerste, 7 fl. 29 kr. Haber, 4 fl. 40 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	14	Mathildis.	[illegible]
Dienstag	15	Longinus.	Im neuen Hause: Der Alpenkönig.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 43. — München, Mittwoch, den 16. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am vergangenen Samstage gehaltenen dritten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem k. Staats-Minister der Finanzen das Budget für die 3te Finanz-Periode, 1831 bis 1837, vorgelegt, und hierüber ausführlicher Vortrag erstattet. Nach demselben wäre der Bedarf der Ausgaben, welcher sich auf 28,800,000 fl. belaufe, theils durch direkte, theils durch indirekte Einnahmen zu decken, letztere seyen auf 20,800,000 fl. beanschlagt, und deßhalb seyen 7,380,000 fl. durch direkte Einnahmen zu erheben. Die Aufhebung des Lotto wird nicht statt finden können, weil dessen Ertrag nicht ausgemittelt werden kann, und in Ansehung, daß die Landesunterthanen sich an Auswärtige Zahlenlottorien wenden würden, nicht verhindert werden kann, — auch der beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden könne.

In Nro. 32 der Zeitschrift Eos lesen wir nachstehende interessante Schlußbemerkung: »Herr Hof-Kapellmeister Aiblinger soll ein herrliches Requiem ganz in eigenthümlicher Manier ausgearbeitet haben. Warum bekamen wir dasselbe nicht zu hören? Ja, wäre eine Windmühle des Auslandes aus einem der 32 Compaßstriche damit hergekommen: wir hätten unser Haupt nicht mehr zur Ruhe gelegt, unsern Bart nicht mehr geschoren, und unsere Nägel nicht mehr beschnitten, bis wir den Spuck vernommen!«

Vorigen Dienstag Abends wurde Alexander Schwab, Postillon, welcher sich von Augsburg nach Ettringen, Ldg. Türkheim, begeben wollte, um das Anwesen seines Vaters zu übernehmen, eine halbe Stunde vor obbenanntem Orte von zwey Kerls unvermuthet angefallen, und da er sich zur Gegenwehr setzte, mit 2 Stichen in den Körper gefährlich verwundet. Während sich die Gauner mit dem ihm abgenommenen Gelde (circa 300 fl.) beschäftigten, suchte er zu entfliehen, und sank in geringer Entfernung ohnmächtig zu Boden, wo ihn ein Vorübergehender in diesem traurigen Zustande fand.

Der Hauptgewinnst Nro. 193,984 mit 50,000 Gulden C. M., von der am 1. d. M. zu Wien statt gefundenen eilften Verloosung des im Jahre 1820 eröffneten Anlehens, ist auf das bekannte Banquierhaus Isidorius Morgenländer, genannt Obermaier, zu Passau gefallen.

Man schreibt aus Speyer v. 4. März: »Im Rheinkreise ist alles ruhig und stille; Landau ist stark befestigt und vollkommen verproviantirt, und hat bis jetzt etwa 5000 Mann Besatzung. An unseren Gränzen ist die Masse der Franzosen unbedeutend; in Lauterburg liegt ein Bataillon, und in Weißenburg ist die Truppenzahl auch geringe. In Straßburg und vorzüglich nach Rheinpreußen zu, ist dagegen die französische Macht bedeutend stark.

Am 26. Februar hatte ein Mann aus Ostheim in einem Sacke etwas Salz, und war Willens, es in das Bayerische einzubringen. Er wurde von Mauthbeamten erwischt und schüttete — wahrscheinlich aus dem doppelten Grunde, besser laufen zu können und den Verfolgern die Beute zu entziehen, — das Salz aus. Indessen wurde er doch eingeholt, und von den Gensdarmen auf eine schreckliche Weise mit Säbelhieben so zerhauen, daß er nicht weiter gehen konnte, und in das nächste Dorf Stockheim gebracht werden mußte. Haben denn die bayrischen Zoll-Gensdarmen Auftrag, auch den, der sich nicht widersetzt und unbewaffnet ist, so zu mißhandeln, und ihn zur Arbeit auf lange Zeit untauglich zu machen? Werden denn die jetzt versammelten Landstände diesem Unglück nicht abhelfen? — Wird der Zollin-

spektor W. noch länger in der Gegend seine Schrecken verbreiten?

Nach der Augsburger Chronik kostete im Jahre 1409 das Schäffel Korn 18 Schillinge, und die Bäcker mußten und konnten auch eine Semmel zu 1½ Pf. an Gewicht um einen Pfenning geben. Das waren Zeiten? —

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, vom 2. März. Die Festung Saarlouis ist in völligen Belagerungszustand gesetzt, und alle Baume und Gebäulichkeiten außerhalb der Thore bis auf die vorgeschriebene Entfernung von den Festungswerken weggeräumt und das Terrain geebnet worden.

Rom, den 26. Februar. Das ernste Drama, vor der ewigen Stadt aufgeführt, geht seiner Entwicklung mit schreckbarer Eile entgegen. Von verschiedenen Seiten rücken die Empörer gegen Rom, und sobald sie zahlreich genug sind, droht der Königin der Welt eine vielleicht unabwendbare Gefahr. Es stehen jetzt ungefähr 1000 Mann bei Otrikoli. Den Gesammtbefehl der gegen Rom marschirenden Truppen hat der General Zucchi. Gegen den 10. März hoffen sie 6000 Mann stark, und am 12. oder 13. vor Rom zu seyn.

Vorgestern Nachmittag wurde das kleine Korps, welches die 6 italienische Meilen entfernte wichtige Tiberbrücke, Ponte felice, besetzt hielt, durch 250 Mann, welche von Otrikoli kamen, angegriffen. Nach heftigem Widerstande ward der Lieutenant Bossi schwer verwundet, und nebst 25 Soldaten gefangen. Der Ueberrest seiner Mannschaft zog sich fliehend nach Civita Castellana zurück. Lazzarini, welcher auch später von Rom aus verstärkt werden, sandte Truppen und 2 Kanonen, und der Posten ward wieder genommen; die Angreifenden waren bei ihrer Annäherung nach Otrikoli zurückgekehrt. Während die Insurgenten auf Verstärkung warten, ehe sie auf Rom marschiren, scheint es ihre Absicht, die 140 in Civita Castellana befindlichen Staatsgefangenen zu befreien. Der Pabst, welcher fest entschlossen war, in Rom zu bleiben, hat nun den Bitten der Kardinäle Gehör gegeben, welche ihm vorstellten, daß er vor allen Dingen seine geheiligte Person in Sicherheit bringen müsse. Das Geld ist ausser, oder vielmehr über allen Preis; man kann es bei der bündigsten Sicherheit nicht um 20 Prozent haben. Wechsel werden nicht diskontirt; alle Cirkulation hat aufgehört. Jeder Tag kann eine Aenderung in den Verhältnissen herbeiführen; Niemand will und darf aus den Händen geben, was er hat, um so mehr, da auch der Geldverkehr mit Norditalien unterbrochen ist.

Der Pabst segnete vorgestern die Fahne der Trasteveriner; sie wurde durch eine Deputation überbracht. — Gestern starb hier der Cardinal Cristaldi im 67. Lebensjahre.

Privat-Nachrichten aus Warschau vom 28. Febr. zufolge hat die Municipalität von Warschau eine Deputation an den General Skrzynecki geschickt, um ihm im Namen sämmtlicher Einwohner von Warschau den Wunsch auszudrücken, den für die Stadt im Falle eines Bombardements unausbleiblichen Ruin durch Anknüpfung von Unterhandlungen mit den Russen abzuwenden, worauf die Deputation die Antwort erhalten haben soll, daß von Unterhandlungen durchaus keine Rede seyn könne, und daß die Armee entschlossen sey, sich unter den Trümmern von Warschau zu begraben. General Skrzynecki hat ferner erklärt, daß er jeden General erschießen lassen würde, der seinen Befehlen nicht gehorche. — General Chlopickis Wunde hat sich bedeutend verschlimmert.

Darmstadt, 6. März. Seit Kurzem haben sich hier wieder zwei Selbstentleibungen zugetragen. Ein junger Mann, der Sohn eines hiesigen Schreinermeisters, stürzte sich in den großen Woog. — Ein Gardist, dem seine Ehehälfte das Bittersüße des Lebens in etwas zu starken Gaben reichte, suchte sich der allopatischen Behandlung dieses lästigen Hausarztes durch Desertion zu entziehen. Einige Zeit nach seiner Entweichung fand man ihn in einem benachbarten Walde, wo er sich erhängt hatte. — Vor Kurzem verschwand von hier der Clubdiener S., über dessen Schicksal bis jetzt noch nichts Näheres bekannt geworden ist. Da er bei weitem mehr Geld mitgenommen hat, als zur Bezahlung der Ueberfahrt über die stygischen Fluthen nöthig ist; so glaubt man daraus schließen zu müssen, daß er, bei seiner Entfernung von hier, kein überirdisches Reiseziel im Auge hat. —

In Paris spielt ein entthronter deutscher Fürst mit Fünffranken-Stücken, während Bediente und andere Leute Goldstücke einsetzen.

Die Bevölkerung des Königreichs Würtenberg betrug am 1. Nov. 1829: 1,562,233 Menschen, worunter 763,224 männlichen und 799,009 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Geburten belief sich vom 1. Nov. 1828 bis dahin 1829 auf 57,306, worunter 29,516 männliche und 27,790 weibliche; und die der Todesfälle auf 45,159, worunter 22,775 Männer

und 22,376 Weiber. Das Verhältniß der Bevölkerung zu der Zahl der Gebornen war in diesem Jahre wie 1: $27\frac{2}{15}$; und zu der Zahl der Gestorbenen wie 1: $34\frac{3}{15}$. Eingewandert sind, im Verlauf desselben Jahrs: 690 Personen, 284 Männer und 406 Weiber; ausgewandert: 1,823 Personen, 920 Männer und 903 Weiber.

(Neueste Nachricht über den Sklavenhandel.) Am 22. August 1830 ankerte der Primrose in der Bucht von Loango, und erfuhr, daß die Spanier, Portugiesen und Brasilianer alle ihre Forts u. s. w. an der südlichen Küste geschleift, und den Sklavenkauf daselbst ganz aufgegeben hätten. Der König von Loango hatte 60 Sklaven an die Küste bringen lassen, und da keine Schiffe da waren, kaltblütig befohlen, sie zu ermorden. Die Stelle, wo die Unglücklichen geopfert wurden, war nicht fern, und die Offiziere des Primrose sahen die weiß gebleichten Knochen derselben an einem Hügel liegen. Dieser Theil ist der civilisirteste der südlichen Küste, und die Bewohner sprechen gebrochen englisch, spanisch, portugiesisch und holländisch. Der König und seine Großen waren sehr unzufrieden mit der Aufhebung des Sklavenhandels, und sie wird den Krieg daselbst aufheben; denn ohne Kampf konnten keine Sklaven erlangt werden. Dieser König kann alle 10 Tage 1500 Sklaven liefern. Am 4. September verließ der Primrose die Prinzen Insel, und nahm am 7. das berüchtigte Sklavenschiff Velos Passagera, von 20 Kanonen und 150 Kanonieren Besatzung. Der Primrose hatte 5 Todte und 12 Verwundete, der Velos dagegen 43 Todte und 20 Verwundete. Er hatte 555 Sklaven am Bord, und ist das größte Sklavenschiff, das je genommen wurde.

Die Zahl der Truppen, welche der Kaiser von China in Tibet unterhält, beläuft sich auf vier und sechzigtausend Mann. Um diese Armee zu rekrutiren, wird ohne Unterschied der Person jeder fünfte oder zehnte Mann nebst einem Pferde genommen. Die Soldaten tragen Helme und Panzerhemden; letztere bestehen aus kleinen Eisenplatten, die wie Weidenblätter aussehen, auf einander gelegt und durch Ringe verbunden sind; die Ritter haben auf ihren Helmen rothe Quasten oder Pfauenfedern; an ihrer Seite einen Degen, auf dem Rücken eine Flinte und in der Hand eine Lanze; das Fußvolk hat den Helm mit Hahnenfedern verziert und ist mit Degen, Dolch und Bogen bewaffnet; auch gehört ein Schild von Binsen oder Holz und zuweilen eine lange Pike zu ihrer Rüstung. Ihre Schilde sind anderthalb Fuß breit und über drei Fuß hoch, mit Abbildungen von Tiegern oder bunten Federn ausstaffirt und mit eisernen Platten belegt. Die Pfeile werden aus Bambus gemcht, mit Adlersfedern beflügelt, und endigen in eine drei bis vier Zoll lange eiserne Spitze. Das Holz an den Bögen ist mit Horn überzogen; sie sind klein, aber sehr straff. Es giebt deren auch von Binsen. Zu dem Ende bindet man zwei Stücke Binsen zusammen. Die Fahnen sind von gelbem, rothem, schwarzem, weißem, oder blauem Seidenstoff; die Troddeln gleichfarbig mit dem Stoffe. Am ersten, zweiten und dritten Monate jedes Jahres findet Musterung Statt, und dabei Uebungen im Bogen- und Flintenschießen, im Reiten und Ringen. Am Schlusse der Musterung theilt man Ehrentücher (ghadagh), Geld, Wein und Lebensmittel aus. Am vierten Monate werden die zur Bewachung der verschiedenen Pässe und zur Aufsicht über die Weiden und Stutereien aufgestellten Truppen gewechselt.

An den Volksfreund.

Ich danke Ihnen für die Einrückung des mit J. S. unterzeichneten Aufsatzes in Nro. 28. des »Volksfreundes.« Gewiß danken Ihnen mit mir viele biedere Bürger unseres Vaterlandes. Dieser Aufsatz ist denn doch einmal ein gewichtiges Wort zur rechten Zeit, und es thut dem redlichen besonnenen Manne wohl, ein nüchternes Wort zu hören und zu lesen, mitten in dem trunkenen, bewußtlosen Gelärme. Und wozu und warum dieß Getobe? — Der König hat sein Recht geübt, und in der Ausübung desselben einige gewählte Abgeordnete nicht bestättiget. Der unvergeßliche König Max hat dasselbe gethan. Allein hörte man damalen gleiches Gelärme? — Wohl gab es Reklamationen; allein die periodischen Schriften und die Gemeinden ehrten das Recht des Königes. Selbst die Kammer der Abgeordneten bestätigte es. Und nun im gleichen Falle ein Gelärm und Getobe ohne Ende!

Wenn ich aufrichtig seyn will, so hätte ich selbst gewünscht, daß die Gewählten bestättiget worden wären, weil durch die Nichtbestättigung einige Menschen eine unverdiente Wichtigkeit gewonnen, und die Kammer (der vorgefaßten Meinung gemäß) an Popularität verloren hat. Allein das Recht des Königes sey geehrt! Von einem so liberalen und konstitutionellen Könige ist ohne Untersuchung vorauszusetzen, daß ihn wichtige Gründe dazu bestimmt haben. Ich bin zugleich des festen Glaubens, daß das Heil und Wohl des Vaterlandes auch jetzt noch hinreichend besorgt und berathen werden könne, weil ich der Gesammtkammer genug Einsicht und Muth zutraue, Wahrheit zu erkennen und Wahrheit zu sprechen.

Der zweite Grund des übergroßen Lärmes ist das Censurgesetz. Auch dieses würde ich, aufrichtig gestanden, nicht vor der Ständeversammlung erlassen, sondern ihr vorgelegt haben; und sie würde, wie sie es schon früher gewollt hat, gewiß eines vorgeschlagen haben, das die Herren Journalisten noch weniger erfreut haben würde. Allein es ist nun gegeben, und der König hatte das Recht, es zu geben. Das Recht des Königes sey geehrt! Warum das Getobe? Hat ungezügelte Freiheit und Frechheit der Presse nicht schon des Bösen genug gebracht? Hat der pöbelhafte Muthwille durch sie nicht schon Hunderte verunglimpft? Soll die wohlthätige Erfindung der Buchdruckerkunst in unsern Tagen auch in unserem Vaterlande der Giftbecher seyn, aus dem die unbesonnene Jugend politischen Wahnsinn, der bis jetzt ruhige Mann Unzufriedenheit, der Pöbel Empörung trinken soll? Soll das Feuer, das rings um uns wüthet, auch unser biederes Vaterland verheeren?

Sind nicht Opfer genug schon dem politischen Wahnsinne gefallen?

Was will man denn auch? Jammer und Unglück verbreiten, wenn der Muthwille sich auf eine Höhe steigert, in welcher nur innere oder gar äußere Gewalt noch zu zähmen vermag? —

Wehe den Schwindelköpfen, wenn es gelänge, solches Unheil über Bayern zu bringen!

T . . . . k.

Anzeigen.

151. (3a) Vor dem Maxthor in der Briennerstraße, Nro. 258. im 2ten Stock vornheraus, sind zwei schön meublirte Zimmer mit extra Eingang, monatlich um 12 fl. zu verstiften, und am 1. April zu beziehen.

Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches noch best assortirtes Waaren-Lager, bestehend in verschiedenen Seiden und halb Seidenzeuchen, langen und viereckigen Shawls, englischen und französischen Merinos, 3/4 und 4/4 breiten Pers, Damen-Halstücher, Westen und Hosenzeuche, dann seidenen Damen und Herren Strümpfen, und mehreren anderen Artikeln, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug in seinem Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse Nro. 160 öffentlich versteigern läßt, wozu Kaufslustige, ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am nächsten Montag den 14. März laufenden Jahres, diesem und die folgende Tage, Vormitags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

München den 9. März 1831.

Joseph Lunglmayer.

152. (3 b) Die Uhschneider'sche Tuchmanufaktur; welche durch ihren bedeutenden Vorrath von Tüchern in allen Gattungen und Preisen, in den Stand gesetzt ist, Jedermann nach Wunsch zu bedienen, ladet hiedurch das verehrliche Publikum zur Abnahme und Kauf um so mehr ein, als sie vielen arbeitslosen Menschen in München Unterhalt giebt, und bei vermehrtem Absatz noch mehrere beschäftigen kann und wird.

147. (3 b) Eine Gesellschaft von ungefähr 112 Mitgliedern sucht während der Sommermonate, in der Nähe der Stadt, einen Garten zu miethen, wobei sich eine Wirthschaft, ein Sommerhaus und eine Kegelbahn befindet.

Für die verehrlichen Mitglieder der Ressource.
Mittwoch den 16. März, größere musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

148. (2b) Zu Ewig-Kapital sind einige Tausend Gulden für die Nähe der Stadt zu haben. Näheres bei der Expedition.

143. (4 b) Es wird in einem hiesigen Bürgershause eine Kindsmagd, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, am Ziel Georgi in Dienst zu nehmen gesucht. D. Ueb.

157. (2 a) Auf dem Sommerbierkeller des Unterzeichneten sind 2 bis 300 Fuhren Gartenerde nöthig, wovon die Fuhr mit 12 kr. bezahlt wird.

Joseph Pschorr,
Bierbrauer zum Hacker.

Gestorben in München.

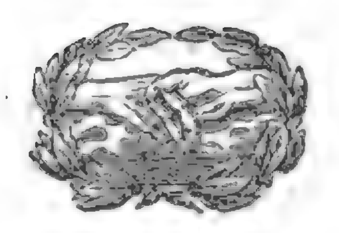
Marg. Panzer, Dienstmagd von Neustadt a. d. A., 26 J. a., am Brand. Joseph Edler, Gradlhändler, 82 J. a., am Schlagfluß. J. Bauer, Handlungsdiener von Neunburg v. W., 48 J. a., an der Lungenentzündung. M. Mayr, Tagwerkerstochter, 63 J. a., an der Wassersucht. Hr. Karl Julius Janson von der Stock, k. Generalmajors-Sohn und Zögling im k. b. Cadeten-Corps, 18 J. a. Hr. M. Schönwerth, Lehrer v. Amberg, 60 J. a. am Schlagfluß. Jos. Keiml, Musikant von der Au, 23 J. a., an der Lungenschwindsucht. Kath. Boos, Taglöhners-Wittwe, 67 J. a. an der Lungenlähmung. Frau Anastasia v Widmer, Protokolisten-Gattin, 54 J. a., an der Lungensucht. Hr. Michael Längl, Oberfeuerwerker vom 1. Artil. Regt. geb. v. Ingolstadt, 39 J. a., an der Lungensucht.

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: der Hr. Regiments-Veterinär-Arzt Jos. Schwenk vom 3ten Chev.-Leg.-Regt. Herzog Max, 56 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	16	Heribert.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 44. — München, Donnerstag, den 17. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 14. März, begann damit, daß der Abgeordnete von Oertl das Protokoll der vorigen Sitzung verlas. Dasselbe wurde genehmiget. Ueber den Antrag des Abgeordneten Schultz, die Protokolle, wie in früheren Sitzungen, in den Abendsitzungen zu verlesen, schritt man auf die Bemerkung des Präsidenten, daß dieß späterhin geschehen werde, zur Tagesordnung. Derselben gemäß wurde der Einlauf bekannt gemacht, und hierauf die Diskussion über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Jäger begonnen. Die Kammer beschloß mit 107 gegen 8 Stimmen, daß sie die Wahl des Pfarrers Jäger als nichtig erkenne, mit 111 gegen 4, daß deßhalb zwar der ganze Wahlakt nicht zu erneuen, sondern (was einstimmig beschlossen wurde) daß nur der zweite Wahlakt der Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der Geistlichkeit im Untermainkreise, so wie der erste Wahlakt des Dekanats, welchem die Würzburger Pfarrer zugetheilt würden, erneut vorgenommen werden soll.

Der erste Sekretär, Abgeordnete Culmann, bestieg hierauf die Rednerbühne, und trug die in Beziehung auf den Eintritt des Baron v. Closen in die Kammer erhobenen Anstände vor, und nach längeren Debaten hierüber beschloß die Kammer einstimmig, daß sie sich zur Entscheidung des vorliegenden Falles für kompetent erachte, und mit 110 Stimmen gegen 5, daß Frhr. v. Closen als Abgeordneter einzutreten habe.

— Das am vergangenen Montage im großen Odeonsaale stattgehabte Konzert spirituel, von dem k. b. Kapellmeister Chelard, war sehr zahlreich besucht, und wurde noch durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Dieses große Meisterstück, das wir früher schon zu bewundern Gelegenheit hatten, wurde durch Mitwirkung unserer ersten Sänger und Sängerinnen auf das herrlichste produzirt. Der Beifall war allgemein. Hr. Chelard hat das Orchester persönlich dirigirt.

— Der alte Fischbrunen bleibt, und zwar, weil die Metzger auch in Zukunft da hineinspringen müssen, was des, denselben umgebenden, großen Raumes wegen, der jedesmaligen übergroßen Menge von Zuschauern sehr zusagen wird. — Dagegen soll dem Vernehmen nach rücksichtlich des neuen Fischbrunnens die Anordnung getroffen worden seyn, daß derselbe zwischen die Verkaufsbuden des großen Viktualienmarktes zu stehen kommen soll, wogegen die Obstler jenen Platz, wo das Bader Stöcklische und Marktinspektionshaus stand, werden einnehmen müssen.

Nachrichten vom Auslande.

Das Journal de Paris meldet: Starke Truppen-Colonnen der Franzosen begeben sich in Eilmärschen nach den Alpen. Gestern erhielten mehrere, vor Kurzem in aktiven Dienst getretene Generale Befehl, sich binnen 24 Stunden auf ihre Posten zu verfügen.

Paris. In der Sitzung der Pairskammer am 8. März berichtete der Herzog von Piacenza über den Entwurf zu Eröffnung eines ausserordentlichen Kredits von 200 Millionen für die Militärrüstungen.

Polen. Nachrichten aus Königsberg zufolge, haben 50 Mann polnischer Uhlanen, weil sie seit Organisation des Regiments weder Sold noch Brod bekommen hatten, nach Ortelsburg sich geflüchtet.

— Aus Oppeln wird gemeldet, daß 3 — 400 polnische Einwohner ihre besten Sachen in den preußischen Gränzdörfern untergebracht haben, daß zwar ein Theil wieder nach Polen zurückgekehrt, ein anderer Theil aber, besonders Männer, daselbst zurückgeblieben ist.

In Warschau ist, wie die dasige Staatszeitung berichtet, schon eine neue Münze mit dem National-Wappen, nämlich dem polnischen Adler und der litthauischen Hand mit dem Säbel, ausgegeben worden.

Warschauer Blätter enthalten jetzt einen umfassenden, als amtlich bezeichneten Armeebericht über die Schlachten bei Grochow und Bialolenka, und ausserdem noch partielle Berichte von den Befehlshabern der einzelnen Corps. Es wird darin unter Anderm gesagt, daß die polnische Armee seit dem Beginn des Krieges 9000 Mann an Todten und Verwundeten zähle, von denen sich 6800 in den Lazarethen befänden; die polnische Armee stehe jetzt um Warschau zusammengezogen, halte die Weichselbrücke und den Brückenkopf in Praga besetzt, und warte nur auf das Signal ihres Anführers, um von Neuem dem Feinde entgegenzugehen.

Die preußische Staatszeitung schreibt von der polnisch-schlesischen Gränze, vom 7ten März. Die wehrhaften Einwohner des von der russischen Armee noch unbesetzten Theiles von Polen haben am 3ten schwören müssen, das Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen; die vielen Ueberläufer von der letzten Aushebung stellen die Erfüllung dieses Eides aber sehr in Zweifel. — Die polnische Armee hat sich zum Theil über Sochazew und Gombin bis gegen Gystynin hingezogen. Die Lebensmittel in Warschau steigen sehr bedeutend im Preise, ein Schäffel Waizen wird bereits mit 8 Rthlr. bezahlt. Den Gutsbesitzern werden die Lebensmittel und Fourage, welche man findet, mit Gewalt genommen.

Der österreichische Beobachter schreibt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Feldmarschall Graf Diebitsch den Uebergang über die Weichsel zwischen Modlin und Plock unternehmen wird. Beinahe die ganze russische Armee ist in dieser Richtung aufgebrochen.

Oesterreich. Nachrichten aus Triest vom 3. März zufolge sind 6000 M. östereichischer Truppen in das Herzogthum Modena eingerückt.

London, 7. März. Von allen Seiten gelangen Glückwunsch-Adressen an den König und an die Minister wegen der Reform-Bill. Zu Birmingham hat sich eine Versammlung von 120,000 Bürgern gebildet, welche entschlossen sind, den König und die Minister, es koste was es wolle, zu unterstützen. In vielen Provinzen herrscht die nehmliche Stimmung.

Lyzäum in Freysing.

Das jüngst in einem unserer Blätter erwähnte Allerhöchste Reskript, vom 29. Nov. 1829, betreffend die Errichtung eines vollständigen Lyzäums in Freising, lautet, nach dem Inhalt des Freysinger-Diözös Schematismus d. J., wie folgt: »Die k. Regierung des Isarkreises K. d. J. erhält den Auftrag, in Benehmen mit dem erzbischöflichen Ordinariate dahier ungesäumt die Frage zu erörtern, ob nicht in Freysing, damit die durch das Seminarium puerorum bezielte Wirkung nicht durch einen Universitätsaufenthalt wieder zerstört werde, für die in das geistliche Seminar aspirirenden jungen Leute ein Lyzäum, jedoch ohne ein gemeinschaftliches Leben, eingeführt werden könnte, und welche Kosten dasselbe, wenn die Lehrer aus dem Seminar genommen würden, veranlassen könnte.« — Am 15. Oktober vorigen Jahres (heißt es im Schem. S. 129) geruhten Se. K. Majestät, bei Gelegenheit eines mehrstündigen Aufenthaltes in Freysing (auf Allerhöchst Ihrer Reise nach Regensburg), die Lokalitäten und inneren Einrichtungen der beiden Seminarien daselbst das Sem. puer. und des Sem. cleric.) in Augenschein zu nehmen, und über den Zustand derselben die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit der gnädigsten Aeußerung: »daß Allerhöchstdieselben nunmehr auch wegen baldiger Errichtung eines Lyzäums den geeigneten Anträgen entgegen sehen, da Allerhöchst dieselben überzeugt seyen, daß die zu dem so schweren Stande eines katholischen Geistlichen aspirirenden Kandidaten der theologischen Studien nur an einem von jener Zerstreuung entfernten Aufenthaltsorte mit segenvollem Gedeihen für den geistlichen Stand obliegen können.« — Für den Fall der Errichtung eines Lyzäums haben Se. erzbischöfl. Excellenz als Dotation eine Summe von 25,000 Gulden zu geben sich bereit erklärt. — Gegenwärtig bestehen schon in der Stadt Freysing (ausser dem k. Schullehrer-Seminar für den Isarkreis, und der Unterrichtsanstalt für Blinde) ein Seminarium puerorum von 50 Zöglingen, eine vollständige lateinische Schule, und ein Gymnasium von drei Klassen, aus deren obersten die Schüler lehrplanmäßig im nächsten Jahre in den ersten Lyzeal-Kursus übertreten können. — Wenn nun im nächsten Jahre auch ein vollständiges Lyzäum (mit philosophischen und theologischen Studien) an die eben genannten Lehrinstitute sich anreihet, so besitzt die Stadt Freysing mehr

Unterrichtsinstitute, als manche Kreishauptstadt des Reiches, und die schon wegen der Nähe der Universität, und dann wegen des Mangels einer theologischen Sektion ohnehin nur von sehr wenigen Kandidaten besuchte allgemeine Lyzäal-Sektion in der nur 8 Stunden entfernten Stadt Landshut dürfte, — so vortrefflich sie auch mit Lehrern und Unterrichts-Attributen von Sr. K. Majestät ausgestattet ist, — ihrer Auflösung nahe seyn. Auch das alte Seminarium puerorum, dessen Einkünfte, wenigstens größtentheils, dem Erziehungs-Institute zu Neuburg zugewendet wurden, konnte dort noch nicht wieder hergestellt werden.

Ueberblick der statistischen, besonders staatswirthschaftlichen Verhältnisse Bayerns.

Nach Rudhart (über den Zustand des Königreichs Bayern. 1825. I. 3) hat Bayern 1383 Quadrat Meilen Areal. Die Bevölkerung betrug Ende 1826 nach officiellen Angaben 4,037,017 Individuen: daher im Durchschnitte 1916$\frac{1}{2}$ Individuen auf die Quadratmeile kommen. Nach Rudhart (l. c. I. 109.) werden von dem ganzen Flächenraum des Königreichs 9,793,066 bayerische Tagw. als Flugland, 363,812 Tagw. als Weinberge, Gärten u. s. w., 2,792,160 Tagwerk als Wiesen benutzt, und bedecken die Waldungen einen Flächenraum von 6,444,876 Tagw.; es würden hiernach ungefähr $\frac{1}{2}\frac{1}{5}$ der Fläche kultivirt seyn. Die Getreideproduktion berechnet derselbe zu 5,440,763 bayerischen Schäffeln, die Weinproduktion in einem guten Jahre zu 157,000 Fuder, den Naturalertrag der sämmtlichen Waldungen zu 2,370,665 Klafter Stamm- und Scheitholz (ohne Stockholz und Reissig); — den Geldverkehr, welcher durch den Getreide-Handel statt findet, zu mehr als 24 Milionen Gulden; — den Geldwerth des Pfluglandes, der Wiesen und Waldungen zu 1,974,235,583$\frac{1}{2}$ Gulden, und mit Hinzurechnung des Bauwerthes sämmtlicher Gebäude zu 2,325,202,795 Gulden; — den Geld Werth des sämmtlichen Grundvermögens zu 3,299,483,378 Gulden. Der assecurirte Werth der Gebäude war 18$\frac{27}{28}$ 430,166,450 Gulden (Regs-Blatt von 1829. Nr. II.), Die Staatseinnahmen haben im Jahre 18$\frac{25}{26}$ betragen 28,077,985 fl. 20 kr. 2 pf., und zwar I.) die direkten Steuern 8,204,446 fl. 8$\frac{1}{4}$ kr. a) Grundsteuer 5,843,474 fl. 31$\frac{1}{4}$ kr.; b) Häusersteuer 393,858 fl. $\frac{1}{4}$ kr.; c) Dominalsteuer 436,531 fl. 58$\frac{1}{4}$ kr.; d) Gewerbsteuer 770,855 fl. 32$\frac{1}{4}$ kr.; e) Familiensteuer 749,725 fl. 54$\frac{1}{2}$ kr.); 2) die indirekten Angaben (Zoll, Stempel, Aufschlag, Taxen und Sporteln) 9,637,455 fl. 24$\frac{1}{4}$ kr.; 3) die Gefälle aus dem vollen Staatseigenthume (Forst-Jagd, Oekonomien u. s. w.) 2,218,703 fl. 57 kr.; 4) Lehen Grund Zins, Zehent- und Gerichtsherrliche Gefälle 3,894,223 fl. 33$\frac{1}{2}$ kr.; 5) Staatsregalien und Anstalten (Salinen, Bergwerke, Post, Münze, Lotto) 3,528,811 fl. 38$\frac{1}{2}$ kr.; 6) übrige Einnahmen (einschließig außerordentliche Familiensteuer und Kreditvotum) 594,344 fl. $\frac{1}{4}$ kr. Die Staatsausgaben betrugen in demselben Jahre 18$\frac{25}{26}$ für 1) den Etat des königl. Hauses und des Hofes 2,998,605 fl. 59$\frac{1}{4}$ kr. 2) für die Staatsschuld 8,831,119 fl. 54$\frac{3}{4}$ kr.; 3) für den Militäretat 6,540,000 fl.; 4) für den gesammten übrigen Aufwand 9,953,237 fl. 23 3/4 kr., somit im Ganzen 28,322,963 fl. 17 1/2 kr. Die Totalschuld betrug am 30. Sept. 1826. — 123,377,573 fl. 47 3/4 kr., deren Verzinsung eine Summe von 4,801,586 fl. 51 kr. erfordert. Die Aktiva der Tilgungsanstalt betrugen in diesem Zeitpunkte 24,183,379 fl. 29 kr. Von dem Totalbetrag der Steuern kommt auf ein Individuum ungefähr 4 fl. 52 kr.; von den direkten Steuern auf 1 M. 6229 Gulden, von den indirekten Abgaben auf ein Individuum 2 fl. 44 kr.

Freitag, den 11. März hatte Hr. Raimund zum allgemeinen Vergnügen des Publikums in dem von ihm gedichteten Zaubermährchen »der Diamant des Geisterkönigs« als Florian Waschblau neue Beweise seines seltenen Darstellungvermögens gegeben. Er wurde während der Vorstellung einmal und auch am Schluße hervorgerufen. — Sonntag, den 13. März überraschte uns endlich einmal die längst gehoffte Oper, »Fra Diabolo.« — Der Schauplatz war überfüllt von Menschen. — Das Sujet dieser Oper ist, wie es der modernste Geschmack erheischt, auf eine sentimentale, curiose, wundervolle und doch ganz handgreifliche Weise zusammengefügt Aubér's Musik darin ist leicht und gefällig, enthält mehrere sehr gelungene Tonstücke; vor allem aber verdient das Terzett der drey Räuber im zweyten Akt meisterhaft genannt zu werden. Obgleich der erste Akt fast still vorüber ging, so vermehrete sich hingegen die Aufmerksamkeit und die Theilnahme des Publikums im zweiten und dritten desto mehr, und schloß sich mit der lautesten Acclamation des Beyfalls. — Alle wurden hervorgerufen, allein nur Hr. Baier und Dlle. Vial erschienen, ihren Leistungen gebührte auch eigentlich vor den Uebrigen die ausgezeichnetste Anerkennung. Hr. Mittermair war in der Rolle des englischen Milords eine recht ergötzliche Erscheinung; jedoch bitten wir ihn, künftig nicht so schnell zu sprechen: denn würde er dieß nicht zu vermeiden streben, so dürfte hernach auch sein Vortrag wieder größtentheils unverständlich bleiben.

Ypsilon.

Anzeigen.

Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches, noch best assortirtes Waaren Lager, bestehend in verschiedenen Seiden und

halb Seidenzeuchen, langen und viereckigen Shawls, englischen und französischen Merinos, 3/4 und 4/4 breiten Pers, Damen Halstücher, Westen und Hosenzeuche, dann seidenen Damen und Herren Strümpfen, und mehreren anderen Artikeln, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug in seinem Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse Nro. 160 öffentlich versteigern läßt, wozu Kaufslustige, ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am nächsten Montag den 14. März laufenden Jahres, diesem und die folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

München den 9. März 1831.

Joseph Lunglmayer.

153. (3 c.) In der Tannenstraße Nro. 262 sind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächste Georgi Ziel zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Hauseigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth Kontrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Reckerl Nro. 264.

158. Ein Mann von besten Jahren wünscht als Portier, Hausmeister, Schloß- und Oekonomieaufseher in einer Stadt oder auf dem Lande angestellt zu werden; auch kann er Kaution leisten und Zeugnisse aufweisen rc.

160. (2 a) Nro. 33. am Max Josephplatz ist ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus über 2 Stiegen um 12 fl. monatlich zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

161. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nro. 1265. sind bis Georgi 2 Wohnungen, die eine zu 170 fl., die andere zu 100 fl. zu vermiethen.

119. (2 a) Es ist ein Pelzkragen gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Auslösung beim Melber in der Au Nro. 334. abholen.

143. (4 c) Es wird in einem hiesigen Bürgershause eine Kindsmagd, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, am Ziel Georgi in Dienst zu nehmen gesucht. D. Ueb.

157. (2 b) Auf dem Sommerbierkeller des Unterzeichneten sind 2 bis 300 Fuhren Gartenerde nöthig, wovon die Fuhr mit 12 kr. bezahlt wird.

Joseph Pschorr,
Bierbrauer zum Hacker.

152. (3 c) Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur, welche durch ihren bedeutenden Vorrath von Tüchern in allen Gattungen und Preisen, in den Stand gesetzt ist, Jedermann nach Wunsch zu bedienen, ladet hiedurch das verehrliche Publikum zur Abnahme und Kauf um so mehr ein, als sie vielen arbeitslosen Menschen in München Unterhalt giebt, und bei vermehrtem Absatz noch mehrere beschäftigen kann und wird.

147. (3 c) Eine Gesellschaft von ungefähr 112 Mitgliedern sucht während der Sommermonate, in der Nähe der Stadt, einen Garten zu miethen, wobei sich eine Wirthschaft, ein Sommerhaus und eine Kegelbahn befindet.

Gestorben in München.

Anna Großbärgl, herrschaftliche Kutschers-Wittwe, 92 J. a., an der Brustwassersucht. Kreszenz Ostler, k. Elementarlehrerstochter, 7 J. a., an der Wassersucht. Theres Sturm, Schlosserstochter, 56 J. a., an Altersschwäche. Melchior Ettl, Taglöhner, 41 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

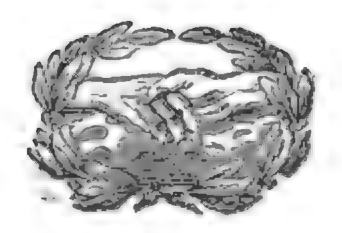
In Regensburg: Der hochw. u. wohlgeb. Hr. P. Bonifacius Sharp, Capitular des Schottenklosters St. Jakob.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	17	Patr. Gertr.	Im neuen Hause: Die Vestalin, Oper.
Freitag	18	Narcissus.	

Ankündigung.

Um das Wesentlichste und das Wissenswürdigste aus den landständischen Verhandlungen den verehrlichen Lesern nicht nur auf die schnellste, sondern auch auf die wohlfeilste Art liefern zu können, haben wir uns entschlossen, dieselben in gedrängten Auszügen in dem Volksfreunde selbst aufzunehmen, und den neu eintretenden Herren Abonnenten den »bayrischen Volksfreund« vom 1. März, als dem Anfang der Verhandlungen, bis Ende Juni d. J., also 4 Monate, gegen den Betrag von 45 kr. abzulassen. Die auswärtigen neu eintretenden Abonnenten, welche sich mit ihren Bestellungen an die nächst gelegenen k. Postämter wenden wollen, erhalten sonach anstatt dem in der ersten Ausschreibung zugesagten wöchentlichen Einen Bogen, durch den Bezug der wöchentlich erscheinenden 4 Blätter des »Volksfreundes,« zwei Bögen, deren Zahl nach Maßgabe des Abonnenten-Zuspruchs vergrößert werden wird.

Die Redaktion.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 45. — München, Samstag, den 19. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die bei der Deputirten-Kammer eingelaufenen Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, durch die Einführung der Censur, werden in dem zuständigen Ausschusse bearbeitet und wahrscheinlich an die Kammer gebracht werden. Bey dieser Gelegenheit wird alsdann der Widerwille der sehr überwiegenden Majorität gegen die Maaßregel der Censur wiederholt sich aussprechen und der Diskussion eine große Bitterkeit hin und wieder mittheilen.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin von Zweibrücken befindet sich seit einigen Monaten in sehr abwechselnden Gesundheitsumständen; die Aerzte erklären das Uebel für marasmus senilis. Die Besorgniß um die Gesundheit dieser so sehr verehrten Fürstin ist allgemein und sehr groß.

— Eine neue Straße, die Klenzestraße, ist bereits abgesteckt worden: sie durchschneidet die Frauenhoferstraße.

— Der Studiosus Juris, welcher, wie jüngst ein hiesiges Blatt erzählte, von München nach Polen gereiset seyn soll, um dort für die Freiheit zu fechten, wovon man jedoch in seiner Vaterstadt nichts weiß, ist kein verunglückter Student, sondern ein hoffnungsvoller junger Mann, der seine Studien mit Ernst, Eifer und Erfolg getrieben hat, und immer die Freude und der Trost seiner allgemein geachteten, aber jetzt leider sehr betrübten Aeltern war. — Man hat seit vier Wochen keine Nachricht von ihm.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Die Gegend um Zamosk ist von den Russen verlassen worden! 7000 Mann des poln. allgemeinen Aufgebots sind über den Bug gegangen. — Ein bedeutendes russisches Armeekorps soll in Prock eingerückt seyn.

Polen. In Lublin ist es zwischen den Bewohnern und der russischen, 20,000 Mann starken Besatzung zu blutigen Händeln gekommen, in deren Folge die Stadt ganz vom Feinde gesäubert worden ist. — Der Feldmarschall Diebitsch, hat mehrere polnische Kriegsgefangene auf freien Fuß gesetzt. Jeder erhielt zwei Dukaten und eine vom General Gerstenzweig verfaßte Proklamation an die Polen, welche in derselben nicht mehr Rebellen, sondern eine tapfere Nation genannt werden.

Der russische Generaladjutant Lewaschof ist zum provisorischen Militär-Gouverneur und Dirigens der Civilsachen in Wolhynien und Podolien, so wie der Reichs- und Geheime-Rath Engel zum Vorsitzer der provisorischen Regierung des Königreichs ernannt worden.

Am 25. Febr. sollen bei den Russen 21 (?) Generale auf dem Platz geblieben, 50 Kanonen unbrauchbar gemacht und 30,000 (?) Mann getödtet worden seyn. Diebitsch soll an Kaiser Nikolaus geschrieben haben, daß die Polen sich wie Löwen schlagen und er sich zurückziehen müsse.

Man erzählt, daß bey Obory die Jäger des Obersten Kussel sich folgenden Spaß gemacht haben: Sie stellten des Nachts sechs mit Stroh ausgestopfte Jäger an die Weichsel, um den Uebergang zu vertheidigen, verbargen aber sich selbst in den Gesträuchen. Tags darauf feuerten die Russen fortwährend auf diese Strohjäger, und hörten nicht auf sich zu wundern, daß sie keinen derselben zu Boden strecken konnten. — Der General Kasimir Malachowski, ein Mann von unerschrockenem Heldenmuthe, hat den Kapitän Kozlowski, Veteran der National-Armee, seinen frühern Waffengenossen, zum Adjutanten.

Dieser verlor auf dem Ehrenfelde einen Fuß, und begleitet jetzt den General zu Pferde mit seinem hölzernen Beine. Dieser Anblick hat etwas Erhabenes und zugleich Rührendes. — In der letzten Schlacht starben den Ehrentod der Oberst Wladislaus Placzynski und der Graf Ludwig Mycielski, Freiwilliger des Posener Regiments, ein Mann von unerschütterlichem Muthe und edlen Patriotismus. —

Die Schlacht vom 25. Febr. war so mörderisch, daß die ältesten Soldaten sich keiner solchen erinnern. Die berühmte Schlacht bei Mosaisk kann nicht mit diesem Riesenkampfe verglichen werden, denn eine Handvoll freier Männer gegen Massen von Feinden bestand.

Im Schwäb. Merkur wird aus Straßburg vom 11. März gemeldet: Eine Colonie junger Deutschen bildet sich hier; Freyheits- und Kriegslieder erschallen bei Tag und Nacht. Unser Theater gibt beynahe nur patriotische und Volksstücke; der Marseiller- und Pariser-Marsch dürfen nicht fehlen.

Frankreich. Am 10. März zogen viele junge Leute mit schwarzem Flor um dem Arm, unter Vorautragung einer dreifarbigen Fahne mit einem großen schwarzen Flor, in dem lateinischen Stadtviertel von Paris umher. Man hörte den Ruf: »Tod den Russen! Rache für den Untergang der Polen!«

Paris den 12. März. Gestern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde in mehreren Vierteln unserer Stadt Appel geschlagen. Beynahe sämmtliche Posten wurden verdoppelt. In den, dem Hotel der russ. Gesandtschaft nahe liegenden Strassen ist der Verkehr fortwährend gehemmt und die Regierung äußert durch Aufstellung bedeutender Streitkräfte ihre Absicht, dem Völkerrecht Achtung zu verschaffen. — Die Gitter der verschiedenen Höfe des Palais-royal sind geschlossen.

Der heutige Moniteur schreibt: So wenig Erfolg die am 10. stattgehabte Unordnung hatte, versammelte sich heute eine sehr große Anzahl Studierender auf dem Platze der Rechtsschule. Eine aus ungefähr 250 Köpfen derselben bestehende Truppe zog aus der Vorstadt St. Marceaux nach der Vorstadt St. Antonie. Sie suchten allem Anscheine nach die Handwerker zum Aufstande aufzureitzen, aber diese verbrecherischen Versuche blieben ohne Wirkung. Die Handwerker zeigten großen Widerwillen dagegen und wollten lieber der Nationalgarde Beistand leisten, wenn sie dessen bedürfte. Die Municipalgarde hat sich der Fahne der Studirenden bemächtigt und 17 Unruhestifter verhaftet. Die Uebrigen ergriffen die Flucht und so hatte dieser neue Akt der Rebellion keine weitere Folge.

Schweiz. Im Kanton Neuenburg dauern die politischen Bewegungen fort. Die Grundlagen einer Verfassungsreform wurden berathen und von den Bürgern von Neuenburg mit Stimmenmehrheit angenommen.

Belgien. Eine Proklamation des Königs von Holland fordert die Bewohner Luxenburgs zur Treue auf und benachrichtigt dieselben, daß der neu ernannte Generalgouverneur mit Hülfe der getreuen Luxenburger und deutscher Bundestruppen die Ruhe und gesetzliche Ordnung herstellen werde. Der Kongreß hat seine Sitzungen bis zum 15. April vertagt. — Der Justizminister bringt zur Kenntniß, daß die Titel »Excellenz, Monseigneur,« so wie alle anderen »servilen« Benennungen für immer abgeschafft seyen.

Hannover. Am 7. März ist durch den Vicekönig, Herzog v. Cambridge, die Ständeversammlung eröffnet worden.

London, den 3. März. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr fand im Dower ein heftiges Erdbeben statt, das die Häuser von einem Ende der Stadt bis zum andern erschütterte. Der Schrecken war allgemein, nicht nur in der Stadt, sondern auch in den umliegenden Dörfern, wo die Erschütterung gleichfalls gefühlt wurde.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Zahl derjenigen, gegen welche politische Prozesse anhängig sind, eilftausend stark ist, worunter sich gegen dreitausend Geistliche befinden.

Frankfurt, den 12. März. Bereits vor einiger Zeit hatte unser Senat die gesetzlich bestehende Beschränkung, nach welcher jährlich nur 15 Paare der israelitischen Gemeinde getraut werden dürften, zu erweitern versucht, und bei der gesetzgebenden Versammlung darauf angetragen, daß solche dahier verbürgerte Israeliten, welche schon verheirathet gewesen, bei Eingehung der zweiten Ehe unter dieser Beschränkung nicht begriffen seyn sollten. Die gesetzgebende Versammlung ist nun diesem humanen Antrage heute beigetreten, und hat sich auch dahin erklärt, daß es wohl rathsam seyn dürfte, die Ehen zwischen Christen und Juden zu gestatten, wenn die Kinder in der christlichen Religion erzogen würden. Es ist nun zu hoffen, daß der Senat auch diesen zeitgemäßen Vorschlag seinen Beifall nicht versagen werde, und daß sonach auch bei dieser Gelegenheit ein Fortschreiten zum Bessern Statt finde, wie so

Vieles im Wege der Ordnung und Gesetzlichkeit hier geschieht.

In unserer Gegend streichen viele Werber umher, die für den holländischen Kriegsdienst zu werben vorgeben, die indessen ihr Wesen ganz im Verborgenen treiben.

In Warschau ist man mit dem ärztlichen Personale sehr unzufrieden, weil es sich den Heildiensten der Verwundeten zu entziehen sucht, und nur dahin zu gehen gewohnt ist, wo es brav Dukaten gibt.

Ein reisender Franzos gab auf die Frage eines Gesellschaftspolitikers, warum Karl X. seinen Thron verloren hätte? folgende lehrreiche Antwort: »Die dümmste Meinung des Pöbels ist im Effekt stärker, als der weise Wille eines Monarchen, welcher sich in den Händen von Staatsverräthern befindet.«

Anfrage.

Wer hat zuerst dem Marschall Ney den Namen eines Fürsten von Eckmühl beigelegt, da denselben doch bisher nur der Marschall Davoust geführt hatte? Diese Frage muß sich aufdringen, weil in den letztverwichenen Tagen fast die ganze Legion der Zeitungsredakteure zu ** den Sohn des Ney einen Fürsten Eckmühl nennt.

Der Frau von Krämmer,

Vorsteherin des Mädchen-Erziehungs-Institutes,

zum

Namensfeste.

Immer und ewig erblühe der Lenz Dir in lieblichem Frieden;
Daß Dir der Mühen Verdienst herrlicher und lieblicher stets
Strahle auf Deinem Gelocke und rosige Blätter Dir leihe für späteste Zeit! — Nähre hinfort Du die Blum',
Zärtlich und fromm, wie Dein Streben und Mühen sie lange gebar;
Dann, o! nähert sich Dir huldigend himmlischer Trost.

Der Menschenfreund.

Nah'n darf wohl dem Flammenballe
Gleiche Weltumarmung nicht;
Aber ihre Sphären alle
Küßt der Mutter goldnes Licht.

Unter jedem Stern nicht eben
Quillt Champagner-Trauben-Blut;
Doch die Erde sorgt für's Leben,
Und uns Allen will sie gut.

Ja es weckt noch süßre Triebe,
Schlingt um uns manch' engres Band,
Als der Gattung weite Liebe,
Umgang, Denkart, Vaterland.

Ja es stehn auch heil'ge Schranken
In der Neigung freiem Reich;
Ewig wird ihr Bau nicht wanken,
Und kein Herz liebt Alles gleich.

Aber, Thor! darum behandle
Nicht die fremd're Welt als Feind:
Wo und wie die Menschheit wandle,
Alle liebt der Menschenfreund!

Straubing. M. Sieghart.

Königl. Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 12. vom 16. März d. J. enthält unter andern folgende Ernennungen:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den geprüften Rechtskandidaten Willich zu Frankenthal zum Advokaten am dortigen Bezirksgerichte; den Assessor der Reg. Finanzkammer des Innern des Is.K., Baptist Schleder, zum Regierungsrathe provis.; den ersten Landgerichtsassessor, Wilh. v. Kobell, zu Tölz, zum zweiten Assessor der Kammer des Innern; den Rath und Regierungssekretär, Dr. Jos. K. v. Ahorner, zum Assessor bei der Regierung des Oberdonaukreises, mit Beibehaltung seines Ranges, und den bisherigen Sekretär der Regierung des Unterdonaukreises, A. v. Webbeker-Sternfeld, zum Assessor bei der Regierung des Oberdonaukreises zu ernennen. Ferners, haben Se. Majestät die Wahl des rechts-kundigen Bürgermeisters zu Erlangen, Ferd. Lanners, allergnädigst zu bestättigen geruht.

Anzeigen.

Versteigerungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches, noch best assortirtes Waaren-Lager, bestehend in verschiedenen Seiten und halb Seidenzeuchen, langen und viereckigen Shawls, englischen und französischen Merinos, 3/4 und 4/4 breiten Pers, Damen Halstücher, Westen und Hosenzeuche, dann seidenen Damen und Herren Strümpfen, und mehreren anderen Artikeln, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug in seinem Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse Nro. 160 öffentlich versteigern läßt, wozu Kaufslustige, ergebenst eingeladen sind.

Der Anfang der Versteigerung ist am nächsten Montag den 14. März laufenden Jahres, diesem und die folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr.

München den 9. März 1831.

Joseph Lunglmayer.

163. (2 a) In der Lerchenstraße ist auf künftiges Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Es könnte auch ein Garten dazu gegeben werden. Zu erfragen beim Paul Evenböck, zum Kriegl, Lebzelter in der Sendlingerstraße Nro. 719.

162. **Pharmaceutisches Etablissement.**

An einen Pharmaceuten oder Chemiker ist ein im besten Gange sich befindendes, sich sehr gut rentirendes und dabei in jeder Hinsicht sehr angenehmes Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. An der Kaufssumme müssen 12 bis 15,000 fl. baar erlegt werden; der Kaufschillingsrest kann zu 5 Proz. verzinslich liegen bleiben, und in Fristen abbezahlt werden. Zahlungsfähige Kaufslustige belieben ihre portofreien Anfragebriefe an K. Helmsauer in München, Sendlingerstraße Nro 952. im zweiten Stocke rückwärts, zu addressiren, welcher solche sodann weiter befördert. Briefe von Unterhändlern bleiben unbeantwortet.

165. (2 a) Am Marsfelde und an der Pasingerstraße sind mehrere Parthieen vorzüglicher Wiesen und Felder theilweise zu verkaufen. Desgleichen stehen die an der Landstraße gelegenen Oekonomiegebäude mit Viehstallungen, Stadeln und Garten, entweder für sich allein, oder mit Zutheilung einer beliebigen Anzahl Gründe zum Verkaufe. Das Ueb.

167. Montag den 21. dieß wird in der Lederergasse Nro. 203. im ersten Stockwerke eine goldene Halskette, etwas Silber, gold- und silberreiche Riegelhauben, ein Kleiderkasten, ein vollständiges Bett, ein Schreibtisch, ein Paar neue Reitstiefel mit Sporen und Hölzer, ein Reitzaum, mehrere Frauenkleider; dann einige Bett- und Leibwäsche gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Anfang ist Nachmittags 2 Uhr.

166. Ein junges Mädchen sucht einen Dienst als Stubenmädchen in einem Gasthause dahier. D. Ueb.

164. (2 a) Am 22. März Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, findet die Versteigerung aus dem Nachlaß des verlebten Rathes und Professors Kellerhoven, Maxstraße Nro. 267. im dritten Stock, statt. Als Oelgemälde, worunter die Portraits J. K. H. der Frau Churfürstin Leopoldine von Bayern, und des Erzherzogs Karl von Oesterreich u. s. a., Kupferstiche, gestochene und radirte Kupferplatten, Lithographien, Malerstafeleien, Reibsteine von Porfir, dann neue Mannskleider, Wäsche, Sessel, Spiegel, Tische, Kommode, Bettstellen, ein sammtner Tischteppich mit goldenen Borten, und viele andere nützliche Gegenstände. Der Hinschlag geschieht Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Es sind 2000 Zwergbäume, 1000 Stück hochstämmige Aepfel- und Birnbäume, und 1000 Kastanienbäume zu billigem Preise in Haidhausen an der Bogenhauserstraße, Nro. 188., bei Joseph Wismaier zu kaufen.

160. In der Schönfeldstraße ist zu Georgi eine Wohnung mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere in der Kaufingerstraße Nro. 1607. über 3 Stiegen.

168. (3 a) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann gegen billige Bedingnisse in eine Apotheke auf dem Lande als Lehrling aufgenommen werden.

170. Am Samstag ist gut besetzte Blechmusik beim Feiadl. Der Anfang ist um 3 Uhr, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

151. (3 b) Vorzdem Maxthor in der Briennerstraße, Nro 258. im 2ten Stock vorneheraus, sind zwei schön meublirte Zimmer mit extra Eingang, monatlich um 12 fl. zu verstiften, und am 1. April zu beziehen.

119. (2 b) Es ist ein Pelzkragen gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Auslösung beim Melber in der Au Nro. 334. abholen

160. (2 b) Nro. 33. am Max Josephplatz ist ein schön meublirtes Zimmer, vorneheraus über 2 Stiegen um 12 fl. monatlich zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

143 (4 b) Es wird in einem hiesigen Bürgershause eine Kindsmagd, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, am Ziel Georgi in Dienst zu nehmen gesucht. D. Ueb.

136. **Versteigerung.**

In der Behausung des Schreinermeisters Trieb am Promenadeplatz Nro. 1421 im zweiten Stockwerke werden die Effekten der Sophie Catelin, geborne Freyin von Deuering, am Montag den 28. dieß Vormittags 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Solche bestehen in Spiegeln, verschiedenen Schreiner-Geräthe von Nuß- und Kirschbaumholze, Uhren, Kaffeeschaalen, und andern Geschirren von Porzellain, Bett- und Tisch-Wäsche, dann Matratzen, Betten, und so andern.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.
Zeiler.

Gestorben in München.

Barbara Salminger, Schutzverwandtensgattin, 32 J. a., an Schwäche. Kreszenz Louise Sammet, k. Obergeometerstochter, 18 J. a., an Gehirnentzündung. Lorenz Herchenröther, k. Hofkutscher, 88 J. a., an Entkräftung.

Auswärtige Todesfälle.

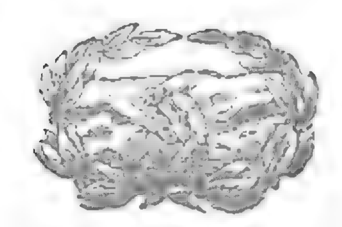
Zu Aschaffenburg: den 7. März. Hr. Joseph Pfisterer, k. b. Ober-Lieutenant bei dem 14. Linien Infanterie-Regiment, 40 1/2 Jahre alt.

Zu Bayreuth: die Wittwe des k. b. wirklichen geheimen Raths und Hofrichters Frhn. von Kettenburg, 75 J. a.

In Bamberg: Hr. Georg Schaller, k. Zollwart. — In Landshut: Hr. Lict. Krammer, kgl. Advokat.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	19	Joseph.	Im neuen Hause: Der Alpenkönig.
Sonntag	20	Jud. Nic.	Im neuen Hause: Das Pfefferrösel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 46. — München, Montag, den 21. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 17. d. fand die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Dem in voriger Sitzung wegen Verlesung des Protokolls geäußerten Wunsche gemäß, begann dieselbe mit Verlesung eines Schreibens des k. Staatsministeriums des Innern, die Einberufung des Abgeordneten Frhrn v. Closen betreffend. Hierauf wurde derselbe beeidet und der Einlauf bekannt gemacht. In der Hauptsache wurde weiter nichts als über die Einberufung des Abgeordneten Grafen von Benzel-Sternau, welche von der Kammer beschlossen wurde, verhandelt. Während der Diskussion erschien der k. Staatsminister der Finanzen und übergab der Kammer einen Gesetzentwurf über die Staatsschuldentilgung, so wie über die Aufhebung des Stempels der Lehenreverse.

Hierauf bestieg der Abgeordnete v. Wachter die Rednerbühne und trug als Referent des 6. Ausschusses über die von Abgeordneten gestellten Anträge vor.

Der erste derselben war ein Antrag des Abg. v. Anns gleiche Vertheilung der Quatier- und Vorspannskosten betreffend. — Derselbe wurde zur Vorlage an die Kammer für geeignet gehalten, und dem betreffenden Ausschusse zugewiesen. Dasselbe geschah mit den Anträgen desselben Abgeordneten, die Instruktion zu dem Gewerbsgesetze, so wie die Erleichterung der Volkslasten betreffend. Zur Uebergabe an den betreffenden Ausschuß wurde der Antrag des Abg. v. Utzschneider, die Vorlage des Kultur-Gesetzentwurfes betreffend geeignet erachtet. Es wurde dabei in Anregung gebracht, das k. Staatsministerium oder die Kammer wolle entweder den frühern in den Archiven schlummernden Gesetz-Entwurf wieder zum Leben erwecken oder einen neuen Gesetzentwurf vorlegen; — in erster Beziehung erklärte der k. Staatsminister des Innern, daß der Kammer nicht zustehe, einen von einer frühern Ständeversammlung unerledigten Gegenstand von Neuem in Berathung zu ziehen, da jede Ständeversammlung für sich ein geschlossenes Ganze bilde, daß er aber über die Frage, ob ein Kulturgesetz der gegenwärtigen Ständeversammlung vorgelegt werde, sich nicht äußern könne.

Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, selbes genehmigt und die nächste Sitzung auf Montag den 21. anberaumt.

Der ehrwürdige Gründer eines in der ganzen Handelswelt allgeachteten Handlungshauses, Herr Angelo Sabbadini, feyerte am 17. d. sein neun und siebzigstes Geburts- und zugleich fünfzigjähriges Jubelfest als Bürger der Haupt- und Residenzstadt München.

Seine Majestät unser allergnädigster König geruhten am Tage des Festes dem Jubelgreise ein Handbillet nachfolgenden Inhaltes zustellen zu lassen, in welchem Allerhöchstdieselben nicht nur allein dem Gefeierten die huldvollste freudige Theilnahme bezeugten, die Allerhöchstdieselben für ein so langes und thätiges Wirken hegen, sondern auch Allerhöchst Ihrer getreuen Bürgerschaft Münchens in den Allergnädigsten Ausdrücken gedachten.

»Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß Sie das seltene Fest Ihres fünfzigjährigen Wirkens als ein Bürger der Residenzstadt München feyern, und Ich drücke Ihnen den warmen Antheil, welchen Ich daran nehme, hiedurch aus. Ein so langes und thätiges Wirken, wie das Ihrige unter der Bürgerschaft einer Stadt, die sich durch Treue und Anhänglichkeit an ihre Fürsten und durch feste Haltung in allen Verhältnissen immer auszeichnete, muß Ihnen das freudigste Bewußtseyn gewähren, dessen Ge-

muß Ihnen die Vorsicht noch recht lange erhalten möge. Ich bin Ihnen mit königlicher Huld zugethan«

München den 17. März 1831.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

Welche allgemeine freudige Sensation diese allergnädigste Zuschrift erregte, als sie bei dem zur Feyer des Festes veranstalteten Mahle laut vorgelesen wurde, läßt sich nicht beschreiben; aber den aus allen Ständen anwesenden Theilnehmern an diesem Feste wird König Ludwig's Huld ewig unvergeßlich bleiben.

Herzlichste Toaste für das Wohl und die fortwährende Gesundheit des geliebten Jubelkreises und den ferneren Flor des von ihm gegründeten Hauses verherrlichten dieses eben so schöne als seltene Fest; und welchem Bayer wird man es sagen müssen, daß auch Seiner Majestät dem allgeliebten Landesvater Ludwig ein dreimalig freudiges Lebehoch gebracht wurde?

Auch der Magistrat, eingedenk der vielen reellen Verdienste, die sich Herr Angelo Sabbadini um das Wohl der hiesigen Stadtgemeinde erworben hat, bestimmte demselben ein in den ehrendsten Ausdrücken abgefaßtes Gratulations-Schreiben, welches der erste Herr Bürgermeister, Edler von Mittermayer, dem Gefeyerten in Person überreichte.

Möge der edle Greis noch manches Jahr an diesem Tage auf ein so ruhmvolles Wirken zurückblicken dürfen!

— Das Linien-Infanterie-Leib-Regiment feyerte am 16. März ein schönes herzerhebendes Fest, in dem 50jährigen, ohne Feldzugsjahre gerechneten, Dienst-Jubiläum, seines verehrten und hochgeschätzten Majors Johann von Fleischmann, der seit 1781 allen Feldzügen der verhängnißvollen Zeit mit Auszeichnung beigewohnt hat und mit mehreren Orden belohnt wurde.

Die Feyer dieses Festes war einfach doch herzlich; der Regiments-Kommandant Oberst v. Greis an der Spitze des Offiziercorps bekränzte den Veteran bey einer zweckmäßigen und gehaltvollen Rede mit einem Lorberkranz, während die Musik des Regiments beym Fackelschein unter dem Fenster ertönte; die herzliche Erwiederung der Rede, so wie die allgemeine Theilnahme an dem Gefeyerten brachten eine Rührung hervor, die nur da möglich ist, wo man sich so gegenseitig achtet und verehrt.

— Am vergangenen Freitag ist Fräulein von Hagn wieder in dem Lustspiele: »die Königin von 16 Jahren,« im k. Hof- und Nationaltheater mit großem Beifalle aufgetreten. Sie wurde bei ihrem Erscheinen ehrenvoll empfangen; mehrere Kränze flogen auf die Bühne zum Zeichen des Ruhmes, welchen sich die Künstlerin auf ihren Reisen errungen. Am Schluße des Stückes wurde Fräulein v. Hagn stürmisch hervorgerufen. Sie war sehr gerührt, dankte dem Publikum in bescheidenen Worten, und, um dem Vorwurf zu begegnen, als wäre in dieser Rede der Anstalt oder der Achtung des Publikums nahe getreten, wollen wir dieselbe mittheilen:

»Empfangen Sie meinen innigsten Dank, für die Auszeichnung dieses Abends! Hier in meiner Vaterstadt fand ich zuerst Nachsicht und Aufmunterung. Diese freundliche Anregung verdoppelte meinen Fleiß und das Bestreben nach Kräften das Gute zu leisten, fand endlich nicht allein in meiner Heimath sondern auch auf andern großen Bühnen Deutschlands gütige Anerkennung. Ich darf mich meiner Wiederkehr nicht schämen, und heiter lebe ich wieder den Pflichteen meines Berufes fort. Gemeine Schmähungen können mich nicht verletzen! Nur Ihre Achtung, Ihre Huld, die Unschätzbaren zu erhalten soll, die einzige Belohnung meines Wirkens seyn.«

Der Schützenmarsch aus den Gedichten König Ludwigs, von Meyerbeer in Musik gesetzt, wurde sehr beifällig aufgenommen, und wird immer mit Vergnügen vernommen werden.

— Die Untersuchungen über die wegen unruhigem und widersetzlichem Benehmen in der Christnacht des vergangenen Jahres verhafteten Studenten, sind bereits bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte geschloßen, und dieselben sind auch zur Entscheidung an das k. Appellationsgericht zur Entscheidung abgesendet worden, aus welchen zum Troste der Aeltern und zur Ehre der Universität sich ergeben möchte, daß diese Auftritte des Muthwillens durchaus keine politischen oder revolutionären Absichten veranlaßt hätten, und sich demnach zum Ruhme unseres Vaterlandes alle die in diesen Beziehungen denunzirten Aufruhr-Denunziationen als grundlos erweisen dürften.

— Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 15. März d. J. werden aus der Altersklasse 1809, für das Jahr 1831, zur Armee-Ergänzung mit dem gewöhnlichen Sechstel des formationsmäßigen Heeres-Standes, — 9812 Mann, konskribirt und dieselben aus folgenden Kreisen entnommen: aus dem Isarkreise 1164; aus dem Unterdonaukr. 981; aus dem Regenkreise 1036; aus dem Oberdonaukreise 1216; aus dem Rezatkreise 1310; aus dem Obermainkreise 1353; aus dem Untermainkreise 1333; aus dem Rheinkreise 1516.

— In diesen Tagen, in welchen die öffentliche

Beredungen des Landtages ebenso die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als auch überhaupt die Schritte der Faktionen, welche dieser Ständeversammlung vorangingen, die öffentliche Meinung in Anspruch nahmen, erschien hier in allen Buchhandlungen ein Druckschriftchen: »die Würzburger Adresse mit Noten von einem Altbayern.« Dessen Ertrag ist als Beitrag für das historische Freskobild, in Betreff der Sendlingerschlacht an der Kirche von Untersendling, bestimmt.

Die dreizehn Noten zu dieser Würzburger-Adresse sind mit einem freimüthigen, erfahrnen und wohlgesinnten Geiste verfaßt. Aus denselben leuchten jene Bestimmtheit, Kraft und Fürstenliebe, welche an den Gefilden der Isar und Donau von jeher als Stammgesinnung sich bewährt hält. — In der genannten Adresse heißt es unter andern:

»Königliche Majestät ꝛc.! Der Würzburger liebt und ehrt seinen König, und steht in dieser seiner Liebe und Verehrung Niemanden nach. Auch verbergen wir es nicht, die Verfassung und ihr erhabenes denkwürdiges Wort, nur im Geiste der Verfassung zu regieren, sind das festeste, das erste Band, welches uns mit Liebe und Treue an den Thron knüpft.«

Zu dieser Stelle der Würzburger-Adresse erwiedert der Kritiker in der Note 5.:

»So können und mögen die reden, welche schon ursprünglich kein eigener Volksstamm, sondern die unterjochten Trümmer eines anderen, dessen Namen sie gegen jenen ihrer Sieger hingegeben, seit dem zwölften Jahrhunderte zersplittert in Grafschaften und Hochstifter, und bis 1802 von Reichsrittern und geistlichen Wahlfürsten regiert, nichts wissen von der Liebe, die ein altes Volk zu seinem alten Fürstenhause trägt. Uns knüpft noch ein älteres, festeres Band an unsern König, als eine geschriebene Verfassung.

Wir verehren in Ihm den erlauchten Sprößling jener Fürsten, die seit acht Jahrhunderten in in einer durch keine Fremdenherrschaft unterbrochenen Reihe, über unser Land und über Tausende der Generationen, die es vor uns bewohnten, geherrscht, die mit uns Ruhm, Glück und Unglück getheilt, für die wir, wo es galt, freudig und willig, durch Drohungen nicht erschreckt, und durch Lockungen nicht verführet, Gut und Blut geopfert; die aber auch nie und um keinen Preis von uns gelassen haben, ohne die wir uns als Bayern nicht einmal zu denken vermöchten! In Ihm sehen wir die Kraft und den Willen der Millionen, die unsere Väter waren, und dem Seinigen gehorchten, fortleben; in Ihm sehen wir das geliebte Vaterland, wie Sie es in acht Jahrhunderten durch stilles Wirken und glänzende Thaten gestaltet, und uns hinterlassen haben. Wir blicken zurück auf die Reihe Seiner Vorfahren, und entdecken unter Ihnen keinen Tyrannen; aber auch Ihnen zeigte unsere Geschichte kein Bild eines Aufruhrs. — Können von unsern jüngern Mitbürgern noch nicht alle zu solchen Gefühlen sich erheben, wir wollen sie darum nicht geringer achten; aber fordern können wir von ihnen, daß sie das unsrige ehren, und nicht über Dinge das Wort nehmen, für die ihnen noch der Sinn fehlt; sie mögen schweigen, bis sie die Ahnenprobe der Zeit bestanden, oder durch ritterliche Thaten, wie wir sie vor Jahrhunderten zu Ampfing, Gammelsdorf, Sendlingen geübt, und ebenbürtig geworden sind. Sollten sie aber auch den Künsten der Volksverführung unterliegen, die jetzt Menschen ohne Stand und Erwerb, durch ihr früheres Leben der öffentlichen Verachtung gegeben, an ihnen versuchen; wohl, wir werden unsern Ludwig halten, ohne sie, gegen sie. Wie vor dreihundert Jahren, als auch Deutschland ein allgemeiner Schwindel von Freiheit und Gleichheit ergriff, und rings um Bayern die Flammen des Bauernkrieges loderten, unsere Väter treu und unerschüttert bei ihrem Fürsten, und ihr Land den Anblick einer stillen Insel inmitten des wogenden, mit Trümmern und Leichen bedeckten Ozeans darbot; so wollen auch wir in dieser bedenklichen Zeit uns um den Thron des Königs sammeln, nnd, wenn's Noth thut, mit Ihm kämpfen, siegen oder sterben, für Wittelsbach und Bayern!

Nachrichten vom Auslande.

Straßburg, 15. März. Wir erfahren so eben durch eine telegraphische Depesche die Ernennung des neuen Ministeriums. Durch k. Ordonanz vom 13. sind ernannt: Die HH. Casimir Perrier, Minister des Innern und Präsident des Ministerraths; Baron Louis, Finanzminister; Barthe, Justizminister und Präsident des Staatsraths; Graf v. Montalivet, Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus; Graf v. Argout, Handelsminister und der öffentlichen Arbeiten. Admiral v. Rigny, Marineminister; Marschall Soult, Kriegsminister; General Sebastiani, Minister des Auswärtigen.

Die Warschauer Zeitung enthält eine Adresse der Warschauer Nationalgarde an den Reichstag, worin sich dieselbe zur Vertheidigung Warschaus, wenn es gefordert werden sollte, bereit erklärt.

In den öster. Staaten werden mit Ausnahme des Königreichs Ungarn, 50,000 Rekruten ausgehoben.

Am 8. März verbreitete sich das Gerücht, daß der General Dwernizki die Russen bei Hrubieszow total geschlagen, und ihnen 12 Kanonen abgenommen habe.

Holzwerk, das im Freien steht, gegen schnelle Fäulniß zu bewahren.

Man streicht es mit Oelfarbe an, und bepudert das Angestrichene, wenn es noch ganz naß ist, mit ganz feinem Sande. Am Egalsten geschieht dieß mit einer Streusandbüchse. Ist der Anstrich so vollendet und ganz trocken geworden, so wiederholt man diese Operation zum zweiten und wohl auch zum dritten Male. Hierdurch wird das Holz mit einer Rinde von Sand und getrokneter Farbe überzogen, welche den Andrang der Luft und der Nässe ganz abhält, und wenn diese Rinde nicht gewaltsam abgestossen wird, viele Jahre lang fest sitzt. Der so überzogene Gegenstand erhält das Ansehen, als wäre er aus dem feinsten Sandsteine gearbeitet. Wenn man Gartenthore schwarz anstreicht und so bepudert, so erhalten sie große Aehnlichkeit mit gegossenen von Eisen.

Der Sand muß übrigens sehr fein und scharf seyn. Hat er viel thonige und erdige Theile bei sich, so muß er zuvor geschlemmt oder gewaschen werden.

An

Fräulein Charlotte von Hagn.

Aus Berliner Zeitschriften.

Thalia schwebte von dem Himmel nieder;
Sie kam geschmückt als holde Priesterin,
Und blickte freudeathmend hin und wieder,
Sie suchte ihre liebste Schülerin,
Der sie des Herzens reichsten Beifall zollte,
Die sie mit süßem Gruß begrüßen wollte.

Und — hohes Glück — die sie gesucht vor Allen,
Die sie allein zum Liebling sich erkor,
Sie findet sie in ihren Tempelhallen,
Und führt sie sanft in ihre Nähe vor;
Dann neigt sie ruhig lächelnd sich zu ihr
Und spricht: Nimm diesen Weihekuß von mir!

Kennt Ihr sie, Brüder, die selbst von den Musen
Solch eine hocherhabene Weih' empfing?
Wie selig, denkt! wie hoch schlug unser Busen,
Als unser Aug' an ihren Zügen hieng!
Ach! Alles, Alles schwand vor unsern Blicken,
Wir sah'n nur sie im himmlischen Entzücken.

Wir hörten ihre Silberstimme tönen,
Wir lauschten ihrem zarten Musenspiel,
Es wogte unser Herz in hohem Sehnen,
Und ward Empfindung und Gefühl!
Wohl fragten wir, von süßer Lust durchbebt:
Ist dieser Engel höh'rer Sphär' entschwebt?

Das dunkle Haar, das von der Stirn' hernieder
Herab auf ihren weichen Nacken fällt!
Das Feueraug'! der schlanke Bau der Glieder!
Die Rosenlippe', ach: zum Kuß geschwellt!
Auf diese Holde einen Blick zu lenken,
Wer könnte da noch an Vergessen denken?

Du kamst zu uns und thautest Himmelsfreuden
Durch Deine Gegenwart in unsre Brust!
O! möchtest Du doch nimmer von uns scheiden,
Was, Theure, gliche dieser sel'gen Lust!
Dich, Engel, sahen wir und wir waren Dein!
O möchtest Du doch ewig unser seyn!

Anzeigen.

171. Samstag den 26. d. M. Morgens 10 Uhr werden im Pallast J. K. H. der Herzogin von Leuchtenberg zwei Wagen und ein Reitpferd versteigert.

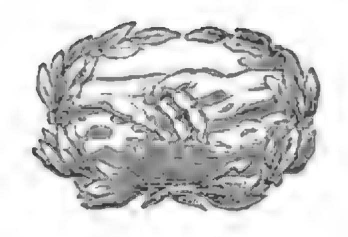
164. (2b) Am 22. März Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, findet die Versteigerung aus dem Nachlaß des verlebten Rathes und Professors Kellerhoven, Marstraße Nro. 267. im dritten Stock, statt. Als Oelgemälde, worunter die Portraits J. K. H. der Frau Churfürstin Leopoldine von Bayern, und des Erzherzogs Karl von Oesterreich u. s. a., Kupferstiche, gestochene und radirte Kupferplatten, Lithographien, Malerstafeleien, Reibsteine von Porfir, dann neue Mannskleider, Wäsche, Sessel, Spiegel, Tische, Kommode, Bettstellen, ein sammtner Tischteppich mit goldenen Borten, und viele andere nützliche Gegenstände. Der Hinschlag geschieht Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

168. (3b) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann gegen billige Bedingnisse in eine Apotheke auf dem Lande als Lehrling aufgenommen werden.

151. (3c) Vor dem Marthor in der Brienner straße, Nro 258. im 2ten Stock vornheraus, sind zwei schön meublirte Zimmer mit extra Eingang, monatlich um 12 fl. zu verstiften, und am 1. April zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	21	Bened.	Produktion des Liederkranzes im Saale des k. Odeons.
Dienstag	22	Kathar. J.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 47. — München, Mittwoch, den 23. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. Durchlaucht die verwittwete Frau Fürstin von Gallizin, welche während des verflossenen Winters dahier verweilte, wird sich in wenigen Tagen über Wien nach Carlsbad begeben.

— Vermög allerhöchsten Reskripts vom 19. d. M. wird statt den bisherigen Herbstwaffenübungen ein Theil der ständig beurlaubten Soldaten der Infanterie und Artillerie, auf 4 Wochen zum Waffen-Unterricht einberufen, und zwar bei jedem Infanterie-Regiment 400 Mann, bei jedem Jägerbataillon und jedem Artillerieregiment 200 Mann, wovon die Hälfte der Letztern aus Artillerie-Fahrwesensmannschaft bestehen wird.

— Samstag den 19. d. war im k. Odeon bei Hrn. Findl großes Diner von mehr als sechszig Gedecken der Herren Abgeordneten, bei welchem einer dieser Herren unter andern den Toast ausbrachte: »Dem König, dem hochsinnigen Erhalter der Constitution.« Hr. Findl hat bei dieser Gelegenheit durch die Ausstattung dieses Gastmals seinen alten Ruhm wieder bewährt.

— Der größere Ausschuß des Vereines zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens hat bekannt gemacht, daß wegen kostspieliger Verlegung des Holzmagazines und bei dem hinlänglich vorhandenen Holzquantum, und der geeigneten Bedachtnahme für die Armen auf den kommenden Winter, im Laufe dieses Monats noch für jeden Einwohner der Hauptstadt die Klafter Buchenholz um 6 fl. 12 kr., die Klafter Fichtenholz um 3 fl. 30 kr. käuflich abgelassen wird.

— Die Schäffer'sche Kunst- und Musikalienhandlung, welche sich erst seit Anfang dieses Jahrs dahier in der Perusastraße etablirte, besitzt eine geschmackvolle und reiche Auswahl von Verlags-Artikeln, und erwirbt sich auch sowohl in Rücksicht der Güte ihrer Verlagsgegenstände, als auch in Ansehung der prompten Bedienung und Billigkeit der Preise allgemeinen Beifall und einen großen Zuspruch, welcher sich unter solch erfreulichen Umständen vermehren wird.

Auf dem letzten Pferdemarkt zu Moosburg waren gegen 3000 Pferde, darunter ausgezeichnet schöne Cavalleriepferde; aber leider fehlten Käufer, besonders vermißte man die Käufer aus Frankreich, derentwegen die Bauern ihre Pferde so zahlreich dahin brachten, um sie gut an Mann zu bringen.

In Kaisersheim sollen die dortigen Züchtlinge (ungefähr 300 an der Zahl) revoltirt haben, was Truppensendungen dorthin veranlaßt haben soll.

Ingolstadt, den 18. März. In dem Marktflecken Gaimersheim, zwei Stunden von hier, hat in dieser Woche eine ledige Weibsperson ein todtes Kind ohne Arme und Füsse, weiblichen Geschlechts, im 6. Monate ihrer Schwangerschaft geboren.

Sogar die Berge bewegen sich jetzt. Bei dem Dorfe Pausfeld im bayerischen Landgericht Lichtenfels hat sich plötzlich ein Berg in Bewegung gesetzt. Eine 800 Schritte lange Strecke mit einem ganzen Wald, mit Aeckern, Wiesen, Obstbäumen hat sich losgetrennt und gegen das Dorf herabgeschoben. Die Bewohner flüchteten, aber nur ein Haus wurde zusammengedrückt. Die Leute brauchen mehr als 6 Jahre, um die Holz-, Stein- und Erdmassen wieder aufzuräumen.

Bamberg im März. Das hiesige Theater war während des Winters in der Regel nach den Ansprüchen, welche man in einer Provinzialstad

machen kann, in den Hauptrollen gut besetzt, und befriedigend ausgeführt. Die Künstler Schiantzky und Riem wetteiferten mit Alexis Gebhard, und bildeten ein schönes Kleeblatt. Wilhelmine und Pauline Gebhard bemühten sich, das Möglichste zu leisten. In diesem Monate, wie im nächsten, treten die verschiedenen Benefice-Vorstellungen der besseren Künstler ein; auch Hr. Urban von München wird uns mit 6 Vorstellungen erfreuen. Ohne die großmüthige Unterstützung des Herzogs Wilhelm mit 200 fl. würde das Theater in der Mitte des Winters aufgehört haben. Zu bedauern ist, daß Auguste Hanauer ihr reiches Füllhorn der Theaterkritiken diesen Winter über unsere Bühne nicht ergoß. Gründlicher und anmuthiger hat Niemand über dieselbe gesprochen, obschon die Vorliebe für manches Sujet, wie auch für manchen Künstler und Künstlerin, nicht zu verkennen war.

Nachrichten vom Auslande.

Von der polnischen Gränze, den 10. März. 10,000 junge Leute sind die vorige Woche bereits aufgebrochen, und wurden dem General Dwernicki übergeben, der in diesem Augenblicke bei Pulawy steht; sie waren einstweilen nur mit Seitengewehren und Beilen bewaffnet. Bei ihrem Abmarsche wurden sie vom Bischofe von Krakau eingesegnet, und zur standhaften Vertheidigung des Vaterlandes aufgefordert, eine Aufforderung, die auf sie den tiefsten Eindruck zu machen schien, und mit dem einstimmigen Rufe beantwortet ward: »Wir fallen oder befreien unser Vaterland.«

Warschau, den 8. März. In Folge eines mörderischen Gefechts zwischen den Einwohnern und der 2000 Mann starken russischen Besatzung von Lublin wurde die letztere genöthigt, diese Stadt gänzlich zu räumen.

Frankfurt, den 15. März. Am 14. März fand eine ausserordentliche Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung Statt. Wie es heißt, wäre von Seite derselben an sämmtliche Bundesregierungen die Einladung ergangen, ihre Kontingente in der Art bereit zu halten, daß sich solche innerhalb der nächsten 24 Stunden nach geschehener Aufforderung in Marsch setzen könnten, um sich an ihre Bestimmungsorte zu begeben. Auch sagt man, daß für den Eintritt eines gewissen Falles mehrere Bundesstaaten das Doppelte ihrer ordentlichen Kontingente in's Feld zu stellen sich anschicken.

Wien, den 15. März. Unsere Kriegsrüstungen dauern fort, und in der Armee hatten große Beförderungen statt, unter andern waren zwölf Obristen zu Generalen ernannt. Man will wissen, in Böhmen solle eine Armee von 90,000 und an der italienisch-tyrolischen Gränze ein Corps von 30,000 Mann aufgestellt werden.

Die Sun äußert: »Die französische Regierung that klug daran, einen Botschafter an den Hof des Regenten zu senden. Frankreich und Belgien stehen bereits so gut miteinander, als wenn sie vereinigt wären. Die Belgier betrachten Rußland, Oestreich, und Preußen als ihre Feinde, und seit sie wissen, daß das englische Volk der englischen Regierung nicht erlauben wird, weder für noch gegen sie einen Krieg zu beginnen, so können sie nur von Frankreich Hülfe und Vertrauen erwarten. Die französische Nation ist geneigt, ihnen diese Hülfe zu geben, und das französische Kabinet kann jetzt bloß in Uebereinstimmung mit dem Nationalwunsche handeln. Die Diplomaten können die Vereinigung zwischen Belgien und Frankreich dem Wesen nach so wenig mehr hindern, als unsere Borough-Händler das Durchgehen der Reformation hindern können. Die wahre Politik Großbritaniens ist, sich eng an Belgien und Frankreich anzuschließen, und so wenig als möglich mit den größten Mächten zu thun zu haben.

Bei den Insurgenten von Bologna befinden sich auch die Söhne des Ludwig und Hieronimus Buonaparte. Alle Bemühungen ihrer Verwandten, sie zur Rückkehr zu bewegen, waren fruchtlos. — Die Herzogin von St. Leu soll genöthigt worden seyn, Rom zu verlassen.

Der Indikateur de Bordeaux enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 11. März: Wir vernehmen so eben von einem ausserordentlichen Courrier, welcher Madrid am 8. Nachmittags 2 Uhr verlassen, daß die Schule der Marine Garde und die Zöglinge der Veterinärschule der Insel von Leon sich empört, und die Constitution proklamirt haben. Einige gegen sie abgeschickte Truppenkorps mußten sich zurückziehen. — Cadix hat in der nämlichen Absicht gleichfalls eine Bewegung unternommen. Der Gouverneur Olivaira wurde von dem Pöbel erschossen, und der Emigranten General Torrijos, welcher in der Bai von Gibraltar lag, begab sich sogleich nach Cadix, und wurde dort zum Obergeneral ausgerufen.

In der Nacht vom 4. zum 5. ist die Eilpost zwischen Lyon und Moulins von einer Bande von 12 bis 15 Bewaffneten überfallen worden, welche dem Postillon sein Geld und seine Wäsche abgenommen haben. Auch die Reisenden sind ausgeplündert worden und einer derselben hat dabei 4000 Fr. eingebüßt, die er bei sich hatte.

Dessau, den 13. März. Der berühmte Dichter Friedrich v. Mathisson, k. würtembergischer Legationsrath, Ritter des Ordens der würtembergischen Krone ꝛc. ist gestern zu Wörlitz, wo er sich seit mehreren Jahren bei den Verwandten seiner ihm vor 6 Jahren durch den Tod entrissenen Gattin lebte, — im 71. Lebensjahre an Altersschwäche und Entkräftung gestorben. Der Unvergeßliche, in seinen herrlichen poetischen Werken ewig fortlebend, wird allgemein bedauert.

Im vergangenen Jahre ereigneten sich in London und der Umgegend nicht weniger als 287 Feuersbrünste, bei welchen 21 Menschen umgekommen sind.

Zu Koburg hat sich vor Kurzem ein Schneider mit Nähnadeln erschossen. Er schoß sich einen ganzen Lauf voll Nadeln in den Mund, und starb eines schrecklichen Todes.

Seit dem Jahre 1789 hatte Frankreich vierzig Kriegeminister, (seit 1701 bis jetzt hatte dieses einzige Departement sechzig), 35 Minister des Innern, 40 Minister des Aeußern, 25 der Justiz, 23 der Finanzen, 25 der Marine, 2 des Staatsschatzes, 15 der Polizei, 10 des Kultus und des öffentlichen Unterrichtes, 2 des Handels, 5 des königlichen Hauses, 1 der öffentlichen Arbeiten, im Ganzen 223. Von diesen bekleideten mehrere ihre Stellen nur so kurze Zeit, daß kaum der Schneider mit ihrem Staatsrocke fertig werden konnte. Um nur einiger zu erwähnen: Hr. Lenoir Laroche verwaltete das Polizeiministerium nur 20 Tage; Hr. Mourgues das des Innern nur fünf Tage, und eben so lange Hr. Milet-Mureau das Kriegsministerium. Dumouriez war sogar nur vier Tage Kriegsminister. Die sich am längsten in ihrer Stelle erhalten haben, sind die Hrn. Gaudin, Mollien, Dejean und Fouché. Letzterer war vier Mal Polizeiminister.

Theater.

München, den 20. März. Das Repertoir des k. Hoftheaters erlitt durch die plötzliche Unpäßlichkeit des liebewerthen Gastes, Hrn. Raimund, eine gänzliche Veränderung. Ein schreckliches Leiden, welches diesen genialen Künstler vor einigen Jahren schon einmal an den Rand des Grabes brachte, Hypochondrie, kündigte sich nun wieder durch die peinlichsten Kopf- und Magenschmerzen und düsterem Trübsinn an. Da die erhaltenen Arzneien seinen Zustand nicht verbesserten, so hofft er jetzt seine Wiedergenesung durch den Genuß einer reineren Luft zu erhalten. Er reiste gestern Mittags von hier in Begleitung eines Freundes in das bayerische Hochland hin auf. Möge der treffliche Mime doch bald ganz gesund wiederkehren, und uns durch seine originellen poetischen Schöpfungen noch viele heitere Genüsse verschaffen! — Inzwischen hatte man Donnerstag den 17. März die »Vestalin« auf eine höchst würdige Weise dargestellt. Dlle. Schechner gab die Parthie der Julia in großer Vollendung; sie wurde nach dem zweiten Akt und am Schluße der Oper stürmisch hervorgerufen.

Samstag den 19. März versuchte Dlle. Klein in der Darstellung des »Pfefferrösels« einen ersten Versuch. Die hübsche Anfängerin gefiel und wurde sogar hervorgerufen. Natürliche Anlage und Talent blieben noch ganz verhüllt durch die sichtbare Ausübung des Pueterierten; Organ und Aussprache aber sind noch völlig roh, und die extremen Bewegungen verriethen einen ehemaligen Zögling des Ballets.

Auf die Anfrage im Volksfreunde Nro. 42.:

»Wo fiel die Affaire vor, in welcher der pensionirte und charakterisirte General Major Graf v. Tauskirchen für das Vaterland geblutet hat, da derselbe in seiner Erklärung vom 20 Febr. l. J. an seine Komittenten und Wähler im Unterdonaukreise erwähnt, daß er seine mit Blut gefärbte Pension verdient hat?«

Dient zur Antwort:

Der pensionirte und charakterisirte General Major Graf v. Tauskirchen wohnt in Kleeberg, Landgerichtes Griesbach im Unterdonaukreise, und wird dem Frager, wenn er einen ehrenwerthen Namen trägt, und sich an ihn wendet, genügende Auskunft geben. Dabei wird demselben bedeutet, daß die gegebene Auskunft der Publicität nicht vorenthalten werden soll.

Anzeigen.

172. (2. a.) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 24. März werden in dem Hause Nro. 283 am Luitpoldplatze nächst der Nymphenburgerstrasse Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Wirthsgeräthschaften, Betten, Kleider-, Kommod-, Wasch- und Schreibkästen, Tische und Sessel, dann Kleidungsstücke der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung unterworfen.

Am 12. März 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier.

Wimmer.

Die Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu machen, daß ihre weibliche Privat- Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt, im Laufe des Monats April d. J. in ein größeres, mehr im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Quartier verlegt werden wird. Es ist dieß der 2. Stock der Behausung des Hrn. Buchhändlers Lentner, Kaufingergasse Nro. 1028.

Die Vorsteherin dieser Anstalt wird auch in der 2. Hälfte des laufenden Schuljahrs mit 13 an derselben angestellten Lehrern und Lehrerinnen vereint sich bestreben, durch ihr Institut nach allen Kräften für Erziehung und Unterricht weiblicher Jugend zu wirken und das ihr so vielfältig geschenkte, gütige Vertrauen immer mehr zu verdienen suchen. An dieses Lehrpersonal wird sich von Ostern an eine wissenschaftlich gebildete, französische Gouvernannte zur steten Sprachübung für die Schülerinnen anschließen. Der Unterricht des Instituts umfaßt katholische und protestantische Religionslehre, deutsche, französische und italienische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, weibliche Berufs-, Umgangs- und

Anstandslehre, Kalligraphie, Zeichnen, Musik, Tanzen und Anleitung zu allen weiblichen Hand- und Haushaltungs-Arbeiten. Der letztere Unterricht wird als ein Hauptzweig der Bildung betrachtet.

Mädchen vom 7. bis 16 Jahre können zu jeder Zeit Aufnahme finden. Das neue Lokal wird auch noch gestatten, drey Zöglinge mehr zur Erziehung aufzunehmen. Für solche Schülerinnen, welche nur Unterricht in der französischen Sprache und in den weiblichen Handarbeiten wünschen, oder für solche, die nur des Vormittags das Institut besuchen können, wird eine eigene Abtheilung gebildet und für diesen Unterricht in den täglichen vier Vormittags-Stunden monatlich 4 fl. honorirt. Die gedruckten Rechenschafts Berichte über die Leistungen des Instituts in den verflossenenen Jahren der Unterzeichneten, können Löwengrube 2. Etage, unentgeldlich abgeholt werden und geben über die Aufnahms-Bedingnisse, den Lehrplan, die Einrichtung des Instituts u. s. w. nähere Auskunft.

München den 5. März 1831.

Josephine von Krämer.

174. (2. a.) **Orientalische Wassermalerei in 6 Unterrichtsstunden zu lernen.**

Diese neue Verfahrungsart bietet vor andern Arten von Malerei eine Menge von Vortheilen dar. Man erlernt sie in 6 Stunden, ohne daß die mindeste Kenntniß im Zeichnen dazu erforderlich ist, und man wird in den Stand gesetzt, selbst alle Gegenstände zu malen, welche vorgelegt werden, und alle Feinheit der Miniatur Malerei mit der Genauigkeit der Zeichnung zu verbinden. Man kann wahrlich nicht ohne Erstaunen die Gegenstände, welche man copiren will, aus eigenen Pinsel mit so vieler Schnelle und wie durch Bezauberung sich hingestellt sehen, und was den Kenner am meisten überrascht, ist die Leichtigkeit, mit welcher man diese Art erlangt, die kein Maler nachahmen kann.

Der Leser glaubt, den Liebhabern der Malerei eine eben so nützliche als angenehme Unterhaltung anzubieten, indem er sie nach 6 Stunden in den Stand setzt, eben so gut als er selbst, und auch ohne ihn, auf Papier, Holz, Seide, Leinwand u. s. w. zu malen. Ohne zu prahlen, darf er versichern, daß der größte Theil seiner Schüler bei der ersten Lehrstunde ihm bemerkte, daß er in seiner Ankündigung zu wenig die Vortheile seiner neuen Verfahrungsart ausgedrückt habe. Er stellt übrigens seinen Schülern frei, sich nach der ersten Lehrstunde zurückzuziehen, wenn das Verfahren ihnen nicht gefällt.

Der Preis ist für 6 Stunden 25 fl.

Man wende sich an die Jos. Röslische Kunsthandlung Kaufingerstraße 1013 oder an den Unterzeichneten, wo man mehrere Muster, und die Fortschritte der Schüler sehen kann.

Ernette

Schrannenplatz Nro. 130 im 3. Stock.

162. **Pharmaceutisches Etabement.**

An einen Pharmaceuten oder Chemiker ist ein im besten Gange sich befindendes, sich sehr gut rentirendes und dabei in jeder Hinsicht sehr angenehmes Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. An der Kaufssumme müssen 12 bis 15,000 fl. baar erlegt werden; der Kaufschillingsrest kann zu 5 Proz. verzinslich liegen bleiben, und in Fristen abbezahlt werden. Zahlungsfähige Kaufslustige belieben ihre portofreien Anfragebriefe an K. Helmsauer in München, Sendlingerstraße Nro 932. im zweiten Stocke rückwärts, zu addressiren, welcher solche sodann weiter befördert. Briefe von Unterhändlern bleiben unbeantwortet.

165. (2 b) Am Marsfelde und an der Pasingerstraße sind mehrere Parthien vorzüglicher Wiesen und Felder theilweise zu verkaufen. Desgleichen stehen die an der Landstraße gelegenen Oekonomiegebäude mit Viehstallungen, Stadeln und Garten, entweder für sich allein, oder mit Zutheilung einer beliebigen Anzahl Gründe zum Verkaufe. Das Ueb.

173. Auf dem Promenadeplatz Nr. 1458 ist auf Georgi eine Wohnung, vornheraus, zu vermiethen.

☞ 174. Zwischen den 2 Isarbrücken Nro. 364, zu ebener Erde, ist eine sehr helle Wohnung mit 3 Zimmern, große Küche, Keller, Holzlege, jährlich 56 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen

176. In der Rumfordstrasse, zunächst dem Einlaße, Nro. 47., ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, mit allen Erfordernissen, selbst Waschgelegenheit, um jährlich 170 fl. zu Georgi zu beziehen, und da über 2 Stiegen zu erfragen.

Gestorben in München.

Thomas Schäffer, 66 J. a., am Brand im Unterleib. Ursula Fischer, Kammerjungfer, 79 J. a., an der Abzehrung. Johann Sigl, gewesener Küchelbäcker, 69 J. a. Katharina Birckenstock, Gastgeberswittwe, 57 J. a., an Brustwassersucht. Thekla Seizle, Münzarbeitersgattin, 65 J. a., an der Lungenlähmung. Alois Joseph Rudorfer, gewesener Landschaftssekretär und Expeditor, 80 J. a., Anton Henrich, k. pens. Hartschier, 78 J. a. Georg Reif, Taglöhner, 56 J. a., an der Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

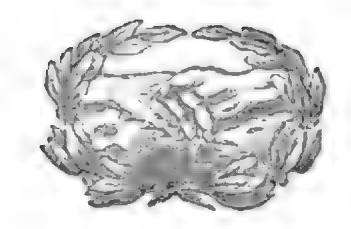
In Landshut: Hr. von Oettl, k. Hofkammerrath u. q. Klosterrichter. In Regensburg: Hr. L. A. Keniger, k. Apell. Ger. Advokat. Hr. Peter Kaiser, b. Gastgeber. Zu Sondra (Würzburg): Der Pfarrer Hr. Kil. Fömel. In Ansbach: Hr. Schelhaß, pens. königl. Rath.

Mittler Schrannen-Preis vom 18 März:

Waizen, 15 fl. 24 kr. Korn, 11 fl. 46 kr.
Gerste, 7 fl. 49 kr. Haber, 4 fl. 50 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	23	Viktorian.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 48. — München, Donnerstg, den 24. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 21. März. Sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. In derselben wurden in der Hauptsache nachstehende Gegenstände in Vortrag gebracht: Die Einführung einer ständigen Gesetzgebungs-Kommission, und die Vorlage von Gesetzen über das Advokatenwesen und die Duelle, vom Abgeordneten v. Mussinan; der Gesetzentwurf über die neu revidirten Gesetzbücher von dem Justizminister, welcher bemerkte, daß den Kammern der Entwurf eines Strafgesetzbuches und eine Civilprozeßordnung vorgelegt werde. Nach dem, von dem k. Staatsminister v. Schenk vorgelegten Gesetzentwurf über den Geschäftsgang der Kammer, können die Staatsminister und k. Kommissäre zwar zu jeder Zeit sprechen, einen Redner jedoch nur dann unterbrechen, wenn er in Persönlichkeiten gegen sie ausbricht. Die Abstimmung über Beschwerden wegen Verletzung der Verfassung findet in geheimer Sitzung Statt.

Hierauf legte der Staatsminister v. Schenk einen Gesetzentwurf über die Anwendung des §. 44. des Ediktes über die Ständeversammlung vor. Derselbe berührte in dem diesen Gesetzentwurf begleitenden Vortrage, daß, so sehr auch das Princip der freien Wahl anerkannt werde, doch in Beziehung auf die Staatsdiener schon durch die Natur eines konstitutionellen Staates besondere Verhältnisse eintreten müssen. Der Staatsdiener sey als Volksvertreter durch ein doppeltes Band geknüpft, das eines Staatsdieners und das eines Volksvertreters. Die Regierung müsse also das Recht haben, ihm den Eintritt in die Kammer zu gewähren oder zu versagen, es sey dieß eine Prärogative der Krone. Der §. 44. sey zu allgemein abgefaßt, deßhalb sey er auch verschiedenartig angewendet worden, eben deßhalb werde aber auch eine genauere Bestimmung gewünscht, diese enthalte der vorgelegte Gesetzentwurf. Nach demselben haben in Zukunft die gesetzliche Bewilligung zum Eintritte in die Kammer nachzusuchen: 1) besoldete Hofdiener, 2) unmittelbare Staatsdiener, 3) rechtskundige Bürgermeister, 4) Offiziere und im Offiziersrange stehende Militärbeamte, welche Gage beziehen, 5) Quiescenten, welche aus Hof- oder Staatskassen Gehalte ziehen. Alle übrigen zum öffentlichen Dienste verpflichteten Individuen haben nicht nöthig, die k. Bestätigung einzuholen, namentlich nicht die von den Universitäten gewählten Professoren. Jeder, dem der Eintritt in die Kammer versagt wird, kann sich zum Eintritte durch Austritt aus dem Staatsdienste oder Verzichtung auf die Pension habil machen, jedoch dieß bloß dann, wenn er seinen Entschluß 8 Tage nach geschehener Insinuation (sollte er sich jedoch im Auslande befinden, 4 Wochen darnach) erklärte, und wenn er mit keiner Hauptarbeit im Rückstande ist.

Hierauf wurde der Vortrag über die zur Vorlage an die Kammer geeigneten Anträge der Abgeordneten fortgesetzt und an die geeigneten Ausschüsse verwiesen: der bereits erwähnte Antrag des Abg. v. Mussinan, der Antrag des Abg. v. Anns, die Erleichtung der Armenkasse betr., der Antrag mehrerer Abg., die Gemeinde-Wahlordnung betr., der Antrag des Abg. Seeholzer, die executive Anwendung des Gewerbs-Gesetzes betr., der Antrag des Abg. v. Wachter, neue Regulirung der Gewerbsteuer und Aufhebung der Familiensteuer bey den Gewerbetreibenden betr., der Antrag des Abg. v. Anns, die Errichtung von Gewerb-Schulen in den Kreishauptstädten betr., der Antrag des Abg. Metzler, die Ansässigmachung, Verehelichung und Gewerbsverleihung betr., die Vorstellung der Schneidermeister von München, Gewerbs-Uebersetzung betr., welche

sich die Abg. Klar und Gemeiner als Antrag eigen gemacht hatten, der Antrag mehrerer Abg. des Obermainkreises, die Revision der Taxordnung und des Stempelgesetzes und die Herabsetzung der hohen Zollsätze betreffend, der Antrag des Abg. Kempter, die Erhöhung der Gehalte der Landgerichtsassessoren betreffend, die von dem Abg. Scheuing sich eigen gemachte, von mehr als 20,000 Individuen unterzeichnete Vorstellung, die Ueberbürdung der Grundbesitzer des Regenkreises betreffend, endlich den Antrag des Abgeordneten Hagn, Modifikationen der gewerbsgesetzlichen Bestimmungen betreffend.

Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, die nächste Sitzung aber auf Donnerstag den 24. d. anberaumt.

— Die Krämer'sche Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für junge Mädchen wird im Laufe des Monats April wieder ein größeres, bequemeres, im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Quartier, nämlich die eine Wohnung im zweiten Stocke der Lentnerischen Behausung in der Kaufingerstraße beziehen, indem sich die Zöglinge dieses, sich auf die erste Rangstufe der Hauptstadt erhobenen Institutes immerwährend aus allen Ständen vermehren, und die verehrte Vorsteherin nicht nur auf den Unterricht ihrer Zöglinge, sondern auch auf die Gesundheit und möglichst zu erreichende Bequemlichkeit derselben ihr Augenmerk richtet. Am 18. d. M. Abends wurden die Aeltern dieser Zöglinge wieder mit einigen artigen dramatischen Produktionen erfreut, welche in dieser Anstalt gegeben wurden. Diese dramatischen Uebungen streng moralischer Tendenz, sind für die Jugend sehr zweckdienlich; denn sie verscheuchen allmählig die unnatürliche Schüchternheit, befördern Anstand und Grazie, und gewähren überhaupt einen sehr vortheilhaften Einfluß auf die Bildung des Verstandes und des Herzens. Es gereicht daher der wackern Lehrerin, der Frau von Krämer, so wie ihrem vielseitig gebildeten Gatten, zur großen Ehre, wenn sie Beide vereint, Hand in Hand, durch ihr unermüdetes, mit vielen Aufopferungen verbundenes Bemühen, das schöne rühmliche Ziel zu erstreben suchen, das in dem so wichtigen Wesen der Erziehung oft so schwer erreicht wird, und wenn auch die Dankbarkeit der Aeltern nicht im Stande ist, das schöne Werk der wahren Jugendbildung, das höchste Ziel unseres irdischen Daseyns nach Verdienst lohnen zu können, so werden es die Segnungen der Tugend thun, und jene des Himmels, welchem das jugendliche Herz und die Seele erzogen wurde.

Das Institut des musikalischen Vereins in München.

Um dem verehrlichen, musikliebenden Publikum die Theilnahme an unserm Musiklehr-Institute zu erleichtern, und die Bestimmungen der Aufnahme in dasselbe zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, erlauben wir uns folgendes bekannt zu machen:

a) Der Elementar-Unterricht, welcher die Theorie der Musik im Allgemeinen, den praktischen Gesang und den theoretischen Unterricht des Klaviers umfaßt, wird monatlich um Einen Gulden, und der Elementar-Unterricht des Klaviers und der Violine, dann der Unterricht für die Guitarre und der Unterricht der französischen und italienischen Sprache monatlich um 2 fl. ertheilt.

b) Der höhere Unterricht, welcher den Gesang, das Klavier und die Violin, Violoncelle und den Contrabaß umfaßt, wird, so wie jedes einzelne Blasinstrument, monatlich um 3 fl., der Unterricht in der Harfe aber nur um 5 fl. ertheilt, welches Honorar vorausbezahlt wird. Diese Anstalt soll nicht nur eine Lehranstalt für Anfänger, sondern eine Uebungsanstalt für solche Musiker begründen, welche sich zu vervollkommnen und nach klassischen Meistern zu bilden wünschen, um sich einstens mit Erfolg der Aufnahme in einem bedeutenden Orchester erfreuen zu dürfen.

Die nöthigen Musikalien befinden sich im Institute, und die Lehrstunden werden nach dem Wunsche der verehrlichen Abonnenten ausgemittelt.

Die theoretisch-praktische Gesangschule für die eintretenden Zöglinge beiderlei Geschlechter, wird vom 1. April d. J. an seinen Anfang nehmen, und die verehrlichen Aeltern können ihren Töchtern nach ihrem Wunsche entweder von Lehrern oder Lehrerinnen den Unterricht ertheilen lassen.

Zöglinge, welche in dem Institute als Pensionäre aufgenommen zu werden wünschen, bezahlen im Einzelnen jährlich nur 350 fl., für zwei 500 fl., für drei 700 und für vier Zöglinge 900 fl., ohne daß vor Ablauf eines Jahres eine Aufkündung statt finden kann.

Die verehrlichen auswärtigen Gönner und Theilnehmer an dieser nützlichen Anstalt, welche mit den vortrefflichsten Musiklehrern versehen ist, wenden sich an diese Anstalt mit der Adresse:

An
das Institut des musikalischen Vereins in
München.

Nachrichten vom Auslande.

Das Kommando über das Bundes-Korps zu 60,000 Mann, welches demnächst den Rhein passiren und sich zwischen Mainz und Landau aufstellen soll, um das linke Rheinufer vor feindlichem Einfall zu schützen, ist der allgemeinen Zeitung zufolge durch das Loos bestimmt worden.

Polen. Der sogenannte patriotische Verein zu Warschau zeigt an, daß seine Statuten nunmehr bindende Kraft haben, und daß die Berathungen wie ferner fortgesetzt werden. Das Abzeichen dieses Klubs ist ein weißer Adler und eine Hand mit dem Säbel und der Unterschrift: »Seyn oder Nichtseyn.« Der Feind hält seine Positionen bei Wawer noch mit 15—20,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie besetzt. — Der Eisgang auf der Weichsel hat nun begonnen, und das Wasser ist bis jetzt um 11 Zoll gestiegen; am 11. schon riß das Eis drei Weichselschiffe von der Brücke los. — Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß General Dwernicki wieder ein russisches Bataillon zersprengt, und dem Feinde zwei Stück Geschütz abgenommen habe.

Die warschauer Staatszeitung enthält einen Aufruf an die Polen, auch wenn die Vorsehung ihren Untergang beschlossen habe, ihre Nationalität zu bewahren, sich nimmer mit den Feinden zu vereinigen und lieber in der Welt zerstreut umherzuirren, als sich unter das Joch der Knechtschaft zu begeben. Sie wollen die heil. Erde ihrer Väter mit Hab und Gut verlassen, und die befreundeten Mächte ersuchen, daß sie ihnen zu diesem Zwecke ihren Schutz gewähren. Die warschauer Blätter geben Nachricht von einigen kleineren Gefechten, worin der Vortheil auf Seiten der Polen geblieben seyn soll.

Graf Diebitsch ist von seinem Monarchen zum Generalgouverneur des Königreichs Polen ernannt worden.

Daß das Verlangen nach Preßfreyheit auch in den unteren Ständen Wurzel gefaßt habe, zeigte in einer der vorbereitenden Sitzungen der Deputirte Fecht zu Karlsruhe, welcher sagte: daß seine Committenten (hauptsächlich Bewohner des hohen Schwarzwaldes) ihm geäußert hätten, »sie zahlten gerne Steuern, allein sie wollten die Wahrheit lesen« — wovon denn bekanntlich in unseren Landesblättern kaum etwas zu finden seyn möchte —

Spanien. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10. März meldet, die Bande des Torrijos sey zu San Fernando gelandet, aber völlig geschlagen worden, obgleich sich ein Theil des Marinebataillons ihr angeschlossen. An demselben Tage wurde der Gouverneur von Cadix ein sehr braver Spanier, durch 6 Dolchstiche meuchlings von den Verschwornen ermordet.

Belgien. Die Miliz von 1830 wird ausgehoben, und das aktive Heer mit 12,000 Mann verstärkt. Nach Privatbriefen sollen bereits belgische Truppen in Arlon eingezogen seyn.

Griechenland. Der Vicekönig von Aegypten, nachdem er sich Kreta's bemächtigt, hat sich zum alleinigen Eigenthümer des Landes und im Lande erklärt.

Miszellen.

Gegen Gotteslästerer besonders wurde in der Vorzeit eine überaus strenge gesetzliche Strafe ausgesprochen. Im Jahre 1591 erlaubte sich in Nürnberg ein Bürger und Glaser, Andreas Preuner, unter einem sehr starken Donnerwetter in einer Weinschenke zu sagen: »Nun, was staunt ihr ob solchem furchtbaren Gedonner? Gott Vater hat vielleicht erst viel Geld mit Karten verspielt, und heut will es sein Sohn in einem starken Kugelspiel wieder gewinnen.« — Dieser wurde verhaftet, eine Viertelstunde auf den Pranger gestellt; darauf schnitt man ihm die Zunge aus, und verwies ihm die Stadt auf zehn Meilen hindan.

Im nämlichen Jahre wurde in Nürnberg ein Bürger gehängt, wegen Diebstahles. Dieser hatte gute Kleider an, worunter eine neue lederne Hose. Da es damals üblich war, daß man dort besonders zu diesem Tode verurtheilte Bürger viele Tage am Hochgerichte hangen ließ, geschah, daß diesem Leichnam während der Nacht alle Kleider am Galgen ausgezogen wurden, daß er nackt dahing. Bürgermeister und Rath ließ ihn alsogleich am andern Morgen neu kleiden, damit dem Herkommen gemäß nichts geändert werde an der vorgeschriebenen Zeit des Hängenlassens.

Eine Chronik sagt von Nürnberg im Jahre 1576: »Dieser Zeit ist ein gefährlicher Betrug an Tag gekommen, den die geschwornen Weinbeschauer lange Zeit mit den Wirthen getrieben, indem sie die visirten Weine nicht getreulich in dem Umgeldamt angezeigt hatten. Derowegen sind sie den 26. Jänner zu Verhaft genommen, und den 19. März geurtheilt worden, sie in Gnaden mit Ruthen aushauen zu lassen, dann jedem die vordern Glieder der rechten Handfinger wegen begangenen Meineides abzu-

hacken, wie auch am 20. geschehen. Hierauf hat der Rath auch die von den Visirern benannten Wirthe beschickt und zu Red gesetzt, einige in's Loch einziehen lassen, woraus mehrere ausgerissen sind. Darauf hat der Rath drei Wirthe gestraft, jeden um 1000 fl., einen um 800 fl., sechs jeden um 500 fl., acht jeden um 400 fl., zwölf jeden um 200 fl., sieben um 100 fl., sechs jeden um 50 fl., und zuletzt einen um 250 fl.« — Diese Strafe an Geld war nach dem damaligen Geldwerthe sehr hoch anzurechnen. Damals verstanden Bürgermeister und Rath in solchen Dingen keinen Spaß, und war auch recht.

Erwiederung.

(Siehe Münchner Tagsblatt von 10. Nro. 68.)

Auch wir sind weder von denen, die einer andern Parthei angehören, noch von denen, die Serenaden veranstalten und Kränze werfen, aber auch nicht von denjenigen, die arrogant genug sind, unberufen und ohne beauftragt zu seyn, die Meynung eines großen, ja des größten Theils des Publikums auszusprechen. Wir kennen den großen, ja den größten Theil des gebildeten Publikums, (und dieses wird doch wohl gemeint seyn?!) von München, und getrauen uns daher eben so offen auszusprechen, daß selbes zu gebildet und zartsinnig sey, als daß es mit denen nur zu wenig überdünchten Schmähungen einer ihrer Kunst und ihrer persönlichen Eigenschaften geschätzten und wirklichen schätzbaren Sängerin einstimmen könnte und würde.

Wir zweifeln nicht, daß die Redaktion des Dankes des Publikums gewiß seyn könnte, wenn sie aus lobenswürdiger Achtung für ihre Leser auch diesen Artikel hätte wieder aufheben lassen: da dieses aber nicht für gut befunden wurde, so dürfen wir uns einige Bemerkungen erlauben.

Nur gänzlicher Mangel zarter Empfindung kann eine rauhe Hand bewegen, den heiligen Schleier kindlicher Verhältniße zu lüften, und wir würden es uns nie verzeihen können, wenn wir uns darüber näher erklären würden; wir erfreuen uns ohnehin schon der Billigung und Uebereinstimmung aller fein fühlender Herzen!! wir beschränken uns daher bloß auf das, was zur Oeffentlichkeit geeignet ist.

Der k. Hoftheater Intendanz wollen wir nicht vorgreifen, wenn selbe ebenfalls dem würdigen Verfaßer begreiflich zu machen gesinnt seyn soll, warum sie so und nicht anders handelt, ja wir wollen selbe sogar bitten, für den gütigen Rath nicht allein zu danken, sondern auch wenn es anders möglich seyn könnte, den einsichtsvollen Verfasser sich ad manus beizulegen, damit er doch künftig genau wisse, warum Dlle. Schechner nur 13 mal gesungen habe, und worinn denn die kleinen Launen bestehen, denen er so großmüthig nachzugeben gesonnen ist.

Der weitere arge Vorwurf dürfte nur beweisen, daß man mit den gewöhnlichen Einrichtungen und Verhältnißen großer europäischer Bühnen nicht sehr wohl bekannt ist; ein Liederspiel ist keine Oper und nur zu diesen sind die ersten Personen verpflichtet; wenn diese Pflicht versäumt wird, dann ist ein Vorwurf viel zu wenig. —

Auf ein Weiteres wollen wir uns heute nicht mehr einlassen, sondern enden mit dem Wunsche, unsere gefeyerte Sängerin Dlle. Schechner möge ihrer stets ruhmvollen Bahn folgen, derlei Aeußerungen gar kein Gehör geben, selbe nach Verdienst würdigen, und sie wird sich immer des Beifalls und der Verehrung des hiesigen gebildeten Publikums, und vielleicht auch gar noch des gerechten Herrn Verfassers zu erfreuen haben. —

Anzeigen.

172. (2. b.) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 24. März werden in dem Hause Nro. 283 am Luitpoldplatze nächst der Nymphenburgerstrasse Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Wirthsgeräthschaften, Betten, Kleider-, Kommod-, Wasch- und Schreibkästen, Tische und Sessel, dann Kleidungsstücke der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung unterworfen.

Am 12. März 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Wimmer.

177. Für das der unterzeichneten Anstalt bisher allgemein geschenkte Zutrauen ergebenst dankend, bringt sie wiederholt in Erinnerung, daß bei ihr alle Gattungen der Herrn- und Damenkleider, als: Mäntel, Ueberröcke, Fracke, Beinkleider, von Tuch oder Casimir rc., auch die mit Gold und Silber gestickten Uniformen; Damenanzüge, von Merino, Seide, Sammet, Gaze, Krepp, Moll, Flor, Spitzen rc., ohne daß solche immer erst zertrennt werden müßten; ebenso: Schawls, farbige seidene Tücher, Fußteppiche, lederne Glanzhandschuh, seidene Strümpfe, und Bänder rc. von allem Schmutze und andern Befleckungen bestens gereiniget, dann appretirt und auf's Schönste wieder hergestellt werden. Wozu sich ergebenst empfiehlt

München den 21. März 1831.

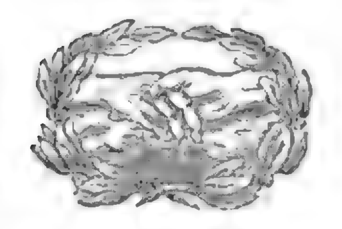
die
Kleiderreinigungs- und Appretur-Anstalt
in der Elisenstraße Nro. 5.

In der 892sten Regensburger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

27 38 1 14 58

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	24	Gabriel.	Messiade, großes Oratorium im Odeon.
Freitag	25	Maria Verk.	Im neuen Hause: Die schöne Arsene, Ballet.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 49. — München, Samstag, den 26. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach dem in der Kammer der Abgeordneten durch den Hrn. Finanzminister Grafen von Armansperg erstatteten Berichte über die Schuldentilgungsanstalt, werden sich die Schulden bis zu Ende der zweiten Finanzperiode um 5 Millionen, und die Zinsen um eine halbe Million vermindern. Die Schuldentilgungsanstalt des Untermainkreises wird mit dem 1. Oktober d. J. mit der Hauptanstalt vereinigt.

— Am 23. März hat die erste geheime Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt gefunden. Es soll dort eine trauliche Berathung in Betreff der Censur Verordnung vom 28. Januar d. J. statt gefunden haben.

— Aus unserm Hauptmünzamte sind kürzlich sehr schöne bayerische Thaler hervorgegangen, welche auf der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät des Königs, und auf der andern die Bavaria, auf einen zu ihren Füssen liegenden Hund blickend, enthält, mit der Ueberschrift: »Der Bayern Treue.« Die schönen Thaler enthalten den Werth von 2 fl. 24 kr., und sollen als Geschenk zum Andenken den Abgeordneten bestimmt seyn.

— Der zum Gemeinen degradirte Korporal Bayerlein des 2. Linieninfanterieregiments, aus Würzburg gebürtig, 24 J. a., wollte sich Mittwoch den 23. d. Abends nach 8 Uhr, als er kurz zuvor am Karlsthor als Posten aufgeführt wurde, erschießen. Er hatte zu diesem Zwecke sein Gewehr mit 3 Kugeln geladen, wovon eine durch den Kopf des Unglücklichen fuhr. Man zweifelt, ob er kurirt werden kann. Der Schuß hatte den Gewehrlauf zerrissen, die ganze Nachbarschaft aufgeschreckt, da man glaubte, es wäre in der Stadt Feuer ausgebrochen.

Nachrichten vom Auslande.

Der Warschauer Kourier berichtet unter Anderm: General Geismar hat unseren Obrist Spendowski, welcher verwundet in russische Gefangenschaft gerathen war, unverzüglich zurückgesandt; russische Soldaten trugen ihn auf ihren Karabinern bis nach Grochow, weil ihm der Fuß abgenommen worden und er also nicht geführt werden konnte; in Grochow nahmen ihn die Unsrigen in Empfang.

Warschau, den 14. März. Ein Spion aus Nasielsk, welcher über die Stärke und Bewegungen der polnischen Armee dem Feinde Mittheilungen machte, ist vom Kriegsgericht, nachdem er sein durch alle Beweise gegründetes Verbrechen selbst eingestanden hat, zum Tode durch den Strick verurtheilt, und das Urtheil am 11. auf dem Markt der Altstadt an ihm vollstreckt worden. — Der bekannte Griechenfreund Eynard in Genf hat für die Polen 50,000 Franks übersandt.

Polen. Die Warschauer Staatszeitung bringt unter den amtlichen Nachrichten einen Bericht des Bezirkskommissär von Zamosc, woraus hervorgeht, daß am 26. Febr. das Finnländische Dragoner Regiment unter General Kawer die Stadt Janow an der galizischen Gränze eingenommen und die Bürger dieser Stadt Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus von neuem den Eid der Treue hat schwören lassen. Die Ortsbeamten haben sich geflüchtet oder verborgen. —

Die neuesten Nachrichten, welche man aus Polen hat, berichten, General Diebitsch habe vom Kaiser Nikolaus Befehl erhalten, die Zerstörung Warschaus um jeden Preis zu vermeiden.

Italien. Der Pariser National versichert, zwischen der päbstlichen Regierung und dem Wiener Hofe sey ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach Oesterreich, um die insurgirten Städte zum Gehorsame zurückzuführen, zur Stellung eines Hülfskorps von 20,000 Mann Infanterie und Kavallerie, und zur fünfjährigen Besetzung der Orte, wo ihre Anwesenheit nöthig seyn könnte, sich anheischich macht. Für die Kosten der Besetzung solle die apostolische Kammer 20,500,000 Fr. an die kaiserl. Regierung bezahlen. —

Belgien. Man bemerkte neue Truppenbewegungen gegen Maestricht und die Gränze von holländisch Flandern. Auch bey den holländischen Truppen wird nach Briefen aus dem Haag eine allgemeine Bewegung erwartet. Die holländische Armee wird auf 104,000 Mann angegeben, wovon 80,000 disponibel sind.

London, 11. März. Der König von England hat keines der Todesurtheile von 21 Verbrechern, welche ihm in diesen Tagen von dem Recorder zur Unterschrift vorgelegt worden, bestättigt.

London, 14. März. Die englischen Journale belehren uns, daß die Reform-Partei sich täglich mehr verstärke, so daß die Verwerfung der Bill fast wie eine Unmöglichkeit erscheine. Auch das Ministerium betrachtet bereits ihre Annahme als gewiß. Der König schrieb an Lord Grey und erklärte ihm, seine Absicht sey keine andere, als die Reformbill zu unterstützen; auch ließ er ihm eine Charte bianca zu stellen, damit er, falls das Unterhaus die Bill verwerfen sollte, zur Auflösung des Parlaments oder zu irgend einer andern Maaßregel ermächtigt sey. — Von der City ist das Gerücht im Umlauf, England werde mit Genehmigung der verbündeten Mächte eine Garnison nach Antwerpen senden.

Dresden, den 18. März. Am 15. d. Abends hatten sich in hiesiger Friedrichstadt die bisher am Weißeritz-Uferbau beschäftigt gewesenen, und jetzt nothwendigerweise entlassenen Arbeiter zusammengerottet und zu tumultuiren begonnen, so daß die Behörden für nöthig fanden, das Militär zu beordern, sich in Bereitschaft zu halten. Indeß war es gelungen, die Rotte zu zerstreuen und die Ruhe herzustellen. Die erwähnte Arbeit war, wie mehrere andere, nur deßhalb angeordnet worden, um die große Zahl der sich hier brodlos befindenden Tagarbeiter zu beschäftigen.

In der Nacht vom 16. und 17. erschreckte uns Allarmblasen und Ausrücken der Truppen. Gestern nun erfahren wir, daß einige verwegene Bösewichter die Wache am Pulvermagazin vor der Friedrichstadt, aus 2 Mann bestehend, überfallen und niedergeworfen hatten. Um so ernstere Maßregel waren um deßwillen sogleich getroffen worden, da man nicht wissen konnte, welche Frevelthat in der Absicht der Bösewichter lag.

Salzburg wäre am 27. Februar bald der Raub der schrecklichsten Verheerung geworden. In einem Gebäude, nahe am Mönchsberg, brach Feuer aus und drohte, durch die Richtung des Windes unterstützt, den nahe gelegenen Pulverthurm zu erreichen, worin 300 Centner Pulver lagen. Glücklicherweise nahm der Wind bald eine andere Richtung, und das halb zusammen gebrannte Gebäude wurde in Eile völlig niedergerissen.

Von der Bergstrasse den 17. März. Am 15. verübte ein Gensdarme im Marktflecken Lorsch, eine Stunde von Bensheim, an einem reichen Juden, dessen Ehefrau und seiner 18jährigen Tochter einen dreifachen schauderhaften Mord. Er hat so zu sagen die ganze Familie zusammen gehauen. Der 12jährige Sohn des Juden wurde von dem Mörder in einen tiefen Brunnen geworfen, aus welchem man ihn jedoch unbeschädigt wieder hervorzog: der Hausknecht aber dergestalt mit einem Säbel verwundet, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Nach vollbrachter That erschoß sich der Mörder. Die Veranlassung zu dieser Gräuelthat soll eine unbedeutende Streitigkeit mit dem Juden, dessen Miethsmann der Gensdarme war, gewesen seyn.

Köln, den 17. März. Der hiesige Assisenhof beschäftigte sich vorgestern mit dem Kriminalprozeß des hieselbst wohnhaften Bäckermeisters Grein, welcher angeklagt ist: »ein von seiner jetzigen zweiten Frau in die Ehe mitgebrachtes Kind von 4 Jahren, Namens Georg Neuhaus, am 5. l. J. mit Vorbedacht getödtet und dann in seinem Backofen verbrannt zu haben.« Am Vormittag ward mit Verlesung des Anklageakts und der artikulirten Vernehmung des Angeklagten zugebracht. Der Angeklagte, blaß, bestürzt und von abschreckender Physiognomie, will jedoch die absichtliche Tödtung des unglücklichen schönen Knaben nicht an sich kommen lassen, sondern behauptete, mit einem gefüllten Mehlsack von der Treppe aus auf das Kind gefallen zu seyn, und daß in Folge dieses Falles das Kind sein Genick gebrochen habe. Die Geschwornen schritten sodann zur Berathung, die von nicht langer Dauer war, und deren Resultat dahin lautete: »Daß der Angeklagte Grein das Kind freiwillig, aber nicht mit Vorbedacht getödtet habe.« Der Assisenhof verurtheilte in Folge dieser Erklärung der Jury den Bäcker Grein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausstellung an den Pranger, zur Brandmarkung und in die Kosten.

(Mainz, den 13. März. — Allg. Zeit.) Der bekannte Sektirer Proli zu Offenbach wird, wie man erfährt, diese Gegend und Europa im bevorstehenden Frühjahre verlassen. Er begiebt sich mit einer ganzen Kolonie, deren Zahl auf 200 Köpfe angegeben wird, nach Nordamerika, zu welchem Behufe eine große Strecke Landes am Ohio für seine Rechnung angekauft worden ist.

Charakterische Bemerkungen über die Russen.

Der russische Soldat erträgt Strapazen, und Durst, ohne je zu murren. Von dem Augenblicke, als er zu denken anfängt, lernt er einsehen, daß er unter einem Herrn steht, dessen Willen ihm stets ein Gesetz seyn muß. Mit diesem Begriffe einmal vertraut und daran gewöhnt, ist der leidende unbedingte Gehorsam eine natürliche Folge davon.

Ein Befehl des Monarchen ruft mehrere Tausende zu den Waffen; diejenigen, welche das Loos trifft, nehmen Abschied von ihren Verwandten und Freunden, und gehen muthig dem Tode entgegen. Man stellt sie vor feindliches Geschütze hin, so wie man sie in Friedenszeiten vor eine Hauptwache hinstellt; dieß ist nur ihr Posten, ihr Anführer befiehlt, daß sie stehen bleiben sollen, und sie stehen. Zu diesen mächtigen Beweggründen gesellt sich noch die Religion; die russischen Bauern glauben größtentheils, daß Alles, was ihnen widerfährt, vom höchsten Wesen ihnen vorherbestimmt sey, und sie demselben nicht ausweichen können. Wer diesen Glauben einmal fest hat, achtet keiner Gefahr.

Eine andere Eigenschaft des Russen, die Mäßigkeit, rührt von Gewohnheit her. Von Jugend auf nährt er sich von Knoblauch, Zwiebel (die er nicht immer hat), schlechtem Brod und rohen Früchten. Daher verändert der Soldatenstand wenig in seiner Lebensart. Aber diese Mäßigkeit erstreckte sich nicht auf das Getränke; er kann den Branntwein schlechterdings nicht entbehren. Der russische Soldat erträgt große Mühseligkeiten, Hitze und Kälte, weil er von Jugend auf zu allem gewöhnt ist: er geht von einem Aeußersten zum andern über, ohne es zu merken, und man hat sie Eilmärsche machen sehen, bei welchen ganze Regimenter nicht Einen Mann verloren. Fehlt es im Lager an Lebensmitteln, so wird zwei- bis dreitägiges Fasten anbefohlen, und die Armee unterwirft sich, weil Gott und der Czaar (Kaiser) es so haben wollen.

Dieser maschinenmäßige Gehorsam des russischen Soldaten verursacht, daß er das Feuer des Feindes unbeweglich aushält, und zu wiederholten Malen Sturm läuft, unerachtet er den unvermeidlichsten Tod vor Augen sieht.

In dem letzten Türkenkriege wollte der General B. einst im Winter über einen Fluß gehen, von dem es ungewiß war, ob das Eis stark genug sey, die Last der Truppen, und der Artillerie zu tragen. Es wurden daher 300 Kosaken befehligt, den Versuch zu machen, was sie ohne Widerspruch mit dem größten Gleichmuthe thaten. Kaum aber hatten sie die Mitte des Flußes erreicht, als das Eis einbrach, und alle ohne Rettung umkamen. Nachdem man durch die Kosaken die sichere Probe gemacht hatte, bewies man nun, daß es unmöglich sey, über den Fluß zu kommen, und gab das Unternehmen auf, und des Menschenverlustes wurde nun weiter mit keinem Worte mehr gedacht. Dergleichen halsbrechende Wagestücke hat die Geschichte der Kosaken noch mehrere aufzuweisen.

Liederkranz.

Montag den 21. März fand eine große Produktion durch den Verein des Liederkranzes im großen Saale des Odeons statt, und gegen 3000 Menschen erfüllten die herrliche Halle. Auch II. MM. der König und die Königin, mit II. KK. HH. den Prinzen Otto und Luitpold, und den Prinzessinnen Mathilde, Adelgunde und Hildegarde geruhten derselben beizuwohnen. Treffliche Compositionen von Carl Maria v. Weber, Ascher, Marschner, Rottmanner, J. M. Müller, Stunz, Drobitsch, Nannette Huber, Bethoven, Lenz, Auber und Cramer waren der Inhalt der beiden Abtheilungen. Der bayerische Schützenmarsch, aus den Gedichten des Königs Ludwig von Bayern, eine klassische Tonschöpfung des k. Kapellmeisters Hrn. Stunz, wurde mit enthusiastischer Akklamation aufgenommen. Selbst Se. Majestät der König gaben dem Compositeur in den beifälligsten Aeußerungen Ihre Zufriedenheit darüber zu erkennen.

Theater.

Sonntag den 20. März schritt Wallensteins Heldengestalt hehr über die Bühne. In dieser klassischen Dichtung Schillers verherrlichten die Choriphäen des deutschen Theaters Hr. Eßlair und Mad. Schröder, in den Parthieen des Wallensteins und der Gräfin Terzky, das Andenken des unsterblichen Verfassers durch ihr vollendetes mimisches Kunstwirken auf die würdigste Weise. Beide wurden allgemein am Schluße des Stücks hervorgerufen. Auch Dlle. Hagn als Thekla gab einen neuen Beweis von ihrem schönen Talente und ihrem riesigen Fortschreiten. — Dienstag den 22. erwarben sich in der Oper »der Untersberg« mit Musik vom Frhrn. v. Poißl, Dlle. Schechner, Hr. Bayer und Hr. Pellegrini einen ausgezeichneten Beifall. — Hr. Raimund konnte wegen Schnee und Kälte die Gebirgsreise zur Herstellung seiner Gesundheit nicht fortsetzen; er kehrte wieder hieher zurück, und befindet sich etwas besser.

K. Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 13. vom 23. März, ent-

hält die Bestimmungen über die öffentliche Ausstellung der National-Industrie-Erzeugnisse, welche in der Hauptstadt München dieses Jahr am 2. Oktober und den folgenden Tagen statthaben wird, dann folgende Ernennungen:

Se. Majestät der König haben den Aktuar K. Heller am Landgericht Ingolstadt zum zweiten Assessor am Landgericht Kelheim; den funktionirenden Aktuar am k. Landgericht Vohenstrauß, Leopold Barth, zum zweiten Assessor am k. Landgericht Tirschenreuth; den funktionirenden Aktuar des Landgerichts Neunburg, Martin Dobmeier, zum Aktuar am k. Landgericht Ingolstadt allergnädigst ernannt; dann wurde der Kammerjunker Maximilian Graf v. Morogna in definitiver Eigenschaft als Begleiter Sr. K. H. des Prinzen Otto angestellt.

Dem Diener bei dem physikalischen Kabinet und Lösch-Requisiten Aufseher, ist ein Privilegium für die von ihm angeblich erfundene neue Methode zur Fabrikation der gepreßten Papiere auf 8 Jahre verliehen worden; der Titel eines Hofkirschners wurde von dem Kirschner Schuster auf den Kirschnermeister G. Rieder dahier allergnädigst übertragen, und dem bürgerlichen Sattlermeister Johann Hainzinger in München, der Titel eines Hofsattlers allergnädigst verliehen.

Anzeigen.

174. (2. b.) Orientalische Wassermalerei in 6 Unterrichtsstunden zu lernen.

Diese neue Verfahrungsart bietet vor andern Arten von Malerei eine Menge von Vortheilen dar. Man erlernt sie in 6 Stunden, ohne daß die mindeste Kenntniß im Zeichnen dazu erforderlich ist, und man wird in den Stand gesetzt, selbst alle Gegenstände zu malen, welche vorgelegt werden, und alle Feinheit der Miniatur Malerei mit der Genauigkeit der Zeichnung zu verbinden. Man kann wahrlich nicht ohne Erstaunen die Gegenstände, welche man copiren will, aus eigenen Pinsel mit so vieler Schnelle und wie durch Bezauberung sich hingestellt sehen, und was den Kenner am meisten überrascht, ist die Leichtigkeit, mit welcher man diese Art erlangt, die kein Maler nachahmen kann.

Der Leser glaubt, den Liebhabern der Malerei eine eben so nützliche als angenehme Unterhaltung anzubieten, indem er sie nach 6 Stunden in den Stand setzt, eben so gut als er selbst, und auch ohne ihn, auf Papier, Holz, Seide, Leinwand u. s. w. zu malen. Ohne zu prahlen, darf er versichern, daß der größte Theil seiner Schüler bei der ersten Lehrstunde ihm bemerkte, daß er in seiner Ankündigung zu wenig die Vortheile seiner neuen Verfahrungsart ausgedrückt habe. Er stellt übrigens seinen Schülern frei, sich nach der ersten Lehrstunde zurückzuziehen, wenn das Verfahren ihnen nicht gefällt.

Der Preis ist für 6 Stunden 25 fl.

Man wende sich an die Jos. Röslische Kunsthandlung Kaufingerstraße 1013 oder an den Unterzeichneten, wo man mehrere Muster, und die Fortschritte der Schüler sehen kann.

Ernelle
Schrannenplatz Nro 130 im 3. Stock.

Ein honnettes gebildetes Frauenzimmer, das schon längere Zeit zur größten Zufriedenheit ein Hauswesen besorgte, wünscht entweder in gleicher Eigenschaft, oder als Ladenjungfer, sogleich oder auf das Ziel Georgi einen Dienst.
Sonnenstraße Nro. 1290 über 2 Stiegen rechts.

183. Es sucht ein erfahrner Kunstgärtner, mit guten Zeugnissen versehen, eine Condition in der Stadt oder auf dem Lande.

181. In der Kreisstraße Nro. 220 ist über 2 Stiegen eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung um 240 fl. auf künftiges Ziel Georgi, dann im Hinterhause eine bequeme Wohnung um 80 fl. zu vermiethen, auch kann ein Gartenantheil dazu gegeben werden.

180. Acht Stück Oelgemälde in vergoldeten Rahmen sind um 88 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

181. Eine neu angehende Kleipperin, welche in diesem Geschäfte geübt ist, empfiehlt sich, um billige Preise Till und andere feine Wäsche zu putzen und zu bügeln. Wohnhaft in der Sendlingerstraße Nro. 902.

179. Nahe an der Stadt in einer Straße, wo noch kein Bäcker wohnt, ist eine Wohnung für einen Bäcker zu verstiften, oder das Haus zu kaufen; auch ist ein Haus zu verkaufen, dienlich für einen Kistler oder Milchmann. Das Nähere bei der Expedition des Volksfreundes.

Ankündigung
für die verehelichten Mitglieder der Ressource.
Samstag den 26. März:
musikalische Abend-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorben in München.

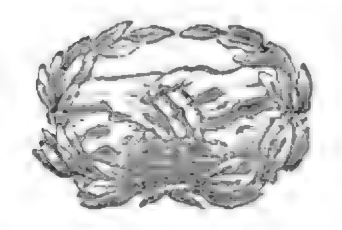
Anna Thekla Kittenbacher, Schuhmachermeistersgattin, 26 J. a., an Gebärmutterbrand. Johann Nepomuck Krammerer, pensionirter Hausmeister, 76 J. a. Theresia Kufner, Schäffermeistersgattin, 61 J. a., am Schlagfluß. Xaver Emerich, k. Hofkoch, 63 J. a. Georg Heinrich, Knecht, 50 J. a., an der Wassersucht. Anna Bindhamer, Pfründnerin, 76 J. a., an Altersschwäche. Vitus Seewald, Knecht, 40 J. a., an der Abzehrung.

Berichtigung.

Im letzten Blatte S. 1. Sp. 2. Z. 10. von unten muß es heißen »extensive,« statt »exekutive Anwendung des Gewerbsgesetzes.«

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	26	Kastulus.	Theatralische Abendunterhaltung im Frohsinn.
Sonntag	27	Rupertus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 50. — München, Montag, den 28. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Siebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Nachdem das Präsidium die verschiedenen Einläufe bekannt gemacht hatte, welche meistens Beschwerden gegen die Justiz und ihre Beamten enthielten, wurde von dem Abgeordneten v. Wachter im Namen des Petitions-Ausschußes über die von Abgeordneten eingereichten Anträge Vortrag erstattet. An die geeigneten Ausschüße wurden verwiesen: der Antrag des Agerodneten v. Hagen, Abänderung des Gewerbsgesetzes betr.; der Antrag des Abg. v. Faßmann, die Vornahme der geometrischen Vermessungen im Regenkreise, namentlich in den Landgerichtsbezirken Amberg und Burglengenfeld betr.; der Antrag des Abg. Kempter, um Nachlaß des fünften Steuersimplums der Grundsteuer; der Antrag des Abg. Schickendanz, die Bürgschaft der Gemeinde-Einnehmer im Rheinkreise betr.; der Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, die Errichtung einer Erziehungsanstalt für Landwirthe und Gewerbtreibende betr.; endlich ein Antrag desselben Abg., Kabinetsbefehle und Verantwortlichkeit der Minister betreffend. Dieser letztere Antrag veranlaßte eine Diskussion, an welcher die Abg. v. Seuffert, Rudhart und Frhr. v. Closen Theil nahmen. — Es wurde vor Allem das Bedenken widerlegt, die Kammer sey nicht kompetent, einen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes, durch welches den Ministern verboten wird, sich auf Kabinetsbefehle zu berufen, um sich dadurch der Verantwortlichkeit zu entziehen, zu stellen, indem ein solches Gesetz kein Zusatz zur Verfassungsurkunde sey, auch, im Falle dieß wäre, die Verfassungsurkunde den Ständen nicht verbiete, den Wunsch um einen Zusatz zur Verfassungsurkunde an den König zu bringen; es wurde bemerkt, daß eine genauere gesetzliche Begründung mancher in der Verfassungsurkunde nicht deutlich ausgesprochenen Bestimmung deßhalb nöthig sey, weil sonst die Regierung versuchen könnte, selbe durch Ordonnanzen zu bewerkstelligen. Hingegen wurde bemerkt, die Unzulässigkeit der Kabinetsregierung fließe schon aus der Natur eines konstitutionellen Staates, schon aus ihr ergebe sich, daß sich ein Minister durch das Berufen auf Kabinetsbefehle der Verantwortlichkeit nicht entziehen könne, — es werde durch das Schicklichkeitsgefühl verlangt, daß ein Minister, sollte er zu einer Handlung durch den Monarchen veranlaßt worden seyn, auf diese Veranlassung sich nicht berufe.

Zum Schluße wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt, die nächste Sitzung aber auf Donnerstag den 7. April anberaumt.

Heute Montag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr, wird die k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Der Vorstand, Hr. geheime Rath v. Schelling, wird dieselbe mit einem Ueberblick ihrer Verhältnisse und ihrer neuesten Arbeiten eröffnen. Dann liest das Mitglied der historischen Klassen, der Hr. Geheime- und Ministerialrath Freiherr v. Hormayr über den Markgrafen Herzog Luitpold, Ahnherrn des königlichen Hauses.

— Gestern am Palmsonntage hatte um 10 Uhr nach der Palmweihe in der Residenz-Hofkapelle die Prozession, und hierauf das Hochamt stattgefunden. Se. Majestät der König begaben Sich mit dem großen Cortége in die Kapelle.

Am Mittwoch den 30. März wird in der St. Peters-Pfarrkirche um 10 Uhr das 40stündige Gebet mit einer heiligen Messe und der gewöhnlichen Prozession beschlossen. Der große Cortége erwartet

Se. Majestät am großen Thore der St. Peters-Kirche.

Am grünen Donnerstag, den 31. März, ist in der Residenz-Hofkapelle um halb 11 Uhr das Hochamt, nach demselben die Prozession und die Vesper; darauf wird die feierliche Fußwaschung und die Ausspeisung der Apostel im Herkulessaale von Sr. Majestät dem Könige vorgenommen. Zu dieser Handlung ist der Zutritt im Saale den hoffähigen Individuen, die nicht vom großen Cortége sind, den Herren in Uniform, den Damen im schwarzen runden Kleide gestattet. Um 10½ versammelt sich der große Cortége.

Am Charfreitag, den 1. April, fängt um 10 Uhr in der Hofkapelle die Passionspredigt an. Nach der abgesungenen Passion die Adoration des heiligen Kreutzes, und die Prozession. Se. Majestät der König begeben Sich mit dem kleinen Cortége in das Oratorium; der große Cortége erwartet Allerhöchstdemselben an der Chevalier-Tribune. Die Kleidung ist die gewöhnliche Uniform, mit schwarzen Westen, Beinkleidern und Strümpfen, das Ordensband unter dem Rocke.

Am Charsamstage, den 2. April, beginnt um 11 Uhr das Hochamt, wozu Se. Majestät im kleinen Cortége, und Abends um halb 8 Uhr zur Auferstehungs-Prozession mit dem großen Cortége Sich begeben. Die Kleidung wie am vorigen Tage.

Am Ostersonntage, den 3. April, ist um 11 Uhr öffentlicher Gang zum Hochamt, und um 4 Uhr zu der figurirten Vesper, mit großem Cortége. Zur Gallauniform wird das Ordensband über dem Rock getragen.

— Zu dem Monumente, welches die Residenz-Stadt München aus Dankbarkeit dem unvergeßlichen Max Joseph setzen läßt, wurde vor einigen Tagen der Guß der zweiten Hälfte des großen Piedestals in der k. Erzgießerey unter der Leitung des meisterhaften vaterländischen Künstlers Stiegelmaier vollbracht. Das Werk gelang vollkommen, und es waren hiezu 128 Zentner Metall erforderlich. Die eine Hälfte dieses Piedestals ist bereits unter den Händen des Ciseleurs.

Gleich rasch rücken die Arbeiten an den großen Obelisken vor, welchen Se. M. unser hochgefeyerter König Ludwig den im Felde gebliebenen tapfern Bayern errichten läßt, so, daß wir der Hoffnung Raum geben dürfen, dieses überaus großartige Denkmal bald anstaunen zu können.

— Dem Vernehmen nach wurde der wegen Mordes dahier verhaftete und zum Tode verurtheilte Schneidergeselle Dietz von Sr. Majestät dem Könige begnadiget. Derselbe erleidet sonach lebenslängliche Kettenstrafe, verbunden mit einstündiger Ausstellung vor Abführung in den Strafort.

— Verflossenen Freitag wurde in dem Platzlbräuhaus ein neugebornes Mädchen auf der Stiege gefunden.

Seit dem Monat Februar soll auch bey dem k. Kreis- und Stadtgerichte in Würzburg gegen Studenten der dortigen Universität, welche einen Tumult erregen, und zu diesem Zwecke in den Schenken Handwerksgesellen anwerben wollten, eine Untersuchung anhängig seyn. Bey den vorgenommenen Haussuchungen sollen sich wirklich Aufsätze verbrecherischen Inhaltes, so wie gegen 100 Exemplare der bekannten Würzburger- und Bamberger-Addresse gefunden haben.

Eben so soll auch die Verbindung mit andern Universitäten hergestellt seyn.

Eine traurige Erscheinung unserer Zeit, in der unbärtige Jünglinge sich anmaßen, über Staats Angelegenheiten zu raisoniren, und wenn dieselben ihrem Dünkel eingesogenen revolutionären Ideen nicht zusagen, dann ein Recht zu haben glauben, sich ohneweiters einmischen und gegen Gesetz und Ordnung in offener Widersetzlichkeit sich zeigen zu dürfen.

Nachrichten vom Auslande.

Die Madrider Hofzeitung vom 12. März macht einen Bericht des Generals Quesada bekannt, worin gemeldet wird, daß am 8. die Unzufriedenen auf der Insel Leon, 400 an der Zahl, sich ergeben haben. Auch berichtet sie die Zerstörung einer Bande, die sich auf das Gebirge Ronda begeben hättte und deren Chef Manzanares mit 40, in der Gegend des Lagers von St. Roch gefangenen Leuten erschossen worden sey.

St. Petersburg, vom 12. März. Se. kais. Hoheit der Großfürst Michael waren nach eingelaufenen Berichten am 6. in Jamburg angekommen und hatten, nach Umwechselung der Pferde, Ihre Reise sogleich fortgesetzt.

Die hiesige Zeitung meldet im gestrigen Blatte: Die Zahl der Deserteure in den polnischen regulären Truppen ist sehr bedeutend, und im Landsturm ist sie so groß, daß viele von den neuformirten Regimentern und Krakusen-Detaschements, nach der

Schlacht vom 13. (23.) auseinander gegangen sind. Ueberhaupt ist die Disciplin in der Armee der Empörer äußerst gesunken.

Die Theuerung aller Arten von Lebensmitteln im russischen Hauptquartier übersteigt alle Begriffe, da man nach Erzählung eines Courriers ein Glas Branntwein mit 6, und ein Ei mit 2 Rubeln bezahlt hat.

Aus Darmstadt wird erzählt: Ein Mädchen, welches einige hundert Gulden Geld über Feld zu tragen hatte, begegnete unterwegs einem Gensdarmen, schloß sich froh an ihn an, in der Meynung, unter seinem Schutze desto sicherer zu seyn, und eröffnete ihm, daß sie so und so viel Geld da und dahin zu tragen habe. Der Gensdarme versicherte sie seines Schutzes, und lockte sie abwärts der Heerstraße in ein Wäldchen. Hier überfiel er sie, nahm ihr ihr Geld ab, und ermordete sie. Durch einen Handwerksburschen, der, von ihm unbemerkt, die That von ferne gesehen, wurde er entdeckt, und sofort gefangen genommen.

In Neapel gibt es nach der Zählung vom Jahre 1829 2370 Advokaten, die sich dortselbst: Paglietti nennen, und welche in den Prozeß eines Hauseigenthümers Einwohner und Nachbarsleute hinein zu ziehen wissen. O glückseliges Land!

Den neuesten Nachrichten aus Ostindien zufolge herrscht jetzt die Pest und Cholera zu gleicher Zeit in Bombay und Madras, allwo schon 10,000 Menschen hingerafft wurden.

In dem Lande Teymings, unter dem 36. Breite Grad hat am 24. Juni v. J. ein dergestalt fürchterliches Erdbeben stattgefunden, daß nicht nur 12 Städte ganz zerstört wurden, sondern durch eine in Folge dieses Elementen Ereignisses entstandene Ueberschwemmung über eine Million (?) Menschen umgekommen sind.

In Persien sollen Unruhen ausgebrochen seyn, und der Kaiser von Marocco soll sich ernstlich zum Kriege rüsten. Ist denn nicht die ganze Welt in Allarm! und warum? Die Freien wollen aus Uebermuth zur Abwechslung Sklaven seyn, und die Sklaven frei! —

Ueber den Unterschied zwischen Bürger und Honoratioren.

Bei den stattgehabten Magistratswahlen wurde in einer Stadt Bayerns, wie versichert worden ist, ein Bürger zum Bevollmächtigten gewählt, und empfing die amtliche Zuschrift über seine Ernennung. Dieser glaubte, als Inhaber einer Papiermühle und als Oberlieutenant bei der Landwehr, sey der Titel, Papierer N. N., welchen man ihm gab, ungeeignet und zugleich nicht einmal deutsch. Er behauptete, man hätte Papierfabrikant und Herr N. N. sagen können. Diese Aeußerung soll ihm von Seiten des königlichen Kommissärs spöttische Erinnerungen darüber zugezogen haben.

In diesem Vorfall wollen wir nicht die Person des Reklamanten betrachten, sondern gehen auf einen zu behauptenden Grundsatz über, in dem Interesse aller bayerischen Bürger, als freie Männer, welche als solche mit Gut und Blut für ihren hochherzigen Monarchen, ihre angestammten Fürsten und das Vaterland willig einstehen.

Sobald ein Bürger als Offizier in der Linie stehet, oder Magistratsrath geworden ist, erhält derselbe den Titel: Herr. Tritt derselbe durch eine andere Wahl nach 6 Jahren, oder wegen Alter freiwillig in seinen frühern bürgerlichen Stand zurück, verdient er seinen Titel: Herr, der ihm während seiner Amtszeit zu Theil geworden war, und wird nicht mehr zu den Honoratioren gerechnet.

Es frägt sich nun, ob der Mann an Würde, Verstand und Einsicht gewinnt oder verliert, wenn er ein Amt bekleidet oder nicht? Es frägt sich ferner, ob der bezahlte Bürger mehr ist, als der Zahlende? Ein Magistratsrath bezieht ein jährliches kleines Einkommen, und bleibt durch die Erwählung dazu doch ein Bürger, wie ich dafür halte. Staatsdiener sind vom Staate bezahlt, und, um die Auslagen dafür zu bestreiten, gibt der Bürger Steuern. Der Beamte ist um des Volkes willen da, und der Bürger und das Volk nicht um des Beamten willen. Der Beamte soll dem Vaterlande treu und redlich dienen, und seine Pflicht partheilos, gewissenhaft erfüllen. Kaum aber ist mancher im Amt, sieht er mit Stolz auf seine Mitbürger herab, von deren Schweis und Arbeit er lebt, und wehe dem gemeinen Mann, der nicht mit »Euer Gnaden und« gnädigem Herrn herumwirft — denn er gehört ja nun zur Kaste der Honoratioren, zu welchen er halten muß. Wer so denkt, wird ein heimathloser Fremdling auf dem vaterländischen Boden. Wie könnte ein Solcher an städtischen Angelegenheiten Theilnahme suchen? Bürgerliche Gewerbe werden ihm fremd, und eben so die genaue Kunde von tausend bürgerlichen Verhältnissen und Gewerbsachen. Ihm wird ja nur bekannt, was beim Amt und in den Akten vorkommt. Ein solcher Beamter soll z. B. mehrere Söhne haben, dann wird jeder studiren müssen. Es wäre schrecklich für diesen Mann, wenn der Sohn des gnädigen Herrn sich je unter die Gewerbtreibenden mengen müßte. Daher kommt es, daß mehr

junge Leute studiren, als erforderlich ist. Deßwegen widmen sich viel weniger den Gewerben, weil Tausende vom Gewerbstand bezahlte Menschen verächtlich auf denselben niederblicken.

Zu Allem gehört Genie, das Gott dem Menschen bei seinem Werden ertheilt. Es sey ein Offizier auf das Wissenschaftlichste gebildet und der beste Theoretiker: was wird er in dem Augenblick der Gefahr leisten ohne persönliche Tapferkeit, schnellen Ueberblick, augenblicklicher Entschließung, angebornem, treffendem Urtheil? Wie oft ist der gelehrteste Professor der Medizin der jämmerlichste Arzt am Krankenbett, und der, welcher die herrlichste Abhandlung über Physiologie schreibt, zuweilen vom ungebildeten Menschen zum Besten gehalten, und von einem Polizeidiener an Beurtheilung unendlich übertroffen? Ein Schreiner, ohne das ihm nöthige Genie, bleibt ein gewöhnlicher Tischler. Und wie viele Gewerbe, Manufakturen, mechanische, chemische und andere bürgerliche Gewerbe erheischen mehr Kenntnisse, als viele hochgestellte Menschen zu besitzen nöthig haben. Ich behaupte daher, das Wort: Honoratioren ist, ein Unsinn, und daß jeder freie Bürger in einem konstitutionellen Staate ein Herr sey, und nicht der bezahlte Beamte allein.

A n z e i g e n.

Die Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu machen, daß ihre weibliche Privat- Erziehungs -und Unterrichts-Anstalt, im Laufe des Monats April d. J. in ein größeres, mehr im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Quartier verlegt werden wird. Es ist dieß der 2. Stock der Behausung des Hrn. Buchhändlers Lentner, Kaufingergasse Nro. 1028.

Die Vorsteherin dieser Anstalt wird auch in der 2. Hälfte des laufenden Schuljahrs mit 13 an derselben angestellten Lehrern und Lehrerinnen vereint sich bestreben, durch ihr Institut nach allen Kräften für Erziehung und Unterricht weiblicher Jugend zu wirken und das ihr so vielfältig geschenkte, gütige Vertrauen immer mehr zu verdienen suchen. An dieses Lehrpersonal wird sich von Ostern an eine wissenschaftlich gebildete, französische Gouvernannte zur steten Sprachübung für die Schülerinnen anschliessen. Der Unterricht des Instituts umfaßt katholische und protestantische Religionslehre, deutsche, französische und italienische Sprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Naturkunde, weibliche Berufs-, Umgangs- und Anstandslehre, Kalligraphie, Zeichnen, Musik, Tanzen und Anleitung zu allen weiblichen Hand- und Haushaltungs-Arbeiten. Der letztere Unterricht wird als ein Hauptzweig der Bildung betrachtet.

Mädchen vom 7. bis 16 Jahre können zu jeder Zeit Aufnahme finden. Das neue Lokal wird auch noch gestatten, drey Zöglinge mehr zur Erziehung aufzunehmen. Für solche Schülerinnen, welche nur Unterricht in der französischen Sprache und in den weiblichen Handarbeiten wünschen, oder für solche, die nur des Vormittags das Institut besuchen können, wird eine eigene Abtheilung gebildet und für diesen Unterricht in den täglichen vier Vormittags-Stunden monatlich 4 fl. honorirt. Die gedruckten Rechenschafts-Berichte über die Leistungen des Instituts in den verflossenen Jahren der Unterzeichneten, können Löwengrube 2. Etage, unentgeldlich abgeholt werden und geben über die Aufnahms-Bedingnisse, den Lehrplan, die Einrichtung des Instituts u. s. w. nähere Auskunft.

München den 5 März 1831.

Josephine von Krämer.

Oster-Geschenk.

184. Um dem verehrlichen Publikum die Anschaffung des sehr schönen Bildes:

Christus am Kreuz,

umgeben von Engeln, nach le Bruns Kupferstich auf Stein gezeichnet von Brandmüller, 26 1/2 Zoll hoch, 19 Zoll breit, Preis fl. 6, zu erleichtern, hat sich der Unterzeichnete entschlossen, es während der heil. Char- und Oster-Woche für fl. 3 — abzulassen. Da sich dasselbe zu einem vorzüglichen Oster-Geschenk eignet, so werden gewiß Viele die Gelegenheit dieses billigen Preises benützen; auch kann sich Jedermann durch eigne Einsicht von der Schönheit überzeugen.

A. Weber.

(Kaufingerstraße Nro. 1014)

Gestorben in München.

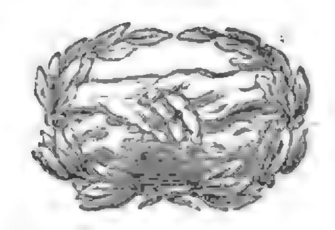
Anna Katharina Leitinger, kgl. Cameral-Beamtens-Wittwe, 62 Jahre alt, an der Wassersucht. Michael Rummel, Bäckergesell, 25 Jahre alt, an der Wassersucht. Nikolaus Bernhardt, Steinmetz, 25 Jahre alt. Katharina Angerer, königl. Raths und pens. Registrators-Wittwe, 41 Jahre, an der Abzehrung. Franz Paul Grünwald, Floßknecht, 40 Jahre alt, an der Leberverhärtung. A. M. Spickeneder, Köchin; 58 Jahre alt.

G e t r a u t e   P a a r e.

Johann Maier, Schutzverwandter und Schuhmachergesell, mit Karoline Stemmer, Schuhmacherswittwe. Andreas Hallmaier, Schutzverwandter und Heuhändler, Wittwer, mit Anna Maria Bergmann, Häuslerstochter von Pabling, Ldg. Cham. Hr. Joseph Hirschnagl, bürgerl. Glasermeister, mit Josepha Kollbauer, bürgerl. Färberstochter von Landsberg.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	28	Guntramus.	[illegible]
Dienstag	29	Ludolphus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 51. — München, Mittwoch, den 30. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Unterm 9. März d. J. wurde von der Kammer der Reichsräthe der Beschluß gefaßt, ihre Verhandlungen in kurzen Auszügen der Publicität zu übergeben. Diesem Beschlusse gemäß erschien bereits die Bekanntmachung der bisherigen Verhandlungen. Sie enthalten eine Zusammenstellung der einberufenen und der erschienenen Reichsräthe, dann Auszüge aus den Sitzungs-Protokollen.

— Se. Majestät der König haben dem königlichen Hofsänger Franz Löhle, das Prädikat eines Vorstandes der Central-Singschule allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Se. Majestät der König haben in Berücksichtigung der schon seit längerer Zeit an die allerhöchste Stelle eingekommenen Gesuche vom 22. d. M., allergnädigst zu gestatten geruht, daß das bisher in Landau garnisonierende 10. Lin.-Infanterieregiment in seinen Friedens-Garnisonsort Amberg zurück, dagegen das 9. Linien-Infanterieregiment von Bamberg nach Landau verlegt werde; dann das 3. Jägerbataillon nach Speyer, Germersheim und Oggersheim dislocirt werden darf.

— Seine Durchlaucht der Herr Marschall Fürst von Wrede sind, am 28. dieß in der Frühe, von hier nach Ellingen abgereist; Höchstdieselben werden innerhalb 10 Tagen wiederum dahier zurück kehren.

— Der zu Regensburg verstorbene Herr Bischof v. Wolf hat dem dortigen evangelischen Kranken- und Waisenhause, jedem 700 fl. vermacht.

— Die schon früher besprochenen Szenen aus dem akademischen Leben, und die Zeichen der Zeit, von unserm Dr. Johannes Gistl, werden nächstens erscheinen.

— Die revidirten Todtenbeschau-Rechnungen dahier betragen für das Etats-Jahr 18$\frac{29}{30}$ 531 fl. 52 kr. Einnahme, 864 fl. 14 kr. Ausgabe, und 332 fl. 22 kr. Passivrest.

— Man zweifelt nicht, daß die Einführung einer Jury, zur Entscheidung von Preßprozessen, von der Kammer der Abgeordneten werde gefordert werden.

— Der merkwürdige Fötus, dessen Mutter der Herr v. Ernst in Passau war, ist hier angekommen, und wird der k. Akademie der Wissenschaften für ihre Sammlungen übergeben werden.

— Der Hr. Hofrath Dr. Klebe, welcher die Flora gegründet, und seit vielen Jahren mit großem Beifall redigirt, sich zu keinen pöbelhaften Schmähungen und injuriösen Ausfällen herabgelassen, und dessen Redaktion immer eine solche Würde behauptet hat, die sich so mancher, durch Abonnenten-Neid zur Verrufenheit herabgesunkene Blattskribler, zum Muster nehmen dürfte, — hat nun in der siebenten Lieferung der Flora förmlich angezeigt, daß ihn verschiedene Verhältnisse veranlassen, die Herausgabe dieser Zeitschrift aufzugeben, und von dem Publikum mit dem Bemerken Abschied genommen, daß er dennoch nicht aufhören werde, derselben jene Theilnahme ferner zu widmen, die in seinen guten Wünschen für ihren dauernden Flor liegt.

So schwierig jetzt die Aufgabe ist, in gegenwärtiger Zeit bei dem großem An- und Ausdrange so vieler, halb oder ganz geschenkter Tagblätter, eine gute Zeitschrift, die jährlich mehr als 3 oder 4 fl. kostet, in das Leben zu rufen, und mit ihr in Ehren bestehen zu können, so glauben wir doch, daß es Hrn. Dr. Birch gelingen dürfte, der nur durch eine literarische Sündfluth ermatteten Flora, neues Leben einzuhauchen, zu welchem Werke wir ihm vom Herzen alles Glück wünschen.

Die Flora wird also vom 1. künftigen Monats angefangen, wöchentlich 4mal in der vorigen Quartform erscheinen, und wie bisher jährlich nur auf 6 fl. zu stehen kommen, und uns nach der gemachten Ankündigung mit Originalien, und nicht nur auch mit Original-Correspondenzen des Auslandes, sondern noch ausserdem mit Notizen über die Kunstleistungen der hiesigen Hofbühne und aller Ereignisse in der europäischen Theaterwelt erfreuen.

— Das Inland Nro. 86. enthält einen sehr schönen Aufsatz in Betreff der landständischen Verhandlungen, in welchem in Beziehung auf die Preßfreiheit unter Anderm gesagt wird:

»Unsere gegenwärtige Verwaltung besitzt nun aber durchgehends das volle Vertrauen der Kammern noch keineswegs, und es muß daher nothwendig ihr selbst daran gelegen seyn, dasselbe noch zu erwerben. Hiezu sind nun zwei Mittel vorhanden: 1) die unverzügliche Aufhebung der Censur, und 2) eine ganze Maßregel in Betreff des vorzulegenden Preßgesetzes, d. h. der Vorschlag zur Gewährung der vollen und wahren Preßfreiheit, ohne Ausnahme.

Wenn die Regierung die Sache reiflich überlegt, so muß sie finden, daß ihr in der That nichts anderes übrig bleibt, als die vollständige Preßfreiheit zu gewähren.

Ohne die Bewilligung der vollen Preßfreiheit ist aber auch die Durchführung eines Preßgesetzes, das nicht wieder den Keim seiner Vernichtung sogleich in sich selbst tragen soll, gar nicht möglich.

Wollte man nämlich auch von den Blättern, welche bloß auf die innern Angelegenheiten beschränkt sind, Caution verlangen, so hieße das fast so viel, als dieselben ganz verbieten, weil dergleichen Blätter für das Ausland kein Interesse haben und daher wegen des engen Kreises der Abonnenten einen so geringen Gewinn bringen, daß es nur Wenige der Mühe werth halten werden, deßhalb eine Caution aufrecht zu machen.

Wer es aber auch thun wollte, kann oft nicht, und wer auch könnte und wollte, müßte sein Unternehmen dennoch scheitern sehen; denn da kein Mensch mit Sicherheit sagen kann, was »politisch« und was »nicht politisch« sey, so können auch diejenigen Blätter, welche bloß mit den innern Angelegenheiten sich befassen, unter dem Vorwande, daß sie in das politische Gebiet hinübergeschweift seyen, fortwährend zur Verantwortung gezogen, und eben deßhalb, weil die Begriffe von »Politisch« und von »Nichtpolitisch« stets sehr verschieden seyn müssen, auch häufig gestraft werden. Dadurch müssen aber die Herausgeber und Redakteure von Journalen nothwendig einer solchen Plage und solchen ewig wiederkehrenden Vexationen und Unruhen unterworfen werden, daß nun Niemand mehr mit dem Herausgeben eines Journals sich wird befassen mögen.

Ein Preßgesetz, das also bloß eine halbe Preßfreiheit — die an sich schon ein Unding ist — gewähren, die Uebertretungen strenge bestraft wissen, und deßhalb von den Herausgebern Caution verlangen wollte, würde indirekt ein Verbot der periodischen Blätter seyn, und ein solches Gesetz wird von der Deputirtenkammer nie angenommen werden.

Da die Deputirtenkammer nothwendig ihre ganze Popularität auf das Spiel setzen müßte, wenn sie der Nation bloß eine halbe — durch ein strenges Preßgesetz noch mehr beengte — Preßfreiheit, also weniger wie vorher, zurückbringen würde, so ist es, wir sagen es noch einmal, fast unmöglich, daß die Kammer ein solches Gesetz annehme. Wird aber das Preßgesetz verworfen, so muß die Verwaltung nothwendig in die peinlichste Lage gesetzt werden.

Wenn daher der Verwaltung etwas daran liegt, sich zu befestigen, so muß dieselbe mit der größten Anstrengung dahin wirken, daß nicht nur die Censurverordnung auf der Stelle suspendirt, sondern daß auch dem — an die Kammern zu bringenden — Entwurfe des Preßgesetzes die wahre Preßfreiheit, d. h. die vollständige Aufhebung der Censur, ohne alle und jede Ausnahme, zum Grunde gelegt werde.«

Augsburg. Se. Majestät der König haben den Novizinnen in den beiden Klöstern Maria Stern und St. Ursula nur die Erlaubniß, dreijährige Gelübde abzulegen, ertheilt.

Fürth, den 22. März. Gestern wurde ein sehr denkwürdiges Fest für die hiesige israelitische Gemeinde gefeiert. Der von der allerhöchsten Stelle bestättigte Rabbiner, Hr. Dr. Löwi, wurde auf eine sehr erbauliche Weise in sein kirchliches Amt eingesetzt, und nicht nur der Herr Bürgermeister Bäumen und die Honoratioren, sondern die ganze Bevölkerung der Stadt hat an dieser Feierlichkeit erfreulichen Antheil genommen, und besonders aber gewann die Würde dieser Feier durch die Gegenwart der Geistlichkeit beider Konfessionen.

Wir können uns nicht enthalten, zur Bezeichnung des Geistes, der in Hrn. Dr. Löwis Rede weht, einige Worte aus dem seiner Rede angehängten Schlußgebeths hier anzuführen. »Segne, himmlischer Vater, heißt es darin, die geistlichen Vorsteher der verschiedenen Kirchengemeinden; gib ihren öffentlichen Vorträgen Kraft, Licht und Wärme, daß sie wirksam und fruchtbar werden; daß alle Gott im

Geiste und in der Wahrheit verehren, daß die, in dem einen Tempel zur Andacht versammelte fromme Schaar, für das Wohl der in einem andern Tempel versammelten Brüder, so gut wie für das eigene Wohl zum Vater der Menschheit flehe!« —

Wahrlich, wenn man diese Wünsche mit Herzlichkeit ausgesprochen hörte, wenn man Geistliche des evangelischen und katholischen Bekenntnisses als Zuhörer erblickte, die ohne Zweifel im Stillen die Wünsche theilten, wenn man die drei Konfessionen hiesiger Stadt, so in demselben Hause beisammen sah, Alle gleich erbaut, Alle von gleicher Rührung ergriffen, Alle mit gleicher Andacht in die Choralgesänge einstimmend: so konnte das Auge nicht thränenleer bleiben, und das goldene Zeitalter schien für einen Augenblick wiedergekehrt, wo Alle Kinder, mit gleicher Liebe, sich um Einen Vater versammelten.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Das russische Hauptquartier soll in Siennika, 6 Meilen von Warschau, seyn. Um Warschau herum ist Alles gänzlich verwüstet. Die neuesten Nachrichten aus Warschau sind vom 15ten März. — In der halb zerschossenenen Stadt Pulawy sind wieder Russen eingerückt. Dagegen haben die Polen von Zamosk aus die russische Stadt Uscilug überrumpelt; Haus für Haus wurde erstürmt, und das Blutbad war groß. — Der Reichstag hat den Soldaten liegende Grundstücke zur Belohnung verheißen, die meisten werden sich mit einem engen Plätzchen begnügen. Die Regierung will 25 Mill. Gulden borgen und fordert den leihlustigen Leser auf. Sie ermahnt die Soldaten, mit den Lebensmitteln sparsam umzugehen, es sey noch lange bis zum Herbst.

Botzen, 24. März. Bei uns werden die Aussichten auf Beibehaltung des Friedens immer trüber. Mit letzter Post ist endlich auch die Verordnung gekommen, im Tirol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Unser Landjäger-Regiment, das in Italien steht, soll bei den modenesischen Gefechten einigen Verlust erlitten haben. — Von der Regierung sind die öffentlichen Arbeiten jeder Art, die nicht auf militärische Rüstungen Bezug haben, plötzlich eingestellt worden. —

Bologna, 21. März. Heute ist General Frimont mit einer starken Truppenmacht in unsre Stadt eingezogen, und von den Einwohnern gut aufgenommen worden.

Die Florentiner Zeitung versichert, daß die Herzogin von Parma, in Begleitung des Generals Frimont, am 14. März in Parma wieder eingezogen ist.

In Cento waren österreichische Truppen eingerückt, welche die frühern Obrigkeiten wieder einsetzten. In Comacchio geschah dieses durch die Einwohner, ohne die Ankunft von Truppen abzuwarten.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter schreibt, das neue französische Ministerium erklärt sich bestimmt für Aufrechthaltung des politischen Friedens und der innern Ordnung und Ruhe im eignen, wie in den übrigen Staaten und gegen das verbrecherische Treiben einer ruchlosen Propaganda. Die überwiegende Mehrzahl der französischen Nation ist diesen Grundsätzen zugethan. Ganz Europa theilt sie.

Das Journal de Verviers sagt: »Wir vernehmen, daß der Regent von Belgien bei dem Haager Kabinet begehrt hat, in Unterhandlungen zu treten, um die streitigen Punkte zwischen Holland und Belgien zu ordnen, und daß der König von Holland ihm geantwortet hat, er werde nicht mit Rebellen und Verräthern unterhandeln! Der König hat, wie man sagt, hinzugefügt, er gebe den Belgiern zur Unterwerfung eine Frist von 15 Tagen, nach Verlauf derselben werde der König von Holland, wenn wir seinen Befehlen nicht gehorchen, uns durch Gewalt dazu zwingen.«

London, den 18. März. Der Courier schreibt, es sey nicht möglich, daß unter den jetzigen Umständen die großen Mächte ihre Heere entwaffnen, und so lange dieselben auf dem Kriegsfuß seyn werden, sey zu fürchten, daß ein Funken einen allgemeinen Brand entzünde. Es gebe keine Bürgschaft der Erhaltung des Friedens, so lange die konstitutionellen Einrichtungen in Frankreich und der Absolutismus in Oesterreich, Preußen und Rußland herrscht. Klugheit, Rücksichten, augenblickliches Interesse könnten den Krieg auf einige Tage abwenden, die neue Dynastie werde aber nur dann fest in Frankreich begründet seyn, wenn die liberalen Grundsätze bei den auswärtigen Mächten den Sieg werden errungen haben. —

Frankfurt, den 23. März. Im Herzogthum Nassau soll Einquartierung und Durchmarsch von zahlreichen preußischen Truppen angesagt seyn, und in Wetzlar ein großes Fruchtmagazin angelegt werden. Der Weizen ist sehr in die Höhe gegangen, und die Fruchtspekulanten haben bereits enorme Summen verdient.

Aus der Gegend von Gent werden wieder Vorpostengefechte gemeldet.

Die holländischen Generalstaaten sind auf den 22. März zusammenberufen.

Paganini in Paris. Am 8. März ist Paganini zum Erstenmal vor dem Pariser Publikum im Opernhause aufgetreten. Paganini, dessen Erfolg unermeßlich war, ist fast eben so merkwürdig zu sehen, als wunderbar zu hören. Er ist ein Künstler ganz eigner Art, dem kein andrer verglichen werden kann; er ist zum Violinspieler geboren, wie Alexander und Napoleon geschaffen waren, um Armeen zu kommandiren. — Der Figaro vergleicht ihn mit einem Göthe'schen oder Hofmann'schen Dichtergebilde, und ruft zuletzt aus: »Es bedurfte eines Paganini, um uns Polen und die vielleicht schreckliche Zukunft Frankreichs, zwei Stunden lang vergessen zu machen.« — Es gingen 20,000 Fr. ein.

Anzeigen.

185 (2a) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Handlgut des Lorenz Humplmayr, Mayr zu Niederneuching, pr. 325 fl.,

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 28. März 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

Vom nächsten Monate April anfangend erscheint in der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg, und ist durch alle Postämter zu haben: der

„Bayerische Volksrepräsentant außer der Ständeversammlung."

Das Blatt wird alle Wochen zweimal ausgegeben, und ist ausschließend den Interessen der bayerischen Nation gewidmet. Es wird alle vaterländische Angelegenheiten umfassen, und dieselben mit größter Freimüthigkeit zur Sprache bringen, die Gebrechen der Verwaltung, wo sie sich immer finden, rügen, jedem Gegenstande, so viel möglich, auf den Grund sehen, überall die Wahrheit zu erforschen suchen, und Vorschläge zum Besserwerden machen. Die Tendenz dieser Zeitschrift ist weder ministeriell, noch aristokratisch, sie gehört keiner Congregation an, huldigt keiner Parthei, sie nimmt Aufsätze dafür und dawider auf, wenn sie nur mit Anstand geschrieben sind, ohne jedoch die Freimüthigkeit aufzuopfern. Verschwiegenheit des Namens wird sich die Verlagshandlung zur strengsten Pflicht machen.

Nicht bloß der Abgeordnete zur Ständeversammlung darf über Nationalangelegenheiten sprechen; nein, auch jeder im Volke hat das Recht hiezu, und wer dazu sich berufen fühlt, lege seine Gedanken und Anträge in diesem Blatte nieder; nur Wiederhohlungen und lange Reden ohne Sinn seyen ausgeschlossen.

Das Beste des Vaterlandes ist das Ziel und die Aufgabe des bayerischen Volksrepräsentanten, dieses Ziel wird derselbe stets im Auge behalten, und es ohne Rücksicht, und ohne Scheue unausgesetzt verfolgen.

Der Preis des Blattes ist fl. 3. — für den ganzen Jahrgang; man kann aber auch vierteljährig mit 45 kr. pränumeriren. Wochentlich erscheinen zwei Nummern in Real-Oktavformat. Der Raum des Blattes bleibt ausschließlich nur für freimüthige Besprechung der vaterländischen Angelegenheiten bestimmt, weshalb keine Privatanzeigen (Inserate u. dgl.) aufgenommen werden.

Außer dem k. Postämtern wird in Augsburg Bestellung angenommen bei der Expedition des Tagblattes B 164 (in der Katharinagasse) und in der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung D 10 (neben der Polizei.)

186. Wegen Versetzung ist in der Karlsstraße Nro. 246. eine große Wohnung von 11 Zimmern mit Stallung und aller Bequemlichkeit, jährlich für 800 fl. zu vermiethen, und kann bis Georgi oder Michaeli bezogen werden. Das Nähere daselbst zu ebener Erde.

Gestorben in München.

Anna Maria Achau, gewes. Köchin, 66 Jahre alt, an der Herzwassersucht und Altersschwäche. Maria Gaßner, Taglöhners-Wittwe, 85 Jahre alt. Georg Walter, Bäckergesell, 32 Jahre alt. Theres Labick, k. Hofmusikus-Gattin, 75 Jahre alt. U. A. Tromeyr, Portiers-Wittwe, 85 Jahre alt, an Entkräftung.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Augsburg: Hr. Anton Freiherr v. Imhof, k. b. Lieutenant a la Suite, 31 J. a., an der Wassersucht.

Zu Würzburg. Herr K. Th. Freiherr von Brück, k. b. Kämmerer und Ober-Postamts-Direktor, 59 Jahre alt.

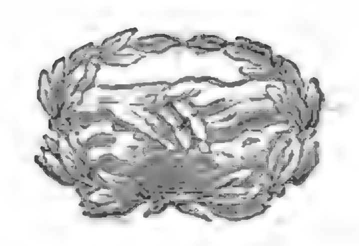
Herr K. F Medicus, Landgerichts-Physikus, 60 J. a.

Mittler Schrannen-Preis vom 26. März:

Waizen, 15 fl. 21 kr. Korn, 11 fl. 32 kr.
Gerste, 7 fl. 51 kr. Haber, 5 fl. 4 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	30	Quirinus.	Im Frohsinn: großes Vocal-Instrumental-Conzert.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 52. — München, Donnerstag, den 31. März 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. JJ. MM. der König und die Königin geruhten gestern Abend dem großen Oratorium, »die Messiade,« von Herrn Musikdirektor Röder von Augsburg, im k. Odeon beizuwohnen.

— Se. Majestät der König haben dem Major des k. Linien-Leibregiments v. Fleischmann folgendes Handschreiben allergnädigst zustellen lassen:

»Herr Major Ritter von Fleischmann! Ich habe mit Freude und Theilnahme vernommen, daß Sie nun volle fünfzig Jahre im Heere dienen, nachdem schon früher diese Zahl mit Einrechnung der Feldzüge als erfüllt gerechnet wurde. Das Beispiel eines Offiziers, der nach einer so langen Reihe von Jahren noch activ und ausgezeichnet, durch die so ehrenvoll erworbenen Orden in der Linie steht, kann nicht anders als ein schönes Muster von ausdauernder Ergebenheit und ächt militärischer Treue Meinem Heere vorleuchten. Möge dasselbe recht viele Nachahmer finden, und Ihnen, Herr Major, das lohnende Bewußtseyn recht lebendig werden, daß Sie nicht blos mit eigener That, sondern auch durch die Nacheiferung, welche Sie erzeugen, Ihrem Könige und Vaterlande nützen, und mögen Sie dieses Bewußtseyn noch recht lange genießen.«

Ich versichere Sie Meiner königlichen Huld und Gnade. München, den 27. März 1831.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

— Die herkömmliche Fußwaschung wird durch Se. Majestät den König heute Vormittag um 11 Uhr im Hartschiersaale vorgenommen. Dabei werden folgende zwölf alte arme Männer gekleidet und mit Geld beschenkt:

J. Brandmayer, von Ismaning, 92 Jahre alt; G. Eberle, von Wörishofen, N. Miller, von Angelberg, F. J. Forster, von Simmerberg, und J. Volkart, von Illertissen, 91 Jahre alt; M. Kronbacher, von Mondsee, und A. Schmid, von Kösching, 90 Jahre alt; S. Gerold, von Kochel, 89 Jahre alt; F. Noll, von Schöffau, Th. Hadler, von Rottenbuch, J. Weber, von Weilheim, und G. Walser, von Obersöchering, 87 Jahre alt.

— Die österliche Bekehrungszeit hat doch noch manchmal wohlthätige Folgen! Dem Landarzte G. wurde vor 6 Jahren eine schöne goldene Uhr entwendet, ohne seither nur die mindeste Spur zur Entdeckung des Diebes aufzufinden. Vorigen Freitag aber erhielt er von der Post ein Schächtelchen, in welchem sich diese Uhr nebst einem Zettel befand, der von einem ihm bekannten Geistlichen geschrieben war, welchem er wahrscheinlich die Bekehrung des Sünders zu verdanken hatte. Auf dem Zettel stand geschrieben: »Hier folgt die Ihnen entwendete Uhr wieder zurück.«

— Das Tagblatt hat sich in Betreff der von Seite des Hrn. Dr. Birch angezeigten Uebernahme der Redaktion der Flora einige Bemerkungen auf die Mad. Birch-Pfeifer erlaubt, die um so weniger in der Ordnung sind und gebilligt werden können, als sie auf bloße Vermuthungen gegründet sind. Wenn schon die lieblose Zumuthung über den Mißbrauch der Theaterkritiken oder deren unberufene Einmengung für unsere so sehr schätzbare Künstlerin kränkend erscheinen muß, so ist die ohne allen Zweifel aus einer unedlen Quelle entsprungene Aeußerung: als wäre Mad. Birch sichtbar, um ein gutes Engagement verlegen, um so mehr indignirend, als Mad. Birch-Pfeiffer bekanntlich die erfreulichsten Anerbietungen kaiserlicher Hofbühnen aus Vorliebe für ihre heimathliche Zone, für ihre geliebte Vaterstadt unbeachtet ließ, und immer daselbst,

ohne verlegen zu seyn, mit Freuden aufgenommen wird, wenn es jener kabalirenden Rotte, die es darauf abgesehen hat, um das einheimische Talent zu unterdrücken und die vaterländischen Künstlerinnen zu verdrängen, je gelingen sollte, ihr den Ort zu verkümmern, in welchem sie ihre herrlichen Anlagen entwickelt, und die Achtung und Liebe der gebildeten Welt auf eine ausgezeichnete Weise erworben hat.

In Heman brannten am 25. März Nachmittags ein Haus und mehrere Städel ab; der Brand kam durch Nachläßigkeit aus. Dieser Marktflecken liegt an keinem Flüßchen, und behilft sich mit Cisternen; gehört also zu den Curiositäten in der Ansiedelungs-Geschichte unserer geliebten Alten. Vermuthlich daß diese lange nicht mehr gehabte Mahnung durch Brand unkräftiger auf die Wohlthat der artesischen Brunnen erinnern wird. Wir vertrauen bei dem guten Willen und der bekannten Thätigkeit des landgerichtlichen Triumvirats, daß dieses leichte Mittel von der Wasserpolizei baldest berücksichtiget werde.

Nachrichten vom Auslande.

Kirchenstaat. Am 21. März ist der k. k. Obergeneral, Baron von Frimont, in Bologna eingezogen. Die daselbst versammelten Usurpatoren der Volkssouverainität, welche in den Zeitungen vielen Pomp von ihrem Enthusiasmus und Patriotismus ɔc. ohne Vorwissen des edleren Theils der italienischen Nation zeigten, haben also mit dem Gänsekiele und mit den Phrasen des Liberalismus ɔc. einem disziplinirten Korps k. k. österreichischer Truppen keinen Widerstand zu leisten, noch minder dasselbe zu besiegen vermocht. Man ersieht sich nun von rechtlichen Zeitungsschreibern, daß sie den nachhallenden Jeremiaden, wodurch gewöhnlich, wie wir aus andern von Jakobinern ɔc. beunruhigten Ländern wissen, die Aufwiegler ihre Schandthaten und Pläne zudecken, und sich dabei papiernen Ruhm zu erschreiben suchen, in ihren Blättern keinen Raum geben werden, wenn sie sich nicht der Theilnahme an den zur Tagesordnung gewordenen (oft lächerlichen) Revolten anklagen, und die Preßfreiheit, welcher, wenn sie nicht mißbraucht wird, kein gesetzlicher Staat ein Hinderniß in den Weg legt, von der schlechtesten Seite, nämlich als Mittel zur Volksaufreizung, zeigen wollen.

Rom, den 17. März. Bei einem Unternehmen des Obersten Sercognani gegen Rieti, vor ungefähr 10 Tagen, zog der Bischof der Stadt, Monsignor Feretti, dem weit überlegenen Feinde mit 800 Mann entgegen, und schlug ihn gänzlich zurück, wobei 40 Insurgenten getödtet und eine Kanone erobert ward.

Frankreich. Die bereits geschehene Aufkündigung des Militärkartels von Seite Frankreichs beruht auf dem, von der jetzigen französischen Regierung aufgestellten politischen Grundsatz: keinen Flüchtling, ohne Ausnahme (also auch keinen Deserteur), welcher den französischen Boden einmal betreten hat, an fremde Regierungen wieder auszuliefern.

Belgien. Der Regent läßt 50,000 Piken machen, um das Landvolk damit zu bewaffnen.

Polen. Briefe aus Zamosk von 14. melden, daß am 11. ein russisches Bataillon bei Uchanie umringt und zur Niederlegung der Waffen genöthigt worden sey; man habe die Mannschaft desselben nach der Festung gebracht. Pulawy ist zum drittenmale von den Russen genommen und zerstört worden.

Nach der Leipziger Zeitung sieht es in Böhmen sehr kriegerisch aus. Es werden 2500 Pferde aufgekauft, und Böhmen allein soll 19,000 Rekruten liefern.

In Freiburg im Breisgau hat das Militär mit aller Gewalt Revolution haben wollen. Massen von Unteroffizieren stürmten ein Bierhaus, wo die Studenten ganz friedlich beisammensaßen, und verwundeten mehrere. Ein anderer Haufe von Unteroffizieren sammelte sich vor dem Theater, wo ein Lehrer, der beruhigen wollte, mit bloßem Säbel arg verwundet wurde.

Göttingen, 22 März. Auf der hiesigen Universität ist die Verfügung getroffen, daß diejenigen Studirenden, welche in der Zeit der Unruhen in besonders sträflichen Verbindungen gestanden, insbesondere diejenigen, welche die sogenannte Burschenschaft ausgemacht oder in engerer Verbindung mit ihr gestanden haben, falls sie sich in Göttingen wieder einfänden, entfernt werden sollen. Auch wird jedem Rückkehrenden ein dieser Maaßregel entsprechender Revers zur Unterschrift vorgelegt werden.

Paris, den 25. März. Als in Paris der Ludwigs-Ritter und vormalige Offizier Thirion zu seinem Sachwalter in die Georgenstraße gehen wollte, begegnete ihm sein Bruder, ehemaliger Notar, beschimpfte ihn, und schoß ihn sodann mit einer Pistolenkugel mitten durch die Brust. Die Nationalgarde nahm diesen modernen Cain fest. Der Verwundete wird schwerlich davon kommen.

Unter mehreren Kriegsanekdoten wird auch erzählt, daß in der Schlacht bei Wawre am 25. ein polnischer reitender Jäger 7 Blessuren an dem Kopf erhalten, und dann mit dem Ruf: »Ich weiß es, ich bin tödlich verwundet, aber ich will noch vor meinem Tode einige Feinde opfern,« in die feindlichen Reihen gesprengt und dort gefallen sey. Aehnliche Züge einzelner persönlicher Tapferkeit sind in diesem Kampfe mehrere vorgekommen. Der russische General Kreniecki, von welchem es hieß, daß er verwundet oder todt sey, befindet sich wohlauf in St. Petersburg.

In St. Petersburg zählt man 141 griechisch-russische Kirchen, 19 auswärtige Konfessionen, 4 der Altgläubigen, 8 Bethäuser, 2 Klöster, 4 Kapellen, 14 große Palläste und 7982 Häuser. 187 Fabriken aller Art beleben den Verkehr, der auf 470 freien Plätzen von allen Nationen betrieben wird.

Nach Berichten über den Bestand der russischen Universitäten zählt Moskau 891, Dorpat 612, Helsingfors 471, Charkoff 318, St. Petersburg 311, Wilna 302 und Kasan 81 Studenten. Auf den griechisch-theologischen Hochschulen in Kieff, Mokau und St. Petersburg befinden sich respektive 1500, 630 und 850 Studenten. Die Zahl sämmtlicher Studirenden im ganzen Reiche beträgt sonach 5957.

Die einst so berühmte Schauspielerin Madame Händel-Schütz, hat die Bühne gänzlich verlassen, und hält in Halle Vorlesungen über die Geburtshilfe.

Den französischen Ministern erklären schon alle Zeitungen den Krieg, weil sie den Frieden wollen.

Frommer Wunsch.

Es ist gewiß der Wunsch jedes Vaterlandesfreundes, daß die Deutschen sich vereinen und der schon einmal erlebten Schmach fremder Herrschaft durch Eintracht entgehen mögen, da nur ihre eigene Entzweyung ihr Unterliegen möglich machte. Der deutsche Bund bietet allein die Mittel zu diesem Vereine dar und darum hoffe jeder wahre Deutsche mit Vertrauen, daß von ihm aus Alles geschehe, um den deutschen Namen würdig zu erhalten. Mainz Landau und Luxenburg werden in ganz kurzer Zeit — und sind es beinahe schon — auf dem Kriegsfuße und die Kontigente der Bundesstaaten bereit seyn, etwaigen fremdem Uebermuthe mit Kraft zu begegnen, wenn er es wagen sollte, das Vaterland anzugreifen.

Miszellen.

Ganz London wird in April geschickt.

Im vergangenen Jahre fand man in London fast an allen Strassenecken einen Zettel angeheftet, worauf mit großen Buchstaben gedruckt war: »Heute über 8 Tage, um 12 Uhr Mittags, wird eine sehr sonderbare, hier noch nie gesehene Prozession von Greisen und Matronen, Wittwern und Wittwen, von geschiedenen Männern und Frauen, von Hagestolzen und alten Jungfern und Kindern beiderlei Geschlechts, einen Gang nach der Westmünsterabtei machen; wozu hierdurch ein Jeder, wessen Standes und Würden er auch seyn mag, eingeladen wird. London den 24. März 1830. Die Bekanntmachung las man auch in vielen Zeitungen. Eine ungeheuere Menge Menschen aus allen Klassen hatte sich am bemeldeten Tage und zur besagten Stunde in der Gegend der Westmünsterabtei versammelt, und alle Fenster waren voll von Zuschauern, um die versprochene Prozession zu sehen, als auf einmal unter den dicksten Haufen der Neugierigen eine Stimme sich hören ließ und ausrief: »Heute ist der erste April.« Ein reicher Sonderling hatte mit einem andern gewettet, fast die ganze Stadt London in April zu schicken, und sie also gewonnen.

Aufklärung.

Als der Hauptmann Georg Gussitsch zu Carlsburg von dem Kanzler des nachherigen Kaisers Ferdinand III. (gest. den 23. März 1657) zu Grätz in Kärnthen seine Abfertigung bekam, er solle wieder heimziehen, Se. Durchl. (Ferdinand war damals noch Erzherzog) seyen ihm mit Gnaden gewogen, antwortete derselbe: »man referire Sr. Durchl., ich verstünde nicht, was das heiße: Mit Gnaden gewogen!« Als man dieses dem Erzherzog hinterbrachte, entgegnete dieser: »Was? er versteht es nicht? So nehme man eine Kette, so und so schwer, und einen Säckel mit so und so viel Thalern, die Kette hänge man ihm um den Hals, und den Beutel gebe man ihm in die Hand, und frage dann, ob er verstehe, mit Gnaden gewogen!« — Dies geschah, und Gussitsch erwiederte: »Nun verstehe ichs aus dem Grunde, und bedanke mich ganz unterthänigst.«

Theater.

Mittwoch den 23. März feierte Mdm. Schröder in Grillparzers tragischer Dichtung »Sappho« einen ihrer größten Triumphe. Dlle. Hagn leistete als Melitta Ausgezeichnetes; auch Hr. Urban und Hr. Rake in den Rollen des Phaon und Rhamnes verdienen eine lobende Anerkennung. — Das Ballet »die schöne Arsene« war Freitag den 25. März, die letzte Darstellung bis zum Ostermontag. Hr. Rozier, wiedergekehrt von seiner dreimonatlichen Kunstreise nach Mailand, trat in dieser

graziösen Tanzdichtung zum erstenmale auf. Der treffliche Tänzer, welcher in der Hauptstadt der österreich'schen Lombardei eine so glänzende Aufnahme gefunden hatte, wurde bei seinem ersten Erscheinen freundlich begrüßt und seine meisterhafte Leistung mit vollem Beifall belohnt.

Anzeigen.

189. (2. a.) **Bekanntmachung.**
Künftigen Dienstag den 11. April und die folgenden Tage wird nach Antrag der Erbsinteressenten der sämmtliche Rücklaß der königl. Doktors-Wittwe Eva v. Seuffert, in derselben eigenthümlichen Behausung auf dem Max Platz Nro. 1337 vor dem neuen Thore über 3 Stiegen von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen in silbernen Löffeln, Messer und Gabeln, Spiegeln, Lustern, Betten und Matrazen, Komod- und Kleiderkästen, Kanapee und Sesseln, Frauenkleidung, Tisch- und Bettwäsche, Kupferstichen in Rahmen, Stockuhren, einer kupfernen Badwanne, Porzellän, und verschiedenen Gläsern, so andern nützlichen Fahrnissen.

Den 26 März 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweier.
Dähl.

186. (2a) **Gerichtliche Bekanntmachung.**
Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum unter dem Namen: Gantfristen-Gelder von Jakob Pfitzl, Methmühler zu Niederneuching' zu 325 fl. 13 kr. 3 pf., dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird

Ebersberg den 22 März 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landgerichter.
Stangl, Rechtsprkt.

191. Bei einer Putzarbeiterin werden solide Mädchen gegen annehmbare Bedingungen unentgeldlich in die Lehre genommen.

191. Am Max Joseph Platz Nro. 41 zu ebener Erde werden Stroh- und Patent-Hüte sehr schön geputzt, und durch eine Preisse appretirt. Auch werden ächte Blonden und Fadenspitzen sehr schön geputzt und gebleicht.

188 In der Schönfeldstraße ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 6 Zimmer und allen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen; D. U. in der Kaufingergasse Nr. 1607 über 3 Stiegen.

(2a) Ein Frauenzimmer, welches vollkommen im Kleidermachen, Frisiren, Bügeln und allen andern weiblichen Handarbeiten erfahren, auch der französischen Sprache kundig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Kammerjungfer einen Platz. D. Ueb. bei der Expedition d. Bl.

193. (3a.) Es werden 2000 fl. zum Ablösen auf ein Anwesen gesucht, welches achtmal so hoch in der Schätzung steht.

Auch wird ein Ewiggeldkapital zu 6000 fl., auf die erste Hypothek gegen hinlängliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

194. Auf die täglich mit vielen Beilagen erscheinende, bereits gen 2000 Abnehmer zählende

Augsburger (politische) Abendzeitung,

wird auch vierteljährlich auf jedem respektiven Postamte des In- und Auslandes Bestellung angenommen; man kann demnach mit dem 1. April eintreten. Es sind aber auch noch vollständige Exemplare vom 1. Jänner dieses Jahres an zu haben, indem die fehlenden Stücke neu aufgelegt wurden.

Der äußerst billige Preis von 1 fl. 15 kr. in Augsburg für das Vierteljahr, setzt Jedermann in Stand, dieses Blatt zur Probe ein Vierteljahr zu halten, und der Verleger ist überzeugt, daß der Leser zufrieden gestellt wird.

Die Abendzeitung hat sich in Kurzem zum Lieblingsblatt seiner zahlreichen, weit verbreiteten Leser emporgeschwungen, und wird von den ersten Augsburger Handlungshäusern höchst ehrenvoll mit interessanten Neuigkeiten unterstützt, daher sie auch das Neueste in politischer Hinsicht (namentlich jetzt aus Italien) immer schnell liefert.

Wer sich aus großen Städten als Correspondent engagiren will, wie angemessen honorirt

Alle Anzeigen werden schnell, die Zeile für 3 kr., aufgenommen. Man adressirt sie an

Das Verlags-Comptoir der Augsburger Abendzeitung.

192. Zwei Pfauen, bestehend aus Hahn und Henne, von der schönsten Art, stehen um billigen Preis zu verkaufen, in der St. Anna Vorstadt Nro. 103.

(2a) Auf ein hinlänglich sicheres, auf 3200 fl. geschätztes Anwesen, wird ein Anleben zu 200 oder 300 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

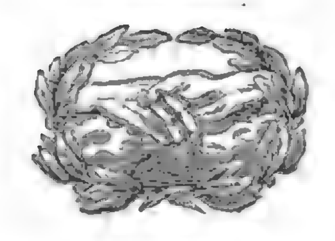
Auswärtige Todesfälle.

Zu Neuburg an der Donau: Herr Peter Dillmann, Kasernhausmeister, 73 Jahre alt, am Brand.

Zu Bayreuth; Herr Rieß k. Rechnungsführer im k. Straf-Arbeitshause, 52 Jahre 9 Monat alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	31	Balbina.	
Freitag	1	Theodora.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 53. — München, Samstag, den 2. April 1831.

Das Vater Unser.

Unser Vater, der Du bist im Himmel,
Wo der Sonne ew'ger Wandel geht;
Wo die Freiheit und die Liebe walten,
Und der Seraph tiefanbetend steht;

Stets geheiliget werde, Herr, Dein Name
Hier und dort in Deinem Himmelreich,
Du allein bist gut und groß und heilig,
Und wir sind durch Deine Güte reich!

Zu uns komme Deines Reiches Frieden,
Der den Himmel auf die Erde bringt,
Ach, und unser schwaches Herz erleuchtet,
Wenn es mit dem niedern Staube ringt.

Wie im Himmel, also auch auf Erden,
Herr, gescheh Dein Wille immerdar;
Groß und gut allein ist, was' Du wählest,
Deine Liebe ist unwandelbar.

Gieb uns unser täglich Brod hienieden,
Und Zufriedenheit bei dem Genuß!
Sie allein kann unser Herz beglücken,
Nicht der goldnen Schätze Ueberfluß.

Auch vergib uns unsre großen Schulden,
Wir bereu'n! Ja, Du vergibst so gern,
Wenn auch wir, auch wir vergeben werden
Schwachen Brüdern, unsern Schuldigern.

Laß uns nimmer in Versuchung kommen,
Stärke uns mit Deines Geistes Kraft,
Und erlöse uns von allem Uebel,
Heile uns von jeder Leidenschaft!

Guter Vater aller Deiner Menschen,
Sey uns nahe, und zu jeder Zeit!
Dein ist ja die Kraft und Macht und Stärke,
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben am Dienstag früh 7 Uhr bei den Patres Franciscanern gebeichtet und communicirt.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 14. vom 30. März 1831 enthält: die Inklavirung des großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Vordergerichts Ostheim in den bayerisch-würtembergischen Zollverein betreffend; die Ausfertigung neuer Zins-Coupons für die verzinslichen Loose E. M. betreffend; dann die allergnädigste Ernennung des Malteser Ordensritter und Besitzer mehrerer Herrschaften in Oesterreich, Ph. Fr. Heribert Freiherr von Venningen, zum Kammerherrn.

— Die bisherigen Vorsteher von nachstehenden Stadtdistrikten sind nunmehr hievon und hiefür nachbenannte Individuen erwählt und hierauf verpflichtet worden, als:

Für den 2ten Stadtdistrikt.

Karl Wunsch, bürgl. Knopfmacher, wohnhaft in der Theatinerstraße No. 83.

Für den 32ten Distrikt.

Ferdinand Wallburger, bürgl. Kunstbad-Inhaber, wohnhaft in der Maxvorstadt Arcis-Strasse Nro. 230.

Für den 34ten Distrikt.

Alois Weber, bürgl. Büchsenmacher, wohnhaft in der Maxvorstadt, Schützenstrasse Nro. 66.

— Die zum Staatsdienst adspirirenden Rechts-Kandidaten, welche die heurige, am 1. Mai anfangende Conkursprüfung mitzubestehen gedenken, haben längstens 14 Tage vorher ihre Gesuche einzureichen. Eben so haben die Candidaten, welche die Anstellungs-Prüfung für protest. Theologen d. J. mitmachen wollen, ihre Meldungsgesuche bis längstens 30.

April l. J. beim k. prot. Consistorium zu Ansbach vorzulegen.

— Nachdem die Krone Frankreich den mit Bayern früher abgeschlossenen Vertrag wegen Auslieferung der gegenseitigen Deserteurs vor Kurzem aufgekündet hat, vernimmt man, daß mehrere fremde Freiwerber unter verschiedenen Reiselizenzen auch in Bayern herumreisen sollen, um mit Geld und Ueberredung inländische Militärs und Landeskinder von ihrer Pflicht abwendig zu machen, und für die sogenannte deutsche Legion in Frankreich zu verführen und zu werben. Bekanntlich werden aber diese Verführten und Getäuschten zur Einschiffung nach Algier oder andern französischen fernen Inseln bestimmt, und dadurch einem Schicksale entgegen geführt, das sie für immer vom Vaterlande getrennt einem höchst bedauernswerthen Glücksloose hingibt.

— Der Geometer, Hr. v. Hettersdorfer, ließ am 24. d. sein Reitpferd auf einer Schweige in der Nähe stehen, und wurde von dem k. Revierförster Heermann am 30. dieß Abends 4½ Uhr in der Geiselgasteiger Waldung todt gefunden.

Bei der kommissionell vorgenommenen ärztlichen Untersuchung fand sich, daß derselbe mit einem bei sich geführten Terzrole, welches er mit einer Kugel geladen hatte, durch die vordere Hirnschaale sich tödtete. Man fand bei ihm folgenden Zettel:

»Mein Name ist Hettersdorfer. Mein Wunsch: einer ohnedieß unglücklichen Mutter den traurigen Anblick zu ersparen, und meinen Leichnam in diesem Walde zu begraben.

Allen Lieben noch ein Lebewohl, und die Versicherung, daß ich in bessern Umständen wohl recht gerne länger gelebt haben würde, doch in meinen bisherigen, die zu verbessern ich aus vielen Gründen keine Hoffnung mehr hatte, eben so freudig mit gewisser Zuversicht mein Leben nun ende, daß der Schöpfer dem Menschen darum diese Macht gegeben hat, um seinen Ueberdruß am Leben zu enden, und daß er auch jenseits seinen Geschöpfen gütig und gnädig ist.

Der Schimmel gehört dem Pferdeleiher Eckert.«

— Man hat jetzt mit Recht Strafen gegen die Thierquäler eingeführt, und mit Recht erhebt sich die Stimme der Menschheit gegen solche herzlose Seelen; allein was für Strafen sind denn einem solchen Unmenschen zugerechnet, welcher die armen Kinder mißhandelt? — Ein Schuhmacher in der Au befahl seinen beiden Lehrjungen unter rohen Schimpf-Ausdrücken, eine Kiste mit Schuhen bei dem schlechtesten Wetter, am vergangenen Sonntag um 4 Uhr Morgens, auf einem elenden kleinen Karren nach Schleißheim zu transportiren. Mit äußerster Anstrengung gelang es den armen Knaben, ihren beschwerlichen Schuhtransport im Vormittage noch zu vollenden, und dafür erhielten sie Schläge, wenig oder nichts zu Essen, und wurden wieder mit Schimpfworten fortgejagt, so daß sich alle Augenzeugen darüber entrüsteten. Was wird nun wohl unter solchen Meistern aus den Lehrlingen werden? — Und doch wollen solche Leute fleißige und anhängliche Dienstboten, erziehen sie aber selbst zu schlechten.

— Unser würdiger Herr Oberpostrath Wolf, seit längerer Zeit an Wahnsinn leidend, ist in die k. Anstalt zu Sonnenstein, bei Pirna in Sachsen, abgeführt worden. Er muß monatlich 180 fl. zahlen.

— Es heißt, die Bockschenk käme in das alte Münzgebäude.

— Ein armer Maurer, schon seit langer Zeit im Versorgungshaus dahier, hat sich mit einem Rasiermesser den Hals abschneiden wollen. Der Unglückliche wollte sich schon dreimal entleiben. —

Eine Blume auf das Grab unsers Baumgartners.

München hat durch den am 30. März Morgens halb 11 Uhr erfolgten Tod des quieszierten k. Polizey-Direktors und nun der obersten Baubehörde des k. Staats-Ministeriums des Innern zugetheilten Bauraths, Anton Baumgartners, einen fühlbaren Verlust erlitten. Der Dahingeschiedene, oftmals Mißkannte, zählte 70 Lebens- und 47 Dienstjahre, und wird in dem Andenken der Einwohner Münchens noch lange fortleben.

In seiner Brust schlug ein für König und Vaterland heiß fühlendes Herz. Zum Besten seiner Mitbürger direkt oder indirekt zu wirken, und der gemeinen Sache, wie er sich oft ausdrückte, nützlich zu seyn, war sein rastloses Bestreben, und kräftig vertrat er da, wo man seinen Rath und seine Stimme verlangte, der Bürger Rechte.

Seine Dienstfreundlichkeit gegen Fremde und Einheimische weiß Jedermann, und erstere trugen oft Verehrung und Hochachtung für unser Land und unsere Stadt, in der sie von ihm als Führer geleitet wurden, in die Ferne fort.

Seine Anspruchslosigkeit, und sein heiterer heller Verstand, gepaart mit den Erfahrungen einer, von ihm in schweren Stellungen durchlebten Zeit, machten ihn belehrend und angenehm im Umgange.

Bey vorkommenden Unglücksfällen war er entschlossen und ordnete seine Anstalten mit Ruhe und Umsicht, so, daß stets der Zweck erreicht wurde.

Wir erinnern hier nur neben den vielen hundert Fällen, wo er in der Nähe und der Ferne zu

Hülfe eilte, an die Rettung unsers Fraunhofers — und an die Rettung des alten Hoftheaters bei dem Theater Brande, wo er 21/2 Tage lang auf der Zinne des Daches mit ganz erfrornen Füßen, beinahe ohne Labung verweilte, bis die Gefahr vorüber war. Noch im vorigen Jahre handelte er mit Muth und Ausdauer bey seinem schon kränklichen Zustande bey dem Brunerischen Hauseinsturze. Als wahrer Christ, auch seine Feinde stets schonend behandelnd, und die Formen jeder Religion, als Mittel zur größern des Geistes und Gemüthes zu Gott ehrend, entschlief er auch mit den Tröstungen seiner Religion begnadigt, in dem Herrn.

Friede seiner Asche!

Nachrichten vom Auslande.

Die Streitkräfte verschiedener Staaten sind sehr groß. Frankreich stellt ein Heer von 500,000 Mann ohne Landwehr. Preußen eine Macht von 800,000 Mann als zweites Aufgeboth; Oesterreich wenigstens um 200,000 Mann mehr, und Rußland nochmal so viel als Oesterreich.

Preußen. Aus Köln wird berichtet, daß die Schiffahrt in diesem Frühjahre sehr lebhaft werden wird, besonders hinsichtlich des Getreide-Transports, welcher größtentheils nach Holland geht. Auch Branntwein wird gesucht und gut bezahlt.

Die Holländer werben sehr viele Schweizersoldaten, welche in kleinen Transporten durch Köln geführt werden.

Aus Rheinpreußen, den 23. März. Die Regimenter vom Posenschen Armeekorps sind auf dem Marsche hieher begriffen, und dürften noch bis Ende dieses Monats oder doch in den ersten Tagen Aprils an ihren neuen Bestimmungsorten eintreffen. Alsdann würde sich das preußische Bundeskontigent (ungefähr 73,000 Mann) vollzählig hergestellt befinden.

Polnische Gränze, vom 23. März. Die poln. Sicherheitswache, eine Art Landsturm, hat nun ihre Organisation erhalten. Die Befehlshaber werden sich wie die Offiziere der Warschauer Nationalgarde equipiren. Ueber 100 Mann befehligt ein Lieutenant, über 1000 ein Kapitän, über 4000 ein Major.

Zu Warschau wird der General Dwernicki, wegen der vielen von ihm eroberten Kanonen, der Kanonenlieferant genannt.

Ein aus der Gegend von Warschau kommender, mit Damen besessener Postwagen, wurde im kobylaskischen Walde am 18. Febr. von einem Trupp Kosaken überfallen. Während dieselben sich mit ihrem auf den Boden hingeworfenen Raube beschäftigten, schoß das Fräulein von S. den Anführer nieder; in diesem Augenblicke fiel auch in der Ferne ein Schuß, und über diesen erschreckt eilten die Räuber, ohne davon etwas mitzunehmen, davon. In der Schreibtafel des blessirt liegen gebliebenen Anführers fand man einen Brief nach Warschau adressirt mit der Bemerkung: »Wir werden ohnehin in einigen Tagen in Warschau einrücken, und uns für unsern erlittenen Hunger entschädigen.

Die russischen Großen haben den Leibeigenen Polen die Freiheit versprochen, wenn sie selbst frei werden.

Der Kurprinz von Hessen ist in Fulda von einem seiner Diener von einem schändlichen Meuchelmorde errettet worden. Eben wollte an einer Straßenecke der Mörder ein Pistol auf den Prinzen abdrücken, als er von dem getreuen Diener noch glücklicher Weise entwaffnet wurde.

Die würtembergische Regierung macht darauf aufmerksam, daß die Sterblichkeit der Kinder vorzüglich auch darin ihren Grund habe, daß die neugebornen Kinder gewöhnlich schon in den ersten Stunden nach der Geburt, ohne Rücksicht auf Witterung, Tages- und Jahreszeit, zur Taufe getragen würden.

(Darmstadt, 25. März.) Gestern Abend entspann sich zwischen mehreren hiesigen Bäckergesellen, welche auf der Herberge beim Kartenspiel versammelt waren, ein wüthender Kampf, der damit endigte, daß einer erstochen, und sein Gegner tödtlich verwundet wurde. — Auch erschoß sich gestern ein Chevauxlegers. Sein nächster Zimmerkamerade wird seitdem vermißt. Beide sollen sich des Vergehens der gemeinschaftlichen Veräusserung von Militär-Effekten schuldig gemacht haben. — Von einem Infanteristen, der seit gestern fehlt, vermuthet man nicht ohne Grund, daß er einen freiwilligen Tod gesucht und gefunden habe. Erst in der vergangenen Woche fiel hier eine wirkliche und eine blos versuchte Selbstentleibung vor. Letztere hatte an dem großen Woog Statt. Der selbst mörderische Taucher schien auf ewig dem weiten Wassergrab anzugehören, als er, durch zufällig hinzugekommene Hulfe dem Reich der Lebendigen wiedergegeben wurde; man brachte ihn sofort ins Spital, wo er vorgestern gestorben ist.

Der Vater der unglücklichen israelitischen Familie zu Lersch, Hauptort des Landraths-Bezirks dieses Namens, hieß Salomon Mainzer. Nach allen

Thatumständen zu schließen, die bis jetzt zu unserer Kenntniß gelangt sind, handelte der Gensdarme mit der Kalblütigkeit und dem Vorbedacht des entschlossensten Bösewichts. So hören wir von mehreren Seiten versichern, daß man unter anderm alle zu einer schleunigen Brandstiftung erforderlichen Materialen bei ihm gefunden habe. Wenn diese Thatsache gegründet ist, so scheint sie zur Bestättigung der Meynung zu dienen, wonach der Mörder sich über die Leichname der Familie den Weg zur Geldkiste des Juden habe bahnen wollen.

Odeon.

Sonntag den 27. März fand im herrlichen Saale des Odeons, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und einer auserlesenen zahlreichen Versammlung, die ausgezeichnete Produktion eines der erhabensten und ewigen Werke der Tonkunst Statt: »Die Schöpfung,« Oratorium von dem unsterblichen Joseph Haydn. Mit freudigem Entzücken äußerte sich dabei der allgemeine Beifall des Publikums. Donnerstag den 24. und Dienstag den 29. März hat ein heimischer Tonkünstler, Hr. Musikdirektor Röder, durch die erste und dann wiederholte, allgemein verlangte Aufführung eines großen Oratoriums, »die Messiade,« seine Feuerprobe und zugleich feierliche Anerkennung als würdiger Meister herrlich bestanden. Ihre Majestäten der König, die Königin und die Königin Wittwe gaben Hrn. Röder Ihre Theilnahme für sein treffliches Tonwerk in den huldvollsten Aeußerungen zu erkennen, und das Publikum bezeugte ihm selbe durch den lautesten Beifall. Die Solopartheien waren durch Dlle. Schechner, Fuchs, Schinn und Möhl und die Hrn. Löhle und Staudacher vortrefflich besetzt, und die großen, massevollen Chöre wurden, so wie das ganze großartige Meisterwerk durch die übrigen zahlreich versammelten Sänger und Sängerinnen, und unserm vorzüglichen Orchester-Personale meisterhaft durchgeführt.

Anzeigen.

197. (Musik.) Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613., werden die heurigen so beliebten neuen

Wiener = Walzer

für das Pianoforte in drei Abtheilungen, jede einzeln zu 24 kr. verkauft.

196. In der Arcisstraße Nro. 220. ist über 2 Stiegen eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung um 240 fl. jährlich, auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen; dann im Hinterhause ebenfalls eine bequeme Wohnung zur nämlichen Zeit um 80 fl., auch kann ein Gartenantheil dazu gegeben werden.

199. Derjenige Herr, welcher Augenzeuge eines bubenhaften Auftrittes im Theater war, möge die Gefälligkeit haben, seinen Namen bei der Expedition d. Bl. anzugeben.

193. (3 b.) Es werden 2000 fl. zum Ablösen auf ein Anwesen gesucht, welches achtmal so hoch in der Schätzung steht.

Auch wird ein Ewiggeldkapital zu 6000 fl., auf die erste Hypothek gegen hinlängliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

(2 b) Auf ein hinlänglich sicheres, auf 3200 fl. geschätztes Anwesen, wird ein Anlehen zu 200 oder 300 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Danksagung.

Den Dürftigen unterstützen, für des Kranken Pflege sorgen, sind Tugenden, die den Menschen der Gottheit gleich stellen. Dank hiefür kann aber der Empfindung gemäß nie ausgedrückt werden. Was ich von dem edelmüthigen israelitischen Frauen-Vereine, worunter besonders Vier an Großmuth wetteiferten, während meiner langen und noch immer anhaltenden Krankheit empfing, möge der Himmel ihnen vergelten, ich Aermste kann nur die Worte hervorbringen:

»Gott segne Euch zeitlich und ewig.«

Wittwe Dettenheimer.

Gestorben in München.

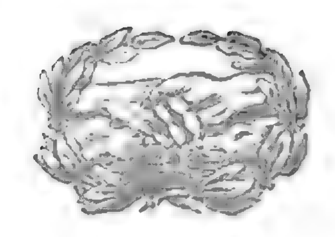
Katharina Emmert, Kapelldienerswittwe, 61 J. alt. Johann Nepomuck Ostler, bürgerlicher Schäfflermeister, 51 J. a., am Schlagfluß. Anna Würstl, gewesene Köchin, 79 J. a. Johanna Maiberger, Maurerstochter, 36 J. a. Andreas Gschlößl, bürgerlicher Bierwierth, 44 J. a., an der Lungenschwindsucht. Leonhard Singer, bgl. Schuhmachermeister, 60 J. a. Hr. Joseph Engert, k. Oberlieutenant und Oberarzt der Hartschiere, 79 J. a., an Altersschwäche. Michael Geißendorfer, Schneidergesell, 27 J. a., an der Lungenschwindsucht. Monika Angerbauer, Musikuswittwe, 76 J. a., an Altersschwäche.

Getraute Paare.

Joseph Moralt, k. Hofmusik Kalkant, mit A. M. Götz, b. Metzgerstochter von hier. Johann Baptist Sailer, k. Polizei-Bureau-Diener, mit Maria Crescentia Kornthener, Bäckerstochter von Andechs, Ldg. Starnberg. Friedrich Polster, Bombardeur im k. Artillerie-Regimente dahier, mit Susanna Eder, Schneiderstochter von hier. Christoph Neßtl, b. Gärtner, Wittwer, mit Theres Willibald, Taglöhnerstochter von Dachau.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	2	Charsamstag	
Sonntag	3	Isidor.	

Wegen des heil. Osterfestes wird das nächste Blatt statt am Montag, am Dienstag ausgegeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 54. — München, Dienstag, den 5. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten am Charfreitage mehrere der hiesigen Kirchen. Noch spät am Abend wohnten Allerhöchstdieselben dem Stabat mater in der St. Michaelskirche bei. Das herrliche großartige Schiff der Kirche, allein beleuchtet von dem kolossalen schwebenden Kreuze, gibt die lebhafteste Erinnerung an St. Peter in Rom — dazu die wogende, schweigende Volksmenge, die Musik, welche von der Höhe niederschallt, und mitten im Gedränge ein königliches Paar, Arm in Arm, ohne irgend ein Geleite, als das der heiligen Engel des Friedens und der Treue — dieß ist zu allen Zeiten, aber besonders in unsern heutigen Tagen, ein wahrhaft erhebender Anblick.

Das Frankfurter Journal liefert eine Neuigkeit aus München, von welcher wir nichts wissen.

Zwei Kavallerie-Regimenter sollen errichtet und große Lieferungen von Montur- und Fornituren vergeben werden ꝛc. Der Hr. Correspondent hat diese Neuigkeiten wohl aus der Luft gegriffen! —

— Bei dem guten Salvator Bier des Herrn Zacherl in der Vorstadt Au war der Zuspruch seit einigen Tagen so groß, daß bald keines mehr übrig seyn wird.

Wolfrathshausen, den 27. März. Gestern Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde zu Gelting der 23jährige Schäfflergeselle von dem Bauerssohn Abberger mit 2 Messerstichen wegen frühern Streitigkeiten ermordet. Der wackere Meßner des Ortes, an dessen Wohnung der Mord geschehen, hat mit Hülfe des Obmanns den Mörder noch in derselben Nacht arretirt.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 27. März. Wir haben hier die unverbürgte Nachricht, daß die polnische Armee in den Tagen vom 19. zum 21. März bei Warschau über die Weichsel gegangen sey, um die russischen Truppen mit ganzer Macht anzugreifen. In manchen Gegenden bekommt nun auch der polnische Bauernaufstand ein ernstlicheres Ansehen, die Erbitterung und Grausamkeit, womit der Kampf geführt wird, entflammen auch die Anfangs gleichgiltigen Gemüther.

Stockholm, den 18. März. Man versichert heute, daß zu Anfang des Sommers eine französische und eine englische Flotte in der Ostsee erscheinen würden, ein Gerücht, welches natürlicher Weise große Sensation erregt.

Frankfurt, 27. März. Heute ist die Nachricht hier eingegangen, daß Se. M. der König von Sardinien mit Tod abgegangen ist. Der Prinz von Carignan erließ sogleich eine Proklamation, in welcher er als König von Sardinien die Regierung übernahm. Die größte Ruhe herrschte in Turin und ganz Piemont.

Lüttich 25. März. Das Journal l'Escaut sagt: Das Gerücht geht, der Prinz von Oranien werde nächsten Sonntag seinen Triumpheinzug in seine gute Stadt Antwerpen halten.

Die Franzosen bringen eine Streitmacht auf die Beine, die sehr beträchtlich ist. Sie beträgt 440,000 Mann, ohne die zahlreichen Gensdarmerie-Brigaden und die Nationalgarden ꝛc., die den Dienst im Innern des Landes versehen.

Aus Spanien. Die Bande des Manzanares ward durch einen Bauer, Namen Gil, verrathen.

Manzanares stieß dem Gil den Degen durch den Leib, ward aber auch sogleich von dessen Bruder niedergemacht. Die Gefangenen werden insgesammt erschossen.

Spanien. Madrid hat das Aussehen einer mit Kriegsstand bedrohten Stadt. Alle Posten sind daselbst verdoppelt, die Gewehre fortwährend geladen, Tag und Nacht werden Besichtigungen gehalten, und mit Einbruch der Nacht ziehen zahlreiche Patrouillen durch alle Straßen.

Manzanares und diejenigen, welche ihm nach dem Mißlingen ihres Unternehmens getreu geblieben waren, sind nicht mehr. Er selbst wurde von einer Kugel niedergestreckt, und seine Gefährten gleich darauf in das nächst gelegene Dorf abgeführt, wo sich der Pöbel die furchtbarsten Grausamkeiten gegen sie erlaubte, ihnen Nasen und Ohren abschnitt, und Stücke Fleisch aus den Schenkeln riß. So verstümmelt wurden sie auf dem Platz, wo sie erschossen werden sollten, mehr geschleppt, als geführt.

Die Agenten der vertriebenen Bourbone möchten gar so gerne die großen Mächte des Festlandes zu einem vereinten Angriffe gegen Frankreich aufreizen.

Napoli, den 30. Januar. (Auszug aus einem Privatschreiben.) In dem fast ganz vergessenen Griechenlande erheben die Unruhen neuerdings ihr Haupt. Allgemeines Mißvergnügen herrscht zu Hydra. Das Volk ist dergestalt erbittert, daß man eine Empörung befürchtet. Je weiter die Regierung ihre absolute Gewalt auszudehnen sich bestrebt, um desto mehr wächst die Unzufriedenheit.

In Gießen ist neulich ein Studirender der Medizin beim Duell lebensgefährlich verwundet worden. Er hat einen Stich in die Lunge erhalten, woran er unbeschreiblich leidet. Sein Zustand ist wahrhaft bemitleidenswerth. Jedermann bedauert den jungen Unglücklichen, der in Mitte seiner Studien das Opfer akademischer Brutalität wurde. Wann wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo der Geist der Aufklärung und der Humanität des Zeitalters auch die deutschen Musensitze erleuchten und milderen gesellschaftlichen Sitten den Eingang verschaffen wird? Fast scheint es, als wenn manche unserer deutschen Hochschulen an ihren aus dem Mittelalter geretteten Ueberresten von sittlicher und scholastischer Barbarei köstliche Kleinodien zu besitzen glaubten, die nicht sorgfältig genug bewahrt werden könnten.

Ferner erhalten wir aus Gießen die Nachricht, daß ein kaum sechszehnjähriges Mädchen, aus Gram über die Unbeständigkeit ihres Verehrers, sich mit verbundenen Augen, und die Taschen mit Steinen angefüllt, in die Lahn gestürzt und darin den Tod gefunden habe.

In den österreichischen Staaten wurden im Jahr 1829 739,648 Kinder geboren und 647,005 Erwachsene und Kinder sind gestorben, es wurden sonach um 92,643 mehr geboren, als gestorben sind.

Vor Kurzem sah man in London wieder das schändliche Schauspiel sich erneuen, daß ein Mann seine Frau mit dem Strick um den Hals auf öffentlichem Markte um 2 Souverainď'ors verkaufte.

Der junge König von Neapel soll, englischen Nachrichten gemäß, eine Verbindung mit der sehr reitzenden Tochter des englischen Grafen Strachan eingehen, welcher eben so sehr wegen seines Reichthumes, als wegen der Schönheit seiner Tochter Aufsehen macht.

Aus Neu-York. Der berühmte deutsche Mechaniker Mälzel hat abermals einen höchst interessanten Automaten verfertigt: eine Dame, welche Harfe spielt. Der Künstler bringt sie selbst bis zum August dieses Jahres nach London. König Wilhelm hat sie um 8000 Pf. angekauft. Bis jetzt wurden von ihm 167 Automaten, welche alle Instrumente spielen, erfunden. Seinen ersten Versuch begann 1830 er mit einem Trompeter, den der Herzog Albert von Sachsen-Teschen kaufte. Man schätzt das Vermögen, welches sich Mälzel in England und Nordamerika erworben, auf 800,000 fl. Conventions Münze. Von London soll er wieder nach Deutschland zurückreisen und gesonnen seyn, sein Leben im Vaterlande zu beschließen.

Beherzigende Anzeige. Ein in den vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinendes Blatt vom 26. Juni 1830 enthält wörtlich folgende Anzeige: »Man wünscht zu kaufen: 6 bis 7 schwarze Weiber ohne Familie, um sie in der Küche und im Waschhause zu verwenden, 5 schwarze Mädchen und 4 schwarze Burschen, 5 Näherinnen und Putzerinnen, 1 Stallknecht, ein Weib um 35 Jahre, die eine Tochter um 10 Jahre herum hat. Zu verkaufen: 1 sechsrudriges Boot, etliche Kälber, 5 Hämmel, ein halb Dutzend Negerfamilien und 2 Kutscher. Durch Michael Killy, Trödler und Auctionator.

In China ist der französische Revolutionsteufel wirklich, aber schlecht angekommen. Zwei Aufrührer, in der chinesischen Zeitungssprache Teufelssöhne genannt, haben sich gegen den Thron erhoben, aber der Eine wurde ergriffen und sein Leib nach offiziellen Nachrichten der Hofzeitung in 2000 Stücke zertheilt; der Andere entfloh mit Mühe, und ließ sogar seinen Theevorrath zurück. Der Premiermi-

nister des Kaisers hat von diesem eine Pfaufeder mit zwei Augen zur Belohnung erhalten.

Die französischen Exminister in Ham.

Ueber das Gefängniß der Minister zu Ham berichten französische Blätter Folgendes. Die Mauern des Schlosses sind sehr hoch. Man gelangt in dasselbe durch ein einziges Thor, daß nach der Stadt zu führt. Man muß zwei Zugbrücken passiren, die den Tag über herabgelassen sind und des Abends aufgezogen werden. Zwischen diesen Brücken befindet sich ein Wachtposten von zwanzig Mann, ein anderer von vierzig Mann ist am Ausgange des Schlosses aufgestellt. Sildwachen an verschiedenen Orten beobachten die Umgebung. Man kann in die Festung nur gelangen, wenn man sich am Halbmondwerk und dem Einlaßpförtchen durch Erlaubnißscheine ausgewiesen hat, die von den Ministern des Innern und des Kriegs ausgefertigt werden. Die Erlaubniß, die Gefangenen zu besuchen, wird nur mit der äußersten Einschränkung ertheilt, und die hiezu ausgestellten Karten müssen bei jedem neuen Besuche jedesmal von dem Polizeikommissär zu Ham unterzeichnet seyn. Das Gefängnißhaus der Minister steht abgesondert und wird von Außen durch Schildwachen bewacht. Alle Oeffnungen, selbst die Dachfenster, sind vergittert. Die Gefängnißwärter, die nicht im Dienste sind, wohnen unter dem Dache, und sind von den Gefangenen durch einen Verschlag und eine verriegelte Thüre abgesondert. Die Thüren sind doppelt, wie bei allen Verwahrungshäusern, und während der Nacht wird jedes Zimmer der Gefangenen noch mit einer sehr starken Thüre verschlossen. Schildwachen stehen auf dem Walle und außerhalb desselben im Ganzen besteht die Wache aus einer dreifachen Reihe, und noch dazu in einem Schlosse, das man nicht mit Leitern ersteigen könnte, selbst wenn man es ungehindert thun dürfte. Das Halbmondswerk, die Thürme und der Mittelwall sind außerdem noch durch Batterien vertheidigt. Am 10. Februar wurden die gefangenen Minister zum Erstenmale ausgeführt und gingen auf den Wällen spazieren.

Der Festungskommandant, Hr. Delpire, verließ sie dabei keinen Augenblick. Um jeden Versuch zur Flucht unmöglich zu machen, hatte Hr. Delpire die beiden äußersten Enden eines Abschnittes des Mittellwalles verpallisadiren lassen. Die Eingänge waren von Außen mit Schildwachen, von Innen mit Gefängnißwärtern besetzt, während des Spazierganges blieben die Festungsthore geschlossen, und die Besatzung stand unter den Waffen.

Pabst Gregor XVI.

Der unter dem Namen Pius VIII. verstorbene Pabst lebt mit dem Namen Gregor XVI. wieder auf. Er wurde 1766 zu Belluno im Venetianischen geboren. Sein Beruf zu den Studien sowohl, wie zum geistlichen Stande, machten ihn bei Zeiten zu einem Camaldulenser Mönch. Mit dem besondern Studium der alt- und neuorientalischen Sprachen verband er dasjenige der Kirchenzucht, Lithurgie und Alterthümer der verschiedenen katholischen Kirchensekten, welche noch griechische, armenische, maranitische und koptische Gebräuche beibehalten haben. Dort liegt eine Wissenschaft, eine ganze Welt begraben, welche unser profanes Abendland gar nicht ahnet. Pater Cappellari fand ein weites Feld für seine gelehrten Untersuchungen, und trug seiner Seits in Italien dazu bei, den Ruf der Gelehrsamkeit, welcher die Familie des heiligen Benedikt vor andern Mönchsorden auszeichnet, verbreitet zu haben. Er war der erste Gelehrte, von welchem alle hellenischen, afrikanischen und asiatischen Kirchen unablässig Regeln für ihr politisches und religiöses Benehmen einholten, der sie gegen den muselmännischen Druck schützte, und ihre innern Zwistigkeiten schlichtete. Die Stellvertreter des orientalischen Katholizismus, deren malerische Gewänder sich unter die Kleidung der Römer mischten, welches dieser Stadt das Ansehen einer allgemeinen Weltstadt gibt, trafen aus allen Theilen der Erde in der Zelle des Pater Capellari zusammen. Der gelehrte Theologe begnügte sich aber nicht, ihnen als Rath und Dollmetscher an die Hand zu gehen, sondern er theilte ihnen auch von seinen so ausgebreiteten Kenntnissen von allen theologischen Wissenschaften mit.

Dieß Studium erhält zu Rom durch die Lokalität besondere Wichtigkeit. Als fast alleinige Quelle von Vermögen, Macht und Ruhm, als Zweck und Mittel der Regierung, setzt sie dort alle die mächtigen Triebfedern in Bewegung, — die andersvo die profane Politik und Wissenschaft verherrlichen würden. — — In der ewigen Stadt leben im Innern der Klöster noch die Philosophie, die Gelehrsamkeit und der Glaube des Mittelalters. Männer, gekleidet wie die Inquisitoren, welche Galiläi verurtheilten, sprechen dort noch vertraulich dieselbe theologische Sprache, deren Staunen erregender Lehrer Thomas von Aquino war, und deren erhabener Dichter Dante stets bleiben wird. Unter diesen Männern eines andern Jahrhunderts gibt es jedoch auch welche, die ihr Augenmerk auf die Zukunft gerichtet haben und mit Scharfsinn den Gang der Zeit verfolgen. Aus der Tiefe der Klöster und Seminarien

gehen zum Dienste der römischen Curie geschickte Diplomaten hervor, welche sehr genau mit den Interessen Europas und der ganzen Welt bekannt sind.

Der Ruf der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit des Pater Cappellari überschritt bald die Mauern des Klosters. Er wurde einer der Obern des Ordens, der seine Kenntnisse sich zur Ehre rechnete. Sein Charakter bot nur Ehrenwerthes dar. Die höchste Achtung umgab den bescheidenen Mönch, den sein Verdienst zu den höchsten Würden der Kirche und also auch des Staats bestimmte.

Mehr als irgend anderswo besticht in Italien ein vortheilhaftes Aeußere die Augen des Volks. Es ist nichts Gleichgültiges, selbst für das Fortkommen eines Geistlichen, daß man von ihm sagt: »Er ist schön!« Dieß konnte man von Pater Cappellari zwar nicht sagen, aber seine ernste Miene ohne Strenge, seine einfachen und würdevollen Manieren standen gut zu seinem weißen Calmaldulenser Kleide. Das Volk sah ihn mit Vergnügen beim öffentlichen Gottesdienst, wo er, dem Gebrauche gemäß, in seinem Ordensgewande und nur mit dem Purpurhut erschien.

Leo XII. gab ihm den Hut, oder restituirte ihm vielmehr denselben, denn Pius VII. hatte einem andern Mönche desselben Ordens, auch einem Gelehrten, dem Pater Zucla, den Kardinalshut ertheilt, gegen welche Bevorzugung sich die öffentliche Meinung aussprach. Eine der ersten Sorgen Leo XII. war es, die dem bescheidenen Verdienste des Pater Capellari zugefügte Kränkung wieder gut zu machen.

Bald darauf an die Spitze der Propaganden gestellt, kamen seine genauen Kenntnisse von dem Morgenlande ihm trefflich zu Statten. Er entwickelte dabei solche Talente, die ihm das völlige Zutrauen des Pabstes erwarben, der ihm die schwierigsten und wichtigsten Verhandlungen übertrug. Er war der Verfasser der Konkordate, welche Leo XII. mit dem Befreier Bolivar und dem Könige der Niederlande schloß.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

200. (2 a) **Versteigerung.**
Donnerstag den 7. April l. J. wird im Augustiner-Stocke Nro. 1394. über eine Stiege rückwärts, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, der Rücklaß des Chirurgen Menrad Weinhard, bestehend in einer gewöhnlichen Hauseinrichtung, Wäsche, Kleider, etwas Silber, einer goldenen Sackuhr, einer Stockuhr, einigen Büchern verschiedenen Inhaltes, und mehrere Landkarten ꝛc. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 28. März 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Alweier, Direktor.

Fischer.

128. **Etwas für Müller.**
Mehrere Schaufelzapfen zu Mühlwerken, und zwei große Preßspindeln, sämmtlich im brauchbarsten Zustand, stehen um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

198. Da die Wohnung des Unterzeichneten zu weit entlegen, und bei schlechter Witterung Manchem beschwerlich fällt, zu ihm zu kommen, um Bestellungen zu Klavierstimmungen, Klavierreparaturen ꝛc. zu machen, so findet sich derselbe veranlaßt, dem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß man die Bestellungen bei Herrn Kunsthändler Mühlberger, Kaufingerstraße Nro. 1619, oder in des Unterzeichneten Wohnung, Müllerstraße Nro. 63., nächst dem Gesundheitsbade, durch Abgabe der Adresse gefälligst machen kann.

Gregor Deiß,
Orgel- und Instrumentenmacher.

(2 b) Ein Frauenzimmer, welches vollkommen im Kleidermachen, Frisiren, Bügeln und allen andern weiblichen Handarbeiten erfahren, auch der französischen Sprache kundig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Kammerjungfer einen Platz. D. Ueb. bei der Expedition d. Bl.

Erklärung.

Die an den k. Generalmajor Herrn Grafen von Taufkirchen neuerdings gerichtete Aufforderung kann nicht aufgenommen werden, wenn sich der Einsender nicht namhaft zu machen beliebt.

D. R.

Gestorben in München.

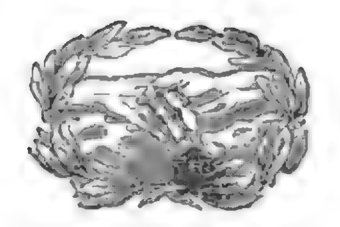
Joseph Oberhofer, Heubinder, 66 J. a., an der Brust- und Herzwassersucht. Anna Bergmann, Wäscherin, 50 J. a. Andreas Gschlößl, b. Bierwirth, 44 Jahr alt, an der Lungenschwindsucht.

In der 231sten Nürnberger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

15 18 29 14 48

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	5	Sixtus.	Im neuen Hause: Elisene, Ballet

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 55. — München, Mittwoch, den 6. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Gedichte Sr. Maj. unseres Königs sind bei J. A. Klönne zu Wesel in einer lateinischen Uebersetzung des Hrn. Dr. Fiedler, erschienen.

— Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Obersten Peter de Bruyn das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben geruht, dem k. Kämmerer und Obersten im General-Quartiermeisterstabe, v. Heidegger, das Indigenat des Königreichs, mit Beibehaltung des schweizerischen und griechischen Indigenats, taxfrei zu verleihen.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 15. enthält die Allerhöchste K. Zufriedenheits-Bezeugung für den Domdechant Ritter v. Heckenstaller, welcher sein Haus nebst Garten und Nebengebäuden für das in Freysing zu errichtende Lyzeum als Schenkung überließ.

— Am Sonntag Nachmittags warf ein Fiaker am Fuße des Harlachingerberges um, wobei eine Bürgersfrau das Unglück hatte, den Arm zu brechen.

Der Oberst-Commandant der Augsburger Landwehr, Kaufmann Rebinger, zugleich Kassier der Ersparnißkasse daselbst, ist wegen eines Deficits von 100,000 fl. vorlängst in die Eisenfrohnfeste abgeführt worden. Derselbe soll einen großen Theil hievon seinem in London ansäßigen Sohne übermacht haben, und wäre vielleicht selbst nachgefolgt.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist in Haunstetten (bey Augsburg) ein Weib, Namens Johanna Ried, ermordet und ausgeraubt worden. Die Mordthat ist, wie man vermuthet, durch den Gebrauch der Steine, welche sich zur Wärmung der Hände auf dem Ofen befanden, geschehen. Ihre Baarschaft, welche in einem braunrothen Beutel von Leder enthalten war, bestand in etwa 20 bayer'schen Thalern, gegen 14 französischen Frankenstücken und mehreren Goldstücken.

In dem Dorfe Anwalding, des k. Landgerichts Friedberg, wurden in der Nacht vom 30. auf den 31. März sämmtliche Oekonomie-Gebäude des Bauers Wanner gänzlich, und dessen Wohnhaus zum Theile ein Raub der Flammen. — Das Feuer griff nach 1 Uhr Mitternachts mit solch' unglaublicher Schnelligkeit auf allen Seiten um sich, daß kaum die im tiefen Schlafe gelegenen Bewohner unangekleidet sich retten konnten, während alle Getreid- und Futter-Vorräthe, alles Schiff und Geschirr, 22 der schönsten Pferde, 60 Stücke Hornvieh und gegen 60 Stück Schaafe verbrannten. Der Schaden wird auf 16,000 fl. geschätzt. Auch wäre bald ein Knecht im Bette verbrannt.

In Leimering, Gerichts Friedberg, wurde aus der Kirche der silberne vergoldete Kelch gestohlen.

Die seit Oktober v. J. in Aschaffenburg stationirt gewesene Abtheilung des 6. Chevauxlegersregiments ist am 31. März nach dem Rheinkreise abgegangen, und wird in Aschaffenburg durch eine andere Eskadron dieses Regiments ersetzt.

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel, den 28. März. Gestern Morgens bot Brüssel den gewöhnlichen Anblick des Sonntags dar. Die Straßen waren belebt, im Park befanden

sich eine Menge Spaziergänger und eleganter Damen. Gegen fünf Uhr Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß sich Versammlungen in der Straße Anderlecht, dem Hause des Hrn. Mathieu, Schatzmeister der Bank, gegenüber bildeten und das Volk dieses Haus bedrohte. Mehrere Patrouillen waren sogleich bereit, sich dorthin zu begeben. Ungefähr 200 Mann der Bürgergarde stellten sich in Schlachtordnung dem Hause gegenüber auf.

Halb neun Uhr Abends. Ungeachtet des Widerstandes der Bürgergarde bemächtigt sich die Menge des Hauses des Hrn. Mathieu. Zehn Uhr. Die Menge ist ausserordentlich; das Haus des Hrn. Mathieu, welches das Volk für den Sammelplatz des Orangisten-Comité's hält, wird geplündert, und ein Theil davon niedergerissen. Die Meubels werden nach dem Platz des Stadthauses gebracht, wo man ein großes Feuer anzündet. Halb eilf Uhr. Haufen bilden sich auf dem Platze de la Monnaie. Abtheilungen der Bürgergarde kommen herbei. Der Generalmarsch wird fortwährend geschlagen; man hört einige Flintenschüsse.

Paris. Nach langen Berathungen hat das Ministerium folgendes Finanzproject beschlossen. »Man wird ein Anleihen von 120 Millionen Fr. ausbieten, und da die Summe in ihrer Integralgröße vonnöthen ist, so soll das Anleihen der Gesellschaft zugesprochen werden, welche die geringste Quantität Renten für das Kapital begehrt.«

Mainz, den 26. März. Die preußische Armee, die von Erfurt bis an die belgische Gränze in Echelons aufgestellt ist, besteht nach glaubwürdigen Angaben in 120,000 Mann wohlgerüsteter und eingeübter Truppen, die von Begierde brennen, die Schmach zu rächen, die Deutschland von Seite Belgiens widerfährt, welches letztere seit sechs Monaten die Geduld der Deutschen auf eine so harte Probe stellt, indem es einen Bundesstaat, das Großherzogthum Luxemburg, mit seinen Banden überzieht und die Integrität des deutschen Bundes verletzt. An der belgischen Gränze ist das 8te preußische Armeekorps aufgestellt; das 7te hat seine Kantonnirungen längs den Festungen des Rheins; das 4te steht in Westphalen und das 2te in Erfurt und der umliegenden Gegend.

Frankfurt, den 30. März. In Folge des Durchgangs verschiedener Kouriere aus Paris haben sich beunruhigende Gerüchte verbreitet. Wie man vernimmt, haben bei der großen Revue, welche der König Ludwig Philipp am Sonntage hielt, durch das erhobene Geschrei: Krieg! Krieg! Bewegungen statt gehabt, die nur gewaltsam unterdrückt werden konnten.

Auch in Zürich ist nun die neue Verfassung vollendet und fast einmüthig angenommen worden. — Der Kaiser von Oestreich hat sich Erklärung über die auffallenden Rüstungen der Schweiz ausgebeten.

(Bensheim, an der Bergstraße, 28. März). Seit Jahresfrist zählen wir hier mehr als zwölf Diebstähle und nächtliche Einbrüche, die entweder auf das Daseyn einer Gaunerbande in unserer Stadt, oder auf einen einzelnen sehr verwegenen Dieb schließen lassen. Dem Verwalter S. wurden neulich durch nächtliches Einsteigen gegen 2000 fl. gestohlen. Bald nachher ward in dem Laden des Handelsmannes M. eingebrochen, und die Kasse entwendet. Auch auf das Eigenthum eines Bäckers hatten es die Diebe abgesehen. Wir glauben uns jetzt in einer Art Belagerungszustand zu befinden, und nehmen Nachts außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Personen und des Eigenthums.

Nach der Aufnahme der Bevölkerung Schwedens am Schluße des Jahres 1829, belief sich solche auf 2,864,831 Personen, wovon männlichen Geschlechtes 1,380,301, und 1,484,530 Personen weiblichen Geschlechtes sind.

Die Zahl der getauften Kinder belief sich im Jahre 1829 zu London auf 27,028, unter denen sich 13,674 Knaben und 13,354 Mädchen befanden (zu Paris waren unter 28,721 Gebornen 14,760 männliche und 13,961 weibliche). Die Anzahl der Verstorbenen betrug 23,524, worunter 12,015 dem männlichen und 11,509 dem weiblichen Geschlechte angehörten (unter den zu Paris Verstorbenen 25,591 waren 12,239 männliche und 13,352 weibliche Individuen). Von dem Jahre 1829 ging also auf das Jahr 1830 ein Ueberschuß der Bevölkerung über, zu London 3,504, zu Paris von 3130 Seelen.

In London sind an den Pocken 627, in Paris nur 283 gestorben. Dieß muß auffallen, wenn man erwägt, wie dicht aufeinander gedrängt das Volk von Paris wohnt, vorzüglich in einigen Stadtvierteln, so daß man kaum begreift, wie eine so ansteckende Seuche nicht größere Verheerungen anrichtet. Dieses glückliche Resultat verdankt man der Sorgfalt der Regierung für die Verbreitung der Kuhpockenimpfung, ungeachtet noch immer Unwissenheit, selbst unter den höhern Ständen, und Sorglosigkeit dieser wohlthätigen Absicht entgegenkämpfen, während doch zahlreiche Beobachtungen dargethan haben, daß die Pocken von 100 Kindern 8 hinwegraffen, und die übrigen, die befallen werden, größtentheils für ihr ganzes Leben entstellt bleiben, wogegen man auf 300 geimpfte Kinder nur ein einziges rechnet, das dieser furchtbaren Seuche erliegt. — In England werden

jährlich 90,000 Ehen eingegangen, und unter 63 Ehen rechnet man 3, welche unfruchtbar bleiben. Auf dem Lande werden aus einer Ehe ungefähr 4 Kinder erzielt, in den Städten rechnet man auf 2 Ehen 7. Die Hälfte der Kinder stirbt vor ihrem 17. Jahre (in Frankreich vor dem 20); von 18,750 erreichten 6 ein Alter von 100 Jahren (in Frankreich kann man nicht ganz vier rechnen). Unter 65 Geburten ist ein Zwillingspaar. Boerhave behauptet, daß die stärksten Kinder im Januar, Februar und März geboren werden. In diesen Monaten finden in England die meisten Geburten Statt.

Ein englisches Blatt berechnet, daß man zum Baue eines Kriegsschiffes von vier und siebenzig Kanonen vierzig Morgen mit Eichen bepflanzten Landes bedarf, so zwar, daß auf jeden Morgen fünfzig Eichen gerechnet werden. Zu einem noch größeren Linienschiffe ist eine noch größere Masse Holz nothwendig. Alle großen Eichen Schottlands, die gegenwärtig noch stehen, würden nicht hinreichen, um zwei Linienschiffe ersten Ranges zu bauen.

Lord Byron hatte in seinem Schreibzimmer einen hölzernen Sessel, auf welchem er seine meisten poetischen Erzeugnisse lieferte. Dieser Sessel war eine Composition aus zwölf Sesseln von berühmten englischen Dichtern früherer Jahrhunderte. Byron fühlte sich auf diesem Stuhle von dem Geiste der Dichtkunst wunderbar angeregt. Gegenwärtig ist Walter Scott im Besitze dieses Nachlasses.

Pabst Gregor XVI.

(Schluß.)

Es war dieß das erste Mal, daß die amerikanischen Freistaaten, seitdem sie sich dem Scepter des katholischen Königs entzogen hatten, mit dem heiligen Stuhl in Unterhandlungen traten.

Das amerikanische Konkordat wurde von dem Herrn Texadu, dem Agenten Bolivars, ausgearbeitet, dessen bloße Gegenwart zu Rom schon den ganzen Zorn des Madrider Kabinets erregte.

Graf Celles, kürzlich noch belgischer Minister am französischen Hofe, war Stellvertreter des Königs der Niederlande.

Der Kardinal Cappellari zeigte sich in Behandlung dieser wichtigen Interessen ganz seinem Posten gewachsen. Sein Verdienst allein hatte ihn zu den großen Geschäften gerufen. Sie wurden ihm erst aufgetragen, als sie sein Glück nicht mehr machen konnten, aber sie dienten wenigstens dazu, den Ruf seiner von aller Intrigue freien Fähigkeit zu befestigen.

Schon im Conklave von 1828 begünstigte ihn die öffentliche Meinung, und seine damalige Nichterwählung war nur eine Folge der beharrlichen Weigerung, den Kardinal Albani zum Staatssekretär anzunehmen.

Gregor XVI. ist für einen Pabst noch jung; die Kardinäle haben also für eine lange Regierung gesorgt, und daraus kann man annehmen, daß das Conklave eine Vorahnung von den seitdem sich geoffenbarten Gefahren hatte.

Trotz dem, daß ihn die allgemeine Achtung dießmal einstimmig mit den Wünschen des Volkes auf den Thron berufen, und trotz dem, daß er in seinen Beziehungen mit protestantischen Monarchen und katholischen Freistaaten gezeigt hat, wie ihm weder politische noch religiöse Toleranz fremd sind, steht dem neuen Pabste eine schwierige Regierung bevor.

Die Begebenheiten schreiten so rasch vorwärts, daß man kaum Zeit hat, sich vorzusehen. Die Erwählung Gregors XVI. hat allen Provinzen des Kirchenstaates das Signal zum Aufstande gegeben. Wir hoffen jedoch, die italienische Revolution werde das nicht in Vergessenheit bringen, was man sogleich gewahrt, wenn man die römische Luft einathmet; Rom ist die Stadt der Päbste, und nicht die Stadt Italiens. Der Päbste beraubt, die es so zu sagen mit eigenen Händen wieder erbaut haben und es noch nähren, würde Rom schmuck- und nahrungslos dahin schmachten und ein Leichnam von Staat werden. Verbannt aus Rom hat der Papst keinen Zufluchtsort mehr und eines solchen bedarf doch der, welcher in seiner Person die geistlichen Rechte von 150 Millionen Katholiken repräsentirt. Dem Oberhaupte dieser Kirche gebührt eine unabhängige Lage. Die Kirche soll nicht mehr regieren, nicht mehr auf die Politik einwirken, aber überall frei und geachtet seyn. Müßte sie also augenblicklich in der Person ihres ersten Priesters Unterdrückung, Erniedrigung und Verfolgung erleiden, so würde zu Gunsten der jetzt verkannten Rechte unausbleiblich eine Rückwirkung statt finden, bei welcher wiederum die rechte Gränze verfehlt und überschritten werden möchte.

In Rom kann eine Revolution vermittelst einer fremden Armee zu Stande kommen, und eine fremde Garnison muß es auch besetzt halten, um eine Gegenrevolution zu verhindern. Und was würde denn Italien bei einer gezwungenen Vereinigung, zu welcher Rom mehr Schwäche als Kraft hinzubrächte, gewinnen? Man würde nur Verwirrung hervorbringen, wollte man die Interessen der Revolution denen des heiligen Stuhls und des Vatikans entgegenstellen. Den Pabst zu bekriegen, ist niemals für rühmlich erachtet worden, und ihn aus Rom zu vertreiben, würde gegenwärtig ganz unnütz seyn.

Anzeigen.

200. (2 b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 7. April l. J. wird im Augustiner-Stocke Nro. 1394. über eine Stiege rückwärts, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, der Rücklaß des Chirurgen Menrad Weinhard, bestehend in einer gewöhnlichen Hauseinrichtung, Wäsche, Kleider, etwas Silber, einer goldenen Sackuhr, einer Stockuhr, einigen Büchern verschiedenen Inhaltes, und mehrere Landkarten ꝛc. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 28. März 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Fischer.

189. (2. b.) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 14. April und die folgenden Tage wird nach Antrag der Erbsinteressenten der sämmtliche Rücklaß der königl. Direktorswittwe Eva v. Seuffert, in derselben eigenthümlichen Behausung auf dem Max Platz Nro. 1327 vor dem neuen Thore über 3 Stiegen von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen in silbernen Löffeln, Messer und Gabeln, Spiegeln, Lustern, Betten und Matratzen, Komod- und Kleiderkästen, Kanapee und Sesseln, Frauenkleidung, Tisch- und Bettwäsche, Kupferstichen in Rahmen, Stockuhren, einer kupfernen Badwanne, Porzellän, und verschiedenen Gläsern, so andern nützlichen Fahrnissen.

Den 26 März 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.

Dötzl.

185. (2 b) **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum unter dem Namen: Gantfristen-Gelder von Jakob Pfitzl, Methmühler zu Niederneuching' zu 325 fl. 13 kr 3 pf., dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 22 März 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

205. **Bekanntmachung.**

Nachdem der laut Ausschreibung vom 30 Oktober 1830 festgesetzte dreimonatliche Termin verflossen ist, ohne daß sich ein Besitzer der zu Verlust gegangenen Hypothekbriefe der ehemaligen gräflich Perusa'schen Vormundschaft zu Ottenhofen, per 2300 fl. an die Kirchen Altham, Ottenhofen und Oberneuching Niemand gemeldet hat, so werden dieselben als null, nichtig und amortisirt erklärt.

Am 1. März 1831.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

185 (2 b) **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Handgut des Lorenz Humplmayr, Mayr zu Niederneuching, pr. 325 fl.,

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 28. März 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

201. (2a) In Neuberghausen sind für einen Sommeraufenthalt mehrere Zimmer zu vermiethen.

202. In der Fürstenfeldergasse Nro. 989. über 2 Stiegen vornheraus ist bei einer stillen Familie ein geräumiges, meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, mit eigenem Eingang, für einen Geistlichen oder Staatsdiener bis 1. Mai zu beziehen.

193. (3c.) Es werden 2000 fl zum Ablösen auf ein Anwesen gesucht, welches achtmal so hoch in der Schätzung steht.

Auch wird ein Ewiggeldkapital zu 6000 fl., auf die erste Hypothek gegen hinlängliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Auswärtige Todesfälle.

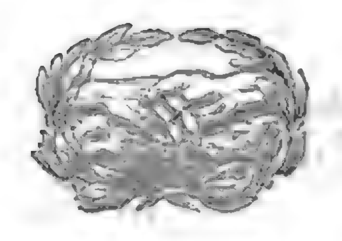
Zu Tambach: Hr. Karl Graf zu Ortenburg und Tambach, k. b. erblicher Reichsrath ꝛc.

Zu Kötting: Anton Freiherr v. Schönhueb, k. b. Forstmeister dortselbst, 57 J. a.

Zu Boden bei Sulzbach: Hr. Frhr. v. Steinling.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	6	Cölestin.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 56. — München, Donnerstag, den 7. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten haben während der Osterferien mehrere Sitzungen gehabt; so hatte z. B. der dritte in der leztverflossenen Woche deren drei.

— Mad. Sigl-Vesperrmann ist bereits von London in Paris angekommen, und wird in einigen Gastrollen in der italienischen Oper debütiren. Die Kunstfreunde sehen mit vielem Vergnügen den stets mit großem Beifall aufgenommenen Leistungen dieser ausgezeichneten deutschen Künstlerin entgegen. Mad. Schröder-Devrient ist ebenfalls dort angekommen, und hat sich wieder an die deutsche Oper angeschlossen.

— Das Leichenbegängniß des königl. Bauraths Baumgartner war ein schöner Beweis des Anerkenntnisses der vielen und großen Verdienste, welche sich der Verstorbene während seines thätigen Lebens sowohl um den Staat, als das Publikum erwarb. Unter den sehr zahlreichen Begleitern erblickte man das gesammte Personale der k. obersten Baubehörde, den Vorstand Hrn. geheimen Rath v. Klenze an der Spitze, sämmtliche in Uniform. Die angesehensten Staatsmänner und Staatsdiener aller Branchen beiferten sich, ihm noch die letzte Ehre zu erweisen. Besonders freudig überraschte auch die Anwesenheit vieler hohen Stabs- und anderer Offiziere. Diesen folgten der Herr Bürgermeister Klar, mehrere Magistratsräthe und Gemeinde-Bevollmächtigte, nebst einer großen Anzahl von Bürgern.

Nach der Beerdigung hielt unser sehr würdige Vorstand des k. Stadtpfarramtes U. L. Frau, Domherr Urban, eine kurze, jedoch kräftige Rede, in der er den Patriotismus und die Verdienste des Entschlafenen, welche er in seinen verschiedenen Verhältnissen, besonders aber im Jahre 1809 und überall, wo es das Leben und Eigenthum seiner Mitbürger galt, hervorhob, so wie er nicht minder sein tiefes Gefühl für ächte Religiosität, und, wie er dieß noch in seiner letzten Lebenswoche bewies, mit Innigkeit berührte.

Viele Thränen floßen und Jedermann verließ das Grab mit Wehmuth und düsterm Ernst. Möge sein Beispiel Andere zu ähnlichem Diensteifer und Ausdauer ermuntern, wenn auch nicht immer gleich Belohnung und Verdienst-Orden gereicht werden. Baumgartner hatte nichts als seinen Quiescenzgehalt, den er, wie so viele hundert Pensionisten, in Ruhe und Bequemlichkeit hätte verzehren können, wenn nicht ein mächtigerer Sporn ihn zur Thätigkeit und Nützlichkeit angetrieben hätte. A.

— Die Sage, daß dem Geschäftsführer der k. Haupt-Lottokollekte 300 fl. entwendet worden, ist ungegründet; daß aber einem Spielfreund vom Lande von einem ihm zunächst Stehenden aus seiner Tasche ein Geldbeutel, worin sich circa 15 fl. befanden, entwendet wurde, ist leider nur zu wahr.

Die k. Regierung des Untermainkreises hat unterm 2. April an die k. Rentämter eine Weisung erlassen, nach welcher in Berücksichtigung der in den sogenannten Häckerorten des benannten Kreises erlittenen Mißjahre und der in den Jahren 1829 und 1830 ärmlichen Weinerträgnissen, Se. Maj. der König den betheiligten Gemeinden des Untermainkreises einen Nachlaßbetrag von 100,000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht haben.

In Bamberg ist ein neues schönes Leichenhaus errichtet worden, welches man der Thätigkeit des Hrn. v. Hornthal, als dermaligen Oberbürgermeister, verdankt.

Eben so erfreut man sich in Bamberg über die trefflichen Einrichtungen des Hrn. Regierungs-Medizinalraths Marc, unter welchen sich die lang ersehnte Todtenbeschau auszeichnet.

Nachrichten vom Auslande.

Die Breslauer Zeitung schreibt aus Luxemburg vom 26. März: Wir erleben jetzt in unserer Nachbarschaft eine sehr hübsche Art von Desertion. Es gehen nämlich seit 3 Wochen fast täglich französische Soldaten in Trupps zu 50 bis 100 Mann, völlig bewaffnet und mit Ober- und Unteroffizieren versehen, unter der Firma »Deserteurs« über die belgische Gränze, und werden dort sofort als Besatzung in die Festungen versetzt. Sie sollen sich bereits bis zu 3000 vermehrt haben, und da es bis jetzt ununterbrochen in derselben Art fortgeht, so ist noch nicht recht abzusehen, ob man bloß einen tüchtigen Stamm für die Festungen zu bilden beabsichtigt, oder ob man aus diesen sogenannten Deserteurs eine komplette Armee für Belgien formiren will, um nach Umständen Holland damit zu bekriegen.

Der Oesterr. Beobachter schreibt: Briefen aus Warschau vom 25. März zufolge waren von Seite der Polen neuerdings am 20. und 22. Versuche gemacht worden, Unterhandlungen im russ. Hauptquartiere, durch das Organ des Obersten Miecielski anzuknüpfen, jedoch ohne Erfolg. Die polnische Armee ist längs des linken Weichselufers mit einem Drittheil stromaufwärts, mit einem Drittheil in der Nähe von Warschau dislocirt. — General Uminski ist vor einigen Tagen mit einem Corps von 6—8000 Mann in der Richtung von Modlin aufgebrochen.

Von polnischer Seite ist schon öfters parlamentirt und auf Bedingungen angetragen worden, die der Feldmarschall aber zurückgewiesen und unbedingte Unterwerfung verlangt hat. Der letzte Parlamentär ist gar nicht mehr angenommen worden. — Die russ. Armee soll in einer vortrefflichen Verfassung und namentlich die Garden ausgezeichnet seyn. Mit dem nunmehr bald zu bewerkstelligenden Uebergange über die Weichsel dürfte eine schnelle Beendigung der polnischen Angelegenheiten nicht mehr zu bezweifeln seyn.

Nach einer glaubwürdigen Angabe beträgt das in und um Warschau aufgestellte regelmäßige Heer der Polen jetzt 60,000 Mann, und das Dwernitzkische und andere Streifkorps zählen zusammen 20,000 Mann.

Zu Wien hat sich das Gerücht verbreitet, als wären russische Soldaten zu Pulawy von den Einwohnern vergiftet worden, und Feldmarschall Diebitsch hat über den Thatbestand dieses Verbrechens eine strenge Untersuchung angeordnet.

Leipzig, den 28. März. So eben trifft durch Privatbriefe die Nachricht hier ein, daß man in Berlin binnen Kurzem den Kaiser Nikolaus erwarte. Die Sache der Polen erweckt bei uns viel Interesse. Große Sendungen von Charpie, die unsere Damen fleißig verfertigen, gehen diese Woche nach Warschau ab.

Im Burgtheater in Wien hat ein neues Stück von Fr. v. Weissenthurn: »des Malers Meisterstück,« großen Beifall gefunden, der sich nach der fünften Vorstellung eher vermehrt, als vermindert hatte.

Im Theater an der Wien erfreute sich »Wahnsinn und Verbrechen,« nach dem Französischen von Mad. Carl, eines nicht minder glücklichen Erfolges; es ist schon fünfzehnmal bei vollen Häusern gegeben worden.

Kürzlich starb zu Maubeuge ein alter Hagestolz; einer der filzigsten Geizhälse. Auf seinem Sterbebette bat er die Verwandten und Erben, ihn mit seinem Kopfkissen begraben zu lassen. Die Erben leisteten die Zusage, und drückten ihm darauf die Augen zu. Als man ihn in den Sarg legte, trug einer der Vettern auch das Kopfkissen herbei, ihm die verabredete Bestimmung zu geben. Zufälligerweise hielt er es so, daß er einen Gegenstand darin zu fühlen bekam, der nichts weniger als eine Flaumfeder seyn konnte. Die Neugierde öffnete das Kissen, und siehe! es fanden sich in demselben — dreißigtausend Livres in Banknoten. Der lustige Vetter erlöste sogleich die armen Gefangenen, und der letzte Wille des Erblassers wurde doch durch die versprochene Einsargung des Kissens buchstäblich vollzogen.

Der kürzlich gefeyerte Festtag der Academie der Wissenschaften.

Die am 28. März von der k. Academie der Wissenschaften zur Feyer ihres Stiftungstages gehaltene öffentliche Sitzung erfüllte den Saal mit einem großen Zudrange von Zuhörern. Die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Otto verherrlichte die Versammlung. Die Excellenzen Herrn Minister v. Montgelas, Armansperg, Schenk, hohe Staatsmänner, Landstände und Gelehrte nahmen die ersten Reihen der Sitze ein. Der Vorstand, geheime Rath von Schelling, eröffnete die so hohen

Erinnerungen geweihte Stunde mit einem philosophischen Ueberblicke der Schicksale, Bestimmungen und Leistungen dieser wissenschaftlichen Anstalt, die unter Churfürst Max III. ihre Stiftungsurkunde erhielt. Nach diesem Vortrag begann das Mitglied, der geheime Rath Freyherr von Hormayer, seine Rede über den Markgrafen und Herzog Luitpold, Ahnherrn des königlichen Hauses. —

Churfürst Max III. sagte selbst bei Gründung der Academie: »Keine Vaterlandsliebe ohne Vaterlandsgeschichte.« Um so glänzender wurde diese Erinnerung dadurch gefeyert, daß ein solch erhabenes historisches Bild, wie jenes des Helden Luitpolds, dem academischen Festtage gewidmet wurde. Mit jenem Talente, jener reichthümlichen Forschung, und begeisternden Darstellung, welche die vielen ausgezeichneten Werke dieses verdienstvollen Historikers, der nun unserm Vaterlande angehört, sind die Jahrhunderte Bayerns, an deren Wendepunkt das Schwerdt Luitpolds so ruhmvoll streitt, mit allen den Ehrenthaten und Unvergeßlichkeiten geschichtlich ausgeschmückt, welche im Vortrage derselben jedweden der Versammlung mit stolzen Gefühlen durchdringen mußten. Der begeisterte Redner sagte gleich am Eingange: »Hat der Römer sprichwörtlich auch gleich da gewohnt, wo er obsiegt, überbothen fast die Bojoarier diese mythische Begwältigung der Erde durch die Schnelligkeit, mit der sie die verlassenen und verheerten römischen Stromstädte und Burgen wieder herstellten, den Urwald lichteten, die Wässer dämmten, Wein und Getreide bauten, Kirchen und Klöster begabten, und das schöne, den Nachbaren so reiche Ströme zusendende, noch heute der wichtigsten Eroberungen im eigenen Innern fähige Land wider Slaven und Hunivaren mannhaft behaupteten. Wo giebt die deutsche Erde in jenen Tagen ein Bild, wie in St. Emmerans Legende Theodo's Bayern und sein Regensburg? Ein wahres Nordlicht in das Chaos der Verwüstung bringen sie den eigenen Erbfürsten und die berühmtesten Urgeschlechter mit, vertheidigen ihr Wahlrecht in dem angestammten Fürstenhause, selbst als vor der austrasischen Uebermacht die thüringische, alemannische, aquitanische Königs- und Herzogswürde längst dahin sind, — bewahren lange gegen Lockung und Drohung den Bund mit den Longobarden, und geben ihnen eine Reihe von Königen aus bayer'schem Blute, also, daß die durch den germanischen Eichenhain gleich Sturmesharfen brausende Heldenklänge Bayerland mit Recht: »das Land sonder Wanken« anrühmen, — daß Lanzelot vom See, »Bayerlands Fürsten aus königlicher Art geboren« — nennt, und — »alle Chunen dieses Namens von Gott gar sunderlich geadelt,« — daß das uralte Annolied erlaubten Stolzes rühmen mag, in Heidenbüchern sey die Mähre, was bedeut' ein bayerisch Schwerdt? — Denn alle wollten wissen, daß keine Schwerdter besser bissen, die man je durch Helm und Harnisch schlug!«

Den Strom der heldenvollen Zeiten, von dem Unglückstage Thassilo's an, hin zur mörderischen Schlacht gegen die Ungarn bei Preßburg, in welcher Luitpold mit so vielen tapfern Waffengenossen fiel, lenkte der Redner mit den wogenden Schicksalen über Bayerns Marken weiter fort bis zu jenem Heldenstreite am Lech, in welchem von den Hunderttausenden der Ungarn kaum dreyßig entronnen, zur Sühne des gefallenen Luitpold's, wovon der Redner sagt: »doch nehmen wir aus diesen auf so starken Wurzeln als irgend ein Regentenbaum beruhenden Angaben nur das Jüngste, und nur das Gewiße: — so ist es immer weit auf ein volles Jahrtausend, daß Luitpold, aus einem bayerischen Urgeschlecht, Bayern und Franken gleich angehörig, unser Herzogsbanner ergreift, die Carlovingenmacht noch einmal im Sinken emporhält, alle Gränzen und Marken, jene des Nordgaues, wie die im Südost an der Save und Drau bis zurück ins räthische Hochgebirge, wie die des Ostens an der March und Donau mannhaft vertheidiget hat. Wie Karl der Hammer unter den Franken, wie der sächsische Wittikind und der spannische Cid, wie im kalten Norden Regner Lodbrog, Harald Haarfagar und Gorm, stand Luitpold ein wahrer Volksheld wider die drei großen Gefahren des Abendlandes, wider die Normannen, Slaven und Ungarn. Er stellte das alte bayerische Großherzogthum wieder her, und mehr noch, er vererbt es seinem Sohne Arnulf. Der nennt sich muthvoll König und Herzog Bayerns, Ostfrankens, und Kärnthens. — Welche Dynastie kann sich an Alter und vielfachem Glanz mit der unsrigen messen?« —

(Schluß folgt.)

Theater.

Dienstag, den 5. April. Mit dem in einem Zeitraume von 14 Tagen dreimal zur Aufführung gekommenen sinnvollen Zaubermährchen: »Das Mädchen aus der Feenwelt,« begann die k. Hofbühne nach der kurzen Rast der Osterferien wieder ihre erste Darstellung. Diese originelle und poetische Dichtung gewinnt, wie alles wahrhaft Gute, bei jeder Wiederholung an neuem Reiz, vermehrtem Interesse und stets vergrößerter Theilnahme — Hr. Helgel in den beiden Charakteren eines ungarischen Zauberers und des hohen Alters ärntete auch an diesem Abende wieder den ausserordentlichsten Beifall für seine meisterhafte Leistung. Die liebenswürdige Gestalt und das anmuthige Spiel verliehen der Mad. Hölken als holdes Bild der

Jugend die freundlichste Theilnahme. Hr. Löhle in der Rolle des schwäbischen Magiers Ajazerle war eine sehr ergötzliche Erscheinung; auch Mad. Schneider, Dlle. Schlotthauer, Hr. Brand, Hr. Mayr, Hr. Bayer, die kleine Koch und Sölzl gaben ihre Rollen zur vollen Zufriedenheit des Publikums; nur mit der Zufriedenheit selbst war Niemand zufrieden. Dlle. P. besizt weder Talent, noch Gemüth, noch ein verständliches Sprachorgan, und die Leute, die nicht im Stande sind, drei Worte vernehmlich zu sprechen, diese sollten doch wenigstens auf keinem k. Hoftheater fur Anschauung aufgedrungen werden. — Der rühmliche Ruf, welcher Hrn. Raimund als Schauspieler, Dichter und Mensch vorherging, fand in der gestrigen Darstellung die glänzendste Anerkennung. Die peinliche Krankheit »Hypochondrie« hatte diesen genialen Künstler über drei Wochen von unserer Bühne entfernt; gestern trat er zum Erstenmale wieder auf, und wie ihn das Publikum erblickte, wurde er freudig durch den lautesten Beifall begrüßt, dann nach dem gemüthlichen Aschenlied viermal, und auch am Schluße wieder allgemein hervorgerufen. Ausgezeichnet waren die Dekorationen und die Maschinerie, und das größte Lob gebührt daher den kunstgeübten Malern Hrn. Quaglio, Schnitzler und Fries, und dem geschickten, erfindungsreichen Maschinisten, Hrn. Schütz.

Anzeigen.

204. **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkauf-Fristen-Gelder vom Kühlhuber-Gute des Joseph Alzinger zu Biber, des Distrikts Hohenthann d. G., pr. 110 fl. 47 kr. 2 Pf.,

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 8. April 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

203. **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom halben Bodmerhof des Peter Schaberl zu Unteraschbach, Distrikt Anzing d. G. pr. 197 fl. 20 kr.,

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 2. April 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspraktikant.

163. (2 b) In der Lerchenstraße ist auf künftiges Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Es könnte auch ein Garten dazu gegeben werden. Zu erfragen beim Paul Ebenböck, zum Kriegl, Lebzelter in der Sendlingerstraße Nro. 719.

207. Nro. 1619. in der Kaufingerstraße ist ein Logis um 150fl. auf Georgi zu vermiethen.

195. In der Theatinerstraße Nro. 73. über 1 Stiege, sind 3 schöne meublirte Zimmer, wovon 2 auf die Straße gehen, gleich zu beziehen.

206. In der Herrnstraße Nro 321. c. ist über 2 Stiegen eine Wohnung von 5 Zimmern, welche ganz neu ausgemalt sind, nebst Küche rc. um 160 fl. auf Georgi zu vermiethen.

Auch ist daselbst eine kleinere Wohnung mit 3 Zimmern, Küche rc. um 110 fl. zu vermiethen. D. Ueb. auf dem Max Josephplatz Nro. 38. über 2 Stiegen.

208. In der Glockenstraße am Kreutz Nro. 1267. ist eine bequeme Wohnung von 3 hübschen und 3 Mezanin-Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten sogleich an eine solide Parthei zu 150 fl. Jahreszins zu verstiften.

Gestorben in München.

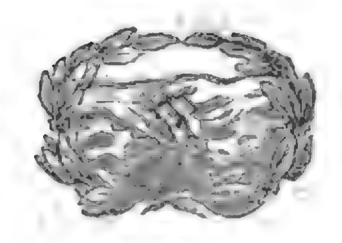
Magdalena Pröbstel, b. Pinselmacherswittwe, 78 J. a., an Altersschwäche. Joseph Herburger, Candidat der Theologie, 32 J. a., an der Abzehrung und Lungensucht. M. A. Eizenberger, gew. Müllerin, 74 J. a., am Schlagfluß. Theres Mathilde Frisch, Novizin des Ordens der grauen Schwestern, 34 J. a. A. M Stadler, Kapiteldienerstochter, 56 J. a. Joseph Riedl, Bedienter, 64 J. a. Magdalena Fartner, Pfründnerin, 47 J. a., an der Abzehrung.

Auswärtige Todesfälle.

In Landshut: Herr Georg v. Oettl, k. Hofkammerrath, Wittwer, 68 J. a., an der Auszehrung. Freiherr Sigismund von Prankh, k. Kämmerer und Oberstlieutenant a la Suite, 62 J. a., an der Lungenlähmung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	7	Epiphan.	Der Alpen-König.
Freitag	8	Irenäus.	Fra Diavolo, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 57. — München, Samstag, den 9. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Eine Deputation des Magistrats der Vorstadt Au hat in einer bey Sr. K. Majestät erhaltenen Audienz die Gefühle des innigsten Dankes allerehrfurchtsvollst dargebracht, von welchen die Gemeinde über das großmüthige Geschenk von 100,000 fl. zum Baue der neuen Mariahülfskirche durchdrungen ist. Die Deputation hatte sich der wohlwollendsten Aufnahme und der Versicherung der allerhöchsten Zufriedenheit mit den Leistungen dieser braven Gemeinde zu erfreuen.

— In der vergangenen Osterwoche ist ein armes Weib, Mutter von 6 Kindern, in der Vorstadt Au entbunden worden, deren Mann schon seit mehreren Monaten schwer darnieder liegt, und somit seine zahlreiche Familie nicht ernähren kann. In diesem Drange der Noth erschien dieser armen Familie J. Maj. die Königin als ein rettender Engel, indem Allerhöchstdieselben auf eine erhaltene Bittschrift nicht nur diesen Leuten eine Allergnädigste Unterstützung zukommen ließen, sondern denselben auch noch Allerhöchstihren Leibarzt zuzusenden geruht haben, um die erforderliche Hilfe in der Hütte der Armuth schnell und kräftig eintreten zu lassen.

Heil der Landesfürstin, die mit solcher Huld und Menschenliebe die Unterthanen beglückt!

— Dem Vernehmen nach werden künftige Woche die K. Prinzen und Prinzessinen Nymphenburg beziehen.

— Gestern war wieder die erste Sitzung der IIten Kammer nach den Ferien.

— Der Buchdrucker Herr Dr. Carl Wolf ist für den Pinselfabrikant Ign. Promberger als Gemeinde-Bevollmächtigter eingerückt, und der Weinwirth Paul Probst ist der Ersatzmann des Apothekers Lesmüller.

— Die k. Polizeidirektion, stets für das Wohl und die Gesundheit der Einwohnerschaft hiesiger Hauptstadt besorgt, empfiehlt derselben nach der neuesten Bekanntmachung das Impfen der Kinder. Diese Wohlthat für die Menschheit, welche bereits schon durch ganz Europa mit allgemeiner Theilnahme anerkannt wird, haben wir der väterlichen Fürsorge unserer weisen Regierung zu verdanken, welche durch diese unschätzbare Einrichtung das Leben und die unverstümmelten Gesichter von Hunderttausenden gerettet hat.

Die Impfung der Kinder wird im Monat April für den 1. und 2. Stadtdistrikt am 10. d. im kleinen Rathhaussaale um 10 Uhr Vormittags, dann für den 3., 4. und 5. Distrikt am 17., und für den 6., 7. und 8. Distrikt am 24. April unentgeldlich vorgenommen.

Alle Kinder, welche bis zum 1. Jänner d. J. geboren und impffähig sind, müssen in diesem Jahre noch geimpft werden. Die Impftage der weitern Monate werden später in diesem Blatte angezeigt.

Der Hr. Dr. und Central-Impfarzt S. Giel, welcher dieses wichtige Geschäft schon seit seinem Anfange dahier mit Auszeichnung besorgt, nimmt auch Privat-Impfungen vor, welche aber innerhalb des gesetzlichen Termines geschehen müssen.

— Das Inland vom 5. April nimmt sich in einem kräftigen Aufsatze des unglücklichen Schicksals der Landgerichts-Assessoren an, und sagt unter anderem, daß es eine Ehrensache für die Kammer und für das Gouvernement sey, durch Verbesserung der Besoldungen der Landgerichts-Assessoren diesen braven Männern Anerkennung zu geben.

— Dem Vernehmen nach soll demnächst eine Revision über die Haus- und Grundsteuer-Kataster der Stadt München und ihrer 5 Vorstädte (was — obschon es alle 5 Jahre geschehen sollte — schon seit

dem Jahre 1818 nicht mehr der Fall war) statt finden.

— Das Bureau der magistratischen Krankenhaus-Commission ist nunmehr in das allgemeine Krankenhaus selbst verlegt worden; es haben sich daher alle jene, welche die Bewilligung um Aufnahme in das städtische allgemeine Krankenhaus nachsuchen, an den dortigen Verwaltungs- und Magistratsrath Sidler zu wenden, und ihren Krankheitszustand durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nachzuweisen.

— Den 6. April d. sind Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede Nachmittags 3 Uhr von Ellingen wieder hier angekommen.

— Nachrichten aus London zufolge ist auf Verlangen J. Majestät der Königin von England Mad. Sigl-Vespermann noch vor ihrer Abreise von der Direktion der italienischen Oper eingeladen worden, noch einmal in den Opern: Matrimonio segreto und Ricciardo e Zoraide, aufzutreten, was für unsere geschätzte Künstlerin gewiß um so rühmlicher erscheint, und den errungenen Beifall rechtfertigen wird, als sich dortselbst eine intriquirende Parthei vergeblich bemüht hat, derselben auf verschiedenen Wegen den Kranz der Ehre zu entreißen.

Waldsassen, den 30. März. In dem zu diesseitigem Landgericht gehörigen Dorfe Hofteich, hat gestern eine Bäuerin im 10. Jahre ihres Ehestandes, wohlgebildete Drillinge geboren, von welchen aber das letztgeborne nach 13 Stunden gestorben ist. Die beiden andern befinden sich nebst der Mutter frisch und gesund.

Landshut, den 5. April. Bei dem gestern dahier stattgefundenen Pferderennen haben folgende Theilnehmer Preise erhalten. 1) J. Neumayer, Bierbrauer von Straubing. 2) B. Seppenhofer, Hofmetzger von München. 3) B. Ludsteck, Bierbrauer von Straubing. 4) M. Trappentreu, Bierbrauer von Eberspaint. 5) B. Seppenhofer, Hofmetzger in München. 6) L. Bergmaier, Bauer von Ajah. 7) X. Kurzmüller, Bierbrauer von Velden. 8) B. Hampersberger, Stadtkoch von Straubing. 9) M. Dratschmid, Bauer von Nußbach. 10) M. Bergmaier, Bauer von Walkersbach. 11) F. Mayer, Wirth von Vierkirchen. 12) A. Türk, Sternwirth von Moosburg. 13) W. Burghofer, Brauer von Velden.

In Landshut starb Hr. Direktor, Hofrath und Professor Dr. J. A. Schultes, gleich ausgezeichnet als Arzt und Schriftsteller.

Augsburg, 6. April. Nachmittags 4 Uhr So eben, auf außerordentlichem Wege ankommende Briefe aus Wien, datirt Sonntag den 3. März, bringen ebenfalls die Nachricht von einer großen Schlacht, welche den Russen 25,000 Mann gekostet haben soll. Die Kurse waren demzufolge beträchtlich gefallen.

Nachrichten vom Auslande.

Frankreich. Am 28. März soll an das österreichische Kabinet eine Note erlassen worden seyn, daß die französische Regierung kein längeres Verweilen der Oesterreicher in Bologna dulden werde. 280,000 Nationalgarden sollen auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

Oesterreich. Die Reserven für die italienische Armee (30,000 Mann stark) sollen in Tyrol und Steiermark, und das Kontingent zur Bundesarmee in dem Erzherzogthume Oesterreich, in Böhmen und Mähren aufgestellt werden. Außer 40 Batterien soll eine weitere, gleich große Masse von Artillerie mobil gemacht werden.

Die Oesterreicher haben am 29. März Ancona besetzt.

Kassel, 29. März. Von Seite des deutschen Bundestages ist hier die Aufforderung angekommen, binnen vierzehn Tagen das halbe Bundeskontingent in marschfertigen Stand zu setzen.

Frankfurt, 29. März. Nach der neuesten Bestimmung der Verwendung des Bundesheeres in Kriegszeiten wird das Contingent der freien Stadt Frankfurt erst dann ausmarschiren, wenn der Bundestag genöthigt wäre, Frankfurt zu verlassen, außerdem aber als Garnison am Sitze des Bundestages hier verbleiben.

Mainz. Es ist vor Kurzem von der Bundesversammlung der Befehl gegeben worden, unsere Festung zu bewaffnen und die Batterien mit Kanonen zu besetzen.

Mainz, den 29. März. Immer mehr verbreitet auch hier sich das Gerücht, der deutsche Bund werde das System bewaffneter Neutralität annehmen, und zufolge dessen Behauptung das gesammte Bundesheer von 300 000 Mann matrikularmäßig auf den Kriegsfuß setzen.

Mainz, vom 1. April. In einer Sitzung, die sich gestern bis 9 Uhr Abends ausdehnte, wurde das große Werk der Schiffahrtsfreiheit auf dem Rheine endlich vollendet, und der deßfallsige Vertrag von sämmtlichen Bevollmächtigten der paciscirenden Uferstaaten, welche die Central-Rheinschiffahrts-Commission bilden, Namens ihrer h. Kommittenten angenommen und unterzeichnet. Dieser sofort angenommene und von den Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag unterliegt nun noch der allerhöchsten

Ratifikation der betheiligten Souveraine, wozu eine Frist von 2 Monaten bestimmt ist; 31 Tage nach dem Eingang sämmtlicher Ratifikationen soll der Vertrag in Vollzug gesetzt werden. Möge diese neue Ordnung der Dinge dem rheinischen Handel und der Schiffahrt dieses Stromes Heil und Segen bringen.

London, 29 März. Im Sun liest man Folgendes: »Endlich können wir mit einiger Gewißheit melden, daß in der Person des Prinzen von Sachsen-Coburg bald ein König für den belgischen Thron bestimmt werden wird, und daß die fünf großen Mächte die Bestimmung der belgischen Gränzen zu ihrem Ende bringen werden.

Madrid, vom Ende März. In der Stadt Murcia sind am 18. d. M. Abends ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Den andern Tag predigte der als überspannter Apostolischer bekannte Geistliche Muniz auf öffentlicher Straße, und reitzte mit einer Pistole in jeder Hand seine Zuhörer auf, die Liberalen im Interesse des Throns und des Altars niederzumachen.

Der kürzlich gefeyerte Festtag der Academie der Wissenschaften.

(Schluß.)

Der an Ruhmtafeln und geschichtlichen Ehrenkränzen Bayerns so reichhaltig angefüllte Raum der Rede gestattete dem Redner nicht, die ganze Fülle seiner historischen Arbeit der Versammlung zu entfalten. Durch Abbrechung mehrerer Abschnitte drängten sich daher im Vortrage die Namen so vieler Volksstämme, Länder, Herrscher und Geschlechter, welche im Kampf- und Geschichtkreise um Luitpolds Jahrhundert sich bewegten.

Am Schluße dieser dem vaterländischen Ruhme geweihten Stunde sprach v. Hormayr mit immer mächtiger Begeisterung: — »Luitpold lag im Grabe, aber aus dessen heiligen Wurzeln trieb der Bayern altes königliches Herzogthum wieder frisch auf. Neun hundert Jahre war der Name Luitpold wie verschwunden. König Ludwig, mit seinem Adlerauge den vorzugsweise historischen Charakter seines Volkes und seines Hauses durchdringend, und mit einem Herzen voll Liebe für beide, hat den theuern Namen Luitpold in einem hoffnungsreichen Prinzen wieder erweckt, und es sollte uns in einem jeden »Kinde Bayerns« eine milde oder eine strahlende Erinnerung aufschimmern; so ehren wir in dem mit der Liebe und Hochachtung der Besten des Auslandes, wie mit der unsrigen, geschmückten Thronerben denselben Namen, der, obgleich nicht ein Drittheil so stark, als das heutige Bayern, dennoch als europäische Macht gewirkt, vor dem im 30jährigen Kriege böhmische, englische, dänische, schwedische, französische Fahnen sich gesenkt. Wir finden den Namen jenes Otto, der, ein Retter deutscher Ehre an der Berner Etschklause, sein altes Herzogthum für immer wieder gewann, jener Otto's, die in heimischen Fehden wie in fernen Kreuzfahrten Wunder bayerischen Muthes gewirkt. Wir finden den Namen jenes Albrecht, der eine seinem Hause viermal dargebotene Krone ausschlug, und seines Sohnes, der Bayerns Erbsünde der Theilungen und Theilungen für immer behob, — den Namen von der Ahnfrau beider Zweige, des pfälzischen und des bayrischen, der habsburg'schen Mathilde, auf so viele hohe und edle Frauen übergegangen, — Hildegards, Kemptens Stifterin, den freudig kühnen Schwaben in Karls des Großen rauher Zeit eine allgemeine Mutter, und eine andere Hildegard, Luitpolds hochgesinnte Freundin, endlich im Namen Theodelinde die anschauliche Lehre, daß in sturmbewegter Kraft Bündnisse ersetzen, was die eigne Kraft nicht vermag.«

Mit einem Blicke auf den verjüngten Heldenglanz unserer Heerfahnen, auf die entschlossene Treue des Volkes für Wittelsbachs Schild, endete der Redner mit innig ernstem Beifalle der Versammlung, der diesem Gebilde vorzeitiger Ruhmherrlichkeit und Macht Bayerns würdig und gedenkbar allseitig gezollt werden mußte.

Der Zudrang in den Saal war so zunehmend, daß leider viele Freunde eines solchen geschichtlichen Vortrages sich diesen seltenen Genuß versagen mußten. Früher, als die alte Akademie die öffentlichen Sitzungen mit ähnlichen allgemein ansprechenden Reden gefeiert hatte, war der große Bibliotheksaal geöffnet, um die Menge Zuhörer aufzunehmen. Bei dieser Sitzung wäre eine ähnliche Veranstaltung wünschenswerth gewesen. Das Redewerk selbst wird mit vielen aus den Quellen und Urkunden aufgenommenen schätzbaren Beilagen im Drucke erscheinen. In einer Zeit, in welcher durch den Sinn des Königs Forschung und Liebe für vaterländische Geschichte in allen Kreisen des Landes nach so langer Verwahrlosung wieder zu erblühen anfangen, sollte diese Rede, welche ein kräftiger und frischer Kern für die Saat solcher Bildung und Anregung bleiben wird, bei allen Aemtern ihre Aufnahme finden. Wir dürfen offen gestehen, daß die öffentliche Beförderung einer solchen Lektüre, als Blätter einer tüchtigen National-Bildung auf jene erhabene Gunst mit mehr Wür-

digkeit Anspruch machen dürfte, welche die neue Tendenz und Gehaltlosigkeit so mancher Blätter kaum mehr verdient.

Anzeigen.

210. (2 a) **Versteigerung.**

Auf den Grund der höchsten Autorisation der k. General-Bergwerks- und Sallnen-Administration de Dato 12. März d. J. wird das unterfertigte Amt die Versteigerung einer Parthie weißer kurrenter Porzellan-Waaren, gegen sogleich baare Bezahlung, veranstalten. Gegenstände der Versteigerung sind: Komplette Thee- und Kaffee-Service auf 3. 6. und 12 Personen, Tafelgeschirre aller Art, als Terrinen, Schüsseln, Teller rc., Geschirre für den häuslichen Gebrauch, als Kasserolle, Lavoirs, Toilletstücke rc. Vasen von allen Formen und Größen, Büsten und Figuren aus Bisquit-Porzellain rc.

Die Versteigerung wird am künftigen Montage den 11. April d. J. und an den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, abgehalten werden. Das Lokal ist im Gebäude der k. Porzellain-Niederlage zu München, Kaufingerstrasse Nro. 1020 über eine Treppe.

Nymphenburg, den 6. April 1831.

Königliches Inspektionsamt der Porzellain Manufaktur.
Schmitz, Inspektor.

211. In der Burgasse Nro. 182 über 2 Stiegen vornheraus, ist ein schön meublirtes Zimmer monatlich für 9 fl. mit extra Eingang täglich zu beziehen.

210. (2 a) In der Königin-Strasse Nro. 63. ist der erste Stock meublirt, monatlich zu vermiethen.

209. (2 a) Durch den Tod eines geachteten Familien-Oberhauptes wurde zu meinem großen Bedauern den Hinterlassenen die Veranlassung gegeben, die Wohnung im 3ten Stocke aufzukünden; dieselbe ist demnach zum Ziele Michaeli wieder zu vermiethen.

Franz Xav. Göttner, Kaufingerstrasse Nro. 1027.

215. In der A. Weber'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstrasse Nro. 1014) ist so eben in Commission erschienen:

Ueber Wort, Geist und Praxis der bayrischen Verfassungs-Urkunde, 2tes Heft, 24 kr.

Inhalt: 1) über die Conservation von Ruinen rc.; 2) über die Wählbarkeit der Staatsdiener in die Kammer der Abgeordneten; 3) über den Wirkungskreis der Stände wegen Staatsschulden; 4) die feuerfeste Bauart der Häuser in Bayern; 5) constitutionelles Allerley.

Das 1te Heft (Preis 24 kr.) ist ebenfalls noch zu haben.

212. (3 a) In dem Hause Nro. 643 am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Strasse sehen und bei einem ein großer Alkoven ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist rückwärts im Hof eine Wohnung mit 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Hozlege auf Georgi gegen billigen Zins zu vermiethen.

213. (2 a) In der Tannenstraße Nro. 262. unweit der k. Residenz, englischen Garten und Hoftheater, sind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe, nehmlich die Wohnung zu ebner Erde zu 150 fl., die Wohnung im I. Stock zu 190 fl., die Wohnung im II. Stock zu 140 fl. und der Garten zu 50 fl. jährlichen Zins, auf das nächste Ziel Georgi zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Hauseigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

218. (2 a) In der Burggasse Nro. 166. über 1 Stiege rechts ist rückwärts ein meublirtes Zimmer mit gutem Bett und eigenem Eingang, monatlich um 5 fl., sogleich oder am 1. Mai zu beziehen.

219. Eine Frau wünscht an eine solide Wittwe ein helles Zimmer, mit eigenem Eingang, sehr billig zu verstiften. Das Ueb.

213. Unweit der Stadt ist ein Gemüse-Garten zu verstiften. Nähere Auskunft hierüber kann in der Prannersstrasse Nro. 1496 über 2 Stiegen eingeholt werden.

201. (2 b) In Neuberghausen sind für einen Sommeraufenthalt mehrere Zimmer zu vermiethen.

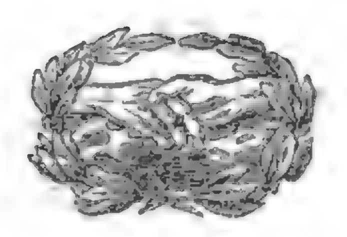
Gestorben in München.

Benedikt Kramer, b. Handelsmann, 45 J. a., an Herzwassersucht. Theresia von Schmidt, k. Hauptmanns-Wittwe, 86 J. a., am Schlagfluß. Agatha Vogl, Taglöhnersfrau, 37 J. a., an Lähmung. Christine Gilch, Soldatenswittwe, 84 J. a., an Altersschwäche. Maximilian Freiherr von Andrezky, Privatier von Straubing, 70 J. a., Kaspar Baumann, pens. Hofapothekers-Offiziant, 66 J. a., Johann Blum, Maurer 49 J. a., an Lähmung und Schlagfluß. Johann Galg, Lohnkutscherskecht, 58 J. a., an Wassersucht, organischen Fehler des Herzens.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	9	Maria Kleoph.	
Sonntag	19	Ezechiel.	Im neuen Hause: Oberon, Oper:]

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer Volksfreund.



Für Recht und Wahrheit.

Nro. 58. — München, Montag, den 11. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 7. d. stattgefundenen 8. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in der Hauptsache über den Gesetz-Entwurf, die Behandlung neuer und revidirter Gesetzbücher, und über die Geschäfts-Ordnung der Kammer, Vortrag erstattet, wurde aber durch den Eintritt des Hrn. Staatsministers des Innern, welcher den Entwurf eines Forststrafgesetzes für den Rheinkreis vorlegte, unterbrochen. Die Kammer beschloß mehrere Anträge an die betreffenden Ausschüsse zu verweisen, und derselbe Beschluß wurde auch gefaßt bei dem Antrage des Abg. Fickentscher, Zollbegünstigungen des Salzburger Stahls und Eisens betreffend; die Vorstellungen der Bevollmächtigten des Curat-Clerus der Diöcese Würzburg, Gleichstellung in der Besteuerung mit den übrigen Staatsdienern betr., welche sich der Abg. v. Seuffert als Antrag eigen gemacht hatte. — Zur Vorlage an die Kammer erschienen nicht geeignet, jedoch an das Staatsministerium des Innern zu verweisen wurden begutachtet: der Antrag des Abg. Fahrnbacher, die Gründung einer Kreditanstalt im Isarkreise betr.; der Antr. des Abg. Kraus, den Lohn der Kaminkehrer und die Kaminkehrerdistrikte betr.; der Antr. des Abg. Hagn, die Bildung von Gewerbsvereinen betr.

Hierauf schloß der Präsident die Sitzung und beraumte die nächste auf Samstag den 9. April an.

— J. M. die Königin Wittwe haben die angenehme Nachricht erhalten, daß Ihre durchlauchtigste Tochter, die Prinzessin Johann von Sachsen, von einem Prinzen entbunden worden. Ihre Majestät werden morgen die Reise nach Dresden antreten.

— Einer allerhöchsten Entschließung zu Folge dürfen in Bayern auf keinem Theater mehr Vorstellungen aus der Geschichte des neuen Testaments gegeben werden.

— So eben vernehmen wir die traurige Nachricht, daß in der Nacht vom 9. auf den 10. d. Oberhag bei Wasserburg beinahe ganz abgebrannt ist. Unter den abgebrannten Gebäuden soll sich auch das Bräuhaus J. K. H. der verwittweten Frau Kurfürstin befinden.

— Vor einigen Tagen wurde wieder ein neugebornes Kind in einem hiesigen Gasthause gelegt. Auch ertrank das 3jährige Kind eines Schuhmachers im kleinen Kanal vor dem Isarthor.

— Die Bewohner in der Gegend der Sternstraße werden seit längerer Zeit durch den erstickenden Rauch der neuen Kalk-Brenn-Versuchs-Projekte auf eine empfindliche Weise inkommodirt. Warum werden derlei Versuche nicht ferne von den Wohngebäuden jener Einwohner veranstaltet, die nicht verpflichtet sind, solchen schädlichen Unfug zu dulden?

Von mehrern Nachbarn des Kalkofens.

— Die Bekanntmachung eines hiesigen Blattes, daß der reisende Teufel schon wieder in Beschlag genommen wurde, wird für eine Lüge erklärt, und dabei bemerkt, daß nur der große Strich die Ausgabe dieses Blattes verhinderte.

Bamberg, den 5. April. Gestern wurde dem k. 9. L. J. Regiment, welches nach beinahe 30jährigem Aufenthalte unsere Stadt verläßt, um nach seinem neuen Bestimmungsorte Landau abzugehen, — ein Abschiedsfest und ein Mahl von 250 Gedecken gegeben, welchem das gesammte verehrliche Offizierkorps, die zwei ältesten Unteroffiziere jeder Kompagnie, alle städtische und viele Mitglieder der königlichen Behörden, das Landwehr-Offizierkorps ꝛc. beigewohnt haben.

Eine sehr erfreuliche und angenehme Erscheinung war auch die Ankunft des ehemaligen Hrn. Obersten dieses Regiments, Hr. General-Major von Hora-

dam, welcher auf erhaltene Einladung das schöne Fest verherrlicht hat, das uns immer unvergeßlich bleiben wird.

Nachrichten vom Auslande.

Zu Bologna sind, nach Augsburger Blättern, wieder 10,000 Mann österreichischer Truppen angekommen, welche sich gegen die Romagna ziehen. General Zuchi und seine Gefährten sind auf ihrer Flucht von einem österreichischen Schiffe gefangen worden. — Die Frau Herzogin von Parma hat auf ein Fünftheil ihrer Civilliste Verzicht geleistet.

Bei Rimini im Kirchenstaate lieferten die österreichischen Truppen den Insurgenten ein bedeutendes Gefecht, bei welchem die Oesterreicher 70 Todte und 120 Verwundete, die Insurgenten aber wenigstens nochmal so viel verloren haben. Der Husaren Rittmeister Fürst Karl von Lichtenstein wurde blessirt. Aber 200 Insurgenten sind gefangen worden.

Frankreich. Nach der Gazette wird die Alpenarmee auf 60,000 Mann gebracht: der Marschall Gerard erhält darüber den Oberbefehl.

Französische Lügenzeitungen sagen: Man könnte sich keinen Begriff von den häufigen Desertionen der Truppen auf dem linken Rheinufer machen; die Festung Landau wäre gänzlich von Soldaten entblößt, und wenn der Krieg ausbrechen sollte, würden ganze Regimenter zu den Franzosen übergehen rc.

Franzosen! wenn ihr darauf eure Hoffnungen baut, so seyd ihr verblendet genug!

Am 30. war auf der Londoner Börse die Sage verbreitet: Marschall Gerard marschire an der Spitze von 100,000 Mann gegen die Oesterreicher.

Briefe aus Berlin vom 5. April bringen die Nachricht aus Warschau, daß die Polen am 31. März und 1. April einen großen Sieg bei Grochow über die Russen erfochten haben, in welchem sie circa 10,000 Gefangene machten, 22 Kanonen, mehrere Fahnen, Gepäcke und Munition erbeuteten und die Corps der Generale Geismar und Rosen beinahe ganz aufrieben.

Im russischen Lager nehmen die Krankheiten täglich zu. Siedlce sollen über 10,000 Russen in Spitälern liegen. Die Stellung der Russen ist rechts von der Narew, in der Fronte von der Weichsel begränzt, auf deren Seite sie, Zomose, Modlin und den Brückenkopf von Warschau ausgenommen, das Land ganz inne haben.

Lissabon, den 19. März. Die zu gerichtlichem Verfahren gegen die Anstifter der Empörung, welche am 8. Februar d. J. ausbrechen sollte, niedergesetzte Spezial-Commission hat ihr Geschäft völlig beendigt. Ein Kaufmann, ein Handelscommis, drei Unteroffiziere und ein Bedienter sind zum Tode verurtheilt worden, und haben diese Strafe am 16. auf einem öffentlichen Platze der Stadt erstanden. Sie wurden erdrosselt, ihre Köpfe von den Rümpfen getrennt, und für acht Tage auf den Galgen gepflanzt, die Körper aber verbrannt, und die Asche in den Tajo geworfen. In Lissabon herrscht die höchste Bestürzung. Der klägliche Zug zur Hinrichtung der Verurtheilten ging beinahe durch alle Hauptstraßen, um überall Entsetzen zu verbreiten. Don Michael wohnte dieser Hinrichtung bey.

Konstantinopel, den 11. März. Es ist davon die Rede, daß wir nun auch eine Universität erhalten sollen; wenigstens weiß man, daß der Sultan den französischen Botschafter Grafen Guilleminot um einen Plan hiezu ersucht hat

Ein Privatschreiben aus Antwerpen vom 1. April sagt: »Unsere Stadt wurde in der verwichenen Nacht theilweise vom Pöbel geplündert.

Frankfurt, 4. April. Zwei äußerst interessante Naturmerkwürdigkeiten, ein auf der Haut mit Horn-Korallen besetztes Mädchen, so wie ein durch besondere Hautbildung der Beachtung würdiger, angeblich fünfjähriger Knabe, sind auf der gegenwärtigen Ostermesse zur Schau ausgestellt. Von der Brust an bis zu den Knöcheln der Füße ist die Haut dieses Mädchens mit Korallenspitzen bedeckt, wobei außerdem viele Varietäten stattfinden, z. B. an beiden Ellenbogen bilden sich förmliche Austerschaalen und am rechten Arme ist der Auswuchs eines Baumstammes deutlich sichtbar. Das Innere der Hände und die Fußsohlen sind mit der härtesten Hornmasse überzogen. Diese Masse fällt von Zeit zu Zeit ab und wächst alsdann wieder. Diese Erscheinung macht viel Aufsehen.

Darmstadt, den 1. April. Nach dem dermaligen amtlich erhobenen Stand der Auswanderungen aus den Provinzen Starkenburg und Oberhessen hat sich ergeben, daß bloß in den Monaten Jänner, Februar und März 462 Familien und 24 ledige Personen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert sind.

Zu Bergen Op-Zoom, (Holland) ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen, welche eine ganze Straße verschüttet und 500 Menschen vernichtet hat.

Ein Börsenspekulant in Paris hat im vorigen Monat über eine Million Franken bei dem letzten Fallen der Papiere verloren.

Rom, im März 1831. Unsere heilige Stadt ist seit einiger Zeit den fürchterlichsten Unordnungen und allem Elende der Anarchie preisgegeben. Die Noth in den geringern Volksklassen ist sehr groß, man ist des Abends oder in der Nacht auf der Straße nicht seines Eigenthums und Lebens mehr sicher; es geschehen stets sehr viele Raubanfälle. Um das Elend der Einwohnerschaft noch zu vergrößern, hat ein milder Winter und ein ungesunder Frühling alle Arten von Krankheiten erzeugt, und beinahe kein Haus ist ohne einen Kranken. Hautkrankheiten sind die vorzüglich herrschenden Uebel, von welchen auch die Fremden nicht verschont bleiben.

In den letztverflossenen 7 Jahren sind in England 8731 Verbrecher zum Tode verurtheilt und 407 wirklich hingerichtet worden.

Polinnen und Krakauerinnen legten auf den Altar des Vaterlandes einige hundert Goldstücke, Trauringe, goldne Ketten und andre Preziosen nieder, mit dem Bedeuten, daß diese Spenden, aus heißester Vaterlandsliebe dargebracht, zu einer polnischen Krone verwendet werden möchten.

Zeitungen aus Madras vom 10. November v. J. berichten, daß die Cholera Morbus in mehreren Gegenden Indiens mit furchtbarer Wuth ihre Verheerungen erneuert hat. Aus Tauris schrieb man vom 25. Oktober: »Die Cholera hat hier auf eine höchst beunruhigende Weise um sich gegriffen; mehr als zehntausend Einwohner sollen eine Beute dieses Uebels geworden seyn.« — Der calcuttische »John Bull« meldet vom 28. Oktober, »die seit einiger Zeit verschwunden gewesene Cholera« hat ihre Verheerungen in Cacuta wieder begonnen; mehrere Europäer sind als Opfer derselben gefallen. Auch in Tschessur hat sie, wie man hört, heftig unter den Einwohnern gewüthet. — Die Madras-Zeitung vom 13. November setzt noch hinzu: »Es thut uns leid sagen zu müssen, daß das Fieber unter den Einwohnern von Black Town in dieser Präsidentschaft sehr überhand genommen hat.«

(Vermuthliche Witterung vom 1. April an bis zum 16. September 1831.) Vom 1. bis 17. April vermischt und fruchtbar. Vom 18. April bis 8. M. wieder vermischt, mitunter stürmisch. Vom 9. bis 19. Mai mehr feucht, als trocken. Vom 20. bis 30. Mai öftere Gewitterstürme. Vom 1. bis 30. Junius mehr trocken, als naß, zuweilen sehr kühl. Vom 1. bis 14. Julius ebendieselbe Witterung. Vom 15. bis 29. Julius vermischt, nicht immer allzuwarm. Vom 30. Julius bis 18. August größtentheils mit freundlichen Erndtetagen. Vom 19. bis 28. August vermischt, aber mehr trocken, als naß. Vom 29. August bis 16. September meistens trocken und warm.

Die Reise nach Ostindien.

Man macht dem Hallberg den Vorwurf über sein Projekt zur Entdeckung des alten Handlungsweges nach Indien (als wodurch nach seiner Meinung der Rhein-Donaukanal allein von Nutzen seyn würde) daß der Transport der indischen Waaren viel länger dauern würde. Man scheint aber nicht wissen zu wollen, daß die Fahrt um das Vorgebirg der guten Hoffnung, welche Vasco de Gama entdeckt hatte, oder die Umseglung von Afrika nach Indien, gewöhnlich sechs Monate dauere, mithin bis zur Rückreise wenigstens ein Jahr braucht. Da doch die englisch-ostindische Kompagnie selbst ihre Correspondenz mit Indien über Basra, Suez und Konstantinopel schickt, welches die Hauptursache ist, warum England einen Botschafter in Konstantinopel hält, damit diese Correspondenz nicht unterbrochen wird, da die Kourire diesen Weg gewöhnlich in einem Monat zurücklegen. Nicht die Erfindung des Kompasses (von Flavio Gioja 1320 in Amalfi), sondern die Revolten in Persien, die Plünderung der Karavanen gaben dem Handel einen andern Weg. Die belgischen Revolten von 1555 bis 1609 bereicherten England, wozu ihnen die Holländer den Weg zeigten, welchen die Königin Elisabeth begriff, als Deutschland, Schweden, Dänemark schliesen, Spanien sich selbst zerstörte, und Frankreich die Bartholomäusnacht feierte. Auch haben die Engländer einen Konsul in Basra, wegen der Correspondenz mit den Besitzungen der ostindischen Kompagnie. Hier wurden im letzten englisch-französischen Kriege im Jahre 1783 vor der Rebellion die französischen Depeschen aufgefangen, und von den Engländern nach Bombay geschickt; daher erfuhr der französische Gouverneur von Pondischeri erst die Kriegserklärung, als die Engländer ihn ganz unvorbereitet zur Uebergabe aufforderten. Da dieser Weg zu Lande nun von England und Frankreich für die Kourire gebraucht wird, so ist dieses allein schon ein Beweis für die Nähe, weßwegen auch die Engländer in Anjengo eine eigene Post nach allen Theilen Indiens angelegt haben, von wo sie auch über Suez, Basra u. s. w. nach Europa ihre Kourire schicken. Suez liegt auf der Erdenge am rothen Meer; man sieht in der Gegend noch die Spuren des Kanals, der es mit dem Nil vereinigte, ein Werk der alten ägyptischen Könige, von Trajan und dem Kalif Omar wieder hergestellt. Suez war der Stapelplatz für den alten Handel zwischen Indien und Europa. Im Jahre

1787 vereinigte sich in Paris eine rothe Meer-Gesellschaft, welche auf Aktien den alten Handlungs-Weg untersuchen wollte. Die Alles beglückende französische Revolution hat diese Gesellschaft vernichtet. Ferner wissen wir, daß auf diesem Wege die alten Zigeiner oder Zigeuner, welche zu der am Sindhu oder Indus wohnenden Kaste der Pareas gehörten, nach Ungarn kamen, und sich von da aus über alle Gegenden von Europa verbreiteten, als sie sich 1409 vor den Verfolgungen Timurs flüchteten. Aber in Deutschland bleibt Alles Projekt. Man glaubt schon viel gethan zu haben, wenn die Sache beschrieben und gezeichnet in den Archiven liegt; und so wird dann dieser Kanal mit der Reise vielleicht nochmals tausend Jahre brauchen, bis ein zweiter Karl aufsteht, um das Projekt zu machen.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

10. (2 b) Versteigerung.

Auf den Grund der höchsten Autorisation der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration de Dato 12. März d. J. wird das unterfertigte Amt die Versteigerung einer Parthie weißer kurrenter Porzellan-Waaren, gegen sogleich baare Bezahlung, veranstalten. Gegenstände der Versteigerung sind: Komplette Thee- und Kaffee-Service auf 3, 6, und 12 Personen, Tafelgeschirre aller Art, als Terrinen, Schüsseln, Teller ꝛc., Geschirre für den häuslichen Gebrauch, als Kasserolle, Lavoirs, Toillettstücke ꝛc. Vasen von allen Formen und Größen, Büsten und Figuren aus Bisquit-Porzellain ꝛc.

Die Versteigerung wird am künftigen Montage den 11. April d. J. und an den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Morgens, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, abgehalten werden. Das Lokal ist im Gebäude der k. Porzellain-Niederlage zu München, Kaufingerstrasse Nro. 1020 über eine Treppe.

Nymphenburg, den 6. April 1831.

Königliches Inspektionsamt der Porzellain Manufaktur.
Schmitz, Inspektor.

225. Bekanntmachung.

Der eingeführten Ordnung zufolge mache ich am Schlusse der Jahresrechnung 1830 bekannt, daß 204 arme und unbemittelte Kinder in meinem Institute behandelt wurden. Davon sind 21 an nachstehenden Krankheiten gestorben, als: an Atrophie 4, an hitziger Gehirnhöhlen-Wassersucht 5, an Dissenterie 2, an Wassersucht 1, an Gesichtsrose 1, an bösartigen Masern 2, am Nervenfieber 1, an Halsbräune 2, am hektischen Fieber 1, an Gichtern 2.

Die Beiträge waren so ergiebig, daß der baare Kassarest in 154 fl. 2 kr. besteht; 150 fl. sind bei der hiesigen städtischen Sparkasse unterm 17. Februar heurigen Jahres sub Lit. K. Nro. 3630 verzinslich angelegt worden.

Indem ich hier öffentlich von dem Stande des Institutes sowohl als seinem wachsenden Fortgange Rechenschaft gebe, danke ich für die stets sich mehrende Theilnahme, welche beweist, daß sich das zu Wohlthaten geneigte Publikum für das Unternehmen mit aussergewöhnlichen Aufmerksamkeit interessirt, und die Fortdauer der Anstalt sichert.

München den 5. April 1831.

Das Handelshaus Büttel und Kalling. als Kassier. — Dr. Heinrich Vogel. als Arzt des Kinder-Kranken-Instituts.

221. (2 a) Versteigerung.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß Montag den 11. April und die folgenden Tage wegen Mangel an Raum in dem Magazin im Bazar Nro. 15. und 16., Eingang in der Ludwigsstraße und unter den Arkaden des Hofgartens, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ganz neue Meubels aller Arten von Mahagonien-, Kirsch- und Nußbaumholz, wie auch angestrichene und lakirte Arbeiten gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Auch können diese Meubels bis dahin besehen und um den Fabrikpreis erkauft werden. Der Unterzeichnete schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, als er für die Güte seiner Arbeiten garantirt und bei seinem vieljährigen Hierseyn aller Orten auch volle Zufriedenheit ärntete.

München 1831.

Mathias Heltger, Meubles-Fabrikant.

218. (2 b) In der Burggasse Nro. 166. über 1 Stiege rechts ist rückwärts ein meublirtes Zimmer mit gutem Bett und eigenem Eingang, monatlich um 5 fl., sogleich oder am 1. Mai zu beziehen.

222. (2 a) Ankündigung.

Für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft Ressource.

Mittwoch den 13. April, größere Abend-Unterhaltung. Anfang halb 8 Uhr.

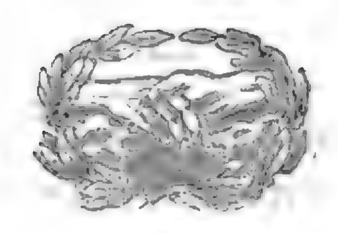
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorben in München.

Genovefa Lillich, Stadttambourstochter, 75 J. a., an Altersschwäche. Mariana Nikoladoni, b. Handelsmanns-Wittwe, 75 J. a. am Schlagfluße. Johanna Leib, Köchin 36 J. a., am organischen Fehler des Unterleibs. Aleonora Böhm, Hofjuweliers-Tochter, 25 J. a., an hitziger Gehirnwassersucht. A. M. Deible, b. Glasers-Wittwe, 95 J. a. Markus Hall, Schuhmacher, 26 J. a., am Brand im Unterleibe. Karl Zinsberger, 23 J. a., an Wassersucht und Lungenschwindsucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	11	Leo I. Pabst.	
Dienstag	12	Zeno.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 59. — München, Mittwoch, den 13. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 9. d. stattgehabte neunte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Abg. v. Oertel. Dasselbe wurde genehmigt. Hierauf wurde der Einlauf bekannt gemacht, und dann die Erklärung des Grafen v. Benzel-Sternau, in Beziehung auf seine Einberufung in die Kammer, verlesen, und nach den hierauf erfolgten Diskussionen beschlossen, daß der Abg. Graf v. Benzel-Sternau nicht zu entlassen, daß er vielmehr ohne Präjudiz (was mit 73 gegen 25 Stimmen beschlossen wurde), nochmals einzuberufen sey.

Der Abg. Günther suchte bei der Kammer um Entlassung nach, weil er in Folge der großen Anstrengung erkrankt sey und sich, wenn er sich ihr wieder unterziehe, einen Rückfall befürchten lasse. Es wurde deßhalb aus dem Grunde, daß das nachgewiesene Uebel zur Entlassung nicht berechtige, einstimmig beschlossen, der Abgeordnete Günther sey nicht zu entlassen, ihm jedoch ein Urlaub von 14 Tagen zu bewilligen. Mit 76 gegen 20 Stimmen wurde beschlossen, derselbe sey auch nicht aus dem Ausschuße zu entlassen.

Hierauf trug der Abg. v. Wachter im Namen des Petitions Ausschußes über die eingelaufenen Anträge der Abgeordneten vor. An die geeigneten Ausschüße wurde verwiesen: 1) die Vorstellung der Gemeindebevollmächtigten von München, die gegenwärtige Gewerbsgesetzgebung betreffend, welche sich die Abgeordneten Gmeiner und Klar als Antrag eigen gemacht hatten; 2) der Antrag des Abg. v. Closen, die Festung Ingelstadt betr.; 3) der Antrag des Abg. Frhn. v. Fraunhofen, eine Aenderung im Gesetze über die Einführung des Landraths betr.; 4) der Antrag der Abg. des Rheinkreises, die Rheinrectifikation betr.; 5) der Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, die Dezember-Unruhen und bessere Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt betr.; 6) ein Antrag desselben Abg., die Kulturs- und Civilgesetzgebung betr.; 7) der Antrag der Abg. des Unterdonaukreises, die hohen Zölle, das Gewerbswesen und die Ansässigmachung betr.; 8) der Antrag des Abg. v. Closen, die landwirthschaftliche Strafgesetzgebung betr.; 9) der Antrag des Abg. v. Seuffert, Beschwerde gegen den Minister des Innern, Verletzung der Verfassung betr.; 10) die Vorstellung von 34 Gewerbsvereinen in Nürnberg, die nothwendige Abänderung und Revision der Gewerbsinstruktion betr., welche sich der Abg. Plattner als Antrag aneignete. — Nicht zur Vorlage an die Kammer geeignet, sondern zur Uebersendung an das Ministerium der Finanzen begutachtete der Ausschuß den Antrag des Abg. Saxinger, die Moderation der Laudemien in den Rentamtsbezirken Wegscheid, Wolfstein und Passau betr., dann den Antrag des Abg. Dietrich, die Ueberbürdung eines großen Theils des Oberdonaukreises mit Laudemien betr. Zum Ministerium des Innern wurde verwiesen die Bitte der Gemeinde zu Filcheim, wegen Ueberlastung an grundherrlichen Abgaben, welche sich der Abg. v. Anns als Antrag eigen machte.

Nach diesen und noch einigen Vorträgen beantragte der Abgeordnete v. Harsdorf, der zweite Ausschuß möge um 2 Mitglieder verstärkt werden. Da jedoch die nöthige Zahl von Abgeordneten nicht mehr versammelt war, so konnte darüber kein Beschluß gefaßt werden.

Zum Schluße wurde die nächste Sitzung auf Montag den 11. April anberaumt.

— Erst Anfangs künftigen Monats werden die durchlauchtigsten jüngsten Kinder Ihrer Majestäten Sich nach Nymphenburg begeben.

— Am Sonntag empfingen Se. K. Hoheit der Prinz Otto von Bayern in der k. Hofkapelle zum Erstenmale das heilige Abendmal.

— Der von Sr. Majestät dem König Ludwig I. gestiftete Militär Unterstützungsfond, liefert die erfreulichsten Resultate, nach welchen laut der erschienenen fünften Jahres-Uebersicht sich der mit Schluß der vierten Jahres-Uebersicht ausgewiesene Vermögensstand des Offiziers-Unterstützungsfondes von 145,127 fl. 58 kr., bisher mit einem Zuwachs von 38,234 fl. 35½ kr. vergrößert hatte, ohnerachtet aus diesem Fonde 11,373 fl. als Unterstützungen ohne Rückersatz ausbezahlt worden sind.

Ebenso hat sich auch der Unteroffiziers-Unterstützungsfond von 22,738 fl. 9 kr. 1 hl. bisher mit einem Zuwachs von 4733 fl. 7 kr. 6 hl. vermehrt, ohnerachtet 3239 fl. 39 kr. an 100 Unteroffiziere und Soldaten als Unterstützungen vertheilt worden sind. Es werden aus diesen Unterstützungs-Anstalten auch verhältnißmäßige Darlehen verabreicht, und somit gar manchen Individuen Hilfe gespendet, die sie anderwärts wohl nur mit schweren Aufopferungen errungen haben würden.

Solche herrliche Resultate liefert dieses treffliche Institut, welches als ein Werk der Wohlthat gegründet von unserm allergnädigsten König Ludwig ewig fortleben wird in dem dankbaren Herzen aller Offiziere und Soldaten der bayrischen Armee.

— Auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl vom 9. dieses Monats wurden folgende Allerhöchste Dislokations-Bestimmungen durch das Königliche Kriegs-Ministerium an alle Divisions- und Korps-Kommandos, dann Abtheilungen der Armee, erlassen:

Nachdem die Verlegung des 1ten Chevaulegers-Regiments (Kaiser Franz von Oesterreich) allergnädigst beschlossen wurde, so tritt bey einigen Cavalerie-Regimentern folgende Dislokations-Veränderung ein. 1tes Chev. leg. Regiment (Kaiser Franz von Oesterreich): der Stab mit 2 Eskadrons in Bayreuth, 2 in Amberg, 2 in Neumarkt. — 3tes Chev. leg. Regiment (Herzog Max): Der Stab mit 4 Eskadrons in Bamberg, 1 in Forchheim, 1 in Würzburg. — 6tes Chev. leg. Regiment (Herzog von Leuchtenberg): Der Stab mit 2 Eskadrons in Nürnberg, 2 in Neustadt, 1 in Aschaffenburg, 1 in Landau.

Diese Dislokations-Veränderung wird am 17. d. M. ganz vollzogen seyn.

— Jene Fuhrwesenspferde, über 400 an der Zahl, welche nicht in der Kaserne untergebracht werden können, sollen bei den Bräuern und Wirthen gegen Bezahlung einquartirt werden.

— Der geh. Oberbaurath v. Klenze ist den 8. April nach Regensburg abgereist, um die nöthigen Anordnungen zum Bau der Walhalla zu treffen; er wird von da nach Berlin gehen.

— Das ehemalige Schulhaus im Schönfeld Nro. 12. wird noch in diesem Monat wiederholt zum Verkaufe ausgeboten werden.

— Die Abgrabung der Galleriestraße (hinter dem Hofgarten) wird im Laufe der künftigen Woche vollendet seyn.

— Zu der am 1. Mai in der Vorstadt Au beginnenden Sommerdult sind bereits ein großer Theil der Buden aufgeschlagen.

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Raimund (bevor er seine weitere Kunstreise nach Hamburg und von dort zurück nach Berlin antritt, wo seine Stücke troz der großen Verschiedenheit des Dialektes ungemein Beifall gefunden haben,) uns noch mit einem zweiten Cyklus von Darstellungen erfreuen.

Hr. Major Frhr. v. Hohenhausen wurde vom 9. zum 15. (nach Eichstädt), und Hr. Major v. Drouin vom 15. zum 9. L.J.Regiment versetzt.

In diesen Tagen hat ein Judenbursche von Burgpreppach im Untermainkreise Bayerns in der Nähe von Jesserndorf zwei Mädchen von 7 — 9 Jahren beim Walde mit thierischer Wuth angefallen. Das ältere von diesen rettete sich nur durch die Flucht, das jüngere wurde mißhandelt und hat zum Jammer der trostlosen Eltern den Geist aufgegeben. Der Verbrecher ist gefänglich eingezogen.

Nachrichten vom Auslande.

Für die Polen hat sich ein neuer fürchterlicher Bundesgenosse erhoben, — ein Aufruhr im russischen Reiche selbst. Im Rücken des russischen Heeres, im Wailnaischen, haben sich zahlreiche Massen von Empörern mit Gewalt der Gewehre in Razunn bemächtiget, und rückten, nach der neuesten preuß. Staatsz., bereits auf Georgenburg vor, auf dem Weg hatten sie mehrere kleine Städte geplündert und verheert und die gegen sie abgeschickten Kosacken zerstreut. Dsz.

Die Polen sehen ungeduldig dem neuen Kampf entgegen. Ihre Armee soll 90,000 Mann und 150 Kanonen stark, wohl ausgeruht und voll Begeisterung seyn.

Leipzig, den 6. April. Heute durch ausserordentliche Gelegenheit eingetroffene Briefe aus Warschau sagen, daß der Angriff der Polen auf das vor Praga stehen gebliebene Korps des Generals

Geismar vollständig geglückt sey. — Der General Uminski hatte schon früher mit der Kavallerie oberhalb Warschau über die Weichsel gesetzt. Der Generalissimus ging darauf in der Nacht vom 30. zum 31. über die Schiffbrücke bei Praga, die vorher mit Stroh belegt worden war. Auf diese Weise wurde der russische Befehlshaber unvermuthet von zwei Seiten angegriffen, und verlor 6000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, nebst 14 Stücken Geschütz, die in Warschau eingebracht wurden. Das Hauptquartier der polnischen Armee war zuletzt in Minks, 8 Stunden von Warschau.

Die in der letzten Schlacht von den Polen eroberten 5 Fahnen wurden zu Warschau im Triumphe herumgetragen. Es sind gegen 30 eroberte Kanonen, alle vom schweren Kaliber, und mehr als 7000 Gefangene, in Warschau angekommen, von welchen sich ein großer Theil aus den vormals polnischen Provinzen in das polnische Heer einreihen läßt.

So eben erfahren wir von hochachtbarer Hand: Briefe aus Berlin vom 7. d. bringen die Nachricht, daß General Diebitsch sich auf dem Rückzuge befinde und der Aufstand in Lithauen von großer Bedeutung sey.

Berlin, den 3. April. Die schon seit einigen Tagen als Gerücht umlaufende Nachricht von einem Aufstand in Litthauen und Volhynien bestätigt sich jetzt vollkommen.

Aus Memel wird unterm 29. März geschrieben: »Seit gestern erfahren wir, daß in ganz Schamaiten, nämlich den jetzt russischen, ehemals polnischen Provinzen auf dem rechten Ufer des Memel- und Niemenstromes, ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyen, die sich bereits bis drei Meilen von hier und längs der ganzen preußischen Gränze von Georgenburg ab bis Garsden verbreitet haben. In Rosynen haben sie sich der russischen Waffendepots bemächtigt.«

Großbritanien. Das Hofjournal sagt, es könne auf gute Autorität versichern, daß Großbritanien und Frankreich beabsichtigen, gegen die vorgeschlagene Zerstückelung Polens durch den Kaiser Nikolaus zu protestiren, und Großbritanien werde seinen Einfluß für die den Polen vom Kaiser Alexander versprochene Constitution verwenden.

Der König von England setzt unter großen Kämpfen die selbst begonnene Revolution fort. Die Reformbill ist im Parlament zum zweiten Male, aber nur mit der Mehrheit von 302 zu 301 Stimmen, verlesen worden.

Göttingen, 30. März. Gestern wurden drei Haupttheilnehmer der am 18. und 19. Februar hier vorgefallenen Soldatenunruhen bestraft. Die Soldaten hatten bekanntlich als Ursache der Unruhen angegeben, daß sie zu schlechte Kost und fast immer Erbsen bekämen. Der eine jener Soldaten empfing dreihundert, und die andern beiden jeder zweihundert Hiebe auf den bloßen Rücken (Stripse), der erste schalt beständig auf die Offiziere und ist jetzt so angegriffen, daß sein Leben in Gefahr steht! Nirgends bestehen, so viel man weiß, noch solche entehrende Strafen, wie bey den hannöverschen und englischen Truppen. Tief und innig wurden die Unglücklichen von den Göttinger Einwohnern bedauert; das war aber der ganze Antheil, den diese an der Unruhe genommen haben.

Die deutschen Deserteurs, Abentheurer und Ueberläufer erwartet in Frankreich bei der sogenannten »Fremdenlegion« ein sehr erfreuliches Loos. Sie sind nämlich zum Heere von Algier bestimmt, werden auf Eilwägen nach Toulon abgeführt und dort eingeschifft. Auch sollen mehrere Widerspenstige erschossen worden seyn.

In Spanien wird die Empörung auf gut türkisch behandelt; wer rebellirt, muß sterben. In Andalusien sind 44 Rebellen gefangen und noch auf der Stelle sammt und sonders erschossen worden; nur in Leon hat der König in seiner Gnade beschlossen, »daß von den 400 Gefangenen bloß allemal der 10. Mann erschossen werden soll.

In Madrid sind alle Posten verdoppelt, die Gewehre stets geladen, und zahlreiche Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Stadt.

Privatbriefe aus Italien schreiben den plötzlichen und unerwarteten Tod des Sohnes Ludwig Bonapartes einer Vergiftung zu.

Theater.

Dienstag den 5. April nahmen Terpsichorens holde und leichtbewegliche Kinder in dem Ballet »Elisene« von Horschelt, die Bretter ein, die die Welt bedeuten. Diese gelungene mimische Tanzdarstellung erhielt, ungeachtet das Publikum das Pas des deux des Hrn. Rozier und der Demoiselle Scherzer, wegen des Erstern plötzlicher Unpäßlichkeit entbehren mußte, wieder eine recht beifällige Aufnahme, und Dlle. Mayer (Elisene) wurde am Schluße hervorgerufen. — Am Donnerstag den 7. April hatte die erste Wiederholung der Oper »Fra Diavolo,« mit Musik von Auber, statt. Dieses leichtgehaltene, lose, jedoch angenehme Tonwerk erfreute sich an diesem Abend einer erhöhtern Theilnahme, als bei dessen erstmaliger Aufführung. Dlle. Vial und Hr. Bayer, welche die beiden Hauptpartheien zur hohen Zufriedenheit des Publikums gaben, wurden nach der Oper gerufen. Alle Uebrigen des dabei beschäftigten Kunstpersonals wirkten eifrig mit. Mit vieler Anmuth sang Hr. Löhle die Romanze im dritten Akt, und Hrn. Mittermalers Komik gewann durch den deutlicher ausgesprochenen Vortrag sehr; nur die schöne Darstellerin der schönen Lady blieb als Sängerin ganz unverständlich und im Spiel durchaus flach und kalt, und ist daher nicht zu loben.

Anzeigen.

212. (3 b) In dem Hause Nro. 643 am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Strasse sehen und bei einem ein großer Alkoven ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist rückwärts im Hof eine Wohnung mit 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Hozlege auf Georgi gegen billigen Zins zu vermiethen.

213. (2 b) In der Tannenstraße Nro. 262. unweit der k. Residenz, englischen Garten und Hoftheater, sind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe, nehmlich die Wohnung zu ebner Erde zu 150 fl., die Wohnung im I. Stock zu 190 fl., die Wohnung im II. Stock zu 140 fl. und der Garten zu 50 fl. jährlichen Zins, auf das nächste Ziel Georgi zu beziehen. Sollte eine solide ruhige Familie Lust haben, das ganze Haus nebst Garten zu miethen, so würde der Hauseigenthümer derselben nicht nur den Vorzug geben, sondern nebst einer besonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abschließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

221. (2 b) Versteigerung.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß Montag den 11. April und die folgenden Tage wegen Mangel an Raum in dem Magazin im Bazar Nro. 15. und 16., Eingang in der Ludwigsstraße und unter den Arkaden des Hofgartens, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ganz neue Meubels aller Arten von Mahagonien-, Kirsch- und Nußbaumholz, wie auch angestrichene und lakirte Arbeiten gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Auch können diese Meubels bis dahin besehen und um den Fabrikpreis erkauft werden. Der Unterzeichnete schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Zuspruches, als er für die Güte seiner Arbeiten garantirt und bei seinem vieljährigen Hierseyn aller Orten auch volle Zufriedenheit ärntete.

München 1831.

Mathias Pelger, Meubles-Fabrikant.

226. (3 a) Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in seinem eigenen Hause, Max-Vorstadt, Löwenstrasse Nro. 534, nicht ferne von der zu erbauenden Ludwigs-Kirche.

Med. u. Chir. Doktor Fleischutz,
Regiments-Arzt.

224. In der Theatiner-Schwabingerstraße ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven, extra Eingang, für einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition.

223. Ein silbergefaßter Rosenkranz ist gefunden worden. Der Eigenthümer davon kann solchen abholen in der Königlichen Residenz, im Kabinets-Bureau.

210. (2 b) In der Königin-Strasse Nro. 63. ist der erste Stock meublirt, monatlich zu vermiethen.

209. (2 b) Durch den Tod eines geachteten Familien-Oberhauptes wurde zu meinem großen Bedauern den Hinterlassenen die Veranlassung gegeben, die Wohnung im 3ten Stocke aufzukünden; dieselbe ist demnach zum Ziele Michaeli wieder zu vermiethen.

Franz Xav. Göttner, Kaufingerstrasse Nro. 1027.

229. Dienstgesuch.

Ein lediges Frauenzimmer von guter Familie und sittlichem Betragen, welches Kinder in allen feinen weiblichen Arbeiten, so wie im Clavierspielen und in der französischen Sprache unterrichten kann, wünscht unter anständigen Bedingungen, insbesondere unter Zusicherung freundlicher Behandlung, eine Stelle als Erzieherin bey einer braven Familie zu erhalten; am liebsten in einer Stadt. Nähere Auskunft wird gegeben, und auch auf portofreie Briefe unter der Aufschrift ertheilt: an Hrn. A. G. in der Blumenstrasse vor dem Einlaße Nro. 639 im 3ten Stocke links.

230. In der Müllerstraße Nro. 688 B. im ersten Stock links ist stündlich ein schönes freundliches Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

222. (2 b) Ankündigung.

Für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft Ressource.

Mittwoch den 13. April, größere Abend-Unterhaltung. Anfang halb 8 Uhr.

Der
Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorben in München.

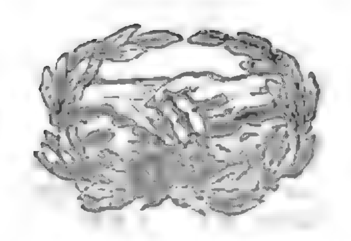
Johann Paul Nebel, b. Bäckermeister 42 J. a., an der Lungensucht. Joseph Abler, Schlossergesell, 23 J. a., an der Lungensucht. Christina Fink, b. Melberstochter, 30 J. a., in Folge eines organischen Fehlers im Unterleibe. Elisabetha Pröbstein, Stubenmädchen, 24 J. a., an der Lungensucht. Michael Fischer, b. Bierwirth, 41 J. a., Joseph Pfanhuber, Floßmann 60 J. a., an der Abzehrung. Georg Gattinger, Taglöhner, 52 J. a., an der Brustwassersucht. Peter Anton Freiherr von Kreußer, Privatier, 65 J. a., an der Lungenlähmung.

Mittler Schrannen-Preis vom 9. April:

Waizen,	15 fl. 57 kr.	Korn,	12 fl. 15 kr.
Gerste,	8 fl. 6 kr.	Haber,	5 fl. 13 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	13	Hermenegild.	Im alten Hause: Das Quodlibet.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 60. — München, Donnerstag, den 14. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 11. d. Statt gefundene zehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs.

Hierauf erstattete der Abg. Lang im Namen des dritten Ausschußes über den Gesetzentwurf, den §. 44. lit. c. Tit. 1. des X. Edikts betr., Vortrag. Der Ausschuß begutachtete die Annahme des Gesetzentwurfs im Ganzen, so wie die Wünsche: einer unbedingten Zulassung der k. Pensionisten und Quiescenten, und der rechtskundigen Bürgermeister in den Städten I. Klasse, dann einer Verlängerung des Termines zum Austritte aus dem Hof-, Staats- und Militär-Verbande von 8 Tagen und 4 Wochen auf 14 Tage und 6 Wochen. — Hierauf wurde die in der vorigen Sitzung zur Sprache gebrachte Frage über die Verstärkung der Ausschüße, und namentlich des zweiten Ausschußes diskutirt. In der Hauptsache wurde weiters noch über die Gebrechen der Geschäftsordnung der Kammer und den schleppenden Gang der Verhandlungen; über die Reihenfolge des Sprechens und über den Gesetzentwurf debattirt, und die Fortsetzung der Berathung auf den 12. d. anberaumt.

Die, in Folge des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten in Würzburg vorgenommene, neue Wahl eines Abgeordneten aus der katholischen Geistlichkeit des Untermainkreises ist auf den schon früher gewählten geistlichen Rath und Stadtpfarrer Dr. Jäger gefallen.

— Nach der allerhöchsten Entschließung Sr. Königlichen Majestät, welche über die Ergebnisse der im Jahre 1827 von den General-Synoden zu Ansbach und Bayreuth gepflogenen Berathungen an das k. Oberkonsistorium unter dem 17. März 1831 erlassen wurde, soll für das Confirmations-Alter das vollendete dreizehnte Lebensjahr bestimmt seyn, und eine Dispensation von dieser Regel nur in Nothfällen, zum Beyspiel bei gefährlicher Erkrankung der Confirmanten, aber auch da nur in der Voraussetzung genügender religiöser Vorbildung der Kinder, und niemals vor erreichtem dreizehnten Jahre derselben statt finden. — In Orten, wo das Kirchweihfest mit dem Erndtefest auf einen Sonntag zusammenfällt, soll das letztere Fest auf einen andern Sonntag verlegt werden. — Die Geistlichen sollen von der Anwesenheit bei der Impfung der Kinder und bei der Impf-Controlle enthoben seyn. — Die bestehenden Verordnungen über die Feyer der Sonntage sollen in steter Wirksamkeit erhalten werden. — Auf die Errichtung von Alumneen wird, wo dafür Mittel vorhanden sind, Bedacht genommen, und die Anstalten, die zur Beförderung eines guten Kirchengesanges gereichen, sollen mit aufmerksamer Sorge gepflegt werden.

— Mad. Schröder-Devrient, Tochter der Mad. Sophie Schröder, wird dahier erwartet, um Gastrollen zu geben.

— Vergangenen Montag wurde im k. Hof- und Nationaltheater der Alpenkönig von Hrn. Raimund wiederholt, und zwar mit aufgehobenem Abonnement bei vollem Hause und mit ausgezeichnetem Beifalle gegeben. Der wackere, von dem ganzen Spielpersonal trefflich unterstützte Künstler, der auch bei seinem Erscheinen empfangen ward, wurde zwei Mal unter dem Stücke, und am Schluße desselben unter rauschendem Applaus hervorgerufen. Es gibt wenige Stücke der Art, die mit solchen originellen Gedanken, so treffender Ironie, Witz und Laune ausgestattet sind, und bei welchen auch die Harmonie der Dekorationen nichts zu wünschen übrig läßt. Dieser anspruchlose Künstler wird mit dieser

Woche seine Gastvorstellungen schließen, kommenden Freitag in diesem Stücke noch einmal auftreten, und mit einem sehr vortheilhaften Rufe begleitet, sein ausgezeichnetes Talent auf mehreren Bühnen zeigen, und sich überall jenes Beifalls zu erfreuen haben, den er in München erwarb, wo das freundliche Andenken an ihn nie erlöschen wird.

— Die aus der Augsb. Abendztg. in unser Blatt übergegangene Nachricht von dem Tode des Hrn. Hofraths und Professors Schultes war zu voreilig; derselbe ist nicht, wie es hieß, am 5. April gestorben, sondern befindet sich noch am Leben.

Würzburg, 8. April. Heute marschirte eine Kompagnie des hier garnisonirenden 2ten Artillerie-Regiments nach Landau ab.

Würzburg, 9. April. Heute Nachmittags 1 Uhr ist das 9. k. Linien-Infanterie-Regiment von Bamberg hier eingetroffen, wird heute und morgen hier bleiben, und übermorgen nach Landau, seinem neuen Bestimmungsorte, abmarschiren. Die hohe Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison, so wie eine unzählbare Menge Menschen aus allen Klassen bewillkommten dieses Regiment, das durch seine schöne Haltung Aller Augen auf sich zog.

Gegen die im Oberdonaukreise eingerissene Räudekrankheit unter den Schafen, sind von der k. Regierung zweckmäßige und strenge Maaßregeln angeordnet worden.

Nachrichten vom Auslande.

Preußen. Unterm 30. März wurden in der preußischen Armee 5 Generalmajors zu Generallieutenants, 8 Obristen zu Generalmajors, und 12 Obristlieutenants, so wie der Major Prinz Albrecht von Preußen, zu Obristen ernannt.

Chur-Hessen. Am 2. April ist in Kassel Marschordre für 4000 Mann mit 12 Kanonen eingetroffen, um am 15. Mai nach Luxenburg aufzubrechen. Auch sollen zu gleicher Zeit 8000 Hannoveraner dahin aufbrechen.

Aus Kassel wird berichtet, daß der Kurfürst das Theater seit dem 1. April als Hoftheater aufgelöst hat, und dieses nun als Privatanstalt bestehen soll, indem der Kurfürst auf seine Civilliste nicht mehr als 21,000 Rthlr. für den Unterhalt des Theaters übernehmen will.

Die angestellten Künstler, unter welchen sich auch der Kapellmeister Spohr befindet, haben wegen dieser plötzlichen Brodloswerdung Reklamationen eingereicht.

Frankfurt, 7. April. Seit einigen Wochen passiren hier fast täglich Aerzte und Wundärzte durch, die aus Frankreich kommen, und sich nach Polen begeben.

Der Fürst Michael Radziwill (Vater Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters im Großherzogthum Posen) ist den 28. v. Monats im 87. Lebensjahre gestorben.

Der Aufstand in der europäischen Türkei greift nach den neuesten Nachrichten schnell um sich. Die Einen schreiben ihn russischem, die Andern französischem Einfluß zu, und manche Liberalen träumen schon von einer Entschädigung Rußlands in der Türkei für Polen.

Die Bevölkerung Großbritaniens betrug im Jahre 1750 7,800,000 Einwohner, im Jahre 1801 10,820,000; innerhalb fünfzig Jahren wuchs also die Seelenzahl um 3 Millionen. Im Jahre 1811 zählte man 12,353,000 Seelen, so daß der Zuwachs in zehn Jahren sich auf 1½ Millionen beläuft. Im Jahre 1821 war die Bevölkerungszahl 14,400,000 also in zehn Jahren ein Zuwachs von 2 Millionen — im Jahre 1830 17,000,000 Einwohner, also in neun Jahren ein Zuwachs von 2½ Millionen. Ehen wurden im Jahre 1801 geschlossen: 67,228; im Jahre 1821: 96,883; getauft wurden im Jahre 1801: 237,029; i. J. 1829: 343,660. Hieraus geht hervor, daß seit dem Jahre 1795, wo die Armengesetze zuerst in volle Anwendung kamen, die Bevölkerung sich beinahe verdoppelte. Wenn die Zunahme der Bevölkerung in gleichem Verhältnisse wie bisher fortschreitet, wird die Insel im Jahre 1890, 60 Mill. Einwohner zählen.

In Dublin fand eine zahlreiche Versammlung unter dem Vorsitze des Lord-Mayor statt, um eine Petition für die Abschaffung der Todesstrafe wegen Schriften- und Banknotenfälschung an das Parlament zu entwerfen. Die Bittsteller verlangen anstatt der Todesstrafe eine mehr dem Geiste des Christenthums angemessene Strafe. Man bemerkte in der Versammlung viele Damen, vorzüglich von Quäckergemeinden.

Paris. Ein Herr N., welcher mit seiner Gattin in Ehedifferenzen steht, bot einem Arbeiter 800

Franks in Gold, wenn er mit dem Dolche die Ehescheidung bewirken wolle; wirklich gab er ihm 5 Franken Handgeld. Der redliche Arbeiter zeigte den saubern Antrag bei dem Polizei-Commissär an; der k. Prokurator soll jedoch im Gesetzbuche keinen Artikel gefunden haben, welcher zur gerichtlichen Einschreitung führe.

Am 30. März wurde Rom durch eine gräßliche That in Schrecken versetzt. Dr. Philippo Savioli Benefiziat von St. Peter hatte eben in der chiesa nuova die Messe zu lesen angefangen, als ein Mensch auf den Altar stürzte und diesem geachteten Geistlichen drei Dolchstiche beibrachte. Der Thäter wurde sogleich verhaftet; es soll ein Wahnsinniger seyn. Man hofft, die Wunden des Geistlichen seyen nicht tödtlich. —

Die Baumwollenernte in Aegypten ist so reich ausgefallen, als man gehofft hatte. 100,000 Zentner ungefähr wurden bereits den Handelsleuten, die darauf Kontrakte gemacht hatten, abgeliefert. Man schätzt die ganze Ernte auf mehr als 300,000 Zentner.

Eine mit Dampfmaschinen verbundene Bäckerei zu Portsmouth, unter den Hrn. Grant, liefert in 24 Stunden 100,000 Pfund Schiffszwieback, was zu dem täglichen Bedarf von 20 Linienschiffen ausreicht. Mittelst 8 oder 10 dergleichen Maschinen kann täglich der Schiffszwieback für 160,000 Seesoldaten verfertigt werden, eine Seemacht, wie sie in England nur in Zeiten des gefährlichsten Krieges aufgestellt hat. Die Einrichtung dieser Bäckerei zu Portmouth hat gegen 5000 Pfd. Sterl. gekostet. Diese Summe wird, wie man berechnet, im ersten Jahre durch die Ersparniß an Händen und Zeit wieder eingebracht seyn. Ueberdieß wird durch die Maschinen der Teig viel besser durchgeknetet und das Brod weit gesünder. Ferner wird durch diese Anstalt die Marine immer mit frischem Zwieback versorgt werden können, da die rasche Arbeit der Maschinen zuverlässig und regelmäßig ist, so daß man nur dann zu backen braucht, wenn es gerade nöthig ist.

Die »Echo de la Pologne« vom 3. März gibt folgende Anekdote, deren Wahrheit sie verbürgt, um zu beweisen, wie sehr eine despotische Regierung den menschlichen Geist zum thierischen Stumpfsinne herabdrücken könne. Drei russische Soldaten wurden von einigen polnischen Jägern des dritten Regiments zu Gefangenen gemacht. An einen der Russen stellt ein polnischer Offizier einige Fragen, wobei sich folgendes Zwiegespräch ergab:

Der Pole. Wo bist Du her?

Der Russe. Aus Kasan.

Der Pole. Und warum bist Du so weit hergekommen, uns zu bekämpfen?

Der Russe. Nun, weil es der Kaiser befohlen hat.

Der Pole. Aber weißt Du nicht, daß wir Polen für unsere Freiheit fechten? Hast Du gehört, für unsere Freiheit? Warum sucht Ihr nicht auch frei zu werden, wie wir? Warum macht Ihr keine Revolution?

Der Russe. Der Kaiser hat uns nicht befohlen, eine Revolution zu machen; wenn er es gesagt hätte, hätten wir's vielleicht auch gethan.

Der Pole. — Welch ein Mensch? — Hast Du Hunger?

Der Russe. O ja, sehr. Seit zwei Tagen haben wir keine Ration erhalten.

Der Pole. Und wenn ich Dir recht zu essen und zu trinken gebe, würdest Du gegen die Schurken da (er zeigte auf die in Schußweite in Plänklerordnung aufgestellten Russen) feuern?

Der Russe. O ja.

Hierauf gab ihm der polnische Offizier tüchtig Brod und Branntwein, und nachdem der Russe ordentlich Bescheid gethan hatte, reichte er ihm ein Gewehr und sagte: Gut, nun feure.

Der Russe zögerte keinen Augenblick und schoß drei Mal auf die Seinigen, wobei er, nach Gewohnheit, so genau zielte als möglich. (Ausland.)

Während des Feldzuges in Polen, im Jahre 1806, schickte die Mutter des Fürsten Czartoryski den General Sokolnizki an Murat, den damaligen Sekretär Napoleons, um sich von ihm ein handschriftliches Andenken von dem Kaiser auszubitten zu lassen. In dem Augenblick, wo der General bei Murat seine Aufwartung machte, war dieser eben im Begriff, einige Papiere durchzumustern, unter denen sich ein Zettel befand, auf dem der Kaiser seine Feder probirt und folgende Worte geschrieben hatte: »Die Theilung Polens ist das schwerste politische Verbrechen, das in der neueren Zeit begangen wurde.« Dieses Autograph wurde in einem köstlichen Rahmen aufbewahrt, und ist jetzt in dem Museum zu Pulawy zu sehen, das die Fürstin zum Andenken großer Männer mit verschiedenen Gegenständen, die einst denselben angehörten, angefüllt hat. Es hängt zunächst dem Schilde, den Cäsar in der Schlacht mit den Tongrern verloren haben soll.

Theater.

Sonntag den 10. April kam des unsterblichen Tonmeisters, C. M. v. Weber, große Oper »Oberon« zur Darstellung. Dlle. Schechner wurde mit dem rauschendsten

Beifall belohnt, und diese herrliche Künstlerin verdiente ihn auch; sie würde aber noch weit vollendeter dastehen, wenn nicht stets die unsinnige Lobhudelei kunstwüthiger Verehrer ihr Fortschreiten zur höchsten Ausbildung hemmte; denn jeder Unpartheiische muß eingestehen wäre diese vortreffliche Sängerin fleißiger. so würde ihre Stimme nicht so oft weder durch Detonation, noch Ueberschreien das gebildete Ohr des Kenners verletzen. — Hr. Löhle sang die Parthie des Hyon ausgezeichnet; auch Hr. Bayer wirkte als Oberon löblich mit; hingegen wurden die Rollen des Scherasmin gar nicht, und die Chöre nicht selten falsch gesungen.

X.

Anzeigen.

137. **Versteigerung.**

In dem diesseitigen Gerichtskonservatorium werden mehrere zur Verlassenschaft der Eisenhändler Zieglerischen Eheleute gehörigen Effekten, ein Rest Gingham, so wie ein silbernes Geschirr am 18. April 1831 Vormittags 9 Uhr öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, den 9. April 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Hölzl.

136. Es ist eine Mackaronennudel-Presse zu verkaufen, wobei schon eine bedeutende Abnahme ist. D. Ueb.

231. Ein gelernter, mit guten Zeugnissen versehener Jäger, welcher schon 13 Jahre im Dienste stand, sucht bei einer Herrschaft einen Dienst. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

235. Ein Mädchen, welches gut nähen und stricken kann, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer Herrschaft oder irgendwo einen Dienst. Das Näh. re bei der Expedition.

232. Ein ordentliches Mädchen, welches gegenwärtig in einem Weinhause als Kellnerin dient, wünscht in dergleichen Eigenschaft dahier oder auf dem Lande unterzukommen. Das Uebrige.

227. **Sehr heilsames und gutes Oel.**

Das Schweiger'sche Haar-Oel, welches bei mir Unterzeichneten ächt zu haben ist, kann Jedermann zugleich als ein sehr heilsames und schmerzstillendes Brenn-Wunden-Oel mit Recht empfohlen werden, denn mein eigenes Kind, welches sich das ganze Gesicht verbrannt hatte, wurde mit diesem Oele in einigen Tagen so vollkommen hergestellt, daß man weder Narben noch Flecken mehr bemerkte. Dieses treffliche Oel befördert den Haarwuchs und ist ein bewährtes Mittel für Brennwunden. Es ist um sehr billigen Preis zu haben in München bei Hrn. Friedrich Schweiger, in der Glockenstraße zu ebner Erde Nro. 1265.

Anton Rost, von Schleißheim.

233. Montag den 18. April von 8 bis 12 Uhr werden in dem Hause Nro. 473 zunächst des Sengerbräuhauses in der Kellerstrasse, mehrere Meubels, 2 Betten, 1 Hobelbank mit vielem Werkzeug und andere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden. —

228. (2 a) In der Promenade-Strasse Nro 1541. ist eine Wohnung über 3 Stiegen täglich zu vermiethen. Näheres erfragt man im Hause Nro. 1541 zu ebner Erde im Comptoir links.

229. (2 a) Vor dem Carls-Thor nahe an der Stadt ist ein Haus mit mehren Wohnungen, Stallungen, Remisen, Hofraum, nebst großem Garten täglich theilweise oder im Ganzen zu verstiften; besonders eignet sich dasselbe für einen Metzger, oder Wirth. Das Nähere erfragt man in der Promenade-Strasse Nro. 1541 zu ebner Erde im Comptoir links.

138. (2 a) **Bad-Verkauf.**

In einer der allerersten und volkreichsten Städte Bayerns wird ein sehr besuchtes Bad, das rücksichtlich seiner Einrichtung, Bequemlichkeit, Lage und Schönheit in jeder Hinsicht sich vorzüglich auszeichnet und sich sehr gut verzinset, aus freier Hand unter billigen Bedingungen verkauft, und nähere Auskunft hierüber ertheilt von Herrn Zach in München, Nro. 637. über eine Stiege vor dem Einlaß am Ecke der Blumenstraße.

Gestorben in München.

Theres Fromm, Pfründnerin, 80 J. a., an Wassersucht. Zacharias Oefele, Taglöhner, 52 J. a., an Lungensucht. Max Osmann, Pageriediener, 22 J. a., an Lungensucht. Maria Singer, Taglöhnerin, 88 J. a., an Wassersucht. Anna Osterhuber. k. Steuerraths Wittwe, 54 J. a., an Lungensucht. Joseph Miehamer, b. Bierwirth, 44 J. a., an Lungengeschwüren. Theres Wallner, Stadtgerichtsraths-Wittwe, 50 J. a., an Wassersucht. Kolumbine Oberstetter, Taglöhners-Wittwe, 80 J. a., an Wassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Bayreuth: Hr. Johann Emanuel Föhr, k. b. Oberlieutenant, 41 J. a., am Zehrfieber.

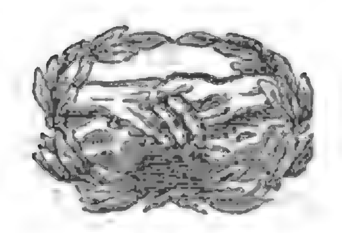
In Culmbach: Hr. Johann Ulrich Münch, Accessist bei der Kammer der Finanzen in Würzburg, 31 J. a., an Entkräftung.

In der 1272sten Münchner Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

77 41 11 34 43

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	14	Tiburt.	
Freitag	15	Veronika.	Im neuen Hause: der Alpenkönig.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 61. — München, Samstag, den 16. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der eilften öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über den Gesetz-Entwurf, die Geschäftsordnung der Kammer betreffend, fortgesetzt und es wurde übrigens noch die Verlesung des Protokolls, die Abfassung desselben, die Verloosung der Plätze, die Bestimmung des Tages der Abstimmung berührt, so wie Wünsche über andre wesentliche Umgestaltungen der Geschäfts-Ordnung ausgesprochen. — Bey vorgerückter Zeit wurde die nächste Sitzung zur Fortsetzung der Discussion über den erwähnten Gesetzentwurf auf Mittwoch den 13. anberaumt.

Am 13. d. versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zur 12ten öffentlichen Sitzung. Hierauf wurde die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Geschäftsordnung der Kammern betr., fortgesetzt, und zwar die über das Allgemeine und die sieben ersten §§. Es erklärte der Minist. Rath von Abel, die Vorlage des Preßgesetzes werde nur durch die mit der Abfassung eines solchen Gesetzes verbundene Schwierigkeit verzögert; das Ministerium sey übrigens eben so sehr Freund der Preßfreiheit, wie je ein Mitglied der Kammer.

Hierauf begann die Discussion vom Platze über die §§. 8 bis 12, die Vorschriften bey der allgemeinen Discussion betr. Bey bereits vorgerückter Zeit wurde die Fortsetzung der Discussion auf die nächste den d. 14. d. Statt findende Sitzung verschoben und zum Schlusse das Protokoll der X. Sitzung verlesen.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin sind Mitwoch früh mit J. K. Hoh. der Prinzessin Marie von hier nach Dresden abgereist. — Allerhöchdieselben nehmen Ihren Weg über Neuburg, um J. Hoh. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken einen Besuch abzustatten.

— Die erst neu aufgestellten Buden auf dem alten Viktualienmarkt, sind bereits sämmtlich, jede um 50 fl. jährlich — vermiethet, und können noch in diesem Monat bezogen werden.

— Am 13. d. Mittags dreiviertel auf 12 Uhr erbrachen drei junge Burschen in dem Hause neben dem großen Löwengarten einen Schrank und entwendeten aus einem Kästchen mehrere fremde Münzsorten, nachdem sie die Hausfrau sehr mißhandelt hatten. Einer derselben wurde ganz nahe an der Glyptothek eingefangen.

— Mittwoch, den 4. Mai, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten Januar und Februar 1830 und zwar von Nr. 39606 bis 45825.

— Der Schneidergeselle Dietz, wird heute Sonnabend zwischen 9 — 10 Uhr auf dem Pranger ausgestellt und sonach zur Kettenstrafe nach Lichtenau abgeführt.

— Mad. Sigl-Vespermann ist in der italienischen Oper in Paris als Amenaide im Tancred aufgetreten. Figaro berichtet folgendes über den Erfolg: „Die Stimme dieser Sängerin hat die italienische Biegsamkeit, die man nicht immer bei deutschen Sängerinnen findet, da sie mehr gewöhnt sind, ernste Musikstücke im großartigen Style vorzutragen. Mad. Vespermann setzt den Ton ein mit Zuversicht; die Fioretti's, die sie nicht überladet, trägt sie mit Geschmack vor, ihre Methode ist gut, und ihre Intonation rein und bestimmt. Mad. Vespermann hat allen Grund, mit dem Pariser Publikum zufrieden zu seyn, und man kann sagen, daß der lebhafte Beifall, der ihr zu Theil wurde, in jeder Beziehung verdient, und keine Galanterie war.

— Das am vergangenen Mittwoch angekündigte Quodlibet in 2 Abtheilungen, wurde im k. Hoftheater an der Residenz bei überfülltem Hause und in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften mit großem Beifalle gegeben. Das erste Stückchen, die Introduktion, war das unbedeutendste; die übrigen aber waren alle mehr oder minder ausgezeichnet, und das Ganze konnte nur durch das angenehm überraschende und amüsante der Abwechslung das so äußerst zahlreiche Auditorium ergötzlich unterhalten. Ausgezeichneten Beifall haben erhalten: die Szenen aus den Mode-Thorheiten und den Lebensmomenten eines Geizhalses, dann besonders die Szenen aus der Brunnenkur, den Musikanten von Hohenmarkt, und aus der Heirath durch die Pferde-Komödie, in welcher Hr. Raimund seine große Meisterschaft im Fache der Komik auf die rühmlichste Weise wiederholt beurkundet hat. Dieser geniale Künstler hatte sich auch einer ausgezeichneten Anerkennung zu erfreuen, denn er wurde bei seinem Erscheinen nicht nur ehrenvoll empfangen, sondern auch für seine trefflichen Darstellungen Siebenmal mit Akklamation hervorgerufen. Dieses sehr belustigende Quodlibet wird immer mit Vergnügen gesehen werden.

Wir können nicht umbin, noch zu bemerken, daß Fräulein Hagn als Josephine in Armuth und Edelsinn allerliebst ausgesehen, und auch eben so gespielt hat. Ausgezeichnete Anerkennung verdient auch die Leistung des Hrn. La Roche in dem neuen Groteskquintett, welchem auch der verdiente Beifall gespendet wurde. Es soll nach dem allgemeinen Wunsche dieses amüsante Quodlibet Montags mit der nämlichen Rollenbesetzung vor der Abreise des Hrn. Raimunds gegeben werden, welcher uns immer in erfreulichem Andenken verbleiben wird.

Am 14. Nachmittags um 1 Uhr brach in der Ortschaft Lansam, bei Erding, ein Brand aus, wobei 15 Häuser, ohne Nebengebäude, ein Raub der Flammen wurden.

Den 4. d. M. wurde der Wirthsknecht von Mittergars, k. Landgerichts Wasserburg, eines Mädchens wegen von einem Bauernsohne durch einen einzigen Stich plötzlich getödtet. Der Thäter hatte schon vor 2 Jahren dem Schmiedsohne vom Markte Gars 13 Stiche beigebracht. —

Aus Würzburg wird unterm 12. April gemeldet: »Das k. 1. Chevauxlegersregiment, welches seit vorgestern hier und in den umliegenden Ortschaften einquartirt gewesen, hat heute seinen Marsch nach Nürnberg fortgesetzt. Ein Gemeiner desselben hat sich heute früh zu Heidingsfeld, wo er im Quartier gelegen, erschossen.«

Würzburg, 10. April. Gestern Nachmittags befanden sich im fröhlichen Vereine das Offizierkorps des 9. k. L.J.Reg. so wie das der hier garnisonirenden Regimenter im Hutten'schen Garten zusammen, wobei das Musikkorps des hiesigen k. 12. Linien-Infanterie-Regiments sich durch seine herrlichen Produktionen neuerdings Ansprüche auf die allgemeine Achtung erwarb. Heute früh zog das 9te k. Linien-Infanterie-Regiment auf dem Residenzplatze in Parade auf, und defilirte vor der hohen Generalität, den Stabs- und Oberoffizieren vorüber.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau vom 29. März. Der Reichstags-Marschall, Wladislaw Graf Ostrowski, hat den Anfang mit der völligen Emancipation des polnischen Landmanns gemacht. Durch einen gerichtlichen Akt setzte er folgende Bedingungen für die am Freyheitskampfe theilnehmenden Bauern auf seinen Gütern fest: 1) Jeder Bauer, der für die Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpft, erhält das Recht des Eigenthums über 6 Morgen guten Bodens. 2) Ein solcher Eigenthümer muß von jedem Morgen 2 Fl. zur Gründung und Unterhaltung einer Schule entrichten. 3) Jeder Bauer, der das Zeugniß erhält, daß er sich ausgezeichnet habe, bekommt, außer dem Boden, noch allerley Unterstützung an Vieh und Geräthschaften. 4) Ein Jahr nach beendigtem Kriege kann jeder Bauer selbst den Frohndienst aufheben, Land kaufen, oder einen Zins bezahlen, wie ihn der Bürgerrath bestimmt. 5) Das geschenkte, als Eigenthum angekaufte oder auf Zins genommene Land ist frey von Schulden.

Die neuesten Briefe aus Warschau sprechen mit Enthusiasmus von den Siegen der Polen; zwei russische Armeekorps sollen nicht nur gänzlich geschlagen, sondern fast aufgerieben seyn.

Von der polnischen Grenze unterm 5. April wird benachrichtet: In einigen Tagen wird das Schicksal Polens entschieden seyn! Während der Enthusiasmus und die Begeisterung zur Erhaltung der Freiheit bei den Polen aufs höchste gestiegen, ganz Litthauen im Aufstand begriffen ist, und die Priester dortselbst die Unterthanen auf den Kanzeln zur Rache aufrufen, liegen bei 50,000 Russen in dem Lager und den Dörfern zwischen der Grenze zerstreut in einem solchen kranken und elenden Zustande, daß die meisten von Seuchen angesteckt ohne alle Hilfe mit dem Tode ringend als verloren zu betrachten sind.

Es heißt, Oesterreich und Preußen wollten Bevollmächtigte nach Warschau und an Diebitsch schicken, um den Frieden zu unterhandeln und den Jammer zu beendigen. — England will förmlich dagegen protestiren, wenn Polen russische Provinz werden sollte.

Antwerpen hat der belgische Kommandant in Belagerungsstand erklärt und gedroht, er werde alle gefährlichen Volksgruppen mit Kartätschen aus einander treiben. — In Gent sind alle Truppen unter den Waffen, um den Pöbel im Zaum zu halten.

Die Niederländische Armee ist mit den Milizen 120,000 Mann stark, und nimmt noch täglich zu. Dabei ist natürlich auch die Last der Abgaben drückend.

Der König von Preußen hat seinem Lande eine revidirte Städteordnung verliehen, die für jetzt in Brandenburg und der Niederlausitz, dann aber provinzenweise nach und nach eingeführt werden soll.

Frankreich. Die Gazette meldet: »Hr. v. Talleyrand hat seiner Regierung angezeigt, daß zu London ein neues Protokoll unterzeichnet worden sey, in dessen Gemäßheit das Herzogthum Luxemburg entschieden als unter die Souveränität des Königs von Holland gehörend, und Limburg als Theil von Belgien anerkannt ist. Durch dasselbe Protokoll ist anerkannt, daß die Truppen des deutschen Bundes unverzüglich das Herzogthum besetzen können, und die Uebergabe des Landes Limburg ebenfalls sogleich an die belgische Regierung erfolgen soll.«

In Modena wurden 3 Individuen von der Militär-Kommission zum Galgen verurtheilt, sie heißen Giuseppe Brevini, Giacomozzi und Lugi Adani. Alle drei waren Pionniers und jeder erst 24 Jahre alt. Das Vergehen, das ihnen zur Last gelegt wurde, ist, daß sie sich am 3. Februar in dem Hause des Circo Menotti befanden, in welchem die Häupter der Verschwörer sich versammelt hatten, jedoch aber wurde ihnen aus Gnade die Todes- in 11jährige Galeerenstrafe verwandelt.

Oldenburg, 6. April. In Bremen ist eine neue Vergiftungsgeschichte vorgefallen. Eine Frau hat ihren Mann durch vergifteten Reiß in die andere Welt befördert.

Nach der neuesten Zeitung von Kanton sind nach dem Beispiel der Franzosen in mehren Theilen von China Empörungen ausgebrochen.

In Mexiko sind 300 Empörer auf einmal gefangen, viele ohne Weiteres erschossen worden und der Aufruhr bis auf Weiteres gänzlich gedämpft.

Die königliche Kolonie bei Freysing.

In der Beförderung der Kultur besteht die ganze Weisheit einer guten Regierung. — Nur von dieser Seite ist die Hauptstadt mit zwanzigtausend Tagwerk oder Moosgründe umgeben, weiter, wie bis Ismanning, geht kein Mensch, weil da Lappland anfängt. Ich habe die hohe Ständeversammlung um viertausend Gulden Unterstützung für die Kultur und Kolonie gebeten, wo jetzt fünf und zwanzig Häuser stehen. Ich habe den Etat der Räuber und Mörder, der Diebe und Gauner beigelegt, die nur aus Mangel an Arbeit und Eigenthum entstehen. Die Pockeneinimpfung erhält Millionen; in keinem Staate sorgt man für ihre Nahrung; daher die Weltunordnung! Eine Säule in Hermopolis ist mehr werth, wie alle unsere Künste und Palläste. Ein gut genährter Mensch, ein lebendiges schönes Mädchen sind besser, wie der Apoll und Venus im Stein. — Der Vatikan ist die Ruine des Kapitols; Den Vater Cäsars und Ciceros sucht ihr vergebens, wie ihre Palläste. Die Hütte, die Mutter des Hilflosen, findet ihr überall. — Kultivirt das Land, gebt dem Armen Eigenthum, und der Ehrgeizige aus höherer Klasse wird ihn vergebens zu Revolten rufen! — Eure erbärmliche Preßfreiheit!? Brod, Arbeit, Nahrung war in Griechenland die Preßfreiheit, als die Türken im Namen des Todes und der Knechtschaft davon Besitz nahmen. Hier findet man überall große Baumstöcke, wo Gräben gezogen werden, es sind die Ruinen der Faulheit gegen die Thätigkeit der Natur.

Hallberg.

Theater.

Dienstag den 12. April gab Dlle. Hagn den Charakter der launenhaften und kotetten Mirandoline, im Lustspiele gleichen Namens, zart und mit der liebenswürdigsten Gewandtheit. In der darauffolgenden dramatischen Kleinigkeit, »die Rosen des Malherbes,« erheiterte sie als Röschen (ein herzlich gutes Landmädchen) das ganze Publikum durch ihr naturgetreues und ächt naives Spiel. Das Organ dieser jungen, talentreichen Künstlerin hat an Kraft und Wohlklang ausserordentlich gewonnen, und eine jede dieser Leistungen gibt einen erfreulichen Beweis ihres raschen Fortschreitens; sie wurde an diesem Abende nicht nur durch oft wiederholten Beifall belohnt, sondern auch zweimal hervorgerufen. —

K. Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 13. April Nro. 10. enthält die Preiseverthellung bei dem Landgestüte, den Fortgang der Zehentfixation rc., und folgende Ernennungen:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: als Universitäts-Rentbeamten in Haßfurt den zeitherigen Professor der Kameralwissenschaften zu Würzburg, Dr. F. Stöhr, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; sodann als Aktuar am Landgerichte zu Orb den Rechtspraktikanten

M. Räsch, und auf das erledigte Forstrevier Unterliezheim im Forstamte Dillingen den bisherigen Forstamtsaktuar Joseph Gayer zu Dillingen als provis. Revierförster zu ernennen; dann unterm 5. April zu beschließen: daß das Oberpostamt Würzburg als solches aufgelöset, in ein Postamt umgewandelt, und der ganze bisherige Bezirk desselben dem Oberpostamte Nürnberg einverleibt werden solle.

Se. Maj. der König haben ferners allergnädigst geruht: den bisherigen Landwehrhauptmann Frhrn. v. Castell zu Bedernau, zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Mindelheim, Dirlewang und Pfaffenhausen, den bisherigen Landwehrhauptmann J. Grüsser zu Weiler, zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Weiler allergnädigst zu befördern; dann den charakterisirten Lieutenant a la Suite, Mathias Bolongaro zu Aschaffenburg, zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons zu Aschaffenburg, mit Beibehaltung seines Ranges im Heere, allergnädigst zu ernennen.

Anzeigen.

226. (3 b) Wohnungs Veränderung.
Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in seinem eigenen Hause, Max-Vorstadt, Löwenstrasse Nro. 534, nicht ferne von der zu erbauenden Ludwigs-Kirche.

Med. u. Chir. Doktor Fleischuez,
Regiments-Arzt.

212. (3 c) In dem Hause Nro. 643 am Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Strasse sehen und bei einem ein großer Alkoven ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi zu vermiethen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist rückwärts im Hof eine Wohnung mit 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Hozlege auf Georgi gegen billigen Zins zu vermiethen.

230. In der Müllerstraße Nro. 658 B. im ersten Stock links ist stündlich ein schönes freundliches Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

233. Montag den 18. April von 8 bis 12 Uhr werden in dem Hause Nro. 425 zunächst des Sengerbräuhauses in der Kellerstrasse, mehrere Meubels, 2 Betten, 1 Hobelbank mit vielem Werkzeug und andere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden. —

219 (2 b) Vor dem Carls-Thor nahe an der Stadt ist ein Haus mit mehren Wohnungen, Stallungen, Remisen, Hofraum, nebst großem Garten täglich theilweise oder im Ganzen zu verstiften; besonders eignet sich dasselbe für einen Metzger, oder Wirth. Das Nähere erfragt man in der Promenade-Strasse Nro. 1541 zu ebner Erde im Comptoir links.

138. (2 b) Bad-Verkauf.
In einer der allerersten und volkreichsten Städte Bayerns wird ein sehr besuchtes Bad, das rücksichtlich seiner Einrichtung, Bequemlichkeit, Lage und Schönheit in jeder Hinsicht sich vorzüglich auszeichnet und sich sehr gut verzinset, aus freier Hand unter billigen Bedingungen verkauft, und nähere Auskunft hierüber ertheilt von Herrn Zach in München, Nro. 637 über eine Stiege vor dem Einlaß am Ecke der Blumenstraße.

228. (2 b) In der Promenade-Strasse Nro 1541. ist eine Wohnung über 3 Stiege: täglich zu vermiethen. Näheres erfragt man im Hause Nro. 1541 zu ebner Erde im Comptoir links.

140. Zwei große vorzüglich schön meublirte Zimmer, sind auf dem Schrannenplatz Nro. 604 im 2. Stock, das eine vornheraus und das andere rückwärts, mit oder ohne Bedienung, sogleich oder am 1. May zu verstiften.

241. (2 a) Hauskauf-Gesuch.
Es wird in der Stadt oder nahe daran ein Haus zu kaufen gesucht. Dabei soll sich ein Hinterhaus oder Hofplatz befinden. Das Uebrige bei der Expedition

242. (4 a) Ein Studirender der Hochschule wünscht im Klavierspielen, besonders im Generalbaß, oder auch im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen im Rosenthal Nro. 650. über 1 Stiege.

139. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nro. 1265. zu ebner Erde, ist bis Georgi eine Wohnung zu 90 fl. zu vermiethen.

Getraute Paare.

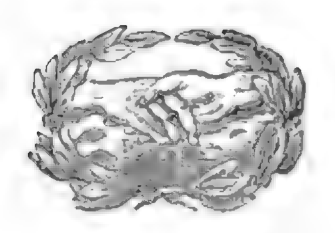
Hr. Johann v Gott Oettl, k. Polizeiaktuar, mit Barbara Agatha Wildmoser, Leihbibliothekarstochter v. h. Hr. Johann Michael Moosbäck, Oberlieutenant im 3. L.I.-Regiment (Prinz Karl) und Inspektions-Offizier des k Kadettenkorps, mit Fräulein Josepha Aloysia Klokard, Dikasterial Advokatenstochter von Mannheim. Hr. Max v. Velli, Lieutenant im k. L.J Leibregiment, mit Frau Rosalia v. Thiboust, k. Regierungssekretärs-Wittwe. Hr. J N. v. Meitzl, k. Sudfaktor von der Saline Traunstein, mit Anna Zaubzer, b. Magistratsraths- und Stadtapothekerstochter. Hr. Anton Fillner, b. Riemermeister, mit K. Dietmayr, verwittwete Riemermeistersgattin. Hr. J. Löhle, Kupferstecher im topographischen Bureau, mit Karolina Schwaiger, b. Sailersmeisterstochter.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Neuburg den 8. April: Hr. Franz Salles Mayer, Stadtrath, 71 J. a., an Entkräftung. Er hinterließ den Ruf eines biedern und rechtlichen Mannes.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks Belustigungen.
Samstag	16	Turibius.	Kleiner Ball im Museum.
Sonntag	17	Rudolphus.	Im neuen Hause: Othello.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 62. — München, Montag, den 18. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche am 14. d. gehalten wurde, begann mit Bekanntmachung des Einlaufs.

Hierauf wurde die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Geschäftsordnung in den Kammern betr., und zwar in Beziehung auf die Diskussion über die einzelnen Artikel betreffenden §§. fortgesetzt.

Die Hauptpunkte der Diskussion betrafen die Trennung der Abstimmung über das Allgemeine und die einzelnen Theile des Entwurfs; die Form der Abstimmung, ob sie öffentlich, oder halb öffentlich, wie bisher geschehen, oder geheim seyn sollte; den Zeitpunkt, wenn abgestimmt werden soll, ob gleich nach dem Schluße der Diskussion oder nach Verlauf eines Termins von einigen Tagen, dann ob dem I. Präsidenten im Falle der Stimmengleichheit eine Stimme zustehen solle.

In der am 14. d. stattgefundenen vierzehnten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion vom Platze aus über den die Geschäftsordnung der Kammer betreffenden Gesetzentwurf und zwar über die §§. 31 bis 44, welche das Verfahren bey Modificationen und Anträgen der Mitglieder betreffen, fortgesetzt. Die in Anregung gebrachte Erledigung der Anträge über Abänderung der Gewerbsgesetzgebung veranlaßte den Minister v. Schenk zur Erklärung, daß die Regierung bereits im Jahre 1828 die Kreisregierungen aufgefordert habe, ihre Erfahrungen über die Wirkungen des Gesetzes der Ansässigmachung und Gewerbsverleihungen Bericht zu erstatten, daß dieß von einigen bisher noch nicht geschehen sey. Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und die nächste Sitzung auf Dienstag den 19. dieß anberaumt.

— Die Münchner Politische Zeitung ist ermächtigt worden, um jeder möglichen Mißdeutung zu begegnen, zu erklären: daß die Staats-Regierung dem Tagblatte »Inland« ferner weder eine besondere Theilnahme widmen, noch überhaupt desselben als Organ zu irgend einer Mittheilung sich bedienen werde.

— Am vergangenen Freitag Vormittag erhielten in der Metropolitankirche von 41 Individuen 39 das Diakonat, und 2 die Minores.

Der Mörder Johann Georg Diez.

Der 20jährige Schneidergeselle G. Diez, welcher seine Wohlthäterin mit dem Fleischbeile ermordet hatte, um sie zu berauben, wurde sowohl von dem k. Appellationsgerichte, als auch von dem k. Ober-Appellationsgerichte zum Tode verurtheilt, und zwar mit Schärfung durch Ausstellung auf dem Pranger; allein Se. Maj. der König haben in Anbetracht seiner Jugend und des reumüthigen Bekenntnisses die Todesstrafe des Verbrechers in lebenslängliche Kettenstrafe allergnädigst zu mildern geruht, jedoch aber die Prangerstellung desselben bestättiget. Diesem zufolge wurde nun der Mörder Diez vergangenen Samstag von 10 bis 11 Uhr vor dem Stadtgerichtsgebäude auf die Schandbühne gestellt, oder vielmehr an den Pfahl gebunden, zu welchem er auf einem Wagen von Gerichtsdienern und Gensdarmen begleitet, unter großem Zulaufe des Volkes, gebracht worden ist.

Gegen 9 Uhr an diesem Tage ist demselben im Kommissionszimmer der Frohnfeste nach einer vorhergegangenen kurzen Anrede über die erhaltene Gnade das Strafurtheil vorgelesen worden, und er bezeugte bei diesem traurigen Akte, besonders bei der Erzäh-

lung des Mordes, und der Wunden an der Leiche der erschlagenen Katharina Mühlbacher, eine tiefe Rührung, und aus seinen tiefliegenden Augen brachen Thränen hervor. Die Worte der Begnadigung erheiterten zwar etwas sein mit Todesangst erfülltes Gemüth, aber die Erklärung, daß er auf Zeitlebens bürgerlich todt zu betrachten sey, erschütterte ihn wieder tief, und er wischte sich den Angstschweis von der Stirne. Eben so konnte sich dieser arme Sünder der Thränen nicht enthalten, als man ihm vor dem Abgang zum Pranger die Ketten und die eiserne Kugel angelegt hatte, die er nun bis zum letzten Augenblicke seines Lebens als unzertrennliche Gefährten am Leibe tragen muß.

Der Unglückliche verschmähte die angebotene Suppe, und bestieg mit todtenblaßem Antlitze betend den Wagen, welcher ihn dahin gebracht, wo viele Tausende unerachtet des schlechten Wetters schon stundenlang der Ankunft eines Menschen entgegen gesehen, der schon in der Blüthe seiner Jahre so tief gesunken und zum Mörder seiner eignen Wohlthäterin geworden ist. Eine schwarze Tafel auf seiner Brust verkündete der neugierigen Zuschauermenge sein Verbrechen, das mit weißen Buchstaben also beschrieben war: »wegen Raubmordes zur Todesstrafe verurtheilt, jedoch zur Kettenstrafe begnadigt.« Nach vollendeter Ausstellung wurde der Mörder in sehr kraftlosem Zustande so wie hinauf, wieder von der Schandbühne herunter geführt und in die hiesige Strafarbeitshausanstalt gebracht, wo er nun, ohne Stockschläge erhalten zu haben, oder nach Lichtenau versetzt zu werden — wie unwahr behauptet worden, verbleiben, und mit einem schweren schuldbeladenen Gewissen sein elendes Daseyn, daß er sich selbst bereitete, beschließen wird.

(Schluß folgt.)

Neuburg, den 14. April. Der Krankenzustand J. K. H. unserer geliebten Frau Herzogin erregt allgemeine Besorgniß; denn die Bülletins von Gestern haben allgemeine Bestürzung verbreitet, da sie die immer mehr abnehmenden Kräfte, und noch andere Symptome verkündeten, die uns für das theure Leben dieser verehrten Fürstin bange Besorgniß gaben.

In dem Marktflecken Zell bei Münchberg sind am 10. April Nachts 35 Wohnhäuser, beinahe eben so viele Nebengebäude, mit der Kirche, Pfarrhause und Schulhause abgebrannt.

Der beurlaubte Soldat, Anton Mannhard vom 1. Artillerie-Regiment der 1. leichten Fuhrwesen-Abtheilung, ist bei dem Wirthshause zu Mittergars, im k. Landgericht Wasserburg, bei einem Streite mit 4 Burschen, von dem Bauerssohne Richterstätter, erstochen worden.

Am nämlichen Tage wurde der Schleifersohn Anton Grund, auf dem Kirchwege bei Griesstädt, Landgerichts Miesbach, von dem Mathias Fischer, Stiefsohn des Schleifers Gabler, erstochen.

Am 30. v. M. ist die 7jährige Krämerstochter von Kirchberg von einem 300 Pf. schweren Felsenstein, der sich losgerissen hatte, erschlagen worden.

Nach der Sparkassarechnung von Ingolstadt betrugen die neu eingelegten Kapitalien im J. 1829 — 1830 31,432 fl. 3 kr., wovon 26,100 fl. an Kapitalien neu angelegt wurden.

Nachrichten vom Auslande.

Privatbriefe aus Wien vom 12. d. haben die Nachricht von einer zwischen den Polen und dem Feldmarschall Diebitsch vorgefallenen Hauptschlacht zum völligen Nachtheil der Russen mitgebracht. Der Verlust der Letztern an Todten und Gefangenen soll 20,000 Man betragen; an schwerem Geschütz giengen 120 Kanonen verloren und überdies soll viel Gepäck und Munition sammt der Equipage des Feldmarsch. Diebitsch den Polen in die Hände gefallen seyn; man fügt hinzu, daß der Uebersteiger des Balkans mit großer Mühe der Gefangenschaft entgangen sey. Mit Ungeduld sieht man den nähern Berichten entgegen.

Als die gefangenen Russen nach Warschau gebracht wurden, beeiferten sich alle Einwohner beiderlei Geschlechts, um den Gefangenen durch milde Gaben und andere Beweise von Wohlwollen und Achtung ihr Schicksal zu erleichtern. Eine solche Nation, welche stolz gegen den Bewaffneten, aber milde und theilnehmend gegen den wehrlosen Feind ist, kann getrost auf die Achtung der Welt, und auf den Schirm und Segen des Ewigen vertrauen.

Nachrichten von der polnischen Gränze vom 6. April im österr. Beobachter zufolge, sollen unter der Garnison von Zamosc Krankheiten herrschen, welche täglich zwischen dreißig bis vierzig Mann dahin raffen, auch unter den russischen Truppen des in Volhynien commandirenden General Rüdiger, der am 2. d. M. sein Haupt-Quartier in Wlodzimirz hatte, soll eine bedeutende Sterblichkeit eingerissen seyn.

St. Petersburg, vom 30. März. Se. Maj. der Kaiser haben den zeitherigen Befehlshaber des

dritten Infanteerie-Korps, General-Lieutenant Krassoffski I., zum stellvertretenden Chef des Generalstabes der ersten Armee ernannt.

Man spricht von einem Kongreß in Wien, welcher dazu beitragen soll, das europäische System im Allgemeinen zu konsolidiren.

Brüssel, vom 9. April. In der gestrigen Sitzung des National-Kongresses wurde der Gesetzentwurf, wodurch die Regierung zu einer Anleihe von 21 Mill. ermächtiget wird, mit 114 gegen 5 Stimmen angenommen.

Paris, den 9. April. Die Nachricht von den Siegen der Polen am 31. März und 1. April, welche durch einen Courier des Consuls Durand an die französische Regierung gelangt war, hatte zu Paris eine unbeschreibliche Freude erregt, die sich auch durch enthusiastische Artikel in den meisten Journalen kund that.

Der Messager des Chambres erklärt, General Exelmans sey nicht nach Warschau abgegangen, indem früher unabwendbare Hindernisse, später eine Erkrankung ihn abgehalten hätten.

Die Aushebung der Conskribirten von 1830 wird um 14 Tage beschleunigt.

Die in Algier eroberten 7 bis 800 Kanonen sollen in Straßburg umgegossen werden.

Die Tribüne erzählt: »Hr. v. Polignac hat vor Kurzem einen Versuch gemacht, aus der Festung Ham durch den Kamin zu entwischen.

Zürich, vom 10. April. Heute wurden nicht nur unsere Stadt, sondern sämmtliche Kantone in Trauer versetzt. Unser jüngst erwählte erste Bürgermeister Paul Usteri verschied diesen Morgen um halb 6 Uhr; er war unstreitig der erste Staatsmann in der Schweiz, dessen großer Charakter gewiß bald in allen ausländischen Zeitungen geschildert werden wird.

Dresden, den 9. April. Am 6. d. war die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen. Er erhielt den Namen Ernst; sein älterer Bruder heißt bekanntlich Albert, und so führen die beiden jüngsten Sprößlinge unsers Königshauses die Namen der Fürsten, welche einst die Stammväter der beiden noch blühenden Regentenlinien Sachsens gewesen.

Eine Cholera Morbus in der bürgerlichen Gesellschaft.

Es gibt gar manche Uebel, welche das Wohl des Einzelnen und ganzer Familien bedrohen, angreifen, immer verderblicher um sich fressen und mit der Auflösung des Angesteckten endigen. Vieles wurde bereits gegen den Wucher gesprochen und leider wenig gethan, um dieses heillose Unkraut in der sittlichen Welt auszurotten. Wahrlich! verdient es irgend eine Staatspest, daß kräftige Vorbauungs-Mittel ihren verderblichen Schritten entgegen arbeiten, so ist es diese usuria pravitas. Um desto mehr muß man sich wundern, wie die Behörden durch eine oft unzeitige Nachsicht diesem gräulichen Unwesen durch die Finger sehen, wie sie Unterhändler dulden, welche sich gegen enorme Provisionen zu Handlangern, zu Hehlern des diebischen Wuchers, der die Noth, das Elend, die Verlegenheiten brandschatzt, gebrauchen lassen dürfen; wie sie geduldig zuschauen, daß verdorbene Gewerbsleute, selbst Weibspersonen, sich damit befassen, Kapitalien und Darlehen zu negoziren, und den in Nothstand Versetzten durch trügerische Hoffnungen, durch ungeheure Opfer in den Abgrund des Verderbens treiben, während jene Unterhändlerinnen mit Brillanten einherstolziren, in welchen sich die Thränen des Jammers spiegeln, die sie durch schändlichen Wucher erpreßten.

Dieser Unfug sollte gänzlich abgeschaft werden, und die Kapitalausleiher sammt und sonders sichs zur Pflicht machen, schlechterdings bei Geldgesuchen und Darlehen keine Unterhändler zuzulassen.

Man frage die armen Landleute, welche Geld gebrauchen, was sie jenen Vampyren für Provisionen zahlen mußten? Und zudem werden sie oft mit bloßen Versprechungen gegen Vorschüsse noch lange hingehalten, und fallen am Ende durch täuschende Zusagen betrogen dem Elende zur Beute anheim. Ein rechtlicher Mann befindet sich in einer augenblicklichen Verlegenheit; er wendet sich an einen solchen regen Unterhändler, geht alle die ihm vorgezeichneten, selbst noch so drückenden Bedingungen ein; erhält von Tag zu Tag die Zusicherung, morgen kommt das Geld, und nach monatlichem Hinhalten zeigt es sich, daß alles eitel Lüge war. Möchten sich die Behörden genauere Kenntnisse über dergleichen Unterhändler erwerben und ihnen diese Handthierung mit dem menschlichen Elende ein für allemal legen; dadurch würde dem Wucher am ersten gesteuert, der im Finstern unheilgebährender umherschleicht, als man gewöhnlich glaubt. Möchten sich aber Wohlhabende auch eher bereit finden lassen, ihren Mitbürgern in momentanen Verlegenheiten, wo keine Verlustgefahr bei menschenfreundlicher Abhilfe droht, ein geneigtes Gehör verleihen, und möchten sie sich mit den schönsten Zinsen, den Dankeszähren des Geretteten begnügen, die dereinst der Genius der Menschheit in kristallener Schaale sammelt, und vor den Thron der ewigen Vergeltung trägt!

Theater.

Mittwoch den 13. April vergnügte sich das Publikum im k. Theater an der Residenz in einem glücklich arrangirten dramatischen Quodlibet auf die heiterste Weise. Hr Raimund verlieh diesem komischen Allerlei durch sein bewunderungswürdiges Talent, mit welchem er fünf der heterogensten Charaktere naturgetreu und ureigenthümlich darzustellen wußte, einen ganz besondern Reiz, der alle Zuschauer in die fröhlichste Gemüthsstimmung versetzte. Welche dieser verschiedenen Rollen seine vorzüglichste Leistung war, möchte wohl schwer zu entscheiden seyn, denn er gab alle mit gleichem Kraftaufwand und gleicher originneller Trefflichkeit. Der wackere Künstler wurde an diesem Abend siebenmal einstimmig hervorgerufen; außer ihm sang Hr. Pellegrini die Arie »In diesen heil'gen Hallen ꝛc.:« meisterhaft und einzig konnte am Schluße der schwierige Sprungtanz des Hrn. La Roche in dem neuen Grotesk-Quintett genannt werden. Beide Künstler erhielten den lautesten Beifall. Alle Uebrigen wirkten lobwürdig mit, nur jener Herr, welcher den van der Husen agirte, schien nicht bei guter Laune zu seyn, er spielte so flach und schlaff, als ob er gar nicht dafür bezahlt würde, und an ihn schloß sich der Zigeuner-Chor aus der Preciosa, der mit vollem Rechte ausgezischt wurde. — Lachend und hoch vergnügt verließ das Publikum den Schauplatz.

Anzeigen.

247. **Versteigerung.**

Heute Montag den 18. d. M. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 9 Uhr in der Müllerstrasse, im Lohschwitzbadhause Nro. 657 der Rücklaß des praktischen Arztes Dr. Uemann, bestehend in verschiedenen Meubeln, Betten, Kleider, Wasch- und Küchengeräthschaften an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 18 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.
Fischer.

246. **Versteigerung.**

Mittwoch den 20. d. M. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr! und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Müllerstrasse im Lohschmizbadhause Nro. 657 die Bücher des praktischen Arztes Dr. Uemann, bestehend in medicinischen, alchemistischen, ökonomischen und theosophischen Werken an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 14. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweier.
Fischer.

243. (3 a) In der Maxvorstadt, Türkenstraße, Nro. 603., ist täglich frischer Spargel zu kaufen.

252. Cosanovas Memoiren, 12 Bände, sind bei Herrn Mühlberger zu erfragen.

251. Es sind mehrere Ewiggeldbriefe abzulösen. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

Am Ecke der Karls- und Dachauerstrasse sind mehrere Wohnungen zu 80 und 180 fl. sogleich zu beziehen. Alldort zu erfragen Nro. 193.

In der Stadt ist ein Haus zu verkaufen, wo der Erlag nur mit 1000 fl. ist. Das Uebrige bei Herrn Mühlberger.

248. (2 a) Ein wohlqualifizirtes Subjekt wünscht als Organist unterzukommen, oder vor der Hand in diesem Fache in der Nähe von München Dienste zu leisten. Das Uebrige bei der Expedition.

241. (2 b) Hauskauf-Gesuch.

Es wird in der Stadt oder nahe daran ein Haus zu kaufen gesucht. Dabei soll sich ein Hinterhaus oder Hofplatz befinden. Das Uebrige bei der Expedition

244. (2 a) Das vierstöckige Schlöschen Moosen sammt Pferdestellung und Wagenremiße, dann einem Obstbaumgarten, worin 250 Bäume stehen, ist um den billigen Preis von 1500 fl. zu verkaufen. Diese Gebäude sind sehr gut erhalten. Dieses Schlöschen, im schönen Isenthale, eine Viertelstunde von Dorfen entlegen, bietet einen angenehmen Sommeraufenthalt dar. Das Uebrige bei der Expedition zu erfragen.

253. (3 a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeuge ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeitslokal im Schrammengäßchen ebner Erde beim Koch habe, woselbst ich auf Bestellung alle Gattungen Sommerhüte verfertige, auch derlei beschädigte zu den billigsten Preisen wieder reparire.

Karl Friedrich Apell,
Sommerhut-Fabrikant.

250. Nro. 118 im Landschafts-Gäßchen ist auf Ziel Georgi eine Wohnung im zweiten Stock von 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller und Kasten zu beziehen, und alldort das Nähere zu erfragen.

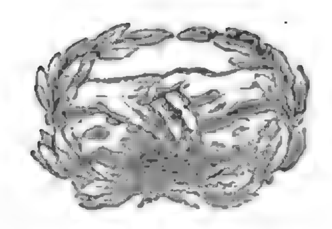
242. (4 b) Ein Studirender der Hochschule wünscht im Klavierspielen, besonders im Generalbaß, oder auch im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen im Rosenthal Nro. 650. über 1 Stiege.

Gestorben in München.

Wilhelmina Schmalz, kön. Rechnungs-Commissärs-Gattin, 47 Jahre alt, an der Herzbeutel Wassersucht. Franz Xaver Hellmeyr k. pens. Auditor, 39 J. a. Magd. Scherer, Dienstmagd, 82 J. a., an Altersschwäche. Barbara Rosner, 17 J. a. Anna Resch, Posthalters-Tochter von Starnberg, 19 J. a., am Nervenfieber.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	18	Eleutherus.	
Dienstag	19	Wern. Ursmar.	Im neuen Hause: Die Schuld.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 63. — München, Mittwoch, den 20. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach soll in Eggenfelden ein Franziskanerkloster errichtet, und von dem Stammkloster in München mit Priestern versehen werden.

— Im vergangenen Monate wurden 1197 Individuen polizeilich abgestraft, und 6 wurden wegen Raub, 35 wegen Diebstahl, 5 wegen Betrug, 3 wegen Unterschlagung, 3 wegen Widersetzung und 11 wegen Körperverletzung an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

— Bei Gelegenheit der Frage: ob die Abgeordneten nach der Reihe ihrer Sitzplätze, oder auf jedesmalige Begehren das Wort erhalten sollten, sprach sich der Abgeordnete v. Closen für das letztere aus, und verglich die Kammer mit einer sanften Heerde; an ihrer Spitze stehe der erste Präsident als Leithammel, an ihrem Ende der erste Sekretär als Schafjunge; bewacht werde sie durch einen Schäfer auf der Ministerbank, — er glaube, der allererste Schäfer habe Abel geheißen.

In einer andern Sitzung nahm ein Abgeordneter das Wort und sprach, daß der langsame und schleppende Gang der Kammer daher rühre, weil die bayrischen Landstände für ihre Sitzungen bezahlt werden. In Frankreich, wo dieselben nicht bezahlt werden, wäre dieses Verhältniß ganz anders; denn wenn dort ein Abgeordneter langweilige oder unnütze Discurse anbindet, so spricht ein Anderer: »mit Erlaubniß, mein Freund, schweigen Sie stille mit Ihrem nutzlosen Gewäsche, lassen Sie mich auch zu Worte kommen, denn ich versäume dahier zu viel, was mir Niemand vergüten wird.« — Ich aber, bemerkte das Mitglied dabei, will aber damit nicht sagen, daß ich (auf seine Tasche schlagend) nicht bezahlt seyn will, sondern ich sage das nur so im Allgemeinen, damit man wisse, woher eigentlich die Weitwendigkeit unserer Debatirungen hergeleitet werden könne. Diese Bemerkung ist mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden.

Mit Vergnügen können wir dem Publikum anzeigen, daß nun Fräul. Hagn ganz gewiß bey unserer bleiben wird. Unerachtet sowohl die Dresdner als Berliner Bühne dieser jungen Künstlerin in finanzieller Hinsicht weit vortheilhaftere Anträge machten, ließ dieselbe die Nichtannahme dieser Offerte in einem verbindlichen Schreiben von der hiesigen Intendanz selbst versiegeln und sendete selbe mit dem angenehmen Gefühle ab, lieber im Schooße der Heimath, als im fremden Lande die Früchte des künstlerischen Verdienstes zu genießen.

Ein Verehrer der Fräul. Hagn, dem die Redaktion diese Nachricht mittheilte, improvisirte sogleich folgende Verse:

Erfreulich ist's für Alle, die Dich kennen,
Die Unsrige, o Holde! Dich zu nennen;
Erfreulicher jedoch für jenen Mann,
Der Dich die Seinige einst nennen kann.

Der Mörder Johann Georg Diez.

(Schluß)

Diez, welcher hier die Schneiderprofession erlernte, hatte sich früher immer gut aufgeführt, und er wäre ohne Zweifel zu diesem Verbrechen nicht herabgesunken, wenn er keine Unterstützung von seiner Wohlthäterin genossen, keinen schlechten Gesellschaften und dem daraus entsprungenen Müssiggange sich hingegeben hätte. Allein der Reiz des Geldes und der Habe, zu welcher er früher gelangen wollte, als bis der natürliche Tod seiner Wohlthäterin ihm dasselbe rechtmäßig zuerkannt haben würde, waren die Hauptursachen dieses abscheulichen Verbrechens,

das die Undankbarkeit allerdings noch vergrößern muß. Doch, so schrecklich nun dieses Verbrechen uns mit Recht erscheinen, so sehr nun diese schändliche That empören muß, so ist dieser Sünder doch noch ein Mensch, ein gefallener, verirrter Mensch, dem wir als unserm Mitmenschen unsere Theilnahme, unser Mitleid nicht versagen können. Er ist ein höchst unglücklicher Mensch, dem die schwere Schuld seines Gewissens noch weit größere Qualen verursachen wird, als der Schwerthieb, der sein zeitliches Leiden geendet haben würde.

Es ist höchst sonderbar, daß die nach dem Wunsche der unglücklichen Mühlbacher unternommene Verfolgung einer durch das Zimmer gelaufenen Maus dem leichtsinnigen Menschen das ehevor nicht gefundene Mordbeil in die Hände liefern mußte, und nicht minder psychologisch merkwürdig, daß derselbe bei Anwesenheit einer der letzten Hinrichtungen in München sich gegen seine Kameraden mit Abscheu über die menschliche Verworfenheit ausgesprochen hatte, in die er nun selbst verfallen ist? —

Doch, noch hatte der Raubmörder kaum einige Kreuzer von dem blutigen Gelde verzehret, so ward die Schandthat schon entdeckt, und der Verbrecher der Gerechtigkeit überliefert. Reuevoll gestand er sogleich alles, schrieb auch einen reuevollen Brief an seine Verwandten, welche dem Unglücklichen nicht mehr helfen, sondern nur mit dem tiefsten Schmerze bedauern konnten. —

Wenn man die unendlichen Mühen bedenkt, die Sorgen und mannigfaltigen langjährigen Leiden und die schmerzlichen Aufopferungen kennt, mit welchen sich das gute Mutterherz dem Wohle ihres Kindes hingibt, die schon von dem Augenblick der Geburt angefangen, keinen süßeren Gedanken im zarten liebenden Herzen trägt, als den Liebling desselben für das zeitliche Glück und die ewige Wohlfahrt heranzubilden, um sich seines Glückes erfreuen zu können in jenen Tagen, wo sie von den erstandenen Mühseligkeiten und Drangsalen aller Art niedergebeugt, keine andere Freude mehr empfindet, als die von dem geliebten Kinde kommt; von allen Menschen nah und ferne vernimmt, daß es gut erzogen, wohlgerathen und herangediehen sey zur Ehre der Menschheit und zur Freude des Himmels; — nur wenn man diese Mutterfreuden kennt, an welchen sich theilnehmend der zwar ernstere, bedächtlichere, aber nicht minder liebende Vater anschließt, der eben so wie die Mutter seinen einzigen Trost in dem Gedanken findet: Mein Kind wird einstens, wenn mich alle Welt verläßt, meine Stütze seyn, und mir und der Mutter in der Stunde des Scheidens die Augen zudrücken und durch seinen frommen redlichen Wandel uns ein sanfts Sterbekissen bereiten, — kann man sich einen schwachen Begriff von dem großen verzweiflungsvollen Schmerze machen, welchen wohl jene unglücklichen Aeltern empfinden, deren Kind mit dem schändlichen Verbrechen des Mordes belastet, dem Schaffot zugeführt wird! —

Du unerfahrne, noch unverdorbene Jugend, du guter Jüngling, du schuldloses Mädchen, die ihr Alle diesem traurigen Schauspiele beigewohnt, fliehet böse Gesellschaft und Müssiggang, welche verderbliche Leidenschaften schon so viele Tausend Menschen unter das Beil des Henkers gebracht; gedenkt eurer guten Aeltern, eurer Wohlfahrt hier und jenseits; schaudert zurück von der lockenden Bahn der Verführung, die nur zum Verbrechen führt; bleibt der Religion und der Tugend getreu, und ihr werdet euern Aeltern und euch selbst Segen, Glück und Freude bereiten, Lieb' und Ehre von eurer Mitwelt, und jenseits den ewigen Frieden erringen!

Schwabmünchen, den 13. April. Gestern Nachts hat in dem Orte Voitsreith eine Räuberbande alle Bewohner in Schrecken gesetzt. Die Gauner haben im Stalle des Bauern Scherr eingebrochen und denselben, der mit einem Stock bewaffnet aus dem Bette gesprungen sich den Dieben widersetzte, durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet. Die Räuber wurden nicht erwischt; nur ein feiner moderner zurückgelassener Hut bethätigte, daß die Spitzbuben keine Bauernkerls gewesen sind.

Nachrichten vom Auslande.

Briefe aus Berlin vom 14. April bringen die Nachricht, daß die Polen Siedlec und Wengrow im Sturm genommen, und bei dieser Veranlassung den Russen sehr beträchtlichen Schaden zugefügt haben.

Der russisch-polnische Krieg ist einer der denkwürdigsten der ältern und neuern Zeit; das, was unmöglich geschienen, ist der moralischen Nationalkraft der wackern Polen gelungen; sie werden das Vaterland retten und ihre Freiheit ehrenvoll erringen! Eine Kriegskassa, 20 Fahnen, 20,000 Gewehre und eine Menge Terrainwagen und Munitionskarren sollen noch weiters die Trophäen ihres letzten Sieges seyn, und als die bekränzten Kanonen nach Warschau gebracht wurden, war die Stadt beleuchtet, und gränzenlos die Freude der tapfern Krieger und des standhaften Volkes.

Die Polen haben einen Mauthner gefangen, welcher vom General Sacken als Spion gebraucht

wurde. Im Augenblicke der Ergreifung ließ er das für seinen Verrath empfangene Gold fallen, um zu entwischen. Aber die Soldaten griffen nicht nach dem Golde, sondern nach ihrem Verräther, der in dem Momente seiner Aufknüpfung ganz treuherzig ausrief: »Es würde mit Polen besser stehen, wenn man alle mir ähnliche Spitzbuben aufhängen könnte!«

Die polnischen Uhlanen sollen einen vom Marschall Diebitsch an den Kaiser abgesandten Kourier mit wichtigen Depeschen aufgefangen haben.

Die polnischen Frauen haben in den heiligen Osterfeiertagen alle ihre Festspeisen in das Lager geschickt.

Man versichert, Diebitsch habe einen Waffenstillstand begehrt, und sich bereit erklärt, Alles beim Kaiser zu vermitteln. Seine Vorschläge wurden jedoch nicht angenommen. Viele der russischen Gefangenen tragen schon polnische Uniformen, und russische Unteroffiziere dienen als Exerziermeister der polnischen Rekruten.

Verona, 13. April. Die österreichischen Truppen verlassen das päbstliche Gebiet in Eilmärschen, zu welchem Endzweck heute bei St. Benedetto eine Schiffbrücke über den Po geschlagen wird. Man sagt, sie richteten ihren Marsch gegen das Piemontesische.

Botzen, 14. April. Bei uns werden große Fourage-Magazine angelegt. Dem Vernehmen nach kommt hierher das Hauptquartier der in Tyrol aufgestellt werdenden Armee; man kennt jedoch die Regimenter noch nicht, aus denen dieses Korps zusammengesetzt wird.

Der Pabst hat die sämmtlichen päbstlichen Universitäten geschlossen, doch dürfen die Professoren in ihren Wohnungen denjenigen, welche es verlangen, Unterricht ertheilen.

Der Courrier francais meldet: zufolge Nachrichten aus Rom vom 28. v. M. erfährt man, daß der neue französische Gesandte wider den Einzug der österreichischen Truppen in diese Stadt protestirt habe.

Am 8. April ward der Waaren-Transito durch ganz Frankreich freygegeben.

Holland. Unser König vermehrt seine Seemacht auf 54 größere Kriegsschiffe.

Niederlande. Unser Kongreß hat die Bildung von 8 Bataillonen Freiwilliger, von 1. Reg. Waldschützen und von 5000 M. des 1. Bannes der Bürgergarde beschlossen.

Schweden. Nach Carlscrona soll der Befehl ergangen seyn, alle Schiffe der schwedischen Marine im Stand zu halten, so daß sie auf den ersten Wink armirt und ausgerüstet werden können.

Englische Blätter sprechen von diplomatischen Verbindungen, die zwischen Polen und der ottomanischen Pforte eingeleitet seyn sollen.

Türkei. Wiener Nachrichten schildern den Aufstand in Albanien und Bosnien als sehr gefährlich für die Pforte.

Im Hoftheater in Florenz ist Mad. Horschelt in einem Ballet mit großem Beifall aufgetreten.

Theater.

Donnerstag, den 14. April brachte das Schauspiel »Bruderzwist und Versöhnung« das Publikum aus dem Lachen, welchem es sich hingegeben hatte, wieder in eine rührende Stimmung. Die Darstellung war gelungen; das Spiel der Herren Eßlair und Racke verdiente ausgezeichnet und das der Dlle. Seebach, Mdm. Cramer, Dlle. Schlothauer und der Herren Meyer, Mayr und Brandt lobwürdig genannt zu werden.

Freitag, den 15. April wurde Raimunds Meisterdichtung, dessen »Alpenkönig und Menschenfeind«, seit 9 Tagen, zum Drittenmal aufgeführt. Der Schauplatz war so gefüllt, daß alle Seitenthüren mußten geöffnet werden. Dieser Dichtung verdankt der Verfasser seinen Ruhm als Schriftsteller; auch in ihr waltet, wie in allen seinen übrigen dramatischen Werken, vorherrschend die moralische Tendenz, und hier bestraft sie den Menschenhaß. Diese gediegene und poetische Schöpfung verdient ein originelles und ächtes Volksschauspiel für alle civilisirten Völker der Erde genannt zu werden. Durch dasselbe hat Raimund sich nicht nur einen ehrenwerthen Ruf als Dichter erworben, sondern sich darin auch als einer der größten Schauspieler bewährt. Unmöglich kann man die häßliche sich selbst vernichtende Leidenschaft des Menschenhasses mit einer furchtbareren Lebenswahrheit ausdrücken, als solches durch unsern vortrefflichen Gast geschieht. Das Publikum würdigte dessen seltene Verdienste auf die ausgezeichnetste Weise; er wurde nicht nur freudig empfangen, sondern auch einigemal hervorgerufen und am Schlusse erschien er dankend an Hrn. Mayrs Hand. — Die heutige Vorstellung konnte man noch weit gerundeter und besser als die beiden vorher gehenden nennen; die Maschinerie ging sehr fertig, die Dekorationen waren großartig und schön und die Garderobe glänzend und charaktergemäß, kurz einer großen königlichen Kunstanstalt würdig, und eben darum wurde auch diese genielle Dichtung mit so aufmerksamer und hochvergnügter Theilnahme betrachtet — Außer dem gefeierten Gast verdiente die Leistung des Hrn. Mayr als »Alpenkönig« besonders in den Scenen des Doppelgängers meisterhaft genannt zu werden; Hr. Brandt gab den Bedienten Habakuk vortrefflich und das Mitwirken aller Uebrigen war lobenswerth. — Hr. Raimund wird nächstens von uns scheiden und im Quodlibet zum letztenmal spielen. Dieser Künstler hat durch seine seltenen Vorzüge schnell die Liebe des ganzen Publikums gewonnen; von Darstellung zur Darstellung sprach sich die Theilnahme stets lebhafter für ihn aus. Man wünschte denselben so gern noch öfter zu sehen und gewiß würde man es allgemein mit Dank anerkennen, wenn die k. Hoftheater-Intendanz mit ihm einen neuen Ciclus abschlösse, wobei die Kasse gewiß auch nur Vortheil hätte.

Der schöne Garten zum Tivoli, wurde heuer mit einer neuen Wirthschaft eröffnet, welche in mehrfacher Rücksicht empfohlen zu werden verdient. Man wird dortselbst mit allen Gattungen Speisen und Erfrischungen prompt und billig bedient, es wird gutes Boffartisches Bier geschenkt, und die Gäste werden Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit Musik erfreut. Auch für die Unterhaltung der Kinder ist auf diesem Platze gesorgt, welches dem Gastwirthe wirklich zur Ehre gereicht, der stets in einem zahlreichen Besuch gebührende Anerkennung finden wird.

Von einem Gaste.

Anzeigen.

254. (3 a) **Versteigerung.**

In der Damenstiftsgasse Nro. 1230 im zweiten Stocke werden am Montage den 25. dieses Monats Vormittags 3 Uhr, und an den übrigen Tagen folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Einiges Silbergeräthe, dann Spiegel, verschiedene Kästen, Betten, Küchengeschirr f. a.; dann Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwäsche.

Ferners eine Dosengemälde-Sammlung des verstorbenen k. b. geheimen Taxators Thomoso, im Ganzen oder theilweise, mit dazu gehörigen Dosen ohne besondern Werth. — Der Verkauf dieser Sammlung ist auf folgenden Dienstag, als den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr festgesetzt, an welchem Tage, aber nicht früher, Einsicht hievon genommen werden kann.

München, den 15 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.

Zeiller.

249. In der Lerchenstraße Nro. 88. zu ebener Erde, gleich neben dem Methgarten ist auf dieses Ziel Georgi eine Logie um den jährlichen Miethzins von 170 fl. zu vermiethen, und sogleich an diesem Ziele zu beziehen. Diese Logie besteht aus 5 Zimmern; wovon 4 heitzbare, und 2 an der Sonnenseite liegen, dann 1 Magdkammer, lichten Keller, Kasten-Abtheilung, sammt Waschhaus mit Aufhäng im Hof, nebst laufenden Wasser, und eigenen Gumpbrunnen. Die Wohnung ist rein und trocken, indem das Haus solid gebaut, seit zwei Jahren bewohnt, und vor drei Jahren bereits neu erbaut wurde. Das Uebrige ist zu erfragen Nro. 719 in der Sendlingerstraße zu ebner Erde. ☞ Es kann auch in dieser Behausung ein Garten mit Sommerhaus separat dazu gegeben werden.

255. Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Wohnung am Max Joseph Platz Nro. 38 über 1 Stiege rückwärts, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, einer Magdkammer, Küche und Speise und übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Zins von 110 fl. auf das Ziel Georgi zu verstiften. Auskunft täglich von 2 bis 5 Uhr.

226. (3 c) **Wohnungs Veränderung.**

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in seinem eigenen Hause, Max-Vorstadt, Löwenstrasse Nro. 534, nicht ferne von der zu erbauenden Ludwigs-Kirche.

Med. u. Chir. Doktor Fleeschuez,
Regiments-Arzt.

245. **Badankündigung.**

Auf Verlangen mehrerer Gäste ist das Heilbad von Adelholzen nun wieder eröffnet — Die Heilkraft dieser Quellen, besonders in Krankheitsformen, welche auf Schwäche des ganzen Körpers oder einzelner Organe des Unterleibs, auf einer fehlerhaften Assimilation und mangelnden Ernährung, auf Stockungen in der Cirkulation der Säfte beruhen und in vielen andern Zuständen, ist zu bekannt und erwiesen, als daß es einer weitern Empfehlung bedürfte. Leidende jeder Art werden hiemit eingeladen, hier Linderung der Schmerzen, und ihre Genesung wieder zu suchen.

Adelholzen, am 12. April 1831.

Fr. D. S. Sailer,
Badinhaber.

253. (3 b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeuge ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeitslokal im Schrammengäßchen ebner Erde beim Koch habe, woselbst ich auf Bestellung alle Gattungen Sommerhüte verfertige, auch derlei beschädigte zu den billigsten Preisen wieder reparire.

Karl Friedrich Apell,
Sommerhut-Fabrikant.

Gestorben in München.

Anna Hardtmann, Steinmetzwittwe, 78. J. a., an Entkräftung. Rosina Bichler, Taglöhnerin, 80 J. a. Barbara Sendt, Schneidergesellens-Gattin, 39 ein halb J. a., an der Lungensucht. Franziska Bickl, Schlossergesellen-Tochter, 22 J. a., am Brand. Antonia Wild, Geometters-Gattin, 35 J. a., an Lungensucht und Abzehrung. Anna Dallmayer, Bothenstochter, 25 J. a., am Nervenfieber.

Auswärtige Todesfälle.

In Bayreuth: Hr. J. C. Föhr, königl. pens. Oberlieutenant.

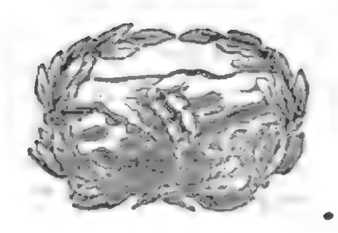
Zu Amberg, der k. Appellationsgerichts-Advokat Hr. Licentiat Plank, 66 Jahre alt.

In Gumpendorf bey Wien: Hr. August Graf v. Lerchenfeld-Premberg, k. b. pens. Oberst, an der Lungenlähmung.

Mittler Schrannen-Preis vom 16. April:
Waizen, 15 fl. 39 kr. Korn, 11 fl. 41 kr.
Gerste, 7 fl. 51 kr. Haber, 5 fl. 24 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	20	Agn. J.	Im neuen Hause: Salamons Urtheil, zum Besten des Hrn. Eßlair.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 64. — München, Donnerstag, den 21. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgestern nach 6 Uhr Abends hatten wir schon das erste Hochgewitter, welches sich nach langem Anhalten mit einem starken Regen entlud, ohneracht derselbe Tag nicht besonders warm zu nennen war.

— Die Kunstfortschritte, welche wir in unsern Tagen, besonders in der Lithographie und dem Holzschnitte bewundern müssen, gereichen unserm Vaterland Bayern wirklich zum großen Ruhme; indem mit vollem Rechte Bayern das Mutterland der Erfindung und der Vervollkommnung dieser schönen Künste genannt werden kann. Die lithographischen Arbeiten des Hrn. Ministerial-Sekretärs Forster erreichen an Feinheit und Eleganz die schönsten Kupferstiche, und eben so die Arbeiten des Hrn. Neuers junior, die feinsten lithographischen Produktionen, und so manche derselben dürften oft dem einfachen Kupferstiche gleich kommen.

Von diesen Künstlern sind bei der Expedition des Volksfreundes gelungene Proben ihrer rühmlichen Leistungen einzusehen, unter welchen sich besonders zwei Tableaus vom Hrn. Sekretär Forster auszeichnen, durch welche sich derselbe auch noch als ein sehr geschickter Zeichner beurkundet hat, der den Griffel mit besonderm Geschmack und Eleganz zu führen vermag. Man sagt, es werde unter der Leitung dieses gewandten Künstlers eine lithographische Lehr-Anstalt ins Leben treten, was sehr zu wünschen wäre.

— Bereits ist die neue Frauenhofer Straße gegen die Isar hin geöffnet. Auch werden durch viele Tausend Fuhren Bauschutt die Vertiefungen eingefüllt und geebnet. Es wird also bald eine der zweckmäßigsten Verbindungen der Hauptstadt mit der Vorstadt Au in so ferne hergestellt seyn, wenn auch in dieser Richtung ausser der Hauptbrücke auch eine Filialbrücke mit der Zeit errichtet würde. Da die Münchner so gerne an den fernen Belustigungs- und Erholungsorten der Anhöhen jenseits der Isar sich vergnügen, und die Umwege dazu dieß- und jenseits weniger einladend sind, als jene Frauenhofer Straße, welche unmittelbar zu dem Mittelpunkt der Anhöhen und Ufer der Vorstadt Au vor der Hand hinblickt, so gäbe dieses eine erwünschte und gute Gelegenheit zu einer Anstalt von Fahrzeugen und Kähnen, welche die Lustwanderer von dem Endepunkt des diesseitigen Ufers über den gerade da nur einen Arm bildenden Strom zum andern Gestade hinüberschifften, um alsbald an dem erwünschten Standpunkt der jenseitigen Exkursionen zu seyn. Bei Grünwald, und nun auch an der Menterschwaig, sind solche gefällige Schifflein bereitet, die Leute hin- und herüber, von einem Unterhaltungspunkte zum andern zu bringen. Gute Fahrzeuge und geübte Lenker in dieser Nähe der Stadt würden schon in dieser Frühlingszeit vielen Anspruch bekommen, und der Anblick der Belebung des Stromes durch solche besetzte Kähne würde eben so überraschend, als das Unternehmen vortheilhaft für solche seyn, die durch gute und sichere Fahrzeuge nicht minder, als durch Geschicklichkeit und Zuversicht in der Lenkung derselben das Vertrauen und die Lust hiefür zu fesseln verstehen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 15. April. Heute Abend sind Nachrichten aus Pesth hier eingegangen, welche melden, daß im Bannat bedeutende Unruhen unter dem Landvolk ausgebrochen sind. Die Magnaten haben sich in aller Eile in die festen Plätze oder nach Pesth geflüchtet. —

Figaro sagt: man will einen englischen Prinzen zum König von Belgien machen — der belgische Löwe wird also englisirt.

Die Minister von Frankreich haben wiederholt erklärt, daß sie den Krieg so lange als möglich zurückweisen und die Wohlthat des Friedens zu erhalten aus allen Kräften bemüht seyn werden; auf keinen Fall werde Frankreich der angreifende Theil seyn.

Es ist der annehmliche Verschlag gethan worden, daß der Kaiser von Rußland, bevor Polen das Land der Wittwen und Waisen geworden, die polnische Krone an seinen Schwestersohn, den Herzog Peter von Oldenburg, abtrete: die Polen hätten nunmehr bewiesen, daß sie werth sind, ein Vaterland zu haben. Dagegen soll Rußland mit Hülfe der Polen so schnell als möglich die Türken aus Europa jagen.

König Ferdinands (von Spanien) Lage ist äußerst schwierig; er zittert Tag und Nacht für sein Leben. Eine große Verschwörung sollte den 19. März in Madrid ausbrechen.

In Madrid soll am 29. März ein Schuhmacher aufgeknüpft worden seyn, weil er gerufen hatte: »Es lebe die Verfassung.«

Türkei. In Constantinopel wurde eine Verschwörung entdeckt, welche die Wiederherstellung der Janitscharen zum Zweck hatte. Es wurde mit den Verschwornen auf gut türkisch verfahren. Einige Hundert derselben wurden in aller Stille eingefangen und zum Theil ertränkt, zum Theil strangulirt.

In der russischen Provinz Bessarabien ist ein auffallender kläglicher Mangel und zwar an weiblichem Geschlecht. Es sind 23.000 Weiber weniger als Männer. Vielleicht könnte ein anderes Land aus Mitleid u. s. w. abhelfen.

Kürzlich fiel zu Orleans ein doppelter Selbstmord vor, wozu sich die Theilnehmer eigens von Paris aus, dahin begeben hatten. Es waren zwei Liebende; jedes hatte eine Pistole, die sie beide zu gleicher Zeit auf ein gegebenes Zeichen losschoßen. Der junge Mann war sogleich todt, aber das Mädchen hatte sich nur verwundet. Sie reisete am andern Tage nach Paris zurück, und bedauerte sehr, daß es ihr nicht gelungen sey, zu sterben. Sie zeigte den größten Lebensüberdruß.

Die nöthigen Vorarbeiten, um Napoleons Statue auf die Colonne des Platzes Vendome aufzustellen, begannen am 15. April.

Paganini, der für seine in Paris gegebenen Konzerte mehr als 100.000 Franken eingenommen hat, will auf den in den öffentlichen Blättern vielfach ausgedrückten Wunsch noch eines für die Armen geben, ehe er nach London abgeht.

Die Eisenbahn bei Manchester wird von 16 Dampfwagen befahren. So wurde letzthin die ganze Ladung eines amerikanischen Schiffes, in hundert Minuten, nachdem sie an der Küste an's Land gebracht war, durch diese Wagen vor den Magazinen in Manchester abgeladen.

Zu London ist ein reicher Kutschenmacher gestorben. Er hinterließ 235 illegitime Kinder, deren jedem er 12,000 Pfund Sterl. vermacht hat. Seinen 5 ehelichen Kindern und seiner Frau hat er 3000 Pf. Sterl. jährlich an Renten hinterlassen, ohne sein großes Mobiliarvermögen.

Ein neues Drama von Grillparzer: »Der Liebe und des Meeres Wellen« wurde am 5. April in Hofburgtheater zu Wien aufgeführt.

Die berühmte Schauspielerin Dem. Mars verläßt die Bühne, und will »Denkwürdigkeiten aus ihrem Leben« herausgeben. Diese letzte Benefiz-Vorstellung kann leicht eine der einträglichsten werden. Sie war im Lustspiele die vollendetste Künstlerin, die jemals die französische Bühne betrat. Noch in ihrem fünfzigsten Jahre spielte sie Liebhaberinnen. Diesen letztern Umstand aber bitte ich zu verschweigen, damit keine unserer Künstlerinnen in Deutschland den Einfall bekomme, es ihr nachzumachen. So sagt die Flora.

Graf C. E. von Bentzel-Sternau hat ein Lustspiel geschrieben unter dem Titel: »Mein ist die Welt,« und die Welt wird es lesen, denn sie wird wissen wollen, wem sie gehört, was noch nicht so ganz ausgemacht ist.

Nach Bombay Blättern hat im Umkreise von 200 englischen Meilen von Pecking ein fürchterliches Erdbeben, welches 3 Tage dauerte, 12 Städte und über 500,000 Menschen verschlungen.

Unter den Opfern der französischen Revolution in den 1790er Jahren gibt Hr. von Chateaubriand in seinem neuesten Werke »Historische Studien« 18,613 Guillotinirte an, die er in folgender Art vertheilt: ehemalige Adeliche 1278, Frauen derselben 750, Frauen von Handwerkern und Landleuten 1467, Nonnen 350, Priester 1135, Bürgerliche aus verschiedenen Ständen 13,633. Durch frühzeitiges Wochenbett in Folge erlittenen Schreckens starben 3400 Frauen; während der Schwangerschaft oder des Wochenbetts 348; in der Vendee wurden 15,000 Frauen und 22,000 Kinder getödtet; es kamen daselbst im Ganzen 900,000 Menschen um. — — Un-

ter Carriers Prokonsulat in Nantes 32,000, worunter 500 erschossene und 1500 ertränkte Kinder, 264 erschossene und 500 ertränkte Frauen, 300 erschossene und 460 ertränkte Priester sich befanden. Die Zahl der Opfer in Lyon beträgt 31,000. Unter diesen Angaben sind nicht mitgerechnet die Gemetzel in Versailles, in den Pariser Gefängnissen, in Avignon, die Füssiladen in Toulon und Marseille, die Mordszenen in der kleinen Provinzialstadt Bedrin, deren ganze Bevölkerung um das Leben kam. Zur Vollziehung des Gesetzes über die Verdächtigen waren mehr als 50,000 revolutionäre Ausschüsse in ganz Frankreich errichtet, wovon 60 allein in Paris. Jeder derselben hatte seine Gefängnisse.

M i s z e l l e n.

Berliner Witzeleien.

Ungezogene Kinder schreien und lärmen. Die Mutter öffnet die Thüre und droht mit der Faust: »Bälger (Berlinisch ausgesprochen »Beljer«), was wollt ihr?« Die Kleinen erheben die Hand gegen die Mutter und rufen: »Mutter, keine Einmischung!« Ein Ecksteher kratzt sich, die Mütze an der Hand, verdrießlich im Kopf; ein anderer warnt ihn: »Du, nimm Dir in Acht, daß Dir die belgische Krone nicht an den Kopf fliegt, Du weißt nicht wie.« »Weßhalb bewaffnen die Polen ihre Bauern mit Sensen?« — »Um Sensation zu machen.« Auch Graf Diebitsch, der geehrte Türkensieger, entgeht der bittern Zunge seiner Landsleute nicht. Ihm war, wenn er die Weichsel passirte, ein Fürstenhut versprochen. Bis dato hat er nach den Berlinern nur einen »Weichselzopf« errungen. Auch hieß es nach den drei blutigen Schlachten, der Kaiser habe seinen Zunamen »Diebitsch = Sabalkanski« in den ähnlich klingenden »Diebitsch, so bald kannst nicht,« pro tempore verwandelt. — So viel von Bonmots, welche sich harmlos aussprechen lassen. Es giebt auch bittere, die nur von Mund zu Munde cirkuliren dürfen.

(Fleischläden in Newyork.) Sie gleichen den Englischen in London, und haben ein sehr einladendes Aussehen. Das Fleisch liegt nemlich in zierlichen Schüsseln von Zinn oder Steingut, ist in regelmäßige viereckigte Stücke zerschnitten, wobei die Knochen kunstgerecht durchgesägt sind, und gleicht, von allem Blute gereinigt, dem schönsten Wachspräparat. Die Schüsseln selbst stehen auf langen mit feinen weißen Tischtüchern bedeckten Tafeln, und hinter denselben nimmt die zierlich angekleidete Meisterin Platz. Jedes Stück hat sein bestimmtes Gewicht, und so wird man in wenig Minuten bedient. Muß etwa zugewogen werden, so geschieht dieß mit großer Geschicklichkeit, indem mehrere Wagen über den Tafeln befindlich sind. Nie greift aber die Verkäuferin das Fleisch mit den Händen an; sie bedient sich stets großer Gabeln dazu. Zur Nachahmung, ihr Metzgersfrauen!

O d e o n.

Samstag den 16 April wurde daselbst im großen Saale die Produktion vom Vereine des Liederkranzes durch die Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, und JJ. KK. HH. der Prinzessin Mathilde und der Prinzen Otto und Luitpold verherrlichet. Die Gesänge, welche man an diesem Abende kräftig, schön und im richtigen Taktgefühl vorgetragen hatte, waren von Josephine Lang, J. Gall, Zenger, Cramer, Fränzl, Marschner, Auber, Kreutzer, Stunz, Beethoven, Mozart und Händel. — Den 18. April begannen im großen Saal die Arbeiten an den Wänden; dieselben erhalten eine hellere gypsmarmorirte Bedeckung.

T h e a t e r.

Sonntag den 17 April hatte sich die Theilnahme für die schöne und seltene Stimme der Dlle. Schechner auf das würdigste ausgesprochen. Sie sang in der Oper »Othello« die schwierige Parthie der Desdemona mit großer Virtuosität und dem lautesten Beyfall, eine gleiche Anerkennung fand die Leistung unseres hochverdienten Sängers, Hrn. Mittermaier als Othello. Lieblich sang auch Hr. Bayer seinen Part und lobwürdig wirkten die Hrn. Pellegrini und Staudacher mit. — Dlle. Schechner wurde nach dem zweiten Akte allein und dann am Schlusse der Oper mit Hrn. Mittermaier hervorgerufen. Wir rufen ungeachtet dieser verdienten und rühmlichen Auszeichnung der Gefeierten zu: »Fleißiger seyn — und das Detoniren wird aufhören!« — Auch an diesem Abend war die Stimmlage öfter um mehr als um einen Viertel-Ton zu tief.

Verzeichniß der für die von Herrn Dr. Carl Widmer zu errichtende Heilanstalt armer kranker Kinder eingegangenen Beyträge.

(V. Fortsetzung.)

Mathias Hamer, Privatier.	2 fl. 24 kr.
. — . —	2 fl. 24 kr.
Als Erinnerung an den 25. Februar, ein Beytrag für die Arme.	10 fl. — kr.
B. v. E.	5 fl. — kr.
A. Helfe jeder, wie er kann.	2 fl. 24 kr.
N. E. G.	— fl. 24 kr.

Fernere Beyträge übernimmt Herr Neunerdt, Handelsmann unter der Firma Spitzweg in der Eisenmanngasse, Nro. 1110.

A n z e i g e n.

254. (3 b) **V e r s t e i g e r u n g.**

In der Damenstiftsgasse Nro. 1259 im zweiten Stocke werden am Montage den 25. dieses Monats Vormittags 9 Uhr, und an den übrigen Tagen folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Einiges Silbergeräthe, dann Spiegel, verschiedene Kästen, Betten, Küchengeschirr f. a.; dann Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwäsche.

Ferners eine Dosengemälde-Sammlung des verstorbenen k. b. geheimen Taxators Thomoso, im Ganzen oder theilweise, mit dazu gehörigen Dosen ohne besondern Werth. — Der Verkauf dieser Sammlung ist auf folgenden Dienstag, als den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr festgesetzt, an welchem Tage, aber nicht früher, Einsicht hievon genommen werden kann.

München, den 15. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.
Zeiller.

256. (2 a) **Versteigerung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten und Gläubiger wird die Gemälde- und Kupferstich-Sammlung des Markus Frhrn. v. Mayer mit einigen auserlesenen Elfenbein-Schnitzwerken auf Samstag den 14. May von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Defunkten, Nro. 1007. in der Fürstenfeldergasse, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und werden Kunst- und Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen. Unter den Gemälden zeichnen sich vorzugsweise aus:

a) die heilige Magdalena aus der Schule Rubens;
b) Christus am Kreuze mit Johannes, Maria und Magdalena, aus der Schule des Guido Reni;
c) eine große Landschaft von Finkenbaum;
d) eine Wildschwein- und eine Katzenhatze in zwei Piecen, von Paul Defuß.

Am 15. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweier.
v. Hahn.

2078. **Bekanntmachung.**

Am 28. d. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei der k. Zeughaus-Hauptdirektion dahier 500 aus Eisenblech getriebene Schüsseln an die Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu die bürgerlichen Kupferschmiede eingeladen werden.

Eben so werden am 29. d. zur selben Stunde 500 blecherne Feldkessel mit Kasserols und Stiele, auf gleiche Weise in Akkord gegeben, wozu sich die hiesigen bürgerlichen Spänglermeister einfinden wollen.

Das Nähere wird bei der Versteigerung selbst kund gemacht.

München, den 19. April 1831.

261. **Bekanntmachung.**

Die auf Antrag der Erben der Vergolderswittwe Maria Spahn ausgeschriebene Versteigerung der Mobiliarschaft der Verlebten, bestehend in Meubles, Betten, Wäsche, Zinn- und Kupfergeschirr, Frauenkleidern, Gemälden, Pretiosen, Poliersteinen, Farben, Pinseln, Farbsteinen mit Reiber, Modellen zu Rahmenverzierungen rc. kann eingetretener Hindernisse wegen am 2. l. M. nicht Statt finden, und beginnt am 25. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Sendlingerstrasse Nro. 722. über 2 Stiegen gegen sogleich baare Bezahlung.

Den 18. April 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweier, Direktor.
Fischer.

260. Da ich meine Wohnung in der Lederergasse Nro. 406. verändert habe, und gegenwärtig auf dem Schrannenplatze Nro. 131. im Wittenbergischen Kaffehause logire, danke ich für das bisher geschenkte Zutrauen meiner verehrten Gönner, bitte ich einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, mich ferners empfohlen seyn zu lassen; ich werde mich bestreben, durch schöne und gute Arbeit, schnelle und gute Bedienung dem geschenkten Zutrauen zu entsprechen. Auch wird bei mir jede Art Kleidung gewendet, abgeändert, ausgebessert und geputzt.

L. M. Neudorfer, Mannsschneidermeister.

259. Im Althammereck rückwärts über 1 Stiege sind mehrere gute Guitarren zu verkaufen.

258. Es ist eine schöne Bürgeruniform sammt Mütze um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

243. (3 b) In der Maxvorstadt, Türkenstraße, Nro. 603, ist täglich frischer Spargel zu kaufen.

242. (4 c) Ein Studirender der Hochschule wünscht im Klavierspielen, besonders im Generalbaß, oder auch im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen im Rosenthal Nro. 650. über 1 Stiege.

244. (2 b) Das vierstöckige Schlöschen Moosen sammt Pferdestallung und Wagenremise, dann einem Obstbaumgarten, worin 250 Bäume stehen, ist um den billigen Preis von 1500 fl. zu verkaufen. Diese Gebäude sind sehr gut erhalten. Dieses Schlöschen, im schönen Isenthale, eine Viertelstunde von Dorfen entlegen, bietet einen angenehmen Sommeraufenthalt dar. Das Uebrige bei der Expedition zu erfragen.

248. (2 b) Ein wohlqualifizirtes Subjekt wünscht als Organist unterzukommen, oder vor der Hand in diesem Fache in der Nähe von München Dienste zu leisten. Das Uebrige bei der Expedition.

258. (2 a) **Ankündigung.**

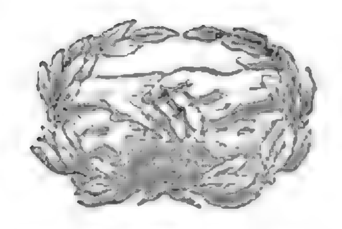
Für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft Ressource.

Samstag den 23. April, Abendunterhaltung. Anfang um halb acht Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	21	Anselmus.	Das Quodlibet. Dann folgt: Doktor Kramperl.
Freitag	22	Lothar.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 65. — München, Samstag, den 23. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 10. April. Die heutige fünfzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs.

Die Tagesordnung berief hierauf den Abg. Rudhart, um im Namen des I. und II. Ausschusses, und über den Gesetzentwurf, den Erlaß des Gradations-Stempels von Lehen-Reserven betr., Vortrag zu erstatten. Der Ausschuß beantragte die Annahme des Gesetzentwurfs, so wie die Wünsche, 1) daß den Besitzern von Lehen auf ihr Ansuchen die Auflösung des Lehenverbandes gegen billige Entschädigung der Krone gestattet, und 2) daß möglichst bald auf gesetzlichem Wege die Revision des Stempelwesens überhaupt veranlaßt werden möge. Dann erstattete der Abg. Lösch im Namen des 5ten Ausschusses über die von selbigem für begründet befundene Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung vom 28. Januar 1831 Bericht. — Die Majorität des Ausschusses (sechs Mitglieder) hielt die Beschwerde für begründet, folglich die Verfassung durch die Verordnung vom 28. Januar verletzt, weil a) durch die Censur-Verordnung die Meinungen ihrer Freiheit beraubt, b) der Presse ihr freyes reges Leben und ihr segensreiches Wirken entzogen werde, c) weil sich die Regierung bey dieser Verordnung das Recht der Gesetzgebung allein zueignete, indem sie 1) das Wort politisch in dem §. 2 des Preßediktes widersprechend interpretirt, 2) eine in der Verfassung nicht begründete Censur geschaffen, dadurch 3) ein die Freyheit der Person betreffendes Gesetz erlassen habe. 3 Mitglieder des Ausschusses glaubten, den Antrag stellen zu müssen: Der kgl. Staatsminister des Innern sey wegen nachgewiesener Verletzung seiner beschwornen Amtspflichten durch eigenmächtige Anordnung einer Censur auch für Artikel über innere Staatsverhältnisse des Vergehens der Verletzung besonderer Amtspflichten im ersten Grade anzuklagen. Der königliche Staatsminister v. Schenk nahm hierauf das Wort; er bemerkte, wie schmerzlich es ihm fallen müsse, eine solche Anklage gegen sich erheben zu sehen, sey er gleich überzeugt, dieselbe werde bei genauer Prüfung, nachdem auch von seiner Seite die Gründe für die Verordnung vorgetragen werden, was gegenwärtig nicht an der Tagesordnung sey, für unbegründet erachtet werden; er könne deshalb gegenwärtig nichts thun, als das Präsidium bitten, die Berathung über diesen Gegenstand so bald als möglich auf die Tagesordnung zu bringen.

Hierauf berichtete der Sekretär des 5. Ausschusses, Arbinger, über die von demselben für nicht verfassungsmäßig begründet und belegt erkannten Beschwerden, dann aber betrat der Abg. v. Wachter die Rednerbühne und erstattete im Namen des Petitions-Ausschusses über die von demselben geprüften Anträge von Abgeordneten Bericht. An die geeigneten Ausschüsse wurden verwiesen 1) Vorstellung des Verwaltungs-Ausschusses des pharmaz. Vereins in Bayern, den gegenwärtigen Zustand des Apothekerwesens in Bayern betr., welche sich der Abg. Seeholzer als Antrag angeeignet hatte; 2) Antrag des Abg. Gehauf, die Salzpreise im Rezatkreise betr.; 3) Antrag des Abg. Ziegler, den Verfall der Schifffahrt auf dem Main betr.; 4) Antrag des Abg. Hemmelmann, Gehalt-Erhöhung der Landgerichts-Assessoren betr.; 5) Antrag des Abg. Mätzler, die Aufhebung des §. 21 und Erläuterung des §. 48 des Conscriptions-Gesetzes betr.; 6) Antrag desselben Abg., einige der drückendsten Volkslasten betr.; 7) Antrag der Abg. des Untermainkreises, Abänderung des Zollgesetzes und Zolltarifes betr.; 8) Antrag des Abg. Kremer, die Aufrechthaltung einiger

Bestimmungen der Augsburger Wechselordnung betr.; 9) Antrag des Abg. Zinn, Aufhebung des Lotto betr.; 10) Antrag des Abg. Gehauf, um Aufhebung der Melkschmalzabgabe im ehem. Fürstenthum Bayreuth; 11) Antrag der Abg. des Rezatkreises, die Vorlage eines Culturgesetzes, betr.; 12) Antrag des Abg. Schäfer, die Abänderung der Erhebung des Schulgeldes betr.; 13) Antrag des Abg. von Mussinan, Betrachtungen über den gegenw. Zustand der Rechtspflege in Bayern betr.; 14) Antrag des Abg. v. Utzschneider, zur Beförderung des Unterrichts in den bayer. Schulen, für welche die Stände die nöthigen Geldmittel bewilligen; 15) Antrag der Abg. des Untermainkreises, Nachlaß der besondern Schuldentilgungssteuer im U.-M.-K. betr.; 16) Antrag der Abg. des U.-M.-K., ausreichende Vergütung des Vorspanns betr.; 17) Bitte der Frauenkleidermacher in Passau, das Gewerbsgesetz betr., welche sich der Abg. Pummer als Antrag aneignete.

Die sechzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung der Eingaben. — Hierauf trug der erste Sekretär Abg. Culmann über die neue Wahl aus der Klasse der kathol. Geistlichkeit des Untermainkreises vor. Bey dieser war bey der Wahl der Wahlmänner im Decanate Heidingsfeld die Unregelmäßigkeit vorgekommen, daß 6 Wähler nicht persönlich erschienen, sondern schriftlich wählten; von den anwesenden 10 Wählern erhielt Pfarrer Jäger 9 Stimmen, im Ganzen 13; die erwähnte Unregelmäßigkeit erschien deßhalb irrelevant. Die Kammer beschloß aus diesem Grunde einstimmig, daß die Wahl gültig und der Abg. Jäger einzuberufen sey.

Der Tagesordnung gemäß fuhr nun der Abg. v. Wachter in seinem gestern begonnenen Vortrage über die Anträge von Abgeordneten fort, und hierauf begann die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Behandlung neuer revidirter Gesetzentwürfe betr., in welchem Betreffe der Abgeordnete v. Seufert, Frhr. v. Closen, und der k. Staats-Minister v. Zentner ihre Vorträge erstatteten.

— Wegen des Ablebens J. K. H. der Frau Herzogin von Zweibrücken, ist sowohl die gestrige Theatervorstellung als die Hofakademie abgesagt worden. J. K. H. die verwitwete Frau Herzogin Marie Amalie von Pfalz-Zweibrücken, königl. Prinzessin und Herzogin von Sachsen, geboren den 26. Sept. 1757, vermählt den 12. Febr. 1774 mit Carl II. Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Wittwe seit dem ersten April 1795 — sind am Mittwoch Mittags 12 Uhr zu Neuburg an der Donau zur allgemeinen Bedauerniß der ganzen Einwohnerschaft verschieden.

— Am Sonntag findet in der Hofkapelle feierlicher Gottesdienst der Herrn Mitglieder des Georgienordens statt.

Se. Maj. der König haben dem Hrn. Saphir vorläufig den Aufenthalt in Augsburg allergnädigst zu gewähren geruht.

— In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wollte ein Mitglied die Ständeversammlung in Hinsicht der Freigebung des Wortes, welches bisher an die Reihe der Plätze gebunden war, — zu einem polnischen Reichstage vergleichen; hierauf aber erwiederte der zweite Präsident von Seufert unter anderm: »der Beiname polnisch kann jetzt nicht mehr dazu dienen, um etwas Unwürdiges zu bezeichnen; nur das Große, das Edelste, Muthvollste und das Erhabenste soll damit bezeichnet werden!

— Bei den gegenwärtigen vielen Entwendungen an Eisen und Metall werden nach dem letzten Polizeianzeiger die Käufer aufmerksam gemacht, vorsichtig zu seyn, und diese Diebereien nicht durch Hehlerei zu unterstützen.

— Hr. Dr. Heinrich Oesterreicher, bisheriger Privatdozent an der hiesigen Hochschule, ist als Lehrer der Anatomie und Vorstand der anatomischen Anstalt an der chirurgischen Schule zu Landshut provisorisch ernannt worden.

— So eben vernehmen wir, daß am 21 dieß durch das königl. Landgericht München, nach einer frühern Verfügung der k. Regierung, die Ausländer von der Arbeit in Ziegelstätten fortgewiesen wurden, um den verdienstlosen einheimischen Taglöhnern Arbeit und Brod zu verschaffen, und so hätte denn die Oeffentlichkeit wieder zu einer Sache beigetragen, die sowohl für den Staat selbst, als für den armen, verdienstlosen Landesunterthan gleich wichtig ist. Dem k. Landgericht München gebührt sonach das Verdienst, so viel uns bekannt ist, den Anfang von dieser so höchstnothwendigen Einrichtung gemacht zu haben.

— Zu Nymphenburg starb am 17. die Taglöhnerin Maria Schrempf im 119. Jahre, und hinterläßt eine 113jährige Schwester, die noch sehr gesund ist.

— Ueber unsere geschätzte Künstlerin, Mad. Vespermann, welche schon vor ihrem Auftreten in Paris in einem Konzerte des Hrn. Paganini eine Arie mit großer Auszeichnung gesungen hatte, sagt das französische Blatt »le Corsaire« vom 9. April d. J. Folgendes:

Vorgestern Abends wurde im italienischen Theater die alte Oper »Tankred« durch das erste Auftreten einer deutschen Sängerin, Mad. Vespermann, verjüngt, welche von London, wo sie großen Beifall erwarb, hieher gekommen ist.

Die Aufnahme, welche sie in Paris gefunden hat, kann sie nur zu neuen Versuchen ermuntern. Etwas furchtsam während ihrer ersten Arie, die sie übrigens mit zu vielen Schwierigkeiten überladen hatte, erschien sie jedoch in den folgenden Musikstücken in ihrem höchsten Glanze, ganz besonders aber in dem Finale des ersten Aktes, wo ihre umfangreiche, wohlklingende Stimme alles Uebrige beherrschte.

Als ein trauriges Zeichen der Zeit und des Verfalles bürgerlichen Wohlstandes wird angegeben, daß zu Augsburg über 4000 Betten verpfändet sind, und da man annehmen kann, daß die wenigsten derselben als Paradebetten vorräthig waren, so müssen ganz natürlich viele Eigenthümer derselben auf Stroh liegen.

Der in Günzburg verstorbene Benefizat und Kapitelskämmerer hat in seinem Testamente ein Vermächtniß von 9144 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Im Obermainkreise hat sich die neueingeführte Todtenbeschau sehr wohlthätig bewährt; denn der Landarzt Rechau hat eine Frau, welche am Nervenfieber gestorben seyn sollte, vom Lebendigbegraben errettet, und dieselbe durch zweckmäßige Mittel wieder hergestellt. Möchten doch überall solche fleißige Todtenbeschauärzte dieses Amt verwalten!

Vor einigen Tagen ist die Einwohnerschaft in Kronach durch eine Pulverexplosion in Schrecken gesetzt worden.

Der Lehrling eines Handelsmanns sollte Pulver vom Speicher holen; während dem Einfassen aber entzündete sich das ganze Quantum, und nahm den ganzen Dachstuhl sammt dem Lehrjungen mit sich in die Luft, welcher entsetzlich zugerichtet ohne Hoffnung für sein Leben in dem Spitale liegt.

Die benachbarten 8 Häuser haben dabei ihre Fenster verloren, und glücklicherweise ist dabei kein Brand entstanden.

Fürth, den 15. April. Gestern wurde die hiesige israelitische Gemeinde durch den erfolgten Tod des Hrn. Rabbiners J. L. Halberstätter, in tiefe Betrübniß versetzt. Der Verblichene erreichte nur das 54. Lebensjahr seines frommen und nützlichen Wirkens. Nicht nur seine Familie und seine Verwandten, sondern die ganze Gemeinde trauert für diesen Biedermann, der sein wichtiges Amt so rühmlich verwaltete. Friede seiner theuern Asche!

Vor Kurzem ist einem Pfarrer in der Gegend von Straubing, seine ganze in 6000 fl. bestehende Baarschaft gestohlen worden. Dieses Geld war in einer eisernen Kassa verschlossen, und befand sich als Geheimniß immer unter seiner Bettlade verborgen. Dessen ungeachtet fand man diese Kasse eines Morgens ausser seinem Zimmer aufgesprengt und seines Inhaltes beraubt.

Dieses unglückliche Ereigniß mußte die benachbarten Leute um so mehr in Erstaunen setzen, als sie bei der äußerst kärglichen Lebensweise des Beraubten gar kein Geld vermutheten, und lieferte ihnen auch einen neuen Beweis, wie ergiebig die Sparpfeninge werden können, für welche man sich aus weiser Oekonomie den Ruhm der Wohlthätigkeit und der Großmuth zu erkaufen verschmäht.

Nachrichten vom Auslande.

Offizieller Bericht. Aus dem Lager bei Siedlce den 10. April um 8 Uhr Abends. Der Oberbefehlshaber an die Nationalregierung. Es ist mir lieb, der Nationalregierung berichten zu können, daß das polnische Heer am heutigen Tage einen bedeutenden Sieg davon getragen, mehrere Kanonen erobert, 3 — 4000 Mann und viele Offiziere verschiedenen Grades gefangen genommen hat. Der General Pradzynski, Anführer eines besondern Korps, hatte sich mit Ruhm bedeckt.

In Lemberg sind mehrere Staffeten von der russischen Gränze mit der Meldung angekommen, daß in Volhynien ein Aufstand ausgebrochen sey, wozu eine Feuersbrunst in Poczajow, an der gallizischen Gränze das Signal gab; man hörte an der österreichischen Gränze Kanonendonner und sehr in der Nähe sogar Kleingewehrfeuer. Diese Nachricht wurde durch spätere Handelsbriefe aus Brody bestätigt.

Man meldet aus Polangen, daß, nachdem die Insurgenten von den russischen Truppen zurückgedrängt worden, und Polangen in vollen Flammen stand, selbe vollkommen zerstreut worden sind. Es sollen an 500 der Empörer gefallen seyn, die Russen dagegen nur einige Todte und gegen 20 Verwundete haben. Der Gränzort Polangen ist bis auf wenige Häuser abgebrannt, und die Bewohner, die Alles verloren haben, sind auf das preußische Gebiet geflüchtet.

Nachrichten aus Wien vom 15. April zufolge wären die k. k. österreichischen Truppen bereits auf dem Rückmarsche von Italien begriffen.

Wien, 12. April. Im Schlosse von Schönbrunn werden Vorkehrungen für den Sommeraufenthalt unsers Hofes getroffen. Man glaubt, daß bis zur Mitte des nächsten Monats JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und der König von Ungarn mit Gemahlin sich dahin begeben werden.

Dresden, den 17. April. Ihre Majestät die verwittwete **Königin** von Bayern und Ihre K. H. die Prinzessin **Marie** sind gestern Nachmittags 4 Uhr hier angelangt, und morgen wird auch Se. K. H. der **Kronprinz** von Bayern aus Berlin dahier erwartet.

Leipzig, 13. April. Aus Waldheim schreibt man unterm 10. April: In der vorigen Nacht wurden in unserm Orte einige 70 Häuser durch eine fürchterliche Feuersbrunst in Asche gelegt. Gegen 210 Familien sind durch dieses Unglück obdachlos geworden.

Anzeigen.

254. (3 c) **Versteigerung.**

In der Damenstiftsgasse Nro. 1259 im zweiten Stocke werden am Montage den 25. dieses Monats Vormittags 9 Uhr, und an den übrigen Tagen folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Einiges Silbergeräthe, dann Spiegel, verschiedene Kästen, Betten, Küchengeschirr f. a.; dann Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwäsche.

Ferners eine Dosengemälde-Sammlung des verstorbenen k. b geheimen Taxators Thomoso, im Ganzen oder theilweise, mit dazu gehörigen Dosen ohne besondern Werth. — Der Verkauf dieser Sammlung ist auf folgenden Dienstag, als den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr festgesetzt, an welchem Tage, aber nicht früher, Einsicht hievon genommen werden kann.

München, den 15 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allwejer.

Zeilller.

265. (Musik) Im Verlage von Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613. erscheint von nun an:

Souvenir théatrale,

Collection periodique de Fantaisies et Potpourris sur les motifs les plus favoris des nouveaux opéras pour le Pianoforte, composés par Phil. Röth.

Von dieser Sammlung, welche gewiß den Beifall aller Liebhaber des Pianoforte-Spieles erhalten wird, ist bereits das erste Heft erschienen. Es enthält ein Potpourri mit den beliebtesten Motiven der Oper: Fra Diavolo, von Auber.

Subscribenten auf das: »Souvenir theatrale« wird der Musik-Bogen für 9 kr. abgelassen. Die Suscriptions-Liste bleibt offen bis Ende Mai.

266. Am 15. dieses Monats ist in der K. Glypthothek ein seidenes Regendach stehen geblieben. Solches kann von dem Eigenthümer gegen Vorlage, der ihm verabreichten Nummer in Empfang genommen werden.

264 Den 16. April d. J. ist ein Abschied verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition des Volksfreundes abzugeben.

257. Ein Anwesen nebst großem Bauplatz ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Lerchenstraße Nro. 90.

262. Ein geschickter Hausknecht, der gut Kutschen fahren kann, kann sogleich in Dienst treten. Das Nähere bei der Expedition d. Blätter.

258. (2 b) **Ankündigung.**

Für die verehrl. Mitglieder der Gesellschaft Ressource.

Samstag den 23. April, Abendunterhaltung. Anfang um halb acht Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Gestorben in München.

Karl Antreter, k. Hofmusikus, 69 J. a., am Schlagfluß. Balthasar Tiroler, Hausbesitzer, 31 J. a., an Blattern. Kunigunde Schuhmann, Kornkäuflerswittwe, 80 J. a. Johann Seif, pens. Gehilfe in der Hofsilberkammer, 79 J. a. Johann Schönauer, Maurer, 56 J. a., an Altersschwäche. Johann Weiß, Schneidergesell, 47 J. a, an der Lungenentzündung. Jakob Eckhardt, Bauernknecht, an Wahnsinn und Abzehrung. J Gaigl, Bauhofwirth, 60 J. a., am Schlagfluß.

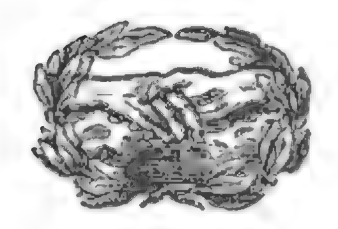
Getraute Paare.

Hr. Leopold Lenz, k. Hofkapellsänger, mit Magdalena Traub, Werkmeisterstochter im k. Zeughause dahier. Hr. J B. Fischer, bürgl. Hausbesitzer, mit M. Adam, Bauerstochter von Botzham. Hr. A. Strobl, b. Wundarzt, mit J. Erdl, Landarztenstochter von der St. Anna-Vorstadt. Hr. B. Dümler, b. Bierwirth, mit A. M. Amberger, Schäfflermeisterstochter von Karlskron. Hr. A Lutz, Skribent an der k. Universitäts-Kanzlei und hiesiger Bürger, mit Th. F. v. Hellersberg, k. Universitäts-Professorstochter. Hr. A. Brandner, k. Postkondukteur, mit M. K. Schwägerl, Webermeisterstochter von Bernau. J. Strobl, verwittweter Schutzverwandter und Zimmermann, mit E. Pracht, Metzgerstochter von Schongau. Hr. A. Maffe, k. k. österreichischer Konzeptspraktikant, mit F. Ruedorfer, Partikulierstochter von hier. Hr. J. Erfurt, Bürger und Friseur, mit A. Schullian, Strumpfstrickerstochter von hier.

In der 893sten Regensburger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:
26 83 36 48 54

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	23	Adalbertus.	Die Verlobte, Oper in 3 Akten, von Auber.
Sonntag	24	Georgius.	Ein großes Quodlibet in 2 Abtheilungn.

Nachdem das Blatt der reisende Teufel Nro. XVI. wieder über die Hälfte gestrichen worden ist, und somit zur bestimmten Zeit nicht erscheinen kann, so gedenkt man dasselbe kommenden Montags auszugeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 66. — München, Montag, den 25. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König haben auf die erhaltene Nachricht von dem am 20. d. in dem k. Schlosse Neaburg an der Donau erfolgten Ableben Allerhöchst-Ihrer vielgeliebten Frau Tante, Ihrer Königl. Hoheit Maria Amalie, Pfalzgräfin bei Rhein, verwittwete Herzogin von Pfalzzweibrücken, geborne königl. Prinzessin und Herzogin von Sachsen ꝛc. ꝛc. eine Hoftrauer von vier Wochen, vom 22. d. anfangend, anzuordnen geruht.

In der Stadt Zweibrücken, vormalige Residenz Ihrer königl. Hoheit als regierende Frau Herzogin, ist während vier Wochen täglich zu wiederholendes halbstündiges Trauergeläute angeordnet.

Die Leiche dieser hochseligen allgemein geliebten und mit den trefflichsten Eigenschaften begabten Fürstin wird dem Vernehmen nach in die alte Fürstengruft zu Sulzbach versenkt.

— Am 22. Nachmittags um 4 Uhr wurde für J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken ꝛc., höchstseligen Andenkens, in der k. Hofkirche zum heiligen Kajetan die Vigil, und den 23 Vormittags um 11 Uhr eben daselbst das Requiem gehalten.

JJ. MM. der König und die Königin, JJ. KK. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses wohnten diesen Trauerfeierlichkeiten im Oratorium bei.

— Am 21. d. fand die siebenzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Sie begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. — Hierauf wurde ein Schreiben des Grafen von Benzel-Sternau verlesen, gemäß welchem derselbe, von der Ueberzeugung der Verfassungswidrigkeit seiner Wahl durchdrungen, auf seinem Nichteintritte in die Kammer beharren zu müssen glaubte. Nach einer kurzen Diskussion, an welcher die Abg. von Seyffert, Weinzierl, Willich, Socher, v. Harsdorf, Vetterlein, Ziegler, Schunk und Culmann Theil nahmen, und bey welcher vorzüglich hervorgehoben wurde, die Weigerung des Grafen v. Benzel-Sternau sey nur eine Folge seines übergroßen Klebens an dem Wortlaute der Verfassung, deßhalb aber nicht strafbar, wurde mit einer Mehrheit gegen 3 Stimmen beschlossen, der Graf von Benzel-Sternau sey zu entlassen und sein Ersatzmann einzuberufen.

Der Tagesordnung gemäß wurde nun die in der gestrigen Sitzung begonnene Diskussion vom Platze aus über den Gesetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betreffend, fortgesetzt. Die Wünsche des II. Präsidenten wurden häufig unterstützt, und ferner als Wünsche noch vorgeschlagen: Revision der Taxordnung, Bildung einer ständigen Gesetzgebungs-Kommission, Verbesserung der Besoldung der Landgerichts-Assessoren, Ertheilung der Befugniß an jeden Rechtsgelehrten, seine schriftlichen Eingaben in eigenem Namen einreichen zu dürfen.

In der 7ten Sitzung der Kammer der Reichs-Räthe vom 26 März wurde über das Nichterscheinen einiger Herren Reichs-Räthe diskutirt und die nächste Sitzung auf den Donnerstag nach Ostern anberaumt.

Der k. Obermedizinalrath Hr. Dr. Karl Ritter v. Orff, hat am 22. d. für seine dem Staate mehr als 50 Jahre treu geleisteten Dienste, von Sr. K. Majestät das Ehrenkreuz des Ludwigsordens erhalten. Ebenso erhielt der Oberstlieutenant P. Neu vom 14. Infanterie-Regiment diese allergnädigste Auszeichnung.

— Eine neue und bessere Nummerirung der Häuser wird demnächst dahier erfolgen, was sehr nothwendig ist.

— Der Raubmörder Joh. Gg. Dietz arbeitet in der k. Strafarbeitshaus-Schneiderey von 6 Uhr Morgens bis dahin Abends, aber in einiger Entfernung von den andern Sträflingen, und wird dann jederzeit wieder in seinen Kerker zurückgebracht. —

— Am 2. d. hat ein freiwillig zugegangener, noch nicht verpflichtet gewesener Tambour einem Feldwaibl des 2. Infanterie-Regiments durch Aufsprengen des Pultes über 100 fl. entwendet, ist aber auf seiner Flucht bei Garching von dem Hrn. Regiments-Adjutanten v. Walter zu Pferde eingeholt und arretirt worden.

Landshut, 21. April. Heute Morgens 5 Uhr starb dahier Hr. Dr. Josebh Schultes, Direktor der königl. chirurgischen Schule, öffentlicher ordentlicher Universitäts Professor und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, im 58sten Lebensjahre, nach beinahe fünfmonatlichem schmerzenvollen Krankenlager.

In Großinzenmoos (Ldgs. Dachau) wurden vor einiger Zeit einem Bauer daselbst 4000 fl. entwendet. Bisher hatte man von den Dieben wenig Spur, als vor ein paar Tagen in einem, deshalb in Verdacht stehenden, Hause zu Haidhausen hievon 1000 fl. vergraben gefunden wurden.

In Freysing herrschen seit Kurzem sehr bösartige, schnell hinraffende Blattern unter den Kindern.

Als ein trauriges Zeichen der Zeit müssen die beinahe an die Tagesordnung kommenden Mordthaten und Todtschläge betrachtet werden, welche besonders auf dem Lande überhand zu nehmen scheinen. Rohheit der Gemüther und Demoralisation dürften wohl als die nächsten Ursachen dieser Verbrechen angesehen werden.

Bei der in Schrobenhausen am 10. d. gehaltenen Vorstadt-Kirchweihe wurde auf dem Wege nach Hause der Bauerssohn Oswald von dem Bauerssohne Hirschbök wegen einem unbedeutenden Streite erstochen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 19. April. Der Fürst von Metternich wurde in Rücksicht der so glücklich beendeten italienischen Angelegenheiten mittelst allergnädigsten Handschreibens mit dem k. ungarischen St. Stephansorden in Brillanten begnadigt. Ebenso haben der Hr. General Frhr. v. Frimont und der Graf Giulay allergnädigste Zuschriften über das rühmliche Verhalten in diesen Tagen der Unruhe erhalten.

Aus Dresden vom 17. April wird berichtet: daß daselbst ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind. Verhaftete Bürger wurden gewaltsam aus dem Arreste befreit, der Gouverneur Generallieutenant von Gablenz auf der Straße insultirt. Die Hauptwache wurde mit Kavallerie-Abtheilungen verstärkt. Die Infanterie ist ausgerückt, ebenso die Komunalgarde. In der Neustadt stehen 4 Kanonen und die Kanoniere mit brennenden Lunten aufgestellt.

Man vernimmt aus Würtemberg, daß man daselbst einen fühlbaren Mangel an Geistlichen wahrnimmt, und diesen Umstand dem Bestande des Cölibats zuschreibt, an dessen Aufhebung ernstlich gearbeitet wird.

In Frankfurt am Main ist bei Gelegenheit der dortigen Messe ein ziemlich großer Diebstahl verübt worden. Ein Maler aus Schweinfurth hat aus einem Silberkasten 250 Stück silberne Löffel entwendet, ist aber von der Polizei auf der Flucht noch eingeholt worden.

Bückeburg, den 5. April. Am 2. d. M. verschied der Prinz Ernst August von Schaumburg-Lippe, zweiter Sohn Sr. hochfürstl. Durchlaucht, des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, in einem Alter von 8 Jahren und 4 Monaten.

In Heidelberg wurde der Studiosus von Orthegraven, der einzige Sohn einer sehr angesehenen Familie aus Wesel, in einem Zweikampfe mit krummen Säbeln getödtet. Jährlich sollen daselbst wohl 400 Duelle stattfinden.

In Lissabon skandalisirten die Mönche eines Klosters sich über die Aufführung ihres Obern, und verlangten seine Bestrafung. Der Patriarch befahl dem Kapitel, ihn exemplarisch zu bestrafen, und schrieb vor, wie gewöhnlich in lateinischer Sprache, er wäre suspensus a sacris. Unglücklicher Weise verstanden die guten Mönche nicht Latein, und da das erste Wort mit einem portugiesischen Aehnlichkeit hat, das »hangen« bedeutet, so knüpften sie den Obern auf am Eingange der Sakristei. Es geschah zwar mit den größten Feierlichkeiten, und mit den Henkerszeremonien, die Don Miguel so leidenschaftlich liebt, aber er wurde nichts desto weniger gehangen.

Die Vollstreckung des Urtheils über die Bremer Giftmischerin Gottfried, welches das Ober-Appellationsgericht Lübeck bestättigte, wird demnächst vollzogen werden. Die Delinquentin, welcher am 15. d. das Todesurtheil publizirt wurde, hat um keine Milderung nachgesucht, und diese unbegreifliche Verbrecherin sieht mit eben der Heiterkeit des Geistes ihrem Ende entgegen, mit welcher sie so viele

unschuldige Menschen dem schrecklichsten Tode überliefert hat.

In der Grafschaft Clara (Irland) dauern die Unordnungen fort. Dem »Limerick-Chronicle« zufolge, sind neuerdings fünf Polizeibeamten vom Volk ermordet und ihre Körper auf schreckliche Weise verstümmelt worden.

Die Franzosen haben Algier förmlich für ihr Eigenthum und eine französische Kolonie erklärt. Der General Clausel wird Statthalter.

Es ist doch eine herrliche Sache um eine vernünftige Censur! In Danzig äußerte sich ein Blatt bei den Gastvorstellungen der Sängerin Dlle. Sontag, daß es doch besser wäre, wenn man bei dem harten Winter das viele Geld den Nothleidenden zukommen ließe, als einer Sängerin solch übermäßiges Entree zu bezahlen. Der Zensor strich diese Bemerkung aus dem Grunde, weil er seiner Instruktion gemäß keine tadelnde Aeußerung, am wenigsten aber gegen eine k. preußische Hof- und Kammersängerin durchlassen dürfe?

Eine wichtige Entdeckung für Sänger.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 7. März wurde ein Bericht über eine Denkschrift des Doktors Bennuti, Arztes der italienischen Oper zu Paris, eines der wissenschaftlichen Welt bereits durch seine Beobachtungen über den Mechanism der menschlichen Stimme im Gesange wohl bekannten Mannes, mitgetheilt. Die erwähnte Denkschrift handelt vorzüglich von den Beschwerden der Kehle und der Luftröhre derjenigen Personen, welche viel und öffentlich zu sprechen oder zu singen haben. Doktor Bennuti führt mehrere ihm vorgekommene Fälle an, vornehmlich, daß ein Sänger, der seine Stimme gänzlich verloren hatte, sie durch den Gebrauch eines Gurgelwassers wieder erlangte, das hauptsächlich aus einer Auflösung von Alaun zusammengesetzt war. In vielen Fällen entsteht der Verlust der Stimme durch eine Erschlaffung des Zäpfchens, in welchen Fällen Doktor Bennuti eine Aetzung mit Höllenstein für das wirksamste Mittel hält. Er hat hierzu eine eigene Verrichtung erfunden, die er porte caustique nennt, und vermittelst welcher die Anwendung zugleich auf den hinteren, den vorderen und den untern Theil des Zäpfchens geschieht. Doktor Bennuti führt zum Belege hiervon den Fall an, daß ein junger Advokat beim königl. Gerichtshofe, der seine Beschäftigung hatte aufgeben müssen, weil es ihm unmöglich geworden war, hörbar zu sprechen, nach einmaliger Anwendung dieses Mittels seine Stimme wieder erlangt habe und jetzt seinen Beruf völlig ausfülle. Welch ein Gewinn für die Kunst, wenn Bennuti's Forschungen so manches schlafen gegangene Talent wieder wecken könnten! Welche Dankbarkeit hätte ihm nicht manches durch den Verlust seiner Stimme unglücklich gewordene Individuum zu zollen!

Theater.

Dienstag, den 19. April, kam Müllners fatalistisches Trauerspiel »die Schuld« zur Aufführung. Hr. Eßlair gab darin den Charakter des Grafen Hugo von Oerindur mit einer solchen gediegenen Meisterschaft und hoher Kunstvollendung, daß das Publikum ihn nach dem 3. Akt und am Schlusse einstimmig hervorrief. — Mittwoch, den 20. April, ward zum Besten des Hrn. Eßlair das aus dem Französischen übersetzte Drama »Salomons Urtheil« mit Musik von Quasin gegeben. Die Darstellung war herrlich; Hr. Eßlair, Mad. Schröder und Dem. Hagn leisteten Vorzügliches und alle andern Mitwirkenden zeigten sich lobwürdig. Höchst überraschend stellten sich dem Auge des Zuschauers die drei verschiedenen Decorationen an diesem Abend dar, besonders im dritten Akt das Innere des Tempels Salomon. Es ist dieses in architektonischer Hinsicht ausgeführte Meisterwerk ein werther Nachlaß von dem verstorbenen genialen Künstler Angelo Quaglio und wird auch noch viele Jahre eine der schönsten Zierden unseres reichen Decorations-Schatzes bleiben. Hr. Eßlair hätte während Raimunds Gastdarstellungen seine Benefiz nicht haben sollen, dieß brachte ihm einen nambaften Nachtheil. Traurig bleibt es aber immer, daß ein Künstler, wie Hr. Eßlair, dessen seltenes Talent in ganz Deutschland die ausgezeichnetste Anerkennung fand, sich keiner größern Theilnahme von unserm Publikum zu erfreuen hatte, ja es ist gewiß schmerzlich für ihn und jeden wahrhaften Kunstfreund. — Warum die meisten der hiesigen Kinder Israels an dem Abend bei Aufführung dieses israelitischen Schauspieles ausblieben; dieses zu errathen, dazu braucht man gewiß keinen Salomon, das thut der Saphir.

Musikanten-Unfug.

Der über diesen Gegenstand kürzlich im Landboten enthaltene Artikel war sehr zweckmäßig, ganz der Wahrheit getreu und den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen, und veranlaßt uns zu folgenden Betrachtungen:

1) Ist es in der Ordnung und billig, daß nicht patentisirte Vaganten, welche sich durch den Betrieb ihrer Profession ernähren könnten, aber zu faul dazu sind, den berechtigten Musikanten das Brod vom Munde wegnehmen?

2) Ist es ohne Schande und Herabwürdigung für die Musik wohl zu geduldeu, daß elende Stümper mit ihren handwerksmäßig erlernten Dudeleien die bessern Musiker verdrängen, das Ohr der Gäste martern und sie endlich zum Nachtheile der Erwerbsberechtigten vertreiben?

Ist es nicht höchst traurig, wenn Familienväter, welche ihre Kunst regelmäßig erlernt und sonstens keine andern Erwerbsquellen haben, zusehen müssen, wie herumvagirende Dudler ihre Nahrung verkümmern und die öffentliche Musik in den Gasthäusern immer mehr zu jener ge-

meinen Bettelei herabwürdigen, deren sie sich aus Arbeitsscheue ergeben?

Es wäre also gewiß sehr wünschenswerth, von Amtswegen solchem Unfuge Gränzen zu setzen; von welchem man sich täglich überzeugen kann; und daß die unberechtigten Vaganten, von den wirklichen Musikern, die ihre Abgaben und Subsistenz hievon zu bestreiten haben, auf dem Wege einer polizeilichen Untersuchung ausgeschieden werden möchten.

Von allen zur öffentlichen Aufspielung berechtigten und patentisirten Musikern der Hauptstadt München.

Berichtigung.

Wie unrichtig viele Angaben von Unglücksfällen sind, beweiset die Angabe in Nro 108 des Münchner Tagsblatts vom Freitag den 22. April, worin es heißt: daß ein Maurer und Zimmermann von dem Neubaue des Hubergartens herabstürzten und bedeutend beschädigt wurden.

Nur ein Zimmermann fiel sonach bei dem Neubaue des Bauherrn Holzapfel (nicht beim Neubaue des Hubergartens) herunter, weil der fragliche Zimmermann die sogenannte Bandhacke nicht genug einschlug, um den aufgezogenen Balken heranzuziehen, weßwegen er zurückwich — und herunterstürzte. (Er ist bereits gestorben.)

Es ist daher keine Unvorsichtigkeit hinsichtlich des Gerüstes oder des Bauherrn vorhanden, wie man nach der gemachten Erzählung vermuthen könnte.

Soviel zur Berichtigung sowohl des erwähnten Inserats, als bereits anderer früherer hinsichtlich der zu weit auf das sogenannte Trottoir herausgesetzt seyn sollenden Planke bei dem Neubaue des Hubergartens; denn auch diese Rüge, wenn sie gegründet wäre, würde nur auf den Neubau des Bauherrn Holzapfel sich beziehen.

Nicht minder unrichtig ist die Angabe hinsichtlich der Sperrung des Tanz-Saales, welcher am 17. dieß angeblich schon um 10 Uhr Nachts hätte gesperrt seyn sollen, indem sich doch noch um 2 Uhr Morgens die Gäste im Tanzsaale anwesend befunden haben.

Anzeigen.

256. (2 b) **Versteigerung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten und Gläubiger wird die Gemälde- und Kupferstich-Sammlung des Markus Frhrn. v. Mayer mit einigen auserlesenen Elfenbein-Schnitzwerken auf Samstag den 14. May von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Defunkten, Nro. 1002. in der Fürstenfeldergasse, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und werden Kunst- und Kaufliebhaber hiedurch eingeladen. Unter den Gemälden zeichnen sich vorzugsweise aus:

a) die heilige Magdalena aus der Schule Rubens;
b) Christus am Kreuze mit Johannes, Maria und Magdalena, aus der Schule des Guido Reni;
c) eine große Landschaft von Finkenbaum;
d) eine Wildschwein- und eine Katzenhatze in zwei Piecen, von Paul Desuß.

Am 15. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

v. Hahn.

263. (2 a) In der Sendlingerstraße in der Behausung der Bierbrauerei zum Hacker, sind vier sehr schöne Wohnungen um sehr billigen Miethzins zu verstiften, und können sogleich oder künftiges Ziel Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

267. (2 a) Einem hohem Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe auf dem Rindermarkte verlassen, und mein neues in der Rosengasse Nro. 614 im Hause des Herrn Apotheker Tillmetz bezogen habe. Indem ich mein Lager mit allen Sorten Tabakspfeifen, Spazierstöcken, Billardbällen und andern Drechsler-Waaren bestens versehen habe, bitte ich, mich mit dem bisher gütigst geschenkten Zuspruch zu beehren, indem ich bemüht seyn werde, durch gute Waare, billige Preise, und prompte Bedienung das Zutrauen zu erhalten.

G. Reed.

270. Vor dem Isarthore Nro. 342 über eine Stiege ist eine Logie mit allen Bequemlichkeiten bis Georgi zu beziehen, nächst dem Grünenbaumwirth. Hauszins 50 fl.

269. Es ist ein Haus in der Amalienstraße nebst Hintergebäude, Hofraum und Garten aus freyer Hand gegen billige Bedingnisse zu verkaufen. D. Ueb.

224. In der Theatiner-Schwabingerstraße ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven, extra Eingang, für einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition.

272. Unterzeichneter empfiehlt sich mit sehr guten eingemachten Gurken, das Hundert zu 24 kr., am Obstmarkt Stand 1

Johann Hofer, Früchtenhändler.

271. Ein kräftiger Junge von 13 bis 14 Jahren wird als Weißgäber-Lehrjung aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

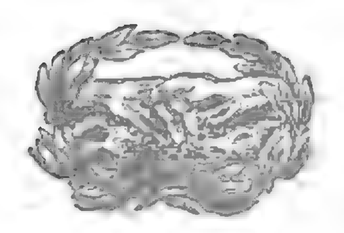
Avertissement.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er den bisher bewohnten Laden in der Schäfflergasse verlassen, und dafür jenen in der Salvatorstraße Nro. 1531 vis a vis dem Anfrage- und Adreß-Bureau bezogen habe, und er empfiehlt sich zugleich zu fernerm geneigten Besuch und Abnahme.

Jakob Neustätter
Conditor und Pastetenbäcker.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	25	Markus.	
Dienstag	26	Hildegard.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 67. — München, Mittwoch, den 27. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am Samstag Abend wurde zu Neuburg an der Donau die Leiche der verwittweten Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, nach ihrem letzten Willen, in der Stille in die herzogliche Gruft beigesetzt.

— Bei der Feier des hohen Georgien-Ritterfestes am vergangenen Sonntag wurde die Hrn. Generallieutenant Graf v. Schebras zum Großkreuz, dann der Frhr. v. Malzen, k. b. Gesandter am römischen Hofe, und der Graf Taufkirchen von Kleeberg zu Commandeurs ernannt. Mittags war große Rittertafel bei Hofe.

— Der Bau der neuen protestantischen Kirche, zu welchem der nöthige Fond bereits ausgemittelt ist, wird nun wieder fortgesetzt und bald vollendet seyn.

— Für den 20. Stadtdistrikt wurde der bgl. Kistlermeister Leonhard Glink, und für den 31sten der bgl. Schneidermeister Joh. Käfer als Distriktsvorsteher ernannt.

— Wir werden nun das Vergnügen haben, Hrn. Raimund noch Viermal als Gast auftreten zu sehen. Dieser allgemein und sehr beliebte Künstler wird in dem Stücke der Ehestands-Teufel und Doktor Kramperl spielen. Die andern zwei Stücke, unter denen auch eines zum Besten des Theater-Pensionsfondes gegeben wird, sind noch nicht bestimmt.

— Es ist an alle königlichen Stellen und Behörden die allerhöchste Entschließung ergangen, daß mit dem 1. Juli l. J. die Ermächtigung aufhöre, die Zeitschrift »Inland« aus der Regie anzuschaffen, da sie nicht mehr das offizielle Organ der Staatsregierung sey, und von dieser keinerlei Beiträge und Unterstützungen mehr erhalte.

— Der hiesige Armenpflegschaftsrath, welcher stets mit unermüdetem Eifer für die ihm so zahlreich untergebenen leidenden Menschen besorgt ist, hat wieder neue und sehr wohlthätige Anordnungen für die Lokalarmen getroffen, welche besonders in Hinsicht auf die ärztliche Hilfe einem dringenden Bedürfnisse entgegen kommen werden. Möchte doch das menschenfreundliche Publikum dieses wichtige Institut der Wohlthat nach Kräften mit Gaben der Mildthätigkeit unterstützen!

— Hr. Dr. Duller, bisheriger Redakteur des Landboten, hat angezeigt, daß der Landbote unter seiner Redaktion nicht mehr erscheine.

— Der »reisende Teufel« wird künftig, und zwar bis auf bessere Zeiten, als ein nichtperiodisches Blatt unter dem Titel der »Tanzbär« erscheinen.

— Die Sängerin Mad. Devrient, Tochter unserer verehrten Mad. Schröder, ist hier angekommen und gestern in der Oper »die Vestalin« aufgetreten.

Nachrichten vom Auslande.

Leipzig, vom 20. April. Die Nachrichten aus Dresden lauten immer betrübender. Die Rebellen haben sich in der St. Annakirche verschanzt und die Sturmglocke wurde gezogen. In mehreren Straßen wurde das Pflaster aufgerissen, um mit den Steinen die Kavallerie zu empfangen. Das Schießen dauerte die ganze Nacht. Die Königliche Familie schickt sich an, um nach Königstein zu zie-

hen. Mehrere der angesehenen Familien haben schon die Stadt verlassen. Auf den Prinzen Johann, der sich ermahnend in das Getümmel stürzte, sollen Steine geschleudert worden seyn. Ueber die Anzahl der Todten und Verwundeten, welche in dieser Nacht geblieben sind, ist noch nichts zuverlässiges bekannt. Das Militär wurde angegriffen, und feuerte auf Befehl ihres menschenfreundlichen Monarchen anfangs blind, aber ohne den beabsichteten Erfolg.

In den deutschen Bundesstaaten ist ein allgemeines Militär-Cartel abgeschlossen worden, zufolge dessen alle von den Truppen eines Bundesstaates, ohne Unterschied, ob selbe zu Provinzen gehören, welche im Bundesgebiete liegen oder nicht, unmittelbar oder mittelbar in die sämmtlichen Lande eines Bundesgliedes oder zu dessen Truppen, wenn diese auch ausserhalb ihres Vaterlandes sich befinden, desertirende Militärpersonen ohne besondere Reklamationen an den Staat ausgeliefert werden, dem selbe entwichen sind.

Den neuesten Nachrichten zufolge sollen die Russen auf's neue geschlagen, General Diebitsch mit dem Rest seiner Armee in die Sümpfe geworfen und umzingelt worden seyn. Von einer andern Seite soll General Uminsky die Garden geworfen und das Hauptquartier des Großfürsten Michael mit Sturm genommen haben.

Der Aufruhr im Innern Rußlands greift immer weiter und drohender um sich; wie man erfährt, war er schon lang im Geheim verbreitet; alle Russen, die man erreichen kann, werden erschlagen, begnadigt keiner. Die Russen selbst verfahren mit großer Erbitterung, mehrere empörte Orte haben sie schon von Grund aus niedergebrannt.

Aus St. Petersburg vom 9. April wird gemeldet, daß nach einem an den dirigirenden Senat ergangenen Ukas die Edelleute und Einwohner in den Kreisen Telsch, Schawels und Rossieny im Wilnaischen Gouvernement wegen den dortselbst veranlaßten aufrührerischen Bewegungen strenge gezüchtigt werden sollen. Die Tumultuanten, welche man mit den Waffen in der Hand ergreift, werden standrechtlich gerichtet, ihr Vermögen eingezogen und die waffenfähigen männlichen Familienglieder den sibirischen Linien-Bataillons einverleibt.

Ein polnischer Nationalgardist, welcher am 1. April mit andern auf das Schlachtfeld beordert wurde, die Verwundeten nach der Stadt zu transportiren, berichtet, daß man unter den Todten immer nur einen Polen unter dreißig Russen gefunden hat. Leute, welche den Polen den bisher erworbenen Ruhm nicht gönnen, sagen, die Russen hätten mit hölzernen Kugeln geschossen, und es wären mehrere derselben zerschmettert in den Mantelsäcken und Taschen der verwundeten Polen gefunden worden.

Genf, den 12. April. Wir haben diesen Morgen die zuverläßige Nachricht von dem Tode des Königs von Sardinien erhalten, der in der Nacht vom 10. auf den 11. gestorben ist.

Der Theaterdirektor Karl in Wien hat das Sommertheater bei Schönbrunn gepachtet.

Das Reskript wegen Aufhebung des Hoftheaters in Kassel ist suspendirt worden.

In Paris tragen die Stutzer kleine Glöckchen an der Uhrkette, und zwar je mehr, je besser, statt der Uhrschlüssel und Pettschierstöckchen. Man erkennt die Modeherrn jetzt mithin am Geläute. Die alten Zeiten kehren wieder, nur daß die Narren sonst eine Schellenkappe, statt einer Schellenkette trugen.

(Eingesendet.)

Das Zeitblatt, »das konstitutionelle Bayern,« ehemals als »Würzburger Volksblatt« von derselben Faktionstendenz der sogenannten Bewegung in Bayern, läßt sich besonders angelegen seyn, den Verfassungseid der Armee dem Liberalismus an's Herz zu legen. Die Sprache, deren Freimüthigkeit oft in das Brutale geht, ist schon dadurch unverkennbar, weil die Preßfreiheit ohne Schranken, wenigst für diese Association, an welche sich nun auch das »Inland« brüderlich angeschlossen hat, seyn muß. Bei dieser Gelegenheit behauptet jenes Blatt S. 153.: »das gegenwärtige Militär-Dienstreglement strotzt zwar von Mängeln, seine Verfassung würde aber dennoch einem Schüler Loyolas Ehre machen; denn neben großherzigen und freimüthigen Redensarten beabsichteten dessen Detailbestimmungen eine selbst die Grenzen der Subordination überschreitende, »alles Denken ausschließende blinde Unterwürfigkeit.«

Nachdem vor einigen Tagen nach Anzeige des konfraternirenden »Inlandes« bereits eine grimmige Anklage gegen eine in Bayern bestehende Congregation, als eine äußerst gefährliche Bande, an die Kammer des Landtages übergeben worden, wasmassen besonders jene Loyoliten einen verdächtigen Geruch geben, so will das konstitutionelle Zeitblatt durch obige Charakteristik des Armee-Dienstreglements ganz deutlich andeuten, daß dessen Ver-

fassung unbedenklich von einer Hand der Congregation abzuleiten sey.

Jene feierliche Urkunde, welche das Heer im Jahre 1819 seinem König wegen ausschließender Pflicht der Ergebung nach Eid und Ehre übergab, nennt jenes konstitutionelle Blatt S. 154. ganz kurzweg »jene famöse, durch unredliche Umtriebe erzielte und auf sträfliche Täuschung berechnete Militäradresse.« Nachdem diese konstitutionelle Freiheit von absolutistischen Umtrieben und Intriguen gelegenheitlich des Heeres spricht, versichert sie: »Mehrere Militär-Autokraten im hohen Rath der Kamarilla mögen allerdings versucht haben, ihr altes Spiel von 1819 auch im Jahre 1831 zu wiederholen.« — Welche Frechheit wahrhaft wäre es von den ersten Männern des königlichen Heeres, etwas solches im Jahre 1831 nur zu versuchen, wo ein Doktor Eisenmann auf dem Dreifuß der bayrischen Geistermacht sitzt? Dieser Dreifuß schleudert bald darauf S. 155. die Aberacht seiner konstitutionellen Assoziation wegen vorgeblichen »geheimen Denunziationen« auf einen »jungen Feldherrn, der den größeren Theil seines Avancements in den Windeln, den übrigen auf der Parade gemacht hat.« — Und es sagt wieder dieser Dreifußheld: »die denkwürdigen Juliustage, die den Absolutisten als Würgengel der guten alten Zeit erschienen, erschütterten auch beinahe bis zur Manie manches Gemüth in der Nähe unsers Thrones.« — Geb Acht, du Zambrino, Held der Bewegung, daß du in der »Nähe unseres Thrones nicht von Männern der Bewegung« träumen mögest; denn der junge Feldherr dürfte dich dann höchstens mit einem Handschuhstreich aus deiner Manie wecken, um nicht seine Klinge an dir zu beschmutzen. *)

*) Das konstitutionelle Blatt kann sich sicher nicht bis jetzt einer beschränkten Freiheit beklagen. In Frankreich unterscheidet man jedoch bei absoluter Preßfreiheit die sträfliche Frechheit derselben. Erst neuerdings wurde in Paris Hr. Brian, Redakteur der Quotidienne, wieder in 8 monatlichen Arrest und 8000 Fr. verurtheilt, wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, und der öffentlichen Gewalt.

Warum nennt man einen, der hingerichtet werden soll, einen armen Sünder? —

»Weil noch nie ein reicher Sünder hingerichtet wurde!« antwortete der bekannte witzige Professor H.

Theater.

Donnerstag, den 21. April, war das Theater an der k. Residenz von gern frohen Zuschauern zum Erdrücken vollgefüllt. Die Lokalposse »Doktor Kramperl« und ein neues kleines »Quodlibet« erhielten das Publikum im stäten Lachen, gewiß mußte selbst mancher hypochondrische Stoiker schmunzeln. Das Quodlibet bestand aus 3 Scenen; die erste war aus dem »travestirten Hamlet« von Perinet. Hr. Raimund behandelte diesen Charakter ernst; er erschien in edler Haltung, auf seinem Antlitz lag Schmerz, Mißmuth und Gram, mit tragischem Ausdruck sprach er den hochkomischen Monolog »Heirathen oder nicht Heirathen,« ꝛc. und eben dadurch war der Erfolg von drastiger Wirkung. Dem. Hagn gab die Ophelia ausgezeichnet, und das Publikum zollte ihr den lautesten Beifall. Ergötzlich war die Erscheinung unseres lieben Gastes in dem Charakter des trauernden Wittwers »Weißvogel,« jedoch am meisten überraschte er als Wirth Sandl »im verwunschenen Prinzen.« — Den Bedienten Thomas im »Doktor Kramperl« gab er auch dießmal wieder mit hochkomischer und naturgetreuer Kraft. Hr Raimund wurde an diesem Abend nicht nur freudig empfangen, sondern auch noch viermal hervorgerufen. — Das ganze mitspielende Kunstpersonal leistete Gutes. Eine beachtende Erwähnung verdient noch die Leistung der Dem. Sturm, sie zeigte in zwey kleinen Rollen, daß sie Talent besitze. — Vor der ersten Scene des Quodlibets und nach derselben spielten die beiden Knaben und Brüder Eichhorn Variationen für 2 Violinen von Mayseder mit großer Fertigkeit, Reinheit und seelenvollem Ausdrucke. Beide wurden zweimal hervorgerufen. Außerdem erwarben sich Dem. Scherzer, Mad. Schenkelberg und Hr. Rozier in einem lieblich componirten Pas des Trois den lautesten Beifall. — Die Nachricht von dem Tode J. K. H. der Frau Herzogin Marie Amalie von Pfalz-Zweybrücken verhinderten Ihre Königliche Majestäten und die übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften, der Vorstellung dieses Abends beizuwohnen.

Eichstädt, den 21. April. Der Herr Major Frhr. von Hohenhausen wurde von dem königl. gten zu dem 15ten Linien-Infanterie-Regimente versetzt, in Folge dessen ihm das Stadt- und Bataillons-Commando zu Eichstädt übertragen wurde.

Diesem ausgezeichneten Stabs-Offizier ging der rühmlichste Ruf schon voraus, und sehnlichst erwartete man allgemein seine Ankunft.

Das Offizierkorps der hiesigen Garnison fuhr ihm mit seinem Interims Commandanten, Herrn Hauptmann Wirschang — bis Rottenstein entgegen, wo es mit der wahrsten, innigsten Hochachtung den erwünschten Chef empfing, der durch sein edles, ihm eigenes Benehmen, sich in dem ersten Augenblicke schon das vollste Vertrauen seiner Offiziere gewann.

In einem 4 spännigen Wagen — an den beiden Kutschenschlägen berittene Offiziere — brachte das Offizierkorps den theuern Chef in der Mitte seiner Wagenreihe — zum allgemeinen Jubel in die Stadt; — die Unteroffiziere der Garnison bezeugten ihrem neuen Commandanten dadurch ihre besondere Verehrung, daß sie ihm an der Caserne eine Spalier bildeten, durch welche der Zug passirte.

Abends spielte die von Neuburg a. D. erholte Regi-

mentsmusik vor seinem Absteigquartier und es hat sich bei jedem Eichstädter die freudigste Antheilnahme an jener allergnädigsten Verfügung laut ausgesprochen, welcher wir unsern neuen Stadt-Commandanten verdanken.

Weit übertrifft der herrliche Mann seinen schönen Ruf.

Ein Augenzeige.

Anzeigen.

Heu- und Grummet-Verpachtung.

Künftigen Donnerstag den 28. d. M. wird um 10 Uhr Vormittags das Heu und Grummet, welches in diesem Jahre von dem vier Tagwerk großen Wiesengrunde des vormaligen Kupferhammer-Anwesens in Giesing erzielt wird, in der Wohnung des Verwalters der Irren-Anstalt daselbst auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet, und dem Meistbiethenden nach der vom Magistrate erfolgten Genehmigung des Anbotes überlassen.

Wer also an dieser Pachtung Theil nehmen will, beliebe sich zur bestimmten Stunde an dem bezeichneten Orte einzufinden, und sein Anbot zu Protokoll zu geben.

Den 22. April 1831.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayer.
Maurer, Sekretär.

243. (3 c) In der Maxvorstadt, Türkenstraße, Nro. 603., ist täglich frischer Spargel zu kaufen.

242. (4 b) Ein Studirender der Hochschule wünscht im Klavierspielen, besonders im Generalbaß, oder auch im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen im Rosenthal Nro. 650. über 1 Stiege.

253. (3 c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeuge ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Arbeitslokal im Schrammengäßchen ebner Erde beim Koch habe, woselbst ich auf Bestellung alle Gattungen Sommerhüte verfertige, auch derlei beschädigte zu den billigsten Preisen wieder repariere.

Karl Friedrich Apell,
Sommerhut-Fabrikant.

In der Residenzstrasse Nro. 33. im Hintergebäude ist über 3 Stiegen eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern und sonstiger Bequemlichkeit auf Michaeli zu beziehen, und das Nähere darüber über 1 Stiege vornheraus zu erfragen.

276 (3 a) Im Rosenthale Nro. 717. ist eine Wohnung von 2 großen Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Holzlege, Abtritt um den Jahreszins von 130 fl. bis Michaelis zu beziehen. Im ersten Stock daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein braun weiß geflecktes, noch ganz junges Königshündchen, männlichen Geschlechts, ist letzten Sonntag abhanden gekommen; man ersucht recht sehr denjenigen, welchem dieses Hündchen zugelaufen seyn sollte, gegen angemessenes Douceur dasselbe bei L. Tambosi im Bazar zurückzubringen.

275. In der Schönfelderstrasse Nro. 118. sind 2 Wohnungen nebst einem Laden, auch halbjährig ein unmeublirtes Zimmer zu vermiethen. D. N. daselbst über 1 Stiege.

274. (2 a) Der Unterzeichnete hat die Ehre sein Waarenlager bestens zu empfehlen. Es besteht in einem sehr schönen, ganz neuen Sortiment geld und weiß platirten Steinguts und Porzellains, als Kaffee-, Thee-Servie, Zuckerdosen, Teller zu Confekturen, sowohl einzeln als ein halb Dutzend; durch billige Preise suche ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens zu empfehlen, garantire auch für Güte und Dauer meiner Waaren.

Friedrich Bley,
Porzellain-Händler aus Augsburg. Während der Auer-Duld Bude Nro. 70. in der zweiten Reihe.

277. (2 a) In der Knödelgasse Nro. 1428. im zweiten Stocke vornheraus ist ein großes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, bis Monat Mai, um 9 fl. zu beziehen. Es kann auch von zwei Herrn bezogen werden. Auch ist ein Zimmer rückwärts an einen oder zwei Herrn zu vermiethen.

263. (25) In der Sendlingerstraße in der Behausung der Bierbrauerei zum Hacker, sind vier sehr schöne Wohnungen um sehr billigen Miethzins zu verstiften, und können sogleich oder künftiges Ziel Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Gestorben in München.

A. M. Schmidl, herrschaftliche Kutscherswittwe, 69 Jahre alt, am Schlagfluß. Kaspar Demmel, bgl. Schuhmacher-Meister, 45 Jahre alt, an der Lungensucht. Mariana Schmidt, gewes. Köchin, 26 Jahre alt. Karolina Sperl, Handelsmanns-Tochter, 4 Jahre 5 Monat alt, an der Lungensucht. Anna Grünwalt, 65 Jahre alt, an Altersschwäche und Schlagfluß. Joseph Dallmaier, Bauerssohn, 19 Jahre alt, an den Folgen einer Stichwunde. Michael Feuchter, Hausmeisterssohn, 31 J. a., am Schlagfluß. Dorothea Reuß, k. Oberrechnungsraths-Tochter, 19 J. a., am Schleimschlag. Michael Kirninger, 55 J. a.

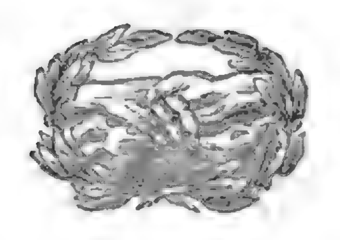
Mittler Schrannen-Preis vom 23. April:

Waizen, 15 fl. 52 kr.	Korn, 11 fl. 11 kr.
Gerste, 7 fl. 28 kr.	Haber, 5 fl. 33 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	27	Juliana.	Im alten Hause Doktor Kramperl. Dazu: Ein Quodlibet.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele



Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 68. — München, Donnerstag, den 27. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 26. d. stattgefundene achtzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung der Eingaben; hierauf wurde das Resultat der Abstimmung über den Gesetzentwurf, den Geschäftsgang in den Kammern betr., so wie der deßhalb redigirte Beschluß verlesen. Die Kammer hatte nur die Aufhebung der, reglementäre Bestimmungen enthaltenden Artikel der Verfassungs-Urkunde, die an ihre Stelle gesetzten Bestimmungen des Gesetzentwurfs als mit vielen Modifikationen nur als reglementäre Verfügungen, deren Abänderung mit Genehmigung der Staatsregierung jeder Kammer freistehen solle, angenommen. Die Kammer beschloß, es bei dem einmaligen Verlesen des Entwurfs ihres Beschlußes belassen zu wollen, und genehmigte denselben.

Nach längern Debatten über den Eintritt in die Kammer, und den Gesetzentwurf nahm der Abgeordnete Culmann das Wort und glaubte übrigens noch aus dem Grunde gegen den Gesetzentwurf stimmen zu müssen, weil er von einem Ministerium ausging, welchem alles Vertrauen mangle, um so mehr, weil er sich auf ein Recht dieses Ministeriums bezieht. Das Ministerium des Innern habe alles Vertrauen verloren, weil es eine geheime Polizey organisirt habe (der Redner suchte dieß durch ein Schreiben der k. Polizeydirektion München an die Polizeycommissariate zu belegen), weil es sich von fremdem Einflusse nicht frey zu halten wisse (die Censur voraus zur Genehmigung des Abdrucks einiger Artikel, an den betreffenden Gesandten), weil er endlich auch von einem innern Einflusse befangen sey, von dem Einflusse, welchen die Kongregation übe. (Zum Beweise wurde ein dem Inlande gestrichener Artikel verlesen.)

Der k. Staatsminister von Schenk erklärte hierauf, der Regierung sey jede geheime Polizey fremd; sie habe, wie sie von dem vorgelegten Schreiben der Polizeydirektion Kunde bekommen, derselben einen Verweis ertheilt; sie wisse davon nichts, daß Censoren die Aufnahme von Artikeln von der Bewilligung auswärtiger Gesandtschaft abhängig machen: indessen würden von auswärtigen Gesandten zuweilen wegen Artikeln in inländischen Blättern Reklamationen erhoben, die natürlich berücksichtigt werden müßten; in Beziehung auf das hinsichtlich der Congregation vorgebrachte erklärte der Minister, er habe nicht die geringste Anzeige von der Existenz einer solchen, es solle ihn aber sehr freuen, dieß Gespenst, von dem man so viel sage, kennen zu lernen.

Mad. Schröder-Devrient ist vorgestern in der Oper: die „Vestalin,“ mit großem Beifalle aufgetreten, und die talentvolle Künstlerin wurde im zweiten Akte und am Schluße hervorgerufen.

— Durch eine Entschließung der k. Kreisregierung wurde der Ganterpreis des Sommerbiers, welches nunmehr ausgeschenkt werden darf, einschlüßig des hiesigen Lokal-Malzaufschlages, auf vier Kreuzer und zwei Pfennige für die Maß festgesetzt.

— Die Eröffnung des neuen Bockkellers findet künftigen Sonntag den 1. Mai statt. Das Lokal desselben, in der Mitte des Münzgäßchens, ist recht schön. Dieses edle Getränk wird sowohl zu ebner Erde, als über eine Stiege daselbst ausgeschenkt.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Da der General Uminski die ruß. Garden angreifen will, so ist man auf Nachrichten

von seinem Corps sehr gespannt. Die große Schlacht, welche Polens Schicksal entscheiden soll, ist wahrscheinlich schon geschlagen. Diebitsch hat seine Streitkräfte konzentirt und verstärkt. Wahrscheinlich lag es in seinem Plan, die Macht der Polen zu theilen. In Warschau lebt man unerachtet der polnischen Siegesnachrichten nicht ausser Sorgen; auch ist es bekannt, daß die Spione äußerst thätig sind, den Polen durch Verrätherei zu schaden.

Es wird versichert, man stehe auf dem Punkte, für Beilegung der russisch-polnischen Angelegenheiten einen Kongreß zu halten, der in Warschau zusammentreten werde.

Leipzig, vom 22. April. Heute eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die in Dresden stattgefundenen Unruhen gänzlich gestillt.

In dem unglückseligen Tumulte zu Dresden sind ungefähr 20 Individuen verwundet oder getödtet worden.

Es verbreitet sich das Gerücht aus London von der Verwerfung der Reformbill, welche die Fonds sehr drücke.

Betrachtungen über die neuesten Erscheinungen öffentlicher Verunglimpfungen.

Ohne irgend einer Leidenschaft oder einem Privatinteresse zu huldigen, ohne der Regierung zu schmeicheln oder zu opponiren, und ohne uns um die gemeinen Schmähungen und lächerlichen Urtheile so mancher feilen Schreiber zu bekümmern, haben wir stets nur für *Wahrheit* und *Recht* gesprochen, und werden, diesem Wahlspruch getreu, stets durch den uns bisher so erfreulich zu Theil gewordenen Beifall der gebildeten Welt, aller ehrengeachter Männer und aller rechtlicher Menschen belohnt, unsere Bahn verfolgen, immer für das *Gute* und *Edle* unsere Stimme erheben, und für dasselbe auch mit ehrenwerthen Gegnern in die Schranken zu treten nicht verschmähen, und in dieser Hinsicht uns aber auch weder von der Gewalt, noch von den konstitutionswidrigen Begegnungen und Verläumdungen einschüchtern lassen. Edeldenkende brave Männer werden uns daher gewiß ihre ehrenvolle Theilnahme angedeihen lassen, mag nun auch der Schrei des Pöbels immerhin zu seiner eignen Schande ertönen!

So wie wir nun früherhin gerechte Veranlassung gefunden haben, die *Wahrheit* gegen Trug und schmähliche Angriffe in Schutz zu nehmen, finden wir uns aus gleichem Grunde abermals aufgefordert, für die *hiesige Bürgerschaft* und ihren wackern Vorstand das Wort zu sprechen.

In dem »konstitutionellen Bayern« wird unter Anderm gesagt: »der Hr. Bürgermeister v. *Klar* und Hr. Dr. *Gmeiner* würden stets die Indolenz und Insolenz des Münchner Gewerbswesens in Schutz nehmen, jeden Schneider-Antrag um Einführung des Zunftzwanges unterstützen, und so das ihre dazu beitragen, daß sich in München die Industrie nie zu dem Grade hebe, wo sie längst in andern Städten des Königreiches, besonders aber im gewerbsfreien Rheinkreise steht. Warum Gmeiner sich zu solchen Dingen hergibt, ist unbekannt; vom Klar sagt man aber, er müsse den Münchner Spießbürgern immer gefällig seyn, damit auch sie mit seiner Administration Nachsicht hätten.«

Wenn wir nun auch zur Ehre des Hrn. Referenten annehmen wollen, daß keine unlautere Absicht, sondern nur Unkenntniß der Dinge und irrige Berichte ihn zu dem Unglimpf verleitet haben, welcher den hiesigen Bürgern und ihrem allgemein geachteten Repräsentanten zugefügt wurde, so ist es doch noch immer traurig genug, wenn nur das *wirklich Gute*, ja selbst das *Würdigste*, durch eine lügenhafte Darstellung den öffentlichen Herabwürdigungen preisgegeben ist, während doch meistens das wirklich *Tadelhafte* und *Schlechteste* unbeachtet durchschleicht oder auch nicht selten durch falsches Lob und Eigennutz auf eine Stufe erhoben wird, auf welcher nur die *Wahrheit*, die *Ehre* und der *Ruhm* ihre glanzvollen Strahlen verbreiten sollten.

Wer es weiß, was die *Münchner Bürgerschaft* nur in dem neuesten Zeitraume von fünfundzwanzig Jahren, besonders während den verhängnißvollen Kriegsjahren in militärischer Beziehung Wichtiges geleistet, wer die Verdienste kennt und die glänzenden Momente, die sich diese Bürgergemeinde in jeder Rücksicht errungen hat, und wem die loyalen und patriotischen Gesinnungen derselben, dann das allerhöchste Wohlgefallen hierüber und die allergnädigsten Aeußerungen bekannt geworden sind, mit welche diese wackere Bürgerschaft von Sr. Majestät dem König huldvollst beglückt wurde, — derselbe kann freilich nur mit einem mitleidigen Lächeln das Wort *Spiesbürger* vernehmen und den armen Mann bedauern, der ohne Zweifel als ein ächter Spiesbürger über 25 Jahre im ununterbrochen betrunkenen Zustande gelebt haben muß, weil er nichts gesehen und gehört hat, was um ihn her während dieser Zeit zum Ruhme der Münchner Bürger geschehen ist? —

So etwas und nichts anderes kann man auf die Anschuldigung gegen den Hrn. Bürgermeister v.

Klar und Dr. Gmeiner antworten; denn der Erstere bekleidet schon seit 8 Jahren durch freie Wahl die wichtige Stelle des zweiten rechtskundigen Bürgermeisters, und ebenso vertritt er schon zweimal durch freie Wahl als Abgeordneter in der Landtags-Kammer seine Gemeinde mit anerkannter Zufriedenheit und Auszeichnung.

Seine Dienste als Vorstand so vieler Verwaltungszweige werden zu sehr in Anspruch genommen und der Wirkungskreis ist zu groß und besonders bei der Armenpflegschaft zu schwierig, um nach Jedermanns Gefallen verfahren zu können; dieß ist nun ohne Zweifel die Ursache, warum so Manche mit seiner Verwaltung nicht zufrieden sind. Der Bürgermeister v. Klar kann alleinig aus vieljähriger und reifer Erfahrung sprechen, wie sehr die Almosenkasse von den abgehausten Conzessionisten hergebeutelt wird, und was für die Hauptstadt München bei dem Fortbestande der ungebundenen Gewerbe und Verehelichungs-Freiheit noch für traurige Folgen erwachsen werden; und wenn sonach dieser umsichtige und erfahrne Mann, ferne von allen Nebenabsichten nur das allgemeine Bürgerwohl in seinem Herzen tragend, seine Stimme gegen diesen verderblichen Unfug in der Kammer erheben sollte, so übt er nur seine Pflicht, und spricht nicht nur aus dem Herzen aller Bürger und patriotisch bedachten Männer von München; sondern vielleicht im Namen aller Bürger des ganzen Königreiches Bayern, die sich nichts weniger im Betreffe der Gewerbsfreiheit, als jenen Grad der Vollkommenheit wünschen, bei welchem man systematisch zum Bettler werden oder verhungern kann.

Theilt nun auch der Hr. Dr. Gmeiner diese Ansichten, so handelt er als Gemeindebevollmächtigter im Interesse des allgemeinen Besten, und rechtfertigt somit auf eine ehrenvolle Weise, so wie Hr. v. Klar das Vertrauen, mit welchem er von dem König stets beglückt und von der ganzen Gemeinde immer beehrt worden ist.

(**Demagogie.**) Die Demagogie der alten Welt ist klein und unbedeutend im Vergleiche mit der modernen. Ein Volksverführer, wie der Gerber Kleon, und ein Held ächter Freiheit, wie Demosthenes, sprachen nur zu dem engen Kreise einer einzelnen Gemeinde. Jetzt überfliegt Weisheit und Thorheit binnen wenig Tagen ganz Europa, und wird von Millionen gehört und wiederholt, bewundert oder verdammt. Diese unermeßliche Mehrung der Gewalt des Geistigen über das Materielle ist, Alles zu Allem gerechnet, ein unendlich wichtiger Fortschritt, der nichts weniger als ausgetilgt werden soll. Wohl aber giebt es böse, wie gute Geister, beide für diese Unterwelt unsterblich. Daher wird der Versuch, jene mit Gewalt zu tödten, nie gelingen; wohl aber soll man sich bestreben, sie zu bekehren, mindestens zu beherrschen. Mehr als Censoren, Jurys und Strafgerichte gegen die Bösen würde es helfen, wenn die Regierungen es verständen, die bessern Stimmen zu gewinnen und in Thätigkeit zu setzen; während aber jeder Naseweis wider dieselben schreibt, halten sie es (sehr irrig) für überflüssig, auch nur einen dazu fähigen, wohlgesinnten Mann zur Entwickelung und Darstellung des Richtigen in Thätigkeit zu setzen. Ueberall leibliche Soldaten mehr als zu viel, **aber keinen geistigen Vertheidiger!«** —

Theater.

Samstag, den 23. April, wurde statt Aubers Oper »die Verlobte« das Schauspiel »Rettung für Rettung« aufgeführt. Das Publikum verlor in Hinsicht des inneren Gehaltes durch diesen Tausch gewiß nichts. Die Darstellung hat ausgezeichnetste Anerkennung verdient und erhalten. Dlle. **Hagn** genoß die Ehre des Hervorrufens. — **Sonntag**, den 24. April, fand bei gedrängtvollem Hause die Wiederholung des großen »Quodlibets« statt. In fünf verschiedenen Charakteren erschien Hr. **Raimund** immer als neues Bild des Menschen, überraschend durch naturgetreue Lebenswahrheit und den originellsten Humor; er wurde auf das freudigste empfangen und viermal hervorgerufen. Außer ihm hatten sich an diesem Abend durch ausgezeichnete Leistung Hr. **Pellegrini**, Hr. **Rozier**, Mad. **Schenkelberg**, und Hr. **La Roche** die Ehre des Hervorrufens und Hr. **Heigel** die lauteste Beifallsbezeugung erworben.

Nekrolog.

München, den 23. April. Gestern Nachmittag wurde die Leiche des ehemaligen Missionärs und Professors der englischen und holländischen Sprache, Michael **Hufnagel**, zur Erde bestattet. Der edle Charakter dieses nur zu früh dahin geschiedenen Mannes, sein ausgezeichnetes Wirken als Lehrer und Christ, so wie sein denkwürdiges Leben, aus welchem uns einige Hauptmomente durch den Hrn. Vikar Dr. Kaiser an dem Grabe mitgetheilt wurden, sind rühmlich bekannt und haben ihm einen schönen, unverwelklichen Kranz auf seinem Grabeshügel geflochten.

Michael **Hufnagel** ist aus Mekenau im Ansbachischen gebürtig, war stets als ein tugendhafter wissenschaftlich gebildeter Mann geliebt und geehrt, unermüdet, und in dem Jahre 1812 konnte er in seinem christlichen Eifer dem Drange, als Missionär in den fernsten Zonen der Erde Gutes zu wirken, nicht wiederstehen. — — Er begab sich unter großen Gefahren und Drangsalen nach Westindien, kam bis nach Paramaribo an dem Flusse Surinam und verkündete überall den wilden Völkern das Wort des Herrn. Ueber diese merkwürdige Missionärs-Reise liefert uns das von ihm 1822 zu Ansbach im Druck erschienene Tagbuch das Nähere, aus welchen wir ersehen, daß

der kühne Vertheidiger des christlichen Glaubens vom Jahre 1812 bis 1822 sich diesem heiligen Werke mit großem Erfolge gewidmet hat. Zurückgekehrt in das theure Vaterland bereicherte der Edle das hiesige Naturalienkabinet mit vielen Exemplaren seltener Produkte, und wurde dann bei dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht als Geschworner der englischen und holländischen Sprache mit Auszeichnung verwendet. Die spätern Tage seines Lebens, welches er nach einem 8 tägigen Krankenlager im hiesigen Krankenhause 54 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht endete, widmete er der Sprachlehre mit einem besondern Fleiße und größter Uneigennützigkeit, welche schöne Eigenschaften des Herzens allen seinen Freunden und in unvergeßlichem dankbaren Andenken verbleiben werden.

Verzeichniß der für die von Herrn Dr. Karl Widmer zu errichtende Heilanstalt armer kranker Kinder eingegangenen Beiträge.

(VI. Fortsetzung.)

B. W. Gott segne es den armen Kranken zu ihrer Gesundheit	3 fl. — kr.
Zum Beßten der kranken Kinder. Was ihr einem dieser Kleinen gethan habt, das habt ihr mir gethan. Math. 25. 48. .	7 fl. 48 kr.
H. A.	— 48 kr.
J. v. S.	2 fl. 42 kr.
Kleiner Beitrag zu einem guten Zweck	1 fl. 21 kr.
Blickt Liebe dich aus Kinderaugen an, Ist's Reich der Engel dir aufgethan .	1 fl. — kr.
A. R.	2 fl. 42 kr.

Fernere Beyträge übernimmt Herr Neunerdt, Handelsmann unter der Firma Spitzweg in der Eisenmanngasse Nro. 1110.

Anzeigen.

277. (2 a) **Versteigerung.**

Montag den 2ten May Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung des bürgerlichen Tapezierers Fischer an der Ottostrasse Nro. 248. über 2 Stiegen neben dem großen Eckhause an der neuen Karlsstrasse ein sehr großer Spiegel mit Rahmen von Mahaghoni-Holz nebst kleinern Spiegeln, mehrere Canapee mit Sesseln, Betten, Leibwäsch und Kleidungen, Porzellain- und Küchengeräthschaften, dann eine kupferne Badwanne, mehrere Bodenteppiche, und sechs Paar silberne Messerbestecke, so wie mehrere juridische Bücher gegen baare Bezahlung versteigert.

München, den 23 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer. Fischer.

267. (2 b) Einem hohem Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe auf dem Rindermarkte verlassen, und mein neues in der Rosengasse Nro. 61½ im Hause des Herrn Apotheker Tillmetz bezogen habe. Indem ich mein Lager mit allen Sorten Tabakspfeifen, Spazierstöcken, Billardbällen und andern Drechslerwaaren bestens versehen habe, bitte ich, mich mit dem bisher gütigst geschenkten Zuspruch zu beehren, indem ich bemüht seyn werde, durch gute Waare, billige Preise, und prompte Bedienung das Zutrauen zu erhalten.

G. Reeb.

278. In der Handlung des Anton Aschbacher Nro. 903 Sendlingergasse, sind so eben angekommen, und stets fort wie alle übrigen jüngst angekündigten Spezerey-Waaren in vorzüglicher Güte zu haben; feinster Hutzucker zu 28, 29 und 30 kr. das Pf., feinster neuer Caroliner-Reis 14 kr. das Pf., feinster weiß ächt Ostindischer-Sago zu 18 das Pf., feinster weis und brauner Perl-Sago zu 9 kr. das Pf., feinste Perl-Gerste zu 12 kr., feine gerollte Ulmer-Gerste zu 6 kr. das Pf., langen neuen Fenchel a 16 kr. das Pf., fein englisches Piement oder Modgewürz zu 30 kr. das Pf., Pfeffer holländischer zu 24 kr. das Pf., feiner Zimmet zu 1 fl. 6 kr. das Pf., feine Nelken zu 1 fl. kr. das Pf., feinstes sehr delikates Salatöl zu 24 kr. das Pf.

279. (3 a) Mehrere bestgelegene Verkaufsgewölbe, sind die einen sogleich, die andern am nächsten Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

276. (3 b) Im Rosenthale Nro. 717. ist eine Wohnung von 2 großen Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Holzlege, Abtritt um den Jahreszins von 130 fl. bis Michaelis zu beziehen. Im ersten Stock daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

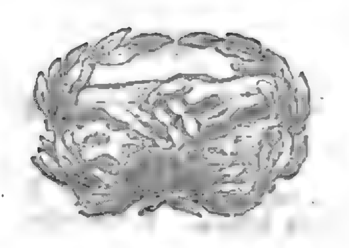
277. (2 b) In der Knödelgasse Nro. 1428. im zweiten Stocke vornheraus ist ein großes meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, bis Monat Mai, um 9 fl. zu beziehen. Es kann auch von zwei Herrn bezogen werden. Auch ist ein Zimmer rückwärts an einen oder zwei Herrn zu vermiethen.

Gestorben in München.

Magaretha Maus, pens. Hofküchenmanns-Wittwe 83 J. a., an Entkräftung. Wolfgang Schmidt, quiesz. Rentbeamter, 64 J. a., an der Wassersucht. Georg Kühbacher, Taglöhner, 56 J. a., an der Lungenschwindsucht. Mathias Stödtner, Scheidwasserfabrikant, 60 J. a., an Vereiterung im Unterleib. Franziska Kolb, bgl. Kornkäuflers-Tochter, 34 J. a., an der Brustwassersucht. Johann Danner, Taglöhners-Sohn, 44 J. a., an der Lungenvereiterung. Johann Graf, Brunnengraber, 74 J. a., an der Brustwassersucht. Wolfgang Wollner, Tischler-Lehrjung, 13 J. a., am Faulfieber.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	28	Vitalis.	
Freitag	29	Petrus.	Die Verlobte, Oper von Auber.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 69. — München, Samstag, den 30. April 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 26. d. stattgefundene neunzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit der Bekanntmachung des Einlaufs.

Hierauf wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, die Interpretation des §. 44. betr., fortgesetzt. Dem zufolge bestieg der Abg. Baron. v. Closen als eingeschriebener Redner für den Gesetzentwurf die Rednerbühne.

Weiters wurde noch über die Existenz einer geheimen Polizei, über die Verantwortung der dem Redakteur des Inlandes beschuldigten Lüge und über die konstitutionellen Freiheiten des Volks verhandelt. In Beziehung auf den ersten Punkt hat sich der Staatsminister v. Schenk verantwortet, womit diese Sitzung beschlossen wurde.

Die am 28. d. stattgefundene zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs.

Hierauf wurde die Diskussion vom Platze aus über den Gesetzentwurf, die Interpretation des §. 44 betreff., fortgesetzt. Die Diskussion drehte sich vorzüglich um die Fragen: Soll der Gesetzentwurf aufgenommen werden?

Der Wunsch, den §. 44 ganz aufzuheben, wurde von vielen Seiten unterstützt, und nach vorhergegangenen längeren Debatten darüber schloß hierauf der Präsident die Sitzung, indem er die Mitglieder einlud, sich morgen in geheimer Sitzung zur Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betr., einzufinden und hat die nächste öffentliche Sitzung auf heute Samstag den 30. anberaumt.

— Am 27. d. M. Morgens 10 Uhr wurde der k. Lieutenant des 2. L.J.Reg., E. Reineker, nach zurückgelegtem 30. Dienstesjahre, auf eine feierliche Weise mit dem Ehrenkreuze des k. Ludwigsordens dekorirt. Seine wackern Waffenbrüder überreichten ihm einen schönen Ehrendegen, auf dessen Klinge die Inschrift: »Seinem würdigen Veteran rc. und das Datum seiner 10 ruhmvoll mitgemachten Feldzüge eingegraben war.

— Der Funktionär Max Payr wurde funktionirender Aktuar beim Ldgr. Günzburg. Der Pfarr-Vikar Joh. Georg Lutz zu Karlshuld erhielt zur Anerkennung seines mit eben so viel Eifer als Ausdauer fortgesetzten menschenfreundlichen Wirkens im Donaumoos das goldne Civilverdienst-Ehrenzeichen.

Der bisherige Landwehr-Hauptmann Frhr. v. Kastell zu Bedernau wurde zum Major des Landgerichts-Bataillons Mindelheim, Dirlewang und Pfaffenhausen ernannt. — Der rechtskundige Magistratsrath und Landwehr-Auditor Anton Erdel zu Höchstatt wurde Major des Landw. Bat. Höchstätt und in demselben Bataillon der Math. Müller, Oberlieutenant. Im Landwehr-Bataillon Neuburg wurde Mich. Schröder als Lieutenant ernannt.

— In dem hiesigen Hauptlaboratorium sind die Anfertigungen der Kriegsmunition eingestellt worden; jedoch wird die Pulverfabrikation sehr stark betrieben, welche durch die Umsicht und Thätigkeit der k. Zeughaus-Hauptdirektion auf einen Grad der Güte gesteigert wurde, die jener der Englischen gleichgestellt werden kann.

— Der über den 43. Stadtdistrikt bisher aufgestellt gewesene Distriktsvorsteher, wurde hievon enthoben, und diese Stelle dem Joseph Schmid, Bür-

ger und Privatier, übertragen, welcher in seiner eigenen Behausung in der Herrenstraße Nro. 305. lit. E. wohnt.

— Die bisher in der Frohnfeste befindlich gewesenen Studenten, über welche wegen den bekannten Unruhen die gerichtliche Untersuchung verhängt war, sind bereits ihrer Haft entlassen worden.

— Dem. Auguste Schröder hat ihren Abschied vom Theater in Pesth genommen, wo sie sehr beliebt war, und bgibt sich, dem Vernehmen nach, zu ihrer Mutter nach München.

— Der Bock wird vom Ganter die Maß 7, und von der Schenke 8 kr. kosten.

Am 1. Mai wird die dreitägige Auerdult beginnen, zu welcher schon viele Kaufleute angelangt sind.

Starnberg, den 27. April. Gestern Mittag entstand in der Branntweinbrennerei des sich in der Nähe befindlichen Buchhofes ein Brand, welcher so schnell um sich gegriffen hat, daß nicht nur das dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Hallberg gehörige Bräuhaus, sondern auch die Oekonomie-Gebäude ein Raub der Flammen geworden sind.

Erlangen, den 23. April. Der gestrige Tag war für unsere Universitätsstadt ein allgemeiner Tag der Freude, denn es ward an demselben dem kgl. Hofrath und Professor bei der philosophischen Fakultät, Dr. Mehmel, von dem k. Hrn. Generalkommissär und Regierungspräsidenten des Rezatkreises, v. Mieg, auf die feierlichste Art das Ehrenkreuz des Ludwigsordens überreicht, welches dem allgemein verehrten Manne Se. Maj. der König für 50jährige Berufstreue und rühmlich geleistete Dienste verliehen hat.

Amberg, den 23. April. Gestern waren dahier mehrere Einwohner Zeugen einer sehr edlen That. Der Hr. Lieutenant Baron Louisenthal vom 1. Chevauxlegers-Regiment rettete das 4jährige Kind eines Gewehrfabrikarbeiters mit eigner Lebensgefahr aus dem Vilsflusse, und als der Edle den dankbaren Aeltern das dem unvermeidlichen Tode entrissene Kind überbrachte, wollte der Großvater desselben dem edlen Retter, dessen Rang nicht kennend, in der Einfalt seiner Herzlichkeit seine ganze in 24 kr. bestehende Habe zum Geschenke machen; allein mit der äußersten Schonung wußte der Menschenfreund diesen Antrag der Rührung zurückzuweisen, und sich durch sein rühmliches Benehmen neuerdings die allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Sachsen, vom 23. April. Zur größten Freude aller Biederdenkenden ist die öffentliche Ruhe wieder hergestellt; die schändlichen Exzesse sind, da es die Umstände zur Pflicht machten, durch energische Maßregeln unterdrückt worden. Von den verhafteten Unruhestiftern sind 18 an der Zahl zu theils lebenslänglicher, theils 12-, 10- und 8jähriger Zuchthausstrafe standrechtlich verurtheilt worden, darunter stehen oben an ein gewisser Schramm, mehrere Kaufleute, Advokaten u. s. w.

Wien, vom 22. April. Aus Lemberg wird gemeldet, daß General Rüdiger am 15. d. von dem General Dwernicki geschlagen worden sey, und daß die Polen bey dieser Gelegenheit zehn Kanonen erobert hätten. General Dwernicki hat an die Stelle der russ. Beamten, wovon sich viele nach Brody flüchteten, in ganz Volhynien polnische einzusetzen befohlen. Man sieht auf der ganzen volhynischen Gränze die polnischen Adler aufgepflanzt. Der Aufstand greift in dieser Provinz um sich und die Insurgenten scheinen weder an Waffen noch an Munition Mangel zu leiden.

Preußen. Die lithauischen Insurgenten sollen sich bei Dorbian concentiren und bereits 8 — 9000 Mann stark seyn; von dort aus gedenken sie einen Hauptangriff zu unternehmen. Auch hieß es, daß die Szameiten von Felschen her ansehnliche Verstärkungen erwarten, nach deren Eintreffen sie weiter nach Kurland und bis Liebau vorzudringen hoffen.

Die Warschauer Staatszeitung bringt jetzt den offiziellen Detailbericht des Generalissimus über das Treffen bei Ziedlce, aus dem Hauptquatier Jendrzejow vom 14. April. Der Verlust der Russen wird darin auf 5000 Mann, wovon die Hälfte in Gefangenschaft gerieth, und derjenige der Polen auf 400 Todte und Verwundete angegeben.

In einem Schreiben aus Warschau vom 21. April heißt es: die Niederlage des Generals Sierawski bestätigt sich vollkommen. Nur mit einem großen Verluste hat er das linke Weichselufer erreichen können. —

General Zuchi ist auf die Festung Grätz gebracht worden, wo ihm der Prozeß gemacht werden wird.

Innsbruck, vom 21. April. Mittelst Estafette ist hier Befehl angelangt, daß alle weitern Maaßregeln zu Füllung der Militär-Magazine in Tyrol einzustellen sind.

Darmstadt, den 23. April. Das heutige Regierungsblatt enthält die Straferkenntnisse jener 12 Knaben, welche wegen versuchten Mordes, verübten Straßenraubes und Brandstiftungen zu 1 bis 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Diese Knaben, von welchen der älteste noch nicht 17 Jahre zählt, sind meistens aus hiesiger Residenzstadt, und diese traurige Erscheinung macht allenthalben ein großes Aufsehen.

In Göttingen wurden vor einigen Monaten 2 Soldaten durch Stockprügel halb todt geschlagen; eben so sind 2 hannöverische Soldaten, der eine mit 200, der andere mit 300 Stockschlägen auf bloßem Rücken hingerichtet worden. Schande für die Menschheit, für das Land und die Regierung, wo solche Barbareien noch bestehen! Wir haben wahrlich nicht Ursache, uns über die Entmenschung des Don Miguel zu beklagen.

Belgien. Der Belge sagt: Man versichert, daß die Rede davon sey, eine Deputation von drei Personen nach London zu schicken, um die Krone von Belgien dem Herzoge von Sachsen-Koburg anzubieten.

London, vom 20. April. Die englischen Journale bringen nun die Nachricht, daß die Reformbill mit einer Mehrzahl von 9 Stimmen verworfen wurde.

Der Globe will wissen, die Minister hätten ihre Entlassung eingegeben, sie wäre jedoch nicht angenommen worden.

Karl X. wurde im Gehölze bey Holy-Rood von einem Wildhüter verhaftet, weil er 3 Fasanen auf englischem Gebiet geschossen hat.

Madrid, vom 11. April. Heute wurde der Buchhändler Myard hingerichtet. Seine Frau hatte in Aranjuez bey dem König für ihn um Gnade gefleht, dieser aber hat auf die Bittschrift nachstehende Bemerkung gesetzt: »Ich will ihn dahin begnadigen, daß er nach seiner Erdroßlung nicht geviertheilt werden soll.

Das Konzert, welches Paganini in Paris für die Armen gab, war leer. Die Wohlthätigkeit hat die befriedigte Neugierde schlecht unterstützt. Alle Logen waren unbesetzt.

Die Abendzeitung meldet, daß in diesem Sommer Hr. Raimund und Mad. Bäuerle Gastrollen im Königstädter-Theater in Berlin geben werden.

M i s z e l l e n.

Hölzerne Häuser in Norwegen.

Sie sind eben so warm, als wohlfeil, und die Wände lassen nicht die mindeste Kälte noch Feuchtigkeit durch. Bei der Erbauung werden nämlich eine Reihe runder Balken, immer einer über den andern gelegt, und die Zwischenräume sorgfältig mit Moos ausgefüllt. Das Ganze wird hierauf dick mit Theer bestrichen, und von innen und außen mit Brettern verkleidet, die man immer über einander zu nageln pflegt. Die Zimmer werden dann mit Pappe überzogen, nach der Kunst tapeziert, und mit hohen viereckigen Oefen versehen. Man befindet sich in einem solchen Hause auch bei der strengsten Kälte unbeschreiblich wohl.

Eine Augsburger Chronik vom 18ten Februar sagt: Heute wurden auf Befehl des Bürgermeisters Ulrich Schwarz die Gruben unter den Galgen ausgeräumt und gesäubert, und es fanden sich allda 250 ganze Schädel von Erhänkten vor, während so eben 32 Diebe am Galgen gehangen sind. Ist das nicht ein kleiner Beitrag zu der Nutzlosigkeit des Eindrucks öffenlicher Hinrichtungen?

(Neugriechische Rhapsodien.) Alles singt in Griechenland, alt und jung, Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen; es ist eine Art von Nationalinstinkt; man begleitet sich dabei auf einem Saiteninstrument. Alte Gesänge haben sich freilich nur wenig erhalten; man trifft einige Reste derselben fast blos bei Hirten und Seeleuten an. Aber der neuern Hymnen, Romanzen u. s. w. giebt es sehr viel; auch sind sie nichts weniger als ohne poetischen Werth. Noch jetzt hat Griechenland seine wandernden Rhapsoden, die man überall mit Entzücken empfängt, und deren Gesänge auf allen Lippen sind. —

A u f f o r d e r u n g.

(Eingesandt.)

Man wünscht das Gesetzwidrige in der Verordnung über den Vollzug des §. 2 der III. Beilage zur Verfassungsurkunde de dato 28. Januar 1831 in einer klaren und mit Beweisen gestützten Darstellung zu erfahren, da man deshalb in den meisten öffentlichen Blättern, und sogar von Deputirten über Verletzung der Constitution so Vieles lesen und hören muß, ohne daß dem Auge des gutgesinnten Publikums eine Verletzung sichtbar wird, wenn man diese durch dringende Zeitverhältnisse herbeigeführte Verordnung mit dem Preßgesetze vom 26 Mai 1818 — Edikt III. — genau vergleicht.

Wir glauben, diese Frage könne von Millionen Bayern

nicht gelöset werden, aber gewissen liberalen Journalisten wird sie eine leichte Aufgabe seyn, — — — — — und getrösten uns daher deswegen der Lösung derselben, daß nicht die Veranlasser und Verbreiter der gedachten Beschuldigungen länger als Verläumder vor dem bessern, und übrigens in dieser Sache ganz gleichgiltigen Publikum erscheinen. —

Anzeigen.

277. (2 b) **Versteigerung.**

Montag den 2ten May Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung des bürgerlichen Tapezierers Fischer an der Ottostrasse Nro. 248. über 2 Stiegen neben dem großen Eckhause an der neuen Karlsstrasse ein sehr großer Spiegel mit Rahmen, von Mahaghoni-Holz nebst kleinern Spiegeln, mehrere Canapee mit Sesseln, Betten, Leibwasch und Kleidungen, Porzellain- und Küchengeräthschaften, dann eine kupferne Badwanne, mehrere Bodenteppiche, und sechs Paar silberne Messerbestecke, so wie mehrere juridische Bücher gegen baare Bezahlung versteigert.

München, den 23 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.

Fischer.

274. (2 b) Der Unterzeichnete hat die Ehre sein Waarenlager bestens zu empfehlen. Es besteht in einem sehr schönen, ganz neuen Sortiment gelb und weiß platirten Steinguts und Porzellains, als Kaffee-, Thee-Servie, Zuckerdosen, Teller zu Confekturen, sowohl einzeln als ein halb Dutzend; durch billige Preise suche ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens zu empfehlen, garantire auch für Güte und Dauer meiner Waaren.

Friedrich Bley,
Porzallain-Händler aus Augsburg. Während der Auer-Duld Bude Nro. 76. in der zweiten Reihe.

280. In der Sendlingerstrasse Nro. 728 ist ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, mit eignem Eingange, über 2 Stiegen zu verstiften und bis den 1ten May zu beziehen.

281. Es ist eine Markaronennudel-Presse zu verkaufen, dabey ist schon ein bedeutender Abgang. D. Ueb.

285. Vor dem Karlsthore in der Bayerstrasse Nro. 142 zu ebener Erde ist ein wohleingerichtetes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

283. Andre Taddei v. Florenz, Inhaber einer Strohhut-Fabrik alldort, bezieht diese Auerdult mit einem Lager von Strohhüten verschiedener Feine und Formen und verkauft um den Fabrikpreis. Seine Bude ist im Gange.

282. In der Maxvorstadt, Augustenstrasse Nro. 323., ist eine schöne Wohnung, über eine Stiege, mit vier ausgemalten Zimmern, Küche, Nebenzimmer, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 120 fl. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Dann über zwey Stiegen eine Mezaninnen-Wohnung, welche aus dem nämlichen Lokal besteht, um dem Jahreszins von 60 fl. zu vermiethen.

286. Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich mit einer großen Auswahl eleganter und dauerhafter Schuhmacher-Arbeit die Auerdult beziehe, und bitte um zahlreichen Besuch, indem ich billige Preise verspreche. Mein Stand ist in der zweiten Reihe rechts, ober der Kirche Nro. 236.

Joseph Strasser, aus Regensburg.

In der Schönfelderstrasse Nro 118 sind 2 Wohnungen, auch halbjährig ein unmeublirtes Zimmer zu vermiethen; d. N. daselbst über 1 Stiege.

289. Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er diese Auer-Mai-Dult nicht beziehet; und empfiehlt seine führenden Artikel in schönster Auswahl und für die gegenwärtige Jahreszeit ganz neu assortirt in seiner Behausung, Theatiner Schwabingerstrasse Nro. 64.

Mathias Stern.

Gestorben in München.

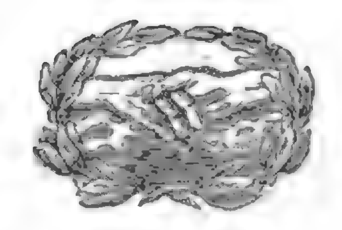
A. M. Ohmer, b. Schweinmetzgersgattin, 28 J. a. Katharina Müller, Kutschers-Wittwe, 59 J. a., an der Abzehrung. Theres Riggl, Scheibenmacherstochter, 48 J. a. Johann Schmellinger, Schäfer, 52 J. a. an der Wassersucht.

Getraute Paare.

Die Herren: Jos. Knerr, Schäfflergesell und Schutzverw. m. Ant. Seebacher, Schäfflerstochter v. Scheuern, Ldgts. Pfaffenhofen. — Joh. Georg Faulstich, b. Handelsmann, m. Dem. Ther. Sus. Mayr, k. Landrichterstochter v. Bärenstein. — Ludw. Förster, herrschaftl. Bedienter u. Schutzverw. m. Th. Ballauf, ehem. Rosenwirthswittwe, geb. Leidl. — Joh. Bap. Schild, Schutzverw. u. Gärtnergehilf, m. A. M. Krück, Webermeisterstochter v. Eckweißbach bei Würzburg, als Kleidermacherin und Putzarbeiterin dah. — Joh. Nep. Krebs, b. Handelsmann, Wittwer, m. Jos. M. Franz. Seckler, b. Medinal-Chirurgstochter v. Salzburg. — Jos. Hilmayr, Dr. Med., m. Katharina Schmidt, Privatierswittwe v. h. — Joh. B. Manchard, Dr. und Studienlehrer zu Passau, m. Dem. M. A. Albert, k. Regierungsrathstochter v. h. — Wilh. Edler v. Ruedorfer, Bürg. u. Großhändler, m. Dem. Klement. Meier, Appellations-Gerichtsrathstochter. — Jos. Schneider, Hausbesitzer und Zimmergesell, m. A. Lindner, Zimmermannstochter v. h.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	30	Katharina.	
Sonntag	1	Phil. u. Jak.	Im neuen Hause: Der Alpenkönig.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 70. — München, Montag, den 2. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach wird Mad. Sigl-Vespermann bis zum 8. oder 9. Mai wieder hier eintreffen. Sie hat, wie wir bereits gemeldet, ihre Debüts in der Oper »Mathilde de Schabran« in Paris fortgesetzt und ausgezeichneten Beifall geärntet. Leider wurde sie bald darauf von einer Halsentzündung befallen, die einige Tage anhielt. Indeß äußern französische Blätter den Wunsch, diese Künstlerin bald wieder zu sehen.

— Der talentvolle Naturforscher und ausgezeichnete junge Arzt, Dr. Gustav Adolph Mahir, ist bereits von hier auf eigne Kosten nach Warschau abgereist, um den vielen Hülfsbedürftigen seine Dienste zu widmen. Zu gleichem Zwecke ist auch Hr. Dr. Franz Rinecker dahin abgereist. Beide erhielten von der Polizei die nöthigen Päße.

— Die großen, theuern Hausmiethen sind sehr im Fallen begriffen; denn eine große Anzahl von Einwohnern zieht vor die Stadt hinaus, wo sie wohlfeilere und gesündere Wohnungen bekommen. Gar manche Wohnung wird für dieses Zinsziel leer stehen bleiben und den theuern Hausherrn in Verlegenheit setzen. Es sollen sich auch über 300 Häuser auf der Gant befinden.

— Der Kunstreiter Gotz ist mit seiner Gesellschaft dahier angekommen, und wird die Dauer der Auerdult hindurch täglich zweimal Vorstellungen geben.

— Das Sommerbier kostet 4 kr. 3 Pfennige die Maß, und nicht 4 kr. 2 Pfennige, wie wir früher gemeldet haben.

— Die Vorstadt Au erhebt sich immer mehr. Die dortselbst seit mehreren Jahren geschehenen Verschönerungen gereichen dem dortigen umsichtigen und thätigen Magistrate zu großer Ehre. Die Nischen des dortigen schönen Rathhauses werden mit passenden Standbildern geziert. Auch eine Leihbibliothek hat sich bereits in dieser industriösen Vorstadt etablirt.

Nachrichten vom Auslande.

Die all. Ztg. bringt uns eine höchstwichtige Nachricht aus Frankfurt. Es soll nämlich im Werke seyn, ein allgemeines Zoll- und Handelssystem für den ganzen Umfang des deutschen Bundes aufzustellen. Die Grundidee zu diesem System soll von den beiden Großmächten Deutschlands ausgegangen seyn, und die Grundlagen bei der Bundesversammlung bereits vorliegen. Hiernach würden dann alle Zollbarrieren im Innern von Deutschland niederfallen und freier Handel, der Wunsch des ganzen deutschen Volkes, wäre dem ganzen Bundesgebiete wiedergegeben.

Nach so eben eingegangenen brieflichen Nachrichten von der preußisch-polnischen Grenze, meldet die Königsberger Zeitung vom 20. April, haben die kaiserlich russischen Garden zwischen Lomza und Ostrolenka das Corps des polnischen General Uminski vollständig geschlagen. Zwei Compagnien Polen gelang es, durch die Narew zu schwimmen und dadurch der Gefangenschaft zu entgehen. Das russische Armee-Corps soll, diesen Nachrichten zufolge, 7000 Mann, das polnische dagegen nur 4000 M. stark gewesen seyn.

Mehrere polnische Beamte leisten zum Besten des Staatsschatzes auf ihre Besoldungen Verzicht.

Bremen. Die Bremer-Zeitung meldet unterm 21. April: das Todesurtheil, die Strafe des Schwer-

tes, ist heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine so unglückliche Celebrität erlangt hat, der Giftmörderin Gottfried, vollzogen. Die Hinrichtung wurde von den Zuschauern mit Ruhe und dem Anstande begleitet, den dieser ernste Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangenschaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten so sehr abgenommen, daß man schon zu glauben anfing, sie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte geblieben, und so ging sie den letzten schweren Gang ihres Lebens anscheinend gefaßt.

Bordeaux, den 19. April. Gestern früh wurde eine Leiche auf den Kirchhof la Charteuse getragen, als die Sargträger eine Bewegung in der Todtentruhe bemerkten, und den Sarg in der Nähe des Dauphinplatzes niedersetzten. Der Leichen-Kommissär ließ sogleich einen Arzt rufen. Eine Menge Volks umgab den Sarg, und die vermeintliche Todte war eine alte Frau, welche die unverkennbarste Spur des wiederkehrenden Lebens zeigte.

Auf allerhöchsten Befehl sollen sämmtliche Studirende aller Universitäten des russischen Reichs künftig Uniformen von grünem Tuch tragen.

Es bestehen in Frankreich 3,253 Gerichtsbehörden, welche dem Staate 9,724,000 Fr., 32,500 Geistliche 29,000,000 Fr., 11,033 Offiziere von allen Waffen 26,374,000 Fr., 1,423 Schiffsoffiziere 3,030,000 Fr., 5,339 Angestellte jeden Ranges in den Ministerien und zweiten Verwaltungsstellen 15,317,000 Fr., 242,800 Pensionäre, unter denselben 120,000 Militärpersonen, 27,560 Legionäre und 22 Minister 76,500,000 Fr. kosten. Summa 159,915,000 Fr.

M i s z e l l e n.

Ludwig der Zwölfte, König von Frankreich, hatte sich nach seiner Thronbesteigung ein Verzeichniß von allen Höflingen und Dienern seines Vorfahren, Karls des Achten (gestorben den 17. April 1498), geben lassen, und die Namen seiner heftigsten Gegner, welche am meisten Schuld an seiner Gefangennehmung unter der vorigen Regierung waren, mit einem Kreuze bezeichnet. Diese flohen jetzt vom Hofe, aus Furcht, der König würde sich an ihnen rächen. Allein der gute König ließ sie alle zurückrufen, und sagte ihnen: das Kreuz, das ich eueren Namen beigesetzt habe, soll euch keineswegs meine Rache anzeigen. Aehnlich dem Kreuze des Erlösers, soll es euch die Vergebung eurer Beleidigungen versichern. Der König denkt nicht mehr an das Unrecht, welches dem Herzog von Orleans widerfuhr. So rächt sich der Christ.

Welche Kraft die Vorsehung in die Kohlen legte, kann man daraus abnehmen, daß der Dampf von einem einzigen Scheffel derselben siebenzig Millionen Pfunde einen Fuß hoch zu heben im Stande ist. — Um den Montblanc vom Chamouni-Thale aus zu ersteigen, braucht ein gerüsteter Mann zwei Tage der mühsamsten Anstrengung. Zwei Pfund Kohlen reichen hin, ihn auf den Gipfel zu bringen. Viertausend Jahre stand die Welt, ehe man die Entdeckung machte; wie viele andere Kräfte mögen noch in der Natur schlummern, über die unser Fuß unachtsam hinstolpert!

Dichter-Honorare.

Lord Byron erhielt für jeden vierzeiligen Vers seiner Gedichte vier und vierzig Gulden, so daß auf jede Zeile eine Karolin kommt. Wieland erhielt bei der ersten Ausgabe seines Oberon für den Bogen zu 48 achtzeiligen Stanzen nicht mehr als 5 Thaler sächs. oder 9 fl. rhl. Voß soll bei der letzten Ausgabe seiner Uebersetzung des Homer für jeden Hexameter einen Vierundzwanziger erhalten haben, was im Ganzen eine sehr bedeutende Summe macht.

Napoleon hatte Ausdrücke und Ideen, die ihm eigenthümlich waren. Er unterhielt sich einst mit der Kaiserin über einige Personen, deren Betragen ihm unangenehm war, und endigte seine Rede also: »Keuschheit ist für Frauen das, was Tapferkeit für Männer; ich verachte einen Feigen und eine Frau ohne Schamhaftigkeit.«

Der grausame Basilides, Czaar von Moskau, ließ einst dem Abgesandten eines italienischen Fürsten, der in seiner Gegenwart den Hut aufgesetzt hatte, denselben auf dem Kopfe festnageln. Als später Bose, Gesandter der Königin Elisabeth von England, vor diesem Monarchen erschien und mit sichtbarem Trotze in seiner Gegenwart sein Haupt bedeckte, fragte ihn der entrüstete Czaar, ob er nicht wüßte, wie noch jüngst ein Gesandter für solche Vermessenheit bestraft worden wäre. Ich weiß, antwortete der stolze Britte, aber ich bin der Abgesandte eines Weibes, das stets mit bedecktem Haupte einhergeht, und der Diener einer brittischen Königin, die die Beleidigung, die

einem ihrer Minister widerfährt, nicht ungeahnt läßt. Der Czaar kehrt sich zu den anwesenden Großen des Reiches mit den Worten: »Wer von Euch würde den Muth gehabt haben, so für mich zu reden und so Etwas für mich zu wagen?«

Toleranz.

Pabst Pius VII. war dem Hinscheiden nahe; da rief er einen Obersten, der ihn einst in seiner Gefangenschaft sehr edelmüthig behandelt, und übergab demselben einen kostbaren Kelch zum Andenken. Der Oberst wollte das Geschenk bescheiden mit dem Bemerken ablehnen: »Ew. Heiligkeit wissen vielleicht nicht, daß ich kein Katholik bin?« — »Was thut das? Sind wir nicht alle Kinder eines und desselben Vaters?« entgegnete freundlich lächelnd der heilige Mann noch mit brechendem Auge, das sich in einigen Minuten hernach auf immer schloß.

Theater.

Dienstag, den 26. April, wurde das Publikum durch den Ruf der weltbekannten Künstlerin Mad. **Schröder-Devrient** zu einer Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement unserer prächtigen Bühnenhalle gerufen. Die bezaubernde Sängerin, auf einer Reise von Berlin nach Paris begriffen, machte einen kleinen Abstecher, um in München die theuerste **Mutter** zu sehen, und um uns mit ihren **süßen** Tönen und sich mit unserem sauern Gelde zu beglücken. Die Holdselige überraschte uns in **Spontinis** herrlichem Tonwerke »die Vestalin«; ihre üppige Gestalt trat imposant vor das begierige Auge des Zuschauers; **daher** rissen ihr Gesang und Spiel Aller Mund und Hände zu den Ausbrüchen des ungestümsten Beifalls hin, und ein zweimaliges Hervorrufen belohnte die Künstlerin. Da sich nun genugsames Lob ergoß, so wage sich nun auch der gerechte Tadel auszusprechen, und dieser meint, die Stimme dieser reizenden Frau habe öfter etwas sehr merklich detonirt; ihr Spiel hingegen wäre ausgezeichnet gewesen, wenn auch nicht ganz dieser vestalischen Jungfrau angemessen, denn sie schien eher eine Nymphe Cytherens, als eine Priesterin der keuschen Vesta zu seyn. — **Mittwoch**, den 27. April, fand auf **allerhöchsten** Befehl im Theater an der königl. Residenz die Wiederholung eines kleinen »Quodlibets« und der Posse »Doktor Kramperl« statt. Hr. **Raimund** ward auch an diesem Abend wieder zweimal hervorgerufen und außer ihm erhielten Dlle. **Hagn**, Dlle. **Scherzer**, Mad. **Schenkelberg**, Hr. **Rozier** und ein Eleve der k. Hofmusik, Hr. Karl **Rohrleitner**, welcher Variationen für die Flöte vortrug, die lautesten Beifallsbezeigungen.

Bitte an das Publikum.

Ein armer Jäger, dessen Hand durch das Zerspringen seiner Jagdflinte zerrissen wurde, und welcher sich im hiesigen Krankenhaus befindet, bittet das mildthätige Publikum um einen kleinen Beitrag zu einen andern Jagdgewehr oder einen Jagdfreund um ein entbehrliches Gewehr, welches er sich anzuschaffen nicht im Stande ist.

Dann bittet ein armer Tischlerlehrjung um 7 fl. Ausdinge-Gebühr, welches ihm beizuschaffen ebenfalls unmöglich ist und im Gegenfalle sein Fortkommen sehr benachtheiligt werden dürfte. Die Redaktion ertheilt das Nähere.

Ankündigung einer Heilanstalt für arme kranke Kinder.

Mein vor einigen Monaten in mehreren hiesigen Blättern erschienener Aufruf an die wohlthätigen Einwohner Münchens hat bereits die erwünschten Folgen nach sich gezogen. Trotz den Bemühungen einiger Selbstsüchtiger, die in diesem Unternehmen eine Beeinträchtigung ihres Vortheils zu finden glaubten, haben sich die eingegangenen Beyträge so weit vermehrt, daß ich mein angekündigtes Vorhaben zu beginnen im Stande bin. Vom ersten Mai dieses Jahres an, kann jeder Bedürftige, dem ein Kind erkrankt, von mir ärztliche und arzneyliche Pflege für dasselbe unentgeldlich erlangen. Zum Beweise der Dürftigkeit fordre ich kein anderes Zeugniß, als das offne Geständniß der Unvermögenheit. Die Herrn Stadtapotheker Widemann und Oberwegner haben sich edelmüthig erboten, den von mir zu behandelnden Kranken die Arzneyen um 50 Prozent wohlfeiler zu liefern. Indem ich allen Personen, welche mein Unternehmen werkthätig unterstützten, im Namen der armen Kinder, denen dadurch Hilfe wird, danke, ersuche ich sie und Jedermann um gefällige Bekanntmachung meiner Anstalt bei Bedürftigen und um fernere Beiträge zur Erweiterung derselben.

Karl Widmer,
praktischer Arzt und Docent an der Universität, wohnt in der Eisenmannsgasse Nro. 1110 im 2. Stocke.

Verzeichniß der für die von Herrn Dr. Karl Widmer zu errichtende Heilanstalt armer kranker Kinder eingegangenen Beiträge.

(VII. Fortsetzung.)

K. H. Am Festtage meiner ersten Kommunion aus meiner Ersparniß. . .	1 fl. — kr.
G. Ich bins, fürchtet euch nicht und vergessen alles ist. . . .	1 fl. 21 kr.
Fr. v. St.	2 fl. 42 kr.
Hr. Hänle, Wechselsensal. . .	2 fl. 42 kr.
N. N.	1 fl. 21 kr.
C. v. Kr.	8 fl. 6 kr.

Weitere Beiträge übernimmt Hr. Neunerdt, Handelsmann in der Eisenmannsgasse Nro. 1110.

Anzeigen.

297. (2 a) **Versteigerung.**

Donnerstag, den 5ten Mai wird im diesseitigen Gerichtslokale Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr der Rücklaß der Theres Ebner, herrschaftlichen Beschlüßerin, bestehend in Wasch, seidenen, tüchernen und zeuchenen Kleidern, Damenhüten, Handschuhen, Shwals, einigen Gebetbüchern, einem Stockührchen, Spitzen, Bändern, und sonstigen Kleinigkeiten, dann mehre-

ren Gold- und Silbergegenständen, worunter sich namentlich eine moderne goldene Brustkette befindet — gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 29 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.

Fischer.

292. (3 a) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 30, im Schönfeld in der Grube bei Schwabing, wird im Exemtions-Wege zum zweitenmal öffentlich versteigert, wozu auf Montag den 30. Mai früh 9 bis 12 Uhr Commission anberaumt ist. Kaufslustige werden eingeladen, ihre Kaufsanbote, am Commissions-Tage zu Protokoll zu geben.

Am 26. April 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer,

Hirschbold.

296. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 3. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Behausung des bürgerlichen Schuhmachers Loder am Färbergraben am Eck des Hodergäßels über 3 Stiegen verschiedene Geräthschaften, Betten, Manns- und Weibs-Kleidung gegen baare Bezahlung versteigert.

Actum den 27. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer,

Hölzl.

293. In der Neuhauserstrasse Nro. 1099. in der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr, ist eine sehr schöne Wohnung über 2 Stiegen rückwärts, wovon die Aussicht in einen Garten ist, um billigen Miethzins zu vermiethen. Dieselbe besteht aus drei heizbaren Zimmern, nebst Alkoven, Küche, Speis, Magdkammer und Speicher, nebst laufendem Wasser im Haus, und übrigen Bequemlichkeiten, und kann künftiges Ziel Michaeli bezogen werden.

Das Nähere ist bei Joseph Pschorr Bierbrauer zum Hacker in der Sendlingergasse zu ebner Erde zu erfragen.

292. Vor dem Karlsthor Nro. 64. in der Schützenstrasse zu ebner Erde ist eine Wohnung mit 3 Zimmer, Küche, Holzlege, Keller, und anderm sogleich zu beziehen.

291. (3a) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse ist eine neue 4sitzige Chaise mit Vorsteckdach und Koffer, so wie eine schon ältere Wurst nebst mehreren Pferdgeschirren, so wie mehrere verschiedene neue Meubels, als Sesseln gepolsterte, Komodkästen, Tischen und dergleichen sehr billig zu verkaufen.

279. (3 b) Mehrere bestgelegene Verkaufsgewölbe, sind die einen sogleich, die andern am nächsten Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

284. Die für mich höchst unangenehme häufige Verwechslung mit dem früher dahier etablirt gewesenen Parfumeur Max Richard, so wie die vielen an mich gerichteten Addressen und Anfragen für und nach denselben, veranlassen mich zu der öffentlichen Erklärung, daß ich als der einzige dieses Namens in meiner Familie zu dem genannten Parfumeur Max Richard weder verwandt noch befreundet, auch niemals mit demselben in einer Geschäftsberührung gestanden bin, und jemals stehen werden.

München, am 27. April 1831.

Richard, Regierungs-Accessist.

287. Es sind auf das künftige Monat 2 Zimmer auf dem Promenade Platz 1458 zu vermiethen, vornheraus.

276. (3 c) Im Rosenthale Nro. 717. ist eine Wohnung von 2 großen Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Holzlege, Abtritt um den Jahreszins von 130 fl. bis Michaelis zu beziehen. Im ersten Stock daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

295. (3 a) In dem Hause Nro. 643. auf dem Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Familie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 8 Fenstern gegen die Strasse sehen und eines davon mit einem großen Alkoven versehen ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eignem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich oder auch auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stock eine schöne helle Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Strasse sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

Franz Hofer, Rosenthal Nro 650. im 1. Stock.

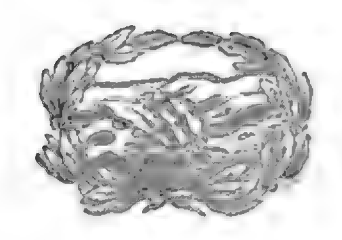
290. (3a) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse, so wie an den daran anstossenden Nro. 589. c. sind über 3 Stiegen und in der Mezanin, gegen Morgen und Mittag gelegene Wohnungen von 3, 4, 5, und 6 Zimmern, um den Preis von 75, 100, 200, 240, und 260 fl. sogleich oder auf Michaeli zu beziehen.

Gestorben in München.

Johann Kohnreder, Zimmergesell, 71 J. a., an der Lungenentzündung. Joh. Baptist Janns, Domküsterers-Sohn, 29 J. a. Anna Zachner, Hafnergesellens-Gattin, 42 J. a., an der Auszehrung. Anna Jodermair, Feuerwächters-Gattin im k. Hoftheater, 40 J. a., am Brand im Unterleib. A. M. Schmidt, Milchmanns-Wittwe, 26 J. a., an der Auszehrung. Genovefa Wagner, Maurerin, 49 J. a.: an der Lungensucht. Andreas Regele, Büchsenmachers-Sohn und Chirurg, 31 J. a., an der Lungensucht. Johann Händler, Bräuknecht, 30 J. a., an der Lungensucht

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	2	Athanasius.	
Dienstag	3	Heil. † Erf.	

Eigenthümer und Redakteur J. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 71. — München, Mittwoch, den 4. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vergangenen Sonntag Nachmittag haben JJ. MM. Majestäten die Auerdult zu besuchen geruht, welche auch heuer wieder von einer sehr schönen Witterung begünstigt wurde. Seine Majestät der König haben Sich überall, wie gewöhnlich, gegen Fremde und Einheimische sehr herablassend und gnädig bezeugt, und wir können nicht umhin, folgenden höchsterfreulichen Zug Königlicher Huld und Herzensgüte zu erzählen.

Ein Unteroffizier hiesiger Garnison stand eben vor einer Auslage, um einen goldenen Ring zu erhandeln. Se. Majestät bemerkten dieses und ermunterten denselben allergnädigst, daß er sich den schönsten und schwersten Ring aussuchen und sogleich bei einem Graveur mit dem Allerhöchsten Namenszug versehen lassen solle.

»Gehen Sie hin,« sagte der gütige Monarch, »und lassen Sie in diesen Ring graviren: Zum Andenken von König Ludwig I. am 1. Mai.«

Höchst überrascht und beglückt über dieses freudenvolle Ereigniß eilte der begnadigte Krieger dahin, um den Königlichen Willen zu vollziehen, und äußerte sich mehrmals, daß er um keinen Preis in der Welt diesen Ring mehr von seinem Finger geben wolle. — Unter den Spektakeln und Schauspielen hat sich dießmal die Golzische Kunstreitergesellschaft ausgezeichnet, wovon ein Theil derselben die Dulttage hindurch sich produzirte. Auch eine neue Art Schaukel hat die jungen lustigen Leute zahlreich angezogen, welche sich in 8 Abtheilungen in der Form eines großen Rades bewegte, und obwohl diese Schaukeln stets mit 32 Personen besetzt waren, so konnten sie doch mittels eines einfachen Rädergetriebes von einem einzigen Manne unausgesetzt in Bewegung erhalten werden.

— Am 30. April fand die ein und zwanzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Sie begann mit Bekanntmachung des Einlaufs; unter diesem befand sich ein allerhöchstes Reskript, durch welches die gegenwärtige Sitzung der Ständeversammlung bis 30. Juni verlängert wird. — Hierauf wurde das Resultat der in geheimer Sitzung vorgenommenen Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betreffend, so wie der diesem Resultate gemäß redigirte Kammerbeschluß verlesen. Die Kammer hatte diesen Gesetzentwurf unter der Modifikation angenommen, daß das Gesetz nur für die 6jährige Dauer dieser Ständeversammlung Gültigkeit haben solle; und als fernere Modificationen gesetzt: der I. Ausschuß solle statt Gesetzgebungs-, Gesetzprüfungs-Ausschuß genannt werden, er sey neu zu wählen und zugleich 3 Ersatzmänner zu bezeichnen; er solle sich seinen Vorstand wählen; die Gesetz-Entwürfe seyen gleich, nachdem sie der Kammer vorgelegt worden, dem Drucke zu übergeben, die Regierung solle, wenn sie die Sitzungen der Ständeversammlungen unter dem Vorbehalte der fortwährenden Thätigkeit des Gesetzprüfungs-Ausschusses schließen wolle, dieß 8 Tage vor dem Schlusse bekannt machen, damit man zur Wahl dieses Ausschusses schreiten könne, wobey jedem Gewählten gestattet sey, sich zu entschuldigen: es solle bestimmt werden, der Ausschuß sey zu nichts competent, als zur Prüfung der Entwürfe von Gesetzbüchern; habe er seine Arbeit vollendet, so könne ihm ein Gesetzbuch nur wegen wesentlichen Modificationen zu neuer Berathung gegeben werden; die Haupt- und Schluß-Vorträge des Ausschusses seyen dem Drucke und der ausgebreitesten Publicität zu übergeben; der Kammer aber das durch Ed. X. T. II. §. 32 ihr zugesprochene Recht Vorträge der Ausschüsse zurückzuweisen. — Als

Wünsche hatte die Kammer angenommen: Aussetzung von Prämien für gelungene Beurtheilung der Gesetzbücher, so wie eines Verwaltungsgesetzbuches; Rücksichtnahme bei Anstellung auf die specielle Rechts-Kenntniß der Anzustellenden; eine neue Advokatenordnung; Revision der Taxordnung; bessere Begränzung der Landgerichte, Vermehrung des Gehalts der Landgerichts-Assessoren; Gestattung, daß Rechtskundige ihre Eingaben in eigenem Namen einreichen. — Die Kammer genehmigte nach einmaligem Verlesen die Redaktion des Beschlusses, so wie das Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe.

(Schluß folgt.)

In der neunten Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 20. April wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Hrn. Reichsrathe Grafen zu Pappenheim in dessen Eigenschaft als Schulden-Tilgungs-Commissär Bericht erstattet.

— Durch eine allerhöchste k. Entschließung ist die gegenwärtige Sitzung der Ständeversammlung bis zum Ende des Monats Juni d. J. verlängert worden.

— Am 6. May werden die Durchlauchtigsten kleinen Königl. Kinder Nymphenburg beziehen.

— Gestern Abend 8 Uhr hat eine schöne Militär-Musik von sämmtlichen hier garnisonirenden Regimentern bei Fackelschein vor dem Hotel S. D. des Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Wrede statt gefunden.

— Am 2. Mai Abends, als dem Vorabende des Geburtstages des Hrn. Gemeindebevollmächtigten und Buchdruckers Dr. Karl Wolf, überreichten die Typographen der hiesigen Buchdruckereien demselben einen schönen krystallenen Pokal mit Deckel von Silber, worauf dessen Namenszug eingeschliffen worden. Die Verdienste, welche Hr. Dr. Wolf durch seine Theilnahme und Sorge zur Beförderung bürgerlichen Gemeinsinnes und Wohles erworben, haben diese Ehrung und Erkennung veranlaßt.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 18. vom 13. April enthält die Bekanntmachung über das von Egloffstein'sche Fideikommiß, die k. allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung des k. Appellationsgerichtsassessors A. Eßl in Bamberg, wegen seiner an den Tag gelegten patriotischen Denk- und Handlungsweise in Beziehung einer bessern Organisation der Gerichts- und Polizeiverwaltung 2c.

— Nach einer allerhöchsten Verordnung vom 28. April d. J. wurde allergnädigst genehmigt, daß die Junker der Infanterie bei allen dienstlichen Gelegenheiten in langen Röcken, nach dem Schnitte jener der Offiziere, jedoch ohne Gradauszeichnung, erscheinen, und hiezu die Kuppeln und Stiefeln, wie sie für die Offiziere vorgeschrieben sind, tragen dürfen.

— Vermöge allerhöchsten Reskripts vom 29. April d. J. ist die Verlängerung der Urlaubsperiode der ständig Beurlaubten auf 14 Tage verlängert worden.

Würzburg, den 29. April. Das von Landau kommende k. b. 10. L.J.Regiment ist heute Mittag um 11 Uhr dahier eingetroffen. Es wurde am Zellerthore von mehreren k. Herrn Stabs- und andern Offizieren freundlich empfangen und in die Stadt begleitet. Morgen hält es dahier Rasttag und wird übermorgen seinen Marsch nach Amberg weiter fortsetzen.

Die Gastrollen der Mad Birch-Pfeifer nehmen die vollste Aufmerksamkeit des Augsburger Publikums in Anspruch. Mit Stolz können wir der Wahrheit gemäß berichten, daß unsre vaterländische Künstlerin überall die ehrenvollste Anerkennung findet. Aus Augsburg wird gemeldet: Mad. Birch wird mit der höchsten Auszeichnung behandelt, ihr Name füllte unser seit langem verwaistes Schauspielhaus, und ihre Vorstellungen steigern den Beifall von einer Vorstellung zur andern. Als »Elisabeth« im Essex, als Katharina im Johann v. Finnland, und Sophia in d. Chawansky war Mad. B. ausserordentlich, und der Beifall kannte keine Grenzen. Von ihrem neuesten Stück »die Walpurgisnacht«, welches bei gedrängt vollem Hause zum Benefiz der Verfasserin gegeben ward, kann man mit Recht sagen, daß es Furor machte. Dem Vernehmen nach hatte es Mad. B. selbst in die Scene gesetzt — die Darstellung war gerundet, die Maschinerien gingen sehr gut, und wir haben seit langer Zeit keine bessere Vorstellung gesehen. Der Beifall war stürmisch, als die Verfasserin, welche heute doppelte Lorbeern errungen, hervortrat, und mit gewählten, bescheidenen Worten dankte. Man ist gespannt auf ihre fernern Darstellungen.

Unter mehreren Gedichten, die der gefeierten Künstlerin in Augsburger Blättern gewidmet wurden, heben wir folgende aus:

An Madame Birch-Pfeiffer
als Else in dem Zauberspiel »die Walpurgis-Nacht.«

Zauberspiel nennst Du das Werk, das Deiner Feder entflossen,
Und fürwahr auch mit Recht, doch mit geheimer Bedeutung,
Denn zaub'risch wirkte Dein Spiel auf die Gemüther der Hörer.
Heit're Gemüthlichkeit, Grauen, Entsetzen und Mitleid,
Innig Bedauern mit den Qualen des Mutterherzens — (das, und noch mehr)
Rief'st, Meisterin, Du aus den Tiefen der Seele in's Antlitz.

An Madame Birch-Pfeiffer
als Czarawna Sophia in den Fürsten Chawansky.

Daß Du Czarawna — sprach jubelnd schon die Menge aus.
Daß Du vollendet — bewundernd hab' ich es erkannt.
Doch was ich aus Dir Alles sagen möchte, zu klein
Dünkt mirs, zu wenig würdig Deiner hohen Kunst.
Nur Du! Du selber sprachst es treffend aus,
Als Devrient Du mit dem Meer verglichen.
Dieß kühne Bild, dem Ozean Deiner Fantasie
Entnommen — in Dir und Deiner Kunst seh' ich's verwirklicht!

Im k. Landgericht Starnberg herrschen die Blattern sehr stark; nicht sowohl in Starnberg selbst, sondern auch in Grailing, Petershausen, so daß im letztern Orte neun Häuser geschlossen sind.

Den 30. April starb zu Oettingen Se. D. Herr Friedrich Anton Fürst zu Oettingen-Spielberg, Domherr von Augsburg und Cöln 2c., geb. den 5ten März 1759.

Nachrichten vom Auslande.

Von der polnischen Gränze, den 21. April. Nach den neuesten Nachrichten, hat General Dwernicki mit dem General Rüdiger zwei Gefechte gehabt, worin er dessen gesammte Artillerie eroberte.

Man will wissen, daß sich bei der polnischen Armee die Cholera gezeigt habe.

Vom Rhein, den 22. April. In unsern Gegenden sind, wie es scheint, junge Leute eifrig bemüht, aufrührerische Schriften unter das Volk zu verbreiten. Die Behörden sollen bereits auf der Spur mehrerer solcher Emissäre seyn.

Dresden, den 27. April. Vorgestern wurde ein alter Mann in seinem Bette, an den Folgen eines Bajonettstichs, todt gefunden. Es mögen noch Viele vorhanden seyn, welche auf ähnliche Weise aus Furcht die erhaltenen Wunden verbergen.

Kassel, vom 19. April. Die Auswanderungen aus Deutschland nach Nordamerika scheinen in diesem Jahre bedeutender zu werden, als irgend einem vorhergehenden. Vor einigen Tagen bestiegen 60 sogenannte Bartmänner, meistens ziemlich bemittelte Leute und als vortreffliche Landbauer bekannt, in Hannövrisch-Münden ein Fahrzeug, daß sie auf der Weser nach Bremen zu bringen bestimmt ist, um sich von da nach den vereinigten Staaten zu begeben. In hiesiger Gegend machen sich über 200 Personen fertig, Anfangs Mai dahin abzureisen.

Halle, am April. Gestern ist dahier der in ganz Deutschland als Lieblings-Dichter berühmte Schriftsteller, Kanonikus Dr. August Lafonteine im 72 Lebensjahre gestorben. Der Verlebte war in Braunschweig geboren, und seine Romane sind in alle europäischen Sprachen übersetzt worden.

In London aus Lissabon angekommene Handelsbriefe enthalten umständliche Nachrichten, nach welchen die Abschließung einer ihnen angekündigten Art von Bündniß zwischen England und Frankreich zur Vertreibung Don Michaels bestättiget würde.

Der Aufstand in Oporto, der damit anfing, daß man die Kasernen in Brand steckte, erhält anstatt gedämpft zu werden, immer mehr Bestand.

In einem Privatschreiben des Constitutionel aus Lissabon vom 10. April findet man am Schluß eine kleine Probe von portugiesischer Justiz. Kürzlich wurde nämlich ein Freimaurer unter allgemeinem Applaus des großen Haufens zum Tode des Verbrennens verurtheilt, weil er einen Christus bei den Füssen fortgeschleppt und gepeischt habe, und weil Zeugen versicherten, daß sie den Christus hätten schreien hören: »Aje! — aje! — aje!«

Ueber Don Miguel scheint der Stab gebrochen, Frankreich und England sollen ihn bereits angewiesen haben, das Land in möglichster Kürze zu verlassen.

London, vom 25. April. Aus den neuesten Londenerblättern ersieht man, daß die Auflösung des Parlaments Sonnabends den 23. statt hatte. Die Herzogin von Wellington ist den 24. April zu Stralhfildsay mit Tode abgegangen.

Theater.

Donnerstag den 28. April sollte das gute alte Lustspiel »er mengt sich in Alles,« das Publikum erheiternd vergnügen. Hr Brandt gab den drolligen Landjunker Plumper mit dem größten Aufwand des Fleißes, und seine Leistung, die man zwar beifällig aufnahm, hätte eine wärmere Theilnahme verdient; auch Hr. Heigel, der treffliche Charakteristiker, spielte den alten Buchau mit der originellsten Laune; hingegen ging die weibliche Hauptrolle an ihrer Darstellerin völlig verloren, und der Komus des Lustspiels verschwand durch die phlegmatische Dehnung, welche das Ganze beherrschte. In den Zwischenakten spielten die beiden gebrüderten Knaben und kunstfertigen Violinisten Eichhorn so meisterhaft, daß der lauteste Beifall ihnen zuerkannt ward.

Armee-Befehl vom 1. Mai 1831.

Der Feldmarschall Fürst Wrede wurde unterm 29. v. M. zum Inhaber des 9. L.I.Regiments ernannt, und zwar mit dem Anhange, daß dieses Regiment zum dankbaren

Andenken an die ausgezeichneten Verdienste des Feldmarschalls Fürsten Wrede, dessen Namen, so lange dieses besteht, zu führen fortfahren soll.

Befördert wurden: Der Oberst und Kommandant des 1. Kürassierregiments, Friedrich Frhr. v. Hertling, zum Generalmajor und Brigadier der 3. Armeedivision.

Zu Obersten: der Oberstlieutenant Max Pöllath vom 13. im 15. Inf. Regiment, und Friedrich Fuchs vom 1. Chev.Reg. im 4. Chevauxlegers-Regiment.

Zu Oberstlieutenants: der Major Nepomuk Schmidt vom 14. im 13. L.J. Regiment, und Joseph v. Spengel vom 1. im 2. Kürassier-Regiment.

Zu Majoren: der Hauptmann Gottfried Singer vom L.J.Leibregiment im 14. J.Regiment, und der Rittmeister Friedrich v. Hecht vom 6. Chevleg.Regiment im 1. Kürassier-Regiment.

Zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse, Karl Weiß im 3 L.J.Regiment, Wilhelm Plattenberg im 4. J.Regiment, Friedrich Tümmermann im 6. J. Regiment, und Ernst Welsch.... im 1. Artill.Reg.

Ernannt wurden: Der temporär quieszirte Generallieutenant Frhr. v. Diez zum Kommandanten der Stadt Passau und der Festung Oberhaus; der Hauptmann Anton Wolf vom 1. Artillerie-Regiment zum Adjutanten des Generallieutenants und Artillerie-Korps-Kommandanten, Frhrn. v. Hallberg; der Oberlieutenant G. Pichler vom 4. Chevleg.Regiment zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers v. Biber; der Unterlieutenant Anton Hanser vom 10. L.J.Regiment zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers v. Theobald.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

297. (2 b) **Versteigerung.**

Donnerstag, den 5ten Mai wird im diesseitigen Gerichtslokale Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr der Rücklaß der Theres Ebner, herrschaftlichen Beschließerin, bestehend in Wasch, seidenen, tüchernen und zeuchenen Kleidern, Damenhüten, Handschuhen, Shwals, einigen Gebetbüchern, einem Stockührchen, Spitzen, Bändern, und sonstigen Kleinigkeiten, dann mehreren Gold- und Silbergegenständen, worunter sich namentlich eine moderne goldene Brustkette befindet — gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München, den 29 April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.
Fischer.

298. Das Verzeichniß der Gemälde des verstorbenen Hrn. Domdekans und Generalvikars

Joseph v. Weber,

welche zu Augsburg den 13. Mai 1831 in dem Hause Lit. D. Nro. 113. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, ist in der Anton Weber'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1114.) gratis zu haben.

299. (Neue Kirchenmusikalien.) Im Verlage von Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

Deutsche Messe

für eine Singstimme obligat und drey Singstimmen ad libitum, dann 2 Violinen, 2 Clarinetten in B, 2 Hörnern in F, Contrabaß und Orgel, komponirt von K. L. Pfisterer, 10tes Werk, Preis netto 1 fl. 48 kr.

Ferners dieselbe deutsche Messe, in anderer Ausgabe, vom Verfasser selbst eingerichtet für Orgel und eine Singstimme obligat und drei Singstimmen ad libitum, Preis netto 1 fl. 24 kr.

(3 a) In der Residenzstrasse Nro. 33. ist eine große, schöne, helle Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller rc. und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Ebendaselbst ist in diesem Hause im Hintergebäude eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern rc. um den jährlichen Zins von 140 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen über 1 Stiege vornheraus.

Gestorben in München.

M. Schmidt, Taglöhnerswittwe, 56 J. a. an der Abzehrung. A. Zahner, Hafnergesellens-Frau, 43 J. a., an der Abzehrung. Genovefa Wagner, Maurersfrau, 49 J. a., an der Lungensucht. Kath. Steger, Pfründnerin, 79 J. a., am Brand. Jos. Rieder, Knecht v. Hernau, 37 J. a., am Nervenfieber. Xav. Schmidt, Pechlergesell v. Isen, 41 J. a., an der Wassersucht. Jos. Huber, Zimmergesell, 66 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Augsburg. Hr. Schweitzer, königl. Regierungs-Kanzlist.

Zu Passau. Hr. Stifts-Priester Stöger.

Zu Würzburg. Sprachlehrer Falentini. Kanzellist Scheid und der k. Landrichter Dr. Asmunt.

Mittler Schrannen-Preis vom 30. April:

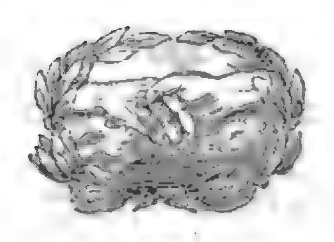
Waizen, 15 fl. 16 kr.	Korn, 11 fl. 14 kr.
Gerste, 7 fl. 21 kr.	Haber, 5 fl. 35 kr.

In der 232sten Nürnberger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

22 87 80 49 71

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	4	Florian.	Im alten Hause: Der Eheteufel, zum Erstenmale.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 72. — München, Donnerstag, den 5. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Schluß der einundzwanzigsten Sitzung. Die Tagesordnung berief hierauf den Abg. v. Eberz auf die Tribune, um im Namen des 5ten Ausschusses über die Beschwerde wegen des Verfahrens der katholischen Geistlichkeit bei gemischten Ehen Bericht zu erstatten.

Von Seite der katholischen Geistlichkeit wird nämlich die Einsegnung bei Verehelichung mit einem protestantischen Theile verweigert, wenn nicht die Uebereinkunft getroffen wird, sämmtliche aus dieser gemischten Ehe erfolgende Kinder für die katholische Religion zu erziehen. Der Berichterstatter stellte die in der Verfassungs Urkunde desfalls enthaltenen Bestimmungen auf, bemerkte die von der römischen Curie angenommenen Grundsätze, beleuchtete den schroffen Widerspruch derselben mit Bayerns Constitution, und erprobte dadurch die Nothwendigkeit ernstlicher Einschreitung von Seite der Regierung.

Der Ausschuß (6 Stimmen gegen 1, welche die Kompetenz der Kammer in dieser Sache läugnete) begutachtete: Es sey die Beschwerde gegründet, sohin auf verfassungsmäßigem Wege Abhilfe nachzusuchen und Gehorsam für das Gesetz unter dem Präjudiz der unbedingten Sperre der Temporalien bei einem ferneren Entgegenwirken gegen die für gemischte Ehen bestehenden Staatsgesetze von den bischöflichen Ordinariaten und deren untergeordneten Geistlichkeit zu erlangen.

Die Kammer schritt nunmehr zur Berathung über den Gesetzentwurf, den Erlaß des Gradationsstempels bei Lehenreversen betreffend.

Die am 2. Mai stattgefundene zweiundzwanzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde der geistliche Rath Jäger als neu eintretender Abgeordneter beeidigt; und dann von dem Präsidium die Frage über den Gesetzentwurf, die Erläuterung des §. 44. der X. Beilage zur Verfassungs Urkunde betreffend, vorgelgt, welche mit wenigen Verbesserungen genehmigt wurden.

Die Tagesordnung berief nun den Abg. von Wachter auf die Rednerbühne, um über das Resultat der Berathungen des Petitions-Ausschusses Bericht zu erstatten, und nachdem nun mehrere Vorträge an die geeigneten Ausschüsse und mehrere Beschwerden an die Kammer zu den betreffenden Ministerien verwiesen worden, ist die Sitzung geschlossen und die nächste auf Donnerstag anberaumt worden.

— Vorigen Samstag hat sich der Müller von Allach, welcher von München über Nymphenburg nach Hause fahren wollte, zu Neuhausen etwas betrunken, und stürzte bei dem Scheuwerden seines Pferdes in den Straßengraben, wo er, einen Sack Kalk auf der Brust sammt dem Wagen, jämmerlich zerdrückt todt gefunden wurde.

— Die talentvolle Harfenspielerin, Fräulein Elise Kath. Krings, ist dahier angekommen und wird sich am 9. Mai im kleinen Odeonsaale in einem Konzerte produziren.

— Der zehnjährige Knabe Georg Pögl, Sohn des k. Kreis- und Stadtgerichtsdieners M. Pögl, hat am 20. v. M. einen 13jährigen Taglöhnerssohn in der Au von dem Tode des Ertrinkens mit eigner Lebensgefahr errettet, während erwachsene Menschen als Zuschauer dieser kühnen, edlen That es nicht gewagt haben, den Verunglückten der Todesgefahr zu entreißen.

Der Vater dieses muthvollen Knaben ist ein lang gedienter, braver Mann, der sich bei mehreren Gelegenheiten rühmlich ausgezeichnet hat, und es

scheint, daß der Edelmuth im vollen Sinne des Wortes in seinem Sohne fortleben wird.

— Der Correspondent einiger hiesigen Blätter aus Landshut mißbraucht die Oeffentlichkeit auf eine sehr schmähliche und sträfliche Art, indem er das Publikum nicht nur durch Lügen zu täuschen, sondern selbst zu kränken sucht. Wenn man Unglücke erzählt, wovon Niemand in Landshut etwas weiß, den Tod eines allgemein geachteten und bekannten Mannes um mehrere Wochen zu früh verkündet oder wohl gar einen ganz gesunden und zur Freude der Stadtgemeinde mit der besten Geist- und Körperkraft ausgestatteten wackern Mann, wie der würdige Hr. Oberstlieutenant v. Haren, aus dem Zeitlichen in das Ewige hinüberwandern läßt, so sind solche Frechheiten etwas zu weit getrieben, mit welcher so manche Müssiggänger ihre Langeweile zu vertreiben suchen, und man sollte einen solchen Unverschämten auszuforschen keine Bemühung verschmähen, um ihn der wohlverdienten Züchtigung zu unterstellen.

Aus Landau vom 25. April. Was die Frage über Krieg oder Frieden betrifft, so sind wir hier, so nahe am Brennpunkte der politischen Verhältnisse, so ungewiß darüber, als man es in entfernten Gegenden ebenfalls ist. Jedoch haben wir verschiedene Gründe, an einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zu glauben, und wir kannengießern vielleicht eben so richtig, als jene vielsprechenden französischen, englischen und deutschen Zeitungen, deren langer Rede kurzer Sinn ebenfalls beständig nur Krieg oder Frieden verhandelt. Wenn wir so manche kostspielige Vorkehrungen hier in Landau in Einklang stellen wollen, mit dem so nöthigen und bisher konsequent genug durchgeführten Ersparungs-System unserer Regierung, und diese Erscheinung in fast allen Ländern der Erde wiederholt vorfinden; wenn wir von stets neuen Anleihen der Regierungen hören, so muß sich nothwendig als Folge oder Schluß die Befürchtung eines allgemeinen und großen Kriegs herausstellen. Wenn die Diplomatie bisher das Kriegsschwert noch gut genug in der Scheide gehalten hat, so wird sie doch nicht viel länger dem Drange der Ereignisse und der Gährung der Völker widerstehen können.

Die Nachricht von einer neuerlichen Revolte in Paris, bei welcher die Pariser sich 2 Tage geschlagen, die Tuillerien und das Palais royal verbrannt, den König und die Regierung gestürzt und verjagt, und den General Lafayette an die Spitze einer französischen Republik gestellt haben sollen, hat sich nicht bestättigt, sondern reduzirte sich auf einige hundert hungrige Tagdiebe, welche eine Nacht in Paris herumgezogen sind, und weiß Gott von wem bezahlt wurden, die Meinung der französischen Nation auszusprechen.

Wir glauben daher keineswegs an die Friedens-Versicherungen der Kabinette, und halten dieses Schwanken nur für den Anfang ungeheurer Bewegungen. Was übrigens namentlich französische Zeitungen über Zusammenziehungen von Truppen in Straßburg und an unserer Grenze in die Welt schreien, ist größtentheils unwahr. Jedoch ziehen seit 4 — 6 Wochen täglich bedeutende Trupps von Kavalleriepferden hier durch nach Frankreich; auch im Rheinkreise kaufen die Franzosen viele Pferde auf.

Die Rüstungen in Landau werden mit großem Eifer fortbetrieben. Wir waren auch dieser Tage Zeuge von der Wirksamkeit unserer fortifikatorischen Wasserwerke, wodurch die eine Seite der Festung innerhalb 50 Stunden so unter Wasser gestellt werden kann, daß für den Feind unendliche Schwierigkeiten erwachsen. Die schöne und richtige Ausführung dieser Schleußenmanövres verdient für die hiesige Geniedirektion ehrenvolle und ausgezeichnete Anerkennung.

Ingelfingen, den 20. April. Heute früh um 5 Uhr verschied im hiesigen fürstlichen Schlosse Ihre Durchlaucht die Prinzessin Sophie zu Hohenlohe Ingelfingen, Tante des Fürsten August zu Hohenlohe Oehringen, im 69sten Jahre ihres Lebens.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. Französische Blätter melden aus Mantua vom 15. April, daß daselbst das Gerücht von einem zwischen der österreichischen und piemontesischen Regierung abgeschlossenen Vertrage verbreitet sey. Hiernach würde die piemontesische Armee auf 85,000 Mann gebracht werden. Oesterreich verpflichte sich, Piemont gegen Frankreich beyzustehen, dessen Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und ihm den Besitz von Savoyen zu garantiren. Dagegen solle die piemontesische Regierung, wenn dieß für nöthig gehalten werde, alle Festungen ihres Landes von österreichischen Truppen besetzen lassen.

Das Kontingent Oesterreichs zur Bundesarmee ist vollkommen ausgerüstet: es besteht aus 95,000 Mann mit 80 Batterien Artillerie und 4 Pontons. — Die österreichische Regierung soll der französischen Botschaft in Wien angezeigt haben, daß sie das Gesuch Karls X. um einen Aufenthalt in Grätz genehmigt habe.

Altona, vom 21. April. Das Holstein-Lauenburgische Kontingent zum Bundesheere wird in marschfertigen Stand gesetzt. Es besteht aus 3600 Mann; es werden dießmal das Regiment leichter Dragoner, sechs Kompagnien von jedem der Infanterie-Regimenter: Königin, Holstein und Oldenburg, das lauenburgische Jägerkorps und eine Batterie dazu verwendet werden.

Nach den neuesten Nachrichten stehen die Polen und Russen mit neu gesammelten Streitkräften zu einem entscheidenden Schlage einander gegenüber, und die Russen scheinen es ernstlich darauf anzulegen, Warschau mit Sturm einzunehmen. Die daselbst befindliche, 10,000 Mann starke Nationalgarde hat einen feierlichen Schwur abgelegt, sich bis zum letzten Lebenshauche zu vertheidigen.

Am 27. April Nachmittags ist der König Karl Felix, Nachrichten aus Turin zufolge, gestorben.

Paris, vom 26. April. Dieser Tage wurde im Arsenal ein gelungener Versuch mit einem Gewehr nach einem neuen Modell ohne Batterie und Ladstock gemacht, mit dem man 15 bis 20 Schuß in einer Minute abfeuern kann. Der Erfinder ist ein junger Mediciner, dem ein Zögling der polytechnischen Schule beygestanden hat.

Stockholm, den 10. April. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin befinden sich in gesegneten Leibesumständen, und es haben die öffentlichen Gebete wegen ihrer glücklichen Entbindung bereits vorigen Sonntag begonnen. —

In Schweden ist unter den ärmern Klassen eine große Hungersnoth eingetreten und selbst in den sonst sehr fruchtbaren Gegenden ist der Getraidmangel sehr groß.

Das Schauspielhaus in Schwerin ist am 23. April mit seinem ganzen Inhalt abgebrannt.

Aus Luxenburg vom 20. April wird geschrieben, daß der Herzog von Sachsen Weimar das Kommando von 25,000 Mann Soldaten erhalten hat, um damit in Luxenburg einzurücken. Der Herzog hat diese Soldaten überdieß zum Geschenke erhalten und daß Beste dabei ist, daß er ihnen weder Montur noch Sold, weder Quartier noch Verpflegung zu verabreichen hat; auch hat er keine Kaserne für dieselben nöthig, weil sie alle mitsammen — in eine Schachtel gepackt von Blei sind, welche dem Herzog aus Spott zugesendet wurden.

Der Globe and Traveller versichert nach Briefen aus Alexandria vom 22. März, zu Cairo sey eine Art Aufstand gegen die französischen Unterthanen ausgebrochen, und drei von ihnen seyen von den Soldaten des Pascha ermordet worden.

Die Schwierigkeit, sich in England Leichen für die Anatomie zu verschaffen, ist so groß, daß in Dublin 300 Personen eine Verpflichtung unterzeichnet haben, ihre Leichen dem anatomischen Theater zu überlassen.

Der Chan von Chiva rüstet sich schon und will mit 20,000 Mann in die persischen Provinzen einfallen.

Theater.

Freitag den 29. April wankte Shakespeares tragischer Riese »Makbeth« über die Bühne. Wer diese Darstellung vor einigen Wochen so vortrefflich sah und nun der mußte über den gewaltigen Unterschied gewiß erstaunen. Die plötzliche Erkrankung des Hrn. Bayers verhinderte die Aufführung der Oper »die Verlobte« und veranlaßte eben so plötzlich die plötzliche Wiederholung jenes Trauerspiels. Allein zum Lückenbüßer taugt Shakespeare nicht, und mißbraucht man ihn dazu, so wird er sich stets auch dafür rächen. Am Schlusse dieses Stückes rief man Hrn. Eßlair hervor.

Sonntag den 1. Mai wurde zum Vergnügen unseres Publikums Raimunds reichpoetisches Mährchen »der Alpenkönig und der Menschenfeind« zum viertenmale aufgeführt, und der würdige Dichter und Mime nicht nur auf das ehrendste empfangen, sondern auch nach dem ersten Akte und am Schluße einstimmig hervorgerufen.

Armee-Befehl vom 1. Mai 1831.

(Fortsetzung.)

Zu Rittmeistern: wurden die Oberlieutenants Ignaß v. Lorber vom 3. im 4. Chevaurlegers-Regiment; — Raimund Wirtung von Hartung vom 6. im 5. Chevaurlegers-Regiment: — Joseph Stöhr im 6. Chevaurlegers-Regiment — und Nepomuck Wimmer im 1. Artillerie-Regiment ernannt.

Zu Hauptleuten 2. Classe: Die Oberlieutenants Jakob Ermarth im Linien-Infanterie-Leib-Regimente; — Ludwig Graf von Benzel-Sternau vom 2. im 15. Linien-Infanterie-Regiment; — Friedrich von Schmädl vom 6. Linien-Infanterie-Regiment im 2. Jäger-Bataillon. — Joseph Döpp vom 11. im 7. Linien-Infanterie-Regimente; — Franz Freyherr von Gobel im 11. Linien-Infanterie-Regiment; — Anton Zauner im 1. Artillerie-Regimente — und Hollenbach im 2. Artillerie-Regiment; —

Zu Oberlieutenants: Die Unterlieutenants Joseph Lehmair im Linien-Infanterie-Leib-Regiment; — Fried. Voigt vom Linien-Infanterie-Leib-Regiment im 2. Linien-Infanterie-Regiment; — August Ränz vom 5. im 10. Linien-Infanterie-Regiment; — Philipp Steger im 11. Linien-Infanterie-Regiment; — Amandus Vogel vom 13. im 11. Linien-Infanterie-Regiment; — Konrad Holler vom 13. im 15. Linien-Infanterie-Regiment; — Heinrich Schramm — und Christoph Körbitz vom 13. Linien-Infanterie-Regiment im 1. Jäger-Bataillon. — Adam Dörmühl im 14. Linien-Infanterie-Rg.; — Michael von Simmler vom 15. im 11. Linien-Infanterie-Regiment;

— Friedrich Merkl im 4. Jäger-Bataillon; — Peter Hell im 1. Chevauxlegers Regiment; — Johann von Maffei vom 1. im 6. Chevauxlegers-Regiment; — Joseph Freyherr von Gumppenberg im 2. Chevauxlegers-Regiment; — Jakob Ulmer vom 2. Chevauxlegers-Regiment im 2. Kurassier-Regiment; — Anton von Steubenrauch vom 5. im 6 Chevauxlegers-Regiment; — Carl Du Plessis-Gouret im 6. Chevauxlegers-Regiment; — Jakob Fuchs im 1. — und Sigmund von Furtenbach vom 1. im 2. Artillerie-Regimente; —

(Fortsetzung folgt.)

Aufklärung.

Derjenige Schreinerlehrjung, für welchen in Nro. 70. um das Aufdinggeld gebeten wurde, soll nicht aufgedingt, sondern frei gesprochen werden, zu welchem Zwecke nur 2 fl. 24 kr. erforderlich sind; jedoch aber von dem betreffenden Meister durchaus nicht verlangt wurden, da im Falle einer Zahlungsunvermögenheit das Freisprechen bei jedem Lehrling unentgeldlich geschieht. Es hat sonach der gedachte Lehrling ohne Vorwissen seines Meisters und ohne gegründete Ursache anderweitige Hülfe in Anspruch nehmen wollen.

Anzeigen.

292. (3 b) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 30, im Schönfeld in der Grabe bei Schwabing, wird im Excemtions-Wege zum zweitenmal öffenlich versteigert, wozu auf Montag den 30. Mai früh 9 bis 12 Uhr Commission anberaumt ist. Kaufslustige werden eingeladen, ihre Kaufsanbote, am Commissions-Tage zu Protokoll zu geben.

Am 26. April 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier,

Hirschbold.

302. In der Eisenmannsgasse Nro. 1106 über 3 Stiegen werden von den schönsten und neuesten Mustern Sommer-Bettdecken um billige Preise verfertigt.

301. In Obergiesing nächst der Kirche Nro. 35. sind 2 Wohnungen sogleich zu beziehen: eine über eine Stiege mit 3 heizbaren Zimmern und einem Alkoven, nebst Küche, Keller und Speicher. Zu ebener Erde sind die Eintheilungen dieselben. Auch kann ein Tagwerk Wiesengrund, ein Theil Wurzgarten mit Stallung dazu vermiethet werden. Die Aussicht derselben geht über die ganze Isar nach der Stadt, wie bis Hesselohe. Die einzelne Wohnung ohne Grund und Stallung kann um 60 fl. gemiethet werden.

300. In der Schäffer'schen Kunst-, Landkarten- und Musikalienhandlung, Perusastrasse Nro. 78. sind so eben erschienen:

Karnevals-Tänze vom J. 1831 für eine Flöte arrangirt, enthält die beliebtesten Wiener- und Münchner-Walzer, welche in dießjähriger Karneval am meisten Beifall erhielten. Preis 36 kr. Späth Kaufmannsball-Walzer für Pfte. arrangirt Preis 27 kr.

Die verehrlichen Abonnenten erhalten auf Verlangen von jedem ein Freiexemplar. —

Ferner ist wieder neu angekommen, und in benannter Handlung zu haben:

Kleine musikalische Unterhaltungen, das 7. Heft für Pfte. arrangirt so wie auch die früheren von Nro. 1 — 6. Sammlung von 400 auserlesenen Zwischenspielen, und 100 Ausweichungen durch alle Tonarten zum Gebrauch für angehende Organisten, Lehrer und Seminaristen.

291. (3b) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse ist eine neue 4sitzige Chaise mit Vorsteckdach und Koffer, so wie eine schon ältere Wurst nebst mehreren Pferdgeschirren, so wie mehrere verschiedene neue Meubels, als Sessel gepolsterte, Komodkästen, Tischen und dergleichen sehr billig zu verkaufen.

279. (3 c) Mehrere bestgelegene Verkaufsgewölbe, sind, die einen sogleich, die andern am nächsten Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

295. (3 b) In dem Hause Nro. 613. auf dem Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Famlie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 8 Fenstern gegen die Strasse sehen und eines davon mit einem großen Alkoven versehen ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eignem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich oder auch auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stock eine schöne helle Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Strasse sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

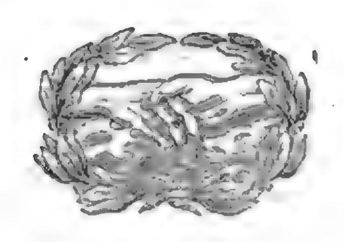
Franz Hofer, Rosenthal Nro 650. im 1. Stock.

290. (3b) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse, so wie an den daran anstossenden Nro. 589. c. sind über 3 Stiegen und in der Mezanin, gegen Morgen und Mittag gelegene Wohnungen von 3. 4, 5, und 6 Zimmern, um den Preis von 75, 100, 200, 240, und 260 fl. sogleich oder auf Michaeli zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	5	Pius V. P.	
Freitag	6	Johann.	Der Freyschütz.

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

// Bayerischer Volksfreund.



Für Recht und Wahrheit.

Nro. 73. — München, Samstag, den 7. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der Donnerstag den 5. d. M. stattgefundenen 22. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurden die Debatten über die Freiheit der Presse eröffnet. Der Andrang auf den Gallerieen war ungeheuer, und mehrere Individuen auf denselben ließen sich zu ungeziemenden Beifallsbezeugungen hinreißen; denn als der Staatsminister v. Schenk in seiner Vertheidigungsrede auf die Worte kam, daß in den Tagblättern selbst die geheiligte Person des Monarchen nicht verschont geblieben ist, erlaubten sich mehrere Personen auf den Gallerieen zu zischen, und eben so über den kräftigen Vortrag des Abg. Schwindel einen lebhaften Beifall auszusprechen. Der Präsident bemerkte nun den Zuschauern, daß er auf der Stelle die Gallerieen räumen lassen werde, wenn man noch ferners den gebührenden Anstand auf solche unerlaubte Weise verletzen sollte. — Die Herren auf der Gallerie möchten doch bedenken, daß die Kammer keine Schauspielbude ist, wo man nach den Launen des Kopfes und nach der Lust des Herzens lärmen, und die Ruhe der Verhandlungen stören darf?

— So wie wir vernehmen, ist auch den zwei Gensdarmen Kaupp und Desch am 1. Mai die allerhöchste Gnade zu Theil geworden, goldene Ringe huldvollst erhalten zu haben, welche sich die wackern Krieger in einem Laden der Stadt auswählen durften, an welchem Se. Maj. der König die Lust derselben für diese Preziosen im Vorübergehen bemerkt haben. Die Begnadigten werden dieses erfreuliche Andenken Königlicher Huld ewig als das Theuerste verwahren.

— An den Pfingstfeiertagen, wird das heil. Sacrament der Firmung, durch Seine Excellenz dem Herrn Erzbischof von Freising-München, in der Metropolitan-Kirche ertheilt werden.

— Wegen angeordneter Bauunternehmung zunächst der alten Münze, wurde das Münzgäßchen auf unbestimmte Zeit gesperrt.

— Die Golzische Kunstreitergesellschaft, wovon ein Theil in den Auerdulttagen gespielt hat, ist bereits sämmtlich von Augsburg angekommen, und wird morgen in dem großen neu erbauten Cirkus seine Vorstellungen eröffnen, und wir werden uns bei der allgemein und rühmlich anerkannten Geschicklichkeit des Hrn. Direktors Golz so mancher ausgezeichneter Produktionen zu erfreuen haben.

Würzburg, den 2. Mai. Die hiesige Julius-Maximilians-Universität hat dem Hrn. Domvikar Ad. Wehner, um ihm einen Beweis der Würdigung seiner Verdienste zu geben, den Grad eines Doktors der Philosophie ertheilt. — Gestern wurde das Maifest mit frohem Muthe und Heiterkeit begangen. In dem schönen Saale des Harmoniegebäudes vereinigten sich zu einem fröhlichen Mahle 116 Personen. Der Verein zum geselligen Vergnügen hatte in seinem neuen Lokale, im Gasthof zum römischen Kaiser, das wegen seiner herrlichen Lage unstreitig unter die schönsten Vergnügungsplätze der Stadt, mit Recht gezählt werden kann, bei herrlich beleuchtetem Garten einen festlichen Ball veranstaltet.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, vom 27. April. Eine k. Ordonanz vom 25. dieß verfügt: daß sich die provisorischen

Credite zusammen auf 700 Millionen belaufen, die unsern Ministern auf das Rechnungsjahr 1831 durch die Gesetze vom 12. Dezbr. 1830 und 18. April 1831 für die Ausgaben bis zum nächsten 1. Sept. eröffnet werden.

Der Gazette zufolge reiste der Herzog Karl von Braunschweig am 25. April von Paris nach Bordeaux ab. Man glaubte, daß er sich nach Madrid begeben wolle.

Der Messager meldet, der Doktor Antomarchi, gewesener Leibarzt Napoleons auf St. Helena, sey nach Warschau abgereist, um der polnischen Armee seine ärztlichen Dienste anzubieten.

Der französische Finanzminister hat bekannt gemacht, daß, obgleich die Anleihe von 120 Millionen zu Stande gekommen, die Nationalsubskription dadurch keineswegs überflüssig werde, indem die außerordentlichen Bedürfnisse des Jahres 1831 sich auf 300 Millionen beliefen.

Paris, den 28. April. Nach einem Schreiben aus Tunis, wurde eine maurische Frau, als beschuldigt, sich Europäern preis gegeben zu haben, der dringendsten Verwendungen des französischen und englischen Konsuls ungeachtet, in einem See bey der Stadt mit allen gerichtlichen Formen ertränkt.

London, vom 26. April. Heute ist die Proklamation des Königs zur Auflösung des jetzigen Parlaments und zur Berufung eines neuen erschienen.

Durch eine andere Proklamation vom 23. April ladet Se. Maj. Wilhelm IV. sämmtliche Pairs von Schottland ein, sich am 3. Jun d. J. zu Holyrood zu versammeln, um die 15. neuen Pairs zu ernennen, die Schottland in der Lordskammer vertreten sollen.

Bei dem Prinzen Leopold von S. Coburg bewährt sich's abermals, daß man leichter eine Königskrone bekommt, als eine Frau. Die Prinzessin Luise von Frankreich soll dem Prinzen, wie man in der Stadtsprache sich ausgedrückt, ihre Hand versagt haben.

Nach der preuß. Staatszeitung haben am 26. April die Feindseligkeit zwischen den beiden Hauptarmeen wieder angefangen.

Unter den zu Warschau eingebrachten russischen Gefangenen befinden sich drei Türken, welche bey Anapa in russische Gefangenschaft gerathen sind.

Die russischen Gefangenen arbeiten eifrig an der Befestigung von Praga, in Warschau ist jede Strasse eine Festung. Die Polen sind auf zwei Seiten geschlagen; im Norden hat der General Uminski, der mit 4000 Mann gegen 7000 kämpfte, durch die russischen Garden bei Asirolenka eine gänzliche Niederlage erlitten, nur zwei Schwadronen retteten sich durch Schwimmen: im Süden bei Lubkin, ist der General Sierawski, der über die Weichsel gegangen war und tollkühn mit 6000 Mann gegen 24,000 einen ganzen Tag lang kämpfte, mit großem Verlust über die Weichsel zurückgeschlagen worden, 1000 Sensenträger sollen ertrunken seyn.

Zeitungsnachrichten sagen: der russische Kaiser läßt von allen Seiten Truppen gegen die Insurgenten marschiren. Kurland ist in Kriegsstand erklärt. In einem Orte sind einige hundert Rebellen auf einmal erschossen worden.

Die Prinzessin Cecilie, Tochter des vormaligen Königs von Schweden, vermählt sich im Lauf des Monats Mai in Wien mit dem Großherzog von Oldenburg.

Den spanischen Thron muß der Henker halten; täglich fallen Hinrichtungen vor; in Madrid sind die Gefängnisse überfüllt, angesehene Gefangene, die man sich nicht getraut, öffentlich hinrichten zu lassen, werden im Gefängniß vergiftet. In Barcellona sind an einem Tag drei Offiziere erschossen und drei Bürger gehenkt worden, bloß wegen politischer Vergehen.

Lissabon, den 14. April. Die Gerüchte, welche sich über die bevorstehende Heirath Don Miguels verbreitet haben, bestättigen sich. Doch ist es nicht die Herzogin von Berry, welche zu seiner Gemahlin bestimmt ist, sondern deren Tochter.

Algier. Den Franzosen in Algier scheint ein neuer Kampf bevorzustehen. Der Kaiser von Marokko nämlich verstärkt nach französischen Nachrichten seine Armee bedeutend, und unterhält Einverständnisse mit den Gebirgsbewohnern und selbst mit den Einwohnern der innern algierischen Staaten.

Konstantinopel, den 11. April. Ein Theil der türkischen Flotte soll nach der albanesischen Küste, ein anderer Theil nach Algier bestimmt seyn, welches angeblich von den Franzosen den Türken übergeben werden wird. — In Folge des abermals in Albanien ausgebrochenen Aufstandes soll sich der Großwessier in einer mißlichen Lage befinden.

General Vincenz Guerro, Expräsident der Republik Mexiko, durch eine Militärkommission zum Tode verurtheilt, wurde zu Yujac erschossen.

Polnischer Edelmuth.

Der russische Offizier Rambach übergab dem ihn gefangennehmenden polnischen Offizier 500 Du-

katen in Gold mit der Bitte, daß er ihm doch wenigstens einen Theil davon lassen möchte. Der polnische Offizier ließ ihm jedoch die ganze Summe und versicherte ihn, daß ihm Niemand dieses Geld abnehmen werde. Hr. Rambach war über dieses Betragen um desto mehr erstaunt, als er wohl wußte, daß mehrere polnische Gefangene von den Russen bis aufs Hemd beraubt wurden.

Die Löwen von Mysore ziehen noch immer ganz Paris nach dem Olympischen Circus; man kann nicht genug die Gelehrigkeit der wilden Thiere bewundern, die jeden Abend ihre Rollen mit der größten Pünktlichkeit ausführen. Besonders merkwürdig ist der Tiger, der das Kind verfolgt, und eine Wuth heuchelt, die Schauder erregt; der Muth des Kindes, das sich vor dem anscheinend rasenden Thiere nicht fürchtet, ist eben so bewunderungswürdig, als der Umstand beinahe unbegreiflich scheint, daß man es dahin bringen konnte, daß der wilde Bewohner der Wälder den rasendsten Zorn darstellt, ohne von dieser Leidenschaft ergriffen zu werden. Dieser Tiger soll früher in Portugall gewesen seyn, Don Miguel exilirte ihn wegen seinen menschenfreundlichen Gesinnungen, ein solches Beispiel schien ihm zu gefährlich; der Tiger kann noch immer von Glück sagen, wäre er ein constitutioneller Mensch oder gar ein Franzose gewesen, so hätte man ihn ohne weitere Umstände aufgeknüpft.

Man nimmt an, daß ungefähr 1000 Millionen Menschen auf der Erde leben, was jedoch zu viel ist, und daß 33 Jahre eine Zeugung (Generation) ausmachen. Wenn man nun dieß als gültig annimmt, so sterben alle Jahre 30 Millionen, alle Tage 82,000, alle Stunden 3400, alle Minuten 60 und alle Sekunden 1 Mensch. Jedoch nimmt man an, daß alle Jahre mehr Menschen geboren werden, als sterben, und daß sich diese zu jenen verhalten, wie 10 zu 12. Auf diese Art würden alle Jahre geboren 36 Mill., alle Tage 98,400 alle Stunden 4080, alle Minuten 72 und alle Sekunden 1⅕. Die Anzahl der Einwohner eines Landes oder einer Stadt würde daher beinahe alle 33 Jahre erneuert. Von allen Einwohnern eines Landes wohnt der fünfte Theil in den Städten und ⅘ auf dem Lande.

Auch ein Wort über die Censur = Verordnung vom 28. Januar 1831.

(Eingesandt.)

In den meisten öffentlichen Blättern liest man fast täglich Anklagen gegen das Ministerium des Innern über Verletzung der Staatsverfassung durch die Censur-Verordnung vom 28. Januar 1831, als wenn diese angebliche Verletzung bereits eine ausgemachte Sache wäre.

Vergleicht man jedoch ohne Unbefangenheit das Edikt über die Freiheit der Presse und des Buchhandels (Beil. III. zur V. U.) mit obiger Verordnung, so ergibt sich das Gegentheil klar und deutlich. Denn daß

1) das Wort »politisch« (§. 2. der III. Beil. zur V. U.) nicht bloß die äußere, wie unrichtig behauptet worden, sondern auch die innere Politik umfasse, geht zwar schon aus dem Begriffe Politik (vgl. des Abg. v. Eberz Correferent ꝛc. 98.) hervor, wird aber über allen Zweifel erhoben, wenn man

2) den §. 3., welcher einzelne Fälle des im §. 2. enthaltenen allgemeinen Grundsatzes näher bezeichnet, damit in Verbindung setzt;

3) die gesetzliche Bestimmung: »deutliche Gesetze und Ordnungen soll man nicht auszulegen suchen, sondern die Worte bei ihrer gewöhnlichen und landläufigen Bedeutung ohne Verdrehung belassen, ins Auge faßt, und

4) erwägt, daß eine beschränkende Auslegung (interpret. restrictiva) nur dann statt finde, wenn im Gesetze selbst ein Grund hiezu offenbar und augenscheinlich vorliegt.

Erwiederung.

Wenn es so gleichsam im Triumphe erzählt wird, daß die Hausmiethen im Fallen begriffen, und daß 300 Häuser auf der Gant sind, so möchte wohl auch die Frage erlaubt seyn: ob dieses wohl auch so sehr gut, erfreulich und wünschenswerth seye, wenn die Hausbesitzer ohne Schuld verarmen, und die Kreditoren um ihre Kapitalien kommen müssen?

Jetzt scheint es, wäre es wohl an der Zeit, daß alle jene Herren, welche die Hausmiethen so sehr theuer finden, sich Häuser kauften, und dann ihren Einwohnern recht wohlfeile Miethzinse anrechneten, um so mehr es auch leicht seyn könnte, wenn man vergantete Häuser recht wohlfeil bekommt, und die übrigen, welche noch theure Häuser besitzen, ganz sicher ihren verganteten Mitbürgern bald nachfolgen dürften. O glückliches München, glückliche Einwohner!!!

Armee = Befehl vom 1. Mai 1831.

(Fortsetzung.)

Zu Unterlieutenants wurden ernannt: die Junker L. v. Weinrich und Graf Ricciardelli im L.I.L.Reg. E. Becker vom 1. L.I.Reg. im L.I.L.Reg. G. v. Gelger vom 1. und H. Graf Hirschberg vom 2. im 10. L.I.Reg. L. Bäckle vom 2. im 15. L.I.Reg. H. v. Zentner im 5. L.I.Reg. M. v. Brückner vom 5. 8

J.Reg. im 2. Jägerbataillon. L. Hößlinger im 8. L. J.Reg. P. Fiserius und M. v. Ortlieb im 11. L. J.Reg. Th. Frhr. v. Zu Rhein vom 12. im 13. L.J. Reg. H. v. Schönfeld im 13. L.J.Reg. A. Ritter im 14. L.J.Reg. W. v. Schleich im 15. L.J.Reg. A. Frhr. v. Riederer vom 1. Jägerbataillon im 10. L.J. Reg. C. Pesenecker im 3. Jägerbataillon. L. Graf v. Lützow im 4. Jägerbataillon. C. Frhr. v. Maillot im 1. Kürassier-Reg. A. v. Mayer vom 2. Küraß.-Reg. im 6. Chev.Reg. A. Frhr. v. Dombsdorf vom 2. im 1. Chev.Reg. F. Frhr. v. Nordegg vom 4. im 1. Chev. Reg. W. Frhr. v. Mulzer im 6. Chev.Reg. M. Wechser im 1. und K. Halder im 2. Artillerie-Regimente. Die Kadetten und Unteroffiziere N. v. Arthalb vom 1. und K. Greding vom 2. Art.Reg. bei der Fuhrwesens-Abtheilung dieser Regimenter.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

292. (3 c) **Versteigerung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückl, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt Nro. 30, im Schönfeld in der Grube bei Schwabing, wird im Exemtions-Wege zum zweitenmal öffentlich versteigert, wozu auf Montag den 30. Mai früh 9 bis 12 Uhr Commission anberaumt ist. Kaufslustige werden eingeladen, ihre Kaufsanbote, am Commissions-Tage zu Protokoll zu geben.

Am 26. April 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer,

Hirschbold.

303. Im Thal Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes Zimmer bis 1. Juni zu beziehen.

304. Am Isarthor Nro. 476. ist eine Wohnung mit 2 Zimmern vornheraus, Kochzimmer, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder zu Michaeli zu beziehen. Auch ist ein Laden zu Michaeli zu beziehen. Beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(3 b) In der Residenzstrasse Nro. 33. ist eine große, schöne, helle Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller etc. und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Ebendaselbst ist in diesem Hause im Hintergebäude eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern etc. um den jährlichen Zins von 140 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen über 1 Stiege vornheraus.

306. (3 a) In der Sendlingerstrasse Nro. 969. sind vornheraus 2 sehr schöne Wohnungen zu sehr billigen Miethzins, jede zu 200 fl. auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen, auch sind in demselben Hause mehrere sehr schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubels, sehr billig sogleich oder am Monat Juni zu vermiethen, und zu ebener Erde zu erfragen.

305. (2 a) Gute Nürnberger Zwiebel, das Viertel zu 30 kr., sind zu haben vor dem Sendlinger-Thor No. 670. beim Salzstößler.

295. (3 c) In dem Hause Nro 613. auf dem Rindermarkt, in welchem auch die erste Etage mit einer ruhigen Famlie besetzt wird, ist über 2 Stiegen eine schöne, helle, reinliche Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 8 Fenstern gegen die Strasse sehen und eines davon mit einem großen Alkoven versehen ist, weiters mit einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großen Holzlege, Keller, eignem Speicher und allen andern Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich oder auch auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stock eine schöne helle Wohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Strasse sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

Franz Hofer, Rosenthal Nro 650. im 1. Stock.

Getraute Paare.

Jos. Xaver Demeter, Bäckerhelfer, mit M. A. Federkiel, Gerichtsdienerstochter von Rain. Hr. J. G. Wahl, Bürger und Maler, mit Klara Rupp, Rentbotenstochter von Ostermünchen. Hr. Joseph Erfurth, Bürger und Tischlermeister, mit Theres Pettfleisch, b. Tischlermeisterswittwe. Georg Weiß, Schutzverwandter, und Schneidergesell, mit Barbara Haltmair, Zimmermannswittwe. G. Gleichsner, Schutzverw. und Maurer, mit Theres Baudrexl, Müllerstochter von Aichach. Hr. Fr. X. Hittenkofer, k. Geometer dahier, mit Amalie Theres Bauer, k. Landgerichtsschreiberstochter von Amberg.

Gestorben in München.

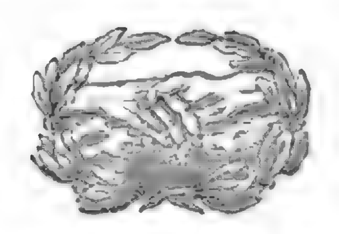
Helena Hufnagl, Taglöhnerstochter, 16. J. a., an Lungen- und Gedärmschwindsucht. Jakob Bauer, Schneidergesell, 34 J. a, an Lungenschwindsucht. Joseph Graf, Maler, 34 J. a. Johann Jordan, b. Schlossermeister, 49 J. a., an der Luftröhrenschwindsucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Augsburg: Hr. Heinrich v. Wenninger, k. Hauptmann im 3. Infanterie-Regiment und Ritter der franz. Ehrenlegion.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	7	Stanislaus.	
Sonntag	8	Mich. Ersch.	

Eigenthümer und Redakteur F. Negele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 74. — München, Montag, den 9. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 5. d. stattgefundenen dreiundzwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung über den Gesetzentwurf, die authentische Erläuterung des §. 44. des Edikts X. betr., so wie der diesem Resultat gemäß abgefaßte Beschluß der Kammer, dem vorgelegten Gesetzentwurf die Zustimmung nicht zu ertheilen, jedoch den Wunsch zu äußern, lit. c. des erwähnten §. möge aufgehoben werden, verlesen und erhielt mit dem gleichfalls verlesenen Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe die Genehmigung der Kammer.

Hierauf schritt dieselbe zur Berathung über die gegen den Staatsminister des Innern wegen Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 25. Jänner erhobene Beschwerde.

Der Staatsminister v. Schenk betrat die Rednerbühne. Er erklärte, sein bisheriges Stillschweigen bei den Stimmen, welche in der Kammer gegen die Censurverordnung erhoben wurden, sey veranlaßt worden durch seine Ueberzeugung, ein Minister dürfe kein Beispiel geben von Abweichen von der parlamentären Ordnung der Berathung; gegen die Angriffe dieser Verordnung in öffentlichen Blättern sey von dem Ministerium des Innern nichts erwiedert worden, weil, nachdem die Sache so weit gediehen, nunmehr die Kammer der einzige Ort gewesen, wo sich dasselbe über diese Verordnung erklären konnte, und nachdem derselbe nun seine Vertheidigung, die in der Hauptsache auf die nothwendig gewordene Beschränkung des Mißbrauches der Preßfreiheit begründet war, beendet hatte, betrat der Abgeordnete Schwindl die Rednerbühne, um für die Anklage wegen Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung zu sprechen.

Er begann mit Darstellung der Wichtigkeit des zur Entscheidung vorliegenden Falles, indem zum Erstenmale ein Minister vor den Schranken der Kammer angeschuldigt stehe; Pflicht der Abgeordneten sey rücksichtslose Strenge, solle ja die Verfassung nicht eine politische Mißgeburt ohne Gewähr seyn. Der Redner berührte hierauf, es sey ein unglücklicher Versuch gewesen, die Preßfreiheit zu zerstören, als man den Redakteuren periodischer Blätter die Aufnahme von Artikeln, welche die Regierung beträfen, untersagte; dieß sey eine Schlinge gewesen, um die Censurordonnanz vorzubereiten, eine Schlinge, durch die viel Mißtrauen zwischen Regierung und Volk geworfen wurde; am verderblichsten habe die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831 gewirkt; diese habe das Edikt über die Freiheit der Presse in seinem wesentlichen Theile aufgehoben, indem sie Zeitschriften, die sich nicht mit innerer Politik befaßten, der Censur unterworfen habe, diese aber nach dem Edikte keiner unterworfen seyen; die Regierung habe dieß anerkannt, indem sie diese Zeitschriften censurfrei erscheinen ließ; dagegen könne nicht eingewendet werden, sie habe sich ihres Rechtes nicht bedienen wollen, denn es stehe nicht in der Willkühr der Regierung, die Censur einzuführen oder aufzuheben; durch die Verordnung sey aber eine Gedankenmauth eingeführt worden; die in ihr enthaltene Beschränkung der Mittheilungen von Nachrichten über die k. Familie verletze die Würde des bayerischen Volkes, sie entfremde es von der k. Familie; daß den Censoren aufgetragen worden, notorische Unwahrheiten zu streichen, sey eine politische Absurdidät, denn diese widerlegten sich von selbst. Der Redner schloß mit dem Antrage, den Minister v. Schenk in den Anklagestand zu versetzen, die Censur für gesetzwidrig

zu erklären, und allen Betheiligten die Regreßklagen gegen den Minister vorzubehalten.

Hierauf sprach Frhr. v. Rottenhahn gegen die Anklage und setzte die Gründe auseinander, warum in der neuen Censurverordnung keine Verletzung der Verfassung zu erkennen wäre, und weßhalb auch von einer Anklage gegen den Minister keine Rede seyn könne.

Für die Beschwerde sprach nun von der Rednerbühne Baron v. Closen. — Mittheilung der Gedanken sey eines der ersten Vorrechte des Menschen, am wirksamsten geschehe sie durch die Presse, diese sey mächtiger als Kanonen; sie könne jedoch auch mißbraucht werden; deßhalb sey Schutz nöthig, welcher in der Censur, in der Bestrafung liege; erstere widerspreche der Freiheit, das Prinzip der Preßfreiheit sey in der Verfassungsurkunde ausgesprochen, die Uebel der Presse müßten durch die Presse selbst wieder getheilt werden. — Die Censurverordnung vom 28. Jänner verletze aber die Verfassung in 6 verschiedenen Punkten. Was die Anklage betreffe, so finde er darin, daß in dem Strafgesetzbuch auf Verletzung der Verfassung keine Strafe gesetzt sei, keine Lücke; ein Minister, der sich selbe zu Schulden kommen lasse, fände seine Strafe in der öffentlichen Verachtung. Wolle man aber den Minister v. Schenk in Anklagestand versetzen, so müsse die Anklage das ganze ministerielle Wirken desselben umfassen, und sich nicht auf einen Theil desselben beschränken. Der Redner verlas nun eine in diesem Sinne abgefaßte Anklageakte, welche enthielt, der Minister v. Schenk sey Bayerns Polignac. Der Minister erklärte am Schluße der Rede des Baron v. Closen, er werde mit derselben Offenheit, wie in vorliegender Beschwerde, auch bei allen übrigen Beschwerden sich vertheidigen.

Die Kammer schritt nun in geheimer Sitzung zur Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Lehenreversstempel betreffend.

— J. Maj. die Königin Karoline sind am 1. d. M. von Dresden nach Berlin abgereist.

— Der Hr. Pfarrer A. Bader zu Haidhausen ist zum Dechant erwählt worden.

— Wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs Karl Felix von Sardinien wird auf allerhöchsten Befehl eine Hoftrauer von drei Wochen — vom 4. d. an — getragen.

— Mad. Vespermann wird am 15. von ihrer Reise nach Paris hier eintreffen.

— Die Goltzische Kunstreiter-Gesellschaft wird erst kommenden Donnerstag ihre Vorstellungen eröffnen, indem der große Zirkus nicht eher vollendet werden kann.

Der K. Großbritanische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Erskine, ist von London hier wieder eingetroffen.

— Die Diebereien und leider auch Brandstiftungen vermehren sich in den Städten so wie auf dem Lande auf eine auffallende Weise, und nicht selten schleichen sich bei hellem Tage gutgekleidete Männer in einsame Wohnungen, um einen Raub auszuspioniren.

Vergangenen Samstag Nachmittags 5 Uhr erfrechte sich sogar ein verdächtiger Pursche, in der ersten Etage der königl. Porzellain-Niederlage einen Schrank ausmauthen zu wollen, wurde aber attrapirt und von den Gensdarmen in Empfang genommen. —

— Der Schlossergesell Pauli, welcher kürzlich in der k. Residenz arretirt wurde, wurde in die Irrenanstalt nach Giesing gebracht, nachdem sein Umstand von solcher Art ist, daß er für die Sicherheit anderer Kranken im allgemeinen Krankenhaus gefährlich seyn würde.

Die dem Landgerichte Miesbach einverleibten Steuerdistrikte Reigerbeuen und Sachsenkam, sind dem Landgerichte Tölz zugetheilt worden.

In der Nacht vom 1. d. ist im Markte zu Plaitling (eine Stunde von Vilshofen) bei einem Schneider Feuer ausgekommen, wodurch 16 Häuser ohne Stallung u. s. w. eingeäschert wurden. 17 Familien befinden sich ohne Obdach, und retteten ausser ihrem Leben nichts. Der Sohn des russischen Generals Grafen von Woronzow, welcher auf einer Reise nach Frankfurt zu Vilshofen übernachtete, übergab, nachdem er die Brandstätte gesehen, dem Bürgermeister des Marktfleckens 67 fl. 30 kr. zur Vertheilung unter die Abgebrannten, was auch sogleich bewerkstelligt wurde.

In der Nacht vom 20. auf den 21. April brannte die sogenannte Heckenmühle bei Hilders, und am 25. April Abends zu Hettenhausen, Landgericht Weihers, ein Haus nebst Scheune ab. Bei letzterem Unglück vermuthet man Brandstiftung.

Dem Theaterdirektor Weinmüller ist der Pacht des Augsburger Stadttheaters auf weitere 3 Jahre mit dem Bedeuten verlängert worden, daß er die Theatertage besser einhalten und im Winter das Lokal besser erwärmen müsse.

Nachrichten vom Auslande.

Von der österreichischen Gränze, den 1. Mai. Die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Frie-

dens erstarkt wieder, und es läßt sich erwarten, daß nun auch die in allen Ländern Europas getroffenen Rüstungen bald reduzirt werden. Wenigstens kann aus zuverläßiger Quelle versichert werden, daß von der österreichischen Regierung an die Höfe von England, Frankreich, Preußen und Rußland eine Einladung zu einem Ministerkongreß ergangen ist, auf welchem zuvörderst über die Verringerung der aufgestellten Streitkräfte eine Uebereinkunft getroffen, sodann aber auch über die Ausgleichung der polnisch-russischen und belgischen Angelegenheiten Berathungen gepflogen werden sollen. Der Zeitpunkt der Zusammenkunft soll Anfangs Juni seyn, und als der hiezu vorgeschlagene Ort wird Aachen genannt. Von Seite der österreichischen Regierung wird sich Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst Metternich dahin begeben.

Dem Warschauer Kurier zufolge hat General Toll in Lublin eine gedruckte Proklamation an die Polen erlassen, worin er zwar ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihnen jedoch darthut, daß 4 Millionen Menschen nicht im Stande seyen, sich der russischen Macht auf die Dauer zu widersetzen.

Brüssel, den 28. April. Der Belge sagt, der Prinz von Sachsen-Koburg setze auf die Annahme der belgischen Krone solche Bedingungen, die der Kongreß nicht annehmen dürfte.

Die Wahlversammlungen in Frankreich entscheiden über Frieden oder Krieg. Denn nur von Frankreich aus kann die Geißel des Kriegs über Europa geschwungen werden. Keine europäische Macht — wir sprechen es mit unbedingter Zuversicht aus, — nährt den Gedanken, Frankreich den Krieg zu erklären. So sagt der Temps vom 15. April und gar viele sind derselben Meinung.

Die Brauereien.

Taxen, welche seit unfürdenklichen Zeiten gesetzlich bestehen, wenn sich schon über deren Regulirung die Polizeibehörden mit den betheiligten Gewerbtreibenden eben so lange nicht zu einigen wußten, Versuchsweise aufzuheben, ohne zugleich die Gewerbe selbst frei zu geben, oder solche Taxen auch nur willkührlich zu behandeln, ist im Allgemeinen eine gefährliche Sache, und lockte insbesondere jene Nachtheile hervor, die kaum noch irgend ein polizeilicher Scharfsinn wird hindern können. Dem heutigen Gewerbsmanne ist nicht eben so leicht wieder der Kappzaum anzulegen, als ihm die Zügel gelassen worden sind; wir werden es uns deßwegen schon müssen gefallen lassen, Mehl, Brod, Fleisch auch dann noch theurer zu bezahlen, wenn die Versuche wieder aufgegeben und die Taxen neuerdings eingeführt seyn werden.

Tiefer noch liegt das Verhältniß der Brauereien, — da Malzaufschlag, die drückendste der indirekten Steuern wird, vorzüglich in Gegenden, die keinen Wein- und nur wenigen Obstbau kennen, dadurch verderblich, daß er größtentheils der arbeitenden Klasse überbürdet ist, welche in dem Bier zugleich ein Nahrungsmittel sucht, aber nicht mehr findet; ob indessen der Malzaufschlag allein, oder die Taxe und ihre willkührliche Behandlung, oder die Brauerei selbst, oder ob sie in Verbindung miteinander jene Nachtheile bringen, worüber das biertrinkende Publikum trauert, dürfte vermuthlich nur in einer Uebersicht anschaulich gemacht werden können, wie die Brauereien zu wirken vermögen, und wie sich etwa eine solche Anstalt, die 1500 Schäffel Gerste konsumirt, zu jener, welche deren 6000 absiedet, im laufenden Sudjahre verhalten würde.

1. Produktion.

1500 Schäffel Gerste geben ohngefähr 1800 Sch. eingesprengten Malzes, und diese, wenn hievon jedesmal 8 Sch. abgesotten werden, 225 Suden — Winter- und Sommerbier im Durchschnitt genommen, mögen aus einem Schäffel eingesprengten Malzes acht Eimer Bier erzeugt werden 1), so gibt dann jeder einzelne Sud 64 — und 225 Suden im Ganzen 14,400 Eimer, oder 864,000 Maß Bier.

Hievon die Hälfte als Winter-, die andere Hälfte als Sommerbier angenommen, ergiebt sich in Folge dießjährigen Biersatzes folgende Verkaufssumme:

432,000 M. Winterbier à 4 kr.	fl. 28,800 —
432,000 M. Sommerbier à $4\frac{1}{2}$ kr.	fl. 32,400 —
Summa	fl. 61,200 —

(Fortsetzung folgt.)

1) Die Brauereien werden diese Produktion widersprechen, weil in der Verordnung zur Regulirung des Biersatzes vom 25. April 1811 aus 5 Sch. trockenen Malzes nur 35 Eimer Winter- oder 30 Eimer Sommerbier, im Durchschnitt 32 1/2 Eimer erzeugt werden sollen — allein seit dieser Zeit haben sich alle Verhältnisse anders gestaltet; der Guß ist erhöht worden, und wenn aus dem Sch. im Durchschnitt auch nur 6 1/2 Eimer erzeugt werden sollen, so nahmen doch einige 7, andere 8, wieder andere 0, einige sogar 10 Eimer an. Hier wird der Mittelweg gegangen, und die Produktion auf 8 Eimer gesetzt, die allenfalls auf das Faß gebracht werden könnten.

Theater.

Mittwoch, den 4. Mai. Gewiß würde man das, im k. Hoftheater an der Residenz, zum erstenmal aufge-

führte gleichbegreifliche und gleichgiltige Zauberspiel »der Eheteufel auf Reisen« von J. A. Gleich, gleichnißweise gesagt, gleich mit andern dergleichen Undingen verglichen haben; allein dieses erbärmliche Machwerk fand an dem allgewaltigen humoristischen Genius des Hrn. Raimunds seinen Retter, er mußte auch aus dem Schlechten Hochergötzliches zu schaffen. Man muß eingestehen, die Art und Weise wie der Verfasser seinen dramatischen Stoff behandelte, beleidigt selbst den Unsinn. Die Hauptperson darin ist ein tyrannischer Ehemann, ein Verwandter desselben, eingeweiht in der Magie, übernimmt das gute Werk seiner Besserung und um diese zu erwirken, verwandelt er ihn in viererlei Gestalten, wovon jede einen Gatten darstellt, durch dessen Schuld eine unglückliche Ehe herbei geführt wird. Der erste dieser fatalistischen Ehegespons war ein dummer gutmüthiger Verschwender; der zweite ein liederlicher Hausirer, welcher nebenbei auch noch das bequeme Gewerbe eines Bettlers von der verworfensten Gattung trieb; der dritte ein an Verrücktheit gränzender Zerstreuter und der vierte repräsentirte den Typus der Grobheit in dem Abbilde eines Hausmeisters. Hr. Raimund schien in jedem dieser vier verschiedenen Charaktere stets wieder ein ganz anderer Mensch zu seyn. Höchst originell und man kann sagen, unnachahmlich darf seine Darstellung als Bettler genannt werden. Das Publikum war in der heitersten Stimmung, das Lachen dauerte fast ununterbrochen fort und hochvergnügt, ob des geschätzten Gastes trefflicher Leistung, rief es ihn an diesem Abend sechsmal hervor. Nächst dem Gefeierten verdient auch das vielseitige Talent unserer Dlle. Hagn die rühmlichste Anerkennung; sie gab die verschiedenen Charaktere der vier Weiber des Eheteufels ganz vorzüglich, besonders ausgezeichnet war sie als Schwäbin und als Frau des Hausmeisters, welch' letztere sie in lokaler bayerischer Mundsprache vortrug: das Riegelhäubchen stand ihr allerliebst. Auch Hr. Heigel zeigte uns in der Rolle des Eisenhändlers Christoph aus Tyrol ein neues Pröbchen, was er als Charakteristiker zu leisten vermag. Das Mitwirken aller Uebrigen des Kunstpersonals ist löblich gewesen.

Anzeigen.

310. (2 a) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seinen zeitherigen Laden in der Weinstrasse beim Filser-Bräu verlassen, und dagegen den auf dem Rindermarkt Nro. 617. bezogen hat, — indem ich für das mir zeither geschenkte Zutrauen meinen ergebensten Dank abstatten, bitte ich, mich auch fernerhin mit Aufträgen beehren zu wollen, wobei ich die billigsten Preise und prompte Bedienung versichere.

Andreas Frank, Knopfmacher.

Ankündigung.

Da demnächst den Ständen des Reichs eine Advokaten-Ordnung zur Berathung vorgelegt werden wird, so erlaubt sich Unterzeichneter, das Publikum und insbesondere die verehrlichen Mitglieder der hohen Stände-Versammlung aufmerksam zu machen auf das

„Projekt einer Advokaten-Ordnung“, 8. brosch. 30 kr.

welches auf höheren Ruf von dem königl. Advokaten Hrn. Dr. Nibler in Straubing im Junius 1827 ausgearbeitet und zum königl. Staatsministerium der Justiz übergeben worden ist, später in der unterzeichneten Buchhandlung 1828 in Druck erschien und in der gelehrten Welt günstige Aufnahme gefunden hat. Auch ist daselbst von dem nämlichen Herrn Verfasser zu haben, und dieses wie obiges durch Herrn Lentner in München zu beziehen:

„Gedanken über den Entwurf einer neuen Prozeß-Ordnung für Bayern. gr. 12. 1825 brosch. 12 kr.

Schorner Buchhändler.

308. Dem verehrlichen Publikum erbietet sich ein geprüfter Mathemathiker zum Privatunterrichte um billigen Preis in der niedern und höhern Mathematik, Physik und Astronomie. Das Uebrige bei der Expedition.

Im Thale Nro. 547. an der Brücke, ist entweder gleich oder bis auf Michaeli, eine Logie im 2ten Stocke vornheraus mit 4 heizbaren Zimmern, und übriger Bequemlichkeit, um den Jahreszins von 150 fl. zu vermiethen, und im Gewölbe zu ebener Erde zu erfragen.

315. In der Theresienstraße Nro. 582 sind auf Michaeli zwei bequeme Wohnungen im 1. und 2. Stock, jede mit 3 Zimmern, großer Küche, Keller, Waschhaus-Antheil um billigen Zins zu vermiethen; auch kann ein Laden dazu abgegeben werden.

311. Es hat sich ein weißer Pudel mit braunen Ohren, der hintere Theil geschoren, männlichen Geschlechtes und dem Hundszeichen Nro. 1374 verlaufen, derjenige, welchem er zugelaufen ist, beliebe ihn im Zeughaus gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Gestorben in München.

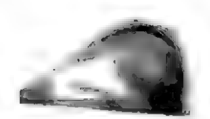
Theres Achauer, Dienstmagd, 44 J. a., an der Lungenschwindsucht. Agnes Hirtels, Fabrikarbeiterswittwe, 77 J. a., an der Wassersucht. Dorothea Desanti, Professors-Gattin, 65 J. a., am Bluthusten. Christoph Happel, k. Geometer, 38 J. a. Margaretha Beitrock, Obergewölbaufsehers-Gattin, 37. J. a., am Krebs. Kunigunda Heilmaier, Dienstmagd, 28 J. a., an der Lungensucht und Abzehrung.

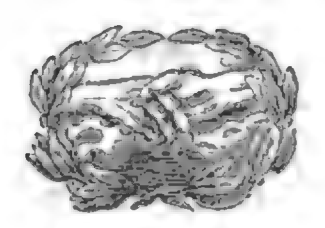
Mittler Schrannen-Preis vom 7. Mai:

Waizen, 15 fl. 39 kr.	Korn, 11 fl. 19 kr.
Gerste, 7 fl. 33 kr.	Haber, 5 fl. 47 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	9	Gregorius.	
Dienstag	10	Anton B.	Im neuen Hause: Medäa.

Eigenthümer und Redakteur J. Regele



Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 75. — München, Mittwoch, den 11. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der vierundzwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem Abg. v. Oerthel das Resultat der Abstimmung über den Gesetzentwurf, den Erlaß des Gradationsstempels bei Lehenreversen betr. vorgelesen, und des Abg. Rudhart den dieser Abstimmung entsprechenden Entschluß: die Kammer stimme dem Gesetzentwurf unbedingt bei und wünsche, Erleichterung der Auflösung des Lehenverbandes, Revision des Stempelwesens, Aufhebung der ärgsten Gebrechen der Taxordnung, für die Grundholden kostenfreie Herstellung ihrer Reverse, Aufhebung der Frohngelder, allgemeine Erleichterung aller Volksklassen, baldige Erledigung der Regulirung der Verhältnisse der fürstl. reuß. Lehen in Bayern.

Hierauf wurde die Berathung über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831 fortgesetzt.

Der Staatsminister v. Schenk vertheidigte sich nun nachträglich und weiter über die ihm ohne Grund gemachten Vorwürfe, als wäre er den Prinzipien des Absolutismus, der Aristokratie und der Hierarchie zugethan, und suche die Freiheiten des Volkes zu untergraben; allein dieß sey ferne von ihm, denn er werde unausgesetzt für die Erhaltung der Rechte aller Klassen von Staatsbürgern kämpfen.

Hierauf bestieg der Abg. v. Dresch die Rednerbühne, um sich gegen den Antrag des Ausschusses zu erklären, und beantragte am Schluße, daß an Se. Majestät den König der Antrag gestellt werden möchte, derselbe wolle die Censurverordnung, welche, wenn gleich nicht gesetzlich, doch äußerst zweckwidrig sey, aufheben.

Der Abg. Rudhart entwickelte nun die Verfassungswidrigkeit der Censurverordnung, das unzweckmäßige einer Censur, indem die Oppositionsblätter schon gar viele Gebrechen aufgedeckt hätten. Für den Schutz der Privaten hätte die Censurverordnung nicht gesorgt, während sie nur der Regierung hätte Schutz gewähren sollen, und eine solche Censur als Schutzmittel wäre zugleich die höchste Anmaßung und Kleinmuth und mit ihr könne die Wahrheit nicht bestehen. Der Redner stimmte zwar gegen die Anklage, beantragte aber die Bitte, daß die Censurverordnung zurückgenommen werden möchte.

Hierauf betrat der Abg. Klar die Rednerbühne, um gegen den Antrag des V. Ausschußes zu sprechen, und beantragte in der Hauptsache ebenfalls die Bitte an Se. Maj. den König um die Zurücknahme der Censurverordnung.

In der 25. Sitzung wurden die Berathungen über diesen Gegenstand fortgesetzt, und der Abg. Willich betrat die Rednerbühne, um für die Anklage zu sprechen, und nach seinem Antrage soll wegen verletzter Verfassung und der damit gegen den Minister hieraus hervorgehenden Anklage ein Ausschuß zur Prüfung derselben ernannt werden. Hierauf haben die Diskussionen vom Platze aus begonnen, und mit denselben wurde diese Sitzung beendiget.

— Ihre Maj. die Königin Therese, unsere vielgeliebte Landesmutter, Allerhöchstwelche mit besonderer Huld und menschenfreundlicher Liebe die Thränen der Leiden und der Armuth durch milde Gaben allergnädigst zu trocknen pflegt, haben eine arme, durch besondere Umstände Aufmerksamkeit erregende kranke Frau zu besuchen und allergnädigst zu beschenken geruht.

— Am vergangenen Sonntag 10 Uhr Vormittag hatte bei Sr. Durchlaucht dem Hrn. Feldmar-

schall Fürst Wrede große Aufwartung des gesammten Offizier-Corps hiesiger Garnison statt gefunden, und Se. Durchlaucht, welche an diesem Festtage in der Oberst Uniform als Inhaber des 9. L.J.Regiments erschienen, haben sich mit der gewöhnlichen anziehenden Huld und Würde auch im Einzelnen mit den Herren Offizieren besprochen, die ihrem allgemein und hochverehrten Feldherrn, der sie schon so oft zum ruhmvollen Siege geführt, mit unwandelbarer Liebe und Treue zugethan sind.

— Das Inland enthält folgenden eingesandten Artikel: »Sicherem Vernehmen nach ist der Entwurf des neuen Preßgesetzes von dem k. Staatsrath v. Stürmer auf allerhöchsten Auftrag ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf wird nunmehr den Berathungen des k. Staatsraths unterstellt werden.

— Gestern früh halb 7 Uhr war der berüchtigte ausgezeichnete Gauner Pfeiffer so eben im Begriff, ein Chaisenspritzenleder zu entwenden, wurde aber noch von den Gensdarmen und dem Eigenthümer attrapirt, und war noch so frech, letzteren bei den Haaren zu ergreifen. Er wurde eingebracht und schon nach 7 Uhr in seinem Arrestlokale mit einer Schnur erhenkt gefunden. Aller möglichen Hilfe ungeachtet konnte der Selbstmörder nicht mehr zum Leben gerufen werden. Er ist aus Regensburg gebürtig, erst aus dem Strafarbeitshaus zu Wasserburg entlassen worden, und hat schon einmal den Versuch gemacht, einen Gensdarm zu ermorden.

Der 10jährige Müllerssohn von Aschheim, Ldg. München, hatte das Unglück, daß ihm die Pferde mit einem mit Kalk beladenen Wagen durchgingen, der letztere umfiel und der junge Mensch unter dem Kalk begraben hervorgezogen wurde.

Am nächsten Sonntag ist das gewöhnliche Pferderennen in der Stadt Erding.

Im Dorfe Anzing, auf der Straße nach Haag, brannten am 6. d. Nachts 5 Häuser ab.

Das Schauerwetter am verflossenen Donnerstag hat besonders bei Thanning (6 Stunden von München) dem Korn nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Den kläglichen Berichten von verschiedenen Seiten her zufolge scheint sich dieses Schauerwetter sehr ausgebreitet zu haben.

Bayreuth, 5. Mai. Am gestrigen Vormittage wurde von Seiten der K. Studien-Anstalt dahier das Maifest durch declamatorische und musikalische Vorträge im großen Hörsaale der Anstalt feierlichst begangen. Eine so zahlreiche Versammlung aus allen Ständen hatte sich zu diesem Feste eingefunden, daß der geschmückte Saal die Menge der Anwesenden nicht zu fassen vermochte. Das Publikum war höchst zufrieden mit jeder Art der Leistungen und überzeugte sich dadurch freudigst überrascht, daß so manches rednerische und declamatorische Talent unter den Schülern der Studien-Anstalt heimisch sei.

Herr Saphir ist in Augsburg angekommen.

Nachrichten vom Auslande.

In den Vorstädten von Wien wurden zur Completirung der Landwehr Cadres, 1300 Mann ausgehoben. Die Beurlaubten werden einberufen und die Compagnien auf 180 bis 200 Mann gebracht. Eine neue Aushebung von 50,000 Mann ist anbefohlen.

Die Stärke der österreichischen Truppen in Italien beläuft sich auf 100 bis 110,000 Mann. Ihre Zahl soll auf 200,000 gebracht werden. Man nennt den Erzherzog Karl als Generalissimus.

Verona, den 4. Mai. Der Prinz von Carignan ist von der piemontesischen Nation mit allgemeinem ungeheucheltem Enthusiasmus zum König ausgerufen worden. Man sagt, die österreichischen Truppen zögen sich von der Gränze zurück.

Rom, den 23. April. Oesterreich hat seine Truppen in Italien wieder verstärkt. In Ankona sind 6000 Mann; in den nördlichen Provinzen und in Ferrara 4000. Von allen Städten erscheinen jetzt Deputationen, dem heiligen Vater ihre Ergebenheit zu bezeigen.

In Modena hat die Reaktion eine ausserordentliche Höhe erreicht. Der Herzog läßt die Häuser der Verschwornen niederreißen. Eine Dame, deren Sohn zum Tode verurtheilt war, hat den Kerkermeister bestochen, und dem Unglücklichen selbst Gift gegeben.

Mainz, den 4. Mai. Die Garnison unserer Bundesfestung wird nun abermals um 6000 verstärkt und auf 14,000 Mann gebracht werden. Man erwartet mit nächstem die Ankunft dieser Truppen, und einen höchst unangenehmen Eindruck erregte die Nachricht, daß diese Soldaten bei den Bürgern in Ermanglung einer Kasernirung einquartirt werden sollen.

Frankfurt, den 18. Mai. Laut den in unserer Gegend ausgestreuten aufrührerischen Schriften

wurde der gestrige Tag als zum Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes, und die Gegend bei Aschaffenburg als der Hauptsammelplatz der Aufrührer bezeichnet; unsern auf die Landstraßen versendeten Polizei-Patrouillen gelang es wirklich, eine Anzahl solcher verirrter Leute einzubringen, welche gut bewaffnet waren und sich mit geladenen Feuergewehren widersetzen wollten. Einer der Hauptaufwiegler und Verbreiter der revolutionären Schriften ist ein Franzose, welcher auch eingefangen und nach Gießen abgeliefert wurde.

Aus Kurhessen vom 4. Mai wird berichtet, daß der Kurfürst nach dem Antrage des Ministeriums die Anschließung an Preußen dergestalt genehmigt hat, daß gleichzeitig eine allgemeine Vereinigung sämmtlicher deutscher Staaten in Einen Zollverband, mit gänzlicher Aufhebung aller Zölle im Binnenland Deutschlands, zu Stande gebracht werde.

Bei der churhessischen Ständeversammlung ist vor Kurzem die Eingabe eines Mannes vorgelesen worden, welcher die Stände bittet, eine Wiedervereinigung zwischen ihm und seiner Frau zu Stande zu bringen. Daß diese Eingabe mit allgemeinem Gelächter aufgenommen wurde, läßt sich leicht denken.

Nach einer angekommenen authentischen Nachricht hat das Dwernickische Corps, in Galizien einen Zufluchtsort suchend, sich den Bestimmungen der k. k. österreichischen Regierung gefügt und die Waffen abgelegt.

In Warschau wird eine Karrikatur gezeigt, welche den Feldmarschall Diebitsch an der Weichsel sitzend vorstellt, der von einem Uhlanen eingeseift, und von einem Kossynieren mit der Sense rasirt wird. Am Ende liest man die Worte: Wie man den transbalkanischen Grafen barbiert.

Ein zu Paris eingetroffenes Schreiben aus Vera-Cruz vom 28. Febr. meldete, daß der General Vincente Guerrero, ehemaliger Präsident der mexikanischen Republik, zu Oxaca durch eine Militärkommission zum Tode verurtheilt und erschossen worden sey.

Paris, 2. April. Ein ostindisches Journal erzählt: zu Bampora sei eine Frau von 2 Mädchen und einer Schlange entbunden worden. Die Mutter, nebst einer Tochter und der Schlange starben bald nach der Geburt. Das lebende Kind ist vollkommen gesund. Heut zu Tage kommen gar manche Schlangengeburten zur Welt.

In der Nacht vom 20. zum 21. März d. J. wurde die City Bank zu New-York bestohlen; mittelst nachgemachter Schlüßel schlichen die Diebe in das Innere und nahmen für etwas mehr als eine Million Banknoten mit; bei dieser Gelegenheit steckten sie auch 200 spanische Quadrupel ein. Dem Entdecker sind 25,000 Franks Belohnung zugesichert.

Direktor Karl arrangirt wieder im Theater an der Wien ein lebendes Theater mit wirklichen Bäumen, welches das vom vorigen Jahre noch übertreffen soll.

Die Damen in Paris tragen jetzt kleine Stiefeln von Gros de Naples, auf welchen artige Zeichnungen gestickt sind, wie man dergleichen auch auf ihren Strümpfen sieht.

Armee-Befehl vom 1. Mai 1831.

(Schluß.)

Der Regimentsarzt Gabriel Schmitt wurde zum Regimentsarzte 1ter Klasse im 5. L.J.Reg. ernannt.

Zu Bataillons-Aerzten 2ter Klasse: die Unterärzte Dr. Anton Vogel im 4. L.J.Reg., und Dr. Fried. Sommer im 3. Chev. Reg.

Zu Unterärzten in definitiver Eigenschaft: die ärztlichen Praktikanten Dr. J. Stinzing, bisher im Militär-Krankenhause zu Würzburg, im 12. L.J.Reg., und Dr. Franz Joseph Waldenberg im 1. Artillerie-Regimente.

Der Regiments-Veterinärarzt Thomas Merk zum Regiments-Veterinärarzte 1ter Klasse.

Der veterinärärztliche Praktikant Ant. Thöni vom 3. Chev Reg. zum Unterveterinärarzte 2ter Klasse im 1. Chev. Regimente.

Der Administrations Kommissär Heinr. Schuhmacher zum Oberkriegs-Kommissär 2ter Klasse bei dem 3. Armee-Divisions-Kommando.

Der Rechnungs Kommissär Peter Jünger zum Kriegs-Kommissär 1ter Klasse bei dem Armee-Montur-Depot.

Der Bataillons-Quartiermeister 1ter Klasse Chr. Müller zum Regiments-Quartiermeister 2ter Klasse im 4. Chev. Regiment.

Der Aktuar bei dem 4. Armee-Divisions-Kommando Ignaz Pilati zum Bataillons-Quartiermeister 2ter Klasse bei der Zeughaus-Hauptdirektion.

Der Regiments-Auditor und Militär-Fiskal-Adjunkt Moritz Poisler zum Regiments-Auditor 1ter Klasse.

Ernannt wurden: zum Unterarzte definitiv: der provisorische Unterarzt Dr. A. Marsch im 1. L.J.Reg.

Zu Bataillonsquartiermeistern 2ter Klasse definitiv: die provisorischen Bataillonsquartiermeister 2ter Klasse Xaver Höß im 3. L.J.Reg., Leonh. Neumayer im 2., Anton Kraus im 4. Jägerbataillon, Mich. Schopf bei dem Kadeten-Korpskommando und der Rechnungsführer Ludwig Groß bei der Kommandantschaft des Invalidenhauses.

Reactivirt wird: der Hauptmann 1ter Klasse Th. v. Fremery im 10. L.J.Reg.

Charakterisirt werden: als Oberste: der Oberstlieutenant und Cornet bei der Leibgarde der Hartschiere F. X. Frhr. v. Magerl — und der pensionirte Oberstlieutenant Christoph Feurer; — als Major; der Artillerie-Hauptmann und Oberfeuerwerksmeister J. Strauß mit dem Range vom 1. Dez. 1830; — als Oberlieutenant: der Unterlieutenant Anton v. Reichel von der Garnisons-Kompagnie Würzburg.

Anzeigen.

314. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Vormundschaft wird das den Melber Sollingerschen Kindern gehörige Haus an der Stifts-Gasse Nro. 1149, worauf 2000 fl. Ewiggeld, und 3000 fl. Hypothek Kapitalien ruhen, auf Mittwoch den 1. Juni Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Genehmigung der Vormundschaft öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 6. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer,

Bauer.

315. Am Rindermarkt Nro. 645. ist über 2 Stiegen rückwärts für eine stille Familie eine kleine Wohnung zu 56 fl. jährlicher Miethe sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Hausmeister.

319. Am Schrannenplatz Nro. 604. über zwei Stiegen ist ein neu hergerichtetes Quartier, bestehend aus drei sehr großen, und einem kleineren heizbaren Zimmer, einer Alkove, zwei großen Kammern, Küche, Holzlege, einem sehr großem Hausflötz, Keller, und sonstigen Bequemlichkeiten, um drei hundert Gulden fürs nächste Ziel Michaeli zu vermiethen.

317. In der Fürstenstrasse dem herzoglich Leuchtenbergischen Palais gegenüber, über 2 Stiegen, ist eine Wohnung von 7 Zimmern, Magdkammer, heller Küche, Keller und Speicher Antheil ꝛc. — für künftiges Ziel Michaeli um 320 fl. zu verstiften, und das Nähere Nro. 637. zu ebener Erde zu erfragen.

316. (2 a.) Es ist eine schöne bequeme Wohnung in der Stadt mit Stallung und Remise nebst Hofraum und gut gewölbtem Keller, für einen Wein- oder Bierwirth, Metzger und Lohnkutscher oder andern Professionisten auf Michaeli zu verstiften um 400 fl. D. Ueb.

318. Wegen eingetretener Verhältnisse ist in der Theatiner-Schwabingerstrasse beim Fuchswirth ein Laden und eine Wohnung, einzeln oder zusammen, sogleich um 150 fl. halbjährig zu beziehen und das Nähere daselbst zu erfragen.

312. Es sind auf ein Haus, welches auf 19,000 fl. neu eingeschätzt ist, 1500 fl. Ewiggeld abzulösen. D. Ueb.

320. (2 a) Ein Haus mit großem Garten, Stallungen und Remise, für eine Wirthschaft oder Fabrik sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen. D. Ueb.

321. Ein besterhaltener Flügel mit 6 Oktaven ist um billigen Preis zu verkaufen, in der Sonnenstrasse Nro. 58 im Eckhause der Lerchenstrasse im 2ten Stock.

290. (3c) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse, so wie an den daran anstossenden Nro. 589. c. sind über 3 Stiegen und in der Mezanin, gegen Morgen und Mittag gelegene Wohnungen von 3, 4, 5, und 6 Zimmern, um den Preis von 75, 100, 200, 240, und 260 fl. sogleich oder auf Michaeli zu beziehen.

306. (3 b) In der Sendlingerstrasse Nro. 969. sind vornheraus 2 sehr schöne Wohnungen zu sehr billigen Miethzins, jede zu 200 fl. auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen, auch sind in demselben Hause mehrere sehr schöne, helle Zimmer rückwärts, mit oder ohne Meubels, sehr billig sogleich oder am Monat Juni zu vermiethen, und zu ebener Erde zu erfragen.

305. (2 b) Gute Nürnberger Zwiebel, das Viertel zu 36 kr., sind zu haben vor dem Sendlinger Thor No. 670. beim Salzstößler.

(3 c) In der Residenzstrasse Nro. 33. ist eine große, schöne, helle Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller ꝛc. und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Ebendaselbst ist in diesem Hause im Hintergebäude eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern ꝛc. um den jährlichen Zins von 140 fl. zu vermiethen, und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen über 1 Stiege vornheraus.

291. (3c) Im Eckhause an der Ludwigs- und Theresienstrasse ist eine neue 4sitzige Chaise mit Vorsteckdach und Koffer, so wie eine schon ältere Wurst nebst mehreren Pferdgeschirren, so wie mehrere verschiedene neue Meubels, als Sessel gepolsterte, Komodkästen, Tischen und dergleichen sehr billig zu verkaufen.

Gestorben in München.

Joseph Windmart, k. Bauinspektor, 43 J. a. Xaver Hutterer, gewes. Kreutz-Bräu, 68 J. a., an der Lungenschwindsucht. A. M. Steiner, Pflasterers-Wittwe, 68 J. a. an der Wassersucht. Franz Anton Baader, k. Postsekretär, 77 J. a., an der Lungenlähmung und Folge von Lungenentzündung und Schlagfluß. M. A. Haßlocher, Neuthurmpflegers-Wittwe, 69 J. a., an eingeklemmten Leistenbruch. Josepha Höllriegel, Steinmetzens-Gattin, 29 J. a. Anna Zugseisen, Kammerschreiberswittwe, 67 J. a., am Schlagfluß. Wenzelaus Rieländer, Goldarbeiter und Juwelier, 47 J. a., am Zehrfieber.

Auswärtige Todesfälle.

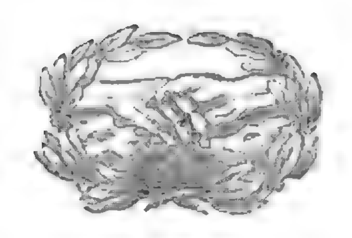
Zu Ansbach: Hr. Dr. Feuerlein, Hochfürstl. Anspachischer Rath und ehemahliger Physikus der Stadt und des Oberamts Crailsheim und Gerabronn, 79 Jahre alt, an Altersschwäche.

Berichtigung.

In Nro. 79. in dem Aufsatze: „auch ein Wort über die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831,“ ist **Befangenheit** statt Unbefangenheit, und **Koreferat** statt Korreferent zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	11	Mamertus.	

Eigenthümer und Redakteur J. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 76. — München, Donnerstag, den 12. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 9ten dieß stattgefundenen sechsundzwanzigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion vom Platze aus über die Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831 fortgesetzt. Die Majorität erklärte die Verletzung als begründet und trug vorerst auf Beschwerdeführung und Bitte um Abstellung durch Zurücknahme der Censurverordnung an, womit die weitere Bitte um schleunige Vorlegung des angekündigten Preßgesetzes zu verbinden sey.

Die Mißbilligung der Animosität, die sich hin und wieder zeigte, wurde in vielfältigen Aeußerungen von den Abgeordneten ausgesprochen und der Wunsch, die Berathung dieses Gegenstandes bald zu Ende zu bringen, vielfach geäußert, theils um dadurch die nöthige Abhilfe desto schneller herbeizuführen, theils auch zu den noch vielen wichtigen und andern Berathungsgegenständen übergehen zu können.

— Samstag den 14. Mai findet im k. Hof- und Nationaltheater zum Besten des Pensionsfonds dieser Kunstanstalt mit aufgehobenem Abonnement die erstmalige Aufführung des phantasiereichen Zaubermährchens »Moisasurs Zauberfluch« von Ferdinand Raimund statt. Diese Dichtung hatte in Wien gleich bei ihrem Erscheinen die beifälligste Theilnahme erhalten und wurde seitdem oft wiederholt. Der treffliche Dichter hat dieses Werk als ein Merkmal seiner Verehrung der k. Hoftheaterintendanz und dem Künstlerverein derselben zu obiger Bestimmung überlassen und als solches wurde das Geschenk dankend angenommen. Gewiß erhält diese Darstellung einen sehr zahlreichen Besuch, da unser kunstsinniges Publikum stets freudig dem edlen Zwecke seine lebhafteste Theilnahme schenkte, und um so mehr noch, da Hr. Raimund, unser liebgewohnter Gast, uns noch einmal durch eine neue Dichtung und sein meisterhaftes Spiel erfreut, und darin gleichsam seinen Abschied von uns feiert.

— Die Gebrüder Eichhorn, welche sich auf ihren Kunstreisen einige Wochen in München aufgehalten, und sowohl in dem k. Hoftheater an der Residenz, als auch in mehreren ansehnlichen Gesellschaften der Hauptstadt durch ihre trefflichen Leistungen allgemeinen Beifall erworben haben, werden unter der Leitung ihres würdigen Vaters von dem ehrenvollen Beifall des kunstliebenden Publikums der Hauptstadt bereichert, ihre Reisen weiter fortsetzen, und um so mehr überall gerechte Anerkennung finden, als es gewiß äußerst selten und bewunderungswürdig erscheint, in diesem zarten Alter, in welchem sich diese liebenswürdigen Kunstjünger befinden, schon eine solche Virtuosität erreicht zu haben.

— Von dieser Woche angefangen, werden wir nun wieder das Vergnügen haben, alle Montage im Englischen Garten, und alle Donnerstage bei schöner Witterung Abends im Hofgarten von 6 bis 8 Uhr die schöne Musik der hiesigen Garnison zu hören.

— Im Monat März betrugen die Ausgaben der Armenfondskassa 7467 fl. 54 kr.

— Der Metzgermeister Huber am Althammereck gibt das Kalbfleisch um 8 kr., und am wohlfeilsten. Das Ochsenfleisch kostet bei mehreren Metzgern 9 kr. das Pfund.

— Beim Hirschbräu am Färbergraben ist ein lange bezeichneter Mantel- und Rockdieb von den Gensdarmen aufgehoben worden. War auch schon ein Zuchthäusler.

— Die Gewitter scheinen im heurigen Jahre sich frühzeitig einzustellen und wieder sehr verheerend auf die Feldfrüchte zu wirken. Ausserdem, was um München und im Oberlande schon an Getraide und Vieh vernichtet wurde, lauten auch aus dem Unterlande Bayerns die Nachrichten sehr betrübend; denn ein am 9. d. angekommener Brief aus Sünching — im Dunkelboden zwischen Regensburg und Straubing — meldet wörtlich: »Heuer schauert (hagelt) es in unserer Gegend recht stark, und zwar so, daß die Leute das Korn jetzt schon abmähen, und statt dessen Gerste, Haber oder Linsen anbauen müssen.« Unerfreuliche Nachrichten!

— In der vorgestrigen Münchner Ziehung ist wenigstens eine halbe Million gewonnen worden.

Augsburg, den 7. Mai. Von der k. Regierung sind die Statuten des Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen genehmigt worden. Der Verein wird demnach ungesäumt in das Leben treten. Die Statuten werden lithographirt. Die fünf Vorsteherinnen theilen sich in die Geschäfte ab. — Durch die gute Administration des Vermögens der St. Jakobsstiftung wurde es möglich, die Zahl der Pfründnerstellen um 4 zu vermehren.

Zu Bamberg wird jetzt auch Bock gebraut. Es sollen viele Bockliebhaber von München dahin gereist seyn, um eine Prüfung mit dem unsrigen vorzunehmen.

Am 10. Mai wurde zu Mühldorf der Räuber Martin Doner, Söldnerssohn von Ebersspaint, an den Pranger gestellt und dann zur Kettenstrafe abgeführt.

Der Sailerssohn Joseph Huber von Isen hat den Maurerssohn Windersteiger erstochen, und der Mühlknecht A. Irg erhielt bei seiner im Landgericht Würzburg gelegenen Mühle aus Eifersucht einen tödtlichen Schuß in den Unterleib.

In der Gegend von Wasserburg wurden auf offener Straße 2 Personen ausgeraubt und mißhandelt, die 16jährige Bauerstochter Bilz im Landgericht Burglengenfeld und der 18jährige Metzgerssohn J. Zenger in einer Kapelle vom Blitz erschlagen. Der Bauer Haindl zu Neualbenreuth hat sich ertränkt.

Zu Nabburg wurden 2 Taglöhner durch den Einsturz einer schlechten Mauer erschlagen.

Am 3. Mai sind die 2 Häuser des Schießl- und Singerbrauers zu Forstern bei Erding abgebrannt, wobei der Bruder des Letztern mit 14 Stück Hornvieh umgekommen ist. Man glaubt durch Brandlegung.

Nachrichten vom Auslande.

Die österreichische Hofzeitung enthält zahlreiche Beförderungen bei der Armee. Nach derselben wurden 12 Generalmajors zu Generallieutenants, 15 Obersten zu Generalmajors und 15 Oberstlieutenants zu Obersten ec. befördert. Das sind Armeebefehle!

Das Dwernickische Corps, welches hart gedrängt in Galizien einen Zufluchtsort suchte, hat sich den Bestimmungen der k. k. österreichischen Regierung gefügt. Es hat die Waffen abgelegt. Das Kriegsmaterial jeder Art hat die k. k. Regierung den Russen als Aerarial-Eigenthum übergeben, die Mannschaft bleibt bis zum Ende der Revolution in Oesterreich en Depot.

Dieses Korps betrug 4000 Mann und 17 Kanonen. General Rüdiger hatte bereits die Gränze überschritten und setzte den Kampf fort, bis der daselbst aufgestellte österreichische Offizier mit einer Husaren-Eskadron zwischen die Kämpfer trat, und dem Gefechte ein Ende macht. Von dem österreichischen Militär sollen bei diesem Dazwischentreten mehrere Gemeine und Unteroffiziere, so wie ein k. k. Offizier verwundet worden seyn.

Aus der Schweiz, den 4. Mai. Die österreichischen Truppen nähern sich, obgleich in kleinen Abtheilungen, bei Eleves den Schweizergränzen. — In St. Gallen ist allgemein das Gerücht verbreitet, die Oesterreicher hätten die Absicht, von Bregenz bis nach Luziensteig ein Observationskorps aufzustellen, und man erwarte am 1. Mai die erste Kolonne desselben.

In Piemont soll man ein Complott der Königin und des Generals Paulucci entdeckt haben, den Prinzen von Carignan mit Familie ergreifen zu lassen, um den Herzog von Modena auf den Thron zu setzen.

Nachrichten aus Rom vom 30. April zufolge, wäre daselbst eine ausgedehnte Amnestie bewilligt worden. Ausgenommen sind diejenigen, welche die Akte der Entsetzung des Pabstes unterschrieben, und alle Offiziere, vom Kapitän aufwärts, welche die Kokarde verwechselt hatten.

J. K. H. die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau ist von einem Prinzen entbunden worden.

Türkei. Handelsbriefe aus Semlin sprechen von einem Siege, welchen der Pascha von Scutari über den Groß-Vezier erfochten habe, und in dessen Folge ihm der Weg nach Constantinopel offen stehe.

Auch unter den Polen ist die Cholera eingerissen, und von 12 in einer Nacht erkrankten Soldaten waren 5 schon früh Morgens todt. Von Stunde zu Stunde nimmt diese Krankheit zu.

Der König von Frankreich hat eine Dekoration, benannt »Kreuz des Julius,« geschaffen, hangend an einem himmelblauen Bande mit rother Einfassung. Die damit dekorirten Bürger schwören Treue dem Könige der Franzosen und Gehorsam der konstitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreichs. Dem Juliuskreuz sollen, wie der Ehrenlegion, militärische Ehrenbezeugungen erwiesen werden. Auf der Liste befinden sich 1550 Namen.

Die Brauereien.

(Fortsetzung.

II. Betrag nach der Taxe.

1) Als Zinsen vom Grund- und Verlagskapital zu 5 Proz., dann als Kosten auf Baulichkeiten, Nachschaffung des Geschirrs, auf Arbeitspersonal, Malzbrechen, Holz, Fässer, Pech, Pferde und verschiedene andere Ausgaben setzt die Taxe für die Maß Bier 1 kr. $\frac{52}{100}$ Pf., sohin für 864,080 Maß an 16,308 fl.

2) Als Mannsnahrung für die Brauerei kommen auf die Maß $1\frac{47}{100}$ Pf., sohin 5292 fl.

3) Als Malzaufschlag für den Staat ist auf jede Maß Bier 1 kr. geschlagen; der Brauer würde also nach obiger Produktion 14,4000 fl. bezahlen müssen, bezahlt aber wirklich nur für das Schäffel eingesprengten Malzes 5 fl., also um 5400 fl. weniger, und mehr nicht als 9000 fl.

4) Ueberdieß wird an die Kommune ein weiterer Aufschlag von 2 Pf. per Maß in die Taxe gebracht, aber für das Schäffel Malz nur 2 fl. 30 kr., sohin abermal um 2700 fl. weniger, und nur bezahlt 4500 fl.

5) An Mannsnahrung für den verzapfenden Bierwirth 2) kommen 2 Pf. auf die Maß in die Taxe, die die Brauerei demselben bei der Bierabnahme anlassen muß, und für die ganze Produktion eine Summe betragen von 7200 fl.

6) Der Ankauf von 1500 Schäffel Gerste, den mittlern Preis derselben zusammengestellt nach dem höchsten und mittleren Schrannenpreis in den Monaten Oktober und November 1830, beträgt à 7 fl. 45 kr., im Ganzen 11,625 fl.

7) Ein Schäffel Malz erfordert zum Winterbier höchstens 3 Pfund, also 900 Schäffel 2700 Pf., zum Sommerbier aber 5 Pf., sohin 900 Schäffel 4500 Pf. und die ganze Produktion 7200 Pf. Hopfen — den Zentner zu 70 fl. gibt 5040 fl. Preis der ganzen Produktion nach der Taxe 58,965 fl.

(Fortsetzung folgt.)

2) Die Ansätze Ziffer 3. und 4. geben zu erkennen, daß eigentlich nicht die Brauerei, sondern der Aufschlag die Mannsnahrung des Bierwirths übernommen, und hiebei zwar auch noch jene bedacht habe, allein auch diese sehr bedeutende Minderzahlung gibt keine fernere Deckung.

Theater.

Dienstag, den 3. Mai wurde die kleine Versammlung, welche sich in dem weiten Schauplatz befand, in der Vorstellung des Schauspiels »der Spieler« von Iffland durch die trefflichste Leistung beglückt. Die Charaktere des Lieutenant Stern (Hr. Eßlair und dessen Tochter) Dlle. Hagn sind wohl noch selten auf der deutschen Bühne in höherer Kunstvollendung dargestellt worden. Die Uebrigen spielten ausgezeichnet und am Schlusse wurden Alle hervorgerufen; nur Hr. Hölken erschien und dankte in seinem und seiner Kunstgenossen Namen. — Donnerstag, den 5. Mai zog das genielle Tonwerk des C. M. v. Weber »der Freischütz« ein sehr zahlreiches Publikum in Thaliens Tempel. Diese Oper erhielt wieder den größten Beifall und am Schlusse rief man das gefeierte Sängerpaar Dlle. Schechner und Hrn. Löhle hervor. — Freitag, den 6. Mai wurde das Zaubermärchen »der Eheteufel auf Reisen« im großen Theater wiederholt. Der theuerwerthe Künstler Raimund endete sein Gastspiel unter den lautesten Beifalls-Bezeugungen und fünfmaligem Hervorrufen.

Anzeigen.

327. (2 a) In dem Hause Nro. 663 an der Ludwigs-Strasse ist im 2. Stock eine schöne Wohnung am Ziele Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern, schöner Küche, geräumigem Keller u. Speicher rc. Zu dieser Wohnung könnte auch eine Stallung für 3 Pferde nebst Kutscherzimmer und ein Theil Remise abgegeben werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

323. (3 a) **Versteigerung.**

Der Rücklaß der Anna Weyherer, Melberswittwe, wird am Montag den 16 Mai l. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in der Behausung Nro. 1483. in der Prannersgasse zu ebener Erde gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Selber besteht in einigem Silbergeräthe, in Meubeln von Nuß- und Kirschbaum-, dann Fichten-Holz, Betten, Zinn und Kupfer, ferners in Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, verschiedenen Frauenkleidern rc. rc.

München, den 7. Mai 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.

Zeiller.

325. (3 a) **Gasthof Verpachtung.**

Für einen in einer Provinzial-Kreis-Haupt-Stadt gelegenen Gasthof wird ein Pächter gesucht. Auf diesem Anwesen haftet die Weingastgebers-Gerechtsame, der Weinhandel, und die Befugniß Billard zu halten; der Gasthof wird dem Pächter mit der ganzen Einrichtung gegen Stellung einer angemessenen Kaution auf mehrere Jahre überlassen. Näheres am Gasteigberge in der Kellerstrasse Nro. 423. zunächst des Sengerbräu-Kellers, täglich von 11 — 2 Uhr. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mittels portofreien Briefen an die Redaktion dieses Blattes wenden.

322. Am alten Eiermarkt über 1 Stiege Nro. 167. werden am Freitag den 13. Mai mehrere Hausgeräthschaften von einer Gastwirthschaft versteigert.

Heiraths-Antrag.

In einer gewerbsamen Stadt des Unterlandes Bayern, könnte ein ordentlicher Drechsler-Geselle mit einigen hundert Gulden eine sehr vortheilhafte Parthie und mit derselben eine gute Versorgung finden. Auch ist diese Drechsler Gerechtsame billig zu verkaufen. Das Uebrige bei der Expedition.

331. Dienstag den 10. Abends ging vor dem Karlsthor bis in die Neuhausergasse ein zusammengewickeltes Papier, worin zwei halb Bögen Pauß Papier sich befanden, worauf verschiedene Schriften gezeichnet waren, verloren. Der Finder wird dringendst gebeten, selbe bei Herrn Pössenbacher, Buchdrucker unter dem schönen Thurme, gegen Belohnung abzugeben.

310. (2 b) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seinen zeitherigen Laden in der Weinstraße beim Filser-Bräu verlassen, und dagegen den auf dem Rindermarkt Nro. 617. bezogen hat, — indem ich für das mir zeither geschenkte Zutrauen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich, mich auch fernerhin mit Aufträgen beehren zu wollen, wobei ich die billigsten Preise und prompte Bedienung versichere.

Andreas Frank, Knopfmacher.

328. Ein gesetztes Frauenzimmer, das im Kochen und der Führung einer Haushaltung gut erfahren ist, so wie im Kleidermachen und feinen Handarbeiten, sucht hier oder auf dem Lande, als Haushälterin, Wäschbeschließerin recht bald ein Unterkommen, oder mit einer Herrschaft auf Reisen zu gehen. Sie hat die besten Empfehlungen. Das Nähere in der Herzogspitalgasse Nro. 1140 über 4 Stiegen.

Auch ein Bedienter, der bestens empfohlen wird, sucht Unterkunft.

Gestorben in München.

Herr Adam Friedrich Frhr. v. Redwitz, k. geheimer Rath von Würzburg, 62 J. a. Johann Fent, Maurer, 43 J. a. Jos. A. Blettner, 25 J. a., an der Darmschwindsucht. Jos. Lindner, Taglöhner, 62 J. a. am Schlagfluß. Johann Führer, Gärtner, 55 J. a., an der Wassersucht. Michael Mühlbauer, k. Zuckerstößlers-Sohn, 18 J. 3 Monat alt.

Getraute Paare.

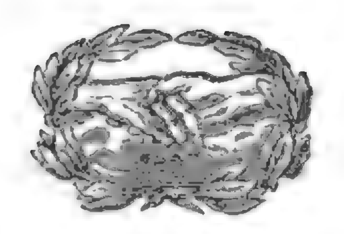
J. B. Zenetti, K. Regierungsrath, Wittwer, mit Frl. S. v. Panzer, Ministerial-Raths-Tochter v. h. Nikolaus Wargau, Obergeometter, mit Karoline Reindl, k. Oberaufschlagsinspektors-Tochter zu Straubing. J. Bapt. Scheribl, Schutzverw., mit Cecilia Rupprecht, hiesigen Waschers-Wittwe. Gottf. Frank, Schutzverw. und Schneidergesell, mit Magdelena Wagner, Schutzvw. und Maurerswittwe. Jos. Hassenauer, Glasschleifer, mit Kreszenz Denzle, Halbbauerstochter v. Hausen, Ldgts. Zusmarshausen. F. X. Kimmerle, Schutzvw. und Schlossergesell, mit Otilia Klafter, Taglöhnerstochter v. Thalhausen, Ldg. Freysing. Michael Wagner, verwittw. bgl. Metzger, mit Maria Franziska Thaler, Wagnerstochter von Pöttmes, Ldgts. Rhain. Anton Schmid, Schutzverw., mit Maria Anna Kögl, Rechenmacherstochter von Fernbach, Ldgts. Pfaffenhofen. Beno Glössl, Schutzvw. und Milchmann, mit Elisabetha Gößl, Milchmannswittwe. Balthasar Danzer, verwittw. Pfarrmeßner zu St. Peter, m. Maria Elisabetha Romstöck, bgl. Riemermeisters-Tochter von Schnaitach.

In der 1273sten Münchner Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

81 40 84 16 24

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	12	Himmelf.-Chr.	Die feindlichen Brüder; dazu: Der Wittwer, Lustspiel.
Freitag	13	Servatius.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regele

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 77. — München, Samstag, den 14. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 11. d. stattgefundenen 27. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs der Abg. Sepp beeidigt und sodann die Diskussion über die Beschwerde über die Verletzung durch die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831 fortgesetzt, in der Hauptsache über die Fragen: ob durch die Censurverordnung die Verfassung verletzt, und ob eine Anklage gegen den Staatsminister zu begründen sey, debattirt und diese Diskussion hiemit beschlossen.

In der am 29. April stattgefundenen eilften Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde über das protestantische Stiftungsvermögen in Augsburg, und über den Beschluß des V. Ausschußes über die Beschwerde des Frhrn. v. Dallberg wegen Entziehung des privilegirten Gerichtsstandes der vormals unmittelbaren Reichsfreiherren rc. verhandelt.

— Nachrichten aus Rostock zufolge, werden J. Maj. die regierende Königin von Bayern im Laufe des künftigen Monats zu Doberan an der Ostsee erwartet, wo Allerhöchstdieselben die Seebäder gebrauchen wollen.

— Das hiesige Landwehr-Regiment, welches schon seit mehreren Wochen auf das Marsfeld dahier in den Abendstunden zum Exerziren ausgerückt ist, hat nun vor einigen Tagen auch abgefeuert, und wird die Waffenübungen im Beiseyn der Kavallerie morgen Vormittag vollenden. Auch die Artillerie dieser ausgezeichneten und wahrhaft musterhaften städtischen Landwehr ist am vergangenen Himmelfahrtstage Morgens 8 Uhr, so wie das Schützenbataillon, auf den Exerzierplatz gezogen, um ihre Uebungen vorzunehmen.

Die Haltung und Propertät der gesammten Landwehr der Hauptstadt ist eben so ausgezeichnet, als es ihre Leistungen sind, über welche wir bald etwas Näheres zu liefern gedenken, und es gereicht den kommandirenden Offizieren zur großen Ehre, den mit Ruhm-, Vaterland-, Ehr- und Fürstenliebe verbundenen militärischen Geist, welchen die gesammte Bürgerschaft von München zu allen Zeiten rühmlich beurkundet hat, durch ihre edelmüthigen Bestrebungen immer mehr ermuntert und bekräftigt zu haben.

— Im vergangenen Monat April wurden 1206 Individuen polizeilich abgestraft, und 53 den einschlägigen Gerichten übergeben. Unter diesen befinden sich 5 wegen Raub, 31 wegen Diebstahl, 4 wegen Betrug, 3 wegen Unterschlagung, 9 wegen Körperverletzung und 1 wegen Widersetzung, welche eingezogen worden sind.

— Am 10. Mai Abends wurde das angekündigte Konzert der Frl. C. Kath. Kringe im kleinen Odeonsaale unter zahlreichem Zuspruch und großem Beifalle gegeben. Die Innigkeit und die Grazie ihres Vortrages, so wie überhaupt die seltene Fertigkeit ihres Spieles wurde allgemein bewundert, und eben so auch die trefflichen Leistungen der Hrn. Sigl, Pellegrini und Mad. Schröder, welche das Gedicht »die Dioskuren« deklamirte.

— Donnerstag den 12. d. wurde von der dahier angekommenen J. Liebhard. und G. Goltzischen Kunstreiter-Gesellschaft der große Schauplatz vor dem Karlsthor bei zahlreichem Zuspruche eröffnet, und Hr. Goltz seiner ausgezeichneten Leistungen wegen mit allgemeinem Beifalle zweimal hervorgerufen. Auch Hr. Anton Liebhard, Rudolph King und Dlle. Lisette ist die Ehre des Hervorrufens zu Theil geworden, indem sie wirklich Vortreffliches geleistet hatten.

Das Arrangement des Ganzen, so wie die reich-

haltigen Abwechslungen der Schaustücke, mit welchen diese Gesellschaft das Publikum zu erfreuen weiß, verdient alle Anerkennung, welche sich auch schon bei den ersten Produktionen laut und ehrenvoll für die Gesellschaft ausgesprochen hat.

Dieselbe wird, Sonnabend ausgenommen, täglich mit neuen Abwechslungen spielen und bei ihren sowohl im In- als Ausland rühmlich anerkannten Leistungen und den mäßigen Eintrittspreisen sich immer eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben.

— Einer öffentlichen Bekanntmachung zufolge hat der bisherige Buchdruckerei und Buchhandlungsbesitzer F. G. Franckh aus Stuttgart, auf seine Conzession dahier förmlich und unbedingt verzichtet, und diese bisher bestandene Buchhandlung und Buchdruckerei hat nun Hr. Georg Franz übernommen, mit dessen Firma dieses Geschäft auch fortgeführt wird.

— Einige wohlerzogene Knaben wünschen bei hiesigen Meistern als Lehrlinge unterzukommen. Die hiesige Bürgerschaft hat sich schon in Hinsicht der unentgeldlichen Annahme von Lehrjungen oder auch gänzlicher Versorgung armer Waisen viele Verdienste erworben, und wird bei einer sich ergebenden Gelegenheit gütigen Bedacht auf diese Knaben nehmen, deren Vater gestorben ist, oder deren Aeltern sich in solchen traurigen Umständen befinden, daß sie die Kinder nicht ernähren und dieselben als brauchbare Menschen für den Staat erziehen können. Das Nähere ertheilt die Redaktion.

Amberg, den 9. Mai. Gestern Morgens 8 Uhr erfolgte der Abmarsch des seit 3 Jahren unter dem Kommando des Herrn Oberstlieutenants Frhrn. v. Zeetze dahier garnisonirenden 3. Jägerbataillons, und um 11 Uhr der Einmarsch des k. 10. L.J.Regiments, welches letztere nach einer beinahe 7jährigen Abwesenheit eben so freudenvoll empfangen, als das erstere mit tiefster, aus der reinsten Hochachtung entsprungenen Wehmuth verlassen wurde.

Der sehr verehrte Hr. Oberst v. Nickels, welcher das wackere Regiment nach einer beinahe 45jährigen Garnisonirung von hier fortgeführt, erschien nun wieder an der Spitze desselben, um Zeuge zu seyn von der Freude und der hohen Verehrung, mit welcher Ambergs Bewohner die Unvergeßlichen wieder aufgenommen haben.

Am 5. d. wurde das von der hiesigen Bürgerschaft veranstaltete Abschiedmal für das Jägerbataillon gehalten, mit welchem auch die Feier der Ankunft der 2. Division des 1. Chev. Reg. verbunden war.

Bei dem Ausmarsche paradirte das Landwehr-Bataillon, und eine Menge Menschen aus allen Ständen begleiteten das schöne Jägerbataillon hinaus durch das herrlich gezierte Vilsthor, an welchem die Inschrift: »auch ferne uns noch theuer,« den Scheidenden noch weit hinaus über die Gränze der Stadt ihre Empfindungen nachgerufen hat.

Die Deputation des Magistrats und die Landwehreskadron, welche das Jägerbataillon begleitete, hatte nun auch das ankommende Regiment auf das feierlichste empfangen, und gleichsam im Triumphe nach der Stadt geleitet, in welcher ebenfalls das Landwehrbataillon in Parade aufgestellt war, und sämmtliche eingerückte Mannschaft wurde von den Bürgern 2 Tage nacheinander auf das freundlichste einquartirt und verpflegt. Ein Festball wird nun nächstens einen denkwürdigen Tag beschließen, der Ambergs Bewohnern ewig theuer und unvergeßlich bleiben wird!

Würzburg, den 8. Mai. Heute wurde bei der Parade von dem verehrten Obersten v. Zurnieden dem Festungshausmeister Mathias Zitzelmaier das Ehrenzeichen des K. Ludwigsordens für 50jährige treu geleistete Dienste feierlich überreicht. Möge Zitzelmaier, der in 11 Feldzügen treu seinem Fürsten, treu seinem Vaterlande seine Kräfte bot, viele Jahre hindurch bei voller Gesundheit dieß königliche Geschenk tragen!

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, vom 30. April. In voriger Woche starben hier 109 Personen, fast das Doppelte der gewöhnlichen Zahl. Dazu herrscht hier ein Schnupfenfieber, an welchem gegen 20,000 Menschen darnieder liegen, die sämmtlich mehr oder weniger ärztliche Hilfe genießen.

Nach dem Warschauer Kurier hat die preußische Regierung einen Gränzkordon gezogen, und Niemand wird von Polen durchgelassen.

Im Warschauer Kurier heißt es: »Alle in Warschau eingegangene Nachrichten stimmen dahin überein, daß die russische Armee auf allen Punkten eine rückgängige Bewegung macht.

Nachrichten vom 2. Mai zufolge sollen die Polen Ostrolenka erobert und 8 Kanonen erbeutet haben.

Der Feldmarschall Diebitsch hat durch General Lewandowski allen russischen Offizieren, welche sich in den Warschauer Lazarethen befinden, 100 Dukaten überschickt.

Das Hauptquartier des Großfürsten Michael war nach den letzten Nachrichten noch in Zambow, zwischen dem Bug und der Narew.

Der Kaiser Nikolaus will in Betreff Polens von keiner Vermittelung etwas wissen. Ihr guten Polen, euch kann nur ein Wunder retten!

Der Synagogenvorstand in Warschau hat an allen Straßenecken gedruckte Aufrufe anschlagen lassen, nach welchen die Israeliten binnen 14 Tagen alles auf den Bettgewändern und Sterbekleidern befindliche Gold und Silber, desgleichen andere freiwillige Beiträge nach Vermögensverhältniß auf den Altar des Vaterlandes niederlegen sollen.

Der junge Narischkin, natürlicher Sohn des Kaisers Alexander, ist von den Polen gefangen, aber gegen einen polnischen Obersten ausgewechselt worden.

Zu Wien fand am 6. Mai in dem Hotel des Prinzen Gustav Wasa die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg mit der Prinzessin Cäcilie, Schwester des Prinzen, statt. Der K. K. Hof war dabei gegenwärtig.

Schweiz. Ein Kaufmann, dessen Aussagen glaubwürdig sind, hat die Lombardei durchgereist und erzählt, die allgemeine Meinung sey, daß ein Krieg ausbrechen werde. In Mailand stehen 6000 Mann und mit Einschluß dieser Armee in der Runde auf 130,000 Mann.

London, den 2. Mai. Wie es heißt, hat die Admiralität wieder Befehl zur Ausrüstung von 18 Kriegsschiffen gegeben, welche zu Ende Mais segelfertig seyn sollen.

Madrid, den 25. April. Wir werden in diesen Tagen ein Schauspiel ganz neuer Art haben. Zwei Damen sollen von einer Militärkommission gerichtet werden. Eine derselben, die sehr schön ist, ward von Grenada hieher gebracht. Sie schoß eine Pistole auf den Allade ab, der sie verhaftete, verfehlte ihn aber.

Alle Portugiesen vom 17. bis in das 30. Jahr sind nach einem neuen Dekrete Don Miguels der Aushebung zur Armee unterworfen.

Der Aufstand in der Türkei greift immer weiter um sich; die Insurgenten haben sich bereits der Stadt Sophia bemächtigt.

Der Kaiser von Brasilien hat darauf angetragen, alle Fremden aus seinem Lande zu entfernen.

Brasilien. In der Provinz Fernambuc herrscht Anarchie; der Präsident von Rio Grande war ermordet und das Zollhaus zweimal geplündert worden.

Merkwürdige Prophezeiung.

Am 4. Jänner d. J. erschien einem Bürger im Ansbachischen im Traume ein schon vor 38 Jahren im 82. Lebensjahre verstorbener Mann und sagte ihm, daß wir noch in diesem Jahre den Anfang eines zweiten dreißigjährigen Krieges erleben, schon im Monat Juni fremde Völker in unserm Reiche erblicken werden. Die Erscheinung überreichte sonach dem Träumenden eine gedruckte Proklamation, in welcher mit großen rothen Buchstaben die Worte: dreißig Jahre, besonders bemerkbar waren.

Einige Tage hierauf erschien dem gedachten Träumer ein anderer, ihm aber unbekannter Mann, und sagte ihm: »das erste Jahr dieses langwierigen Krieges werden die Unterthanen auszuhalten vermögen; aber dann werden die Zeiten immer bedrängter, und besonders für den Handwerksmann, der in Noth und Elend schmachten wird. Die Künste und Handwerke erleiden einen solchen Verfall, daß man nicht nur um einen Pfennig, sondern sogar ganz umsonst erlernen könnte, und nur der Gelehrte und das wahre Studium wird noch einigermassen sein Fortkommen finden.« —

Höchst sonderbar ist noch weiters der Umstand, daß in dem nämlichen Monate ein sehr geachteter und sich aber um die Politik wenig bekümmernder Staatsdiener zu München eine ähnliche Vision gehabt, und sie folgendermassen erzählt: »Es erschien mir ein unbekannter Mann und sprach: Bayern steht an dem Vorabend großer Ereignisse, die bereits andere Völker schon begonnen haben. Bayern wird sich an ein ihm verwandtes deutsches Reich anschließen, und daran thut es wohl, denn die Trennung des deutschen Volkes war bisher sein Untergang und wird es künftig noch mehr seyn. Du wirst und noch mehrere deinesgleichen in den Tagen der Unruhen dein Leben beschließen, und friedlich werden nur deine Kinder und Kindeskinder leben, wenn sie auf den Gebeinen von Millionen wandeln, die der Krieg, das Elend und die Pest vernichtet hat.« —

Reitkunst und Pferde-Dreßur.

Der ehemalige erste Reiter der Blondin'schen Kunstreiter-Gesellschaft und nunmehrige Inhaber eines eigenen großen Künstler-Vereins, Hr. Golz, wird während der Dauer seines hiesigen Aufenthalts Unterricht im Voltigiren ertheilen, dann fehlerhafte im Beschlage widerspenstige, so wie auch Feuer- und Trommelscheue Pferde schnell und gut dreßiren, worüber dieser rühmlich bekannte Reitkünstler sehr ehrenvolle Zeugnisse besitzt. In allen Hauptstädten des In- und Auslandes wurden diese seine Talente sehr in Anspruch genommen und besonders aber in Insbruk mit besonders langdauerndem und ehrenvollem Beifall belohnt. Möge diesem wackern Künstler auch hier jene Anerkennung fortwährend zu Theil werden.

Anzeigen.

335. (2 a) **Edictal Citation.**

Die Hammerschmiedswittwe Katharina Mühlbacher dahier ist am 5. August v. J. mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, in welchem sie neben andern Bestimmungen den beiden Kindern des Maurers Lechner, ihren Göthen, an Geld jeden zwölf Gulden, und dem Mädchen noch besonders ein ganzes Gewand, dann ihrer Gothen, dem Mädchen des Taglöhners Widmann, welcher zur Zeit der Testamentserrichtung (11 August 1819) beim Lederer nebst der Pfister gewohnt hatte, ebenfalls zwölf Gulden und ein ganzes Gewand vermachte.

Da bisher der Aufenthalt dieser Legatare nicht ausgeforscht werden konnte, so werden sie, oder ihre allenfalsigen gesetzlichen Vertreter hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser zu melden, und zu legitimiren, als man außerdem einen Spezialkurator für erwähnte Legatere bestellen und mit demselben die Sache rechtlicher Ordnung nach verhandeln wird.

Den 26. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmejer,

Hölzl.

334. **Versteigerung.**

Samstag den 14. dieses Monats wird im dießseitigen Gerichtslokale Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr der Rücklaß des Kammermohren Bertrand Roussel, bestehend in Wäsch und Kleidern, worunter sich auch Livrées mit silbernen Borden befinden, dann sonstigen Kleinigkeiten, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Am 6. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allmejer,

Fischer.

333. Ein schön meublirtes Zimmer mit Sopha, Uhr und schöner Aussicht, ist in der Arcisstrasse Nro 228. über 3 Stiegen links vornheraus um den sehr billigen Preis von 7 fl. zu vermiethen, auch kann ein zweites bis Ende Mai um 4 fl. dazu gegeben werden; jedes ist mit eigenen Eingang und Bett versehen.

332. In der Kaufingerstrasse Nro. 1016. über 1 Stiege vornheraus ist ein großes Zimmer um 9 fl. monatlich für 1 Herrn sogleich zu vermiethen.

In der Kaufingerstrasse No. 1016. ist das 3. Stockwerk jährlich um 300 fl. zu Michaeli zu vermiethen und das Nähere über 2 Stiegen zu erfragen.

717. (3 a) Im Rosenthale ist eine kleine Wohnung von 2 großen hellen Zimmern, Magdkammer, Küche Holzlege, Waschgelegenheit und sonstiger Bequemlichkeit bis Michaeli um den Jahreszins von 120 fl. zu beziehen. Im ersten Stock daselbst zu erfragen.

330. (3 a) Im Rosenthale No. 717. ist zu ebener Erde ein Laden ungefähr 18 Schuh breit und 30 Schuh in der Länge um den Jahreszins zu 180 fl. bis Michaeli zu beziehen. Beim Eigenthümer zu erfragen.

336. (Musik.) In der J. Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung Perusastrasse Nro. 78. ist so eben erschienen:

Des Knaben Berglied,

welches in der letzten Produktion des Liederkranzes so vielen Beifall erhielt, eingerichtet für 4 Männerstimmen, oder auch für 1 Singstimme mit Pfte., komponirt und in Musik gesetzt von Frl. Nanette Huber, Preis 27 kr.

Die verehrlichen Abonnenten erhalten auf Verlangen ein Freiexemplar.

320. (2 b) Ein Haus mit großem Garten, Stallungen und Remise, für eine Wirthschaft oder Fabrik sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen. D. Ueb.

316. (2 b.) Es ist eine schöne bequeme Wohnung in der Stadt mit Stallung und Remise nebst Hofraum und gut gewölbtem Keller, für einen Wein- oder Bierwirth, Metzger und Lohnkutscher oder andern Professionisten auf Michaeli zu verstiften um 400 fl. D. Ueb.

Getraute Paare.

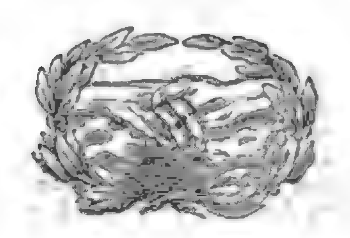
Andreas Biberger, b. Milchmann, mit M. Anna Schmidmayr, Bindersttochter von Reichertshofen. Hr. Joh. Nep. Wolfgang von Lengrießer, Dr. und praktischer Arzt, mit Frl. Aloysia Josepha Haßlinger, k. Raths- und und Kabinets-Cassiers-Tochter. Stephan Gabler, Maurerpalier und Schutzw., mit Anna Maria Mitterhuber, b. Färberstochter von Triftern. Johann Winkler, Zimmermann, Wittwer, mit Ludovika Berchthold, Zieglerstochter von Schongau. Herr Joh. Barth., b. Priechler, m. Josepha Schmid, geb. Melchior, Hausbesitzers-Wittwe von hier. Johann Dietsche, b. Drechsler-Meister, Wittwer, mit Theresia Sailer, Orgel- und Klaviermachers-Tochter von hier. Joseph Platzer, Schutzw. und Hafnergesell, mit A. Maria Fröschl, Zeugmacherstochter von Oberpöring.

Gestorben in München.

Heinrich Juli, Weinwirths-Sohn, 19 J. a., am Nervenfieber. Sebastian Lefeubure, Registrator beim königl. Oberst-Hofmeister-Stab, 51 J. a. Walburga Gröbl, Hofwachsbleichers-Wittwe, 66 J. a., an Altersschwäche. Andreas Schmid, Taglöhner, 40 J. a., am Schlagfluß. Joseph Kaltenbach, Kistlermeister, 64 J. a., an der Brustwassersucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	14	Bonifacius.	Moisasurs Zauberfluch.
Sonntag	15	Sophia.	Der Berggeist, Ballet.

Eigenthümer und Redakteur F. Negele.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 78. — München, Montag, den 16. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die am 13. d. stattgefundene 28. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf wurde der neu eintretende Abg. Aumüller beeidet; dann von dem Präsidium die Frage über die Beschwerde der Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 18. Januar 1831 betr. vorgelegt. Dieselbe wurde von einer Seite beanstandet, indessen mit 71 Stimmen gegen 47 in der von dem Präsidenten vorgelegten Weise bestätigt. Hierauf erstattete der Abg. Hofrath v. Ehrne-Melchthal im Namen des 1. Ausschusses über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen: die Kabinetsbefehle und die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, Vortrag. Der Ausschuß beantragte, Se. K. Majestät möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt und dadurch deren Anwendung gesichert werde.

— II. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold und Se. Durchlaucht der Herzog Max von Leuchtenberg haben den 11. Mai das städtische Zeughaus besucht, und unter andern den daselbst aufbewahrten alten Rüstungen eine besondere Theilnahme aber bei Betrachtung des Harnisches bezeigt, welchen der Churfürst Maximilian Emanuel als 12jähriger Prinz getragen hatte.

— Schon seit mehreren Jahren behauptet die gesammte Landwehr der Hauptstadt bei ihren Ausrückungen und allen Dienstleistungen eine lobenswerthe geregelte Haltung, und dieses rühmliche Bestreben militärischer Auszeichnung wird nunmehr noch dadurch gesteigert, daß die Infanterie und Artillerie der Landwehr von München heurigen Jahres im Feuer exerzirte, wobei die Infanterie auch die Ausführung von größeren Bewegungen, nämlich Frontmärsche, Kolonen, Quarrés rc., und die Artillerie die für eine vollständie Batterie bestehende vorschriftsmäßige Taktik sich auf eine erfreuliche Weise eigen gemacht hat.

Vergangenen Donnerstag wurde, wie schon gemeldet, das Schützenbataillon und die mit voller Bespannung ausgerückte Batterie in Gegenwart II. KK. HH. der Prinzen Otto und Luitpold, und Sr. Durchlaucht des Prinzen Max von Leuchtenberg, dem k. Generalmajor und Kreiskommandanten des Isarkreises, Hrn. Grafen von Buttler dienstlich vorgestellt. Beide Abtheilungen haben sich durch den genauen Vollzug ihrer Bewegungen, und durch die während denselben beobachtete Präzision und gute Ordnung äußerst lebenswürdig ausgezeichnet. Besonders hat die Artillerie durch ein sehr lebhaftes Feuer eine sichere Waffenkunde bewiesen. II. KK. HH. haben dem Schützenbataillon so wie auch der Batterie über die von denselben so rühmlich an den Tag gelegte Waffenfertigkeit Höchstihre vorzügliche Zufriedenheit durch den k. General und Kreiskommandanten, Hrn. Grafen von Buttler, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gnädigst eröffnen lassen, und hiedurch wieder einen neuen Impuls zu jenem großen Fortschreiten gegeben, durch welches sich die Landwehr von München einer Königsstadt würdig gemacht, und zum achtbaren Vorbilde für alle Städte des Königreiches so rühmlich erhoben hat.

Die Infanterie-Bataillone und die Kavallerie, welche gestern ihre Exerzieübungen mit einem theilweisen Abfeuern fortsetzten, werden demnächst dem benannten Herrn General und Kreiskommandanten dienstlich vorgestellt.

Und so hat die Landwehr von München abermals dargethan, was guter Wille, zweckmäßige Aufmunterung und gute Behandlung, wohlbemessene Anordnungen, gegenseitiges Vertrauen und allgemeines Zusammenwirken vermögen, und daß nur eine umsichtsvolle Anwendung dieser Elemente des Landwehrdienstes in demselben glänzende Resultate hervorzubringen vermag.

— J. Majestät die verwittwete Königin Karoline werden anfangs künftigen Monats dahier zurück erwartet.

— Mad. Sigl Vespermann ist im besten Wohlseyn dahier wieder von ihrer Kunstreise angekommen, und wird nächsten Freitag in der »diebischen Elster« auftreten.

— Es wurde im kleinen Rathhaussaale sowohl das Normal-Fuß- als Ellenmaß (von dem Schlossermeister Wiedermann verfertiget) neben der Thüre des Sekretariats in die Wand festgesetzt. Es kann sich nun jeder Einwohner, zu jeder Stunde des Tags von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit seines Maaßes überzeugen.

— Vermög allerhöchster Bestimmung vom 9. d. M. ist der Eintritt der Ausländer in das Bayrische Heer nur unter besondern Bedingungen und Verhältnissen gestattet, worüber ein amtlicher Bericht und die höchste Entschließung erfordert wird.

— Der Bäckermeister Werner in der Vorstadt Au wird vermißt.

— Auf der Post in Kulmbach erschoß sich der Postskribent Penzel.

— Die zu Fingspong in Schweden gegossenen 4 eisernen 6 Pf. Kanonen sind bereits in dem Zeughause zu Marienberg bei Würzburg angekommen, und werden demnächst dahier zu den Versuchen erwartet, zu welchen sie wegen Einführung solcher Art Geschütze bestimmt worden sind.

Unser geschickte Kunstdreher Michael Edel hat uns abermals mit einer neuen Erfindung nämlich mit einem Dampfräucherungs Apparate, mittels welchem auf eine sehr einfache Weise die wohlriechenden geistigen Flüssigkeiten sehr zweckmäßig verdünsten werden, erfreut.

Diese Maschine, welche sowohl für Gesunde und Kranke sehr empfehlungswerth ist, wird um 1 fl. 30 kr. verfertigt und steigt im Preise mit Vergrößerung derselben.

— Der Ganterpreis des heurigen Einbockbieres wurde durch eine Entschließung der k. Regierung vom 5. d. M. auf 7 kr. für die Maß festgesetzt.

— Wenn die Frau Landbötin von Jedem, den sie schon sterben und mittels ihrer possierlichen Spaßmacherei wieder neu aufleben ließ, einen Ruthenstreich auf den Rücken erhalten hätte, so müßte ihr breiter Rücken so ziemlich blau aussehen; allein dessen ungeachtet findet sie noch immer großes Vergnügen daran, sich über jene Fehler lustig zu machen, die sie selbst nicht vermeiden kann? Eben ein solches Vergnügen gewährt wieder einem andern Weibe, die polizeilichen Bestrafungen der Journalisten so recht schadenfroh auszutrompeten, obgleich es selbst oft wegen ungezogenem Betragen eine gerichtliche und aussergerichtliche derbe Züchtigung verdient hätte. Das sind doch sonderbare Weiberkarakteure!

Nachrichten vom Auslande.

Dresden, den 6. May. Diese Hauptstadt bietet noch immer den Anblick eines in Belagerungs-Zustand versetzten Platzes dar. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Strassen, die Kavallerie hat Vedetten ausgestellt, und Kanonen sind auf den Hauptplätzen aufgepflanzt. In der That ist seit den verhängnißvollen Tagen des Aprils die öffentliche Ruhe nicht mehr ernstlich gestört worden; allein jene Maaßregeln selber geben zu erkennen, daß die Regierung einen neuen Ausbruch von Gährung befürchtet.

Mainz, vom 4. Mai. Heute ist hier von der städtischen Behörde verordnet worden, daß die Einwohner auf die Einquartirung von Bundestruppen, die nächstens eintreffen werden, sich vorbereiten sollen.

Antwerpen, den Mai. In vergangener Nacht sollen die Soldaten aus Nordbrabant einen bedeutenden Aufruhr in der Zitadelle angestiftet haben, nur mit Mühe überwältigt und Einige von ihnen sogleich erschossen worden seyn.

Laut Briefen von der belgischen Grenze erwartete man dort allgemein, daß noch im Laufe dieses Monats die Republik in Belgien proklamirt werde.

London. Am 4. Mai war auf der Börse das Gerücht verbreitet, Prinz Leopold habe sich geneigt erklärt, die belgische Krone anzunehmen.

Die Leipziger Zeitung behauptet, Dwernicki habe, nachdem er zum Erstenmale bei Boromel geschlagen, in neuntägigen Gefechten 11,000 Mann verloren; die sich ergebene Mannschaft bestehe noch aus 4000 Köpfen.

Paris, vom 7. Mai. Unter den 1528 Personen, welche die Dekoration der Juliustage erhielten, haben sich über tausend in Paris versammelt.

Bei der Versammlung sah man mit Theilnahme einen alten Bürger, der zum Erstenmal am 14. Juli 1789 bei dem Sturm auf die Bastille, und zum zweitenmal am 25. Juli 1830 vor dem Stadthause verwundet worden war, und jetzt die Medaillen dieser beiden denkwürdigen Tage hat. Der Präsident der Versammlung berief diesen Bürger als auf einen Ehrensitz neben sich.

In Dijon geht nach der dortigen Zeitung ein falscher Napoleon umher. Derselbe hat viel Aehnlichkeit mit dem Exkaiser und macht sich dieselbe zu Nutzen. Er geht ganz gravitätisch mit Steifstiefeln, grauem Oberrock, einem kleinen dreieckigten Hute und die Hände auf dem Rücken, auf den Straßen umher. Die Gassenjungen laufen ihm nach und rufen: »es lebe der Kaiser!« worauf er immer dankend und mit lächelndem Munde den Hut abnimmt und die Nase mit Tabak beschmutzt.

Folgende Ausländer sollen das Kreuz der Ehrenlegion erhalten: Göthe, Walter Scott, Sismondi, Cooper, Berzelius, Blumenbach, Asley-Cooper, Thorwaldsen.

Das Haus Rothschild zu Paris hat in diesen Tagen von London und Frankfurt vierzehn Millionen gemünztes Geld erhalten.

Aus Tarnopol (Oesterreich) vom 25. April wird geschrieben: In unserm Winkel sind wir stets erneutem Unglücke ausgesetzt. Die Cholera Morbus greift mit der Wärme wüthend um sich. In mehreren Ortschaften an der Gränze des russischen Gebiets stürzen die Menschen in solcher Menge zusammen, daß man sie kaum begraben kann; an ärztliche Hülfe ist nicht zu denken, weil deren Kräfte nirgends hinreichen.

Briefen aus Belgrad vom 1. May zufolge soll sich der Großwessier, der zu Bitoglia von den Insurgenten eingeschlossen war, genöthigt gesehen haben, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben.

Theater.

Sonntag, den 8. Mai bot sich das heitere Tanzgemälde »Aglae« dem Auge des Publikums dar. Dlle. Scherzer, Hr. Rozier und Hr. La Roche ernteten darin die lautesten Acclamationen des Beifalls ein. Vorher bewährte das alte ländliche Lustspiel »das war ich!« von Hut, seine innere Güte. Mad. Crammer war in demselben als Nachbarin ein höchstergötzliches und naturgetreues Nachbild des Lebens. Hr. Heigel als Pächter und Hr. Mayer als Knecht leisteten Vorzügliches; hingegen ließen die beiden Darstellerinnen der Base und vorzüglich der Pächterin sehr viel zu wünschen übrig. —

Dienstag, den 10. lockte die Ausführung des Trauerspiels »Medea« nur eine auserlesene — das heißt — nur eine geringe Anzahl zahlungswilliger Zuschauer auf Melpomenens ernsten Schauplatz hin. Mad. Schröder, für welche diese Tragödie geschrieben wurde, wird auch wohl in ganz Deutschland die einzige vollendete Darstellerin des Hauptcharakters dieses Stückes bleiben, was auch Alle, die sie sahen, einstimmig durch reichen Beifall und Hervorrufen anerkannten. —

Donnerstag, den 12. hatte sich die herrliche Bühnenhalle dicht mit Menschen gefüllt, die alle begierig waren, Cherubinis lang vermißtes, klassisches Tonwerk »Graf Armand« zu hören. Diese Oper erfreut sich nach dreißig Jahren noch immer des nämlichen Beifalles als bei ihrem ersten Erscheinen. Die Darstellung war ausgezeichnet so wohl von Seiten des darstellenden Gesang-Personals, als auch von Seite des Orchesters. Der Chor der Soldaten im zweiten Akte wurde feurig und mit der genauesten Präcision durchgeführt. Hr. Löhle als Graf Armand, Dlle. Schechner als dessen Gemahlin und Hr. Staudacher als Wasserträger Mikeli erwarben sich durch ihre treffliche Leistung die Ehre des Hervorrufens.

Anzeigen.

341. Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 17. Mai werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Rücklaßgegenstände der Jakobine Braun, gewesenen Geburtshelferin in der Behausung des bürgl. Geschmeidmachers Vesper am Färbergraben Nro. 1034. über 3 Stiegen gegen baare Bezahlung versteigert, als: silberne Halsketten und Geschnüre, Betten, Kommode und andere Kästen, Leib- und Bettwäsche, Frauenmäntel und Kleidungen, zwei Geburtsstühle und 1 Taufzeug mit aller Zugehör, dann Küchengeräthschaften und anderes.

Den 12. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dätzl.

340. (2 a) Versteigerung.

Mittwoch den 25. dieses Monats und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Schönfeldstrasse Nro. 118. das Waarenlager eines Handelsmannes an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält:

Zucker, Kaffee, Reis, Pfeffer, dann andere Gewürz- und Spezereiwaaren.

Verschiedene Weine, Rhum, Arac, und andere feine Liqueurs aus gepreßten Trauben.

Schnupf- und Rauchtabake, Cigarren von den besten und bekanntesten Fabriken, und namentlich viele offene Tabake.

Salat- und Lampenöl, Farbenwaaren für Maler und Anstreicher, gefärbte Papiere, dann von allen Sorten Bänder, Schnüre, englische Strick- und Nähbaumwolle.

Den 11. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Fischer.

338. Der Unterzeichnete bringt hiermit vorläufig zur Anzeige, daß in dem gegenwärtigen Jahre ein Theil des

Heues und Grumets in dem Garten Sr. Exc. des königl. Staatsministers Hrn. Grafen von Montgelas hierselbst auf eben die Weise, wie solches in dem k. englischen Garten geschieht, plus licitando abgegeben und der Tag hierzu näher bestimmt werden wird.

Bogenhausen den 13. Mai 1831.

Seimel,
Gräfl. v. Montgelas'scher Obergärtner.

323. (3 b) **Versteigerung.**

Der Rücklaß der Anna Weyherer, Melberswittwe, wird am Montag den 16 Mai l. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in der Behausung Nro. 1483. in der Prannersgasse zu ebener Erde gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Selber besteht in einigem Silbergeräthe, in Meubeln von Nuß- und Kirschbaum-, dann Fichten-Holz, Betten, Zinn und Kupfer, ferners in Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, verschiedenen Frauenkleidern rc. rc.

München, den 7. Mai 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweier.
Zeiller.

345. Eine kleine Handbuchdruckerei nebst den Lettern ist sehr billig zu verkaufen im Thal Petri Nro. 532. im ersten Stock.

342. Der Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß bei ihm Montag den 16. d. Blechmusik ist, wozu er Jedermann höflichst einladet.

Joseph Finkenzeller,
Wirth in Thalkirchen.

339. Ein kirschbaumener Flügel von 6 Oktaven ist aus Mangel an gehörigem Platz billig zu verkaufen. Das Nähere in der Bayerstraße Nro. 145. über 3 Stiegen.

342. **Anzeige.**

In der Frühlingsstraße im Eckhause Nro. 131. an der Sonnenseite sind zwei sehr schöne Wohnungen auf Michaelis zu vermiethen, nämlich im 1. und 3. Stock, jede mit 5 heitzbaren Zimmern, Keller und Speicherantheil nebst Waschhaus und allen Bequemlichkeiten. Auch kann für 2 Pferde Stallung dazu gegeben werden.

344. Im Fingergäßchen Nro. 1551. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes, meublirtes und heitzbares Zimmer, mit der Bedienung monatlich um 5 fl., zu vermiethen, und kann täglich bezogen werden.

327. **Bekanntmachung.**

Den höchsten und hohen Herrschaften, so wie dem verehrlichen Publikum, mache ich hiemit bekannt, daß ich die Associetät mit Herrn Ferdinand Opitz auf freundschaftlichem Wege aufgegeben habe, und bitte zugleich, mir ferner noch jenes Vertrauen, welches ich bisher immer genoß, und wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche, zu schenken, da mein Gewerbe auch jetzt, wie ehevor, fortgeführt wird.

München, den 12. Mai 1831.

Kaspar Rieländer,
k. b. Hofjuwelier.

327. (2 a) In dem Hause Nro. 668. an der Ludwigs-Strasse ist im 2. Stock eine schöne Wohnung am Ziele Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern, schöner Küche, geräumigem Keller u. Speicher rc. Zu dieser Wohnung könnte auch eine Stallung für 3 Pferde nebst Kutscherzimmer und ein Theil Remise abgegeben werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

325. (3 b) **Gasthof Verpachtung.**

Für einen in einer Provinzial-Kreis-Haupt-Stadt gelegenen Gasthof wird ein Pächter gesucht. Auf diesem Anwesen haftet die Weingastgebers Gerechtsame, der Weinhandel, und die Befugniß Billard zu halten; der Gasthof wird dem Pächter mit der ganzen Einrichtung gegen Stellung einer angemessenen Kaution auf mehrere Jahre überlassen. Näheres am Gasteigberge in der Kellerstrasse Nro. 423. zunächst des Sengerbräu-Kellers, täglich von 11 — 2 Uhr. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mittels portofreien Briefen an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Ankündigung.

Um dem Wunsche, so vieler Damen entgegen zukommen, so hat der Unterzeichnete sich entschlossen, nebst seinem Musik-Abonnement, auch ein ähnliches

Abonnement auf Strick- und Tapiceriemuster

einzurichten. Ich gebe mir deshalb die Ehre, dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und glaube daß es allen Damen, der Strickkunst sowohl, als auch allen übrigen Lehrerinnen der weibl. Erziehungs-Institute gewiß sehr angenehm sein wird, von diesem vortheilhaften Abon. einen Gebrauch machen zu können. Nachdem ich bereits eine sehr bedeutende und moderne Auswahl, von Wiener und Berliner Strickmuster, in allen Formaten von jedem verlangenden Gegenstand besitze, so glaube ich deshalb im Stande zu seyn, daß ich jedem vorkommenden Wunsche genügend entsprechen kann. Nähere Bedingnisse und Preise werden bei mir unentgeldlich abgegeben.

Allenfallsige auswärtige Anfragen und Briefe erbittet man sich franco.

München am 11. Mai 1831.

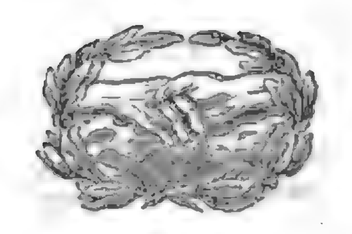
J. A. Schäffer, Kunst-Landkarten- und Musikalienhandlung, Perusastrasse Nro. 78.

Mittler Schrannen-Preis vom 15 Mai:

Waizen, 15 fl. 55 kr. Korn, 11 fl. 30 kr.
Gerste, 7 fl. 39 kr. Haber, 5 fl. 41 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	16	Joh. v. Nep.	
Dienstag	17	Possidius.	Die Verlobte, Oper.

Eigenthümer und Redakteur J. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 79. — München, Mittwoch, den 18. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben am vergangenen Montage einen Ausflug nach Großhesselohe gemacht, unter einem schönen Zelte das Mittagmahl eingenommen, und in diesen heitern romantischen Umgebungen Sich überhaupt sehr angenehm unterhalten. Die Einwohnerschaft der Hauptstadt ist immer sehr erfreut und theilt mit der innigsten Herzlichkeit die Erheiterungen, welche nach den so vielfachen und anstrengenden landesväterlichen Regierungs-Geschäften der theuern Gesundheit des geliebten Königs wohlthätig erscheinen.

— Ihre Majestät die regierende Königin werden mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto und in Begleitung des Hrn. geheimen Raths Dr. v. Walter, dem Vernehmen nach am 18. k. M. München verlassen, um die Bäder von Dobberan an der Ostsee zu besuchen.

— Dem Vernehmen nach werden Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg diesen Sommer wieder die Bäder von Kissingen besuchen. — Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen wird zum Besuche in Eichstätt erwartet.

— Der Armenpflegschaftsrath hat im Monat April 6220 fl. 39 kr. an Unterstützungen, Almosen und Kinderverpflegskosten für die Lokalarmen ausgetheilt.

— Hr. Raimund, welcher vergangenen Sonntag noch einmal auf erhaltene Einladung in »Moisasurs Zauberfluch« mit vollem Beifalle aufgetreten ist, hat nun, nachdem ihm Nachts um 11 Uhr noch von dem k. Hofsänger- und Hofmusikpersonale eine Serenade gebracht wurde, am Montag früh seine Reise nach Wien angetreten.

— Hr. Urban, welcher in Bamberg von einer tödtlichen dreiwöchentlichen Krankheit befallen worden, und bereits aber noch nicht ganz genesen, ist hier angekommen.

— Vor einigen Tagen hat sich ein Frauenzimmer im Zimmer eines hiesigen Barbiers förmlich rasiren lassen.

Wenn nun das schöne Geschlecht in diesen verkehrten und sonderbaren Zeiten auch mit Bärten geziert wird, können die Herren Barbiers auf gute Einnahmen rechnen.

— Vergangenen Freitag rettete der wackere Menschenfreund Lechenberger einen dreijährigen Knaben aus dem Isarstrome mit äußerster Lebensgefahr, indem der Edle selbst mit dem Kinde durch einen Floß unter der Praterbrücke getrieben wurde.

— Am 15. früh 6 Uhr, wurde durch die Gensd'armen unweit dem Dorfe Aschheim, die 84jährige Wittwe Barbara Berger, aus der Vorstadt Au, im Moose versunken todt gefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß sie in Folge ihres hilflosen Zustandes durch den Schlagfluß gestorben ist.

Am vergangenen Himmelfahrtstage Vormittags haben 5 Kerls in Haching während des Gottesdienstes im Hause eines Bauers eingebrochen, und daselbst nicht nur allein einen Raub verübt, sondern die alte, allein im Hause gewesene Bäurin mißhandelt, und die Spitzbuben wollten dem armen Weibe das in einer Pfanne über dem Feuer gestandene heiße Schmalz in den Mund gießen, von welcher Grausamkeit sie jedoch durch das viele Bitten des Weibes abgehalten wurden.

Der eine von diesen Räubern wurde bereits in der Vorstadt Au entdeckt, und von unserer um die öffentliche Sicherheit so sehr verdienten Gensdarmerie eingebracht.

Aus dem Franziskanerkloster zu Hammelburg und dem Augustinerhospitium zu Würzburg sind mehrere Novitzen aus Furcht vor der Tonsur entflohen. Gegen diese systematische Kopfplattirung sollen schon mehrere Reklamationen eingegangen seyn.

Bamberg, den 11. Mai. Auf der Ehrenburg bei Forchheim gab es am 1. dieß, wie bekannt, einen Tumult, aber keine Revolution, die man besorgt zu haben scheint. Es wurden mehrere Gensd'armen und Nationalgarden von Forchheim hinauf geschickt. Doch war ihre Gegenwart nur nothwendig, um die Kämpfenden von Erlangen auseinander zu bringen. Eine Kompagnie von dem Jägerbataillon zu Amberg ist bereits hier eingerückt, um einen Theil des Dienstes zu versehen. Am 14. kömmt der übrige Theil des Bataillons.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 7. Mai. Die Sache der Polen erregt hier immer mehr Begeisterung, und man darf wohl sagen, daß jedes andere Interesse vor der Theilnahme an dem Schicksale dieser heldenmüthigen, der Selbstständigkeit und Freiheit so würdigen Nation schwindet. Selbst die wenigen Russenfreunde müssen sich, so hart dieß ihnen ankömmt, entschließen, zu sagen: die Polen werden sich todt siegen.

Briefe aus Berlin vom 11. dieß melden: der polnische General Uminski sey ertrunken und die Insurrektion in Volhynien gänzlich unterdrückt.

Warschau, 23. April. Gestern war Wilna von 14,000 Insurgenten umringt, und diese haben jede Kommunikation der Russen mit der Stadt abgeschnitten; auch in Kauen stehen 5000 Mann. — Die Insurrektion hat sich schon in den südlichen Kreisen verbreitet, und überall greift das Volk mit Freuden zu den Waffen.

Von der gallizischen Gränze, den 5. Mai. Der General Dwernicki mußte mit seiner Mannschaft, Gewehr und Waffen, Ammunition und Pferde den Oesterreichern zur Abgabe an den Russen sofort abliefern, und er und seine Angehörigen sind vorläufig durch Siebenbürgen nach Ungarn abgeführt worden.

Dresden, den 9. Mai. Nach den von mehreren Seiten eingegangenen Nachrichten hat sich die Cholera im Königreich Polen auf eine beunruhigende Weise verbreitet, und die königl. preußische Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, an der polnischen Gränze einen Militärkordon zu ziehen und Quarantäneanstalten zu errichten.

Wien, den 8. Mai. Ein russischer Kurier ist von Petersburg hier durch nach München geeilt. — Aus der Türkey lauten die Nachrichten sehr ungünstig für die Pforte.

Wien, den 10. Mai. Kraft einer zwischen der kaiserl. österreichischen und der königl. schwedisch-norwegischen Regierung getroffenen Uebereinkunft sind die Flaggen der betheiligten Nationen in den beiderseitigen Häfen auf einen vollkommen gleichen Fuß gestellt worden. Diese Uebereinkunft ist mit dem 1. April l. J., und rücksichtlich mit der dießjährigen Eröffnung der Schiffahrt in Wirksamkeit getreten.

Am 25. April ist ein von Wien abgegangenes Dampfschiff in Semlin angekommen, und hat die Fahrt auf der Donau in 47 Stunden 56 Minuten vollbracht, und den Versuch auf diesem Strome als vollkommen gelungen bewährt.

In Mästricht herrscht eine Schreckens-Regierung. Mehrere Bürger, welche seit einigen Monaten eingesperrt waren, sind so eben vor eine Militär-Kommission gestellt worden. Es wurde ein dortiger Kaufmann zum Strange verurtheilt.

Longwy, den 5. Mai. Dreihundert Einwohner von Luxemburg haben Befehl erhalten, den Platz zu verlassen, da er im Falle einer Belagerung nicht hinreichende Hilfsquellen besitze. — In Grünberg wird ein Lager von 45,000 Mann gebildet werden. Es ist bereits abgesteckt, und eine hinreichende Anzahl von Arbeitern fängt mit den Verschanzungen an.

Neapel, den 24. April. Es wird dahier von einer außerordentlichen Aushebung von 30,000 Mann gesprochen, welche als vertragsmäßiges Kontingent für Oesterreich bestimmt seyn soll. Auch in Oesterreich sollen die Kriegsrüstungen und Aushebungen verdoppelt werden.

Jamaika, den 15. März. Hier ist das Kriegsschiff Mersey von St. Domingo mit der Nachricht angekommen, daß zu Aux Cayes eine Revolution ausgebrochen war, und daß zu Port au Prince eine Expedition gegen die Rebellen ausgerüstet wurde. Boyer wollte selbst die Expedition befehligen.

Zu London ist erst kürzlich auf der Strasse ein sehr schönes Mädchen plötzlich durch das übertriebene Leibschnüren gestorben. Zur Warnung für die schönen Münchnerinnen!

Der Graf von Pfaffenhofen verfolgt den Exkönig Karl X. wegen Schulden gerichtlich.

Zur Warnung für Hunde-Liebhaber.

Orleans, 23. April. In der benachbarten Gemeinde von Pithiviers ereignete sich Folgendes:

Der junge, fünfzehnjährige Lesourd, aus Meurs bei Orleans gebürtig, wurde vor einem Jahre von einem tollen Hunde gebissen, nach welchem Unglück sich sogleich die Spuren der Wasserscheu zeugten. Im Krankenhause von Orleans ärztlich behandelt, verließ er dieses anscheinend genesen.

Am vergangenen Sonntag gieng er mit seinem Bruder nach Marsainvilliers und bettelte daselbst. — Wahrscheinlich war durch die Anstrengung, da er einen weiten Weg gemacht, seine Wunde aufgebrochen, oder er ward durch eine blos oberflächliche Behandlung nicht vollkommen geheilt, kurz der junge Mensch wurde plötzlich von einem schrecklichen Wuthausbruche befallen, stürzte sich auf seinen Bruder, der jedoch, unerachtet er sehr erschrack, ihn mittels eines Stockes sich vom Halse zu schaffen wußte. Nun warf sich Lesourd auf eine vorbeigehende Kuh und ihr Kalb, welche beide er abscheulich zurichtete. Das Geschrei seines Bruders, das Brüllen des Viehes verursachten, daß er seine Beute losließ, er wankte dann auf der Strasse fort und gerieth in eine Brombeer-Hecke, von welcher er wüthend die Ranken abriß, endlich raffte er sich ganz verwirrt auf und floh in ein benachbartes Gehölz.

Die Nationalgarde, durch den Bruder des Unglücklichen von dem Vorfalle unterrichtet, suchte den rasend Gewordenen auf, und fand ihn mit rollenden drohenden Blicken unter einem Baum; der blutige Schaum stand dick vor seinem Munde und seine Züge waren ganz entstellt; — grimmig biß er in die ihm zunächst stehenden Zweige: Niemand wagte, neues Unglück befürchtend, ihm zu nahen; und nur als er etwas ruhiger geworden, wurde er auf einen Wagen gebunden und ins Spital gebracht, wo er nun einem schrecklichen Tod entgegen sieht.

(Eingesendet.)

Die letzte Lieferung des Oppositionsblattes »das konstitutionelle Bayern« belehrt bei Gelegenheit des Aufsatzes über den **Militäreid**, daß die Verfassung ihre Garantie in sich selbst tragen müsse. »Eine solche Garantie fehlt aber gänzlich in jenen Staaten, in welchen der Regent als heilig und unverantwortlich erklärt ist, und die Armee den Verfassungseid nicht leistet.« —

Die Jesuiten des Liberalismus oder der Bewegung scheinen nach solchem Bekenntnisse ganz keck ihre Lüsternheit verrathen zu haben, die selbst durch die Constitution geheiligte Unverletzbarkeit des Königs nicht anerkennen zu wollen, und die noch durch die Verfassung gerettete volksthümliche Ehrfurcht gegen den Landesherrn in der öffentlichen Meinung, als deren Lenker und Wortführer sie sich vordrängen, zu verletzen, in Tagen, in welchen sie dagegen einen Staatsminister wegen vorgeblicher Verletzung eines Titels der Verfassung laut in Anklagestand zu stellen sich beeiferten. — Da die Treue und der Eid des Heeres für die Erhaltung des Thrones noch die einzige unabhängige und selbstständige moralische Macht ist, die dem Szepter sich mit dem Schwerte verpflichtet, so streben sie durch allerlei Sophismen und perfide Phrasen solches durch viele Jahrhunderte mit Ruhm und glanzreichen Erinnerungen geschmückte Nationalschild dem Fürstenhause zu entwenden, und ihren Fäusten zuzuwenden, wie das Oppositionsblatt unermüdet darzuthun sich bestrebt.

Wer überhaupt mit Beobachtung in diesen Tagen der Berathung über öffentliche Angelegenheiten in München die Blicke auf das Treiben und Thun solcher Leute lenket, wie sie es an öffentlichen Plätzen und in Blättern frech und ohne Scheu bereits gewöhnt sind, der kann als Wohlgesinnter nur mit Betrübniß fühlen, welche Uebermacht und Freiheit diese Oppositionsleute über die Würde der Ordnung und Besonnenheit bereits errungen haben. Ist es nicht gegen alle Hoheit der Nationalsache, wenn man z. B. einen Oppositionsblattschreiber, umgeben von Stellvertretern der Nation, an Kaffe- und Gasthaustischen brutal beim Tabakdampfe über Angelegenheiten haranguiren hört, deren ernste Betrachtung nur mit Geisteswürde und edlem Eifer am rechten Orte sich verträgt? — Man warf sonst den Mönchen vor, daß sie auf manche Art sich in Gewissenssachen bei Familien einschlichen; diese jetzigen Jesuiten des Liberalismus aber übertreffen im Gebrauche ihrer Mittel zum Zwecke mit weit zuversichtlicherem Uebermuthe und Congregationsgeiste jene Mönche, welche nur nach Dotationen für Cultus und frommen Zwecken ihre Strebungen richteten, während gegenwärtig diese Juliusgesellen das geistige Gebiet der Nationalität an sich zu ziehen, und für den Kultus der Unordnung und Verwirrung, was sie Volksrecht nennen, zu gewinnen alle ihnen eigenthümlichen Doktrinen anwenden.

Wahrlich, der alte Fürstensitz Bayerns hat nie bis jetzt einen solchen unheimlichen und unheimatlichen Geist begastet, der alles Nationalgefühl zum Dienste seiner Faktionskontroverse herabzuwürdigen sich nicht scheuend, die Langmuth der zu freisinnigen und humanen öffentlichen Wachsamkeit mit dem Trotze der sogenannten Bewegung bald überflügeln wird, unter der Loosung: »die öffentliche Meinung, Volkswille.«

Anzeigen.

347. **Merkwürdige Heilanstalt.**

In meinen Heilanstalten ist vom 15. Mai an gleiche Alpen-Ziegen-Molke zu haben; wie in Gais- und Weisbaad, eben so können Kuren von allen offizinellen Kräutersäften, Mineralwassern, von Esel-, Ziegen- und Kuhmilch, von Kräuterbädern aller Art, mit oder ohne mineralische Zusätze, von Milch-Molken und Dampfbädern, der Aufenthalt in Kuhstallzimmern gemacht werden. Diejenigen verehrlichen Personen, welche eine Kur bei mir zu machen gedenken, sind höflichst ersucht, mir in Zeiten die Anzeige davon in frankirten Briefen zu machen

Eine 32 große und eng gedruckte Oktav-Seiten haltende Schrift, welche so eben die Presse verlassen und in farbigem Umschlag steif brochirt um 24 kr. gegen portofreie Einsendung von Geldern und Briefen bei mir zu haben ist, gibt eine genaue Beschreibung meiner Heilanstalten — die geschichtliche Darstellung ihrer Entstehung, ihres Blühens, der gewaltsamsten Zerstörung derselben, ihres Wiederauflebens in sehr vervollkommneter und verschönerter Gestalt — die auf vieljährige Erfahrung gegründeten Beweise von der hohen Wichtigkeit der Kuhstallkuren für die Heilung der Lungenschwindsucht, und die Vorzüglichkeit der neuesten (wie ich glaube) von mir erfundenen Anwendungsart derselben — und endlich die getreue Erzählung mehrerer Krankheitsgeschichten von merkwürdig Geretteten.

Im obern Rosengarten zu Wattwyl im Kanton St. Gallen in der Schweiz, im Mai 1831.

Johann Heinrich Oberteuffer,
Mediz. u. Chir. Doktor, ausübender Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

348. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung im Schrammengäßchen verlassen, und meine neue im Rosenthal Nro. 705. im Hause des Hrn. Weinwirthes Kaiser bezogen habe. Indem ich mich hiemit zugleich ergebenst empfehle, bitte ich auch, mich mit dem bisher so gütigst geschenkten Zuspruche ferner zu beehren, für welche gütige Rücksichtnahme ich stets bemüht seyn werde, durch gute Waare und billige Preise das schätzbare Zutrauen meiner verehrlichen Gönner zu erhalten.

Paul Zand,
Gold- und Juwelenarbeiter.

325. (3 c) **Gasthof Verpachtung.**

Für einen in einer Provinzial-Kreis-Haupt-Stadt gelegenen Gasthof wird ein Pächter gesucht. Auf diesem Anwesen haftet die Weingastgebers-Gerechtsame, der Weinhandel, und die Befugniß Billard zu halten; der Gasthof wird dem Pächter mit der ganzen Einrichtung gegen Stellung einer angemessenen Kaution auf mehrere Jahre überlassen. Näheres am Gasteigberge in der Kellerstrasse Nro. 423. zunächst des Sengerbräu-Kellers, täglich von 11 — 2 Uhr. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mittels portofreien Briefen an die Redaktion dieses Blattes wenden.

346. (2 a) Im dem sehr gewerbsamen Markte Miesbach wird eine Metzgerei sammt Koch-Gerechtsame mit Haus und Oekonomie aus freier Hand verkauft. Kaufsliebhaber erhalten nähere Auskunft bei den Miesbacher Bothen Hrn. Kordl, welcher bei den Weinwirth Schlicker im Thal Petri in München einstellt, Freitag und Samstag.

351. Gesellschaft der Ressource.

Mittwoch den 18. Mai bei günstiger Witterung Gartenunterhaltung. Anfang 6 Uhr.

327. (2 b) In dem Hause Nro. 668. an der Ludwigs-Strasse ist im 2. Stock eine schöne Wohnung am Ziele Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern, schöner Küche, geräumigem Keller u. Speicher ꝛc. Zu dieser Wohnung könnte auch eine Stallung für 3 Pferde nebst Kutscherzimmer und ein Theil Remise abgegeben werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

717. (3 b) Im Rosenthale ist eine kleine Wohnung von 2 großen hellen Zimmern, Magdkammer, Küche Holzlege, Waschgelegenheit und sonstiger Bequemlichkeit bis Michaeli um den Jahreszins von 120 fl. zu beziehen. Im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Gestorben in München.

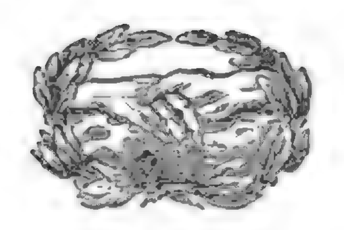
Joseph Rupp, bürgerlicher Uhrmacher, 42 J. a., an Lungenschwindsucht. Christoph Amend, erzbischöflicher Hausmeister, 67 J. a., an organischen Fehlern des Herzens. Anna Dallmaier, Botenstochter von Moosburg, 23 J. a., am Nervenfieber. Franz v. Heilmaier, pens. k. Auditor, 36 J. a., an Abzehrung. Wilhelmina Rehmalz, k. Rechnungskommissärsgattin, 46 J. a., an Wassersucht. Math. Lindner, b. Schlosser- und Eichmeister, 79 J. a., an Wassersucht. Anton Hofmann, Schneidergesell von Kleinwallstadt, 26 J. a., an Lungenschwindsucht. M. Hofmann, Schuhmacherstochter von Röt, 24 J. a., an Lungenschwindsucht. Johann Lenz, Maurer, 40 J. a., am Schlagfluß. Monika Ueberreiter, k. Rechnungskommissärsgattin, 79 J. a., an Wassersucht.

Berichtigung.

Der in unsern Blättern angezeigte Todesfall des k. Hauptmanns Hrn. J. H. v. Weninger, im 3. L.J.Regiment, ist auf dessen Sohn zu berichtigen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	19	Felix. K.	

Eigenthümer und Redakteur J. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 80. — München, Donnerstag, den 19. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

— München. In der am 16. d. stattgefundenen 29. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten schritt dieselbe nach Bekanntmachung der Eingaben zur Berathung über den Antrag des Abg. v. Utzschneider, die Beförderung des Ackerbaues und des Gewerbefleißes in Bayern betreffend. Der Abg. Klar bestieg die Rednerbühne. Er erkannte, daß seit der Gewerbsgesetzgebung die Lage der Gewerbetreibenden sich bedeutend verschlechtert, glaubte jedoch die Ursache davon nicht in dem Gesetze, nicht in den Behörden, sondern lediglich in der Instruktion vom 28. Dez. 1825, und in einer geheimen Instruktion von demselben Tage zu finden; er beantragte deßhalb die Revision der ersten Instruktion, die Suspension der in ihr enthaltenen, dem Gewerbsgesetze widersprechenden §§. und die Aufhebung der erwähnten geheimen Instruktion.

Der Redner bemerkte ferner, eine dritte Instanz in Gewerbsgegenständen sey nicht nöthig, wohl aber, daß dieselben bei den Kreisregierungen als Hauptgegenstände geachtet würden; deßhalb sollte das Gewerbsreferat nicht als ein Nebending geachtet, nicht Accessisten übertragen werden, es sollte vielmehr einem der tüchtigsten Regierungsräthe, ja sogar einem besonders dazu bestellten Rathe anvertraut seyn, ein Referenten-Wechsel so selten als möglich statt finden; dann sey eine genauere Gewerbsstatistik unerläßliches Erforderniß; die der Natur der Sache entsprechenden Verhältnisse der Gemeinden forderten ferner, daß ihnen allein die Aufnahme der Gemeindeglieder und der Gewerbetreibenden zustehe, dieß sey auch durch das Gemeinde-Edikt anerkannt; deßhalb möchte die Anerkennung entweder im Gewerbsgesetz ausgesprochen, oder der §. 2. des Ansässigmachungsgesetzes dahin abgeändert werden, daß die Ertheilung einer Conzession nur dann einen Titel der Ansässigmachung zu begründen vermöge, wenn diese Ertheilung von den Unterbehörden ausgegangen, in allen übrigen Fällen aber solle mit der Conzession die Ansässigmachung nicht verbunden seyn. Ein Erinnerungs- und Widerspruchsrecht der Gewerbsberechtigten bei Gewerbsverleihungen hielt der Redner für überflüssig und schädlich.

Die Kammer beschloß, die Berathung über die das Gewerbswesen betreffenden Gegenstände so lange auszusetzen, bis vom III. Ausschuße über die übrigen, das Gewerbswesen betreffenden Gegenstände Vortrag erstattet sey; eben so die Berathung der den Ackerbau betreffenden Punkte mit der Berathung über die das Culturgesetz betreffenden Anträge zu verbinden. Hierauf wurde in geheimer Sitzung über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 28. Januar 1831 betr. abgestimmt. Die nächste öffentliche Sitzung findet Mittwoch den 18. statt.

In der geheimen Sitzung wurde die Frage: hält die Kammer die von den Städten Kempten, Nürnberg, Fürth, von den Buchdruckern zu Würzburg, Bamberg, Augsburg, so wie von Dr. Coremans zu Nürnberg eingereichte Beschwerde für begründet, und soll der Monarch gebeten werden, dieser Beschwerde unverzügliche Abhilfe zu gewähren? mit 96 gegen 29 Stimmen bejaht;

die zweite Frage fiel dadurch weg;

die dritte Frage: findet sich die Kammer durch ihre Pflicht aufgefordert, eine förmliche Anklage gegen den Minister des Innern, wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung, zu stellen? wurde mit 73 gegen 60 Stimmen verneint.

— Se. Hoheit der Herzog Max haben als ein großer Freund der höhern Reitkunst schon mehrere Male mit aller Zufriedenheit den großen Cirkus der

Kunstreiter-Gesellschaft vor dem Karlsthor besucht, welche sich durch die Mannigfaltigkeit ihrer schönen Produktionen immer mehr Zuschauer und Beifall erwirbt. Vergangenen Dienstag befanden sich auch Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Löwenstein, Se. Excellenz der Hr. Oberststallmeister Frhr. v. Keßling ꝛc. unter den zahlreichen Zuschauern dortselbst, welche stets nur mit vollster Befriedigung diesen Schauplatz verlassen.

— Unser Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter v. Klar verwendet sich in der Kammer sehr eifrig für die Einschränkung der gegenwärtig schon zu sehr übertriebenen Gewerbe- und Verehelichungs-Freiheit, und unterstützt seine Angaben mit den triftigsten Gründen der Erfahrung, nach welcher laut seiner über die Statistik der Gewerbe von München gehaltenen Tabelle sich ergibt, daß von 23 Conzessionisten nur 17 sich ordentlich ernähren können, 5 bis 6 aber darunter sich kümmerlich fortschleppen müssen. Der verehrliche Redner bemerkte auch, daß es der Regierung nur im Falle einer Appellation zukommen solle, um über eine Verletzung der Gesetze von Seite des Magistrats, in Gewerbssachen zu entscheiden.

— In der Flora Nro. 26. bemerken wir die Anzeige: daß Mad. Sigl-Vespermann Freitag als den 20. d. M. in der Oper »die diebische Elster« zum Erstenmal wieder auftreten werde. — Obgleich uns nun wohl bekannt ist, daß zufolge der Bestimmungen, welche bei hiesiger Bühne statt haben, jedem von einer längeren Kunstreise zurückkehrenden Individuum das Recht zusteht, die ersten drei Rollen wählen zu dürfen, und wir der Mad. Vespermann danken müssen, durch ihre Wahl diese so beliebte Oper neuerdings auf dem Repertoir erscheinen zu sehen, so können wir doch nicht umhin zu fragen: warum besagte Oper denn nicht schon längst gegeben wurde? — Da ein großer Theil des Publikums nun nicht von den speziellen Verhältnissen, welche bei hiesiger Kunstanstalt obwalten, näher unterrichtet seyn kann, und man daher leicht veranlaßt werden dürfte, den Grund dieser Entbehrung in der Abwesenheit der Mad. Vespermann zu suchen, — so möchten wir nun zur Berichtigung eines solchen Irrthums bemerken: daß die Parthie der Ninnetta — welche Dlle. Schechner im Auslande bereits mit dem größten Beifalle gab — dieser gefeierten Künstlerin ohne deren Ansuchen schon vor langer Zeit zugeschickt wurde, und daß, unerachtet es der Wunsch der Dlle. Schechner gewesen wäre, einmal als Ninnetta aufzutreten, es doch bis jetzt nicht möglich gemacht werden konnte, besagte Oper aufzuführen. — Wir freuen uns, diese unübersteiglichen Hindernisse nun plötzlich beseitigt zu sehen, und hoffen jetzt auch Dlle. Schechner, deren Vortrefflichkeit als Ninnetta wir bisher nur aus den Kritiken ausländischer Blätter kennen, recht bald in dieser Parthie selbst zu hören und zu bewundern.

— Es sollen in Zeit von 6 Monaten über 14,000 Pferde ausser Landes gekommen seyn, und wir Bayern holen sie wieder zu doppelten Preisen herein, wenn wir sie nöthig haben?

— Vergangenen Freitag hat sich ein wohlgekleideter, ja ganz elegant gekleideter Herr, mit einem seidenen Regenschirm unter dem Arm, auf dem Viktualienmarkt zwischen ein Mädchen und eine Bäuerin gedrängt, welche beide im Eierhandel begriffen waren. Er mischte sich unverschämt in den Handel, nahm den 24ger, welchen das Mädchen der Bäuerin bezahlen wollte, unter dem Vorwand zu sich, »ihn auszuwechseln,« und machte sich damit schnell davon. Auf dergleichen elegante Marktdiebe soll man Jedermann aufmerksam machen!

Vilsbiburg, den 12. Mai. Am 18. April starb dahier beinahe im 75. Lebensjahre der hochwürdige Hr. Martin Stöckl, J. U. Lict. und Benefiziat, früher Pfarrer in Hochstätt und Benefiziat in Schnaitsee; ein Mann durch seinen Eifer für das Gute, wie durch widrige Schicksale bekannt. Der Redliche wird allgemein bedauert. Friede seiner Asche!

Augsburg. Am 16. dieß ertränkte sich die Hebamme Wagner. An demselben Tage wollte sich ein Handwerkspursche von Neuburg an der Donau wegen Mangel an Arbeit und Baarschaft dem Wassertode überliefern, wurde aber glücklicher Weise daran verhindert.

Nachrichten vom Auslande.

Das Amsterdamer Handelsblatt sagt: Wir vernehmen, daß die Belgier dem König eine jährliche Entschädigung von 200,000 fl. für Luxemburg angeboten haben; auf die nämliche Weise möchten sie uns Mästricht und Staats-Flandern abkaufen.

Es wird aus Spanien berichtet: daß sich ungefähr eine Armee von 15,000 Franzosen sammle, daß der Herzog von Angouleme an ihrer Spitze stehe, und daß die spanische Regierung allen Franzosen, welche unter die Fahne Heinrichs V. treten, Unterstützung an Geld und Lebensmitteln zukommen lasse.

Der Pabst hat der Provinz Bologna eine außerordentliche Steuer von 300,000 Thalern, der Provinz Ferrara eine gleiche Summe, und der Provinz Umbria eine Kontribution von 220,000 Thalern auferlegt.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro bereist der Kaiser gegenwärtig sein Reich. — Es zeigt sich in Brasilien neuerdings eine große Besorgniß erregende, feindliche Stimmung gegen alle Portugiesen.

Auf der Insel Antigoa ist unter den Negern ein Aufstand ausgebrochen, bei welchem viele Pflanzungen angezündet wurden.

Hofrath Heinroth, Professor in Leipzig, hat ein medizinisches Werk über den Mystizismus herausgegeben, nach welchem derselbe als eine Herzkrankheit befunden wurde.

Paganini hat in 12 Konzerten zu Paris 130,000 Franks eingenommen.

Die Hrn. Gebrüder Bohrer geben jetzt in Paris unter Mitwirkung der Hrn. Gebrüder Tilmont und Urban musikalische Morgenunterhaltungen, welche sich eines zahlreichen Besuches und eines sehr lebhaften Beifalls zu erfreuen haben.

Außer den Quartetten von Saiten-Instrumenten hört man in diesen Morgenunterhaltungen auch Concert-Stücke von Beethoven für Pianoforte mit Violin oder Baß-Begleitung, in welchen Mad. Max. Bohrer (geb. Dülken) Proben eines sehr bemerkenswerthen Talentes ablegt. Einige Gesangstücke aus deutschen Opern sind von Mad. Dülken mit vieler Fertigkeit und Grazie vorgetragen. Sie ist im Besitze einer sehr schönen Stimme und hat den musikalischen Ausdruck, welcher nur den Deutschen eigen ist. Auch andere französische Zeitungen sprechen sehr vortheilhaft von diesen Unterhaltungen.

Lieber Volksfreund!

Ich weiß zwar nicht, ob, und mit welchen Kräften der durch Dich gegründete philantropische Verein noch besteht, glaube mich aber doch nicht vergebens in einer Angelegenheit, welche wohl keinen Menschenfreund ohne Theilnahme läßt, an Dich wenden zu dürfen.

Manches kinderlose, übrigens durch günstige Umstände mit Glücksgütern gesegnete Ehepaar, wünscht sich ein Kind zur Beschäftigung und zum geselligen Vergnügen während der durch eintönige Einsamkeit oft leeren Lebenstage, und zum einstigen Erben seines Rücklasses, um durch dasselbe nach dem Tode hienieden unter den Zurückbleibenden im Gedächtnisse noch fortzuleben, und ein ehrenvolles Denkmal tugendhaften Edelmuths zu hinterlassen. Dieser menschenfreundliche Sinn legt allzeit mit Gottes Segen eine belohnende Vergeltung in das Herz des Menschenfreundes, und schallt mit hochtönendem Wohllaute in dem einstigen Nachrufe fort! Ein adoptirtes Kind ist nicht minder zur Dankbarkeit gegen seine Erziehungsältern, als gegen die leiblichen Aeltern verbunden; wie gegen diese die Natur, erzeugt gegen jene das moralische Gefühl die Nothwendigkeit des Dankes.

Mich mit dem schönen Zwecke des philantropischen Vereins getröstend, daß kinderlose Menschenfreunde mein Gefühl theilen, und demselben Gehör geben, wenn es die Erhaltung eines Menschenlebens gilt, empfehle ich Dir ein gesundes, wohlgestaltetes und erst 4 Wochen altes Mädchen, unschuldig an ihrem Daseyn, und wegen der Armuth der Eltern der Gefahr der Verwahrlosung, wenn die wenigen Gulden ihres Vermögens als Kostgeld ausgegeben sind, ausgesetzt, und bitte Dich, dasselbe einem edelmüthigen Ehepaare zur Erhaltung und Erziehung für seine zeitliche und ewige Wohlfart anzuvertrauen.

Anmerkung.

Die Redaktion ertheilt dießfals die nähern Aufschlüße, indem sie zugleich alle Menschenfreunde zur Theilnahme einladet, und dabei bemerkt, daß der vorigen Jahrs im Entstehen begriffen gewesene philantropische Verein, welcher von vielen wackern Staatsdienern, geistlichen und weltlichen Burgern edelmüthig unterstützt wurde, nicht nur allein amtlich nicht unterstützt, sondern ohne Angabe eines andern Grundes, als daß wir keinen solchen Verein nothwendig haben, unterdrückt worden ist. Wir werden nun dadurch nicht entmuthigt, nächstens einen solchen Verein wiederholt zur Sprache und in Vorlage bringen, und glauben, daß die herrlichen Resultate des von Sr. Majestät dem Könige gestifteten Militär-Unterstützungs-Fondes, so wie die erfreulichen Leistungen des rühmlichst bekannten Frauenvereins rc., die ehemaligen Gegner zu besseren Gesinnungen gebracht haben, um ein Unternehmen zu unterstützen, zu welchem uns der König Allerhöchstselbst das schönste Beispiel gegeben, und schon öfters das Allerhöchste Wohlgefallen über Vereine ausgesprochen hat, die den Bedrängten Hilfe gewähren und zum allgemeinen Besten wirken.

Die Redaktion.

Theater.

Freitag, den 13. Mai, fanden Raupachs witzige Verehrer die erwünschte Gelegenheit eine seiner witzigsten Witzpossen, »die feindlichen Brüder,« ohne gedrückt zu werden, mit Muse zu genießen. Die Herren Eßlair, Heigel, Mayer, Brandt und Rake trafen die Witznägel des Verfassers stets auf den Kopf und ein lachender Beifall belohnte ihre Leistung. Als Nachspiel folgte die ländliche Scene, »der Wittwer,« worin Dlle. Stentzsch gefiel. —

Samstag, den 14. Mai, gab der edelmüthige Charakter des Hrn. Raimunds dem Publikum noch einmal die höchst willkommene Veranlassung, ihm und sein poetisches Talent bewundern zu können. »Moisasurs Zauberfluch,« ein phantasiereiches Feenmärchen, hatte der Verfasser der k. Hoftheater-Intendanz und dem hiesigen dramatischen Künstlerverein zu einer Einnahme für ihren neubegründeten Pensions-Fond gewidmet. Das Geschenk wurde dankbar angenommen und am Samstag und Sonntag zur Darstellung gebracht. Der genielle Dichter hat dem Innern seines Stoffes einen gediegenen Gehalt verliehen, die ganze Fabel erscheint in seiner Erfindung und Ausführung höchst originell und nicht selten überraschend; sie erglänzt in einem reichen Schmucke von poetischer Fülle und drastischem Humor. Die Tendenz blieb auch in dieser

dramatischen Handlung wieder rein moralisch und feierte den Triumph der Tugend. Das Publikum erfüllte, besonders am erstern Tage die weite Halle in dichtgedrängter Masse und sah mit Entzücken die gelungene Darstellung. Dlle. Hagn, welche als Königin Alzinda das Prototyp menschlicher Tugend repräsentirte, hatte diesen edelmüthigen großartigen Charakter, den abwechselnde Liebe, Treue, Schmerz, Wehmuth, Glaube, Standhaftigkeit und Duldung bezeichnen, vortrefflich durchgeführt und wir zählen diese Rolle zu einer der ausgezeichnetsten Leistungen dieses herrlichen Talents. Mad Fries gab den Genius der Tugend edel und erhaben, würdig ihrer längsterrungenen Meisterschaft. Hr. Raimund zeigte uns als Bauer Gluthan ein neues Originalbild aus dem Leben der Menschen. Sein Spiel wurde mit lautestem Beifall belohnt; er wurde außerdem nicht nur ehrenvoll empfangen, sondern auch nach dem ersten Akte und am Schlusse einstimmig hervorgerufen. Die Darstellung dieses Stückes gewährte noch größern Genuß, da sie höchst vorzüglich durchgeführt wurde. Hr. Maschinist Schütz verdient eine ehrenvolle Anerkennung. Decorationen und Garderobe waren zeitgemäß und ausgezeichnet schön und das ganze Schauspiel wurde mit großen Vergnügen gesehen.

Anzeigen.

350. (3 a) **Versteigerung.**

Die Rücklassenschaft der vorstorbenen Anna Wildgruber, Bäckers-Wittwe dahier, wird am Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr, dann von 3 — 6 Uhr Nachmittags in der Weingastgebers Behausung zum Bögner im Thale Petri gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dieselbe besteht in silbernen Schnür- und Halsketten, verschiedenen silbernen Knöpfen, Miederhäcken, dann in silbernen und mit Silber gefaßten Rosenkränzen, einer goldenen Taschenuhr ꝛc.

Ferners in Hauseinrichtung, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand in Stücken, verschiedenen Frauenkleidern, dann Zinn- und Kupfergeschirren.

Den 14. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Zeiller.

323. (3 c) **Versteigerung.**

Der Rücklaß der Anna Weyherer, Melberswittwe, wird am Montag den 16. Mai l. J. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in der Behausung Nro. 1483. in der Prannersgasse zu ebener Erde gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Selber besteht in einigem Silbergeräthe, in Meubeln von Nuß- und Kirschbaum-, dann Fichten-Holz, Betten, Zinn und Kupfer, ferners in Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, verschiedenen Frauenkleidern ꝛc. ꝛc.

München, den 7. Mai 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.

Zeiller.

339. Nahe an der Ludwigsstrasse, in der Theresienstrasse ist eine Wohnung über 2 Stiegen bis zum Ziele Michaeli zu beziehen, mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Magdkammer, Holzlege, Speicher, Keller und Waschgelegenheit, für den Jahreszins 225 fl., und beim Schlosser Haller zu erfragen.

340. (2 a) Es wird hiemit ein Ewiggeld-Kapital pr. 2000 fl. zur Ablösung feil geboten, hiezu aber kein Unterhändler angenommen. D. Ueb.

330. (3 b) Im Rosenthale No. 717. ist zu ebener Erde ein Laden ungefähr 18 Schuh breit und 30 Schuh in der Länge um den Jahreszins zu 180 fl. bis Michaeli zu beziehen. Beim Eigenthümer zu erfragen.

352. In der bayerischen Industrie-Anstalt im Augustinergebäude Nro. 1393. im 1ten Stock sind ganz frische ächte Rheinbayerische Schinken und Senft angekommen, und werden zu äußerst billigen Preisen abgegeben, ebenso ist auch daselbst Cöllnisches Wasser von vorzüglicher Qualität in Kistchen zu ein halb Dutzend und einzelnen Fläschchen zu erhalten.

356. Es hat sich am 16. d. Abends ein 5 Monat alter schwarzer Daxartiger Hund verlaufen. Er trägt ein rothes abgenütztes Halsband, woran ein 2 döraiges Schnällchen angebracht ist. Derjenige, dem er zugelaufen, wird gebeten, ihn gegen Erkenntlichkeit, in die Weinstrasse No. 123. im 3. Stock rückwärts gefälligst zu senden.

353. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Die Censur-Verordnung vom 28. Jänner 1831 und die Anklage gegen den königl. Minister des Innern.

gr. 8. geheftet 9 kr.

355. Den 5. Mai Abends wurde ein Silber vergoldetes Augenglas verloren. Man bittet gegen Belohnung es der Redaktion zu übergeben.

354. (2 a) In einer sehr gewerbsamen bayerischen Provinzial-Stadt, welche an einem schiffbaren Flusse liegt, und durch welche eine Hauptstrasse führt, ist eine reale Schnitt-Spezerey- und Material-Waaren-Handlung aus freyer Hand zu verkaufen. Das dabei befindliche Wohnhaus ist geräumig und im besten baulichen Zustande, eignet sich nöthigenfalls auch zur Anlage einer Fabrike.

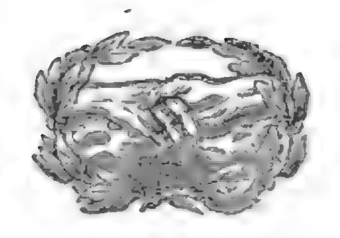
Die nähere Kaufsbedingnisse ertheilt auf francirte Briefe der K. B. Advokat Benl in Mühldorf.

Auswärts getraut.

In Landshut. Alex. Stubenrauch, k. Zolleinnehmer, mit Therese Bader aus Landshut.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	19	Peter Cölest.	Kabale und Liebe, Trauerspiel.
Freitag	20	Bernardus.	Die diebische Elster, Oper.

Eigenthümer und Redakteur J. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 81. — München, Samstag, den 21. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 18. d. stattgefundenen dreißigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung in geheimer Sitzung, die Beschwerde über Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 28. Januar 1831, so wie der dieser Abstimmung gemäß gefaßte Beschluß und das Mittheilungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe verlesen. Sämmtliches wurde genehmiget.

Der Staatsminister v. Schenk erklärte nun, daß die k. Staatsregierung die Wünsche der Stände in Beziehung auf das Gewerbswesen geeignet berücksichtigen, namentlich aber eine Revision der Instruktion vom 28. Dez. 1825 veranlassen werde.

In Bezug auf die Verweigerung der Einsegnung bei gemischten Ehen, im Falle nicht sämmtliche Kinder in der katholischen Religion erzogen werden, bemerkte der Staatsminister, daß dieselbe, wenn sie gleich den Prinzipien der Klugheit und der Duldung widerspreche, jedoch als keine Verletzung der Verfassung und der Staatsbürgerrechte erscheine; anders verhalte es sich aber mit der Verweigerung des Aufgebots und der Dimissorialien; diese sey eine Verletzung der Verfassung, denn von ihnen hänge die Gültigkeit der Ehe ab; zu ihrer Ausstellung könne also die Geistlichkeit gezwungen werden; nach diesen Grundsätzen habe die Regierung schon seit 1804 gehandelt. — Der gegenwärtige Zustand des Verfahrens der katholischen Geistlichkeit bei gemischten Ehen könne jedoch nimmer so bleiben; die Regierung habe sich deßhalb um Abänderung mit Unterhandlungen an den päbstlichen Stuhl gewendet.

Nachdem nun über diesen Gegenstand für die Beschwerde desselben gesprochen wurde, bemerkte der Abg. Kapp in der Hauptsache, die Verweigerung der Einsegnung jener Ehen, in welchen die Kinder nicht katholisch erzogen würden, sey eine Beleidigung gegen die protestantische Kirche, eine Schmähung derselben, ein Streben, sich zur herrschenden, die protestantische zur unterdrückten Kirche zu machen; durch diese Verweigerung würde der Saamen der Zwietracht ausgestreut, Sittenlosigkeit veranlaßt; man möge bedenken, wohin es komme, wenn die Protestanten Repressalien ausübten; noch weniger als die Verweigerung der Einsegnung sey aber die Verweigerung der Proklamationen und der Dimissorialien zu rechtfertigen; bei diesen handle nämlich der Geistliche bloß als Civilbeamter, und die Verweigerung der Einsegnung sey aber ein Grundsatz, der Zwang enthalte, die Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, ein Zwang, der in keinem Staate geduldet werden könne. Der Redner beantragte, die Regierung möge kräftiger und ernstlicher, wie bisher, dem Unfuge steuern.

— Vergangenen Mittwoch Abends haben JJ. KK. MM. mit Höchstihren Durchlauchtigsten Kindern den Cirkus der hiesigen Reitkünstler besucht, und somit diese Gesellschaft mit einer Auszeichnung beglückt, welcher sich solche Schauspiele nur höchst selten erfreuen konnten. JJ. KK. MM. haben dieser Vorstellung mit aller Zufriedenheit beigewohnt und der talentvolle, mit allgemeinem Beifall gekrönte Direktor Golß hatte sich nicht nur allein des Allerhöchsten persönlichen Beifalles Sr. Maj. des Königs zu erfreuen, sondern dieser wackere Künstler wurde noch überdieß mit den huldvollsten Ausdrücken des Allerhöchsten Beifalles beglückt, und ihm auch die Allerhöchste Gnade zu Theil, den gütigen Monarchen an den Wagen begleiten zu dürfen.

— Am Mittwoch wurden 3 Mädchen von 13 — 14 Jahren in der Synagoge confirmirt.

— Zu dem Baue der St. Ludwigskirche werden aus dem Steinbruche bei Kelheim zwei Säulen dahier erwartet, deren Schwere wegen zum Transport ein Wagen von ganz eigener Construktion angefertigt und die tragbaren Brücken ausgemittelt werden müssen.

— Die Floßfahrt auf der Isar ist nach einer Bekanntmachung der k. Polizeidirektion v. 14. d. M. wieder freigegeben.

Mittwoch den 15. Juni ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten März und April 1830, und zwar von Nro. 45,844 bis 52,948. — Montag den 20. Juni öffentliche Versteigerung.

— Nach Privatbriefen, welche von Wien hier angekommen, ist in einigen Orten in Ungarn die Cholera bereits ausgebrochen, und eine bedeutende Anzahl Menschen daran gestorben. Viele ungarische Edelleute haben sich nach Wien geflüchtet, wo man alle mögliche Vorsicht trifft, diesem unbezähmbaren Uebel vorzukommen.

Nachrichten vom Auslande.

Die Polen sind wieder siegreich vorwärts gegangen, und ausgemacht ist's, daß der russische Kaiser troz seiner Hunderttausende dem tapfern Volk die Ehre des Heldenmuths und die Achtung von Europa unverklauselt bewilligen muß. Das russische Hauptquartier nähert sich immer mehr der werthen Heimath, wo es wenigstens noch zu essen gibt. Dem General Diebitsch soll sein letztes Vordringen wieder 3000 Mann und 3 Generale gekostet haben. Ein polnischer Lieutenant hat mit 30 Mann ein ganzes Regiment Kosaken des Nachts überfallen, großentheils gefangen genommen und den Rest niedergemacht oder versprengt.

Die allgemeine Zeitung bringt von der polnischen Grenze die unverbürgte Nachricht: dem Feldmarschall Diebitsch sey das Oberkommando über die russische Armee in Polen abgenommen und dem General Grafen Paskewitsch übertragen.

Aus der Schweiz, den 13. Mai. Ein Schreiben des eidgenössischen Obergenerals vom 4. dieß zeigt der Tagsatzung an, daß an der piemontesischen Grenze zahlreiche österreichische Truppen aufgestellt seyen. In der Lombardei sollen sich 80,000 Mann versammeln, die alle an die Grenzen verlegt werden sollen. 24,000 Mann bei Abbiate Grosso; 1800 an der tessinischen Gränze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Varese; 200 in Lucino.

Die österreichische Regierung steht wegen einem Anlehen von 30 Millionen mit den ersten 4 Wiener Handlungshäusern in Unterhandlung, ist aber bis jezt mit denselben noch nicht einig geworden.

Am 9. und 10. Mai gab es in Paris wieder lebhafte Auftritte. Das Volk versammelte sich zu Tausenden, um mit Kränzen, Immortellenkronen und Blumensträußen die Siegessäule auf dem Vendome-Platze zu schmücken, und somit den Jahrestag von Napoleons Tode zu feiern. Man beorderte nun vergebens die Nationalgarden und die Dragoner, um den Andrang aufzuhalten, und dennoch wurden die Massen ohne Bajonet, Säbel und Kugel auseinandergesprengt, und durch was? durch die Wasserspritzen der Pompiers, welche eine solche Wasserfluth über die erhitzten Köpfe der Tumultuanten ausgegossen haben, daß ihnen vollkommene Kühlung und Beruhigung zu Theil geworden ist. Die Pariser nennen diese neue Wasser-Artillerie juste milieu, und werden sie österts anrücken lassen.

Die Fortschritte der Insurrektion gegen die Autorität des Sultans werden diesem von Tag zu Tage gefährlicher. Ein entscheidender Sieg allein kann ihn vom gewissen Untergange retten, denn 60,000 Mann unter Aly Beys Befehlen sind bereits in Sophia eingerückt, und entschlossen, gegen Konstantinopel zu marschiren, wenn die Pforte nicht augenblicklich den Forderungen der Insurgenten entspricht, und das ihr zugeschickte Ultimatum ohne Beschränkungen annimmt. Die Aufrührer verlangen 1) Auflösung der regulären Truppen; 2) die Wiedereinsetzung des alten Janitscharenkorps; 3) Zurückgabe der eingezogenen Güter aller Hingerichteten und noch lebenden Janitscharen; 4) Wiederherstellung der den Ulemas entzogenen Privilegien; 5) Abschaffung der neuen Steuerkontrollen, und 6) Entschädigung für allen seit dem Umsturze der alten Institutionen erlittenen Verlust, so wie für die jezt gemachten Kriegskosten. Die Servier, Albaneser, Bosnier sind in einem Zustande von Aufregung, der das Schlimmste befürchten läßt, und man versichert fast allgemein, daß hierbei fremde Einwirkung statt findet, und diese rohen Völkerstämme jeden Schein einer gesetzlichen Ordnung abzuwerfen aufgereizt worden sind.

Don Miguel hat den Linientruppen befohlen, Lissabon zu verlassen. Er thut nun den Dienst mit einigen Gensdarmen und noch mit einem Henker allein, und bringt Alles zur tiefsten Ruhe.

Paganini wird die Monate Mai, Juni und Juli über in London bleiben, dann nach Schottland

und Irland gehen. Beim Anfange des Winters kehrt er nach Paris zurück, und beabsichtigt, von dort aus durch Belgien und Holland nach Rußland zu gehen.

In einer Kohlenmine in der Nähe von Glasgow hat man einen Wald gefunden.

Die Sängerin Dlle. Henriette Carl aus Berlin, ist am Theater in Madrid mit 10,000 fl. Gehalt für die italienische Oper engagirt.

In den nordamerikanischen Freistaaten haben die 42 Hauptstädte derselben nach der neuesten Zählung vom Jahre 1830 eine Bevölkerung von 861,042 Einwohnern.

Ueber die Proklamation des General Toll an die Polen.

Nur vier Millionen, sagt General Toll, der Polen gegen das mächtige russische Reich?! Ohne uns in geschichtliche Daten einzulassen, wo kleine Armeen mächtige Reiche gestürzt haben, wollen wir nur Friedrich den Großen anführen. Friedrich mit nur fünf Millionen Seelen führte Krieg gegen Oestreich, Rußland, Frankreich, Schweden und das deutsche Reich. Seine Provinzen, selbst seine Hauptstadt wurde ausgeplündert, alle Kriegsbedürfnisse zerstört, die Abgaben der vom Feind besetzten Provinzen blieben aus, und waren at Volk zum Kriegführen, an Geld, Pferden und Schlachtvieh erschöpft. Oestreich wechselte die preußischen Kriegsgefangenen nicht aus, um sie nicht wieder gegen sich zu haben, da es ihm bei seinen großen Ländern nicht an Menschen fehlte. Zuletzt war Friedrich genöthigt, seine Armee mit Gefangenen, Ueberläufern, Oesterreichern, Franzosen, Russen, Schweden und Reichstruppen zu ergänzen, und so schlug er seine Feinde mit ihren eigenen Leuten, eroberte, und machte endlich dem Krieg ein Ende, als alle Monarchen mit ihren hundert Millionen Menschen geschlagen, erschöpft und muthlos sich vor seinem überwiegenden Genie in Demuth beugen mußten, und obwohl ihre Armeen immer um mehr wie die Hälfte stärker waren, so schlug er sie doch alle durch seine Uebermacht des Geistes. — Wenn das Lehen und Sklaven-System in Polen aufgehört hat (die Quelle ihres ewigen Unglücks), dann werden sie siegen. Wenn es aber Sklave gegen Sklave, und also bloß Masse und Ballast ist, dann, und nur dann hat General Toll Recht.

Der Eremit von Gauting.

Königliche Verordnungen.

Nach dem K. Regierungs-Blatt No. 20. v. 18. Mai haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht: unterm 7. März d. Js. den K. Zollunterinspekter zu Orb, Wilhelm Martin von Jungkennen, genannt Münzer von Mohrenstamm zum K. Kammerjunker zu ernennen; zu bestimmen: daß der zu den Geschäften bei dem K. Schatze berufene K. Kämmerer und Ministerialrath von Planck bis auf weitere allerhöchste Verfügung als K. Schatzkomissär in der unmittelbaren Unterordnung unter die Königl. Staatsministerien des K. Hauses und der Finanzen gestellt werde: die bei dem Landgerichte Wunsiedel erledigte Advokatenstelle dem vormaligen Rechtsanwalde Joh. Fried. Sand zu verleihen; den Gerichtsarzt zu Neuburg an der Donau, Med. Dr. Maendl, wegen seiner ganz zerrütteten Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und demselben als Belohnung für die dem Vaterlande bei mehreren Gelegenheiten geleisteten ausserordentlichen Dienste den Titel und Rang eines Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen; sodann zu der am Landgerichte Tölz erledigten ersten Assessorstelle den bisherigen Raths-Accessisten der K. Regierung des Isarkreises Alois August Schilcher zu ernennen; zu der bei der K. Regierung des Obermainkreises Kam. des In. erledigten statusmäßigen Rathsstelle prov. den kön. Regierungs-Assessor, K. des In., Melch. Stenglein zu befördern und zu genehmigen, daß der bisherige zweite Regierungs-Assessor bei der Kammer des Innern Fried. Frhr. von Duprel als erster Assessor vorrücke; das Postamt Würzburg dem Postmeister in Passau Karl Frhr. v. Leoprechting seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen; zum Verweser des Postamtes Passau den Postverwalter in Schweinfurt, Max. Joseph Heyß, ebenfalls seiner Bitte entsprechend, zu ernennen; die Postverwaltung in Schweinfurt dem Official des Oberpostamtes in Nürnberg Jos. Götzel provisorisch zu übertragen, und den Official des Postamtes Passau, Heinr. Frhr. v. Montigny in gleicher Eigenschaft zu dem Oberpostamte Nürnberg zu versetzen; dem bisherigen Suppleanten des Wechselgerichtes zu Bamberg Kaufmann und Magistratsrath Kaspar Leist die vierte Assessorsstelle bei diesem Gerichte zu übertragen und an seine Stelle zum Suppleanten bei gedachtem Wechselgerichte, den Kaufmann Joh. Peter Raulino; und den Pfarrer und bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Isak Rust zum ordentlichen Professor der Theologie extra facultatem an der Universität in Erlangen zu ernennen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

340. (2 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 25. dieses Monats und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Schönfeldstrasse Nro. 118. das Waarenlager eines Handelsmannes an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält:

Zucker, Kaffee, Reis, Pfeffer, dann andere Gewürz- und Spezereiwaaren.

Verschiedene Weine, Rhum, Arac, und andere feine Liqueurs aus gepreßten Trauben.

Schnupf- und Rauchtabake, Cigarren von den besten und bekanntesten Fabriken, und namentlich viele offene Tabake.

Salat- und Lampenöl, Farbenwaaren für Maler und Anstreicher, gefärbte Papiere, dann von allen Sorten Bänder, Schnüre, englische Strick- und Nähbaumwolle.

Den 11. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Fischer.

360. **G. Cäsar Grandi,**
im Bazar,

hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu benachrichtigen, daß er so eben erhalten hat, als:

Salami soprafino di Milano.
Tono marinato sotto olio della pesca di Gibraltar.
Strachino soprafino, staggionato di Gorgonsola.
Di Pasta futta e manipolata alla Lodesana.
Frutti canditti in scatole di Genova.
Veri Diavolini di Nopoli.
Fihigi mondi di Dama seccati al Zucchero.
Fihigi fini di Cilento.
Mandole alla Principessa colla scorza.

Empfiehlt sich zur geneigten Abnahme unter Versprechung ächter Waare und billiger Preise.

358. In der Theatiner-Schwabinger-Strasse, über 3 Stiegen, ist ein schönes Zimmer, nebst Alkoven, für einen soliden Herrn, täglich zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition.

In der Residenzstrasse Nro. 33. ist eine große helle Wohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller ꝛc. und übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 400 fl. bis Michaeli zu beziehen. Ebendaselbst ist im Hintergebäude eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern um den Jahreszins von 140 fl. bis Michaeli zu beziehen. Daselbst ist auch eine Stallung für 2 Pferde nebst Remise sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen über eine Stiege vornheraus.

359. (Musik.) Für Flötenspieler ist so eben erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613.

Ouverture und Favorit = Melodien aus der Oper: die Stumme von Portici,

für eine Flöte, Preis 1 fl. 12 kr. (Ein Freiexemplar für die Abonnenten der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl.)

361. Auf das Gewäsche im Tagsblatt No. 133. und 135. auch Tagsbettel genannt, erdichtet, um einige Kreuzer zum Bock und Bier zu erhalten, zu antworten, hält der Unterzeichnete seiner unwürdig.

München den 19. Mai 1831.

Friedrich Wilhelmi.

Getraute Paare.

Die Herren: S. Steckermaier, b. Handelsmann, mit M. Jobst, Glasarbeiterstochter v. Klingebrunn. — J. B. Vikt. Crnette, Maler, mit V. A. Bardel, Proprietärstochter v. Rouen. Kl. A. Heigel, Hofschauspieler, m. H. Rößner, k. Hofkapellsängerin. — M. J. Röschlaub, Dr. Med. prakt. und Armenarzt, mit Augusta Schechner, Mechanikus-Tochter. — Alb. Danner, Webermeister, mit M. Gradl, b. Webermeisters-Wittwe — Fr. Schmid, Bürger u. Chirurg, m. Fr. E. Brackthaler, Sekretärstochter. — G. J. Lenz, b. Schneidermeister, m. A. M. Tafelmaier, Metzgerstochter von Judersdorf. — A. Wurm, Dr. Med., u. Unterarzt im k. 1. L.J.Regt., m. Frl. M. A. Ant. v Paur, General-Auditorstochter. — K. Göbl, Kartenfabrikant, m. Dem. N. Elzeertshausen, Artillerie-Hauptmannstochter. — Pet. Anzinger, b. Badinhaber, Wittw. m K. Bothschafter, Wirthstochter von Waldhausen. — J. B. Hanu, Ordonanz-Unteroffizier d k. Armeekommando, Wittw. m. M. Riggl, b. Maurermeisterstochter v. Dietfurt.

Gestorben in München.

Ferdinand Urban, gewesener Bedienter, 74 J. a., an Brust- und Herzwassersucht. Nanette Rosenkranz, Sekretärs-Gattin bei der Steuer-Kataster-Commission, 33 J. a. Klara Jrneg, Ausgeherin im Kloster Bitterich, 81 J. a., an der Wassersucht. Kreszenzia Kaiser, Weingastgebers, Tochter, 12 J. 4 M a., an der Abzehrung. Anton Hofmann, Schneidergesell, 26 J. a., an der Lungenschwindsucht.

Auswärtige Todesfälle.

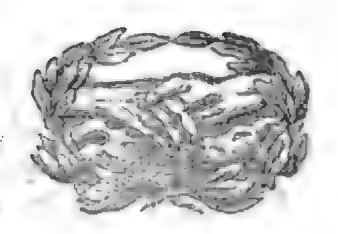
In Augsburg: Hr. Jak. Ulr. v. Holzapfel auf Herxheim und Kleinklötz, ehemal. geh. Rath u. Spitalpfleger, 93 J. a.

In der 894sten Regensburger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

18 12 38 87 71

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	21	Konst.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung.
Sonntag	22	H. Pfingstf.	

In Rücksichtnahme auf die heiligen Pfingstfeiertage wird künftigen **Montag** kein Blatt ausgegeben, dasselbe dafür nächsten **Dienstag** erscheinen.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 82. — München, Dienstag, den 24. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 19. d. stattgefundenen 31sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch die katholische Geistlichkeit bey ihrem Verfahren bey gemischten Ehen betreffend fortgesetzt und am Ende von dem Ausschusse der Antrag gemacht, daß es Seiner Majestät gefallen möge, den Friedensrichtern des Rheinkreises die pragmatischen Rechte der Staatsdiener und insbesondere den mit Richteramts-Funktionen bekleideten einzuräumen.

— In der am 20. d. stattgefundenen 32sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der kathol. Geistlichkeit bei gemischten Ehen betreffend, fortgesetzt und beendiget. Die Hauptfragen, um welche sich die Diskussion drehte, waren: ist die Kammer competent? ist die Beschwerde formell, ist sie materiell begründet? welcher Beschluß ist zu fassen? — In Beziehung auf die Competenz-Frage wurde die Competenz der Kammer im vorliegenden Falle geläugnet, weil es sich von einer rein geistlichen Sache handle, dagegen aber bemerkt, daß die Ehe keine rein geistliche Sache sey; die Beschwerde hielt man für formell unbegründet, weil ihr der verfassungsmäßige Nachweis des sie veranlaßt habenden Faktums und der vergeblichen Beschwerdeführung bey den höhern Stellen mangle. In Beziehung auf die zu ergreifenden Mittel warden Anträge an die Staatsregierung, zu energischen Einschreitungen gegen den Unfug theils durch Temporalien-Sperre, theils durch Unterhandlungen mit der römischen Curie, vorgeschlagen.

Die nächste öffentliche Sitzung findet Donnerstag den 26. Mai statt.

— JJ. KK. Majestäten sind am heiligen Pfingst-Sonntage um 1 Uhr nach Berg abgegangen, und haben dortselbst gleich nach Höchst Ihrer Ankunft zu Mittag gespeist. Allerhöchstdieselben sind nach der Tafel auf dem See gefahren, und Abends vor 9 Uhr wieder in die K. Residenz zurückgekehrt.

In der Gesellschaft JJ. KK. Majestäten befanden sich: J. K. H. die Prinzessin Mathilde, die k. Hofdamen und der k. Hofmarschall, dann Hr. Gr. v. Paumgarten, Hr. Gr. v. Giech mit Gemahlin, Hr. Gr. v. Reuß, Hr. Gr. v. Seinsheim und Herr Baron von der Tann.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern, nebst J. k. H. der Prinzessin Marie, sind am 20 Mai von Dresden nach Berlin abgereist.

— Unsere gefeierte Mad. Sigl-Vespermann ist nach der Ankunft von ihren Kunstreisen am Freitag den 20. Mai zum Erstenmale wieder, und zwar in der schönen Rossinischen Oper: »die diebische Elster,« mit großem Beifalle aufgetreten, und die ausgezeichnete Künstlerin wurde nicht nur rauschend und ehrenvoll empfangen, sondern ihrer trefflichen Leistung wegen, bei sehr vollem Hause dreimal einstimmig hervorgerufen.

— Der am 20. d. M. im Strafarbeitshaus dahier entsprungene Sträfling hat sich noch eine vollständige Kleidung und 30 fl. Geld mittels Einbruch

verschafft, ist aber an demselben Tage von einem ehemaligen Strafarbeitshausdiener erkannt und arretirt worden. Man hat einen Theil des Geldes und entwendete Borten bei ihm gefunden. Er wurde als Mordbrenner schon zum Tode verurtheilt, aber von Sr. Majestät dem Könige zur Zuchthausstrafe begnadigt.

— So eben ist in allen Buchhandlungen erschienen — »das zweite Sendschreiben an Hrn. Culmann, Sekretär der Ständeversammlung, über den Fortgang der gegen die Congregation eingeleiteten Untersuchung,« von J. Görres. Dieses, wie das erste Sendschreiben »über die Conngregation in Bayern,« ist ein durch eigenthümliche Meisterschaft der Sprache, durch angemessenen, treffenden Witz und beißende Lauge sich auszeichnendes Muster von Satyre, und beide verdienen der Bedeutsamkeit ihres Inhaltes wegen allgemein gelesen zu werden. Wir sind begierig, welche Antwort sich darauf machen lasse. Herr Culmann bleibt sie lange schuldig! —

Vor einigen Tagen hat ein Pursche einen Fuhrmann auf der Straße um das Mitfahren nach der Stadt ersucht. Der Bauer gewährte ihm die Bitte, aber aus Dankbarkeit entwendete er dem Bauer eine Summe von 50 fl., und entsprang. Auf erhaltene Anzeige ist alle Einleitung getroffen worden, um diesen Gauner habhaft zu werdnn.

Bei Pfaffenhofen in dem Dorfe Falterbach ist am 19. d. Vormittags eine Feuersbrunst ausgebrochen, und durch dieselbe das halbe Dorf vernichtet worden. Die Rettungsanstalten sind daselbst sehr schlecht und die Spritzen aus den benachbarten Orten erst Nachmittags eingetroffen.

Das Amberger Wochenblatt enthält ein sehr schönes »Lebewohl« von dem Offizierkorps des dritten Jägerbataillons an die Bewohner der Stadt Amberg, und eben so ist in demselben ein herzlicher Nachruf an dieses Bataillon von dem Magistrat der Stadt Amberg im Namen der Einwohner enthalten, und diese erfreuliche Erscheinung liefert einen neuen Beweis von der schönen Eintracht und dem Frieden, in welchem das Militär und die Bürgerschaft, den König und das Vaterland ehrend, sich gegenseitig zu benehmen und zu achten wissen.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, den 10. Mai. Die gestern angelangten Briefe bringen sehr wichtige Nachrichten. Die Türkei soll nämlich an Rußland den Krieg erklärt, und bereits eine Armee von 60,000 Mann wider die Russen in Bewegung gesetzt haben.

Aus Warschau vom 29. April meldet ein französischer Arzt, daß die Cholera immer noch die furchtbarsten Verheerungen in den beiden Armeen anrichtet, den Russen täglich 500 Mann und 70 den Polen entzieht. In den überfüllten sehr unreinlichen Spitälern wird das Uebel immer noch mehr verbreitet.

In der Moldau ist ein großer Aufruhr wider die russische Herrschaft ausgebrochen, und an einigen Orten hat man schon Munition und Waffen erobert. Jeder wünscht die Vergangenheit zurück, denn es scheint die türkische Regierung gegen die russische ein Paradies zu seyn.

Einem Gerücht aus Venedig zufolge soll der Großherr ermordet worden seyn.

Köln, 15. Mai. So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß der würdige Oberpräsident der Rhein-Provinzen, der geheime Staats-Minister Freyherr von Ingersleben, vorgestern, ein Viertel nach 11 Uhr Abends, eines plötzlichen, doch sanften Todes verschieden ist. Der Verlust dieses sehr edlen Mannes wird gewiß allgemein auf das innigste beklagt werden.

Mainz, 17. Mai. Am 14. d. kamen 40 Familien, bestehend aus 160 Köpfen, aus dem Würtembergischen hier an; sie reisen nach Amerika.

Paris, vom 15. Mai. Die heutige Musterung der Nationalgarde war durch herrliche Witterung begünstigt. Ueber 100,000 Mann standen unter dem Gewehr. Ihre Haltung war prächtig und sie haben sich in wenigen Monaten das Ansehen alter Soldaten zu eigen gemacht.

Se. Majestät hingen mit eigener Hand drei National-Gardisten, welche in vergangener Woche durch Steinwürfe verwundet worden, Kreuze der Ehrenlegion um.

Ein öffentliches Blatt schreibt aus Thionville: »Die Preußen schlagen auf dem grünen Berge bei Trier ein verschanztes Lager für 50,000 Mann auf. Die Stadt Trier selbst wird in aller Eile befestigt. Nach Mainz werden 20,000 Mann Bundes-Truppen gelegt.«

In dem Kerker zu Toulouse sitzt ein Mann gefangen, welcher sein Weib und einen seiner Mitgefangenen ermordet und sich schon 23 Tage geweigert hat, eine Nahrung zu sich zu nehmen. Das heißt doch dem Hunger trotzen?

In Amsterdam soll die Bürgergarde sich geweigert haben, vor dem Prinzen von Oranien die Revüe zu passiren.

Die Brauereien.

(Fortsetzung.

III. Ertrågniß.

a) Wird der Preis nach der Taxe mit jener Summe verglichen, welche sich nach der Produktion ergibt, so berechnet sich zu Gunsten der Brauerei ein Ueberschuß von 2235 fl. — kr.

b) Die durch die gesetzlich bestimmte Taxe sichert der Brauerei eine Mannsnahrung von 5292 fl. —

c) An Mannsnahrung als Tafernwirth, in welcher Eigenschaft die Brauerei von der ganzen Produktion etwa 3000 Eimer verzapfen dürfte, kommen ihr von der für die Bierwirthe berechneten Mannsnahrung vom Eimer 30 kr., im Ganzen also wieder zu 1500 fl. —

d) Jeder Sud gibt ohngefähr 4, die berechneten 225 Suden also etwa 900 Eimer Nachbier, welches die Brauerei in München als das, was es ist, nicht verkaufen darf, zum Theil aber doch verkauft und zum Theil dem Winterbier beimischt, und mit diesem abgibt — wird nun die Hälfte als Nachbier oder Scheps mit 450 Eimer à 1 fl. und die andere Hälfte nach dem Verhältniß des Winterbieres, sohin 360 Eimer à 4 fl. an die Wirthe, und 90 Eimer an die Brauerei selbst, als Tafernwirthschaft à 3 1/2 fl. abgegeben, so berechnet sich eine Einnahme von 2205 fl. —

e) Tröber und Teig können verkauft werden vom Sud um 5 fl., im Ganzen 1125 fl. —

f) Für Glattwasser, Hefe, Malzkeime und Asche, den Sud zu 2 fl. 30 kr. gerechnet 562 fl. 30 kr.

Es würde sich also ein reiner Bezug von 12919 fl. 30 kr. ergeben, wenn nicht neben anderen auch dadurch Stöhrung in den Betrieb gelegt worden wären, daß Brauereien, um ihren Debüt verhältnißmäßig mit der Ausdehnung der Produktion zu vermehren, den abnehmenden Wirthen größere Vortheile gegeben, die kleineren Anstalten zu gleichen Opfern gezwungen hatten, und die Wirthe nicht großen Theils wegen täglich abnehmenden Verdienste der arbeitenden Klassen, und der täglich steigenden Theuerung aller Lebensmittel zahlungsunfähig, und in die Lage gesetzt worden wären, die eigne Verlegenheit auch jenen mittheilen, die ihnen kreditiren; nun müssen also schon wieder in Abzug gebracht werden folgende Posten:

1) Ueber die in der Taxe berechnete Mannsnahrung von 2 — muß nun dem Wirthe ein dritter Pfenning angelassen werden, welcher von den 11,760 Eimern, die nach obigen Ansätzen an Bier und Nachbier abgegeben werden, eine Summe bildet von 2940 fl. —

2) Der Wirth verlangt bei jedem Eimer vier Maß als Aufmaß, welche bei 11,760 Eimern 47,040 Maß, oder 784 Eimer ansprechen, die von der ganzen Produktion abgehen, und à 4 fl. eine Summe betragen von 3136 fl. —

3) Wenn dem Wirth für die geleistete Bezahlung auch nur 1 0/0 als Trinkgeld angelassen wird, so entgehen der Brauerei dadurch allein ungefähr 400 fl. —

4) Was an der Bierschuld uneinbringlich wird oder doch nur auf dem Rechtswege eingebracht werden kann, mag in Ansatz kommen mit 1000 fl. —

5) Durch Nachlässigkeit der Dienstboten, durch den Wechsel der Gersten- und Hopfenpreise, durch Unglück oder Brauprozesse u. dgl. werden der Brauerei jährlich wenigst entgehen 1500 fl. —

von dem berechneten Ertrag gehen daher 8976 fl. — ab, wodurch nicht nur die ganze Mannsnahrung als Tafernwirtschaft aufgezehrt, sondern auch jene, welche ihr durch die Taxe gesetzlich zugesichert ist, um 1348 fl. 30 kr. angesprochen ist, — indem ihr statt 5292 fl. nun noch 3943 fl. 30 kr. verbleiben, die indessen so eben schon wieder weiter bedroht werden, nachdem sich Brauereien beigehen lassen, vorzüglich die mehr vermögenden Wirthe dadurch an sich zu ziehen, daß sie ihnen einen vollen kr. per Maß, oder 1 fl. per Eimer anlassen; werden diese Anträge angenommen, wie es nicht zu zweifeln ist, so entgehen der als Beispiel aufgestellten Brauerei fernere 2940 fl., wodurch sich der Verdienst derselben auf 1003 fl. 30 kr. reduziren wird.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Dienstag, den 17. Mai, wurden wir durch die wiederholte Aufführung der Oper »die Verlobte« überzeugt, daß der treffliche Tonsetzer Aubór auch im Stande ist, etwas sehr Mittelmäßiges zu komponiren; aber noch weit mittelmäßiger als diese Musik war sicher noch die Darstellung. Die jugendliche Sängerin, welche die Parthie der Verlobten vortrug, detonirte gewaltig; der Chor, vorzüglich der männliche, sang öfter ziemlich confus, der letztere schien gar nicht von dem hohen Musagetes beseelt, sondern vielmehr von einem andern Gotte erfüllt zu seyn. —

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den K. Hall-Oberbeamten Frhrn. von Reitzenstein zu Fürth zum Oberst und Commandanten des dortigen Landwehr-Regiments zu ernennen; den bisherigen Landwehr-

Oberlieutenant Adam Schlee zu Berneck zum Major und Commandaten des Landwehr-Bataillons im Landgerichts-bezirke Gefreß; und den bißherigen Landwehr Auditor, rechtskundigen Magistrathsrath Anton Ertl zu Höchstädt zum Major und Commandanten des dortigen Landwehr-Bataillons zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Lebzelter Ignaz Wittenberger zu München den Titel eines Hof-Wachslichter-Fabrikanten und unterm 3. May d. J. dem bürgerlichen Parfümerie-Fabrikanten Isidor Kron in München das Prädikat eines Hof-Parfumeurs und Destillateurs zu verleihen.

Se. Maj. der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: dem Hafnermeister Matthäus Dürr zu Bamberg ein Privilegium zur Verfertigung angeblich von ihm erfundener Ofenkacheln, für den Zeitraum von sechs Jahren; dem Posamentirer Ernst Jegel zu Nürnberg ein Privileg auf Verfertigung eines eigenthümlichen Gewebes doppelter hanfener Riemen zum Gebrauche in Fabriken und dergleichen auf den Zeitraum von sechs Jahren; und dem Salomon Weinmann in München ein Privileg auf eine neue Vorrichtung zur Appretirung alter Kleider, dann neuer und alter Tücher für den Zeitraum von sechs Jahren.

Anzeigen.

350. (3 c) **Versteigerung.**

Die Rücklassenschaft der vorstorbenen Anna Wildgruber, Bäckers-Wittwe dahier, wird am Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr, dann von 3 — 6 Uhr Nachmittags in der Weingastgebers Behausung zum Bögner im Thale Petri gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dieselbe besteht in silbernen Schnür- und Halsketten, verschiedenen silbernen Knöpfen, Miederhacken, dann in silbernen und mit Silber gefaßten Rosenkränzen, einer goldenen Taschenuhr 2c.

Ferners in Hauseinrichtung, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand in Stücken, verschiedenen Frauenkleidern, dann Zinn- und Kupfergeschirren.

Den 14. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Director.

Zeiller.

335. (2 b) **Edictal-Citation.**

Die Hammerschmiedswittwe Katharina Mühlbacher dahier ist am 5. August v. J. mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben, in welchem sie neben andern Bestimmungen den beiden Kindern des Maurers Lechner, ihren Göthen, an Geld jeden zwölf Gulden, und dem Mädchen noch besonders ein ganzes Gewand, dann ihrer Gothen, dem Mädchen des Taglöhners Widmann, welcher zur Zeit der Testamentserrichtung (11 August 1819) beim Lederer nebst der Pfister gewohnt hatte, ebenfalls zwölf Gulden und ein ganzes Gewand vermachte.

Da bisher der Aufenthalt dieser Legatare nicht ausgeforscht werden konnte, so werden sie, oder ihre allenfalsigen gesetzlichen Vertreter hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser zu melden, und zu legitimiren, als man außerdem einen Spezialkurator für erwähnte Legatare bestellen und mit demselben die Sache rechtlicher Ordnung nach verhandeln wird.

Den 26. April 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier,

Hölzl.

Gestorben in München.

Anna Dumbach, Jägerstochter, 52 J. a., an Entkräftung. Sophie Seehan, ehemal. Feld-Spital-Verwalters-Gattin, 37 J. 5 M. a. Barbara Rauch, Taglöhnerin, 59 J. a. Josep Frücht, Maurer, 26 J. a., am Nervenfieber. Kreszenzia Biller, Lehrerstochter, 11 J. a., an Gehirn-Entzündung.

Auswärtige Todesfälle.

Der Fürst und Altgraf Franz Wilhem zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, ehemaliger großherzoglich Würzburgischer Oberst-Jägermeister.

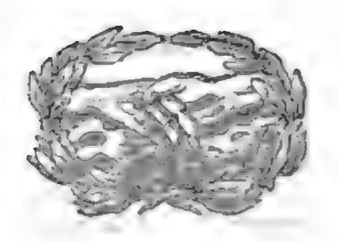
Zu Affing starb der königl. bayer. pens. Hauptmann Hr. Andr. Pechermaier.

In Würzburg: Hr. J. Nörber, königl. pens. Rittmeister.

In Regensburg: Hr. Friedr. Eder, Dr. der Theol., Kapitular des Domstifts, Offizial u. wirkl. bischöfl. geistl. Rath.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	24	Johanna.	

Eigenthümer und Redakteur J. Regl.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 83. — München, Mittwoch, den 25. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am h. Pfingstsonntage wurde der Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Maria Eich auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert. Die Trompeter des k. 1. Art.Regiments haben schon vor Sendling angefangen, die zahlreich nach der Eiche wandernden Gäste mit ihrem schönen Spiele zu unterhalten, und zu Planegg angekommen, begleiteten sie den hochw. Franziskaner, Pater Anselm, nach Maria Eich. Von dem hochw. Pater, welcher voriges Jahr am nämlichen Tage zu Augsburg seine Primiz gefeiert hat, wurde nun die Messe in der Wallfahrtskirche gelesen, während welcher Zeit im Freien von den wackern Musikern die Feier im weiten Kreise der Andächtigen durch die Produktion schöner Musikstücke erhoben wurde.

Nach beendigter Messe wurde der würdige und über diese Honoration äußerst gerührte Priester, abermals und zwar von dem größten Theile der über tausend an der Zahl anwesenden Gäste, unter dem fröhlichen Spiele der Musik wieder zurück nach Planegg begleitet, und dortselbst auf eine anständige Weise bewirthet. Es gereicht dem wackern Trompeterkorps zur großen Ehre, dieses Kirchenfest aus eigenem Antriebe auf eine solche ausgezeichnete Weise verherrlicht zu haben, an welchem ein zahlreiches Publikum sehr viel Antheil und ehrende Anerkenntniß genommen hat.

— Bei der sehr schönen Witterung, welcher man sich während der Pfingstfeiertage zu erfreuen hatte, waren alle benachbarten Belustigungsorte mit Gästen, Wägen und Pferden überfüllt. Am meisten aber war dieß der Fall in Großheselohe, an welchem Platze man sich gleichsam um eine Erfrischung raufen mußte. Auch JJ. KK. Majestäten haben am Pfingstmontage die zahllos große Gesellschaft in dem romantisch gelegenen Großheselohe mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückt, und Sich sehr angenehm in dem großen Zirkel der getreuen Einwohnerschaft von München unterhalten.

An diesen Tagen war dahier kein Pferd und kein Wagen mehr aufzutreiben, und die auswärtigen Gastwirthe konnten sich doch auch einmal einer namhaften Einnahme erfreuen.

— Bei dem Lendknecht Kaspar Müller in der Floßstraße wurde vorgestern Nachmittag gewaltsam eingebrochen, alle Kästen und Thüren aufgesprengt, und ihm bei 100 fl. an Geld und Geldeswerth entwendet.

Würzburg, 17. Mai. Unter den Studierenden in Erlangen herrscht eine solche Feindschaft und Verbitterung, daß Prügeleien an der Tagesordnung sind. Selbst am 1. Mai, auf dem Walburgisberge bei Kirchehrenbach, war eine solche orginelle Holzerei. Mehr als 100 Studenten haben mit Knotenstöcken und armdicken Prügeln auf einander herumgedroschen. Einige wurden verwundet, und es war wirklich ein Wunder, daß nicht mehrere auf dem Platze liegen blieben. Der Grund dieser Verbitterung soll in den Verbindungen oder verschiedenen Gesellschaften liegen.

Nachrichten vom Auslande.

Polen am 8. May hat der Blitz bei Siedlce in eine geladene russische Kanone eingeschlagen, wobey mehrere Menschen das Leben verloren, indem das Geschütz geschmolzen und zersprengt wurde, und die Stücke unter die Soldaten schlugen. Fünf Pulverwagen mit Patronen flogen dabey in die Luft.

Polnische Grenze vom 12. Mai. Die Ernenerung des poln. Reichstages ist von der Landbotenkammer mit 46 Stimmen gegen 22 verworfen worden.

In Warschau sind Briefe von London vorgezeigt worden, die eine Vermittlung der englischen Regierung zu Gunsten der Polen mit vieler Zuversicht ankündigen.

In Warschau sind die Minister uneinig unter einander, und zwei haben bereits ihre Entlassung genommen. Der Reichstag selbst aber führt eine immer mäßigere und würdigere Sprache, und ganz Polen steigt immer höher, je tiefer es in Gefahr und Elend hinabsinkt.

In einer Beschreibung über den Lithauischen Aufstand heißt es unter Anderm: »Der von Kowno (Kauen) abgesendete Obrist Bartolomäus mit 1000 Mann und 4 Kanonen nahm Rosienna mit Uebermacht und zeigte zuerst sowohl in diesem Gefechte, als in den später gemachten Ausfällen die Weise, mit welcher die Bedrücker mit einem aufstehenden Volke Krieg führen. Mitten unter Raub und Mord gingen, wo er sich nur hinwendete, ganze Dorfschaften und Häuser von Bürgern in Flammen auf, und wer sich nicht flüchten konnte, wurde ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht mit dem Bajonett zurückgestossen, und dem Feuer preisgegeben. Dasselbe Schicksal traf auch die auf dem Schlachtfelde ergriffenen Gefangenen; die russische Soldateska trieb sie zu 10 — 15 in die Hütten und Wirthshäuser zusammen, und verbrannte sie lebendig.

In Wilna sind die Russen hart gedrängt, starke Haufen von Insurgenten schwärmen umher und haben alle Wege nach der Stadt abgeschnitten. In Lithauen sollen die Insurgenten, nach polnischen Nachrichten, noch 30,000 Mann stark seyn.

In Finnland herrscht eine Seuche, gegen welche die Schweden Schutzmaßregeln ergreifen. Sie nennen sie mit dem glimpflichen Namen russischer Katarrh. — Auch ist in Schweden verboten worden, Polen ins Land zu lassen. Um Wermland soll die Hungersnoth den furchtbarsten Grad erreicht haben. In einem einzigen Kirchspiel (Dalby) sind, wie die preußische Staatszeitung erzählt, vier Bauernkinder im eigentlichsten Wortsinne Hungers gestorben.

Oesterreich. Die Befestigung von Linz wird mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian leitet sie persönlich; die Grundsteine von 30 Thürmen sind gelegt. Linz soll ein Waffenplatz ersten Ranges werden.

Parma. Ein Dekret der Herzogin gewährt den 98 Personen, welche den Sitzungen der revolutionären Regierung beigewohnt haben, Verzeihung, doch dürfen sie drei Jahre lang kein Gemeindeamt bekleiden.

Italien. Ein Schreiben aus Cariati in Calabria Ultra vom 21. April in den Not. del Giorno sagt folgendes: Hier sind wir in großer Betrübniß über die beständigen Erdbebenstöße. Wir schlafen in bretternen Barracken. In den umliegenden Gegenden sind viele Häuser eingestürzt.

Der Constitutionell spricht von einem Congreß in Aachen, auf welchem folgende Gegenstände in Ordnung gebracht werden sollen: 1) die Entwaffnung der großen Mächte, 2) die Lösung der belgischen Frage, 3) die Constituirung von Polen, 4) der Zustand von Griechenland und die Mittel, Ordnung dahin zurückzuführen.

Um lang und treu geleistete Militärdienste zu ehren, haben Se. K. H. der Großherzog von Baden unlängst eine Dienstauszeichnung gestiftet, die für Offiziers in einem goldenen Kreuze, und für Unteroffiziers und Soldaten in einer Schnalle besteht. Ersteres wird nach 25 aktiven Dienstjahren, letztere je nach 12, 18 oder 25 Jahren erworben, und ist, zur nähern Bezeichnung dieser 3 Epochen von Eisen, Silber oder Gold.

Madrid, den 2. Mai. Die Mittheilungen zwischen unserm und dem Lissabener Kabinet sind ausserordentlich lebhaft. Das Betragen Don Miguels, das man den Rathschlägen unserer Apostolischen zuschreibt, hat ihn in eine äußerst schwierige Lage versetzt, denn wenn er sich nach den gemachten Insulten zu Entschuldigungen entschließt, so hört der Zauber dieses Tyrannen auf. Beharrt er aber bei seiner Anmaßung, so dürfte eine französische Flotte, im Verein, wie man sagt, mit einer englischen, diesen Fürsten vertreiben, der auch von Seite der Throne alle Achtung verloren hat. (F. J.)

Vor Madrid ist ein blutiger Sturm glücklich vorüber gezogen; die Stadt sollte am 13. April an allen Ecken angezündet, ein fürchterliches Blutbad angerichtet, und alle Ordnung über den Haufen gestürzt werden. Die Verschwörung war über ganz Spanien verbreitet.

Man erzählt, daß die Nachricht, daß Napoleons Standbild in Paris wieder errichtet werden solle, seine todtkranke Mutter, Mad. Lätitia Bonaparte, so erfreut habe, daß sie sich jetzt wieder in der Besserung befindet.

In Coblenz verschied am 15. d. der k. preuß. Staatsminister und Oberpräsident der Rheinprovinzen Frhr. v. Ingersleben plötzlich.

Die Brauereien.

(Fortsetzung.

Vergleiche man dagegen eine Brauerei, welche 6000 Schäffel Gerste konsumirt, so wird sich folgende Berechnung ergeben:

I. Produktion.

6000 Sch. Gerste geben ohngefähr 7200 Sch. Malz, und diese, auf jeden Sud 32 Sch., 225 Suden; da eine größere Quantität Malz auch einen höheren Guß begünstiget, erzeugt diese Brauerei vom Schäffel eingesprengten Malzes im Durchschnitt $8\frac{1}{2}$ Eimer Bier, wornach jeder Sud 272 Eimer und 225 Suden 61,200 Eimer oder 3,672,000 Maß Bier geben werden — hievon

1,836,000 M. Winterbier à 4 kr. 122,400 fl. —
1,836,000 M. Som. Bier à $4\frac{1}{2}$ kr. 137,700 fl. —

260,100 fl. —

II. Betrag der Taxe.

1) Als Zinsen vom Grund- und Verlags-Kapital, Nachschaffungen, Fabrikationskösten 2c. per M. 1 kr. $\frac{13}{100}$ Pf. 69,309 fl. —
2) Als Mannsnahrung 22,491 „ —
3) Malzaufschlag zum Staate 36,000 „ —
4) Malzaufschlag zur Kommune 18,000 „ —
5) Mannsnahrung des Bierwierths 30,000 „ —
6) Ankauf von 6000 Sch. Gerste à $7\frac{3}{4}$ fl. 46,400 „ —
7) Ankauf von 288 Zentner Hopfen à 70 fl. 20,160 „ —

243,060 fl. —

III. Erträgniß.

a) Durch die Vergleichung des Preises nach der Taxe mit jenem nach der Produktion ergibt sich ein Ueberschuß von 17,040 fl. —

b) Mannsnahrung nach der Taxe 22,491 fl. —

c) Mannsnahrung als Tafernwirthschaft, in welcher Eigenschaft etwa 6000 Eimer Bier verzapft werden, und der Brauerei zu Gutem kommen, à 30 kr. 3000 fl. —

d) Jeder Sud mag wenigst 20, das ganze Sudjahr also 4500 Eimer Nachbier geben, hievon die Hälfte mit 2250 Eimer als solches verkauft, à 1 fl. = 2250 fl. 2000 Eimer mit dem Winterbier à 4 fl. = 8000 fl. 250 Eimer mit dem Winterbier an die Brauerei selbst à $3\frac{1}{2}$ fl. = 875 fl. 11,125 fl. —

e) Tröber und Teig per Sud 20 fl. 4500 fl. —

f) Glattwasser, Hefe, Malzkeime und Asche per Sud 10 fl. 2250 fl. —

Es würde sich also ein reiner Verdienst von 60,406 fl. — ergeben, wenn nicht unter den neueren Verhältnissen hievon abgerechnet werden müßten:

1) Der dem Wirth angelassene dritte Pfenning oder 15 kr. bei dem Eimer, sohin 57,200 Eimer, die abgegeben werden, 14,300 fl. —

2) Die Aufmaß à 4 Maß per Eimer ersteigen eine Summe $3813\frac{1}{3}$ Eimer, die an der Produktion verloren gehen, und die Einnahmen vermindern um 15,253 fl. 20 kr.

3) Es dürfte eine Einnahme von $\frac{200}{1000}$ fl. gemacht werden, hieven die Trinkgelder à $1\frac{0}{0}$ 2000 fl. —

4) Wahrscheinlicher Verlurst an der Bierschuld 4000 fl. —

5) Anderweitig möglicher Entgang 6000 fl. —

41,553 fl. 20 kr.

Diese von dem berechneten Ertrag von 60,406 fl. abgezogen, verbleiben 18,852 fl. 40 kr., und werden, wenn den Bierwirthen ein voller Kreuzer bei der Maß angelassen wird, noch ferner 14,300 fl. abgehen, die Brauerei also nur noch ungefähr 4552 fl. 40 kr. verdienen.

In den mancherlei Berechnungen, die seit vielen Jahren von Zeit zu Zeit in das Publikum geschickt worden sind, um den anscheinend enormen Gewinn der Brauereien bekannt zu machen, wird zwar auch der Hopfensurrogate, der Malzdefraudationen, des Gusses im Sommerkeller u. s. f. gedacht, solche Dinge kommen aber nur als mehr oder weniger betrügerische Handlungen Einzelner vor, und können bei einer ruhigen Beurtheilung der Hauptsache nicht in Anschlag gebracht, es mag vielleicht manchmal mehr oder weniger gewonnen, mehr oder weniger verloren werden, es ist aber nicht um eine genaue Rechnungsablage, sondern um eine annähernde Berechnung zu thun, die indessen schon als solche ausser Zweifel setzt, daß der hohe Malzaufschlag, die durch das Uebergewicht, zum Theil auch vielleicht durch einen übel berechneten Spekulationsgeist der vergrößerten Brauereien 6) hervorgerufenen

6) Die Brauereien sind dem allgemein gewordenen Herabbiethen ihrer Fabrikate eben so wenig, als dem Hausiren fremd geblieben, was sich nicht blos in München, sondern auch auf dem Lande nur mit dem Unterschiede bemerkbar macht, daß jene ihre Waare um herabgesetzte Preise, und verschiedene andere Vortheile feilbiethen, um vorzüglich vermögende Wirthe an sich zu ziehen, und diese im Mangel eigener selbst fremde Kapitalien aufnehmen, um Bierschulden der Wirthe zu bezahlen, und solche auf diesem Wege zur Abnahme zu verpflichten — dürfte nicht vielleicht hierin allein schon ein Wink liegen,

Forderungen der verzapfenden Wirthe 7), und die hiemit in Verbindung stehenden Verhältnisse jene Geringhaltigkeit des Getränkes zur Folge haben, wodurch die Consumtion abnehmen, das Aufschlags-gefäll ungewiß gemacht, und die Brauerei, welche der Unternehmer nicht in einem großen Style betreibt, dem Untergange zugeführt werden muß.

(Schluß folgt.)

daß dieses sonst immer erste Gewerbe seiner Abnahme zueile?

7) Nur gar zu viele Wirthe sind mit und ohne eigenem Verschulden in eine grössere oder mindere Verlegenheit gerathen, haben sich in eine höhere Sphäre geschwungen, oder ganz verloren — nicht selten wird durch solche Wirthe in einer wirklich, oder nur erdichteten Zahlungsunfähigkeit der Brauerei Gerste und Hopfen von geringem Gehalte an Zahlungsstatt angebothen, und die Wahl zwischen Nehmen, oder die Bierschuld verlieren gelassen; man entschließt sich also wohl zu ersterem, aber um wie viel gefährlicher wird dadurch der an und für sich schon mit Gefahr verbundene chemische Prozeß? einige Deckung erscheint deßwegen auch wenigst nicht unbillig.

Theater.

Donnerstag den 19. Mai, brachte ein Gast, Herr Forst, Mitglied des Stadttheaters zu Hamburg, Schillers Trauerspiel »Kabale und Liebe« wieder in die Scene. Derselbe fand für seine fleißige Leistung nachsichtsvolle Anerkennung. Was dieser alten Darstellung an diesem Abend ein erneutes und freudiges Interesse gewährte, war das erste Wiederauftreten nach einer 4monatlichen Abwesenheit von unserm eingebürgerten und werthgeschätzten Künstler, Herrn Vespermann in der Rolle des Musikus Miller. Kaum erblickte das Publikum seinen lang vermißten Liebling, so scholl ihm der lauteste Beifall als ein freundlicher Willkomm entgegen. Hierauf ward er nach dem zweyten Acte hervorgerufen, jedoch erschien vor ihm der fremde Gast, (vermuthlich aus Mißverständniß); auch am Schlusse des Stückes rief man denselben mit Dem. Hagn wiederholt hervor; allein dießmal kam er nicht mehr zum Vorschein, sondern Luise erschien an der Hand ihres Ferdinands, und letzterer sprach eine lange Dankrede, welche das artige Publikum beklatschte. — Die Rollen des Präsidenten, der Lady Milfort, des Sekretär Wurm wurden von Herrn Eßlair, Mad. Fries und Hrn. Heigel dargestellt; die Namen dieser Künstler sind die besten Bürgen für ihre Leistung. Dem. Hagn gab als Luise wieder einen neuen erfreulichen Beweis ihres unausgesetzten Fleißes und ihres schnellen Fortschreitens. Die holde Künstlerin empfieng während der Darstellung öfter die lautesten Beyfallbezeigungen und sie wurde auch allgemein mit Hrn. Vespermann zuletzt hervorgerufen.

Anzeigen.

363. In der Eisenmannsgasse Nro. 1106 über 3 Stiegen werden von den schönsten und neuesten Mustern Sommer-Betdecken um billige Preise verfertigt.

330. (3 c) Im Rosenthale N. 717 ist eine kleine Wohnung von 2 großen hellen Zimmern, Magdkammer, Küche, Holzlege, Waschgelegenheit und sonstiger Bequemlichkeit bis Michaeli um den Jahreszins von 120 fl. zu beziehen. Im ersten Stock daselbst zu erfragen.

330. (3 c) Im Rosenthale No. 717. ist zu ebener Erde ein Laden ungefähr 18 Schuh breit und 30 Schuh in der Länge um den Jahreszins zu 180 fl. bis Michaeli zu beziehen. Beim Eigenthümer zu erfragen.

354. (2 b) In einer sehr gewerbsamen bayerischen Provinzial-Stadt, welche an einem schiffbaren Flusse liegt, und durch welche eine Hauptstrasse führt, ist eine reale Schnitt-Spezerey- und Material-Waaren-Handlung aus freyer Hand zu verkaufen. Das dabei befindliche Wohnhaus ist geräumig und im besten baulichen Zustande, eignet sich nöthigenfalls auch zur Anlage einer Fabrike.

Die nähern Kaufsbedingnisse ertheilt auf francirte Briefe der K. B. Advokat Benl in Mühldorf.

346. (2 b) Im dem sehr gewerbsamen Markte Miesbach wird eine Metzgerei sammt Koch-Gerechtsame mit Haus und Oekonomie aus freier Hand verkauft. Kaufsliebhaber erhalten nähere Auskunft bei den Miesbacher Bothen Hrn. Kordl, welcher bei den Weinwirth Schlicker im Thal Petri in München einstellt, Freitag und Samstag.

340. (2 b) Es wird hiemit ein Ewiggeld-Kapital pr. 2000 fl. zur Ablösung feil geboten, hiezu aber kein Unterhändler angenommen. D. Ueb.

Gestorben in München.

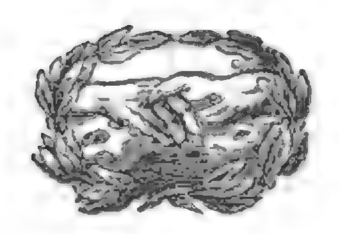
Fräulein Josepha Schmid, k. Landrichters-Tochter, 32 Jahre alt, am Brand im Unterleib. Eva Wenzlik, Wildprädhändlerin, 77 Jahre alt, am Schlagfluß. Elise Erdinger, Pfründtnerin, 79 Jahre alt, an Altersschwäche. Jos. Dopp, Näherin, 29 J. a. Fr. Marg. v. Peglioni, k. Generallieutenants-Wittwe im 93 J. a., an Entkräftung. Th. Hermann, Baderstochter, 74 Schlagfluß. Ferd. Huß, b. Schuhmachermeister. D. W. Seligstein, Großhändler.

Berichtigung.

In Nro. 76. S. 307 Sp. 1 Zeile 26 statt 864,030 lese 864,000. Zeile 32 statt 14,4000 lese 14,00. Sp. 2 Z. 11 statt Ast. lese Pfund. Zeile 12 mit Preis soll die 13te Zeile anfangen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	25	Urbanus.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 84. — München, Donnerstag, den 26. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 7. Mai stattgefundenen 12. Sitzung der Kammer der Reichsräthe erstattete nach Bekanntmachung des Einlaufs der erste Ausschuß Vortrag über den Gesetzentwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betreffend. Der Ausschuß begutachtete die Annahme des Gesetzentwurfs, mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen; hinsichtlich der beigefügten Wünsche hielt er nur die Diäten für in München wohnende Ausschußmitglieder, Vertheilung von Prämien für gelungene Beurtheilungen der Gesetzentwürfe und die baldige Einführung neuer allgemeiner Gesetzbücher betr. für konnex mit dem fraglichen Gesetzentwurf, und beantragte die Beistimmung; die übrigen Wünsche aber, ein Verwaltungsgesetz, Rücksichten bei Anstellungen und Beförderungen, eine Advokaten-Ordnung, eine Taxordnung, die Landgerichtsbezirke, die Landgerichtsassessoren, Selbstvertretung der rechtskundigen Unsiegelmäßigen bei Gericht betr., hielt er für nicht konnex, und beantragte Umgang davon zu nehmen.

— Vorgestern ist in der Metropolitankirche dahier durch den Hrn. Erzbischof das heilige Sakrament der Firmung ertheilt worden.

— Die Nationalgarde der Hauptstadt wird heute Morgens um 8 Uhr auf dem Marsfelde aufgestellt und von Sr. Maj. dem Könige gemustert werden. Die hier garnisonirenden Regimenter werden heute ihre Exerzitien auf dem Marsfelde einstellen, um diesen großen Uebungsplatz für die Nationalgarde zu diesem Ende frei zu lassen. Die Nationalgarde wird bei günstiger Witterung in allen ihren Abtheilungen vollständig ausrücken.

— Hr. Guhr, welchen schon seit Jahren der Name des ersten und ausgezeichnetsten Musikdirektors aller Bühnen Deutschlands rühmlich schmückt, traf hier vor einigen Tagen ein, und schloß mit Dlle. Schechner einen Vertrag auf 6 Gastrollen für das Stadttheater von Frankfurt a. M. ab. Diese Darstellungen müssen in einem Zeitraum von 3 Wochen vorüber seyn. Unsere treffliche Sängerin erhält für jede Rolle 40 Friedrichsdor, und ausserdem auch noch eine halbe Einnahme, für die ihr 1000 fl. versichert sind, und bei welcher die Theaterdirektion die Unkosten allein zu tragen hat. Sie wird am 16. August von hier nach Frankfurt abreisen.

— Eine seltene Altistin, Mad. Schmied-Friese, welche als Sängerin sowohl auf den größten Theatern in ganz Deutschland, als auch in Paris rühmliche Anerkennung fand, ist hier angekommen und soll einige Gastrollen geben.

— Die Salzstößlerin Klara Ketterer im Rosenthale, eine sehr stille und allgemein geschätzte Frau von 29 Jahren, befand sich seit einigen Tagen in Nymphenburg bei ihrer Mutter wohl und gesund. Montag Abends 10 Uhr aber, nachdem sie ehevor noch mit vielem Appetite etwas gegessen hatte, starb sie am Schleimschlage plötzlichen Todes, dem sie für ihr Kind und ihren braven Gatten leider nicht mehr entrissen werden konnte.

— Vorgestern Abends gegen 6 Uhr stürzte sich eine Zimmermannsfrau dahier in Folge eines Zankes mit ihrem Manne über einen Stock auf die Straße, ohne sich gefährlich zu beschädigen.

— Vor einigen Tagen bemerkte ein alter Holzhacker in dem Walde bei Freising, wo er sich eben beschäftigte, einen Hirtenjungen von ohngefähr 10 Jahren mit seinem Vieh, und erinnerte diesen mit freundlichen Worten, daß durch den Forst kein Vieh getrieben werden darf, und er deßwegen von dem

Jäzten Unannehmlichkeiten zu erwarten habe; allein der rohe Hirtenknabe näherte sich dem Alten schimpfend und streitlustig, und nach einem kurzen Wortwechsel zerschmetterte er demselben mit seinem bei sich geführten Knittel das Gehirn. Der 10jährige Todtschläger, welcher sich nun in den Händen des Gerichts befindet, liefert uns wieder einen traurigen Beweis von der Sittenlosigkeit und der Rohheit der Jugend auf dem Lande, von welcher wir seit längerm schon viele dergleichen Schandthaten vernehmen mußten.

Montag Nachts 11 Uhr ist in Heimhausen abermals ein Bauernhof durch Brandlegung ein Raub der Flammen geworden.

— Hier in unserer Hauptstadt werden ziemlich viele und auch mitunter bedeutende Diebstähle verübt, allein dieselben stehen in Rücksicht der großen Bevölkerung dahier durchaus in keinem Verhältnisse mit den Einbrüchen, Todtschlägen, Brandlegungen, welche auf dem Lande seit einiger Zeit überhand nehmen, und wir haben hier wirklich der Thätigkeit und den ausgezeichneten Leistungen unserer Gendarmerie in dieser Hinsicht sehr Vieles zu verdanken.

Bibergau (Ldg. Dettelbach) den 16. May. Gestern wurde dahier ein denkwürdiges Fest gefeiert, nämlich das 50jährige Dienstesjubiläum unsers würdigen Schullehrers, Hrn. Jakob Eller, an welchem feierlichen Tage dem 87jährigen Jubelgreise, welcher 63 Jahre in unserem Orte ehrenvoll das Lehreramt versah, auch die Ehrenmedaille des Ludwigsordens durch den Herrn Regierungskommissär Landrichter Küttenbaum an die treue Brust geheftet wurde.

Die wohlgeordnete Schuljugend mit der Musik an der Spitze begleitete den Ehrwürdigen von seiner Wohnung bis zum Schulhause, wo er von einer Deputation der Honoratioren freundlichst empfangen wurde. Unter denselben befand sich auch der Hr. Pfarrer Dömling und der Hr. Dechant Rauch, welcher letztere in einer sehr schönen Rede die Verdienste des Jubelgreises und das schöne Fest entwickelte. Ein Knabe überreichte demselben einen Blumenstrauß, und abwechselungsweise mit demselben deklamirte auch ein Mädchen ein passendes Gedicht. Das ganze Fest war sehr rührend und wird uns ewig unvergeßlich bleiben.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 19. Mai. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat ihre regelmäßigen Sitzungen für einen Zeitraum von 3 Wochen prorogirt, und die Herren Gesandten von Oesterreich und Preußen sind vor einigen Tagen, Ersterer nach Wien, Letzterer nach Berlin abgereist.

Preußen. Der Hamburger Correspondent sagt in einem Schreiben aus Berlin vom 12. Mai unter Andern: »Unsere Stadt ist jetzt von dem unter dem Namen Influenza bekannten gastrischen Fieber so allgemein befallen, daß vielleicht gegen 30,000 Kranke daran hierselbst darnieder liegen.

Die preußische Staatszeitung schreibt von der polnischen Gränze 17. Mai: Der Marschall Graf Diebitsch, dessen Zurückberufung sich nicht bestätigt hat, scheint gegen Ostrolenka zu ziehen, um bei Plock über die Weichsel zu gehen. Demgemäß ist eine starke Abtheilung Polen links ab gegen Sierock marschirt, wo man sich am 15. Mai geschlagen haben soll.

Venedig, den 18. Mai. So eben ist hier die Nachricht von der Ermordung des Sultans zu Konstantinopel eingetroffen. Es soll eine große Revolution ausgebrochen seyn und viele tausend Menschen das Leben verloren haben. Man erwartet täglich die offizielle Bestättigung dieses wichtigen Ereignisses.

Zuverläßig zieht sich Karl und dessen Familie nach Ungarn zurück. Die Herzogin von Angouleme hat dort auf 600,000 Fr. Renten geschätzte Besitzungen, die ihre Tante ihr hinterlassen hat.

Nachrichten aus Bordeaux versichern, Madame Guernon de Ranville, die Gattin eines der gefangenen französischen Exminister, habe die edle Aufopferung der Madame Lavallette nachahmen und ihren Gatten befreien wollen; der Versuch sei aber mißglückt.

In Maestricht steht ein aus Hamburg gebürtiger Soldat in Garnison, der in voriger Woche die Nachricht erhalten hat, daß ein Oheim in Batavia ihm 4,300,000 Gulden vermacht habe.

Die Fürstin Butera, berühmt durch Schönheit und Reichthum, ist in Neapel gestorben. Ihren letzten Gemahl, den Hannöver'schen Lieutenant Wilding, ließ sie zum Fürsten von Butera erheben.

Die Brauereien.

(Schluß.)

Andere Resultate sind wohl nicht zu erwarten: denn will die kleine Brauerei das Gewerbe nicht niederlegen, so muß sie mit der größeren gleichen Schritt halten, und mit dieser in einer gesteigerten Produktion Hilfe suchen, wodurch es bereits dahin gekom-

men ist, daß sie in Gesammtheit die ihnen gesetzlich zugesicherte Mannsnahrung nicht mehr genießen 8), das Publikum nicht mehr mit dem früher so sehr angerühmten Pfenning vergeltlichen Bier bedienen, und hiezu auch nicht mehr angehalten werden können, nachdem sie zu Leistungen verpflichtet werden sind, von denen der Tarif keine Kenntniß nehmen konnte.

Allerdings erzeugt die vergrößerte Brauerei in der nämlichen Zeit mit verhältnißmäßig wenigeren Gehilfen, und einem geringeren Holzaufwande, da sie zugleich bei einer großen Quantität Malz einen höheren Guß wagen darf, vieles Bier, der Verdienst stellt sich indessen am Ende verhältnißmäßig fast immer wieder gleich, und so tief unter dem Tarif, daß bei ferneren gesteigerten Ansprüchen auch die Grundlage der Berechnung der Biertaxe angegriffen, oder gleichwohl das Geheimniß entdeckt werden muß, die Bevölkerung zu vermögen, statt Bier gefärbtes Wasser zu kaufen. 9)

Der öffentliche, nicht heimliche Bierverkauf im Jahre 1830 hat Nachweisung gemacht, daß einige Brauereien bereits eine solche Tendenz angenommen haben; er hat aber auch eben dadurch den Tarif, wie die polizeiliche Aufsicht kompromittiert. Nicht aus dem Guße im Sommerkeller 10), auch nicht aus einer Unkenntniß im Brauprozesse konnte diese Erscheinung hervorgehen 11), es mußten vielmehr alle Künste in Vermehrung der Produktion erschöpft, oder auch die Erzeugung des Nachbiers überspannt, und dieses, um es, wie mit dem Winter-, so auch mit dem Sommerbier um theueres Geld zu verkaufen, auf das Lager gebracht worden seyn, wie hätte sonst die Maß Bier um 1 — 2 kr. verkauft werden können? —

Darf man aus der Qualität des Winterbieres gegenwärtigen Sudjahres auf jene des Sommerbieres schließen, so ist es, ohne eines prophetischen Geistes zu bedürfen, voraus zu sehen, daß wir wieder gleiche Erfahrungen machen werden, eigentlich augenblicklich schon solche Erfahrungen gemacht haben. — Am 27. April wurde amtlich bekannt gemacht, daß der Satz für das Sommerbier auf 4 kr. 2 Pf. bestimmt sey, am 28. April schon in den Bierstuben auf 4 kr. 3 Pf. erhöht, und diese Erhöhung am 1. Mai wieder amtlich zur Kenntniß des Publikums gebracht. Wie die Taxe auf diese Art unvermuthet gesteigert wurde, so wird sie auch nun gar zu bald wieder dadurch herabgedrückt seyn, daß manche Brauerei sich beeilen muß, den Verkauf zu befördern, um einem größeren Uebel zuvor zu kommen; und doch haben die Brauereien in München den Ruf erworben, ein, wenn auch nicht sättigendes, doch reineres und gesünderes Produkt zu liefern, als irgend anderswo.

Weder Vielwisserei noch Gehässigkeit führten zu vorliegenden Betrachtungen, sie sollen nur aufmerksam machen, worin der eigentliche Grund liege, wenn immer geringhaltigeres Bier, und am Ende nur farbiges Wasser oder ungesundes Dekokt um theures Geld werde gekauft werden müssen; wie sehr es also an der Zeit seyn, entweder eine, den sich im Ganzen veränderten Verhältnissen mehr anpassende Taxe zu entwerfen, sie aber auch strenge einzuhalten, oder, da eine solche Consequenz ohnehin zu sanguinisch erscheint, sie lieber gänzlich, nicht versuchsweise, aufzuheben, in jedem Falle aber den Aufschlag herabzusetzen, damit nicht länger auch hierin gerade nur auf dem Handwerker, Soldaten, und Tagarbeiter der von Jehova im 1. B. Mose 2. K. 14. — 19. V. ausgesprochene Fluch lasten bleibe, und am Ende nicht auch das Staatsgefäll einen Ausfall leiden möge, der zur Deckung wohl eine neue Last herbeiführen dürfte, ohne den Folgen der ersteren Grenzen setzen zu können.

Dr. H.

---

8) Schon gegenwärtig bezieht die als Beispiel aufgeführte kleinere Brauerei statt dem tarifmäßigen 22 kr. 20/100 Pf. bei dem Eimer nur noch eine Mannsnahrung von ohngefähr 16 kr. und die größere etwa 19 kr. — wird aber, wenn dem Abnehmer die neuerlich angebothenen Vortheile bewilliget sind, wie diese auf beiläufig 5 kr. sich herabgesetzt sehen, und überdieß in die Verlegenheit kommen, nicht nur auf die ganze Mannsnahrung als Bier- oder Tafernwirth verzichten, sondern auch noch alle ihm in dieser Eigenschaft zukommenden Obliegenheiten auf die Erträgnisse der Brauerei übernehmen zu müssen.

9) In den aufgestellten Beispielen sind der kleineren Brauerei 10,308 fl., der großen 69,309 fl. als Zinsen vom Grund- und Betriebskapital, dann Fabrikationskösten u. s. f. zugewiesen; Summen von großer Bedeutung, womit wirklich viel zu leisten ist; allein man muß nur nicht aus den Augen verlieren, daß in München eine Braustätte zehnfach höher zu stehen kömmt, die Kapitalien viermal theurer bezahlt werden müssen, die Fabrikationskösten den doppelten, wohl auch dreifachen Aufwand fodern, die Brauereien weit mehr in Anspruch genommen werden, als irgendwo.

10) Den Guß hat die Brauerei in ihrer Macht, so oft sie sich dessen bedienen will, sie wird sich aber desselben erst bei der wirklichen Abgabe bedienen

11) Selbst Notabeln des Brauervereins verkauften gar nicht pfenningvergeltliches, wohl aber äußerst geringes, zum Theil sogar verdorbenes Bier, welches nur noch verkauft werden konnte, weil der wenig Vermögende die Taxe nicht mehr aufzubringen weiß.

Theater.

Freitag, den 20. Mai trat Mad. Sigl-Vespermann, zurückgekehrt von ihrer Kunstreise nach Paris und London, in der Oper »die diebische Elster« von Rossini wieder zum Erstenmal auf. Wie sehr diese ausgezeichnete Künstlerin die Gunst des Publikums besitzt, zeigte der von Menschen überfüllte Schauplatz und der freudige Ausruf derselben bei ihrem ersten Erscheinen. Dieser Beifall wiederholte sich nach jeder Scene immer stärker; die meisterhafte Leistung erfaßte Geist und Gemüth, riß zur Bewunderung und zum Entzücken hin und sprach sich oft durch ein tausendstimmiges »Bravo!« aus. Schon seit Jahren verehren wir Mad. Sigl-Vespermann als eine gründlich gebildete vorzügliche Sängerin, daß sie aber auch eine außerordentliche Schauspielerin sey, davon gab sie als Ninetta den überraschendsten Beweis und feierte dadurch einen neuen Triumph. Ehre dem Ehre gebühret! Diese Künstlerin ging nicht nach Paris und London, um bloß in den beiden Großstädten Europas gewesen zu seyn, sondern um zu Lernen und wahrlich sie kehrte mit einem reichern Kunstwissen heim. Das Publikum belohnte dieses neue Verdienst durch die Weihung eines großen duftenden Blumenkranzes bei ihrem Empfangen und durch ein dreimaliges Hervorrufen. Außerdem zeichneten sich Hr. Pellegrini, Hr. Bayer, und Mad. Pellegrini vorzüglich in dieser Darstellung aus.

Anzeigen.

365. (2 a) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Depositum vom Melchior Hörl, Feicht zu Scheiba im Distrikte Steinhöring d. G. pr. 169 fl 28 kr. 1 pf.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 20. Mai 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Schwaiger, R Prakt.

364. (2 a) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Kotter-Gut des Johann Niedermair zu Niedering des Distrikts Eglharting d. G. pr. 225 fl. 11 kr.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 9. Mai 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Schwaiger, R. Prakt.

366. (2 a) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Kirchhuber-Gut des Martin Liedl zu Zorneting d. G. pr. 154 fl.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termins obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 16. Mai 1831

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Schwaiger, R. Prakt.

368. Ein altgedienter Unteroffizier, welcher gut mit Pferden umzugehen weiß und sich auch zu andern Geschäften brauchen läßt, sucht eine tägliche Beschäftigung. Das Uebrige.

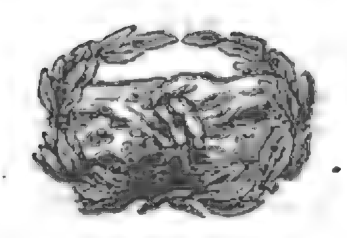
367. Ein junger Mann von 29 Jahren, von empfehlendem Aeußeren, Bildung und guten Sitten, welcher früher mehrere Jahre als Oberkellner und Geschäftsführer in angesehenen und ersten Hotels in Residenzen des Auslandes servirt hat, auch mit der Pflege der Weine vollkommen vertraut ist, wünscht als solcher oder in der Eigenschaft eines Geschäftsführers hier, oder in einer Provinzial-Stadt oder auf dem Lande eine annehmbare Unterkunft. Für eine verwittwete oder ledige Inhaberin eines Gasthofes oder Postwirthschaft, da letzterer derselben auch mehrere Jahre schon gänzlich vorstand, und auch auf Verlangen Caution leisten kann. Das Uebrige bei der Redaktion.

362. (2 b) Anzeige.

Frische Blutegel, das Stück zu 4 kr. sind zu haben beim Landarzt Brindl in der Lederergasse Nro. 206.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	26	Phil. Ner.	Fra Diabolo, Oper.
Freitag	27	Magdalena.	Der Schwätzer.

Eigenthümer und Redakteur F. Regler.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 85. — München, Samstag, den 28. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 26. d. stattgefundenen dreiunddreißigsten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde derselben vom k. Minister der Justiz, Frhrn. v. Zentner, die Anzeige gemacht, daß bereits ein eigenes Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister entworfen werde. Der vierte Ausschuß erstattete vollständigen Bericht über die von dem Finanzministerium vorgelegte Rechnungsablage der Schuldentilgungskommission, und die Berathung über den Antrag des Abgeordneten v. Closen, Kabinetsbefehle betreffend, hat ihren Anfang genommen.

— Die Kammer der Reichsräthe ist in ihrer am 25. d. gehaltenen Sitzung dem Beschluße der Kammer der Abgeordneten in Betreff der Censur-Ordonnanz beigetreten.

— Am 20. Mai haben Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Otto und Luitpold den israelitischen Kirchhof besucht. Der Administrator, Commerzienrath Marx, hatte die Ehre, den Königlichen Prinzen alles zu zeigen, und Ihnen den Inhalt mehrerer hebräischer Grabschriften zu erklären. JJ. KK. Hoheiten haben Höchstihre Zufriedenheit über die zweckmäßige Einrichtung des Ganzen bezeugt.

— Der Konkurs für die Aufnahme von Eleven in die königl. bayerische Central-Veterinärschule hat dieses Jahr am 26. Oktober statt.

— Jene Dienstboten, welche sich für lang und treu geleistete Dienste um die Medaille bewerben wollen, haben ihre Gesuche vom 1. Juni anfangend, bis längstens letzten Juli einzureichen. Auch müssen die Zeugnisse der Dienstherrschaften von der k. Polizeidirektion contrasignirt seyn.

— Vorgestern Morgens ist zwar die hiesige National-Garde, sowohl Infanterie als Kavallerie zu dem Abererziren auf das Marsfeld gezogen, aber Se. Majestät der König haben derselben nicht beigewohnt.

An diesem Tage haben sich auch die Abgeordneten des Reiches nach der Landtags-Sitzung im Gasthofe zum goldnen Hirschen zu einem Gastmahle von 100 Gedecken versammelt, um das Erinnerungs-Fest des für Bayern ewig denkwürdigen 26. Mai 1818 zu feiern, an welchem uns von dem unvergeßlichen König Maximilian Joseph die Konstitution gegeben wurde.

— Vor einigen Tagen hat man die Anstalten zu einem gemeinschaftlichen Ausbruche der Sträflinge aus einer sogenannten Schanze im Strafarbeitshause dahier entdeckt. Sie wußten die Thüre so künstlich auszuschneiden, daß man es nur dann bemerkte, als bei der genauen Visitation ein Theil der Thüre herausgefallen ist.

— Die Früchtenhändler, Fischer, Salzstößler, Krämer, Melber, Wildprethändler, Geflügelhändler, Gärtner und Krauthändler, sowohl von der Stadt als in den 5 Vorstädten, mit Einschluß der Vorstadt Au und Haidhausen, werden dem Vernehmen nach vor 10 Uhr Morgens, auf dem Viktualienmarkt, bei Strafe der Confiskation rc. keine Einkäufe mehr machen dürfen.

Landshut, den 24. Mai. Gestern am Pfingstmontage hatten wir uns einer seltenen militärischen Feier zu erfreuen. Es wurde nämlich von unserm schön organisirten Landwehr-Bataillon unter dem Kommando unsers allgemein verehrten und sehr verdienstvollen Hrn. Majors und rechtskundigen Bürgermeisters v. Lorber eine Haupt-Parade vorgenommen,

und hiebei auch von mehreren neueingetretenen Landwehr-Männern der Fahnen-Eid geleistet. Schon um 6 Uhr Morgens zog das Bürger-Bataillon mit türkischer Musik auf den Exerzier-Platz, auf welchem nicht nur von dem Bataillon, sondern auch von Kavallerie-Korps der Landwehr die Exerzitien und auch größere Evolutionen mit größter Präzision ausgeführt wurden.

Nach vollendetem Manövriren wurde an der Residenz ein Quarée formirt, von den neu eingetretenen Landwehr-Männern d.. Fahnen-Eid abgelegt, und dann am Schlusse di.. .. feierlichen Aktes vom Bataillons-Kommandanten im Gefühle der allergetreuesten Liebe und Anhänglichkeit, dem geliebten König Ludwig und dem gesammten Allerdurchlauchtigsten königl. Hause, so wie auch der Bürgertreue von Landshut, Toaste dargebracht, die mit Enthusiasmus von der zahlreichen Versammlung erwiedert und eben so mit allgemeiner Freude aufgenommen wurden.

Die schöne militärische Haltung, so wie die Ruhe und Ordnung, durch welche das Bataillon sich auszeichnete, beurkundete sichtbar den neuen militärischen Geist, mit welchem dasselbe unter dem trefflichen Kommando des würdigen Herrn Majors v. Lorber belebt wird, und bethätiget neuerdings das löbliche und ruhige Streben, sich als getreu ergebene Unterthanen des Königs zu bezeugen, so wie sich die Bürger von Landshut zu allen Zeiten stets rühmlich hervorgethan haben.

Speyer, den 19. Mai. Gestern Morgens suchten einige Leute aus Baden in einem Nachen über den Rhein herüber zu schmuggeln und als sie auf das Anrufen der Zoll-Gendarmen nicht landen und in Ansehung der Ausuchung keine Folge leiten wollten, wurden sie dergestalt beschossen, daß der Kahn durchlöchert, und ein Zimmermann von Speyer mit 2 Kugeln tödlich getroffen wurde. Die Kugellöcher im Nachen mußten schnell mit Kleider verstopft werden, um das Untersinken desselben zu vermeiden. Der verwundete Zimmermann starb schon nach einigen Stunden.

Nachrichten vom Auslande.

In Polen soll die Aufregung auf's Höchste gestiegen seyn; die ganze Bevölkerung ist fest entschlossen, lieber unterzugehen oder mit Weib und Kind auszuwandern, als sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Beim polnischen Heer ist Ueberfluß, im Staatsschatz eine halbe Million neugeprägter Dukaten, vollwichtig, wie die besten holländischen.

Wien, vom 21. Mai. Durch ausserordentliche Gelegenheit aus Belgrad vom 16. d. eingelaufenen Nachrichten zufolge sind die Insurgenten, welche den Großwessir in Monastir einzuschließen drohten, und ihn bereits so in die Enge getrieben hatten, daß sich in Belgrad das Gerücht von seiner Kapitulation verbreitete, von demselben am 21. v. M. bei Perlepe aufs Haupt geschlagen worden. Der Großwessir verfolgte seinen Sieg, griff die Insurgenten unter persönlicher Anführung des Paschas von Skutari bei Derbentchan einige Tage später neuerdings an, und brachte ihnen abermals eine vollständige Niederlage bei, so daß man diesen, der Pforte so große Gefahr drohenden Aufstand als vollkommen beendigt betrachten darf.

Oesterreich. Die neuesten Wiener Briefe enthalten die Nachricht von dem definitiven Abschluß der neuen Anleihe von 38 Millionen zu 80. Die Kurse fielen; Bankaktien 1040. — Nach denselben Briefen dauern die Rüstungen in Oesterreich ununterbrochen fort, und es marschiren immerwährend Truppen an die westlichen Grenzen. — Das Umsichgreifen der Cholera in Galizien, namentlich im Tarnopolerkreise, wo sie in einem Monat über 800 Menschen wegraffte, und ihr Vordringen bis Brody erweckt in Wien bereits Besorgniß.

Verona, vom 18. Mai. Gestern passirten während 2 Stunden durch unsere Stadt Wägen, Kanonen und andere Artillerie-Gegenstände. Heute erwartet man wieder einen Train von 100 Kanonen, die nach Mailand bestimmt sind. — — Man hat in diesen Tagen die Ausbesserungen an den Festungswerken von Mantua, so wie die Lieferung anderer Bedürfnisse für diesen Waffenplatz an die Wenigstnehmenden versteigert. Das Ganze soll den Betrag einer Million Lire ausmachen und bereits die Genehmigung der Regierung erhalten haben.

Frankfurt, vom 20. Mai. Nach einem mit der gestrigen Post hier angekommenen und in der größten Eile geschriebenen Briefe aus dem kurhessischen Orte Schmalkalden war daselbst ein Volksaufstand ausgebrochen. Hinsichtlich der Veranlassung wird nur angedeutet, daß der Einmarsch von Militär denselben gegeben, und hierauf bemerkt, daß in dem Augenblicke des Abgangs des Briefes die Sturmglocke geläutet werde. Nähere Angaben über diesen Vorgang, der hoffentlich von keiner Bedeutung seyn wird, fehlen bisher.

Lissabon. Don Miguel ist entzückt darüber, daß man ihn bekriegen will; er sieht hierin eine Art

Anerkennung; er sammelt die Truppen zu Lissabon, und rüstet sich zur Vertheidigung gegen England und Frankreich.

Der Thron von Portugall ist nunmehr vielleicht erledigt. Auch der englische Consul hat Genugthuung von Don Miguel gefordert und 6 harte Bedingungen gestellt: Absetzung vieler Beamten und Offiziere, welche Engländer beleidigt, die Bezahlung von mehreren Millionen Gulden u. s. w., und nur 10 Tage bis zum 4. Mai als Termin gegeben. Don Miguel will die Genugthuung verweigern, und das englische Geschwader hat Befehl, sofort feindselig zu verfahren.

Aus Brüssel, vom 19. Mai. Beim Abgang des Londoner Couriers ging auf dem auswärtigen Amt das Gerücht, Prinz Leopold habe zur Annahme der belgischen Krone sich bereitwillig erklärt, wenn die fünf verbündeten Mächte ihm deren Besitz sichern wollen.

Die französische Akademie der Heilkunde schickt eine Commission von 7 Aerzten nach Polen und Rußland ab, um die Cholera dort zu studieren. Es bewirbt sich eine große Anzahl um die Theilnahme an dieser Sendung.

Den Fleischern in Paris ist plötzlich die Polizei in die Fleischbank gerathen, und hat an einem Tag 9—10,000 Pfund Fleisch weggenommen, weil es von Thieren sey, die an pestartigen Krankheiten litten.

Die Töchter des gegenwärtigen Königs der Franzosen gehen ohne alle Begleitung in die Kaufläden, und kaufen sich das, was sie brauchen, oder woran sie Gefallen finden, bezahlen es baar, und nehmen es auch sogleich selbst mit, sollte es auch schwer, oder unbequem zu tragen seyn. Die Königin nennen sie nie anders als »Mutter.« —

Mad. Catalani hat in Florenz eine Singschule errichtet, in welcher junge Mädchen aufgenommen und während ihres Aufenthaltes in Allem freigehalten werden. Bei ihrem Austritte aus der Anstalt wird für ihr Unterkommen gesorgt unter der einzigen Bedingung, daß sie den Namen Catalani ihrem Familiennamen anhängen.

Walter Scott liegt noch immer sehr gefährlich darnieder.

In Wien ist eine Schwimmanstalt für Damen (junge) eröffnet worden. Die Wiener alten und jungen Herren wollen verzweifeln, daß sie an dem Schwimmunterricht nicht Theil nehmen sollen.

An der Küste von Kleinasien und in Syrien ist die Pest ausgebrochen.

Die goldnen Früchte der Konstitution.

Während nun in der halben Welt die Furie der Zwietracht die Brand-Fackel des Aufruhrs und der Anarchie geschwungen und großes Unheil gestiftet hat und vielleicht noch größeres erzeugen wird, herrscht in allen deutschen Ländern, die sich einer ständischen Verfassung erfreuen, die tiefste Ruhe. Das Licht der Oeffentlichkeit hat das Mißtrauen vernichtet, und die Könige schlafen ruhig, nicht, weil sie, nach dem Wunsche eines bekannten Republikaners, welcher die Freiheit haßt, die erträumte Verschwörung der Illuminaten und Jakobiner zermalmt, sondern weil sie jede Verschwörung unmöglich und jeden ihrer Bürger zu einem freiwilligen Wächter ihrer Sicherheit gemacht haben. Glückliches Bayern, dessen König dein Vater, der Schöpfer deiner Freiheit und deines Ruhmes ist! Glückliches Bayern, dessen Thronerbe mit der vollen Andacht seines schönen Herzens auf dem Altare deiner Freiheit opfert, und ihren Segnungen Dauer und Sicherheit verspricht! Unauslöschlich wird in Deiner Geschichte der Name Deines Max Joseph strahlen, des besten und des geliebtesten der Könige; und wenn noch späte Enkel in dem Schatten deiner heiligen Freiheits-Eiche ruhen, und mit gerechtem Stolze ihre Verfassung, ihre Wissenschaft, ihre Sitten Bildung rühmen, so werden sich ihre Blicke nach dem Vielgeliebten wenden, mit dem für Bayern das Jahrhundert seines höhern Ruhmes begonnen hat.

Die holländischen Bauern.

Sie gehören gewiß zu den gebildetsten in Europa. Dabei sind sie von einer Geradheit und Einfachheit, die höchst anziehend ist. Sie können, was Reinlichkeit ihrer Häuser u. s. w. anlangt, in eben dem Maaße als Muster dienen, wie die Verwaltung ihrer großen Ruralgeschäfte selbst. Die Art, wie sie ihr Vieh pflegen, ihre Weiden und Kleefelder düngen, und dieselben nivelliren, die Slooten (kleine Landgräben) anlegen, die Disteln ausstechen, das Unkraut auf den Wiesen ausrotten u. dergl. mehr, beweist dieß deutlich genug. Dasselbe Lob verdienen aber auch die Frauen, was ihre Geschäfte in der Milchkammer, das Buttern, das Käsemachen u. s. w. anlangt. Ein reicher holländischer Bauer ist eine Art von Landedelmann: sein Haus gleicht einem adelichen Schlosse, und sein Einkommen übertrifft die Einkünfte mancher Deutschen Grafschaft. Mehrere dieser Bauern stammen auch wirklich vom ältesten holländischen Adel ab.

Als im Jahre 1506 zu Mathäi vom 21. Sept. bis 3. Nov. der Hans von Pansstorf als landesherrlicher Komissär von Herzog Albrecht IV. nach Landshut zu den dortigen Landtags-Verhandlungen beordert wurde, waren die Diäten und Reisekosten noch sehr klein, denn aus den Stadtkammer-Büchern der dortigen Zeit ergiebt sich, daß dem gedachten Abgeordneten sammt seinem Knechte nicht mehr als täglich 47 kr. Reisekosten und Zehrung verrechnet werden sind.

Ueber Strassen Pflaster.

Das Münchner-Conversations-Blatt enthält in dem am 29 Januar l. J. erschienenen Stück Nro 29 einen Aufsatz, welcher mit einem Witze beginnt, aber über den Gegenstand, welcher den Aufsatz veranlaßt haben mag, wenig Sachkenntniß verräth. Wundern muß man sich, wenn man sich des frühern Zustandes der Münchner ungepflasterten Strassen erinnert, und dann doch über die dermalige Art der Behandlung derselben einen Tadel aussprechen hört. Von diesen ungepflasterten Strassen wollen wir das Beyspiel, die Zweybrückenstrasse betrachten, welche von allem auf der Erdinger-, Burghauser, Wasserburger-, Rosenheimer- und Tegernseer-Landstrasse, von der Dietramszeller- und Grünwalder-Vicinalstrasse kommenden größtentheils schweren Fuhrwerken, und von einer Menge der schweren Bräuerwägen fortwährend befahren wird, und daher dem Verderben am meisten ausgesetzt ist. Als diese Strasse noch mit dem aus der Isar herausgeführten Kies-Materiale unterhalten wurde, befand sich dieselbe fortwährend im erbärmlichsten Zustand, dem durch das schlechte Materiale auch nur sehr wenig abgeholfen werden konnte. Wenn es schon bei trocknem Wetter kaum möglich war, sie nur einigermassen in fahrbarem Zustand zu erhalten, so war sie völlig grundlos und unfahrbar bei nasser Witterung; die Räder der Wägen gingen oft bis beinahe an die Axe im Moraste, so daß nicht selten Winden und Vorspann weiterhelfen mußten. Der tiefe Koth, welcher immer tiefer hinab sich zum Brei aufweichte, mit größern und kleineren Kiessteinen vermischt, machte das Fortkommen äußerst schwer. Beinahe unabläßig sah man die Arbeiter auf dieser kurzen Strassenstrecke mit Kothabräumen und mit Kieszuführen und Eindreiten beschäftigt. Mit dem Koth aber wurde ein großer Theil des ausgeführten Kieses, vermengt mit jenem, ungenützt wieder abgeführt: das runde abgeschliffene Kiesmateriale hatte nie eine ruhige Lage, jede Berührung durch die Fuhrwerke brachte selbes aus seinem Platze, es war ein beständiges aneinander Reiben und Abmahlen des Kieses unter sich und mit den Rädern; bei jedem etwas größeren Raum entstand, weil das darüber gehende Rad um so viel höher herabfiel, ein größeres Loch, nie konnte sich eine ebene Fläche bilden, nie war diese Strasse nur leidlich zu befahren.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

369. (3 a) Eine honette Wittfrau, welche gegen monatliche Bezahlung ein 15jähriges Mädchen in häuslichen Geschäften unterrichten und bei sich wohnen lassen wollte, wird gesucht, mit dem Bemerken, daß die Kost und alle Bedürfnisse von Seite der Eltern des Kindes bestritten werden. Das Uebrige.

373. Im Fingergäßchen Nro. 1551. über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingange monatlich um 4 fl. sogleich zu beziehen.

372. (3 a) Es sucht Jemand ein Kapital von 300 fl. aufzunehmen, gegen sichere Hypothek zu 4 oder 5 Prozent jedoch ohne Unterhändler. Das Uebrige.

368. In der Theatiner-Schwabinger-Strasse, über 3 Stiegen, ist ein schönes meublirtes Zimmer, nebst Alkoven, für einen soliden Herrn, täglich zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition.

371. Vor dem Karlsthor in der Sonnenstrasse N 1299. im 3ten Stockwerke vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

370. Ein in Mitte der Stadt an einer der besuchtesten Strassen liegendes, in allen Theilen gut unterhaltenes Brauanwesen mit vollständiger Einrichtung, sämmtlichen Utensilien, Materialvorräthen, einem dreistöckigen Wohnhause, zwei Kellern am Gasteigberge, und allenfalls auch dem Bierlager, steht aus freier Hand, und gegen sehr billige Bedingungen zu verkaufen — nähere Auskunft gibt auf portofreie Briefe

München den 24. Mai 1831.

Dr. von Nibler,
königl. Advokat.

Getraute Paare.

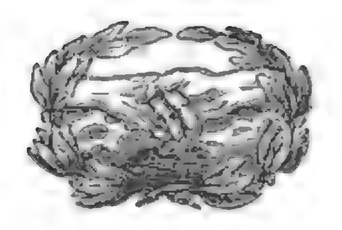
Herr Sigmund Graf v. Berchem, k. Kämmerer und Legationssekretär, mit Frl Askan v. Kraus, k. Staatsraths-Tochter. Anton Seilin, Hoffenermächter, Wittwer, mit Franziska Oettmann, Saiten-Fabrikanten-Gesellens-Tochter. Ludwig Hofmann, k. Polizeibureaudiener, mit Anna Schemmel, Soldatens-Tochter. Hr. Eustach. Zientner, b. Bäcker-Meister, mit Josephine Sellmayr, b. Bäckermeisters-Tochter.

Gestorben in München.

Marianna Weiß, Bäckerswittwe, 57 J. a., an der Herz-Erweiterung. Theres Rieger, Büchsenmachersgattin, 63 J. a., am Schlag. Joseph Sturm, Glasschleifer, 49 J. a. Christian Sorg, Kammerdiener, 37 J. a. Barbara Baudrexl, Schuhmacherstochter, 43 J. a. an Lungen- und Gedärmschwindsucht. Georg Häckel, Gemeiner vom königl. 1. Kürassier-Regiment, 24 J. a., an der Wassersucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	28	Germanus.	
Sonntag	29	Hl. Dreyf.	Die Stumme von Portici.

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 86. — München, Montag, den 30. May 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden von dem Präsidium die Fragen über den Antrag, die Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der kathol. Geistlichkeit bei gemischten Ehen betr., vorgelegt und nach einigen Debatten hierüber mit 43 Stimmen gegen 41 genehmiget.

— Am 27. Mai hat die 34ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt gefunden. In derselben wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, die Kabinets-Befehle und Verantwortlichkeit der Minister betr., fortgesetzt und beendigt. Es wurde anerkannt, daß das Berufen auf Kabinets-Reskripte die Verantwortlichkeit der Minister nicht aufzuheben vermöge; deshalb die Erlassung eines besondern Gesetzes, darüber unnöthig sey. Eine wesentliche Lücke fand man aber in der Verfassungsurkunde, in Beziehung auf Realisirung der Verantwortlichkeit wegen Verletzungen der Verfassung. In dieser Beziehung erschien die baldigste Vorlage des von dem Minister der Justiz angekündeten Gesetz-Entwurfes darüber äußerst erwünscht; man wünschet, dieser Gesetz-Entwurf möge nicht nur die Verantwortlichkeit der Minister, sondern auch der untergeordneten Staatsdiener, ja sogar des Magistrates und der Militärs umfassen. In letzterer Beziehung wurde jedoch bemerkt, es möchte sich diese Ausdehnung nicht wohl mit dem Prinzipe der Unterordnung und des militärischen Gehorsams vereinigen lassen. Zum Schlusse wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und die nächste Sitzung auf heute Montag den 30. d. anberaumt.

— In Eichstädt wird die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen erwartet. Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden Sich dem Vernehmen nach auf das Landschloß Ismaning begeben.

— Dem Vernehmen nach hat der Minister des Innern, Hr. v. Schenk, am 22. Sr. Majestät dem Könige seine Entlassung eingegeben, und der Monarch hat sie ihm in einem sehr gnädigen Schreiben bewilligt. Er wird nur noch bis zum 1. Juni das Ministerium führen. Es soll ihm der Posten eines Generalkommissärs im Regenkreise zugedacht seyn.

— Der hochverdiente k. Ingenieur-Hauptmann und Professor im Cadetten-Corps, Herr Joseph von Xylander, hat von Sr. Maj. dem Könige von Schweden das Ritterkreuz des Schwertordens erhalten.

— Mit der am 26. d. stattgefundenen dienstlichen Vorstellung der Infanterie-Bataillone und des Cavalleriekorps der hiesigen Landwehr, sind die heurigen Waffenübungen der benannten Landwehr beendet worden. Beide Waffengattungen haben, wie wir schon früher gemeldet, eine vortreffliche Ordnung und eine große Pünktlichkeit in allen ihren taktischen Leistungen bewiesen; die Feuer der Infanterie-Bataillone wurden gut gegeben, und dieselben haben sich auch in den von ihnen vollzogenen Frontmärschen, Colonnen, Ausmärschen und andern Bewegungen lobenswürdig ausgezeichnet.

Noch in keinem Jahre haben die sämmtlichen Waffengattungen der Landwehr von München sich eine solche militärische Ausbildung eigen gemacht, wie in dem heurigen Frühjahre, und diese Vervollkommnung konnte nur der patriotische Sinn und Gemeingeist hervorbringen, welchen die benannte Landwehr bei jeder Gelegenheit so rühmlich an den Tag legt.

Die Landwehr von München hat sich nunmehr auch in rein militärischer Beziehung auf einen Standpunkt geschwungen, den noch wenige Landwehrschaften des Reiches erreicht haben dürften, — und der die allgemeine Beurtheilung und die wesentliche Achtung für die Landwehr von München zu einem sehr ausgezeichneten Grade gesteigert hat.

In den eifrigen Bemühungen dieser Landwehr ist nicht minder das Bestreben zu erkennen, den königlichen Landwehrbestimmungen genügend zu entsprechen, um auch dadurch jene treue unerschütterliche Anhänglichkeit zu bekräftigen, von welcher die Bürger von München für Se. Majestät, ihren allergnädigsten König und Oberkommandanten der Landwehr, und für Allerhöchstdessen Königliches Haus stets und mit der unerschütterlichsten Treue begeistert sind.

Wie sehr sich aber bei diesem rühmlichen Streben die Herren Offiziere dieser gesammten Landwehr verdient gemacht haben, mag die Verehrung und die öffentliche Anerkennung bethätigen, welche sich im Laufe der bisherigen Uebungszeit der Hr. Oberstlieutenant Schindler, die beiden Bataillonskommandanten, nämlich Hr. Major Zimmermann und Hr. Major Lang, der Hr. Major Khan und der Hr. Hauptmann und Artillerie-Kommandant Findl zu erfreuen hatten, indem die ihnen dargebrachten Nachtmusiken und Aufwartungen von Seite der Untergebenen, nur die Gefühle der Freude und des Dankes ausdrücken konnten, welche die gesammte Bürgerschaft gegenwärtig und zu allen Zeiten theilen wird.

In der Müchner politischen Zeitung Nro. 133 ist auch »ein Wort über die Fünfziger« enthalten, nach welchem dem Redakteur des Inlands der Vorwurf gemacht wird, durch die Bekanntmachung der Namen jener 50 Deputirten, welche für die Versetzung des Ministers in den Anklagestand gestimmt hatten, die verfassungsmäßigen Gesetze und das Amtsgeheimniß verletzt, dann die Tendenz an den Tag gelegt zu haben, den übrigen Abgeordneten der Kammer, welche ihre Stimme nicht für die Anklage gegeben, das Vertrauen des Volkes planmäßig untergraben zu wollen.

Dieser Aufsatz schließt nun mit der Aufforderung: »Ihr aber, Ihr Männer des Vertrauens! rechtfertiget diesen ehrenvollen Titel, denn wir Euch dann gerne zugestehen wollen; verfolget das schöne Ziel jeder Volksvertretung — das Beste des Volks — mit unverwandtem Auge und rastloser Thätigkeit; strauchelt nicht und weichet nicht ab von dem geraden Wege der Wahrheit; vergeudet nicht die kostbare Zeit — sie wird durch Summen aufgewogen; verliert Euch nicht in die Labyrinthe der Leidenschaft; seyd einig! Zeiget der Nation, ganz Deutschland, ganz Europa, eine Kammer, wie sie seyn soll; — jetzt — mit Betrübniß müssen wir es sagen — zeigt Ihr eine Kammer, wie sie nicht seyn soll! — «

Die ledige Krämerin Eisele zu Burghausen hat ihr ganzes Vermögen, 13,053 fl., dem Lokal-Armenfond vermacht. Solche Gutthäter sollen sich manchmal auch für den Münchner Armenfond hervorthun!

Die Lotto-Kollekte in Kezing, mit 300 fl. Ertrag, ist erledigt.

Der Forstgehilfe Stubenbeck von der Glashütte, eine Stunde von Kreuth, ist bei Reifstein an der österreichischen Grenze wahrscheinlich von einem Tyroler-Wildschützen, erschossen worden.

Im Landgericht Weilheim wurde der Wildschütz Kaspar Bärtl erschossen.

Den 26. Mai Mittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde auf dem Felde unweit Johanneskirchen auf dem Moos der 18jährige Bauerssohn Kaspar Gruber, von Johanneskirchen, durch den Blitz getödtet.

Zu Spielberg, k. Landgerichts Bruck, hat eine Häuslerstochter, und, wie man sagt, sogar mit Wissenschaft ihrer Mutter, ihr neugebornes Kind ermordet, und dasselbe 3 Wochen lang im Hause verborgen. Sie ist bereits in die Frohnfeste abgeliefert worden.

Am Pfingstmontage ertränkte sich zu Wolfratshausen der b. Melber Christ. Hermann.

Am 14. d. hat sich der Mühlknecht Thürig von Höchstädt im Walde erhängt und der Chevauxleger Urb. Bassian zu Neumarkt erschossen.

Die in Nro. 82. vom 24. Mai angeblich aus Falterbach gemeldete Feuersbrunst ist dahin zu berichtigen, daß dieses Brandunglück sich in Gröbelsbach, 3 Stunden von Pfaffenhofen, ereignet hat, woselbst 3 Häuser abgebrannt sind, und das Weiterumsichgreifen dieses höchstgefährlichen Brandes man nur der schnellen und thätigen Hülfe zu verdanken hat, zu welchem Zwecke auch die benachbarten Spritzen in möglichster Eile nach Maßgabe ihrer Entfernung herbeigekommen sind.

Nachrichten vom Auslande.

Die Baireuther Zeitung vom 16. Mai sagt: »Am Schlusse dieß können wir melden, daß mit der heutigen Berliner Post vom 13. Briefe dahier ein-

gegangen sind, wodurch die Nachricht von der Niederlage der Polen bey Krakau alle Gewißheit erhält. Nach diesen Briefen, die von der sichersten Hand kommen, sind auch 3000 Polen gefangen. Die Kavallerie that Wunder der Tapferkeit. Vom Schlachtfeld wurde ein Kurier nach St. Petersburg geschickt, und in der Armee ein großes Avancement bekannt gemacht.«

Wien, den 20. Mai. Bei der am 18. und 19. dieß stattgefundenen Ausspielung des Theaters an der Wien, gewann der Haupttreffer (das Theater oder eine Ablösungssumme von 25,000 Stück vollwichtigen k. k. Dukaten) Nro. 160,908; das Haus hat die Nro. 56,278 gewonnen; Nro. 44,440 gewahn 2000, und Nro. 107,129 1000 Stück Dukaten.

Reutlingen. In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai ist die den Herren Müller und Braun gehörige Papier-Fabrik dahier abgebrannt. Das Feuer war eingelegt, und der Thäter ist bereits eingebracht.

Aus Grenoble vom 16. Mai wird eine grausame Kindesmißhandlung berichtet, welche sich der eigne Vater, ein Schlosser dortselbst zu Schulden kommen ließ. Seiner 21jährigen hübschen Tochter, welche in Folge einer 9jährigen stiefmütterlichen Behandlung am 8. Mai entfloh und sich in's Wasser stürzen wollte, band er Hände und Füssen zusammen, und ließ sie mehrere Nächte und Tage in diesem Zustande liegen; späterhin aber schmiedete er sie an eine eiserne 30 Pf. schwere Kette, bis endlich die Bürger des Ortes auf gerichtlichem Wege die Unglückliche retteten und diese Grausamkeit zur Anzeige gebracht haben.

Die Ermordung des Großherrn hat sich nicht bestättigt.

Conzessions- und Patentsystem im Gewerbswesen.

Wie wenig das so sehr und mit Verschwendung so vieler Worte gepriesene Conzessionssystem, es mag als leitendes Prinzip, oder versuchsweise durchgeführt, oder als Uebergang zur Gewerbsfreiheit benutzt werden wollen, zu einer gedeihlichen Ausbildung zu bringen sey, hat eine fünfjährige Erfahrung gelehrt; an und für sich ist es schon schwer, vielleicht auch unmöglich, einen alle Theile befriedigenden Maßstab zu finden, wornach die Vermehrung eines bestimmten Gewerbes als Bedürfniß erscheint — (heute kann wohl Bedürfniß seyn, was morgen überflüssig oder etwa gar schon wieder zur Last geworden ist) in unserer bedrängten Lage hätte aber auch selbst die vollkommenste Gewerbsfreiheit jene Verlegenheit nicht erzeugen können, die ein System hervorgebracht hat, »wodurch dem Beamten ein zu großer Spielraum, zu binden oder zu lösen geöffnet, der Gewerbsmann auf die Wege zur Umgehung des Gesetzes hingewiesen, dem verunglückten Bürger die Mittel zu einem andern Erwerb verschlossen, und den Armenkassen arbeitsfähige und arbeitlustige Gemeindeglieder überwiesen worden sind.« Es wurden wohl viele Bewerber so lange herumgetrieben, bis ihnen zur Ausübung der endlich doch noch erschlichenen oder erbettelten Conzession nichts mehr übrigte, aber bei weitem Mehrere kommen leicht, sehr geschwinde, selbst manchmal mit Umgehung aller Formalitäten zu ihrem Zweck; berücksichtiget wurde selten oder nie, daß weder durch die gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen vom 11. Sept. 1825, noch durch die ihnen gleich am 28. Dez. des nämlichen Jahres nachgesendete Vollzugsinstruktion eine Gewerbsfreiheit eingeführt, und vermuthlich deßwegen dem unbeschränkt freien Uebergang von einer zur andern Erwerbsart noch nicht geöffnet werden wollte, daß also in Vermehrung der Conzessionen Vorsicht gebraucht werden müsse; nun kömmt eine bloße Nachhilfe zu spät, denn aus dem Heere der neu geschaffenen, bereits im bürgerlichen Verbande stehenden und geheiratheten Conzessionisten arbeiten schon lange wieder einige als Gesellen, andere als Taglöhner, treiben sich einige im Müssiggange herum, stehen andere im Almosen, und zehren sich wieder andere auf in der Erwartung eines Messias, dessen Ankunft gewaltthätig zurückgehalten wird, nachdem man ob der vielen Klagen über Mangel an Verdienst zu einem Extrem übergegangen ist, und nicht nur Conzessionirungen auf den sonderbarsten Wegen, sondern selbst schon aufgenommenen, aber verunglückten Bürgern die Wahl eines nährenden Erwerbes erschwert.

(Schluß folgt.)

Theater.

Montag, den 23. Mai, erheiterte das sinnigcomponirte reimische Tanzgemälde Horschelts »der Berggeist,« Auge und Gemüth. Hr. Rozier, Dlle Scherzer, Mad. Schenkelberg und Hr. La Roche nebst den beiden kleinen Groteskttänzern erwarben sich durch ihre ausgezeichneten Leistungen die lautesten Befallsbezeugungen. —

Dienstag, den 24. Mai, kam Kozebue's »Epigramm« zur Darstellung. Hr. Wespermann, als Hr. v. Hippeldanz, war seiner Rolle vollkommener Herr und Meister und das war gut; die meisten der übrigen Mitwirkenden thaten pflichtschuldigst das Ihrige und nicht mehr, und — Nun? — das war auch gut. —

Donnerstag, den 26. Mai, wurde die Oper Fra

Diabolo« von Aubér wiederholt, gefiel und Hr. Bayer und Dlle. Vial genossen die Ehre hervorgerufen zu werden.

Die letzte Ehre der Freundschaft.

Die israelitische Gemeinde dahier, verlor an dem, in diesen Tagen, aus ihrer Mitte geschiedenen Gliede D. W. Seligstein einen Mann, auf dessen Besitz sie nicht nur stolz sein durfte; dessen Verlust ihr nicht allein schmerzlich, sondern dem sie an religiöser, tugendhafter und moralischer Vollkommenheit, vielleicht nur Wenige zur Seite zu stellen vermag, der ihr lange, ja gar lange unersetzt bleiben wird.

Worte! soll ich sagen, wie er war als Gatte, wie er war als Vater? Seine brave Gattin kann beredter für ihn sprechen, die Lippen seiner unschuldigen Kinder werden es einst noch spät sagen. Oder etwa, wie er war als Freund? O, könnte ich Allen dieses Urtheil in meinem Innern lesen lassen! Der Grabstein ist stumm, in dem Herzen seiner Freunde da liegen die theuern Reste seines Lebens, da steht ein lebendiges, ewiges Denkmal!

Diese Ruhestätte, die wir unserm Freunde selbst bereitet, werden wir noch spät, wenn die Zeit schon längst ihr Leichentuch darüber ausgebreitet, in einsamen Stunden aufsuchen, und eine wehmüthige Thräne auf den Hügel der Freundschaft fallen lassen.

Und jetzt reiche ich dir noch einmal, unsterbliche Seele, meine Hand hinüber über die vielen Gräber, die uns trennen, und preise dich glücklich im Sitze der Seligen!

Von einem seiner Freunde.

Ueber Strassen Pflaster.

(Schluß.)

In einem vortrefflichen Zustande hingegen befindet sich diese Strasse seit 6 — 7 Jahren, so lange sie nemlich mit zerschlagenen Steinen, mit den abgefallenen Schiefern der Pflasterer unterhalten wird, wie auf einem Tische fährt man darüber so eben, und leicht hin wie über die Fahrwege im englischen Garten, es erzeugt sich darauf wenig Staub bei trockner, wenig Koth bei nasser Witterung, man sieht immer wenig Arbeiter beschäftigt, nie ist es nothwendig, daß die ganze Strasse mit Material neu überführt wird, nur größere oder kleinere Flecke werden stellenweis ausgebessert, nicht der 10te Theil des sonstnöthigen Materials wird mehr aufgeführt, daher auch nur wenig Koth erzeugt und abgeräumt, nicht die halben Kosten mehr können durch ihre Unterhaltung veranlaßt werden. Und woher kommt diese große Differenz? Lediglich daher, daß dem Strassenbau Aufseher Jenner der gute Gedanke einfiel, durch Aufschüttung von zerschlagenem Materiale und Ueberschüttung von etwas Strassenkothes eine, dem aus zugehauenen Steinen gefertigten Pflaster, ähnliche Oberfläche zu bilden. Die geschlagenen Steine, alle mit Flächen versehen, nehmen eine ruhige Lage an, aus welcher das darüber gehende Rad sie nicht herausreißen kann. Durch den beigegebenen Strassenkoth wird die Verbindung noch fester, und wir haben nun fortwährend die schönste und ebenste Strasse, wo sonst ein Morast war. Der heurige, wie besonders der vorjährige strenge Winter haben die Güte dieser Bauart, und die Dauerhaftigkeit der auf solche Art unterhaltenen Strassen bewährt; während die Kälte die Pflaster und andern Strassen aufzog und im Frühjahr unfahrbar machte, blieben die Schieferstrassen ruhig und fest liegen.

Die zum Steinschlagen verwendeten Arbeiter sind größtentheils arme, alte, und gebrechliche Männer, die doch dieser Arbeit noch vorstehen können, und ohne ihr deßfallsiges Verdienst dem ohnedieß schon allzusehr in Anspruch genommenen Armenfond zur Last fallen müßten. Wer wird diesen alten Männern es übel nehmen, wenn sie sich zu ihrem Geschäft setzen; treffen sie doch das zu bearbeitende Materiale, weil sie ihm näher sind mit ihren kurzstieligen Hämmern, sicherer als mit langgestielten!

Warum aber der Verfasser des obenerwähnten Aufsatzes nur mit den Münchner Pferden ein überflüssiges Mitleiden fühlt, und sich nicht erinnert, daß 3/4 aller Landstrassen in Bayern von geschlagenen Steinen unterhalten werden, ist nicht einzusehen. Für diese Partheilichkeit sollte er sich selbst verurtheilen, so lange er sich nicht eines bessern besinnt, alle Frühjahre bei Thauwetter durch die Burghauserstrasse von Zamdorf bis Haidhausen barfüßig auf und abzuwaden, dieß zur Steuer der Wahrheit von mehreren vieljährigen Augenzeugen.

A n z e i g e n.

Ein approbirter Pharmazeut, der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, kann sogleich in Condition treten. Das Uebrige.

572. (3 b) Es sucht Jemand ein Kapital von 300 fl. aufzunehmen, gegen sichere Hypothek zu 4 oder 5 Prozent jedoch ohne Unterhändler. Das Uebrige.

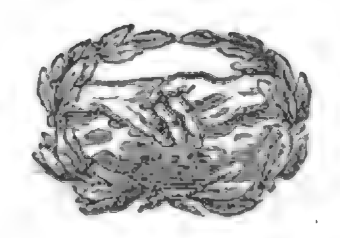
Gestorben in München.

Johann Zimmermann, Metzgerknecht, 22 J. a., am Nervenfieber. Wilhelm Rehlm, Architekt und Gastgeber aus Nördling, 35. J. a. Georg Hecht, Taglöhner, 77 J. a., am Schlagfluß. Helena Schreiber, Bäckersgattin, 61 J. a. Anna Bauer, Dienstmagd, 26 J. a., an der Wassersucht. Maria Ostler, Taglöhnerin, an der Wassersucht. Joseph Reim, Gefreiter vom L.J.8.Regt., 29 J. a., an der Lungensucht.

Mittler Schrannen-Preis vom 28 Mai:
Waizen, 16 fl. 6 kr. Korn, 11 fl. 44 kr.
Gerste, 8 fl. 25 kr. Haber, 5 fl. 57 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	30	Felix. P.	
Dienstag	31	Petron.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 87 u. 88. — München, Mittwoch u. Donnerstag, den 2. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der k. b. Hofmusikus, Hr. Böhm, ist bereits mehreremal in London mit dem ausserordentlichsten Beifalle in Conzerten aufgetreten. Mehrere Londoner Zeitungen sprechen sich sehr vortheilhaft über ihn aus.

Das k. Regierungsblatt vom 30. Mai enthält folgende Dienstes-Nachricht:

Se. Majestät der König haben Sich unterm 26. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, die von dem Staatsminister des Innern v. Schenk erbetene Entlassung von dieser Stelle zu genehmigen und denselben zum Staatsrathe im ausserordentlichen Dienste und zum Generalkommissär, Präsidenten der Regierung des Regenkreises vom 1. Juni d. J. an und den Staatsrath v. Stürmer zu dessen Verweser zu ernennen.

— Dem Vernehmen nach soll auch in München eine Consumtionssteuer eingeführt werden.

— Die Viktualienhändler unterliegen einer schweren Prüfung, und die den Vorschriften der Viktualienpolizei entsprechen, werden Patente erhalten.

— Mehrere Brauer haben nachgesucht, das Bier wohlfeiler geben zu dürfen, was ihnen ohne Anstand bewilligt werden wird.

— Die Goltzische und Liebhardsche Künstreiter-Gesellschaft hat vergangenen Sonnabend auf bittliches Verwenden des Bürgersohnes Weinsheimer, welcher sich schon öfters bei Brandunglück lobenswerth ausgezeichnet hat, für die durch Brand verunglückten Einwohner von Haag eine Vorstellung gegeben, und die erhaltene Einnahme der hiesigen Polizeidirektion übersendet. Eine sehr edle Handlung!

So eben erhalten wir auch die erfreuliche Nachricht, daß durch die menschenfreundliche bittliche Verwendung des gedachten Bürgersohns der Ziegelmeister Burgstaller für die unglücklichen Abgebrannten in Haag sich offerirt hatte, ohne weiteres 250 Dachplatten abzusenden, und daß auch seine Collegen nächstens einen bedeutenden Nachtrag liefern werden; weiters haben sich noch erboten der Ziegelmeister Huber zu einer Schankung von 200 und H. N. für Anzing 250 Dachplatten. H. H. für Anzing 200 Dachplatten. Hr. C. 250 Steine oder Platten.

Würden sich die Herren Zimmermeister der Hauptstadt zu einer Abgabe von Dachstuhlhölzern erbitten lassen, so dürften sich viele unglückliche Haager bald eines Obdaches zu erfreuen haben.

Die k. Landgerichte belieben zu veranlassen, daß allenfalls mittels Retourfuhren dieses Materiale gegen gehörige Legitimation abgeholt werde, zu welchem Zwecke die Redaktion die Adressen mittheilen wird.

— Vergangenen Sonntag Abends 8 Uhr wurde der bei dem Juwelier Keil in Diensten gestandene 34jährige Kutscher Meier beim Füttern der Pferde dergestallt von einem solchen an den Unterleib geschlagen, daß er am andern Tag schon seinen Geist aufgeben mußte.

— In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag hat in der Nähe des Feindler'schen Wirthshauses eine Rauferei statt gefunden, bei welcher der Wirthssohn Belestin von Pulach zwei Stiche in den Kopf erhielt. Derselbe und noch eine gefährlich verwundete Person wurden in das Krankenhaus gebracht.

In der Kirche bei Keferlohe, (Möschenfeld) wurde kürzlich der Kelch ꝛc., 2 bis 3000 fl. an Werth, gestohlen, die Thäter sind aber mit ihrem Raube von der Gensdarmerie arretirt worden.

Garmisch, den 27. Mai. Gestern wurde der dahier geachtete brave Gensdarmerie-Brigadier Halder auf seiner Patrouille durch einen Schuß mit 4 großen Posten in den linken Oberschenkel gefährlich verwundet. Zwei andere Posten sind in den Schaft seines Gewehres eingeschlagen, und dieser Schuß, welcher wahrscheinlich von einem Wildschützen gekommen ist, hat die Tödtung des Gensdarmen klar an den Tag gelegt.

Bei dem Schießplatz zu Aschaffenburg haben der Soldat des 14. L.J.Reg., G. Göppner, und sein Mädchen, Ch. Fischer von Lauter, sich mit Pistolen einander getödtet.

Am 26. Mai l. J. hat der Brigadier Junker und der Gensdarme Rödel, der Zollschutzwache der 8. Compagnie, in der früh um halb 4 Uhr eine Patrouille in der Gegend des Bügelberger Waldes im Rheinkreise vorgenommen. Der Brigadier Junker trennte sich von dem Gensdarmen Rödel, um einen andern Weg einzuschlagen. Kaum war er aber von diesem entfernt, so erhielt er, ohne Jemand bemerkt zu haben, einen Schuß in den Unterleib, und starb hieran an dem nämlichen Tage Abends 8 Uhr. Der Verdacht dieses Mordes dürfte auf Wilddieben ruhen, welche sich schon mehrerer solcher Verbrechen theilhaftig gemacht haben.

Nachrichten vom Auslande.

Von der österreichischen Gränze, den 22. Mai. Die Truppenmärsche aus Ungarn nach Oesterreich, Mähren und Böhmen werden rasch fortgesetzt.

Oesterreich. In der Ebene bei Wels soll ein Lager von 80,000 Mann zusammengezogen werden.

Warschau, den 16. Mai. Einer heute früh eingetroffenen Nachricht zufolge ist das russische Korps bei Kamienka und Lubartow völlig geschlagen worden. Der Kommandant dieses Korps soll auf dem Platze geblieben und die benannten Ortschaften von dem fliehenden Feinde in Brand gesteckt worden seyn.

Brody, den 6. Mai. Briefe aus Czernowicz in der Bukowina bestättigen die Nachricht, daß sich eine türkische Armee von 36,000 Mann der Wallachei nähere.

Aus Leipzig sind große Sendungen Charpie abgegangen, der König von Preußen selbst hat bedeutende Unterstützungen für die Kranken und Verwundeten geschickt, in Posen soll sogar von den Kanzeln verkündigt worden seyn, es stehe Jedem frei, für die polnischen Brüder milde Gaben zu sammeln.

Die Litthauer sind von den Russen hart bedrängt und ziehen sich gegen die preußische Grenze zurück. Die preußische Landwehr wird schleunig aufgeboten, weil die Litthauer Miene machen, ins Preußische einzurücken.

Brüssel, vom 32. Mai. Gestern hat ein Kourier dem Hrn. Abercromby die Nachricht von der Anerkennung der belgischen Flagge von Seite der englischen Regierung überbracht.

Die englischen Kriegsschiffe sind drohend vor Lissabon erschienen und haben den portugiesischen Tiger auf einmal ganz zahm gemacht. Er fügt sich in alle Forderungen der Engländer, will die bezeichneten Beamten fortschicken, Geld bezahlen u. s. w., wenn sie ihm nur seinen Fraß noch lassen wollen.

In Frankreich ist ein Priester vor ein Kriegsgericht gezogen worden, weil er jungen Soldaten in der Beichte Geld versprochen habe, wenn sie zu den Rebellen übergehen wollten. Die Angabe wird bestättigt von drei Soldaten, deren Vätern und dem Maire von Muniac. Man ist auf das Urtheil sehr gespant.

Im Arrondissement Tournai ist eine Mutter von 12 Kindern wieder mit Zwillingen niedergekommen, die aber am Unterleib zusammen gewachsen sind.

Ein reicher Banquier in Paris läßt jetzt einen ganzen großen Saal von polirtem Stahl bauen. Die Verzierungen an Thüren, Fenstern, Wänden, Kronleuchtern, alles ist von blankem Stahl. Auf den Leuchtern sind Diamanten-Spitzen angebracht, so daß alles blitzt und leuchtet, wie in einem Zauberschloß. Das Ganze ist mit einer besondern Masse überzogen, die den Rost abhält.

Die Lebensversicherungsbank zu Gotha hat einen zweiten Rechenschafts-Bericht abgelegt, der recht erfreulich lautet. — Die Zahl der Versicherten steigt und ist jetzt 1747. Die Gesammtsumme der Versicherungen beträgt 3,348,300 Thaler. Die höchste versicherte Summe ist 7000 Thlr. Am meisten haben sich versichern lassen die Polizeibeamten, die Buchhändler und Apotheker.

Saphir ist seit einigen Wochen in Frankfurt, und hat eine schöne Vorlesung über das 4fache W. (Wein, Weiber, Witz und Wahrheit) mit Variationen a la Paganini gehalten.

In London kostet ein Logenplatz zum Konzert, welches Paganini in diesen Tagen geben wird, 8 bis 12 Louisdors, und ein Parterreplatz wird mit 1 Louisdor bezahlt.

Sachsen-Weimar. Am 17. Mai fiel zu Weimar auf den Jahrmarkt ein grober Tumult zwischen den dortigen und den Erfurter Schuhmachern vor. Die Schuhe und Stiefeln, welche die Erfurter feil hatten, und wohlfeiler verkauften als die Weimaraner, wurden von den Ständen weggeschleudert. Die Polizei wurde nicht mächtig, es mußte das Militär ausrücken, die Rädelsführer wurden arretirt und erwarten nun den Lohn ihrer Freventhat.

Man will berechnet haben, daß sich in Rußland 580,000 Adeliche befinden; Oesterreich soll deren 239,000 zählen. Spanien that sich im Jahre 1785 etwas darauf zu gut, 479,000 Edelleute zu besitzen und in Frankreich rechnete man vor der ersten Revolution 365,000 adeliche Familien, von denen 4120 zu dem ältesten Adel des Landes gehören wollten.

Zu Neulondon in den vereinigten Staaten ist gegenwärtig die größte Schildkröte zu sehen, die man noch gefunden hat. Dieselbe wiegt 790 Pfund und hat vom Kopf bis zum Schwanz gemessen 8 Fuß Länge und 7 Fuß Dicke.

Conzessions- und Patentsystem im Gewerbswesen.

(Schluß.)

So hat man den Fleck zerschnitten, und viel Böses, indessen aber doch auch wirklich Gutes hervorgebracht. — In den meisten, selbst in vielen an dem alten Zunftgeist hangenden Bürgern ist ein Geist geweckt worden, der es seinen Vertretern unmöglich machen dürfte, ihn wieder in jene gute alte Zeit zurückzuführen, wovon kaum noch eine Erinnerung übriget; der heutige Bürger erscheint nicht mehr als bloßer Formenmensch, gefällt sich nicht mehr unter jener ängstlichen Vormundschaft, wodurch die Verwaltung ihn und sich selbst quälte; in freier Bewegung fühlt er sich behaglicher, er wird sich nicht mehr wohl einengen lassen in die früheren Schranken, würden sie auch nach österreichischer Zeichnung werden wollen, wozu die Formularien mühsam aufgesucht, kommentirt und zur Nachahmung empfohlen worden sind; — soll nun also das bestehende Gesetz durch ein neues Flickwerk ersetzt, soll neuerdings versuchsweise verfahren — oder sollen die überhäuften Conzessionisten mit den Altberechtigten an das Bedürfniß der Zeit — das Entbehren — verwiesen werden? — oder wollte man vielleicht in den vielen Beschwerden und Vorstellungen, die an die Kammer der Abgeordneten gekommen sind, nur ein Bild jener Anarchie geben, in welche das Gewerbswesen überhaupts und in einzelnen Städten gerathen? — fast hat es den Anschein, denn alle diese Beschwerden geben zu erkennen, daß die verschiedenen Verwaltungen entweder mit zu weniger Umsicht gehandelt, oder absichtlich die Bariere durchbrochen haben, welche der Art. 63. des Edikts über das Gemeindewesen zieht, und woran schon im Jahre 1825 die Einführung voller Gewerbsfreiheit scheiterte; welches auch der Fall seyn mag, die wirkliche Ueberfüllung dürfte vielleicht nicht gerade, wie aufgeführt, auch angenommen werden; wer kann sich nicht erinnern, daß in vielen Gegenden des Königreichs Wascher und Wascherinnen, Stein- und Sandführer männlichen und weiblichen Geschlechts, Holzhacker, Scheerenschleifer, Hafenbinder, Pfannenflicker u. s. f. als eigene selbstständige Gewerbe aufgeführt werden, um nur einen Gewerbsstand von Bedeutung herauszuziffern? — Vielleicht ist dieses wieder der Fall; wäre er es aber auch wirklich nicht, so möchte doch wenigst der Gewerbstand in München nicht so ganz bestimmt bezeichnet seyn; die Bevölkerung hat, wenn schon nicht gerade in dem Maße der Bekanntmachungen, doch sehr bedeutend zugenommen, die Gewerbe hätten also auch während dem strengsten Zunftwesen vermehrt werden müssen, allein in München ist es nicht eine leichte Sache, in das Einzelne zu gehen und eine genaue Ausscheidung zu machen. Mancher hat, um zur Selbstständigkeit zu gelangen, eine Conzession gesucht, erhalten, aber an die Ausübung nie gedacht, ein anderer nicht mehr auszuüben vermocht, weil ihm nach mehrjährigem Suchen hiezu nichts mehr übrigte, Mancher hat seine Conzession schon lange wieder abgegeben, um eine Familie einzuschwärzen, wieder Andere verzollen eine Gewerbsanmassung für ein wirkliches selbstständiges Gewerb, einen eigenen Handel für eine fremde Niederlage, manche fremde Dame erscheint als Putzmacherin, Weißnäherin, Haubenmacherin, Seidenputzerin u. s. f., und bedient sich ihres Lizenzscheines als Aushängschild für einen ganz andern Erwerb, und häufig werden Gewerbsgenossen aus den angränzenden Bezirken mit jenen der Stadt vermengt. — befände sich aber auch der aufgezählte Gewerbstand richtig und werden die Beschwerden der Gemeindebevollmächtigten in München nicht auf einigem Mangel in der sonst nothwendigen Auf- und Umsicht, sondern ausschlüßig nur auf Rechnung der gesetzlichen Grund-Bestimmungen und der Vollzugsinstruktion gebracht, so haben sie dadurch einen treffenden Beweis a posteriori gegen das Conzessions- und für das Patentsystem geliefert, daß sie als Anhaltspunkt eine Vergleichung mit Berlin geben —

in München treffen auf 449, und in München mit der Au auf 460 Familien 100; in Berlin aber auf 854 Familien ebenfalls nur 100 Gewerbtreibende! — Hätten die Beschwerdeführer auch die Berichte der Polizeipräfektur in Paris zu Handen genommen, so würden sie ganz ähnliche Resultate gefunden haben, was aber zusammen nicht für, sondern gerade nur gegen die Gebundenheit durch das Zunft- und Conzessionswesen beweiset, denn in Preußen, wie in Frankreich, ist lange schon die Gewerbsfreiheit durch das Patentsystem eingeführt, also, wenn diese Erfahrungen entscheiden können, ist anzunehmen, daß in dieser Beziehung diese weit mehr als jene ansprechen müsse; das Geheimniß scheint darin zu liegen, daß, wenn auch schon in Frankreich wie in Preußen bei Einführung des Patentwesens viele Familien gelitten haben, verarmt sind, jener Bürger, der aus eigenem Verschulden oder aus unabwendbarem Unglück auf dem gewählten Erwerb nicht mehr Nahrung findet, nach freier Wahl, ohne Kösten, ohne Zeitverlurst, ohne aller Einwirkung der Verwaltungsbehörden zu einem andern Erwerb übergehen kann, und auch, wenn er nicht von seinen Renten zu leben vermag, übergehen muß; weil dort der Bürger durch keinen Erwerb zurückgesetzt wird, und den Armenfond erst ansprechen darf, wenn durchaus kein anderes Mittel zu seinem Unterhalt übriget.

Dadurch entladet sich die Ueberfüllung, stellt sich ein Gleichgewicht her, kommen die Armenkassen weniger, und dann nur in wirklich dringenden Fällen in Anspruch — »freie Wahl, freier Uebergang von einem zum andern Erwerb, hierin freie Bewegung, in und über die Werkstätte freie Verfügung, nur an allgemeine, feste, nicht an besondere, nur versuchsweise eingeführte, stets wandelbare Vorschriften gebunden, gegen die verschiedenartigen Schulmeistereien, wie gegen die kleinlichen Neckereien anderer Gewerbsgenossen gesichert,« solche Bedingungen fesseln in Preußen wie in Frankreich, an die Gewerbsfreiheit durch das Patentsystem, — wenn schon auch dadurch nicht gerade alles Uebel entfernt, kein Zustand erobert werden kann, worin jene Wunder wiederholt werden, welche Moses hervorgerufen, um das Murren seines Volkes zu stillen, so möchte doch wohl das französische oder preußische Patentsystem als ein weit heilsameres Mittel, als die österreichischen Hof- und Kammerdekrete erscheinen, wodurch die Gemeindebevollmächtigten ihre Committenten heilen wollen, die aber auch selbst schon lange nicht mehr sind, was sie waren, also klüger gar nicht in Vorschlag hätten gebracht werden sollen.

Das Patentsystem würde allerdings einige Lücken in mehrere Edikte bringen, allein diese sind eben so leicht zu füllen, als es nicht schwer halten würde, in das Armenwesen eine zweckmäßigere Ordnung zu bringen. — Die Verwaltung hat zwar bei dem Patentsystem weniger zu regieren, wenigere Taxen für Conzessionsgesuche, Gewerbsdifferenzen u. s. f. zu vereinnahmen, gar keine Gnaden mehr zu spenden, keinen Bürger mehr zu quälen, ist aber auch keiner Verantwortlichkeit unterworfen, kann den Ausfall durch das Patent und die Ersparung am Personale decken, genießt weit mehr Achtung von dem Gewerbetreibenden — und dieser findet hierin den nothwendigen Schutz gegen Gewerbeanmassung, Gewerbsbeeinträchtigung, gegen Demüthigungen und Kösten, gegen Einmischung und Unglück — das Publikum aber ist gegen die vielen Täuschungen gesichert, und wird endlich überzeugt werden, daß es auch unveränderliche Gesetze gebe, die durch keine Willkühr zu wenden und zu drehen sind. — Nur noch eine Rücksicht könnte vielleicht in Rechnung gebracht werden, die, daß mit den Gewerbsbefugnissen weniger Handel werde geschehen können! — Werden hierunter die Verpachtungen und andern Scheinverträge verstanden, wodurch das Gesetz immer geäfft, der Betrug unterstützt und manch anderes Unheil gestiftet wird, so mögen sie immer unterbleiben, und werden sie es auch, weil jeder Gemeindeangehöriger, männlichen wie weiblichen Geschlechts, Rath zu schaffen weiß, um zu einem Patent zu gelangen; ist die Sprache um den Verkauf der Gerechtsamen, so sind diese schon unter der vorigen Gesetzgebung unter den Ankaufspreis herabgedrückt, und ihr Werth nun nur noch nicht in so weit vernichtet worden, als sich's gerade um Gewerbe handelt, die mit einem Hauche in Verbindung gesetzt werden können, oder als ein Bewerber den mancherlei Umtrieben ausweichen will — übrigens werden auch in Frankreich und in Preußen, zwar nicht die Gewerbsrechte, aber mit den Utensilien zugleich die sogenannten Kundschaften, und zwar diese vielfältig um theueres Geld, nicht im Geheimen, nicht auf Schleichwegen, nicht mit einer erst zu erholenden Genehmigung, sondern öffentlich und in der Art verkauft, wie die kontrahirenden Theile einig werden.

Möchten sich doch die verschiedenen Beschwerdeführer diese Verhältnisse aufklären lassen, und eine Vergleichung mit dem gegenwärtigen Gewerbstande machen, sie würden sich wahrscheinlich bald für das Patentsystem, aber nur für jenes, wie es in Frankreich oder in Preußen besteht, nicht, wie es etwa feiner gemeldet und gedreht werden wollte, entscheiden!

Dr. H.

Ein Wort über die ständischen Verhandlungen.

Wenn man den Debatten in den bayerischen, würtembergischen und baden'schen Deputirtenkammern folgt, muß man den freien deutschen Männer-Sinn bewundern, welcher sich in denselben beurkundet. Aber nicht weniger müssen wir die Fürsten ehren, welche unter ihren Augen den freien Aeußerungen der Vertreter ihrer Völker ungehemmten Lauf lassen.

Die Stimmen der Verfechter der Freiheiten des Volkes hallen in allen deutschen Gauen wieder; alle öffentliche Blätter sind davon voll. Sie ertönen nicht bloß in den konstitutionellen deutschen Staaten, sondern auch die preußischen Zeitungen nehmen die Verhandlungen dieser Ständeversammlungen auf. Wer sollte nicht daraus den Schluß ziehen, es habe Preußens König den wahrhaft fürstlichen Vorsatz, auch seinem Volke die Wohlthat einer freien Verfassung zu schenken.

Der Liberalismus, der ächte Patriotismus tadelt aber nicht auf eine beißende Weise alles Bestehende, und sieht in den Regierungsverordnungen und den Handlungen der obersten Staatsbehörden nicht überall eine selbstsüchtige Tendenz, einen Zweck, die monarchische Willkühr wieder einzuführen, und die Absicht, die beschwornen Staatsgrundgesetze und die anerkannten Rechte des Volks zu schmälern.

Nicht alle Handlungen einer Regierung, die den Wünschen eines feurigen Vaterlandsfreundes nicht entsprechen, und seinen Ansichten nicht zusagen, soll ein Solcher verwerflich und die Rechte der Nation untergrabend auf eine leidenschaftliche Weise angreifen. Es entstehen Reibungen, Mißtrauen wird hervorgerufen, Haß erzeugt, das Gute verhindert und die Gemüther dadurch von einander abgestossen, wirken nicht mehr Hand an Hand zum Bessern.

Ein Tadel, welcher mit Mäßigung und Schonung, mit Milde und Anstand über einen zu tadelnden Gegenstand vorgetragen wird, wird weit mehr Eingang, Anklang und Würdigung finden, als die gründlichsten mit Bitterkeit und Scharfsinn durchwebten Erörterungen.

Eine Opposition, wenn sie wahrhaft Gutes stiften soll, darf sich niemals eines anmassenden Tones bedienen; und die Majorität in einer Ständeversammlung, die mit reinem Gewissen handelt, soll eine Opposition eben so wenig durch ungeeignete Ausfälle erbittern. Ein solches Benehmen verdächtiget die besten Gesinnungen, und bringt im Volke keine guten Früchte.

Die Freiheit der Meinungen soll man an seinem Feinde ehren; Freiheit der Meinungen ist ein heiliges Gut, welche die Gesetze sichern, die Vernunft warm vertheidiget; ein unantastbares Eigenthum des Menschen, ein Kleinod, durch dessen weisen Gebrauch der Austausch der Ideen entsteht, und das Höhere erzielt und errungen werden kann.

Möge fürderhin in unserer bayerischen Deputirtenkammer der Austausch gegenseitiger Meinungen, auch in gegenseitigem Vertrauen der so hoch gestellten Männer unserer Nation, mit ungetrübter Würde und Mäßigung, zum Glücke des Volkes unerschütterlich bestehen; und möge die Staatsregierung mit Kraft und Liebe zu der Erfüllung Bayerns Wünsche den Ständen entgegenkommen.

Die Maschinen.

Ueber die Frage, ob es besser sey, Menschenhände oder Maschinen zu verwenden, möchte Manchem vielleicht die folgende Erörterung einleuchten. Die Arbeit ist nichts werth, ohne Erfolg, sie wird nach ihrem Produkt bemessen. Wenn in einem Lande, wo Handmühlen zu haben wären, die Menschen ihre Frucht zwischen zwei Steinen zerklopfen wollten, würdet Ihr sie nicht Narren heißen, weil sie mit einem weit geringeren Aufwand von Mühe eine gleiche Menge Mehl erhalten könnten? Ihr theilt vielleicht das allgemeine Vorurtheil gegen Maschinen, die ihr Werk mit geringer menschlicher Beihülfe verrichten. Es ist daher nicht ganz sicher, daß Ihr mir beipflichten würdet, wenn ich behauptete, daß ein Volk eben so thöricht seyn würde, Handmühlen zu verwenden, wenn es Wind- oder Wassermühlen haben könnte; allein dahin werdet Ihr euch doch wohl mit mir verstehen, daß wenn das Mehl vom Himmel fiele, oder wie das Wasser geschöpft werden könnte, es der höchste Grad von Thorheit seyn würde, Steine, oder Handmühlen, Wasser- und Windmühlen zu haben, oder irgend eine andere Maschine zum Mehlmahlen. Habt Ihr je an die Wirkungen des Wassers gedacht? Das Wasser kostet weiter nichts, als die Mühe, es an den Ort zu bringen, wo es verbraucht wird. Gebt Ihr dieß zu, so wirft es alle Eure Einwendungen gegen die Maschinen über den Haufen, denn Ihr stimmt mit mir überein, daß es wünschenswerth sey, etwas ohne alle Mühe zu erhalten. Könnt Ihr also noch zweifeln, daß es wünschenswerth sey, eine Sache mit der möglichst geringsten Mühe zu erhalten?

Man hat in England berechnet, daß die verschiedenen Maschinen, deren man sich in den Baumwollenmanufakturen dieses Landes bedient, Einer Person erlauben, die Arbeit von 150 zu verrichten; da nun wenigstens 280,000 Arbeiter in diesem Zweige

der Industrie beschäftigt sind, so wären vor Erfindung der Maschinen, um die nämliche Quantität von Fabrikaten zu liefern, die man jetzt liefert, 42 Millionen Personen erforderlich gewesen. Betrage der Arbeitslohn in diesem Falle bloß einen Schilling des Tages, so käme die Summe von 18 Milliarden 900 Millionen Franken heraus, und würde man davon auch abziehen, was das Maschienenwesen und dessen Handhabung gegenwärtig kostet, was etwa 1300 Millionen betragen mag, so bliebe immer noch eine jährliche Ersparniß von mehr als 17 Milliarden.

Der Kaiser Maximilian I., welchen ein sehr großer Geschichtschreiber den letzten Ritter nannte, war ein wahrhaft ritterlicher Fürst. Alle die schönen Vorzüge des Geistes, die ihn über seine Zeitgenossen erhoben, wurden durch eine Körperbildung erhöht, die man nicht ohne inniges Wohlgefallen betrachten konnte.

Er war von ansehnlicher Größe, stark und schön gebaut, sein Gang und Anstand wahrhaft königlich. Aus den lebhaften blauen Augen strahlte ein anmuthiges Licht; im Zorne, der bald erlosch, sprühten sie Flammen. — — Um Schulter und Nacken ringelte blondes Haar. Eine stattliche gebogene Adlernase, eine stark gewölbte Stirne, ein angenehmer Mund, ein sanft hervortretendes Kinn, das von der Sonne gebräunte Angesicht gaben ihm ein erhabenes Aussehen. Er war so stark, daß er ohne Mühe ein Mahlschloß von einander reißen konnte, und so geübt und sicher in ritterlichen Spielen, daß auch der stärkste Ringer seiner Zeit gegen ihn nicht aufkommen konnte. Nicht leicht vermißte man ihn auf bedeutenden Turnieren, und selten entging ihm dabei ein Kampfpreis.

In Worms erschien während des Reichstages ein französischer Turnierritter. Er stellte in seiner Herberge unter das Fenster seinen Schild aus, mit der stolzen Ankündigung: er wolle mit jedem Deutschen, wenn er Muth genug hätte, eine Lanze brechen. Max, der stets gefaßte Held, entbrannte vor Zorn, da Niemand zu diesem Heldenwerk sich meldete. Er thats. Schmach des deutschen Volkes tilgend, stellte er neben den Schild des stolzen Franzmannes die Wappen Burgunds und Oesterreichs und ließ ausrufen: Ein Deutscher habe seine Herausforderung angenommen. In der festgesetzten Stunde traten beide Streiter in vollkommener Rüstung und mit verschlossenen Helmen in die Schranken. Jeder schwieg und bei dem dritten Trompetengetön rannten Beide gegen einander. Als bald die Lanzen entzwei splitterten, ergriff Jeder das Schwert, und nach langem unentschiedenen Kampfe empfing Max eine Brustwunde. Grimm und Schmerzgefühl entflammten sein tapferes Gemüth; mit der höchsten, müdesten Anstrengung drang er nochmal auf den Feind, und nach kurzem Hin- und Herdrängen warf er den stolzen Fremdling zu Boden. Jubelnder Beifallsruf schallte dem unbekannten Ritter entgegen; als dieser seinen Helm öffnete und man den Kaiser erkannte, da durchwallte die höchste freudige Rührung die erstaunte Menge. Unter großem Jubel kehrte Max in seine Herberge zurück, in dem stolzen Glauben, zu Ehren der deutschen Nation eine große That verrichtet zu haben. Max hatte schon in seiner frühesten Jugend seinen Körper durch die mannigfaltigsten Uebungen zu stärken gesucht. Schon im 14. Jahre trug er zu Straßburg im Wettlaufen den Preis davon. Niemand verstand sich besser, als er, auf die Kunst, ein unbändiges Roß zu tummeln. Ein geschickter, unerschrockener Steuermann bot er auf den höchsten Thürmen, nur mit einem halben Fuß feststehend, mit dem andern anderthalb Schuh weit in der Luft zu messen.

Nach dem Uebergang der Schweden über den Lech, zog der Kurfürst von Bayern nach Regensburg, und Gustaph Adolph, König von Schweden, drang in Bayern vor. Am 26. April 1632 nahm er den wichtigen Paß Mosburg, und am folgenden Tag die Stadt und das Schloß Landshut, worauf sich ihm das ganze Hochstift Freisingen ergab.

— — — Große Vorräthe von Lebensmittel fanden die Schweden, indem diese Gegend noch nicht, wie das übrige Deutschland gelitten hatte. Als der König in Landshut einzog, und der Adel, die Geistlichkeit und der Magistrat vor ihm auf die Knie fielen, sagte er im ernsten Tone: »Steht auf und betet Gott an, das ziemt sich eher.« Nun machte er ihnen wegen des grausamen Verfahrens der bayer. Soldaten Vorwürfe, beklagte sich, daß ihn der Kurfürst, da er ihn doch in Ruhe gelassen, aus Bamberg verdrängt, und als er noch mit in Unterhandlung gewesen, durch seine Leute angreifen lassen. Als der Bürgermeister sich auf ihre Unschuld berief, antwortete der König: Die Landshuter müßten für die Schuld ihres Herrn büßen. Wegen dieser Aeußerung wollte keiner reden, bis sich einer der umstehenden auf Gustavs bekannte Milde berief. Hierauf ritt der König mit Ernst in der Miene durch die

Stadt bis zu dem Pallast, der neue Bau genannt. Hier wurde er abermals mit Bitten bestürmt. Er stieg vom Pferde, um das Innere des Pallastes zu besehen. Als er durch die Zimmer ging, überfiel ihn eine solche Schwäche, daß er sich an eine Bank anlehnen mußte. Er erholte sich aber bald wieder, stieg zu Pferde, und ritt mit eilender Geschwindigkeit durch die Stadt. Als er durch die Judenpforte ritt, erhob sich ein fürchterliches Gewitter, begleitet von starken Donnerschlägen. Heftig dadurch erschüttert, gab er nun den Feldmarschall Horn Befehl, wegen einer gewissen Summe mit der Stadt zu unterhandeln. Die Stadt zahlte 100,000 fl., und der König kam nicht mehr nach Landshut. Die Hälfte der Summe erlegte sie sogleich, und wegen der andern Hälfte nahm er acht Geiseln, die beinahe drei Jahre in Augsburg gefangen saßen. Die Schweden zogen wieder ab, und sogleich rückten einige Schwadronen Kaiserliche ein.

Verschiedenes.

Wichtige Beobachtungen.

Sie rühren von dem verstorbenen Doktor und Leibarzte Metzler zu Sigmaringen her, und betreffen die Tagszeit, in welche die größte Anzahl der Sterbenden fiel. Die meisten verschieden Vormittags um fünf, um acht und um zehn Uhr. Weniger starben Nachmittags; die Zahl dieser verhielt sich gegen die erste wie vierzig und sechzig. Die Todesstunden waren gewöhnlich drei, sieben und neun Uhr. Die Wenigsten starben früh um sechs, neun und eilf. Eben so Nachmittags, Abends und Nachts, um ein, sechs und zwölf Uhr. Dieses scheint mit elektrischen, barometrischen und magnetischen Veränderungen in genauer Verbindung zu stehn.

Beschämte Prahlerei.

Ein gewisser Herr Sheriff, Prediger in Kirkaldi in Schottland, war ein geachteter Geistlicher, sehr berühmt wegen seines Mutterwitzes und der Freiheit in seinen Aeußerungen, selbst in der Kirche.

Im Jahre 1794 wurde in der Grafschaft ein Korps Freiwilliger errichtet und ein Weber von Kirkaldi, der sich in eine neue Uniform gesteckt hatte, kam eines Sonntags damit stolzirend in die Kirche, als schon der Gottesdienst seinen Anfang genommen hatte. Zögernd schritt er der Kirche entlang, um sich in seiner neuen Uniform zu zeigen, ob man ihm gleich mehrere Sitze in Stühlen angeboten hatte. Herr Sherriff war eben im Beten begriffen, um ihm sein Benehmen gleich verweisen zu können; allein als er damit fertig war, sah er über die Kanzel hinab und rief dem neuen Soldaten zu: »Setz' Dich, Junge, wir wissen schon, daß Du ein paar neue Hosen bekommen hast, wenn die Kirche aus ist, dann wollen wir sie betrachten.

Theater.

Freitag, den 27. Mai, riß Hr. Forst als Schwätzer im »Schwätzer« die Parthei der »Uns ist's alles eins« zur lärmendsten Klatscherei und zu einem zweimaligen Hervorrufen hin. Sicher wird sich hierüber wohl Niemand mehr als der fremde Gast selbst gewundert haben: denn ihm mangelten die nothwendigsten Eigenschaften, welche zur Darstellung jenes Charakters gehören. Sein Benehmen glich mehr dem eines ungezogenen Berliner Stutzers als dem eines noblen Parisien und sein Costum war so geschmacklos als sein Spiel schroff. Die langsam gesprochenen französischen Worte strotzten von der Härte deutscher Accentuation und die schnell geplauderten blieben unverständlich. — Nur ein gediegener Schauspieler ist im Stande, in dieser Rolle Treffliches zu leisten, derselbe muß mit einer angenehmen Gestalt ein gebildetes Sprachorgan und eine geläufige Zunge verbinden, die Haltung und jegliche Bewegung seines Korpers muß den Cavalier und den Orateur elégant in den Salons der belle monde verrathen, und redet er französisch, so muß er es richtig und fertig sprechen. Täglich ist der Verfall der hohen Mimenkunst mehr zu beklagen und immer öfter sieht man jetzt die Meisterleistung eines außerordentlichen Talents gleiche Auszeichnung mit der Pfuscherei eines Anfängers oder kecken Manieristen theilen. Deßhalb wird es wohl erlaubt seyn, auch manchmal ein Wort gegen die Parthei der unsinnigen Lobhudler auszusprechen und ihnen dabei in Wahrheit die fratzhaften Popanze ihrer Kunstverehrung en Négligée zu zeigen.

Sonntag, den 29. Mai zog eine Lieblings-Oper das Publikum in's Theater; im ganzen Bereich des großen Schauplatzes wimmelte es von Menschen. Aubérs geniales Tonwerk, »die Stumme von Portici,« wurde an diesem Abend sowohl von Seite des gesammten Gesangs als des Orchesterpersonals trefflich durchgeführt und mit reichem Beifall belohnt. Dlle. Hagn, obgleich verdienstlich, hat den Charakter der Stummen noch immer nicht gemüthlich genug aufgefaßt, sie bleibt zu sehr Heroin und befriedigt daher weder sich noch das Publikum ganz.

Anzeigen.

375. **Bekanntmachung.**

Freitag den 3. Juni Nachmittag 3 Uhr wird im Bäckerhöfel in der Schäfflergasse Nro. 1788. zu ebener Erde eine kleine aber gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 26. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Dr. Schauß.

378. **Versteigerung.**

Freitag den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr werden im Bäckerhöfel in der Schäfflergasse zu ebener Erde nebst mehreren Kleidern ein vollständiger chirurgischer Verbandzeug, eine Geburtszange, mehrere medicinische Bücher und eine Flöte von Buxbaumholz mit silberner Klappe von Metzler gegen Baarzahlung versteigert.

Den 28. Mai 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

365. (2 b) **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Depositum vom Melchior Hörl, Feicht zu Schelha im Distrikte Steinhöring d. G. pr. 109 fl 28 kr. 1 pf.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg den 20. Mai 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Schwaiger, R. Prakt.

364. (2 b) **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Kotter-Gut des Johann Niedermair zu Riedering des Distrikts Eglharting d. G. pr. 225 fl. 11 kr.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termines obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 9. Mai 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Schwaiger, R. Prakt.

377. Sonntag den 29. Mai ging beim Ausgang des Hofgartens und längst der Brienerstrasse ein goldenes Bracelet in griechischer Form verloren; der redliche Finder davon wird gebeten, es gegen angemessene Belohnung in der Brienerstrasse am Eckhause des Türkengrabens Nro. 340. abzugeben.

379. Auf die in Nro. 150. des Münchner Conversationsblattes gemachte Erwähnung, den am 23. d. Vormittags 9 Uhr in dem Fabrikgebäude der Vorstadt Au stattgehabten Feuerausbruch betreffend, muß dagegen erwiedert werden, daß sich hiebei nicht einige Bürger genannter Vorstadt, sondern lediglich der Kaminkehrer Lehrjunge Seldenader und der dortige Hausmeister Billmayr auszeichneten, indem ersterer mit großer Gewandtheit den brennenden Kamin 3 mal bestieg, den weiter um sich greifenden Flammen zu steuern: Letzterer hingegen nicht ermangelte, nassen Dünger herbeizuschaffen, und selbst die Dachung am gefahrvollen Platze aufzureißen.

Vorstadt Au den 30. Mai 1831.

Th. W.

bürgl. Germsieder.

Bei J. G. Fleischmann, (Residenzstrasse Nro. 33.) ist so eben erschienen, und für 18 kr zu haben:

»Nähere Betrachtung der drei höchstwichtigen Gesetz-Anträge über Heimath, Ansäßigmachung und Verehelichung, dann die Grundbestimmungen über das Gewerbwesen etc. Von D. S. in K.«

Zur Beurtheilung des Publikums, vorzüglich aber meiner Mitbürger gewidmet, womit man der Mehrzahl der Bürger aus dem Herzen geschrieben zu haben hoffet.

375. In Freising ist eine reale Geschmeidmachers-Gerechtigkeit zu verkaufen. Das Uebrige zu erfragen in München bei Hrn. Reinfelder Landarzt, in der Theresienstrasse Nro. 589. In Freising beim Eigenthümer Bernhard Sehr, Schmidt am Münchner-Thor.

376. Es sind auf einer Bank im Hofgarten 3 kleine Schlüssel gefunden worden, und können bei der Redaktion in Empfang genommen werden.

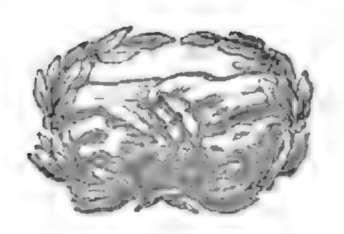
358. In der Theatiner-Schwabinger-Strasse, über 3 Stiegen, ist ein schönes Zimmer, nebst Alkoven, für einen soliden Herrn, täglich zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition.

Gestorben in München.

Anton Membart, Schuhmachergesell, 17 J. a., am Nervenfieber. Paul Schmalzbaur, ehemaliger Oberlieutenant, 50 J. a., an der Lungenschwindsucht. Peter Weidenauer, Taglöhner, 48 J. a., am Nervenfieber. Joh. Spielberger, Taglöhnerstochter, 21 J. a. Joseph Manhofer, Buchdruckersgehülf, 70 J. a., an der Abzehrung. Afra Heindl, Wascherin, 61 J. a., an Lungen- und Brustfell-Entzündung. Mathias Pettuel, Schneidergesell, 28 J. a. Martin Wagner, Schneider und Krankenwärter, 94 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	1	Nikodemus.	Oberon, Oper.
Donnerstag	2	Frohnleichn.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 89. — München, Samstag, den 4. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 30. Mai stattgefundenen 34sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte das Präsidium nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen über den Antrag des Abgeordneten v. Closen, die Verantwortung der Minister und die Kabinetsbefehle betr., vor. Die Fragestellung wurde genehmigt.

Hierauf erstattete der Abg. Graf v. Drechsel im Namen des dritten Ausschusses über die Anträge des Abg. v. Anns, die gleiche Vertheilung der Lasten in Bezug auf Quartier- und Vorspannleistung betr., und über die Anträge der Abg. Ziegler, Seuffert, Schmauß, Leinecker, die Vergütung der Vorspannsleistung für das königlich bayerische Militär von Seite der Etappengemeinden aus dem Militär-Etat oder durch Abre nung der Steuern betr., Vortrag.

Der Ausschuß beantragte. 1) die Staatsregierung möge aufgefordert werden, auf den Grund des Peräquationsgesetzes von 1829 wenigstens zu 20 kr., doch wo möglich zu 25 kr., per Mann, einen neuen Truppen-Verpflegungsvertrag mit Oesterreich abzuschließen, den für die Vergangenheit aber geleisteten Vorschuß durch einen allgemeinen Ausschlag zu decken; 2) daß die Vergütung der Verpflegung eines Mannes auf 30 kr. in der Stadt, und auf 24 kr. auf dem Lande gesetzt, und daß diese Vergütung bei Durchmärschen inländischer Truppen auf gleiche Weise, wie bei Durchmärschen fremder Truppen, geleistet werde; 3) daß hinsichtlich der Einquartirungslast sich kein Staatsbürger, wessen Standes und Ranges er sey, derselben zu entschlagen das Recht habe; 4) daß die Vorspannsleistungen für inländisches Militär, ohne Unterschied, ob sie in Städten oder auf dem platten Lande geschehen, analog mit den Sätzen des Peräquationsgesetzes vom 22. Juli 1819 Art. VIII. §. 7. vergütet werden, und 5) daß das Militär gehalten sey, die Vergütung nach jenen Sätzen jedesmal sogleich zu leisten. Hierauf begann die Berathung über das Schuldentilgungswesen in den Jahren $18\frac{26}{29}$, und zwar zuerst über die Rechnung von $\frac{26}{27}$, $\frac{27}{28}$, $\frac{28}{29}$, bei welcher Diskussion in der Hauptsache der Wunsch geäußert wurde, die Administrationskosten möchten, namentlich durch Aufhebung der Spezialkassen, vermindert werden; dagegen aber bemerkt, daß die gegenwärtige Höhe der Administrationskosten durch die Umschreibung der Staatsschuld in Mobilisirungs-Obligationen und durch die Umwandlung des größten Theiles derselben von 5 prozentigen Anlehen in 4prozentige veranlaßt worden, daß eine Verminderung der Spezialkassen nur dann Platz greifen könne, wenn diese Operationen gänzlich durchgeführt seyen. Hierauf stimmte die Kammer in geheimer Sitzung über die Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der katholischen Geistlichkeit bei gemischten ab, und beraumte die nächste öffentliche Sitzung auf den kommenden Tag.

In der am 31. Mai stattgefundenen 35sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung über die Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der katholischen Geistlichkeit bei gemischten Ehen, so wie die Redaktion des deßfalls gefaßten Beschlußes verlesen und genehmiget. Hierauf wurde die Berathung über die Resultate der Schuldentilgung in den Jahren $18\frac{26}{29}$ fortgesetzt, und bei den darauf gefolgten Berathungen über die Geschäftsführung der ständischen Schuldentilgungs-Commissarien beschlossen, die Geschäftsführung dieser Commissäre zu geneh-

migen, und ihnen für ihre Bemühungen dankbare Anerkennung im Protokolle auszusprechen.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden am 6. d. in Biederstein erwartet.

Wegen anhaltend schlechter Witterung konnte die am Donnerstag angeordnete Frohnleichnamsprozession nicht stattfinden. Sowohl die Regimenter der Garnison, wie die Abtheilungen des Bürgermilitärs waren schon in Parade aufgestellt, und sind gegen 8 Uhr wieder eingerückt. Diese Prozession wird nun morgen bei günstiger Witterung vor sich gehen, bei welcher Se. Majestät der König mit dem großen Cortége beizuwohnen geruhen werden; das den Hofstäben und Intendanzen zugehörige höhere Personal sowohl, als jenes der königl. Ministerien, der denselben untergeordneten Stellen und Behörden, werden ebenfalls und in Galla die Prozession begleiten.

— Die Anzahl der im allgemeinen Krankenhaus bereits aufgenommenen Adspirantinnen des Ordens der barmherzigen Schwestern beläuft sich auf drei und dreißig.

Am 31. Mai ist ein Commando, bestehend aus einem Lieutenant, 2 Unteroffizieren und 25 Mann des ersten Cürassierregiments nach Fürstenfeld abgegangen, um Remonte-Pferde für besagtes Regiment anher zu bringen.

— Während man nun in Erfahrung gebracht hat, daß manche Einwohner in ihrem Miethbetrage gesteigert worden sind, vernehmen wir so eben ein höchst seltenes und schönes Beispiel von Großmuth und Uneigennützigkeit eines Hausherrn, und dieser gute Hausherr ist der Herr Pschorr (Hackerbräu), von welchem wir das Ausserordentliche erzählen und dabei nur bemerken können: Gehet hin und thut desgleichen! —

Als bei dem letzten Hausmiethziel die Inwohner die Zahlung ihrer Wohnung überlieferten, gab der wackere Hausherr jedem seiner Einwohner 25 fl. mit dem Bemerken wieder zurück, daß sie in Zukunft um diesen Betrag weniger zu bezahlen haben.

Noch einmal wiederholen wir also: »Gehet hin und thut desgleichen, ihr reichen Hausherren!

— Als ein neuer Beweis ausgezeichneter Diebereien, die auf verschiedene Art und Weise geschehen, mag hiemit Folgendes dienen und zur Warnung erinnert werden. Am 30. Mai schickte die Frau eines Dieners im Ständehaus demselben durch ihren Knaben einen Regenschirm. Auf dem Wege dahin wurde der Knabe von einer Weibsperson angehalten, mit der Anforderung, im nächsten Hause von der Dienstmagd ein Päckchen herunter zu holen, mittlerweile sie mit dem Regendach auf ihn warten wolle. Der Knabe wollte anfangs nicht daran, aber ein angebotener Sechser brachte ihn zu dem Entschluß, den Gang zu machen und das Regendach aus der Hand zu lassen, welches bei seiner Aprilschickung sammt der Spitzbübin nicht mehr zu finden war, bis die thätige Gensdarmerie dieselbe ausgemittelt hatte.

Am 31. Mai Mittags hatte sich der Hausmeister des Grafen v. Zetto, Anton Schülle, erhängt. Man sagt wegen eines Einbruches, den er vor Kurzem erlitten hat.

— Am 1. d. Abends 6 Uhr hat sich in der Au der Brunnenmeister St. erschossen.

Würzburg den 28. Mai. Gestern feierte in Geibach die Gesellschaft der Reichsstädter von Würzburg den Gedächtnißtag des verstorbenen Königs Max und der von ihm gestifteten Staatsverfassung für Bayern. Das Fest, dem trotz der schlechten Witterung eine große Menschenmenge beiwohnte, eröffnete um 11 Uhr des Morgens an der berühmten Säule auf Schönborn's-Höhe der würdige Vorstand der Gesellschaft, Hr. Oberamtmann Quanté, in einer sehr gehaltvollen Rede über die hohe Bedeutung dieses Tages. Hierauf wurde unter Geschützdonner und Musik-Begleitung die konstitutionelle Hymne abgesungen, und später im dahiesigen Wirthshause ein freundschaftliches Diner von etlichen 20 Couverts eingenommen, wobei Herr Professor Dr. Brendel sowohl den Werth der bayer'schen Staatsverfassung als auch das Verdienst der bisherigen Stände-Versammlung sehr treffend schilderte. Die hier ausgebrachten Toast's waren; »Dem patriotischen Grafen von Schönborn, dem Gründer der Konstitutions-Säule, dem bayer'schen Landtage vom Jahre 1831!« —

Der Nachmittag war dem geselligen Vergnügen gewidmet, wobei ein Theil der Gesellschaft des Liederkranzes von Würzburg und die Musik des 2. k. Artillerie-Regiments das Ihrige zur Erheiterung der Anwesenden beitrugen. Abends 8 Uhr, als sich der Himmel wieder ein wenig aufheiterte, zog die Gesellschaft von Neuem zur Konstitutionssäule, deren magische Beleuchtung so wie die aufsteigenden Raketten unter Geschützdonner den Abschied dieses Festes der Nachbarschaft verkündeten.

Nachrichten vom Auslande.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Wien vom 26. Mai. Die neusten Privatbriefe aus Lemberg versichern, eine Abtheilung der polnischen Hauptarmee habe die Absicht gehabt, den litthauischen Insurgenten zu Hülfe zu kommen, jedoch sey dieser Anschlag durch die Russen vereitelt worden, welche die Polen überflügelt und mit nicht unbedeutendem Verluste zurückgedrängt hätten. — Ungeachtet das Kriegsglück seit einiger Zeit den Polen den Rücken gewendet zu haben scheint, so herrscht doch in Warschau und bei der aktiven Armee, welche nach glaubwürdigen Quellen höchstens 60,000 Mann stark ist, der größte Enthusiasmus und die ausserordentlichste Hingebung; der Mangel an Lebensmitteln und Widerwärtigkeiten aller Art entflammen nur immer mehr ihre Tapferkeit, während bei der russischen Armee die nämlichen Uebel ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Indessen wird Rußlands Macht mit der Zeit die Polen erdrücken, wenn sie gleich mit der größten Begeisterung bis zum letzten Athemzuge fechten und mit dem Wahlspruch »Freiheit oder Tod« sinken werden.

Die Litthauer sind abermals geschlagen worden; 1400 Krakusen sind eingefangen und nach Grodno zur Arbeit getrieben, 200 junge Krakusen mit 40 Ruthenstreichen nach Hause geschickt werden, 600 sind auf dem Platz geblieben; ein Major, ein Bürgermeister und eine Partie Anderer sind nach Kriegsrecht erschossen worden. Die Insurgenten tödten zur Vergeltung jeden Russen, der in ihre Hände fällt. Die Russen haben einen Rebellenanführer gehängt, und die Rebellen sofort einen russischen Stabsoffizier aufgeknüpft. Die Bewohner haben keine andere Wahl mehr, als zwischen Tod und den Waffen. Es sollen 50,000 Mann bewaffnet, Wilna soll eingeschlossen und alle Magazine und das Arsenal unterminirt seyn, um im schlimmsten Fall die Stadt in die Luft zu sprengen, denn kein Russe kann Pardon erwarten.

Nach dem Polak Sumieny bestättigt sich die Nachricht, daß die Litthauer Wilna eingenommen haben.

Die russischen Grossen sollen sich erboten haben, ihrem Kaiser eine Armee von 100,000 Mann auf eigne Kosten auszurüsten.

Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, Skrzynezki habe bei Tolin am 21. und gestern einen vollkommenen Sieg über die russischen Garden davon getragen, und sie gänzlich zerstreut; 3000 Gefangene sollen in unsere Hände gefallen seyn.

An der piemontesischen Gränze sind 80,000 Oesterreicher aufgestellt, und es werden noch zahlreichere Verstärkungen erwartet. Es steht indeß die Ueberzeugung fest, daß bei einem Ausbruch des Krieges die schweizerische Neutralität von allen Mächten respektirt werden wird.

An der spanischen Gränze werden 300,000 Franzosen ein Lager bilden.

London, vom 24. Mai. Den 14. Juni wird das Parlament seine erste Sitzung halten. Die Reformbill wird sogleich vorgebracht werden, und wenn diese angenommen ist, soll das Parlament von Neuem vertagt und dann aufgelöst werden.

Frankfurt, den 27. Mai. Gestern Nachmittag ist in einem hiesigen Buchhandlungsgewölbe ein furchtbares Feuer ausgebrochen, und nur der Thätigkeit der hiesigen Bürger gelang es, daß der Brand nicht allgemein verderblich wurde. Eine ganze Reihe von Wohnungen ist indeß vernichtet. Zum Glück für den Buchhändler ist das Gewölbe erst einige Tage ehevor alleinig mit 24,000 fl. versichert worden. — Der Gesundheitszustand dahier ist nicht erfreulich, den es leiden beinahe an 5000 Personen an der Influenza, und seit der letzten Woche hat die Sterblichkeit so zugenommen, daß an einem Tage 13 Personen beerdigt worden sind.

Im Spitale zu Toulon sind vor Kurzem 12 arme Frauen durch den Genuß von Bohnen vergiftet worden, die in einem kupfernen Kessel aufbewahrt worden sind. Alle haben unter schrecklichen Leiden ihren Geist aufgeben müssen.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 21 enthält folgende Dienstes-Nachrichten:

Seine Majestät der König haben Sich unterm 26ten Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, die von dem Staatsminister des Innern, von Schenk, erbetene Entlassung von dieser Stelle (da Allerhöchstsie den edlen Beweggrund, welcher ihn zu diesem Schritte bestimmte, erkennen und zu schätzen wissen,) — unter Bezeugung der vollen Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung und der gegen Allerhöchstdieselben bewiesenen Treue und Ergebenheit, anzunehmen und denselben zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste und zum General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten des Regen-Kreises vom 1. Juni d. J an, zu ernennen.

Ferner haben Se. Maj. der König durch weiteres allerhöchstes Reskript vom 26. Mai d. Js. zu beschließen geruht, — da durch vorstehende allerhöchste Verfügung das Staatsministerium erledigt worden, — den Staatsrath von Stürmer zu dessen Verweser vom 1. Juni d. J. an zu ernennen.

Auch haben Se. Maj. der König Sich noch einer fernern allerhöchsten Entschließung vom 26. Mai d. J.

bewogen gefunden, den bisherigen General-Kommissär und Präsidenten der Regierung des Regenkreises, geheimen Rath Arnold von Link vom 1. Juni d. J. an von dieser Stelle zu entheben, — demselben aber zugleich zu eröffnen, daß diese allerhöchste Bestimmung nicht dadurch veranlaßt worden, — als wären Allerhöchstsie mit demselben mißvergnügt, daß derselbe im Gegentheile den von Allerhöchstdenselben in ihn gesetzten Erwartungen völlig entsprochen, und Allerhöchstdieselben vorhaben, demselben bald eine andere Stelle in gleicher Kathegorie zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben ferner allergnädigst geruht: die bei dem Herrschaftsgerichte Wörth erledigte Advokaten-Stelle dem vormaligen Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Sigmund Schieder; die erledigte Lehrstelle der Moral- und Postoral-Theologie am Lyceum zu Dillingen dem dermahligen Präfekten im Klerikal-Seminär daselbst, Lorenz Stempfle, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den bisherigen Quästor der Julius-Maximilians Universität zu Würzberg, Joseph Samhaber, zum Universitäts-Sekretär in provisorischer Eigenschaft; als Forstkommissär 2ter Klasse zu Augsburg den Revierförster zu Appersdorf im Regenkreise, Felix von Breßensdorf, zu ernennen; zum provisorischen Revierförster in Niederalteich den Königlichen Leibjäger Georg Bar anzustellen; auf das Forstrevier Rämersbag den Forstamts-Aktuar Johann Schlott zum provisorischen Revierförster zu befördern; und die erledigte Forstey Pappenhausen dem Forstwart zu Waldberg, Friedrich Lodt, zu verleihen; ferner den Oberzoll- und Hallbeamten 1ter Klasse in Lindau, Wolfgang Liebel, provisorisch auf die erledigte Oberzoll-Inspektors-Stelle in Passau, und den dortigen Inspektions-Adjunkten Ignatz Renner ebenfalls provisorisch zum Oberzoll- und Hallbeamten 1ter Klasse in Lindau zu ernennen; den dermaligen Regierungs-Sekretär Ludwig Friedrich Frhrn. v. Dobeneck zum Regierungs-Assessor provisorisch zu befördern und denselben der Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, zutheilen, endlich die bei der Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, erledigte zweite Assessorstelle dem dermaligen Civiladjunkten am Landgerichte Aschaffenburg, Karl Frhrn. von Künsberg provisorisch zu verleihen.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Landwehrhauptmann Christoph Gottfried Fuchs zu Sulzbach, zum Major und Commandanten des dortigen Landwehr-Bataillons; dann den bisherigen Rittmeister der Landwehr der Stadt Passau, Joseph Pauer, zum Major und Commandanten des dortigen Landwehr-Bataillons und den bisherigen Landwehr-Oberlieutenant Johann Baptist Lonich zu Ingolstadt zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons der Stadt Ingolstadt allergnädigst zu befördern geruht.

Anzeigen.

366. (2 b) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befindet sich ein Depositum, unter dem Namen:

Gantkaufschillings-Gelder vom Kirchhuber-Gut des Martin Liedl zu Zorneting d. G. pr. 154 fl.

dessen Eigenthümer bisher nicht ausgeforscht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen sechs Monaten bei dießämtlicher Behörde sein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieses Termins obiges Depositum, zu welchem sich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloses Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 16. Mai 1831.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter

Schwaiger, R. Prakt.

380. Ein Augenglas von Perlmutter in Silber gefaßt, ist im Hofgarten verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, gegen angemessene Erkenntlichkeit es in der Königin Strasse Nro. 63. abzugeben.

372. (3 c) Es sucht Jemand ein Kapital von 300 fl. aufzunehmen, gegen sichere Hypothek zu 4 oder 5 Prozent, jedoch ohne Unterhändler. Das Uebrige.

358. In der Theatiner-Schwabinger-Strasse, über 3 Stiegen, ist ein schönes Zimmer, nebst Alkoven, für einen soliden Herrn, täglich zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition.

Milde Beiträge,

welche materialiter von den edlen Bürgern der Hauptstadt zur Unterstützung für die durch Brand verunglückten Leute geleistet werden. Von den verehrlichen Wohlthätern wurde bereits schon bestimmt in Summa Dachplatten und Steine:

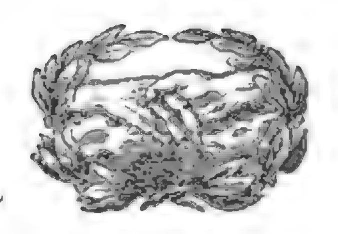
	Anzing.	Haag.
Neuerdings beigetreten	450	700
Hr. G. G. mit Steine	300	
Hr. G. D. neuerdings	250	
Hr. J. X.		250
Hr. P.		200
Hr. G. von H.		400
	1000	1550

Gestorben in München.

Martin Kraher, k. Registrator, 70 1/2 J. a., an Altersschwäche. Franziska Weigl, Feuerwerkers-Wittwe, 79 J. a., an Altersschwäche. Georg Semler, b. Mechanikus, 35 J. a. Bartholomäus Mair, Kutscher 34 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	4	Quirinus.	
Sonntag	5	Bonifac.	Danina oder der brasilianische Affe.

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 90. — München, Montag, den 6. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 3. Juni d. stattgefundenen 37sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden nach Mittheilung des Einlaufs von dem Präsidenten die Fragen über das Verfahren der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 18⅔ vorgelegt und nach einigen Bemerkungen genehmigt. Hierauf begann der Abgeordnete Vetterlein den Vortrag über die Rechenschaft des Finanzhaushaltes, er wurde aber durch durch den Eintritt des Staatsministers v. Stürmer unterbrochen, welcher 1) den Entwurf einer Abänderung des Ediktes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, 2) einen Gesetzentwurf über die Censur, 3) einen Gesetzentwurf über die Polizei der Presse, 4) einen Gesetzentwurf über Vergehen und Verbrechen durch Mißbrauch der Presse, und endlich 5) einen Gesetzentwurf über das strafrechtliche Verfahren vorlegte.

Nach dem neuen, bereits der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Preßgesetze, sollen die Redakteure eine Kaution von 4000 fl. erlegen. — Wenn man die Leute nicht heirathen lassen will, setzt man eine Kaution von 10,000 fl. fest, und es dürfte analog mit dieser Bestimmung wohl nichts zweckmäßiger erscheinen, um die Tagblätter sammt und sämmtlich zu verdrängen, als eine Kaution von 4000 fl. zu bedingen?

— Nach der neuesten allerhöchsten Bestimmung wird erst künftigen Donnerstag bei günstiger Witterung die Frohnleichnamsprozession stattfinden.

— Wegen dem Frohnleichnamsfeste werden die Lottokollekten dahier für diese Ziehung schon Mittwochs geschlossen.

— Der beurlaubte Soldat Johann Geiser vom 4ten Jäger-Bataillon hat sich in der Isar selbst entleiben wollen.

Landshut, den 2. Juni. Gestern waren mehrere Einwohner Zeuge einer ausgezeichneten Edelthat. Ein Kutscher trieb seine beiden an den Wagen gespannten Pferde in die Isar, um sie abzuschwemmen; allein bald sank die ganze Equipage in eine Tiefe und wurde von den Wellen dergestalt gegen den nahen Strudel getrieben, daß Niemand mehr an Rettung denken konnte. Kaum aber bemerkte diese große Gefahr ein herbeigekommener Kürassier, als er sich augenblicklich in den reißenden Isarstrom stürzte, und mit der edelmüthigsten Aufopferung seines eigenen Lebens nicht nur den bereits schon gesunkenen Kutscher, sondern durch seine Geistesgegenwart auch noch die zwei Pferde zu retten wußte. Dieser edle muthige Mann heißt Alois Bäck, ist bei dem k. 2. Kürassier-Regiment, und aus Rosenheim gebürtig; seine schöne That verdient als Beispiel seltenen Edelmuthes öffentlich bekannt zu werden.

Speyer, den 28. Mai 1831. Ungern sahen wir vor Kurzem das 1. k. Chevauxlegers-Regiment, nach fast 18jährigem Aufenthalte im Rheinkreise, aus unserer Mitte scheiden. Gern haben wir die an dessen Stelle getretene Garnison, das 2. k. Jägerbataillon bei uns aufgenommen. Die Chefs beider Truppenabtheilungen sind von seltener Humanität beseelt, die Offiziere in hohem Grade gebildet, brav und bieder, und die Mannschaft zeichnet sich gleichmäßig durch musterhaftes Betragen aus. Wenn wir demnach auf der einen Seite einen bedauerlichen Verlust erlitten haben, so erfreuen wir uns dagegen auf der andern eines Ersatzes, wofür wir der Gnade Sr. Maj. des Königs zu innigstem Danke verpflichtet sind.

Den Eintritt der neuen Garnison feierten ge-

stern die angesehensten Einwohner der Stadt durch ein grosses Mahl, welches zu Ehren des Offizier-Corps veranstaltet war. Einwohner und Militär wetteiferten in gegenseitigen Beweisen von Achtung und Zuneigung, und es ist bei diesem Anlaß das schöne Band der brüderlichen Eintracht so fest geknüpft worden, daß es gewiß für die Folge die schönsten Früchte tragen, und unserm gesellschaftlichen Leben jenen hohen Reitz erhalten wird, welcher den Aufenthalt an den lieblichen Ufern des Rheines, in Mitte eines biedern Volks, so angenehm macht.

Bei dieser festlichen Gelegenheit wurde auch ein, von dem Herrn Regierungssekretär Keim gedichtetes schönes Lied, unter Begleitung der herrlichen, auch im Auslande rühmlichst bekannten Instrumentalmusik des 2. Jägerbataillons mit Enthusiasmus abgesungen, und nach den dieser denkwürdigen Feier angemessenen, durch Se. Excellenz den Hrn. General-Commissär v. Stichaner auf das Wohl des Offizier-Corps, und durch den Hrn. Oberstlieutenant und Commandeur Baron v. Brückner zu Ehren der Bürgerschaft v. Speyer ausgebrachten Toasten, krönte die Gesellschaft den Schluß durch den dreimaligen Ruf:

Heil Ludwig!
Heil unserm Vaterlande!

Vergangene Woche stürzte, durch ein Erdbeben erschüttert, der Kapfberger Steinbruch bey Kellheim zusammen, und zwar mit einem so fürchterlichen Gekrache, daß die Einwohner auf eine Stunde im Umkreise davon in Furcht und Schrecken gesetzt wurden.

Die Würzburger Zeitung vom 31. Mai sagt in einem Correspondenz-Artikel aus München: »Ich kann Ihnen nunmehr aus der zuverläßigsten Quelle die bestimmte Nachricht mittheilen, daß der k. Staatsrath v. Stürmer zum wirklichen Staatsminister des Innern ernannt worden ist, und mit dem 1. des nächsten Monats an seinen neuen Posten treten wird. Die hier versammelten Abgeordneten der Nation scheinen das seit einigen Tagen erledigt gewesene Portefeuille in den Händen eines Stürmer sehr gerne zu sehen, und es ist daher jetzt die wohlbegründete Hoffnung vorhanden, daß von nun an dasjenige Verhältniß zwischen der Staatsregierung und den Ständen des Reiches eintreten werde, welches für Fürst und Volk in gleichem Grade wichtig und wünschenswerth ist. Möge sich die bayerische Nation nicht täuschen, wenn sie von heute an einer recht glücklichen Zukunft entgegen sieht!« —

Nachrichten vom Auslande.

Am 21. Mai sollen die Polen Tykocin erstürmt haben, welches die russ. Garden auf's Aeußerste vertheidigten. Desgleichen soll Diebitsch im vollen Rückzuge seyn.

Warschau, 28. Mai Abends. In der Schlacht bei Ostrolenka, welche am 26. d. zwischen den Hauptarmeen des Feldmarschalls Diebitsch und des Generals Skrzyneki stattgefunden, haben beide Heere mit einer Erbitterung gefochten, die beispiellos seyn soll. Die ältesten Generale sind sich einer so mörderischen Schlacht nicht bewußt. Von den Polen zählt man unter den Todten die Generale Kicki und Kaminski und Oberstlieutenant Gajewski. Es sollen von beiden Seiten 20,000 M. auf dem Platze geblieben seyn; von Pardon war keine Rede; das Bajonett soll das meiste verrichtet haben. Groß ist der Verlust der Polen, aber auch von russischer Seite sollen zehn Generale und viele Offiziere geblieben seyn.

Der König von Sardinien hat bereits durch ein Edikt alle Vermögenskonfiskation wegen Vergehen aufgehoben, dann wird noch durch ein weiteres die Todesstrafe für Hausdiebstahl 2c., das Rädern und Zwicken mit glühenden Zangen abgeschafft.

Brüssel, vom 28. Mai. Was Limburg und das linke Scheldeufer betrifft, so wird die Konferenz deren Besitz für Holland aufrecht erhalten. Der Prinz Leopold wird die Krone annehmen.

Zwischen Bolivia und Peru ist ein Krieg ausgebrochen, indem beide Staaten Anspruch auf den Hafen von Arica machen.

Der Kaiser von Marocco hat sich geweigert, die spanischen Flüchtlinge in Tanger auszuliefern, obgleich ihm für diese Gefälligkeit eine Fregatte als Geschenk angeboten wurde; er erklärte, daß er das Blut dieser Unglücklichen nicht verkaufen wolle.

Paris den 27. Mai. Aus Bellenot (Dep. der Goldhügel) wird Folgendes geschrieben: Ein doppelter Mord hat die Gemeinde zu Bellenot im Canton von Pollyen-Auxois in große Bestürzung versetzt. Der Pfarrer und seine Nichte wurden am Morgen erwürgt gefunden. Der Leichnam des Greises war bereits kalt und erstarrt, die Nichte röchelte noch. Die äußerste Anstrengung der herbeigeholten Aerzte verlängerten nur ihren Todeskampf.

Die ärztlich-botanische Gesellschaft von London hat als Preis eine goldene Medaille für die Lösung folgender Frage ausgesetzt: »Welche vegetabilische Substanz kann mit Erfolg in der Wasserscheu an-

gewendet werden?« und eine silberne für die beste Abhandlung »über die medicinischen Eigenschaften und den Gebrauch einer einheimischen Pflanze, die noch nicht hinlänglich bekannt ist, oder über die neue Anwendung einer andern einheimischen Pflanze.«

In London kommt jetzt eine Quartalschrift heraus, die Stimme der Menschlichkeit betitelt, welche den Zweck hat, zur Menschlichkeit gegen die Thiere zu ermahnen.

Es scheint, daß die Stimme der Menschheit zum Zwecke der menschlichen Behandlung gegen den Menschen keinen Eingang mehr findet; denn während man die Menschheit mit Füssen tritt, wird für die Thiere mit Zärtlichkeit gesorgt.

Bei einer der widrigen Scenen des Verkaufes einer Frau, die sich vor einiger Zeit in Manchester ereignete, bot der Mann die Frau aus und sagte: »Wer will eine hübsche, eine schöne Frau kaufen?« »Sage auch eine gute Frau,« flüsterte ihm die Frau zu. »Nein, nein,« antwortete der Mann, »betrügen kann ich die Leute doch nicht.«

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

»Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst,« sagt das heiligste Gebot, und unter allen Geboten unsers Herrn und Allvaters mag wohl keines so wichtig und allumfassend seyn; allein aber oft auch keines noch so wenig erkannt und beachtet worden seyn; denn der traurigen Beweise sehen wir leider gar zu viele und täglich vor unsern Augen, nur wendet man den Blick kalt und empfindungslos dahin, wo er mit der wärmsten Theilnahme so lange verweilen sollte, bis uns die Dankesthräne der Leidenden die süsse Beruhigung zugesprochen: »Du hast durch die Liebe deines Mitmenschen deinen Gott geheiligt.« —

Es gibt viel Schreckliches auf dieser Erde und viel Empörendes in der menschlichen Gesellschaft, aber gewiß ist die Unmenschlichkeit, mit welcher der Armuth begegnet wird, das Abscheulichste, ja das Entehrendste für die Welt, und nichts bildet einen solchen gräßlichen und schmerzlichen Kontrast, als Armuth und Elend dem Reichthum und Wohlleben gegenüber gestellt, und wenn man es so ansehen muß, wie auf dem Strohlager Familien hungern und manchmal auch verschmachten müssen, während im Pallaste der Reichen und Großen für eine einzige Tafel oder für einen einzigen Luxusartikel oft so viel verschwendet wird, daß eine solche Familie für immer gerettet werden könnte?

Sollte denn die christliche und civilisirte Klasse der Menschheit nicht einmal auf den Gedanken kommen, dem weitern Umsichgreifen der leidenden Armuth und den hieraus für den Staat und die öffentliche Sicherheit entspringenden Beschwerden Gränzen zu setzen?! —

In den polizeilichen Strafausweisen findet man seit vielen Jahren alle Monat über Hundert aufgegriffene Vaganten und Bettler, und dieselben haben sich in den neuesten Zeiten noch immer vermehrt, und so zwar, daß monatlich drei- bis vierthalbhundert solche Leute eingefangen werden.

Wenn nun nach einer Durchschnittsberechnung täglich zehn Bettler und Vaganten eingefangen werden, so kann man annehmen, daß sich gewiß fünf darunter befinden, die aus wirklicher Armuth zur Erhaltung ihrer Subsistenz gebettelt haben, und die vielleicht schon fünfzigmal wegen diesen Vergehen abgestraft wurden.

Wenn es nun in Rücksicht der öffentlichen Sicherheit und der übertriebenen Aufbürdungen und oft sehr nutzlosen Mildthätigkeiten des Publikums sehr nothwendig erscheint, daß die Polizeibehörde dem Bettelunfug Gränzen setzt und ernstlich einschreitet, so möchte anderseits doch die Rechtmäßigkeit der Bestrafung solcher Bettler in Zweifel zu ziehen seyn, die sich auf keine andere Art erhalten können? Denn die Polizei kann ja doch bei dem besten Willen den eingefangenen Armen nicht befehlen, daß sie sich in einen Winkel setzen, und, um das Publikum nicht zu inkommodiren, verhungern sollen? Könnte sie aber solche Leute an einen Ort hinweisen, wo sie sich nur das tägliche Brod durch Arbeit zu verdienen im Stande wären, dann dürfte man mit vollem Rechte gegen solche Menschen, die sich wiederholt dem Vagiren und Betteln hingegeben, auf dem Wege strenger Züchtigung einschreiten, weil sich dann die Arbeitsscheue und die Liederlichkeit klar und erwiesen beurkundet hat; aber die unverschuldete Armuth und den unglücklichen Menschen auf Rechnung der Schuldigen auch noch durch harte Begegnung kränken oder bestrafen zu wollen, ist mehr als Grausamkeit und Barbarei!« —

Unter diesen Umständen und besonders bei gegenwärtigen Zeiten, in welchen der Andrang nothleidender Menschen immer größer wird, dürfte nichts wichtiger, als eine genügende Armenpflegschaft erscheinen, mit welcher eine Arbeits-Anstalt verbunden wäre, in welcher sich die Armen aller Klassen überhaupt nach ihren Kräften und Alter das Nöthigste zum Leben, ohne die gewerbetreibende Bürgerschaft zu beeinträchtigen, verdienen könnten.

Die Armenpflegschaft der Haupt- und Re-

sidenzstadt München, bei welcher sich Männer von solchen ausgezeichneten Verdiensten befinden, wie der Hr. Polizeidirektor v. Menz, Hr. Bürgermeister v. Klar, die Herren Magistratsräthe v. Maffei, Radlkofer, Schindler ꝛc., hat schon manchen ungerechten Vorwurf erduldet und durch die stillschweigende Verachtung schmähsüchtiger Anfälle und fortgesetzten unermüdeten Eifer in den eben so wichtigen und beschwerlichen Dienstesleistungen ihre Würde behauptet, und gewiß bei den geringen Kräften, mit welchen sie ausgestattet ist, und bei den außerordentlichen Anforderungen der Zeit und der Umstände den besten Willen und eine Umsicht beurkundet, die so ehrenvoll wie ihr edles Wirken erscheint; allein es fehlen die Mittel, in erweitertem Kreise sich zu bewegen, welche durch gemeinsames, zutrauenvolles Zusammengreifen von Seite der Einwohnerschaft gegeben werden sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Dienstag, den 31. Mai, schauerte Grillparzers reichpoetische aber höchstphantastische Schicksals-Tragödie »die Ahnfrau« an uns vorüber. Hr. Devrient, Mitglied des k. Hoftheaters in Dresden, trat darin als Gast in der Rolle des Jaromir auf. Dieser Künstler verbindet mit einer angenehmen Gestalt alle glänzenden und blendenden Manieren der neuern Schauspielkunst, nämlich: breite und heftige Bewegungen, einen sogenannten brillanten Vortrag der Rede; die Worte tönen im schnellen Wechsel laut, leise, dumpf, hohl, schreiend, brüllend, rasend, weinend und heulend auf die verständigste und lungenkräftigste Weise zum Ohre des Hörers; sie erreichen öfter sogar die Stimme der Natur, und Wahrheit, aber sie halten nicht lang dabei aus; denn ein falscher Pathos regieret jetzt die Mimen und bethöret das Publikum. Den alten Grafen Borodin gab Hr. Vespermann, ein treuer Zögling der alten Schauspielerschule, wo noch Natur und Kunst traulich miteinander gingen, herzergreifend und wahr. Dlle. Hagn hat als Bertha ihre schwere Aufgabe mit vielem Glücke gelößt, und wurde dafür nicht nur allein während dem Stücke, sondern auch am Schlusse desselben mit dem Gaste einstimmig hervorgerufen. Obgleich das Publikum durch den Wechsel dieser Rolle gewann, und Dlle. Hagn ihren Ehrgeitz und ihre Eitelkeit befriedigte, so würde sie doch einen schönern und edlern Sieg über sich selbst gefeiert haben, wenn sie gar keine Ansprüche darauf gemacht hätte.

Anzeigen.

381. (2 a) In dem Hause Nro. 668. an der Ludwigs-Strasse ist im III. Stock eine schöne Wohnung am künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern, schöner Küche, geräumigem Keller, nebst Speicher ꝛc. Zu dieser Wohnung konnte auch eine Stallung für 2 Pferde nebst Kutscher-Zimmer und ein Theil einer Remise abgegeben werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

382. In der Lerchenstrasse Nro. 876. sind mehrere Wohnungen, 1 zu 180 fl. über 1 Stiege, 1 zu 160 fl. über 3 Stiegen mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaelis zu beziehen. Auch im Hintergebäude sind 2 Wohnungen, eine zu 45 fl., die andere zu 130 fl. für einen Gewerbs- oder Milchmann zu vermiethen. Zu ebener Erde zu erfragen.

383. Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 13. v. M. im Betreffe der Versteigerung von Heu und Grumet in dem Garten S. E. des k. Staatsministers Hrn. Grafen v. Montgelas hier selbst bringt der Unterzeichnete zur Anzeige, daß dieselbe am Donnerstag den 9 dies Monats Nachmittags um 1 Uhr in besagtem Garten vorgenommen werde, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen, den 1. Juni 1831.

Seimel,
gräfl. v. Montgelas'scher Obergärtner.

384. Es ist ein sehr geeignetes Lokal in einem Gasthaus für eine Gesellschaft zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

Getraute Paare.

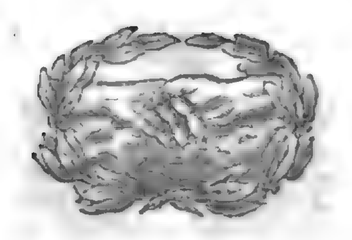
Die Herren: J. N. Hörbrand, b. Kistlermeister, mit M. Umfahrer, Hutmacherstochter von Schongau. J. M. Frankl, Chirurg, mit M. Brug, Reg. Audit. Tochter von Straubing. J. M. Maurer, b. Hufschmied (protest.) mit M. A. Hermann, geb. Epper, b. Hufschmiedswittwe. F. Jörg, lit. Mag. Rath, mit S. Gürtler, Kaufmannstochter v. Nördlingen. (protest.) M. M. Wieser, b. Tuchhändler; mit M. A. A. Purnikl, Malerstochter. G. Swoboda, k. Leibgarde-Hartschier, mit H. Eder. B. Keller, b. Kistlermeister, mit T. F. B. Zwick, k. Rechn.Comm.Tochter. J. Rißl, b. Metzger, m. A. K. Mittelholzer, b. Bierwirthstochter. S. Münzing, k. Leibgarde-Hartschier, m. M. M. Häckel, Bräumeisterstochter v. Pappenheim.

Gestorben in München.

Barbara Kolb, Oberstlieutenantstochter, 75 J. a., an Altersschwäche. Joh. Schaller, Hausknecht v. Krumau in Böhmen, 60 J. a., an der Wassersucht. Pius Schöttl, Bedienter, 24 J. a., an der Lungenvereiterung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	6	Norbertus.	
Dienstag	7	Robert.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 91. — München, Mittwoch, den 8. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 4. Juni stattgefundenen 38sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der geheimen Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten Frhrn. v. Closen, die Verantwortlichkeit der Minister betr., und der aus dieser Abstimmung hervorgegangene Beschluß verlesen. Die Kammer beschloß, an Se. Majestät im verfassungsmäßigen Wege den Wunsch zu bringen, das zugesicherte Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister möge sobald wie möglich vorgelegt werden, damit es noch im Laufe der gegenwärtigen Ständeversammlung in Berathung kommen könne.

Nach dem von dem Abgeordneten Vetterlein im Namen des zweiten Ausschusses weiter erstatteten Vortrag über die Rechenschaftsablage per 18$\frac{2}{2}$8, beschloß der Ausschuß unter Anderm, die Admassirung des Wittwen- und Waisen-Pensions-Fondes zwar für die Dauer der zweiten Finanzperiode anzuerkennen, nichts desto weniger aber die Einwerfung dieses Fonds in den allgemeinen Einnahme-Ueberschuß, welcher der dritten Finanzperiode zu gut kommt; so wie auch die Einwerfung des Fonds zur Unterstützung der Staatsdiener in den allgemeinen Staatsfond zu beantragen; auch beantragte der Ausschuß, rücksichtlich der Zweckmäßigkeit der Ausgaben, folgenden das Anerkenntniß zu versagen:

22,219 fl. 42 kr. Ueberschreitung des Etats auf auf Erziehung und Bildung,
288,086 fl. 47 kr. Kosten für den Odeonbau,
24,774 fl. 6$\frac{1}{4}$ kr. Kosten der Freskomalereien in den Arkaden des Hofgartens,
349,619 fl. 87 kr. Kosten für den Bau der Pinakothek.
127,705 fl. 50$\frac{1}{4}$ kr. Kosten für die Neubauten in Brückenau,
30,000 fl. — kr. Kosten für das Trousseau der Prinzessin Luise, K. Hoheit,
22,335 fl. 32 kr. Ausgaben für das Kabinets-Sekretariat,
6,280 fl. — kr. Kosten für Antiquitäten,
5,512 fl. 17 kr. Kosten für die italienische Oper, in Summa
869,534 fl. 13 kr.

Bei den übrigen Posten der Verwaltung der Fonds und Leistung des Staatsbedarfs begutachtete der Ausschuß die förmliche Anerkenntniß; dann beantragte der Ausschuß, Se. Maj. den König im verfassungsmäßigen Wege zu bitten, daß eine Revision der Gewerbesteuer-Anlagen nach §. 11. des Gesetzes vom 15. April 1814 schleunig vorgenommen und dabei in gesetzlicher Weise Vorsorge für die Vereinbarung mit dem Gewerbsgesetz von 1825 getroffen werde; ferner wurde noch beantragt, daß die VI. Klasse der Familiensteuer aufgehoben und dagegen ein Gesetz zur Besteuerung der Kapitalien angebracht werde, deren Ertrag zur Befriedigung von Kreisbedürfnissen verwendet wird.

Hierauf nahm der Hr. Ministerialrath v. Wirschinger das Wort über die vom Ausschusse angeregte Convention mit Oesterreich, hinsichtlich der Vergütungen für die den Staatsbürger belastende Verpflegung durchmarschirender österreichischer Truppen, worauf der Oberkriegskommissär v. Habel erklärte, daß sich das Kriegsministerium schon bemüht habe, Abhilfe zu treffen, und dasselbe werde übrigens vom 1. Oktober anfangend, für Verpflegungs- und Vorspannsvergütung Erhöhungen eintreten lassen, was vorzüglich im Rheinkreise statt finden wird, wo die Vergütungen mit den Preisen der Naturalien in keinem Verhältnisse stehen.

Hierauf betrat der Abg. Schulz die Rednerbühne, um gegen die Belastung der Staatsdiener mit Quartier zu sprechen. Der Redner ging von dem Grundsatze aus, daß die Staatsdiener weniger Rechte als die übrigen Staatsbürger, dagegen aber wenigstens gleiche Lasten hätten; ersteres fand er in dem Verbothe oder der Schwierigkeit, Grundeigenthum zu erwerben, in der Versetzung wegen administrativen Rücksichten und in der Quiescirung; letzteres in dem Umstande, daß Staatsdiener gewöhnlich in der Miethe wohnen; daß sie deßhalb die Einquartierung anderstwo unterbringen müssen, wodurch sie selbigen theurer komme, als den Ansässigen: daß sich bey vermehrter Theuerung zur Zeit des Krieges seine Besoldung nicht erhöhe, wohl aber häufig das Einkommen der übrigen Staatsbürger steige; am schlimmsten seyen in Kriegszeiten die Geistlichen und Aerzte daran, die Billigkeit spreche dafür, sie von der Quartierlast zu befreyen.

— Ihre Majestät die Königin Karoline sind dahier wieder zur Freude der Einwohnerschaft im besten Wohlseyn eingetroffen, und in der Herzog Maxburg abgestiegen.

— Am 5. d. M., nämlich am vergangenen Sonntag, hatte im Odeon bei Hrn. Findl ein sehr schönes und seltenes Diner statt gefunden, welches von der hiesigen Landwehr-Artillerie zu Ehren ihres verdienstvollen Oberlieutenants Groskinsky veranstaltet wurde, um diesen würdigen Veteran, der nun nach 30 Dienstjahren im 60. Jahre seines Alters die Entlassung aus dem Landwehrverbande erhielt, im gesellschaftlichen Zirkel ihre Verehrung und Liebe zu bezeugen, die er bei seinem rühmlichen Wirken stets in einem ausgezeichneten Grade genoß.

Schon Nachmittags 1 Uhr versammelte sich ein Theil des Artillerie-Corps von allen Chargen, und noch viele andere Personen von Auszeichnung zu dem freundlichen Mahle, bei welchem dem gefeierten Greise von dem wackern Chef der Landwehr-Artillerie im Namen des ganzen Korps ein silberner Ehren-Pokal mit der Inschrift: »das Artillerie-Corps der Landwehr München, seinem verdienstvollen Oberlieutenant Groskinsky,« unter einer schönen, dem ehrenvollen Zwecke entsprechenden Anrede, überreicht wurde.

Nachdem nun Sr. Majestät dem König, der gesammten Nation und der Konstitution ein herzlicher Toast dargebracht ward, wurde von Mund zu Mund aus dem Ehrenbecher der Freundschaft dem gerührten und geliebten Veteran Gesundheit zugetrunken, und ein Lebewohl gebracht, das nie inniger und herzlicher gewunschen werden kann.

Erst nach 5 Uhr endete dieses Festmahl, welches als das erste dieser Art stets in freundlichem Andenken verbleiben wird.

— Die in unserm Blatte erwähnte großmüthige Handlung des Hrn. Pschorr hat schon einen andern Hausherrn zur rühmlichen Nachahmung angefeuert, welches bei demselben um so löblicher erscheint, als er eben nicht zu den Reichen gezählt werden kann. Dieser Hausherr ist der bürgerliche Schuhmachermeister Kellner in der Prannersstraße, von welchem wir in Erfahrung gebracht, daß er eine seit 22 Jahren um 300 fl. bezahlte Wohnung einer braven Familie künftigen Zieles für 250 fl. überläßt.

— Der Armenpflegschaftsrath der Haupt- und Residenzstadt München macht bekannt, daß im Monat Mai laufenden Jahres 5911 fl. 19 kr. an verschiedenen Unterstützungsgeldern bezahlt wurden.

— Die beiden Aerzte, welche aus München nach Polen gingen, Dr. Adolph Mahir und Dr. Franz Rineker, wurden in Polen ausgezeichnet empfangen. Es wurde ihnen die Wahl zwischen dem Feld- und Lazarethdienst gelassen, und in letzterer Beziehung ihnen Spitaldirektionen angeboten. Sie entschloßen sich für den Felddienst, und wurden als Stabsärzte mit Majorsrang angestellt.

— Dem. Neureuter aus München, die in Pesth als erste Sängerin engagirt ist, gefällt sehr.

Im Obermainkreise vermehren sich die Feuersbrünste auf eine höchst beunruhigende Weise. Vor Kurzem brannten bei Hof 17 Häuser, eine Stunde von Bayreuth 14 Häuser und 13 Scheunen nieder, bei welchen Bränden meistens die Einwohner auf dem Felde waren und nichts mehr retten konnten.

Die Brandunglücke in andern Kreisen sind aber seit einigen Monaten noch weit größer und um so trauriger, als die meisten derselben durch die Hand der Bosheit veranlaßt worden sind.

Nachrichten vom Auslande.

In Paris sind Kourire vom französischen Botschafter in Wien angelangt, die französischen Minister sollen den Antrag gestellt haben, sofort eine bedeutende Armee an die österreichische Grenze zu schicken. — In Italien sollen die Oesterreicher unverhohlen sagen, sobald die Polen abgethan wären, gehe es nach Frankreich.

In Frankreich ist die Deputirten-Kammer aufgelöst. Im Juli werden neue Deputirte gewählt, und die Pairs- und Deputirten-Kammer ist auf den 9. August zusammenberufen.

☞ Schaffhausen, 24. Mai. Der Verfassungs-Entwurf wurde heute in unserer Stadt mit 417 gegen 233 Stimmen angenommen. Im ganzen Kanton aber ist die Verfassung mit einer unbedeutenden Mehrheit verworfen worden.

In Wien streiten drei Gesandte um die in Oesterreich gefangenen Polen.

Nach den neuesten Nachrichten sind in den Gouvernements Poldawa, Kiew, Podolien, Volhinien, Grodno und Wilna von 25,697 Cholera-Kranken 13,219 gestorben.

Die schwedische Regierung hat bereits 900,000 Thaler geborgt und dazu angewendet, um die Hungersnoth im Lande zu mildern, und dennoch steigt die Noth und das Getreide von Tag zu Tag.

Im französischen Departement der Oise ist ein Kind mit einem einzigen Auge geboren. Dieses Auge soll sich unter der Stirne befinden und mit der Zeit eine große Sehkraft besitzen.

Merkwürdiges Ehepaar. Neulich ist ein merkwürdiges Ehepaar, Will Douglas und seine Gattin, an einem und demselben Tage zu London Todes verblichen. Sie waren in einer und derselben Stunde geboren; die nämliche Hebamme hatte sie in diese Welt eingeführt; sie waren zu gleicher Zeit und in derselben Kirche getauft worden. In einem Alter von 19 Jahren wurden sie in derselben Kirche und von demselben Pfarrer, von dem sie getauft waren, getraut. Sie sind beide in ihrem Leben niemals krank gewesen, starben an ihrem hundertsten Geburtstage in ihrem alten Hochzeitsbette und sind in einem Sarge beerdigt worden.

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

(Fortsetzung.)

Man betrachte nur, wie thätig andere Nationen alles Gute und Nützliche zu verwirklichen sich bestreben, um sich von keiner Schwierigkeit oder von den Bedenklichkeiten unzeitiger Tüpfler oder übelwollender Menschen abschrecken zu lassen, und wir werden finden, daß z. B. die Engländer mit ihrem Grundsatz: der ärmern Klasse eine gesunde, wohlfeile Nahrung um weniger als die Hälfte des Betrages der gewöhnlichen Kosten zu verschaffen, ein erfreuliches Resultat geliefert haben. Es werden nämlich dortselbst gemeinschaftliche Haushaltungen in eigens erbauten Wohnungen zu 3 oder 400 Personen errichtet, welche Haushaltung aus ihrem Arbeitsverdienst eine gemeinschaftliche Kasse, wo jeder im Verhältniß seiner Angehörigen gleich beiträgt, und aus dieser Kasse wird Nahrung und Unterhalt für die Gesammtheit bestritten, und der allenfallsige Ueberschuß zu gemeinschaftlichem Erwerbe verwendet. Auf diese Weise erhalten die Armen eine weit bessere Nahrung um das halbe Geld, als jede einzelne Haushaltung sich mit schlechten Speisen zu versehen im Stande ist.

Wie wichtig nun eine solche Anstalt für die ganz Armen ist, wird Niemand verkennen, da die baaren Unterstützungen niemals zureichen, diese Klasse vor Hunger und dem Bettel zu schützen, viel weniger ihnen gestattet, sich mit gesunder Nahrung zu versehen; eine Speiseanstalt aber dem Armenfonde es nicht nur möglich macht, den Armen eine gesunde und ergiebige Nahrung zu verschaffen, sondern auch für ihre Bekleidung noch etwas merkliches zu erübrigen. Indeß muß aber auch bei einer solchen Anstalt der Grundsatz vorherrschen, daß jede Unterstützung nur wenigstens in Rücksicht auf alle arbeitsfähigen Subjekte, auf Arbeitsleistung beruht, um den Müssiggang zu entfernen: denn eine Arbeitsanstalt zur Beschäftigung der Armen soll daher stets nur mit der Speiseanstalt verbunden seyn.

Wann werden wir wohl zu der Erkenntniß gelangen, um einzusehen, daß es nicht genug sey, Geld zu geben, sondern dasselbe auch zweckmäßig verwendet werden müsse? Daß es nur eine halbe Menschenfreundlichkeit ist, wenn man glaubt, mit einer Geldgabe habe man der Wohlthätigkeit gehuldiget, seine Großmuth bewiesen; ihre Vollständigkeit fordert, daß man auch wohlthätig zur Beförderung des Zweckes sich herbeilasse. Die Zeit, welche der Beförderung und Erfüllung der Wohlthätigkeit geopfert wird, trägt jedem Stande die reichsten Zinsen, sie ist das sicherste Mittel, die Armuth zu vermindern und die öffentliche Sicherheit zu bewahren; denn je weniger Armuth, desto größer und gesicherter der Wohlstand der Reichen.

(Fortsetzung folgt.)

Frommer Wunsch.

(Eingesandt.)

Mit Bedauern sah man sogar am Frohnleichnams-Tage die meisten Verkaufsgewölbe geöffnet; und nur einige noch christlich gesinnte Kaufleute hielten ihre Läden geschlossen. Es wäre sehr zu wünschen, daß unser König Ludwig, welcher uns stets als wahrer Christ das schönste Beyspiel giebt, den Befehl ergehen ließe: jeden Sonn- und Feyertag, wie es in den übrigen Städten des In- und Auslandes gebräuchlich ist, die Verkaufsgewölbe schließen zu müssen, um das Geboth Gottes: »Du sollst den Feiertag heiligen,« erfüllen zu können, und dadurch dem Wucher und der Gewinnsucht doch an Gott geheiligten Tagen einiger Massen Einhalt zu thun.

Anzeigen.

386. In Bezug auf den in Nro. 87 und 88 des Bayerischen Volksfreundes d. J. S. 349. berührten, fälschlich genannten Vorfall in der Nähe des Wasenmeisters, wobei der Wirthssohn Belestin von Bulach dahin verwundet wurde, daß er einen Stich in den Hals, einen Hieb in den Kopf erhielt, dagegen neben andern hinterrücks von ihm vollführten Hieben, einen messerlangen Stich unter der linken Schulter versetzte — erklären die Jenem und seinem Genoßen gegenüber Betheiligten, vorläufig bis zum Schluß der von uns veranlaßten Untersuchung, daß sie, die von einem Gebirgsausfluge Abends 9 Uhr nach München heimkehrten, von jenen zweien Burschen unerwartet angegriffen wurden. Die Art und der Zweck dieses Angriffes, ob derselbe aus Trunkenheit, Rauf- oder Raublust hervorgegangen, enthalten sich dieselben alles vorläufigen Urtheils. So viel für jetzt.

D. Sch. Z.

387. Vortrefflicher Augenbalsam des Augenarztes Herrn Hette.

Die Wirkungen dieses Augenbalsams bei Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich schon Flecken gesetzt, oder schon ein Häutchen befindet, die erhitzt, roth und triefend sind, des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können, an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen, deren Augenlieder von scharfem Thränenwasser angegriffen sind u. s. w. Es mögen nun die Krankheiten von einer Stockung in den Blutgefäßen der Augen, oder aus jeder andern Ursache entstanden seyn. Der beigefügte Gebrauchs-Zettel gibt die Art der Anwendung genau an. Dieser seither um Vieles verbesserte Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein H. gestochen, und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben J. P. H. der Umschrift »Augenbalsam« gedrückt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr. und ist in folgenden Niederlagen zu haben; In der Brönner'schen Buchdruckerei in Eichstädt — in der von Jenisch und Stage-schen Buchhandlung in Augsburg — bei Herrn Konrad Schnelle, Kaufmann in Lindau am Bodensee — bei Kaufmann Müller und Weigel, Manufaktur-Commissions-Speditions-Handlung neben der Post in Nürnberg — bei Rudolp Bähler, Postmeister in Thoune unweit Zürich — bei Leopold Frörenteich in Laibach bei Triest — In der Material-Handlung Stephan Krakowitzer in Wels bei Linz — bei Herrn Ernst Voigt, Kaufmann in Leipzig — bei Joh. Fried. Kraus, auf dem Paradeplatz Lit. C. No. 207 neben dem Eckhause der Eschenheimerstraße in Frankfurt am Main — bei Herren Vogel, Regensburger-Bothen in Deggendorf — bei Herrn Kaufmann Simerding zu Neustadt an der Waldnab bei der Weiden — bei Herrn Joh. Pet. Hette, Lit. E. Nro. 83 in der Behausung des Färbers Kappelmeier nächst der weißen Lilie über 2 Stiegen in Regensburg.

Das stärkende Augen-Wasser ist für Augen-Nervenschwäche, Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öftern heftigen Kopfschmerzen oder allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht, wo sich dann öfters kleine schwarze auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen. Das Gläschen kostet 1 fl., besiegelt mit J. P. H., und ist in allen obigen Niederlagen zu haben.

388. In der Theatiner-Schwabingerstrasse, über 3 Stiegen, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenen Eingang täglich zu vermiethen. Zu erfragen bei der Expedition.

Milde Beiträge,

	Anzing.	Haag.
Transport der Dachplatten und Steine	1000	1650
Neu beigetreten:		
Hr. Z. mit		250
Hr. Burgstaller mit 500 Steinen für die Sailerswittwe unter dem Motto: »herzlich gerne«		500
Hr. Sch.		250
Hr. W. mit Vergnügen	250	
	1250	2550

Gestorben in München.

Hr. A. Schießling, b. Eisenhändler, 30 J. a., am Frieselfieber. — Jos Schwarzenbach, b. Bäcker, 39 J. a., an einem organischen Fehler des Herzens und der Leber. — Hr. Joh. Bapt. Malz, k. Burgdiener, 79 J. a., an der Lungenlähmung. — J. Ad. Wirth, Bräuknecht v. Ernstkirchen, 34 J. a., an einem organischen Fehler des Unterleibes. — Im Irrenhause der Schlossergesell Pauli.

Auswärtige Todesfälle.

In Neuburg a. D.: Hr. General-Major v. Renner, 91 Jahr alt.

In Neuburg: Hr. Frz Voigt, k. Oberst.

In Amberg: Hr. Sichart, k. Dechant und Stadt-Pfarrer.

Mittler Schrannen-Preis vom 4. Juni!

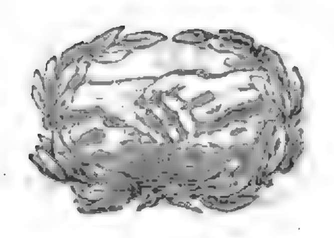
Waizen, 16 fl. 24 kr. Korn, 11 fl. 45 kr.
Gerste, 8 fl. 11 kr. Haber, 6 fl. 7 kr.

Berichtigung.

In dem durch Druckfehler verstümmelten Schlußsatze der in vorigem Blatte über die Behandlung der Menschen und Thiere aus London gegebenen Nachricht, sind in mehreren Blättern der vorigen Nummer die letzten Zeilen zu lesen wie folgt:
denn während man die Menschheit mit Füßen tritt, wird für die Thiere mit Zärtlichkeit gesorgt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	8	Medardus.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 92. — München, Donnerstag, den 9. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 6. Juni stattgefundenen 39sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufes die Berathung über die Anträge des Abg. von Anns und des Untermainkreises, die Vergütung für Einquartirung und Vorspannsleistung betr., fortgesetzt. Die Diskussion betraf den Vertrag mit Oesterreich in Beziehung auf die Vergütung der Verpflegung durch Bayern nach Mainz ziehender österreichischer Truppen (man erkannte das Lästige derselben für Bayern, indem von Oesterreich per Mann nur 15 kr. vergütet würden, die Unterhanen aber von der Regierung 20 kr. vergütet erhielten, und Bayern für seine durch das Ausland marschirenden Truppen 24 kr. per Mann vergüten müßte); die Art, die dadurch dem Staate verursachte Ausgabe von 20,000 fl. zu decken (man schlug vor, durch allgemeine Umlage, durch den Reservefond, durch die französischen Depensionsgelder); die Vergütung für in- und ausländische Truppen; die Größe der Vergütung (man sprach für die bisherige Vergütung, für Erhöhung derselben, für Festsetzung eines Maximums und Minimums, die Gleichheit derselben in Städten und auf dem Lande); die Theilnahme der Staatsdiener an der Quartierlast. Als Wünsche wurden ausgesprochen: Vorlage eines allgemeinen Gesetzes über Einquartirung; Unterstützung der in Urlaub entlassenen Mannschaft der bayerischen Armee mit einem Reisegeld.

— Der Liederkranz hielt am 6. dieß im großen Saale des Odeons eine Produktion, welche mit der allerhöchsten Gegenwart Sr. Majestät des Königs verherrlicht wurde.

— JJ. MM. der König und die Königin haben am Montag Abends 9 Uhr J. M. der verwittweten Königin Karoline, gleich nach Allerhöchstderselben Ankunft dahier einen Besuch abgestattet.

— Samstag, den 4. Juni, gaben die Zöglinge der hiesigen städtischen Central-Singschule in einer Prüfung wieder neue Beweise ihres kräftigen Fortschreitens. Ueber 60 Schüler, abgetheilt in 3 Klassen, legten lobwürdige Proben ihres fleißigen Wirkens ab. Der Hr. Magistrats-Rath Lunglmaier, Eltern, Verwandte und mehrere andere Schul- und Kinderfreunde waren theilnehmende Zeugen hievon. Der Unterricht daselbst wird durch städtische Elementar-Lehrer unter der Oberleitung des k. Hofsängers, Herrn Löhle, nach Pestalozzischen Grundsätzen ertheilt. Die Kinder zeigten einen regen Eifer und Liebe für diesen Lehrzweig; sie sangen rein, trafen sicher und besondere Beachtung verdiente ihr richtiges Taktgefühl. Diese nützliche Anstalt verheißt und schon jetzt schöne Erfolge, und würde der musikalische Elementarunterricht als Lehrgegenstand in allen Volksschulen aufgenommen werden, so feyerten wir bald die erfreuliche Wiedergeburt zahlreicher und gründlich gebildeter Tonkünstler, und Bayern, stets seine Heimath klassischer Musik, würde dann fort und fort eine sichere Ehrenstätte dieses schönen Kunstzweiges bleiben. Se. Maj. der König, welcher jedes wahrhaft nützliche Unternehmen freudig unterstützt, begünstigte auch dieses. Auf allerhöchsten Auftrag wird der k. Hofsänger Löhle jenen Unterricht nach seiner allgemeinen Anleitung zu einer Elementar-Musikschule den Schullehrer-Amtskandidaten in den Seminarien der verschiedenen Kreise ertheilen und denselben schon während dieser Herbstferien zu Freising beginnen.

— Um die früher nach Landshut bestimmte Steuerkataster-Kommission, für dessen Zugehörnisse

bisher noch keine zweckmäßige Lokalität ausgemittelt werden konnte, in der Hauptstadt unterzubringen, haben Se. Maj. der König allergnädigst genehmigt, daß ein geeigneter Bau hiefür aufgeführt werden solle, und zwar an dem Orte, wo einst das alte Hofbräuhaus gestanden hat. Es ist bereits zum Zwecke dieses Neubaus der Abbruch alter Gebäude angefangen worden.

— Endlich ist der neue so sehnlich und lang erwartete Entwurf eines Preß-Gesetzes erschienen und der Kammer der Abgeordneten bekannt gemacht worden. Nach diesem Entwurfe, welcher aus fünf Gesetzen besteht, sollen die Redakteure periodischer Schriften eine Kaution von 4000 fl. leisten. Die Censur, in so ferne sie in der Verfassungsurkunde erwähnt wird, wird in Zukunft nicht mehr ein Aggregat derselben ausmachen, sondern als eine Institution betrachet werden, die von der Staatsregierung und den Ständen im Einverständnisse abgeschafft werden kann, ohne vorhergängige k. Initiative. Preßfreiheit bleibt die allgemeine Norm. Daher können periodische Blätter und Druckschriften ohne obrigkeitliche Erlaubniß herausgegeben werden. Censur findet nur bei rein politischen Gegenständen, die das Verhältniß mit auswärtigen Staaten betreffen, statt. Der Buchhändler soll ein fortlaufendes Verzeichniß der vorräthigen Bücher führen, um selbes auf Verlangen den Polizeibehörden vorlegen zu können. Schriften ohne Angabe des Verfassers oder Verlegers zu verschleißen, ist untersagt. Im Inlande werden über das Erscheinen solcher Schriften die Buchdrucker verantwortlich gemacht. Alles, was in das öffentliche Leben eingreift, darf darin besprochen werden; ausgeschlossen werden aber durchgehends alle das Privatleben berührende Erörterungen. Die Geldstrafen für die Redakteure sind von 200 fl. — 500 fl. festgesetzt, die der Andern sich Verfehlenden von 5 — 200 fl. — Ausserdem findet Festungsstrafe von 1 Monat bis 2 Jahre, und Arbeitshausstrafe von 3 Monaten bis 6 Jahre statt. Mißbrauch der Presse ist in drei Abstufungen gebracht: 1) Preßübertretungen, 2) Preßvergehen und 3) Preßverbrechen. Erstere werden bestraft mit Arrest von 2 Tagen bis zu 2 Wochen und an Geld von 5 — 200 fl. die andern mit Gefängniß bis 2 Jahren, und die dritten mit Arbeitshausstrafe von 1 bis zu 6 Jahren, zu vollziehen in einer Festung. Staatsdiener und Offiziere, die in die geschärfte Strafe verfallen, werden statt derselben von ihrem Dienste entsetzt. Die Strafgewalt soll (mit Ausschluß der Polizei) immer nur von den Gerichten ausgeübt werden. Ueber die Thatfrage sprechen Geschwornengerichte. Das Verfahren ist mündlich und öffentlich. Gegen die Urtheile der Gerichte finden zwei Rechtsmittel statt, Revision und Nullitätsbeschwerde. — Die Staatsbürger sollen übrigens sogar für diejenigen Aufsätze, die sie im Auslande drucken lassen, vor inländischen Gerichten zur Strafe gezogen werden können. — Die Verfolgung der Uebertretungen des Preßgesetzes soll Staatsanwälten übertragen seyn. Nach erstattetem Berichte unterliegt derselbe der Berathung der Kammer.

Das Inland, welches über diesen Entwurf eine mehrseitig wahre Beurtheilung enthielt, sagt unter andern: Man kann mit Gewißheit voraussehen, daß bei der Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfes in Bayern binnen 12 Monaten kein liberales Blatt mehr existiren werde; allein von der bayerischen Deputirten-Kammer des Jahres 1831 läßt sich nicht erwarten, daß sie einem Gesetze ihre Zustimmung gebe, welches der Nation ungleich weniger gewährt, als sie vor dem verhängnißvollen Monat Jänner gesetzlich besessen hatte.

Speyer, den 2. Juni. Seitdem als die körperlichen Visitationen unter den Kleidern nicht mehr geschehen dürfen, wird die Einschwärzung unverzollter Waaren aus Baden von Mannheim über die Rheinbrücke auf die frechste Art ausgebreitet, denn ganze Schaaren von mehreren hundert Männern und Weibern wandern ungescheut vor den Zollwachen vorüber und tragen unter den Hemden und Schürzen so viele Waaren, als sie nur zu sich stopfen können. Dieser Unfug ist nach München berichtet worden.

Nachrichten vom Auslande.

Die Leipziger Zeitung schreibt unterm 2. Juni: Ein hiesiges Haus theilt uns so eben einen Bericht von einer Warschauer Behörde vom 29. Mai mit, der mit den Nachrichten aus der preußischen Staatszeitung ganz übereinstimmt, und am Schlusse hinzusetzt, daß ein Uebergang der Russen über die Weichsel nicht statt finden werde, weil ausser den frischen Regimentern noch die Reserven zu dem polnischen Nationalheere stossen, weil 12,000 Polen sich nunmehr mit den Insurgenten in Litthauen vereinigt haben, und weil die Insurrektionen in den südlichen Provinzen immer mehr Bestand gewinnen. Viele Russen sollen im Zustande der Trunkenheit und im Gedränge sich unter einander selbst von dem Damme hinabgestossen haben; auch erzählen die Gefangenen, daß hinter den russischen Kolonnen Kanonen aufgepflanzt gewesen, um auf die etwa Zurückweichenden zu feuern.

Aus Linz wird gemeldet: die ersten Landwehr-Bataillone, welche aus ledigen Männern von 25 bis 36 Jahren bestehen, werden auf gleiche Weise wie die Linientruppen unterrichtet, erhalten die ältern Kadetten zu ihren Offizieren, deren sich bei den Regimentern nicht weniger als 2700 befinden. Sie sind gesunde und rüstige Leute, und nur die Hauptleute werden aus der alten Rüstkammer hervorgezogen.

Die ersten Landwehr-Bataillone sind nach Mailand bestimmt, wo ein Lager bezogen werden soll. Der Bau der 32 Festungsthürme wird mit größter Thätigkeit fortgesetzt, und der Erzherzog Maximilian ist immer dabei gegenwärtig.

Mailand, den 30. Mai. Vergangenen Donnerstag wurden Ciro Menotti und der Advokat Borelli zum Tode verurtheilt, und um 7 Uhr des nämlichen Morgens gehenkt. Auch die Gräfin Rangoni wurde zum Tode verurtheilt, die Exekution jedoch noch suspendirt.

Aus Bologna wird gemeldet, daß Fürst Karl v. Lichtenstein seiner Genesung nahe ist, und nun bald in die Armee seines Vaters zurückkehren wird, dem 16 Pferde in heißen Schlachten schon unter dem Leibe erschossen worden, ohne selbst verwundet zu werden.

Rom, den 25. Mai. Der Bischof Cadolini, ein eifriger Begünstiger der neuesten Revolutionen, verbannt und überall verfolgt, warf sich zu den Füssen des heiligen Vaters, um Vergebung zu erflehen. Der sanfte Hirte hob das reuige Schaf auf, sich selbst erniedrigend und sprach: »Wir alle sind Sünder, aber größere Freude ist es, Sünden zu vergeben als sie zu begehen; dir sey verziehen.«

Straßburg, 3. Juni. Wir erfahren, der König werde am 18. zu Straßburg ankommen und bis zum 21. verweilen.

In Folge der Besetzung von Algier hat sich eine über 30,000 Köpfe starke Bevölkerung von Europäern, aus Militärs, Handelsleuten und Handwerkern bestehend, auf diesem fruchtbaren Theile der Küsten der Barbarey niedergelassen.

Der Gesandte des Dey von Tunis in Frankreich ist in Paris angekommen. Er gehört den ersten Familien seines Landes an und ist sehr beliebt.

In Persien herrscht die Cholera; am verheerendsten wüthet sie zwischen Tiflis und Tabrez; während 8 Monaten wurden 30,000 Menschen dahin gerafft.

Laut Nachrichten aus Paris ist Mad. Schröder-Devrient bei der großen Oper in Paris engagirt, und wird am 1. September in Mayerbeers neuester Oper auftreten.

Mad. Malibran-Garcia wird in Rossinis Begleitung eine Reise nach Wien machen. Diese gefeierten Genies erster Größe in der schaffenden und ausübenden Tonkunst gedenken sich eine zeitlang in München aufzuhalten.

In Mainz wird ein neues Theater erbaut auf einem der schönsten Plätze, dem Dom gegenuber.

Dem. Siebert, die früher beim Kärnthnerthortheater in Wien engagirt war, ist jetzt bei der deutschen Oper in St. Petersburg angestellt, und hat als Agathe im Freischützen mit vielem Beifalle debütirt.

Die ehemalige Dlle. Sonntag, nunmehrige Frau v. Rossi, welche zuweilen noch im Haag in Conzerten singt, tritt nun auch als Schriftstellerin auf. Sie hat nämlich Reiseskizzen geschrieben; das Manuskript wurde ihr vom Buchhändler Hartmann für 4000 fl. abgekauft. Bei uns sind die Verleger so großmüthig, daß sie dem Autor für den enggedruckten Bogen einen Kronenthaler anbieten. Bald werden die Autoren die Holzhacker beneiden müssen!

Der auch in München genugsam bekannte Hr. Oettinger hat eine Kunstreise nach Breslau gemacht, wo zwei Stücke von ihm auf dortiger Bühne gegeben wurden.

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

(Fortsetzung.)

Ist eine Beschäftigung mit der Vorsorge für seine dürftigen Mitmenschen nicht die edelste? Und wer möchte nicht gerne zu diesem erhabenen Zwecke einige Zeit des Tages und einige Gaben widmen? Wer vermag es zu verkennen, daß eben diese Beschäftigung zur eigenen Veredelung eben so, wie zur Veredelung Aller das Meiste beiträgt?

Doch, wir dürfen uns immerhin noch freuen, die Tage dieser heilsamen Erkenntnisse andämmern zu sehen; denn schon haben sich in vielen Städten Wohlthätigkeits-Vereine und Spar-Anstalten gebildet und Großes geleistet! Der Dresdner Verein hat bereits so großes Vertrauen, daß die meisten Wohlthäter der Armen keine Privatspenden mehr ertheilen, sondern die Beiträge dem Vereine zusenden, überzeugt, daß nur auf diese Weise jeder Mißbrauch entfernt und die zweckmäßigste Verwendung erzielt werden kann.

Schon sind uns die Frauen auf die edelmüthigste Weise vorausgegangen, um uns Männern eine Bahn zu eröffnen, auf welcher wir, wie sie, die großherzigen Frauen durch ihren herrlichen Verein,

Gutes für die leidende Menschheit wirken werden. Sie sind es auch, welche den Impuls zu dem Holz-Unterstützungsverein gegeben haben, der Vieles leistet und ganz seinem Zwecke entspricht; es bilde sich demnach auch ein Männerverein, welcher der Wohlthat und der Hilfe für den wahrhaft dürftigen Mitmenschen auf eine allgemeinere Art gewidmet seyn und die stätte Zuflucht der wahrhaften Armuth werden soll, und wir tragen um so weniger ein Bedenken, einen solchen Ehrenverein neben den so vielen in München bestehenden Lustbarkeits-Vereinen und Ballgesellschaften mit dem besten Erfolg ins Leben rufen zu können, als uns die ausgezeichnete Gutherzigkeit und die lang und treu bewährten milden Gesinnungen der hiesigen Einwohnerschaft die sicherste Bürgschaft gewähren, daß ein solch wichtiges Werk der Gottes- und der Menschenliebe Eingang in ihre Herzen findet, und dasselbe schon durch ein kleines Opfer erschaffen werden kann, um die großen Segnungen zu gewinnen, die hiemit verbunden sind. Wenn man bei manchem Bürger berechnen wollte, was er im Laufe des Jahres an die Straßen- und Hausbettler hingibt, so würden sich gewiß mehrere Gulden entziffern, die meistens an unwürdige arbeitsscheue Menschen verschwendet und der wirklichen Armuth entzogen wurden, und wenn man nun in dieser Hinsicht auch bedenkt, wie sehr durch die Unterstützung der Haus-, Kirchen- und Straßenbettler die öffentliche Sicherheit gefährdet wird, so dürfte es wohl nicht schwer seyn, die verehrlichen Einwohner der Hauptstadt zu überzeugen, daß sie selbst oft die Leute förmlich dafür besolden, um von ihnen bestohlen zu werden, und daß sie auf den Altar der Wohlthat und der Menschenliebe ein doppeltes Opfer bringen, wenn sie auch nur die Hälfte von dem Gelde an den Ort der Bestimmung hingeben, das sie an unbekannte Bettler verschwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Donnerstag, den 2. Juni, kam das schlechteste Opernsujet mit C. M. v. Webers vortrefflicher Musik »Oberon« zur Aufführung. Dlle. Schechner sang die Parthie der Rezia ausgezeichnet, obgleich sie sich am Schlusse der großen Cavantine im zweiten Akte etwas überschrie. Sie wurde hierauf gerufen. Hr Löhle bewährte als Hüon, daß er noch immer Herr und Meister seiner schönen seltenen Tenorstimme sey. Dem. Möhl wagte in der Rolle der Fatime ihren ersten Versuch und ihre Leistung verdiente die lobende Anerkennung, die ihr zu Theil ward. Nach der Darstellung scholl der Ruf »Alle! Alle!« durch den ganzen Schauplatz. Dankend erschien Dlle. Schechner, freundlich Dlle. Möhl an der Hand führend. Die Tempelritter, welche sich dem Zuge Carl des Großen angeschlossen hatten, bittet man den Hrn. Costumier aus einer gewissen Ursache künftig wegzulassen. —

Freitag, den 3. Juni, erwarb sich Dlle. Senger nicht nur den wüthenden Applaus ihrer schädlichen Lobhudler, sondern den Beifall des ganzen Publikums und ihre Leistung verdiente ihn auch; denn sie stellte den Hauptcharakter jenes Stückes mit Empfindung und Wahrheit dar. Einstimmig wurde sie hervorgerufen. Dem. Senger erschien mit Hrn. Forst vom Hamburger Stadttheater, aber ein sehr hörbares Zischen scheuchte ihn schnell von ihr weg; derselbe gab in der Rolle des Rudolphs den dritten Beweis höchstmittelmäßiger Darstellungsfähigkeit. Kaum hatte sich dieser unwillkommene lebendige Gast sturzt, so überraschte uns Roberts »todter Gast« auf die ergötzlichste Weise. Es that Einem wohl, nach jeder unnatürlichen pathetischen Heldenspielerei wieder natürliche Menschenstimmen zu hören. Alle Mitwirkenden beseelte ein froher lebendiger Geist, besonders wußte Hr. Vespermann durch sein humoristisches Meisterspiel das Publikum in eine solch' heitere Stimmung zu versetzen, daß es zufrieden und vergnügt den Schauplatz verließ.

Anzeigen.

386. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Kreditorschaft wird das dem Joseph Zenger, gewesenen Militärproviant-Bäcker und Melber gehörige Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde vier Stockwerk hohen Wohnhause Nro. 1797, an der Sonnenstrasse, in zwei Hintergebäuden, Hofraum und Garten, welches am 22. May l. J. auf 30,000 fl. geschätzt wurde, mit 16,030 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit 8000 fl. Ewiggeld belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe damit untergestellt, und hiezu Termin auf Donnerstag den 7 Julius l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 3. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

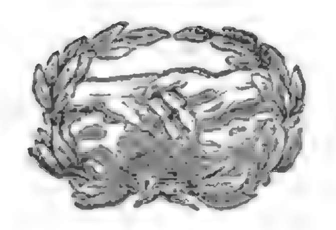
Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

(2 a) Ein sehr gut stehender Hypotheken-Brief zu 1000 fl. wird unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	9	Primus. F.	
Freitag	10	Herz Jesu.	Isidor und Olga, Trauerspiel.

Eigenthümer und Redakteur F. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 93. — München, Samstag, den 11. Juny 1831.

Ankündigung.

Der bayrische Volksfreund wird nun durch den Beifall seiner zahlreichen verehrlichen Leser ermuntert, mit dem Ersten künftigen Monats die zweite Hälfte des achten Jahrganges beginnen, und unter den bisherigen Preisen, nämlich zu 1 fl. 30 kr. halbjährig, erscheinen. Eben so auch das Sonntagsblatt zu 1 fl. halbjährig, welches die geneigten Leser immer mehr mit besonders ausgewählten interessanten Erzählungen, humoristischen Aufsätzen und Anekdoten unterhalten wird. Ausser den bisherigen bekannten Expeditionsplätzen dieser Blätter, werden vom 15. d. Monats an auch in der Falter'schen Musikalienhandlung am Max Josephplatze Pränumerationen auf dieselben angenommen, woselbst sie auch abgeholt werden können. Am 1. Juli wird keine Absagung mehr angenommen.

Die verehrlichen Abonnenten werden freundlichst ersucht, ihre gefälligen Bestellungen wegen der nöthigen Ordnung nur an jenen Orten machen und den Pränumerationsbetrag erlegen zu wollen, an welchen sie die Blätter abzuholen belieben; zur Einsammlung derjenigen Abonnenten-Gelder aber, welche von den geneigten Lesern für die in ihre Behausung gebracht werdenden Blätter nicht bei der Hauptexpedition erlegt werden wollen, wird eine eigene Person, mit einem Vorweis von der Redaktion versehen, hiezu verwendet.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 9. d. stattgefundenen 40sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung in der geheimen Sitzung am 6. Juni über das Staatsschuldenwesen in den Jahren 1826 — 29, so wie der demselben entsprechende Beschluß und das Begleitungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe verlesen und genehmiget. (Die Kammer erkannte die vorgelegten Rechnungen an; ertheilte dem Zuwachsen der Staatsschuld durch Einweisung aus ältern Rechtstiteln die Anerkennung und fügte noch einige Anträge, die Umwandlung der Staatsschuld in Mobilisirungs-Obligationen, die Reducirung des zwischen 4 und 2 pCt. stehenden Zinsfußes auf 4 und 2 pCt ꝛc betr. bei). Die nächste Sitzung findet heute den 11. statt.

— Se. Maj. der König haben dem Hrn. General der Infanterie und Präsidenten des General-Auditoriats, v. Beckers, wegen 50jährigen ausgezeichneten und getreuen Dienstesleistungen, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede werden diesem würdigen General morgen Vormittag, unter Paradirung der hiesigen Garnison, das Ehrenkreuz feierlichst an die treue Heldenbrust heften, die für König und Vaterland so warm und getreu geschlagen hat.

— Wegen der anhaltend regnerischen Witterung konnte auch am vergangenen Donnerstag die Frohnleichnams-Prozession nicht in der Stadt gehalten werden; allein sie hat in der schön gezierten Metropolitankirche in Begleitung Sr. Majestät des Königs, Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl von Bay-

ern, Sr. Hoheit des Prinzen Max, so wie der großen Cortege, des gesammten Clerus, der Militär- und Civilbeamten, und einer Menge von Andächtigen stattgefunden.

— Gestern Morgens ist Hr. Landrichter Steyrer von der Vorstadt Au gestorben und wird morgen begraben.

— Im Laufe dieses Monats wird eine neue Oper von dem rühmlichst bekannten Tonsetzer, Hrn. Chelard, gegeben.

— Alle Viktualienhändler, welche regelmäßig am hiesigen Viktualienmarkte verkaufen, werden nach dem Umfang ihrer Geschäfte in 17 Klassen eingetheilt, wovon die 1te 100 und die 17te 3 fl. jährliche Marktgebühren zu entrichten hat.

— Die Professur der Chirurgie mit der chirurgischen Klinik an der chirurgischen Schule zu Landshut erhielt der Brunnenarzt im Ludwigsbade zu Wipfeld, Med. Dr. Balling, und jene der Therapeutik mit der medizinischen Klinik an derselben Schule, der Gerichtsarzt zu Starnberg, Med. Dr. Forster, beide in provisorischer Eigenschaft.

Würzburg, den 6. Juni. Oeffentliche Anerkennung verdient das edle Benehmen der hiesigen medizinischen Fakultät für die Sache der für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Opfern Polen. Mehrere Herren Professoren wirken thätigst, um die nach Polen reisen wollenden Mediziner noch auszubilden. Unbemittelten erlassen sie Examinations- und Promotions-Gebühren.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau. Nach Aussage der russischen Gefangenen sind sechs ihrer Generäle von der Wahlstatt bei Ostrolenka fortgetragen worden; unter den Gebliebenen bezeichnen sie namentlich die Generale Berg und Manderstern.

In der Schlacht bei Ostrolenka wurde ein Soldat vom 20. Regimente von einer Kugel getroffen, welche ihm im Munde stecken blieb. Der heldenmüthige Soldat reißt sie heraus, ladet damit sein Gewehr, erklärt, daß er damit einen Feind tödten müsse, feuert ab und fällt hernach ohnmächtig nieder.

Von der polnischen Grenze den 1. Juni. Zuverläßigen Angaben zufolge ist der Verlust, den die Polen am 26. v. M. erlitten haben, größer, als er in den Warschauer Zeitungen dargestellt wird; sie sollen nämlich 30 Stabs-, 225 Subaltern-Offiziere und 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

In Litthauen nimmt der Krieg den grausamsten Charakter an, da beide Theile keinen Pardon bewilligen, und die bisher gemachten Gefangenen jetzt immer hingerichtet werden. Nachdem von russischer Seite mehrere litthauische Edelleute und Bauern erschossen worden, haben die Insurgenten neuerlich zwei russische Stabsoffiziere und zwölf Soldaten aufhängen lassen.

Aus Wien und Krakau eingelaufene Briefe melden, daß würdige ungarische Bürger, von Gefühlen der Menschlichkeit geleitet, 300 Faß Wein, 150 Faß Weinessig, einige 100 Stück Leinwand, eine bedeutende Menge Hemden, Pflaumen u. a. m. für die Warschauer Lazarethe überschickt haben, und nachdem sie dazu die Erlaubniß ihrer Regierung erhalten, noch den gehörigen Zoll bezahlten.

In der Lombardei, schreibt ein Schweizer Blatt, stehen 150,000 Mann österreichischer Truppen, und sollen noch 15,000 Mann dahin beordert seyn.

Es wird behauptet, der junge König von Sardinien würde sich den Oesterreichern anschließen.

Hin und wieder zeigen sich in Rom und in den Provinzen neue Spuren von Unzufriedenheit.

Der seit einiger Zeit eingestellte Pferdeankauf für Rechnung der französischen Regierung hat nun wieder begonnen. Ein Straßburger Jude hat den Pferdehändlern zu Mezingen geschrieben, daß er für die französische Regierung so eben eine Lieferung von 5000 Pferden übernommen habe, und daß sie ihm unter den gewöhnlichen Bedingungen wieder Pferde liefern sollen.

Zu Straßburg fanden am 4. Juni Abends gegen 10 Uhr neue Unruhen statt; Steine und zerbrochene Flaschen wurden in der Meisengasse auf die Nationalgarde geworfen. Diese machte einen Angriff, und reinigte hierauf auch die andern Straßen.

Zu Berlin starb im Monat April der Hochzeit- und Leichenbitter Daniel Brestov mit einer Hinterlassenschaft von 50,000 Thalern, wovon er 25,000 dem dortigen Armenfonds vermacht hat.

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

(Fortsetzung.)

Findet aber der milde Geber die Ueberzeugung, daß seine Spenden für die wahrhafte Armuth auf die best ausgemittelste Weise verwendet werden, was eigentlich der Hauptzweck des beantragten Unterstützungsvereins seyn soll, mit welchem Vergnügen kann er seine Gabe opfern und wie beruhigend, wie

beglückend kann ihm der Gedanke seyn: »auch du hast durch die Hergabe einer kleinen Entbehrniß zu dem großem Werke beigetragen; auch du hast mitgewirkt, wenn Tausende von Thränen getrocknet werden, Tausende deiner oft unverschuldet leidenden Mitbrüder gesättigt und bekleidet, oder mehrere dem Drucke ihres Elendes erliegend, der Verzweiflung entrissen worden sind, — also auch du hast gerechten Anspruch auf den Segen des Himmels, welcher für solche Edelthaten verheißen und auch immer noch von dem Allvater im Himmel seinen Kindern gespendet worden ist.« —

Die Armuth und die Dürftigkeit zeigt sich im menschlichen Leben und Treiben auf verschiedene Art und Weise und die Erfahrung hat gelehrt, daß ein hausarmer Bürger, wenn er gleich noch einige Kleinigkeiten besitzt, weit ärmer erscheint, als ein gewohnter und zerlumpter Bettler es seyn kann, und daher soll man ja nicht glauben, daß derjenige, dem allenfalls noch ein guter Rock übrig geblieben, unseren Mitleides unwürdig ist, sondern ernstlich bedenken, daß es viel ersprießlicher sey, einen herunter gekommenen Landesunterthan durch zeitgemäße Hilfe dem Bettelstabe zu entreißen, als ein Paar Dutzend Bettler zu ernähren. —

Aber wo ist nun die Hilfsquelle für diese Armen? Wo ist der Zufluchtsort für diese Bedrängten? —

Ein armes, aber wohlgesittetes Dienstmädchen kommt aus dem Spitale, kraftlos, ohne Mittel und ohne eine Aussicht, vor 4 oder 5 Wochen in Dienste treten und arbeiten zu können; wo wendet sich die Arme hin; um ihre Subsistenz zu finden? Sie wird meistens ein Opfer schändlicher Spekulation der Kuppelei.

Ein redlicher Handwerksmann, durch Krankheit seiner Familienglieder in augenblickliche Verlegenheit gebracht, hat nicht so viel Geld, daß er sein Gewerbe fortsetzen kann, mit einigen Karolins wäre ihm geholfen. Wo bekommt er sie aber, ohne das Doppelte auf das Spiel zu setzen?

Ein braver Staatsdiener von der klein besoldeten Klasse kommt eben so durch einen unglücklichen Schicksalsschlag in die Bedrängniß, seinen Hauszins oder eine andere Schuldpost nicht bezahlen zu können. Nun hat er die Wahl, sich dem Wucher in die Arme zu liefern oder durch Auspfändung ruiniren zu lassen, während er bei irgend einer wohlgeordneten Hilfsanstalt den erforderlichen Geldbetrag zur Rettung seiner Ehre und seiner Habe hätte auf monatliche Fristenzahlungen erhalten können?

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag den 5. Juny, füllte das langentbehrte Ballet »Danina«, doppelt werthvoll durch die liebliche und gediegene Musik des Hrn. Kapellm. Lintpaintner, alle Räume des Schauplatzes mit schaulustigen Menschen. Dem jugendlichen Tänzer Hrn. Flerx, welcher darin den Affen Joko gewiß mit der Vorzüglichkeit seines rühmlichen Vorgängers möglichst naturgetreu darstellte, gebührt mit Recht das größte Lob und er hat die Ehre des Hervorrufens, die ihm zu Theil wurde, vollkommen verdient. Dlle. Scherzer nebst Mad. Schenkelberg und Hr. La Roche fanden für ihre ausgezeichnete Tanzleistung die lebhafteste Anerkennung.

Erwiederung.

Auf den in Nro. 91. geäußerten frommen Wunsch in Betreff der Schließung der Kaufläden an Sonn- und Feiertagen dürfte allenfalls dem Einsender erwiedert werden, daß er in seinen frommen Gesinnungen zu keinen solchen leidenschaftlichen und unedlen Ausdrücken sich verleiten lassen, und vielmehr als ein vernünftiger Mann bedenken sollte, daß weder die hiesige Kaufmannschaft noch andere gewerbtreibende Klassen Wucher treiben; sondern rechtmäßigen Handel, für welchen sie ihre Abgaben und ihre Subsistenz auch an den Feiertagen zu bestreiten haben. Jedermann weiß doch, daß an Sonn- und Feiertagen so manche handel- und gewerbtreibende Klassen durch die anwesenden Fremden und die Landleute ihre einzige EinnahmsQuelle finden und die Leute doch auch mit ihren Bedürfnissen befriedigt werden müssen, und daher wird die allerfromste Seele sich begnügen können, wenn zur Heiligung der Frohnleichnams-Prozession während derselben die Gewölbe geschlossen werden, und wenn an Sonn- und Feiertagen Vormittags zur Zeit des Gottesdienstes diese Rücksichtsnahme beobachtet wird, allein allgemein sollte diese Rücksichtsnahme stattfinden und keine Ausnahme geduldet werden.

Anzeigen.

309. (3 a) **Edikkal Citation.**

In der Schuldsache des königlichen Cassa-Controlleurs Hugo Anhaus, Ziegelstadel-Besitzer zu Lochhausen werden, nachdem das am 23ten Februar gefaßte und am 5. April l. J. publicirte Gantdekret in Rechtskraft übergegangen, folgende Edikts-Tage, und zwar

I.

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Freitag den 1. Juli.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Posten auf

Samstag den 30. Juli,

III.

Zum Schlußverfahren auf

Mittwoch den 31. August.,

und zwar für die Replik bis Samstag den 13. September l. J. einschlüßlich, und für die Duplik bis Mittwoch den 30. September einschlüßlich jedesmal früh Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von

der gegenwärtigen Concurs-Massa; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. —

Diejenigen, welche aus der Massa etwas in Handen haben, werden bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer Rechte ungesäumt bei Gericht zu übergeben.

Zugleich wird auf Andringen der bereits gerichtsbekannten Gläubiger das Gesammtwesen des Hugo Anhaus zu Lochhausen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke eine Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt.

Dasselbe besteht: 1) aus dem zum Denkenhofe gehörigen Oekonomie-Gebäude, sammt Mobilien, nach der jüngsten Schätzung in einem Werthe von 6886 fl. 37 kr., dann 2) aus den zur Ziegelfabrik gehörigen Gebäuden, sammt Maschinen, Handwerkszeug und 310,000 Stück ungebrannten Ziegelsteinen in einem Schätzungswerth von 21,272 fl. 19 kr. dann 3) aus Grundstücken im Werthe zu 21,668 fl. 24 kr.; sohin in einem Gesammtwerthe von 49,827 fl. 18 kr.,

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, das genau specificirte Inventar dahier einzusehen, und ihre Angebote an den vorangesetzten Versteigerungstagen hierorts zu Protokoll zu geben.

Den 30. Mai 1831.

Königliches Landgericht München.

Hacker, I. Assessor.

Dr. Reinhard, R. Pr.

390. (2 a) Ein großes, vorzüglich schön meublirtes Zimmer vornheraus, ist sogleich, oder am 1. Juli — und ein dergleichen großes und schön meublirtes mit Uhr und Sopha versehenes Zimmer, rückwärts ist am 1. Juli auf dem Schrannenplaz Nro. 604. im 2ten Stock zu beziehen.

393. In der Burggasse Nro. 182. über zwey Stiegen vornheraus ist ein schönes meublirtes Zimmer monatlich für 8 fl. mit extra Eingang sogleich zu beziehen.

393. In der Prannersstrasse 1496. im 3ten Stock, Sonnenseite, ist zu Michaeli ein Logis zu verstiften, selbes besteht in 6 Zimmern, Magdkammer, Küche mit Wasser zum ziehen, Keller, Holzleg auf 3 Klafter und verschiedene Bequemlichkeiten, um den herabgesetzten Zins von 250 fl. und ist im ersten Stock zu erfragen.

381. (2 b) In dem Hause Nro. 668. an der Ludwigs-Strasse ist im 3ten Stock eine schöne Wohnung am künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern, schöner Küche, geräumigem Keller, nebst Speicher rc. Zu dieser Wohnung könnte auch eine Stallung für 2 Pferde nebst Kutscher-Zimmer und ein Theil einer Remise abgegeben werden. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

394. **Gewerbs-Anempfehlung.**

Der Endesunterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als Zeugschmied neu etablirt hat, alle ordentliche Gattungen von Werkzeugen zu billigen Preisen verfertiget und sich bis kommenden Monat August, vor der Hand in seiner Behausung mit den gangbarsten Zeugschmied-Verlags-Artikeln versehen wird, zu deren Abnahme er sich wie für die Verfertigung aller neuer Werkzeuge ergebenst empfiehlt.

Adelbert Sedelmayer, Zeugschmied.

Wohnhaft im Rosenthale bei dem Feilenhauer Paul Lang.

Ein 71jähriger Greis, der 28 Jahr lang im 5. königl. Infant. Regmt. gedient hat, als Sergeant seine Entlassung genommen hat und sich jetzt ohne Pension und Unterstützung in sehr dürftigen Umständen befindet, da er sich aus Altersschwäche nichts mehr verdienen kann, bittet um einen Kosttag oder sonstens um eine kleine Unterstützung. Das Nähere besorgt die Redaktion.

Milde Beiträge,

	Anzing.	Haag.
Transport der Dachplatten und Steine	1250	2550
Neu beigetreten:		
Hr. Furtmaier, Ziegelmeister mit . .	500	
Hr. Wagner, Lüften-Wirth mit . .	250	300
Hr. L.	250	
Hr. S.	250	
	2500	2850

Gestorben in München.

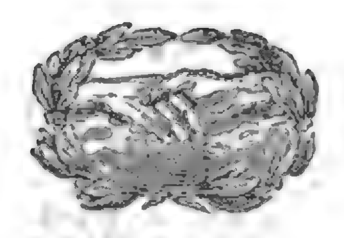
Eva Sölch, Bäckers-Tochter von Waldsassen, 18 J. a. Jos. A. Kandel, Revisor der k. Steuer-Kataster-Commission, 34 J. a. Jos. Ebenhöch, Schuhmachergesell, 22 J. a., an der Abzehrung. Joh. A. Wirth, Schäffler u. Bräuknecht, 34 J. a., an einem organischen Fehler des Unterleibs. Elisa Fuhrmann, k. Kriegs-Kommissärs-Tochter, 19 J. a., an der Abzehrung. Katharina Loch, k. Reitknechts-Gattin, 34 J. a., an Milchabsaz nach dem Kopf. Joseph Kiber, vom 2. L. Regt. der 2 Compagnie, 75 J. a., an der Brustwassersucht. Leopold Hoffmann, Buchhalter, 37 J. a., an hitziger Gehirnhöhlen-Wassersucht. Anton Stegmayer, Bäcker und Müller, 25 J. a., an der Lungensucht. Karoline Meder, Frauenkleidermacherin, 24 J. a., am Nervenfieber. Joh. Meyr, Maler und Lithograph, 30 J. a., an Lungen- und Darmschwindsucht. Mariana Saller, Uhrmachers-Wittwe, 77 J. a. Georg Schönberger, Candidat der Theologie, 24 J. a., am Nervenfieber.

In der 1274sten Münchner Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

9 12 6 48 89

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	11	Barnabas.	
Sonntag	12	Johann. Fak.	Die weiße Frau, Oper.

Eigenthümer und Redakteur F. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 94. — München, Montag, den 13. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Abgeordnete Heinzelmann hat in seinem Bericht über das Lotto in Bayern die Totaleinlage der Spieler in den drei Jahren 1826 bis 1829 mit dem Stempel auf 11,934,767 fl. angegeben, und berechnet, daß die Spielenden hievon nur 7,165,157 fl. gewonnen haben, und also 4,769,610 fl. verloren wurden. Der Hr. Referent verwirft zwar das Lotto als unverantwortlich, denkt aber nicht an die Tausende von Menschen und Familien, die bei Aufhebung dieses nothwendigen Uebels brodlos würden, und daß die spiellustigen Leute ihr Geld ins Ausland wandern ließen, um ihre Lust zu befriedigen.

— Nach einer öffentlichen Bekanntmachung hat der Unterstützungs-Verein im vergangenen Jahre für Bedürftige an Brenn-Materialien an die bedürftigsten Einwohner der Hauptstadt und Vorstadt Au unentgeldlich vertheilt: 50 Klafter Buchenholz, 1449 Klafter Fichtenholz und 1022 Körbe Torf zu einem halben Zentner.

Um geminderte Preise wurde bei Salzstößler und Krämern verkauft, 64½ Klafter Buchenholz und 208 Klafter Fichtenholz.

Dieser edle Verein, welcher in dem lohnenden Erfolge des so herrlich erreichten Zweckes und gedeihlichen Wirkens die erfreulichste Beruhigung findet, wird sich durch die immer wachsende Theilnahme noch zu einem sehr bedeutenden Zweig der Wohlthätigkeitsanstalten der Hauptstadt bilden. Segen und Ehre den edlen Mitgliedern dieses schönen Vereines!

— Der berüchtigte Gauner rc. Tambour Maier, welcher vor 3 Jahren zu Nürnberg mit seiner Beischläferin Dopp eingefangen, seitdem aber wieder aus dem Strafarbeitshaus entlassen wurde, ist neuerdings eingefangen und in die hiesige Frohnfeste geliefert worden, nachdem er in Straubing eine vergrabene Summe von 2000 fl. erhoben hatte. Man hat noch 1800 fl. bei ihm gefunden.

Ingolstadt, am 5. Juni 1831. Die hiesige Frohnleichnamsprozession ward bei ziemlich günstiger Witterung abgehalten, obschon es an den vorhergehenden Tagen fast immer geregnet hatte.

Nach beendigter Prozession fand die Uebergabe und Uebernahme des Kommandos des hiesigen Landwehrbataillons statt, wobei der bisherige Kommandant desselben, Hr. Major Ströbel, eine sehr gehaltvolle Rede hielt, die von dem Uebernehmer, Hrn. Major Lonich, erwiedert wurde.

Wenn es anerkannte Thatsache ist, daß das Landwehrbataillon dahier den Bemühungen des Hrn. Majors Ströbel sehr viel — und besonders die so ziemlich realisirte Egalisirung in der Bekleidung der einzelnen Landwehrmänner, dann die zu so schönen Hoffnungen berechtigende Bürgermusik — zu danken hat, so schmeicheln wir uns nunmehr, daß es dem neuen Herrn Kommandanten, in dem sich alle erste Bürger-Chargen vereinigen, auch gelingen werde, das noch Mangelnde in dem Exerzitium rc. in Bälde nachzuholen.

— Am 7. Juni 1831. Wir haben seit ungefähr drei Wochen beständig Regenwetter, in Folge dessen es so kühl ist, daß man Morgens und Abends ein geheiztes Stübchen wohl ertragen kann. Die Donau ist bereits zu einer bedeutenden Höhe angeschwollen, und wir fürchten ihren Austritt aus den Ufern, welches besonders für den Graswuchs sehr nachtheilig wäre.

— Den 8. Juni. Die Arbeiten am Baue der Festung Ingolstadt, sollen im gegenwärtigen

Jahre nicht so stark betrieben werden, als es in den Vorjahren geschah, und man schätzt die Zahl der Arbeiter gegenwärtig auf dritthalbtausend, wobei die in den königl. Steinbrüchen beschäftigten Steinsprenger, Steinhauer und Handlanger mitbegriffen sind. Die Ursache des verminderten Betriebs dieses mächtigen Baues möchte wahrscheinlich in der verringerten Aversal Summe zu finden seyn. Leider wurden hiedurch mehrfältige Entlassungen von Arbeitern herbeigeführet, wodurch so mancher tüchtige Arbeiter brodlos wurde.

Uebrigens sollen die Arbeiten auf den einzelnen Bau-Objekten, wie Reisende, die dieselben zu besichtigen Gelegenheit hatten, mit aller Zweckmäßigkeit und Intelligenz ausgeführt werden, und von Seite des königl. Festungsbau-Direktors kein Mittel unversucht bleiben, dieses riesenhafte Werk seinem vorgesetzten Zweck entsprechend auszuführen. So soll besonders das Reduit und der Thurm durch eine schöne moderne und dauerhafte Bauart sich auszeichnen, und auch das Backstein-Mauerwerk im detachirten Fort hinsichtlich seiner gediegenen Aufführung alle Anerkennung verdienen. Der Bau der Schleußen soll, ungeachtet der häufigen Elementarhindernisse (durch Hochwasser) schon sehr weit gediehen, und mit allem möglichen Kraftaufwand und Fleiß gefördert werden.

Eichstädt, den 6. Juni. Das militärische Leben zeigt sich in unserer Stadt durch die hiesige Garnison in der neuen Zeit von einer schönen Seite.

Ohne auch in das Innere des Dienstes, ohne in den kriegswissenschaftlichen Betrieb dieses Standes einzugehen — was dem äußern Beobachter entzogen bleibt — setzt doch die Garnison durch die schöne Gewandtheit in dem verschiedenartigsten Waffengebrauche und durch die bewunderungswürdigste Fertigkeit in den Turnübungen in Erstaunen.

Der Grund zu diesem Gedeihen kann aber nur in dem Geiste liegen, mit dem der verehrte Chef-Major, Baron v. Hohenhausen, Alles leitet.

Er gewann sich in dem ersten Momente schon die Liebe, das Vertrauen und die Verehrung der ganzen Garnison, der ganzen Einwohnerschaft, und diese Gefühle steigert er täglich mehr in jedem Gemüthe.

Giebt er einen dienstlichen Wunsch zu erkennen, so ist er — ehe er zum Befehle werden konnte — von seinen Untergebenen mit aller Anstrengung schon vollzogen, denn auf Ueberzeugung gründet sich ihr Gehorsam.

So ist es freudiger, fester Wille, Ideen-Assimilation, was er in seiner Umgebung schafft, was er zur Grundlage seines Wirkens nimmt.

Eben so schön zeigt sich sein Einfluß auf unsere bürgerlichen Verhältnisse, durch Erhebung der Geselligkeit.

Am 26. v. M. gab der Hr. Major Baron v. Hohenhausen mit den sämmtlichen Hauptleuten der Garnison in einem nahe gelegenen Garten bei der Anlage den Unteroffizieren ein Fest, um ihnen für die wohlerkannten, bedeutenden Anstrengungen zu danken, mit denen sie ein so günstiges Resultat bei der letzten Inspektion des Herrn Generalmajors v. Bieber erringen halfen. Das ganze Offizier-Corps, der größte Theil der Honoratioren fand sich ein; — die achtungsvolle Behandlung, welche die Offiziere gegen ihre Unteroffiziere, — die Verehrung, die herzliche Anhänglichkeit, welche diese dagegen für ihre Offiziere an den Tag legten, — erzeugten allgemein freudigen Antheil, tiefe Rührung.

Die Unteroffiziere sangen schöne, den kriegerischen Geist belebende Lieder, mit passender Instrumentenbegleitung, — und sie erhoben dadurch um so mehr die allgemeine herzliche Aufregung, die Feierlichkeit des Festtages, als sie den Felsen bei der Anlage bestiegen, der das Monument des allverehrten, höchstseligen Herrn Herzogs Eugen von Leuchtenberg umfaßt, — und dort dem vielgeliebten König und Allerhöchstseinem Hause, — der gnädigsten, huldreichsten Frau Herzogin von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstädt, dieser Wohlthäterin ihres Landes, und Höchstihrer Familie ein Lebehoch brachten. Mit gleich warmem Gefühle stimmten alle Anwesenden ein.

Vorzüglich dem verehrten Kommandanten, dann den sämmtlichen Offiziers drückten die Unteroffiziere jedem besonders, in dem herzlichsten Ausbruche ihre Hochachtung, ihre Anhänglichkeit laut aus — und so erhielt sich allgemeine Fröhlichkeit und innige Zusammenstimmung bis am Schluße des Tages die ganze Gesellschaft gemeinschaftlich zur Stadt zurückkehrte, und den weitern Genuß des Festes auf die schönste Erinnerung übertrug. —

Am 16. Juni wird in Regensburg der Durchmarsch von 2000 Mann des österreichischen Landwehrregiments Nro. 49. erwartet, welches über Neuburg, Donauwörth, Dillingen und Ulm nach der Bundesfestung Mainz ziehet. Ein 1145 Mann starkes Bataillon des Landwehrregiments Nro. 59. ist durch Reichenhall nach Innsbruck passirt.

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel, den 4. Juni. Der Prinz Leopold Georg Christian Friedrich von Sachsen-Koburg wurde

zum König der Belgier proklamirt unter der Bedingung, daß er die Constitution annimmt, so wie sie durch den Nationalkongreß decretirt worden ist. Er nimmt vom Thron aber nicht eher Besitz, bis er im Schooße des Kongresses feierlich folgenden Eid geleistet hat: »Ich schwöre, die Constitution und die Gesetze des belgischen Volkes zu beobachten, die Nationalunabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu halten.

Holland. Den Generalstaaten ist ein Gesetzentwurf über eine freiwillige Anleihe von 21 Mill. gegen 6proz. Schuldscheine vorgelegt worden.

Nach amtlichen Berichten belief sich zu Ende des Jahres 1829 die Gesammt-Bevölkerung Rußlands mit Einschluß des Königreichs Polen, Finnlands, der Völkerschaften jenseits des Kaukasus, der Civil- und Militär-Beamten, einiger sibirischen Völkerschaften und der Individuen weiblichen Geschlechts auf 49 Millionen, worunter 17,358,898 leibeigne und freie Bauern und 242,548 Geistliche. Abgaben an den Staat zahlen 18,771,812 Individuen und 325,809 Familien. Dem Militärdienst unterliegen 747,557 Individuen, nämlich 189,870 zu den Militär-Kolonien gehörende Bauern, 262,105 Kosaken, 167,269 Baschkiren, 31,159 Metscheriaken, 28,344 nomadisirende Kalmucken und 68,810 Kirgisen.

In Straßburg schrieen die aus dem Arsenal entlassenen 800 brodlosen Arbeiter: »Es lebe das Elend!« durch die Strassen.

Der schon früher erwähnte gefangene Granier zu Toulouse, der sich todt hungern will, hat nun schon den 42. Tag seiner Gefangenschaft erlebt, ohne etwas anders als Wasser genossen zu haben.

Auf dem Mauthhaus an der Donau zu Roussy sind 2 junge Damen von einem als Frauenzimmer verkleideten Zollwächter auf eine äußerst skandalöse Art visitirt worden. Das sind freiliche abscheuliche Dinge in einem zivilisirten Staate?

Ueber Einfluß der Witterung auf die Sterblichkeit.

Ueber den Einfluß der Kälte auf die neugebornen Kinder hat Dr. Trevisan in Italien, besonders zu Castel Franco, Beobachtungen angestellt, die analog mit denen Villermés und Milne Edward's in Frankreich, folgende Resultate ergeben: In Italien sterben von 100 Kindern, die im Dezember, Januar und Februar geboren werden, 66 im ersten Monate und 13 andere im Verlaufe des Jahres, 21 bleiben am Leben; von 100 im Frühling gebornen Kindern überleben 58 das erste Jahr; von 100 im Sommer gebornen überleben 83 dieselbe Zeit; von 100 im im Herbst gebornen erleben 58 das folgende Jahr. Diese Sterblichkeit der Kinder schreibt er einzig der Gewohnheit zu, die Kinder wenige Tage nach ihrer Geburt der kalten Luft auszusetzen, indem man sie zur Taufe in die Kirchen trägt. Dr. Trevisan fordert die Kirchenobern eben so, wie es bereits Villermé und Edwards gethan haben, auf, einer so sehr der Bevölkerung schädlichen Sitte zu steuern, was geschehen kann, ohne darunter die kirchlichen Ceremonien leiden zu lassen.

Theater.

Dienstag, den 7. Juny, lieferte Hr. Devrient als Don Carlos, im Trauerspiele gleichen Namens, einen neuen Beweis, daß er zwar ein denkender, nämlich ein solcher Verstandes-Künstler sey, der jegliche Effektelei fein zu berechnen versteht. Derselbe spielte, so zu sagen, den Don Carlos sehr prakticabel und in einer modernen brillanten Manier; er vermag wohl mit derlei fertiger Künstelei die Menge zu blenden, (welches ihm aber an diesem Abend auch nicht gelang) jedoch er wird dadurch nie im Stande seyn, ein fühlend Herz zu rühren. Solch äußeres Kopf- und Mund- und Hand- und Fußwirken geht unter neben den Schöpfungen, welche die innere seelenvolle Lebenskraft erzeugt. Hoch ragten darum über den Gast aus Dresden unsere heimischen Künstler und Künstleinnen, die Herren Eßlair, Hölken und Bespermann und Mad. Fries und Dem. Hagn in den Charakteren des Königs Philipp II., Marquis Posa, Domingo, der Königin Elisabeth und Prinzessin Eboli hervor. — Das Publikum rief, dem wahren Verdienste huldigend, während der Darstellung, Hrn. Hölken, und nach derselben Hrn. Eßlair laut heraus; statt Letzterem kam aber Herr Devrient und dankte lang und weilig für eine Ehre, die ihm nicht vermeint war; allein das Publikum ließ sich dadurch nicht täuschen, und kaum begann der Unverhoffte eine rückgängige Bewegung vorzunehmen, so erscholl der Ruf: »Eßlair!« auf's neue und dauerte fort, bis er erschien.

Anzeigen.

395. (2 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 20. d. Monats und die folgenden Tage wird die unterm 12. vorigen Monats ausgeschriebene Versteigerung eines Waarenlagers in der Schönfeldstraße Nro. 118, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Zunächst beginnt diese Versteigerung mit Ausbietung der Farben aller Art in verschiedenen Quantitäten, und der vorhandenen Bandwaaren von Lein und Seide, worauf mit der Versteigerug des Tabakslagers und der übrigen verschiedenartig vorhandenen flüssigen und trockenen Spezerey-Gegenständen fortgefahren wird.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen. — Sogleich baare Bezahlung ist Bedingung.

Am 8. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

396. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das den Melber Sollinger'schen Kindern in der Stiftsgasse gehörige Haus Nro. 1149, worauf 2000 fl Ewiggeld und 3000 fl. Hypothek-Kapitalien ruhen, wird wiederholt auf Samstag den 9. Juli Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juni 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeisser.

397. (3 a) In dem Hause Nro. 643. auf dem Rindermarkte ist eine schöne, helle und reinliche Wohnung mit 5 großen, heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, und eines davon mit einem Alkoven versehen ist, einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großer Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 350 fl. zu vermiethen und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen. D. Ueb.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stocke eine schöne helle Wohnung an der Sonnenseite, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 auf die Straße sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 230 fl. auf Michaeli zu beziehen. Ferner ist in demselben Hause über eine Stiege in dem Hof eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche und einer großen Holzlege um den Jahreszins von 90 fl. auch bis künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

391. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Le Maistre de Sacy, Erklärung der heiligen Schriften des Neuen Testamentes nach den heiligen Vätern und andern bewährten Schriftstellern der Kirche in einem Auszuge, bearbeitet von S. H. Maßl, Stadtpfarrprediger in Straubing. I. Bd. I. Thl. gr. 8. broschirt 48 kr.

Dieses Werk zeichnet sich nicht nur durch eine gründliche, den Bedürfnissen der Seelsorge, der Volks-Schule und des religiösen Privatgebrauches, angemessene Bearbeitung aus, sondern auch durch eine, bei einem Werke dieser Art, ungewöhnliche Wohlfeilheit und Bequemlichkeit in der Anschaffung. Was die heiligen Schriften des neuen Testaments für die Arbeiten in der Seelsorge Fruchtbares, was sie für die Jugend der Werk- und Feiertags-Schule Lehrreiches, was sie für jeden Christen bei dem besondern Gebrauche Erbauendes, Belehrendes und Tröstliches enthalten, das findet sich in diesem Werke aus den ältern und neuen Schrifterklärungen und aus den darauf Bezug habenden Schriften gesammelt. Die verehrlichen Abnehmer dieses Werkes werden nach einer kurzen Durchsicht dieser Abtheilung dieß Urtheil nicht übertrieben finden. Die Kosten dieses so brauchbaren Werkes, stehen gewiß mit dem, was man dafür erhält, in keinem Vergleiche, da eine Abtheilung wie vorliegende zu ungefähr 16 Bogen auf schönem weißem Papier, in großem Oktav-Formate und broschirt nur 48 kr. kostet. Das Ganze wird 6 Bände, jeden in 2 Abtheilungen, umfassen, und in zwar unbestimmten, jedoch möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen. So ist nicht nur jeder Familie, sondern auch dem wenig Bemittelten die Anschaffung dieses Werkes, welches unter allen religiösen und erbauenden Büchern gewiß den ersten Rang behauptet, möglichst erleichtert.

Bei J. A. Schäffer, Kunst-, Landkarten- und Musikalienhändler, München, Perusastrasse Nro. 78 ist zu haben:

Eine ganz neue und sehr gute Ansicht von Berchtesgaden 16 Zoll hoch, 22 Zoll breit, ohne Papierrand, nach der Natur auf Stein gezeichnet von Ziegler,

Preis 1 Blatt auf chines. Papier 1 fl. 54 kr.
" " " weiß " 1 fl. 30 kr.

Dann ein sehr gut getroffenes Porträt von dem Tit. Hrn. Oberst von Heidegger, nach der Natur auf Stein lithogr. von Hanfstängel.

auf chines. Papier 1 Blatt 1 fl. 48 kr.
" weiß " " 1 fl. 30 kr.

Bestellungen darauf werden franco erbeten.

(2 b) Ein sehr gut stehender Hypotheken-Brief zu 1000 fl. wird unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Getraute Paare.

Franz Xaver Krucher, Schutzverw. und Herman'scher Bedienter, Wittwer, mit A. M. Geith, b. Schneiderstochter von Bogen. Andr. Mayr, städtischer Kohlenmesser, mit Thekla Zeller, Hofmüllerstochter v. Ering. Hr. Joseph Grabmaier, b. Tuchmacher, Wittwer, m. A. M. Grabmaier, adoptirten b. Tuchmacherstochter v. Eggenfelden. Georg Weidinger, k. Landgerichtsassessor in Garmisch, m. Jos. Grandauer, Gräflich v. Thöring'sche Gerichtshalterstochter von Pertenstein. Gottfried Kremser, Schutzverw und herrschaftl. Bedienter, mit Johanna Frieß, Schneidermeisterstochter von Altendrudingen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	13	Ant. v. Pad.	
Dienstag	14	Basilius.	Correggio, Trauerspiel.

Die verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter in ihrer Behausung zu erhalten wünschen, werden freundlichst ersucht, die Pränumerationsgelder bei der Expedition des Volksfreundes, im Fingergäßchen neben der dortigen Lottokollekte, zu erlegen, ausser dessen aber Niemanden als der besonders mittelst einer Vollmacht von Seite der Redaktion versehenen Person ausfolgen zu lassen, welche Anordnung zu treffen nicht aus Mißtrauen gegen die bisherigen Austräger, sondern um alle Inkonvenienzen zu beseitigen, und wegen der nöthigen Ordnung des ganzen Geschäftes, die Redaktion sich veranlaßt gefunden hat.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 95. — München, Mittwoch, den 15. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das neueste königl. Regierungsblatt vom 13. Juni 1831 Nro. 22. enthält folgende sehr erfreuliche allergnädigste Bestimmung:

Ludwig,
von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc.

Wir finden Uns bewogen, die Verordnung vom 28. Jänner dieses Jahres, den Vollzug der Bestimmungen des §. 2. der 3. Beilage zur Verfassungsurkunde betreffend, hiemit ausser Wirkung zu setzen, und befehlen, daß diese Unsere Entschließung durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde.

München den 12. Juni 1831.

Ludwig.

v. Stürmer.

Auf
Königlichen Allerhöchsten Befehl:
der General Sekretär
F. v. Kobell.

— In der am 13. d. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde dieselbe auf das angenehmste durch den erfreulichen Inhalt des neuesten k. Regierungsblattes überrascht, welches der Abgeordnete Dr. Schwindl der hohen Versammlung überreicht hatte. Ein dreimaliges rauschendes Lebehoch ward sogleich von den gesammten Mitgliedern der Kammer dem König Ludwig dargebracht für die erfreuliche Nachricht, daß die Censur wieder frei geworden ist.

In der am 11. Juni stattgefundenen 41sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Eingaben der Beschluß über das Schreiben der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Gesetzentwurfes über Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher vorgelegt und genehmiget. Hierauf machte das Präsidium die von ihm entworfenen Fragen zur Abstimmung über den Antrag der Abg. Culmann, Willich und Klein, die pragmatischen Rechte der Friedensrichter im Rheinkreise betr., bekannt; sie wurden mit einigen geringen Abänderungen genehmigt.

Der Tagesordnung gemäß erstattete nun der Abg. Rudhart im Namen des I. Ausschusses über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzes, den Erlaß des Gradationsstempels von den Lehenreversen betr., Bericht. Die Kammer der Reichsräthe hatte den Gesetzentwurf unbedingt, dem Wunsche, der Erläuterung der Stempel- und Tax-Verordnungen, so wie dem um allgemeine Erleichterung der Lasten mit Modificationen beygestimmt, von den Wünschen um Erleichterung der Allodifikation der Lehen und um Aufhebung der Frohngelder Umgang genommen. Die Kammer beschloß in Beziehung auf erste beide Wünsche den Modifikationen der Kammer der Reichs-Räthe mit einigen Veränderungen beyzutreten, in Beziehung auf letztere beide aber einhellig, auf denselben zu beharren.

Hierauf erstattete der Abg. Lechner über den Antrag des Abg. von Utzschneider, die Beförderung des Unterrichts in den bayerischen Schulanstalten betreffend, im Namen des III. Ausschusses Vortrag. Herr von Utzschneider hatte der Kammer einen Grundplan zur künftigen Einrichtung der Schul-Anstalten vorgelegt und beantragt: die hohe Kammer der Abgeordneten wolle Se. Maj. den König allerehrfurchtsvollest bitten, daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, 1) der nächsten Ständeversammlung einen für alle Bedürfnisse der bayerischen Nation bearbeiteten Schulplan zum Beyrath und zur Zustimmung vorlegen zu lassen; 2) indessen, damit keine Zeit verloren gehe, dem Staatsministerium aufzutragen,

daß — nach den in der gegenwärtigen Stände-Versammlung noch festzustellenden Grundsätzen — gleich mit Anfang des nächsten Schuljahres die allmählige Vorbereitung zu einem zweckmäßigen Unterrichte getroffen werde; dann 3) den Hauptreservefond für die III. Finanzperiode so zu dotiren, daß aus demselben in den 3 letzten Jahren jährlich wenigstens 150,000 fl. auf den Vollzug des in der nächsten Ständeversammlung von den Ständen des Reiches geprüften und angenommenen Schulplanes verwendet werden können. Der Ausschuß erklärte sich mit diesen Anträgen einverstanden; was den Geldpunkt betraf, so hatte der II. Ausschuß bemerkt, bey Regulirung des Budgets darauf Rücksicht nehmen zu wollen.

— Se. K. H. der Prinz Karl von Bayern haben bei der am 12. d. in der Hofkapelle stattgefundenen heiligen Firmung des Prinzen Otto K. H. die Pathenstelle vertreten.

— An dem vergangenen Sonntag, an welchem, wie wir schon gemeldet, Sr. Excellenz dem verdienstvollen Hrn. General der Infanterie, Grafen v. Beckers, durch den Hrn. Feldmarschall Fürst Wrede unter Paradirung sämmtlicher Abtheilungen hiesiger Garnison auf dem Maxplatze in Gegenwart vieler Tausende von Zuschauern das Ehrenkreuz des Ludwigsordens auf das feierlichste überreicht wurde, ist Nachmittags im k. Odeon die Feier dieses Tages durch ein glänzendes Diner zu 30 Gedecken beschlossen worden, welches auch durch die Gegenwart des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, des Hrn. Fürsten v. Löwenstein, mehrerer Generalen und Stabsoffizieren verherrlicht wurde.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittags 3 Uhr wurde die Begräbniß des verlebten Hrn. Landrichters, Fr. X. Steyrer, Majors und Kommandanten des Landwehrbataillons der Vorstadt Au, auf das feierlichste vollzogen. Das dortige Landwehrbataillon, viele Militär- und Civilbeamte und Einwohner aus der Hauptstadt und beinahe die ganze Bevölkerung der Vorstadt Au bildete den großen Kondukt und Alles beeiferte sich, dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen.

— Im vergangenen Monat Mai wurden 955 Individuen polizeilich abgestraft, 44 aber an die einschlägigen Gerichte abgegeben, und unter denselben befanden sich unter andern 26 wegen Diebstahl und 5 wegen Körperverletzung.

— Der Hr. Magistratsrath Sidler soll dem Vernehmen nach den Arbeitslohn der Pflasterer zum Besten der städtischen Gemeindekasse von 48 auf 45 kr. herabgesetzt haben; von diesen Arbeitsleuten förmlich attakirt und einer thätlichen Mißhandlung nur durch ein muthiges Benehmen entgangen seyn. Die Sache ist bei der Polizey in Untersuchung.

— Der Bürger und Hafnermeister Thomas Schaffenrath ist als Distriktsvorsteher des 12. Stadtdistrikts aufgenommen worden. Wohnt in seiner eigenen Behausung am Anger Nro. 877.

— Ein verheiratheter schutzverwandter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, welcher sich zu allen erforderlichen Arbeiten bequemen wollte, um sich sein tägliches Brod zu verdienen, und der ohnerachtet seiner Bemühungen, um einen Verdienst zu erhalten, immer noch beschäftigungslos im Elende sich befindet, begab sich vor einigen Tagen in ein Gasthaus dahier, um allenfalls bei guter Gelegenheit die Mildthätigkeit der Gäste in Anspruch zu nehmen. Er bemerkte zu seiner nicht geringen Verwunderung, wie ein Gast seinem Hunde eine gute Portion Braten mit Sorgfalt zugeschnitten und demselben damit aufgewartet hatte, und mit schwerem Herzen, aber unwillkührlich, beneidete der hungernde Mensch die glückliche Lage des Hundes: der Arme wagte es nicht, um diese Braten-Portion zu bitten; allein als er bemerkte, daß sie der Hund durchaus nicht fressen wollte, nahm er sich den Muth, den Herrn dieses wohlgepflegten Thieres um diese hundsverschmähte Fleischportion zur Stillung seines Hungers höflichst zu bitten; aber, der Elende! Herr dieses Hundes, — nochmal sey es gesagt, der Elende! achtete nicht auf die Bitte des hungernden Menschen, sondern gab den aufgeschnittenen Braten der Kellnerin mit dem Bemerken zurück, daß sie dem Hunde einen bessern bringen sollte; indem der aufgeschnittene wahrscheinlich nicht gut sey, oder übel riechen müsse und sein Hund eine solche Kost nicht gewohnt wäre. (!?!)

Wir enthalten uns jeder weitern Bemerkung über dieses schändliche Faktum, welches wieder einen neuen Beweis liefert, wie sehr man die Menschheit mit Füßen tritt, während man dem Vieh die zärtlichste und sorgsamste Aufmerksamkeit angedeihen läßt.

Zu Augsburg ist laut vorgenommener Wahl der bisherige Stadtkämmerer Wilh. Tröltsch als rechtskundiger Magistrats-Rath aufgenommen worden.

In Anried bey Zusmarhausen, ward kürzlich das Ciborium mit der heiligen Hostie aus der Kirche gestohlen, und in Gersthofen stahl man während der Frohnleichnahms-Prozession den Kelch aus der Kirche.

Bei dem am vorigen Donnerstag stattgefundenen Pferderennen in Neuötting, wo 9 Pferde liefen, erhielt Neumayr, Bierbrauer in Straubing, den 1. Preis.

Aus Würzburg sind abermals 2 junge Aerzte, Dr. Ehemann und Reiser nach Polen abgereis't, um den Verwundeten ihre Dienste anzubieten. Noch mehrere werden diesem schönen Beispiel folgen.

Allgemein ist die Klage über den rauhen Sommer; an vielen Orten hat der Frost in Weinbergen, Gärten und Feldern großen Schaden gethan.

Nachrichten vom Auslande.

Die Gegenden von Linz, Wels und Krems sind mit Soldaten angefüllt; in Böhmen ist alle Mannschaft in Bewegung, und selbst Familienväter werden ausgehoben.

Der Herzog von Reichstadt soll zum Obristlieutenant befördert und dem zu Wien garnisonirenden Regimente Giulay zugetheilt worden seyn.

Zu Wien ist am 31. Mai allgemein bedauert der Fürst Clary, Standesherr von Teplitz, gestorben. Er hinterläßt außer 4 Töchtern nur einen Sohn als Stammhalter seines Geschlechts.

Bei einem Volksfeste in Kassel wurden beynahe allen Damen die Schawls, Umschlagtücher und Kleider zerschnitten. Man ist diesem Bubenstreich auf der Spur und hat schon 16 Mitschuldige eingefangen.

Ein Freund der Armen hat dem Leipziger-Stadt-Rath 10,000 Thaler zum Baue eines neuen Armenhauses angewiesen, ohne dabei seinen Namen zu nennen. Solche Armenfreunde könnten wir in München auch brauchen?

In Oberschwaben hat sich ein Verein gebildet, dessen Zweck ist, zur endlichen Aufhebung des Cölibats nach Kräften mitzuwirken; bedeutende Männer weltlichen und geistlichen Standes haben sich diesem Vereine angeschlossen.

Zu Liverpol will man längs der Eisenbahn eine Röhre anbringen, um mittels einer Distanz von 6000 Fuß sich unterreden zu können.

In Schweden ist die Noth so groß, daß in kurzer Zeit 8 Menschen verhungert sind.

In Wermland in Schweden wird jetzt Brod aus Baumrinde, Stroh und Streu gebacken und verkauft. Die Leute zehren bei dieser Nahrung so ab, daß sie nachher ordentliche Speisen nicht mehr vertragen können.

Das Volk von Haiti hat den Kindern und Wittwen der im Juli 1830 gefallenen Pariser 100,000 Pfund Kaffee geschickt.

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

(Fortsetzung.)

Ein Taglöhner oder ein anderer Handwerksmann, der sich nur durch seiner Hände Arbeit als Vater von 7 oder 8 Kindern nothdürftig ernährt, wird plötzlich krank, die ganze Familie Monate lang alles Erwerbes beraubt und dem größten Elende preisgegeben; wo wendet sich die weinende Mutter hin um Brod für ihre Kinder und für ihres Mannes Unterstützung, mit dessem Niedersinken die ganze Familie im Elende untergeht?

Ein armer, entlassener, arbeitsunfähiger Soldat, eine arme kranke Wittwe wird durch den Ankauf eines nöthigen Kleidungsstückes, Bezahlung des Hauszinses ꝛc. auf mehrere Monate um das tägliche Brod, ja oft zur Verzweiflung gebracht, wo wenden sich diese Unglücklichen hin? wo finden sie Zuflucht, wo ein theilnehmendes Herz? —

Drängt sich hier nicht laut schreiend das Bedürfniß einer allgemeinen Hilfsanstalt hervor?

Die Armenpflegschaft, welche ohnehin meistens mehr leistet, als ihre Kräfte es gestatten, kann hier keine Hilfe leisten; es fallen also diese Tausende von Bedrängten aller Art den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und dem Publikum zur Last, und zur höchsten Rühmlichkeit und Ehre aber sey es gesagt, ein großer Theil dieser Unglücklichen findet bei unserm Allerdurchlauchtigsten Königlichen Hause Rettung und Hilfe, aus welchem Ihre Königlichen Majestäten die regierende Königin Therese und die Königin Karoline, dann Se. K. Hoheit der Prinz Karl, so wie auch Se. Hoheit der Herzog Max wie hell glänzende Sterne am Himmel der Gnade und der edelsten Menschenliebe erscheinen. Zum wohlverdienten Ruhme der wackern und edelmüthigen Einwohnerschaft der Hauptstadt sey es auch erwähnt, wieder ein großer Theil der in Frage stehenden Bedauerungswürdigen wird durch ihre Mildthätigkeit unterstützt, obwohl meistens auf dem unerlaubten Wege des Bettels. Allein jetzt ist noch ein großer Theil der theils durch wirkliche Hilflosigkeit verunglückten, theils als entlassene Sträflinge von der menschlichen Gesellschaft ausgestossenen oder durch frühern Wohlstand herabgekommenen Nothbedrängten übrig, die sich nirgends hindrängen können, und zu allen Mitteln ihre Zuflucht nehmen.

Die Gefühllosigkeit ihrer Mitmenschen, die sie für ihre Peiniger betrachten, bringt sie oft zur Verzweiflung. Der Menschenhaß wurzelt sich in ihrem oft ohnehin verdorbenen Herzen fest, erzeugt die

Bosheit und die Rache, und steigert endlich diese schrecklichen Leidenschaften bis zu dem Grade von Wahnsinn, in welchem sie als Mordbrenner, Mörder und Diebe gegen die Menschheit wüthen.

Unter dieser Zahl der Unglücklichen befinden sich also die Meisten, die sich durch Raub und Diebstahl fortschleppen, oder ihr Daseyn durch den Selbstmord enden, und für diese Klasse erhalten wir das Institut der Gensdarmerie.

Endlich findet man aber unter der Klasse von Unglücklichen auch eine, die verschämten sogenannten Hausarmen, die lieber das äußerste Elend ertragen und lieber demselben unterliegen, als zum Bettel oder zu einer unredlichen Handlung ihre Zuflucht nehmen, und man kann annehmen, daß von diesen gar oft durch unverschuldetes Unglück herabgekommenen Unterthanen durch eine augenblicklich und zeitgemäß dargereichte, oft unbedeutende Unterstützung jährlich vielleicht Hundert derselben dem Staate als steuerbare zahlende Bürger hätten erhalten werden können, während dieselben bei einer unverantwortlichen Nachlässigkeit, Hartherzigkeit und Unmenschlichkeit von Seite der Wohlhabenden oder wegen mangelhaften obrigkeitlichen Hilfsanstalten dem Bettelstab anheim und somit dem Armenfonde zur Last gefallen sind.

(Schluß folgt.)

Königliche Verordnungen.

Nach dem K. Regierungs-Blatte Nro. 22. v. 13. Juni 1831. haben Se. Majestät der König allergnädigst geruht: die zu Weismain erledigte Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten Johann Peter Fidler in Bamberg zu verleihen: den quiescirten Appellationsgerichts-Assessor Emanuel Menssel für immer in den Ruhestand zu versetzen; auf das erledigte Stadtgerichts-Physikat zu Regensburg den bisherigen Landgerichtsarzt zu Rain, Med. Dr. Schreyer auf sein Ansuchen zu ernennen; und den Banquier Georg Miltenberg zum Assessor bey dem Wechselgerichte erster Instanz zu Augsburg zu ernennen. Endlich haben Se. Maj. der König die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht, daß das Herrschafts-Gericht Ebnat in ein Patrimonialgericht 2ter Klasse umgewandelt und der Herrschafts-Gerichts-Bezirk desselben dem Landgerichte Kemnath zugetheilt werden solle.

Anzeigen.

403. Der Herr Pfarrvikar J. E. G. Lutz in Carlshuld auf dem Donaumoose hat nun seinen Rechenschaftsbericht über Einnahme und Verwendung der für Carlshuld vom 1. Jänner 1830 bis 31. Dezember 1830 eingegangenen milden Beiträge verfertigt und drucken lassen. Jeder von den so vielen bekannten und unbekannten hochverehrten Wohlthätern und Wohlthäterinnen dieser armen Gemeinde kann denselben entweder bey der Redaktion des bayrischen Volksfreundes oder in der Marsstraße Nro. 150. unentgeldlich abholen lassen.

398. In der Theatiner-Schwabingerstrasse ist ein meublirtes Zimmer mit eigenen Eingang billig, sogleich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition.

400. Den 10 dieß gingen 6 zweistimmige Lieder von Blanchini verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen angemessene Belohnung in der Musikalienhandlung bei Hrn. Schäffer in der Perusastrasse abzugeben.

399. In der Lederergasse Nro. 416. zu ebener Erde, ist ein noch ganz gut erhaltener, für einen Landkrämer oder Fuhrmann sehr geeigneter Wagen für zwei Pferde, mit eisernen Achsen, Büchsen, sammt Radschuh und allem Nöthigen, aus freier Hand zu verkaufen.

401. Der gewisse Herr G. Stein, welcher in einem hiesigen Blatte sich über den Ausdruck wundert, dessen sich der Landbote in seinem Blatte Nro. 149 bedient hat: »Bayern hat eine Geschichte«, und den Sinn davon nicht zu begreifen vermag, gehört vielleicht zu der Klasse, welche den Geschichtschreibern so oft Stoff lieferte, um auf diesem Stoff zu schreiben, indem früher häufig, und jetzt noch, auf Pergament geschrieben wird. Aus diesem Grund verlangt man auch von ihm kein besseres Urtheil. U.

202. Aus Casanovas Memoiren ging der 7te Band — unwissend wie? — zu Verlust; wer selben in der Kunsthandlung des Hrn. Mühlberger abgibt, erhält 1 Kronenthaler.

Gestorben in München.

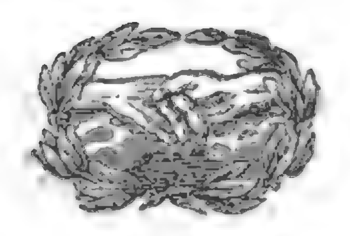
Frau Mina Epstein, b. Schneidersfrau, 28 J. a., an der Lungenschwindsucht. Se. Hochwürd. Hr. Ferd. Auedorfer, freyresignirter Pfarrer v. Pellheim im 70. Jahre, an einer Gichtkrankheit. Val. Merz, pens. Militär-Hauptbuchhaltungs-Sekretär, 68 J. a., an der Lungensucht. Dem. Barb. Wersch, Elementarlehrerin, 28 J. a., an der Lungensucht. Frau J. Quaglio, k. Hofmalersgattin, 33 Jahr alt.

Mittler Schrannen-Preis vom 11. Juni.

Waizen, 16 fl. 50 kr.	Korn, 11 fl. 39 kr.
Gerste, 7 fl. 55 kr.	Haber, 6 fl. 17 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	15	Kreszentia.	

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 96. — München, Donnerstag, den 16. Juny 1831.

Ankündigung.

Der bayrische Volksfreund wird nun durch den Beifall seiner zahlreichen verehrlichen Leser ermuntert, mit dem Ersten künftigen Monats die zweite Hälfte des achten Jahrganges beginnen, und unter den bisherigen Preisen, nämlich zu 1 fl. 30 kr. halbjährig, erscheinen. Eben so auch das Sonntagsblatt zu 1 fl. halbjährig, welches die geneigten Leser immer mehr mit besonders ausgewählten interessanten Erzählungen, humoristischen Aufsätzen und Anekdoten unterhalten wird. Ausser den bisherigen bekannten Expeditionsplätzen dieser Blätter, werden vom 15. d. Monats an auch in der Falter'schen Musikalienhandlung am Max Josephplatze Pränumerationen auf dieselben angenommen, woselbst sie auch abgeholt werden können. Am 1. Juli wird keine Absagung mehr angenommen.

Die verehrlichen Abonnenten werden freundlichst ersucht, ihre gefälligen Bestellungen wegen der nöthigen Ordnung nur an jenen Orten machen und den Pränumerationsbetrag erlegen zu wollen, an welchen sie die Blätter abzuholen belieben; zur Einsammlung derjenigen Abonnenten-Gelder aber, welche von den geneigten Lesern für die in ihre Behausung gebracht werdenden Blätter nicht bei der Hauptexpedition erlegt werden wollen, wird eine eigene Person, mit einem Vorweis von der Redaktion versehen, hiezu verwendet.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 13. Juni stattgefundenen 42. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Resultat der geheimen Abstimmung über die Anträge des Abg. v. Anns und mehrerer Abgeordneten des Untermainkreises, die Vergütung der Einquartirungs- und Vorspannlasten betr., so wie der hieraus hervorgegangene Beschluß der Kammer und das Mittheilungsschreiben an die Kammer der Reichsräthe vorgelegt und genehmigt. Die Kammer beantragte: Vergütung einer Kostportion sowohl für inländische als ausländische Truppen im Minimo mit 24, im Maximo mit 40 kr. in der Art, daß das Minimum als Regel gelten, eine Erhöhung aber nur durch die Landräthe festgesetzt werden solle; allgemeine Bekanntmachung der Verpflegungsnormen, gleichheitliche Vertheilung der Quartierslasten, jedoch Befreiung der Militärpersonen in dieser Eigenschaft; Revision des Gemeinde-Edikts und des Gesetzes über Gemeinde-Umlagen in Beziehung auf die Quartierslasten mit Beseitigung der unpassenden Normen des Steuerfußes, und gleichheitliche Besteuerung der Kapitalisten, Deckung des bisherigen Aufwandes aus den Ersparnissen der vorigen Finanzperiode, Aufkündung des Vertrages mit Oesterreich in Beziehung auf Truppenverpflegung und Abschließung eines neuen. Die Kammer äußerte den Wunsch, den in Urlaub gehenden inländischen Truppen soll eine der Entfernung ihres Wohnortes vom Garnisonsorte entsprechende baare Unterstützung gereicht werden.

Hierauf trug im Namen des ersten und dritten Ausschusses der Abg. v. Korb über den Antrag des Frhrn. v. Closen, die Dezember-Unruhen in München, vielmehr bessere Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt

betr. vor. — Der Ausschuß beantragte, Se. Majestät möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verf.-Urk. Tit. IV. §. 8. gewährte Sicherheit der Person vollständige Garantie erhalte und in welchen Fällen Verhaftungen und Hausuntersuchungen und in welcher Form vorgenommen werden dürfen; dann in welcher Art und Weise bei Zusammenrottungen und Tumulten sowohl von der Polizei, als von Seite des Militärs zu verfahren sey.

Die Tagsordnung führte nun zur Berathung über die Nachweisung der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Jahre 18²⁸⁄₂₉, und der Staatsminister der Finanzen, Graf v. Armannsperg, verantwortete sich aber über die beanständigten Positionen und in Beziehung auf die von dem Ausschusse erhobenen Bedenken mit dem Bemerken, daß die vorgenommenen Bauten aus verschiedenen Rücksichtnahmen nothwendig gewesen sind, ohne daß jedoch bei denselben der Bau-Etat überschritten oder der Zustand der Finanzen hiedurch erschüttert worden wäre, und daß auch die Würde und der Glanz des Hofes so manche entsprechende Ausschmückung verlangen, wie es z. B. der Fall in Betreff der Arkaden-Gemälde war, welche als Staatseigenthum zu betrachten seyen ꝛc.

— Se. K. Majestät wurden bei dem Erscheinen im Theater am 14. dieß von dem gesammten Publikum mit einem rauschenden Freudenrufe empfangen und Allerhöchstdemselben ein dreimaliges Lebehoch dargebracht.

— Se. Königl. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz wird im Monat September wieder in München erwartet.

— Se. Maj., unser Allergnädigster König und Landesvater, fanden Sich in Rücksicht der bisherigen ungünstigen Witterung und auf die unterthänigst gestellte Bitte der hiesigen Bürgerschaft bewogen, durch ein eigenes Allerhöchstes Reskript vom 12. dieß zu genehmigen, daß, um den Segen des Himmels für das Gedeihen der Feldfrüchte zu erflehen, am künftigen (heute) Donnerstage nach geendeter Pfarrpredigt und dem sollennen Hochamte, von der Metropolitan-Stadtpfarrkirche aus, unter Mittragung der Reliquien und des Bildnißes des heiligen Benno, Land- und Stadtpatrons, eine feierliche Prozession veranstaltet werde. Zu dieser religiösen Feierlichkeit wird hiemit Jedermann geziemendst eingeladen, mit dem Bemerken, daß das an den Kirchthüren zu entrichtende Opfer zum Besten der Armen wird verwendet werden.

Der Zug soll gehen von der Frauen-Kirche durch das Albert-Gäßchen bei der Halle vorbei, rechts durch die Breite- und Karmeliter-Gasse, über den Promenade-Platz und durch die Windenmacher-Gasse, zurück in die Kirche.

So eben vernehmen wir auch die erfreuliche Nachricht, daß die hochwürdige Geistlichkeit in Rücksicht der großen Bedürfnisse für die hiesige Armenpflege sich großmüthig entschlossen haben soll, nicht nur von dem Armen-Opfer nichts zu nehmen, sondern dieses Opfer auch noch durch besondere milde Gaben zu vermehren, für welche Edelthat der Himmel diese hochwürdigen Diener der Kirche reichlich segnen wird.

Fräul. Puck, die Tochter des hiesigen Herrn Oberrechnungs-Rathes Puck, ist als Sängerin im KK. Hoftheater zu Wien am 29. Mai zum Erstenmale als Agatha im »Freischützen« mit allgemeinem Beifall aufgetreten.

Von Bamberg ist der Dr. Steinheimer aus Hallstadt mit den schon erwähnten 2 Würzburger Aerzten nach Polen abgereist.

Auch sind bei 20,000 Gewehre als Glasröhre nach Polen eingeschwärzt worden.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Warschau wird berichtet: Während die russischen Offiziere in dem Kampfe hinter der Fronte zu Pferde sitzen, kämpfen die Polen in Reih und Glied unter dem Spiele der Musik und dem Choralgesang der Regimenter und Bataillons, was stets eine erschütternde Wirkung auf die tiefschweigenden Russen übt.

Mehrere Damen fochten mit Tapferkeit und Ausdauer an der Seite ihrer Gatten und Brüder, und mehrere haben militärische Ehrenzeichen erhalten.

In der polnischen Zeitung heißt es: »In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht, daß der Oberst Sirakowski, unterstützt von den Insurgenten, bei Miriampol mit einer großen feindlichen Uebermacht eine eben so blutige Schlacht lieferte, als die bei Ostrolenka, nur daß sie für uns günstiger war. Die Unsrigen sollen jene Stadt zweimal erobert haben und zweimal wieder daraus verdrängt worden seyn, bis sie sich nach dem dritten Angriff behaupteten und das dort befindliche Corps des Feindes gänzlich zersprengten.«

Stockholm, 31. Mai. Mit dem Befinden des Königs hat es sich leider noch um nichts gebessert; Seine Kräfte nehmen täglich mehr ab und die Eßlust hat sich ganz verloren. Dem Vernehmen

nach werden Se. Majestät heute einen Regentschaftsrath ernennen, der während Ihrer Krankheit mit der allgemeinen Verwaltung der Angelegenheiten beauftragt seyn soll.

Paris. Das Fallen der Fonds gründete sich gestern auf den Rückzug der Polen nach der Schlacht bei Ostrolenka; heute wird für bestimmt versichert, daß Prinz Leopold den belgischen Thron ausgeschlagen habe.

Die Feindseligkeiten zwischen den Franzosen und Portugiesen haben bereits begonnen, und die Ersten schon einige Schiffe genommen.

In der badenschen Ständeversammlung ist vorgeschlagen worden, die Juden sollten eine Synode zusammenberufen und sich selbst Mittel ausdenken, wie ihr Zustand zu verbessern sey.

So lange die Juden selbst und ihre Grundsätze nicht besser würden, könne man auch nicht daran denken, ihre bürgerlichen Rechte besser und gleich zu stellen.

Den Engländern hat Paganini zu hoch gespielt. Er verlangte für jeden Platz in seinem Concert zu London 12 bis 240 Franks und hatte schon ausgerechnet, daß er so 26,000 Thaler an einem Abend einnehmen würde. Aber der Saal blieb fast leer und der Künstler ärgerte sich krank.

Ueber Armenpflegschaft und Unterstützungs-Vereine.

(Schluß.)

Es ist unbegreiflich, wie so mancher Reiche an seiner leckerhaften Tafel sich behaglich finden, wie er nur ein Glas Wein mit Vergnügen trinken, wie er sich Abends ruhig den Armen des Schlafes überlassen, wie er am Morgen einen aufrichtigen Gedanken zu seinem Schöpfer erheben kann, wenn ihm innere und äußere Stimmen zurufen: »deine Mitmenschen schmachten in Elend und Noth!« Es ist entsetzlich, wie so manche Menschen, den Schrei der Verzweiflung aus den Kammern menschlicher Leiden höhnend, ungerührt dem gewohnten Wohlleben und der Verschwendung sich überlassen, andererseits wieder Schätze sammeln, wuchern, wohl gar den Nächsten bedrücken, sich der Menschheit, seiner erhabenen, heiligen Bestimmung so entfremden, ja so sündhaft sich selbst und ihren Vater im Himmel verläugnen können, ohne zu zittern vor der letzten Stunde des Scheidens in dieser Welt, wo eine solche Sünde nach den göttlichen Worten und Geboten, und nach den heiligsten Grundsätzen der Religion am schwersten das Gewissen foltern und vielleicht vor dem ewigen Richterstuhle jenseits unverantwortlich erscheinen dürfte?! — Wir leben zwar in einer Zeit, in welcher Redlichkeit und Tugend wenig Werth und Auszeichnung besitzt; in einer Zeit, wo man mit dem Trinkgelde von einigen Gulden den edelmüthigen Menschen belohnen will, der sein Leben der Rettung seines Bruders geopfert hat; wir leben in einer Zeit, wo man verlangt, daß Armenärzte, Landärzte, Hebammen ꝛc. nicht nur das Jahr hindurch ihre höchstwichtigen und vielbedeutenden Hilfen dem Mittellosen unentgeldlich angedeihen lassen sollen, sondern sie sollen ohne eine amtliche Entschädigung oder dankbare Anerkenntniß auch noch ihr harterworbenes weniges Vermögen damit zusetzen und sich mit dem Undanke so mancher indolenten Patienten begnügen? Ein solches System der unzeitigsten Ersparung und der Geringschätzung für die edlen Thaten der Großherzigkeit ist wohl nicht geeignet, in dem ohnehin für die Menschenliebe so ziemlich erschlafenen Gemüthe den Feuereifer des Edelmuthes zu entzünden, und daher mag denn wohl auch größtentheils der große Egoismus und der abscheuliche Indifferentismus in dieser heiligsten Sache der Menschheit hergeleitet werden; allein »Undank ist der Welt Lohn,« sagt das Sprichwort, und die wahre Menschengröße, der wahre reine Edelmuth achtet auch nicht auf den Dank der Welt, übt im Stillen Gutes und findet in dem eigenen Bewußtseyn edler Thaten seine Belohnung, seinen Segen und sein Glück! —

Auf solche Herzen gründen wir nun unser Vertrauen, wenn wir die öffentliche Bitte zur Bildung eines Unterstützungs-Vereines stellen, eines Vereines, bei welchem die obenerwähnten dem Magistrat nicht mehr überbürdet werden könnenden Unglücklichen einige Hilfe finden; eines Vereines endlich, auf welchen unser erhabene Stifter ähnlicher Anstalten, nämlich König Ludwig mit allergnädigstem Wohlgefallen von dem Throne herabblicken, ihn durch die allerhöchste Huld und Gnade beglücken und neues Leben schenken wird.

F. Regle, Redakteur.

Theater.

Freitag, den 10. Juni, gab Hr. Forst in Raupachs peinlichem Trauerspiele »Isidor und Olga« zum Letztenmale den Herrn Forst im Costüm des peinlichen Fürsten mit der fleißigsten Anstrengung; die Künstler Hr. Eßlair und Hr. Hölken zeigten sich hingegen als Ossip und Isidor in einer ganz andern Manier, als jener Hamburger Gast, sie strebten nicht sich, sondern die Charaktere ihrer Rollen mit lebendiger Wahrheit darzustellen und

solches gefiel sehr. Dlle. Hagn, überraschte als Olga allgemein, nie hat sie noch einen Charakter mit so tiefer Empfindung und geistiger Besonnenheit aufgefaßt und gleich gehalten durchgeführt, als diesen. Das Publikum zollte ihr aber auch für die treffliche Leistung den lautesten Beifall und rief sie am Schlusse einstimmig mit Hrn. Eßlair und Hölken hervor. Sie trat mit Letzterm heraus, aber statt des Ersteren kam völlig unerwartet Hr. Forst noch einmal zum Vorschein.

Sonntag, den 12. Juni, wandelte »die weiße Frau von Avenel,« begleitet von Boieldieus lieblichen Melodien, über unsere Bühne. Mad. Sigl-Vespermann sang die Hauptpartie der Anna mit größter Kunstfertigkeit und höchstgemüthreicher Wahrheit. Hr. Watzinger, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig gab die Rolle des George und gefiel. Am Schlusse wurden Beyde hervorgerufen.

Anzeigen.

389. (3 b) **Ediktal Citation.**

In der Schuldsache des königlichen Cassa-Controlleurs Hugo Anhaus, Ziegelstadel-Besitzer zu Lochhausen werden, nachdem das am 23ten Februar gefaßte und am 5. April l. J. publicirte Gantdekret in Rechtskraft übergegangen, folgende Edikts-Tage, und zwar

I.

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Freitag den 1. Juli.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Posten auf

Samstag den 30. Juli,

III.

Zum Schlußverfahren auf

Mittwoch den 31. August,

und zwar für die Replik bis Samstag den 13. September l. J. einschlüßlich, und für die Duplik bis Mittwoch den 30. September einschlüßlich jedesmal früh Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Massa; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. —

Diejenigen, welche aus der Massa etwas in Handen haben, werden bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihrer Rechte ungesäumt bei Gericht zu übergeben.

Zugleich wird auf Andringen der bereits gerichtsbekannten Gläubiger das Gesammtwesen des Hugo Anhaus zu Lochhausen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke eine Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt.

Dasselbe besteht: 1) aus dem zum Denkenhofe gehörigen Oekonomie-Gebäude, sammt Mobilien, nach der jüngsten Schätzung in einem Werthe von 6886 fl. 37 kr., dann 2) aus den zur Ziegelfabrik gehörigen Gebäuden, sammt Maschinen, Handwerkszeug und 310,000 Stück ungebrannten Ziegelsteinen in einem Schätzungswerth von 21,272 fl. 19 kr. dann 3) aus Grundstücken im Werthe zu 21,668 fl. 24 kr.; sohin in einem Gesammtwerthe von 49,827 fl. 18 kr.,

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, das genau specificirte Inventar dahier einzusehen, und ihre Angebote an den vorangesetzten Versteigerungstagen hierorts zu Protokoll zu geben.

Den 30. Mai 1831.

Königliches Landgericht München.

Hacker, I. Assessor.

Dr. Reinhard, R. Pr.

306. (2 a) Es ist an der Bayerstrasse, dem Hackerbräu-Keller gegenüber ein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem gemauerten Wohnhause, in welchem sich 4 bequeme Logis, nebst einem gewölbten Keller, Stallung für 9 Kühe, 6 Pferde, Treber-Hütte, Scheune, Heulege und Wagenremise befinden. Ausser diesem einen guten Brunnen, geschlossenen Hofraum, Gemüse- und Obstgarten; nebst dem noch in einer kleinen Entfernung an der nämlichen Strasse liegenden 10 Tagw. Wiesgründen, wovon der größere Theil zu Bauplätzen verwendet werden kann. Das ganze ist im gerichtl. Schätzungswerthe von 6570 fl. und das Nähere im Thal Nro. 194 im Seifensieder-Laden zu erfragen.

305. (2 a) Es ist eine reale Salzstößlers-Gerechtigkeit zu verkaufen. Das Uebrige bey der Redaktion.

304. Es sind verschiedene Blumeneisen um sehr billigen Preis zu verkaufen, und zu erfragen, im Augustinergäßchen beym Liqueur-Fabrikanten Römpäck Nro. 1605.

308. **Kunst-Verein.**

Wegen der bisherigen ungünstigen Witterung, wodurch die Ausbesserungen verzögert wurden, kann das Vereins-Lokal erst am nächsten Sonntag den 19. dieses, 10 Uhr, eröffnet werden.

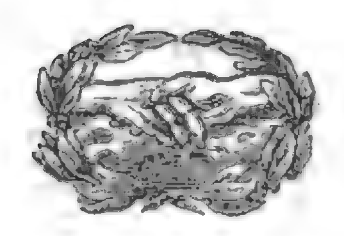
München, 15. Juni 1831.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

390. (2 b) Ein großes, vorzüglich schön meublirtes Zimmer vornheraus, ist sogleich, oder am 1. Juli — und ein dergleichen großes und schön meublirtes mit Uhr und Sopha versehenes Zimmer, rückwärts ist am 1. Juli auf dem Schrannenplatz Nro. 604. im 2ten Stock zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	16	Beno St.	
Freitag	17	Adolph.	Zum Erstenmale: die drei Mitternächte, romantische Oper von Chelard.

Eigenthümer und Redakteur F. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 97. — München, Samstag, den 18. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In den am 13. und 14. dieß stattgefundenen 42. und 43. öffentlichen Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wurden die Vorträge und Diskussionen über die Nachweisungen der Staatseinnahmen und deren Verwendung fortgesetzt, und der zweite Präsident Abgeordnete v. Seuffert schilderte auf der Rednerbühne, noch ehe er über die Prüfung der vorgelegten Rechnung das Wort genommen, mit wahrer Umsicht den freudigen Eindruck, den die Aufhebung der Censur-Verordnung und die gegenwärtige Zusammensetzung des Ministeriums auf ihn gemacht, wie dieses Ereigniß allenthalben aufgenommen wurde, und welche Folgen daraus auf die Form der Debatte entspringen müssen.

In der 44. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. Juni wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung über den Antrag der Abgeordneten Culmann, Willich und Klein, die Stellung der Friedensrichter im Rheinkreise, so wie der dieser Abstimmung entsprechende Beschluß und das Begleitungsschreiben desselben an die Kammer der Reichsräthe verlesen und genehmigt. Die Kammer beschloß, zu beantragen, Se. Majestät der König wolle den Friedensrichtern die pragmatischen Rechte der Staatsdiener und insbesondere der Richteramts Funktionen ausübenden, gewähren.

Hierauf wurde die Berathung über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in der Periode $18\frac{28}{29}$ fortgesetzt.

Der Abgeordnete Frhr. v. Closen sprach von der Rednerbühne, beantragte einen Creditverein, der vielleicht mit 1 oder $1\frac{1}{2}$ Million Vorschuß von der Regierung ins Leben treten könnte, und wünschte die Verkleinerung der Landgerichte. Der Abgeordnete Mätzler sprach ebenfalls von der Bühne über die Anerkennung einzelner Rechnungs-Positionen und beantragte einfache Behandlung der Zölle, Erleichterung des Transits; aber die Aufhebung des Lottos hielt er nicht für thunlich, wohl aber die Einziehung der Lottokollekten auf dem Lande, die Erhöhung des Einlagsminimums und Verminderung der Ziehungen.

Ihre Majestät die regierende **Königin** haben die früher beabsichtigte Badereise zu Dobberan an der Ostsee bis auf weiters eingestellt.

— Se. Majestät der König haben eine Sammlung für die durch Brand beschädigten Bewohner von Haag, k. Landgerichts Wasserburg, in den hiesigen Kirchen genehmiget. Diese Sammlung wird Sonntag den 19. d. in den Pfarrkirchen zu U. L. Frau und zu St Peter statt finden.

— Der geheime Hofrath v. **Walter** hat von Ihrer Majestät der regierenden **Königin** für die glückliche Herstellung eines gänzlich erblindeten alten treuen Dieners des herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hauses, zwei sehr schöne silberne Girandole zum Geschenk erhalten.

— Das Reiten und Fahren auf dem Max Josephplatz, mit Ausnahme der Theater An- und Abfahrten, ist verboten.

— Nach dem Polizeianzeiger Nro. 46. vom 15. Juni werden sämmtliche hiesige praktische Aerzte und Chirurgen angewiesen, bis Ende d. M. die vorschriftsmäßigen Verzeichnisse ihrer Privat-Impfungen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln der k. Polizeidirektion zu überliefern, damit die durch den k. Central-Impfarzt Hrn. Dr. Giel zu geschehende Ausstellung der legalen Impfscheine rechtzeitig bewirkt werden könne. Ferners werden auch jene Aerzte, welche Blatternkranke behandeln und hierüber geson-

derte tabellarische Verzeichnisse zu führen haben, aufmerksam gemacht, die hiezu benöthigten Formular-Bögen bei der k. Polizeidirektion abzuverlangen.

— Vergangenen Donnerstag wurde bei der herrlichsten Witterung das Fest des heiligen Benno, Stadt- und Landespatron, auf eine solenne Weise durch die allerhöchst bewilligte Prozession gefeiert. Alle Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, waren mit Menschen erfüllt, die unter der warmen freundlichen Sonne lustwandelten, welche so lange sich für unsern Himmelsstrich verborgen hatte.

Im ersten Stocke des Danner'schen Kaffeehauses am Eingange der Burggasse befinden sich die ausgezeichnet schönen und künstlichen Berchtesgadner Arbeiten von Holz und Bein zur Schau ausgestellt. Hr. Euth aus Berchtesgaden zeigt diese seltenen Kunstprodukte für den mäßigen Eintrittspreis zu 6 kr.

Nachrichten vom Auslande.

In der deutschen Warschauer Zeitung befindet sich die unverbürgte Nachricht, daß die Russen vor einigen Tagen die Stadt Lublin geräumt hätten.

Die Polen eröffnen eine Anleihe von 60,000,000 polnischen Gulden, unter dem Titel: »polnische Subsidien.«

Warschau, vom 6. Juni. Vorgestern Abends erhielt man in Warschau die Nachricht, daß die an Volhynien gränzenden Distrikte des Gouvernements Grodno im Aufstand befindlich seyen.

Kaiser Nikolaus versichert, er werde den Degen nicht eher in die Scheide stecken, als bis Belgien wieder geworden ist, was es am 30. August 1830 war.

Die französischen Blätter theilen die Nachricht von der Abdikation des Kaisers von Brasilien mit, unter andern die Gazette de France mit folgenden Worten: in Brasilien ist eine Revolution ausgebrochen. Der Kaiser Don Pedro wurde genöthigt, zu Gunsten seines fünfjährigen Sohnes zu abdiciren. Er hat sich mit seiner Familie am Bord eines englischen Kriegsfahrzeuges eingeschifft.

Nach französischen Blätten haben mehre Komitate in Ungarn sich bei dem Kaiser von Oesterreich für die Polen verwendet.

In Stuttgart sind zur Unterstützung der Polen bereits 1311 Gulden eingegangen.

In Schwaben sind die Getreidepreise gestiegen, weil dort große Massen Mehl und Hafer für die österreichischen Truppen am obern Bodensee aufgekauft worden sind.

In Wien ist jetzt eine Frau in dem seltenen Alter von 105 Jahren, sie ist aus Gitschin in Böhmen gebürtig, und in diesem Augenblicke auf Besuch in Wien bei ihrem Sohne. Vor vier Jahren ist das schneeweiße Haupthaar dieser Frau ganz ausgegangen, und jetzt ist ihr Kopf mit dichten schwarzen Haaren bewachsen.

Nachdem Hr. Raimund das Leopoldstädter Theater in Wien verlassen hat, ist ein Komiker, Hr. Weiß, früher in Lemberg, ein Liebling des Publikums in diesem Theater geworden.

In Darmstadt verfertigt ein Schneider Regenschirme, welche bei heftigem Winde durch einen einzigen Zug in einen bequemen Mantelkragen verwandelt werden können.

Ein Fischer zu Magdeburg hat eine Maschine verfertiget, welche er Wasservisitation nennt. Er erbietet sich, mit dieser Maschine den Boden aller Flüsse, Ströme und Seen durchzuforschen, und alles Untergesunkene an das Tageslicht zu fördern. Welche Schätze würden allein auf diese Weise nur auf dem Donaustrome gewonnen werden?

Zu Brüssel wird gegenwärtig ein Pferd mit fünf Füßen, eine Kuh mit einem Beine an dem Rücken, und eine Hündin gezeigt, die ohne Vorderfüße geboren ist, und sehr geschickt auf den beiden Hinterfüßen geht. Alle drei Thiere sind von gewöhnlicher Beschaffenheit und voller Kraft und Leben.

Ein Arzt zu Marseille hat neulich durch vierzehn angestellte Versuche bewiesen, daß das Pockengift mit einer Kuhmilch verdünnt, statt der Kuhpokenlymphe gebraucht werden kann. Er behauptet, daß die Kuhpoken selbst zuerst durch Ansteckung der Kühe durch Menschen entstanden seyen.

Neue Kur.

Ein gewisser Doktor Dunkan hat der königlichen medizinischen Gesellschaft in Edinburg das Verfahren einer neuen merkwürdigen Kur, von Leiden an dem Herzen, vorgelegt, von denen er sich selbst dadurch befreite, daß er vermittelst einer silbernen Röhre, woran eine Blase befestigt war, Luft in die Höhle der Brust einblies. Das Experiment ist physiologisch merkwürdig, denn wenn Luft auf diese Weise in die Brust eingelassen werden kann, so kann man auf die nämliche Art auch andere elastische und unelastische Fluida einspritzen, und es ist auf diese

Weise nicht unmöglich, andere schädliche Säfte aus dem Innern des Körpers durch ein umgekehrtes Verfahren ziehen zu können.

Das possirliche Echo.

Es befindet sich auf dem Landhause Simonetta bei Mailand. Wenn man nemlich Narcissus ruft, so wiederholt es die letzte Sylbe vierzig bis fünfzigmal. Dieses Sus (Schwein), im Tone des höchsten Zorns so vielmal vorgebracht, hat etwas so Komisches, daß auch der Ernsthafteste lachen muß! Andere Sylben und Töne gibt dieses Echo nur drei- bis viermal zurück. Hiervon ist jedoch der Pistolenknall ausgenommen; diesen wiederholt es fünfzig bis sechzigmal.

Verschiedenes.

Die Oesterreichischen Militärgränzer.

Sie zeichnen sich besonders durch die schnelle Entwicklung der Kräfte, durch ihre ungemeine Stärke und durch die Fruchtbarkeit ihrer Ehen aus. Ein Grenzerknabe, meistens auf freiem Felde geboren, wird bis in das vierte oder fünfte Jahr gesäugt. Täglich mit Branntwein gewaschen, wächst er, ein Kind der Natur, unter den Felsen auf, lernt der Hitze wie der Kälte trotzen, und gewöhnt sich an Hunger und Durst. In seinem zehnten bis zwölften Jahre nimmt er es schon mit Nichtgrenzern von zwanzigen auf. Zum Manne gereift, zerreißt er den räuberischen Wolf, und schleudert Steine von fünfzig bis achzig Pfunden gleich Spielbällen fort. Die stärksten Leibesübungen sind eine Lust für ihn. Er läuft, er klettert, er schwimmt mit gleicher Fertigkeit. Ehen mit zwanzig und vier und zwanzig Kindern gelten bei den Grenzern noch gar nicht für eine Seltenheit. Oft hat ein achtzigjähriger Greis eine Nachkommenschaft von neunzig, hundert, ja hundert und fünfzig Personen um sich. Sie leben in einem Hause in den vielfachsten Nebenverzweigungen, und dennoch in der größten Ordnung und Eintracht. Ein Hauptgesetz ist, daß dem höchsten Alter die größte Ehrfurcht und der unumschränkteste Gehorsam gebührt.

In den verschiedenen Gefechten, welche bei Brienne statt fanden, setzte sich Napoleon, des Widerstandes überdrüßig, an die Spitze einer Jägerschwadron und schloß sich der Avantgarde an, wo er zwei Stunden lang inmitten eines Kugelregens angriff.

Ich kenne einen jungen Mann, der versichert hat, daß er und einige andere junge Leute mehr denn zwanzig Flintenschüsse auf Napoleon haben abfeuern sehen. Sein Gefolge bemühte sich vergebens, ihn zu bewegen, diesen gefährlichen Posten zu verlassen; es scheint, daß er sein Leben zu endigen suchte.

Der beste Reichthum.

Ludwig XII., König von Frankreich, antwortete einst, als man ihm den Rath gab, Schätze zu sammeln: Ein König kann nie reicher seyn, als wenn er seinen Unterthanen so viel läßt, daß sie zur Zeit der Noth etwas für ihn übrig haben.

Diesem ähnlich sagte auch Friedrich der Große: Im Staatshaushalte darf man die Renten verbrauchen, das Kapital aber, das Vermögen der Unterthanen, muß sorglich geschont werden.

Altvenitianischer Zug. In der ehemaligen Republik Venedig war die Strassenbettelei eine Finanzquelle und so zu sagen eine Domäne des Staats. Die Bettler, acht und vierzig bis fünfzigtausend zusammen, mußten ihre Bettelplätze an den Kirchen, auf den Brücken u. s. w. ordentlich lösen, und bestimmten Pacht davon zahlen. Dieser nach war der größeren oder geringern Frequenz regulirt und ward in monatlichen Raten bezahlt. Das Ganze trug an siebenzigtausend Dukaten ein. —

Theater.

Dienstag, den 14. Juni. Oehlenschlägers phantasiereiche und tiefgemüthliche Dichtung »Corregio« wurde gelungen dargestellt. Hr. Devrient bewies an diesem Abende zum erstenmal, daß er mehr als ein Routinier oder brillanter Manierist sey und den Namen eines Künstlers verdiene; er hatte den darzustellenden Charakter des Antonio Alegri, diesen lieblichen Genius der Natur und Kunst, mit gesundem Geiste und Herzen in sich aufgefaßt und mit Wahrheit wieder gegeben. Unbegreiflich ist es, daß ein Talent sich dennoch öfter von den Götzen des Bombastes, der Eitelkeit und Effektelei, könne beherrschen lassen. — Hr. Wespermann war ein lebendiges Conterfey des großen Michael Angelo, und Hr. Hölken leistete in der Rolle des Julio Romano Treffliches. Der Letztere verdient außerdem eine rühmliche Erwähnung, da er seit kurzer Zeit mehrere sehr bedeutende Rollen aus Achtung für das Publikum und Gefälligkeit für fremde Gäste neu einstudirte und zur allgemeinen Zufriedenheit gab.

Die Liebhard und Goltzische Kunstreiter-Gesellschaft.

Die ausgezeichneten Leistungen eines Blondin, Baptist und Stephany, haben uns in der edlen höhern Reitkunst einen hohen Grad der Vollendung gezeigt, und uns gewissermaßen in dieser Hinsicht, um das Bessere vom Gewöhnlichen und das Edlere vom Gemeinen zu unter-

scheiden, einen Maßstab an die Hand gegeben, den wir jedoch nach den großen Anforderungen dieser Kunst nicht überall und besonders in Rücksicht des Alters und der Lehrzeit so mancher Mitglieder dieser Gesellschaft anlegen können; allein bei dem strengsten Kunstgerichte müssen wir aber ausnahmsweise den Leistungen mehrerer Künstler alle Gerechtigkeit und eine ausgezeichnete Anerkennung zu Theil werden lassen, unter welchen der Direktor Golz als ein Stern erster Größe lieblich hievon leuchtet. Hr. Golz ist aus Bergzabern im Rheinlande gebürtig und als Bayer der erste Künstler, der im Fache der Reitkunst mit solchen Talenten erschien. Begünstigt durch eine wahrhaft männlich schöne, mit der ausgezeichnetsten Muskelfülle begabte Figur, ist ihm eine Beweglichkeit und eine Grazie des Körpers eigen, die ihn sowohl auf den gesattelten, als auch auf den ungesattelten Pferden in den schönsten Stellungen und Bildern erscheinen läßt. Die Kühnheit seiner schwebenden Situationen auf ungesattelten Pferden in größtem Carriere ist eben so bewunderungswürdig, wie das Wagniß, wenn er, indem Bouquet d'amour, oder der Rosenstrauß, seine Kraft und seine equilibrische Geschicklichkeit produzirt. Nicht minder zeigt er ein originelles Talent in dem Tremplin-Sprung, in der Voltige und in der Pferde-Dressur, wovon sein schöner arabischer Schimmel schon den ehrenvollsten Beweis geliefert hat. Dieser muthige Hengst leistet ohne Zaum und Führung auf das bloße Kommandowort mehr, als andere unter dem Zügel und Sporn der besten Reiter und wird stets mit vielem Vergnügen gesehen. Auch ist Hr. Golz ein Meister in der Pferd-Beschlagkunst ohne Zwang, und überhaupt sowohl als Familienvater, wie als Künstler, ein sehr gebildeter, freundlicher und braver Mann, dem in jeder Beziehung ein besseres Schicksal zu wünschen wäre.

(Beschluß folgt.)

A n z e i g e n.

396. (3 b) B e k a n n t m a c h u n g.

Das den Melber Sollinger'schen Kindern in der Stiftsgasse gehörige Haus Nro. 1149, worauf 2000 fl. Ewiggeld und 3000 fl. Hypothek-Kapitalien ruhen, wird wiederholt auf Samstag den 9. Juli Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juni 1831.

K. b. Kreis und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

395 (2 b) B e k a n n t m a c h u n g.

Künftigen Montag den 20. d. Monats und die folgenden Tage wird die unterm 12. vorigen Monats ausgeschriebene Versteigerung eines Waarenlagers in der Schönfeldstraße Nro 118, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Zunächst beginnt diese Versteigerung mit Ausbietung der Farben aller Art in verschiedenen Quantitäten, und der vorhandenen Bandwaaren von Lein und Seide, worauf mit der Versteigerug des Tabakslagers und der übrigen verschiedenartig vorhandenen flüssigen und trockenen Spezerey-Gegenständen fortgefahren wird.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen. — Sogleich baare Bezahlung ist Bedingung.

Am 8. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

397. (3 b) In dem Hause Nro. 643. auf dem Rindermarkte ist eine schöne, helle und reinliche Wohnung mit 6 großen, heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, und eines davon mit einem Alkoven versehen ist, einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großer Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 350 fl. zu vermiethen und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen. D. Ueb.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stocke eine schöne helle Wohnung an der Sonnenseite, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 auf die Straße sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 230 fl. auf Michaeli zu beziehen. Ferner ist in demselben Hause über eine Stiege in dem Hof eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche und einer großen Holzlege um den Jahreszins von 50 fl. auch bis künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

409. Frische Blutegel das Stück zu 3 kr. verkauft Landarzt Bründl in der Lederergasse Nro. 206.

410. Es wurde am 13. dieß, Nachmittags, bei dem Herzog-Garten, in der Nähe des Staats-Cassier von Ertl'schen Hauses eine goldene Brille verloren. — Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnungim Polizei-Anfrags-Bureau abzugeben —

305. (2 b) Es ist eine reale Salzstößlers-Gerechtigkeit zu verkaufen. Das Uebrige bey der Redaktion.

Gestorben in München.

Anna Helmhang, Bauerswittwe, 70 Jahre alt, an Altersschwäche. Sebaldus Sagstetter, 38 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht. Mathias Forster, Sergeant, 64 Jahre alt, an der Lungensucht.

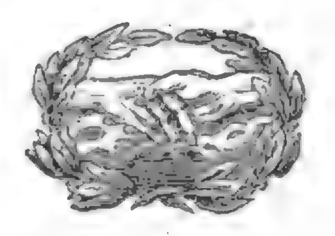
Auswärtige Todesfälle.

Zu Ansbach: Herr Graf von Platen-Hallermünd, k. b. Oberforstmeister, 83 Jahre alt.

Zu Würzburg: Hr. A. Leichtlein, Hallamtsassistent, 53 Jahre 6 Monat alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	18	Mazellian	
Sonntag	19	Gervasius.	Die drei Mitternächte, romantische Oper von Ghelard.

Eigenthümer und Redakteur F. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 98. — München, Montag, den 20. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 17. Juni stattgefundenen 45sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Debatte über die Rechenschaft der Staats-Einnahmen und deren Verwendung in den Jahren 18²⁷/₂₈, so wie über das Zollsystem ꝛc. fortgesetzt.

— Die nächste Lustparthie JJ. KK. MM. wird, wenn das Wetter günstig ist, heute Montag oder Morgen nach Andechs Statt finden.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Ihren durchlauchtigsten Töchtern, der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzeß Theodolinde treffen am 22. d. von Eichstädt dahier ein, und werden sich sofort nach Ismaning begeben.

— In die Pinakothek zu München kommen 7000 Gemälde, 14,000,000 fl. im Werth.

Das »Inland« wird mit Anfang kommenden Monats nicht mehr erscheinen und zwar aus dem einzig wahren Grunde, weil die Bestimmung, welche dieses Blatt bei seiner Begründung als ministerielles Blatt erhalten hatte, aufgehoben wurde.

Von der Einstellung des »Auslandes« ist noch nichts gesagt worden, sondern wir glauben vielmehr, daß diese schöne Zeitschrift, welche ihrem Zwecke entspricht, mit dem bisherigen Beifalle fortbestehen und immer mehr verbreitet werden dürfte.

Die medicinische Fakultät zu Würzburg giebt den jungen Aerzten, welche nach Polen gehen, den Doktorhut gratis. Es sind aber schon so viele Aerzte dort, daß mehrere ohne Anstellung verbleiben müssen.

Der Landgerichtsbezirk Wertigen wurde den 13. dieß von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines ähnlichen zu erinnern. Es überzog nebst der Stadt Wertingen noch 10 Ortschaften und schlug in der Breite von beynahe einer halben Stunde alles in den Boden. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt, alle Fensterscheiben zerschlagen und die Thüren eingedrückt. Ganze Dächer wurden abgedeckt, und viele Menschen, die kein Obdach mehr erreichen konnten, am Körper schmerzlich verletzt.

Die Glockengießerswittwe Franz. Jakomini zu Passau, hat in ihrem Testamente 450 fl. an Legaten den Stiftungen zu Passau zugewiesen.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Nachrichten von der österreich. Grenze, von Sachsen und von Italien, stimmen darin überein, daß in dem gegenwärtigen Augenblick Oesterreich ungeheure Anstrengungen zur Vorbereitung zu einem Krieg mache, daß bereits 300,000 Mann mobil seyen.

Italien. In den päpstlichen Staaten ist eine Aushebung von 8000 Mann angeordnet worden.

Die (gestern von uns mitgetheilten) Ereignisse an der polnisch-lithauischen Gränze werden von der Königsberger-Zeitung in nachstehender Weise gemeldet: »Der polnische General Gielgud ist angeblich mit 12,000 Mann in Gielgudischken eingerückt. Er zog mit etwa 4000 Mann regulärer Truppen dem Corps des Generals Sacken, welches 8000 Mann stark war, bis Kowno (Kauen) nach.

Berlin, 14. Juni. So eben geht hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß der Oberbefehlshaber der kaiserl. russischen Armee in

Polen, Graf Diebitsch-Sabalkanski, am 9. Juni vom Schlage getroffen und noch an demselben Tage Abends verschieden ist.

Berlin, vom 13. Juni. Heute früh um halb 5 Uhr starb hierselbst nach einer höchst schmerzhaften vierzehntägigen Krankheit der am hiesigen Hofe akkreditirte kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, wirkliche geheime Rath und Kammerherr, Graf von Alopäus Exzell., nach zurückgelegtem 62. Lebensjahre.

Paris vom 13. Juni. Im Moniteur liest man: Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien haben am 10. d. zu Cherbourg gelandet.

In London hatten die Nachrichten aus Brasilien die größte Sensation gemacht. Auf der Börse wollte man wissen, nur vier Soldaten seyen dem Kaiser treu geblieben.

London, vom 10. Juni. Die Abdikation des Kaisers Don Pedro lautet nach dem Courier so:

»Ich erkläre, in Ausübung des mir von der Verfassung bewilligten Rechtes, daß Ich freiwillig zu Gunsten Meines vielgeliebten Sohnes, Don Pedro d'Alcantara, auf die Krone verzichtet habe. — Pedro. — Boa-Vista, 7. April 1831, im 10. der Unabhängigkeit des Reiches.

Ferner sagt der Courier: der Kaiser that Recht, seine brasilianischen Unterthanen zu verlassen, da er sah, daß sie edlerer Gefühle nicht fähig sind.

Aber, indem er dieses that, behielt er sich, wie wir nicht zweifeln, die Mittel vor, seine liebenswürdige Tochter, welcher der verstorbene und der jetzt lebende König von England und unsere Königin eine so zärtliche Theilnahme bezeigten, auf ihrem Throne wieder herzustellen.

Man beschuldigte Don Pedro allgemein einer Vorliebe für die Portugiesen. Einige Mitglieder der Deputirtenkammer drohten ihm sogar in einer Adresse, sie würden die Regierung in ihre Hände nehmen, wenn er diese Partheylichkeit länger fortsetzen wollte.

Don Pedro achtete nicht darauf und setzte am 5. Juni ein neues, aber völlig unpopuläres Ministerium ein, worauf alsobald die Revolution ausbrach. Der Kaiser ließ die Truppen ausrücken und befahl, auf das Volk Feuer zu geben; aber die Soldaten, bis auf eine sehr kleine Anzahl, legten die Waffen nieder und der Kaiser, also verlassen, sah sich genöthigt, zu fliehen.

Bahia vom 8. April. Den 4. d. M. brach hier eine Revolution aus. Eine große Anzahl von Brasilianern griff zu den Waffen, die Truppen versammelten sich und begehrten, 8000 Mann stark, die Fortsendung des Präsidenten, des Platzkommandanten und aller angestellten Portugiesen. Man willfahrte auf der Stelle ihrem Begehren; die Stadt war bald den Weißen, Mulatten und Schwarzen Preis gegeben, die 3 Tage lange alle Strassen durchliefen, überall Feuer anlegten und jeden Portugiesen, der ihnen in die Hände fiel, tödteten. Man hat beyspiellose Gräuelthaten verübt.

In Asien wüthet die spasmodische Cholera und die Pest, besonders zu Tiflis und in der Nähe von Tauris, wo in einem Umkreis von 20 Meilen vom Monat Juni bis Januar 30,000 Menschen gestorben seyn sollen.

Napoleon als Reiter.

Ohne Anmuth saß Napoleon zu Pferde, und würde sogar nicht fest gesessen haben, wenn man ihm nicht vollkommen zugerittene Pferde gegeben hätte. Die für die Person Napoleons bestimmten Pferde mußten eine harte Lehrzeit ausstehen, ehe er sie bestieg. Man gewöhnte sie, alle Arten von Martern, Peitschenhiebe an den Kopf und an die Ohren auszuhalten, ohne dabei die geringste Bewegung zu machen; man rührte die Trommel, schoß Pistolen zwischen den Ohren ab, und machte Kunstfeuer; man schwenkte vor ihren Augen Fahnen, man warf ihnen schwere Pakete, bisweilen selbst Schweine und Hämmel zwischen die Beine. Mitten im schnellsten Galopp (der Kaiser liebte nur diesen Gang) mußte er sein Pferd anhalten können; kurz, er mußte Pferde haben, die an jede Art von beschwerlicher Stellung gewöhnt waren. Der kaiserliche Stallmeister, Herr Jardin, verrichtete dieses peinliche Geschäft mit vieler Kunst und Geschicklichkeit. Napoleon sah darauf, daß seine Pferde sehr schön waren, und in den letzten Jahren seiner Regierung ritt er bloß arabische Pferde. Unter diesen edlen Thieren liebte er einige sehr, z. B. die Styrie (Steiermark), welche er beim Uebergang über den St. Bernhard, und in der Schlacht bei Marengo den 14. Juni 1800 geritten hatte. Nach diesem Feldzuge wünschte er, daß sein Liebling im üppigen Genuß der Ruhe sein Leben beschließe. Einige Jahre hatte Napoleon auch ein arabisches Pferd von seltsamen Instinkt, das ihm sehr gefiel. So lange es auf seinen Reiter wartete, würde man nur mit Mühe an ihm die geringste Anmuth entdeckt haben, allein sobald es die Tamboure den Marsch schlagen hörte, wodurch die Anwesenheit des Kaisers angekündigt wurde, richtete es sich mit Stolz in die Höhe, bewegte den Kopf nach allen Richtungen, scharrte mit den Fuß in der Erde, und

bis zu dem Augenblick, wo derselbe wieder abstieg, war sein Pferd das schönste, das man nur sehen konnte.

Hochherzigkeit Katharinens II.

Der Graf Romanzow war seit einiger Zeit in Ungnade gefallen; als jedoch bisher mehrere Generale Rußlands durch die Türken geschlagen waren, entschloß sich die über kleinliche Rache erhabene Kaiserin, dem Grafen Romanzow das Kommando anzuvertrauen. Sie schrieb daher in dieser Absicht folgenden Brief an den Veteran:

»Graf Romanzow! Ich weiß, daß Sie mich nicht leiden können; Sie sind aber ein Russe und müssen deßhalb wünschen, den Feind unseres Vaterlandes zu besiegen. Bewahren Sie Ihren Haß gegen mich, wenn es Ihr Herz verlangt, aber schlagen Sie die Türken, ich gebe Ihnen den Oberbefehl über mein Heer.«

Zu diesen Zeilen waren 20,000 Rubel zur Ausrüstung des Generals hinzugefügt. Romanzow besiegte glücklich die Türken. Als er zurückkehrte, ritt ihm die Kaiserin entgegen, begrüßte ihn aufs Huldvollste und nannte ihn den heldenmüthigen Vertheidiger ihres Reichs. Der alte Held wurde durch diese Anerkennung bis zu Thränen gerührt, und blieb von da an einer der eifrigsten Anhänger Katharinens.

Theater.

Donnerstag den 16. Juni. Ungeachtet des schönsten Sommerabends lockte einer der wohlthätigsten Schutzgeister aller Theaterkassen, das holde Wundermädchen »Präciosa,« wieder eine ziemliche Menschenmenge auf den Schauplatz unserer Bühne. Die Vorstellung gefiel, die Heldin dieses romantischen Phantasiestückes, Dlle. Hagn, wurde gerufen und ein Anfänger, Hr. Gerstorfer, fieng als Alonzo darin den ersten Anfang seines mimischen Anfangs von Anfang an.

Die Liebhard und Goltzische Kunstreiter=Gesellschaft.
(Schluß.)

Hr. Liebhard, der zweite Direktor, hat sich seit der Anwesenheit der Gesellschaft mehrmalen in den indianischen equilibrischen Kunststücken und in den Schaustücken ausserordentlicher Körperkraft produzirt, und ist mit vielem Beifalle gesehen worden. Den ersten Rang der Reitkünstler kann nur in dieser Gesellschaft nach Hrn. Goltz dem jungen 23jährigen Liebhard, aus Würtemberg gebürtig, zuerkannt werden, welcher bei einer sechsjährigen Lehrzeit sehr befriedigende Fortschritte in der höhern Reitkunst gemacht hat, und stets seiner trefflichen Leistungen wegen mit großem Beifall gesehen und hervorgerufen wird. Wenn wir auch diesen nach den strengen Anforderungen der Kunst einen Vorzug angedeihen lassen müssen, so nimmt aber das ausserordentliche Talent der 11jährigen Dlle. Alfette, Schwester des Hrn. Goltz, unsere Bewunderung um so mehr in Anspruch, als die großen Leistungen dieses zarten Mädchens mit ihrem Alter in keinem Verhältnisse stehen, und gewiß zu großen Erwartungen berechtigen.

Baptist Lafos, der Bajazo, ist aus Paris gebürtig und ein sehr guter Reiter, welcher stets mit allem Beifall gesehen wird.

Rühmliche Erwähnung verdient auch Hr. Rudolph Ring, welcher auf ungesattelten Pferden Treffliches leistet und mit vielem Beifalle gesehen wird.

Dlle. Ring, 22 Jahre alt, aus Grätz, leistet auf dem gallopirenden Pferde, so wie die 21jährige Dlle. Benutto, alles dasjenige, was man von Frauenzimmern, und besonders in Ansehung ihrer kurzen Lehrzeit, fordern kann. Sie erscheinen, so wie alle Mitglieder der Gesellschaft, stets in reiner und reicher Garderobe, und werden mit vielem Beifalle gesehen. Die 21jährige Dlle. Laura, aus Theresienstadt in Böhmen gebürtig, welche erst vor drei Monaten zu Innsbruck in die Gesellschaft getreten ist, zeigt viel Talent und Grazie, und die Kühnheit ihrer äußerst schwierigen Positionen auf dem Pferde im vollen Carriere wird mit Beifall, aber auch mit Grauen gesehen. Dieses Mädchen wird sich bei ihrem Fleiße mit der Zeit zu einer großen Künstlerin bilden.

Ueberhaupt zeigt die ganze Gesellschaft, sowohl durch die Produktionen ihrer Reitkünste, als der am Schluße derselben öfters gegebenen Pantomimen, stets ein löbliches Streben, den ehrenden Beifall des Publikums zu erringen, welcher ihr auch durch einen zahlreichen Zuspruch immer zu Theil geworden ist.

Literarische Nachricht.

Von Neubig, dem Uebersetzer der Balde'schen Oden, sind neuerdings Gedichte erschienen, seinem unsterblichen Lehrer Balde gewidmet.

Diese Gedichte zeugen, wie die früheren Uebersetzungen dieses Gelehrten, von tiefer Einsicht und einem forschenden Geiste. Sie sind humoristischen, theils elegischen und theils satyrischen Inhaltes, durchaus aber originell. Vorzüglich zeichnen sich dabei aus: der Souffleur, das Lob des Staubes, die Balldevisen, und der geringe Preis von 48 kr. macht solche um so empfehlenswerther.

Anzeigen.

412. Ein in die Ausschreibung vom 30 v. M., die Anhaus'sche Gant betr., eingeschlichener Expeditions-Verstoß ist dahin zu berichtigen, daß zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Posten auf

Montag den 1. August,

zum Schlußverfahren auf

Mittwoch den 31. August,

und zwar für die Replik bis

Mittwoch den 14. September inclus.

und für die Duplik bis

Freitag den 30. September,

Tagsfahrt festgesetzt worden.

Königliches Landgericht München.
Dir. mort.
Hacker, I. Assessor.
Dr. Reinhard, R. Pr.

386 (3/a) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Creditorschaft wird das dem Joseph Zenger, gewesenen Militärproviant-Bäcker und Meber gehörige Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde-

vier Stockwerk hohen Wohnhause, Nro. 1797. an der Sonnenstraße, in zwei Hintergebäuden, Hofraum und Garten, welches am 22. Mai l. J. auf 30,000 fl. geschätzt wurde, mit 16,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 8000 fl. Ewiggeld belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe damit untergestellt, und hiezu Termin auf Donnerstag den 7. Julius l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 3. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

415. (2 a) **Versteigerung.**

In dem Lottokollekteur Mayer'schen Debitwesen werden am Donnerstag den 23. dieß Vormittags 9 Uhr mehrere Effekten, worunter auch Betten und Zinn begriffen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Dies Losschlagung geschieht im Altenhofgäßchen Nro. 179. im 2. Stockwerke.

Den 14. Juni 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Zeiller.

417. (3 a) **Bekanntmachung.**

Die zur Nachlaßmasse des Melbers Franz Haller gehörige und auf 1200 fl. geschätzte Behausung Nro. 1?8. a. an der Wasserstraße wird Donnerstag den 14. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale öffentlich versteigert.

Auf der bemerkten Realität haften 400 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapital, von welch letzterem 600 fl. stehen bleiben, und vor einem Jahre nicht aufgekündet werden können.

München, den 17. Juni 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.

Allweyer.

Freismann.

307. Das täglich schon als Abendblatt erscheinende Frankfurter deutsche Journal, politischen-, und seine Beiblätter, die Didaskalia und Wöchentliche Unterhaltungen, belletristischen Inhalts, gehört zu den stärkstverbreiteten Blättern Deutschlands, indem es einen Absatz von vielen Tausend Exemplaren hat, welcher sich noch täglich vergrößert, und auf zwei Schnellpressen gedruckt werden muß. Unsere bewegte, so bedeutungsvolle Zeit, welche für die Zukunft noch weit reichhaltigeren Stoff zu politischen Blättern darzureichen scheint, und daher in allen Ständen das höchste Interesse in Anspruch nimmt, wird die Anzahl unsrer Abonnenten noch mehr vermehren. Man bittet daher alle Auswärtige, welche sich noch für das mit dem 1. Juli eintretende neue Halbjahr darauf zu abonniren wünschen, dieß wo möglich noch vor Ablauf dieses Monats bei dem ihrem Wohnort zunächst liegenden Postamt oder Zeitungsexpedition zu bewerkstelligen, indem wir sonst für Ablieferung kompletter Exemplare nicht zu stehen vermögen.

Frankfurt a. M. im Juni 1831.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

413. In der Luisenstraße Nro. 205., am Ausgang zur Briennerstraße, sind zwei Wohnungen, eine zu ebener Erde und eine im ersten Stockwerke, bestehend jede aus 6 Zimmern, Küche mit kupfernen Ausgüssen, Keller, Holzlege, besonderer Magdkammer, Speicher, auch Gartenantheil und sonstigen Bequemlichkeiten, erstere für 210 fl. und letztere für 225 fl. Jahreszins sogleich oder am nächsten Ziele zu beziehen. Beide Wohnungen sind ausgemalt, mit gemalten Plafonds versehen und gewähren, indem das Haus ganz frei steht, auf allen Seiten die schönste Aussicht. Näheres erfährt man in der Neuhausergasse Nro. 1094. zu ebener Erde oder über eine Stiege.

Milde Beiträge.

	Anzing.	Haag.
Transport der Dachplatten und Steine	2500	2850
Neu beigetreten:		
Hr. X.	250	
Hr. L.	250	
Hr. E.	150	
	3150	2850

Gestorben in München.

Donatus Keul, bgl. Metzger, 63 J. a., am Schlagfluß. Hr. Jos. Edler v. Guttmann, k. Forst- und Wildmeister, 70 J. a., am Schlagfluß. Katharina Drechsler, Zimmermannswittwe, 81 J. a., an Altersschwäche. Ihre Excellenz Frau Johanna Friderike Wilhelmine v. Maurer, k. b. Staats- und Reichsrathsgattin, 32 J. 8. M. a., an der Abzehrung. Freifrau v. Schleich, Edle v. Göhl auf Pottenstein, 43 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Neuburg: Hr. Fr. Vogt, k. b. Oberst und Commandant des 15. L. J. Reg., 64 J. a., an Entkräftung.

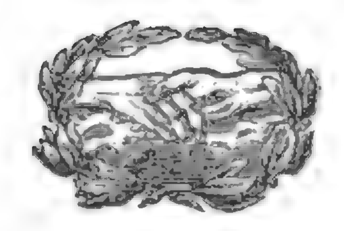
Zu Straubing: Hr. J. A. Rauser, k. b. Lieutenant und Unteraufschläger.

Mittler Schrannen-Preis vom 18. Juni.

Waizen, 17 fl. 36 kr. Korn, 11 fl. 45 kr.
Gerste, 8 fl. 2 kr. Haber, 6 fl. 32 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	20	Silverius.	
Dienstag	21	Aloysius.	

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden. Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falterschen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 99. — München, Mittwoch, den 22. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 18. d. stattgefundenen 46sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 18²⁵⁄₂₈ fortgesetzt. Nachdem die Kammer den Beschluß gefaßt hatte, dieselbe bei der Diskussion vom Platze aus sogleich auf das Ganze auszubreiten und nicht nach den einzelnen Positionen zu berathen, begann dieselbe mit einigen Erläuterungen des Staatsministers Graf v. Armannsperg und des Ministerialraths v. Wirschinger; an ihr nahmen heute noch die Abgeordneten v. Seuffert, Faßmann und Rabel Theil.

— Se. K. H. der Prinz Otto haben sich nach Nymphenburg begeben, wo Höchstdieselben einige Zeit bei dem Schwimmunterrichte verweilen werden.

— Im Monat Oktober soll der Bau der neuen Kirche in der Vorstadt Au beginnen.

— Vom 1. Juli angefangen erscheint für das Inland unter dem nämlichen Pränumerationspreis die deutsche Tribune, herausgegeben vom Hrn. J. G. A. Wirth, bisherigen Redakteur des Inlandes.

— Ein menschenfreundlicher Bürger dahier hat 500 Wurfletten für die durch Brand verunglückten Haager bestimmt, worüber die Redaktion nähere Auskunft ertheilt.

— Es soll nächstens auf dem Marsfelde ein Versuch mit Feuer-Rettungs-Apparaten gemacht werden. Hr. Vanossi aus Giovenna wird in einem Harnisch von Asbest in die stärksten Flammen treten und verschiedene Rettungs-Proben zeigen.

Die wahnsinnige Webermeisterin Reich zu Berg versetzte sich mit einem Brodmesser 26 Wunden an den gefährlichsten Theilen des Leibes, und starb endlich unter großen Schmerzen.

Regensburg. Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten dahier haben beschlossen, die schöne Rolle zu übernehmen, dem von dort scheidenden Hrn. Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Link den Dank des Kreises für sein kurzes, aber liebreiches Walten in diesem Theile des Königreichs auszudrücken und ihm das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt, als dankbare Anerkennung seines redlichen Strebens und milden Wirkens, zu verleihen.

Landau, den 15. Juni 1831. Die Lieblings-Idee der Völker, sich selbst regieren zu können, scheint sich zu einer gewissen Art von Wuth verwandelt zu haben, die allenthalben epidemisch geworden ist und viel zu den Unordnungen und dem Schwindelgeiste der heutigen Tage beitragen muß. Wahrhaftig heut zu Tage denkt Jeder, der nur lesen und schreiben kann, oder mit wichtiger Miene eine Zeitung in die Hand nimmt, von oben herunter bis zum Gevatter Schneider und Handschuhmacher, in ihm sey ein herrlicher Premierminister versteckt, oder er wolle, würde er König seyn, das Land ganz anders regieren, oder wenigstens wolle er als Deputirter ganz anders in der Kammer reden und stimmen, als es z. B. Schickentanz gethan hat. So kann ich Ihnen nicht genugsam schildern, welcher Lärm hier entstand, als man erfuhr, Sch. sey nicht unter jenen gewesen, welche für die Anklage von Schenks Ministerium gestimmt hätten. Die schwindelhafte Unzufriedenheit mit diesem, doch gewiß ehrenhaften Deputirten, sprach sich in Rohheiten und ganz gemeinen Satyren aus, welche sogleich hier überall zirkulirten und welche beweisen, daß deren Verfasser nicht in die Schule des fein witzelnden Figaro gegangen ist. Ein Deputirter soll freilich

die Stimmung jener Volksmasse aussprechen, welche ihn als ihr Organ gewählt hat; aber er soll auch als Mann von Ehre, Einsicht und Charakter, ohne sich durch das oft unsinnige Geschrei der Menge oder durch die Künste einer schwindelköpfigen Parthei verführen zu lassen, rein nach seinen innern Ansichten und Ueberzeugungen handeln, reden und stimmen. S.r. steht in der Achtung der Vernünftigen, welche ihren König und ihr Vaterland gleich stark und gleich innig lieben, gerade darum hoch, daß er den Weg einschlug, der gewiß zum Guten führen wird, und der gleich entfernt von elendem Schwanken als unsinnigen Extremen mit Ruhe und Stärke, nicht in der Beschämung und Niederlage der Regierung, sondern in ihrer durch die Weisheit und Gerechtigkeit des Königs hinlänglich gesicherten Kraft das Wohl und die Ruhe Bayerns sucht. Wenn die Regierung im Jänner d. J. es wirklich für nothwendig und für unser Wohl zweckdienlich gehalten hat, dem Mißbrauch der Presse durch provisorische Gesetze zu begegnen, so mag sie allerdings in der Form gefehlt oder sich übereilt haben; aber der Vernünftige wird immer zugeben, daß der Frechheit der Presse Einhalt gethan werden mußte. Waren nicht in so vielen Blättern und Flugschriften wirkliche Aufrufe an die Völker Bayerns zum Aufruhr und zur Empörung? Schwangen nicht so viele, vielleicht vom nachbarlichen Golde erkaufte Schwindelköpfe ohne Scheu die Fahne der Revolution öffentlich in ihrem Rufen und Schreien an die Menge? War es nicht offenbare Absicht dieser vom herrschenden Zeitgeiste berauschten Juliusmänner, die Völker aufzureizen, jeden wohlmeinenden Schritt der Regierung zu verdächtigen, und Nation und Thron in feindliche Abgeschiedenheit und in lähmendes Mißtrauen sich gegenüber zu stellen? — Und war es dann in einem Zeitpunkte, wo nachbarliche Beispiele so verderblich auf die Menge wirkten, wo geheime Einflüsterungen ihr schleichendes Gift in die Gemüther gossen, wo die übel verstandene Idee einer Freiheit die Völker zum Kampfe gegen ihre Regierungen aufreizt, und wo die Völker von dem Wahne besessen sind, nur im Ankampfe gegen die Regierung sein Heil finden zu wollen oder wo man glaubte, Regierung und Volk seyen zwei ganz verschiedene Prinzipien, welche sich stets feindlich betrachten, beobachten und bekämpfen müssen, war es, sage ich, in einem solchen Zeitpunkte nicht Pflicht der Regierung, zu wachen und den vorzüglichsten Hebel dieser ungeregelten Bewegungen vorsichtig zu hemmen oder zu reguliren? Sollten nicht alle wahrhaften Königs- und Vaterlandsfreunde mitwirken, eine solche Idee zu bestärken und ins Leben zu rufen, ferner die Völker zu belehren, daß nur in gegenseitigem Vertrauen, aber nicht im gegenseitigem Kampfe das Wohl und die Ruhe der Völker beruhe? —

Wahrlich, nur in diesem Sinne handelt ein Deputirter pflichtgemäß. Aber die Nachahmungssucht der Deutschen, welche mit Recht oft und bitter, selbst von den Franzosen, uns vorgeworfen worden ist, erstreckt sich sogar bis in unsere Kammern, und macht uns gewiß vor Europa lächerlich, wenn man sieht, wie wir, statt selbstständig unsern geraden Weg fortzugehen, nur dahin trachten, selbst in den Erfolgen unserer Volksrepräsentation sogar die Affen Frankreichs seyn zu wollen. Gönnen Sie diesen Zeilen einen Raum in ihrem sich für die Gerechtigkeit jeder Parthei so schön aussprechenden Blatte und erwarten Sie weitere Mittheilungen von hier.

Unsere Rüstungen in Landau sind beendet. Das neueste Gerücht sagt hier, daß die ganze Garnison Landaus nach Mainz versetzt und fremde Bundestruppen die Besatzung von Landau bilden würden.

Nachrichten vom Auslande.

Der Kaiser von Brasilien scheint vom Glückswechsel nichts gelitten zu haben. Obgleich alle Truppen abfielen, so wagte doch das Volk keine Angriffe auf die kaiserliche Familie. Man versichert, der Kaiser begebe sich nach München. Während der Reise soll ihm Jemand von Portugall gesprochen haben, worauf Don Pedro die Antwort gab, er dächte keineswegs an dieses Land, und wollte weder mehr König noch Kaiser seyn.

Nach der Gazette de France und andern Pariserblättern wird sich der Kaiser Don Pedro nächstens zu einem Besuche J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach München und dann nach Paris begeben, um hier als Privatmann zu leben. Er bedauert in nichts seine Krone und zeigt überhaupt einen edlen und festen Charakter.

Die englischen Blätter theilen noch folgende Details aus Rio-Janeiro mit:

Am 9. d. verfügten sich die Regentschafts-Mitglieder mit dem jungen 5jährigen Kaiser in die Kirche, wo er einem Te Deum beizuwohnen hatte, um Gott für die ruhmvolle Revolution, die ihm die Krone auf das Haupt gepflanzt, zu danken. Dann ließ man ihn seinen feierlichen Einzug in die Stadt halten. Der Kaiser, sein Vater, hatte vom Schiffe aus noch folgende Worte an seine Unterthanen ge-

richtet: »Ich ziehe Mich nach Europa zurück, indem Ich Mein Land, Meine Kinder, Meine Freunde bedaure; so theure Gegenstände verlassen, müßte auch das härteste Herz erweichen; aber es ist ruhmvoll, sie fahren zu lassen, wenn es die Ehre verlangt. Leb' wohl, Vaterland! lebt wohl, Freunde! lebt wohl auf immer!

Den neuern Nachrichten zufolge ist General Diebitsch an der Cholera unter schmerzlichen Leiden und nicht am Schleimschlage gestorben.

General Graf Toll hat das Oberkommando der russischen Armee übernommen.

Privatbriefe von der polnischen Gränze berichten, daß das Corps des Generals Sacken von den Polen neuerdings angegriffen und dergestalt gedrängt worden sey, daß es sich auf das preußische Gebiet habe flüchten müssen.

Die Polen denken daran, sich einen eigenen Regenten, König oder dergleichen zu wählen, und haben den Fürsten Czartoryski in Vorschlag.

Das Hauptquartier des polnischen Generals Gielgud befand sich noch im Schloße Gielgud. Eine von demselben ausgeschriebene bedeutende Lieferung ist von den polnischen Einsassen nicht geleistet worden.

In Oesterreich ist der Kordon gegen die Cholera so streng wie gegen die Pest.

In dem Augenblick, wo der Herzog von Modena bei der Frohnleichnamsprozession unter dem Thronhimmel in die Kirche trat, streifte eine Kugel aus einer Windbüchse seine Schulter, und schlug dann in eine der Stützen des Baldachins. Die hierauf erfolgten neuen Verhaftungen haben die Bestürzung auf den höchsten Gipfel gesteigert.

Straßburg, vom 13. Juni. Das Programm der Feierlichkeiten zum Empfang des Königs dahier ist erschienen. Der König kommt den 18. d. M. in unserer Stadt an, verweilt darin den 19. und 20. und reist am 21. Morgens nach Kolmar ab.

In Marseille sollen 40,000 Mann Linientruppen abgesendet werden, um die Freiheitsbäume in der ganzen Gegend mit Bajonetten und Kugeln zu fällen. In Taraskon hat das Militär den Gehorsam verweigert. In Beaucaire, Avignon, Grenoble u. s. w. sind Unruhen, in der Vendee greift die alte Königsparthei immer weiter um sich.

In Paris hat kürzlich ein Uhrmacher einen Straßensänger sehr mißhandelt, weil er Loblieder auf Napoleon gesungen hat. Das Volk rottete sich zusammen, zerschlug dem Uhrmacher alle Meubel und hätte das ganze Haus ruinirt, wenn sich die bewaffnete Macht nicht in's Mittel gelegt hätte. Indeß aber wurde der Uhrmacher von dem Volke im Bildnisse öffentlich verbrannt, weil er selbst nicht ergriffen werden konnte.

Als in Montauban am 5. Juni die Prozession des heiligen Sacramentes durch die Strassen zog, stürzte plötzlich ein fremder Mann herbei, zerriß die weiße Fahne der heil. Jungfrau, und Andere schrieen: »Nieder mit Jesus! Nieder mit der Religion!« und verfolgten den Zug mit Steinwürfen. Der Frevler wäre bald erschlagen worden.

Die Mitglieder der Armendeputation in Irland bieten sich an, eidlich zu beweisen, daß 184,000 Menschen dem schrecklichsten Tode, dem Verhungern, ausgesetzt sind. In Newport sind wirklich 15 in 4 Tagen vor Hunger gestorben! Ueberdieß verbreiten sich tödtliche Fieber. Die schrecklichen Scenen, die das Land darbietet, lassen sich nicht mit Worten beschreiben. Viele suchen sich mit Seegras, Nesseln und gewöhnlichem Feldunkraut das Leben zu fristen; arme Mütter jammern um ihre Kinder; Horden von Männern schweifen herum, um Arbeit und Brod bittend; ganze Familien siechen dahin, ohne einen Menschen zur Hülfe und Pflege zu finden.

Das Budget des belgischen Kriegsministers wird, wie man versichert, die ungeheure Summe von 35 Mill. Gulden betragen.

Der Kammerdiener des Königs Karl X., Namens P., ein Mann mit Weib und vier Kindern, aber ohne Vermögen, sie zu ernähren, hat sich dieser Tage in Paris aus lauter Verzweiflung erhenkt.

Anzeigen.

389. (3 c) **Ediktal Citation.**

In der Schuldsache des königlichen Cassa-Controlleurs Hugo Anhaus, Ziegelstadel-Besitzer zu Lochhausen werden, nachdem das am 23ten Februar gefaßte und am 5. April l. J. publicirte Gantdekret in Rechtskraft übergegangen, folgende Edikts-Tage, und zwar

I.

Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Freitag den 1. Juli.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Posten auf

Montag den 1. August,

III.

Zum Schlußverfahren auf

Mittwoch den 31. August.,

und zwar für die Replik bis Mittwoch den 14. September l. J. einschlüßlich, und für die Duplik bis Freitag den 30. September einschlüßlich jedesmal früh Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte

Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Massa; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. —

Diejenigen, welche aus der Massa etwas in Handen haben, werden bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, dasselbe vorbehaltlich ihres Rechts ungesäumt bei Gericht zu übergeben.

Zugleich wird auf Andringen der bereits gerichtsbekannten Gläubiger das Gesammtwesen des Hugo Anhaus zu Lochhausen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke eine Tagsfahrt auf

Freitag den 1. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt.

Dasselbe besteht: 1) aus dem zum Denkenhofe gehörigen Oekonomie-Gebäude, sammt Mobilien, nach der jüngsten Schätzung in einem Werthe von 6886 fl. 57 kr., dann 2) aus den zur Ziegelfabrik gehörigen Gebäuden, sammt Maschinen, Handwerkszeug und 310,000 Stück ungebrannten Ziegelsteinen in einem Schätzungswerth von 21.272 fl. 19 kr. dann 3) aus Grundstücken im Werthe zu 21.668 fl. 24 kr.; sohin in einem Gesammtwerthe von 49.827 fl. 18 kr.,

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, das genau specificirte Inventar dahier einzusehen, und ihre Angebote an den vorangesetzten Versteigerungstagen hierorts zu Protokoll zu geben.

Den 30. Mai 1831.

Königliches Landgericht München.
Dir. mort.
Hacker, I. Assessor.
Dr. Reinhard, R. Pr.

418. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Eckart auf der Rammersdorfer-Lüften zum viertenmale dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Donnerstag den 30. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im dießseitigen Amtslokale einfinden wollen. Dieß Anwesen besteht aus einem 3stöckigen, gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, enthält über 1 Stiege ein Zimmer, 2 Kammern, Küche, Abtritt und Fletz, über 2 Stiegen 1 Zimmer, 3 Kammern, Küche, Abtritt und Fletz, über 3 Stiegen ein Zimmer, 2 Kammern und Fletz.

Der Schätzungswerth ist 2100 fl., wobey bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Zeugnissen zu versehen haben.

Am 18. Mai 1831.

Königliches Landgericht München.
Hacker, I. Assessor.

416. **Pferd-Verkauf betreffend.**

Samstag den 25ten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr wird vom Königl. 1. Artillerie-Regiment eine Anzahl zum Fuhrwesensdienst untauglicher Dienstpferde auf dem Angerplatz dahier an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 17. Juni 1831.

419. Charte vom Unterdonaukreis in 2 großen Blättern ist zu haben: der Kögl. Residenzwache gegenüber beim Hausmeister Nro. 54. Preis 1 fl. 48 kr.

422. **Dienst Gesuch.**

Ein noch in den besten Jahren sich befindender Mann sucht als Lohnbedienter, Ausgeher, Hausmeister, Gärtner ꝛc. unterzukommen und kann auch auf Verlangen Kaution leisten. Dieser mit guten Zeugnissen über seine Aufführung versehene Mann kann gut lesen und schreiben und ist gegenwärtig ganz ohne Beschäftigung und würde sich gerne jeder Arbeit unterziehen, um sich ehrlich ernähren zu können. Das Uebrige bei der Expedition.

411. Es ist eine brauchbare vollständige Landwehrmanns- (Karabinier) Uniform billig aus freier Hand zu verkaufen und in der Türkenstraße Nro. 492. zu erfragen.

Getraute Paare.

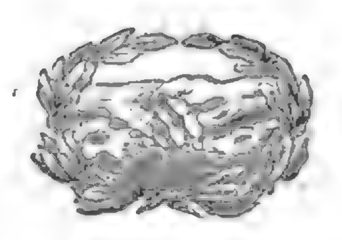
G. Knauer, Bürger und Fellenhauermeister in Landshut, mit M. Marc. Wurm, Tuchmacherstochter v. Straubing. — G. Richtstein, k. Postaqual, mit E. Rötting, Gutsbesitzerstochter v Altstadt. — J. M. Strobel, königl. Polizey-Bureau Diener dah. mit Fr. Adam, Bauerstochter v. Forstenried. —

Gestorben in München.

Frau Kaj. v. Mayr, geb. Freyin v. Mayr, k. Landsteuerers- und Bürgermeisters-Wittwe, 66 J. a., am Schlagfluß durch Lungendefekt. Barb Asam, Bäckerschießers-Frau, 66 J. a., an der Abzehrung. Jos. Nußbaumer, b. Kistler, 39 J. a., am Nervenfieber. St. Haderer, Hafnergesell v. Tirschenreuth, 35 J. a., an der Lungenentzündung. Fr. Th. Reichl, Loderers-Wittwe, 77 J. a., an Altersschwäche. Dem. Ros. Breinauer, Porzelainschmelzers Tochter, 18 J. a., am Nervenfieber. Melch. Buder, bgl. Bürstenbinder, 26 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	22	Achat. M.	Im Frohsinn: Theatralische Abendunterhaltung.

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden. Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falterschen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalien-Handlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 100. — München, Donnerstag, den 23. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 47. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über die Rechenschaft über die Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 18 2/8 fortgesetzt. Es sprachen die Abgeordneten Schwindl, Arbinger, von der Than, Ebert, Heinzelmann, Baron von Closen, Foliot, Schmauß, v. Eberz und Baron v. Rottenhahn.

München, Dienstag Abends 8 Uhr. So eben vernehmen wir die erfreuliche Nachricht, daß Ihre K. H. die Frau Herzogin Luise (Prinzessin Max) in Bayern um 7 Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden sind.

Die hohe Wöchnerin so wie das erlauchte Kind befinden Sich zur Freude des ganzen Königlichen Hauses und der Hauptstadt München im besten Wohlseyn.

— Dem Vernehmen nach wird nächstens, vielleicht Sonntag, bei günstiger Witterung, eine Haupt-Musterung der sämmtlichen Garnison der Hauptstadt mit allen vorhandenen ausgerüsteten und bespannten Batterien stattfinden, und Se. Majestät der König sollen dieser Musterung beiwohnen.

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Höchstwelche am 21. d. zu Eichstadt Ihr 43. Geburtsfest gefeiert haben, sind noch nicht mit Ihren durchlauchtigsten Töchtern dahier eingetroffen.

— Gestern Vormittag von 9 bis 10 Uhr, ist das Wohnhaus des Sailermeisters zu Freimann abgebrannt; das Feuer soll unter dem Dache ausgekommen seyn.

— Bei der am verflossenen Sonntag stattgehabten Sammlung für die Abgebrannten in Haag sind in der St. Peterspfarrkirche 248 fl. 28 kr. eingegangen.

Der Landesgränzmarkt Eßlarn, k. Landgerichts Vohenstrauß im Regenkreise, schon im Jahre 1818 mit einem Brandunglück schwer heimgesucht, hatte am 13. Juni abermals das Unglück, von einer Feuersbrunst betreffen zu werden, bei welcher in einigen Stunden 6 Häuser und 24 Nebengebäude sammt dem Pfarrhofe gänzlich zu Grunde gegangen sind.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, den 13. Juni. Der Generalissimus Skrzynecky war noch gestern in Warschau und bei einem festlichen Gastmahl zugegen, welches das erste Regiment der Nationalgarde der Armee im Sächsischen Garten gab, und dem auch die Mitglieder der National Regierung beiwohnten.

Bei einem Treffen, welches zwischen einer Abtheilung der kaiserlichen Garden und dem Corps des Generals Gielgud im Augustow'schen statt fand, soll, dem Warschauer Courier zufolge, Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael selbst zugegen gewesen seyn.

Bei Kauen, wo nun General Gielgud stehet, wird zwischen demselben und den Russen, wo die Generale Triken, Sacken und Tolstoi sich vereinigt haben sollen, einem Treffen entgegen gesehen.

Der Vorschlag, welcher in der poln. Landbotenkammer auf eine Regierungsveränderung gemacht wurde, wurde am 11. Juni mit 42 gegen 35 Stimmen verworfen.

Das Kriegsministerium in Warschau macht bekannt, daß die Zahl der Aerzte für die Armee und die Militärlazarethe bereits hinreichend sey, und daß vom 30. d. M. an keinem neu ankommenden mehr die Reisekosten vergütet werden sollen.

Die Operationen der Polen und der Litthauischen Insurgenten im Rücken des russischen Heeres bedrohen dieses mit gänzlichem Mangel an den benöthigen Unterhalts-Mitteln, weßhalb denn auch der russische Feldherr alle seine Kräfte anstrengt, um sich den preußischen Gränzen möglichst zu nähern.

Die Insurrektion in Podolien hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die russischen Beamten haben sich mit den Kassen nach Gallizien geflüchtet, und die an 30,000 Mann starken Insurgenten finden immer mehr Anhang und Macht.

Als Beispiel von der Beschaffenheit der ansteckungsfähigen Natur der Cholera geben Briefe aus St. Petersburg von halbamtlicher Eigenschaft an, daß ein russisches Reiterregiment, in welchem Niemand sichtlich von der Cholera ergriffen war, gleichwohl an allen Orten, wo es gerastet oder Nachtlager gehalten, diese Krankheit zurückgelassen habe.

Die königlich preußische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, wegen der Fortdauer der Cholera in Danzig, diese Stadt mit einem Militär-Kordon zu umschließen.

In den Seeplätzen von Amsterdam und Hamburg sind ebenfalls scharfe Maaßregeln in Betreff der Cholera genommen worden.

Die in Tyrol und an der Schweizergränze aufgestellten österreichischen Truppen betragen über 100,000 Mann, und sollen auf einen baldigen Krieg hindeuten.

Aus Paris vom 15. d. wird gemeldet, daß der Auflauf in der St. Denis Vorstadt so ernsthaft geworden, daß 6 Bataillone Linientruppen und 2 Dragoner Schwadronen die Ruhe kaum herstellen konnten. Es wurden einige blutige Angriffe gemacht, und von beiden Seiten Schüsse gewechselt. Ein junger Mensch blieb todt auf dem Platze, 20 Menschen wurden auf beiden Seiten verwundet. Von den Tumultuanten sind 150 gefangen worden.

Der neue Souverain von Brasilien, geboren Anno 1825, hat folgende Namen: Don Pedro II. von Alcantara, — Joa — Carlos — Leopoldo — Salvadoro — Bibiano — Francisko — Xavier de Paula — Leokadio — Miguel — Gabriel — Raphael — Gonzaga.

Da im Böhmen die Eisenbahn, welche die Moldau mit der Donau verbinden soll, ohne Zweifel bald zu Stande gebracht, von den wichtigsten Folgen für den deutschen Handel ist, so hofft man nun eine Vereinigung der Elbe und der Donau mittelst Kanälen oder Eisenbahnen auch bald unternommen zu sehen. Die Theilnahme für die unglücklichen Polen ist in Böhmen noch immer gleich groß, ja sie steigert sich vielmehr.

In Frankreich ist eine Dreschmaschine erfunden worden, vermittelst welcher das Korn zu gleicher Zeit gedroschen, gereiniget und geschtet wird. Die Construktion ist sehr einfach und da sie ganz von Holz ist, so kann jeder Wagner auf dem Lande ohne Schwierigkeit nöthigen Falls sie ausbessern. Die Ackerbaugesellschaft des Departements der Seine und Oise hat zu Trappes und Versailles vielfältige Versuche anstellen lassen und die Maschine vollkommen anwendbar gefunden. Erfinder ist der H. V. Marooleo, Eigenthümer zu Versailles.

Anderthalb Stunden von Kertsch, in der Krim, hat man einen unterirdischen Bau in einem Hügel entdeckt, den man für ein Grabmal erkannte und in welchem man eine bedeutende Anzahl bronzener, silberner und goldener Vasen, so wie mehrere andere Gegenstände von sauberer und zierlicher Arbeit fand. Die goldenen Gefäße wiegen sechs und ein halbes Pfund.

Der Luxus.

Ein schleichender Krebsschaden der Menschheit ist der Luxus. Er untergräbt den Wohlstand einzelner Geschlechter, so wie ganze Länder, zerrüttet das Glück blühender Familien, entnervt Körper und Geist, vertilgt den Nationalcharakter, hebt den nothwendigen Unterschied der Stände auf, bewirkt allgemeine Dürftigkeit, ist eines der gefährlichsten Mittel, zuletzt alles in Verwirrung und Elend aufzulösen und macht endlich die hoffnungsvollsten Glieder der Menschheit zu Proselyten der Ueppigkeit und Ausschweifung. Wo bist du hin, beglückende Einfachheit, bescheidene Genügsamkeit? — Unsere Dichter berühren noch in ihrer Poesie das Gedächtniß jener Zeit, in welcher man mit Wenigem auskam, weil man nur Weniges brauchte. Nun gehört es zum guten Tone, mehr zu begehren und künstlicher zu bedürfen, als man verdient; mehr müssiger zu werden, als man rechtlich und vernünftig kann. Da will kein Vermögen, kein Erwerb mehr genügen, da ist jeder Stand unzufrieden mit sich selbst, da will der Kleine dem Großen, der Größere dem Höchsten, der Arme dem Bemittelten, der Vermögende dem Reichsten es nicht allein gleich, sondern gar zuvor thun, da will man lieber dem Ruine sich preisgeben, als den Anfang zu den nöthigen Einschränkungen zu machen. Um so schwerer ist jetzt die Aufgabe, Familienvater zu seyn, jetzt, da weder einer

seits Ueppigkeit und Wohlleben, von der andern Seite Mangel an Erwerb ihn bedrängen und bedrohen. Besonders ist es traurige Folge der überhandnehmenden luxuriösen Lebensart, daß sie nebst den Unglücklichen, die sie macht, auch noch den mehr Begüterten das Herz gegen wahre Noth und Armuth verschließt. Seitdem man vor den Altären der Selbstsucht und Ueppigkeit zu opfern gewohnt ist, steht der Altar der thätigen Menschenliebe öde und leer. Wie viele Wohlhabende muß man zählen, bis man auf einen edlen Menschenfreund stößt, der hin in die Hütte der verschämten Armuth tritt, um ihren Hunger zu stillen, ihre Blöße zu decken, ihre erstarrten Glieder wohlthätig zu erwärmen, ihre gepreßten Seufzer zu enden, ihre Jammerthränen zu trocknen, und sie von dem Rande der Verzweiflung zu erretten? — Reiche! kleidet euch eurem Vermögen gemäß, haltet Tafel, feiert Feste, genießet neue Vergnügen, übersehet dieß nicht als Zweck eures Reichthums, und höret das Winseln der vor euren Pallästen sich krümmenden, hungernden und halb erstarrten Brüder! An diesem Prunk wäre dann schreiende Ungerechtigkeit, wenn in eurer Stadt, in eurer Gemeinde, in eurer Nachbarschaft, wo ein Mensch ist, der mit eurer Schuld sich ohne Brod auf sein Strohlager hinwirft, um zu jammern und zu stöhnen, all euer Vergnügen wäre schreiende Unmenschlichkeit, wenn durch eure Härte und Genußsucht nur eine Familie ohne Obdach dem Hunger, der Kälte, dem Elende Preis gegeben ist. Ihr Arme aber arbeitet und sucht euch Verdienste; glaubet nicht, daß der Reiche von seinem Vermögen euch unterstützen und ernähren muß, und daß ihr nicht auf seine Kosten dem Müßiggange fröhnen könnet.

Verschiedenes.

Betrachtungen.

Keine Nation in der Welt legte solchen Werth auf ihr Eigenthum vor Zeiten, als die alten Spanier auf ihre Knebelbärte. Der berühmte spanische General Don Juan de Castro hatte in Indien eine wichtige Festung auszubessern. Es gebrach ihm an Geld, die ruinirten Werke wieder herzustellen. Da schnitt er sich seinen Knebelbart ab, und schickte ihn den Kaufleuten und Ständen der Stadt Goa, mit dem Wunsche, ihm 20,000 harte Piaster darauf zu leihen, und er erhielt ohne Anstand das verlangte Kapital.

Es ist sehr zu bezweifeln, ob sich dieses Kreditsystem auf unsere heutigen Backen-, Spitz- und Schnautz Bärte gründen ließe; denn auch alle Redlichkeit des Schuldners mitgerechnet, wie sollte es gehalten werden, wenn auf einmal ein Concurs der Glaubiger ausbrechen würde?

Die Königin Christine von Schweden ging nach ihrer Abdankung vom schwedischen Thron in Brüssel zur katholischen Religion über, und schwor zu Insbruk die lutherische Lehre ab, worauf sie sich nach Rom begab, wo damals Alexander VII. Pabst war, und den 27. Mai 1667 starb. Ihre Ankunft daselbst glich einem Triumphzuge. Es gingen viele Tage in Festen und Lustbarkeiten hin, und in der Folge widmete sie sich ihrer Vorliebe für Künste und Wissenschaften. Als sie eines Tages eine Bildsäule vom Ritter Bernini bewunderte, welche die Wahrheit vorstellte, näherte sich ihr ein Cardinal, und sagte: »Madame! Wohl liebt kein Monarch die Wahrheit so sehr, als Sie sie zu lieben scheinen.« »Ja, antwortete sie, es sind auch nicht alle Wahrheiten von Marmor.«

Theater.

Freitag, den 17. Juni, rächte sich Ifflands Schatten im Schauspiele »Verbrechen aus Ehrsucht« an seinen Verächtern. Während dieser ganzen Naturkocherei wie sie es nennen, mußten dieselben stehen und aufmerksam horchen; sie wollten lachen und konnten nicht; sie wollten witzeln und spotten, zischen und lärmen, aber ihre Zungen waren gelähmt; endlich faßte sie der ärgerlichste Aerger, sie versuchten zu entfliehen, allein das Mark ihrer Beine war erstarrt und sie vermochten kein Glied zu bewegen. Alle mußten bleiben, und wohin sie blickten, sahen sie Merkmale empfindungsvoller Theilnahme oder hörten das leise Schluchzen tiefer Rührung. Da wurde auch ihnen plötzlich bang, ihre hohlen Schedel durchblitzte ein kleiner Lichtstrahl, aus ihrem matten gläsernen Auge drängte sich eine einzelne kalte Thräne und in dem öden leeren Raume, wo sonst bei dem Ebenbilde Gottes sich ein fühlendes Herz bewegt, da fing es bei ihnen zu klappern an, — und das war gut, denn sie empfanden zum Erstenmal ein menschlich Rühren. — Aber das ist kein Wunder, die Darstellung dieses Abends war auch eine höchst gelungene zu nennen. Unser allgemein verehrtes Großkünstlerkleeblatt: Hr. Vespermann (Oberkommissär Ahlden), Hr. Eßlair (Rentmeister Ruhberg) und Mad. Fries (dessen Gattin) verherrlichten das Andenken des unvergeßlichen Dichters durch ihre Meisterleistung auf die würdigste Weise. Hr. Devrient von Dresden bewährte als Karl Ruhberg, trotz mancher Anklänge von Affektation den Künstler. Dlle. Senger, Hr. Mayr und Hr. Heigel wirkten sehr lobwürdig mit und am Schlusse des Schauspiels wurden unter den Acclamationen des lautesten Beyfalls Alle hervorgerufen.

Anzeigen.

417. (3 b) Bekanntmachung.

Die zur Nachlaßmasse des Melbers Franz Haller ge-

hörige und auf 1200 fl. geschätzte Behausung Nro. 188. a. an der Wasserstraße wird Donnerstag den 14. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale öffentlich versteigert.

Auf der bemerkten Realität haften 400 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapital, von welch letzterem 600 fl. stehen bleiben, und vor einem Jahre nicht aufgekündet werden können.

München, den 17. Juni 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.
Freismann.

415. (2 b) **Versteigerung.**

In dem Lottokollekteur Mayer'schen Debitwesen werden am Donnerstag den 23. dieß Vormittags 9 Uhr mehrere Effekten, worunter auch Betten und Zinn begriffen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Diese Losschlagung geschieht im Altenhofgäßchen Nro. 179. im 2. Stockwerke.

Den 14. Juni 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer.
Zeiller.

396. (3 c) **Bekanntmachung.**

Das den Melber Sollinger'schen Kindern in der Stiftsgasse gehörige Haus Nro. 1149, worauf 2000 fl. Ewiggeld und 3000 fl. Hypothek-Kapitalien ruhen, wird wiederholt auf Samstag den 9. Juli Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juni 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeiller.

424. **Oeffentlicher Dank.**

Den Menschen-Freunden, Herren Andreas Weinsheimer aus München, Herren Kunstreiter-Principalen Golß und Liebhart, dann den Edlen bey Haward's Mahle, und allen andern Wohlthätern, welche durch That, Geld und Baumaterial die Unglücklichen von Anzing und Nansheim d. G. so mildthätig unterstützt haben, erstattet den innigsten Dank

das
Königliche Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter

397. (3 c) In dem Hause Nro. 643. auf dem Rindermarkte ist eine schöne, helle und reinliche Wohnung mit 5 großen, heizbaren Zimmern, wovon 3 mit 7 Fenstern gegen die Straße sehen, und eines davon mit einem Alkoven versehen ist, einer großen Garderobe, Küche, Speisekammer, großer Holzlege, Keller, eigenem Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 350 fl. zu vermiethen und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen. D. Ueb.

In dem Hause Nro. 650. im Rosenthal ist im 3ten Stocke eine schöne helle Wohnung an der Sonnenseite, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, wovon 4 auf die Straße sehen, einer hellen Küche, Speicherabtheilung, Keller und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 250 fl. auf Michaeli zu beziehen. Ferner ist in demselben Hause über eine Stiege in dem Hof eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche und einer großen Holzlege um den Jahreszins von 60 fl. auch bis künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. D. Ueb.

306. (2 b) Es ist an der Bayerstraße, dem Hackerbräu-Keller gegenüber ein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem gemauerten Wohnhause, in welchem sich 4 bequeme Logis, nebst einem gewölbten Keller, Stallung für 9 Kühe, 6 Pferde, Treber-Hütte, Scheune, Heulege und Wagenremise befinden. Ausser diesem einen guten Brunnen, geschlossenen Hofraum, Gemüse- und Obstgarten; nebst dem noch in einer kleinen Entfernung an der nämlichen Strasse liegenden 10 Tagw. Wiesgründen, wovon der größere Theil zu Bauplätzen verwendet werden kann. Das ganze ist im gerichtl. Schätzungswerthe von 6370 fl. und das Nähere im Thal Nro. 194. im Seifensieder-Laden zu erfragen.

425. (3 a) **Versteigerungs-Anzeige.**

Von der Hinterlassenschaft des KK Legationsrathes Ritter von Wolf, werden nächsten Donnerstag den 30. Juni l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Meubeln, Kleidungsstücke, Wäsche und einige Bücher, so wie auch eine Reise-Kalesche öffentlich versteigert; das Lokal ist im Gesandschaft-Hotel in der Ludwigsstrasse Nro. 272 im 3ten Stock.

In der 895sten Regensburger Ziehung sind folgende Numern herausgekommen:

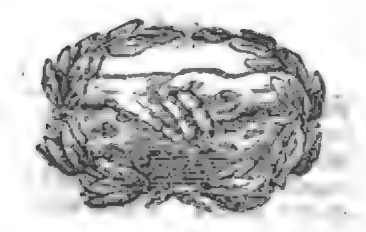
45 4 36 38 3

Berichtigung.

Der im Blatte Nro. 98. als auswärts verstorben aufgeführte k. pens. Lieutenant und Unteraufschläger Hr. J. A. Kauser ist aus der Rubrike: Auswärts Getraut, irrig in das Reich der Todten versetzt worden, und lebt hiemit zur Freude seiner Anverwandten und Freunde gesund und glücklich als neuvermählter Ehemann im Kreise seiner Lieben!

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	23	Edeltraud.	
Freitag	24	Joh. d. Täuf.	Aschenbrödel, Ballet.

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden. Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falter'schen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musicalien-Handlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 101. — München, Samstag, den 25. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 21. d. stattgefundenen 48. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über den Nachweis der Einnahmen in den Jahren $18\frac{27}{28}$ fortgesetzt.

— In der am 23. dieß stattgefundenen 49. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren $18\frac{27}{28}$ fortgesetzt.

— Die heilige Taufe des neugebornen Prinzen Sr. Hoheit des Hrn. Herzogs Max in Bayern, ist Donnerstags Mittags um 1 Uhr in der Hauskapelle Sr. H. des Hrn. Herzogs, feierlich vollzogen worden. Als Taufpathen waren gegenwärtig: Se. M. der König und Se. K. H. der Herr Herzog Wilhelm; als Taufpathinnen: J. Maj. die regierende Königin und J. Maj. die Königin Wittwe. Der Prinz hat die Namen Ludwig Wilhelm erhalten. Hierauf wurde diese Feier mit einer Familientafel bei Hofe beschlossen.

— Se. Maj. der König von Schweden hat dem k. b. Ingenieur Hauptmann und Professor im Kadettencorps v. Xylander, vorzüglich der seit seit 11 Jahren der Akademie der Kriegswissenschaften geleisteten Dienstleistungen wegen das Ritterkreuz des Schwertordens verliehen; derselbe hat bereits die Erlaubniß erhalten, diese Auszeichnung tragen zu dürfen.

Ein in dem Wesentlichen mit der Ansicht des Hrn. v Xylander übereinstimmender Plan einer Umgestaltung der Wehrverfassung, suchte vor Kurzem der Abg. Welker in der badischen Ständeversammlung zu begründen.

— Dem Vernehmen nach soll im vorgestrigen Staatsrathe wegen dem sehr bedeutendem Umsichgreifen der Cholera die Gränzsperre an den bedrohten Grenzorten von Oesterreich, Preußen und Sachsen beschlossen worden seyn.

— Morgen Vormittag wird die von uns schon erwähnte große Militär-Parade auf dem Marsfelde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs statt finden, Allerhöchstwelcher den Evolutionen zu Pferde beiwohnen werden.

Zu dieser Musterung werden bei guter Witterung die Infanterie-Regimenter mit ihrer möglichsten Stärke, so wie auch das ganze 1. Cuirassierregiment und die Artillerie mit 5 bespannten Batterien zu 36 Piecen, mit den hiezugehörigen Munitions- und Wurstwagen, im kompletten Zustande ausrücken und die Stunde hiezu wird noch allerhöchsten Ortes näher bestimmt.

— Vergangenen Donnerstag sollten drei entlaufene Waisenknaben eingefangen werden; als der Gensdarm dieselben an dem Bach der Roßschwemme vorbeiführte, stürzte sich der eine plötzlich in das Wasser und verschwand unter demselben, ohne daß man ihn bisher noch aufgefunden hätte.

— Bei dem Hochgewitter, welches am 23. d. M. Nachmittags über München zog, schlug der Blitz in einem Hause nahe am Aytberger Keller in den Kamin, zerstörte einen Theil desselben, und zertrümmerte alle Fenster des Hauses; glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt.

— Gestern früh 2 Uhr, wollten Gauner beim Salzstößler Scholl vor dem Karlsthor einbrechen, wurden aber durch die Bäckerjungen verjagt.

Ingolstadt, den 21. Juni 1831. Am 19. d. wurde dahier auf der Donau das Schifferstechen gehalten, welches alle 7 Jahre von den Schiffern

hiesiger Gegend gefeiert wird. Bei diesem etwas traurigen und mit den Fortschritten unserer Civilisation nicht mehr so ganz übereinstimmendem Volksfeste ist ein Zuschauer in der Donau ertrunken.

Im Landgericht Rekau (Obermainkreis) wurde durch die Todtenbeschau eine scheintodte Frau durch geeignete Mittel von dem Lebendigbegraben errettet.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau, den 13. Mai. Der russische Kaiser versäumt nichts, um Schrecken in die Herzen der tapfern Polen zu bringen. Er ließ verkünden, daß selbst in dem Falle, den Menschenweisheit nicht voraussehen könne, wenn die Armee des Feldmarschalls Diebitsch vernichtet würde, er nie mit Rebellen unterhandeln, sondern sogleich eine neue Armee nach Polen schicken werde.

Die polnische Hauptarmee hat die seit dem 26. Mai eingetretene Ruhe zu benutzen gewußt, und steht wieder kompletirt und schlagfertig da.

Nach Berliner Blättern sind die Russen bei Plotzk über die Weichsel gegangen, um Warschau im Rücken anzugreifen.

Auch in Danzig, wie an mehreren Orten, hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die Cholera den Schwelgern, Trunkenbolden und unordentlich lebenden Leuten am meisten zusetzt; aber Kinder und Frauenzimmer sollen meistens davon verschont bleiben. Welche Galanterie gegen die Damen?

Paris vom 17. Juni. Die Unruhen in Paris dauern nun schon seit vier Tagen fort.

Paris. Seit mehreren Tagen ist viel von einer geheimen Uebereinkunft zwischen Rußland und der Pforte die Rede. Diese soll sich verpflichtet haben, in keinen Vertrag zu Gunsten der Polen einzugehen, unter der Bedingung, dafür Griechenland und die Inseln des Archipels wieder zu erhalten.

Paris, den 16. Juni. In diesem Augenblick thut man bei unserm Kabinet die dringendsten Bitten zur Anerkennung der polnischen Legation dahier. Das Kabinet seinerseits unterhandelt, um die polnische Nation von Europa anerkennen zu lassen.

Straßburg, den 18. Juni. Ein Viertel nach 6 Uhr Abends hat der Kanonendonner die Ankunft Sr. Maj. des Königs der Franzosen angekündigt. Der König hielt seinen Einzug zu Pferd; neben ihm ritten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours; ein zahlreicher Generalstab folgte. Die Nationalgarde zu Pferde geleitete Se. Majestät. Ein Jägerregiment schloß den Zug.

Eine unermeßliche Bevölkerung drängte sich in den Straßen und besetzte die Fenster, um den König vorbeiziehen zu sehen. Beinahe sämmtliche Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden geziert. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser beleuchtet.

Antwerpen, den 14. Juni. Seit 2 Tagen ist unsere Stadt in der größten Aufregung. Diesen Morgen war sie der qualvollsten Bestürzung und Unruhe preisgegeben. Das Kleingewehrfeuer hat seit Sonntag Abend fast ununterbrochen fortgedauert. Durch diesen Lärm wurde unser Schlaf gestört; die Furcht stieg nach und nach, und erreichte den höchsten Grad, als man gegen 6 Uhr 3 Kanonenschüsse hörte, deren Kugeln auf unsere Dächer niederfielen. Wie am Tage des Bombardements sah man Kabriolets, Karren rc. mit Männern, Frauen und Kindern die Stadt verlassen.

Brüssel, den 14. Juni. Die Emanzipation sagt: Die Conferenz hat den König von Holland aufgefordert, seine Truppen den Gränzen Belgiens näher rücken zu lassen. Die Flotte unter den Befehlen des Admirals Codrington würde Ostende und die Schelde blokiren, um die Annahme der Protokolle zu erzwingen.

Den neuesten Nachrichten zufolge sollen die Unterhandlungen wegen Luxemburg positive, und zwar zu Gunsten Belgiens entschieden worden seyn.

In Rom werden bedeutende Werbungen vorgenommen, und die päbstliche Regierung bewilligt demjenigen, welcher 100 Mann wirbt, eine Lieutenants Stelle, wer 200 wirbt, wird Kapitain, 600 Major, 800 Oberstlieutenant, und wer 1600 wirbt, wird Oberst.

Die ottomannische Pforte hat allen Mächten die Blokirung der Küsten Albaniens von Prevesa an bis nach Cattore hin angezeigt.

Der Kirchhof zu Cocalio in dem amerikanischen Staate Pensylvanien ist als ein wahrhaftes Memento mori zu betrachten. Die innere und äußere Oberfläche der Umfangsmauer erscheint als eine Mosaik von Todtenschädeln und Todtenknochen zusammengesetzt. Die Kapelle und die Todtenkammer hat an ihren Wänden einen ähnlichen Knochenüberzug. In der Mitte des Kirchhofes erhebt sich eine Pyramide, auf deren Flächen Menschengerippe von jedem Alter angebracht sind. Auf der Spitze der Pyramide steht ein sehr großes Gerippe mit Sense und Sanduhr versehen.

Theater.

Sonntag den 19. und Dienstag den 21. Juni wurde die neue romantische Oper »Mitternacht«, komponirt von dem k. b. Kapellmeister And. Hyppolit Chelard, mit dem lautesten Beifall aufgeführt. Dieses herrliche Tonwerk verdient eines der vorzüglichsten neuester Zeit genannt zu werden und dessen Meister gab darin den wiederholten Beweis, daß er nicht nur ein angebornes musikalisches Talent besitze, sondern auch einer der gründlichst gebildeten Musiker sey. Die strengste Kritik, wollte sie wirklich tadeln, würde vielleicht sagen: Chelard hat sein Werk zu chromatisch behandelt und deßhalb öfter die Melodie der Harmonie zum Opfer gebracht. Hievon mag freylich das unglückliche Sujet den größten Theil der Schuld tragen, denn dasselbe ist völlig undramatisch. Die ganze Handlung beseelt keine lebenskräftige Thätigkeit, es geschieht nichts, sondern alles, was geschehen ist und geschehen soll, wird erzählt. Allein das mindert das hohe Verdienst des Tonmeisters nicht, vielmehr steigert es daßselbe. Unser Orchester und Opern-Personal hat durch die gelungene Ausführung dieses schweren Meisterwerkes einen ihrer schönsten Triumphe gefeiert, und dies mag als ein neuer Beweis gelten, daß ein ruhmvolles Institut, welches schon Jahrhunderte einen klassischen Ruf mit Recht behauptet, nicht durch das Mißgeschick einiger Jahre kann in Verfall gerathen. — Nun zur Darstellung! — Da die Chöre das herrschende Element in dieser Oper bilden, so gebührt ihrer vortrefflichen Leistung auch das erste Lob. In den Solopartbien gaben Mad. Sigl-Vespermann und Hr. Löhle glänzende Proben ihrer gründlichen und festen musikalischen Kunstausbildung. Hr. Pellegrini, der Heros der Bassisten, sang ausgezeichnet; allein Dlle. Schechner, welche mit ihrer seltenen Himmelsgabe Einziges zu leisten im Stande wäre, distonirte bei der ersten Aufführung durch die ganze Oper um einen halben Ton; bei der zweiten sang sie bedeutend reiner, kräftiger und mit tieferer Empfindung. Hr. Bayer trug seine Parthie mit großer Anmuth vor, und lobenswürdige Anerkennung verdienen die Herren Mittermaier und Staudacher und Mad. Pellegrini. — Die Dekorationen waren schön, das Costüme musterhaft bis auf den Anzug des Hrn. Bayers. — Der Compositeur, Hr. Kapellmeister Chelard dirigirte sein Werk im Orchester persönlich. Die Ouvertüre mußte wiederholt werden und der lauteste Beifall wurde beinahe jeglichem Musikstücke gezollt; am Schlusse der beiden Darstellungen aber der Tonsetzer stets einstimmig hervorgerufen; bei der zweiten Aufführung rief man auch Alle hervor, und dankend erschienen Mad. Sigl-Vespermann, Dlle. Schechner und Hr. Pellegrini. — Die Einnahme der ersten Darstellung war dem Compositeur bestimmt.

Anzeigen.

386. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Creditorschaft wird das dem Joseph Zenger, gewesenen Militärproviant-Bäcker und Melber gehörige Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde vier Stockwerk hohen Wohnhause, Nro. 1797. an der Sonnenstraße, in zwei Hintergebäuden, Hofraum und Garten, welches am 22. Mai l. J. auf 30,000 fl. geschätzt wurde, mit 16,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 8000 fl. Ewiggeld belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe damit untergestellt, und hiezu Termin auf Donnerstag den 7. Julius l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 3. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schanz.

430. **Bekanntmachung.**

In der Wackenreuder'schen Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt dahier werden mit dem kommenden Schuljahre neuerdings zwei Präfekten angestellt, welche entweder wenigstens für das Lehramt an lateinischen Schulen geprüft sind, oder nach §. 122. der neuesten Schul-Ordnung die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten hierzu bei einer, durch das königl. Gymnasial-Rektorat anzuordnenden Prüfung beweisen werden.

Diejenigen, welche diese Stellen zu erhalten gedenken, wollen sich längstens bis zum 15. August l. J. unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse entweder an das unterzeichnete Gymnasial-Rektorat oder an den Vorstand der erwähnten Anstalt direkte wenden, wo ihnen die näheren Bedingungen werden eröffnet werden.

Würzburg, den 16. Juni 1831.

Kön. bayer. Gymnasial-Rektorat dahier.

Fr. X. Eisenhofer, Studienrektor.

396. (2 a) **Bekanntmachung.**

In Folge eines kreditorschaftlichen Beschlußes, und der erfolgten Genehmigung des k. Landgerichts Mühldorf als Concursgerichtes d. d. 20ten v. M. ist der unterfertigte Ausschuß ermächtiget, das in der Stadt Mühldorf befindliche Anwesen des verlebten b. Färbermeisters Anton Stark, der theilweisen privativen öffentlichen Versteigerung, unterzustellen. Die Bestandtheile dieses in der Stadt Mühldorf befindlichen Anwesens, sind in den vom kögl. Landgerichte Mühldorf im heurigen Jahre veranlaßten Ausschreibungen:

a) im Isarkreis-Intelligenz-Blatte Nro XVI.
b) in der Moy'schen Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 100.
c) in der ausserordentlichen Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 135 und 136.

mit den darauf haftenden Lasten, umständlich verzeichnet, daher sich denn auch hierauf bezogen und beigefügt wird, daß der Verkauf mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung geschieht, und daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über Vermögen amtlich auszuweisen haben.

Der Versteigerungstermin ist auf 16ten Juli l. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Rathhaussaale zu Mühldorf anberaumt.

Kaufslustige können bis dahin von dem Anwesen Einsicht nehmen, und der k. Advokat Beal als Curator und kreditorschaftliches Ausschußmitglied wird den sich Meldenden sowohl das Anwesen vorzeigen, als auch die weitern Aufschlüße ertheilen.

Mühldorf, am 15. Juni 1831.

Der Anton Stark'sche Kreditorschafts-Ausschuß.

431. In der Fleischmannischen Buchhandlung ist ganz neu erschienen:

A. Klein's Tabellen zur Berechnung der Höhenunterschiede aus gleichzeitig beobachteten Barometerständen, nebst einem Vorschlag zur Verbesserung der Barometer. 4. 1831. 20 kr.

429. Von der Münchener Sammlung der Röm. Klassiker hat so eben bei Fleischmann in München die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Des Kajus Sallustius Krispus Werke. Uebersetzt und erklärt von J. H. M. Ernesti. gr. 12. 1831. 1 fl. 30 kr.

Der große Beifall, dessen sich die treffliche Uebersetzung des Horaz von demselben berühmten Gelehrten erfreut, wird in eben dem Maaße auch dieser Uebersetzung zu Theil werden. Auch hier bilden die erklärenden, alles erschöpfenden Anmerkungen, worin der Verfasser wohl seines Gleichen sucht, einen wahren Schatz. Nur so behandelt können Uebersetzungen der alten Klassiker fruchttragend werden.

426. In der Fleischmannischen Buchhandlung ist zu haben:

Dr. C. Ph. Krämer, die Molken- und Badanstalt Kreuth im bayerischen Hochgebirge bei Tegernsee. Mit 1 Abtheilung. 8. In Umschlag geheftet. 1 fl. 30 kr.

Die großen Fortschritte der trefflichen Kuranstalt in Ausdehnung und innerer Einrichtung, die alljährlich sich mehrende Anzahl der Kurgäste, und vorzüglich die an Vollkommenheit und Wirksamkeit in Deutschland noch unübertroffene Molken-Anstalt machten diese neue Beschreibung zum nothwendigen Bedürfnisse. Aerzte lernen darin den Zustand der Anstalt, ihre Kurmittel und die gemachten Erfahrungen kennen; Kurgästen aber dient sie als genügender Wegweiser beim Gebrauche der Kur.

427. In der Fleischmannischen Buchhandlung ist erschienen:

J. G. Salzmann, der Schutzgeist für Kindheit und Jugend, oder väterliche Warnungen und Lehren für Knaben und Mädchen, in anmuthigen Erzählungen und Geschichten. Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 8. 1831. Gebunden, illum. 2 fl. 24 kr. schwarz 1 fl. 48 kr.

Eltern, Lehrern und Jugendfreunden, die den Umfang ihrer Pflichten kennen, empfehlen wir diese ausgezeichnete Jugendschrift aus inniger Ueberzeugung von dem fruchtbaren, auf Erfahrung und langen Umgang mit Kindern gegründeten Inhalte derselben. Sie ist die nützlichste Lektüre für Kinder ausser den Lehrstunden, und einmal in der Hand der Kleinen, wird sie ihr tägliches Lesebuch seyn. Diese zweite Auflage hat ganz neue Abbildungen erhalten, und zeichnet sich durch wohlfeilen Preis aus.

428. In der Fleischmannischen Buchhandlung ist ganz neu erschienen:

Medizinische Hausbibliothek für Stadt und Land, oder Rath und sichere Hülfe in allen Krankheiten des Menschen nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte. Erstes Bändchen, auch unter dem Titel: Sichere Anleitung sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Colik, Krämpfen, Convulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien. 8. 1831. 36 kr.

Der Beweggrund, welcher den Verfasser zu Herausgabe dieser Bibliothek, die nach und nach in mehreren Bändchen erscheinen soll, veranlaßte, ist einzig die feste Ueberzeugung, durch dieselbe nützlich für die leidende Menschheit zu wirken. Er hat dazu alle zu Gebote stehenden Mittel, die Schriften aller englischen, französischen und deutschen Aerzte gebraucht. In keiner Familie sollte daher dieses nützliche Hausbuch fehlen, da ohnehin der Ankauf für Jedermann leicht ist, weil die Bändchen nach und nach erscheinen. Ein unentbehrlicher Rathgeber ist es für Familien, die auf dem Lande wohnen.

423. (3b) Versteigerungs-Anzeige.

Von der Hinterlassenschaft des KK. Legationsrathes Ritter von Wolf, werden nächsten Donnerstag den 30. Juni l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Meubeln, Kleidungsstücke, Wäsche und einige Bücher, so wie auch eine Reise-Kalesche öffentlich versteigert; das Lokal ist im Gesandschaft-Hotel in der Ludwigsstrasse Nro. 272 im 3ten Stock.

Getraute Paare.

Hr. H. Bonn, Beamter der Herrschaft Mamling und Erb im Innviertel, mit Fräulein M. A. Vogt, gräflich Arko'schen Pflegerstochter von Valley. Mich. Lindermayr, Schutzverw. und Gärtnergehilf, mit J. Jobst, Gärtnerstochter von Haidenburg, Ldg. Vilshofen. Jos. Huber, Schutzverw. und Pflasterer, Wittwer, mit Wald. Wimmer, Taglöhnerstochter von Ischdorf, Ldg. Landshut.

Gestorben in München.

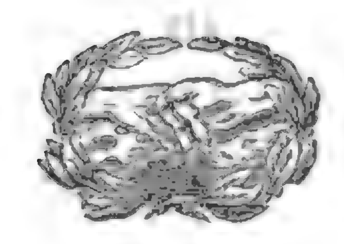
Stanislaus Haderer, Hafnergesell, 33 J. a., an vernachlässigter Lungensucht. Johann Geiger, Schlosserm., 41 J. a. Alois Gverl, Tapeziergesell, 62 J. a. A. M. Schmidt, Milchmannswittwe, 70 J. a., an Altersschwäche. Max Böhm, k. Hofmusikus, 24 J. a., am Zehrfieber. Anna Heiter, Bierwirthswittwe, 22 J. a. Margaretha Wintersberger, Buchdruckerstochter, 16 J. a., an Lungenlähmung. Johann Hammerschmid, k. quieszirter Salzkondukteur, 73 J. a., an Wassersucht.

Im Militär-Lazareth.

Mathias Jann, 1. Wachtmeister vom 1. Kürassier-Regiment, der 2. Escadron, auf dem Commando in Nymphenburg, 39 Jahre alt, am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Samstag	25	Prosperus.	
Sonntag	26	Joh. u. Paul.	

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden. Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falterschen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalienhandlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 102. — München, Montag, den 27. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 23. d. stattgefundenen 50. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren $18\frac{28}{29}$ fortgesetzt.

— Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben am 24. d. das unterhalb Vehring gelegene Belustigungsort St. Emeran besucht, und Sich sehr erfreulich über die Annehmlichkeit der schönen Gegend ausgesprochen.

— Gestern um 9 Uhr hat in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelcher in Generals-Uniform und in Begleitung Sr. K. H. des Prinzen Karl, Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede und eines zahlreichen Generalstabes erschien, die große Musterung, wegen ungünstiger Witterung auf dem Maxplatze in schönster Ordnung statt gefunden.

— Das ausgezeichnete Musikkorps des k. Leibregiments hat am 22. d. Nachts ein Viertel vor 11 Uhr dem k. Herrn Kapellmeister Chelard eine Serenade gebracht.

— Hr. Schweiger hat die Erlaubniß erhalten, wieder ein Theater in unserer Stadt, in der Nähe des Karlsthors zu errichten.

— Der Tapezierer Oberstätter ist vergangenen Freitag in Bogenhausen plötzlichen Todes gestorben, eben so der 28jährige Skribent Heiserer aus Stuttgart, welcher an diesem Tage sein Namensfest im Milchhäuschen feiern wollte.

— Künftigen Freitag wird der erste Fischmarkt an dem neuen Fischbrunnen auf dem großen Viktualienmarkte gehalten.

Am 15. Juni, als der hochwürdige Weihbischof Mich. Wittmann, auf einer Firmungsreise durch das protestantische Städtchen Neustadt an Kulm gefahren ist, bildete sich am Thore eine Spalier von protestantischen Schulkindern, welche dem hochwürdigen Bischof Blumen und Kränze dargebracht haben.

Der angenehm überraschte und über solchen Empfang tief gerührte geistliche Hirt hing diese Kränze an seinen Wagen und fuhr mit einer Auszeichnung durch das protestantische freundliche Städtchen Neustadt, die ihm noch in keiner katholischen Stadt auf diese Weise zu Theil geworden ist.

Wahrhaftig, ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit!

Würzburg, den 21. Juni. Nach dem so eben im Druck erschienenen Verzeichniß der Studirenden an der hiesigen Universität im gegenwärtigen Sommersemester beträgt die Gesammtzahl derselben 585; davon sind 401 Inländer, 184 Ausländer, 157 Theologen, 101 Juristen und Kameralisten, 214 Mediziner und 113 Philosophen.

Nüenberg. Kaspar Hauser macht in seiner geistigen Ausbildung überraschende Fortschritte; er bezeigt eine große Empfänglichkeit für Alles, was in das Gebiet der Künste und Wissenschaften einschlägt. Er wird seine Lebensgeschichte in zwei Abtheilungen herausgeben, welche mit Finsterniß und Licht überschrieben sind. Die Finsterniß soll sein Leben während der Einkerkerung, das Licht sein Leben während der Freiheit darstellen. Diese Selbstgeständnisse müssen für jeden Psychologen eine Erscheinung von äußerster Wichtigkeit seyn.

Nachrichten vom Auslande.

Die Warschauer Zeitung sagt auch: Ueber die Ursache des Todes des Feldmarschalls Diebitsch gin-

gen verschiedene unverbürgte Gerüchte; man sagte unter Anderm, er habe sich nach der Ankunft des Generals Grafen Orlow im Lager vergiftet, oder wäre vergiftet worden.

Die Warschauer Zeitung vom 14. Juni enthält wörtlich Folgendes: »Das seit gestern verbreitete Gerücht, daß Kaiser Nikolaus, von der Unrichtigkeit der Armeeberichte sich überzeugend, eine Commission an Ort und Stelle geschickt habe, um sich von dem Stande der Dinge zu unterrichten, und daß Feldmarschall Diebitsch, dieses befürchtend, sich selbst vergiftet habe, bestättigt sich. Der Graf Toll übernahm den Oberbefehl.«

Polen. Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, hat die polnische Hauptarmee ihre Richtung gegen Nur und nach dem Fluße Liwiez genommen.

Der General Uminski soll jetzt, eben so wie der Chef seines Generalstabes, General Prondzynski, seine definitive Entlassung erhalten haben.

Der Großfürst Konstantin soll in Slonim nahe daran gewesen seyn, den Polen in die Hände zu fallen. Er entfloh eiligst nach Minsk.

Von 216 Cholerakranken in Danzig sind 144 gestorben.

Göttingen, den 19. Juni. Gestern Nachts wurde unsere Stadt abermals durch ein abscheuliches Ereigniß beunruhigt. In einem Wirthshause wurde einem Landdragoner der Säbel zerbrochen, und er selbst aber von den Studenten mißhandelt. Der Mißhandelte holte sechs Dragoner herbei, um die Excedenten zu arretiren; allein als einer hievon keine Folge leisten und auch seine Sicherheitskarte nicht abgeben wollte, wurde er zusammengehauen und halbtodt in den Carcer geschleppt. Jetzt rottete sich das Volk zusammen und insultirte das Militär. Nur der Energie des Hrn. Oberstlieutenants Poten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Gestern wurde die Besatzung durch ein Kommando Husaren verstärkt.

Briefe aus Lissabon vom 6. Juni melden, Don Miguel habe 30 Kaperbriefe ertheilt, und das Ordenskreuz allen Kaper Kapitänen, welche sich französischer Kauffahrteischiffe bemächtigen würden, zugesichert.

London, den 16. Juni. Don Miguel soll nicht abgeneigt seyn, unter gewissen Bedingungen seine Krone seinem Bruder zu überlassen.

Madrid. Am 26. Mai sollte zu Granada ein junges und sehr schönes Mädchen von guter Familie hingerichtet werden, weil sie, wie es heißt, von einem Polizeiagenten beim Stricken einer dreifarbigen Fahne betroffen worden.

Zürch, den 18. Juni. In dem neuen, gegenwärtig in Berathung befindlichen, Zürcher Strafgesetzbuch sind alle körperlichen Züchtigungen, so wie die Brandmarkung und Schandausstellung, auch für Landesfremde, gänzlich abgeschafft.

Aus der Schweiz, den 21. Juni. Die Militärrüstungen in der Schweiz währen fort. Der Bundes-Auszug nebst den Reserven müssen in allen Theilen vollzählig und marschfertig seyn, welches bereits in allen Kantonen vollzogen ist. Der Kanton Graubündten liefert mehr Truppen, als verlangt worden sind, welchem Beispiel im Nothfall auch andere Kantone nachfolgen würden.

Frankfurt, den 21. Juni. Unsere Stadt hat durch den Tod des heute früh entschlafenen Hrn. Schöff, Syndikus, Senator Dr. Hoch, einen großen Verlust erlitten.

Am 16. Juni fand man im Gehölze von Boulogne zwei Leichname, den eines Jünglings von 17, und den einer Jungfrau mit 14 Jahren, die sich mit Pistolen umbrachten. Das junge Frauenzimmer, das später von ihren Anverwandten erkannt wurde, ist von Paris, und sollte am nächsten Sonntag zum Erstenmale das heilige Abendmal empfangen.

Man sagt, das Haus Rothschild in Paris hätte von der russischen Regierung den Auftrag zur Anschaffung von 200,000 Gewehren erhalten.

Ein Drechsler zu Bristol hat aus einem einzigen Zwetschgenkerne ein Kriegsschiff in allen seinen Theilen nachgebildet, und dieses mit allem nöthigen Segelwerk versehen.

Das größte Buch, welches jemals in der Welt erschienen ist, soll bis zum Jahre 1832 in England ans Licht treten. Dasselbe führt den Titel: »Ehrentempel englischer Helden.« Die Höhe eines Blattes ist auf 4 Klafter, die Breite auf 2 Klafter, die Höhe eines Buchstaben auf ½ Schuh berechnet. Zur Fabrikation des Papiers wurde eine eigene Maschine erfunden. Der Druck dieses Riesenwerkes geschieht mit Hülfe einer Dampfpresse. Statt der Druckerschwärze wird Goldfirniß genommen. Es sollen im Ganzen nur 100 Exemplare aufgelegt werden, um als Zierde in den vorzüglichsten Bibliotheken Englands zu dienen.

Des Polen Abschied.

(Nach Schillers; Hektor und Andromache.)

Der Pole.

Theure Gattin, trauernd muß ich scheiden,
Muß Dich, ach vielleicht auf ewig meiden;
Denn der Ruf des Vaterlands ertönt.

Lasse ab, mich länger hier zu halten,
Folgen muß ich mächtiger'n Gewalten
Hin wo Blut der Freiheit uns versöhnt.

Die Polin.

Kann Dich nicht der Gattin Schmerz erweichen,
Geh, und leg Dich zu blut'gen Leichen,
Von der Feinde Schwerdt gemordet, hin.

Der Pole.

Wenn das Schicksal uns versagt zu siegen,
Wenn die Freiheitskämpfer unterliegen,
Kann ich bluten, aber nimmer flieh'n.

Die Polin.

So erbarme Dich doch deines Knaben,
Den wir beide gleich geliebet haben;
Ach, wie wird er bald verwaiset seyn!

Wer wird ihn denn, seinen Gott verehren!
Und die rauhen Gegner hassen lehren,
Wer wird ihm ein treuer Vater seyn?

Der Pole.

Der Allmächt'ge wird ihn lehren,
Von der Polen-Brust die Schmach zu wehren,
Frei zu seyn im Leben oder Tod.

Eh' er als Besiegter wird verderben,
Lern' er auf des Vaters Grabe sterben,
Wenn des Volkes Ehre es gebot.

Theater.

Montag, den 20. Juni, sah man bei der Aufführung von Schillers Marie Stuart in Mad. Schröder eine klassische Elisabeth und in Mad. Fries eine vortreffliche Marie. Die übrigen Hauptcharaktere wurden ausgezeichnet dargestellt; nur der Gast aus Dresden Hr: Devrient, bewies, daß sein Gemüth nicht fähig ist, einen Charakter, wie der des Mortimer, lebendig in sich aufzufassen. Was man daran wahrnehmen konnte, glich einer Olla potrida von Affektation, kecker Routine, schwachem Schreien, lautem Keuchen und einigen Funken Wahrheit. Solche Verirrungen sind zwar menschlich aber beklagenswerth. —

Freitag, den 24. Juni, fand Horschelt's sinniges Ballet »Aschenbrödel« die gewohnte lebhafte Theilnahme. Meister Rozier und seine kunstreiche Genossin, Dlle. Scherzer, theilten den Kranz des Preises. Allgemeine beifällige Anerkennung ward auch Hrn. Flerx als Stallmeister Dandini zu Theil und seine fleißige Leistung verdiente diese Aufmunterung gewiß.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regierungsblatt Nro. 23. vom 27. Juni enthält folgende Ernennungen:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: auf das erledigte Forstrevier Porbaum im Regenkreise, den Forstamtsaktuar F. Arnold zum provis. Revierförster; die erledigte Stelle eines Rathes bei dem Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis dem Appellationsgerichts-Assessor A. Ernst zu Würzburg zu verleihen; zum Assessor des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, den Kreis- und Stadtgerichtsrath Ernst von Will zu Aschaffenburg zu befördern, und zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Aschaffenburg den bisherigen ersten Landgerichtsassessor W. Bukingham in Neuburg zu ernennen; ferner allergnädigst zu genehmigen, daß der Appellationsgerichtsrath v. Lösl, welcher bisher die Stelle eines Assessors bey dem Appellationsgerichte für den Obermainkreis bekleidete, als statusmäßiger Rath bey dem Appellationsgerichte für den Rezatkreis einrücke; zum Assessor bey dem Appellationsgerichte für den Obermainkreis den bisherigen Rath des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen, K. v. Kraft, zu ernennen, die hiedurch bey dem Kreis- und Stadtgerichte Memmingen erledigte Rathsstelle dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsassessor Schiffmann in München zu verleihen, dem Kreis- und Stadtgerichtsassessor Hofstadt zu Memmingen die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München hiedurch erledigte Assessorsstelle auf sein Ansuchen zu übertragen, und zum Kreis- und Stadtgerichtsassessor zu Memmingen den vorherigen Patrimonialrichter G. S. Schnorr zu Röthenbach zu ernennen; desgleichen die bey dem Appellationsgerichte des Rheinkreises erledigte neunte Rathsstelle dem bisherigen ersten Staatsprokurator F. K. Schmidt zu verleihen, und zum zehnten Rathe daselbst den bisherigen Assessor A. Spach zu befördern; den zweiten Staatsprokurator Fr. Merkel auf die erste Staatsprokuratorstelle vorrücken zu lassen und zum zweyten Staatsprokurator des Appellationsgerichts den bisherigen Substituten des Staatsprokurators am Bezirksgerichte Zweybrücken, B. Keller, zu ernennen; sodann den Maler Jos. Schierl in München als Diener der Central-Gemälde-Gallerie in provis. Eigenschaft anzustellen; die Lehrstelle der Physik am Lyceum zu Amberg dem dermaligen Professor der Physik am Lyceum zu Dillingen, Jos. Diller, zu übertragen, und die Lehrstelle der Physik am Lyceum zu Dillingen, dem Lycealprofessor Dr. Arnold in Passau zu verleihen: ferner die Lehrstelle der Mathematik und Naturgeschichte am Lyceum zu Dillingen dem dermaligen Professor der Mathematik an der Studienanstalt zu Amberg, Casp. Eilles, zu übertragen; zum Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Dillingen den Pfarrvikar in Mödlingen, Fr. Attensberger in provis. Eigenschaft zu ernennen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

434. (2 a) **Bekanntmachung.**

Freitag den 1. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr und die folgenden Tage werden aus einer Verlassenschaft nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung in der ehemals Haslinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641. über eine Stiege versteigert, als:

Silberne Kaffe- und Milchkannen, mehrere silberne Messerbestecke, 3 Vorleglöffel, Salzgefässe, so anderes Silgeschmeid, dann Ohrenringe mit Brillanten und Rosetten, Fingerringe mit Rosetten, 600 Perlen mit einer Schließe von Brillanten, so wie mehrere ganz neue Tisch- und Bettwäsche, und mehrere bestens erhaltene Betten sammt Couvertdecken, so andere Gegenstände, und wird hiebei bemerkt, daß schon am Freitag der Anfang mit Losschlagung der Pretiosen und des Silbergeschmeides um 9 Uhr gemacht wird.

München den 21. Juni 1831.

Allweyer.

Dih

417. (3 c) **Bekanntmachung.**

Die zur Nachlaßmasse des Melbers Franz Haller gehörige und auf 1200 fl. geschätzte Behausung Nro 168. a. an der Wasserstraße wird **Donnerstag den 14. Juli** l. J. **Vormittags von 9 — 12 Uhr** im diesseitigen Gerichtslokale öffentlich versteigert.

Auf der bemerkten Realität haften 400 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapital, von welch letzterem 600 fl. stehen bleiben, und vor einem Jahre nicht aufgekündet werden können.

München, den 17. Juni 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Allweyer.
Freismann.

432. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß er, als Besitzer der Heilbrunnerquelle, welche sich durch ihren bedeutenden Gehalt an Jod vor andern Heilquellen auszeichnet, dieses Mineralwasser allein versende, und demnach diejenigen in der Ferne, welche solches zu erhalten wünschen, sich direkt an ihn wenden mögen. Was die Heilkräfte desselben anbelangt, so leistet es nach den, sowohl in ältern Schriften über dasselbe enthaltenen, als in neuerer Zeit gesammelten Erfahrungen, ausgezeichnete Dienste: 1) gegen den Kropf; 2) bei skrophulösen und andern Drüsengeschwulsten; 3) bei Mangel an Eßlust, Magenleiden und Verdauungs-Beschwerden verschiedener Art; 4) bei Stockungen im Pfortadersystem, Verstopfungen der Leber und Milz, und Hämorrhoidalbeschwerden; 5) bei Verschleimungen und chronischen Schleimflüssen der Athems-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, als chronischen Schleimhusten, beginnender Schleimlungensucht, Schleimhämorrhoiden des Mastdarms, der Nieren und Blase, der Geschlechtsorgane ꝛc.; 6) in der Bleichsucht, verhaltener oder unterdrückter Reinigung, Unfruchtbarkeit u. s. w.; 7) bei Sand und Gries, und Stein in den Nieren.

Bei Verabreichung des Wassers wird eine gedruckte Anleitung zum Gebrauche des Mineralwassers unentgeldlich mitgetheilt.

München den 25. Juni 1831.

Moriz **Debler**, Eisenhändler.

423. (3c) **Versteigerungs-Anzeige.**

Von der Hinterlassenschaft des KK. Legationsrathes Ritter von Wolf, werden nächsten Donnerstag den 30. Juni l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Meubeln, Kleidungsstücke, Wäsche und einige Bücher, so wie auch eine Reise-Kalesche öffentlich versteigert; das Lokal ist im Gesandtschaft-Hotel in der Ludwigsstrasse Nro. 272 im 3ten Stock.

435. Es ist ein sehr guter Flügel um billigen Preis zu verkaufen, und in der Müglberger'schen Kunsthandlung, Kaufingerstraße Nro. 1019., zu erfragen.

390. (2 b) Ein großes, vorzüglich schön meublirtes Zimmer vorheraus, ist sogleich, oder am 1. Juli — und ein dergleichen groß und schön meublirtes mit Uhr und Sopha versehenes Zimmer, rückwärts am 1. Juli auf dem Schrannenplatz Nro. 604. im 2ten Stock zu beziehen.

425. In der **Fleischmannischen Buchhandlung** ist ganz neu erschienen:

Taubmanniana, oder des launigen Wittenberger Professors, Fr. **Taubmann**, Leben, Einfälle und Schriftproben. Kritisch bearbeitet vom Professor **Oertel**. Mit Taubmanns Bildniß. gr. 12. in Umschlag. 1831. 45 kr.

Taubmann, dieser höchst originelle Mann, gehört unter die vortrefflichsten Geister, die man bewundern und lieben muß. Sein Leben läßt uns einen Blick in den Geist jener Zeit thun: seine Schriften geben uns nähern Aufschluß über das damalige Studium der Gelehrsamkeit, und die launigen Anekdoten von ihm gewähren eine sehr angenehme Unterhaltung. Diesem ungemein interessanten Werkchen, reich ausgestattet mit fröhlicher Laune und gutmüthiger Satyre, wird daher der verdiente Beifall gewiß nicht fehlen.

436. Bolzschützengesellschaft zur Eintracht

Dienstag den 28. d. M. findet die, auf Mittwoch den 29. bestimmt gewesene Abendunterhaltung mit Musik statt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Mittler Schrannen-Preis vom 25. Juni.

Waizen, 17 fl. 33 kr. Korn, 11 fl. 47 kr.
Gerste, 8 fl. 26 kr. Haber, 6 fl. 53 kr.

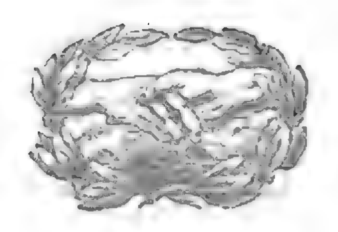
Gestorben in München.

Joh. Nep. Bar. von Tänzl, königl. pens Oberstlieutenant, 73 Jahre alt. Georg Stab, Bedienter, 30 Jahre alt, an Entkräftung. Joh. Rudel, Funktionär bei der k. Steuer-Cataster-Commission, 41 Jahre alt, an der Herzwassersucht. Georg Steinlechner, Hausknecht, 69 Jahre alt, an Altersschwäche und Lungenlähmung.

Auswärtige Todesfälle.

Zu **Nördlingen**: W. Fr. **Erhard**, Hospital Prediger, 36 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	27	Ladislaus.	
Dienstag	28	Leo II. P.	

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 103. — München, Mittwoch, den 29. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nächster Tage werden Se. Maj. der König die hiesige Landwehr zu inspiziren geruhen.

— Zum Gedächtnisse der Stiftung des Zollvereins zwischen Bayern und Würtemberg hat Se. Majestät der König geruht, eine Münze im Werthe eines bayerischen Thalers prägen zu lassen, auf welcher nebst einem passenden Emblemente die Inschrift steht: »bayerisch-würtembergischer Zollverein.«

— Nach der neuesten Bekanntmachung des Armenpflegschaftsrathes sind am Tage des heiligen Benno, Land- und Stadtpatrons, in der Metropolitankirche zu U. L. Fr. angeordneten religiösen Feierlichkeit 210 fl. 10½ kr. als Opfergaben zum Besten der hiesigen Armen eingegangen, und nur 17 fl. 46 kr. als unvermeidliche Ausgaben in Abzug gekommen.

Es geht nun aus dieser Rechnung wirklich die erfreuliche Bemerkung hervor, daß die geistlichen Herren auf ihren sonst bei diesen Prozessionen bezogenen Antheil edelmüthig verzichtet haben. Der Segen des Himmels wird den hochwürdigen Herren, so wie den edlen Wohlthätern der Armen, diese Opfer reichlich vergelten!

— Im Laufe des ersten halben Jahres sind dem Lokal-Armenfonde an Schankungen und Vermächtnissen 3284 fl. 32 kr. 5 Pf. zugekommen.

Unter den Vermächtnissen zeichnen sich folgende menschenfreundliche Wohlthäter der Armen aus: Hofmedikus Dr. Sieber mit 1000 fl., die Floßmeisterswittwe Heiß mit 600 fl., Tuchscherrerswittwe Steigl mit 300 fl., geheime Rath und Leibarzt Dr. v. Harz mit 200 fl., Frau Gräfin Lodron und Frau Gräfin Arco jede mit 100 fl., die Privatierswittwe B. Ottermatt mit 300 fl., und die Kanzleibothenswittwe K. Zacherl mit 150 fl. —

Möchte doch dieses schöne Beispiel recht viele zu solchen Edelthaten ermuntern, die in dem Himmel zu besondern Segnungen aufgezeichnet werden!

— Dem Vernehmen nach soll Hr. Forst bei der k. Hofbühne auf 2 Jahre mit einem Gehalte von 800 fl. angestellt werden, welche Summe aber Mad. Schröder in Rücksicht der Unzulänglichkeit des Theater-Besoldungs-Etats aus ihrem eigenen Gehalte großmüthig abtreten wird.

— Dlle. Hagn soll, wie man vernimmt, nun wirklich die Hofbühne verlassen wollen, weil man ihr zur Zeit die definitive Anstellung verweigere?

— Die neulich erwähnten 3 Knaben, welche auf dem Viktualienmarkte von einem Gensdarm arretirt wurden, und von denen der eine ins Wasser gesprungen ist, um der augenblicklichen Aufgreifung zu entgehen, konnten im ersten Augenblicke um so mehr als Waisenkinder angesehen werden, als sie mit Waisenhaus-Kleidung angethan, auch der Waisenhaus-Schule einverleibt sind, und ein Gensdarm sie selbst als solche bezeichnet hatte. Wie lächerlich nun hier der dem Volksfreund gemachte Vorwurf von Leichtgläubigkeit erscheint, wird der vernünftige Mensch wohl zu beurtheilen wissen. Hätten wir übrigens diesen Vorfall erst nach mehreren Tagen, wie das Konversations-Blatt, aufwärmen wollen, so würde diese Berichtigung freilich nicht nothwendig geworden seyn, die wir hiemit aus Liebe für die Wahrheit der Sache liefern, ohne jedoch im Mindesten auf die unberufenen, arroganten Ausfälle und Bemerkungen des Konversations-Blattes zu achten, das wohl selbst genug zu thun haben dürfte, um seine eignen Unrichtigkeiten zu korrigiren.

In Regensburg soll es, dem Vernehmen nach,

zwischen den einquartirten Oesterreichern und den Bürgern dortselbst, zu ernsthaften Unruhen gekommen seyn.

Auch in Nürnberg und Würzburg haben sich Vereine zur Unterstützung der Polen gebildet.

Speyer, den 21. Juni. Seit einigen Nächten fallen in der Nähe von hier ordentliche Treffen zwischen den Zollgensdarmen und den Schmugglern vor. In den nordöstlich gelegenen Häusern von Speyer hört man häufig Schüsse fallen. In der vergangenen Nacht soll der Kampf selbst in der Stadt fortgesetzt, und es soll den Schleichhändlern sogar in Häusern nachgeschossen worden seyn, dergestalt, daß sogar ruhige Leute in ihren Wohnungen leicht hätten erschossen werden können.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau. Das Hauptquartier des Generalissimus war nach der Warschauer Zeitung noch immer in Siennisa. Siedlce und Miendzyrdzecz ist, demselben Blatt zufolge, von dem Korps des Generals Rybinski eingenommen worden.

Zwischen Modlin und Sierok machen die Russen angeblich Vorbereitungen, um drei Brücken über die Narew zu schlagen. Se. kais. Hoheit der Großfürst Michael steht mit den Garden in Makow. General Chlapowski schlug die Russen zwischen Wolkowyski und Grodno, nahm 2 Kanonen und 40 Gefangene, und stand am 5. in Lida.

Die Streitkräfte des Generals Gielgud sollen mit den Insurgenten sich auf 40,000 M. belaufen.

Mehrere Blätter sprechen von einem bedeutenden Sieg, den General Chrzanowski über den General Rüdiger erfochten haben, und wobei viele Ober- und Subalternoffiziere von Seite der Russen geblieben und in Gefangenschaft gerathen seyn sollen. Unter den letztern soll sich auch der Herzog Adam von Würtemberg befinden; jedoch ist noch keine amtliche Nachricht hierüber eingegangen.

In Krasnobrod tödteten die Kosaken den Prior des Dominikanerklosters, einen Greis von 70 Jahren.

Ein Theil der russischen Garde, 20,000 Mann, sind von der Armee nach Litthauen gegen den polnischen General Gielgud aufgebrochen.

General Sacken soll sich erschossen haben. Paskewitsch, polnischen Ursprungs, scheint nicht geeignet, Heerführer gegen die Polen zu werden.

In Litthauen, sagt das Journal des Debats, ist der sämmtliche junge Adel zu Pferde, und die Priester eilen zum Kampfe, das Crucifix in der Hand.

Nach dem Sektionsberichte der Aerzte soll es sich bestättigen, daß der Feldmarschall Graf Diebitsch an der Cholera gestorben sey.

Der Kaiser von Rußland fährt von Moskau nach Petersburg in 36 Stunden, obgleich der Weg dahin auf 100 deutsche Meilen berechnet ist. Das wäre eine Eilpost?

Berlin, den 21. Juni. Heute Morgens gegen 3 Uhr sind Ihre K. H. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen königlichen Hauses, von einer Prinzessin zu Schönhausen glücklich entbunden worden.

Der Independant erzählt, daß am 13. in dem holländischen Lager zwischen Tilburg und Breda eine Revolte ausgebrochen sey, die gegen 40 Menschen das Leben gekostet habe.

In der vom Moniteur bekannt gemachten Liste der Citoyens, denen die Juliusmedaille zuerkannt worden, bemerkt man die Namen von 11 Frauen und 7 Mädchen.

Der Herzog von Modena hat einen Galgen öffentlich auf dem Markt errichten lassen. Mehr als 1000 Menschen sind verhaftet und 4000 in Untersuchung. Die Auswanderungen dauern fort. Der hingerichtete sehr reiche Advokat Borelli soll unschuldig seyn.

England. Das neu erwählte Parlament, in welchem 150 neue Mitglieder sitzen, sollte am 20. Juni von dem König in Person eröffnet werden.

Mad. Schröder-Devrient hat zu Paris in der deutschen Oper als »Euryanthe« eine glänzende Aufnahme gefunden, und sie wurde mit Blumenkränzen überschüttet.

Der gefährliche Sturz.

Humphrey Davy, dieser berühmte englische Naturkundige, der voriges Jahr auf seiner Rückreise aus Italien in Genf starb und dort mit vieler Feierlichkeit begraben wurde, war schon früher mehrmals in jenem Lande gewesen, deßgleichen in Salzburg, Oesterreich und Ungarn. Aus der Zeit der Reisen enthält sein Tagebuch Folgendes:

»Der Traunfall ist ein Wassersturz, der mit dem Rheinfall bei Schaffhausen verglichen werden kann, wenn das Wasser hoch ist. Seine Wirbel und

Tiefen, sein schneller Lauf und die Farben des ruhigen und bewegten Wassers sind auch sehr reizend. Hier und dort großartige Felsen und dichtes Gebüsch. Hier hätte ich ohne eine wunderbare Rettung meinen Tod in den Wellen gefunden. Ich gerieth in einem Kahn in das schäumende Wasser vor dem Fall, und sah ein, daß nichts mich zurückhalten könne. Einen Augenblick wollte ich aus dem Kahn springen, um durch Schwimmen meine Rettung zu versuchen, der Strom war aber zu reißend und der Fall zu nahe. Also noch ein Blick nach dem heitern Himmel, der hell glänzenden Sonne und der lachenden Erde unter dem Regenbogen, ein Paar Worte des Gebetes an den Urquell des Lichts und des Lebens — und einen Augenblick ungeheures Toben, und Nacht umgab mich, — ich verlor die Besinnung. Ich weiß nicht, wie lange ich so geblieben bin, nur so viel erinnere ich mich dunkel nach dem Sturze, daß glänzendes Licht über mir war, daß ich an mehreren Theilen des Körpers Drücken fühlte; dabei aber das betäubende Getöse des Wasserfalls vernahm. Mir war, als erwache ich aus tiefem Schlafe, und ich bemühte mich, zur Besinnung zu kommen, aber vergebens, denn die Besinnung verließ mich von Neuem, oder ich schlief wieder ein. Endlich erweckte mich eine Stimme, die mir nicht ganz unbekannt schien, and wen erblickte ich? den edlen Fremden, den ich voriges Jahr in Pästum hatte kennen lernen. Mit schwacher Stimme fragte ich ihn: »Bin ich in einer andern Welt?« »Nein,« erwiederte der Fremde, »Sie sind gesnnd und wohl in dieser, zwar ein bischen zerstossen und zerschlagen, aber doch ganz; in Kurzem werden Sie wieder hergestellt seyn, halten Sie sich nur hübsch ruhig.« Am folgenden Morgen erfuhr ich von ihm die genaueren Umstände meiner Rettung, die ans Wunderbare grenzten. Gerade, als ich herunterstürzte, war er unten am Wasserfall beschäftigt, große Donaulachse zu fangen, wozu man, glücklicherweise für mich, starke Eisenhacken gebraucht. Während er nun auf einen Lachs wartet, sieht er mich zu seinem Staunen und Schrecken in einem Kahn den Wasserfall herunterstürzen. Gleich war sein Entschluß gefaßt, denn kaum tauchte ich von dem Sturz wieder auf, so warf er den Lachshacken nach mir aus, packte meine Kleider, und zog mich mit Hülfe seines Bedienten glücklich ans Land. Da wurde ich gleich entkleidet, in ein Bett gebracht und behandelt, wie man Ertrunkene zu behandeln pflegt, wo ich denn nach einer halben Stunde wieder zum Leben kam. Der Fremde, der mich rettete, war der — Kronprinz von Bayern, jetzt König!

Königliche Verordnungen.

(Schluß.)

Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht:

Dem bisherigen Lehrer der Mathematik in Dillingen Pr. Winkelmann, die Lehrstelle der Mathematik an der Studienanstalt in Passau zu übertragen, und zum Lehrer der Mathematik an der Studienanstalt in Amberg den dermaligen Cooperator in Welden, Priester Zachäus Hermann in provis. Eigenschaft zu ernennen; die Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Grafenau dem bisherigen Landrichter W. J. Strelin zu Simbach zu verleihen, als Landrichter in Simbach den bisherigen ersten Landgerichtsassessor zu Regen, Aloys von Haasl zu befördern, als ersten Assessor des Landgerichts Eggenfelden, den vormaligen Regierungsassessor ausser dem Status, Carl v. Teng wieder anzustellen; den dermaligen Landgerichtsaktuar Dr. Georg Arbinger zu Griesbach als zweiten Assessor an diesem Amte vorrücken zu lassen, und den Wagmeister zweyter Klasse bey dem Hallamte zu Kitzingen W. Wüstendorfer auf die Zoll-Beamtenstelle zweiter Klasse in Geishof zu versetzen, und dagegen den dortigen Zollbeamten S. Lengauer zum Wagmeister zweyter Klasse in Kitzingen zu ernennen.

Se. Maj. der König haben dem Professer Rauch in Berlin das Ritterkreuz des K. Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu verleihen geruht; Se. Maj. der König haben den bisherigen Hauptmann und Interims-Commandanten des Landwehrbataillons Friedberg, Franz Heckl zu Friedberg, zum Major und Commandanten des genannten Landwehrbataillons; und den bisherigen Landwehr-Hauptmann Vincenz Sailer zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons der Stadt Gundelfingen allergnädigst zu befördern geruht; dem Peter Zäch, Lederer in Weichs, ein Privileg auf ein angeblich von ihm erfundenes Verfahren, Kornessig innerhalb achtundvierzig Stunden zu verfertigen, für den Zeitraum von zehn Jahren; dem Geschmeidemacher Jos. Gittinger zu Landshut ein Privileg auf ein von ihm neuerfundenes Treibwerk, für den Zeitraum von zehn Jahren verliehen.

In den zeitlichen Ruhestand wurden versetzt.

Der Präsident des Bezirksgerichts Frankenthal K. Dick: der Landrichter N. v. Doß zu Pfarrkirchen, und der Appellat.-Gerichts-Rath des Ob. D. K. Lindner, zu Neuburg, letzterer auf 2 Jahre.

Gewerbsprivilegien wurden verliehen: dem P. Bretzfeld aus Bayersdorf ein Privileg auf Fabrikation einer neu erfundenen Fleckenseifentinktur und der von ihm verbesserten Schottländischen Fettglanzwichse, für den Zeitraum von zehn Jahren.

Anzeigen.

434. (2 b) **Bekanntmachung.**

Freitag den 1. Juli Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr und die folgenden Tage werden aus einer Verlassenschaft nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung in der ehemals Haslinger'schen Behausung am Rindermarkt Nro. 641. über eine Stiege versteigert, als:

Silberne Kaffe- und Milchkannen, mehrere silberne Messerbestecke, 3 Vorleglöffel, Salzgefässe, so anderes Silbergeschmeid, dann Ohrenringe mit Brillanten und Rosetten,

Fingerringe mit Rosetten, 600 Perlen mit einer Schließe von Brillanten, so wie mehrere ganz neue Tisch- und Bettwäsche, und mehrere bestens erhaltene Betten sammt Couvertdecken, so andere Gegenstände, und wird hiebei bemerkt, daß schon am Freitag der Anfang mit Losschlagung der Pretiosen und des Silbergeschmeides um 9 Uhr gemacht wird.

München den 21. Juni 1831.

Allweier.

Däzl.

409. (3 a) **Amortisationserkenntniß**

Unter dem 3. Juli 1829 wurden sechs Solawechsel des X. Haslinger, Appellationsgerichtsschätzer dahier und seiner Ehefrau Klara Haslinger, de dato München den 14. April 1814., auf sich selbst in München zahlbar, an die Ordre des Hrn. Hofgärtner Hayler ausgestellt, ausgeschrieben, diese Ausschreibung dreymal in das k. Intelligenzblatt für den Isarkreis Nro 23, 32 und 36, in den Polizeyanzeiger der Stadt München Nro. 52, 62 und 71, die in Allgemeine-Zeitung Nro. 210, 260 und 350, dann in der Münchner politischen Zeitung Nro. 161, 195 und 235, eingerückt, und die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten dieselben hierorts zu produziren und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen.

Da nun sich innerhalb der vorgestreckten Frist ein Inhaber dieser sechs Wechsel nicht gemeldet hat, so werden dieselben hiemit als kraftlos erklärt.

München den 25. Juny 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier,

Hahn.

386. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Creditorschaft wird das dem Joseph Zenger, gewesenen Militärproviant-Bäcker und Melber gehörige Anwesen, bestehend in einem mit ebener Erde vier Stockwerk hohen Wohnhause, Nro. 1797. an der Sonnenstraße, in zwei Hintergebäuden, Hofraum und Garten, welches am 22 Mai l. J. auf 30,000 fl. geschätzt wurde, mit 16,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt und mit 8000 fl Ewiggeld belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe damit untergestellt, und hiezu Termin auf Donnerstag den 7. Julius l. J. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 3. Junius 1831.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Dr. Schauß.

438. In der Müllerstrasse Nro. 658 B. im ersten Stock links ist ständlich ein meublirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

437. **Cesare Grandi,**

im Bazar,

hat die Ehre, einen hohen Adel und verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß er nachstehende Artikel wieder ganz frisch erhalten hat, als:

Salami soprofino di Milano. Detto con aglio, di Verona.
Codighini e Zampetti di Modena.
Tono marinato sotto olio, della perca di Gibraltare.
Strachino soprafino, stagionato, di Gorgonsola.
Di Pasta, fatta e manipolatta alla Lodesana.
Frutti canditti, in Scadule, di Genova. Veri Diavolini di Napoli
Fighi mondi di Dama, seccati al Zuchero. Fighi tini, di Cileuto.
Mandole alla Principessa, colla scorza.
Presciutti crudi di San Daniele. Olive di Spagna, in Giarette originali.
Veritabile Maraschino di Zara, di Francesce Trioli.
Huile d'olive Vierge, superfine d'Aix en Provence.
Detto di Lucca. Mostarda di Parigi. Aceto di Bourgogna.
Latte di Vecchia, del famoso Fagioli di Livorno.
Rosolio soprafino di Torino , di diversa qualità.
Eau de Noyaux de Phalzbourg.
Vino di Cipro, stravecchio. Detti Tokajj.
Macaroni di Napoli. Detti di Genova, di diversa qualità.
Lasaguette di Genova e di Milano. Semmola granita, di Barberia.
Formaggio di Parma prima qualità.

Empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit Versprechung ächter Waaren und billiger Preise.

Gestorben in München.

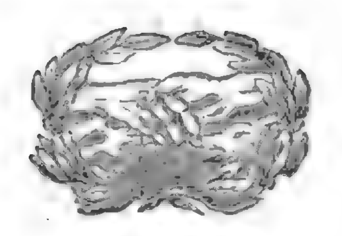
Christoph Echinger, bgl. Bierwirth, 31 J. a. Peter Ney, k. quiescirter Ministerial-Sekretär, 79 J. a., am Schlagfluß. Kajetan Oberstetter, b. Tapezierer, 61 J. a. am Schleimschlag. Katharina Gailer, Salzstößlers-Tochter, 14 J. 2 Monate alt. Elenora Schweizer, Rentschreibers-Tochter von Landshut, 76 J. a., am Brand.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aschaffenburg: Der k. b. Oekonomierath Hr. Sodi, 74 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	29	Peter u. Paul.	Der Barbier von Sevilla.

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden. Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falter'schen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalien-Handlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 104. — München, Donnerstag, den 30. Juny 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der bayer. Abgeordnete Schwindel verweigert die Genehmigung der Ausgaben für Odeon und Pinakothek, und der Abgeordnete Ebert meint, die Ideen des Ober Bauraths v. Klenze seyen viel zu groß für unser kleines Geld.

— Nach dem k. Regierungsblatte Nro. 24. vom 29. Juni haben Se. Maj. der König in allergnädigster Erwägung, daß der Umfang und die Wichtigkeit der noch zu erledigenden Berathungsgegenstände eine weitere Verlängerung erfordert, die Dauer der Ständeversammlung noch bis Ende August d. J. zu verlängern geruht.

— Freitag den 15. Juli d. J. ist der letzte Termin der Pfänder von dem Monate Mai 1830 und zwar von Nr. 52,997 bis 57,050. Mittwoch, den 20. Juli, öffentliche Versteigerung.

Augsburg. Seine Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein, königl. Generalkommissär und Regierungs-Präsident, sind in der Nacht vom 5. auf den 26. d. Ms. von München dahier angekommen, werden die Ergänzungswahl für die Landräthe leiten, und dann nach München zurückkehren.

Die neue Augsburger-Zeitung, redigirt von Hrn. Dr. Wilhelm, wird mit Schluß dieses Monats aufhören und dafür ein anderes Blatt unter dem Titel: »Die Jahreszeiten,« erscheinen.

Nachrichten vom Auslande.

Von der Gränze Tyrols, den 18. Juni. Man spricht hier zu Lande von der Zusammenziehung eines östreichischen Heeres von 100,000 Mann, das zum Theile im Vorarlbergischen, zum anderen Theile im Innern Tyrols aufgestellt werden würde. Die österreichischen Truppen stehen so vollständig auf dem Kriegsfusse, daß bereits jeder Infanterist mit 60 scharfen Patronen versehen ist.

Besonders auffallend findet man in Tyrol, daß ein Theil der oberöstreichischen Landwehr bis an die äußerste westliche Gränze vorrücken mußte.

Die podolischen Insurgenten haben bei der Gräfin Branizka ein Anlehen von 20 Millionen Gulden negozirt; quittirt hat Emir Rzewuski.

Die Königsberger Zeitung berichtet: nicht zu verbürgende Nachrichten von der polnischen Gränze melden, daß Kauen nach einem blutigen Kampfe von den Insurgenten genommen worden sey.

Von der polnischen Gränze den 21. Juni. In Warschau herrschte, den letzten Nachrichten zufolge, einige Gährung. Man sprach von Veränderungen im Oberbefehle des Heeres, wozu besonders die unerwartete Rückkehr des Generalstabes der Armee Anlaß gegeben zu haben scheint. Dem General Skrzynezki soll seine am 14. d. projektirte Unternehmung mißglückt seyn, weßhalb man auch die Hauptarmee selbst bald zurück erwartet, und der Meinung ist, daß sie andere Bewegungen werde auszuführen suchen. Die russische Armee soll die Stellungen bei Siedlce, Sierozk u. s. f. besetzt haben, und jetzt dort concentrirt seyn.

Die russische Kriegmacht. Ein Pariser Blatt gibt von derselben nachstehende, aus amtlichen Urkunden im Jahr 1827 entnommene Darstellung, mit dem Beisatze, daß ihr Zustand dermal ungeachtet der in den zwei Kriegen gegen die Türkei erlittenen Verluste noch der nämliche sey:

Die ganze Heeresmacht zerfällt in fünf Haupt-Abtheilungen:

I. Kaiserliche Garden	29,200
II. Linientruppen	381,800
III. Kavallerie	108,000
VI. Feldartillerie	44,300
V. Zu dem Armee-Corps nicht gehörige Truppen	27,000 M.
Gesammtzahl des russischen Heeres	650,300 M.
Rechnet man hierzu ungefähr 20,000 Offiziere von jedem Range, so ergibt sich, mit Einrechnung der neu ausgehobenen 200,000 M., eine Gesammtzahl von	870 000 M.

Diese sämmtlichen Streitkräfte zerfallen in 8 Heeres-Abtheilungen. Die Garde steht unter dem Befehle des Großfürsten Michael; die südliche Abtheilung unter dem General Toll, die westliche unter dem Feldmarschall Grafen Osten-Sacken; das litthauische Heer ist dem Cesarewitsch-Constantin untergeordnet; das kaukasische befehligt der Graf Paskewitsch-Eriwansky; das Finnländische der Infanterie-General Sakresky; die Militär-Colonien, welche eigentlich zum Oberhauptstabe gehören, sind einstweilen dem Infanterie-General Tolstoi untergeordnet; endlich wird in den Umgebungen von Moskau und Petersburg noch ein Reserve-Corps für außerordentliche Fälle unterhalten.

In Baden nehmen die religiösen Umtriebe immer mehr überhand; die Separatisten treiben wunderliches Zeug, laufen in weißen Kleidern, und fast unbekleidet einher; an diesem Unfuge sollen einige junge Pfarrer Schuld seyn, es ist die Sache der Ständeversammlung vorgelegt.

Bei der Ankunft des Kaisers von Brasilien in Cherbourg hatte sich der Präfekt des Manche-Departements dorthin begeben, um ihn zu bewillkommnen; er soll den Kaiser unter andern mit folgenden Worten begrüßt haben: Ew. Maj. haben nur jenseits des Meeres eine Krone abgelegt, um diesseits eine glänzendere in Empfang zu nehmen, und daeine Nation aus unverdientem Elend zu reißen. — Die Antwort Don Pedros lautete wörtlich also: „Gott bewahre mich hinfüro vor solchem Dornenschmuck! Ich verzichte auf alle Kronen und auf den Ruhm, Nationen glücklich zu machen. Beim Allmächtigen! unsere wilden Thiere in Brasilien sind dankbarer, als die Nationen; ich habe Portugal eine Constitution geben wollen, es hat die Peitsche meines wortbrüchigen Bruders vorgezogen; ich habe für das Wohl Brasiliens Alles aufgeboten, mein Leben würde mir nicht zu theuer für sein Heil gewesen seyn; es hat mich verstossen; mir ist ausser meinem ruhigen Bewußtseyn wenig übrig geblieben, nicht so viel, um als Privatmann zu leben; aber eher soll man mich Zuckerrohr und Kaffee bauen, als wieder einen Thron einnehmen sehen. Der Himmel wolle, daß ihr guter, nur allzu guter Philipp meine traurigen Erfahrungen nie theile!

London. Am 17. Juni hatte wieder eine zweistündige Konferenz der Gesandten der Großmächte über die belgischen Angelegenheiten statt.

London, vom 27. Juni. Heute Nachmittags gegen 2 Uhr trafen Se. Maj. der König im Oberhause ein und richteten vom Throne aus eine schöne Rede an sämmtliche Mitglieder des Parlaments.

Die Portugiesen haben jetzt ein hartes Schicksal. Es sollen nicht weniger als 45,000 die politischen Rechte ihres Vaterlandes entbehren, die zum Theil eingekerkert, verwiesen, oder, um Vermögen und Leben zu retten, ausgewandert sind.

In **Breslau** ist der Dom-Kapellmeister **Schnabel**, und bei Wien der Veteran der deutschen Schaubühne, **Eckart**, genannt Koch, k. k. pens. Hofschauspieler, gestorben.

Paganini hat in seinen 4 Konzerten zu London 80,000 fl. eingenommen, und sich einen Beifall erworben, den er auch so hoch schätzt. Man sagt, er wolle sich mit einer 16 Jahr alten Schülerin des Sängers de Begnis verheirathen.

Die tägliche Erfahrung lehrt, daß Frauenspersonen, welche durch eigenes Verschulden nicht an Mann kommen, für das ganze Leben mürrische Geschöpfe bleiben, die dem Männergeschlecht bei jeder Gelegenheit ihren Haß und ihre Erbitterung fühlen lassen. — — — Zu Gunsten dieser unglücklichen Jungfrauen soll sich in Schweden ein Verein bilden, um jene, die nach ihrem 30sten Jahre keine Männer finden, wenigstens mit einer bedeutenden Geldsumme zufrieden zu stellen. Die Mitglieder zahlen vom 16ten bis 50ten Jahre jährlich eine festgesetzte Summe, welche nach der Beschaffenheit ihrer körperlichen und geistigen Vorzüge größer oder geringer angeschlagen wird. Sobald sie heirathen, hört die Zahlung auf, die Einlagen werden aber nicht mehr zurückgegeben.

Degen in Wien hat sich durch seine Flugmaschine gleichsam in einen großen Vogel verwandelt, welcher mit künstlichen Schwingen die Luft durchsegelt.

Ein französischer Emigrant zu Boston in Nordamerika hat sich durch eine neu erfundene Schwimmmaschine in einen Fisch verwandelt, und durchschifft das Wasser mit bewunderungswürdiger Gewandtheit und Schnelligkeit.

Die Sängerin Henriette **Karl** aus Berlin ist in Madrid als Prima Donna mit 90,000 Realen jährlich angestellt worden.

Verschiedenes.

Auch die Bäume haben ihre eigene Physiognomie. Hat nicht unser deutscher Eichbaum, der alte Zeuge bei den Opfern unsrer Voreltern, bei ihren Eidschwüren zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Nationalfreiheit, eine eigene Physiognomie von Ernst und Trotz, womit er den Sturmwinden und den Donnerkeilen Widerstand leistet? Die lombardische Pappel, die unsere Alleen und Landstrassen ziert, gleicht sie nicht, besonders wenn sie halb gewachsen ist, einem muntern, schlanken, biegsamen Mädchen? Wollt ihr eine schöne Muse in Trauer, eine lebendige Elegie sehen, mit fliegenden Haaren, mit gesenktem Haupte, mit nachläßig herabhängenden Armen; seyt die babylonische Weide. Wir pflanzen sie an die Grabmäler unserer Freunde. Auch wächst sie gern an Quellen und Seen, und spiegelt ihre schöne Trauergestalt, gleich einer schönen Wittwe auf der stillen Oberfläche des Wassers. Sie empfängt unter ihrem grünen Gewölbe mitleidig die Schwermüthigen, und erleichtert ihr Herz durch wohlthätige Stille und den Gesang der Nachtigallen.

Neue Taucherglocken in England.

Sie haben die Form eines gestreckten, unten offenen Kastens, der bei einer Länge von sechs Fuß, vier Fuß breit und ohngefähr fünf hoch ist. Das Ganze ist aus Gußeisen und aus einem Stück. Oben in der Decke befinden sich zwölf convexe Gläser, wodurch das Licht einfällt. Mitten in derselben ist eine biegsame lederne Röhre angebracht, vermittelst welcher, von oben herab, Luft in die Glocke geleitet wird. Daneben hängt eine Kette hinunter, woran man allerhand befestigen kann. Unten endlich sind rechts und links Bänke mit Fußtritten befindlich, worauf hinlänglicher Raum für vier Personen ist. Diese Glocken werden, besonders bei Dammarbeiten, unter dem Wasser gebraucht. Selbst in einer Tiefe von fünf und dreißig Fuß ist es noch so hell darin, daß man sogar Geschriebenes ganz bequem lesen kann. Auch das Athemholen geschieht ohne die mindeste Schwierigkeit. Das einzige Unangenehme ist ein gewisser Luftdruck auf die Gehörwerkzeuge; doch pflegt derselbe mit zwölf bis fünfzehn Minuten vorüberzugehen. —

Die gute Partie.

Milton, der Unsterbliche, wurde fast zu gleicher Zeit blind und Wittwer; bald darauf nahm er eine zweite Frau, und als ein Freund seine Verwunderung darüber äußerte, wie er bei seiner Blindheit eine zweite Gattin habe finden können, erwiederte Milton: »O sehr leicht; hätte mich Gott auch noch mit der Taubheit heimgesucht, so wäre ich die beste Parthie in England gewesen.«

Unzerstörbarkeit der Elemente.

Ueber die Unzerstörbarkeit der Elemente bemerkt Herschel in seiner Rede über die Naturphilosophie Folgendes: »Die Zerstörung durch das Feuer ist sehr auffallend. In manchen Fällen, wie z. B. bei der Verbrennung einer Kohle oder einer Kerze, gibt es keinen Rauch, und es wird davon nichts sichtbar weggenommen oder vernichtet. Der brennende Körper verzehrt sich selbst und verschwindet, und nichts scheint hervorgebracht worden zu seyn, als Licht und Wärme, die man gewöhnlich nicht als Substanzen zu betrachten pflegt, und wenn Alles, bis etwa auf ein wenig Asche, verschwunden ist, so nehmen wir an, daß es zerstört sey. Wenn man aber die Frage genauer untersucht, so entdecken wir in dem unsichtbaren Strome der erhitzten Luft, die von der glühenden Kohle oder von der Flamme einer Kerze aufsteigt, die ganze wägbare Masse, nur in einer neuen Verbindung mit der Luft, und aufgelöset in derselben. Sie ist aber hierbei so ferne vom Zerstörtseyn, daß die Masse nur wieder das geworden ist, woraus sie bestand, ehe sie in der Gestalt einer Kohle oder einer Kerze zum Vorschein kam, nämlich ein thätiges Agens im Weltleben und empfänglich je nach den Umständen, dieselbe Bahn abermals und abermals zu durchlaufen; so daß dasselbe Atom tausend Jahrhunderte in einem Kalkfelsen verborgen liegen, endlich ausgegraben, in's Freie befördert und in den Kalkofen gebracht werden kann, wo es sich mit der Luft vermischt, durch Pflanzen eingesogen, dann als Theilchen in die Körpergestalt von Myriaden lebender Wesen übergeht, bis ein Zusammentreffen von Begebenheiten solches noch einmal zu einer langen Ruhe verweist, ohne darum unfähig zu werden, noch einmal in seine frühere Thätigkeit zu kommen.

Im Jahre 1497 wurde in einem Teiche bey Heilbronn ein Hecht gefangen, der einen kupfernen Ring um den Hals hatte, mit der griechischen Aufschrift: »ich bin der erste Fisch, der in diesem Teich gesetzt wurde, und Friedrich II., römischer Kaiser, warf mich am 5. Oktober 1230 hinein.« Der Hecht war also zweihundert und sieben und sechzig Jahre alt, er wog 350 Pfund, und eine Abbildung von ihm ist an einem Thore Heilbronns noch zu sehen.

Friedrich II., König von Preußen, schrieb an

einen seiner Generale: »Ich sende Sie mit 60,000 Mann dem Feinde entgegen!«

Das Verzeichniß der Regimenter lautete aber nur auf 50,000 Mann.

Als der General deshalb rückfragte, antwortete der König: »Ich zähle Sie selbst für 10,000 Mann!«

In einer Gerichtsstube zu N., küßten sich in Stein gehauen, die Gerechtigkeit und der Friede.

Sehen Sie da, sagte ein Witzkopf, sie küssen sich mit dem Abschiedskusse bey — ihrem Scheiden.

Die Tauben sind so fruchtbar, daß sich ein einziges Paar in 4 Jahren auf 14,760 Stück vermehren kann; die Kaninchen aber können sich in dieser Zeit auf 1,274,840 Stück vermehren.

Anzeigen.

409. (3 b) Amortisationserkenntniß

Unter dem 3. Juli 1829 wurden sechs Solawechsel des X. Haslinger, Appellationsgerichtsschätzer dahier und seiner Ehefrau Klara Haslinger, de dato München den 14. April 1814., auf sich selbst in München zahlbar, an die Ordre des Hrn. Hofgärtner Hapler ausgestellt, ausgeschrieben, diese Ausschreibung dreymal in das k Intelligenzblatt für den Isarkreis Nro. 28, 32 und 36, in den Polizeyanzeiger der Stadt München Nro. 52, 62 und 71, in die Allgemeine Zeitung Nro. 210, 200 und 350, dann in der Münchner politischen Zeitung Nro. 161, 195 und 235, eingerückt, und die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten dieselben hierorts zu produziren und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen.

Da nun sich innerhalb der vorgestreckten Frist ein Inhaber dieser sechs Wechsel nicht gemeldet hat, so werden dieselben hiemit als kraftlos erklärt.

München den 25. Juny 1831.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer,

Hahn.

396. (2 b) Bekanntmachung.

In Folge eines kreditorschaftlichen Beschlußes, und der erfolgten Genehmigung des k Landgerichts Mühldorf als Concursgerichtes d. d. 20ten v. M. ist der unterfertigte Ausschuß ermächtiget, das in der Stadt Mühldorf befindliche Anwesen des verlebten b. Färbermeisters Anton Stark, der theilweisen privativen öffentlichen Versteigerung, unterzustellen. Die Bestandtheile dieses in der Stadt Mühldorf befindlichen Anwesens, sind in den vom kögl. Landgerichte Mühldorf im heurigen Jahre veranlaßten Ausschreibungen:

a) im Isarkreis-Intelligenz-Blatte Nro XVI.
b) in der Moy'schen Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 100.
c) in der ausserordentlichen Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 135 und 136.

mit den darauf haftenden Lasten, umständlich verzeichnet, daher sich denn auch hierauf bezogen und beigefügt wird, daß der Verkauf mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung geschieht, und daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über Vermögen amtlich auszuweisen haben.

Der Versteigerungstermin ist auf 16ten Juli l. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Rathhaussaale zu Mühldorf anberaumt.

Kaufslustige können bis dahin von dem Anwesen Einsicht nehmen, und der k. Advokat Benl als Curator und kreditorschaftliches Ausschlußmitglied wird den sich Meldenden sowohl das Anwesen vorzeigen, als auch die weitern Aufschlüße ertheilen.

Mühldorf, am 15. Juni 1831.

Der Anton Stark'sche Kreditorschafts-Ausschuß.

440. Eine Staatsdienerswittwe sucht ein Mädchen von honetten Aeltern in Kost, Wohnung und Unterricht in weiblichen Handarbeiten, besonders im Kleidermachen, gegen billige Vergütung, aufzunehmen.

Gestorben in München.

Christina Grünwald, Floßknechtgattin, 61 J. a., an Entkräftung. Elisabeth Ieringer, b. Bäckers-Wittwe, 56 J. a., an der Abzehrung und Brand im Unterleib. Walburga Schuster, k. Hof-Postillons-Gattin, 31 J. a., an der Abzehrung. Joh Michael Sturm, k. Regierungs-Registrator, 76 J. a., an Entkräftung. Christian Karl Stadler, Schuhmachergesell, 28 J. a., am Nervenfieber. Mar. Niggl, Ober-Sakristaners-Gattin bei St. Cajetan, 52 J. a., an der Brustwassersucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aschaffenburg: Der Hr. Distrikts-Schul-Inspektor Valent. Braun, Pfarrer in Sulzbach.

In Regensburg: H. G. Seelmaier, Aktuar bei der k. Steuer-Cataster-Commission in Erlangen.

In Bamberg: Hr. Wigelius, Lieutenant im 3 Chev. Regt. Herzog Max

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	30	Paul G.	
Freitag	1	Theobaldus.	Rodegune, Drama.

Sowohl der Volksfreund als das Sonntagsblatt kann von Jedermann zur Einsichtnahme bis Ende dieses Monats gratis bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lottokollekte über eine kleine Treppe links abverlangt werden Ausser der Hauptexpedition kann man sich noch auf diese Blätter pränumeriren: in der Falter'schen Musikalienhandlung auf dem Max Josephplatz, in der Schäffer'schen Kunst- und Musikalien-Handlung in der Perusagasse, in der Lottokollekte des Hrn. Wermuth vor dem Karlsthor links, und bei Hrn. Grünwald, Buchbinder im Rosenthale. Der Volksfreund kostet halbjährig 1 fl. 30 kr., erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Das Sonntagsblatt kostet 1 fl. halbjährig, und der reisende Teufel 1 fl. 30 kr., welcher wöchentlich einmal erscheint.

Ende des ersten Semesters 1831.

Der
Bayerische Volksfreund.

Ein
Unterhaltungs-Blatt
für
alle Stände.

Bayerns Heil.

Forscher-Geist und Wahrheitsliebe,
Fester Wille, edle Triebe,
Eiserne Beharrlichkeit!
Offner Sinn und Redlichkeit,
Das erwähl' als Deinen Theil
Bayern! darin liegt Dein Heil! —

Zweite Hälfte des achten Jahrganges.
July bis Dezember 1831.

München.

Der Ruf der Seele.

Harmonie von Lamartine.

Wann der göttliche Hauch, der schwebet über den Welten,
Mir die Seele durchzieht, die ihn mit Jubel begrüßt,
Wann sie freudig erbebt, wie des Sees heitere Welle,
Wo der singende Schwan sich im Kreise bewegt; —

Wann mein Auge sich senkt hinab in die strahlende Tiefe,
Wo die Sterne erblüh'n, leuchtende Perlen der Nacht,
Ueber die Pfade des Herrn gestreut, sie festlich zu schmücken,
Unerreichbar an Pracht und unendlich an Zahl; —

Wann am heiteren Himmel des duftenden Lenzes Aurora
Rosenfarbig erglüht in jungfräulichem Licht;
Wann im Lichte sich baden und in dem Thaue des Morgens
Alle Wesen der Erd', Blumen und Blüthengezweig; —

Wann es singt um mich her und girrt und zwitschert und flötet
Wie ein Morgengesang der erwachten Natur;
Wann der Mensch sich berauscht an dem hochaufwogenden Leben
Und an dem Lichte und am Duft und am melodischen Klang; —

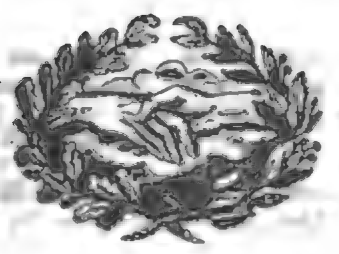
Wann in der seligen Brust umherzieh'n tausend Gedanken,
Welche der kräftige Geist kaum zu tragen vermag,
Welche ihn treiben bis an des Schauens äußersten Abgrund,
Wo er sich, schwindelnden Blicks, stürzet zur Tiefe hinab;

Wann ein Himmel voll Lieb' sich öffnet im tiefsten Gemüthe,
Und ein göttlicher Traum vor die Stirne mir schwebt.
Wann vergebens ich suche nach Worten voll Leben und Feuer,
Daß kein störender Laut trübe den festlichen Tag; —

Wann ich fühl', wie Ein Seufzer von dieser belasteten Seele
Wäre mächtig genug, eine Welt zu erbau'n,
Oder wie der Gedanken Einer, in's Weltall gegossen,
Ueber die Grenzen hinaus strömen würde mit Macht;

Dann, Jehova, rufe ich zu Dir! — Deine Name ist Labsal,
Und sein Echo,, es tönt in der Seele mir fort.
Die belastete Seele wird frei, und die Sprach' ist gefunden
Für die Entzückung und für jegliches große Gefühl.

Ja, mit feuriger Zunge, Jehova, will ich Dich preisen,
Und ein jeder Gedank' nenne Dich jubelnd, o Herr!
Jede Empfindung werde ein Psalm und der Ruf meiner Seele
Sey Dein heiliger Nam', o Jehovah, mein Gott!

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 1. — München, Sonnabend, den 2. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König haben allen Waffengattungen der hiesigen Garnison über die bei der gehaltenen großen Parade bezeugten herrlichen Haltung und Propretät die Allerhöchste Zufriedenheit eröffnen lassen.

— J. M. die verwittwete Königin Caroline werden Sich nächstens nach Biederstein, und späterhin zu Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der Frau Markgräfin Amalie von Baden, k. H. nach Bruchsal begeben.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern, befinden Sich, so wie der Prinz recht wohl, und werden von der k. Familie öfter besucht.

— In der achtzehnten Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 11. Juny wurde über den Gesetzentwurf, den §. 44. lit. c. im X. Edikt zur Verfassungsurkunde betreffend, abgestimmt, und derselbe mit der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Modifikation, daß im Art. 6. anstatt: „wenn er nachweist,“ gesagt werde: „nachdem er nachgewiesen hat,“ — angenommen. Alle andern Modifikationen des Ausschusses (wegen Befreiung der Hofdiener, rechtskundigen Bürgermeister, Pensionisten und Quiescenten von der Verbindlichkeit des §. 44.) so wie der Wunsch des Ausschusses, daß der König schon vor der Wahl von seinem Bewilligungsrecht Gebrauch machen möge, und endlich der Wunsch der Kammer der Abgeordneten auf gänzliche Aufhebung des §. 44. — wurden verneint.

— Der Friedens- und Kriegs-Kurier vom 25. Juny enthält folgendes Schreiben aus München vom 23. vor. M.: „Wenig hatte sich in der Lage der Dinge dieser Tage geändert; die Debatten über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{25}{26}$ bis $18\frac{28}{29}$ wurden in der Abgeordnetenkammer ziemlich einförmig fortgesetzt, aber gestern hat Hr. Dr. Lanzer dem Gang derselben plötzlich eine andere Wendung gegeben, rücksichtslos das Benehmen des Ministeriums dargestellt, und am Schlusse Worte fallen lassen, welche auf die Herren v. Seuffert, Culmann u. s. w. einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben. Er erklärte, nicht zu denen zu gehören, welche die Aufhebung der Ordonnanz durch die Bewilligung von mehr als einer halben Million Gulden zu verkaufen sich verstanden hätten.

— Das Intelligenzblatt für den Isarkreis vom 29. Juny enthält die getroffenen Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der asiatischen Cholera.

— Hr. Fürst von Löwenstein soll in der Lotterie bedeutend viel gewonnen, doch baar nur 60,000 fl. erhalten und eingewilligt haben, den Rest sich blos verzinsen zu lassen.

— Der Herr General Graf von Hompesch, Bruder des verstorbenen bayer. Ministers Hompesch, welcher mehrere Besitzungen in Bayern hat, ist auf der Reise nach den Niederlanden vor Kurzem in Mainz vom Schlage getroffen, plötzlich gestorben.

— Die Direktion der Döllstädt und Gothaischen Hagelschaden-Versicherungsanstalt für Deutschland macht bekannt, daß bisher 3,909,762 Thlr. $10\frac{1}{4}$ Sgr. Pr. C. oder gegen 7 Millionen Gulden rhn. angelegt sind.

— Der k. Registrator Hr. Frauenreiter bei der königl. Regierung dahier ist am 30. d. im Bureau vom Schlage gerührt, plötzlich gestorben. Er hinterläßt sechs unmündige Kinder mit einer schwangern Frau.

— Es ist nun richtig, daß unsere k. Hofschauspielerin, Fräulein v. Hagn, den Kontrakt mit der kön. Hoftheater-Intendanz in Dresden unterzeichnet hat. Sie ist auf 10 Jahre angestellt, erhält jährlich 2000 Thaler Gehalt, und 200 Thaler Garderobegeld; auch sind ihr 200 Thaler Reisegeld nach Dresden bewilliget. Nach 10 Jahren ist ihr eine jährliche Pension von 500 Thalern lebenslänglich ausgesprochen. Es steht ihr frei, der Intendanz innerhalb 2 Jahren aufzukünden, die Inten-

danz aber kann ihr zu keiner Zeit den Kontrakt aufkünden. Auch ihre Schwester, Fräulein Auguste, soll in Dresden als königliche Hofschauspielerin vorläufig mit 300 Thalern angestellt werden.

— Der Magistrat der Bürgerschaft des Marktes Langquaid wird am 10. dies. ein Pferderennen mit 10 Gewinnsten geben, wovon der erste in 8 baier. Thalern und in einer Fahne besteht.

— Vergangen Mittwoch Nachmittag entsprang der Patrouille ein Arrestant an der Hofgarten-Kaserne und konnte erst auf dem Karolinen-Platz wieder eingefangen werden; der patrouillführende Gefreite war aber über das Entspringen seines Gefangenen so erbittert, daß er denselben mit dem Ladstock seines Gewehres wenigstens halb todt geschlagen haben würde, wenn nicht ein nahewohnender Stabsoffizier dieser Mißhandlung ein Ziel gesetzt hätte.

— Der Briefpostenlauf zwischen München und Simbach bei Braunau ist vermehrt und auch über Malching bis Passau ausgedehnt worden.

— Künftigen Montag ist die Hirschjagd in der Revier Hirschau.

— Freitag den 25. v. M. befand sich unter einer noblen Tanzgesellschaft zu Großhessellohe ein junger Bauernpursche in Hemdärmeln, welcher sogleich aus dem Kreise der Tanzenden gewiesen wurde; verdrossen über diese Behandlung ließ der verdrängte Pursche, welcher sich schon früher in dem Winzertanze mit allgemeinem Beifall produzirte, auf seine Kosten nach beendigten Walzer für sich allein aufspielen, und tanzte aber mit seinem Mädchen dergestalt schön winzerisch, daß alle anwesenden Zuschauer aus allen Klassen hingerissen vor Bewunderung nicht nur die Musikanten bezahlten, sondern die Tanzenden mit einstimmigem Beifalle immer wiederholt zu neuen Tänzen aufforderten. Das Mädchen wollte endlich nicht mehr aushalten, indem sie sich bei dem weiten Wege nach Hause, verspäten würde, aber es wurde derselben versprochen, daß sie nach Hause gefahren werde, und wirklich wurde der geschickten Tänzerin die Freude zu Theil, in einer schönen Equipage von einem freundlichen Herrn nach Hause gefahren zu werden.

— Während in dem Circus vor dem Karlsthor Hr. Golz die Bewunderung des Publikums durch seine ausgezeichneten Leistungen in der höhern Reitkunst und der herrlichsten Pferdedressur in Anspruch nimmt, und besonders auch die Blicke der Damen auf sich zieht, hat auch Hr. Liebhart durch seine außerordentlichen Produktionen der Körperkraft und andern schönen Schaustücken seit längern ein zahlreiches Publikum angezogen, welches stets nur mit Vergnügen diesen Schauplatz verläßt.

— In der vorgestrigen Nacht um 11 Uhr ist bei dem Tändler Imann im Sattlergäßchen der Versuch eines Einbruchs gemacht worden, und zwar von 4 Kerls, die jedoch von dem noch wachgewesenen Hausherrn versprengt wurden.

— Am 25. d. ist ein Transport von verschiedenen Requisiten der Sammlung des Bürgersohns Weinsheimer an den Hrn. Pfarrer Wandtner nach Haag abgegangen; ein zweiter Transport mit solchen Effekten wird Sonnabend an die k. Landgerichte Wasserburg und Ebersberg zur Disposition für die verunglückten Abgebrannten, abgehen.

— Am 23. July wird unsere Sommerdult, welche allem Anscheine nach stark besucht seyn dürfte, beginnen.

— Hr. Saphir, welcher dahier angekommen ist, soll die Redaktion des Friedberger-Botens übernehmen.

— Zu Balingen im Würtembergischen war am 20. Juni ein solches verheerendes Gewitter, daß durch Pfund schwere Schlossen alles vernichtet, und Dächer und Fenster zerschlagen wurden.

— Die Seuche der man den Namen Cholerine gegeben hat, soll schon über 50,000 Personen in Paris befallen haben.

— In Eisenach sind in mehreren Stadtvierteln die Menschenblattern ausgebrochen und die Häuser mit großen schwarzen Warnungstafeln versehen worden. An eine derselben hatte der Besitzer den ärztlichen Kuhpocken-Impfschein des dermaligen Blatterkranken geklebt.

— Der zu Toulouse zum Tode verurtheilte Verbrecher Granier, welcher, wie wir schon früher gemeldet, sich durch Hunger zu tödten suchte, ist nun, nachdem er wirklich 63 Tage ohne Nahrung zugebracht, am 17. Juny unter schrecklichen Konvulsionen und ohne alle Tröstung der Religion, gestorben.

— Ein englisches Blatt bemerkt, die Ex bilden jetzt sehr zahlreiche Familien in Europa; denn ausser den abgesetzten Regenten des Kontinents haben wir sogar noch einen afrikanischen Ex-Dey, einen asiatischen Ex-Pascha, einen indischen Ex-Rajah und einen amerikanischen Ex-Kaiser rc.

— In Würtemberg ist man außerordentlich thätig, um Charpie, Bandagen u. dgl. für die Polen zu bereiten, und fast täglich gehen bedeutende Sendungen dahin ab. An Geld ist in Stuttgart bereits eine Summe von 4268 Gulden eingegangen. Auch am Rhein, und beinahe in ganz Deutschland, äußert sich die Theilnahme für die Polen auf solche Art.

Nürnberg den 28. Juni. Die Theilnahme für unsern Kaspar Hauser wird täglich größer und allgemeiner und so zwar, daß kürzlich ein durchreisender Menschenfreund zu den schon bestimmten Entdeckungspreis des noch verborgenen Verbrechens, 500 fl. bei hiesiger Obrigkeit für denjenigen deponirte, welchen es gelingt im Laufe von 3 Jahren dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Würzburg den 27. Juni. Gestern ist hier angekommen Hr. Krämer aus dem Gefolge des Kaisers

Don Pedro's, der dem Vernehmen nach, heute oder morgen in hiesiger Stadt eintreffen wird.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Aus Antwerpen vom 23. Juny. „Im holländischen Lager bei Breda, soll eine Meuterei ausgebrochen und in deren Folge 2 Offiziere und 9 Unteroffiziere und Soldaten erschossen worden seyn."

In Wien dauert der Durchmarsch von Truppen fort. Linz soll eine förmliche Festung werden.

— Es geht die Nachricht, daß drei ungarische Regimenter zu den Polen übergegangen seyen. Sicher ist nur, daß das Desertiren bei den österreichischen Truppen an der polnischen Grenze sehr überhand nimmt.

Berlin, d. 24. Juny. Die Annahme des Arztes, welchen der Kaiser von Rußland großmüthig der Stadt Warschau übersandt hat, ist höflichst mit der Bemerkung abgelehnt worden, England und Frankreich hätten schon hinlänglich in diesem Betracht für die Polen gesorgt, und man wolle dem Arzte das Unangenehme einer Stellung ersparen, in welcher er leicht des Schutzes gegen ein hie und da sich regendes Mißtrauen bedürfen möchte.

Polen. In Warschau soll noch immer eine beunruhigende gereizte Stimmung herrschen, die sich auch gegen den General Skrzynezki aussprechen soll. Die neuen Operationen des russischen Heeres sollen ebenfalls dazu beitragen, die Unruhen in der Hauptstadt zu vermehren. Seit dem 19. d. M. befindet sich das polnische Hauptquartier in Warschau. Plozk wurde von den Russen besetzt. Bei Warschau ist ein russisches Corps bis Jablonna vorgedrungen und hat Brücken über die Narew bei Zegrz und Sierozk geworfen. Man kann dennoch in den nächsten Tagen bedeutenden Ereignissen entgegen sehen, um so mehr, als auch der polnische Generalissimus nicht abgeneigt scheint, der russischen Hauptarmee eine Schlacht anzubieten.

— den 25. Juny. Aus Memel wird gemeldet, daß der kaiserlich russische Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Erivanski, am 21. d. M. mit dem Dampfboote daselbst eingetroffen ist.

— Die polnische Regierung fordert die Nation zu einer freywilligen Anleihe von 60 Millionen auf.

Nach den neuesten Nachrichten aus Warschau vom 23. d. M. ist die gegen den General Rüdiger versuchte Unternehmung der Polen, mißlungen. Der General Jankowski ist mit Verlust von Mannschaft zurückgeworfen worden. Er soll drei Adjutanten verloren haben. — Die polnische Armee ist auf Plozk in Bewegung.

Petersburg. Durch einen am 10. d. M. erlassenen allerhöchsten Tagsbefehl ist an die Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, der Oberbefehlshaber der Kaukasischen Armee, Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski, zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee ernannt worden.

Riga, den 20. Juny. General Gielgud soll sich genöthigt gesehen haben, sich wieder über den Niemen zurückzuziehen.

Frankreich. Ein Schreiben aus Paris sagt: „Der diplomatische Horizont ist schwarz umwölkt. Man spricht unter andern Kombinationen auch von der Landung Don Pedros in Portugal an der Spitze von 10,000 französischen Soldaten, welche daselbst die Rechte Donna Marias gültig machen sollen."

— Aus Straßburg schreibt man: „Man glaubt hier wieder mehr als je an den Krieg, zählt dabei auf ein inniges Bündniß zwischen England und Frankreich, so wie auf die Neutralität der deutschen Bundesstaaten."

Bei dem Aufstand in Bahia hat das Volk 30 Portugiesen ermordet.

Es sagen die Gerüchte, sowohl in England als in Frankreich, von einer in Lissabon ausgebrochenen Revolution, von Tod und der Ausrufung der Donna Maria als Königin.

Straßburg, vom 24. Juny. Bey der Heerschau auf dem Polygon zeigte sich wieder die Einfachheit des Königs und seiner beyden Prinzen; sie gingen nach mehreren Zelten, ließen sich Bier geben, denn es war sehr heiß, stießen mit Bürgern und Soldaten freundlich an, und wurden mit Jubel empfangen und entlassen. — Ein Student rief ohne weitern Beysatz: „Es lebe die Freiheit!" Da drehte der König sich um und sagte: „Ja, es lebe die Freiheit, und der König auch ein wenig, wenn Sie es erlauben." Der Student war tief beschämt und rief nun mit Begeisterung: „Hoch lebe der König!"

Der tapfere Dwernicki ist in Preßburg eingetroffen, und mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden; die ganze Stadt ist in Bewegung, und von allen Seiten Ungarns kommen Damen hieher gereist, um den Helden Polens kennen zu lernen; sie haben ihm bereits alle Knöpfe von seiner Uniform abgeschnitten, um sie als Schmuck am Halse zu tragen.

London. Der Herzog von Wellington, sagt die Post, liegt an einem gefährlich heftigen Gallenfieber darnieder.

Miszellen.

Als Luther sich zu Augsburg befand, um vor dem Kardinal Kajetan wegen seiner Lehre Antwort zu geben, fragte ihn einer aus dem Gefolge der Eminenz: „wenn er den Schutz seines Kurfürsten verlöre, der wohl seinetwegen keinen Krieg anfangen werde, wo er dann bleiben wolle?“ — „Unter dem Himmel,“ antwortete der Glaubensheld, und der Hofschranze verschwand.

— (Wer ist arm?) Man hat viel gestritten, wer arm sey. Jeder entscheidet nach seinen natürlichen oder künstlichen Bedürfnissen. Hume behauptet, der sey arm, der eine schlechte Mahlzeit habe. Nein! sagt Kant, dieser wird doch satt, aber der ist arm, der keine Schuhe hat und also nicht unter Menschen gehen kann; denn da verliert er das, was den Menschen sanft macht. Arm ist also der, der sich in keiner Gesellschaft zeigen kann und ein solcher ist bedauernswerth.

Traurige Folgen der Schnürbrust.

Zu Magdeburg litten seit Kurzem mehrere Frauenzimmer an Brustübeln, und einigen derselben mußte sogar die Brust abgenommen werden. Es sey mir erlaubt, daß Schicksal einer dieser Damen hier kurz anzuführen. Eine Frau — hatte sich durch Schnüren eine Brustverhärtung zugezogen und so lange gequacksalbert, bis ein förmlicher Brustkrebs daraus entstanden war. Falsche Schaam hielt sie auch jetzt noch ab, sich einem Arzte zu entdecken, und es wurden nach wie vor, allerlei Hausmittel angewendet. Als aber das Uebel sich verschlimmerte und der Krebs gefährlicher wurde, folgte sie dem Rathe ihres besorgten Gatten und suchte, nun leider! zu spät ärztliche Hülfe. Mehrere der angesehensten hiesigen Aerzte hielten eine gemeinschaftliche Rathsversammlung, fanden es aber bedenklich, die Brust abzunehmen. Arzneimittel wurden indessen verordnet und eine Hungerkur von 13 Wochen vorgeschrieben. Als sich dessen ungeachtet die Leiden vermehrten so bestand die Patientin auf Abnahme der Brust. Man erfüllte ihren Willen. Monate lang mußte sie nun das Bette hüten, Aerzte, wachten an ihrem Lager, um jede Bewegung, ja selbst das Sprechen zu verhüten. Bald darauf gesellten sich zu ihrem Uebel auch noch leidige Fieber, welche sogar für ihre nächste Umgebung gefährlich wurden. Kurz, das ganze Haus ward mit Jammer und Elend erfüllt. Die Patientin ist zwar jetzt wieder auf der Besserung, wird aber aus begreiflichen Gründen ein sieches, kurzes Daseyn davontragen. Hier sieht man, wohin Eitelkeit und falsche Schaam führen können! Wer nun auch so leichtsinnig seyn könnte, die Schädlichkeit der Schnürleiber nicht anerkennen zu wollen, der sollte doch, um der gefährlichen Folgen willen, sie mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht tragen und bei vorkommenden Brustübeln gleich ärztliche Hülfe suchen. Ueber die Schädlichkeit der Schnürleiber ist in den öffentlichen Blättern bereits viel Treffliches von erfahrnen, menschenfreundlichen Aerzten geschrieben worden; dennoch wird die Schnürbrust, nach wie vor, von Jung und Alt, und zur Schande unseres Zeitalters sogar von Männern, und zwar vorzüglich von Offizieren, getragen, weil man in dem Wahne steht, durch das Schnüren eine schönere Gestalt zu bekommen. Erhebt ein Gatte oder ein Lehrer über diesen Punkt seine Stimme, so heißt es: „Jedes Frauenzimmer muß sich schnüren, weil sonst die Kleider nicht sitzen würden u. s. w.“ — So übersehen die Damen leichtsinnig die nächste Veranlassung zu Krankheiten der Brüste, z. B. Entzündungen, Verhärtungen und daraus hervorgehenden Geschwüren und Krebs, und schreiben ihre Entstehung lieber jeder andern Ursache zu, als dem Tragen der Corsette. Ist es nun wohl zu verwundern, wenn sich die Brustkrankheiten, Verkrüppelungen, bleiches Aussehen u. s. w. bei dem weiblichen Geschlechte mit jedem Jahre vermehren!

Geschichtliches.

Die Schlacht bei Ebersberg.

In dem großen Kampfe zwischen Oesterreich und Frankreich im Jahre 1809, erlangte das kleine Städtchen Ebersberg im Erzherzogthum Oesterreich eine traurige Celebrität! — die Flammen verzehrten es nach einem äußerst blutigen Gefechte. Es muß doch ein über alle Maßen Schauder erregendes Schauspiel gewesen seyn, da es einem französischen General, dem ja Schrecken der Schlachtfelder etwas gewöhnliches waren, Gelegenheit zu dem Ausrufe geben konnte: „Jamais je n'ai vu un spatacle si affreux! (Niemals hab' ich ein so gräßliches Schauspiel gesehen).“

An der Seite eines sehr steilen Hügels war amphitheaterförmig das Städtchen Ebersberg erbauet. Den Hügel, an welchen es sich lehnte, beherrschte ein ziemlich ansehnliches Schloß. Am Fuße dieses Hügels fließt die Traun, die zwar nicht tief, aber sehr breit ist. Ueber diesen Fluß führt eine hölzerne Brücke, die über eine Viertelstunde lang ist, und zum Eingange in das Städtchen dient, das blos in einer Gruppe von acht und fünfzig Häusern bestund. Da Ebersberg durch die Natur vertheidigt wird, so war es nicht befestigt, allein es ist eine der vortheilhaftesten Militairstellungen, weil man von der einen Seite blos über eine Brücke dahin gelangen, und von der andern blos durch einen engen und beschwerlichen Hohlweg wieder herauskommen kann.

Der tapfere kaiserliche General Hiller hatte bei Ebersberg mit 35,000 Mann Oesterreichern, eine feste Stellung genommen, um das Vordringen der französischen Armee zu verhindern. Der Herzog von Istrien

(Bessieres) und der Marschall Oudinot vereinigten sich am dritten Mai mit dem Herzog von Rivoli-Eßling (Massena), um die Oesterreicher aus ihrer Stellung zu verdrängen. Als diese die Franzosen anrücken sahen, wollten sie die Brücke verbrennen. Schon waren Maschinen festgemacht, als der Vortrab des Generals Claparéd, der aus den piemontesischen und corsischen Plänklerbataillonen bestand, die Wagen, Kanonen und acht bis neun hundert Mann in den Fluß warf. Inzwischen führten doch die Oesterreicher zwei Batterien auf. Ihre Kanonen machten ein so vortrefflich unterhaltenes Feuer, daß zwey Kompagnien Bayern, und eine Kompagnie Franzosen, welche den Uebergang versuchten, in einer Minute vernichtet wurden. Hierauf folgten einige Reiter, die ebenfalls niedergeschmettert wurden. Die Todten und Verwundeten, welche die Brücke bedeckten, hielten den Marsch so sehr auf, daß die ganze Armee nach und nach hätte zu Grunde gehen können, wenn nicht Massena einen schrecklichen Befehl ertheilt hätte. Er befahl nämlich allen Verwundeten, die sich noch fortschleppen konnten, nach der Stadt vorzugehen, und ließ alle diejenigen, welche die Brücke verstopften, in den Fluß werfen, während mehrere am Ufer aufgeführte Kanonen das Feuer der Oesterreicher beantworteten.

Es war ein schrecklicher Anblick, wenn man die verstümmelten Soldaten sich in den Armen ihrer Kameraden sträuben sah, welche sie in's Wasser hinabstürzten, und wie diese, bald selbst verwundet, von den nachfolgenden Soldaten wieder in den Fluß geworfen wurden.

Endlich erreichten die Franzosen die österreichischen Kanonen, zwangen ihre Feinde zum Rückzuge, und drangen in die Stadt ein. Hier begann eine neue Metzelei zwischen den Weichenden und Verfolgenden. Die Oesterreicher bedienten sich der Gebäude zu Batterien, und schossen unaufhörlich von den Dächern und aus den Bürgerhäusern auf die Franzosen, die in geschlossenen Gliedern vordrangen, und viel leiden mußten. Dieser Kampf hatte schon einige Stunden gedauert, als mit einemmale ganz Ebersberg in Flammen stand, und diese schnell um sich greifende Glut sperrte den weichenden Oesterreichern den Ausgang, und den Franzosen den Einzug. Feuer und Schwerdt begannen gleichsam einen Wettstreit mit einander, und jede Macht behauptete ihre gräßliche Stärke. Von den brennenden Dächern herab stürzten die vergebens nach Rettung Ringenden, und versanken unter zerschmetterndem Geschrei in die über ihnen zusammenschlagenden Flammen. Halbverbrannte Leichname und röchelnde Sterbende lagen in den Strassen, und Kanonen und Wagen rollten über sie hin, und bahnten sich durch die zerfleischten Unglücklichen ihren Weg. Die Einwohner, die sich in ihre Keller versteckt, und alle Verwundeten, die einen Zufluchtsort in den Häusern gesucht hatten, wurden vom Feuer verzehrt, während mehrere Kanonen, welche den Rückzug der Oesterreicher deckten, den Hohlweg versperrten und die Franzosen aufhielten.

Das Gemälde, welches der unglückliche Ort, einige Stunden nach dem Gefechte, darbot, vereinigte in sich alle Arten von Schrecken: Die Brücke, mit Todten und Verwundeten bedeckt; der Fluß, voll Leichen und Trümmern; alle Häuser eingestürzt und rauchend; die Strassen mit verstümmelten und verbrannten Leichnamen versperrt, welche noch nach dem Tode den Ausdruck und die Stellung des schrecklichsten Schmerzgefühles behielten; unglückliche Weiber und Kinder, die eines in den Armen des andern verzehrt waren, und bei diesem allgemeinen Unglücke eine Armee, welche über diesen Schauplatz der Verheerung unter dem Getöse einer kriegerischen Musik wegzog; Wagen, die über Tausende von Todten wegrollten, ihnen die Schädel verbrachen, und die Lappen ihrer Beute mit wegnahmen.

Der Abend hatte dem Gefechte ein Ende gemacht; aber die Flammen, die in Ebersberg fortwütheten, und einen schrecklichen Feuerschein über den nächtlichen Himmel verbreiteten, brannten den ganzen Ort bis zur Asche nieder. Napoleon, der am andern Tage die Hillersche Position besichtigen wollte, fand es unmöglich, die Strassen der Stadt mit Pferden zu passiren. Die Pferde wurden auf einem Umwege um dieselbe geführt, und er selbst gieng mit seiner Suite zu Fuß durch die Stadt. Aber welch einen Anblick gewährte der Ort! Alle Strassen waren mit Todten und halbverbrannten Leichnamen angefüllt; überall sah man zerstreut umher Menschenarme, Beine und Köpfe neben den Aschenhaufen und den noch rauchenden Feuerbränden liegen. Der Geruch war so erstickend, daß alle Anwesende in des Kaisers Gefolge mit Taschentüchern Mund und Nase verstopfen mußten. Der Kaiser, von der Schreckensscene ergriffen, redete wenig und mit gepreßter Stimme; aber prahlerisch und lügenhaft that er der Welt in seinem Bulletin kund: „Die Brücke, die Stadt und die Stellung von Ebersberg werden bleibende Denkmale des Muths der Sieger seyn. Der Wanderer wird still stehen und ausrufen: Hier aus dieser prächtigen Stellung, von dieser so weit ausgedehnten Brücke, aus diesem durch seine Lage so festen Schlosse, wurde eine 35,000 Mann starke österreichische Armee durch siebentausend Franzosen vertrieben“ — Die Wahrheit ist, daß die Franzosen den Oesterreichern an Zahl überlegen waren, der Verlurst aber auf beiden Seiten gleich war.

Anzeigen.

241. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Gärtner und Kanalaufseher Michael

und Katharina Maier'schen Eheleute zu Nymphenburg, bestehend in dem Hause Nr. 35. daselbst sammt Garten, welches am 11. März 1829 auf 6560 fl. geschätzt wurde, wird auf den 27. Juni dieß Jahres Vormittags 9 — 12 Uhr im dießseitigen Gerichtslokale zum drittenmal öffentlich versteigert, Besitz- und Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden mit Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes davon in Kenntniß gesetzt.

Den 25. Juni 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Kroning.

442. **Versteigerung.**

Montag den 4. Juli Vormittags von 9 — 12, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird der Rücklaß des verstorbenen Gemählde-Gallerie-Dieners Danner in der St. Anna Vorstadt in der Bruderstraße Nr. 110 über eine Stiege öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände sind Kleidung, Wäsch, Betten, schöne Meubles, silberne Schuhschnallen, silbernes Messerbesteck, verschiedene Kupferstiche, Gemählde und lithographirte Zeichnungen.

München, den 27. Juni 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Bauer.

439. (3 c) **Amortisationserkenntniß.**

Unter dem 3. Juli 1829. wurden sechs Solawechsel des Xaver Haslinger Appellationsgerichtsschätzer dahier und seiner Ehefrau Klara Haslinger dd. München den 14. April 1814. auf sich selbst in München zahlbar, an die Ordre des Hrn. Hofgärtners Hayler ausgestellt, ausgeschrieben, diese Ausschreibung dreimal in das k. Intelligenzblatt für den Isarkreis Nro 28. 32, u. 36., in den Polizeyanzeiger der Stadt München Nr. 52. 62. u. 71., die allgemeine Zeitung Nro, 210. 260. u. 350, dann in die Münchner politische Zeitung Nro. 161. 195. u. 255. eingerückt, und die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, binnen 6 Monaten dieselben hierorts zu produzieren, und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen.

Da nun sich innerhalb der vorgestreckten Frist ein Inhaber dieser sechs Wechsel nicht gemeldet hat, so werden dieselben hiemit als kraftlos erklärt.

München, den 25. Juni 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

v. Hahn.

445. (3 a.) Künftigen Donnerstag den 7. July früh 9 Uhr wird in dem königl. Jagdzeugstadel (Max-Vorstadt, Bayerstraße Nr. 19.) der zum Dienst unbrauchbare alte Jagdzeug, bestehend in rupfenen Tüchern, Archen, Seilen, Netzen und Eisen (Radreifen 2c.) gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

444. Es ist ½ Stunde von der Stadt München in einer sehr angehmen Gegend und Aussicht ein solid gebautes Haus, mittlerer Größe, welches alles Erforderliche enthält, was man in ökonomischer Hinsicht nur wünschen kann, nebst sehr schönen Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

443. Den 28. vor. Monats ist ein Beutel mit 46 fl. zu Verlust gegangen. Der redliche Finder, welcher das Geld an die Redaktion abliefert, erhält 2 Kronenthaler zur Belohnung.

Getraute Paare in München.

Den 1. Juni: Herr Joseph Ritter von Niedermayr, K. Oberlieutenant, mit Frl. Emilie von Unterrichter auf Rechenthal und Salegg, K. K. öster. Staatsraths- und Apellationsgerichts-Präsidentenstochter aus Mailand. — Den 10. Juni: Hr. Benedikt Pickl, b. Bortenmacher, mit Elisabeth Segner, b. Tischlermeisterstochter von Passau. — Den 20.: Hr. Joseph Wastermayr, Bürger und Silberarbeiter, mit M. Theres Minutti, Hofuhrmacherstochter von hier. — Den 21: Hr. Andreas Engleder, Bürger und Hof-Saiten-Instrumentenmacher, Wittwer, mit M. A. Kunegunde Riedermayr, b. Kornmesserstochter v. h. — Hr. Titl. Joseph Weyser, K. Forstrath und geheimer Sekretär beim K. Staats-Ministerium der Finanzen, mit Frl. Magdalena Bernhardine Glony, Herzoglich v. Leuchtenbergischen Regierungs- und Justitz-Kanzlei-Direktorstochter in Eichstätt. Den 23. Juni: Antonius Schneider, K. Kutscher, mit Franziska Romana Hartmann, Zimmerpalierstochter.

Gestorbene in München.

Den 26. Juni: M. Schuster, k. Hofkutschers-Frau, 31 J. a., an der Abzehrung. — Joh. Mich. Sturm, k. pens. Regierungs-Registrator, im 77sten Jahre, an Entkräftung. (Die Beerdigung war am Mittwoch, der Gottesdienst ist den 5. Juli um 9 Uhr Morgens in der St. Anna Pfarrkirche am Lehel.

Auswärts Gestorbene.

In Aschaffenburg der kgl. bayer. Dekonomierath Sodi. In Breitengüßbach: (bey Bamberg) Herr Jos. Geyer, k. Oberster Justizrath. —

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	2	Maria Heims.	Dramatisches Quodlibet in der Gesellsch. Thalia zum Besten der Abgebr. in Anzing.
Sonntag	3	Eulogius.	Im neuen Hause: Don Juan, Oper.

Eigenthümer und Redakteur Franz Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 2. — München, Montag, den 4. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einer allerh. Verordnung v. 25. vor. M. sind die Divisions- und Korps-Kommando's, dann sämmtliche Dienstesbehörden der Armee angewiesen worden, bei Ausgrabungen von Fundamenten, Anlagen und Verschanzungen ꝛc. auf die daselbst vorgefunden werdenden Alterthümlichkeiten aufmerksam zu seyn, und im Falle bei solchen Gelegenheiten alte Münzen, Waffen, Geräthschaften ꝛc. vorgefunden werden sollten, hierüber Bericht zu erstatten. — Nachdem nun schon oftmals bei Privatbauten, Kellergrabungen ꝛc. verschiedene Merkwürdigkeiten vorgefunden und aus Unkenntniß der Finder verschleudert oder ruinirt worden sind, so werden die Civilbehörden und Privat-Bauunternehmer ebenfalls in dieser Beziehung die Wünsche und hochherzigen Gesinnungen unseres allergnädigsten Königs zu würdigen wissen.

Se. Exc. der Hr. Minister Frhr. v. Zentner ist gestern in's Bad nach Gastein abgereiset. Se. Exc. der k. Hr. Staatsminister v. Stürmer hat indessen das Portefeuille der Justiz übernommen.

— In der 51sten, 52sten und 53sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 25, 27. und 28. Juni, wurde die Diskussion über den Nachweis der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren $18\frac{28}{29}$ fortgesetzt und beendigt. Die Gegenstände, welche bei der Diskussion am häufigsten zur Sprache kamen, waren: die vom Ausschusse beanstandeten Posten, das Zollwesen, die Aufhebung des Lottos, die Ungleichheit der Besteuerung und der Verwendung der Staatsgelder, die Unzweckmäßigkeit der Verwendungen des Dispositions-Fondes, die Gebrechen des Straßen-, Brücken- und Wasserbaues, des Landbaues, die mangelhafte Besetzung des Ober-Appellations-Gerichts, die mißlichen Verhältnisse der Landgerichts-Assessoren, das Steuerkataster.

— Dem sichern Vernehmen nach hat der mit dem Preßgesetze beschäftigte erste und dritte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten (für Gesetzgebung und für das Innere) mit 9 gegen 4 Stimmen auf völlige Preßfreiheit, sohin auch in politischen Angelegenheiten, angetragen.

— Am 30 v. M ist der Hr. Graf von Plettrich, k. b. Kämmerer, Regierungsrath, dann quieszirter Forst- und Wildmeister im 70. Jahre seines Alters gestorben. Der Verblichene wird allgemein als ein verdienstvoller Staatsdiener und Ehrenmann betrauert. — An eben diesem Tage endete auch der Landtags-Abgeordnete Hr. Adam Schmidt, Gemeindebevollmächtigter und Kaufmann aus Erlangen im 50. Jahre seines Alters nach einem 14tägigen Krankenlager, auf welches den Biedermann ein schnell verzehrendes Fieber gebracht hatte. Er hinterläßt 2 Söhne und 4 Töchter und eine brave trostlose Gattin, in deren Armen der Bedaurenswürdige dahier entschlafen ist.

— Auch für die hiesige Garnison wird ein Leichenwagen gebaut, um das beschwerliche Tragen der Leichen zu beseitigen und in dieser Beziehung eine Gleichförmigkeit mit den städtischen Einrichtungen herzustellen.

— Der Kaufmann Paraviso zu Augsburg ist von dem Magistrate zum Kassier der Ersparniß-Kassa ernannt worden.

— Vergangenen Freitag wurde an dem neu errichteten und zu seiner Einweihung mit Kränzen gezierten Brunnen, am alten Victualienmarkte, zum Erstenmale Fischmarkt gehalten.

— Das Landwirthschaftsfest im Unterdonaukreise wird dieses Jahr in der Stadt Passau selbst, zur gewöhnlichen Zeit, im Monate September gehalten, der Tag der Feier aber noch besonders bekannt gemacht werden.

— An die Stelle des Magistrats-Raths A. Pauer

zu Landshut, ist der Gürtler und Krämer J. Albert eingetreten und an die Stelle des Bürgermeisters Eisele in Freising, der gewählte Handelsmann J. N. Gößl, als Bürgermeister bestätiget worden.

— Der Friedens- u. Kriegscourier enthält unter andern Folgendes in einem Schreiben aus München v. 28. Juni: „Ein Gegenstand, der jetzt die Opposition sehr beschäftigt, ist der vom Militär bisher nicht geleistete Konstitutionseid. Man will in dieser Hinsicht nicht länger Nachgiebigkeit zeigen, um so mehr, weil dieselbe durch die Erfahrung als nachtheilig dargestellt worden ist. Das Preßgesetz wird vielleicht nicht bis zum Referat kommen. Viele Abgeordnete glauben, in drei Jahren möchte sich in dieser Beziehung mehr Befriedigendes leisten lassen, als jetzt; man müsse die Zeit arbeiten lassen. Die Kaution für Zeitungsherausgeber ist im Grunde im Gesetze das, was die Hofpartei am sehnlichsten durchgesetzt zu wissen wünscht, aber die Opposition ist natürlich ganz anderer Meinung. Ferner fangen die eigentlichen Bauern in der Ständeversammlung an laut zu begehren, daß man sich mit ihren Angelegenheiten, beschäftige. So sagte der Abgeordnete Leuchs von Lichtenau: Es ist jetzt schon genug von der Druckerpresse gesprochen worden und das Volk hat seine Preßfreiheitsrechte wieder erlangt, nun ist es an der Zeit, von den vielen Bauernpressen zu reden, deren Wirksamkeit Einhalt gethan werden muß, wenn es gut gehen soll."

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag sind auf den Frauenfriedhofe den Kutschern alle Vorziehleder von den Wagen abgeschnitten und gestohlen worden.

— JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien haben beschlossen, die Titel Herzog und Herzogin von Braganza anzunehmen.

— Die Fürstin Czartoryska hat der litthauisch volhynischen Legion einen kostbaren Schmuck von Gold und Brillant übersandt.

Brückenau, 24. Juni. Gestern erfreute sich die Geschichte des Bades Brückenau eines neuen Zeitabschnittes; es wurde die Feier der Dachstuhles-Erhebung am neuen Kursaale begangen. Von jeher bewährten sich hochgesinnte Fürsten und Nationen durch Aufführung von Prachtwerken der Architektur und verewigten sich, indem sie der Kunst huldigten; ein Kursaalgebäude aber, wie im Bade Brückenau, ergläuzt an keinem Brunnen Europa's. Laut ertönte gestern durch das Thal der Sinn von dem herzlichen Rufe:

Es lebe der König!

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Auf dem Hochschlosse von Salzburg sind plötzlich drei Soldaten vom Linien-Infanterie-Regiment Fürstenwärter (polnisch-gallizisches Regiment) gestorben; die Symptome ihres Todes sollen äußerst verdächtig seyn. Das Regiment kam erst kürzlich dahin und nach Braunau am Inn als Garnison von der polnischen Gränze her!! Die Einwohner Salzburgs sind deßhalb sehr in Sorge.

Wien, den 9. Juni. Das Comitat von Baa in Ungarn hat in Uebereinstimmung mit 22 andern Gespannschaften eine neue Vorstellung an ihren König, den Kaiser von Oesterreich, zu Gunsten der Polen eingegeben.

— Schon seit mehreren Monaten gingen bedeutende Transporte von Champagner durch Bayern und Oesterreich nach Krakau. Endlich fiel den österreich. Mautnern die Schwere der Kisten und die ungewöhnlich starken Transporte auf, man öffnete eine derselben, fand oben Champagner Flaschen, dann zwei Abtheilungen, in deren einer Flintenläufe, in der zweiten Flintenschlösser verborgen waren. Eine Kiste enthält 300 Läufe; man kann sich also ungefähr einen Begriff machen, welche Masse seit 3—4 Monaten auf solche Weise und wahrscheinlich von verschiedenen Seiten eingeführt wurde. So bietet sich doch Alles die Hand, den großartigen Kampf dieser unglücklichen Nation zu unterstützen; schade, daß die österreichischen Douaniers die List entdeckten.

— Den 27. Juni. Wiederholte Nachrichten von gestern und heute sagen, daß das Haupt-Gros des ungarischen Contingents, besonders Cavallerie und 4—5 Grenadier-Regimenter, sich zwischen Wien und Linz, und sogar bereits über letzteres hinaus — Wels und Salzburg zu — in Bewegung gesetzt habe.

Paris, vom 28. Juni. Im Courier Français liest man: Diesen Abend verbreitete sich das Gerücht von der Abreise des Botschafters von Rußland.

— Die Kriegsgerüchte gewannen diesen Morgen wieder neuen Bestand. Man versichert als bestimmt, daß man sich zu militärischen Rüstungen entschlossen habe, und daß im Laufe der nächsten Woche sehr bedeutsame Truppen-Bewegungen stattfinden werden. Frankreich hat in diesem Augenblick gegen 500,000 Mann unter den Waffen und über 400,000 davon sind im Stande im Augenblick in das Feld zu rücken. Unsere Artillerie hat Zugpferde für den Dienst von 140 vollzähligen Batterien. Schon haben mehrere Regimenter von der 3. Militär-Division (Metz) Befehl erhalten, augenblicklich nach der belgischen Gränze aufzubrechen.

— Auch das Journal du Commerce spricht von einer Armee von 125,000 Mann, welche sich im Norden des Reichs zusammenziehe.

Der russische Konsul zu Danzig hatte sehr viele Kähne aufgekauft, welche vermuthlich zu einem Uebergange der russischen Armee über die Weichsel verwendet werden sollten.

— Der Kaiser von Rußland will einen Kongreß zu Gunsten Polens zusammen rufen, sobald er einen entschiedenen Sieg über die Polen erlangt hat, welcher seine Ehre vor den Augen der Welt rechtfertiget; England und Frankreich sollen dann die Stelle der Vermittler übernehmen, und die Polen dürfen sich daher nur todtschlagen lassen, um der Gnade des russischen Kaisers gewiß zu seyn.

Warschau, vom 23. Juni. Die Russen haben Wyszogrod und Plozk wieder verlassen; es heißt, daß sie sich bei Dobzyn zusammenziehen, um den Uebergang über die Weichsel dort zu bewerkstelligen.

— Der Warschauer Kurier sagt: „Das russische Corps, welches in Plozk einrückte, soll 6000 Mann stark gewesen seyn. Bei Annäherung desselben floh Alles, was konnte, vor dem Feinde.

London. Die englische Armee wird um 10,000 Mann verstärkt, und in den Seehäfen werden die Kriegsrüstungen stark betrieben.

Alexandria, den 16. Juni. Der Vicekönig läßt auf Befehl der Pforte 8000 Mann nach Bagdad marschiren. In Egypten werden viele Leute ausgehoben, was eine starke Auswanderung der arabischen Landbewohner zur Folge hat. Die ganze Aufmerksamkeit des Vicekönigs ist auf Vermehrung seiner Seemacht gerichtet. Die gesammte Landmacht desselben beläuft sich auf 70,000 Mann.

Aus Lyk, den 23. Juny. Der holländ. General Gielgud ist von den Russen eingeschlossen und wird mit seinen Truppen in das Preußische gedrängt werden; man sieht jeden Augenblick einem Treffen entgegen.

Laut Nachrichten aus Brüssel hat Prinz Leopold nun wirklich die Krone angenommen, und die Konferenz ist aufgelößt.

Wernyhora's Prophezeiungen.

(Aus dem polnischen Tageblatt „der Patriot.")

Die Bewohner der Ukräne, Wolhyniens und Podoliens bewahren durch mündliche Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht die Prophezeiungen Wernyhora's, eines Kosacken, aus dem Dorfe Dmytrowka am jenseitides Dnieper. Er führte einen sehr gottesfürchtigen Lebenswandel und erlangte durch seine Prophezeiungen einen so ausgebreiteten Ruhm, daß von nahe und ferne die Leute sich bei ihm Raths erholten oder ihn um Vorhersagung der Zukunft ansprachen. Bei solchen Gelegenheiten verfiel er gewöhnlich in einen magnetischen Schlaf. Nach seinem Tode wurde sein Grab ein Wallfahrtsort, und als während des letzten Türkenkrieges und früher noch einige seiner Vorhersagungen einzutreffen schienen, untersagte die russische Regierung bei schwerer Strafe seine Ruhestätte zu besuchen. Alle Strafen waren fruchtlos; ein Volk, vorzüglich ein bedrücktes Volk, setzt gern seine Hoffnung auf Zeichen und Wunder, und Wernyhora's Andenken blieb stets in religiöser Verehrung. Sonderbar! Viele seiner Vorhersagungen haben sich bewährt; vor wenigen Jahren ward eine Prophezeiung hinsichtlich seiner eigenen Gebeine erfüllt. Man wußte, er habe vorhergesagt, daß seine Asche in der ganzen Welt zerstreut werden würde, und deßhalb wurde sein Grab sorgfältig erhalten. Allein neben dem Kirchhofe floß ein Bach, welcher vor einigen Jahren so anschwoll, daß er den ganzen Gottesacker überschwemmte und mit sich fortriß. Dieses Ereigniß bestärkte den Volksglauben um so mehr, und befestigte das Vertrauen auf die Prophezeiungen, von denen einige schon der Vergangenheit angehören, andere hingegen erst in Erfüllung gehen sollen. Sie sind in rußniatischer Sprache nach der mündlichen Volksüberlieferung verzeichnet; und wir theilen sie mit, wenn auch nicht alle als Weissagungen, doch wenigstens als eine Reihe interessanter Sagen, denen das Volk völligen Glauben beimißt.

Wernyhora kam im Jahre 1766 aus den Gegenden des Dnieper nach Polen und ließ sich in dem Dorfe Makiedonow in der Starostei Kaniow nieder. Dort sagte er vorher, die Haidamacken würden binnen Kurzem ihr Wesen treiben; das Landvolk in Kleinrußland würde deßhalb einen Aufstand erregen und dabei viele Menschen zu Grunde gehen; die Provinz würde nicht unter der Botmäßigkeit der Attamanen bleiben, sondern unter Polens Oberherrschaft zurückkehren; einige Jahre später würden in Kaniow hohe Herrschaften zusammenkommen, und die dort getroffenen Verabredungen für Polen schlimme Folgen haben. Als die Haidamacken ihr Wesen wirklich zu treiben anfingen, und die Prophezeiung Wernyhora's unter dem Landvolke sich verbreitete, da trachteten sie, seiner habhaft zu werden, konnten ihn aber nirgends finden; ungeachtet sie auch die Einwohner von Makiedonow ihn zu verfolgen beredeten. Wernyhora flüchtete und verbarg sich auf einer nur von Müllern bewohnten Insel auf dem Flusse Rossia. Die ganze Starostei Korsun befand sich damals im Besitze eines gewissen Suchodolski, welcher in Korsun selbst wohnte; auf die Nachricht, daß Wernyhora bei den Müllern versteckt sey, begab er sich persönlich dahin und erfuhr von ihm Nachstehendes:

1. Der von den Müllern bewohnte Ort auf der Insel wird mit kostbaren Mauern und einem schönen Pallaste verziert werden, auch werden dort zwei Monarchen zusammenkommen

2 In Polen werden in Kurzem große Unruhen ausbrechen, ein Bruder wird mit dem Blute des andern seine Hände beflecken. Raub und Plünderungen werden

statt haben; fremde Soldaten werden viel Böses anrichten und die Thürme mit Gefangenen anfüllen; von drei Seiten wird ein großer Theil Landes abgerissen werden.

3. Die Polen werden ihren König hassen und sich lange Zeit hindurch gegenseitig verkaufen; am Ende wird die Kriegsfackel entzündet und ein großer Theil Polens in drei Theile getheilt.

4. Es wird im Lande ein kleiner, aber tapferer Mann aufstehen, seine Kräfte werden jedoch zur Besiegung der Feinde nicht ausreichen. Dieser Mann wird gefangen genommen und der letzte Theil Polens getheilt. Die Weichsel wird bei der Hauptstadt mit Blut geröthet werden, und der König wird nicht in seiner Hauptstadt sterben.

(Schluß folgt.)

Mißbrauch der Presse.

Die Preßfreiheit ist wohlthätig und von großem Werthe in ihrer edlen Gestalt und erfreulichen Wirkungen; allein sie erscheint aber im Gegentheile eben so elend, eben so verächtlich und unheilvoll, wenn die Arroganz mit der Ignoranz im Bunde, seine boshafte und verläumderische Pöbelstimme ungezüchtigt so führen darf, wie seit längerer Zeit ein hiesiges Tagblatt einen traurigen Beweis geliefert, deren Redaktion durch die Schmähungen auf achtungswerthe Personen hinlänglich an den Tag gelegt hat, daß ihr größtes Verdienst nur darin besteht, einer neidgeschwollenen Faktion gegen Lehrjungen-Trinkgeld gefällig zu seyn. In dieser Hinsicht muß man die Zurücknahme der Censurverordnung vom 28. Juni d. J. nur sehr bedauern, weil sie Jedermann gerichtlichen Schutz und rechtzeitige Vorkehrung gegen die Ruchlosigkeit des Blätterpöbels gewähren konnte, und bei der neuen Aenderung der Dinge das Edelste und Würdigste wider den Anfällen der Leidenschaft, der Verläumdung und der Bubenbosheit blosgestellt ist.

Blätter und Schriften, welche sich einer solchen Schande theilhaftig machen, haben noch stets ihre niedrige Stufe selbst bezeichnet, und die Kennzeichen der Schlechtigkeit zu ihren eigenem Nachtheile so lange an der Stirne getragen, bis sie allmälig von dem bessern Publikum verachtet untergehen, in dem Staube aus welchem sie entstanden sind.

Die Sängerin Dem. Sch. steht sowohl in ihrer Kunst als in Rücksicht ihrer moralischen Bildung zu hoch, als daß ihr solche Angriffe, wie sie schon mehrere Mal in einigen Blättern geschehen, nur im Mindesten die Verehrung und Achtung erschüttern könnten, die sie, die Anspruchlose, bei dem gebildeten Publikum mit so vieler Auszeichnung genießt, und nichts mag wohl einen schönern Beweis der Rechtfertigung dieser Ehre liefern, als der allgemeine Indignation, mit welcher stets derlei Schmähungen aufgenommen werden, zu denen auch diejenigen gehören, die gegen unsere ebenfalls in ganz Deutschland verehrte Künstlerin Madame Schr. kürzlich gerichtet worden sind.

Ein Freund der Wahrheit im Namen Vieler.

Anzeigen.

445. (3 b.) Künftigen Donnerstag den 7. July früh 9 Uhr wird in dem königl. Jagdzeugstadel (Max-Vorstadt, Bayerstraße Nr. 19.) der zum Dienst unbrauchbare alte Jagdzeug, bestehend in rupfenen Tüchern, Archen, Seilen, Netzen und Eisen (Radreifen 2c.) gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gestorbene in München.

Den 28. Juni. Kath. Kurz, Schullehrerstochter von Stadtamhof, 23 J. a., am Brand. — Den 1. Juli: Herr Joseph Wiedenbauer, bürgerl. Bierbrauerssohn, 34 J. alt. Die Beerdigung war am Sonntag den 3. Juli Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus; der Gottesdienst ist am Dienstag den 5. Juli Vormit. 9 Uhr bei U. L. Frau. — Frau Th. Hiltensberger, Kaufmannsgattin, 24 J. alt. — Herr Jos. Dellerer, vorm. bürgl. Weingastgeber und Privatier, 72 J. alt. Den 2. Juli: Elisabeta Pfisterer, Schlosserstochter, 22 J. a., an der Wassersucht. — Franziska Wilhelm, Forstcontrolleurs-Tochter, 33 Jahre a., an Wahnsinn. — Barbara Riggl, Obersakristans-Frau, 51 J. a., an der Herzwassersucht. — Felix Wittmer, Maurergesell, 26 J. a., an Unterleibs-Entzündung. — Anton Methschnabel, bürgerl. Handelsmann, 46 J. a., am Blutsturz.

Auswärts Gestorbene.

Zu Heppdiel, L. G. Miltenberg: Hr. Pfarrer Michael Marschhäuser, 61 J. a. — Zu Sulzbach, Landg. Oberndurg: Hr. Pfarrer Valent. Braun, 63 J. alt.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 30. Juni sind folgende Nummern herausgekommen:

84. 36. 72. 67. 80.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 12. Juli.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mondtag	4	Udalrikus B.	Im neuen Hause: Rodegune, Drama.
Dienstag	5	Domitius M.	

Eigenthümer und Redakteur Franz Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 3. — München, Mittwoch, den 6. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die regierende Königin werden den neuesten Bestimmungen zufolge in Begleitung des Prinzen Otto, K. H., am 10. dieß in das Bad nach Doberan an der Ostsee, abreisen.

— Durch den Andrang mehrerer mittelloser deutscher Auswanderer in die amerikanischen Staaten fand sich das k. französ. Gouvernement die Anordnung zu treffen veranlaßt: 1) Daß an den Gränzen gegen Deutschland die Pässe der ankommenden Reisenden der strengsten Prüfung unterworfen, und alle diejenigen, welche nicht mit durchaus vollgültigen Pässen versehen sind, ohne weiters zurückgewiesen werden; 2) daß in den französischen Häfen keiner zur Einschiffung nach Amerika zuzulassen sey, welcher sich nicht über die hiezu erforderlichen Geldmittel auszuweisen vermöge, endlich 3) daß die königliche französ. Gesandtschaft in München keine Pässe oder Wanderbücher der Handwerker mehr visire, welche nach Frankreich gehen wollen, um dort Arbeit zu suchen, wenn sie nicht nachzuweisen im Stande sind, daß sie in der einen oder anderen Manufaktur oder Fabrike des Königreichs auch wirklich Aufnahme und Arbeit finden. — Dieses wurde unterm 14. Juni von der k. Regierung des Isarkreises zur allgemeinen Nachachtung hiedurch bekannt gemacht.

— In der am 2. d. stattgefundenen 54sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Präsidium die Fragen zur Abstimmung über die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18\frac{26}{30}$, dann über die damit in Verbindung gestellten Anträge vorgelegt; sie wurden mit einigen Berichtigungen genehmiget.

— Vergangenen Sonntag hat die hiesige Hauptschützengesellschaft zu Ehren unsers allgemein verehrten Herrn Polizei-Direktors von Menz ein sehr schönes Scheibenschießen gegeben, bei welchen 58 Schützen Antheil genommen hatten. Den ersten Preis am Haupt hat Hr. Walch, bürglicher Buchbinder, den ersten am Kranz, Hr. Ziegelmüller, Büchsenmachergehilfe, und den ersten am Glück, Hr. Graf, Revierjäger, gewonnen.

— Herr Dr. Saphir ist dahier allenthalben wieder mit aller Verehrung aufgenommen worden, und wird stets von Männern von Rang und Auszeichnung besucht und eingeladen. Die früher gemachte Erwähnung von der Uebernahme des Friedberger-Botens widerlegt sich nun von selbst, indem Hr. Saphir hier zu bleiben gedenkt.

— Frl. v. Hagn wird vielleicht doch noch fernerhin unserer Bühne angehören. Der Abgang nach Dresden ist noch nicht ganz richtig, was man auch in München allgemein zu wünschen scheint.

— Vorgestern Abends gegen 6 Uhr wurde ein bei den Neubauten verunglückter Maurerjunge leblos zu einem Landarzte in das Thal gebracht, allein derselbe verordnete gleich auf der Straße solche Rezepte, nach welchen ihm der Patient auf gute Manier vom Halse geschafft werden konnte. Ein eben durch den Volksauflauf herbeigekommener Militärarzt, welcher die oberflächliche und pflichtwidrige Behandlung des Verunglückten beobachtet hatte, erlaubte sich dem Landarzte auf die Nothwendigkeit einer schnellen und zweckmäßigen ärztlichen Einschreitung aufmerksam zu machen, nach welcher der leblose Mensch in das Haus gebracht werden solle; der Hr. Landarzt aber erwiederte, daß der Hr. Doktor, der so gut belehren könne, den Unglücklichen nur selbst mit sich nach Hause in sein Bett nehmen sollte, und auf diese Aeußerung entschloß sich der edle Menschenfreund, dessen Namen wir noch nicht erfahren konnten, auf der Stelle, den hilflosen Jungen in seine Wohnung bringen zu lassen. Das Publikum war eben so sehr über die Hart-

herzigkeit des Landarztes aufgebracht, als im Gegentheil gerührt über die edelmüthige Handlung des Militärarztes, der sich nicht wie vielleicht der Hr. Landarzt es gethan, umgesehen hat, ob man ihm einen Beutel voll Geld nachbringen wird, sondern im Falle der Noth die Menschenliebe heilig gehalten hat.

— Es sind nicht nur allein schon nach Haag, Wasserburg und Ebersberg für die Abgebrannten dortselbst Transporte mit Requisiten abgegangen, sondern es wird sich auch mit nächsten das Dorf Kleinweichs bei Plattling einer solchen Unterstützung durch die thätigen Bemühungen des Herrn Weinsheimer, Bürgerssohn von hier, zu erfreuen haben.

— Der Getreidehändler Trautner von hier, hatte das Unglück, daß sein mit getreidbeladenes und mit 4 Pferden bespanntes Fuhrwerk auf dem Wege von Garnisch nach Erwald in Tyrol in die hochangeschwollene Loisach stürzte, wobei 2 Pferde zu Grunde gegangen sind.

— Im Altenburgischen hat sich, leider! sichern Vernehmen nach, die Cholera morbus gezeigt.

— In Frankreich werden Eisenbahnen errichtet und mehrere Engländer wollen dieses Unternehmen auf Aktien zu Stande bringen.

— Der Exkaiser von Brasilien ist in Calais angekommen. Se. Maj. wird sich unverzüglich nach England einschiffen.

Augsburg, den 2. Juli. Dahier eingetroffene Handelsbriefe melden, daß die auswärtigen Gesandten unverzüglich von London abgereist sind.

Würzburg, den 1. Juli. Heute früh 11 Uhr wurde die von Hrn. Professor Dr. Weidmann dahier für Töchter gebildeter Familien errichtete Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt auf eine sehr feierliche Weise eröffnet.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

In den preußischen Rheinprovinzen langen fortwährend neue Truppen an, das preußische Heer daselbst ist bereits 175,000 Mann stark, in Holland stehen 100,000 Mann, und die Truppen des deutschen Bundes mitgerechnet, betrüge das alliirte Nordheer über 300,000 Mann.

Paris vom 28 Juni. Der Moniteur entlehnt aus dem Messager des Chambres folgenden Artikel: „Gestern Abends um 5 Uhr soll ein Courier zu Paris von Petersburg mit einer Antwort auf die von Seite der französischen Regierung gemachte Vorstellung, um dem Blutvergießen in Polen Einhalt zu thun, eingetroffen seyn. Man kann mit vollem Rechte hoffen, daß diese wichtige Unterhandlung gleich günstige Erfolge für eine gute Politik wie für die Humanität hervorbringen werde.

— Die Posener Zeitung meldet unterm 24. Juni: „Heute hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge, war die Stadt Wroclawek, nebst einigen andern Ortschaften, beim Uebergang der Russen über die Weichsel, ein Raub der Flammen geworden. Die Russen hielten die Weichsel bis gegen Thorn hinauf besetzt. Das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynezki, der den Russen entgegeneilte, war in Sochaczew."

— Der niederrheinische Courier schreibt aus Paris vom 28. Juni: „Der Marschall Soult kehrt eiligst nach Paris zurück, und kommt, heißt es, diesen Abend an. Er hatte gewisse Truppenbewegungen nach der Grenze befohlen, deren Vollziehung bereits begonnen hatte, als anderweitige Befehle des Rathspräsidenten die Regimenter Haltmachen ließen."

Ehret die Frauen, sie hauen und stechen, sagt die Dorfzeitung. Im polnischen Heere kämpfen mehrere junge Mädchen. — In Samogitien kommandirt eine junge schöne Gräfin, Plater, ein Uhlanenregiment, das sie selbst ausgerüstet hat.

Von der Donau, den 29. Juni. Nach Privatbriefen aus Jassy in der Moldau richtet die Cholera in diesem Fürstenthume ungeheuere Verheerungen an. In Jassy sterben täglich sehr viele Menschen. Das Elend dieses Landes, das seit 1821 durch den Aufstand Ypsilantis, die Türken, die Pest, den Hunger und den russischen Krieg heimgesucht wurde, wird dadurch zu einem entsetzlichen Grade gesteigert. Die reichen Familien haben die Stadt verlassen und suchen auf dem Lande Schutz vor der Ansteckung.

Vom Neckar, den 25. Juni. Nach einem heute erhaltenen Schreiben sollen in Newyork allein 14,000 Auswanderer im vorigen Jahre gelandet haben, und eben so viele in den andern Seestädten.

Aus dem Waldeckischen. Dem Vernehmen nach hat Waldeck mit Preußen einen Zollvertrag auf sechs Jahre abgeschlossen.

Miszellen.

Die Geisterwelt.

Zeugen des Daseyns und der Wirklichkeit — Anerkennungen von dem, was ist und geschieht, sind die Geister der Welt. Mögen wir die Thiere oder Menschen Seelen oder Genien nennen — sie sind der Vereinigungspunkt der Strahlen aller Thätigkeit — der Spiegel,

worin sich die ganze Schöpfung auffängt — die hunderttausend Augen, mit denen sich der Himmel anschaut. Ohne sie würde das ganze Universum in Nichts zerfallen; denn was von keinem empfunden würde, das wäre so gut als nicht vorhanden. Durch sie gelangt alles erst auf dem Wege der Erkenntniß zur Wirklichkeit der Existenz. Es müssen Geister vorhanden seyn, sage ich mir oft, die das Innerste in den verborgensten Körpern wahrnehmen. Wozu wäre das Verborgene da, wenn es von keinem lebendigen Wesen erkannt werden sollte?

Es muß ein Geist vorhanden seyn, der durch alle Adern der Schöpfung führt; wie könnte sonst der leise Anschlag der Bewegungen, die mit jedem Lichtstrahle sich über alle Sterne verbreiten, durch alle Himmel vernommen, und bis im innersten Herzen aller Weltkörper empfunden werden? Mir ist es unbezweifelt, daß jeder Atom, der einen andern berührt, durch diese Anregung sich selbst empfinden lerne. Wie viel mehr muß nicht der begeisterte Arm, der sich von tausend andern berühren und anregen läßt, in ein lebendiges Leben versetzt, und durch dies Leben zu einem durchdringenden Bewußtseyn gebracht werden. Denke dir nur immer jeden Geist als einen solchen lebendigen Punkt. Mag das Leben in der Annahme oder in der Rückgabe von Eindrücken bestehen. Beides fällt dem Geiste zu, dessen Leben sich durch jede Thätigkeit, in die er versetzt wird, und die er hervorbringt, vervielfältiget. Dieses Leben kann nicht untergehen; denn jeder Ausfluß hat einen nähern oder entfernteren Einfluß oder Folge. Es ist die Flamme, die eben dadurch, daß sie andere entzündet, ein heiliges Licht unterhält, woran sie sich selbst wieder entzünden kann. Licht und Wärme gehen von ihr aus, und kehren wieder in sie zurück. Und wenn jener dem Erkenntnißvermögen, diese der Empfindungsfähigkeit verglichen werden darf, so läßt es sich, wo nicht begreifen, doch gewiß erahnen, wie alles Erkennbare und Empfindbare aus der ewigen Quelle der Erkenntniß und Empfindung ausgestossen sey, und wie es nur dann als ein Erkennbares und Empfindbares existiren könne, damit es früher oder später, im Einzelnen oder Allgemeinen, von dem, was wir geistige Natur zu nennen pflegen, erkannt und empfunden werden möge.

— Bonaparte betrachtete die ernsthaftesten Vorfallenheiten von der theatralischen Seite. Seine Zuneigung für Josephine hinderte ihn nicht, die Trennung von ihr unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. Bei Ausfertigung der Ehescheidungs-Akte war seine Phantasie nur mit der Wirkung beschäftigt, welche dieser auffallende Entschluß auf die Nachwelt machen würde. Die Niedergeschlagenheit der Kaiserin rührte ihn nicht. Als die Akte unterzeichnet war, nahm er die, deren Verstoßung er so eben unterzeichnet hatte, am Arm und ging mit ihr im Zimmer auf und ab. Endlich unterbrach er das Stillschweigen: „das ist eine Scene," sagte er, „die dereinst ein schönes Sujet zu einer Tragödie geben wird." „Und wer wird darin den Tyrannen spielen?" fragte Josephine. Bonaparte, durch diese Frage entrüstet, ließ ihren Arm fahren und legte die Hände auf den Rücken, „den Tyrannen! den Tyrannen!"... rief er aus. „Nun, wer denn anders als Fouché oder Kambaceres."

— In Nordamerika soll in Betreff der Advokaten und Aerzte ein eigenes Gesetz gegeben werden, vermöge dessen nur solche Individuen von ihren Partheien ein Honorar erhalten, welche den Prozeß gewonnen, oder die Krankheit überwunden haben. Der Mehrbetrag des Honorars richtet sich nach der Kürze der Zeit, in welcher der juridische oder medizinische Kampf glücklich zu Ende gebracht worden ist. Trostreiche Aussichten für jene, welche in Prozesse und Krankheiten verwickelt worden sind; stirbt der Patient so muß der alles und auch die Leichenkosten bezahlen.

— In den Annalen der Geschichte ist keine Epoche aufzufinden, in welcher ein Zeitraum von zwölf Monaten so viele Veränderungen in dem Schicksal der regierenden Häupter hervorgebracht hätte, als das Jahr vom Juni 1830 bis dahin 1831. Nachstehende Uebersicht mag dieß beweisen; England: Georg IV. gestorben; Hannover: desgl.; Frankreich: Karl X. entthront; Algier: Mahmud vertrieben; Kirchenstaat: Pius VIII. gestorben; Neapel: Franz I. gestorben; Belgien: Wilhelm entthront; Sardinien: Karl Felix gestorben; Braunschweig: Karl entthront; Brasilien: Don Pedro abgedankt. Hiezu kommt noch die augenblickliche Entthronung des Herzogs von Modena und der Herzogin von Parma, jene des Kaisers Nikolaus als Königs von Polen, und endlich die Theilung der souveränen Gewalt im Königreich Sachsen

---

Wernyhora's Prophezeiungen.

(Aus dem polnischen Tageblatt „der Patriot.")

(Schluß.)

5. Ein fernes Land wird seinen König morden und aufstehen; so daß es vielen Königen und Fürsten furchtbar werden wird; es wird ein Königreich unterdrücken und in dem demselben abgenommenen kleinen Lande wird ein Theil der polnischen Nation und eine neue Regierung wieder erstehen.

6. Im dritten Jahre nach Polens Aufstande wird in einem großen Theile der Welt ein furchtbarer Krieg ausbrechen. Später wird ein Monarch aus dem Westen an der Spitze vieler Nationen gen Osten ziehen, Smolensk einnehmen und den Kreml umstürzen; von dem Gipfel seiner Größe geschleudert, wird er auf eine Insel verwiesen werden.

7. Die Monarchen werden zusammen kommen und Berathungen pflegen. Die letzte Zusammenkunft wird in Rothreußen erfolgen, allein alle Unterhandlungen werden fruchtlos seyn. Es werden Bündnisse geschlossen, um Polen wieder herzustellen, allein diese werden erfolglos seyn und nicht zu Stande kommen. Es wird zu einem Kriege kommen und Rußland wird wie ein entzügeltes Pferd tief in die Türkei dringen; später aber werden sich die Türken aufraffen. Die Polen werden einen Aufstand machen; ein großer Held wird mit einer tapfern Nation die Russen besiegen und alsdann die Polen kräftiger sich erheben. Später wird er das russische Lager bei Konstantinow überfallen, auf der Ebene Hanscharicha die Russen überwinden. Er wird sie schlagen bis zu den Gräbern des Perepiat und der Pereplatyka, wo ein zweites russisches Lager stehen wird; überall werden russische Leichen den Boden bedecken. Der Türke und der Engländer werden sich mit den Polen verbinden; sie werden durch die Kiiow gehen, den Dniepr mit russischen Leichen anfüllen und tief in das moscowiter Land eindringen; endlich werden die Moscowiter die Polen als Brüder begrüßen, ihre Feindschaft in Freundschaft wenden.

8. Polen wird mit Hilfe der Türken und Engländer in seinen alten Grenzen bleiben.

9. Ein kleines, wenig bekanntes Volk wird auftreten und sich in Europa Ansehen erwerben.

10. Auch Kleinreußen wird des Glückes theilhaftig werden. Es wird eine Zeit kommen, wo große Dinge vorgehen. Ich würde davon sprechen, allein ich fürchte, der Dniepr möchte aus seinen Ufern treten.

11. In einem großen Theile der Welt werden die Formen der Andacht verändert werden; neue Regierungen werden errichtet, die alten umgestaltet oder umgestürzt werden, und das Glück wird lange Jahre dauern ꝛc.

A n z e i g e n.

446. **B e k a n n t m a c h u n g.**

Nachdem Katharina Edl, Zimmermannswittwe aus der Vorstadt Au am 31. Mai d. J. und vor ihr deren Ehemann starb, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde auf den Nachlaß der Katharina Edl oder ihres Ehemannes Anspruch zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei unterzeichnetem Gerichte anzumelden, außerdem mit der Berichtigung dieser Verlassenschaften fortgefahren würde.

München den 14. Juni 1831.

Königliches Landgericht München.
Hacker, I. Assessor.

445. (3 c.) Künftigen Donnerstag den 7. July früh 9 Uhr wird in dem königl. Jagdzeugstadel (Max-Vorstadt, Bayerstraße Nr. 19.) der zum Dienst unbrauchbare alte Jagdzeug, bestehend in rupfenen Tüchern, Archen, Seilen, Netzen und Eisen (Radreifen ꝛc.) gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

447. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nr. 1265. ist im ersten Stock eine schöne Wohnung bis Michaelis zu 170 fl. zu verstiften.

449. Es wird ein Königshündchen zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

451. In der Prannersgasse Nr. 1495 ist ein großes Auslagzimmer für einen Dultherrn zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 2. Juli: Hr. Martin Ernst, bgl. Alt- u. Jungmetzgers-Sohn, 37 J. a., an der Herzwassersucht. — Fr. A. Zahl, bgl. Kistlerswittwe, 60 J. a., an der Wassersucht. — Th. Straß, Schuhmachers-Frau, 73 J. a., an der Herzwassersucht. Den 4. Juli: Hr. Ant. Hainz, Typograph, 26 J. a., an der Lungensucht. —

Auswärts Gestorben.

In Eichstädt: Hr. J. B. Babo, Chirurg und Inspector des Eucharischen Krankenhauses. —

Mittlerer Schrannenpreis vom 2. Juli.

Waizen 17 fl. 44 kr. Korn 11 fl. 43 kr. Gerste 8 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 6 kr.

B e r i c h t i g u n g.

Im vorigen Blatte ist in dem Artikel aus Lyk: polnischer statt holländischer General zu lesen.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	6	Isaias.	
Donnerstag	7	Willibaldus.	Im neuen Hause: Zur Vorfeier des Geburtstages der regier. Königin: die Zauberflöte.

Redakteur Franz Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 4. — München, Donnerstag, den 7. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vergangenen Montag Abends 6 Uhr wurde in Gegenwart II. KK. Majestäten, II. KK. HH. der Prinzessin Mathilde, des Prinzen Otto und Luitpold, dann mehrerer Zuschauer die angezeigte Feuerprobe von dem Hrn. Vanoss auf dem Marsfelde vorgenommen und glücklich ausgeführt. Mit Kleidern aus Asbest angethan, wandelte der Unverbrennbare öfters durch die brennenden Reihen der angezündeten Reiser, und stellte sich sogar auf die heißen Kohlen, ohne im Geringsten beschädigt zu werden, oder durch die große Hitze am Körper zu leiden. Wie man vernimmt, werden noch mehrere Experimente dieser Art vorgenommen.

— Die von der k. Ludwig-Maximilians-Universität zu München für das Jahr 18$\frac{30}{31}$ gestellten Preisaufgaben haben gelöst: 1) die theologische — unter drei Bearbeitern keiner; 2) die philosophische — Hr Johann Georg Hubmann; 3) die medizinische — Hr. Eduard Michael Schlagintweit; 4) die juridische — Hr. Michael Albrecht, Hr. Karl Friedrich Hauff und Hr. Julius Knappe.

Die von der Universität gesetzten Preisaufgaben für das Jahr 18$\frac{31}{32}$ sind:

1) Die theologische: „Welcher Unterschied in Hinsicht auf Religion ist zwischen Toleranz und Indifferentismus? Und: wie kann und soll man tolerant seyn, ohne in den Indifferentismus zu verfallen?“

2) die medizinische: „Welche möglichst nahen Zugänge zu den innern Organen bei entzündlichen oder ähnlichen Leiden derselben, Behufes der dabei indicirten Blutentziehungen, stehen dem Arzte zu Gebot?“

3) Die juridische: „Darstellung des Ursprungs, der Ausbildung und des gegenwärtigen rechtlichen Zustandes der Patrimonial-Gerichtsbarkeit in Bayern?“

4) Die philosophische, welche sehr wichtig werden soll, ist noch nicht gegeben.

— Bei der am Montag in der Hirschau abgehaltenen Jagd wurden 16 Hirsche, 6 Thiere, 1 Kalb, 3 Rehböcke, 2 Hasen geschossen. Die nächste Jagd wird am Montag bei Ismaning Statt finden.

— Das große Werk von den Münchner Akademikern Dr. v Spix und Martius, die Reise nach Brasilien, ist nun vollendet, indem dieser Tage der 3. Band erschien.

— So wie man vernimmt, soll Hr. Forst wegen der ihm zugefügten öffentlichen Verunglimpfungen den Kontrakt wieder von der k. Hoftheater-Intendanz zurückgenommen und auch unsere geschätzte Künstlerin Madame Schröder aus dem nämlichen Grund auf ihre Entlassung angetragen haben.

Indessen ist nun jetzt entschieden, daß wir unsere liebenswürdige Hagn nicht verlieren; sie hat aus Verliebe für das Vaterland wirklich ein nicht unbedeutendes Opfer gebracht, was das Publikum stets erkennen wird.

— Dlle. Stubenrauch ist von Stuttgart hier angekommen und wird, wie es heißt, einige Gastrollen geben.

— Die Kunstreitergesellschaft vor dem Karlsthor, welche stets mit neuen Abwechslungen in ihren schönen Produktionen das Publikum angenehm überrascht, war vergangenen Sonntag wieder so zahlreich besucht, daß viele Zuschauer keinen Platz mehr bekamen. Dieser Circus bleibt künftig Dienstag und Freitag geschlossen.

— Zu Neustadt an der Aisch, starb am 30. Juni der k. Rentbeamte Hr. Karl Butters, im 54. Jahre seines Lebens.

— Den neuesten Nachrichten zufolge soll der

Kaiser Don Pedro ein Einkommen von 7000 Pfund Sterling jährlich erhalten; er besitzt auch bedeutende Summen in brasilian. Staatspapieren und 2000 Sklaven.

Augsburg. Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein k. Generalkommissär und Regierungspräsident sind den 5. d. M. Morgens halb 4 Uhr von hier wieder nach München abgereist. — In Abwesenheit des k. Hrn. Regierungsdirektors Ritter von Kaiser hat der k. Hr. Regierungsdirektor Kopf das Präsidium übernommen.

— Se. bischöfliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Bischof von Riegg sind am verflossenen Sonnabende dahier angekommen, und hielten am Montage das Hochamt bei St. Ulrich. Höchstdieselben werden am Donnerstage wieder nach München abreisen.

Baireuth vom 3. Juli. Am gestrigen Tage sahen wir durch unsere Stadt einen Transport von circa 500 Electoral-Schaafen und Widdern, so wie einige Brasilianer Ziegen auf die Güter des Hrn. Max von Speck, Freih. v. Sternburg, gehen. — Nach dem schönen Widder mit der dießjährigen Wolle zu urtheilen, welcher an den Industrie- und Culturverein in Nürnberg abgeschickt wurde, bleibt unserm Vaterlande die Aussicht, diesen Erwerbszweig in der Landwirthschaft emporblühen zu sehen. — Die Führer dieser Heerde versicherten uns, daß der Herr Baron, da sich nun seine Heerden in St. Veit bei Landshut und in Fürstenried bei München vermehrten, bereit sey, Zuchtwidder die Hälfte billiger als früher an den inländischen Schaafzüchter abzulassen, um dadurch auch den Unbemittelten den Ankauf derselben zu erleichtern und ihre nützliche Verbreitung zu befördern.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Preußen. Die preuß. Truppen in den Rheinprovinzen concentriren sich immer mehr; man schätzt die dort befindliche Armee auf 175,000 Mann.

Rußland. (Aus der Gegend von Libau.) Trübe, düstere Erscheinungen sind es, welche das Schicksal an uns vorbeiführt und noch bei weitem schreckenvoller werden die Bilder seyn, welche die nächste Zukunft nicht enthalten dürfte. Zwar hat die polnisch-litthauische Insurrektion unsere Wohnorte noch nicht erreicht, allein sie hat auf der Grenze gegen Kurland erschrecklich gewüthet; sie hat schuldlose Säuglinge in den Flammen gebraten, Menschen in Bestien umgewandelt, Reiche an den Bettelstab gebracht. Tausende irren heimathlos umher, ohne irgend eine Habe. Hunger wüthet in allen Reihen; alle Vorräthe sind aufgezehrt. Polangen hat am meisten gelitten; dort haben sich wahre Gräuelscenen ereignet. Der Kaiser hat den Polen Amnestie bewilligt, sie wird aber von der Nation nicht beachtet.

— Einwohner in Siedlce berichten, daß während der Zeit, daß die Russen diesen Ort inne hatten, über 30,000 derselben an der Cholera gestorben wären.

Polnische Grenze vom 25. Juni. (Berlin. Nachr.) Ein Schreiben aus Warschau vom 23. Juni berichtet: „Die besorglichen Nachrichten für die Polen, welche Ihnen geworden, bestätigen sich allerdings."

„In Warschau herrschte die größte Bestürzung, und Alles flüchtete nach den Wojewodschaften Sandomir und Krakau. Die allgemeine Bewaffnung des Landes, eine Art Landsturm, war aufgeboten, fand sich aber nur spärlich ein. Wir müssen in diesen Tagen die wichtigsten Dinge hören."

— Eben so erfährt man, daß eine Hauptschlacht vorgefallen, wobei 20,000 Mann auf dem Platze geblieben seyen, jedoch noch unverbürgt. Aber Polangen ist am Dienstage zum vierten oder fünften Mal von den Insurgenten genommen worden. Auch soll die polnische Armee stark gegen Litthauen anrücken.

— Nach einem Schreiben aus der Gegend von Kauen, v. 18. Juni, meldet die Staatszeitung: In unseren drei ehemaligen litthauischen Distrikten sind keine russischen Behörden mehr vorhanden; Kauen befindet sich seit einer Woche in den Händen der Insurgenten und heute früh wird in einem Handelsbrief gemeldet, daß vom anderen Ufer des Niemen die Nachricht angelangt sey, die Insurgenten unter Oginski hätten Wilna genommen; dort seyen 4000 Gefangene in ihre Hände gefallen und die Insurrektion habe sich von Wilna nach Dünaburg fortgewälzt.

— Die Warschauer Zeitung sagt, daß, laut einem von dem Postmeister aus Gora eingesandten Bericht, der General Rüdiger von Chrzanowski bei Lublin angegriffen und geschlagen worden sey, wobei die Polen 6000 Mann gefangen genommen und acht Kanonen erobert hätten.

Frankfurt vom 1. Juli. Eine heute Nachmittag um halb 1 Uhr aus Paris hier eingetroffener Handelskourier überbrachte folgende höchstwichtige Nachricht, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg am Montag den 27. Juni Abends 10 Uhr die belgische Krone angenommen und die Annahme-Akte unterzeichnet hat.

Karlsruhe, den 21. Juni. Als in einer der letzten Sitzungen unserer Ständeversammlung der Abgeordnete Duttlinger den Commissionsbericht über die Preßfreiheit vorgelegt hatte, sagte er am Schlusse: „Wird unser Antrag Ihre Billigung finden? Ja! meine Her-

ten! Wir sind es gewiß, Ihre einstimmige Billigung! Ich blicke auf die Reihen dieser edlen Männer . . . und rufe aus im Hochgefühle der Zuversicht: Hier sind keine zwei Meinungen, hier ist nur eine Meinung, nur eine Stimme für die große Frage, die uns bewegt, wie nur eine Stimme unter allen Verständigen und Wohlgesinnten aller civilisirten Völker des Erdbodens, — nur die eine Stimme, welche muthig und unwiderstehlich die kostbarste, die heiligste aller Freiheiten fordert, oder zurückfordert: die Freiheit des menschlichen Gedankens und seiner Mittheilung."

In der Sitzung der badischen Kammer der Abgeordneten am 27. Juni wurde der Antrag des Abgeordn. Welcker, den Großherzog um Wiederherstellung vollkommener Preßfreiheit zu bitten, einstimmig angenommen.

Paris. Die Section Graniers, welche 36 Stunden nach seinem Tode vorgenommen wurde, hat in mancher Hinsicht die Erwartung der Aerzte getäuscht Der Magen war trotz des 63tägigen Hungers keineswegs eingeschrumpft; er enthielt ungefähr ein Glas voll einer grünlichen Flüssigkeit, und die Eingeweide zeigten gar nichts Ungewöhnliches. Auffallend war die Leichtigkeit des Körpers; er wog nur 52 Pf., obgleich er 5 Fuß 1 Z. maß, und von kräftiger Statur war.

Miszellen.

Das böse Gewissen.

Vor wenigen Monden starb in einer bedeutenden Stadt Deutschlands ein wohlhabender Handelsmann, aus dessen hinterlassenen Papieren seiner Familie folgende Thatsache bekannt geworden ist.

Ein Brief an seinen Sohn, Haupterbe des Verstorbenen, enthielt folgende Eröffnung.

Mein Sohn!

Wenn Du das Andenken Deines unglücklichen Vaters ehren willst, so erfülle meinen Wunsch, den ich Dir hier mittheile, nach Deinen Kräften und es wird mir in meinem Grabe noch den Trost gewähren, den ich in einer langen Reihe von Jahren auf dieser Welt, wo ich nun nicht mehr bin, nirgends gefunden habe. — Sobald Du ohne Aufsehen zu erregen, ein Geschäft in unserm Weinkeller vornehmen kannst, so grabe an der Ecke, wo das große Weinfaß liegt, unter demselben ohngefähr 3 Fuß tief in die Erde. Du wirst da die modernden Gebeine eines Menschen finden, den ich ermordete. Uebergieb diese Reste, die traurigen Zeugen meines Verbrechens einer geweihten Erde, ohne Dich aber auf irgend eine Weise zu verrathen, damit doch unsere unschuldige Familie nicht durch meine Schuld beunruhiget werden möchte.

In dem letzten französ. Kriege, wo ich um all' das Meinige gekommen bin, bekam ich einen französ. Unteroffizier ins Quartier, und dieser Mann verführte meine erste, bereits mir schon lange vorausgegangene Gattin. Sie hatten heimliche Zusammenkünfte im Keller, ich wurde davon benachrichtiget, verbarg mich einst unter die Fässer und ermordete den Verführer mit 3 Dolchstichen zu den Füßen meines treulosen Weibes. Meine Gattin hatte von dem Unglücklichen bei 4000 fl. an Gold in Verwahr, ich wußte es, und zu meiner Schande bekenne ich es auch, daß mir der Umstand eine Ursache zu finden, um diesen Menschen erschlagen zu können, willkommen war, denn mich reizte sein Geld, mit welchem ich meinem Hause auch wieder aufgeholfen hatte; allein meine Lebensruhe war dahin, überall verfolgte mich der Schatten des Erschlagenen und Du weißt, daß auch Niemand mehr in den Keller gehen wollte. Anfangs suchte ich mein Gewissen durch die Betrachtung zu betäuben, daß ich durch die Franzosen Vermögen und häusliches Glück verlor und einen Ersatz rechtlich anzusprechen hätte, dann auch der Verführer meiner Frau Strafe verdient hat; allein die geheime Stimme meines Herzens sagte mir aber, daß ich nicht befugt war, über Leben und Tod zu richten, und daß ich kein Mörder geworden wäre, wenn ich nicht zugleich mit der Befriedigung meiner Rache noch etwas anders gewonnen hätte. Gott wird mir vergeben wie Er jedem reuigen Sünder vergiebt, und Dich mein lieber Sohn mit seinem heiligen Schutz und Schirm gegen solche Sünden schützen. Ich habe es tief und schwer empfunden, daß Reichthum ohne Seelenruhe nicht glücklich macht, und daß ein böses, schuldbewußtes Gewissen das Schrecklichste ist, was dem Menschen in jedem Verhältnisse des Lebens begegnen kann.

Sollte es dir je gelingen einen Verwandten des unglücklichen D.... aus P... noch aufzufinden, so bedenke wo alles dasjenige was Du besitzest hergekommen ist, und Du wirst als ein guter Sohn, der seinen Vater noch im Grabe ehren will, wissen, was Gottes Wille ist und Recht und Billigkeit erfordert. Lebe wohl

Dein

unglücklicher Vater

K**

— Eine amerikanische Goelette, die von Manille in Bordeaux eintraf, hat auf ihrer Fahrt 13 Mann im Kampfe gegen Menschenfresser verloren; sie hatten zwei der letztern gefangen am Bord; einer von ihnen verzehrte ganz roh den Hund eines Mauthbeamten.

— Während ein Theil der Truppen des Gardekorps im Dorfe Danilowa im Königreich Polen einquartirt war,

fand der Soldat Gawrilo Michallow vom Leibgarde-Jägerregiment zu Pferd, im Teiche ein Tönnchen mit verschiedenen Sachen und Silbermünzen, bestehend in 225 russischen Rubeln, 48 polnischen Fünfgulden- und 120 Zweiguldenstücken, die er sämmtlich sogleich seinem Befehlshaber zustellte. Da der Eigenthümer des Fonds unbekannt war, so wurde letzterer bei dem Regimente aufbewahrt, und die Ehrlichkeit des Soldaten zur Kenntniß des Monarchen gebracht. Se. Majestät haben hierauf zu befehlen geruhet: ein Drittheil des Fundes dem Soldaten Michallow einzuhändigen, den Rest aber in die Gemeindekasse der Eskadron, in welcher Michailow dient, zu deponiren.

— (Die deutsche Sprache) Kein Volk hat für seine Sprache eine solche Geschichte, wie wir. Zweitausend Jahre reichen die Quellen in die Vergangenheit zurück, und in diesem ganzen Zeitraume ist kein Jahrhundert ohne Zeugniß und Denkmal. Die hochdeutsche Sprache des 1sten Jahrhunderts zeigt reinere, edlere Formen, als unsere heutige; dagegen muß sie wieder der Sprache des achten und neunten, so wie diese ihrer Seits dem Gothischen des vierten und fünften Jahrhunderts nachstehen. Hieraus folgt, daß die Sprache der deutschen Völker, im ersten Jahrhundert, selbst das Gothische übertroffen hat. Die Vorstellungen von der Rohheit der Deutschen und ihrer Sprache, zu Tacitus Zeiten, sind demnach irrig, um nicht zu sagen abgeschmackt.

Ackerbau-Gesellschaften in Frankreich.

Frankreich hat gegenwärtig 76 Ackerbau-Gesellschaften, die ihre Jahresberichte drucken lassen, und 19 geben Journale heraus; es kommen daher 400,000 Seelen auf eine Gesellschaft und 1,700,000 Seelen auf ein landwirthschaftliches Journal.

— Fontanes sagt in seiner Lobrede auf Washington: „Es giebt außerordentliche Menschen, die von Zeit zu Zeit auf der Schaubühne der Welt mit dem Character der Größe und der Herrschaft erscheinen. Eine unbekannte höhere Ursache sendet sie, wenn es Zeit ist, um die Wiege der Staaten zu gründen, oder sie aus ihren Ruinen wieder herzustellen. Vergebens halten diese dazu vorausbestimmten Menschen sich verborgen oder verlieren sich in der Menge; die Hand des Schicksals erhebt sie plötzlich von Hinderniß zu Hinderniß und von Triumph zu Triumph bis zum Gipfel der Macht. Eine gewisse übernatürliche Begeisterung belebt alle ihre Gedanken; ein unwiderstehbarer Antrieb ist allen ihren Unternehmungen gegeben. Die Menge sucht sie noch mitten unter sich, und findet sie nicht mehr; sie hebt den Blick empor, und sieht in einer von Licht und Ruhm glänzenden Sphäre den, der in den Augen der Unwissenheit und des Neides ein bloßer Abentheurer war."

Polen an Frankreich.

Frankreich! Meine Besten fielen einst für Dich im heißen Streit,
Und zum hohen Lohn verhießest Du mir Unabhängigkeit.
Jetzt ist's Zeit, Dein Wort zu lösen; sende mir ein mannhaft Heer,
Und bald drücken Sclavenketten mein bedrängtes Volk nicht mehr.
Schöner kannst Du nimmer sühnen, Klio's goldner Griffel gräbt
Deine That in's Buch des Ruhmes, und der Despotismus bebt.

Anzeigen.

448. (2 a). **Bekanntmachung.**

Das dem Bierwirth Gastl gehörige Anwesen, der vormalige Schommergarten im Schwarzwinkel Nro. 125, bestehend aus 2 Gebäuden und 2 Gärten, erstere der Brand-Assekuranz um 6000 fl. einverleibt, wird auf Montag den 1. August, Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr, an den Meistbietenden im Wege der Execution öffentlich versteigert.

Auf diesem Anwesen liegen 500 fl. Ewiggeld und 10,800 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dem Verkaufs-Termine eingeladen.

München, den 1. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

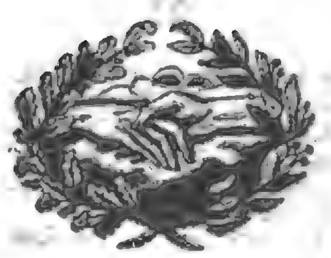
Allweyer, Direktor.

Hueber.

450. Eine Wittwe von guter Erziehung und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht, da sie ihre eigene Hauseinrichtung besitzt, bei einem Herrn als Haushälterin unterzukommen, selbe sieht nicht so sehr auf große Zahlung als humaner Behandlung. Das Uebrige ist im goldenen Bären am Promenadeplatz zu erfragen.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag Freitag	7 8	Wilibaldus. Kilianus.	Im neuen Hause: Zur Vorfeier des Geburtstages der regier. Königin: die Zauberflöte.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 5. — München, Sonnabend, den 9. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern hatten Sich die Allerhöchste Königliche Familie und Ihre K. Hoh. die Prinzessin Mathilde, in Begleitung des Hrn. Fürsten von Wrede und mehrerer Hof-Kavaliere nach Tölz begeben, bei welcher Landparthie auch mehrere Herren und Damen aus der Stadt Antheil genommen haben.

— Vorgestern um ½5 Uhr Abends war für die Herren Stabschefs, Hofchargen, General- und Flügeladjutanten und Pallastdamen, Aufwartung bei Ihrer Majestät der Königin.

— Am Vorabend des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Therese, wurde im Kgl. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause die schöne Oper: „die Zauberflöte" gegeben. — Am Tage selbst verkündete uns der Donner der Kanonen und die fröhliche Musik durch die Straßen der Stadt den denkwürdigen freudigen Tag, der dem Vaterlande Bayern eine Königin gegeben hat, für die Millionen der getreuesten Landeskinder mit inbrünstigem Gebete zum Himmel für Ihre lange und glückliche Erhaltung flehen. Zu diesem Zwecke versammelten sich auch alle Militär- und Civilbeamte im Tempel des Herrn, so wie die ganze Garnison und das Landwehr-Regiment in großer Parade dortselbst, um für die heißgeliebte Landesmutter neuen Segen zu erbitten, der Sie, die Allverehrte Königin in die Ferne begleiten, und glücklich wieder zu uns geleiten möge!

— Die Abreise Ihrer Majestät der Königin ist auf kommenden Dienstag festgesetzt.

— Es sollen in der Kammer der Abgeordneten die Ausgaben mit 22,219 fl. 42 kr. auf Erziehung und Bildung, mit 288,086 fl. 47 kr. für den Odeonbau, 24,774 fl. 6 kr. 1 pf. für die Freskomalereien in den Arkaden des Hofgartens, 349,619 fl. 57 kr. für den Bau der Pinakothek, 121,705 fl. 50 kr. 3 pf. für Neubauten in Brückenau, 22,335 fl. 32 kr. für das Kabinets-Sekretariat, 5,512 fl. 47 kr. für einiges Personal der italienischen Oper, dann die Ausgaben für die Hofpensionen, welche in der zweiten Finanzperiode entstanden sind, und nicht durch den Tod des allerhöchstseligen Königs veranlaßt wurden, die Anerkennung der Kammer nicht erhalten haben.

— Der ausgezeichnete Compositeur Kapellmeister Chelard, hat von Ihro Majestät der Königin für die Allerhöchstderselben gewidmete neue Oper „Mitternacht" ein sehr ansehnliches Geschenk erhalten.

— Der hiesige Armenpflegschaftsrath hat im Polizeianzeiger vom 6. Juli Folgendes bekannt gemacht:

„Der Armenpflegschaftsrath, von dem regen Streben durchdrungen, dieses wohlthätige und höchst wichtige Institut zweckgemäß zu ordnen und dessen Verhältnisse allmählig zu verbessern, setzt nun das volle Vertrauen auf die rege Theilnahme der sämmtlichen, hiesigen Einwohner und hegt die Ueberzeugung, daß er nur dann mit Kraft und Erfolg wirken könne, wenn auch ihm das so nothwendige Vertrauen in seinem Wirkungskreise zu Theil wird.

Die Aufgabe ist höchst wichtig und ihre Lösung erheischt anstrengende Thätigkeit, und dürfte selbst eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, um zum Ziele zu gelangen.

Der Armenpflegschaftsrath wird jede gegründete und bescheidene Bemerkung, jeden, auf Verbesserung dieser allgemeinen Angelegenheit abzielenden Wink mit Dank erkennen und benützen.

Vor allem hat man nun die kräftige Mitwirkung der Herren Distriktsvorsteher in Anspruch genommen, und sie ersucht, den Armenpflegschaftsrath bei Erhebung der verordnungsmäßig treffenden Beiträge thätig zu unterstü-

ben; mit wahrem Vergnügen muß man das ehrende Zeugniß öffentlich aussprechen, daß dieselben sich mit aller Bereitwilligkeit zu diesem allerdings mühsamen Geschäfte zum Besten ihrer leidenden Mitbürger herbeiließen, und lebt der Ueberzeugung, daß die hiesigen Einwohner, welche schon so viele Beweise ihres Wohlthätigkeits-Sinnes an den Tag gelegt haben, mit demselben guten Willen und edlen Eifer den Herren Distriktsvorstehern entgegenkommen werden.

Bei solchem bethätigten Gemeinsinn, ohne welchen kein öffentliches Werk der Liebe gedeihen kann, werden die segenreichen Folgen, wenn sie auch nicht gleich erkennbar sind, wahrlich nicht ausbleiben.

— Es ist jetzt so zu sagen, zur Mode geworden, daß alle Feste in Großhesselohe gefeiert werden müssen. So haben vor Kurzem die Schmiede und Schlosser ihren sogenannten Jahrestag dortselbst gefeiert, und am 7. d. wurde abermals, wie schon öfters geschehen, von einem Theil der hiesigen Studirenden ein schöner Ball gegeben, bei welchem sich viele schöne und elegante Mädchen aus allen Ständen eingefunden und das Fest verherrlicht hatten.

— Das Haus des Bäckers Troglauer in der Fürstenfelderstraße wird niedergerissen werden, und sofort der Bau dem ehemaligen Ruffinihaus gegenüber, nach dem vom Hrn. Maurermeister Högl entworfenen und von der Lokal-Baukommission bereits genehmigten Plan, beginnen. Die Straße wird wenigstens 6 Schuh breiter, als früher vor dem Abbruche der drei Häuser.

— Don Pedro ist in London angekommen, und hat von dem Lordkämmerer aus Auftrag des Königs einen Besuch erhalten. Man versichert, Don Pedro habe gebeten, das strengste Inkognito beibehalten zu dürfen, und hat sich am 27. Juni Morgens um 11 Uhr Wilhelm IV. als einfacher Privatmann vorstellen lassen.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Berlin, vom 3. Juli. In Warschau ist eine große Verschwörung entdeckt worden, nach welcher den Russen mehrere Festungen und endlich die Hauptstadt selbst in die Hände gespielt werden sollten. Man hat die Verschworenen, worunter sich mehrere Generale und die Schwäger des ermordeten Kriegministers befinden, festgenommen und auch eine Cassa von 3 Millionen Rubel entdeckt und aufgehoben. Ganz Warschau ist über diese schändliche Verrätherei sehr entrüstet.

— Im Berliner Publikum zirkuliren fortwährend Gerüchte von Unruhen im Innern von Rußland, die nicht nur im Kiowschen ausgebrochen seyen, sondern auch die Kommunikation zwischen Moskau und Petersburg unterbrechen sollen.

Polen. Einigen zwanzig jungen Bürgern aus Podolien, erzählt die Warschauer Zeitung, sey es gelungen, sich nach Polen durchzuschlagen und am 23. nach Warschau zu entkommen, wo sie versichert hätten, daß das ganze Gouvernement von Kiew im Aufstande begriffen sey.

— Das polnische Heer ist gegenwärtig in 2 Divisionen, eine bei Thorn, die andere gegen den Großfürsten Michael und die Garden, getheilt.

— Privatbriefe aus Warschau geben die Nachricht, daß die Litthauer Insurgenten Bobrycz, Sintomir und Polangen genommen haben; selbst Libau werde, hoffen sie, bald erobert seyn.

— Der Warschauer Kurier meldet: In Wilna war eine Besatzung von 10,000 Russen mit 60 Kanonen, unter den Generalen Tolstoi, Chrapowizki und Fricken. Man wollte, um die Stadt zu schonen, keinen Sturm unternehmen, und hegte die Hoffnung, daß die Russen bald vom Hunger genöthigt werden würden, die Stadt zu verlassen und sich durchzuschlagen. Kauen befand sich in unsern Händen.

Agram. Ein bei Kozk gefangen genommener russischer Kürassier aus dem Regimente Prinz Albert, versichert, daß nach der blutigen Schlacht am 25. Feb. nur noch 28 Mann seines Regiments am Leben geblieben wären.

Die junge Gräfin Plater kommandirt noch immer ihr Uhlanenregiment in Litthauen; als sie das erstemal im Kampf war, verließen sie ihre physischen Kräfte und sie wurde fast ohnmächtig; doch nachher gewöhnte sie sich daran und ging kühn in das Feuer. Als Adjutant dient ihr ebenfalls eine junge Dame.

Die Kanone, welche die Jahrestage des Julius begrüßt, wird vielleicht bald auf der Grenze von Frankreich wiederhallen, sagt eine französische Zeitung. Eine Armee von 150,000 Mann Franzosen bewegt sich nach der Nordgränze. Es sind Maßregeln getroffen, um augenblicklich den Feldzug zu eröffnen.

In Toulon werden eilig 6 neue Kriegsschiffe ausgerüstet. Eine Flotte ist bekanntlich schon ausgelaufen.

Die Hamburgerliste der Börsenhalle schreibt aus **Danzig** vom 25. Juni: Nachrichten aus Thorn zufolge, sind daselbst 18 Wagen mit verwundeten preußischen Truppen angekommen, die zum Sanitäts-Cordon gehörten und, weil sie die Ueberschreitung der Gränze der fliehenden Russen wehren wollten, von diesen mit den Waffen zurückgedrängt worden.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung schreibt aus Frankfurt vom 1. Juli: Man hat hier angeblich aus Privatbriefen die Nachricht verbreitet, die asiatische Brechruhr sey in Breslau ausgebrochen.

Geschichtliches.

Wahrheit ohne Schmeichelei.

Napoleon zu St. Couat angekommen, (auf der Reise nach Elba), hielt er vor einem ärmlichen Wirthshause an der Landstraße an. Er setzte sich mit Bertrand zu Tische, ohne ein Wort zu sprechen, und da ihn die Wirthin nicht kannte und ihn für einen von seinem Gefolge hielt, ließ er sich in ein Gespräch mit ihr ein.

„Nun," sagte sie zu ihm, „was sagt Bonaparte jetzt, ist es lange, daß Sie ihn verlassen haben?"

„Nein," erwiederte der Kaiser.

„Ich bin neugierig zu wissen," fuhr sie fort, „ob er wird entfliehen können; ich fürchte, daß ihn das Volk ermorde. Aber auch, gestehen Sie nur, er hat es wohl verdient, der Schurke! — Ei, sagen Sie mir doch, man wird ihn also auf eine Insel bringen?"

„Ich glaube, ja."

„Man wird ihn in's Wasser werfen, nicht wahr!"

„Ich hoffe es." —

Als die Wirthin hinausgegangen war, wendete sich Napoleon zu Bertrand, und ihn am Arm fassend, rief er: „Sie sehen, mein Freund, welchen Gefahren ich ausgesetzt bin, und Sie! ..."

Bertrand erwiederte nur durch Thränen, welche er mit beiden Händen zu verbergen suchte.

Ehren-Erwähnung.

Bei Gelegenheit einer im vorigen Jahre gemachten Gebirgsreise hatte ich auch Gelegenheit, das Kloster Weyharn bei Miesbach zu besuchen, das mir nur, wie besonders die Kirche, die traurigen Reste ehemaliger Pracht und Herrlichkeit dargeboten hat. Mit Wehmuth verließ ich nun einen Ort, welcher vor Zeiten von gelehrten und ehrwürdigen Männern bewohnt war, und einen Gottestempel, in welchem zahllose Gebethe und fromme Verlobnisse zum Himmel gestiegen sind, mit dem Wunsche, daß dieses Gotteshaus durch irgend eine wohlthätige Hand wieder aus seiner Zerstörung sich würdig zum Dienste des Herrn und Heilandes erheben möchte, und welch' eine freudenvolle Ueberraschung! als ich nun bei meiner zweiten Gebirgsreise meinen Wunsch wirklich realisirt gefunden hatte.

Ich erkundigte mich sogleich bei den Ortsbewohnern um nähere Aufschlüsse über diesen Gegenstand, und erfuhr nun, daß der ehemalige Kanonikus und jetzige Hr. Pfarrer Bernhard Mayer mit einem Kostenaufwand von mehr als 1000 fl. die Kirche von Innen rennoviren, die herrlichen Freskomalereien erneuern und die nöthigen Vergoldungen und Herrichtungen der Altäre großmüthig bewerkstelligen ließ.

Nicht genug, daß dieser würdige Mann dieses Opfer aus seinem Vermögen gebracht, sondern er bethätigte seinen Wohlthätigkeitssinn und seinen frommen Eifer für das Edle auch noch dadurch, daß er 100 fl. für das Seminar zu Freising verwendete, und beträchtliche Opfergaben zur Verherrlichung des nächstens stattfindenden Sekularfestes spendete, was von der dankbaren Gemeinde mit großem Wohlgefallen aufgenommen wurde. Würdig an der Seite dieses edlen Priesters steht der hochwürdige Kanonikus daselbst, welcher ebenfalls für kirchliche Ornamente und Bilderwerke über 400 fl. aufgeopfert hat. Die sehr dankbare Gemeinde in der angenehmen Erwartung, diesen verehrten Greisen recht bald als Jubelpriester an dem Altare zu sehen, beeifert sich nach Kräften, zu dem edlen Zweck der gottesdienstlichen Verherrlichung mitzuwirken, wovon die jetzt schon bestehende schöne Kirchenmusik ein erfreuliches Beispiel liefert.

Von einem Reisenden.

Erwiederung.

Wenn irgend Jemand etwas rügen oder tadeln will, so soll er die Sache, wovon er spricht, wenigstens verstehen, und nicht unbesonnen in den Tag hinein schwätzen oder sich wohl gar eine Belehrung erlauben, wie der Hr. Referent im Conversations-Blatt Nro. 186, welcher den Unfug des Kirchenbettels einer vernachläßigten Aufsicht der Gendarmerie zur Last legen möchte. Unsere Stadtgendarmerie, welche ohnehin zu vielen Zeiten dreifachen Dienst auf den Strassen zu leisten hat, müßte wenigstens um das Dreifache vermehrt werden, wenn sie dieselbe in alle Kirchen vertheilen, und zum Einfangen der Betteleute verwenden sollte; was gegen alle Ordnung und Sitte erscheinen würde.

Schon haben sich, und vielleicht nicht mit Unrecht, früherhin mehrere Stimmen gegen die Erscheinung der mit Unter- und Obergewehr bewaffneten Mannschaft in den Tempeln des Herrn erhoben, was würde man nun erst sagen, wenn die Gendarmen sich öfters veranlaßt sehen dürften, die Bettler von dem Altare hinweg durch die andächtige Menge zu schleppen? wie würde man da nicht über Entheiligung der Kirche und Störung des Gottesdienstes schreien! Für die Ordnung im Innern der Kirche waren immer die Kirchendiener beauftragt, und der Beistand der Gendarmerie, die in ihrem Dienst ohne anderweitige Belehrung genau unterrichtet ist, kann nur in besondern Fällen angesprochen, aber diese Männer nicht als Bettelvögte in den Kirchen aufgestellt werden.

(Eingesandt.)

Beruhigung.

(Eingesandt.)

Herr Forst soll sich bewogen gefunden haben, die kgl. Hoftheater-Intendanz um Entbindung von seinem bereits eingegangenen Kontrakt zu ersuchen, um jenen Gerüchten in Bezug auf sein Engagement bei der hiesigen Hofbühne zu begegnen; die zum Theil fälschlich, hämisch und auf höchst gemeine Weise durch hiesige Tagblätter im Publikum verbreitet wurden. Herr Forst möge hierin seine Beruhigung finden, daß jeder Gebildete, wessen Standes er sey, von jenen Gerüchten keine Notiz nimmt, die über Privatverhältnisse von Künstlern ausgestreut werden, denn sonst müßte für diesen Fall vielleicht die Biographie des Verfassers jener Schmähartikel im Tagblatte viel interessantere Daten liefern, als

diejenigen sind, welche mit zügelloser Frechheit — den Verfasser in seiner Verworfenheit darstellend — über Herrn Forst bekannt gemacht wurden.

Erwiederung auf die Warnung im Landboten.

Wenn der bayer. Landbote die Feindschaft gegen das Lotto ablegt, welche schon aus seinem Verdrehen der deßfallsigen Stimme der Abgeordneten klar hervorleuchtet, und wenn er das arme Lotto vielmehr in seinen mächtigen Schutz nimmt, an welchem Alles gelegen seyn muß, so werden ihm die in Nr. 177 seines Blattes genannten Lottokollekteurs auf dem Lande einen pompösen Schmaus veranstalten. Nur bitten sie, daß er sich dann in der Vergessenheit nicht an den Tafelgeräthen vergreifen möchte; denn sie müssen von anderen entlehnt werden. K.

Anzeigen.

454. **Cesare Grandi,**
im Bazar,

hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu benachrichtigen, daß er nachstehende Artikel wieder ganz frisch erhalten hat, als:

Salami soprafino di Milano. Detto con aglio, di Verona.
Codighini e Zampetti di Modena.
Tono marinato sotto olio, della pesca di Gibraltare.
Strachino soprafino, stagfonato, di Gorgonsola.
Di Pasta, fatta e manipolatta alla Lodesana.
Frutti canditti, in Scadole, di Genova. Veri Diavolini di Napoli.
Fighi mondi di Dama, seccati al Zuchero. Fighi fini, di Cilento.
Mandole alla Principessa, colla scorza.
Presciutti crudi di San Daniele. Olive di Spagna, in Giarette originali.
Veritabile Maraschino di Zara, di Francesce Trioli.
Huile d'olive Vierge, superfine d'Aix en Provence.
Detto di Lucca. Mostarda di Parigi. Aceto di Bourgogna.
Lotte di Vecchia, del famoso Fagioli di Livorno.
Rosolio soprafino di Torino, di diversa qualita.
Eau de Noyaux de Phalzbourg.
Vino di Cipro, stravecchio. Detti Tokajj.
Macaroni di Napoli. Detti di Genova, di divera qualita.
Lasagnette di Genova e di Miiano. Semmola granita, di Barberia.
Formaggio di Parma prima qualità.

Empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit Versprechung ächter Waaren und billiger Preise.

453. (3 a.) Vor dem Isarthor in der Rumfordestraße Nr. 12 ist eine Wohnung im 2ten Stockwerke, bestehend aus 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, und anderen Bequemlichkeiten, für den jährlichen Zins von 110 fl. sogleich oder aufs nächste Ziel Michaelis zu beziehen.

452. (2 a). Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einem guten Waarenlager von Leinwand und Baumwollenwaaren zu den billigsten Preisen. Seine Niederlage ist in der Sendlingerstraße Nro. 947.

Raimund Blöderl, Fabrikant.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Fr. P. Zorl, b. Spängler, m. Fr. Hörmann, Musikmeisterswittwe, geb. Kasp. — M. Hosch, Hausbesitzer, m. A. Margr. Bauer, Büchsenmacherstochter v. Fortschau. — A. Gruber, Bürger u. Säcklermeister, m. B. Bader, Hausbesitzerstochter v. Furth. — Ans. Sickinger, Schutzverw. und Bildhauer, mit Th. Karl, Trockenladerstochter v. h. — Joh. Bapt. Seith, Bürger u. Schuhmachermeister, m. H. Simon, Schuhmacherswittwe v. h. — Gg. Edm. Riebel, quiesc. k. Rechnungs-Commissär, Wittwer, m. Frl. Mgd. v. Heinrichen, Majorstochter. — Mart. Rüßlbeck, k. Edelknabendiener, m. K. Borst, Metzgerstochter v. Landstuhl im Rheinkreise. — H. Grobe, b. Schlossermeister, m. K. B. Thum, Lodenweberstochter von Oettingen. — H. Lehner, Oberfeuerwerker im k. 1. Artill. Regt., m. W. Biebel, Hutmacherstocht. v. Kaltenbrunn.

Gestorbene in München.

Den 3. Juli: Reg. Stiegelmaier, Kutscherswittwe, 82 J. a., an Entkräftung. — K. Süßmaier, Heiherswittwe, 75 J. a., am Brand. Den 4. Juli: Joseph Kramsauer, Meßner an der hl. Geistkirche, 59 J. a., am Brand. — Jos. Schneider, Zimmermann, 26 J. 9 M. a., am nervösen Gallenfieber. — Den 5. Juli: Ant. Gaigl, Hausknecht, 63 J. a., am Brand im Unterleib.

Auswärts Gestorbene.

In Augsburg: Frau M. A. Waller, k. Kreis- u. St. Gr. Raths-Wittwe. — Hr. M. Herkher, pens. k. Hauptmann und Platz-Adjutant. — In Ingolstadt: Frau K. A. v. Lüneschloß, Wittwe. — In Pegitz: Der 1. Pfarrer G. W. Hartung. — In Pflaumbach: Hr. Alex. D. Pflaum. — In Neustadt a. d. A.: Der königl. Rentbeamte Hr. Joh. G. E. Butter.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	9	Cyrillus B.	Zur Feier d: Geburtsf. d. reg. Königin: zur Gesellsch. d: Frohsinns, größere Gartenunterh.
Sonntag	10	Amalia.	Im neuen Hause: Präciosa.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 6. — München, Montag, den 11. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das am Samstag den 9. dies stattgefundene Concert des Kammersängers Hrn. Bechi im großen Saale des Odeon, wurde durch die Gegenwart Ihrer Königl. Majestäten verherrlicht und zahlreich besucht. Die Leistungen der Mad. Wespermann, Dlle. Schechner, und der Herren Bechi und Pellegrini waren ausgezeichnet, so wie das Spiel von Dlle. Legrand auf dem Klavier und des Hrn. Faubt auf dem Klarinette; sie wurden mit allgemeinem Beifall beehrt.

— Vermöge Allerhöchsten Rescripts vom 4. Juli sind die sämmtlichen Militärdienstesbehörden ermächtiget worden, die neu erschienene rektifizirte Postkarte, auf welche bei allen kgl. Postämtern Bestellung gemacht werden kann, zum amtlichen Gebrauche mit dem Betrage von 2 fl. 24 kr. anzuschaffen.

— Am 7. d. hatte die 54ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt gefunden. Nach Bekanntmachung des Einlaufs bemerkte das Präsidium, daß an die Stelle des verstorbenen Abg. Schmidt als Ersatzmann Hr. T. Martius einberufen sey. Hierauf wurde das Resultat der Abstimmung über den Nachweis, die Verwendung der Einnahmen und Ausgaben in dem Etatsjahr $18\frac{29}{30}$ betr., so wie der nach diesem Resultate redigirte Beschluß der Kammer verlesen. Ferner wurde über den Antrag des Abg. Anns, die Uebernahme der Kosten für Waganten, Transporte, Hebammen und Impfen auf die Staatskasse betreffend, berathen; und die nächste öffentliche Sitzung auf heute anberaumt.

— Um eine scheinbare Unrichtigkeit in unserm Blatte Nro. 4. und zugleich eine Unrichtigkeit in einigen andern Zeitblättern zu berichtigen, finden wir uns veranlaßt, nachzutragen, daß es in einem Anschlage am schwarzen Brette der Universität, von welchem wir genaue Einsicht genommen, heißt:

„Die philosophische Facultät kann der Abhandlung des Hrn. Johann Georg Hubmann*) den Preis nicht zuerkennen, da sie (wer?) den Sinn und die Richtung der Aufgabe nicht vollständig erfaßt, und diese daher nicht befriedigend gelößt hat; jedoch sieht sie sich veranlaßt, in Anerkennung der Kenntnisse und des rühmlichen Fleißes, den der Verfasser durch seine Arbeit beurkundet hat, demselben das Doctorat zu ertheilen. Diese akademische Auszeichnung wird dem Verfasser hiemit von der philosophischen Facultat zuerkannt, und die Facultät überläßt sich der angenehmen Hoffnung, durch diesen Beweis von ihrer Theilnahme an dem wissenschaftlichen Streben eines akademischen Mitbürgers Andere zu ähnlichem Fleiße aufzumuntern.“ —

Sonderbare Logik der Begünstigung! Der ausgesetzte Preis ist das Doctorat; der Preis wird dem genannten Herrn nicht ertheilt, wohl aber das Doctorat!! Oder: der Preis ist das Doctorat; das Doctorat ist ihm ertheilt: also ist ihm der Preis nicht ertheilt!! Uebrigens gratuliren wir dem Herrn Doktor und wünschen ihm bald einen Wirkungskreis, worin er seine belobten Kenntnisse und seinen rühmlichen Fleiß zum Wohle der Wissenschaft und des Vaterlandes weiter bethätigen kann.

— Hr. Dr. Saphir hat die Erlaubniß erhalten nächsten Mittwoch eine Vorlesung zum Besten der armen verwundeten Polen geben zu dürfen.

— Der kürzlich verstorbene israelitische Handelsmann Löb Schleißmann hat die Hälfte seines in 60,000 fl. bestandenen Vermögens wohlthätigen Zwecken zugewendet, und zwar ohne Ausnahme jüdischer oder christkatholischer Glaubensgenossen.

— Heute wird im Circus der Reitkünste vor dem Karlsthore eine Vorstellung zum Besten des Hrn. Baptist gegeben, bei welcher Hr. Golz das beliebte Bouquet

*) Ist unsers Wissens aus der Oberpfalz zu Hause.

d' amour wieder darstellen wird. Hr. Baptist, der als ein geschickter Reiter sowohl, als in der Rolle des Bajazzo mit seinen komischen Einfällen das Publikum stets angenehm unterhalten hat, wird sich auch eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben.

— Se. D. der russ. Fürst Gallizin ist dahier eingetroffen und werden einige Tage verweilen.

— Bei den am vergangenen Sonnabend über München gezogene Gewitter hat der Blitz in der Kirche auf dem Friedhofe der Vorstadt Au eingeschlagen, 34 Fensterscheiben zerschmettert, und mehrere Verheerungen verursacht.

Forchheim den 1. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in der St. Morizkirche eingebrochen, die konsekrirten Hostien auf den Boden geschüttet und mit Füßen getreten, dann die heil Gefäße, altärlichen Wachskerzen rc. geraubt; die verruchten Diebe sind noch nicht entdeckt.

— Nachts am 3. Juli wurde ein Knecht auf der Bleiche bei Georgenschwaige von 2 Purschen straßenräuberisch angefallen und derselbe unter Androhung der Ermordung einer bedeutenden Quantität Wäsche beraubt.

— An eben diesem Tage wurde eine Köchin aus Augsburg zwischen Oberhausen und Härblingen von einem Mann, der sich anfangs freundlich zu ihr gesellt hätte, plötzlich in das Kornfeld geworfen, um sie zu berauben. Während sich nun die Angefallene widersetzte und der Räuber nach seinem Messer griff, kamen auf das Hilfegeschrei der Köchin von Ferne wirklich Leute herbei, worauf der Spitzbube die Flucht ergriff. Auf diesem Wege sollen schon mehrere solche Angriffe geschehen seyn. Auch in und um München würden wir schon gar Viele Diebereien und auch Räubereien vernommen haben, wäre unsere thätige Gendarmerie nicht jedem Vaganten und verdächtigen Menschen auf der Ferse, der die öffentliche Sicherheit gefährdet.

Augsburg vom 9. Juli. Se. Maj. der König haben der ambulatorischen Krankenanstalt, welche sich dahier bildet, ein Geschenk von 4000 Gulden aus Allerhöchst Ihrer Kabinetkasse gemacht.

Aus Regensburg wird berichtet, daß viele Landtags-Abgeordnete den Entschluß gefaßt hätten, auf die Dauer des gegenwärtigen Landtages monatlich 5 fl. zur Unterstützung der armen Polen zurückzulegen. Sollte dieses Gerücht auf Wahrheit gegründet seyn, so wäre unmaßgeblichst zu bemerken, daß die in unserm Lande sich befindlichen armen Polaken, die es in Menge giebt, wohl eher berücksichtigt werden dürften?

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Die Nachrichten über die Sterbefälle der 3 Soldaten in Salzburg, welche an der Cholera gestorben seyn sollten, so wie die angeblichen Cholera-Fälle bei Altenburg, sind ungegründet befunden worden.

Aus der Schweiz vom 21. Juni. Nach heute erhaltenen Nachrichten aus Bern, soll dort eine geheime Correspondenz zwischen der früher regierenden Patrizier-Familie und einem benachbarten Staate entdeckt worden seyn.

Polen. Einem aus Ustilug vom 25. Juni eingegangenem Berichte zufolge, sagt der österreich. Beobachter vom 5. Juli, hat der General Rüdiger dem polnischen Chrzanowski, welcher am 20. Juni aus der Gegend von Zamosc aufgebrochen, und am 22. bei Lublin erschienen war, in der Nähe dieser Stadt angegriffen und geschlagen.

Croatien. Ali Namik will dort die Verstärkung, welche die ottomanische Flotte, so bei Trebinjo vor Anker gehen und die für ihn bestimmten Truppen ausschiffen soll, erwarten, um dann vereint mit dem Großwesir gegen Bosnien zu agiren.

Paris vom 4. Juli. Man liest im Patriot-de-la-Cote-d'Or: Man versichert, der König selbst habe der Deputation des kgl. Gerichtshofes von Dijon, die ihm zu Langres ihre Aufwartung machte, das Zusammenziehen eines Heeres von 130,000 Mann an der belgischen Grenze angekündigt.

London vom 1. Juli. Der Courier berichtet in Bezug auf den Charakter, unter welchem Don Pedro in England auftritt, Folgendes: Der Exkaiser befindet sich blos unter dem Namen eines Herzogs von Braganza hier, ohne alle Ansprüche auf die Souveränetät von Portugal, ausgenommen denen, die er als Vormünder der Donna Maria, seiner Tochter, geltend machen will, für die er bereit ist, seine besondern Dienste und nöthigen Falles all' sein Privatvermögen zum Opfer zu bringen, um sie auf den von ihrem Onkel usurpirten Thron wieder einzusetzen.

In Irland befinden sich 900 Familien dem Hungertode nahe, ohne Aussicht auf Rettung.

Großherzogthum Hessen. Man vernimmt, daß 4000 Mann österreichischer Truppen in die hessische Stadt Worms gelegt werden sollen, weil der Kasernenraum in Mainz nicht reiche.

Nachrichten aus Krakau zufolge, ist daselbst die Cholera plötzlich in sehr hohem Grade ausgebrochen, so daß sogleich am ersten Tage, von 68 Erkrankten, binnen wenigen Stunden 48 mit Tode abgegangen sind.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 25 v. 9. d. enthält folgende Ernennungen:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den Gustav Heinr. v. Stain zum Rechtenstain zum k. Kam-

merjunker zu ernennen; das erledigte Rentamt Dahn im Rheinkreise dem Rechnungskommissär Joh. Mich. Faller bei der Regierung des Rheinkreises in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; ferner haben Se. Maj. vermöge an die k. Regierung des Isarkreises unterm 20. April d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung zu genehmigen geruht, daß die dem Landgerichte Miesbach einverleibten Steuerdistrikte Reigersbeuern und Sachsenkam von demselben getrennt, und dem Landgerichte Tölz zugetheilt werden.

Ein Paar Worte für das Fortbestehen des Lotto's.

Hunderte von gelehrten Philantropen, worunter aber die meisten das gemeine Volk durch die Perspektive von Sanssouci zu betrachten und in bequemen Armstühlen über das Thun und Treiben der entsittteten Menschheit zu moralisiren scheinen, haben sich feindlich gegen das Lotto erhoben, und so pathetisch die Verderblichkeit dieses Instituts in Schrift und Sprache demonstrirt, daß wir nach Krieg und Cholera beinahe nichts Aergeres als dieses Lotto fürchten sollten. Sie sehen kein anderes Heil für diese Welt, als die Aufhebung der Lotterie; denn dieses Ungeheuer ist Schuld an der überhandnehmenden Verarmung der niederen Stände, an den Defraudationen, die Dienstherrschaften von Seite ihrer Untergebenen erleiden, und an Verbrechen jedes Namens, die selten — ja nie geschehen würden, wäre diese zweite Schlange des Paradieses nicht geboren, zerträte man ihr den Kopf, so würde der Wohlstand allgemein, Zuchthäuser stürben aus, die Errichtung von Galgen würde so selten, wie der Bau schöner Thürme, und die Menschen würden zu genügsamen Engeln, und zwar ohne öffentlichen Unterricht; denn wie sie es ausgemittelt haben, stehen die Schulen ohnehin nur im Bunde dieser Sirene.

Theilt aber der Mann von Kopf und Herz, der den sogenannten Pöbel, diese lotteriesüchtige Klasse von Menschen, auch im praktischen Umgange kennen gelernt hatte, je diese menschenfreundliche Ansicht, und hält er die Abschaffung dieses seit so langer Zeit und schlechterdings nicht aus einseitigem Grunde bestehenden Staats-Institutes, Lotterie genannt, dem Frommen und Besten des Volkes gemäß? . . . . Nein! Er betrachtet es als ein nothwendiges Uebel, als ein Präservativ, das der Staat, wenn es auch noch so viele Giftstoffe enthält, in Anwendung bringen muß, um ärgere Uebel und größere Thorheiten im Volke zu verhüten.

„Die Hoffnung," sagt ein großer Psycholog, „ist des Menschen nothwendigste und treueste Stütze; bricht diese, so erfolgt sein sittlicher Tod; Verzweiflung und Antipathie bemächtigen sich seiner; er verachtet Gesetz und Pflicht, und wird so zum Schrecken der bürgerlichen Gesellschaft."

Dieser dem Menschen angeborne Trieb, der ihn in allen Lebenstagen hilfreich unterstützt, soll freilich religiös oder wenigstens vernunftgemäß seyn; allein das eine bedingt tiefes Religionsgefühl, das andere eine gebildete Vernunft. — Hat sich aber das Reich der Religiosität und Weisheit im Volke schon so weit ausgebreitet, um von ihm im Allgemeinen fordern zu können, daß es seine Wünsche und Begierden streng den Gesetzen der Vernunft unterordne, und seinen irdischen Ansprüchen aus Liebe, zu den ewigen entsage?

So lange man in Schulen es sich nicht zur innigsten Angelegenheit macht, das Herz und den Verstand des Kindes mehr als dessen Gedächtniß zu bearbeiten; seine sittlichen Gefühle zu wecken und zu mehren, die Religion mit weniger Mechanismus, dafür aber mit mehr Geist und Leben zu lehren, und so lange endlich die gens non sancta nicht mehr gewohnt wird, lebendige Beispiele religiöser Aufopferung zeitlicher Interessen an jenen zu sehen, deren Beruf es ist, dieselbe zu belehren, zu leiten und zu berathen, eben so lange dürfte die Emancipation des Pöbels in gedachter Hinsicht ein frommer Wunsch bleiben.

Leute des mittellosen Standes, die weder Religion noch Philosophie genug besitzen, sich ohne Schmerz über die Annehmlichkeiten des Reichthumes hinwegzusetzen, und Gelegenheit, Kraft und Willen entbehren, sich durch Arbeitsfleiß ihre Lage zu verbessern, begeben sich gewöhnlich unter den Scepter der Glücksgöttin, und huldigen ihr entweder im Zahlentopfe, oder, wenn Zerstreuung Nebenzweck ist, am Spieltische, auf Kegelstätten u. s. w.

Die Zahl der Lottospieler heißt Unzahl.

Zwei Drittheile, kann jedoch der aufmerksame und kalte Beobachter annehmen, spielen mit Besonnenheit, indem sie auf die Möglichkeit, ein Paar Nummern unter 90 zu errathen, rechnen, ohne jedoch die Trüglichkeit ihres Spieles n..glos zu ignoriren. Sie machen daher ihre Einsätze immer mit schonender Rücksicht auf ihr Seyn und Haben. Unter ihnen befinden sich Tausende von Armen, welche das Lottospiel für ein Bedürfniß halten, ohne daß sie nur höchst unzufrieden leben könnten, und gerne ein Paar Kreuzer abdarben, um in der nächsten Lottokollekte den Docht zu einem Hoffnungslämpchen kaufen zu können, bei dessen schwachem Schimmer sie sich in ihren von Kummer und Sorgen finster gefüllten Wohnungen freundliche Luftgebilde schreinen. Leider verschwinden diese wieder, so bald der Knabe aus dem Glücksrade 5 andere, als die gehofften Zahlen gegriffen hat; allein wenn auch solchen Leuten Jahre in Täuschungen vorübergehen, so stehen sie am Ende durch die immer genährte Hoffnung aufrecht erhalten da, während so viele Andere an einer bessern Zukunft verzweifelnd, ihren Jammer in Bier und Branntwein versenken,

und sich hiedurch physisch und moralisch zu Grunde richten.

Das übrige Drittheil machen leider! jene leidenschaftlichen Spieler aus, die durch Habgier getrieben und vom Aberglauben unterstützt, das Glück zu einer Gunstbezeugung durchaus zwingen wollen, und wenn sie ihr Genius nicht schützt, zu diesem Ende selbst ihre ganze Habe opfern.

(Schluß folgt.)

Berichtigung.

Der Unterzeichnete hat in Erfahrung gebracht, daß Hr. Thierry der Verfasser von den in dem Landboten erschienenen Verhandlungen der Deputirtenkammer ist; wodurch er sich bewogen findet, zu erklären; daß in dem Aufsatze in Nro. 5. des bayer'schen Volksfreundes: „Erwiederung auf die Warnung im Landboten" Hr. Zhierry nicht gemeint sey, und daß man dabei seine Person durchaus nicht im Sinne hatte. K.

Ansuchen.

Zwei wohlerzogene, geschickte aber arme Knaben, suchen einen Lehrmeister zur unentgeldlichen Annahme, der Eine wünscht ein Zeugschmidt, Nagelschmidt oder Spängler und der Andere ein Bildhauer oder Kistler zu werden. Das Nähere sagt die Expedition.

Anzeigen.

455 (3 a). **Bekanntmachung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückel, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt, Nro. 30 in Schönfeld in der Grube bei Schwabing, wird im Exekutionswege am Montag den 1. August früh von 9 bis 12 Uhr zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Kaufslustige haben ihre Anbote in diesem Termine dießorts zu Protokoll zu geben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 6. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Scheibenpflug.

456. (3 a). **Versteigerung.**

Montag den 18. Juli d. J. und die folgenden Tage wird
Vormittags von 9 — 12 Uhr,
Nachmittags von 3 — 6 Uhr
in der Maxstrasse Nro. 250. in dem Gesandschafts-Hôtel, die von Sr. Excell. dem k. französ. Gesandten Hrn. Grafen v. Rümignü rc. moderne gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Ein sehr gutes Fortepiano im Mahagoniholzkasten, Meubels von aller Holzart, Divans, Foudel und andere Sessel, Spühl-Blumen Speise- und andere Tische, Schreib-, Kommode- und Garderobkästen, Bettläden, Spiegel, Bronzenlampen und Lüster, Vorhänge, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Kupfergeschirre, Messing, Porzellain, Crystallgläser und viele andere gut erhaltene Effekten.

Kaufslustige werden hiemit geziemend eingeladen.

457. In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei ist erschienen und daselbst, wie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch
der
niedern Arithmetik,
verfaßt von
G. Ch. Vogel,
wirkl. Professor am K. Kadettenkorps und k. b. Oberlieutenant à la Suite.
Preis: 2 fl. 30 kr.

459. **Panorama-Verkauf.**

Ein schönes kleines Panorama mit anmuthigen Schweizergegenden, welches wie eine Brieftasche zusammengelegt und in ein Sacktuch gewickelt werden kann, ist billig zu verkaufen. Dieses niedliche Kunstprodukt könnte zu einem lieblichen Geschenk für die Jugend verwendet werden, und ganze Familien erfreuen. Das Nähere bei der Expedition.

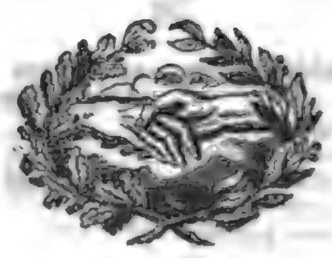
453. (3 b.) Vor dem Isarthor in der Rumforderstraße Nr. 12 ist eine Wohnung im 2ten Stockwerke, bestehend aus 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, und anderen Bequemlichkeiten, für den jährlichen Zins von 110 fl. sogleich oder aufs nächste Ziel Michaelis zu beziehen.

Mittlerer Schrannenpreis vom 9. Juli.

Waizen 17 fl. 48 kr. Korn 11 fl. 37 kr. Gerste 8 fl. 9 kr. Haber 6 fl. 54 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	11	Pius.	
Dienstag	12	Joh. Gualbert	Im neuen Hause, Clementine; dazu die Königin von 16 Jahren.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 7. — München, Mittwoch, den 13. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am vergangenen Sonntag um ½ nach 12 Uhr überreichte der an dem hiesigen Hofe accreditirten französische Gesandte Graf v. Rumigny Sr. Majestät dem König sein Abberufungsschreiben. Zu derselben Stunde überreichte der neue französ. Gesandte Graf Mortier sein Beglaubigungsschreiben. Abends um ½ nach 6 Uhr hatten beide Herren Gesandte Audienz bei Ihrer M. der Königin.

— Am Montag den 11. um 10 Uhr haben Se. Maj der König der Jagd zu Erching in der Gegend von Ismaning beigewohnt.

— Se. Maj. der König haben auf Verwendung des königl. Kriegsministeriums dem in unserm Blatte Nr. 93 als hilfsbedürftig angeführten alten 71jährigen und 28 Jahre lang gedienten Soldaten, einstweilen mit einer Unterstützung von zehn Gulden zu begnadigen geruht.

— Ihre Majestät die regierende Königin haben die Abreise in das Seebad Dobberan in Begleitung des Prinzen Otto K. H. auf den 14. Juli festgesetzt, den Tag nach der 55sten Geburtsfeier der k Mutter Karoline. Im Gefolge werden sich der k. Obersthofmeister und General-Lieutenant Herr Graf v Pocci, Herr geh. Rath v. Walter, Herr geistl. Rath Oettl, die Schlüsseldame Freyin v. Mandl, nebst der übrigen Dienerschaft, befinden.

— Ihre Maj. die regierende Königin haben am verflossenen Donnerstag das hiesige städtische Waisenhaus zu besuchen und in Augenschein zu nehmen geruht.

— Wie man vernimmt, sollen die Landtags-Abgeordneten Willens seyn, auch dem Militäretat einige Millionen wegzustreichen; allein, nachdem diesen Kreichlustigen Herren, unmöglich unbekannt seyn wird, in welchem Elende die mit Familien begabten gering besoldeten Militärbeamten ohnehin schon ohne Aussicht auf eine Erlösung schmachten, so ist nicht wohl zu glauben, sich einer so unverantwortlichen Kammersünde zu Schulden kommen lassen könne.

— Das Frankfurter Journal vom 7. Juli meldet aus München: die Kammer der Abgeordneten hat nun wirklich eine Subscription zu Gunsten der Polen eröffnet. Die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche vom verflossenen 1. März an, Beiträge von ihren Diäten liefern, belief sich gestern auf 8; die Zahl derjenigen aber, welche vom 1. Juni an die betreffende Leistung machen, betrug gestern schon 60, und es ist zu erwarten, daß wir in wenigen Tagen keinen Namen eines Deputirten auf der Subscriptionsliste mehr vermissen werden. So beurkundet durch seine Repräsentanten die bayerische Nation am würdigsten ihre großherzige Sympathie für die edle Sache der Polen.

— Von den vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1830 angefallenen Taxen aus verliehenen Gewerbsprivilegien mit 3754 fl. 50 kr. erhielten 12 Gewerbtreibende Unterstützungen mit 2940 fl.

— Im verflossenen Monat Juni wurden an Unterstützungen für die Armen 7386 fl. 56 kr. aus der Almosenkasse bezahlt.

— Am vergangenen Donnerstag wurde zu Balling eine ledige Taglöhnerin von den herabfallenden Wiesbaum erschlagen.

— Am verflossenen Sonnabend Nachts 10 Uhr entstand im Steiner'schen Kochhause der Sendlingergasse durch eine Dienstmagd, welche beim Hervorsuchen der Kleider mit dem Lichte unvorsichtig war, ein gefährlicher Brand, der jedoch, nachdem er mehrere Kleidungsstücke

verzehrt hatte, durch schnelle Hilfe sogleich wieder gelöscht wurde.

— Vergangenen Sonntag, als von dem herrlichsten Wetter begünstiget, im Tivoli durch die Veranstaltung des Hrn. Liebhard dahier Abends 6 Uhr ein Luftballon stieg, wurden alle in der Nähe der Hauptstadt liegende Belustigungsortschaften und Schenkgärten sehr zahlreich besucht. So außerordentlich groß oft an solchen Tagen der Zusammenfluß von Menschen aus allen Klassen ist, wie dies besonders an diesem Sonntage der Fall in Bogenhausen, im Tivoli und Neuberghausen war, so sind die bei solchen Gelegenheiten vorfallenden Exzesse und Unordnungen wirklich verhältnißmäßig sehr unbedeutend. Wenn man nun auch hie und da einige kleine Täschendiebereien vernimmt, dort eine Bierrauschbalgerei bemerkt; wenn im Paradiesgarten eine Frau auf dem Tanzplatze ihren Mann etwas durchklopft, weil er mit Mädchen, Bier und Tanz sein Geld verschwendet und die Frau mit ihren Kindern zu Hause Nothleiden läßt; — wenn weiters in Bogenhausen ein Bürgersmädchen mit einem karrikaturmäßigen Anzuge allgemein ausgelacht und hervorgerufen wird, weil es mit nackten Schultern, unmäßig ausgepolsterten und nur bis an das Knie reichenden Röckchen als das Schönste erscheinen will, und wenn nun endlich in Neuberghausen eine noble Tänzerin im Rausche des Vergnügens ihren ganzen Anzug verliert, und sich in dem niedlichsten Negligee im Drange fataler Umstände in das Gedränge flüchten muß, und wenn nun auch zum Schlusse des Tages auf dem Rückwege ein unbefangener Mann seiner förmlich krank gemeldeten Frau mit einem anderweitigen Herrn am Arme begegnet, nun so sind das manchmal so kleine amüsante Zwischen-Akte in dem großen Quodlibet des geselligen Vergnügens, die wenigstens keine Revolten und politischen Verschwörungen zum Grunde haben.

— Man sagt, die Heerschau über unsere Nationalgarde soll am Ludwigstag stattfinden.

— Auch der Armenpflegschaftsrath in Amberg hat eine öffentliche Klage über die Entziehung der Almosenbeiträge erhoben, und andei erklärt, daß die Armen nicht mehr bezahlt werden können, insoferne die normalmäßigen Beiträge nicht mehr in Ordnung eingehen. Es ist doch traurig, daß in eben dem Grade die Armuth und das Elend sich steigert, und die Theilnahme des Publikums zu sinken scheint, was soll das noch werden?

— Die Pariser Feuerassekuranz-Gesellschaft hat seit dem Jahre 1819, 12 Millionen 992,307 Franken Feuer-Schaden vergütet.

Straubing vom 6. Juli. Heute ist dahier aus Unvorsichtigkeit ein von Regensburg angekommenes Fahrzeug an der zweiten Donaubrücke gescheitert, und von denen auf dem Fahrzeug befindlich gewesenen Passagieren sind 6 Handwerkspursche ertrunken.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Niederlande. Privatnachrichten aus Belgien sagen: Immer verwickelter werden die belgischen Angelegenheiten. — Das erste Aufgebot der Bürgergarde hat sich so eben gegen den Prinzen Leopold erklärt.

Paris, vom 4. Julius. Die militärischen Rüstungen, deren wir vor acht Tagen erwähnten, sind bereits großentheils zur Ausführung gekommen. Es ist beschlossen, daß vom 15. an gegen 150,000 Mann auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Aus den verschiedenen, von dem Kriegsministerinm ausgehenden Befehlen zu Truppenbewegungen geht hervor, daß man von Paris bis an die Nordgränze gegen 130.000 Mann aufstellen wird.

London, vom 2. Juli. Don Pedro erfreut sich hier von allen Seiten der höchsten Aufmerksamkeit; es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er auf die guten Wünsche unserer Regierung zur Vertreibung seines Bruders vom Throne rechnen könne; vermuthlich wird die Regierung des Usurpators nur noch von sehr kurzer Dauer seyn.

Briefe aus Pesth melden, daß die dortige Brücke abgetragen sey, um die Kommunikation zwischen Ofen wegen der Cholera abzuschneiden.

Frankfurt vom 6. Juli. Heute Morgen um 3 Uhr ist der bekannte Sectirer Proli nebst seinen bekannten Anhängern, 41 Personen stark, von Offenbach nach Bremen abgereist, um sich daselbst auf eigenen erkauften Fahrzeugen einzuschiffen und nach Amerika abzureisen. Sein großes Gut in Offenbach, aus 58 Morgen und einem sehr prachtvollen Wohnhaus bestehend, das denselben über 150,000 fl. gekostet haben mag, wurde von einem hiesigen Bürger um den geringen Preis von 28.000 fl., sammt den Meubeln und dem auf dem Gute befindlichen Vieh, als Pferde, Ochsen, Kühe 2c. erstanden; es wurde gestern Morgen in größter Eile verkauft, weil seine Reise unwiderruflich festgesetzt war.

Aus Wien vom 6. dieß wird berichtet: Auf den Fall, daß die Cholera wirklich unsere Stadt erreichen sollte, soll beschlossen seyn, daß unser allerhöchster Hof und das diplomatische Corps sich nach Salzburg begeben.

In Krakau wüthet die Cholera so stark, daß in einem Tage, 68 Personen erkrankten und 48 gestorben sind. — In Lemberg sieht es noch weit schrecklicher aus.

Geschichtliches.

Johann von Werth, bayerischer und kaiserlicher General.

Unter den gewaltigen Menschen, welche den bayerischen Helden der alten Zeit als Feldhauptleute vorangingen, gehört unstreitig Johann von Werth, seine Biographie von Barthold, Berlin 1826, ist unvollständig, wir bitten Diejenigen, welche zu den bayerischen Kriegsarchiven Zutritt haben, die Notizen über diesen, vom Schweinshirt im Jülischen, zum großen Feldherrn herangewachsenen gewaltigen Menschen, zu sammeln, und sie der Nation gedruckt zum großen Andenken zu erhalten, damit auch die Thaten der Bayern damaliger Zeit im Zusammenhang mit dem ewigen Willen der Nation zu neuen Thaten ewig in Jedermanns Munde glänzen. So wäre es der Größe der Nation und ihrer alten Riesenkraft würdig, in Volksschriften die Lebensgemälde der alten gewaltigen Naturen, als Ludwig der Bayer, Tilly, Plönganser, Rindsmaul, Schweppermann, u. s. w. in neubelebtem Gewand dem Volk zu zeigen, statt sich mit den unrühmlichen Reden, Schriften und Debatten über Jesuiten und dergleichen der Nation gleichgültigen Unsinn zu befassen.

Johann v. Werth bis an seinen Tod derselben Sache getreu, durch die seltene Begriffsverwirrung von Recht und Unrecht geächtet, der Felonie, des Verraths beschuldigt, (wobei die bayerischen Krieger ewig glorreich in ihrer Treu an Fürst und Vaterland erscheinen). Vom Kaiser als höchste Treu belohnt, vom Kurfürst Maximilian seiner Güter beraubt, außer dem Gesetz gestellt, mit 10,000 fl. auf seinen Kopf, wollte der Kurfürst das Laster des Mords belohnen, dafür zwangen von Werths stolze Kriegsthaten den Kurfürst zur Aussöhnung. Die bekannte Hirschjagd bei Dachau war der Bayern letzte Großthat unter Johann von Werth. Er starb am 16. September 1652 zu Benatek, sein undankbares Vaterland hat die Stätte vergessen, wo die Gebeine des hochberühmten bayerischen Kriegsmann ruhen, seine Feinde die Franzosen feierten noch nach hundert Jahren seinen Ruhm in Volksliedern.

Der Eremit von Gauting.

In den verschiedenen Gefechten, welche bei Brienne Statt fanden, setzte sich Napoleon, des Widerstandes überdrüssig, an die Spitze einer Jägerschwadron und schloß sich der Avantgarde an, wo er zwei Stunden lang in mitten eines Kugelregens angriff.

Ich kenne einen jungen Mann, der mich versichert hat, daß er und einige andere junge Leute mehr denn zwanzig Flintenschüsse auf Napoleon haben abfeuern sehen, ohne daß ihn auch einer getroffen. Sein Gefolge bemühte sich vergebens, ihn zu bewegen, diesen gefährlichen Posten zu verlassen; es scheint, daß er sein Leben zu endigen suchte.

Ein Paar Worte für das Fortbestehen des Lotto's.

(Schluß.)

Könnten diese Unbesonnenen dadurch gebessert werden, daß man ihnen das Lotto als die Gelegenheit, sich zu ruiniren, wegnehme, so würde die Aufhebung desselben allerdings wünschenswerth. Allein Spielsucht ist leider! wie die Erfahrung lehrt, eine unheilbare Krankheit der moralischen Natur des Menschen. Die einen dieser Glücksjäger würden, sähen sie das Lotto im Lande aufgehoben, trotz aller und der strengsten Verbote, desto größere Summen in auswärtige Lotterien zu spielen, die andern auf einem weiten Felde die Lotterie mannigfaltig zu surrogiren wissen.

Mit der Abschaffung des Lottos legte sich die Staatsregierung aber auch folgerechtlich die Verpflichtung auf, alle Hazardspiele, mögen sie heißen, wie sie wollen, zu verbieten. Zu diesem Behufe müßte sie nicht allein Gasthäuser u. s. a. bewachen, sondern auch durch eine geheime Polizei alle Privatunternehmungen unter Inspektion halten; sie dürfte weiters keine Ausspielung von Gütern, Kunstgegenständen u. s. w. dulden, und müßte endlich selbst das Gesetz, die Soldaten durch das Loos unter die Fahnen zu rufen, als schlechterdings unstatthaft außer Gültigkeit setzen.

Erwäget man übrigens den Verlust von einer ungeheuern freiwillig geopferten Summe, die das Staatsärar durch die Aufhebung des Lotto's erlitte, und welcher ohne empfindliche Bedrückung des Landes durch keine neue Steuerlast ersetzt werden könnte, und das schreckliche Unglück einer Legion von Familien, deren Väter bei oft gedachter Anstalt gebrödet sind, und durch jenen Fall um ihre Sustentation kämen, so erscheint die Maasregel der Lottokassation als — heillos.

Referent ist weder selbst Lottospieler, noch begleitet derselbe eine dem Lottowesen angehörige Stelle: er führt also nicht die Sprache eines Cicero pro domo sua; allein sein bürgerlicher Beruf hielt ihn seit langer Zeit mit der gemeinen Klasse und selbst mit aus Zuchthäusern Entlassenen im Verkehre, und bot ihm in Bezug auf Menschenkenntniß eine lehrreiche Schule. Er lernte die Verhältnisse der Armuth, mannigfaches Unglück und viele Verbrechen kennen, und forschte wißbegierig nach ihren Ursachen und Quellen. Diese Erfahrung verbunden mit den Urtheilen von Obmännern, Fabrikherren und andern sachkundigen Männern sind es, welche die Grundlage

seiner mit Freimuth ausgesprochenen Behauptungen bilden. —

Mögen die Stände des Reiches, anstatt die Aufhebung des Lotto zu beantragen, wodurch sie nur zu viel an Popularität verlieren würden, die Staatsregierung dahin bewegen, daß künftig der ergiebige Ausfall der Lotterie ausschließlich zu solchen Zwecken verwendet werde, bei welchen die ärmere Volksklasse den meisten Nutzen zöge, und daß man, um heilende Hand an die Immoralität im Volke zu legen, dem Luxus und der Vergnügungssucht Schranken setze, und zum Ende der letztern die Zahl der unseligen, sogenannten Freinächte verminderel —

Dies wünscht, dies fordert, um dieses bittet die Masse des Volkes.

Anzeigen.

Anzeige einer humoristischen Vorlesung zum Besten der verwundeten Polen.

Die beiden Genien, die das menschliche Leben überflügeln, heißen: Mitleid und Wohlthätigkeit, sie haben mit engherzigen Rücksichten und politischen Faktionen nichts zu thun, und verbreiten ihren Segen ohne conventionelle Umstands-Klauberei.

Das Schicksal der unglücklichen Polen hat alle Herzen mit Bewunderung und Mitgefühl erfüllt; an den Ufern der Themse, der Seine, der Donau, der Spree und der Elbe ist das Mitgefühl für sie rege geworden, und die Herzen an den Ufern der Isar erwarten gewiß nur die erste Veranlassung, um ihre hochherzige und thätige Theilnahme an den Tag zu legen.

Ich habe mich daher entschlossen zum Besten der Polen die in der Vertheidigung des edelsten Kleinods der Menschheit, der Freiheit, verwundet worden, eine Vorlesung zu halten.

Ich bin überzeugt von den biedern Bewohnern Münchens auf jene freundliche Förderung meines Unternehmens rechnen zu können, die mir ihr menschenfreundlicher Sinn, und ihre, für alle edle Zwecke empfängliche Brust verbürgen.

Die Vorlesung findet nächsten Sonnabend Abends 7 Uhr im großen Odeonssaale in 2 Abtheilungen statt.

Erste Abtheilung:

Die vier Weh (W) des menschlichen Lebens: Wein, Weiber, Witz und Wahrheit.

Zweite Abtheilung.

Vielseitige Variationen eines einfältigen Themas auf einer Saite.

Eintrittskarten zu Einem Gulden, ohne den Anregungen der Großmuth Schranken zu setzen, sind alle Tage Morgens von 9 — 12 Uhr bei mir Dienersgasse Nr 148, bei Herrn Georg Jaquet, Maximiliansplatz Nr. 1330, und Abends an der Kasse zu haben.

München den 12. Juli 1831.

M. G. Saphir.

452. (2 b). Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einem guten Waarenlager von Leinwand und Baumwollenwaaren zu den billigsten Preisen. Seine Niederlage ist in der Sendlingerstraße Nro. 947.

Raimund Blöderl, Fabrikant.

(457.) In der Knödlgasse Nr. 1428 im zweiten Stock ist vornheraus ein schönes großes Zimmer mit eignem Eingang für einen oder zwei Herren zu vermiethen; desgleichen auch eines rückwärts. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Ant. Lang, Vergoldersgesell von Karlsruh, 20 J. a., an der Wassersucht. — Joh. Huber, Schneidermeister, 77 J. a., an der Luftröhrenschwindsucht. — M. Hetzer, Magd, 32 J. a., an der Gedärmentzündung. — Fr. A. Mayr, Hofbrunnenmeisters-Wittwe, 59 J. a., an der Lungen- und Brustwassersucht. — Hr. Fr. Reiter, die Rechte Studierender an der hiesigen Hochschule, im 20sten J., am Zehrfieber. — Fr. Th. Zieglmayr, Kanzellistengattin, 30 J. a., am Brand. — J. Schönbrik, b. Maurer, 30 J. a., an der Abzehrung.

Auswärts Gestorbene.

In Nürnberg: Hr. Dr. Peter Schnur, k. Divisions-Stabsarzt, Mitglied des k. Ludwigsordens und Inhaber des b. goldenen Sanitäts-Ehrenzeichens.

In Würzburg: Der k. Hr. Advokat Dr. Dorsch.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	13	Eugen.	Gesellschaft des Frohsinns: Theatralische Abendunterhaltung.
Donnerstag	14	Bonaventura	Im neuen Hause: Nehmt Euch ein Exempel. Hierauf: die Geschwister. Dann: der Kammerdiener.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 8. — München, Donnerstag, den 14. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ein Allerhöchstes Rescript vom 1. Juli bewilligt dem Oberdonaukreis die Bildung eines eigenen selbstständigen Vereins. Auch in den übrigen Kreisen darf man bald Aehnliches erwarten.

— Die Münchner polit. Zeitung Nr. 173 vom 12. Juli enthält in einem Artikel über die „teutsche Tribüne“ unter Andern in Beziehung auf die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten, folgendes:

Wohin es aber kommen würde, wenn eine Kammer das wieder aufheben könnte, was eine vorhergehende Kammer bewilliget hat, ist uns durch die treffliche Rede des Hrn. Kulmann bei der Diskussion vom Platze aus, mit wahren und kräftigen Farben ausgemalt worden.

Wenn Ihr dieß nicht einseht, und nicht schon vor der Möglichkeit solcher Gewaltschritte zurückbebt, dann seit Ihr noch weit entfernt von einem wahrhaft konstitutionnellen Sinne, Ihr Väter des Vaterlandes! Ihr lebt dann wohl in konstitutionnellen Formen; allein das konstitutionnelle Wesen ist Euch fremd, und Ihr müsset erröthen, wenn Ihr hinüber blickt, auf das englische Parlament, mit dem Ihr Euch doch so gerne vergleicht. — Das Wesen eines konstitutionnellen Staates ist aus zarten Fäden gesponnen, und wer einen, auch nur einen dieser zarten Fäden mit rauher Hand zerreißt, zerstört das ganze Lebensprinzip dieses Staates! Deshalb genügt es nicht, daß die Staatsregierung sich strenge an die Verfassung halte; die Stände, die Wächter der konstitutionnellen Freiheit müssen sich vor Allem selbst bewachen, daß sie das heilige Palladium der Nation nicht verletzen.

Wenn man aber einem Landmanne vorsagt: „so vielmal du hier bei dieser Abstimmung nein! sagst, so viel Gulden brauchst du weniger Steuer zu bezahlen!“ so wird er natürlich allemal aus vollem Halse „nicht einverstanden!“ rufen, ohne dabei in weitere Prüfungen einzugehen.

Und dieses war bei dem s. g. Siege vom 5. Juli buchstäblich der Fall. — Man hat die unabhängigen Landeigenthümer, obgleich sie mit ihrem praktischen Verstande nicht begreifen konnten, wie da eine Ersparniß herauskommen solle, wo das Geld schon ausgegeben ist, so lange bearbeitet und ihnen vorgespiegelt, daß die gestrichenen Summen den Steuerpflichtigen alsbald zu gut kämen, bis sie sich durch diese Rücksicht endlich bewegen ließen, sich den Streichern beizugesellen. — Es wurde zu diesem Zwecke am Abend vor der Abstimmung noch eigens eine Versammlung im Thale Petri, bei guter Cerevisia gehalten, — wo man außer Deputirten auch sonst noch unberufene Gäste finden konnte, die vielleicht aus einer allgemeinen Verwirrung Vortheil zu ziehen hoffen — in welcher Versammlung man sich nicht entblödete, einen Terrorismus gegen diejenigen auszuüben, die nur für die Zukunft auf Unterlassung aller Luxus-Ausgaben dringen, nicht aber das Geschehene ungeschehen machen zu können wähnten, der beispiellos ist; ja sogar die gemeinsten Drohungen wurden in dieser hochansehnlichen Versammlung nicht verschmäht, worüber nun die bittersten Klagen laut werden! —

Dieß ist aber allenthalben die Politik der heutigen ultra-liberalen Parthey; wenn es nicht auf geradem Wege geht, so wird eben der krumme eingeschlagen. — Indem wir nun diesen krummen Pfad verfolgen, finden wir, daß es den Ultra's nur darum zu thun ist, der Nation einstweilen glauben zu machen, daß ihr durch diese Abstriche augenblicklich eine große Erleichterung zuwachsen werde, um dann später, wenn die Kammer der Reichsräthe, — welche voraussichtlich nicht so leicht von dem verfassungsmäßigen Wege abweichen wird — diesen Abstrichen sich nicht in der Ausdehnung anschließt, der

Nation ferner glauben zu machen, daß nur an der Unpopularität der ersten Kammer, die Bemühungen der zweiten Kammer gescheitert seyen!

Eben so können wir nicht glauben, daß der so auffallend verspäteten Berathung über das Budget nicht gleichfalls eine besondere, und zwar keine gute Absicht zum Grunde liege.

Wenigstens kann es nicht Mangel an Zeit seyn, welcher Herrn Schüler abhielt, die ihm seit drei Monaten übertragene Arbeit zu vollenden, während seine Kollegen im Ausschuß schon längst mit ihren Arbeiten zu Ende sind. — Daß es ihm nicht an Fähigkeit gebricht, hat er bereits gezeigt; wenn er nun aber sich noch einen zwochentlichen Termin erbeten hat, so ist es ein Beweis, daß es ihm an dem Willen fehlt. — Wahrlich, wir möchten die Verantwortlichkeit nicht mit ihm theilen, die er der Nation gegenüber auf sich ladet! Der 1. Oktober, mit dem die Finanzperiode zu Ende geht, naht mit Riesenschritten heran, und welche Verwirrung, wenn bis dahin das Budget nicht in beiden Kammern berathen ist!

Ueberhaupt, wenn es so fortgeht, ist gar nicht abzusehen, wie oft die Ständeversammlung noch wird verlängert werden müssen, und doch kostet jeder Tag beinahe 1000 Gulden! Gehören diese etwa auch zu den Ersparnissen, für welche die Nation Thränen des Dankes weinen soll?! —

— v. 11. Juli. In der stattgefundenen 56. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über die Anträge des Abg. v. Anns, die Uebernahme der Kosten für Schubfuhren, dann für Hebammen und das Impfgeschäft auf die Staatskassa, vorgelegt und genehmigt.

Hierauf trug der fünfte Ausschuß über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich der Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch die Censurverordnung vom 28. Jänner 1831 vor. Die Kammer der Reichsräthe glaubte, die Beschwerde habe, da der Grund derselben durch die Zurücknahme der Censur-Verordnung gehoben wurde, auf sich zu beruhen, welcher Ansicht sich auch die Kammer der Abgeordneten anschloß.

Der von dem Abg. Klar gemachte Antrag auf Ausdehnung des Retentions- und Compensationsrechtes wurde von den meisten Rednern unterstützt.

Endlich führte die Tagesordnung zur Berathung über den Antrag des Abg. Bar. v. Closen, Sicherstellung der Person gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt betreffend.

Der Abg. Bar. v. Closen bestieg die Rednerbühne; nachdem er den Gegenstand seines Antrags, Sicherstellung der Person gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt festgestellt hatte, untersuchte er die in dieser Beziehung geltende Gesetzgebung und zeigte die Lücken derselben; hierauf ging er zu einer ausführlichen Darstellung der Dezember-Unruhen in München über. Bei bereits vorgerückter Zeit wurde er in seiner Rede unterbrochen und die Fortsetzung derselben und der Discussion auf Mittwoch den 13. d. anberaumt.

— In Reichenhall ist seit einigen Wochen die schwangere Gattin des Hrn. R... am Abend plötzlich verschwunden, ohne daß man bisher noch eine Spur von ihr entdeckt hat. Sie ist erst einige Monden verheirathet und hat mit ihrem Gatten in bestem Einvernehmen gelebt.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Vom Rhein. Die Truppenmärsche dauern immer fort, und fortwährend kommen preußische Truppen in unserer Gegend an.

Warschau vom 4. Juli. Der Präsident der Nationalregierung, Fürst Czartoryski, hat unterm 1. und 2. d. M. zwei Proklamationen an die Nation und an die Armee erlassen, worin er die erstere zur allgemeinen Theilnahme an dem zu organisirenden Landsturm, die letztere aber zur Anstrengung ihrer äußersten Kräfte in dem bevorstehenden entscheidenden Kampf auffordert.

— Die National-Regierung hat beschlossen, daß über die Generale Hurtig, Jankowski nnd Salazki, den Oberst Slupecki, den Bürger Lessel, den Kammerherrn Fenshave und die Frau Bazanow ein außerordentliches Kriegsgericht niedergesetzt werde.

— Seit der Entdeckung der jüngsten Verschwörung ist Warschau aus Vorsicht in Belagerungsstand erklärt.

— In der Staatszeitung liest man: „Am 25. Juni kamen 2 Husaren aus Gallizien zu uns herüber, um in unseren Reihen zu fechten, und rasteten von ihrer Ermüdung in dem polnischen Dorfe Zamch zwischen Tomaszow und Tarnogrod. Als dieß der an der Gränze kommandirende österreichische Offizier erfahren hatte, rückte er mit 10 Kavalleristen in Polen ein, begab sich auf den Gutshof des besagten Dorfes, ließ denselben durchsuchen und auf diejenigen, welche sich ihm widersetzten, Feuer geben; ein Knecht und die beiden Husaren wurden verwundet, der Oekonom gebunden; dann nahm jener Offizier eine Fuhre von dem Dorfe, lud die verwundeten Husaren auf dieselbe und kehrte mit ihnen nach Gallizien zurück."

Paris, v. 4. Juli. Der Enthusiasmus für die Polen ist hier über alle Begriffe. Ein gestern in Uniform dahier erschienener polnischer Offizier wäre beinahe

drückt werden aus Liebe und Freude über seine Gegenwart. Er wurde von dem Volke in zahlloser Menge umringt und mit tausendfachem Vivat in seine Wohnung begleitet. Der entzückte Pole konnte seine Rührung und seinen Dank nicht in Worten ausdrücken, und versuchte es durch eine lebhafte Mimik, weil er der französischen Sprache nicht mächtig war.

Die Ungarn wollen 100,000 Mann ins Feld stellen, um den Polen beizustehen und haben darum den Kaiser gebeten. Nachdem der Kaiser ihnen die Bitte nicht bewilligt hat, wollen sie die Sache mit Nachdruck auf dem Landtage verhandeln.

General Rüdiger soll total geschlagen seyn, 6000 Mann Gefangene und 8 Kanonen verloren haben.

Aus Belgien wird berichtet, daß in Löwen eine große Volksbewegung ausgebrochen sey, und das Volk mit großem Geschrei die Verwerfung der 18 Artikel der Frieden-Präliminarien verlangt.

Der Aufstand in der Ukraine und Podolien ist mit neuer Heftigkeit ausgebrochen.

Eine ungeheuere türkische Flotte ist nach den Dardanellen gesegelt, und vor der Hand in den Hafen von Enos vor Anker gegangen; ihre Bestimmung ist zur Zeit noch unbekannt.

Das Bündniß des jungen Königs von Sardinien mit dem mächtigen Oesterreich bestätigt sich; den Oesterreichern steht der Paß des Simplon offen, und wird ihnen selbst die Festung Alessandria eingeräumt; man behauptet sogar, die kaiserlichen Truppen würden Piemont besetzen.

Paris, v. 2. Juli. Dieser Tage sind dahier Versuche, mit neuen Windbüchsen gemacht worden, die Hr. Perrault von Rouen hieher gebracht hat. Auf kleinen Laffetten liegen drei solcher Wind-Canonen, denen man eine verschiedene Richtung geben kann. Mittelst eines Rades, das ein Kind drehen kann, gehen die Schüsse los; jede Canone schleudert, innerhalb einer Minute 500 Kugeln, und kann selbst deren 5000 schleudern, ohne daß die Masse der zusammengepreßten Luft erneuert zu werden brauchte. Eine Batterie dieser Art kann ein Corps, das ihr entgegengestellt wird, buchstäblich zersägen. Das Zubehör von drei Canonen kann von einem einzigen Pferde getragen werden. Der Erfinder will sie den Polen anbieten, wenn ihn die Regierung nicht gut dafür bezahlt.

In den von der Seuche befallenen gallizischen Kreisen, mit Einschluß Lembergs und der Bukowina, waren bis zum 18. und resp. 21. und 27. Juni, daran gestorben 13,356, genesen 19,655, und noch in der Behandlung 3943 Personen.

Der König von England, der den Kaiser Don Pedro mit vieler Auszeichnung behandelt, hat demselben zu Ehren ein großes Diner gegeben.

Miszellen.

Neger-Heerde.

Die Besitzer der Neger-Heerden in Frankreich haben eine Wette von 25,000 Franken (11,606 Gulden) den deutschen Schafzüchtern angeboten, wenn die Thiere ihrer Heerde von Thieren irgend eines Schafzüchters Deutschlands an Schönheit übertroffen werden. Es scheint also, daß Deutschland in Gefahr ist, die Superiorität in der Zucht der feinen Schafe zu verlieren.

— Johannes Müller hatte einst in Wien ein Aktenstück des geheimen Archivs in der Hand, die Verhandlung über die erste Theilung Polens betreffend. Hierin hatte Maria Therese, die große Frau und ausgezeichnete Regentin, eigenhändig auf den Entwurf des Theilungsprojektes geschrieben: „Placet, weil so viele große und gelehrte Männer es wollen, wenn ich aber schon längst todt bin, wird man erfahren, was aus dieser Verletzung von Allem, was bisher heilig und gerecht war, hervorgehen wird.“ — Merkwürdige Worte! Wie richtig sah die hohe Fürstin in die Zukunft! Und was würde sie, wenn sie in unsern Tagen noch gelebt hätte, den Säkularisations- und Länderthеilungsprojekten, denen sie ihr Placet ertheilt hätte, oder vielmehr hätte ertheilen müssen, für Anmerkungen beigefügt haben?

Ein sehr richtiges Urtheil.

Ludwig XII. sagte, daß die Advokaten mit den Gesetzen umgiengen, wie die Schuhmacher mit dem Leder; sie streckten, biegten und klopften sie, bis sie solche nach ihrem Gefallen gemodelt hätten.

Anleitung, wie ein jeder sich selbst einen guten Rauchtabak bereiten kann.

Man nehme gemeinen Tabak, welcher zum Rauchen bestimmt ist, einen Theil oder ein halb Pfund; zerschneide denselben, wenn er nicht zerschnitten seyn sollte. Dann nehme man anderthalb Theile, ein dreiviertel Pfund saftreiche gute Aepfel; diese werden auf einem Reibeisen zerrieben oder mit einem Messer fein geschabt; wobei die Kerne und Kerndecke zurückbleiben müssen. Diese fein geriebene oder geschabte Aepfel, werden mittelst Reibung zwischen den Händen unter den geschnittenen Tabak gehörig vermischt, wodurch derselbe durchnäßt oder gebeitzt wird, dann in der Sonne oder mittelst Wärme getrocknet, und zum Rauchen verwendet. Die Aepfelsäure, welche sich in den Aepfeln findet, neuteralisirt das in dem Tabak sich findende scharfe Alkaloid (Nicotianin) und macht

dasselbe für die Zunge, Brust und Augen unschädlich; auch wird der Tabak dadurch angenehmer riechend; welche Eigenschaft zwar dem Aepfelschleimzucker zugeschrieben werden kann.

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 10. Juli, ist Demoiselle Hagn, welche nun unserer Bühne verbleibt, in dem romantischen Schauspiele: „Preciosa" aufgetreten. Sie hatte den Hauptcharakter dieses Drama's mit innerer Lebendigkeit und tiefer Empfindung in sich aufgenommen und durchgeführt. Das geniale heimische Talent wurde bei seinem ersten Erscheinen von dem Publikum allgemein mit der lebhaftesten Theilnahme empfangen und nach dem dritten Acte hervorgerufen; jedoch während des lautesten Beifalls ließ sich auch sehr vernehmbar das Zischen der Conversationisten vernehmen. — Dienstag den 12. Juli, überraschte Dem. Berg, ein holder Gast, das Publikum in den Parthieen der Klementine im Schauspiele gleiches Namens und als Schwedens Christine in „der Königin von 16 Jahren." Die junge Künstlerin verbindet Talent mit einer schönen Gestalt und einem angenehmen Sprachorgan. Vorzüglich gab sie in ersterer Rolle eine ausgezeichnete Probe von ihrem geistigen und natürlichen Darstellungsvermögen. In der Königin Christine trat das liebende Mädchen mit vieler Empfindung und Wahrheit hervor; allein die Königin, das launenhafte, ja manchmal kindisch zürnende Wesen, welches aber immer schnell wieder seine, man möchte sagen, angeborne Majestät behauptet, ging für den Zuschauer verloren, besonders ließen Haltung und Gang Manches zu wünschen übrig; dem ungeachtet erkannte das Publikum die entschiedenen Vorzüge über die kleinen Mängel ihrer Leistung und rief die jugendliche Künstlerin nach jedem Stücke sehr beifällig vor.

A n z e i g e n.

441. (3 b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Gärtner und Kanalaufseher Michael und Katharina Maier'schen Eheleute zu Nymphenburg, bestehend in dem Hause Nr. 33. daselbst sammt Garten, welches am 11. März 1829 auf 6350 fl. geschätzt wurde, wird auf den 27. Juli dieß Jahres Vormittags 9 — 12 Uhr im dießseitigen Gerichtslokale zum drittenmal öffentlich versteigert, besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes davon in Kenntniß gesetzt.

Den 25. Juni 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Kroning.

456. (3 b). **Versteigerung.**

Wegen eingetretener Hindernisse kann die moderne gut erhaltene Mobiliarschaft Sr. Excell. des k. franz. Gesandten Hrn. Grafen v. Rumigny ꝛc. statt den 18. erst Dienstag den 19. Juli und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in dem Gesandschafts-Hôtel, in der Maxstrasse Nro. 250. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, als:

Ein sehr gutes Fortepiano im Mahagoniholzkasten, Meubels von aller Holzart, Divans, Fauteuils und andere Sessel, Spiel-, Blumen-, Speise- und andere Tische, Schreib-, Kommode- und Garderobkästen, Bettläden, Spiegel, Bronzelampen und Lüster, Vorhänge, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Kupfergeschirre, Messing, Porzellain, Crystallgläser und viele andere gut erhaltene Effekten.

Kaufslustige werden hiemit geziemend eingeladen.

Alle Effekten sind am 18. Juli von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr einzusehen.

459. In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei ist erschienen und daselbst, wie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Bayerische Sagen,
mitgetheilt und geschichtlich beleuchtet
von
Dr. H. F. Maßmann,
Professor an der hohen Schule zu München.
Erstes Bändchen
enthält
Der Untersberg bei Salzburg.
Preis: 24 kr.

L o t t o.

In der Münchner Ziehung vom 12. Juli sind folgende Nummern herausgekommen:

63. 35. 31. 10. 49.

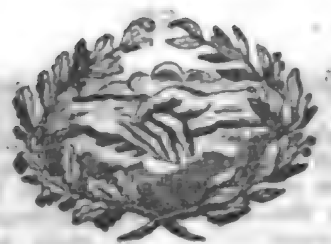
Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 21. Juli.

Berichtigungen.

Im letzten Blatte ist bei einigen Exemplaren auf der ersten Spalte in der dritten Zeile von oben: accreditirten statt accreditirte stehen geblieben; dann auf der zweiten Spalte der vierten Zeile zu lesen nach dem Worte glauben: daß man sich ꝛc.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag Freitag	14 15	Bonaventura Heinrich K.	Im neuen Hause: Freischütz, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 9. — München, Sonnabend, den 16. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die regierende Königin, so wie Se. K. H. der Prinz Otto haben vergangenen Donnerstag Nachmittags 2 Uhr die Reise nebst Gefolge, ins Bad nach Dobberan angetretten. Se. Maj. der König haben Allerhöchstdieselbe bis an die Kalteherberge begleitet.

— Nachdem Se. Maj. der König der Franzosen dem kgl. Generalkommissär und Regierungspräsidenten von Stichaner das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion verliehen haben, so geruhten Se. Maj. der König unterm 29. v. M. die Ermächtigung zur Tragung dieser Decoration demselben zu ertheilen.

— Am 12. dieß haben J. M. die Königin Karolina das Schloß zu Biederstein bezogen.

— J. K. H. die Frau Herzogin Louise sind schon mehrmal nach Ihrer Entbindung mit dem neugebornen Prinzen Ludwig Wilhelm ausgefahren.

— In der am 13. Juli stattgefundenen 57. Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte das Präsidium nach Mittheilung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über die Anträge des Abg. Kremer, die Aufrechthaltung einiger Bestimmungen der Augsburger Wechselordnung und das Vorzugsrecht der Sensarie-Gebühren betr. vor; selbige wurden mit einigen Abänderungen genehmigt. Hierauf wurde die Berathung über den Antrag des Freiherrn v. Closen, der Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Militär- und Polizeigewalt betr. fortgesetzt. — Von der Bühne fuhr Freih. v. Closen in seiner in voriger Sitzung begonnenen Rede fort. Dieselbe begann mit der Fortsetzung der Darstellung der in den letzten Tagen des Dezembers vor. Js. in München vorgefallenen Ereignisse; der Redner verglich dann diese Ereignisse mit den bestehenden Gesetzen, suchte daraus die Fehler der Justiz-, Verwaltungs- und Militärbehörden zu folgern, und schloß mit den Anträgen, Se. Majestät auf gesetzlichem Wege um Vorlage gesetzlicher Bestimmungen über die Sicherheit der Person gegen Angriffe der Polizei- und Militärgewalt, so wie um strenge Untersuchung und Bestrafung der bei den Dezember-Unruhen von dem Militär begangenen und von den Behörden veranlaßten Exzesse, endlich um Unterstützung der in Folge dieser Exzesse Verunglückten aus Staatsmitteln, zu bitten. — Die Anträge des Bar. v. Closen wurden von den meisten Rednern unterstützt, dann von einigen derselben auch noch der Antrag auf Beeidigung des Militärs auf die Verfassung gestellt. — Von Seite der Staatsminister wurde bemerkt, über die Dezember-Unruhen lägen die Akten zur Entscheidung bei dem Appellationsgerichte, ehe diese Entscheidung erfolgt, lasse sich über die von Seite des Militärs und der Behörden dabei begangenen Fehler kein Urtheil fällen, indem die von dem Antragsteller vorgebrachten Thatsachen, keineswegs so constatirt seyen, daß auf sie ein Urtheil gebaut werden könne; ergebe das Resultat der Untersuchung eine Schuld des Militärs und der Behörden, so würden die Schuldigen der strengsten Bestrafung nicht entgehen. Den Antrag, die Leistung des Verfassungseides durch das Militär betr., wurde erklärt, daß die Staatsregierung demselben sich widersetzen müßte.

— Der k. Generalkommissär und Regierungspräsident Hr. v. Schenk ist am letzten Sonntag in Regensburg, am Orte seiner neuen Bestimmung eingetroffen. Er wurde mit der größten Freudigkeit und Freundlichkeit aufgenommen. Montag Nachts wurde ihm eine feierliche Nachtmusik mit einem Fackelzuge gebracht, wobei ihm von einer ungeheuern Menge Anwesenden mehrfache Lebehochs gebracht wurden.

— Herr Plonger hat für ein in das städtische Zeughaus abgeliefertes Kleidungsstück von Asbest 150 fl.

und ein sehr schönes Zeugniß über die bestandene Feuerprobe von unserem Magistrate erhalten.

— Vor dem Karlsthor ist das Wundermädchen von Europa zu sehen. Dieses niedliche Kind ist in einem Alter von 21 Jahren, 20 Zoll groß und wiegt nur 8 Pf., verrichtet verschiedene Arbeiten mit Gewandtheit, und tanzt auch zur Unterhaltung der Zuschauer.

— Das Magdalenenfest in Nymphenburg wird Morgen gehalten.

— Hr Forst ist keineswegs vom hiesigen Theater zurückgetreten. Er wird nun zur Beschämung seiner boshaften Gegner, ohne Gage dienen, und nach Rückkehr der Madame Schröder, welche eine Kunstreise macht, seine Engagement antreten.

— Das bereits angekündigte Konzert der Dlle. Emmerich wird morgen als den 17. in der Mittagsstunde gegeben werden.

— Vergangenen Montag und Mittwoch wurde in dem Vorstadt-Theater dahier, viermal nacheinander „der alte Feldherr, oder die Polen im Felde, Oper in 2 Akten von Holtey," mit großem Beifalle aufgeführt. Dieses ohnehin mit historischem Werthe, und besonders im gegenwärtigen Augenblicke mit so vielen interessanten Beziehungen und geschichtlichen Erinnerungen ausgestattete Stück, dürfte auch wohl im Kgl. Hof- und Nationaltheater gegeben werden, und würde sich, wie in Frankfurt, eines großen Beifalls zu erfreuen haben. Da der Eindruck desselben selbst in dem kleinsten Theater bei dem geringeren Publikum von großer Wirkung ist, so wird es gewiß bei einem Größeren in dem indifferentesten Gemüthe einen glühenden Patriotismus hervorrufen. Ein solcher Enthusiasmus hat sich auch in dem Augenblicke durch Applaudissement einstimmig geoffenbart, als am Schlusse dieses Stückes plötzlich Napoleon als Feldherr in seiner gewöhnlichen Generals-Uniform erschien, obwohl dieser Napoleon gar viel zu wünschen übrig ließ, um durch Gestalt und Benehmen zu imponiren.

Im Schweigerischen Theater wurde dieses Schauspiel so gut gegeben, als es bei diesem Theater die Umstände und das hiemit verbundene Personale gestattet haben. Mad. Karly, welche man die Schweigerische Hagn nennen könnte, hat sich in den beiden Stücken: die schöne Schusterin und der alte Feldherr, besonders ausgezeichnet, und dürfte sich bald für ein größeres Theater ausgebildet haben. Dieses Theater kann in dem traurigen Winkel der großstädtischen Abgeschiedenheit, in welchen sich dasselbe befindet, unmöglich gedeihen, und man dürfte in Rücksichtnahme des sehr fühlbaren Volksbedürfnisses für ein allgemein zugänglich ordentliches Volkstheater, so wie auch in Betracht der vielfältigen Nahrungsquellen, welche eine solche Anstalt darbietet, Herrn Schweiger einen bessern Standpunkt anweisen, auf welchen seine Bühne von dem Publikum der Hauptstadt und mehrerer Vorstädte besucht und somit durch eine zahlreiche Unterstützung die nöthige volksthümliche Verbesserung und den erforderlichen Aufschwung erlangen könnte.

— In der Pfarrkirche zu Hausen, (Ldgts. Herzogenrauch haben in der Nacht vom 5. auf den 6. d. Räuber hinter dem Hochaltar eine Fensterscheibe herausgenommen, das Tabernackel erbrochen und die silberne Monstranze sammt der heil. Hostie entwendet.

Ingolstadt, v. 9. Juli. Diesen Abend vollendete die k. Pontonierkompagnie ihre diesjährigen Uebungen mittelst Schlagung einer Schiffbrücke vor einer großen Zuschauermenge. Ungeachtet die Mannschaft nicht vollzählig war, wurde doch das Monöver binnen $1\frac{1}{4}$ Stunde mit aller Präzision vollendet, und die Zuschauer, welche um $5\frac{1}{2}$ Uhr den ersten Ponton anfahren sahen, konnten um $6\frac{1}{2}$ Uhr die Brücke, welche aus 25 Pontons bestand, 500 Schuh lang und unterhalb der Eselbastion geschlagen war, passiren — Die Festungsbauten werden fortgesetzt, jedoch mit verminderter Zahl der Arbeiter. Man kann sich von den Vortheilen der Akkordarbeiten hier auf das Vollkommenste überzeugen, nur muß es an der nöthigen Aufsicht nicht fehlen, welche beim Militär ohnehin nie mangelt. Fremde Festungsarbeiter werden heuer durchaus nicht mehr angenommen.

Würzburg. Am 9. Juli hat die Getreideärnte dahier ihren Anfang genommen.

— Vom 11. Juli. Das Conzert, welches die Harmonie mit ihrem Orchester zum Behuf öffentlicher Theilnahme an dem bezeichneten edlen Zweck (die Unterstützung der leidenden Krieger in Polens Spitälern) am 9. d. im Theaterhause geben ließ, hat 693 fl. ertragen, welche durch spätere Beiträge auf die runde Summe von 700 fl. erhöht wurden.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Frankfurt, v. 11. Juli. Abends 5 Uhr. So eben verbreitet sich die Nachricht, eine heute Abend hier eingetroffene Handelsstafette habe die wichtige Mittheilung überbracht, der Kongreß zu Brüssel habe am 9. d. die 18 Artikel der Friedenspräliminarien angenommen.

Polen. Das russ. Hauptquartier befindet sich noch in Pultusk. Der polnische Generalissimus gab zu Ehren der Nationalgarde ein Fest in der Hauptstadt Warschau. Nach den neusten Nachrichten aus Johannisberg vom 1. Juli, ward das vereinigte Gielgud - Chlapovskische Corps von den Russen unter General Tolstoy hart bedrängt und verfolgt.

Warschau, v. 4. Juli. Der Landsturm ist bereits in allen Woywodschaften aufgestanden, so daß wir

in Kurzem über 200,000 Mann gegen den Feind ausrücken sehen werden.

Warschau. Die polnische Anleihe ist zu London zu Stande gekommen, so daß es den Polen an Geldmitteln nicht fehlen wird.

— Während die Russen mit dem größten Theil ihrer Streitkräfte von Wilna nach Kauen gegen das Corps des Generals Gielgud aufgebrochen waren, soll General Dembinski, Wilna von der nördlichen Seite angegriffen, und diese Hauptstadt nach einem mörderischen Kampf erobert haben. General Gielgud soll in einem Treffen mit den Russen, geblieben seyn, indem ihm beide Füße durch eine Kanonenkugel weggeschossen wurden. Amtliche Berichte gehen jedoch hierüber noch ab.

Wien, v. 9. Juli. Durch ein Kabinetsschreiben v. 5. dieß haben Se. Maj. der Kaiser befohlen, die Kriegsrüstungen bis auf Weiteres einzustellen. Mehrere Regimenter haben die Ordre erhalten, zur Bildung eines Cordons an die ungarische Gränze zu marschiren.

Am 5. d wurde zu Wien unter Vorsitz Sr. M. des Kaisers eine Konferenz gehalten, um über die Maßregeln gegen die weitere Verbreitung der Cholera zu berathen. Mehrere große, leicht zu isolirende Häuser in den verschiedenen Vorstädten Wiens werden zu Spitälern eingerichtet.

Berlin, v. 9. d. Heute ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Großfürst Constantin am 27. v. M. nach 9stündigen Leiden, in Witepsk an der Cholera gestorben ist. In Petersburg ist diese Krankheit im Zunehmen, und auch in Kronstadt hat sie sich gezeigt.

— Vom 28. May bis 30. Juni sind dahier 886 Kinder geboren, 786 Personen gestorben; also um 150 mehr geboren.

Warschau, vom 4 Juli. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Kammern wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach für 10 Mill. Gulden neue Bankbillets zu 1 und 2 fl. angefertigt werden sollen; je nachdem dieselben in Umlauf kommen, soll die polnische Bank der Staats-Schuldentilgungs-Kommission eine verhältnißmäßige Anzahl von Bankbillets zu 50 fl einhändigen und spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges verpflichtet seyn, alle diese Bankbillets zu 1 und 2 fl. gegen baares Geld einzulösen. Dieses Projekt wurde angenommen und demnach in ein Gesetz verwandelt.

Jassy, diese Hauptstadt des Fürstenthums Moldau ist im eigentlichen Sinne nicht mehr, denn die Cholera mit welcher sich auch noch die Pest vereinigt hat, wüthete so furchtbar in diesem Fürstenthume, daß die Menschen Tausendweise hinweggerafft wurden. Um das Unglück und die Vernichtung der Stadt Jassy noch zu vollenden, hat auch noch eine Feuersbrunst mitgewirkt, und somit ist diese Stadt sammt den Einwohnern zu Grunde gegangen.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 26 v. 13. d. enthält die temporäre Verschärfung der Aufsicht auf den Meßverkehr betreffend.

Ludwig,
von Gottes Gnaden König von Bayern rc.

Wir haben Uns bewogen gefunden, in Erwägung der möglichen Gefahren, die aus dem freien Handel mit solchen Waaren entspringen könnten, welche aus den dermalen von der orientalischen Brechruhr angesteckten Ländern bezogen sind, bis auf weiters den Verkehr auf jenen größern Messen und Märkten Unseres Königreiches, die theils von ausländischen Kauf- und Handelsleuten, theils mit Waaren bezogen werden, die aus Rußland, Polen oder Gallizien herkommen, einer nähern Aufsicht unterwerfen zu lassen. Nun folgt die Verordnung über die temporäre Verschärfung der Aufsicht auf den Meßverkehr. —

Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht: dem bisherigen Landrichter Joh. Nep. Bartsch zu Mühldorf und dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Joachim Kaiser in München den nachgesuchten Wechsel ihrer Stellen allergnädigst zu bewilligen, und in Folge dessen den Kreis- und Stadtgerichtsrath Joachim Kaiser als Landrichter in Mühldorf zu ernennen; — den Landrichter Lict. Paul v. Hamerl zu Altötting, in Rücksicht seiner durch vorgelegte amtliche und ärztliche Zeugnisse nachgewiesenen bedenklichen Augenschwäche, auf sein Ansuchen, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit 25 Jahren geleisteten treuen und eifrigen Diensten in temporären Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Altötting dem Landrichter Dr. Max August Schilcher zu Berchtesgaden, auf sein Ansuchen um Versetzung an ein seinen Gesundheitsumständen zuträglicheres Amt, zu übertragen; und als Landrichter in Berchtesgaden den bisherigen ersten Landgerichtsassessor Maximilian Frhrn. v. Ott zu Wasserburg zu ernennen.

Se. Maj. der König haben ferner allergnädigst geruht: den bish. Landwehrhauptmann, Landrichter Dr. Krumm, zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons Sonthofen zu befördern; und den Forstmeister Grafen Carl v. Soden zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons zu ernennen.

An den Kunstverein.

Man stellt die Bitte, die Herren Christian Culmann und Gottlieb Lösch, welche den Muth in sich fühlten, aus Nichts Etwas machen zu wollen, in lythographirten Darstellungen als Beilagen zu den Ständeverhandlungen des Jahres 1831 zu liefern, indem diesen Heroen der Zeit die Zukunft die Apotheose und Aufnahme in die Walhalla kaum versagen wird, während die Gegenwart undankbar ihre Größe verkennt.

Ein Beisitzer auf der Tribune.

---

lasses des verlebten Hofmedikus Dr. Sieber in dem vormaligen Freudensprung'schen Hause an der Windenmachergasse im ersten Stockwerke, und wird hiemit täglich von 9 — 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 — 6 Uhr fortgesetzt.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen:

In verschiedenen Gemälden und Kupferstichen, in goldenen Uhrketten, Dosen und Uhren, Ringen mit Brillanten und Rosetten, dann in verschiedenem Silbergeräthe.

Nicht minder in verschiedenen Meubeln, Kleidung und Wäsche, Kupfer- und Zinn-Geschirren, dann Betten.

Den 10. Juli 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

456. (3 b). **Versteigerung.**

Wegen eingetretener Hindernisse kann die moderne gut erhaltene Mobiliarschaft Sr. Excell. des k. franz. Gesandten Hrn. Grafen v. Rumigny ꝛc. statt den 18. erst Dienstag den 19. Juli und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in dem Gesandschafts-Hôtel, in der Marstrasse Nro. 250. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, als:

Ein sehr gutes Fortepiano im Mahagoniholzkasten, Meubels von aller Holzart, Divans, Fauteuils und andere Sessel, Spiel-, Blumen-, Speise- und andere Tische, Schreib-, Kommode- und Garderobkästen, Bettläden, Spiegel, Bronzenlampen und Lüster, Vorhänge, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Fußteppiche, Kupfergeschirre, Messing, Porzellain, Crystallgläser und viele andere gut erhaltene Effekten.

Kaufslustige werden hiemit geziemend eingeladen.

Alle Effekten sind am 18. Juli von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr einzusehen.

463. (2 a). An die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 18. Juli Abends 7 Uhr ist Produktion im großen Odeons-Saale. Zu der deshalb heute den 16. Juli Abends 7 Uhr statthabenden Hauptprobe im gewöhnlichen Uebungslokale werden die Herren Sänger ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Die Billete zur Produktion können Sonntag und Montag den 17. und 18. Juli wie bisher von 8 — 1 und von 2 — 4 Uhr beim Registrator der Gesellschaft, Hrn. Hofmusikus Cramer am Marplatze Nro. 1328 abverlangt werden.

München den 11. Juni 1831.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

462. (3 a). Nachdem ich mehrere Jahre in den größten Städten Europa's verlebt, um mir die strengste Ausbildung in meinem Fache zu erwerben, erhielt ich die hohe Bewilligung, auf hiesigem Platze eine Spielkarten-Fabrik zu etabliren. Mit ziemlichen Fonds versehen, habe ich seit einigen Monaten mein Geschäft begonnen, und erlaube mir nun, da ich hinlänglichen Vorrath habe, um jeden mir gütigst ertheilten Auftrag sogleich ausführen zu können, meine Fabrikate einem hohen Adel, verehrten Handelsstand und wohllöblichen Publikum bestens zu empfehlen. Die Billigkeit der Preise, die gute Qualität und vorzügliche Schönheit meiner Arbeiten, lassen mich einigen Begünstigungen entgegen sehen. Besonders empfehle ich meine deutschen Spielkarten mit oder ohne Goldschnitt, Skizzen aus den Arkaden des Hofgartens und der vaterländischen Geschichte darstellend, Leistung, die in meinem Fache noch nicht gesehen werden.

München, den 10. Juli 1831.

Cajetan Göbl, Spielkarten-Fabrikant, Sendlingerstraße Nro. 920.

Commissionslager in München in der Schreibmaterialien-Handlung des Hrn. Lippmann Marx.

453. (3 c.) Vor dem Isarthor in der Rumfordstraße Nr. 12 ist eine Wohnung im 2ten Stockwerke, bestehend aus 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, und anderen Bequemlichkeiten, für den jährlichen Zins von 110 fl. sogleich oder aufs nächste Ziel Michaelis zu beziehen.

460. In der Eisenmannsgasse Nro. 1106 über 3 Stiegen werden von den schönsten und neuesten Mustern Commer-Bettdecken um den billigsten Preis verfertigt.

Getraute Paare in München.

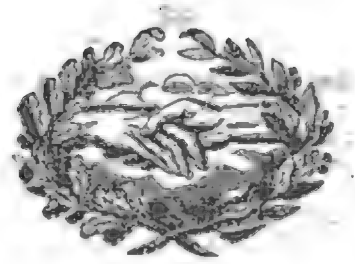
Die Herren: J. Bayer, bgl. Branntweinbrenner, m. K. Englmaier. — Gottfried Grallinger, bgl. Handschuhmacher, m. M. Joh. Schweinberger, b. Stadtsteinmetzens-Tochter.

Gestorbene in München.

Den 9. Juli: Th. Zieglmaier, kgl. Kanzlistens-Frau, 30 J. a., am Brand. Den 11. Juli: Alex. Both, französischer Sprachlehrer von Marseille, 38 J. a., am Schlagfluß. Den 12. Juli: Frau Susanna Hörrwöger, ehemal. Bierwirthin auf der Hofstadt, 73 J. a., — Th. Wolf, b. Schneidermeisters-Gattin, 34 J. a. — Joh. Kofler, Schneidergesell, 26 J. a.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend Sonntag	16 17	Raineldis. Alexander.	Im neuen Hause: Belisar, Trauerspiel.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 10. — München, Montag, den 18. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die K. Familie hat sich nach Nymphenburg begeben, wo dieselbe bis zur Rückkunft Ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Mutter aus Doberan verweilen wird.

— J. Maj. die Königin Karoline werden Sich heute nach Bruchsal zu Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter begeben.

— Im gegenwärtigen Studienjahre war die Zahl der Studierenden an der hiesigen Hochschule 1915. Darunter sind 1702 Inländer und 213 Ausländer; 493 studieren Theologie, 585 Jurisprudenz, 37 Cameral, 234 Medizin, 41 Pharmacie und 505 Philosophie.

— Die angekündigte humoristische Vorlesung zum Besten der verwundeten Polen, ist vergangenen Sonnabend im großen Odeonssaale bei ziemlich zahlreicher Versammlung mit ungetheiltem Beifalle von Hrn. Dr. Saphir gehalten worden. Der geniale Humorist wurde bei seinem Erscheinen ehrenvoll empfangen und am Schlusse seiner ausgezeichneten Produktion, über welche wir nächstens noch etwas Näheres berichten werden, mit einem Beifalle belohnt, der sich bei dem gebildeten Publikum stets nur in gerechter Würdigung für ein großes Talent ausgesprochen hat.

— Unsere hochgefeierte Künstlerin Mad. Sophie Schröder wird in Nürnberg am 17. Juli ihre Gastrollen eröffnen und zwar als Isabella in der „Braut von Messina." Die Künstlerin wird weiters noch als Johanna von Montfaucon, Elisabet in Maria Stuart, Merope, der Medea, Sophia in der Fürstin Chawanski auftreten. — Dem. Backofen ist wieder in Frankfurt angekommen, und hat sich über ihr Entweichen gerechtfertigt.

— In der Stadt Creußen bei Baireuth ist am 11. Juli eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 36 angefüllte Städel und 4 Wohnhäuser vernichtete; das Feuer ist von verruchter Hand auf zwei Seiten gelegt worden.

Augsburg, v. 16. Juli. Heute Nachts 12 Uhr sind Se. Durchlaucht der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein von München dahier angekommen. — Am Dienstage hat die Einquartierungs-Commission auf dem Rathhause ihre Arbeiten begonnen. — Das Gebäude zu St. Sebastian vor dem Stephingerthore wird zu einem Lazareth für Cholera-Kranke hergerichtet.

In Würzburg ist der erste Versuch zum Bohren der artesischen Brunnen in dem Hause des Bierbrauers J. Lauch vortrefflich gelungen. Hr. Joh. Gugler, hat das Unternehmen ausgeführt.

Aschaffenburg, v. 10. Juli. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wurde von der Aschaffenburger Cassinogesellschaft durch einen glänzenden Festball gefeiert. Mit um so größerer Freude und innigerer Theilnahme wird dieses Fest von den Bewohnern Aschaffenburgs gefeiert, als sich Jedermann der Huld und Gnade erinnert, mit der die wahrhaft verehrte Landesmutter Allen entgegenkam, die sich derselben zu nähern das Glück hatten, sowohl zur Zeit als sich Ihre Majestäten vor dem Regierungsantritte, als nach diesem erfreulichen Acte daselbst befanden. Mit wahrer Rührung danken alle Herzen noch der großmüthigen Unterstützung, welche die Güte der Königin den Armen des Fürstenthums Aschaffenburg mit großer, edelmüthiger Selbstaufopferung zufließen ließ. Darum konnte auch dieses Fest nicht anders und schöner das Andenken an jene schöne Zeit beleben, als indem man dem erhabenen Beispiele, dessen Wohlthaten immer noch, selbst in der weiten Ferne wirksam sind, folgte, und Almosen sammelte, nicht Beiträge für die Polen, nein, Almosen für die armen Bewohner des Spessarts, welche in Folge der vorigjährigen schlechten Aernte, seit vier Wochen ohne Brod sind, und die nicht nur keine Kartoffel mehr haben, sondern denen auch die angebauten in Folge des anhaltenden nassen Wetters, nach dreimaligem Einlegen ersoffen und nun einer anhaltenden Hungersnoth

betrübt entgegensehen. Die meisten Menschen leben jetzt in diesen Gebirgsgegenden von spärlichen Waldbeeren. Man sieht dieselben wie bleiche Schattengestalten ihrer schweren Feldarbeit nachgehen. Dazu kommt noch, daß fast ein Drittheil der übermäßigen Bevölkerung an der Influenza leidet. So ist der Jammer groß und keine Hilfe noch. — Würde noch die Last des Krieges die von den früheren Anstrengungen überschuldeten Gemeinden treffen und die Cholera dazu kommen, so müßte eine zur Verzweiflung zwingende Lage herbeigeführt werden. Möchten doch der Griechenverein und die Sammlungen für die Polen in München auch die unglücklichen bayerischen Mitbrüder des Spessarts bedenken, was einen Patriotismus der natürlichsten Art verrathen würde. — Die Bewohner Aschaffenburgs haben alles Mögliche gethan, um die Lage dieser hungernden Unglücklichen zu erleichtern; aus der sich ergebenden ansehnlichen Summe, werden in Rothenbuch dem Mittelpunkte des Spessarts Brode gebacken und an die Gemeindevorsteher zur Austheilung an die Bedrängten verabfolgt. Möchten die Landstände, die von Ihrem Einkommen aus den Kassen des Vaterlandes den Waffen der Polen zufließen lassen, auch Einiges ihren hungernden Mitbürgern erübrigen, für deren Wohl zu wirken, das Vaterland und der König sie berufen haben.

Haßfurt vom 29. Juni. In der Nacht vom 21. auf den 22. August 1828, wo Tags darauf Se. Maj. Ludwig I., König von Bayern, vom Bade Brükkenau kommend, von Schweinfurt nach Geibach passirten, soll, bestimmten Anzeigungen zufolge, auf der Straße von Schweinfurt nach Bamberg, in dem dahiesigen Gerichtsbezirke, unweit des Ortes Gädheim, ein junger Mensch, der Beschreibung nach ein Student, wahrscheinlich candidatus chirurgiae, auf eine höchst grausame Weise gemordet, seine in 40 Kronenthalern bestandene Baarschaft, seiner Pretiosen und sonstigen Effekten beraubt worden seyn. So weit auch bis daher die Untersuchung bezüglich auf den subjectiven Thatbestand verbreitete, so erfolglos waren alle Nachforschungen und Korrespondenten mit vielen Behörden hinsichtlich des objektiven Thatbestandes, so daß hierüber noch Alles im geheimen, undurchsichtigen Dunkel vergraben liegt. Zur immer noch möglichen Entdeckung der Person des gemordeten und beraubten Jünglings betritt man nun den Weg der Oeffentlichkeit mit der Bitte, daß diejenigen, welche auf irgend eine Weise eine Spur von den noch nicht aufgefundenen Leichnam anzugeben im Stande wären, dieselbe aus Liebe für Recht und Wahrheit die gehörige Anzeige nicht ermangeln lassen wollen.

Ingolstadt, v. 10. Juli. Bei dem am 29. v. Monats dahier stattgehabten protestantischen Leichenbegängnisse der verstorbenen Wittwe des vor 2 Jahren zu Donauwörth mit Tode abgegangenen Herrn Oberstlieutenants und Kommandanten der Veteranen-Anstalt daselbst, v. Läneschloß bemerkte man unter andern ansehnlichen Begleitern auch die beiden katholischen Geistlichen, Hr. Stadtpfarrer Scheifele und Hr. Stadtpfarr-Prediger Fries, welche an der Seite des protestantischen Geistlichen der Leiche folgten. — Eine so achtungswürdige Toleranz verdient um so mehr öffentliche Anerkennung, als man in Ingolstadt von andern katholischen Geistlichen derselben ungewohnt, erst kürzlich in einer Brochüre die größte Intoleranz predigen hörte. — Möchte doch ein wahrhaft religiöser Brudersinn die unangenehmen Spaltungen endlich einmal vereinigen, und die Worte „Libertinismus, rationeller Protestantismus, Ketzerei“ u. dgl. nicht mehr so oft gehört werden.

Aus der Pfalz vom 8. Juli. Einer unserer erfahrensten und denkendsten Landwirthe, Herr Bürgermeister Neeb in Niedersaulheim, rathet den Grundbesitzern an, ihre Aerndte so schnell wie möglich, selbst wenn die Früchte noch nicht ganz reif schienen, nur ausgewachsen wären, einzuthun, weil die Anzahl von Mäusen zu großen Schaden anrichteten und auch unsere Witterung nach dem beobachteten Charakter derselben, sehr befürchten ließe, daß Hagel und Schloßen schädlich werden könnten.

Nachrichten vom Auslande.

Kriegsereignisse.

Warschau vom 26. Juni. Die Volksbewaffnung geht raschen Schrittes vor sich, und die imponirende Stellung unserer Nationalgarde wird alle etwaigen Angriffe des Feindes wirksam vereiteln. Wir alle leben der zuversichtlichsten Hoffnung, der Feind werde durch den nunmehr aufgebotenen Landsturm zum Lande hinausgetrieben werden.

— Der Courier Polski sagt: „Glaubwürdige Briefe melden, daß zur Zeit, als Rüdiger den Unsrigen entwischte, 2 feindliche Detaschements einander angegriffen und in der Unwissenheit 3 Stunden fort kämpften; von der einen Seite waren 5, und von der andern 12 Kanonen. Die schwächere Abtheilung bat um Kapitulation, und alsdann erst wurde der Irrthum entdeckt.“

— Die preuß. Staatszeitung meldet von der polnischen Grenze vom 5. Juli, Folgendes: Nach ziemlich sicheren Nachrichten sollen die polnischen Truppen, unter Anführung des Generals Skrzynezki, die Offensive ergriffen haben und gegen die russische Armee marschiren. Den General Sierawski soll die in Praga aufgestellte Reserve kommandiren und ist zur Verstärkung dieser Defensivposition schweres Geschütz aus Zamosc eingetroffen. — Der General Chlapowski hat das Oberkommando in Litthauen erhalten.

— Die Fürsten Eustachius und Xaver Sapieha sind in Warschau eingetroffen, um in die Reihen der Krieger einzutreten. Ersterer ist einer der reichsten Magnaten in Litthauen, der einige zwanzig Millionen im Vermögen hat; er verließ Alles und setzte sich den größten Widerwärtigkeiten aus, um den Augen der Feinde zu entgehen und sein Leben dem Vaterlande zu widmen.

— Die Russen verfahren mit den Insurgenten in Litthauen auf die grausamste Weise. In der Stadt Oszniana flüchteten sich bei dem Einmarsch eines Kabardyner-Regiments, die Greise, die Frauen und Kinder in die Kirche, und der Pfarrer stand im Ornate mit dem Kruzifix in der Hand an der Spitze der unglücklichen wehrlosen Einwohner, um die Rohheit des Feindes abzuhalten; allein die Soldaten drangen dessen ungeachtet in den ungeweihten Tempel, ermordeten über 300 Frauen und verwundeten oder verstümmelten einen großen Theil der Frauen auf eine so empörende Art, die man gar nicht erzählen darf. Die ganze Stadt wurde in eine Wüstenei verwandelt.

— Der Warschauer Zeitung zufolge, soll der belgische Kongreß die Absicht haben, einen Abgesandten nach Polen zu schicken.

— Dasselbe Blatt meldet: daß gegen 50 junge Schweizer sich in die Reihen des poln. Militärs begeben.

Brüssel, v. 9. Juli. Der National-Kongreß erklärte sich in seiner heutigen Sitzung bis zur Entscheidung über die Annahme oder Verwerfung der Vorschläge der Londoner Konferenz, worüber die Debatten schon 9 Tage gedauert hatten, für permanent.

— Am 8. ist in Gent der Advokat Suter, Mitglied des Sicherheitsvereins, auf dem Stadthause verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. Die Truppen standen unter den Waffen, die Kanoniere mit brennenden Lunten, die Läden waren geschlossen, die Straßen gesperrt und die Bestürzung allgemein.

Zu Gent herrschte am 5. große Gährung; noch am 6. Juli Morgens um 1 Uhr füllte das Volk die Straßen. Auf einem öffentlichen Platze waren 1000 Mann Infanterie und Kavallerie aufgestellt, um jeder Volksbewegung zuvorzukommen.

Lüttich vom 7. Juli. Die Zahl der Truppen an unserer östlichen Gränze vermehrt sich täglich; von einer andern Seite erfahren wir, daß der König der Franzosen öffentlich angezeigt habe, es werde nächstens ein Lager von 130,000 Mann nach den Gränzen von Belgien hin gebildet werden.

Paris, vom 7. Juli. Der Constitutionnel sagt: „Es scheint, das Ministerium hat der Erblichkeit der Pairie entsagt: es handelt sich jetzt darum, ein neues System zu gründen.

— Vier Gendarmerie-Regimenter, die zur Nordarmee gehörten, werden auf den Kriegsfuß gebracht.

London, v. 7. Juli. Nachrichten aus Lissabon vom 17. v. M. melden, daß sich die Toulouner-Flotte vor dem Tajo befand. Der Herzog de la Foes war zum Gouverneur von Oporto, der Herzog von Cadaval zum Commandanten der Armee ernannt. In Lissabon herrschte große Gährung.

— Diesen Morgen um 5 Uhr ist die Reformbill bei der zweiten Lesung und nach dreitägigen Debatten mit einer Mehrheit von 136 d. h. mit 367 gegen 231 Stimmen angenommen worden.

— Ein Brief aus London in Pariserblättern zeigt an, daß der päbstliche Hof durch Vermittlung des in Rom sich aufhaltenden brittanischen Gesandten bei dem Kabinet von St. James Schritte gethan habe, um die Erlaubniß zu erhalten, 100,000 irländische Soldaten in Sold des Papstes nehmen zu dürfen.

Bologna, v. 10. Juli. Es ist nun ganz bestimmt, daß die österreichischen Truppen binnen wenig Tagen unser Land räumen werden.

Wien vom 7. Juli. Reisende geben die in Tirol aufgestellte österreich. Militärmacht nicht über 300,000 Mann stark an.

In Frankreich werden jährlich 300,000 Ehen geschlossen, 500,000 Kinder konfirmirt; es sterben 900,000 Menschen, und diese besondern hieraus entspringenden Einkünfte betragen 57,624,521 Fr.

— Die Geistlichkeit in Frankreich bezieht 31,732,121 Fr. Einkünfte, ohne die Wohnungen, Zuschußgehalte und andere Emolumente in Anschlag zu bringen.

Wien v. 10. Juli. Hier ist man allenthalben in bangster Besorgniß wegen dem Umsichgreifen der Cholera. Es werden bereits schon Anstalten getroffen, um die von dieser Krankheit befallenen Unglücklichen unterzubringen. — Se. M. unser allergnädigster Kaiser und Herr, haben sich daher geäußert, sich in keinem Falle aus Wien zu entfernen, sondern selbst lieber unter Ihren getreuen und geliebten Unterthanen sterben zu wollen.

— Ein öffentliches Blatt sagt: „Von Lemberg kommen arge Nachrichten. Besonders schauerlich soll es seyn, wenn täglich der Leichenwagen die Runde macht, um die Leichname, in Säcken eingebunden, abzuholen. Ein Mann läuft ihm voraus, und ruft: „Cholera! Cholera!“ Auf diesen Ruf läuft Alles aus den Straßen, und sperrt in seinen Häusern Thüren und Fensterläden zu.

In Kassel ist jetzt der Wunderdoktor Behmann angekommen, welcher großes Aufsehen macht. Er heilt

alle Patienten von verschiedenartigen Gebrechen durch die Ausdünstung seiner Hände. Er legt dieselben nur auf das Haupt oder den kranken Theil des Patienten und er ist gesund. (Diesen Doktor könnten die Cholerakranken gut brauchen!)

Bitte an das Publikum.

Eine mit 4 unmündigen Kindern versehene Familie, welche ungeachtet alles Bestrebens keine Arbeit finden kann, befindet sich in einem erbarmungswürdigen Zustand, indem sich diese von allen Subsistenzmitteln entblößten 6 Personen nicht einmal das nöthige Brod beischaffen können. Da die ganze Familie vielleicht nicht ein einziges Hemd besitzt, so dürften einige alte Hemden und andere Kleidungsstücke so nothwendig wie das Brod erscheinen. Das Uebrige bei der Expedition.

Anzeigen.

459. (3 b). **Versteigerung.**

Am Mittwoch den 20. d. M. Vermittags 9 Uhr beginnt der Verkauf gegen gleich baare Bezahlung des Rücklasses des verlebten Hofmedikus Dr. Sieber in dem vormaligen Freudensprung'schen Hause an der Windenmachergasse im ersten Stockwerke, und wird hiemit täglich von 9 — 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 — 6 Uhr fortgesetzt.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen:

In verschiedenen Gemälden und Kupferstichen, in goldenen Uhrketten, Dosen und Uhren, Ringen mit Brillanten und Rosetten, dann in verschiedenem Silbergeräthe.

Nicht minder in verschiedenen Meubeln, Kleidung und Wäsche, Kupfer- und Zinn-Geschirren, dann Betten.

Den 10. Juli 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeiller.

461. Ein junger Mann, welcher mit dem Gymnasial-Absolutorium und guten Zeugnissen versehen ist, wünscht unter billigen Bedingungen in der Hauptstadt eine Hofmeister-Stelle zu erhalten; derselbe ertheilt Unterricht in der lateinischen, griechischen, deutschen und englischen Sprache. Auskunft hierüber giebt die Expedition dieses Blattes.

464. (3 a.) Bei herannahender Dult empfiehlt die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur zu gefälliger Abnahme ihr wohlassortirtes Waarenlager vor dem Einlaß, woselbst Jedermann nach Bedarf, vorzüglich auch in schwarzen Tüchern, gewiß zur Zufriedenheit bedient werden wird. Auch werden daselbst wieder viele Tuchreste zu den billigsten Preisen abgegeben.

467. **Versteigerung.**

Dienstag den 19. Juli werden in der Auktion Sr. Exzellenz des königl. französ. Gesandten v. Rumigny von 11—12 Uhr ein ausgezeichneter Schmuck von Brillanten und Spitzen zum Verkaufe ausgeboten.

471. **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 19. Juli werden Vormittags von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 3—6 Uhr in des Herrn Branntwein-Brenners Kratzer Behausung in der Sendlingergasse Betten, einiges Silbergeschmeid, gold- und silberreiche Hauben, Kästen, Leib- und Bettwäsche und Frauenkleidung gegen baare Bezahlung versteigert.

463. Ein Paar hundert Gulden werden auf monatliche Abzahlung, die bei einer kgl. Cassa angewiesen wird, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Von Thalkirchen bis zur Papiermühle herab wurde ein braunseidner Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten selben gegen Erkenntlichkeit in das Thiereckgäßchen Nr. 1590 über zwei Stiegen zu überbringen.

468. Prager Schnell-Dintenpulver ist im Filserbräugäßchen über eine Stiege, das Paquet zu ½ Maaß Regen- oder Flußwasser, zu 6 kr.; so wie auch schon benützte Kellers und andere deutsche Messen und Vespern zu verkaufen.

468. In der Wurzer- und Pferdestraße Nr. 300 über eine Stiege links, ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang um 6 fl. monatlich und ist bis 1. August zu beziehen.

465. In der Prannersgasse Nr. 1495 ist ein eingerichtetes Zimmer zu verstiften.

Auswärts Gestorbene.

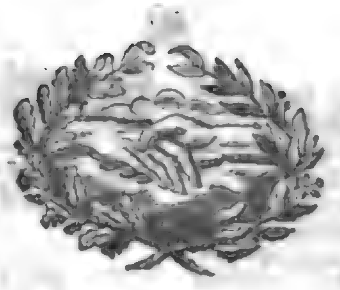
Zu Würzburg: Hr. G. A. Oehninger, Direktor des Administrationsrathes im Julius-Hospitale, 86 Jahre 11 Monate alt. — Zu Neustadt a. d. Aisch: der hiesige Landger. Arzt Dr. Herrmann.

Mittlerer Schrannenpreis vom 16. Juli.

Waizen 17 fl. 8 kr. Korn 11 fl. 7 kr. Gerste 8 fl. 1 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	18	Friederikus.	Im Schweiger'schen Volkstheater: Staberls Reiseabentheuer.
Dienstag	19	Vinc. v. Paul.	Im neuen Hause: Macbeth, Oper. — Im Schweigerschen Theater: Die Teufelsmühle.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 11. — München, Mittwoch, den 20. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Im vergangenen Monat Juni wurden 1127 Individuen polizeilich abgestraft und 46 an die einschlägigen Gerichte übergeben, unter welch letztern sich 32 wegen Diebstahls befanden.

— Nach der Aufforderung im letzten Polizeianzeiger scheint dem ärztlichen Personale, Badern, Hebammen, Thierärzten und Apothekern der Stadt, eine Regulirung bevorzustehen.

— Vergangenem Sonntag wurde das Magdalenen-Fest in Nymphenburg durch die ungünstige Witterung, die meistentheils an Sonn- und Feiertagen sich sehr feindselig gegen die Landgastwirthe und das spazierlustige Publikum zeigt, etwas getrübt; allein es hatten die Fiacker einen desto größern Verdienst, um die schaulustigen vornehmern Herren und Damen an den festlichen Ort zu bringen, wo das andächtige geringere Volk zu Fuße sich ohnerachtet des Regens in Menge versammelt hatte. Das an diesem Tage angekündigte Aufsteigen des Luftballon des Hrn. Liebhard mußte dießmal der unfreundlichen Witterung wegen unterbleiben, welches Schauspiel jedoch am gestrigen Tage, an welchem uns die Sonne wieder gelächelt, veranstaltet wurde. Wenn nun auch der Ausflug aus den Mauern der Stadt beschränkt werden mußte, so konnten sich doch die Räume in den Vergnügungsorten der Stadt und nahe an derselben desto größer füllen, was besonders dem K. Hof- und National-Theater, in welchem der unglückliche Belisar beweint wurde, und dem Kunstreiter-Cirkus vor dem Karlsthore gut zu statten gekommen ist.

Hr. Golz hat an diesem Abend das Reitschauspiel mit Trambulinspringen eröffnet, und in diesem Kunstfache eine eben so große Meisterschaft wie in der Reitkunst und Pferde-Dressur an den Tag gelegt, und sich dafür auch einen ausgezeichneten Beifall erworben. Besonders ausgezeichnet hat sich daselbst noch Hr. Anton Liebhard; denn die vortrefflichen Leistungen dieses talentvollen wohlgestalteten jungen Mannes, erregen allgemeine Bewunderung, und diese rühmliche Anerkenntniß möge ihn zum ferneren Fortschreiten auf seiner Künstlerbahn ermuthigen.

Wir können endlich nicht umhin, des ehemaligen Krenkl'schen Rennknaben Jean, welcher schon nach einer dreiwöchentlichen Schule eine solche Kunstfertigkeit erlangt hatte, daß er bei seiner zweiten Produktion sich der Ehre des Hervorrufens erfreuen durfte. Wahrhaftig ein sehr seltener Fall, der sich nur dadurch erklären läßt, daß nur die Kunstschule des Hrn. Golz und seine Talente die sonst nöthigen Uebungsjahre seiner Zöglinge in Wochen zu verwandeln vermag! —

— Dem Postboten aus Franken zufolge, haben 3 Kompagnien des in Bamberg liegenden 3ten Jäger-Bataillons Befehl erhalten, an die sächsische Gränze zu marschieren, um einen Kordon wegen der Cholera zu bilden.

— Gestern hat sich der Schäfflermeister Matthäus Harnreißer von hier, früh um 4 Uhr auf der Theresienwiese durch einen Pistolschuß selbst entleibt; derselbe hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

— Am 16. Nachts ½11 Uhr wurde im Nachhausegehen der Taglöhner Ant. Müller von Giesing von einem unbekannten Purschen durch einen Stich so verwundet, daß er am 18. Mittags im Krankenhause verschieden ist.

— Im Nymphenburger-Wald wurde am Sonntag ein Wildfrevler von einem Jäger angehalten, weil er einen Rehbock erlegt hatte, allein er ergriff die Flucht, der Jäger schoß nach ihm und zerschmetterte diesem den Schenkel.

— Das Frankfurter Journal berichtet in einem Artikel aus München: Es geht hier das Gerücht, daß in der Person des Feldmarschalls Wrede oder des Grafen v. Montgelas ein Minister-Präsident ernannt werden solle.

Ingolstadt, v. 11. Juli. Auch die Arbeiten am Thurme Nro. 2. des hiesigen Festungsbaues werden mit erneuerter Thätigkeit betrieben, sowie überhaupt die seit 14 Tagen eingetretene sehr beständige Witterung den Betrieb der Bauten an den übrigen Arbeitsobjekten sehr gut zu statten kommt. Wir zählen gegenwärtig ungefähr 2500 Arbeiter, worunter sich nur einige wenige Ausländer befinden, die aber auch nur wegen ihrer besondern Brauchbarkeit beibehalten werden. — Die Pontonier-Kompagnie hat ihre Uebungen im Schlagen der Brücken seit einiger Zeit begonnen, und gestern ein ganz besonders erfreuliches Resultat ihres praktischen Unterrichts geliefert, indem sie bei einem Wasserstande von 4′ 6″ binnen 1¼ Stunde eine vollständige Schiffbrücke in einer Breite von ungefähr 530 Schuh über die Donau schlug. — Genaue Sachkenntniß und eine präzise Ausführung von Seite der Mannschaft war bei dem ganzen Manövre bemerkbar; so wie der Hr. Kommandant dieser Kompagnie, dann die übrigen Herren Offiziere und die Unteroffiziere durch die zweckmäßige Leitung eine genaue Intelligenz und Erfahrung beurkundeten. Eben so haben auch die Uebungen der Sappeurs im Sappiren bereits begonnen, und wir dürfen auch seiner Zeit die erfreulichsten Resultate erwarten, da die Leitung derselben eben jenem Offiziere wieder übertragen ist, welcher im verflossenen Jahre die Erwartungen von seinen allgemein anerkannten technischen Kenntnissen auf eine wirklich ausgezeichnete Art rechtfertigte.

— vom 15. Juli. Ihre Kön. Majestät unsere allergnädigste Landesmutter sind in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Otto gestern Abend dahier eingetroffen, und haben auf Allerhöchstihrer Reise nach Doberan an der Ostsee, dahier das erste Nachtquartier zu halten geruht. Se. K. Hoh. der Prinz Otto fanden Sich bewogen, heute Morgen den hiesigen Festungsbau zu besichtigen, worauf die Allerhöchsten Herrschaften um 10 Uhr von den Segenswünschen der ganzen Einwohnerschaft begleitet, zur Fortsetzung Ihrer Reise die Stadt verlassen haben.

Schrobenhausen, d. 15. Juli. Der sonderbare und seltene Fall, welcher sich kürzlich dahier ereignet hat, ist noch immer das Gespräch des Tages, welches mit vielen Zusätzen bereichert wird.

Es ist nämlich am 24. Juni die bürgerliche Bräuin Frau Abelheit Hörmann, geborne Metzger und der Sohn ihrer Schwester, der bürgl. Handelsmann Hr. Fr. Xav. Trapp zu einer und derselben Minute, nämlich Morgens 3½ verschieden, und die beiden Verwandten wurden auch am 26. v. M. zu einer Stunde beerdiget. Die Gemeinde verliert an den dahin Geschiedenen sehr viel, indem sie allgemein geachtet waren. Friede ihrer Asche!

Nachrichten aus Nürnberg zu Folge sind Ihre K. Majestät glücklich in Nürnberg angekommen und haben dortselbst alle öffentlichen Anstalten und mehren Kirchen besucht.

Am 13. Juli starb zu Nürnberg im 77sten Jahre Graf Julius v. Soden, einer der genialsten und fruchtbarsten Schriftsteller des deutschen Adels.

Nachrichten vom Auslande.

Ein Stuttgarter Blatt schreibt aus Warschau vom 7. Juli: Die russische Armee zieht sich auf allen Punkten zurück, um, wie man wissen will, gegen die litthauischen Insurgenten zu operiren. Die Nationalregierung hat einen Commissär nach Berlin geschickt, mit dem Auftrage, anzufragen, ob Se. k. H. Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs von Preußen, nicht abgeneigt wäre, die polnische Krone anzunehmen. Er ist in diesen Tagen wieder hier eingetroffen, und hat folgende Antwort mitgebracht: „So lange Polen im Krieg mit Rußland begriffen ist, kann ein Antrag dieser Art gar nicht statt finden, viel weniger aber eine Antwort darauf ertheilt werden.“

Polen. Die preuß. Staats-Zeitung schreibt aus dem russ. Hauptquartier Rzewin v. 7. Juli: Die russische Armee hat die beabsichtigte Bewegung aus der Gegend von Pultusk nach der Weichsel bis jetzt glücklich ausgeführt.

— Herr Ludwig Steckl, Bürger aus Volhynien, stiftet ein Volhynisches Regiment unter dem Namen: Freie Kosaken.

Warschau. In der Staatszeitung wird im Allgemeinen über die Willkühr geklagt, mit welcher die höchsten Stellen in der Armee oft an Personen ertheilt werden, deren Charakter nicht im geringsten erprobt seyn, weshalb darauf angetragen wird, augenblicklich eine Comite niederzusetzen, um über die Würdigkeit der von dem Generalissimus und der National-Regierung zu Generalen vorgeschlagenen Personen zu entscheiden, und selbst noch die bereits vorhandene Liste der Generale zu revidiren, damit nur diejenigen ein Kommando erhielten, denen man volles Vertrauen schenken könne, die andern aber in die Reserve zurückgestellt würden. Von dem Gielgudschen Corps ist nichts bestimmtes zu hören. Einigen, jedoch nicht verbürgten Nachrichten zufolge, wird dasselbe von den Russen verfolgt, und soll Georgenburg von dem letztern wieder besetzt worden seyn. Der Graf Ronnecker und der Marschall Gorski, welche sich bei dem Aufstande im Samogitien sehr thätig gezeigt haben, sind gefangen nach Riga abgeführt worden.

Paris, v. 11. Juli. Beim diplomatischen Corps herrscht ungewöhnliche Thätigkeit, besonders häufige Con-

ferenzen haben der spanische Gesandte und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher gestern einen Courier mit Depeschen nach Berlin absertigte.

— Nach einem Privatschreiben aus Paris wird Marschall Soult den Oberbefehl über die Armee des Centrums übernehmen.

— Die festen Plätze auf der Nordgrenze werden bewaffnet und auf respectablen Fuß gestellt. Auf den Wällen von Metz sind 100 neue Kanonen aufgestellt worden. Die Festungswerke von Longwy werden hergestellt. Von allen Seiten finden Truppenbewegungen statt. Zu Verdun waren 25,000 Mann angesagt, die nach der Grenze marschiren sollten. Die Armee sollte auf 150,000 Mann gebracht werden, den Namen Observations-Armee führen, und vom 15. an auf dem Feldetat stehen.

— Auch um Lyon herum werden Verschanzungen aufgeworfen und Feldstücke aufgestellt.

Brüssel, v. 9. Juli. Die Entscheidung des Kongresses wurde unter dem lauten Beifallklatschen der Versammlung und aller Tribunen proklamirt. Die Stadt ist ganz ruhig. Alle Bemühungen der Anarchisten sind an dem gesunden Sinne und der Rechtlichkeit des Volkes gescheitert, und werden nur den Anstiftern selbst, deren verschiedene bereits in den Händen der Gerechtigkeit sind, andere in Kurzem verhaftet werden dürften, Nachtheil bringen.

Madrid, v. 30. Juni. Wie man vernimmt, so ist in dem gestrigen Ministerrathe einstimmig beschlossen worden, diplomatische Noten nach England und Frankreich abzufertigen, um Don Miguels Erhaltung auf dem Throne von Portugal zu bewirken.

London, v. 7. Juli. Prinz Leopold hat in der letzten Zeit die Interessen Belgiens auf das wärmste gegen die fünf Mächte vertheidigt, und wurde eben so eifrig von England und Frankreich unterstützt. Der Kongreß der fünf Mächte ist so gut als aufgelöst.

In Mainz erwartet man 2—3000 Mann österreichische Truppen, zur Verstärkung der Garnison daselbst, welche auf 12,000 Mann gebracht werden soll.

Antwerpen vom 8. Juli. Seit einigen Tagen durchziehen Schaaren von Weibern und Kindern, die gestern bis zu 2000 anwuchsen, den Rosenkranz betend, die Stadt, verrichteten vor der Liebfrauenkirche ihre Andacht, und flehten den Himmel um Abwendung des schrecklichen Elends an, wovon Belgien heimgesucht sey.

Berlin, v. 11. Juli. Am 9. d. verschied hierselbst an den Folgen einer mehrmonatlichen Lungenkrankheit zur höchsten Betrübniß seiner durchlauchtigen Aeltern und der ihn betrauernden Geschwister, der Prinz Wladislaw Radziwill am Tage seines zu beendigenden 20sten Lebensjahres.

Dr. Saphir's Vorlesung zum Besten der Polen den 16. Juli 1831.

Geld ist unentbehrlicher als Luft. Ohne Luft kann man doch wenigstens sterben, aber nicht ohne Geld. Wenn daher auch nach dem Wunsche der Aristokraten die Polen, verhüte es Gott! nach langem Kampfe unterliegen müßten, so gebrauchen sie doch noch immer Geld um ihren Tod damit zu bezahlen. Dem zufolge sollte man vermuthen, daß bei Saphir's Vorlesung im großen Odeonsaale eine bedeutende Anzahl des Adels sich einfand um auch ihr Schärflein zu diesem Zwecke beizutragen. Aber es war nicht an dem, und auch nicht zu vermuthen, denn die vorhergegangene Verweigerung des Museums-Saales, in welchem Herr Saphir anfänglich lesen wollte, zeigte schon die Meinung, welche in den ängstlich-politischen Herzen des Ausschusses jener Gesellschaft hauste. Durch nichtssagende Ausflüchte wurde dieses, ganz im Geiste des Volkes gemachte Anerbieten abgelehnt. Sehr viele Mitglieder des Museums waren darüber empört, aber umsonst. Der Ausschuß hütete sich wohl, wie bei andern ungewöhnlichen Vorfallenheiten, noch 12 Mitglieder zur Abstimmung beizuziehen oder eine Generalversammlung zu halten, sprach schnell sein diktatorisches Nein, und dachte, o könnten wir die Polen gleich unserm Amt, vertreten, es wäre schon längst mit ihnen aus! — Hier bedarf man nicht erst Königin Elisabet zu seyn, um so wie sie sagen zu können:

Jetzt zeigt ihr euer wahres
Gesicht, bis jetzt war's nur Larve.

Uebrigens erwarb sich Herr Saphir den Dank sehr vieler edelgesinnter Bewohner Münchens, wurde bei seinem Erscheinen herzlich empfangen, während der Vorlesung häufig applaudirt und am Schlusse mit einstimmigem Bravo beehrt. Die Leuchtkugeln des Witzes flogen in Masse umher, und entzündeten die Theilnahme eines Auditoriums, welches 310 fl. 39 kr. und 10 Dukaten besonders gespendet hat.

Mögen die tapfern Polen glücklich ihren Freiheits-Krieg beenden und sich den Seelen-Adel, den unvergänglichen, zum Freunde machen, und tröstend auf jene blicken, die als Opfer schon geblieben.

Wer so für Gott und Vaterland gefallen
Der lebt im Herzen seines Volkes fort
Und kämpft sich oben in das ewige Leben.

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag den 14. Juli erhielt der liebenswürdige Gast, Dem. Berg, als Maria in „den Geschwistern" und als Frau in „nehmt Euch ein Exempel dran" die ehrendste Anerkennung; sie wurde nach jedem dieser beiden Stücke

genossen. Zwischen denselben hatte die erstmalige Aufführung des heitern Lustspiels „der Kammerdiener" nach Scribe und Melville statt, und fand großen Beifall. Bei Wiederholung werden wir uns über Dichtung und Darstellung ausführlicher aussprechen. — Freitag den 15. Juli rief eine plötzliche Unpäßlichkeit den scharlachrothen Samiel aus seiner Wolfsschlucht hervor, und die Oper „der Freischütz" mußte das Publikum überraschen. Obgleich eine lungenkräftige Parthei die Agathe gewaltsam hervorschrie und das schöne arme Annchen etwas bezischelte und Alles Uebrige seinen gewohnten Gang gewöhnlicher Weise ging, so meinte man doch, als sey dieses meisterhafte Tonwerk nachlässig und mittelmäßig produzirt werden. — Sonntag den 17. Juli erschien der tragische Heros „Belisar" auf unserer Bühne, der Mimen-Heros Deutschlands, Herr Eßlair, gab das Prototyp dieses römischen Helden in hoher Vollendung. Der Charakter der tugendhaften Tochter, dieses großen unglücklichen Feldherrn, Irene, fand in Dem. Hagn die ausgezeichnetste Darstellerin, nie hat dieselbe diese Rolle mit einer solchen lebendigen Wahrheit und tiefen Innigkeit des Gefühls durchgeführt und vielleicht ist noch von keiner andern Künstlerin auf irgend einer deutschen Bühne in der Vollkommenheit, als von ihr, diesem Abende gesehen worden. Das Publikum rief Hrn. Eßlair und Dem. Hagn mit den Acclamationen des lautesten Beifalls nach dem dritten Akte und am Schlusse einstimmig hervor.

Erwiederung.

Auf die injuriöse Aufforderung des Hrn. Dr. und Landarztes Bornschlegel in der Landbötin Nr. 85 findet sich der Einsender des beanständigten Artikels, den der Hr. Landarzt ohne Jemand zu nennen oder zu bezeichnen, so schnell auf sich bezogen hat, veranlaßt zu erwiedern, daß sich nicht nur das Faktum wie es schon erzählt wurde, in Wahrheit gegründet; sondern, daß sogar der Herr Landarzt sich bei diesem Vorfall noch die Aeußerung erlaubt hat: „Was geht mich dieser Bube an;" ob nun das in der Ordnung ist, überläßt man dem Urtheile des Publikums. Der Augenzeuge ist blos der Sache getreu geblieben, er kannte weder den wackern Bataillonsarzt, noch den gegenwärtig sich sehr unanständig und unbillig zeigenden Hrn. Landarzt Bornschlegel, welchem über den Vorwurf einer Verläumdung dessen Er sich nun selbst theilhaftig gemacht hat, gerichtliche Auskunft ertheilt werden wird. Uebrigens bemerkt der als Augenzeuge verantwortliche Einsender noch weiters, daß, wenn auch der verunglückte Knabe nicht wirklich scheintodt oder leblos gewesen ist, derselbe doch in seinem regungslosen Zustande dafür angesehen werden konnte, und daß endlich der für seine menschenfreundliche Handlung so unschuldig und höchst ungerecht verfolgt werdende Hr. Bataillonsarzt K. durchaus keine Wissenschaft von dem Inserat hatte, welches nur aus guter Absicht, um das Edle zu würdigen, bekannt gegeben wurde.

H.

Anzeigen.

459. (3 c). **Versteigerung.**

Heute den 20. dies Monats Vormittags 9 Uhr beginnt der Verkauf gegen gleich baare Bezahlung des Nachlasses des verlebten Hofmedikus Dr. Sieber in dem vormaligen Freudensprung'schen Hause an der Windenmachergasse im ersten Stockwerke, und wird hiemit täglich von 9 — 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 — 6 Uhr fortgesetzt.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen:

In verschiedenen Gemälden und Kupferstichen, in goldenen Uhrketten, Dosen und Uhren, Ringen mit Brillanten und Rosetten, dann in verschiedenem Silbergeräthe.

Nicht minder in verschiedenen Meubeln, Kleidung und Wäsche, Kupfer- und Zinn-Geschirren, dann Betten.

Den 10. Juli 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allmeyer, Direktor.

Zeiller.

474. Heute den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr hält die kgl. Hauptschützen-Gesellschaft General-Versammlung und Rechnungsablage; wozu die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder eingeladen werden.

München den 16. Juli 1831.

Das Schützenmeister-Amt der kgl. Hauptschützen-Gesellschaft.

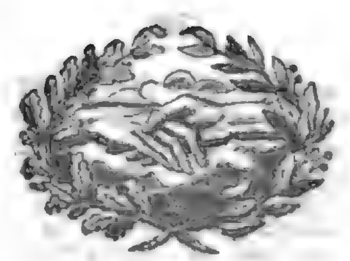
464. (3 b.) Bei herannahender Dult empfiehlt die Uhschneider'sche Tuchmanufaktur zu gefälliger Abnahme ihr wohlassortirtes Waarenlager vor dem Einlaß, woselbst Jedermann nach Bedarf, vorzüglich auch in schwarzen Tüchern, gewiß zur Zufriedenheit bedient werden wird. Auch werden daselbst wieder viele Tuchreste zu den billigsten Preisen abgegeben.

Gestorbene in München.

Den 19. Juli. Marquart v. Schmalz, k. Rechnungs-Commissär, 55 J. alt, an Magenverhärtung. — Johann Koster, Schneidergesell, 22 J. a., an der Lungensucht. — Franz Glonner, d. Eisenhändlers-Sohn, 22 J. a., an der Wassersucht. — Anna Maria Lachner, Taglöhnerstochter von Hohenwarth, an organischen Fehlern des Gehirns. — Joh. Jakob Bürkli, Schlossergesell von Zürich, 28 J. alt, an Gehirn-Entzündung.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	20	Margaretha.	Im Schweiger'schen Volkstheater: Der Bund um Mitternacht, Schauspiel.
Donnerstag	21	Daniel.	Im Schweigerschen Theater: Die Wiener in Berlin; dazu: die junge schlaue Wittwe.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 12. — München, Donnerstag, den 21. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 58sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. Juli wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über den Antrag des Abg. v. Closen, die Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizey- und Militärgewalt vorgelegt und genehmigt. Hierauf wurde im Namen des ersten Ausschusses Vortrag über die Gesetz-Entwürfe, die Preßgesetze und Einführung der Geschwornengerichte betr., Bericht erstattet. Der Ausschuß beantragte bei dem Entwurfe eines Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels: 1) daß im §. 3, welcher den Vorbehalt der Censur rücksichtlich des deutschen Bundes und der Verhältnisse zu oder in andern fremden Staaten enthält, der Satz: „oder die Staats-Verhältnisse zu oder in andern Landen“ hinweg zu bleiben habe; 2) beantragte die Majorität des vierten Ausschusses mit 9 gegen 5 Stimmen als Modifikation, daß auch in Beziehung auf die Bundesverhältnisse alle Censur wegfallen solle, während die Minorität diesen Antrag nun als Wunsch geeignet hielt.

Der Gesetzentwurf über die Censur der Zeitungen und periodischen Schriften fiele in Gemäßheit der Modifikation der Majorität zu §. 3 des Ediktes über die Freiheit der Presse hinweg; in Gemäßheit der Modifikation der Minorität bliebe er aber, mit den diese Modifikation entsprechenden Veränderungen; dann wurde folgende modificirte Redactionsart begutachtet: bei Art. 2, die im Art. 1. in Ansehung der Bundesstaaten vorhergesehene Censur findet nur in so weit statt, als sie von deren Regierungen begehrt und der dießfällige Grundsatz der Gegenseitigkeit anerkannt und beobachtet wird, und in so lange u. s. w.; bei Art. 3, die Staats-Regierung ist ermächtigt, die gesetzlich vorbehaltene Censur anzuwenden oder nach Umständen zu suspendiren, vorbehaltlich dessen, was im §. 3 des Ediktes über die Freiheit der Presse und des Buchhandels über das Aufhören aller Censur verordnet ist; so wie zu Art. 5. Beisatz: sollte sich die Verwerfung nur auf einzelne Stellen einer Nachricht oder eines Aufsatzes erstrecken, so sind jene bestimmt zu bezeichnen.

Bei dem Entwurfe über die Polizei der Presse und ihrer Erzeugnisse konnte sich der Ausschuß hinsichtlich des Kautionspunktes nicht vereinigen; die Majorität beantragte, den Abs. 2. des Art. 5 folgendermaßen zu modificiren:

Der verantwortliche Redakteur soll entweder in Geld oder in Staatspapieren, oder durch Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen und Selbstzahlers vor Gericht, oder durch eine zureichende Hypothek eine Caution leisten, welche bei Zeitungen und periodischen Schriften, die unter viermal in einer Woche erscheinen, ein tausend Gulden, bei solchen die mehr als dreimal in einer Woche erscheinen, zweitausend Gulden beträgt. In den Fällen, wo dieselbe durch Verurtheilungen in Geldstrafen oder Kosten angegriffen wird, muß sie sogleich wieder ergänzt werden. Redakteure gelehrter Zeitungen und Zeitschriften sind von der Cautionsstellung ausgenommen. Die Minorität dagegen will, daß statt eintausend zweitausend, und statt zweitausend viertausend Gulden gesetzt werden; dann beantragte der Ausschuß, den Art. 7 zu modificiren: Der Herausgeber einer Zeitung oder periodischen Schrift ist schuldig, in Beziehung auf die in derselben vorgetragenen Thatsachen jede amtliche oder amtlich beglaubigte Berichtigung unentgeldlich, so wie jede andere Berichtigung des Angegriffenen gegen die gewöhnlichen Insertionsgebühren sogleich nach deren Mittheilung aufzunehmen u. s. w.

Die Hauptmodifikation, welche der Ausschuß bei dem Gesetzentwurfe über Vergehen und Verbrechen, über den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse machte, besteht darin, daß das Vergehen und Verbrechen nur in direkter Aufforderung zu einem Vergehen rc. bestehen solle, daß Spott nicht als Vergehen oder Verbrechen bezeichnet werde; dann beantragte der Ausschuß folgende Modifikation des Art. 24: Gegen Staatsdiener und Oberoffiziere

des stehenden Heeres ist statt der verwirkten Strafe des Arbeitshauses die Dienstentsetzung zu verhängen; statt der verwirkten Strafe des Gefängnisses, wenn solche auf die Dauer von wenigstens einem Jahre zugemessen wäre, kann die Dienstentsetzung erkannt werden; so wie folgende des §. 53: Ist derjenige, welchen die Verantwortlichkeit trifft, der gerichtlichen Einschreitung durch die Flucht zu einer Zeit entgangen, wo es der ihm in der Verantwortung zunächststehenden Person noch möglich war, sich außer Verantwortlichkeit zu setzen, oder ist derselbe der gerichtlichen Einschreitung durch den Aufenthalt im Auslande entzogen, so haftet rc. rc. (Fortsetzung folgt.)

— Montag den 13. Juli gab der Verein des Liederkranzes eine gelungene Produktion im großen Odeonsaale. Ueber 2000 Menschen füllten den untern weiten Raum und oben rings die Gallerien; auch Se. Majestät der König und Ihre Königliche Hoh. die Prinzessin Mathilde geruhten dieser schönen Gesangunterhaltung mit der freundlichsten Theilnahme beizuwohnen. Die erste Abtheilung enthielt Compositionen von Montu, Chelard, Zenger, Haydn und Stunz; die zweite von Auber, Cramer, Weyse, Salieri, Stunz, Chelard und Marschner. Von den neuen vorgetragenen Gesängen verdienen ausgezeichnet genannt zu werden: das „Pater noster" von Weyse; „Was kümmert mich Das" von Chelard; die „Serenade" von Marschner und „der Abend" von Zenger.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, v. 15. Juli. Handelsbriefe aus Petersburg melden: vom 1. Juli sind in Petersburg 6 Individuen von der niedern Klasse an der Cholera erkrankt. Die kaiserliche Familie befindet sich im Peterhof, in welchem in Kordon gezogen ist.

Mainz vom 12. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog hat geruht, die Bedrängnisse, welche die Stadt Mainz in Folge der Einquartierungen erleidet, durch einen freiwilligen Beitrag von 19,440 fl. die unter die Hauseigenthümer vertheilt werden sollen, in etwas zu mindern, vorbehaltlich der vollständigen Entschädigung, welche für die Last der Einquartierung von dem ganzen Bunde zu gewärtigen ist. Diese Verfügung ist eben so gerecht als der Klugheit angemessen.

— Unlängst erhielt ein in Mainz als Arbeiter lebender Pole von seiner Mutter einen Brief, in welchem sie ihm anzeigt, daß seine 2 Brüder in dem Kampfe gegen die Russen den Heldentod gefunden, und ihn selbst auffordert, nach Polen zu eilen, um die Waffen für sein Vaterland zu ergreifen. Solche Aeußerungen lassen auf die Begeisterung der polnischen Bevölkerung schließen, und erinnern an die Heldenzeit des freien Sparta's.

Frankreich. Metz wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

— Ein Schreiben aus Paris v. 13. Juli sagt: Wiewohl die Hauptrichtung der Truppenmärsche fortwährend nach Osten geht, dauern dennoch zugleich die Rüstungen an der belgischen Gränze fort. Arras und Laon werden sehr stark befestigt; die Besatzung von Soissons ist verstärkt worden, und man meldet von Lille, 11. Juli, daß nunmehr 200,000 Mann zwischen dieser Stadt und Metz aufgestellt seyen.

Warschau vom 9. Juli. Die Feindseligkeiten beginnen endlich wieder. Das Hauptquartier ist heute Nacht von Warschau abgegangen. Die Truppen marschiren gegen die Wojewodschaft Plozk, und wahrscheinlich wird jetzt ein entscheidender Streich fallen. Man sagt, die russische Armee sey sehr demoralisirt und desorganisirt; die Artillerie soll besonders gelitten haben. Man erwartet hier die Ereignisse mit der größten Zuversicht.

Belgien. Ein ausgezeichneter Belgier, der zu Paris wohnt, und im Stande ist, genaue Nachrichten zu erhalten, schreibt unterm 9. d. M.: Der Kongreß mag die Bedingungen annehmen oder verwerfen, Prinz Leopold wird dennoch nie König von Belgien.

— In Gent liegen Protestationen gegen die Wahl des Prinzen Leopold und die 18 Artikel vor, sie erhalten mehrere tausend Unterschriften.

— Nach einer sichern Nachricht hat der König von Holland den Vorschlägen der Londoner Konferenz seine Zustimmung gegeben, und somit wird die große belgische Angelegenheit friedlich beendiget seyn.

London. Die englische Regierung will jetzt durchgehends Perkussionsgewehre statt der Schloßgewehre bei der Armee einführen, und dieser Entschluß soll aus dem Umstand entsprungen seyn, indem bei der letzten Revüe der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus den Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie nicht losgegangen sind, und das Steinfeuer sich überhaupt als unsicher zeigt.

— Ein Londoner Blatt sagt: Prinz Leopold wird zwischen dem 20. und 25. Juli in Brüssel erwartet. Seine neuen Uniformen sind bereits fertig, auch hat derselbe seine Pferde und Wagen verkauft.

In einem Schreiben aus Jassy findet sich folgende Stelle: Den russischen Berichten Glauben beimessend, hielten wir die Cholera für wenig gefährlich; nun sind wir eines Andern belehrt, und es ist die höchste Zeit, daß auch in dem übrigen Europa richtigere Vorstellungen darüber verbreitet werden, als man bis jetzt hatte, um die verschiedenen Regierungen zu veranlassen, wirksamere Maßregeln zu treffen, als es bis jetzt geschehen ist.

— Nach Briefen aus Jassy macht die Cholera immer größere Fortschritte. Es sterben täglich bei 200

Personen, die nicht mehr begraben werden können, sondern auf den Straßen liegen bleiben.

Miszellen.

Zwei Italiener, die Herren Giudice und Giovanini, haben die ganz verloren gegangene altrömische Kunst, Steine zu bohren, aus der Vergessenheit gezogen. Sie haben zu Arco mit vielem Glücke eine Fabrik steinerner Wasserröhren errichtet, die durch eine vom laufenden Wasser in Bewegung gesetzte Maschine gebohrt werden.

— In Bremen wird gegenwärtig ein Knabe zur Schau gestellt, welcher auf dem Kopfe, statt Haaren, Federn trägt, welche wie die Perlenhühner regelmäßig punktirt und schattirt sind. Gegen den Herbst hin mausert der Knabe wie die Vögel. Der Vater treibt mit den ausgefallenen Federn einen vortheilhaften Handel mit Freunden der Naturaliensammlungen.

— Ein pariser Parfümeur macht gegenwärtig sogenannte Geruchsorgeln, welche bei der Damenwelt allgemeinen Beifall erhalten. Diese Geruchsorgeln haben die Größe eines Thalerstücks und die Form eines Papageno-Pfeifchens. Die Pfeifenröhren bilden Krystallfläschchen, und jedes derselben ist mit einer andern süßduftenden Blumenessenz gefüllt. Die Röhrchen sind mit Klappen versehen, und der Geruch entströmt durch den Druck auf ähnliche Weise, wie der Ton beim Drucke der Klaviertasten. Für den Pianogeruch ist z. B. gewählt: Reseda-, Veilchen-, Maiglöckchen-, Rosen-, Flieder-, Lindenblüthen-, Akazienblüthen-Essenz; für den Fortegeruch: Citronen-, Zimmt-, Melissen-, Lavendel-, Bisam-, Majoran-, Steinklee-Essenz. Das akkordirende Zusammenfließen mehrerer verwandten Gerüchen, bringt auf die Nerven und die Gemüther eine ähnliche Wirkung hervor, wie die schmelzenden Akkorde, welche aus den Saiten einer Guitarre entlockt werden.

— In Schottland und Irland giebt es 13,700 Verrückte, und es kommt sonach auf 700 Einwohner ein Wahnsinniger. Die Meisten der Wahnsinnigen sind weiblichen Geschlechts.

— In Nordamerika werden jetzt Hüte von Gummi-Elastikum gemacht, die leicht und angenehm sind, sich zusammendrücken lassen wie ein Schnupftuch, und immer ihre Form behalten.

— Den Haupttreffer in der Ausspielung des Theaters an der Wien (25,000 Dukaten) hat ein Schullehrer zu Azoth in Ungarn gewonnen.

Das österreichische Kaiserreich.

Die Bewohner dieses Reiches sind eine Zusammensetzung von ganz verschiedenen Nationen, die auch verschiedenen Ursprungs, verschiedene Sprache, Regierungen und verschiedene Nationalverwaltungen, die alle nichts miteinander gemein haben, als daß sie Unterthanen des Hauses Oesterreich sind; die ohngefähr in 32 Millionen Seelen bestehende Bevölkerung dieses Reiches regilirt sich zu 5,500,000 Deutsche, die theils in Oesterreich selbst, oder in diesem Reiche zerstreut leben; 13,000,000 Slaven verschiedener Abstammung; 4,500,000 Ungarn; 1,500,000 Wallachen; 500,000 Juden und 4,500,000 Italiener. Die Böhmen und Ungarn, — abgesehen von den Italienern, — haben ihre volle Nationalität und ihre Sprache rein erhalten, und die Erstern machen die edelsten Anstrengungen dieselbe zu vervollkommnen. Die Armee besteht in Friedenszeiten aus ungefähr 270,000 Mann, 185,000 Mann Infanterie, 38,834 Mann Kavallerie, 17,790 Mann Artillerie, 2348 Mann vom Geniewesen und ohngefähr 20,000 Mann Gränzer. Diese Truppen werden von 7 Feldmarschällen, 27 Generalen, 87 Feldmarschalllieutenants und 212 Obersten befehligt. Mit der Reserve beträgt die Armee 400,000 Mann, und mit der Landwehr steigt sie auf 800,000 Mann. Dieses Reich besitzt übrigens noch 30 Festungen, ohne die welche neu erbaut werden.

An den deutschen Ritter in Nr. 174 der Münchener Zeitung gegen die Advokaten und Volksverderber unserer schlechten Zeit.

Ihre Ansichten, lieber Ritter! sind auch die Meinigen, wobei ich die Lächerlichkeit fühle, daß die bewaffnete Nation der Unbewaffneten schwören soll, sie zu beschützen. König, Heer und Nation sind ja nur ein Körper, worüber Gott und die Ehre gebietet, wie kann ich mir selbst schwören? Was soll das unsinnige spitzfindige Vernünfteln?

Der gerade, offene und biedere Bayer folgte zu allen Zeiten der Ehre, dazu bedarf es bei ihm keines Schwurs, weil Tapferkeit und Ehre zu allen Zeiten seine Natur waren, was die Römer Virtus nannten. Ich habe zwar die Tribüne nicht gelesen, weil ich außer meinen alten Alliirten, den allgemein geschätzten Volksfreund, keines von allen Blättern für die müßigen Kaffeehäusler lese.

Nur, mein lieber Ritter, Ihre Ansichten über Festungen kann ich nicht theilen. Was haben alle Festungen unserer Zeit genützt? Am 4. Mai 1633 wollte der bayerische Kratz von Scharpfenstein, Ingolstadt den Schweden übergeben, aus Aerger und Rache, weil man dem Johann Aldringer den Oberbefehl des bayerischen Heeres gegeben. Wie fiel Magdeburg? Cadix, wovon Sie sprechen, hat nur der Zufall gerettet. Der Befehl zur Uebergabe war vom Präsidenten der Cortes, die man ba-

mals König nannte, unterschrieben, aber der Commandant weigerte sich zu gehorchen, und ließ auf die Franzosen feuern, endlich entdeckte sich der Verrath, daß die Ordre vom Sekretär beim Unterschreiben untergeschoben war; ich weiß dieses durch meinen Bruder der zugegen war, es versteht sich von selbst, daß mein Bruder Spanien, und nicht dessen Unterjocher diente. Aber lassen wir den Verrath, wodurch so viele Festungen gefallen, und halten wir uns an Pflicht und Ehre, so wird doch die Zeit lehren, daß für Bayern alle Festungen nutzlos, und sogar schädlich sind, welches nach den tausend möglichen Verhältnissen für eine Zeitung zu weitläufig ist.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

459. In der Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei sind erschienen und daselbst, wie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Gedichte

von

C. v. Widder.

Elegant brochirt 45 kr.

Pfingst-Gedicht

für

Europa

von

Ernst Ortlepp.

Preis 15 kr.

462. (3 b). Nachdem ich mehrere Jahre in den größten Städten Europa's verlebt, um mir die strengste Ausbildung in meinem Fache zu erwerben, erhielt ich die hohe Bewilligung, auf hiesigem Platze eine Spielkarten-Fabrik zu etabliren. Mit ziemlichen Fonds versehen, habe ich seit einigen Monaten mein Geschäft begonnen, und erlaube mir nun, da ich hinlänglichen Vorrath habe, um jeden mir gütigst ertheilten Auftrag sogleich ausführen zu können, meine Fabrikate einem hohen Adel, verehrten Handelsstand und wohllöblichen Publikum bestens zu empfehlen. Die Billigkeit der Preise, die gute Qualität und vorzügliche Schönheit meiner Arbeiten, lassen mich einigen Begünstigungen entgegen sehen. Besonders empfehle ich meine deutschen Spielkarten mit oder ohne Goldschnitt, Skizzen aus den Arkaden des Hofgartens und der vaterländischen Geschichte darstellend, Leistung, die in meinem Fache noch nicht gesehen werden.

München, den 10. Juli 1831.

Cajetan Göbl, Spielkarten-Fabrikant, Sendlingerstraße Nro. 920.

Commissionslager in München in der Schreibmaterialien-Handlung des Hrn. Lippmann Marx.

464. (2 a). Ein unverheiratheter junger Mann, welcher in einer nahe bei München liegenden Kreishauptstadt ein hübsches reales Geschäft sammt einem Haus übernimmt, wünscht ein gebildetes Frauenzimmer, welches jedoch 6—7000 Gulden haben soll, zu ehelichen. Nähere Auskunft wird dahier unter den Buchstaben J. B. im Thale Petri Nr. 523 rückwärts über zwei Stiegen, ertheilt.

459. (2 a.) Panorama-Verkauf.

Ein schönes kleines Panorama mit anmuthigen Schweizergegenden, welches wie eine Brieftasche zusammengelegt und in ein Sacktuch gewickelt werden kann, ist billig zu verkaufen. Dieses niedliche Kunstprodukt könnte zu einem lieblichen Geschenk für die Jugend verwendet werden, und ganze Familien erfreuen. Das Nähere bei der Expedition.

476. (3 a.) Gastwirthschafts-Verpachtung.

Es wird ein Pächter oder Wirthschaftsführer für eine Weinwirthschaft gesucht, der Kaution stellen kann. Das Nähere hierüber ertheilt die Redaktion des bayer. Volksfreundes in München, wohin sich auch auswärtige Pachtliebhaber in portofreien Briefen wenden wollen.

473. Sechs Sessel und ein Divan von Nußbaumholz gut gepolstert und überzogen, sind billig zu verkaufen und in der Kreuzgasse Nr. 1193 über 2 Stiegen rechts zu besehen.

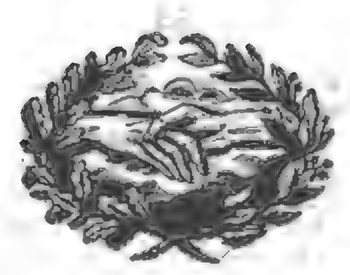
466. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nr. 1265 ist bis Michaelis im ersten Stock eine Wohnung um 170 fl. zu verstiften.

Berichtigungen.

Im gestrigen Blatte S. 1 Spalte 2, 7te Zeile von oben, ist nach dem Namen Jean „zu erwähnen" irrig weggeblieben.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	21	Daniel.	Im Schweigerschen Theater: Die Wiener in Berlin; dazu: die junge schlaue Wittwe.
Freitag	22	Magdalena.	Im neuen Hause: Esser, Trauerspiel. — Im Schweiger'schen Volkstheater: Zum Erstenmale: Eleonore, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 13. — München, Sonnabend, den 23. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König erheitern sich öfters mit Allerhöchstihrer Familie an den schönen Tagen durch ländliche Ausflüge auf benachbarte romantisch gelegene Ortschaften, in welchen Allerhöchstdieselben im Kreise Ihrer geliebten Königl. Kinder und Anverwandten des Königlichen Hauses eine kurze Erholung genießen, die in gegenwärtiger Zeit dem hochverehrten Monarchen bei Seiner großen Thätigkeit und den schweren Regentensorgen zur Erhaltung der theuern Gesundheit gewiß sehr nöthig erscheint, besonders da es die jetzigen Staatsverhältnisse nicht wohl zulassen eine weitere Erholungsreise zu unternehmen.

— Schluß des Berichts über die 58ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Der Ausschuß stimmte dem Grundsatze des Gesetzentwurfes, das Verfahren bei Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Presse und ihre Erzeugnisse betr.; daß über die Preßfreiheit, über Verbrechen, Vergehen und Polizei-Uebertretungen, welche durch den Mißbrauch der Presse begangen werden, künftig nicht mehr Polizei- und Verwaltungsstellen, Ministerien, Staatsrath nach wirklichem Verfahren, sondern ausschließend die ordentlichen Gerichte nach blos vorläufiger Untersuchung im Anklageprozesse, unter Zuziehung des Staatsanwalts und zwar im vollständig öffentlichen und mündlichen Verfahren und so weit es die Vergehen und Verbrechen betrifft, unter Anwendung unabhängiger Geschworngerichte entscheiden, vollkommen bei, und beantragte die Annahme derselben mit wenigen Modifikationen, die größtentheils Redaktionsveränderungen enthielten.

Eben so beantragte auch der Ausschuß die Annahme des Gesetzentwurfs, die Bildung der Geschwornengerichte betr., mit den Modifikationen, daß auch Professoren der Akademie der bildenden Künste und Lyceen, so wie Advokaten Geschworene werden können; ferner (durch Majorität) daß dem Generalkommissär nicht zustehen solle, 100 Mann auf die Geschwornenliste zu setzen. Hierauf erfolgte die Vortragserstattung des I. Ausschusses über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, den § 44 des X. Edikts betr.

— Am 19. dieß ist zu Schleißheim der Direktor der Staatsgüter-Administration und k. Regierungsrath Hr. Max. Schönleutner gestorben.

— Der Stadtmagistrat in Landshut soll das Tragen der Degenstöcke, und der Stillete verboten haben; allein bei der gegenwärtigen Zeit dürften dieselben zur eigenen Vertheidigung bald als räthlich erscheinen, wenn man gewisse Ortschaften besuchen will.

— Der edelmüthige Gendarm Karl Schöffel hat am 19. dieß einen 5jährigen Knaben von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

— Vor einigen Tagen ist auf der Haupt-Schießstatt dahier aus Anlaß unanständigen Benehmens eines Studenten, ein ernsthafter Streit zwischen den Bürgern und den Studenten entstanden, welcher jedoch durch die Ankunft der Gendarmerie schnell beendet wurde.

— Der Student Karl Großmann ist gestern Nachts ¾10 Uhr in den Trifft-Kanal unweit dem Prater gestürzt; der Gipsmüller Gasteiger und ein Schlossergesell haben denselben gerettet, und in das Lokal der Gendarmerie-Station der Anna-Vorstadt gebracht, wo ihn dieselben frisch umkleideten, und nach Hause führten.

— Vorgestern Abends 9½ Uhr hat der Blitz in das Haus des Kaufmann Reitler eingeschlagen, ist über 7 Stiegen herunter gefahren und hat 2 Personen, jedoch ohne Beschädigung, zu Boden geworfen.

— Das Augsburger Tagblatt sagt, daß Augsburger Spezereihändler 5 — 6 Zentner Schießpulver in ihren Häusern vorräthig haben, und bei uns schlägt man schon einen großen Lärmen, wenn Militär-Pulvermüller ei-

nen Zentner, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegen haben, und als Fabrikat nicht augenblicklich abliefern können.

— Das brave Musikkorps des k. Infanterie-Leibregiments hat vorgestern Abends im Büchel-Bräukeller zum Abschied des Hrn. Kapellmeisters Chelard herrliche Musik-Produktionen gegeben, die meistens aus den eigenen Compositionen des gefeierten Meisters entnommen waren.

— Aus T. wird eine schändliche Geschichte berichtet: Dem dortigen Landrichter wurde ein Wirthshaus angezeigt, in welchem sich verdächtige Leute befinden sollten, derselbe ging mit 6 bewaffneten Handwerkern dahin, und ließ einen eben aus dem Hause tretenden jungen Metzgerknecht, da er nicht sogleich auf Anrufen sich stellen wollte, niederschießen. Der Unglückliche ist nach einer halben Stunde unter beständigen Fragen, warum man ihn erschossen habe, gestorben. Die Kugel drang ihm durch die Schultern und zerriß ihm die Lungenflügel. Der unberufene Kommandant läugnet jetzt den Befehl zum Schießen gegeben zu haben, allein es sind 6 Zeugen da, die etwas mehr zu sagen haben.

— In Feldmoching hat ein 74jähriger Bauer ein 31jähriges hübsches Mädchen geheirathet, welches nun das 5te Weib geworden ist. — In unsrer Stadt dahier macht ein 83jähriger wohlhabender Pensionist auf ein 20jähriges schönes Mädchen Spekulation, die in besten Aussichten steht. Man verhandelt gegenwärtig über den Vermögensantheil der Nachkommenschaft.

— Sonderbare Wirkungen des Blitzes. Am 15. d. M. hat bei dem Bauer Riegl zu Binswangen bei Wertingen der Blitz in eben dem Augenblick eingeschlagen, als in der Stube acht Personen bei dem Nachtgebet begriffen waren. Sechs fielen betäubt zur Erde, und zwei Knechte hievon blieben in knieender und betender Stellung todt in der Stube.

— Am 28. Juni wurde der Gendarm Hartmaier im Rheinkreise, vom Blitze getroffen und beschädigt, besonders aber an dem Orte, wo das Gewehr den Leib berührt hat. Seine silberne Taschenuhr war ganz zerschmolzen.

— Die Furcht vor der Cholera hat in Wien so sehr zugenommen, daß eine Menge Menschen die Hauptstadt verlassen. Mit dem neulich hier eingetroffenen Eilwagen aus Salzburg, welcher noch einen österreichischen Beiwagen hatte, trafen noch 23 Personen aus Wien dahier ein.

— Ein hies. Blatt, welches sich dem Publikum gerne eben so allwissend und unfehlbar hinstellen möchte, und für seine eigenen Fehler blind nur über andere schadenfroh zu spotten gewohnt ist, hat sich erlaubt als ganz bestimmt den Hrn. Höcker als den Verfasser der landständischen Verhandlungen im Landboten zu bezeichnen. Allein nach dem wir uns überzeugt haben, daß Hr. Thierry, den wir bald als einen sehr braven Mann kennen gelernt haben, nicht nur die politischen Artikel, sondern auch die Verhandlungen der Kammer bearbeitet, und letztere zwar mit solchem Fleiße und auf eine solche vollständige Art, deren sich kein hiesiges Tagblatt zu rühmen vermag, so finden wir uns aus Liebe zur Wahrheit bewogen, diese Berichtigung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Nachrichten vom Auslande.

Am 13. Juli ist der Hr. Graf Fried. H. K. von Giech, Oheim des dermaligen Hauptes standesherrlichen Grafenhauses v. Giech im 69sten Lebensjahre zu Thurnau gestorben.

Paris, d. 15. Juli. Gestern hatten wir wieder einen sehr unruhigen Tag. Ein Haufe von 4—500 Mann suchte auf dem Platz der Bastille einen Freiheitsbaum aufzustellen. Die bewaffnete Macht zerstreute die Tumulanten und bei dieser Gelegenheit wurde ein junger Mensch mit dem Bajonnet niedergestochen und zwei Personen zusammengehauen. Sehr viele von dem Volke wurden gefangen und unter diesen befinden sich zwei Generale. Man hat alle Vorkehrungen gegen ernsthaftere Unruhen getroffen. — Ein großer Theil der hiesigen Geistlichkeit hat angefangen, die Messen in französischer Sprache zu lesen.

— v. 16. d. Schon seit längerer Zeit herrscht in unserer Hauptstadt eine Epidemie, welche sich durch den rauhen Temperaturwechsel herbeigeführt, in eine Art Luftröhrenkrankheit entwickelt, die kein Alter und kein Geschlecht verschont und bereis alle Spitäler angefüllt hat. Diese Krankheit ist jedoch nicht gefährlich; sie verkündet sich durch Keuchhusten, schweres Athemholen und etwas Halsschmerzen, und dauert bei guter Behandlung meistens nur 10 Tage, nach welchen der Patient bald wieder zu seiner vollen Gesundheit gelangt.

— v. 17. Juli. Das Programm in Betreff der Feierlichkeiten während der drei Julustage ist erschienen. Der erste Tag wird der Trauer um die Gefallenen gewidmet seyn. Der König wird sich, umgeben von seinen Ministern und den Munizipalbehörden von Paris, und begleitet von den fremden Gesandten, den zwei Kammern, den Schulen, den Verwundeten, den Trägern des Ehrenkreuzes und der Denkmünze, den Deputationen von zehn Nationalgardisten aus jedem Arrondissement von ganz Frankreich, von zehn Militärs aus jedem Regiment zu Land und zur See, auf den Kirchhof der Madeleine begeben. Das Hôtel de Ville wird schwarz behangen, desgleichen das Denkmal auf dem Leichenhügel der Madeleine; alle Fahnen des Zuges und auf den öffentlichen Gebäuden

werden Trauerflöre tragen. Jede Deputation wird ihre eigene Fahne tragen. Die von den Arrondissements nach Paris abgeordneten Bürger werden während ihres Aufenthaltes daselbst verpflegt; die Deputationen des Militärs in den Kasernen einquartiert. Der Zug begiebt sich über die Straße Saint-Antoine und die Boulevards vom Hôtel de Ville nach dem Kirchhofe der Madeleine. Das unter der Restauration auf dem Platze Ludwigs XVI. begonnene Denkmal wird bis dahin verschwunden seyn. Die Madeleine wird ein neues Giebelfeld erhalten, das jetzt vor der Hand auf Leinwand gemalt ist, aber in diesem Jahre noch ausgeführt werden soll. Man wird darauf die Inschrift lesen: „Frankreich seinen Befreiern." Im Innern der Kirche werden eherne Tafeln aufgestellt, auf denen die Namen der Todten und der Juliusritter zu lesen sind. Der Abbé Paravey, der nämliche, der am 30. Julius die Todten des Louvre aussegnete, wird eine Gedächtnißrede halten; desgleichen einer der Minister. Revüen, Illuminationen u. s. w. werden die Tage des 28. und 29. Julius feiern. Unter die armen Familien von Paris werden am 27. und 29. auf Kosten des Staates Lebensmittel vertheilt werden. Ein Gesetz, das der nächsten Kammer vorgelegt werden soll, wird die 3 letzten Tage der Restauration zu einem Nationalfeste erklären.

Aus Königsberg v. 14. d. M. wird gemeldet: So eben geht durch Estafette die Nachricht von Memel hier ein, daß der General Gielgud mit noch 2000 Mann in Schnaugsten bei Laugallen angekommen ist, und um Aufnahme in Preußen bittet. Das in Memel stehende Bataillon soll sogleich dahin beordert worden seyn, um ihn zu entwaffnen.

— Es heißt, daß die vereinigte brittische und französische Flotte nach der Ostsee abgegangen sey, um die dortigen russische Häfen zu blockiren, falls der Kaiser seine Truppen nicht sogleich aus Polen herausziehen sollte.

Polen. Nachrichten aus Königsberg sagen: seit Paskewitsch Oberbefehlshaber der Russen geworden, träte ein milderes System ein. Schon wäre der polnische Vorschlag zu einem Waffenstillstand, um die Verwundeten und Kranken besser pflegen zu können, von russischer Seite angenommen worden.

— Die Polen wünschen den Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs von Preußen, zum Könige. — Rußland will die in Warschau eröffnete Anleihe von 60 Millionen Gulden nie anerkennen.

— Der polnische General Skrzynezki läßt seine Kämpfer bei dem Morgen- und Abendappell immer folgendes Gebet an den Herrn der Heerschaaren richten: „Gott, Schöpfer des Weltalls! in Deinen Händen liegt das Schicksal aller Nationen, schaue mit dem Auge der Barmherzigkeit auf unser polnisches Volk herab; segne unser begonnenes Werk, erhalte uns im lebendigen Glauben und in der Liebe der Tugend, und laß uns stets einig seyn. Erleuchte mit Deiner Weisheit die Regierenden und die Regierten, waffne das ganze Heer mit Muth und steh ihm bei mit Deinem mächtigen Arme, damit es in Bekämpfung der Feinde die Existenz und den Namen unsers Vaterlandes erretten möge. Bewirke, allmächtiger Herr, daß wir, in gerechten Gefühlen erwachsend, unser geliebtes Vaterland fortwährend im Ruhme und Glücke sehen, warum wir Dich bitten, durch das Verdienst Jesu Christi, Deines Sohnes unsers Herrn und Heilandes, Amen!"

Nachrichten aus Warschau zufolge soll die russische Armee am 12. d. mit 60,000 Mann bei Plozk über die Weichsel gegangen seyn. General Skrzynezki hat mit einem auserlesenen Corps die Narew zerstört. Warschau soll vertheidigt werden.

— Aus Warschau wird gemeldet: bei dem Gefahr drohenden wirklichen Uebergang der Russen über die Weichsel haben die Einwohner daselbst den Befehl erhalten, sich auf 6 Wochen zu verproviantiren oder sich zu entfernen.

Frankfurt, v. 17. Juli. Gestern Abend waren wir Zeuge eines in unserm Theater unerhörten skandalösen Auftrittes. Demoiselle Backofen, welche sich sehr solid und hinlänglich über ihre Entfernung öffentlich verantwortet hatte, wurde bei ihrem ersten Auftreten auf eine Art, die nur als die famöseste Mißhandlung angesehen werden konnte, von einem Theil des ungebildeten Publikums, empfangen. Ein solches eben so barbarisches als sittenloses Verfahren gegen ein wehrloses und geachtetes Frauenzimmer mußte natürlich das gebildete Publikum auf das Höchste empören, und so kam es denn zwischen den sich gebildeten Parteien zu einem solch gemeinen und allgemeinen Geraufe, daß man hierüber schweigen muß, um diese Skandalität nicht noch mehr zu erörtern. Die Sache ist in Untersuchung.

In London wird das Haus der Lebensversicherungsgesellschaft seit mehreren Tagen selbst zur Nachtszeit fast bestürmt, und der Andrang ist unerhört; denn Jedermann will sich wegen der Cholera versichern.

Erprobtes Mittel wider die Cholera.

In der Zeitschrift „Times" den 28 Mai 1831 findet sich folgender Auszug eines Briefes vom Schiffwundarzte Thomas Hope:

„Im Jahre 1825 hatte ich auf unserm Schiffe 264 Cholera-Kranke, wovon mit Ausnahme von 16, die etwas länger unter Behandlung blieben, alle innerhalb 28—50 Stunden vollkommen genasen.

Diejenigen, welche vorher eine Dosis zu

sich nehmen, blieben von der Krankheit befreit. Das Mittel besteht aus:

1 Drachme verdünnter Salpeter-Säure, (Spiritus nitre acidus.)

1 Unzen Pfeffermünzenwasser, oder auch Kampfermixtur,

40 Tropfen der Tinctura Opii.

Alle 2—4 Stunden ¼ davon in einer Tasse dünnen Grütze zu nehmen.

Der Leib muß beständig mit heißen, trocknen Tüchern belegt werden, und wo es möglich, kommen warme Flaschen an die Fußsohlen. Dabei weniges aber unausgesetztes Schlürfen von Sago- oder Grütze-Schleim. Gewöhnlich sind 3—6 Dosen zur Heilung hinreichend.

Dieses Heilverfahren ist den bisher über die Cholera aufgestellten Theorien durchaus nicht entgegen, und nebst der schnellen Wirksamkeit bei Erkrankten bietet es für die Gesunden und Furchtsamen, in Verbindung mit Mäßigkeit und Reinlichkeit, das einzige Vorbauungsmittel dar, dem Anfalle der Cholera zu entgehen; daher glaubt der Volksfreund, dasselbe der Beachtung seiner sehr verehrten Leser besonders empfehlen zu müssen.

Erklärung.

Es haben einige Blätter sich bewogen gefunden, darüber zu glossiren, daß die Vorsteher des Museums mir den Saal zur Vorlesung für die Polen verweigert haben.

Ich glaube, daß hiezu kein anderer Beweggrund war, als die eben vorgenommene Reparatur des Saales; ich selbst habe ihn besichtigt, und nicht in dem Zustande gefunden, daß man so bald in demselben hätte lesen können. Dieses zur Steuer der Wahrheit.

München den 20. Juli 1831.

M. G. Saphir.

Anzeigen.

477.

Da der Unterzeichnete mit nicht geringem Erstaunen in Erfahrung gebracht hat, daß ein dickbeleibter, übrigens gutgekleideter Mensch Tintenpulver hausiren trägt, dabei aber aussagt, es wäre von der Meinigen und ich hätte ihn geschickt; so erkläre ich hiemit öffentlich, daß ich nicht nur keine Sylbe davon weiß, sondern auch zum Absatz meines ächten Prager Schnell-Tintenpulvers keinen Unterhändler bedarf.

Barth, Expeditor der privil. polit. Zeitung.

464. (2 b). Ein unverheiratheter junger Mann, welcher in einer nahe bei München liegenden Kreishauptstadt ein hübsches reales Geschäft sammt einem Haus übernimmt, wünscht ein gebildetes Frauenzimmer, welches jedoch 6—7000 Gulden haben soll, zu ehelichen. Nähere Auskunft wird dahier unter den Buchstaben J. B. im Thale Petri Nr. 523 rückwärts über zwei Stiegen, ertheilt.

Getraute in München.

Die Herren: Joh. Gg. Schreiner, Lithograph dah., (protest.) m. A. Preßele, herrschaftl. Schloßgärtnerstochter v. Jettingen. (kath.) — K. M. Wintermayr, b. Stadtmusikus, Wittwer, m. G. Schmid, Kolonistenstochter v. Ludwigsfeld. — Ant. Krauß, Quartiermeister im k. 4. Jägerbataillon zu Landshut, m. Dem. Jos. M. Junger, kgl. Armee-Montour-Depots-Kriegskommissärs-Tochter. — J. Frauenknecht, Trompeter des k. b. Artill.-Regts., m. Ros. Reger v. h.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli: A. Stitzinger, Schneiderstochter v. Neufahrn, 25 J. a., an der Lungenlähmung. — M. Eigner, Baumeisterin v. Schleißheim, 56 J. a., am Altersbrand. — Kaj. Knechtl, pens. Hoftrompeter, 78 J. a., an Altersschwäche. — Frau Jak. Amann, Kaufmanns-Wittwe, 63 J. a., am Gallenfieber. — J. Schmidt, Taglöhnerstocht., 30 J. a., a. d. Wassersucht. Den 19. Juli: Wolfg. Michl, b. Alt- u. Jung-Metzger, 38 J. a., an der Lungensucht. Den 20. Juli: Frau A. M. Piloty, k. Hofschauspielers-Wittwe, 81 J. a. — Bab. Weißenbach, Steinhauermeisters-Tochter, 19 J. a.

Lotto.

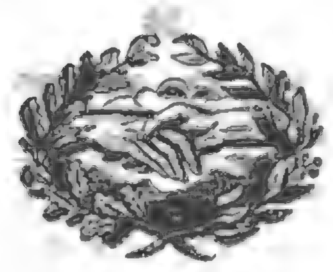
In der Regensburger Ziehung vom 21. Juli sind folgende Nummern herausgekommen:

7. 90. 51. 73. 82.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 30. Juli.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend Sonntag	23 24	Liborius. Christin.	Im neuen Hause: Die Stumme von Portici.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 14. — München, Montag, den 25. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Kön. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben sich nach Ismaning begeben.

— In der am 21. Juli stattgefundenen 61sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem V. Ausschusse über geprüfte, jedoch zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundene Eingaben Vortrag erstattet. Hierauf wurde die Berathung und Beschlußfassung über den §. 44. des X. Edikts fortgesetzt. Die Modifikation, daß alle ohne Besoldung Funktionen im Staatsdienste Versehenden der Herrschaft des §. 44 nicht unterworfen seyn sollten, so wie die von der Kammer der Reichsräthe als Modifikation beantragte Redaktions-Veränderung wurden angenommen. — Mit 81 gegen 17 Stimmen beschloß hierauf die Kammer, daß sie das Gesetz mit den beschlossenen Medifikationen annehme; sie beschloß ferner gegen 1 Stimme den Wunsch, der §. 44 möge gänzlich aufgehoben werden. — Hierauf trug der Petitionsausschuß über die geprüften Anträge der Abgeordneten vor, worauf die Kammer in geheimer Sitzung über den Antrag des Abg. v. Closen, die Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt betreffend, abstimmte.

— Am 19. Juli ist der Hr. Hofrath Andre', Redakteur des Hesperus, im 68sten Lebensjahre gestorben.

— Die Münchner politische Zeitung sagt: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der zwischen Hrn. Oberst v. Heidegger und Hrn. Dr. Wirth obwaltende Streit auf eine für beide Theile ehrenvolle Weise erledigt worden ist.

— Es ist sonderbar, daß sich der Adel in der Regel sehr wenig unter den opfernden Polenfreunden des Bürgerstandes bemerkbar macht, denn während in dem zu Würzburg gegebenen Conzerte ein Kaminkehrer für einen Gallerieplatz einen Preußenthaler bezahlte, ließen sich eben so wenig Adelige, wie zu München in Saphir's Vorlesung sehen. Allein man sagt, daß diese reichere Klasse den hochherzigen Entschluß gefaßt hätte, kein Geld ins Ausland senden, sondern dasselbe für die schreiende Armuth der so vielen vaterländischen Unterthanen opfern zu wollen.

— Hr. Daniel Knode, hies. Buchhändler ist laut seiner gemachten Ankündigung gesonnen, mit Anfange Oktober dieses Jahres, ein Journal-Lese-Institut zu eröffnen, welches nach dem ausgegeben Katalog beinahe aus 200 Zeitschriften bestehen soll: Dieses Unternehmen ist für hiesige Haupt- und Residenzstadt durchaus ein sehr nützliches, und bei gegenwärtiger Zeit in jeder Beziehung wahres Bedürfniß. Die Journale für wissenschaftliche Fächer sind zwar auf der Königlichen Hof- und Staats- so wie auf der Königlichen Universitätsbibliothek, Museum und andern bestehenden Lese-Anstalten, jedoch nur theilweise, — mit vielen Ausnahmen und beschwerenden Umständen zu bekommen. Ein solches Institut dürfte nicht nur allein für Gelehrte sehr willkommen und nützlich, sondern auch für viele Familien sehr angenehm erscheinen, indem alle Zeitschriften und Modejournale auf Verlangen in das Haus des Theilnehmers gegeben werden. Nach der Auswahl des Unternehmers sind für allgemeine Kritik, Philologie, Literatur und Kunst, 15; Zeitschriften für die katholische und protestantische Theologie, 19; Pädagogik, 17; Rechtswissenschaft, 15; Staats- und Kameralwissenschaft und Polizei, 4; Medizin und Chirurgie, 21; Pharmazie, 4; Physik, Naturgeschichte, Arstonomie, Botanik, Etymologie, Mineralogie, Physiologie und Zoologie, 17; Philosophie und Encyclopädie, 4; Geschichte, 6; Statistik, Erd- und Länderkunde, 6; Mathematik und Kriegswissenschaft, 9; Handlungswissenschaft, 4; Land- und Hauswirthschaft, 7; Forstwissenschaft, 4; Musik, 3; Belletristische und Modezeitschriften, 37; worunter 11 Modejournale aus London, Paris, Mailand, Wien, Brüssel,

Hamburg, Leipzig, Frankfurt ꝛc. begriffen sind. Für die gewiß sehr zahlreichen und kostspieligen Zeitschriften ist der Abonnements-Preis vom Oktober anfangend bis Ende December von 4 fl. äußerst billig und ganz natürlich auf eine allgemeine Theilnahme berechnet, da der Unternehmer nach vorliegendem Plane mehrere Journale zwei- und dreifach und noch mehrmal besitzen muß, um den Anforderungen der Abonnenten entsprechen zu können. Schon haben sich Männer vom Range und von gelehrtem Rufe unterzeichnet — und wünschen daher, daß dieses schöne, für Münchens Hauptstadt sehr nützliche und zugleich für alle Stände sehr erfreuliche Institut durch zahlreiche Unterzeichnung gegründet werde, und immer mehr gedeihen möge. Sowohl in der Cotta'schen Buchhandlung, als in der Rösl'schen und Schäfer'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung liegen Subscriptionslisten bereit, um die gefälligen Wünsche der verehrlichen Theilnehmer aufzunehmen.

— Zu Deggendorf ist der Priester und Stadtkooperator Joseph Bauer im 32sten Lebensjahre, gestorben.

— Zu Gersbach in der Nähe von St. Blasien haben, wie an mehreren Orten am 1. Juli verruchte Hände ein großes Wohngebäude angezündet, und 5 Personen weiblichen Geschlechts, darunter ein 8jähriges Mädchen, welches Tags zuvor nach Gersbach gegangen war, um seine Großmutter zu besuchen, fanden in den Flammen den jammervollsten Tod.

— Ein 14jähriger Friseurlehrjung zu Paris hat dieser Tage eine Dame, in welche er verliebt war, mit einer Pistole auf öffentlicher Strasse mörderisch angefallen, dieselbe durch einen Schuß verwundet, und hierauf sich selbst entleibt.

Nachrichten vom Auslande.

Rußland. Die Zahl sämmtlicher zu Petersburg seit dem Ausbruche der Cholera davon befallenen Individuen betrug vorgestern Abend 1230 und die Zahl der Todesfälle 553.

— Nachrichten aus Petersburg vom 7. Juli zufolge haben sich dortselbst wegen der angeordneten Maßregeln der Cholerakranken Unruhen unter dem Volke gezeigt; es wurden mehrere Spitäler erbrochen und die Kranken aneinander gejagt, wobei zwei Menschen das Leben verloren haben.

— Französische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Petersburg vom 29. Juni: „Die Brechruhr ist hier heftig ausgebrochen, und mehrere Opfer sind ihr bereits unterlegen. Petersburg ist in Bestürzung. Zu den Besorgnissen dieser Plage gesellen sich noch andere traurige Umstände. Für schlimme Vorbedeutung hält man, daß Kaiser Nikolaus so eben an den Senat ein versiegeltes Paket mit dem Befehl gesandt, dasselbe erst nach seinem Tode zu eröffnen. Man vertieft sich in Vermuthungen über diese Vorsichtsmaßregel. Will der Kaiser seine Thronfolge ordnen? Glaubt er sein Leben von der Brechruhr oder von einer Verschwörung bedroht? — So eben ist ein Ukas erschienen, welcher die bisher ausgenommenen Priester-Söhne unter die Waffen ruft. Diese Maßregel ist beispiellos in Rußland; sie muß des Volkes Mißvergnügen sehr steigern. Das Reich scheint seinem Falle entgegen zu gehen."

Polen. General Gielgud ist meuchelmörderischerweise getödtet worden, ein Offizier erschoß ihn mitten unter seinem Stabe, und sprengte davon.

— Handelsbriefe zufolge haben die Polen die Russen zum Erstenmal unter Paskewitsch Anführung geschlagen, und drängen die Flüchtlinge hart an den Grenzen. In Warschau herrscht große Freude.

Brüssel, vom 14. Juli. Wie es scheint wird Prinz Leopold, dem alten Nationalgebrauche gemäß, unter freiem Himmel zum König geweiht werden.

— Gestern Morgen hat sich die mit den Vorbereitungen für den Einzug des Königs beauftragte Kommission versammelt.

Mühlhausen, v. 16. Juli. Die Mühlhausener Mauth hat heute einen Fang gemacht, der unsere ganze Bevölkerung in Bewegung gesetzt hat. Er besteht in einem Wagen mit Spinnmaschinen, die nach angestellter Prüfung als heimliche Waffenbehälter befunden wurden; man zerbrach diese gut gearbeiteten falschen Maschinen und zog ungefähr 1400 Flintenläufe aller Kalibre, die bereits gedient hatten, 1000 Batterien und einige Hundert Pistolen aus.

Frankfurt. Ueber die jüngsten Theaterereignisse in Beziehung auf die merkwürdig gewordene Dem. Backofen sagt ein Journal aus Frankfurt vom 20 Juli unter anderm wie folgt: Die letzten Tage der vergangenen Woche kann man viel bewegter nennen. In allen Gast- und Kaffeehäusern redet und debattirt man Backofen, im traulichen Familienzirkel erschien die Sängerin und wurde hier mit gastlicher Theilnahme aufgenommen, dort mit harten Worten abgewiesen; Kinder und Greise, zarte Jungfrauen und unzarte Herrchen rangirten sich unter die Fahnen der Partheien; Alles wogte und kochte und gährte und brauste. Endlich erschien der große Tag, an welchem Dem. Backofen zum Erstenmale wieder auftreten sollte. — Und sie trat auf. — Die Partheien kämpften mit wahrer Erbitterung; es erhoben sich donnernde Stimmen; Pfeifen erklangen und klatschende Hände; Reden wurden gehalten; es gab Prügel; Partheigänger wurden zur Treppe hinabgeworfen; von der Gallerie herab tönte der Sängerin der Ruf zu: „Ergeben Sie sich in unsern Schutz; wir werden Sie vertheidigen!" dort hörte man schreien: „Hol' der Teufel die Freibillets!" hier ertönte ein allgewaltiges: „Bravo! Bravissimo, Back-

ofen!" dort fragte Einer mit wüthender Geberde seinen Nachbar: „Warum pfeifen Sie, Mosié?" Es regnete Ohrfeigen; es stieg und fiel die Fluth und Ebbe des Tumultes; einmal trat eine kurze Windstille ein, da brummte von der Höhe herab eine Baßstimme: „Warum seyd Ihr so stille, Ihr Esel! — Auf, zum Kampfe!" — Und wieder begann ein mörderisches Gefecht. — Dem. Backofen blieb fest und muthig, wie ein Fels im Meere, der den Brandungen sich entgegenstemmt. Endlich sang sie — und

„vor ihr ebnet Poseidon das Meer; sanft gleitet des Schiffes
Kiel, das den Cäsar trägt und sein erhabenes Glück;
Ihm zu Füßen legt sich der Leu; das brausende Delphin
Steigt aus der Tiefe und fromm beut es den Rücken ihm an.
Zürne dem Glücklichen nicht, daß den schweren Sieg ihm die Götter
Schenkten, daß aus der Schlacht Venus den Liebling entrückt!"

Miszellen.

Vor Kurzem wurde ein Bauer nach Lemberg gebracht, den die Natur mit einem Horn mitten auf der Stirn beschenkt hat. Dieß erregte natürlich Aufsehen, und viele Menschen strömten dahin, wo er zu sehen war. Hiebei will man bemerkt haben, daß viele Ehemänner unwillkührlich ihre Stirn befühlt haben, manche sogar zu beiden Seiten, und daß er weiblicher Seits Geschenke erhielt, damit er die Frage, ob er verheirathet sey, verneinend beantworte. Er wurde bereits glücklich operirt und von seinem Horn befreit.

— Der Schmiedmeister Joh. Weyerich und seine Ehefrau zu Hafenlohr, Landgericht Rothenfels in Bayern, feierten am 3. d. M. ihre goldne Hochzeit. Sie zeugten acht Söhne und vier Töchter und zählen dreißig Enkel. Der Alte trug bei diesem Familienfest, an dem der ganze Kirchensprengel mit Rührung Theil genommen, noch seinen ersten Hochzeitsrock — und darunter ein ehelich treues Herz.

— Seit dem Regierungsantritt Sr. Maj Franz I., Kaisers von Oesterreich, der gegenwärtig 63 Lebensjahre zählt, zählt Frankreich folgende Regenten: Ludwig XVI, Ludwig XVII., Napoleon I., Ludwig XVIII., Karl X. und Philipp I.

Die Beiträge zur Unterstützung der Polen.

Die Griechen sind nun gottlob durch unsere Freigebigkeit glücklich — wenn ich sage unsere Freigebigkeit so will ich dabei nicht gemeint seyn, denn ich unterstütze keine Rebellen. Gott gebe, daß die Annalen der Weltgeschichte einmal verkünden, daß die bayerischen Damen all ihren Schmuck den edeln Polen gaben. Ich ehre ihre Vaterlandsliebe und seltene Tapferkeit, kann ihnen aber nicht verzeihen unter Bonaparte gegen Deutschland, Italien und das von aller Schuld freie Spanien gedient zu haben, auch werde ich als Deutscher nie die Dankbarkeit vergessen, die ich Rußland schuldig bin, durch dessen Impuls, große Opfer und Tapferkeit wir von der Unterjochung befreit wurden. Auch werde ich meinen Verwandten und Freunden in Polen schreiben, die freigebigen Opfer an jene Deutschen zurück zu schicken, denen man die Früchten ausdreschen und die letzte Kuh verkaufen läßt, um die Steuern zu bezahlen.*) Ich werde ihnen die Zeitung beilegen um die Freigebigkeit unserer Landtags-Abgeordneten zu bewundern, die von dreißig Tagen Diäten, einen Tag, nämlich fünf Gulden zur Unterstützung der armen Polen zurücklegen wollen! Das armen Polen, will ich jedoch für einen Druckfehler erklären und in tapfere Polen umändern. Möge nun der Schmuck der Damen und die edle Freigebigkeit bald unsere eigene Vaterländer erfreuen.

Der Eremit von Gauting.

*) Halt Freund! was hast Du da für eine Meinung auszusprechen gewagt?!! Weißt Du nicht, daß nach dem Ausspruche eines hiesigen Schmähblattes nur „Dummdreiste" so etwas sagen können? Indeß sey getrost, die Welt weiß wie sehr die Arroganz mit der Dummheit verschwistert ist, und weiß das sinnlose giftgeifernde Gequack der Halbmenschen zu würdigen.

Der Volksfreund.

Anzeigen.

479. (2a). **Versteigerung.**

Dienstag den 2. künftigen Monats und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Schönfeldstrasse Nro. 118 mit der Versteigerung des unterm 11. Mai heurigen Jahrs ausgeschriebenen Waarenlagers an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung fortgefahren. Vorerst werden die vorhandenen Weine und sonstigen flüßigen Gegenstände, als: Arak, Rum, Spiritus, Syrup, Essig, Oehle ic. ausgeboten, worauf die Versteigerung der noch in vielerlei Sorten und grossen Quantitäten vorhandenen Tabake fortgesetzt wird.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

480. **Kunst-Anzeige.**

Der hiesige Bürger und Drechslermeister Mich. Edl, hat einen Baade-Apparat erfunden, welcher an leichter Anwendbarkeit, Wirksamkeit und Kostenersparniß alle bisher bekannte bei Weitem übertrifft, und allgemein empfohlen zu werden verdient; so wie er auch von unsern ersten und meisten Aerzten fast allgemein empfohlen wird, und sogar im Auslande bereits die schmeichelhafteste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat.

Hr. Leichs, Handelsmann in Nürnberg hat eine unglückliche Nachahmung dieses Apparats durch die öffentlichen Blätter verkündet, und rühmt sich, um die Aufmerksamkeit auf dieselbe zu heften, und zu steigern, eines großen Absatzes nach allen Gegenden der Welt, und empfiehlt sie hauptsächlich der Wohlfeile wegen, weil der ganze Apparat franco bis München 8 fl. 30 kr. kostet.

Der Besitzer eines solchen Apparates glaubt das Publikum warnen zu müssen, mit der Versicherung, daß es unmöglich ist, sich die Schlechtigkeit dieses Machwerkes, und seine völlige Unbrauchbarkeit vorzustellen, ohne es gesehen zu haben.

Die Figur ist ein sogenannter Essigkübel, wie selbe in früheren Zeiten bei den Bräuern um die Oefen gesehen wurden, kaum haltbar zusammengemacht, und gewährt nebst allen Unbequemlichkeiten den einzigen Vortheil, sich mit Leichtigkeit die Füsse zu verbrennen und mehrfältig zu beschädigen.

Diese Maschine hat der Eigenthümer Hrn. Edl übergeben, wo sie Jedermann besehen kann.

In einem nachgesendeten Schreiben erkennt Hr. Leichs wohl selbst, daß diese Maschine keine 3 fl. werth seye. Wer aber Lust hätte, eine solche „wohlfeilere" an sich zu bringen, dem steht eine zweite ebenfalls von Hrn. Leichs hieher gelieferte, für 1 fl. 30 kr. bisher noch nicht verkauft werden könnende Maschine zur gefälligen Abnahme täglich zu Gebote.

483. **Bekanntmachung.**

Am 1. künftigen Monats werden im Markte Kraiburg, k. Landgerichts Mühldorf mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Interessenten von früh 9 bis 12 Uhr ungefähr

3 Schäffel,	4 Metzen,	1 Viertl,	1 Sechzehntel	Weitzen
55	—	1	—	—	Korn
4	—	3	1	2½	Gerste
93	—	2½	—	2	Haber
—	—	2	3	1½	Erbsen

kastenmäßiges Getreide gegen Baarzahlung versteigert.

Der unterfertigte bevollmächtigte Anwalt der Interessenten ladet hiemit die Kaufslustigen geziemend ein, bemerkt, daß die Versteigerung bei Weinwirth Riedl in Kraiburg vor sich gehe, und der Getreidevorrath täglich eingesehen werden kann.

Mühldorf, am 21. Juli 1831.

Benl, k. Advokat.

477. **Literarische Anzeige.**

Die seit dem 1. Mai d. J. erscheinende Zeitschrift „der Friedberger Bote, erfreut sich bereits eines nicht unbedeutenden Beifalls. Die unterzeichnete Verlags-Buchdruckerei bringt daher zur Anzeige, daß fortwährend hierauf vierteljährig für 30 kr. und halbjährig für 1 fl. abonnirt werden kann. Jedes verehrliche Postamt nimmt Bestellungen an. In Augsburg unterzeichnet man bei Hrn. Herzog am Perlachberg. Zugleich empfiehlt Unterzeichneter seine Buchdruckerei einem verehrlichen Publikum, und besonders den löblichen Buchhandlungen, mit der wiederholten Zusicherung, daß man bei ihm nicht nur sehr billige und schnelle Bedienung, sondern auch hinsichtlich aller andern Beziehungen, jede mögliche Geschäftserleichtung finden wird.

Friedberg, d. 1. Juli 1831.

Gottlieb Landauer, Buchdrucker.

464. (3 c.) Bei beginnender Dult empfiehlt die Utschneider'sche Tuchmanufaktur zu gefälliger Abnahme ihr wohlassortirtes Waarenlager vor dem Einlaß, woselbst Jedermann nach Bedarf, vorzüglich auch in schwarzen Tüchern, gewiß zur Zufriedenheit bedient werden wird. Auch werden daselbst wieder viele Tuchreste zu den billigsten Preisen abgegeben.

485. (3 a). Es werden 3000 fl. Kapitals als Ablösungssumme auf die 2te Post eines in der Nähe von München gelegenen Gutes gesucht, welches nach der neuesten Schätzung einen solchen Werth enthält, daß noch unter der Hälfte desselben 1400 fl. zur Sicherung stehen. D. Ueb.

481. Vor dem Angerthor in der Blumenstrasse Nro. 689. ist auf Michaeli im 2ten Stocke eine bequeme Wohnung mit Gartenantheil und Waschküche billig zu vermiethen. Auch ist das Nebengebäude zu beziehen.

482. Ein geschickter Handlungsdiener kann in einem hiesigen Spezerei-Detail-Geschäft bis 1. August eintreten.

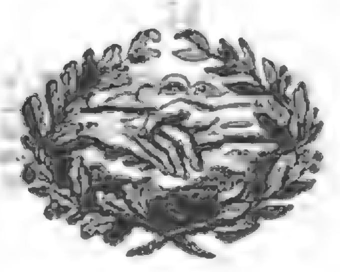
Nachdem die neue Auflage des reisenden Teufels Nro. IV. welche von der kgl. Polizei-Direktion dahier mit Beschlag gelegt wurde, — mit Weglassung des beanständigten Artikels aus Straubing: „abgedrungene Rechtfertigung" betitelt, — bereits wieder vollendet ist, so wird dieses hiemit wegen der ungehinderten Ausgabe dieser Blätter bekannt gemacht.

Mittlerer Schrannenpreis vom 23. Juli.

Waizen 17 fl. 1 kr. Korn 10 fl. 26 kr. Gerste 7 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 1 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	25	Jakobus.	Im Volkstheater, Der alte Feldherr, dazu die schlimme Liesel.
Dienstag	26	Anna.	Im neuen Hause: Der Berggeist.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 15. — München, Mittwoch, den 27. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Durchlaucht der Prinz August von Leuchtenberg wird in den ersten Tagen des künftigen Monats von Ansbach zu Ismaning erwartet.

— In der am 22. Juli 62sten stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abg. wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung über den Antrag des Abg. Frhrn. v. Closen, die Sicherstellung der Person gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt, so wie der deßfallsige Kammerbeschluß verlesen. Die Kammer beantragte: 1) die Staats-Regierung wolle an die Stände des Reichs ein Gesetz bringen, durch welches die in der Verfassungs-Urkunde gewährte Sicherheit der Person volle Garantie erhalte; 2) vorläufig sollten schon die Dienstes-Vorschriften der Gendarmerie bei Arretirungen rc. auch auf das Linien-Militär Anwendung finden; 3) bei Unruhen solle zuförderst die Landwehr zum Dienste aufgefordert werden; 4) den Professoren der Universität zu München solle an der Polizei der Antheil gestattet werden, welche die Verordnung über die Polizei in Universitätsstädten von 1818 festsetzt; 5) die Feier der Christmette soll von der Mitternacht auf eine Morgenstunde verlegt; 6) eine strenge Untersuchung der Exzesse des Militärs und der Gendarmerie während der Dezember-Unruhen veranstaltet und das Resultat derselben bekannt gemacht; endlich 7) die in Folge dieser Exzesse Verwundeten und Beschädigten, namentlich der schwer verletzte arme Bediente und der in Folge der Verhaftung mit Epilepsie befallene Studirende auf Kosten des Staatsärars entschädigt werden.

Hierauf wurde der dem Resultate der Abstimmung gemäß redigirte Kammerbeschluß über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf, die authentische Interpretation des §. 44 des X. Edikts betr., verlesen und genehmigt. Das Präsidium zeigt nun der Kammer an, daß es dem Abg. Frhrn. v. Rottenhahn einen Urlaub auf 3 Wochen bewilligt habe.

Die Tagesordnung führte nun zur Berathung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betreffend.

Die Abg. Rudhart, Lösch und Gmeiner betraten endlich die Rednerbühne, um für die Entwürfe zu sprechen.

— Nach einer im Polizeianzeiger Nro. 57. enthaltenen Bekanntmachung wird, um eine entsprechende Ordnung im Armenwesen zu erzielen, eine eigene Kommission zum Behufe einer genauen Recherge aller unterstützungsbedürftigen Einwohner, angeordnet, welche jeden Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend von Nachmittags 3 Uhr versammelt seyn wird, um alle Anmeldungen nach ihrer Würdigkeit zu prüfen und aufzunehmen. Zu diesem Behufe steht auch Jedermann das Verzeichniß der dermal zur Unterstützung eingewiesenen Armen zur Einsicht offen. Jedem Anzeiger wird strenge Verschwiegenheit seines Namens zugesichert; die Herren Distriktsvorsteher werden aufgefordert, nach ihren Kräften und Befugnissen zum gemeinsamen Besten zu wirken.

— Den 16. und 17. künft. M. August wird die XVIIte Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Staats-Lotterie-Anlehens vorgenommen, wobei folgende planmäßige Preise verlooset werden:

A. Für die verzinslichen Loose E—M:

Zusammen 56 Preise zu 65,000 fl.

Außerdem werden 5 Serien für die sechste Capitals-Zahlungsfrist dieser Loose E—M zu einer Million nach der in der Bekanntmachung vom 8. August 1826 angeordneten Weise durch das Loos bestimmt werden.

B. Für das unverzinsliche Anlehen:

1) Gemeinschaftlicher Hauptpreis zu 50,000 fl. — (an welchem alle Loose von 100 fl, 25 fl. und 10 fl. Theil nehmen können.) Sodann für die Loose zu 100 fl., 25 fl. und 10 fl. Zusammen 731 Preise zu 177,000 fl.

Die Bezahlung der Preise des verzinslichen und unverzinslichen Anlehens wird bei der Hauptkasse im Monate Oktober geleistet.

— Freitag, den 18. August d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von den Monaten Juni und Juli 1830 und zwar von Nro. 57073 bis 65636.

— Die beiden Siebmachergesellen, welche am 21. dieß in ihrer Wohnung unter dem Dache der Kaufmann Uebelschen Behausung (nicht im Reitlerschen Hause, wie wir im ersten Augenblicke irrig berichtet wurden) vom Blitze beschädigt, in ihrem leblosen Zustande durch den Hrn. Landarzt Haas sehr zweckmäßig behandelt und sodann in das Krankenhaus gebracht worden sind, werden bald wieder gänzlich hergestellt seyn.

— Die hiesige Dult hat bereits mit gutem Erfolge begonnen, und die gefürchtete Cholera wenig Lücken in den Budenreihen gemacht. Unter den Schaustücken hat der Liebhard- und Golz'sche Reitzirkus den ersten Rang behauptet, in welchem die Dultzeit hindurch täglich, Sonn- und Feiertag aber zweimal des Tages gespielt wird. Unter den neuangekommenen Sehenswürdigkeiten zeichnet sich die Tänzerfamilie Knie aus, die übrigen, meistens Gaukler und Marionetten-Spektakel sind von geringem Belange, unterhalten jedoch am Abend, wo die Ausflüge aus der Stadt bei günstiger Witterung häufig sind, ein sehr zahlreiches Publikum.

— Der kgl. preußische Hof- und Kapellsänger Hr. Bader, welcher seine theatralische Laufbahn auf hiesiger Hofbühne begonnen, und sich nun zum ersten Tenoristen in Deutschland ausgebildet hat, ist dahier angekommen, und wird uns dem Vernehmen nach mit einigen Gastrollen erfreuen.

— In Wertheim wurde kürzlich eine Frau von fünf Kindern entbunden, von denen zwei so wie die Mutter frisch und gesund, die andern drei aber nicht mehr am Leben sind.

— Am 23. Juli Abends hat bei Föhring ein Taglöhner den Andern mit der Sense in Folge eines Streites dergestalt verwundet, daß selber bald darauf verschied. Der Thäter ist verhaftet.

Regensburg, d. 22. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte der bei der im hiesigen Unternwörth befindlichen Regiments-Schwimm-Schule angestellte zweite Schwimm-Meister, Korporal Krop, indem er von der Stadtamhofer Seite bei dem Einfluß des Regens in die Donau nach der gedachten Schwimm-Anstalt hinüber schwimmen wollte, und konnte zum allgemeinen Bedauern der Anwesenden nicht mehr gerettet werden.

Ingolstadt vom 18. Juli. Am 17. d. M. ertranken zwischen Ingolstadt und Neuburg zunächst Bergheim in der Donau 1 Schiffsreiter mit 2 Pferden, welche ein dem kgl. Festungsbau bei Ingolstadt zugehöriges Steinschiff nach dem kgl. Militärsteinbruche bei Leisacker verbringen sollten. Der Schiffsreiter ist Familienvater, und die Pferde waren Eigenthum eines Ingolstädter Bürgers, welcher das Schiffsfuhrwerk in Akkord zu leisten hat.

Nachrichten vom Auslande.

Rußland. Der Hamburger Korrespondent sagt: „Brieflichen Nachrichten aus St. Petersburg v. 6. Juli zufolge, wurde nämlich ein Cholera-Hospital durch den Pöbel demolirt, und sogar mehrere Aerzte aus dem dritten Stock herausgestürzt. Das Militär sah sich genöthigt, einzuschreiten und auf die Ruhestörer Feuer zu geben, wobei, dem Vernehmen nach, 14 Menschen ihr Leben einbüßten. Am 6. Juli betrug die Gesammtzahl der an der Cholera Erkrankten zwischen 500 und 550."

Polen. Die Niederlegung der Waffen und der Uebergang des Corps der Generäle Gielgud und Chlapowski, nach Preußen, so wie der Tod des erstern, bestätigt sich.

— Während der Zurückweisung der Ueberschreitung der preußischen Grenze, während der Niederlegung der Waffen auf Haufen, und der inzwischen gepflogenen Unterhandlung, erschien noch das 3te polnische Corps unter Anführung der Generäle Rohland und Szymanowski, von 2500 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie mit neunzehn Kanonen. Die Offiziere erklärten Gielgud des Commandos unfähig, Chlapowski aber für fähig. Es war bald zu erkennen, daß Subordination im Corps nicht mehr gehandhabt werden könne. Auf der Straße von Garsden zogen immer größere Truppenmassen an, welche, wie es sich auswies, nicht Russen, sondern Polen zum Corps des Generals Rohland gehörig, waren. Deren Anrücken an den Gielgudischen Corps entschied die Krisis. Ein großer Theil schloß sich an Rohland an, um sich nach Polen durchzuschlagen. Die Corps-Abtheilung des Chlapowski und ein Theil der Gielgudschen Infanterie blieben zurück. Während dies vorging ward Gielgud, umringt von Offizieren; einer schoß ihn nieder und sprengte davon. Er hatte so gut getroffen, daß der General sogleich todt vom Pferde stürzte. Bestürzung hat die Offiziere den Mörder nicht verkennen lassen. Als die Russen vorrückten warfen die übrigen Abtheilungen ihre Gewehre weg, und begaben sich ungefähr 3000 Mann zur Hälfte Kavallerie mit 6 Kanonen und an 400 Blessirte, mit Chlapowski in die Quarantaine. Das Rohland'sche Corps hat in Heidekrug bei Coadjuthen vor dem preußischen Obristen v. Trezel gleichfalls die Waffen niedergelegt.

London v. 15. Juli. In Irland herrscht schreckliches Elend. Ein Privatschreiben aus Dublin meldet, daß diese Stadt in dem elendesten Zustand seye. Tausende von Einwohnern sterben dort bestimmt vor Hunger. Das Elend ist so hoch gestiegen, daß man daselbst am hellen Tage stiehlt; der Handel ist erstorben; man besorgt jeden Augenblick eine Empörung.

— Der Standard erzählt, es sey in London das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Nikolaus in einem Aufstande, den er beilegen wollte, umgekommen.

— Die englische Flotte unter Codrington ist in der Richtung nach der Ostsee signalisirt worden, und die Avantschiffe der französischen Flotte sollen sich mit denselben bereits vereinigt haben.

Frankreich. Das Journal du Havre hat eine Berechnung der gegenwärtig auf dem Kriegsfuß stehenden Truppen aufgestellt, nach welcher ein gutes Drittheil der ganzen Bevölkerung von Europa unter den Waffen steht.

— Die Anzahl der Pferde, welche für die französische Armee seit Kurzem in Deutschland und in der Schweiz angekauft wurden, wird auf 40--45,000 angegeben.

Berlin vom 13. Juli. Gestern spät hat ein Courier die wichtige Nachricht überbracht, daß die vereinigte brittische und französische Flotte nach der Ostsee abgegangen sey.

Zu **Lübeck** wird stündlich die russische Kaiserin erwartet. — Man sagt auch, daß der Kaiser von Rußland den König von Schweden in Stockholm besuchen werde.

Das künftige Königreich Polen.

In einem Artikel unter diesem Titel sagt das Ausland: Polen darf die Waffen nicht niederlegen und sich für eine Nation halten, bis es durch Verträge oder durch das Schwert sein altes Gebiet vom Jahre 1772 wieder erhalten hat. Nach den neuesten Schätzungen zählte es damals:

1. im alten preußisch Polen .	800,000	Einw.
2. im Großherzogthum Posen .	980,000	—
3. im Königreiche Gallizien . .	4,000,000	—
4. in der Republik Krakau	110,000	—
5. im jetzigen Königreich Polen	3,700,000	—
6. in russisch Polen . . .	8,800,000	—
7. in Kurland	600,000	—
Zusammen	18,990,000	—

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 26. v. 23. Juli enthält die Ernennung des Landrathes im Rezat- und Rheinkreis.

Se. Maj. der König haben ferners allergnädigst geruht: den Appellationsgerichts-Accessisten Philipp Gengler, seinem Gesuche entsprechend, von der Antretung der ihm verliehenen Stelle eines Advokaten in Hof zu entbinden und diese Stelle dem rechtskundigen Magistratsrathe Karl Gottlob Lunkenbein in Windsheim zu übertragen; den Regierungs-Accessisten Adolph August Luft als Aktuar des Landkommissariats Bergzabern in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; — den Landrichter Eduard von Schätte zu Euerdorf im Untermainkreise, seinem Ansuchen gemäß, auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Zusmarshausen zu versetzen, und als Landrichter zu Burgau den dermaligen ersten Landgerichtsassessor zu Dillingen, Simon Zimmermann, zu ernennen.

Anzeigen.

458. (2 b.) **Versteigerung.**

Freitag den 5. August Nachmittags 4 Uhr wird in dem Sekretariate der unterzeichneten Behörde ein merkwürdiger Chalcedon aus der Verlassenschaft des Kassiers Johann Anton Höck gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Dieser geschliffene Stein, nicht ganz einen Quadratzoll groß, und ungefähr 2 Linien dick, zeigt in seiner Durchsichtigkeit unverkennbar das Bild der heiligen Magdalena mit dem Crucifixe in graulicher Farbe und ist durch einstimmiges Gutachten der Sachverständigen für ein Naturspiel und kein Kunstprodukt erklärt. Derselbe kann bei dem Depositor besehen weren. Schlag 5 Uhr wird an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgen.

München den 8. Juli 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß

448. (2 b). **Bekanntmachung.**

Das dem Bierwirth Gastl gehörige Anwesen, der vormalige Schwammergarten im Schwarzwinkel Nro. 125, bestehend aus 2 Gebäuden und 2 Gärten, erstere der Brand-Assekuranz um 6000 fl. einverleibt, wird auf Montag den 1. August, Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr, an den Meistbietenden im Wege der Execution öffentlich versteigert.

Auf diesem Anwesen liegen 500 fl. Ewiggeld und 10,800 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dem Verkaufs-Termine eingeladen.

München, den 1. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hueber.

441. (3 c). **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Gärtner und Kanalaufseher Michael und Katharina Maier'schen Eheleute zu Nymphenburg, bestehend in dem Hause Nr. 33. daselbst sammt Garten, welches am 11. März 1829 auf 6550 fl. geschätzt wurde, wird auf den 27. Juli dieß Jahres Vormittags 9 — 12 Uhr im dießseitigen Gerichtslokale zum drittenmal öffentlich versteigert, besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebha-

der werden mit Hinblick auf §. 63 des Hypothekengesetzes davon in Kenntniß gesetzt.

Den 25. Juni 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Kroning.

455 (3 b). **Bekanntmachung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückel, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt, Nro. 30 in Schönfeld in der Grube bei Schwabing, wird im Exekutionswege am Montag den 1. August früh von 9 bis 12 Uhr zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Kaufslustige haben ihre Anbote in diesem Termine dießorts zu Protokoll zu geben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 63 des Hypothekengesetzes.

Den 5. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Scheibenpflug.

485. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Metzgermeister Georg Gaigl in Nymphenburg am 20. Mai d. J. gestorben ist, so werden alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei unterzeichnetem Landgerichte anzumelden, außerdessen mit der Berichtigung dieser Verlassenschaftssache fortgefahren würde.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, I. Assessor.

486. An die sehr verehrlichen Herren Sänger des Liederkranzes.

Heute den 27. Juli Abends 7 Uhr ist Uebung in dem gewöhnlichen Uebungslokale, wozu die sehr verehrlichen Herren Sänger sich recht zahlreich einzufinden höflichst eingeladen werden, wo hernach über folgende Uebungen das Nähere gemeinsam berathen und beschlossen wird.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

459. (2 b.) **Panorama-Verkauf.**

Ein schönes kleines Panorama mit anmuthigen Schweizergegenden, welches wie eine Brieftasche zusammengelegt und in ein Sacktuch gewickelt werden kann, ist billig zu verkaufen. Dieses niedliche Kunstprodukt könnte zu einem lieblichen Geschenk für die Jugend verwendet werden, und ganze Familien erfreuen. Das Nähere bei der Expedition.

476. (3 b.) **Gastwirthschafts-Verpachtung.**

Es wird ein Pächter oder Wirthschaftsführer für eine Weinwirthschaft gesucht, der Kaution stellen kann. Das Nähere hierüber ertheilt die Redaktion des bayer. Volksfreundes in München, wohin sich auch auswärtige Pachtliebhaber in portofreien Briefen wenden wollen.

484. Die Johann Conrad Graf'sche Stickerei-Manufaktur- und Weißwaaren-Handlung aus dem Canton St. Gallen in der Schweiz empfiehlt zur Jakobi-Dult ihr vollständiges Lager zu sehr billigen Preisen. Verkaufs-Boutique in der untern Abtheilung Nro. 130. Zugleich zeigt sie an, daß Bestellungen auf Kleider, Schleier, Cannezous &c. schleunigst besorgt werden.

488. (2 a.) L. Frank, Blech- und Lakirfabrikant zeigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit an, daß er während der Dultzeit sein Waarenlager in der Boutique Nro. 1½ dem Hrn. Dr. Riebler gegenüber aufgestellt hat, und bittet um geneigten Zuspruch. Auch empfiehlt er sein Commissionslager von Silber-Double-Waaren, englische Nähnadeln, Wachsleinwand und Zahnpulver.

490. Am 19. d. M. ist zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags unterhalb dem Schweigergarten auf der Dachauer-Strasse ein rothzeuchener Regenschirm stehen geblieben. Der redliche Finder beliebe ihn gegen Belohnung in der Expedition dahier abzugeben.

Gestorbene in München.

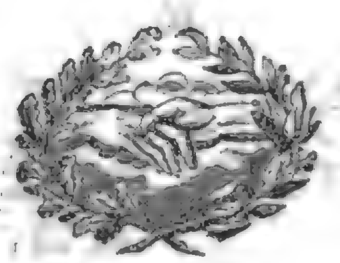
Den 21. Juli: Fr. Maria Hagn, verwittwete Gastwirthin zum Kreuzlgießergarten, 73 J. a., an Altersschwäche. Den 23. Juli: Frau El. Gruber, Bataillons-Arztens-Wittwe, 51 J. a., am Zehrfieber. — Elen. Steber, Kammerjungfer bey J. kön. H. der verwittw. Frau Churfürstin, 81 J. a., an Altersschwäche. Den 24. d.: Hr. M. Hartl, bgl. Bierwirth, 46 J. a., am Nervenfieber. Den 25. d.: P. M. Zimmermann, 73 J. a.

Auswärts Gestorbene.

Zu Westheim bey Windsheim: Hr. Chr. Fr. S. Kästner, k. Pfarrer, 76 J. a. — Zu Kloster Heilsbronn: Hr. Kümmelmann, kgl. Landrichter. — Zu Thurnau: Herr Bürgermeister Hausdörfer. — Hr. J. Engelhard, k. Rechtsanwalt. — In Würzburg: Hr. A. Leichtlein, Ober Zollamts-Accessist. — Hr. Fr. Schmal, k. Major.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	27	Pantaleon.	Im Vorstadttheater, Die Wiener in Berlin; dazu: Schildwach, Tod und Teufel.
Donnerstag	28	Innocentius.	Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla, Oper.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 16. — München, Donnerstag, den 28. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

* München. In der 63sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betreffend, fortgesetzt. Von den meisten Rednern wurden die Vorzüge des Entwurfes vor der bisherigen Gesetzgebung anerkannt; die Haupt-Diskussion drehte sich nur um die Frage: soll die Aufhebung der Censur, auch in den Verhältnissen zu den deutschen Bundesstaaten als Modifikation, oder bloß als Wunsch beigefügt werden; ersteres erklärte man dem Prinzipe der Preßfreiheit entsprechend, dagegen hat man aber die bestehenden Bundesbeschlüsse eingewendet; der k. Staatsminister des Innern erklärte, daß die Annahme dieser Modifikation das Gesetz selbst fallen machen würde; zu dem wurde ein Gesetz über das Amtsgeheimniß, so wie die gesetzliche Bestimmungen über das Verbot des Nachdrucks gewünscht. — Die Erklärung des Frhrn. v. Closen, die Kammer dürfe kein Budget bewilligen, bis ein Preßgesetz, wie sie es wünsche, publizirt sey, wurde von mehreren Seiten als verfassungswidrig bestritten.

— In der am 25. Juli stattgefundenen 64sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betreffend, fortgesetzt. An der Tagesordnung war die Berathung über den Gesetzentwurf, über die Censur der politischen Zeitungen und der periodischen Schriften betreffend. Von mehreren Rednern wurde auf Verwerfung des ganzen Gesetzentwurfs angetragen; von anderen aber als Modifikation beantragt: 1) es solle ausdrücklich bestimmt werden, daß nur politische Zeitungen und periodische politische Schriften der Censur unterworfen seyen; 2) daß die Definition von politisch nur das Verhältniß des Staates als Ganzes und sein Verhältniß zu andern Staaten umfasse; 3) der Censor solle gehalten seyn, wenn er einen Artikel streiche, durch welchen er ein Strafgesetz verletzt glaubt, dasselbe zu bezeichnen; 4) gegen die Verzögerung der Vornahme der Censur durch die Censoren sey Vorsorge zu treffen; 5) es sey zu bestimmen, daß wegen wörtlicher Aufnahme von in den Protokollen der Kammer befindlichen Aeußerungen Niemand zur Strafe gezogen werden könne; 6) daß für alle Zeitschriften, welcher Farbe sie auch seyen, ein gleicher Posttarif gelte; endlich 7) daß bestimmt werde, in Beziehung auf jene Staaten, rücksichtlich welcher die Censur ausgeübt werde, sollten die übrigen Bestimmungen des Preßgesetzes keine Gültigkeit haben. Hierauf schritt die Kammer zur Berathung über den Gesetzentwurf, die Polizei der Presse und ihrer Erzeugnisse betreffend.

— Hr. Generalmajor v. Aichner, Ritter des kgl. Militär-Max-Joseph und König-Ludwig-Ordens ist vorgestern dahier im 78sten Jahre gestorben, und wird heute mit den ihm reglementmäßigen gebührenden militärischen Kondukte vom Leichenhause aus, begraben.

— Gestern früh ½2 Uhr ist die Straßersche Pulvermühle in die Luft geflogen. Es ist hiebei Niemand verunglückt, jedoch haben mehrere Fenster der benachbarten Häuser einige Zerstörung gelitten.

— Hr. v. Hornthal hat so eben bei Riegel und Wießner in Nürnberg eine Piece herausgegeben, in welcher er angibt, daß es möglich sey, in der nächsten Finanzperiode jährlich 3,649,721 fl. zu ersparen, ohne hiedurch Jemand an erworbenen Rechten zu verletzen.

— Es sind dahier 16 Häuser zur Gant ausgeschrieben.

— Das bayerische Volksblatt sagt: Es ist gut, daß sich die Todten nicht mehr rühren können, sonst müßte sich der alte Fritz noch im Grabe aus Aergerniß über die Preußen umkehren, weil sie das hartbedrängte

Volk der edlen Polen chicaniren, und sich so unverantwortlich benehmen, da sie einem der ganzen Welt berühmt gewordenen Volke ihren Beistand versagen, und sich dafür doch selbst durch ihre Hilfe den größten Ruhm erwerben könnten.

Nachrichten vom Auslande.

In Paris ist eine Verschwörung gegen die Person des Königs entdeckt worden.

Polen. Als den Mörder des General Gielgud nennt man den Lieutenant Skulcki, vom 1sten Bataillon des 7ten Regiments von Rohlands-Corps, der sich nun erschossen haben soll.

Warschau. Die Staatszeitung meldet unterm 15. d. M.: In diesem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß der General Chrzanowski heute das russische Corps des General Golowin geschlagen, und ihm bis jetzt mehrere Kanonen und 900 Gefangene abgenommen hat; beim Abgange des Couriers war man noch in der Verfolgung des Feindes begriffen. Ein Bataillon der Nationalgarde ist zur Empfangnahme der Gefangenen abgeschickt worden.

— Durch das Treffen bei Minsk wurde eine feindliche Abtheilung in Sienniza abgeschnitten. — Die unsrigen sollen Plozk und Mlawa besetzt und der General Sierawski den Russen 2000 Gefangene und 7 Kanonen abgenommen haben. — Der russische General Knorring soll geblieben seyn.

Brüssel, vom 19. Juli. Am Tage des Einzugs des Königs zu Brüssel werden, wie es heißt 20,000 Florins an die Bedürftigen ausgetheilt werden, auch will man alle Pfänder, die nicht 3 Fl. übersteigen im Leihhause auslösen.

— Zu Brügge wurden dem Prinzen Leopold die Pferde ausgespannt und sein Wagen durch die Stadt gezogen.

Gent, v. 18. Juli. Heute Abends um 7 Uhr traf der König an unseren Thoren ein. Die Stadt war allgemein beleuchtet, und alles in der größten Freude. Eine Ehrengarde von einer neuen Art, die sehr ergötzte, begleitete ihn von Brügge nach Ecloo; sie bestand aus Bauern auf schweren Pferden, die mit Stangen in der Hand seinen Wagen umgaben.

Frankfurt vom 20. Juli. Nicht genug, daß schon bei dem ersten Auftreten auf unserer Bühne durch die Hand der ruchlosesten Jungen, Scenen der Mißhandlung an Dem. Backofen verübt wurden, die ohne die Grenzen der Sittlichkeit zu überschreiten, nicht erzählt werden können, so haben sich diese scandalösen Auftritte bei dem gestrigen zweiten Erscheinen der Dem. Backofen in der Oper: Barbier von Sevilla, abermals erneuert. Die verstärkten Militär- und Polizeiwachen haben jedoch die ungezogenen Tumultanten zur Ordnung gewiesen, und auch diejenigen, welche es gewagt haben sich am Schauspielhaus zusammenzurotten um größere Exzesse auszuüben. Dem. Backofen hat bereits Frankfurt verlassen, und unsere Oper ist durch diese Bubenstreiche auf längere Zeit vernichtet.

Kassel vom 18. Juli. Die Wunderkuren des sich seit einiger Zeit dahier aufhaltenden Mannes, Namens Behmann aus Hannover, sind dahier mit vollem Recht der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und die vielen der unheilbaren Menschen denen er durch seine unerklärbaren Heilkräfte die Gesundheit wieder gegeben, sind die schönsten Zeugen seines wahrhaft göttlichen Wirkens. Behmann ist auch ein edler Mensch, er hilft den Armen nicht nur ohne alle Vergütung, sondern er beschenkt sie noch überdies nach seinen Kräften. Zwei Aerzte aus der Stadt sind an seiner Seite, die sich stets von der Untrüglichkeit seiner beinahe übernatürlichen Kuren überzeugen, und eine Wache vor der Thüre um den großen Andrang abzuwehren. In einem benachbarten Dorfe litt eine Frau 50 Jahre lang an einem unheilbaren Lachkrampfe durch dessen schmerzvolle Leiden sie abgezehrt, nicht mehr aufrecht stehen konnte. Diese Unglückliche wurde auf einem Wagen mit Stroh bedeckt, zur Stadt gefahren, alle Einwohner wichen mit Entsetzen zurück, welche die Zuckungen sahen und das Lamento der Leidenden vernommen haben. Dreimal von dem Wundermann bestrichen, haben Schmerz und Nervenzuckungen nachgelassen, und die für unheilbar erklärte 50 Jahre hoffnungslos leidende, schon dem Tode nahgewesene Frau, ist nun zur Freude des ganzen Dorfes wieder genesen. Es ist noch kein Kranker, wenn er auch noch so unheilbar und rettungslos geschienen, ohne gänzlich gelungene Hilfe von dem Wundermann entlassen worden.

Aus Wien ist der Graf Alexander Potocki in Warschau angelangt, und hat als Geschenk seiner Familie an die polnische Regierung anderthalb Millionen polnischer Gulden (80,000 Dukaten) überbracht.

Miszellen.

Man verfertigt gegenwärtig zu Paris eine Art beweglicher spanischer Reiter, mit Traubenschüssen versehen, um gegen die Kavallerie angewendet zu werden. Diese Waffe, die zum Angriffe wie zur Vertheidigung gebraucht werden kann, ist sehr leicht fortzubewegen, und diejenigen, die damit beschäftigt sind, stehen gedeckt, sie mögen vorrücken oder sich zurückziehen. Mit dieser höchst einfachen Vorrichtung ist eine Kompressionskugel von der Wirkung

von zehn Bomben verbunden und dazu bestimmt, den Durchgang durch Defileen zu hindern.

— Die 3 ältesten Leute der letzten 1000 Jahre wurden fast 200 Jahre alt. Der eine war ein Schottländer, der zweite ein Ungar; jeder wurde 185 Jahre alt. Der Ungar, war ein armer Mann, denn er ging noch wenige Tage vor seinem Tode am Stocke betteln, und hinterließ ein unversorgtes Söhnlein von 95 Jahren. Der dritte war ein Fischer in England und wurde 189 Jahre alt. Er war so rüstig, daß er in dem Alter von 108 Jahren noch mit Behendigkeit in den größten Flüssen schwamm.

— Am 23. Juni starb zu Valenciennes ein Bettler Namens **Holland**, 84½ Jahr alt. Dieser Unglückliche war durch seinen Alles verzehrenden Hunger bekannt, der ihn nie verließ. Seine Art, das öffentliche Mitleid in Anspruch zu nehmen, bestand darin, daß er den Mund öffnete und mit flehendem Tone rief: „Er hat Hunger, er hat Hunger!" Eine Notiz, welche im Jahre 1821 über diesen ausserordentlichen Menschen herauskam, sagt, daß der Unglückliche in seiner Hochzeitnacht den Brodvorrath, den sein Weib für die ganze Woche bestimmt hatte, auf einmal verschlungen habe. Mehrere Aerzte von Valenciennes hatten seiner Secirung beigewohnt, um die Ursache der sonderbaren Leibeskonstitution dieses Menschen zu finden.

Politische Aphorismen.

Johannes von Müller sagte, im vorigen **Jahrhundert**: „Das die Staaten verzehrende Feuer ist in dem verwahrlosten Innern ihrer politischen Verfassung entstanden; nicht nur sind die sichtbaren Pfeiler (die regulirten stehenden Heere und mannigfaltigen Finanzen) durch die Macht der Flamme geborsten; bis in die ältesten Grundvesten, Religion und sittliche Gewohnheiten, ist alles heruntergebrannt und zermalmet worden: wo wider alle Rettungsmittel so wenig als Wasser gegen das griechische Feuer vermocht, vielmehr durch die Unzweckmäßigkeit ihrer Natur oder die Verkehrtheit ihrer Anwendung dem zerstörenden Elemente nur mehr Nahrung und verbreitetere Aktion gegeben, so daß die herrlichsten, gewaltigsten Strukturen, welche fünfhundert, welche tausend Jahre und weit länger den Stürmen, den Erschütterungen, dem Alter getrotzt, Ehrfurcht geboten und von der ausdaurendsten Festigkeit schienen, wie morscher Backstein in plötzlichen Ruin versunken, und alle noch bestehenden Bauten fürchterlich erhitzt, bei der ersten Drehung des Windes in Eine allgemeine Flamme aufzulodern drohen."

Was glauben Sie wohl, Freund, würden die Grossen der Erde von diesem Satze sagen, wenn sie ihres Purpurs entkleidet, die schimmernden Sterne ein wenig bei Seite legen, die Geschichte ihrer Tage lesen, die gefüllten Säckel ihrer Kreaturen fragen: dann die armseligen Hütten ihrer Unterthanen betrachten, ihren Kummer und die Pracht der Höfe; was glauben Sie, daß sie so sagen würden? Wahrscheinlich: **Johannes von Müller ist ein Prophet?** Gott bewahre! Hätten die Diplomaten das Buch der Geschichte aufgeschlagen, und den Scepter der Regierung darauf liegen gehabt; es stünde anders um die Menschheit, anders um die Throne.

Freund! Die Geschichte von unbekanntem Alterthum bis in die Tage unserer Zukunft, von x bis x macht ihren Kreislauf, wie die Natur. Was kam, mußte kommen; was kommt, wird kommen müssen. Die Fortschritte des Geistes hemmen keine Fesseln. Dort stirbt die Kraft der Kabinete, wo die Vorsehung dem Gange der Geschichte ihren Scepter vorhält. — Wer hätte 1809 behaupten mögen, es könne aus dem glorreichen kaiserlichen Despotismus, aus der schmeichelhaften Größe eines Napoleons eine noch glorreichere Pariser Woche keimen? Was würde Gregor VII, wenn er jetzt lebte, zum Schwunge der Hierarchie sagen? Was würden Mendoza und der Bischof Alfonso de Salez jetzt von ihrer Inquisition denken, wenn sie Zeitungen von Frankreich lesen könnten? Wohl sagte Ferdinand, der Katholische, als ihn Angouleme wieder auf den Throne setzte, und den Vorschlag zu einer Konstitution machte: „**entweder absolut, oder nicht!**" Glauben Sie, er werde in hundert Jahren auch noch so sagen, wenn er lebte? Freund! es gibt gewiß mehr als einen spanischen Kapuziner Antonio, der einen unsterblichen Freiheitsapostel auffordern würde, auch seinem unglücklichen Vaterlande die Barbarei aus den Augen zu wischen! Und wenn unter zehn Millionen nur zweimal hunderttausend Aufgeklärte sind; so ist die Hoffnung zur Freiheit viel näher, als zur Barbarei, und nie hat der Körper den starken Geist, nie die Verfolgungen des Nero das Christenthum besiegt. Wohl aber hat sich Cäsar zum Dictator von 400 000.000 gemacht. Und hätte Karl X. eine Armee von einer Million aufgeboten; Paris wäre frei geworden. Das Gold wird im Feuer, die Freiheit im Kampfe geprüft. Desto besser gedeiht sie, wenn ihr Saame auf blutigen Boden fällt. Und dieses Paris, dieses Frankreich glauben Sie, könne von der Macht des Absolutismus besieget werden? Das Moment der Freiheit im Kampfe gegen die Sklaverei darf in der Politik heute nicht mehr vergessen werden. Seine Folgen sind nicht voraus zu sehen. Das kleine Rom hat eine halbe Welt besiegt. Sie fragen aber, was denn diese Freiheit eigentlich sey, die man wolle? Die Antwort nächstens!

Anzeigen.

487. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers des Mathias Steinbacher ehemaligen Gerichtsdieners in Oering werden aus dessen Guts-Complexe nachfolgende Grundstücke zum wiederholtenmale an den Meistbiethenden zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben,

als 7 Tagw. 41 Dez. an Aeckern,
3 Tagw. 42 Dez. an Wiesgründen,
und 2 Tagw. 05 Dez. an Holzgründen

und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 10. August 1831 im Orte Grasing angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ebersberg, am 15. Juli 1831.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Dümler, Rechtspraktikant.

493. (2 a). **Versteigerung.**

Aus dem Nachlasse des dahier verstorbenen Neapolitanischen Herzogs Quarini werden künftigen Mittwoch den 3. August und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr im Bazar (Eingang in der Ludwigsstrasse Nro. 28.) nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Verschiedene gut erhaltene Oelgemälde von Niederländer Meistern (Nik. Berghem, Dav. Teniers, Lud. Backhuysen, Jak. Ruysdael, Griffier, Simon de Vos, Meindert Hobbema und Joh. Wynants ꝛc.) dann mit Gold gestickte Uniformen, verschiedene Orden mit Brillanten und Rosetten, ein sehr schöner Schmuck von Brillanten, Sackuhren, alter Münzen, Kleidungsstücke, Leibwäsche, Betten, Kommodkästen und verschiedene andere Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu ergebenst eingeladen, daß die Gemälde und übrigen Kunstgegenstände Nachmittags von 3 — 6 Uhr zum Verkaufe ausgeboten werden.

494. **Versteigerung.**

Montag den 1. August werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausser dem Isarthor in der Kanalstrasse Nro. 43. zu ebner Erde gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Divans, Sessel, Tische, Kommode, Bettläden von Kirschbaum- und weichem Holze, Kupferstiche, geschliffene Gläser, vergoldete Tassen, Herrenkleider, Bettwäsche, Federbetten, 50 Bände Bücher verschiedenen Inhalts, Küchengeschirre und andere Hausfahrnisse, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

492. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich diese Dult wieder mit feinen und ordinären Messerschmidtarbeiten bezogen habe. Indem ich mich zur gefälligsten Abnahme empfehle, verspreche ich die billigsten Preise mit der reellsten Bedienung.

Meine Boutique ist Nro. 17 beim Marthor, im rechten Durchgange.

München, den 26. Juli 1831.

Johann Kell,
Messerschmidt von Regensburg.

Bei Wilh. Zirges in Leipzig ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Pfingstgedicht für Europa.
Von
Ernst Ortlepp.
(Preis: 15 kr.)

491. Im Schrammergäßchen Nro. 88. über eine Stiege links ist ein ausgemaltes Zimmer ohne Meubel und Bett monatlich um 2 fl. 30 kr. zu verstiften.

495. Es sind mehrere schöne, große und kleine Wohnungen so wie auch einzelne meublirte Zimmer zu äußerst billigen Preisen zu vermiethen und in der Singstrasse Nro. 86 über 1 Stiege zu erfragen.

Milde Beiträge.

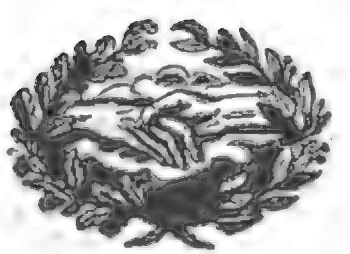
Für den armen Schneider mit 4 Kindern ist eingegangen.

Von der edelmüthigen Frau von W. 1 Pack mit Wäsche und	1 fl. 21 kr.
Von M. P. unter dem Motto: „Gott vertrauen, seine Gebote halten und der Mensch wird auch in dieser Welt nie ganz unglücklich"	— 36 kr.
Unter dem Motto: „Was ihr den Geringsten unter euch thut, das habt ihr mir gethan" 1 Päckchen Wäsche und	2 fl. 12 kr.
Von einer unbekannten Dame	1 fl. —
Von der Frau v. P. einige Kleidungsstücke.	
Summa	5 fl. 9 kr.

Dieses wurde der armen Familie ausgehändigt, welche hiemit ihren Wohlthätern herzlichen Dank erstattet.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	28	Innocentius.	Im neuen Hause: Der Barbier v. Sevilla, Oper. — Im Vorstadttheater: Robinson.
Freitag	29	Martha.	Im neuen Hause: (Zum Erstenmale) Parthei, Haß und Liebe, Trauerspiel. Im Vorstadttheater: Der Fiacker als Marquis.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 17. — München, Sonnabend, den 30. July 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, durch Allerhöchstes Dekret vom 26. Juni d. J., Ihre Königliche Hoheit die durchlauchtigste Fürstin Mathilde, Prinzessin von Bayern, zur Abtissin der Damenstifte in München und Würzburg allergnädigst zu ernennen.

— In der stattgefundenen 65sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetz-Entwurfes, den Gradations-Stempel bei Lebenreversen betr, Vortrag erstattet, Berathung gepflogen und Beschluß gefaßt. Die Kammer der Reichsräthe hatte den Gesetzentwurf gleichfalls ohne Modification angenommen. Hierauf erstattete der Abgeordnete von Eberz im Namen des V. Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten, das Verfahren der kathol. Geistlichkeit bei gemischten Ehen betreffend, Vortrag Die Kammer der Reichsräthe hatte beschlossen: a) daß die kathol. Geistlichkeit zur genauen Befolgung des Abschnittes I. Cap. III. der Beilage II. zur Verfassungs-Urkunde angewiesen werde und dieselbe zur Ausübung ihres Amtes bei gemischten Ehen, zur Vornahme der Proklamation und Entlassung, so wie zur Assistenz bei dem Verehelichungs-Akte, jedoch mit Ausnahme der Einsegnung, selbst dann, wenn die Erziehung aller Kinder in der kathol. Religion nicht zugesichert werde, nöthigenfalls, wenn das ernste Wort der Staatsregierung nicht ausreicht, durch alle nach den Gesetzen zuläßigen Mitteln angehalten werde. b) Daß bei fernerem Entgegenwirken gegen die für gemischte Ehen bestehenden Staatsgesetze der Gehorsam für das Gesetz von den bischöflichen Ordinariaten und der enselben untergeordneten Geistlichkeit durch Zwangsmittel und im Falle Bedürfens, durch eine verhältnißmäßige Verfügung auf die Temporalien, erwirkt werden möge. Was den von der Kammer der Abgeordneten mit ihrem Beschlusse verbundenen Wunsch betrifft, so glaubt die Kammer der Reichsräthe demselben nur unter nachstehender Fassung beitreten zu können: daß die Staatsregierung die Ausscheidung der zur bürgerlichen Gültigkeit der Ehe erforderlichen öffentlichen Handlungen und die Uebertragung derselben an Beamte im bürgerlichen Dienste des Staates bei Abfassung des den Ständen des Reichs seiner Zeit vorzulegenden neuen bürgerlichen Gesetzbuches in reife Erwägung und Berücksichtigung ziehen möge. Die Kammer der Abgeordneten ist dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe beigetreten. Hierauf wurde die Berathung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betr., fortgesetzt. Es wurde angeregt, der Gesetzentwurf solle nur angenommen werden, wenn jede Censur in Bayern aufhört. Die Strafen selbst fand man zum Theile zu streng; man tadelte die Cumulation von Geld- und Gefängnißstrafen rc., beantragte, daß die Geldstrafen dem Schulfonde zugewiesen würden. Der größte Theil der Redner erklärte sich für Cautionen, in Beziehung auf die Größe derselben wurden indessen verschiedenartige Ansichten geäußert. Die Anfertigung der Kataloge durch die Buchhändler wurde für vexatorisch erklärt. Man beantragte, jeder Verfasser eines Artikels solle gehalten seyn, sich zu nennen; ebenso, daß jede Berichtigung eines Angriffs in öffentlichen Blättern aufgenommen werden sollte.

— In der stattgefundenen 66sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Diskussion über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betr., und zwar über den Gesetzentwurf, die Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Presse und ihre Erzeugnisse betr., fortgesetzt. Die von dem Ausschusse vorgeschlagenen Modifikationen wurden

jetzt fix und fertig da; und obgleich das Haus kein eigentliches, (zweckmäßiges) Krankenhaus ist, so kann man doch Kranke hineinlegen, und die Freisinger müssen sich daher, trotz ihrer vielen Einreden über Unzweckmäßigkeit des Baues, freuen, daß sie ein so hübsches Haus erhalten haben; andere Städte haben auch derlei schöne Häuser.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Es heißt, daß bei dem ersten Erscheinen der Cholera in der Stadt alle Kanzleien auf 2 Monate geschlossen, jedoch keinem Beamten, bei Verlust seines Postens erlaubt seyn solle, die Stadt zu verlassen, ferner, daß alle öffentliche Versammlungsorte gesperrt, und überhaupt ein Zusammentreten von mehreren Personen verboten werden sollen.

Italien. Neben der Proklamation des Pabstes, ist auch eine vom General Frimont unterzeichnete bekannt gemacht worden, und mit ihnen der Entschluß der großen Mächte, dem heiligen Vater die Herrschaft auf jeden Fall vor künftigen Erschütterungen zu wahren.

Frankreich. In Bordeaux kam kürzlich ein Knabe von 13—14 Jahren aus Afrika an, der das Ehrenkreuz trägt. Bei der Eroberung von Algier war er bei einem Sturm auf eine Redoute der Dritte, der dieselbe erstieg. Er tödtete mit einem Pistolenschuß einen Araber, und steckte die französische Fahne auf eine feindliche Kanone. Er hat 3 Blessuren, und seine Augen haben durch das heiße Klima sehr gelitten.

Niederlande. Berichten aus dem Haag zufolge, ist es nun offiziell, daß der König von Holland die bekannten 18 Artikel der Londoner Conferenz nicht angenommen habe.

Brüssel vom 22. Juli. Gestern Mittag 1 Uhr ist der König dahier unter großem unbeschreiblichen Jubel des Volkes angekommen, und auf das Feierlichste empfangen worden. Se. Majestät haben den Eid auf die Verfassung feierlichst abgelegt, und den herzlichen Empfang des Volkes mit großer Freude aufgenommen.

Nachrichten aus Polen zufolge machen bayerische Aerzte die überwiegende Mehrzahl aus, und die Zufriedenheit und Achtung der Polen spricht sich für sie täglich mehr aus.

Die Ungarn haben den polnischen Lazarethen wieder eine bedeutende Quantität Wein geschickt, welche aber noch in Krakau lagert.

Türkei. Der Sultan möchte unter den jetzigen Umständen Rußland angreifen, und seine verlornen Provinzen wieder erobern; allein er traut doch nicht, und zudem fehlt es ihm an Geld.

Anzeigen.

499. (3a). **Ausschreibung.**

Aus dem Debitwesen des am 16. Feb. 1786 verstorbenen Pfarrers Anton Lachermaier zu Röhrmoos, kön. Landgerichts Dachau liegt für die Benefiziat Gschwendingerschen Erben ein Betrag von 143 fl. 29½ kr., und für die ehemalige Köchin des Kommunschuldners Josepha Komberger ein solcher von 88 fl. 40½ kr. im dießseitigen Depositо.

Alle Nachforschungen über Leben und Aufenthalt dieser Gläubiger blieben fruchtlos; nur soviel ist bezüglich der Ersteren aus den ältern Debitakten zu entnehmen, daß Benefiziat Gschwendinger bei seinem am 4. Febr. 1782 zu Inhausen erfolgten Ableben vier Geschwister hinterließ, wovon ein Bruder als Kapuziner im Konvente Regensburg unter dem Namen Pater Sobbas sich befand, die übrigen drei Schwestern als Nonnen in einem Kloster zu Eugebio in Italien lebten. Neben diesen war eine Mutter-Schwestertochter des Benefiziats Gschwendinger vorhanden, welche bei einem bischöflich-bambergischen Rathe von Bollart lange Jahre diente.

Rücksichtlich der Josepha Komberger findet sich eine Anzeige des Pfarramts Röhrmoos vom 14. Sept. 1807 in den Akten, gemäß welcher dieselbe bald nach dem Tode des Commundebitors nach München gekommen, jedoch schon längst gestorben seyn soll.

Es werden nun die Benefiziat Gschwendingerschen Erben, so wie die ehemalige Köchin Josepha Komberger, falls dieselbe noch am Leben ist, oder deren Erben, und überhaupt alle diejenigen, welche auf die bemerkten Deposita Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten a dato hierorts anzumelden, und rechtsgenüglich nachzuweisen, widrigen Falls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet würden.

München, den 26. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Weismann.

455 (3c). **Bekanntmachung.**

Die Behausung sammt Garten der Magdalena Brückel, erstere der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt, Nro. 30 in Schönfeld in der Grube bei Schwabing, wird im Exekutionswege am Montag den 1. August früh von 9 bis 12 Uhr zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Kaufslustige haben ihre Anbote in diesem Termine dießorts zu Protokoll zu geben.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 5. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Scheibenpflug.

479. (2 b). **Versteigerung.**

Dienstag den 2. künftigen Monats und die folgenden Tage wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Schönfeldstrasse Nro. 118 mit der Versteigerung des unterm 11. Mai heurigen Jahrs ausgeschriebenen Waarenlagers an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung fortgefahren. Vorerst werden die vorhandenen Weine und sonstigen flüßigen Gegenstände, als: Arak, Rum, Spiritus, Syrup, Essig, Oehle etc. ausgeboten, worauf die Versteigerung der noch in vielerlei Sorten und grossen Quantitäten vorhandenen Tabake fortgesetzt wird.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

495. (3 a). **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Amt hat nach erfolgter höchster Autorisation der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration eine bedeutende Parthie von Porzellanwaaren zu Nymphenburg und München zum Verkaufe im Großen, so wie zum Detailverkaufe aufstellen lassen. Die Preise sind festgesetzt, und sehr namhaft abgemindert worden.

Gegenstände dieses Verkaufes sind, im bemalten Gute: Ganze Tafel-Service, einzelne Schüsseln und Teller, Kaffeegeschirre in einzelnen Stücken, Tassen mit Blumen bemalt etc. Im weißen Gute: Tafelgeschirre aller Art, als z. B. Terrinen, runde, ovale und eckige Schüsseln, Sauciers, Ragoutschalen, Kompotiers etc., Kaffee-, Milch- und Theekannen, Zuckerdosen etc.

Die Kaufsliebhaber sind eingeladen, diese Porzellangegenstände in den bezeichneten kön. Niederlagen einzusehen. Auf frankirte Briefe wird jede verlangte Auskunft ertheilt werden.

Nymphenburg, den 25. Juli 1831.

K. Inspectionsamt der Porzellan-Manufactur.

Chr. Schmitz, Inspektor.

496. (Eingesandt.)

Nie gelang es mir zur Dultzeit in München seyn zu können, um so reger war diesmal meine Neugierde, weil durch meine Anwesenheit, der Genuß mir gestattet wird. Kaum konnte ich deren Eröffnung erwarten, um meine Musterung zu beginnen. Die Buden obschon diesmal minder zahlreich als sonst, wetteiferten dennoch an Eleganz, besonders Eine, (welche mir als Jene eines italienischen Kaufmanns Namens Grandi angehörend, bezeichnet wurde) sich äußerst geschmackvoll hervorthat. Die zweckmäßigste Ordnung, Symetrie und Eleganz vereinen hier alle Erzeugnisse des fruchtbaren Süden. Die Ausstattung der Bude, die trefflich gewählten dem Auge schmeichelnden Auslagen, werden gewiß viele Liebhaber dieser Kommestibeln, sowohl der Reinlichkeit als des Genusses wegen (da alle diese Waaren den Stempel der Aechtheit tragen) anziehen, und den sinnreichen Inhaber durch fleißigen Besuch, den er in dieser doppelten Hinsicht verdient, beehren.

Ein Reisender.

497. **Balthasar de Castelli**

aus Augsburg empfiehlt sich mit seinen schon bekannten Artikeln, als: goldne und silberne Uhren, alle Gattungen Uhrmacherswerkzeugen, Maschinen, englische und französische Feilen, Grabstichel, Zangen etc., sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter, als auch andere Professionisten, und versichert die billigste Bedienung.

Logirt beim Filserbräu über eine Stiege, Nro. 2.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. Geisler, verw. b. Hausbesitzer, m. M. Huber. — G. B. Dorsch, Kunstgärtnersgehülf, m. M. Rueland v. Waldmünchen. — J. M. Mader, b. Bierwirth m. A. M. G. Sedlmayr, bgl. Bierwirthstochter. — J. J. Fleischmann, Scribent, kath. m C. M. Schmidt, Bäckerstochter aus Oberdorf (Württemb.) protest. F. Frank, b. Kistler, m. M. Bihawy, geb. Kramer, b. Kistlerswittwe.

Gestorbene in München.

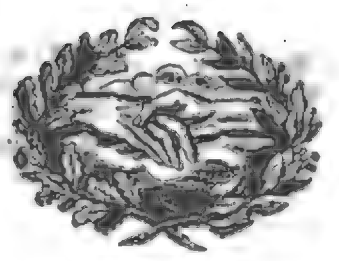
Hr. M. Neuburger, Stärk- u. Kleister-Fabrikant, 30 J. a. an entzündetem (?) nervösen Gallenfieber. (Israelit.) Herr Joachim Amann, Studirender v. Ahelming, Ldgts. Deggendorf, 19 J. a., an der Lungenlähmung. A. Löwenhauser, Taglöhnerstochter v. d. Au, 28 J. a., an der Wassersucht. — Jak. Ertl, Korbmacher-Gesell, 66 J. a. Hr. Max v. Reitzer, k. Maut-OberInspector, 71 J. a. Genov. Herbst, Zimmermanns-Frau, im kgl. Hoftheater, 41 J. a., an der Lungensucht. — Hr. Joh. B. Keyhl, pens. Verwalter. —

Auswärts Gestorbene.

Zu Schönsee im Regenkr.: der Stadtpfarrer Xaver Mayer. — Zu Interdorf: Hr. Beringer, Kass-Offiziant bei dem kgl. Kriegsministerium.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	30	Abd.	
Sonntag	31	Ignatius.	Im neuen Hause: Fra Diabolo, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 18. — München, Montag, den 1. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die regierende Königin sind auf Ihrer Reise durch Leipzig gekommen, von wo aus Allerhöchstdieselben sogleich nach Berlin abgingen.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern sind in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Marie in Bruchsal eingetroffen.

— Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Herzog von Sachsen-Altenburg von einem Schlagflusse befallen ist, der seinem Leben Gefahr drohe.

— In der stattgefundenen 67sten öffentlichen Sitzung schloß die Kammer der Abgeordneten die Diskussion über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und ihrer Erzeugnisse betr., und zwar mit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Geschwornengerichte. Die meisten Redner unterstützten den Gesetzentwurf, von einigen wurde jedoch eine Beschränkung der zu Geschwornen Ernennbaren gewünscht. Die nächste öffentliche Sitzung wird Morgen statt finden.

— Die kgl. philosophische Facultät dahier hat für das Jahr 183½ folgende Preisaufgabe bekannt gemacht: „Welche sind die Grundgesetze für die Nachfolge zur Krone in Portugal? Wie sind sie im Laufe der Jahrhunderte befolgt worden? Inwiefern hält man sich noch zur Stunde an dieselben? — Der Termin zur Einlieferung ist der 31. März des künftigen Jahres.

— In einem Schreiben aus Danzig vom 14 Juli in der allgemeinen Zeitung Nro. 273 heißt es: Das Hopesche Mittel ist hier mit Erfolg angewendet worden. In dem Falle, wo es nicht heilte, schaffte es wenigstens Beruhigung des Magens. Wir haben dieses Mittel in Nro. 13 unsers Blattes den verehrlichen Lesern zur Beachtung besonders empfohlen.

— Am 28. v M. wurde ein reisender Schuhmachergeselle aus Kaufbeuern im Gehölze unweit der Kaltenherberge in den Unterleib geschossen. Seiner Aussage nach hätte er von einem Unbekannten auf der Straße einen Brief erhalten, den er einer hohen Person im englischen Garten überreichen sollte. Er wäre nun in das Gehölz gegangen, hätte den Brief aus Neugierde geöffnet, und wäre aber sogleich von einem solch betäubenden Geruch überfallen worden, daß er ohnmächtig zu Boden fiel; und in diesem Zustande will er den Schuß in den Unterleib erhalten haben, der jedoch nicht gefährlich ist. Die Sache, hinter welcher ohne Zweifel eine Gaunerei steckt, wird untersucht.

— Am vergangenen Gärtner-Jahrtag zu Großhesellohe erschien ein Mädchen vom Kopf bis zum Fuße sehr elegant gekleidet, wurde aber einige Tage darauf von der Eigenthümerin des Anzuges arretirt, für die entnommenen und nicht mehr zurückgegeben Kleider mit Ruthenstreichen bestraft, und so wieder in ihrem leichten persenen Kleidchen als eine leichtfertige Windmacherin entlassen.

— Vor einigen Tagen befand sich vor dem Karlsthor unter den Zuschauern an der Planke, innerhalb welcher ein Esel, ein Hund und ein Affe ihre Künste produzirten, ein fremder Herr, mit welchem sich zwei verschleierte Damen in ein Gespräch einließen. Plötzlich bemerkte derselbe, daß seine an einer goldnen Kette hängende Taschenuhr beweglich werde, und während er das Gilettäschchen zuhalten wollte, ergriff er zugleich eine zarte Damenhand, die er nun trotz alles Sträubens nicht mehr losgelassen hatte, bis sie einem Gendarm überliefert werden konnte. Beide Damen wurden nun zusammengeknebelt durch die Stadt zu Arrest gebracht.

— Nachrichten aus Lissabon vom 13. Juli melden, daß Admiral Roussin am 9. d. einen Parlamentär an den Minister des Aeußern von Portugal mit der Aufforderung schickte, die verlangte Genugthuung zu geben.

— Admiral Roussin nahm die portugies. Schiffe hinweg. Die portug. Regierung hat alle Bedingungen angenommen und am 13. bei Abgang des Couriers, war Alles ruhig; die französ. dreifarbige Flagge wehte noch über allen portug. Kriegsschiffen.

— Der Constitutionnel schreibt: Der Krieg scheint unvermeidlich; er ist vielleicht nahe bevorstehend. 500,000 Ausländer werden kommen, um uns für unsere friedliche Courtoisie zu danken.

— In der Revue de Paris steht eine Statistik des Selbstmordes. In ihr liest man, daß in Deutschland ein Selbstmörderklubb vorhanden sey. Nach der Berechnung desselben haben sich 525 Menschen seit 6 Jahren in Berlin selbst entleibt; 234 haben sich erhenkt; 163 erschossen; 60 ersäuft; 20 erdolcht; 19 aus dem Fenster gestürzt; 17 die Gurgel abgeschnitten; 10 vergiftet; 2 die Pulsader geöffnet. Unter ihnen sind 12 Selbstmörder aus Liebe und 11 aus ehelichem Hasse. Die letztere Quelle hätte man ergiebiger glauben sollen.

Miszellen.

Nach der medizinischen Zeitung von London hat man daselbst angefangen, den Dampf, der während des Backens von den Broden aufsteigt, zu benutzen. An dem Gewölbe des Backofens sind nämlich Röhren angebracht, die unmittelbar ober dem Brode oder Kuchen zu stehen kommen, die den Dampf auffangen, aus welchem sich Alkohol bereiten läßt. Ein Brod von vier Pfunden giebt auf diese Weise drei Vierteleunzen solches rectifizirten Weingeistes. Diese neue Erfindung setzt die Bäcker in Stand, im Preise des Brodes herabzugehen.

— Ein Todtengewölbe hat neulich zu Neapel 56 dortselbst befindlich gewesene Frauen durch den plötzlichen Einsturz erschlagen und unter dem Schutte begraben.

— In der badischen Ständeversammlung hat ein 75jähriger katholischer Geistlicher den Antrag gestellt, die Regierung möge alle katholische Geistliche um ihre Meinung über den Cölibat fragen und zum Berichte auffordern.

— In Magdeburg haben seit Kurzem mehrere Frauenzimmer an Brustübeln gelitten, einigen mußte sogar die Brust abgenommen werden. Die Aerzte schreiben alle Schuld auf die . . . Schnürbrüste zu.

— Die Königin von Spanien hat zu Madrid eine musikalische Akademie gegründet, zu welcher die ausgezeichnetsten spanischen Musiker als Lehrer berufen sind. Unter denselben bemerkt man die Namen Carnier für die wissenschaftliche Abtheilung — Albany für das Pianoforte — Escudero für die Violine — Sosdoni für den Gesang — Rivaz für das Violoncello.

— Bei Neu-London (Nord-Amerika) wurde eine Schildkröte gefunden, die 890 Pf. wiegt, vom Kopf bis zum Schweif 8 Fuß lang und 7 Fuß dick ist.

Erwiederung.

Im Conversationsblatte Nr 205 ist in einem eingesendeten Wisch von einem Bierwirth A H—z—r an der neuen Ludwigskirche, von einer artigen Gesellschaft und von Schlosserknechten die Rede, welche sich mißliebig betragen und sogar die Wirthin mißhandelt haben sollten. Es ist doch sonderbar, wie sich so noble Gesellschaften und honette Männer in ein gewöhnliches Bierhaus verirren können, und dann nicht einmal dulden wollen, wenn andere Gäste von der Noblesse ganz abgesondert, etwas laut zu konversiren pflegen? Jeder Wirth kennt seine Leute, er kennt z. B. jene honetten Männer, welche seiner Frau wegen, das Haus zu besuchen beehren; er kennt die noblen Gäste, welche immer auf der Tafel stehen, und kennt die ordentlich zahlenden und viel verzehrenden Handwerksleute, über welches Verhältniß sich der als grob bezeichnete Wirth sehr deutlich ausgesprochen hat. Der Hr. Verfasser des gedachten Schmähartikels hat in seinem Zorne Lügen verbreitet, und sich Aeußerungen der Rohheit erlaubt, die man nur einem wirklichen Knecht zumuthen könne, und für einen solchen und noch obendrein für einen Lügner, erklären ihn hiemit für seinen ungezogenen Ausfall

die betheiligten Schlossergesellen.

Berichtigung der ganz unwahr erzählten Begebenheit in S. Landgerichts T. in Nro. 13 des Volksfreundes.

Der am 14. Juli v. M. von der Streife, die auf mehrfache dringende Anzeigen der rechtschaffensten Personen obrigkeitlich angeordnet wurde, — verfolgte, äußerst verdächtige Flüchtling — kein Wirthssohn aus L—.— war österreichischer Dessserteur — mit Steckbriefen verfolgt — er entfloh — bereits einmal schon aus dem Landgerichtshause selbst — er drohte dem nacheilenden Gerichtspersonale das Erstechen — entkömmt — kömmt wieder: ist ein höchst gefährlicher Landstreicher — ein Dieb — ein Betrüger — ein schamloser Frevler, der Schrecken für die Alpenleute nach amtlichen Anzeigen — die Gendarmeriestreifen giengen gegen ihn. Bei seiner letzten Flucht hatte eben er sein blankes Messer wieder zur Hand, nebst gutem Fanghunde.

Er entfloh nach Leibeskräften — wurde öfters angerufen — er hält nicht: und schon dem Entkommen nahe, als ihm eben noch zugerufen werden wollte „man schießt, wenn du nicht hälst" kam er in jener Gefahr um, in die er sich

begeben, nachdem der Mannschaft dienstlich aufgegeben war, im Gebrauche der Waffen behutsam zu seyn — was sie auch beobachtete, so viel es bei Mangel an Uebung und im Drange von Sekunden möglich war.

Dieses nun aus ruhiger Hand gegen schändliche Entstellung, für ein geehrtes billig denkendes Publikum.

Anzeigen.

493. (2 b). **Versteigerung.**

Aus dem Nachlasse des dahier verstorbenen Neapolitanischen Herzogs Quarini werden künftigen Mittwoch den 3. August und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr im Bazar (Eingang in der Ludwigsstrasse Nro. 28.) nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Verschiedene gut erhaltene Oelgemälde von Niederländer Meistern (Nik. Berghem, Dav. Teniers, Lud. Backhuysen, Jak. Ruysdael, Griffier, Simon de Vos, Meindert Hobbema und Joh. Wynants rc.) dann mit Gold gestickte Uniformen, verschiedene Orden mit Brillanten und Rosetten, ein sehr schöner Schmuck von Brillanten, Sackuhren, alter Münzen, Kleidungsstücke, Leibwäsche, Betten, Kommodkästen und verschiedene andere Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu ergebenst eingeladen, daß die Gemälde und übrigen Kunstgegenstände Nachmittags von 3 — 6 Uhr zum Verkaufe ausgeboten werden.

484. (3 b). Es werden 3900 fl. Kapitals als Ablösungssumme auf die 2te Post eines in der Nähe von München gelegenen Gutes gesucht, welches nach der neuesten Schätzung einen solchen Werth enthält, daß noch unter der Hälfte desselben 1400 fl. zur Sicherung stehen. D. Ueb.

476. (3 c.) **Gastwirthschafts-Verpachtung.**

Es wird ein Pächter oder Wirthschaftsführer für eine Weinwirthschaft gesucht, der Kaution stellen kann. Das Nähere hierüber ertheilt die Redaktion des bayer. Volksfreundes in München, wohin sich auch auswärtige Pachtliebhaber in portofreien Briefen wenden wollen.

462. (3 c). Nachdem ich mehrere Jahre in den größten Städten Europa's verlebt, um mir die strengste Ausbildung in meinem Fache zu erwerben, erhielt ich die hohe Bewilligung, auf hiesigem Platze eine Spielkarten-Fabrik zu etabliren. Mit ziemlichen Fonds versehen, habe ich seit einigen Monaten mein Geschäft begonnen, und erlaube mir nun, da ich hinlänglichen Vorrath habe, um jeden mir gütigst ertheilten Auftrag sogleich ausführen zu können, meine Fabrikate einem hohen Adel, verehrten Handelsstand und wohllöblichen Publikum bestens zu empfehlen. Die Billigkeit der Preise, die gute Qualität und vorzügliche Schönheit meiner Arbeiten, lassen mich einigen Begünstigungen entgegen sehen. Besonders empfehle ich meine deutschen Spielkarten mit oder ohne Goldschnitt, Skizzen aus den Arkaden des Hofgartens und der vaterländischen Geschichte darstellend, Leistung, die in meinem Fache noch nicht gesehen werden.

München, den 10. Juli 1831.

Cajetan Göbl, Spielkarten-Fabrikant,
Sendlingerstraße Nro. 920.

Commissionslager in München in der Schreibmaterialien-Handlung des Hrn. Lippmann Marx.

488. (2 b.) L. Frank, Blech- und Lakirfabrikant zeigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit an, daß er während der Dultzeit sein Waarenlager in der Boutique Nro. 1½ dem Hrn. Dr. Niebler gegenüber aufgestellt hat, und bittet um geneigten Zuspruch. Auch empfiehlt er sein Commissionslager von Silber-Double-Waaren, englische Nähnadeln, Wachsleinwand und Zahnpulver.

503. (2 a). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstrasse neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. zu vermiethen: es kann auch ein Stall für Pferde nebst Remis zu 100 fl. dazu gegeben werden.

400. Bei Unterzeichneter in der Müllerstrasse A. Nro. 61 über einer Stiege rechts werden alle Sorten Sommer-Bettdecken zu den billigsten Preisen gut und schön abgenäht.

Anna Stich.

401. (2 a). Es ist ein modernes 4sitziges Kinder-Chaischen zu verkaufen und beim Schmid Falk an der Isarbrücke zu erfragen.

480. Auf dem Kreuz in der Glockenstrasse Nro. 1265 ist bis Michaelis eine Wohnung um 170 fl. zu verstiften.

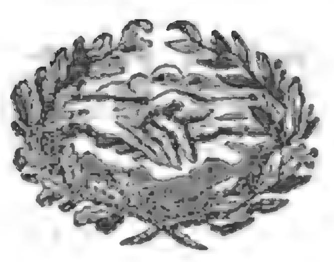
489. In der Prannersgasse 1495 sind 2 eingerichtete Zimmer zu verstiften.

Mittlerer Schrannenpreis vom 30. Juli.

Waizen 18 fl. Korn 10 fl. 54 kr. Gerste 7 fl. 44 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	1	Petr. Ketf.	Im Vorstadttheater: Der Freischütz, Oper.
Dienstag	2	Gunbert.	Im Vorstadttheater: Die Blutschuld.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 19. — München, Mittwoch, den 3. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach den neuesten Verfügungen dürfen in Bayern (mit Ausnahme der englischen Fräuleins, die feierliche lebenslängliche Gelübde ablegen) alle anderen Klosterfrauen erst nach vollendetem 33jährigen Lebensjahre zu solchen Gelübden zugelassen werden. Die Einkleidung darf vor dem vollendeten 29sten und die Ablegung der ersten zeitlichen Gelübde vor dem vollendeten 21sten Lebensjahre nicht Statt finden.

— In Kamm ist eine Schneidersfrau mit drei lebendigen Mädchen niedergekommen, welche aber bald nach der Geburt gestorben sind. Die Mutter befindet sich aber sehr gesund.

— Der k. Hofsänger, Hr. Bader aus Berlin, wird einen Cyklus von Gastrollen singen, und künftigen Sonntag zugleich mit Dlle. Heinefetter im „Othello" auftreten.

— Unter den Sehenswürdigkeiten der hiesigen Dult zeichnet sich auch die Sammlung der lebendigen Schlangen und Krokodile aus der Londoner Menagerie aus, welche Hr. Koppler um sehr billige Eintrittsgebühr zeigt. Die Riesenschlange ist besonders merkwürdig, auch anders Seltenheiten werden daselbst mit Vergnügen gesehen.

— Der am vergangenen Sonntag gehaltene Pferdemarkt, auf welchem sich schöne und zahlreiche Pferde befanden, wurde sehr stark besucht.

— Vergangenen Freitag wurde der Schauplatz der dahier sich befindlichen Seiltänzer-Gesellschaft bei sehr zahlreichem Besuche mit ausgezeichneten Produktionen eröffnet, und dieselben bisher täglich mit eben so großem Beifalle als Andrange der Zuschauer besehen. Rudolph Knie tanzt mit großer Geschicklichkeit und bewunderungswürdiger Grazie auf dem gespannten Seile, sowohl mit als ohne Ba lancierstange, übertrifft aber alle Erwartung in seinen Leistungen in der großen Ascension, die auf eine solche ausgezeichnete Art dahier noch nie gesehen worden sind. Der mit männlich schönen Wuchse und einem wohlgewählten reichen Kostüm ausgestattete Künstler besteigt am Schlusse der Vorstellung ein 90 Fuß hoch aufgespanntes Seil mit einer Kühnheit die Jedermann in Erstaunen setzen mußte; denn er durchläuft nicht nur vorwärts, sondern sogar rückwärts die hohe, schmale und gefährliche Bahn mit einer Schnelligkeit, die man nur sehen muß, um dieselbe bewundern zu können. Hr. Angelo verdient in Rücksicht seiner außerordentlichen hier noch nie in dem Grade solcher Vollendung gesehenen großen Patut- und Saltemortale-Sprüngen, rühmliche Erwähnung, so wie auch die Dem. Adelheid Knie und Dem. Bauer, die sowohl durch ihre gymnastische Geschicklichkeit als ihre Anmuth alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die spielenden Mitglieder erscheinen stets in einem eleganten reichen Kostüme, und werden bei wohl bemessenen Abwechslungen und einer gutbesetzten Musik dem Zuschauer stets einen angenehmen Abend verschaffen, wofür sich nun auch das erkenntliche und großmüthige Publikum der Hauptstadt zahlreich einfinden, und honnet bei der Bezahlung außer dem geschlossenen Schauplatz sehen lassen wird.

— Hr. Dr. Saphir wird noch vor Anfang Oktobers sein neues Blatt „der deutsche Horizont" herausgeben, wenn sich Abonnenten sammeln; in einigen Tagen wird das Probeblatt erscheinen.

— Nach öffentlichen Anzeigen wird das Blatt der „furchtlose Bayer" von Dr. Kalb redigirt, im Laufe dieses Monats aufhören. Hr. Dr. Kalb soll eine andere bessere Bestimmung erhalten, was wir ihm von Herzen wünschen.

— Am 30. Juli sind von Augsburg 10 Gendarme nach Füßen abgegangen, um dortselbst eine kleine Schutzwache gegen die Cholera zu bilden. — Von hier sind

um die Zollstationen zu verstärken von dem kgl Infanterie-Leibregiment, von dem 1. und 2. Linien-Infanterie-Regiment, von jedem 12 Mann abgegangen, um die Zollstationen zu verstärken.

— Vor einigen Tagen sind schon wieder zwei mit Gyps beladene Flöße 2 Stunden von Freising zu Grunde gegangen; der Schaden beträgt 500 fl.

— Dem Vernehmen nach soll das Pariser Engagement der Mad. Schröder-Devrient rückgängig geworden, und dieselbe für die Winter-Saison bei der k. Oper in Berlin angestellt seyn.

— Die Lotto-Kollekte zu Lohr (U. M. Kr.) ist erledigt; jährlicher Provisions-Ertrag 250 fl.

— Auf die im Conversationsblatte Nro. 214 in Beziehung auf den Volksfreund gemachte Bemerkung, welche den Witz und die Intelligenz des Verfassers auf eine glänzende Weise beurkundet hat, findet sich der Volksfreund veranlaßt, nur folgendes zu erwiedern: „Es leben die Bayern! und dann erst die Polen."

Nachrichten vom Auslande.

Sachsen. Nach Briefen aus Dresden soll sich die Nachricht verbreitet haben, daß die russische Armee vor Warschau eine große Niederlage erlitten hätte und beide Feldherren verwundet worden wären.

Polen. Nach Berichten aus Stallupöhnen vom 23. v. M. soll sich ein bedeutender Trupp Krakusen, unter Anführung des Insurgenten-Chefs Puschet, bei dem Dorfe Schittkehmen der preuß. Grenze genähert und um Aufnahme und Schutz in Preußen gebeten haben. Ein Theil der Landwehr-Escadron und ein Theil des Landwehr-Bataillons aus Goldap sind, zur Empfangnahme der Krakusen abmarschirt.

Italien. Am 17. Juli haben auf das gestellte Ansinnen des Pabstes die k. k. Truppen die Garnison Bologna und das päbstliche Gebiet verlassen.

Gallizien. In der Stadt Lemberg waren bis zum 15. Juli an der Cholera 1368, genesen 1561, gestorben 2231. Bis zum 16. Jul erkrankt 4412, genesen 1611, gestorben 2274.

Spanien. Nach einem Brief aus Madrid vom 14. Juli im National ist Cadix in Folge eines königl. Dekretes seines Freihafens für verlustig erklärt worden. Dann heißt es, der König von Spanien ließe neuerdings 50,000 Mann ausheben, und man spreche von einem bedeutenden Truppen-Transport an die portugiesische Grenze.

— Der König von Spanien ist glücklich einer großen Gefahr entronnen. Es wurden drei Pakete an ihn adressirt übergeben. Der König ließ dieselben aus Vorsicht ins Wasser legen; allein ein neugieriger Sekretär öffnete eines, und wurde plötzlich von einer entsetzlichen Explosion niedergestreckt; der König soll die Oeffnung der andern Pakete nicht verlangt haben.

Niederlande. Bei dem feierlichen Einzuge des Königs in Brüssel befanden sich in dem Zuge auch drei Todtenwagen, jeder mit 5 Pferden bespannt, schwarz behangen; 15 Blessirte an der Spitze der Obrist, wurden in Betten getragen, weil die meisten ihre Beine verloren haben, und noch nicht hergestellt sind, viele hundert Verstümmelte an Krücken; dann die Kinder, meistens ganz kleine, die Wittwen, die Eltern, die Geschwister und sonstige nahe Anverwandte der Gebliebenen, alle schwarz gekleidet. Trauerfahnen und Linientruppen schlossen den Zug. Auf dem Place de Martyrs angelangt, erhob sich der Obrist aus seinem Bette und hielt eine Rede, die von einer unermeßlichen Menschenmenge mit dem Rufe: „Freiheit oder Tod" erwiedert wurde.

Haag vom 24. Juli. Durch Beschluß des Königs wird das Gehalt der Minister auf 12,000 und der Staatsräthe auf 5000 Gulden herabgesetzt.

Paris vom 26. Juli. Der Moniteur meldet: Der Kaiser Don Pedro, welcher heute in Paris ankam, hat mit dem Könige gespeiset und dem im Palais-Royal stattgehabten Conzerte beigewohnt.

Aus der Schweiz vom 29. Juli. In der Nacht vom 11. Juli wurde das Polizeigebäude zu Chaux-de-Fonds durch einen Volkshaufen von 3—400 Menschen gänzlich demolirt. Die Zerstörung dauerte 3 Stunden, und soll durch die beispiellose Strenge und das rohe Benehmen eines Lieutenants gegen die in der Instruktion befindlichen Rekruten veranlaßt worden seyn.

In Amsterdam behauptet man, der König habe zur letzten Anleihe eine Million unterzeichnet.

Miszellen.

Ein Fleischer zu London hat sich in seinem Garten ein Lusthaus von Ochsenknochen erbauen lassen.

— In London ist eine neue Gesellschafts-Dampfkutsche errichtet worden, welche während ihres Laufes die angenehmsten Musikstücke (auch den Lauterbacher) spielt.

— Zu Salamanca in Spanien wurde im Monat Februar d. J. eine Frau hingerichtet, welche alle ihre Kinder, 5 an der Zahl, mit einem Küchenmesser ermordet hat. Aller angewandten Mittel ungeachtet, war diese Medea nicht zum Geständnisse der Ursache zu bringen, durch die sie zu einem solchen gräßlichen unnatürlichen Verbrechen verleitet werden konnte.

— Vor Kurzem hat sich ein Knabe erhenkt, und zu Pomersfelden ein anderer 13jähriger Knabe seinen 12jährigen Gespielen, wegen eines Apfels mit dem Messer tödtlich verwundet. Schöne Zeichen der Z:it!

— Der größere Theil der jetzt gegen die Polen kommandirenden russischen Generale hat — der fremdlautenden Namen ungeachtet — Rußland zum Vaterlande. Der General Rüdiger ist ein Kurländer, und der Sohn des ehemaligen Oberhofgerichtsrathes gleiches Namens in Mietau Die Generale Pahlen und Rosen sind Söhne liefländischer Edelleute. Der General Toll, ehemaliger Zögling des St. Petersburger ersten Landkadettenkorps und der General Neidhardt sind ebenfalls Inländer. Der General Rennekampf ist der Sohn eines liefländischen Edelmanns. Der General Pinabel ist der Sohn eines französischen Emigranten, der an der kaiserl. Universität zu Wilna Lektor der französischen Sprache war. Nach der Schlacht bei Friedland trat Pinabel der jüngere beim finländischen Garderegimente in St. Petersburg in russische Militärdienste.

Königliche Verordnungen.

Se. Majestät der König haben nach dem K. Regierungsblatt Nro. 29. vom 30. Juli allergnädigst zu beschließen geruht: daß die bisherigen Forstreviere Staufen und Fischen im Oberdonaukreise, mit Ausnahme der Waldungen der Forstwartei Oberstorf, in ein Forstrevier vereiniget, und der Sitz des Revierförsters nach Immenstadt verlegt, die Forstwartei Oberstorf mit dem bisherigen und auch ferner verbleibenden Forstrevier Burgberg vereiniget, jedoch nicht mehr in der Eigenschaft einer Forstwartei, sondern in der einer Waldaufseherei oder Gehilfenstation besetzt, auf das Forstrevier Burgberg der durch die Auflösung des Forstreviers Fischen entbehrlich werdende Revierförster Eustach Walch versetzt, und auf das neu formirte Forstrevier Immenstadt der damalige Forstwart zu Gunzesried Joseph Scheidenagel zum Revierförster ernannt werde; — ferner den Advokaten Joseph Kellner in Amberg nach Regensburg zu versetzen, und die hiedurch in Amberg erledigte Stelle dem Advokaten Hyacinth Schmitt in Nabburg zu verleihen; den bisherigen Forstamtsaktuar Rudolph von Paschwitz zum Forsteiförster in Arberg, beide provisorisch, zu ernennen; den Kreis- und Stadtgerichtsassessor Frhrn. v. Leoprechting zu Straubing, auf den Grund des §. 22. lit. D. Edikt IX. zur Verfassungs-Urkunde, auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen, und die hierdurch erledigte Stelle eines Assessors bei dem Kreis- und Stadtgerichte Straubing dem bisherigen Landgerichtsassessor Joseph Salzmann daselbst zu verleihen; dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Schiffmann zu Memmingen die bei dem Wechselgerichte daselbst erledigte Stelle eines Rathes zu übertragen; den Forstamtsaktuar Friedrich Erb, zum provisorischen Revierförster in Höringen, Forstamts Winnweiler im Rheinkreise, zu ernennen; zu der erledigten Sekretärstelle bei der k. Regierung des Obermaynkreises den temporär quiescirten Syndicus des Marktes Redwitz, Johann Franz Maltz, provisorisch zu ernennen; und zu beschließen, daß in die erledigte Rechnungskommissärs-Stelle zweiter Klasse bei der Generalzoll-Administration der dortige Rechnungskommissär Wilhelm Herwagen vorzurücken habe, und zum Rechnungskommissär dritter Klasse der Zollrechnungskommissariats-Assistent Ludwig Haag provisorisch ernannt werde.

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag v. 31. Juli — Fra Diavolo. — Die Musik dieser in ihrem Sujet ziemlich gut gelungenen Oper ist höchst einfach, mit Ausnahme jener musikalischen Lückenbüßer, die viel Lärm und Nichts machen. Drei neue Gedanken gründen die ganze Originalität. Auber scheint Gefallen an Frauen zu haben, weil seine Reminiscenzen so gerne dem Munde dieses Geschlechtes huldigen Ihre Unsterblichkeit möchte man bezweifeln. Sie gehört in die Klasse der Schnellsegler. — Durch obscöne Beimischung und eine sonderbare Gefangennehmung der 2 Räuber verliert das Stück an moralischem und verständigem Werth. — Die Darstellung ist zum Theil sehr gut gelungen. Fra Diavolo war auch der Held des Gesanges. Seine Braut schien nicht immer in guter Laune, daher mancher Stelle die Empfindung fehlte. — Mylord spielte vortrefflich. — Wir begreifen nicht, wie es möglich war, daß der Meister Massaniello und sein Schwiegervater die Banditen nicht sogleich als solche erkannten. Die sahen doch natürlichen Spitzbuben ähnlicher als Pilgern.

(Eingesandt.)

Unlängst fuhr am Zollhause zu Leipzig ein Wagen an; der Führer erklärte mehrere accisbare Gegenstände zu haben, schien aber etwas verlegen, dies brachte die Zollbeamten auf den Gedanken, es könnte nicht recht Koscher seyn, sie visitirten und fanden eine Kiste bezeichnet, Galanterie-Waaren, tief versteckt. Natürlich schaffte man diese Kiste ins Haus, eröffnete solche, was enthielt sie? Gottes Wunder! lauter rothe Nasen! Witze kapore.

A n z e i g e n.

499. (3b). Ausschreibung.

Aus dem Debitwesen des am 16. Feb. 1786 verstorbenen Pfarrers Anton Lachermaier zu Röhrmoos, kön. Landgerichts Dachau liegt für die Benefiziat Gschwendingerschen Erben ein Betrag von 143 fl. 29½ kr., und für die ehemalige Köchin des Kommunschuldners Josepha Combesger ein solcher von 88 fl. 40½ kr. im dießseitigen Deposito.

Alle Nachforschungen über Leben und Aufenthalt dieser Gläubiger blieben fruchtlos; nur soviel ist bezüglich der Ersteren aus den ältern Debitakten zu entnehmen, daß Benefiziat Gschwendinger bei seinem am 4. Febr. 1782 zu Inhausen erfolgten Ableben vier Geschwister hinterließ, wovon ein Bruder als Kapuziner im Konvente Regensburg unter dem Namen Pater Sobbas sich befand, die übrigen drei Schwestern als Nonnen in einem Kloster zu Eu-

gebio in Italien lebten. Neben diesen war eine Mutter-Schwestertochter des Benefiziats Gschwendinger vorhanden, welche bei einem bischöflich-bambergischen Rathe von Wollart lange Jahre diente.

Rücksichtlich der Josepha Komberger findet sich eine Anzeige des Pfarramts Röhrmoos vom 14. Sept. 1807 in den Akten, gemäß welcher dieselbe bald nach dem Tode des Commundebitors nach München gekommen, jedoch schon längst gestorben seyn soll.

Es werden nun die Benefiziat Gschwendingerschen Erben, so wie die ehemalige Köchin Josepha Komberger, falls dieselbe noch am Leben ist, oder deren Erben, und überhaupt alle diejenigen, welche auf die bemerkten Deposita Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten a dato hierorts anzumelden, und rechtsgenüglich nachzuweisen, widrigen Falls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet würden.

München, den 26. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Weismann.

504. (3 a). **Versteigerung.**

Den 17. August dieß Jahrs werden in dem k. Landgerichtslokale in der Vorstadt Au über 1 Stiege, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr und so die übrigen Tage nachstehende Gegenstände, als:

Präziosen, Silber, Uhren, Jagdgewehre, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Betten, Kleider, mehrere sehr schöne Damenhüte, Bücher, Kupferstiche auch andere Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

Den 26. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

495. (3 b). **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Amt hat nach erfolgter höchster Autorisation der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration eine bedeutende Parthie von Porzellanwaaren zu Nymphenburg und München zum Verkaufe im Großen, so wie zum Detailverkaufe aufstellen lassen. Die Preise sind festgesetzt, und sehr namhaft abgemindert worden.

Gegenstände dieses Verkaufes sind, im bemalten Gute: Ganze Tafel-Service, einzelne Schüsseln und Teller, Kaffeegeschirre in einzelnen Stücken, Tassen mit Blumen bemalt ɩc. Im weißen Gute: Tafelgeschirre aller Art, als z. B. Terrinen, runde, ovale und eckige Schüsseln, Sauciers, Ragoutschalen, Kompotiers ɩc., Kaffee-, Milch- und Theekannen, Zuckerdosen ɩc.

Die Kaufsliebhaber sind eingeladen, diese Porzellangegenstände in den bezeichneten kön. Niederlagen einzusehen. Auf frankirte Briefe wird jede verlangte Auskunft ertheilt werden.

Nymphenburg, den 25. Juli 1831.

K. Inspectionsamt der Porzellan-Manufactur.

Chr. Schmitz, Inspektor.

503. (2 b). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstraße neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. zu vermiethen; es kann auch ein Stall für Pferde nebst Remis zu 100 fl. dazu gegeben werden.

484. (3 b). Es werden 3000 fl. Kapitals als Ablösungssumme auf die 2te Post eines in der Nähe von München gelegenen Gutes gesucht, welches nach der neuesten Schätzung einen solchen Werth enthält, daß noch unter der Hälfte desselben 1400 fl. zur Sicherung stehen. D. Ueb.

401. (2 b). Es ist ein modernes 4sitziges Kinder-Chaischen zu verkaufen und beim Schmid Falk an der Isarbrücke zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 28. Juli: Th. Wagner, Schuhmacherstochter, am Nervenfieber. — Andr. Rohrer, Wäscher, 45 J. a., am Brand. Den 29. Juli: M. Horweger, Wirthswittwe, 79 J. a., an Altersschwäche. Den 30. Juli: Joh. Rumpel, Riemergesell v. Mühldorf, 17 J. a., am Nervenfieber. — Gertr. Schmidt, Kräuterweib, 40 J. a., an der Wassersucht. Den 31. Juli: Hr. Fr. Carlls, k. pens. Bat.-Arzt, 55 J. a., an der Herz-Wassersucht. — Fräul. Jos. v. Schultes, k. Oberaufschlags-Beamtens-Tochter. — Thom. Reiter, bürgl. Kistlermeisters-Sohn, 22 J. a., an der Lungensucht. — Den 1. August: Hr. Joh. Bapt. Stock, Brandassekuranz-Sekretär, an der Abzehrung. — Hr. Joh. Bapt. Doll, bgl. Bierbrauerssohn, 29 J. a., am Nervenfieber.

Lotto.

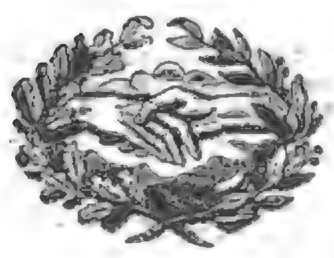
In der Nürnberger Ziehung vom 30. Juli sind folgende Nummern herausgekommen:

25. 21. 64. 32. 15.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 9. August.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	3	August.	Im Vorstadttheater: Der Salzburger Hendeltrager.
Donnerstag	4	Dominikus.	Im neuen Hause: Vestalin, Oper. Im Vorstadttheater: Das verwechselte Felleisen.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 20. — München, Donnerstag, den 4. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben Sich in Berücksichtigung eines vielseitig geäußerten Wunsches und in der Absicht, die Stabs- und sämmtliche Offiziere der Artillerie-Regimenter nach den Anforderungen des Felddienstes zu bewaffnen, allergnädigst bewogen gefunden, für dieselben — statt der bisherigen Degen, Säbel, und statt der Ringkrägen, Cartousche, beide nach Form und Wesen, wie solche für die Offiziere der leichten Batterien vorgeschrieben sind — einzuführen.

— Der Hebammen-Lehrkurs für 1831 wird am Montag den 8. August zu München eröffnet werden.

— Im Unterdonaukreise werden 3—6jährige Maulbeerbaum-Stämme unter diejenigen vertheilt, welche sich für die Seidenzucht verwenden.

— In der hiesigen Michael Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung, welche sich eben so sehr durch vielfache Unternehmungen als durch Billigkeit der Preise und Korrektheit ihrer Werke auszeichnet, sind wieder empfehlenswerthe Piecen erschienen. Unter diesen ist eine: „Beschwerde gegen das Lehnedikt vom 7. Juli 1808, angebracht bei der Kammer der Abgeordneten ꝛc.“ betitelt; dann eine Piece: „Ueber das Staats-Bauwesen im Königreich Bayern, von Fr. v. Wiebeking;“ endlich eine kleine Schrift: „Praktische Anweisung wie die Staats-Regierung und reiche Privaten in dem sonst so glücklichen Bayern die Hand bieten sollen, daß die ganz arme und mittlere Klasse Menschen dem Staate nützlicher werden und den allgemeinen Wohlstand befördern helfen ꝛc.“ Eine für diese harte Zeiten wichtige Aufgabe und ein willkommener Vorschlag! Der Verfasser empfiehlt hier mit vieler Sachkenntniß den Seidenbau und dessen Fabrikation, durch welche nach seiner Anleitung viele Tausende Nahrungserwerb finden könnten. Diese Schriften sind in der Lindauer'schen Hofbuchdruckerei gedruckt, und zeichnen sich wie alle Produkte dieser empfehlenswerthen Druckerei durch Korrektheit und typographische Schönheit aus.

— Vorgestern Nachmittags ist im englischen Garten unterhalb des Dianenbades ein kleines Schauspiel unter dem Titel: „Die Verzweiflung, wegen Geldmangel, oder die Rettung vom Tode,“ aufgeführt worden. Als Hauptpersonen sind erschienen: Ein schönes junges wohlgekleidetes Mädchen, französischer Abkunft, ein Invalide, und zwei Herren, dann Zuschauer und Volk. Die erste Scene spielte am Ufer des Baches am Dianenbad und die letzte in dem Hause einer Putzmacherin der Stadt. Der Inhalt der Tragödie ist ungefähr dieser: das hübsche Mädchen entkleidet sich, sondirt die Tiefe der Wellen; zwei oder mehrere Herren beobachten die Unglückliche, bekleiden dieselbe wieder, erfahren von derselben, daß die Schuld von einigen Kronenthalern sie zur Verzweiflung gebracht und sie sich nun das Leben nehmen wolle. Die Herren verschwenden vergebens alle Worte der Tröstung, die Verzweifelnde will sich mit Gewalt losreißen, und in die Fluten stürzen, glücklicher Weise kommt ein Invalide dazu, die Heldin will sich nicht ergeben, sucht nach einer Waffe im Rüdikül, aber die exekutive Gewalt läßt sich nicht schrecken, und führt die Gerettete durch die Stadt in ihre Behausung, in welcher sich nun das Drama friedlich und geräuschlos endet.

— Die Franzosen äußern zwar einen großen Enthusiasmus für die Polen, aber ihnen ist wirklich darum nicht zu thun, um denselben faktisch zu beweisen. In einem zum Besten der Polen in Paris gegebenen Konzerte war das Erträgniß nicht viel besser wie jenes zu München in Saphir's Vorlesung. Was doch die Deutschen für gutmüthige Leute sind, sie eröffnen für die Fremden Kollekte, und lassen ihre Landsleute verschmachten! — In mehreren Gegenden des Spessarts ist die Hungersnoth so

groß, daß die Leute sich vom gemahlenen Kehricht der Kornspeicher Nahrung bereiten, dann Gras, Wurzeln für Leckerbissen essen um ihr Leben zu fristen; und wir wollen Fremde speisen?

Velden vom 26. Juli. In der vergangenen Nacht ist beim Wastlbauern zu Atzenmansdorf eine halbe Stunde von hier, Feuer ausgebrochen, wobei dessen Wohnung und Nebengebäude sammt allen Hausfahrnissen ꝛc. ein Raub der Flammen geworden sind. Die 16jährige Tochter wollte noch ihre Kleider retten, wurde aber sammt einem alten weiblichen Dienstboten zu Asche verbrannt.

Nachrichten vom Auslande.

In Baden-Baden ist Herr Otto Philipp Erhard Freiherr Groß von und zu Trockau, ehemaliger Domkapitular zu Bamberg und Würzburg und fürstlich bamberg. Komitialgesandter zu Regensburg und fürstlich würzburg. Regierungspräsident und geheimer Rath an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

Vom Rhein den 28. Juli. In Holland fürchtet man den nahen Ausbruch eines Krieges. Die Fonds auf der Amsterdamer Börse sind bedeutend gesunken. Eine Deputation soll sich von Amsterdam nach dem Haag begeben, um einen gemäßigteren Entschluß vom König zu erbitten.

In Pesth wurden bei dem jüngsten Aufruhr sieben Personen getödtet, und einige 20 verwundet.

Livorno vom 22. Juli. Im Archipelagus fangen die Griechen wieder an, Seeräubereien zu treiben. Ein österreichisches und ein französisches Schiff sollen von ihnen ausgeplündert und auf einem derselben auch ein Theil der Mannschaft ermordet worden seyn.

Miszellen.

Die Bevölkerung der vereinigten Staaten beträgt nach der neuesten Zählung 12,976,000 Seelen; im Jahr 1820 waren es nur 9,673,000.

— Ein sardinischer Offizier spielte zu Turin in einem Kaffeehause; er verlor einen Thaler, zog einen zweiten heraus und sagte: Da der erste zum Henker gegangen ist, mag der zweite ihm folgen. Ein Spion besah sich die Thaler und fand auf dem ersten das Brustbild Karl X. und auf dem andern das von Karl Albert. Der Offizier sitzt seitdem schon 2 Monate im Gefängnisse.

— Ein zu Dieppe wegen Brandstiftung in mehreren Wohnhäusern verhaftetes Mädchen, Namens Havard, fiel in dem Augenblicke, wo sie vor den Untersuchungsrichter gestellt wurde, in Ohnmacht und starb wenige Stunden hernach. Bei der Leichenöffnung ergab sich, daß der Tod in Folge von Gift herbeigeführt worden war. Die beiden Schwestern des Mädchens befinden sich als der Mitschuld verdächtig, noch in den Gefängnissen von Dieppe.

— Unter den deutschen Weibern — sagt ein gelehrter französischer Schriftsteller — tragen die Sächsinnen den Preis der Schönheit davon. Die Oesterreicherinnen sind nicht häßlich, aber die Ungarinnen bei weitem die Schönsten; man findet vielleicht in mancher Gegend des schönen Landes (nämlich in Ungarn) selten ein häßliches Gesicht, und der teint charmant vieler Einwohnerinnen hat das Sprichwort verursacht, daß hier die schönen Frauen wie das Gras wachsen. Die Polinnen verdienen Auszeichnung. Sie haben die Weiße, aber, so sagt man, auch die Kälte des Schnees in ihren Sitten, und ein Italiener bemerkt, daß man in der Conversation mit einer Polin den Schnupfen bekommen kann.

— Chateaubriand, dessen ausgezeichnete Verdienste auch die bayerische Akademie durch Ernennung zu ihrem Mitgliede anerkannt hat, sagt von der Preßfreiheit: Jeder Rechtliche will Freimüthigkeit und Preßfreiheit; Preßzwang und Censur will der Spion, weil die Preßfreiheit Alles heraussagt, und dabei keine heimliche Angeberei statt finden kann; der Narr will Censur, weil man über ihn lacht; der Heuchler, weil man ihn entlarvt; der ehrlose Mensch, weil man seine Ehrlosigkeit aufdeckt. Man kann hinzusetzen, daß es kein wirksameres Mittel giebt, die Moralität zu fördern, als die Preßfreiheit.

— Unlängst hat man auf der Eisenbahn von Bolton in England einen Versuch mit einer neuen Dampfmaschine gemacht, welche 12 Wagen mit 300 Personen fortzog. Ihre Bewegung war so schnell, daß sie mit dieser ungeheuern Last 15 bis 18 Meilen in einer Stunde machte. Eine andere neue Maschine, welche einen Wagen mit 40 Reisenden zog, legte 35 bis 40 Meilen in einer Stunde zurück.

— Ein Mauthbeamter in Mailand hat eine kleine wohlfeile Maschine erfunden, mittelst welcher man unter jedem Witterungsverhältniß alles Geschütz abbrennen und den Lunten entbehren kann.

Politische Aphorismen.

Was ist politisch-religieuse Freiheit unserer Tage? Mein Freund! wenn ich von dem Streben unseres Jahrhunderts nach Freiheit höre; so bangt mir vor jeder Fuge der Zukunft. Ich weiß zwar, daß die Vergangenheit die Ketten des Unrechtes von recht

vielen Thronen aus für gar viele Völker und viele Zeiten geschmiedet hat; ich sah die Barbarei des Despotismus und der Hierarchie ihr blutiges Haupt über so viele Nationen schütteln. Es ist erbarmend, von hundert Königen kaum fünf zu finden, die so großmüthig, so weise waren, ihren Egoismus dem Wohle des Ganzen zu opfern. Es ist gräßlich; an eine Inquisition, an die Bekehrung einer neuen Welt; gräßlich, an die blutigen Wechsel mancher Dynastien, kurz an all das Erschreckliche zu denken, was der Egoismus im Christenthum, im Judenthum, im Heidenthum; was der Egoismus aber auch im Königthum mit allen seinen Modifikationen, was er in den freien Republiken Blutiges und Unglückliches geboren, erzogen und gleichsam zum ewigen Drucke der Völker auf's Künstlichste ausgebildet hat. — Die Geschichte der vergangenen Jahrtausende liegt nun mit allen ihren politischen und religieusen Gräueln vor den aufgeklärten Männern der Völker. Die Preßfreiheit gestattet den empörten Nationen, sich um die Fahnen dieser Prediger zu sammeln. Mit Indignation entfaltet der Redner das Buch der Menschheit, und liest dem ergriffenen Hörer von jedem Blatte der Historie die Grausamkeiten der Kronen und Tiaren begeistert und begeisternd vor. Er ruft ihm mit donnernder Beredsamkeit entgegen die selbstsüchtigen Laster der Regierungen; die blutigen Mißbräuche der Kasten; die zahllosen Mißgriffe sittenloser Regenten. Er erzählt ihm mit fliegenden Worten, daß der barbarische Druck apostolischer Spanier aus einem reichen und kräftigen ein armes und schwaches Volk gemacht hat; daß ein König von Frankreich die Hugenotten in seinem Lande verbrennen, in Deutschland besolden ließ; daß ein Anderer den Lehrer seiner Wollust auf den würdigsten Bischofsstuhl von Cambrai setzte; daß eine despotische, sittenlose Czarinn, ein großer König und eine gerechte Kaiserinn blos aus politischer Rechtlichkeit (?) einem freien Volke sein Vaterland zersplitterten und raubten; daß ein selbstsüchtig freies Aristokratenvolk den eigenen Kolonien, ja einem Theile aus sich selbst, die Freiheit mißgönnte; daß Könige nicht selten vor der bescheidenen Gewissensmacht der Päbste ihre Krone verbargen; daß die Franzosen es mit den Amerikanern zuerst wagten, ihre Häupter aus dem blutigen Joche des weltlichen und geistlichen Despotismus zu ziehen; daß das freie Deutschland rc. dem kühnen und großen Mann den neuen Despotismus aus den Händen gewunden; daß der 9te August — ein unerhörtes Beispiel einen Bürgerkönig geschaffen; daß — mit einem Worte — seit Jahrtausenden die Priester und die Könige, daß der Egoismus der Aristokraten aus den Schweißtropfen der Völker seine Nahrung, sein Leben, seinen Glanz gezogen, und daß darüber die Wurzeln des Baumes, der das Glück der Nation tragen soll, des Baumes der Freiheit beinahe erstorben seyen; daß aber die erzürnte Vorsehung ihn mit dem Blute liberaler Martyrer begossen, und dadurch den Völkern eine neue Sonne, die Sonne der Freiheit habe aufgehen lassen. Jedes aus den Völkern solle den verjüngten Tag schauen. Die Kasten hätten alles Unglück über die Staaten gebracht; darum müsse man sie zur Verantwortung ziehen; man müsse die Monarchien beschränken; man müsse Constitutionen schaffen; die Völker müssen der Willkühr der Regierungen einen Damm setzen!!! — Erschüttert über all das Erschreckliche stehen die Nationen einen Augenblick ohne einen Laut; dann rufen sie mit furchtbarer Stimme wie aus einem Munde: nieder mit dem Despotismus; wir wollen frei seyn; wir wollen uns selber regieren! Wir wollen die Befugnisse des Klerus und die der Regenten prüfen, festsetzen und bewachen; wir wollen politisch und religiös frei seyn! Zwei bescheidene Fragen an diese Stimmen! — Hatte Chilon Recht, als er sagte, jene Staatsverfassung mache ein Volk am glücklichsten, wo die Gesetze höher als die Redner geachtet werden? und kann die Leidenschaftlichkeit der Oppositionen zur Ordnung führen?

(Schluß folgt.)

Die musikalischen Bauern in Gerhardsbrunn.

Es ist wohlbekannt, daß in böhmischen Landschulen die Kinder in der Musik unterrichtet werden, (eine Einrichtung, die auch bei Verbesserung unserer Schulen Beachtung verdiente,) und daß deßwegen in den Dörfern Böhmens man oft schönere Musik höret, als in Märkten manch anderer Länder.

Weniger bekannt dürfte es seyn, was wir von den Bewohnern von Gerhardsbrunn im Rheinbayern erfuhren. Dort kommen nämlich an den Freistunden, an Regentagen und besonders an den Winterabenden, welche manchem Landbewohner Langeweile machen, wenn nicht das verderbliche Kartenspiel aushilft, das man in Gerhardsbrunn nicht kennt, die Jünglinge, nachdem sie den Dreschflegel zur Seite gestellt haben, in das Zimmer, ergreifen Violine oder Klarinette, um ihre alten Aeltern und sich aufzuheitern; — oder an Sonntagen bestreben sich Jünglinge und Mädchen, welche die Woche hindurch schweißtriefend in einem Kohl- oder Kartoffelfelde arbeiteten, im freudigen Vereine Cantaten und andere geistliche Chöre zu singen.

Daß bei dieser merkwürdigen Vorliebe zur Musik die Arbeit durchaus nicht vernachläßigt wird, bezeugen die abgehärteten Hände dieser Menschen, und der blühende Zustand ihrer Viehzucht und ihres Feldbaues, womit sich keine andere Gegend zu messen vermag.

Möchte doch dieß schöne Beispiel auch andere Landbewohner aus ihrer Geistesschlaffheit zur Nachahmung wecken, und sie dem Abgrunde der Verarmung entreissen,

in welchem sie durch ihre Theilnahme an Sauf- und Spielgelagen, die mit der gesetzwidrigen Feier der abgeschafften Feiertage immer häufiger und toller werden, sonst nothwendig ihren Untergang finden.

Erklärung.

Die beiden medisanten Aufsätze, welche das Conversationsblatt vom 28. und 30. Juli enthält, sind sicherm Vernehmen nach reine Erdichtungen und scheinen nur erfunden worden zu seyn, um zwei verehrliche Personen zu compromittiren. (Eingesandt.)

Anzeigen.

505. (2 a). Versteigerung.

Montag den 8. August und die folgenden Tage werden in der Müllerstrasse, im Lohschwitzbad Lit. D. Nro. 657 über 2 Stiegen rechts Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Goldene Dosen, Ringe, gefaßte und ungefaßte, ausgezeichnet schöne Antiken, Uhren, Uhrketten, verschiedene alte Münzen, silberne Löffel, Messer und Gabeln ꝛc., Oelgemälde von Brouver, Tenniers, Ditricy, van Dyk ꝛc., in vergoldeten Rahmen Kupferstiche, als: die Abnehmung vom Kreutz und Ecce Homo von Rembrand, Aurora nach Guido, der Tod Abels von John ꝛc., ferner Betten, Kommodkästen, Tische, Sessel, Kanape'e, Spiegel, Kleiderkästen, Küchengeräthe, kupfernen Waschkessel, und viele andere Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden hiezu ergebenst eingeladen.

Der Frauen-Verein.

Der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner hat sich auch in der ersten Hälfte des heurigen Jahres zu Gunsten des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen bewährt.

Die Anzahl seiner Mitglieder hat sich vermehrt, welche sowohl durch Geldbeiträge, so wie auch durch Material-Lieferungen den Zweck des Vereins zu erfüllen strebten; auch die hiesige Geistlichkeit hat in den Fällen, wo die Taufgebühren den armen Wöchnerinnen zur Last fallen würden, durch gänzlichen Nachlaß ihren Wohlthätigkeitssinn bethätigt.

In der ersten Hälfte des Jahres 1831 wurden von dem Verein 155 Wöchnerinnen unterstützt.

*) Die Einnahme an baaren besteht in	2286 fl. 30 kr.
Die Ausgaben betragen	
an baar geleisteter Unterstützung	891 fl. 35 kr.
an Materialankauf zu Bett- und Kindswäsche	311 fl. 22 kr.
an Vergütung an den Einsammler	25 fl. —
an Buchdrucker-Unkosten	25 fl. —
**) an Einrückungsgebühren	2 fl. 39 kr.
Summa	1255 fl. 40 kr.
es bleibt also noch an Kassarest am 1. Juli 1831	1030 fl. 50 kr.
	2286 fl. 30 kr.

Indem der unterzeichnete Ausschuß den edlen Bewohnern Münchens für die bewiesene Theilnahme dankt, fügt er den Wunsch bei, daß bei der immer mehr überhand nehmenden Arbeitslosigkeit die Theilnahme an dem wohlthätigen Wirken dieses Vereins nicht erkalten möge.

Der Verwaltungsausschuß des Frauen-Vereins.

---

*) Bei der Einnahme ist zu bemerken, daß die Beiträge allezeit am Anfange des Jahres eingesammelt werden, daß also außer wenigen noch rückständigen jährlichen Beiträgen, und andern nicht vorauszusehenden wohlthätigen Gaben diese Summa schon die jährliche Einnahme größtentheils bildet.

**) Die Hauptberichte wurden von den Herren Zeitungs-Redakteurs auf Ansuchen immer unentgeldlich aufgenommen, nur die kurze Anzeige über die General-Versammlung wurde bezahlt, eben so wurden durch die Nachsicht der Herren Buchdrucker die dießfälligen Ausgaben bedeutend vermindert.

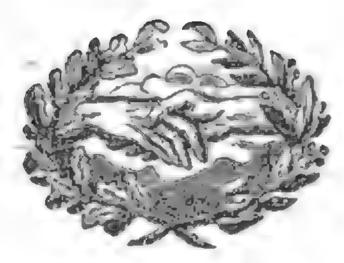
506. Nannette Spängler und Josephine Spängler privilegierte Näherinnen, wohnhaft in der Müllerstrasse Lit. A. Nro. 661 beim Lohnkutscher Schmidhofer über 3 Stiegen wünschen Unterricht im Weisnähen und Kleidermachen zu ertheilen. — Es ist auch in diesem Hause ein gewölbter mit eisernen Bändern versehener Kofer um billigen Preis zu verkaufen. — Auch wünscht eine Frau daselbst ein Kind unter Versicherung guter Verpflegung und Wart in die Kost zu nehmen.

507. Die brillante Tänzerfamilie Knie wird heute auf dem englischen Tanzseile wie auch auf dem 90 Fuß hohen Ascenssion-Banner mit täglicher Veränderung sich produziren. Anfang um 6 Uhr. Der Cirkus ist vor dem Karlsthor links.

401. (2 b). Es ist ein modernes 4sitziges Kinder-Chaischen zu verkaufen und beim Hrn. Schmid, Bader an der Isarbrücke zu erfragen.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	4	Dominikus.	Im neuen Hause: Vestalin, Oper. Im Vorstadttheater: Das verwechselte Felleisen.
Freitag	5	M. Schnee.	Im Vorstadttheater: Die Zauberzitter.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 21. — München, Sonnabend, den 6. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König und J. K. Hoh. die Prinzessin Mathilde geruhten am Mittwoch Abends den acrobatischen Vorstellungen der Familie Knie beizuwohnen, und bis zum Schlusse zu verweilen, Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit den Leistungen dieser Künstlerfamilie bezeigend.

— Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern haben am 3. d. M. eine Reise angetreten und werden gegen Ende dieses Monats dahier zurück erwartet.

— In der am 3 stattgefundenen 69sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten zeigte nach Bekanntmachung des Einlaufs das Präsidium der Kammer an, daß der zweite Präsident von Seuffert zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit nunmehr nach Bad Kreuth abgereist sey. — Hierauf legte der Präsident die Fragen zur Abstimmung, das Preßgesetz und die Geschwornengerichte betr. vor, welche mit einigen Abänderungen und Einschaltungen angenommen wurden. Zum Schlusse betrat noch der Sekretär des fünften Ausschusses Dr. Arbinger die Bühne, um über die zur Vorlage an die Kammer ungeeignet befundenen Beschwerden Bericht zu erstatten.

— In der am 5. stattgefundenen 70sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten ertheilte nach Bekanntmachung des Einlaufs der Abg. Graf von Drechsel als Berichterstatter des III. Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, den Antrag des Abg. v. Anns, die gleiche Vertheilung der Quartier- und Vorspanns-Lasten betr. Bericht; (die Kammer der Reichsräthe stimmte in den wesentlichen Punkten mit der Kammer der Abgeordneten überein, indem sie 4 Beschlüssen unbedingt, 12 aber mit Modifikationen beitrat, und noch den Wunsch äußerte, es solle jährlich eine allgemeine Peräquation der Quartier- und Vorspannlasten statt finden, und Rechnung darüber auf geeignete Weise öffentlich bekannt gemacht werden.) Die Kammer der Abgeordneten vereinigte mit den meisten der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Modifikationen ihre Anträge und trat auch dem von der Kammer der Reichsräthe ausgesprochenem Wunsche bei. — Hierauf wurde die Berathung über die Anträge mehrerer Abgeordneten, die Kulturgesetzgebung betr., eröffnet, und diese fortgesetzt.

— In Bamberg schnitt sich eine Magd die Kehle ab, und ein Kaufmann schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

— Gestern früh 6 Uhr hat sich der Kirschnergesell Johann Ludwig aus Kulmbach mittelst 2 Pistolenschüsse in der Art verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Eine Liebschaft soll die Veranlassung gewesen seyn.

Nürnberg, v. 2. August. Das diesjährige Nationalfest beginnt wie in frühern Jahren am 25. August mit einem Pferderennen für in- und ausländische Pferde, wobei 12 Preise und zwar der erste zu 20 bayr. Thaler ausgesetzt werden. Jeder Preis erhält eine Nationalfahne und die ersten 3 sind mit den gestickten Namenszügen JJ. MM. des Königs und der Königin, und Se. K. Hoh des Kronprinzen geziert. Der Weitpreis besteht in 5 bayer. Thalern und einer Fahne. Hieran reiht sich die Preisevertheilung für die Landwirthschaft im Rezatkreise, diese Preise bestehen theils in Geld, theils in Denkmünzen, Fahnen und nützlichen Büchern. Auch an die bei dem Feste mit schön gezierten Wagen erscheinenden Landgemeinden, so wie an ausgezeichnete Handwerkegesellen und brave Dienstboten werden Preise vertheilt. Am 26. und 27. August wird ein allgemeiner Jahrmakt für landwirthschaftliche Industrie und Kulturgegenstände, zugleich auch Pferd- und Viehmarkt gehalten und am letzten Tage das Fest mit einem Nachrennen beschlossen.

Passau vom 2. August. Schrecklich sieht es noch aus, in den Thälern der südlichen Innstadt, so wie in

Lindenthal und dem Mühlthale, überall die Spuren der Verheerung und des Unglücks. Auf 250.000 fl. wird der Schaden angeschlagen, welchen dieses furchtbare Ungewitter herbeigeführt hat. Der Müller, Joseph Döll ist in einigen Minuten zum Bettler geworden, und zum Unglücklichsten der Väter, denn er hat nicht nur alles Vermögen, sondern auch seine ganze Familie verloren. Mehr als hundert Menschen, meistens von der arbeitenden Klasse irren ohne Brod und ohne Obdach herum. Die edlen Bewohner von hier lindern auf alle Weise diese Noth; allein es wird noch eine größere Hilfe nothwendig, welche von Außen kommen muß, und die durch ergiebige Kollekten ermittelt werden dürfte.

Nachrichten vom Auslande.

Paris vom 28. Juli. Auch heute wurde, Morgens um 6 Uhr, eine Salve von 21 Kanonenschüssen gegeben. Um 1 Uhr verließ der König das Palais-Royal und begab sich in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Nemours nach Bercy, wo Se. Maj. den Grundstein zu einer Brücke legten, die zur Begünstigung wichtiger Handels-Verbindungen bestimmt ist. An diesem Tage hatte auf verschiedenen Plätzen die vom Präfecten der Seine angekündigten öffentlichen Spiele und Belustigungen statt. Der König erschien um 5 Uhr in den Champs Elysées, wo das meiste Volk versammelt war, und wurde sogleich von der Menge umrungen und fast auf den Händen getragen.

Stockholm vom 19. Juli. Dem Vernehmen nach soll zu Ende dieses Jahres ein außerordentlicher Reichstag einberufen werden.

Brüssel vom 26. Juli. Der König hat für die 678 Verwundeten oder die Wittwen, Waisen und Angehörigen der Gebliebenen die Summe von 206,947 fl. als Pension bewilligt.

Von Genf schreibt man: ein österreichischer Offizier ist seit einigen Tagen beschäftigt, das linke Rhone-Ufer auf eine beträchtliche Strecke zu recognosciren, und alle Stellen zu untersuchen, an welchen man Schiffbrücken schlagen könnte.

Berlin. Die projektirte neue Anleihe zu sechs Millionen Thlr. wurde mit Hrn. Rothschild abgeschlossen; der Preis ist noch nicht bekannt, doch weiß man, daß zu Folge einer dabei gemachten Bedingung, dieselbe binnen 2 Jahren nicht an die Börse gebracht werden darf.

Zu Danzig sind bis 25. Juli 564 Cholera-Kranke gestorben. Es wird von daher berichtet, daß durch die unsern Lesern bereits mitgetheilte, aber etwas modifizirte Hopesche Heilmethode unter 14 kranken Soldaten, 10 wieder hergestellt wurden. Auch hat man dortselbst bemerkt, daß von der Unmäßigkeit der arbeitenden Klasse, welcher sich dieselbe besonders an Sonn- und Feiertagen ergiebt, die meisten Erkrankungen hergeleitet werden können.

Privatbriefe erzählen: Das Schicksal Polens hat noch nie auf so gefährlicher Spitze gestanden, als in diesem Augenblick. Von drei Seiten rücken die russischen Heere auf Warschau los. 1) Die Hauptarmee unter dem Feldmarschall Paskewitsch selbst, 50—70.000 Mann nebst 70 Stück Geschütz ist ungehindert vorwärts gedrungen, und der Vortrab steht bereits in der Nähe von Warschau. 2) Von Süden her kommt der General Rüdiger. 3) Eine neue russische Armee von 20.000 Mann ist aus Litthauen, wo sie nunmehr entbehrlich ist, in Polen eingerückt und will zur Hauptarmee stoßen. — Der General-Gouverneur von Warschau ruft alle Bürger auf, die Hauptstadt so lange zu vertheidigen, bis der Oberfeldherr, der auf dem rechten Weichselufer steht, die Russen zwischen der Weichsel und dem Bug vollends geschlagen habe und zum Entsatz von Warschau herbeieilen könne. — In Polen kann nicht geerndtet werden, weil Alles, was Arme hat, unter den Waffen steht.

— Die Würzburger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Berlin vom 26. Juli: „Heute geht dahier von Mund zu Munde die Kunde von einem in Polen ausgeführten entscheidenden Schlag. — 25,000 Russen, heißt es, sind in die Weichsel gesprengt worden. Der Verlust der russ. Armee wird auf 50.000 Mann angegeben.

Rußland. Der churländischen Regierung ist Allerhöchst befohlen worden, sich genaue Auskunft über den Lebenswandel und die Unterhaltsmittel der dort lebenden Hebräer zu verschaffen: denen, die sich gut aufführten, und ihr hinlängliches Auskommen haben, soll der fernere Aufenthalt gestattet werden: solche aber, die sich im entgegengesetzten Falle befinden, sind zur Ansiedlung nach Sibirien zu senden.

London vom 25. Juli. Wenn man hier allgemein verbreiteten Gerüchten glauben dürfte, so wäre der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland, und folglich auch zwischen England und Frankreich auf der einen Seite, und Rußland, Preußen und Oestreich und dem deutschen Bunde auf der andern, nahe bevorstehend.

Zu Cheltenham ist, wie aus London berichtet wird, Paganini übel angekommen. Nachdem er schon 2 Konzerte mit dem besten Erfolge gegeben, wollte er das dritte in dem Augenblicke absagen, als sich schon das Publikum im Konzerthause versammelt hatte. Er verlangte von der Direction eine Entschädigungssumme für den Fall, daß der Besuch seiner Erwartung nicht ent-

spreche. Das Volk rottete vor seiner Wohnung sich zusammen; es entstand ein kleiner Aufruhr, der nur dadurch unterdrückt werden konnte, daß Paganini amtlich angehalten wurde, sogleich, und ohne alle Vergütung zu spielen. Es geschah, das Publikum hatte sich durch sein himmlisches Spiel wieder ausgesöhnt, dessen ungeachtet aber wurde die Einnahme der Armenkasse zugewendet.

Portugal. Den Herrn Don Miguel haben die Franzosen tüchtig in der Klemme. Er soll 8 Mill. Fr. und den noch gefangenen 2 Franzosen 240.000 besonders bezahlen. Er soll die Behörden absetzen, welche an Franzosen Schandthaten verübt haben; den Wittwen der Matrosen und den verwundeten Matrosen und Soldaten Pensionen aussetzen ꝛc. Man sagt, Don Miguel hätte alle Bedingnisse angenommen, um das weitere Einschreiten der Franzosen zu verhindern.

Miszellen.

Um das verehliche Publikum und die Liebhaber der Tanzkunst auf dem Seile aufmerksam zu machen, wie man schon vor 200 Jahren diese Kunst ausgeübt hat, wollen wir folgende aus der Chronik der Didaskalia entnommene Nachricht mittheilen: Am 1. August 1588 kam in Frankfurt a. M. ein damals berühmter Seiltänzer an, um sich bei der bevorstehenden Herbstmesse sehen zu lassen. Er hieß Heinrich Leynen und war aus St. Gallen. Dieser Mann spannte sich von dem St. Nikolausthurme bis an die Leiter ein Seil von 120 Klafter Länge, worauf er große Gaukelei trieb und aller Welt ein gar grausig Vergnügen machte. Unter andern führte er einen Knaben auf einem Schubkarren herunter. Wegen seiner seltenen Kunst hat der Rath ihm ein lobendes Attest gegeben und besiegelt, und ihm auch 12 Reichsthaler von der Rechenei mittheilen lassen.

— Am 27. Juli passirten durch Mainz 20 Familien, bestehend aus 105 Köpfen. Sie kamen aus dem Würtembergischen und reisen nach Amerika.

— In dem Londoner Münzhause, einem der schönsten Gebäude, wird alle mechanische Kraft durch Dämpfe bewirkt, deren Kraft jener von 54 Personen gleicht. Die Druckwerke geben 60 Schläge in einer Minute, so daß 8 Münzpräger, von 8 Kindern bedient, 28,000 Stücke in einer Stunde liefern, und in 25 Stunden, wenn die Arbeit nicht unterbrochen wird, 791,000 Stücke. Nimmt man diese als Guineen an, so werden in einem Tage beinahe 8 Millionen geprägt.

Circus Gymnasticus.

Heute Samstag den 6. August ist die Benefiz-Vorstellung des Hrn. Anton Liebhardt, welcher in derselben Alles aufbieten wird, sich die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben. Er wird den Kampf eines polnischen Sensenträgers in einer Attake mit mehreren Russen produziren. Er empfiehlt sich seinen hochverehrten Gönnern freundlich zu einem zahlreichen Zuspruch.

Erklärung.

Dem Hrn. Henkel, Buchhalter des Hrn. v. Bacher, Papierfabrikanten dahier, wird hiemit auf Verlangen bezeugt, daß er weder der Einsender noch der Verfasser des unter dem Titel: „Warnung" im reisenden Teufel vom 31. Juli erschienen Aufsatzes ist, welchen der Hr. Einsender laut des famösen Ausfalls in der Landbötin Nro. 92. auf sich zu beziehen scheint. Dieses bezeigt hiemit dem in Rücksicht des gedachten Aufsatzes schuldlos Angegriffenen der Wahrheit gemäß

die Redaktion des reisenden Teufels.

Anzeigen.

509. (3 a). **Proclama.**

Auf Andringen der Gläubiger werden am Mittwoch den 31. August d. J. Vormittags von 9—12 Uhr die zur Debitmasse der Bierwirth Georg und Anna Käuflisch'en Eheleute gehörigen Immobilien, als:

1) das Wohnhaus an der Augustenstrasse A. Nro. 192 im Schatzungswerthe zu 6000 fl.
2) das noch unausgebaute zweistöckige und mit einem Nothdach versehene Wohnhaus an der Elisen- und Louisenstraße im sogenannten Albertgarten zu 8000 fl. geschätzt.
3) dann die Bauplätze in dem nämlichen Garten zu 11,815 Quadrat-Schuhen auf 4000 fl. geschätzt.
4) das Wohnhaus an der Karls- und Augustenstrasse C. Nro. 192 nebst Hintergebäuden in einem Schätzungswerthe zu 16,500 fl.

öffentlich versteigert.

Der Hinschlag geschieht unter Bezug des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Duschl.

505. (2 b). **Versteigerung.**

Montag den 8. August und die folgenden Tage werden in der Müllerstrasse, im Lohschwitzbad Lit. D. Nro. 657 über 2 Stiegen rechts Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Goldene Dosen, Ringe, gefaßte und ungefaßte, ausgezeichnet schöne Antiken, Uhren, Uhrketten, verschiedene alte Münzen, silberne Löffel, Messer und Gabeln ꝛc., Oelgemälde von Brouver, Tenniers, Ditricy, van Dyk ꝛc., in vergoldeten Rahmen Kupferstiche, als: die Abnehmung vom Kreutz und Ecce Homo von Rembrand,

Aurora nach Guido, der Tod Abels von John rc., ferner Betten, Kommodkästen, Tische, Sessel, Kanape'e, Spiegel, Kleiderkästen, Küchengeräthe, kupferne Waschkessel, und viele andere Gegenstände.

Kaufsliebhaber werden hiezu ergebenst eingeladen.

499. (3 c). **Ausschreibung.**

Aus dem Debitwesen des am 16. Feb. 1786 verstorbenen Pfarrers Anton Lachermaier zu Röhrmoos, kön. Landgerichts Dachau liegt für die Benefiziat Gschwendingerschen Erben ein Betrag von 143 fl. 29½ kr., und für die ehemalige Köchin des Kommunschuldners Josepha Komberger ein solcher von 83 fl. 40½ kr. im dießseitigen Deposito.

Alle Nachforschungen über Leben und Aufenthalt dieser Gläubiger blieben fruchtlos; nur soviel ist bezüglich der Ersteren aus den ältern Debitakten zu entnehmen, daß Benefiziat Gschwendinger bei seinem am 4. Febr. 1782 zu Inhausen erfolgten Ableben vier Geschwister hinterließ, wovon ein Bruder als Kapuziner im Konvente Regensburg unter dem Namen Pater Sobbas sich befand, die übrigen drei Schwestern als Nonnen in einem Kloster zu Eugebio in Italien lebten. Neben diesen war eine Mutter-Schwestertochter des Benefiziats Gschwendinger vorhanden, welche bei einem bischöflich-bambergischen Rathe von Bollart lange Jahre diente.

Rücksichtlich der Josepha Komberger findet sich eine Anzeige des Pfarramts Röhrmoos vom 14. Sept. 1807 in den Akten, gemäß welcher dieselbe bald nach dem Tode des Commundebitors nach München gekommen, jedoch schon längst gestorben seyn soll.

Es werden nun die Benefiziat Gschwendingerschen Erben, so wie die ehemalige Köchin Josepha Komberger, falls dieselbe noch am Leben ist, oder deren Erben, und überhaupt alle diejenigen, welche auf die bemerkten Deposita Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten a dato hierorts anzumelden, und rechtsgenüglich nachzuweisen, widrigen Falls diese Beträge dem k. Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet würden.

München, den 26. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Weismann.

476. Ein Studierender der hiesigen Hochschule wünscht gegen billige Bedingnisse eine Stelle als Hausinstruktor bei einer ordentlichen Familie. Er kann im Deutschen, Lateinischen und Griechischen, so wie auch im Französischen und Klavierspielen Unterricht ertheilen, und damit zu jeder Stunde beginnen. Das Nähere bei der Expedition.

508. Lieber Volksfreund! Wenn Du einmal zur Zeit der Kirchweihe nach A—d—f kommen solltest, und es wird im S—n—e Garten ein Feuerwerk gegeben, so laß Dich nicht in der Nähe des Gartens, noch viel weniger in demselben sehen; denn wenn Du auch nicht zum Soupe'e (fürs Geld) eingeladen bist, so kannst Du doch die Ehre haben, erst nach 3 Wochen 39 kr. fürs Feuerwerk zahlen zu müssen, obgleich mehr als 200 Zuschauer leer ausgehen, weil sie für keine Honoratioren gehalten werden. Geldprellerei am 29. Juni 1831.

514. (2 a). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstrasse neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. bis Michaelis zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

507. Die brillante Tänzerfamilie Knie wird heute auf dem englischen Tanzseile wie auch auf dem 90 Fuß hohen Ascenssion-Banner mit angenehmen Abwechslungen sich produziren. Anfang um 6 Uhr. Der Cirkus ist vor dem Karls-Thor links. Sonntags werden 2 Vorstellungen gegeben, um 3 Uhr und um 6 Uhr.

510. Nächst der Theatinerkirche Nro. 56 über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes, neu austapezirtes, heitzbares Zimmer monatlich um 8 fl. sogleich zu vermiethen.

511. Ein hiesiges Handlungshaus sucht einen gesitteten Lehrling christlicher Religion, ohne Lehrgeld.

Getraute Paare in München.

Die Herren: G. Lindtner, b. Schuhmacher, m. A. Schretz, Krämerstochter von Gundelsdorf. — Jos. Dietrich, Steindruckereybesitzer, m. J. Grabmayr, b. Tuchmacherstochter v. hier. — D. Hangl, b. Bierwirth, m. T. Petz, Braumeisterstochter v. Aibling. — Fr. Hafner, b. Ciseleur, Wittwer, (protest.) m. A. Eichner, hies. Bürgers u. herrsch. Kutschers-Wittwe. — J. Reiß, q. k. Regierungsbote, m. W. Hemauer, Aufiegerstochter v. Landshut. — L. Günzburger, Anwesensbesitzer zu Daisenhofen, m. J. Biringer, Handelsmannstochter.

Gestorbene in München.

Den 31. Juli: Mich. Sorg, Schuhmachergesell von Herrieden, 27 J. a. — Fr. Ruprecht, Polizeysoldatens-Wittwe, v. d. Au, 82 J. a. — El. Kloster, Heyduckens-Wittwe, 80 J. a. Den 3. August: Fr. M. Steigenberger, Stärkmachers-Gattin. — Hr. R. Laubenheimer, Hausmeister, 74 J. a., an Altersschwäche.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	6	Kajet. Afra	Gesellschaft des Frohsinns: Bei günstiger Witterung Gartenunterhaltung.
Sonntag	7	Verkl. Chr.	Im neuen Hause: Othello, Oper. Hr. Bader und Dlle. Heinefetter als Gast.

Redakteur: Fr. Regle.

// Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 22. — München, Montag, den 8. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach sollen Se. Maj. unser allergnädigster König den hochherzigen Entschluß gefaßt haben, den gegenwärtigen Landtag nicht eher zu schließen, als bis alle dringend nothwendig erachteten Gesetze, namentlich das neue Strafgesetzbuch ꝛc. berathen seyn werden, was aber vor Anfang des kommenden Frühlings schwerlich vollendet werden dürfte.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, zur Bekleidung der armen Schulkinder der Vorstadt Au 300 fl. aus Allerhöchstihrer Cabinets-Cassa dem dortigen Pfarrer und Lokal-Schulinspektor Hrn. Rabez mit der Allergnädigsten Bestimmung zusenden zu lassen, daß nach der Allerhöchsten Absicht des Königlichen Wohlthäters die Kleidung den Kindern in Natura und vorzüglich aber jenen verabreicht werde, welche durch fleißigen Schulbesuch, Aufmerksamkeit und sittliches Betragen sich vor Andern ausgezeichnet haben.

— In der am 5. d. stattgefundenen 71sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Referenten Abg. Graf v. Drechsel der Entwurf der Rückantwort an die Kammer der Reichsräthe, die gleiche Vertheilung der Einquartierung und Vorspannslasten betr., verlesen und von der Kammer genehmigt. Ebenso erhielt die von dem Abg. v. Mussinan vorgetragene Reduktion des Gesammtbeschlusses der Stände, die Gleichstellung der Friedensrichter des Rheinkreises mit den, Richteramtsfunktionen begleitenden, Staatsdienern die Genehmigung der Kammer. Derselbe beschäftigte sich hierauf mit der Fortsetzung der Diskussion über die Anträge mehrerer Abgg., die Cultur-Gesetzgebung betr.

— Gestern hatte sich die Dult geendet, mit welcher die Kaufleute sehr unzufrieden waren. Außer mehreren Taschendiebereien, bei welchen die äußerst thätige Gendarmerie die Thäter ergriffen hat, ist nichts Weiteres vorgefallen, was in gegenwärtiger Zeit bei dem Zusammenflusse so vieler Menschen etwas Seltenes ist.

— In vorgestriger Nacht wurde in der Badstraße der St. Anna-Vorstadt von 3 Burschen an einem Metzgerknecht ein Straßenraub verübt. Die Räuber, wovon einer sogleich durch die Gendarmerie arretirt wurde, haben dem Metzgerknecht 16 fl. abgenommen. Den Entsprungenen ist man auf der Spur.

Augsburg. Kürzlich hat unser Theater eines seiner bedeutendsten weiblichen Mitglieder, Dlle. Guttenhofer verloren. Ihr Abgang ist ein empfindlicher Verlust für unsere Bühne; dieselbe hat bereits ihr neues Engagement auf dem ständischen Theater in Linz angetreten.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau vom 25. Juli. Unsere Kavallerie traf am 13. Juli in 3 Schwadronen mit 6 feindlichen Schwadronen in Brzesc zusammen. Der ungleiche Kampf war sehr erbittert: dreimal verdrängte man sich gegenseitig aus der Stadt. Der Verlust von unserer Seite ist sehr gering, der des Feindes ungleich größer, er zog in Unordnung bis Wloclawek zurück. Täglich beweiset der Landsturm bei solchen Gefechten einen besondern Eifer und Wunder der Tapferkeit.

— Am 21. Juli arbeiteten gegen 20,000 Menschen an den Schanzen und Wällen von Warschau.

— In der polnischen Gemeinde Drzozin ist eine 124jährige Jungfrau gestorben, die in ihrer Jugend in einer Branntweinbrennerei gedient hatte und stets gesund

war. Alles was sie seit 100 Jahren erlebte, wußte sie noch wahrheitsgetreu zu erzählen.

Paris vom 31. Juli. Seit 3 Tagen hört man keinen andern Ausruf als: Es lebe der König! Es leben die Polen! Es lebe der Krieg! Als die Legionen der Nationalgarde und Linientruppen an dem König vorüberzogen, riefen sie alle: Vive la Pologne! Mort aux Russes! und als die Artillerie vorüberzog, hoben sie ihre Säbel bei diesem Ausrufe hoch empor, um gleichsam den glühenden Wunsch anzudeuten, ihren tapfern Brüdern zu Hilfe zu kommen. Man erwartet einen baldigen Ausbruch des Krieges.

— vom 1. August. Der Kaiser Don Pedro ist Samstags nach Cherbourg abgereiset.

— Während der Tage, wo Paris seine National-Feste beging, wurden drei Diebsbanden nach einander eingezogen.

— In einem Schreiben der allgemeinen Zeitung aus Rom vom 28. Juli heißt es unter Anderm: „Es wird sehr ernsthaft behauptet, daß eine neue furchtbare Verschwörung sich hier gebildet und einem entsetzlichen Ausbruch nahe sey."

Holland hat Belgien den Waffenstillstand aufgekündigt; nach 3 Tagen sollen die Feindseligkeiten beginnen. — Privatnachrichten zufolge soll durch das Feuern der Holländer, Antwerpen schon in Brand gesteckt worden seyn.

Den 24. Juli gab es in Braunschweig bei Arretirung eines Messerschmids einen Aufruhr. Den 30. Juli wurden zu Kassel bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Churfürsten mehreren Damen und Herren, vornemlich der Bürgergarde, die Kleider mit Vitriolöl begossen.

Königsberg vom 29. Juli. Gestern Morgens 10 Uhr ist es dahier in Folge der Gesundheits-Maßregeln, welche zur Verhinderung des Umsichgreifens der Cholera angeordnet wurden, zu blutigen Auftritten gekommen. Es rottete sich das Volk zusammen, erstürmte das Gebäude des Polizei-Präsidiums, und nachdem alle gütliche Ermahnungen fruchtlos geblieben sind, ließ der kommandirende General der Garnison Feuer auf die Tumultanten geben, wobei acht von denselben umgekommen sind. Während der Nacht wurden hierauf 150 Ruhestörer arretirt.

London vom 29. Juli. Die Londoner Journale vom 28. und 29. Juli, die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhielten, sagt die allgem. Zeitung, erwähnen alle, daß von Seite der preuß. Regierung eine für die Polen sehr ungünstige Erklärung abgegeben worden sey. Worin diese Erklärung eigentlich bestanden habe, kann man aus diesen Artikeln, die fast alle aufs Heftigste gegen Preußen eifern, nicht klar sehen. Die ultratoryſche Morningpost, wie es scheint, das einzige Blatt, welches das Benehmen der preuß. Regierung hiebei in Schutz nimmt, sagt: „Die preuß. Regierung soll, wahrscheinlich in Antwort auf Anfragen von Seite Frankreichs, erklärt haben, daß sie in Bezug auf die polnischen Angelegenheiten sich für berechtigt halte, Rußland auf jede Weise zu unterstützen, da man die Polen blos als empörte Unterthanen zu betrachten habe, und die gegenwärtige Stellung Preußens Inaktivität der Waffen aber nicht Neutralität sey.

— Londoner Zeitungen und Briefe v. 28. u. 29. Juli wollen offiziell wissen, Preußen habe sich gegen Polen erklärt.

Mißzellen.

Die Choleraphobie, eine Krankheit, die, wenn nicht so schlimm als die Cholera selbst, doch wenigstens so viel Lärm macht als sie, treibt auch in England wie anderswo ihr Unwesen. Englische Blätter machen sich über die hypochondrische Angst lustig, von der eine große Anzahl Menschen befallen, sich zu den sonderbarsten Vorsichtsmitteln verleiten läßt. Einige wagen es nicht mehr, an's Meeresufer zu gehen, weil sie glauben, der Wind könne von den in der Quarantäne liegenden Schiffen schädliche Ausdünstungen herüber wehen; Andere verwandeln ihre Stuben in Rauchkammern, und vergelben sich in Chlor- und andern Dämpfen; Andere schleppen einen Kometenschweif von Kampherduft hinter sich her; Andere schwimmen in kaltem und warmem Essig wie Essigälchen; Andere haben auf den Nothfall ganze Wintervorräthe von Magisterium Bismuthi, Opium, Moschus u. s. w. angelegt; und kein Mittel ist so abgeschmackt und widersinnig, nach welchem man nicht begierig griffe, wenn man es in Zeitungen mit marktschreierischer Keckheit ausposaunen hört.

— In Canada kamen im Jahre 1828 12,000, im Jahre 1929 16,000 und im Jahre 1830 28,000, mithin in den drei Jahren zusammen genommen 56,000 Auswanderer an.

— Die Verbindung mit Ostindien zu Lande oder durch das Mittelmeer wird dadurch belebt werden, daß in der Wüste zwischen Suez und Kahira glücklich köstliche Quellen entdeckt worden sind.

— Dem jetzigen Könige von England wurden durch Hrn. Mac Kay ein Paar Stiefeln überreicht, in welchem gegen 20,000 Stiche seyn sollen. Sie sind 19 Zoll hoch, und alles Nähwerk an ihnen ist aus Gold. Auf der Sohle ist Neptun u. s. w.

— Baumwolle in Leinöl getaucht, soll sich im Schatten von selbst entzünden.

— Ein englischer Kaufmann, Namens James Maze, der früher einige Zeit französischer Consul zu Bristol gewesen war, machte kürzlich eine Reise durch Egypten. Ohne Führer bestieg er die Pyramiden, fiel vom Gipfel der zweiten herunter und blieb auf der Stelle todt.

— Aus England wandern immer mehr Menschen aus; es sind 80,000 Menschen bisher schon nach Kanada ausgewandert.

— Ein amerikanisches Dampfschiff mit 700 Menschen ist zu Grunde gegangen.

Wo ist mehr Mißbrauch?

Die Oppositionsblätter bewegen sich noch immer mit allerlei Bildern über den Mißbrauch der Militärgewalt um ihre Dezembernacht. Das neuere Volksblatt von Würzburg liefert sogar Reminiscenzen von dem Theaterbrande, was nämlich damals allerlei Soldateskes geschehen seyn soll. — Es meint, die Offiziere wären im ganzen unter ihren Umgebungen anständig, aber die Soldaten seyen noch weit bei solchen Gelegenheiten von jener feinern und anständigen Art entfernt, mit welcher z. B. das Volksblatt die Reichskammer eine Aristokratenkammer, mehr Bauch als Kopf, den seligen Minister Triva steingrob u. s. f. schildert. Die Anständigkeiten und Artigkeiten, welche das Volksblatt in seiner Gallerie der Deputirten bis jetzt, aufgerollt hat, und so vieles andere mehr Brutales und Unschickliches in der Reihe der Oppositionsblätter, (was schon so oft und selbst in der Kammer gerügt worden,) sind wohl ein weit offnerer und roherer Mißbrauch der Preßgewalt, als was das Volksblatt bei manchen Exzessen über manches Benehmen der Gendarmerie u. s. f. seinem Urtheile unterwirft. Die deutsche Tribüne schreit „über Unbilden der Censur, die einen jämmerlichen Krieg gegen die guten Köpfe führt." Ein solcher guter Kopf fordert in Nr. 31 der Tribüne zur Herbeiführung eines politischen Systemes des Münchner Kabinets als radicales Mittel die entschlossene Verwerfung des Budgets, provocirt daher den gesetzwidrigsten Mißbrauch der Unverantwortlichkeit *) der Kammer. Ein anderer, oder derselbe gute Kopf, da das Blatt, die Tribüne ihrer revolutionären Anklänge wegen, in Preußen abgewiesen worden, hat den Hochmuth, unsere Regierung bei der Pflicht ihrer Ehre aufzufordern, deßhalb alle preußischen Blätter in Bayern zu verbieten. — Auf welcher Seite ist wohl mehr scheuloser und consequenter Mißbrauch einer freigegebenen Gewalt, als unter jener Journalistenschaar, die, hätte sie Bajonette statt Federn zu ihrem Gebote, eine ganz andere Schreckensnacht dem Lande bereiten würde, als der Studenten-Unfug in der Dezember-Nacht veranlaßt hatte.

(Eingesendet.)

*) Irgend ein Mißbrauch der Unverantwortlichkeit der Kammer dem Majestätsrecht der Unverletzlichkeit gegenüber wäre das strafbarste als Verletzung der Nationalehre, falls je die Kammer diese höchste moralische Pflicht vergessen könnte.

Anzeigen.

518. (3 a.) **Versteigerung.**

In der Instrumentenmacher Thumhardtischen Behausung im Rosenthale Nro. 712 im dritten Stockwerke wird am Mittwoch den 17. dies Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr der Nachlaß der Rentamtspfleger Haslochschen Eheleute gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte sind:

Kästen verschiedener Gattung, Betten, Zinn-, Kupfer- und messingenes Geschirr, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Manns- und Frauenkleider u. s. w.

Den 4. August 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

487. **Bekanntmachung.**

Künftigen Mittwoch den 9. August werden in der Caffetier Danner'schen Behausung Nro. 410 auf dem ehemaligen alten Eyermarkte (Schrannenplatz) über 1 Stiege ein Billard sammt Quais, dann den zur großen und Pyramide-Parthie geeigneten Bällen, wie auch Sessel, Tafeltische nebst gläsernen Halbekrügen mit Zinn beschlagen, so Anderes an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber von 9 bis 12 Uhr Vormittags einfinden wollen.

Den 3. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

v. Hahn.

519. (3 a). **Bekanntmachung.**

Da die früheren Versteigerungen des Milchmann Joseph Huber'schen Hauses zu Haidhausen zu keinem Resultate geführt haben, so wird nach dem Antrage der Gläubiger dasselbe hiemit zum letztenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf den 6. September l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes statt findet, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 3. August 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, l. Assessor.

Henner.

520.

Anzeige einer neuen Zeitschrift.

Der deutsche Horizont.

Ein humoristisches
Sopha- und Toiletten-Blatt
für
Zeit, Leben, geistige und sittliche Bildung.
Redigirt und herausgegeben
von

M. G. Saphir.

Der deutsche Horizont wird Alles zur Sichtbarkeit der Leser bringen, was das Interesse des Moments in Anspruch nimmt, es sey nun aus dem Reiche der Politik, des Staatslebens, der Erscheinungen im Gebiete des Literatur- und Kunstwirkens, und alle Ergebnisse und Erlebnisse des geselligen Lebens, in so fern dieses nicht ins Privatleben eingreift.

Stets aber soll der Humor, die Laune und der Frohsinn den Stoff drappiren, und die Grundfarbe des Journals bleiben. Kleine launige Erzählungen, jokose und lyrische Dichtungen, Spiele des Scherzes, Witzfunken, sarkastische Ansichten und Lebensbilder u. s. w. sollen in angenehmer Abwechselung dargebracht werden. In einer eigenen Rubrik, »das Boudoir der Grazien«, soll für die zeitlichen und modischen Anforderungen des schönen Geschlechtes gesorgt werden, für kleine Mode-Artikel, Blumenspiele aus dem Gefühlsarkadien des weiblichen Herzens, Beobachtungen und Erfahrnisse über die Windrose weiblicher Launen.

Ein eigener »Damen-Politikus« soll den Leserinnen im launigen, erzählenden Tone auch einen kleinen Auszug aus den Kriegs-, Friedens- und Kabinets-Ereignissen mittheilen.

Im deutschen Horizont soll »die Waage« die ernste Kritik der bedeutsameren deutschen Literatur handhaben, und der unermüdliche »Wassermann« wird jenen Theil der Literatur besprechen, der in sein Bereich fällt, und der leider jetzt ganze Buch-Regengüsse heranschwemmt.

Der »Schütz« hat das Theater-Revier übernommen; dieser »Schütz« hat durch verschiedene Leidensfahrten im Gebiete der Theaterkritiken die Ueberzeugung erhalten, daß es gar keine schlechte Schauspieler mehr giebt, es sind alle gute Künstler, allein aus Bescheidenheit verstellen sie sich zuweilen. Der »Schütz« wird diese falsche Bescheidenheit nicht dulden; er wird zeigen, daß jeder dramatische Stuhlhereinträger ein unsterblicher Mime ist.

Für Correspondenten aus allen bedeutenden Orten Deutschlands ist gesorgt worden.

Der deutsche Horizont erscheint viermal wöchentlich in groß Quartformat auf weiß Druckpapier. Man abonnirt mit 3 fl. bis Ende December, in München in der Michael Lindauer'schen Verlags-Buchhandlung und Hofbuchdruckerey, Maximilians-Platz Nro. 1330. Auswärtige wenden sich gefälligst an das nächste königl. Postamt.

515. (3 a). Im Rosenthale Nro. 717 ist eine bequeme, trockne, helle Wohnung bis Michaelis zu beziehen. Enthaltend 5 heitzbare Zimmer, Magdkammer, Speise, Garderobe, Küche, Keller Holzlege, großen Vorplatz, Waschgelegenheit, großen Speicher, das Wasser in der Küche nebst Ablauf; jedes Pies mit eignem Eingang versehen; nebst aller erdenklichen Bequemlichkeiten und eines hellen Aufganges der Treppen. — Daselbst ist auch eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlege bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist im ersten Stocke beim Hauseigenthümer zu erfragen.

516. (3 a). Es wird in eine hiesige Spezerei-Handlung ein Lehrling aufzunehmen gesucht.

Gestorbene in München.

Den 2. Aug.: Elis. Ueberhöer, Tagl., 55 J. a. — Math. Lanter, Schuhmachersgesell von Jllerberg, 21. J. a. — Den 3. Aug.: Frau Barb. Trutter, k. Rechnungs-Commissärs-Gattin, 40 J. a. — Hr. Val. Schmelzle, Webersohn und Sudierender von Buch, Ldgs. Weissenhorn, 26 J. a. — Xav. Engelhard, b. Bierwirth, 83 J. a. — Joh. Brescher, k. pens. Hartschier, 71 J. a. — Josepha v. Schaltes, k. Oberaufschlagbeamtenstochter, 35 J. a. — J. B. Stock, k. quiesz. Brandassekuranz-Sekretär, 69 J. a.

Milde Beiträge.

Für eine arme Taglöhnerswittwe mit 6 unmündigen Kindern, welche außer einem kleinen Almosen keine Beihilfe hat, als die ihr manchmal die Kinder erbetteln, und eine eine arme Familie mit 7 Kindern erhielten wir unter den Buchstaben W. Schl. . . . . 3 fl. 52 kr. 2 pf.
Von M, N. 2 Hemden und . . . . . 1 fl. — —

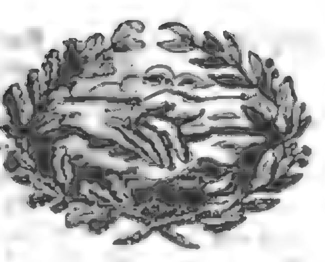
Mittlerer Schrannenpreis vom 6. August.

Waizen 18 fl. 53 kr. Korn 16 fl. 35 kr. Gerste 7 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 45 kr.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	8	Cyriakus.	Im Vorstadttheater: Ein Uhr, Melodrama.
Dienstag	9	Romanus.	Im neuen Hause: Der Schwätzer. — Im Vorstadttheater: der Bauer als Millionär, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

☞ Die preußische Staats-Zeitung ist gestern ausgeblieben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 23. — München, Mittwoch, den 10. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die regierende Königin sind am 28. Juli im besten Wohlseyn in Doberan angekommen, wohin auch Se. K. H. der Prinz Otto in Begleitung des Hrn. Oberst von Besserer von Berlin abgegangen sind.

— Der Graf v. Werdenfels (S. K. H. der Kronprinz von Bayern) und Se. K. H. der Prinz Carl von Preußen sind nach Fürstenstein in Schlesien abgegangen.

— Die Abstimmung über die Preß-Gesetzes-Entwürfe in der Kammer der Abgeordneten hat am 5. und 6. d. M. begonnen. Von 107 anwesenden Deputirten stimmten 67 für gänzliche und augenblickliche Aufhebung der Censur, als Bedingung der Annahme des Preßgesetzes, und nur 40 dagegen. Die absolute und sehr große Majorität verwarf also alle Censur unbedingt. Da aber zwei Drittheile der Stimmen (mithin 72) erforderlich gewesen wären, so wurde die Frage gleichwohl als verneint betrachtet. Indessen nahmen von jenen 07 Anwesenden 103 die Modifikation an, daß die Censur in einem halben Jahre abgeschafft werden solle.

— So eben vernehmen wir, daß Mad Sigl-Vespermann im Mineralbade zu Kreuth an den Folgen einer Frühgeburt sehr krank darnieder liege; indeß wünschen wir, so wie es auch aus der allgemeinen Theilnahme verlautet, daß diese ausgezeichnete Künstlerin recht bald wieder genesen, und das Publikum, welches schon so lange ihren herrlichen Gesang entbehren mußte, recht bald wieder damit erfreuen möge.

— Der Kirschnersgesell Ludwig, welcher sich den Kopf mit 2 Kugeln zerschmetterte, ist am Samstag Abends 6 Uhr im Krankenhaus nach unsäglichen Schmerzen verschieden.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt vom 3. August. Briefe aus dem Haag melden, die holländische Armee sey, mit Einschluß des Aufgebots, 100,000 Mann stark; Prinz Friedrich werde den linken Flügel kommandiren 2c. 2c.

Berlin vom 8. Aug. Die Posener Zeitung meldet unterm 29. Juli: „Nach gestern eingegangenen Nachrichten von der Gränze sollen die zum Landsturme aufgebotenen Bauern in großen Haufen sich längs der preuß. Gränze nach Hause begeben, um sich dem Kampfe mit den Russen zu entziehen.

Rußland. Ein auf außerordentlichem Wege in Paris angekommener Handelsbrief aus St. Petersburg soll die Nachricht mitgebracht haben, der Kaiser Nikolaus wäre von einer Lungenschwindsucht befallen worden, die außerordentliche Fortschritte machte.

— Die russischen Garden, welche einem Privilegium zufolge nur unter persönlicher Anführung des Kaisers kämpfen sollen, werden keinen thätigen Antheil an dem Kampfe gegen die Polen nehmen.

Krakau vom 31. Juli. General Kaisaroff ist mit 30,000 Mann aus Litthauen angekommen und schickt sich zum Uebergang über die Weichsel an. Dadurch wird nun die Hauptstadt Warschau, wo die zahlreiche russische Armee sich konzentrirt, von allen Seiten eingeschlossen.

London vom 31. Juli. Londoner Blätter versichern nach Briefen, die sie aus Paris erhielten, es sey ganz bestimmt, daß der König von Belgien die älteste Tochter des Königs der Franzosen heirathen werde, und daß diese Heirath bereits in zwei Monaten vor sich gehen werde.

— Auf der Börse sagte man, Don Pedro wünsche eine kleine Anleihe von 150,000 Pf. St. abzuschließen,

um damit seiner Tochter zur Wiedererlangung des portugiesischen Thrones zu verhelfen.

Miszellen.

Die von den vereinigten Staaten in Nordamerika veranstaltete Expedition zur Erforschung der Südsee hat gänzlich fehlgeschlagen. Die Schiffmannsschaft hat sich empört und landete, nachdem sie die Befehlshaber auf der Küste Peru's an's Land setzte, im Hafen St. Mary, unweit von Conception.

— Am 22. Juli wurde zu Neu-Ruppin in Preußen die 27jährige ledige Sophie Bach, wegen Kindsmord mit dem Rade von unten herauf hingerichtet; die Mörderin hat ihr eigenes Kind mit Vitriolöl hingemordet.

— Auf den Werften zu Cherbourg steht gegenwärtig das Linienschiff la ville de Bordeaux auf dem Stapel, das ungefähr 113,000 Cubikfuß Holz enthält. Es ist auf dem Kiel 180, im Deck 220 Fuß lang, 52 F. breit, im Raum 25 F., vom Oberdeck bis zum Kiel 48 F. tief, hat 3 Batterien, die erste für 36, die zweite für 24, die dritte für 18 Pfünder und führt auf den Castellen 12 Pfünder; gebohrt ist es auf 126 Kanonen. Der große Mast ist 120 F. lang, hat 9—10 F. im Umfange und wiegt 40 42,000 Pfund. Der große Hünmast (vom Mastkorbe aufwärts) ist 72 F, die Bramsteng mit der kleinen Steng 52 F. lang, so daß die Höhe des Hauptmastes 244 F. beträgt. Die große Raa ist 120, die Fockmast-Raa 100 F. lang. Die Ankertaue haben 25 Zoll im Umfang, deren sind sechs und jedes wiegt 18,000 Pf. Die 6 Anker wiegen jeder 54,000 Pf. und das Tauwerk der Takelage 240,000 Pf. Eisen jeder Art ist 138,979 Pf, Stangen, Kupfer zu Nägeln rc. 55,525 Pf., Kupferscheibchen zum Vermiethen 454 Pf, Kupferblech zum Beschlagen 30,824 Pf. kupferne Nägel zum Beschlag 4960 Pf., überhaupt 91,773 Pf. Kupfer erforderlich. Mittlere und kleinere eiserne Nägel zu den Rinnen werden 770 Pf., gepreßtes Blei 6,290 Pf., Werg 48,950 Pf., Theer 25,180 Pf., Pech 18,042 Pf. gebraucht. Zum vollständigen Segelwerk werden 28,163 Ellen Segeltuch, und da ein Schiff immer ein doppeltes Segelspiel haben muß, 56,326 Ellen erfordert. Die große Flagge enthält allein 250 Ellen Leinwand. Als Ballast befinden sich im untersten Raum 700 Tonnen rohes Gußeisen, welche zusammen 5 Millionen Pf. wiegen. Unter Segel würde das Schiff, mit Ballast, Kanonen, Lebensmitteln u. s. w. 1,000,400,000 Pfund wiegen. An Munition wird für jede Kanone 60 Kugeln gerechnet. An Besatzung sind 1000 Mann erforderlich, ausserdem ist aber noch Raum für 500 bis 600 Mann Truppen.

— Vor Kurzem wurde in London ein scandalöser, aber doch merkwürdiger Prozeß abgehandelt. Ein Kupferstecher, Namens Landseer, erhob gegen den Commissionair Robinson die Klage, daß derselbe mit seiner (des Klägers) jungen Frau in einem unerlaubten Verhältniß gestanden und nunmehr deren Kind als das seinige reklamire. Sir James Scarlett sagte, daß ihm noch nie ein ähnlicher Prozeß vorgelegen, und er einen französischen Roman, der ein ähnliches Abentheuer erzähle, gelesen zu haben glaube. Robinson ist noch dazu Familienvater. Landseer, von der Unschuld seiner Frau überzeugt, war gezwungen, sich von ihr zu trennen; belangte aber Robinson als Verläumder. Das Gericht glaubte den Grund der Verläumdung in dem Streben die gedachte Trennung zu bewirken, zu finden, da allerdings nach seinen Briefen zu urtheilen, Robinson sterblich in die Frau verliebt war. Die Geschwornen verurtheilten Robinson in eine dem Manne zu zahlende Geldbuße von 300 Pf. Sterl.

— Ein Mechanikus in Bristol, Namens Richard, hat nach 15jährigen Versuchen endlich eine Maschine verfertigt, die er die Maschine von unendlicher Kraft nennt. Man sagt, dieselbe würde überall statt der Dampfapparate benutzt werden können. Der Erfinder behauptet, daß diese Maschine, welche durch sich selbst im Gange erhalten wird, und 250 Pferde Kraft hat, mit 2 Gallonen Oel, die im Nothfall zum Schmieren des Räderwerks gebraucht werden könnten, ein Schiff zur Reise um die ganze Welt im Gange erhalten werde.

— Seit dem 2. Januar haben die Miethsbewohner von Paris um 5530 Personen abgenommen. Damals bewohnten 38,192 Franzosen und 5591 Fremde Chambres garnis, jetzt nur 33508 Franzosen und 4739 Fremde.

— Zu Straßburg zeigt man in dem großen Rheinfischbehälter den Reisenden schon seit 1680 einen hundertjährigen Karpfen, der also jetzt 251 Jahre alt seyn müßte.

— In England giebt es 10,000 Stunden Landstraßen, 1500 Stunden Canäle, 1200 Stunden Eisenbahnen. Frankreich hat dagegen auf einem doppelt so großen Flächenraum nur 1500 Stunden Landstraße, 300 Stunden Canäle und 40 Stunden Eisenbahnen.

— Vor Kurzem starb zu Chelsea in England ein Matrose in einem Alter von 111 Jahren, der erst in seinem 102ten Jahre auf Pension gesetzt worden war. Sein Hauptnahrungsmittel bestand in Pöckelfleisch; er arbeitete viel und trank nie geistige Getränke.

— (Der große Diamant am russischen Scepter.) Die Geschichte dieses großen Diamanten ist ziemlich merkwürdig. Er bildete eine beträchtliche Zeit lang das einzige Auge eines indischen Götzen, und ward endlich von einem irischen Soldaten davon weggenommen, der ihn für eine

Kleinigkeit verkaufte. Nachdem er durch vieler Herren Hände gegangen war, kam er nach England, wo er geschliffen und geschnitten werden sollte, und scheint endlich 1775 in Amsterdam an die Kaiserin Katharina von Rußland für 550,000 Thlr., eine Leibrente von 24,000 Thlr, und ein Adelsdiplom verkauft worden zu seyn. Er hat die Größe eines Taubeneies, und eine plattgedrückte eiförmige Gestalt, er ist ein fehlerloser, vollkommener Edelstein und ohne den kleinsten Flecken; er soll 179 Karat wiegen.

— In der Nähe von Poitiers fiel am 13 Mai ein Meteorstein von vierzig und einigen Pfunden schwer auf die Erde herab.

— Die Bergwerke vom Ural zeigen sich immer ergiebiger. Im vorigen Jahre haben sie für 17,750,000 Rubel Gold und 1,209,600 Rubel Platina geliefert. Von 1821 bis 1830 war der Gesammt-Ertrag 102,700,000 Rubel in Gold und 3,805,820 Rubel in Platina. (Der Rubel kann nur zu etwa einem halben Gulden angeschlagen werden.)

— Vor 1806 gab es in Spanien 22 Universitäten. In diesem Jahre wurden sie bis auf 11 vermindert. Jetzt bestehen 16. Die Schuld liegt nicht an den Universitäten, wenn die Spanier nicht das gelehrteste Volk sind, denn auf 700,000 Einwohner kommt eine Universität.

Geschichtliches.

Der Wunderschütz.

In dem Städtchen Lützel, im Fürstenthume Siegen, lebt nun ein 78jähriger Revierförster, Namens Klein, der so ein ausgezeichneter Bogenschütze war und noch jetzt im hohen Greisenalter ist, daß er weit und breit umher im Lande den Namen Wunderschütz führt. Der Laut seiner Büchse war so allgemein bekannt, daß, wenn jemand den Schuß hörte, er sogleich wußte, er sey aus dem Gewehre des Försters Klein. Der gemeine Mann hielt sein gutes Schießen nicht für natürlich, sondern für Hexenwerk (also, Samiel der Zweite). Seine Fertigkeit war noch vor Kurzem so groß, daß er jeden Hirsch, jeden Rehbock, jedes Thier rc, im strengsten Laufe fast jedesmal aufs Blatt geschossen, niederschmetterte. Er fehlte niemals und wenn er schoß, war das Leben des Thieres verfallen. Er schoß mit der Büchse Auerhühner, Füchse, Hasen und nur allenfalls beim Schnepfenstrich und der Wintertreibjagd bediente er sich der Flinte. Dabei behielt er, es mochte nun ein 16- oder 18ender, oder ein Hase seyn, stets dieselbe Kälte und Ruhe. Bei Scheibenschießen, wo zu jener Zeit die allgemein geltende Regel war, daß aufgelegt werden durfte, schoß er nie mit, und wenn er, dazu aufgefordert, es that, fehlte er die Scheibe; aus freier Hand dagegen verfehlte er sie nie. Noch in seinem 78sten Jahre ist sein Auge so scharf, wie das eines 18jährigen Jünglings.

Die Juden.

Die israelitische Gemeinde in München hat dem Unterzeichneten sieben und achtzig Gulden dreizehn Kreuzer als Beitrag zur Erbauung einer katholischen Kirche in der königlichen Kolonie angewiesen. Ich kann mein Dankgefühl nicht besser ausdrücken, als wenn ich das rührende Gemälde von Chateaubriand über das älteste Volk der Welt abschreibe, welches in seinem fürchterlichen Nationalunglück seine Blicke mit heldenmüthiger Ergebung zum Gott aller Völker, treu seinem Gesetz in allen Stürmen der Zeiten, richte, und den Erlöser mit standhafter Größe erwartet, der Ihm verheißen ist. Chateaubriand sagt:

„In Jerusalem zwischen dem Berg Sion und dem Platz wo der Tempel Salamons stand, wohnen die Israeliten, abgeschieden von den übrigen Bewohnern der Stadt, von allgemeinem unvernünftigen Hasse verfolgt, beugen diese Unglücklichen ihr Haupt ohne zu klagen; leiden geduldig alle Bedrückungen, ohne Gerechtigkeit zu fordern; lassen sich von Streichen niederwerfen, ohne zu seufzen, und wenn man ihr Haupt verlangt, bieten sie es dem Schwerte dar. Stirbt ein Mitglied dieses, vom Unverstand geächteten Vereins, so wird es von seinen Leidgenossen in nächtlicher Stunde heimlich begraben im Thal Josaphat, unter dem Schatten von Salamons Tempel am Bach Cedron*). Tretet in die Wohnungen dieser Menschen; ihr findet sie in gräßlichem Elende, ihr hört, wie sie ein geheimnißvolles Buch mit ihren Kindern lesen, die es einst wieder ihren Kindern vorlesen werden. Was dieses Volk vor fünftausend Jahren that, thut es noch. Siebenzehnmal hat es Jerusalem in Trümmer fallen sehen, aber nichts kann den Muth ihm rauben, nichts es abhalten, seine Blicke hoffnungsvoll gegen Sion zu richten. Findet man die Israeliten nach Gottes Verkündigung, zerstreut auf der Erde, so wird man ohne Zweifel überrascht; aber von wunderbarem Staunen wird man ergriffen, wenn man sie in Jerusalem sieht, wenn man diese rechtmäßigen Gebieter Judäas als Sklaven von Fremdlinge im eigenen Lande findet, wenn man sieht, wie sie bei allem Drucke, der auf ihnen lastet, einen König erwarten, der sie befreien soll. Niedergeworfen von dem Wechsel aller menschlichen Dinge leben sie in der Nähe ihres Tempels, von welchem nicht ein Stein auf dem anderen geblieben, in großer lebendiger Va-

*) Cedron oder Kedron ist hebräisch und heißt Traurigkeit.

terlandsliebe und kräftigem Vertrauen in Gott. Perser, Griechen und Römer sind verschwunden von der Erde, und ein kleines Volk, dessen Ursprung hinausreicht über die Entstehungszeit jener großen Völker, lebt noch unvermischt unter dem Schutthaufen seines Vaterlandes.“ — So wollen auch wir, sagen die Polen, in ihrem hohen National-Gefühl, unser Vaterland in unserer Brust verschließen und wie die Israeliten in allen Ländern zerstreut leben bis die große Stunde der Erlösung schlägt.

Der Freyherr von Hallberg.

Nachricht.

Die Erwiederung auf die Erklärung des Hrn. Doktors der Medizin und Chirurgie Bornschlägl in der Landbötin Nro. 95 wird wegen Mangel an Raum im Volksfreunde für derlei Gegenstände, im nächsten Stücke des reisenden Teufels erscheinen.

Die Redaktion.

Anzeigen.

521. (2 a). **Bekanntmachung.**

Die bisher gerichtsbekannten Krediteren des am 5. November 1827 zu Unterpfaffenhofen, kgl. Landgerichts Starnberg verstorbenen Pfarrers Jakob Führer haben über die Vertheilung des Rücklasses desselben am 27. April und 23. Juni einen Vergleich abgeschlossen.

Um wegen dessen Genehmigung von Seite des Gerichtes fürschreiten zu können, werden hiemit alle diejenigen, welche an den gedachten Pfarrer, aus welchem Titel immer Forderungen geltend machen zu können glauben, und sich noch nicht gemeldet haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen von heute an diesorts um so gewisser anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe des gesetzten Termines der Vergleich der seither bekannten Gläubiger genehmiget, und ohne Rücksicht auf allenfallsige weitere Prätendenten vollzogen werden wird.

München, den 29. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

v. Hahn.

522. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß in dem Garten Sr. Excellenz des k. Staatministers Hrn. Grafen von Montgelas dahier am Dienstag den 10. August Nachmittags um 1 Uhr das Grummet von ohngefähr 30 Tagwerken auf dem Halme versteigert werde, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen, den 8. August 1831.

Seimel,
gräflich von Montgelas'scher Obergärtner.

523. Ueberzeugt, daß viele junge gebildete Männer gerne an mehrstimmigen Gesängen Antheil nehmen möchten, wozu ihnen jedoch meistens die Gelegenheit fehlt, habe ich mich veranlaßt gefunden, Uebungen von der Art anzustellen, die nicht allein die Unterhaltung, sondern auch gründlichen Unterricht bezwecken. Um jedoch Freunde des Gesangs, denen die angehörigen musikalischen Vorkenntnisse fehlen, nicht von diesen Uebungen auszuschließen, so erbiete ich mich diesen, den Elementarunterricht in Stunden nebenbei unentgeldlich zu ertheilen. Das Nähere wird mitgetheilt in der Singstraße Lit. A. Nro. 86 zu ebner Erde.

514. (2 b). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstrasse neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. jährlich zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

516. (3 b). Es wird in eine hiesige Spezerei-Handlung ein Lehrling aufzunehmen gesucht.

Im Cyrkus der Seiltänzer sind heute bei günstiger Witterung neue Vorstellungen.

Gestorbene in München.

Den 5. August: Se. Hochw. Hr. Xav. Rebhiendel, Kurat und Benefiziat bey U. L. Frau, 70 J. a., an Entkräftung. — Ottinger, bgl. Silberarbeiterstochter, 20 J. a., an der Lungenschwindsucht. — Al. Huber, Bäckers-Sohn, 15 J. a., am hitzigen Gallenfieber. — Th. Tischinger, Kindsmagd, 53 J. a., an der Lungensucht. Den 7. August: Fr. Jul. Distler, k. b. Hofkammer-Kanzlistens-Wittwe, 79 J. a., an Altersschwäche. — Joh. Wilh. Sagel, Zimmergesell v. Hersbruck. 19 J. a., am Nervenfieber. — Fr. A. Adam, verw. Obstlerin, 77 J. a.

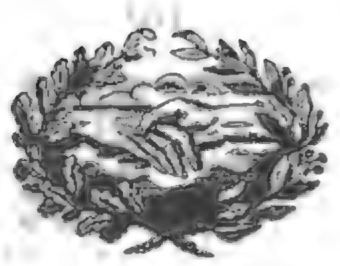
Auswärts Gestobene.

Zu Augsburg: Hr. Anton Hahn, pens. Hauptmann, Mitglied der franz. Ehrenlegion.

Zu Erlangen: Hr. Fr. J. K. Frhr. v. Redwitz, großh. Toskanischer Kammerherr und Hauptmann à la Suite.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	10	Laurentius.	Im Vorstadttheater: Hans Dollinger.
Donnerstag	11	Susanna.	Im Vorstadttheater: Lenore, Melodrama.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 24. — München, Donnerstag, den 11. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nicht in Begleitung des Hrn Oberst von Besserer, sondern mit Ihrer Majestät der Königin sind Se. K. H. der Prinz Otto zu Doberan angekommen, wohin auch der Hr. Oberst von Berlin abgereist ist.

— In der am 9. dieß stattgefundenen 72sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs das Resultat der Abstimmung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betr., so wie der diesem gemäß redigirte Kammerbeschluß verlesen und genehmiget.— Dann erstattete der Abg. Hagen über die in Beziehung auf die Gewerbs-Gesetzgebung an die Kammer gebrachten Anträge Vortrag. – Derselbe beantragte im Allgemeinen: 1) Seine Majestät den König zu bitten, eine Revision des Gewerbs-Gesetzes und des Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung baldig vornehmen, und dabei die Artikel zwei, fünf, Nro. 1 Artikel IV. des Gewerbs-Gesetzes, ferner den Art 2 und 8 des Ansässigmachungs-Gesetzes abändern zu lassen; 2) die Staatsregierung möge die mit dem Gewerbsgesetze nicht übereinstimmenden Anordnungen der Vollzugs-Instruktion schleunig aufheben und die gravirenden Bestimmungen derselben baldigst abändern; 3) in die abzuändernde Vollzugs-Instruktion eine Bestimmung dahin aufnehmen, daß die im Art. V Nro. 1 des Gewerbs-Gesetzes bereits vorgesehenen Gewerbsordnungen in den Städten durch die mit der vollen Gewerbspolizei beauftragten Magistrate unter Zuziehung der Vereinsvorsteher auf gesetzlich bestehender Grundlage und mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse entworfen und den kön. Kreis-Regierungen zur Bestätigung vorgelegt werden; — er beantragt ferner im Besondern: a) bezüglich auf das Gewerbsgesetz, 1) im Art. 2 zu bestimmen α) daß nicht bloß der Nahrungsstand des Bewerbers, sondern auch der bereits Berechtigten berücksichtiget werde, β daß bei unproduktiven örtlichen, in der Regel auf den Bedarf des Orts beschränkten Gewerben neue Concessionen nur im Falle des Bedarfs verliehen werden dürfen; 2) in dem Art. V Nr. 1 des Gewerbs-Gesetzes eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß, wenn ein Gewerbsmeister den bisherigen handwerkmäßigen Betrieb in einen fabrikmäßigen umgestalten will, hiezu eine besondere Concession eingeholt werden müsse; dann, daß für das platte Land keine Luxusgewerbe, sondern blos solche Concessionen zu verleihen seyen, welche zur Befriedigung der gewöhnlichen Bedürfnisse des Landmanns erforderlich sind; daß die Real-Gewerbe entweder nach Bedürfniß wieder hergestellt, oder daß im Falle der Aufhebung derselben die Eigenthümer von Realrechten hinreichend entschädiget werden; daß künftig nur denjenigen neuen Gewerbsmeistern die Ansässigmachung und Heiraths-Erlaubniß ertheilt werde, welche hinreichende Beweise ihres Fleißes und ihrer Erwerbsfähigkeit geliefert haben. (Schluß folgt.)

— In dem vergangenen Monat Juli wurden an die hiesige Armen 5832 fl. 39 kr. an Almosen und andern Unterstützungen verabreicht.

— Vom 9. August. Die diebische Elster, Oper von Rossini. Dem. Heinefetter die Nannette als erste Gastrolle. Ein für den Kunstgenuß prächtiger und rührender Abend — das Haus voll — die Sängerin im Triumph begrüßt. — Wenn man eine europäische Künstlerin zum Erstenmale hört, und zwei Andere gehört hat; muß es erlaubt seyn, diese drei Grazien des Gesanges bescheiden zu vergleichen. Alles ist großartig. Gesang und Spiel an unserer Schechner. Der Klang ihrer Stimme reißt zur Bewunderung — wo der Rezensent schweigen muß. Es ist nicht das heilige Lied der trillernden Lerche; es ist ein Ton aus dem Sphärenklang des Universums, der seine Fülle vor uns auswogt. Die Em-

pfindungen ihrer Seele steigen aus dem majestätischen Reiche der Natur. Für sie hat die Kunst keine Fesseln; der Flug ihrer Tongewalt trägt sie ins Reich der heiligen Begeisterung. — Wie das Säuseln des Zephir durch die lichtschattigen Birken des Haines, flötet der klare Ton herauf aus der fühlenden Brust der Heinefetter. Ihre Stimme ist nicht majestätisch; aber reich. Nicht der Triumph, aber die zart ergriffene Seele neigt sich vor ihr. Wo der Ersten der Genius einer gediegenen Natur die Krone reicht, küsset die Hand der Zweiten der Engel feierlicher Kunst. Natur und Majestät — Kunst und Natur trennen und einen Beide. Die Erste besiegt Götter und Menschen; die Zweite Göttinnen und Herzen. — Beide führen zum Aether. — Ueber Beiden steht die Führerin der Kunst selbst, unsere gefeierte Vespermann. Ihre Meisterschaft hat dem Brausen der Natur entsagt; aber sie ist tiefer in den Tempel der Kunst gedrungen. Ihre Klänge gebieten über Verstand und Herz. — Ihr gebührt des Gesanges Lorbeer. — Wie diese Grazien singen, so spielen sie: erhaben, rührend, überzeugend.

— Im Stachusgarten wurde in der Nacht nach beendigter Dult einem Kaufmann ungeachtet der wachhaltenden Hunde eine Waarenkiste von dem Wagen entwendet, und bis an das Hofthor geschleppt, an welchem aber die Diebe ihre schwere Beute von den Hunden versprengt, liegen lassen mußten.

— Vorgestern wurde ohnweit Oberföhring im Isarflusse der seit dem 3. abgängige und wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit verunglückte Fischer Anton Schreck aus der Vorstadt Au todt gefunden.

— Gestern früh 4 Uhr wurde am rechten Isar-Ufer am Fußwege zwischen Haidhausen und Bogenhausen eine unbekannte Mannsperson gefunden, welche sich mittelst eines Pistolschusses in den Mund entleibt hat. Der Kopf desselben ist dergestalt zerschmettert, daß man denselben vom Gesichte nicht mehr erkennen kann.

— In Pfeffenhausen ist durch einen Wolkenbruch eine furchtbare Ueberschwemmung entstanden, bei welcher vieles Vieh ertrank und den Bewohnern des Ortes ein höchstbedeutender Schaden zugekommen ist.

— Zu Geschwand in der Pfarrei Trubach erschlug der Blitz in eben dem Augenblick die Frau des Hauses unter der Thüre, als diese bei dem herannahenden Gewitter die Kinder in das Haus rufen wollte. Der Blitz entzündete zugleich das Haus, und in wenigen Minuten war auch die ganze Habe des Johann Waldrab dahin, der nun mit seinen 4 Kindern ein Bettler geworden ist.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. In Galigani's Messenger liest man: Indem wir unser Blatt schließen, erhalten wir noch folgende Nachricht, welche so eben auf Regierungsbefehl an der hiesigen Börse angeschlagen wurde:

„Se. Majestät der König erhielt diesen Morgen eine Depesche des Königs der Belgier, die ihn um den Beistand einer Armee bittet. Da Se. Maj. die Unabhängigkeit Belgiens und dessen Neutralität in Uebereinstimmung mit England, Oesterreich, Preußen und Rußland anerkannt hat, und die Umstände dringend sind, so hat der König in diese Bitte gewilligt, und wird den in Gemeinschaft mit den großen Mächten übernommenen Verpflichtungen Achtung zu verschaffen wissen. Marschall Gerard befehligt die Nordarmee, die Belgien zu Hilfe kommt, dessen Neutralität und Unabhängigkeit aufrecht erhalten werden soll. Der Friede von Europa, den der König von Holland stören möchte, soll befestigt werden. Einer diesen Vormittag um 10 Uhr eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge hat schon ein Gefecht zwischen den Belgiern und Holländern in der Nähe von Gent statt gefunden."

Holland. Die holländische Armee, welche die Gränze überschritt, hat die Belgier angegriffen, geschlagen, 2 Kanonen erobert und 500 Mann genommen. Antwerpen ist von 24,000 Mann Holländern angegriffen und man erwartet alle Augenblicke dessen Fall.

Antwerpen. Die Bestürzung in Antwerpen, heißt es in der „Stadt-Achener-Zeitung" hat den höchsten Grad erreicht. Die Auswanderung ist stärker, als je. Man fürchtet eine Katastrophe, die schrecklicher werden dürfte, als die erste. An der Börse waren die Geschäfte null.

Rotterdam, v. 2. Aug. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß unsere Armee unter Anführung des Prinzen von Oranien in die Provinz Limburg eingerückt sey; daß alle Truppen die Gränzen mit tausendfachem Jubel überschritten haben, und daß alle von Begeisterung brennend den Augenblick herbeiwünschen, sich mit dem Feinde zu messen.

Geschichtliches.

Im Jahre 814 schenkte Kaiser **Ludwig** der **Fromme** oder der **Erste**, den Ort Laufen am Neckar einem tapfern Ritter aus dem Nordgau, Namens **Ernst**. Von diesem geben Einige an, er sey ein geborner Landgraf von Leuchtenberg gewesen. Es erzeugte derselbe mit seiner Gemahlin **Friedeburg** eine einzige Tochter, **Regiswindis**, die einer Säugamme anvertraut wurde, deren leiblicher Bruder in dieses Ritters Diensten stand. Als nun diesem einstmals von seinem Herrn, wegen Vernachlässigung seiner Dienste, sehr hart begegnet wurde, verdroß dieß die Säugamme so, daß sie

strebte, sich an der unschuldigen Regiswindis zu rächen. Einst waren Herr und Frau verreist, da ergriff die Grausame das Kind, drehte ihm das Hälschen um und warf es in den vorüberströmenden Neckar. Als nun der Ritter Ernst nach Hause kehrte und die Gräuelthat erfuhr, ließ er die Amme lebendig in einen Thurm mauern und Hungers sterben. Der starke Fluß hatte das Kind nicht fortgeschwemmt; unweit des Schlosses war es hängen geblieben. Der Pabst ließ das Kind kanonisiren und ihm eine Kirche bei Laufen bauen. Die Einwohner des Ortes pflegen daher noch heutigen Tages (1740) auf Regiswendig oder St. Lorenzi-Tag (15. Juli) zum Gedächtniß dieser Geschichte ihre Knechte und Mägde zu dingen.

Politische Aphorismen.

(Schluß.)

Was ist politisch-religiöse Freiheit unserer Tage?

Betrachten wir den Zustand der Verfassungen nicht nach dem Maßstabe eines Prinzips, sondern der Wirklichkeit; so finden wir, daß die Völker zwischen Aufklärung und Finsterniß schwanken; daß ein großer Kampf zwischen Grundsätzen, dem Grundsatze der Macht und dem der Unabhängigkeit — etwas ganz verschiedenes ist Freiheit — vorbereitet zu werden schein. Nun fragt sich, wenn der Kampf beginnt, was sein Zweck sey. Das Pouvoir absolu will sich seiner verjährten Rechte nicht begeben, und die Intelligenz der Völker fordert neue Rechte, sie behauptet aber, diese Rechte seyen in der Natur des Menschen gegründet. Das Pouvoir absolu will — das ist nicht zu läugnen — keinen Richter seiner Handlungen anerkennen, es will allein souverän seyn; die Intelligenz der Völker aber begehrt die Souveränität für Alle. Wenn man die Tendenz beider, unbefangen ins Auge faßt; so findet man, daß bei so gestalteten Sachen der Kampf und die daraus erfolgende Niederlage unvermeidlich ist, und man findet ferner, daß nach der Natur der Sache die Intelligenz über das Pouvoir absolu als den materiellen Theil den Sieg davon tragen werde.

Allein eine Staatsverfassung muß nach einem doppelten Gesichtspunkte betrachtet werden, nach ihrer innern und äußern Wirksamkeit. Jener Kampf scheint sich in seinen Resultaten nun ganz auf die erstere zu beziehen. — Jeder Staat ist eine Vereinigung von Individuen. Ein Individuum aber wirkt mit seiner Geisteskraft entweder auf sich selbst, oder auf ein Höheres oder endlich auf ein Niederes; denn außer diesen dreien gibt es nichts mehr. Nun kann aber alle Wirksamkeit von zwei Seiten betrachtet werden, von einer guten, und von einer schlechten. Gewiß ist, daß die Individuen unserer Zeit mehr auf sich, als auf ein Höheres und Niederes ihre Wirksamkeit richten. Könnte man von dieser inneren Wirksamkeit sagen, sie sey eine wahre; so dürften dem Egoismus keine Altäre errichtet werden; die Oppositionen, welcher Art sie auch immer sind, müßten verschwinden; denn Jeder würde an sich selbst zuerst Fehler genug finden, und nicht, wie es jetzt geschieht, die seinigen übersehen. So aber haben die Intelligenz und das Pouvoir absolu in unserer Zeit den Egoismus zur Grundveste ihrer Wirksamkeit gewählt; beide wollen ihr eigennütziges Bestreben, die einen aus sich, die anderen aus gewissen verjährten materiellen Rechten geltend machen, und auf solche Art wollen beide frei seyn, und die Freiheit kennen sie nicht einmal. Freiheit ist das Resultat der Bestrebungen des Verstandes einer Nation, der die richtige Mitte zwischen Vernunft und Sinnenwelt, der auf der einen Seite die Welt der Ideale, auf der andern die Empirie festhält, nicht aber derjenige, der sich zum Gotte seiner selbst macht. Die Regierung muß jene Mitte im Auge haben, und fragen, wie nah oder wie ferne steht die Volksintelligenz zu dieser Mitte. Darum sind die Gesetze wandelbar, weil eine Nation nah oder fern jenem Prinzipe stehen kann, und nur in diesem Prinzipe liegt die wahre Freiheit der Völker; darin die ächte Moralität für den Verstand, für das Leben im Staate. Etwas anders ist die Religion. Sie weist das Gemüth in das Reich der Geister; die richtige Mitte — die Freiheit — den Menschen zu seiner Pflicht im Staate, im Leben. Darum besteht der Kampf zwischen Grundsätzen, weil weder ein Staat, noch ein Gesetz auf ein solches unwandelbares Prinzip gebaut ist. Statt daß die Intelligenz von der Regierung aus auf das Volk hinüber geht, scheint sie den umgekehrten Lauf zu machen. Statt daß die Regierung wenigstens so viel es Zeiten und Menschen möglich ist, jener Mitte näher tritt, um vom Stande des Gleichgewichtes aus, die Stellung der Nation kennen zu lernen, und daraus die Mittel zu finden, sie zu sich empor zu ziehen, und ihre Intelligenz mit der verständigen Moral zu verbinden, wankt sie selbst fern von jener Mitte, und läßt somit das Ruder der Freiheit, wie die Nation sinken, und ist der Kampf vollendet, so spricht die Zukunft ihr vae victis über beide; Anarchie und Finsterniß, auf sie Despotie und Aberglaube sind die Folgen. Von einer vernünftigen Freiheit ist keine Rede; denn wo Freiheit ist, herrscht das Gesetz. Unabhängigkeit ist das Thema unserer Zeit. Zur Freiheit gehört ein vernünftiges, ein moralisches, ein religiöses Volk; zur Freiheit gehört eine gediegene, eine ihr würdige und reife Generation. Entsittlichung, Unglaube, und Mangel an Charakteren, kurz die Mißgeburten des Egoismus können wohl in Zukunft die Völker souverän, aber nie frei machen. Sobald der Grundsatz sutor ad crepidam aufgehoben ist: sobald die Völker vor lauter Politik ihren Handel und Wandel entsagen, sobald die Regierungen

ihre Kraft in die Hände feiler Redner, und selbstsüchtiger Journalisten legen; ist weder von einer Freiheit noch Gediegenheit die Rede. Erfasset euer Volk, seine Bedürfnisse, nicht seinen Egoismus, und baut auf euere uneigennützigen Erfahrungen Gesetze, Gesetze, die das Volk sittlichen; hebt euch zuerst selbst, und habt ihr euren Staatsbau vollendet; so werdet ihr und euere Nation erst erkennen, was politische und religiöse Freiheit sey, und seyd ihr noch dazu glücklich genug, einen Ludwig zum König zu haben; so könnet ihr hoffen, frei zu werden. So aber wißt ihr weder, was Freiheit ist, noch weniger aber seyd ihr frei und könnet frei werden. — Unserer Zeit ist es nicht mit Worten gedient, nicht mit Ministeriellen und Liberalen; sie will die That sehen. Macht die Nationen glücklich, und dann fragt sie, ob sie unabhängig seyn wollen. Ihr Dank und ihr Gehorsam werden euch antworten: Selbstsüchtige Partheien sterben von selbst.

Bitte um Erläuterung.

In Nro. 214 des Münchner-Conversations-Blattes schreibt Seite 864 ein Quidam eine Apologie (daß ich mich seiner Worte bediene) für das gehetzte Heldenvolk, die hilflosen Halbgötter und die für die Freiheit ihres Vaterlandes sterbenden Polen, macht als ein jugendlicher Lärmtambour, nachdem er zuerst der Griechen, des Hrn. Saphir und Anderer erwähnt hat, nach einer ihm eigenthümlichen Art, Ausfälle auf den Volksfreund, auf die Engherzigkeit derjenigen, die lieber den Armen des Vaterlandes, als den durch muthwillige Revolten sich in Armuth versetzten Fremdlingen Unterstützung gewähren, und besonders auf den mit geistigem Gleichmuthe in richtiger Beurtheilung der Weltbegebenheiten sich allgemeine Achtung erworbenen ehemaligen Feldoberst-hauptmann am Rhein — Frhrn. v. Hallberg zu Birkeneck — und schließt mit dem Jubelrufe eines liberalen Journalisten: „Es leben die Polen!"

Dieser Quidam scheint den Begriff des Wortes „Rebelle" nicht zu kennen, aber den Inhalt glorreicher Revolutionen aus irgend einem demagogischen Elementarbuche tief aufgefaßt zu haben. Er sagt, daß die zahlreichen und großmüthigen Gaben des Herrn P. K. und v. R. ihm einen klaren Beweis von der weitverzweigten, sohin auch außer den Grenzen der liberalen Journalistik bestehenden Theilnahme an den Halbgöttern Polens gewähren. Wie gutmüthig und leichtgläubig doch dieser Quidam ist, daß er in den Beiträgen zweier Individuen, nämlich des Herrn P. K. und v. R. eine weitverzweigte Theilnahme, vielleicht sogar die allgemeine Volksstimmung erkennt! Wahrlich, wir können den Verfasser des humanen (ex humo) Artikels, welcher, wenn er sich nicht durch die freie Presse doch noch beengt fühlte,*) gegen das Frieden- und Wahrheit-liebende Publikum mit brausenden Worten losdonnern würde, wegen seiner Taubheit gegen die wahren Worte des Eremiten von Gauting in Nro. 14 des Volksfreundes nur als einen Geblendeten bemitleiden, während wir den mit immer gleicher Geistesstärke für die edlern Zwecke der Menschheit, des Vaterlandes und der gesetzlichen Ordnung der Staaten thätigen Eremiten von Gauting bewundern müßen.

Gewohnt, die verkehrtesten Ansichten wahrzunehmen, und die schlechteste Sache vertheidigt zu sehen, und daher über das Meinungensystem des Rebellenfreundes noch zu wenig unterrichtet, müßen wir Herrn Quidam um die Erklärung ersuchen, welche Parthei er zu den polnischen Halbgöttern erhebe, die Verschwornen zu Warschau, welche zugleich die Mörder der russischen Generäle 2c. sind, oder das verleitete polnische Volk, das leider durch sie, und zwar auf eine frevelhafte Weise nur durch sie allein in Armuth und gränzenloses Elend gestürzt wurde?**) Wird diese Erklärung erfolgen, so werden wir nicht säumen, das Hochgefühl des Herrn Quidam für Rebellen, sein Lob für den im Konversationsblatte oft verhöhnten Saphir, und seinen Tadel und Unwillen gegen den Freiherrn von Hallberg in diesem Blatte zu würdigen. (Eingesandt.) **r

---

*) Sein Blatt trägt das „Censurfrei" an der Stirne, und ist daher jedem politischen Paroxismus, den Gütern der geträumten Freiheit, den Triumphen glorreichen Revolutionen, der Pöbelsouveränität, den sophistischen Schwindeleien, den liberalen Schreibern, die den Schrei des Entsetzens über eine Verfügung der wachsamen Regierung gegen die zügellose Presse gehört haben, den Nachrichten über die papiernen Siege der Rebellen in verschiedenen Staaten Europas und Amerikas eine Freistätte.

**) Der russische Kaiser trägt das Wohl seiner Provinzen als sein eigenes höchstes Interesse wohlwollend im Herzen: der Egoismus und Ehrgeitz einiger Verschwornen zu Warschau, die sich noch fortwährend neue Aufregungen zu Schulden kommen lassen, konnte daher keines redlichen und friedliebenden Fürsten Beifall erhalten.

Lotto.

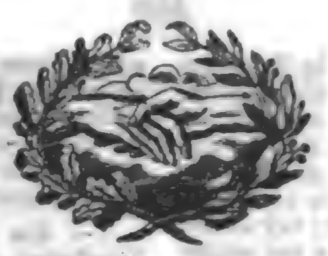
In der Münchner Ziehung vom 9. August sind folgende Nummern herausgekommen:

57. 41. 55. 8. 38.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 18. August.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	11	Susanna.	Im neuen Hause: die Helden, der Cammerdiener und die Hochzeit im Gebirge.
Freitag	12	Hil. u. Klara.	Im neuen Hause: Othello. Im Vorstadttheater: Die elegante Branntweinbrennerin.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 25. — München, Sonnabend, den 13. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bei günstiger Witterung werden Seine Majestät der König morgen Früh um 8 Uhr über die gesammte Landwehr der hiesigen Haupt- und Residenzstadt und der Vorstadt Au, auf dem Ludwigs-Platz große Musterung halten.

— Beschluß der 72sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten:

b) Bezüglich auf die Instruktion zum Gewerbsgesetze beantragte der Referent: 1) zu veranlassen, daß Bestimmungen gegen den Mißbrauch genommen werden, zu viele Lehrlinge in die abzufassenden örtlichen Gewerbsordnungen aufzunehmen; 2) daß jeder Geselle seine Wanderzeit wenigstens außer des Kreisregierungs-Bezirkes, in welchem er seine Lehrjahre bestanden hat, in Arbeit zuzubringen habe; daß aber für den Fall, wenn nachgewiesen werde, daß das fragliche Gewerbe auswärts gar nicht in dem Grade, als an dem Lehrort betrieben werde, eine Dispensation von der Wanderung eintreten solle; 3) daß der §. 10 der Instruktion aufgehoben und an seiner Statt bestimmt werde a) daß nur dasjenige Gewerbe als Titel der Ansäßigmachung gelten könne, welches nach unbefangener Beurtheilung der örtlichen und übrigen einfließenden Verhältnisse einen sichern Nahrungsstand gewährt; b) daß alle diejenigen Gewerbe als Lokalgewerbe zu behandeln und solche nur nach dem Bedürfniß zu verleihen seyen, bei denen der Absatz sich in der Regel auf die treffende Gemeinde beschränkt, wenn auch ausnahmsweise ein auswärtiger Absatz, statt findet; 4) daß zwar jedem Fabrikanten und Gewerbsmann gestattet werde, seine Fabrikate an dem Orte, wo er ansäßig ist, en gros oder en details zu verkaufen, daß jedoch Niederlagen außerhalb des Wohnorts nur bei Kaufleuten errichtet werden dürfen; 5) daß dem Gewerbstand der Handel mit ausländischen Fabrikaten seines Faches für die Zukunft in so weit zu gestatten sey, als er bei einzelnen Gewerben bisher herkömmlich gewesen; 6) daß den Gewerbsvereinen das ihnen widerrechtlich entzogene Recht der Berufung von der ersten an die zweite Instanz wieder zurückgegeben werde; 7) daß Gewerbsprivilegien künftig nur für neue und wichtige, oder im Königreiche Bayern noch nicht angewendete Entdeckungen nach vorheriger Prüfung ertheilt werden dürfen; 8) daß jeder Meisterrechts-Bewerber verbunden sey, sich ausschließlich bei der von der Polizeibehörde des Orts seiner Ansäßigmachung angeordneten Prüfungs-Commission prüfen zu lassen; 9) daß künftig bei gleicher Qualifikation der Ausländer nicht mit Zurücksetzung des Inländers begünstiget werde; 10) daß die treffenden Gewerbsvorsteher bei Instruktion eines Gewerbs-Commissionsgesuches vernommen und mit ihren allenfallsigen Erinnerungen gehört werden müssen; 11) daß alle diejenigen Meister, welche vom platten Lande oder von kleinen Landstädten in größere Städte übersiedeln wollen, sich einer nochmaligen Prüfung unterwerfen müssen; 12) daß im Falle des Zusammentreffens mehrerer Bewerber nur Geschicklichkeit, persönlich geleistete Militärdienste, dann das Gesellenalter oder die Vorübungszeit, und wenn auch diese Verhältnisse gleich seyn sollten, das Lebensalter entscheiden solle; 13) daß für den Fall unrichtig ausgestellter Vermögens- oder Leumunds-Zeugnisse besondere Strafbestimmungen erlassen werden; 14) daß in allen kleinern Städten und Märkten, wo bisher Innungen bestanden, auch Gewerbsvereine errichtet werden müssen; endlich 15) daß in den Städten und Märkten ohne Gerichtssitz aus den bisherigen Innungen, welche die vorgeschriebene Zahl von 12 Mitgliedern erreichen, auch eigene Gewerbsvereine errichtet, sloche unter die Magistrate als unmittelbare Aufsichts-Behörden gestellt, und von diesen auch die dahin einschlagenden Verhandlungen vorgenommen werden dürfen. Schließlich trug Referent zum Gedeihen des Gewerbswesens auch folgende Wünsche vor: 1) daß, um die Ehre des Gewerbs-

genossen fester zu begründen, kein Stand im Staate von Betreibung der Gewerbe gesetzlich ausgeschlossen werde; 2) daß in allen Kreis-Hauptstädten Gewerbschulen nach einem zweckmäßigen Plan errichtet werden; 3) daß Stipendien zur Ausbildung ausgezeichneter Zöglinge der Gewerbsschulen gegründet werden; 4) daß in jedem Kreis ein eigener Gewerbsrath errichtet werde; 5) daß alle Gewerbsgegenstände bei den Kreis-Regierungen nur collegialisch behandelt werden dürfen, und 6) daß in allen Kreisen besondere Gewerbsstatistiken hergestellt werden. Der Ausschuß hatte sich bei den meisten Anträgen mit dem Referenten vereinigt. — Der Tagesordnung gemäß wurde hierauf die Berathung über die die Kulturgesetzgebung betreffenden Anträge fortgesetzt.

— In der am 10. dieß stattgefundenen 73sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs die Rückantwort der Kammer der Abgeordneten den §. 44 lit. c. betreffend, verlesen. Die Kammer der Reichsräthe hat den Modifikationen der Kammer der Abgeordneten in Beziehung auf die rechtskundigen Bürgermeister, die Quiescenten und die Mitglieder der Handels- und Wechselgerichte beigestimmt, aber dem von der Kammer der Abgeordneten wiederholten Wunsche, daß der §. 44 lit. c. der Beilage X. Tit. 1 zur Verfassungs-Urkunde ganz aufgehoben werden möchte, seine Zustimmung nicht gegeben. Die Kammer der Abgeordneten ist mit einer Majorität gegen 4 Stimmen von ihrem früheren Beschlusse abgegangen. Da nunmehr beide Kammern sich vereinigt hatten, so wurde nun der Gesammtbeschluß vorgetragen, und die Redaktion desselben genehmigt. Die Kammer schritt hierauf wieder zur Fortsetzung der Diskussion über die das Kulturgesetz betreffenden Anträge.

— Der Herr Hauptmann von Xylander, vom Ingenieur-Corps, welcher sich seit 12 Jahren als Lehrer der Kriegswissenschaften im kgl. Kadetten-Corps eben so rühmlich wie durch seine Schriften ausgezeichnet hat, wurde zur Militär-Commission am Bundestage nach Frankfurt versetzt.

— Der kgl. Hofpauker Mayer und Vorstand des hiesigen Musik-Lehr-Institutes, hat gegenwärtig im Vereine mehrerer kgl. Hof-Musiker eine Kunstreise nach England und Frankreich angetreten, über welche wir von Zeit zu Zeit das Nähere berichten werden. Das Musik-Institut wird indeß nicht die geringste Störung erleiden, indem die Führung desselben der Hr. Hofmusikus Eichheim in musikalischer Beziehung und Hr. Dr. Lindner in administrativer Hinsicht übernommen hat.

— Der Hr. Bischof J. M. Sailer zu Regensburg soll bedenklich krank darnieder liegen.

— Die außerordentlichen Kunstproduktionen des Herrn Rudolph Knie im Cirkus der Seiltänzer dahier, nehmen immer mehr die Bewunderung des stets zahlreich versammelten Publikums in Anspruch. Mit dicht verbundenen Augen wagt der junge Künstler einen Gang auf den 90 Fuß hohen Baum, bei welchem man schon mit offenen Augen zurückschaudern muß. Es wird bei günstiger Witterung täglich mit neuen Abwechslungen gespielt.

— Der quiescir. Assessor Leo ist Bürgermeister zu Aschaffenburg geworden.

— Heute ist Hochwildjagd im Grünewalder Park.

— Der in unserm letzten Blatte erwähnte Selbstmörder ist ein beurlaubter Soldat vom kgl. Linien-Infanterie-Leibregiment, und heißt Adam Keller.

— Bei Zinenberg soll der dortige Revierjäger auf öffentlicher Straße den Lederer von Glon erschossen haben, und zwar in der Meinung, daß er ein Wildschütze sey. Der Mörder habe, so erzählt man, den Leichnam mit Hilfe der Landleute von der Straße weg in die Felder schleppen wollen; allein dieselben hätten ihm keinen Beistand geleistet, um sein Verbrechen zu bemänteln.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Den neuesten Nachrichten zufolge hat sich die Cholera in Wieselburg, 12 Meilen von Wien, gezeigt. Der Schrecken hat sich deshalb in der Hauptstadt neuerdings sehr vermehrt.

Paris vom 6. August. Die Regierung hat den Botschaftern der 4 Großmächte zu Paris (von England, Rußland, Oesterreich und Preußen) eine erklärende Note über den Einmarsch der französischen Truppen in Belgien übergeben, worin sie erklärt, daß sie ihre Einwilligung gegeben, dem König von Belgien mit einer Armee zu Hülfe zu kommen, aber einzig in der Absicht, ihn gegen die Angriffe des Königs von Holland zu beschützen. Das Ministerium verbürgt sich förmlich gegen die 4 Großmächte, daß die französischen Truppen, so wie Holland mit den Feindseligkeiten aufhöet, zurückberufen werden.

Krakau vom 3. August. Zwischen den beiderseitigen Hauptarmeen ist bis zum 1. dies nichts von Bedeutung vorgefallen.

— Der französische Oberst Langermann, welcher in polnische Dienste getreten ist, hat in Siedlce eine Kiste mit 200 Musketenkugeln gefunden, welche einen schraubenförmigen messingenen Schweif besitzen, mittels welcher die Wunden mit Grünspann vergiftet werden. Die Mündung dieser Kugeln enthielten noch überdies einige Menschen- oder Pferdehaare um das Fleisch zu durchschneiden und bei allenfallsiger Ausnahme der Kugel durch die zurückbleibenden Haare die Heilung der Wunde zu verhindern. Der Oberst hat nun eine Zeichnung von einer solchen Völker-

recht schändenden Kugel, deren sich die russischen Jäger bedient haben, nach Paris geschickt, mit der Bemerkung, daß man diese Schandthat öffentlich bekannt machen soll.

Belgien. Belgische Blätter melden aus Tournhout vom 3. August: Gestern griffen die Holländer, 6000 Mann stark, unsere Truppen, 2000 Mann stark, welche Tournhut besetzt haben, an; unsere Tapfern warfen sie nach einem langen Kampfe zurück und nöthigten den Feind zum Rückzuge. Dagegen wird in Amsterdamer Blättern gemeldet, die belgische Festung Tournhout sey von den Holländern nach einem großen Blutbade mit Sturm genommen worden.

Antwerpen vom 4. August. Unsere Truppen schlugen sich den ganzen Nachmittag und hatten gegen 7 Uhr Abends die Offensive ergriffen. Um 8 Uhr hatte der Feind den belgischen Boden wieder verlassen und sich unter dem Schutze seiner Batterien eingeschifft. — Heute Morgens dauerten die Feuersbrünste fort; die Flotte warf Bomben auf die Pachthöfe. Man zählt deren 9, welche abgebrannt sind.

Lüttich vom 5. August. Nach der neuen Aachener Zeitung soll am 4. dies Abends ein holländisches Armeekorps, welches man auf 10,000 Mann schätzt, in Maestricht eingerückt seyn.

Frankfurt vom 9. August. (Durch Estafette.) So eben geht hier die Nachricht ein, daß die Preußen in das Luxemburgische Gebiet eingerückt sind.

Die Oppositionsblätter gegen das Militär.

Ein bayerisches Blatt behauptete unlängst: „Die Opposition dringt auf Leistung des Constitutions-Eides von Seite des Militärs. Mehrere Deputirte sind der Meinung, daß sie als constitutionnelle Abgeordnete für ein außer der Verfassung stehendes Militär keine Geldbewilligungen machen können, indem in einem verfassungsmäßigen Staate nur verfassungsmäßige Behörden Anspruch auf Bezahlung der Staats-Kassa haben. Gewinnt diese Meinung die Oberhand, so muß nothwendigerweise die Staatsregierung in der Frage des Constitutionseides nachgeben, was sie leicht kann, wenn auch der Herr Kriegsminister erklärt hat, daß sie es nicht thun werde.

Ohne das beschworne constitutionelle Thronrecht des Königs zu achten, fordert der plebeische Haufe der öffentlichen Meinung unbedingt, der König müsse nachgeben. Letzthin nannte ein Oppositionsblatt die gegenwärtige Heerbildung „alte Formen des Schlendrians," in dem Sinne, wie überhaupt die gegenwärtige Würdigkeit des Kriegerstandes auf die frechste Weise verdächtiget wird, als ob die Sicherheit der Personen von Rohheit oder Dienstwidrigkeit des Militärs in öffentlichen Verhältnissen fast täglich bedroht zu werden der Anschein wäre. Ein Würzburgerblatt blickt sogar auf jene königliche Remuneration von 3tägiger Löhnung, für die Anstrengungen der Garnison während den bekannten Dezembertagen in München mit einem Verdachte, als ob das Militär nach ähnlicher Gelegenheit laure, um durch dienstwidrige und rohe Thaten ein ähnliches Verdienst sich zu erwerben. Man ging so weit, den Schwur der obersten Feldherrn der Armee auf die Constitution nicht für eine hinreichende Bürgschaft zu halten, gegen einen Mißbrauch der Militärgewalt, als ob diese im Ruhm altgewordenen Feldherren ihre hohen Ehrenpflichten mit der Treue des Heeres nicht in jenen Siegen bewährt hätten, ohne welche vielleicht weder Verfassung noch Standschaft dem Vaterlande hätten gegeben werden können. Die Opposition geht unter andern so weit in dem Vollzuge des reglementmäßigen Rufens der Schildwachen zur Nachtszeit „wer da?" die absolute Sicherheit der Person gefährdet zu sehen. Mit solchem und andern Phrasentroz bemühen sich diese Tagsschreiber, die öffentliche Meinung gegen den Stand der Armee aufzuregen, und mit ähnlichen Sophismen über den Militär-Constitutions-Eid, den Fahnen-Eid zu verführen, mit einer eben so ungestümen als unverschämten Eilfertigkeit, wie z. B. bei der Uebernahme des Ministeriums des Innern von Seiten des Staatsrathes v. Stürmer, da er bei seinem ersten Eintritte zu dem Ministertische in der Kammer nicht gleich die Aufhebung der Censur in der Tasche hatte, ein Blatt rief: „Beurkunden unter solchem Umstande die andern Minister Zentner, Armansperg, Weinrich nicht offenbar, da sie noch im Staats-Ministerium bleiben, daß sie mit den Maximen und Systemen ihres neuen Collegen einverstanden sind, und muß deshalb nicht die Opposition nun gegen das Gesammtministerium ihre Macht ergreifen? — O erbärmliche Winkelmacht, die du nun gegen die königliche Heeresmacht losziehen willst!

(Eingesandt.)

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 30 v. 10. Aug. ist der Termin zur schriftlichen Anmeldung für die theoretische Prüfung der Rechts-Kandidaten bis zum 25. August eines jeden Jahres bestimmt. Ferners enthält dieses Blatt die Resultate der Kreis-Hilfs-Kassen des Königreichs, nach welchen im Jahre 1829—1830 die Summe von 50,743 fl. 25 kr. auf Anlehen an stiftungsmäßige Individuen ausgegeben wurde. Das Total-Vermögen beträgt 114,229 fl. 28¾ kr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: zu der bei der Reg. des Unterdonaukreises erledigten Sekretärsstelle den bisherigen zweiten Landgerichts-Assessor Johann Oberniedermayer zu Starnberg, dann zu der bei der

Regierung des Rheinkreises, Kammer der Finanzen, erledigten statusmäßigen Rechnungs-Commissärs-Stelle in provisorischer Eigenschaft den bish. Revisor bei der Rechnungs-Kammer in München, Max. Frey, zu ernennen.

Anzeigen.

527. **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 15. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem Hause Nro. 34 in der Residenzgasse aus der Rücklassenschaft des pensionirten Ministerial-Sekretärs Valentin März verschiedene Meubels von Nußbaumholz, dann Wäsche und Mannskleider gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 9. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wimmer.

504. (3 b). **Versteigerung.**

Den 17. August dies Jahrs werden in dem k. Landgerichtslokale in der Vorstadt Au über 1 Stiege, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr und so die übrigen Tage nachstehende Gegenstände, als:

Präziosen, Silber, Uhren, Jagdgewehre, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Betten, Kleider, mehrere sehr schöne Damenhüte, Bücher, Kupferstiche auch andere Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

Den 26. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

519. (3 b). **Bekanntmachung.**

Da die früheren Versteigerungen des Milchmann Joseph Huber'schen Hauses zu Haidhausen zu keinem Resultate geführt haben, so wird nach dem Antrage der Gläubiger dasselbe hiemit zum letztenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf den 6. September l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes statt findet, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 3. August 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser Hacker, l. Assessor.

Henner.

518. (3 b). **Versteigerung.**

In der Instrumentenmacher Thumhardtschen Behausung im Rosenthale Nro. 712 im dritten Stockwerke wird am Mittwoch den 17. dies Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr der Nachlaß der Neuthurapfleger Haslochschen Eheleute gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte sind:

Kästen verschiedener Gattung, Betten, Zinn-, Kupfer- und messingenes Geschirr, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Manns- und Frauenkleider u. s. w.

Den 4. August 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

529. An der Kellerstraße Nro. 423 ist ein 52,270 Quadratschuh enthaltenes Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause, Garten, Anger, Stallung für 10 Pferde oder Kühe u. s. w. zu verkaufen, auch gegen ein Haus zu vertauschen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

526. (2 a). **Wohnungs-Veränderung.**

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Sendlingergasse im Kaufmann Rasling Haus Nro. 961 über 2 Stiegen.

Dr. Wagner.

525. (2 a). Es ist auf dem Promenadeplatz Nro. 1486 eine kleine Wohnung bis Michaelis zu vermiethen.

516. (3 c). Es wird in eine hiesige Spezerei-Handlung ein Lehrling aufzunehmen gesucht.

Getraute in München.

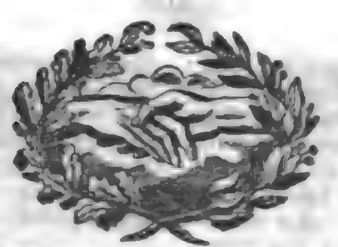
Die Herren: Th. Schramm, verw. kön. Schulreitknecht, (prot.) m. M. A. Maurer v. Garmisch. — J. H. Domischek, Anstreicher, mit U. Obermayr. —

Gestorbene in München.

Den 6. August: Jos. Zattler, Tischlergesell v. Kötzting, 28 J. a., am Gallenfieber. — Joh. Ludwig, Kirschnergesell v. Kulmbach, 28 J. a., an den Folgen einer Schußwunde. Den 7. Aug.: Jul. Ott, Badergesell v. Nürnberg, 20 J. a., am Nervenfieber. — Hr. Jos. Wegmeier, bürgl. Stadt-Kochs-Sohn, 18 J. a., infolge einer Entzündung des Rückenmarkes. — Den 9. Aug.: Fr. Soph. Cathelin, Hofkeller-Offizianteus-Gattin, 47 J. a., an der Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend Sonntag	13 14	Kassianus. Eusebius.	Im neuen Hause: Das Käthchen von Heilbronn, Schauspiel.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 26. — München, Montag, den 15. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern war ein denkwürdiger Tag für die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München und der Vorstadt Au. Schon um 6 Uhr Morgens zogen von der schönsten Witterung begünstigt, sich die 4 Bataillons der Landwehr von München und der Vorstadt Au in größter Parade auf dem Max-Platze zusammen, von welchem sie sich in schönster Ordnung in die Ludwigstraße begaben. Um 8 Uhr erschien Se. Majestät der König, empfangen von allgemeinem herzlichen Jubelrufe in Begleitung des Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Wrede und einem glänzenden und zahlreichen Generalstab umgeben zu Pferde, in der Uniform eines Generals und musterte in Gegenwart einer zahllosen Volksmenge unter Anführung des Hrn. Generals und Kreiskommandanten Grafen von Buttler ꝛc. die Bürgerbataillons und Abtheilungen der Kavallerie und Artillerie, die durch ihre ausgezeichnete Haltung einen imposanten Anblick gewährten. Nach vollendeter Musterung defilirte die Landwehr mit der lobenswürdigsten Präzision im Parademarsch der schönen Ludwigsstraße entlang in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher Sich huldreichst und sehr ehrenvoll über die gesammte Landwehr ausgesprochen hat.

— Se. Maj. der König werden am 13. d. nach Berchtesgaden abreisen.

— Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs wird die hiesige Stahlschützen-Gesellschaft ein eigenes Festschießen mit der Armbrust veranstalten. Dasselbe wird morgen beginnen und sich am 23. dieses endigen.

— In der am 11. dieß stattgefundenen 73sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde Bericht über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe auf die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten, in Betreff des Gesetzentwurfs der beiden Kammern der Ständeversammlung erstattet. Die Kammer der Abgeordneten hat sich der Kammer der Reichsräthe angeschlossen. Hierauf wurde die Berathung über die Anträge, das Kulturgesetz betr., fortgesetzt.

— In der am 12. dies stattgefundenen 76sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion über die die Culturgesetzgebung betreffenden Anträge fortgesetzt.

— Am 12. d. Vormittags erhielt Hr. D. F. L. Pistor, nachdem er vorher in der Aula der hiesigen Hochschule mehrere Thesen ohne Präses vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors beider Rechte.

— Bei der am vergangenen Sonnabend zu Grünwalder Park statt gehabten kgl. Hofjagd wurden geschossen, 21 Thiere, 17 Hirsche, 11 Kälber und 7 Reh. Se. Maj. der König haben sehr viel geschossen. Ein Jäger wurde von einem Hirsch am Kopfe, jedoch unbedeutend verwundet.

— Nachrichten aus dem Bade Kreuth zufolge, befindet sich Madame Sigl-Vespermann auf dem Wege der Besserung, welches wir vom Herzen wünschen.

— Das heurige Oktoberfest wird am 2ten Sonntag im Oktober nämlich am 9. gehalten werden.

— Freitags Abends wurde in dem Isarflusse ein unbekannter ertrunkener Mann aufgefunden.

— Vergangenen Freitag Vormittag, als eben eine schön geputzte Dame in Folge eines Handels mit einer Viktualienhändlerin auf dem Markte die betreffende Zahlung leisten wollte, vermißte dieselbe ihren Geldbeutel, welchen sie vergebens in ihrem Rüdikil suchte. Die Dame beschuldigte nun laut die Verkäuferin, mit welcher sie im Gespräch begriffen war des Gelddiebstahls, und ließ das höchst erschrockene Weib ohne auf die Berufung ih-

rer Unschuld zu achten, arretiren; allein inzwischen durchsuchten einige aufgebrachte Zuschauer die Dame und fanden den als gestohlen angegebenen Geldbeutel in ihrem Busen versteckt. Wer und was entschädigt nun dem armen Weibe die erlittene Schmach als Diebin öffentlich arretirt und kompromittirt worden zu seyn?

— Ohnerachtet des polizeilichen Verbothes und der mehrmal geschehenen Unglücke, welche bei dem Pferdeschwemmen in der unsichern Isar schon geschehen sind, wagte sich dennoch ein Bäckerssohn der hiesigen Isarvorstadt Freitags noch spät am Abend mit einem Pferde in diesen gefährlichen Strom, in welchem er auch sammt dem Pferde umgekommen wäre, wenn nicht glücklicher Weise noch ein Floßknecht ihn mit Lebensgefahr gerettet hätte. Der Verunglückte wurde leblos aus dem Strome gezogen und dann erst durch schnelle und geeignete Hilfe wieder zum Leben gebracht. Es ist auch der Anstrengung thätiger Menschen gelungen, das Pferd, welches ebenfalls schon vom Strome fortgetrieben, dem Sinken nahe war, unbeschädigt herauszubringen. — Möge dieser traurige Fall doch ein beherzigendes Beispiel der Warnung liefern!

— Vorgestern Abend gegen drei Viertel auf 10 Uhr wurde Georg Denzinger (vulgo Eichelober) Fuhrmann, in der Wasserstrasse meuchelmörderisch erschossen.

— Seit der Zeit, daß die Früchte der Obstbäume auf dem Mariehilfsplatze in der Vorstadt Au, kaum ihre Formen gewonnen haben, bietet sich Jedem, den sein Weg über diesen Platz führt, das affreuse Schauspiel einer Zügellosigkeit dar, die vielleicht in keiner Landgemeinde geduldet werden würde. Schwärme von Kindern und selbst auch Erwachsene umringen mit Steinen und Stangen bewaffnet die früchtereichen Bäume, schlagen und werfen schonungslos das unreife Obst von den Aesten, balgen sich wie Cannibalen um die Beute, und gefährden durch ihre mit blinder Raubgier geworfenen Steine sich selbst und jeden Vorübergehenden. Diesen Unfug treiben die kleinen Diebe ungestört, als wäre keine Autorität berufen, ihnen zu wehren, mit einer Miene, die jedes sittliche Gefühl läugnet, und glauben macht, als hätten weder ihr Herr Pfarrer noch ihre Lehrer ihnen je eine verständliche Lehre über das Mein und Dein, und die Schädlichkeit des Genusses unreifer Früchte ertheilt, und sie jemals zu einer convenablen Aufführung auf der Gasse ermahnt. Wirklich scheint auch der dortige Magistrat als Lokal-Polizeibehörde, diesem Unwesen, dem in Rücksicht auf Sanität und Sittlichkeit nachdrücklich gesteuert werden sollte — wenig Aufmerksamkeit zu gewähren; allein was in diesen ärgerlichen Vergängnissen als komisch bemerkt werden muß, ist das Spiel des Contrastes, welches die nächstbenachbarten Schulen hiezu geben, wenn sie inzwischen ein rührendes Prüfungsliedlein mit Orgelklang absingen oder in choro gemüthliche Denkverse — für die bevorstehende Prüfung deklamiren, an welchen heilsamen Tugendübungen auch die Obstfrevler nachdem sie ihre Taschen gefüllt haben, mit Freuden theilnehmen. So triumphirt der lebendige Wille der Jugend über die seelenlose Pädagogik unsrer Zeit!

— Nicht kgl. Hofmusiker, sondern Privatsänger haben den Hrn. Hofpauker Karl Mayer auf seiner Kunstreise begleitet. Dies zur Berichtigung im vorigen Blatte.

Augsburg. Durch den in der Nacht vom 9. auf den 10. August außerordentlich angelaufenen Lechstrom ist dieser unterhalb Lechhausen aus seinem Ufer getreten, und hat die Neuburger Straße in der 2ten Stunde sehr beschädigt und theilweise durchbrochen, daher die Passage besonders für schweres Fuhrwerk sehr gefährlich ist.

Bamberg vom 9. August. Es zirkuliren hier einige Exemplare einer Adresse von Einwohnern des Untermainkreises, worin der Antrag gestellt ist, Sr. Majestät der König möchte an der Spitze der Armee den Polen zu Hilfe eilen. (?!) Man weiß nicht, ob das Ernst oder Scherz ist?

Nachrichten vom Auslande.

Warschau vom 30. Juli. Hiesige Blätter melden, daß alle seit der Revolution in Warschau zurückgebliebene Frauen von russischen Offizieren, Soldaten und Beamten aus der Hauptstadt abgeführt worden sind und den feindlichen Vorposten übergeben werden sollen.

Vom 30. Juli: Petersburg ist ganz verödet; an 40,000 von gemeinem Volke hat man von hier entfernt und sie ohne Quarantaine in ihre Dörfer entlassen. Die leicht vorauszusehende Folge ist leider nicht ausgeblieben, sie haben überall, wohin sie sich zerstreuten, die Cholera mitgebracht und fortgepflanzt, so daß sie in allen an der Straße gelegenen Dörfern wüthet, zu Petershof, Czarskoj-selo rc. Tausende und abermal Tausende sind bereits die Opfer dieser Auswanderung geworden. Was Petersburg selbst betrifft, so sieht man auf den Straßen lange Züge von Karren mit Särgen darauf, alle nach den Smolensker und Wolkoboger Begräbnißplätzen. Schrecklich waren die Auftritte, die wir bei dem neulichen Aufstande erlebt haben; 40 - 50,000 Menschen blieben die ganze Nacht auf dem Heumarkt versammelt; des Morgens hob das entsetzliche Zerstörungswerk an, zuerst ging es an die Krankenhäuser, die Menge drang mit furchtbarem Geschrei: „Nieder, nieder!“ hinein, und bald lagen die Gebäude in Schutt. Zwei Aerzte verbrannten die Rasenden lebendig.“

London vom 1. August. Nach einem Schreiben aus Dublin ist ein blutiges Gefecht zwischen der Yeomanry (Nationalgarde zu Pferde) und der Bevölkerung von Newton-Barry vorgefallen, wobei 30 Nationalgardisten auf dem Schlachtfelde geblieben sind.

London vom 2. Aug. Das Witthum der Königin von England beträgt 100,000 Pf. Sterl.

Antwerpen vom 6. August. Unsere Stadt lebt wieder auf. Freude und Hoffnung kehrt in aller Brust zurück. Diesen Morgen wurde folgende Proklamation des Bürgermeisters und der Schöppen angeschlagen: „Die Stadt Antwerpen ist unter den Schutz von Frankreich, England und ganz Europa gestellt worden."

Strasburg vom 6. Aug. Durch telegraphische Depesche kam gestern Abend die Sage ins Publikum, daß 200,000 Mann Franzosen den Befehl erhielten, nach Belgien zu marschiren und gegen Holland zu interveniren.

— Vom 7. August wird gemeldet: Seitdem Ausbruch des Krieges gegen die Holländer herrscht hier die unbeschreiblichste Begeisterung. Mehrere Offiziere haben sich erboten, bei den in das Feld gerückten Regimentern als Gemeine eintreten zu wollen; gerne wollen sie ihre Epaulets ablegen, und sie wieder neuerdings erobern. Dieser Enthusiasmus äußert sich besonders in Paris, denn man hört auf den Straßen keinen andern Ruf mehr als: „Es lebe der König! Es lebe der Krieg!" —

Frankfurt vom 10. Aug. Gestern ist von unserer großen Rathsversammlung eine Bekanntmachung erlassen worden, nach welcher die strengsten Maßregeln gegen das Eindringen der Cholera die von Norden und Osten kommenden Reisende und die Versendungen der Waaren ꝛc. getroffen werden sollen.

Aachen vom 7. Aug. Aus London ist die Nachricht eingegangen, daß Peking, die Residenz des Kaisers von China, durch ein Erdbeben beinahe gänzlich untergegangen sey.

Haag vom 5. Aug. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Antwerpen sich dem General Chasse ergeben habe.

Aus Königsberg wird ein zweiter Volksauflauf berichtet, bei welchem die Tumultanten das Regierungs-Gebäude zerstört und mehrere Waffenläden geplündert haben. Es wurde mit Kartätschen gefeuert, durch welche 18 Personen geblieben und 105 verwundet worden sind.

Es sollen über 20,000 Mann Preußen der holländischen Armee einverleibt seyn.

Die Nachricht, welche sich in einigen Blättern fälschlich verbreitet hat, daß in Moosburg ein Floß verunglückt sey, worauf sich mehrere von der hiesigen Messe zurückkehrende Kaufleute mit Waaren befanden, und sämmtlich ohne Rettung zu Grunde giengen, ist dahin zu berichtigen, daß ein vom Oberlande kommender mit Gips beladener Floß zwar an der Brücke zu Moosburg angefahren und seine meiste Ladung dabei eingebüßt, aber kein Mensch ertrunken sey, und keine Handelswaaren verloren giengen, weil sich keine darauf befanden. Vom hiesigen Ordinari-Floß kann also keine Rede seyn.

Anzeigen.

518. (3 c.) **Versteigerung.**

In der Instrumentenmacher Thumhardtschen Behausung im Rosenthale Nro. 712 im dritten Stockwerke wird am Mittwoch den 17. dies Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr der Nachlaß der Reuthurnpfleger Haslechschen Eheleute gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte sind:

Kästen verschiedener Gattung, Betten, Zinn-, Kupfer- und messingenes Geschirr, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Manns- und Frauenkleider u. s. w.

Den 4. August 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

504. (3 c). **Versteigerung.**

Den 17. August dies Jahrs werden in dem k. Landgerichtslokale in der Vorstadt Au über 1 Stiege, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr und so die übrigen Tage nachstehende Gegenstände, als:

Präziosen, Silber, Uhren, Jagdgewehre, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Betten, Kleider, mehrere sehr schöne Damenhüte, Bücher, Kupferstiche auch andere Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert.

Den 26. Juli 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

527. (2 b). **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 16. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem Hause Nro. 34 in der Residenzgasse aus der Rücklassenschaft des pensionirten Ministerial-Sekretärs Valentin März verschiedene Meubels von Nußbaumholz, dann Wäsche und Mannskleider gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 9. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Wimmer.

529. (3 a). **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltlberger zu Neuhausen zum erstenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu eine Tagsfahrt auf Dienstag den 30. August laufenden Jahrs früh 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1) aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt. Enthält eine Wohnstube,

Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidestadel, sammt Kommunmauern von 1870 fl.

2) Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründen und 9 Tagwerken 93 Dezimalen Wiesen in einem Schätzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Das Gesammtanwesen hat also einen Schätzungswerth von 3060 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

Dr. Reinhard.

528. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Schrannenknechts Mayer Mathias in Obergiesing

zum Zweitenmale

dem Verkaufe der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu auf den 30. August laufenden Jahrs früh 10 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im dießseitigen Gerichtslokale einfinden wollen.

Dieses Anwesen besteht in einer Herberge, welche zu ebner Erde eine Stube, Küche, Fletz und 2 Kammern enthält. Sie ist gemauert und hat einen Schätzungswerth von 450 fl. Dazu gehört ein zum Theil gemauerter Stall mit Heuloch, im Werthe zu 200 fl., sodann ein Wurzgarten 9 Dezimalen groß, im Werthe zu 200 fl. Der Gesammtwerth des Anwesens beläuft sich daher auf 850 fl. ist erbrechtig grundbar zum k. Landrentamt München und ist der Brandversicherungsanstalt mit 600 fl. einverleibt.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich mit legalen Zeugnissen über Vermögen und Leumund zu versehen.

Am 30. Mai 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

530. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das in der Vorstadt Au gelegene noch im Bau begriffene Wohnhaus des Johann Moosmaier

zum Zweitenmale

der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe ist 2 Stock hoch, enthält 2 Wohnungen, und hat einen Schätzungswerth von 790 fl.

Das Brandversicherungskapital beträgt 400 fl. Steigerungslustige wollen sich am 26. Aug. laufenden Jahres früh 10 Uhr bei unterfertigtem Gerichte einfinden, und Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen gehörig ausweisen.

Den 28. Mai 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

531. (3 a). Es werden bei einer hiesigen Herrschaft zwei Domestiken in Dienst aufzunehmen gesucht, als: 1) ein Jäger, welcher gut Rassiren und Haare zu schneiden versteht, oder sich zur Erlernung beider Gegenstände bequemt, und 2) ein Kutscher, der sowohl zwei- als vierspännig Fahren kann.

Individuen, welche sich tauglich glauben, können sich täglich in der Türkenstraße F. Nro. 481 von 2—3 Uhr Nachmittags melden, und werden die näheren Bedingnisse daselbst erfahren.

532. (3 a). Samstag den 27. d. Monats Morgens 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne durch die Oekonomie-Commission des königl. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König) der Bedarf an Montoursmaterialien, dann Schuhen, Sohlen und Kappenschirmen für das Etatsjahr 1831/32 unter den schon bekannten Bedingungen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

533. (2 a). Auf eine neue im Werthe zu 2400 fl. geschätzte Behausung werden 1200 fl. als Ablösungssumme auf die erste Post gesucht. Das Nähere bei Hrn. Henkel im Laden des Hrn. Papierfabrikanten von Bacher nächst der Frauenkirche.

526. (2 b). **Wohnungs-Veränderung.**

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Sendlingergasse im Kaufmann Ralling Haus Nro. 961 über 2 Stiegen.

Dr. Wagner.

Gestorbene in München.

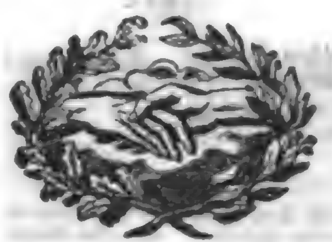
Den 9. Aug.: Pet. Lang, Bedienter, 33 J. a., am Nervenfieber. — Dem. Vikt. Kolb, Mautbeamtenstochter, 61 J. a., an Altersschwäche. — Georg Mindler, Schneider, 67 J. a., an der Lungenlähmung. Den 10. Aug.: Hr. Frz. de Paula Walter, königl. quiesz. Hofsteinschneider, 73 J. a., am Schlagfluß. Den 11. Aug.: Hr. Jos. Bairlacher, kgl. Elementarlehrer, 69 J. a. — Dem. Wilhelm. Mangold, fürstl. Wallersteinische Justiz-Sekretärs-Tochter, 17 J. a., am Nervenfieber. Den 12. Aug.: Hr. B. Wagner, bgl. Stadtmüller, 48 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 16. August.

Waizen 18 fl. 1 kr. Korn 10 fl. 22 kr. Gerste 7 fl. 59 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	15	M. Himmelf.	Im Vorstadttheater: Der Barometermacher, Oper.
Dienstag	16	Rochus.	Im Vorstadttheater: Das verwechselte Felleisen.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 27. — München, Mittwoch, den 17. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König haben am Sonntag Mittags J. K. H. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg zu Ismaning Ihre Abschiedsvisite gemacht.

— Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline werden Ende dieses Monats mit J. K. H. der Prinzessin Marie von Bruchsal dahier eintreffen und Sich Anfangs Oktobers nach Tegernsee begeben.

— Se. K. H. der Herr Herzog Max in Bayern werden zwischen dem 23. und 26. dahier wieder erwartet.

— In der am 13. dies Monats stattgefundenen 77sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion über die Anträge mehrerer Abgeordneten, die Culturgesetzgebung betreffend, geschlossen. In materieller Beziehung drehte sich die Diskussion vorzüglich über die Fragen in Beziehung auf die Ungebundenheit der Güter (ein Theil der Redner wollte völlige Ungebundenheit, ein anderer Ungebundenheit bis zu einem bestimmten Maaße, ein dritter, Gebundenheit); Gemeinheitstheilung, Moderationen der Abgaben an den Obereigenthümer; Fixation dieser Abgaben (bei dieser Frage zeigte sich die Hauptverschiedenheit der Ansichten darin, ob der Zehent, vorzüglich der Geistlichen fixirt werden sollte) Ablösung dieser Abgaben (die Ansichten rücksichtlich der Punkte, in wie fern dieselbe gezwungen seyn könne, und rücksichtlich des Ablösungsmaßstabes waren verschieden) — Zur Sprache sind auch noch Kreditanstalten, Hagel- und andere Assekuranzen, die Dienstbotenordnung rc. gekommen.

— Die k. Pagen werden am 25. d. eine Vakanzreise nach Würzburg, Bamberg und ganz Franken antreten.

— Vorgestern in der Nacht um 1 Uhr traf der Hr. Baron v Rothschild von Wien dahier ein. (Wahrscheinlich Furcht vor der Cholera.)

— Das Kirchenfest der „Frauendreißiger" genannt, hat vergangenen Sonntag in Thalkirchen seinen Anfang genommen und die Kirche dortselbst wird eben so sehr von andächtigen, frommen Münchnern besucht, wie der schöne Garten des dortigen Gastwirthes von den Liebhabern angenehmer Spaziergänge. — Der brave Schullehrer dortselbst Hr. Sauer, hat einen neuen optischen „Zauberspiegel" verfertigt, den er um eine kleine Erkenntlichkeit den Kunstliebhabern zeigt. Möge diesem Familienvater, dem ein besseres Schicksal zu wünschen wäre, ein recht zahlreicher Zuspruch werden!

— Im vergangenen Monate Juli sind 1062 Individuen polizeilich abgestraft 50 hingegen an die zuständigen Gerichte überliefert worden. Unter den erstern polizeilich Abgestraften befindet sich ein Individuum wegen Mißhandlung des Schlachtviehes, bei uns eine höchst seltene Strafe! Unter den an die zuständigen Gerichte Ueberlieferten befinden sich 36 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 3 wegen Duellversuches und 1 wegen Kindesmord.

— Vergangenen Sonntag wurde der Seiltänzercirkus so zahlreich besucht, daß eine Menge der Schaulustigen wieder zurückgewiesen werden mußte. Tags darauf, am Maria Himmelfahrtsage würde sich dieser Schauplatz einer eben so großen Versammlung zu erfreuen gehabt haben, wenn nicht der unfreundliche Regen für diesen Tag die Vorstellung hintertrieben hätte. In Rücksicht der hier öfters eintretenden üblen Witterung wird uns jedoch diese Künstlerfamilie mit einem längern Aufenthalte erfreuen.

— Hr. Dr. Eisenmann nennt sich in der Würzburger Zeitung Nro. 223 als Verfasser der Adresse an Se. Majestät den König, im Betreff der Unterstützung der Polen, welche in Würzburg und in den Gasthäusern des platten Landes im Untermainkreis zur Unterzeichnung aufliegt.

— Seit einigen Tagen sind auf dem Post- und dessen Beiwagen 74 Personen aus der vornehmern Klasse von Wien in Gastein und Kreuth angekommen. Cholera!

— Die Dorfzeitung sagt: die bayerischen Deputirtinnen werden sich gute Pelze nach München anschaffen müssen, da ihre Männer dem Vernehmen nach im kommenden Jahre erst mit den Störchen nach Hause kommen werden.

Garmisch, den 10. August. Durch Ungewitter und anhaltenden Regen ist am 7. d. die Loisach dergestalt angeschwollen, daß man sich noch nie einer solchen Wasserhöhe erinnern kann; allein schrecklich sind die Unglücke und die Verwüstungen, welche dieses wilde Gebirgswasser in der ganzen Gegend verursachte. Ein losgerissener Floß zerschmetterte die untere Brücke an der Zollstation und die Hälfte davon wurde augenblicklich von den Wogen fortgerissen. Das ungemessene Abholzen ist allein die Ursache dieses großen Schadens, und wenn dasselbe sowie die Holztrift nach München nicht etwas eingestellt wird, so wird unserer Gegend noch ein endloser Nachtheil zuwachsen. Durch das gänzliche Abholzen der Gebirge sammelt sich das Regenwasser zu schnell und die Wirkungen der plötzlich angeschwollenen Bäche sowie das Heranschwemmen und Ausschlämmen des Sandes und Schuttes sind zu verderblich, als daß man nicht ernstlich darauf denken sollte, diesem Uebel noch bei Zeiten abzuhelfen.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau vom 3. Aug. Die Staatszeitung enthält einen Tagsbefehl des Generalissimus vom 1. dieses worinnen der General Dembinski nebst seinem Corps belobt wird, daß er, troz der ihn umgebenden Gefahren, den Entschluß gefaßt und ausgeführt habe, sich durchzuschlagen. Derselbe soll mit 5000 Mann Kavallerie und 6 Kanonen bereits in der Gegend von Sieczek, nur wenige Meilen von Warschau stehen. Nach der Einnahme von Ilow sind die russischen Vorposten bis Sochaczew (6 Meilen von Warschau) vorgerückt. Personen, welche von Lowicz in Warschau ankamen, haben ausgesagt, daß es an dem Bzura-Fluß bereits zu einem Cavallerie-Gefecht gekommen sey. In dem Kirchspiel Podembice wollten die Fabrikanten nicht zum Landsturm gehören. Eben so die Deutschen. Aber der Bezirks-Commissär Joseph Zawodzki ließ es an Energie nicht fehlen, und man kehrte wieder zum Gehorsam zurück.

— Bei Warschau ist noch nichts Entscheidendes geschehen. Man glaubt immer mehr, daß es die Absicht der Russen sey, die Stadt immer enger einzuschließen, dazu alle russischen Corps heran zu ziehen, damit kein einziger Pole entwischen kann, und dann die Stadt auszuhungern.

Aachen, v. 10. Aug. Antwerpen verlangt zu kapituliren. Der Vorschlag ist im Augenblicke, wo wir schreiben bei dem Könige im Haag, und der Zeeuw liegt auf der Rhede bereit, um seine Antwort zu bringen.

— Die belgische Küste soll in Blokadestand erklärt werden.

— Ein Brief aus Hasselt vom 6. Aug. berichtet: Man schlägt den Generalmarsch; ich gehe im Augenblicke ab; die Holländer sind nur noch eine Stunde von hier. — Nachschrift: 3000 Holländer sind gefangen. — Ein Befehl des Königs von Holland gebietet, Alles, im Falle eines Rückzuges, zu zerstören.

London, v. 8. Aug. Der Inhalt der neuesten Londoner-Blätter lautet im Allgemeinen friedlich. Die Times sagen: „König Leopold hat sich hilfesuchend gegen Holland an Frankreich und England gewendet.“ — Ferner widerlegt dieses Blatt das Gerücht, als wäre zu Calais die Ankunft von 6000 Mann Kavallerie und 25,000 Mann Infanterie englischer Truppen angekündigt.

— In London wollte man wissen, Holland rechne auf die Hilfe von Preußen und Rußland, dagegen werde Großbritanien mit Frankreich sich der Polen und der Belgier annehmen.

— In London erzählt man, daß die Königin von England besonders den Prinzen Leopold bewogen habe, die belgische Krone anzunehmen, indem sie, nicht die Krone, sondern die Königin, guter Hoffnung, und daher seine Hoffnung, Vormund seiner Nichte in England und Regent zu werden, vernichtet sey.

Italienische Gränze, v. 6. Aug. In Rom spricht man von einer neuen, furchtbaren Verschwörung. Es sind bereits gegen 50 Personen eingezogen und größtentheils nach der Festung Civita Castellana gebracht worden; die meisten gehören der geringeren Klasse an, doch sind darunter auch Aerzte, Advokaten, Künstler, Eigenthümer, ja sogar einige Geistliche. Die Verhaftungen dauern fort. Ueber den Zweck der Verschwörung sind viele Gerüchte im Umlauf; das Wahre an der Sache wird aber geheim gehalten.

Rom. Kein Tag vergeht ohne irgend eine Bekanntmachung. Vor ungefähr 8 Tagen heirathete hier eine alte Frau von 70 Jahren aus der geringeren Volksklasse einen jungen Menschen von 17 Jahren. Das Volk überläßt sich hier, wie wohl überall bei solchen Gelegenheiten, den etwas lauten Ausbrüchen seiner Laune; Abends erschienen einige 100 Leute, Männer und Weiber, Jung und Alt, und feierten mit Jubel, Geschrei, Gesang, Instrumenten u. s. w. die seltsame Hochzeit.

Madrid, v. 28. Juli. Es ist gegenwärtig die Rede davon, Dona Maria II. v. Braganza auf den portugiesischen Thron zu erheben, unter der Bedingung, daß sie den Infanten Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira, und des verstorbenen Infanten Don Pedro, zum Gemahl nimmt.

Preußen. Ein Gerücht behauptet, es gehe die preußische Garde nach der Weichsel.

Von Leipzig aus wird gemeldet, daß die dortigen Beamten von der Cholera leben und sich für jeden Gesundheitsschein wegen der großen Gefahr 6 Groschen auszahlen lassen.

In Ungarn soll's ganz bedenklich aussehen, Mauthhäuser zerstört werden und Alles geneigt seyn, nach Polen zu ziehen.

Von Pesth schreibt man heute, daß daselbst im Durchschnitt täglich 100 Menschen an der Cholera sterben. Die Zahl der Verstorbenen belaufe sich schon über 2800.

Brüssel, v. 6. Aug. Der Prinz von Oranien ist mit 7000 Mann Infanterie und Kavallerie in Diest und der Umgegend umzingelt (?); er soll die Einwohner gezwungen haben, alle Straßen der Stadt zu barrikadiren.

Frankfurt a. M., v. 12. Aug. Auf der Börse ist die Nachricht verbreitet, daß zwischen den holländischen und belgischen Streitkräften bereits ein Waffenstillstand abgeschlossen sey. Die Fonds stiegen.

Vorschlag zu einer Versorgungsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Ständen.

Bei einer großen Anzahl Familien sichert nur das Leben des Mannes ihnen ein reichliches Auskommen. Mit dessen Tode hört aller Erwerb für sie auf. — Welch bangen Gefühlen sind daher nicht solche Preis gegeben, bevor nur die Wirklichkeit eintritt! —

Die Frau, hinterlassen mit mehreren oft unmündigen Kindern, hat überflüssige Arbeit, um für deren Erziehung zu sorgen, die sie selbst, wenn sie auch wollte, aus Mangel an Mitteln nicht Andern überlassen kann. Wo nimmt sie dann noch Zeit her, um für den so nöthigen Unterhalt zu sorgen? Und welcher Subaltern, Militär- oder Civilbeamter kann zu jetziger Zeit so viel zurücklegen um seinen Hinterlassenen die nöthigste Lebenssubsistenz zu sichern? —

Eines von beiden muß verwahrloset werden; stirbt die Mutter auch, wehe dann den armen Kleinen! So wie es die vornehmste Pflicht eines Vaters ist, noch vor seinem zeitlichen Ableben für die Subsistenz seiner Familie zu sorgen, ebenso ist es auch Pflicht eines Staates solchen Instituten hilfreich an die Hand zu gehen, durch welche die Wittwen und Waisen nicht in dem Drange der Noth oder der Demoralisation zu Grunde gehen, sondern dem Staat als nützliche Glieder erhalten und erzogen werden. Es haben sich zwar seit einigen Jahren mehrere Spezial-Anstalten für Wittwen mit dem schönsten Erfolge mittels Privathilfen gegründet; allein eine allgemeine Zentral-Versorgungs-Anstalt ist noch immer ein sehr fühlbares Staatsbedürfniß und es bleibt der Mildthätigkeit der hochherzigen Unterthanen des Reiches vorenthalten, ein solches Werk ins Leben zu rufen.

Nicht jedes Gemüth eignet sich, die Barmherzigkeit Anderer anzuflehen; Mancher darbt lieber und geht unter. Andere, deren moralische Grundsätze weniger fest sind, nehmen von der Noth getrieben, zu schlechten Mitteln ihre Zuflucht, um ein ihnen liebes Leben armselig zu fristen und oft elend zu enden.

Die größere Menge, manchesmal weniger zu bedauern, als Vorbezeichnete überwindet das Schamgefühl und fallet durch ihre ungenügsamen Betteleien dem Staate, der Commune und allen Begüterten auf die drückendste und unverschämteste Weise zur Last.

Eine Anstalt, die diesen Mängeln steuerte, wäre daher gewiß wünschenswerth, und käme nicht zu früh für unsere Zeiten. Durch freiwillige Concurrenz aller Klassen von Einwohnern zu einer Wittwen- und Waisen-Assekuranz, könnte diesem großen gesellschaftlichen Bedürfnisse abgeholfen werden. Vorschläge und Projekte verwandter Natur sind schon viele in öffentlichen Schriften verhandelt, und die Ausführung auf diese Weise vorbereitet worden. Unsere Tageblätter würden sich ein allgemeines, dauerndes Verdienst dadurch erwerben, und beim Publikum gewiß noch mehr Interesse finden, wenn sie sich mit Gegenständen dieser Art befassen, mit solcher Wichtigkeit hervorträten, und sich dafür des ewigen Gezankes, und das zur Tagesordnung gewordenen herz- und geistbetrübenden Raisonnirens und Dominirens enthalten möchten! —

Wie wohlthätig ein Institut der Art auf die Moralität und den Wohlstand im Allgemeinen wirkte, ist leicht zu ermessen; es verdient daher eine besondere Berücksichtigung und den sehnlichen Wunsch, daß es bald ins Leben treten möchte. —

(Schluß folgt.)

Politische Aphorismen.

Cholera.

Erstes Kapitel.

Kommt sie zu uns? Welche Vorkehrungen sind bei uns getroffen worden? Was taugen sie? Wenn sie kommt, welche Fortschritte wird sie machen? In wichtigen Krankheitsfällen und Seuchen ist es heilige Pflicht der Regierung des Landes, die Ansteckung zu verhindern, ohne dabei im Wesentlichen Jemanden wehe zu thun, und die Kranken einer wirksamen Pflege zu übergeben. — Die Cholera, sey sie nun nach Aussagen der Aerzte — die freilich sehr wenig von ihr wissen — ansteckend, oder nicht,

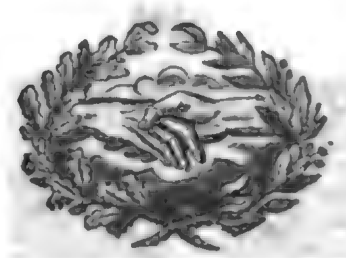
ist von Ostindien und China bis Pesth, Ofen und Preßburg, wahrscheinlich jetzt schon weiter gedrungen, und wird, da sie schon so große Wege gemacht hat, auch bis zu uns dringen. — Oder nicht? — Ich möchte die Armee sehen, die eine schleichende Krankheit aufzuhalten fähig wäre! — Man gebe sich einer solchen Thorheit nicht hin; sondern bereite sich lieber zu ihrem Empfange vor! — So lange noch Einheit in der Verwaltung war; so lange die Wirksamkeit der Polizei weder zersplittert noch durch die freisinnigen Ideen unserer Zeit geschwächt war; hat man vor ansteckenden Krankheiten sich bewahrt, ohne dabei Gefahr gelaufen zu seyn, mehrere Monate vorher sich eine Hausapotheke anzuschaffen, noch auch auf Wiener Eilwägen dem schrecklichen Uebel zu entfliehen. Napoleon war der große Polizeidirektor von ganz Europa gegen das gelbe Fieber, ohne Cordons zu ziehen, oder medizinische Comite's zu errichten. So etwas klingt jedoch absolutistisch; könnte mißbraucht werden; darum berathen sich Mehrere, zwar keine Polizeibeamten, aber Aerzte — geben — ein Buch heraus, oder vielmehr ein Büchelchen, und in diesem Büchelchen reichen sie Trost und Hoffnung, und rathen, man möge sich verbarrikadiren mit einer Hausapotheke; kurz — unter uns gesagt! — die klugen Herren wissen weder, was die Cholera sey, noch wie sie behandelt werden müsse — sie haben noch nicht einmal einen Cholerakranken gesehen — haben daher einige heilsame Tröstungen in Worte gekleidet, und etwas und Nichts gesagt — gethan aber noch gar Nichts. Wir besitzen weder ein Choleraspital, noch hat man den armen Leuten für ihre Lumpen, auf denen sie liegen, zu Betten geholfen, noch auch ihre Wohnungen polizeilicher Aufsicht übergeben — kurz es ist für den schlimmsten Fall in der Haupt- und Residenzstadt München gegen die Cholera noch nichts gethan worden, als Sitzungen gehalten, ein Büchelchen gemacht, nnd von Seite des Magistrates gerathen worden, Barraken zu bauen für die — etwaigen Cholerakranken. — Vergleicht man diese hochweisen Maasregeln mit den gegenwärtigen traurigen und bald höchst traurigen Verhältnissen der so zahlreichen armen Klasse unserer Stadt und der Vorstädte, so möchte man erzittern wegen der Cholera und der Armen in unserer Mitte. — So viele Familien haben bei dem schnell anrückenden Winter — kein Geld, keine Kleidung, kein Holz, viele Kinder, enge, schmutzige und oft sündtheuere Wohnungen — für alles dieses keine Arbeit. — Die patriotische Kammer hat die königlichen Bauten gestrichen, also hatten viele die Arbeit seit dem vorigen Sommer entbehren müssen, den verflossenen Winter mit ihren Sparpfenningen durchgelebt, im Sommer ihre noch einigen Werth gehabt habenden Effekten versetzt, oder verkauft, ihrer Betten sind sie ledig: — „Gott sey uns diesen Winter gnädig, wenn auch noch die gefürchtete Cholera naht!!“ — Dazu kommt noch die Irreligiosität unserer Zeit, der unmoralische Wandel, das doch wahrlich keine Präservativen gegen die Cholera sind. — Was also den Werth der genannten Vorkehrungen betrifft; dazu bedarf es keiner Enträthselung. — Man wartet lieber, um ja die Freiheit der Individuen nicht aufs Spiel zu setzen, bis die Ausländerinn ihr Absteigquartier auch bei uns genommen hat. — Alsdann helfe, wer kann! — Zum Glücke wird der heilige Patriotismus unserer liberalen Stände auch auf die Probe gesetzt werden; sie bleiben noch lange in unserer Mitte. Ob die Cholera keinen Einfluß auf ihre Berathungen habe? — Welche Fortschritte sie machen werde, ist leicht voraus zu sehen, wenn die Sache nicht anders geht. — Ueber Alle wacht Gott und der redliche Wille eines Monarchen, den wir mit Begeisterung unsern geliebten König nennen sollen.

Bitte.

Ein armer an der Leberverhärtung krank und erwerbungsunfähig darnieder liegender Taglöhner, dessen trauriger Zustand durch das pfarramtliche als landgerichtliche Zeugniß bestättigt ist, bittet um eine kleine Unterstützung zu seiner nöthigen Subsistenz. Das Nähere besorgt und ertheilt die Redaktion. — Auch für ein 9jähriges, gesundes, hübsches, mit guten Schulzeugnissen versehenes Mädchen, welches eine hiesige Bürgersfamilie seit Jahren schon aus Edelmüthigkeit in Versorgung genommen hat, und gegenwärtig, da die Familie selbst meherere Kinder besitzt, dieses arme Kind aus Mangel an Platz nicht länger mehr behalten kann wird eine kinderlose Familie gesucht, die sich dieses armen Mädchens menschenfreundlich annähme, wenn auch nur zur Aufsicht, Lagerstätte und Verabreichung des Frühstückes, weil für die Schule und andere Bedürfnisse bereits gesorgt ist.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	17	Maximus	Im neuen Hause: Die Stumme von Portici, Hr. Bader u. Dlle. Heinefetter als Gäste.
Donnerstag	18	Helena	Im Vorstadttheater: Ritter Karl von Eichenhorst.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 28. — München, Donnerstag, den 18. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der **König** sind heute früh um 5 Uhr nach Berchtesgaden abgereist. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich II. EE. der Hr. Generallieutenant Graf Reuß und der Hr. Oberhofmarschall Frhr. v. Gumpenberg, dann die Herren Flügeladjutanten Graf v. Baumgarten und Fürst von Thurn und Taxis und der k. Leibarzt Hr. Dr. Wenzel.

— Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern sind am Montag von Ihrer Reise dahier wieder eingetroffen.

— Bei der stattgehabten Ziehung der Lotterie-Anlehensloose ist der große Gewinn von 50,000 fl. auf das Loos Lit. C. Nro. 1072 gefallen.

— Der k. Hofmusikus und Inhaber des hiesigen Musiklehrinstituts Hr. K. Mayer ist mit seinen Sängern in Ingolstadt sehr ehrenvoll aufgenommen worden. Dieselben haben sich am 9. dieß im Saale des schwarzen Bären und am 11. d. im Saale des goldenen Adlers bei einem zahlreichen Auditorium großen Beifall erworben, und werden nun ihre Reise nach der Schweiz antreten.

— Vergangenen Sonntag Nachts wurde dem Tapezierer Peter Lendl am Rochusberg sein am Hause befindliches Firma bübischer Weise heruntergenommen und selbes an einem hohen Baum in der Amalienstraße zwischen 2 Aesten aufgehängt.

— Vergangenen Montag Nachmittags 3 Uhr wurde der als Mörder des Fuhrmanns Denzinger in Verdacht stehende Knecht Kolb mit gebundenen Händen von Gerichtsdienern und Gendarmen begleitet, in den Leichensaal geführt, in welchem der Leichnam des Ermordeten lag. Kolb war nicht im Mindesten befangen und erklärte, den Ermordeten nicht, jedoch aber seine Frau zu kennen. Kolb hatte auch bei seiner Arretirung einen aufgerissenen Daumen, welche Kontusion wahrscheinlich ein von dem Pistol abgesprengter Schloßtheil ihm verursacht haben dürfte.

Erinnerung an die königliche Revüe über die bürgerlichen Landwehren in München.

Im Geleite des herrlichen Morgens am Sonntage des 14. d. zogen die Bürgerschaften der Hauptstadt und ihrer Vorstädte in der Wehrkleidung und Rüstung zur schönen Ludwigsstraße, dort sich reihend bis hin zu den jungen Mauern der Ludwigskirche. — Welch überraschender Anblick war es wahrhaft für die Tausende der Mitbewohner, welche nach und nach die mit solchem Waffenglanze geschmückte Straße anfüllten, um mit dem freudigsten Gefühle dem festlichen Morgen zu huldigen, welcher den geliebten **Ludwig** als König und Herrn unter seinen treuen Bürgern in Wehr und Waffe so freundlich zu begrüßen bestimmt war! — Die rauschenden Musiken der verschiedenen wohlgeordneten Waffengattungen wechselten von Fahne zu Fahne mit ihren meisterlichen Spielen, während von allen Theilen und Umgebungen der Stadt die Familien und Zuschauer heraneilend auf beiden Seiten der grandiosen Straße einen eben so volksthümlichen Anblick darboten, als an den Fenstern und auf den Balkonen der Häuser, welche diese Ludwigsstraße zieren, die Schönen ihre gastliche Schau hielten. Bald tönte von den Thürmen die achte Stunde. Umgeben von den ersten anwesenden Feldherren im Gefolge des Generalstabes ritt der **König** aus seinem Fürstenschloß, ihm nahe Fürst **Wrede** der Feldmarschall, der in so vielen Schlachten die Schicksale unseres bewegten Zeitalters wechseln sah. Unter Jubelruf und dem Schalle der Musiken ritt der **König** mit seiner Umgebung zuerst vorüber an den Reihen des ausgezeichneten Schützen-Bataillons, dann zu den Fahnen der beiden Bataillone der Residenzstadt, an deren Spitze die stolzbemützten Grenadiere ihr Hoch ausriefen. Darauf empfingen die Schützen, Grenadiere und übrigen Compagnien der Landwehr, der Vorstadt Au, ihren **König** in schönster Haltung unter gleichem Zurufe. Von der

stattlichen Batterie der bürgerlichen Artillerie eilten Se. Majestät dann hin zur Reiterei, die mit ihrer alten Heerpauke den Ernst ihrer glänzenden Wehrhaftigkeit verkündete. Nachdem der König die zweite Reihenlinie durchschaut hatte, schwenkten schnell die Abtheilungen ab, und formirten sich in jener Ordnung, in welcher sie mit ganzen Zügen vor Sr. Majestät wieder vorbei defilirten, und dann durch die Stadt auseinander marschirten. — Diese schöne Waffenfeier im Schimmer der Fahnen, an welchen die Farben der Treue und alten Nationalpflicht für Thron und Vaterland prangen, trug eine Huldigung in sich, welche alle Bürgerschaften des Landes mit nicht minderer Weihe in sich bewahren, für ein Fürstenhaus, welches als das älteste Deutschlands nur auf solchen Tugenden und Herzen von Jahrhundert zu Jahrhundert herüber getragen wurde, in eine Zeit, in welcher die Treue und Liebe des Volkes am mächtigsten noch die Schutzwehr seyn kann, gegen die feindliche Gierde der Empörung und der Faktionsfreiheit. Jenem Demagog, der kürzlich in der Tribüne andeutete: „Was man dem König von der Treue und der unerschütterlichen Anhänglichkeit der Nation auch vorreden mag, so bleibt es doch gewiß, daß die Völker müde sind, zu den Werkzeugen einer eigennützigen Kaste sich gebrauchen zu lassen“ würde ein Bürgergrenadier sicher verächtlich auf diese Worte mit den Zeilen Shakespears erwidern: Deine Vollmacht hast Du her von Fetzen aus allerlei Schriften. Die Gauen des Vaterlandes, noch von denselben Bergen und Strömen durchgürtet, die so vielmal stille Zeugen waren, was Heldenmuth, Treusinn und Liebe standhaft der rühmlichen Geschichte übergaben, pflegen und halten dieselben Geschlechter und Gesittungen noch in sich, welche als erbsäßiger Stamm einer Nation keinen andern heimathlichen Himmel kennen, als jenen, welcher über Wittelsbach wacht. Dieses Wittelsbach immer umarmt gehalten von den Herrlichkeiten geschichtlicher Ehren und Schilde gab uns nun einen Ludwig auf den Thron, der mit stolzem zuversichtlichem Blicke auf sein Volk vertrauend schon vermög seines altfürstlichen Geblütes zu königlich ist, als daß er sein Bayern „zu dem Werkzeug einer eigennützigen Kaste gebrauchend“ regiere. Wie einst der fürstliche Landshuter Ludwig vor dem Kampfe gegen seine Feinde rief: heut todt oder lebendig mit meinem Volk: so würde heute noch ganz Bayern, wenn sein Thron schimpflich betastet würde, rufen: lebendig oder todt mit unserm Ludwig. — Jener Faktionsföldling, der etwa unserem König als constitutionellem Fürst im Volksblatte Nr. 11 sagen wollte: „Je reiner er sich von einem jeden unmittelbaren Eingriffe in die Staatsregierung hält, desto sicherer wird er jene hohe Bestimmung erfüllen, da er alsdann nie in den Fall käme, durch Partheinahme gegen die siegende Mehrheit sich zu kompromittiren“ würde sich in jenem Falle einer siegenden Macht überrascht überzeugen, wie es ihm ein siegender Volksmann derb zu verstehen gäbe, wer sich immer unter uns kompromittirt hat.

Augsburg. Am 12. August gegen Abend scheiterte ein Floß oberhalb des Ablaßes. Der Sohn des Floßers fiel in das Wasser und ertrank. Der Vater und der Bruder, dann sämmtliche Passagiere wurden glücklich gerettet.

— Bei der am 16. August d. J. stattgefundenen Wahl eines rechtskundigen Magistratsrathes wurde der bisherige Polizeiaktuar v. Rauner als solcher mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Landshut, v. 15. Aug. Heute Morgens 5 Uhr starb der hochwürdige Herr Joseph Hastreiter, Stadtpfarrer zu St. Martin dahier im 47sten Lebensjahre. Er war nur 2 Jahre seit des seligen geistlichen Raths Schneider Tod als Stadtpfarrer dahier, während welcher Zeit er immer kränklicht war. Sein früher Verlust, — als eines eifrigen Seelsorgers, wird hier allgemein sehr bedauert.

Regensburg vom 14. Aug. Am 10. d. gegen Mitternacht vollendete der verdienstvolle hiesige Herr Großhändler und Patrimonialgerichtsherr zu Etterzhausen, Karl Freiherr von Thon-Dittmer nach langem männlich ertragenen körperlichen Leiden im 69sten Jahre eines ruhmwürdigen und thätigen Geschäftslebens auf dem Familiengute zu Etterzhausen unter der innigsten und gerührtesten Theilnahme der gesammten ansehnlichen Bürgerschaft, welche in Demselben einen der würdigsten und verdientesten Mitbürger verloren hat, seine irdische Laufbahn, die mit Ruhm und Ehre und den schönsten Bürgertugenden ausgestattet war.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Warschauer Zeitungen vom 1. August melden: Die Cholera wüthet furchtbar in der ganzen feindlichen Armee, und täglich werden hunderte von Soldaten ein Opfer derselben. Ungeachtet aller Anstrengungen des Feldmarschalls Paskewitsch kann dem Mangel an Lebensmitteln nicht abgeholfen werden. Die Offiziere wissen sich zu helfen, aber der gemeine Soldat ist in der traurigsten Lage; überall, wo er hinkommt, streift er das unreife Obst von den Aesten und verschlingt es; sogar die unreifen Kartoffeln werden ausgescharrt. Die Gemeinen sind froh, wenn sie in unsere Gefangenschaft gerathen.

Der polnische Merkur vom 31. Juli sagt: Gestern kam ein Brief aus Gallizien von der ungarischen Gränze hier an, in welchem gemeldet wird, daß 30 Komitate in Ungarn sich entschlossen haben, den Polen bewaffnete Hilfe zu leisten. Am 19. v. M. wurde in den Kirchen

von den Kanzeln eine außerordentliche Rekrutenaushebung von 28,000 Mann bekannt gemacht; auch fertigt man in allen Komitaten Uniformen.

Brüssel vom 9. Aug. Man berechnet, daß sich die belgische Armee, die sich zu Löwen konzentrirt, in diesem Augenblick schon auf 35,000 Mann beläuft. — Unser Gendarmerie-Regiment ist bestimmt, den Dienst beim König zu versehen

Lüttich vom 10. August. General Goethals ist Morgens 8 Uhr hier angekommen, um das Oberkommando der Maasarmee zu übernehmen. Er tritt sonach in die Stelle des General Daine.

Spanien. Die Madrider Zeitung enthält einen königlichen Befehl dem zufolge wieder 20,000 Mann ausgehoben werden sollen.

Vorschlag zu einer Versorgungsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Ständen.

(Schluß.)

Hr. Dr. Karl Weiling, Professor und Vorstand eines nämlichen Erziehungs-Institutes hat bereits einen Plan zu der Errichtung einer bayer. Central-Waisen-Anstalt für die hinterlassenen Söhne der Offiziere und Staatsdiener jeden Ranges vorgelegt, und dabei folgende Ansichten hierüber bekannt gegeben. Der Herr Doktor sagt nämlich: Es ist bekannte Thatsache, daß die Söhne der Staatsdiener in Bayern keinen Anspruch zur Aufnahme in bürgerliche Waisenhäuser haben. Der Eintritt in das Kadetten-Corps oder in ein Seminarium puerorum würde nun zwar, nach des Vaters Tod, jungen Leuten eine anständige Unterkunft und die Bahn eröffnen, sich zu ehrenwerthem Berufe auszubilden; allein oft ist jener bestimmte Beruf, auf welchen die Erziehung in jenen Instituten berechnet ist, nicht derjenige, zu welchem sich der Knabe oder angehende Jüngling hingezogen fühlt, oder es fehlt zur Aufnahme das statutenmäßige Alter, oder es gebricht auch an erledigten Stellen und an baaren Mitteln, für die Adspiranten Kost und Lehrgeld zu entrichten; und da anderntheils solche Waisen sich doch nur selten zur Erlernung eines Handwerks entschließen und anschicken können, entsteht der Uebelstand, daß häufig gerade aus jener Klasse der Gesellschaft, von der man mit Recht die Kultur der Wissenschaften, der höheren Künste und alles Schönen und Guten erwartet, Unglückliche hervortreten, welche sich selbst und, nur zu oft auch, ihrem Vaterlande oder den Communen zur Last fallen. Diese von allen denkenden Menschenfreunden als richtig befundenen Wahrnehmungen haben mich auf den Gedanken gebracht, den ersten Anstoß zu Errichtung eines hier in Rede stehenden Centralinstitutes für Bayern zu geben, und ich sah mich beim Beginnen, sogleich durch einen Cyklus edler und patriotischer Männer unterstützt, auf deren fortwährende Theilnahme an Förderung des großen Werkes ich rechnen zu dürfen so glücklich bin. Es ist die Rede von einer großen Gesellschaft, in welche sich aufnehmen zu lassen jeder bayerische Offizier und Staatsdiener befugt seyn soll, und deren erster Zweck bleibt, den verwaisten Söhnen der Mitglieder eine standesgemäße und treffliche Erziehung und Ausbildung zu sichern. Neben der von uns selbst geschaffenen, aber in einem hohen Grade beruhigenden Gewißheit, das Loos unserer verwaisten Söhne gesichert zu wissen, wird uns demnach noch das erhebende Bewußtseyn, zu Erreichung eines unwidersprechbar erhabenen, großen und rein kosmoplitischem Zweckes beigetragen zu haben. Die neu zu gestaltende Gesellschaft ernennet oder erwählet aus ihren Gliedern ein Comité, welches in der Haupt- und Residenzstadt München seinen Sitz hat, woselbst auch das beantragte große National-Institut selbst ins Leben treten soll. Hr. Dr. Weiling bietet der Gesellschaft die für die Central-Anstalt nöthigen Lokalitäten in dem ihm eigenthümlich zugehörigen Gebäude seines Erziehungs-Institutes selbsten, und er für seine Person beabsichtigt durchaus nichts anderes, als die Ehre zu erwerben, den ersten Impuls zur Gründung eines solchen wohlthätigen National-Instituts gegeben zu haben und als dirigirend pädagogischer Colaborator bei demselben angestellt zu werden. Die verwaisten Söhne der Mitglieder werden von einem Alter von 7 Jahren an in dem Institute aufgenommen, und erhalten in demselben eine allgemeine, zweckmäßige Ausbildung, Nahrung, Kleidung und unbedingte Befriedigung aller andern erforderlichen Bedürfnisse; je nachdem sich die Zöglinge dem einen oder anderen Stande, als z. B. dem Militär, dem gelehrten Fache, einem höheren Kunstzweige u. dgl. widmen wollen, wird ihre Erziehung und der Unterricht eingeleitet, so wie auch die Standeswahl den Wiederaustritt aus dem Institute bedingt, die aber nur nach erlangter vollkommener Vorbildung geschehen kann. Auch nach dem Austritte aus dem Institute setzt das Comité der Gesellschaft, im Einverständnisse mit dem gewöhnlichen Vormunde, seine heilsame Sorgfalt für die Waisen bis zu deren gänzlicher Ausbildung fort. Die nöthigen Fonds zu diesem wichtigen Unternehmen sollen sich bilden: a) wo möglich aus einer vom Staate zu diesem großartigen Unternehmen zu erlangenden Unterstützung. b) Aus jenen, den aufzunehmenden Zöglingen, als Waisen und Hinterlassenen verdienter Staatsdiener gesetzmäßig nach der Pragmatik gebührenden Pensionen, oder aus Alimentations-Beiträgen, die aber zu einer sorgfältigen Ausbildung nicht hinreichen. c) Aus kleinen, von den Mitgliedern zu erstattenden Beiträgen, welche aber keineswegs drückend werden dürfen, und erst näher bestimmt werden können, wenn die Zahl der Beitretenden sich ausgemittelt haben wird.

Da aber von dem Edelmuthe der bayerischen Nation

zu erwarten steht, daß die Fonds der Central-Waisenanstalt in Kurzem durch Vermächtnisse, Donationen inter vivos hochherziger Patrioten u. dgl. einen festen Halt und einen unerschütterlichen Kredit erhalten werden, so dürfte man bald im Stande seyn, die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder zu sistiren ohne dieselben lediglich auf freiwillige zu beschränken. Die Erklärungen zum Beitritte werden in portofreien Briefen vorerst vom Hrn. Dr Belling angenommen, welcher zunächst die Wahl des Comites veranlassen wird, welches unmittelbar nach seiner Constituirung in Funktion tritt, und sofort die Errichtung des Central-Waisen-Institutes selbst einleitet. Des Comités allererstes Geschäft dürfte werden, das allergnädigste Protectorat Sr. Maj. des Königs für die zu errichtende Anstalt allerunterthänigst gehorsamst zu erbitten. Diese nun sind die Hauptgrundzüge, auf welche eine Idee sich stützt, deren Realisirung des Guten vieles unverkennbar ins Leben rufen müßte, und es bleibt nichts anderes übrig, als die Prüfung des Ganzen den Vätern des Vaterlandes und dem in der Sache eines Urtheils fähigen, gebildetern Theil der Nation anheim zu stellen.

Anträge und Einsendungen, welche sich auf die Bildung eines so höchst nützlichen Werkes der Wohlthat beziehen, werden wir mit Vergnügen aufnehmen, so wie wir bereits noch jedem gemeinnützigen Streben freundlich die Hand geboten haben.

K. Hof- und Nationaltheater.

Freitag, d. 12. August. Othello, Oper von Rossini. Desdemona — Dem. Heinefetter — als zweite Gastrolle.

Wenn auch Trompeten und Pauken, Posaunen und Trommeln eine angeborne Hauptrolle in diesem Meisterstücke auslärmen; so erklingt doch das Harmonievolle des Gesanges mit überwiegender Macht und schmeichelnd dem zur Einfachheit gewöhnten Ohre des Deutschen. Moses in Egypten kann wohl großartiger, aber nicht schöner, als diese Oper seyn. Wer in das Reich der Klänge mit hochkünstlerischer Hand so, wie Rossini, zu greifen vermag; dem verzeihen wir, wenn er hie und da lärmende Töne erfaßt, oder in seiner Begeisterungsfülle die Hand zu lange in diesem seligen Paradiese läßt, daher nicht selten seine Meisterstücke nach einem Ende schnappen. — Alle diese sogenannten Fehler vergißt das Publikum, wenn es die silberglöckige Stimme der gefeierten Heinefetter hört, hört und mächtig ergriffen wird. Wenn auch das Glöckchen nicht so ganz reinen Metallton ausklang — Alles ist dem Wechsel unterworfen; — so sprach der harmonische Jubel des öfteren Rufens seinen innigen Dank schon für solche Meisterschaft aus. — Ueber das dieser Künstlerin würdigst zur Seite stehende Kleeblatt, Rodrigo, Elmiro und Othello — Bayer, Pellegrini und Mittermayr — senkte der Genius der Kunst belohnend seinen Lorber.

An das hochverehrliche Publikum der Haupt- und Residenzstadt München.

Da ich auf mehreres Verlangen noch einige Vorstellungen gebe, so werde ich durch unermüdeten Eifer und angestrengter Kraft jeder Vorstellung mit amüsanten Abwechslungen einen großen Reiz der Neuheit und der Kunst zu geben suchen. Ich und meine Gesellschaft, wir finden uns um so mehr aufgefordert, Alles Mögliche zu unternehmen, durch was wir nur einiger Massen die Gefühle des höchst schuldigen Dankes für jede uns huldreich gespendete Güte ausdrücken können; als wir uns in München einer besonders ehrenvollen Theilnahme und Anerkennung zu erfreuen hatten, die uns stets in fernen Landen noch in höchst erfreulichem Andenken verbleiben wird. Es bittet daher um Ihren zahlreichen gütigen Zuspruch

Ihr
unterthänigster J. G. Gelz,
Kunst- und Schulbereiter.

Anzeigen.

536. **Bekanntmachung.**

Morgen den 19. d. werden Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im dießseitigen Lizitationszimmer eine silberne Halskette und Geschnür, Betten, Manns- und Frauenkleider ꝛc. gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 13. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

535. Für kommende Landshuter Bartholomä-Dult ist in der Neustadt Nro. 520. zu ebner Erde ein meublirtes Zimmer mit Bett, welches am Dultplatze befindlich sich als Verkaufsgewölbe eignet, zu verstiften; auch kann im Hause daselbst Kost erhalten werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an den k. Advokaten Dr. Porzer in Landshut.

537. Im ehemaligen Spöckmairbräuhause in der Rosengasse Nr. 1506 sind 3 junge Hühnerhunde von guter Race und schön gezeichnet um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist über eine Stiege zu erfragen.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	18	Helena	Im Vorstadttheater: Ritter Karl von Eichenhorst.
Freitag	19	Marianus	Im neuen Hause: Der gute Ton, Lustspiel. Im Vorstadttheater: Der Barometermacher.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 29. — München, Sonnabend, den 20. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König haben vermöge an die k. Regierungen des Isar- und Oberdonaukreises unterm 7. August d. J. erlassener allerhöchsten Entschließungen zu bestimmen geruht, wie folgt: 1) das Landgericht München soll in zwei Landgerichte, Au und München, abgetheilt werden. Das Landgericht Au wird die Steuerdistrikte Au, Haidhausen, Berg am Laim, Bogenhausen, Oberföhring, Obergiesing und Harlaching; — das Landgericht München aber den Ueberrest des dermaligen Landgerichtsbezirkes München umfassen. 2) Das Landgericht und Polizeikommissariat Neu-Ulm wird aufgelößt und der Amtsbezirk desselben mit dem Landgerichte Untergünzburg vereinigt.

— Se. Maj. der König haben unterm 17. Juli d. J. den bisherigen Landwehr-Hauptmann, Wilhelm Wolfrum, zu Hof, zum Major und Commandanten des dortigen Landwehr-Bataillons allergnädigst zu befördern geruht.

— Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold sind mit Sr. Maj. dem König vorgestern nach Berchtesgaden abgereist, und J. K. Hoh. die Prinzessin Mathilde sind gestern dahin abgegangen.

— In der am 17. d. M. stattgefundenen 78sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden von dem Präsidium nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über die Anträge, ein Kulturgesetz betr., vorgelegt; dieselben wurden mit einigen Abänderungen genehmigt. Hierauf erstattete der Abgeordnete Willich im Namen des I. Ausschusses über den Entwurf eines Strafgesetzes im Rheinkreise Vortrag; die Annahme des Gesetzes mit Modificationen wurde begutachtet; dann trug der Abg. Graf v. Drechsel über die Anträge mehrerer Abgg., das Schulwesen in Bayern betr., vor; der Ausschuß beantragt, daß der jährliche fixe Gehalt der Volksschullehrer ohne Nebenbezüge auf 200 fl. festgesetzt, die ausgezeichneten Lehrer mit Gratifikationen belohnt, die Besoldung der Gymnasial-Lehrer nach dem Schulplane vom Jahre 1829, nur mit Abänderung zu 6 statt 5 Jahren, erhöht, statt des Schulgeldes eine Kreisumlage nach der Familiensteuer oder Erwerbsteuer eingeführt, daß der Central-Schulbücher-Verlag aufgelößt und in jedem Kreise eine Anstalt zur erleichterten Herbeischaffung des Bedarfes an Schulbüchern gegründet werde. Endlich berichtete der Abg. Lang noch über den Antrag des Abg. Seeholzer, das Apothekerwesen in Bayern betr., Vortrag; es wurde beantragt, bei Verleihung von Apotheken auf die Bevölkerung und die Zahl der bereits Vorhandenen Rücksichten zu nehmen, und die Apothekertaxe einer Revision zu unterwerfen.

— Am Namenstag Sr. Maj. des Königs wird ein großer Luftballon und in demselben der Eigenthümer des Ballons im Tivoli aufsteigen.

— Die General-Untersuchung gegen mehrere Studenten der hiesigen Universität wegen Tumults in den letzten Tagen des Dezembers v. J. ist durch Appellations-Gerichts-Erkenntniß definitive aufgehoben, und zur Aburtheilung an die kgl. Polizeidirektion wegen Ruhestörung und Beschimpfung des Militärs, verwiesen worden.

— Noch im Laufe dieses Monats wird das in unserm Blatte schon früher besprochene Drama: „das Irrenhaus zu Dijon,“ nach dem Französischen bearbeitet von Margareta Carl, im Hoftheater in die Scene gehen. Das Stück hat in Wien viel Glück gemacht, die Bearbeitung soll sehr gelungen und das Ganze von großem Effekt seyn.

— Vergangenen Mittwoch wurde mit aufgehobenem Abonnement und bei sehr vollem Hause die Oper „die Stumme von Portici“ prachtvoll und einer Hofbühne würdig, gegeben. Hr. Bader u. Dem. Heinefetter

haben sich Beide einen ehrenvoll ausgezeichneten Beifall erworben, und wenn auch Dem. Heinefetter manchmal, vielleicht aus Künstlerlaune, ihre liebliche Stimme nicht in der eigenthümlichen Kraft und Herrlichkeit vernehmen lassen will, so erscheint sie uns doch als ein Gestirn erster Klasse an dem Himmel der dramatisch-musikalischen Kunst. In Beziehung des Arrangements und der Exekution dieser schönen Oper, kann man mit Wahrheit sagen: das Münchner Publikum, oder eigentlich seine Kritiker, wissen nicht was sie für eine Oper und ein Orchester besitzen, sie müssen erst aus ihrem Rausche erwachen, wenn ihnen die Fremden aus allen Staaten Deutschlands zurufen: „in München haben wir die schönste Oper gesehen und das trefflichste Orchester gehört!"

— Der Hr. Hofrath Thiersch wird nächster Tage eine gelehrte Reise nach Griechenland antreten, und bis zum nächsten Frühjahr daselbst verweilen.

— Hr. Golz wird uns auf mehrseitiges Verlangen noch mit mehreren Vorstellungen erfreuen. Die Liebhardsche Familie ist bereits nach Nürnberg abgereist.

— Der hiesige Bataillonsarzt Dr. Kopenstäter hat einen ganz neuen einfachen und sehr wohlfeilen Dampf-Bad-Apparat zum Gebrauch gegen die Cholera erfunden und denselben dem Medizinal-Comité zur Prüfung mitgetheilt. Dieser Apparat ist sehr zweckmäßig befunden worden, und verdient eine allgemeine Bekanntwerdung. Das Gutachten vieler Aerzte, und häufige Erfahrungen gehen alle dahin, daß die Cholera einzig und allein, am sichersten und schnellsten mit kaltem Wasser zu kurieren sey. Man begießt und reibt den Kranken am ganzen Leibe mit kaltem Wasser, und bringt ihn im Bette nach einiger Zeit zu einem mäßigen Schweiße, wozu Thée oder andere warme Getränke dem Patienten gereicht werden können, und derselbe ist meistens in 24 Stunden gerettet. So z. B. wurde ein Bauer in Nieder-Ungarn in ein kaltes Bad gesetzt, als er den Anfall spürte; er blieb 5 Stunden, ließ während dieser Zeit stets frisches Wasser in den Bottich gießen, und die Krankheit verschwand.

— Wie die Sage geht, werden 12 Feldpatres angenommen, deren Sold monatlich auf 50 fl. nebst doppelter Pferdration, dann täglich auf 2 Brod- u. Fleischportionen bestimmt seyn soll.

— Vorstadt Au vom 18. Aug. Im Landwehr-Bataillon dahier wurden der bisherige im Range älteste Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Alois Lotter, so wie der Oberlieutenant Mich. Wagmüller, als Hauptleute, der Unterlieutenant Joh. Nep. Raith als Oberlieutenant, und der Unterlieutenant Jos. Buchner als Oberlieutenant und Bataillonsadjutant; die Corporale Mich. Wirthmüller, Jakob Heinkel, und die Wehrmänner Karl Geißberger und Willib. Hundsdorfer, als Lieutenants ernannt. — Der bisher als Auditor provisorisch verwendete Stadtschreiber Alexander Moser, als Auditor. Der Oberlieutenant Xaver Mann wurde als Quartiermeister ernannt.

Nachrichten vom Auslande.

Hanau, 14. Aug. Nach glaubwürdigen Briefen aus Kassel, ward daselbst durch Staffette von Berlin die Nachricht eingegangen, daß in der Nähe von Warschau eine blutige Schlacht Statt gefunden habe, welche zu Gunsten der Polen ausgefallen sey. Die Niederlage der Russen war groß, da bei 30,000 Mann geblieben seyn sollen. (Han. Zeit.)

Warschau. Die ganze Hauptstadt war gestern in Bewegung. Dembiuski rückte mit seinem Corps in die Wälle von Praga ein. Wo sich derselbe mit seinem kleinen Stabe zeigte, rief man: Willkommen Tapferer! Willkommen Führer, so vieler Tapfern! Ehre dir, Ehre dem Corps, welches die Würde der Nation gerettet hat. Das ganze Corps gewährte einen sehr mannichfachen Anblick. Menschen und Pferde waren aufs Höchste ermattet. Im Verlauf von 20 Tagen hatte man an 150 Meilen zurückgelegt (täglich 15 Stunden), denn das Corps hatte 14 Meilen von Riga gestanden, als es den Rückzug nach Warschau einschlagen mußte. Kein Tag, fast keine Stunde verging ohne Kampf. An Munition und Lebensmitteln hatte man keine Vorräthe, man mußte sie erst erbeuten. Die Arrier-Garde befand sich in beständigem Echec; oft wurden die Flanken auf dem Marsch angegriffen, und zuweilen vom Kartätschenfeuer bestrichen.

— Den neuesten Nachrichten zufolge befand sich das russische Hauptquartier vor einigen Tagen noch in Lowicz, und auch in der Richtung von Kalisch waren die russischen Truppen noch nicht weiter vorgedrungen. Die Warthe ist noch größtentheils von dem Landsturm besetzt. Dagegen aber rückt das Rüdiger'sche Corps, welches den Uebergang über die Weichsel bewirkt hat, immer weiter vor und befand sich am 6. bereits zum größten Theil bei Radom. Ueberdieß hat die russische Truppenmacht diesseits der Weichsel, binnen Kurzem eine sehr bedeutende Verstärkung zu gewärtigen durch die Generäle Creuz, Knorring, v. Sacken, v. Schiulkoff mit 25,000 Mann und 80 Kanonen.

Belgien. Man verbreitet hier von Neuem das Gerücht, Preußen werde dem König von Holland 10,000 Mann zu Hilfe schicken.

Brasilien. Nach Journalen aus Rio-Janeiro v. 14. Juni sieht man daselbst mit großer Befürchtung Unruhen entgegen. Die Soldaten dürfen sich nicht außerhalb

ihren Kasernen versammeln, und alle Sclaven werden in Gewahrsam gebracht, die sich Abends nach 7 Uhr auf den Straßen blicken lassen.

Wien, v. 7. Aug. In den österreichischen Staaten findet eine neue Truppenaushebung statt, welche offiziell auf 70,000 Mann angegeben wird, nach der Meinung eingeweihter Sachverständiger aber auf 100,000 Mann sich belaufen soll, wie ursprünglich auch beschlossen war. In Wien selbst bemerkt man nur wenig Militär, während schon 1 bis 2 Stunden von der Stadt alles mit Soldaten überfüllt ist. Der wirkliche Stand des aktiven Heeres wird auf 540,000 Mann geschätzt. — Die Wiener Fabrikanten verabschieden seit einigen Wochen den größten Theil ihrer Arbeiter, so daß bereits 20,000 bis 30,000 solcher Leute arbeitslos sind. — Fast alle wohlhabende Fremde und selbst viele Einheimische verlassen Wien.

— v. 13. Aug. Ein ärztlicher Bericht von Ofen enthält die Bemerkung, daß die Seuche in Ofen nunmehr ihre Eigenschaft verändere; — sie nähme ihren Anfang mit Diarrhöe, die schnell in eine colliquative übergehet und dann mit Symptomen der Cholera endet. — Brechmittel aus bloßer Ipecacuanha, schleimigte Decocte mit Acidum Halleri, und Pulvis Doveri innerlich gebraucht, äußerlich aber aromatische Waschungen, Reibungen, und Sinapismen, auf den Bauch angewendet, sollen sich am wirksamsten bewährt haben.

Ein Schreiben aus Palermo vom 18. Juli meldet: Es bilden sich nahe der Seeküste der Insel, bei Siacca, ein neuer Vulkan. Ein von Malta kommendes Schiff hatte in der Entfernung von etwa 3 Miglien das Meer sehr heiß, eine Menge todter, gekochter Fische und eine große Masse von Bimsstein auf dem Meer schwimmend gefunden, den Dampf aber nicht näher untersuchen können.

Don Miguel soll, von seinen Unterthanen vertrieben, in Brest gelandet seyn. (?)

(Eingesandt.)

Am Mittwoch den 10. dieß Monats feierte eine sehr honette Gesellschaft in Bogenhausen einen festlichen Abend, welcher in jeder Hinsicht sowohl in Tanz als geselliger Unterhaltung den angenehmsten Genuß gewährte; was aber diesem Vergnügen noch großern Glanz gegeben, war ein zu dieser Abendunterhaltung arrangirtes Kunstfeuerwerk, welches man wegen seiner wohlgelungenen Produktionen in verschiedenem neuem Farben-Feuer und Mechanik ausgezeichnet nennen kann, und welches den rauschenden Beifall der frohen Gesellschaft sich erworben hat. Herrn Kriehofer, diesem rühmlich bekannten Feuerwerker hatten wir das schöne Werk zu verdanken und wir wünschen diesem in seinem Fache sehr geschickten Manne, daß seine billigen und ausgezeichneten Leistungen von Liebhabern dieser Kunst recht oft in Anspruch genommen werden.

Anzeigen.

521. (2 b). **Bekanntmachung.**

Die bisher gerichtsbekannten Kreditoren des am 5. November 1827 zu Unterpfaffenhofen, kgl. Landgerichts Starnberg verstorbenen Pfarrers Jakob Führer haben über die Vertheilung des Rücklasses desselben am 27. April und 23. Juni einen Vergleich abgeschlossen.

Um wegen dessen Genehmigung von Seite des Gerichtes fürschreiten zu können, werden hiemit alle diejenigen, welche an den gedachten Pfarrer, aus welchem Titel immer Forderungen geltend machen zu können glauben, und sich noch nicht gemeldet haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen von heute an diesorts um so gewisser anzubringen, als nach fruchtlosem Verlaufe des gesetzten Termines der Vergleich der seither bekannten Gläubiger genehmiget, und ohne Rücksicht auf allenfallsige weitere Prätendenten vollzogen werden wird.

München, den 29. Juli 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

v. Hahn.

495. (3 c). **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Amt hat nach erfolgter höchster Autorisation der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration eine bedeutende Parthie von Porzellanwaaren zu Nymphenburg und München zum Verkaufe im Großen, so wie zum Detailverkaufe aufstellen lassen. Die Preise sind festgesetzt, und sehr namhaft abgemindert worden.

Gegenstände dieses Verkaufes sind, im bemalten Gute: Ganze Tafel-Service, einzelne Schüsseln und Teller, Kaffeegeschirre in einzelnen Stücken, Tassen mit Blumen bemalt ꝛc. Im weißen Gute: Tafelgeschirre aller Art, als z. B. Terrinen, runde, ovale und eckige Schüsseln, Sauciers, Ragoutschalen, Kompotiers ꝛc., Kaffee-Milch- und Theekannen, Zuckerdosen ꝛc.

Die Kaufsliebhaber sind eingeladen, diese Porzellangegenstände in den bezeichneten kön. Niederlagen einzusehen. Auf frankirte Briefe wird jede verlangte Auskunft ertheilt werden.

Nymphenburg, den 25. Juli 1831.

K. Inspectionsamt der Porzellan-Manufactur.

Chr. Schmitz, Inspektor.

515. (3 b). Im Rosenthale Nro. 717 ist eine bequeme, trockne, helle Wohnung bis Michaelis zu beziehen. Enthaltend 5 heitzbare Zimmer, Magdkammer, Speise, Garderobe, Küche, Keller Holzlege, großen Vorplatz, Waschgelegenheit, großen Speicher, das Wasser in der Küche nebst Ablauf; jedes Pies mit eignem Eingang versehen; nebst aller erdenklichen Bequemlichkeiten und eines hellen Aufganges der Treppen. — Daselbst ist auch eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlege bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist im ersten Stocke beim Hauseigenthümer zu erfragen.

539. (Musik.) Bei Jos. Aibl ist wieder zu haben:

Noch ist Polen nicht verloren!

Polnischer National-Gesang für eine oder zwei Singstimmen, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, in deutscher, französischer und polnischer Sprache, mit einer Schlacht-Abbildung. Preis: 16 kr.

538. Bei Jos. Aibl sind so eben angekommen:

Frische Violin- und Guitarre-Saiten

ächte Romaner, von der bereits bekannten vorzüglichen Qualität.

534. Wegen plötzlicher Versetzung ist im mechanischen Institute des Hrn. Ertel in der neuen Karls- und Louisenstraße Nro. 203 über 1 Stiege eine angenehme Wohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht aus drei heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller, Speise, Waschgelegenheit und andern Bequemlichkeiten und kann auf Michaelis oder schon vom 25. August an, bezogen werden. Der bisherige Miethsmann überläßt diese Wohnung von jetzt bis Georgi, demnach auf 8 Monat für 100 fl.

531. (3 b). Es werden bei einer hiesigen Herrschaft zwie Domestiken in Dienst aufzunehmen gesucht, als: 1) ein Jäger, welcher gut Rassiren und Haare zu schneiden versteht, oder sich zur Erlernung beider Gegenstände bequemt, und 2) ein Kutscher, der sowohl zwei- als vierspännig Fahren kann.

Individuen, welche sich tauglich glauben, können sich täglich in der Türkenstraße F. Nro. 481 von 2—3 Uhr Nachmittags melden, und werden die näheren Bedingnisse daselbst erfahren.

534. Montag den 22. d. J. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der neuen Karlsstraße Nro. 203 im ersten Stockwerk wegen Versetzung eine moderne gut erhaltene Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: silberne Tischbestecke, alte Silber- und Kupfermünzen, Spiegel, Kanape'es, Sessel, Schreib-, Kommod- und andere Kästen, eine Waschmang, mehreres Geschirr, und noch viele andere gut erhaltene Effekten. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

532. (3 b). Samstag den 27. d. Monats Morgens 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne durch die Dekonomie-Commission des königl. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König) der Bedarf an Monioursmaterialien, dann Schuhen, Sohlen und Kappenschirmen für das Etatsjahr 18$\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ unter den schon bekannten Bedingungen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

533. (2 b). Auf eine neue im Werthe zu 2400 fl. geschätzte Behausung werden 1200 fl. als Ablösungssumme auf die erste Post gesucht. Das Nähere bei Hrn. Henkel im Laden des Hrn. Papierfabrikanten von Bacher nächst der Frauenkirche.

540. Es ist eine Schneidersgerechtsame billig und den vortheilhaftesten Bedingnissen, wegen Kränklichkeit des Gewerbstreibenden zu verkaufen. Das Ueb.

541. Es wird ein Mädchen zum Nähen gesucht, welche aber auch zum Ausgehen zu gebrauchen ist.

525. (2 b). Es ist auf dem Promenadeplatz Nro. 1068 eine kleine Wohnung bis Michaelis zu vermiethen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Sterzer, angeh. bürgl. Salzstößler, m. A. Furtner, Söldnerstochter v. Garching, Ldgts. München. — Joh. Mich. Steger, bürgl. Fischermeister, m. K. Holzmann, Besitzerstochter der Göbel- und Plattengüter in Vierbach, Ldgts. Erding.

Gestorbene in München.

Den 12. Aug.: Hr. Joh. Fischer, kgl. Milchmann, 69 J. a., an der Wassersucht. — Fr. B. Baader, k. Rechgs.-Commiss.-Wittwe, 73 J. a., am Nervenschlag. — U. Lobl, Dienstmagd, 83 J. a., am Brand. — Resina Braun, Taglöhners-Wittwe, 83 J. a., an der Lungenlähmung. Den 13. Aug.: Ant. Drechsl, Rohrführers-Wittwe, 74 J. a., an Entkräftung. — Anast. Dürbeck, Webers-Tochter, 59 J. a., an Gehirnerschütterung. Den 14. Aug.: Hr. Jos. Straucher, k. App.-Ger.-Sekretär, 76 J. a. — Frau A. M. de Lamotte, geb. v. Quaglio, an Lungenentzündung und Brand, 48 J. a. Den 13. Aug.: Th. Schwarzbeck, Taglöhnerstocht. v. Obermenzing, 27 J. a. — Den 15. Aug.: Fr. K. Pfister, Mauthdieners-Wittwe, 85 J. a. — Th. Vorsprecher, Fischerstochter von Niederaichbach, Ldgts. Landshut, 23 J. a. Den 16. Aug.: Andr. Koch, Maurer von Reichenau bei Constanz, 26 J. a.

Lotto.

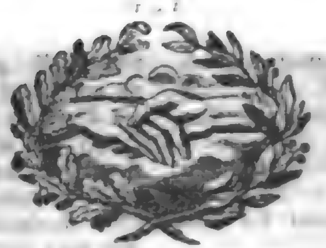
In der Regensburger Ziehung vom 18. August sind folgende Nummern herausgekommen:

59. 86. 51. 60. 36.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 30. August.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend Sonntag	20 21	Bernard. Joachim.	Im neuen Hause: Die Hochzeit des Figaro, Oper. Im Reit-Cirkus neue Vorstellungen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 30. — München, Montag, den 22. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben die Ständeversammlung wieder bis 15. Oktober d. J. zu verlängern geruht.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hatten die höchste Gnade, der Landwehr der Stadt Augsburg, durch den Abg. und Bürgermeister Kremer von da, ein ausgezeichnet schön gesticktes Fahnenband, welches Höchstsie mit eigner Hand gearbeitet haben, zu übergeben. Auf diesem reich und prächtig gestickten Bande steht der Namenszug Ihrer Königl. Hoheit und die Jahrszahl 1813 und 1831, zur Erinnerung an das Geburtsjahr der Prinzessin in Augsburg, und der Uebergabe des Geschenks.

— In der am 18. d. M. stattgefundenen 79sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs der Gesetzentwurf, einige Abänderungen im Grundsteuer-Gesetze betr., berathen: derselbe betrifft das Contumazialverfahren; die Kammer der Reichsräthe hatte ihm mit einigen Modifikationen ihre Zustimmung ertheilt, und der zweite Ausschuß zur Annahme mit einer Redactionsveränderung den Antrag gestellt. — Von der Rednerbühne sprach der Abg. Bar. v. Closen; und schlug als Modification vor: 1) Bei der Liquidation solle auch ein schriftliches Verfahren stattfinden, 2) im Falle ein Betheiligter nicht erscheine, solle ein Gut in der Eigenschaft in die Cataster eingetragen werden, in welcher es in den Hypothekenbüchern eingetragen sey; als Wunsch beantragte derselbe 1) die Cataster und die Hypothekenbücher sollten in fortwährender Uebereinstimmung erhalten, 2) das Liquidationsgeschäft den Landgerichten übertragen werden. — Die meisten Redner erklärten sich gegen die von Bar. v. Closen vorgeschlagenen Modificationen, als Motiv zur unbedingten Annahme derselben wurde der Umstand angeführt, daß das Gesetz schon am 30. August publicirt seyn müsse, sollte für den Isarkreis nicht nachtheilige Folge entstehen.

— Das Offizierkorps des k. b. 1. Artillerie-Regiments wird zur Allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs ein großes Feuerwerk auf der Menterschweige geben.

— Bei sämmtlichen Linien-Infanterie-Regimentern ist bereits die Mannschaft bestimmt, welche zur Verstärkung der Grenz-Schutzwache gegen die Cholera, dem Regen-, Oberdonau-, Unterdonau- und Isarkreis zur Disposition überlassen sind.

— Vergangenen Freitag Abends 6 Uhr hatte nach vorausgegangener Prüfung auch die Preisevertheilung der Zöglinge im städtischen Waisenhause dahier und zwar in Gegenwart des Herrn Polizeidirectors, des Herrn Bürgermeisters Klar, einer magistratischen Kommission, mehrerer angesehener Staatsdiener, Bürger und Damen aus dem Bürgerstande rc. auf eine sehr rührende Weise stattgefunden. Die Worte, welche der hochwürdige Vorstand Hr. Inspektor Sachs bei der Eröffnung dieser Feier in Beziehung der Leistungen dieser ersten Anstalt der Wohlthätigkeit, was nämlich von derselben und für dieselbe im Laufe des verflossenen Jahres geleistet wurde, an die zahlreiche Versammlung gesprochen hatte, waren einfach und herzlich, voll von der reinsten Wahrheit und den Gefühlen des Dankes für die Wohlthäter des Institutes, daher sie auch zum Herzen der gerührten Zuschauer gedrungen sind. In eben diesem Sinne hielt auch ein 8jähriges Waisenmädchen eine Rede des Dankes, welche mit eben den Gefühlen der Herzlichkeit aufgenommen wurde, wie sie von der jungen Rednerin gegeben ward. „Wenn wir einst vor dem ewigen Richterstuhle treten werden, um Rechenschaft abzulegen über unser Walten, so können wir mit reinem Gewissen sagen: o allmächtiger Gott und Herr! es ist keines verloren gegangen durch unsere

Schuld von den Kindern, die Du uns anvertraut, wir haben nach Kräften unsere Pflicht erfüllt!" — so sprach der hochverdiente Führer und Lehrer der armen als Verlassene aufgenommenen Kinderschaar, in seiner schönen Rede, und hat durch den unbefangenen Ausspruch dieser Wahrheit sich selbst und den Magistrat der Hauptstadt München in die wohlerworbene Krone des Verdienstes einen neuen Kranz geflochten.

(Schluß folgt.)

— In der Nacht vom vergangenen Freitag auf den Samstag wurden die Bewohner der Hauptstadt gegen halb Ein Uhr durch einen lebhaften Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt; allein ehe noch eine Hilfe zu leisten möglich war, stand schon der ganze Dachstuhl des Gießhauses von dem Glockengießer Hubinger auf dem Kreuze neben dem Schulgebäude in vollen Flammen, welches Gebäude nicht mehr gerettet werden konnte. Zum Glücke waren bei einer windstillen Nacht die Löschanstalten sehr zweckmäßig, sonstens wäre in diesem sehr beengten Winkelwerke die Gefahr für die benachbarten Häuser sehr groß gewesen. Die Sendlingerstraße war in diesem Augenblicke sehr sparsam beleuchtet, und nur einige Einwohner derselben waren so aufmerksam, an die Fenster ein Licht zu stellen, was künftighin zur Beförderung des so hochwichtigen Rettungsgeschäftes und zur Vermeidung der durch das schnelle Reiten und Fahren leicht entstehenden Unglücke in den dunklen Straßen eine allgemeine Theilnahme in Anspruch nehmen dürfte. Wir haben uns schon mehrmal die wohlmeinende Erinnerung erlaubt, daß es nicht gut ist, die Bewohner der Stadt durch den Feuerlärm länger als es in Rücksicht der erforderlichen Hilfe nöthig erscheint, in Angst und Schrecken zu erhalten, und wirklich haben diesmal die Tambours durch das von ihnen beobachtete Abschlagen den Bewohnern der Stadt die Beruhigung gebracht, daß die Gefahr und das Unglück des Brandes beendet sey. Es ist eben so erfreulich zu bemerken, wenn die löblichen Stadtbehörden zeigen, daß ihnen öffentliche Rügen und Wünsche, die sich auf das Wohl und die Ruhe der Stadtgemeinde beziehen, der Beachtung werth erscheinen, als es traurig ist, wenn man öfters das Gegentheil bemerken muß.

— Gestern wurde im Vorstadttheater zum achten Male „der Barometermacher auf der Zauber-Inselte." von Raimund, bei vollem Hause gegeben. Die Musik dieser Zauberoper ist sehr schön, das Ganze wirklich komisch und recht brav durchgeführt, und wird wie in Wien auch hier das lachlustige Publikum stets zahlreich anziehen. Hr. Schweiger hat durch die treffliche Ausstattung dieses Stückes wieder einen neuen Beweis geliefert, wie wenig er Kosten und Bemühungen scheut, um das Publikum angenehm zu unterhalten und sich dessen Beifall zu erwerben.

— Die Gaunerkniffe werden hier auf die raffinirteste Weise getrieben. Vor einigen Tagen überbrachte ein angeblicher Beibote einen Aktenbund an einen hiesigen Beamten adressirt, mit einem öffentlichen Notariats-Siegel und einer Aufschrift versehen, aus welcher man ohne Verdacht entnehmen konnte, daß die Akten von dem Appellationsgericht zu Landshut gekommen sind, ließ sich 4 fl. 49 kr. Taxe bezahlen, die er auch quittirte — und man fand nur Flußpapier in dem Aktenbunde.

— Während sich nun die Wiener wegen der gefürchteten Cholera nach München und den benachbarten Badeorten flüchten, ohne daß man noch in Wien selbst eine Spur von dieser Krankheit bemerkt hat, hat sich dieselbe leider schon dahier selbst gezeigt, denn schon sind einige Individuen von diesem Uebel befallen worden. Dasselbe wird nach den gemachten Bemerkungen hier nicht so bösartig wie an andern Orten sein verderbliches Wesen treiben. Die Wiener sind vorsichtiger wie wir, sie schicken die arbeitslosen Menschen zu Tausenden aus der Stadt, während sich solche Leute nicht allein hier in Menge befinden, sondern auch auf dem Lande so zahlreich herumschwärmen, daß sich die um München befindlichen Gutsbesitzer und Bauern kaum mehr von diesen aufdringlichen Bettlern zu sichern wissen, da sie ihnen weder Arbeit noch Brod verschaffen können.

— Gestern Vormittags hat sich in einem Keller am Gasteigberge ein Bräumeister mit seinem eigenen Halstuch erhängt.

— In Lechhausen bei Augsburg wurde von der städtischen Polizei alldort ein Falschmünzer entdeckt, der mit vieler Geschicklichkeit seine Kunst in Prägung österreichischer Vierundzwanzig-Kreuzerstücke übte.

— Das große Musikfest in Erfurt, welches durch die Bemühungen des Hrn. M. D. Naue vom 2. bis 5. August daselbst gefeiert wurde, ist zur völligen Befriedigung der in großer Anzahl versammelten Theilnehmer ausgefallen.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Seit dem 1. d. M. sollen bei 60,000 Menschen, theils in Folge höherer Verfügung und theils auch freiwillig die Stadt Wien verlassen haben, um sich ein Asyl gegen die Cholera zu suchen.

— Zu Wien ist am 11. August bekannt gemacht worden, daß in keinem Falle, die Cholera mag in der Stadt oder auf dem Lande herrschen, der wechselseitige Verkehr gesperrt werden wird.

Der schwäbische Merkur schreibt aus Pesth vom 7. August: „Die Cholera wüthet noch immer mit gleicher, ja gesteigerter Strenge fort; in Ofen in einem

noch schauerlichern Grade als hier. In beiden Städten (zusammen von nicht ganz 100,000 Einw.) sterben öfters 150—200 Personen an einem Tage. Es sind nicht Särge genug aufzutreiben. Der ordinäre Todtenwagen nimmt, wenn er durch die Straße fährt, jedesmal alle Todten auf, die inzwischen gestorben sind. Es ist arg anzusehen, wenn aus einer Straße oft 10 Leichen nacheinander, oft viele davon aus einem Hause aufgeladen werden.

Preußen. Die Anstalten gegen die Cholera sollen in Preußen bereits 6 Mill. Thaler erfordern, welche durch Steuerzuschlag erhoben und wieder getilgt werden sollen.

Aachen vom 14. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche gestern hier eingegangen sind, hat am 12. zwischen Löwen und Tirlemont eine Hauptschlacht zwischen der holländischen und belgischen Armee stattgefunden, in welcher König Leopold den Kürzern gezogen hat. Die Belgier haben weichen müssen. Löwen hat kapitulirt. Der Prinz von Oranien hat sein Hauptquartier in dieser Stadt genommen.

Sachsen. Am 1. Aug. brach auf der östl. Wand des Beucher Bergs bei Amorbach ein Waldbrand aus, wobei ein alter im Walde beschäftigter Besenbinder von Schneeberg den jämmerlichen Tod des Verbrennens gefunden hat. Vom Nachbarberge — dem sogenannten Hambrunnerberge aus — konnte man ihn mit Ruthen gegen die ihn umringenden Flammen kämpfen sehen, die ihn, seiner verzweifelten Anstrengungen ungeachtet besiegten und verzehrten.

Belgien. Ein vom Haag abgesandter Courier brachte dem Marschall Gerard die Nachricht, daß der König von Holland nicht gegen die Franzosen fechten werde, und sie bitte den Rückzug seiner Truppen zu decken.

— Nach dem Courier de la Meuse wäre in der Schlacht vom 12. August König Leopold verwundet worden Auf der andern Seite soll Prinz Friedrich ebenfalls verwundet worden und der Herzog von Sachsen-Weimar gefallen seyn.

— Aus dem Haag vom 12. August. Zu Livre warfen 700 Mann von der Brüsseler Bürgergarde, unter dem Ruf: „Wir sind verrathen, wofür sollten wir uns schlagen?“ die Waffen weg.

Persien. In mehreren persischen Landstrichen sind seit wenigen Monaten bei 30,000 Menschen durch die Pest und die Cholera hingerafft worden.

Frankreich. In der französischen Kammer der Abgeordneten wurde kürzlich bei Gelegenheit der Betrachtungen über die gegenwärtigen Zeitereignisse die Bemerkung gemacht: Wir werden also 1300 Mill. aufgewendet, 500,000 Soldaten gesammelt haben, daß sie, das Gewehr im Arm, der Hinrichtung der italienischen Patrioten, der Thronerhebung eines englischen Prinzen, und dem Leichenbegängniß einer befreundeten Nation zusehen.

Polen. Auf den Wällen von Warschau sind 270 Kanonen zur Vertheidigung aufgestellt.

— Die Erfahrung lehrt, daß die Juden weit mehr als die Christen von der Cholera befallen werden. Unter 700 Kranken in Warschau waren 500 Israeliten.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regierungsblatt Nro. 31 vom 18. August enthält eine Verordnung über die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechts-Kandidaten, das dem Staatsanwalte zum Heeresergänzungsgesetze zugetheilte Berufungsrecht, den Landrath des Untermainkreises und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Oberappellationsgerichts-Rath Franz v. Schab, unter der Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen geleisteten ausgezeichneten Diensten, auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; zu der hiedurch erledigten Stelle eines Oberappellationsgerichtsrathes den bish. Appellationsgerichtsrath Leonhard Siebenwurst zu Bamberg zu befördern und die hierdurch erledigte Stelle eines Rathes bei dem Appellationsgerichte für den Obermainkreis dem bish. Appellationsgerichts-Assessor Bartholomäus Lehner zu Amberg zu verleihen; den Zoll-Beamten Ludwig Brezfeld, von Epenbrunn nach Ludwigstadt zu versetzen, und den pensionirten Oberlieutenant Wilhelm v. Huschberg als Zollbeamten zweiter Klasse in Epenbrunn provisorisch anzustellen; das erledigte Rentamt Neustadt an der Aisch dem Rentbeamten Johann Christoph Wucherer zu Zusmarshausen, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; zum Rentbeamten in Zusmarshausen den quiescirten Stiftungs-Administrator des Bezirkes Mindelheim, Joh. Xav. Bach in provisor. Eigenschaft zu ernennen; die nachgesuchte Versetzung des Rentbeamten Nik. Jos. Ekart zu Hilders auf das erledigte Rentamt Euerdorf zu genehmigen; das Rentamt Hilders dem Rechnungskommissär bei der Regierung des Oberdonaukreises, Thaddäus Beck, provis. zu verleihen; zum Rechnungs-Commissär bei eben gedachter Kreis-Regierung den Revidenten bei dem Oberst-Rechnungshofe Friedr. Wilhelm Müllner, provisor. zu ernennen; auf das erledigte Rentamt Eggenfelden den Rentbeamten zu Friedberg, Daniel Weidner; dann auf das Rentamt Friedberg den Rentbeamten Jos. Pettenkofer zu Leuchtenberg, beide ihrem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; das Rentamt Leuchtenberg dem Rechnungs-Commissär Heinrich König bei der Regierung des Ober-Mainkreises provisor. zu verleihen; die von dem Rechnungs-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Andr. Wilhelm Maurer nachgesuchte Versetzung zur Finanzkammer des Obermainkreises zu genehmigen; zu der dadurch bei der Finanzkammer des Rezatkreises erledigte Rechnungs-Commissärsstelle den functionirenden Revisor bei der Staatsschuldentilgungs-Commission Julius Rotter, provis. zu ernennen; das erledigte Rentamt Wunsiedel dem Rentbeamten Obenberger, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; zum Rentbe-

amten in Münchberg den Rechnungs-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Christian Adam Oehlschlägel in provisor. Eigenschaft zu befördern, und an dessen Stelle als Rechnungs-Commissär den practizirenden Lieutenant und funktionirenden Revisor bei der Regierung des Untermainkreises Jos. Kauschinger zu ernennen, und zugleich zu bestimmen, daß diese sämmtlichen Versetzungen und Beförderungen mit dem 1. Okt. dieses Jahres einzutreten haben; ferner bei dem Landgerichte Kaufbeuern noch einen Advokaten anzustellen und dazu den bish. Privat-Docenten Dr. Dauner in München zu ernennen: dem Assessor der Regierung des Obermainkreises, Kammer der Finanzen, Georg Christian Lampert, den Titel und Rang eines Regierungsrathes zu verleihen.

Anzeigen.

Danksagung.

So sehr mich das in der Nacht vom 19. auf den 20. d. Mts. betroffene Brandunglück betrübend niedergebeugt hat, eben so sehr aber hat mich auch die große und menschenfreundliche Hilfe meiner sehr verehrten Mitbürger erfreuet, für welche edelmüthige und troströiche Theilnahme ich mich verpflichtet fühle, meinen schuldigsten Dank öffentlich zu erstatten. — Nur den eben so weisen als gütigen Anordnungen des kgl. Regierungsdirektors Hrn. Grafen von Seinsheim und des Hrn. Polizei-Direktors, der unermüdeten Thätigkeit des Militärs, der Gendarmerie und den wackern Bürgern, unter welchen sich mehrere Kaminkehrermeister nebst ihren Gesellen vorzüglich ausgezeichnet haben, so wie auch den muthvollen Anstrengungen der hiesigen Studierenden, verdanke ich und meine Familie die Rettung unseres Wohnhauses, in welchem wir nun unsere Dankgebethe für dieselben und für die glückliche Abwendung eines größern unverschuldeten Unglückes — zum Himmel senden.

München, den 21. August 1831.

Hübinger, b. Glockengießer am Kreuz.

545. (2 a). In der Sonnenstraße Nro. 1295 sind sowohl jetzt oder auf künftiges Ziel Michaelis mehrere Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu beziehen. Der Preis dieser Wohnungen ist 250 fl., 180 fl. und 150 fl. Das Nähere hierüber ist in dem nämlichen Hause im Laden zu ebener Erde zu erfragen.

544. (3 a). In einer der besten Logen des 3ten Ranges im k. Hof- und National-Theater ist ein halber Vorder-Platz zu vermiethen.

547. In der Mich. Lindauer'schen Verlagshandlung in München (Maximilians-Platz Nro. 1330) ist so eben folgende interessante Schrift erschienen:

Das Gewand aus Steinflachs
(Asbest)
oder
neu erfundene, bewährteste, unverbrennbare
Schutzkleidung,
vermöge welcher
Pumpenwärter, Spritzenleute u. a. in höchster Flammenwuth aushalten und mit größter Zuversicht Menschen und Effekten retten können.

Von

Anton Vanossi

aus Chiavenna, Bürger des lombard.-venet. Königreichs.

Nach dem italienisch-französischen Original-Texte frei in's Deutsche übertragen.

Mit einem Nachtrag: Beschreibung der Versuche, welche in der Haupt- und Residenzstadt München im Beiseyn Sr. M. des Königs, der K. Familie, einer Commission des Stadt-Magistrats, der K. Akademie der Wissenschaften, des polytechnischen Vereins und mehrerer Sachverständigen angestellt wurden, nebst Zeugnissen über die Zweckmäßigkeit dieses Schutzmittels.

Mit Abbildungen.

(Preis: 24 kr.)

543. Vergangene Woche sind im Bade Schäftlarn durch Beendigung der Bade-Cour mehrerer verehrlichen Gäste einige Zimmer wieder leer geworden, worunter sich auch eine herrliche Wohnung befindet, dieselben könnten zu billigen Preisen wieder bezogen werden.

542. In der Vorstadt Au nächst dem Falkenhof beim Kistlermeister Schuch sind verschiedene Gattungen Meubels um billige Preise zu haben. Derselbe haftet fur gute Arbeit.

Gestorbene in München.

Den 17. Aug.: Edm. Maier, Brauknecht von Graß, LG. Miesbach, 59 J. a. Den 18. August: Frau Amalie Bar. v. Duval, Stadtrichters-Wittwe, 69 J. a. — P. Müller, Kramerstochter von Erlangen, 28 J. alt.

Mittlerer Schrannenpreis vom 20. August.

Waizen 17 fl. 48 kr. Korn 10 fl. 12 kr. Gerste 7 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 28 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag.	22	Joachim.	Theatralische Unterhaltung im Frohsinn. Im Vorstadttheater: Staberl als Improvisater.
Dienstag.	23	Philippus.	Im neuen Hause: Aglaë, Ballet. Im Vorstadttheater: Die Kreuzfahrer.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.



Für Recht und Wahrheit.

Nro. 31. — München, Mittwoch, den 24. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Zur Feier des Allerhöchsten Geburts und Namensfestes Sr. Maj. des Königs wird Morgen ein groses Diner von dem Offizierkorps der Landwehr im kgl. Odeon stattfinden.

— Se. K. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern wird Ende Oktober sein neues Palais beziehen.

F— In der am 20. d. M. stattgefundenen 80sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Präsidium die Frage zur Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Abänderung einiger §§. des Grundsteuergesetzes betr., vorgelegt und genehmiget. Es wurde weiters die Strenge der bisherigen Forststrafgesetze im Rheinkreise und die Nothwendigkeit einer Verbesserung derselben anerkannt. Den vorgelegten Gesetzentwurf hielt man für zweckmäßig und beantragte die Annahme desselben mit einigen Modifikationen. Dabei wurde bemerkt: eine Veranlassung der meisten Forstfrevel liege in der bedrängten Lage der Bewohner des Rheinkreises, weshalb es Aufgabe der Regierung sey, durch zweckmäßige Maßregeln selbige zu vermindern. Die nächste öffentliche Sitzung findet heute statt.

— Herr Hofrath und Professor Doktor Bayer wurde in der am 20 dies Monats stattgefundenen Plänarsitzung von 40 anwesenden Professoren mit 33 Stimmen zu dem ehrenvollen Amte eines Rektors der Universität gewählt. Zu Senatoren wurden gewählt: Für die theologische Fakultät Hr geistl. Rath und Prof. Dr. Mall mit 15; für die juridische Hr. Prof. Dr. Schmidlein mit 19; für die kameralistische Hr. Prof. Dr Ziert mit 18; für die medizinische Hr. Prof. Dr. Breslau mit 11 und für die philosophische Hr. Prof. Dr. Vogl mit 9 Stimmen.

— Nach einer Bestimmung des kgl. Staatsministeriums des Innern, nimmt die diesjährige öffentliche Ausstellung der National-Industrie-Erzeugnisse am 2. Oktober ihren Anfang und alle dafür bestimmten Gegenstände müssen vor dem 1. Sept. bei der Kommission für die Industrie-Ausstellung dahier übergeben seyn.

— Es wurden bereits mehrere Regimenter, Batallons und Kavallerieabtheilungen beordert, um zwischen Passau und Reichenhall einen Gesundheits-Kordon zu bilden, zu welchem Zwecke schon einige Truppenabtheilungen abgegangen sind. Bei eintretender Gefahr wird sich dieser Kordon auf alle bedrohten Punkte ausdehnen und sich zu einer Stärke von 3 - 4000 Mann steigern. Der Herr Generalmajor Frhr. v. Zant wird dem Vernehmen nach das Kommando führen. Von der höchsten Stelle sollen die strengsten Maßregeln in Beziehung auf die Sicherung der Grenzen beantragt und den Ständen des Reiches vorgelegt werden.

— In der politischen Zeitung Nr. 208 ist eine sehr ruhige und gewiß im Sinne der hiesigen Bürgerschaft von dem Hrn. Dr. K W verfaßte Rechtfertigung auf den gallsüchtigen Ausfall im bayerischen Volksblatte gegen den Herrn Bürgermeister und Abgeordneten Klar zu lesen, und hieraus zu entnehmen, wie wenig die an die Tagesordnung der Tagblätter gekommenen Verunglimpfungen ehrengeachteter Männer Eingang in die Herzen der besonnenen und redlichen Bürger finden, welche das wahre Verdienst ihrer Mitbürger und der aus ihrer Mitte gewählten Vorgesetzten am Besten zu würdigen wissen.

— Während des neulichen Brandes in der Glockenstraße wurde ein Offizier der hiesigen Garnison in seiner Wohnung gänzlich beraubt. Der thätigen Gendarmerie der Hauptstadt, welcher man in Rücksicht der öffentlichen Sicherheit so Vieles zu verdanken hat, ist es abermals gelungen, den Räuber einzufangen, bei welchem sich das

entwendete Gut größtentheils wieder vorgefunden hat. Er ist bereits zur Prozessirung dem königl. Kreis- und Stadtgericht übergeben worden.

— Am vergangenen Sonntage wurde die Oper: „Figaro's Hochzeit“ bei vollem Hause und in vieler Hinsicht mit der höchsten Auszeichnung gegeben. Die Erwartung der kunstliebenden Bewohner der Hauptstadt, Dem. Schechner und Dem. Heinefetter neben einander zu sehen, und die herrlichsten Stimmen der ersten Sängerinnen Deutschlands zu vernehmen, war groß, aber größer noch die Ueberraschung und die Bewunderung von welcher sich selbst der nichtmusikalische Zuhörer bei solchen Produktionen unwiderstehlich und beifallzollend hingerissen fühlte. Das bekannte Duett im zweiten Akte war himmlisch schön, und gewährte jedem Zuhörer einen unvergeßlichen Genuß, welcher dem entzückten Publikum durch den enthusiastischen und endlosen Rufe der Bewunderung und des Verlangens der Wiederholungen dieses tonkünstlerischen Meisterwerkes, noch einmal zu Theil geworden ist. In diesem Momente hat Demoiselle Schechner einen wahrhaft großen und glänzenden Kunsttriumph gefeiert und jeden Kunstkenner einen sichern Maßstab an die Hand gegeben, um geregelte und sichere Vergleichungen anzustellen. Wenn nun den unübertrefflichsten Leistungen des ausgezeichneten Künstlerpaares auch in Rücksicht der Durchführung ihrer Rollen und ihres Spieles alle Auszeichnung zuerkannt wurde, so mußte um so greller der Kontrast des Spieles eines hölzernen Figaro's erscheinen, der als eine Hauptperson des Stückes keinen leidenschaftlichen glutvollen und lebenslustigen Italiener, sondern nur die Steifheit eines altdeutschen gestrengen Herrn oder eine Maschine repräsentirt hat, die durch die Töne einer Orgel in Bewegung gesetzt wird. Das übrige Personal hat nach Kräften und mit ehrenvoller Anerkennung alles beigetragen, um ein Werk zu vollenden, das in den Annalen der dramatisch-musikalischen Kunst als ein seltner Hochgenuß der Freude aufgezeichnet werden wird.

— Der im vor. Blatte als Braumeister erwähnte Selbstmörder, war Oberbrauknecht beim Löwenbrauer, in dessen Garten er sich an einem Baume erhängt hat. Er heißt Bauer, und ist aus Reckenfelden k. Landgerichts Wolfratshausen gebürtig.

— Wir haben zwar im vorigen Blatte zweier Individuen erwähnt, welche hier in der Hauptstadt von der orientalischen Cholera befallen worden sind, wozu uns ein hiesiges Blatt Anlaß gegeben, weil dasselbe diesen traurigen Vorfall als amtlich bestätiget aufgeführt hat; allein wir können dem Publikum die tröstliche Versicherung geben, daß sich diese Angabe nach genau eingezogenen Erkundigungen nicht bestätiget, daß keiner hiesigen Amtsstelle hievon etwas bekannt geworden ist, und höchstens eine gewöhnliche Colik-Krankheit — also eine irrige Meinung — die Veranlassung zu diesem voreiligen Berichte gegeben hat. Auch finden wir uns bei dieser Gelegenheit verpflichtet, dem Publikum zu eröffnen, daß die k. Regierung, die Polizeidirektion, sowie der Magistrat dahier bereits hinlängliche Anstalten getroffen haben, um im Falle sich wirklich Symptome der orientalischen Brechruhr zeigen sollten, die schnellsten und zweckmäßigsten Mittel der Hilfe und Verhinderung dieser Krankheit eintreten zu lassen, und somit kann die Einwohnerschaft der Hauptstadt hinsichtlich dieses Uebels sich der vollsten Beruhigung hingeben.

— Nach einer von dem Vorstande des Wohlthätigkeitsvereines für Israeliten in Bayern erlassenen Bekanntmachung werden auch künftighin Prämien an Jünglinge die sich aus dieser Confession den Handwerken widmen wollen, vertheilt. Für den Gesellenstand werden 50 fl. bestimmt und die Individuen, welche sich dem Ackerbau und der Landwirthschaft mit Auszeichnung ergeben haben, erhalten eine jährliche Unterstützung von 20 fl. und die wirklich ansässigen Bauern jährlich 40 fl., welche sie 3 Jahre lang genießen.

— Im Goltzischen Reitzirkus werden jetzt ganz neue und sehr schöne Pantomimen gegeben, welche mit allem Beifalle gesehen werden.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 19. Aug. So eben aus Amsterdam eingehende Nachrichten melden, daß die Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland beendigt sind.

Baden. Man schreibt aus Carlsruhe vom 19. August: Mit Stimmen-Einhelligkeit hat die erste Kammer so eben sich der Adresse der zweiten Kammer für „Aufhebung der Censur und Herstellung vollkommener Preßfreiheit“ angeschlossen.

Hessen. Der Kurprinz von Hessen hat sich nun förmlich mit Frau Lehmann, der geschiedenen Gattin eines preußischen Offiziers, die schon früher der Scheidung wegen von der katholischen zur protestantischen Kirche übergegangen ist, vermählt. Sie ist zur Gräfin Schaumburg erhoben, und der Kurprinz soll für seine Nachkommen aus dieser legitimen Ehe auf die Erbfolge verzichtet haben. Die Regierung wird daher dereinst wahrscheinlich auf den ältesten, gegenwärtig in Dänemark befindlichen Sohn des Landgrafen Friedrich und dessen Nachkommen fallen.

Böhmen. In Karlsbad sind am 11. Aug 2782 Gäste anwesend gewesen. Ueberhaupt ist die Frequenz so stark, wie in den Jahren 1823 und 1825.

Ueber das Culturgesetz.

Bei den Anträgen, welche rücksichtlich eines Cultur-Gesetzes gemacht worden sind, haben sich in der Deputirtenkammer verschiedene Ansichten über die Art geäußert, auf welche Weise der Agrikultur aufgeholfen und die Entfesselung des Grundeigenthums möglich gemacht werden könne. Es erhoben sich Stimmen für und gegen die Güterzertrümmerungen, die Vertheilungen derselben und das unbeschränkte Recht, sein Grundeigenthum ganz oder theilweise zu verkaufen.

Um rücksichtlich aller dieser Gegenstände richtige Entscheidungen zu nehmen, scheint es mir vor allem nöthig, die Grundsätze festzustellen, von welchen ausgegangen werden muß.

In einem konstitutionellen Staate soll die unveräußerliche Menschenwürde geachtet, die Rechte aller Staatsbürger heilig und jeder vor dem Gesetze gleich seyn. Der Mensch muß auf einem freien Boden, frei geboren werden. — Kein gesetzlicher Druck soll den Mann entehren, dem Einen Vorrechte zugestehen, und den Andern zum Sclaven machen. Durch keinen Vorzug von Geburt soll der eine Bruder dem Andern unterthan werden. Diese Grundsätze sind nicht neu; wir brauchen uns nicht auf die Nordamerikanischen Freistaaten zu berufen, noch auf die Schweiz, Frankreich oder andere Länder, wo sie segenbringend befolgt werden. Man berufe sich blos auf das innere Gefühl, auf die Vernunft, und auf Alles was Recht und Billigkeit in jedem Menschenherzen laut aussprechen.

Hat jeder Bayer die Verpflichtung Gut und Blut für König, Vaterland und Verfassung aufzuopfern, wenn uns Gefahren drohen, muß auch jeder gleiche Ansprüche auf Schutz, Gesetz, Recht und Freiheit haben. Das Eigenthumsrecht kann diesen Grundsätzen nach, keinen Beschränkungen unterliegen, und ich muß eben so frei mit einem Grundeigenthum handeln können, als ich es mit jedem andern Gegenstande zu thun befugt bin, sey es eine Uhr, ein Tisch, oder was es wolle. Hieraus folgt klar, daß jedes Kind ein gleiches Recht auf das Erbgut oder die Hinterlassenschaft seiner Eltern habe, und der theilweise Verkauf von Grundeigenthum keinen bindenden Normen, welche die individuelle Freiheit des freien Staatsbürger fesseln, unterworfen werden darf.

Daß in einem verfassungsmäßigen Staate, Erb- und Leibrechte, Frohnden und Scharwerk, nur als Brandmale erscheinen, welche aus barbarischen Zeiten stammend, und für den freien Bürger eben so nachtheilig als entehrend sind, leidet daher wohl keine Frage. Die Nothwendigkeit der Entfessellung des Grundeigenthums, der Forderung der Zehnten, und der Möglichmachung, um alle grundherrlichen Lasten ablösen zu können, oder deren Umwandlung, fordert die Zeit, das allgemeine Interesse, das Wohl des Staates, das wiedererrungene Gefühl für Menschenwürde, die schuldige Achtung, welche jedem Staatsbürger zukommt, die gegenseitigen allgemeinen staatsbürgerlichen Verpflichtungen, die Vorsorge für die Zukunft, und das Rechtsgefühl, welche jedes freien Mannes Brust belebt. Wer anders denkt und handelt, den leitet der Stolz, der Eigennutz oder der Hang zu Vorrechten und Begünstigungen auf Kosten seiner Mitbürger.

Vorrechte gebühren nur dem König und der königlichen Familie, welche in einem konstitutionellen Staate, als die beste Regierungsform gegen jeden Eingriff, von jedem biedern Bayer, mit Gut und Blut erhalten und vertheidigt werden müssen. Dafür bürgt auch die gerechte unverwüstliche Anhänglichkeit an unser geliebtes Königshaus. — Wir wollen mit gleichem Eifer die in der Verfassung begründeten Rechte ehren, und daß die Obergrundeigenthümer entschädiget werden; Etwas ungerechtes zu erlangen sey fern von uns; aber die alten, drückenden Formen sollen verschwinden, und Bayerns freysinnige Verfassung keinen Bayer von den Wohlthaten ausschließen, welche der Menschenwürde und dem freien Manne zukommen. —

Rechtfertigung.

Es wird lügenhafter Weise verbreitet, daß während der Nacht vom 19. auf den 20. in meinem Gußhause gearbeitet und dann bei Bemerkung des Brandes von mir und meinen Leuten das Feuer zu dämpfen versucht worden wäre, bis es endlich zu hellem Ausbruche gelangt sey. Eine andere Parthie streut aus, meine Gesellen wären so betrunken gewesen, daß sie gar keine Hilfe leisten konnten; sie lagen aber um 9 Uhr in der Ruhe und würden, so wie ich und alle die Meinigen durch den Feuerruf des edelmüthigen Marquers der Frohsinn-Gesellschaft, dem ich auch den ersten Beistand verdanke, aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Wahrheit dieser Berichtigung wird auch die k. Untersuchungs-Commission bestätigen.

Hubinger, b. Glockengießer am Kreuz.

Anzeigen.

546. (3 a). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird die Behausung des verstorbenen Melber Franz Holler X. Nro. 168 an der Wasserstraße dahier zum drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf

Donnerstag den 22. Sept. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitiger Lokal-Kommission anberaumt, wozu Kaufs- und Zahllungsfähige geladen werden. Der Zuschlag geschieht unter Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Bemerkt wird, daß besagte Realitat laut Schätzung vom 24. Febr. d. J. auf 1200 fl. gewehrtet ist, daß hierauf 400 fl. Ewiggeld-Kapital und 1000 fl. Hypothek-Kapitalien lasten, von welch letztern 600 fl. auf hervorge-

dachtem Hause gegen 5 prozentige Verzinsung und halbjähriger Aufkündung, welche jedoch vor einem Jahre nicht erfolgen darf, belassen werden.

Den 19. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Chrétien.

547. **An das hohe Publikum!**

Bei der mit jedem Tage näher rückenden Gefahr, welche eine allgemeine Verbreitung der Cholera in unsern Gegenden befürchten läßt, beeilt sich der Unterzeichnete, das verehrliche Publikum auf die sogenannten Cholera-Binden aufmerksam zu machen, welche nach den Zeugnissen der Herren Aerzte, vollkommen geeignet sind, den Körper vor Erkältung zu schützen, und somit die Haupt-Veranlassungen des Ausbruches der Cholera zu verhindern. Diese Binden von Barchent oder Flanell für jedes Alter und Geschlecht eingerichtet, sind überdieß mit entsprechenden präservativ gegen jene Krankheit wirkenden Arznei-Stoffen versehen und um billige Preise zu haben bei

Wilh. Scheinlein,
Fabrikant chirurgischer Instrumente
am Rindermarkt Nro. 614.

München den 21. Aug. 1831.

553. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:

Die Stumme von Portici,

Oper von Auber, für das Pianoforte allein. Preis: 3 fl.

Jeder Abonnent der Leihanstalt von Jos. Aibl, erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

551. Dem k. botanischen Garten gegenüber in der Ellisenstraße Nro. 5 ist eine Wohnung im ersten Stocke, bestehend aus 7 geräumigen hellen, theils gemahlten, theils tapezirten Zimmern, einem Salon, Küche, Kochzimmer, Speise, Garderobe, Holzlege, Keller, Speicher, Waschhaus ꝛc. zum nächsten Ziele Michaelis unter sehr billigen Bedingnissen zu beziehen. — Auf Verlangen wird auch Stallung bis zu 8 Pferden, Remise, Fouragebehältniß und Bedientenzimmer dazugegeben. Näheres wird in der Fürstenfelderstraße im k. Poststalle über 2 Stiegen ertheilt.

532. (3 c). Samstag den 27. d. Monats Morgens 10 Uhr wird in der neuen Infanterie-Kaserne durch die Oekonomie-Commission des königl. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König) der Bedarf an Montoursmaterialien, dann Schuhen, Sohlen und Kappenschirmen für das Etatsjahr 183½ unter den schon bekannten Bedingungen an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

531. (3 c). Es werden bei einer hiesigen Herrschaft zwei Domestiken in Dienst aufzunehmen gesucht, als: 1) ein Jäger, welcher gut Rassiren und Haare zu schneiden versteht, oder sich zur Erlernung beider Gegenstände bequemt, und 2) ein Kutscher, der sowohl zwei- als vierspännig fahren kann.

Individuen, welche sich tauglich glauben, können sich täglich in der Türkenstraße F. Nro. 481 von 2 — 3 Uhr Nachmittags melden, und werden die näheren Bedingnisse daselbst erfahren.

552. In der Ellisenstraße dem k. botanischen Garten gegenüber sind mehrere geräumige, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen, wozu auch auf Verlangen Stallung, Remise, Fouragebehältniß, Kutscherzimmer ꝛc. zugegeben wird, zu äußerst billiger Miethe sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Näheres wird in der Fürstenfelderstraße im k. Poststalle über 2 Stiegen ertheilt.

559. Um der Irrung vorzubeugen, als hätte ich meine Wohnung verändert, sehe ich mich veranlaßt, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich noch in der nämlichen Logie bei Hrn. Silberarbeiter Lederer Nro. 1606 in der Kaufingerstraße wohne, und daß noch immer Seiden-Locken bei mir zu haben sind. Therese Prechtl.

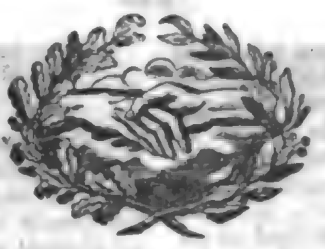
549. (2 a). Zu einem reinlichen Metier wird ein 13 bis 14 jähriger gut erzogener Knabe in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Gestorbene in München.

Den 18. Aug.: Hr. Fr. Weinberger, bgl. Kistler, 34 J. a. Den 19. Aug.: Hr. Al. Kolb, Lohnkutscherssohn und Studierender, 23 J. a. — Hr. Jos. Burgholzer, Oberregistrator bei dem kon. Reichsarchive, 73 J. a. — Katharina Märkl, Pfründtnerin, 69 J. a. — Fr. Heiler, Regiergungsbothens-Wittwe, 72 J. a. — Hr. Jos. Nep. Kirschbaum, k. Regierungs-Rath, 63 J. a., an der Abzehrung. Den 20. Aug.: Hr. Joh. Nep. Wolfart, k. p. Leibgarde-Hartschier, 62 J. a. Den 21. Aug.: Hr. A. Sailer, Gold- und Silber-Schmelzer, 57 J. a. — Fr. A. Kranz, königl. Hauptmanns-Wittwe, aus Lienz in Tyrol, 77 J. a. — Marg. Schmid, Glaserstochter aus Amberg, 23 J. a., an der Lungensucht. — M. A. Zeiler, Dienstmagd, 70 J. a. — Joh. Gschwendner, Hof-Zimmermann, 82 J. a. — Frau M. A. Sophia Berger, Gattin des Hrn. Dr. J. N. Berger, außerord. Professor der Geburtshülfe an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Direktor und Professor an der Hebammenschule ꝛc., 30 J. 1 M. 6 T., an der Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	24	Barthol.	Im Vorstadttheater: Der Zapfenstreich und das war ich.
Donnerstag	25	Ludwig.	Im neuen Hause: Titus, Oper. Im Vorstadttheater: Fürstenmilde und Dankbarkeit.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 32. — München, Donnerstag, den 25. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, v. 22. Aug. Das Kommando der Landwehr des Isarkreises erließ in Folge der von Sr. Maj. dem Könige am 14. d. vorgenommenen Inspicirung der Landwehr der kön. Haupt- und Residenzstadt München und der Vorstadt Au folgenden Tagesbefehl:

Se. Majestät der König geruhten während der Inspicirung über den guten Zustand und die militärische Haltung der ausgerückten Landwehr Allerhöchstderen Zufriedenheit mehrmals zu äußern. Nach beendeter Defilirung beauftragten Se. kön. Majestät den Unterzeichneten in Allerhöchstdero Namen der gesammten Landwehr der hiesigen Stadt und der Vorstadt Au die allerhöchste vollkommenste Zufriedenheit mit dem Beisatze zu erkennen zu geben, daß sich in dem Ganzen der altbayerische Geist sichtbar ausspreche.

Indem ich diese so ehrenvollen Beweise der Allerhöchsten Huld hiemit zur Kenntniß des Regiments-Kommandos bringe, kann ich die so zahlreiche Ausrückung, die wahrgenommene Propretät und die ausgezeichnete Haltung der hiesigen Landwehr nur mit dem gebührenden Lobe anerkennen. Dieser patriotische Gemeinsinn und der große Eifer, der sich in den Reihen der hiesigen Lanwehr so unverkennbar und rühmlich äußerte, und der von Seiner Majestät unserm allergnädigsten König so huldvoll gewürdiget wurde, verbürgt die fernere Erhaltung des gegenwärtigen ausgezeichneten Zustandes der hiesigen Landwehr. Das Regiments-Kommando hat diesen Befehl den sämmtlichen Herren Stabs- und Ober-Offizieren, so wie allen Compagnien und Corps bei der nächsten Kirchen-Parade dienstlich bekannt machen zu lassen.

(Unterz.): Graf Buttler.

— Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird die Akademie der Wissenschaften heute Donnerstag den 25. August, Vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten. Herr Bischof von Birtha wird dieselbe an der Stelle des legal abwesenden Vorstandes mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen und dann der k. Hofrath und Professor Dr. Ast eine Abhandlung: »Beleuchtung der epikureischen Ethik« vortragen.

— (Prüfung und Preisevertheilung im Waisenhause. Schluß.) Die Resultate der Prüfung und Ausstellung der Arbeiten sowohl von den männlichen als weiblichen Waisenkindern, waren sehr erfreulich, die Fortschritte derselben in jedem Lehrfache überaus befriedigend, was dem sämmtlichen Lehrpersonale zur besondern Ehre gereicht und demselben auch die allgemeine Zufriedenheit der hochverehrlichen Vorstände erworben hat. In diesem musterhaften Waisenhause verdient der sehr gute Gesundheitszustand der Zöglinge eine besondere ehrenvolle Erwähnung, indem sich unter 73 Kinder des Jahres hindurch nicht ein einziger Todesfall, ja nur hie und da ein unbedeutender Krankheitsfall ergeben hat. Nicht minder rühmliche Anerkennung verdient der vortreffliche Zustand des Gartens in dieser Anstalt, um welchen sich der Herr Magistratsrath Radlkofer, als rühmlich bekannter Pomolog ausgezeichnete Verdienste erworben hat. Die Kinder unterhalten sich nicht nur allein in demselben zur Förderung ihrer Gesundheit, sondern sie pflanzen und bauen zu ihrem Nutzen und zwar in der Art, daß mancher fleißige Knabe sich zum Gärtner auszubilden, und somit sein weiters Fortkommen in dieser nützlichen Kunst zu finden vermag. Unter den größten Wohlthaten und Stiftungen, welcher sich diese große Wohlthätigkeitsanstalt in der neuesten Zeit zu erfreuen hatte, zeichnet sich besonders die ewig denkwürdige Stiftung Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien aus, nach welcher von dem in 40,000 fl. gnädigst deponirten Fonde die jährlichen Interessen zu 2000 fl. als Aussteuer für die würdigsten 4 Waisenmädchen bestimmt worden sind. Welche große

unschätzbare Wohlthat! — Am vergangenen heil. Himmelfahrtstage war die erste Vertheilung dieser wahrhaft fürstlichen Geschenke, welche im Waisenhause auf eine feierliche Weise nach den Bestimmungen der Urkunde an die würdigsten vier Waisenmädchen veranstaltet wurde. Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben nach der Stiftungsurkunde das Vorrecht, die ersten zwei Doppelwaisen für dieses gnädigste Geschenk zu bestimmen, welches für jedes der 4 erwählten Waisenmädchen in 500 fl. besteht, und welche Summe der Beschenkten bis zu ihrem Ableben oder allenfallsigen Verheirathung zu 50 fl. jährlich verinteressirt, und im wirklichen Verehelichungsfalle aber, als Aussteuer baar ausgehändiget wird. Segen und Belohnung, und ewiges Heil den edlen Menschenfreunden und den Wohlthätern der Armen, welche diese wichtige Anstalt gegründet, und sie durch ihre edelmüthige Unterstützung bisher so zweckdienlich erhalten haben!

Forchheim. Am 17. hat es dahier unruhige Auftritte zwischen Christen und Juden gegeben. Veranlassung dazu soll die Meinungsäußerung eines jungen Israeliten gegen die Christen in hebräischer Sprache gewesen seyn, welche anders ausgelegt wurde, und die durch das gute Bier in einem Felsenkeller erhitzten Gemüther dergestalt entflammte, daß nicht nur die anwesenden Juden tüchtige Prügel erhielten, sondern es wurden auch Nachts 12 Uhr in der Stadt plötzlich mehrere Judenhäuser mit Steinwürfen beschädigt, erbrochen, die Habseligkeiten auf die Straße geworfen rc. so daß die Polizei erst kam, als die Ruhestörer fertig waren.

Nachrichten vom Auslande.

Die preußische Staatszeitung meldet von der polnischen Grenze vom 18. August: Nach zuverläßigen Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier v. 13. d. M. ist das Korps des General Rüdiger die Weichsel passirt, hat sich Rodun genähert und seine Vorposten bis zu der Poliza vorgeschoben. Durch die Avantgarde des Generals Geismar ist ein polnisches Detaschement total geschlagen worden, hat mehrere hundert Todte, 2 Kanonen, und 300 Gefangene, worunter viele Offiziere, verloren.

Oesterreich. In Wien sind gute Einrichtungen gegen die Cholera getroffen worden. Es wurde für den Fall eines Ausbruches verfügt, daß je fünf Häuser einen Arzt, und die Kranken die Arzneien unentgeldlich erhalten. Den Staatsdienern wird dann ein Quartalbetrag ihrer Besoldung voraus, und zugleich ein Drittheil derselben als außerordentliche Zulage verabfolgt.

Am 7. Juni wurde die Büste des Dichters Klopstock in seiner Vaterstadt Quedlinburg feierlich aufgestellt und eingeweiht.

Für seinen König muß das Volk sich opfern
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.

Schiller.

Leidet es nicht Bayern! daß freche Buben sich erdreisten in schlechten Schriften, (wovon der Volksfreund Nro. 25 einen Auszug liefert) die heilige Ehre euerer Heeresmacht anzutasten; es sind euere Kinder, die von der Schlacht von Mühldorf bis auf unsere Tage nie den kleinsten Vorwurf je erhalten. Gegen Ungarn, Türken und Franzosen hieß sie immer die erste und beste Armee der Welt. Sie gab dem Vaterland eine große glänzende Geschichte. —

Berühmt im Leben der Bayern war von jeher die unverletzte Treue gegen die Fürsten, berühmt die freudige Aufopferung für Glauben, Ueberzeugung und Recht, berühmt die edle deutsche Sitte, die Biederherzigkeit in jeglichem Verhältnisse, das ernste Streben nach höherer Bildung des Geistes, berühmt endlich der kindlich frohe Glaube an die allwaltende Gottheit und das feste Vertrauen auf den, der die Schicksale der Reiche und Völker bestimmt.

Bayern! folget nicht denen die unglücklich genug sind, Fürsten und Völker zu scheiden und einander gegenüber zu stellen, nicht denen, *die ruchlos genug sind*, die Irrlehre von der Volks-Souveränetät *predigen zu wollen*. Sie meinen sich selbsten, nicht das Volk, auch denen nicht die uns Bayern in Völkerschaften nach den Provinzen spalten möchten, und von Bayern, Franken, Ansbacher, Baireuter und Rheinländer reden, als wenn das eben so viele feindliche Stämme wären, sondern haltet fest an dem Grundsatze, daß wir alle, die wir unter dem Zepter Ludwigs vereinigt leben, Kinder Eines Vaters und Einer Mutter sind, und suchet das Vaterland da, wo man bayerisch denkt, empfindet und handelt. Der Patriotismus der Bayern sey nicht ein Wortkram, worin sich die Schlechtigkeit und Verworfenheit hüllt, sondern beweise sich durch Treue und Gehorsam gegen König und Obrigkeit, durch frommes Festhalten am Leben der Väter, durch Fleiß und Redlichkeit im Berufe, durch Tapferkeit und Hingebung im Dienste, durch Pflege und Wartung alles dessen was in des ächten Bayerns Sinne erzeugt und geboren ist.

Bayern! König und Vaterland! trennt diese Worte nie, in ihnen liegt Eure Unabhängigkeit, Euer Glück, und der edelste aller Namen — Bayern.

Ich habe hier das Glaubensbekenntniß der königl. preußischen Landwehr von Häßler 1831 benützt, welches schätzbare Werkchen ich allen Deutschen bestens empfehle.

Der Eremit von Gauting.

Bayern! Dein Glück ist gemacht.

In dem Aufsatze des **Amberger Wochenblattes** (Nr. XXXI. 2. Aug. 1831): „**Ueber die vielen Feiertage, eine wahre Pest für die Landwirthschaft in Bayern**“ — ist mathematisch nachgewiesen, daß die 3 Millionen Katholiken Bayerns durch ihre 50 Feiertage, um die sie nach jenem Aufsatze das Jahr hindurch mehr als die Million ihrer protestantischen Mitbrüder haben, dem Vaterlande einen Verlust von baaren 12 Millionen Gulden (die Summen **aller** jährlichen Steuern) verursachen.

Die genialen Köpfe unserer Zeit haben schon viele heilsame Entdeckungen gemacht; aber doch noch keine heilsamere, als die ist, wozu die bezeichnete Berechnung des Amberger Wochenblattes veranlaßt hat. Hört! hört! ihr lieben Bayern!

Durch die 60 andern Feiertage, welche die 3 Millionen Katholiken und die Eine Million Protestanten noch überdies alljährlich gemeinschaftlich haben, gehen nach dem Maaßstabe der obigen Berechnung außerdem jährlich verloren 19,200,000 fl (sage mit Worten: neunzehn Millionen zweimalhunderttausend Gulden). Dazu nach die obigen 12 Millionen gerechnet, so ergiebt sich die Summe von 31,200,000 fl. (sage wieder mit Worten: einunddreißig Millionen zweimalhunderttausend Gulden), welche Jahr aus Jahr ein, rein und baar durch die Gesammtzahl der Feiertage dem lieben Vaterlande verloren gehen. Folglich wenn in Bayern alle Feiertage mit Stumpf und Stiel, rein und sauber ausgerottet werden, so erwächst dem Lande alljährlich ein Gewinn von 31,200,000 fl. und beinahe gerade soviel braucht man, um in unserem Vaterlande gut zu haushalten.

Landsleute! braucht ihr noch nachzudenken, was da zu thun sey?

Bayerns Landwirthschaft und Industrie, ja die ganze Nation stelle (aber ja nicht so beschränkt, wie das Amberger Wochenblatt, sondern gleich recht umfassend) zu der Regierung und gegenwärtigen Ständeversammlung die dringende Bitte: „**Schafft alle Feiertage ab**, und ihr werdet erfahren, daß der dadurch erzielte Gewinn groß genug ist, um in 4 Jahren die gesammte Staatsschuld zu tilgen. Ist dann diese bezahlt, so werden 30 nachfolgende Jahre dem Vaterlande 936,000,000 fl. (neunhundert sechsunddreißig Millionen) in die Tasche stecken! Und gerade soviel Geld braucht man, um alle Straßen und Gassen, alle Wege und Stege des Vaterlandes mit bayerischen Thalern zu pflastern. (Eingesandt.)

Anzeigen.

556. **Versteigerung.**

Künftigen Montag als den 29. d. M. von 9—12 Uhr Vormittags werden in der Dienersgaße Nro. 148 über 3 Stiegen mehrere Kommodkästen, Kanapee, Tische Matratzen, Betten, dann verschiedene andere Effekten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Den 21. August 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hölzl.

519. (3 c). **Bekanntmachung.**

Da die früheren Versteigerungen des Milchmann Joseph Huber'schen Hauses zu Haidhausen zu keinem Resultate geführt haben, so wird nach dem Antrage der Gläubiger dasselbe hiemit zum letztenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf den 6. September l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes statt findet, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Den 3. August 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser

Hacker, l. Assessor.

Henner.

546. **Bekanntmachung.**

Nach erfolgter Genehmigung der k. Regierung des Isar-Kreises, Kammer des Innern vom 19. vor. Mts. wird die zum Reischlschen Benefizium gehörige Fleckl-sölde Haus Nro. 36 und das demselben eigenthümliche Haus Nro. 37 in Schwabing dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden auf freies Eigenthum hiemit untergestellt.

Die Flecklsölde besteht aus dem eingädigen gemauerten mit Ziegel gedeckten Hause, dem daran gebauten hölzernen Stadl und Stall unter Schindldach, dem Hofraum zu	0 Tagw. 17 Dez.
dem daran liegenden Grasgarten l. Nro. 55 zu	1 „ 20 „ 9 Bonit.
und 2 im Stadtburgfrieden gelegenen Aecker l. Nro. 2268 zu	1 „ 21 „ 3 Bonit.
und l. Nro. 2281 zu	1 „ 71 „ 4 Bonit.
zusammen	2 Tagw. 92 Dez.
Die gerichtliche Schätzung vom Heutigen giebt einen Werth an von	1112 fl.
Die Gebäude sind der Brandassekuranz einverleibt von	800 fl.
An Abgaben haften hierauf aus dem Jurisdiktions-Verbande zum kön. Landrentamte München	
ordin. Scharwerkgeld	— — 45 kr.
Jagdscharwerkgeld	— — 7 — 4 hl.
Fastnachthenne	— — 12 —

Der grundherrliche Verband hört auf, und daher auch die bisher auf der Sölde gelastete Stift zu 24 fl.

Der Klein- und Blutzehent wird zur Pfarrei Schwabing, der Großzehent von den zwei Aeckern aber zu 2/3 zum k. Rentamte München, zu 1/3 aber zur Pfarrei Schwabing entrichtet.

Das Haus Nro. 37 ist zweigädig, ganz hölzern und mit Schindeln gedeckt, auf 500 fl. geschätzt, der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibt, und mit keiner Abgabe belastet.

Der Lage wegen werden beide Objektive Nro. 36 und 37 zugleich ausgeboten — Nachgebote aber werden nicht angenommen.

Zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf Dienstag den 13. Sept. früh 10 Uhr im dießseitigen Amtslokale anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Steigerungslustige haben sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen.

Den 17. Aug. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

558. In der Nro. 101 der bayerischen Landbötin, steht, daß die Beraubung des Unterzeichneten, durch einen vormaligen Bedienten desselben geschehen sey. Zur Steuer der Wahrheit und zur Vermeidung jedes Verdachtes auf Unschuldige, erklärt derselbe, daß dieser Artickel in Betreff des Thäters, ganz grundlos ist, und die wirklichen Thäter, bei welchen sich auch der größere Theil des Geraubten schon vorgefunden hat, sich bereits in den Händen der einschlägigen Gerichtsbehörde befinden.

Fleischmann,
Lieutenant im kön. bayer. Leib-Regiment.

554. (2 a). Herr Frederic Chopin, Pianofortespieler und Compositeur aus Warschau, wird Sonntag den 28. dieß Monats Mittags 12 Uhr im Lokale des philharmonischen Vereins am Wittelsbacher-Platz Nro. 617. ein Instrumental- und Vokal-Conzert auf Subscription zu geben die Ehre haben, wozu Billets zu 1 fl. in den Musikhandlungen der Herren Falter und Sohn, wie auch bei Hrn. Schäffer in der Perusagasse zu haben sind.

515. (3 c). Im Rosenthale Nro. 717 ist eine bequeme, trockne, helle Wohnung bis Michaelis zu beziehen. Enthaltend 5 heitzbare Zimmer, Magdkammer, Speise, Garderobe, Küche, Keller Holzlege, großen Vorplatz, Waschgelegenheit, großen Speicher, das Wasser in der Küche nebst Ablauf; jedes Pies mit eignem Eingang versehen; nebst aller erdenklichen Bequemlichkeiten und eines hellen Aufganges der Treppen. — Daselbst ist auch eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlege bis Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist im ersten Stocke beim Hauseigenthümer zu erfragen.

560. Am Sonntag den 28. August wird in der königlichen Kolonie zu Birkeneck das Ackerfest gefeiert, wozu alle schönen Mädchen und alle Freunde der Kultur höflichst eingeladen sind; um Ein Uhr wird im Gasthofe zum Otto von Wittelsbach zu Mittag gespeist, woselbst die Person 24 Kreutzer bezahlt. Abends ist großer Ball.

Birkeneck, am 20. August 1831.

Freyherr von Hallberg.

555. Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 25. d. wird zur Feier des Namens- und Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig von der königlichen Hauptschützengesellschaft ein Scheibenschießen sowohl den Nachmittag als die Nacht hindurch nebst einem Ball gehalten, wozu die Herren Gesellschafts-Glieder hiemit ergebenst eingeladen werden. Die Nähere Bestimmungen über das Scheiben-Schießen unter Tags und bei Nacht wollen die Herren Schützen gefälligst im Schieß-Lokale, wo eine besondere ausführliche Anzeige angeheftet sich befindet, einsehen.

München, den 23. Aug. 1831.

Das Schützenmeister-Amt der königlichen Haupt-Schützen-Gesellschaft.

559. Bekanntmachung.

Das musikalische Lehr-Institut dahier bringt zur ergebensten Anzeige, daß mit Ende dieß Monats der Unterricht bis zum 1. Okt. dieß Jahrs ausgesetzt wird.

Hr. Karl Mayer hat eine Kunstreise nach Frankreich und England unternommen und damit den Zweck verbunden, die ersten Musik-Institute zu besuchen, um auch das hiesige immer mehr zu vervollkommnen; die dießjährige Hauptprüfung wird demnach bis zu der Rückkehr des Hrn. Vorstandes unterbleiben.

München vom 23. Aug. 1831.

Der Verein des musikalischen Instituts.

557. (2 a). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstraße neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. bis Michaelis zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

549. (2 b). Zu einem reinlichen Metier wird ein 13 bis 14 jähriger gut erzogener Knabe in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Das Heute auf der Menterschweige angekündigte Feuerwerk kann erst künftige Woche Statt finden.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	25	Ludwig.	Im neuen Hause: Titus, Oper. Im Vorstadttheater: Fürstenmilde und Dankbarkeit.
Freitag	26	Samuel.	Im Vorstadttheater: Die Jagdlust.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 33. — München, Sonnabend, den 27. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der feierliche Gottesdienst an dem vorgestrigen Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs hatte in der Metropolitankirche zu U. L. Frau um 10 Uhr und in der protest. Kirche um 9 Uhr stattgefunden. Sowohl die Garnison als die Landwehr der Hauptstadt hatte diesem feierlichen Gottesdienst in Parade beigewohnt. — Zur Feier dieses hohen Festes wurde auch ein großes Diner der HH. Abgeordneten bei Hrn. Havard gegeben.

— Am 25. d. war große Tafel bei Sr. Excellenz dem Hrn. Minister des Aeußern und der Finanzen, Grafen von Armansperg, wozu das ganze diplomatische Corps eingeladen war.

— Zur Doppelfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs, hat vorgestern die Gesellschaft zur „Flora" in der Vorstadt Au einen Festball gegeben.

— Die am 24. dies Monats stattgefundene 81ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann mit Bekanntmachung des Einlaufs. Hierauf folgte die Vorlesung der Abstimmung in den Sitzungen vom 22. und 25. August, so wie des Beschlusses über den Gesetz-Entwurf, einige Abänderungen in dem Grundsteuergesetz betr.; beides erhielt die Genehmigung der Kammer. Nach diesem legte das Präsidium die Fragen zur Abstimmung über den Entwurf des Forststrafgesetzes in dem Rheinkreise vor, welche mit wenigen Abänderungen genehmigt wurden. Hierauf wurde im Namen des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden, so wie über die Erledigung der Beschwerde des Hrn. Präsidenten v. Seuffert, wegen Verletzung der Verfassung durch Abänderung des Conscriptions-Gesetzes und über die Erledigung der Beschwerde des Hrn. Abg. v. Hagen, die Verehelichung eines kathol. Individuums mit einem geschiedenen protestant. Ehegatten betr., Anzeige erstattet, worauf die Kammer zur Berathung über die Anträge, die Verbesserung der Gewerbs-Gesetzgebung betr., überging; es sprach von der Rednerbühne der Abg. Rudhart. (Wir werden darauf zurückkommen.)

— Am 21. d. ist Herr Hofrath Thiersch mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs zu einer wissenschaftlichen Reise nach Griechenland abgegangen. Er wird dieselbe in Verbindung mit Sr. Excellenz dem General Grafen v. Ostermann-Tolstoy unternehmen. In ihrer Gesellschaft befinden sich der Hr. Prof. Fallmeraier aus Landshut, Verfasser der Geschichte von Morea und des Kaiserthums Trapezunt, ferner Hr. Lindner als Arzt, Hr. Fischer als Naturforscher und Hr. Architekt Metzger aus Pappenheim.

— Die Briefe und Zeitungen aus Wien wurden schon in Augsburg mehrmal durchstochen und geräuchert ausgegeben, was auch in München geschehen ist.

— Unsere gefeierte Dem. Schechner hat zwar früher wegen der laut öffentlichen Nachrichten im Theater zu Frankfurt vorgefallenen scandalösen Auftritte den mit der gedachten Bühne abgeschlossenen Kontrakt wieder zurückgenommen; allein nachdem sich diese erwähnten Vorfälle bei weitem nicht auf eine solche entwürdigende Art dargestellt haben, wie sie in einigen Blättern unwahr berichtet wurden, und das Frankfurter Journal selbst das ganze Ereigniß in Beziehung auf die Scandalität als übertrieben und grundlos zu erklären sich veranlaßt fand, so konnte die verehrte Sängerin auf wiederholtes Ansuchen wohl nicht anders als ihre frühern Verbindlichkeiten wieder übernehmen, zu welchem Zwecke sie nun auch vergangenen Mittwoch ihre Kunstreise angetreten hat. Am 30. d. M. wird sie in der ersten Gastrolle auftreten.

Nachrichten vom Auslande.

In einem Schreiben aus Posen vom 17. d. heißt es: „Seit einigen Tagen verlassen die Soldaten der hiesigen Garnison, die von der Cholera befallen waren, successive die Lazarethe und treten wieder bei ihren Corps ein. Sie verdanken sämmtlich ihre Heilung dem Regimentsarzt des 33sten Infanterie-Regiments, Herrn Krajewski, dem die Direktion des Cholera Lazareths von seinem Vorgesetzten übertragen war, und der sich diesem Geschäft mit rastlosem Eifer und großer Geschicklichkeit unterzogen hat. Von den bis jetzt erkrankten 56 Individuen hat er 30 wieder hergestellt, und dies Verhältniß würde sich gewiß noch günstiger gestellt haben, wenn nicht anfangs eine durch keine Vernunftsgründe zu beseitigende Furcht die Soldaten veranlaßt hätte, das Uebel bis zu einem Augenblick zu verheimlichen, wo Rettung sehr selten noch möglich war. Außer den bei der Krankheit selbst anzuwendenden Mitteln hat Hr. Krajewski es noch für zweckmäßig erachtet, die Soldaten seines Regiments mit einer Art Präservativ-Pulver zu versehen, welches dem ersten Ausbruch des Uebels kräftig entgegenwirkt und dem Leidenden Zeit verschafft, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Er hat über 400 solcher Pulver an die Soldaten des seiner ärztlichen Obhut anvertrauten Regiments unentgeldlich vertheilt, und das Publikum selbst hat zu diesem Medikament bereits ein solches Vertrauen gefaßt, daß die Krajewskischen Pulver (so werden sie von ihm genannt) fast in jeder Haushaltung anzutreffen sind.

Polen. Aus Warschau wird berichtet: Es werden jetzt in allen Kirchen Gebete abgehalten, um den Sieg zu erflehen. Fast jeder Pole fällt auf die Knie und betet also: „O du Gott unserer Väter! der furchtbare und entscheidende Augenblick nähert sich. Beschütze uns mit deinem Schilde, führe uns zum Ruhme und zum Siege, erbarme dich deines ehemals geliebten Volkes und vollführe das große Werk, das deine allmächtige Hand begonnen hat

— Das Armeecorps des General Kreuz, aus 20,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie und 80 Stück Geschütz bestehend, hat den Befehl erhalten, seinen Marsch zur russischen Hauptarmee so zu beschleunigen, daß es am 18. d. die Brücke über die Weichsel bei Lengen passiren könne.

— Die preußische Staatszeitung enthält Nachrichten von der polnischen Grenze vom 20. dies, daß die Polen sich gegen Warschau zurückgezogen, daß die Russen denselben gefolgt, das Hauptquartier der letztern gleichfalls aufgebrochen sey, und General Creuz mit seinem Corps am 17. an der Weichsel eintraf. Der polnische Generalissimus hat sein Oberkommando niedergelegt und dessen Posten hat Dembinsky übernommen.

Baden vom 19. Aug. Bis zum heutigen Tage beträgt die Anzahl der dahier angekommenen Badegäste und anderer Fremden 7741.

— Ihre k. Hoh. die Herzogin von Nassau ist am 15. Aug. zu Biebrich von einer Prinzessin entbunden worden.

— Dresden vom 13. Aug. Unter dem Vorsitz des Prinzen Johann wurde heute hier ein Verein gegen den Mißbrauch gebrannter Wasser gebildet. Nach den Vorgängen in Großbritannien, den vereinigten Staaten von Nordamerika und Schweden beabsichtigt derselbe zunächst die Begründung und Ausbreitung einer „Mäßigkeits-Gesellschaft,“ deren Mitglieder, unter Verpfändung ihrer Ehre sich anheischig machen, gebrannte Wasser nur auf Verordnung des Arztes oder als diätetisches Mittel selten und in kleinen Quantitäten zu genießen.

Oesterreich. Von der Donau vom 15. Aug. Der Aufstand der Bauern in einigen Komitaten des nordöstlichen Ungarns nimmt auf eine ziemlich beunruhigende Weise überhand, so daß die dortigen Behörden bereits militärische Assistenz in Anspruch nehmen, und daher am 12. dies von Pesth 2 Batterien Artillerie dahin aufgebrochen sind.

— Die „Allgemeine Zeitung“ vom 24. d. schreibt aus Wien vom 17. August: „Gestern starb hier in Wien ein Mann mit vorgeblichen Anzeichen der Cholera; seine Wohnung erhielt sogleich Polizeiwache; seitdem ergab sich nichts Weiteres.“

— Auch in Ungarn findet man sehr deutlich, daß ganze Häuser und Dörfer aussterben, wo die Unreinlichkeit zu Hause ist. So ist in Pesth das unreinlichste Haus in der Stadt, worin an 50 Judenfamilien wohnten, ganz ausgestorben.

Kaschau vom 8. Aug. Hier sieht es traurig aus. In 3 Komitaten sind die Bauern im Aufstand, im Zempliner, vorzüglich im Unghvarer und Alousvarer, wo sie über 3000 Mann stark, ihre Grundherren, Komitats- und Herrschaftsbeamten anfallen, schlagen, in Ketten legen und sogar tödten und Alles plündern und verwüsten. So wurde von ihnen die Gräfin Forgacs in W sammt ihren Beamten erschlagen, die Gräfin Zapary in T. mit 6 Beamten in Eisen gelegt, alle ihre Besitzungen verwüstet, der Assessor Klobusitzky, der Vicegespann und mehrere Stuhlrichter und Kommissärs auf den Tod geprügelt, der Fiskal des Zempliner Komitats ermordet, einem Arzt die Füße gebrochen, ein Raitzischer (griechischer) Geistlicher in Eisen gelegt und mehrere andere Gräuelthaten verübt. Auch die Herrschaften des Grafen Schmidegg sind bereits von den Bauern angegriffen. Täglich schlägt sich das Militär mit den Bauern.

Rußland. Die Kaiserin von Rußland ist am 8. dies von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Der Kaiser von Rußland hat einen neuen Aufruf an die Polen, sich auf Discretion zu unterwerfen, erlassen.

Brüssel vom 18. Aug. Das Hauptquartier der französischen Armee, sagt der Moniteur belge, ist zu Tirlemont. Die französischen Prinzen und Marschall Gerard haben in dieser Stadt eine Unterredung mit dem Prinzen von Oranien gehabt.

Miszellen.

Ein Herr Authenrieth hat die Entdeckung gemacht, aus Sägespänen Brod backen zu können. Sie dürfen blos stark geknetet und abgekocht werden; darauf setzt man Sauerteig hinzu. So lange es also Holz giebt, ist keine Hungersnoth zu befürchten.

— In den letzten 12 Jahren sollen 172,801 Europäer nach den vereinigten Staaten ausgewandert seyn.

— Eine offizielle Depesche bringt die Nachricht aus Jassy, daß die Cholera, durch welche dort innerhalb kurzer Zeit gegen 6000 Einwohner weggerafft worden sind, sich auch über andere Gebiete der Moldau verbreitet und darin, besonders in Galacz, große Verheerungen angerichtet.

— Der „russische Merkur" berichtet aus offizieller Quelle: „In dem Hause eines Juden zu Kiew hatte in der ersten Hälfte des Monats Junius eine Katze einen Hund geworfen. Das Thierchen lebte aber nur vier und zwanzig Stunden; denn durch die vielen Menschen, welche das Thier sehen wollten, wurde die Katze scheu, entfloh und zeigte sich den ganzen Tag nicht; daher denn das Hündchen umkam. Es ist in Spiritus aufbewahrt worden.

— Die Zahl der hinduischen Wittwen, welche sich seit 10 Jahren im Gebiet von Bengalen und dessen 7 Distrikten mit den Leichnamen ihrer Ehegatten selbst verbrannt haben, beträgt 5997.

— Man glaubt, die auf die französische Kriegsmacht im Jahr 1831 verwendete Summe auf 500 Millionen Franken schätzen zu können, eine Summe, welche nur zuweilen in einem ganzen Jahr unter dem Kaiserreich erforderlich war, wo Europa gleichsam vor Frankreich zitterte.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regierungsblatt Nro. 32 vom 22. August enthält die 17te Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens, Aufkündung von Passiv-Kapitalien der k. Schuldentilgungs-Kasse für den Untermainkreis und folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den k. Kammerjunker Gustav Frhrn. v. Göster zum k. Kämmerer zu ernennen; den Landgerichtsarzt zu Monheim, Dr. Schnizlein, auf das erledigte Landgerichts-Physikat Windsheim, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; die in Nördlingen erledigte Advokatenstelle dem Appell.-Ger.-Accessisten Karl Frieder. Göß zu Ansbach zu verleihen und die Stelle eines zweiten Rechtsanwaltes bei dem Landgerichte Dinkelsbühl dem Appell.-Ger.-Accessisten Erhard Christoph Wezzel in Ansbach zu übertragen; dem Oberzoll- u. Hallamts-Controlleur 3ter Klasse in Landau, Mich. Wölle, die erledigte Hallverwaltersstelle in Augsburg auf sein Ansuchen, jedoch nur in der Eigenschaft als Verweser, zu übertragen; den Direktor der Hebammenschule Dr. J. N. Berger, zum außerord. Professor der Geburtshülfe an der Ludw.-Max.-Universität in München zu ernennen; für die Landgerichte Immenstadt, Sonthofen und Weiler einen Advokaten zu bestellen und dazu den bish. Advokaten Alois Gracklauer zu Füßen zu ernennen und die hiedurch erledigte Advokatenstelle in Füßen dem bish. Appell.-Ger.-Accessisten Carl Adam Christ. Gottfr. Wagner zu Neuburg zu verleihen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu der Ausschreibung im Polizei-Anzeiger Nro. 60 vom 23. d. M. wird aus speziellem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, der Inhalt des Aufsatzes in der Nro. 232 des Conversations-Blattes über den angeblich hier vorgekommenen Fall eines Cholera-Kranken nicht nur an und für sich als unwahr erklärt, sondern auch darüber, daß der Verfasser jenes Aufsatzes zur Beschönigung seiner Angabe sich unterfing, die amtliche Authorität zu mißbrauchen, die volleste Mißbilligung wiederholt hiemit öffentlich ausgesprochen.

München, am 25. August 1831.

K. Polizei-Direktion München.
v. Menz, Direktor.

560. (3 a). **Bekanntmachung**

Montag den 29. August und die folgenden Tage wird in dem Verkaufsgewölbe des Instrumentenmachers Schnetter in der Prannersgasse eine bedeutende Parthie von Schnittwaaren gegen baare Bezahlung versteigert, nämlich: Tuch von verschiedenen Farben, Pers, Musselin, Perkal, Gingham, baumwollene Sacktücher, seidene Halstücher, Zeuge zu Sommerkleidern, kleine Shwals.

Den 21. August 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

559. **Bekanntmachung.**

In dem Debitwesen des Jos. Zenger, Gutsbesitzer zu Kulturshein wird auf Freitag den 9. Sept. Nachmittags 3 Uhr zur öffentlichen Versteigerung des Grumets von 28 Tagwerk Wiesgrunde zu Kultursheim, Distrikt Freiman, Commission angesetzt, wobei Steigerungslustige an dem besagten Termine sich bei dem Anmeister mit dem Bemerken einfinden wollen, daß der Hinschlag an den Meistbiethenden gegen baare Erlage geschehen wird.

Den 22. Aug. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

554. (2 b). Herr **Frederic Chopin**, Pianofortespieler und Compositeur aus Warschau, wird **morgen den 28. dieß Monats Mittags 12 Uhr** im Lokale des philharmonischen Vereins am Wittelsbacher-Platz Nro. 617. ein **Instrumental- und Vokal-Concert** auf Subscription zu geben die Ehre haben, wozu Billets zu 1 fl. in den Musikhandlungen der Herren **Falter und Sohn**, wie auch bei Hrn. **Schäffer** in der Perusagasse zu haben sind.

563. **Seiltänzer-Familie Knie.**

Heute Sonnabend den 27. Aug. **Benefiz-Vorstellung des ersten akrobatischen Tänzers Rudolph Knie.**

Zum erstenmale wird Hr. **Rudolph Knie** den 90 Fuß hohen Ascensionsbaum **ohne Balancierstange** hinauf und herab spazieren.

Hochzuverehrende Gönner der Kunst!

Ich will mich bei der ungemein schönen Ueberraschung, welche der Zuschauer bei dieser Darstellung empfinden wird, meines eigenen Lobes enthalten, in der festen Hoffnung, daß, indem ich das Aeußerste aufgeboten habe, ich mich durch meinen Kunstfleiß im hohen Andenken der edlen Bewohner Münchens erhalten werde. Da die Einnahme der heutigen Vorstellung ganz allein für mich bestimmt ist, so lade ich Sie ergebenst ein, und sehe mit Zuversicht zahlreichem Zuspruch entgegen. Der Anfang ist um 5 Uhr. Der Circus vor dem Karlsthore links. Sollte schlechtes Wetter eintreten, so wird diese Vorstellung nächsten Montag den 29. August produzirt.

Ergebenster **Rudolph Knie.**

Am Sonntag ist nur eine Vorstellung. Anfang um 5 Uhr.

562. Luftfahrt von Hrn. **M. Berra**, im Tivoli am 4. Sept.

Hr. **Berra** wird, nachdem der Ballon (in der Höhe, 80, im Umkreis 210 Fuß) gefüllt ist, sich in das Schiff, welches an demselben befestigt ist, begeben, und ungefähr 3000 Fuß in die Höhe mit aufsteigen, den Ballon nach seinem Belieben auf und niederlassen, ohne jedoch den Boden zu berühren, welches Experiment er öfters wiederholen wird. Die Kasse wird um 1 Uhr geöffnet, um 4 Uhr wird der Ballon gefüllt, und um 6 precis aufsteigen. — Preise der Plätze auf Subskription, wozu Billete in der Musikalienhandlung der Herren Falter und Sohn und im goldenen Hirsch zu haben sind:

Sperrsitz: 1 fl. 30 kr. Erster Platz: 42 kr. Zweiter Platz 24 kr.

Preise an der Kasse:

Sperrsitz: 2 fl. Erster Platz: 1 fl. Zweiter Platz 36 kr.

565. Folgende gute Bücher sind zu verkaufen und am Josephsthor 1293 über 3 Stiegen zu erfragen:

1. **Callisens System der Wundarzneikunst**, zum öffentlichen und Privatgebrauch. Uebersetzt von Kühn. 2 Bde. (kosten im Ladenpreis 6 fl. 18 kr.) zu 2 fl. 42 kr.
2. **Dr. Berndt, allgem. Grundsätze für die Methodik der ärztlichen Kunstausübung.** Berlin 1827 zu 1 fl. 48 kr.
3. **Adelung, kleines deutsches Wörterbuch**, 5te Aufl. herausg. von Schade.
4. **Houwald, Erzählungen**, 3 Bde. mit Titlkpf. zu 1 fl. 30 kr.

545. (3 b). In einer der besten Logen des 3ten Ranges im k. Hof- und National-Theater ist ein halber Vorder-Platz zu vermiethen.

Getraute in München.

Die Herren: M. Köpf, bgl. Bierwirth, mit Franz. **Miethamer**, geb. Staudinger, Bierwirthswittwe. — **L. Schulze**, Schlossergesell v. Berlin, mit Kr. **Baumeister**, Schlossermeisterstochter von hier. — Joh. Gg. **Bielmayr**, Privat-Lehrer dahier, mit W. **Mayer**, b. Schneiderstochter v. Sulzbach. — Joh. Gg. **Gruber**, bgl. Gastwirth, mit Ap. Kath. **Birkenstock**. bgl. Gastwirthstochter von hier. — Jos. **Karg**, bgl. Bierwirth, mit Wald. **Hufeisen**, Pfarrmeßnerstochter von Erding.

Gestorbene in München.

Den 21. Aug.: Hr. B. **Mayer**, Ex-Augustiner, 72 J. a. Den 22. Barb. **Metz**, Schlossergesellens-Frau, 45 J. a. — Am. **Knilling**, Geschmackhändlers-Wittwe, 73 J. a. —

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	27	Gebhardus.	Zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des **Königs** größere Abendunterhaltung im Saale mit Harmoniemusik, Gesang etc. in der Gesellschaft des Frohsinns.
Sonntag	28	Augustinus.	Im neuen Hause: Das Irrenhaus zu Dijon.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 34. — München, Montag, den 29. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern ist am 26. d. dahier wieder eingetroffen.

— J. D. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg wird in der Mitte des künftigen Monats aus dem Bade Ems zurückerwartet, und sich sodann nach Italien an den Comersee begeben.

— Gestern ist eine Ministerial-Commission zur Einrichtung der Contumazanstalten an der österreich. Grenze von hier abgegangen.

— In der am 26. d. M. stattgefundenen 82sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Eingaben der Beschluß über die Anträge, die Landeskultur betr., verlesen; hierauf trug der erste Ausschuß über die Aeußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Gesetzentwurfs der beiden Kammern vor; die Kammer der Reichsräthe wich nur in zwei Punkten von der der Abgeordneten ab; da die Modifikationen der Kammer der Reichsräthe jedoch die der Kammer der Abgeordneten nicht wesentlich veränderten, so beschloß die Kammer, ihnen zuzustimmen. Dadurch hatten sich beide Kammern über diesen Gesetzentwurf vereinigt, der ihren Beschlüssen gemäße Gesammtbeschluß wurde verlesen und genehmigt.

— Durch den Vortrag des Abg. Korb, welchen derselbe im Namen des ersten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Antrag des Abg. Mußinan, die Rechtspflege in den 7 Kreisen diesseits des Rheins, betr., erstattet hat, ist die Bahn gebrochen worden, um den Gang unseres Prozeßverfahrens noch vor der bevorstehenden neuen Organisation zu beschleunigen. Eine erfreuliche Nachricht!

— Heute Vormittags acht Uhr und Nachmittags drei Uhr ist die Prüfung und Preiseverthellung der Zöglinge im weiblichen Privat-Erziehungs- und Bildungs-Institut der Frau von Krämmer im Hause des Buchhändlers Lentner, wozu die Eltern, Anverwandte der Schülerinnen, so wie andere Gönner und Freunde dieser Anstalt eingeladen werden. Die gefertigten schönen weiblichen Handarbeiten werden bis 3. September ausgestellt bleiben.

— Am Donnerstage den 1. September, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, wird in dem Saale des städtischen Schulhauses im Rosenthale die Prüfung der Zöglinge und Schüler der k. Taubstummen Anstalt gehalten werden.

— Saphir sagt: von der Civil-Liste soll soviel in der Kammer gestrichen werden, daß nur die Liste mehr übrig bleiben wird, vom Civil aber keine Rede sey; vom Militär-Etat wird entweder das Militär oder der Etat gestrichen, so daß wir entweder ein Militär ohne Etat, oder einen Etat ohne Militär bekommen werden. — Man sagt: es sollen mehrere Deputirte nur deßwegen die Cholera fürchten, weil sie glauben, daß sie Repressalien übt und ihnen die Diäten streicht.

— Hr. Goltz, dieser rühmlichst bekannte Reitkünstler, hat gestern seine Vorstellungen beendet, und sich im Laufe seines langen Hierseyns durch seine vortrefflichen Leistungen den ausgezeichnetsten Beifall erworben. Derselbe wird nun mit seiner Familie morgen die Reise nach der Schweiz antreten, wo er eben so gekannt, wie dahier, mit Freuden erwartet wird. Wir wünschen diesem wackern, talentvollen Manne — und gewiß theilt das kunstliebende Publikum mit uns diesen aufrichtigen Wunsch — daß ihm in der Ferne überall jene ausgezeichnete Anerkennung zu Theil werden wolle, dessen er sich hier und selbst in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu erfreuen hatte; wünschen ihm, daß kein Unfall ihn und seine Familie betrüben, und er unsere Hauptstadt wieder besuchen möge, wenn das Ge-

schick ihn wieder nach Bayern führt, wo er als Landeskind stets in freundlichem Andenken verbleiben und in jedem Orte immer mit Vergnügen aufgenommen werden wird.

— Die Frau des kürzlich ermordeten Fuhrmanns ist dieser Tage arretirt und in die Frohnfeste gesetzt worden.

— In der Nähe von Erding ist vor Kurzem wieder ein schauderhafter Mord geschehen. Ein Müllerpursche, welcher mit einem Bauermädchen eine Bekanntschaft angebunden hatte, die im Verdacht stand, von ihrem ersten Geliebten schwanger zu seyn, hatte dasselbe zu bereden gewußt, mit ihm einen Wallfahrtsgang zu machen. Auf diesem Wege gelang es dem Purschen, der Unglücklichen das Geständniß ihrer Schwangerschaft zu entlocken, und er streckte dieselbe durch einen Dolchstich an die Stirne sogleich darnieder. Er entfernte sich und bemerkte jedoch noch einige Bewegungen an dem Mädchen, kehrte zurück, und gab derselben mit einem Prügel mehrere Schläge auf das Haupt, und als der Mörder bei seiner zweiten Entfernung noch einige Lebenszeichen an der Erschlagenen zu bemerken glaubte, kehrte er noch einmal zurück, um den Kopf der Armen gänzlich zu zerschmettern. Der Bösewicht hatte sich an der Hand verwundet, er wurde bald ergriffen, und gestand auch den gräßlichen Mord den er aus Liebe (?!) verübt haben will.

Augsburg, v. 27 Aug. In der gestrigen Nacht ist der Hr. Artillerie-Hauptmann und Oberzeugwart dahier, Ritter der französ. Ehrenlegion Jost Elgershausen im 62sten Lebensjahre gestorben. Der Verblichene wird als ein sehr verdienstvoller Offizier, welcher allen denen in seiner denkwürdigen Lebensepoche vorgefallenen Feldzügen ehrenvoll beigewohnt hat, eben so sehr als ein braver, allgemein geschätzter Familienvater bedauert, und seine hinterlassene Wittwe möge mit ihren 5 Kindern in der allgemeinen Theilnahme, die sich allenthalben bei diesem traurigen Ereigniß ausgesprochen hat, — Trost und Beruhigung finden.

Würzburg, v. 22. Aug. Laut brieflichen Nachrichten herrscht in Deining, (Ldgts Neumarkt, auf der Landstraße nach Regensburg gelegen) eine bösartige Krankheit, deren Haupterscheinungen Durchfall und Erbrechen sind; von 30 Erkrankten sind binnen wenigen Tagen 7 daran gestorben, meistens aus der ärmern Klasse.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Zwischen Rußland und Polen soll Alles aufs Beste geschlichtet worden seyn!

— Das französische, so wie das englische Cabinet sollen sich in Petersburg kräftigst für die Polen interessirt haben.

— Die polnische Staatszeitung vom 1. August meldet Nachstehendes: „Wir haben gestern ein Schreiben aus Berlin erhalten, welches anzeigt, daß am 21. Juli der preußischen Regierung die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus zugekommen. Man meldet uns zu gleicher Zeit, es seyen in Petersburg neue Unruhen ausgebrochen &c.“

London vom 16. August Zu Maidstone wurde kürzlich ein 14jahriger Knabe hingerichtet, welcher einen 9jährigen Knaben wegen 9 Schillinge ermordete. Der junge Bösewicht lauerte auf das 9jahrige Kind in einem Walde, durch welchen es mit den 9 Schillingen Almosen für seine Eltern gehen mußte. Als der Mörder mit blankem Messer auf den armen Knaben stürzte, bat derselbe knieend um sein Leben, reichte ihm alle seine Kleider hin und sprach: Ich will Dich immer lieben, Dir Alles geben und keinem Menschen etwas von diesem Vorfall sagen, schenke mir das Leben! und der junge Bösewicht stieß ihm dennoch das Messer in den Hals. Die Geschwornen sprachen das: „Schuldig“ über den Mörder aus. Er gab seiner Mutter die Schuld an diesem Tode, starb reumüthig, und hielt noch eine kleine Rede an das Volk, ehe ihn der Henker ergriff.

Oesterreich. Von Wien gehen ganze Caravanen von Reisenden nach Tyrol und in die Schweiz. Die dortigen Anstalten gegen die Cholera sind trefflich, aber drückend. — Der Pöbel soll angeblich ein Complott zur Entwaffnung der Garnison gemacht haben. — Der Kaiser mit dem Hof begibt sich nach Schönbrunn, wo alle Fenster nach Außen vermauert und verbrettert werden. Eine Fronte des Gartens wird ausgehauen, um ein Regiment Grenadiere hineinzulegen und 4 Batterien. Auch Belveder und Schwarzenbergs Schloß werden verschanzt.

— Zwei Millionen Gulden hat der Kaiser zur Errichtung von Spitälern gegeben, wozu die größten Häuser nebst dem Theater an der Wien benützt werden sollen. In den Kirchen ist die Cholera der Hauptgegenstand der Predigten. Man sieht einer verhängnißvollen Zeit entgegen; doch hofft man immer noch das Beste und bereitet sich jeden Augenblick zu Allem vor. Handel und Gewerbe liegen darnieder; die Fabriken stehen still, die Arbeiter sind ohne Brod; Ausländer sollen, wenn sie binnen 8 Tagen keine Arbeit haben, die Stadt verlassen; die Inländer beschäftigt der Kaiser mit dem Graben eines Kanals.

— Der schwäb. Merkur schreibt aus Berlin vom 18. August: Bis jetzt hat die Cholera den Norden an der Oder noch nicht überschritten, dessenungeachtet aber ist die Aufmerksamkeit bewunderungswürdig, die auf allen Punkten dieser langen Linie eingehalten wird; allein der Kostenaufwand ist auch ungeheuer. Man hat nämlich berechnet, daß sich die längs den Ufern der Oder

aufgestellte Truppenzahl auf 128,000 Mann beläuft, deren Unterhaltungskosten täglich 50,000 Thaler betragen.

Frankreich. Der französische Finanzminister gibt den effektiven Stand der Armee auf 400,000 Mann an.

— Aus St. Leo schreibt man, daß alle Anstalten zur Errichtung eines Lagers ¼ Stunde von der Stadt von 6 — 10,000 Mann getroffen sind. Am 26. August wurden die Truppen erwartet.

Paris, v. 20. Aug. Eine telegraphische Depesche bringt die Nachricht von ernstlichen Unruhen, welche bei Gelegenheit einer durch die Kapuziner zu Marseille gehaltenen Prozession ausgebrochen wären.

— Wie es scheint, umwölkt sich der politische Horizont, und kriegschwangere Wolken ziehen heran, was auch eben nicht sehr zum Erstaunen ist. Unser Minister zu Berlin ist, wo man es am wenigsten erwartete, in diesen Tagen hier angekommen. — Man hat schon von einer Theilung Belgiens gesprochen. Soviel ist gewiß, daß König Leopold sein ruhiges Leben in England sehnlich zurückwünscht.

— v. 21. Aug. Man liest in einem ministeriellen Journal: „Man hat heute die offizielle Nachricht erhalten, daß die Insel St. Miguel, die reichste aller Azoren, durch die Truppen der portugiesischen Regentschaft unter Befehl des Grafen Villaflor eingenommen wurde. Die Stadt hat am 4. Aug. nach 2tägigem Widerstande kapitulirt. Die Besatzung bestand aus 2000 Mann regelmäßiger Infanterie und 1500 Milizen. Die Königin Dona Maria wurde mit Jubel proklamirt."

Neueste Nachricht.

Warschau vom 17. August. (Ueber Soldau.) Der 15. und 16. d. M. waren Gräueltage für uns. Der patriotische Klubb, schon längst gegen die Machthaber erbittert und unzufrieden darüber, daß der Gen. Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15. Abends 8 Uhr trug der Klubb förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynezki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schloß, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die 7 dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternpfählen aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben. Gestern Mittag wurde ein verwundeter kriegsgefangener russischer Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet und Nachmittags der Kurator der Schulen, Rawedzki an einen Laternenpfahl aufgehängt. Der General Krukowiezki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt. Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch heute, dem ihnen ausgedrückten Wunsch gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. Heute ist die bisherige Regierung aufgelöst worden, und stehet der General Krukowizki, mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Klubbs, einen Geistlichen, Namens Pulawski, und 10 Mitglieder desselben, verhaften lassen. General Prondzynski wurde zum Chef der Armee ernannt. In Warschau lagern heute auf den Plätzen starke Truppenabtheilungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Nach einem neuern Bericht aus dem russischen Hauptquartier Nadarzyn vom 18. dies geht die russische Armee vorwärts und hat nach einem Treffen vom 17. worinnen einige Hundert niedergemacht, Oberst Gallois, 34 Offiziere und 1322 Mann zu Gefangenen gemacht wurden, Nadarzyn und Kossyn (1½ Meilen von Warschau) besetzt.

(Preuß. Staatszeitung.)

K. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag, den 25. August, am Tage der Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs, kam Mozarts berühmte Tondichtung, die Oper „Titus" zur Aufführung. Dem. Heinefetter riß als Sextus durch den künstlichen Vortrag und den Schmelz ihrer schönen klangvollen Stimme zur allgemeinen Bewunderung hin. Hr. Löhle, welchen kürzlich Hr. Saphir als einen sehr mittelmäßigen Sänger erklärte, sang demungeachtet die Parthie des Titus ganz vorzüglich und mit dem größten Beifalle des Publikums. Wirkliche Kenner der Musik meinen sogar, Hr. Löhle besitze noch gegenwärtig eine der schönsten Tenorstimmen und, was in unserer Zeit, leider! schon eine Seltenheit zu werden beginne, sey auch dabei ein gründlich gebildeter Musiker. — Hievon genug. — Dem. Fuchs sang die Rolle der Vitelia regelrecht. Mad. Pellegrini gab den Annius zur Zufriedenheit, so auch Hr. Lenz den Publius. Das Orchesterpersonal leistete Vorzügliches, hingegen waren die Chöre öfters zu schwach und auch ein paarmal etwas stimmenuneinig. Am Schlusse wurden Dem. Heinefetter und Hr. Löhle allgemein hervorgerufen. Die Gefeierten führten auch Dem. Fuchs in ihrer Mitte.

Anzeigen.

(609. 3 b). Proklama.

Auf Andringen der Gläubiger werden am Mittwoch den 31. August d. J. Vormittags von 9—12 Uhr die zur Debitmasse der Bierwirth Georg und Anna Käuflischen Eheleute gehörigen Immobilien, als:

1) das Wohnhaus an der Augustenstrasse A. Nro. 192 im Schätzungswerthe zu 6000 fl.

2) das noch unausgebaute zweistöckige und mit einem Nothdach versehene Wohnhaus an der Elisen- und Louisenstraße im sogenannten Albertgarten zu 8000 fl. geschätzt.

3) dann die Bauplätze in dem nämlichen Garten zu 11,815 Quadrat-Schuhen auf 4000 fl. geschätzt.

4) das Wohnhaus an der Karls- und Augustenstrasse C. Nro. 192 nebst Hintergebäuden in einem Schätzungswerthe zu 16,500 fl.

öffentlich versteigert.

Der Hinschlag geschieht unter Bezug des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Duschl.

560. (3 b). **Bekanntmachung.**

Montag den 29. August und die folgenden Tage wird in dem Verkaufsgewölbe des Instrumentenmachers Schuetter in der Prannersgasse eine bedeutende Parthie von Schnittwaaren gegen baare Bezahlung versteigert, nämlich: Tuch von verschiedenen Farben, Pers, Musselin, Perkal, Ginghang, baumwollene Sacktücher, seidene Halstücher, Zeuge zu Sommerkleidern, kleine Shwals.

Den 21. August 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

529. (3 c). **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltberger zu Neuhausen zum erstenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu eine Tagsfahrt auf Dienstag den 30. August laufenden Jahrs früh 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1) aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt. Enthält eine Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidestadel, sammt Kommunmauern von 1870 fl.

2) Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründen und 0 Tagwerken 93 Dezimalen Wiesen in einem Schätzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Das Gesammtanwesen hat also einen Schätzungswerth von 3060 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

Dr. Reinhard

564. (3 a). **Gasthof-Empfehlung.**

Da ich den Gasthof zur goldenen Sonne (ehemals Fahrnbacher) in Landshut übernommen habe, so zeige ich dieses den verehrlichen Reisenden aus allen Ständen hiemit ergebenst an, bitte um geneigten Zuspruch und verspreche prompte und billige Bedienung.

Martin Scharl,
Gastgeber zur goldenen Sonne in Landshut.

557. Eingetretener Verhältnisse wegen wird in der Amalienstraße Nro. 548 über eine Stiege auf künftiges Ziel Georgis ein Quartier leer, welches schon 7 Jahre von einer Familie bewohnt wurde. Es ist an der Sonnenseite und besteht aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und übrigen Bequemlichkeiten. — Auch ist in dem nämlichen Hause eine Wohnung über 2 Stiegen mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten bis Michaelis zu vermiethen.

568. (3 a). Eine Partie von ungefähr 60 Eimer besten Kartoffelbranntwein — 21 Grade haltend — ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

544. (3 c). In einer der besten Logen des 3ten Ranges im k. Hof- und National-Theater ist ein halber Vorder-Platz zu vermiethen.

566. Vor dem Karlsthore in der Bayerstraße Nro. 142 ist ein meublirtes Zimmer zu beziehen.

Gestorbene in München.

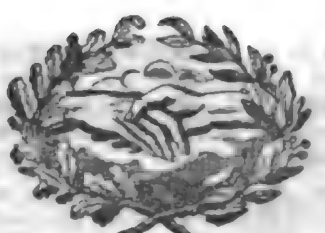
Den 22. Aug.: Gg. Schader, herrschaftl. Kutscher, 52 J. a. — Jos. Eizenberger, von St. Emeran bei Oberföhring, 63 J. a. — Witt. Altenhauser, Schutzkickers-Wittwe, 68 J. a. — M. Post, Schuhmachergesell von Eckweil, LG. Eichstätt, 30 J. a. Den 24. Aug.: Kath. Gnah, Kanzlistens-Wittwe, 86 J. a. — Andr. Mittermayer, Kutscher, 33 J. a. — Hr. A. Köstler, Geldzahler und Hausmeister bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa, 47 J. a. Den 25. Aug.: Fr. Urs. Ortlieb, gewes. Hausmeisters-Wittwe, 77 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 27. August.

Waizen 17 fl. 48 kr. Korn 10 fl. 38 kr. Gerste 7 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 58 kr.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	29	Johann.	Im Vorstadttheater: Der Kohlbrenner in Eichthal.
Dienstag	30	Rosa v. Lima.	Im Vorstadttheater: Der Zauberspiegel in Arkadien.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 35. — München, Mittwoch, den 31. August 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Den neuesten Nachrichten aus Dobberan zu Folge, befinden Sich Ihre Majestät die Königinn im erwünschtesten Wohlseyn daselbst.

— Die k. Polizeidirektion dahier, welche sich sowohl um die öffentliche Sicherheit als um die Gesundheit der hiesigen Einwohnerschaft stets ausgezeichnete Verdienste durch ihre großen Bemühungen erworben hat, empfiehlt im letzten Polizei-Anzeiger abermals den Bewohnern der Hauptstadt die größtmöglichste Reinlichkeit in den Haushaltungen und auf den Straßen, als eine unerläßliche Pflicht, welche bei gegenwärtigen Umständen um so mehr auf das Gewissenhafteste beobachtet werden sollte; als die Vernachläßigung derselben einen allgemeinen nachtheiligen Einfluß herbeiführen und somit die Wohlfahrt jeder Person ohne Ausnahme selbst gefährlich werden könnte. Zu diesem wichtigen Zwecke empfiehlt die kön. Polizeidirektion auch alle mögliche Reinlichkeit des Körpers, Mäßigkeit und Vorsicht im Genusse der Speisen und Getränke und eine geregelte Beschäftigung, die zu keiner Verkältung führet. Durch ein solches Zusammenwirken wird es uns auch gelingen, die Gefahren jenes gefürchteten Uebels zu entfernen, welches nur in denjenigen Ländern der Menschheit so verderblich geworden ist, in welchen man alle diese Maßregeln außer Acht gelassen hat, zu welchen uns unsere Amtsbehörden so wohlmeinend und väterlich ermuntern.

— Die Seiltänzerfamilie Knie, welche sich bisher durch ihre ausgezeichnete Produktionen allgemeinen Beifall erworben hat, wird nun von morgen an in dem gedeckten Cirkus der Kunstreiter Vorstellungen geben, was auch sehr zweckmäßig ist, indem die häufig einfallende regnerische Witterung oft wochenlang diese schönen Spiele einstellen dürfte.

— Kürzlich wurde der Leichnam der ledigen Anastasia Niggl, in der Nähe des Praters, in der Isar gefunden. Wahrscheinlich hat sie, des Diebstahls angeklagt, diesen Selbstmord verübt.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, v. 25. Aug. Ein großer höchst schmerzlicher Verlust hat das königliche Heer und den ganzen Staat betroffen; Se. Excell. der General-Feldmarschall Graf von Gneisenau ist in der Nacht vom 23. bis 24. dieß zu Posen nach kurzer Krankheit, an einem Nervenschlage verblichen.

Aarau, v. 22. Aug. Wir leben hier in einem panischen Schrecken, weil das Landvolk des Kantons Basel sich zu einem furchtbaren Landsturm gegen die Stadt zusammengerottet hat; die Stadt davon unterrichtet, ließ ihr Militär mit 13 Kanonen ausrücken und das Blut floß in den Gassen von Liestall. Die Erbitterten waren mit den Bajonneten im Handgemenge; es gelang dem Landvolke, seinen Gegner gegen die Stadt zurückzudrängen, wohin viele Wagen mit Verwundeten abgeführt wurden, und die Baseler sollen 2 Kanonen verloren haben. Seit heute Früh aber hören wir schon wieder den Kanonendonner von dorther.

Frankreich. Das ministerielle Abendblatt enthält Folgendes: Der Kaiser Nikolaus ist gestorben. Die schreckliche Krankheit, welche die russische Population decimirt, hat den Kaiser nicht verschont; in aller Jugendkraft hat ihn der Tod ergriffen. Wer will sich vermessen, die Folgen dieses unvorhergesehenen Todes, den Einfluß desselben auf die europäische Politik zu berechnen. Der Kaiser Nikolaus Pawlowitsch ist am 6ten Juli 1796 geboren und bestieg am 1ten Dezember 1825 den Thron. — Nach der Verfassung des russischen Reichs und den Suc-

cessionsgesetzen kömmt der russische Scepter in die Hände eines Kindes, an den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers. Alexander Nikolaiewitsch, Kronprinz, ist am 29ten April 1818 geboren. Die Regentschaft gehört dem Großfürsten Michael, Bruder der beiden letzten Kaiser.

Türkei. Briefe aus Bucharest vom 12. August melden aus Konstantinopel vom 2. August, daß in dieser Hauptstadt eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet habe, und 18.000 (?) Häuser (beinahe ganz Pera) ein Raub der Flammen geworden seyen; 60,000 Menschen sollen dadurch Obdach und einen Theil ihrer Effekten verloren haben. (Allg. Zeitung.)

Aus London In der Westminster Abtei werden alle Vorkehrungen zu der bevorstehenden Königskrönung getroffen. Die Anstalten dazu sind noch umfassender als die bei der letztvollzogenen. Es werden Sitze für mehr als 6000 Personen aufgeschlagen und dazu 700 Ladungen Bauholz verwendet. Die Denkmäler der Kirche sind insgesammt unter hölzerne Gehäuse gestellt, um sie vor Beschädigungen zu wahren. Die Krönung wird auf einem zwölf Fuß hohen Gerüste vorgenommen werden.

In Kopenhagen hatte am 7. d. Graf v. Sponneck, Staabshauptmann im Regiment des Prinzen Christian Friedrich, das Unglück durch einen Unteroffizier Namens Hoff, dem er wegen wiederholter Pflichtversäumniß eine billige Disciplinarstrafe auferlegt hatte, meuchelmörderisch von hinten erschossen zu werden.

In Offenbach finden (nach Berichten vom 16) seit einigen Tagen Zusammenläufe gegen die Mauth statt; bisher wurde noch jedes Unglück verhütet, und höchstens fielen einige Steinwürfe. Bei der nahen Messe sind indeß diese Vorfälle großer Beachtung werth.

Miszellen.

Zu New-Orleans in den vereinigten Staaten von Nordamerika ist vor Kurzem der erste Versuch gemacht worden, Muschelschaalen zum Pflastern der Straßen und Plätze zu verwenden, und der Versuch so gut ausgefallen, daß bereits 100,000 Tonnen Conchylien bestellt worden sind.

— Nach einer offiziellen Tabelle sind bis 18. Juli 35,906 Menschen in Gallizien an der Cholera erkrankt, von welchen 19,277 genesen und 13,838 gestorben sind, mithin noch 3791 in ärztlicher Behandlung sich befinden.

— Zu Boulogne-sur-Mere lebt gegenwärtig eine Frau, die 117 Jahr alt ist; diese merkwürdige Frau ist zu Villeroux, 3 Meilen von Chambery in Savoyen, geboren, verheirathete sich in ihrem 66sten Jahre mit einem 25jährigen Manne und lebte mit ihm 12 Jahre. Die Leibärzte Karls X. prophezeihten ihr im Jahre 1827 noch eine Lebensdauer von 30 Jahren, und sie ist gesonnen es noch höher zu treiben.

— Im österreichischen Tyrol macht man Vorbereitungen für den Fall des Eindringens der Cholera, und zwar sehr zweckmäßige, worunter wir besonders das Anlegen von Magazinen bezeichnen. Die Kapuzinermönche in Botzen haben ihr Kloster als Cholerahospital angeboten, und sich zur freiwilligen Pflege und Wartung der Kranken erboten. Ein eben so erhebendes als beherzigenswerthes Beispiel der ächt christlichen Gesinnung der frommen Väter

— Eine Frau Harel in Buchsweiler galt fortwährend für eine Protestantin; als sie krank war, wurde der protestantische Geistliche des Orts zu ihr gebeten. Nach ihrem vor einigen Wochen erfolgten Tod traf ihre katholische Familie, die doch ihren Uebertritt genau kannte, alle Anstalten zu einem protestantischen Leichenbegängniß, als plötzlich der Sohn herbei eilte und einen Schein des Pfarrers Doebs von Pfaffenhofen beibrachte, daß seine Mutter in Gegenwart zweier Töchter allen Irrthum der protestantischen Lehre feierlich abgeschworen, jedoch von dem Generalvikar die Erlaubniß erhalten habe, dieß ganz geheim zu halten, bis nach ihrem Tod. Die Frau wurde nun auf den katholischen Kirchhof begraben, aber selbst die Katholiken des Ortes gingen nicht mit zu Grabe. Das sind schöne Sachen!

— Nach dem Ende des Kriegs 1815 war die Zahl der engl. Offiziere mit vollem Solde dreizehntausend fünfhundert, mit halbem Solde viertausend neunhundert, im Ganzen achtzehntausend vierhundert. Im Jahre 1830 zählet man Offiziere mit vollem Solde sechstausend einhundert acht und siebenzig, mit halbem achttausend siebenhundert zwei und dreißig, im Ganzen vierzehntausend neunhundert und zehn, also dreitausend neunhundert neunzig, weniger als vor fünfzehn Jahren; hiezu kommen aber noch sechshundert auf halben Sold gesetzte Offiziere der Artillerie und Marine, die zu andern Dienstgeschäften verwendet wurden; so daß also die Minderzahl viertausend und neunzig beträgt.

— Man schreibt aus Martinique vom 29 Mai: Zu allen Uebeln der Zeit gesellt sich bei uns noch eine neue Geißel, Millionen von Ratten verzehren das Zuckerrohr.

— Nach den Berechnungen des Herrn Professors Bernouilli ergibt sich für ganz Europa mit Ausschluß der Türkei und Griechenlands für 1830 eine Totale von 214,195,000 Einwohnern, wovon 104,539,000 dem männlichen, und 109,656,000 dem weiblichen Geschlechte angehören.

Politische Aphorismen von Dr. Joh. Wolf.

Cholera.

Zweites Kapitel.

Der Zweck heiligt die Mittel. So, rufen die uneigennützigen Vertheidiger der Unabhängigkeit, die Liberalen und Consorten, so habe die Moral der antiken Jesuiten gelautet. Sie selbst aber, **die modernen Priester Loyola's**, haben diesen Grundsatz, den sie verfluchten und verdammten, sie selbst haben – wie consequent! — diesen frommen Grundsatz zur Ausführung ihrer menschenfreundlichen Plane ins Leben gerufen. — Oder nicht? — Wir wollen das Thema demonstrandum etwas näher beleuchten.

Seit der erlauchten Julirevolution, wo **Paris** einen **König, die französische Nation aber zur Entschädigung souverän gemacht hat; seit dieser für die gesammte Menschheit so entsetzlich nützlichen Woche der Glorie und des Ruhms** gibt es in der europäischen Politik zwei sich feindlich gegenüber stehende Prinzipien; — die Souveränetät der Nationen, und die Souveränetät der Fürsten; oder mit andern Worten **die Unabhängigkeit der Nation und die Abhängigkeit der Regierung.** Frankreich will seine Regierung vom Volke, Andere das Volk von der Regierung abhängig machen; wieder Andere suchen die goldene Mitte. Das erste Extrem hat die frühere Politik Frankreichs verändert. Die demagogische Propaganda muß ihre Lehren, um deren Würde zu retten, überall hin durch alle denkbaren Mittel pflanzen, und die gepflanzten aufrecht erhalten. Ihr Zweck, eine verkappte Demokratie resp. Anarchie, bedeckt **mit einigen papiernen Konstitutionen oder Schiffbrücken, welche zur Volksunabhängigkeit führen, muß nun durch den Saamen der Revolutionen unter andere Völker, die noch nicht so glücklich waren, der Unabhängigkeit sich zu erfreuen, und durch das höchst kluge Prinzip der Nichtintervention aufrecht erhalten werden.** Das gegenwärtig so entsetzlich glückliche Belgien, das freisinnige, folgsame, aber etwas betrogene Italien, die unglücklichen Polen, oder vielmehr Polens aristokratische Helden liefern den auffallendsten Beweis, wie viel liberales Geld, und wie viel mehr das französische Volkssouveränetäts-Prinzip vermöge, und werth sei. — Solche Mittel, um einen idealischen Zweck, oder eigentlicher das Ziel eines Universalegoismus zu erreichen; solche Mittel, die den Wohlstand der Nationen. Religion und Sittlichkeit, Patriotismus aus Mangel an Einheit und bürgerliche Ordnung zerstören; solche Mittel liegen zur Anwendung in den Händen der Liberalen, und diese sind es, die Ach und Weh über den Grundsatz der jesuitischen Moral „**der Zweck heiligt die Mittel**" schreien, Alles was ihren höchst uneigennützigen Planen dienlich ist, gebrauchen sie, und welch' erfreuliches Resultat! — **Die Völker gehorchen in der That ihren Regierungen schon weit weniger.** — In derselben Zeit nun kam denn auch zu dieser moralischen Pestilenz eine physische, es erschien die Cholera, und sprach zu den Gärtnern im Weinberge der Demokratie: **ich aber sage euch, ihr meine geliebten Demagogen, Unabhängigkeits-Fürsten, genannt Freiheitsapostel! ich sage euch, wenn der Zweck die Mittel heiligt; so macht mich den Völkern schrecklich; sagt ihnen, ich sei die kräftige Tochter der Pest; und da ihr auf der einen Seite die Nationen mit eurer Revolution selbst vergiftet; so erweise ich euch meine geistigen Verwandten, auf der andern auch eine Gefälligkeit; verdeckt meine Schwäche, entfernt von meinen Opfern die ordnende Hand der Regierung; sagt sie wolle durch ihre Aerzte und polizeilichen Anstalten meinem Amte durch Vergiftung vorgreifen; — auf solche Art kommt ihr wohlfeil zu einer Revolution und ich zu meinem Zwecke!** — Und siehe da, der Antrag wurde acceptirt. Petersburg, Königsberg, ganz Ungarn hat diese liberale Schwester an der galanten Hand demokratischer Emissäre durchwandert, und wir lesen in der That von manchen revolutionären Folgen, die dieses edle Paar zum Nutzen und Frommen der Völker bereitet hat. Diese Politik ist auch sehr natürlich. **Dem auswärtigen Etat eines freien Staates erspart die Cholera manche Million Franken.** Und überdies **muß die Propaganda ihre politischen Lehren durch Freiheitsapostel predigen lassen;** denn es gibt doch noch viele Sterbliche, die sich mit Idealen nicht so recht vertraut machen können, und die deshalb auch längerer Zeit und manigfaltigerer Mittel bedürfen, um die politische Taufe der Unabhängigkeit zu empfangen. **Dazu gehören die Vernünftigen und der Pöbel.** Da aber der Pöbel mit nerviger Faust die Vernunft allerdings französisch zu modeln, oder politisch zu modernisiren vermag; so wenden jene Jünger der Propaganda sich zunächst an das — wie sie per captationem benevolentiae sagen — so ungerecht bedrückte Volk **der Gemeinen**, und fordern dieselben auf, doch einmal ihre Menschenrechte gegen die Regierungen geltend zu machen, d. h. ihnen den Gehorsam aufzukündigen. Ahnen sie, es könne ihr Zweck auf so offen revolutionäre Art nicht erreicht werden, so sagen sie dem Volke, man wolle dasselbe durch Cholera-Anstalten vergiften, und auf diese Art erreichen sie das edle Ziel gewiß — **Wo? — Bei den ungarischen Bauern; die wollen eben auch einmal Herrn seyn.**

Anzeigen.

509. (3 c). **Proclama.**

Auf Andringen der Gläubiger werden heute den 31. August d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr die zur Debitmasse der Bierwirth Georg und Anna Käuflischen Eheleute gehörigen Immobilien, als

1) das Wohnhaus an der Augustenstrasse A. Nro. 192 im Schätzungswerthe zu 6000 fl.

2) das noch unausgebaute zweistöckige und mit einem Nothdach versehene Wohnhaus an der Elisen- und Louisenstraße im sogenannten Albertgarten zu 8000 fl. geschätzt.

3) dann die Bauplätze in dem nämlichen Garten zu 11,815 Quadrat-Schuhen auf 4000 fl. geschätzt.

4) das Wohnhaus an der Karls- und Augustenstrasse C. Nro. 192 nebst Hintergebäuden in einem Schätzungswerthe zu 16,500 fl.

öffentlich versteigert.

Der Hinschlag geschieht unter Bezug des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Duschl.

560. (3 c). **Bekanntmachung.**

Den 29. August und die darauf folgenden Tage wird in dem Verkaufsgewölbe des Instrumentenmachers Schnetter in der Prannersgasse eine bedeutende Parthie von Schnittwaaren gegen baare Bezahlung versteigert, nämlich: Tuch von verschiedenen Farben, Pers, Musselin, Perkal, Singhang, baumwollene Sacktücher, seidene Halstücher, Zeuge zu Sommerkleidern, kleine Shwals.

Den 21. August 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

570. In der Glockenstraße nächst dem Josephthor, ist das Wohngebäude Nro. 1267 am Ziel Michaelis zu vermiethen, dieses Gebäude besteht aus einer Parterre-Wohnung mit 3 geräumigen hellen Zimmern, ein Nebengemach, Küche, Keller, laufendem Wasser und Holzlege; dann eine über 1 Stiege mit 5 hellen, meist großen Zimmern, Küche, eine bis zwei Kammern, Speicher und andern Bequemlichkeiten. Da die ganze Lokalität rein gehalten und die Gemäuer trocken sind, so würde selbe vorzüglich für ein k. oder städtisches Bureau oder Institut eignen, oder auch für ein solch sich auszudehnendes Gewerbe erwünscht seyn, der Jahreszins ist 300 fl. Das Nähere im Hause daselbst.

567. (3 a). In der Schönfeldstraße Nro. 121 ist auf Michaelis zu vermiethen das Quartier zu ebener Erde mit 5 heitzbaren Zimmern rc. und einem Verkaufsgewölbe, der Jahreszins 200 fl.; dann auch das Quartier rückwärts im 1sten Stock mit 3 heitzbaren Zimmern rc., der Jahreszins ist 160 fl. Das Uebrige ist zu erfragen beim Eigenthümer Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

563. (2 b). In der Sonnenstraße Nro. 1295 sind sowohl jetzt oder auf künftiges Ziel Michaelis mehrere Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu beziehen. Der Preis dieser Wohnungen ist 250 fl., 180 fl. und 150 fl. Das Nähere hierüber ist in dem nämlichen Hause im Laden zu ebener Erde zu erfragen.

568. (3 b). Eine Parthie von ungefähr 60 Eimer besten Kartoffelbranntwein — 2 Grade haltend — ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

572. Es ist eine silberne Uhr englischer Art Sonntags Abends zu Verlust gegangen. Der Finder beliebe dieselbe gegen ein Douceur von 10 fl. im schwarzen Adler abzugeben.

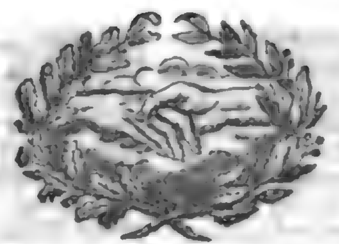
571. Der Sailtänzer-Cirkus vor dem Karlsthor rechts bleibt heute geschlossen.

Gestorbene in München.

Den 24. Aug.: Nik. Griebl, Schneidergesell, 85 J. a. Den 25. Aug.: Fr. P. Winter, Webergesell v. Oberthausen, LG. Roggenburg, 23 J. a. — Jul. Krebs, ehem. Nonne, 56 J. a. — L. Müller, Schuhmacherlehrjung von Regensburg, 15 J. a. Den 26. Aug.: G. Stegmann, Leichenträger, 51 J. a. — Hr. G. Hausgenoß, ehem. Handelsmann v. Straubing, 80 J. a. — Kathar. Eidl, Lohnbedientenstochter, 13 J. a. Den 27. Aug.: Hr. Fr. Faulberghe, herrsch. Hausmeister, 62 J. a. — Mon. Rhorr, Taglöhners-Wittwe, 65 J. a. — Den. Joh. Herrwagen, Mautbeamtens-Tochter v. Uhlfeld, 25 J. a. — A. Barth, Schneidersfrau, 75 J. a. — Nik. Heyer, Zimmermann, 80 J. a. — Mart. Schweinhamer, Hausknecht v. Frittmoning, 66 J. a. — Fr. M. Bandl, Handelmannsgattin v. Maychingen, 38 J. a. Den 28. Aug.: Xav. Wolfsleben, ehemaliger Wegüberſteher, 84 J. a. — Frau M. A. Kopp, Wascherin aus der St. Anna-Vorstadt, starb plötzlich in der Wallfahrts-Kirche zu Rammersdorf am Schlagfluß. — Hr. Canonikus Briggs. — Hr. Johann Evang. Schels, Landarzt und Geburtshelfer 46 J. a., am Blutsturz.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	31	Raymund.	Im Vorstadttheater: Odiosa.
Donnerstag	1	Egidius.	Im neuen Hause: Die Stumme von Portici, Oper. — Im Vorstadttheater: Die drei Kasperle.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. ~~37.~~ 36 — München, Donnerstag, den 1. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ist vorgestern Vormittags von Ismaning hieher gekommen, um bei Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, Höchstwelcher sich unpäßlich befindet, einen Besuch zu machen.

— S. K. H. der Herr Herzog Max in Bayern wird sich heute zur Jagd nach Berchtesgaden begeben.

— In der am 30. v. M. stattgefundenen 83sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung des Einlaufs, worunter sich ein allerhöchstes Rescript befand, durch welches die Stände-Versammlung bis 15. Oktober verlängert wurde, das Resultat der Abstimmung und der demselben gemäß redigirte Beschluß der Kammer über den Entwurf eines Forststrafgesetzes für den Rheinkreis vorgetragen und genehmigt. Hierauf erstattete der Abgeordn. v. Dippel im Namen des 4ten Ausschusses über den Entwurf des Schuldentilgungs-Gesetzes Vortrag, worauf die Kammer die Berathung über die Anträge mehrerer Abgg., das Gewerbswesen betr., fortsetzte.

— Oeffentliche Nachrichten sagen, die Regierung habe wegen Vermehrung der Besorgnisse über die Cholera die Landstände zu Beschleunigung ihrer Arbeiten zu vermögen gesucht. Wirklich sollen auch in der geheimen Sitzung vom 22. August dem Ausschusse wegen verzögerter Vorlegung des Budgets starke Vorwürfe gemacht worden seyn, wobei mehrere Abgeordnete geradezu erklärt hätten, daß sie im Falle des Ausbrechens der Seuche nicht von ihren Familien entfernt seyn könnten. Uebrigens soll der Abg. Schüler dieses nicht gar patriotische Benehmen entschieden zurückgewiesen haben.

— Die öffentliche Prüfung der Schüler des Privat-, Lehr- und Erziehungs-Instituts für israelitische Knaben von Benedikt Mainer, ist Freitag den 2. Sept. Vormittags von 8—12 Uhr im Prüfungslokale des städtischen Schulhauses im Rosenthale.

— Dem Vernehmen nach hat es keinen Anstand, daß der Keferloher Markt wie von jeher, heuer wieder abgehalten wird.

— Die Schwimmschulprüfung für die Zöglinge des Waisenhauses und der Armenschule wird bei günstiger Witterung Samstags den 3. Sept. um 2 Uhr gehalten werden.

— Man sagt es ist aus vorsorglicher Rücksichtnahme auf die gegenwärtigen Verhältnisse angeordnet, daß die Bachauskehr in und um München bis auf weiteres verschoben werde; allein es ist aus mehrfachen Ursachen nicht thunlich, und wird somit am 11. dies mit der allgemeinen Auskehr in der Stadt begonnen.

— Am 19. d. M. wurden im Mainflusse unweit Wernfeld, Landgerichts Gemünden, von einigen Fischern die Leichname zweier im März ertrunkener Männer von Arnstein aufgefunden. In dem fast verfaulten Geldgurte des einen dieser Unglücklichen befanden sich von den 250 fl., mit denen er vom Hause abgereiset war, noch 150 fl.

Nachrichten vom Auslande.

Baden. J. Maj. die verwittwete Königin von Bayern haben sich in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Marie von Bayern am 24. August von Bruchsal nach Darmstadt begeben.

England. In England hat der König vor Kurzem einer Kavallerie-Uebung beigewohnt, bei welcher mit einem 20 Fuß langen Riemen, der am Ende eine Schlupfe hatte, besondere Manövres gemacht wurden. Die Reiterei nahm mit diesem Riemen in vollem Galloppe Wagen, Mannschaft und Kanonen hinweg, was im Felde gewiß sehr vortheilhaft erscheinen muß.

Wien vom 23. August. Man ist fortwährend in der gespanntesten Erwartung wegen Nachrichten aus Polen.

— Nach der Hofzeitung haben die, zur Beobachtung der Cholera nach Rußland und Gallizien beorderten, und nun zurückgekommenen Aerzte, Dr. Zhuber und Dr. Dietich, nach genauer Erforschung erklärt, daß die sechs, wegen Symptomen der Brechruhr in das Nebengebäude des Wiener allgemeinen Krankenhauses gebrachten Individuen, keineswegs mit der orientalischen und epidemischen, sondern mit der wesentlich davon verschiedenen einheimischen und sporadischen Brechruhr behaftet, und zur Genesung der meisten gegründete Hoffnung vorhanden sey.

— In Ungarn dauern die Unordnungen und Unruhen der Bauern fort; sie haben viele Edelleute und deren Beamte mißhandelt, die Schlösser der Grafen Zapari und Csaki geplündert, und hie und da große Grausamkeiten verübt. Um fürs erste dem Fortschreiten dieses Bauernaufstandes Schranken zu setzen, sind aus Gallizien 2 Infanterieregimenter dahin beordert, denen noch von hier aus 3 Regimenter nachgeschickt werden.

Mailand vom 24. Aug. Bei Gelegenheit eines großen Schauspiels, welches vergangenen Montag in unserm Amphitheater statt fand, und welches die Einnahme des Schlosses von Rockeburg (aus Walter Scott) vorstellte, waren gegen 10,000 Zuschauer versammelt. Die Vorstellung mißglückte inzwischen gänzlich, und das Volk war über diese Erbärmlichkeit so erbittert, daß es die Maschinen zerstören wollte, woraus Unordnungen und Exzesse entstunden, die sehr unglücklich ausfielen, indem die Soldaten, welche die Wache hatten, auf das Volk, das sich außer dem Amphitheater befand, Feuer gaben, wodurch eine Person getödtet und 18 (worunter mehrere schwer) verwundet wurden.

Rußland. Es soll das Haus Hope und Comp. in Amsterdam ein russisches Anlehen von 30 Millionen holländischen Gulden eröffnet haben.

M i s z e l l e n.

Ein Ungar las in einem Buche von Geheimnissen der Natur: daß ein sehr starker und breiter Bart einen Dummkopf anzeige; er nahm sogleich ein Licht, um sich im Spiegel zu besehen, brannte sich aber aus Unvorsichtigkeit den halben Bart weg. Aergerlich setzte er das Licht hin und schrieb an den Rand des Buches, wo diese Stelle stand: Probatum est." N. N.

— Luftschiffer. Es wird nicht ohne Interesse seyn, zu erfahren, wie viele Luftschiffer bisher verunglückt sind. Das erste und berühmteste Opfer der Aeronautik war der unglückliche P. du Rosier, der in der Nähe von Boulogne am Seegestade den 15. Juni 1782 umkam, indem er über den Kanal nach England hinüber zu schiffen versuchte. Mit ihm verunglückte sein junger Gefährte Romain. Zambeccari, der Freund Kotzebues, kam bei einem gefährlichen Versuche in Italien, und Olivari am 25. November 1802 bei Orleans um. Mosment, der sich statt des Nachens einer Platte bediente, stürzte am 7. April 1806, nachdem er ein Thier mit dem Fallschirm ausgeworfen hatte, durch die Schwenkung seines Ballons selbst todt herab. Bittorfs Ball gerieth den 17. Juli 1812 zu Mannheim in der Luft in Brand. Madame Blanchard, die dem Ertrinken in der Garonne glücklich entgangen war, kam am 17. Juli 1819 gleichfalls durch Feuer um, sie stürzte zu Paris auf das Haus Nr. 16 in der Straße Provence herab. Harris verunglückte 1824 zu London, er fiel mit einem jungen Mädchen hoch aus der Luft herab, war auf der Stelle todt, dieses aber nur leicht verletzt. Endlich am 29. Sept. 1824 wurde der Engländer Sadler zu Bolton beim Niedersteigen gegen einen Schornstein geschleudert, fiel aus dem Nachen und zerschmetterte auf dem Straßenpflaster.

Nutzen der Preßfreiheit.

Ein Bauer von St—ch im Amte H—ch im badenschen Oberlande hatte schon seit geraumer Zeit eine, nach dem Werthe zu urtheilen, geringfügige Sache beim Bezirksamt anhängig gemacht, welche aber, obwohl die Erledigung weder geistanstrengend noch zeitraubend gewesen wäre, keinen Ausgang oder vielmehr keinen Anfang nehmen wollte. Der Bauer, welchem sehr viel an schnellem Entscheid lag, war fünf und zwanzigmal zum Bezirksamt gegangen und schon dreimal beim Kreisamt gewesen, — aber Zeit und Geld hatte er umsonst vergeudet, seine Mühe krönte kein Erfolg. Endlich klagte er dieß seinem Ortsvorsteher, einem sehr gescheidten Mann, der ertheilte ihm guten Rath, auf welchen unser Bäuerlein gar sehr vertraute. Er ergriff daher am nächsten Amtstag Stock und Hut noch einmal, um nach dem Amtsgebäude, dem Gnadentempel der Rechtsbedrängten, eine Wallfahrt anzutreten, und als er dort angelangt war, ließ er beim Amtmann, (so nennt man in Baden die Landrichter), sich melden.

Herr Amtmann! so begann er, schon fünfundzwanzigmal bin ich wegen meiner Ihnen bekannten Angelegenheit hier, und schon dreimal beim Kreisdirektorium — gewesen. Noch immer kann ich meine Sache nicht zu Ende bringen. Heute komm ich nun wieder und wiederhole mein flehentlich Bitten.

„Viele Geschäfte, viele Geschäfte" — versetzte hierauf der Herr Amtmann, „haben mich verhindert euere Angelegenheit zu erledigen, und noch jetzt habe ich dazu keine Zeit. Ihr müßt noch zusehen."

Aber gnädiger Herr! sagte der Bauer, so haben Sie mich bisher immer vertröstet, und damit ist mir wahrlich nicht geholfen.

„Ihr habt schon gehört, daß ich viele Geschäfte, daß ich keine Zeit habe;“ war abermals die Antwort des Landrichters.

Nun so werden Sie mir nicht übel nehmen, wenn ich das Geld, welches ich bei künftigen Gängen verzehren würde, an den Zeitungsschreiber schicke, damit er Sie an meine Angelegenheit durch sein Blatt erinnere. Dieß war nämlich der gute Rath des Ortsvorstehers.

„Was!“ rief erstaunt der Amtmann, indem er die Feder weglegte, womit er eben eine Vorstellung ad acta dekretiren wollte, „geht in die Kanzlei, der Aktuar soll sogleich die Sache ausfertigen.“

Dieß that der Bauer, und ehe eine Stunde verlief, konnte er mit einem Entscheid in der Tasche fröhlich nach Hause gehen.

Wunsch und Bitte.

Für den Vaterlandsfreund ist es stets ein erhebendes Gefühl, wenn man in den Arkaden des Hofgartens vor den Geschichtsbildern immer eine große Anzahl Menschen aus allen Ständen verweilen, und mit den theilnehmendsten Aeußerungen der Zufriedenheit über dieses, von unserm für die Kunst begeisterten Könige anbefohlene Denkmal, dieselben bewundern sieht. Hier an diesem Orte, an welchem das ächt bayerische Gemüth, durch die Darstellung der herrlichsten Handlungen der Regenten und des Volkes erfreut wird, ist noch keine Stimme vernommen worden, welche, blos das todte Metall berechnend, nicht beachtend die Kunst, und den Geist, welcher aus diesen Schöpfungen spricht, sich tadelnd ausgesprochen hätte. Diese Volksversammlung, welche an diesem Orte fortwährend statt hat, labt Geist und Herz an den trefflichen Bildern, welche vor vielen andern Geschaffenen beim gesammten bayerischen Volke den besten Anklang gefunden haben, indem es so wohl that, daß die Kunst sich endlich einmal an nationalen Werken öffentlich zeiget.

Im Sinne des hier Gesagten ergeht daher der Wunsch und die Bitte, es möchten stets am Namens- und Geburtsfeste unsers hochgefeierten Königs Ludwig am Abend die Arkaden auf eine reichlichere Weise (allenfalls wie an den Tagen der Eröffnung) beleuchtet werden, eben so dürfte dieses an den beiden ersten Tagen des Oktoberfestes der Fall seyn.

Das Publikum würde diese Anordnung wohlwollend aufnehmen, und an den festlichen Abenden in diesen Hallen mit Frohsinn und dankerfülltem Herzen für den erhabenen Gründer heiter und zufrieden umher wandeln. Mit nie sich ändernder bayerischer Denkungsart entsteigt immer an den hohen Festtagen der Jubelruf

Heil und Segen dem Könige Ludwig!

(Verspätet.)

K. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag am 28. August zum Erstenmale das Irrenhaus zu Dijon, Schauspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen von Marg. Karl. Warum dies sogenannte Drama das Irrenhaus zu Dijon heißt, wissen wir nicht; es könnte eben so gut Kanzleipförtchen heißen. Lokalbezeichnungen taugen Nichts; man taufe Dramata nach ihren Helden. Jedoch deren sind in diesem französisch-wienerschen-Sonntagsspektakelstück so viele, daß es schwer ist, den rechten heraus zu finden. Ebrard soll ein Narr seyn, und zwar ein wahnsinniger, der jedoch so viele vernünftige Lichträume hat, daß wir die heilende Kunst des Dr. Roland, der zwar mehr als pfiffiger Jurist dargestellt ist, bewundern müssen. Ein ziemlich radgebrochenes Spektakelintermezzo giebt uns Lorenz zum Besten. Der Charakter von Duflos ist banditisch, aber nicht dramatisch. Oberst D'Orvilliers soll erhaben durch Alter, Herzensgüte und kummervolle Liebe dargestellt werden, wir sahen ihn aber als einen abgelebten Deklamator. Das ganze Stück ist eigentlich eine theatralische Erzählung mit angehängten Knalleffekten — sonst Nichts; und als solches kann es sich auf dem Repertoir für ein Sonntagspublikum wohl erhalten. Ernestine und Ebrard — Mad. Fries und Hr. Urban — legten schwachen Worten durch ihr Spiel den Reiz gediegener bei. — Die Bearbeiterinn des Stückes wurde am Schlusse gerufen; dafür erschien Hr. Urban mit der Bemerkung, daß die Gerufene nicht mehr gegenwärtig sey.

Anzeigen.

568. **Bekanntmachung.**

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Gesammtanwesen des Augustin Wallner, Taferwirth in der Feldwies dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf Donnerstag den 15. Sept. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr anberaumt.

Dasselbe besteht:

a) aus dem 1sechzehntel Wirthsgütel mit der realen Stollen Tafergerechtigkeit in der schönen Feldwies.

Dieses enthält:

1. das Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Hofraum,
2. den Hausgarten,
3. den Amerlingfleck,
4. das sogenannte Hausfeld,
5. das Sacherer Mahd mit der Seeanschütte, letztere zu 3 Tagwerk 75 Dec. angeschlagen,
6. das Weiderecht im kön. Winkel- und Mittermoose, dann Gritsteichen ohne Ausnahme mit Huf- und Klauvieh,
7. Nutzantheil an der Griesterbrechstube,
8. die Streumahd,

9. den Schmidanger bei Stegenhäusern,
10. das Hofangerackerl,
11. die Hofangerwiese,

b) Aus den Ausbrüchen aus dem Haderergütel in Stögenhäusern.

Diese enthalten:

1. das Haderernpointl,
2. die Reitbreite,
3. den Kropfschusteracker,
4. die Lindbodenwiese,
5. die Eibwiese,
5. den Hofanger,
6. das Hafnerfleckl,
7. die Weichselwiese,
8. zwei süße Theile in der Schöneggart,
9. den sogenannten Erlstrich.

c) Aus dem alten Schulhause in der Feldwies, worauf die Hüllertaferngerechtigkeit ausgeübt wird.

Diese Realitäten sind zusammengeschätzt auf 8000 fl. Die Abgaben können am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Kaufsliebhaber (Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen) werden eingeladen ihre Anbote an genanntem Kommissionstage dahier zu Protokoll zu geben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 18. August 1831.

Königliches Landgericht Traunstein.

Wintrich, Landrichter.

574. (3 a). **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Jahr 1831—32 die Reinigung der sämmtlichen Theater - Waschartickel im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Verhandlung, welche auf den 15. September 1831 festgesetzt ist, im Amtszimmer der dießseitigen Oekonomie Vormittags 10 Uhr bekannt gemacht.

München vom 31. Aug. 1831.

Königliche Hoftheater - Intendanz.

Freiherr v. Poißl.

Galleri, Oekonom.

573. (2a). **Versteigerung.**

Dienstag am 6. Sept. d. J. und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Türkenstraße Nro. 346 im 2ten Stocke neben dem landwirthschaftlichen Vereine wegen plötzlicher Versetzung einer Familie eine moderne und gut erhaltene Mobiliarschaft von Nuß- Kirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Altes Gold und einige Silbermünzen, Bronce- und Pendül-Uhren neuester Façon, Anzugspiegel, Chatoullen, ausgezeichnet damascirtes Jagdgewehr, Kupferstiche, Bureaux, Commod- und Kleiderkästen, Divan, Kanapee, Sessel, Bettläden, Schreib-, Spiel-, Arbeits- und Theetische, etwas Kleider und Leibwäsche, Reitzeug und Sattel, worunter ein ganz neuer Infanterie-Ordonnanz-Reitzeug, Bücher, Packküsten, und Küchengeschirr und viele andere nützliche und gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

557. (2 b). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstraße neben der Synagoge Nro. 403 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. jährlich zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

567. (3 b). In der Schönfeldstraße Nro. 121 ist auf Michaelis zu vermiethen das Quartier zu ebener Erde mit 5 heitzbaren Zimmern ꝛc. und einem Verkaufsgewölbe, der Jahreszins 200 fl.; dann auch das Quartier rückwärts im 1sten Stock mit 3 heitzbaren Zimmern ꝛc., der Jahreszins ist 100 fl. Das Uebrige ist zu erfragen beim Eigenthümer Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

576. (2 a). Ein mit sehr guten Zeugnissen versehenes und erfahrenes Mädchen sucht als Kindsmagd unterzukommen. Das Nähere bei der Expedition.

575. Im Thale Petri Nro. 553 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer für 7 fl. monatlich zu vermiethen.

568. (3 c). Eine Parthie von ungefähr 60 Eimer besten Kartoffelbranntwein — 21 Grade haltend — ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Milde Beiträge.

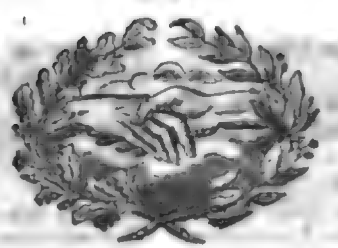
Für die arme Wittfrau mit 6 Kindern ist von C. M. ein Päckchen Kleider nebst 1 Gulden eingegangen, welche Gaben der Armen sogleich gegen größte Dankerkenntniß ausgehändigt wurden.

Auswärts Gestorben.

Zu Nürnberg: Hr. J. H. E. Herrbeger, Dr. der Medizin und ausübender Arzt, 68 J., an allg. Entkräftung.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	1	Egidius.	Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla. — Im Vorstadttheater: Die 3 Kalpris.
Freitag	2	Stephan.	Im neuen Hause: Das Hotel von Wibourg. Im Vorstadttheater: Der Barometermacher.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 37. — München, Sonnabend, den 3. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König, so wie JJ. KK. HH. die Prinzessin Mathilde und der Prinz Luitpold, Höchstwelche mehrmal kleine Ausflüge in die benachbarten Gegenden zu machen geruhen, befinden sich im besten Wohlseyn zu Berchtesgaden, wohin sich gestern Se. Excellenz der Herr Oberststallmeister von Keßling begeben hat.

— J. Maj. die verwittwete Königin Karoline sind wider in Ihrem Lustschlosse zu Biederstein eingetroffen.

— In der am 31. v. M. stattgefundenen 84sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hat nach Bekanntmachung des Einlaufs, der Abg. Dippel im Namen des vierten Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Rechnung der Staatsschuldentilgungs-Anstalt pro 18$\frac{28}{29}$ betr. vorgetragen. Die Kammer stimmte den Anträgen der Kammer der Reichsräthe mit Ausnahme desjenigen, welches die Geltendmachung von Forderungen an den Staat bei Administrativbehörden betraf, bei; worauf die Berathung über das Gewerbsgesetz fortgesetzt wurde.

— In der am 1. Sept stattgefundenen 85sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte nach Bekanntmachung des Einlaufs der kgl. Minister-Verweser von Stürmer die Motive und den Gesetzentwurf, Maßregeln gegen die Cholera betr., und der Staatsminister Freiherr v. Zentner den Entwurf von Strafgesetzen, die orientalische Cholera betr., vor. — Derselbe übergab der Kammer auch einen Gesetzentwurf, die Protokollirung und Vorladung in einfachen Polizei-Straffachen und die Berufung von dem Urtheile der Polizei-Strafgerichte im Rheinkreise betr. – Auf die hierauf von dem Abgeordn. Lösch gemachte Motion, die Staatsregierung möchte auch die Testamente und Präclusivtermine im Falle des Eintritts der die Cholera betreffenden Verfügungen vorlegen, wurde von dem Staatsminister der Justiz erklärt, eine solche Vorlage werde stattfinden, im Falle sich ein desfallsiger Mangel der bestehenden Gesetze zeigen würde.

— Das neueste kgl. Regierungsblatt enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, den zwischen dem Königreiche Bayern und dem Königreiche Würtemberg, dann dem Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach abgeschlossenen Handelsvertrag und die damit verbundene Uebereinkunft wegen eines Zoll-Cartels betreffend.

— Es soll die amtliche Anzeige von der k. bayer. Gesandtschaft am österreich. Hofe eingegangen seyn, daß sich in Wien bereits Cholerafälle gezeigt hätten. (So sagt die Augsburger Abendzeitung.)

— Am Dienstag den 30. August feierte die Gesellschaft am Pollingerbraukeller das Allerhöchste Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs durch ein brillantes Feuerwerk Da diese Gesellschaft meistens aus Offiziers und Staatsdienern besteht, die ihrem Könige von ganzer Seele huldigen; so darf man diesen Abend in der That als einen glänzenden Beweis dieser erhabenen Huldigung ansehen.

— Die kgl. Polizeidirektion hat die Anordnung des k. k. österreich. Guberniums zu Insbruck in Betreff der Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der Cholera im Polizei-Anzeiger Nr. 68 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Reisende und Fuhrleute, die darin ausgesprochene Vorbedingungen zum Eintritt nach Tyrol und Vorarlberg zu erfüllen vermögen.

— Nicht nur allein das Haus des königl Hofbanquiers Hirsch, sondern noch mehrere Behausungen wohlhabender Israeliten wurden seit einigen Tagen nächtlicher Weise von der Hand der Rohheit auf verschiedene Art verunreinigt; auch wurden scandalöse Droh- und Brandbriefe gefunden, aus welchen nur Neid- und Mißgunst

des Pöbels gegen den ruhigen erwerbthätigen Bürger hervorleuchten.

Ist es nicht eine große Schande für Christen auf eine solche Weise ihre christlichen Gesinnungen an den Tag zu legen?

— Morgen ist Kirchweih in Sendling. Es soll treffliches Tölzerbier auf die Münchner Gäste warten.

— Diesen Sommer wurde das Wildbad Kreuth von 740 Gästen besucht. Unter diesen befanden sich 112 Ausländer, sogar Russen, Polen und Engländer haben diese herrliche Heilanstalt besucht.

— Am 29. v. M. Mittags ist die Pulvermühle nebst dem Körnhause des Pulvermüllers Speth zu Reitenhaslach bei Burghausen, in die Luft geflogen, ohne jedoch irgend einen Menschen beschädigt zu haben.

Nachrichten vom Auslande.

Rußland. St. Petersburg. Der Kaiser kommt fortwährend regelmäßig zur Stadt, wo Se. Maj. immer mit den Gefühlen empfangen werden, welche Ihre Gegenwart Ihren getreuen Unterthanen stets einflößt. (Das Pariser Abendblatt scheint demnach nicht wohl unterrichtet zu seyn?)

In Wien ist eine k. k. privilegirte Cholera-Produktenfabrik errichtet worden, in welcher alle Vorsichts- und Hilfsapparate verfertiget werden.

In Gallizien sind bis August d. J. 106.693 Personen an der Cholera erkrankt, und 41,474 gestorben.

In Ungarn sind bis zum 19. August 44,309 Personen von der Cholera befallen worden, und hievon 21,933 Menschen gestorben.

In Königsberg alleinig sind 551, und im Danziger Regierungsbezirk 1836 Menschen gestorben.

In Landsberg a. W., Regierungsbezirk Frankfurt, haben sich gleichfalls Spuren der Cholera gezeigt; am 21. August ist ein Hausknecht daselbst an dieser Krankheit gestorben, seine gleich darauf erkrankte Frau ist ins Lazareth gebracht worden, aber auch am 23. d. M. verschieden.

Der Zustand Irlands soll furchtbar seyn. Mehrere Regimenter müssen sich desfalls marschfertig halten. Würde eine Rebellion dort vollständig ausbrechen, so dürfte man auf ein größeres Blutbad, als selbst in Polen rechnen. Selbst Leute von Einsicht und Erfahrung sehen keinen Ausweg vor sich, dieser traurigen Wendung der Dinge vorzubeugen.

In Barlaimont in Frankreich, an der Grenze von Belgien, wohnte ein engl. Mechaniker, der seine Frau ermordete und in seinem Garten begrub. Als mehrere Personen nach seiner Frau fragten, antwortete er, sie sey in ihr Vaterland zurückgekehrt. Zwei Tage darauf verschwand er aus Barlaimont. Kaum war er fort, als ein Hund die Veranlassung wurde zur Entdekkung der Leiche, die nur mit einigen Zoll Erde bedeckt war. Dieses unglückliche Weib hatte die Hände auf den Rücken gebunden, und die ärztliche Besichtigung hat dargethan, daß in dem Augenblick, wo sie in die Erde gelegt wurde, sie noch nicht todt gewesen sey von dem Schlage, den er ihr über dem rechten Auge versetzt hatte. Sie war guter Hoffnung Eifersucht hat wahrscheinlich den Engländer zu diesem entsetzlichen Verbrechen getrieben, er war alt und sehr häßlich, und seine Frau jung und schön. Er hat sich nach Belgien geflüchtet.

Antwerpen vom 25. August. Man schreibt uns aus Paris, daß die Vermählung des Königs Leopold mit der Prinzessin Louise, Tochter des Königs der Franzosen, eine ausgemachte Sache sey, und daß Hr Latour-Maubourg den Auftrag habe, zu Brüssel die Anordnungen und Bedingungen festzustellen.

Die Haude- und Spener'sche Zeitung schreibt von der polnischen Grenze vom 24. August: „In einem Schreiben aus dem russischen Hauptquartier heißt es: Die Insurgenten haben ihre Streitkräfte, ungefähr 50,000 Mann stark, zusammengezogen, und hinter sich Warschau mit seinen Befestigungen, seinen Barrikaden und seiner Bevölkerung von 100 000 Menschen; von der andern Seite steht ihnen das russische Heer unter dem Grafen Paskewitsch-Eriwanski gegenüber, nicht stärker als sie, aber ein Heer von Kerntruppen, voll Ausdauer, geübt und vor Schlachtbegierde brennend.

Ueber Heilung der Cholera.

In der Beilage zur Augsb. allg. Zeitung Nro. 334 d. J. schlägt Hr. Dr. Widnmann präservativ 10 bis 15 Tropfen versüßten Salzgeistes — Spiritus salis dulcis — vor, der, aus Alkohol und oxidirter, sauerstoffhaltiger Salzsäure bestehend, der Trennung des Sauerstoffs vom Blute und dem Vorherrschen des Kohlenstoffes widerstehen soll.

Ich nehme die Voraussetzung an: daß die Krankheit mit einer Verkohlung des Blutes verlaufe — des arteriellen nemlich; denn die Kraft des Blutkreislaufes hängt vielleicht nicht allein davon ab, daß das arterielle Blut mehr oxidirt — entkohlt — sondern daß auch im Gegensatze das venöse mehr gekohlt — desoxidirt werde!? Dieser Gegensatz muß als zum Leben nöthig angenommen werden, weil er da ist. So mag vielleicht das von Herrn Widnmann vorgeschlagene Mittel präservativ, auch noch im ersten Stadium der Krankheit sehr wirksam seyn. Wenn aber die animalische Funktion des Magensistemes im weitern Verlaufe immer mehr zerstört wird, durch welche Arzneimittel will man dann noch auf dem Umwege vom Magen aus dem Blute Oxigen zuführen? Wenigstens werden die Schlüsse von andern therapeutischen Erscheinungen bei so sehr alterirten Organen der Verdauung, Aneignung, Absonderung ꝛc. höchst zweifelhaft werden.

Wenn es aber nur, oder doch vorzüglich oder vielleicht wenigstens zu noch rechter Zeit zum Theil darauf ankäme, das schwärzere Venenblut in den Lungen stärker zu oxidiren oder einen übermäßigen Rückstand von Kohle in dem arteriellen Blute zu hindern, die Kraft der Blutlaufsorgane, des Herzens, insbesondere der durch die Cholera zusammenfallenden Lunge zu beleben und zu erhalten, so suche ich, wie die schädlichen, so die heilenden Wirkungen in der atmosphärischen Luft auf.

Die Wichtigkeit frischer, reiner atmosphärischer Luft ist bei dieser Krankheit allgemein anerkannt. Sie ent-enthält, mit Stickgas im Verhältnisse von fast 1 : 4, dann veränderlich mit Wassergas und wenig Kohlensäuregas gemengt, das Maximum von Oxigen, das aber relativ durch ausgeathmetes Kohlensäuregas, ausgedünstete andere Gase in eingeschlossener Luft relativ gemindert ist, wodurch solche Luft in der Lungen weniger oxidirende Kraft haben muß, und die Krankheit fortschreiten wird. Wirkt aber eine relative Abnahme des Oxigens nachtheilig — weniger oxidirend — so könnte wohl eine relative Zugabe desselben heilend wirken. Mein Vorschlag ist daher:

Man lasse die Kranken eine künstlich mit mehr Lebensluft gemengte, allenfalls nach Erfordern ganz reine Lebensluft athmen.

Wir wissen, daß somit zugleich die thierische Wärme gemehrt wird. — Die Erfahrung lehrt, daß Trunkenbolde mehr ergriffen werden. Ist die Trunkenheit nicht mit Karbonisirung des Blutes verbunden? Aengstliche werden leichter ergriffen, aber die Angst ist vielleicht meist Folge des stärker verkohlten Arterienblutes? Nicht sie, ihre Ursache ist auch Ursache der Ansteckung — der leichtern Empfänglichkeit zur Krankheit, die auf den Leichtsinnigen mit rothem leichtfließendem Blute nichts vermag. Wirken nicht Ueberladungen des Magens hindernd auf die Respiration, also auf das Blutoxidirungsgeschäft? Wirkt nicht mäßige Anstrengung, wenn man nur höchst gefährliche Abkühlung meidet, durch Bewirkung thätigern Athmens sehr schützend? Hieran schließe ich noch eine Bemerkung: das von den Kranken ausgeathmete Kohlensäuregas fällt zu Boden, ehe sich vielleicht ein Theil davon mit der übrigen Luft inniger mengt. Man lege daher die Cholerakranken in hohe Bettstellen, nicht auf niedrige, und führe die Luft dicht unten am Boden durch Ventilatoren ab. — Im Kreislaufe des Blutes gehen aber zweimal Veränderungen desselben vor. Einmal wird das Arterienblut in den Lungen oxidirt und entkohlt, dann wird es bei seinem Uebergange in die Venen durch die Kapillargefäße geschwärzt — gekohlt, wie, weiß man nicht. Beide Organakte sind aber für uns hier gleichwichtig, denn der eine ohne den andern hört auf oder leidet. Man sagt gewöhnlich, die Beimengung von $\frac{4}{5}$ Stickgas zu $\frac{1}{5}$ Lebensluft in der Atmosphäre soll den zu schnellen Lungenprozeß im Blute mindern?! dann hätte der Schöpfer aber vielleicht die Lunge nur kleiner oder anders geschaffen. Ich glaube vielmehr, wie das Oxigene in den Lungen wirkend, das Stickgas indifferent*) ist, so ist umgekehrt der größere Theil der Luft, das Stickgas, wirkend auf die Oberfläche — die Haut — und die dort ausgehenden Kapillargefäße, wozu die Kohlensäure beitragen mag. Dieses voraussetzend müßte man die Kranken in Stickgas baden! Warum erhöht sich so auffallend die thierische Wärme der Haut, wenn wir uns in einer eingeschlossenen durch Athmen verdorbenen Luft befinden? In den Lungen wird ja dann am wenigsten Wärme frei. In hohem Grade hat das Kohlensäuregas Kraft, die Wärme der Körperoberfläche zu erhöhen. Wer je einen Theil seines Körpers in solches Gas brachte, kennt diese wohlthuend durchdringende, in den Organen fortströmende Wärme. Die stärkend reitzende Wirkung der mit Kohlensäure stark geschwängerten Mineralwasser — wie in Brückenau — ist dieser weit größern Wirkung eines Luftbades ähnlich. — Ich schlage daher, wie für die Belebung des Arteriensystems durch Lebensluft in den Lungen, so für die Belebung des Venensystems das Baden des Körpers in Stickgas, oder Stickgas mit Kohlensäure, oder bloßer Kohlensäure, die am kräftigsten wirkt, vor. Dabei können luftdichte Säcke gebraucht werden, in die die Luft ein- und ausgelassen — gepumpt — werden muß, ohne daß dadurch die Lunge des Kranken berührt werden könne. — Es mag gut sein, den Kranken vorher zu reiben und dadurch passende Mittel auf der Haut zu reitzen. Dadurch wird der Hautorganismus für Einwirkung des Luftbades nur um so empfänglicher, aber alle jene Reitze und Reibungen scheinen die thierische Wärme an sich weniger zu erregen, als die Gase, besonders die Kohlensäure. Uebrigens könnten die Luftbadgefäße zugleich zum Theil mit wärmehaltenden Stoffen: Sand, Asche, Gewürzkräutern ꝛc. gefüllt werden! Dadurch würde das Gas zugleich erwärmt und noch wirksamer. — Die Erkältungen wirken der Erfahrung gemäß höchst nachtheilig, wahrscheinlich durch Minderung der Wirkung der Kapillargefäße, also der Zusammenwirkung des Arterien- und Venensystems an dem der Lunge entgegengesetzten Ende. —

Hieraus scheint zu fließen, wie wichtig die Erhaltung der thierischen Wärme, besonders der Kapillargefäße und ihr Schutz gegen jede Störung, dann das Einathmen von Oxigene für die Lunge sei. Bei eingetretener Störung sind in diesen beiden entgegengesetzt verbindenden Zwischenorganen der beiden Blutsysteme die von Außen kommenden erregenden Kräfte zu vermehren: Lebensluft in den Lungen, Wärme im Magen durch Diät, Getränke ꝛc., Wärme der Haut durch Reiben, Reitzstoffe,

*) Das Stickgas ist an sich nicht erstickend; es wirkt nicht anders, als Mangel an Lebensluft; das Thier stirbt in ihm wie im luftleeren Raume, sobald in der Lunge alles Oxigene in Kohlensäure umgewandelt ist, und kein Ersatz desselben weiter statt findet.

besonders aber Stickstoff- und Luftsäuregas rc. Gewiß wird auch das, der atmosphärischen Luft in veränderlichem Verhältnisse beigesellte Wassergas als Agens auf den Blutumlauf seine Rolle spielen; so dient es z. B. meiner Meinung nach vielleicht zur Anfeuchtung der Häute der Blutgefäße in der Lunge, um den Sauerstoff von Außen ins Innre — ins Blut — zu führen, ein zu berücksichtigender Umstand beim Einathmen von Lebensluft, die dann nicht ganz trocken sein dürfte. — Endlich sei mir noch erlaubt, die Möglichkeit anzudeuten, daß die Ansteckung weder durch ein Miasma noch durch ein Kontagium, sondern vielleicht nur dadurch erfolge, daß durch siderische oder allgemeine tellurische Influenzen das unserm Leben adäquate Mischungs- und Mengungsverhältniß der Atmosphäre wesentliche Störung erleidet. Die Entdeckung solcher Störungen wäre doch vielleicht eudiometrisch zu entdecken?! — Man wünscht, daß Aerzte diese Idee eines Laien prüfen mögen, der als solcher weit davon entfernt ist, gegen das Urtheil eines Arztes vorlaut zu seyn, daß man aber in dieser dringenden Noth mit einem Mittel Versuch mache, wodurch wenigstens kein einziges Individuum gefährdet wird. L. Fr. Wolfram.

Anzeigen.

574. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Jahr 1831—32 die Reinigung der sämmtlichen Theater - Wascharticel im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Verhandlung, welche auf den 15. September 1831 festgesetzt ist, im Amtszimmer der dießseitigen Oekonomie Vormittags 10 Uhr bekannt gemacht.

München vom 31. Aug. 1831.

Königliche Hoftheater - Intendanz.

Freiherr v. Poißl.

Galleri, Oekonom.

577. **Oeffentlicher Dank.**

Ein Ungenannter aus München hat den baaren Erlös von verkauften lithographirten Portraiten Sr. Exc. des verlebten Herrn Regierungspräsidenten von Widder mit 40 Gulden zur Vertheilung an die Landshamer- und Anzinger-Abbrändler übersendet. Es wird hierüber der innigste Dank erstattet.

Ebersberg, am 30. Aug. 1831.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

564. (3 a). **Gasthof-Empfehlung.**

Da ich den Gasthof zur goldenen Sonne (ehemals Fahrnbacher) in Landshut übernommen habe, so zeige ich dieses den verehrlichen Reisenden aus allen Ständen hiemit ergebenst an, bitte um geneigten Zuspruch und verspreche prompte und billige Bedienung.

Martin Scharl,
Gastgeber zur goldenen Sonne in Landshut.

576. (2 b). Ein mit sehr guten Zeugnissen versehenes und erfahrenes Mädchen sucht als Kindsmagd unterzukommen. Das Nähere bei der Expedition.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Seb. Kelterer, b. Salzstößler, Wittwe, mit Just. Brandmayer, Untermüllerstochter v. Arasing, LG. Schrobenhausen. — Ad. Wegmayr, b. Bierwirth, mit M. Fischer, hies. Bierwirths - Wittwe. — J. B. Ertl, b. Anwesensbesitzer, mit Jos. Lechner, Zimmermannstochter v. h. — Mich. Sepp, Chirurg von Markte Schwaben, mit M. Erdl, Landarztenstochter von der St. Anna - Vorstadt.

Gestorbene in München.

Den 28. Aug.: Kar. Perzl, Elementarlehrerstochter, 14 J. a. — Jos. Parnleitner, Friseurstochter von Augsburg, 45 J. alt. — Hr. Dr. Mich. Hornsteiner, q. k. Rentbeamter von Mittenfels, 52 J. a. Den 29. Aug.: A. Schmidt, Wäscherstochter, 18 J. a. Den 30. Aug.: Fr. Kath. Frauenauer, Kammerschreiberswittwe, 82 J. alt. — Hr. Jos. Pauly, Privat-Lehrer, 54 J. a.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 30. August sind folgende Nummern herausgekommen:

78. 38. 56. 16. 6.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 10. Sept.

Berichtigung.

In dem letzten Blatte soll die laufende Nummer „37" statt „37" heißen.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	3	Seraphia	
Sonntag	4	Rosalia	Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 38. — München, Montag, den 5. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die regierende Königin, welche Sich sehr wohl befinden, werden am 10. Sept. mit Sr. kön. Hoh. dem Prinzen Otto die Seebäder in Dobberan verlassen, und nach Berchtesgaden kommen.

— J. M. die verwittwete Königin Karoline werden, sichern Nachrichten zu Folge, am 9. dieß in Ihrem Lustschlosse zu Biederstein eintreffen.

— Se. Kön. Hoh. der Prinz Carl von Bayern leiden seit einiger Zeit an einem heftigen rheumatischen Kopffieber; wir können dem Publikum, das an der Krankheit Sr. Kön. Hoh. den innigsten Antheil nimmt, die erfreuliche Nachricht geben, daß Höchstdieselben sich auf dem Wege der Besserung befinden.

— In der am 2. Sept stattgefundenen 86sten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Eingaben von dem Abg. Rudhart im Namen des ersten Ausschusses über den Antrag des zweiten Präsidenten v. Seuffert, das Lehen-Edikt betr., Vortrag erstattet und hierauf die Berathung über die das Gewerbswesen betreffenden Anträge fortgesetzt. — Die Mehrzahl der Abgg., welche an der Diskussion über das Gewerbswesen Theil nahmen, erkannte die bedrängte Lage der Gewerbtreibenden und als Ursache derselben, den Vollzug der Gewerbs-Instruktion an; deßhalb wurde von den meisten Rednern theils gänzliche Aufhebung der Instruktion, theils Verbesserung derselben beantragt, in welcher Beziehung die von dem Ausschusse gestellten Anträge mehr oder minder unterstützt wurden; nur einige wenige Redner sprachen sich für das System der Gewerbsfreiheit aus.

— Montag den 29. v. Monats hatte die Prüfung und Preisevertheilung des Erziehungs- und Unterrichts-Institutes für Mädchen, welches unter der Leitung der Hof- und Staats-Bibliotheks-Sekretärs-Gattin Jos. v. Krämer schon seit 3 Jahren sich auf eine rühmliche Weise hervorgethan hat, in Gegenwart der Eltern der Zöglinge und vieler Freunde und Gönner solcher Bildungsanstalten, auf das Feierlichste stattgefunden. In Beziehung auf die Berichte, die wir schon öfters über die Zweckmäßigkeit dieser bedeutenden Lehranstalt, so wie über das edle Streben der würdigen Vorsteherin derselben geliefert haben, erlauben wir uns bei dieser Gelegenheit noch zu bemerken, daß laut des erschienenen dritten Rechenschaftsberichts über diese Erziehungsanstalt 48 Zöglinge im verflossenen Semester Unterricht und Erziehung genossen, und sich die vollste Zufriedenheit ihrer Eltern erworben haben. Die Prüfung selbst sowie die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten hat den schönsten Beweis von den großen Fortschritten geliefert, welche die Zöglinge in allen Zweigen des Unterrichts und der höhern Bildung erlangt haben, und somit gereicht es der allgemein geachteten Vorsteherin dieses Instituts zur großen Ehre, diese Anstalt durch ihre rastlose Thätigkeit und ihre Kenntnisse im Vereine eines würdigen und in jeder Rücksicht ausgezeichneten Lehrpersonales auf eine solche rühmliche Stufe gestellt zu haben.

— Es sind neuerdings 70 Mann und 12 Unteroffizier eines jeden Regiments der Armee beordert worden, um einen Cordon gegen die Cholera an der Tyrolergränze zu bilden.

— Die Frankfurter „Didaskalia“ vom 31. Aug. meldet: Dem. Nanette Schechner ist bereits angekommen und wird dieser Tage als Emeline in der „Schweizerfamilie“ auftreten. Wir freuen uns sehr auf die Darstellungen dieser vielgepriesenen Künstlerin.

— Ein eifriger Konstitutionsleser will bemerkt haben, daß in der Konstitution und ihren meist der Aufzählung und Sicherstellung der Adelsprivilegien gewidmeten Beilagen, das Wort: „adelich“ 144mal, das Wort: „Bauer“ aber gar nicht vorkommt.

— Das Würzburger Volksblatt sagt: Wir beten, daß Polen siegt, aber wir verzweifeln nicht, wenn es unterliegt; denn was einst Christus der Menschheit war, das ist dann Polen den Nationen — es stirbt für die Erlösung Europa's! — Dieser Glaube wird wohl mehrere Anhänger finden, als diejenigen, die da sagen: die Polen sind Rebellen! Allein vielleicht sind beide Meinungen nur Extreme? — Alle Extreme aber taugen Nichts!

— Am 3. Nachts ist in der Nähe von Freimann unterhalb Schwabing das Haus und der Stadel des Meßners Neumaier gänzlich abgebrannt.

— Am Donnerstag Abends wurde ein Soldat des k. Leibregiments bei der Malzmühle hinter dem weißen Bräuhause ertrunken aus dem Wasser gezogen.

— Vorgestern Vormittags hatte ein Scribent sich in den Isarstrom gestürzt, und dabei nur eine Abkühlung gefunden; er wurde in das Krankenhaus gebracht.

— Der Maurergesell Gg. Emertsberger aus Ried in Oesterreich wurde gestern früh in der St. Michaelskirche vom Schlage gerührt; als Folge dessen er auch gleich verschied.

— Seit dem Monat September vorigen Jahrs bis jetzt sind nicht weniger als 60 Häuser (meistens Neubauten) an der Ewiggeld-Ganttafel zum Verkaufe ausgestellt gewesen.

— Die berühmte Tänzerfamilie Knie, wird nicht bis Oktober, sondern nur noch kurze Zeit hier verbleiben und das Publikum täglich mit schönen und neuen Produktionen überraschen.

— In Tölz und Ulm haben Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet.

— Briefe aus Wien versichern einstimmig, daß die Cholera daselbst ausgebrochen; sie bemerken sogar, daß sie in den bis jetzt nicht zahlreichen Fällen sich heftig und schnell tödtend gezeigt habe. Die Vorsichtsmaßregeln an der bayerischen Grenze sind schon in voller Wirksamkeit, und seit einigen Tagen werden die Reisenden von Wien nicht über die Grenze gelassen, ohne Quarantaine gehalten zu haben.

— Hr. Fr. Wilh. Bruckbräu hat in einem sehr gelungenen Dampfnudel-Gedicht (Konversations-Blatt Nro. 247) sich abermals herabgelassen, des Volksfreundes zu erwähnen, und demselben nur als gebrauchtes Einwickelpapier der Dampfnudel, Geschmack und innern Gehalt zuzusprechen beliebt. Der Volksfreund hat hierauf weiter nichts zu erwiedern, als daß, wenn fade Witzeleien, gemeine Herabwürdigungen und Schmähungen auf Personen und Blätter, die dem Aufkommen eines Redakteurs im Wege stehen, den Geschmack, den Werth und Gehalt eines Blattes begründen, das Münchner Konversations-Blatt als das Beste im ganzen Königreiche Bayern zu betrachten ist.

Freising, v. 29. Aug. Gestern war in dem nahen Hallbergmoos (Birkeneck) ein Tag der Lust und Freude, den wir nie vergessen werden. Es wurde nämlich dortselbst das erste Erndtefest durch die Veranstaltung des hochachtbaren edlen Freiherrn v. Hallberg auf die herzlichste Weise gefeiert. Gäste aus allen Ständen von München, Freising, Erding, Ismaning erschienen bei diesem ländlichen Feste zum Theil mit schön gezierten Gesellschaftswägen, um dasselbe zu verherrlichen. Möge doch der Himmel den würdigen Schöpfer der wohlthätigen so einflußreichen Kolonie noch recht lange erhalten und seine liebenswürdige Familie! Möge der Himmel unsern guten, weisen König Ludwig dahin vermögen, um solche Anstalten der Wohlthat und solche edle Bestrebungen nach Bedürfniß zu unterstützen; denn gewiß der Freiherr v. Hallberg ist ein wahrer Patriot, ein großherziger Mann, werth des vollen Vertrauens der bayerischen Nation und seines Königs, dem er mit aller Liebe und Treue, wie der guten Sache, ergeben ist.

Nürnberg, v. 26. Aug. Bei dem gestern stattgefundenen Pferde-Rennen waren 17 in- und ausländische Pferde eingeschrieben. Den ersten Preis erhielt Jos. Neumaier, Bierbrauer von Straubing.

Würzburg, v. 30. Aug. Gestern ist nach vorgenommener Wahl an der hiesigen Universität der gegenwärtige zweite Präsident der Kammer der Abgeordneten, Hr. Professor Seuffert mit 21 Stimmen (unter 23) zum Rektor Magnifikus ernannt worden.

Nachrichten vom Auslande.

Sachsen. Privatbriefe aus Leipzig berichten, daß es daselbst abermals zu blutigen Auftritten gekommen ist, wobei das Linienmilitär auf das Volk gefeuert hat.

Preußen. In Berlin soll, Privatbriefen zufolge, sich die Cholera bereits gezeigt haben; doch bedarf dieß der Bestättigung.

— Auch in Stettin ist die Cholera ausgebrochen. Es sind schon 2 Personen gestorben, und noch einige in der ärztlichen Behandlung, die wenig Hoffnung zur Genesung geben.

In der Nacht auf den 11. vor. M. starb in Petersburg mit Symptomen der Cholera, der General-Hydrograph, Admiral Gabriel Saritschew, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der russ. Akademie und verschiedener anderer gelehrten Gesellschaften.

Polen. Am 24. August haben die russischen Trup-

pen Kalisch besetzt. Das Detäschement hat sich zwar in der Stadt selbst nicht einquartirt, sondern ringsum dieselbe ein Lager aufgeschlagen. Der Divisionsgeneral von Knorring, und unter ihm die Generäle v. Schilling und v. Markoff kommandiren diese Division, welche das Gerstenzweigische Corps ablösten. Letzteres erhielt seine Bestimmung nach Czenstochau. Widerstand haben die Truppen durchaus nicht vor Kalisch gefunden, vielmehr eine Annäherung des Magistrats am Anfang der Vorstadt, um den russ. Szepter aufs Neue die aufrichtigste Treue zu versichern. Die Einwohner haben sich gegenseitig bemüht, Lebensmittel für die Russen aus der Stadt zu bringen; es wurde jedoch von denselben Alles bezahlt. General Creuz muß am 18. August mit dem ersten Echelon über die Weichsel gegangen seyn; am 21. gehet auch das dritte über, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Das Corps des General Rüdiger hat Befehl erhalten, ohne Zeitverlust über Gropcz und Torczyn zur Hauptarmee zu stoßen. So neigt sich Alles der Entwicklung entgegen. Zwar drohen die Warschauer Blätter mit dem Landsturm und sprechen viel von dessen terrischen Thaten. Wer die Dinge aber in der Nähe siehet, kann nur dazu lächeln. Die Wahrheit ist, daß dieser Landsturm überall eben so schnell auseinander läuft, als er zusammengetrieben worden ist, und wo er beisammen bleibt, reichen wenige Kosaken hin, ganze Schaaren desselben auseinander zu jagen. In der Krakauer Wojewodschaft widersetzten sich die Bauern förmlich, als Landsturm ins Feld zu marschiren. In Warschau fehlt es an Mund- und Kriegsvorräthe, denn alle Magazine sollen leer seyn. Die russische Hauptarmee stehet $1\frac{1}{2}$ Meile, die Vorposten aber nur $\frac{1}{2}$ Meile von Warschau. — Das von russischer Seite noch keine Schlacht geliefert worden, soll darin seinen Grund haben, daß der Feldmarschall den Ausgang, der jetzt im polnischen Heer und in Warschau selbst herrschenden Uneinigkeiten abwarten wolle, indem vielleicht in Folge derselben die ganze polnische Angelegenheit ohne weiteres Blutvergießen sich endigen möchte.

In Ungarn geschehen grausame Mördereien an Reisenden, welche man als Giftmischer ansieht, weil man bei einem reisenden Kaufmann Chlorkalk im Handschuh versteckt fand, den er als Verwahrungsmittel gegen die Krankheiten bei sich getragen hat. Die armen Reisenden werden gegeißelt, geschunden und in kleine Stückchen zerhackt. Die Juden werden lebendig gesotten und gebraten; auf freiem Felde sind 22 Kaufleute von Pesth aus Hunger und Kälte gestorben.

Zürch vom 22. Aug. Es geht hier ein Gerücht, nach welchem die Schwyzer einen Angriff auf Einsiedeln unternommen hätten, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben haben soll. Der ganze Kanton Uri habe sich an Schwyz angeschlossen.

Schwyz vom 24. Aug. Die, letzten Sonntag hier abgehaltene Landsgemeinde hat die Vorschläge der Tagsatzung verworfen. Keine Unordnung ist zwar vorgefallen; es herrscht aber in den verschiedenen Landgemeinden eine solche Gährung und Aufregung gegen die Regierung, daß man stündlich dem Ausbruch eines Bürgerkrieges entgegensieht. In den vereinigten Bezirken hat sich, auf einen unter dem 17. d. vom Landrathe erlassenen Aufruf hin, Jung und Alt und selbst Weiber bewaffnet. Alle Werkstätten der Schmiede und Schlosser wurden in Zeugschmieden umgewandelt; Hellebarden, Morgensterne und Sensen als Vertheidigungswaffen ausgerüstet und mehrere tausend Patronen verfertigt. Die beiden Kontingente stehen bereits unter den Waffen und der Landsturm ist bereit. Fortwährend ertönt der Trommelschlag und wird nur vom Freiheitsruf überboten. In allen Häusern sind Steine aufgehäuft, um die ankommenden Feinde zu zerschmettern. Aus allen Bezirken geben ähnliche Berichte ein; alles ist bereit, den Angriff der Schwyzer mit Entschlossenheit abzuwehren und eher zu sterben, als sich ihnen zu unterwerfen. An der Grenze von Wollerau sind bereits alle wichtigen Punkte von Scharfschützen besetzt und die Bewohner von Einsiedeln haben sich des Klosters, der dortigen Munition und Kanonen versichert.

Lissabon vom 10. Aug. Don Miguel hat im Falle der äußersten Gefahr alle Vorkehrungen zu seiner Flucht getroffen; Wagen und Maulthiere stehen immer bereit; Alle Juwelen und Kostbarkeiten hat er aus den übrigen Pallästen in den von Queluz bringen lassen. — Don Pedro zeige sich, wenn auch nur mit einer geringen Militärmacht, und Don Miguel — ist gestürzt!

Paris vom 26 Aug. In der gestrigen Berathung, welche bei dem Ministerpräsidenten gehalten wurde, hat dieser erklärt, daß die Regierung auf die Erblichkeit der Pairie verzichte.

Auf Jamaica starb vor Kurzem ein Negersclave in dem Alter von 140 Jahren. Er erinnerte sich noch an den Herzog von Albemarle, der 1687 Gouverneur jener Insel war. Er bekam erst noch vor 25 Jahren eine Reihe neuer Zähne, die er bis zu seinem Tode behielt. Sein Haar war völlig grau, aber sein Gesicht frisch, sein Gedächtniß ungeschwächt, seine Sinne vollkommen, ausgenommen der des Geruches. Seine Auflösung erfolgte allmälig und ohne Schmerz.

Schein trügt,
Fama lügt.

Funkelnd prangt der Johanniskäfer, man nähert sich, und findet, — einen geflügelten Wurm. Diamantenschimmer verbreiten am feuchten Grasboden die gefallenen Thautropfen, man nähert sich, und findet — Wasser. Im strahlenden Gewande den Göttern ähnlich, kleidet der Ruf Manche, man nähert sich, und — wird getäuscht.

Anzeigen.

548. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird die Behausung des verstorbenen Melber Franz Holler A. Nro. 188 an der Wasserstraße dahier zum drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf

Donnerstag den 22. Sept. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitiger Lokal-Kommission anberaumt, wozu Kaufs- und Zahlungsfähige geladen werden. Der Zuschlag geschieht unter Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Bemerkt wird, daß besagte Realität laut Schätzung vom 24. Febr. d. J. auf 1200 fl. gewehrtet ist, daß hierauf 400 fl. Ewiggeld-Kapital und 1000 fl. Hypothek-Kapitalien lasten, von welch letztern 600 fl. auf hervorgedachtem Hause gegen 5 prozentige Verzinsung und halbjähriger Aufkündung, welche jedoch vor einem Jahre nicht erfolgen darf, belassen werden.

Den 19. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Chrétien.

574. (3 c). **Bekanntmachung.**

Auf allerhöchsten Befehl wird für das Jahr 1831—32 die Reinigung der sämmtlichen Theater-Waschartickel im Herabsteigerungswege an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Akkord gegeben.

Die nähern Bedingnisse werden vor der Verhandlung, welche auf den 15. September 1831 festgesetzt ist, im Amtszimmer der dießseitigen Oekonomie Vormittags 10 Uhr bekannt gemacht.

München vom 31. Aug. 1831.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

Freiherr v. Poißl.

Galleri, Oekonom.

573. (2 b). **Versteigerung.**

Dienstag am 6. Sept. d. J. und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Türkenstraße Nro. 346 im 2ten Stocke neben dem landwirthschaftlichen Vereine wegen plötzlicher Versetzung einer Familie eine moderne und gut erhaltene Mobiliarschaft von Nuß- Kirschbaum- und weichem Holze gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Altes Gold und einige Silbermünzen, Bronce- und Pendül-Uhren neuester Façon, Anzugspiegel, Chatoullen, ausgezeichnet damascirtes Jagdgewehr, Kupferstiche, Bureaux, Commod- und Kleiderkästen, Divan, Kanapee, Sessel, Bettlöden, Schreib-, Spiel-, Arbeits- und Theetische, etwas Kleider und Leibwäsche, Reitzeug und Sattel, worunter ein ganz neuer Infanterie-Ordonnanz-Reitzeug, Bücher, Packkisten, und Küchengeschirr und viele andere nützliche und gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

567. (3 b). In der Schönfeldstraße Nro. 121 ist auf Michaelis zu vermiethen das Quartier zu ebener Erde mit 5 heitzbaren Zimmern ꝛc. und einem Verkaufsgewölbe, der Jahreszins 200 fl.; dann auch das Quartier rückwärts im 1sten Stock mit 3 heitzbaren Zimmern ꝛc., der Jahreszins ist 100 fl. Das Uebrige ist zu erfragen beim Eigenthümer Handelsmann Margreitter in der Weinstraße.

577. (3 a). In einer der schönsten Strassen der Stadt, ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern nach der Straße (wovon das eine mit einem Alkoven versehen ist) 4 Zimmern rückwärts, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlage, Speicher, und einem mit Glasfenstern versehenen Gange um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen und sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Das Ueb.

576. In der Theresienstraße Nro. 582 sind im 2 Stocke 2 Wohnungen auf Michaelis zu vermiethen, eine besteht aus 3 und die andere aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschhausantheil und andern übrigen Bequemlichkeiten. Der Miethzins für die eine ist 100 fl. und für die andere 80 fl.

Gestorbene in München.

Den 29. Aug.: Jos. Em. Rosenfeld, Negotiant, 76 J. a. Den 30. Aug.: M. Spiel, Zimmermannstochter von Burghausen, 19 J. a. — Ant. Milchram, Modlstecher, 87 J. a. Den 31. Aug.: Th. Straßhamer, Geflügelhändlerstochter, 32 J. a. — Scholastika Sutor, Jagdzeugdieners-Frau, 68 J. a. — A. M. Faustner, Zimmermannstochter, 16 J. a., am Schleimschlag. Den 1. Sept. Abends: Andr. Kellner, Gemeiner des k. Leibregiments, 5e Comp., 22 J. a., ertrunken.

Auswärts Gestorbene.

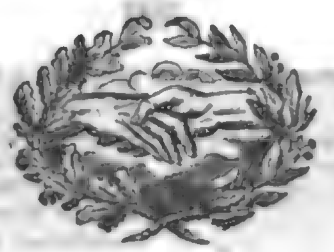
Zu Würzburg am 30. Aug.: Hr. Fr. Oberthür, der Theologie und der beiden Rechte Doktor, Jubelpriester, k. b. geh. Rath und Domkapitular, 80 J.

Mittlerer Schrannenpreis vom 3. Sept.

Waizen 18 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 25 kr. Gerste 8 fl. 16 kr. Haber 4 fl. 51 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	5	Laurentius.	Abends 5 Uhr Generalversamml. im Museum. Im Vorstadttheater: Staberl als Mehlspeis.
Dienstag	6	Magnus.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper. Im Vorstadttheater: Die Waffenbrüder.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 39. — München, Mittwoch, den 7. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München vom 4. Sept. Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen über die Versicherung gegen die Cholera, werden Einschwärzungen gegen Waaren mit Zuchthaus, und gewaltsames Eindringen über den Gesundheits-Kordon, die Entfernung aus den gesperrten Häusern, wodurch die Krankheit verbreitet wird, mit dem Tode bestraft.

— Der Käferlohermarkt ist vielleicht wegen des etwas schlechten Wetters nicht so zahlreich wie sonsten besucht worden. Man bemerkte viele Abgeordnete unter den Gästen, um Erfahrungen von der landwirthschaftlichen Industrie einzuziehen. Der Rückzug der Käferloher Gäste durch Haidhausen in die Stadt, liefert stets ein wahres Karnevalspektakel; von 6 bis 9 Uhr sieht man da die Betrunkenen zu Fuß, zu Wagen und zu Roß mit allerlei Käferloherschen Insignien geschmückt, ankommen, welche selbst durch die Hauptstadt jodeln und Unanständigkeiten treiben, was nicht geduldet werden soll. Diese Maskaraden und Bachuskarawanen werden auf der Straße durch Haidhausen stets mit Jubel empfangen, welcher mit Käferloherschem Freudenausbruche erwiedert wird. So passiren also die Züge durch Spalieren der Münchner Neugierigen, die wohl einen Stoß oder eine Käferlohersche Bemerkung nicht empfindlich aufnehmen dürfen.

— Am 31. August wurde Georg Gallermann aus Lederbach im Unterdonaukreise zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe ernannt.

— Das Brief-Felleisen, welches heute Mittag aus Italien zu Augsburg hätte eintreffen sollen, wurde bei Villafranca unweit Verona angegriffen, und von den Thätern alle darin vorgefundenen Papiere zerrissen und auf die Felder zerstreut.

Birkeneck vom 4. Sept. Eben spreche ich einen Floßmeister, welcher aus Ungarn kommt, er sagte mir, er sey mit einem Ballen Tuch in der Nacht über die Grenze geschmuggelt worden; ihm habe es nur 48 kr. gekostet; die Cholera, meinte er, werde auf diese Art wohl frei passiren.

Der Eremit von Gauting.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, v. 30. August. Ein verheirathetes Weib zu . . ., ihres schlechten Lebenswandels wegen in ihrem Wohnorte allgemein bekannt und verachtet, hatte seit Jahren eine ungewöhnliche Furcht vor den Gewittern geäußert. Diese Furcht, eine Folge ihres bösen Gewissens, ging so weit, daß sie beim Ausbruch eines Donnerwetters jederzeit ihre beiden kleinen Kinder auf die Arme nahm, in der Meinung, daß sie in der Nähe der Unschuld vom Zorne des Himmels, von den Blitzstrahlen nicht erreicht werden könne. Am 25 Juni hatte sich ein schweres Gewitter über . . . gelagert, und den Tag fast zur Nacht verfinstert. Das Weib, zitternd wie Espenlaub, setzte sich, die beiden Kleinen auf dem Schooße in einen Winkel des Zimmers, und die Todesangst erpreßte ihrer sündenvollen Brust, wie gewöhnlich, Vorsätze, ihren Lebenswandel zu bessern. Blitze folgten auf Blitze, und die Donnerschläge brachten Fenster und Balken zum Zittern. Plötzlich schien die ganze Stube im Feuer zu stehen und ein schreckliches Krachen erfolgte, gleichsam als ob ein Berg niederstürzte. Der Blitz hatte in den Kamin des Hauses eingeschlagen. Man eilte zu Hilfe, und fand das Weib vom Schlagflusse getödtet, die Kinder aber lebend und nur etwas betäubt vom Schrecken.

Frankreich. Der niederrheinische Kurier berechnet die französ. Armee auf 334,170 Mann. Nach der

Angabe des Marschalls Soult in der Kammer ist sie über 400,000 Mann stark.

— In Paris war das Gerücht verbreitet, der Dey von Algier sollte unter dem Patronat Frankreichs gegen Bezahlung von 10 Mill. Franken wieder in Besitz seines Landes gesetzt werden.

Ein Privatschreiben aus Leipzig vom 31. Aug. sagt: „Für heute nur schnell die Nachricht, daß wir diese Nacht einen blutigen Aufruhr bestanden, dessen Opfer 7 Todte, 18 von Kugeln und über 160 von Steinen Verwundete sind. Jetzt ist eine Konvention mit dem Feldmilitär geschlossen, das die Stadt verläßt. Der Streit entstand wegen Beziehung eines neuen Wachtlokals, wobei die Regierung den Bürgern nicht nachgeben wollte. Kommunalgarde focht gegen Kommunalgarde. Das Wachtlokal ward erstürmt. Die Ruhe ist hoffentlich wieder hergestellt.“

— In Leipzig erscheint ein eignes Cholerablatt.

In Odessa hat man eine auffallende Erscheinung am Himmel wahrgenommen, nämlich eine ungewöhnliche Helle in der Nacht und dann einen vielerfarbenen Mond. Die Leute halten diese Erscheinung für ein böses Omen.

Holland. Haag vom 25. August. Der Prinz von Oranien ist wieder zur Armee abgereist.

— In Tirlemont waren verschiedene Gerüchte über einen gegen das Leben des Prinzen von Oranien gerichteten Anschlag in Umlauf — Als der Marschall die Prinzen bis vor die Stadt begleitete, sprang ein Mensch in einem blauen Kittel vorbei, schwang seinen Säbel, und bedrohte den Prinzen von Oranien. Zum Glück eilten vier französische Dragoner hinzu, und trieben den Mörder mit der flachen Klinge zurück. Tags darauf wurde dieser Mensch auf Befehl des Marschalls Gerard erschossen.

Portugal. Der Erkaiser Don Pedro von Brasilien macht wirklich Anstalten dazu, König von Portugal zu werden. — Der Gerichtsgang in Lissabon ist neuerlich wieder abgekürzt worden, die Polizeidiener haben 40 Gefangene gleich im Gefängniß mit ihren bleigefüllten Stöcken zu Tod geprügelt; in den letzten 14 Tagen wurde aber eine neue Lieferung von 1000 neuen Gefangenen eingebracht.

Polen. Die schlesische Zeitung meldet aus Kalisch vom 26. August: „Vorgestern rückten einige 1000 Mann russische Kavallerie mit 8 Stück Geschütz hier ein. Es ist alles mit der größten Ruhe abgelaufen; die Russen bezahlen alle ihre Bedürfnisse baar, sie lagerten sich ungefähr 2 Werste vor der Stadt. General Dombrowski, welcher diesseits der Weichsel der Chef der provisorischen Regierung ist, wird seinen Sitz hier nehmen. — Warschau soll 3 Tage hintereinander aufgefordert werden; sodann soll mit allem Geschütz die Stadt beschossen werden, bis sie sich ergibt. In Warschau war bekanntlich eine Contre-Revolution ausgebrochen, deren Zweck jedoch nicht erreicht wurde. Es sind dabei viele Menschen umgebracht worden, besonders Personen, welche zur Uebergabe der Stadt geneigt gewesen sind. Es wird übrigens eingestanden, daß Unschuldige und durch das Gesetz Freigesprochene hingerichtet, Frauen und Kinder ermordet, und gegen alles Kriegs- und Völkerrecht, Kriegsgefangene umgebracht worden seyen. Eine Commission unter Vorsitz des Generals Rycielsky soll die Schuldigen ausmitteln und bestrafen. Die beiden Reichstagskammern sollen bis zur Befreiung der Hauptstadt vereinigt deliberiren. Wer es wagt, von Capitulation zu reden, soll als Verräther des Vaterlandes betrachtet werden.

— In Warschau soll bereits große Theuerung herrschen, so daß die Lebensmittel um das drei- und vierfache im Preis gestiegen sind. Es heißt, daß 10 bis 12,000 Mann Polen gegen General Rosen detaschirt worden sind, der indeß Befehl hat, mit General Gros einem Gefecht auszuweichen, seine Posten aber so nahe als möglich, am Feinde zu lassen. Es ist ein Versuch gemacht worden, die Schiffbrücke vor Praga zu verbrennen, es ist aber nicht geglückt; man hat es bemerkt, und das Feuer bald gelöscht. General Creuz wird den 28. d. M. bei der Armee anlangen. Durch sein und General Rüdigers Corps wird die Armee um 25 - 30,000 Mann Infanterie verstärkt, und diese Verstärkung wird, wie man glaubt, das Signal zur Beendigung des Kampfes seyn.

(Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.) Von dem bekannten Diamanten-Diebstahl, welcher im September 1829 im Pallaste des Prinzen von Oranien Statt fand, hat man nun in New-York Entdeckungen gemacht. Es wurden nämlich von diesen Brillanten ein Theil, im Werthe von 100,000 Dollars gefunden, und man hofft auch noch die übrigen zu entdecken. Der Thäter entwischte anfangs, wurde aber wieder eingezogen. Er ist ein Italiener, der sich verschiedene Namen beigelegt hatte.

Freymüthige Gedanken eines Bayers.

Für das konstitutionelle System von ganzer Seele eingenommen, huldigen wir von Herzen jeder freisinnigen Idee, welche auf Recht gegründet, das Wohl des Vaterlandes aufrichtig bezweckt, dem Manne sey freudig die Hand gereicht, der seinen König ehrt, die Landesgesetze beobachtet und die Menschenwürde vertheidigt Weg mit den veralteten Ideen, mit den unedlen Prinzipien auf Stolz und Egoismus gegründet. von der Habsucht gepflegt und genährt, durch einen auf seine Mitmenschen geübten Druck. Frei sey der Mensch unter dem Schutz

der Gesetze; — das seyen unsere Grundsätze, von denen wir nie lassen, und die wir stets vertheidigen werden. Dagegen muß auch die Freiheit der Meinungen unbedingt geachtet werden, sie mögen nun seyn, welche sie wollen. Man weiß aus Erfahrung, daß übrigens kluge Männer für Ideen eingenommen waren, die in das praktische Leben weder passen, noch ausführbar sind. Weswegen sollte man diese Männer hassen oder verfolgen? Was kümmert es uns, wenn sie unhaltbare Sachen vertheidigen, im Gegentheile freuen wir uns, wenn der Sieg der Vernunft dadurch in einem schönern Licht erscheint.

Wenn man vier Philosophen zusammen einsperrte, und nicht eher in Freiheit setzen wollte, als bis sie über ein System einig geworden sind, dann möchten wir fragen, wie lange wohl diese Herren eingesperrt bleiben würden? Vielleicht so lange sie leben! Um so anmassender, der Vernunft, der individuellen Freiheit widersprechend, ja unsere Verfassung verhöhnend ist es, wenn eine Meinungspartbie ihre Ansichten allen andern gewaltsam aufzudringen sucht, und über die, welche nicht ihren Grundsätzen und ihrer Art zu urtheilen folgen den Stab bricht.

Keine Ausfälle gegen Andersdenkende sind geeignet, eine Sache, sollte sie auch die Beste seyn, zum Ziel zu bringen. Beleidigungen und Aufreizungen führen zu keiner Ueberzeugung.

In der Gesellschaft aller Stände beobachtet der gebildete Mann ein bescheidenes, gesittetes, gefälliges Benehmen und findet überall eine gute Aufnahme. Dieses Benehmen muß auch bei Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten, wo nur vorgetragene Gründe überzeugen und bekehren können, beobachtet werden.

Nicht wildes Stürmen gegen die bestehende Staats-Regierung ziemt dem Publizisten; nicht bissiger und beleidigender nichts verschonender Tadel gereicht einer Opposition zur Ehre, dadurch beurkundet sich der Patriotismus, die Größe der Liebe zum Vaterland, die Würde des würdigen Staatsbürgers, die Achtung für die eigene Nation, nicht. Der Ehrenmann, von dem Wunsche beseelt, zum Wohl des Landes beizutragen, wird seine Stimme erheben, wo er glaubt daß Verbesserungen anzubringen sind, welche unser, noch nicht vollkommen ausgebildetes konstitutionelles Leben zu größerer Vollkommenheit zu bringen vermögen, und in ruhigem Tone die genau geprüften Vorschläge zur Oeffentlichkeit bringen. Was ist daher von solchen Menschen zu halten, welche sich über verschiedene Mitglieder der Deputirtenkammer hermachten und ihre Angriffe in Persönlichkeiten ausarten ließen, statt deren Meinungen ritterlich und ehrenhaft zu bestreiten. Diese kommen mir vor, wie rohe Menschen, welche durch Schlagen und Raufen ihre Behauptungen geltend machen wollen, und welche jeder gebildete, rechtlich denkende Mann, nur mit einem, aus inniger Verachtung entsprossenen Achselzucken, würdiget. Zu dieser Betrachtung gab das Volksblatt hinsichtlich des würdigen Bürgermeisters v. Klar Veranlassung.

Wenn die Deputirten des Rheinkreises von denen in diesem Kreise bestehenden und nach ihrem Dafürhalten nützlichen Institutionen eingenommen sind, und sich nach diesen Grundsätzen bei allen Gegenständen, die in der Kammer vorkommen, benehmen, verdienen sie deßwegen weder Vorwurf noch Tadel. Wenn nun der Bürgermeister und Abgeordnete v. Klar als einem der ältern Landestheile Bayerns angehörig, andere Ansichten hat, und auch diejenigen theilt, welche seine Comittenten haben, begreife ich nun und nimmermehr warum ihm der mindeste Vorwurf darüber zu machen seye. Nichts Anmassenderes kann es geben, als zu verlangen, man besitze die höchste Klugheit, die einzig richtige Beurtheilungskraft, nach der sich alle andere mit geduldiger Unterwürfigkeit richten sollen.

Unter den Gliedern der Kammer der Abgeordneten finden sich einige von den widersprechendsten Ansichten, welche demungeachtet durch ihre Rechtlichkeit und Geradheit allgemein geschätzt sind. So sehen wir den Frhrn. von Westernach die Rechte der Grundherren vertheidigen; von Eberz die Freiheit der Presse und der Gewerbe; den Abgeordneten Mätzler das Ersparungssystem, Leinecker die Entfesselung des Grundeigenthums, und dagegen die Beschränkung der Gewerbsthätigkeit zum Vortheil der Städte; Rinnecker berührt das veraltete Zunftwesen; der würdige Graf v. Seinsheim seiner Ueberzeugung treu, stimmt für seine geäußerte Meinung, wenn auch alle andere Glieder der Kammer dagegen sich erheben; wie wir durch Beispiele wissen.

Wer um der Meinung willen seine Mitbürger zu kränken sucht, ist der Freiheit nicht würdig, und verdient nicht Bürger eines konstitutionellen Staates zu seyn.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 34 v. 3. Sept. enthält folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: zu der bei der Regierung des Oberdonau-Kreises erledigten Sekretärs-Stelle den Polizei-Inspektor und bisherigen Vorstand der Zwangsarbeits-Anstalt zu Kaisheim, Angelikus Kliebenschädel, provisorisch zu ernennen; den Appellationsgerichtsrath Jäck zu Ansbach auf den Grund des §. 22. lit. D. Edikt IX. zur Verfassungs-Urkunde auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen und die hiedurch bei dem Appellationsgerichte für den Rezatkreis erledigte Raths-Stelle dem bish. Landrichter Wilhelm Karl Ludwig Greiner zu Hersbruck zu verleihen; sodann die am Bezirksgerichte Kaiserslautern erledigte Gerichtsschreibersstelle dem Friedensgerichtsschreiber Heinrich Bühler von Landau zu verleihen; ferner das erledigte Physikat zu Rain dem Gerichtsarzte zu Riedenburg, Dr. Bratsch, in provis. Eigenschaft seinem Ansuchen gemäß zu verleihen und das erledigte Physikat zu

Neuburg dem prakt. Arzte daselbst Med. Dr. Joh. Repomuk Hilpl, provis. zu übertragen; das Zollamt 1ter Classe an der Rheinschanze bei Philippsburg in eine Zollstation, und dagegen die Zollstation Germersheim in ein Zollamt 1ter Classe umzuwandeln; dem Leibarzte Dr. Distelbrunner in Anerkennung der von ihm Sr. Maj. und dem königlichen Hause geleisteten Dienste und stets bewiesenen Treue und Ergebenheit den Titel und Rang eines Ober-Medicinalrathes Tax- und Stempelfrei allergnädigst zu verleihen; dann dem Gesanglehrer Ferdinand Orlandi zu München die nachgesuchte Bewilligung zu ertheilen, den ihm von Sr. päbstl. Heiligkeit verliehenen Orden vom goldenen Sporn annehmen und tragen zu dürfen; den bisherigen Bataillons-Adjutanten Joseph Stang zum Major und Commendanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts Wegscheid allergnädigst zu befördern geruht.

Lieber Volksfreund!

So viel Gutes ist von Dir für das Vaterland schon ausgegangen, daß man Dich bitten darf, bei der großen Plage, welche der armen Menschheit durch die Cholera bevorsteht, das hochverehrliche Publikum zu bitten, uns einen gnädigen Beitrag zur Erbauung einer Kirche, Schule und Pfarrhaus zu geben. Wir sind 160 Personen mit jenen Familien, welche bereits die polizeiliche Aufnahme erhielten, und noch vor dem Winter eintreffen werden, diese haben 107 Kinder, und keine Schule, keine Christenlehre, keine Kirche und keinen Seelsorger, bei dieser bevorstehenden wüthenden Krankheit.

Im Namen der versammelten Gemeinde.
Kolonie Halbergsmoos bei Freising
den 1ten Sept. 1831.

Niklas Fischer.

Anzeigen.

580. **Bekanntmachung.**

Am nächsten Samstag den 10. dieß Vormittags 10 Uhr wird die öffentliche Prüfung der Zöglinge der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt gehalten werden, wozu geziemendst einladet

Die k. Inspektion der landwirthschaftlichen Lehranstalt Schleißheim.

577. (3 b). In einer der schönsten Strassen der Stadt, ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern nach der Straße (wovon das eine mit einem Alkoven versehen ist) 4 Zimmern rückwärts, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlage, Speicher, und einem mit Glassenstern versehenen Gange um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen und sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Das Ueb.

585. Wegen eingetretener Verhältnisse wird auf Michaelis eine kleine Wohnung bestehend aus 3 tapezirten, 2 heitzbaren Zimmern, Kammer und mit andern Bequemlichkeiten zu ebener Erde mit der Aussicht in den Garten um sehr geringen Preis vermiethet. Das Nähere in der Blumenstraße Nro. 682.

583. (3 a). Zwei sehr gute, fehlerfreie Chaisen-Pferde besonders zu Reisen sich eignend, sind nebst Geschirr zu verkaufen, ebenso eine beinahe neue Chaise, eine Wurst, ein leichtes Reise-Chaischen und eleganter zweisitziger Schlitten. Das Ueb. in der Expedition.

579. (2 a). In der Mitte der Stadt ist eine reale Eisenhandlung mit Salzstößlerei und Kerzengießerei nebst Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Ignatz Wittenberger k. Hofwachslichter-Fabrikant.

581. In der bekannten Federn-Niederlage im Thale Petri Nro. 552 an der Hochbrücke sind frische Eiderdunen um die billigsten Preise zu haben.

578. Am Rindermarkt im Schulfundhause Nro. 615 über eine Stiege rückwärts werden alle Sorten Shawl, Seiden, Merino und Spitze um sehr billige Preise geputzt.

582. (3 a). Ein sehr schönes, englisirtes Reitpferd, vortrefflich geritten, was auch sehr gut einspännig geht, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

584. Unterzeichneter verkauft Hirschlederne-, seidene und flanellne-Cholerabinden zu den billigsten Preisen.

Karl Zwerschina, Säcklermeister
am Rindermarkt Nro. 621.

583. (3 a). Ein best gelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Ziel Michaelis zu vermiethen. D. Ueb.

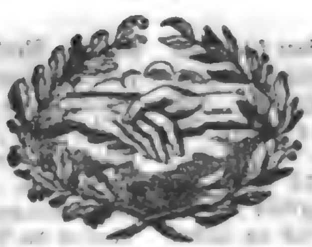
586. Heute und morgen werden im Seiltänzer-Cirkus neue Vorstellungen gegeben.

Gestorbene in München.

Den 1. Sept.: A. Renner, bgl. Drechslers-Frau, 45 J. a. Jos. Lintner, Zimmergesell, 24 J. a. Den 2. Sept.: M. A. Kastner, Schneiderstochter von Jahrsdorf, LG. Hilpoltstein. — Hr. Dionis Specht, bgl. Branntweiner, 43 J. a. — Mart. Lang, ehem. b. Schneidermeister, 69 J. a. — Paul Welt, Schuhmachergesell v. Bondorf in Baden, 52 J. a. Den 3. Sept.: M. A. Stemmer, Taglöhners-Wittwe, 71 J. a. — Magd. Carré, bgl. Caffetiers-Wittwe, 77 J. a.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	7	Regina	Im Vorstadttheater: Rochus Pumpernikel.
Donnerstag	8	Maria Geb.	Im neuen Hause: Hamlet, Trauerspiel. Im Vorstadttheater: Agnes Bernauerin.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 40. — München, Donnerstag, den 8. September 1831.

Gebet des Herrn.

Vater, allgütiger Gott, erhaben, allmächtig, allweise;
Unerforschlicher Geist!
Ueber dem Sternengezelt, im ganzen unendlichen Kreise,
Sey dein Name gepreißt.

Liebe beselige uns und Friede beherrsche die Erde;
Zu uns komme dein Reich!
Daß dein himmlisches Reich uns nach dem Tode auch werde,
Mache den Frommen uns gleich.

Sendest du Leiden uns zu von deinem erhabenen Throne,
Blicken wir auf zur Höh';
Beten dich an und sprechen mit deinem allliebenden Sohne:
Herr, dein Wille gescheh'!

Gieße in unsere Herzen ein liebevolles Erbarmen;
Schenke uns tägliches Brod;
Laß' uns, ferne von Geiz, den hilfsbedürftigen Armen
Steuern und lindern die Noth.

Haben wir Sünder gefehlt, entheiligt deine Gebote, —
Liebender Vater, vergieb!
Lehre uns denken, wie Jesus am Kreuze kurz vor dem Tode:
Vater, o Vater! vergieb.

Wenn der Versucher sich naht, zum Bösen uns zu verleiten,
Mache vom Uebel uns frei!
Dein, Herr! sind ja Reich, Kraft, Hoheit und Herrlichkeiten,
Amen! Vater es sey.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am Montag Abends von Ismaning hieher gekommen und wird — Ihre durchlauchtige Tochter die Prinzessin Theodolinde aus dem Bade von Ems erwartend — bis zum 17. d. dahier verweilen.

— Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern sind von Berlin abgereist, und haben sich bereits über Landshut nach Berchtesgaden begeben.

— In der am 6. d. M. stattgefundenen 87sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich dieselbe mit der Berathung über den Antrag des Abg. v. Mussinan, den Zustand der Rechtspflege in den 7 Kreisen diesseits des Rheins betr. Als Hauptgebrechen wurde die lange Dauer der Prozesse erkannt, als Ursache derselben bei dem Oberappellationsgerichte, den Appellationsgerichten, den Stadtgerichten erster Klasse, namentlich München, und den Landgerichten zu geringe Besetzung im Verhältnisse der zu lösenden Aufgaben angegeben; tadelnd sprach man sich aus über die Anstellung von Assessoren an die Stelle der Räthe, über das Institut der Funktionäre bei den Landgerichten und überhaupt, daß das Justizministerium bei diesem Zweige durch Nichtbesetzung erledigter Stellen zwar Ersparungen gemacht, das Uebel aber bedeutend vergrößert habe. — Als Abhilfsmittel wurden vorgeschlagen: Vermehrung des Personals, Erhöhung der Appellationssumme, Verminderung der appellabeln Gegenstände, Aufhebung des Inrotulationstermins; wesentliche Verbesserungen wollte man aber nur in der Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens, in der Trennung der Justiz und Polizei finden; berührt wurde auch die traurige Lage der Landgerichts-Assessoren, so wie der Accessisten.

— Samstag den 17. dies ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1820 und zwar von Nro. 65638 bis 69847.

— Nach stürmischen Debatten und einer feierlichen Verfechtung in der gestrigen 88sten öffentlichen Sitzung wurde endlich durch Stimmenmehrheit beschlossen, daß künftighin auch das schöne Geschlecht wieder den Sitzungen beiwohnen darf.

— Ein lediger Schuhmachergeselle 32 Jahre alt aus Wolfrathshausen gebürtig, wollte sich gestern mit aller Gewalt entleiben. Zuerst schnitt er sich an beiden Armen die Adern auf, dann wollte er sich erhängen. Er wurde aber noch zu rechter Zeit davon abgehalten und nach dem allgemeinen Krankenhaus gebracht.

Ingolstadt vom 27. Aug. An die Stelle des nach Polen abgegangenen praktischen Arztes Dr. Urban soll der Sohn des Apothekers Seeholzer kommen. Ob der Vater in seiner Stellung beim Stadtmagistrat auf diese Wahl Einfluß gehabt habe, ist nicht bekannt, aber es ist doch ungewöhnlich, wenn der Vater als Apotheker und der Sohn als praktischer Arzt in einer Stadt sich befinden. Vielleicht macht indeß die kgl. Regierung des Regenkreises einen Strich durch diese Rechnung, wenn auch der Besitzer der zweiten Apotheke sich nicht darum annehmen sollte, da derselbe diese für einen Sohn des Seeholzer vor Kurzem eingerichtete Offizin sehr theuer gekauft hat, und das Publikum mit dessen Concurrenz sehr zufrieden ist.

Würzburg vom 2. Sept. Der vor Kurzem verstorbene Hr. Otto Philipp Frhr. von Groß zu Trockau, ehemaliger Reichstagsgesandter und Regierungspräsident zu Würzburg rc. hat unter andern frommen und wohlthätigen Vermächtnissen den Stadtarmen zu Würzburg 3000 fl. und eine gleiche Summe jenen zu Bamberg vermacht.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin vom 29. Aug. So eben geht hier die betrübende Nachricht ein, daß der Pöbel in Bromberg in einem Aufstand wegen der Sperrungsmaßregeln den dortigen sehr geachteten Regierungsrath Ollenroth ermordet hat.

— vom 30. August. Der Rückzug des Feldmarschalls Paskewitsch von Warschau hat, sagt man, in Folge einer Niederlage stattgefunden, welche der Oberbefehlshaber Skrzynecki an der Spitze von 16,000 Mann am 20. d. dem General Rüdiger beigebracht haben soll.

— Von der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission erschien unterm 1. dieß folgende Bekanntmachung: „Da sich die asiatische Cholera bereits hier und an mehreren Punkten der Provinzen Pommern und Brandenburg diesseits der Oder gezeigt hat, so ist nicht nur eine militärische Sperrungs-Linie längs der Elbe von der kgl. sächsischen bis zur kgl. hannöverschen Grenze, an welcher nur bei Torgau, Wittenberg, Roslau, Magdeburg und Sandau Uebergangspunkte angelegt sind, angeordnet, sondern auch die Aufstellung eines solchen Kordons vom Ausfluß der Neisse in die Oder über Guben nach Korbus zu, und dann längs der Spree bis zur kgl. sächsischen Grenze beschlossen worden. Die an dem letzten Kordon zu bestimmenden Uebergangspunkte werden von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz noch näher bekannt gemacht werden, und dürfen dieselben nur auf dem Grund von Gesundheitsattesten oder Reisepässen ganz unverdächtiger Art oder von Kontumaz-Scheinen passirt werden.

— In Berlin ist die Cholera wirklich ausgebrochen.

Krakau vom 25. Aug. Vorgestern ist hier die Nachricht in Umlauf gewesen, daß der General Rozycki über das Corps des Generals Rüdiger bei Szydlow einen bedeutenden Sieg erfochten, und dem Feinde 8 Stück Geschütz und 4000 Mann Gefangene abgenommen habe. In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht aus Lemberg vom 24. d.: Der General Rüdiger ist von den Polen geschlagen und in das österr. Gebiet hinübergedrängt worden.

Frankfurt vom 2. Sept. Unsere Stadt ist gegenwärtig von Fremden sehr besucht, und man scheint diesen Umstand theils der Messe, und theils der sich immer mehr ausbreitenden Cholera, zuzuschreiben. — Besondern Kunstgenuß bietet uns gegenwärtig das Theater dar, auf welchem Dem. Schechner aus München das Publikum entzückt. Devrient aus Berlin wird ebenfalls hier erwartet.

Paris vom 31. August. Gestern Abend hat sich dahier das Gerücht verbreitet, wir wissen nicht aus welcher Quelle, daß der König von England soll mit Tod abgegangen seyn. — Auf dem Greveplatz versammelten sich gestern um 9 Uhr Morgens 300 Arbeiter, zum Theil Juliusdekorirte, welch letztere die Vertheilung einer Summe von 600,000 Franken forderten, die, sagten sie, ihnen gebühre, und in den Händen der Regierung sey. Andere verlangten Arbeit. Endlich gegen 11 Uhr kam ein Generalstabsoffizier, lud sie ein, sich zurückzuziehen und versprach ihnen, man werde ihnen Recht verschaffen. Ein anderer Auflauf hatte vor einem Bäckerhause der St. Denisstraße Statt, wo laut dem Gerücht, nach falschem Gewicht verkauft wurde. Die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen, als Nationalgarden und Kommissarien einschritten, und diesem Anfang zur Ruhestörung ein Ziel setzten.

Miszellen.

Unter den Civillisten der europäischen Staaten zeichnen sich aus:

Rußland mit 22,700,000 als $\frac{1}{10}$ der Staatseinnahmen, worauf der Kopf 22 kr. kontribuirt.

Frankreich mit 15,300,000 fl. als $\frac{1}{36}$ der Staats-Einnahme, wozu der Kopf 28 fl. beisteuert.

Oesterreich mit 15,000,000 als $\frac{1}{10}$ von der Staatseinnahme, der Kopf giebt 29 kr. hiezu.

England mit 5,600,000 fl. als $\frac{1}{100}$ von der Staatseinnahme, wozu der Kopf 15 kr beisteuert.

Die Civilliste Carls X. betrug 33,000,000 Franks und doch hat er nochmal soviel Schulden dazu gemacht, das ist doch eine enorme Verschwendung!

— Ein Hr. Severn, eine parlamentarische Nullität, wie sich, „der Atlas“ über ihn ausdrückt, hat neulich die Motion gemacht: „daß alle unverheiratheten Frauenzimmer in England, die hiezu die nöthigen Eigenschaften besitzen, das Recht bei den Parlamentswahlen mitzustimmen erhalten sollen“ Die nächste Folge hievon würde dann natürlich seyn, daß sie selbst ins Parlament gewählt werden würden.

— Ein französischer Arzt zu Warschau, Hr. Tayrol, hat an sich das gewagte Experiment des berühmten Desgenettes in Aegypten machen lassen, indem er, um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Cholera-Ansteckung darzuthun, sich mit dem Blute eines lebendigen Cholera-Kranken einimpfen ließ.

— Zu Rouen hat neulich ein Professor der natürlichen Magie einen Zuschauer, ein mit einer Kugel geladenes Pistol auf ihn abzufeuern. Es geschah und er fing die Kugeln angeblich mit seinem Taschentuche auf. Das Spiel wurde zum öfteren wiederholt, endlich aber mußte der Herr Professor wohl einmal nicht recht Acht gegeben haben, denn die Kugel durchdrang seinen Hals und er gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Pflichten einer konstitutionellen Regierung.

Es ist gewiß, daß eine Regierung nach konstitutionellen Grundsätzen einen höchst schwierigen Standpunkt hat. Vorzüglich ist dieses der Fall bei einem Volke, wo die Konstitution noch nicht in das Volksleben gedrungen ist, und wo die Erfahrung es noch ungewiß läßt, ob dieselbe segnend oder störend auf den Staatsorganismus wirkt. Eigentlich sind die Konstitutionen Früchte der Eifersucht. In der unumschränkten Monarchie haben meistens die Gewalthaber ihre Macht entweder selbst oder durch eigennützige Günstlinge, Priester und Layen mißbraucht, und daher hat das nach und nach seiner Rechte bewußt werdende Volk in seiner Entrüstung revoltirt, und aus der Revolution ist die Beschränkung der Monarchie hervorgegangen, d. h. es wurden gewisse Grundgesetze konstituirt, unter denen selbst der Monarch mit Ausnahme der Heiligkeit seiner persönlichen Majestät stehen, und die seine nächsten Staatsdiener, die Minister für alle ihre Regierungsschritte verantwortlich machen sollten. Man nennt diese Gesetze Konstitutionen. An und für sich sind diese Konstitutionen aufgeklärter Völker sehr würdig und ohne Zweifel bei tüchtiger Handhabung auch sehr nützlich. Allein, daß die Beweggründe zu ihrer Entstehung Revolutionen (?) gewesen sind, macht ihre Segnungen etwas verdächtig. Zwar ist dieses nur der Fall in England und Frankreich zunächst gewesen; jedoch die kleineren Staaten Deutschlands haben in ihren Konstitutionen die von jenen Völkern mit Leidenschaft geschaffenen Grundsätze adoptirt. Bei allen dem ist wahr, daß die Konstitutionen vielleicht nie anders entstehen konnten, als durch Occupation ursprünglicher Menschenrechte, die theils Barbarei, theils Gewissenlosigkeit der Machthaber hintangesetzt hatte, und die Konstitutionen sind somit natürliche Folgen der Vergangenheit. Ihr Zweck ist aber, Recht und Gerechtigkeit zu schützen, und die Völker dem Throne näher zu bringen, eben so die Regierungen weiser und gesetzlicher, die Völker aber in den Schranken einer gesetzlichen Mäßigung ihrer Kräfte bewußter und freier zu machen. Das klingt denn Alles freilich sehr schön und in seiner Erreichung unübertrefflich. Es mag auch sogar mit der Zeit möglich seyn, daß die Völker einen Standpunkt von gewisser Gediegenheit in ihrem konstitutionellen Staatsleben erreichen; damit sie aber dieses können, müssen zuvor die Regierungen eines solchen konstitutionellen Staates ihre Pflichten ganz erkennen und eben so tüchtig erfüllen. Die Schwierigkeit ihrer Aufgabe ist nicht zu verkennen; aber ihre Lösung ist auf der Basis der Konstitution allerdings möglich. — Die Regierung eines konstitutionellen Staates soll gewissermassen das Haupt, soll die denkende Seele (?) des ganzen Staatskörpers seyn. Gediegenheit der geistigen Kraft ist also ihr erstes Erforderniß. Besitzt sie diese nicht, oder spricht nicht einmal die Präsumtion des Volkes für sie; so kann sie ihre Existenz nicht lange und da nur höchst unrühmlich behaupten. Man bedenke aber, welche Folgen eine solche Regierung nach sich zieht! In einem konstitutionellen Staate, wo Preßfreiheit jedem Bürger seine öffentliche Stimme und Meinung sichert, in einem solchen Staate, wo das Gesetz der Volksrepräsentation dem Volksegoismus (!) ein so weites Feld einräumt, sollte es doch erste Pflicht der Regierung seyn, ihre geistige Gediegenheit durch ihr würdigen Organe auszusprechen, und indem sie dieses nicht, oder auf eine ihr nicht würdige Weise thut; was ist die Folge? Selbst in der Seele des besten Patrioten muß der Glaube reif werden, die Regierung verzichte entweder auf ihre präsumtive Intelligenz, weil sie keine Vertheidigungsmittel habe, oder sie könne sich aus Mangel aller Intelligenz nicht vertheidigen. Ihre Gegner haben in beiden Fällen den Sieg

mit leichter Hand für sich. Qui tacet, consentire videtur. Die Folgen dieses Umstandes sind leicht zu überschauen. Die Regierung verliert durch die Klagen liberaler Blätter an moralischem Werth, der Staatsdiener an Würde, der Regent an Popularität, das ganze Staatsgebäude an Festigkeit und innerm Gehalt. Wer auch noch Patriotismus besitzt, sieht sich in seinen Hoffnungen betrogen, und die stumme Größe einer solchen Regierung zerfällt, sobald sie in den Zeiten der Noth, die in unserem aufgeklärten Jahrhundert nicht selten ist, des Armes ihrer vermeintlichen Freunde bedarf. Wenn es wahr ist, daß das Licht über die Finsterniß, daß die Aufklärung über den Feudalismus siegt; so dürfte es doch sehr vernünftig für eine Regierung unserer Zeit seyn, daß sie auch ihr Licht in der Hand trage. Thut sie das nicht; so präsumiren die Völker für's Erste, man wolle sie in die Finsterniß zurückführen, und wenn sie sich nicht führen lassen; so trägt die Regierung die alleinige Schuld; für's Zweite, die Regierung könne das Licht nicht gut vertragen, innere Schwäche habe ihr die Augen verdorben; mit einem Worte, die unmuthigen und der liberalen Souveränetät so holden Völker vertrauen ihrer Regierung nicht mehr, und der Gehorsam ist gelöst.

Aufruf zu patriotischen Beiträgen für die Rebellen in Ungarn.

Nachdem die Griechen und Polen bei ihrer Rebellion so großmüthig unterstützt worden, daß die Annalen des Vaterlandes davon sprechen, so bitten wir die Väter des Vaterlandes auch für die armen Ungarn die Weisheit eines Tages mit fünf Gulden zu opfern, damit auch diese großartig unterstützt, unsere Freigebigkeit bewundern. Ebenso bitten wir die Witz- und Weisheits-Vorleser ihre Galla-Kleider anzulegen und in die goldene Trompete zu stoßen, denn gerade aus dieser Rebellion blüht uns die beglückende Hoffnung, daß sie sich mit den Türken und Polen vereinigen und ein Attila oder Alarich uns die Freiheit bringe, wonach in allen Ländern das herrenlose Gesindel dürstet, welches nicht arbeiten will.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

586. **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag den 12. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung Nro. 1397 über 2 Stiegen (im Augustiner-Stock 7r Eingang) sehr gut erhaltene Geräthschaften, als: Commod- und Kleiderkästen, Kanapee und Sessel, Uhren, Mannskleidungen, Wäsch, verschiedene Gemälde, dann mehrere Kupferstiche und Handzeichnungen, Landkarten und Bücher gegen baare Bezahlung versteigert, mit dem Bemerken, daß die letztgenannten Gegenstände am Dienstag den 13. d. Nachmittags um 3 Uhr zum Ausrufe gebracht werden.

Am 4. Sept. 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

587. **Versteigerung.**

Samstag den 10. Sept. Nachmittags 3 Uhr wird bei unterfertigter Behörde ein Rücklaß gut erhaltener Kleider nebst einer goldenen Uhr und silbernen Schnallen, dann einigen Buchbinderwerkzeugen öffentlich versteigert.

Den 4. Sept. 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

589. **Bäume- und Gesträuche-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem können im nächsten Herbst und Frühjahre eine große Anzahl Pfirsig und Abrikosen, starke Stämme, Spalier-Bäume das Stück zu 1 fl. 18 kr., dann über 300 Sorten starke Stämme und Stauden zu Verzierung der Gärten, englischen Anlagen, Landschaftsgärten und Alleen, desgleichen über 100 Sorten fruchttragende Gesträuche. Nämlich: Himbeere, Stachel- und Johannisbeere u. s. w. um sehr billige Preise abgegeben werden, bemerkt wird, daß alle diese Sorten in einem magern Boden und kalten Lagen gezogen worden sind, daher auch in jedem Boden fortkommen, Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis abgegeben.

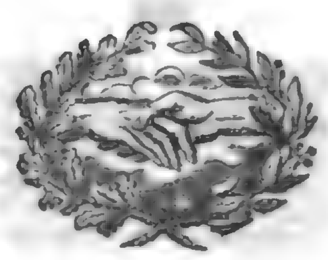
Eichstädt, am 4. Sept. 1831.

Schmitz, Plantagen-Inspektor.

588. Jemand, der eben so schön als schnell und korrekt schreibt, gut rechnen und tabelliren rc. sich auch zum Lottogeschäfte eignet, sucht Beschäftigung. Hierauf Reflektirende belieben Ihre Addressen im Lottokollekt am Färbergraben zu hinterlegen.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	8	Maria Geb.	Im neuen Hause: Hamlet, Trauerspiel. Im Vorstadttheater: Agnes Bernauerin.
Freitag	9	Korbinian.	Im Vorstadttheater: Der verwunschene Prinz.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 41. — München, Sonnabend, den 10. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern sind nun seit einigen Tagen wieder gänzlich genesen.

— J. D. die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg sind heute nach Italien abgereiset.

— Auf der Hirschjagd zu Berchtesgaden sind 56 Stücke geschossen worden, und Se. Maj. der König haben einen seltenen Hirsch mit 3 Stangen erlegt.

— In der am 6. d. M. stattgefundenen 88sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte das Präsidium die Fragen zur Abstimmung a) über die das Gewerbswesen betreffenden Anträge; b) über den Antrag des Abg. v. Mussinan, die Rechtspflege in den 7 ältern Kreisen diesseits des Rheins betr., vor, welche Fragen mit einigen Abänderungen angenommen wurden. Hierauf erstattete der Abg. v. Korb, im Namen des ersten Ausschusses, Vortrag über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe, den Antrag des Abg. v. Closen, auf bessere Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Militär- und Polizeigewalt betr., welchem die Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung nicht geben zu können geglaubt hat. Dann trug der Sekretär des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der HH. Abgg. vor, in so ferne sie zur Vorlage an die Kammer geeignet gefunden wurden.

— In der am 7. d. M. stattgefundenen 89sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich dieselbe nach Bekanntmachung des Einlaufs mit der Fortsetzung des Vortrags über die von dem sechsten Ausschusse zu prüfenden Anträge der Kammermitglieder. Darauf wurde der Beschluß der Kammer auf die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe, die bessere Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Militär- und Polizeigewalt betreffend, verlesen und genehmigt.

— Am 3. d. M. ist auf Sr. K. Maj. allerhöchsten Befehl durch das königl. Kriegsministerium folgende Verordnung in Betreff der Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera an die Divisions-Kommando's und Abtheilungen der Armee ergangen: Es ist die Verfügung getroffen worden, daß in allen Städten, wo und wann es die Umstände erfordern von Seite der Civilbehörden Sanitäts-Kommissionen niedergesetzt werden, um die Maßregeln zu berathschlagen, welche eine weitere Annäherung und Verbreitung der Cholera in polizeilicher und ärztlicher Hinsicht nothwendig machen würde. Es wird demnach verordnet: 1) daß an Orten, wo sich Militärgarnisonen befinden, die Stadtkommandantschaften zu besagten Sanitäts-Kommissionen jederzeit ein Individuum als Mitglied beizugeben; und 2) daß sämmtliche Kommandantschaften sorgfältig darüber zu wachen haben, um die allgemeinen polizeilichen Anordnungen, welche gegen die Verbreitung und Wirkungen der Cholera-Seuche seiner Zeit in Anwendung kommen dürften, auch in den Militär-Etablissements einzuhalten und zu befolgen.

— An der österreichischen Grenze sollen 3 Contumazhäuser errichtet werden.

— Lord Penbrock, Lady Bigoll und Madame Falken, welche seit dem Oktober vorigen Jahrs dahier verweilten, sind nach Karlsbad abgereist. Von den 18 sehr schönen Pferden, welche der Lord mit hieher gebracht hatte, wurde die Hälfte zu sehr hohen Preisen zum Theil nach Wien verkauft.

— Das am vergangen Mittwoch auf der Menterschweige abgebrannte und wohlgelungene Feuerwerk hat noch bis spät in die Nacht Gäste aus allen Klassen angezogen. Mehr als 150 Equipagen und 600 Zuschauer waren gegenwärtig. Von den Letztern mußten Viele wegen der ungenügenden Anordnung des Gastwirths ohne Ladung nach Hause wandern.

— Bei der am Mittwoch stattgefundenen Vorstellung im Seiltänzer-Cirkus wurde Hr. Rudolph Knie dreimal

nach einander herausgerufen. — Diese Künstlerfamilie hat gestern für die Armen gespielt und wird bald ihre Vorstellungen beschließen, die uns stets in erfreulichem Andenken verbleiben werden.

— Das Bier ist schlecht, meistens sehr schlecht und sogar manchmal auch ungesund, das Brod wird kleiner, und das Fleisch theurer, daß sind traurige Erscheinungen bei dem allmähligen Herannahen des Winters, und schrecklich, ja schauderhaft sind die schändlichen Umtriebe der Wucherer, die durch den Aufkauf des Viehes und des Getreides wieder eine künstliche Theuerung herbeizuführen beabsichtigen. Nicht nur reiche Juden, sondern reiche Christen sollen sich schon zu diesem fluchwürdigen Wuchergeschäfte vereinigt haben; allein wir erwarten von unserer umsichtigen und weisen Regierung, daß sie diesem schmachvollen und landesverderblichen Wucherunfuge noch frühzeitig genug Grenzen setzen oder denselben mit Energie noch vor seinem Weitergreifen vernichten werde. Sollte indessen die amtliche Macht nicht zureichen, um einem von dieser Seite uns drohenden grenzenlosen Elende entgegenzuwirken, so wird die Urheber desselben kein so glückliches Loos mehr treffen, wie in den letzten Jahren der Theuerung; der Fluch der Nation und der gedrückten Menschheit wird das Racheschwert gräßlich, und unbarmherzig über ihre Häupter erheben, daß sie zur Schande für die Menschheit, der deutschen Bürger, und zur Schmach und zum Unglück ihrer, von den Armen-Pfennigen erwuchertes Vermögen bereicherten Familien, befleckt haben.

— Am 29. Aug. Abends wurde zu Bibersbach der Söldnerssohn von Pfetrach (Ldgts Landshut), And. Biberger, vor dem Wirthshause von einem Unbekannten durch einen Messerstich unter dem linken Ohre in den Kopf ermordet.

— Vorgestern Nachmittags 3 Uhr wurde im Walde unweit der Neuherberge ein männlicher Leichnam an einem Halstuche geknüpft, erhängt gefunden. Er soll ein Schäfflergeselle von Schleißheim, dessen Name noch unbekannt ist, seyn.

— Die Dorfzeitung sagt: Nach den Zeitungen soll jeder Landstand, der den Landtag und besonders das Budget aufhält, die Cholera bekommen. Der Landtag kostet bereits 170,000 fl. und das Druckerlohn 40,000 fl.

Augsburg. Den 7. Sept. Nachts 11 Uhr sind Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein mit Höchst Ihrer Familie aus der Schweiz wieder dahier eingetroffen. — Der k. Gendarmerie-Lieutenant Eppler ist zum Commandanten des Cordons an der Grenze des Oberdonaukreises gegen Tyrol und Vorarlberg ernannt worden.

Erding, v. 4. Sept. Nachträglich zu der schauderhaften Mordgeschichte, welche angeblich in dieser Gegend ein Müllerpursche an einem schwangern Landmädchen verübt hatte, ist Folgendes noch zu berichten. Der Mörder ist ein lediger Bauerssohn von Hölling, heißt Gruber, und die Ermordete eine Häuslerstochter aus Lern, Namens Anna Schwarzenberger. Die Mordthat wurde auf dem Wege nach Dorfen in der Gegend von Grönbach am 31. Juli verübt, und blieb bis zum 19. Aug. unenentdeckt, an welchem Tage sich der Ruchlose von Gewissensbissen gefoltert, selbst beim Landgerichte gestellt und als Mörder angegeben hatte. Er warf die Unglückliche, an deren Leichnam außer den vielen Steckhieben 14 Messerstiche gefunden wurden, in einen Weiher, in welchem der Unmensch das Mädchen durch Unterdrückung des Kopfes in das Wasser auch noch zum Ueberflusse ertränken wollte.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterreich. Der k. bayer. Gesandte, Graf von Bray, ist nach Schönbrunn, der Legationsrath von Gaßer aber nach Salzburg abgegangen.

Wien vom 2. Sept. Die Cholera ist nun wirklich in Preßburg und auch in Schloßhof auf österreich. Boden selbst, hier haben sich schon einige verdächtige Todesfälle ergeben, und Se. Majestät wird Sich nächsten Montag nach Schönbrunn, das schon ganz eingerichtet ist, begeben.

Lemberg vom 25. August. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der russ. General Rüdiger mit den Trümmern seines von den Polen geschlagenen Armeekorps an den Grenzen von Gallizien angekommen sey, und den Eintritt in das Königreich begehre. Wie es heißt, so würde auch diesem Begehren zwar willfahrt, zugleich aber die Bedingung, der Entwaffnung, wie solche bei den Polen stattgefunden, damit verknüpft seyn.

Rußland. Eine kaiserl. Ukase vom 13. August befiehlt zur Completirung der durch den Krieg mit Polen und durch die Verheerungen der Cholera-Epidemie geschwächten Armee die Aushebung von 4 Rekruten auf 500 Individuen, und sichert dabei die höchste Sparsamkeit zu.

Berlin. Seit dem Ausbruch der Krankheit bis zum 3. Sept. Mittags sind in Berlin im Ganzen 17 Personen erkrankt, davon 13 gestorben.

Schweiz. Beherzigenswerth ist die Aeußerung des französ. Gesandten in Luzern: „Wenn die Schweiz die öffentliche Ruhe nicht zu behaupten wisse, so dürften ihr ganz unerwartete Dinge von Außen bevorstehen.“

— Die Zeitungen aus der Schweiz, besonders aber aus Tyrol, sind noch voll mit Nachrichten über das Unheil, welches die Ueberschwemmungen in den Alpen an-

gerichtet haben. Auf der Zamser Brücke standen gerade 14 Menschen, als dieselbe zusammenbrach; fast wunderbar ist es, daß sie alle gerettet wurden. Ganz neue Nachrichten sind auch über die Verheerungen eingegangen, welche der Rhein bewirkt hat. Dieser stieg so hoch, als er seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht gestiegen war, und spielte Erdreich aus Regionen mit sich fort, die er sonst nicht berührt.

England. Der Globe enthält entsetzliche Nachrichten aus Rußland; bei Nowogrod sind 30 Aerzte von dem Volke ermordet worden; in den Militärkolonien haben die Soldaten mehrere Offiziere getödtet, und man wagt, sagt dieses Blatt, keine Untersuchungen über diese Verbrecher anzustellen; alle Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera sind aufgehoben, nur der kaiserliche Pallast wird gut bewacht.

— Die Bevölkerung von England hat sich in den 16 Jahren um 3 Millionen vermehrt.

Brasilien. Das Journal du Havre schreibt aus Rio-Janeiro vom 8. Juni: „Die Ermordungen häufen sich mit furchtbarer Straflosigkeit. Fast in jeder Nacht fallen 7—8 Personen als Opfer einer Privatrache. Selbst bei Tage fallen zuweilen Ermordungen vor. Mit Sonnenuntergang werden die Magazine geschlossen, und die Mörder, die alle zu den farbigen Leuten gehören, durchziehen mit Messern in der Hand die Straßen. Die Miliz wagt keinen Widerstand gegen diese Ausschweifungen und nimmt sogar häufig selbst daran Theil. Zu dem Schrecken über diesen Zustand der Dinge gesellt sich noch eine andere Angst; man fürchtet nämlich einen Negeraufstand. Dieses Unglück scheint leider täglich wahrscheinlicher. Alle Weißen, die sich entfernen können, entfliehen.

Rio-Janeiro vom 12. Juni. Es ist unmöglich, ein Gemälde von den erneuerten, herzzerreißenden Gräuelscenen zu entwerfen, von denen unsere unglückliche Stadt seit einiger Zeit der Schauplatz ist. Täglich hört man neue Mordthaten der Farbigen, und ihre Ungestraftheit macht sie noch verwegener. Wir stehen an dem Vorabend einer großen Katastrophe, da die Schwarzen ihre Absichten, zu revoltiren, nicht mehr verhehlen, und die Miliz von ihnen gewonnen ist.

Polen. Nachrichten aus Warschau zufolge, soll der polnische Kriegsminister Morawski, seine Entlassung genommen und der General Skrzynezki als Grenadier in das 4te Regiment eingetreten seyn.

— Die preußische Staatszeitung schreibt von der polnischen Grenze vom 31. August: „Das russische Corps unter Generallieutenant v. Knorring, welches noch immer im Lager von Kalisch steht, und bei welchem gestern 3000 Mann Infanterie angelangt sind, erwartet noch eine bedeutende Verstärkung, und es sollen bereits 10,000 Mann von der in der Gegend von Warschau stehenden Hauptarmee unterwegs seyn. — So eben verbreitet sich von der unteren Weichsel her die Nachricht von einer rückgängigen Bewegung der russischen Truppen; die Weichselbrücke in der Nähe von Schillno soll gestern von ihnen abgebrochen worden seyn, und die in dortiger Gegend befindlichen Magazine in größter Eile auf das linke Weichselufer gebracht werden. General Uminski, heißt es, rücke mit 6000 Mann dem russischen Corps eiligst nach."

— Aus London gehen sichere Nachrichten ein, daß England und Frankreich fest entschlossen sind, sich Polens, sobald es vernichtet ist, anzunehmen; das Verdienst ist nachher desto größer, sagt die Dorfzeitung.

Stockholm vom 26. Aug. J. K. H. die Kronprinzessin ist vorgestern Nachmittags um 5½ Uhr im Schlosse zu Drottningsholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der heiligen Taufe die Namen Nikolaus August, mit dem Titel eines Herzogs von Dalekarlien erhalten hat.

Paris vom 2. Sept. Wie man vernimmt soll die Krone für die Königin von England zum bevorstehenden Krönungsfeste die Summe von 2,797,500 Fr. kosten.

— Paganini der sich gegenwärtig zu Liverpool befindet, will auch Edinburgh, Glasgow und Dublin besuchen. Er hat ungeheure Einnahmen gemacht.

— Die in London für Don Pedro zu Stande gekommene Anleihe beläuft sich nur auf 10 Mill. Fr.

An den Volksfreund.

Du hast mein lieber Volksfreund in Deiner Nr. 35 der kgl. Polizeidirektion ein schönes Licht angezündet, welches aber nur dazu dient, um die Dunkelheit sichtbarer zu machen, denn rathen kann Jeder, wer aber die Macht und Gewalt hat, bei öffentlichen Kalamitäten zu handeln, der soll sich mit Rathertheilen nicht abgeben. Durch Dein Organ bitte ich daher, der kgl. Polizeidirektion zu sagen, daß sie sich in die armen Wohnungen auf dem Anger und übrigen Sträßchen begeben möge, wie ich gethan, um sich zu überzeugen, wie die Menschen in großer Zahl und Armuth da über einander in den scheußlichsten schmutzigen Löcher gepreßt liegen, wo fast überall mir ein pestilenzialischer Gestank entgegen kam, daß ist zu verwundern, daß nicht lange schon eine ansteckende Krankheit ausgebrochen ist; und da es leicht ist, zu tadeln, ohne die Mittel zum Bessermachen anzuzeigen, so will ich in diesen Fehler nicht fallen, sondern vorschlagen, daß man die leeren Quartiere und Häuser in München stiften soll, um die zu große Bevölkerung aus den scheußlichsten Löchern darin zu vertheilen, auch für gute Nah-

rung, nicht Rathen, aber sorgen soll, und wenn man fragt, woher die Kosten zu nehmen? so sollen die Herren, welche sich mit Streichen beschäftigen, die lächerlichen Pensionen von 30,000 fl. bei Millionärs, die Gehalte des Müssiggangs und die Pensionen von mehreren Tausenden bei den Wittwen und ihren faulen Töchtern streichen. Ferner möge die kgl. Polizeidirektion die mitleidigen Wesen für die griechischen und polnischen Rebellen jetzt bei der allgemeinen Noth des Vaterlandes ansprechen.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

648. (3c). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Gläubigers wird die Behausung des verstorbenen Melber Franz Holler A. Nro. 138 an der Wasserstraße dahier zum drittenmale öffentlich zum Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf

Donnerstag den 22. Sept. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitiger Lokal-Kommission anberaumt, wozu Kaufs- und Zahlungsfähige geladen werden. Der Zuschlag geschieht unter Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Bemerkt wird, daß besagte Realität laut Schäzung vom 24. Febr. d. J. auf 1200 fl. gewehrtet ist, daß hierauf 400 fl. Ewiggeld-Kapital und 1000 fl. Hypothek-Kapitalien lasten, von welch leztern 600 fl. auf hervorgedachtem Hause gegen 5 prozentige Verzinsung und halbjähriger Auskündung, welche jedoch vor einem Jahre nicht erfolgen darf, belassen werden.

Den 19. August 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Chrétien.

592. **Versteigerung.**

Heute den 10. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis 6 Uhr werden bei unterfertigter Behörde verschiedene Mobiliargegenstände, worunter sich eine silberne Halskette, ein silbernes Geschnür, 2 goldene Ohrenringe, zwei silberne Sack-Uhren, silberne Miederhacken, Betten, Wasch, weibliche Kleidungsstücke, Meubels, Küchen- und sonstige Hausgeräthschaften befinden, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

Den 4. Sept. 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

561. (3c). **Gasthof-Empfehlung.**

Da ich den Gasthof zur goldenen Sonne (ehemals Fahrnbacher) in Landshut übernommen habe, so zeige ich dieses den verehrlichen Reisenden aus allen Ständen hiemit ergebenst an, bitte um geneigten Zuspruch und versiche prompte und billige Bedienung.

Martin Scharl,
Gastgeber zur goldenen Sonne in Landshut.

577. (3 c). In einer der schönsten Strassen der Stadt, ist ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern nach der Straße (wovon das eine mit einem Alkoven versehen ist) 4 Zimmern rückwärts, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlage, Speicher, und einem mit Glasfenstern versehenen Gange um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen und sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Das Ueb.

579. (2 a). In der Mitte der Stadt ist eine reale Eisenhandlung mit Salzstößlerei und Kerzengießerei nebst Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Ignatz Wittenberger k. Hofwachslichter-Fabrikant.

585. (3 b). Zwei sehr gute, fehlerfreie Chaisen-Pferde besonders zu Reisen sich eignend, sind nebst Geschirr zu verkaufen, ebenso eine beinahe neue Chaise, eine Wurst, ein leichtes Reise-Chaischen und eleganter zweisitziger Schlitten. Das Ueb. in der Expedition.

582. (3 b). Ein sehr schönes, englisirtes Reitpferd, vortrefflich geritten, was auch sehr gut einspännig geht, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

583. (3 b). Ein bestgelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Michaelis-Ziel zu vermiethen. D. Ueb.

594. Es wünscht Jemand einen Instruktor. Das Nähere bei der Expedition.

Getraute Paare in München.

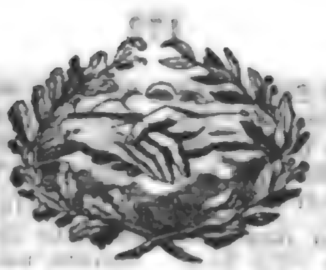
Die Herren: Th. Hörmann, b. Vorstadtmetzger, mit A. M. Haselbauer, Metzgerswittwe v. h. — Fr. Lorenz b. Vergolder, mit Kun. Jos. Lorenz, Appell. Gr. Advokatenstochter v. Bamberg. —

Gestorbene in München.

Den 4. Sept.: M. A. Stegmayer, Taglöhnerin, 55 J. a. — Dem. J. Baumgratz, k. Ober-Postamts-Revisorstochter, 11 J. 9 M. a. — Hr. K. Leop. Adam, ehem. Hauptmann, 38 J. a. — Hr. G. Brüll, kgl. Metzger, 58 J. a. Den 5. Sept.: Fr. Rothkopf, Dienstmagd von Schnaitach, 35 J. a. — Frau M. Randerscheid, Particuliers-Gattin aus Köln, 80 J. a. Den 6. Sept.: Fr. J. Eckner, geb. Seel, 30 J. a. — Hr. Chr. Genseroth, Wagen-Inspektor, 68 J.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	10	Nikolaus	Im Vorstadttheater: Der verwunschene Prinz.
Sonntag	11	Emilianus	

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 42. — München, Montag, den 12. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. S. K. H. der Herr Herzog Maximilian in Bayern werden im nächsten Monat Ihr neues Palais in der Ludwigsstraße beziehen. Die Pracht des Gebäudes, der Malereien und der Meubel soll jede Erwartung übertreffen.

— Der sehr geschickte Graveur Neuß zu Augsburg hat zum Gedächtnisse der Musterung der Nationalgarde von München und der Vorstadt Au, welche Sr. Maj. der König am 14. v. M. in der Ludwigsstraße vorzunehmen geruhten, eine Medaille verfertigt. Dieselbe zeigt auf der einen Seite das Bildniß Sr. Maj des Königs mit der Umschrift: „Ludwig König von Bayern“ und auf der andern die Inschrift: „Am 14. August 1831 Nahm Ludwig I. Koenig von Bayern Seine Getreuen Bewaffneten Bürger von München in Augenschein.“ Eine solche Medaille von Silber kostet 1 fl. 36 kr. und ist bei dem Hrn Silberarbeiter St. Johannser zu haben. Se. Maj. der König hat diese Medaille, eigens zu diesem Zwecke in Gold ausgeprägt, mit der größten Huld aufgenommen.

— Im Verlaufe der verflossenen Woche haben Abends mehrere Minister-Conferenzen bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten v. Wrede stattgefunden.

— Zwei Aerzte werden von hier nach Berlin, zwei nach Ungarn und zwei nach Wien zur Untersuchung der Cholera-Krankheits-Natur, abgehen.

— Die am 2. Sept. Nachmittags gehaltene Prüfung der Zöglinge der neuerrichteten Central-Sing-Schule, welche unter der Leitung des kgl. Hofsängers Löhle so rühmliche Fortschritte gemacht hat, hat mehrmals den Erwartungen entsprochen. Es haben 94 Schüler in diesem Jahre den Gesangunterricht besucht; das kgl. Staatsministerium des Innern soll sich entschlossen haben, Löhle's gründliche Anweisung zu einer Musik-Schule, als Elementargegenstand in allen Schulen aufzunehmen. Der kgl. Regierungs-Direktor Hr. Graf v. Seinsheim, der Hr. Polizeidirektor v Menz, mehrere Magistratsräthe und Schulkommissäre haben dieser Prüfung beigewohnt, und ihre vollste Zufriedenheit über die Leistungen der Zöglinge bezeigt.

— In der Vorstadt Au hat ein Glashändler seinem Weib den Arm ganz abgeschlagen, weil sie sich erlaubt hatte, ihn zur Arbeit zu ermuntern. Einige Tage darauf hat der Bengel sie ohnerachtet ihres traurigen Zustandes noch einmal geprügelt. — Es sind auch viele todte Fische dortselbst verkauft worden, ein herrliches Mittel um eine eigene Cholera zu erzeugen!

— Am Sonnabend früh Morgens 4 Uhr ist in Großhesellohe eine Stallung ein Raub der Flammen geworden.

— Der Korrespondent von und für Deutschland vom 5. September enthält Folgendes aus München vom 3. dieß Monats: Die Redaktion der deutschen Tribüne ist wegen ihrer unlängst gegebenen öffentlichen Erklärung, daß sie keine Zensurstriche in politischen Artikeln als gesetzlich mehr anerkennen werde, wenn nicht ein durch dieselben übertretenes bayerisches Strafgesetz dabei allegirt werde, amtlich vernommen worden. Man ist begierig, zu erfahren, welch' weitern Erfolg diese Sache haben wird. — Die beiden Deputirten Seuffert und Culmann werden, dem Vernehmen nach wegen ihres sehr leidenden Gesundheitszustandes, nächstens Urlaub nehmen, und in ihre Heimath zurückkehren.

Augsburg. Auf dem Lechfelde fahren am 8. d. in einem Schiffchen mehrere Personen über den Lech; das Schiff schlug um, und 7 Menschen fanden den Tod in den Wellen.

— Der bisher in Untersuchung gelegene Kaufmann und Landwehr Oberst Nebinger dahier ist nun zu 8jäh-

riger Festungsstrafe, die er auf der Feste Oberhaus bei Passau zu erstehen hat, verurtheilt worden. — Die Wahl des neuen Obersten für das hiesige Landwehrregiment wird bald geschehen, es soll diese Ehrenstelle dem Hrn. Baron Albert von Fröhlich zugedacht seyn.

Bamberg, v. 7. Sept. In Folge eines allerhöchsten Rescripts sind gestern sämmtliche hiesige Aerzte durch den Stadtmagistrat zur Erklärung aufgefordert worden, ob und welche von denselben nach Preußen oder Oesterreich zum Studium der Natur der Cholera gegen angemessene Entschädigung zu reisen gesonnen seyen. Die meisten derselben und unter ihnen die vorzüglichsten Männer vom Fache haben sich hiezu bereitwillig erklärt.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Aus dem Hauptquartier Nadarbzyn vom 28. August: Der, durch seine im Lande verübten Plünderungen bekannte polnische Partteigänger Gedroitz hatte sich mit etwa 600 Mann auf die Verbindungslinie des General Rüdiger mit der Weichsel, geworfen, um einen von Lublin erwarteten Transport Lebensmittel aufzufangen. Zur Vereitlung dieses Vorhabens wurde der Oberst-Lieutenant Bulgarow mit einem Bataillon des Regiments Pultawa und 2 Schwadronen Dragonen beordert. Diese Truppen erreichten jenes Corps bei Krolewska und machten nach einem hartnäckigen Gefechte Gedroitz nebst 13 Offiziere und 105 Jäger zu Gefangenen. Ein österreich. Offizier, den Gedroitz seit Kurzem gefangen mit sich führte, erhielt bei dieser Gelegenheit seine Freiheit wieder. Der General Rosen meldet, daß er sich den ihm ertheilten Befehlen gemäß, auf Kaluszyn zurückgezogen, und dort erfahren habe, daß eine starke Division polnischer Truppen auf das rechte Weichselufer übergegangen sey. Nach den eingezogenen Erkundigungen haben die polnischen Truppen ihre Richtung nach Wëza genommen. Die russische Hauptarmee hält noch immer die Position besetzt, welche der Oberbefehlshaber ihr angewiesen hatte. Am 27. versuchten die Polen eine Recognoscirung, wurden aber, unter dem General Grafen v. Witt geworfen.

Aus Krakau vom 1. Sept. In diesem Augenblick erfahren wir, daß General Krukowiezki wirklich mit unumschränkter Gewalt Diktator ist. Die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt sind wieder völlig hergestellt. 40 Personen, welche den Aufruhr stifteten, wobei die Gräuelthaten verübt worden, wurden auf Befehl des Diktators erschossen. Es heißt, daß General Skrzynezki wieder Generalissimus sey.

Aus Frankfurt a. M. vom 11. Sept. wird berichtet, daß Dem. Schechner als „Rezia" in Oberon aufgetreten ist, und sich einen solchen enthusiastischen Beifall erworben hat, der sich nicht beschreiben läßt. Schon um 6 Uhr war das Schauspielhaus überfüllt, und die Künstlerin wurde mit endlosem Jubel empfangen, und mehrmals unter dem Spiele, so wie am Schluße mit Akklamation hervorgerufen.

Berlin vom 5. Sept. Die gefürchtete Cholera hat dahier schon seit mehreren Tagen Schrecken und Tod verbreitet, und sich dergestalt heftig gezeigt, daß die hievon Ergriffenen binnen 6—12 Stunden gestorben sind. Vorgestern wurde ein Mann in der Fischerstraße um 6 Uhr Morgens mit dieser Krankheit befallen, und um 10 Uhr hatte er vollendet. Diese schreckliche Krankheit trotzt bisher aller ärztlichen Hilfe, und hat bereits bis heute 31 Opfer dahin gerafft.

— Ein Privatschreiben aus Berlin meldet: „Die Cholera greift weiter um sich. Leider ist es mit Krankenhäusern ziemlich schlecht bestellt. Man hat die Schullokale requirirt, doch die Schulbehörden erklären, daß sie nicht 6000 Kinder auf die Straßen wollen entlassen, um einige Hundert Kranke aufzunehmen." — Bis zum 6. Sept. Mittags sind 36 Personen an der Cholera gestorben.

— Die preuß. Staatszeitung meldet aus Stettin vom 2. Sept., daß am 1. Sept. leider auch in dieser Stadt wegen der obrigkeitlich angeordneten Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera, tumultuarische Auftritte vorgefallen sind. Irrwahn und Dummheit verleitete mehrere Schaaren der unteren Volksklasse sich dem Transport der Kranken in die Spitäler zu widersetzen. Nachdem nun alle gütlichen Ermahnungen erfolglos geblieben sind, und selbst mehrere Militärs durch Steinwürfe verwundet wurden, sah man sich veranlaßt, Feuer auf die Tumultanten zu geben, und es gelang aber indessen den vereinten Militärs und der bürgerlichen Sicherheitsgarde die Unruhen zu tilgen, und die Haupttheilnehmer gefangen zu nehmen, welche nun nach dem Fort Preussen abgeführt wurden.

Briefe aus Wien erzählen, daß die Cholera durch eine liederliche Weibsperson, die sich durch den Cordon zu schleichen gewußt, nach Wien gebracht worden, und an Soldaten, mit denen sie Umgang gepflogen, ausgebrochen sey; sie selbst wäre verschont geblieben. Auch in Heiligenstadt, einem Vergnügungsorte nahe bei Wien, sollen 11 Personen an der Cholera gestorben seyn.

— Allen Handwerksburschen ohne Unterschied ist auf die Dauer der gegenwärtigen Umstände, oder Besorgnisse wegen Verbreitung der Cholera, der Eintritt in die österreich. Staaten versperrt.

Ungarn. Die Ruhe kehrt allmälig wieder zurück, seitdem stärkere Truppenmassen eingerückt sind.

Brüssel vom 31. Aug. Hr. v. Latour-Maubourg steht im Begriff, nach Frankreich zurückzureisen. — Hr. Fleury-Duvay ist nach Flandern geschickt, um daselbst

10,000 Mann Bürgergarden zu organisiren, welche sogleich nach der Grenze rücken sollen.

— Vom 2. Sept. Heute hier angekommene Engländer versichern bestimmt, daß nächstens 4 Dampfschiffe mit 4000 Mann engl. Truppen, die bestimmt seyen, Antwerpen zu besetzen, in der Schelde eintreffen würden.

Leipzig vom 4. Sept. Heute wurde in Dresden die Constitution proklamirt.

Frankreich. In dem Temps liest man: „Eine furchtbare Revolution soll in den russischen Militärkolonien ausgebrochen seyn. Man spricht von schauderhaften Niedermetzelungen der Generale und Offiziere. Dieses Ereigniß von welchem die Regierung am 2. d. Abends durch den Herzog von Mortemart in Kenntniß gesetzt wurde, kann auf die polnischen Angelegenheiten einen bedeutenden Einfluß haben."

London vom 2. Sept. Der Standard meldet: Wir vernehmen noch in dem Augenblicke, wo unser Blatt in die Presse geht, von glaubwürdiger Seite, daß Englands und Frankreichs Vermittelung bei dem Kampfe zwischen Rußland und Polen so erfolgreich gewesen, daß der so lang erwarteten und so sehr gefürchteten Einnahme von Warschau durch einen Waffenstillstand zuvorgekommen wird.

In **Persien** und **Syrien** wüthet die Pest und Cholera so fürchterlich, daß bereits in Bagdad alleinig 12,000 Häuser geschlossen sind, deren Bewohner hinweggerafft wurden. In **Mekka** und auf dem Wege daselbst sind über 3400 Pilger bei den Karawanen gestorben.

Darmstadt vom 28. August. In dem gräflichen Schlosse zu Schönberg an der Bergstraße, hat sich kürzlich ein tragischer Vorfall ereignet. Ein junger Mensch, Namens **Brenner**, elternlos und bei dem dasigen gräflichen Rentbeamten, Hrn W..., als Gehilfe arbeitend, war durch eine Verwickelung von Umständen, die nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit gehören, dahin gebracht worden, daß er Dem. D zu ermorden den Entschluß faßte. Dieses Frauenzimmer wohnt im gräflichen Schlosse. **Brenner** benutzte den ersten günstigen Augenblick zur Ausführung seines meuchelmörderischen Planes; er überfiel sie auf ihrer Stube, versetzte ihr mehrere Stiche, und ließ sie für todt auf dem Boden liegen. Der junge Mörder eilte nach einem andern Theile des Schlosses, wo er sich augenblicklich erdolchte. Dem. D. ist von ihren Wunden wieder hergestellt worden.

Zusätze zum Aufsatze in Nro. 37. des Volksfreundes über Heilung der Cholera.

Beobachtende Aerzte haben unter andern Verhaltungsregeln diese gegeben: nicht länger zu schlafen, als zur Erholung des Körpers durchaus nöthig ist; denn im Schlafe wie im Kummer wird das Athmen schwächer, die Zerstörung des Sauerstoffs in den Lungen geringer.

Als vorzügliches Verwahrungsmittel dient Reinlichkeit. Beruht aber darauf nicht eben vorzüglich die Erhaltung der Kapillargefäße, durch die das Arterienblut in die Venen übergeht?

Also alle bis jetzt aus der Erfahrung abgezogenen Präservativregeln gehen in folgende zwei Hauptregeln zusammen:

I. Erhalte und stärke die Thätigkeit deiner Lunge,

II. Erhalte die Thätigkeit deiner Kapillargefäße.

Die erste Regel zerfällt in folgende:

a) Athme reine, möglichst sauerstoffreiche oder mit dem Maximum von Lebensluft gemengte atmosphärische Luft,

b) Erhalte die Thätigkeit deines Athmens durch körperliche und geistige angemessene Bewegung und durch eine Lebensweise, die nicht organisch hinderlich darauf wirket, also durch Mäßigkeit und rechte Nahrungsmittel,

c) Wähle eine Diät, die dein Arterienblut mehr oxidirt als verkohlt, worüber die Aerzte entscheiden werden. Ob aber dem Venenblute Kohle und Stickstoff in höherem Maaße zugeführt werden muß, vielleicht als Agens des Herzens, wie es scheint, verdiente die Aufmerksamkeit der Aerzte.

Die zweite Regel zerfällt in folgende:

a) Erhalte die Wärme der äußern und innern Oberfläche des Körpers, oder hüte dich vor jeder Erkältung,

b) Erhalte deine Haut rein, die Gefäße stark und offen, Frottiren, Waschen und Bürsten mit warmem Essig, besonders der Theile, die schon am meisten unthätig, trocken ꝛc. sind, wird wohl sehr nützlich seyn.

Noch bemerke ich Folgendes und bitte Aerzte hiebei um allenfalls berichtigende Belehrung: Der Durst scheint mir das Verlangen der Kapillargefäße der innern Oberfläche nach stärkender oder zu ihrer Thätigkeit unentbehrlicher Kohlensäure zu seyn. Wenn Getränke ohne Kohlensäure — fade — nur einigermaßen kalt in den Magen gelangen, so entstehen Erkältungen, Durchfälle. — Abgestandenes, neigiges Bier ist daher höchst schädlich; frisches, kohlensäureschwangeres erwärmt den Magen; gestandenes Wasser beschwert den Magen; frisches, mit Kohlensäure aus der Quelle strömendes, stärkt. An der Brückenauer so sehr kohlensäurereichen Quelle trinken die Erhitzten ohne Gefahr. Wer es daher vermag, trinke fleißig Kohlensäure, übrigens angemessene Mineralwasser, worüber Aerzte entscheiden. Man erkennt hieraus die Wirkung der Kohlensäure durchaus auf die Kapillargefäße! Wie kommt es wohl, daß wir unter der Bettdecke ꝛc. schneller warm werden und mehr schwitzen, als bei sonst gleicher Temperatur der atmosphärischen Luft?! Nimmt

in der geschlossenen Ausdünstungssphäre nicht das Oxigene relativ ab, und wird dann diese der Lunge nachtheilige Luft nicht ein stärkeres Agens auf die Haut?!

M....m

Anzeigen.

590. (3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das den Zimmermeister Joseph und Crescenz Erbl'schen Eheleuten gehörige, und auf 3500 fl. geschätzte Wohnhaus Nro. 253 an der Wiesenstraße sammt Garten, Donnerstag den 13 Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum dritten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Den 2. Sept. 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Brenner.

593. (3a). **Ediktalladung.**

Johann Wenig, verwittweter Binder zu Elbach starb dahier ohne Hinterlassung einer ehelichen Deszendenz ab intestato.

Es werden daher dessen allenfallsige hierorts unbekannte Erben aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten a dato dieß um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche auf die Verlassenschaft des gedachten Johann Wenig geltend zu machen, als außerdessen nach Umfluß obigen Termins weiter rechtlicher Ordnung nach damit verfahren werden wird.

Am 6. Sept. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

591. Unter den Kleinodien, welche vor zwei Jahren der Kronprinzessin von Oranien in Brüssel entwendet worden sind, und wovon man einen großen Theil unlängst zu New-York in Amerika wieder gefunden hat, befindet sich der schönste und kostbarste Saphir, den man in Europa kennt. Der Häßlichste und Nichtswertheste befindet sich gegenwärtig in München.

596. In der Sendlingerstraße Nro. 903 ist eine Wohnung im vierten Stock zu 60 fl. im zweiten Stock zu 80 fl. und eine kleine im zweiten Stocke zu 60 fl. zu Michaelis zu beziehen und ebner Erde im Handelsladen zu miethen.

557. (2a). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bis Michaelis in der Theaterstraße neben der Synagoge Nro. 408 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. jährlich zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

583. (3c). Zwei sehr gute, fehlerfreie Chaisen-Pferde besonders zu Reisen sich eignend, sind nebst Geschirr zu verkaufen, ebenso eine beinahe neue Chaise, eine Wurst, ein leichtes Reise-Chaischen und eleganter zweisitziger Schlitten. Das Ueb. in der Expedition.

582. (3c). Ein sehr schönes, englisirtes Reitpferd, vortrefflich geritten, was auch sehr gut einspännig geht, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

583. (3c). Ein bestgelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Michaelis-Ziel zu vermiethen. D. Ueb.

595. Gegen 5 bis 6000 fl. verschiedene gute und gangbare Waaren wird ein schon arrondirtes ludeigenes Landgut oder Mühle sammt Zugehör angenommen. Das Ueb.

598. In der Fürstenfeldergaße Nro. 989 über 2 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett zu 6 bis 8 fl. sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

597. In der Fabrikstraße Nro. 65 beim Salzstößler ist eine besonders gute Violine um 22 fl. zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Den 6. Sept.: M. Maier, Näherin, 61 J. a. Den 9. Sept: Hr. Fr. W. Draude, k. Ob. App. Ger. Sekretär, 57 J. a. — K. Fromelt, Knecht von Diemantstein, 32 J. a. — Maria v. Manderscheid, franz. Oberstwittwe von Köln, 80 J. — Jos. Eckner, k. Hofsängersgattin, 29 J. a. — Friedr. Mesch, Werkmeister im Strafarbeitshaus in der Au, 54 J.

Lotto

In der Münchner Ziehung vom 10. September sind folgende Nummern herausgekommen:

35. 65. 16. 78. 8.

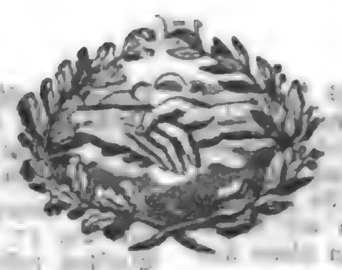
Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 20. Sept.

Mittlerer Schrannenpreis vom 10. Sept.

Waizen 18 fl. 52 kr. Korn 12 fl. 6 kr. Gerste 8 fl. 26 kr. Haber 4 fl. 51 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	12	Guido.	Im Vorstadttheater: Der Rehbock, Lustspiel.
Dienstag	13	Tobias.	Im neuen Hause: Don Jouan, Oper. Im Vorstadttheater: Karlo Liorna.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 43. — München, Mittwoch, den 14. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König hat befohlen, daß zur Abwendung der Cholera öffentliche Gebete in allen Kirchen des Reichs angestellt werden sollen.

— Den neuesten Nachrichten aus Doberan zu Folge, haben die Bäder Ihrer Maj. der Königin so gut angeschlagen, daß Allerhöchstdieselbe erst am 20. die Rückreise antreten wird.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Caroline sind am 12. d. Abends 8 Uhr dahier angekommen.

— In der 89sten öffentlichen allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Vortrag und die Berathung über das neue Kammer-Reglement fortgesetzt, und in der 90sten Sitzung geschlossen, und dasselbe, wie es sich durch die einzelnen Beschlüsse gestaltet, angenommen. Hierauf wurde der Gesammtbeschluß der Stände, den Antrag des Abg. Rabel, das Verfahren der kathol. Geistlichkeit bei gemischten Ehen betr., verlesen und von der Kammer genehmigt. Obwohl mit diesem die Tages-Ordnung erschöpft war, so veranlaßte das Präsidium bei noch nicht weit vorgerückter Zeit Berichterstattung der an die Stände gebrachten, die Cholera betreffenden Gesetz-Entwürfe.

— Das 12., 13. und 14. Linieninfanterieregiment sind als Schutzwache gegen die Cholera zum Cordon abzugehen befehligt worden.

— Die öffentliche Ausstellung der Erzeugnisse der Industrie in der Haupt- und Residenzstadt München, wird den 2. Octbr. d. J. und die folgenden Tage Statt finden.

— Das kön. Oberpostamt München ist beauftragt worden, bekannt zu machen, daß die Briefe, welche in das Ausland gehen, besser mit Oblaten als mit Siegellack zuzumachen seyen, weil bei der Räucherung das Siegellack leicht beschädigt werden kann.

— Es ist in unsern Zeiten ebenso selten als erfreulich, einen Prediger zu finden, welcher in jeder Rücksicht den Anforderniſſen seines höchstwichtigen Berufes entspricht. Mit vollem Rechte und in Wahrheit können wir den hochwürdigen Prediger Schmidt in der Metropolitan-Kirche empfehlen, welcher in allen seinen Predigten, einen Mann von Geist und ächtchristlicher Liebe beurkundet, der mit einem vortrefflichen Rednertalent begabt, aus dem Herzen zu dem Herzen seiner zahlreichen Zuhörer spricht. Dieser würdige Priester hat uns durch seine bei Gelegenheit des am vergangenen Sonntag in der Frauen-Kirche stattgefundenen Primizfeste wieder einen neuen Beweis von seinem rühmlichen Streben geliefert, indem er in seiner bei diesem feierlichen Momente gehaltenen Predigt über die Wichtigkeit und das Erhabene des priesterlichen Amtes sprach, und zwar mit solcher Wahrheit und Sachkenntniß, daß kein Gemüth der Zuhörer ungerührt und kein Auge thränenleer geblieben ist.

— Nachrichten aus Kreuth zufolge ist unsere gefeierte Künstlerin Madame Sigl-Vespermann zur Freude des kunstliebenden Publikums wieder vollkommen genesen. Wir werden vielleicht bald wieder das Vergnügen haben, die verehrte Wiedergenesene in unserer Mitte zu sehen; allein sie zu hören, werden wir noch etwas länger warten müssen.

— Die Viktualienhändler, welche sich Viktualien, und insbesondere Obst, aus andern Gegenden hieher bringen lassen, haben dieselben in ihren Wohnungen, und nicht am Viktualienmarkte, in Empfang zu nehmen und zwar bei Strafe der Confiskation der Waaren.

— Die rühmlich bekannte Seiltänzerfamilie Knie, welche vergangenen Sonntag in Gegenwart Seiner Hoheit des Prinzen Max, Sr. Durchlaucht des Fürsten von Löwenstein und der sehr zahlreichen Zuschauer, mit besonderer Auszeichnung gespielt hat, wird uns nur diese Woche mehr mit ihren schönen Produktionen erfreuen, und vielleicht schon Sonnabend dieselben beschließen.

— Vergangenen Sonnabend Abends 7 Uhr hat der schon im Zuchthaus gesessene Maurerpursche Grünewald, in Folge eines Wortwechsels den verheiratheten mit 2 Kinder begabten Taglöhner Paul Dunst auf der Straße in der Nähe des Rathhauses der Vorstadt Au mit einem Stein dergestalt geschlagen, und denselben mit Messerstichen verwundet, daß man anfänglich an seinem Aufkommen zweifeln mußte. Der Thäter ist verhaftet.

— Das Würzburger Handlungshaus Bazana hat sich für fallirt erklärt.

Landshut vom 10. Sept. Am 22. v. M. ist in Folge eingetroffener Ordre die hier garnisonirende Division des 2. Kürassierregiments unter Major Muck von hier nach Simbach am Inn aufgebrochen, welcher am 27. in nämlicher Richtung auch das hier garnisonirende 4te Jägerbataillon folgte, um an der österreich. Grenze einen Kordon gegen das Eindringen der asiatitischen Brechruhr zu bilden. Seit dieser Zeit ist unsere Stadt ganz ohne Garnison, und die hiesige Landwehr versieht seitdem den Garnisonsdienst mit lobenswerthem Eifer und Genauigkeit. Auffallend ist es, daß von hier die ganze Garnison ausmarschiren mußte, während in andern Städten, wo zwei und drei Regimenter garnisoniren, nichts oder doch sehr wenig zu diesem Zweck ausgerückt ist.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Der österreich. Beobachter schreibt: „Am 15 August brach in Warschau ein Aufruhr aus; das Volk stürzte nach den Gefängnissen, überwältigte die Wachen am Eingange, sprengte die Thüren, ergriff und schleppte diejenigen, die man seiner Rache bezeichnet hatte, auf den öffentlichen Platz, mißhandelte sie auf das grausamste, zerriß mehrere dieser Unglücklichen, steinigte sie, oder hing sie an Laternenpfählen auf. Nach der Aussage von Augenzeugen wurden die beiden Frauen, die Wittwe des ermordeten russischen Kriegsministers und eine andere Dame auf das schamloseste mißhandelt, und bei den Füßen aufgehängt. Junge Mädchen, Kinder und gegen 30 andere Personen wurden gleichfalls auf das grausamste ermordet; andere, worunter der Obrist Siupecki und der Konditor Lessel, retteten sich nur mit Wunden bedeckt aus den Händen des wüthenden Pöbels.

Die Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung schreibt von der polnischen Grenze vom 4. Sept.: „Wir erhalten die beiden neuesten Nummern des Krakauer Kuriers bis zum 1. Sept. In der einen wird erzählt, daß so eben ein Bürger aus dem Königreich Polen mit der Nachricht angekommen sey, daß das Tolstoische Armeekorps, welches der russischen Hauptarmee zur Reserve dienen sollte, von den polnischen Generälen Turno und Mühlberg geschlagen worden, ehe es noch die Weichsel erreicht habe; 40 Kanonen, die Ammunition, die Kriegskasse, Bagage und Remonte seyen den Polen in die Hände gefallen.

— Eingegangene Privatbriefe melden, daß der heutige Tag (7. Sept.) zum allgemeinen Sturme auf Warschau bestimmt sey. Die russischen Truppen sind förmlich darauf eingeübt und über 3000 Leitern angefertigt.

Italien. (Aus dem Kirchenstaat, v. 1. Sept.): Hr. Zamboni, Generalinspektor der päbstlichen Truppen, hat so eben den Auftrag zu einer Rekrutirung in der Schweiz und in einigen Städten der Lombardei erhalten, um die päbstliche Armee auf 15,000 Mann zu bringen. Es soll ein neues Anlehen von 3,000,000 römischen Thalern gemacht werden.

Mayland, v. 26. Aug. Seit 3 Tagen befindet sich unsere Stadt im Belagerungszustand. So hat das Volk, ohne Waffen zu haben, alle Posten des Amphitheaters entwaffnet, und die Soldaten, die sich ihm widersetzen wollten, wurden schwer verwundet. Als die Truppen ankamen, hielt das Volk Stand, widersetzte sich, 7 Soldaten kamen um, und mehr als 20 wurden verwundet. Wir haben den Tod einiger Bürger zu betrauern; mehr als 100 Verwundete sind in den Spitälern, ohne die zu zählen, die in ihren eigenen Häusern verborgen sind. Gestern und vorgestern fielen eine Menge Verhaftungen vor. Der Gouverneur ist in immerwährender Bewegung, und General Frimont (?) hat befohlen, daß ein neues Korps von 6000 Mann sich Mayland und Verona nähere.

Berlin. In der hiesigen Residenstadt waren bis zum 7. Sept. Mittags 87 Individuen an der Cholera erkrankt und 49 gestorben, Bestand 36. Hinzugekommen bis zum 8. Sept. Mittags, erkrankt 26, genesen 3, gestorben 25, Bestand 34. In Summa erkrankt 113, genesen 5, gestorben 74, Bestand 34 — Berlin soll gegenwärtig in runder Zahl gerechnet 8900 Häuser und 223,600 Einwohner haben.

Portugal. Es sollen sich nicht weniger als 26,700 Menschen im Gefängnisse zu Lissabon befinden, 1600 sind bereits nach Afrika transportirt und 37 hingerichtet. Die Zahl der Ausgewanderten soll 13,700 betragen, und die, welche sich im Lande versteckt halten, ungefähr 5000, dieß macht zusammen 46,607 Menschen bei einer Bevölkerung von 2,600,000 Seelen, also leidet beinahe der 50ste Theil der Bevölkerung unmittelbar unter der Tyrannei.

London, v. 1. Sept. Das Unterhaus hat, als Subsidien-Comite, gestern die Summe von 50,000 Pf. St. für die Krönungskosten votirt.

— Wie man vernimmt, soll das Ministerium darauf ausgehen, 10,000 Mann auszuheben, welche in der Nähe von London verlegt werden sollen. Auch nach Irland soll eine bedeutende Truppen-Anzahl bestimmt seyn.

Miszellen.

Wachholderbeeren-Rauch unmittelbar nach einem warmen Bade gebraucht, dann dem Cholera-Patienten periodenweise eine gute Dosis vom Wachholder-Oel gegeben, dieses Mittel ist vor Kurzem durch die hiesige kais. russ Gesandtschaft Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus mitgetheilt worden.

— Zu Moskau starben im Monat Februar die ältesten Eheleute im russischen Reiche. Der Mann, ein Schreiner, wurde 162 Jahre, die Frau 159 Jahre alt. Beide waren 130 Jahre verheirathet, und in 20 Jahren hätten sie die goldene Hochzeit zum drittenmale gefeiert. Sie hatten stets in Frieden und Einigkeit gelebt, welches auch die größte Merkwürdigkeit ist.

— Zwei amerikanische Aerzte, Lawyer und Hall haben mit Erfolg Opium und Calomel gegen die Wasserscheu angewendet. Ein Frauenzimmer von 24 Jahren wurde dadurch geheilt.

— Einer Berechnung zufolge, welche ein Londoner Blatt kürzlich angestellt hat, könnte die ganze ungeheure, fast unaussprechliche englische Staatsschuld, welche bekanntlich noch dermalen gegen achttausend Millionen fl. CM. beträgt, durch das Vermögen von blos fünfzehn hundert der begütertsten in und zunächst um London wohnenden Privaten getilgt werden.

— In dem amerikanischen Staate Ohio, dessen deutsche Bevölkerung so bedeutend ist, daß alle Gesetze von allgemeiner Gültigkeit in deutscher Sprache bekannt gemacht werden, hat sich eine neue schwärmerische Religionssekte gebildet (die Marmoniten), die stark um sich greift, die aber hoffentlich sich nicht unter den dortigen Deutschen, noch weniger aber in gewissen Gegenden von Deutschland selbst ausbreiten wird. Die Zeitung in Painesville meldet, daß in diesem Orte Martin Harms, einer der ursprünglichen Marmonen, als Prophet, und zwar auf geradem Wege, aus dem heiligen Lande angelangt sey. Er habe dort den Herrn Jesus Christus gesehen, und dieses sey der hübscheste Mann, den er je erblickte. Auch den Teufel, einen dünnharigen Kerl, vier Fuß hoch, mit einem Kopfe wie ein Esel, habe er (wo?) gesehen.

— Wie nothwendig eine Todtenschau sey, bestätigt abermals die Erfahrung. Zu U. bei Coburg öffnete neulich der Todtengräber ein gegen zwanzig Jahr altes Grab, in welchem ihm die Lage der Gebeine des Todten bedenklich vorkam. Dieselbe wurde genauer untersucht, und der dortige erfahrne Chirurg, wie auch einige Andere, die die Sache anging, besahen die verkehrte Lage des Gerippes und behaupteten aus derselben und den nähern Umständen, daß wieder ein Mensch lebendig begraben wurde.

— Ein Kind weinte heftig. Der Vater fragte dasselbe: Warum weinst du? Willst du essen? „Nein!“ Willst du trinken? „Nein!“ Was willst du denn? „Weinen.“ (Wie viele von den sogenannten Oppositionsmännern gleichen diesem schreienden Kinde!)

— Verhältnißmäßig fallen in London weniger Selbstmorde vor, als in Paris. London zählt nur jährlich 2 auf 3000 Seelen. — In Kopenhagen hat sich, gegen 20 Jahre früher berechnet, die Zahl der Selbstmorde fast verdoppelt. — In Berlin brachten sich in 6 Jahren 500 Menschen selbst ums Leben, davon aus beleidigtem Ehrgefühl 14, aus Geistesabwesenheit 61, aus Trunk und Liederlichkeit 54, aus Furcht vor Züchtigung 32, wegen Schulden 18, aus Liebe 12, wegen ehelichen Zwistes 11, aus Lebensüberdruß 3, wegen Krankheiten 12, wegen religiöser Ueberspannungen 1, wegen unbekannter Ursachen 282. Was die verschiedenen Arten des Selbstmordes anbelangt, hatten sich 525 Personen — 234 gehängt, 163 erschossen, 60 ertränkt, 17 die Kehle abgeschnitten, 19 zum Fenster hinuntergestürzt, 20 erdolcht, 10 vergiftet, und 2 eine Ader geöffnet.

— Im Irrenhause zu London befanden sich im verflossenen Jahre 325 Frauenzimmer, welche wegen unglücklicher Liebe wahnsinnig geworden sind. Ein 17jähriges Mädchen von interessanter Gesichtsbildung befindet sich darunter, welche von ihrem Geliebten hintergangen und treulos verlassen wurde Es hat sich nun bei ihr die fixe Idee eingewurzelt, daß sie der Geliebte sey, und wegen eines organischen Fehlers des Herzens das Mädchen nicht mehr lieben könne Sie trägt durchaus männliche Kleidung und jedweder Versuch ihr weibliche Kleidungsstücke anzuziehen, bringt sie in Wuth und Raserei.

Anzeigen.

598. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 15. Sept. wird Nachmittags von 2 bis 6 Uhr der Rücklaß des kön. Rechnungskommissärs von Schmalz, bestehend in Spiegeln, Betten, Kanapee und Sesseln, Kommodkästen, Frauen- und Mannskleidung, dann Hausfahrniß gegen baare Bezahlung in der Behausung des Zimmermeisters Stützinger Nro. 65 in der Fabrikstraße versteigert,

Den 9. Sept. 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

Neuigkeiten der Michael Lindauer'schen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei in München (Maximiliansplatz Nro. 1330):

Abendunterhaltungen, Erzählungen, Novellen, Gedichte erheiternd und ernsthaft; sauber brochirt. 1 fl. 12 kr.

Ein Volksbüchlein, enthaltend: die Geschichte des ewigen Juden; die Abentheuer der 7 Schwaben; die Legende von St. Christoph; die Wanderungen des Spiegelschwaben nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien, 2 Thle. mit 2 Kpf. 2 fl. 24 kr.

Die erneuerten esopischen Fabeln nebst den hiezu geeigneten Lehren und Sittensprüchen, zusammengetragen zum wahren Nutzen und unterhaltenden Vergnügen. 2te Aufl. Mit 100 Holzschnitten. 12 kr.

Bei Buchhändler W. Michaelis in München (Maximiliansplatz Nro. 1330 dem Utzschneider'schen Bräuhause gegenüber) sind so eben erschienen:

Allgemeiner Hausschatz. Ein neuer zuverlässiger Rathgeber für Jedermann. Gesammelt und herausgegeben von J. B. Hoffmann. 2 Bde.; enthaltend: 1) Mittel und Rezepte gegen die meisten Uebel und Krankheiten der Menschen; 2) Gemeinnützige Mittel für jede Haushaltung; 3) vollständiges Vieharzneibuch; 4) Anhang: Mittel gegen die Cholera morbus. Vierte vermehrte Auflage. Preis: 1 fl. 12 kr.

Ohngeachtet es eine Menge ähnlicher Werke giebt, so hat der Verfasser durch diese Sammlung doch sicher jedem sorgsamen Hausvater, jeder sparsamen Hausfrau und dem fleißigen Landmanne einen Rathgeber an die Hand gegeben, der sich in jeder Hinsicht zum häuslichen Gebrauche eignet. Man findet darin über 500 Mittel, welche fast in jeder Krankheit bis zur nöthigen ärztlichen Behandlung unterrichten, die über viele in der Haushaltung vorkommende Bedürfnisse Anleitung geben, und dem Landmann lehren, sein Vieh gesund zu erhalten, und in Krankheitsfällen zweckmäßig zu behandeln. Ein sicherer Beweis, wie zweckmäßig dieses Werkchen zusammengestellt ist, ist wohl dieser, daß es schon viermal neu gedruckt werden mußte und durch eine solche reichhaltige und zweckmäßige Auswahl wird dieses Werk ein unentbehrliches Handbuch seyn!

Die Bayerische Bierbrauerei oder die Brauerei der braunen Biere und des weißen Gerstenbieres, wie solche in den vorzüglichsten Brauereien Bayerns dermalen betrieben wird; dann die mit der Brauerei verbundene Branntweinbrennerei, Fruchtessigsiederei und das einem Brauer nöthige über den Hopfen und den Hopfenbau. Ein Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerei erlernen, oder auch überhaupt sich von dem praktischen Betriebe derselben selbst unterrichten will von Friedrich Meyer, mit 5 Zeichnungen. Preis: 1 fl. 36 kr.

509. Es giebt in Amerika, England und Frankreich rc. Eisenbahnen, und unter diesen viele schlechte, aber die erbärmlichsten sind in und bei München; die eine hievon ist als unbrauchbar an der Rostkrankheit verstorben und die andere in München, welche zwar noch lebt, ist die Einfältigste, die man sich nur denken kann; sie wird auch öfters von einem momentanen Wahnsinn befallen, den kein Mensch als der Bader von Giesing, ein ausgezeichneter Mineralog, zu kuriren vermag.

599. Ein einspänniges, gedecktes Wägerl auf englischen Federn, mit Spritz- und Packleder versehen, wird um sehr billigen Preis verkauft. Ferner 1600 römische Münzen sind mit dem dazu gehörigen Kasten um 110 fl. (ohne Kasten um 100 fl.) zu verkaufen, dann mehrere annoch brauchbare Kupferplatten sind zu kaufen. Das Ueb. in der Brienner straße Lit. D. Nro. 323.

557. (2 b). Es ist eine sehr bequeme Wohnung bei Michaelis in der Theaterstraße neben der Synagoge Nro. 493 über 2 Stiegen mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzlege und Abtritt zu 180 fl. jährlich zu vermiethen; es kann auch ein Stall für 2 Pferde nebst Remis zu 100 fl. abgegeben werden.

594. Es wünscht Jemand einen Instruktor. Das Nähere bei der Expedition.

Gestorbene in München.

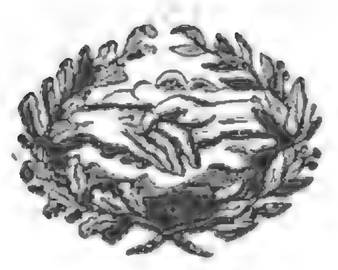
Den 8. Sept.: Mich. Falk, Maurer von der Au, 80 J. a. — Fr. Klaus, Münzarbeiterstochter, 19 J. a. Den 9. Sept.: A. Müller, Gürtlerstochter von Speckgrau, LG. Ottobeuern, 19 J. a. — Fr. M. A. Mayer, Revidentensfrau, 38 J. a. — Hr. Seb. Brunnbauer, bgl. Drechsler, 51 J. a. — Th. Wiesenberger, Taglöhners-Wittwe, 75 J. a. Den 10. Sept.: Fr. Kath. Hönig, Pfründnerin, 72 J. a. — Hr. Rainer Pitzkaul, pens. k. Hartschier, 84 J. a. Fr. Elis. Oßler, bgl. Schäfflerswittwe, 55 J. a., an Verhärtung und Brand im Unterleibe. Den 11. Sept.: Hr. Alex. Hübschmann, bürgl. Buchdruckerssohn, Handlungsbeflissener, 17 J. a. — Fr. Marg. Molitor, Hofjägers-Wittwe, 82 J. a. — Joh. Dörtsch, Gendarm, von Mitterteich, k. Ldgt. Waldsassen, 34 J. a., an der Lungensucht.

Mildes Beitrag.

Für die arme Wittwe mit 6 Kindern: von A. G. R. 4 fl. 3 kr.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	14	Heil. † Erh.	Im Vorstadttheater: Der betrogene Apotheker.
Donnerstag	15	Nikodemus.	Im Vorstadttheater: Leiadra auf Naxis, dazu: der dankbare Sohn.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 44. — München, Donnerstag, den 15. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat in der Gnade ihres fürstlichen Herzens, für die Dienerschaft Höchstihrers Hauses, Cholera-Binden verfertigen lassen.

— Der Antrag von 30 Abgeordneten, auf jährliche Versammlung der Stände und einjährige Budgetbewilligung, soll von dem Petitionsausschusse als nicht kompetent für die Kammer abgewiesen seyn. — In den letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wurde über die Gesetze der Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera verhandelt.

— Während nun im gegenwärtigen Augenblicke in allen Erziehungs-Instituten selbst das beste Obst den Zöglingen entzogen wird, und jeder besonnene Familienvater seinen Kindern höchstens ein wohlzeitiges, ausgesuchtes Obst und dieses nur in sehr geringer Quantität zukommen läßt, sieht man jetzt unzeitige, ganz rothe und steinharte Zwetschgen, sowohl auf dem Markte, als von den Obstlern verkaufen. Entweder es existirt gar keine Aufsicht über den Obstverkauf oder diese Aufsicht ist so schlecht, daß sie in dieser Eigenschaft als Muster gelten kann. Eine Obstruhr mit dem vereinigt, was wir zu erwarten haben, kann uns noch ganz glücklich machen!

— Nicht nur in der Hauptstadt München werden genaue Untersuchungen über die Verhältnisse der Lokal-Armen gepflogen, sondern auch der Magistrat der Vorstadt Au hat in dieser Beziehung eine Revision des höchst-zahlreichen Armenstandes dortselbst vorzunehmen begonnen, was nur zu den ersprießlichsten Folgen führen kann. Der Herr Dechant und Stadtpfarrer in dieser Vorstadt H. Rabel, ist als ein sehr menschenfreundlicher wohlthätiger, würdiger Priester bekannt und geliebt, und wir haben vor Kurzem Gelegenheit gefunden, uns von seiner seltenen Wohlthätigkeit und ächtchristlichen Barmherzigkeit gegen die Armen auf eine sehr erfreuliche und für ihn ehrenvolle Weise zu überzeugen. Möchten doch Alle dieses hochwürdigen Standes und alle Menschen seine edlen Gesinnungen im Herzen tragen! — Bei dieser Gelegenheit, wo wir uns veranlaßt gefunden haben, dem Publikum die heilsame Revision des Armenstandes der gedachten Vorstadt zu berichten, erlauben wir uns zugleich den verehrlichen Magistrat dortselbst auf einen sehr drückenden Mißstand aufmerksam zu machen. Es ist nämlich bekannt, daß Familien dieser Gemeinde, ohne Almosen und Broderwerb sich das tägliche Brod zusammenbetteln müssen, um nicht zu verhungern; aber dessen ungeachtet wird ihnen bei Steuer- oder Schulgeldzahlungen durch Polizeisoldaten und Schaffzetteln mit der Auspfändung, die allenfalls in der Wegnahme des letzten Rockes oder eines Strohsackes für die Kinder bestehen müßte, gedroht. Wir können indeß nicht glauben, daß die Behörden von solchen unmenschlichen Maßregeln Kenntniß haben, und von solchen Leuten, die im Elend schmachten, Steuern oder andere Abgaben auf exekutivem Wege beizutreiben ihren Dienern befehlen. Schon die Bezahlung eines Schaffzettels, mit welchen sich die gewöhnlich hartherzigen und rohen Amtsdiener die Sohlen von den Schuhen laufen, kann nur als eine sehr unbillige Auflage angesehen werden, indem ein armer Familienvater oft mit 5 und 6 Kindern nicht mehr als 3 oder 4 erbettelte Kreuzer für die Kartoffel auszugeben hat, die ihn für einen Tag ernähren müssen, während vielleicht der Beitreiber diesen blutigen Theil auf dem Wege vertrinkt. Möchte doch diesem Unfug und diesen abscheulichen Bedrückungen, von welchem wir noch gar manches über empörende Dinge der Gefühllosigkeit und der sträflichsten Willkühr der Amtsdiener erzählen könnten, Grenzen gesetzt werden!

— Hr. Dr. Saphir ist nach der kürzlich in dem

Museum gepflogenen Berathung mit großer Stimmenmehrheit als Mitglied beibehalten worden. Das Museum hat in dem vorliegenden Falle sehr weise und gerecht verhandelt.

— Nicht ein Kindskopf, wie man sagt, sondern einige Stücke von dem Leichnam einer erwachsenen Person wurde bei der Bachauskehr gefunden, welche wahrscheinlich zu anatomischen Versuchen der Studierenden gedient haben mögen.

Bamberg vom 10. Sept. Das Bataillon Jäger und 2 Eskadronen Chevauxlegers haben vorgestern den Befehl zum Marsch an die sächsische Grenze bekommen, um einen Kordon gegen die Cholera zu ziehen. Ein Offizier des Generalstabes von München bereiset jetzt die Grenzen, um die Standpunkte auszumitteln. Von dem Linien-Infanterieregimente zu Baireuth geht ebenfalls Mannschaft an die Grenze. Ganz Deutschland ist nun in Bewegung gegen diese Krankheit.

Nachrichten vom Auslande.

Wien v. 6. d. Se. M. der Kaiser sind vorgestern abermals von Schönbrunn nach der Hauptstadt gekommen.

— S. M. Frhr. v. Rothschild in Wien hat für die durch die jetzigen Zeitverhältnisse Nothleidenden 4000 fl. C. M. mit dem Beisatz gewidmet, daß er diese Summe in 6 gleichen monatlichen Raten ihrer Bestimmung zuführen werde

Lissabon vom 24. August. In der Nacht vom 21. auf den 22. empörte sich fast das ganze zweite Infanterie-Regiment. Sie griffen zu den Waffen, machten einen Ausfall in die Stadt und zogen vor das Haus ihres Oberst und anderer Offiziere, um sie zu veranlassen, sich an ihre Spitze zu stellen. Bald fielen von allen Seiten mehrere starke Abtheilungen königl. Freiwilligen, die ganze Polizei nebst Kavallerie und Artillerie über die Liberalen her. Uebermannt, erschöpft und ohne Munition konnten sie endlich einen Angriff der Kavallerie, welcher ein schreckliches Blutbad unter ihnen anrichtete, nicht länger mehr aushalten, und ergaben sich in ihr Schicksal. Die Soldaten, die nicht auf dem Platz den Tod gefunden hatten, wurden in das geistliche Gefängniß von Aljube, nebst mehreren Personen aus dem Volke abgeführt. Einige Militärs, die der Metzelei entgangen waren, wurden in das Portofranco gebracht, wo man die Posten verdoppelt hatte.

Frankreich. Paris ist jetzt der Schauplatz des größten Elendes, welches von Tag zu Tag immer noch größer wird. Ueber 30.000 Männer sind ohne Arbeit; sie und ihre Familien ohne Brod, ohne Hilfe, dem Hunger und dem Elende ausgesetzt. Allenthalben erblickt man Arbeitslose auf das Pflaster der Stadt hingelegt, abgezehrt, halb nackt, um den Hungertod zu erwarten.

In der Residenzstadt Berlin waren bis zum 9. Sept. Mittags 124 Personen an der Cholera erkrankt, und 84 gestorben.

Aus Brüssel vom 5. Sept. In der Nacht vom 30. auf den 31. Aug. wurden aus einer Kasamatte zu Antwerpen 1000 Feuergewehre gestohlen. — Zu Amsterdam spricht man viel von einer nahe bevorstehenden Theilung Belgiens.

Miszellen.

Vor der Revolution war Louis Philipp der reichste Privatmann in Europa, indem sich seine Jahrrente auf 10 Millionen belief.

— Zu Königsberg ist der Theaterdirektor Ludwig an der Cholera gestorben.

— Nach einem Briefe von Paganini aus London ersieht man, daß dieser große Virtuos im Monate November wieder in Wien eintreffen und abermals mehrere Konzerte geben wird. Er will, dem Vernehmen nach, seine Braut — bis dorthin wohl seine Gattin — Demoiselle de Begnis mitbringen, welche die Wiener als ausgezeichnete Sängerin bewundern sollen.

— Dem Backofen gibt in Mannheim Gastrollen und ist auf 50 derselben engagirt.

— Die Charlestown-Gazette kündigt die Entdeckung einer Goldmine in Südcarolina an, zu deren Bearbeitung 500 Menschen nöthig seyn sollen.

Erinnerung an den Ruhm des vaterländischen Heeres.

In der königlichen Erzgießerei sind bereits die meisten Haupttheile in der Fertigung, welche den großen Obelisk zusammensetzen werden, wodurch der Zukunft in der Haupt- und Residenzstadt Bayerns die unvergeßliche Erinnerung an den auf so vielen Schlachtfeldern errungenen Ruhm unserer Heere in den letztern Kriegen übergeben wird. Dieses wahrhaft hohe Nationaldenkmal wird bald durch des Königs erhabensten Wille und Sinn für Großes und Würdiges erstehen, mit welchem Er die treuen und tapferen Gefallenen des Landes auf königliche Weise der geschichtlichen Ehre zu weihen geruht.

Unterdessen, als in der Kammer der Abgeordneten unbesonnene Stimmen sich erhoben, daß der Constitutionseid des Militärs erst die wesentlichste Garantie für die Heerpflicht der Nation gebe, nahm die Faktion Anlaß, in den öffentlichen Oppositionsblättern einen dem König beschwornen Fahneneid der Krieger nicht hinreichend genug für die dem Vaterlande nöthige Treue zu halten. Man behauptete, ein Fahneneid sey vordem nur für geworbenes Gesindel, für Landstreicher zum beliebigen Schergendienste, für blinde Werkzeuge

ohne moralischem Selbstgefühl u. s. f., eine Art Verpflichtung gewesen. Diese Partei nannte die Armee eine der Willkühr preisgegebene Haustruppe, da nur der König das Heer verfassungsmäßig mit beschworner Thron-gewalt zu befehligen hat, welche die Waffenmacht zum Gebrauche gegen Recht und Gesetz nach Lust und Gefallen sich vorbehalte u. s. f.

Wohlan, ihr ruhend unter den Schlachtfeldern, auf welchen ihr geblutet und gestritten für Fürst und Vaterland, schlummert fort in jener Ehre, welcher ihr euch unter euren Fahnen verpflichtet hattet; damit ihr nicht mehr vernehmet die Schmach, welche gegenwärtig über eurer Asche laut zu werden beginnt. Ihr Mannen des Vaterlandes, welche ihr ferne auf russischen Feldern mit eurem Deroy und andern rühmlichen Anführern in den Ehrentod gesunken, dankt es der Vorsehung; denn dort weihet selbst euer damaliger Feind euren Grabhügeln fromme Erinnerung! — Oder, ihr Gräber von den Rheinufern an bis hin zu den Mauern von Moskau, habt ihr Leichen von Kriegern Bayerns umschlungen, welche dem Fürsten durch Fahneneid verpflichtet, nicht auch die Treue für das Vaterland im Herzen bewahrt hielten?

Nein, solche Schmach, solche Lüge kann auch nicht die einsamste Blume berühren, die auf jenen Grabfeldern über den Gefallenen weht! — Aus ihnen blühet bald das große Denkmal auf, welches König Ludwig den in Ehre, Pflicht und Ruhm gefallenen Kampfgenossen Seines geachteten Heeres geweiht hat.

Welcher sinnloser Frevler wird vor diesem Denkwerke noch wagen, jene Leichen zu lästern, als hätte ihr feierliches Eidgelübde zur Fahne in der Treue für das Fürstenhaus nicht gleiche Liebe und Treue für das Vaterland in sich gehalten? Welcher Vandale, wird es, ohne sich selbst zu schänden, wagen zu behaupten, unsere Landessöhne, die dem Könige im Heere dienen, seyen keine Bayern, sondern Söldlinge, da sie den Constitutionseid nicht schwören, den doch der König als Herr Seiner Armee beschworen hatte?

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Bayerns Politik.

Wenn der konstitutionellen Verfassung eines großen Staates eine eben so großartige Politik nach Außen und Innen zu Grunde liegen, die Gesammtkräfte der Nation wecken, treiben und in ihrer Thätigkeit erhalten muß; so wird diese Politik bei einem kleineren konstitutionellen Staate nach Außen an Wirkungskraft verlieren, aber an derselben nach Innen gewinnen. — Bayern ist ein Staat zweiten Ranges; Bayern hat aber, wie Frankreich, eine Konstitution erster Klasse; Bayern hat ein Volk, das seine Regenten liebt, und hat ein Königshaus, von dem es wieder geliebt wird. — Als ein Staat von minder allgemein wichtiger Bedeutung in der europäischen Staatenfamilie dehnt sich seine Politik nicht so sehr nach Außen als vielmehr nach Innen aus. Welch erhabene und in ihrer Lösung einer kleineren Nation so würdige Aufgabe! Wo in einem großen Staate die Centralregierung ihre Kräfte auf eine ihr würdige Stellung nach Außen und Innen, oft mehr nach Außen wenden muß; liegt der Centralregierung eines kleinern Staates desto näher die Nation selbst. Seine Würde nach Außen deduzirt ihre Strahlen mehr von der Politik größerer Mächte; aber ungehindert und umsichtig kann ihre eigene Politik nach Innen wirken. Wie der Vater einer kleineren Familie ihre Bedürfnisse und die Mittel zu ihrer Befriedigung besser, als der einer größeren erkennen kann; so kann auf gleiche Art auch die Regierung Bayerns die Bedürfnisse ihrer Bürger gründlicher erkennen, und dieselben wirksamer befriedigen. — Sobald sie es kann, so liegt in dieser Möglichkeit auch zugleich eine Pflicht. Es ist Pflicht der Regierung von Bayern, ihre Politik mit selbstständiger und gesetzlich freier Kraft mehr auf die Fugen des inneren Staatsorganismus, als des äußern zu wenden. Ich frage nicht, ob es geschehen ist, oder ob es geschieht; ich sage nur, daß es Pflicht der bayerischen Regierung ist. — Wenn man bedenkt, daß Bayern eine Nation auf seinem konstitutionellen Boden umfaßt, die seit vielen Jahrhunderten mit unerschütterlicher Treue seine Nationalität in seinem Throne bewahrt hat, und wenn man auf der anderen Seite bedenkt, wie eine gewiße Parthei täglich an der Bedeutung dieses Begriffes wesentliche Momente herausreißt, um die Regierung dem Volke im eigentlichen Sinne des Wortes verdächtig zu machen, gerade so, als gehörten die Individuen der Regierung nicht zum Volke; wenn man ferner bedenkt, wie selbst im Schooße der Volksrepresentation eine gewisse Klasse von bayerischen Patrioten das Nationalvertrauen gegen die Regierung zu mindern sucht: wenn man auf alles dieses Rücksicht nimmt: so sollte man freilich glauben, jene ehrwürdige durch so viele Jahrhunderte treu bewährte Nationalität der Bayern habe an ihrem inneren Gehalte so Manches verloren; allein man täusche sich nicht! In jedem jungen konstitutionellen Staate geht es, wie in jeder Familie. Wenn der Vater seine Kinder emanzipirt; so ist unter dieser Emanzipation auch mancher undankbare Sprößling begriffen. Wenn der Regent eines Landes seine Völker emanzipirt; so reizt diese gnädige Emanzipation auch manchen Emanzipirten zum Uebermuthe. Es ist freilich dabei kein Wunder, wenn der Emanzipant hie und da bereut, emanzipirt zu haben. Diese Erfahrung ist jedoch nicht zu desavouiren. Erst nach und nach reift der emanzipirte Jüngling zum Manne; der neu konstitutionelle Staat zur Gediegenheit. Aber nach diesen Altern muß sich die innere Politik einer neu konstitutionellen Regierung richten. Bayerns Regierung scheint einer noch etwas kräftigen daher auch leichtsinnigen und weniger ge-

diegenen Jugend gegenüber zu stehen. Ohne das Geschenk wieder zurück zu verlangen, muß daher ihre Politik die Jungen vernünftiger und gediegener machen. Sie muß ihrer väterlichen Würde Ernst und mildernde Kraft verleihen. Sie muß dem hebellosen Freiheitsschwindel auf die Beine der Vernunft helfen, mit einem Worte, sie muß das junge konstitutionelle Volk zur konstitutionellen Reife erziehen, seine Intelligenz im Staatsleben durch die Gediegenheit der ihrigen bilden, heben, und sich näher bringen. Thut sie das nicht, so hat ihr Geschenk nicht allein keinen Werth; sondern es bewirkt vielmehr das Gegentheil. Der jungen Libertät fehlt die Gediegenheit und der leitende Stab zu ihr; wohin aber die Wege einer zaumlosen Freiheit führen, beweist die Geschichte unserer und der vergangenen Tage auf's Evidenteste. Es wäre doch traurig, wenn die Geschichte der seit Jahrhunderten so würdigen bayerischen Nation auch nur ein Blatt aufzuzeigen hätte, auf welchem stünde: Bayern hat sich des Geschenkes der Freiheit unwürdig gemacht!

Anfrage.

Wie kömmt es denn, daß in Landshut die quittirten Landwehr-Offiziere bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. beim letzten Ludwigstage so einzeln und selten erscheinen, da es doch daselbst mehrere derselben giebt? — Werden sie vom Bataillon aus nicht dazu eingeladen, oder liegt es an ihnen selbst? — Zu was soll denn die besondere Begünstigung, ihre Uniformen auszutragen, und bei festlichen Gelegenheiten zu erscheinen, dienen, wenn man bei solchen Feierlichkeiten selbe vermißt?

An den Eremiten von Gauting.

Lieber, bester Eremit!

Auf Deinen in einem unserer Blätter der kön. Polizei-Direktion gemachten wohlmeinenden Rath, erlaube ich mir hiemit freundlichst zu erwiedern, daß die ebengedachte Polizei-Behörde im Vereine mit dem hiesigen thätigen Stadtmagistrate schon lange, und also eher, als Deine in diesem Betreffe an mich gütig erlassenen Zeilen eingetroffen sind, jene Vorkehrungen zur Verminderung der Ansteckungs- und Verbreitungsgefahr gegen die allenfalls bei uns einsprechen wollende Cholera angeordnet hat, welche in diesem Augenblicke Zeit und Umstände thunlich gemacht haben.

Der Volksfreund.

Anzeigen.

590. (3b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das den Zimmermeister Joseph und Creszenz Erbl'schen Eheleuten gehörige, und auf 3500 fl. geschätzte Wohnhaus Nro. 253 in der Wiesenstraße sammt Garten, Donnerstag den 13 Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum dritten Male der öffentlichen Versteigerung unterwerfen:

Den 2. Sept. 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Bremer.

593. (3b). **Ediktalladung.**

Johann Wenig, verwittweter Binder zu Elbach starb dahier ohne Hinterlassung einer ehelichen Deszendenz ab intestato.

Es werden daher dessen allenfallsige hierorts unbekannte Erben aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten a dato dieß um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche auf die Verlassenschaft des gedachten Johann Wenig geltend zu machen, als außerdessen nach Umfluß obigen Termins weiter rechtlicher Ordnung nach damit verfahren werden wird.

Am 6. Sept. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

602. (4a). In der St. Anna Vorstadt, Pfarrstraße Nro. 78 neben der St. Anna-Apotheke ist bis Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege, bestehend aus 3 heitzbaren und schön ausgemalten Zimmern nebst Küche um 90 fl. jährlich zu verstiften.

600. Ein bestgelegener Logenplatz im vierten Range ist zu verstiften, zu erfragen vor dem Karlsthor im Neckel rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen.

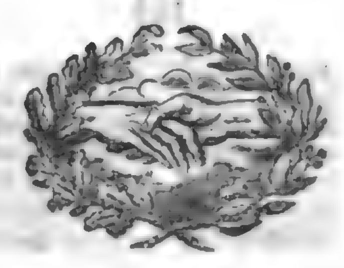
601. (3a). Ein bestgelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige.

Berichtigung.

In Nro. 42 Seite 173 in der zweiten Spalte 3ten Zeile von Oben lies „Kohlenstoffs“ statt „Sauerstoffs“; und Zeile 6 von Unten lies „kohlensaure“ statt „Kohlensäure.“

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	15	Nikodemus.	Im Vorstadttheater: Zeiadra auf Naxis, dazu: der dankbare Sohn.
Freitag	16	Kornelius.	Im Vorstadttheater: Der verwunschene Prinz, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 45. — München, Sonnabend, den 17. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline und J. K. Hoh. die Prinzessin Marie werden Sich am 18. d. nach Tegernsee begeben.

— Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg kehrte am Dienstag Abend nach dem Theater wieder nach Ismaning zurück.

— Der Hofrath Dr. Reubel praktischer Arzt dahier, hat das rühmliche Anerbieten gemacht, öffentliche Vorlesungen über die Verwahrung gegen die Cholera und Heilung derselben halten zu wollen.

— Im vergangenen Monate August wurden 926 Individuen polizeilich abgestraft und 53 an die zuständigen Gerichte übergeben. Unter den letztern befinden sich 2 Individuen wegen Mordes, 1 wegen Kindesmords, 39 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung und 5 wegen Widersetzlichkeit gegen die Gendarmerie.

— Im vergangenen Monate August sind bei dem Armen-Pflegschaftsrath dahier an Almosen, monatlichen Unterstützungen, Kinderverpflegung, Beerdigungskosten und sonstigen Unterstützungen für die Armen netto 7006 fl. ausgegeben worden.

— Der Redakteur der deutschen Tribüne Hr. Dr. Wirth ist wegen Ungehorsam gegen die Censur-Gesetze mit 48 stündigen Arrest bestraft worden.

— Auch an der sächs. Grenze wird nunmehr (unter Kommando des Herrn Generalmajors Frhrn. von Hertling) ein Gesundheitskordon gebildet, zu welchem das 12te und 13te Infanterieregiment, das 3te Jägerbataillon und 3 Eskadron des 3ten Chevaurlegers-Regiments, aus den Garnisonen Würzburg, Baireuth und Bamberg beordert sind.

— Nach einer von dem Stadtmagistrate zu Augsburg erlassenen Bekanntmachung werden weder inn- noch ausländische Kaufleute ohne Gesundheitspässe von ihren Bezirks-Polizei-Behörden der dortigen Michaelis-Dult zugelassen.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. Die Ruhe kehrt in den römischen Staaten allmälig scheinbar zurück; inzwischen keimt in der Stille der Gährungsstoff fort, und man fürchtet, eine neue Katastrophe werde unversehens ausbrechen. Seine Heiligkeit haben einen neuen Orden des heil. Gregor gestiftet. Die Bulle darüber ist noch nicht erschienen, inzwischen hat der Pabst das Commandeurkreuz dieses Ordens dem General Frimont überschickt.

Nach offiziellen Nachrichten über die in Warschau am 15. August stattgefundenen Mordscenen sind die Generäle Jankowsky, Salaky, Hurtig, Bukowsky, der Kammerherr des Kaisers und Madame Bazanoff an die Laternenpfähle aufgeknüpft worden. Die Tochter der unglücklichen Bazanoff wollte ihre Mutter vertheidigen, wurde aber in Stücken zerhauen; und über 60 andere Personen wurden bei diesem Blutbad ermordet.

Warschau vom 8. Sept. früh 8 Uhr. In einigen Stunden rücken die kaiserl. russischen Truppen mit vielem Geschütz in Folge einer abgeschlossenen Kapitulation hier ein, während die polnische Armee bereits seit gestern Abend die Stadt und Umgebung verlassen hat, und über Praga gegen Modlin marschirt, um sich, wie man glaubt, bei Plozk noch einmal wieder aufzustellen. Folgendes sind die nähern Umstände dieses wichtigen Ereignisses: Der Feldmarschall Graf Paskewitsch hatte dem polnischen Gouvernement 14 Tage Bedenkzeit zur Unterwerfung gelassen. Als diese abgelaufen war, nachdem noch am 4. eine desfallsige Zusammenkunft, jedoch ohne Erfolg, stattgefunden, begann am 6. ein Angriff auf die

ganze Linie von Makatow bis Parpzow; die Hauptmassen waren aber gegen die erste Schanze vor dem Dorfe Wola gerichtet, und das Feuer währte bis gegen 6 Uhr Nachmittags. Die gedachte Schanze, so wie eine zweite bei dem Dorfe Czyste, wurden genommen, 20 Kanonen von schwerem Kaliber erobert und 4 Regimenter Infanterie theils zusammengehauen, theils zu Gefangenen gemacht; schwer verwundet geriethen in russische Gefangenschaft: der General Sowinski, ingleichen einer der Hauptanstifter der Revolution und Anführer beim Ueberfalle des Schlosses Belvedere am 29. Nov. v. J., Peter Wysozki, welcher sich jedoch im Augenblick der Gefangennehmung erschossen haben soll. — Gestern früh nach 6 Uhr traf der russ. General v. Dannenberg als Parlamentär hier ein, um der Regierung nochmals Bedenkzeit bis 1 Uhr Mittags zu geben, während die Russen diese Frist benutzten, um die Schanzen vor Wola in eine Redoute zu verwandeln und diese mit schwerem Geschütz zu versehen. Da die Polen, statt zu unterhandeln, alle waffenfähige Männer nach den Wällen sandten, so wurde das Feuer mit großer Heftigkeit erneuert, und viele Gebäude jener Gegend, so wie sämmtliche Windmühlen gingen in den Flammen auf. Gegen 5 Uhr waren die Russen im Besitze aller Verschanzungen, worauf endlich, nach einer nochmals wiederholten Aufforderung, eine Kapitulation zu Stande kam, deren näherer Inhalt jedoch noch nicht bekannt geworden ist. Das Artilleriefeuer wurde nichts destoweniger noch bis nach 8 Uhr und das kleine Gewehrfeuer die ganze Nacht über gehört. Einige polnische Divisionen wollten Warschau noch vertheidigen, allein da es ihnen darum zu thun ist, ihre Munitionsvorräthe möglichst zu schonen, so sind auch diese abgezogen. Die kaiserlichen Truppen haben Wunder der Unerschrockenheit bei Erstürmung der Schanzen verrichtet.

Nachschrift. Vormittags 10 Uhr. So eben marschirt ein Theil der kaiserl. Garden mit starker Artillerie über die Brücke nach Praga den Polen nach; Letztere sieht man deutlich in der Richtung nach Modlin abmarschiren. Der General Krukowiezki ist noch hier, und es scheint demnach, daß er der Armee nicht folgen werde.

Warschau vom 8. Sept. Die russischen Garden sind in größter Ordnung eingerückt, und in der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die Einwohner haben an der Vertheidigung der Stadt wenigstens keinen freiwilligen Antheil genommen. Ohne Krukowiezki's Eigensinn wäre sehr viel Blut gespart worden. Die Kanonade hat in der Nacht vom Montag auf den Dienstag begonnen, und ohne Unterbrechung bis zur Nacht fortgewährt. Die Russen haben einen unerschütterlichen Muth an den Tag gelegt und sind über die mit russischen Leichen angefüllten Gräben in die Schanzen gedrungen, Mittwoch früh haben neue Unterhandlungen begonnen, die ohne Resultat gewesen sind, worauf Sturm und Kanonade wieder ihren Anfang genommen und am Abende mit der Besitznahme aller Verschanzungen geendet haben. — Die polnischen Gouvernementsmitglieder, Senatoren und Landboten haben sich der polnischen Armee angeschlossen, die sich in die Plozker Wojewodschaft durchzieht.

— Feldmarschall Paskewitsch wurde bei dem Sturm auf Warschau zweimal verwundet. Der Befehlshaber der polnischen Armee hat dem russischen Feldmarschall angezeigt, daß sich die polnische Armee unterwarf, und die Befehle des russischen Kaisers erwarte.

Aus Wien vom 10. Sept. wird berichtet, daß die Ausfertigung der Gesundheitspässe anfänglich eingestellt, aber auf Befehl des Kaisers nun wieder ausgetheilt worden sind. Man weiß indeß, daß die Sterblichkeit groß ist, obgleich alle verdächtigen Todesfälle verheimlicht und unterdrückt werden.

In Preßburg rafft die Krankheit täglich 15 Menschen ohne Unterschied Reiche und Arme, hinweg.

In Berlin waren bis zum 11. Sept. Mittags 157 Personen an der Cholera erkrankt und 102 daran gestorben.

Ein Brief aus Berlin vom 6. Sept. sagt: „Die Cholera nimmt hier schon früh ihre Opfer, auch aus den höhern Klassen. In vergangener Nacht sind in einer und derselben Straße 2 Justizräthe nach wenigen Stunden gestorben.

— Der König von Preußen und die Prinzen haben Charlottenburg bezogen, woselbst Schloß und Garten abgesperrt sind; in einem Nebengebäude werden diejenigen Personen geräuchert, welche sich den Allerhöchsten Herrschaften zu nähern wünschen.

Lissabon vom 22. August. Schreckliche Auftritte haben sich in unserer Stadt ereignet. Gestern Abends gab eine Rakete und ein Kanonenschuß das Zeichen zu einem abscheulichen Gemezel. Die Soldaten waren in vollem Aufstande, tödteten ihren Obersten und viel ihrer Offiziere, marschirten mit fliegender Fahne aus der Kaserne und proklamirten Don Pedro, Donna Maria de Gloria und die Freiheit ꝛc. Es haben sich viele Liberale zu den insurgirenden Truppen geschlagen, und in den Straßen zwischen denselben und den Soldaten, welche Don Miguel treu geblieben, ein mörderischer Kampf stattgefunden, wobei viele Menschen geblieben sind, und die Aufrührer aber umringt und größten Theils gehangen oder versprengt wurden.

In Paris hat ein Weiber-Aufstand stattgefunden, wogegen Kavallerie ausrücken mußte. Mehr als 1500 Arbeiterinnen haben bei den Shwalfabrikaten Bigeon wegen Herabsetzung des Tagelohns einen Sturm auf das

Haus ihres Herrn unternommen; die Kavallerie und ein Platzregen trieb die Tumultanten auseinander.

Großbritanien. Man hat die Nachricht von bedeutenden Unruhen erhalten, die in Brasilien ausgebrochen sind. Es wird versichert, die einheimische Bevölkerung hätte die Weißen mit Wuth angegriffen, und daß im Allgemeinen die Europäer großen Gefahren ausgesetzt wären.

Stockholm vom 6. Sept. In der Festung Sweaborg, wo sich eine Garnison von 10,000 Mann befindet, soll die Cholera auf eine schreckliche Art wüthen. Mehrere Aerzte sollen unter den ersten Opfern der Krankheit in Helsingfors seyn.

Ueber die Cholera.

Ein Brief aus Böhmen, welcher uns von dem edlen Freiherrn v. Hallberg mitgetheilt wurde, enthält unter anderm in Betreff der Cholera folgendes:

Nicht allein in allen Städten und Städtchen, sondern sogar in den kleinsten Ortschaften auf dem Lande werden alle mögliche Vorkehrungen gegen die Cholera getroffen, die auch wahrscheinlich in Bayern unausbleiblich ist. Es werden Spitäler mit allen nöthigen Erfordernissen eingerichtet, ja sogar die Plätze bezeichnet, um die Todten zu begraben. Das Volk ist nicht einverstanden und sehr mißvergnügt über diese Anordnungen, denn es will die Kranken in ihren Häusern verpflegen und behandeln lassen, was aber nicht gestattet werden wird.

Ein anderes Schreiben aus Elbing: Die Furcht vor der Cholera ist, seitdem die Krankheit dahier ihren Anfang genommen hat, größer und gefährlicher, als das Uebel selbst, denn in den ersten 8 Tagen sind über 100 Personen aus Furcht und Einbildung von einer scheinbaren Cholera befallen worden, welche aber nach kurzer Zeit der Ruhe und Besonnenheit wieder verschwunden ist. Das Rollen der Leichenwägen, die abgesperrten Häuser, die Wachen vor denselben und das Fahren und Laufen der Aerzte und Geistlichen von und zu den Kranken, sind Dinge, die nur einen nachtheiligen Einfluß auf furchtsame Gemüther bringen müssen.

Ein Brief aus Ungarn vom 2. Sept. meldet: Ich glaube zwar, daß die Cholera, die bei uns schon hauset, auch zu euch nach Bayern kommen wird, allein wenn ihr euch fürchtet, ist sie schon größtentheils bei euch. Im 12. und 13. Jahrhundert ist diese Krankheit unter dem Namen: „die schwarze Pest" ganz Europa durchzogen und nur in England wurde derselben Schranken gesetzt. Es ist daher klar bewiesen, sowie auch durch das unaufhaltsame Fortschreiten dieser Krankheit in gegenwärtiger Zeit einzusehen ist, daß alle Kordons-Anstalten fruchtlos sind. In Komorem sterben täglich über 100 Menschen. In dem 3 Stunden von hier entlegenen Orte Böny lagen 80 Cholerakranke darnieder, die alle bis auf 5 ein Jude mit folgendem Mittel gerettet hat. Er nahm 1 Seidl starken Weingeist, ½ Seidl guten Weinessig, 1 Loth Campher, 1 Loth Senfmehl, ½ Loth gestoßenen Pfeffer, 1 halben Löffel voll gestoßenen Knoblauch und ½ Loth Cantharidenpulver, mischte diese Ingredienzien in einer Flasche untereinander, ließ sie 12 Stunden an einem warmen Orte stehen, und nachdem diese Mischung öfters geschüttelt wurde, war sie zum Gebrauche der Einreibung fertig, die er am ganzen Leibe des Kranken außer den schweißtreibenden Mitteln von Innen vorgenommen hat.

So heißt es weiter in einem bekannten Schreiben aus Bochnia in Gallizien vom 23. Juli d. J.: „Ich finde an der Cholera-Krankheit gar nichts Gefährliches, wenn man gleich im Anfang thätige Hand anlegt. In dieser Hinsicht zeichnen sich besonders die Wißnicer Juden aus, eine Judenstadt, 3viertel Meilen von Bochnia, wo gleichfalls schon 240 Leute an der Cholera erkrankten, aber alle gerettet wurden, bis auf zwei, welche sich nicht fügen wollten." Durch mündliche Mittheilung aber ist uns bekannt geworden, daß ein Regiments-Inhaber in Ungarn dadurch noch keinen seiner Untergebenen eingebüßt hat, daß er je für eine kleine Abtheilung derselben einige ihrer Kameraden zur Wache gestellt, welche augenblicklich dem Erkrankten zu Hilfe eilen und ihn durch Einreibungen und schweißtreibende Mittel sehr bald der drohenden Gefahr entziehen. Aus diesen zuverläßigen Angaben stellt sich als die Hauptaufgabe heraus, daß überall solche Einrichtungen getroffen werden, welche jedem Erkrankten die möglichst schnelle Beihilfe zusichern. Es wäre sonnach sehr zu wünschen, daß jene, mit dem Vertrauen der Bürgerschaft beehrten Commissionen besonders dafür zeitlich sorgen werden.

1. Daß gesunde, kräftige Männer und Frauen ausgewählt, mit wachsleinen Kleidern versehen und von den Aerzten gehörig unterrichtet, stets in einem, in jedem Quartier der Stadt dazu eingerichteten Lokal, unter Aufsicht eines Arztes und Wundarztes, Tag und Nacht bereit sind, um denjenigen, welche ihrer bedürfen sollten, gleich mit allen für den ersten Anfall nöthigen Medikamenten zur Hilfe zugesendet zu werden.

2. Daß die einschlagende Behörde sich zeitlich genug eines hinreichenden Vorraths von Arzneimitteln versichere, damit die Theurung derselben nicht den Wenigbemittelten drückend werde.

3. Daß in jedem Stadtviertel ein Haus bereit gestellt werde, in welches diejenigen, die entfernt von ihren Wohnungen oder von dem allgemeinen Krankenhause erkranken oder in ihren eigenen Wohnungen nicht gleich vorschriftsmäßig behandelt werden können, dahin gebracht werden müssen.

Sind einmal diese Anstalten getroffen, so wird es hierdurch auch für Jeden unbedenklich, seinem gewohnten Geschäfte nachzugehen, und auch alle diejenigen, welche weder Familie noch Bedienung haben, werden ruhig zu Bette gehen können, weil sie wissen, daß ein väterliches Gemeinwesen für sie, wie für alle anderen wacht und sorgt.

Alle endlich mögen bedenken, daß gegen jenen unsichtbaren asiatischen Feind, wie gegen jeden Feind des Vaterlandes, Jeder für Alle und Alle für Jeden einstehen müssen, und daß auch jetzt jede Vereinzlung, wie sie ein Zeichen gemeiner Furcht oder niedriger Selbstsucht, so auch weit gefahrbringender ist, als die sich selbst vergessende, auf Gott vertrauende Hingabe an das allgemeine Wesen — welche Stärke, Muth und Freudigkeit giebt, und einen Lohn, der länger dauert, als die Mühe und als das Leben hier auf Erden!

Anzeigen.

590. (3c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das den Zimmermeister Joseph und Crescenz Erbl'schen Eheleuten gehörige, und auf 3500 fl. geschätzte Wohnhaus Nro. 253 an der Wiesenstraße sammt Garten, Donnerstag den 13 Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum dritten Male der öffentlichen Versteigerung unterworfen:

Den 2. Sept. 1831.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Brenner.

604. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze Anweisung für Jedermann
wie man sich gegen die
asiatische Cholera
schützen könne, und beim Eintritt derselben, bis zur Ankunft eines Arztes zu verhalten habe. Von Dr. Karl Widmer, praktischem Arzte. geh. 6 kr.

603. (2a). Die Commission, welche durch die k. Regierung des Isarkreises zum Empfange aller, für die heurige Industrie-Ausstellung dahier ankommenden Gegenstände constituirt wurde, bringt hiermit zur Anzeige, daß zur Bequemlichkeit der resp. Producenten, bis auf weitere öffentliche Bekanntmachung hin, noch immer Effekten zu dieser Ausstellung angenommen werden.

Das Lokale hiefür befindet sich im neuen Schulhause im Rosenthal.

München, den 14. Sept. 1831.

602. (4b). In der St. Anna Vorstadt, Pfarrstraße Nro. 78 neben der St. Anna-Apotheke ist bis Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege, bestehend aus 3 heizbaren und schön ausgemalten Zimmern nebst Küche um 90 f. jährlich zu verstiften.

606. Im Leopoldiwirthsgarten zwischen dem Anger- und Sendlingerthor werden ganz ächte, und von der besten Gattung, runde englische Kartoffel das Schäffel um 2 fl. und das Viertel um 10 Kreutzer verkauft.

601. (3b). Ein bestgelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige.

607. Sonntag den 2. Okt. ist das Pferderennen auf der Neuherberg bei Schleißheim.

Getraute in München.

Die Herren: J. S. Bauer, Maurerpalier, (prot.) mit M. Kramer, Maurerpaliers-Wittwe, (kath.) — J. Köll, verwitw. Melber, mit Kr. Däntl, hies. Melberstochter. — A. Oetlieb, verwitt. Sattler, mit M. A. Berchtold. — J. Kiesl, Metallarbeiter, mit A. K. Eder. — J. G. W. Schunk, k. Forstwart in Wiesau, k. Ldgr. Waldsassen, mit M. W. C. v. Feilitzsch. J. C. F. Dörrer, k. App. Gr. Accessist v. Ansbach, mit Dem. A. S. J. Vorherr, Bauraths-tochter. — J. Vogel, Anwesensbesitzer v. Neuhausen, mit A. B. Henning, Zieglerstochter. — Joh. M. Hänlein, Particulier, mit E. C. Sulzer, herrschaftl. Tafeldeckerstochter von Würzburg.

Gestorbene in München.

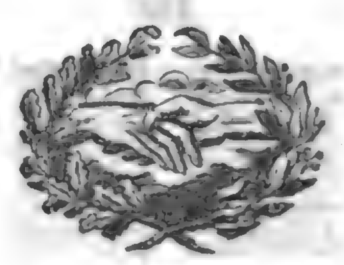
Den 11. Sept.: M. Loibl, Pfründnerin, 46 J. a. — Fr. Reinbold, beabschiedeter Soldat, 58 J. a. — Rupr. Bachner, Schmiedgesell v. Rastatt, 56 J. a. Den 12. Sept. Fr. M. Grünwald, Kornkäuflers-Wittwe, 67 J. a. Den 13. Sept.: Kath. Graf, Bureaudieners-Frau, 52 J. a.

Auswärts Gestorbene.

In Nürnberg: Der k. Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Ant. v. Kirchbauer. —

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnabend	17	Lambertus.	Benefiz-Vorstellung für Hrn. Karl Knie. — Abendunterhaltung in der Harmonie.
Sonntag	18	Thomas.	Zum allerletztenmale große brillante Vorstellung, zum Schlusse: Pantomime, betitelt: Die kleine Putzmacherin.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 46. — München, Montag, den 19. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Einer Deputation des Generalcomités des landwirthschaftlichen Vereins wurde zu Berchtesgaden am 5. Sept. die höchsterfreuliche Nachricht ertheilt, daß in Folge der an Se. Maj. den König unterthänigst gebrachten Einladung und Bitte, das heurige Oktoberfest auch wieder durch Allerhöchstihre Gegenwart zu verherrlichen, Seine Majestät zu versichern geruhten, daß es in Allerhöchstihren Absichten läge, diesem Wunsche zu entsprechen und beim Oktoberfeste zu erscheinen.

— In der den 13. September gehaltenen 92sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Eingaben das Resultat der Abstimmung über die das Gewerbswesen betreffenden Anträge und über den Antrag des Abg. v. Mussinan, die Rechtspflege in den 7 Kreisen diesseits des Rheins betr., so wie die aus diesen Abstimmungen hervorgegangenen Beschlüsse verlesen und genehmigt. Bei der Berathung über den Gesetzentwurf im Allgemeinen, wurde die Nothwendigkeit dieses Gesetzes erkannt, von Niemanden widersprochen, — die Contagion allgemein behauptet; der 100jährige österreichische Pestkordon angerühmt; angetragen, sich mit Baden und Würtemberg zu benehmen, worauf der k. Staatsminister bemerkte, mit diesen Staaten bestehe bereits eine Verbindung deßhalb; Bayern müsse indessen handeln. Nachdem der Schluß der Debatte von allen Seiten gefordert wurde, ging man zur Berathung über die einzelnen Artikel über: dieselben wurden alle angenommen, und nur zwei Zusätze vorgeschlagen, welchen auch zugestimmt wurde.

— In Betreff der Verbesserung der Justizpflege wurde in einer geheimen Sitzung der Deputirten beschlossen: Es soll bei dem Oberappellationsgericht ein sechster Senat gebildet, die Appellationssumme bei dieser Instanz auf 500 fl. für ungleich-, auf 1000 fl. für gleichförmig entschiedene Fälle erhöht, die Akten-Inrotulation abgeschafft, die Polizei- und Justizverwaltung getrennt, die Landgerichte verkleinert werden.

— Am 16. u. 18. dies wurde im Vorstadttheater die Zauberoper: „der verwunschene Prinz auf der Zauber-Insel“ mit großem Beifall gegeben. Wir können dieses lustige Stück dem lachlustigen Publikum mit vollem Rechte empfehlen, und nicht umhin bei dieser Gelegenheit des Komikers Hrn. Dor ehrenvoll zu erwähnen, der seine Rolle mit Auszeichnung durchgeführt hat.

— Ein magistratischer Polizei-Soldat in der Vorstadt Au mußte vor einigen Tagen seine eigene Tochter wegen Diebstahls arretiren; er soll das Mädchen bei diesem Anlasse barbarisch geschlagen haben. Ist nun das wirklich der Fall gewesen, so verdient dieser Sicherheitsdiener eine exemplarische Strafe, indem er bei Ausübung seiner Funktion keine väterlichen Rechte gelten machen kann, und am allerwenigsten durch Mißhandlungen. Ueberhaupt soll man zu Polizei- und Gerichtsdienern nur Männer von ausgezeichneter Qualifikation aufnehmen; Männer, die Moralität mit einem männlichen Charakteur verbinden und hiedurch ihre Achtung zu bewähren wissen. Wenn aber solche Subjekte bald ihre Weiber prügeln und die Weiber wieder ihre Männer, so können derlei Skandale weder die Behörden, denen sie dienen, noch die Diener selbst bei dem Publikum empfehlen.

— Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, als wären mehrere Kürassiere von den Schmugglern erschossen worden, ist ganz ungegründet verbreitet worden.

— Am 17. d. Mittags 11 Uhr wurde der 8jährige Maurerssohn Gg. Braumberger aus der Vorstadt Au, unweit der Isarbrücke todt aus dem Wasser gezogen.

— In Folge einer am 17. in der Nacht bei dem Maurerwirth auf dem Krenz stattgehabten Rauferei wurde der Schuhmacherssohn Ritzlmann durch einen Stich im Rücken schwer verwundet; der Thäter ist bereits arretirt.

Aschaffenburg, v. 14. Sept. Mit wahrem Vergnügen und dankbarer Anerkennung las man hier die Be-

ordnungen über die Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der Cholera an den südöstlichen Gränzen. Allein man fühlte zugleich auch die Verlassenheit in der wir, am nördlichsten Ende des Königreichs, uns befinden. Gegenwärtig droht der Einbruch der Krankheit von Preußen her weit eher, als von Oesterreich. Nachdem Berlin von derselben ergriffen ist, so wird sie in alle Provinzialstädte ex officio versandt. Auch der Eilwagen wird ihr einen Freisitz überlassen müssen: schnell wird sie in Leipzig seyn und von da ihre Todesengel über alle Straßenstrahlen aussenden; sie wird sich in die Buchläden begeben und mit Zeit- und Unzeitschriften, mit Druck und Makulatur zärtlich eingepackt in die Stadt- und Landkassino's wandern und voll Begierde von Alt und Jung empfangen werden. — Doch wozu dieß? Jeder vernünftige, nur ein wenig nachdenkende Arzt wird schon längst aus den Berichten die vollkommene Einsicht erlangt haben, daß die Krankheit nur, und einzig nur durch Ansteckung verbreitet wird, und daß daher ein vollständiger Kordon vollständig sichert. Aber dieser Kordon muß doppelt, ja dreifach seyn. Er ist nutzlos, wenn er nicht Vollmacht über Leben und Tod hat; er ist nutzlos, wenn er nicht so eng ist, daß die Krankheit eingeschmuggelt werden kann. Die Schmuggler werden unsere Kordons verlachen und wir werden trotz der Kosten die Krankheit haben. — In den Alpen ist kein Kordon möglich: daher müßte er diesseits der Alpen gezogen werden. — Doch dort droht ja die Krankheit nicht! Also einen Kordon an die nordöstliche und nördliche Gränze. — Gott! in den Thälern des Spessarts sterben schon jetzt die Leute gar häufig an der Ruhr ohne Arzt, denn zu diesem haben sie oft sechs bis sieben Stunden Wegs. Möge doch die aufmerksame Regierung im Voraus Sorge tragen: 1) daß, was uns angeht, jedes Thal, das noch keinen Arzt hat, einen solchen erhält, und wenn es auch nur ein bloß doktorirter und noch nicht examinirter ist. Sehr nothwendig ist ein Arzt a) dem Landgerichtssitze Rothenbuch, b) dem Kahlgrunde, c) dem Sinngrunde, d) dem Josgrunde, e) dem ehemaligen Landgerichtssitze Kleinwaldstadt, f) dem ehemaligen Landgerichtssitze Stadtprodselten, g) dem Elsawagrunde. Diese Gegenden würden dem Könige mit heißem Gebete für sein Wohl danken, wenn ihnen für den Fall des Einbruchs oder der Annäherung der Krankheit Aerzte, wenn auch nur für die Zeit des dringendsten Bedarfes zugetheilt würden. An Aerzten ist in München, Augsburg und Würzburg kein Mangel; ja die Leute würden für Landärzte oder approbirte junge Chirurgen dankbar seyn.— Jetzt sehen sie einer trüben Zukunft entgegen. — 2) Daß die Regierung im Falle des Einbruchs ihre Getreidvorräthe zu einem bestimmten mäßigen Preise an die Ortschaften ablasse. Denn da die Ernte in unseren Gegenden wider Erwarten schlecht ausgefallen, und die Kartoffel theils ersoffen, theils aus Hunger schon halbwüchsig aufgezehrt worden sind, so würde bei uns dreifache Noth eintreten. Der Wucher der Reichen hat jetzt schon große Ankäufe gemacht, um in der allgemeinen Noth zu gewinnen. 3) Endlich möge auch die Regierung für die geeigneten Arzneivorräthe sorgen, damit die Ortschaften versehen werden können. — Wir vertrauen auf unseren König Ludwig, der, wir wissen es, gewiß hilft, wenn Er nur die Noth erfährt.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau v. 8. d. Polen ist seinem rechtsmäßigen Souverän wieder unterworfen. Am 6. mit Tagesanbruch rückten die russ. Truppen zum Sturme vor. Nach dem hartnäckigsten Widerstande eroberten unsre tapfern Soldaten mit seltner Unerschrockenheit vier Schanzen, die auf unsrer Angriffslinie lagen, so wie die erste Reihe von Verschanzungen, welche Warschau selbst umgeben, und wovon Wola ein förmliches Fort ist. Hiemit war indeß die Sache nicht beendigt, noch blieb eine weite Reihe von Verschanzungen und ein breiter, mit Bastionen versehener Graben um die Stadt übrig. Am 7. Sept. um 4 Uhr Morgens war der Marschall im Begriff, diese letzten Hindernisse zu besiegen, als General Krukowiezky den General Predzinski an ihn absandte, um ihm die Absicht der polnischen Nation anzukündigen, sich ihrem rechtmäßigen Könige zu unterwerfen. Da dieses bis 1 Uhr nicht erfolgte, so ließ der Marschall ankündigen, daß er angreifen lassen werde. Es begann also der Sturm auf die zweite Schanzenreihe, die mit dem Bajonnet erobert wurde. Der Feind, der mittlerweile Sukkurs erhalten hatte, vertheidigte hierauf noch hartnäckig die Gärten und den Saum der Gräben nach der Jerusalems-Barriere zu, und brachte sogar einen Augenblick unsere Truppen zum Weichen; aber die Kampflust dieser letzteren erwachte bald aufs Neue; schnell erstiegen sie die Wälle der Stadt, die noch eine letzte furchtbare Vertheidigungslinie darboten; die Wunder der Tapferkeit, die beide Tage bereits bezeichnet hatten, erneuerten sich und um 9 Uhr Abends waren Schanz und Gärten, Gräben und Wälle, kurz Alles in den Händen unserer Braven. Drei erstürmte Schanzenreihen, 6000 Gefangene, und nahe an 100 Stücken Geschütz, waren die Trophäen dieser beiden denkwürdigen Tage. Nichts konnte die Stadt und das feindliche Heer retten. Der Marschall selbst hat eine Kontussion am linken Arme und an der Brust erhalten. — Krukowiezki hat seine Gewalt niedergelegt. Der General Malachowski hat dem Marschall in zwei, mit seiner Unterschrift versehenen Schreiben angezeigt, daß er das Heer nach Plozk führe, in der Absicht dort die Befehle Sr. kais. Maj. zu erwarten.

In Berlin waren bis zum 14. Sept. Mittags 265 Personen an der Cholera erkrankt und 156 davon gestorben.

Aus Dresden vom 12. Sept. Der Befürchtungen und der ängstlichen Besorgniß wegen der Annäherung der Cholera ist kein Ende. — Vorige Woche ist an der Grenze ein preußischer Jäger-Unteroffizier, welcher einen Reisenden durchschlüpfen lassen wollte, nach Standrecht erschossen worden.

London vom 9. Sept. Gestern fand die feierliche Krönung des Königs und der Königin von Großbritannien statt. Der Herzog von Orleans wohnte derselben bei. Ganz London war in Bewegung, und der König wurde mit großem Enthusiasmus vom Volk empfangen, welches dagegen den Herzog von Cumberland

mit Zischen und Pfeifen begleitete. Abends war die Stadt beleuchtet.

Frankfurt. Seitdem wir die Sprache Beethovens (Fidelio) durch den Mund Ihrer Künstlerin Dlle. Schechner, gehört, erkennen wir erst die wahre Höhe des Meisterwerks. Das Haus war ganz überfüllt, und ein solcher Beifallsturm ist hier noch nicht gehört worden. Herr Beer aus Mainz sang den Floristan nicht übel.

— vom 11. September. Gestern hatten wir das Vergnügen die sogar auf andern Theatern selten gewordene schöne Oper „Iphigenia in Tauris" zu sehen, und in diesem großen Meisterwerke Dem. Schechner zu bewundern. Es ist durchaus unmöglich die Seeleninnigkeit und den Wohlklang mit welchen diese Künstlerin alle Parthieen und selbst jede einzelne Töne vorgetragen hat, zu beschreiben, ohne sie, die Vortreffliche gehört zu haben, und es ist gewiß, daß es vielleicht keiner deutschen Sängerin mehr so vollkommen gelingen möchte, uns Glucks Ton-Sprache so verständlich und seelenvoll zum Herzen sprechend, vorzutragen, wie diese Sängerin, die auch für ihre ausgezeichneten Leistungen mit rauschendem allgemeinen Beifalle belohnt und mehrmals hervorgerufen wurde.

Griechenland. Den neuesten Nachrichten aus Griechenland, im östr. Beobachter zufolge, haben die Griechen am 13. August ihre Escadre durch eigene Hand verbrannt.

Frankreich fordert von Belgien die Kleinigkeit von 1,200,000 Franken Kriegskosten-Entschädigung.

Paris vom 6. Sept. Der Moniteur macht die Uebersicht des Heeres bekannt, damit sie dem Budget von 1831 zur Grundlage diene. Laut dieser Uebersicht besteht die Linien-Infanterie aus 217,311 Mann, demnach jedes der 67 Regimenter aus 3243 Mann. Gesammt-Bestand der Linien-Reiterei, 54,046 Mann, 11 Artillerie-Regimenter, jedes zu 2416 Mann machen zusammen 26,580 Kanoniere, und das gesammte Artillerie-Corps Pontonniers, Arbeiter, Troß-Schwadron mit inbegriffen gibt eine Gesammtzahl von 34,120 Mann. Gesammtzahl 375,846 Mann.

Aus Braunschweig wird berichtet, daß auch dortselbst schon 2 Männer an der Cholera gestorben sind. Es läßt sich nun durchaus nicht mehr zweifeln, daß der Giftstoff durch die Luft verbreitet wird, denn selbst die Thiere leiden darunter, und manches Stück ist schon gefallen, besonders die Gänse sterben schaarenweise dahin. Die Aerzte rathen, daß man sich noch bei Zeiten Kräuter als schweißtreibende Mittel aufsuchen sollte, ehe es zu spät wird. Der Herbst bietet uns noch heilsame Kräuter dar; man eile jedoch zu sammeln! In den Gärten steht z. B. Salbey, Thymian, Majoran, Melisse, Pfeffermünze, Krausemünze, Lavendel, Kümmel, Fenchel, u. dgl. m. Auf den Feldern findet man noch verspätete Camillen, an den Bächen wachsen häufig die wilden Münzsorten, hin und wieder auch die Krausemünze. An den Zäunen Rechen, an kahlen Berghängen steht fast überall mit seinen starkriechenden Blüthen der wilde Majoran (Originum vulgare), der centnerweise zu haben ist; auch wilder Thymian ist in Menge zu finden. Außer den genannten gibt es noch manche andere Kräuter, deren man sich in der Noth bedienen kann. Jedermann suche sich nun einen bedeutenden Vorrath solcher Kräuter anzuschaffen, und bedenke, daß man zum äußerlichen Gebrauche solche Mittel Pfundweise bedarf, daß mehrere Personen in einem Hause erkranken können, und daß die Apotheker mit dem besten Willen den Wenigsten werden helfen können.

In der Stadt Lemberg sind vom 22. Mai bis 2. Sept. 14,975 Menschen an der Cholera erkrankt und 7837 gestorben.

Miszellen.

Der berühmte Wilh. Hufeland sagt in einem Aufsatze über die Cholera zu seinen Mitbürgern: »Ebenso wie das jährlich grassirende Schnupfen durch die naßkalte Luft ansteckend wird, und man dasselbe sogar durch einen Kuß einem andern mittheilen kann, ebenso ansteckend und mittheilend ist die Cholera nach Verhältniß der Natur und Empfänglichkeit des Körpers, weil sie ursprünglich durch die Verdorbenheit der Luft entstanden ist und durch dieselbe weiter verbreitet wird. Die gefährlichsten Dinge sind: Naßkalte Morgen- und Abendluft, Verkältung des Unterleibs und des Magens, der Genuß des frischen Obstes; fette, unverdauliche Speisen, schlechte Milch, Branntwein u. s. w. Das Tragen wollener Leibbinden und wollene Strümpfe sind sehr empfehlenswerth und diese Verwahrungsmittel haben schon die besten Dienste geleistet."

— Im Parterre des Londoner Opernhauses werden keine Damen mehr zugelassen, welche große Hauben, oder überhaupt einen solchen Kopfputz tragen, der den hinter ihnen Sitzenden die Uebersicht auf die Bühne nehmen könnte. (Dürfte auch in München geschehen!)

— Der spanische Arzt Dr. Callos schlägt das Einimpfen der Krätze als Schutzmittel gegen die Cholera vor.

— Hr. Friedrich Jobst hat der Stadt Stuttgart ein Geschenk von 200 Pfd Kampher, 100 Pfd. Stern-Anis, 15 Pfd. Cardomomen, 25 Pfd. Rhatania-Extract und 25 Pfd. Pfeffermünz-Oel gemacht, wodurch die Stadt in den Stand gesetzt wird, wenn die Gefahr naht, vielen Armen unentgeldlich Präservative und Heilmittel zu gewähren. (Solche Wohlthäter könnten wir auch brauchen!)

Der Kordon gegen die Ergießung der Galle.

Nach Aussage der Bauern war der Markt zu Kesterlohe wie immer, voller Oesterreicher. Zu den kriegsmerkwürdigsten Neuerungen zähle ich, daß man Kürassiers zu einem Krankheitskordon nehme, wo jeder der zu Pferde unmöglich zu passirende Fußweg beschlichen werden muß, und schwere Kavallerie! Ich schlage dagegen vor, daß man das Forst- und Jagdpersonal an die Grenze schicke, daß alle Privatjäger dahin beordert werden, alle mit ihren Hunden, und daß ebenfalls alle Fanghunde der leichten Infanterie beigegeben werden, und daß ein 3facher Kordon gezogen werden müsse; überall bei Nacht Feuer brenne u. dgl. ist zu weitläufig für eine Zeitung.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

---

608. **Versteigerung.**

Künftigen Donnerstag den 22. Sept. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr werden in der Behausung des Milchmanns Staudinger Nro. 38 an der Findlingsstraße vor dem Sendlingerthore die Effekten des verstorbenen Forstmeisters v. Gutmann versteigert, nämlich Kommod- und andere Kästen, Kanapee und Sessel, Kleidungsstücke, Wäsche und Gemälde, dann Jagdflinten und mehrere Bücher verschiedenen Inhalts, sowie ein silberner Vorleglöffel und 6 Paar Messerbesteck.

Den 15. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

610. **Bekanntmachung.**

Da auf die dießamtliche Ausschreibung vom 22. Febr. 1831 (Kreis-Intelligenz-Blatt Nro. 9, Moy'sche Zeitung Nro. 64) auf die darin verzeichneten ältern Depositen innerhalb des festgesetzten Termins von 6 Monaten keine Eigenthums-Ansprüche hierorts geltend gemacht wurden, so werden diese Depositen im Gesammtbetrage mit 50 fl. 38 kr. 6 hl. als herrenlose Sache erklärt, und dem kön. Fiskus zuerkannt.

Den 12. Sept. 1831.

Königl. Bayer. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

609. Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie ein Commissions-Gewölbe zur Niederlage von Arbeiten, welche hiesige Frauenzimmer verfertigen, errichtet. Wer Arbeiten daselbst niederlegen will, wird ersucht, sie zu mir zubringen.

Henriette Gerhard,
k. Hofblumen-Fabrikanntin im Bazar Nro. 14.

602. (4 c). In der St. Anna Vorstadt, Pfarrstraße Nro. 78 neben der St. Anna-Apotheke ist bis Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege, bestehend aus 3 heitzbaren und schön ausgemalten Zimmern nebst Küche um 90 fl. jährlich zu verstiften.

601. (3 c). Ein bestgelegenes Verkaufsgewölbe in Mitte der Stadt ist bis nächstes Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige.

613. In der Kaufingergasse Nro. 1012 über 3 Stiegen sind für 3 Kreuzstöcke Winterfenster und 2 kleinere eiserne Oefchen; auch ein Verschlag mit Thür und Schloß für eine Garderoba oder Speise zu verkaufen.

610. Dienstag den 20. dieß giebt die berühmte Musickgesellschaft der Blech-Instrumente des 1ten Kürassierregiments Abendunterhaltung im Stahlschützengarten an der Dachauerstraße, Anfang um 3 Uhr.

611. In der Knödelgasse Nro. 1428 ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, vorn heraus, 2 Treppen hoch, für einen oder zwei Herren sogleich oder bis 1. Oktober zu beziehen.

612. In einer Handlung dahier wird ein Hausknecht angenommen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

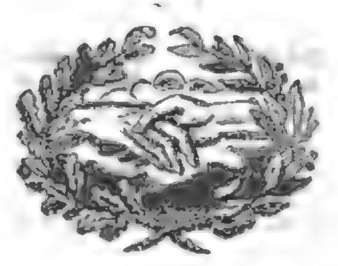
Den 13. Sept.: Walb. Döß, Schäfflerstochter v. Hilpoltstein, 26 J. a. — Frau Elis. Grünthaler, Ober-Kriegs-Comiss.-Wittwe, 66 J. a. Den 14. Sept.: Frau Magd. Liebl, Metzgers-Wittwe, 69 J. a. — Fr. P. Frey, Schneider, 76 J. a. — Sr. Hochw. Jos. Thad. Freiherr v. Prifling, Canonikus des Stifts St. Andre in Freising, 72 J. a. — El. Riesch, ehem. Köchin, 58 J. a. Den 15. Sept.: Ih. Hochgeb. Frau Gräfin v. Thurn-Valsassina, geb. Freiin von Ungelder, Sternkreuzordens-Dame, Wittwe, 65 J. — Josepha Hartmann, Sattlerstochter und Putzarbeiterin, 45 J. a. — Viktoria Sellmayr, Rosoglicbrennerswittwe, 50 J. a. — Jos. Rausch, Zimmergesell, 68 J. a. — Georg Altschuh, Geschirrmeister vom 1. Artill. Reg., gebürtig von Bergzabern, Ldgr. Landau, 57 J. a., todt in's Krankenhaus gebracht.

Mittlerer Schrannenpreis vom 17. Sept.

Waizen 18 fl. 28 kr. Korn 11 fl. 54 kr. Gerst 8 fl. 10 kr. Haber 4 fl. 54 kr.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	19	Januar B.	
Dienstag	20	Eustachius.	Im neuen Hause: Macdonald, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 47. — München, Mittwoch, den 21. September 1831.

Die Bewohner Landshuts zum Andenken der am 5. d. M. stattgefundenen Durchreise Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Bayern.

Erhab'ner Prinz! Nimm unsre Huldigungen,
Nimm Deiner Bürger treue Wünsche an;
Vom Hochgefühl des Wiederseh'ns durchdrungen
Beglückte uns Dein liebevolles Nah'n.

Im fernen Lande mußten wir Dich wissen,
Von unheilvoller Seuche schon bedroht;
Doch aus der Sorge trüben Finsternissen
Erstieg der Freude schönes Morgenroth.

Du bist uns wieder, Deinem Vaterlande
Bewahrest Du den freyen, edlen Sinn;
Verwandter durch der Liebe heil'ge Bande
Sieht Bayerns Volk nun freud'ger auf Dich hin.

Wir sahen Dich mit selt'ner Herzensgüte
So gern bey uns, bey treuen Bürgern seyn;
Bewahre uns die Huld, die Dir entblühte,
Bey uns soll sie zur schönsten Frucht gedeih'n.

Stets mögest Du mit königlichem Sinne
Ganz unser seyn, der treuen Bayern ganz;
Dann strahle Dir zu herrlichem Gewinne
Der wahren Liebe ungetrübter Glanz!

Nachrichten aus Bayern.

München. In der den 14. gehaltenen 93sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Bekanntmachung der Eingaben der Beschluß über den Gesetzentwurf, die Anwendung der Waffengewalt etc. zum Schutz gegen die Cholera betr., vorgelegt und genehmigt. — Hierauf eröffnete der Präsident die Berathung über den Entwurf zu einem Strafgesetze, die orientalische Cholera betr. — Mehrere Redner fanden die Strafen für manche Fälle zu hart; sie verlangten die Mittheilung der Instruktion, welche die Staatsregierung erlassen wolle, und forderten, daß für die Bewohner abgesperrter Häuser von Polizei wegen für alle Bedürfnisse gesorgt werde, und erklärten sich gegen die Ausführbarkeit der Absperrung.

— In der am 16. d. stattgefundenen 94sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete nach Bekanntmachung der Eingaben der Sekretär des ersten Ausschusses Vortrag über den Gesetz-Entwurf, die Protokollirung, Vorladung und Berufung in Polizeisachen im Rheinkreis betr., worauf die Berathung über den Entwurf eines Strafgesetzes in Bezug auf die Verbreitung der Cholera fortgesetzt wurde. Die Artikel 7 bis incl. 14 wurden mit verschiedenen Modifikationen angenommen, welche zum Theil größerer Milde und größerer Klarheit der einzelnen Bestimmungen bezweckten.

— In der 95sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Strafgesetz die Verbreitung der Cholera betreffend, fortgesetzt.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 17. d. erstattete der Ausschuß Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwilligung der nöthigen Fonds zur Abwehr der Cholera. Derselbe drang zu Beschränkung des enormen Kostenaufwandes auf Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln mit Würtemberg und Baden. Vorläufig hat er auf Verwilligung von 2½ Millionen angetragen.

— Die kgl. Kreisregierung stets bedacht für die Wohlfahrt ihrer Untergebenen nach Möglichkeit zu sorgen, hat eine strenge Aufsicht über den Bierverschleiß angeordnet, und den Befehl ertheilt, daß in hiesiger Hauptstadt kein geringhaltiges, saures oder sonst verdorbenes und der Gesundheit schädliches Bier verkauft werden dürfe, und im Uebertretungsfalle die Ungehorsamen nach den bestehenden Verordnungen strengstens bestraft werden.

— Am 1. Sept. hatte die 16jährige Dienstmagd Elisabeta Fischer das Unglück, aus Unvorsichtigkeit zwischen die Räder der Papiermühle des Bürgermeisters Dacque zu Neustadt, zu kommen und ist schrecklich zermalmt worden.

— Die Näherin Therese Maier aus Schaffhausen im Königreich Würtemberg, wurde am 18. d. früh entbunden, und hat das Kind in ihrem Koffer verborgen; durch die Anzeige eines Gendarm, welcher diese Person bisher beobachtete, und durch schleunigste Einschreitung der Polizei, ist es den an Ort und Stelle Abgeordneten gelungen, das Kind lebend zu retten; die Mutter wurde in das Krankenhaus gebracht.

— Dem Redakteur der deutschen Tribüne ist die ihm weiter diktirte Arreststrafe von dem k. Staatsministerium erlassen worden. Dieser Gegenstand wird, da Hr. Dr. Wirth gegen den k. Regierungsvorstand Hrn. Grafen v. Seinsheim klagbar aufgetreten ist, in der Kammer der Abgeordneten vorgetragen werden.

— Eingegangenen Berichten aus Passau zufolge, zieht sich der bayerische Kordon bis an die Grenze von Böhmen, an welchen Orten einzelne Militärposten oft von verwegenen Schwärzerrotten von 40—50 bewaffneten Männern überfallen und gefährdet werden. Das Militär hat dortselbst außer diesem Uebelstande noch an allen Subsistenzmitteln Mangel zu leiden.

— Von vielen Seiten auf dem Lande her, vernehmen wir dringende Anfragen, und den Hilferuf nach Aerzten, Verwahrungs- und Heilungsmittel gegen die sich immer mehr verbreitende asiatische Brechruhr oder Cholera, ohne daß in dieser wichtigen, die Wohlfahrt der ganzen bayerischen Nation betreffenden Angelegenheit, besonders auf dem Lande, etwas genügendes geschehen ist oder geschehen könnte. Eine allgemein, leichtfaßliche wenigst kostspielige und in jedem Haushalte leicht anzuwendende Anweisung über das Verhalten gegen die Ansteckung dieser gefährlichen Krankheit, und dann die Heilung derselben im Ermangelungsfalle eines Arztes, erscheint im gegenwärtigen Augenblick für jede Familie in der Stadt sowohl als auf dem Lande als ein höchstdringendes Bedürfniß, zumal da die wirklichen Ansteckungen schnelle Hilfsmittel erfordern, um den Kranken dem Tode entreissen zu können. Es wird nun nächster Tage eine solche dem Bedürfniß der Zeit angemessene und von den erfahrensten Aerzten des von der Cholera heftig befallenen Auslandes und aus den besten bisher über diese Krankheit im Inlande erschienenen Schriften ausgezogene Anweisung im Verlage der Expedition dieses Blattes erscheinen, welche die approbirtesten Mittel gegen die Ansteckung und dann die Heilung dieser bösen Krankheit enthalten wird, und bei einem sehr geringen Preise Jedermann zugänglich werden soll, welcher seine Gesundheit zu verwahren gedenkt.

Augsburg. Die Lungenseuche ist in Steinach, Landgerichts Friedberg, ausgebrochen. — Der Magistrat hat die Zahl der Polizeisoldaten ergänzt, und den Tobias Nizzus, Bürgerssohn von hier, dazu ernannt.

Bamberg vom 14. Sept. Heute ist eine Commission des kgl. Appellationsgerichtes nach Forchheim gegangen, um die Untersuchung wegen Bestürmung der Judenhäuser zu führen. Vor einiger mußte das kgl. Landgericht daselbst 3 jüdische Schreiber auf Antrag der Bürger entfernen, weil diese behaupteten, durch die Juden würde alles verrathen und verkauft.

Nachrichten vom Auslande.

Hamburg vom 10. Sept. Ihre Maj. die Königin von Bayern sind aus Doberan hier eingetroffen. — Am 2. d. M. ward die Leiche des Grafen Diebitsch feierlich durch Tilsit gebracht, um, wie die Begleiter sagten, bis Memel und von da zu Wasser nach St. Petersburg geführt zu werden.

Der schwäbische Merkur meldet von der österreichischen Grenze: Eine Konföderation ungarischer Magnaten soll beschlossen haben, den Polen ein beträchtliches Hilfskorps zuzusenden. Man hält die Ausführung dieses Planes für möglich, weil die Regierung mit den meuterischen Bauern beschäftigt sey, und nicht im Stande wäre, jenes Unternehmen zu hindern.

Wien, v. 14. Sept. Seit 3 Tagen regnet es beinahe ununterbrochen. Heute war es etwas heiter, aber sehr frostig, und die Krankheit zeigte sich etwas ernstlich in der Stadt und den Vorstädten. Bis diesen Nachmittag 2 Uhr waren 68 Erkrankungsfälle angezeigt, und in der Stadt nicht wenig Personen nach 4—6 Stunden gestorben.

— Nach einem Schreiben aus Wien v. 15. d. M. sind dortselbst schon 71 und in der Nacht vom 16. 84 Menschen an der Cholera gestorben. Unter denselben befanden sich viele aus der höhern Klasse. Die Fürstin Esterhazy, die Gräfin Esterhazy, Hofrath Mosel, Frau v. Wertheimstein, Fürst Odeskalchi, Oberpolizeikommissär Praschinger, der berühmte Kinderarzt Dr. Göz, Dr. Röhrig, Magistratsrath Waldhuber und so mehrere sind schon ein Opfer dieser Seuche geworden. Man giebt diesen Unglücksfällen der in dieser Jahreszeit durch zu leichte Kleidung zugezogenen Erkältung Schuld, welche die Cholera besonders begünstiget.

In Berlin waren bis zum 15. Sept. Mittags 328 Personen an der Cholera erkrankt und 191 daran gestorben. Hievon sind vom Militär 5 erkrankt und 4 gestorben.

— In Berlin herrschte große Gährung, die Polizei hatte alle Hände voll zu thun, um Ruhe zu erhalten.

Polen. Aus allen Berichten geht hervor, daß den Einwohnern von Warschau Sicherheit der Personen und des Eigenthums, und Amnestie verbürgt worden ist.

— Nach brieflichen Nachrichten sind bei dem Sturm von Warschau 30,000 Russen auf dem Platz geblieben.

Was Noth thut.

Es ist offenkundig, daß gleich bei den ersten Bedürfnissen in Wien, welche die in Ungarn eingetretene Cholera in dieser Kaiserstadt verbreitet hatte, der Kaiser viele Summen angewiesen hatte, um die untere Klasse der Arbeiter und Brodlosen in Folge der gehemmten Gewerbsthätigkeit und gestörten Beschäftigung mit Arbeit und Verdienst zu versehen. Nachrichten zufolge beschäftigen sich viele Tausende an Schanzungen und Gräben auf die wohlthätigste und eine schonende Weise. Dabei unter vielen besonnenen Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera wurde für den geeigneten Stand der Lebensmittel und ihren billigen Werth für das Publikum und die Bevölkerung auf die väterlichste Art gesorgt, so daß die Lebensmittel z. B. Fleisch gegenwärtig in Wien kaum so theuer sind, als in München bei der Menge von Getreid und Vieh in unserm Lande. — Der König von Preußen disponirte vor der Hand über 100,000 preuß. Thaler zur Beschäftigung und Unterhaltung der Brodlosen und Armen in Berlin.

In München, wo durch das Streichen der Landstände das Bauwerke plötzlich gehemmt, und dabei der Arbeiterstand seiner augenblicklichen Verdienste entblößt werden, scheinen alle Hilfsmittel zu ähnlichen Regierungsvorsorgen, besonders für die nahende Winterszeit entblößt zu seyn. Wenn selbst der König aus allerhöchst eigenen Mitteln in Seinen Bauten noch Arbeiter unterhalten wollte, so möchte selbst diese königliche Rücksicht entmuthiget werden, da dem Vernehmen nach der königliche Civiletat auch nach einem bedeutenden Streichen von Seite der Landstände unterliegen soll. — Es ist nicht abzusehen und ist betrübt, mit welcher Gleichgültigkeit und Saumsal für einen Fall, der einzutreten droht, man sich täglich überzeugen kann, welche Verbrechen und Vergehen an Diebstählen, Betrügen und Gaunereien in München um sich greifen, und vielleicht noch mit ganz schädlichern Bedrohungen die Sicherheit des Eigenthums und der Personen gefährdet werden dürfte, während die Kammer unermüdet um ein Gesetz für die Sicherheit der Person gegen den Mißbrauch einer Militärgewalt debattirte, und unter ihren Augen ganz andere Mißbräuche und Entartungen nicht gewahrt, welche durch Brodlosigkeit, falsche Theuerung, Noth und Mißmuth veranlaßt werden. In Tagen, in welchen die untere Klasse der Bevölkerung Münchens mit seinen Vorstädten und Umgebungen keinem Verdienst oder Erwerb entgegensieht, stiegen zugleich die nöthigsten Lebensmittel an Fleisch und Brod auf eine Weise, welche mehr die öffentliche Meinung in Bewegung setzte, als jene Achtsamkeit und Thätigkeit, die man von Behörden zu erwarten hat, welche für den Mißbrauch und den Mangel an Aufsicht der Wucherei, dann selbst über die Güte und dem Gehalt der nothdürftigsten Nahrungsmittel vor der Zeit verantwortlicher seyn dürften *), alsdann wenn die lauten Klagen mächtiger geworden. Mit welchem Mangel an strenger Aufsicht über unzeitige Kartoffel, faule Fische, unreifes Obst rc. und so viele Nahrungsmittel täglichen Bedarfes, welche der Gesundheit der gemeinen Leute ebenso schädlich, als sie der Nichtachtung der höhern Pflicht und Sorge trotzen, man die wichtigste Angelegenheiten des Tages übersieht, darüber ist die öffentliche Stimme so ziemlich kundbar. Gebe der Himmel das Glück, daß unter solcher sonderbaren Verwahrlosung und dem Verfalle weiser und strenger Pflege zeitlicher Bedrängnisse die Cholera entfernt bleibe.

*) Wenigstens sind sie wegen Vernachläßigung der Ordnung im Viktualienwesen, deren Beschau größtentheils dürftig gewordenen Leuten ohne alle Garantie anvertraut werden, dem König unter solchen Umständen verantwortlicher, weil alle aus solcher Saumsal und Gleichgültigkeit entspringenden Klagen und Folgen Ihm im Volksmunde zur Schuld gelegt werden, während jene sie tragen, welche ihre ihnen übertragene Pflicht und Umsicht nicht ausüben, wie solches vor Zeiten viel amtlicher und gewissenhafter gehalten worden. — Ist es nicht empörend, wenn z. B. bestialisch verreckte Schweine zerhauen, ihre Trümmer geräuchert den Dürftigen zum Kaufe gegeben, oder gesundes Vieh mit bestialischen Aasen gefüttert für Würste und anderen Genuß geschlachtet wird? Oder ist es nicht arg, wenn man die Verwahrlosung der Aufsicht über den täglichen Morgengebrauch des Rames von den Milchleuten unausgesetzt empfindet, der Mittel nicht zu gedenken, welche gebraucht werden, diese Nahrung zu verschlechtern, als ob zwischen der Milch des Landes und der hiesigen Industriemilch für den Städter ein Unterschied erlaubt seyn dürfe? — Wo die Gewissenhaftigkeit fehlt, muß Strenge und exemplarische Strafe wachen.

Ehre, denen Ehre gebührt, und wären ihrer auch noch so viele!

Mit Recht wurde (in Nro. 43 des Volksfreundes) das Predigertalent des Hrn. Schmidt gerühmt. Mit gleichem Recht verdient das eifrige Bemühen des Hrn. Damberger Hofpredigers zu St. Kajetan eine dankbare Anerkennung. Ueberhaupt sind, hier wenigstens, die Kanzeln gut bestellt, und fähige Verkünder des göttlichen Wortes keine seltene Erscheinung, so daß sich ein nach Wahrheit empfängliches Gemüth völlig befriediget finden kann. Wer wird mit Ehrfurcht nicht z. B. an die Prediger zu St. Peter und St. Michael sich erinnern.

Wenn auch diese würdigen Organe Christi nach Menschenlob nicht haschen, müssen sie doch an den segensvollen Wirkungen der Kraft der Wahrheit erfreut seyn. Und so werde denn Lob und Dank von denen gesprochen, welche von den Predigern ausgerüstet wurden, die Kraft des Gei-

ses und der Liebe zu erkennen, und mit Ihnen den Blick in die Tiefe der Religion zu thun und so sich von dem Gebrechen unserer Zeit sich entwinden. Gott segne ihr Bemühen!

Erwiederung.

Wir können uns nicht erinnern, daß von den vielen Blättern, die Hrn. Dr. Saphir unablässlich verfolgt haben, das „Münchner Tagblatt" in den Verunglimpfungen und direkten Schmähungen gegen denselben ein anderes übertroffen hätte, und finden daher die von diesem Tagblatt dem Volksfreunde aufgebürdete Beschuldignng wegen Aufnahme eines beleidigenden Artikels nicht nur sehr sonderbar, sondern wahrhaft lächerlich. Hrn. Saphir, diesem großen Wortspielmeister, wird das kleine Wortspiel, eingesandt von einem seiner böswilligsten Feinde, und eingeschmuggelt unter die Wohnungsanzeigen — im Volksfreunde, gewiß nicht beleidigen; sondern höchstens nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen können. Dieses hiemit auf die lächerliche Bemerkung im Tagblatte Nro. 79 mit dem Anhange, daß uns von einer ernsthaften Redestellung über diesen Gegenstand durchaus nichts bekannt geworden, in dieser Beziehung das Tagblatt irrig berichtet worden ist, und Unwahrheit gesprochen hat.

Die Redaktion.

Anzeigen.

613. (3 a). **Versteigerung.**

Auf Antrag des Georg Angermayer Berner von Oberföhring werden aus seinem Besitzthume mehrere Grundstücke Mittwoch den 28. September Nachmittags 2 Uhr im Orte Oberföhring und zwar im Hause des Gemeinde-Vorstehers im Wege öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 15. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.

618. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem in Folge öffentlicher Vorladung vom 8. Juni 1824 Sebastian Kreckl und Johann Kreckl, Kleemairsöhne von Ebersberg, sich weder selbst noch deren allenfallsige Nachkommenschaft, hierorts gemeldet haben; so werden dieselben hiemit als verschollen erklärt, und ihr Vermögen gemäß cod. civ. P. I. cap. VII. §. 39 Nro. 6 den nächsten Verwandten gegen Caution ausgefolgt.

Ebersberg, am 6. Sept. 1831

Königl. Landgericht Ebersberg.
Pöß, Landrichter.
Coll. Schwaiger, Rechtsprkt.

615. (2 a). **Versteigerung.**

Freitag den 23. d. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Fürstenstraße Nro. 625 im ersten Stockwerke wegen Abreise von hier, Stockuhren, Divans, Kanapee, Sessel, Tische, Schreib-Kommod- und Kleiderkästen von Kirsch- und Nußbaumholz, Bettladen, Küchenkästen, 2 sehr gute Bolzbüchsen, Porzellain-, Steingut-, Zinn-, Eisen- und Blechen-Küchengeschirr u. s. w. gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

603. (2 b). Die Commission, welche durch die k. Regierung des Isarkreises zum Empfange aller, für die heurige Industrie-Ausstellung dahier ankommenden Gegenstände constituirt wurde, bringt hiermit zur Anzeige, daß zur Bequemlichkeit der resp. Producenten, bis auf weitere öffentliche Bekanntmachung hin, noch immer Effekten zu dieser Ausstellung angenommen werden.

Das Lokale hiefür befindet sich im neuen Schulhause im Rosenthal.

München, den 14. Sept. 1831.

614. (3 a). Im Rosenthal Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine sehr schöne helle Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, wovon 4 ausgemalte gegen die Straße sehen, nebst schöner heller Küche, Keller- und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Ueb.

617. Eine Person, welche Bett und Einrichtung selbst hat, wünscht ein freies Zimmer nebst Holz gegen häusliche Arbeiten. Das Ueb.

616. Ein eiserner Ofen ist zu verkaufen und im Kaufmann Wendling Hause am Rindermarkt über 1 Stiege zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 16. Sept.: Eus. Marr, Anstreicher, 46 J. a. — Den 16. Sept.: Dem. Karol. Metivier, k. Bauraths-Tochter, 12 J. a. — Fr. El. Schmelzer, Tanzlehrerswittwe, 25 J. a. — Fr. M. Merz, bgl. Webers-Wittwe, 76 J. alt. Den 17. Sept.: Hr. Jos. Kunz, k. q. Hoftheater-Chorist, 40 J. a.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	21	Matthäus.	Im Vorstadttheater: Der Drachenkampf.
Donnerstag	22	Emmeramus.	Im neuen Hause: Graf Benjowsky, Dem. Napolt, die Afanasia.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 48. — München, Donnerstag, den 22. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, v. 20. Sept. Se. Maj. der König haben unterm 25. Aug. d. Js. Allerhöchstihrem Leibarzte, Medizinalrathe Dr. Johann Baptist Wenzel, den Titel und Rang eines Obermedizinalrathes Tax- und Stempelfrei zu verleihen geruht.

— Ihre k. Hoh. die Frau Kurfürstin Leopoldine von Pfalzzweibrücken ist dahier angekommen.

— Die gräflichen Familien von Pappenheim und v. Giech haben das Prädikat Erlaucht erhalten.

— Die Bier-Untersuchung wird strenge verfolgt und es sind schon viele 3 und 4 Kreuzer Biere unter Siegel gelegt worden.

— Wenn auch in Wien die Cholera einen bösartigen Charakter anzunehmen scheint, so können wir in München doch deßwegen unbesorgt seyn, indem unsere Hauptstadt wenigstens um 827 Fuß höher und gesünder gegen Wien über die Meeresfläche liegt, was uns im Vereine mit der immer näher rückenden kalten Jahreszeit zu einem großen Vortheil gereichen möchte.

— An allen Plätzen in der Stadt, wo der Schutt und Koth von der Bachauskehr hingeleert wurde, ist Kalk aufgeschüttet worden, um sogleich nach Wegführung des Unflattes denselben aufzustreuen. Möchten doch die Hauseigenthümer allenthalben ernstlich mitwirken und die größte Reinlichkeit in ihren Häusern beobachten!

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Heute abermals keine neuern Nachrichten über Warschaus Fall. Einige wollen daraus vermuthen, daß die Sache noch nicht so gänzlich beigelegt sey und die noch zahlreiche polnische Armee mit Ansichziehung der Besatzungen von Modlin und Zamosk, einen Ausweg nach Volhynien und von da im schlimmsten Falle durch die Moldau nach der Türkei suche, um den Schutz der Pforte anzurufen.

— Die Neue Würzburger Zeitung schreibt: „Ein mit der heutigen Post angekommenes Schreiben aus Berlin giebt die Nachricht von dem Einmarsch der Russen in Warschau, nach dem 28.000 Mann von ihrer Seite gefallen, und die polnischen Behörden und Truppen sammt den Magazinen nach Modlin gezogen sind.

Berlin, v. 15. Sept. Se. Maj. der König haben dem Oberpräsidenten der Provinz Posen in einem allergnädigsten Handschreiben auf eine sehr ehrende Weise das allerhöchste Wohlgefallen über die einsichtsvolle und thätige Hilfeleistung der Judenschaft gegen die Verbreitung und für die Heilung der Cholera ausgesprochen, worinnen besonders der dortige Ober-Rabiner Moses rühmlich erwähnt wurde.

In Berlin waren bis zum 16. Sept. Mittags 412 Personen an der Cholera erkrankt und 240 daran gestorben. Hievon sind vom Militär 6 erkrankt und 5 gestorben.

Weitern Nachrichten aus Wien zufolge ist auch der Feldmarschall-Lieutenant Stypschütz, die Gräfin Bethlea, der Appellationsrath Mosler rc. an der Cholera gestorben. Es wird dem Vernehmen nach das Theater dortselbst geschlossen.

— In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren bis zum 15. d. an der Cholera erkrankt 180 Personen, genesen 2, gestorben 74; Bestand 104. Hinzugekommen am 16. d. 127 erkrankt, 3 genesen, 58 gestorben; Bestand 170. — Hiernach im Ganzen bis zum 16. d. erkrankt 307, genesen 5, gestorben Bestand 170.

In Preßburg sterben täglich 20—30 Menschen an der Cholera.

In Petersburg mindert sich täglich diese Seuche

Briefe aus Palermo vom 18. Aug. melden, daß am 11. Aug. ein englischer Kutter, der von Malta mit etlichen Offizieren abgeschickt worden war, um den neuen Vulkan zu untersuchen, in der Entfernung von 1½ Meile von diesem Vulkan verschlungen worden ist.

Zweiter Nachtrag zum Aufsatze: „Ueber Heilung der Cholera.“ S. Volksfr. Nr. 37.

Es kann nicht befremden, wenn im Rathe der geistreichsten Aerzte Europas die rationelle Stimme eines Laien nicht beachtet wird. Nur Arcana dürfen Laien ausschreien, um Ohren zu finden.

Um die Aufmerksamkeit noch einmal auf meinen Rath über Heilung der Cholera (siehe Nr. 37. dann Nr. 42 dieser Zeitsch.) hinzuleiten, um andere Redaktionen zu vermögen, meine Vorschläge mit dem Beimerken, daß die in Nro. 42 vorkommenden 2 sinnverdrehenden Druckfehler in Nr. 44 berichtigt worden sind, erkläre ich Folgendes:

Einer der ausgezeichnetsten, thätigsten, praktischen Aerzte Münchens, dem ich das Blatt Nr. 37 mittheilte, erklärte sich unbedingt, daß meine Ansicht in jeder Rücksicht zu beachten sey. Noch mehr! dieser Arzt gab mir das erste Blatt der in Leipzig erscheinenden: Mittheilungen des Neuesten und Wissenswürdigsten über die asiatische Cholera, woraus ich mit ungemeinem Vergnügen ersah, daß Hr. Dr. Grohmann, prakt. Arzt und Mitglied des Pest-Comites zu Wien, im Wesentlichen meine Behauptungen vollkommen bestätige, und in derselben Ansicht über die Natur der Krankheit im Wesentlichen dieselbe Heilmethode vorschlägt. Zum Beweise hebe ich aus den Grohmann'schen Sätzen folgende zur Vergleichung aus:

1) Die Disposition zur Cholera beruht namentlich auf hervorspringender Venosität.

2) Das Wesen dieser Krankheit gründet sich auf eine über mäßige Verkohlung des Blutes, vermittelt durch den Hautausdünstungs- und Respirationsprozeß, in wiefern die den Menschen umgebende Atmosphäre durch Mangel oder Latenz an Sauerstoff, entweder die nöthigen kohlenstoffigen Ausscheidungen hindert, oder wirklich auf positive Weise Haut und Lunge nöthigt, ein feindseliges, sauerstoffausschließendes Material zu absorbiren.

3) Das Wesen an sich schließt einen entzündlichen Charakter ganz aus.

4) Die Krankheit erzeugt während ihres Verlaufes im Organismus durchaus kein Sekret oder Exkret, was, übertragen auf ein andres Individuum, dieselbe Krankheit hervorbrächte.

5) Es herrscht ein anomaler Prozeß im tellurischen und atmosphärischen Mischungsverhältnisse, und zwar in den untern den Menschen umgebenden Schichten der Atmosphäre.

6) Rücksichtlich der Behandlung gibt es gewissermaßen nur eine Hauptanzeige zu erfüllen, nämlich: die Verkohlung des Blutes zu heben.

Nachdem nun Hr. Grohmann über Anwendung der Mineralsäure, Ipecacuanha ꝛc. gesprochen hat, eigentlich über die Nothwendigkeit, erst nach Beseitigung der stürmischen Nervenanfälle an Aufhebung der Verkohlung zu denken, sagt er:

7) Zugleich würde ich die Luft des Krankenzimmers durch Sauerstoff entwickelnde Mittel reich an Sauerstoff (Lebensluft) zu erhalten suchen.

Ich schlug aber, ich glaube eingreifender, sicherer vor: die Kranken eine künstlich bereitete sauerstoffreichere oder nöthigenfalls reine Lebensluft athmen zu lassen. Aus einem Pfunde Braunstein erhalten wir leicht 64 Würf. Sch. Lebensluft. Ich bemerke nur Folgendes:

Die Verkohlung des Blutes ist Grundursache, Urprinzip und die Erscheinungen in den Digestionswerkzeugen, Ganglien, überhaupt im übrigen Organismus ist Folge, oder die Verkohlung ist als Folge von Rückwirkungen bedingt.

Im ersten Falle ist und bleibt das Einathmen von Lebensluft, wo nicht das einzige, doch erste, beste, schnellste Rettungsmittel!! Auch im zweiten Fall muß, nach den Gesetzen der Polarität, ein Gleichgewicht hergestellt, der Erkrankte wenigstens wieder so lange belebt werden können, bis durch andere ärztliche dann noch nöthige Mittel geholfen werden kann.

Dasjenige aber, was in meinen Ansichten außer dem von Hrn. Grohmann vollständig Anerkanntem noch gegeben ist, ist die Beachtung des Kapillarsystems, wodurch die äußern Verzweigungen der Venen und Arterien zusammenhängen, und der umgekehrte Prozeß der Lungen vor sich geht. Es scheint, als sey diese Beachtung bis jetzt allen Aerzten entgangen?! Die ungemein erwärmend belebende Kraft der Kohlensäure auf die Haut habe ich erfahren. Ich stellte mich an den Rand des Salinenschachtes in Kissingen in die über dessen Ausgange schwebende Kohlensäure-Sphäre. Augenblicklich erglühten die Füße. Während der Zunahme dieser Wärme stieg dieselbe unter dem behaglichsten Gefühle immer höher und höher.

Bekanntlich zersetzen Pflanzenblätter die Kohlensäure der Luft im Sonnenscheine. Sie saugen den Kohlenstoff ein und der zurückgebliebene Sauerstoff wird zu Gas — Lebensluft. In der Nacht findet Kohlensäure-Bildung statt. Da mitternächtlicher mit Zunahme der Tagebögen des Sonnenlaufes der von der Sonne beschienene Bogen um die Pflanzen immer größer, somit die tägliche Zeit der Kohlenabsorbtion immer länger wird, so eilt bekanntlich die Pflanzenvegetation dort so schnell vor, daß sie in

Wochen weiter kommt, als verhältnißmäßig in Monaten im warmen Italien. Man hat bemerkt, daß in ausgezeichnet fruchtbaren Jahren, wahrscheinlich vorzüglich durch Uebermaaß der in der Atmosphäre gewöhnlich nur $\frac{1}{1000}$ betragenden Kohlensäure und Sonnenlicht bedungen, fast immer auffallend Seuchen herrschten, wie es jetzt der Fall ist. Je geringer aber das Mengungsverhältniß der Kohlensäure (= 0,001 dem Raum nach) ist, desto kräftiger muß ihre Wirkung seyn, indem das Pflanzenleben so wesentlich darauf beruht; aber auch das Thierleben, denn ein Athemzug davon, nur ein Moment der Ausfüllung der Lungenblasen von dieser Luft ist tödtlich, obgleich höchst belebend in ihrer Wirkung auf das Kapillarsystem.

Wenn es daher nöthig ist, die Zimmerluft der Kranken mit Lebensluft zu überfüllen, so ist es auch höchst nöthig, das durch Athmen zunehmende Kohlensäuregas abzuscheiden oder zu binden. Hierzu haben wir ein höchst wohlfeiles Mittel. Anstatt Chlorkalk, der die Lungen reizt, nur in kleinen Quantitäten angewendet werden kann, ein noch nicht erwiesenes Miasma auf eine noch unerwiesene Art binden soll, wende man Kalkhidrat — Kalkpulver — zerfallenen gebrannten Kalk an. Man lege diesen Kalk unter die hohen nirgend an eine Wand angestellten Bettstellen der Kranken, damit das fallende Gas des Athems davon gebunden werde. Man kann viel Kalk beischaffen und ihn fleißig wenden. Nur nasser Kalk dunstet zum Nachtheil der Lungen aus.

Nun noch einige Bemerkungen: Wer auf den Rükken liegt, bekommt öfter Alpdrücken. Was ist das? — Man sagt auf eine naive Art: das Blut bleibe stehen, Wohl! aber warum? Vom Munde des schwach und immer schwächer athmenden Rückenschläfers fällt das ausgeathmete kohlensaure Gas nicht weg, um frischer Luft mit Sauerstoff Platz zu machen; es sinkt zurück und bleibt in der Athmungsphäre stehen. Dadurch wird die Oxidirung des Blutes gemindert, es entsteht Angst, Beklemmung u. s. w. Mögen daher Rückenschläfer vor ihrer Gewohnheit sich wohl hüten, wenn die Cholera kommt! Auch die Cholerakranken legen sich auf den Rücken. Man gestatte ihnen diese Lage nicht und wehe ihnen die verdorbene Sphäre vom Munde, denn ihr geschwächter Athem stößt sie nicht mehr mechanisch fort, um frischer, belebender Luft Platz zu machen.

In Städten, wo viele Thiere, gährende Keller, eingeschlossene Luft 2c. die Anhäufung der Kohlensäure befördern, werden im Frühjahre alle Bäume und Früchte schneller vegetiren durch dieses ihr Lebensprinzip, aber die Menschen werden dort von der Cholera desto eher ergriffen, denn ihr Trabant scheint die Kohlensäure zu seyn!!

Wolfram.

Anzeigen.

Kenntnisse kann von Unkundigen nur ein sehr mangelhaftes Produkt gemacht werden, auch bekommt man nicht einmal den Hauptbestandtheil chemisch rein zu kaufen, welcher erst von einem sachkundigen Chemiker eigens hiezu hergestellt werden muß. Es ist daher von grossem Interesse für das Publikum, daß sich ein Sachverständiger mit der Fabrikation dieses wichtigen und nützlichen Mittels befaßt.

Diejenigen Personen werden nicht von ansteckenden Krankheiten befallen, wenn gleich sie ansteckende Kranke pflegen oder im Hause haben, welche diesen Schutzessig recht sattsam innerlich und äußerlich fortwährend anwenden, so daß sie keine Empfänglichkeit für eine Krankheit in ihrer Körperbeschaffenheit mehr haben.

Dieses herrliche Mittel sollte in keinem Hause fehlen und Jedermann sollte ein kleines Fläschchen davon stets bei sich führen.

Die Flasche Schutz- und Kraftessig kostet 30 kr.
Das Dutzend 5 fl. 30 kr.

Diese Sachen sind gegen portofreie Einsendung des Betrages ganz ächt in unterzeichneter Handlung zu haben. Ohne vorherige Einsendung der Gelder wird nichts versandt.

Hierzu wird eine gedruckte Brochüre gegeben, die den Nutzen und Gebrauch und die bisherigen Erfahrungen, so wie die Autoritäten namentlich anzeigt, welche die Nützlichkeit und Wichtigkeit derselben verbürgen. Preis 6 kr.

Briefen und Geldsendungen beliebe man unsere hier folgende Adresse vollständig aufzuzeichnen.

Chemische Produkten-Handlung,
Lit. L. Nro. 123 der Kaiser-Straße
in Nürnberg.

620. **Versteigerung.**

Morgen den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden 10 Ballen Kaffee im Lokale des hies. k. Hallamts gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Den 18. Sept. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hölzl.

Lohkäs-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat mittels obrigkeitlicher Erlaubniß, ohne Kosten zu sparen, eine Fabrik errichtet, worinn der Gerberloh zu Käse verarbeitet, ein geruchloses treffliches Brennmaterial giebt. — Dieses Brennmaterial, welches weit ergiebiger als der Torf ist, hat nicht allein in ökonomischer Hinsicht einen Vorzug, sondern es ist auch viel gesünder als derselbe, denn manche Aerzte wollen behaupten, daß dieses Brennmaterial sehr oft pest- und seuchartige Krankheiten ferne hält; die Asche, die daraus hervorgeht, ist zum Gebrauch weit besser, als jene aus dem härtesten Holz. — Unbemittelte und ganz Arme können sich mit weniger Baarschaft einen Vorrath dieses Brennmaterials anschaffen, ohne ein Opfer zu bringen; denn für 15 oder 30 kr. kann man Tage lang kochen, sieden, braten, bachen und waschen u. s. w.

Wer von diesem Brennmaterial 1000 Stück nimmt, erhält dieselben für 5 fl. 36 kr. vor das Haus gefahren, es werden auch kleinere Quantitäten von 25 Stucken abgegeben, nur muß man bemerken, daß keineswegs eine kleinere Quantität als 200 Stück vor die Wohnung gebracht werden. — Bestellungen hierauf werden zu jeder Stunde angenommen beim Fabrikeigenthümer

München, den 18. Sept. 1831.

Joseph Wenkmayr,
621. **in der Singstraße Nro. 86 über 1 Stiege.**

615. (2 b). **Versteigerung.**

Freitag den 23. d. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Fürstenstraße Nro. 625 im ersten Stockwerke wegen Abreise von hier, Stockuhren, Divans, Kanapee, Sessel, Tische, Schreib-Kommod- und Kleiderkästen von Kirsch- und Nußbaumholz, Bettläden, Küchenkästen, 2 sehr gute Bolzbüchsen, Porzelain-, Steingut-, Zinn-, Eisen- und Blechen-Küchengeschirr u. s. w. gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

619. Die Floßmeister von München fahren mit ihren Ordinari noch gegenwärtig immer nach Wien; sollte es aber wegen Krankheitsumständen nicht mehr gefahren werden dürfen, so gehen im Inlande die Flöße bis an die Gränze alle Montage ab.

Lotto

In der Regensburger Ziehung vom 20. Sept. sind folgende Nummern herausgekommen:

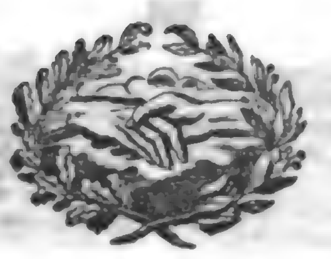
89. 5. 26. 50 7.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 29. Sept.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerstag	22	Emmeramus.	Im neuen Hause: Graf Benjowsky, Dem. Rapolt, die Afanasia.
Freitag	23	Lin. P.	Im Vorstadttheater: Der Feldtrompeter und das Schloß Linienburg.

☞ **Morgen Nachmittag ist die im vorigen Blatte angekündigte Beschreibung der unentbehrlichsten und nöthigsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Ansteckung und Verbreitung der Cholera um 4 kr. bei der Expedition des bayer. Volksfreundes im Fingergäßchen in der Behausung des Birnbaum-Brauers neben der Lottokollekte über 1 Stiege hoch, zu haben.**

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 49. — München, Sonnabend, den 24. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die regierende Königin ist am 13. Sept. von Hamburg in Hannover eingetroffen, und hat von dort die Reise über Kassel nach Gotha fortgesetzt.

— In der am 20 gehaltenen 98sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas nach Bekanntmachung der Eingaben der Abg. v. Dippel den Beschluß, welcher aus der Berathung und der Abstimmung über das Schuldentilgungsgesetz in der gestrigen Sitzung hervorgegangen war. Der Präsident eröffnete hierauf die Berathung über diejenigen Anträge, welche hinsichtlich des Gesetzes über das Kreditvotum, die Cholera betr., gemacht worden waren. Sie betrafen die Frage, wer die außerordentlichen Lasten, welche die Cholera verursache, zu tragen habe, ob sie zum Theil als Gemeinde-, Distrikts- und Kreislasten, oder als allgemeine Staatslast betrachtet werden sollen. Es wurde bemerkt, daß den einzelnen Gemeinden die Kosten nicht aufgebürdet werden könnten, daß die Grenzorte einer vorzüglichen Unterstützung bedürfen; was kein spezieller Zweck für eine Gemeinde sey, habe eine Gemeinde nicht zu tragen. Es handle sich von einer allgemeinen großen Gefahr, welcher man durch ein gemeinschaftliches Zusammenwirken begegnen müsse, und deswegen könnten die Ausgaben wegen der Cholera nur als eine Staatslast betrachtet werden. Nur für die gewöhnlichen Lokalbedürfnisse hätten die Gemeinden zu sorgen. Der Antrag des Abgeordneten Schwindl, eine Einkommensteuer zu ein Prozent von Kapitalien, Pensionen, Besoldungen, Renten etc. zu erheben, um die Ausgaben wegen der Cholera zu decken, wurde mit 54 gegen 42 Stimmen verworfen. Dagegen erhielt der Antrag des 2ten Präsidenten von Seuffert, wonach die Ausgaben, welche einzelne Gemeinden hinsichtlich der Cholera machen, als ein Vorschuß anzusehen seyen, worüber den künftigen Ständen Rechnung vorzulegen wäre, welche bestimmen würden, ob sie den Gemeinden zur Last fallen, oder von dem Staate bezahlt werden sollen, die Zustimmung der Kammer. Ueber diesen Antrag sprachen die Abgg. v. Hagen, Rudhart, Bar. v. Closen, v. Anns und Heinzelmann. Ein Antrag des Abgeordn. Heinzelmann, den Wittwen und Waisen der Aerzte, Wundärzte, protestantischen Geistlichen und Polizeibeamten, welche ein Opfer der Cholera werden, Pensionen zu ertheilen, kam ferner zur Berathung. Dem Antrag des Abg. B. v. Closen, die Staatsregierung zu bitten, Aerzte an die von der Cholera heimgesuchten Orte zu senden, um die Krankheit zu studiren, hat die Kammer beigestimmt, und auch die Verbreitung allgemeiner Vorschriften über das Verfahren bei der Cholera, die Nothwendigkeit der Verstärkung des Kordons gegen Oesterreich wurde angeregt.

— Nach dem Antrag des zweiten Ausschusses der Kammer, würde sich das Einnahms-Budget der dritten Finanzperiode auf jährlich 26,530,479 fl., die Ausgaben auf 26,279,208 fl. belaufen, sonach Ueberschuß zur Dotation des Reichs-Reserve-Fonds 251,271 fl., die Staats-Regierung hatte das Budget auf 28,353,057 fl. an Einnahmen, und 27,986,611 fl. an Ausgaben gestellt. Für die active Armee hat die Regierung 6,700,000 fl. angesetzt, der Ausschuß aber nur 5,000,000 fl. beantragt.

— Die Ständeversammlung hat der Regierung unbeschränkte Summen zum Behufe der Maßregeln gegen die Cholera bewilligt, und dabei all' jenen edlen Eifer verrathen, welchen die Liebe und die Pflicht für das allgemeine Beste erheischen.

— Hr. Dr. Pendele ist heute aus Auftrag der Staatsregierung nach Wien abgereiset, um dort die Cholera zu studiren.

— Die Altersklasse 1810 wird konscribirt. — Der Viehmarkt ist den 10. Oktober auf der Theresienwiese.

— Se. D. der Herr Fürst v. Esterhazy wird von Ischel dahier erwartet, desgleichen eine polnische Familie gegen 30 Personen stark. Unsere Gasthöfe sind überfüllt und täglich treffen immer noch Reisende aus Oesterreichs Kontumazanstalten dahier ein.

— Der kgl. geh. Rath v. Utzschneider läßt seinen Weiher vor dem Einlaßthore trocken legen.

— In Amberg, Eggenfelden und Pfreimdt werden Franziskaner-Klöster errichtet und vom Münchner Stammkloster mit Patres besetzt.

— Der hiesige Mechaniker Max Weissenbach hat eine ganz einfache Maschine erfunden, mit der man nach allen Richtungen die Luft durchsegeln kann (ohne Ballon). Er hat ein Modell verfertigt, das durch seine Steigkraft seine theoretische Ansicht vollkommen rechtfertigt.

— Morgen wird die von dem Hrn. Berra angekündigte Luftschiffahrt Abends 5 Uhr stattfinden. Um 3 Uhr wird der Ballon zu füllen angefangen, ehevor ein kleiner Ballon steigen; dann wird er sich mit dem großen Ballon über 3000 Fuß in die Luft erheben, nach Belieben denselben öfters auf- und niederlassen, ohne den Boden zu berühren, endlich aber in den Wolken verschwinden. Der Ballon ist 80 Fuß hoch, hat 210 Fuß im Umkreis und 69 Fuß, 6 Zoll im Durchmesser. Ein gesperrter Sitz kostet 1 fl. 30 kr., erster Platz 36 kr., zweiter Platz 18 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Man meldet aus Lindau vom 18. Sept.: In Bregenz fürchtet man, daß ein Berg einstürzen wird; bis hieher hört man das Brechen der Bäume und Rollen der Steine, welche sich von den großen Massen ablösen. Es kann für Bregenz ein trauriges Ereigniß werden, indem der Sturz die Hälfte der Stadt begraben dürfte. Auch Lindau kann durch diesen Sturz überschwemmt werden.

Nachrichten vom Auslande.

Wien vom 18. Sept. Die Witterung ist schlecht, weswegen auch die Krankheit eher wieder zunimmt, doch ist die Sterblichkeit geringer. Es sind bis heute Mittag 548 Menschen an der Cholera erkrankt, und 227 gestorben.

In Wien sind jetzt 32 Spitäler, jedes mit zwei Todtenwagen, auf welchen jedem 30 Leichname Platz haben, versehen. Wegen Herrichtung von vielen Gräbern, die ärztlich untersucht wurden, ob die Leichname darin schnell verwesen würden, gab es kleinen Tumult unter dem Volke, da die Leute glaubten, sie kämen in keine solche geweihte Erde, wie ihre Mitmenschen.

— In Preßburg hat die Judengemeinde ein eigenes Cholera-Spital für christliche Kranke errichtet, und reicht 60 christlichen Familien, so lange die Cholera herrscht, wöchentlich 6 8—15 fl. — Sie selbst haben aus ihrer Gemeinde 50 Personen durch das Loos gewählt, die Tag und Nacht jedem Erkrankten zu Hilfe eilen müssen. In jeder Straße haben sie eine Glocke angebracht, erkrankt Jemand, so wird daran geläutet, und 6 oder 8 Personen eilen sogleich mit allen Mitteln versehen, dahin. So sind von 85 Kranken nicht Einer gestorben! — In Alt-Ofen hat die Judengemeinde eine Menge gesunde Quartiere für christliche Arme ihres Bezirks einrichten lassen, die sie mit allem Nöthigen versehen. Dabei haben sie in jeder Straße ein Cholera-Wachs-Haus errichtet, in welchem zu jeder Zeit 15 Menschen aus der Gemeinde bereit seyn müssen, zu jedem Erkrankten zu eilen, und die allernöthigsten Medikamente mit sich zu nehmen. Auf solche Weise sind unter 60 Erkrankten nur 3 gestorben. — Auch in München hat die israelitische Gemeinde eine eigene Hilfskommission von 6 Mitgliedern erwählt, um die nöthigsten und thunlichsten Unterstützungen zu berathen und anzuordnen. Gehet also hin ihr wohlhabenden und reichen Christen und thut desgleichen!

Die Leipziger Zeitung theilt Folgendes mit: Eine vornehme Dame, deren Haus von 17 Personen bewohnt wird, schreibt aus Krakau, daß in dem ersten Stocke des von ihr bewohnten Hauses 7 Menschen gestorben, in dem 3ten 3, daß aber von ihrem sämmtlichen Personale (in dem 2ten Stocke) keiner von der Krankheit befallen worden sey, weil sie jeden täglich, und besonders vor dem Schlafengehen, habe Baldrianthee, oder Wasser mit Pfeffermünze vermischt, trinken lassen.

Brüssel vom 13. Sept. Ein Journal versichert, unsere Regierung wolle eine Anleihe von 32 Mill. Fr. negociren.

Warschau vom 13. Sept. Am 7. um 2 Uhr Nachmittags hatte der Kampf vor Warschau nochmals begonnen; während desselben kam der Gen. Berg nach der Hauptstadt; am Abend wurde eine Convention unterzeichnet; sogleich begann die poln. Armee mit Waffen, Geschütz und Munition nach Praga auszurücken und am folgenden Tage, nachdem sie sich vollständig daselbst versammelt hatte, marschirte sie von Praga nach Modlin. — Durch einen Tagsbefehl des General-Gouvernements Grafen Witt wurde der Nationalgarde anbefohlen, die Waffen binnen 48 Stunden in dem hiesigen Arsenal niederzulegen, widrigenfalls sie nach der Strenge der Kriegsgerichte bestraft werden sollen. — Ein großer Theil der Barrikaden und Pallisaden wurde schon am Donnerstage zerstört.

In Berlin waren bis zum 18. Sept. Mittags

467 Personen an der Cholera erkrankt und 268 daran gestorben. Hievon sind vom Militär 7 erkrankt und 7 gestorben.

Die Verwandten in der k. Sperre zu Charlottenburg sich Befindenden dürfen diese sprechen, aber nur hinter einem Gitter, in einer Entfernung von 10 Schritten und in Gegenwart von Schildwachen, die jede Annäherung verhindern.

Am 5. September Morgens, etwa 2 Uhr wurde der Postillon Joh. Schlenk, von Leupoldstein, mit einem Felleisen von Pegnitz dahin fahrend, auf der Chausse'e bei Ottenberg von 5 Kerln angefallen, 2 hielten das Pferd, die andern die Hände des Schlenks und hatten ihm über 3 fl. Geld abgenommen.

Die Herzogin Dorothea Louise Pauline Charlotte Friederike Auguste zu Sachsen, geborne Prinzessin zu Sachsen-Gotha und Altenburg, ist in Paris in einem Alter von 30 Jahren gestorben.

Der Notar des Banquierhauses Aguado zu Paris H. Guerlart hat sich mit einer Million Franken flüchtig gemacht.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 35 v. 20. Sept. enthält die Ernennung der Mitglieder des Landrathes für den Ober-Donaukreis und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Raths Accessisten bei der k. Reg. des Isarkreises, Carl Frhrn. v. Lindenfels, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zum k. Kammerjunker zu ernennen; auf die zu Dürkheim erledigte Friedens-Richterstelle den bish. Friedensrichter zu Kaiserslautern, Philipp Jakob Moll zu versetzen; das Rentamt Neuburg an der Donau dem Rentbeamten Karl Reitschuster zu Immenstadt, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, und auf das Rentamt Immenstadt den quiesc. Stiftungs-Administrator des Distrikts Neuburg, Anton Reisenegger in prov. Eigenschaft zu ernennen; zum Forstmeister in Neustadt den Revierförster zu Geyersneſt, Sigm. Frhrn. v. Haller prov. zu ernennen; dann auf das erledigte Forstrevier Reit im Winkel (Isarkreise) den Forstamts-Aktuar zu Reichenhall, Friedr. Kracher, zum prov. Revierförster zu befördern; den Forstamts-Aktuar Karl Frhrn. v. Prielmayer, zum Revierförster in Rottach prov. zu ernennen; die am Bezirksgerichte Zweibrücken erledigte Stelle eines Substituten des Staats-Prokurators dem dort. Advokaten Karl Friedr. Heintz zu verleihen; dem Rentbeamten Ignaz Deutter zu Viechtach die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und eifrigen Diensten, zu bewilligen; dann wurde der k. Kämmerer Friedr. Frhr. v. Hutten zu Würzburg zum Commandanten der Landwehr des Unter-Mainkreises mit dem Range eines Landwehr-Obersten und der Auszeichnung eines Obersten auf der Landwehr-Uniform, und der Bürgermeister Carl Ungerland zu Windsheim zum Major und Commandanten des dortigen ersten Landwehr-Bataillons ernannt. — Ferner haben Se. Maj. folgende Gewerbsprivilegien ertheilt: dem Tuch-Decateur Raphael Lemburg in München ein Privileg auf seine Erfindung hinsichtlich der Decatirung und Retablirung schon getragener wollener Kleidungsstücke im unzertrennten und zertrennten Zustande auf den Zeitraum von zehn Jahren; dem Nik. Ludw. Guarin zu München ein Privileg für ein von ihm erfundenes Pferdgebiß auf den Zeitraum von fünf Jahren; dem k. Ministerialrathe des Staats-Ministeriums des Innern, Max. Frhrn. v. Freyberg ein Privileg auf eine von ihm erfundene Maschine, durch welche ruhende Flüssigkeiten in beliebiger Quantität zu einer beliebigen Höhe gehoben werden können, ohne Anwendung einer anderen Kraft, als der des Gewichts dieser Flüssigkeiten selbst und durch welche zugleich in Folge eines sich immer selbst wiedererzeugenden Druckes die Maschine in beständige Bewegung gesetzt werden kann, für den Zeitraum von fünfzehn Jahren.

An Herrn M. G. Saphir

von L. Schick.

Mächtig zieh'n der Sonne Gluten
Oben hoch im Himmelsraum,
Reihen ihre gold'nen Fluten
Innig an des Lebens Traum,
Tauchen aus den hellen Wogen
Zart und mild am Himmelsbogen.

Sieh! da zieht ein schwarz Gewitter
Aus der Wolken tiefstem Grund,
Plötzlich wie ein mächt'ger Ritter
Heulend aus dem finstern Schlund;
Immer dunkler, kühner immer,
Ringt es mit des Lichtes Schimmer.

Zornig doch, durchbricht's die Sonne,
Und erglüht im neuen Glanz.
Moritz sieh, in heitrer Wonne
Nahst Du uns im Liederkranz!
An so reicher Kraft des Lebens,
Müht Dein Feind sich stets vergebens.

Ewig für das Gute glühend,
Niemals für das Schlechte Sinn,
Schaffst Du Bilder schön und blühend
Treu der Kunst, nicht für Gewinn;
Alle Bessern, Deine Brüder,
Grüßen freundlich Deine Lieder.

Anzeigen.

Ankündigung.

Die für jeden Stadt- und Landbewohner im gegenwärtigen Augenblicke zur Bewahrung seiner Gesundheit und Rettung des Lebens so höchst wichtige kurzgefaßte Beschreibung der unentbehrlichsten Verwahrungs-Mittel gegen die Verbreitung und Ansteckung der

Cholera,

dann Heilung derselben durch Nichtärzte, welche von den in diesem Betreffe erfahrendsten und sachverständigsten Aerzten des In- und Auslan-

des als geprüft und vollkommen bewährt gefunden wurden, nebst der

Anweisung

über die einfachste Zubereitung der besten Dampferzeugung und Räucherung, sowie die Benennung der als Vorrath nothwendigen Medikamenten rc. rc.

ist im Verlage der Expedition des bayer. Volksfreundes bereits dahier erschienen und daselbst (Fingergäßchen im Birnbaumbrauhause neben der Lottokollekte über einer kleinen Treppe) sowie an allen Ausgaborten des Volksfreundes um 4 kr. zu haben.

Alle Menschenfreunde und Landboten rc. werden freundlichst zur möglichsten Verbreitung dieser kleinen wichtigen Schrift eingeladen, und es wird denjenigen, welche eine große Quantität derselben abzunehmen belieben, ein bedeutender Rabatt zugesichert.

München, den 24. Sept. 1831.

613. (3 b). **Versteigerung.**

Auf Antrag des Georg Angermayer Werner von Oberföhring werden aus seinem Besitzthume mehrere Grundstücke Mittwoch den 28. September Nachmittags 2 Uhr im Orte Oberföhring und zwar im Hause des Gemeinde = Vorstehers im Wege öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 15. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts = Verweser.
Hacker, l. Assessor.

625. **Bekanntmachung.**

Nachdem am 1. künftigen Monats Oktober der Unterricht in dem hiesigen Musik = Lehr = Institute wieder beginnen wird, so beehrt man sich dieses hiemit den verehrlichen Gönnern und Freunden dieser nützlichen Anstalt zu eröffnen, und zugleich unter ergebenster Dankerstattung für das bisher uns so ehrenvoll zu Theil gewordene Zutrauen zu bemerken, daß mit Anfang des neuen Semesters der k. Hofmusikus Hr. Homm den höhern Violin = Unterricht und der k. Hofmusikus Hr. Kolb den Generalbaß = Unterricht übernehmen wird, in Rücksicht der bisher bekannten Aufnahms = Bedingnisse aber vor der Hand keine Veränderungen eingetreten sind.

München, den 20. Sept. 1831.

Der Verein des musikalischen Instituts.

614. (3 a). Im Rosenthal Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine sehr schöne helle Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, wovon 4 ausgemalte gegen die Straße sehen, nebst schöner heller Küche, Keller= und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Ueb.

625. In der Unter = Angerstraße nahe am Thore in dem Hause Nro. 792 ist über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Alkofen und andern Bequemlichkeiten sogleich, monatlich und sehr billig zu verstiften. Das Nähere daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

623. Vor dem Isarthor in der Fabrikstraße Nro. 65 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzlege um 70 fl. jährlichen Zins und sogleich zu vermiethen.

624. In der Burggasse im Sonneneck Nr. 169 im dritten Stocke ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange zu verstiften und sogleich zu beziehen.

622. Ein Bortenmacher sucht einen Lehrjung von guter Erziehu g und ordentlichen Aeltern, mit oder ohne Lehrgeld. Das Ueb.

Getraute in München.

Die Herren: Ed. Vicomte Lascelles, Partikulier, (anglikanischer Confeß.), mit Fr. Phil. Frfr. v. Teßa, k. k. öster. Kürassier = Rittmeisterswittwe (kath. Religion.) — M. Rupp, k. Vorreiter, mit Kath. M. A. Steinmetz, kgl. Bureaudienerstochter. — Joh. Pallauf, b. Tafernwirth dahier, mit Urs. Götz, b. Jungmetzgerstochter von hier. Fr. X. Zenbath, bgl. Bäckermeister, Sib. Benz, Lodererstochter v. Günzburg. — A. Leinmer, bgl. Bildhauer, mit M. A. Reßler, Maurerpalierstochter v. h. — Jos. Deubzer, Candidat der Medizin und Partikulier, mit Walb. Fuetscher, Zeughaussattlerstochter v. hier. — K. Jäger, Hoftheater = Souffleur, mit A. M. Friedrich, Heubinderstochter v. hier. — Jak. Korner, Laquai bei J. M. der verwittw. Königin von Bayern, mit A. Storch, Weißdreherstochter in der k. Porzellanfabrik zu Nymphenburg. — Heinrich Grüer, Hofbibliothekbote dahier, mit Hel. Marg. Joh. Mayer, Schreinermeisterstochter aus Nürnberg.

Gestorbene in München.

Anton Ramlo, k. quiesc. Sekretär, 61 J. a. Magdalena Märkl, Bankaufseherswittwe, 70 J. a. Katharina Grünwald, Schneidersgattin, 73 J. a. Franz Kamerlher, Marquer, 30 J. a. — Chr. Huber, Soldatenwittwe, 83 J. a. — M. Seidl, Weberswittwe, 73 J. alt. — Magd. Markl, Bankknechtswittwe, 83 J. a. — Jos. Renner, Fuhrmann, 29 J. a. — M. Drechsler, Taglöhnerstochter von Steinbach, Landgerichts Werd, 38 J. a. — Hr. Kaj. Seidl, Tändler, 65 J. a. — A. Schmid, Baderstochter v. h., 76 J. a. — Joh. Schmid, Schneidergesell v. Königshofen, 33 J. a. — Jos. Rittelmann, b. Webermeister. — Hr. Jos. Wohlfahrt, k. Landgerichts Advokat, 45 J. a.

Wochentage	Datum.	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks = Belustigungen.
Sonnabend	24	Gerhard.	
Sonntag	25	Kleophas.	Im neuen Hause: Das graue Männchen, Ballet.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 50. — München, Montag, den 26. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre k. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ist von Sr. Maj. dem König zur Großmeisterin des Elisabetenordens ernannt worden.

— Ein Ausschuß der bayer. Landstände hat darauf angetragen, daß die gegründeten Beschwerden der Judenschaft genau untersucht und ein neues Judengesetz vorgelegt werden möge, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Israeliten dem Talmud entsagen und ihren Sabbath auf den Sonntag verlegen.

— Es werden auch hier die nöthigen Versichtsmaßregeln und Anstalten hinsichtlich der Cholera getroffen. Bereits sind aus der Zahl der Herren Magistratsräthe, Kommissäre ernannt, welche in kürzester Zeit in den Stadtvierteln und Vorstädten für Errichtung von Spitälern, Reinigung der Wohnungen ꝛc. zu sorgen haben. Ebenso sind auch für jeden Stadttheil die bestimmten Aerzte ernannt worden.

— Die Bewilligung des Etats für das Kadettenkorps will der Ausschuß in so lange versagt wissen, bis die Regierung nachgewiesen hat, daß den Söhnen aller Staatsbürger ohne Unterschied des Standes die Aufnahme in dasselbe gleichzeitlich gestattet werde.

— Im Laufe vergangener Woche haben die durch ein königl. Rescript mit Beobachtung der asiatischen Cholera in Berlin und überhaupt in Preußen beauftragten Aerzte von München ihre Reise dahin angetreten.

— Dem. Schechner wurde für ihre ausgezeichneten Leistungen auf der Bühne zu Frankfurt mit dem höchsten Beifall beehrt, und in den besten Rezensionen über ihre Produktionen, wird sie als eine Künstlerin ersten Ranges anerkannt; ein Prädikat, welches sich diese Sängerin auf den ersten Opernbühnen Deutschlands schon längst erworben hatte; wenn schon die heimische Mißgunst ihr, den in jeder Rücksicht so wohl verdienten Ehrenkranz zu entreißen suchte. Demoiselle Schechner hat nun Frankfurt auf einige Zeit verlassen, und einen kurzen Ausflug nach Hamburg unternommen, um auch in dem dortigen Tempel der Kunst das musikliebende große Publikum mit ihrem herrlichen Gesange zu erfreuen.

— Die dem k. Landgerichte Nördlingen bisher zugetheilten Ruralgemeinden Wailtingen, Beitenweiler, Frankenhofen, Greiselbach und Wildburgstetten wurden von dem erwähnten Landgerichte getrennt und an das Landgericht Dinkelsbühl überwiesen.

— Vergangenen Sonnabend haben die schwäbischen Mäkler das Getreide auf hiesiger Schranne sehr stark, und zu den theuersten Preisen aufgekauft. Der Herr Polizeidirektor v. Menz, so wie der Hr. Bürgermeister v. Klar waren selbst auf der Schranne gegenwärtig, um sich von den wucherischen Preiserhöhungen zu überzeugen; es wurden mehrere Mäkler arretirt, und wir können das Vertrauen hegen, daß die kgl. Regierung keine solche Unfuge länger dulden wird. — Auch ist an diesem Tage in der Stephanskirche am Anger das Gottesbild gestohlen worden.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Weimar vom 18. Sept. wird gemeldet: Ihre M. die Königin von Bayern sind gestern Vormittags mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Otto von Naumburg hier eingetroffen. Nachdem die höchsten Herrschaften in Belvedere, wo unser großherzoglicher Hof dermalen residirt, gespeist hatten, kehrten Sie in Begleitung Sr. k. Hoh. des Großherzogs hierher zurück, und geruhten den Hrn. Staatsminister v. Goethe in seiner Behausung mit einem Besuch zu beehren, was den edlen Dichtergreis um so mehr überrascht haben muß, da ihm vorher auch nicht die geringste Anzeige von diesem Besuche gemacht worden war. Abends zwischen 5

und 6 Uhr reisten Ihre Majestät und Se. Kgl. Hoheit nach dem, 4 Stunden seitwärts Jena liegenden, herzogl. Altenburgischen Jagdschlosse Hummelshain ab, wo Se. Durchl. der Herzog von Altenburg, Vater Ihrer Maj. der Königin, nebst der herzoglichen Familie sich gegenwärtig aufhält.

Paris vom 18. Sept. Schaaren von Meuterern suchten zu verschiedenen Stunden und an verschiedenen Orten allerlei Scandale zu begehen, so richteten sie z. B. im Garten des Palais-Royal große Verwüstungen an. In der Straße Richelieu wurde ein Waffenmagazin geplündert, wobei 4 Individuen, die noch das Entwendete in Händen hatten, verhaftet wurden. Dann ging es auch über die Theater her, die man (aus Trauer für die Polen) zu schließen verlangte. Die Kaufläden im Palais-Royal waren heute Vormittags und Abends geschlossen. Man hatte verschiedene Verhaftungen vorgenommen; Nationalgarde und Militär erwarben sich für ihre vereinten Dienste neue Ansprüche auf den Dank der Pariser. Man hat Maßregeln zur Hemmung von Unordnungen getroffen, mit deren Fortsetzung die Meuterer uns noch bedrohen. Der Polizeipräfekt hat zu diesem Zwecke eine Proklamation bekannt gemacht. Das 58ste Linienregiment in Nancy ist auf dem Wege nach Paris begriffen. — Die Karabiniers, die in Versailles in Besatzung lagen, haben Befehl erhalten, sich eiligst nach St. Cloud und nach Paris zu begeben. An allen Ministerien werden starke Piquets ausgestellt.

Frankreich macht große und auffallende Rüstungen. An den Grenzen werden Lager errichtet; in England sind plötzlich 250,000 Gewehre bestellt.

— Die französ. Blätter schreiben die Weigerung Oesterreichs, den Gesandten des Königs Leopold anzunehmen, feindlichen Gesinnungen gegen Frankreich zu.

Aus Wien wird berichtet, daß bisher auch unter andern zahlreichen Opfern, welche die Cholera hinweggerafft hat, die junge Gräfin v. Göß, die Gräfin v. Mitrowsky, die Gräfin v. Harrach, die Fürstin Gatorinski nebst ihrem Sohn, Baronesse von Leon, Frau v. Süß, Hofrath v. Mühlfeld, Magistratsrath v. Stanitscheck ꝛc. sich befunden haben. Alle Verstorbene, Fürsten und Bettler, kommen in eine Grube, auf einen eigenen Leichenacker, auf welchen die Leichen in einem hermetisch verschlossenen Wagen zur Nachtszeit gebracht werden.

Wien. Bis zum 18. Sept. waren an der Cholera erkrankt 548; es genasen 19; gestorben 227; in ärztlicher Behandlung blieben 302. In der Nacht vom 18. auf den 19. haben die Erkrankungs- und Sterbefälle abgenommen. — Bis zum 19. Mittags waren erkrankt 665; genesen 36; gestorben 268; in ärztlicher Behandlung geblieben 361.

Briefe aus Wien sagen: daß, obschon die Krankheit auch in den höhern Ständen viele Opfer nehme, doch immer dieselben Ursachen wirken; nämlich Verkältung, Diätfehler, Leidenschaften und liederliches Leben.

Pesth vom 12. Sept. Die schreckliche Krankheit, welche in manchen Orten Ungarns ganze Straßen und auch ganze Ortschaften selbst menschenleer gemacht hat, ist nun glücklich wieder im Abnehmen; nachdem sie über 73,000 Menschen hinweggerafft hat. In dem großen Orte Chaba mit 20,000 Einwohner, starben in einem Tage 142 Personen! — In Szegedin sind 160, und in Debrezin 165 Menschen gestorben. Im Freiherrlich Orkzyschen Hause starb am 3. Sept. der Pförtner an der Cholera und der Inspektor des Hauses widersetzte sich boshafter Weise der Wegbringung des Leichnams, welcher nun unerachtet aller Bemühung der Hausbewohner 24 Stunden daselbst liegen blieb; allein die traurigen Folgen dieser Nachläßigkeit haben sich sogleich gezeigt, indem von der verderblichen Ausdünstung der Leiche 30 Personen im Hause schnell erkrankten, und 21 hievon gleich gestorben sind. Der erwähnte Inspektor soll vom Volke ermordet worden seyn; am 14. Sept. ist zu Gran auch der Kardinal, Fürst-Primas von Ungarn, Alexander von Rudnay, an dieser Seuche gestorben.

In Berlin waren bis zum 19. Sept. Mittags 512 Personen an der Cholera erkrankt und 282 davon gestorben. Hievon sind vom Militär 7 erkrankt und 7 gestorben.

Aus Brasilien wird berichtet, daß im Port-Alegre ein furchtbares Gewitter gehauset, und einen Pulverthurm mit 37,508 Pfund Pulver durch den Blitz entzündet hat. Die Explosion des Thurmes war so fürchterlich, daß kein Haus der Stadt mehr ganz, und kein Baum in der weitesten Umgegend unbeschädigt geblieben ist. Sogar das Fundament des Thurms wurde aus dem Grunde gerissen und 200 Schritte fortgeschleudert.

In Griechenland geht der Krieg von Neuem an. Die Griechen sind mit dem Grafen Capo d'Istrias unzufrieden und verlangen eine Nationalversammlung und Befolgung der Verfassung. Der Präsident hat die russische Flotte zu Hilfe gerufen, und schon hat ein blutiger Kampf zu Land und zur See stattgefunden.

Bregenz vom 14. Sept. Wir wurden gestern gegen 12 Uhr Nachts durch ein schreckliches, donnerähnliches Getöse vom Schlafe geweckt. Das immerwährende Regenwetter, und der Steineubach, welcher auf den moosigten Flächen der Höhe des Pfänderbergs entspringt, haben den Waldboden zwischen der ersten und zweiten Bergabstufung am Pfänder ober der Felswand, dem sogenannten Roppenloch, in der Art erweicht, daß eine sehr ausgedehnte Fläche davon bis auf den Felsengrund nach allen Richtungen in Spalten sich zerklüftete, und der schöne Wald, welcher diese Gegend beschattete, niederstürzte.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Welf.

Die deutsche Tribüne.

Nro. 1. „Unglückliches Bayern, in wessen Händen bist du! Eine Kreisstelle, deren Chef neben gänzlicher intellektueller Unfähigkeit leidenschaftliche Vorliebe für Pfaffenthum, absolute Gewalt, Censur und überhaupt für alle Institutionen der Finsterniß beurkundet; eine Kreisstelle, welche durch ihre gesetzwidrigen Gewaltschritte gegen die freie Presse, Unwissenheit und Abneigung wider die Verfassung an den Tag gelegt hat, eine solche Stelle darf in erster und letzter Instanz über die Freiheit der Staatsbürger entscheiden!!.... Armes, unglückliches Vaterland — das ist deine konstitutionelle Freiheit!“ — Noch nicht genug!

„...Nro. 2. Nur noch kurze Zeit, und ihr werdet das Wunder sehen (?), daß das Volk nicht mehr als kriechender Hund zu den Füßen seines Herrn liegt, sondern, zum Bewußtseyn der Menschenwürde erhoben, die Rechte freier Staatsbürger in ihrem ganzen Umfange zurückfordert — Es lebe die Freiheit der Völker!“ — Auch noch nicht genug!

Nro. 3. „Die Regierung des Isarkreises ist in ihrer leidenschaftlichen Verfolgung wider den Redakteur der deutschen Tribüne so weit gegangen, denselben seit drei Tagen der Freiheit zu berauben. Nachdem wir jene königl. Stelle deshalb der rohen Gewaltthätigkeit und der schreienden Mishandlung der Gesetze wie der Verfassung angeklagt haben, so wollen wir nun die Wahrheit dieser Beschuldigung öffentlich nachweisen.“ — — So spricht der Redakteur der deutschen Tribüne! —

Also keine Inquisition, keine Folter, kein Hinwürgen der unglücklichen Bayern? — Nein, Nichts von allem dem; sondern — parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

„Der Redakteur der deutschen Tribüne sitzt seit drei Tagen im Polizeiarreste.“

Ja wohl unglückliches Bayern, in wessen Händen bist du! Oder vielmehr in wessen Händen ist der Redakteur der deutschen Tribüne? O! furchtbares Schicksal! in den Händen der Polizei! Und auf wessen Befehl? — Auf Befehl der k. Regierung des Isarkreises, deren Chef, und die selbst im Ganzen von dem unglücklichen Martyrer so entsetzlich geschildert ist. Und warum?

„Weil der Redakteur der deutschen Tribüne — Hr. Dr. J. G. A. Wirth — seit drei Wochen jede von der Censur gestrichene Stelle dennoch abdrucken läßt, wenn ihr die Allegation eines dadurch übertretenen Strafgesetzes nicht beigefügt war.“

Wenn man bedenkt, welch' herrliche, ruhmwürdige und in der That ein freisinniges Gemüth begeisternde Früchte die Konstitution und namentlich die Preßfreiheit in Bayern schon in so weit zu tragen scheint, als ein Journalist den Vorstand einer Kreisregierung, ja die Kreisregierung selbst, vor den Augen eines ganzen Volkes, sage vor den Augen vieler Nationen wie einen unmündigen Knaben schimpfen darf; so möchte man sich schämen, ein Bayer zu seyn.

Seit 30 Jahren hat die Regierung für das Vaterland Alles gethan, was in ihren Kräften liegt. Sie hat von 1808 bis 1831 ununterbrochen die Nation moralisch zu heben gesucht. Wir haben die herrlichsten Erziehungs-, Kunst- und Literaturanstalten; die Volksbildung reift von Tag zu Tag mehr; wir besitzen ein Strafgesetzbuch, das Humanste von Allen in Deutschland; wir haben eine Konstitution, einen König, der gewiß nur das Beste seiner Bayern will; zwei Könige und ihre Regierungen haben sich alle Mühe gegeben, die Nation immer höher zu heben; das konstitutionelle Leben in Bayern gedeiht von Tag zu Tag mehr; man strebt seit Jahren der bürgerlichen Gesetzgebung eine allgemeinere und umfassendere Basis zu geben — kurz man sehe auf andere Staaten, frage die Geschichte Bayerns vom vorigen Jahrhundert, frage seinen jetzigen Zustand, und — lese dann ohne empörtes Gefühl die obigen Schimpfzeilen eines Redakteurs gegen die Regierung und ihren Vorstand!

Gesetzt, die Regierung habe Fehler! Welche Regierung ist ohne sie? Gibt es etwas Vollkommenes, sobald Menschen es schaffen? Oder versteht sich der Redakteur der deutschen Tribüne auf die Schöpfung einer absoluten Vollkommenheit? Gesetzt, Hr. Dr. Wirth sey wirklich unschuldig im Kerker, wovon das Gegentheil schon dem gewöhnlichen Verstande einleuchtet: — wer in aller Welt berechtigt ihn dazu, ein ganzes Kollegium, eine k. Stelle der rohen Gewaltthätigkeit anzuklagen, ein Prädikat, das man im gemeinen Leben einem ungebildeten Bauernjungen beilegt? Soll eine Regierung vielleicht von dem Redakteur eines revolutionären Blattes es gleichgiltig aufnehmen, wenn derselbe ihre Befehle vor aller Welt durch seinen Ungehorsam lächerlich macht? Und dieser Redakteur wagt es noch, den Repräsentanten eines ganzen Volkes, in der Meinung, es gelte ihnen die Aufrechthaltung der Würde der Regierung so wenig, als ihm, durch sein Blatt seine Unschuld zu verkünden; sie aufzufordern, ihn an der Regierung zu rächen, und am Schluße zu sagen:

„wenn sie es nicht thun, so verdienen sie Alles, nur nicht den Namen Volksvertreter?!“

Wüßten wir nicht, daß Bayern und seine Repräsentanten mit einem schreienden Demagogen Mitleiden hätten; so würden wir unser Vaterland bedauern; so aber zwingt uns die imposante Aeußerung des Anarchenritters zu einem mitleidigen Lächeln. — Doch der Freude sich zu schnelle hingeben, wenn man seines Sieges noch nicht ganz gewiß ist — darf man nicht; und mit einem so riesigen Kämpfer, der mit nerviger Faust an ganzen Staatsgebäuden rüttelt, auf das Feld zu treten, ist nichts Leichtes. — Zuerst wollen wir aber die Waffen prüfen, und diese liegen für uns beide in einer Rüstkammer, in der Natur der Sache und in den Gesetzen des Vaterlandes Unser Gegner hat die seinigen schon probirt; ob die unsrigen nicht schärfer seyen, wollen wir sehen?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort zu seiner Zeit.

Die Menschheit weint und Polen ist nicht mehr — nicht der Witz von Saphiren oder Kifeln, noch die kupfernen Beiträge konnten es retten, aber Eisen — und d i e dieses Eisen geben konnten, werden später weinen, wenn sie auch jetzt lachen. — Polen konnte nicht siegen, denn nur Warschau hat r e b e l l i r t. — So klug wie das Parlament von Neapel sollte auch in Polen der Bauersklave bleiben — aber edler wie die Neapolitaner schlugen sie sich doch, weil Tapferkeit und Pole gleichbedeutend ist, wie ehemals bei den Deutschen Mann und Wort. — Deutschland wird nun wieder zur Kaserne, die russischen Garden werden für den Sturm von Warschau in Brüssel frühstücken und in Paris zu Mittag essen, wozu sie uns allerseits mitnehmen werden, schon mastet man im Palais Royal einen großen Bock. — Die Leute, welche sitzen und so lange schon fruchtlos saßen, werden eine leisere Stimme annehmen, damit die Schwachheit nicht durch den Sturm erwache — die Demagogen erhalten dafür, daß sie durch Lug und Betrug die Völker bethören wollten, um für sich den Reichthum zu stehlen — die K n u t e, — der eingebildete Cicero fällt von seiner Tribüne. — Nur tugendhafte Völker, wie die Schweitzer und Holländer w a r e n, können von Freistaat sprechen. Was soll das Flickwerk neugebackener Konstitutionen für eine Ideenwelt? Europa ist alt und morsch, ohne Religion, ohne Sitten, ihm gehört ein eiserner Scepter, Catalanis, Paganinis und H....n.

Der Eremit von Gauting.

A n z e i g e n.

621. (2 a). **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 29. Sept. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung Nro. 117 im Landschaftsgaßl über 1 Stiege die Rücklaßgegenstände der Sophie Zinßmeister k. Oberjägermeisterswittwe nämlich Betten, Commode, und andere Kästen, Gemälde, Kanape'es und Sesseln, Frauenkleidungen, Zinn und Kupfer gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 18. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dägl.

626. (3 a). **Edictal-Citation.**

Am 12. dieß Monats starb zu München die Rechnungs-Kommissairs-Wittwe Xaveria Bader, dem Vernehmen nach eine Tochter des verstorbenen churfürstlichen Brau-meisters Lachner von da, mit Hinterlassung eines Testaments. Da ihre allenfalls vorhandenen Intestaterben hierorts nicht bekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen über das vorliegende Testament um so gewisser zu erklären, als solches außerdem für anerkannt erachtet werden wird.

Den 20. Sept. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

613. (3 c). **Versteigerung.**

Auf Antrag des Georg Angermayer Bauer von Oberföhring werden aus seinem Besitzthume mehrere Grundstücke Mittwoch den 28. September Nachmittags 2 Uhr im Orte Oberföhring und zwar im Hause des Gemeinde-Vorstehers im Wege öffentlicher Versteigerung an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 15. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

627. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Waarenlager von Nro. 7 und 8 auf Nro. 21 und 22 in mittlern Pavillon des Bazars verlegt habe.

L. Frank.

623. Vor dem Isarthor in der Fabrikstraße Nro. 65 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzlege um 70 fl. jährlichen Zins und sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

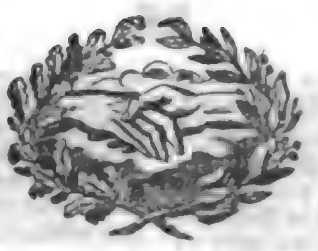
Den 21. Sept.: Mich. Wolf, Zimmermann, 39 J. a. — Sim. Plank, Taglöhner, 88 J. a. — Phl. Haselbauer, Kutscher v. Eglsee, LG. Passau, 32 J. a. — Fr. Cath. Friedl, ehem. Bierwirthin. Den 22. Sept.: Ig. Schrefl, Taglöhners-Wittwe, 80 J. a. — Jos. Kath. ehem. Kammerjungfer, 85 J. a. — Joh. Mooser, ehem. Heitzer, 83 J. alt.

Mittlerer Schrannenpreis vom 24. Sept.

Waizen 20 fl. 34 kr. Korn 12 fl. 4 kr. Gerste 10 fl. 5 kr. Haber 4 fl. 46 kr.

Wochentage	Datum	Namenstag	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Montag	26	Justina.	
Dienstag	27	Kosm. u. Dam.	

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 51. — München, Mittwoch, den 28. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wie man vernimmt, wird Ihre Maj. die regierende Königin am 6. k. M. dahier, von Doberan zurück erwartet.

— Die Prinzessin Auguste von Sachsen sind dahier eingetroffen.

— In der am 24. stattgefundenen 99sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas nach Bekanntmachung des Einlaufs der Abgeordnete von Dippel den Beschluß der Kammer über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, hinsichtlich des Antrages von Anns, wegen Vergütung der Kosten für die Schubfuhren, welchen die Kammer genehmigte. Ferner verlas der nämliche Abgeordnete den Gesammtbeschluß der Stände des Reichs, das Schulden-Tilgungswesen betr., welcher gleichfalls von der Kammer genehmigt wurde. Hierauf wurde im Namen des 3ten Ausschusses Vortrag erstattet: a) über den Antrag die Herabsetzung der Studienjahre betr.; und b) über den Antrag, die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen betr. Sodann eröffnete der Präsident die allgemeine Berathung über das Budget. Es wurde vorzüglich die Nothwendigkeit herausgehoben, daß man betrachten müsse, dem Volke Erleichterung der Lasten zu verschaffen, damit dasselbe in seiner Erwartung nicht getäuscht werde. Bei der Berathung wurde der Wunsch geäußert, die Verfassung möge in Beziehung auf die in ihr vorgeschriebenen 6jährigen Budgets abgeändert werden; auch rügte man, daß mehrere versprochene Gesetzentwürfe, wie über die Verantwortlichkeit der Minister, über Verbesserung der Rechtspflege u. dgl. noch nicht vorgelegt worden.

— Die Diskussion über das Strafgesetz in Beziehung auf die Verbreitung der Cholera in der Ständeversammlung ist nunmehr beendigt; die einzelnen Artikel wurden unter Modifikationen, deren Berathung nichts Interessantes darbot, angenommen; die weitern Strafbestimmungen sind folgende: Wer seine Wohnung ohne Anzeige verläßt, wird mit 6 Monaten Arbeitshaus, das Verkaufen alter Kleider nach Ausbruch der Cholera wird mit 6 Monaten bis 2 Jahren, und wenn die Krankheit dadurch verbreitet wird, bis zu 6 Jahren bestraft; dieselbe Strafe trifft Gastwirthe, welche ihre Bücher nicht ordentlich führen, Postoffizianten, Lohnkutscher rc.; Bäcker, Fleischer, Apotheker, Kaufleute, welche ihre Waaren nicht auf die vorgeschriebene Weise verkaufen, unterliegen einer Arrest-Strafe von 3 Monaten bis 1 Jahr; 15jährige Festungsstrafe, und falls die Cholera dadurch entsteht, Todesstrafe trifft Krankenwärter, welche Unterschleife gestatten; kommandirte Militärs, Gendarmen, welche eine Uebertretung der Sperre zulassen, sollen standrechtlich verurtheilt, bürgerliche Wachen dagegen mit 12jähriger Festungsstrafe belegt werden. Die Strafe der Beamten, welche bei Visirung der Pässe Nachlässigkeiten begehen, ist Degradation und 6 Monate Festung, in Rückfällen steigt sie bis zu 12 Jahren. Aerzte, die sich weigern, die Kranken zu besuchen, werden zu 1jähriger Freiheitsstrafe und dem Verluste ihrer Praxis verurtheilt; nur Krankheit ist für sie Entschuldigungsgrund. Das Verfahren ist summarisch; es wird kein Vertheidiger zugelassen; jede Untersuchung muß binnen 8 Tagen beendigt seyn; ein Rechtsmittel muß binnen 24 Stunden ergriffen und vom Verurtheilten selbst binnen derselben Zeit ausgeführt werden.

— Die Herrschaften, welche ihre Dienstboten wechseln, werden durch den Polizei-Anzeiger erinnert, die vorschriftsmäßigen Anzeigen innerhalb des festgesetzten Termines zur Vermeidung aller Unordnung zu besorgen. Diese Anzeigen werden nach Eintheilung der Stadtviertel gemacht, und zwar vom 2. bis 4. Oktober im Krakenauer- und vom 5. bis 7. Oktober im Angerviertel.

(Forts. folgt.)

— Sämmtliche ordentliche Herren Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der bedürftigen Bewohner Mün-

chens mit Brennmaterialien, werden heute Vormittags 10 Uhr eingeladen auf dem Rathhaussaale sich einzufinden.

— Der Luftschiffer Hr. Berra konnte vergangenen Sonntag seine Luftreise wegen Unzulänglichkeit der Einnahme nicht bewerkstelligen, ungeachtet die herrliche Witterung eine große Menge Zuschauer nach dem Tivoli und deren Umgegend gelockt hat. Die Polizei hat indeß die Kasse in Verwahr genommen. Es ist noch nicht bekannt, ob der Hr. Berra den kostspieligen Aufflug nochmals unternehmen, oder den getäuschten zahlbaren Zuschauern den Erlag wieder zurück bezahlen wird.

— Der Braumeister Weber zu Großhesellohe, welcher am Freitag das Unglück hatte, in den Maisch-Boding zu fallen, starb am Sonntag Abend.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Bis zum 20. Sept. waren an der Cholera erkrankt 764; es genasen 47; gestorben 303; in ärztlicher Behandlung blieben 414.

In Berlin waren bis zum 23. Sept. Mittags 649 Personen an der Cholera erkrankt und 349 daran gestorben. Hievon sind vom Militär 8 erkrankt und 8 gestorben.

In der Nacht vom 11. Sept. soll in Elberfeld die Schnellpost von Berlin mit 6 Passagieren von dort angekommen seyn, die auf der ganzen Reise weder Anstand noch Aufenthalt erlitten haben.

Polen. Der polnische General Ramermo hat sich mit 10,000 Mann auf das österr. Gebiet geflüchtet und wurde von den Oesterreichern entwaffnet.

Nach Briefen von den nordamerikanischen Staaten vom 18 Juli ist die Cholera auch über den atlantischen Ocean gedrungen, indem sie in mehreren Gegenden von Nordamerika eben so häufig wie in Europa wüthet, mit dem Unterschied jedoch, daß sie hauptsächlich nur für Kinder gefährlich ist. In einer einzigen Woche sollen 215 Personen, worunter 88 kleine Kinder, in Philadelphia gestorben seyn.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Die deutsche Tribüne.

(Fortsetzung.)

Dans l'exercice de la Police c'est plutôt le Magistrat, qui punit, que la loi; dans des crimes c'est plutôt la loi, qui punit, que le Magistrat.

Montesquieu de l' esprit des Loix l. 26. c. 24.

Ohne Waffen kein Kampf. — Der Redakteur der deutschen Tribüne, Hr. Dr. Wirth, trat mit zweierlei Waffen auf den Kampfplatz gegen die Regierung mit ungeschliffenen und geschliffenen, mit schartigen und spitzigen, mit Grobheiten und Gesetzen. — Auch wir bringen, wie gesagt, zweierlei Waffen in den Kampf: die Gesetze des Vaterlandes und die Natur der Sache. Zwar sollen in jedem Kampfe die Waffen gleich seyn, also auch die unsrigen aus ungeschliffenen und geschliffenen bestehen; allein die erstern liegen in dem Depot der Demagogie, und dieses ist uns verschlossen. Ihren Mangel soll die Tüchtigkeit der andern ersetzen. Wer siegen wird, lehrt die Folge. — Die Ursache, warum die königliche Polizei auf Befehl der königl. Regierung des Isarkreises den Redakteur der deutschen Tribüne seiner Freiheit beraubt hat, ist folgende: „Der Redakteur, Hr Dr. Wirth, muß, wie „jeder andere Redakteur einer politischen Zeitung oder periodi„schen Schrift statistischen Inhalts sein Blatt vor der Heraus„gabe der dafür angeordneten Censur zur Revision vorlegen. „Dasselbe that er, und die revidirende Behörde strich ihm seit 3 „Wochen mehrere Stellen seiner Blätter; er aber ließ die ge„strichenen Stellen dennoch abdrucken, und zwar, „wie er sagt, deswegen, weil 1) die k. Regierung nur jene Stellen nach der Verfassungs-Urkunde streichen kann, welche ein im Königreich bestehendes Strafgesetz im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizei-Uebertretungsgrade verletzen, und weil 2) von ihr kein solches vermeintlich übertretenes Strafgesetz zur Rechtfertigung des Streichens ihm allegirt werden konnte, und auch nicht angeführt ward, und er daher 3) aus eben diesem Grunde keine Pflicht zu haben glaubte, der Regierung Folge zu leisten, also 4) ohne Weiters die gestrichenen Stellen abdrucken ließ — Daß er aber rechtlicher Weise die nach seiner Meinung ungerecht gestrichenen Stellen dennoch abdrucken lassen konnte, deduzirt er folgender Maßen: 1) die Anmerkungen zum Strafgesetzbuch Bd. III. S. 52 Nr. 4 sagen ausdrücklich: „daß man den widerrechtlichen Befehlen der „Obrigkeit ungestraft den Gehorsam verweigern dürfe, wenn „man nur zur thätlichen Widersetzlichkeit nicht schreitet; 2) die obigen Befehle der Censur aber, gewisse Artikel in der deutschen Tribüne — ohne Allegation eines vermeintlich übertretenen Strafgesetzes — nicht abdrucken lassen zu dürfen, seyen widerrechtlich; also habe er 3) keine gesetzliche Befugniß gehabt, ihnen zu gehorchen, und die k. Regierung habe ihn daher 4) gewaltthätig behandelt, als sie ihn wegen dieses Faktums in Arrest bringen ließ. Gesetzt aber auch, das Abdrucken der gestrichenen Stellen gegen die ausdrücklichen Befehle der k. Regierung sey widerrechtlich; so sey diese Handlung 5) nach Bd. I. S. 66 Nr. 1 der Anmerkungen zum Strafgesetzbuche nicht strafbar, indem nach der allegirten Gesetzesstelle nur dasjenige strafbar sey, was in einem Gesetze unter Strafe verboten worden, und somit sey 6) er wie auch jeder andere bayerische Staatsbürger gegen Straf sicher, so lange er kein Strafgesetz übertritt. Er — der Hr. Dr. Wirth — habe nach Obigem kein solches übertreten; also sey seine Strafe von Seite der Regierung 7) eine widerrechtliche, rohe und grausame Behandlung. Victoria! der Meister soll leben, der dem Sternlein den Rest hat so wacker gegeben! — Wir setzen voraus, daß das Faktum richtig ist, „daß „nämlich die k. Censur der deutschen Tribüne seit 3 Wochen

gewiße Stellen gestrichen, der Redakteur, Hr. Dr. Wirth, sie „aber demungeachtet habe abdrucken lassen, und daß derselbe „in Folge dieses Ungehorsams ohne Weiters von der k. Regie„rung der k. Polizeidirektion zum drei oder mehrtägigen Arreste „übergeben, und dieser Befehl an ihm sogleich exequirt wor„den sey.“ Um dieses Faktum gesetzlich zu würdigen, beantworten wir folgende Fragen: 1) was ist die Censur? 2) welche Rechte hat die Censur? 3) welche Pflicht hat ein Redakteur gegenüber der Censur? welche Rechte stehen dem Redakteur gegen die Censur zu? Haben wir auf solche Art einen gesetzlichen Obersatz; so schreiten wir auf derselben Bahn eben so gesetzlich weiter fort. — Um die unbedingte Freiheit der Presse nach der Verfassungsurkunde Beilage III. §. 1 nicht dem öffentlichen Misbrauche Preis zu geben; setzt §. 2. c. I. für politische Zeitungen und periodische Schriften politischen oder statistischen Inhalts die Censur fest. Die Censur ist demnach eine Behörde, die die Pflicht hat, die Kompetenz der Aufsätze in politischen und periodischen Blättern politischen oder statistischen Inhalts für die Oeffentlichkeit zu prüfen, und nach dieser Prüfung zu bestimmen, ob sie gedruckt oder veröffentlicht werden dürfen, oder nicht. Damit aber diese Prüfung nicht von der Willkühr der zensirenden Behörde abhänge; so darf dieselbe nach §. 6 c. I. der Verfassungs-Urkunde nur jene Stellen streichen, „wodurch „ein im Königreich bestehendes Strafgesetz im Verbrechens-, „Vergehens- oder Polizeiübertretungsgrade verletzt wird, weil „eben nach demselben Paragraphe innerhalb dieser Gränzen „der Mißbrauch liegt.“ Das Recht der Censur besteht gesetzlich darin: den Mißbrauch der Preßfreiheit dadurch zu hindern, daß sie alle jene Aufsätze streicht, d. h. nicht abdrucken oder veröffentlicht machen läßt, welche ein im Königreich bestehendes Strafgesetz im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizeiübertretungsgrade verletzen. Sobald also die Censur einen Artikel streicht; so ist voraus zu setzen, daß er aus obigen gesetzlichen Gründen gestrichen worden ist, und der Redakteur hat der Censur gegenüber die Pflicht, dem Befehle Folge zu leisten, gesetzt er nehme die Präsumtion der Censur an, oder nicht. Ist ihm nach seiner Meinung oder selbst juridischen Ueberzeugung ein Artikel nicht aus obigen Gründen gestrichen; hat also die zensirende Behörde ungerecht resp. willkührlich gehandelt; so steht „es nicht ihm zu, seinen vermeintlichen Rechtsanspruch selbst „geltend zu machen, d. h. den gestrichenen Artikel gegen den Be„fehl der Censur abdrucken zu lassen; sondern sein Recht befugt „ihn, zu appelliren, und aus den Resultaten der Appellation zu „erwarten, ob er, oder die Censur Recht habe;“ denn der Artikel 420 Strfgsb. I. Thl sagt ausdrücklich: „Wer mit Umge„hung richterlicher Hilfe, außer in den in den Gesetzen ausge„nommenen Fällen (und diese Fälle beziehen sich auf das Recht „der Selbstvertheidigung, die hier nicht anzuwenden sind) ei„genmächtig seine wirklichen oder vermeinten Rechtsansprüche „gegen Andere geltend macht, ist der unerlaubten Selbsthilfe „schuldig, und soll mit einer Geldstrafe von 10 — 100 fl. oder „mit Gefängniß von 3 Tagen bis zu einem Monat bestraft wer„den.“ Dieses aber, setzen die Anmerkungen bei, sey der Fall ohne Unterschied, ob sein Rechtsanspruch gegründet ist, oder nicht. Die Censur hat aber ausserdem nach keinem Gesetze die Pflicht, dem Redakteur das vermeintlich oder wirklich übertretene Strafgesetz zu allegiren; und hätte sie diese Pflicht auch; so ändert die Allegation in dem Obigen Nichts; denn es steht ohne und mit Allegation dem Redakteur nicht zu, seine Rechtsansprüche eigenmächtig geltend zu machen, und es ist also nicht seinem Ermessen gesetzlich anheim gestellt, zu entscheiden, ob die Censur bei der Allegation auch richtig allegirt habe. Der Redakteur kann also in keinem Falle einen gestrichenen Artikel dennoch abdrucken lassen ohne sich gegen Art. 420 zu verfehlen, und der angedrohten Strafe zu unterliegen. Daß aber, wenn er es thut, diese Handlung dem Art. 420 durchaus zu subsumiren sey, ist klar; denn Censur und Redakteur sind, wie zwei Partheien, in Ausübung ihrer Rechte und Pflichten, mögen sie vermeintlich oder wirklich seyn, den Gesetzen unterworfen. Wenn nun der Redakteur gegen die Censur vermeinte Rechte geltend machen, d. h. nach seiner Ueberzeugung ungerecht gestrichene Stellen dennoch abdrucken lassen will; so kann er dieses nur dann thun, wenn ihm das Recht dazu in appellatorio, d. h. durch den Richter zugesprochen worden ist; ausserdem handelt er gesetzwidrig, und verfällt der Strafe des Art. 420 Im Gegentheile straft aber auch das Gesetz die ungerechte Censur, aber wieder nur auf dem Wege richterlicher Einschreitung. Dürfte ein Redakteur seine vermeintlichen oder wirklichen Rechtsansprüche selbst geltend machen; so darf es analog jeder Andere. Wozu dann noch Gerichte? Wo ohne Gerichte eine Ordnung? Ohne Ordnung aber Anarchie! Dieser Satz ist eben so gewiß, als zweimal zwei vier ist. Die Einwendung, daß der Art. 420 in dem Falle eines Privaten gegen die Obrigkeit, also eines Redakteurs gegen die Censur nicht anzuwenden sey, ist leicht zu entfernen. Sobald die Obrigkeit, also die Censur einen Artikel gestrichen hat, hat sie ihr Recht geübt entweder gesetzlich oder ungesetzlich; und wenn der Redakteur diese Ausübung im konkreten Falle für ungerecht hält; so steht er, wie eine Parthei der anderen, in der Person der Obrigkeit einer Privatperson gegenüber; denn er ist der Kläger und sie der Beklagte. Ihr Streit modifizirt sich also nach den Grundsätzen der Civil- oder Criminalgerichtsordnung. Bevor aber aus diesem Streite kein Resultat erfolgt ist, kann der Redakteur keinen vermeintlichen oder wirklichen Rechtsanspruch gegen die Censur geltend machen, so wenig, als Privatpersonen gegen sich oder gegen den Fiskus es überhaupt eigenmächtig vermögen. Thut es der Redakteur; so unterliegt er der Strafe des Art. 420. — Hr. Dr. Wirth zitirt aber aus den Anmerkungen zum Strfgsbe. Bd. III. S. 52 Nro. 4 zur Vertheidigung seiner gesetzwidrigen Handlung eine Stelle, worin es heißt: „daß man den widerrechtlichen Befehlen der Obrigkeit „ungestraft den Gehorsam verweigern dürfe, wenn man nur „nicht zur thätlichen Widersetzlichkeit übergeht....“ — Um diesen Satz zu verstehen, muß man unterscheiden: 1) die Obrigkeit kann befehlen auf den Grund von Gesetzen, oder 2) sie befiehlt auf keinen gesetzlichen Grund

hin. Befiehlt die Obrigkeit auf den Grund von Gesetzen hin; so kann sie ihre Befehle a) entweder auf einen unrichtigen gesetzlichen Grund hin erlassen, also widerrechtlich befehlen, oder b) auf einen richtigen Gesetzesgrund hin ihre Befehle erlassen; also nicht widerrechtlich.

In diesen beiden Fällen ist obige Gesetzesstelle nicht anzuwenden; denn es würde eine Collision der Gesetze eintreten. Wenn die richtige Ermittlung des Rechtes durch das Instanzenverhältniß bedingt ist; so folgt daraus die täglich vorkommende Möglichkeit, daß die erste wie jede andere Instanz in ihrem Urtheil in einer civilen oder criminellen Streitsache einen widerrechtlichen Befehl ergehen lassen kann; wird deswegen der Betheiligte nach der obigen Gesetzesstelle das Recht haben, diesem widerrechtlichen Befehle der Obrigkeit den Gehorsam zu verweigern? Dem Inquisiten, wie dem Besiegten in einem Civilstreite steht vielmehr das Recht der Appellation zu; aber selbst in der freiesten Republik nie der Ungehorsam gegen obrigkeitliche Befehle auf den Grund von Gesezzen hin. Und übrigens: wer entscheidet denn die Natur eines obrigkeitlichen Befehles auf den Grund eines Gesezzes hin? Doch etwa nicht der Private? Wie leicht kann nicht ein spitzfindiger Jurist bei allen obrigkeitlichen Befehlen durch Sophismen herausbringen, daß sie widerrechtlich seyen, also ihnen den Gehorsam verweigern! Versteht man daher diese Stelle, wie Hr. Dr. Wirth sie verstanden hat; so werfen wir lieber sogleich die Maske ab, und sagen: die Regierung handelt unkonstitutionel, also gesetzwidrig; das Strafgesetzbuch sagt aber widerrechtlichen Befehlen der Obrigkeit darf man den Gehorsam verweigern, folglich lösen wir die Bande des Gehorsams — sogar auf gesetzlichem Wege!? — Hic Rhodus! Die Obrigkeit kann aber auch Befehle auf keinen gesetzlichen Grund widerrechtlich oder nicht erlassen, und diese widerrechtlichen Befehle werden unter der obigen Gesetzesstelle verstanden. Wenn z. B. die Regierung einem Redakteur befehlen würde, das Strafgesetzbuch besser zu studieren, so ist das ein widerrechtlicher Befehl, dem man den Gehorsam verweigern darf, weil er auf keinem rechtlichen, d. h. gesetzlichen Grund hin erlassen worden ist; wenn aber die Censur einem Redakteur befiehlt, einen gestrichenen Artikel nicht abdrucken zu lassen; so muß der Redakteur gehorchen, wenn auch der Befehl widerrechtlich wäre, und seinen vermeintlichen oder wirklichen Rechtsanspruch so lange suspendiren, bis der Richter auf gesetzlichen Grund hin über die Natur des Befehles ein Urtheil gesprochen hat. Hier multipliziren wir wieder — zweimal zwei ist vier. Wir behaupten sogar, daß man der Obrigkeit in der Regel nie den Gehorsam verweigern dürfe. Diese Regel erleidet nur dort eine Ausnahme, wo die Gesetzwidrigkeit dem gewöhnlichen Verstande nach allgemeinen Rechtsregeln schon in die Augen springt: z. B. die Obrigkeit würde befehlen, es soll Jemand einen Andern ermorden.

Aus dem Allen geht gesetzlich hervor: 1) die Censur hat das Recht, in politischen Zeitungen und periodischen Schriften statistischen Inhalts jene Artikel zur Entfernung des Mißbrauchs der Preßfreiheit zu streichen, d. h. ihren Druck nicht erlauben, wenn durch den Artikel ein im Königreich bestehendes Strafgesetz im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizeiübertretungsgrade verletzt wird; 2) der Redakteur eines solchen Blattes hat die Pflicht sub poena Art. 420 einen gestrichenen Artikel nicht drucken zu lassen; 3) die Censur hat nach keinem Gesetze die Pflicht, dem Redakteur das konkrete Gesetz zu allegiren; 4) der Redakteur hat das Recht, die Censurbehörde gerichtlich zu belangen, d. h. appellatorio modo die Gesetzlichkeit ihres Befehles auf den Grund hin zu annuliren, daß der gestrichene oder dem Druck verweigerte Artikel kein Strafgesetz im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizei-Uebertretungsgrade verletze, und 5) die Pflicht, solange den Druck des Artikels zu suspendiren, bis gerichtlich entschieden worden ist, ob der Redakteur oder die Censur, und in wie weit der eine oder die andere Recht habe. (Schl. f.)

Anzeigen.

621. (2 b). **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 29. Sept. und die folgenden Tage Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Behausung Nro. 117 im Landschaftsgaßl über 1 Stiege die Rücklaßgegenstände der Sophie Zinßmeister k. Oberjägermeisterswittwe nämlich Betten, Commode- und andere Kasten, Gemälde, Kanape'es und Sesseln, Frauenkleidungen, Zinn und Kupfer gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 18. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dägl.

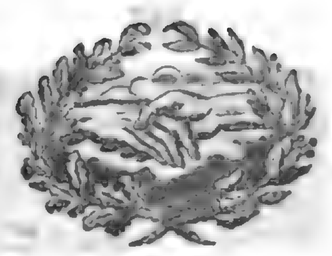
613. In der Kaufingergasse Nro. 1012 über 3 Stiegen sind für 3 Kreutzstöcke Winterfenster und 2 kleine eiserne Oefchen; auch ein Verschlag mit Thür und Schloß für eine Garderobe oder Speise zu verkaufen.

623. Vor dem Isarthor in der Fabrikstraße Nro. 65 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzlege um 70 fl. jährlichen Zins und sogleich zu vermiethen.

629. Auf der Hundskugel Nro. 1176 über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten zu Michaelis zu beziehen.

630. Nahe am Karlsthore (Bayerstraße 142) sind meublirte Zimmer mit eigenen Eingängen zu verstiften.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 52. — München, Donnerstag, den 29. September 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die regierende Königin
sind vorgestern in Berchtesgaden im besten Wohlseyn an-
gekommen, und werden mit Sr. k. Hoh. dem Kronprin-
zen, Sonnabends dahier wieder eintreffen; Se. Maj. der
König aber werden Morgen schon dahier erwartet.

— Es finden immer noch häufig Ministerkonferen-
zen Statt, bei welchen der bestehenden Vorschrift gemäß,
in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs Se. Durchl. der
Feldmarschall Fürst Wrede als ältestes Mitglied den
Vorsitz führt.

— Nach dem Rechenschaftsbericht über die Einnah-
men und Ausgaben des Holzunterstützungs-Vereines sind
bis zum 30. Juni 1831:

als Einnahmen . . . 9667 fl. 9 kr. 1 hl.
als Ausgaben . . . 8293 fl. 16 kr. 2 hl.

und somit ein Kassa-Rest von 1373 fl. 52 kr. 3 hl.
ausgewiesen.

— Von bayerischer Seite ist der Grenzpatrouillen-
Korden im Obermainkreise um das Dreifache mit Linien-
militär verstärkt worden. Der eintretende strenge Mili-
tärkordon wird einen erhöhten Schutz gewähren.

— Die Eilwagenfahrt zwischen Passau und Wien
ist bis auf Weiteres eingestellt.

— Zum Troste des Publikums können wir berich-
ten, daß die aus Wien und Berlin erzählten Ereignisse
in Betreff der Cholera lange nicht so fürchterlich sind,
als sie berichtet werden. Mehrere Personen aus den
höhern Ständen sind aus Altersschwäche und gewöhnli-
chen Krankheiten gestorben; allein sie wurden zu den
Opfern der Cholera gerechnet, und wenn nun bei einer
so großen Bevölkerung, wie Wien und Berlin in sich
faßt, wirklich ein Paar Hunderte an dieser Cholera gestorben
sind, so kann man annehmen, daß es meistens Leute waren, die
sich in Rücksicht ihrer Lebensweise und ihrer ohnehin zerrütte-
ten Gesundheit selbst den Tod zugezogen hatten. Für
das schöne Geschlecht hat sich sowohl in Wien als Ber-
lin das Tragen der Unterbeinkleider als sehr wohlthätig,
und bei gegenwärtigem grellen Wechsel der Temperatur,
höchst nöthig gezeigt; indem die wärmste Frauenkleidung
den Unterleib nicht so zu schützen vermag, als wie ein einzi-
ges leinenes oder wollenes Unterbeinkleid, welches also in
jeder Rücksicht und besonders Abends und Morgens we-
gen der oft eintretenden Kälte, den Damen recht sehr zu
empfehlen ist. Nicht nur in Berlin, sondern auch
in Wien sind Damen aus allen Altersklassen wegen
Verkältung des Unterleibes ein Opfer, der aus diesem Ur-
bel entspringenden verschiedenen Krankheiten geworden,
sie wurden aber ohne weiters auch, um die Cholera-
Nummer größer zu machen, zu denjenigen gerechnet, wel-
che nun, wie schon gesagt, an den aus verschiedenen Ursa-
chen selbst herbeigeführten Cholera-Uebeln, gestorben sind.

— Se. Exc. der k. Generalkomissär Frhr. v. Wel-
den und der Regierungsrath Stenglein, welche am 20.
dieß von Baireuth in Bamberg eintrafen, um Anstalten
wegen der Cholera zu treffen, sind wieder dahin zurückgereist.

— Der Glasfabrikant Jos. Schmidt zu Raven-
stein im Untermainkreise hat den auf die Fabrikation des
Krystall-Glases im großen ausgesetzten Preis von 3000 fl.
und ebenso der Mechanikus Wilhelm Späth in Nürn-
berg wegen seiner englisch-amerikanischen Mahlmühle die
nämliche Preissumme erhalten.

— Nach Briefen aus Linz soll die Cholera daselbst
schon ausgebrochen seyn.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Die Posener Zeitung vom 17. d. sagt:
Direkte Nachrichten von Warschau vom 13. d. melden:
Der Diktator hat seine Würde niedergelegt. Es haben
in den letzten Tagen gegen 600 polnische Offiziere und
einige tausend Mann Polen ihre Fahnen verlassen.

Warschau v. 18. d. Das — in und bei Modlin stehende polnische Armeekorps besteht noch in 14 bis bis 15,000 Mann nebst 70 Stück Geschütz. Die bei demselben erscheinende National-Zeitung (welche das Motto führt: „noch ist Polen nicht verloren") und die Deputirtenkammer beschuldigt den Gouverneur Krukowizki, der sich nun nach Rodom auf seine Güter zurückgezogen haben soll, der Verrätherei, wodurch Warschau gefallen sey. Derselbe hat dagegen eine Rechtfertigung erlassen, und die Regierung nebst der Deputirtenkammer dessen beschuldigt. —

London, v. 18. Sept. Don Pedro wird stündlich in diesem Lande erwartet. Einige Kapitalisten haben sich verbindlich gemacht, ihm 300.000 Pfd. St. vorzuschießen. Mit dieser Summe gedenkt er 2 oder 3 Kriegsschiffe zu kaufen, damit nach Portugal zurückkehren und Don Miguel mit Krieg zu überziehen, welcher, wie man glaubt, fallen müsse, ehe Don Pedro nach Lissabon komme. Durch diese Nachricht sind die portugiesischen Papiere auf 52 gestiegen.

— Im Unterhause ward die dritte Verlesung der Reformbill mit 113 gegen 58 Stimmen beschlossen.

— Diesen Monat hat sich schon wieder ein englischer Staatsmann in London mit einem Rassiermesser den Hals abgeschnitten. Es ist der Flottenzahlmeister Calcraft. Die Veranlassung hiezu soll sein Sohn, welcher eine Schauspielerin heirathen wollte, gewesen seyn.

Frankreich. Bei Morlaix ist eine Frau von 63 Jahren niedergekommen.

Lissabon vom 3. Sept. Die Regierung Don Miguels erhält sich nur durch Schrecken. In Folge der letzten Vorfälle wurden 60 portugiesische Offiziere und Bürger erschossen. Außer den Massen der Gefangenen, die bereits alle Gefängnisse überfüllen, kommen täglich neue Opfer an, die der Rache und Habsucht dargebracht werden. Wer nicht im Stande ist großes Lösegeld zu bezahlen, oder es nicht bezahlen will, wird als Feind des Prinzen angesehen, und ins Gefängniß abgeführt. Dieses Schreckensystem fängt an, sich über das ganze Königreich auszubreiten, und wenn die Vorsehung nicht hilft, so dürften alle gesellschaftlichen Bande aufgelöst werden.

In Berlin waren bis zum 24. Sept. Mittags 676 Personen an der Cholera erkrankt und 367 daran gestorben.

— Vom 18. Sept. So eben sagt man hier, es sey die Nachricht angekommen, daß der russische General-Feldmarschall Paskewitsch todt sey; Einige wollen wissen, er sey an seiner schon früher erhaltenen Wunde gestorben, Andere sagen aber auch, er sey bei dem Gefecht in Warschau umgekommen.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Die deutsche Tribüne.

(Schluß.)

Dans l'exercice de la Police c'est plutôt le Magistrat, qui punit, que la loi; dans des crimes c'est plutôt la loi, qui punit, que le Magistrat.

Montesquieu de l' esprit des Loix
l. 26. c. 24.

Nachdem wir gesetzlich entwickelt haben, was die Censur sey, welche Rechte sie habe, und in welchem Verhältnisse ein Redakteur zur Censur stehe, gehen wir weiter, und fragen: 1) welche gesetzliche Zwangsmittel hat die Censur zur Aufrechthaltung ihrer Befehle? und 2) kann ein durch sie betheiligter Redakteur öffentlich gegen diese Zwangsmittel protestiren? Nach §. 4 Beilage 3 der Verfassungsurkunde wird die Iniziative der Verhütung des Mißbrauchs der Freiheit der Presse den Polizeiobrigkeiten dadurch gegeben, daß das Gesetz ihnen eine allgemeine Aufsicht über die in jedem Orte befindlichen Buchhandlungen rc. überträgt; also ist die Censur schon nach diesem §. eine polizeiliche Obrigkeit. — Nach §. 5. c. l. sind die genannten Anstalten, unter einer Strafe von 100 Thalern verpflichtet, ihre Kataloge der Polizeiobrigkeit zur Censur zu übergeben; also auch nach diesem §. ist die Censur eine Polizeibehörde. §. 6 c. l. fährt fort: wenn die Polizei in den ihr übergebenen oder angezeigten Schriften wahrnimmt (also durch Censiren erfährt), daß ein im Königreich bestehendes Strafgesetz übertreten wurde, sey es als Verbrechen, Vergehen oder Polizei-Uebertretung, so hat sie alsdann dem einschlägigen Untersuchungsgerichte davon die amtliche Anzeige zu machen, und nach Unterschied — d. h. in den zu ihrer Kompetenz gehörenden Polizeiübertretungen — selbst der Bestrafung wegen geeignet zu verfahren; also auch nach §. 6 ist die Censur eine Polizeibehörde, und zwar eine Staatspolizeibehörde; denn sie befaßt sich mit der Prüfung der äußeren und inneren Politik. Ihre Kompetenz erstreckt sich, soweit die freie Presse reicht, und diese streckt ihre Arme leider schon über alle Gesetze hinaus. Auch liegt ihre Schöpfung im Staatsrecht. Wenn nun die Censur nach der Verfassungsurkunde eine Polizeibehörde ist; so muß ihre Kompetenz auch nach den Gesetzen über die Polizeibehörden ermittelt werden. Wir besitzen nun in Bayern noch kein Polizeistrafgesetzbuch, worin die Kompetenz der Polizeibehörden bestimmt wäre, und weil wir kein Gesetzbuch in dieser Beziehung, aber noch organische Edikte haben, welche jene Kompetenz bestimmen; so gelten jene Edikte fortwährend und so lange noch als Gesetze, bis sie durch andere oder durch ein Polizeigesetzbuch derogirt werden. Hr. Dr. Wirth sagt zwar, die k. Regierung des Isarkreises berufe sich auf eine Verordnung von 1808 über die Kompetenz der Polizeidirektionen; diese sey aber eben durch das Strafgesetzbuch von 1813 derogirt. Wir fragen aber den Hrn. Dr.

Wirth, ob er jene Verordnung von 1808 gelesen, und nur nach der allgemeinsten Regel der juridischen Derogation mit dem Strafgesetzbuch verglichen habe? — Ist in der That unmözlich. — Das Strafgesetzbuch von 1813 ist kein Polizeigesetzbuch. Das Strafgesetzbuch von 1813, das nur für Verbrechen und Vergehen, aber nicht für Polizeiübertretungen geschrieben ist, sagt auch weiter Nichts von der Polizei, als §. 8. daß ihre Kompetenz sich nicht auf Verbrechen und Vergehen erstrecke, sondern nur auf Polizeiübertretungen; Polizeiübertretungen aber seyen alle diejenigen Fälle, die im Strafgetzbuche weder Verbrechen, noch Vergehen sind. — Und nun fragen wir, wie kann dieses Strafgesetzbuch von 1813, welches noch überdieß in der Einleitung ein Polizeigesetzbuch verspricht, wie kann dieses eine gesetzliche Verordnung über die Kompetenz der Polizeibehörden, über ihren Wirkungskreis — derogiren? Wir gehen noch weiter. Im Jahre 1818 am 15. September wurde unter ausdrücklichem Vorbehalt gegen die Regeln der Legislation in der Verfassungs-Urkunde ein Gesetz erlassen, welches die Kompetenz der Polizeibehörden in Beziehung auf die Magistrate und umgekehrt festsetzt; und dieses Gesetz sagt ausdrücklich in §.2. es derogire durchaus die Verordnung von 1808 nur in jenen Punkten, welche in ihr selbst bestimmt seyen. Und nun: wie kann der Hr. Dr. Wirth behaupten, die Verordnung von 1808 über die Kompetenz der Polizei und über den von der k. Regierung zitirten Punkt sey durch das Strafgesetzbuch von 1813 derogirt indem dieselbe noch nicht einmal durch eine Verordnung von 1818, also 5 Jahre nach dem Strafgesetzbuche, derogirt werden konnte? Und somit gelten denn — bis wir ein eigenes Polizeigesetzbuch erhalten — alle früheren Verordnungen und Novellen über die Polizei und ihren Wirkungskreis; denn der Grundsatz: „lex posterior derogat priori“ kann so lange nicht in's Leben treten, bis eine lex posterior existent ist. Sie gelten aber auch für die Censur; denn die Censur ist nach der Verfassungsurkunde eine Polizeibehörde. Wenn nun die Censur das Recht hat, gewisse Artikel in einem ihrer Kompetenz unterworfenen Blatte zu streichen, und dadurch auszusprechen, daß es dem Redakteur gesetzlich nicht erlaubt sey, sie abdrucken zu lassen, und der Redakteur thut es dennoch; so ist das eine Handlung gegen das Gesez, eine gesetzwidrige, eine rechtswidrige Handlung Nun hat die Polizeigewalt ihre Existenz als solche in dem Prinzip: „ein Uebel zu verhüten.“ Uebel im Staate sind alle Angriffe gegen bestehende Gesetze und Rechte, also gesetzwidrige, rechtswidrige Handlungen im Entstehen. Wenn also ein Redakteur durch Umgehung richterlicher Hilfe gegen den Art. 420 fehlen will, so muß die Polizeigewalt dieses bevorstehende Uebel hindern, sie muß es hindern durch Zwangsmittel nach dem Grundsatze, auf dem sie ruht. Hr. Dr. Wirth war nicht zufrieden, von der Censur gestrichene Stellen dennoch abdrucken zu lassen, also eine rechtswidrige Handlung nach Art. 420 zu begehen; er gieng weiter, und sagte öffentlich in seinem Blatte, „er werde fortfahren, alle jene von der Censur gestrichene Stel„len, denen die Allegation eines Strafgesetzes in oben bezeich„neten Fällen mangle, abdrucken zu lassen.“ Er droht als öffentlich: nicht allein die auf den Grund der Gesetze hin erlassenen Befehle nicht zu respektiren, sondern auch den Art. 420 zu umgehen.

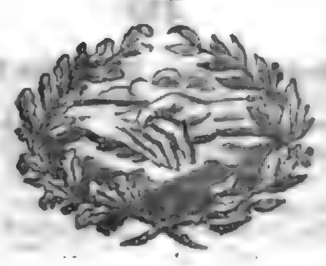
Die Polizeigewalt mußte somit ex officio einschreiten, und Zwangsmittel gegen den hartnäckigen Renitenten gebrauchen. Diese Zwangsmittel bestimmt die Natur der Sache, und das Gesetz. Die Polizeigewalt kann, wo ihr kein Gesez für einen bestimmten Fall zu Gebot steht, nach allgemeinen Prinzipien, deduzirt aus ihrem Grundsatze, ein Uebel zu hindern, verfahren. Daß sie dieses kann, bestimmt die gesetzliche Verordnung von 1808, wozu noch Spezial-Verordnungen gehören, die dieselbe gesetzliche Kraft, wie die Anmerkungen im Strafkodex, in ihrer Sphäre haben. Dem richterlichen Ermessen ist die Qualität und Quantität einer Strafe, bei Ermangelung eines Gesetzes anheim gestellt, und das vorzüglich dort, wo Gefahr auf dem Verzuge steht. Die Polizeigewalt hat demnach bei Ermangelung eines Polizeigesetzbuches als Zwangsmittel zur Aufrechthaltung ihrer Befehle gegen einen Redakteur: 1) Geldstrafen und nach Verhältniß Freiheitsstrafen; aber der Redakteur hat 2) gegen die Anwendung dieser Strafen wieder die Rechte der Appellation nach keinem Gesetze aber sich salv. appellat. auch zugleich öffentlich zu beschweren. Ob der Art. 318 der keine Berufung gestattet, in diesem Falle anwendbar sey, ist nach den Regeln einer legalen Interpretation allerdings zu bezweifeln; jedoch ist es noch eine große Frage: ob die Renitenz eines Redakteurs gegen Censurbefehle nicht auch als analog mit der Renitenz gegen die Obrigkeit in instanti betrachtet werden könne? Wie nach diesen Resultaten das von Hrn. Dr. Wirth geübte rechtswidrige Faktum zu betrachten sey, liegt am Tage. „Der „Art. 420 und die Verordnung von 1808, so wie der gesetz„liche Begriff der Polizeigewalt setzen die gerechte Strafe der „ungerechten Renitenz gegenüber.“ Unrichtige Prämissen haben den Hrn. Dr. Wirth zu unrichtigen Schlüssen geleitet. Wenn wir aber noch die deutsche Tribüne der Natur der Sache nach im Verhältnisse zur Censur betrachten; so ergibt sich beinahe auf jeder Seite dieses in der That über alle Grenzen revolutionären Blattes eine in die Augen springende Gesetzwidrigkeit. Wir werden es nachweisen. Seit langer Zeit ergießt die deutsche Tribüne mit einer bisher in Bayern nie gekannten Effronterie, Schimpf und Spott auf die Staatsregierung, und die Regierung des Isarkreises, namentlich ihren Chef, den Hrn. Grafen von Seinsheim. Dieser anfängliche Schimpf und Spott, artete, wie wir im Eingange unseres Art. 1 beisetzten, in wirkliche Rohheiten und dieses noch dazu während schwebender Verhandlungen zwischen Herrn Dr. Wirth und der königlichen Regierung aus. Hr. Doktor Wirth blieb nicht einmal bei der Person des Regierungs-Präsidenten stehen; er trat vielmehr auf das Beleidigendste gegen die ganze Kreisregierung auf. Wir begreifen nicht, wie er dieses thun konnte, wenn er, was wir doch voraussetzen müssen, den Art. 405 des Strafgesetzb. gelesen hat; denn dieser sagt: „Wer die Ehrfurcht, welche der Würde des Staatsam„tes selbst gebührt, durch Ehrenbeleidigungen eines Staats-

„beamten vorsätzlich in herabwürdigenden Worten oder Handlungen verletzt, ist der Beleidigung der Amtsehre schuldig. „Nur diejenige Beleidigung eines Staatsbeamten gilt für beleidigende Amtsehre, welche entweder während der Ausübung „seiner Amtsfunktion oder in einem Verhältnisse, wo der Beleidiger wegen eines Amtsgeschäftes mit demselben zu thun „hatte, oder aus Rache wegen einer obrigkeitlichen Verfügung, oder endlich aus Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen „oder Befehle begangen worden ist.“ — Die Strafe ist 3—9 monatliches Gefängniß. Kann man denn deutlicher reden? und ist es möglich, ein so klares Gesetz vor dem Angesichte des ganzen Vaterlandes offener zu übertreten, als es Hr. Dr. Wirth gethan hat? und doch ruft er den Ständen des Reiches zu: „Deputirte des Volkes! wollt ihr „dem rechtlosen Zustande euerer Mitbürger kein Ziel sezzen? Wollt ihr die persönliche Freiheit gegen die rohe Gewalt der Censurritter nicht in Schutz nehmen? Wenn „ihr aber euere Zustimmung geben wollt, daß die Staatsbürger von den (?) Administrativstellen willkührlich (?) verfolgt, „und, ohne daß sie ein Strafgesetz übertreten „hätten (?!), ihrer Freiheit nach Belieben beraubt werden „können, wollt ihr denn zur Ehre der — hört! hört! — Civilisation nicht wenigstens die Form retten, und darauf „dringen, daß den Opfern der verfassungswidrigen Gewalt (!!) zum Mindesten das Recht der Berufung*) eingeräumt werde? — Die Deputirtenkammer vom Jahre 1831 wird so tief sich nicht erniedrigen.“ Wahrlich, so tief als diese Worte steh'n; auf solchen Gemeinplätzen sind ihre Pflichten von König Maximilian nicht gesät worden! — Wir begreifen übrigens nicht, wie es möglich sey, daß Hr. Dr. Wirth in Bayern die Flamme der Anarchie — denn sein Blatt ist ja doch nimmer Opposition — zu erzeugen und noch vollends zu nähren glauben kann. Was muß die Vernunft dabei fühlen, wenn sie in Nr. 75 seines Blattes liest: „...... Nur noch kurze Zeit, und ihr „werdet das Wunder sehen, daß das Volk nicht mehr als kriechender Hund zu den Füßen seines Herrn liegt..... O sancta simplicitas! Hört es, ihr Bayern, ihr seyd kriechende Hunde zu den Füßen eueres Königs.-- Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, seyd barmherzig mit dem Hrn. Dr. Wirth! Ein Hund, der so viel und oft bellt, beißt gewiß nicht. Er scheint übrigens noch sehr jung zu seyn; denn durch seine juridischen Deductionen hat er hie und da auffallend bewiesen, wie viel es noch gibt, was er nicht zu beißen vermag. Doch de mortuis nil, nisi bene! — Art. 308 u. 115 Nr. 4. Wir fügen nur noch bei, was eigentlich Hr. Dr. Wirth durch seine extreme Opposition will, 1) Deutschland — das gegenwärtig aus mehreren Staaten besteht — zu einem Staate machen; denn er sagt am Ende eines Aufsatzes Nr. 5 des liberalen Deutschlands: „es lebe die Freiheit! es lebe die konstitutionelle Charte! — unter ihrer Aegide erstehe ein gemeinsames, mächtiges und glückliches Vaterland“ 2) Alle Religionen in eine christliche verschmelzen. — Was von diesen Projekten zu halten sey, ist klar. Dem ersten widerspricht die Geschichte; dem zweiten die Natur der Sache. Vielleicht ohne Unterschied Beiden beide zugleich. — Und diese mächtigen Hindernisse will die deutsche Tribüne und das liberale Deutschland aus dem Wege räumen?! Wir wünschen dem Volksführer Glück! —

*) Wenn eine Obrigkeit zur Aufrechthaltung ihres Ansehens nach Art. 318 den Herrn Dr. Wirth als einen Widerspenstigen einsperren ließ, und hinzu sezte, daß ihm gegen diesen augenblicklich zu vollziehenden Befehl das Recht der Berufung nicht verstattet werde, so erklärt sie ihm blos den Artikel. Der Artikel spricht nemlich von Einsperrung auf der Stelle, er wartet also keinen Berufungstermin ab, und sezt noch bei, vorbehaltlich der im Art. 316 bestimmten Strafen der Widersetzung. — Hiemit sagt der Art. 318 ausdrücklich, daß nicht er, sondern der Art. 316 die Widersetzlichkeit erst bestrafe. Somit ist der Art. 318 nur eine momentane polizeiliche Maßregel, die bei ihrer augenblicklichen Exekution keine Berufung gestattet. Das hat die Regierung gesagt, und wenn sie es nicht gesagt hätte; so spricht es doch schon die Natur des Artikels aus. — Und nun: was haben wir von der obigen Forderung resp. Anklage, und deren Kläger zu halten?! — Entweder wird der Artikel aufrecht erhalten, oder die Berufung. Der eine schließt die andere jederzeit aus. — Glaubt denn Hr. Dr. Wirth, die Deputirtenkammer verstehe den Art. 318 anders? — Nicht mehr Gesezzeskenntniß traut ihr der Oppositionsmann zu?! —

Anzeigen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 53. — München, Sonnabend, den 1. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Herr Dechant und Stadtpfarrer Rabl, in der Vorstadt Au, welcher sich als ein wahrer würdiger Priester und Seelenhirt, mit rastlosem Eifer für das Wohl seiner Gemeinde hingibt, und sich während seines kurzen Hierseyns schon viele Verdienste, sowohl als Priester und Menschenfreund um die Leiden der Armuth erworben, hat in diesen frommen und wohlwollenden Gesinnungen Sr. Majestät dem König in einer allerunterthänigst gehorsamsten Vorstellung, die Noth der arbeitslosen Bewohner der Vorstadt Au geschildert, welche bei dem herannahenden Winter sich immer vergrößern wird, und durch den ohnehin nothwendigen Bau einer Kirche daselbst, aber nicht nur vermindert werden, sondern diesen Leuten eine bedeutende Hilfe gewähren dürfte; — worauf Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr folgendes, auf bittliches Ansuchen mitgetheiltes, allergnädigstes Handschreiben an den Bittsteller zu erlassen geruht haben:

„Herr Stadtpfarrer Rabl!“

„Ich habe Ihr Schreiben v. 12. d. M. mit aller Theilnahme gelesen, und freue Mich, daß Sie mit solcher Offenheit Mir die obwaltenden Umstände anzeigen. Ich habe bereits die Anordnung getroffen, daß sogleich die Ausgrabung des Fundaments der neuen Kirche in der Au, mit Vorbehaltung der nähern Bestimmung des Bau-Planes vorgenommen werde, und werde in den ersten Tagen des Monats Oktober 20,000 fl. zu diesem Kirchenbau beitragen; hiedurch werden sogleich viele Menschen Beschäftigung und Erwerb finden. Ich versichere Sie Meiner königlichen Gnade.“ „Ihr wohlgewogener König Ludwig. Berchtesgaden den 26. September 1831.“ Durch diese königliche Großmuth wird nun nicht nur für kommenden Winter, sondern auf mehrere Jahre ein großer Theil der arbeitenden Klasse in der Vorstadt Au Beschäftigung und Brod erhalten, und zugleich auch in Rücksicht der Erbauung einer Kirche dortselbst einem längst gefühlten großen Bedürfniß abgeholfen. Heil dem König! der selbst noch in dem Momente den großherzigen Anregungen Seines Herzens und Seinen Wohlthaten keine Grenzen setzt, in welchem selbst die Repräsentanten der Nation hiezu den Anlaß geben wollen, indem sie jene Mittel zu schmälern beantragt haben, durch welche schon zahllose Thränen der leidenden Unterthanen getrocknet, und nicht minder eine zahllose Menge derselben Hilfe und Rettung gefunden haben!

— Auf Sr. Kgl. Majestät Allerhöchsten Befehl ist unterm 22. vor. M. durch das kgl. Kriegs-Ministerium an die Divisions- und Korps-Kommando's der Armee die Verordnung ergangen, daß auf den Grund und in Gemäßheit der Bestimmungen im Heerergänzungs-Gesetze zur Vermeidung jeder Weitwendigkeit und unnöthiger Schreiberei die Regiments, Bataillons und übrigen selbstständigen Truppen-Abtheilungen hiemit ermächtiget werden, denjenigen Soldaten, welche auf eine legale Art nachweisen, oder wofür von den Clerikal-Seminarien, den Ordensvorstehern der Klöster oder wie sonst Nachweisungen mitgetheilt werden, daß sie zu den höhern Weihen förmlich zugelassen werden, oder in Klöstern mit der Bewilligung der zuständigen Landesbehörden lebenslängliche Gelübde ablegen oder bei den Protestanten förmlich ordinirt werden sollen, ohne weiters unmittelbar die Entlassung aus den Militärdiensten normalmäßig zu ertheilen.

— In der 99sten Sitzung äußerte sich der Abg. Schwindl über das Lotto folgendermaßen: Ein Ziel der Grundsteuer müsse ehevor aufgehoben werden, ehe man das Lotto abschaffe; denn der bekümmerte Haus- und Familienvater verdiene mehr Rücksicht als das spielende Völklein. In Rücksicht auf das Militär erklärte er sich dahin, von keinem kgl. Kommissär der die Verfassung nicht beschworen hat, Erläuterungen in Rücksicht der Militärangelegenheiten anzunehmen.

— In der am 26. Sept. stattgefundenen 100sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde

nach Bekanntmachung des Einlaufs die Berathung über die einzelnen §§. des Budgets begonnen. Der 1te §. wurde ohne Erörterung einstimmig angenommen; deßgleichen der 2te § mit der durch den Abgeordneten von Dippel beantragten Modification. Der 3te §., die zu bestimmende Summe für die Civilliste betreffend, gab zu einer langen und lebhaften Erörterung Veranlassung. — Verschiedene Deputirte glaubten, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, bey der durch die Staatsregierung beantragten Summen, keine Minderung eintreten könne; sie erwähnten der zahllosen Wohlthaten und Unterstützungen, welche Se. Maj. der König den Hülfsbedürftigen zufließen lasse und die sich nicht auf München beschränken; des durch seine königliche Huld gestifteten Blinden-Instituts; der Steuern, welche er aus seiner Casse zur Erleichterung der Unterthanen, weil das Gesetz nicht zu umgehen war, bezahlte; des Unterhalts vieler Arbeiter durch die königl. Bauten, und wie sehr seine anerkannte Güte um Hülfe angegangen werde, wenn das Unglück wollte und die Cholera ins Land eindringen sollte. Dagegen beriefen sich andere Deputirte auf die Erleichterung, welche die Nation durch den gegenwärtigen Landtag erwartet; daß ein Steuer-Nachlaß dem Volke zu bewirken von der dringendsten Nothwendigkeit und eine Minderung der großen Lasten unerläßlich sey. Endlich wurde mit 63 gegen 56 Stimmen der Antrag der Majorität des Ausschusses angenommen und die Position für den Civil-Etat für die nächste Finanzperiode auf 2,500,000 fl. fixirt.

— Vergangenen Montag hat nun das Vorstadt-Theater seine Vorstellungen beschlossen, und zwar aus der Ursache, weil sich, wie schon öfter gesagt, in diesem Abwinkel kein Theater erhalten kann, indem das Publikum der Hauptstadt, theils durch die Weite des Weges und theils durch die meistens einfallende schlechte Witterung von der Frequenz desselben abgehalten wird. Hr. Schweiger, dieser bedauernswürdige, unverantwortlich unterdrückte Mann, hat diesen Sommer hindurch in seiner Verbannung unerachtet seines thätigen Bestrebens in pekuniärer Hinsicht nur Nachtheile erlitten, und ist mit seiner Familie neuerdings dem Elende der Nahrungssorgen ausgesetzt, wenn nicht jene Hilfe von oben erscheint, die ihm zwar öfters allergnädigst zugesprochen, aber leider immer wieder hintertrieben worden ist. Möchten doch seine Verfolger sich jener Familien erbarmen, die mit der Schweigerschen Familie nun brodlos werden, und bedenken, daß auch die Thränen aller dieser vielen hungernden Kinder und Eltern auf ihr Gewissen fallen! Zu seiner Zeit mehr davon.

— Wir können mit Vergnügen berichten, daß sich das verbreitete Gerücht von dem Ausbruche der Cholera in Linz ganz ungegründet befunden hat.

— Morgen wird angekündigtermaßen wieder ein Luftballon um 5 Uhr Abends steigen, und zwar außerhalb den Salzstädeln nächst dem Fischerwirth. Der Unternehmer Hr. Hengler wird mit aufsteigen. Der erste Platz kostet 24 kr.; zweiter Platz 12 kr und dritter Platz 6 kr.

— Auch Hr. Berra wird morgen Nachmittag 5 Uhr seine Luftfahrt antreten.

— Morgen Sonntag den 2. October Vormittags 10 Uhr werden auf dem großen Rathhaus-Saale die Dienstboten-Preise vertheilt.

— Wie sehr die Luft in den Ortschaften, wo die Cholera herrscht, verdorben ist, beweist der Versuch des Dr. Schwarz aus Wien mit einer Katze, welche nach dem Fraße von solchen Nahrungsmitteln, die man absichtlich die Nacht hindurch im Freien stehen ließ, augenblicklich crepirt ist.

Nachrichten vom Auslande.

Rom. Der heil. Vater hat sich weltlich verschanzt in seinem Pallast. Schweizer stehen mit Flinten statt mit Hellebarden, fast alle Thüren sind zugemauert, und in den Höfen stehen die Kanonen mit Kartätschen. In den Klöstern sollen Waffen vertheilt seyn für den Fall eines neuen Aufstandes.

Straßburg vom 25. Sept. 6 Uhr Morgens. Alle Thore sind gesperrt, alles Militär unter Waffen — schon ist Pulver und Blei vertheilt, und die Kanonen auf die öffentliche Plätze gestellt. Es wogt, und tobt und braust in der Stadt, alle Klassen der Einwohner sind zusammengeschaart, und der Lärm der Trommeln und der Ruf der Hörner wird laut übertönt durch das Geschrei der Menge: „Nieder mit der Mauth, und weg mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!“ — 11 Uhr Mittags. Es ist keine Zeit, nähere Betrachtungen anzustellen. Die Bürger fordern mit dem Bajonette in der Hand den zollfreien Eintritt des Schlachtviehes. Zwei Bataillons der Linie, welche das Thor besetzt halten, warten auf ihre letzte Ordre, und scheinen nicht sehr geneigt, sich den Bürgern zu widersetzen. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, es darf Niemand aus- noch eingelassen werden.

Das blutende Polen erhebt sich von Neuem zum Kampfe. Die polnische Armee hat, 60,000 Mann stark, bei Modlin eine feindliche Stellung eingenommen und einen Aufruf an die Polen erlassen, die Waffen zu ergreifen, Warschau sey nicht das ganze Vaterland der Polen, die Armee brenne vor Begierde sich zu rächen, der Krieg sey noch nicht zu Ende, sondern beginne von Neuem, wie einst gegen die Franzosen in Moskau.

London vom 19. Sept. Der portugiesische Gesandte wird, unzufrieden mit dem Gange unsers Kabinets gegen Don Miguel, nach Lissabon abgehen. Don Pedro hat sich England angeboten, und der spanische Gesandte an unserm Hofe erklärt, daß, wenn England oder Frankreich Don Miguel angreifen sollte, Spanien ihn mit 50,000 Mann unterstützen würde; auf dieses sind die spanischen Staatspapiere sehr gefallen.

In Berlin waren bis zum 26. Sept. Mittags 696 Personen an der Cholera erkrankt und 393 daran gestorben.

Wien. Bis zum 25. Sept. waren an der Cholera erkrankt 1095; es genesen 219; gestorben 402; in ärztlicher Behandlung blieben 474.

Berlin vom 22. Sept. Die Königsberger Zeitung meldet aus Memel vom 16. Sept.: „In Szomalten haben sich wieder Insurgenten-Haufen gebildet, deren Anführer ein gewisser Uminski seyn soll. Die russischen Grenzbeamten sind dieserhalb sehr besorgt und haben gepackt, um jeden Augenblick nach dem Preußischen sich begeben zu können.

(Verspätet.)

Rüge und Mahnung.

Ein fränkisches Blatt, das leider zu oft aus der Kloake der Persönlichkeiten sich füllt, enthält gegen Se. Excellenz, den Herrn Minister der Finanzen wiederholt Angriffe, welche von ebenso frechen als ungerechten Behauptungen prangen. Nicht um diesen Minister zu vertheidigen, dessen er bei den Unpartheiischen wohl nicht bedarf, sondern um jenem Tagsschreiftner zu zeigen, wie schlecht er seine Aufgabe zu lösen verstehe, wollen wir einige Behauptungen seiner Aufsätze näher und ruhig beleuchten.

„Der Graf v. Armansberg, wird gesagt, hat beinahe eine Million von dem Gelde der armen Unterthanen verschwendet rc." und aus diesem Satze werden die frechsten Folgerungen gezogen. Wer aber nur oberflächlich die Verhandlungen der Kammer beachtet hat, mußte finden, daß die größte Schuld dieser Ausgaben nicht dem Finanzminister, sondern den Kammern von 1825 und 1828 zur Last falle. Jene Versammlungen haben überhaupt die einzelnen Positionen nicht gehörig ausgeschieden, besonders aber den Etat der Hof- und Landbauten nicht scharf getrennt, und auf die voraussichtigen, sehr weisen Bemerkungen einiger Redner, keine Beschlüsse gefaßt. Daher stand dem Ministerium jährlich eine Summe von 75,000 fl. für Bauten zur Verfügung. Diese Summe wurde aber keineswegs überschritten, sondern 15,020 fl. wurden erspart, wenn man den Ankauf des Odeons, welcher der Stadt München für den kostspieligen Nationaltheaterbau, dann dieser und dem Hof für das Ständehaus einen Ersatz leisten sollte, als nicht zu den Bauten gehörig, zurückweist. Bei den übrigen Ausgaben konnte eine Ueberschreitung, streng genommen, nicht nachgewiesen werden. Indem die Kammer jene Posten strich, hat sie nicht sowohl den Finanzminister anzugreifen beabsichtigt, dessen treffliche Verwaltung selbst die Opposition lobend anerkannte; vielmehr hat sie die Fahrlässigkeit der beiden vorhergegangenen Kammern nicht blos wie die badische Volkskammer mit Worten tadeln, sondern faktisch durch Abstrich reformiren zu müssen geglaubt. Bei diesem Abstreichen ist sie von Grundsätzen ausgegangen, die bisher in der bayerischen Kammer nie aufgestellt, vielweniger angewendet worden. Hat also der Finanzminister gefehlt, so geschah es bona fide, derselbe hat bloß geirrt, die Kammer mußte streichen, aber von einer Strafe kann um so weniger die Rede seyn, da der Finanzminister nicht blos den Ständen, sondern auch dem Throne verantwortlich, und nach dieses Befehlen die zur Verfügung gestellten Summen zu verwenden verpflichtet ist. Hat nun eine Kammer, wie es von der im Jahre 1825 gezeigt worden, solche Summen ohne gehörige Ausscheidung bewilligt, so hat sie und nicht der Finanzminister die Verschwendung veranlaßt. Die schändlichen Folgerungen, die nur persönlicher Haß diktirt haben kann, zerfallen demnach in ihr Nichts. Leider hat persönlicher Haß des Verfassers allgemeines Wohl dem Privatinteresse hintangesetzt. Wozu denn sonst solche Gehässigkeit gegen einen Minister, dessen Freisinnigkeit, Vaterlandsliebe und Thätigkeit von Keinem geläugnet werden kann; wozu die überheftigen, unbegründeten Ausfälle gegen einen Minister, welcher schon deswegen Vertrauen verdient, weil eine gewisse Parthei ihn aus dem Ministerium zu verdrängen, so mächtig sich anstrengte. Was endlich sollen die beständigen ungerechten Angriffe auf ein Ministerium, dem seit seiner neuen Zusammensetzung keine Ungesetzmäßigkeit vorgeworfen werden kann, welches nach Möglichkeit in seiner schwierigen Stellung die Verfassung mit Strenge handhabt, und durch die demnächst erfolgende, ohne seine Schuld verzögerte Vorlage einer Bill über seine eigene Verantwortlichkeit den Gegnern zur Schande beweisen wird, wie ernst es ihm sey mit gesetzmäßigem Fortschreiten in der Ausbildung verfassungemäßiger Freiheit. (Schl. f.)

Doppelt nützliche Erinnerung.

Um den gegenwärtig starken Bedarf von Kamillen auf eine wohlfeile Art befriedigen zu können, dürften nur die Behörden den Bauernstand darauf aufmerksam machen, jene Kamillen, welche in so großer Menge in der verwichenen Erndte mit dem Getreide geschnitten und in Garben gebunden in den Scheunen unbenützt liegen, aus denselben wieder herauszulesen, und an das Publikum zu verkaufen, so würde ein doppelter Nutzen daraus entstehen.

Ein Menschenfreund.

Gute Gastwirthschaft.

In dem Birnbaumbrauhause der Schwabinger-Straße herrscht seit der Uebernahme der Wirthsleute dieser Gastwirthschaft ein eigenes, reges Leben. Der Besuch ist sehr zahlreich, die Gäste werden mit gutem Bier, schmackhaften Speisen nach allen beliebigen Sorten schnell und billig bedient; auch sind die Gastwirthsleute sehr freundlich und gefällig, was dem Publikum hiemit nach Recht und Gebühr empfohlen wird. Ein täglicher Gast.

Anzeigen.

926. (3 b). Ediktal-Citation.

Am 12. dieß Monats starb zu München die Rechnungs-Kommissairs-Wittwe Xaveria Bader, dem Vernehmen nach eine Tochter des verstorbenen churfürstlichen Braten-

meisters Lachner von da, mit Hinterlassung eines Testaments. Da ihre allenfalls vorhandenen Intestaterben hierorts nicht bekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen über das vorliegende Testament um so gewisser zu erklären, als solches außerdem für anerkannt erachtet werden wird.

Den 20. Sept. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

631. (2a.) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 3. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags wird in der ehemaligen Schönfärber Zottmaier'schen Behausung Nro. 53 an der Kanalstraße vor dem Isarthor der Rücklaß des Mar. Neuburger Stärkfabrikanten gegen baare Bezahlung versteigert. Die Kaufsgegenstände bestehen in silbernen Leuchtern und Bechern, Messerbestecken, modernen Spiegeln, Uhren, Commod- und andern Kästen, Porzellan und Gemälden, sowie in andern Gegenständen.

Den 20. Sept. 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

595. (3c). **Ediktalladung.**

Johann Wenig, verwittweter Binder zu Elbach starb dahier ohne Hinterlassung einer ehelichen Deszendenz ab intestato.

Es werden daher dessen allenfallsige hierorts unbekannte Erben aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten a dato dieß um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche auf die Verlassenschaft des gedachten Johann Wenig geltend zu machen, als außerdessen nach Umfluß obigen Termins weiter rechtlicher Ordnung nach damit verfahren werden wird.

Am 6. Sept. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Der deutsche Horizont.

Ein humoristisches Sopha- und Toilettenblatt für Zeit, Leben, geistige und sittliche Bildung. Redigirt und herausgegeben von M. G. Saphir.

Hievon sind bereits 34 Nummern mit höchst interessanten Aufsätzen erschienen. Diese Zeitschrift wird wochentlich 4 Mal ausgegeben. Der Pränumerationspreis beträgt von August bis Dezember 3 fl. und werden noch, sowohl bei der Verlagshandlung als auch in allen Buchhandlungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz, sowie bei den k. Postämtern Bestellungen angenommen. Probeblätter sind in allen Buchhandlungen zu haben. Da sich diese Zeitschrift in so kurzer Zeit ihres Bestehens einer allgemeinen sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen hat, so wird solche vom 1. Oktober an auf Velinpapier gedruckt, und derselben alle Quartale eine schöne Abbildung ohne Erhöhung des Abonementspreises beigegeben werden.

Mich. Lindauer'sche Verlagshandlung
(George Jaquet) in München.

636. **(Eingesandt.)**

Oeffentliche Blätter nennen einen Dr. Pfeiffer, als den von der k. Regierung nach Berlin gesandten Aerzten zum Assistenten beigegeben. Unterzeichneter sieht sich durch wiederholte Anfragen veranlaßt, das Publikum zu Vermeidung fernern Irrthums durch diese Namensähnlichkeit in Kenntniß zu setzen, daß nicht er hierunter verstanden, sondern daß er noch hier befindlich, seine Praxis nach wie vor ausübt.

München den 27. Sept. 1831.

Dr. Aug. Pfeiffer, prakt. Arzt
Dienersgasse Nro. 142.

633. So eben ist erschienen und wird in der Aibl'schen Musikalienhandlung in der Rosengasse Nro. 611 an Jedermann unentgeldlich verabfolgt:

Ueber Cholera,

deren Entstehen im menschlichen Körper und die Mittel, wie dasselbe verhindert werden kann. (Für Jedermann faßlich beschrieben.)

634. (3a). An dem freien, großen und deßfalls sehr gesunden Schrannenplatz Nro. 604 sind zwei neu hergerichtete Quartiere über 2 und 3 Stiegen, jedes mit 4 heitzbaren großen Zimmern, einem Alkoven, 2 großen Kammern, Küche, Keller, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an solide Familien, ersteres zu 300 und letzteres zu 250 fl. zu vermiethen und über 1 Stiege zu erfragen. Das Angenehme und Lebhafte und die tägliche Musik sind diesen Quartieren gewiß empfehlend.

623. Vor dem Isarthor in der Fabrikstraße Nro. 65 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und Holzlege um 70 fl. jährlichen Zins und sogleich zu vermiethen.

Getraute in München.

Die Herren: Fr. Ser. Ant. Christ. Thaddäus v. Jäger, vormal. Oberlieutenant, mit Frl. Elen. Grüll, churf. Raths- u. Hofmarkherrntochter. — Heinr. Föringer, Funktionär bei der k. Hof- und Staatsbibliothek, mit Frl. K. Th. Walb. v. Schab, Ob.-Apell.-Ger. Rathstochter v. h.

Gestorbene in München.

M. Dietrich, Milchmanns-Tochter, 18 J. a. — Jos. Dangelsen, Strumpfstricker v. Straßburg, 33 J. a. — Jos. Gloner, Metzgerknecht v. h., 24 J. a. — M. Schleifer, Obstler, 81 J. a. — Jul. Geyer, Kerzlerin an der Michaels-Kirche, 79 J. a. — Lor. Schacker, Taglöhn. 82 J. a. — Fr. A. Küller, pens. Kanzelistens-Wittwe, 69 J. a. — Fr. Charl. Neuschwander, kgl. Offiziantens-Frau, 62 J. a. — Hr. v. Möher, Benefiz. bei U. L. Frau, 66 J. a. — Jos. Sedlmayr, 33 J. a., an der Lungensucht. — Hr. Steckermayr, b. Handelsmann, 46 J. a. — Th. Richter, Faktors-Wittwe, 67 J. a. — Kreszf. v. Reichel, Hofkammerrathstochter, 61 J. a. — Hr. Jos. v. Martin, k. b. Ober-Baurath, 42 J. a. — Hr. Joh. Nep. Bar. v. Kreitmayr, k. q. Ober-Justiz-Rath, 77 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Helena, Oper von Michel.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 54. — München, Montag, den 3. October 1831.

Ludwig,
König von Bayern und die Bürger seiner Hauptstadt am 30. Sept. 1831.

> Vieles sah ich. Ich weiß, was groß und schön ist
> In dem Leben! Allein das ist das Höchste,
> Was des Sterblichem Auge
> Seh'n kann: Ein König der Glückliche macht!
>
> Klopstock.

Am 30. Sept, Nachts halb 9 Uhr zog Se. Maj. unser allgeliebter König begleitet von seinen treuen Bürgern durch die Straßen der Hauptstadt wieder in seine Residenz ein. Eine magistratische Deputation, welche Ihm bis Zorneding entgegenfuhr, wurde von Sr. Maj sehr gnädig aufgenommen. Eine halbe Stunde vor Haidhausen, wo die Bewohner dieses Ortes ihre Fenster erleuchtet hatten, wurden Allerhöchstdieselben von den Bürgern der Hauptstadt feierlich und jubelnd begrüßt, und mit ächt bayerischer Liebe empfangen. Zwanzig Wagen mit 100 Fackeln, einen 6spännigen Musikwagen voran, rechts und links eine Menge Offiziers der Linie und der Nationalgarde zu Pferde, begleiteten den gefeierten Monarchen. Tausende vom Volke jubelten ihr Vivat dem geliebten Herrscher entgegen. Wie sollte da ein König aus dem tausendjährigen Stamme der Wittelsbacher nicht mit gerührter Seele gerne sich denen vertrauen; mit königlicher Freundlichkeit denen entgegen treten, die eben so lange ihre standhafte Treue diesem erhabenen Regentenhause bewiesen haben? Ein König von Bayern begrüßt gerne den Boden, auf dem nie die Untreue zu wuchern vermag. — Herzlich war der königliche Empfang, herzlich die Worte, die der Vater an die Seinigen richtete. — Gewiß, der erhabene Dichter Klopstock hatte Recht, als er in begeisterter Liebe zum Vaterland sang: „Das ist das Höchste, was des Sterblichen Auge sehen kann: Ein König, der Glückliche macht!“ Ein wehmüthiger Gedanke durchzuckte schon die treuen Seelen der Bayern, als ein vermessener Angriff selbst von denen, die man die Repräsentanten der Nation nennt, auf die Krone der Wittelsbacher geschah. Doch ein Wölkchen entzieht nur auf Augenblicke der Erde das sonnige Licht. So war's. Was die Bürger wollen, haben sie tausendmal bewiesen: „Bayern seyn und ihren König lieben.“ Sie haben diesen Beweis am Jubelabend des königlichen Einzuges wieder geliefert, und nun fragen wir euch, ihr Repräsentanten dieser Bürger: was haltet ihr von eurer Popularität, was von euren Pflichten, was von euerem Eide; als ihr dem Könige, dem souveränen Monarchen von Bayern, als ihr der Krone euere patriotischen Gnaden versagt habt?! Möge doch die deutsche Tribüne auch die Ehrenliste derjenigen Bürger liefern, die durch ihre unerschütterliche Treue zum Throne ihres hochverehrten Königs beweisen, was sie von dem Beschlusse der Kammer am 26. Sept. d. J. halten. Noch ist die Krone Bayerns kein Geschenk aus der Hand von 63 unpopulären Deputirten. Daß sie es nicht werden wird, dafür bürgt der König und seine Bayern. Um mehr als den bloßen Namen eines Bayers zu haben, um auch ein Bayer zu seyn, wird kein Mitglied außer jenen auf der Ehrenliste von dieser Nation wünschen, seinen Namen unter einer solchen Reihe zu finden.

Es lebe der König! Es lebe Bayern!

Ihre Maj. die Königin Therese sind in Begleitung des Prinzen Otto Sonnabend Abends 9 Uhr, desgleichen der Kronprinz, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Luitpold KK. HH., in der k. Residenz eingetroffen, umgeben von einer großen Anzahl der getreuen Bürger der Hauptstadt, welche die kgl. Familie zu Pferd und zu Fuß beim Fackelscheine, und unter großem Jubel in die Stadt begleiteten.

In der am 27. September stattgefundenen 101sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Bei dem Etat des Staatsrathes wurden die Gehalte der Minister auf den Etat der treffenden Ministerien gewiesen; die Vermehrung des Staatsraths durch 6 Glieder beantragt; das Postulat von 4452 fl auf dem Etat des Staatsrathes bei Personalveränderungen verworfen. Es wurde

der Wunsch geäußert, daß die Entscheidung der Competenz-Conflicte nicht mehr dem Staatsrathe, sondern der obersten Justizbehörde übertragen werde. Der Etat der Ständeversammlung von 50,000 fl. erhielt die Zustimmung der Kammer, welche ferner beschloß, daß die Diäten der Deputirten von 5 fl. auf 4 fl. gemindert werden sollen; daß 10,000 fl. für die Einrichtung des Ständesaales, 500 fl. Gehaltzuschuß für den Stenographen Gabelsberg und 500 fl. zur Vertheilung als Unterstüzung unter den andern Stenographen bestimmt werden; wie auch, daß die Landräthe auf ihr Begehren, 2 fl. Taggelder und 4 fl. Reisegeld per 6 Stunden Entfernung erhalten sollen. Der Etat des Ministeriums des k. Hauses und des Innern wurde mit 480,000 fl. angenommen, die Position von 10,784 fl. 30 kr. für das Kabinets-Sekretariat aber gestrichen. Hinsichtlich des Justiz-Ministeriums wurde der von der Staatsregierung beantragte Etat von 923,960 fl. unverändert angenommen und nachfolgende Vermehrung desselben beschlossen: 20,000 fl. um einen sechsten Senat bei dem Ober-Appell.-Gericht zu bilden; 7000 für einen Cassationshof im Rheinkreis; 6000 fl. zum Behuf der Gesetzgebung und zur Disposition des Justizministeriums, auf den Reservefond.

— Die allgemeine Zeitung widerlegt das hier überall verbreitete Gerücht, daß Se. K. Hoh. der Kronprinz die Quarantaine umgangen habe; erst nach Einsicht der unzweideutigsten Gesundheitszeugnisse ist die allerhöchste Bewilligung zur Fortsetzung der Reise ertheilt worden. Eben so verhält es sich mit der Reise des Legationsraths von Gasser, der drei Tage vor dem Ausbruche der Cholera Wien verlassen hatte.

— Hr. Breiting, Tenorist aus Manheim, rühmlichst bekannt durch seine wunderschöne Stimme, befindet sich seit einigen Tagen hier, und wird dieß Monats seine Gastspiele beginnen, von welchen man sich recht vielen Genuß versprechen darf.

— Vergangenen Freitag Nachts um ½10 Uhr wurde der Taglöhnerssohn Gg. Schrepp von Untersendling auf dem Heimweg zwischen Mitter- und Untersendling mit einem Messer durch einen Stich in den Unterleib so verwundet, daß ihm das Gedärme heraushing. Der Verwundete ist gestorben und der Thäter wurde verhaftet.

— Heute wird ein Theil der Garnison von Regensburg an die Gränze abgehen, um den Cordon zu verstärken. Die Bürger daselbst wollten neulich den Prinzen Maximilian von Sachsen nicht passiren lassen, weil Höchstderselbe nicht mit Gesundheitspässen versehen war.

— Sichern Nachrichten zufolge soll die Cholera in Wien den Charakter einer gewöhnlichen Rothenruhr angenommen haben.

— Ein junger Mann, welcher seit längerer Zeit in das Lotto gespielt und auch öfters gewonnen hatte, setzte sein ganzes Vertrauen auf dieses Spiel, um einstens sich mit seiner Geliebten auf immer verbinden zu können. Bei der letzten Ziehung veränderte er sein gewöhnliches Spiel um ein Auge, und war eben am 30. v. M. im B. Kaffehause als er der herausgekommenen Nummern ansichtig wurde. Obwohl er mit seinem Spiele 1500 fl. gewann, so wurde er doch von einem tödtlichen Schrecken befallen, als er bemerkte, daß er ohne Abänderung seines Spieles über 80,000 fl. gewonnen haben würde. Er mußte aus dem Kaffehause getragen werden und ohnerachtet der ärztlichen Hilfe hatte der Unglückliche doch schon nach wenigen Stunden sein Leben geendet.

— Vergangenen Freitag Abends 10 Uhr wurde an der Dachauerstraße in der Nähe des Schweigergartens ein Mann im Nachhausegehen von 4 Männern angefallen, zu Boden geworfen, gedrosselt und seines in 5 Kronenthalern bestandenen Geldes beraubt; zum Glücke hat der Ruf eines benachbarten Einwohners aus dem Fenster, die Räuber verscheucht, die den Beraubten ohne Zweifel sonstens erschlagen haben würden. Einer von den Straßen-Räubern wurde von dem Mißhandelten als ein vorstädtischer Bürger erkannt, welcher Umstand wohl zur Entdeckung der andern führen kann.

— Ein Bürgerssohn aus Deggendorf hat kürzlich einen grausamen Mord an seiner Geliebten verübt. Der Unmensch wollte selbe erschießen, verwundete die Unglückliche aber nur und schlug sie mit dem Gewehre halb todt. In diesem Zustande begrub er nun mit Hilfe seines Spießgesellen das Mädchen, welches bei ihrer spätern Ausgrabung in einem Zustande gefunden wurde, der über das Lebendigbegraben desselben keinen Zweifel erheben ließ. Der Mörder hat sich selbst angezeigt.

Ingolstadt, v. 29. Sept. Obwohl in allen Städten Deutschlands, besonders auch unsers Vaterlandes die entschiedendsten polizeilichen Maßregeln zur Abwendung der Cholera getroffen werden, so können wir uns doch von Seite unserer Polizeibehörde einer ähnlichen Vorsicht noch nicht erfreuen. Die geringe Aufsicht auf Viktualien jeder Art bewährt sich nur zu sehr, indem wir seit geraumer Zeit von unsern Bierbrauern mit sauerm, trübem und widerlich schmeckendem Biere bedient werden, während die Bäcker fast stets schlecht gebackenes Brod liefern, der vielen Obstgattungen nicht zu gedenken, die unreif auf unserm Markte verkauft werden. Für Ingolstadt, wo gegenwärtig eine so große Anzahl Menschen aus der niedern Volksklasse sich befindet, welche bekanntlich ohnehin nicht die genauerste Diät beobachtet, wäre eine strenge polizeiliche Auf- nur Nachsicht auf Speisen und Getränke um so zeitgemäßer, je mehr sich die Erfahrung bestätiget, daß der Genuß schlechter Lebensmittel Krankheiten erzeugt, die sich bei der jetzigen Jahrszeit und der feuchten nebelichten Witterung um so leichter fortpflanzen. Es dürfte daher das erste Augenmerk unsers Polizeivorstandes sich hierauf richten, um der hiesigen Einwohnerschaft beruhi-

gendere Aussichten zu verschaffen. Wie es heißt, soll das hiesige obere Franziskanerkloster zu einem Choleraspital eingerichtet werden. — Nach mehreren Tagen wirklich kalter Witterung hat auch uns gestern noch ein Gewitter heimgesucht, das mehrere Stunden andauerte, und starke Blitze und Donnerschläge entlud. — Die Arbeiten am Baue der neuen Festungswerke werden noch immer betrieben, und wir zählen gegenwärtig gegen dritthalbtausend Arbeiter. — Die Gerüstwerke am Thurme Nro. 3 sind so ziemlich vollendet, während jene am detachirten Fort in Folge des schon hoch gediehenen Baues des Thurmes Nro. 5 erhöht wurden. — Ein neues Produkt der Technik unserer Pontonierkompagnie ist eine fliegende Brücke, welche auf der Donau zunächst dem Schleussenbau geschlagen wird.

Nachrichten vom Auslande.

Lissabon vom 10. Sept. Diesen Morgen wurden auf dem Campo d'Durique ein Lieutenant, 11 Unteroffiziere, 5 Soldaten und ein Trommelschläger, alle 18 zum 4. Infanterieregimente gehörend, das in der Nacht vom 21. auf den 22. Aug. gegen Don Miguel aufstand, erschossen.

Paris vom 25. Sept. In Toulouse sind bedeutende Unruhen vorgefallen. Man hat am 21. Aug. die Druckereien zweier royalistischen Journale, des Memorial und der Gazette de Languedoc zerstört.

Aus Krakau vom 17. v. M. wird berichtet: daß, nach dem eigenen Geständnisse der russischen Generale der Feld-Marschall Paskewitsch seine in 112,000 Mann starke Macht zur Erstürmung von Warschau verwendet hatte, welches große Heer mit 250 Stück Geschütz unterstützt war. Nur 16,000 Mann Polen standen dieser enormen Macht gegenüber, und dennoch war der Kampf so mörderisch, daß 23,000 Russen und über 10,000 Polen unter den Wällen von Warschau begraben liegen.

Wien den 24. Sept. Das auf unser Gebiet sich zurückgezogene und von dem General Romarino befehligte Armeekorps besteht nach der eingereichten Bedarfstabelle aus 15,000 Mann und 7500 Pferden. das Korps kampirt nahe bei Chroablewice, hat die Waffen abgelegt, und ist von unsern Truppen umringt.

In Straßburg sowohl als in Metz hatten sich die beunruhigendsten Gerüchte über den Zustand der Stadt Paris verbreitet. Es hieß: der König und alle Minister seyen auf der Flucht, die Republik proklamirt, eine provisorische Regierung eingesetzt, das Hotel des russischen Gesandten geplündert und zerstört und letzterer selbst umgekommen

In Berlin waren bis zum 28. Sept. Mittags 722 Personen an der Cholera erkrankt und 429 daran gestorben.

Stockholm vom 16. Sept. Durch k. Verordnung ist, vom 1. Januar nächsten Jahres an, auf unbestimmte Zeit, die Branntwein-Destillation in ganz Schweden verboten worden.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Die Civilliste und die Verfassung von Bayern.

Jetzt, wo die Kammer es gewagt hat, die erste Prärogative der Krone von Bayern, die Civilliste — denn ohne sie ist der König ohne äußeren Charakter, wie Johann einst ohne Land — anzugreifen, und eine namhafte Summe, nämlich 700,000 fl. von ihr zu streichen; jetzt ist es Zeit, daß der Krone Bayerns ihre Rechte und dem Volke die Konsequenzen aus einem solchen Verfahren der Kammer entwickelt, und der Abgrund vor Augen gehalten werde, in den sammt der Civilliste auch die ganze Krone stürzen kann. — „Die Civilliste der Könige in konstitutionellen Staaten ist ein Substitut ewiger „Renten aus früheren unveräußerlichen Staatsgütern der „Krone selbst. Daher ist sie, wie in England seit 1777, in „Frankreich seit 1830, und in Würtemberg ꝛc. seit der Entstehung ihrer Konstitutionen auch eine fixe, nie zu mindernde „Prärogative der Krone. Sie ist es aber auch nach der Natur „der Sache; denn wenn die Kammern in einem Lande das „Recht haben, an der Civilliste der Krone zu streichen; so stehen sie höher, als die Krone selbst. Eine Krone ohne Einkünfte „ist ein glänzender Unsinn. Wenn nun die Stände im Jahre „1831 das Recht haben, die Civilliste zu verringern; so haben „sie auf gleiche Art später das Recht, sie nach Gutbefinden so „weit herabzusetzen, daß die Krone sammt ihrer Existenz nur in „ihren Händen selbstständig ist. Die Krone existirt eigentlich „nur dann in der gütigen Hand der bayerischen Deputirtenkammer, und das Blättchen hat sich dann gewendet, d. h. „Ein König von Bayern hat früher der Deputirtenkammer „ihre Existenz gegeben; jetzt giebt die Deputirtenkammer dem „Könige die Existenz.“ — Nun sagt aber §. 1 Tit. I. der Verfassungs-Urkunde: „Das Königreich Bayern ist ...... ein „souveräner monarchischer Staat ......“ — Wir behaupten also: 1) Die Deputirten- und Kammer der Reichsräthe von Bayern haben weder nach der Verfassungs-Urkunde, noch durch ein anderes Gesetz, noch auch nach der Natur der Sache das Recht, die Civilliste des Königs zu verringern; 2) der König selbst kann und darf es nur für seine Person thun, und 3) diese Verringerung ist null und nichtig für jeden Nachfolger von ihm; denn 4) die Civilliste ist eine unveräußerliche Prärogative der bayerischen Krone; also übertreten 5) jene Deputirten ihre Pflicht, oder vielmehr, da sie auf die Verfassungsurkunde geschworen

haben, sie verletzen ihren Eid, werden meineidig, welche es wagen, diese Prärogative anzugreifen, oder die Civilliste von ihnen abhängig zu machen.*)

(Schluß folgt.)

*) Der Verfasser wird bis Ende dieser Woche eine Abhandlung über diesen für die Existenz der Krone Bayerns so wichtigen Gegenstand öffentlich erscheinen lassen; worin die behaupteten Sätze näher bestimmt, und ihre Beweise weiter auseinander gesetzt werden, was in einem Blatte nur durch Aphorismen möglich ist.

Anzeigen.

926. (3 c). Edittal-Citation.

Am 12. dieß Monats starb zu München die Rechnungs-Kommissairs-Wittwe Xaveria Bader, dem Vernehmen nach eine Tochter des verstorbenen churfürstlichen Bratenmeisters Lachner von da, mit Hinterlassung eines Testaments. Da ihre allenfalls vorhandenen Intestaterben hierorts nicht bekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen über das vorliegende Testament um so gewisser zu erklären, als solches außerdem für anerkannt erachtet werden wird.

Den 20. Sept. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Fischer.

631. (2 b.) Versteigerung.

Heute den 3. dieß Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der ehemaligen Schönfärber Zottmaier'schen Behausung Nro. 53 an der Kanalstraße vor dem Isarthor der Rücklaß des Mar. Neuburger Stärkfabrikanten gegen baare Bezahlung versteigert. Die Kaufsgegenstände bestehen in silbernen Leuchtern und Bechern, Messerbestecken, modernen Spiegeln, Uhren, Commod- und andern Kästen, Porzellan und Gemälden, sowie in andern Gegenständen.

Den 20. Sept. 1831

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

655. (3 a). Subhastations-Patent.

Das zur Georg Käufl'schen Debit-Massa gehörige Wohnhaus Nro. 192 C. in der Karls- und Augustenstraße wird auf Antrag der Betheiligten Donnerstag den 13. Oktober dieß Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Lokale versteigert. Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß das fragliche Anwesen auf 16,5000 fl. geschätzt worden ist.

Am 23. Sept. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Brenner.

652. Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre anzuzeigen, daß ich auch heuer, wie im vorigen Jahre bei dem Oktoberfeste die Theresienwiese beziehen werde, und daß bei mir daselbst alle Arten von Getränken und kalten Speisen zu den billigsten Preisen und unter promptester Bedienung zu haben sind. Außerdem sind auch Billets auf das Belvedere, von wo aus man dieser Festlichkeit bequem zusehen kann schon jetzt in meiner Wohnung im Bazar um 48 kr. für die Person bei mir zu haben. Ich empfehle mich hiemit zu geneigtem und zahlreichen Zuspruche.

Luigi Tamkosi, Caffetier.

634. (3 b). An dem freien, großen und deßfalls sehr gesunden Schrannenplatz Nro. 604 sind zwei neu hergerichtete Quartiere über 2 und 3 Stiegen, jedes mit 4 heitzbaren großen Zimmern, einem Alkoven, 2 großen Kammern, Küche, Keller, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an solide Familien, ersteres zu 300 und letzteres zu 250 fl. zu vermiethen und über 1 Stiege zu erfragen. Das Angenehme und Lebhafte und die tägliche Musik sind diesen Quartieren gewiß empfehlend.

641. (2 a). Vor dem Josephsthore in der Landwehrstrasse Nro. 381 sind zwei mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnungen eine im ersten Stockwerke um 240 fl. die zweite im dritten Stockwerke um 170 jährlich sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

639. (2 a). Eine gut gezeichnete 2 Schuh hohe Steinblatte mit einem ansprechenden Gegenstande ist wegen Wegreise des Zeichners um billigen Preis zu verkaufen. Es sind ohngefähr 100 Abdrücke davon genommen. Das Ueb.

638. Ein Studierender hiesiger Hochschule wünscht für das nächste Schuljahr Instruktion im Lateinischen, Griechischen und auch im Deutschen zu geben.

640. Vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nro. 679 ist im 2ten Stock eine Wohnung und auch das Nebengebäude sogleich zu beziehen.

643. Zwei große schön meublirte Zimmer nebst einem Alkoven sind in der Kreuzstraße Nro. 1272 über eine Stiege zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Barb. Müller, Dienstmagd von Vilseck, LG. Amberg, 23 J. a. — Hr. Seb. Kaplmaier, Holzhändler, 71 J. a. — Frau Kr. Hanhard, ehem. Verwalters-Gattin, 57 J. a.

Lotto

In der Nürnberger Ziehung vom 29. Sept. sind folgende Nummern herausgekommen:

30. 48. 31. 62. 66.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 11. Oktober.

Mittlerer Schrannenpreis vom 1. Okt.

Waizen 20 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 9 kr. Gerste 10 fl. 20 kr. Haber 5 fl. 22 kr.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 55. — München, Mittwoch, den 5. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. unser allergnädigster König haben sehr gerührt und hocherfreut über den herzlichen Empfang der getreuen Bürgerschaft der Hauptstadt folgendes allerhöchste Handschreiben an den ersten Bürgermeister zu erlassen geruht:

„Herr Bürgermeister Edler v. Mittermayr! Die „braven Bürger Meiner Residenzstadt haben Mir einen „neuen Beweis von Liebe und Anhänglichkeit gegeben, „der Meinem Herzen zu wohl thut, als daß Ich nicht „Meine Empfindungen darüber Ihnen, Herr Bürgermei„ster, ausdrücken sollte, um dieselben der Ihrer Leitung „vertrauten Hauptstadt bekannt zu machen. Nie habe „Ich zwar an der unerschütterlichen Liebe und Treue „Meiner guten Bürger gezweifelt, denn dieselbe hat sich „durch Jahrhunderte bewährt, nun aber eine neue schwere „Probe erstanden, mitten unter Meinungen, die manchem „Gutgesinnten schon zur Klippe wurden, und nur von „der Brust Meiner treuen Bayern wie von ehrenem „Harnische abprallen. So wird die Hauptstadt mit Liebe „und Vertrauen Meinem Volke zum Muster dienen, und „da Mich Mein Landaufenthalt überzeugte, daß auch „dieses ihre Gesinnungen theilt, so darf ich Mich der „Ueberzeugung hingeben, daß Bayern durch das schönste „Band, durch Liebe und Vertrauen zwischen König und „Volk verbunden ist."

„Verkünden Sie Meinen lieben Bürgern diese Meine „Gesinnungen.

München, den 1. Oktober 1831.

„Ihr wohlgewogener König
„Ludwig."

— Sonntag den 2. Okt. war die feierliche Preiseвertheilung im großen Rathhaussaale für den Distrikts-Vorsteher und Wäscher Gg. Lechenberger in München, welcher verschiedene Personen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete, der das goldene Civil-Verdienst-Ehrenzeichen, und Andr. Lang Zimmerpalier dahier, wegen lebensgefährlicher und edelmüthiger Aufopferung und Anstrengung bei der Rettung der im Brunner'schen Neubau verschütteten Unglücklichen, der das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen erhielt, und für die Dienstboten, welche viele Jahre hindurch ihren Herrschaften treu und redlich ohne Unterbrechung gedient haben. Der k. Polizeidirektor v. Menz hielt bei dieser Gelegenheit eine vortreffliche Rede als ächter Patriot, als glühender Anhänger des k. Hauses, und als warmer Vertheidiger wahrer Bürgertugend und vernünftiger Freiheit. — Nicht darin, sprach der feurige Redner im Allgemeinen, nicht darin besteht die wahre Tugend ächter bayerischer Bürger, daß dieselben die Welt ihrer Ideale, das Chaos ihrer politischen Träume in's Leben geführt wissen wollen; nicht darin, daß dieselben über ihren eigenen Interessen das Interesse des Königs und Vaterlandes vergessen, und den Geist der Trennung in den patriotischen Boden von Bayern pflanzen wollen; nicht darin besteht die wahre Freiheit, daß die Ehre der Menschen ihr höchstes irdisches Gut, in der entarteten Presse auf den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt, und einmal geraubt durch kein Gesetz und keinen Richter wieder restituirt zu werden vermag; nicht darin, daß man selbst die Würde und Majestät der Könige nimmer schont, daß man die Regierungen beständig im Kothe der Verachtung und des Schimpfes herumzerrt, die es freilich solchen verschrobenen Köpfen nie recht machen können, da ihnen Recht zu thun, selbst ein Gott nicht im Stande sey, indem sie selbst über diesen ihr neues barbarisches „crucifige!" aussprechen würden. Wahre Bürgertugend und wahre Freiheit bestehe einzig und allein im angestammten Könige, zum Vaterlande und in der Ehrfurcht vor dem Gesetze und der Regierung, in der Achtung des Bestehenden,

nicht aber in der Verachtung alles Heiligen und Ehrwürdigen u. s. w. Diese Worte voll Begeisterung vor dem dem ganzen Magistrate und einer den ganzen Rathhaussaal gedrängt voll einnehmenden Versammlung gesprochen, endeten mit einem Sr. Maj. dem Könige und dessen erhabenem Hause dargebrachtem donnerndem dreimaligen Lebehoch!

Deputirte! dahin geht, hört! und erzählt es zu Hause; und ihr dürft euch nicht schämen, es zu erzählen, wie feurig Vieler Herzen noch für ihren König schlagen!

Nun folgt das Verzeichniß der Dienstboten, die Preise erhielten und zwar die I. die goldene Medaille: 1) Marg. Kreppe, aus Regensburg, 42 Jahre lang bei dem kgl. Dessinateur Wenzeslaus Lampert. 2) Maria Anna Kremel, aus Ingolstadt, 42 Jahre lang Magd bei dem Conditor Ph. Reiter. 3) Ursula Resch, aus Ehringen, 41 Jahre lang Magd bei der Stricklehrerin Elisab. Zangerl. 4) Ther. Reicheneder, von Kefering, 41 Jahre lang Kammerjungfer bei der Freifrau von Perfall, und der Tochter derselben Franziska Freifr. v. Gumpenberg, kgl. Pallast-Dame. 5) Kath. Jung, aus Zweibrücken, 41 Jahre lang Magd bei der kgl. Kammerlaquais-Wittwe Maria Geminger. II. Die silberne Medaille: 1) Math. Knabel, aus Ingolstadt, 38 Jahre lang Badergeselle bei der verstorbenen Chirurgenswittwe Magd. Fleschütz, und der Tochter derselben Kathar. Gräf, gegenwärtig im Dienste bei dem k. Regm.-Arzte Dr. Fleschütz. 2) Joh. Heyland, von Hofstetten, k. Ldgr. Hipoltstein, 32 Jahre lang Kutscher und Bedienter bei dem verst. k. Kämmerer und Generalmajor Jos. Grafen v. Preising. 3) Walb. Forster, von hier, 28 Jahre lang Kammerjungfer bei der Freifrau von Schwerin, Gattin des k. Kämmerers und geh. Raths Freih. v. Schwerin. 4) Anna Mar. Schmid, von Ehrisdorf a. d. D., 27 Jahre lang Magd bei dem Schreinermeister Eust. Schmid. 5) Konr. Engel, v. h., 27 Jahre lang Geselle bei dem verst. Schneiderm. Gg. Engel. 6) Joh. Grisser, aus Salzburg, 26 Jahre lang Geselle bei dem verst. Schreinerm. Hemmer und dessen Nachfolger Nikol. Daniel, der Wittwe desselben Klara Daniel, früher verehel. Hemmer, bei dem Schwiegersohne dieser letztern, dem Schreinerm. Melch. Frank, und nunmehr bei dem Schwager desselben, dem Schreinerm. Joh. Bapt. Hemmer. 7) Hel. Fischer, von Oberstetten bei Kellheim, 26 Jahre lang Magd bei dem verst. Salzstößler Kandler, und dessen Wittwe Juliana Kandler 8) Anna Kurzenberger, von Großhartpening, 26 Jahre lang Magd bei dem k. Oberrechnungsrath Franz Xav. Burger. 9) Jos. Sturm, von Wesseritz in Böhmen, 26 Jahre lang Kutscher bei Sr. Durchl. Constantin Fürsten von Löwenstein. und dessen Herrn Vater. 10) Joh. Gg. Bruner, von Stratwieß, k. Ldgr. Roding, 25 Jahre lang Metzgerknecht bei dem Metzgerm. Anton Mauser, und dessen Sohn dem Metzgerm. Jos. Mauser. 11) Gert. Elis. Pappert, aus Fulda, 25 Jahre lang Köchin bei dem k. Baurath Dr. Gustav Vorrherr. 12) Urs. Arnold, von Thalkirchen, 24 Jahre lang Magd bei dem Strumpfwirkermeister Alois Mayr. 13) Franz. Doberl, von Obermenzing, 24 Jahre lang Magd bei dem k. Hartschier Math. Biffart. 14) Anna Rothmair, von Randesried, k. Ldgr. Aichach, 23 Jahre lang Magd bei Sr. Excell. dem k. Reichs- und Staatsrathe Karl Grafen von Arko auf Oberköllnbach. 15) Jak. Geiger, aus Inning, 23 Jahre lang Kutscher bei dem verst. k. Obermedizinalrathe Dr. Sim. v. Habel. 16) Mar. Anna Pfeiffer, von Erding, 23 Jahre lang Magd bei Euphros. Thaler, Weingastgeberstochter. 17) Magdal. Haberl, v. h., 22 Jahre lang Magd bei Ros. Müller und der Tochter derselben Anna Stock, kgl. Kammerdienersgattin. 18) Joh. Schlickenrieder, aus der Vorstadt Au, 21 Jahre lang Hausknecht bei dem Lebzelter Franz Xaver Wittenberger, und dessen Sohn Ign. Wittenberger, k. Hofwachslichter-Fabrikant.

— Es haben sich in dem Dienstboten-Bureau im dem Lokale der k. Polizeidirektion über 1 Stiege Nr. 74 bei dem gegenwärtigen Dienstboten-Wechsel zu melden: die Dienstboten aus dem 1) Anger-Viertel am 5., 6. u. 7. Okt.; 2) Hacken-Viertel am 8., 9. u. 10 Okt.; 3) Kreuz-Viertel am 11., 12. u. 13. Okt.; 4) St. Annae Vorstadt am 14. u. 15. Okt; 5) Isar-Vorstadt am 16. u. 17. Okt.; 6) Ludwigs Vorstadt am 18. u. 19 Okt.; 7) Max-Vorstadt am 20. u. 21. Okt.; 8) Schönfeld-Vorstadt am 22. u. 23. Okt.

— Nach dem neuesten Regulative der Stadt-Beleuchtungs-Umlagen werden die Beiträge nach einer Häuser-Klassifikation festgesetzt und zwar auf folgende Weise: Die Gebäude wurden nach ihrer Bedeutenheit in zwölf Klassen ausgeschieden, und es muß von einem Gebäude der 1sten oder geringsten Klasse 1 fl. 30 kr.; 2ten 3 fl.; 3ten 5 fl.; 4ten 8 fl.; 5) 12 fl.; 6) 16 fl.; 7ten 25 fl.; 8ten 40 fl.; 9ten 60 fl.; 10ten 80 fl.; 11ten 100 fl.; 12ten 150 fl.; jährliche Beleuchtungs-Umlage in zwei gleichen halbjährigen Fristen zu Georgis und Michaelis bezahlt werden. Jedem Hauseigenthümer, welcher die Beleuchtungsumlage bezahlen muß, steht es frei die Klassifikationstabelle derselben diesorts einzusehen, um sich von der gleichmäßigen Vertheilung dieser Umlage zu überzeugen. Die Beleuchtungsumlage wird von den beiden Einsammlern, Wenger und Wengermayr bei den Hauseigenthümern eingefordert werden, welche denselben über die geleistete Zahlung eigene, mit der Unterschrift des Gemeindekassiers und dem Kassasiegel versehene Quittungen zu behändigen haben.

— Nicht nur die Landkammern, die politische Welt und die Völker sind konfus geworden, sondern auch die Luftsegler, und alles will das Publikum zum Besten haben. Am vergangenen Sonntag ließen abermals 2 Luft-

schiffer ihre Auffahrt ankündigen; allein dem Einen war es zu windig, und dem Andern zu windstill. Das zweimal belogene Publikum hatte jedoch das Vergnügen im Tivoli einen kleinen, von den Zimmerleuten hergerichteten Ballon steigen und gegen Fehring niederfallen zu sehen. Hr. Berra scheint seinem Arragement gemäß, dahier seinen ersten Versuch machen zu wollen, ist jedoch dieß nicht der Fall, so möge er sein Heil bei dem Oktoberfeste versuchen, wo er denn doch für seine Reise entschädigt werden könnte.

— Endlich haben wir doch noch erlebt, daß der Grundstein zu dem Monumente der auf dem Sendlinger-Schlachtfelde gefallenen Bauern gelegt wurde, das Monument selbst wird nun doch bald nachkommen!

— Auf der Theresienwiese ist es dieser Tage schon sehr lebhaft gewesen, und wird, wenn das schöne Wetter anhält, noch recht lustig werden; allein wenn die Stände auch an diesem Nationalfeste, welches in Rücksicht des industriellen Verkehrs und Aufschwunges des Handels und der Gewerbe für das ganze Vaterland nützlich erscheint, noch streichen wollen, so wird bald das ganze Oktoberfest ausgestrichen seyn.

— Vom 8. bis 10. Okt. einschlüssig sind die wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, die Gemälde- und Antiken-Sammlungen, mit Ausnahme des Münz-Kabinets und der Bibliothek, für Jedermann geöffnet.

— Freitag am 7. d. Morgens 7 Uhr werden im Hofraume der k. Reitschule die preiswerbenden Pferde und Tages darauf die andern Viehgattungen allda gemustert.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Die Civilliste und die Verfassung von Bayern.

(Schluß.)

Als der König Maximilian von Bayern die Verfassungs-Urkunde seinen Bürgern gegeben hat, war und konnte sein Zweck kein anderer seyn, als sein geliebtes Bayern einer vernünftigen Freiheit theilhaftig zu machen, die Finsterniß vergangener Jahrhunderte zu verscheuchen, und über die gesegneten Gauen seines Reiches auch die Sonne der Aufklärung und des bürgerlichen Glückes zu senden. Mehr konnte er nicht wollen, als sein Bayern sich inniger und unzertrennlicher verbinden. Um diesen Zweck zu realisiren, schuf er eine National-Repräsentation, die in öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung verstärken sollte, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen. So spricht die Verfassungsurkunde.—Sie sagt weiter: das Königreich Bayern ist in der Gesammtvereinigung aller älteren und neueren Gebietstheile nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Verfassung ein souveräner monarchischer Staat; folglich ist der König ein souveräner Monarch Tit. 2. §. 1 fährt fort: der König ist das Oberhaupt des Staates, vereiniget in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie unter den von Ihm gegebenen in der gegenwärtigen Verfassungsurkunde festgesetzten Bestimmungen aus; folglich gibt es in Bayern Nichts über dem Könige, soweit er faktischer Eigenthümer aller Rechte der Staatsgewalt ist, aber auch Nichts, was dem Könige gleich ist. Nur insofern er die Rechte seiner Staatsgewalt ausübt, normirt das Gesetz seine Regierungshandlungen, steht „also die Verfassungsurkunde nicht über seinem Rechte, sondern über der Ausübung desselben.“ Nicht das Volk, sagt §. 2 u. ff. gibt dem Könige seine Existenz, nicht die beiden Kammern; sondern „die Krone ist erblich in dem Mannsstamme des königlichen Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt, und der agnatisch linealischen Erbfolge.“ Aus diesem folgt, daß der zur Krone Berechtigte wohl für seine Person auf dieselbe, aber nie für seine Nachfolger Verzicht leisten kann. Aus dem Allen geht hervor: 1) daß die Krone auf dem Haupte eines souveränen Monarchen, der in Beziehung auf sein Recht Nichts über und Nichts neben sich hat, ruhen muß, und daß 2) diese Krone das Recht ihrer Existenz nicht vom Volke oder seinen Repräsentanten, sondern lediglich aus dem Erbrechte §. 2. Tit. 2 ff. der Verfassungsurkunde herleitet. Ein König in Europa ist absolut oder absolut und konstitutionell oder konstitutionell allein. Der König von Bayern ist absoluter König, ist souveräner Monarch in „Beziehung auf die Erwerbung und das Eigenthum seiner Staatsgewalt;“ konstitutionel aber „in Beziehung auf die Ausübung derselben“ §. 1 Tit. 2 u. §. 1 Tit. 1. Daraus folgt, daß Niemand rechtlicher Weise einen Eingriff in das Eigenthum seines Rechtes machen, dasselbe vermindern oder vermehren kann, selbst der König nicht; denn die Verfassungsurkunde gilt nicht für einen König, sie gilt für die Krone überhaupt §. 2 Tit 2 ff. ꝛc. Nur in Beziehung auf die Ausübung seiner Rechte, in Beziehung auf seine Regierungsrechte hat die Verfassungsurkunde seinem unveräußerlichen Eigenthume §. 1 Tit. 2 in sine servituten aufgelegt, und die Aufrechthaltung dieser Modifikationen aus der Natur eines beschränkten Eigenthums folgend, liegt in den Händen des Volkes, und wird ihm bewahrt durch die Verantwortlichkeit der Minister und die Kompetenz der Kammern. §. 2—19. Tit. 7 und §. 4. Tit. 10. Selbst von dieser Seite aber ist der König unverantwortlich; denn seine Person ist heilig und unverletzlich §. 1. Tit. 2. Früher, als der souveräne Monarch von Bayern zugleich absolut in seinen Regierungsrechten war, hielt derselbe die Existenz seiner Krone aufrecht durch gewisse der Krone als Privateigenthum zufließenden Renten, und nahm insofern die Staatskassa nur dann in Anspruch, als jene seiner mehr oder wenig unfinanziellen Individualität nicht ausreichten der Krone gleichsam Leben zu verschaffen, mußte er ihr auch die Mittel zum Leben reichen; denn ohne Einkünfte ist eine Königskrone ein Unding. Die Einkünfte sind das Accessorium zum Prinzipale, und nach dem Grundsatze: Accessorium sequitur suum principale

waren jene Einkünfte ein wesentlicher Bestandtheil des Eigenthumsrechtes an der Krone selbst; denn beide bilden erst den ganzen Begriff des Kronrechtes. Ein König, der eine Krone ohne Einkünfte auf seinem Haupte trägt, oder nicht hinreichende, ist ein Popanz, den die Demagogen gerne ihren liberalen Brüdern zur Schau ausstellen möchten mit dem Aushängschild: „Das ist unser Werk!“ Jene königlichen Krongüter nun hat der König zum Staatsgute nach §. 2 Tit. 3 geschlagen, und dafür sich de facto et jure ein Substitut reservirt, welches der Krone ihren souveränen monarchischen Glanz unverändert verleihen soll, und dieses Substitut ist die Civilliste. Die Civilliste ist demnach das Accessorium der Krone. Der Charakter, welcher der Krone inhärirt, inhärirt auch ihrem Accessorium. Die Krone ist unabhängig, die Civilliste ist es auch. Wir setzen aber den Fall, die Civilliste sey abhängig; so ist es die Krone auch. Wenn nemlich die Civilliste in facto als als solche von Jemanden vermehrt oder vermindert werden kann; und kein Maaß der Vermehrung oder Verminderung ex jure existirt; so kann dieselbe auf gleichem Wege so weit vermindert oder nach Gefallen ganz aufgehoben werden, daß die Krone, ihr Prinzipale minder oder gar nicht mehr souverän ist. Und wenn daher die Deputirten von Bayern das Recht haben, die Civilliste des Königs von ihrer Gnade abhängig zu machen; so ist der §. 1. Tit. 1. der §. 1. Tit. 2 und mit ihnen die ganze Verfassungsurkunde aufgehoben, die Krone ruht nicht mehr auf dem Haupte eines souveränen Monarchen aus dem Hause Wittelsbach, der König ist nicht mehr das souveräne Oberhaupt des Staates, sondern die Stände sind es, und die Plätze der Herrschaft sind gewechselt; aus der konstitutionellen Monarchie ist eine Demokratie geworden; statt einen König, haben wir 100 und mehr, und aus dem Könige ist zum Dank für seine Konstitution ein erblicher Staatsbeamter geworden.

Dieses Resultat ergiebt sich auf dem Wege der Konsequenz. Wir fügen noch einige Worte bei. Der erhabene Geber der Verfassung Maximilian nahm zu seiner de facto et jure reservirten Civilliste noch besonders die Staatskasse öfters in Anspruch; König Ludwig ererbte mit der Krone auch die Civilliste. Die Staatskasse ward von seiner Regierung gewissenhaft und nicht zum Vortheile des Königs, sondern zum Vortheile des Landes verwendet. Wie einst Niemand sich das Recht anmaßte das Accessorium der Krone aus Primärrechtstiteln, mochte es so oder anders angewendet werden; so ist jetzt eine verfassungswidrige Anmassung der Stände, das Accessorium derselben aus secundären Rechtstiteln auf eine wahrhaft souveraine Art zu exponiren. Wenn König Ludwig sparsamer, d. h. zweckmäßiger, als ein anderer, seine Civilliste verwendet; so ist das seine Sache; denn die Civilliste ist, wie die Krone sein Eigenthum. Uebrigens ließ Se. Maj. der König Tausenden von Bayern Arbeit und Unterstützung zufließen, welche nun in Noth und Elend zu leben die Hoffnung haben, wenn nicht die Rechte der Krone auf eine gesetzlichere Art gehandhabt werden. §. 9 Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde sagt: die Stände können die Bewilligung der Steuren mit keiner Bedingung verbinden.

Wenn man weiß, was es für Bedingungen gibt, und betrachtet die ständischen Verhandlungen von 1831; so möchte man wohl nicht mehr an dem Satze zweifeln, daß eine Konstitution der nächste Weg zur Revolution sey. — Maximilian hätte zur Bewahrung seiner Rechte und zum Glücke seines Volkes sich eine andere Garantie, als einen Eid reserviren sollen. Die Eide des 19ten Jahrhunderts, sind wie die Minister von Frankreich, dem steten Wechsel und philosophischen Interpretationen unterworfen. Noch ist aber Bayern nicht französisch, so viel sich eine gewisse Parthei auch Mühe gibt es zu modernisiren. Interim satis!

Anzeigen.

644. **Anzeige**

öffentlicher Vorlesungen über die Cholera in München, welche heute den 4. Okt. in dem k. Universitäts-Gebäude — Hörsaal Nro. 1 — Abends von 5 bis 6 Uhr ihren Anfang nehmen, und am darauf folgenden Freitag oder Samstag beendigt seyn werden. Der Zutritt ist frei für alle Stände des Münchner Publikums. Diese 3 oder 4 Vorlesungen haben die Absicht, allen denen, welchen daran gelegen ist, einen kurzen, faßlichen und so viel möglich vollständigen Unterricht zu geben, über die Natur, Kennzeichen und den Verlauf dieser Krankheit, vorzüglich aber die Mittel und die Verfahrungsart, durch deren Anwendung jede Familie, ihre Cholerakranken im Nothfalle auch ohne Arzt vom Augenblicke des Krankheitsausbruches selbst zu behandeln, und alle ärztliche Hilfe zu leisten im Stande ist. Da der glückliche Heilungserfolg in dieser Krankheit nach dem Zeugnisse aller Aerzte, die sie behandelt haben von der augenblicklichen und rechten Hilfeleistung abhängt, die sogleich ohne allen Verzug wohlunterrichtet, und mit muthvollem Ernste angewendet wird; so ist der Zweck dieser Vorlesungen ersichtlich, und der Erfolg dürfte in der kommenden Noth sehr ersprießlich seyn. Die edle Münchner Bürgerschaft wird zum Besuche derselben vorzüglich eingeladen.

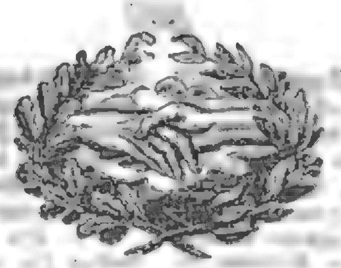
Hofrath Dr. Reubel.

637. In der Perusastraße an der Sonnenseite Nro. 76 ist eine Wohnung über 1 Stiege zu vermiethen und bis Georgis im Jahre 1832 zu beziehen. Das Nähere im nämlichen Hause über 2 Stiegen.

639. (2 b). Eine gut gezeichnete 2 Schuh hohe Steinplatte mit einem ansprechenden Gegenstande ist wegen Wegreise des Zeichners um billigen Preis zu verkaufen. Es sind ohngefähr 100 Abdrücke davon genommen. Das Ueb.

645. In der Schäfflergasse Nro. 1504 ist ein schöner, heller Laden, nebst einer sehr schönen Wohnung sogleich zu vermiethen und das Nähere über 2 Stiegen daselbst zu erfragen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 56. — München, Donnerstag, den 6. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern war große Auffahrt und Aufwartung von den Civil-Staats-Beamten und dem Offizierkorps der Garnison bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen. — Ihre k. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen wird dem Oktoberfeste beiwohnen und sich sodann nach Tegernsee begeben, wohin Ihre Maj. die Königin Karoline nächster Tage abreisen wird.

— In der 102ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Besoldung des Ministers sey auf den Etat des Ministeriums des Innern zu transferiren. Für den Dienst der innern Verwaltung sey sowohl bei dem Ministerium, als bei den Kreisregierungen, Kammer des Innern, das nöthige Rechnungspersonal aufzustellen — der Status der Kreisregierungen um einen Regierungsrath, hinsichtlich des Schulwesens, zu vermehren. Aus der Kirchen- und Studiensektion sey eine dem Ministerium untergeordnete, nicht in unmittelbarer Berührung mit den äußern Stellen und Behörden stehende Abtheilung zu bilden; dabei wurde gewünscht, die Staatsregierung möge diese, das rein Bürgerliche ordnende, Stelle allein mit Individuen weltlichen Standes, so wie hinsichtlich des Schulwesens mit Personen beider Confessionen besetzen. Die oberste Baubehörde soll blos als eine Versammlung von Technikern, zur Angabe technischer Gutachten, zur Prüfung des Vollzugs nach technischen Rücksichten bestehen, folglich keine eigene Wirksamkeit haben; — diese Behörde soll in den Gegenständen des Straßen-, Brücken- und Wasser-Baues dem Staatsministerium des Innern und in Gegenständen des Landbauwesens allen Ministerien, die auf ihren Etats-Bauverwendungs-Summen haben, unmittelbar untergeordnet seyn; — die in München bestehende Lokalbau-Commission solle, als dem Staatszwecke fremd, aufgehoben, das Personal mit pragmatischen Rechten in Quiescenz gesetzt werden, in so ferne es nicht so fort in andern Staatsdienst-Categorien verwendet werden könne. — Der durch die Verwicklichung dieser Anträge hervorgehende Mehraufwand möge aus den Reduktionen gedeckt werden, welchen die Studiensektion und die oberste Bau-Behörde zum Frommen der Verwaltung unterworfen werden können. — Es werden bei dem Etat für das Ministerium des Innern für das Stiftungsrechnungswesen angenommen, eine von dem Abg. Culmann beantragte Position von 4500 fl., — dann der Ministergehalt mit 6000 fl. — dann eine Erhöhung von 32,900 fl. — für Besoldungen, Regiekosten der Rechnungskommissariat bei den Kreisregierungen und die Passivreichnisse und das Postulat für den Etat des Ministeriums des Innern selbst mit 703,400 fl. angenommen. Dem Antrag des Abg. v. Seuffert auf Aufhebung der Taxen für Stiftungen im Untermainkreise trat die Kammer bei. Das Postulat für die Landgerichte mit 1,157,960 fl. wurde genehmigt; dann eine Mehrausgabe-Position von 52,000 fl. beantragt, um die Ministerien der Justiz und des Innern in den Stand zu setzen, die Gehaltsvermehrung der Landgerichtsassessoren und Landgerichtsaktuare zu bestreiten, hinsichtlich welcher beantragt wurde, daß sie vom 1. Okt. 1831 jährlich eine Zulage von 100 fl., diejenigen aber, welche 10 Dienstesjahre zählen, 200 fl. jährlich erhalten sollen; dann wurde beschlossen, Se. Maj. den König auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, den 4 Landrichtern 3ter Klasse eine Gehaltvermehrung von jährlich 300 fl. vom 1. Okt. d. J. an, zu bewilligen. Der Etat für das Staatsministerium der Finanzen wurde mit 772,000 fl. angenommen.

— In der am 28. Sept. stattgefundenen 103ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Etat für Erziehung und Bildung in dem Budget berathen. Die Kammer faßte folgende Beschlüsse: Der Etat für Erziehung und Bildung wurde gesetzt auf die Summe von 766,110 fl. Dann bewilligt eine Zuschußsumme für

Unterstützung der Volksschulen und Gymnasien von 244000 fl. Einen Zuschuß von 5000 fl. jährlich für eine jede der drei Landesuniversitäten. Eine Unterstützung für das Institut des Dr. Liederskron in Erlangen von 1000 fl. Ganzer Betrag des Etats für Erziehung und Bildung 1,026,110 fl. Beschlossen wurden ferner folgende Anträge und Wünsche: die Gehaltszulage des Baron v. Hormayr solle auf dem Etat der Akademie der Wissenschaften verbleiben; die Ausgaben des Generalkonservatoriums sollen nicht auf Kosten der Akademie der Wissenschaften erhöht werden; die Stipendien und die Unterstützungen für Künstler seyen nach gleichen Raten zu erhöhen; die Gehalte der Universitätslehrer gleicher zu stellen; das Quinquennium aufzuheben und den Studierenden nach vollendetem Studienplane zu gestatten, ihre Befähigung durch rigorose Prüfung nachzuweisen, wobei es bei der Verordnung vom 7. März des vorigen Jahres belassen werden möge; für protestantische Kandidaten solle das theologische Studium auf drei Jahre festgesetzt, jedoch Nachweise erlangter Befähigung durch rigorose Prüfung geliefert werden; die Staatsregierung möge verhüten, daß die Universitätslehrer ihre Vorträge in der Zeit und der Materie, nicht zum Nachtheile der Studirenden abkürzen; daß das Capital, welches die Universität Würzburg bei der Schuldentilgungskasse im Untermainkreise anliegend haben soll, fernerhin zu 5pCt. verzinset werde; zur Herstellung eines Hörsaales für Chemie und Chirurgie sollen 8000 fl. und zu den übrigen Attributen 3000 fl. der Universität unverzinslich gegen hypothekarische Sicherheit und gegen jährliche Rückzahlung von 500 fl. vorgeschossen werden; die 244,000 fl. für Volksschulen seyen auf die Kreise, im Verhältniß der direkten Steuern, welche dieselben zahlen, zu vertheilen; den Schullehrern in der Kunst, Taubstumme zu unterrichten, Unterricht zu geben. Die Bewilligung der Position für das weibliche Erziehungs-Institut am Anger wurde in der Voraussetzung ertheilt, daß allen übrigen Ständen der Staatsbürger der Zutritt in dieses Institut eröffnet werde und daß in dieser Hinsicht die Statuten dieses Instituts die erforderliche Abänderung erhalten. Endlich wurde beantragt, daß die Glasmalerei mit der Akademie der bildenden Künste vereinigt werden möge.

— Mad. Schröder ist von ihrer Kunstreise nach Nürnberg, Braunschweig und Regensburg, wo sie überall die ehrenvollste Anerkennung fand, wieder hier eingetroffen.

— Mad. Sigl-Vespermann ist wieder hier eingetroffen, leider aber bringt uns die Rückkehr dieser trefflichen Künstlerin noch keine Hoffnung für unsere schwerleidende Oper, denn sie wird — noch in der Reconvalescenz begriffen — längere Zeit die Bühne nicht betreten können.

— Der neue Biersatz ist dem Vernehmen nach auf 4 kr. 1 pf. festgesetzt worden.

— Der Landbote hat in einem Artikel aus Landshut dem Volksfreund den Vorwurf gemacht, daß er Ihre Maj. die Königin nach Berchtesgaden reisen ließ; allein diese Nachricht wurde in mehreren Blättern früher mitgetheilt, aus welchen wir sie entnommen haben, und der Hr. Referent wird uns daher in Gnaden verzeihen wenn wir irrig berichtet worden sind.

— Die Einwohner eines hiesigen Handlungshauses werden seit einigen Tagen des Nachts durch lärmende und langanhaltende Schläge beunruhigt, ohne die Ursache hievon auffinden zu können; selbst den polizeilichen Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, diesem Unfuge auf die Spur zu kommen; wir werden hierüber noch das Nähere berichten.

Landshut vom 2. Okt. Gestern sind Ihre M. die regierende Königin Nachmittags 3 Uhr von dem Bade Doberan an der Nordsee kommend, dahier angekommen, wo Höchstdieselbe unter freudiger Begrüßung der anwesenden Einwohner abgestiegen sind. Vor dem Posthause war die sehr schöne Grenadierkompagnie des hiesigen Landwehr-Bataillons mit Fahne und der Bataillons-Musik aufgestellt, welche während der Anwesenheit Höchstderselben mehrere gut ausgeführte Musikstücke vortrug. Auch ein passendes Gedicht wurde Ihrer Majestät auf Atlas gedruckt in allertiefster Unterthänigkeit von den hiesigen Bürgern überreicht. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach München unter dem herzlichsten Jubelrufe der treuen Bewohner dieser Stadt, welchen diese erfreuliche Stunde unvergeßlich bleiben wird.

Regensburg. Am 23. Sept. sind Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Thurn und Taxis dahier von einem Erbprinzen glücklich entbunden worden.

Nachrichten vom Auslande.

Warschau vom 25 Sept. Se. Maj. der Kaiser und König haben den Feldmarschall Fürsten Paskewitsch-Warschawski zum General-Gouverneur des Königreichs Polen ernannt und mit der Organisation der provisorischen Regierung beauftragt.

— Der kaiserlich russische Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski, wurde durch die Einnahme von Warschau und geschehene Beendigung der poln. Insurrektion, in den Fürstenstand erhoben. Durch das Vorrücken des 4ten Corps der Reserve-Armee aus Litthauen unter dem General Savoinin, welches bereits bei Lomza eingetroffen, ist nun auch der nördliche Theil Polens besetzt. Der bisher in Zakrokzyn versammelt gewesene Rest des Reichstages, so wie die daselbst gebildete polnische Nationalregierung haben sich gänzlich aufgelöst. Die Mitglieder haben einzeln Zakrokzyn verlassen und sich zerstreut.

Von der polnischen Grenze vom 27. Sept. So eben ist die Nachricht eingetroffen, daß Modlin von den

russischen Truppen besetzt worden sey, und daß sich der Rest der von Warschau abgezogenen polnischen Truppen von Plozk aus auf dem rechten Weichselufer der preußischen Grenze genähert habe. Dieselben werden von einer bedeutenden russischen Streitmasse, aus 60 Bataillons, 94 Eskadrons und 200 Stück Geschütz bestehend, verfolgt und beobachtet

Preußen. Die Oder hat fürchterliche Verwüstungen angerichtet, bei Breslau war sie 6 Zoll höher gestiegen, als bei der großen Ueberschwemmung im vorigen Jahr; in mehreren hundert Häusern stand das Wasser 2—6 Fuß hoch.

In Berlin sind bis zum 30. Sept. an der Cholera 870 erkrankt, 194 genesen, 559 gestorben, Bestand 117. Hierunter sind vom Militär 10 erkrankt, 8 gestorben und Bestand 2.

Im Kanton Bern trat der Bieler See aus.

Wien. Bis zum 29. Sept. waren an der Cholera erkrankt 1315; es genesen 560; gestorben 511; in ärztlicher Behandlung blieben 444.

Den neuesten Nachrichten aus Lissabon zufolge ist Don Miguel närrisch geworden.

Der Kaiser Nikolaus hat zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens eine neue Aushebung von 300,000 Mann befohlen.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 36 v. 3. Oktober enthält unter andern folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: die 2te Assessorsstelle am Landgerichte Nürnberg dem als Aktuar des Landgerichts Markt Erlbach ernannten Wilh. v. Petz zu übertragen, und als Aktuar des Landgerichts Markt Erlbach den in dieser Stelle funktionirenden Aktur Carl Vogel zu ernennen; die am Appellationsgerichte des Regenkreises erledigte Assessorsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Paul Winkler zu Bayreuth zu verleihen und zu der hiedurch am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth erledigten Rathsstelle den in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Patrimonialrichter von Fischbach und Neudrossenfeld, Georg Anton Valentin Kraußold, zu ernennen; den Landrichter Gg. Adolph Ludw. v. Reiche zu Selb bis auf weiteres in temporären Ruhestand zu versetzen, an das Ldgt. Selb 2ter Classe den dermaligen Landrichter Gottl. Friedr. Müller zu Lauenstein zu versetzen, und als Landrichter zu Lauenstein den bish. Civil-Adjunkten am Landgerichte Culmbach, Joh. Gottf. Mayer zu ernennen; den Landrichter Ant. v. Kolb zu Ottobeuren auf sein allerunterthänigstes Ansuchen unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand zu versetzen; zu der hiedurch erledigten Landrichterstelle in Ottobeuren den bish. 1ten Assessor des Landgerichts Roggenburg, Gerh. Praßer zu befördern; auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Lauingen den bish. Landrichter zu Schwabmünchen, Jos. Kimmerle, auf sein Ansuchen zu versetzen, und anstatt desselben als Landrichter in Schwabmünchen den bish. Kreis- und Stadtgerichtsrath A. Braun zu Kempten zu ernennen; dem bish. Gerichtsarzte Dr. Eglauch zu Hofheim das Physikat Dinkelsbühl zu verleihen; die erledigte Zahlmeisterstelle bei der Rezatkreiskasse in prov. Eigenschaft dem bish. Controlleur des Brau- und Hofökonomie-Rentamtes zu Würzburg, Martin Engertsberger, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; zu der am Landgerichte Neuburg erledigten ersten Assessorstelle den dortigen zweiten Assessor Franz Frhrn. v. Lerchenfeld allergnädigst zu befördern; ferner unterm nämlichen Tage das Rentamt Viechtach dem Assessor bei dem obersten Rechnungshofe, Georg Richter, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen prov. zu verleihen; Se. Maj. der König haben die von dem Magistrate der Stadt München vorgenommene Wahlhandlung, wobei der Kreis-Bau-Ingenieur Carl Mußfat zur erledigten Stelle des technischen Bauraths für den Magistrat der Stadt München gewählt worden ist, zu genehmigen und dem genannten Kreis-Bau-Ingenieur, welcher oberwähnte Stelle angenommen hat, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen geruht.

Ueber das Lotto.

Man schreibt, man schreit in öffentlichen Blättern vom bayerischen Orient bis zum Occident, immer das Lotto aufzuheben, weil es als das verderblichste Spiel geschildert ist — keiner aber gibt die Quellen an, wie der Staat für eine jährliche reine Einnahme von 1,200,000 fl. — um nicht eine andere allgemein drückende Steuer zu nehmen, entschädigt werden soll — und keiner gibt die Mittel an, wie die ganz schuldlosen Familien der verheiratheten Lottokollekteurs zu retten sind — und auf welche Weise ihnen Brod und Nahrung bei Aufhebung des Lotto gegeben werden soll. Man darf nirgends ins Detail eindringen, sonst könnte man leicht pro et contra mehrere Druckbögen anfüllen Es ist und bleibt doch das Lottospiel, ein für allemal eine ganz freie indirekte Steuer — gegen welche von hundert zu hundert Familien nicht zehn dagegen murren; es wäre zu wünschen, daß alle indirekte Steuern ebenso ungezwungen wären, wie die Freiheit zum Lottospiel, wenn auch manchmal ein oder der andere aus Spielwahn den größeren Theil seines Vermögens verliert, so kann er nicht dem Spiel, sondern sich nur selbst als einen leichtsinnigen Haushalter die Schuld beimessen. Sapienti pauca. Jede andere indirekte Steuer, und vorzüglich jene indirekte Steuern, die auf die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, als auf Fleisch, Brod, Mehl und Bier gelegt sind, drücken die ärmste Klasse am meisten; hierüber sollte eher Rath des Aufhörens, als über das Lotto geschaffe werden. Bei gegenwärtigen Zeiten kann der bayer. Staat die Lottoeinnahme nicht entbehren, weil dessen Nichteinnahme auf andere Art wieder aufgelastet werden müsse. Was sollte denn endlich mit den stabilen Lottobeamten, und niedern Personal, dessen Besoldungen sich auch etwa auf 60,000 fl. betragen, und welche Summe wieder eine höhere Staatsausgabe wird, geschehen? — — Pensioniren nach und nach in Administrativstellen einzuschieben, wird man schreien, dies heißt aber nur wieder hundert verdienten Individuen, die schon Jahre auf Staatsdienste Anspruch zu machen haben, den Weg zur Anstellung versperren, ohne den Nachtheil im Auge

zu haben. Und was sollte endlich mit denen dermal über 500 vorhandenen Lottokollekteurs und was mit denen Familien, der mehr als ½ verheiratheten Lottokollekteurs, die blos von der einfachen Brutto leben, geschehen?!!! Sie haben zwar keine Ansprüche an den Staat, weil selbe nur auf Ruf und Wiederruf aufgenommen sind, auf wen aber fällt die Alimentation derjenigen verheiratheten Lottokollekteurs, und ihrer Kinder, die den Polizei- oder Heiraths-Consens auf den Grund erhielten, weil jeder verpflichteter und verkautionirter Lottokollekteur, wenn er kein Amtsverbrechen begeht, auf lebenslängliche Nahrung Anspruch hat, und mancher Collekteur kann bei häuslicher Genügsamkeit und Sparsamkeit für seine Familie mehrere hundert Gulden zurücklassen. In früherem noch goldenen Zeitalter wurden sogar die Lottokollekten als Nahrungszweig für die Familie, denen Wittwen der Collekteurs gegen Haftung und hinlängliche Caution lebenslänglich überlassen. Wenn man alle diese wichtigen Dinge berücksichtigt, so läßt sich das Lotto nicht auf einmal aufheben, hiezu gehören mehrere Jahre, Voranstalten und Fürsorge für schuldlose Familien, um nicht das Kind mit dem Bad auszuschütten, und um nicht mehreren hundert Familien auf einmal den Nahrungszweig zu nehmen, und dem traurigsten Schicksal Preis zu geben; es wäre aber wohl zu wünschen, daß der erst seit einigen Jahren aufgedrungene und erpreßte Lottostempel wieder aufhören möchte, welcher nur der armen Klasse schadet. Ferners wäre aber ganz besonders die höchst verwerfliche, unverantwortliche und für die gesammte Lotto-Anstalt sehr unrühmliche neue Einrichtung aufzuheben, nach welcher der Lottospieler sich ein Futteral anschaffen soll, um dem Lottozettel keinen Bug, Schmutz oder Ritz beizubringen, und nach welcher Anordnung einem armen Menschen der in 10 oder 20 Jahr einmal das ersehnte Glück erjagt hat, mit einer Terne einige Karolins zu gewinnen, dieser Blutgewinn entrissen wird, wenn er das Unglück hat, einen bemakelten Zettel zu produziren. Es gibt zwar viele Formen unter welchen man die Leute plündern kann; allein diese Form ist die Abscheulichste und zugleich für die Anstalt schädlichste Art, weil sie sammt dem Staate, der solche Ungerechtigkeiten gestattet, an Zutrauen verlieren muß.

Kammer-Verhandlungen.

Frisch an's Werk! Mit diesen Worten forderte der Abgeordnete Scheuing von Ansbach heraus, als es den Angriff auf des Königs Majestät Civilliste — als es den Abstrich von beinahe dem vierten Theil derselben in der Kammer galt. Nur der Nation hat der Ausschuß gedient! rief derselbe Deputirte. Ja! — 6 Kreuzer darf derjenige Steuerpflichtige künftig in einem ganzen Jahre weniger bezahlen, der bisher einen Gulden zahlen mußte. Dieses ist die große Erleichterung aus dem Abstriche der 700,000 fl. an des Königs Einkommen; dagegen kann der König nichts für Arme thun; der König kann nicht mehr bauen lassen, und Tausenden von Händen Erwerb schaffen. Frisch an's Werk! kann der Meister, der Gewerbsmann, sich und seinen Gesellen nicht mehr zurufen, wie sonst, wenn es zur Arbeit des Königs gieng. Frisch an's Werk! kann der Arme den Seinigen nicht mehr wie sonst zurufen, wenn es zum Dankgebet für des Königs milde Gaben gieng. Tolue nun, wird euch der Abgeordnete Scheuing Trost und Hilfe wissen, denn wahrscheinlich ist er der Mann, der auch Euch das Nöthige gewähren kann, also ihn angerufen: Frisch an's Werk!

Anzeigen.

646. **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 10. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Behausung des kgl. Schwertfegers Stroblberger in dem Rondel vor dem Karlsthore einige Rücklaßgegenstände des verstorbenen Handelsmann Köck, bestehend in Kommod- und andern Kästen, Wasch- und Küchengeräthschaften und anderen Gegenständen gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 29. Sept. 1831

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dätzl.

648. (3 a). **Margaretha Busch,**

Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51 giebt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß sie wieder sehr schöne neue Putzwaaren erhalten hat, womit sie sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst empfiehlt. Auch werden mehrere andere Artikel zu den billigsten Preisen abgegeben.

647. In der Expedition der Münchner politischen Zeitung (Fürstenfelderstraße Nro. 1000) ist neuerdings wieder eine Parthie elastischer Metall-Schreibfedern angekommen, und zwar von: Gold, Silber, Messing und englischem Stahl. Ebendaselbst ist auch das berühmte Prager-Schnelltintenpulver zu haben.

649. (3 a). Es ist ein Billard um sehr billigen Preis zu verkaufen und zu erfragen in der Schützenstraße Nro. 67.

Gestorbene in München.

Den 29. Sept.: Fr. A. Rothmaier, Gärtners-Wittwe, 88 J. a. — Leonh. Müller, Maurer, 60 J. a. Den 30. Sept.: Fr. Marg. Lederer, App. Ger. Kanzl.-Wittwe 81 J. a. — Jf. Röder, Bedienter v. Haarburg, 34 J. a. Den 1. Oct.: Sim. Hinterbühler, Maurer, 69 J. a. — J. G. Knisel, Waasenknecht v. Burgau, 28 J. a. — Sebast. Humpel, Ministrant, 21 J. a. — Fr. Gebhard, Maurer von Unterbach, LG. Kempten, 21 J. a. — Gg. Schropp, Knecht v. U. Sendling, 22 J. a. (Erstochen v. Michael Schmidtmayr aus Unter-Sendling.) Den 2. October: Der königl. Rechnungs-Gehülfe Hr. Jos. Plannes, bei der Steuer-Cataster-Commission, 48 J. a. Den 3. Oct.: Joh. Gabler, Hof-Taglöhner, 72 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: die Braut von Messina.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 57. — München, Sonnabend, den 8. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 104ten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Die Kammer genehmigte die von der Staats-Regierung postulirte Summe von 414,000 fl. mit 60 gegen 53 Stimmen. In Folge der Berathung über den Etat für Industrie und Cultur wurden von der Kammer folgende Beschlüsse gefaßt: Die 3 polytechnischen Schulen sollten in einer vereinigt werden und diese in Nürnberg ihren Platz haben; im Falle die 3 polytechnischen Schulen nicht in Einer vereint werden, soll die polytechnische Anstalt in Würzburg einen gleichen Antheil an der für polytechnische Schulen postulirten Summe von 26,591 fl. erhalten; die aus dem Dispositions-Fonde ausgegebenen Gelder sollen für polytechnische Schulen verwendet werden. Das Postulat von 100,000 fl. für das Landgestüt wurde mit dem Beisatz bewilligt, daß die Vertheilung der Beschälstationen nach dem örtlichen Bedürfnisse der Kreise, mit besonderer Bedachtnahme auf den Obermainkreis statt findet und deßhalb, wenn der Zweck einer gleichern Vertheilung nicht auf andere Weise erreicht werden kann, Stationen in den seither vorzüglich begünstigten Kreisen eingezogen werden. Das Postulat für die im Rheinkreis besonders bestehende Gestütanstalt von 4000 fl. wurde genehmigt. Die Vermehrung der Position von 25,000 fl. für Gewerbsschulen, Gewerbe, Prämien rc. rc. bis auf 40,000 fl. wurde genehmigt, jedoch mit der Modifikation, daß aus dieser Summe für Industrie und Cultur 5000 fl. einem jeden Kreis zugerechnet werde, daß der Landrath über die Verwendung berathe und dabei vorzüglich nach den örtlichen Bedürfnissen auf Gewerbeschulen, Kultur- und Leinwandsfabrikation Rücksicht zu nehmen sey. Eine weitere Vermehrung der Fonds für den polytechnischen und landwirthschaftlichen Verein von 3000 fl. wurde genehmigt und beantragt, daß dem landwirthschaftlichen Verein, aus den Ersparungen die Schuld von 5000 fl. erlassen und ihm ein weiterer Zuschuß von 5000 fl. ein für alle Mal gegeben, daß zur Unterstützung von Gewerbtreibenden eine Summe von 3000 fl. aus jährlichen Taxen für Ertheilung von Privilegien verwendet werde. Endlich wurde der Gesammt-Etat für Industrie und Cultur, wie aus den einzelnen Beschlüssen hervorgeht, mit 173,591 fl. angenommen.

— In der 105ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt und die Debatten über den Etat, die besondern Leistungen des Staatsärars an die Gemeinden eröffnet, welcher nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Schwindl und v. Anns von der Kammer einstimmig nach dem Postulat der Staatsregierung mit 109,000 fl. angenommen wurde. Hierauf begann die Diskussion über den Etat für Straßen-, Wasser- und Brückenbau bei welcher folgendes beschlossen wurde: die Verminderung des Administrations-Etats um 13,292 fl. wird als Reservefond für unvorhergesehene dringende Wasserbauten zur Disposition der Staatsregierung belassen. Dem kgl. Oberstbergrath v. Baader zur Einführung einer neuerfundenen Bauart von Eisenbahnen, soll eine Summe von 3000 fl. als Vorschuß gegeben werden. Die Kammer ertheilte übrigens dem für Straßen-, Wasser- und Brückenbau von der Staatsregierung gestellten Postulat von 1,232,216 fl. das Anerkenntniß und beschloß außerdem folgenden Antrag: daß die Zwangsverpflichtung, Kies, wenn auch gegen Zahlung, auf die Landstraßen zu fahren, aufgehoben werde rc.

— In der Sitzung der Kammer vom 4. d. hat der Hr. Kriegsminister erklärt, daß der Hr. Oberst von Heidegger den Verfassungseid abgelegt habe.

— Künftigen Dienstag am 11. ist Wildpretjagd in der Jagdrevier Unterbrunn, 4 Stunden von hier.

— Bei dem diesjährigen Oktoberfeste zu München erhält über die ausgezeichnetsten Leistungen der Landwirth-

schaft in Bayern den ersten Hauptpreis, bestehend in dem neuen engl. Heuwender nebst silberner Preismedaille Christian Glaser, Gutsbesitzer in Freimann, k. Landg. München gebürtig aus Stuttgart.

— Im hiesigen Militär-Krankenhaus, ist die Sterblichkeit verhältnißmäßig sehr geringe, wie aus folgender Uebersicht zu ersehen ist: Im Juni sind verblieben 143; im Juli, August und Sept. zugegangen 713, zusammen 836; geheilt und entlassen wurden 714, gestorben sind im Ganzen in dieser Zeit 24, sohin verblieben als krank 98.

— Bei Cotta dahier in München ist die Geschichte der Sendlinger-Schlacht mit einer Abbildung des Wandgemäldes an der Kirche zu Untersendling erschienen. Wir freuen uns, daß endlich diese in unsern Blättern vielmal berührte Sache gedeiht, und von mehreren Seiten zugleich Theilnahme erhält. Der Volksfreund gedenkt mit hohem Wonnegefühle jener würdigen Patrioten*), welchen ein hochherziger Künstler, Hr. Wilhelm Lindenschmitt, in Freskomalerei am Thurme zu Untersendling ein herrliches Denkmal vollendet hat, und mit edlem Stolze erinnert er an die Thaten derselben im Jahre 1705, welche uns, und vorzüglich einer bessern Zukunft, den Edelmuth des Volkes, und die Würde des uralten Thrones der Wittelsbacher mit hellleuchtenden Strahlen zeigen werden. Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Volksfreund die Frage: ob die Cotta'sche Buchhandlung nicht auch das Namensverzeichniß der gefeierten Opfer des h. Christtages vom Jahr 1705 liefern werde, welches durch dieses Blatt vor einigen Jahren verheißen wurde? Die hohe Begeisterung unserer Ahnen für ihren heldenmüthigen Monarchen würde gewiß die heutige, in der Fürsten- und Vaterlandsliebe größtentheils — mindestens im Bürger- und Bauernstande unverdorbene Bevölkerung Bayerns, welche die zügellose Presse das Satanskind ihres frivolen Strebens anders gebären könnte, zu gleichen Entschlüssen und Thaten vermögen!

*) Die Demagogen und Klubbisten unserer aufgeklärten Zeit, welche sich täglich in sogenannten liberalen Blättern hören lassen, und mit tollfrechen Worten Anarchie herbeizuführen suchen, mögen den edlen Begriff eines Patrioten von der Gesammtheit der bayerischen Bevölkerung des vorigen Jahrhunderts kennen lernen!

Nachrichten vom Auslande.

Am 26. Sept. entschlief zu Dresden, in Folge eines im Verlaufe eines hitzigen Nervenfiebers hinzugekommenen Nervenschlags, Ihro Durchlaucht die Fürstin zu Lynar, geb Gräfin v. Bose.

Am 2. Septbr. fiel im Kanton Bern so starker Schnee, daß bei Frutigen 4 Schäfer und 700 Schaafe umgekommen sind.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 2. Oktbr. Mittags erkrankt 939, genesen 218, gestorben 605, Bestand 116.

In der Residenzstadt Wien, welche über 280,000 Einwohner hat, waren bis zum 1. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 1425, genesen 406, gestorben 581, Bestand 438.

Die Araber haben die Ebene von Algier angezündet, die 10 Tage lang in Flammen stand. Die ganze Luft war dadurch so erhitzt, daß das Thermometer selbst um Mitternacht 30 Grad hatte.

An Hrn. Perrier's Haus hat die Pariser Polizei einen Anschlagzettel gefunden, der einen Galgen darstellt, mit den Worten: „Für Casimir Perrier das dankbare Frankreich."

Miszellen.

(Das beste Hilfsmittel gegen die Cholera.) Wenn Anzeigen der Cholera verspürt werden, nämlich ein Drücken im Magen, Kälte an Händen und Füßen, Kollern im Bauche, so lege der Kranke sich schnell zu Bette, transpirire 6—10 Stunden, fülle 10 Krüge mit siedendem Wasser und lege sie demselben an Füße, Waden, Schenkeln und Arme, lasse ihn sodann warmen Hildebrandthee oft trinken oder alle 5 Minuten heißes Wasser löffelweis mit einigen Tropfen Kamphergeist, bringen den Kranken in einen wohlthätigen Schweiß. Dieses kann in jedem Hause angewendet werden. Zu warten bis der Arzt kommt, wäre oft zu spät. Durch diese Heilmethode sind Viele, die von dieser Krankheit befallen wurden, gerettet worden.

— Ein deutscher Blechschmid aus Saarbrücken hat aus Rache 2 Schweizer in seinem Keller durch angezündetes Stroh verbrannt. Aus Reue hierüber hat er sich zur Sühne für den Himmel mit 2 Wachskerzen beide Augen ausgebrannt.

— In der russischen Militärkolonie wurden bei dem dortigen Aufstande 2 Generale und mehr als 200 Offiziere jeden Ranges ihre Frauen und Kinder unter unerhörten Martern umgebracht.

— Ein im nordamerikanischen Staate Alabama erscheinendes Journal klagt bitterlich über den entsetzlichen Mangel an jungen Frauenzimmern daselbst. Jedes Frauenzimmer von gutem Charakter, Eingeborne wie Fremde, häßlich oder schön, reich oder arm, wird mit der größten Behendigkeit weggeheirathet. Die jungen Männer verhalten sich zu den jungen Frauenzimmern wie 100 zu 1, d. i. auf 100 Jünglinge kommt nur 1 Mädchen. Könnte wohl eine gute Spekulation gemacht werden!

— Ein englisches Journal schreibt: Im Innern

von Afrika ist ein Gewächs entdeckt worden, welches den Uebergang von der Pflanzenwelt zur Thierwelt zu machen scheint. Dasselbe hat die Gestalt einer buntgefärbten Schlange, welche sich am Boden fortwindet. An der Stelle des Kopfes zeigt sich eine hornartige, glockenförmige Blume, deren tiefer Grund mit einem klebrigten Honig gefüllt ist. Von den Süßigkeiten angelockt, dringen die Mücken und andere Insekten in diese Glockenblume ein, und bleiben an der Lockspeise hangen. Nun schließt sich die Blume und bleibt so lange verschlossen, bis die Gefangenen getödtet, zermalmt und in Nahrungssaft verwandelt sind. Die unverdaulichen Theile, z. B. Flügel, werden am Schlunde durch ein paar Oeffnungen, welche Luftlöcher zu seyn scheinen, wieder ausgetrieben. Diese Pflanzenschlange hat eine blätterähnliche Haut, ein weißes, weiches Fleisch mit zarten Gefäßen durchzogen und statt des Beingerippes eine knorpelartige Röhre, die mit gelbem Mark gefüllt ist. Die Wurzel ist schwarz. Die Neger essen diese Pflanzen als Leckerbissen.

— (Bier-Auflage in Bayern.) Im Jahre 1543 brach unter Kaiser Karl V. (gest. den 21. Sept. 1558) der Türkenkrieg aus, und Herzog Albert V. von Bayern hatte, als Reichsfürst, hierzu 600,000 fl. nöthig. Um diese, damals außerordentlich große Summe aufzubringen, wurde ein Aufschlag aufs Bier bestimmt. Die Türken also sind Ursache, daß dieser Bieraufschlag von jener Zeit bis heute im Bayerischen entrichtet wird.

Noch Etwas über die Cholera.

Als Dein alliirter lieber Volksfreund, und als Nachfolger des h. Antons, dem Vater der Anachoreten, ist es meine Pflicht, Dich nochmals zu bitten, ein Paar Worte zum Schluß über die Cholera dei zu sagen. — Der Pestkordon an der türkischen Grenze hält durch seine gute Organisation seit hundert Jahren die Pest zurück, ich habe ihn aus der Türkei kommend passirt und auf meinem Weg nach Sagorien bereiset, es hält nicht schwer, seine Einrichtung nachzumachen, — ferner bitte ich Dich, anzufragen, ob es keine Freiwillige zur Verstärkung des Kordons gibt, denen ich mich als Gemeiner anschließen werde. Auch wäre zu wünschen, daß in den Städten eine Zahl Wärter angenommen und abgerichtet würden; denn Aerzte sind zu wenig und ihre vorgeschlagenen Mittel sind bis zur Lächerlichkeit widersprechend. Dann schlage ich vor, daß in allen Städten eine barmherzige Brüder- und Schwesterschaft errichtet werde, wie sie in ganz Italien immer bestanden, wobei sich die Großen dann erinnern können, daß die Maltheser, Johanniter oder Deutschordensritter ursprünglich fromme Aufwärter im Hospital zu Jerusalem waren, welche 1020 von Amalfi gestiftet worden. Endlich möge man nicht warten bis es zu spät ist, und lieber gleich die Geschichte des Mittelalters und Münchens nach dem dreißigjährigen Krieg lesen.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

660. **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag als den 11. l. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Rücklaß der Bierwirthswittwe Anna Heiller, bestehend in 2 Betten, Kästen, Bett-, Tisch-, und Leibwäsche, Kleidungsstücken, Krügen, Stühlen, Bänken, und andern Wirthschafts-Utensilien im Haslauersaale Nro. 1287 vor dem Sendlingerthore an den Meistbiethenden öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 3. Okt. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hölzl.

655. (3 a). **Subhastations-Patent.**

Das zur Georg Künffl'schen Debit-Massa gehörige Wohnhaus Nro. 192 C. in der Karls- und Augustenstraße wird auf Antrag der Betheiligten Donnerstag den 13. Oktober dieß Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Lokale versteigert. Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß das fragliche Anwesen auf 16,5000 fl. geschätzt worden ist.

Am 23. Sept. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Brenner.

662. **Bekanntmachung.**

Künftigen Samstag den 15. Oktober Nachmittags um 3 Uhr, wird die Beifuhr des Kieses für die Burghauser-, Rosenheimer-, Wasserburger- und Tegernseestraße innerhalb der ersten Stunde um München an die Wenigstnehmenden verpachtet. Die Versteigerung ist im Amtslokale und es werden Steigerungslustige vorgeladen.

Den 4. Okt. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

Lohkäs-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat mittels obrigkeitlicher Erlaubniß, ohne Kosten zu sparen, eine Fabrik errichtet, worinn der Gerberloh zu Käse verarbeitet, ein geruchloses treffliches Brennmaterial giebt. — Dieses Brennmaterial, welches weit ergiebiger als der Torf ist, hat nicht allein in ökonomischer Hinsicht einen Vorzug, sondern es ist auch viel gesünder als derselbe, denn manche Aerzte wollen behaupten, daß dieses Brennmaterial sehr oft pest- und seuchartige Krankheiten ferne hält; die Asche, die daraus hervorgeht, ist zum Gebrauch weit besser, als jene aus dem härtesten Holz. — Unbemittelte und ganz Arme können sich mit weniger Baarschaft einen Vorrath dieses Brennmaterials anschaffen, ohne ein Opfer zu bringen; denn für 15 oder 30 kr. kann man Tage lang kochen, sieden, braten, bakken und waschen u. s. w.

Wer von diesem Brennmaterial 1000 Stück nimmt, erhält dieselben für 5 fl. 36 kr. vor das Haus gefahren, es

werden auch kleinere Quantitäten von 25 Stücken abgegeben, nur muß man bemerken, daß keineswegs eine kleinere Quantität als 200 Stück vor die Wohnung gebracht werden. — Bestellungen hierauf werden zu jeder Stunde angenommen beim Fabrikeigenthümer

München, den 18. Sept. 1831.

Joseph Benkmayr,
621. in der Singstraße Nro. 86 über 1 Stiege.

680. Der reisende Teufel auf dem Oktoberfeste, wie er als Pater Abraham dem Volke predigt, ist erschienen und an allen Abgabsorten des bayerischen Volksfreundes um 4 kr. zu haben.

665. (2 a). **Bekanntmachung.**

Nachdem am 1. dieß Monats der Unterricht in dem hiesigen Musik-Lehr-Institute wieder begonnen hat, so beehrt man sich dieses den verehrlichen Gönnern und Freunden dieser nützlichen Anstalt mit dem Bemerken zu eröffnen, daß der k. Hofmusikus Hr. Hom sowohl den Elementar- als auch höheren Violin-Unterricht und der k. Hofmusikus Hr. Kold den Generalbaß-Unterricht übernommen haben.

München, den 5. Okt. 1831.

Der Verein des musikalischen Instituts.

668. Der Unterzeichnete ist zwar noch nie mit dem Gemeindebevollmächtigten und bürgerlichen Buchdrucker Hrn. Dr. Karl Wolf verwechselt worden; jedoch um alle deßfallsigen Irrungen nicht eintreten zu lassen, obgleich dieselben ohnehin nicht wohl möglich seyn können, erklärt derselbe hiemit, daß nicht er der Hr. Dr. Karl Wolf sey, sondern der Dr. Joseph Wolf.

648. (3 b). **Margaretha Busch,**

Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51 giebt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß sie wieder sehr schöne neue Putzwaaren erhalten hat, womit sie sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst empfiehlt. Auch werden mehrere andere Artikel zu den billigsten Preisen abgegebem

667. **Floßfahrt-Anzeige.**

Es wird den Herren Reisenden und dem hiesigen Publikum hiemit bekannt gemacht, daß künftigen Montag den 10. dieß nach 12 Uhr Mittags 2 Ordinari-Flöße von hier nach Landshut und Passau abfahren.

München den 8. Okt. 1831.

Die hiesige b. Floßmeister-Gesellschaft.

602. (4 b). In der St. Anna Vorstadt, Pfarrstraße Nro. 78 neben der St. Anna-Apotheke ist bis Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege, bestehend aus 3 heitzbaren und schön ausgemalten Zimmern nebst Küche um 90 fl. jährlich zu verstiften.

634. (3 c). An dem freien, großen und deßfalls sehr gesunden Schrannenplatz Nro. 604 sind zwei neu hergerichtete Quartiere über 2 und 3 Stiegen, jedes mit 4 heitzbaren großen Zimmern, einem Alkoven, 2 großen Kammern, Küche, Keller, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an solide Familien, ersteres zu 300 und letzteres zu 250 fl. zu vermiethen und über 1 Stiege zu erfragen. Das Angenehme und Lebhafte und die tägliche Musik sind diesen Quartieren gewiß empfehlend.

663. (3 a). Im Rosenthal Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine schöne helle Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 ausgemalte gegen die Straße sehen, nebst schöner, heller Kuche, geräumigen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. sogleich zu beziehen. Das Ueb.

660. (3 a). Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur bringt bei Annäherung des Winters ihre bekannten grauen Manteltücher, sowie auch die andern Gattungen und Farben, Reste rc. rc. dem geehrten Publikum in geneigtes Andenken, womit sie zugleich die Versicherung einer gewiß billigen und reellen Bedienung verbindet.

641. (2 b). Vor dem Josephsthore in der Landwehrstrasse Nro. 381 sind zwei mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnungen eine im ersten Stockwerke um 240 fl. die zweite im dritten Stockwerke um 170 jährlich sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

661. Am Isarthor Nro. 476 sind mehrere Zimmer mit oder ohne Einrichtung sogleich oder am 1. November zu beziehen. Auch ist eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern, Alkoven und allen erforderlichen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Georgis zu beziehen. Das Uebrige beim Hauseigenthümer im ersten Stock zu erfragen.

664. Ein ganz zu einer Wirthschaft geeignetes Haus in der Maxvorstadt ist sehr billig und mit wenig Baar Erlag zu verkaufen oder gegen eine Wirthschaft zu vertauschen. Das Uebrige.

650. Ein öffentlicher Lehrer dahier wünscht für das künftige Schuljahr 1 oder 2 kleine lateinische Stadtschüler in die Wohnung und Kost zu bekommen. D. Ueb.

649. (3 b). Es ist ein Billard um sehr billigen Preis zu verkaufen und zu erfragen in der Schützenstraße Nro. 67.

Getraute in München.

Die Herren: Grüner, Hofbibliothek-Diener, mit Helena, geb. Meyer aus Nürnberg. — Dr. K. Steinlein, Privat-Docent an der hiesigen k. Universität, mit Kath. Karol. Höfling, Landgerichts-Rathstochter von Würzburg. — Rob. Koch, Hautboist beim k. 1tn. Inf. Leib-Regt., mit M. Th. Reger, Stadtsteuer-Dienerstochter v. h. — Fr. Xav. Klas, b. Tafernwirth, mit A. Englherr, b. Bierbrauerstochter von Wolfrathshausen.

Gestorbene in München.

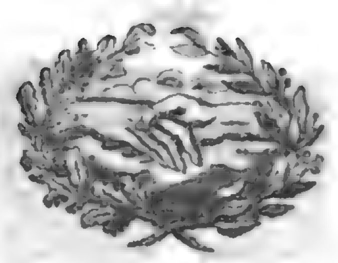
Den 2. Oct.: Urs. Filgertshofer, Taglöhnerin v. Aufkirchen, 73 J. a. Den 3. Oct.: Hr. Fr. Xav. Duschel, k. Rath, 68 J. a. — Walb. Haunsch, Schreiderstochter, 41 J. a. Den 4. Oct: Fr. Vorler, Sattlerstochter v. Moosburg, 21 J. a. — Hr. Friedr. Frhr. v. Branca, kgl. Kammerherr und Rittmeister, 38 J. 3 M. a. — Chr. Buchner, Schaffnerstochter v. hier, 50 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag: die Stumme von Portici, Oper.

☞ Um die verehrlichen auswärtigen Titl. Herren Abonnenten des Volksfreundes eher von den Preisvertheilungen und den Festlichkeiten des Oktoberfestes, welche am Sonntag den 9. Oktober stattfinden, zu benachrichtigen, wird das Blatt um einen Tag später ausgegeben.

Bayerischer Volksfreund.



Für Recht und Wahrheit.

Nro. 58. — München, Montag, den 10. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der am 7. d. unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs stattgefundenen Versammlung des Staatsrathes haben Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern, Höchstwelche seit Erreichung der Großjährigkeit sich im Auslande befanden, den von Höchstihnen bereits unter dem 4 Dez. 1829 aus Göttingen schriftlich eingesendeten Eid auf die Verfassungs-Urkunde mündlich erneuert, und vor Sr. Maj. dem Könige und vor dem ganzen Staatsrathe mit den bei Ablegung eines Eides herkömmlichen Förmlichkeiten

„Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze
„und Beobachtung der Staats-Verfassung“

geschworen.

— Ihre Maj. unsere allergnädigste Königin haben dem Hrn. Bürgermeister v. Mittermayer, in den allerhuldvollsten Ausdrücken die Gefühle der Freude, welche Ihrer Majestät bei Allerhöchstihrer Rückkehr aus Doberan der Empfang von Seite der Einwohner Münchens bereitete, mitzutheilen geruht.

Das Oktoberfest 1831 in München.

— Schon seit mehreren Tagen hatten sich durch das zahlreiche Anströmen der Fremden aus allen und den entferntesten Gegenden des Reiches alle Gast- und Wirthshäuser gefüllt und ein besonders reges Leben in unsere Hauptstadt gebracht. Die durch die Gnade Sr. Maj. des Königs geöffneten Lokalitäten der Kunstschätze und wissenschaftlichen Sammlungen wurden sehr zahlreich besucht, und dieses Vergnügen, welches besonders die Fremden mit großer Freude genießen und auch die Einwohner der Hauptstadt dankbar anerkennen, wurde durch keinen Unfug getrübt. Wir hatten uns seit einigen Tagen schon einer sehr schönen Witterung zu erfreuen, allein so herrlich, so nebel- und wolkenlos, so warm und glanzvoll, wie gestern, ist die Sonne noch nie an einem Herbsttage und zwar schon des Morgens am Himmel erschienen, welcher nun selbst dieses große Nationalfest, bei dem die gute, geliebte Königsfamilie in der Mitte des getreuen Volkes die Huldigung der reinsten Liebe und Treue auf die herzlichste Weise empfängt, sichtbar begünstigen wollte. Um 8 Uhr Morgens schon bewegten sich die Massen des Volkes nach dem Festplatze, um die zahlreichen und preiswürdigen Erzeugnisse der Landwirthschaft, die Produkte der Kunst und der Industrie, so wie besonders die herrlichen Pferde und zahlreichen Gattungen des Viehstandes zu betrachten und zu bewundern.

Punkt 2 Uhr donnerte der erste Kanonenschuß über die unübersehbaren mit Menschen bedeckten Ebenen hin, die Ankunft des Königs verkündend, und im bunten Gewirre drängten sich jetzt, wie durch einen Zauberschlag begeistert, die wogenden Volksmassen theils auf die Anhöhen oder dem Wagen des geliebten Landesvaters Ludwig entgegen, Höchstwelcher nun in wenigen Minuten darauf in einem 6spännigen Wagen, in Oberst-Uniform mit Ihrer M. der Königin Therese, dem Kronprinzen, K. H., in Generals-Uniform, und Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Mathilde, so wie in einem zweiten Wagen die übrigen königlichen Kinder, umgeben von einer Abtheilung der Landwehr-Kavallerie in der Mitte des fröhlich jubelnden Volkes, erschien. Während nun Se. Maj. der König in Begleitung Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen, Höchstdessen imponirende Gestalt und Liebenswürdigkeit aller Augen auf sich gezogen haben, die preiswürdigen Schaustücke des landwirthschaftlichen Fleißes zu besichtigen geruhte, wurde unter Begleitung des zahlreichen Orchesters das National-Lied „Heil unserm König Heil!“ abgesungen und unmittelbar darauf die Vorführung der Preispferde, Stiere rc. und die Preisevertheilung durch den Hrn. Staatsrath und Verweser des Ministeriums des Innern, v. Stürmer, vorgenommen. Wahrlich, es giebt im öffentlichen nationalen Leben keinen erhabnern und herzlichern Anblick, als dieses Fest, bei welchem sich die Liebe und die Treue der Bayern gegen ihren König ebenso innig und unwandelbar ausspricht, wie die Liebe und Herzensgüte des Königs gegen das getreue,

biedere bayerische Volk! — Se. Maj. der König haben jeden Landmann, der in Allerhöchstihrer Gegenwart an den Stufen des Pavillons seinen Preis erhielt, mit einem allergnädigsten huldvollen Worte der Allerhöchsten Zufriedenheit und der Ermunterung des Fleißes, beglückt, und wirklich auch jedes Gemüth der nahen Umgebung mit unendlicher Freude erfüllt! —

Im Pavillon der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welcher mit den Kunsterzeugnissen der Blumenfabrikantin Dem. Knielling und Gerhard, und andern Produkten des landwirthschaftlichen Fleißes ausgeschmückt war, bemerkte man auch außer dem diplomatischen Korps mehrere fremde Kavaliere, Offiziere und unter diesen auch die ungarischen Magnaten Grafen Esterhazy und Zechiny, in ihrem National-Pelzkostüm, welche vorzügliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sich auf das Rühmlichste für die bayerische Nation geäußert haben. Einige Minuten vor 4 Uhr, begann nun das Pferderennen, und nach demselben gegen halb 5 Uhr die Abfahrt der Königlichen Familie und der höchsten Herrschaften unter dem tausendfältigen herzlichen Jubelgruße der unübersehbaren Volksmenge, welchen zu erwiedern Se. Maj. der König mehrmals in dem Wagen huldvollst verneigend Sich erhoben hatte.

So endigte sich nun das Oktoberfest 1831, welches seit Jahren, weder von der Jahreszeit, noch durch andere erfreuliche Umstände so sehr begünstigt wurde, und obwohl man behaupten wollte, daß wegen den beängstigenden Gerüchten der in dem Nachbarlande herrschenden Krankheit die Fremden zurückgehalten worden wären, so kann die Zuschauermenge dennoch nicht kleiner angegeben werden, als man sie je bei diesem Feste gesehen hat. Auch wurde dieses herrliche Nationalfest, bei welchem sich der Herr Magistratsrath Siedler, so wie der Herr Findl als Vorstand des Renngerichtes durch ihre Umsicht und ihre Thätigkeit sehr ausgezeichnet haben, durch die Anwesenheit der Hien'schen Kunstreitergesellschaft belebt, durch keinen Unfall getrübt, obschon sich ein Stier und eine Kuh seiner Fesseln gewaltsam entledigten, und die Führerin zu Boden warf; denn die für diesen Fall aufgestellte Fangknechte, mußten jedes Unglück durch ihre muthvolle Beihülfe zu beseitigen, und somit hat jeder Einzelne, so wie das Ganze nach Kräften zur Sicherung und Verherrlichung dieses imposanten Groß-Festes beigetragen.

Verzeichniß der Renn-Preise.

Unter den Rennmeistern, von welchen 27 Rennpferde mitgelaufen sind, und auf die Dauer des 4maligen Umrittes, der eine deutsche Meile betrug, und denselben in 10 Minuten und 33 Sekunden vollendeten, haben Preise erhalten:

Sepenhofer, Kaspar, Hausbesitzer v. h. 1ter Preis mit 15 Dukaten. — Kurzmüller, Xav., Bierbrauer v. Velden, k. Ldgt. Vilsbiburg 2ter mit 27 bayer. Thlrn. — Trapentreu, Mich., Bierbrauer v. Eberspoint, Ldgt. Vilsbiburg 3ter mit 18 bayer. Thlrn. — Bergmaier, Lorenz, Bauer v. Aja, k. Ldgt. Pfaffenhofen 4ter Preis mit 16 bayer. Thlrn. — Fink, Joh. Bauer zu Mamenhofen, k. Ldgt. Starnberg 5ter Preis mit 14 bayer. Thlrn. — Enker, Xav., Ebersbauer zu Grizing, k. Ldgt. Vilsbiburg 6ter Preis mit 12 bayer. Thlrn. — Trautschmid, Martin, Bauer v. Musbach k. Ldgt. Landshut 7ter Preis mit 10 bayer. Thlrn. — Hirschberger, Fr., Silberarbeiter v. Eggenfelden 8ter Preis mit 9 bayer Thlrn. — Hammersberger, Joh., b. Stadtkoch zu Straubing 9ter Preis mit 8 bayer. Thlrn. — Deindl, Joh., Wirth v. Ebenhausen k. Ldgt. Neuburg 10ter Preis mit 7 bayer. Thlrn. — Petz, Gg., Wirth v. Oberzeillbach, k. Ldgt. Aichach 11ter Preis mit 6 b. Thalern. — Peter Röckl, Bierbrauer von Neuötting 12ter Preis mit 5 bayer. Thlrn. — Sailer, Jak., Wirth von Aichach, 13ter Preis mit 4 bayer. Thlrn. — Bergmaier, Gg., Bauer v. Adelshausen, k. Ldgt. Pfaffenhofen 14ter Preis mit 3 bayer. Thlrn. — Der 15te Preis ist noch im Streit. — Knoppenberger, Mich., Bauer zu Noppenberg, k. Ldgt. Mühldorf 16ter Preis mit 1 bayer. Thlr.

Bei der Preisevertheilung des centrallandwirthschaftlichen Festes, haben die ersten Hauptpreise erhalten: Zuchthengste, 50 bayer Thlr K. Schauer, Bauerswittwe aus Epsenhausen. Zuchtstute, 35 bayer. Thlr, J. Springer Bauer aus Wies, Ger. Miesbach, im Isarkr. Zuchtstiere, 20 bayer. Thlr, Jos. Hipper, Bierbrauer und Oekonom aus Diessen Ger Landsberg im Isarkr. Zuchtkühe, 20 bayer Thlr. Jos. Ant. Streicher, Bierbr. von Pölling. Schweinzucht, 10 bayer. Thlr. Jos. Nasel, Wirth von Kohlbruck. Feinwollige Schafe, 25 bayer. Thlr. Freih. v. Lotzbeck, Gutsbesitzer von Weyharn. Mastochsen der Landwirthe 15 bayer. Thlr., Ignaz Sedlmayr, Bierbrauer v. Reischach. Mastochsen der Metzger von München, 12 bayer. Thlr. Jos. Nißl, Hofmetzger. Mastkühe, 12 bayer. Thlr. Jos. Nißl, Oekonom aus München. Mastkälber, 6 b. Thlr. J. Heim, Wirth aus Arth, mit dem Nachpreis von 6 bayer. Thlr. Mastschweine, 6 bayer. Thlr. J. Kalhamer, Wirth von Eholfing. Mastschaafe, 6 bayer. Thlr. G. Reiner, Posthalter aus Stein.

— Ihre Majestät die Königin Karoline werden morgen mit Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Auguste von Sachsen, Höchstwelche ebenfalls dem Oktoberfeste beigewohnt haben, nach Tegernsee abreisen.

— In der 106ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam in Folge der Fortsetzung der Berathung über das Budget, der Nachweis über die Ausgaben auf die Aktivarmee in den Jahren 1826 — 29 an die Tagsordnung. Nach beendigter Berathung beschloß die Kammer, die Staatsregierung sey aufzufordern, den Ständen des Reiches eine genaue Nachweisung der Verwendung des Staats-Kapitals von 25,517,798 Franken, 66 Centimes aus den französischen Entschädigungsgeldern und den 15,000,000 Franken aus dem Defensionsfond vorzulegen. Wegen unverzinslichen Darlehen von 176,000 fl. an die Stadt München sey für fünfjährige Interessen hiervon, die Einnahme der Rechnungsjahre 1826 — 29 um die Summe von 19,507 fl zu erhöhen. Die Ausgabe von 140,885 fl. 42 kr. 4 hl. für den zweiten sogenannten Kriegsministerial-Bau sey die Anerkennung zu

versagen. Hinsichtlich der Aushebung der Altersklasse vom Jahre 1806, welche in Folge des Rescriptes vom 7. Dez. 1828 stattfand, sey die nachträgliche Ermächtigung im Wege der Gesetzgebung zu ertheilen. Der Ausgabs-Summe von 6,000,00 fl. für die Aktiv-Armee gab die Kammer insoferne ihre Zustimmung, als dieselbe durch die vorausgehenden Beschlüsse nicht abgeändert sey.

Nachrichten vom Auslande.

Zürich den 30. Sept. So eben ist der Bericht eingetroffen, daß es dem kräftigen Auftreten des Hrn. Oberst Forrer, nachdem die eidgenössischen Truppen im Kanton eingerückt sind, gelungen sey, die große Verwickelung zu lösen. Die Insurgenten haben wirklich und unter folgenden Bedingungen kapitulirt: 1) Amnestie. 2) Freier Abzug mit den hergebrachten Partikularwaffen. 3) Uebergabe des Schlosses, Donnerstag Morgens. 4) Besetzung desselben durch eidgenössische Truppen. 5) Anerbietung eines Votationsplanes für die Schweiz oder für Preußen, dem gesetzgebenden Körper aufzutragen.

Polen. Die preuß. Staats-Zeitung schreibt aus Warschau vom 27. Sept.: In verwichener Nacht ist der Feldmarschall Fürst Paskewitsch-Warschawski mit dem Hauptquartier von hier aufgebrochen, um den Rest der polnischen Truppen zur Unterwerfung zu zwingen.

— Die Schanzen und Befestigungswerke von Warschau sollen in Kurzem geschleift werden.

Nach einem Schreiben aus Ungarn sind bis zum 24. August in 2335 Ortschaften bei 220,000 Menschen also ein Fünfzigstel der ganzen Bevölkerung gestorben.

— In Ungarn ist gegenwärtig die Ruhe wiederhergestellt, nachdem gegen 70 Bauern gehängt worden sind.

Berlin, vom 1. Okt. Die preuß. Staats-Zeitung meldet: Nach so eben durch Estafette hier eingegangenen Nachrichten, ist der Rest der polnischen Armee am 29. v. Mts ins Preußische übergetreten und hat das Gewehr gestreckt; 4000 Mann sind bei Schilno und 10,000 Mann zwischen Gollub und Strasburn an der Drewenz angekommen und dort cernirt worden.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 2. Oktbr. Mittags erkrankt 1029, genesen 226, gestorben 653, Bestand 150.

Großbrittanien. Im Courier heißt es: „Auf der Insel Barbadoes ist ein fürchtlicher Sturm ausgebrochen, bei welchem 3000 Menschen das Leben einbüßten; 4 Kauffartheischiffe scheiterten beinahe am Ufer.

Portugal. Man will wissen, daß am 22. Aug. Morgens (den Tag nach dem Aufstand des zweiten Regiments) 617 Todte und Verwundete eingescharrt wurden, und daß darunter mehrere waren, die noch Zeichen des Lebens von sich gaben.

Nord-Amerika. Nordamerikanische Blätter berichten, daß in der Grafschaft Southampton in Virginien ein Negeraufstand ausgebrochen ist, wobei 70 Weiße ermordet wurden. 120 Neger waren bei dem Abgang der Briefpost eingeholt und niedergemetzelt worden.

Osmannisches Reich. In einem Privatschreiben aus Konstantinopel (in der preuß. Staatszeitung) wird gemeldet, daß kurz nach der großen Feuerbrunst in Pera wieder ein neues verzehrendes Feuer dem Arsenal gegenüber ausgebrochen ist. Der Pallast des Kapudan-Pascha und ein Dutzend anderer Gebäude sind durch Brandlegung abgebrannt; ohne die Hilfe der herbeigeeilten großen Menschenmenge und ohne die Nachbarschaft des Meeres wäre die ganze Flotte, welche abgetackelt ist, ein Raub der Flammen geworden.

Nichtpolitische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Adam und Eva in der bayerischen Deputirten-Kammer.

Wie das erste Menschenpaar in die ehrwürdige Versammlung der Deputirten von Bayern komme; das ist die Frage.— In unserer Zeit sind übrigens die Unmöglichkeiten beinahe schon zu evidenten Möglichkeiten geworden, und so bitten wir denn auch, zum Voraus es als Möglichkeit anzunehmen, daß das Daseyn der beiden Stammeltern in der patriotischen Kammer der bayerischen Stände von 1831 nicht unmöglich sey. Wir könnten hiebei schon genügen; denn unsere Zeit fordert und nimmt nicht gerne Beweis. Jedoch wir sind gewohnt, auch scheinbare Möglichkeiten durch Gründe darzuthun, ohne uns um die Zeit und ihre Urtheile zu kümmern, und das wagen auch wir hier. Wenn Könige von Thronen steigen; werden doch auch Adam und Eva in eine Sitzung von Deputirten kommen können. Sub sole nil novi. „Die ersten Menschen haben, wie „Jedermanniglich bekannt ist, im Paradiese gelebt. Sie „sind aus dem Paradiese verjagt, eigentlich gejagt worden, weil „sie vom Baume der Erkenntniß gegessen hatten. — Wo„hin? — Moses sagt zwar, sie seyen den Weg alles Fleisches „gegangen; allein der schlechteste Historiker wird mit kritischem „Auge finden, daß diese Nachricht als zu bezweifelnde präsu„mirt werden kann. Dem Livius glaubt man seine Geschichte „mit Romulus nicht, und Livius lebte beinahe nur 700 Jahre „später, als der Erbauer Roms; dem Moses darf man's um so „weniger glauben, — er lebte 2500 Jahre post Paradisum „—; da nun ferner kein Historiker vor und nach Moses, er hätte „denn ihn selbst kopirt, uns etwas vom Tode der beiden Urel„tern meldet, so müssen wir juridisch annehmen: sie leben „noch, und suchen, wie der Greis die Jugend, „das verlorne Paradies. Am 26 September kamen „sie denn auch in die bayerische Deputirtenkammer, weil sie so „oft gelesen und gehört hatten, dort seyen die ursprünglichen „Menschenrechte anzutreffen, dort finde sich also auch der

„Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, und hatten demnach aus dem Munde der Zeit die Präsumtion für sich: „Die bayerische Deputirtenkammer sey das „verlorne Paradies.“ Mit diesem Glauben besuchten sie die Tribüne am Tage der Annalen — so nennt sich die merkwürdige Vierundzwanzigstundenzeit, in der die bayerischen Patrioten die Offensive gegen den Thron ihres Fürsten ergriffen haben, und begannen sogleich, als wären sie wirklich im Paradies, ihre von dem Schöpfer überkommenen noch wegen zu schleuniger Flucht unvollendeten Aufträge zu exequiren, nämlich jenen Thieren Namen zu geben, die noch keine hatten. Das lautet freilich sonderbar, wenn man sagt, Adam und Eva sitzen in einer Deputirtenkamer, und taufen Patrioten, als hätten sie Thiere vor sich. Allein man merke wohl, daß der Mensch auch ein Thier ist, und daß also, wenn Menschen in der Ständeversammlung sitzen, sie ursprünglich nur als Thiere darin sitzen können Man bedenke ferner, daß uns're Stammeltern den Thieren mit zwei Füßen ohne Flügel id est den Menschen wohl den Gattungsnamen, aber noch nicht den Namen der Art gegeben haben, woher es kommt, daß so vielen Menschen noch die Art fehlt; man vergesse zudem aber auch nicht, daß Adam und Eva das Privilegium ab ovo haben, den Generalien auch Spezialien beizufügen; so wird man aus kindlicher Liebe den beiden Ureltern in der Potenz ∞ auch verzeihen, wenn sie die angestammte Herrschaft wieder dort ausüben, wo sie glauben, daß das Privilegium loci sey. Diese Benennungen waren uns denn freilich etwas ganz Neues. Oft hatten wir die Walhalla der Patrioten besucht; aber ein Paradies und noch dazu ein verlornes — nein! diesen ehrwürdigen Archontensaal haben wir nie als solchen gefunden. Wir hörten die Patrioten nennen. Ob die Namen recht oder unrecht waren, beurtheilen wir nie. Aber, als wir das Taufen von Menschen ungefähr so hörten, als wenn ein Apostolischer über Konkubinatkinder die aqua sancta schüttet; da verwunderten sich die Exponenten unserer liberalen Dignitäten, und in demselben Verhältnisse verdoppelten sich die gewöhnlichen Namen der Thiere in den unten sitzenden Brüdern der Insiktwelt. Es schien, als wäre die Einbildungskraft der Stammeltern zu gering mehr, neue Namen für die unsterblichen Thiere zu finden; daher erhoben sie die schon gewöhnlichen zur 2ten oder mehrfachen Dignität; so hieß es z. B. C^2 C^3 C^4; Dc d. h. Einmal in der zweiten, Einmal in der dritten Dignität u. s. w.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

655. (3 b). **Subhastations-Patent.**

Das zur Georg Käufl'schen Debit-Massa gehörige Wohnhaus Nro. 19 C. in der Karls- und Augustenstraße wird auf Antrag der Betheiligten Donnerstag den 13. Oktober dieß Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diessitigen Lokale versteigert. Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß das fragliche Anwesen auf 16,5000 fl. geschätzt worden ist.

Am 23. Sept. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Brenner.

665. (2 b). **Bekanntmachung.**

Nachdem am 1. dieß Monats der Unterricht in dem hiesigen Musik-Lehr-Institute wieder begonnen hat, so beehrt man sich dieses den verehrlichen Gönnern und Freunden dieser nützlichen Anstalt mit dem Bemerken zu eröffnen, daß der k. Hofmusikus Hr. Hom sowohl den höheren Violin-Unterricht als auch die Leitung des Elementar-Unterrichts der Violin und der k. Hofmusikus Hr. Kold den Generalbaß-Unterricht übernommen haben.

München, den 5. Okt. 1831.

Der Verein des musikalischen Instituts.

648. (3 c). **Margaretha Busch,** Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nro. 51 giebt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß sie wieder sehr schöne neue Putzwaaren erhalten hat, womit sie sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst empfiehlt. Auch werden mehrere andere Artikel zu den billigsten Preisen abgegeben.

660. (3 b). Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur bringt bei Annäherung des Winters ihre bekannten grauen Manteltücher, sowie auch die andern Gattungen und Farben, Reste 2c. 2c. dem geehrten Publikum in geneigtes Andenken, womit sie zugleich die Versicherung einer gewiß billigen und reellen Bedienung verbindet.

665. Es ist gestern auf der Theresienwiese ein weißer Shawl mit einer Bordur verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben beim Glasermeister Deak in der Frühlingsstraße abzugeben.

649. (3 c). Es ist ein Billard um sehr billigen Preis zu verkaufen und zu erfragen in der Schützenstraße Nro. 67.

Gestorbene in München.

Den 5. Okt.: Hr. Joh. Gg. Angerer, ehem. Handelsmann, 52 J. a. Den 6. Oct. Hr. J. Paul, Zimmerpalier beim k. Landbauamt, 57 J. a. Den 7. Okt.: Hr. Const. Deboli, poln. Präsidentens- und Gutsbesitzers-Sohn aus Pulavy in Polen, 23 J. a.

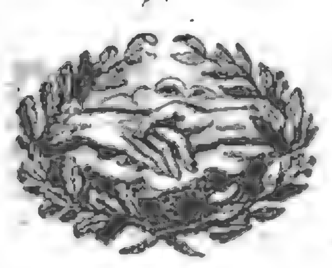
Mittlerer Schrannenpreis vom 8. Okt.

Waizen 19 fl. 4 kr. Korn 12 fl. 3 kr. Gerste 9 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 19 kr.

Theater-Anzeige.

Montag: Moisasurs Zauberfluch, von Raimund.
Dienstag: Faust, Oper.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 59. — München, Mittwoch, den 12. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 107ten öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über den Etat für die Armee fortgesetzt. Mit den Debatten über die zu bewilligende Etats-Summe wurde auch die über die vom Ausschusse beantragte Bedingung der Eidesleistung des Militärs auf die Verfassung verbunden, was zu langen Erörterungen für und wider Veranlassung gab. Der Hr. Kriegsminister setzte auseinander, daß es die Ehre der Nation und das höchste Interesse des Staates erfordere, die Armee auf einem Achtung gebietenden Fuß zu erhalten, was nur durch die von der Regierung beantragte Summe geschehen könne.

— In der 108ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über den Etat für die Aktiv-Armee fortgesetzt. Die Kammer faßte folgende Beschlüsse: Für den Militär-Etat wurde in der dritten Finanzperiode, mit Ausschluß des Festungsbaues von Ingolstadt, der Gendarmerie und des topographischen Bureaus, eine jährliche Budgetsumme von 5.500,000 fl. bewilliget und beantragt, daß diejenigen Offiziere, welche seit Oktober 1822 pensionirt wurden, den jetzt pensionirten gleichgestellt werden sollen; — daß das bestehende Conscriptionsgesetz zur besseren Ausbildung der Armee einer Revision unterworfen und den Ständen ein Gesetz-Entwurf in dieser Hinsicht vorgelegt werde; — daß die Militärgesetze, Verordnungen und Instructionen revidirt und den Ständen ein Gesetzentwurf darüber möge vorgelegt werden; — daß die Staatsregierung auf verfassungsmäßigem Wege dringend zu bitten sey, daß das Militär den Verfassungseid zu leisten habe. Die Position für das Kadetencorps soll nur anerkannt werden, wenn den Söhnen aller Staatsbürger ohne Unterschied Eintritt in dasselbe gestattet werde, deshalb sollten die Statuten desselben eine entsprechende Abänderung erleiden.

— Zum Oberst des Landwehr-Infanterie-Regiments, und zum Commandanten der übrigen Landwehr-Abtheilungen in Augsburg wurde Hr. Albert v. Fröhlich, bisher Major der Kavallerie-Division, von Sr. M. dem Könige allergnädigst ernannt.

— J. D. die Frau Herzogin von Beaufort mit 2 Söhnen sind am 9. d. aus dem Karlsbade dahier angekommen, und werden während des Winters hier verweilen.

— Sonntag am 9. d. Vormittags begab sich eine große Volksmenge nach dem Dorfe Sendling. Hier wurde das von dem Maler Lindenschmidt an der Kirche zur Erinnerung an die am Christtage 1705 im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Landleute verfertigte Freskogemälde enthüllt. — Auf dem Hügel, welcher die Gebeine dieser Tapfern deckt, war eine Trophäe aus Waffen der damaligen Zeit errichtet; Kränze von Blumen zierten die Stätte, die umringt war von der Jugend der Vorstadt Au und Sendling, von den Zimmerleuten der Au (das Handwerk derselben hatte sich damals an die Landesvertheidiger angeschlossen) und von einer großen Zahl der Bewohner von München und der umliegenden Gegend — Als der Priester sein Gebet geendet und die Hülle, welche das Bild den Augen der Zuschauer entzog, gefallen war, hielt der Landgerichtsverweser Hr. Assessor Hacker eine treffliche Rede über die Bedeutung des Festes und über die Gefühle, welche die Erinnerung an die Thaten der Vorfahren in jedem Bayer-Herzen erwecken müssen. Hierauf bedeckten die Kinder mit ihren Blumen den Grabhügel, die Anwesenden begaben sich in die Kirche, wo zum Gedächtnisse der Gestorbenen Predigt und Gottesdienst gehalten wurde, und verließen die Stelle nur mit dem wiederholtem Gelübde der unerschütterlichen Treue gegen Fürst und Vaterland.

— Das kgl. Oberpostamt hat die Bekanntmachung erlassen, daß wegen der zur Abhaltung der Cholera an der Grenze von Tyrol, so wie gegen die deutsch-erbländischen Provinzen aufgestellten Militär-Korbons der Eintritt in diese Länder, obwohl der Gesundheitszustand dortselbst

sehr befriedigend ist. — auch mit Gesundheitspässen und Reinheits-Zeugnissen für Personen und Waaren ohne Ausnahme — nicht gestattet wird, und demnach die Verbindung mit Italien, (den Briefwechsel ausgenommen) vor der Hand als völlig aufgehoben zu betrachten sey.

— Unter den schönen Blumenarbeiten, welche im Pavillon die königliche Familie mit Allergnädigstem Wohlgefallen zu besehen geruht hat, sind die neuen und lieblichen Erfindungen der privilegirten Blumen-Fabrikantin Dem. Ant. Knielling bemerkenswerth, dann das von ihr verfertigte Blumen-Waschbecken, ist sehr geschmackvoll und sinnreich ausgearbeitet und dem Vernehmen nach für ein Mitglied des kgl. Hauses bestimmt; auch ein niedliches Rosenkörbchen, ein trefflich gearbeitetes Füllhorn und 2 Kirchen-Bouquets, meistens von Seiden-Eiern erzeugt, sind sehr wohlgefällig aufgenommen und bewundert worden. Nicht minder haben auch die sehr schön gearbeiteten Blumenstöcke und Blumenvasen, und besonders der Hortensien-Stock von der Dem. Gerhard verfertigt, allgemeinen Beifall erhalten, und diese zwei Blumenkünstlerinnen, welche aus dem Reiche der Flora eben solche Schönheiten, wie die Pariser hervorzaubern, haben schon lange die ausländischen Produkte dieser Art entbehrlich gemacht. Unter andern waren auch herrliche Muster von inländischer Seide von Seidengeweben, Leinwand und Fadenmuster von verfeinertem Flachse den allerhöchsten Herrschaften zur Schau gestellt, und unter den Produzenten dieser Artikel haben sich ausgezeichnet: Fräulein Jos. von Nagel, die Kontrolleursgattin Ther. Müller, Mad. Schrödl, und sie liefern den Beweis, daß diese nützlichen Erzeugnisse bei gehöriger Unterstützung zum noch größern Gedeihen gebracht werden können.

— Unter andern Seltenheiten hat auch unter den Viehstücken ein Ochse von besonderer Größe die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen; dieser kameelartige Ochs mißt $6\frac{1}{2}$ Fuß in der Höhe, 12 Fuß in der Länge, ist 7 Jahre alt und wiegt 23 Zentner. Er ist das Eigenthum des Müllers Jakob Fruh zu Freising, welcher gewiß seine Rechnung dabei finden würde, wenn er mehr solche Kapitalochsen aufziehen könnte!

Preise-Vertheilung für Zuchthengste.

2r. 30 B. Thlr. J. Bader, Pfarrer und Dek. in Pollenfeld. 3r. 25 B. Thlr. J. Sailer, Dek. in Haidhausen. 4r. 20 B. Thlr. Martin Hipper, Dek. in Weilheim. 5r. 15. B. Thlr. J. Haltmaier, Bauer von Schafstatt. 6. 10 B. Thlr. J. Hiesserer, Bauer von Schalkham. 7r. 5 B. Thlr. J. Seybold, Bauer von Rudolfing. 8r. 4 B. Thlr. F. P. Sailer, Dek. von Adelsholzen. 9r. M. Oberecker, Bauer von Buchbach. 10r. M. Lindmayer, Bauer von Berg. 11r. J. Westermeyer, von Goinstorf. 12r. Kath. Jell, von Schwabing. 13r. Ludw. Aichner, Bauer v. Sallach. 14r. J. Hindelmaier, Bauer von Mitterast. 15r. J. Niederhuber, Bauer von Schälau. 16r. Lor. Grätzinger, Bauer von Grätzing. 17r. G. Schaudeck, Dek. von Osterhofen. 18r. Ant. Mohr, Dek. von Gaimersheim. 1r. Weitpreis. G. Schaudeck, Dek. von Osterhofen, (s. 17. Preis). 2r Weitpreis. M. Lindmayer, (s. 10. Preis.)

Für Zuchtstuten:

2r. 20 B. Thlr. J. Strobl, Dek. in Bruck. 3r. 15 B. Thlr. G. Hallmayer, Bauer von Buchberg. 4r. 12 B. Thlr. J. Sedlmair, Dek. in Weiher. 5r. 10 B. Thlr. J. Lechner, Bauer von Schwaim. 6r. 8 B. Th. J. Hantsch, Bauer von Goting. 7r. Nachpr. 8 B. Thlr. J. Röner, Bauer v. Nassenhart. 8r. 8 b. Thlr. Steph. Pilzweger, Bauer von Rottersham. 9r. 7 B. Thlr. Andr. Maier, von Finnen im Holz. 10r. 7 b. Thlr. J. Buchner, Bauer von Alburg. 11r. 7 B. Thlr. Joh. Thainer, von Schwing. 12r. 7 B. Thlr. J. Scherer, Dek. in Ilmmünster. 13r. 7 B. Thlr. J. Schwarzenböck, Bauer von Waldsberg. 14r. Xav. Rödl, von Alburg. 15r. Aug. Maier, Bauer von Hanshofen. 16r. Mich. Muhrer, Bauer von Alburg. 17r. 6 B. Thlr. Maier, Bauer von Hareshof. 18r. Joh. Kant, Dek. in Landsberg. 19r. Paul Schöpfer, Bauer von Waldkirchen. 20r. Math. Jochner, Bauer von Oberhof. 1r. Weitpreis $44\frac{3}{4}$ Stund. Steph. Pilzweger, Bauer von Oberhof. 2r. Weitpreis 42 Stund. J. Lechner, Bauer von Oberhof.

Zuchtstiere, 2r Preis 12 b. Thlr., Andr. Kirchmaier, Bierbr. v. Murnau, Ger. Weilheim im Isarkr. 3r Pr. 10 b. Thlr. Jos. Ant. Streicher, Bierbr. v. Polling, Ger. Weilheim im Isarkr. 4r Pr. 8 bayer. Graf v. Hollensteinsche Oekonomie Thalhausen, Ger. Freising im Isarkr. Nachpreise, Denkmünze, Fahnen und Buch. 5r Pr. Ther. Wälsch, Oecon.-Besitzerin von Haidhausen. 6r Preis Magistrats-Oeconomie-Verwaltung des h. Geistspitals leistet auf diesen Preis Verzicht, von Untersendling. 7r Pr. Joh. Baptist Haudl, Pfarrer von Königsdorf. 8r Preis Praubock, Oeconom von Würgau. 9r Pr. Herzogl. Leuchtenberg. Verwaltungs-Oeconomie von Ismaning. 10r Pr. Florian Lochbruner, Wirth von Altorf. 11r Pr. Phil. Wohlschlager, Oeconom.-Besitzer von Geggenhofen. 1r Weitpreis 6 bayer. Thlr. Flor. Lochbruner, Wirth v. Altorf. 2r Pr. 4 bayer. Andr. Kirchmaier, Bierbr. von Murnau. Zuchtkühe: 2r Pr. 12 b. Thlr. Mich. Orterer, Posthalter von Benedictbeuern. 3r. Pr. 10 b. Thlr. Balth. Reinpold, Posthalter von Inning. 4r Pr. 8 b. Andr. Ecclmayer, Pfarrer von Wahl. Nachpreise, Denkmünze, Fahnen und Buch, 5r Pr. Ther. Wälsch, Oekonom-Besitzerin von Haidhausen. 6r Pr. Lor. Kirchberger, Wirth von Weyarn. 7r Pr. M. Messerschmidt, Benefiziat von Essing. 1r Weitpreis 6 b. Thlr., Mich. Orterer, Posthalter von Benedictbeuern. 2r Pr. 4 b. Thlr. Jos. Ant. Streicher, Bierbr. von Polling. Schweinzucht: 2r Pr. 6 b. Thlr., Andreas Kirchmaier, Bierbr. v. Murnau. 3r Pr. 4 b. Thlr. Georg Keß, Landwirth von Kasten. Nachpreis mit Buch, Münz und Fahne. 4r Pr. L. Kaufmann, Bäcker von Bruck. 5r Pr. Sebast. Schuster, Gutsbesitzer von Reckendorf. 1r Weitpreis mit 6 b. Thlr., Jos. Nasel, Wirth von Kohlbruck. 2r Weitpreis mit 4 b. Thlr., Seb. Schuster, Gutsbesitzer von Reckendorf.

(Schluß folgt.)

Augsburg. In hiesiger Stadt wurden im Landwehr-Regiment ernannt: zum Rittmeister der bisherige Landwehr-Oberlieutenant Karl v. Rad; zu Hauptleuten der bisherige Oberlieutenant Chr. Wilh. Wagenseil, der bisherige Unterlieutenant Karl Satzger; zu Oberlieutenants die bisherigen Unterlieutenants Joh. Bapt. Peisser, Franz Xaver Kempter, Cheverry und B. Knöll; zu Unterlieutenants

der bisherige Junker Alexander Harder, der bisherige Wachtmeister Math. Ayster, die bisherigen Kavalleristen Friedrich Sieber, Jos. Seethaler und Georg Deuringer, der bisherige Fahnenjunker Joh. Ant. Geiger, die bisherigen Landwehrmänner Joh. Ferd. Fischer, Ludwig Heinzelmann, Felix Anton Kremer, Martin de Crignis, Honorat Casella, Honorat Santo Casella, Xaver Mielach, Heinrich Balthasar Nagel, Johann Jakob Meckel, Bapt. Banoni, Philipp Bessler, Joh. Theodor Adam, Joseph Anton Königsberger.

Von Würzburg ist am 6. Okt. eine Abtheilung von 154 Mann Infanterie, nebst 1 Offizier zur Verstärkung des von Tann bis nach Dürrenried reichenden Kordons an der sächsischen Grenze ausmarschirt.

Nachrichten vom Auslande.

In Polen herrscht noch immer große Bewegung, und man darf das unglückliche Land keineswegs für beruhigt ansehen. Das Mißgeschick des Generals Romarino wird inzwischen einen tiefen Eindruck, und aller ferneren Widersetzlichkeit ein Ende machen, denn auf seine Talente und den günstigen Erfolg seiner Expedition waren noch die Hoffnungen Vieler gebaut.

Frankreich. Das Journal des Debats sagt: Die Londoner-Konferenz hat, wie wir sicher vernehmen, Griechenlands Thron dem Prinzen Friedrich Wilhelm, zweitem Sohne des Königs von Holland (alt 34 Jahre und mit der Tochter des Königs von Preußen vermählt) angeboten.

In Italien ist die Prinzessin von Borghese gestorben.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 6. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 1727, genesen 524, gestorben 722, Bestand 481.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 6. Oktbr. Mittags erkrankt 1122, genesen 247, gestorben 709, Bestand 166.

Politische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Cholera.

Drittes Kapitel.

In Nr. 37 und 42 des „bayerischen Volksfreundes“ hat der Hr. Professor Wolfram von hier eine Ansichten über eine ganz neu von ihm erdachte Heilungsart der Cholera niedergelegt, um den Aerzten Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen über diese von einem Nichtarzte vorgeschlagene Heilmethode dem Publikum mitzutheilen, und aus Gründen zu sagen, ob sie Etwas oder Nichts, oder was sie tauge. Ist es Kastenstolz gegen Laien oder Rigorismus oder endlich gar eine bescheidene Zurückhaltung, daß man von asklepiadeischer Seite über jene Aufsätze Nichts sprach? Wir waren so glücklich, jüngst ärztliche Ansichten über jenen Gegenstand zu hören, und ihr Inhalt lautete im Wesentlichen dahin, daß ein Laie von der Sache Nichts verstehe. Auch wir sind ein Laie, ergo auch wir verstehen Nichts von der Cholera: aber wir behaupten auf gleiche Art, daß die Nichtlaien so wenig, ergo auch Nichts, von der Cholera verstehen, quod experientia saepissime probavit. Wenn aber das in der Sache liegt, daß man überall dasjenige Nichts reden darf, wovon man Nichts verstehe; so dürfte unserer Generation in gar vielen Fällen der Mund à la Papageno verschlossen werden; denn dieselbe spricht im Durchschnitt über die wichtigsten Dinge des Lebens, Staat, Kirche, Religion — überhaupt Politik ihr Urtheil, und versteht wenig oder Nichts von diesen Dingen. Was dem Einen, gelte auch dem Andern. In vielen Dingen sind wir alle Laien

Ein Interesse vereinigt alle Menschen, und das ist das Interesse der Vervollkommnung, das Interesse einer steigenden Aufklärung; und in diesem Interesse gibt es wohl für den menschlichen Geist keine Kastengrenzen, namentlich dort nicht, wo für eine heillose Seuche noch kein wissenschaftliches Schubfach in der Medizin gefunden worden ist. Wir sind sogar aus Erfahrung der Ueberzeugung, daß in den schon eingeschalteten Heilschubfächern die Kunst über Leben und Tod gar oft nicht ausreicht, und der Gedanke eines Laien nicht selten den weisen Apollo beschämt. Wie dieses hier, so kann es auch in andern Dingen der Fall seyn; und am Ende müssen wir sagen: der menschliche Geist läßt sich keine Gränzen setzen. Er spricht seine Ueberzeugung entweder falsch oder wahr aus, ob sein Körper den medicinischen oder politischen Doktorhut trägt, oder nicht. Von diesem Grundsatze ausgehend haben wir die benannten Aufsätze des Hrn Prof. Wolfram vor uns liegen. Auf dieselbe Art präsentiren sich auch unter unzähligen Daten unserem Blicke eine Masse von Aufsätzen, Broschüren, Wasserkuren, Kampfereinreibungen, Pechpflastern und sonstigen medizinischen und außermedizinischen Vorschlägen, Heilmethoden, Urtheilen und Wörtern, daß wir in Verlegenheit sind über die Fruchtbarkeit des menschlichen Geistes, der so viel erfindet, was so wenig hilft. Und unter diesen Auspizien haben wir nun auch den Entschluß gefaßt, unsere laiischen Ansichten über die obigen Aufsätze auszusprechen. — Wenn wir nicht irren, so ist der wesentliche Inhalt oben bezeichneter Aufsätze folgender: Die Cholera endet das Leben des Menschen mit Verkohlung des arteriellen Blutes, und man muß daher Mittel suchen, dieses arterielle Blut zu entkohlen. Da nun eine innerliche Krankheit nur durch innere Mittel zuvörderst gehoben werden kann, diese konkreten inneren Mittel aber durch den Magen zunächst auf die kranken Theile wirken, bei den Cholerakranken jedoch der Magen selbst in seiner animalischen Funktion ganz gehemmt, und nach und nach gänzlich zerstört ist; also auch die wirkende Kraft irgend eines Heilmittels durch ihn fruchtlos seyn muß: so ist ein anderer Weg zu suchen, um den Zweck der nöthigen Entkohlung zu erreichen; dieser Weg ist aber der durch die

Lungen vermittelst des Athmens. Da ferner bei dem Cholerakranken nur auf diesem Wege eine Ueberkohlung des Blutes bewirkt werden konnte; so mußte auch die die Ueberkohlung erregende Ursache zunächst in der eingeathmeten atmosphärischen Luft liegen, d. h. es mußte in ihr der Kohlenstoff vor dem nöthigen Quantum des Entkohlungsstoffes — der Lebensluft, des Oxigens — vorherrschend; und daher das richtige Mischungsverhältniß der Luftarten in ihr aufgehoben gewesen seyn; und wenn man somit durch das Einathmen der fehlenden Lebensluft jenes gestörte Verhältniß wieder richtig herstellt; so muß auch das Blut entkohlt, also der Cholerakranke wieder gesund werden. Man hat, um diese logischen Konsequenzen zu begreifen, Nichts nöthig, als einen gesunden Menschenverstand. — Um nun, fährt der Verfasser weiter fort, jene Ueberkohlung durch eine Entkohlung auch auf eine zweckmäßige Art zu entfernen; so muß man vor dem Eintritt der Cholera, und während der Krankheit selbst die nach obigem System nöthigen Präservativ- und Heilungsmittel gebrauchen. Als Präservativmittel nennt er zwei Hauptpunkte: 1) Erhaltung und Stärkung der Lungenthätigkeit; 2) Erhaltung der Thätigkeit des mehr äußeren Körperorganismus, der Kapillargefäße. Der 1ste Punkt wird nach des Hrn. Verfassers Ansicht erreicht durch Einathmen reiner, möglichst sauerstoffreichen atmosphärischen Luft, durch angemessene körperliche und geistige Bewegung, durch Mäßigkeit und rechte Nahrungsmittel, überhaupt durch eine solche Lebensweise, wodurch das Arterienblut mehr entkohlt — exidirt als verkohlt wird; der 2te durch Erhaltung der äußern Wärme und Reinlichkeit der Haut. Wer solche Präservativen gebraucht; bekommt nach unserer laiischen Ansicht die Cholera gewiß nicht. Die Heilungsmittel während der Cholera zerfallen nach der Ansicht des Hrn. Verfassers in zwei Theile: 1) innere und 2) äußere. Die innern Heilmittel konzentrirt er in dem einzigen Satz: „man lasse die Kranken eine „künstlich mit mehr Lebensluft gemengte, allenfalls nach Erfor„dern ganz reine Lebensluft — die leicht zu erzeugen ist — „athmen.“ Die äußeren erzweckt er durch den Vorschlag: „man lasse die Kranken in Stickgas baden!“ Wir würden, wie gesagt, als Laie es nie unternommen haben, auch nur eine Sylbe diesem gewiß vortrefflichen Präservativ- und Heilungssystem beizufügen; wenn es uns möglich gewesen wäre, aus dem unermeßlichen Haufen von Cholerabroschüren irgend eine Klarheit, und namentlich eine so auffallende Wahrheit herauszufinden Eine diabolische Seuche, wie die Cholera, verdient, daß man sie mit einem ganz einfachen Vernunftprügel auf's Haupt schlägt, und sie nicht durch zahllose Spekulationsbroschüren Gassen laufen läßt; denn sie hat ein zähes Leben. Daß der Hr. Verfasser obiger Aufsätze diesen Prügel gefunden hat, glauben wir vollkommen; daß aber dieses Choleratödtende Instrument noch näher beschrieben, und zuvörderst auch von Aerzten seine Qualifikationsnote aber ohne Kastenstolz erhalten müsse, ist sehr zu wünschen. Wir fügen nur noch bei, daß das erste Cholerazeitungsblatt aus Leipzig auch jenem Instrumente nachspürt, und daß sogar mehrere Aerzte der Hauptstadt München mit den Ansichten des Hrn. Verfassers vollkommen übereinstimmen; nur legen sie dieses Geständniß gerne zwischen vier Wänden ab, um ihrer Kunst die Popularität nicht zu rauben.

Salvo ubique meliori.

Anzeigen.

655. (3 c). **Subhastations-Patent.**

Das zur Georg Käufl'schen Debit-Massa gehörige Wohnhaus Nro. 192 C. in der Karls- und Augustenstraße wird auf Antrag der Betheiligten Donnerstag den 13. Oktober dieß Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Lokale versteigert. Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß das fragliche Anwesen auf 10,5000 fl. geschätzt worden ist.

Am 23. Sept. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Brenner.

660. (3 c). Die Ußschneider'sche Tuchmanufaktur bringt bei Annäherung des Winters ihre bekannten grauen Manteltücher, sowie auch die andern Gattungen und Farben, Reste ꝛc. ꝛc. dem geehrten Publikum in geneigtes Andenken, womit sie zugleich die Versicherung einer gewiß billigen und reellen Bedienung verbindet.

663. (3 b). Im Rosenthal Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine schöne helle Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 ausgemalte gegen die Straße sehen, nebst schöner, heller Küche, geräumigen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. sogleich zu beziehen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

Den 5. Okt.: A. M. Hetzl, Taglöhnerin von Mittersendling, 80 J. a. Den 6. Okt.: Kath. Widmann, Taglöhnerin von Haidhausen, 24 J. a. — Jos. Semmler, Webergesell von der Au, 57 J. a. Den 7. Oct.: Joh. Bauer, Taglöhner, 65 J. a. — Kr. Maul, Dienstmagd von Waldstetten, LG. Günzburg, 43 J. a. — Frau C. Janich, Domainenraths-Gattin, 50 J. a., an gänzlicher Entkräftung. Den 8. Oct.: Val. Faslinger, Schlossergesell, 27 J. a. Den 9. Oct.: Hr. Jak. Hucker, bgl. Schneidermeister, 53 J. a — Cl. Daller, Dienstmagd, 22 J. a.

Theater-Anzeige.

Mittwoch: Elisene.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 60. — München, Donnerstag, den 13. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz wird eine Reise nach Italien in den ersten Tagen der künftigen Woche antreten.

— J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden Morgen von Ismaning hier ankommen, und sich am 2. k. M. nach Paris begeben, um bei der Niederkunft Ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Tochter, der Kaiserin von Brasilien gegenwärtig zu seyn.

— Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern hat am 10. d. sein prächtiges neues Palais bezogen.

— Der jährliche Trauer-Gottesdienst für die verstorbenen Ritter des Max-Joseph-Ordens wird heute den 13. in der St. Michaelskirche stattfinden.

— Se. Maj. der König haben aus Allerhöchstfreiem Antriebe durch Entschließung vom 30. Sept. zu befehlen geruht, daß die beiden bayerischen Aerzte, Dr. Adolph Mahir, und der Mediziner Rinecker, welche sich seit April d. J. in Polen befinden, und Gelegenheit hatten, die Cholera, welche nun auch Bayern bedrohen dürfte, vielfältig zu beobachten und gründlich zu behandeln, augenblicklich, und zwar auf dem kürzesten Wege zurückgerufen werden sollen, und zugleich die höchst großmüthige Vorsorge getroffen, daß durch die k. bayer. Gesandtschaften zu Berlin und Dresden denselben mit allem was zur Förderung ihrer Reise und Zwecke dienen kann, entgegenkommen, und die nöthigen Vorschüsse geboten werden.

— Dem Vernehmen nach hat die Kammer der Reichsräthe die Civilliste des Königs auf 3 Millionen fixirt.

— In der 109ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden bei der Fortsetzung der Berathung über das Budget, die Etats für den Festungsbau zu Ingolstadt, die Gendarmerie, das topographische Büreau und die Militär-Fohlenhöfe berathen. Die Kammer beschloß: Den Ausgaben von 1,700,000 fl., welche während der Jahre 18$\frac{28}{29}$ durch den Bau der Festung Ingolstadt veranlaßt worden, sey die Anerkennung zu ertheilen, indem die von der Staatsregierung darüber abgelegten Nachweise befriedigend seyen; der k. Staatsminister der Finanzen solle sich aber mit dem Staatsminister des Kriegs benehmen, inwieferne Gelder aus dem Defensionsfond zur Fortsetzung des Festungsbaues zu Ingolstadt zu verwenden seyen. Das Postulat für die Gendarmerie des Königreichs mit der Summe von 575,273 fl. — so wie die besondere Position von 26,500 fl. — für die Gendarmerie der Residenzstadt München, wurde angenommen; jedoch beantragt, daß die Einquartierungskosten der Gendarmerie als Zollwache künftig aus der Zoll-Kassa bestritten werden. Die Rechnungen über das topographische Büreau wurden anerkannt, das Postulat von 50,000 fl. für dieses Institut bewilligt; ebenso erhielten die Rechnungen über die Militär-Fohlenhöfe die Anerkennung der Kammer; es wurde jedoch beschlossen, daß dieses Institut eingehen und die Fonds desselben dem Landgestüt zugewendet werden sollen.

— In der 110ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt und nachstehend Beschlüsse gefaßt: Die Position von 92,000 fl für Conscriptions-Taxen zum Wittwenfond erhielt die einhellige Zustimmung der Kammer. Bei dem Etat für Landbauten genehmigte die Kammer die Position von 10,000 fl für das Bezirks-Gerichts-Gebäude in Kaiserslautern und beschloß, daß die 11,600 fl. für das Oeconomiegebäude in Hellmonsberg, weil die Staatsregierung damit in Verkauf stehe, wegfallen; ebenfalls fallen von dem Etat, in Uebereinstimmung mit dem frühern Kammerbeschluß, 574,000 fl. für die Pinakothek und 30,000 fl. für den Kursaal in Brückenau weg; dann versagte die Kammer ihre Zustimmung zu 1300 fl. für Erhöhung der Stufen am Theater und nahm die Position von 18,000 fl. (zu 6000 fl. jährlich) für die Aus-

gabe zu einer Kirche in Karlsbad nur mit 12,000 fl. (zu 4000 fl. jährlich) an; sie beschloß, daß die Ausgaben für den Bau der protestantischen Kirche in München aus den Ersparnissen der dritten Finanzperiode genommen werden sollen. Der Etat für Landbauten wurde, wie es sich aus vorstehenden Beschlüssen ergab, mit 528,944 fl. von der Kammer genehmigt; das Postulat der Staatsregierung für selbiges betrug 638,000 fl.

— Die Universität hat am 11. d. früh halb 2 Uhr den hochverehrten Herrn Dr. Amann, ordentlichen Professor der Moraltheologie, durch den Tod verloren. Er hat sich Allen, die ihn kannten, durch Lehre und Beispiel unvergeßlich gemacht.

— Wie groß und unter allen Ständen verbreitet in Bayern die Liebe zur Kunst ist, beweist die Menge, welche täglich die Akademie der bildenden Künste besucht, wo diese Woche hindurch Vormittags von 10.—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr der von Hrn. Direktor von Cornelius verfertigte Carton des für die Ludwigskirche bestimmten Altarblattes zu sehen ist.

— Marschall Marmont ist von Salzburg dahier eingetroffen.

— Die Luftschiffer in München werden von einem bösen Geschick verfolgt. Hr. Hengel hat vergangenen Dienstage abermals seine Luftfahrt angekündigt; allein das getäuschte Publikum mußte sich wiederholt begnügen, einen Ballon ohne menschliche Begleitung steigen zu sehen; denn in dem Augenblick, als der Luftkünstler in den Tragkorb stieg, entzündete sich der Ballon und stieg brennend in die Luft, aus welcher er nach wenigen Minuten nur noch in einigen Resten zur Erde gesunken ist. Der pfiffige oder unglückliche (?) Unternehmer hat sich, wie man sagt, sogleich aus dem Staube gemacht.

Preisevertheilung. (Schluß.)

Feinwollige Schafe. 2r Preis 20 B. Thl. Joh. Heinr. Scheiderer, Oekonomiebesitzer und Ständemitglied aus Neudorf. 1. Nachpreis Buch und Medaille Math. Rittmaier, Gutsbes. und Gastgeber von Burgoberbach. 2. Pr. Xav. Endres, Gemeindeschäfer von Burgoberbach. 1. Weitpreis Math. Rittmaier, Gutsbes. und Gastgeber aus Burgoberbach. 2. Xav. Endres, Gemeindeschäfer von Burgoberbach. Mastochsen der Landwirthe. 2r. Pr. 10 B. Thlr. Joh. Gg Sedlmayer, Wirth von Engelsberg. 3. Pr. 5 B. Thlr. Ther. Fürg, Müllerin von Reischach. 4. Pr. 2 B. Thlr. Joh. Muhldorfer, Oekon. aus Neustift. Nachpreise: 5. Pr. Denkmünze, Fahne u. Buch, Phil. Mühldorfer, Bierbrauer aus Wilshofen. 6. Pr. Ant. Bergmüller, Bierbr. aus Hengersberg. 7. Pr. Jos. Weninger, Hofbesitzer von Strauding. 8. Pr. Joh. Bramel, Bauer aus Neuburg. Weitpr. 1. Pr. 6 B. Thlr. der nämliche. 2. Pr. J. Mühldorfer, Oek. von Neustift. Mastochsen der Metzger von München. 2. Pr. 8 B. Thlr. Joh. G. Neumayer, 3. Pr. 4 B. Th. Casim. Hörmann. Mastkühe. 2. Pr. 8 B. Thlr. M. Orterer Posterpeditor aus Benediktbeuren. 3. Pr. 4 B. Thlr. B. Reinpold, Posterpeditor aus Inning. Nachpr. 4. Pr. Denkm., Fahne, Buch, A. d'Dallmarmie, Gutsbesitzer aus Bärnried. 5. G. Reiner, Posthalter aus Stein. 6. Pr. J. Zehentmaier, Milchmann v. h. Weitpr. 1. Pr. 6 B. Thlr. G. Reiner, Posthalter aus Stein. 2. 4 B. Thlr. M. Orterer, Posterpeditor aus Benediktbeuern. Mast-Kälber. 1. Pr. 6 B. Thlr. J. Heim, Wirth aus Arth, mit dem Nachpr. von 6 B. Thlrn. Mast-Schweine. 2r Pr. 4 B. Thlr. M. Wagmüller, Mag.-Rath und Müller aus der Au. Nachpr. Denkmünz, Fahne und Buch, J. Wegmaier Koch v. h. 5. Pr. A. Aichmüller aus Schongeising. 6. Pr. A. Kirchmaier, Bierbr. aus Murnau Weitpreis. 1. Pr. 3 B. Thlr. J. Kalhammer, Wirth aus Eholfing. 2. Pr. 2 B. Thlr. P. Blankl, Müller aus Unterholzen. Mast-Schaafe. 2r Pr. 4 B. Thlr. E. Heuselder, Metzger aus Tölz. 3r Pr. 2 B. Thlr. G. Bartl, Metzger v. h. Nachpr. 4r Pr Denkmz., Fahne und Buch A. Seelmayer, Pfarrer aus Wahl. 5. Pr. X. Ehrl aus München. Weitpreis. 6. M. Rittmaier, Wirth von Burg-Oberbach. 3. 3 bayr. Thlr. R. Gaab, Müller aus Hesselmühl. 2. Pr. 2 B. Thlr. M. Rittmaier, Wirth aus Burg-Oberbach.

Nachrichten vom Auslande.

Vom Rhein, d. 3. Okt. Die preuß. Armee am Rhein ist nun 80,000 Mann stark, hat 500 Kanonen mit 6000 Pferden.

Preußen. Ein bemerkenswerthes Ereigniß ist das fast gleichzeitig in mehreren Seen und in verschiedenen Gegenden des Regierungsbezirkes Marienwerder (wo die Cholera heftig grassirt) erfolgte Absterben muthmaßlich sämmtlicher Fische. So sind aus dem Zempelburger See bis Ende August bereits 40 Tonnen solcher todten Fische aufgefangen und von Polizei wegen vergraben worden.

— General Knesebeck hat bei Thorn 20,000 Mann zusammengezogen, eben so viele an der schlesisch-polnischen Grenze. Die Wünsche mancher Leute von Bedeutung ungeachtet, glaubt man doch nicht, daß, wenn die noch nicht unterworfenen polnischen Korps sich ins Preußische flüchten sollten, sie als Insurgenten ausgeliefert werden würden.

Aus dem Hannöver'schen. Vor einigen Tagen gieng der 22jährige Sohn eines Bauern zu Altenhagen bei Celle mit seinem Nachbar in ein königliches Gehölz, in dem sehr viel Wild steht, wahrscheinlich, um sich einen Hasen für die schon geladenen Gäste zu seiner Hochzeit zu holen. Da beide noch nie auf der Jagd gewesen waren, so sehten sie sich ermüdet, hungrig und ohne Beute zum Mahle; dabei findet sie der Jäger Gerbing, will sich der Flinten und der Männer bemächtigen, diese widersetzen sich, der Jäger schießt und bringt so glücklich den einen Wilddieb lebendig ins Amt, den andern todt seiner jammernden Braut.

Miszellen.

Man liest in einem schottischen Blatte: Die Größe der schottischen Abgaben kann durch ein Paar verglich-

weise angeführte Thatsachen in das gehörige Licht gestellt werden. Der Gin and Whiski (Wachholderbranntwein) welcher John Bulls Gemüth erheitert, wirft der Regierung eine Summe ab, welche dem Einkommen der spanischen Monarchie gleichkommt. Die Taxe auf das Bier, das seinen Durst löscht, übersteigt das Einkommen von Bayern; er zahlt vom Thee, den seine Frau trinkt, so viel als Franz I. von 6 Millionen Neapolitanern bezieht; vom Zucker, der ihn versüßt, beinahe so viel als 12 Millionen Amerikaner an Taxen überhaupt zahlen; von dem stinkenden Tabak, der sein Gehirn austrocknet, so viel als 4 Millionen Italiener an Karl Felix bezahlen; für das Privilegium, das Tageslicht in seinem Hause zu haben, genug, um die Kasse des Königs von Hannover zu füllen, und die Taxen endlich, welche man von seinem Durst allein erhebt, je nachdem er ihn durch Branntwein, Rum, Whiski, Bier oder Wein stillt, betragen mehr, als 50 Millionen Russen für die Segnungen eines väterlichen Despotismus zahlen.

— Besondere Schlafsucht. Eine Spanierin, Donna Maria, reiste neulich von Cadix nach England, um in London ärztliche Hilfe gegen eine außerordentliche Schlafsucht zu suchen. Die Dame soll bisweilen drei ganze Wochen hintereinander schlafen, und dann nichts im Stande seyn, sie zu ermuntern. Ihre Angehörigen stößen ihr in diesem Zustande etwas Nahrung ein.

— Ein junger Mann in England von guter Erziehung, einige und 20 Jahre alt, hatte ein junges Mädchen von 9 Jahren gewaltsam verführt. Er wurde vom Gericht zum Tode verurtheilt, und in Warwick auf öffentlichem Platze gehangen. Bei uns kommen dergleichen Leute viel wohlfeiler, ja oft ungestraft durch!

— Rechtspflege der Vorzeit. Im Jahre 1581 wurde am 16. Sept. Peter Mirs der Zauberer angeklagt, zu Neumark, 5 Meilen von Hamburg, hingerichtet. Er gestand ein, daß er sich unsichtbar machen, und sich in einen Stock oder Stein verwandeln könne 544 Morde verübt. Die Richter haben ihn nicht wegen dieser Mordthaten, sondern weil er ein Zauberer sey, zum Tode verurtheilt, und seine Hinrichtung erfolgte auf folgende Weise: drei Tage lang sollte er gepeinigt werden. Am ersten Tage wurden ihm Riemen aus dem Liebe geschnitten, und siedendes Oel in die Wunden gegossen; am zweiten Tage die Fußsohlen mit heißem Oel bestrichen, über glühende Kohlen gehalten; am dritten Tage wurde er geschleift, erhielt 42 Stöße mit dem Rade, und dann wurde er geviertheilt. — Welch ein Abstand zwischen dieser Rechtspflege und der unserer Zeit!

— Eine Gesellschaft ehrbarer Bürger von Zürich soll zusammengetreten seyn, um vor Niemanden, selbst nicht vor Fürsten und Königen das Haupt zu entblößen, weil es ein für freie Bürger erniedrigender Gebrauch sey. — Was doch den Schweizern nicht alles in Kopf kommt!

(Eingesandt.)

An den namenlosen Herrn Sendschreiber in Würzburg.

Bei zwei Gelegenheiten pflegt man seinen Namen zu verheimlichen; wenn man Jemand ungestraft Schaden zufügen, oder eine Wohlthat begehen und großmüthig unerkannt bleiben will. Welches von beiden nun auch Ihre Absicht gewesen seyn mag, so haben Sie durch dieses Libell Herrn Saphir eben so sehr genützt, als Ihrer Sache geschadet. Nothwendig muß Hr. Saphir durch die Gemeinheit seiner Feinde gewinnen, die bei jeder Gelegenheit die Gelegenheit vom Zaune brechen, ihn mit groben Persönlichkeiten, Neid und Bosheit zu verfolgen. Hr. Saphir sollte zum Erstenmale seine Ueberzeugung nicht aussprechen dürfen, blos weil er das Recht auf des Königs Seite gefunden? Aber freilich, wir sind liberal, wir sind ultraliberal, und wir wollen diese Ultraliberalität mild und freundlich aller Welt einbläuen, und wollen nur mit himmlischer Sanftmuth Alle verfolgen, die sich ihr ausschließen! — Was lärmen Sie, Sie und Ihr Gelichter? sehen Sie denn nicht, welchen Nutzen Sie ihm bringen? warum beachtet Niemand die vielen ministeriellen Blätter und Artikel der alten und neuen Zeit? scheint Ihnen nur der Feind gefährlich? nur der furchtbar, daß Sie wie von der Lärmtrommel aus dem Schlafe geschreckt, auf ihn losstürzen? — Sollten Sie aber wirklich die große Idee gehabt haben, zum Vortheile des Liberalismus wohlthätig zu wirken, und Ihr herrliches Produkt blos deßhalb für den Spottpreis von 3 kr. zu verkaufen, dann kann ich Sie blos auf die Anekdote von Diogenes aufmerksam machen, der den Schiffern während eines Sturmes zurief, sie sollten doch stille seyn, um sich nicht zu verderben. Glauben Sie nicht, daß die Liberalen ach und weh über Sie rufen werden? „Noch ein solcher Sieg und wir sind aufgerieben!“ rief Pyrrhus, noch einige solche Vertheidiger und der Liberalismus geht zu Grunde! Juden, und über das dritte Wort Juden! hier spricht sich alles Zartgefühl, Loyalität, himmlische Toleranz, und der Ihnen über alles theure Liberalismus aus; und durch einzelne Juden werden die Staatsbürger und Volksvertreter in Bayern abgeschreckt, für diese unglückliche Nation auf eine solche Art thätig zu seyn wie es eigentlich die Humanität fordert! O mein Jämmerlicher, wie Schade, daß die edlen Staatsbürger und Volksvertreter Bayerns ihren Verehrer nicht kennen! — Da Sie nicht zu Männern gehören, da Sie noch viel weniger zu Münchner Männern gehören, da ein Name, wie der Ihrige gewiß nicht kompromittirt werden kann, da Sie es nur Ihrer Namenlosigkeit verdanken, daß Hr. Saphir Ihr Gewäsch mit Verachtung übergeht, so wie Sie es wahrscheinlich wieder Ihrer Namenlosigkeit zu verdanken hätten, daß er Sie keiner Antwort würdigte, wenn Sie ihm bekannt würden; so wol-

len wir es genug seyn lassen, und Ihnen in christlicher Sanftmuth unsere Verachtung nicht versagen. — Schließlich erlaube ich mir Ihnen zu bemerken, daß man „durch Zölle zur Staats-Last nicht beiträgt." — So ganz unbekannt sind Sie mir indessen doch nicht, ich habe ihre zarte Weisung verstanden. Sie haben sich zwar nicht unterschrieben aber überschrieben. „Von einer Heuwiese kommend" verstehen Sie mich, mein namenloser Sendschreiber?

Lieber Freund des bayerischen Volkes!

Am 18. Oktober wird in der königlichen Kolonie bei Freising das deutsche Nationalfest mit Essen, Trinken, Tanzen und Scheibenschießen gefeiert, wozu alle Bayern höflichst eingeladen sind — wir opfern hier dem glücklichen Leichtsinn, der Venus, dem Amor, dem Jockus, der Hygea und allen Göttern der Freude und der Gesundheit, uns kümmert nicht die Cholera, wir leben frei wie die ersten Menschen der Welt; keiner vertheuert uns die Medikamente, unsre Apotheke ist die freie Natur, wo wir bei Arbeit und Leichtsinn die Kräuter finden, die uns Gesundheit geben; darum ihr Bayern kommt hierher und theilet unsre Freuden! Unser Wahlspruch ist: Gott erhalte den König und Bayern!

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

666. (3 a.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Donnerstag den 3. Nov. früh von 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kaufslustige dießorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem 1stöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen, mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und den dazu gehörigen Sommerhäusern und Gumpbrunnen in einem Gesammtschätzungswerthe von 7,500 fl. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 7. Okt. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Geiger.

665. (3 a). **Bekanntmachung.**

Das Haus Nro. 354 sammt Garten in der Barrerstraße mit oder ohne demnächst daran gelegenen Bauplatze zu 10,000 Quadratschuh wird wegen vorgerückten Alters der Besitzerin aus freier Hand zum Kaufe angeboten, und die Versteigerung auf Montag den 24. Okt. l. J. früh von 9 — 12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber können das Haus täglich besichtigen, die näheren Bedingungen aber im Hause Nro. 244 im ersten Stocke in der neuen Karlsstraße täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags und am Tage der Versteigerung selbst vernehmen.

679. **Literarische Anzeige.**

Ein Volksbüchlein,

2 Bändchen.

Neue wohlfeile Ausgabe für Volksfreunde.

Inhalt:

1tes Bändchen mit 1 Abbildung, die Geschichte des ewigen Juden, die Abentheuer der sieben Schwaben nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen Historien.

2tes Bändchen mit 1 Abbildung, die Legende von St. Christoph, die Wanderungen des Spiegelschwaben nebst vielen anderen erbaulichen und ergötzlichen Historien. —

Die unterzeichnete Handlung hat davon den Verlag übernommen und diese neue wohlfeilere Ausgabe veranstaltet. Damit die Besitzer des 1sten Bandes sich mit geringeren Kosten auch den 2ten Band anschaffen können, so sind wir erbötig, diesen 2ten Band einzeln zu 1 fl. abzulassen.

Der Preis beyder Bände ist 2 fl. 24 kr.

Mich. Lindauer'sche Verlagshandlung
München, Maximilians-Platz Nro. 1330.

663. (3 c). Im Rosenthal Nro. 650 über 3 Stiegen ist eine schöne helle Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 ausgemalte gegen die Straße sehen, nebst schöner, heller Küche, geräumigen Vorplatz, Keller- und Speicherabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. sogleich zu beziehen. Das Ueb.

670. Im Hause Nro. 523 im Thale Petri ist eine Wohnung mit 1 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, Kammer, Küche, Ausguß, Abtritt, laufendem Wasser und Speicher-Antheil an eine ruhige Familie um den Jahreszins von 66 fl. täglich zu beziehen.

669. Im Hause Nro. 1541 am Promenadeplatz ist eine schöne, helle Wohnung über 2 Stiegen auf Georgis zu beziehen. Das Nähere erfährt man im Hause Nro. 1542 zu ebener Erde im Komptoir links.

571. (2 a). Einige schön meublirte Zimmer mit Alkoven sind in der Kreutzstraße (Schulplatz Nro. 1272) über eine Stiege zu verstiften.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 11. Oktober sind folgende Nummern herausgekommen:

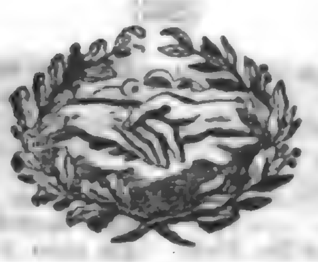
61. 24. 73. 54. 84.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 20. Oktober.

Theater-Anzeige.

Freitag, bei beleuchtetem Hause: Die Prinzessin von Provence.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 61. — München, Sonnabend, den 15. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben mit Se. Kgl. Hoh. dem Kronprinzen und JJ. KK. den Prinzen Otto und Luitpold den Volksbelustigungsplatz zu Fuße besucht und Sich mit den Gästen aus allen Ständen huldvollst besprochen. Se. Majestät wurden von den Schützen und mehreren Gesellschaften mit Jubel empfangen.

— Se. Maj. der König, Se. K. Hoh. der Kronprinz und Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern, so wie auch viele Hof- und Staatsbeamte haben Donnerstags Vormittags 10 Uhr dem Trauergottesdienst für die verstorbenen Ritter des Max-Joseph-Ordens in der St. Michaelskirche, so wie Nachmittags 4 Uhr den Vigilien für den hochseligen König in der St. Kajetans-Kirche beigewohnt.

— In der 111ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt, und über den Etat für das Steuerkataster debattirt. Die Kammer gab der von der Staats-Regierung beantragten Position für diesen Etat, von jährlichen 600,000 fl. mit Inbegriff von 40,000 fl. zur Erbauung eines Conservatoriums, ihre Zustimmung, und beschloß ferner: daß im Untermainkreise die Arbeiten der Kataster-Kommission bei den Weinbergen begonnen werden sollen, und daß diese Verfügung auch auf den Rheinkreis ausgedehnt werde; die Bonitirungskommission soll auf das Geschäft der Ober-Taxatoren keinen Einfluß ausüben; bei Entfernung unfähiger Taxatoren seyen die Ersatzmänner einzuberufen. Hierauf trug der kgl. Staatsminister Graf von Armannsperg einen Gesetzentwurf vor, welcher einen aditionellen Artikel zu dem Finanzgesetz, Pensionen für die Dienerschaft der verstorbenen Herzogin von Neuburg betr., enthielt.

— Der Antrag der zweiten Kammer auf vollständige Aufhebung der Censur ist von der ersten Kammer, zwar nicht in der Eigenschaft als Modifikation, aber doch als Wunsch, ganz aber nach dem Antrage von der Kammer der Reichsräthe angenommen worden.

— Die Ständeversammlung ist vermöge allerhöchsten Reskripts wieder bis 20. Nov. verlängert worden.

— Der auf Samstag den 15. d. angekündigte Festball im Museum wird auf Allerhöchste Bestimmung erst Sonntag den 16. d. stattfinden.

— Das diesjährige Oktoberfest ist in Rücksicht der langanhaltenden guten Witterung eines der ausgezeichnetsten, das man seit vielen Jahren gesehen hat; die Wirthe, wie die Gäste finden ihre Rechnung dabei; die einen erhalten das Geld, und die andern das Vergnügen dafür, denn bis in die späte Nacht wurde die ganze Woche hindurch fröhlich und reichlich gezecht.

— Heute gibt die Bolzschützengesellschaft zur Eintracht einen festlichen Ball, zur Feier Ihrer Majestät der Königin.

— Am Montag den 17. d. ist großes Konzert im großen Odeon-Saale zum Besten der Armen.

— Dienstag den 18. d. ist Festproduktion im Liederkranz.

— Die nächste Jagd findet am Dienstag in der Revier Perlach statt

— Der Hr. Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, wird 14 Tage hier verweilen.

— Es sind nun wirklich offiz. Anzeigen angekommen, daß sich in Linz und Wels Cholerafälle gezeigt haben. In Wels wurden 15 Personen bis zum 9. Oktbr von dieser Krankheit befallen, wovon 7 starben und 8 noch in ärztlicher Behandlung sind.

— Die Meldung zur Aufnahme in das k. neue Gymnasium geschieht am 17. Oktober und die Prüfung zum Behufe der Aufnahme in die erste Gymnasialklasse findet am 18. und 19. Okt. statt.

— Der Musikmeister Martin Wimmer hat ver-

gangenen Donnerstag auf der Theresienwiese den großen Vogel heruntergeschossen.

— Das zweite Pferderennen wird Morgen wie gewöhnlich auf der Theresienwiese stattfinden.

— Im Landgericht Laufen soll wirklich die Cholera ausgebrochen seyn.

Die Stadtgemeinde Ingolstadt hat Sr. Königl. Majestät unterm 6. Oktober nachfolgende Adresse zugesendet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Euer Königlichen Majestät allergnädigste Anerkennung treuer Gesinnungen an die Bürgerschaft zu München, veranlaßt die alten Kämpfer von Gameisdorf, Euer Majestät allerunterthänigst treu gehorsamste Bürgerschaft zu Ingolstadt zu der Bitte, auch sie unter die Zahl derjenigen aufzunehmen, deren Treue für König und Vaterland durch keine Meinungen der Zeit erschüttert werden kann, und die allerehrfurchtvollste Versicherung allerhuldvollst genehmigen zu wollen, daß sie diese ihre Treue und Anhänglichkeit wie ihre Vorfahren stets bethätigen werden. Ueberzeugt, daß nicht nur alle Altbayern, sondern auch die mit dem Königreiche später vereinten Theile diese Gesinnungen in der ausgedehntesten Mehrzahl theilen, können wir uns nicht enthalten, sie zu den Füßen des Thrones niederzulegen.

In allertiefster Ehrfurcht verharret
Euer Königlichen Majestät
allerunterthänigst treu gehorsamste
Stadtgemeinde Ingolstadt.
(Folgen die Unterschriften.)

— Nicht nur in München sind heuer die Luftschiffer unglücklich, sondern auch anderwärts. In Stockholm hat am 22. Sept. Hr. Venitien 20,000 Zuschauer in den kgl. Park gelockt, um — Nichts zu sehen. Das Publikum würde den Luftmann zerrissen haben; wenn die Polizei ihn nicht eilig den Händen der Wüthenden entzogen hätte. Das sind hitzige Leute! Die Polizei dortselbst hat eine Diebsbande von 12 Personen entdeckt, welche eben 150,000 Piaster in Sicherheit bringen wollten.

Mitterfels vom 10. Okt. Die kgl. Regierung des Unterdonaukreises bestrebt sich schon seit dem heurigen Monat Juli mit rastloser Thätigkeit die weisesten Anordnungen für den unglücklichen Fall zu treffen, wenn bei uns die Cholera ausbrechen sollte. Und das kgl. Landgericht Mitterfels setzt die allerhöchsten Anordnungen mit gleichem Eifer, mit gleicher Thätigkeit in Vollzug. Was aber außer der Macht der k. Kreisregierung und des k. Landgerichts liegt, das ist gerade die Hauptsache, die ärztliche Hilfe uns zu verschaffen. Die benachbarten Städte Straubing und Kam werden sich beim Ausbruche absperren, und uns die Hilfe ihrer Aerzte und ihrer Apotheken entziehen. Dann bleibt das Landgericht Mitterfels auf sich selbst beschränkt. Mitterfels hat eine Bevölkerung von 30,000 Menschen, und sein ganzes ärztliches Personal besteht aus einem Landgerichtsarzte in Bogen, und einer Apotheke daselbst, und in 4 Landärzten. Wenn von diesen 5 Männern keiner von dieser Krankheit ergriffen wird, so treffen auf jeden 6000 Menschen, welche in Bergen und Thälern weit zerstreuet wohnen. Da ist es nun wohl vorauszusehen, daß der größte Theil der Bevölkerung ohne ärztliche Hilfe sterben müßte. Dreißig Aerzte würden für das Landgericht Mitterfels noch wenig seyn, weil ein Arzt nicht 1000 auf dem Lande weit zerstreute Patienten versehen kann. Sollte dieses Verhältniß in mehreren Landgerichten des Königreichs bestehen, was allerdings zu besorgen steht, so ist es strenge Pflicht der Stände des Reiches auf Vermehrung und Vertheilung des ärztlichen Personales Anträge zu stellen. Uebersichten des ärztlichen Personals im ganzen Königreiche dürften schleunig erhoben werden.

Bamberg vom 9. Okt. Heute früh 7 Uhr marschirte von unserer Garnison die Karabinier-Kompagnie nach Lichtenfels, die 1ste Jäger-Kompagnie nach Banz, die 2te nach Gleusen, sämmtliche Kompagnien unter Kommando des Herrn Majors Gerber. Der Stab kömmt nach Lichtenfels.

Nachrichten vom Auslande.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 9. Oktbr. Mittags erkrankt 1214, genesen 297, gestorben 764, Bestand 155.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 9. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 1954, genesen 744, gestorben 844, Bestand 266.

Paris vom 4. Okt. Don Pedro hat, nach der Gazette de France, nunmehr definitiv eine Anleihe von 2 Mill. Pf. St. abgeschlossen.

Schweiz. Die Basler Zeitung schreibt aus Neuschatel vom 29. Sept.: „Diesen Morgen räumten die Insurgenten, in Folge der abgeschlossenen Kapitulation, das Schloß, die eidgenöß. Truppen erwiesen ihnen die militärischen Ehrenbezeugungen als sie vorbeizogen. — Kaum war in den letzten Tagen die Gegenwart der eidgenöß. Truppen hinreichend, um im Innern der Stadt das Volk von Exzessen gegen Preußens Gegner abzuhalten; die Weiber besonders zogen in Banden herum und fielen verschiedene derselben mörderisch an.

Hamburg vom 2. Okt. Gestern wurde uns das langersehnte Vergnügen zu Theil, die große Sängerin Dem. Schechner zu hören. Die Künstlerin, welche

hier zum Erstenmale bei überfülltem Hause aufgetreten ist, hat uns in der Parthie der Emeline aus der Schweizerfamilie, wahrhaft entzückt, und sie ist aber auch dafür mit einem unerhörten Beifalle belohnt worden. Es ist ihr zwar ein großer Ruf vorausgegangen; allein derselbe hat die Erwartung nicht getäuscht; ja, er hat sie übertroffen; die geehrte Sängerin wurde bei ihrem Erscheinen ausgezeichnet ehrenvoll empfangen, und öfters mit endlosem Jubel hervorgerufen; die Künstlerin mußte mehrere Arien auf stürmisches Verlangen wiederholen, und sie wurde mit einem Beifall beehrt, der noch keiner Sängerin zu Theil geworden ist. Alle Plätze sind schon auf ihre folgende Gastrollen in Beschlag genommen.

London, v. 6. Okt. Hier herrscht noch immer die größte Aengstlichkeit, so wenig auch zu befürchten steht, daß wirkliche Unruhen ausbrechen werden; denn verwirft das Oberhaus die Bill, so wird es sogleich prorogirt und eine Anzahl neuer Pairs geschaffen. Die Polizei ist überaus wachsam und das Militär jeden Augenblick zum Ausrücken bereit. Auch sind an die Lieutenants aller Grafschaften Cirkulare erlassen worden, um gegen Volksgährungen die geeigneten Maaßregeln zu treffen.

Lissabon, v. 21. Sept. Gestern wurden wieder 18 Soldaten erschossen, und 4 Frauen öffentlich gepeitscht. — Die Regierung hat die Universität Coimbra bis auf weiteren Befehl geschlossen. — Das zweite Regiment, welches den letzten Aufstand begann, wurde ganz aufgelöst, und durch ein anderes ersetzt.

Belgien. Der König hatte am 5. Okt. den Beschluß zu Bildung einer Fremdenlegion unterzeichnet. Hr. Achill Murat soll wirklich zu deren Chef bestimmt seyn.

— Der König der Belgier hat 700 Offiziere aus seiner Armee fortgejagt und dafür französische genommen. — Antwerpen ist in Belagerungszustand erklärt.

Der Kaiser von Rußland hat erklärt, er wolle großmüthig die ganze Revolution vergessen und alles auf dem alten Fuße lassen, als ob nichts vorgefallen wäre. — — Die Schanzen und Festungswerke von Warschau sollen in Kurzem geschleift werden.

Die Bundesfestung Mainz soll aussehen, wie ein großes Feldlager. Die Bürger klagen fort und fort über die Last der Einquartierung, und fragen, warum eine einzige Stadt für 33 Bundesstaaten leiden solle?

In Rheinpreußen stehen 80,000 Mann mit 300 Stück Geschütz auf dem Kriegsfuß, bald sollen noch 30,000 Rekruten kommen.

M i s z e l l e n.

Seit dem 13 Juni sind nun laut eingegangenen amtlichen bis zum 27. Sept. in 2518 ungarischen Ortschaften 265,000 Personen von der epidemischen Krankheit befallen worden. Davon sind genesen 102,657, gestorben 122,244, und in ärztlicher Verpflegung verblieben 40,099 Personen.

— Kürzlich hat sich ein gefangener Spanier in Bayonne über 3 Stockwerke aus seinem Gefängnisse gestürzt. Es sollen bei ihm wichtige Papiere vorgefunden worden seyn, die eine Verschwörung gegen die Regierung des Königs von Frankreich durch das ganze Reich verzweigt enthalten.

— Unter dem europäischen Adel dürfte wahrscheinlich der Marquis von Stafford das reichste Individuum seyn, denn sein jährliches Einkommen beträgt mehr als dreimalhunderttausend Pfd. Sterl. (gegen 2 Mill. Thlr.) also dreimal so viel, als die künftige Civilliste des Königs von Sachsen betragen wird.

— Unter den 140 Zeitschriften, welche im nordamerikanischen Staat Pensylvanien erscheinen, befindet sich auch eine für „unglücklich Verheirathete.“ Sie wird mit vieler Theilnahme gelesen.

— Das Elend muß recht groß seyn; mehrere Leipziger Buchhändler wollen in diesem Jahre, der bedrängten Zeitverhältnisse wegen, ihre Taschenbücher nicht erscheinen lassen.

— Wenn's so fortgeht, so wird Amerika noch badisch oder badensch werden. Durch Kehl sind wieder in einer Woche 6–800 badische Auswanderer gezogen, die alle nach Amerika wollen. Viele Handwerker wollen nach Algier. — Auch im Großherzogthum Hessen klagt man, daß die Auswanderungen nach Amerika überhandnehmen, manches Dorf habe schon über 20 Familien verloren.

— In Paris ist ein neuer Belustigungsort, unter der Bezeichnung „Tivoli-Tanzrutsch-Saal“ eröffnet worden, welcher ein eigenes Vergnügen gewährt und vielen Zuspruch findet. Der Saal ist mit verschwenderischer Pracht dekorirt und enthält 50 schönverzierte Lehnstühle, die sich um ihre eigene Axe, und sofort im Saale kreisend herumbewegen. In jeden Lehnstuhl setzt sich ein Herr und eine Dame, und so genießt nun die Gesellschaft sitzend ohne Anstrengung, nach dem Takte der Musik, das Vergnügen des Tanzes.

— Rossini hat eine neue Oper: „Kassandra“ beendet.

A n z e i g e n.

666. (3 b.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Büttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Donnerstag den 3. Nov. früh von 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kaufslustige diesorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem 1stöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen, mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und den dazu gehörigen Sommerhäusern und Pumpbrunnen in einem

Gesammtschätzungswerthe von 7,500 fl. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 7. Okt. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Geiger.

671. **Bekanntmachung.**

Bei der auf 15. vor. Mts. zum gerichtlichen Verkaufe des Gesammtanwesens des Augustin Wallner, Tafernwirths in der Feldwies anberaumten Commission erschien kein Kaufslustiger. Indem man sich auf die dießseitige Ausschreibung vom 18. Aug. d. J. Isarkreisblatt Stück XXXVI. Moysche Zeitung Nro. 241, Landbote Nro. 234 und Volksfreund Nro. 36 ausdrücklich bezieht, macht man zugleich bekannt, daß man zu demselben Zwecke auf Donnerstag den 27. d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr wiederholt Termin anberaumt habe, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten, daß Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen seyn müssen, hiemit vorgeladen werden.

Den 4. Okt. 1831.

Königliches Landgericht Traunstein.

Wintrich, Landrichter.

665. (3 b). **Bekanntmachung.**

Das Haus Nro. 354 sammt Garten in der Barrerstraße mit oder ohne demnächst daran gelegenen Bauplatze zu 10,000 Quadratschuh wird wegen vorgerückten Alters der Besitzerin aus freier Hand zum Kaufe angeboten, und die Versteigerung auf Montag den 24. Okt. l. J. früh von 9 — 12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber können das Haus täglich besichtigen, die näheren Bedingungen aber im Hause Nro. 243 im ersten Stocke in der neuen Karlsstraße täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags und am Tage der Versteigerung selbst vernehmen.

675. Die Gastwirthschaft zur goldenen Ente hat ihr Lokal im Ruffinihaus am Rindermarkt verlassen, und das bisherige Frohsinnsgebäude am Josephsthore bezogen. Es sind alle Anstalten getroffen sowohl im Hause als über die Straße mit jeder Art Speisen und Getränken jedem Wunsche entgegen kommen zu können. Morgen findet im schönen geräumigen Saale gegen 24 kr. Eintritt für die Person Tanzunterhaltung statt, wozu Jedermann ergebenst eingeladen wird.

678. **Floßfahrts-Anzeige.**

Es wird den Herren Reisenden und dem verehrten Publikum bekannt gemacht, daß Montags den 17. d. nach 12 Uhr Mittags und noch öfters 2 Ordinari-Flöße von hier nach Landshut, Passau und Wien abfahren.

München, den 15. Okt. 1831.

Die kgl. Floßmeister-Gesellschaft.

673. Vor dem Josephsthore in der Landwehrstraße Nro. 381 sind 2 mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnungen eine im ersten Stockwerke um 240 fl. die 2te im 3ten Stockwerke um 170 fl. jährlich sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

674. (3 a). Auf Georgis 1832 kann bezogen werden ein Quartier im 2ten Stocke des Hauses Nro. 1630. in der Weinstraße; ferner 1 Quartier mit 3 heitzbaren Zimmern im 1sten Stock des Hauses Nro. 121 in der Schönfeldstraße und im nämlichen Hause zu ebner Erde ein Quartier mit 5 heitzbaren Zimmern nebst Verkaufsgewölbe. Näheres erfährt man bei Handelsmann Margreitter.

676. (3 a). Im Rosenthal Nro. 652 sind 2 schöne Wohnungen, wovon die Eine im 2ten Stocke 180 fl. und die Andere im 3ten Stocke 160 fl. kostet, zu verstiften und entweder sogleich oder bis Georgis zu beziehen. Eine jede derselben besteht aus 4 Zimmern und ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. D. Ueb.

672. Endesunterzeichnete empfiehlt sich täglich Mittags von 12 bis 1 Uhr um die billigsten Preise Kost zu geben

Muckenthaler Wittwe,
am Althamereck ebner Erde Nro. 1151.

677. Der praktische Arzt, Central-Impfarzt Fr. Giel wohnt jetzt in der Neuhauserstraße Nro. 1120 im ersten Stock vorwärts und empfiehlt sich.

Getraute in München.

Die Herren: St. Damboer, Oberlieutenant vom kgl. 1. Lin.-Inf.-Regt., mit Frl. Cl. v. Baader, k. Oberpostamts-Sekretärstochter v. h. — Ant. Huber, Schriftsetzer, mit M. Fr. Huber, k. Lauferstochter v. h. — Jak. Heinr. Frhr. v. Pfetten, k. Revierförster in Illertissen, mit Frl. Chr. v. Ringel, k. Kreis-Regierungs-Rathstochter von Regensburg, und Stiftsdame des k. St. Anna-Ordens. — Lor. Hiller, Gartenpachtinhaber, mit Elis. Maier, Oekonomie-Baumeisterstochter v. Seefeld. — Jos. Weber, b. Silberarbeiter, mit M. A. Münsterer, Bierbrauerstochter v. Langeweid, LG. Mallersdorf. — Jos. Schaber, Schutzverw., mit Ros. Krimmer, Schuhmacherstochter v. Kreuzholzhausen. — W. Kumpfmüller, b. Kaufmann, mit Karol. Riedmaier, Handelsmannstochter v. h. — Jos. Alph. Fr. v. Belli de Pino, k. Oberlieutenant im 1. Lin. Inf. Reg., mit A. Bader, k. Oberpostamts-Sekretärstochter v. h. — Mich. Schäffer, b. Garkoch, mit Th. Wagner, b. Melberstochter von Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

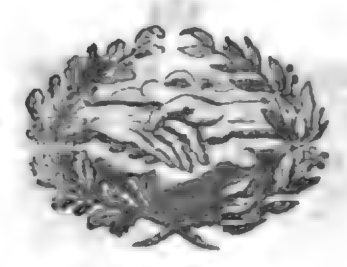
Den 7. Okt.: Hr. Ferdinand Kling, Schriftsetzer v. Tilsit, 25 J. a. — Kr. Seger, Dienstmagd von Merching, LG. Friedberg, 34 J. a. Den 8. Okt.: Jos Schäfer, Schuhmachergesell von Eglingen. k. württb. Oberamts Neresheim. Den 9. Okt.: El. Thall, Wagnerstochter v. Pöttmes, 22 J. a. — Hr. Jak. Hücker, b. Schneider, 53 J. a. Den 10. Okt.: Fr. Th. Hohenleitner, bgl. Metzgerswittwe, 66 J. — Hr. J. G. Amann, Doktor u. öffentlicher ordentlicher Professor der Theologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität, 51 J. 5 M. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag: Der Kaufmann von Venedig.

☞ Die Fortsetzung der Predigt des Pater Abraham auf dem Oktoberfeste ist im gegenwärtigen neuerschienenen reisenden Teufel enthalten.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 62. — München, Montag, den 17. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Allerhöchste Namensfest unser Allergnädigsten Königin Therese wurde vergangenen Sonnabend in der Haupt- und Residenzstadt feierlichst begangen. Rauschende Militärmusik mit dem Donner der Kanonen vermischt, verkündete uns den Tag, an welchem sich alle Bayern vereinigen, um für das ungetrübte Glück der geliebten Landesmutter zum Himmel zu flehen. In allen Kirchen der Stadt wurde zu diesem Zwecke ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Am Vorabend dieses feierlichen Tages wurden Ihre Majestät in dem königl. Hof- und Nationaltheater von einer glänzenden Versammlung mit Trompeten und Pauken und einen herzlichen dreimaligen „Lebehoch" empfangen, und Allerhöchstdieselben hatten mit Allergnädigstem Wohlgefallen der bei beleuchtetem Hause gegebenen schönen Oper: die Prinzessin von Provence, beizuwohnen geruht. Am feierlichen Tage selbst aber haben II. KK. MM. und die kgl Familie eine Ausfahrt nach Ebenhausen gemacht, daselbst das Mittagmahl eingenommen und Abends 7 Uhr dem Feuerwerke auf der Theresienwiese beigewohnt, welches überaus zahlreich besucht, aber durch den plötzlich eingefallenen starken Nebel nicht sehr begünstigt worden ist.

— Am 19. d. wird das sehr schöne Lokal der Gesellschaft des Frohsinns mit einem Balle eröffnet, welchen, wie es heißt, Se. Majestät der König mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart verherrlichen werden.

— In der 112ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. An der Tagesordnung waren die Debatten über die Einnahmen, bei welchen folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Das Postulat für Einnahmen aus Taxen nahm die Kammer in Uebereinstimmung mit dem Ansatz der Staatsregierung mit einem Reinertrag von 1,685,176 fl. an. Sie beschloß ferner, daß die im Rheinkreis hergebrachten, sogenannten 5proz. Verwaltungskosten von den attribuirten Strafen, Stempelgebühren, Kaufschillings- und Ablösungsgeldern veräußerter Staatsrealitäten und der Ertrag der Rheindämme, zu 9686 fl. angeschlagen, erlassen und aufgehoben werden soll, weil es eines Theils nur durchlaufende Posten seyen, andern Theils aber hauptsächlich auf den Gemeinden ruhen, welchen Erleichterung nothwendig sey. Es wurde ferner beschlossen, die Aufhebung der Anstellungstaxen für katholische und protestantische Pfarrer zu beantragen; ferner, daß die in den Consistorialbezirken Ansbach und Baireuth vom 1. Okt. 1831 an, anfallenden Taxen für Dispensationen, den protestantischen Pfarrunterstützungskassen zufließen sollen; dann zu beantragen, daß die Verordnung vom 25. Okt. 1818, nach welcher die Taxen für Adels- und Kammerherren-Würde, zur Bildung eines Fonds für den unbemittelten Adel zu verwenden sind, aufgehoben werden; daß die Funktionsgebühren der Gerichtsdiener künftig in die Staatskassen fließen und daß diesen dagegen ein fixer Gehalt ausgesprochen werde; ferner wurde auf die Revision der Taxordnung angetragen, vorzüglich sey den zum Theil sich widersprechenden Stellen einiger Paragraphen, die mildernde Auslegung zu geben, mit dem Wunsch, es möge hierüber den gegenwärtigen Ständen noch ein Gesetzentwurf vorgelegt werden. In Betreff der Stempelgefälle beschloß die Kammer, daß die Schul- und Schulüberweisungs-Zeugnisse vom Stempel befreit seyn sollen; und weil dadurch dieses Gefäll einen Ausfall von ungefähr 18,000 fl. erleide, so nahm die Kammer das Postulat der Regierung nur mit 812,698 fl. an. — Das Postulat der Einnahme aus den Aufschlags-Gefällen nahm die Kammer mit 4,720,000 fl. an und beschloß die Anträge, daß ein Jeder befugt seyn solle sein Bier unter der Taxe zu verkaufen, jedoch mit der Verbindlichkeit, seiner Ortsbehörde Anzeige davon zu machen, damit diese die polizeilichen Rücksichten üben könne; die Bierbrauer sollten ihr Bier zum nämlichen Preis wie der Wirth verkaufen dürfen; bei der längst erkannten

Nothwendigkeit einer Revision der bestehenden Gesetze über den Malzaufschlag sprach die Kammer den Wunsch der baldigen Vornahme derselben aus.

— In der 113ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget und zwar die Einnahmsposition aus Zöllen betreffend, fortgesetzt.

— An den Haupteintrittsstationen Mittenwald und Kiefersfelden sind Kontumazanstalten errichtet, und an den Eingangsstationen Stuben, Garmisch und Reit im Winkel Rastſtellen angeordnet worden.

— Nach den Meinungen der Aerzte dürfte sich die Cholera in einigen Monaten uns gänzlich nähern; allein diese Krankheit hat bereits schon seine Bösartigkeit so ziemlich verloren, und wird bei uns noch mehr abnehmen. Auf jedem Falle aber ist in Rücksicht der erforderlichen Hilfe gesorgt; denn unser, für das Wohl der Stadtgemeinde so unermüdet thätige Herr Polizeidirektor von Menz hat nach einem eigens entworfenen und von der Regierung genehmigten Plane, alles dasjenige angeordnet und vorbemerkt, was in einem solchen bedrängten Augenblick nur geleistet werden kann, wozu die kgl. Regierung auch freundlichst die Hand geboten hat.

— Das Schlagen zur Nachtszeit im Boninschen Hause hat noch nicht aufgehört, und wird abwechslungsweise, ungeachtet einer beständigen nachtbarlichen Nachsicht fortgesetzt. Man konnte bisher über die Ursache dieses seltsamen Rumors doch zu keinem Resultat gelangen.

Nachrichten vom Auslande.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 11. Oktbr. Mittags erkrankt 1280, genesen 308, gestorben 810, Bestand 161.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 10. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 2027, genesen 796, gestorben 889, Bestand 342.

Madrid vom 29. Sept. Die Unternehmung des Don Pedro gegen Lissabon beschäftigt jetzt unsere Regierung ausschließlich. Was man hier davon weiß, ist Folgendes: Die Armee des vormaligen Kaisers wird aus 12,000 Mann bestehen, von denen 8000 auf der Insel Terceira sich vereinigen werden; die übrigen 4000 sind Engländer und Franzosen. Don Pedro übernimmt als Vormund seiner Tochter die oberste Leitung der Ausrüstung, General Villaflor wird Chef des Generalstabs. Die Kauffahrteischiffe, auf denen sich die Truppen einschiffen, werden von einer Fregatte von 50 und einer andern von 44 Kanonen begleitet werden, welche Don Pedro erst kürzlich von Mexiko angekauft hat.

Paris vom 10. Okt. In Paris sind zwei wichtige Nachrichten, nämlich die von der Verwerfung der Reform-Bill in England und die der gänzlichen Beendigung der Insurrektion in Polen zugleich eingetroffen.

Nicht nur in Bremen hat sich die Cholera gezeigt, sondern auch in Hamburg soll diese Krankheit brieflichen Nachrichten zu Folge, ausgebrochen seyn.

Ueber die Skandale der Journalisten-Opposition.

Die Freiheit der Presse, dieses große, edle Geschenk eines gütigen, ewig unvergeßlichen, und in dankbarem Andenken der Bayern fortlebenden Monarchens, ist wohl schon in unserm Vaterlande Bayern sehr mißbraucht und entwürdigt worden, aber mit einer solchen frechen Stirne, mit welcher sie in neuester Zeit nicht nur um die Authorität der Staatsregierung und ihre Diener zu verunglimpfen und zu untergraben; sondern auch um die Würde der Nation und die Majestät des Königs auf die schmählichste Weise anzutasten und dem Gesetze Hohn zu sprechen sich erhoben hat, ist sie wahrlich selbst in den Landen der zügellosesten Freiheit noch nicht aufgetreten. Was wollen nun die Oppositionsmänner und ihre Gesellen? Unsere unheilschwangere Zeit benützen, um das Vaterland zu zerreißen, das Volk verwirren und zur Umwälzung der gesetzlichen Ordnung aufreitzen, und den getreuen ruhigen Landesunterthan von seinem geliebten Fürsten trennen! Das wollen diese Umwälzungsprojektanten, aber es will sich kein Bayer unter ihre Fahne stellen; denn die Bayern lieben noch immer ihren angestammten und wohlerworbenen Ruhm getreu, das Vaterland und ihren König. Schon haben die Altbayern mehrere Adressen zu den Füßen des Thrones niedergelegt und in denselben allerehrfurchtsvoll die getreuen Gesinnungen der Liebe und unerschütterlichen Anhänglichkeit an den König ausgesprochen, und wir können unmöglich glauben, daß die Neubayern, wenn es sich darum handelt, die konstitutionellen Rechte und die Ehre des Vaterlandes zu bewahren, oder was eines und dasselbe ist, Gehorsam und treue Anhänglichkeit dem Throne zu bezeugen, ihre Gesinnungen nicht mit jedem guten Bayerherzen theilen werden! Wie könnte also sich nun der aus dem bayerischen Volksblatt selbst entnommene Satz: „der Gerechte hat die Preßfreiheit nicht zu scheuen; sie erhebt ihn zu seinem Rechte, und selbst ihr Mißbrauch ist für ihn nur das, was die läuternde Flamme dem Golde,“ noch glänzender rechtfertigen? Wenn das Volksblatt sagt: „Die Kammer hat offenbar eine Verfassungswidrigkeit begünstigt, indem sie, statt den Minister der Armee darüber zur Verantwortung zu ziehen, daß der allen Staatsdienern vorgeschriebene Verfassungseid den Offizieren der Armee nicht abgenommen worden, ihre Zufriedenheit mit der absoluten Tendenz des Armee-Ministeriums unverholen ausgesprochen, und der öffentlichen Meinung gegenüber ohngefähr jene ehrenvolle Stellung eingenommen, welche die Deputirtenkammer in Frankreich gegenwärtig behauptet“ und dann dieses Blatt weiter sagt: „wenn es dem unverantwortlichen Kö-

nig gefallen sollte, Euch durch seine Cürassiere den Dank für diese Eure Gefälligkeit abstatten zu lassen, dann führt ja keine Beschwerden mehr, klagt Niemand an, als Euch selbst und Eure Charakterschwäche!" ist das nicht eine direkte Aufhetzung der Kammer? und ist ein solch vermessener Gedanke des Mißtrauens gegen den König jemals in dem Herzen eines Bayern geboren worden?! — König Ludwig, dieser große Beschützer der Konstitution, der gute, weise Monarch, der selbst in der letzten Thronrede in den denkwürdigen Worten: „Ich möchte kein unumschränkter Herrscher seyn!" die schönsten und erfreulichsten Gesinnungen der Bewahrung konstitutioneller Rechte und der Liebe seines Volkes ausgesprochen hat, und sich in dieser Beziehung auch nicht erfreulicher und herrlicher für sein getreues Volk aussprechen konnte, — dieser König soll nun selbst die Verfassung verletzen, die er eben so heilig in seinem edlen Herzen bewahrt als dasjenige ewig Unvergeßliche, aus welchem sie erzeugt und uns zum Vermächtniß unendlicher Fürstengüte zugekommen ist? Nein, wir behaupten es wiederholt, ein solcher Gedanke der Vermessenheit hat noch in keinem Bayerherzen Raum gefunden, wird auch niemals in demselben einen Anklang finden, und stets nur wie alle bisherigen Versuche von Brandlegungen der Zwietracht und der Trennung des Volkes, von der Regierung und dem Fürsten, mit gebührender Verachtung zurückgewiesen werden.

Bitte

an die noch versammelten Landstände Bayerns.

Die lieben und getreuen Landstände unsers Vaterlandes waren großmüthig besorgt, dem Revolutionskampfe in Polen eine ganze Tagsdiäte von jedem Monate ihres Beisammenseyns in München zu dem Behufe abzutreten, um den Verwundeten und andern Bedürfnissen des Leidens oder der Noth durch diese Wohlthat entgegen zu kommen. Diese liberale Sorge für die leidende Menschheit an der Weichsel ist nun wahrscheinlich durch die friedliche Lenkung der polnischen Dinge unterbrochen, vielleicht ganz außer den Zeitumständen. — Se. Maj. der König geruhten noch vor der Zeit des Streichens durch ohngefähr täglichen 2000 fl. aus dem königlichen Civiletat von Seite der Kammer der Abgeordneten der armen Schulkinder in der Vorstadt Au zu gedenken, und ließ dem Hrn. Pfarrer dieser Vorstadt 300 fl. überreichen, um für Winterkleidungen unter diesen armen und fleißigen Kindern zu sorgen. Sollten nun die Abgeordneten die letzte Monatsunterstützung für Polen nicht mehr abzusenden für gut finden, so kann diese Bitte nicht am unrechten Orte seyn, daß diese Herren ihr wohlwollendes Herz auch den Kindern der Aermsten in der Hauptstadt, welche durch ihre Gegenwart noch beehrt ist, zuwenden möchten, um unter den unmündigen Kleinen ein Denkmal zu verbreiten, das dankbar diese Wohlthäter eben so unvergeßlich erkennen wird, als diese Gabe auf dem Altare vaterländischer Großmuth für lange ein hilfreiches Geschenk seyn wird. Wie erhebend würde es zu sehen seyn, wenn die so fleißigen Knaben und Mädchen der Armenschule, z. B. im Waisenhause mit Schuhen, Strümpfen und anderer wohlthuender Bedeckung paar und paarweise nach Hause eilen, in dem jugendlichen Dankgefühle, wem sie diese Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu danken haben!

Zur Feier des 18ten Jahrestages der Schlacht bei Leipzig.

An die Schönen Deutschlands.

Entreißend Euch der Tyrannei Gewalten
Den Korsen jagend nach des Cape's Ende,
Hat Muth, als Einigkeit sich bot die Hände,
Des Mannes Ruhm, Ihr Schönen, Euch erhalten!

Für Euch, Ihr zarten himmlischen Gestalten,
Sah man, daß Euch kein fremder Söldner schände,
Das Heiligste dem Herzen nicht entwende,
Zum heißen Kampf des Jünglings Kraft entfalten.

Für Euch erstarkt der Muth in Deutschlands Söhnen,
Ist Liebe Euch und Frauenwürde eigen,
Und bleibt im Kampf' Ihr siegreich ihr Bekenner!

Germanien vergilt Euch heut, Ihr Schönen!
Heil Allen, die der Tugend Würde zeigen:
Sie rufet Thaten, — Thaten durch die Männer!

J. Sulner.

Anzeigen.

681. (2 a). **Versteigerung.**

Montag den 24. Okt. werden Vor- und Nachmittags und die folgenden Tage in dem diesseitigen Lizitationszimmer große und kleine Spiegel, Tabaksdosen, Bleistiften, Tabaksköpfe von Porzellain, Knöpfe von verschiedener Gattung, dann Federkiele und mehrere derlei Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 14. Okt. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Dägl.

666. (3 c.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Donnerstag den 3. Nov. früh von 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kaufslustige dießorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem 1stöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen, mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und den dazu gehörigen Sommerhäusern und Gumpbrunnen in einem Gesammtschätzungswerthe von 7,500 fl. Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 7. Okt. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

Geiger.

682. (a). **Bekanntmachung.**

Der zum heiligen Geist-Spital gehörige Bierkeller auf dem Gasteige an der Wienerstraße Nro. 295 wird am Montag den 24. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem dortigen Kellerhause entweder mit den vorräthigen großen Bierfäßern, oder ohne diese wieder auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen. Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zum Protokoll zu geben.

Den 4. Okt.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayer, Sekretär.

686. Der Aufsatz, die Lotterie betr., in Nr. 56 dieses Blattes ist ein Aggregat von Uebertreibungen, Unwahrheiten und Verunglimpfungen. Ueber die Kritik der neu eingeführten kontrolirten Lottozettel — die der Einsender eine höchstverwerfliche. unrühmliche Einrichtung auch Plünderung titulirt, muß ich demselben erwiedern, daß er das Wesen und die Absicht dieser Einrichtung gar nicht kenne. Er hätte gut gethan, wenn er sich erst um Elementar-Unterricht umgesehen hätte, bevor er sich angemaßt, öffentlich darüber abzusprechen. Diese verwerfliche Einrichtung ist für das Publikum, wie für die Anstalt selbst um tausend Prozente besser, als die frühere. Den Beweis führt, wenn man ihn verlangt, mündlich und schriftlich, jedoch kostenfrei

Sekretär Pappenberger, Glockenstraße Nr. 1265.

665. (3 b). **Bekanntmachung.**

Das Haus Nro. 354 sammt Garten in der Barrerstraße mit oder ohne demnächst daran gelegenen Bauplatze zu 10,000 Quadratschuh wird wegen vorgerückten Alters der Besitzerin aus freier Hand zum Kaufe angeboten, und die Versteigerung auf Montag den 24. Okt. l. J. früh von 9 — 12 Uhr festgesetzt.

Kaufsliebhaber können das Haus täglich besichtigen, die näheren Bedingungen aber im Hause Nro. 244 im ersten Stocke in der neuen Karlsstraße täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags und am Tage der Versteigerung selbst vernehmen.

685. Demjenigen, dem ein messinges Hundshalsband mit dem Polizeizeichen Nro. 5118 oder 5888 zu Handen gekommen ist, sey es durch Kauf oder Tausch wird gegen Einlieferung dieses Halsbandes nicht allein der Kaufswerth vergütet, sondern auch ein angemässenes Honorar hiefür zugesichert. Das Uebrige ist bei der königlichen Polizeidirektion zu erfragen.

684. (3 a). Im Margreitterhaus in der Weinstraße Nro. 1630 ist auf Georgis 1832 zu beziehen 1 Quartier im 4ten Stock vornheraus um 80 fl. ein Quartier im 4ten Stock rückwärts um 66 fl., dann ein Quartier im 5ten Stock rückwärts um 40 fl.

674. (3 b). Auf Georgis 1832 kann bezogen werden ein Quartier im 2ten Stocke des Hauses Nro. 1630. in der Weinstraße; ferner 1 Quartier mit 3 heitzbaren Zimmern im 1sten Stock des Hauses Nro. 121 in der Schönfeldstraße und im nämlichen Hause zu ebner Erde ein Quartier mit 6 heitzbaren Zimmern nebst Verkaufsgewölbe. Näheres erfährt man bei Handelsmann Margreitter.

676. (3 b). Im Rosenthal Nro. 652 sind 2 schöne Wohnungen, wovon die Eine im 2ten Stocke 180 fl. und die Andere im 3ten Stocke 160 fl. kostet, zu verstiften und entweder sogleich oder bis Georgis zu beziehen. Eine jede derselben besteht aus 4 Zimmern und ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. D. Ueb.

680. Es kann in einer Provinzialstadt ein Brenner, welcher mit dem Kartoffelbrennen gut umzugehen weiß, sogleich in Dienst treten. D. Ueb.

679. (3 a). Ein schöner Grabstein von Tegernseer Marmor nebst einem Duftsockel ist um 22 fl. zu verkaufen. D. Uebrige.

571. (2 b). Einige schön meublirte Zimmer mit Alkoven sind in der Kreuzstraße (Schulplatz Nro. 1272) über eine Stiege zu verstiften.

Gestorbene in München.

Den 10. Oct.: M. Nebitzer, Taglöhners-Wittwe, 77 J. a. Den 11. Oct.: M. Mühlbauer, Magd v. Wiesent, HG. Wörth, 33 J. a. — L. Halbritter, Schuhflicker, 83 J. a. — M. Maier, Taglöhners-Wittwe, 52 J. a. Den 12. Oct: Joh. Semelmann, Knecht v. Gallau, LG. Straubing, 50 J. a. — Josepha Huber, Bräuerstochter von Landsberg, 24 J. a. Den 13. Oct.: Kath. Danhauser, k. Hoflaquais-Gattin, 58 J. a.

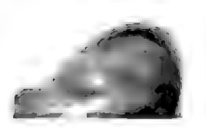
Mittlerer Schrannenpreis vom 15. Okt.

Waizen 18 fl. 52 kr. Korn 12 fl. 41 kr. Gerste 9 fl. 16 kr. Haber 5 fl. 16 kr.

Berichtigung.

Im letzten Blatte ist bei der Nachricht über die Annahme der Censur-Freiheit aus Irrung der Satz weggeblieben, „daß die Kammer der Reichsräthe auch der Einführung der Geschwornen-Gerichte in Preßvergehungsfällen durchaus ihre Zustimmung ertheilt hat.“

Redakteur: Fr. Regle.



Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 63. — München, Mittwoch, den 19. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin verweilten vorgestern auf dem Festballe im Museum, einer der brillantesten seit langer Zeit, bis Nachts 10 Uhr; Se. kgl. Hoh. der Kronprinz tanzten bis 1 Uhr nach Mitternacht. Anmuthstrahlende Damen bezauberten die galanten Herren.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz sind gestern nach Italien abgereist. J. K. H. die verw. Frau Kurfürstin Leopoldine von Pfalzbayern ist vorgestern auf ihr Gut Marzis bei Mindelheim abgereist, von wo sich Höchstdieselbe auf einige Zeit in die Schweiz begeben wird.

— Sonntag den 16. d. schloß sich bei dem heitersten Tage die Nationalfestlichkeit der Bayern. Se. Maj. unser allgeliebter König, Ihre Maj. die Königin verherrlichten mit Allerhöchstihrer Familie diesen festlichen Schlußtag. Wieder war die Wiese mit Menschen auf ähnliche Weise, wie am Hauptfeste angefüllt.

— Auch das zweite Pferderennen hat vergangenen Sonntag bei der herrlichsten Witterung um halb 5 Uhr in Gegenwart der Allerdurchlauchtigsten königl. Familie stattgefunden; vor demselben war die Preisevertheilung der Schützen, und nach demselben wurde angekündigtermaßen ein Luftballon mit einem Hahn nach den oberen Regionen expedirt, der jedoch bald wieder zusammengefallen, zur Erde sank. Der Hahn mit dem Fallschirm ist jedoch nach der Ordnung wieder auf die Erde gekommen.

— Bei dem sonntägigen Pferderennen erhielten Folgende Preise: 1. Pr. K. Seppenhofer, Hausbesitzer von München. 2. Pr. Mich. Trappentreu, Bierbrauer von Eberspoint. 3. Pr. J. Neumaier, Bierbr. von Straubing. 4. Pr X. Kurzmüller, Bierbrauer von Velden. 5. Pr. Lor. Bergmaier, Bauer von Aia. 6. Pr. M. Trautschmid, Bauer von Musbach. 7. Pr. G. Petz, Wirth von Oberzeitlbach. 8. Pr. J. B. Hangersberger, b. Stadtkoch aus Straubing. 9 Pr. Fr. Hirschberger, Silberarbeiter von Eggenfelden. 10. Pr. Pet. Röckl, Bierbr. von Neuötting Den Weitpreis: J. Neumayr, Bierbrauer von Straubing.

— In der 114ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte die Fortsetzung der Berathung über das Budget hinsichtlich der Zölle statt. Die Kammer faßte folgende Beschlüsse: Die Regierung möge dem Schleichhandel besser als bisher abwehren lassen; — für jeden Kreis soll eine Industrie-Kammer hergestellt werden, welche die Interessen aller Gewerbtreibenden in kommerzieller, landwirthschaftlicher und industriöser Hinsicht zu vertreten habe; — die Wollenweber, Wollenfabrikanten und Gewerbsleute, welche Leinen-Oel und Oelseife gebrauchen, sollen es fernerhin unter Zollbegünstigung beziehen können, ihren Bedarf aber bei der Polizeibehörde fassiren und das unter Zuziehung der respektiven Gewerbs-Vereine; diejenigen, welche es nicht direkt beziehen, haben den inländischen Kaufmann anzugeben, durch welchen sie es wollen beziehen lassen; — keine Zollveränderungen sollen vorgenommen werden, so lange die Staats-Regierung festbegründete Hoffnung zum Abschluß der projektirten Handels-Vereine habe; wenn indessen die Hoffnung zum Abschluß eines Vereins mit Preußen schwinde, oder sich dem Ziel entrücke, seyen die in dem Bericht des Ausschusses beantragten Zollveränderungen dringend zu empfehlen Die Kammer empfahl ferner zur Berücksichtigung, ohne förmliche Anträge deßhalb zu stellen: Die Aufhebung der Niederlagsgebühren in Passau von durchziehenden Gütern; die Herabsetzung des Eingangzolles auf rohen Tabak zu $2\frac{1}{2}$ fl.; die Aufhebung des Ausgangszolles von den fabrizirten Tabaken; die Erhöhung des Eingangzolles vom Hopfen auf 10 fl.; die des rohen Zuckers auf $7\frac{1}{2}$ fl., insoferne der des raffinirten Zuckers auf $12\frac{1}{2}$ fl. bleibe. Daß die Pflaster- und Brückengelder aufgehoben und die Entschädigung dafür aus dem Ueberschuß der Zollgefälle geleistet werden solle; daß die Zollverwaltung auf Vereinfachung der Manipulatio-

nen bei Zollbehandlungen und Controlirungen, auf Verminderung der Perceptionsämter, Befähigung der aufzustellenden Individuen, schnellere Erledigung der bei der obersten Centralstelle anhängig gemachten Gegenstände ernstlich Bedacht nehme; ferner, daß die zu erlassenden Verordnungen an die äußeren Zollstellen öffentlich bekannt gemacht werden; endlich die Staatsregierung möge einen Handelsvertrag mit Holland zu bezwecken suchen. Die Kammer beschloß, daß als Einnahme aus den Erträgnissen der Zollgefälle die Summe von 2,090,000 fl. angenommen sey.

— Der Professor Thiersch hat sich am 7. Sept. nach den griechischen Inseln eingeschifft.

— Zur Vornahme der zur theoretischen Prüfung, der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten an der Hochschule zu München, hat die niedergesetzte Centralkommission am 18. d. M., in dem Gebäude Nr. 132 auf dem Schrannenplatze im 3ten Stockwerke, ihre Funktion begonnen. Die Prüfung geschiehet öffentlich und alle Tage, (nur mit Ausnahme der Sonntage und gebotenen Feiertage), Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr.

— Nach einer unterm 16. d. von der kgl. Polizeidirektion dahier, an die Redaktion des Volksfreundes ergangenen Aufforderung, wird hiemit die im Münchner Konversationsblatt vom 13. d. enthaltene Nachricht von dem Ausbruche der asiatischen Brechruhr in Schärding und Werfen als völlig ungegründet erklärt.

— Die Auerdult ist von dem erfreulichsten Wetter begünstigt, ebenfalls sehr gut gehalten worden; es haben sich eine Menge Käufer und Verkäufer dortselbst eingefunden.

— Der uralt privilegirte St. Andreas-Markt der Stadt Neuötting im Jahr 1831 beginnt am Sonntag den 20 November Mittags 12 Uhr, dauert 14 Tage, und endet somit am 3. Dezember.

— Montag am 17. zwischen 4 und 5 Uhr früh hat sich der Soldat Renner vom 1. Lin.-Inf.-Regm., auf dem Posten an der Glyptothek durch einen Musketenschuß in die Brust selbst entleibt.

— Am 10. d. M. früh wurde vom Forstpersonal in Ettal ein Wildpretschütz aus Partenkirch in der Revier Ettal schwer verwundet, und nebst seinem Sohne in die Frohnfeste nach Garmisch gebracht; er soll auf den Revierförster angeschlagen, das Gewehr aber ihm versagt haben.

— Die in unserm Blatte enthaltene Nachricht, daß die Cholera im Landgerichte Laufen ausgebrochen sey, wird hiemit offiziell als gänzlich unwahr widersprochen. Sollte die Cholera in Bayern ausbrechen, so werden wir darüber künftig immer offizielle Nachrichten liefern.

— Nachrichten aus Passau zufolge soll die Cholera Linz übersprungen haben und in Wels wirklich ausgebrochen seyn, wohin diese Krankheit ein Soldat aus dem aufgelösten Kordon zu Bruck an der Leytha gebracht hat. Sieben Personen sind daselbst schon aus Unkenntniß dieser Krankheit ein Opfer des Todes geworden.

— Die Baireuther Zeitung Nr. 203 vom 14. Okt. sagt unter der Aufschrift: Das Oktoberfest 1831 in München, erhalten wir von sehr verehrter Hand nachstehende Darstellung dieses Festes, und nun folgt wörtlich die Beschreibung, welche der Volksfreund enthielt. Warum nennt die Baireuther Zeitung die Quelle nicht, wie es in diesem Falle andere Redaktionen zu thun nicht unterlassen, da sie doch den Volksfreund als Tauschblatt besitzt? oder hat vielleicht der Korrespondent dieser Zeitung den Artikel aus dem Volksfreund abgeschrieben, und ihn für eine Original-Korrespondenz ausgegeben?

Nachrichten vom Auslande.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 13. Oktbr. Mittags erkrankt 1341, genesen 328, gestorben 848, Bestand 165.

Berlin vom 10. Okt. Der König zieht noch diese Woche von Charlottenburg wieder nach Berlin, auch der Kronprinz wird von Potsdam zurückkehren. Die Anstalten zur Absperrung fallen täglich, da man das Lästige und Unnütze davon einsieht.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 12. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 2157, genesen 902, gestorben 971, Bestand 284.

In London soll eine große Gährung herrschen nach welcher man ernstliche Unruhen befürchtet. Der Herzog von Wellington hat sich in seinem Hotel verschanzt, um sich der Wuth des Volkes zu entziehen.

Ein schwedisches Blatt schreibt: Ziemlich allgemein hat sich in Stockholm das Gerücht von einem Aufstande der Bauern im Wiburgs-Lehn in Finnland verbreitet, wobei sie den Lehnsmann und einen ganzen Haufen Kosaken ertränkt hätten.

Von der Tyroler Grenze vom 13. Okt.: In der sonderbarsten Lage sieht sich auf einmal Tyrol. Man publizirte in Wien, die Kordone seyen unnütz, und man hob sie für die deutschen Provinzen auf. Zugleich wurde aber auf einmal an der südlichen Grenze Tirols der strengste Kordon gezogen, vermuthlich auf diplomatisches Geschrei der italienischen Regierungen, vielleicht auch die französische mit eingeschlossen. Dadurch wird uns alles Commerz gesperrt. Ich höre, unser Gubernium habe nachdrückliche Vorstellungen gemacht, damit lieber auch Tyrol in den italienischen Kordon eingezogen werde.

Spanien. Die Streitkräfte, welche Spanien gegen die franz. Grenze richtet, sollen sich auf 50-55000 Mann belaufen, worunter die k. Freiwilligen der Provinzen von Navarra, Catalonien und Arragonien nicht mitbegriffen sind.

Französische Blätter sagen: Es scheint, das Grey'sche Ministerium bleibe, und das Parlament werde vertagt. Die Reformbill-Angelegenheit ist für die englische Nation höchst wichtig. Zum Verständniß derjenigen unserer Leser, die sich etwa nicht mehr genau erinnern, worin die von englischen Ministern vorgeschlagene Reform bestehe, glauben wir, hier deren Hauptverfügungen mittheilen zu sollen. Die Reformbill ist eine Art Wahlgesetz, das den Zweck hat, dem verderblichen immer wachsenden Einfluß der Aristokratie ein Ziel zu setzen, einigen zerfallenen Flecken ihre Deputirte zu nehmen; deren mehrere großen Städten, die ungeachtet ihrer Wichtigkeit bisher noch keine besaßen, zu geben, und überhaupt die Ausübung politischer Rechte gleichmäßiger zu vertheilen. Man sieht demnach die Annahme dieses Gesetzes wäre ein großer Vortheil für das Volk, und man begreift leicht, warum das Oberhaus, oder die Aristokratie nicht beypflichten wollte.

Polen. Nachrichten aus Krakau zufolge, sollen der Fürst Czartoryzki, Johann Skrzynecki und Graf Gustav Malachowski sich von dort auf das österreichische Gebiet zurückgezogen haben, ehe noch die russischen Truppen in die Stadt einrückten. General Chlopizki ist noch nicht ganz von seinen Wunden geheilt und hält sich noch immer in Krakau auf.

Ungarn. Aus dem Zempliner Komitat verlauten wieder traurige Nachrichten. Die Bauern sollen daselbst durch die vielen Hinrichtungen, die durch die von der Regierung niedergesetzte Kommission vollzogen werden, zur Verzweiflung gereizt worden seyn, und neuerdings rebellirt haben. Ein Mitglied jener Kommission soll in ihre Hände gefallen und aufgehängt worden seyn ꝛc. Diese Nachrichten bedürfen jedoch der Bestätigung.

Rußland. Am 26 Sept. wurde auf dem Wolchowschen Gottesacker in St. Petersburg der Leichnam des verewigten General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, nach dem Ritus der evangelischen Kirche, mit allen seiner Würde und seinen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen zur Ruhe bestattet.

— Dem Kaiser scheint jedes Gefühl, das sich nicht mit religiöser Gerechtigkeit verträgt, fremd zu seyn, und die Polen haben Verzeihung zu hoffen, wenn sie selbe zu erlangen sich bestreben. Es heißt, daß bis zur völligen Regulirung der polnischen Angelegenheiten ein Lieutenant-General des Königreichs ernannt werden solle, und dem Fürsten Paskewitsch diese Würde zugedacht sey; wiewohl Andere der Meinung sind, daß Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Michael die Regierungsverwaltung des Königreichs mit ausgedehnten Vollmachten übertragen werden würde. Daß es mit der Unterwerfung Polens nicht allein abgethan sey, und daß die Thätigkeit der russischen Armee auch noch ferner in Anspruch genommen werden könnte, ist im Publikum zu Petersburg eine allgemein akkreditirte Ansicht. Die bisherige Sprache der Franzosen war zu bitter, zu anmaßend, als daß man von ihnen, nach den von ihren sogenannten polnischen Brüdern erlittenen Unfällen, Mäßigung erwarten sollte, und die längere Dauer des friedliebenden Perier'schen Ministeriums scheint keineswegs verbürgt. Insofern ist es nöthig auf jedes Ereigniß gefaßt zu seyn. Die russische Armee erhält demnach Verstärkungen. Mit Oesterreich und Preußen wird unverzüglich die Liquidirung der auf den Unterhalt derjenigen polnischen Truppen verwendeten Summen eingeleitet werden, die sich auf das Gebiet dieser befreundeten Staaten geflüchtet haben. Diese werden nun aufgefordert werden, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und ihrem rechtmäßigen Könige den Eid der Treue zu erneuern.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 37 v. 17. Okt. enthält die Inclavirung des herzogl. Sachsen-Gothaischen Amtes Königsberg in den bayer. würtemb. Zollverein, die Ernennung der Landrathsmitglieder des Unter-Donaukreises und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: das Rentamt Schweinfurt dem Rentbeamten zu Volkach Joh. Bapt. Sauer auf seine Bitte zu verleihen; den 2ten Landgerichts-Assessor Joh. Würth zu Schongau, mit Belassung seines dermaligen Titels und Ranges, als Wechselgerichts-Aktuar nach Augsburg zu versetzen, und zu der hiedurch erledigten Stelle eines zweiten Assessors am Landgerichte Schongau den bish. Aktuar des besagten Wechselgerichts Paul Rumel, seinem Ansuchen willfahrend zu ernennen; auf die bei dem Landgerichte Tirschenreuth erledigte Stelle eines Advokaten den bish. Appellationsgerichts-Accessisten Thomas Güßregen zu Bamberg zu ernennen.

Die Eröffnung des National-Denkmals zu Sendlingen.

Der Herr, welcher bei Eröffnung des Bildes der Sendlinger National-Schlacht geredet, hat keinen der großen Anführer genannt. Es ist des Eremiten Pflicht, sie dem großherzigen bayerischen Volk in dem allgemein gelesenen und geliebten bayerischen Volksfreund zu nennen. Da das Erzeugniß so groß, so erhaben ist, daß nur die Griechen bei Thermophilä ein ähnliches in Größe aufzuweisen haben.

Bayerisches National-Gefecht bei Sendlingen.

Als im spanischen Erbfolgekriege Bayerns Kurfürst Maximilian Emanuel dem feindlichen Kriegeglücke weichen, und sein Land einer drückenden Verwaltung des Feindes überlassen mußte, wodurch die Vaterlands- und Fürstenliebe der Landleute und Bürger tief gekränkt wurde, und in jeder Brust sich edler Unwille regte, der heimlich wuchs, und endlich mit hellen Flammen zu Tage brach; in diesen Tagen der Gefahr und des Druckes bewaffneten sich die Bayern auf ein heimlich erlassenes Aufgebot im Vilsthale, an der Alz, Altmühl

und Donau, am Regen und am Fuße des Wallners und Kirchsteins, und suchten mit gleichem Gefühle des Unmuths durch Gewalt das feindliche Joch zu zerschlagen. Sie begehrten „die unbedingte Einsetzung ihres Landesherrn." — Als die vorzüglichsten Patrioten, welche die Bewaffnung lenkten, und theils auch als Anführer der Bewaffneten untergiengen, verdienen mit goldenen Schriftzügen genannt zu werden: Georg Sebastian Plinganser, Johann Hofmann, Meindl, Pfarrer Müller, Frhr. v. Baumgarten, von Lanze, Abel, Frhr. v. Lier, Mathäus Krauß, Senser, Kaspar Dorfel, Andreas Ertel, Georg König, Sigmund Karl von Manninger und Adam Züzinger. Der Waffenthaten Erfolg war im Beginnen glänzend, am Ende aber vor Wasserburg, Altenötting, Sendling und Aidenbach blutig: mehr als 7000 edle Bayern fielen durch den Feind und seine Henker. Aus den Gerichten Tölz und Wolfrathshausen wollten 5000 muthvolle Jünglinge und Männer die Residenzstadt München im Einverständnisse mit den Edelsten ihrer Bürger vom Feinde befreien. Sie erstürmten in der ersten Stunde des 25. Dezembers 1705 den rothen Thurm an der Isarbrücke; wurden aber, da Verrath ihr Vorhaben vereitelt hatte, auf dem Sendlinger Felde zwischen 7 und 9 Uhr Vormittags geschlagen. Bei 2000 dieser Muthigen starben da mit ihrem Anführer Gauthier den schönen Tod für Fürst und Vaterland.

Der Eremit von Gauting.

Anzeigen.

681. (2 b). **Versteigerung.**

Montag den 24. Okt. werden Vor- und Nachmittags und die folgenden Tage in dem diesseitigen Lizitationszimmer große und kleine Spiegel, Tabaksdosen, Bleistiften, Tabakköpfe von Porzellain, Knöpfe von verschiedener Gattung, dann Federkiele und mehrere derlei Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 14. Okt. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dätzl.

682. (b). **Bekanntmachung.**

Der zum heiligen Geist-Spital gehörige Bierkeller auf dem Gasteige an der Wienerstraße Nro. 293 wird am Montag den 24. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem dortigen Kellerhause entweder mit den vorräthigen großen Bierfäßern, oder ohne diese wieder auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen. Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zum Protokoll zu geben.

Den 4. Okt.

Magistrat

der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayer, Sekretär.

687. **Versteigerung.**

Donnerstag den 20. d. M. und die darauf folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden aus dem Rücklaß der seel. Glaserswittwe Deible, in der Neuhauserstraße 1699 über 1 Stiege rückwärts an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel, Tische und Kästen, Kleidungsstücke, Frauenkleider, Bett- und Leibwäsche, verschiedenes Küchengeschirr von Kupfer und Zinn, eine kupferne Badwanne, eine Lohschwitzbadwanne und Kronleuchter. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

691. In der Windenmachergasse Nro. 1552 sind über 3 Stiegen 2 schöne helle Wohnungen die eine mit 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller, Kasten, die andere mit 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Kasten, beide auf Georgis zu verstiften, dann sind 32 Eimer Franken-Wein den Eimer zu 12 fl. zu verkaufen und das Uebrige zu ebner Erde zu erfragen.

684. (3 a). Im Margreitterhaus in der Weinstraße Nro. 1630 ist auf Georgis 1832 zu beziehen 1 Quartier im 4ten Stock vornheraus um 80 fl. ein Quartier im 4ten Stock rückwärts um 66 fl., dann ein Quartier im 5ten Stock rückwärts um 40 fl.

689. Ein bestgelegener Rückplatz in einer Loge des 4ten Ranges ist zu vermiethen und vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen zu erfragen.

690. Es werden auf eine gute und sichere Obligation von 4000 fl. 200 fl. oder 1000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Ueb.

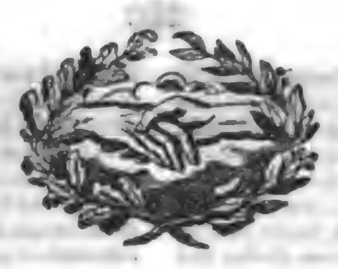
692. Es ist eine reelle Uhrmachersgerechtigkeit täglich zu verkaufen und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

679. (3 b). Ein schöner Grabstein von Tegernseer Marmor nebst einem Duftsockel ist um 22 fl. zu verkaufen. D. Uebrige.

Gestorbene in München.

Den 13. Okt: Ulr. Schäffler, Webergesell v. Parkstein, 25 J. a. Den 16. Okt.: Hr. Joh. Nep. v. Wenning-Ingenheim, k. Hofrath und Professor der Rechte, 39 Jahre alt. —

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 64. — München, Donnerstag, den 20. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die beabsichtigte Reise Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen nach Italien, dürfte wegen des gegenwärtigen verdächtigen Sanitätszustandes der zu passirenden Gegenden noch einigen Aufschub erleiden.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern nebst Sr. durchl. Gemahlin und dem Prinzen Ludwig Wilhelm werden am Samstag nach Lausanne abreisen. In der Suite werden sich befinden der Herr Obersthofmeister Freihr. v. Freiberg und die Hofdame Freyin von Rotenhan. Im Ganzen 6 Wagen.

— In der 115ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde vom Abg. Windwart im Namen des ersten Ausschusses über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf, die Anwendung der Waffengewalt bei Vollziehung der sanitätspolizeilichen Maaßregeln betreffend, Bericht erstattet. Diesem Beschluß ist die Kammer der Abgeordneten beigetreten. Hierauf begannen, als Fortsetzung der Berathung über das Budget, die Debatten, die Salinen und Bergwerke betreffend. Folgende Beschlüsse wurden angenommen: Die Einnahmen aus dem Ertrágnisse der Salinen und Bergwerken seyen nach dem Antrag des Ausschusses mit der Summe von 2,288,021 festzusetzen und zu beantragen, das k. Staatsministerium der Finanzen möge die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration ermächtigen, die Salzpreise im Untermainkreise und im Rezatkreise durch Frachtbeiträge denen im Obermainkreise möglichst nahe zu bringen; — für den Verlauf der dritten Finanzperiode sey, wie früher, ein finanzielles Ergebniß aus dem Betrieb des Berg- und Hüttenwesens, mit Einschluß des Hüttenwerkes Bergen, nicht anzusprechen; dagegen der sucessive Verkauf aller Hüttenwerke zu bewerkstelligen, der Kaufschilling aber bei der Schuldentilgungskasse anzulegen und mit den Zinsen der thätigste Betrieb des Bergbaues zu veranlassen; endlich sollen die in 2 geschlossene Forst-Reviere eingetheilten, den Hüttenwerken gewidmeten Waldungen den übrigen Staatsforsten einverleibt werden; — von der beantragten Veräußerung der Hüttenwerke soll die Porzellanfabrik, als Kunstanstalt, ausgenommen seyn; — aus dem Ertrag der Hüttenwerke sollen 2000 fl. zur Untersuchung des ganzen Königreichs in geognostischer Beziehung und zur Anlegung einer allgemeinen Sammlung geognostischer und oryktognostischer Gegenstände verwendet und 1086 fl. den Bergschulen zugewendet werden.

— In der 116ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Auf der Tagesordnung war der Etat der königlichen Posten. Die Kammer nahm nach dem Voranschlag der Staatsregierung als Erträgniß aus den Posten 380,000 fl. an und beschloß ferner: daß Einleitung zu Unterhandlungen mit den sämmtlichen deutschen Staaten auf allgemeine Milderung der Brieftaxen und besonders Unterhandlungen mit Oesterreich zur Erlangung günstigerer Stipulationen für die durch Bayern gehende Korrespondenz, getroffen werden, — daß noch weitere Purifikation bei der Befreiung vom Brief- und Fahrporto statt finden möge, in der Art, daß blos Dienstverhältnisse und Verträge, zur Portofreiheit für fahrende und reitende Posten berechtigen, daß auf den frequentesten Posten die österreichische Einrichtung der Separatwägen getroffen werde, nach welcher jederzeit ein Eilwagen nach jeder Richtung zu haben ist, wenn die erforderliche Zahl von Plätzen darauf gewonnen wird; daß die Regierung ermächtiget werde, Erleichterungen in den Taxen eintreten zu lassen, worüber nachträglich die Zustimmung der Stände einzuholen sey; daß die Briefe in das Ausland auf dem kürzesten Wege laufen zu lassen seyen; daß ein Eilwagen nach der Schweiz von München über Landsberg und Kempten errichtet werde; daß die Taxen für Zeitungen und Journale bekannt gemacht werden sollen und daß Veranstaltung zu einer Buchhändlermesse in

Nürnberg möge getroffen werden. Hierauf wurde die Berathung über das Lotto eröffnet, aus welcher folgende Beschlüsse hervorgegangen sind: Die Kammer, nachdem sie die Beibehaltung des Lotto's mit 59 gegen 38 Stimmen beschlossen, gab nach dem Antrag der Staatsregierung dem Postulat von 1,190,155 fl., als Erträgniß aus derselben ihre Zustimmung. Ferner wurde von der Kammer das Postulat als Ertrag aus dem Gesetz- und Regierungsblatt mit 25,000 fl. angenommen, so wie die Summe von 18,076 fl. als Einnahmsposition aus verschiedenen Staatsregalien, als aus Occupation herrenloser Güter, Perlenfischerei, Nachsteuer aus Emigrationstaxen, aus den Kreisintelligenz-Blättern.

— Am vorigen Montag geruhte der ganze allerhöchste Hof das von Herrn Mendelsohn Bartholdy im Odeon zum Besten der hiesigen Armen veranstaltete große Konzert mit einem Besuche zu beehren. Der Saal war sehr gefüllt, und die Einnahme sicher nicht unbedeutend. Die Leistungen des Herrn Bartholdy waren vortrefflich.

— Der Hr. Dr. Wirth will die Segnungen der deutschen Tribüne, wie man hört, auf einen empfänglicheren Boden verpflanzen. Zu diesem Zwecke ist er nach Zweibrücken ꝛc. gereist.

(Eingesandt.)

Eichstädt den 15. Okt. Ich war Augen- und Ohrenzeuge von der Macht des feierlichen Hochamts am 13. d. in hiesiger Domkirche, wo eine musikalische Prachtmesse, komponirt von dem Veteranen-Musikkenner Herrn Kapellmeister Schirmer aufgeführt wurde. Die Kraft der wenigen Sänger und Sängerinnen hat durch die Begleitung eines herrlichen Orgelspielers, gut geblasener Instrumenten, richtiger Paukenschläge, besonders taktfest durchdrungen, den Violine- und Contrebaß durch die helle Tenorstimme des hochwürdigsten Bischofs Johann Friedrich sich aller Herzen bemächtigt. Viele um mich Gestandene vergossen Freudenthränen im Gefühle des Göttlichen in der Majestät dieses Gottesdienstes, bewundernd die Eintracht, Kraftanstrengung und sorgsame Pünktlichkeit bei dem kleinen — wegen Mangel an Unterhaltungsfond — dem Aussterben sehr nahen Dom-Musik-Chor. Lebendige Theilnahme bemerkte ich auf allen Gesichtern, je nachdem die Musik den Ton angab; jetzt Staunen beim hohen feierlichen Gloria und Credo — ernstliche Herzenserhebung bei dem schönen Offertorium, komponirt von dem ehemaligen hiesigen Domkapellmeister Bachschmid — ganz anpassend dem Texte und dem hohen Feste der Domkirchweihe, dann die Rührung bei dem zarteingreifenden Etincarnatus, heiliger Schauer bei dem starken, tief hinreissenden Sanctus und Pleni, agnus Dei und Dona nobis. Ohne Effekt blieb keine Note und keine Pause. Die Baßarien wurden von Hrn. Chorvikar Idaner mit voller Kraft gesungen, und die erste Violin und Orgel nebst Begleitung der übrigen Instrumenten trefflich vorgetragen. Eben so harmonisch und kräftig wirkte diese Kirchenmusik am heutigen Namensfeste unserer allergnädigsten Königin Therese auf das beim Hochamt und te Deum versammelte Volk. Was in den weiten Hallen des Vatikans etwa durch den Akkord und die Vollstimmigkeit von einem Paar hundert auserlesener Sänger im Großen gegeben wird, das gibt uns hier kaum ein Dutzend von Sänger und Sängerinnen in der langen Domkirche noch mit gutem Effekt. Es fehlt uns hier nicht an neuen guten Kompositionen; aber äußerst schwer hält es, sie ordentlich nach Wunsche aufzuführen. Es fehlt allmälig an guten treffenden Singstimmen; was glücklich noch vorhanden ist, ist der Rest und einiger Nachwuchs aus der Zeit vor eingetretener Auflösung der vormals geistlichen Staaten.*) Das dermalige Progymnasium und Seminar sind kein Aequivalent für das hier bestandene Lyceum, theologisches Studium und Seminar; für den Gesang leisten jetzt die Schulen wenig oder gar nichts. Hat der Student kaum 3 Jahr Musik gelernt, muß er jetzt schon von hier weg, auf ein Obergymnasium sich begeben; er kann hier nicht fortgebildet, und zur Musik, wie der eingeborne Bürgers- oder Taglöhnerssohn verwendet werden. Diese unangenehme Erfahrung mußte Hr. Haas, Rektor des dahier von ihm selbst eingeführten Musik-Instituts mit seinen Gehilfen dem Herrn Hofmusikus Bergmann als Violin- und Guitar-Lehrer, und des Herrn Rechnungsrevisors Weigand, als Lehrer der blasenden Instrumenten schon im zweiten Jahre des Bestands desselben machen. Musik — ja die göttliche Kirchenmusik — *überhaupt der Unterricht im Gesang* — dem Schlüssel aller Instrumenten — ist, und bleibt ein wesentliches Organ der Bildung des Menschen für's Gute, Schöne und Religiöse. Wie mußte das so wohlthätig, so trostreich, so veredelnd einwirken auf unsere Generation wenn überall die Kirchenmusik mit solcher Wahrheit aufgeführt und mit solcher Theilnahme, wie hier von Seite des hochwürdigsten Bischofs und seines Domkapitels und des gebildeteren Theils des Publikums zum Theil schon geschehen, vom Staate oder der Staatsregierung selbst mitgenossen würde; wenn aber von oben herunter nicht geholfen — und die katholische Kirche nicht vollkommen restaurirt, und hinreichend dotirt wird, so kann hier die Kirchenmusik und die Majestät der Andacht keine 3 Jahre mehr fortbestehen, und die benachbarten protestantischen Kirchen werden an Liturgie und Kirchenmusik die bischöfliche Kathedralkirche in Eichstädt bald übertreffen, denen ich noch in meinem Greisenalter zusehen werde.

*) Nach erfolgter Säkularisation trat auch hier, wie in manchen andern geistlichen Staaten das Ausleerungssystem ein, und das Kind wurde sammt dem Bade ausgeschüttet. Hinc illae lacrymae. Daher die gedachten Beschwerden der Kirchenvorsteher. Die Kirchen und Stiftungen dürfen und sollen nichts verlieren.

Nachrichten vom Auslande.

Die Cholera hat wieder einen Sprung vorwärts gethan, — nach Magdeburg. Bis zum 7. Oktbr. waren

dort nach amtlichen Nachrichten 9 Personen erkrankt und 8 gestorben. Auch in Breslau war die Seuche ausgebrochen, und bis 3. Okt 9 Personen daran gestorben. Ueberhaupt theilt die preuß. Staatszeitung wieder viele Orte mit, in denen die Cholera sich neu gezeigt hat. Die Regierung hat hierauf alle Sperrungs-Cordons, die noch in Schlesien, Brandenburg und Sachsen bestanden, aufgehoben, und den Verkehr freigegeben, nur die Contumaz-Plätze gegen das Ausland sollen in Schlesien und den Provinzen von Preußen und Posen noch fortbestehen.

Die französische Regierung hat 1200 Tonnen Getreid auf dem londoner Markt einkaufen lassen und will damit ihre Nordfestungen verproviantiren. Der König hat erklärt, er sey für jeden Angriff gerüstet, er selbst aber werde niemals angreifen. Merkwürdig ist die Stimmung, welche jetzt in Frankreich herrscht. In Paris ist Ruhe, aber in den Provinzen glimmt es überall. Die Berichte aus Paris sagen einstimmig, vor dem Ministerium habe man keinen Funken von Achtung, und für den König höchstens Gleichgültigkeit.

Frankreich. Hr. von Carmenin spricht sich im Courier francais offen für eine einzige Kammer aus, da nur hierdurch alle Schwierigkeiten sich lösten, und verlangt zugleich wiederum Zusammenberufung des Nationalkongresses.

— Ein Journal schreibt aus dem Haag vom 28. Sept.: Seit der Ankunft des letzten Kuriers aus St. Petersburg erzählt man sich hier folgende Details über die Abschiedsaudienz des Herzogs v. Mortemart bei dem Kaiser Nikolaus. Man behauptet, der Gesandte habe den Kaiser ersucht, ihm vor seiner Abreise etwas Bestimmtes und Beruhigendes rücksichtlich der Erhaltung der Nationalität des Königreichs Polen zu sagen, indem dies den König Ludwig Philipp außerordentlich populär machen und das Ministerium Perrier sehr befestigen würde. Zudem halte er sich für berechtigt, im Namen der Großmächte Europa's auf der pünktlichen Vollziehung der Wiener Verträge von 1815 zu bestehen, welche jenes Königreich so zu sagen geschaffen und garantirt hätten. Darauf soll der Kaiser geantwortet haben: „Hr. v. Mortemart! Sie bitten mich, eine äußerst wichtige Frage auf der Stelle zu entscheiden. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß die Polen bis zum letzten Augenblick jeden Vorschlag zu einer Vereinigung zurückgewiesen haben. Das russische Blut ist in Strömen geflossen, und die Polen haben durch ihre Hartnäckigkeit jedes Recht auf meine Großmuth verloren. Indessen will ich Ihnen für einen Augenblick gewonnen Spiel geben; da Sie sich aber zu Gunsten Polens auf die Verträge von 1815 berufen, so thue ich Dasselbe in Betreff der Niederlande. Sie können diese Traktate nicht zu gleicher Zeit nach Gefallen geltend machen und verwerfen. Alles dies muß ein Ende nehmen. Belieben Sie mir also eine klare und bestimmte Erklärung im Namen Ihrer Regierung zu geben oder auch später zukommen zu lassen. Sie haben bei Ihrer letzten Dazwischenkunft in Belgien zu Gunsten der Insurrektion gegen den König der Niederlande Gelegenheit gehabt, die Mäßigung der bei den Verträgen von 1815 unterzeichneten Kabinete zu würdigen. Dieser Fall darf sich nicht mehr erneuern. Ich werde Ihnen die erwünschte Antwort in Hinsicht auf Polen geben, wenn Sie mir die in Beziehung auf das Königreich der Niederlande zugestellt haben werden."

(Eingesandt.)

Einige Worte über das anonyme „Sendschreiben an Herrn Saphir."

Die liberale Presse in Würzburg, geleitet von einem Manne mit der eisernen Stirne, hat ein neues Kind der göttlichen Freiheit an das Licht befördert; es heißt: „Sendschreiben an Herrn Saphir," und ist mit keinem andern Kennzeichen eines Verfassers versehen, als mit dem Stempel der Gemeinheit und mit dem Monogramm einer glücklich ausgeprägten Albernheit. — Hr. Saphir hat einen Aufsatz über das Budjet geschrieben, einen Aufsatz, der eine zu frappante Wirkung hervorbrachte, und zu trefflich redigirt war, um ihn nach der Manier der Liberalität dumm, flachköpfig zu nennen; es blieb also der edlen Freiheitspartei nichts übrig, als persönliche Gemeinheiten gegen ihn auf das geduldige Papier zu ergießen. Dieses Geschäft hat auch der Würzburger Sendschreiber ehrlich und redlich vollzogen. Vier Seiten voll weißer Tinte auf schwarzem Papier haben deutlich ausgesprochen, daß Hr. Saphir — — ein Jude ist! Da haben wir den Triumph der Liberalität; das gemeine, noch von keinen Schlacken geläuterte Vorurtheil. Ich steckt seine langen Ohren alle Augenblicke aus dem schlecht umgehängten Freiheitspelz heraus! Solche aller Selbstwürde und innerer Gemüthsscham entblößte Hohlmenschen redigiren „Volksblätter" und wollen als Apostel der Denk- und Geistesfreiheit dastehen! Hrn. Saphirs Worte, voll Geist, Wahrheit und Scharfsinn, machten einen elektrischen Eindruck auf das Publikum; dagegen muß natürlich gewirkt werden, und die Freiheitsvertheidiger schütteln nun den Freiheitsbaum, und schütteln alles Gewürm der Gemeinheit auf Hrn. Saphir herab. Mit Gründen war ihm nicht beizukommen; die Trümpfe also, mit welchen der große Unbekannte in Würzburg ihn ausstechen will, heißen: „Kinder Israels" — „Hofjude" — „Hannswurst" — und noch einmal „Jude." — Ich wüßte nicht, wie bei einer solchen dokumentirten Erbärmlichkeit, bei einer solchen schamlos provocirten Karakterarmuth und Geistesschwäche der Mann noch so viel gesunden Menschenverstand übrig behielt, seinen Namen zu verschweigen, wenn es nicht längst bekannt wäre, daß die moralische Nullität einen Instinkt der Feigheit besitzt, der zuweilen die Stelle von Menschenverstand vertritt. Ein größeres und ausgesprochneres Geständniß, wie sehr Saphir's Aufsatz in's Schwarze traf, konnte nicht gegeben werden, als in einer solchen impotenten, windausgedroschenen Flug- und Fluchschrift, die keine andere Vertheidigung mehr kennt, als die des Stinkthiers, im Zurückziehen den Feind mit seinem Koth zu bewerfen. Aber der Würzburger große Unbekannte ist nicht nur bedeutend gemein und abgeschmackt, sondern er ist so hirnlos und so frech, die erhabene bayerische Kammer auf das schmählichste zu verläum-

den. Er sagt: „Es giebt jetzt viele aufgeklärte Staatsbürger in Bayern, besonders unter den Volksvertretern u. s. w., welche die Emanzipation der Juden als einen Akt unverweigerlicher Gerechtigkeit betrachten; allein durch das anmaßende und unanständige Betragen einzelner Juden werden sie abgeschreckt, für diese unglückliche Nation auf eine solche Art thätig zu seyn, wie es eigentlich die Humanität fordert." — Man muß die Ultra-Liberalen nur in Eifer gerathen lassen, dann rücken sie mit ihrem rohen Egoismus, mit ihrer eingegerbten Intolleranz heraus! Also dieser ungenannte Scribler wagt es, die hohe Versammlung der bayerischen Stände der Ungerechtigkeit zu bezüchtigen, daß sie, von einem einzelnen Juden abgeschreckt, einer ganzen Nation Gerechtigkeit verweigern werden? — O daß doch die Falschheit und die gewaltsam angekleisterte Liberalität sobald ihren Firniß verliert! Dieser ungenannte Würzburger will zum Ritter der Freiheit werden, beleidigt dabei die eben so gerechte als einsichtsvolle Kammer, und schlägt der Freiheit selbst mit der ungeschickten Tatze die klaren Augen blutig! Die Ultra-Liberalen können nun ausrufen:

Herr Saphir hat uns beleidigt, o je!
Der Würzburger hat uns vertheidigt, o weh!

Ein Blümchen
auf das Grab meines unvergeßlichen Lehrers, Dr. von Wenning-Ingenheim.

Philomele! stimme die klagende Harfe!
Hinaus in die Welten rauschenden Ton!
Sieh! die Themis weinet am Hügel des Sohnes;
Ach nimmer, ach nimmer kehrt er zurück.
Fort! wende den Blick!
Wer sich die Palme der Pflicht hat errungen,
Dem ist Unsterblichkeit schon in die Seele gedrungen.

Philomele stimme die klagende Harfe
Den Theuersten! rausche tröstenden Klang!
Ach so weinet nimmer! der Vater ist glücklich;
Beneidet den Himmel Seligem nicht!
Traget mit kräftigem Geiste die Mühen;
Was euch der Vater gelehrt, soll zum Vater euch ziehen!

Philomele stimme die jauchzende Harfe!
Der Weise entschwand in's höhere Reich;
Wo die Kronen würdigen Häuptern gehören!
Beneide die Krone Seligem nicht!
Pflanze dem Grabe ein Blümchen der Freude,
Singe dem Blümchen; ich denke des liebenden Lehrers.

Dr. Jos. Wolf.

Anzeigen.

---

695. **Bekanntmachung.**

Die Central-Singschule unter der technischen Leitung des Herrn Hoffängers Franz Löhle, welche im verflossenen Schuljahre eröffnet worden war, wird auch heuer wieder fortgesetzt. Mit Hinweisung auf die Ausschreibung vom 4. Okt. 1830 (siehe politische Zeitung Nro. 244 vom 8. Okt. v. J.) wird hiemit bekannt gemacht, daß Heute den 20. Okt. und die beiden nächstfolgenden Tage, jedes Mal von 9 — 11 Uhr und von 2 — 4 Uhr im Lokale der Metropolitan-Pfarr-Knaben-Schule die Inskription vorgenommen wird, wozu gleich die nöthigen Aufschlüsse erholt werden können.

München, den 16. Okt. 1831.

Lokal-Schul-Commission.

v. Menz, Polizei-Direktor.

Klar, Bürgermeister.

Hammer.

682. (c). **Bekanntmachung.**

Der zum heiligen Geist-Spital gehörige Bierkeller auf dem Gasteige an der Wienerstraße Nro. 295 wird am Montag den 24. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem dortigen Kellerhause entweder mit den vorräthigen großen Bierfäßern, oder ohne diese wieder auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen. Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zum Protokoll zu geben.

Den 4. Okt.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayer, Sekretär.

694. **Ankündigung**
für die
verehrlichen Mitglieder der Resource.

Der auf den 13. d. bestimmt gewesene Festball zur Feier des allerhöchsten Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin findet, eingetretener Hindernisse wegen, Samstag den 22. Okt. statt. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

693. Im Küchelbäckergäßchen im Thal Nro. 544 I. über 3 Stiegen ist ein helles, mit aller Bequemlichkeit versehenes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Freitag: Der Kaufmann von Venedig.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 65. — München, Sonnabend, den 22. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 19. d. wurde das neue Lokal der Gesellschaft des Frohsinns in der Karlsstraße auf das Feierlichste eröffnet. Se. Majestät der König und Se. k Hoh. der Kronprinz haben diese große Gesellschaft mit Ihrer höchsterfreulichen Gegenwart beglückt, und Sich huldvollst mit mehreren der zahlreich anwesenden Gästen unterhielten. Se. Maj. der König erschienen um halb 8 Uhr Abends; unter dem herzlichsten Freudenrufe der Versammlung, und geruhten die erste Polonaise mit der Frau Gemahlin des Hrn. Vorstandes der Gesellschaft Dr. Gmeiner zu eröffnen. Se. k. Hoh. der Kronprinz haben die Frau Gemahlin des Hrn. Hartschier-Rittmeisters Leppold geführt; der Hr. Dr. Gmeiner hatten die Ehre Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wrede zu führen. Um ½10 Uhr erst entfernten Sich Se. Maj der König und Se. k. Hoh. der Kronprinz von diesem Feste, welches an Schönheit und Eleganz nicht wohl übertroffen werden kann.

— Vergangenen Dienstag Nachmittag 4 Uhr haben Ihre Majestät die Königin Therese mit den durchlauchtigsten königl Kindern die Auerdult besucht, und durch Höchstihre Huld und Herzensgüte alle Menschen entzückt, welche Zeuge gewesen sind von der seltenen Herablassung und der Herzlichkeit mit welcher Ihre Majestät die immer mehr angedrungene Kinderschaar unerachtet ihrer zerrissenen Kleider und schmutzigen Aussehens erfreut und höchsteigenhändig mit Lebkuchen beschenkt hatten. Zu diesem Zwecke haben die allgeliebte allerdurchlauchtigste Landesmutter mehrere Thaler verwendet, und vorzugsweise immer die jüngsten und bescheidendsten Kinder allergnädigst zu berücksichtigen geruht. Die Gattin des k. Hoftrompeters Heller, war nicht nur bei dieser rührenden Handlung gegenwärtig sondern sie war so glücklich die erhabene Fürstin in diesem Austheilungsgeschäft unterstützen zu dürfen, und sich hiefür die Bezeigung des Allerhöchsten Wohlgefallens zu erwerben.

— Se. K. H. der Kronprinz hat am d. in der Früh um 9 Uhr die Reise nach Italien angetreten. Im Wagen des Prinzen befinden sich der Hr. Oberst Baron v. Besserer, im zweiten Wagen der Hr. Graf v. Pocci und der Obermedizinalrath v. Distelbrunner. Se. K. H. sind über Inspruck gereist.

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am Dienstag von Ismaning wieder in die Stadt gezogen, wo Höchstdieselbe bis zu Ihrer Abreise nach Paris verweilen wird.

— Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern haben nach der Beziehung ihres Palais dem Architekten desselben Hrn. geheimen Rath von Klenze in einem eigenen Handschreiben Ihre besondere Zufriedenheit zu bestätigen, und ihm als ein Andenken eine goldene Dose mit Ihrem Chiffre in Brillanten zuzusenden geruht. Hr. Direktor von Langer, Verfertiger der Freskogemälde im Empfangssaale erhielt ebenfalls eine goldene Dose mit einem anerkennenden Handbillet. Verschiedenen andern Künstlern, welche im Palais gearbeitet haben, z. B. dem Hrn. Bildhauer Schwanthaler, welcher den schönen Bachischen Fries im Speisesaal verfertigt, Hrn. Professor Zimmermann, Hrn. Wilhelm Kaulbach, Hrn Bildhauer Ernst Mayer sind Abdrücke einer, von Hrn. Medailleur Voigt bestellten Denkmünze mit dem Bildnisse Sr. Hoheit bestimmt, welche auf der Rückseite die Werke bezeichnen werden, welche die genannten Künstler geliefert, und die daher nicht nach ihrem Metallwerthe, wie es so oft mit andern Medaillen geschieht, geschätzt, sondern als ehrende Anerkennungen von Kunstleistungen betrachtet werden könnten.

— In der 117ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Berathung über das Budget fortgesetzt wurde, sind folgende Beschlüsse genommen worden: Die Einnahme aus den Erträgnissen

der Staatsforsten, Jagden u. Triften wurde mit 1,822,060 fl. nach dem Antrag der Staatsregierung anerkannt, und beantragt: die Vermessung und Bestandausmittlung der Staatswaldungen solle beschleunigt und die Aufsicht auf das äußere Forstpersonal mit Nachdruck vollzogen werden, für den Holzbedarf an unbemittelte Bewohner, da wo Holzmangel bestehe, sey durch Holzabgaben in mäßigen Preisen zu sorgen; bei Verwerthung der Forstprodukte, der Holzhandel, um des finanziellen Interesse willen, dann erst zu fördern, wenn das Bedürfniß der Landwirthschaft, des Hausbedarfs und der Gewerbe befriedigt sey. Die Holzpreise seyen zwar nach den örtlichen Verhältnissen zu richten, allein da, wo wahrer Holzmangel die Preise künstlich steigert, eine Ausnahme gemacht werden, damit nicht ein jährliches, unverhältnißmäßiges Steigen erfolge. Auf Vermehrung der Eichenwaldungen durch Saat und Anpflanzungen solle möglichst Rücksicht genommen werden, indem die Gerbereien im Vaterlande die schönsten Fortschritte machen, ein dem Zweck der Verwaltung unschädliche Verminderung des Personals, vorzüglich der Forstmeister soll beachtet und bei der Anstellung sorgsame Wahl getroffen werden, da viele Klagen über den Forsthaushalt in der Anstellung unbefähigter Beamten seyen. Die Einnahmen aus den Erträgnissen der Oekonomie und Gewerbe wurden mit 370,600 fl. angenommen. Die Summe von 4,886,442 fl. wurde als Erträgniß aus den lehen-, grund-, zins- und zehentherrlichen Gefällen angenommen. Das Postulat für Einnahme aus Staats-Kapitalien wurde mit 473,567 fl. anerkannt mit dem Vorbehalt, daß die Zinsen der Ersparnissen der zweiten Finanzperiode der Staatskasse zu verrechnen seyen. Die Einnahme von 101,260 fl. aus besondern Abgaben, als Bienenzölle, Hoheitsgefälle, geistl. Pfründen ꝛc., erhielt das Anerkenntniß; jedoch wurde beschlossen, zu beantragen, die Staatsregierung möge, was die besondern Abgaben von Geistlichen betreffe, da diese dem Prinzip der Gleichheit in den Staatslasten widersprächen, Recherchen veranlassen, damit diese Abgaben definitiv abgeschrieben würden. Die Einnahme von 116,222 fl. aus Beiträgen und Entschädigung fremder Staaten, der Rente von der Bank von Nürnberg und andern zufälligen Einnahmen wurde ebenfalls anerkannt und zugleich beschlossen und beantragt, daß die Bestimmung des altbayerischen Civil-Codex, nach welchem das Vermögen von Ehegatten dem Fiscus heimfalle, die ohne legitime Erben und Testament sterben, außer Kraft gesetzt werden solle; daß die den Klöstern überlassenen Renten ꝛc. als Theile des Staatsguts vorgemerkt seyen, bis die beantragte Recherche über die Heimfälligkeit vollendet ist. Anerkannt wurde das Postulat der Einnahme aus dem Gefäll-Rückstande mit 300,000 fl. und beschlossen aus dem Reservefond 70,000 fl. zur Verfügung der Regierung zu stellen, um in der Besteuerung die Weinbergbesitzer im Untermainkreise zu erleichtern, und zu beantragen, daß die Staatsregierung von der Befugniß zur Nachlaßertheilung, beim Rezatkreis in all den Fällen Gebrauch mache, wo die Ueberbürdung offenbar und für die Pflichtigen unerträglich ist; daß bei der Steuer-Erhebung für $18\frac{32}{33}$ ein Steuersimplum im Rezatkreis unerhoben bleibe. Für die Nachlasse sollen 100,000 fl. aus dem Reservefond genommen werden.

— In Folge der von der Stadtgemeinde Ingolstadt unterm 6. Okt. Se. k. Maj vorgelegten Adresse hat der Bürgermeister dieser Stadt folgendes allerhöchstes Handschreiben empfangen:

„Herr Bürgermeister von Ingolstadt!

„Die Gesinnungen von Treue und Anhänglichkeit, welche Mir der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten von Ingolstadt in der Eingabe vom 6. d. M. ausgedrückt haben, sind Mir ein schöner Beweis, daß Bayerns altes Bollwerk noch von eben so kräftigen und treu gesinnten Männern bevölkert ist, wie sich diese treue Stadt stets gezeigt hat. Ich danke Ihnen und Ihrer Bürgerschaft für diesen Beweis Ihrer Ergebenheit, und trage Ihnen auf, dieses derselben nebst der Versicherung Meiner besondern königlichen Gnade bekannt zu machen.“

München den 11. October 1831.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.“

— Auch die Gemeinden des Landgerichts Ingolstadt haben unterm 6. Okt. Sr. K. Maj. eine ähnliche Adresse, wie die Stadtgemeinde zu Ingolstadt allerunterthänigst eingesendet.

— Zur größern Ausdehnung und Verstärkung des Cholera-Kordons, welche bei dem Herannahen der Winterzeit zur Minderung für die Fatiquen der Truppen immer dringender wird, wurden die Beurlaubten herein berufen Es werden nun bald 2 Bataillone unter dem Kommando der Herren Majors Maillinger und Bosch abmarschiren.

— In der Nacht vom 12. Okt. ist an der bayerischen Gränze wieder eine Attaque mit Schwärzern, von welchen einer erschossen wurde, vorgefallen.

— Am 19. d. morgens ist im englischen Garten eine Weibsperson todt aus dem Wasser gezogen worden; da man noch keine Steifheit an dem Leichnam fand, so wurden zwar die Rettungsversuche mit löblichem Eifer, jedoch aber vergebens angewendet.

— Wir haben die Nachricht, daß im Landgerichte Laufen die Cholera ausgebrochen sey, von einem Staatsdiener mitgetheilt erhalten, welchem man gemäß seiner Stellung Alles Vertrauen schenken konnte; allein dessen ungeachtet haben wir aus Vorsicht diese Nachricht nicht als bestimmt angegeben, sondern nur gesagt, daß die Krankheit dortselbst sich gezeigt haben soll. Es ist daher das Verfahren des Widerrufens bei diesem Artikel nicht in der Ordnung und bei einigen Tagblättern, welche selbst so viel zu berichtigen haben, erscheint es gewiß sehr kleinlich, die in dieser Beziehung nur zu ihrer Wissenschaft erhaltene amtliche Abschriften abdrucken zu las-

sen, was diese Redaktionen stets unterlassen, wenn sie selbst dabei betheiligt sind. In diesem Betreff könnten diese Redaktionen von der Münchner politischen Zeitung ein würdiges Benehmen lernen.

— Bei der Gelegenheit der auf der kgl. Kolonie zu Birkeneck durch den Edelmuth des wackern Gründers derselben, Frhrn. v. Hallberg am 18. Oktober gefeierten Nationalfestes, über welches wir nächstens das Nähere berichten werden, ist der Redaktion des bayerischen Volksfreundes nachstehende Ehrenschrift, nebst einem Lorbeer-Zweig mit weiß und blauen Bändern umwunden, zugekommen:

Empfange edler „bayerischer Volksfreund" von unserer kleinen Kolonie diesen Lorbeer als Sinnbild Deiner großen Verdienste, welche jeder Bayer anerkennt, und fahre fort unsern König gegen die Feinde des bayerischen Volkes zu wahren und zu schützen. Der Edelsinn war und ist das ewige Erbtheil der Bayern. Mit unserm Wittelsbacher Haus entstanden, wollen wir ewig fest an Ihm gekettet, es wahren und schützen in allen Stürmen der Zeiten, und wie der Felsen, den es bewohnte, wird unsere biedere Brust und unser nervigte „Arm es ewig fest umschlingen, so lang noch ein Bayer" lebt. Der Bayern ewiger Wahlspruch ist: „Gott erhalte den König und Bayern!"

Im Namen der königlichen Kolonie.

Der Frhr. von Hallberg.

K. Kolonie am Nationalfest
des 18. Oktobers 1831.

Garmisch. Am 12. d. Abends 7½ Uhr wurde die Frau des hiesigen Bierwirths Klarwein von einem dahier auf Cordon stehenden Corporal des 1sten Linien-Inf.-Regm. (König) in der Küche erschossen, er wollte gerade auf Patrouille gehen, ließ sich durch einen Soldaten sein Gewehr aus dem Zimmer holen; da sein Gewehr nicht geladen war, so machte er mit der Wirthin Spaß, und sagte, jetzt erschieße ich Sie, aber leider hatte der Soldat ein anderes Gewehr genommen, welches geladen war. Für den Mann ist dieses Unglück um so schrecklicher, da ihm diese Unglückliche 6 lebende Kinder hinterläßt.

Nachrichten vom Auslande.

Hamburg vom 12. Okt. Vorgestern, den 11. Okt., 1 Uhr Mittags, bis heute, den 12. Okt., 1 Uhr Mittags sind 16 neue asiatische Cholera-Erkrankungs- und 6 neue asiatische Cholera-Todesfälle hinzugekommen. Unter den Befallenen sind 12 Männer und 4 Frauen; unter den Gestorbenen 5 Männer und 1 Frau. Im Ganzen sind nun bis heute Mittag 1 Uhr befallen 35 Personen, gestorben 15, in der Behandlung 20.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 16. Oktbr. Mittags erkrankt 1407, genesen 357, gestorben 926, Bestand 184.

In Königsberg waren bis zum 6. d. an der Cholera 1659 erkrankt, 612 genesen, 998 gest., Best. 49.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 16. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2410, genesen 1054, gestorben 1097, Bestand 259.

London. Bei uns sieht es jetzt furchtbar aus. Bei der Nachricht von der Verwerfung der Reformbill wurden alle Läden geschlossen, die Trauerglocken geläutet, auf den Schiffen schwarze Flaggen aufgezogen, das Bildniß des Lord Wharncliffe in Prozession herumgetragen, auf einen Laternpfahl gehenkt, und dann unter wildem Gejauchze von Tausenden verbrannt. Schaaren von Tausenden durchziehen die Straßen unter dem Rufe: Reform oder Revolution! — Der Marquis von Londonderry wurde zu Pferde von einem Steinwurfe tödtlich verwundet nach Hause getragen. Ein Lord wurde auf der Stelle mit den Steinen todt geworfen und mehrere noch verwundet. Das Haus des Herzogs von Wellington wurde übel zugerichtet, so wie noch mehrere Häuser jener Pairs, welche gegen die Reform-Bill gestimmt haben. Man hat bereits angefangen, die Fenster der größern Palläste mit Brettern zu verrammeln. — In der Nähe der Stadt London stehen 20,000 Mann Truppen, an mehreren Orten des Reichs sind starke Truppenmassen zusammengezogen, um jeden Aufruhr schnell zu unterdrücken. — In Dirby feuerte das Militär auf das Volk, um Raum in den Straßen zu machen.

---

682. (b). **Bekanntmachung.**

Der zum heiligen Geist-Spital gehörige Bierkeller auf dem Gasteige an der Wienerstraße Nro. 295 wird am Montag den 24. d. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem dortigen Kellerhause entweder mit den vorräthigen großen Bierfäßern, oder ohne diese wieder auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen. Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zum Protokoll zu geben.

Den 4. Okt.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayer, Sekretär.

697. **Bekanntmachung.**

Die Inskriptionen zur Aufnahme in die polytechnische Centralschule beginnen am 2. November und finden an diesem und den nächstfolgenden Tagen im ehemaligen Isarthortheatergebäude Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei dem Herrn Professor und Inspektor Desberger statt.

München den 19. Okt. 1831.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

676. (3 b). Im Rosenthal Nro. 652 sind 2 schöne Wohnungen, wovon die Eine im 2ten Stocke 180 fl. und die Andere im 3ten Stocke 160 fl. kostet, zu verstiften und entweder sogleich oder bis Georgis zu beziehen. Eine jede derselben besteht aus 4 Zimmern und ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. D. Ueb.

674. (3 b). Auf Georgis 1832 kann bezogen werden ein Quartier im 2ten Stocke des Hauses Nro. 1630. in der Weinstraße; ferner 1 Quartier mit 3 heitzbaren Zimmern im 1sten Stock des Hauses Nro. 121 in der Schönfeldstraße und im nämlichen Hause zu ebner Erde ein Quartier mit 5 heitzbaren Zimmern nebst Verkaufsgewölbe. Näheres erfährt man bei Handelsmann Margreitter.

Auffoderung.

Der Hr. Lotto-Sekretär Pappenberger wird seinem im Volksfreunde gemachten Anerbieten gemäß aufgefordert, die Gründe zu spezifiziren, aus welchen das Publikum bei der neuen Spielzettel-Einrichtung beglückt worden ist.

684. (3 a). Im Margreitterhaus in der Weinstraße Nro. 1630 ist auf Georgis 1832 zu beziehen 1 Quartier im 4ten Stock vornheraus um 80 fl. ein Quartier im 4ten Stock rückwärts um 66 fl., dann ein Quartier im 5ten Stock rückwärts um 40 fl.

696. Bei Unterzeichneter sind auf das Allerheiligenfest alle Sorten Kränze für die Gräber zu den billigsten Preisen zu haben.

Henriette Gerhard Nro. 14.

698. Das Kistleranwesen in Obergiesing sammt dem Rechthaus und Garten ist zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen.

679. (3 b). Ein schöner Grabstein von Tegernseer Marmor nebst einem Duftsockel ist um 22 fl. zu verkaufen. D. Uebrige.

Getraute in München.

Die Herren: Heinr. Heß, Professor an der Akademie der bildenden Künste, m. Fräul. Ant. v. Langlois, Ritters- u. geheimen Rathstochter v. h. — Nik. Anwander, b. Seifensieder, m. A. Zechetbauer, Krämerstochter v. d. Vorst. Au. — Joh. Gg. Sedlmaier, b. Vorstadtkrämer, m. Ros. Haneder, Gerichtsdienerstochter von Schongau. — Joh. B. Witl, b. Garkoch, m. Jos. Herzog, bgl. Tändlerswittwe. — Mart. Schneevogl, Wittwer, Kistlermeister, m. M. Th. Fischer, b. Schuhmachermeisterstochter von Donauwörth.

Gestorbene in München.

Den 16. Okt.: Ludw. Häcker, q. k. Ministerialrathssohn, 11 J. a. Den 17. Okt.: K. Traub, Kellner von Rehlingen, im Würtembergischen, 21 J. a. — Mich. Schönholz, Schuhmachergesell v. Euerndorf, 26 J. a. — Wilh. Grimm, Gartnerstochter, 20 J. a. — Hr. Jos. Seyfried, Studirender von Altötting, 27 J. a. — Jos. Romauer, Anstreichergesell, 26 J. a. — Hr. Joseph Meyr, Lythograph, 32 J. a. Den 18. Okt.: Hr. Joh. Hierl, senior, gew. b. Bierbrauer, 76 J. — Urs. Egger, Köchin, 34 J. a. — Hr. Ant. Weber, b. Buchhändler, 43 J. a. Hr. Joh. Friedbauer, k. Hofkellerey-Offiziant, 55 J. a. Fr. Kath. Brindl, Profosens-Wittwe, 83 J. a. —

Auswärts Gestorbene.

In Augsburg: Hr. A. Holzmann, k. Advokat und Wechsel-Notar.

In Dinkelsbühl: Hr. J. N. Veit, 1ster Stadt-Caplan und Subrector an der lateinischen Schule.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 20. Oktober sind folgende Nummern herausgekommen:

78. 84. 27. 88. 47.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 31. Oktober.

Theater-Anzeige.

Sonnabend: der Puls und die beiden Hofmeister.
Sonntag: Die Stumme von Portici.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 66. — München, Montag, den 24. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Donnerstag den 20. d. feierte der Verein des Liederkranzes die Wiederkehr JJ. KK. Majestäten durch eine höchst ausgezeichnete Festproduction. Bei 4000 Menschen füllten den weiten Raum des prächtigen Saales im Odeon. Neun kolossale Lüster breiteten ihren Lichterglanz über die feierlich geschmückte Menge. Um die Balustrade des Orchesters wallten reiche Faltenwürfe in den freundlichen Farben Bayerns und darüber schlangen sich in zierlichen Schwingungen rosigte Laubgewinde. Als die sehnlich erwarteten theueren Landeseltern mit Ihren geliebten Kindern, JJ. Königlichen HH. der Prinzessin Mathilde, der Prinzen Otto und Luitpold und der Prinzessinnen Adelgunde und Hildegard eintraten, scholl den Kommenden Trompeten- und Paukenruf und ein öfter wiederholtes tausendfaches „Lebehoch!“ entgegen. Nun begann die Production mit einem Weihegesang, gedichtet von J. Aug. Adam, componirt von dem kgl. Kapellmeister Stunz. In zwei Chöre standen die Sänger abgetheilt, wovon die größere Zahl das Orchester, die kleinere aber hoch oben den Hintergrund der Gallerie einnahm. Unbeschreiblich war die Wirkung, welche diese großartige und doch einfache Tonschöpfung hervorbrachte. Kaum war der letzte Schall verklungen, so brach die ganze Versammlung wieder in einem neuen Jubel aus. Mit fühlbarer Rührung dankte das geliebte Herrscherpaar. Auserlesene Gesänge von den großen Meistern und den talentvollen Tonsetzern Händel, C. M. v. Weber, Chelard, Marschner, Drobisch, Wenzil, Müller, Werner, Löhle, Cramer, Lenz und Zenger folgten in zwei Abtheilungen hierauf. Die allerhöchsten Herrschaften gaben den Vorständen und dem Ausschusse Ihre Zufriedenheit und vergnügte Theilnahme auf das Gnädigste zu erkennen. Besonders gütig äußerten Sich Se. Maj. der König gegen den geniellen Tonsetzer Hrn. Kapellmeister Stunz; auch Hr. Adam, der Verfasser des Weiheliedes genoß die ehrende Auszeichnung zu Ihrer Maj. der Königin gerufen zu werden, und Allerhöchstdieselben sprachen Ihren Dank gegen ihn auf die huldvollste Weise aus. Als Sich die hochverehrte Königliche Familie entfernte, begleitete Sie aufs Neue ein tausendstimmiger Freudenruf, welcher jedem Bayer aus den Tiefen der getreuen Brust gekommen ist.

— J. K. H. die Frau Herzogin Max in Bayern sind am 22. und Se. Hoh. der Hr. Herzog am 23. auf einer andern Route nach Lausanne abgereist. Als Arzt befindet sich Hr. Dr. Koch jun. im Gefolge.

— Die verwittwete Kurfürstin Leopoldine wird sich nach der Schweiz begeben.

— Der kürzlich verstorbene Kronfiskal und Legations-Rath v. Büllich hat dem Wittwen- und Waisen-Unterstützungsverein der Schullehrer des Isarkreises sein ganzes in 20,000 fl. bestehendes Vermögen, vermacht.

— Am 21. d. wurde die Kapelle in dem neuen Palais Sr. H. des Hrn. Herzog Max in Bayern eingeweiht.

— Nächstens wird das 1ste Bataillon des 2ten Linien-Inf.-Regm. nach Reichenhall abmarschiren.

— Der seit einiger Zeit vermißte Franz Gaibl, Rechtskandidat aus Ramsau, k. Landgerichts Wasserburg, ist im Forste durch den Mund geschossen, todt aufgefunden worden

— Wir erhalten so eben folgende offizielle Mittheilung: Vom 3. bis 13. Oktober sind in Wels und eine Viertelstunde davon 20 Personen von der asiatischen Cholera befallen worden, wovon 13 starben und 7 genasen. Vom 13. bis 17., von welchen die letzten offiziellen Mittheilungen sind, war kein einziger Erkrankungsfall hinzugekommen; man kann daher der Hoffnung Raum geben, daß die Seuche an jenem Orte bereits wieder aufgehört hat.

— Nachdem die für das heurige Jahr angeordnete Industrie-Ausstellung, wahrscheinlich der Zeitumstände wegen, die erwartete rege Theilnahme nicht gefunden hat,

so soll selbe in Folge allerhöchsten Befehls Sr. Maj. des Königs, für jetzt unterbleiben. Die für die genannte Industrie-Ausstellung angeordnete Kommission ist beauftragt, die eingesendeten Industrie-Erzeugnisse den Eigenthümern zurückzustellen.

— Herr Lafont, erster Violinist Sr. Maj. des Königs von Frankreich, und früher Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, wird Mittwoch den 26. Oktober ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert geben.

— Auf die Viktualien-Polizei soll besonders in gegenwärtigen Zeiten ein ernstes und vorzügliches Augenmerk gerichtet werden. Es ist nichts Seltenes, daß Leute von dem Genusse der schlechten Gänse, Enten rc. krank geworden sind, wie es erst neulich der Fall bei einer Person gewesen ist, die eine Gans um 10 kr. (!) und wieder eine andere die eine kranke alte Henne um 5 kr. gekauft und genossen hatten. Es wurden auch Gänse vom Ungeziffer aufgezehrt, um 12 kr. verkauft. Da nun die Aufseher mit 4 Augen nichts sehen, so dürften solche Leute, welche ungesundes Geflügel verkaufen, auf Anzeige zur Verhinderung übler Folgen für das allgemeine Wohl, ernstlich bestraft werden.

— Nach einer von dem Hrn. Dr. Jos. Gambihler aus Würzburg an die Redaktion des Volksfreundes erlassenen Zuschrift, hat derselbe auf sein Wort versichert, daß er weder der Verfasser des Sendschreibens an Hrn. Saphir sey, noch im geringsten einen Antheil daran habe, und glaubt somit diese Erklärung um so mehr abgeben zu müssen, als der genannte Hr. Dr. G. schon als Verfasser der gedachten Schrift gehalten wurde, und in der im Volksfreunde eingerückten Erwiederung eine Anspielung auf seine herausgegebene Schrift über den Liberalismus enthalten sollte.

Landshut, v. 20. Okt. Die Bürger von Landshut haben es, so wie jene der Haupt- und Residenzstadt München stets bewiesen, daß ihnen kein Opfer zu groß ist, ja daß sie gerne Gut, Blut und Leben hinzuopfern bereit sind für König und Vaterland, wenn es die Umstände erheischen. Sie haben in den verhängnißvollsten Kriegsepochen Jahre lang mit allem Eifer und unerschütterlicher Bürgertreue selbst mit Hintansetzung ihres Broderwerbes und ihrer Familien den Garnisonswachtdienst der Stadt Landshut versehen, und denselben zu jeder Zeit ehrenvoll behauptet; sie haben auch in gegenwärtiger Zeit bei dem Ausmarsche der Garnison mit Vergnügen die militärischen Dienste übernommen, ohne hierüber eine Beschwerde zu erheben; allein Se. Maj. unser allergnädigster König haben Sich überzeugt von der nothwendigen Besetzung der Hauptwache und den Nachtheilen, welche den minder bemittelten Bürgern bei längerer Wachtdienstesleistung zukommen dürften, allergnädigst bewogen gefunden, vermög allerhöchsten Reskripts vom 14. d. allergnädigst zu bestimmen, daß zum Garnisonsdienste dahier eine Division des 2. Kürassier-Regiments anher beordert werde. Diesem zufolge ist nun gestern Mittag um halb 1 Uhr das zum Garnisonsdienst bestimmte Kürassier-Detachement von Freising dahier unter Paradirung des Landwehrbataillons eingerückt, welches auch noch 2 Stunden außerhalb Landshut von einer Abtheilung der hiesigen Kavallerie freundlichst empfangen wurde.

Würzburg vom 19. Okt. Zur Feier des Andenkens an die für Deutschland so folgenreiche und denkwürdige Schlacht bei Leipzig geruhten Se. Majestät der König, wie früher, über 400 hiesige Stadtarme gestern Mittags in dem schönen Gartensaale der dahiesigen Residenz speisen zu lassen. — In dieser Woche beginnt in Franken die sehr gut stehende Weinlese. Die Güte des Mostes wird jenem vom Jahre 1828 gleichgeachtet und dürfte mitunter sogar jenem von 1828 sich nähern.

Regensburg vom 19. Okt. Der Jahrestag der Grundsteinlegung wurde dahier auf das Feierlichste begangen. Schon früh Morgen zog das Landwehr-Regiment mit klingenden Spiele auf den Berg, welcher jenen Tempel tragen wird, zu welchem Se. Majestät der König vorigen Jahres an dem nämlichen Tag den Grundstein unter gewichtigen uns unvergeßlichen Worten zu legen geruht haben; an dieser Stelle versammelten sich auch der Magistrat und Gemeindebevollmächtigten der Stadt Regensburg und Donaustauf um in Gegenwart des durchlauchtigsten Herrn Fürsten von Thurn und Taxis und eines zahlreichen versammelten patriotischen Volkes die feierliche Rede zu vernehmen, die zu diesem erhabenen Zwecke von dem Herrn Regierungspräsidenten von Schenk unter dem Donner der Kanonen gesprochen und von der versammelten Menge mit Rührung und Jubel aufgenommen wurde. Der Herr Fürst von Thurn und Taxis ließ der Mannschaft des paradirenden Landwehr-Regiments Erfrischung reichen und versammelte nicht nur das Offizierkorps und die sämmtlichen Honoratioren der Stadt in seinem Schlosse, sondern gedachten auch wohlwollend der Armen, denen bedeutende Unterstützungen zugekommen sind aus dem Hilfsfonde, welcher an diesem Tage vorigen Jahres von dem durchlauchtigsten Fürsten von Thurn und Taxis so menschenfreundlich gestiftet worden ist.

Bamberg, v. 16. Okt. Wegen der Cholera ist nun gegenwärtig für gute Lebensmitteln, besonders Bier, Sorge zu tragen. Der Magistrat dahier verfuhr auch bereits polizeilich gegen 3 Wirthe wegen geringhaltigen Biers. Dieses ist bei den neuern Bieren vorzüglich nothwendig. Unzeitiges Obst blieb jedoch auf dem Markte unbeachtet. Es gab schon einige Fälle von Ruhr.

— Am 17. d. ist die zweite Hälfte des hier garnisonirenden Jägerbataillons zur Unterstützung der ersten, an die Gränze marschirt.

Bayreuth, v. 17. Okt. Den Nachrichten des

k. b. Konsuls in Leipzig zufolge, erfolgt nunmehr die Versendung der Waaren von dort nach dem nördlichen Deutschland über Naumburg, Erfurt, Heiligenstadt und Hannover 2c. nachdem die Straße nach Hamburg und Bremen über Braunschweig nicht mehr eingeschlagen werden kann.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, v. 17. Okt. In Folge Allerhöchsten Befehls Sr. k. k. Maj. hat die bisher angeordnete Contumaz für die aus Ungarn nach Niederösterreich kommenden Menschen und Waaren von nun an ganz aufzuhören.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 17. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2476, genesen 1078, gestorben 1130, Bestand 268.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 18. Oktbr. Mittags erkrankt 1551, genesen 396, gestorben 974, Bestand 181. Hierunter sind vom Militär 19 erkrankt und 10 gestorben.

In Hamburg waren bis zum 15. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 68, genesen 4, gestorben 41, Bestand 41.

Mailand, v. 3. Okt. Die Kriegsgerüchte fangen wieder an sich zu verbreiten. 120,000 Mann Oesterreicher, sämmtlich auf dem Kriegsfuß, mit einer vortrefflich berittenen Reiterei, wohl versehen mit Lebensmittel und Munition, stehen an den Gränzen der päbstlichen Staaten, und zwischen Mailand und Venedig sind mehr als 400 Stück Kanonen mit allem Zugehör aufgestellt.

Rußland. Der Verlauf der Cholerakrankheit dauerte in Petersburg eigentlich kaum acht Wochen. Von 450,000 Menschen, die beim Ausbruch der Krankheit hier waren, und wovon die 50,000 Fremden wenigstens eine verhältnißmäßige Zahl von Kranken und Todten hatten, wurden 9000 befallen und 4600 starben nur. — Die russische Armee wird bedeutend verstärkt. Rußland heißt es, müsse auf jedes Ereigniß gefaßt seyn. — Eine russische Bäuerin, welche schon früher Zwillinge gebar, hat im Jahre 1814 in 5 Tagen, nämlich am 9., 10., 12., 13. und 16. November desselben Jahres täglich 1 Kind, also 5 Kinder geboren, welche aber sämmtlich gestorben sind.

Einem ministeriellen Blatte zufolge, hat die Londoner Conferenz beschlossen, der Thron von Griechenland solle dem Prinzen von Friedrich, zweiten Sohn des Königs von Holland angetragen werden. Dieser Prinz ist 34 Jahre alt, und mit einer Tochter des Königs von Preußen vermählt.

Die Spanier stehen wirklich schlagfertig an der französischen Grenze.

Mexiko ist in der Nacht vom 29. auf den 30 Juli sehr stark durch ein Erdbeben erschüttert worden.

Nichtpolitische Aphorismen von Dr. Joseph Wolf.

Adam und Eva in der bayerischen Deputirten-Kammer.

(Schluß.)

Natürlich war's, daß die beiden Baptizanten wohlweislich die Namen von solchen Thieren nur den ehrwürdigen Häuptern der Repräsentanten als mehrfache Dignitäten beisetzen konnten, welche in Beziehung auf ihren Charakter wenigstens den Vergleich durch Analogie aufrecht erhielten. So kam es denn, daß die große Gattungsleiter der Thierwelt so ziemlich bei dieser vaterländischen Paradiestaufe in Anspruch genommen wurde. Dort gab es Katzen, Schlangen, Füchse, Affen, auch viele Thiere von niederer oder gar keiner Fähigkeit, die alle in gesteigerten Dignitäten den hohen Volkshäuptern beigelegt wurden. Die erste Arbeit war vorüber. Das Ur-Menschenpaar begann eine neue. Immer noch der Ueberzeugung, die Deputirtenkammer sey das verlorne Paradies, suchten sie auch alle Momente auf, um diesen Begriff konstruiren zu können. Wie der Mensch überhaupt gerne nach demjenigen strebt, was ihm verboten ist; so erwachte aufs Neue in den Stammältern das Streben, den Baum der Erkenntniß zu suchen; denn eben dieser Baum charakterisirte ihnen ehemals den Wohnsitz der Freude auf die bitterste Art. — Viele Bäume trafen sie in dem ehrwürdigen Saale, aber alle ohne Frucht. Den Baum der Erkenntniß fanden sie nicht. Vielleicht, sprach Adam, haben die heiligen Priester des Rechts ihn bis auf die Wurzeln verzehrt, oder zu pflanzen vergessen. Das Letztere wohl, antwortete Eva; das Erstere nicht; denn ich ließ selbst den Boden umgraben, und die Wurzeln der Erkenntniß fanden sich nicht. Eine patriarchalische Thräne träufelte von den dürren Wangen der bitter getäuschten Eltern. Sie standen auf, schüttelten den Staub von ihren Füßen und schrieben über die Pforte des Hauses:

Wir wähnten hier das Paradies zu träumen;
Doch bitter täuschte uns der lang genährte Wahn;
Wir sahen unfruchtbare Bäume keimen;
Doch einen Baum, auf dem Erkenntniß blüht,
Aus dessen Frucht die wahre Weisheit glüht:
Den trafen wir nicht an.
Für Adam und für Eva
Ist dieses Haus statt eines Paradieses
Ein bloßer Wahn.

Anzeigen.

Sendschreiben an die Landbötin.

Mein Schreiben ist kurz:

1) In Ihrem Blatte Nr. 127 vom 22. Oktober 1831 ist der Absolutismus proklamirt.

2) Sie verunglimpfen auf die niederträchtigste Weise die Stände des Reiches.

3) Sie mißkennen und beleidigen die offenkundigen Gesinnungen unsers vielgeliebten Monarchens.

4) Sie sind eine Gironette (Windfahne) in pessima forma.

5) Jeder monarchisch-konstitutionell gesinnte Bayer wird ein solches Skandal-Blatt nicht mehr halten!

Ein bisheriger Abonnent der Landbötin.

682. (c). **Bekanntmachung.**

Der zum heiligen Geist = Spital gehörige Bierkeller auf dem Gasteige an der Wienerstraße Nro. 295 wird **Heute** den 24. d. M. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags in dem dortigen Kellerhause entweder mit den vorräthigen großen Bierfäßern, oder ohne diese wieder auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen. Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zum Protokoll zu geben.

Den 4. Okt.

Magistrat
der k. Haupt= und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayer, Sekretär.

702. **Ankündigung**

1. in Betreff der Musiklehranstalt für die Jugend beider Geschlechter.

Der unterzeichnete Verein beehrt sich, den verehrlichen Gönnern und Freunden der Musik die Anzeige zu machen, daß der theoretische und praktische Unterricht in der Tonkunst, sowohl für den Gesang, als auch für die Instrumentalmusik und für die, als höchst nothwendig erachteten französisch- und italienischen Sprachen ihren Anfang genommen hat. Man bittet daher, jene respektive Eltern, welche ihre Kinder dem Institute anvertrauen wollen, mit solchen zur Inskription persönlich zu erscheinen, um über die Gegenstände und Lehrstunden das Geeignete verfügen zu können. Wünschen auswärtige Familien, Zöglinge in dem Institute aufgenommen; so ist alles Nähere durch portofreie Briefe, unter der Addresse „an das musikalische Institut" zu erfahren.

2. In Betreff der Uebungsanstalt für Erwachsene beider Geschlechter.

Denjenigen Abonnenten, welche der Uebungsanstalt beitreten, wird von Seite des Vereins keineswegs zugemuthet, Lehrstunden zu nehmen, es will nur bezweckt werden, daß angehende und auch schon geübtere Musiker mit den klassischen Meisterwerken bekannt gemacht werden, und sich dadurch die nöthige Routine zu verschaffen, Gelegenheit haben, um keine Eintritte in jedes Orchester bestehen zu können. Auch Dilettanten sind zu demselben Zwecke eingeladen. Für jetzt ist der Montag in der Woche von Abends 6—8 Uhr für die Uebungen festgesetzt, und das Abonnement beträgt mittels monatlicher Vorausbezahlung 1 fl.

Schlüßlich verpflichtet sich der Verein, alle drei Monate eine Hauptproduktion zu geben, wobei jene Individuen, welche sich für Vokal- und Instrumentalmusik, als auch in allen beliebigen Blasinstrumenten vorzüglich auszeichnen, Gelegenheit erhalten, sich entweder blos zu ihrem Vergnügen unter sich, oder nach dem Wunsche der verehrlichen Abonnenten öffentlich produciren zu können. Im letztern Falle ist den Herren Abonneten gestattet, Freunde und Bekannte einzuladen. — Alles Nahere ist im Lokale des Institutes (Rosenthal Nro. 648 im 2. Stock) täglich, ohne Ausnahme, von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr zu erfahren. — Die rege Theilnahme und der Beweis der werthvollen Anerkennung dieser Anstalt, welche der Verein schon seit 2 Jahren von Seite des kunstliebenden Publikums in vollem Maaße genießt, ermuthigt uns, die erhabene Kunst der Musik nach allen Kräften aufrecht zu halten, und dadurch zu beweisen, wie sehr wir jenes Vertrauen zu würdigen suchen. Mit der reinsten Hochachtung empfiehlt sich

Der Verein des musikalischen Instituts.

701. Wegen plötzlich eingetretener Veränderung ist im Kammmacherhaus Nro. 1360 beim Karlsthor ein Logie mit 2 Zimmern nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen.

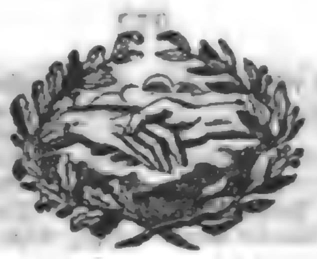
Gestorbene in München.

Joh. Koch, Pfründner, 80 J. a. — Fr. Witt. Pocham, Hausmeisters-Wittwe, 72 J. a. — Jos. Bauer, Müllerjung, von Neuburg v. W., 20 J. a. — Th. Endlhauser, Zimmermannstochter v. Tölz, 26 J. a. — Hr. Jos. Gutleben, Früchtenhändler, 51 J. a. — Th. Entner, b. Melberstochter, 19 J. a. — K. Maier, Weberstochter, 84 J. a. — Hr. Joh. Fr. Sareuhauser, k. Registrator, 54 J. a. — Th. Gaulrapp, Taglöhner, 35 J. a. — Ot. Sedlmaier, Dienstmagd, 72 J. a. — Cl. Kurz, Taglöhnerin von Landsberg, 40 J. a. — Ag. Liudescher, Maurerstochter von Westernach, LG. Mindelheim, 24 J. a. — F. Reith, Knecht von Großhausen, LG. Aichach, 37 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 22. Okt.

Waizen 19 fl. 7 kr. Korn 12 fl. 37 kr. Gerste 9 fl. 23 kr. Haber 5 fl. 15 kr.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 67. — München, Mittwoch, den 26. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben vermöge unterm 10. Okt. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung die auf den ordentlichen Professor der Rechte, Dr. Hieronymus Bayer gefallene Wahl eines Rektors der hiesigen Hochschule für das Studienjahr 1831—32 zu bestätigen und in gleicher Weise die allerhöchste Zustimmung dem Wahlergebnisse, wodurch aus der theologischen Fakultät der Professor Dr. Mall, aus der juridischen der Professor Dr. Schmidtlein, aus der staatswirthschaftlichen der Professor Zierl, aus der medizinischen der Professor Dr. Breslau, und aus der philosophischen der Professor Dr. Vogel zu Senatoren berufen worden sind, zu ertheilen geruht.

— Vergangenen Sonntag hatte in Thalkirchen eine Prozession stattgefunden, wohin sich auch ein Kreuzzug von der Ortschaft Sohlen begab, um von dem Allmächtigen die Abwendung bösartiger Krankheiten zu erflehen. Zu diesem heiligen Zwecke wurden auch in mehreren Kirchen unserer Hauptstadt Predigten gehalten und das Hochwürdigste ausgesetzt, zu welchem eine Menge von Andächtigen vertrauensvoll ihre Zuflucht genommen haben.

— Durch Handels-Couriere ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Angelegenheiten zwischen Belgien und Holland ausgeglichen worden sind.

— Vergangenen Montag früh 8 Uhr ist das erste Bataillon des 2ten Lin.-Inf.-Rgts. nach seinem Bestimmungsorte Rosenheim ausmarschirt. Mehrere Tausende aus allen Klassen der Einwohnerschaft begleiteten dasselbe weit außer den Mauern der Hauptstadt, in welche das geschätzte Bataillon bald wieder kehren möge.

— Gestern früh 8 Uhr ist auch ein Theil des ersten Bataillons des 1sten Lin.-Inf.-Regts. nach Tölz abmarschirt, ebenfalls begleitet von einer Menge der hiesigen Einwohner, welche demselben die Wünsche für Glück und Frieden noch weit in die Ferne nachgesendet haben.

— Nach einer amtlichen Mittheilung ist die seit dem 29. Sept. bestandene Gränzsperre von Tyrol nach Italien am 16. Okt. Abends aufgehoben, und daher der freie Verkehr nach Italien wieder hergestellt worden; jedoch müssen Reisende und Sendungen dahin, mit Gesundheits- und Reinheits-Zeugnissen versehen seyn.

— Der Regiments-Aktuar des k. 1. Lin.-Infant.-Regm. Fuhrmann, ein hübscher junger Mann hat sich am 24. d. zu Hadern, unweit dem Großhessellohe, erschossen.

— Nachrichten aus Hamburg vom 12. Okt. zufolge hat sich Demoiselle Schechner in den 3 Parthien als Rezia, Fidelio und Agathe einen Beifall erworben, dessen die Hamburger sich nie, selbst bei der Anwesenheit der ersten Künstler und Künstlerinnen Deutschlands in einem solch ausgezeichneten Grade erinnern können. Die Gefeierte wurde königlich empfangen und nicht nur am Schlusse, sondern während des Spieles öfters mit stürmischem Applaus hervorgerufen. Die geehrte Künstlerin hat auf dieser Bühne und vor einem großen Publikum einen seltenen Triumph gefeirt und die hierüber entzückten Hamburger sind durch den gegenwärtigen Ausbruch der Cholera zweifach betrübt worden, weil der Aufenthalt der gefeierten Sängerin verkürzt worden ist, die sich nun leider an der hannöverschen Gränze unter Quarantaine befinden wird, weil sie noch nicht, wie wir erwartet, dahier eingetroffen. — Es ist daher doch sehr sonderbar, daß kein einziges hiesiges Blatt, der „deutsche Horizont," und dann die „Flora" ausgenommen, von den rühmlichen Leistungen dieser vaterländischen und klassischen Sängerin, etwas zu berichten beliebt, indem man doch mittelmäßigen Talenten größere Rücksichten angedeihen ließ; ja selbst die kunstliebende, sonst so partheilose Münchner politische Zeitung hat es noch nicht der Mühe werth gefunden, zur Ehre

unserer Bühne den Verdiensten einer der ersten Künstlerinnen einige Würdigung angedeihen zu lassen.

Würzburg v. 20. Okt. Das gestern erschienene „Bayerische Volksblatt" enthält eine Bittschrift, unterzeichnet von 26 praktischen Aerzten und Professoren der hiesigen Universität an den König. Se. Majestät werden gebeten, jenen Beschlüssen der Deputirtenkammer, in welchen sehr harte Verfügungen ausgesprochen werden, die bei dem gefürchteten Ausbruch der Cholera sich irgend ein Versäumniß zu Schulden kommen lassen könnten, die allerhöchste Genehmigung nicht zu ertheilen. Der Arzt beziehe von dem Staate ohnehin keine Besoldung, und wer sich diesem Berufe gewidmet habe, kenne auch dessen Pflichten; jeder würde denselben nach seinen Kräften Genüge leisten, aber dieser Stand dürfe durchaus keinem Zwang, keinen empörenden und entehrenden Strafen unterworfen werden, die sich nicht mit der Würde der ärztlichen Wissenschaft, und noch weniger mit den staatsbürgerlichen Rechten vertrügen. Sie seyen sämmtlich entschlossen, ihrem Beruf als ausübende Aerzte zu entsagen, ehe sie sich solchen entehrenden Beschlüssen unterwürfen u. s. w.

Nachrichten vom Auslande.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 19. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2609, genesen 1124, gestorben 1202, Bestand 283.

— Der Linzer Zeitung zufolge waren in Wels bis zum 16. Okt. Abends an der Cholera erkrankt 26, genesen 8, gestorben 15, in ärztl. Behandlung geblieben 3.

Berlin. Am 18. Okt. sind Ihre K. Hoh. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 21. Oktbr. Mittags erkrankt 1652, genesen 424, gestorben 1032, Bestand 196 Hierunter sind vom Militär 20 erkrankt und 10 gestorben.

— Die Stadt Berlin macht für die Cholera eine Anleihe von 150,000 Thlrn., der König giebt monatlich 1000 Thlr. zu einer Speisungs-Anstalt für Arme, viele Bürger, nicht bloß in Berlin, widmen freiwillig Kraft und Zeit dem gemeinen Besten.

In Hamburg waren bis zum 17. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 129, genesen 5, gestorben 66, Bestand 58.

Antwerpen, v. 15. Okt. Auf allen Seiten werden in der Stadt Barrikaden errichtet, Alles verspricht, daß dieselbe binnen wenigen Tagen in einem furchtbaren Vertheidigungsstande seyn wird.

Berichte aus Buchareſt vom 14. v. M. melden, daß daselbst direkte Nachrichten aus Konstantinopel, welche aus sichern Quellen geschöpft seyn sollten, über eine in der Hauptstadt des ottomanischen Reiches ausgebrochene Revolution eingelaufen seyen.

London, v. 15. Okt. Der Standard meldet, der Kaiser Nikolaus sey so gefährlich krank, daß man an seinem Aufkommen zweifle.

— Der Pöbel hat mehrere Gebäude in Brand gesteckt, begab sich sodann nach Beeston bei Nottingham und zerstörte die Seiden-Manufaktur des Hrn. Lowe. Der hiedurch verursachte Schaden wird auf 15,000 Pfd. St. geschätzt. Ueber 300 Hände sind in Folge der Exzesse außer Arbeit gesetzt; mehr als 20 Personen wurden verhaftet, 3 oder 4 bei verschiedenen Angriffen der Linientruppen getödtet.

Brüssel, v. 18. Okt. Die Aschaffenburger Zeitung schreibt vom 21. Okt.: „Den gestern in Mainz und Frankfurt eingetroffenen Nachrichten zufolge, soll der König der Belgier, Leopold I., in Folge des Einflusses der heiligen Allianz abgedankt haben."

Rußland. Nach mehreren Nachrichten soll in Moskau die Pest ausgebrochen seyn.

— Dem Fürsten Paskewitsch soll zu seinem Fürstentitel auch noch ein Fürstenthum geschenkt werden.

Ein Bürger von Warschau, der trotz des strengen Verbots noch Waffen bei sich versteckte, ist vor das Kriegsgericht gestellt und sofort erschossen worden.

Das Befreiungsfest der Deutschen,

gefeiert in der kgl. Kolonie Hallbergsmoos bei Freising am 18. Oktober.

Allerwärmend, allerleuchtend stieg die Sonne gegen Mittag aus dem herbstlichen Nebelmeere am Himmel auf, und spannte ihr glänzendes Gefieder über gesegneten Fluren der Colonie Hallbergsmoos. Der dichte Nebel senkte sich zur Erde hinab und die einsamen Blumen des Waldes und der Au richteten sich in ihren festlichen Gewändern auf, gleichsam mitfeiernd den großen Tag der Freiheit für Deutschland. Da saßen die fröhlichen Gäste im weiten Bildersaale des Schlosses Birkeneck. In ihrer Mitte der hochherzige, edle Spender des Festes Hallberg, in festlichem Gewande, die deutsche Heldenbrust nicht mit jenen vielfachen Orden die er sich auf dem Felde der Ehre erworben, sondern nur mit einem einfachen Stern geschmückt. Es war ja auch sein Geburtstag, der 18. Okt., der für ganz Deutschland die Wiedergeburt der Freiheit war. Für ihn, dem tapfern Kämpfer im Freiheitskampfe sollte heute und später noch der Lorbeer wieder grünen. — Ein ergreifender Monolog eines anwesenden Dichters erfüllte die zahlreichen Gemüther voll tiefer Feier und festlichen Ernstes. Ein dreimaliger Vivatruf unterbrach die feierliche Stille, welchen der Trompetenschall erhaben begleitete. — Da wallten auch die Bewohner der Colonie in einem langen Zuge das Schloß herauf, huldigend ihrem gütigen Herrn. Manche Thräne der Rührung entrollte da dem Auge. Es war eine unbeschreiblich ergreifende Scene

— Die Böller donnerten mächtig im Gasthofe zum „Otto von Wittelsbach“ wo das Freischießen begann, und die Gäste wandelten nach der Schießstätte. — Da waren hohe Bovent von Tannen aufgerichtet, sinnreich mit Blumen und Bändern durchflochten. Weiße und blaue Fähnlein flatterten muthwillig auf ihrer Höhe. Im buschigen Dunkel des künstlichen Tannenwäldchens hingen die Scheiben, das blendende Ziel der harrenden Schützen. Auf der grünen Wiese waren Zelte von der Nationalfarbe aufgeschlagen, in welchen 300 Gedecke für die Mittagstafel der anwesenden und kommenden Gäste bereitet waren. Das ländliche Volk trank in gierigen Zügen den schäumenden Nektar der Ceres aus den bereitstehenden Frei-Bierfässern, unter laut erschallendem Vivatjubel, indeß schon vor Mittag die fröhlichsten Walzer des Tanzes ertönten. Da flogen im Gasthofe die langen Röcke der Bauern und die leichten Schürzchen der Landmädchen, die vielfarbigen Bänder und Maschen der faltigen Krausen am pochenden Herzen. Zärtliche süßschmachtende Physiognomien hätte da Lavater studieren können — so wie die himmlische Glut und die Wärme in den lebendigen Bildern der anwesenden Damen. — Die stete Ankunft neuer Gesellschaften brachte auch so manches liebe Engelsbild zu dem Feste. Eine abwechselnde Harmoniemusik und das Krachen der Böller und Gewehre machten in dem Herzen aller Anwesenden den festlichsten Eindruck. Die Mittagstafel war in den Zelten ganz ausgezeichnet splendid. In langen Reihen saßen die Söhne des Mars und der Minerva zwischen den lieblichsten Sprößlingen der Juno und der Venus, wie Blumen und Blüthen, in einem Garten, an der von köstlichen Speisen und den glühendsten Weinen überaus reichen Tafel. Der Becher der Freude und des Frohsinnes ging von Mund zu Munde, und im seligen Entzücken eingewiegt, übersah wohl so Mancher und Manche die leise Grenze zwischen Seyn und Nichtseyn in platonischer Liebe. — So fröhlich waren wir nicht bald wieder in dem Schooße des Jockus. — Toaste für die deutsche Freiheit, für König Ludwig, dem hohen Protektor der Colonie, und dem weisen Gründer derselben, dem edlen Baron v. Hallberg, wurden unter munteren Gesprächen ausgebracht; Gedichte vorgetragen und Gesänge angestimmt. Alles was lebte, glühete von regern Leben. Unter dem blauen Himmelszelte athmete die Brust so frei, so heiter. Die Natur, welche lachend und groß um uns ruhete, nahm dem freien Geiste die Fesseln ab, in welche ihn das verkünstelte gesellige Leben mit seinen zahllosen konventionellen Förmlichkeiten schlägt. Jeder übergab sich dem hohen aufgeschwollenen Strome seiner eigenen freien Natur und ließ sich von den Wogen der Impulse seiner Kräfte und Neigungen dahinführen, und die Seele gewann einen kühnern Flug, als hätte sie in der weiten Gegend mehr Spuren für ihre Wirksamkeit erhalten. Nachdem die wilde überkräftige Natur sich durch die Anstrengung des Gesanges und des Jubels etwas erschöpft hatte, und es stiller wurde, drängte sich die älteste und würdigste Frau aus der Colonie an die Tafel und überreichte dem Repräsentanten des „bayerischen Volksfreundes“ einen Lorbeerzweig mit einem Schreiben, dessen Inhalt kürzlich die Redaktion selbst mitgetheilt hat. — Der edle Freiherr erhob sich und las den ganzen Inhalt der Gesellschaft vor, die von einer tiefen Rührung ergriffen wurde. Nach geendigter Mittagstafel, an welcher der perlende Wein die Zungen Aller so gesprächig machte, und manchen Freier zu einem offenen Geständnisse hinriß, unterhielt man sich beim Kaffee mit verschiedenen Spielen, mit Gesang u. s. w — Mittlerweile erhob sich auch ein Ballon hinter dem artigen Gasthofe, und mit ihm flog in einem kleinen Schiffchen ein Amor auf, ein langes flatterndes Band über sich in den Händen haltend mit der Inschrift: „Seyd umschlungen ihr Millionen!“ Abends war das ganze Schloß Hallbergs beleuchtet, wobei im Vordergrunde ein herrliches Transparent, Hallbergs Wahlspruch: „Gott erhalte den König und Bayern!“ in Brillantfeuer zu sehen war. Seitwärts dem Walde war ein großes Freudenfeuer aufgerichtet, bei dessen hellem Scheine das Landvolk bivouakirte und tapfer zechte. — Im Schlosse selbst war große Tafel. Auch hier wurden Toaste auf das Wohl Hallbergs ausgebracht unter welchen sich einer mit den Worten ausgezeichnet hat: „Es lebe der wackere Gründer der k. Kolonie zu Birkeneck! Es lebe der Menschenfreund, der bayer. Patriot und Freund des Throns! Freiherr v. Hallberg! Er lebe ewig in den dankbaren Herzen der Bayern!“ wonach ein passendes Gedicht auf den Gefeierten von Hrn. Dr. Gistl mit allgemeinem Beifall vorgetragen wurde. Später wurde im großen Saale getanzt und Taschenspielerkünste von zweien verehrlichen Gästen zum Besten gegeben. — Erst am grauenden Morgen war dem Jubel ein Ziel gesetzt. — So endete ein Fest, dessen hohe Feier und Freude nie sich aus dem Busen aller Anwesenden verlöschen wird, welches nie schöner gefeiert werden kann, als nur da, wo ein Hallberg weilt, und wo es gilt die Freiheit einer Nation in glühenden Gefühlen auszuhauchen. — Mögest Du, edler Held! mögest Du lange noch leben, um ja alle die Wünsche erfüllt zu sehen, die Dir alle Guten an jenem Tage zollten, und möge Dir die Nachwelt ein eben so herrliches Monument erbauen, welches Du in dem Busen von Tausenden durch Deine ausgezeichnete Großmuth und Menschlichkeit Dir errichtet; mögen die Dankes-Thränen Dir in eine krystallene Pyramide zusammenschmelzen, die Du in der Vergangenheit den Armen und Dürftigen trocknetest, zum schönsten Brautaltar der Menschlichkeit und Liebe.

Einer für Viele.

Ehrenkranz.

Wenn auf irgend eine Weise dem Fürsten, dem Vaterland oder der Nationalehre zu nahe getreten wird, so gebührt dem Patrioten, der am Ersten sich getraut dem Verwegenen den Handschuh hinzuwerfen, der erste Preiß, ob es ihm gelingt oder nicht, den Verwegenen zu züchtigen. Umsomehr hat sich nun der Einsender des Sendschreibens an die Landbotin den Dank der Nation und einen Ehrenkranz erworben, weil er der Erste war, welcher aus dem Herzen der ganzen bayerischen Nation gegen die beispiellose Frechheit eines ausländischen, dem bayerischen Volke sich aufgedrungenen famösen Blattsudlers, gesprochen und denselben einigermassen gezüchtiget hat. —

Es lebe der König! es lebe Bayern! es lebe unsere Konstitution! es leben die Deputirten des Reiches! es leben alle Bayern, welche den Patriotismus und den Muth des verehrlichen Verfassers des gedachten Sendschreibens in der Brust tragen, aber Schande und Verachtung den elenden fremden Skriblern, welche es wagen, die Würde einer ganzen Nation schamlos und schmählich zu verletzen!

Anzeigen.

699. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers, welcher in Gefahr steht, nach dem jetzt erzielten Versteigerungsanbote seine ganze Hypothekforderung zu verlieren, wird das gesammte Anwesen des verstorbenen Niklas Guggenbichler, beim Glasl zu Kalchord d. G. bestehend aus

1) einem unausgebauten Hause nebst Stadl und Stallung,

2) einem Wies- und Feldgrunde complex zu 25 Tag. 75 Dez.

3) einer Waldung zu 15 Tag. 23 Dez.

4) der sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrniß in einem gesammten Schätzungswerthe von 2311 fl. 36 kr.

neuerdings und zum Letztenmale

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 8. November laufenden Jahres von früh 8 bis Mittags 12 Uhr

im hiesigen Amtslokale Termin anberaumt, innerhalb welchem die Kaufsanbothe allein angenommen, nach dessen Umfluß aber zurückgewiesen werden.

Kaufslustige werden hiemit mit der Bemerkung eingeladen, daß die Kaufsobjekte täglich besichtigt werden können, daß baare Bezahlung bedungen werde, und daß Auswärtige nur auf vorausgegangene Legitimation durch Leumunds- und Vermögenszeugnisse zur Versteigerung zugelassen werden.

München, den 17. Okt. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.

C. A.

Auracher, erster Assessor.

707. Der Endesunterzeichnete macht dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm gekochte Chokolade die Tasse von 8, 10 bis 15 kr. mit Brod sogleich verabreicht wird. Auch in Paqueten das Pfund fein Vanill zu 3 fl. — 2 fl. 48 kr. — 2 fl. 12 kr. — 1 fl. 48 kr. — 1 fl. 24 kr. — 1 fl. 18 kr. — 1 fl. 6 kr. — 54 kr. — 48 kr. — 32 kr.; ferner Gewürz, Saley und isländisches Moos unter prompter Bedienung zu haben sey. Für den bisherigen immerwährend zahlreichen Besuch der verehrlichen Gönner höflichst dankend, empfiehlt er sich zu fernerm geneigten Zuspruch.

Meine Niederlage ist auf dem Frauen-Freudhof nebst dem Albert-Gäßchen im Hause Nro. 1599.

Ch. Chira, Chokoladefabrikant
in der Vorstadt Au.

699. So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Der Pole.

Ein Charaktergemälde aus dem dritten Decennium unsers Jahrhunderts.

Von

Harro Harring.

3 Bände. Brochirt. Preis: 7 fl. 12 kr.

Buchhändler Wilh. Michaelis.
Maximilians-Platz 1550.

706. (3a). Im Rosenthal Nro. 650 ist über drei Stiegen eine schöne, helle, sehr angenehme Wohnung gegen Mittag gelegen, bestehend in 5 schönen heitzbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Straße sehen, schönen Vorplatz, heller Küche, Speicher- und Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten um 220 fl. Jahreszins, sogleich, oder auf das Ziel Georgis zu vermiethen. — In dem nämlichen Hause, im Hofraume, sind weiters zwei kleine Wohnungen, gegen die Abendsonne, wovon Eine über drei Stiegen in 4 hellen Zimmern, deren 2 heitzbar sind, nebst Küche, Holzlege und Speicherabtheilung um den Jahreszins von 100 fl. und die Zweite über eine kleine Stiege enthält drei helle Zimmer, wovon zwei heitzbar sind, eine Magdkammer, Küche und andere Bequemlichkeiten, ebenfalls um 100 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgis zu vermiethen. Das Ued.

708. **Mittwoch den 26. Oktober. Concert des Herrn Lafont**

im Saale des philharmonischen Vereins am Wittelsbacher-Platz Nr. 716, Anfang Abends 7 Uhr. Billete in dem Saale zu 1 fl. auf die Gallerie zu 58 kr. sind bei Herrn Falter in der Residenzstraße, bei Herrn Schäfer in der Perusagasse, und bei dem Portier im goldenen Hirsch zu haben.

703. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß man bei ihm sowohl über Land, als auch zum Spazierenfahren um den billigsten Preis ein 2spänniges Fuhrwerk haben kann.

Lindmayr, Lohnkutscher,
wohnhaft im Leopoldi-Wirthsgarten zwischen dem Anger- und Sendlinger-Thor.

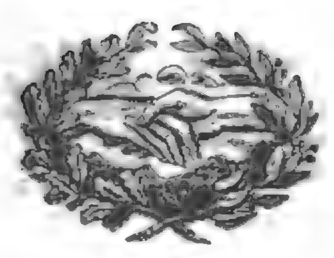
709. Vergangenen Sonntag ist in der Frauenkirche, oder vielleicht auch auf dem Wege dahin eine Sackuhr verloren gegangen, noch das letzte Gut eines durch Prozesse ruinirten Mannes. Der redliche Finder wolle die Uhr gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

704. Es sind in der Blumenfabrik (Kuhgasse Nro. 1524) Grabguirlanden um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Den 19. Oct.: Kresz. Rickl, Salzscheibenmacherstochter, 52 J. a. — A. M. Hartinger, Kramerstochter v. Heiden, 70 J. a. Den 20. Oct.: Th. Kameder, Meßnerstochter v. Ramersdorf, 30 J. a. Chr. Burghard, Taglöhner, 80 J. a. Den 21. Oct.: K. Führer, Kutscher, 70 J. a. — Cl. Lorenz, Friseurstochter v. h., 31 J. a. Den 22. Oct.: Fr. Am. Clot. Scheichenpflueg, Handelsmanns-Gattin, geb. Baumann, 21 J. a., an der Lungenvereiterung. Den 23. Oct: Hr. Aug. Schmid, Candidat der Rechte, 21 J. a. Den 24. Oct.: Fr. Bab. v. Wenger, k. Regierungssekretärs-Gattin.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 68. — München, Donnerstag, den 27. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern Vormittags um 10 Uhr haben Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Wrede mit mehreren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren auf dem Kugelfang den Versuchen mit den neuen 12 Pfdr. Haubitzen beigewohnt. Nächstens wird auch dortselbst eine Probe mit dem Sturmsaße vorgenommen, ein Zerstörungswerkzeug, welches stets einen großen Effekt behauptet hat.

— In der 118ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurde die Berathung über das Budget geschlossen. Debattirt und beschlossen wurde in dieser Sitzung die Festsetzung der direkten Steuer. Die gesammten Steuerkontigente betragen für ein Jahr der 3ten Finanzperiode

1) von den ältern 6 Kreisen . .	4,807,569 —
2) vom Untermainkreis	923,245 —
3) vom Rheinkreis	772,895 —
	6,503,709 —

Das Defizit von 8,976 fl. trägt der Reserve-Fond resp. derselbe mindert sich auf 591,024 fl. herab. Nach geschlossener Berathung und Beschlußfassung über die einzelnen §§. des Finanzgesetzentwurfes wurde über das Ganze desselben, wie er sich durch die einzelnen Beschlüsse gestaltet, abgestimmt und ihm in dieser Form einhellig die Zustimmung ertheilt.

— In der 119ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ertheilte die Kammer auf die ihr vorgelegten Kammerbeschlüsse, die Anerkennung des Militär-Rechenschafts-Berichtes und das Finanzgesetz betreffend, ihre Zustimmung. Hierauf wurde über den Gesetz-Entwurf, Privat-Vereine zur Sicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und insbesondere gegen Hagelschaden betr.; über die Abänderungen einiger Bestimmungen des Landrathgesetzes von 1828; dann über den Antrag des Baron v. Closen, die Errichtung für Landräthe und Gewerbtreibende betr., von den betr. Ausschüssen Bericht erstattet. Alsdann schritt die Kammer zur Berathung über die in Beziehung auf das Schulwesen gestellten Anträge und faßte folgende Beschlüsse: Daß die den Schulplan betreffenden Bestimmungen, welche die Freiheit und das Eigenthum der Personen und der Stiftungen berühren, zur Zustimmung der Stände sollen vorgelegt werden; daß schon beim Elementar-Unterricht der Jugend die Liebe für König, Vaterland und Constitution soll eingeflößt werden; daß bei der Anstellung der Lehrer besondere Rücksicht auf ihre Tüchtigkeit genommen, und eine allgemeine Untersuchung aller Schulanstalten stattfinden solle; die Werktagschulpflichtigkeit soll um 2 Jahre verlängert und die Sonntagsschulpflichtigkeit um 2 Jahre verkürzt werden. Vor Entlassung sollen sich die Schüler über Lesen, Schreiben und Kenntniß der 4 Species auszuweisen haben.

— Das Mayr'sche Musik-Lehrinstitut dahier hat sich schon seit einigen Jahren ohne alle anderweitige Unterstützung mittels den eigenen Aufopferungen des Unternehmers und zwar nicht nur durch die Theilnahme des Publikums rühmlichst erhalten; sondern auch durch die Anstellungen von sehr geschickten Lehrern aus allen Fächern der Musik und der nöthigsten Sprachen, mit gesteigertem Interesse zu einer bedeutenden und erfreulichen Lehranstalt erhoben. Dieses Institut hat schon Zöglinge aufgenommen, welchen nicht einmal der Elementar-Musik-Unterricht eigen war, ohnerachtet die Eltern derselben mehrere Jahre bedeutende Summen für die einzelnen Lehrer verwendet hatten. Hier in diesem Institut wird der Zögling nach seinen Fähigkeiten gründlich unterrichtet und fortgebildet und so viel möglich auch für sein Fortkommen in der musikalischen Welt gesorgt, wofür er monatlich eine wahre beispiellose Kleinigkeit zu entrichten hat. Möchte doch dem thätigen Unternehmer durch die Theilnahme des Publikums jene Unterstützung

zu dem schönen Werke zukommen, die er zur möglichsten Vervollkommnung desselben bedarf!

— Hr. Raimund ist dahier angekommen, und wird, wie man sagt, seine Gastdarstellungen bald beginnen; das Publikum wird diese Nachricht mit Vergnügen aufnehmen.

— Heute Abend um halb 7 Uhr werden Leuchtballen geworfen.

Nachrichten vom Auslande.

Sigmaringen, v. 17. Okt. So eben ist Se. Durchlaucht der regierende Fürst Anton Alois zu Hohenzollern-Sigmaringen, in Folge eines Schlaganfalles, nach kaum bemerkbarem, einige Tage vorhergegangenem, von ihm selbst nicht geachtetem Uebelbefinden mit Tode abgegangen.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 20. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2678, genesen 1151, gestorben 1258, Bestand 289.

Nachrichten aus Berlin zufolge, welche über die Cholera von einem der ersten Aerzte dortselbst mitgetheilt wurden, sind wirklich sehr befriedigend und tröstlich, indem die vorliegenden Thatsachen alle jene beunruhigenden Gerüchte gänzlich niederschlagen, welche uns über die Bösartigkeit und die Gefahren der Ansteckung so furchterregend zugekommen sind. Bei einer Bevölkerung von nahe an 230,000 Menschen ist die Sterblichkeit äußerst unbedeutend, und hat lediglich nur dort um sich gegriffen, wo enges Beisammenwohnen, unreine Luft, schlechte verwahrlosete Lebensweise, entnervte Naturen und außerachtlassung aller Vorsichtsmaßregeln diesem Uebel hilfreich die Hand geboten haben. Von den Familien, welche mit den Kranken so oft in unmittelbare Berührung gekommen sind, sind eben so wenig wie die zahlreichen Krankenwärter und Aerzte angesteckt worden, und diese Umstände haben nun bewiesen, daß diese Krankheit zwar kontagiös, allein die Ansteckung selbst aber noch sehr geringe und im hohen Grade bedingt ist. Den schönsten Beweis, wie wenig die Menschen bei einer ordentlichen Lebensweise etwas von der Cholera zu befürchten haben, liefert uns das Militär in Berlin, indem unter diesem Stande die Gesundheit sehr befriedigend ist, und nur einige Sterbefälle vorgekommen sind, die so zu sagen mit Gewalt herbeigezogen wurden. Die Soldaten in Berlin dürfen nach halb 7 Uhr die Kaserne nicht mehr verlassen; jeder Mann, hat eine wollene Leibbinde und wollene Strümpfe; Morgens und Abends erhält er eine warme Suppe und Vormittags noch eine kleine Ration bittern Branntwein, welche Vorsicht ihnen sehr wohl bekommt. Wir wollen dahier den verrufenen Gast ohne Sorge und mit Muth, Vertrauen auf Gott und die Vorsorge der Regierung empfangen, wenn er auch uns besuchen sollte.

In Dresden hat kürzlich ein unglückliches Ereigniß stattgefunden: der Leibschütze des Prinzen Regenten wurde von einem im Thiergarten befindlichen Hirsche gespießt. Der 8jährige Sohn des Unglücklichen hat zweimal auf den wüthenden Hirschen geschossen, und denselben in die Flucht getrieben.

Aus Warschau vom 15. Okt.: Am 13. d. erneuerten die Munizipalbeamten der Hauptstadt Warschau und vorgestern die Beamten verschiedener Regierungsbehörden und die Professoren der hiesigen Universität Sr. Maj. dem Kaiser und König den Eid ihrer Treue. — Von der polnischen Armee hatten bis zum 13. d. über 2000 verschiedenen Ranges ein Gleiches gethan.

Der Ex-Dey von Algier hat am 18. Okt. Paris verlassen; er ist mit der Post abgereist.

Die Prinzessin von Oranien hat 2 Beine verschenkt, dem Obersten Gailleres eins und seinem Sohn eins. Beide, Vater und Sohn, hatten nämlich vor Löwen durch denselben Kanonenschuß das rechte Bein verloren. Die Prinzessin gab dafür jedem ein künstliches aus England.

Die bayerische Deputirtenkammer.

Die gegenwärtige Ständeversammlung, nämlich die Kammer der Abgeordneten, gab zu vielen und mannichfachen Abhandlungen in öffentlichen Blättern Veranlassung. Mehrere Federn setzten sich in Bewegung, um ihre gefaßten Beschlüsse zu tadeln. Eine gewisse Gattung von Menschen glaubte dem König zu schmeicheln, der Staatsregierung zu dienen, und deren Wohlwollen zu gewinnen, wenn sie in den Vertretern des Volks, die ganze bayerische Nation herabwürdigen, und wenn sie im Angesichte von Europa, unverschämter Weise behaupten, daß unter allen deutschen Staaten, die sich einer Konstitution erfreuen, Bayern allein die pflichtvergessendsten Männer gewählt habe. Kein anderer Schluß läßt sich aus den frechen Angriffen ziehen. Die Aeußerungen von einigen Deputirten, welche in ihrem Eifer zu weit mögen gegangen seyn, beurkunden keineswegs bösliche Absichten, noch weniger verschrobene Ansichten der ganzen Kammer. Dagegen ließen es sich eingedrungene Menschen, die keine geborne Bayern sind, angelegen seyn, durch Anmaßung, Tadelsucht, eingebildete Weisheit, Speichelleckerei, und bissige Angriffe, die Kammer zu verunglimpfen. Zugleich erstand ein Oppositionsblatt, das sich herausnahm unter dem Schild des Liberalismus, einen verwerflichen ultrakonstitutionellen Sinn zu predigen; der aber nicht weniger als die Gesinnungen der Kammer in seiner größten Majorität ausdrückte. Nach dem unsinnigen, verwirrten Geschrei der unberufenen Volksthümler und naseweisen Publizisten eine bayerische Kammer beurtheilen zu wollen, gehört zu den Albernheiten, die in allen Epochen der Geschichte aufzufinden seyn werden. Das Verlangen nach einem Preßgesetze, das erlaubt über die innern Angelegenheiten der Nation frei zu schreiben, und welches der Verläumdungssucht Einhalt thut, die gegenwärtig

ihr freies Spiel treibt, wird man wohl zu keinem Verbrechen stempeln können; dann nach einem Kulturgesetz, damit die Landwirthschaft emporblühe, und einem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, zur Sicherung aller Interessen des Staates und der Nation, wird man auch nicht als eine begangene Hauptsünde ansehen können; oder haben etwa die beiden Kammern seit ihrem Beisammenseyn vorgelegte Gesezgebentwürfe zu berathen vernachlässigt; sie selbsten können ja keine Gesetze machen, und haben nur über die Gesetzentwürfe zu berathen, die ihnen von der Staatsregierung vorgelegt werden. Läugnen kann man nicht, daß gleich vom Anfang des Zusammentritts der Kammer der Abgeordneten, eine vorgefaßte Meinung gegen den Minister von Schenk herrschte, und daß diesem von ein und andern Deputirten nicht auf die zarteste Weise begegnet wurde. Ich frage dagegen, genießt der Finanzminister nicht die Achtung der Kammer? wird dem Minister des Innern nicht ebenfalls mit Vertrauen und Achtung begegnet, und kann sich der Kriegsminister nicht desgleichen rühmen? Ehrt die Kammer in diesen Staatsmännern nicht den Verdienst, und nicht die Würde ihren Charakter, und ihre Stellung im Staate? Weil nun aber kein Minister in der Welt allwissend, und ebenso wenig unfehlbar ist, deswegen ist es gut, daß die Minister den Ständen Rechenschaftsberichte vorzulegen haben. Der Staatsorganismus ist komplizirt, aus mannichfachen Theilen zusammengesetzt, und seine Zweige sind über das ganze Königreich verbreitet. Aus diesem Grunde sind die öffentlichen Verhandlungen folgenreich und wohlthätig für das Wohl des Vaterlandes. Die Versammlung von Männern aus allen Ständen und allen Theilen des Königreichs dient dazu, die Staatsregierung auf Mängel und Mißbräuche aufmerksam zu machen, wovon sie ohne diesen Nationalverein keine Kunde erhalten würde. Tadeln kann der beschränkteste Mensch die Verhandlungen der Deputirten, welche aus ausgezeichneten, achtbaren Beamten, Landeigenthümern, Gutsbesitzern mit Gerichtsbarkeit bestehet, die aus dem Vertrauen der Nation hervorgegangen sind. Wenn der Schreiber dieser Zeilen sich erlauben würde gegen die Glieder dieses Nationalvereins loszuziehen, und sie in den Augen seiner Mitbürger herunter zu setzen, wäre er überzeugt, einen Verrath am Vaterlande zu begehen; denn durch ein solches elendes Benehmen würde er die bayerische Nation, der er angehört, vor ganz Europa beschimpfen; und wer so charakterlos ist, dieses zu thun, kann den *Namen eines Bayern* nicht mit Ehre tragen; er ist dieses gefeierten Namens unwürdig. Der rechtliche, verständige, gebildete und sachkundige Mann, welcher zum allgemeinen Wohl des Vaterlandes beitragen will, schreibt nicht über einen Gegenstand, bevor dieser berathen, abgehandelt, und ein Beschluß darüber gefaßt worden ist. Unberufene Schreier kommen mit ihrer bodenlosen Weisheit hinten nach. Der hohe Sinn unseres verehrten Königs, seine Regenten-Weisheit, seine Liebe für sein Volk, seine Sorge für das Gute und Edle, seine kluge Sparsamkeit, die vielfachen Kenntnisse, welche er nicht blos im Fache der Regierungskunst, sondern in allen Theilen der Wissenschaft und Kunst besitzt, zeichnen *unsern Monarchen unter allen lebenden Fürsten* aus. Einen solchen König zu besitzen, darauf ist jeder Bayer stolz, und darf es mit Recht seyn; die Anhänglichkeit und die alte Treue an das angestammte Fürstenhaus ist unverwüstlich in *jedes Bayern* Brust gegraben. Weg mit dem Elenden, welcher in der Stunde der Gefahr, nicht seinem *König Ludwig* alle seine Kräfte widmen wird. Wer kann sich eine Verfassung und ein Bayern denken, ohne unsere *Wittelsbacher Fürsten?* — Von diesen Gefühlen durchdrungen, und beseelt von Liebe, Anhänglichkeit, Treue und bayerischer Offenheit, glaubt der wackere Bayer seinen verehrten Monarchen nicht zu beleidigen, wenn er die *Entfesselung* des Grundeigenthums, seiner Brüder auf dem Lande, die *Trennung* der *Justiz* von der *Verwaltung*, *Erfüllung* aller Verpflichtungen der *Beamten*, *Hemmung* jeder *Willkühr*, *Gleichheit* vor dem *Gesetz*, *strenge gesetzliche Ordnung*, unerbittliche *Bestrafung* aller *Schlechtigkeit*, *Schutz* vor *Angriffe auf Ehre und guten Namen in öffentlichen Blättern* und *Schutz* der *Gewerbe*, endlich *Aufsicht* auf alle, welche mit der Verwaltung des Staatsgutes beauftragt sind, zu *wünschen* sich erlaubt.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 38 v. 24. Okt. enthält die Ernennung mehrerer Mitglieder vom Landrathe des Regenkreises und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der *König* haben allergnädigst geruht: zur Stelle eines Vorstandes des Landgerichts München den bish. Landrichter Gg. Jg. *Kuttner* zu Pfaffenhofen im Isarkreise, auf eigenes Ansuchen, und zur Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Au, gleichfalls auf eigenes Ansuchen, den bish. Landrichter Fr. B. *Spaeth* von Pfaffenhofen zu Castl im Regenkreise, zu berufen; an die Stelle eines ersten Assessors am Landgerichte München, den bei dem bish. Amte dieses Namens angestellten Assessor Wolfg. *Hacker*, und an die Stelle eines 2ten Assessors den eben diesem Amte zugetheilten 2ten Landgerichtsassessor Peter *Kammerer* eintreten zu lassen; als ersten Assessor des Langerichts Au, den bish. 2ten Assessor des Landgerichts München, Ant. v. *Schmid* zu befördern, und als 2ten Assessor dieses Amtes den bish. Aktuar des Landgerichts München Conrad *Ströhlein*; sodann als Landrichter in Pfaffenhofen zu Castl den in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen Herrschaftsrichter Isidor *Althamer* von *Ebnath*, Ldgts. Kemnath, zu ernennen; das Landgerichtsphysikat zu Schweinfurt, dem prakt. Arzte alldort, Med. Dr. Karl *Schmidt* provis. zu verleihen; auf das Landgerichtsphysikat zu Obernburg den Herrschaftsgerichtsarzt zu Schillingsfürst Med. Dr. Pet. Jos. *Wenz* zu ernennen; das Landgerichtsphysikat zu Monheim dem bish. Gerichtsarzte zu Obernburg Dr. *Wenzel* prov. auf sein Ansuchen zu verleihen; und auf das Landgerichtsphysikat Werdenfels den Med. Dr. Rich. Aug. *Sorg* von Würzburg provis. zu ernennen; die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichts zu Kitzingen dem bish. Landrichter zu Lauf im Rezatkreise, Jos. *Fellner*, seinem Ansuchen willfahrend, zu übertragen; in die Funktion eines Adjunk-

ten am Ldgte. Aschaffenburg den dortigen Aktuar Christoph
Wermuth, seiner Bitte gemäß, eintreten zu lassen; da-
für den bish. Aktuar Pet. Herzing zu Gerolzhofen, auf
sein Ansuchen, und in bish. Eigenschaft an das Ldgt. Aschaf-
fenburg zu versetzen und an dessen Stelle als Aktuar zu Ge-
rolzhofen den bish. Aktuar Gg. Dörfer zu Weihers zu
transferiren ferner den bish. ersten Assessor des Ldgts. Fü-
ßen, Lud. Friedr. Schmidt, in gleicher Eigenschaft an das
Ldgt. in Roggenburg zu versetzen; dem bish. Ober-Inge-
nieur bei der obersten Baubehörde, Rgs.-Rath Antonin v.
Schlichtegroll, die durch den Tod des Oberbauraths
Martin erledigte Oberbaurathsstelle in provis. Eigenschaft
und ausser dem Status allergnädigst zu verleihen; den ehem.
Patr.-Ger.-Halter Karl Wolf zu Engelburg als 2ten As-
sessor am Ldgte. in Straubing zu ernennen; dem Reg.-Rathe
Matth. v. Lutzenberger, bei seiner zerrütteten Gesund-
heit und phys. Gebrechlichkeit die erbetene Versetzung in den
Ruhestand, Bezeugung der allerh. Zufriedenheit mit seinen
dem Staate seit 27 Jahren geleisteten treuen Diensten allerg.
zu bewilligen, und an dessen Stelle bei der Kammer des
Innern den vorm. überzähl. Rgs.-Rath, nunmehr. Land-
richter zu Gräfenberg, Christ. v. Landgraf, auf sein An-
suchen, zu ernennen; den Landrichter Wilh. Albert zu
Weihers, bei seiner fortwährenden Kränklichkeit und Funk-
tionsunfähigkeit, in temporäre Quiescenz, vorläufig auf ein
Jahr, zu versetzen; an dessen Stelle als Landrichter in
Weihers den bish. Aktuar des Ldgts. Brückenau, Egidius
Kapp, zu befördern, und als Aktuar des Ldgts. Weihers,
den geprüften Rechtskandidaten Phil. Metzler allergnäd.
zu ernennen; das Rentamt Volkach im Unter-Mainkreise
dem Rentbeamten zu Orb, Jos. Ostenberger, auf sein
Ansuchen, zu übertragen, und das Rentamt Orb dem Rech.-
Commiss. bei der Reg. des O.-D.-Krs., Jos. Hauser, prov.
zu verleihen; das Landgerichtsphysikat zu Herzogenrauch
dem bish. Verweser desselben, Med. Dr. Heinr. Eichhorn,
provis. zu übertragen; auf das Physikat Hof den Gerichts-
arzt zu Gefrees, Dr. Christen, und auf das Physikat
Gefrees den Ldgts.-Arzt zu Ludwigsstadt, Dr. Thier-
mann, zu versetzen; fernes und zwar in prov. Eigenschaft
das Physikat Ludwigsstadt dem Med. Dr. Aug. Jos. Mün-
zenthaler aus Aschaffenburg; das Physikat Seßlach dem
bish. Verweser dieser Stelle, Dr. Jos. Obereder; das
Physikat Hollfeld, dem bish. Physikats-Verweser zu Stadt-
steinach Dr. Gottf. Hübner; das Physikat Stadtsteinach
dem derm. Verweser des Physikats Pottenstein, Dr. Bur-
kard Spix, und das Physikat Pottenstein dem prakt. Arzte
zu Kronach, Dr. Th. Göß, zu verleihen; ferner den bisher
dem Physikate Hof zugetheilten Physikatsbezirk Rehau wie-
der mit einem eigenen Gerichtsarzte zu besetzen, und hiezu
den Med. Dr. Joh. Ph. Reinfelder von Wilhelmsdorf
im Rezatkreise provis. zu ernennen; das Ldgts.-Physikat
Starnberg dem bish. Verweser dieser Stelle, Med. Dr.
Aug. Max. Einsele, provis. zu übertragen. Dann ha-
ben Se. Maj der König vermöge an die k. Reg. des Re-
genkreises unterm 23. Sept. d. J. erlassener allerhöchsten
Entschließung die erneuerte Wahl eines rechtskundigen Bür-
germeisters der Stadt Regensburg zu genehmigen und den
einstimmig wieder gewählten Bürgermeister Sigm. v. Eg-
gelkraut in dieser Eigenschaft zu bestätigen geruht.

Erklärung.

Wir haben schon gar manche Angriffe auf den Volks-
freund von dem ehemaligen Landboten und gegenwärti-
ger Landbötin mit Stillschweigen übergangen, und viele
eingekommene Artikel wider den Redakteur dieses Blattes
zur Vermeidung öffentlicher Skandale zurückgesendet; aber
wir konnten uns durch die Zurückweisung einer Sache, welche
die E[illegible]e der Nation betrifft, keine Feigheit zu Schulden
kommen lassen; deßwegen wurde also das von einem ihrer
Abonnenten eingekommene Sendschreiben an die Landbö-
tin aufgenommen, und auch erwartet, daß ein so alter
und allwissender Doktor, wie der Selbstmacher, Ver-
leger und Expeditor der Landbötin, den verantwortlichen Ein-
sender von der Redaktion zu unterscheiden verstehe. Er
hat das, was einer seiner Abonnenten gesagt, ungerecht
und aus Bosheit dem Volksfreunde aufgebürdet und sich
somit als einen Lügner bezeichnet. Ueber die originelle
Gemeinheit, mit welcher er noch überdieß auf den Volks-
freund ausgefallen ist, der ihn nie angegriffen hat, und auch
ohne gegründete Aufforderung nicht einmal im Blatte er-
wahnen würde, wollen wir nichts erwidern, um nicht in un-
serm Blatte das Urtheil zu wiederholen, welches über die
Landbötin von der öffentlichen Meinung schon längstens
ausgesprochen wurde.

Anzeigen.

705. In der Schorner'schen Buchhandlung in Strau-
bing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Mün-
chen bei J. J. Lentner) zu beziehen:

Christliche Ermahnung bei der dermaligen Pestgefahr. Gehalten vom hochwürdigsten Herrn Georg Michael Wittmann, Weihbischof zu Regensburg in der Stadtpfarrkirche zu Straubing am 19. September 1831. Geheftet. Preis: 6 kr.

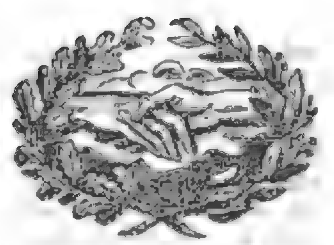
708. (2 a.) Unterzeichneter gibt sich die Ehre gehorsamst
anzuzeigen, daß er die ehemals Rathmannersche Kaffeewirth-
schaft gerichtlich an sich gebracht habe, und bittet um zahl-
reichen Zuspruch, mit dem Bemerken, daß Mittags und
Abends nach der Karte gespeist wird, wobei er stets bestrebt
ist, durch ausgesuchte Speisen und prompte Bedienung, die
Zufriedenheit der verehrlichen Herren Gäste zu erhalten.
Das Lokal ist Nr. 1014 in der Kaufingerstraße.

Johann Habereder, Kaffetier.

676. (3 c). Im Rosenthal Nro. 652 sind 2 schöne Woh-
nungen, wovon die Eine im 2ten Stocke 180 fl. und die
Andere im 3ten Stocke 160 fl. kostet, zu verstiften und ent-
weder sogleich oder bis Georgis zu beziehen. Eine jede der-
selben besteht aus 4 Zimmern und ist mit allen Bequem-
lichkeiten versehen. D. Ueb.

674. (3 c). Auf Georgis 1832 kann bezogen werden ein
Quartier im 2ten Stocke des Hauses Nro. 1630. in der
Weinstraße; ferner 1 Quartier mit 3 heizbaren Zimmern
im 1sten Stock des Hauses Nro. 121 in der Schönfeldstraße
und im nämlichen Hause zu ebner Erde ein Quartier mit 5
heizbaren Zimmern nebst Verkaufsgewölde. Näheres er-
fährt man bei Handelsmann Margreitter.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 69. — München, Sonnabend, den 29. October 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 120ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, wurden folgende Anträge gestellt. Die Kammer beschloß folgende Anträge: Der jährliche fixe Gehalt eines Volksschullehrers sey im Minimum auf 200 fl. ohne Nebenbezüge festzusetzen, Steigerungen hätten dabei einzutreten, und ausgezeichnete Lehrer seyen nebstdem mit Gratifikationen zu belohnen; die Schullehrer seyen in Klassen einzutheilen und die Beförderungen nach diesen Klassen, mit Rücksichtnahme auf Fähigkeit vorzunehmen; — über Verwendung der Schuldotationen und Schulgelder solle eine jährliche Rechnungs-Ablage Statt finden, — die Besoldung der Gymnasiallehrer nach dem Schulplan von 1829 sich richten. Die Landräthe seyen gutachtlich zu vernehmen, ob es zweckmäßiger sey; das Schulgeld beyzubehalten, oder aufzuheben und durch eine Kreisumlage zu decken; in welchem letztern Falle jedoch die Gemeinden außer Concurrenz zu lassen seyen, wo die Schulen aus Lokalmitteln dotirt sind, und kein Schulgeld bezahlt wird; — es möge eine allgemeine Schullehrer-Wittwencassa begründet werden; — die Statuten der Schullehrer-Wittwencassa im Rezatkreis seyen einer Revision zu unterwerfen, die allda üblichen Collekten sollen aufhören, sobald keine Wittwe mehr von denjenigen Schullehrern vorhanden ist, welche nicht mehr in die Wittwencassa eintreten konnten; — an dem protestantischen Schullehrer-Seminar in Altdorf sollen auch diejenigen Antheil nehmen können, welche, wenn gleich in dem Seminargebäude zu ihrer Aufnahme kein Platz mehr ist, auf ihre eigne Kosten leben können; — in jedem Kreis solle ein Schulpräparanten-Seminar errichtet werden. Für die Schulamts-Präparanten sollen Bedingungsnormen für 14., 15., 16., 17. und 18. Jahr bis zur Aufnahme ins Seminar aufgestellt werden, bey dieser soll sich jeder Präparand über seine Fähigkeiten auszuweisen haben; — der Central-Schulbücher-Verlag in München soll aufgelöst und in jedem Kreise eine Anstalt zur erleichternden Herbeischaffung des Bedarfes an Schulbüchern gegründet werden.

— In der 121ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden nach vorhergegangener Berathung dieselbe hinsichtlich des, das Lehen-Edikt betreffenden, Antrages des Abg. und 2ten Präsidenten v. Seuffert verschiedene Beschlüsse gefaßt.

Hierauf begann die Discussion über den Gesetzentwurf, die Privat-Vereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter und insbesondere Hagelschaden betreffend, welchen die Kammer der Reichsräthe am 27. v. Mts. ihrer Berathung unterzogen und darüber einen Beschluß gefaßt hatte. Die Kammer der Abgeordneten trat dem Beschluße der Kammer der Reichsräthe mit einigen Modifikationen, die Anwendung der im Rheinkreise bestehenden Gesetze auf diesen Kreis betr., bey. Dann wurde der von der Kammer der Reichsräthe gefaßte Beschluß auf Abänderung einiger Bestimmungen des Landrathgesetzes vom Jahr 1828 in Berathung gezogen; die Kammer stimmte diesem Beschlusse in der Art bey, daß das 1te und 2te Wahlkollegium gleich den übrigen die Wahl der Landrathskandidaten in persönlichem Zusammentritt vorzunehmen habe und daß die Verbindlichkeit, die eine Hälfte der Landrathskandidaten außerhalb des Wahlkollegiums zu wählen, aufgehoben werde.

— Vorgestern Abends und gestern Mittags wurden auf dem Artillerie-Experimentierplatz zu Oberwiesenfeld wieder größere Versuche mit verschiedenen Feuerwerks-Körpern in Gegenwart des Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede, mehrerer Herren Generale, Stabs- und Oberoffizieren, dann im Beiseyn der Ouvrier-Compagnie und einer Menge Zuschauer aus allen Ständen, vorgenommen und dieselben gestern Abend unter dem Spiele der Musik feierlichst beendet. Die Probe mit dem Sturmfaße der Allarmstange ꝛc. wurde jedoch schon am verwichenen Mittwoch Mittags gemacht; nämlich bei den Ver-

suchen mit den neuen 12 Pfdr. Haubitzen, und von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede, so wie von der ganzen hohen Generalität, welche diesen Experimenten beigewohnt haben, mit der vollsten und erfreulichsten Zufriedenheit aufgenommen. Die Vortrefflichkeit der bayerischen Artillerie hat sich schon zu sehr auf den Schlachtfeldern beurkundet, als daß es nöthig wäre, hier bei Gelegenheit dieser Versuche und anderen Leistungen neuerer Projektionen, etwas zu ihrem wohlgegründeten Ruhme zu sagen, welchen sie sich unter dem ausgezeichneten Kommando des von der ganzen Armee geliebten, im In- und Auslande hochverehrten und ruhmgekrönten Heerführers, Herrn Feldmarschalls Fürsten von Wrede, für ewige Zeiten erworben hat.

— Der Hr. Hauptmann Michl ist krank von dem Kordon nach Passau gebracht worden, und daselbst gestorben.

— Das am Mittwoch den 26. d. angekündigt gewesene Konzert des Hrn. Lafont wird Montag den 31. d. im großen Odeonsaale stattfinden.

Nachrichten vom Auslande.

Wien vom 13. Okt. Von dem Hofkriegsrathe ist der Befehl ergangen, 115,000 Mann von der Linien-Infanterie unverzüglich mit dem Vorbehalte zu beurlauben, daß sie jeden Augenblick zur Disposition der Regimenter, denen sie angehören, gestellt bleiben. Diese Verfügung hat im Allgemeinen einen für die Friedenshoffnungen sehr günstigen Eindruck gemacht.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 22. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2804, genesen 1209, gestorben 1297, Bestand 298.

Preußen. Es heißt, der Kaiser von Rußland haben 300 polnischen Offizieren verschiedenen Ranges die Erlaubniß ertheilt, sich nach Frankreich zu begeben. Unter diesen sollen sich die Generale Dembinski und Rybinski befinden. Sie werden ihren Weg nach Berlin nehmen.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 23. Oktbr. Mittags erkrankt 1737, genesen 465, gestorben 1085. Bestand 187. Hierunter sind vom Militär 22 erkrankt und 10 gestorben.

In Breslau wo bis zum 18. Okt. 166 Menschen an der Cholera gestorben sind, ist der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Magalla auch ein Opfer dieser Seuche geworden.

In Hamburg waren bis zum 20. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 262, genesen 11, gestorben 121 Bestand 130.

Kassel vom 19. Okt. Die Landstände des Herzogthums Nassau sind auf den 24. Okt. einberufen.

Lüttich vom 19. Okt. Mehr als 100 Kanonen werden, wie es heißt, aus unserer Gießerei nach Namur abgehen.

— In einem hier angekommenen Schreiben liest man: „Die neuesten Nachrichten aus London sind für den Frieden höchst günstig; die Konferenz ist, wie es scheint, entschlossen, sich um die Weigerung der belgischen Regierung, dem Entwurf des Vertrages beizutreten, gar nicht zu bekümmern.“

— Preußen hat erklärt, daß, im Falle die Holländer am 25. in Belgien einrücken würden, und die Franzosen zu Gunsten der Belgier interventiren sollten, seine Kriegsmacht zu Gunsten der Holländer gegen die Franzosen marschiren werde.

London vom 18. Okt. Seit einigen Tagen ist der König sehr ernstlich unwohl. — Die Provinzen warteten auf eine Bewegung in London, um mit Gewalt loszubrechen. Das Gouvernement sah dieses ein, und hatte Maßregeln genommen, um in der Hauptstadt einer Insurrektion zuvorzukommen.

— Vom 20. Okt. Der König hat heute das Parlament prorogirt und bei dieser Gelegenheit eine schöne Rede gehalten.

Paris vom 18. Okt. Seit etwa 14 Tagen wurde im Ministerrath über die künftige Gestaltung der Dinge in Algier ernstlich berathen. Das Ministerium hat allem Anscheine nach das Kauf-Anerbieten Englands abgewiesen, denn würde Algier in die Hände der Engländer fallen, so wäre dies ein fast tödtlicher Schlag für den französischen Handel im Mittelmeer. General Clausel soll nunmehr zum Gouverneur von Algier ernannt werden, aber er will dieses Amt nur unter der Bedingung, daß man aus Algier eine Kolonie mache, annehmen.

— Vom 19. Okt. Hr. Paul Perrier, Sohn des Conseilspräsidenten, ist heute mit Depeschen von London angekommen, nach deren Inhalt die 5 großen Mächte über die Bedingungen einig sind, unter welchen die Trennung Hollands und Belgiens erfolgen soll. Diese hohe Vermittelung, dieser mächtige Schiedsrichterspruch sichern Europa den Frieden, zweien freien, unserer Theilnahme würdigen Nationen der Ruhe.

Der Altstaatsrath und Präsident der Finanzkommission Pestaluz ist in Zürch im 83sten Lebensjahre gestorben.

Als zu Lissabon 21 Verurtheilte hingerichtet wurden, ließ es sich ein Mönch besonders angelegen seyn, einen Trommelschläger zu bekehren; allein zu sehr gequält, wurde der Delinquent, aufgebracht darüber, und umarmte den Mönch in dem Augenblick als die Soldaten Feuer gaben; der erschrockene Mönch fiel mit dem Verurtheilten zu Boden, wurde aber nicht beschädigt; der Tambour wurde erschossen, und der Mönch starb Tags darauf aus Schrecken und Furcht vor dem Tode.

Die Nachrichten aus Barbados lauten fortwährend sehr ungünstig. Der Sturm kostete bei 4000 Menschen das Leben. In der Plantage von Hollinshad wurden 22 Sklaven auf einmal getödtet, und in der Kaserne Santa Anna wurden, da das Gebäude einstürzte, 50 Soldaten zerschmettert.

Miszellen.

In Jamaika starb kürzlich ein Negersclave in dem hohen Alter von 146 Jahren. Er erinnerte sich noch des Herzogs von Albemarle, der 1687 Gouverneur der Insel wurde. Noch wenige Tage vor seinem Tode ging er eine Strecke von 4 engl. Meilen zu Fuß. Mit verschiedenen Weibern hatte er 26 Kinder gezeugt.

— Durch eine Somnambule in Schwaben erzählt man sich, wurde der Cholera ihr baldiges Ende prophezeiht. Diese soll nämlich in ihrem hellsehenden Zustande ausgesagt haben, daß die Cholera bis nach München komme, da 6 Wochen herrschen, und dann verschwinden werde, ohne weiter vorzudringen.

— Zu Mezeray, nahe bei Lausanne, erbrach eine Weibsperson von 31 Jahren mehrere Stücke einer Schlange die 13 bis 14 Zoll lang war. Vor und nachher gab sie 8 kleine, 2 bis 3 Zoll lange Schlängchen von sich. Diese Person behauptet, vor 4 Jahren an einem Brunnen ein Thier verschluckt zu haben.

— Man rechnet daß sich zu Paris fünftausend Verbrecher befinden, die von jeder Art des Diebstahls leben. Nimmt man nun im Durchschnitte an, daß sich Jeder, der diesem freien Gewerbe angehört, täglich zwei Franken erstiehlt, so würde sich daraus ergeben, daß Paris tagtäglich an diese Freybeuter eine unfreiwillige Abgabe von 10,000 Franken entrichtet, was im Jahre 3,600,000 Fr. betragen würde!

— Am 11 August d. J. fand in Antigua ein furchtbarer Orkan statt, der dreitausend Menschen das Leben gekostet haben soll. Vierzehn Kauffahrteischiffe wurden ans Ufer getrieben, und mehr oder minder zerschmettert. Kaum ein Haus auf der Insel ist unbeschädigt, die meisten völlig zerstört. Auch das Regierungsgebäude hat viel gelitten und der Gouverneur mußte sich in den Keller flüchten. Das Zollhaus ward niedergestürzt und alle Kirchen und Kapellen mehr oder minder beschädigt. Der Orkan, dessen Furchtbarkeit dem von 1785 gleichkommen soll, wurde auch auf St. Vincent, Dominica und Guadeloupe gefühlt.

— Ein witziger Kopf stellte vor einigen Jahren eine Berechnung auf, woraus hervorging, daß es unter 963,274 Ehen nur neun wahrhaft glückliche giebt.

Auf ausdrückliches Verlangen und Verantwortung des Einsenders eingerückt.

Die Landbötin hat nicht nur in ihren frevelhaften Aufsätzen das höchste Staatsoberhaupt angegriffen und die Ständeversammlung injurirt; sie beleidigt auch in ihrem tummdreisten Uebermuthe die Bürgerschaft Münchens, mit ihrer prahlerischen Behauptung, daß gerade jetzt, (also in Folge ihrer schändlichen Aufsätze) die meisten Bestellungen eingiengen. Von den Kreisen können sie nicht eingehen, denn dazu ist die Zeit zu kurz; also müssten sie von München kommen.

Die dem Könige treue und das Geschenk ihres unvergeßlichen Vaters Max Joseph ehrende Bürgerschaft von München, wird der Landbötin, und ihrem Herausgeber, der kein Bayer ist, und dem also bayerische Tugend und Treue fremd geblieben, beweisen, daß sie ihre heiligsten Güter nicht ungestraft beleidigen läßt. Die Landbötin soll ihre Blätter fliegen lassen, wohin sie will, in München liest sie kein Bayer mehr.

A. — Z.

Anzeigen.

Getraute in München.

Die Herren: J. A. Kurz, Lithograph, mit Franz. Xav. Steinhuber, Tischlerstochter von Burghausen. — K. A. Bögler, b. Handelsmann, mit Dem. A. Kreszenz Höchel, b. Baumeisterstochter v. h. — Fr. Xav. Stark, b. Schneidermeister, Wittwer, mit M. A. Simon, geb. Kopp, Hausbesitzerswittwe. — Ig. Schreiber, b. Bäckermeister, Wittwer, mit Kath. Weigl, Schuhmacherstochter von Aichach. —

711. (3 a). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befinden sich nachstehende Deposita von Nro. 1—26 einschlüssig, deren Eigenthümer bisher noch nicht ausgeforscht werden konnten.

Es wird Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bei dießamtlicher Behörde sein Recht darauf anzumelden und nachzuweisen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist die bemerkten Effekten versteigert und der Erlös für dieselben, sowie die deponirten Gelder, wozu sich Niemand gemeldet haben wird, dem königlichen Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden würden.

Nr. curr.	Seite d. Dep. B. A.	Seite d. Dep. B. B.	Benennung der Depositen und deren ehemalgen Eigenthümer.	Betrag. fl.	kr.	pf.
1	1	—	Depositum. Kaspar Höfler'sche Militarentlassung	1	36	
2	3	—	— Kriegskostenrückzahlungen	60	17	2
3	5	—	— Wendelberger Joseph von Seebruck Emigrationstar	6	—	1
4	41	—	— Lohnungsguthaben für Peter Riedermayer Krämers-Sohn von Stabl	11	42	—
5	—	1	— Für die Prokurator Schön'sche Verlassenschaftsgelder zur Stuhlhuber'schen Erbmassa	559	35	—
6	—	3	— — — — — — —	47	57	—
7	—	5	— Meßnerkinder zu Reit resp. Mauschermeberkinder zu Pfaffenham	5	45	—
8	—	7	— Pfarrer Lasser'sche Erbschaftsgelder für die Kirche Schneitsee	542	45	1
9	—	9	— — — — — — —	000	—	—
10	—	—	— — — — — — —	14	24	—
11	—	13	— für Georg Marr gewesenen Stadtoberschreiber zu Burghausen	24	—	—
12	—	15	— Erbschaft für den alten Darwebersohn von Altenmarkt	22	—	—
13	—	17	— Hebräer Henmann Nathan rc. Untersuchung	10	58	—
14	—	19	— von Gertraud Huber zu Trostberg zur Sicherung der rückständigen Kriegkosten	17	48	—
15	—	21	— Kaufschillingsrest vom Grundnergute zu Horming für Johann Keitl	25	21	2
16	—	25	Kaufschillingsrest vom Erlbergergute in der Erschlacht für die Elisabeth Schröder'schen Kinder, Maria, Bartlmä, Georg und Michael Schröder	75	—	—
17	—	29	Legat für Josepha und Georg Müller, Meßnerkinder zu Seebruck	9	14	2
18	—	41	Erbgut an Maria N. unehelichen Tochter der Theres Aichberger, Meßnerstochter von Niederseern	7	—	—
			Kaufschillingsrest an die Kellmann Kinder zu Neustadt Johann und Anton Stephl	37	54	—
19	—	43	Melchior Bichler'sche Kriminaluntersuchungsgelder	—	5	2
20	—	45	Joseph Rufer, von Amphelwang Kriminaluntersuchung	1	44	1
21	—	47	Unbekannte Gelder	—	47	2
22	—	49	Gelder für ungelesene Messen vom Pfarrer Koller zu Eggstädt	25	—	—
23	—	51	Bartlmä Sprecher'sche Verlassenschaft	1	6	—
24	—	53				
25	—	45	Effekten. Die zur Melchior Bichlerschen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten sind: 1) eine silberne Sackuhr mit derlei Kette, 2) ein Stemmeisen			
26	—	47	— Die zur Joseph Rufer'schen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten bestehen aus einer zweigehäusigen silbernen Sackuhr			

Am 21. Okt.

Königl. Landgericht Trostberg.

Durch legale Abwesenheit des Landrichters.

Lindl, Assessor.

Schmid.

Gestorbene in München.

Fr. Kath. Dietz, Aufschlagsbeamtens-Wittwe, 60 J. a. — Balth. Gerzner, Schrannenknecht, 63 J. a. — Joh. Siger, Profosensfrau, 70 J. a. — Kreszꝛ. Razeck, Kirschnerstochter v. Untergriesbach, LG. Aichach, 23 J. a. — Philipp Sailing, Hofstalltaglöhner, 36 J. a.

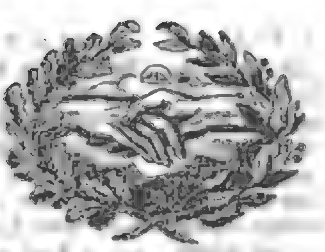
Museum. Samstag den 29. Oktober Ball im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Okt.: Die feindlichen Feen, Ballet.

☞ Der Schluß von der Oktober-Predigt des Pater Abraham ist im gegenwärtigen Blatte des reisenden Teufels Nr. XVIII. erschienen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 70. — München, Montag, den 31. October 1831.

Betrachtungen auf dem Kirchhofe.

Der schönste Tod.

Schön ist's mit Lorbeeren gekrönt und von Allen bewundert zu sterben,
Aber schöner noch ist's, sterben von Allen beweint!

Todesfurcht.

Du hast zum Leben den Muth, und doch kann der Tod Dich erschrecken!
Bringt dies nicht ew'ge Gefahr, jener die Ruhe Dir nur?

Elegie.

Alles nachtet, ruht im Frieden,
Mir nur ist kein Trost beschieden,
Bis ich einst im Grabe ruh';
Schwinge, Dämm'rung, Deine Flügel
Ueber Urnen, Todtenhügel,
Wehst mir nimmer Frieden zu.

Hier in diesen öden Trümmern,
Bleich erhellt von Mondenschimmern
Denk' ich einsam an mein Loos;
Milde strahlen zwar die Sterne,
Schauer wehen, doch so gerne
Ruht' ich in der Erde Schooß.

Ahnung schweift im Nachtgewande,
Deckt die Höh'n, der Kindheit Lande,
Thränen weint mein nasser Blick;
Denn der Liebe frohe Stunden
Sind im Traume mir verschwunden,
Nie ein Tag bringt sie zurück.

Lebt denn wohl, ihr ruh'gen Sterne,
Lebe wohl, Du in der Ferne,
Die mir's Leben einstens gab;
Meine Hoffnung hat geendet,
Meine Liebe ist verschwendet,
Sey willkommen einsam Grab!

Nachrichten aus Bayern.

München. In der Sitzung der Abgeordneten v. 26. d. M. beschuldigte der Abgeordnete Heinzelmann die k. Regierung des Isarkreises der Partheilichkeit, weil sie Blätter (Landbötin) passiren lasse, welche die Ständeversammlung beleidigten und die Aufhebung der Verfassung verlangten. Der Abgeordnete Graf von Seinsheim rechtfertigte das Verfahren der k. Kreisregierung und bemerkte, es sey Sache der Polizei, in erster Instanz gegen dieses Blatt einzuschreiten, was auch bereits geschehen sey. Die Kreisregierung sey zweite Instanz und werde, wenn die Sache an sie komme, geeignet einschreiten.

— In der 122sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, über die — die Freiheit der Presse betreffenden Gesetzesentwürfe, die allgemeine Berathung eröffnet. Nach ziemlich lebhaften Debatten beschloß die Kammer auf Anregung des zweiten Präsidenten v. Seuffert den Antrag, daß über die Censur periodischer Schriften politischen Inhalts, hinsichtlich der zum deutschen Bunde gehörigen Staaten, der nächsten Ständeversammlung ein eigener Gesetzesentwurf vorgelegt werden soll.

— Bei Gelegenheit der von der Regensburger Bürgerschaft am 18. d. M. begangenen Jahresfeier der Grundsteinlegung zur Walhalla, hat der k. Hr. General-Kommissär und Regierungs-Präsident Ed. v. Schenk, eine zeitgemäße, sehr gewichtige Rede gehalten, und in derselben unter Anderm in Beziehung auf die von dem König unternommenen und von den Faktionsmännern getadelten öffentlichen Bauten folgende sehr wahre und beherzigungswerthe Ansichten geäußert: „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun,“ sagt ein unsterblicher Dichter. Ich möchte, den Satz erweiternd, sagen: Wenn die Könige bau'n, hat das Volk zu thun und vor allem jener Theil des Volkes, dem das Loos keinen Grund- noch Geldbesitz, ja nicht einmal ein stäti-

ges Gewerbe beschieden, der nur von seiner Hände täglicher Arbeit lebt und dessen Beschäftigung aus vielfachen Gründen in allen Staaten und zu allen Zeiten für eine der wesentlichsten Aufgaben der Regierung gegolten. Als Hauptmittel seiner Beschäftigung aber wurden allenthalben große öffentliche oder fürstliche Bauten angesehen; sie sind der Quell, aus denen unmittelbar jener Theil des Volkes Arbeit und Nahrung, oft auch mannichfache Kenntniß und technische Bildung, ein anderer Theil des Volkes aber mittelbar Verdienst schöpft. Man kann also nicht sagen, was oft behauptet und wiederholt worden, daß durch prächtige und kostspielige Bauwerke das Geld in todte Steine verwandelt, daher weggeworfen werde. Nein, nicht in die starren Felsen, aus denen der Marmor gebrochen wird, nicht in den Pallast, nicht in den Tempel, der aus diesem Marmor ersteht, versenkt und begräbt sich das Gold; es fällt in die lebendigen Hände, die den Marmor brechen, ihn bearbeiten, ihn zusammenfügen zum herrlichen Ganzen. Das Geld also verwandelt sich vielmehr in Brod für viele tausend dürftige, in Schaarpfennige für viele tausend arbeitsame Bewohner des Landes.

— Gestern Morgen 8 Uhr sind wieder 4 Kompagnien des 1. Bataillons vom 1. Linien-Infanterie-Regiment nach dem Grenz-Kordon abmarschirt.

— Das Gebäude der ehemaligen landärztlichen Schule und das alte Pfarrhaus auf dem Lehel werden ausgeräumt und für ein Cholerasspital hergerichtet.

— Göthe will nächstens mit der Herausgabe der Produkte seiner letzten Lebensjahre von der literarischen Welt Abschied nehmen.

— Am Dienstag den 26. d. brannte es in Berg, Landgericht Moosburg, beim Gründner Bauer; — am Mittwoch den 27. d. brannte es in Inkofen, Landgericht Moosburg, wodurch 4 Bauernhöfe in Asche gelegt wurden; — am 28. d. ist im großen Fürth, Landgericht Moosburg, ebenfalls eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauerte, wobei 4 Häuser und ein ganzer Bauernhof ein Raub der Flammen geworden sind, ohne daß man dem Mordbrenner auf die Spur gekommen ist.

Nachrichten vom Auslande.

London, v. 20. Okt. Wir vernehmen, sagt der Courier, daß Don Pedro Paris verläßt, um vor Ende der Woche in England anzukommen.

— In London ist kürzlich ein Versuch mit einer neu erfundenen Schußwaffe angestellt worden, welche alle Erwartung übertraf, und dem ganzen Waffen- und Vertheidigungssysteme eine andere Richtung geben dürfte. Das neu erfundene Geschoß ist ein Pistol 3¼ Pfund schwer, welches 10mal in einer Minute geladen und abgefeuert werden kann, und bei jedem Schusse noch zwölf Wurfwaffen in einer horizontalen Linie, die seitwärts in einer Entfernung von 12 bis 18 Fuß auseinanderweichen, 45 bis 50 Ellen weit schleudern. Durch dieses Geschoß können in 10 Minuten bei dem schlechtesten Schießen 1200 Mann kampfunfähig gemacht werden. Diese Erfindung soll auch auf Kanonen anwendbar gemacht werden, und seine zerstörende Wirkung sowohl zu Wasser als zu Land unermeßlich seyn.

— Der Unwille der Engländer über die Gegner der Reformbill ist allgemein. — In Bath wurde eine mit Blut getränkte Fahne auf dem Thore aufgesteckt, alle Fahrleute wurden genöthigt, ihre Pferde mit Trauerflor zu umhängen. In Birmingham hörte man 2 Tage hindurch das dumpfe Geläute der Trauerglocken.

Preußen. Die Stärke des hier übergetretenen polnischen Heeres beträgt 20,000 Mann, worunter etwa 1500 Offiziere sich befinden.

Berlin, den 20. Okt. Hier bei uns sieht es wieder kriegerisch aus; die Regimenter, die zum Elbkorden kommandirt waren, und nach Auflösung desselben Befehl hatten, von Erfurt zurückzukehren, um wieder ihre alten Garnisonsorte zu beziehen, haben Gegenbefehle erhalten, wahrscheinlich um dem Rhein näher zu bleiben.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 21. Oktbr. Mittags erkrankt 1759, genesen 475, gestorben 1115, Bestand 373. Hierunter sind vom Militär 22 erkrankt und 10 gestorben.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 24. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2891, genesen 1252 gestorben 1360, Bestand 279.

— Der Linzerzeitung zufolge, waren zu Wels (welches mit Hinzurechnung der Ortschaft Lichtenegg 3846 Einwohner zählt) an der Cholera bis zum 20 d. Abends erkrankt 30, genesen 9, gestorben 17, Bestand 4.

In Hamburg waren bis zum 22. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 339, genesen 27, gestorben 202 Bestand 160.

— In den ungarischen Staaten sind bis 18. Okt. 335,711 Personen an der Cholera erkrankt und 151,734 gestorben.

Frankreich. Nach einer zu Paris eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Belgien den Beschlüssen der Londoner-Conferenz bereits beigetreten.

— Paris. Unter den zahlreichen gegenwärtig dahier befindlichen Fürsten, zeichnet sich besonders Einer durch sein Unglück aus, nämlich der Kronprinz von Madagascar, der als Kind von 5 Jahren nach Frankreich kam, um da erzogen zu werden. Jetzt ist er 18 Jahre alt und will seine Regierung antreten, aber er hat leider in der langen Zeit — seine Muttersprache gänzlich vergessen und sieht sich also außer Stande, seine Ansprüche geltend und sich selbst seinen Unterthanen verständlich zu machen. Er fühlt und begreift seinen hilflosen Zustand

vollkommen und gibt sich alle erdenkliche Mühe, einen Lehrmeister der madagaskischen Sprache ausfindig zu machen, was ihm aber durchaus nicht gelingen will.

Rußland. In Petersburg sind in 8 Wochen von 450,000 Einw. 9000 erkrankt und 4600 gestorben.

— Der russische Gesandte, der nach Spanien reiste, ist auf dem Wege 4 Stunden von der Hauptstadt rein ausgeplündert worden, und kaum mit dem Leben davon und nach Madrid gekommen.

— Die Chinesen haben seit 1826 blutige Kriege gegen ihre aufrührerischen Nebenländer geführt. Zuletzt sind die Völker von Kokant und Taschkent mit 200,000 Mann in das chinesische Gebiet eingefallen und haben 6 Städte von Grund aus zerstört.

Frankfurt den 26. Okt. Gestern war unsere Stadt der Schauplatz ernsthafter Unruhen, welche die allgemein verhaßte zu frühe Thorsperre veranlaßt haben. Die Wache am Thore wurde von dem versammelten Volke angegriffen und mißhandelt; es kamen aber 100 Mann Verstärkung herbei, welchen es gelang, die Tumultanten zu zerstreuen. Aber 20 Personen theils Militär und Civillisten sind verwundet worden, und einige sogar tödtlich. Es ist über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet worden.

Miszellen.

Wenn sich die Cholera nicht eilt, so bekommt sie den Don Miguel nicht mehr. Ein großer Theil seiner eigenen Truppen ist bereits in Empörung gegen ihn, zweitens wird nächstens sein Bruder Don Pedro mit 8000 Mann nach Lissabon kommen, sagt die Dorfzeitung.

— Ein Franziskaner eigener Art hat sich in Bamberg bemerklich gemacht. Nach seiner Angabe ist er ein Graf von Farnese und hatte als Rittmeister unter Napoleon gedient. Sein Haar auf dem Kopfe ist zu einem Kranze gebildet. An einem Sonntage trug er weiße seidene Schuhe und Strümpfe, was mit einem Gelübde der Armuth nicht übereinstimmt.

— Nachdem am 21. d. in der badischen Kammer vorgelegten Gesetzentwurfe über die Freiheit der Presse, muß jeder Redakteur ein badischer Bürger seyn, und keinem Ausländer wird die wichtige Vertretung der Interessen des Vaterlandes anvertraut.

— Nachrichten aus Alexandria zufolge hat die Cholera in Mekka von 50,000 Pilgern 20,000 weggerafft.

— Am 10. Okt. Nachmittags ist in dem an der Kasseler Chausee gelegenen Städtchen Lichtenau ein schrecklicher Brand ausgebrochen, wobei ein Israelit, Namens Wallach, eine Bauersfrau und 2 Kinder ums Leben gekommen sind. Mehr als 50 Häuser wurden ein Raub der Flammen, und die unglücklichen Einwohner haben wegen des schnellen Umsichgreifen des Feuers viel verloren.

— In England gibt es einen Mann, dessen Arbeiten in 24 Stunden 20 Stunden dauern, der im Oberhause und bei einem Justizhofe den Vorsitz führt, dem Konseil beiwohnt, am Morgen den Advokaten der beiden Königreiche seine Gutachten mittheilt, und noch Muße findet, vollständige politische und juristische Abhandlungen in die Review von Edinburg zu schreiben, Elementarwerke herauszugeben, die er unentgeldlich in ganz England verbreiten läßt, und der 10 Vereine leitet, die in der Absicht gestiftet wurden, die arbeitende Klasse zu belehren und zu unterstützen. Dieser Mann ist Brougham.

Anzeigen.

720. (3 a.) **Bekanntmachung.**

Das k. b. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des verstorbenen Bierwirths Käufel und seiner Wittwe Anna Käufel durch Beschluß vom heutigen den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 12. November 1831,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. Dezember l. J.
3) zur Schlußverhandlung auf Donnerstag 12. Jänner 1832 und zwar für die Replik bis Freitag den 27. Jänner einschlüßig und für die Duplik bis Samstag den 11. Februar 1832 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Hiebei wird unter Bezug auf §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 noch bemerkt, daß nach dem vorliegenden Inventar der Activstand sich auf 34,690 fl. beläuft, während die bekannten Schulden in 65,450 fl. 44½ kr., worunter 52,331 fl. eingetragene Kapitalien sind, bestehen.

Am 21. Oktober 1831.

Allweyer, Direktor.

Sporrer.

721. (3 a). **Subhastations-Patent.**

Auf Andringen der Gläubiger werden am Montag den 14. November, Vormittags von 9—12 Uhr die zur Gantmasse des Bierwirthes Käufel und seiner Ehefrau Anna gehörige Immobilien, als:

a) das Wohnhaus an der Augustenstraße Nr. 192 a. im Schätzungspreise zu 6000 fl.,
b) das noch unausgebaute, 2stöckige und mit einem Rothdach versehene Wohnhaus an der Elisen- und Luisen-

straße im sogenannten Albertgarten zu 8000 fl. geschätzt,

c) dann die Bauplätze in dem nämlichen Garten zu 11,816 Quadratschuh auf 4000 fl. geschätzt,

d) das Wohnhaus an der Karl- und Augustenstraße Nr. 162 c. nebst Hintergebäuden in einem Schätzungswerthe zu 16,500 fl. öffentlich versteigert; der Hinschlag geschieht unter Bezug auf §. 64 des Hypothekengesetzes.

Am 21. Oktober 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Sporrer

709. (3 b). **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 3ten November d. Js. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr wird die Verlassenschaft der verstorbenen Amalia Duval Stadt-Richters-Wittwe in der St. Joseph Spital-Gasse Nro. 1231. im 1ten Stockwerke gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Die Kaufsobjekte sind: goldene Ringe und Uhren dann silberne Halsketten und Löffeln nebst einem Gebethbuch mit Silber beschlagen, verschiedene Bett-Leib und Tisch-Wäsche Betten und Kleidungsstücken, dann verschiedene Haus Einrichtung, auch einige Meßinstrumente, als Stangen, Zirkel Wasser Waag und Camera lucida etc.

Den 21. Okt. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Zeiller.

716. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das in Schwabing gelegene Anwesen der Eisenreichschen Metzgers Eheleute dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Dienstag den 8. November l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im Gerichtslokale einfinden wollen.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Wohnhause 2 Stock hoch, enthält einen gewölbten Keller, hat zur ebenen Erde 3 Zimmer mit Küche, Fleischbank und Schlachthaus, über 1 Stiege 3 Wohnungen und ist nebst Oekonomiegebäuden, Hofraum und Brunnen auf 2800 f. geschätzt. Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Zeugnissen über Leumund und Vermögen zu versehen haben.

Sign. am 30. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, I. Assessor.

715 (3 a.) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Crescentia Haas, Taglöhners Ehefrau aus Haidhausen wird Montag den 7. November Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale das 2 Stockwerk hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers in Haidhausen, Haus Nr. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche und über einer Stiege aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

München den 14. Oktober 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, I. Assessor.

713. Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, allen hohen Anverwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige zu machen, daß unser Herr Schwager, der churhessendarmstädtische pensionirte Generalmajor, Carl v. Hettinger zu Znaim, den 16. Oktober auf dem Schlosse des königl. bayer. Kämmerers, Herrn Grafen von Pestalozzi in Wirke an der Lungenschwindsucht gestorben sey.

Indem wir den Verblichenen dem frommen Andenken empfehlen, haben wir die Ehre, unter Verbittung der Beileidsbezeugung, uns zu nennen

München den 25. Oktober 1831.

Carl Freiherr v. Murah, churfürstl. Trier'scher Kämmerer. als Schwager.

Klara Gräfin von La Rosée, geborne Freyin von Murah, als Schwägerin.

722. Der berühmte Violin-Virtuos Hr. Lafont wird Montag den 31. d. unterstützt vom Personale der k. Hofmusik im großen Odeonsaale sein angekündigtes Konzert veranstalten, wozu Billets in dem Saal zu 1 fl. 12 kr. und auf die Gallerie zu 36 kr., in der Musikhandlung bei Falter und Sohn und in der Schäfferschen Kunst- und Musikhandlung zu haben sind.

717. Am Montag den 10. Okt. hat sich eine schwarz und weißgefleckte Hündin, englischer Race verlaufen. Werselbe in die Burggasse Nro. 186 über 2 Stiegen zurückbringt, erhält 4 Kronenthaler zur Belohnung.

718. (2 a.) In der Sendlingergasse Nr. 728 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange für 8 fl. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

719. (2 a.) Eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und Alkoven kann sogleich bezogen werden, und an dem Zins würde sich der Vermiether bis zum Ziel Georgi einen bedeutenden Nachlaß gefallen lassen. Das Uebrige in der Expedition.

Gestorbene in München.

Den 25. Oct.: Hr. Gg. Steger, Studirender von Sandsbach, LG. Pfaffenberg, 26 Jahre a. — Hr. Heinr. Albr. Zinn, k. Zahlmeisterssohn, 22 Jahre alt. — A. M. Schwindschlegl, Taglöhnerin, 88 J. a. — Den 26. Oct.: Hr. Jos. Rath, ehemal. Silberarbeiter, 71 J. a. — A. Stehbauer, Gärtnerstochter, 48 J. a. — Den 27. Oct.: Dem. A. Lidl, q. Rechnungs-Kommissärs-Tochter, 17 J. a. —

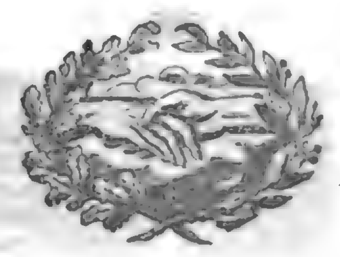
Mittlerer Schrannenpreis vom 29. Okt.

Waizen 19 fl. 58 kr. Korn 12 fl. 48 kr. Gerste 9 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 15 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die Müllerin oder die Launen der Liebe, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 71. — München, Mittwoch, den 2. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat heute früh Morgens die Reise nach Paris angetreten

— Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Luise in Bayern haben dem Magistrate der kgl. Haupt- und Residenzstadt München für Errichtung von Cholera-Spitälern 3000 fl und dem Armenpflegschaftsrathe zur Unterstützung Dürftiger im Falle des Ausbruchs der Cholera 2000 fl allerhuldreichst angewiesen.

— Der kgl. Artillerielieutenant Joseph Schmölzl erhielt von Sr. kgl. Hoh. dem Herrn Herzog Wilhelm in Bayern für die Ueberreichung des zweiten Theiles seines vortrefflichen mathematischen Lehrbuches, ein sehr schmeichelhaftes gnädiges Schreiben, und wurde von Höchstdemselben mit einer sehr schönen goldenen Ehrenmedaille belohnt, welche auf der einen Seite das Brustbild Sr. kgl. Hoh. des Herzogs, und auf der andern jenes von Dessen durchlauchtigsten Gemahlin zeigt. Möge diesem jungen eifrigen Offiziere überall die gebührende Ehre, und seinem Werke die gehörige Würdigung zu Theil werden.

— In der 123sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über die Rückäußerung der Reichsräthe hinsichtlich der Gesetzentwürfe, die Freiheit und den Mißbrauch der Presse betr., fortgesetzt. Zu dem Gesetzentwurf, die Censur der Zeitungen und periodischen Schriften betreffend, hatte die Kammer der Reichsräthe einige Modifikationen vorgeschlagen, welchen die Kammer der Abgeordneten größtentheils beitrat; sie fügte den Antrag bei, daß die Censur mit dem künftigen Landtag erlöschen soll, wenn auf diesem auf verfassungsmäßigem Wege kein anderer Beschluß gefaßt werde. Der Gesetzentwurf, die Polizei der Presse und ihre Erzeugnisse betreffend, erlitt ebenfalls einige unbedeutende Abänderungen, welche die Kammer der Reichsräthe beantragt hatten, und denen die Kammer der Abgeordneten beipflichtete. So wurde auf den Antrag der Erstern das Minimum der Strafen von 5 fl. auf 10 fl. erhöht. Den von der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf, die Verbrechen und Vergehen durch Mißbrauch der Presse und ihre Erzeugnisse betreffend, beigefügten Modifikationen trat die Kammer der Abgeordneten größtentheils bei. Die Kammer der Reichsräthe hatte auf eine Caution der Redakteure von 4000 fl. angetragen. Die Kammer der Abgeordneten verharrte auf ihrem frühern Beschluß, die Cautionen bloß zu 1000 und 2000 fl. zu bestimmen.

— Unsere gefeierte Dem. Schechner mußte in Harburg eine 5tägige Quarantäne halten, und ist zu diesem Zwecke jetzt auch in Lichtenfels zurückgeblieben. Sie befindet sich indeß sehr wohl, und man erwartet ihre baldige Ankunft.

— Hr. Raimund wird am 15. d. M. in dem Stücke: „der Bauer als Millionär" auftreten, und uns mit mehreren Gastdarstellungen erfreuen.

— Das am vergangenen Sonntag gegebene große neue Ballet von Hrn. Rozier: „Isaogon, oder die feindlichen Feen," ist mit großer Pracht gegeben und mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden. Hr. Rozier wurde zweimal hervorgerufen.

— Am Ende der Frauenhoferstraße ist eine Fähre eröffnet worden, daß man zu jeder Stunde überfahren kann.

— Man sieht schon seit einigen Tagen frische Erdbeeren in den Gärten, zu München, auch treiben die Kastanienbäume aufs Neue Knospen, Märzenveilchen gibt es in Biederstein in Menge, gerade so wie vor 30 Jahren. Auch im Garten Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline zu Tegernsee gibt es zweite Erdbeeren in Menge.

Ingolstadt. Wegen Geldmangels sind nun die Arbeiten an dem Festungsbau eingestellt und viele Arbeiter entlassen worden. So berichtet der Nürnberger Korrespondent.

Augsburg vom 31. Okt. Gestern, Sonntag den 30. Okt. in der Mittagsstunde, wurde zwischen Rinnethal und Dasing, k. Landgerichts Friedberg, der 20jährige Sohn des in letztgenanntem Orte wohnhaften Getreidhändlers Fischer bei seiner Heimfahrt von München auf offener Straße ermordet. Derselbe hatte eine Summe Geld bei sich, die jedoch den Meuchelmördern nicht in die Hände fiel, indem die Mörder selbiges in den Säcken suchten, während der vorsichtige, äußerst brave Jüngling solches im Stroh versteckt hatte, und die Raubmörder an dem Weitersuchen wahrscheinlich gestört wurden. Der unglückliche Jüngling war durch einen Schuß von hinten durch den hohlen Leib getroffen, und ihm, da er vielleicht noch nicht auf der Stelle todt war, noch obendrein die Gurgel abgeschnitten worden. Solche Frevelthaten auf einem ziemlich stark besuchten Vizinalwege, der erst kurz zuvor durch den Hrn. Posthalter von Straßburg befahren worden war, — welcher noch den Schuß hörte, — bei hellem Tage verübt, mögen die Reisenden zur Vorsicht ermahnen, um sich vor Gefahren zu hüten, die jetzt mehr als sonst zu befürchten sind.

Nachrichten vom Auslande.

Paris vom 26. Okt. Galignani's Messenger berichtet: Eine gestern von Toulon angekommene telegraphische Depesche meldet der Regierung, daß Graf Capo d'Istrias zu Napoli di Romania ermordet worden ist.

Frankfurt den 26. Okt. Unerachtet man das Stadthor gestern erst um 10 Uhr geschlossen und die Wachen überall verstärkt hatte, und nach den von Amts wegen getroffenen Verfügungen durchaus kein Grund zu weitern Unruhen vorhanden war, haben sich dieselben noch heftiger erneuert. Der Pöbel hat um 9 Uhr am Allerheiligenthor die Wache nicht nur mit Steinwürfen, sondern mit Gewehrfeuer angegriffen, einen Soldaten und einen Sergeanten getödtet. Die Wache hatte keine scharfe Patronen und konnte sich nur mit Blindfeuer vertheidigen, bis die Lärmtrommel die Bürger zu den Waffen und eine größere Militärmacht aufgerufen hatte.

Polen. Wola, die Hauptschanze, gegen welche die Russen bei dem Sturme auf Warschau 180 Kanonen und 40 Bataillons gerichtet hatten, war polnischer Seits nur von 2 Bataillonen und 14 Geschützen vertheidigt, und doch liest man in den russischen Berichten, daß dort die Russen Wunder gethan, und die Polen die Schanze auf das Aeußerste vertheidigt hätten! General Sowinski, der würdige Kommandeur dieser beiden Bataillone, hatte bereits einen Fuß verloren; er ließ sich daher in einem Sessel auf den Altar der auf das Aeußerste vertheidigten Kirche tragen, und ertheilte von hier aus die nöthigen Befehle. Die Russen drangen endlich ein. Bis auf den letzten Augenblick von seinen Kriegsgefährten vertheidigt, zog der Held zwei Pistolen hervor, und nachdem Alles um ihn her niedergehauen war, schoß er den auf ihn eindringenden Russen mit dem einen Pistol über den Haufen, und drückte dann mit den Worten: „So stirbt ein polnischer General!" das andere sich vor der Brust ab.

Italien. Ein Reisender schrieb folgendes aus Rom: In der Nacht vom 20. zum 21. Sept. stürzte in der Straße Porta di Leone in Rom ein von ganz armen Leuten bewohntes Haus in sich zusammen; 7 Menschen verloren dabei ihr Leben, 6 andere wurden verwundet; den baufälligen Zustand des Hauses hatte man wohl gekannt, aber weder die Leute gezwungen, das Haus zu verlassen, noch dasselbe durch Stützen befestigt. Ich hatte die Leichen der Unglücklichen gesehen und kam schwermuthsvoll am Abende desselben Tages gegen 11 Uhr auf dem Wege nach Hause durch den Corso. Ein entsetzliches, verzweiflungsvolles Geschrei erschallt. Ich eile hinzu: das Geschrei wird schwächer — Gewimmer — Stönen — hört ganz auf. Ich trete heran. Ein Haufe Menschen steht umher, zwischendrängend erblicke ich beim Schimmer einer Laterne einen Menschen hingestreckt, bleich, verzerrt, sterbend, mit weiter Wunde in der rechten Seite. Die Umstehenden holten Leute aus dem Hause. Es war ein Stallknecht des Herzogs von Poli. Er hatte ruhig vor der Thüre gestanden. Der Mörder hatte ihn im Vorbeieilen erstochen — und von ihm hat man nichts weiter gehört. Ich hatte einige Freunde erkannt, wir eilten schaudernd weiter. Wir begegneten Gendarmen, zeigten ihnen den Vorfall und den Ort an. Die Antwort war: E che fare quand'e morto? und somit gingen sie ihren eigenen Weg weiter.

Gießen vom 21. Okt. Gestern war für unsere Gemeinde Großenbuseck, Landrathsbezirk Gießen, ein Tag des größten Unglücks und Jammers. Abends 7 Uhr ist in einer Scheune Feuer ausgebrochen, und die Wuth der Flammen hatte bis Morgens 4 Uhr ein Sechstheil des Ortes vernichtet. Ueber 105 Wohngebäude, Scheunen und Stallungen liegen sammt 500 Fuder ausgedroschener Früchte in Asche verwandelt, und das Elend der vielen unglücklichen Familien ist grenzenlos.

Aus Antwerpen vom 24. Okt.: „Antwerpen ist in Belagerungszustand erklärt. Die Tribunale bleiben in ihrer gewöhnlichen Wirksamkeit. Ueberhaupt sind keine Zwangsmaßregeln wie zu Gent angeordnet. An den Verschanzungen wird unaufhörlich gearbeitet, die Stadtthore werden um 5 Uhr geschlossen. Man erwartet heute von Brüssel mehrere Feuerspritzen. Vor der Citadelle werden täglich Schiffe ausgeladen. Das Spazierengehen auf den Quais ist untersagt. — Nach einer Berechnung des Luxemburger Journals würde Holland 11 Millionen und Belgien 8,400,000 fl. Renten laut des Londoner Traktats zu zahlen haben.

Aus Lüttich vom 25. Okt.: Nach einem Brüsse-

ler Briefe vom 22. Okt. ist dem König von Belgien eine lebenslängliche Pension angeboten, die stärker ist, als seine jetzige Civilliste, wenn er nach Claremont zurückfahren will.

In Hamburg waren bis zum 24. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 403, genesen 34, gestorben 189 Bestand 180.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 27. Oktbr. Mittags erkrankt 1824, genesen 539, gestorben 1155, Bestand 130. Hierunter sind vom Militär 22 erkrankt und 10 gestorben.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 26. d. Mittags an der Cholera erkrankt 2982, genesen 1509 gestorben 1419, Bestand 254.

Etwas über den Festungsbau.

Wenn man in der Prüfung der Rechnung über den Festungsbau in Ingolstadt liest, daß, wenn keine andern Mittel als die Steuern zu Fortsetzung desselben vorhanden wären, der König den Hausschatz, in welchen genug Millionen fruchtloser Kostbarkeiten vorhanden wären, veräußern sollte, um die Kosten dieses Baues bestreiten zu können, so weiß man wahrlich nicht, soll man diesen Vorschlag einem Mann mit gesunder Vernunft zutrauen, oder ihn blos dem Mangel an Kenntniß, wozu dieser Schatz gesammelt wurde, oder dem Mangel an bayerischer Nationalität zuschreiben. Wahrhaftig, der gemeinste bayerische Unterthan würde, bei der Frage: ob er lieber ein Drittel Gulden des Jahres mehr Steuer zum Bau einer Landesfestung zahlen wolle, oder ob der König — den Hausschatz, den letzten Nothanker zur Aushilfe, wenn — was Gott verhüten wolle — unser liebes Vaterland in die höchste Bedrängniß käme, verschachern solle, — mit Freuden das Erstere wählen, und den Fragesteller ob seiner Weisheit eben nicht bewundern. Möchte man nicht meinen, diese herrliche Idee wäre von Leuten angegeben worden, denen der Mund schon lange nach diesen Kostbarkeiten wässerte; freilich hätte der Ultra-Libralismus dann auch das Vergnügen, Königskronen und Scepter, wie einst Monstranzen und Kelche am Trödelmarkt, und in den Händen der Juden paradiren zu sehen. Trösten wir uns aber darüber, daß die Deputirten ächt bayerischen Sinnes einem solchen Projekte nie ihre Zustimmung geben würden, und auch nicht gegeben haben. Mag sich mancher später jenseits des Rheins darüber freuen, daß man die Gelegenheit benützt hat, den König und die Nation dadurch gekränkt zu haben, daß man verschlug, jene Schätze zu vergeuden, welche die Ahnen unserer Fürsten theils aus Liebe zur Kunst, theils für den äußersten Nothfall sammelten. Wie gerne man überhaupt dem Könige alle Macht, der Regierung alles Zutrauen rauben, die Nation durch ewiges Vordeklamiren über Willkühr, Despotie etc. und wie alle diese Kraftausdrücke lauten, unruhig machen, und aufreizen möchte, darüber liegen Belege übergenug in den sogenannten liberalen Blättern, welche nur gegen sich und ihre Freiheitsapostel, aber gegen Niemand, der anders, und vielleicht besser, wie sie, denkt liberal sind. Dieses Wort soll jedoch nur deswegen gesagt seyn, um zu zeigen, daß derlei Helden-Ideen auch außer der Kammer keinen Anklang finden.

Der Abend.

Sanft umspielt vom Abendwinde,
Ueberweht vom Blüthenfall,
Lausch' ich bei der Kirchhoflinde
Deinem Lied, o Nachtigall.

Singst so lieblich in den Frieden
Der geweihten Sommernacht,
Wenn auf Rosenzweigenblüthen
Hesper matt verdämmernd lacht.

Drüben an des Friedhofs Mauer,
Hallt den Todten noch dein Lied,
Wenn in düstre Gräberschauer
Bleich der Mond herunter sieht.

Doch sie lauschen nicht den Tönen,
Welche ruh'n im kühlen Schoos,
Ihnen dufteten nicht die schönen
Blumen auf des Hügels Moos.

Müde nach dem Pilgergange
Legten sie den Wanderstab,
Unberührt vom Lebensdrange,
An den stillen Grüften ab.

Ach! sie nahten dem ersehnten,
Hier verhüllten Blumenstrand,
Und den Blicken den bethränten,
Dämmert hell das Friedensland.

Glücklich, wen die kühle Erde
Leicht mit Rasen überdeckt,
Wen kein Morgen, weil Beschwerde
Ihn umfängt, vom Schlummer weckt.

Nur zu Kämpfen ruft das Leben,
Bis die morsche Hülle sinkt,
Und im seligsten Entschweben
Frei der Geist die Flügel schwingt.

Anzeigen.

709. (3 c). **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 3ten November d. Js. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr wird die Verlassenschaft der verstorbenen Amalia Duval Stadt-Richters-Wittwe in der St. Joseph Spital-Gasse Nro. 1231. im 1ten Stockwerke gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Die Kaufsobjekte sind: goldene Ringe und Uhren dann silberne Halsketten und Löffeln nebst einem Gebethbuch mit Silber beschlagen, verschiedene Bett-Leib und Tisch-Wäsche Betten und Kleidungsstücken, dann verschiedene Haus Einrichtung, auch einige Meßinstrumente, als Stangen, Zirkel Wasser Waag und Camera lucida etc.

Den 21. Okt. 183 .

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

3 eisser

723. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus der Johann Schreiner'schen Heubinders-Eheleute in der Au

Nro. 517 dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Freitag den 4. Nov. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im dießseitigen Gerichtslokale einfinden wollen.

Das Haus ist gemauert, zwei Stock hoch, enthält mit Einschluß der Mezanine drei Wohnungen, und ist geschätzt auf 16,000 fl.

Bemerkt wird, daß Gerichtsunbekante Käufer sich mit legalen Zeugnissen über Vermögen und Leumund zu versehen haben.

Sign. am 14. Okt. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, I. Assessor.

715 (3b.) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Crescentia Haas, Taglöhners Ehefrau aus Haidhausen wird Montag den 7. November Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale das 2 Stockwerk hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers in Haidhausen, Haus Nr. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche und über einer Stiege aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufelustige eingeladen werden.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

München den 14. Oktober 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, I. Assessor.

727. **Erwiderung auf den in der Landbötin Nro. 127 vom 22. Okt. 1831 enthatenen Aufsatz, „dulce et decorum, pro patria mori, aber ja nicht Davonlaufen! Sonst ꝛc.**

Wenn die Landbötin, in oben bemerkter Nro. ihres Blattes sich erlaubt, einen so auffallenden Aufsatz gegen die Stände des Reichs zu liefern, der von jedem patriotischen Bayer mit Abscheu und größter Indignation gelesen, aber auch mit eben so großem Unwillen auf die Seite gelegt wird, und wie ich gesehen habe, unter den Tisch geworfen wurde; so muß doch einem wahren Patrioten, welcher seinen Monarchen eben so herzlich, als sein ganzes Vaterland liebt, erlaubt seyn, auch seine Ansichten an den Tag zu legen und öffentlich bekannt machen zu dürfen.

Die Landbötin liefert in ihrem Blatte bekanntlich ein sehr fades Geschwätz, bedient sich Ausdrücke, welche sich für eine öffentliche Lektüre ohnehin nicht ziemen, und schon deßwegen kann es für den gebildeten Mann keinen großen Werth haben; und wer es auch von dieser Klasse liest, der thut es nur des Spasses oder der Laune wegen!

Was nun aber die oben angeführte Stelle anbelangt, so wird solche durch die bei Gelegenheit der Debatte über die Civilliste von des Herrn Staatsministers Grafen v. Armansperg, Excellenz, in der Kammer der Abgeordneten abgegebene Aeußerung, auf eine Art widerlegt, daß darüber gar kein Wort mehr zu sprechen übrig bleibt. — Ob wohl die Landbötin diese Aeußerung eines so allgemein hochgeschätzten Staatsministers gelesen hat? ist sehr zu bezweifeln, denn sonst würde sie sich geschämt haben, solcher Aeußerungen sich zu bedienen, welche gewiß immer unrühmlich auf sie einwirken müssen.

Daß auch die beiden genannten Abgeordneten Blaß und Lanzer, ohne Wissen und Genehmigung des Präsidiums, und der Kammer, in ihre Wohnorte zurückgekehrt sind, ist eine Frage, welche eine Landbötin nicht aufzulösen und zu beantworten im Stande seyn kann. Ich glaube eher, daß es der Fall war, da die Krankheits-Umstände des Herrn Lanzer bekannt waren, und er zur Herstellung derselben beurlaubt werden mußte, wie dieses bei mehreren Mitgliedern leider schon der Fall war. Ich und mit mir viele Tausende wünschen von Herzen, daß unter dem Beistand Gottes dieser Landtag seine Früchte bringe, daß er die bereits bestehende Liebe für den Monarchen, das ganze königliche Haus, so wie für das ganze Bayern, meines geliebten Vaterlandes noch mehr befestige, den konstitutionellen Sinn, auf ewige Zeiten unter der ganzen Nation zum Wohle des Landes verbreite, und wie die Verfassung selbst sagt, zu einem herrlichen Baume heranwachse.

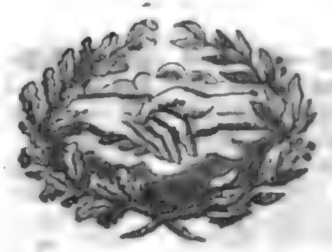
Von einem guten bayerischen Patrioten
im Namen mehrerer getreuen Staatsbürger.

Repertoir für den Monat November der im königl. Hof-Theater gegeben werdenden Stücke:

Mittwoch am 2. Nov. Belisar, Trauerspiel.
Donnerstag am 3. Nov Der Barbier von Sevilla.
Freitag am 4. Nov. Wilhelm Tell.
Sonntag am 6. Nov. Makbeth, Oper.
Dienstag am 8. Nov. Der Sollizitant, Lustspiel; dann das Fest der Winzer.
Donnerstag am 10. Nov. Zum Erstenmale der Leichenräuber, Schauspiel.
Freitag am 11. Nov. Partheienhaß und Liebe.
Sonntag am 13. Nov. Der Bauer als Millionär.
Dienstag am 15. Nov. Alte Liebe rostet nicht, Lustspiel, und der bayerische Grenadier.
Mittwoch am 16. Nov. Quodlibet von Raimund.
Donnerstag am 17. Nov. Die Braut von Kynast, Schspl.
Freitag am 18. Nov. Der Eheteufel auf Reisen, Lustspiel mit Gesang.
Sonntag am 20. Nov. Der Vampyr, Oper.
Dienstag den 22. Nov. Das Waldmädchen, Ballet.
Mittwoch am 23. Nov. Der Barometermacher auf der Zauberinsel, von Hrn. Raimund.
Donnerstag am 24. Nov. Moses, Oper.
Freitag am 25. Nov. Verbrechen aus Ehrsucht, Schspl.
Sonntag am 27. Nov. Der Alpenkönig und der Menschenfeind, Schauspiel.
Montag am 28. Nov. Die Royalisten, Schauspiel.
Dienstag am 29. Nov. Moisasurs Zauberfluch, Zauberspiel.
Mittwoch am 30. Nov. Doktor Kramperl, Lustspiel.

728. Es sind in der neuen Frühlingsstraße Nro. 1677 im 1sten Stock zwei sehr schön ausgemalte meublirte Zimmer beide heitzbar, mit zwei Betten, und eigenem Eingang versehen, für ein oder zwei Herren um monatliche 12 fl. sogleich zu beziehen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 72. — München, Donnerstag, den 3. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Gestern Morgens haben J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sich nach Tegernsee begeben, um J. Maj der Königin Wittwe einen Abschiedsbesuch zu machen, und erst heute die Reise nach Paris über Manheim angetreten. Se. Durchlaucht der Hr. Herzog August von Leuchtenberg und die beiden Damen, Gräfin von Sandizell und Freyin von Aretin haben J. K. H. begleitet.

— Eine freundliche Witterung am Allerheiligentage war stets eine höchst seltene Erscheinung, und auch heuer schien unerachtet der schon so lange anhaltenden schönen Tage mit dem Allerheiligen- und Seelenfeste wirklich das trübe und regnerische Wetter seinen Anfang nehmen zu wollen; allein Dienstags den 1sten November trat die liebliche Sonne Mittags mit vollem Glanze aus den grauen Wolken, um die Lebendigen, welche das Andenken ihrer hingeschiedenen Mitbrüder ehren,! noch einmal mit ihren warmen Strahlen zu erfreuen. Schon vor 1 Uhr und so fort bis um 5 Uhr Abends wanderten die Einwohner der Hauptstadt so zahlreich dem Friedhofe zu, daß man sich nur mit Mühe durch die Thore und durch die Gänge desselben drängen konnte, und es mögen wohl niemal so viele Menschen an diesem Tage die Ruhestätte besucht haben. Wenn es wahr ist, daß die Lebenden in dem würdigen Andenken an die Todten sich selbst verehren, so haben sich die Bewohner Münchens in dieser Beziehung einen schönen Ehrenkranz gewunden; denn die Ausstattungen, Verzierungen und Dekorationen der Gräber und der zahlreichen prachtvollen Monumente war herrlich und einer Hauptstadt würdig. Die Sonne, welche sich an den unübersehbaren metallnen Kreuzen, Ornamenten und an den vielen schönen farbigen Glaslampen spiegelte, und tausendfache Glanzgestalten, wie die Geister der Seligen hervorrief, ergoß einen heiligen, unbeschreiblichen Zauber über die Wohnungen der Ruhe, und die ebenso mannigfachen als sinnreichen mit allem Reichthum der Blumen ausgeschmückten Zierlichkeiten, der zahllosen mit Giurlanden und Kränzen behangenen Gräber und Monumente, konnte man nur mit stiller Wehmuth und himmlischer Freude betrachten, welche durch das Andenken an Jenseits in jedem Herzen gesteigert werden mußte. Das an diesem Tage enthüllte und feierlich eingeweihte Monument für die im Jahre 1705 am 25. Dezember in der Sendlingerschlacht gefallenen Bauern hat die Aufmerksamkeit des Volkes am Meisten in Anspruch genommen, und das Gedränge zu demselben war außerordentlich. Ein hohes Portal mit weiß und blauen Fahnen, dann alten Waffen und Blumengewinden geschmückt, bildete den Eingang zu dem Monumente, welches sich, umgeben von 9 abgeordneten Landesmännern der Gefallenen, aus den Landgerichten Tölz, Tegernsee und Miesbach in ihrer Landestracht, mit brennenden Kerzen in den Händen, in der Form eines Weihbrunnengefäßes nach gothischer Art auf einem steinernen Postamente befand. Das ganze Grabmal war mit Tannenbäumen umgeben und die von Opferflammen beleuchtete sinnige Ueberschrift an der Eingangspforte lautete wie folgt:

„Verkünd' es Bayern! der Mitwelt, verkünd'
„es den Söhnen und Enkeln! Hier ruhen wir
„in der geliebten Erde, für die und auf der
„wir gekämpft, auf die wir gefallen, treu unserm
„serm Fürstenstamme, treu dem Vaterlande.
„Aus Grabes Höhle tönt es Euch herauf:
„Seyd Männer, Bayern! und folgt uns nach!"

Ja, die Bayern haben diese Geistertöne vernommen, und sie folgen ihnen getreu in jedem Wechsel der Zeit! — Dem unglücklichen, durch gewaltsamen und plötzlichen Tod, oder durch den Heldentod uns entrissenen Mitbruder schenkt man immer eine größere Theilnahme, und dieselbe äußerte sich stets überall an dem Grabe, welches die Gebeine eines solchen Menschen umschloß. Daher war auch der Andrang bei den Hügeln, unter welchen

die bei dem Hauseinsturz in der Karlsstraße erschlagenen Männer ruhen, immer groß. Ein einfaches Kreuz, mit der Abbildung des unglücklichen Ereignisses und die weinenden Wittwen an dem Grabe der erschlagenen Männer verkündeten dem Wanderer ohne zu fragen und ohne Inschrift, laut genug, wer hier begraben liegt, während man oft längere Zeit zu verwenden hatte, um aus den goldenen Schriften prachtvoller Monumente den Seligen zu enträthseln, den die Hinterbliebenen so dankbar und ehrenvoll bedacht hatten. Nichts konnte indeß das Erhabene dieser lautlosen Seelenfeier noch mehr verherrlichen, als der Anblick der königlichen Familie, umgeben von dem getreuen Volke der Bayern, das für Sie die herzliche Geliebte zu jeder Stunde und in jedem Wechsel der Zeit bereit steht, Gut und Blut zu opfern. „Seht hin ihr Bayern! dort wandelt euer König, euer Vater mit Seinen Kindern und unter Seinen Kindern auf den Gefilden der ewig Stummen und Stillen! — Liebet und ehret Ihn, wie wir so getreu! und auch ihr werdet, wie wir Bayerns Ehre der Nachwelt überliefern!“ Also schien die Geisterstimme der gefallenen Sendlinger Helden durch die säuselnden Lüfte an das Ohr des Wanderers zu lispeln, und Alles drängte sich von einem heiligen Schauer ergriffen, dem geliebten König nach. (Schl. f.)

— Die Stadt Amberg und die Stadtgemeinde Kelheim hat Sr. Maj. dem König eine Dankadresse gesendet, in welcher die Bürgerschaften dieser Städte ihre Liebe, unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an das kgl. Haus mit der allerunterthänigsten Bitte ausgesprochen haben, daß Se. Maj. der König auch sie unter die Zahl derjenigen allergnädigst aufzunehmen geruhen möchten, deren Treue für König und Vaterland durch keine Meinung der Zeit erschüttert werden kann. Unbeschreiblicher Jubel und Entzücken erfüllte alle Herzen der Bewohner Kelheims als ihnen nachstehendes allerhöchst huldvolles Handschreiben bekannt gemacht wurde:

Herr Bürgermeister Nibler! Die Versicherung, welche Mir die Stadt Kelheim von ihrer unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit gibt, ist Mir sehr werth. Meine braven Bayern haben seit Jahrhunderten ihre Gesinnungen durch so viele schöne Thaten bewährt, daß Ich mit Stolz auf die Vergangenheit, mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann. Bayern, welches in so vielen schwierigen Augenblicken treu und ergeben an seinem Königshause hing, wird diesen Ruhm für immer bewahren. Drücken Sie Meinen lieben Kelheimern Meinen Dank und die Versicherung Meiner königlichen Gnade aus.

München den 27. Oktober 1831.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

— Am 21. Okt. Abends wurde der Ortsnachbar Joh. Adam Amrhein zu Soden, Ldg. Obernburg, in seinem Hause von seinem eigenen verheiratheten Sohne mit einem Messer erstochen. Der Vatermörder ist bereits dem Gericht überliefert.

— Donnerstag den 17. Nov. d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Oktober 1830 und zwar von Nr. 1—4960. Montag den 28. November öffentliche Versteigerung.

Nachrichten vom Auslande.

Der Luxemburger Zeitung zufolge, betrugen am 1. Januar 1830 die aktiven Schulden der Niederlande 780 Millionen Gulden zu $2\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen, also jährliche Interessen 19,500,000, davon kommen 8,400,000 auf Belgien, blieben für Holland 11 Millionen.

Frankreich. Der Courier de l'Europe enthält diesen Morgen die Angabe, die Regierung sey gestern Abend um 10 Uhr durch einen außerordentlichen Courier davon benachrichtigt worden, daß die Holländer den Feldzug gegen die Belgier bereits wieder eröffnet haben. In Staats-Flandern, in der Richtung von Gent, will man die ersten Kanonenschüsse gehört haben.

Paris vom 25. Okt. So eben erfahren wir aus glaubwürdigem Munde, daß Briefe aus Lille, von gestern Morgen datirt, die Nachricht enthalten, 2 französische Regimenter haben Befehl erhalten, sich ungesäumt an die Grenze zu begeben, und in Belgien einzurücken.

Frankfurt vom 28. Okt. Gestern Abend waren wieder mehrere Gegenden der Stadt in großer Bewegung; die am Tag statt gehabte Arrestation von 7 Individuen, die theils des Mordes der Soldaten geständig, theils sehr verdächtig sind, hatte eine große Gährung hervorgebracht. Man wollte wissen, daß eine gewaltsame Befreiung der Gefangenen beabsichtigt werde, daß man Feuer anlegen wollte ꝛc. Diese Gerüchte schienen um so wahrscheinlicher, als die Verhafteten fast sämmtlich Bürger sind und großen Anhang haben. Die genommenen ernsten Maßregeln haben zwar alle Exzesse verhütet; die Zusammenrottungen zur Nachtszeit waren sehr stark. Dieses hat denn die Behörde veranlaßt, ein Aufruhrgesetz zu erlassen, welches durch einen Beamten unter Begleitung bürgerlicher Kavallerie an den öffentlichen Plätzen verlesen und durch öffentlichen Anschlag publizirt wurde.

Das neue Palais Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern in München.

Unter den Bauwerken, welche in der neuesten Zeit nach den Planen und unter der Leitung des Hofarchitecten geheimen Rathes von Klenze ausgeführt worden sind, befindet sich auch das umfassende Palais Seiner Hoheit des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, zu welchem am 28. April 1828 der Grundstein gelegt und dessen Bau mit solcher Zusammenwirkung angefangen und fortgesetzt ward, daß es gegenwärtig 11. October vollständig decorirt und in al-

ten Haupttheilen neu meublirt von der Herzoglichen Familie bezogen werden konnte. Da dieses Palais von einheimischen und fremden Kunstkennern, welche es besuchten, ungetheilte Anerkennung findet, so wird es vielleicht nicht ohne Interesse seyn, davon Einiges zu sagen, besonders da über die Bauten in München, in den letzten Zeiten, so manichfaltige Anmerkungen gemacht worden sind, deren viele durch die unpartheiische Darstellung dieses Baues auf ihren wahren Standpunkt zurückgeführt werden können. München hatte lange aufgehört, Vestung zu seyn, sich allmälig nach allen Richtungen und zuletzt auch in der Gegend der königlichen Residenz und des ehemaligen Schwabingerthors ausgebreitet und verschönert, aber es fehlte ihm noch eine gradlinige Straße, welche die Stadt mit den nach Norden ziehenden Heerstraßen verbände: diese konnte nur mittelst Fortsetzung der Ludwigsstraße gebildet werden, da die Fürstenstraße weder eine directe Einmündung in die Stadt hat, noch eine gerade Verbindung mit den Heerstrassen von Regensburg und Ingolstadt statt finden konnte, weil die Theresienstraße bereits querüber im Wege stand. Der schon bestehenden Ludwigsstraße zunächst, an der Stelle, wo ehemals theils unförmliche Baraken standen, theils der tiefe mit Canälen durchschnittene Türkengraben war, erbaute der Herzog sein zwischen vier Straßen isolirt dastehendes Palais, welches durch drei Haupt- und zwei Nebenhöfe die Verbindung mit allen Straßen hat. Das Hauptgebäude mißt an der Fronte der sehr breiten Ludwigsstraße 228 bayer. Schuh, und bildet gegen 150 Fuß tiefe Flügel rückwärts in die Frühlings- und Schönfeldstraße. Ein Querbau, dann Remisen und Stallungen nehmen noch 150 Fuß Tiefe ein, den äußersten Hof an der verlängerten irregulären Fürstenstraße nicht gerechnet. Die Hauptfaçade, im Styl der Cancellerie romanâ massiv gehalten, ohne überflüßige Verzierungen, bildet, mittelst eines mittlern und zwei mäßigen Seitenvorsprünge, gewissermaßen fünf Abtheilungen oder figurirt, wenn man in der Sprache der alten Architecten reden will, einen Haupt-, zwei Querflügel und zwei Thürmchen. Den mittlern Vorsprung zieren vier solide, aus dem Ganzen gehauene Säulen von Sandstein, welche einen geräumigen Balkon tragen. Das Hauptgebäude mißt 72 Fuß, 6 Zoll bis ans Dachgesims und bildet drei Geschoße, ebene Erde mitgezählt. Ein massives Stylobat von Neukehlheimer Standstein ziert ringsum das Erdgeschoß mit den Säulen in Dorischen Style gehalten; jonische und corinthische Pilaster in den obern Geschoßen verhindern die Einförmigkeit der ausgedehnten Facade. Die Fenster des Erdgeschosses oben halbrund, haben 11 Fuß Höhe auf 5½ Fuß Breite, und jene des ersten Stockes 9 Fuß Höhe zu 5 Fuß Breite. Durch 3 große Thore kömmt man vorerst in das geräumige 50 Fuß breite Vorhaus und aus diesem in die Durchfahrt. Zwei Säulen von Eichstädter Marmor zu jeder Seite führen aus der Haupteinfahrt über erhöhte Stufen links in das Wohn-Appartement des Herzogs, rechts zum großen Stiegenhause, Seiten-Eingänge, welche mit den gleichen Thoren correspondiren, gewähren den Fußgängern sichern Zutritt ohne Berührung der Einfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Lob der Dame Cholera.

Alle schimpfen über diese hohe, gewiß nicht zu verachtende Dame, vor der ein jeder sich im Staube beugen muß. Sie will mit großen Vorkehrungen empfangen seyn, und deswegen reiset sie so langsam, damit wir Zeit hätten sie nach Würde zu empfangen. Sie ließ uns Zeit als sie über das kaspische Meer in Rußland ankam, Jemand nach Indien, ihrer unbekannten Heimath zu schicken, um an ihrem Hoflager ihre Gebräuche zu studyren. Sie ließ Oesterreich Zeit in Gallizien und längst dem karpatischen Gebirge einen Kordon nach Art des Pestkordons zu ziehen, der auf hundertjährige Erfahrung begründet, ihnen zum Muster dienen konnte, da eine Vorpostenkette oder Kordon gegen eine Kriegsmacht, von dem gegen einer Krankheit sehr verschieden ist, und gewiß in seiner Organisation nicht zu übertreffen ist, da er uns so lang die liebenswürdige Schwester der Frau Cholera abhielt. Sie ließ uns Zeit in den Städten und Dörfern die gehörigen Vorkehrungen zu ihrem hohen Empfange zu machen. Sie ließ uns Zeit in Rußland, Oesterreich und Preußen ihre Eigenheiten und Launen zu studiren. Sie ließ uns Zeit, unsere Magazine mit der ihr nöthigen Speisen und Getränke zu füllen. Sie läßt uns noch Zeit, Jemand an die Admiralität in England zu schicken, wo es eine Menge Aerzte giebt, welche mit den Flotten ihre Bekanntschaft an ihrem Hoflager in Indien gemacht, und ihr als einer Dame von so hohem Rang, die wie alle Großen und Mächtigen viele Grillen und ihre eigene Laune hat, am besten aufwarten könnten, oder uns doch mit der wahren Hofetikette bekannt machen würden. Da sie uns nun so unendlich viele Zeit gelassen, die wir aus dummer Verachtung gegen ihre hohe Person nicht geachtet, so können wir es dieser Dame jetzt in Wahrheit nicht verargen, wenn sie wie ein aufgebrachter Robespierre über uns herfällt. So viel hat man von ihrer Hofetikette vernommen, daß sie ganz demagogisch ist, und durchaus auf Gleichheit der Stände hält, welches wir dem Herrn Grobschmide Frischanswerk so wie allen seinen Spießgesellen zur freudigen Nachricht sagen können, da sie mit diesem Herrn in Glück verbreitender Denkungsart stark sympatisiret.

Der Eremit von Gauting.

Nachschrift. Die zwei zurück berufene Medizinen haben wohl in den polnischen Spitäler mit der Russica aber schwerlich mit der Cholera die gehörige Bekanntschaft gemacht.

Anzeigen.

724. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen der Georg Gröner und Joseph Gaßner'schen Taglöhnerseheleute von Neuhausen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf Samstag den 19. November Vormittags 9 Uhr Tagsfarth angesetzt.

Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhause, enthaltend 2 mit Holz überlegte Keller und 4 Wohnungen zu einer Stube, einer Kammer und Küche, wovon die eine

Wohnung zu ebner Erde links, statt der Kammer einen Backofen enthält, und hat einen Werth von 1800 fl.

Kaufslustige werden am bezeichneten Tage zu erscheinen vorgeladen; jedoch haben gerichtlichunbekannte Käufer sich mit legalen Belegen über Leumund und Vermögen zu versehen.

Den 39. Okt. 1831

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

725. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das in der Vorstadt Au gelegene; noch unausgebaute Wohnhaus des Johann Moosmaier zum drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und auf Samstag den 19. November Vormittags 9 Uhr Tagsfarth hiezu angesetzt.

Dasselbe ist zwei Stock hoch, enthält zwei Wohnungen und ist bei einem Schätzungswerthe von 700 fl. mit 400 fl. der Brandassekuranzanstalt einverleibt.

Kaufslustige werden am bezeichneten Tage zu erscheinen, vorgeladen, gerichtsunbekannte Käufer aufgefordert, sich mit Belegen über Leumund und Vermögen zu versehen,

Am 30. Sept. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

729. (2a). **Versteigerung.**

Montag den 7. November und am folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Prannersstraße Nro. 1494 im 1sten Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Silber und vergoldete Schaumünzen, Tischbestecke und mehr anderes Silbergeräth, goldene Tabatiere, Stockuhren in Alabaster- und Holzkästen, Oelgemälde von Hauber und andern berühmten Meistern, eine Niederländer Flachshechel, Waffenstücke, Tabakspfeifen, Kanapee, Sessel, Schreib-, Kommod-, Münz- und Kleiderkästen, Bücherstellägen, Tische, Bettläden, Federbetten, Matratzen, Leib-, Bett-, und Tischwäsche, eine Damengarderobe von Seiden- und andern Zeugen, Faden- und Seidenspitzen, Bouteillen, Gläser, Küchengeräth u. s. w.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Auffoderung.

Der Hr. Lottoadministrations-Sekretär Pappenberger hat im Volksfreunde Nro. 62 erklärt, daß die neue Lotto-Einrichtung sowohl für das Publikum, als für die Anstalt um tausend Prozent besser sey, als die frühere, und versprochen, daß er den Beweis hierüber mündlich oder schriftlich führen werde. Derselbe wurde nun um diesen Beweis aufgefordert, hat aber im Landboten anstatt den geforderten Beweis geführt, von Leuten gesprochen, denen er keinen Handschuh aufheben will. Hier ist von dem Handschuhaufheben und von der Ebenbürtigkeit einer Kampfsfähigung keine Rede, besonders da der Herr Lotto-Tempel-Ritter noch nicht wissen kann, was der Gegner für ein Wappen in seinem Schilde führt, und ob er sich mit ihm auf einen Hundschuhwurf herabzulassen oder einzulassen gedenkt. Hier ist von der Sache die Rede, bei welcher die Persönlichkeit aus dem Spiele bleibt, und in dieser Beziehung wird der Hr. Sekretär zum Letztenmale aufgefordert, den versprochenen Beweis über den tausend prozentlichen Vortheil des Publikums schriftlich einzusenden, zu welchem Zwecke ihm die kostenfreie Aufnahme zugesichert wird.

706. (3b). Im Rosenthal Nro. 650 ist über drei Stiegen eine schöne, helle, sehr angenehme Wohnung gegen Mittag gelegen, bestehend in 5 schönen heitzbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Straße sehen, schönen Vorplatz, heller Küche, Speicher- und Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten um 220 fl. Jahreszins, sogleich, oder auf das Ziel Georgis zu vermiethen. — In dem nämlichen Hause, im Hofraume, sind weiters zwei kleine Wohnungen, gegen die Abendsonne, wovon Eine über drei Stiegen in 4 hellen Zimmern, deren 2 heitzbar sind, nebst Küche, Holzlege und Speicherabtheilung um den Jahreszins von 100 fl. und die Zweite über eine kleine Stiege enthält drei helle Zimmer, wovon zwei heitzbar sind, eine Magdkammer, Küche und andere Bequemlichkeiten, ebenfalls um 100 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgis zu vermiethen. Das Uib.

708. (2b.) Unterzeichneter gibt sich die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß er die ehemals Rathmannersche Kaffeewirthschaft gerichtlich an sich gebracht habe, und bittet um zahlreichen Zuspruch, mit dem Bemerken, daß Mittags und Abends nach der Karte gespeist wird, wobei er stets bestrebt ist, durch ausgesuchte Speisen und prompte Bedienung, die Zufriedenheit der verehrlichen Herren Gäste zu erhalten. Das Lokal ist Nr. 1014 in der Kaufingerstraße.

Johann Habereder, Kaffetier.

718. (2b.) In der Sendlingergasse Nr. 728 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange für 8 fl. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

730. Es kann ein Studirender ein Zimmer monatlich um 1 fl. 30 kr. beziehen, es hat einen eigenen Eingang und ist in der Tattenbachstraße Nro. 247 2. zu erfragen.

Gestorbene in München.

M. Th. Mayer, Schuhmacherstochter 48 J. a. — Pet. Stephan, Zimmergesell, 38 J. a. — Fr. Jos. Strehser, Sekretärsgattin, 59 J. a. — Mgd. Dierl, bgl. Salzstößlersfrau, 33 J. a. — Fr. Mgd. Reindl, Haubenmacherin, 55 J. a. — Th. Meiler, Amtsschreibersfrau, 89 J. a. Den 29. Oct.: Hr. M. J. Dallmeier, Bierwirthschafts-Pächter, 41 J. a. — Th. Reichenzeiner, bgl. Silberarbeiters-Tochter, 67 J. a. —

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 31. Oktober sind folgende Nummern herausgekommen:

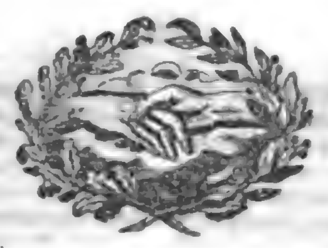
3. 75. 33. 55. 57.

Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 10. Nov.

Theater-Anzeige.

Donnerstag am 3. Nov. Der Barbier von Sevilla.
Freitag am 4. Nov. Wilhelm Tell.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 73. — München, Sonnabend, den 5. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Anton Alois von Hohenzollern-Sigmaringen ꝛc. ꝛc. wurde auf Allerhöchste Anordnung eine dreitägige Hoftrauer, vom 3. bis 5. d. M. einschlüßlich, getragen. Die Herren Kronbeamten, k. Staatminister, Stabschefs und die Häupter der Standesherrlichen Familien nahmen zur Uniform und weißen Weste, schwarze Beinkleider und Strümpfe nebst dem Flor am Arme. Die Herren der zweiten Hofchargen, die k. Staats-, Reichs- und geheimen Räthe, dann die k. Kämmerer und Kammerjunker nahmen nur den Flor am Arme. Die Hof- und Stadtdamen trugen zum schwarzseidenen Kleide weißen Kopfputz.

— Das Allerseelenfest. (Schluß) O wie verschieden sind hier auf dieser Stätte wohl die Empfindungen und die Herzen der Menschen! Derjenige, welcher hier unter den bemoosten Hügeln ein theures Haupt zu suchen hat, tritt nicht mit dem kalten Gemüthe über die Schwelle des Kirchhofes wie derjenige, welcher sich, durch eitle Schaulust angezogen; mit rohem Ungestüm durch die Massen der ruhigen Wanderer drängt, und während der Eine in wehmuthvoller Zerknirschung mit vernichtendem Seelenschmerze und überirdischer Sehnsucht nach jenen lichten Himmelshöhen, wohin eine theuere Seele ihm vorausgegangen ist. — anbethend den Herrn der Heerschaaren — niedersinken möchte im Staube, aus welchem er entstanden und dem er wiedergegeben wird, — sieht man einen Andern nur seinen Kleiderstaat zur Schau tragend theilnahmlos und oft mit übermüthigem Benehmen und Geberden dahin stolziren, und wieder einen Andern mit frechem Hohne an einem Grabsteine die Inschriften und Gemälde bekritteln und somit den geweihten Ort der Ruhe und die heilige Feier des Tages profaniren. Einen trauernden Gatten am Grabe des geliebten Weibes, eine weinende Gattin an dem mit Blumen geschmückten Hügel ihres verlornen Gatten oder geliebten Kindes; ein laut jammerndes Kind an der Gruft seiner früh verlornen Eltern und einen klagenden Freund an dem bemoosten Steine seines theuern Freundes zu erblicken: zu welch ernsten, hohen und großen Betrachtungen geben uns diese Trauergestalten nicht Anlaß über unser nichtiges Seyn?! — Dennoch aber will der Mensch nicht in die Nacht der Gräber schauen, obgleich rings um ihn her das prächtigste Grabmal, wie der ungezierte und inschriftlose Leichenstein ein unaufhörliches memento mori in die Seele ruft; er will keiner Betrachtung über die Vergänglichkeit der Welt und das Leben von Jenseits Raum in seinem Herzen gönnen und nicht zu der göttlichen Erkenntniß gelangen, daß nur die Tugend, die Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen ihm den ewig blühenden Kranz der Unsterblichkeit windet, und mit diesem auch sein Andenken für Ewigkeiten lebt; die Pracht seines Grabmales aber mit allen seinen erkünstelten Kränzen und Schriften, wie sein Körper in dem Staube sinkt, und dieser Staub zugleich auch seinen Namen auf immer verlöscht, wenn ihm das dankbare Menschenherz nicht ein solches Denkmal gesetzt hat, das über Zeit und Welt hinausreicht. — Sehet hin, ihr Guten, dort betet ein abgelebter Greis am niedergetretenen ungeschmückten Hügel! Er hat ein kleines grünes Kränzchen von seinen erbettelten Pfennigen gekauft und damit das hölzerne Kreuz seines Wohlthäters geschmückt; er wischt sich eine Thräne aus dem schon halb erloschenen Auge und antwortet dem fragenden Wanderer mit gebrochener Stimme: „Hier liegt mein Freund, mein Wohlthäter, das edelste, das redlichste Herz!“ — Sehet hin zu diesem weinenden Greise und saget, ob es noch ein schöneres Andenken und eine schönere Grabschrift für den hingeschiedenen Menschen giebt? — Hundert von Euch, die hier die Pracht der Gräber schauen, werden schon im nächsten Jahre an diesem Tage unter dieser Erde ruhen, auf welcher ihr jetzt wandelt, und Tausende von

Menschen, so wie Ihr in diesem Augenblicke, kalt und theilnahmlos an Euerm Grabe vorüberziehn, wenn ihr Euch keinen Freund erworben, der Euch eine Thräne weint und eine Blume auf den Hügel legt. So reicht also Euerm leidenden Mitbruder die friedliche Rechte, gönnt ihm ein freundlich-tröstendes Wort; lindert ihm sein Leiden, seinen Schmerz und seinen harten Kampf mit dem feindlichen Geschicke; theilt mit ihm das, was Euch der Herr gegeben, der über die Lebendigen und Todten richtet und diejenigen himmlisch lohnt, die in Seinen Namen auf dieser Erde Thränen getrocknet haben! —

— Der größere Ausschuß des Holzunterstützungs-Vereines bedürftiger Bewohner Münchens hat bekannt gemacht, daß der Verein noch in diesem Monate mit Vertheilung der Brennmaterialien beginnen wird, und ersucht die Mitglieder des Vereines um die Einsendung der gefälligen Beiträge, so wie die edlen wohlthätigen Bewohner Münchens, welche noch nicht als Mitglieder beigetreten sind, um ihre Theilnahme, um das edle Werk zu unterstützen und zu befördern.

— Vergangenen Mitwoch 9 Uhr als im Ständehause die Mitglieder der Kammer beinahe schon in voller Zahl versammelt waren, trat der ehemalige Werkmeister des Strafarbeitshauses München, X. Purainer, welcher Tags vorher erst von Passau dahier angekommen war, unter den Zuschauern auf der Gallerie hervor und hielt mit einer lauten, kräftigen und deutlichen Stimme folgende Rede an die Kammer der Abgeordneten: „Edle Herren! hochachtbare Stände des Reichs! Hier ist der Ort, wo über Recht und Wahrheit verhandelt, wo dem unterdrückten Unterthan Recht und Hülfe zugesprochen wird. Ich wende mich daher an Sie, edle Herren! die eiserne Nothwendigkeit nöthigt mich dazu; hören Sie einen alten 66jährigen Mann, der 17 Jahre schon vergeblich prozessirt und zu keinem Ziele gelangen kann. Meine Ehre ist angegriffen, mein Vermögen dahin, meine Familie in das Elend gestürzt. Ich bitte Sie bei dem dreieinigen Gott, Recht in dieser Sache zu sprechen!" — Hierauf ließ er mehrere Schriften, in welchen der Gegenstand seiner gegen den Kämmerer und Centralstrafarbeitshauskommissär Frh. v. Weveld gerichteten Beschwerde enthalten war, in den Sitzungssaal hinunterfliegen, und während nun die Herren Deputirten sich mit Durchlesung der Schriften beschäftigten, erschien der Präsident, welchem dieser Vorfall sogleich mitgetheilt wurde. Purainer blieb indeß ruhig auf der Gallerie unter den erstaunten Zuschauern und die Verhandlungen der Kammer wurden nun ohne Störung begonnen und vollendet. So viel wir vernommen, wird sich die Kammer ernstlich in dieser Sache, über welche der Kläger früher schon mehrere Schriften an die Stände eingesendet hat, verwenden.

— Nach der von dem k. Centralimpfarzt Dr. Giel im Polizeianzeiger erschienenen Bekanntmachung wird das Publikum benachrichtet, daß die wöchentlich anbefohlenen Fortpflanzungs-Impfungen bereits begonnen haben und dieselben in seiner neuen Wohnung (Neuhauser Gasse Nr. 1120) fortgesetzt werden, zu welchem Behufe die gesunden Kinder unbemittelter Eltern gegen eine angemessene Schankung dahin gebracht werden können.

— Am vergangenen Allerheiligentage Morgens früh 9 Uhr hat sich der Schneidermeister Kugler zu Nymphenburg während des Gottesdienstes in seiner Wohnung zwischen einem Schranke erhängt. Seine Frau wäre wohl noch zu rechter Zeit nach Hause gekommen, um ihn retten zu können, allein sie schickte zum Hrn. Pfarrer, anstatt schnelle Hülfe eintreten zu lassen, und somit konnte der Unglückliche, ohneractet der thätigsten Anstrengung des Hrn. Dr. Martin, nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Man sagt, seine traurigen häuslichen Verhältnisse hätten ihn zu diesem unseligen Schritte veranlaßt.

— In wenigen Tagen wird der Max-Josephs-Platz vor dem neuen Theater von den Bauhütten befreit und wieder eine der ersten Zierden der Stadt seyn. Auch wird die Vollendung des Denkmals unsers unvergeßlichen sel. Königs Max Joseph nicht mehr ferne seyn und diesem Platze eine große Verherrlichung geben.

— Der Gemeindvorstand Lor. Seppach zu Mindelheim hat dem Institut der engl. Fräulein in Mindelheim eine Schenkung von 4000 fl. gemacht; und der Apothekerprovisor Marm Fuchs in Kempten vermachte der dortigen kathol. Armenpflege 400 fl. Diese edlen Handlungen erhielten die wohlgefälligste Anerkennung der Regierung des O. D. Kreises.

— Am 1. Nov. Vormittags vertheidigte an hiesiger Hochschule Hr. Hubert Beckers, Dr. der Philosophie, mehrere Sätze aus seiner für diese Gelegenheit pro facultate legendi verfaßten Dissertation: de Cartusii tractatu de methodo recte utendi ratione et veritatem in scientiis investigandi.

— Das am 1. dieß Abends im großen Saale des k. Odeons stattgehabte Conzert des Hrn. Lafont, ersten Violinisten Sr. Maj. des Königs der Franzosen, dem auch JJ. Maj. der König und die Königin beizuwohnen geruhten, hatte alle Zuhörer auf das Höchste entzückt, und Jedermann bewunderte die außerordentliche Meisterschaft des Hrn. Conzertgebers auf seinem Instrumente. Die klassische Größe und Kunstfertigkeit auf demselben, erheben ihn zu dem ersten Künstler, welcher in Rücksicht seiner Kraft und Innigkeit mit dem großen Paganini verglichen werden kann.

— Gestern Nachts ist das Bauerngut zu Niklein, dem Banquier von Hirsch gehörig, abgebrannt, wobei alle Fahrnisse ein Raub der Flammen wurden.

Würzburg 29. Okt. Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die von den praktischen Aerzten zu

Würzburg bei Seiner Majestät eingereichte Adresse gegen das Contumazgesetz, und namentlich gegen die darin enthaltene unwürdige Behandlung der Aerzte, eine sehr gnädige Aufnahme bei Sr. Majestät fand. Und so rechtfertigt sich denn auch hier das von uns festgehaltene Vertrauen auf den Rechtssinn unsers geliebten Königs.

Das neue Palais Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern in München.

(Fortsetzung.)

Die Hauptstiege, ebenfalls von eichstädter Marmor auf senkrechten und elliptischen Bögen und Pilastern von Tufstein frei gestellt und durchbrochen, führt mittelst hundert sehr bequemen eilfthalb Fuß breiten Stufen und vier Ruheplätzen bis in den zweiten Stock. Hermen von Hrn. Bildhauer Bandel gefertigt zieren die Pilaster des Treppenhauses, das durch ein leichtes wenig Raum auf den Gesimsen einnehmendes Geländer von Gußeisen, an Umfang und Leichtigkeit für das Auge gewinnt. Ueber der Treppe im ersten Stocke kömmt man durch ein geräumiges Vorzimmer in den großen Empfangs- oder Gesellschaftssaal, dessen Wände Hr. Direktor von Langer mit 6 Freskogemälden auf weißem Grunde, nach Art der Antiken ausgeschmückt hat. Die Gemälde waren hier nur als sinnige Verzierung des Saales ohne alle besondere Beziehung verlangt, und der Künstler hat also den Raum sehr kunstreich benützt um den Sieg der Bildung über die Barbarei, des Lichtes über die Nacht in folgenden Darstellungen zu versinnlichen. 1) Gemälde die Nacht, 2) Theseus Rettung der Griechenschaar nach dem Siege über den Minotaurus, 3) Herkules entführt die Alceste aus der Unterwelt, 4) Herkules der sich die Unsterblichkeit errungen wird im Olymp mit Hebe vermählt, 5) Orpheus besiegt den Kentaur Chiron, 6) Aurora verkündet den Sieg des Tages. Diese Gemälde bilden mit der übrigen Dekoration, der reich kassetirten gemalten und mit Gold verzierten Bodendecke und übrigen Einrichtung ein sehr harmonisches Ganze. Von diesem großen Empfangssaale, den wir der Kürze wegen den Herkulessaal nennen wollen, geht rechts der Eingang in das Wohnappartement Ihrer Hoh der Frau Herzogin, links in die eigenen Empfangs- oder Gesellschaftszimmer. Der erste Salon ist mit damastseidenen Tapeten von grünem Grunde mit goldgelben Mustern, ähnlichen Drapirungen und Meubelzeugen versehen, der zweite als Musiksaal behandelt mit Seidenbespannung in Kirschroth mit weißen Desseins, assortirten Draperien und weißseidenen Vorhängen ausgestattet, hat kassetirte Platfonds gemalt und vergoldet. Am südöstlichen Ecke schließt sich ein auf Stückluster in Oel im Herkulanischen Geschmacke gemaltes Boudoir mit gewölbter Decke. Hierauf folgen ein Toilettenzimmer mit Lilla, ein Schlafzimmer mit grünfarbiger Seidenbespannung, dann ein Badekabinet in hetrurischer Art gemalt, mit noch einem Cabinet, einem großen Saal und anstoßendem Zimmer für Kindszimmer verwendet. Die Malerei der Decken in den vorgenannten Appartements ist von den Herren Mayer, Schönher, Schilling und Conti; die menschlichen Figuren überhaupt sind von dem Hrn. Schilling ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

720. (3b.) **Bekanntmachung.**

Das k. b. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des verstorbenen Bierwirths Käufel und seiner Wittwe Anna Käufel durch Beschluß vom heutigen den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:
1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 12. November 831, (
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. Dezember l. J.
3) zur Schlußverhandlung auf Donnerstag 12. Jänner 1832 und zwar für die Replik bis Freitag den 27. Jänner einschlüßig und für die Duplik bis Samstag den 11. Februar 1832 jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Hiebei wird unter Bezug auf §. 32 und 33 der Prioritäts-Ordnung vom 1. Juni 1822 noch bemerkt, daß nach dem vorliegenden Inventar der Activstand sich auf 34,690 fl. beläuft, während die bekannten Schulden in 65,450 fl. 44 kr., worunter 52,331 fl. eingetragene Kapitalien sind, bestehen.

Am 21. Oktober 1831.

Allweyer, Direktor.

Sporrer.

715 (3 c.) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Crescentia Haas, Taglöhners Ehefrau aus Haidhausen wird Montag den 7. November Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale das 2 Stockwerk hoch gemauerte Wohnhaus des Martin Haas, Taglöhners und Hausbesitzers in Haidhausen, Haus Nr. 84, welches zu ebener Erde aus einer Wohnstube und Küche und über einer Stiege aus einer Kammer besteht, nebst der dabei befindlichen Holzhütte im Wege öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

München den 14. Oktober 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.

Theater-Anzeige.

Sonntag am 6. Nov. Jaogon, oder die feindlichen Feen, Ballet.

711. (3 b). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befinden sich nachstehende Deposita von Nro. 1—26 einschlüssig, deren Eigenthümer bisher noch nicht ausgeforscht werden konnten.

Es wird Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bei dießamtlicher Behörde sein Recht darauf anzumelden und nachzuweisen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist die bemerkten Effekten versteigert und der Erlös für dieselben, sowie die deponirten Gelder, wozu sich Niemand gemeldet haben wird, dem königlichen Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden würden.

Nr. curr.	Seite d. Dep. B. A.	Seite d. Dep. B. B.	Benennung der Depositen und deren ehemalgen Eigenthümer.	Betrag. fl.	kr.	pf.
1	1	—	Depositum. Kaspar Höfler'sche Militärentlassung	1	36	
2	3	—	— Kriegskostenrückzahlungen	66	17	2
3	5	—	— Wendelberger Joseph von Seebruck Emigrationstax	6	—	1
4	41	—	— Lohnungsguthaben für Peter Niedermayer Krämers-Sohn von Stadl	11	42	—
5	—	1	— Für die Prokurator Schon'sche Verlassenschaftsgelder zur Stuhlhuber'schen Erbmassa	559	35	—
6	—	3	— — — — — —	47	57	—
7	—	5	— Meßnerkinder zu Reit resp. Rauscherweberkinder zu Pfaffenhofen	5	45	—
8	—	7	— Pfarrer Lasser'sche Erbschaftsgelder für die Kirche Schnaitsee	542	45	1
9	—	9	— — — — — — —	600	—	—
10	—	—	— — — — — — —	14	24	—
11	—	13	— für Georg Mayr gewesenen Stadtoberschreiber zu Burghausen	24	—	—
12	—	15	— Erbschaft für den alten Darwebersohn von Altenmarkt	22	—	—
13	—	17	— Hebräer Henmann Nathan ꝛc. Untersuchung	10	58	—
14	—	19	— von Gertraud Huber zu Trostberg zur Sicherung der rückständigen Kriegkosten	17	48	—
15	—	21	— Kaufschillingsrest vom Grundnergute zu Heiming für Johann Keitl	25	21	2
16	—	25	Kaufschillingsrest vom Erlbergergute in der Erschlacht für die Elisabeth Schröder'schen Kinder, Maria, Bartlmä, Georg und Michael Schröder	75	—	—
17	—	29	Legat für Josepha und Georg Müller, Meßnerkinder zu Seebruck	9	14	2
18	—	41	Erbgut an Maria N. unehelichen Tochter der Theres Aichberger, Meßnerstochter von Niederseeon	7	—	—
19	—	43	Kaufschillingsrest an die Kollmann Kinder zu Neustadt Johann und Anton Stephl	37	54	—
20	—	45	Melchior Bichler'sche Kriminaluntersuchungsgelder	—	5	2
21	—	47	Joseph Rufer, von Anpfelwang Kriminaluntersuchung	1	44	1
22	—	49	Unbekannte Gelder	—	47	2
23	—	51	Gelder für ungelesene Messen vom Pfarrer Koller zu Eggstädt	25	—	—
24	—	53	Bartlma Sprocher'sche Verlassenschaft	1	6	—
25	—	45	Effekten. Die zur Melchior Bichlerschen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten sind: 1) eine silberne Sackuhr mit derlei Kette, 2) ein Stemmeisen			
26	—	47	— Die zur Joseph Russer'schen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten bestehen aus einer zweigehäusigen silbernen Sackuhr			

Am 21. Okt.

Königl. Landgericht Trostberg.

Durch legale Abwesenheit des Landrichters.

Lindl, Assessor.

Schmid.

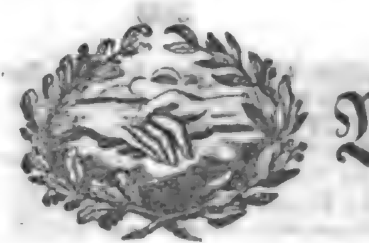
729. (2 b). **Versteigerung.**

Montag den 7. November und am folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Prannersstraße Nro. 1494 im 1sten Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Ein Paar große Bandlockohrenringe mit ausgezeichnet schönen Brillanten, Silber und vergoldete Schaumünzen, Tischbestecke und mehr anderes Silbergeräth, goldene Tabatiere, Stockuhren in Alabaster- und Holzkästen, Oelgemälde von Hauber und andern berühmten Meistern, eine Niederländer Flachshechel, Waffenstücke, Tabakspfeifen, Kasten, Bücherstellagen, Tische, Bettladen, Federbetten, Matratzen, Leib-, Bett-, und Tischwäsche, eine Damengarderobe von Seiden- und andern Zeugen, Faden- und Seidenspitzen, Bouteillen, Gläser, Küchengeräth u. s. w.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 74. — München, Montag, den 7. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Herzog August v. Leuchtenberg hat nach seiner Zurückkunft aus Brasilien in der Residenz zu Eichstädt ein brasilianisches Museum aufgestellt, welches unablässig bereichert, in Kurzem eines der merkwürdigsten Privatkabinete in Europa seyn dürfte, und schon jetzt den systemisirenden Zoologen des Neuen und noch Unklassificirten vollauf bieter und zu thun giebt. Ganz vorzüglich reich ist die Sammlung an Insekten, deren blendende Schönheit Alles übertrifft, was das Auge des bewandertsten Entomologen noch je Prächtiges in diesem Reiche gesehen hat. Ausgezeichnet ist in jeder Beziehung die Vögelsammlung.

— Die Metzger von Nürnberg, die lieber viel als weniger einnehmen, und denen daher die Taxe zu gering war, prügelten vor einigen Tagen die Polizeisoldaten zum Schlachthause hinaus. Das Ende vom Lied war das alte. Es kam Militär, nahm die Metzger beim Kopf, und die Fleischer vom Land erhielten die Erlaubniß, Fleisch zu verkaufen.

— Vor dem Josephsthor wurde Freitag Nachts ein recht frecher Diebstahl begangen, nämlich daß einem dortigen Hauseigenthümer die Hausthüre ausgehängt und gestohlen wurde.

— Man hat an den Orten, wo die Cholera herrscht, gefunden, daß besonders viele Mägde und Putzerinnen, die mit bloßen Füßen dieses Geschäft verrichteten und Wasser trugen, von der Krankheit befallen wurden. Deswegen soll jede Herrschaft ihre Dienstboten darauf aufmerksam machen.

Augsburg, v. 5. Nov. Gestern feierte das seit 26 Jahren garnisonirende k. 3te Lin.-Inf.-Reg. das Namensfest seines durchlauchtigsten Proprietairs, des Prinzen Carl königl. Hoheit, mit einer Herzlichkeit, welche nur die wahre innigste Verehrung für den hohen Chef erzeugen konnte. Abends spielte die, durch die besondere Unterstützung Sr. kön. Hoheit zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gelangte Regimentsmusik unter großer Fackelbeleuchtung auf dem Ludwigsplatze und durchzog mit dem Zapfenstreich die einschlägigen Straßen. Die Mannschaft erhielt an diesem Freudentage durch eine namhafte Geldzulage besonderes Frühstück und Mittagskost.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt. Der böse Geist spuckt in unserer Stadt gegen die Obrigkeit noch fort. Da in dem Martialgesetz befohlen ist, daß wer sich nach 10 Uhr Abends auf der Straße zeigt, eine Laterne tragen muß, so füllen sich um diese Zeit die Straßen mit einer Menge Menschen, welche Laternen von der Größe einiger Zolle bis zur kolossalsten Stalllaterne bei sich führen, die mit mancherlei Karrikaturen geziert sind. Man hat schon mehrere dieser Laternenträger arretirt. Der Rath hat die Bürger von 50 — 60 Jahren aufgeboten, welche Patrouillen in den Straßen machen. Auf das Haus des zweiten Bürgermeisters hat man Kugeln abgefeuert.

Darmstadt, den 29. Okt. Der großh. hessische Staatsrath und Leibmedikus, Dr. Georg Freiherr von Wedekind, ist dahier am 28. Okt., Abends um 10 Uhr, an der Brustwassersucht gestorben. Um 4 Uhr Mittags winkte der Kranke dem Dr. v. Plönies, seinem Verwandten, zu seinem Bette hin, und sagte ihm mit leiser Stimme: „So eben war der erste Todeskampf; in sechs, ja, ja, in sechs Stunden kommt der zweite, und dann ist's ausgekämpft.“ Und wirklich nach Verlauf dieser Zeit verschied dieser edle und geschickte deutsche Mann um die bestimmte Minute, wie er vorher gesagt hatte.

Paris, vom 29. Okt. Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Nauplia vom 9. Okt. über den Tod des Grafen Capo d' Istrias: „Als sich heute Vormittags der Präsident Capo d'Istrias, nach seinem Brauche, in die Kirche begab, um dem Sonntagsgottesdienst beizuwohnen, harrten zwei Männer an der Thüre, wovon der eine mit einer Pistole nach seinem Kopfe schoß und der andere einen türkischen Dolch ihm in den Leib rannte, woran er alsogleich starb. Diese beiden Männer waren Constantin und Georg Mauromichalis, Bruder und Sohn des seit dem Januar in der Citadelle der Stadt gefangen sitzenden Pietro Bey. — Constantin wurde auf der Stelle durch die Leibwache des Präsidenten getödtet; Georg dagegen hatte Mittel gefunden, zu entweichen und sich in das Haus des französischen Consuls zu flüchten, ehe derselbe noch von dem verübten Verbrechen Kenntniß haben konnte." — Hr. Eynard hat eine Apologie des Verstorbenen in die Gazette de France einrücken lassen, welche mit den Worten schließt: „Ich sage es mit doppeltem Schmerz, der Unglückliche, welcher den Grafen Capo d'Istrias ermordet hat, hat auch sein Vaterland ermordet."

Warschau, vom 25. Okt. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Zamosc unbedingt der Gnade Sr. Maj. des Kaisers und Königs unterworfen habe. Die Garnison bestand aus 4200 Mann.

— Nach einer in diesen Tagen beendigten Zählung der hiesigen Einwohner, beläuft sich deren Zahl jetzt auf 113,943, die täglich hier ankommenden Personen nicht mitgerechnet, und hat dennoch im Laufe dieses Jahres um 25.000 und zwar um 15,000 Männer und 10,000 Frauen abgenommen. Unter der gegenwärtigen Gesammtsumme befinden sich 29,214 Israeliten; im dritten Stadtbezirke ist die israelitische Bevölkerung am zahlreichsten und übersteigt die christliche, im ersten dagegen am geringsten. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer jetzt um 8425.

Brüssel, den 27. Okt. Aus Gent meldet man vom 25. Okt.: Diesen Morgen erhielt ein Bataillon unserer Garnison während des Exerzirens, in Folge der Ankunft einer Stafette von den Vorposten, Befehl, nach der Gränze aufzubrechen.

— Am 24. Okt. hatten die im Norddepartement kantonirten französischen Truppen Befehl erhalten, an die Gränze zu marschiren.

— Briefe aus Paris melden, daß die englische Flotte an der Scheldemündung angelangt ist.

London, den 28. Okt. Französische Blätter schreiben: In Halifax, Hauptstadt der englischen Kolonie Neuschottland, wurde ein Schiffskapitän zum Tode verurtheilt, weil er absichtlich sein in der Versicherung gestandenes Schiff untergehen ließ. Die Habsucht dieses Elenden hat 273 Personen das Leben gekostet.

— Der König von England hat das Parlament in Person geschlossen und vorläufig bis zum 22. Nov. vertagt.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 31. Okt. Mittags an der Cholera erkrankt 3235, genesen 1441, gestorben 1551, Bestand 243.

Berlin. Man rechnet, daß die am Rhein befindliche Truppenmacht auf 125,000 Mann steigen werde, die Landwehr nicht mit eingerechnet, und nennt den Generallieutenant von Müffling auf den Fall eines Feldzugs als obersten Befehlshaber sämmtlicher Truppen in den Rheinprovinzen und in Westphalen.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 1. Novbr. Mittags erkrankt 1925, genesen 503, gestorben 1225, Bestand 106. Hierunter sind vom Militär 25 erkrankt und 13 gestorben.

In Hamburg, welches bei 150,000 Einw. zählt, sind bis zum 29. Okt. Mittags 540 an der Cholera erkrankt, 92 genesen, und nur 180 gestorben. Eine verhältnißmäßige sehr geringe Zahl, welche überdieß aus Leuten besteht, die einen unregelmäßigen oder ausschweifenden Lebenswandel geführt haben. Es ist deswegen auch alle Furcht vor dieser Krankheit verschwunden, und alle Einwohner gehen ihren gewöhnlichen Geschäften nach.

Die Brandversicherung in Bayern.

Eine Sache der größten Wichtigkeit muß ich der Oeffentlichkeit übergeben, damit wenigstens von dieser Seite die Hunderttausende im Lande bleiben, welche auf so vielen Wegen ins Ausland fließen, ohne daß die Herren Stände, welche freilich Bayern nicht kennen, davon gesprochen. Vor Kurzem brannten zwei Häuser meiner Bekannten ab, als sie nun das so lange in der Brandassekuranz verzinste Geld forderten fing man an unter mehreren Unannehmlichkeiten zu taxiren, die Steine abzurechnen, und das Quantum so sehr zu vermindern, daß sie gegen den Schaden, welchen sie glaubten durch die jährlichen Beiträge abgehalten zu haben, nur eine Unbedeutenheit erhielten. Beide haben nun beschlossen, sich in auswärtige Versicherungen einschreiben zu lassen, und nach meiner Erkundigung höre ich, daß schon viele Millionen im Ausland versichert sind, wo man sein Geld ohne alle Chikane erhalten kann, und man keine Steine abrechnet, welche natürlich nicht verbrennen können, daher auch keiner Assekuranz bedürfen. Ich ersuche also die Herren Stände, über diesen wichtigen Gegenstand einmal, aber vernünftig zu sprechen, damit dem Uebel abgeholfen werde, weil ich von Vielen gehört, daß sie sich aus der Brandversicherung wollen ausstreichen lassen, um durch das Ausland der Hilfe in ihrem Unglücke versichert zu seyn, wozu ich dann mit jährlichen 30—60 Gulden auch

gehöre, da ich nicht Lust habe von spätern einseitigen Taxirungen abzuhängen, und mein Holz und Arbeitslohn, auf die lächerlichste Weise durch meine eigene Steine bezahlt zu erhalten. Da bei allen Lächerlichkeiten des Zeitalters doch gewiß noch Niemand auf den Gedanken gekommen, Steine gegen Feuersgefahr zu schützen, noch Häuser zu taxiren, die im Schutte liegen. Ich hoffe, die Vernunft wird siegen, und die dem Auslande zugewandten Millionen dem Vaterlande verbleiben.

Der Eremit von Gauting.

Das neue Palais Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern in München.

(Fortsetzung.)

Die Meubel in den benannten Appartements weiß mit Gold in den Empfangs-, Mahagoni mit Bronzin den Wohn- und Schlafzimmern sind von dem Münchner Kistlermeister Leonhard Glück, welcher junge Meister sich durch einen ruhmwürdigen Ehrgeiz gut zu arbeiten ausgezeichnet und schöne, geschmackvolle Arbeit geliefert hat. Oefen und Vasen im hetruskischen Geschmacke für das Badezimmer lieferte der Hofhafner Leibl, nach den Zeichnungen des Architekten, den Antiken täuschend nachgebildet. Kehrt man nun aus dem Appartement der Frau Herzogin rückwärts durch den Corridor an den Wohnungen der Kammerdienerinnen vorbei, durch die 3 Vorzimmer in den Herkulessaal, so kömmt man links in den Kaffee-Salon, dessen Wände mit bläulichem geschliffenen Gipsmarmor und Medaillons en Relief, dann einem Friese verziert sind, worin 16 weibliche Figuren, darunter die Musen von der Arbeit des Hrn. Bildhauers Mayer sich befinden; die Cassetendecke ist aus Gyps in bläulichen Ton mit weiß verziert. In diesem Saale ist der größte der vorhandenen Spiegel von 102 Pariser Zoll Höhe auf 70 Zoll Breite, aus einem Gusse. Der hieran stoßende gewöhnliche Ecksalon, welcher als Spielsalon betrachtet wird, pompejanisch auf geschliffenem Gyps in Oel gemalt. Die Herren Mayer, Schönherr und Schilling sind auch die Verfertiger dieser Malereien. Der Ballsaal, welcher hier anstößt und durch die beiden Stöcke durchgehend 38 Schuh mißt, 60 Schuh Länge und 40 Fuß Breite hat, hat eine sehr elegante gefällige Cassetenbodendecke, worin die tanzenden Figuren und Amoriten sehr lebhaft und frei vom Hrn. Prf. Zimmermann in Fresko gemalt sind. Der Saal hat an den kurzen Enden zwei leichte Gallerien. Unterhalb des Frieses sind, den Fenstern parallel, 16 Wandgemälde in Fresko angebracht, worin Hr. Wilh. Kaulbach die Mythe der Psyche sinnreich dargestellt hat. Der Saal ist durchaus sehr gefällig auf bläuliche Marmorart, mit Masken in erhöhter Arbeit, Vergoldungen der Decken, Friesen und der verschiedenen Glieder, dann einer entsprechenden Einrichtung in Spiegeln, Consolen, Lustern, Wandleuchtern, Uhren, Candelabern ausgestattet. An den Ballsaal gränzt der große Speisesaal, 40 Fuß ins Gevierte nach allen Seiten enthaltend, mit weißem Cassetenplafond, und gelbem geschliffenen Gypsmarmor, den Hr. Wader, ein Bayer, der 20 Jahre in Rußland und andern nordischen Ländern seine Kunst geübt, sehr schön ausgeführt hat, als Wandbekleidung. Die schönste Zierde dieses Saales ist aber der Fries von Hrn. Schwanthaler, worin derselbe die Mythe des Bachus in erhabener Arbeit dargestellt hat. Ein Werk, über dessen einzelne früher ausgestellte Theile sich schon die Kunstrichter günstig ausgesprochen haben, und das hier im Zusammenhange noch gewinnt. Die Reihe der Zimmer dieses Hauptflügels beschließt ein Buffetzimmer. (Forts. f.)

Anzeigen.

744. (2 a). **Versteigerung.**

Donnerstag den 10. d. Mts. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale der Rücklaß des Hausmeisters Schille gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Die Gegenstände bestehen in Kleidungsstücken, Wäsch, einer goldenen Repetiruhr sammt Kette und Walze, einigen Ringen, einem silbernen Eß- und Kaffeelöffel, dann sonstigen Kleinigkeiten und Geräthschaften.

Bei dieser Gelegenheit werden auch noch andere Gegenstände mitversteigert, als: silberne Sackuhren, eine silberne Riegelhaube, eine Halskette, ein silbernes Geschnür, silberne Miederhacken, zwei goldene Ohrenringe, Frauen- und Mannskleider u. s. w.

Den 2. Nov. 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(5142.) Fischer.

737. (2a). **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 10. November Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause des Kistlers Ritter am Damenstift Mobiliargegenstände aller Art, sehr reinlich und gut erhalten im zweiten Stock gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 1. Nov. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(5090.) Dr. Schauß.

733. (3a). **Ediktalladung.**

Am 8. Sept. 1830 starb dahier ohne Hinterlassung von Kindern und eines letzten Willens die Taglöhnerswittwe Elisabetha Bader, geborne Kraus aus Apfeldorf kgl. Landgerichts Schongau. Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse derselben aus irgend einem Titel einen Anspruch machen können, werden hiemit aufgefordert, denselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem die Verlassenschaft nach Abzug der Passiven an die sich gemeldet habenden Intestaterben extradirt werden wird.

Den 31. Okt. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(1924.) Duschl.

743. **Bekanntmachung.**

Auch bei der am 27. v. Monats zum gerichtlichen Verkaufe des Gesammtanwesens des Augustin Wallner, Tafernwirths in der Feldwies anberaumten Commission erschien kein Kaufslustiger.

Unter Bezug auf diesseitige Ausschreibung vom 18. August d. J. Isarkreisblatt Nro. XXXVI., Mon'sche Zeitung Nro. 241, Landbote Nro. 234 und Volksfreund Nro. 30 wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß, zu demselben Zwecke auf Montag den 14. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wiederholt und zum dritteumale Termin anberaumt sey.

Kaufslustige werden am bezeichneten Tage zu erscheinen, vorgeladen, gerichtsunbekannte Käufer aufgefordert, sich mit Belegen über Leumund und Vermögen zu versehen.

Am 2. Nov. 1831.

Königliches Landgericht Traunstein.

Wintrich, Landrichter.

732. **Frommer Wunsch.**

Es verbreitet sich das Gerücht immer mehr, daß ein schlichter Mann, und zwar ein Altbayer, ein Mittel zur Heilung der Leibschäden soll gefunden haben. Möge sich dieses zum Wohle der Leidenden bestätigen, welches besonders aus dem Grunde nicht unmöglich seyn dürfte, weil die Medizin überhaupt eine Erfahrungs-Wissenschaft ist.

736. **An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützengesellschaft zum silbernen Bolz.**

Heute den 7. d. Abends 7 Uhr Generalversammlung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

731. Die Unterzeichnete macht hiemit allen verehrlichen Eltern bekannt, daß sie noch mehrere Mädchen (auch Pensionäre) in ihr neu eröffnetes Institut aufzunehmen gedenkt, entweder mit oder ohne Kost. Sie erhalten nicht nur gegen die billigsten Bedingnisse Unterricht in allen Arten weiblicher Handarbeiten, im Französischen, sondern auch in den Elementargegenständen. Das Nähere ist in der Frühlingsstraße Nro. 285 über 2 Stiegen zu erfragen.

Madame Gros.

734. In der Theresienstraße Nro. 588 C. über 4 Stiegen ist eine helle Wohnung, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern, kleiner Küche, Magdkammer, abgesperrtem Kasten, Keller und Holzlege ꝛc. um sehr billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu ebner Erde zu erfragen.

745. Es ist am Dachauerberge ein Beutel mit etwas Geld gefunden worden. Das Nähere im Thal Nro. 552. In diesem Haus sind 2 Wohnungen eine zu 106 fl. und eine zu 60 fl. künftiges Ziel Georgis zu vermiethen.

719. (2 b.) Eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und Alkoven kann sogleich bezogen werden, und an dem Zins würde sich der Vermiether bis zum Ziel Georgi einen bedeutenden Nachlaß gefallen lassen. Das Uebrige in der Expedition.

738. Im Hause Nro. 670 B. beim Kistlermeister Bauer über 3 Stiegen neben der Taube sind 2 Zimmer mit eigenem Eingang und schöner Aussicht um billigen Preis täglich zu vermiethen.

730. (2 a). Es wird ein guterhaltener Offizierordonanzdegen gesucht. Das Nähere ist im Zeughaus dahier oder in der Expedition des Volksfreundes zu erfragen.

742. Am Dultplatz Nro. 1360 B. ist im ersten Stocke vornheraus ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet sogleich oder bis 1. Dez. zu beziehen. Das Nähere daselbst.

741. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 71 ist eine Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern zu Georgis zu vermiethen und das Nähere daselbst zu ebner Erde zu erfragen.

735. Es werden auf eine gute und sichere Obligation von 4000 fl. zwei oder eintausend Gulden gesucht. Das Ueb.

739. Ein Bedienter, der Manns- und Frauenkleider schneiden und verfertigen kann, sucht einen Dienst. D. Ueb.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Ant. Felber, b. Wildprethändler, m. Mgd. Baumgartner, Bauerstochter aus der Münchnerau, LG. Landshut. J. B. Schröfl, Pfarr-Chorregent bei U. L. Frau, m. Th. Obermayr, k. Leibgardhartschierstochter. Gg. Bar, k. Revierförster in Niederaltreich, m. Fr. Sedlmaler, b. Brauerstochter v. h. Gg. Metz, Schutzverw. u. Hufschmiedgeselle, Wittwer, m. Kath. Kobinger, Hausbesitzerstochter v. Klosterberg, Ldgts. Schrobenhausen. Joh. Gg. Haug, bgl. Glasermeister, m. M. Kreez Ruedl, Gerichtshalterstochter v. Geiseltshausen, Ldgts. Pfaffenberg. Andr. Hönig, kgl. Kassier bei der Porzellain-Manufaktur dahier, mit M. Jos. Marg. Kirchheimer, Galanteriehändlerstochter v. h. Ferd. Gust. Schlegel, b. Buchbinder, (protest.) mit Kl. Liebl, hies. Buchbinderswittwe. Leop. Mendler, Dr. der Phil. und absolvirter Mediziner, m. M. A. Kellerer, Schäfflermeisters-Tochter v. h. Jos. Grünwald, Schutzv. und Floßknecht, Wittwer, m. A. Kornegger, Bürstenbinderstochter von Goßrach, im Würtembergischen. Nik. Lösch, Anwesensbesitzer in Perlach, Ldgs. München, m. Just. Barb. Sieber, Gutsbesitzerstochter v. Perlach. Sim. Zentheimer, b. Schuhmacher, m. Ad. Flachfeld, Handelmannstochter v. Fürth.

Gestorbene in München.

Bened. Sebastian, Taglöhner, 67 J. a. — Walb. Irrmann, Bedientenswittwe, 71 J. a. — Balth. Koller, Knecht v. Bürgen, LG. Ebersberg, 50 J. a. — Frau Kath. Müller, Hoftheater-Intendanzschreibers-Wittwe, 82 J. a. — Hr. Joh. Mozart, Tabacköpfmacher, 70 J. a. — Jgfr. Jos. Pallauf, bgl. Wein-Emmerers-Tochter, 19 J. a. — Frau Kath. von Peter, kön. Landrichters-Wittwe, 74 J. a. — Afra Sulzbeck, Taglöhners-Wittwe, 61 J. a. — Al. Khann, Gärtner von Biederstein, 65 J. a. — Th. Prankl, Häuslerstochter v. Eschlbach, LG. Pfaffenhofen, 24 J. a. — Mich. Partl, Kellner von Mattighofen, 26 J. a. — Jos. Schönberger, Schuhflicker, 83 J. a. Hr. Jos. Jäger, Rentamts-Schreiber, 24 J. a. — Leopold Prechtl, Corp. vom 1. Artill. Reg. geb. v. Kulmain, Ldgs. Kemnath, 23 J. am Nervenfieber.

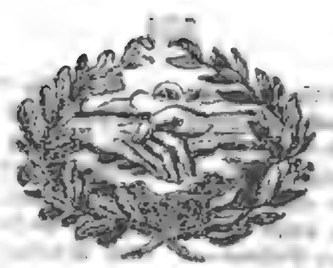
Mittlerer Schrannenpreis vom 5. Nov.

Waizen 21 fl. 20 kr. Korn 13 fl. 17 kr. Gerste 10 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag am 8. Nov. Der Sollizitant, Lustspiel; dann das Fest der Winzer.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 75. — München, Mittwoch, den 9. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majestät die König Therese, sind in Begleitung der Prinzessin Mathilde, K. Hoh. Montag Mittags nach Tegernsee abgereist und werden morgen dahier wieder eintreffen.

— In der 124sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über die Rückäusserung der Reichsräthe hinsichtlich der Gesetzentwürfe, die Freiheit und den Mißbrauch der Presse, und zwar über den Gesetzentwurf, das Verfahren bei den Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen der Presse und ihrer Erzeugnisse betreffend, fortgesetzt. Die Kammer der Abgeordneten hat fast allen Modifikationen der Kammer der Reichsräthe beigestimmt.

Hinsichtlich des Gesetzentwurfes, die Bildung der Geschwornengerichte betreffend, hatte die Kammer der Reichsräthe beantragt, daß die durch die Landräthe anzufertigende Liste der Geschwornen, statt 300 Namen nur 150, und daß der Generalkommissär des Regierungsbezirkes mit Zuziehung der Direktoren bei den Regierungskammern, statt 100 Namen, nur 50 beisetzen soll. Die Kammer der Abgeordneten verwarf diese Vorschläge, und beschloß, daß es bei den Bestimmungen im Gesetzentwurf verbleiben soll.

Der von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Modifikation, daß auch diejenigen Magistratsräthe, welche nachweisen, vollständige Gymnasialstudien gemacht zu haben, auf die Geschwornenliste gesetzt werden können, wenn sie auch nicht zu Landräthen oder Abgeordneten wählbar sind, trat die Kammer bei, eben so dem Zusatz, daß „die Oberoffiziere und die ihnen an Rang gleichstehenden Militärbeamten“ auf die Geschwornenliste zu setzen seyen.

— Vermöge einer durch das k. Kriegsministerium unterm 4. d. M. an die Divisions- und Korpskommando's der Armee ergangenen allerhöchsten Bestimmung, wird in Erwägung, daß bei gegenwärtigen Verhältnissen das Tragen der wollenen Leibbinden gegen die Einwirkung der Witterung für zweckmäßig anerkannt wurde, verordnet, daß die Mannschaft der Armee mit solchen Binden, und zwar die sich beim Kordon befindlichen Soldaten am ersten und so schleunig als möglich mit denselben versehen werden sollen.

— Vergangenen Sonntag wurde in der Gesellschaft des Frohsinns ein großes Festmahl zur Feier der Eröffnung des neuen Lokals gehalten, bei welchem auch die frohe und sehr ehrenvolle Kunde, daß Se. Majestät der König geruht haben, auf unterthänig gehorsamstes Ansuchen das Protektorat dieses Vereines anzunehmen, mit großer Freude und allgemeinem Jubel empfangen wurde.

— Daß der Lieutenant Schönfeld vom 13. Linien-Infanterieregiment und der Feldwebel Schmid bei der Visitation der Wachtposten auf dem Kordon von den Schwärzern an der höchsten Gränze überfallen und erschossen worden seyn sollen, wie der Landbote sagt, ist im Kriegsministerium dahier noch nichts bekannt geworden.

— Am vergangenen Allerseelenmittwoch Nachts hat unsern braven Hofmetzger Seppenhofer durch den Tod seiner 11jährigen Tochter ein großes Unglück betroffen. Dieses Mädchen wollte vor dem Schlafengehen in seiner unschuldigen Freude noch einmal das ihm zugekommene Pathengeschenk besichtigen, kam mit dem brennenden Lichte der Schlafhaube zu nahe, die Spitzen und die Haube wurden augenblicklich so wie auch das Haupthaar von den Flammen ergriffen, und die Kopfhaut dergestalt auch von denselben verzehrt, daß das arme Kind nach einigen schmerzvollen Stunden unter beständigen Fraisen den Geist aufgeben mußte.

— Vergangenen Sonntag ist das neue Ballet: „Jaogon oder die feindlichen Feen“, zum zweitenmal bei vollem Hause mit großem Beifall gegeben worden. Der Fahnentanz, die Lampen- und Fackelbeleuchtung so wie

die Fernsicht der Schlußdekoration ist wahrhaft imposant; recht ergötzlich und angenehm sind auch mehrere Scenen und Tänze, mit welchen dieses Ballet ausgestattet ist.

— Hr. Dr. Wirth scheint sein ständiges Quartier in dem Polizeilokale aufgeschlagen und einem kostenfreien Quartier den Vorzug eingeräumt zu haben, indem er sich stets mit allem Ernste den gesetzlichen Bestimmungen entgegenwirkt.

— Unter die Lächerlichkeiten oder boshaften Umtriebe der Zeit gehört auch die Anschuldigung der Juden wegen Vergiftung der Brunnen. Bei Straubing hat sich ein Jude, der seinen Wagen geputzt hatte, bei einem Brunnen die Hände gewaschen; alsogleich wurde dieser als ein Giftmischer verfolgt und wäre vielleicht erschlagen worden, wenn sich seiner nicht ein vernünftiger Mann angenommen hätte. Er wurde zwar arretirt, aber an einer solchen That, wie leicht begreiflich, unschuldig befunden.

— Gestern Nachmittag wurde der Kadet des k. Lin.-Infanterie-Leibregiments, Freiherr von Poißl, ein hoffnungsvoller Jüngling von 23 Jahren, feierlichst zur Erde bestattet. Er starb an den Folgen eines Blutsturzes, von welchem der Bedaurungswürdige schon seit längerer Zeit befallen wurde.

— Auch die Bürger der Stadt Wasserburg haben Sr. Maj. dem König in einer allerunterthänigst gehorsamsten Adresse ihre getreue, unerschütterliche Ergebenheit, Anhänglichkeit und Liebe dargebracht, mit dem allergehorsamsten Bemerken, daß sie, die wackern Bürger, den ausgesprochenen Grundsatz einer weisen Sparsamkeit, jedoch ohne Beschränkung der allerhöchsten Person im Wohlthun und im Glanze des Hofes und des Staates, mit ewigem Danke empfangen, und in der nach den bestehenden Staatsgrundsätzen geregelten Freiheit der Meinungen leben und wirken wollen.

— Herr Doctor Sander aus Augsburg ist auf allerhöchste Anordnung zur Beobachtung der Cholera den 29. Okt. von München nach Wien abgereist.

— Aus Deggendorf erzählt man sich folgende schauderhafte Geschichte: Ein Metzgerssohn, ein Bräuerssohn und ein Schafflerbursche sind bei einer Tanzmusik mit der Kellnerin des Wirthes wegen einer Liebschaft in Streit gerathen, derselben in den Keller nachgeschlichen, haben die Unglückliche mit Messerstichen zu Boden gestreckt und sie noch lebend in die schnell geöffnete Erde mit den Füßen gestampft. Die Mörder begaben sich darauf in ein anderes Wirthshaus zur Tanzmusik, aber bald erklärte der Eine, von den Gewissensfoltern angetrieben, daß er die Ermordete immer vor sich sehe und nicht mehr bleiben könne. Er entfernte sich hierauf und am andern Morgen entdeckte er diese Mordthat dem Gerichte, welches nun den Elenden ihre verdiente Strafe zuerkennen wird.

— Die Weinlese in Franken hat bereits begonnen, und der Wein ist so gut, daß er an der Qualität dem vom Jahre 1818 nicht nachstehen, sondern denselben übertreffen wird.

— Nachrichten aus Paris vom 3. Nov. melden, daß die belgische Deputirtenkammer die 24 Artikel bei einer Anwesenheit von 99 Mitgliedern mit einer Mehrheit von 59 gegen 38 Stimmen am 1. Nov. angenommen hat.

Wegscheid 31. Okt. Am Freitag den 28. Okt. wurde der Leichnam der bereits 28 Jahr alten Häuslerstochter Anna Resch von Meßnerschlägerwald d. G. nicht weit von ihrem Hause im Walde auf eine grausame Weise ermordet gefunden. Die Ermordete hatte 20 Messerstiche, wovon mehrere augenblicklich tödtlich waren, zudem war ihr noch der Hals mit ihrer Schürze zugeschnürt, sie war auch schwanger und ihrer Entbindung sehr nahe, das Kind im Mutterleibe hatte 2 Stiche, einen durch die rechte Wange und einen im Unterleibe, auch war ihr die linke Hand ganz durchschnitten.

Aschaffenburg, vom 1. Nov. In Fulda wurde, wie unsere heutige Zeitung meldet, durch 2 Aufkäufer ein großer Aufstand erregt, wobei denselben die Häuser niedergerissen wurden. Der eine war ein Korn-, der andere ein Kartoffel-Aufkäufer, welche beide in diesen Artikeln eine Theurung verursachten.

Das neue Palais Sr. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern in München.

(Schluß.)

Das Amеblement dieser Zimmer, weiß und Gold, lieferten die rühmlich bekannten Münchner Kistlermeister: Hofschreiner Frank und Carl Both. Die feinen Parquetböden, welche in Holz nach verschiedenen vom Architekten angegebenen zierlichen Mustern für unser Klima den Marmorboden und die florentiner Mosaik ersetzen müssen, und bei denen Ahorn-, Nußbaum-, Maser-, Mahagoni- und andere in Farben gebeitzte Holzarten vorkommen, lieferten der Hofschreiner Frank, die Kistlermeister Andr. Wirbser aus München und Kobinger aus Miesbach. Das Appartement des Herzogs zu ebener Erde besteht in den nämlichen Theilen, wie jenes der Frau Herzogin im ersten Stocke, und ist mit demselben durch eine zu erwärmende lichte Geheimstiege verbunden. An zwei Säle, deren einer mit einfarbig grüngestreiften, der andere mit solchem rosabafarbigen Gourgourand ausgeschlagen ist, stößt ein ganz im hetrurisch-toskanischen Style gehaltenes Boudoir, worin ein schönes entsprechendes Meubel von Ahorn und Mahagoni eingelegt von Kistlermeister Pössenbacher. Wir würden zu weitläufig werden, wenn wir das ganze Palais in der angefan-

genen Art zergliedern wollten, daher bemerken wir nur überhaupt: daß durch 6 außer der Hauptstiege noch in den verschiedenen Flügeln angebrachte größere, sämmtlich bequeme und lichte, dann zwei kleinere Etagentreppen die frei und ungestörte Circulation nach allen Theilen unterhalten ist, so wie mittelst des nach der innern Hofseite durchlaufenden lichten und geräumigen Zwischengeschoßes die Verbindung des Hauptgebäudes mit dem Stallgebäude und den Zwischenflügeln erhalten wird, so daß man von allen Theilen des Palais, ohne Berührung der Höfe zu den entferntesten Punkten gelangen, aber auch jeden Theil wieder absperren kann. Die Stallungen 18 Schuh hoch, gewölbt, mit Sandsteinen, Baaren von eichstädter Marmor und bis an die eisernen Heukörbe mit Marmor bekleidet, stehen mit ihren geräumigen Ständen und Gängen wie lichte Empfangshallen da, und die Höfe durchaus geräumig mit allen Bequemlichkeiten versehen, biethen auch im Innern ein imposantes Ansehen des Palais dar. Auch verdient das in der Kapelle des Palais befindliche Altargemälde; „die Krönung Mariä" darstellend, und von Hrn. Professor Z i m m e r m a n n in Fresko gemalt, als ein sehr gelungenes Kunstwerk, besondere Aufmerksamkeit. — Da es für die Chronik und die Gewerbs-Statistik von München nicht ganz ohne Interesse seyn dürfte, so liefern wir noch die Liste des Architekten, der Gewerbsherren und Handwerksmeister, welche beim Bau dieses neuen Palais vorzüglich beschäftigt gewesen sind. Dirrigender Architekt: der geh. Rath Ritter v Klenze, sowohl für die Bau- als Decorationspläne. Inspektoren über die spezielle technische Ausführung: In den Jahren 1828 bis 1830 Hr. Hof-Bau-Condukteur Weiß — 1830 und 1831 Hr. Hof-Bau-Condukteur Lang. — Maurermeister: Hr. Rudolph Röschenauer. Erster Palier: Johann Müller von 1828 bis zur Beendigung des Baues. Eduard Huber, Vicepalier, vorzüglich für die Buchführung verwendet. — Die Dachziegel zum Bau, welche sich während zweier Winter als trefflich bewährten, lieferte der Gutsbesitzer Hr. Major v. Renner in Polling (vormal Kloster bei Weilheim. — Zimmermeister: Hr. Xav. Gampenrieder. Palier vom Jahre 1829 vorzüglich für die inneren Arbeiten, Cassetengewölbe, Stiegen, Gerüstungen verwendet Anton Rauch. — Steinmetzarbeiten: Das Stylobat, der Balkon mit den Säulen, die ihn tragen, die Säulen im Innern der Einfarth mit den senkrechten Gewölben, das Stiegenhaus mit der großen Marmortreppe und alle Lokalarbeiten sind von Hrn. Höllriegel, Steinmetzmeister dahier, Palier der jüngere Höllriegel. Die Sandsteine lieferte Maurermeister Jos. Ihrler in Neukelheim, die marmornen Pferdebaaren Wagener in Eichstädt. — Bildhauer: für die äußere Verzierung, Capitalen an der Facade, Hr. Hypolit Hautmann, kleine Schnitzarbeiten die Herren Leiner, Müller, Krauter — Stukaturer: die Herren Gebrüder Vietti, Hypolit Hautmann. — Gyps Marmor geschliffener verfertigter: Die Herren Joh. Nep. Bader und Hypolit Hautmann. — Kupferschmiedarbeiten lieferte und verfertigte: Hr Hofkupferschmied und Hammerwerksinhaber Rhaller. — Kistler- oder Tischlermeister für die Bauarbeiten: Die Herren Carl Both, Hofschreiner Frank, Leonh. Glück, Joh. Bapt. Hemmer, Andr. Wirbser. Feine Parquetböden: die Herren Hofschreiner Frank, Andr Wirbser aus München, Kistlermeister Jakob Kobinger in Miesbach, alle eichenen Parquets lieferte Kobinger. — Feine Meubelarbeiten einschlüßlich des besorgten Schnitzwerkes der Vergoldung und der Bronzen: die Herren Carl Both, Hofschreiner Frank, Glück, Pössenbacher, Stegert, Wirbser. — Schlosserarbeiten: Die Herren Schlossermeister: Jos. Mayer, Al. Kölbl, Joh. Schmitz, Heinrich Grobe und Joh. Steiner. — die Hammerschmieden von Wittib Lindauer und Thomas Frössel. Gußarbeiten für Stiegen und Balkengeländer: Hr Hofbrunnenmeister Heiß. — Hafnerarbeiten: Die Herren Hofhafner Leibl Berliner Rauch- und Dekorationsöfen in candelaber- und antiker Form, Strasburger dito. Anton Zanoli seine Straßburger und Mantelöfen in den mannichfaltigsten Formen, gewöhnliche und Strasburger Oefen Jos. Mittermaier, Oefen für erwärmte Luft Hr. Rastellino Die Heitzkästen nach verschiedenen Angaben gegossen Das Ingberther Hüttenwerk des Hrn. Gabr. Krämer im Rheinkreise, die hies. Eisen-Niederlage bei Hrn. Stierberger. Ofenplatten von verschiedenem Marmor lieferte der Steinmetz Mattheo. — Glaserarbeiten: Die Herren Meister Jos. Denk, A. Spirk, später seine Wittib. Crystalle zu Lusterbehängen lieferte Hr. Franz Steigerwald aus Würzburg. — Spenglerarbeiten: Der Lakierfabrikant Frank, Marold und Jos. Pfanner. — Maler für den Oelanstrich: die Herren Ant. Dangel, Ludw. Heger, Gabr. Viotti. Für die feine Zimmermalerei die Herren Ant. Conti, Mayer, Schauhert und Schilling, auch Ludw. Höger. — Vergolderarbeiten: die Herren Hofvergolder Spahn, Friedr. Lorenz, auch Verfertiger von Lambris in Marmorart Wöbrnle — vergoldete Spiegelrahmen und mehrere Spiegel lieferte der Fabrikant Hr. Max. Plackner. — Bronzewaaren lieferte: Die Bronzewaarenfabrik des Herren von Moy, Hr. Gürtler, Eisenhofer u a. — Die Palaisuhr und das Wasserwerk in die Küche übernahm zu verfertigen Hr. Mechanikus Mannhart, ward aber durch Krankheit verhindert es zur rechten Zeit abzuliefern. — Tapezierer: Die Herren Stadler und Herrle. Papiertapetenlieferung, elegante Meubel-, Bett- und Fenstervorhänge, Draplerungen. Einzelne Meubel die Herren Hauman und Pfeifer — Die Pflastererarbeiten verfertigten die Herren Pflasterermeister Feigl und Huber. Den Pumpbrunnen: Hr. Brunnenmacher Lebmayer. Die Blitzableiter setzte Hr. A. Wildenrather. Da sich über das Palais Sr. Hoh. des Herzogs M a x i m i l i a n die allgemeine Stimme günstig ausgesprochen hat, so ist diese Liste selbst ein Ehrengedächtniß für diejenigen, welche dabei beschäftigt gewesen sind, und die beste Widerlegung der verbreiteten falschen Gerüchte unmäßiger und zweckwidriger Bestellungen des Bedürfnisses im Auslande. Wenn der Gewerbsstand der Stadt München im Laufe der Baujahre von dem herzoglichen Palais eine Baarsumme von mehr als 600.000 Gulden eingenommen hat, so hat der Erbauer dieses Palais sich ohne Zweifel einen Anspruch auf die Anerkennung dieser Stadtgemeinde erworben.

Die Schlacht bei Sendling.

Freskogemälde von W. Lindenschmidt.

Der Gegenstand ein Glanzpunkt in der Geschichte Bayerns, ein hoher Beweis von Treue und Ergebenheit des bayerischen Volkes zu seinem angestammten Fürstenhaus, beschäftigte den Künstler so sehr, daß er ihm, obgleich ein Ausländer, zwei Jahre seines Lebens widmete. Die bayerische Nation ist stolz auf ihre Geschichte: sie fühlt sich geehrt in ihr, sie fühlt sich hochgeehrt in dem Geschenk, was ihr uneigennützig und unaufgefordert ein Fremder dargebracht, und nie wird sie ihm ihren Dank entziehen. Die Composition des Bildes ist großartig und tief überdacht, fern von aller magern und seichten Eleganz; sie beurkundet den Ausdruck reiner Herzensergießung und steht als ein großartiges Ganze der Geschichte würdig da. Der Hauptheld, der Schmied von Kogel, in dem sich die Liebe zum Vaterland auf eine kräftige und des Mannes würdige Weise ausspricht, eine Figur, die eben so glücklich auf Beleuchtung und Farbung, als kräftig gezeichnet und tief empfunden dasteht, bildet gleichsam die Mitte, um die sich alles bewegt. Tief empfunden sind die Gefallenen, die zu seinen Füßen liegen; herzergreifend und von großer Schönheit der Knabe, der durch den Andrang mitten ins Gewühl hineingerissen, den frühen Tod gefunden. Das Schauerliche dieser Scene wird besonders durch die außerordentliche Ruhe hervorgehoben, welche in dem obern Theil des Bildes herrscht. Es schweben nämlich über dem Gewürge auf Wolken die Seelen der Erschlagenen, welche durch himmlische Genien in das Reich der Unsterblichkeit emporgehoben werden. Dieser Gedanke des Künstlers, der eben so glücklich gedacht, als auch zart und verklärt durchgeführt ist, giebt erst dem ganzen Drama einen würdigen Schluß und erhebt es durch seine höhere Bedeutsamkeit über den Rang eines gewöhnlichen Schlachtgemäldes. — Möchte uns doch diese vortreffliche Leistung auf dem Wege der Lithographie oder des Kupferstiches vervielfältiget, als ein Andenken jener denkwürdigen Tage zu Theil werden.

Anzeigen.

744. (2 b). **Versteigerung.**

Donnerstag den 10. d. Mts. wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale der Rücklaß des Hausmeisters Schille gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Die Gegenstände bestehen in Kleidungsstücken, Wäsch, einer goldenen Repetiruhr sammt Kette und Walze, einigen Ringen, einem silbernen Eß- und Kaffeelöffel, dann sonstigen Kleinigkeiten und Geräthschaften.

Bei dieser Gelegenheit werden auch noch andere Gegenstände mitversteigert, als: silberne Sackuhren, eine silberne Riegelhaube, eine Halskette, ein silbernes Geschnür, silberne Miederhacken, zwei goldene Ohrenringe, Frauen- und Mannskleider u. s. w.

Den 2. Nov. 1831.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Fischer.

(5142.)

737. (2 b). **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 10. November Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause des Kistlers Ritter am Damenstift Mobiliargegenstände aller Art, sehr reinlich und gut erhalten, im zweiten Stock gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 1. Nov. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

(5090.)

733. (3 b). **Edictalladung.**

Am 8. Sept. 1830 starb dahier ohne Hinterlassung von Kindern und eines letzten Willens die Taglöhnerswittwe Elisabetha Bader, geborne Kraus aus Apfeldorf kgl. Landgerichts Schongau. Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse derselben aus irgend einem Titel einen Anspruch machen können, werden hiemit aufgefordert, denselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem die Verlassenschaft nach Abzug der Passiven an die sich gemeldet habenden Intestaterben extradirt werden wird.

Den 31. Okt. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Duschl.

(4924.)

749. Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, alle jene Reden, welche am verflossenen Samstag in der Deputirtenkammer „die Emanzipation der Juden" betreffend, gehalten wurden, zu sammeln und im Drucke erscheinen zu lassen.

J. M. Friedmann.

746. Am 3. November promovirte der Candidat der Medizin, Hr. Anton Alois Baader aus Garmisch, in der Universitätsaula, nachdem er eine Rede über die Cholera gehalten, und die aufgestellten Streitsätze vertheidigt hatte, zum Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

740. (2 b). Es wird ein guterhaltener Offizierordonanzdegen gesucht. Das Nähere ist im Zeughaus dahier oder in der Expedition des Volksfreundes zu erfragen.

748. Am Dultplatz Nro. 1360 B. ist im ersten Stock vornheraus ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet sogleich oder bis 1. Dez. zu beziehen. Das Nähere daselbst.

747. Das Schloß Fußberg bei Gauting im Landgerichte Starnberg ist mit Aecker und Wiesen zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere im Schlosse selbst zu erfahren.

Gestorbene in München.

Elis. Schredl, Vorarbeiters-Frau, 36 J. a. — Barb. Meiler, Schuhmachers-Wittwe, von Schrobenhausen, 78 J. a. — Jos. Brunner, Milchmann, 41 J. a. — Mich. Keßner, Zimmergesell v. Neudorf, 53 J. a. — Hr. Karl Binder, Cand. der Rechte v. h., 22 J. a. — Jos. Stummer, Maurer, 39 J. a. — Jos. Riesch, Taglöhner, 39 J. a. — Frau Am. Ribler, Stadtgerichts-Revisorswittwe, 31 J. alt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag am 10. Nov. Der Schnee, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 76. — München, Donnerstag, den 10. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 124ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 2. Nov. machte der Präsident die eingekommenen Eingaben bekannt, worauf der Abg v. Ehrne-Melchthal im Namen des 1. Ausschusses über folgende Anträge Vortrag erstattete, als: über den Antrag des Abg. Baron von Closen, daß die Seelsorger der Bamberger Diözese künftighin kein Testament mehr aufnehmen sollen, des Abg. Mätzler, die Erweiterung des Termins für das Vorzugsrecht, die Zinsen von Hypothek-Capitalien im Landgerichtsbezirk Lindau betr.; des Abg. Hutter, über die Uebertragung des Erbrechts des Fiskus bei Ermangelung rechtmäßiger Intestaterben auf die Gemeinden zur Bildung von Armenfonds; des Abg. Banzer, um Aufhebung des Wildschützen-Mandats vom 9. Aug. 1806. — Nach einer lebhaften kurzen Berathung trat die Kammer der Abgeordneten dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe mit einer kleinen Modifikation bei, nämlich: daß Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten sey, in Gemäßheit des §. 9. Tit. IV. der Verfassungs-Urkunde und der §§. 46 bis 49 des Ediktes II., die §§. 59, 47, 82, 94, 102 des Gemeindeediktes im legislativen Wege abzuändern und mit der Verfassungs-Urkunde in Einklang bringen, wie auch die damit in Verbindung stehenden §§. der Verordnung über Geschäftsführung der Magistrate vom 21. September 1818 in geeigneter Weise revidiren zu lassen, damit dadurch alle gegen die Verwaltung der Stiftungen und Renten verschiedener Religionstheile in gemischten Gemeinden angebrachten Beschwerden gehoben und künftige mögliche Eingriffe in das Eigenthum, in den Genuß und in die Verwaltungsbefugniß solcher Lokalstiftungen wirksam abgehalten werden.

— In der 125ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 3. d. M. trug der Abg. Lechner den Kammerbeschluß hinsichtlich der Bitte und Beschwerde der protestantischen Mitglieder des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten zu Augsburg, die Vollziehung des Tit. IV. §. 9 der Verfassungs-Urkunde betreffend, vor, welcher genehmigt und mittelst Schreiben an die der Reichsräthe gesandt wurde. — Der Abg. B. v. Closen hatte ferner einen Antrag gestellt, daß eine Erziehungsanstalt für Landwirthe und Gewerbtreibende errichtet werden möge. Zur Beförderung dieses Instituts machte derselbe das Anerbieten der unentgeldlichen Einräumung der nöthigen Lokalität für 60 Zöglinge auf seinem Besitzthum in Gern, die ohne großen Aufwand für 180 zu vergrößern sey; dann die Benutzung der vorhandenen Einrichtung nebst einer nicht unbedeutenden Bibliothek; die Ueberlassung der Vorrichtungen und Plätze für Wasserschwimmer und Thurnschüler; Benutzung der Gelegenheit seiner Landwirthschaft und des damit verbundenen technischen Betriebes. Die Kammer nahm das Anerbieten des B. v. Closen beifällig auf und beschloß einstimmig, daß Se. Maj. der König gebeten werde, die Erziehungsanstalt für Landwirthschaft und Gewerbtreibende in Gern mittelst Benutzung des vom B. v. Closen gemachten Anerbietens so zu dotiren, daß dieselbe fortbestehen könne, oder daß eine solche Erziehungsanstalt durch einen hinlänglichen Fond begründet, an irgend einem andern tauglichen Orte errichtet werden könne und daß die dazu erforderliche Summe aus dem Volksschulwesen-Fond genommen werden möge.

— Schon seit längerer Zeit vagiren sowohl auf dem Lande als in den Städten Bayerns eine Art Betrüger herum, die bei den Wirthen, Krämern, Metzgern, Bäckern ꝛc. unter dem Vorwande Frauenbild-Geldstücke mit nahmhafter Aufgabe einzuwechseln, die Geldschubladen und Beutel dergestalt taschenspielkünstlich auszuschen, daß die hiedurch geschehenen bedeutenden Entwendungen erst zu spät wahrgenommen werden. Dieß zur Warnung.

— Hr. Dr. Wagener, Regisseur und Hofschau-

spieler aus Dresden, ist nun bereits als „Belisar“ „Tell“ und als „Graf Hugo“ in der Schuld, im k. Hof- und Nationaltheater aufgetreten und hat sich stets einen großen Beifall erworben. Wenn dieser wackere Künstler auch in so mancher Beziehung unserm großen Eßlär nicht an die Seite gestellt werden kann, so befriedigen seine Leistungen doch in hohem Grade und er wird immer mit Vergnügen gesehen werden.

— Dem. **Schechner** ist gestern dahier wieder angekommen.

— In der vorigen Woche ist der Diener eines Rittmeisters Abends außer dem Orte Neuhausen auf der Nymphenburger Straße von 2 Kerls angepackt, und, indem er sich tüchtig gewehrt und die Spitzbuben vertrieben hatte, durch die Hand geschnitten worden.

— Die seit vielen Jahren schon bestehende Privatgesellschaft „Thalia“, dermalen im Weingasthaus zum goldenen Storch, genannt Bauhof, hat sich hinsichtlich ihrer Unterhaltungen, besonders der theatralischen Vorstellungen auf eine sehr ehrenvolle Stufe geschwungen. Es hat uns schon oft gewundert, daß über diesen geselligen Verein und die genannten Vorstellungen in öffentlichen Blättern so wenig, ja beinahe gar nichts erwähnt wurde, und wir ergreifen, da wir einer der letzten Unterhaltungen beywohnten, und diese fröhliche Gesellschaft kennen lernten, die Gelegenheit, auch über ihre Leistungen unsern Lesern ein Weniges mitzutheilen. Der am 29. v. M. gegebene Festball zur Feier der Stiftung im 11. Jahre des Bestehens der Gesellschaft, war überaus glänzend und von sehr angesehenen Standespersonen besucht. Das ganze Lokale war eben so schön als geschmackvoll hergerichtet. Es herrschte ein ungezwungener Anstand und die herzlichste Einigkeit und Fröhlichkeit. Wir hatten mit vielem Vergnügen diesem schönen Feste beigewohnt, welches bei der nicht gar großen Zahl dieses Vereines mit einem unglaublichen Aufwand gefeiert wurde. Aber besonders fröhliche Abende verursachen die von Zeit zu Zeit statt habenden theatralischen Unterhaltungen. Das Theater selbst ist geräumig, mit hübschen Dekorationen versehen, die Mitspielenden, blos Glieder des Vereins und unter der Leitung eines unverdrossenen Regisseurs, ärndteten stets, auch von den hie und da geladenen Fremden den einstimmigsten und verdientesten Beifall. Das Orchester, welches ein sehr geschickter junger Musiker, Herr Schmidt, dirrigirt, übertrifft jede Erwartung. Es wird so manchem Theaterfreund nicht unangenehm seyn, auf diesen geselligen Verein aufmerksam gemacht zu werden, welches wir mit wahrem Vergnügen thun, da wir überzeugt sind, daß, hat er Gelegenheit gehabt, einmal diesen theatralischen Vorstellungen beizuwohnen, er uns darum Dank wissen wird. Wie wir vernommen haben, wird noch im Laufe dieses Monats das gelungene Drama von Castelli „Die Waise aus Genf“ gegeben werden. — Wir wünschen diesem geselligen, anspruchslosen Verein eine bedeutendere Zahl Mitglieder, damit derselbe auch in finanzieller Hinsicht in seinem ausdauernden Fleiße und seinem regen Eifer durch nichts gehemmt werden möge. Wir werden künftig nicht unterlassen, alle Unterhaltungen dieser Gesellschaft unsern Lesern mitzutheilen. —

Würzburg 4. Nov. Die nun beschlossene Weinlese hat ein schönes Wetter begünstigt. Der Ertrag ist nach Menge und Güte verschieden; jedoch übertraf in den geringen und Mittellagen der Ertrag alle Erwartung. Die Preise stehen zwar höher als in den Jahren von 1827 bis 1830, allein, der Winzer gewinnt dennoch zu wenig, um seine Auslagen zu decken, daher bei ihm das frohe muntere Leben entflohen ist, welches man bei ihm zu sehen gewohnt war.

Stadtamhof 2. Nov. Unser löblicher Stadtmagistrat läßt es sich sehr angelegen seyn, mit aller Strenge gegen die Bräuer einzuschreiten, welche geringhaltiges, schlechtes Bier verleitgeben. Eine Anzahl von 13 Bräuern sind aus diesem Grunde schon in kurzer Zeit gestraft worden und wir hoffen, daß sich die andern bekehren werden!

Nachrichten vom Auslande.

Prag, v. 24. Okt. Es wird in verschiedenen Kriegsrüstungen thätig fortgefahren, und immer allgemeiner kommt das Gerücht in Umlauf, Oesterreich werde im Frühjahre gegen Frankreich zu Felde ziehen.

— Die **Mainzer Zeitung** schreibt unterm 2. November: „Ein schreckliches Verbrechen ist in der Gemeinde Ebersheim (Rheinhessen) begangen worden. Ein junger Mann von 23 Jahren, mit Namen **Schäfer**, ist mehr als verdächtig, seine Mutter, zwei Brüder, seine Schwester und ein Bäschen vergiftet zu haben, denn da das Gift zu wirken anfieng, ist er flüchtig gegangen. Die Behörde hat alle Maßregeln ergriffen, seiner habhaft zu werden.“

Paris 31. Okt. Die ministeriellen Organe sprechen wohl immer von einer Reduktion der österreichischen Streitkräfte in Italien, schweigen aber von einem Anlehen von 80 Millionen Gulden, welches von dem Wiener Kabinet eröffnet werden soll,

— Der „Constitutionel“ schreibt: Die Cholera hat sich in ganz Aegypten verbreitet, und richtet in den Hauptstädten größere Verheerungen an, als jemals die Pest. In Cairo sterben jeden Tag 6 bis 800 Menschen.

— Frankreich hat erklärt, daß es den Belgiern keinen Beistand leisten könne.

London 1. Nov. In Bristol haben sich ernsthafte Unruhen ergeben. Der Sheriff wurde bei seinem Einzuge in die Stadt mit einem Hagel von Steinen

und verfaulten Eiern empfangen worden. Die Aufruhrakte wurde verlesen, das Volk trieb 3 Kavallerieabtheilungen zurück; es kam Verstärkung und ein mörderischer Kampf hatte sich auf den Straßen entsponnen, bei welchem auf beiden Seiten über 500 Todte und Verwundete geblieben sind. Die Gefängnisse stehen in Flammen, die Gefangenen sind entlassen, das halb zerstörte Stadthaus ist von vielen Tausenden umlagert, und man sieht immer noch blutigern Auftritten entgegen.

— Die Choleraangst ist hier auf das Höchste gestiegen. Mit der größten Sorgfalt werden alle Schiffe, die von Hamburg kommen, untersucht. Dennoch wird man hier dieser Seuche nicht entgehen, welche hier, besonders in sehr volkreichen, überfüllten Straßen die größten Verheerungen anrichten müßte.

Von der polnischen Gränze wird geschrieben, daß in Petersburg noch immer die größte Erbitterung gegen die Polen herrscht, und es dem Kaiser schwer fallen wird, selbst bei dem besten Willen, den Polen jene Begünstigungen zuzugestehen, welche ihnen die Traktate zusichern und deren Vollziehung die Mächte verlangen.

— Florenz 24. Okt. Am 14. starb hier der berühmte Astronom Pons, der sich, wie die Florenzer Zeitung sagt, um die Astronomie durch die Entdeckung von nicht weniger als 37 Kometen verdient gemacht hat.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 3. Nov. Mittags an der Cholera erkrankt 3337, genesen 1500, gestorben 1612, Bestand 225.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 4. Novbr. Mittags erkrankt 1984, genesen 622, gestorben 1257, Bestand 223. Hierunter sind vom Militär 26 erkrankt und 14 gestorben.

Miszellen.

In Berlin sind zwei Professoren katholisch geworden.

— Die Fremdenlegion in Frankreich wird wohl jetzt bedeutenden Zuwachs erhalten, und dürfte ein Corps d'Elite werden, wenn, wie es scheint, alle poln. Offiziere, die von Rußland exilirt sind, darin Dienste nehmen.

— Die ehemalige berühmte Sängerin Sonntag, jetzige Gräfin de Rossi, ist zu Haag am 17. Okt. von einem Knaben entbunden worden, welcher die nämlichen Singanlagen wie seine Mutter an den Tag gelegt hat.

— Im südlichen und westlichen Frankreich, besonders in der Vendee nimmt der Aufstand gegen die jetzige Regierung immer zu.

— Die Belgier haben Anstalt gemacht, die Bäume in der Umgegend von Zelzaete zu fällen; die Holländer scheinen sich diesem widersetzen zu wollen. Flintenschüsse wurden gewechselt.

— In der Hauptstadt der brasilianischen Provinz Rio-Grande ist eine Revolution ausgebrochen.

— Die Eingebornen von Natala, einer holländischen Niederlassung auf der Westküste von Sumatra, haben sich empört und alle Weißen niedergemetzelt.

— Nach der neuesten Zählung enthält der preußische Staat 5054 Quadratmeilen. Der Realwerth aller Domänen ist 100 Millionen Thaler. Die disponible Heeresmacht wird auf 530,000 Mann angeschlagen, von denen sich 122,000 Mann in aktivem Dienst befinden. Berlin hat 238,800, Breslau 90,000, Königsberg 68,000, Köln 65,000 Einwohner. Nach den Glaubens-Bekenntnissen befinden sich in diesem Staate über 7,700,000 evangelische, 4,800,000 katholische, 160,000 jüdische und 15,650 menonitische Einwohner.

— In den Bergen von Durango im mexikanischen Staate giebt es so kleine Hunde, wie die Ratten, sind wilder Natur, leben in den Höhlen und werden als die größten Feinde der Ratten und Mäuse zur Vertilgung dieses Ungeziefers in den Städten gehalten.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 39 v. 5. Nov. enthält die Bekanntmachung über die Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses den Aufruf an die Mitglieder der Nürnberger-Leib-Renten-Institute und folgende Dienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Kreis- u. St.-Ger.-Ass. Gg. Sig. Schnorr zu Memmingen, auf sein Gesuch, von dem Antritte dieser Stelle zu entheben und denselben zum Adv. zu Waldsassen zu ernennen, sofort die dadurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. in Memmingen erledigte Assessorsstelle dem bish. Adv. in Waldsassen, Jos. Zeckl, zu verleihen; die bei dem Wechselgerichte zu Bamberg erled. Assessorstelle dem bish. Suppleanten, Kaufmann Wenglein zu verleihen; die bei dem Appell.-Ger. des U.-M.-Kr. erled. Assessorstelle dem bish. Kr.- und St.-Gerichtsrath Fr. Stümer zu Würzburg zu verleihen; auf die hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. Würzburg erled. Rathsstelle den dort. Assessor Frhrn. v. Zu-Rhein zu befördern; den bish. Verweser der Postverwaltung Straubing, Joh. Bapt. Kriegelsteiner, zum dort. Postverwalter definitiv zu ernennen; das Landgerichtsphysikat zu Riedenburg dem prakt. Arzte zu Großostheim, Med. Dr. Joh. Wolf, provis. zu verleihen; auf die erled. Landrichterstelle zu Heilsbronn den bish. Landrichter Ludw. Friedr. Bartholomä zu Pottenstein zu versetzen, und zu der gleichzeitig erled. Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Hersbruck den dermal. Civiladjunkten am Ldgte. Windsheim, Ant. Heilmann, allergnädigst zu befördern; das erledigte Rentamt Amberg dem Rentbeamten zu Sulzbach, Mik. Röder, dessen Ansuchen entsprechend, zu verleihen. Se. M. der König haben am 7. Okt. d. J. den bish. Oberlieutenant Leonh. Mayer zu Wallerstein zum Major u. Commandanten des dort. Landwehrbataillons allergnäd. zu befördern geruht; dann den vormal. k. Rentbeamten zu Laningen, Carl Deindel sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelsstand des Königreichs zu erheben; den Friedr. Ludw. Bassermann, Chef der Weinhandlung Bassermann zu Mannheim, zum k. b. Consul zu ernennen; ferner dem Corporal Gg. Schlagbaum im 11. Lin.-Inf.-Reg. wegen Rettung des Joh. Bap.

Riedmüller vom Tode des Ertrinkens im Bodensee, das silberne Verdienst-Ehrenzeichen allerg. zu verleihen geruht; dann nach erlassener allerh. Entschließung an die k. Reg. des U.-D.-Kr. zu genehmigen geruht, daß die Gemeinden: „Falkenstein, Arrach, Rettenbach, Zell, Michelsneukirchen, Au, Schillertswiesen und Ebersreuth" von dem Ldgte. Mitterfels und dem U. D. Kr. getrennt und dem Ldgte. Roding und somit dem Regenkreise zugetheilt werden; auch die bisher zum Ldgte. Nördlingen gehörigen Unterthanen zu Gramstetten, Fürnheim und Irsingen von dem erwähnten Ldgte. zu trennen und dem Ldgte. Dinkelsbühl zuzutheilen.

Erwiederung.

In der Flora Nro. 124 finden wir eine Anzeige über den Erfolg, mit welchem Dlle. Schechner in Hamburg gastirte. Obgleich sich nur der Referent beruft, „daß die Flora dem herrlichen Talente der Dlle. Schechner nie die gerechteste Anerkennung versagte," so wird doch jeder unbefangene Leser mit uns der Meinung seyn, daß man hier diese „Berichte aus Hamburg" nur benutzte, um unserer gefeierten Künstlerin bei dieser Gelegenheit, so zu sagen, etwas anhängen zu können, ein Bestreben, welches sich in vielen Theaterkritiken genannten Blattes, nicht verkennen läßt. — Wenn dieses nicht wirklich die christliche Absicht unseres unpartheiischen Kritikers wäre, so würde er sich gewiß nicht bemühen, „einen Mackel," der sowohl bei Dlle. Schechner, wie bei jeder Sängerin, im Falle dieselbe anders eine volle Bruststimme besitzt, ausnahmsweise statt findet, als einen gewöhnlichen und fortwährenden Fehler, darzustellen, und endlich diesen Mangel nicht ohne Weiteres als Folge des unzulänglichen Fleißes der Dlle. Schechner, bezeichnen. Dem Referenten dürfte es doch wahrscheinlich nicht unbekannt seyn, daß die Stimme ein Organ ist, auf dessen volle Reinheit das geringste Uebelbefinden einen nicht zu beseitigenden Einfluß ausübt, und er wäre daher, besonders bei Dlle. Schechner — die, wie man weiß, sich vor jeder Oper sehr beängstigt fühlt, — gewiß nicht genöthigt gewesen, noch einen andern gehässigen Grund zu suchen, um erklären zu können, warum unsere Künstlerin, namentlich im ersten Gesangstück und zwar nur in den höheren Tönen, ausnahmsweise detonirt. — Weil Dlle. Schechner — nach der Meinung des Referenten — eine Arie (!!) vollkommen rein gesungen habe, deßwegen müsse sie auch „bei fortgesetztem Studium" zu allen Zeiten rein singen. — Eine herrliche Logik! denn wenn wir auch zugeben, daß man von einer Stimmgabel diese Behauptung mit Recht aufstellen kann, da sie gewiß alle Tage denselben Ton angeben wird, so ist solche doch, auf eine menschliche Stimme angewandt, der baarste Unsinn. — Der Grund, weßhalb die „Flora" jede Gelegenheit mit so vielem Eifer ergreift, um Dlle. Schechner, insoferne es die Sache irgend mit einigem Schein zuläßt, herabzusetzen, zu tadeln und zu bekritteln, während sie Andere oft ohne alle Veranlassung lobend und verehrend zu erwähnen sich befleißigt, ist nun für uns, wie für einen großen Theil des Publikums, keineswegs ein unauflösliches Räthsel, und wir würden bedauern, wenn man uns nöthigte, durch fortgesetzte all zu auffallende Partheilichkeiten in dieser Beziehung, mit gedachtem Punkt ausführlicher zurückkommen zu müssen. — P. S. So eben, indem wir diese Zeilen in die Druckerei schicken wollen, erhalten wir „Nro. 125 der Flora," worin uns die vollkommenste Bestätigung des Gesagten, nämlich ein neuer Beweis von dem ganz besondern Wohlwollen, dessen sich Dlle. Schechner von Seiten der verehrten Redaktion erfreut, geliefert wird. — Diese hier abgedruckte Kritik aus den „Originalien" ist wahrscheinlich eine von den einzelnen, übelwollenden Stimmen, die sich — nach dem „deutschen Horizont" — zum Organ der öffentlichen Meinung in Hamburg aufwerfen, und es ist daher ganz begreiflich, daß die „Flora" als zu derselben Familie gehörend, mit Vergnügen die Gelegenheit ergriff, dieser lieben Verwandten, auch bei uns ein Unterkommen zu verschaffen.

Anzeigen.

721. (3b). **Subhastations-Patent.**

Auf Andringen der Gläubiger werden am Montag den 14. November, Vermittags von 9—12 Uhr die zur Gantmasse des Bierwirthes Käufel und seiner Ehefrau Anna gehörige Immobilien, als:

a) das Wohnhaus an der Augustenstraße Nr. 192 a. im Schätzungspreise zu 6000 fl.,
b) das noch unausgebaute, 2stöckige und miteinem Nothdach versehene Wohnhaus an der Elisen- und Luisenstraße im sogenannten Albertgarten zu 8000 fl. geschätzt,
c) dann die Bauplätze in dem nämlichen Garten zu 11,816
d) Quadratschuh auf 4000 fl. geschätzt,

das Wohnhaus an der Karl- und Augustenstraße Nr. 162 c. nebst Hintergebäuden in einem Schätzungswerthe zu 16,500 fl. öffentlich versteigert; der Hinschlag geschieht unter Bezug auf §. 64 des Hypothekengesetzes.

München den 21. Oktober 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Sporrer

733. (3c). **Edictalladung.**

Am 8. Sept. 1830 starb dahier ohne Hinterlassung von Kindern und eines letzten Willens die Taglöhnerswittwe Elisabetha Bader, geborne Kraus aus Apfeldorf kgl. Landgerichts Schongau. Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse derselben aus irgend einem Titel einen Anspruch machen können, werden hiemit aufgefordert, denselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem die Verlassenschaft nach Abzug der Passiven an die sich gemeldet habenden Intestaterben extradirt werden wird.

Den 31. Okt. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
(4924.) Dufchl.

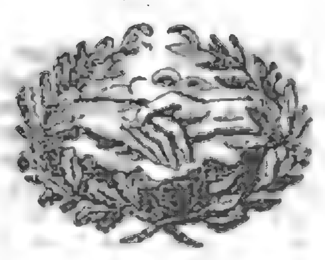
750. Freitag den 11. November ist Harmoniemusik, wozu höflichst einladet

Johann Habereder, Kaffetier
in der Kaufingerstraße.

Theater-Anzeige.

Donnerstag am 10. Nov. Der Schnee, Oper.
Freitag am 11. Nov. Partheienhaß und Liebe.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 78. — München, Montag, den 14. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf die Adresse der Stadt Wasserburg folgendes Allerhöchste Reskript zu erlassen geruht:

Herr Bürgermeister Winkler von Wasserburg!

Der Ausdruck von Treue und Anhänglichkeit von Meiner getreuen Stadt Wasserburg, die so unerschütterlich für Ihren Herzog Ludwig von Ingolstadt die Schrecken einer Belagerung aushielt, und im dreißigjährigen Kriege wie in den Tagen der Gefechte von Aidenbach und Sendling so thätig es aussprach, daß sie ihr Wohl für unzertrennlich von jenem ihres Herrscherstammes halte, ist Mir sehr werth. Eröffnen Sie der getreuen Bürgerschaft Meinen wärmsten Dank, und die Zusicherung Meiner besondern königlichen Gnade.

München den 2. Nov. 1831.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

— In der 127ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. dieß M. kam der Antrag der Abgg. des Rheinkreises, das im Rheinkreis bestehende Dekret vom 17. März 1808, die Juden betr., aufzuheben, zur Berathung. Nach diesem Dekret sind alle Schuld-Urkunden, ausgestellt zu Gunsten von Juden gegen christliche Schuldner, die nicht Handelsleute sind, ohne Beweiskraft, wenn nicht zugleich der Beweis der Nichtexistenz eines Betrugs beigebracht würde. Die Kammer beschloß auf Antrag des Abg. Jordan mit 63 gegen 55 Stimmen die Vertagung des Antrags des Ausschusses um Aufhebung des Dekrets vom 17. März 1808 bis zur nächsten Ständeversammlung. Hierauf begann die Diskussion über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Credit zum Behuf der Maaßregeln zu Abwendung der Cholera. Die Kammer der Reichsräthe hatte vorgeschlagen, daß im Eingange des Gesetzentwurfes in Betreff der Hilfsanstalten die Worte „und andere Unterstützungen" eingeschaltet werden sollten. Auf die Bemerkung, daß es der Staatsregierung, als eine Verwaltungssache, überlassen bleiben müsse, nach ihrem Ermessen denjenigen Orten, denen es an Mittel gebreche, durch Vorschüsse Unterstützung zukommen zu lassen, und daß nach dem Gesetzentwurf die künftigen Stände bei Abrechnung der geeigneten Rücksichten zu nehmen haben, beschloß die Kammer, dem Antrag der Reichsräthe ihre Zustimmung zu versagen.

— In der 128sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 8. d. erstattete der Abg. Vetterlein im Namen des 3ten Ausschusses Vortrag über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe über die General-Finanzrechnung für 18$\frac{19}{20}$ bis 18$\frac{27}{28}$. Die Kammer der Reichsräthe hatte dem Abstrich von den nachstehenden Ausgaben ihre Zustimmung versagt, indessen beharrte die Kammer der Abgeordneten auf ihrem frühern Beschluß der Nichtanerkennung mit der hier beigefügten Abstimmung: 24,774 fl. 6 kr. für Frescomalereien in den Arkaden des Hof-Gartens mit 60 gegen 58 Stimmen; 349,619 fl. 57 kr. für die Kosten des Baues der Pinakothek mit 90 gegen 30 Stimmen; 22,335 fl. 32 kr. für das Kabinets-Sekretariat und dessen Personal mit 103 gegen 16 Stimmen; 5,512 fl. 47 kr. Ausgaben für das Personal der aufgehobenen italienischen Oper mit 69 gegen 51 Stimmen; zusammen 402,242 fl. 22 kr. Dagegen ging die Kammer der Abgeordneten von ihrem am 5. Juli gefaßten Beschluß ab, und trat dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe zur Anerkennung folgender Ausgabs-Positionen bei: 22,219 fl. 42 kr. für Ankauf von Gemälden, mit 64 gegen 54 Stimmen; 121,705 fl. 50 kr. für Baukosten in Brückenau mit 66 gegen 55 Stimmen. Die Kammer beschloß ferner, daß die Pensionen des Hofetats aus dem Reservefond bestritten werden sollen, mit 89 gegen 30 Stimmen. Sie versagte noch einstimmig ihre Zustimmung dem Antrag der Reichsräthe, daß die Kosten des Odeonbaues von dem Landbau-Etat abgesetzt und der Theater-Intendanz zur Last ge-

schrieben werden, welche gegen die überlassene Benützung dieses Gebäudes und gegen Bezug der hieraus hervorgehenden Renten, den Betrag der Bausumme zu 4 pCt. verzinsen solle, bis sie das Capital allmählig abtragen könne. Endlich faßte die Kammer den Beschluß, mit 76 gegen 40 Stimmen: die Staatsregierung möge den Ständen bei der nächsten Rechnungsablage von 1829—1831 die Summe des Abstrichs, wie sie sich aus dem Kammerbeschluß von heute ergeben, als liquide und eingebrachte Aktiva nachweisen.

— Das neuerschienene Gesetzblatt Nro. 5 vom 10. Nov. enthält das Gesetz über die Anwendung der Waffengewalt bei der Vollziehung der sanitätspolizeilichen Maaßregeln zum Schutze gegen die Verbreitung der asiatischen Cholera, nach welchem die Wachen ermächtigt werden, auf jeden Menschen, welcher sich dem abgesperrten, bewachten oder verdächtigen Krankenorte nähert oder aus demselben eigenmächtig entweichen will, wenn er auf dreimaliges Anrufen und der Warnung des Erschießens keine Folge leistet, — Feuer zu geben. Die Sperre der Häuser und Haustheile soll nur im äußersten Falle, und so lange als es erforderlich ist, stattfinden. Die aufgestellten Sicherheitswachen sind auch ermächtigt, Reisende und Führer von Transporten, als: Waaren und Vieh, um ihre Pässe anzufordern, und dieselben im Weigerungsfalle, wie oben zu behandeln. In Beziehung auf die im Innern der Monarchie etwa in Wirksamkeit tretenden Maaßregeln, werden von der Staatsregierung besonders mildernde Instruktionen ertheilt.

— Die bisherige Hofmeisterin J. K. H. der Prinzessin Mathilde, A. Freiin von Rottenhof, wurde zur Hofdame höchst gedachter K. H. ernannt.

— Am 11. Nov. hatte eine Deputation der hiesigen Brauer das Glück, von Sr. Maj. dem König huldvollst aufgenommen zu werden, und es wird sonach in Rücksicht der im letzten Blatte besprochenen Angelegenheit bei dem Alten verbleiben und keine Neuerung eingeführt werden.

— Dem Vernehmen nach soll die Ständeversammlung noch einmal und zwar bis Mitte Dezember verlängert werden.

— Von denen nun beendigten, im theoretischen Examen dahier geprüften Rechtskandidaten ist beinahe der dritte Theil als unbefähigt zurückgewiesen worden.

— In den letzten Tagen des Monats Oktober sind aus einem mit 6 Pferden bespannten Blutegel-Transport-Wagen 6 Säcke mit 4 Millionen Blutegel während dem Fahren zwischen Merching und Augsburg mittels eines in die Rückwand des Wagens gefeilten Loches gestohlen worden. Der Schaden soll sich auf 3 Millionen Franken belaufen.

— Das am vergangenen Freitage zum Erstenmale gegebene Original-Schauspiel: „Trudchen“ von Charlotte Birch-Pfeiffer, wurde bei vollem Hause recht gut gegeben und mit Beifall aufgenommen. Dem. Auguste Hagn, welche gute Anlagen mit einer hübschen Gestalt verbindet, hat als „Trudchen“ den ersten theatralischen Versuch mit vielem Glücke durchgeführt und nicht jene Befangenheit gezeigt, die man sonsten bei Anfängerinnen zu sehen gewohnt ist. Um das niedliche Trudchen in ihrem schönen Streben zu ermuntern, hat man ihr gleich anfangs die Ehre erwiesen, die Zufriedenheit mit ihrem Spiele laut zu bezeugen; allein die großen Kinder, welche hier am wenigsten sich Urtheil und Stimme anmaßen sollen, wollten die Anfängerin schon nach den ersten Minuten ihres Auftretens herausklatschen, was jedoch durch die Abwehrung des verständigern und besonnenern Theils des Publikums unterblieben ist. Am Schlusse der zweiten Abtheilung behielten jedoch die jungen Klatscher die Oberhand, und „Trudchen“ mußte heraus, um sie gleich Anfangs in ihren bescheidenen Ansprüchen und bessern Fortschreiten zu verwirren und zu verderben. Am Schlusse des Stückes wurde sie wieder gerufen, wo sie nun an der Hand ihrer lieblichen Schwester erschien, die schon so Vieles von der Partheiwuth erdulden mußte.

— Allgemein beklagt man sich über das auffallend kleine Brod, und glaubt bei dem Anblicke desselben die Anwesenheit der theuren Jahre. Kaum ist der Kornpreis um einen Gulden höher angesetzt, so schwinden die Brode aller Art auf eine Schrecken erregende Weise zusammen, und es ist doch wahrhaftig weder ein unfruchtbares Jahr gewesen noch eines zu befürchten. Möchten doch die kompetenten Behörden diesem Unfuge steuern, ehe er noch zu weit um sich gegriffen hat!

— Vergangenen Freitag wurde in der Vorstadt Au der Buchhalter des Herrn Baron von Weveld, in seiner Wohnung Nachmittags ausgeraubt; — über 50 Kronenthaler an baarem Geld, seine besten Kleider, wie auch eine goldene Medaille zu 42 fl. werth, sind in die Hände der Räuber gefallen

— Aus der 124sten Sitzung der badischen Deputirtenkammer ist noch in Beziehung auf die Diskussion über die Grundbestimmungen der bürgerlichen Prozeßordnung nachzutragen, daß die Kammer ohne weitläufige Erörterungen die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens beschlossen hat. Möchte doch unsere Kammer diesem Beispiele folgen, ehe noch Tausend und abermal Tausend Landeskinder das Opfer einer höchst mangelhaften Gerechtigkeitspflege werden!

Bamberg, v. 6. Nov. Die kön. Regierung hat alle Aerzte auf das Rathhaus rufen lassen, und ihnen eröffnet, daß diejenigen 2 Aerzte, welche Lust haben, nach Wien und Berlin zu reisen, um mit der Cholera bekannt zu werden, ansehnliche Reisegelder erhalten. Zwei junge Aerzte haben sich hiezu bereits willig erboten, die

allem aber bleiben lieber zu Hause um die jungen Patrioten zu begünstigen. Die hiesigen Aerzte haben sich, eben so wie die Regensburger und Würzburger mit einer kurzen aber kräftigen Erklärung an die allerhöchste Stelle gewendet. — Man ist mit den Preisprellereien des Magistrats sehr unzufrieden, welche sich derselbe bei dem Ausmarsche der Cholera-Kordon-Mannschaft in Rücksicht der exekutiven Vorspannsgelder zu Schulden kommen ließ.

Nachrichten vom Auslande.

London, v. 3. Nov. Auf außerordentlichem Wege angekommene Nachrichten sagen: „Laut diesen Morgen im Ministerium des Auswärtigen angekommenen Depeschen aus Holland und Belgien, sey der Friedensvertrag von beiden Mächten angenommen.

Konstantinopel, v. 10. Okt. Seit einer Woche sind wir von dem Falle Warschaus unterrichtet, und die Pforte sieht jetzt Rußland als unbesiegbar, ja fast als ihren Protektor an; sie thut und beschließt nichts, ohne den Rath des russischen Botschafters eingeholt zu haben.

Oesterreich. Der Hamburger Correspondent schreibt aus Wien vom 26. Okt.: Seit einigen Tagen gehen hier Gerüchte, denen zufolge Se. Maj. der jüngere König von Ungarn im künftigen Jahre auch zum Könige von Böhmen gekrönt und deshalb die böhmischen Stände in Prag einberufen werden sollen.

Nordamerikanische Blätter erzählen folgende rührende Begebenheit: Ein junger Irländer geht an dem Hafen von New-York spatzieren, als ein europäisches Schiff so eben anlangt. Ein junger Mann steigt aus dem Schiffe, fällt aber von einer Art Schwindel ergriffen, ins Wasser, und ist in Gefahr, unter das Schiff gerissen zu werden. Der wackere Irländer eilt herbei, und rettet ihn nicht ohne eigene Lebensgefahr. Der Gerettete schlägt, nach mannifachen Bemühungen, die Augen auf, indem er Gott und seinem edlen Erhalter den innigsten Dank darbringt. Aber eine noch süßere Freude harrt der schönen That. Bald ergiebt es sich, daß Jener des Irländers jüngerer Bruder ist, welchen er bei seiner langen Abwesenheit vom Hause kaum wieder erkennen konnte. Allgemeiner Beifallsjubel begleitete dieses Hafen-Intermezzo, und ein reicher New-Yorker, der ebenfalls Zeuge der Scene war, gab beiden Brüdern zu Ehren ein Fest, als dessen Könige sie öffentlich erklärt wurden.

Berichtigung.

In Nro. 74 und 75. des Volksfreundes wird mehrmal ein Kistlermeister Leonhard Glück genannt. Da es keinen Kistlermeister dieses Namens giebt, so wird dieser Irrthum dahin berichtiget, daß der in Nro. 74 wegen der schönen und geschmackvollen Meubels in das Palais Sr. H. des Hrn. Herzog Maximilian in Bayern belobte Kistlermeister Leonhard Glink heiße, und derselbe sey, der in der Herzogspitalgasse Nro. 1249 sein Etablissement hat und eine k. privilegirte Holzreinigungs- und Trocknungsanstalt besitzt, welche für alle Gewerbe, vorzüglich für Instrumentenmacher von höchstem Interesse ist, die zur Verfertigung ihrer Produkte ein zuverläßiges Material brauchen. Das Holz, das aus dieser Anstalt hervorkömmt, hat eine ungemeine Leichtigkeit, und ist gegen alle jene fatale Zufälle der Ausdehnung und des Zusammengehens, des Werfens und Reissens ec. gesichert, die dem Verfertiger und Besitzer von Holzarbeiten so oft große Unannehmlichkeiten bereiten. — Dieser Meister versteht auch sehr gut, auf weiß Holz gemalte Gegenstände unter reine Glaspolitur zu setzen, und es ist bereits eine Lieblingsbeschäftigung hoher Herrschaften, besonders der Damen, geworden, Galanteriearbeiten von solchem Holze mit Blumen und andern Gegenständen zu bemalen, denen er dann jene Politur giebt, wodurch die Farben eine herrliche Frische und Lebhaftigkeit gewinnen, so, daß man nichts Anziehenderes sehen kann, als eine auf solche Weise ausgestattete Arbeit.

Anzeigen.

760. Literarische Anzeige.

Kurze Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache; zum Selbstunterricht. Von Heinrich von Orth. 8. geh. Preis: 54 kr.

Im Verlage des Verfassers. Prannersstraße Nro. 1493 im dritten Stocke.

Bei Abfassung dieses Werkchens ist die doppelte Rücksicht genommen worden, alles zu beseitigen, was für Denjenigen, der in andern Sprachen Kenntnisse hat, bei Benützung einer vollständigen Grammatik oft so lästig und zeitraubend ist, dennoch aber auch für Denjenigen, welcher in andern Sprachen nicht bewandert ist, genug zu sagen. Es ist so faßlich geschrieben, daß es sich zum Selbstunterrichte vollkommen gut eignet. Wer indessen noch daneben die Nachhilfe eines Lehrers wünscht und etwa 12 Lektionen bei mir nehmen will, wird sich eines um so schnellern Erfolges erfreuen. Das Werkchen wird auch Denjenigen, welche die englische Sprache in frühern Zeiten erlernt, das Studium derselben aber nicht fortgesetzt haben, zum Behufe einer kurzen Wiederholung der nöthigsten Regeln angenehm seyn.

München, den 9. November 1831.

Heinrich von Orth,
Prannersstraße Nro. 1493 im dritten Stock.

767. Danksagung.

Trotz des ungünstigen Wetters folgte vorgestern der Leiche meines Schwagers, Joseph von Krempelhuber,

eine große Anzahl von Verwandten, Freunden und Bekannten. Ich halte es für Pflicht, Ihnen insgesammt meinen innigen Dank dafür auszudrücken! — Wenn es für die tiefgebeugte Wittwe und die übrige Familie irgend einen Trost giebt, so ist es der Antheil, welcher sich allenthalben über den sie hart getroffenen Unglücksfall ausspricht.

München, den 12. November 1831.

Fr. Reichenbach.

752. In der Albrecht Volkhart'schen Buchdruckerei in Augsburg ist so eben erschienen und in München bei Fleischmann zu haben;

Deutsche Silbenlehre für Schulen von Karl Roth. 8. brosch. 24 kr.

Versuche aus dem Gebiete der Staatswissenschaften von Humanus. 1s und 2s Heft. 8. br. Das Heft 30 kr.

Ueber den Rhein-Donau-Kanal und den alten Handlungsweg nach Indien von Freiherrn von Hallberg. 8. br. 12 kr.

764. **Todes-Anzeige.**

Am 6. d. Monats verschied mitten im Kreise der Andächtigen Herr Anton Lang, bürgl. Chirurg dahier, in einem Alter von 71 Jahren; welch trauriges Ereigniß wir allen unsern Verwandten und Bekannten hiemit zur Kenntniß bringen.

Miesbach, vom 8. Nov. 1831.

Barbara, Lang, Wittwe.
Anna Scheicher, geb. Lang.
Joseph Scheicher, Landarzt.
Xaver Lang, Traiteur.
Josepha Lang.
Anton Lang.

755. **Verwahrung.**

Herr Jakob Ernst von Reider, Herausgeber der Nürnberger Zeitschrift „die alte und neue Zeit“ erfuhr aus öffentlichen Blättern, daß ein Hr. Dr. Wolf mit dem Hrn. Dr. Kalb „die alte und neue Zeit“ in München redigire. Welcher Hr. Dr. Wolf dieser Mitredakteur sey, weiß ich nicht; daß ich es aber nicht bin, weiß ich gewiß, und mache es hiemit dem Hrn. Jakob Ernst von Reider öffentlich bekannt.

München, den 11. Nov. 1831.

Dr. Joseph Heinrich Wolf.

759. Ein Kandidat der Theologie, der seit einigen Jahren im Französischen und in deutschen Elementargegenständen unterrichtet, ist erbötig, für 2 fl. 42 kr. monatlich hierin täglich eine Stunde Unterricht zu geben. Das Uebrige im Thale Nro. 438 rückwärts über 2 Stiegen.

753. In der Blumenstraße Nro. 679 ist auf Georgis über 2 Stiegen eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Speis Keller und Waschküche zu vermiethen. Auch ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

761. Im Hause Nro. 670 B. beim Kistlermeister Bauer über 3 Stiegen neben der Taube sind 2 Zimmer mit eigenem Eingang und schöner Aussicht um billigen Preis sogleich zu vermiethen.

765. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 69 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Alkoven und einem eigenen Eingange, vornheraus, für einen soliden Herrn monatlich um 8 fl. zu vermiethen und bis ersten Dezember zu beziehen. Das Nähere ist in demselben Hause über 4 Stiegen zu erfragen.

768. (2 a). Ein vorzüglich schön meublirtes Zimmer, vornheraus mit Alkoven und einer Garderobe oder Bedienten-Kammer ist auf dem Schrannenplatz Nro. 605 im zweiten Stock sogleich oder bis 1. Dez. zu beziehen.

766. Vergangenen Mittwoch ist vom Fingergäßchen bis zum lachenden Wirth ein Rüdikil mit verschiedenen Effekten verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe ihn in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

756. Für alle Taubenliebhaber und Taubenkenner sind mehrere Gattungen Mannheimerpurzeltauben, Frankfurter Möven und sehr gut abgerichtete Tauben um billigen Preis zu haben und am Radlsteg Nro. 549 zu ebner Erde das Nähere zu erfragen.

754. In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 67 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer monatlich für 12 fl. täglich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Karl Ritzler, Sergeant des 2ten kgl. Lin.-Inf.-Regts. (Kronprinz), mit M. El. Allisch, Feldwebelstochter von Ingolstadt. Sim. Hiebler, bgl. Schlosser, mit M. Bachmann, bgl. Schlosserswittwe, geb. Hanntzinger. — Christ. Lahner, b. Bürger und vormal. Schäfflermeister Wittwer, mit M. Kresz. Kellertshofer, Söldnerstochter von Stoffen, Ldgts. Landsberg. Thom. Reltmair, b. Webermeister, mit A. M. Magd. Hofer, hies. Obstlerstochter.

Gestorbene in München.

Den 5. Nov.: Joh. Brechenmacher, Bräuknecht von Nördling, 39 J. a. Den 7. Nov.: Kath. Riedermaier, Taglöhnerin, 44 J. a. — Frau Th. Stuhlreiter, Wasserbau-Aufsehers-Wittwe, 44 J. a. — Frau Reg. Rumel, kgl. Regimentsquartiermeisters-Gattin, 47 J. a. — Hr. Mart. Pauer, Privatier aus Vilsbiburg, 72 J. a. Den 9. Nov.: Hr. Jos. v. Krempelhuber, Associé der Handlung Lorey u. Krempelhuber, 29 J. a. — Elis. Klein, Wirthstochter, 21 J. a. — Mart. Köbele, Bauerstochter v. Germering, Ger. Starnberg, 23 J. a. — Hr. Christ. Schildknecht, Handelsmann v. Tieffen, Kantons Appenzell in der Schweiz, 39 J. a. — Gg. Wagner, Maurer, 39 J. a. — Frau A. Wunsch, Gold- und Silber-Plattschlagerin, 50 J. a.

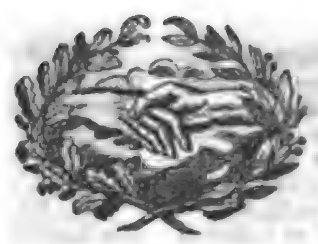
Mittlerer Schrannenpreis vom 12. Nov.

Waizen 20 fl. 32 kr. Korn 13 fl. 8 kr. Gerste 10 fl. 12 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Theater-Anzeige.

Montag am 14. Nov. Oberon, Oper.
Dienstag am 15. Nov. Alte Liebe rostet nicht, Lustspiel, und der bayerische Grenadier.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 79. — München, Mittwoch, den 16. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben dem in unserm Blatte mitgetheilten Plane zur Herausgabe einer bayerischen Geschichte von Dr. Joseph Heinrich Wolf Ihren allerhöchsten Beifall geschenkt.

— Ihre Maj. die Königin Karoline werden zu Ende dieser Woche von Tegernsee wieder in unserer Residenzstadt eintreffen und im Herzog Maximilians Palais absteigen.

— Die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat 5000 fl. für Choleraanstalten gegeben, sagt die Dorfzeitung.

— In der 129sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. dieß M. hatte die Fortsetzung der Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, über die Generalfinanzrechnungen für $18\frac{26}{27}$ bis $18\frac{27}{28}$ statt, und das hinsichtlich der Anträge, welche die Kammer der Abgeordneten gestellt hatte. Die Reichsräthe hatten 13 Anträgen unbedingt zugestimmt, bei mehreren anderen einige unwesentliche Abänderungen vorgeschlagen, welche die Zustimmung der Kammer der Abgeordneten erhielten; bei einigen andern Anträgen, denen die Reichsräthe nicht beigetreten waren, beharrte die Kammer auf ihrem frühern Beschluß. Der Antrag der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Gleichstellung der ehemaligen Klostergrundholden mit den altkastenamtlichen Unterthanen — daß bei diesen die Begünstigung der Maierschaftsfristen weggelassen werden soll — fand besonders lebhaften Widerspruch und wurde auch verworfen, indem behauptet wurde, daß, wenn der Staat hierin ein Opfer bringe, es zum Vortheil des allgemeinen Besten, zum Nutzen des Landmannes und Ackerbaues geschehe; daß wohlhabendere Staatsbürger den Reichthum eines Staates ausmachen und daß ohne begünstigender Erleichterungen die Ablösung des Ober-Eigenthums nie möglich werde. Hierauf schritt die Kammer zu der Diskussion über den Antrag des Hrn. Reichsraths Fürsten von Oettingen-Wallerstein, die Revision des Gemeinde-Edikts vom 27. Mai 1818 und die Gemeinde-Wahl betreffend, welchem die Kammer der Reichsräthe bereits ihre Genehmigung ertheilt hatte. Die Kammer der Abgeordneten hatte dem Antrage, welcher Vereinfachung der Geschäftsformen, Einführung jährlicher Etats-Voranschläge, Erleichterung des Wechselverkehrs zwischen Magistraten und Gemeindebevollmächtigten, öffentliche Bekanntmachung der jährlichen Rechnungen sowohl in den Städten als in den Ruralgemeinden bezweckt, ihre Zustimmung gegeben. Hierauf erfolgte die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrags, die Schubfuhren betr.; dem Vorschlage der Kammer der Reichsräthe, daß der Staat die Kosten der Vagantentransporte, welche bisher die Herrschaftsgerichte, denen die Distriktspolizei zusteht, getragen, übernehmen soll, versagte die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung.

— Raimunds Wiederkehr wurde längst gewünscht. Die letzten Darstellungen der Auber'schen Oper „der Schnee" und des neuen, in verschiedene Abtheilungen getheilten Schauspiels der Madame Birch-Pfeiffer haben diesen Wunsch zum nothwendigsten Bedürfnisse gesteigert, und daher empfieng das Publikum am Sonntag Abends bei der Aufführung des geniellen Zaubermärchens „das Mädchen aus der Feenwelt" Hrn. Raimund, seinen hochwillkommenen Liebling, als es ihn erblickte, mit oftwiederholtem freudigen Zurufe. Das Aschenlied mußte er dreimal singen, und jedesmal trug er dasselbe in einem andern Texte vor; der zweite war sehr humoristisch bearbeitet und enthielt eine witzige frohmüthige Schilderung seiner letzten Kunstreise aus dem Norden und der dummen Cholera. Ein dreimaliges Hervorrufen, welches sich am Schlusse des Stückes zum viertenmal wiederholte, belohnte den gefeierten Künstler. Außer ihm wirkte an diesem Abend Hr. Heigel auf eine klassische Weise als Darsteller des hohen Alters mit, und eine

rühmliche Erwähnung verdienen die Leistungen der Madame Hölken und Dem. Senger, dann der Herren Löhle, Bayer, Brand, Mayr, Sedlmayer und Heilmaier. — Gewiß wird uns Hrn. Raimunds originelles Dichtertalent und sein heiterer Genius, welcher ihn als Mime beseelt, noch recht viele sinnige und wahrhaft ergötzliche Kunstgenüsse verschaffen.

— Unsere gefeierte Dem. Schechner ist vorgestern bei ihrem Erscheinen in der Oper „Oberon" auf die ausgezeichnet ehrenvollste Weise empfangen und in Folge ihres herrlichen Spieles zweimal mit unendlichem Beifalle hervorgerufen worden. — Sie wird sich morgen mit dem Maler Hrn. Wagen, einem talentvollen jungen Manne vermählen und künftighin Mad. Schechner-Wagen nennen. Möge diese Künstlerin mit ihrem Gatten jenes Glück genießen, welches ihr Edelmuth wie ihr ausgezeichnet reiner Wandel so sehr verdient!

— Die 19jährige Tochter des Hrn. Glonner, Eisenhändlers dahier, welcher erst vor Kurzem das Unglück hatte, seinen Sohn in der Blüthe seiner Jahre zu verlieren, ist nach einem dreitägigen Krankenlager an den Friesein gestorben, und wird als ein braves, gesittetes Mädchen allgemein bedauert, sowie das Unglück der Eltern, welches ihnen dadurch zugekommen ist. Eben in dem Augenblicke, als die Verblichene vorgestern um 5 Uhr Abends im Leichenhause feierlichst beigesetzt wurde, entstand ein Feuerlärm, und es hieß, daß es auf dem Gloner'schen Kupferhammer brenne; allein es war zum Glücke ein blinder Lärm, der durch das Kohlenbrennen verursacht wurde.

— Seit einigen Tagen sind mehrere Menschen eines plötzlichen Todes gestorben, nämlich eine Kammerjungfer, ein Hofmusikus (Hr. Wehrle), ein Taglöhner und der Stadtgärtner Mayr.

— Am vergangenen Sonntage morgens 5 Uhr wollen mehrere hiesige Einwohner eine außerordentliche Röthe am Firmamente bemerkt und nach einigen Minuten am dunklen Himmel zwei feurige Schwerdter gesehen haben; wieder Andere behaupten, eine feurige Ruthe beobachtet zu haben. Gegen 7 Uhr wurde eine feurige Kugel wahrgenommen, welche wie ein starker Blitz die ganze Stadt beleuchtete und wieder verschwand.

— Die deutsche Tribüne vom 9. Nov., Nr. 130, macht bekannt, daß, nachdem der Redakteur derselben immer widerrechtlich eingesperrt und das Blatt fortwährend konfisziert wird, kein anderes Mittel mehr übrig bleibe, als die Verlegung des Blattes nach dem Rheinkreise zu beschleunigen. Bis dahin werden keine Artikel von Herrn Dr. Wirth, sondern Aufsätze aus andern Blättern genommen, welche einer verständigern (?) Censur unterworfen sind.

— Vor Kurzem ist eine ledige Weibsperson vom Lande zu einer Hebamme gegangen und dort sogleich mit 3 Kindern niedergekommen.

Nürnberg, den 8. Nov. Gestern haben die sämmtlichen hiesigen praktischen Aerzte ebenfalls eine Beschwerde über die vorgeschlagene Verordnung wegen der Cholera bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht, um die so sehr den ärztlichen Stand entwürdigende Strafbestimmungen nicht zu genehmigen.

Passau, den 10. Nov. Unter andern polizeilichen Anordnungen gegen die Cholera wurde auch befohlen, daß an jedem Hause, wo sich Cholerakranke befinden, eine Tafel mit der Inschrift: „Cholera", aufgehängt werden solle. Vor Kurzem wurde nun der Freiherr und Präsident von Mulzer von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, allein kaum ist dieser Umstand etwas bekannt geworden, so erblickte man schon am Morgen eine Tafel an dem Hause des Hrn. Präsidenten mit der Aufschrift: „Hier wohnt die Cholera!" Was sich doch die Spaßvögel nicht alles erlauben!

— Obwohl erst im vorigen Jahre der Eigenthümer der Dainzer Mühle aus Unvorsichtigkeit auf eine jämmerliche Weise durch die Zermalmung des Rades umgekommen ist, und schon auch früher ein Müllerpursche einen solchen Tod daselbst gefunden hat, so konnten diese unglücklichen Ereignisse dem Müllerjungen vor selbst nicht zur Warnung dienen. Er hat sich den Mühlwerken, wie die Andern, zu sehr genähert, wurde bei den Kleidern von einem Rade ergriffen und unter den Werken dergestalt gerädert, daß er in einigen Stunden den Geist aufgeben mußte.

Nachrichten vom Auslande.

Köln, v. 7. Nov. Gestern Abend, als um 7 Uhr eben sehr viele Andächtige in der St. Martinskirche versammelt waren, stürzte plötzlich der Schwengel von der größten Thurmglocke mit einem solchen Getöse herunter, daß man den Einsturz der Kirche befürchtete, und eine schreckliche Verwirrung entstand an den Thüren der Kirche, aus welchen sich Jedermann drängen wollte. Es sollen mehrere Menschen erdrückt worden seyn.

London. Die neusten Nachrichten aus London melden, daß die Volksunruhen einen sehr ernsthaften Charakter annehmen und sich immer weiter im Lande verbreiten. Noch trauriger, ja schrecklich sieht es in Irland aus. Die Gewaltthaten an der Geistlichkeit, das Morden, Rauben und Brandlegen des Volkes nimmt dergestalt überhand, daß selbst keine amtliche Macht mehr hinreicht, um dieser Anarchie Gränzen zu setzen.

— Es ist bereits der Befehl ertheilt worden, daß alle für die Expedition gegen Don Miguel von Don Pedro ausgerüsteten Schiffe weggenommen werden sollen.

— Die Polizei in dem zur Ruhe zurückgekehrten Bristol ist damit beauftragt, die strengsten Nachforschungen in den Häusern vorzunehmen, und zur Herbei-

schaffung der gestohlenen Effekten und der Thäter alles Mögliche zu thun. Mehrere der Rädelsführer und Hauptverbrecher wurden bereits eingebracht. Der Schauplatz der begangenen Ausschweifungen bietet einen schauderhaften Anblick dar; man sieht noch da und dort schrecklich verstümmelte Leichname.

Paris, den 7. Nov. Nach einem Kammerbeschlusse, zu welchem Hr. Perier sehr viel beigetragen, wird eine Reserve von 300,000 Mann ansäßiger Nationalgardisten in Zeit von 3 Monaten aufgeboten, und eine Armee von 500,000 Mann wird jeden Augenblick bereit stehen für die Unabhängigkeit des Landes zu fechten. Mit dieser Macht können wir uns mit jeder andern messen, und haben nicht nöthig, uns von einer solchen, so groß sie auch seyn mag, etwas diktiren zu lassen.

— Der Moniteur am 8. dieß macht ein Gesetz bekannt, welches einen Ergänzungs-Kredit von 18 Millionen für die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Innern eröffnet.

— Der größte Luxus wird jetzt in Paris (mit Respekt zu vermelden) mit Kämmen getrieben. Manche Frau trägt einen ganz einfachen Schildkrotkamm für 800 bis 1000 Franken in den Haaren, und Jedermann weiß doch nun, daß die Frau soviel werth ist.

Griechenland. Der Constitutionel schreibt aus Modon vom 13. Okt.: „Der Tod des Grafen Capodistrias macht die plötzliche Einschreitung der drei Mächte, unter deren Schutz Griechenland steht, dringend nothwendig. Die frechste Anarchie bedroht dieses Land, wenn nicht die schnelle Wahl eines Fürsten der Parteiwuth zuvorkommt.

In der Residenzstadt Wien, waren bis zum 9. Nov. Mittags an der Cholera erkrankt 3577; genesen 1612, gestorben 1715, Bestand 250.

Wels 6. Nov. Seit Ausbruch der Cholera sind hier vom 3. Oct. bis heute 24 Personen daran gestorben, darunter 22 von 55 bis 80 Jahr alte kränkelnde, meist arme Leute, die vielleicht das Frühjahr sonst auch nicht erlebt hätten.

Berlin, den 9. Nov. Die dahier errichtet werdende Damenschwimmschule wird sehr stark besprochen und von vielen Liebhaberinen aus den höhern Ständen unterstützt. Damen, welche nicht schwimmen wollen, können sich daselbst auch baden. Eine schwimmkundige Hallorin wird als Meisterin die Anstalt leiten.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 10. Nov. Mittags erkrankt 2091, genesen 695, gestorben 1333, Bestand 156.

— Posen, in preußisch Polen, an dessen Befestigung längst gearbeitet wird, soll sehr fest werden, und die Arbeiten sollen in dieser Hinsicht weit vorgerückt seyn. Man muß der preußischen Regierung zum Ruhme nachsagen, daß sie in ihren Unternehmungen eben so ruhig als besonnen und beharrlich fortschreitet, wenn sie einmal beschlossen und angefangen sind.

Frankfurt, den 7. Nov. Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen haben dem hohen Senat dieser freien Stadt, mittelst höchsten Schreibens vom 3. d. M. angezeigt, daß Allerhöchst dieselben sich bewogen gefunden haben, Se. Hoh. den Kurprinzen zum Mitregenten des Kurstaates zu ernennen, und Höchstdemselben einstweilen und bis Se. k. Hoh. der Kurfürst sich entschlossen haben, sich den Regierungsgeschäften wieder zu unterziehen, deren alleinige Besorgung zu übertragen.

Basel, den 31. Okt. Man arbeitet mit Thätigkeit an Wiederaufbauung der Festung Hüningen. Die äußeren Werke des Platzes sollen sich auf der Seite unsrer Stadt so weit wie im Jahre 1615 erstrecken. Ueberdieß soll, einige hundert Toisen unterhalb Hüningen, eine Brücke über den Rhein geschlagen werden, um eine Handelsstraße zwischen dem französischen Sundgau und dem Großherzogthume Baden einzurichten, welche das Gebiet von Basel nicht berührt.

Gemäß Nachrichten von Warschau ist der Befehl die Festungswerke zu zerstören, zurückgenommen worden. Der feste und sichere Besitz von der Hauptstadt in einem Lande, ist jederzeit von bedeutungsvollem Werthe.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 40 v. 12. Nov. enthält die Ernennung des Landrathes im Obermainkreise und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: zum Landrichter in Lindau mit der Funktion eines Stadt-Comissärs, den durch die Auflösung des Ldgts. Neuulm ausser Aktivität getretenen Landrichter und Polizeikommissär Joh. Gg. Hummel zu ernennen; auf die Landrichtersstelle zu Pfarrkirchen den Landrichter Jos. Frhrn. v. Schatte zu Kötzting, auf sein Ansuchen, zu versetzen; als Landrichter zu Kötzting den bish. ersten Landgerichts-Assessor zu Simbach, Fr. Ant. v. Rothammer, zu befördern; als zweiten Assessor des Ldgts. Regen den Rechtskandidaten Wilh. Frhrn. v. Schatte zu ernennen; dem Landrichter und Stadtkommissär Gg. Henne zu Kempten unter der Bezeugung besonderer Zufriedenheit mit seinen seit einer Reihe von beinahe 33 Jahren mit unverbrüchlicher Treue, bewährtem Eifer und mit Auszeichnung geleisteten erspriesslichen Diensten allergnädigst zu bewilligen und dessen Stelle als Landrichter zu Kempten mit der Funktion eines Stadt-Commissärs dem dermaligen Landrichter Ludw. Lorber zu Sulzbach, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu verleihen; die von dem Revierförster zu Deisenhofen, Jos. v. Schilcher, nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, unter Bezeugung der allerh. Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten, zu genehmigen, und auf das Forstrevier Deisenhofen den Revierförster zu Marsmaier, Max. Schilcher, auf sein Ansuchen, zu versetzen; den bish. Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München, Jos. Schollwöck, zum Rathe des Kreis- u. Stadtgerichts Kempten zu ernennen; das Landgerichtsphysikat zu Waldmünchen dem prakt. Arzte zu Murnau, Med. Dr. Ludwig

Stadelmaier, provis. zu verleihen, ferner haben Se. Maj. der König vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. d. Mts. Sich allergnäd. bewogen gefunden, dem kön. preuß. Präsidenten und Bevollmächtigten bei der Central-Rheinschifffahrtskommission, v. Delius, das Commandeurkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone zu verleihen, dann folgenden Individuen die Ehrenmünze des K. Ludwigsordens allergnäd. zu verleihen: dem Eisengerichtsdiener Bernh. Pfisterer zu Regensburg; dem Benefiziaten zu Sonthofen, Priester Fr. v. P. Ertinger; dem Stadtpfarrer Jos. Carl Rainer bei St. Moritz in Augsburg; dem Meßner an der Wallfahrtskirche zu Amberg, Andr. Stiegert; auch wurde der bish. Landwehrhauptmann, Ldgts.-Assessor, Jos. Yberle, zum Major und Commandanten des verein. Landwehr-Bataillons des Ldgts. Neunburg vor'm Wald allergnäd. zu befördern geruht; ferner wurden folgende Gewerbsprivilegien ertheilt: den Klaviermachergesellen Jos. Schmid aus Kröschiz in Böhmen und Fridr. Greiner von Eichelberg in Würtemberg, zur Zeit in München, ein Privilegium auf Verfertigung einer von ihnen neu verbesserten Art von Klavieren; dem Franz Kolnberger in München ein Privilegium auf ein ihm eigenthümliches Verfahren, Stahl auf Eißen zu schweißen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Schlossermeister Joh. Andr. Harländer aus Nürnberg ein Privilegium für die ihm eigenthümliche Verbesserung der Druck- und Brücken-Waagen für den Zeitraum von 6 Jahren; dem Musikinstrumentenmacher Julius Kieselstein aus Nürnberg ein Privilegium auf eine ihm eigenthümliche Einrichtung der Oktavien-Flügel-Fortepiano's für den Zeitraum von 15 Jahren.

Anzeigen.

762. (3 a). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kulturheim, Distrikt Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedecktem Getreidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsage nebst Wasserbau; 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause und Gumpbrunnen; einem gemauerten Kalkofen mit Behältnissen und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schatzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagwerken 71 Dezimalen Wiesgründen mit einem Schätzungswerthe von 4600 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke auf Samstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Sign. am 24. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser

Hacker, l. Assessor.

Streicher.

763. (3 a.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltberger zu Neuhausen zum Zweitenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 29. November l. Jahrs Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1. Aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt, enthaltend: Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidstöckel, sammt Kommunmauer in einem Schätzungswerthe von 1870 fl.

2. Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründe und 0 Tagwerk 93 Dezimalen Wiesen, in einem Schätzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Am 30. Sept. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

v. Glingensperg, Rechtpkt.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Boeckh, Dr. C. F., Reformations-Predigt. Gehalten am 23. Sonntage nach Trinit. 1831. gr. 8. geh. 6 kr.

Mich. Lindauer'sche Verlagshandlung
in München (Maximilians-Platz 1330.)

768. (2 b). Ein vorzüglich schön meublirtes Zimmer, vornheraus mit Alkoven und einer Garderobe oder Bedienten-Kammer ist auf dem Schrannenplatz Nro. 605 im zweiten Stock sogleich oder bis 1. Dez. zu beziehen.

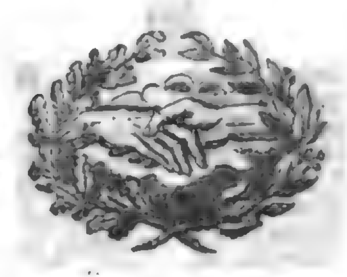
780. (2 a). Es wünscht Jemand Unterricht in der Mathematik auch auf Verlangen in der Kriegswissenschaft an Einzelne oder Mehrere zugleich gegen billiges Honorar zu ertheilen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

Joh. Ruprecht, Tischlergesell von Augsburg, 31 J. a. — Hr. Jos. Trembl, Scribent v. Zangberg, LG. Mühldorf, 56 J. a. — Magd. Hündl, Oberjägers-Tochter v. Pfarrkirchen, 46 J. a. — Kath. Schäffer, b. Kochsfrau, 3[illegible] J. a. — Fr. Petnell, chem. Tändler, 64 J. a. — Frau Henr. v. Hillesheim, Hofkammerrathswittwe, 56 J. a. — Frau Sus. v. Hoffstetter, geb. Courte, aus Neufchatel, k. Militär-Hauptbuchhaltungs-Direktors-Gattin, [illegible] J. a. — Frau Marg. v. Flad, geb. Degen, Conservateurs-, im k. topograph. Bureau des General-Quartiermeisters-Stabs-, Gattin, 58 J. a. — Leonh. Hofmann, Lehnkutscher-Knecht von Regensburg, 32 J. a. — Dem. Aug. Reinprechter, Regierungs-Sekretärs-Tochter, 22 J. a. Frau Henr. Rischard, Haushofmeisters-Wittwe.

Theater-Anzeige.

Mittwoch am 16. Nov. Quodlibet von Raimund.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 80. — München, Donnerstag, den 17. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher am 14. d. M. die Gesellschaft des Frohsinnes bei der zur Feier der Eröffnung ihres neuen Lokales gegebenen ersten theatralischen Vorstellung mit Höchstihrer Gegenwart zu beglücken geruhte, haben am Morgen dieses Tages den Vorstehern dieser Gesellschaft folgendes Handbillet allergnädigst zustellen lassen.

„An die Herren Vorsteher der Gesellschaft des Frohsinns.

Was Ich bereits mündlich geäußert, sey hier schriftlich wiederholt, daß Ich mit Vergnügen das Protektorat der Gesellschaft des Frohsinns annehme. Frohsinn bleibe immer in Ihrem Vereine; immer in Meinen lieben Münchnern, und Frohsinn erfüllt Mich vorzüglich, wenn Ich unter Meinen treuen Bürgern Mich befinde. —

Ihr
wohlgewogener Ludwig."

— Se. Majestät der König werden heute zu Anzing der Jagd beiwohnen und dortselbst auch das Mittagsmahl einnehmen.

— In der 128sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 12. d. erstattete der Abg. von Mussinan im Namen des ersten Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Einkindschaftsverträge in den gräflich Castellschen Gerichten im Untermainkreise betr., Vortrag. Hierauf eröffnete der Präsident die Berathung über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe über den Antrag des Hrn. Reichsraths Grafen von Arco, die Entschädigung für den Entgang von Taxen wegen eingegangener Gerichtsbarkeit über Klöster-Grundholden betreffend. Die Kammer der Reichsräthe hatte beschlossen, zu beantragen, daß mit jedem Betheiligten (der adelichen Gutsbesitzer für verlorne Gerichtsbarkeit über ehemalige Klostergrundholden) eine Liquidation auf den Grund des Ertrages der befraglichen Rente von dem Jahre 1806 bis 1786 zurück eingeleitet werden. Die Kammer der Abgeordneten verwarf diesen Antrag und beschloß, zu beantragen, die Staatsregierung möge den Ständen einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch die Regierung ermächtigt werde, mit den Besitzern von Patrimonialgerichtsbarkeit, die ihre Jurisdiktion abtreten wollen, sich auf die Grundlagen zu einigen: 1) daß den Patrimonialgerichtsherren das Recht des Antheils an der Standschaft und 2) die niedere Polizei, wie sie bisher ausgeübt wurde; 3) die Scharwerke und Jagden; 4) die Exemtion der liquiden grundherrlichen Gefälle belassen werde; 5) daß eben in Fällen, wo sie eine Entschädigung mit Rechtbegründung verlangen können und sie verfolgen wollen, auch diese nach einem mehrjährigen Durchschnitt der Taxerträgnisse ertheilt werde; daß in Fällen, wo bereits Jurisdiktionsstreite bestehen, das einschlägige Ministerium der Finanzen ermächtigt seyn solle, die Gegner des Staates zu der Erklärung aufzufordern, ob sie die Gerichtsbarkeiten, die von Nro. 1 bis 5 zugesicherten Zugeständnisse aufgeben oder die Rechtsstreite mit der Gefahr des Verlustes gedachter Vortheile fortsetzen wolle.

— In mehreren Städten Bayerns, als Augsburg, Kempten, Nürnberg, Regensburg, ꝛc. früh morgens sind dieser Tage merkwürdige Naturerscheinungen am Firmamente gesehen worden.

— Am 31. Okt. ward zu Konradsreuth (Ldg. Hof) die ledige Weberstochter, Margar Wolf, welche am 25. heimlich gebar, und ihr Kind darauf ermordete, arretirt und dem Gerichte übergeben.

— In der Nro 78. aus dem Conversationsblatte entnommenen Lokalnotiz, von den entwendeten Blutegeln, sind nach der gemachten Berichtigung des genannten Blattes die Zahlen unrichtig angegeben und dahin berichtigt worden, daß „4000 Egel und 3000 Fr. anstatt so viele Mill. anzunehmen wären. Bei dieser Gelegenheit nennt das Conversationsblatt den Volks-

freund einen Schriftsteh l e r und beurkundet dadurch neuerdings eine Arroganz, in welcher dasselbe nicht leicht erreichbar ist. Es sind uns noch wenig bayerische Blätter zu Gesicht gekommen, die keine Artikel aus dem bayrischen Volksfreund entnommen haben und selbst ausländischen Zeitschriften hat in unserm Blatte so Manches zur Aufnahme gefallen; allein wir waren eben so weit entfernt uns darüber eine Aeußerung zu erlauben, als jene Blätter, aus welchen wir Artikel entnehmen, gegen uns je noch eine Erwähnung gemacht haben, indem doch jeder vernünftige Mensch weiß, daß man Lokalneuigkeiten nicht selbst schmieden kann, sondern sie entweder persönlich oder aus einem andern Blatte in Erfahrung bringen muß. Jede Redaktion hält sich deßwegen die bestehenden Zeitschriften des In- und Auslandes, um seinen Lesern das Wissenswertheste aus denselben mitzutheilen; aber es ist noch Niemand auf den unrühmlichen Gedanken gekommen, dieses Verfahren eine Schriftstehlerei zu nennen. Können aber diese Auszüge mit dieser famösen Benennung belegt werden, so wird in Beziehung dieser Schriftstehlerei das Conversationsblatt wohl nicht in die letzte Klasse derlei Blätter, welche sich solche Sünden zu Schulden kommen lassen, gerechnet werden können. Sollte jedoch das Conversationsblatt darüber ungehalten seyn, daß wir manchmal die Quelle nicht angeben, woraus wir eine Notiz entnehmen, so dient demselben zur Nachricht, daß wir diese Aufmerksamkeit nicht außer Acht lassen werden, sobald es dem Conversationsblatt gefällig seyn wird, auch gleiche Rücksichtnahme zu beobachten, wenn es aus dem Volksfreunde etwas zu entnehmen beliebt.

Würzburg, 12. Nov. Heute früh halb 7 Uhr wurde durch 4 Kanonenschüsse (sie hätten wohl schneller auf einander folgen sollen) von der Festung Marienberg das Zeichen eines in der Stadt entstandenen Brandes gegeben. Als man in das Haus, in welchem das Feuer ausgebrochen war, eindrang, fand man den Hausbesitzer, den Rechtspraktikanten Schädel, in seinem Schlafzimmer, wo er wahrscheinlich das Licht am ungeeigneten Platze hatte fortbrennen lassen, ganz verbrannt; das Feuer wurde jedoch bald gedämpft. Dieser Schädel, nach unserm Dafürhalten in den sechziger Jahren, Besitzer zweier Häuser (das andere in Dettelbach) war wegen seiner höchstauffallenden Lebensweise allgemein bekannt. Dem Geiz im höchsten Grade ergeben, gönnte er sich kaum das Nöthigste zur Fristung seines Lebens, gekleidet ging er wie ein Bettler, in sein Haus nahm er keine Miethleute, und nicht das Geringste ließ er ausbessern.

— Das k. Stadtkommissariat ließ die heutige Nummer des „Scharfschützen“ mit Beschlag belegen, indem er mehrere Artikel enthalte, die nach der III. Beilage der Verfassungs-Urkunde das Imprimatur nicht erhalten könnten.

Miszellen.

Bei der kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg sind 32 Personen angestellt. Der Director hat 3000 Rubel, 7 Bibliothekar jeder zu 2700 R., 4 Unterbibliothekar jeder zu 1200 R. und der geringste Diener bekommt 120 Rubel nebst Bekleidung. Als eine besondere Zulage für das Dienstpersonale, Bücheranschaffungen rc. sind 14,000 Rubel jährlich bestimmt.

— Don Miguel hat durch einen am 26. Okt. in Madrid eingetroffenen Kurier den König von Spanien um schnelle Hülfe durch eine Sendung von Truppen bitten lassen, indem er sonst nicht mehr existiren könne.

— Die Sparkasse in London hat einen Fond von 14,366,967 Pf. Sterling, an welchen 412,317 Personen Antheil haben.

— Auf dem französischen Gesundheitskorden bei Forbach wurde kürzlich eine Frau, Wittwe mit 5 Kindern, niedergeschossen, weil sie auf das Anrufen der Wache keine Antwort gab.

— Die Eisenbahn, welche in Frankreich von Paris nach Rouen durch eine Gesellschaft von Privaten, vermittelst einer Uebernahmssumme, unter der Leitung der Regierung, ausgeführt wird, ist für den französischen Handel von großer Bedeutung. Rouen liegt an der Seine, ungefähr 12 bis 15 Stunden von deren Mündung in das Meer; und damit stehen in Verbindung die Seehäfen Havre und Dieppe an dem Canal zwischen Frankreich und England.

— In den nordamerikanischen Freistaaten ist die Toleranz musterhaft, da sieht man auf keine Glaubensverschiedenheit bei den Wahlen zum Staatsdienste und Besetzung der öffentlichen Aemter. Da wird kein Jude und kein Heide ausgeschlossen, wenn er sonsten ein rechtlicher Mann ist, und dennoch ist dort die größte bürgerliche Eintracht und das beste politische und gesellschaftliche Zusammenhalten.

(Vortheil beim Holzeinkauf.) Man hat ganz vorzüglich auf die Länge der Scheiter zu sehen, denn der hievon abhängende Unterschied ist größer, als man oft glaubt. Man hält eine Klafter Holz für wohlfeil, und sie ist theurer, als eine andere, indem sie weniger Masse hält; eine Holzklafter von 6 Schuh Höhe und Breite mit 3½ Schuh langen Scheitern hält mit Einschluß der Zwischenräume 125 Kubikschuhe, sind aber die Scheiter nur 3 Schuh lang, so ist der körperliche Inhalt nur 108 Kubikschuhe, und diese beiden Klafter verhalten sich daher gegen einander wie 7 zu 6 — das heißt: 7 Klafter Holz, wovon die Scheiter nur 3 Schuh lang sind, enthalten nicht mehr Holz, als 6 Klafter, deren Scheiterlänge nur 3½ Schuh ist. Kostet dieses letztere z. B. 8 fl. bis es vor dem Haus liegt, so darf

das kürzere nur auf 6 fl. 51 kr. zu stehen kommen, sonst ist es zu theuer, wenn nicht andere Vorzüge ihm noch einen etwas höheren Preis zu Gute können machen.

— In London ist ein Bramin angekommen; er ist sehr reich und sucht sich dort eine Frau, keine will aber anbeißen, wegen des Verbrennens.

— Der russische Kaiser hat wieder viele Orden und Ehrenzeichen ertheilt, und die polnischen Bauern vergeblich auffordern lassen, ihre Felder anzubauen; die meisten dieser Unglücklichen haben Haus und Hof verlassen und irren in den Wäldern umher.

— Nach dem Courier sind neuerdings wieder in London mehrere Fälle vorgekommen, daß Leute ermordet wurden, um die Körper auf die Anatomie zu verkaufen.

Ein Wort für Bayerns Ehre.

Ein Aufsatz in einem hiesigen Blatte Nro. 135 vom 10. Nov. ist gegen unsere bestehende Verfassung gerichtet. Es wird unter anderm gesagt: „Wenn man das Volk frage, werde „es antworten, es sey durch Umwandlung seiner alten Consti„tution in die neue — oder die jetzt bestehende — nicht reicher, „nicht glücklicher geworden; es werde mit jedem Tage zusehends „unglücklicher, ärmer und unzufriedener; und hiernach beur„theile das Volk seine Stände.“ Ich frage den Verläumder der bayerischen Nation, woher er weiß, daß das ganze Volk seinen Unsinn theile; und in wie fern er sich berechtigt glaubt, unserm unvergeßlichen Könige Maximilian, der jedem Bayer ewig theuer und unvergeßlich ist, im Grabe Hohn zu sprechen. Hat der Beste der Könige seinen Bayern in der Verfassung seinen Fluch hinterlassen, welche wir seinem großen königlichen Vaterherzen verdanken! Ist unser König Ludwig, der erhaben über Zeit und Verläumdung, einer der edelsten lebenden Fürsten, der Stolz unseres Vaterlandes, dem jeder Bayer mit ganzer Seele zugethan ist, kann unser geliebter Monarch, frage ich, der Beschützer eines unheilbringenden Pfandes seyn? Nicht unserm König schmeicheln die herzlosen Heuchler, wenn sie die Grundgesetze unseres Vaterlandes verunglimpfen, und zur Eidbrüchigkeit ermahnen. Meineidig würden alle diejenigen seyn, welche die Verfassung beschworen haben und ihrem Eid nicht nachkommen sollten. Und haben ihr nicht die Reichsräthe, und der erste bis zum letzten Beamten geschworen? Die Eiferer für die verbrecherischen Lehrer sollen ein Mal sagen, was denn die Konstitution Verwerfliches enthalte, und mit offenem und geradem Sinne als Männer auftreten. Diese Feinde des bayerischen Vaterlandes, welche allein das Volk mit seinem angestammten Fürstenhause zu entzweien sich abmühen, sollen die Verhandlungen der Stände, von dem ersten Augenblick ihres Zusammentritts bis jetzt durchgehen, die Menge Gegenstände, die sie zu berathen haben und die Anträge, welche sie zum Besten des Volkes an die Staatsregierung stellten, untersuchen, und dann in ihrer eingebildeten Weisheit sagen, was dann Verdammungswidriges gefordert wurde. Sie sollen erklären, welche vorgelegten Gesetzesentwürfe die Stände nicht berathen, und welche verbrecherische, der Nation unwürdige Abänderungen vorgeschlagen wurden. Wenn die Stände mit der Staatsregierung nicht immer die Ansichten theilen, so muß man darum sich nicht einbilden, daß deswegen eine Opposition gegen unsern weisen König Ludwig bestehe. Dieses zu vermuthen gehört in das Reich der Träume. Die Staatsregierung ist der Monarch nicht. Jeder Landstand weiß sehr wohl, daß unser einsichtsvolle Monarch seine Bayern liebt, ihr Glück will, zu ersparen wünscht, wo es nur immer möglich ist; daß seine Absichten und seine Regierungssorgen dem Volke Erleichterung in den Abgaben zu verschaffen, bezwecken. Wir wissen alle, daß er mit seliger Zufriedenheit den Bedürftigen gerne unterstützt, Kunst und Wissenschaften schützt und das Emporblühen des Ackerbaues und der Gewerbe zu befördern trachtet. Können wir uns einen König mit bessern und königlicheren Eigenschaften wünschen? Eben, weil die sogenannte Opposition von all diesem überzeugt ist, zog sie zu Felde gegen alle diejenigen, wovon sie glaubte, sie sorgten nicht mit wahrem Eifer für genauen Staatshaushalt, für größt möglichste Ersparnisse und für eine dem bayerischen Nationalgefühl entsprechende Nationalunabhängigkeit. Wenn dieses Sünden sind, dann lasten wahrlich schwere Sünden auf der Deputirtenkammer. — Der Schreiber dieser Zeilen ist in seinem Innern überzeugt, daß die Deputirten vom Anfange ihres Zusammentritts Steuererleichterung zu ihrem Ziele gemacht haben, und daß sie dafürhielten ein Steuersimplum, welches der gedrückte Landeigenthümer weniger zu zahlen haben werde, werde auch für das Land eine große Wohlthat seyn. Was die Civilliste betrifft, glaubten sie nicht gegen die Gesinnungen ihres Fürsten zu handeln, und werden, wenn sie wissen, der Fürst denke anders, auch ihm gerne auf alle mögliche Weise entgegen kommen. Dem Bayer bleibt ewig Fürst und Vaterland gleich bedeutend, und sein Wittelsbacherhaus liebt er heute noch eben so sehr, als in jeder Epoche unserer vaterländischen Geschichte, wo es die Thaten unserer Ahnen mit Aufopferung von Blut und Leben bewiesen. In der Stunde der Gefahr bilden alle Bayern einen Wall um ihren Fürsten.

Ein Bayer.

Der Hochzeittag
der königl. Hof- und Kapelsängerin Nannette Schechner.

Zur Vermählungsfeier geweiht.

Heute wie die Morgenröthe,
Lieblich wie der Frühlingswest,
Schön wie Florens Blumenbeete,
Die den Maienthau benäßt,
Süß erröthend vom Entzücken —
Steigt beim frühen Glockenlaut,
Mit verschämter Unschuld Blicken
Aus der Nacht die holde Braut.

Wie sie zittert, wie der schöne
Busen wellenförmig steigt,
Und im schwarzen Aug' die Thräne
Von der innern Rührung zeugt;
Wie bei sanften Herzensschlägen
Ihm mit drängender Gewalt,
Mit der Liebe vollstem Segen,
Ihre Brust entgegen wallt.

Er erscheint. O! könnt' ich malen
Ihr Entzücken, ihre Lust,
Ihrer Augen Feuerstrahlen,
Und den Drang der reinen Brust!
Seht, wie bei den Flammenküssen
Beiden eine Thrän' entfließt,
Ihre Seelen sich ergießen,
Und der Herzensbund sich schließt.

Trunken von dem nahen Glücke,
Schlingt er seinen Arm um sie:
Lies't mit unverhülltem Blicke
Ihrer Seele Harmonie.
Schüchtern reicht sie ihm das schöne,
Weiße Schwanenhändchen dar,
Und bei fröhlichem Getöne
Führt er Liebchen zum Altar.

Anzeigen.

775. (2 a). **Versteigerung.**

Montag den 21. d. Mts. und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsgasse Nro. 1167 in der Behausung des Güterschaffners Kappauf zu ebner Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mehrere Zentner Rauchtabake von verschiedenen Sorten in beliebigen Quantitäten zu höchst billigen Auswurfspreisen an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Der offene Tabak besteht fast durchgehends in feinem geschnittenen Portorico und Leipziger Canaster. Unter den Paquettabaken befinden sich die Sorten: ächter Suitent, weiß Kreuz von Thorbeck, Reuther, Quack. Kornache, Portorico ohne Rippen, Spitzen von H. und T., rother und blauer Elephant, feiner Westindier-, Amerikaner-, Gesellschafts-, Gesundheits-, Petit- und Varinaskanaster. Inzwischen werden bei dieser Gelegenheit auch noch andere Gegenstände mitversteigert, als: Vorzügliche Cigarren, ein Fäßchen Pariser-Schnupftabak, seidene und leinene Bandwaaren, Erdfarben, Saffran, ein Faß Syrup, Spiritus, Champagnerkreide und andere Spezereigegenstände.

Am 14. November 1831.

Allweyer, Direktor.

(6307.) Fischer.

776. (2 a.) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Kreditoren wird das unausgebaute Haus der Zimmermann Philipp und Agnes Schröst'schen Eheleute an der Singstraße 3 Stockwerk hoch mit gewölbtem Keller, Hofraum und Brunnen hiemit nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf den 10. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 11. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(6228.) Dr. Schuf.

771. **Bekanntmachung.**

Die auf 1500 fl. gerichtlich geschätzte ludeigene Behausung des b. Hafnermeisters Valentin Bezold in der Jodoksgasse Nro. 575 zu Landshut, wird hiemit nach dem Antrage eines Gläubigers nochmal zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Erhebung der Kaufsangebote für dieselbe auf Donnerstag den 22. Dezember l. Js. Vormittags von 8 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt. Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und Leumund auszuweisen können, werden dazu eingeladen. Der Zuschlag ist durch kreditorschaftliche Genehmigung bedingt.

Den 27. Okt. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Wening, Direktor.

Rejndl.

769. **D. P. SKUTSCH,**

Privatlehrer der kaufmännischen Rechnungs- und Buchhaltungskunde, hat die Ehre, sich allen denjenigen, welche Unterricht zu nehmen wünschen, aufs beste zu empfehlen. Die Arithmetik im Allgemeinen und die kaufmännische insbesondere, die Buchhaltungskunst nach verschiedenen Systemen, die Kunde der Staatspapiere und deren Geschäfte, werden theoretisch und praktisch, gründlich und faßlich gelehrt. Pünktlichkeit, Billigkeit, Gedult, verbunden mit einer guten Lehrmethode, sollen ihn empfehlen. Er schmeichelt sich, eines häufigen Besuches theilhaftig zu werden, dessen er sich würdig zu machen stets bestreben wird, wohnt in der Neuhausergasse N. 1120 im 3. Stocke.

777. Es sind wegen Abreise einer Herrschaft ein Paar braune Wagenpferde zwischen 8 und 9 Jahre alt zu verkaufen. Kaufslustige können sie täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr am Arcis- und Briennerstraßenecke besehen.

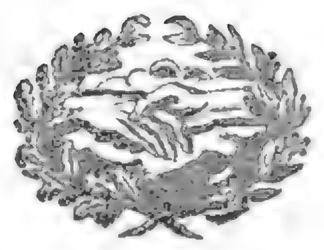
774. Im Hause Nro. 670 B. beim Kistlermeister Bauer über 3 Stiegen nächst dem Sendlingerthor ist 1 Zimmer für zwei Herren mit eigenem Eingang und schöner Aussicht um billigen Preis sogleich zu vermiethen.

773. Es ist der vollständige Conversations-Lexikon jüngste Ausgabe, schön gebunden, um den billigen Preis von 27 fl. zu verkaufen und bei der Expedition zu besehen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Das Irrenhaus zu Dijon.
Freitag. Graf Esser.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 81. — München, Sonnabend, den 19. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Kronprinz werden zu dem am 8. Dez. gefeiert werdenden St. Georgenritterfeste aus Italien zurück erwartet.

— Nachrichten aus Lausanne zufolge befinden sich S. H. der Herr Herzog Max in Bayern und dessen durchlauchtigste Frau Gemahlin, so wie der Prinz Ludwig Wilhelm im erwünschtesten Wohlseyn daselbst.

— Die Bürgerschaft der Stadt Landshut hat unterm 21. v. M. ebenfalls eine Adresse Sr. Maj. dem König gesendet und Allerhöchstdemselben die durch ihre Vorfahren mit Blut besiegelte, durch ihr Stadtwappen verewigte und bisher in jedem Wechsel der Zeit erprobte treue Liebe und unerschütterliche Anhänglichkeit an das königliche Haus allerehrfurchtsvollst zugesichert.

— Der Dr. Weiß aus Kempten, welcher bereits aus Polen zurückgekehrt ist, erzählt, daß Warschau blos durch die Verrätherei von Krukowiecki eingenommen worden sey, und daß Dr. Mahir in russische Gefangenschaft gerathen wäre.

— (Ein seltenes Beispiel von der Freimüthigkeit eines baierischen Redacteurs.) (Aus der Tribüne.) München, den 16. Nov. Um die Abreise des Redacteurs der Tribüne nach dem Rheinkreise möglich zu machen, wollte derselbe eine Zeit lang der Censur ausweichen, das heißt, schon censirte Artikel aus andern Blättern in die Tribüne aufnehmen, die nicht gestrichen werden konnten. Allein die Censurbehörde chikanirt seitdem den Redacteur auf das Empörendste und entehrt sich vollends, indem sie sich zum Vertheidiger Don Miguels, so wie des Herzogs Karl von Braunschweig aufwirft, und ihr schimpfliches Handwerk überhaupt im Geiste eines fanatischen Despotismus ausübt. Durch ein solches Benehmen wird der Redacteur der Tribüne abermals in die Schranken gerufen. Er wird daher von morgen an das Steuerruder seines Blattes ergreifen, nunmehr aber jede Rücksicht gegen die Regierung ablegen und eine Kraft zu entwickeln sich bestreben, die nöthig ist, um dem Pfaffenthum, dem Obskurantismus und der Despotie mit Erfolg sich entgegenzustemmen. — Das Abdrucken der gestrichenen Stellen hat bereits wieder begonnen. —

— den 17. Nov. Die bayerische Regierung hat nunmehr gegen 15 kriminelle Anklagen wider den Redacteur der Tribüne erhoben, worunter drei die Beschuldigung des Verbrechens beleidigter Majestät enthalten. Wir freuen uns über diese Anklagen, weil sie uns eine sehr schöne Gelegenheit geben, nicht nur die Regierung lächerlich zu machen, sondern auch ihre völlige Unfähigkeit, so wie die gänzliche Verworfenheit ihres Systems unwiderlegbar nachzuweisen. Hört! Hört! —

— Wir können den Freunden der Kunst und des schönen Gesanges die angenehme Nachricht bringen, daß die Gesundheit der Mad. Siegl-Vespermann bereits wieder so weit hergestellt ist, daß die geschätzte Künstlerin der freien Luft genießen kann; aber es wird noch eine geraume Zeit verfließen, sie auf der Bühne begrüßen zu können.

— Am 16. d. wurde dem sehr verdienten k. Administrationscommissär und Pensionszahlmeister Hr. D. v. Dunze auf eine feierliche Weise das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens an die Brust geheftet, welche schon früher mit dem Civilverdienstorden der bayerischen Krone geziert wurde.

— Eine Sendung von Pistolen von der Arbeit des Hrn. Greis, aus der Münchner Vorstadt Au, an einen in Mexiko wohnenden jungen Bayer, hat so viel Aufsehen gemacht, daß von diesen Gewehren vorzugsweise eine ansehnliche Bestellung auf alle Gattungen solcher Feuergewehre nach den neuesten Konstruktionen gemacht worden ist. Auch eine Partie Utzschneider-Fraunhoferscher Instrumente ist dahin abgegangen.

— Walter Scott wird auf seiner Reise durch Deutschland nach München kommen.

— Es bestätigt sich, daß der Philosoph Pittschaft sich am 21. Okt. im Spital zu Hofheim erhängt hat.

Augsburg den 7. Nov. In den letzten Tagen des Monats Oktober fand die Wiedereröffnung von zwei religiösen Instituten im Oberdonaukreise statt. Am 20. Okt. wurde die Einkleidung der neu aufgenommenen Nonnen in das zum Zwecke der Uebernahme des Schulunterrichts restaurirte Kloster der Franziskanerinnen zu Kaufbeuern in der dortigen Pfarrkirche durch den Domkapitular und bischöfl. Offizial Egger von Augsburg vollzogen, und sodann die katholischen weiblichen Elementar- und Industrieschulen von den neu eingekleideten Lehrerinnen übernommen.

Nachrichten vom Auslande.

Alexandria, den 2. Sept. Die Cholera rafft in Cairo täglich 4 bis 600, selbst mehr Menschen weg. Die Kranken bleiben todt in den Straßen, aus Mangel an Leuten, um sie fortzubringen. Von Cairo aus verbreitet sich die Krankheit dem Nil entlang in Städten und Dörfern, und verursacht eine schreckliche Sterblichkeit. Von den Truppen des Sanitätskordons ist mehr als der zehnte Theil weggerafft, und der Kordon dadurch aufgelöst worden. Es sind schon bis auf 800 Menschen in Alexandria an Einem Tage beerdigt worden.

London, den 6. Nov. In Persien soll sich Abbas Mirza mit großen Streitkräften nach der Provinz Yezd begeben haben, um sich bei dem Ableben seines Vaters den Thron zu sichern. Es sollen sich viele russische Soldaten dem Zuge angeschlossen haben.

— Briefe aus London berichten, der König von Holland habe mehrere Gründe, die 24 Artikel nicht anzunehmen, hauptsächlich aber schreckt ihn die Belgien bewilligte freie Rheinschifffahrt (?) ab, welche der holländische Handelsstand als einen Todesstreich für sich ansehe.

Brüssel, vom 8. Nov. Abends. Gestern Abend wurde der Befehl nach dem Lager von Diest abgesendet, daß sogleich 2 Regimenter nach Tongern abmarschiren sollten.

— Gestern Abend sind hier gegen 90 Mann von der Bürgergarde mit Waffen und Gepäck und gegen 49 ohne Beides desertirt. Die Wache am Thore versuchte vergebens, sich ihrem Vorhaben zu widersetzen. Es wurde den Deserteurs eine Anzahl Gensdarmen nachgesendet, man fürchtet aber, sie möchten denselben Widerstand leisten.

Miszellen.

— Am 23. Okt. ist abermals eine Bittschrift, worin 156 badische katholische Geistliche (7 Vorstände und Professoren von Studienanstalten, 75 Dekane und Pfarrer, ein geistlicher Rath, zwei 70jährige Greise, welche auf dem Krankenlager unterzeichnet haben sollen, u. a.) um Aufhebung des Cölibats im Großherzogthume flehen, aus Freiburg in Breisgau an die zweite Ständekammer abgegangen.

— Auch in Baden, wie in Würtemberg und Bayern, sollen die Offiziere die Weisung erhalten haben, keinen Antheil an politischen Gesprächen zu nehmen.

— Der König von Spanien hat befohlen, daß seine Hofzeitung einzig und allein politisch seyn soll, alle andern Zeitungen im ganzen Reich dürfen nur unpolitische Neuigkeiten geben.

Unter dem Titel: die Nachäffung des Franzosenthums sagt Kastner unter andern an die Bayern: Biederes Volk! Sey weise und behutsam! Aus ihren Früchten wirst du sie erkennen. Wer keine solide Gottesfurcht, keinen festen Christusglauben beurkundet, der ist ein Feind Gottes, er ist sein eigener Feind, er kann sohin nicht Freund der Menschen, Freund des Volkes seyn. *Qui sibi nequam, cui bonus?* Wer sich selbst Feind ist, wem kann der gut oder Freund seyn? So spricht der Geist Gottes, so bezeugt es die Erfahrung. Hörst du denn, sag' es aufrichtig, ein einziges gescheides, christliches und altdeutsches Wort aus ihrem redseligen Munde? Es sind fast lauter Schimpf-, wenigstens Tadelworte über Kirche, Gottesdienst, Priesterschaft, so oft sie zu parliren oder zu schreiben anfangen. Sie prahlen zwar mit einem reinen Christenthum, wie mit einem reinem Patriotismus, allein dieses ihr reines sogenanntes Christenthum, dieser ihr reiner sogenannter Patriotismus scheint mir einem sogenannten reinen Geldbeutel zu gleichen, das heißt nämlich, einem solchen, der rein und sauber, und somit leer von allen Gold- und Silbermünzen ist. Drum, biederes Volk, sey behutsam, weise und standhaft, — treu deinem Gott, deinem König! Laß sie quaken und quiken in dem Gesümpfe der Plattheit — die schreienden Frösche unserer Tage; laß sie klappern oder schwätzen — die zweideutigen Zugvögel — in Journalen und Flugblättern oder in Freimaurerlogen; laß sie pfeifen und trommeln — die schmerzhaften Spielleute unserer Zeit; laß sie daher traben auf den Stelzen der Schriftstellerei und der Wohlredenheit — unsere dünkelvollen Mirabeau's; laß sie schreien, unsere Quacksalber und Mäkler, die mit ihren verfälschten Modewaaren, die sie als abgelegenes Gezeug aus der französischen Freiheitsfabrik angekauft, auf dem Marktplatze der Oeffentlichkeit herumpoltern, um die

Leute damit zu betrügen. Du bleib bei deinem Wagen bei deinem Pfluge, und in deiner Werkstätte, und sey und bleibe fromm, brav und fleißig, wie deine guten, christlichen Altvordern es waren. Dieß ist dein Tagwerk, und wird dir Glück, Heil und Segen bringen.

Drum, gutes Volk! sey fromm und standhaft anhänglich an deine Religion und an deinen König! Traue nicht den falschen Freunden, den politischen Wölfen und und Kannegießern! Fliehe vor jenem gleißenden Franzosenthum, das sie auf eine impertinente Weise auf den Boden von Deutschland herüberpflanzen wollen. Dieses Franzosenthum würde dir sicherlich selbst nichts als Unheil bringen. Schau hin auf die Vergangenheit. Man hat Volksbeglückung angefangen mit Volksberückung und mit grausenhafter Volksbedrückung den Schluß gemacht. Auf die Mirabeaus sind die Ungeheuer und Menschenwürger in Massa — Dantons, Marats und Robespierres — gefolgt.

Drum ahme nie dem Frevel nach,
Dem Ausland abgesehen;
Denn sicher würde gleiche Rach'
Den Frevler niedermähen!

Erwiederung auf die Einrückung in der bayer. Landbötin vom 8. Nov 1831 Stück 134 Seite 2622.

Keiner, auch der edelste Gegenstand nicht, bleibt rein von dem Unflathe des Ungeziefers! — Dieser alte, leider zu wahre, Satz bestätigt sich in oben bezeichneter Einrückung. — Wenn ja die Verläumdung in dem schlechtesten Lichte sich darstellen will, so kann sie ihren niederträchtigen Zweck nur in einem Aufsatze, wie der bezeichnete lautet, erreichen. Wenn der Verläumder oder die Verläumderin, mit dem Stempel der frechsten Lüge an der Stirne, auftreten will, so muß es auf die Art seyn, wie es gegen den k. Landrichter von F. geschehen. — Wenn gegen den Mann, der durch seine Gerechtigkeitsliebe, verbunden mit der väterlichsten Güte gegen die Unterthanen, seine schöne, hohe Würde bekleidet; — gegen den Mann, der bei seiner langbewährten Amtskunde und schnellen Geschäftsübersicht in einer halben Stunde mehr zum Beßten seiner Untergebenen arbeitet, als der schwarzlarvige Einsender oder die schwarzlarvige Einsenderin in einem Jahre kaum zu denken, geschweige zu fassen vermag, — gegen den Mann, der vom frühesten Morgen bis zum späten Abende dem Drange seiner Amtsgeschäfte sich unterzieht, und für das Wohl seiner Untergebenen sich abmüdet, und den selbst der ärztliche Rath nur dann zu Vergnügungen bewegen kann, wenn der Geschäftsgang es vollends erlaubt; — wenn, sagen wir gegen einen solchen Mann die Verläumdung ihren schwarzen Geifer auszusprudeln wagt, — dann muß sich das Innerste eines jeden Gutgesinnten empören, eines jeden, der das Wirken des von seinen Amts-Eingehörigen allgemein geliebten, innig verehrten Landrichters von F. kennt. — Abwerfen soll sie, jene niedrige schwarze Seele, die den bezeichneten Aufsatz schmiedete, die Larve der Anonymität, und dann auftreten, und ihre frechen Lügen wiederholen: — mehrere Hunderte von F., mehrere Hunderte von dem übrigen Amtsgerichtsbezirke werden dagegen ihre Stimme erheben, und die entlarvte Lüge auf ihrem eigenen Schandpfahle dem Publikum zur Schau stellen! — So viel zu sagen, glauben die Bewohner von F. der allgemeinen Stimmung und der Wahrheit schuldig zu seyn; denn die Ehre des würdigsten Landrichters, welche zu tief in seinem eigenen Bewußtseyn, zu tief in der Achtung und Liebe Aller gewurzelt ist, hätte wahrlich keiner Erwiederung gegen jene Einrückung bedürft. — Schlüßlich noch eine Bemerkung! Das einzige Treffende in dem ganzen verläumderischen Aufsatze liegt in der Wahl des Blattes; denn die Mißgeburt aus dem Schooße einer so niedrigen Mutter konnte gewiß keine bessere Amme, als besagtes Blatt, finden, welches gierig jeden Laut der Lüge und der Verläumdung auffängt, und ihn in die Welt hinausposaunt, zur Schande des Zeitalters, welches noch hie und da an der saft- und kraftlosen Brühe elender Schmiererei Wohlgefallen zu finden scheint.

Cuique suum!

Den 10. Nov. 1831

Die Bewohner von F.

Den
Manen
der
Theresia Glonner
geweiht.

Mutter tönt es durch des Hauses Hallen,
Vater ruft der Schwestern Klaggeschrei,
Todt Therese! hört man rings erschallen,
Edle Freunde, eilt zu uns herbei!
Ja, Therese todt! Sie ist geschieden
Aus dem Eltern, aus der Schwestern Kreis,
Fort in Ihres Lebens schönsten Blüthen,
Kühn hinan zum ew'gen Sternenkreis.

Traure Mutter! Deines Kindes Züge
Wirst hienieden Du nicht wieder schau'n.
O, daß mich diese Wahrheit trüge!
Könnt' ich noch dem süßen Wahne trau'n? —
Weine Vater! was Sie Deinem Herzen
War, und was Du fühlst in Deiner Brust,
Sind der Liebe, sind der Trennung Schmerzen,
Nicht des Schicksals rauhe Würgerlust.

Trauert, weint ihr Schwestern! Sie ist nimmer!
Fern von euch, an eures Bruders Hand
Naht in Ihrer Unschuld reinstem Schimmer
Sie dem Vater dort im Heimathland.
Laßt auch meinen Schmerz mit euch vereinen,
Der ich Sie gekannt, und still verehrt!
Lasset dieses Mädchen uns beweinen,
Die so früh zum Himmel wiederkehrt!

Ihre Sanftmuth, Ihres Auges Milde
Haben jedes Jünglings Herz erfreut;
Unschuldsvoll in Ihrem Zauberbilde
Hat Sie Achtung, Liebe nur geheut.
Wohl ihm, den Sie einst beglücket hätte,
Der Sie liebend hätte Sein genannt,
Dieses Land wär' ihm zur Freudenstätte,
Durch des Glückes, durch der Liebe Band!

Doch des Nordens allzurauhe Lüfte
Haben diese Blume früh zerknickt,
Theres stieg in jenes Reich der Grüfte
Wo irdische Liebe nicht beglückt.
O Therese! schaue liebend nieder,
Auf der Freunde Schaar die Dich beweint;
Tröste uns, Du siehst den Bruder wieder,
Bist mit ihm auf's innigste vereint.

Mutter! kühle Deinen Schmerz am Grabe,
An der edlen Tochter stillen Gruft;
Denk: Sie war des Himmels Gabe,
Gottes Stimme ist's, die wieder ruft.
Du, o Vater! hör' der Tochter Fleh'n,
Die zu Dir aus jenen Höhen spricht:
„Dorten werden wir uns wiederseh'n,
Wo kein Sturmwind mehr die Blume bricht!"

Schwestern! blicket auf zum Sternenkreise,
Wo die Schwester liebend Euer denkt;
So ergeht es uns ja wechselweise,
Gottes Vaterhand hat es gelenkt!
Tröstet alle Euch, ihr Freunde! Brüder!
Ewig trennet uns kein Mißgeschick;
Dorten seh'n wir die Geliebte wieder,
Die zum Vater gieng von uns zurück.
München am 16. Nov. 1831.

Anzeigen.

785. **Bekanntmachung.**

Montag den 21. Nov. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des K. Kreis- und Stadtgerichts München zwei polnische Pferde sammt Geschirren gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Den 16. Nov. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Dr. Schauß.

(6330)

775. (2 b). **Versteigerung.**

Montag den 21. d. Mts. und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsgasse Nro. 1167 in der Behausung des Güterschaffners Kapraun zu ebner Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr mehrere Zentner Rauchtabake von verschiedenen Sorten in beliebigen Quantitäten zu höchst billigen Aufwurfspreisen an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Der offene Tabak besteht fast durchgehends in feinem geschnittenen Portorico und Leipziger Kanaster. Unter den Paquettabaken befinden sich die Sorten: ächter Snitzent, weiß Kreuz von Thorbeck, Reuther, Quack, Kornache, Portorico ohne Rippen, Spitzen von H. und T., rother und blauer Elephant, feiner Westindier-, Amerikaner-, Gesellschafts-, Gesundheits-, Petit- und Varinaskanaster. Inzwischen werden bei dieser Gelegenheit auch noch andere Gegenstände mitversteigert, als: Vorzügliche Cigarren, ein Fäßchen Pariser-Schnupftabak, seidene und leinene Bandwaaren, Erdfarben, Saffran, ein Faß Syrup, Spiritus Champagnerkreide und andere Spezereigegenstände.

Am 14. November 1831.

Allweyer, Direktor.
Fischer.

(6302.)

784. **Bekanntmachung**

Wir Unterzeichnete erklären im Namen des Münchner Bierbrauervereins, daß wir an den bereits erfolgten oder noch erfolgenden öffentlichen Mittheilungen der jüngsten Vorfälle in Betreff der eingetretenen und wieder zurückgenommenen Malzpolletenverweigerung keinen Antheil genommen haben, noch nehmen werden.

Was übrigens die noch zu erwartende Entscheidung in der Hauptsache betrifft, so konnen wir derselben um so ruhiger entgegensehen, als wenigstens der Buchstabe des Gesetzes für uns ist, und unser allergnädigster König, Allerhöchstwelchem wir die Aufhebung einer ungeeigneten, das Publikum sowohl, als auch den brauenden Stand gleich sehr belästigenden Exekutionsmaaßregel in allertiefster Ehrfurcht verdanken, jede Gesetzwidrigkeit beharrlich zurückzuweisen, gelehrte Auslegungen zweifelhafter Gesetzesstellen strenge zu prüfen, und eine zeitgemäße Revision der Gewerbsinstitutionen der Brauer, von welchen namentlich in München seit wenigen Jahren schon 17 Brauerei-Inhaber zu brauen gänzlich aufgehört haben, unverweilt vorzunehmen, allerhuldvollst geruhen werden.

München, den 17. Nov. 1831.

Georg Brey, Löwenbrauer.
Johann Schwongart, Dirnbrauer.
Adam Laumer, Oberpollingerbrauer.
Gabriel Sedlmayer, Späthbrauer.

778. Sonntag den 20. November ist bei Unterzeichnetem Entre'ball, das Entre' die Person 24 kr. wozu höflichst einladet
Max Albert
zum schwarzen Adler.

781. Vor dem Isarthor Nro. 345 nächst dem Grünenbaumwirth im 1sten Stock ist ein schöne Wohnung bestehend in einem heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis künftiges Ziel um 72 fl. jährlich zu beziehen.

Getraute in München.

Die Herren: Kaspar von Steinsdorf, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath in Amberg, mit Th. Pasch, Kaufmanns-, dann Wechsel- und Merkantil-Gerichts-Assessorstochter von h. — Andr. Pausenberger, bgl. Fischermeister, mit Th. Schindlbeck, Häuslerstochter von Schierling. — Ant. Goubau, b. Obstler, mit Kar. Gasteiger, Obstlerstochter v. h.

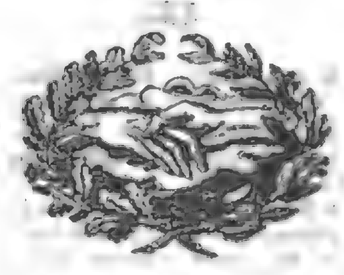
Gestorbene in München.

Den 13. Nov.: Jos. Fritsch, Schneidergesell, 26 J. a. — Th. Glonner, b. Eisenhändlerstochter, 19 J. a. — M. A. Schmautz, Hoflaquaistochter, 76 J. a. — Hr. Ge. Werrle, k. Hofmusikus, 51 J. a. — Hr. Pet. Kern, k. Registrator im Kriegsministerium, 70 a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Geisterkönig.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 82. — München, Montag, den 21. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vermöge einer durch das k. Kriegsministerium auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl an die Divisionskommando's ergangenen Verordnung vom 15. dieß Monats soll der sämmtlichen Mannschaft der Armee unverzüglich eine warme Brodsuppe als Frühstück verabreicht, die Fabrikation des Josa'schen Suppengrieses aber möglichst betrieben werden, um den Soldaten ein noch wohlfeileres, in jeder Beziehung als entsprechend erprobtes, nur eine einfache Zubereitung erforderndes Frühstück verabreichen und einführen zu können.

— Verwichenen Freitag Nachmittag um 4 Uhr bemerkten Seine Majestät der König, allerhöchstwelcher mit J. M. der Königin auf einem Spaziergange vor dem Isarthore begriffen waren, einen lahmen Soldaten, geruhten denselben um seine Verhältnisse zu befragen und der alte Krieger erwiederte nun dem gütigen Monarchen, daß er wegen seinem Fußübel mit 2 fl. 30 kr. monatlichen Gehalte pensionirt werden sollte, und nicht mehr kurirt werden könne. Seine Majestät haben diesem Mann mit vieler Theilnahme Trost zuzusprechen geruht und denselben zu Allerhöchstihrem Leibarzt beschieden, mit dem huldvollen Bemerken, für das Weitere sorgen zu wollen. Gott segne den König, der mit solcher Vaterhuld seine Unterthanen liebt!

— J. K. H. die Prinzessin Mathilde, haben Sich vorgestern des Geburtstages der nun 101 Jahre alten Jungfrau Susanna Holker, Tochter eines Wachtmeisters der b. Cavallerie, aus Burghausen gebürtig, die im Joseph-Spitale als Pfründnerin lebte, gnädigst erinnert, und derselben ein huldvolles Geschenk zustellen lassen.

— In der 129sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. d. M. wurden hinsichtlich des Gesetzentwurfs, die provisorische Erhebung der Steuer für $18\frac{31}{32}$ betr., mit 62 gegen 50 Stimmen beschlossen, daß in den alten sechs Kreisen des Reichs während des ersten Quartals von $18\frac{31}{32}$ einstweilen gegen Abrechnung auf die im Finanzgesetze für die zweite Finanzperiode festzusetzenden Steuern ein Simplum der Haus-, ein Simplum der Grund- und ein Simplum der Dominicalsteuer vom 30. Nov. d. J. erhoben werden; und in dem Rheinkreis in monatlichen Raten $\frac{1}{4}$ der Grund-, Fenster-, Gewerb-, Familien- und Personalsteuern, mit den Zusatz-Centimes; hingegen sollen in dem Untermainkreis nur zweimonatliche Ziele der Grundsteuer erhoben werden; daß die Frohngelder in dem ehemaligen Fürstenthum Bayreuth und die in dem ehemaligen badischen Amte Steinfeld bestehende Accise vom Wein und andern Consumtibilien außer Erhebung zu setzen seyen.

Die Kammer gab ferner dem folgenden Gesetzentwurf mit 73 gegen 38 Stimmen ihre Zustimmung, lautend: die Pensionen und Alimentationen für die hinterlassenen Diener der Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken werden vom 1. Okt. 1831 an, (mit dem Zusatz) jedoch ohne Consequenz für ähnliche und gleiche Fälle, in einem jährlichen Betrage von 6261 fl. 30 kr. auf die Staatskasse übernommen. Die Pensionäre und Alimentirten müssen sich auf Verlangen dem Dienste des Staates unterziehen. Es ist noch eine Abfertigungssumme von 1150 fl. ein- für allemal für diejenigen Diener derselben, welche keine Pensionen oder Alimentationen erhalten, bewilligt und aus den Erübrigungen der letzten beiden Jahre der zweiten Finanzperiode zu bestreiten. Endlich beschloß die Kammer noch, daß der Antrag des Dekans Lechner auf ein billiges Arrangement der Aktiv- und Passivforderungen der Stadt Burghausen betr., dem k. Staatsministerium der Finanzen zu empfehlen sey.

— In der 130sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 18. d. M., ist der Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreis- und Staatslasten betreffend, zur Berathung gekommen. Die Kammer

faßte folgende Beschlüsse: Daß die Nachlässe und Nichtwerthe an der Grund-, Haus-, Dominikal-, Gewerbe- und Familiensteuer mit 157,397 fl. von den Staatslasten auf die Kreislasten übergehen sollen; desgleichen die Ausgaben für Appellations-, Kreis-, Stadt- und Wechselgerichte, und für ständige Bauausgaben mit 705,035 fl.; für Erziehung und Volksbildung, als: Studienanstalten, Seminarien, Volksschulen 469,011 fl. 27 kr., nebst 244,000 fl. für die bewilligte Mehrdotation für Volksschulen. — Daß die Kreisregierungen angewiesen werden mögen, dem Landrath bei seiner ersten Versammlung eine genaue Statistik und Berechnung des Bedarfs für die Volksschulen vorzulegen, um eine genaue Prüfung vornehmen zu können. — In derselben Sitzung macht der Präsident der Kammer die Mittheilung von dem Rescripte Sr. Maj. des Königs, wodurch die Ständeversammlung bis zum 18. Dez. verlängert wird, jedoch mit dem Vorbehalt, dieselbe früher zu schließen, wenn die noch zu berathenden Gegenstände früher erledigt seyn sollten.

— Die Landtagsabgeordneten des Rheinkreises sollen bei ihrer Rückkehr über den Rhein festlich empfangen werden.

— Die deutsche Tribüne berichtet: daß sich Hr. Dr. Wirth in Folge der vielen erlittenen Polizeiarreste krank befindet und ihm alle geistige Anstrengung auf einige Zeit von dem Arzte untersagt wurde, deßwegen auch keine Originalartikel von ihm erscheinen können. Auch ist derselbe neuerdings wegen des Abdruckens der gestrichenen Stellen zu einem 3tägigen Strafarreste kondemnirt worden.

— Das Blatt der Landbötin vom 17. Nov. wurde von der k. Polizeidirektion, da es in seinem ersten Artikel einen Angriff gegen die rechtliche Integrität der Kammer der Abgeordneten enthält, dem k. Kreis- und Stadtgerichte zur geeigneten strafrechtlichen Einschreitung übergeben.

— Vor einigen Tagen ist die junge Frau eines hiesigen Beamten, Mutter von 8 Kindern, mit einem Hrn. Studiosus durchgegangen. Der Wagen, in welchem die Flüchtlinge ihre Reise angetreten, wurde, als das Eigenthum der Eltern von der jungen Frau in Augsburg verkauft, und die Reise weiter fortgesetzt. Unglückseliges Weib! wo wirst du entfernt von deinen weinenden Kindern ein Asyl der Ruhe finden können?

— Die in mehreren Blättern angekündigten Biographien der Hunde haben schon die dritte Auflage erlebt, so sehr wird das Hundswerk gesucht; hingegen aber vernimmt man, daß die neu erschienenen Biographien merkwürdiger und tugendhafter Menschen weder in den Leihbibliotheken aufgeschnitten, noch in den Buchhandlungen nach diesem Werke verlangt wurde. Sonderbare Zeit! die Menschheit bekommt immer einen größern Werth!

— Aus Ebern an der bayerisch-fränkischen Gränze wird berichtet, daß die Schwärzer, welche durch den Gesundheitskordon in ihrem Gewerbe gehindert werden, jetzt zu Straßenräubereien ihre Zuflucht genommen, wirklich am hellen Tage schon einen Sonnenberger Fuhrmann ausgeraubt und ihm 1500 fl. abgenommen haben.

Gerolshofen, v. 12. Nov. Gestern Mittag hat sich der arme alte Taglöhner K. Wefferlein mit seinem Weibe und seinem Sohn in den Wald begeben, um sich einiges Reiserholz herbeizuholen. Bei dieser Arbeit wurde der arme Mann von dem in Oberschwarzach stationirten Forstgehilfen nach einem kurzen Wortwechsel todtgeschlagen. Der Thäter soll Wirth heißen und eingefangen seyn. Der Erschlagene wurde durch die patroullirenden Gendarmen auf das Rathhaus zu Gerolshofen getragen. Man ist allgemein über diese Schandthat erbittert.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der Münzendiebstahl, welcher in der k. Bibliothek vor Kurzem verübt wurde, ist von unschätzbarem Werthe und höchst betrübend für die Freunde der Kunst und Wissenschaft. Die schönsten Medaillen der römischen Kaiser, die seltensten aus ganz Europa zusammen gebrachten Münzen der ältesten Zeit sind nicht mehr. Ihr Verlurst ist unersetzlich. Jetzt, nachdem der Raub geschehen ist, hat man drei Wachen an das Kabinet gestellt.

London, 2. Nov. Die Ermordungen der Kinder und erwachsenen Menschen, welche von verruchten Händen aus Habsucht geschehen, um die Körper zu verkaufen, erregt hier allgemeinen Schrecken und große Bestürzung! Acht Familien haben sich bereits gemeldet, welche ihre Kinder vermissen, und eines dieser unglücklichen Opfer hat man vor einigen Tagen ermordet unter den Händen von den elenden Verkäufern gefunden. Es waren mehrere Stichwunden an dem Leichname des armen Kindes sichtbar. Die Verzweifelten, welche ihre Kinder vermissen, bieten Alles auf, um ihre Geliebten lebend oder tod in die Hände zu bekommen.

Berlin, 9. Nov. Aus Havelberg wird berichtet, daß man dortselbst sich noch immer den Choleraeinrichtungen widersetzt und erst kürzlich bei 300 Handwerksleute ein Begräbniß hintertreiben wollten, und einen Arzt bis auf den Tod verfolgt hatten. Einem andern Arzte wurde ein arger Streich gespielt. Man ließ einer liederlichen Dirne ein Brechmittel verschlucken, bestrich sie mit blauer Farbe, und der herbeigerufene Arzt erklärte die bemalte und sich erbrechende Person als cholerakrank, und wollte sie in die Anstalt bringen lassen. Unterwegs aber entrissen die Spaßvögel die Dirne dem Transport, führten dieselbe in die nächste Kneipe und walzten mit ihr nach Lust und Freude unter dem Aus-

rufe: Hier wollen wir euch zeigen, wie man die Cholera kurirt!

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 15. Nov. Mittags erkrankt 2130, genesen 725, gestorben 1359. Bestand 46.

— Am 13. Nov. wurde im neuen Palais bei Potsdam die feierliche Taufhandlung des am 18. Okt. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. kön. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Maj., durch den Bischof Dr. Eylert vollzogen. Der junge Prinz erhielt in der heiligen Taufe die Namen: Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl.

Wien, vom 13. Nov. Der k. k. Hofkriegsraths-Präsident General-Feldzeugmeister Graf Ignaz Gyulai, Banus Croatiae, ist vorgestern Abends verschieden und wird morgen feierlich bestattet.

— Seit dem Jahre 1818 ist eine Summe von 75 Millionen der alten Staatsschuld in den Büchern getilgt worden. Durch die seit 1818 erfolgten Ziehungen der ältern Staatsschuld wurden 84½ Millionen verloost.

— Seit dem 13. Jun. bis 7. Nov. sind in Ungarn laut amtlichen Berichten in 87 Jurisdictionen, 3745 Ortschaften und in diesen 421,521 Personen von der Cholera befallen worden, wovon genesen 204,085, gestorben 183,163, in ärztlicher Pflege verblieben 34,273. (Hiebei ist das Militär miteinbegriffen.

In der Residenzstadt Wien sind bis zum 14 November Mittags an der Cholera 3730 erkrankt, genesen 1716, gestorben 1775, Bestand 239.

Prag, den 6. Nov. Heute haben die Behörden bekannt gemacht, daß die Cholera an der schlesischen Gränze Böhmens ausgebrochen sey; an keinem Flusse, in keiner sumpfigen Gegend, sondern im Gebirge. Man hat diese Nachricht hier im Allgemeinen mit vieler Fassung aufgenommen.

Polen. Nach Mittheilungen, heißt es im Constitutionel, die wir für zuverlässig halten dürfen, hätte der Kaiser Nikolaus dem ersten französischen Legationssekretär in St. Petersburg, Hrn. v. Bourgoing, erklärt, daß er entschlossen sey, in Hinsicht auf das künftige Schicksal Polens ganz als unumschränkter Herr zu handeln, und sich von Niemanden in seinen Absichten stören zu lassen.

— Die französischen Blätter fahren fort, die betrübendsten Nachrichten aus Polen zu geben. In Warschau würden die vornehmsten Einwohner von den Russen bei jeder Gelegenheit gemißhandelt, und halbtodt geprügelt. Fürchterlicher noch gehe es auf dem Lande zu. Ganze Schaaren von Verhafteten würden nach dem Innern von Rußland getrieben; viele auf dem Wege dahin getödtet.

Abgedrungene Erwiederung.

Ueberzeugt, daß sich zwischen dem Hrn. Sekretär Pappenberger und dem Einsender des Aufsatzes im Volksfreunde über das Lotto, ein öffentlicher Streit entspinnen werde, haben wir wohlmeinend vor der Aufnahme des in unserm Blatte Nro. 62 erwähnten Artikels den Hrn. Sekretär Pappenberger auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß er, ohne seine Angaben behaupten zu können, seinen Gegner nur zu weitern Streitigkeiten herausfordern werde, daher also wohlmeinend um eine Moderation der unstichhaltigen Erklärung, oder um die Zurücknahme derselben, angestanden; allein Hr. Pappenberger hat auf die unabgeänderte Aufnahme dieses Aufsatzes mit der Bemerkung bestanden, daß er es schon mit seinem Gegner ausmachen werde, und wir wollten also, um unsere Unpartheilichkeit zu rechtfertigen, diesen Aufsatz nicht zurückweisen. Bei dieser Gelegenheit haben wir dem sich selbst als sachverständig aufgeworfenen Hrn. Sekretär von einigen Lottozetteln Einsicht nehmen lassen, welche uns zur Begründung des Aufsatzes gegen die neue Lottoeinrichtung mitgetheilt worden sind. Der mehrgedachte Hr. Sekretär hat sich nun nach der gemachten Ueberzeugung, daß einem armen Weibe wirklich wegen eines zerrissenen, sonsten sich aber ganz in Ordnung befundenen Einlagzettels, der Gewinnst zurückbehalten würde, zu äußern bewogen gefunden, daß, wenn er das Referat über diesen Gegenstand bekäme, der abgewiesenen Spielerin den rechtlich zu fordernden Gewinnst zuerkennen würde. Es wäre also weit ehrenvoller gewesen, unter diesen so laut für die rechtliche Sache eines armen Weibes sprechenden Umständen ex officio einzuschreiten, als durch die Lüge, einen Antrag zur Winkel-Agentie gemacht und die Schuld einer Wortbrüchigkeit noch vergrößert zu haben! — Der weise Hr. Sekretär beliebten auch zu sagen: „Ehrenvoller ist dieser Dienst" (nämlich einen Kasperle zu machen) „jedenfalls als Winkel-Agent" (soll heißen: Winkel-Agentie). Wahrlich, es ist noch kein vernünftiger Mensch auf den Gedanken gekommen, die Winkel-Agentie für unehrlich zu halten, besonders wenn man weiß, was die privilegirte kostspielige Anwaldschaft schon für Ungerechtigkeiten sich schuldig gemacht, und mancher arme, verfolgte Mensch der Winkel-Agentie seine Rettung wieder zu verdanken hatte. Was der Volksfreund aus Menschenliebe für die Armen schon gethan, ist der K. Polizeidirektion wie dem Stadtmagistrat bekannt, und diese Behörden haben die Verwendung des Volksfreundes für die leidende Menschheit stets ehrenvoll anerkannt, und hierinnen findet er auch seinen größten Lohn. Mögen also auch böswillige oder verstandesarme Menschen das Gute begeifern, es wird dadurch an seinem Werthe nicht verlieren, wohl aber diejenigen beschämen, die sich von irgend einer niedrigen Absicht oder Leidenschaft hingerissen, beigehen lassen, gegen Recht und Wahrheit aufzutreten. — Wenn nun auch die in dieser Sache durch Unberufenheit und unbesonnene Behauptungen herbeigeführte Beschämung zu einigen boshaften und unbilligen Ausflüchten Anlaß gegeben hätten, so wäre das einem leichten Gemüthe allenfalls zu verzeihen gewesen; allein daß aber der Hr. Sekretär den verantwortlichen Einsender, nebst der von uns gemachten Warnung ignorirt, und mit solchen pöbelhaften Persönlichkeiten auf den Volksfreund ausfällt, wie im Landboten Nro. 310 zu lesen ist, hätten wir wahrlich nicht von einem, aller Konsequenz und Bildung entfremdeten Menschen erwartet, und müssen daher glauben, daß der Hr. Verfasser dieser sinnlosen Gemeinheiten mit dem Elementarunterricht der Ungezogenheit eine besondere und ein-

zige Bekanntschaft gepflogen, und in dem Augenblicke der Konzeption dieses seines Flickwerkes, mit welchem er seiner Sekretärscharge ein trauriges Kompliment gemacht, von einem momentanen Wahnsinn befallen worden sey. — In Beziehung auf den Landboten wollen wir noch bemerken, daß wir schon manche uns zugekommene Aufsätze gegen ihn, aus Achtung für das Publikum und die Redaktion zurückgewiesen und nie erwartet haben, daß auch dieses Blatt durch die Aufnahme von solchen gemeinen Persönlichkeiten zur Klasse derjenigen Blätter herabsinken könnte, welche der allgemeinen Verachtung anheimgefallen sind.

Anzeigen.

782. (3 a). **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmassa des am 21. September d. J. verstorbenen k. Advokaten Joseph Wohlfarth dahier irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als ausserdem weiterer rechtlichen Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Deserviten an den Erblasser zu bezahlen haben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes nur hierorts zu erlegen.

Den 15. Nov. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(6524) Hölzl.

780. (2 a). **Bekanntmachung.**

Am Montag den 28. November l. Js. und an den folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen hl. Geist-Spitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsstraße von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 11. Nov. 1831.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

779. **Verpachtung.**

Der zum hiesigen heil. Geist-Spitale gehörige Bierkeller auf dem Gasteig an der Wiener Straße unter der Nro. 205 wird noch ein Mal und zwar am Montag den 28. d. Mts. von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, in dem dortigen Kellerhause, entweder mit den vorräthigen großen Bierfässern, oder ohne diese, wieder auf ein oder auf mehrere Jahre zur Verpachtung hiemit ausgeschrieben, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrats, die hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, zum fernern Gebrauche überlassen.

Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden, und ihr Pachtanbote zu Protokoll zu geben.

Den 11. Nov. 1831.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

786. In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fragen über den ersten Unterricht von Gott für die lieben Kleinen. Ein Lehr- und Lesebüchlein. 10. brosch. 3 kr.

Dieses Fragbüchlein ist das Seitenstück zu dem in unsern deutschen Schulen mit Recht sehr beliebten, sogenannten Gottbüchlein. Da es ganz nach diesem eingerichtet ist, so kann es ebenfalls als Lehr- und Lesebüchlein gebraucht werden; denn die Herren Lehrer können sich desselben zum Ausfragen (Sokratisiren) —, die Kinder aber zum Lesenlernen bedienen.

* **Nächtlicher Hundsunfug im Rosenthale.**) Wenn dieser Unfug mit dem nächtlichen Hundsgebell zur Störung aller Bewohner dieser Straße noch länger fortdauert, wird diese Straße den Namen **Hundsthal** erhalten und die Eigenthümer dieser unnachläßigten und hinausgesperrten Thiere zu gewärtigen haben, daß man ihnen dieselben vor ihrer Hausthür niederschießt, um sich Ruhe zu verschaffen, zu welchem Zwecke sich schon mehrere Nachbarsleute der beunruhigten Gegend vereinigt haben.

790. Es ist ein kleines Bastarthündchen, weiß, mit schwarzen Flecken am Hals und Rücken, männlichen Geschlechts, entlaufen. Der redliche Finder wird ersucht, gegen ein angemessenes Douceur selbes in der Schwabingerstraße Nro. 83 im ersten Stocke zu hinterbringen.

785. Im Hause Nro. 56 der Theatinerkirche gegenüber ist über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer bis 1. Dezember um 8 fl. monatlich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 15. Nov.: Hr. Friedr. **Kettenbeil**, Buchsetzer, 55 J. a. — Frau A. **Versch**, Kriegsraths-Sekretärswittwe, 61 J. a. Den 16. Nov.: Hr. Nathan **Lehmann**, Weinhändler v. Burghaslach, 17 J. a. — Jos. **Wagner**, Maurer von Haidhausen, 22 J. a. Den 17. Nov.: Hr. Jos. **Rottmaier**, Schauspieler v. Landshut, 56 J. a. Den 17. Nov.: Frau A. **Maug**, geb. **Ellnpeck**, Eisenhändlerswittwe, 74 J. a. — Hr. Joh. **Steinmair**, Kanzleiener bei dem kgl. Reichs-Archiv, 33 J. a. Aloisia **Steffel**, Drechslersgattin, 59 J. a. — Christ. **Buchner**, Lederfabrikantenswittwe, 44 J. a.

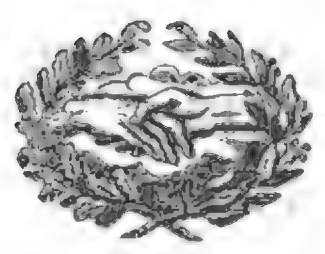
Mittlerer Schrannenpreis vom 19. Nov.

Waizen 19 fl. 47 kr. Korn 12 fl. 46 kr. Gerste 10 fl. 8 kr. Haber 5 fl. 4 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Fra Diavolo, Oper.

Redakteur: Fr. Nogle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 83. — München, Mittwoch, den 23. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre k Hoh. die Herzogin v. Leuchtenberg ist glücklich zu Paris angelangt, und hat sich nach dem Schlosse Meuden, dem Aufenthalt ihrer erlauchten Tochter und deren Gemahls Don Pedro, begeben.

— Gestern Nachmittags um 4 Uhr wurde der verstorbene Generallieutenant, des Militär Max-Jos.-Ordens, des Civilverdienstordens der b. Krone und der franz. Ehrenlegion Ritter, Vice-Präsident des k. General-Auditoriats Friedr. v. Bernclau, als General der Infanterie feierlichst zur Erde bestattet. Die hies. Garnison unter dem Kommando Sr Erl. des Hrn. Generallieutenants und Divisionärs Graf v Pappenheim, des Hrn. Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Hertling und des Hrn. Generalmajors und Brigadiers v. Pillement, letzterer als Brigadier der Kavallerie, mit einer Batterie von 8. 12pfünd. Kanonen, bildeten den Leichenkonduct, welcher dem im 78sten ruhmvoll geendeten Lebensjahre Dahingeschiedenen bei Einsenkung seiner Leiche die vorschriftsmäßige drei Salven gegeben hat. Sämmtl. Stabs- und Oberoffiziere der Garnison und eine Menge von Hof- und Staatsbeamten folgten der Bahre des Verblichenen, welche unmittelbar von 4 Stabsoffizieren umgeben war.

— Am 17. d. M. ist zu Memmingen der auf der Reise nach der Schweiz begriffen gewesene k. Kämmerer, Generalmajor und Kreiskommandant der Landwehr des Isarkreises, Hr. Sigm. Graf von Buttler, Kommandeur des k. Georgi Ritterordens, im 56. Lebensjahre gestorben.

— Die Frequenz der hiesigen Universität ist dieses Semester nicht bedeutend. Der geh. Rath von Schelling hat seine Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung begonnen. Wenings Stelle in der juristischen Fakultät ist noch immer unbesetzt. Man sagt, der Hr. Ministerialrath v. Abel soll die Präsidentenstelle der hohen Kreisregierung erhalten und ein Ministerwechsel vor sich gehen.

— Der ohnlängst verstorbene geistliche Hr. F. von Priflinger hat 2300 fl. zur Herzogspitalkirche vermacht, um die beiden Altäre neu herzurichten. (Die Armen hätten es nöthiger gebraucht!)

— In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde in der Lederergasse eingebrochen und von den Dieben 30 fl. entwendet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Hartschier Strobel zur Hülfe herbeigerufen, und als dieser in der Eile unbewaffnet auf dem Raubplatze erschien wurde er von den zwei Räubern sogleich niedergeschlagen. Der Unglückliche hat eine tödtliche Kopfwunde und ist Vater von 5 Kindern, man zweifelt an seiner Rettung.

— Mittwoch den 16. Nov. zog die Darstellung eines Quodlibets in 2 Abtheilungen ein zahlreiches Publikum in das k. Theater an der Residenz. Raimund war der anziehende Magnet. In 5 verschiedenen Charakteren zeigte sich das bewunderungswürdige Talent seiner Vielseitigkeit. Vor Allem ausgezeichnet erschien er in der Scene aus der Brunnenkur als Bedienter Wastel. Das Lied, welches sich in jeder Strophe mit dem Vers „Es geht Niemand etwas an!" schließt, — trug er mit dem originellsten Humor und einer unübertrefflichen Wahrheit vor. Der gefeierte Künstler wurde an diesem Abend dreimal hervorgerufen. — Hr. Heigel verdient wegen seiner meisterhaften Darstellung des alten Landvogts in den Scenen aus dem Schäfflertanze in München die rühmlichste Anerkennung und der laute Beifall, welchen sich Dem. Fuchs und die Herren Mittermaier, Bayer, Schimon und Lenz durch den schönen Vortrag zweier Tyroler-Alpenlieder erwarben, war hochverdient. — Sonntag den 20. Nov. trat Hr. Raimund als Florian Waschblau in seiner eigenen Dichtung, in dem Zauberspiele „der Diamant des Geisterkönigs" zum drittenmale auf. Auch an diesem Abend hatte sich der große Schauplatz des k. Hof- und Nationaltheaters zahl-

reich mit Menschen erfüllt. Noch nie führte unser lieber Gast diesen Charakter mit solcher Genialität, Lebendigkeit, Lust und wahrhaft komischer Laune durch, als heute Es war aber auch nothwendig, denn außer dem Frühling, dem singenden Baum, dem singenden Boten, der Hoffnung und dem Zauberer Muriosus gab es wohl wenig Lobwürdiges zu bemerken. Unbegreiflich ist es, wie sich die wichtige Rolle des Geisterkönigs Longomanus zu gegenwärtigem Darsteller verirren konnte und unverzeihlich aber verdient die Nachläßigkeit genannt werden, mit welcher ein Kunstjünger die Rolle des Eduard gab; nicht einmal dem Gedächtnisse hatte er sie eingeprägt, und leider mußte man diese traurige Bemerkung schon öfter machen. Wohlmeinend ist die rügende Mahnung, möge er sie auch als solche beachten. — Hr. Raimund wurde zweimal allgemein hervorgerufen.

— Im vergangenen Monate Oktober wurden 1056 Individuen polizeilich abgestraft und 50 hingegen an die zuständigen Gerichte übergeben. Unter den Letztern befinden sich 1 Individuum wegen Tödtung, 35 wegen Diebstahls, 2 wegen Nothzucht und 2 wegen Körperverletzung.

— In der am Montag von der Redaktion der deutschen Tribüne erschienen Anzeige, laut welcher dem Publikum bekannt gemacht wird, daß, um die Befreiung des Redakteurs aus seiner Haft herbeizuführen und seine Abreise nach dem Rheinkreise möglich zu machen, sich die Redaktion einstweilen auf „die Tages-Chronik" beschränken müsse, und dagegen den Abonnenten reichlichen Ersatz leisten werde, ist auch folgender an die Redaktion der deutschen Tribüne gerichteter Brief eines Heidelberger Studenten vom 13. Nov. zu lesen:

„Mein Herr! Erlauben Sie uns, zur Anschaffung einer Schnellpresse in Rheinbayern für Sie 3 Aktien zu zeichnen. Wir werden uns freuen, wenn Sie diesen kleinen Betrag als Beweis ansehen werden, daß die Tendenz, welche sich in der Tribüne ausspricht, mit unserer besten Ueberzeugung übereinstimmt, daß wir die Art und Weise bewundern, wie Sie das Fortschreiten Deutschlands auf dem Wege zur gesetzlichen Freiheit zu befördern suchen, und den rücksichtslosen Muth innig verehren, mit welchem Sie das unveräußerliche Recht der Rede vertheitigen und behaupten. Möge die Sehnsucht, daß Ein Deutschland sich gestalte, volkskräftig, frei und unzersplittert, in den Herzen aller biedern Männer zum Entschlusse werden, kräftig und einmüthig zu handeln für die Erreichung dieses Zieles! Möge der göttliche Geist des Wortes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! sich verkörpern in der Anerkennung gleicher Rechte in der bürgerlichen Gesellschaft," — — — — — Hier ist nun abermals ein Mitglied in den Bund der ultraliberalen Freiheitsnarren getreten; allein es ist kein Bayer! Es ist ein Subjekt aus der Heidelberger Jugend, welches von dem ultraliberalen Wahnsinne hingerissen mit seinen schwarzen Brüdern ein neues Deutschland gründen, und in diesem Reiche der Träume, zügellose Freiheit, Zerreissung unseres schönen Vaterlandes; Zerstörung der legitim bestehenden Staaten und Nationen, und Auflösung aller gesetzlichen und gesellschaftlichen Ordnung befördern helfen will. Das ist die eigentliche Absicht, die klare Tendenz dieser Umwälzungsbrüder, sie liegt offen und unzweideutig an dem Tage. Bayern! schaudert zurück von den süßen Lockungen dieser Volksschmeichler, noch haben wir kein Beispiel, daß ein wahrer Bayer zum Verrath an seinem Vaterlande und dem Regenten Hand geboten hat, und auch die gegenwärtige Zeit wird — wir hoffen es — kein solches an das Tageslicht bringen, welches Bayern altberühmte Ehre beflecken könnte!

Nachrichten vom Auslande.

Koburg, v. 17. Nov. Gestern Abend um halb 5 Uhr verschied die durchlauchtigste verwittwete Frau Herzogin Auguste zu Sachsen-Koburg-Gotha, wodurch das ganze Land in die tiefste Trauer versetzt wurde.

Brüssel, vom 14. Nov. Das „Journal de la Belgique" bestätigt die schon gestern die vom „Journal de Liege" mitgetheilte Nachricht, daß die Konferenz den König Leopold anerkannt und dieser seine Zustimmung zu den 24 Artikel unterzeichnet habe.

— Die Nachricht, daß Sir Ch. Bagot, englischer Gesandter im Haag, von seiner Regierung zurückberufen worden, bestätigt sich.

Paris, den 15. Nov. Man spricht viel von einer allgemeinen Entwaffnung, und über die deshalb angeknüpften Unterhandlungen. Frankreich habe verlangt, die andern Mächte sollten den Anfang damit machen, weil es ihnen in allen Stücken so viel nachgegeben. Jene Mächte sollten ihre Armeen um die Hälfte vermindern, wogegen Frankreich aber nur ein Sechstheil entließe.

— Privatbriefe von der französischen Gränze melden, daß die französ. Truppen Befehl erhalten haben, sich zum Vorrücken bereit zu halten.

Miszellen.

Wie es scheint, wird Frankreich ein großer Freistatt für die fliehenden Polen. In Paris wetteifert Alles, die Ankommenden zu unterstützen. Oesterreich und Preußen stellen den polnischen Offizieren Pässe nach Frankreich aus.

— Im Braunschweigischen sterben die Hühner und die Zugvögel bleiben aus. Anzeigen der Cholera.

— Auch in Berlin geht man jetzt von der Dampfkur zur kalten Wasserkur über.

— Mad. Lätitia Bonaparte ist schwer krank. Den 17. d. sind II. KK. Majestäten mit Familie in Wien eingezogen.

— Aus Persien und Indien sollen sich kriegerische Ereignisse entspinnen.

— Die Selbstmorde haben sich seit einigen Wochen in England auf eine schaudererregende Weise vermehrt; unter mehreren Opfern beiderlei Geschlechts bemerkt man namentlich einen jungen Mann, der sich, während eine liebenswürdige Braut in der Kirche seiner wartete, in einen Kanal stürzte; außerdem wurden innerhalb zwei Tagen aus dem Bassin im Hydi-Park 40 nackte weibliche Leichname gezogen.

— In Darmstadt haben 787 Bürger, Staatsbeamte und Offiziere bei dem Ministerium eine Bittschrift um kirchliche Vereinigung der evangelisch-lutherischen und der evangelisch-reformirten Konfessionsverwandten in Darmstadt eingereicht.

— In Holland helfen die Frauen den Männern in ihren Handlungsgeschäften, und man findet dort tüchtige Buchhalterinnen, Korrespondentinnen und Komptoiristinnen. Man bemerkt allgemein, daß Häuser, in denen Frauen die Kassa führen, selten ihre Zahlungen einstellen.

Aufruf an die guten Bayern.

Schon seit mehreren Monden hat sich eine Journalistensekte feindselig und unheilbrütend dem friedlichen Vaterland Bayern gegenüber gestellt und alle Mittel aufgeboten, um das gute Volk gegen die Regierung und den guten Fürsten aufzubringen; alles versucht, um das heilige Band der Liebe und ruhmgekrönten Treue, welches die Geschichte unzertrennlich um Fürst und Volk, um Thron und Vaterland geschlungen hat, mit frecher Stirne zu zerreißen. Von dem unseligen Freiheitsschwindel unglücklicher Nachbarstaaten ergriffen und berauscht wollen diese Schwindler Euch Ihr guten Bayern mit den süßen Worten von Glück und Freiheit dem Verderben opfern! Unter allen Gestalten und Wendungen, unter allen glanzvollen Deutungen und künstlichen Verdrehungen wurden die Kraftworte: Freiheit, Volksglück, Knechtschaft, Aristokratenbund, Volksdruck, Despotie, Kabinetsregierung, Geldverschwendung, Steuerlast, Armuth des Landes, schlechte Regierung, treulose Minister, Pfaffenthum, Obscurantismus, Absolutismus und wie die Ismus alle heißen, nach allen Richtungen hinausgedonnert, um die ruhigen Gemüther aufzuschrecken zum Zwecke der Umwälzung, durch welche man gegenwärtig nur das Heil der Welt zu finden glaubt; allein die guten redlichen Bayern haben dieses Lärmgeschrei mit Unwillen und Verachtung aufgenommen; es konnte ihnen kein Räthsel bleiben, was die Volksaufwiegler erzwecken wollen, ja sie fanden sich in ihrer Nationalehre gekränkt, und nachdem sie auch vielfältig lesen und von allen Seiten vernehmen mußten, daß man selbst die Thronesrechte mit frevelnder Hand zu betasten und die geheiligte Person des Königs nicht zu schonen sich erfrechte, da wurden die Herzen der Bürgerschaften von der tiefsten Indignation ergriffen; die Flamme der Liebe und Treue zu ihrem König, die nach den Planen der Umwälzungsprojektanten erlöschen sollte, stieg mit erneuerter Kraft empor, und die edlen bayerischen Bürger konnten dem Drange ihres redlichen Herzens nicht widerstehen ihrem geliebten Monarchen die Gefühle der unerschütterlichen Liebe und Treue in einem Augenblicke zu offenbaren, in welchem dieselbe durch die Umtriebe einer schmählichen Faktion erstickt werden sollten, und das war eigentlich die Grundursache des feierlichen Empfangs, welchen die Bürger der Hauptstadt dem Monarchen bereitet hatten, und aus diesem Grunde haben sich auch nun mehrere Bürgergemeinden mit Adressen an den Monarchen gewendet, um gleichsam den Bürgern der Hauptstadt nachzukommen. Wenn nun die Bürger von München, Landshut, Wasserburg, Amberg, Kelheim, Ingolstadt u. s. w. in Anbetracht dieser ihnen bekannt gewordenen, gleichsam auffordernden Umständen ihre treu ergebenen Gesinnungen aus edlem Herzen an dem Throne niedergelegt haben, so kann es ihnen, ohnbeschadet der andern, welche die Erneuerung ihrer getreuen Anhänglichkeit an Thron und Vaterland nicht als nothwendig gefunden haben, nur zu Ruhm und Ehre gereichen. Allein, was muß man sich von dieser liberalen Faktion der Volksverwirrung denken, wenn man erfahren hat, daß sie diese ebenso rühmliche als erfreuliche Annäherung des bayerischen Volkes zu dem Herzen seines Herrschers nicht nur mißbilliget, sondern sich sogar erfrecht, von Hundedemuth, von erschlichenen Unterschriften und niedrigen Schmeicheleien, von Schande und Schwabenstreichen zu sprechen; wenn sie sich erfrecht, selbst den guten Monarchen darum zu tadeln, daß Er die aufrichtigen Ergießungen der unerschütterlichen Liebe und Anhänglichkeit Seiner Bayern in Gnaden aufgenommen hat? Wir fragen nun die ganze Welt: kann man Eine Nation, ein Volk noch mehr beleidigen, noch abscheulicher schmähen, und noch frecher entwürdigen, als durch solchen Hohn, wie ihn die Faktionsmänner ausgesprochen haben? Giebt es noch einen größern Beweis von ihren verrätherischen Gesinnungen und ihren Verderben schwangern Absichten? Brauchen wir noch mehr von ihnen zu vernehmen, als daß sie dem edlen Bayern Volke ungestraft sagen können: Ihr seyd Schmeichler, Feinde der Opposition und Eurer eigenen Interessen, Ihr habt Euch mit hündischer Unterwürfigkeit zu den Füßen Eures Herrn gelegt, der besser gethan haben würde, Euch von sich zu stoßen, als in Gnaden aufzunehmen?! — **Nicht wahr Ihr Bayern! es ist weit gekommen mit uns? Wir müssen uns künftig erst bei dem Liberalistenklub anfragen, wenn wir dem König unsere Ehrfurcht oder den Gesetzen die schuldige Achtung bezeigen wollen, müssen uns verspotten lassen von Fremdlingen, von Männern, die weder von Geburt oder dem Herzen nach unserm Vaterlande angehören, die den Liberalismus aus egoistischen oder faktionsmäßig verderblichen Planen predigen, und sich auf den Trümmern der Anarchie und der Revolten einen Thron bauen**

wollen? Nein, theuere Landeskinder, wackere Bayern! vor einem solchen Liberalismus wollen wir zurückschaudern, wie vor seinen Aposteln, wir wollen unsern angestammten Ruhm der gesetzlichen Ergebenheit, der getreuen Liebe und Anhänglichkeit gegen König und Vaterland bis zu unserm letzten Lebenshauche bewahren, diesen Ruhm uns von keinem Abentheurer rauben lassen, sondern ihn rein und fleckenlos unsern Kindern übererben, damit er ewig fortlebe zum Glücke Bayerns und zum Ruhme seiner Fürsten. Mögen nun die treulosen Schwindler die Zeiten der Bewegung zu ihrem eigenen Verderben gebrauchen, möge sich ihre Faktion auch mit einigen Abtrünnigen vergrößern, mögen sie im Zorne ihrer mißlungenen Plane auch diejenigen Journalisten, welche für die Ehre des Vaterlandes und ihres Königs kämpfen und sprechen, mit den Namen Hofschmeichler und feile Finsterlinge benennen, diese Namen werden gewiß nicht so verunglimpfend erscheinen, als wenn sie diese Menschen aus irgend einem Rechte uns ihre wackere Brüder nennen dürften! Mögen sie die Brandfackel der Empörung und der Zwietracht noch weiter unter Bayerns friedliche Gauen schleudern, der brave Bayer wird diesen Brandlegern kein Vorschub, keine Hilfe leisten durch Wort und That, denn er wird seinen Namen nicht schänden und sich desselben unwürdig machen, und somit zum Verräther seines Vaterlandes werden. — Auf also, ihr wackern Bayern! die Feinde der Ruhe und der gesetzlichen Ordnung drängen sich auf dem Wege der Oeffentlichkeit und der mißbrauchten Presse immer frecher heran! Hört Ihr Bayern! wir wollen unserm weisen und gerechten König Ludwig vertrauen, unsere Wohlfahrt in Seine väterlichen Hände legen; wollen unsern Deputirten des Reiches vertrauen und unserer konstitutionellen Regierung, sie, diese Schutzgewalten, werden unser Vertrauen zu rechtfertigen wissen; sie werden uns helfen nach Thunlichkeit und Recht. Auf Ihr guten Bayern! wir wollen also mit unsrer treuen Brust eine Burg und eine Wehrkraft um unsern Thron bilden, der von keiner Macht angegriffen, zerstört und besiegt werden kann, denn der Bayer lebt nur für Gott und den König, für das Vaterland und seine Ehre, und diese durch Jahrhunderte hin mit Gut und Blut erkämpfte Ehre wollen wir fleckenlos und rein erhalten unsern Kindern und unsern Enkeln, damit für ewige Zeiten in der Geschichte, Bayerns Ehre im vollen Glanze erhalten werde.

Anzeigen.

782. (3 b). **Ediktalladung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmassa des am 21. September d. J. verstorbenen k. Advokaten Joseph Wohlfarth dahier irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als ausserdem weiters rechtlichen Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Desmiten an den Erblasser zu bezahlen haben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes nur hierorts zu erlegen.

Den 15. Nov. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

(6524) Hölzl.

791. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:

Dachauer-Tänze,

4 Walzer, 1 Galopp und 1 Regdowak für das Pianoforte, von Hermann Bonn. (Wurden bereits auf den Bällen im hiesigen Museum mit Beifall aufgeführt. Preis netto 24 kr.

793. (3 a). Es ist eine vollständige schöne Krippe um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere in der Pferdstraße im Sattler Kampfmüller Hause Nro. 301 über eine Stiege rechts zu erfragen.

792. **W. Wertheimber Spiegel in München,**
(Schrammen-Gäßchen Nro. 88.)
Empfiehlt sich mit Spiegel, Glas- und Manufakturwaaren zu den billigsten Preisen.

780. (2 b). Es wünscht Jemand Unterricht in der Mathematik auch auf Verlangen in der Kriegswissenschaft an Einzelne oder Mehrere zugleich gegen billiges Honorar zu ertheilen. Das Ueb.

Getraute in München.

Hr. Frz. v. Schultes, kgl. Gendarmerie-Corps Auditor, mit Fräulein Elise von Kirschbaum, kgl. Geheimrathstochter. — Hr. Wagen, Maler, mit Demoiselle Schechner.

Gestorbene in München.

Genov. Wenzel, Wäscherin, 44 J. a. — Ottmar Dietrich, Schneidergesell v. h., 20 J. a. — Urs. Obermayer, Heuwägerstochter, 63 J. a. — Frau Nannette Hellmuth, Fabrikantens-Gattin, 30 J. a. — Hr. Carl Caniola, k. b. Hofmaler, und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, 59 J. a. — Jungfr. Jos. Schaller, Hofkupferschmieds-Tochter, 19 J. a.

Auswärts Gestorbene.

Zu Ansbach: Hr. A. E. Waldemüller, Reg.-Dietrist, 30 J. a., an der Luftröhrenschwindsucht.

Zu Nürnberg: Hr. J. U. Kuchl, Stadtpfarrer, 61 J.

Zu Amberg: Egid. Ritter von Enghuber, k. b. Rath und quiesc. Strafarbeitshauskommissär, im 56sten Jahre.

Theater-Anzeige.

Mittwoch (im alten Hause): Der Eheteufel auf Reisen, Zauberspiel. Hr. Raimund in verschiedenen Charakteren.
Donnerstag: Maria Stuart, Trspl.

☞ Heute wird das Blatt „der bayerische Volksfreund" ausnahmsweise für Nichtabonnenten auf Verlangen gratis ausgegeben.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 84. — München, Donnerstag, den 24. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. M. der König haben in Bezug auf die Adresse der Bürgerschaft von Landshut (s. Nro. 81. unseres Blattes) folgendes Allerhöchste Handschreiben an den dortigen Bürgermeister zu erlassen geruht:

„Herr Bürgermeister Lorber in Landshut! Daß die „Nachfolger der heldenmüthigen Kämpfer von Gammelsdorf die Gesinnungen ihrer Ahnen ererbt, und in dem „täglichen Anblicke ihrer ritterlichen Helme genährt haben, „konnte Ich nie bezweifeln; die Versicherung, welche der „Magistrat und die Bevollmächtigten Mir hierüber ertheilen, gewährt Mir die schöne Ueberzeugung, daß Landshut „seinem Königshause noch ist, was es Ludwig dem Kaiser „und Maximilian dem Ersten war. Versichern Sie Meinen guten Bürgern Meinen Dank und Meine besondere königliche Gnade. München, den 13. Nov. 1831.

„Ihr

„wohlgewogener König

„Ludwig.“

— Ihre Maj. die Königin Karoline sind von Tegernsee dahier wieder eingetroffen, und in der Herzog Max-Burg abgestiegen, welche Allerhöchstdieselbe den Winter hindurch bewohnen werden.

— In der 130sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 19. d. M. wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreis- und Staatschulden betr., fortgesetzt. Die Kammer beschloß, daß von den Staatslasten auf die Kreislasten übergehen sollen: die Ausgaben für Stadtgerichtsphysikate, Wundärzte und Badärzte mit 131,913 fl.; die für jeden Kreis zugesetzten 5000 fl. für Industrie und Cultur mit 40,000 fl.; für Unterhaltung von Straßen- und Brückenbau 862,092 fl.; für Landbauten 36,287 fl. Der nach Abzug der übernommenen Lasten noch verbleibende Rest der überwiesenen Kreis-Ausgaben wird den treffenden Regierungsbezirken in folgender Art vergütet: 1) in den ältern 6 Kreisen durch die Ueberlassung von 2 Zielen Grund-, 3 Zielen der Häuser- und Dominikalsteuer; 2) im Untermainkreise durch Ueberlassung von 44$\frac{1}{2}$ Prozent der Grund-, 100 der Häuser- und 42 der Dominikalsteuer, 3) durch die unter den überwiesenen Ausgaben enthaltenen Wohnungs- und Dienstgründeanschläge; 4) durch Aerarial-Zuschüsse der Staatskasse an die verschiedenen Kreise im Betrag von 728,200 fl. Die Ueberweisung der Kosten für Kasernirung der Gendarmerie 26,581 fl. betragend, erhielt die Zustimmung der Kammer nicht; eben so wenig daß aus Kreisfonds des Untermainkreises 2800 fl. und aus jenen des Rheinkreises 29,000 fl. an an die Staatskasse nach §. 24 ersetzt werden sollen. Als unüberschreitbares Maximum der zu erhebenden Kreisumlagen werden für jedes der Jahre 18$\frac{31}{32}$ bis 18$\frac{36}{37}$ inclusive 1) zur Deckung auf die Kreisfonds gesetzlich hingewiesenen Lasten a) in den 7 Kreisen diesseits des Rheins 4$\frac{1}{2}$ pCt. der Steuerprinzipalsumme oder 2$\frac{1}{2}$ kr. vom Steuergulden; b) im Rheinkreise 52$\frac{1}{2}$ pCt.; 2) für facultative, zu gemeinnützigen Zwecken und Anstalten zu bestimmende Ausgaben in sämmtlichen Kreisen 1$\frac{2}{3}$ pCt. der Steuerprinzipalsumme oder 1 kr. vom Steuergulden festgesetzt. Es wurde ferner beschlossen, daß die Voranschläge neuer Straßenbauten den Landräthen vorgelegt werden sollen. — Die übrigen §§. des Gesetzentwurfes wurden ohne wesentliche Abänderungen angenommen.

— In der 132sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. d. M. wurde der Gesetzentwurf, die Ausscheidung der Kreis- und Staatslasten betreffend, mit den aus den einzelnen Beschlüssen sich ergebenden Abänderungen sowohl in der Redaktion als den Summen von der Kammer angenommen. Von dem Vorschlag des Präsidenten, einen eventuellen Beschluß für den Fall zu fassen, wenn der gegenwärtige angenommene Gesetzentwurf nicht die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe erhalten sollte, damit dann ein Maximum

für die fakultativen Ausgaben der Landräthe ausgesprochen werde, wurde Umgang genommen.

— Unser verehrter Hr. Dr. Johannes Gistl, ist am 22. Juni d. J. zum korrespondirenden Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz in Schlesien ernannt, und ihm das Diplom dieser ansehnlichen Gesellschaft durch den k. b. Hofrath und Professor Hrn. Dr. Buchner vor Kurzem überreicht worden. Protektor erwähnter Gesellschaft ist Se. Maj. Wilhelm III., König von Preußen.

— Die musikalische Akademie wird uns wieder mit 2 großen Konzerten im Laufe des Monats Dezember erfreuen, welche auf dem Wege der Subskription veranstaltet werden. Der Abonnementspreis ist 1 fl. 36 kr. für die Person auf alle 2 Konzerte, in welchen nur großartige Werke produzirt werden.

Augsburg, v. 21. Nov. Gestern Vormittags wurde dem Hrn. Stadtpfarrer Karl Rainer zu St. Moritz, welcher unlängst sein 50jähriges Priesterjubiläum feierte, die von Sr. Maj. dem König erhaltene Denkmünze des Ludwigs-Ordens in seinem Pfarrhause feierlichst angehängt.

Nachrichten vom Auslande.

Polen. Die Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung meldet: Es ist dem Vernehmen nach so eben ein Ukas Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Königs von Polen erschienen, welcher den Polen mit einigen Ausnahmen, eine Amnestie verleiht.

Oesterreich. Am 17 Nov. Vormittags hielten Ihre kk. Majestäten Ihren Einzug von Schönbrunn in die kaiserliche Burg, welcher von den Einwohnern aufs festlichste verherrlicht wurde

— In Folge eines allerhöchsten kaiserlichen Befehls sind beinahe alle in die italienische Carbonariverschwörung verwickelten, auf dem Spielberge bei Brünn bisher in Haft gewesenen Personen in Freiheit gesetzt worden. Die polnischen Flüchtlinge dürfen ohne Unterschied des Standes ihren Aufenthalt in den k. k. Staaten wählen; nur Ungarn und Italien sind davon ausgenommen.

Wien, v. 12. Nov Seit einigen Wochen wird viel von einem wunderthätigen Marienbilde, welches Thränen weinen soll, gesprochen. Das Bild befindet sich in der Nähe von Schönbrunn und der Spektakel ist so groß, daß die Regierung einschreiten wird, um dem Aberglauben des Volkes ein Ende zu machen.

In der Residenzstadt Wien waren bis zum 17. d. M. Mittags 3797 an der Cholera erkrankt, 1750 genesen, 1810 gestorben, Bestand 237.

Linz, v. 18. Nov. Zu Wels sind an der epidemischen Brechruhr vom 2. Okt. bis einschließig 17. Nov. 56 erkrankt, 19 genesen, 35 gestorben, Bestand 2.

Preußen. Der Erzbischof der evangel. Kirche, Dr. v. Borowski, ist zu Königsberg am 10. Nov. mit Tode abgegangen.

— Am 16. Nov. wurde zu Berlin Prof. Hegel feierlich beerdigt. Die Staatszeitung berichtet nun, er sey unter hinzugetretenem Schlagflusse der Cholera erlegen.

In der Residenzstadt Berlin waren bis zum 17. d. M. Mittags 2158 an der Cholera erkrankt, 747 genesen, 1374 gestorben, Bestand 37.

Miszellen.

Der Emigrationskommissär zu London hat bekannt machen lassen, daß der Ertrag der in Neu-Südwalis und Vandiemensland verkauften Ländereien dazu verwendet werde, unverheurathete Frauenzimmer aufzumuntern, nach jenen Colonien auszuwandern, wo ein großer Mangel an Individuen des schönen Geschlechts schon längst schmerzlich gefühlt wird. Jedes auswandernde Frauenzimmer erhält eine Prämie von 8 Pfd. Strl. (In Deutschland könnte man viele Tausende bekommen.)

— Bei W im Weimarischen hing sich kürzlich eine Wittwe hinter ihrem Ofen auf, wurde aber noch zur rechten Zeit abgeschnitten, ins Leben gerufen, und kam mit einem Loch im Kopfe davon, ihre erste Versicherung aber war: das thue sie in ihrem Leben nicht wieder.

— Nach dem engl. Kourier wird der Betrag des reinen Einkommens von Großbrittanien in dem Jahre 1831 auf 43,736,388 Pfd. Strl. angegeben.

Liebeserklärung der neuesten Zeit.

Ich liebe Dich! — den härtsten Schlag
Des Schicksals will ich für Dich dulden!
Erst gib mir Hand und Herz! hernach
Bezahle meine Schulden.

Noch Einiges über Brennholz, in Hinsicht dessen Einkauf und Verbrauch.

Mehrere Forstmänner haben sich mit der Untersuchung beschäftiget, den Unterschied der Wirkung zu bestimmen, die man bei dem Verbrennen verschiedener Holzgattungen von gleicher Masse erhält, oder was das Nemliche ist, wie sich die Wirkung bei der Feuerung z. B. mit 1 Klafter Buchenholz zur Wirkung, welche 1 Klafter Förlenholz gibt, verhalte, diese Untersuchungen sind keine leeren Spekulationen, wie man oft die angestrengtesten Bemühungen der um das Allgemeine eifrigen und verdienten Männer zu nennen beliebet, denn sie belehren uns einigermassen über den eigentlichen Werth und die Wahl des Brennholzes. —

Folgendes sind die Benennungen mehrerer Holzgattungen nach der Ordnung ihrer Güte, wo die beigesetzten

Zahlen das wechselseitige Verhältniß ihrer Wirkung als Brennmaterial anzeigen; die Versuche wurden alle mit außer der Saftzeit gehauenem, und ganz dürre gemachtem Holze angestellt.

		Jahren	Verhältnißzahl der Wirkung.
1.	Ahorn Baumholz von	100	97
2.	Esche — —	ddo.	— 92
3.	Buche — —	120	— 88
4.	ddo. — —	80	— 87
5.	Elsebeer — —	90	— 81
6.	Hainbuche —	30	— 75
7.	ddo. stärkeres —	50	— 74
8.	Ahorn — —	40	— 70
9.	Hainbuche —	90	— 69
10.	Forlen oder Ferchen	100	— 66
11.	Winter Eiche —	200	— 62
12.	Birken — —	60	— 59
13.	Buche — —	40	— 57
14.	Sommereiche —	120	— 57
15	Forlen — —	125	— 55
16.	Fichten — —	100	— 39
17.	Erlen — —	20	— 37
18.	Linden — —	80	— 36
19.	Erlen — —	70	— 32
20.	Weißtannen —	80	— 29

Diese Erfahrungen zeigen nun, z. B. daß sich gutes Buchenholz Nro. 3 von 120 Jahren, zum besten Forlen-Holz Nr. 10. von 100 Jahren, verhalte wie 88 zu 66. das, ist wie 4 zu 3 — geringeres Buchenholz Nro. 13. von 40 Jahren, hingegen erreicht das Forlenholz in seiner Wirkung nicht, sondern verhält sich zu jenem ohngefähr wie 10. zu 11 — das Buchenholz ist daher nicht unbedingt besser, als das Forlen rc.

Auf diese Art können wir die Preise des Holzes gegeneinander bemessen, und hienach im Einkaufe wählen, indem uns die Verhältnißzahlen der Wirkung der verschiedenen Holzgattungen anzeigen, ob nach unserm Markt-Preise die eine oder andere Gattung gegen die übrigen im rechten Preise feilgeboten wird oder nicht.

Wenn man den Einkauf des Holzes ganz gut besorgt hat, so werden öfters Fehler noch im Holzspalten selbst begangen; man höret nicht selten Herren und Frauen den Holzhackern zurufen: sie möchten das Ofen-Holz nicht zu klein spalten, sondern hübsche Klötze lassen, denn sie hielten im Winter nach; daß die Holzhacker dieser Meinung nicht widersprechen, ist für sich klar, denn sie haben weniger Mühe, und sind bälder fertig, lassen daher die Klötze gern so groß, daß sie kaum zum Ofenloch hineingeschoben werden können; — allein diese Meinung ist ganz irrig, sie erhielt sich bisher wohl nur durch Vorurtheile, und weil wir, sogar in dieser eben so wichtigen als allgemeinen Sache, zu wenig selbst beobachten, und prüfen, nebenbei aber gerne uns über Diejenigen lustig machen, welche es der Mühe lohnend erachten, der Beschaffenheit der uns umgebenden Gegenstände näher auf die Spur zu kommen, um uns soche nützlicher zu machen.

Bei manchen mag nun wohl der Schluß: daß eine große Kälte am Beßten mit großen Klötzen bezwungen werden könne, ganz und vollkommen richtig stehen; wollen diese die Erwärmungsart des Eingangs erwähnten Haus-Wirthes für sich wählen, so ist hingegen nichts einzuwenden, die Wirkung des Klotzes, den man auf den Schultern trägt, wird mit seiner Größe in richtiger gerader Proportion stehen; allein beim Verbrennen desselben wird man eine verkehrte Rechnung finden, denn

a) Je rascher das Feuerungsmaterial brennt, desto besser wärmt es — nun ist es aber allgemein bekannt, daß trockenes und klein gespaltenes Holz schneller brennt, als ein großer Klotz.

b) Wenn auch ein großer Klotz länger vorhält, das heißt, wenn er mehrere Stunden braucht, um langsam und mit einer schwachen Flamme sich nach und nach zu verzehren, so wird er wenig Wärme, aber desto mehr Rauch und Ruß gegeben haben

c) Das Holz brennt nur an seiner Oberfläche, je kleiner dasselbe gespalten ist, desto mehr Flamme erhält man. Ein 10 Pfd. schwerer Kloz hat aber weit weniger Oberfläche, als 10 Pfd. klein gespaltenes Holz.

Die Richtigkeit dieses so eben Angeführten kann sich Jeder leicht selbst erproben; man darf nur z. B. 6 Pfund Reisig oder klein gespaltenes Holz, und einen eben so schweren Holzklotz nehmen; nun wärme man sich am ersten Tage seinen Ofen mit dem kleingespaltenen Holze, und bemerke an einem Termometer den Grad der Wärme, so wie die Zeit, welche nöthig war, hiezu; am andern Tag wiederhole man den Versuch mit dem Klotz, so wird man den Unterschied ganz auffallend, und das bisher Gesagte bestättiget finden.

Wenn man durch Nachlegung eines großen Klozes in den schon erwärmten Ofen den Vortheil zu erhalten meinet, daß nun die Wärme länger anhalten müsse, so machet man hiebei eine sehr falsche Rechnung, denn da das Verbrennen eines Klotzes immer weniger Wärme, als eine gleiche Quantität klein gespaltenen Holzes gibt, so ist es weit vortheilhafter, wenn man bei abnehmender Wärme des Ofens, denselben mit einer geringen Menge klein gespaltenen, aber rasch brennenden Holzes aufs Neue erhizet, und man wird durch diese Feuerungs-Methode sich vieles Holz ersparen.

Um immer, oder doch über die Nacht eine Glut in dem Ofen zu erhalten, ist es gewiß vortheilhafter, wenn man anstatt der Holzklöze, nach dem Abbrennen des Holzes Torf oder Lohkuchen aufleget, indem diese nur langsam brennen, und die Glut lange erhalten. Die Lohkuchen werden von den Gerbern gemacht, indem sie das zu ihrem Gewerbe schon benuzte Loh in runde For-

men von Holz fest zusammendrücken, dann aus diesen heraus nehmen, an der Luft trocknen, und was sie über ihren Bedarf abgeben können, verkaufen. — Diese Lohkuchen sind gewöhnlich ½ Schuh dik, und unten etwas breiter als oben, oder haben ohngefähr die Form und Größe eines umgestürzten Milch-Weidlings. — Da, wo nicht die vorzügliche Einrichtung an dem Ofen angebracht ist, daß das Holz auf einem Rost lieget, und also der Luftzug von unten hinauf streiche, ist es sehr rathsam, daß man eiserne Feuerhunde in die Oefen stelle, um darauf das Feuer desto lebhafter brennen zu machen. Ein höchst nachtheiliger Saumsal, den die weiblichen Dienstboten nur zu oft begehen, ist die Unterlassung des Aschenausräumens aus dem Ofen, weil sodann beim Einfeuern das Holz tief in die Asche zu liegen kommt, also hiedurch für die untern Scheiter wenigstens der zum Brennen erforderliche Luftzug gehemmt wird.

A n z e i g e n.

Ediktalladung.

782. (3 c).

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmassa des am 21 September d. J. verstorbenen k. Advokaten Joseph Wohlfarth dahier irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als ausserdem weiterer rechtlichen Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Deserviten an den Erblasser zu bezahlen haben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes nur hierorts zu erlegen.

Den 15. Nov. 1831.

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hölzl.

(6524)

Bekanntmachung.

789.

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das in Schwabing gelegene Anwesen der Eisenreich'schen Metzgers-Eheleute wiederholt dem Verkaufe durch öffentliche Ausschreibung unterworfen, und hiezu auf Freitag den 9. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im Gerichtslokale einfinden wollen. Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Hause, 2 Stock hoch, enthält einen gewölbten Keller, hat zu ebner Erde drei Zimmer mit Küche, Fleischbank und Schlachthaus, über eine Stiege zwei Wohnungen, und ist nebst Oekonomiegebäude, Hofraum und Brunnen auf 2800 fl. geschätzt.

Bemerkt wird, daß Gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Zeugnissen über Leumund und Vermögen zu versehen haben, und daß sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes richte.

Den 10. Nov. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

Versteigerung.

763. (3 a.)

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltberger zu Neuhausen zum Zweitenmale um öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 29. November l. Jahrs Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1. Aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt, enthaltend: Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidstöckel, sammt Kommunmauer in einem Schätzungswerthe von 1870 fl.

2. Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründe und 0 Tagwerk 93 Dezimalen Wiesen, in einem Schätzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Am 30. Sept. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

v. Glingensperg, Rechtpkt.

706. (3 c). Im Rosenthal Nro. 650 ist über drei Stiegen eine schöne, helle, sehr angenehme Wohnung gegen Mittag gelegen, bestehend in 5 schönen heizbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Straße sehen, schönen Vorplatz, heller Küche, Speicher- und Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten um 220 fl. Jahreszins, sogleich, oder auf das Ziel Georgis zu vermiethen. — In dem nämlichen Hause, im Hofraume, sind weiters zwei kleine Wohnungen, gegen die Abendsonne, wovon Eine über drei Stiegen in 4 hellen Zimmern, deren 2 heizbar sind, nebst Küche, Holzlege und Speicherabtheilung um den Jahreszins von 100 fl. und die Zweite über eine kleine Stiege enthält drei helle Zimmer, wovon zwei heizbar sind, eine Magdkammer, Küche und andere Bequemlichkeiten, ebenfalls um 100 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgis zu vermiethen. Das Ueb.

795. (3 a). In der Frühlingsstraße, ohnweit dem Schulhause, ist gegen die Mittag-Seite Nro. 151. b im 1ten Stok eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Küche Speis, Keller und Speicher ꝛc. zu vermiethen, und am künftigen Ziele Georgi 1832. zu beziehen. Nähere Auskunft wird in besagter Wohnung ertheilt.

796. Alle Freitag ist bey Unterzeichnetem Harmoniemusik, wozu höflichst einladet

Joh. Habereder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

L o t t o.

In der Regensburger Ziehung vom 22. Nov. sind folgende Nummern herausgekommen:

52. 61. 33. 74. 79.

Die nächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 1. Dez.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Maria Stuart, Trspl.
Freitag. Vampyr, Oper.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 85. — München, Sonnabend, den 26. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der Vorstadt Au befindet sich eine Familie mit 3 Kindern, welche durch Chikane und Verfolgungen um den Broderwerb gebracht in den traurigsten und hilflosesten Zustand versetzt wurde, und zwar in der Art, daß weder die Eltern noch die Kinder das tägliche Brod aufzutreiben wissen, somit also ohne Nahrung und warme Stube nur mit verzweiflungsvollem Schmerze den kalten Tagen des Winters entgegen sehen müssen. Bekannt mit dem unverdienten Unglücke des selbst noch krank und also auch erwerbsunfähigen Familienvaters, wendeten wir uns an den dortigen Hrn. Stadtpfarrer Rabl, um für diese Familie aus den Gemeindemitteln eine Hilfe zu erwirken; allein nachdem dieselben im Verhältnisse der großen Bedürfnisse für die dortigen Lokalarmen zu gering sind, als daß eine ergiebige Unterstützung hätte geleistet werden können, dann auch die disponiblen Hilfsmittel des dortigen Hrn. Pfarrers von allen Seiten zu sehr in Anspruch genommen werden, um von daher eine Hilfe möglich zu machen; so hat die Redaktion des Volksfreundes es gewagt, mit einem Zeugniß des besagten edlen und menschenfreundlichen Hrn. Pfarrers versehen, sich in dieser Angelegenheit an die allerhöchste Stelle zu wenden, und schon nach einigen Tagen hatten wir die Freude zu vernehmen, daß Se. Maj. der König geruht haben, dem Hrn. Pfarrer Rabl für die bedrängte Familie 50 fl. als eine augenblickliche Unterstützung zu übersenden. Sollte es uns gelingen, noch etwas Weniges auf dem Wege der öffentlichen Wohlthätigkeit zu erbitten und zu sammeln, durch die milden Gaben edler Freunde der Menschheit, so würde diese arme unglückliche Familie für diesen Winter gerettet seyn und ihr die Aussicht eröffnet werden, im kommenden Frühjahre ihren rechtlichen Erwerb wieder beginnen zu können, zu welchem ihr aber bei gegenwärtiger Jahreszeit und den bedrängten Verhältnissen alle Mittel benommen sind. Das pfarramtliche Zeugniß über das Nähere dieser Unglücklichen kann von jedem Menschenfreunde bei der Redaktion eingesehen werden. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, dem verehrlichen Publikum auch zu erzählen, daß Ihre Maj. die Königin Therese ein armes braves Dienstmädchen, welches, an einem Augenübel leidend, auf ärztliche Anordnung für Ein Jahr allem Broderwerbe beraubt ist, in der Art allergnädigst zu unterstützen geruht haben, daß dieses hilflose Mädchen nach Kempten reisen konnte, und auf ein ganzes Jahr zu Hause in den Stand gesetzt wurde, ihre Subsistenz zum Behufe ihrer Augenkur bestreiten zu können. Solche schöne und erfreuliche Züge königlicher Milde und Großmuth können nicht nur die Einwohner von München, sondern auch diejenigen auswärtigen Provinzen des Reiches zu Tausende erzählen, obwohl die meisten Wohlthaten, welche die allerhöchste Gnade der Armuth angedeihen läßt, im Stillen geschehen und unbekannt bleiben. Jeder redliche Bayer wird daher in freudigem Gefühle seines dankbaren Herzens ausrufen: „Gott segne das königliche Haus, und erleuchte unsere Kammer, damit sie zum Besten der leidenden Menschheit die königliche Civilliste wenigstens noch mit einer solchen Summe vermehren möchte, welche sie abzustreichen und den bedrängten Unterthanen zu entziehen für gut befunden hat."

— Am 14. Nov. wurde ein Reisender auf dem Wege nach Zell ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt von einem unbekannten Burschen, welcher ihn einige hundert Schritte begleitet hatte, mit einem Messer verwundet, und seiner Effekten beraubt.

— Am vergangenen Mittwoch früh ist zu Dornach, Ldgts. München, das Haus und die Scheune eines Bauern abgebrannt.

— Auch sämmtliche Aerzte Münchens haben eine Vorstellung an die allerhöchste Stelle in jenem Betreffe eingereicht, in welchem sich die Aerzte von Würzburg, Regensburg ꝛc. dahin gewendet haben.

— Die deutsche Tribüne berichtet vom 23. Nov. daß nun Hr. Dr. Wirth bereits nach dem Rheinkreise abgereist ist, ohne eine Kaution wegen seinen eingeleiteten Prozessen erlegt zu haben, oder an der Reise verhindert worden zu seyn. „Der Entschluß die Preßfreiheit gegen alle Censurritter zu behaupten, steht bei Hrn. Wirth unerschütterlich fest und wird ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Weiter wird bei dieser Gelegenheit noch bemerkt: die Tribüne wird auch sehr bald auf den Boden der Gesetze und der Civilisation verpflanzt seyn. Sie wird dort heimischer seyn und kräftiger sich entwickeln. Begeisterung und Leidenschaft für Licht und Freiheit können nur im Lande der Aufklärung mehr Tiefe und Aufschwung gewinnen.“— Also nur der Rheinkreis ist das Land der Aufklärung, der Gesetze und der Civilisation; die Altbayern leben auf dem Boden der Finsterniß, der Gesetzlosigkeit, der Sklaverei und haben keine Civilisation, und das Alles, weil sie sich nicht unter die Tribünenherrschaft beugen wollen? — Wahrlich die Regierung ist für solche Frechheiten nachsichtiger als sie es seyn soll, um den zu weit getriebenen Uebermuthe zu züchtigen. Wenn man nun noch weiter vernehmen muß, was Hr. Wirth von unserer Kammer sagt, so muß und kann man sich nur höchlich wundern, daß eine solche Preßfrechheit in Bayern geduldet wird, und doch wagen es die Frechen noch zu sagen, wir haben keine Preßfreiheit!! — Nach dem Urtheile des Tribünenmanns, hat sich die bayerische Kammer vor ganz Deutschland, und Deutschland vor ganz Europa entehrt! Sie hat gegen die Sache Deutschlands, gegen die Preßfreiheit ein Verbrechen begangen; sie hat nicht nur Bayern um dieses edelste Gut gebracht, sondern die Erkämpfung desselben in allen andern deutschen Staaten unendlich erschwert; sie hat, indem sie Censur für Gegenstände des deutschen Bundes bestehen ließ, die freie Besprechung der größten und wichtigsten deutschen Nationalangelegenheiten vernichtet! — Dringt sich da nicht jedem Unbefangenen der Wunsch und das sehnsuchtsvolle Verlangen auf: daß die bayerische Regierung Hrn. Wirth zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zum Reichsrath und Landesdiplomaten berufen müsse, wenn das Land Bayern nicht zu Grunde gehen und dem unabwendbaren Verderben in den Rachen laufen will?! —

— Nach dem von dem Magistrate der Vorstadt Au erschienenen Programm wird die feierliche Grundsteinlegung zur Erbauung der neuen Mariahilfskirche, zu welchem Zwecke Se. Majestät der König einen Beitrag von Einmalhunderttausend Gulden allergnädigst zu bestimmen geruht haben, Montags den 28. d. M. um 10 Uhr statt finden, worüber wir das Nähere im nächsten Blatte mittheilen werden.

— Bei der letzten militärischen Begräbniß wurde einem Unteroffizier der Geldbeutel mit seiner sämmtlichen Baarschaft im Gedränge aus der Rocktasche entwendet. Es ist doch gar zu schändlich; selbst die geweihte Stelle des Gottesackers und noch dazu im Augenblicke eines solchen ernsten Aktes zum Tummelplatz der Dieberei zu machen?!

— Vor Kurzem, als in der Kammer die Rede war, daß die Redakteure große Kautionen leisten sollen, äußerte sich ein hiesiges Blatt sehr beifällig darüber, und setzte sogar noch ein Bravo dazu. Jetzt aber, bei der Nachricht, daß die erste Kammer die Kautionen verworfen haben sollte, sagt dieses nämliche Blatt am Schlusse dieser Nachricht: Vergelt's Gott! — Nicht wahr, das ist eine musterhafte Konsequenz?! Kann die Hauptstadt München nicht stolz seyn, solche charaktervolle Blätter zu besitzen?

Würzburg, v. 19. Nov. Gestern früh um 5 Uhr ist dahier unser sehr geschätzter Landsmann, der kgl. bayr pens. Oberstlieutenant Hr. August Frhr. v. Ateisheim, geboren zu Königshofen im Grabfelde, an einem Schlagfluß im 58. Jahre seines Alters, gestorben. Er hat 19 Feldzüge rühmlichst mitgemacht.

Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats ist von demselben die Abgabe von 900 wollenen Leibbinden angeordnet, und das Speisen der Armen mit Rumfordischer Suppe nimmt heute seinen Anfang. — Das Domkapitel zu Fulda hat den durch mehrere Schriften rühmlich bekannten Domkapitular Pfaff zum Bischof gewählt, welches unter Kanonendonner und Glockengeläute bekannt gemacht wurde.

Nachrichten vom Auslande.

Ulm, v. 15. Nov. In der gestrigen Nacht hat sich in der benachbarten Langmühle ein schauderhaftes Unglück ergeben. Der dortige Müller, ein sehr braver Mann, hatte das Unglück von dem Kammrade ergriffen zu werden, unter welchem er schrecklich zermalmt, in der Kammgrube gefunden wurde. Das plötzliche Stillstehen der Mühle hat den wachhabenden Müllerjungen aufmerksam gemacht, aber zu spät; seyn Herr konnte nicht mehr gerettet werden. Möchten diese vielen Unglücke doch die Müllerleute vorsichtiger machen!

Frankfurt, vom 20. Nov. Die Nachricht, daß in Oesterreich eine Anleihe von 30 Mill Gulden gemacht werden soll, hat unsere Papierhändler in große Bestürzung versetzt. Dem Vernehmen nach soll der Kurfürst von Hessen nach den Maingegenden zurückkommen und seine Residenz in Frankfurt aufschlagen. Es soll zu einer neuen Residenz der ehemalige rothe Gasthof um einen Preis von 220,000 fl. angekauft und zu einer Baustelle benutzt werden. Zur Aufbauung eines neuen Geb udes dürften mehrere hunderttausend Gulden verwendet werden.

Berlin, vom 19. Nov. Nachrichten aus Breslau zufolge, ist der königl. Generalmajor und Inspekteur der 2 Artillerie-Inspektion, v. Clausewitz, welcher wenige Tage zuvor von Posen, wo er als Chef des Generalstabes des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps seit dem Frühjahre verweilt, dorthin zurückgekehrt war, am 16. dieses Monats Abends, nach zehnstündigem Leiden, den im Gefolge der Cholera eingetretenen Reserveanfällen gestorben.

— Die Messe in Frankfurt a. d. O. ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Polen entsandte ein Heer von Käufern, die erstaunliche Einkäufe in folgenden Gegenständen machten: Tuch, allen Arten wollener Waaren und Leder. Auch in Luxusartikeln war die Messe gut, worin sich die polnischen Einkäufer hervorgethan haben.

Paris, vom 19 Nov. Im heutigen Moniteur liest man: Ein gestern Abends um 6 Uhr aus London im Ministerium des Aeußern eingetroffener Courier hat den am 15. d. M. zwischen Frankreich, England, Oesterreich, Preußen und Rußland einer und dem Könige Leopold anderer Seits unterzeichneten Vertrag überbracht. Nach dem in diesem Vertrag enthaltenen 26ten Artikel wird Frieden und Freundschaft zwischen Ihren Majestäten dem Könige der Franzosen, dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Großbritanien, dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland einer und dem Könige der Belgier anderer Seits, ihren Erben und Nachfolgern und ihren respekt. Staaten für immerdar bestehen.

— Ein Privatschreiben aus Paris meldet: Nach der amtlichen, in Washington bekannt gemachten Bevölkerungsliste von 1830 zählen die vereinigten Staaten eine Bevölkerung von 12,658,407 Seelen; darunter sind 10,526,368 Weiße, 319,467 freie Neger und 2,010,572 Negersklaven. Nach der amtlichen Schätzung von 1820 betrug die Bevölkerung 7,856,260 Weiße, 233,400 freie Neger und 1,531,436 Sklaven; sie nahm daher innerhalb 10 Jahren um 3,235,802 Seelen oder um 33½ Prozent zu.

— Man schreibt aus Bourbon-Vendee vom 11. Nov.: Die Meierei, in welcher die Gräfin von Larochejaquelin entdeckt wurde, war ein wahres Arsenal, in welchem man Kriegsbedarf aller Art, so wie auch 20,000 Franken baares Geld und 2 Geheimpressen vorfand.

Konstantinopel, vom 25. Okt. Am 15. Okt. hat die Pforte durch Tataren die Nachricht erhalten, daß Bagdad von den Truppen unter Ali Pascha's Kommando mit Sturm genommen und der rebellische Daud Pascha, der diese Stadt lange mit größter Hartnäckigkeit vertheidigt hatte, gefangen worden ist. Der Kapudan Pascha Halil Rifat Pascha ist am 23. Okt. mit seiner sehr beschädigten Flotte in Konstantinopel wieder angekommen.

Aus Warschau wird berichtet: Unsere Landsleute geben uns schauderhafte Schilderungen von den durch die Russen, namentlich durch die Kosaken, verübten Gräuelthaten, und den von den Polen als Repressalien begangenen Grausamkeiten. Die Kosaken schnitten Weibern die Brüste ab und erstachen Säuglinge in ihren Armen. Ein Major des Krakusenregiments (poln.) ließ hierauf so viele Kosaken als möglich zusammenfangen, und ihnen zur Wiedervergeltung an beiden Armen vom Handgelenke an eine Handbreit die Haut aufwärts bis zu den Schultern abschinden und dann am Genicke die beiden Streifen zusammenbinden; in diesem kläglichen Zustande wurden sie zu ihren Kameraden zurückgeschickt, um ihnen anzuzeigen, daß so gegen Alle verfahren werden würde, die sich neue Frevel gegen wehrlose Weiber und Kinder zu Schulden kommen ließen.

— In Polen entfernt die russische Regierung, wie versichert wird, alle Anhänger der niedergeworfenen Revolution, indem sie nach dem Innern Rußlands geschickt werden. Weil nun die polnischen Oberoffiziere fürchten, eine solche für sie höchst unangenehme Reise antreten zu müssen, wollten selbst diejenigen nicht nach Polen zurückkehren, welchen Amnestie verliehen war.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 41 v. 22. Nov. enthält unter andern folgendes:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Revierförster Heinr. Drechsel zum Forstmeister in Wernberg zu ernennen; die am Bezirksgerichte Frankenthal erledigte Präsidentenstelle dem Regierungs- und Fiskalatsrathe Karl Bettinger zu Speyer zu verleihen; den Forstamtsaktuar Melch. Grohe zu Speyer zum Revierförster in Euserthal zu befördern; dem dißh. Rechnungsführer an der Zwangsanstalt zu Kaisheim, Fr. Xav. Steinle, die erledigte Stelle eines Vorstandes der genannten Anstalt, seinem Gesuche entsprechend, provis. zu übertragen und auf die hiedurch frei werdende Stelle eines Rechnungsführers in eben dieser Anstalt den vormaligen Polizei-Offizianten Jos. Müller, dermalen zu Oberfalheim, in provis. Eigenschaft zu ernennen; als zweiten Assessor am Landgericht Starnberg den funktionir. Aktuar am Ldgte. Erding, Xav. Mark, zu ernennen; den Forstamtsaktuar zu Baireuth, Friedr. Scheidemantel, zum Revierförster in Kirchenthurmbach provis. zu befördern; auf das erled. Steuerkontrollamt Kaiserslautern den Steuerkontrollamts- und Regierungs-Accessisten Heinrich Peres als Steuerkontrolleur 2ter Classe provis. zu ernennen; den Rentbeamten Thaddäus Beck, seiner Bitte gemäß, von dem Antritte des Rentamtes Velburg zu entbinden und denselben auf dem Rentamte Hilders zu belassen, dann zugleich zu bestimmen, daß das Rentamt Velburg durch den als Rentamtsverweser nach Hilders bestimmt gewesenen Revidenten bei der Rechnungskammer Ant. Lintl, vor der Hand verweset werden solle; dann haben Se. Maj. die zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes der Stadt Augsburg vorschriftsmäßig vollzogene Wahlhandlung zu genehmigen und dem zum rechtskundigen Rathe ge-

wählten bish. Polizeiaktuare daselbst Phil. v. Rauner in dieser Eigenschaft die allerh. Bestätigung zu ertheilen geruht; dann dem Jos. Steiger aus Straubing ein Privileg, auf ein ihm eigenthümliches Verfahren bei Bereitung einer vorzüglichen Sorte Rauchtabak aus inländischen Tabaksblättern für den Zeitraum von 5 Jahren allergnädigst zu verleihen.

Anzeigen.

780. (2b). **Bekanntmachung.**

Am Montag den 28. November l. Js. und an den folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen hl. Geist-Spitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsstraße von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 11. Nov. 1831.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

763. (3 b.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltberger zu Neuhausen zum Zweitenmale um öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 29. Novimber l. Jahrs Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1. Aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt, enthaltend: Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidstöckel, sammt Kommunmauer in einem Schätzungswerthe von 1870 fl.

2. Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründe und 0 Tagwerk 93 Dezimalen Wiesen, in einem Schätzungswerthe von 1293 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Am 30. Sept. 1831.

Königl. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.
v. Glingensperg, Rechtpkt.

797. (3 a.) **Pferde-Versteigerung.**

Samstag den 3. Dezember Morgens 10 Uhr werden im dritten Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige Reit- und Wagenpferde gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München, den 22. November 1831.

799. Sonntag den 20. d. M. morgens ist auf dem Wege von der Sendlingerstraße über den Rindermarkt durch die Bögen, Burg- und Pfisterstraße ein weißseidener Shawl mit geblümter Portur verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe selben in der Pfistererstraße Nro. 241 über 3 Stiegen, Eingang neben dem Kaufmann Kahn gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

801. (2 a.) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Alkoven und einem eigenen Eingange, vorne heraus, für einen soliden Herrn, monatlich um 8 fl. zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. Das Nähere ist in demselben Hause über 4 Stiegen zu erfragen.

800. Im Schneidermeister Lechner'schen Hause am Wittelsbacherplatz sind auf nächstes Georgiziel zu vermiethen: Eine Messalinenwohnung in zwei Abtheilungen; ein Laden, welcher auch gleich zu beziehen ist. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

812. Ein junger Mensch von 13 bis 14 Jahren von guter Erziehung kann unter annehmbaren Bedingnissen bei einem Silberarbeiter sogleich in die Lehre treten. Das Ueb.

798 (2 a). Es wird eine Bierwirthschaft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Das Ueb.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Ant. Rau, Hausbesitzer und Zimmermann, mit M. E. Walch, h. Gärtnerstochter. — Vinz. Jos. Fischer, d. Hausbesitzer, mit El. Kölbl, Hofzimmerpaliers-tochter v. h. — Sim. Ostler, bgl. Schäfflermeister, mit Anast. Welker, bgl. Bierbrauerstochter v. Tölz. — Pet. Dippolt, Hofheubinder dahier, mit Hel. Urban, Bedientens-Wittwe, v. h. — Chr. Rosenkranz, k. Sekretariats-Gehülfe dahier, mit Dem. Joh. Wilhelmine Sonnenmaier, Hofraths-Tochter von Pappenheim. — Abrah. Leop. Salmstein, Tuch- und Schnittwaaren-Händler aus Ansbach, mit Dem. Ernestine Marx, Tochter des kön. b. Hofjuweliers Ans. Marx dahier.

Gestorbene in München.

A. Friedrich, Meßnerswittwe, 68 J. a. — Aegidia Becker, Bedientens-Wittwe, 56 J. a. — Willib. Auer, Zimmergesell von Neuburg a. d. D., 23 J. a. — Th. Bastian, Bäckerstochter v. Bruck, 44 J. a. — A. Kastimaier, Taglöhners-Wittwe, 47 J. a. — Jos. Klein, Hof-Theater-Feuerwächters-Frau, 34 J. a. — Dem. Brig. Janson, Hofmusikustochter, 26 J. a. — Max Wawodl, Wäscher, 55 J. a. Den 22. Nov.: Hr. Eugen Laps, Juwelier aus Straßburg, 24 J. a. — Frau Marg. Linsinger, k. Hofblumen-Macherin, 66 J. a.

Museum.

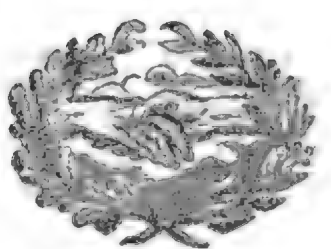
Samstag den 26. kleiner Ball. Anfang 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die Fee aus Frankreich.

☞ Von Heute angefangen, wird dieses Blatt an alle diejenigen verehrlichen Leser unentgeldlich bis Ende Dezember verabreicht, welche es zur Einsicht wünschen, und gesonnen sind, sich mit Anfange des neuen Semesters hierauf zu abonniren.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 86. — München, Montag, den 28. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. (Die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Mariahilf-Pfarrkirche in der Vorstadt Au.) Der landesväterlichen Fürsorge Sr. Maj. des Königs ist es nicht entgangen, daß die dermalige, ohnehin sehr ruinose und beschränkte Mariahilfpfarrkirche in der Vorstadt Au der wachsenden Bevölkerung dieses Ortes nicht mehr entspricht und daher eine neue Kirche dringend nothwendig ist. Aus diesem Grunde und in der weitern allerhöchsten Absicht der zahlreichen arbeitenden Klasse der Einwohner dieser Vorstadt Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen, hat Allerhöchstderselbe mit wahrhaft königlicher Munifizenz einen Beitrag von Einmalhunderttausend Gulden zu dem Bau einer neuen Pfarrkirche allergnädigst bestimmt, und den augenblicklichen Anfang dieses Gott geweihten Tempels anzuordnen geruht. Zur feierlichen Legung des Grundsteins ist der heutige Tag als der 28ste November d. J. angesetzt; ein denkwürdiger Tag, der durch die Feier des Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Kronprinzen Maximilian einen beziehungswerthen Moment biethet. An diesem bedeutungsvollen Tage wird, nachdem an dem Tage vorher das hölzerne Kreuz an der Stelle des Bauplatzes, an welche der Hochaltar der neuen Pfarrkirche zu stehen kömmt, geweiht und errichtet worden — Se. Exzell. der hochw. Hr. Erzbischof Lothar Anselm v. München-Freising in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt halten, welchem der zu dem Akte der Grundsteinlegung von Sr. Maj. dem Könige besonders ernannte k. Regierungsdirektor und dermal funktionirende Präsident Hr. Graf v. Seinsheim, der k. Regierungsrath von Aichberger, der k. Architekt Ohlmüller, nach dessen Plan und Leitung die neue Pfarrkirche erbaut wird, und die königlichen und städtischen Behörden der Vorstadt Au beiwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes werden Sich Se. Excell. der Hr. Erzbischof unter Begleitung der Geistlichkeit mit den festlich gekleideten Schulkindern an der Spitze im feierlichen Zuge und unter Glockengeläute nach dem Bauplatze begeben, wohin sich kurz zuvor der Hr. Regierungsdirektor und funktionirende Präsident Graf v. Seinsheim mit den k. und städt. Behörden eingefunden haben werden, und wo das Landwehrbataillon der Vorstadt Au bereits en Parade aufgestellt ist. Nach der Ankunft der hohen Geistlichkeit wird der Hr. Regierungsdirektor Graf v. Seinsheim eine kurze Anrede halten, worauf die Einweihung des Grund- und Schlußsteines durch Se. Excell. den Hrn. Erzbischof erfolgt. Während die Geistlichkeit die nach dem Rituale vorgeschriebenen Kirchengebethe absingt, werden nachfolgende Gegenstände in den Grundstein eingelegt: 1) das in Glas geschmolzene Bildniß Sr. Maj. des Königs; 2) eine in Stein gravirte Zeichnung des Grundplanes der neuen Kirche; 3) die gleichfalls in Stein gegrabene Anzeige des Tages der Grundsteinlegung, so wie der Veranlassung dieses Baues; 4) Exemplare von jeder Sorte, der in diesem Jahre ausgeprägten bayerischen Gold- und Silbermünzen, und insbesondere der von Voigt gravirten Geschichtsthaler; 5) das Armeedenkzeichen der französischen Feldzüge 1813—14 und 1814—15. Endlich wird der Schlußstein eingelassen, von des Hrn. Erzbischofes Excell. mit der Hand berührt, und nach drei von ihm geführten Hammerschlägen mit Weihwasser besprengt, die Ceremonie des Hammerschlages, während der Absingung des fünfzigsten Bußpsalmes, durch den Hrn. Regierungsdirektor Grafen v. Seinsheim und die andern dazu bestimmten Personen vollzogen, und hienach der ganze Umkreis der Fundamente durch die hohe und niedere Geistlichkeit umgangen, wobei Se. Excell. der Hr. Erzbischof an drei besonders bezeichneten Stellen das vorgeschriebene Gebet verrichten und zum Grundstein zurückgekehrt die Feierlichkeit durch Ertheilung des erzbischöflichen Segens beschließen wird. Während der ganzen feierlichen Handlung werden die Glocken geläutet. Zur Aufnahme der eingeladenen höchsten und hohen Militär- und Civilstaatsdiener, der Geistlichkeit und Bürgerschaft sind einige Tribunen errichtet, auf welche nur die mit Einladungskarten versehenen Zuschauer gelassen werden können.

— In der 133sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 23. d. M. verlas der Abg. Vetterlein den Kammerbeschluß über den Gesetzentwurf,

die Ausscheidung der Kreis- und Staatslasten betr., und hierauf die Gesammtbeschlüsse beider Kammern über die Gesetzentwürfe, die provisorische Erhebung der Steuern und den Aufwand hinsichtlich der Maaßregeln gegen das Eindringen der Cholera betreffend. Hiernach wurde durch den Abg. v. Anns Bericht über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Antrag auf Aenderung im Landrathgesetze erstattet und sodann die Berathung darüber eröffnet. Nach einigen Bemerkungen hierüber, beschloß die Kammer gegen 11 Stimmen, den Ansichten der Kammer der Reichsräthe beizutreten, daß bei den Wahlen zu Kandidaten für den Landrath nicht die relative sondern absolute Stimmenmehrheit entscheiden solle. Nach diesem gefaßten Beschluß machte der Abg. Baron v. Eberz im Namen des fünften Ausschusses Anzeige über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. Unter diesen Beschwerden befand sich eine von dem Meubelfabrikanten Hiltl wegen Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der Gerichte in einer Untersuchungssache gegen denselben eingereichte und vorzüglich den Abg. Ober-Appell.-Grchts.-Rath v. Korb beschuldigende Beschwerdeschrift. Der Abg. v. Korb rechtfertigte sich gegen die ihm gemachte Beschuldigung auf das vollkommenste, und die Kammer beschloß die Beschwerdeschrift als grundlos zu erklären, und auf den Grund des Vortrages des Ausschusses ihre Mißbilligung über die Angriffe des Hiltl gegen den Abg. von Korb auszusprechen.

— Freitag Abends zwischen 3 — 4 Uhr wurde der Jagdgehilfe Mich. Bauer im k. Jagdpark Fürstenried durch 2 Wildschützen attaquirt, von welchem einem das Gewehr versagte, und der Andere fehlte, letzterer im Anschlage liegend, jedoch durch den Jagdgehilf Bauer mit voller Ladung in die rechte Seite getroffen, wurde erschossen.

— Freitag Abends nach dem Theater wurde der Schauspieler Lang, beim Eintritte in seinem Hause von einem Unbekannten im Unterleibe durch einen Messerstich meuchlings und gefährlich verwundet.

— Bei Gelegenheit des Gottesdienstes, welcher vergangenen Monat in den Kirchen zu U. L. Fr. und St. Peter gehalten wurde, um den Allmächtigen zur gnädigen Abwendung der den Einwohnern der Hauptstadt drohenden asiatischen Cholera anzuflehen, ist eine Sammlung milder Beiträge für die Armen gemacht worden, welche nach der Bekanntmachung des Armenpflegschaftsrathes im Ganzen 339 fl. 18½ kr. betragen hat.

— Zu Feldbuch, k. Ldgts. Steinach, wurde in Folge einer Rauferei der Bauerssohn Joh. Witzgel erstochen, und der Webergeselle Spieler tödtlich verwundet. Leider muß man wahrnehmen, daß die Demoralisation auf dem Lande immer mehr um sich greift!

Augsburg den 22. d. Es hat sich ein Wohlthätigkeitsverein gegen Choleranoth gebildet. Der Hr. Rechtsrath Heinrich u. Hofrath Dr. Reisinger sind Vorstände. Eigene Statuten dieses Vereins enthält die Augsb. Abendzeitung.

Wasserburg, v. 17. Nov. Die gestern Nachts zu Aign dieß Gerichts geschehene Gräuelthat hat alles mit Entsetzen erfüllt. Der Zimmerman Alois Mayer, erst 36 Jahre alt, lebte mit seiner 39jährigen Ehefrau schon längere Zeit im Unfrieden. Gestern Morgen fand man das Weib im Bette grausam erwürgt und neben dem Bette ihren Mann, welcher sich mit einem Tischmesser den Hals abgeschnitten hatte.

Vom Main am 21. Nov. wird geschrieben: Deutschland ist wiedergeboren, und ist, ungeachtet daß es in nicht achtbare Fetzen zerrissen, ein einziges Reich geworden, ein Reich dessen Gesammt-Regent, das Prinzip des Liberalismus geworden, und dessen einziger Feind das entgegenstehende Prinzip geworden ist.

— Die nach Frankreich und England beinahe an Vierzigtausend geflüchteten Polen haben einen Aufruf an ihre Landsleute erlassen, in welchem sie ihre Brüder zur muthigen Ausdauer der jetzigen politischen Krisis ermuntern. Sie sagen am Schlusse dieses Aufrufes: Polen! laßt uns das Vaterland verlassen, das, obgleich von dem kostbarsten Blute seiner Vertheidiger getränkt, nicht mehr das unsrige ist. Laßt uns Europa verlassen, das unsrem Kampfe und unsrer Verzweiflung fühllos zusah! Amerika ist das einzige Land, welches würdig ist, Männern eine Zuflucht zu geben, die Alles für die Freiheit geopfert haben; dort wird Polen in unsern Herzen eingeschlossen seyn; der Himmel wird vielleicht unsre Hingebung segnen!

Nachrichten vom Auslande.

Paris am 18. Nov. Am 16. Nov. hatten Don Pedro und die Frau Herzogin von Leuchtenberg die Ehre, von dem Könige, der Königin und Madame Adelaide empfangen zu werden.

— v. 20. Nov. Der Schleier ist gefallen, die Staatsstreiche beginnen, der König hat auf lebenslänglich 36 Pairs ernannt, Hr. v. Perier, Ministerpräsident hat die Ordonanz kontrasignirt. Die Charte ist verletzt, dieselbe Charte, welche immer eine Wahrheit hätte bleiben sollen. Das Volk hat diese Charte, von 1830, welche sich mächtig von jener 1814 unterscheidet, mit seinem Blut erkauft, und mit seinem Blut den Vertrag zwischen ihm und dem Fürsten besiegelt; es hat ungestraft die Charte von 1814 nicht verletzen lassen, welche man dem Volke aufgedrungen; wie wird es nun erst diejenige vertheidigen, die es sich selbst gegeben hat? —

Hamburg, den 17. Nov. In der hiesigen Stadt waren bis gestern Mittags an der Cholera erkrankt 793,

genesen 271, gestorben 417, in der Kur 105; es kamen hinzu bis heute Mittags 1 Uhr erkrankt 9, genesen 11, gestorben 7, in der Kur Niemand. Zusammen erkrankt 802, genesen 282, gestorben 424, in der Kur 96.

(Brüssel, 17. Nov.) Ein merkwürdiger Fall! Der projektirte neue Minister des Innern, Hr. Vallon, hat das Portefeuille deßhalb nicht annehmen zu können erklärt, weil ihm die nöthigen Kenntnisse zur Administration mangeln. Vor ihm ist noch kein Minister so bescheiden gewesen.

M i s z e l l e n.

Paris zählte im Jahre 1790 (nach Lavoisier) 593,070 Einwohner, und im Jahre 1821: 723,363.

— Belgischen Blättern zufolge würde der dem Großherzogthum verbleibende Theil von Luxemburg 152,358 Fr. Einkünfte haben; der an Belgien abzutretende Theil würde eine Bevölkerung von 158,887 Einwohnern zählen, und 104,728 Fr. Einkünfte.

— Eine wohlthätige Gesellschaft zu London, die zum Zwecke hat, die kleinen Schulden armer Schuldner zu bezahlen, und dadurch vom Gefängniß zu retten, hat im verflossenen Jahre 1780 wegen Schulden Verhafteter ausgelöst, und im Durchschnitt für jeden zwei Pf. Sterl. erlegt.

— Als ein Beispiel von großer Tapferkeit kann man das vierte polnische Infanterie-Regiment anführen, das während der ganzen Statthalterschaft des Großfürsten Constantin in Warschau in Garnison stand. Es war eins der ersten, welche sich für die Unabhängigkeit Polens erklärte. Als es Warschau verließ um gegen den Feind zu ziehen, zerstörte es die Zündpfanne auf den Gewehren, und schwor, stets nur mit dem Bayonette angreifen zu wollen. Es ist in dem letzten Kriege mehrmal beynahe gänzlich aufgerieben worden, und immer fand sich mehr, als die nöthige Zahl, um es zu ergänzen. Es wollte sich nach der Einnahme von Warschau nicht ergeben, und trat auf die preussische Gränze über, wo es das Gewehr streckte. Es besteht nur aus einer kleinen Zahl, und sucht um die Erlaubniß nach, sich nach Frankreich begeben zu dürfen, was man so tapfern Leuten wohl nicht verweigern wird.

— Das Haus Rothschild, wird unterm 20. d. aus Paris gemeldet, ist definitiv mit einem Anlehen für den Pabst beauftragt. Das Anlehen soll vorläufig 15 Mill. Franken betragen, womöglich aber auf 25 Millionen gebracht werden.

Die Preßfreiheit und die deutsche Opposition.

In dem unter diesem Titel im bayerischen Volksblatte erschienenen Aufsatze wird unter anderm gesagt: „Unsere Absicht ist klar und jedem Unbefangenen verständlich: Anerkennung der Menschenrechte, Wohlfahrt der Staatsbürger, Regierung durch Gesetze und nicht durch Willkühr, Liebe und Vertrauen zwischen Fürst und Volk, vorzüglich aber Unabhängigkeit nach Außen, das ist das Ziel, welchem der unabhängige Journalist in reinem Patriotismus so manches Opfer bringt. Was könnte uns außerdem für unsere Mühe, für manche Entsagung und so viele Widerwärtigkeiten entschädigen, als das Bewußtseyn; unserem Vaterlande genützt zu haben?“ Diese Gesinnungen sind allerdings edel, und jeder rechtliche Mann in Deutschland und Bayern wird und kann diese Gesinnungen mit Ehren theilen; allein, aus solchen schmachvollen Ausfällen wie sie in Betreff der Adresse auf die Bürger Bayerns und den erhabenen Regenten in den Oppositionsblättern erschienen sind, kann man wahrlich keine erfreuliche Tendenz, sondern nur den bösen Geist der Zwietracht und der Empörung entnehmen, welcher zum Besten der sogenannten Volksminister in die Herzen der Unterthanen dringen und die Eintracht zwischen Fürst und Volk zerstören soll die das wackere Bayern in allen Zeiten und in den verhängnißvollsten politischen Katastrophen so ehrenvoll behauptet hat. Auf solchem Wege wird das Gute nie erreicht; auch haben die Guten, und wirklichen Freunde des Volkes nie einen solchen verderblichen eingeschlagen; sie haben damit angefangen, die muthmaßlich unruhig seyn sollenden Gemüther durch das angeregte Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Staatsregierung und auf die Huld des Regenten zu beruhigen und zu trösten; allein unsere Oppositionsmänner thun das Gegentheil, und dennoch wollen sie uns glücklich machen, und diejenigen geistesarm nennen, welche die Sache in ihrer klaren Natur auffassen! — Das Volksblatt meint ferner auch, daß man keine Artikel in ein Blatt aufnehmen sollte, welche gegen die Ansichten und Meinungen der Redakteure gerichtet sind; allein, wir glauben, daß sich kein Journalist, selbst bei der größten Ueberlegenheit von Wissenschaft, Recht und Wahrheit anmassen dürfte, sich einer ganzen Nation als Diktator gegenüber zu stellen? Es scheint uns nicht nur höchst unbescheiden, sondern auch ungerecht zu seyn, wenn der Opponent alleinig seine Stimme geltend machen will und die Nation und der Fürst sich vor derselben beugen sollen. Jedem im Volke ist durch die Preßfreiheit eine bescheidene Meinung erlaubt, und der Austausch der guten Meinungen dürfte eher zum Ziele führen, als der Lärmschrei eines einzelnen Opponnenten, der von einer Parthei geleitet werden kann.

Erwiederung auf einen Artikel in Nro. 138 der Landbötin.

F In der vorstehenden Nr. beklagt sich „Ein Bayer“ über einen Artikel in Nro. 292 im Landboten den Verkauf der Hüttenwerke in Bayern betreffend. Die darin vorkommenden Persönlichkeiten berühre ich nicht, in Bezug auf die Sache aber, muß ich diesem Bayer nur zwei Bemerkungen entgegensetzen. Er erklärt den Aufsatz in Nro. 292 des Landboten für verspätet. Hierauf verweiß ich ihn auf Nro. 276 des Landboten, wo von der Berathung über diesen Antrag in der Kammer der Abgeordneten das Zweckwidrige, Untaugliche,

und Schädliche dieses Antrags mit sehr guten Gründen nachgewiesen wurde. — Diese Behauptung „eines Bayerns." ist also eine Lüge. Ferner scheint es, dieser „Bayer," wolle diese sehr ernste Sache, statt mit Gründen zu fechten, ins Persönliche ziehen. — Er nenne sich ein Mal dieser „Bayer" und dann will ich ihm meinen Namen nennen, und Mann gegen Mann entgegen treten; dann will ich ihm und dem Publikum Thatsachen und Verhältnisse vorlegen, welche wahrscheinlich der Verfasser der Aufsätze im Landboten nicht kannte, und welche viele Urtheile berichtigen werden.

Auch ein Bayer.

Anzeigen.

803. **Bekanntmachung.**

Heute den 28. Nov. Vormittags 10 Uhr werden im diesseitigen Lokale Betten, Bettladen, 1 Matratze, Tische, Sessel, 1 Spiegel, 1 schöne Stockuhr, alles neu und gut erhalten, gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 25. Nov. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Dr. Schauß.

(7228)

762. (3 a). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kultursheim, Distrikt Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedeckten Getreidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau; 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause und Gumpbrunnen; einem gemauerten Kalkofen mit Behältnissen und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schätzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagwerken 71 Dezimalen Wiesgründen mit einem Schätzungswerthe von 4600 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke auf Samstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Sign. am 24. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser:

Hacker, l. Assessor.

763. (3 c.) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren wird das Anwesen des Mathias Schiltberger zu Nenhausen zum Zweitenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 29. November l. Jahrs Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Das Anwesen besteht:

1. Aus einem Wohnhause, eingädig, größtentheils gemauert, mit Schindeln gedeckt, enthaltend: Wohnstube, Nebenkammer, Küche, Vorplatz, Keller, Stallung und Getreidstöckel, sammt Kommunmauer in einem Schätzungswerthe von 1870 fl.

2. Aus 31 Tagwerken 21 Dezimalen Ackergründe und 0 Tagwerk 93 Dezimalen Wiesen, in einem Schätzungswerthe von 1294 fl. 54 kr.

Kaufslustige werden hiebei unter den gesetzlichen Bestimmungen zu erscheinen vorgeladen.

Am 30. Sept. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

v. Glingensperg, Rechtpkt.

797. (3 b.) **Pferde-Versteigerung.**

Samstag den 3. Dezember Morgens 10 Uhr werden im dritten Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige Reit- und Wagenpferde gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München, den 22. November 1831.

793. (3 b). Es ist eine vollständige schöne Krippe um billigen Preiß zu verkaufen und das Nähere in der Pferdestraße im Sattler Kumpfmüller Hause Nro. 301 über eine Stiege rechts zu erfragen.

795. (3 b). In der Frühlingsstraße, ohnweit dem Schulhause, ist gegen die Mittag-Seite Nro. 131. b im 1ten Stock eine schöne Wohnung mit 5 heitzbaren Zimmern, nebst Küche Speis, Keller und Speicher ꝛc. zu vermiethen, und am künftigen Ziele Georgi 1832. zu beziehen. Nähere Auskunft wird in besagter Wohnung ertheilt.

801. (2 b.) In der Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 60 ist bei einer stillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Alkofen und einem eigenen Eingange, vorne heraus, für einen soliden Herrn, monatlich um 8 fl. zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. Das Nähere ist in demselben Hause über 4 Stiegen zu erfragen.

806. **Heute** ist bey Unterzeichnetem Harmoniemusik, wozu höflichst einladet

Joh. Habereder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

804. **Heute** den 28. November spielt das Kleblatt beim Platzlbräu.

Gestorbene in München.

Fr. Kohlnberger, Taglöhner, 69 J. a. — A. Vorlan, b. Schuhmachers-Frau, 48 J. a. — Fl. Toni, Hausknecht v. Vilsbiburg, 33 J. a. Den 23. Nov.: Gertr. Zehetmayr, Milchmanns-Frau, 66 J. a. Den 24. Nov.: Frau Amöne Freyfrau von Reitzenstein, k. Postamts-Expeditors-Gattin, 35 J. a. — Hr. Ferd. Freyhr. v. Dürsch, fürstl. Oettingen-Wallersteinscher-Bauraths-Sohn, 14 J. a. — Frau Rom. Niedermeyr, b. Kornmessers-Gattin, 48 J. a.

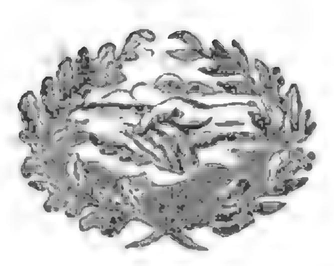
Mittlerer Schrannenpreis vom 26. Nov.

Waizen 19 fl. 23 kr. Korn 13 fl. 16 kr. Gerste 10 fl. 2 kr. Haber 5 fl. 4 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Aschenbrödl, Ballet.

Redakteur: Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 87. — München, Mittwoch, den 30. November 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät unser allergnädigster Landesvater haben Ihrem Allerhöchsten Wohlthätig-Sinn troz mancher allerdings Gelegenheit gebenden Ursache nicht allein keine Schranken gesezt, sondern vielmehr die Gränzen desselben erweitert. Allerhöchstdieselben spenden, wie den vielen Armen hiesiger Stadt wohl bekannt ist, jede Woche beträchtliche Summen zur Unterstützung der Armuth an die könial Polizei-Direktion dahier, und außerdem haben Allerhöchstdieselben noch insbesondere zur Anschaffung und Vertheilung von Kleidungsstücken eine Summe von 1500 fl. aus der Kabinetskassa anzuweisen geruht. Danket, ihr Armen, eurem königlichen Wohlthäter!

— Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben vorgestern den Produktionen im „Liederkranz" beizuwohnen geruht.

— Am 22. Nov. geruhte Se. Majestät der König einer Deputation der beiden Kammern auf dem Thron sizend eine feierliche Audienz zu ertheilen, welche mehrere zum gemeinsamen Ständebeschluß erhobene Gesetzentwürfe überreicht hatten.

— Ihre Majestät die Königin Therese und Ihre K. Hoheit die Prinzessin Mathilde haben am 26 d. das neueingerichtete schöne Lokal der Buchhändler W. Michaelis und G. Jaquet im Bazar zu besuchen, und die wackern Unternehmer mit Höchstihrem allergnädigstem Wohlgefallen über das ganze Sortiment-Arrangement zu erfreuen geruht.

— Die feierliche Grundsteinlegung zur Mariahilfskirche in der Vorstadt Au wurde von $10\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$ nach vorher abgehaltenem erzbischöflichem Hochamte vorgestern feierlich begangen. Zuerst erschienen der Hr. Regierungs-Direktor Graf von Seinsheim nebst mehreren Herren Regierungsräthen; der Hr. Bürgermeister und Stadtschreiber der Vorstadt Au; der kön. Landgerichtsverweser Hacker, und noch viele andere zur Kommission gehörende Mitglieder. Diese Versammlung empfieng später die hohe Geistlichkeit sammt Sr. Excellenz den Herrn Erzbischof von München. Vor der im vorigen Blatte schon angekündigten Feierlichkeit hielt der funktionirende Präsident Graf von Seinsheim eine Rede, in welcher er die Verhältnisse des religiösen Lebens überhaubt, dann insbesondere die Würde der seit Anbeginn des Christenthums stets sich konsequenten katholischen Kirche berührte, dann sich mißbilligend über den nicht selten höchst unmoralischen Zeitgeist aussprach, und seine mit vielem Feuer gehaltene Rede mit besonderer Beziehung auf Se. Majestät den König und S. K. H. den Kronprinzen schloß.

— Vergangenen Sonnabend haben die Studirenden der hiesigen Universität Abends 6 Uhr dem Hrn. Hofrath und Dr. Baier zu Ehren, einen schönen Fakelzug gebracht.

— Dem Vernehmen nach hat die Kammer der Reichsräthe in ihren Berathungen über das Budget beinahe alle Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten verworfen und der Zivilliste 3,140,000 Gulden bewilliget. Ferner soll die Fortdauer der Zensur noch auf unbestimmte Zeit bestehen, und die Kaution der Redakteure auf 4000 fl. gestellt werden.

—(Sonntag d. 27. d. Die Fee aus Frankreich.)

Ein Stück von vieler Prosa wenig Poesie,
Erhaben nicht, doch handelnd oft von Vieh
Und sonst'gem Quark aus nied'rer Sphäre,
Fand bei dem Publikum viel Ehre.
Es ist nun einmal in dem Leben so,
Oft findet man auch Freud' am Stroh.
Und wenn man sechs der Tage muß Arbeit machen,
So will man auch in Massa
Mit der glücklichen Theater-Kassa
Zur Erholung ein wenig lachen.

— Das „konstitutionelle Deutschland" ist in allen deutschen Bundesstaaten verboten.

— Die erledigte Professur des bayr. Land- und Kriminalrechtes an der hiesigen Universität hat der Hr. Professor Zenger von Erlangen erhalten.

— Wir können dem verehrlichen Publikum die erfreuliche Nachricht bringen, daß der meuchlings verwundete kön. Hofschauspieler Hr. Lang, welcher neben dem Nabel einen tödtlichen Stich erhalten hat, sich außer Gefahr befindet. Hr. Lang wird als ein ruhiger, gebildeter und braver Mann allgemein bedauert, und überall spricht sich der Wunsch laut aus, daß der Meuchelmörder entdeckt werden möchte, wozu man aber noch keine Spur gefunden hat.

— Seit einigen Wochen sind von unsern ausgezeichnet thätigen Gendarmen zwei ziemlich zahlreiche Diebs-Gesellschaften aufgehoben worden, welche bedeutende Räubereien verübt haben.

— Vergangenen Sonnabend sind auch bei einer gemachten Streife 40 Nachtdirnen eingefangen worden. Ein hiesiger Journalistengehilfe soll Thränen der Wehmuth und des tiefsten Schmerzes geweint haben, (als er einem solchen Schub begegnet ist.?

Partenkirchen d. 6. Nov. Die Kontumaz-Anstalt zu Mittenwald ist bereits aufgehoben worden. Es sind hier viele Leute krank, und die Sterblichkeit ist um unsere Gegend ziemlich groß; denn es sterben hier sogar täglich 2 bis 3 Menschen an den nervösen Krankheiten die meistens durch Diätfehler, schlechter Nahrung der armen Leute erzeugt und durch böse Witterung befördert wird.

Würzburg d. 27. Nov. Es wird hier ein Unterstützungsverein für die Armen gegen die Choleranoth errichtet und derselbe durch bedeutende Beiträge unterstützt.

— Die dießjährige Sparkassarechnung liefert uns erfreuliche Resultate; der ganze Fond besteht mit Ende September 1831 in 114,292 fl. 4 kr. und unter diesen befindet sich eine Summe von 4700 fl. welche blos von Kindern eingelegt wurde.

Nachrichten vom Auslande.

Nachrichten aus Port-au-Prince liefern schreckliche Details über die Verheerungen des am 13. Aug. zu aux Cayes gewütheten Sturmes. Was der Orkan nicht vernichtete, hat das ausgetretene Meer zu Grunde gerichtet, denn in wenigen Augenblicken stand die ganze Stadt 5 Fuß unter Wasser. Tausende von Menschen riefen vergebens nach Hilfe. Ueber 400 Kinderleichen und über 300 Leichen erwachsener Personen jeden Geschlechts liegen in dem Schlamme umher, und von den 2500 Häusern, welche diese blühende Stadt gezählt, ist beinahe nichts mehr zu sehen, als die Ruinen, welche nicht mehr bewohnbar sind.

London. Die Bestienkomödie im Drury Lane Theater dahier verfehlte nicht, eine ungeheure Zuschauermenge anzuziehen. Heider Ali oder die Löwen von Maisur ist dort wiederholt mit großem Glanze gegeben worden. „Der Dialog dieses Spektakelstücks vom größten Maßstabe," sagt hierüber „der Courier," „ist so schlecht als es sich nur denken läßt, und wenn nicht die darin auftretenden Schauspieler, die unerhörtesten, die wohl je eine Bühne betraten, wenn nicht die reißenden Thiere durch das Ungewöhnliche ihrer Erscheinung anzögen, so wäre es nicht auszuhalten. Herr Martin entwickelt eine große Geschicklichkeit, seine reißende Schauspielerbande zu dirigiren. In einer Scene sieht man ihn neben einer Löwin schlafen, und in einer andern wird er von einem Löwen und einer Löwin gegen einen Trupp feindlicher Soldaten vertheidigt. Er übt eine unbedingte Herrschaft über seine Bestien aus, die so zahm und gehorsam scheinen als nur irgend ein Hausthier. Auch ein Pelikan tritt auf, ohne jedoch die hochtragische Scene, wie er mit dem Blute seiner aufgerissenen Brust seine Kinder säugt, zum Besten zu geben. Zwei Boa Constrictors umwinden mit ihren riesenhaften Ringen die Kinder des Herrn Martin, der aber glücklicher als Laokoon sie alsbald aus dem Gewinde der Ungeheuer befreit. Endlich wird Herr Martin noch in einen Löwenzwinger geworfen, allein zum großen Erstaunen seiner Feinde schmiegt sich das brüllende Thier gehorsam zu seinen Füßen. Im Verlaufe des Stücks treten auch ein Lama und ein Tieger auf. Der Glanzpunkt des Ganzen aber ist in der letzten Scene, Heider Ali's Einzug in Meisur, wobei zwei Elephanten von der größten Schönheit zu sehen sind."

Der niederrheinische Courier enthält folgendes Schreiben aus Lyon vom 21. Nov.: Lyon ist in vollem Aufstand; alle Läden sind geschlossen; die ganze Nationalgarde ist auf den Beinen. Die Seidenarbeiter und andere, 40,000 Mann stark, sind aufgestanden und drohen in die Stadt einzurücken, um sie zu plündern und in Brand zu stecken. Linientruppen und Nationalgarde wollten sich widersetzen, wurden aber zurückgetrieben und bereits zählt man beiderseits 4 — 500 Tode und mehr als noch einmal so viel Verwundete. Weiber und Kinder der Arbeiter brechen in der Rothkreuz-Vorstadt das Pflaster auf und werfen die Steine nach den Belagerern. Ein Posten Linientruppen wurde mit Steckschlägen verjagt. Gräuliche Auftritte haben statt gehabt. General und Präfekt, welche die Ordnung wieder herstellen wollten, wurden von den Arbeitern gefangen und sind noch jetzt in ihrer Gewalt, ohne daß man ihnen zu Hilfe kommen könne, denn die Insurgenten haben sich verbarrikadirt.

Unglückliches Frankreich! Wann wirst du einmal lernen, frei zu seyn? Durch Brudermord ladest du der Flüche nur noch mehr auf dich. — Es ist wirklich empörend, wenn man durch eine 40jährige Erfahrung noch

nicht belehrt worden ist, daß die Aufreizung eines Volkes immer Revoluzionen, diese aber noch nie einem Lande Segen gebracht haben.

M i s z e l l e n.

Nachrichten aus Heidelberg zufolge befinden sich dort, was vielleicht seit Jahrhunderten unerhört ist, über 1000 Studenten.

— Es werden wieder neue Truppen nach Algier geschickt; wahrscheinlich auch neues Geld, denn jene Kolonie scheint täglich ärmer zu werden, bis sie vielleicht zuletzt an England verkauft wird.

— Die Franzosen lärmen wieder gewaltig gegen die Pairs-Ordonnanz. Kasimir Perrier aber geht, wie ein Weiser, ruhig seine Wege, und läßt die Revolutionsmänner schreien. Es dauert Alles nur eine Weile. — Gebe der Himmel, daß Perrier nicht zu diesem Sprichwort passe!

— Der König von Belgien hat schon über 60,000 fl. aus seinem Privatvermögen — verschenkt. Wahrscheinlich sieht er des Schreckens Ende noch lange nicht. Die Lütticher möchten wieder holländisch werden. — —

— Man berechnet daß in Paris von den Gaunern und Dieben jährlich bei 40 Millionen gestohlen werden.

— In Galizien sind 97,288, und in Ungarn bis 15. November 184,796 Menschen an der Cholera gestorben.

— Der Olympische Cirkus in Paris hat am 20. Nov. die 200ste Verstellung des Drama's „der Kaiser" gegeben. Seit 20 Jahren hat kein Stück solchen ennormen Effekt gemacht und solche ungeheure Summen eingebracht.

— Eingetroffenen Kurieren zufolge soll man aus Paris wichtigen Ereignissen entgegensehen.

(Eingesandt.)

Sind das Bayern, die da sagen: die Zeit der Anhänglichkeitsweise ist vorüber und die Quelle der Anhänglichkeit sey versiegt?! Die da sagen, der wackeren Bürger getreue Anhänglichkeitsbezeugungen seyen Heucheleien, dem schmutzigen Eigennutz entsprossen, oder das Resultat gewaltthätiger Insinuationen?!! Eben deßwegen, weil diejenigen Schreier, welche den Namen Bayern durch solche Frechheiten schänden, und eben deßwegen, weil diese Volksverführer an keine natürliche Anhänglichkeit und Liebe des Volkes zu ihrem Fürsten glauben und wünschen, eben deßwegen haben sich die edlen Bürgerschaften der altbayerischen Treue veranlaßt gefunden, dem Könige ihre Unterthanstreue zu versichern. Sind das Bayern, welche sich erfrechen, solche Handlungen der Nationalehre, Hundedemuth zu nennen?! Welcher Bayer, der diesen Namen verdient weiß das köstliche Geschenk des unsterblichen Maximilians, die Constitution nicht zu schätzen? Welcher Bayer soll es nicht wissen, daß gerade die Constitutionen, wenn sie auch noch manches Gebrechen haben, die beste Schutzmauer sind gegen den Mißbrauch der Gewalt? Wohl wissen wir, daß wir jetzt einen guten König, der mit unermüdeter Liebe für sein Volk wacht und sorgt, wohl haben wir einen liebenswürdigen Kronprinzen, auf den wir die besten Hoffnungen setzen dürfen — aber sollen wir deßwegen unsere Konstitutionen verachten und gering schätzen? Könnten nicht doch einst Regenten nachfolgen, welche der Beschränkung ihrer Macht bedürften, um sie nicht zu mißbrauchen? Und auch der beste König ist er denn ein Gott, der gar nie sündigen könnte gegen sein Volk? Werden nicht oft die besten Menschen durch irgend eine Leidenschaft verblendet, die sie denn zu ungerechten Handlungen verleitet? Und ist es dann nicht besser, wenn hernach auch der König durch gewisse heilige, von ihm beschworene Gesetze des Landes gehindert wird? Wissen den Hundert Rathgeber, die aus allen Gegenden des Landes zusammen berufen werden, nicht mehr als zwei oder drei auch noch so geschickte Minister? Angenommen, daß auch viele dieser Rathgeber nichts taugten, so kann man dieses doch nie von allen Vertretern einer Nation sagen, denn wenn man dieses sagen wollte, so müßte man eine solche Nation als die dümmste erklären, die es giebt, denn sie hat ja ihre Deputirte aus ihrer Mitte selbst gewählt. — Dann soll mir Jemand sagen, ist nicht schon dieses für unser Vaterland ein unschätzbares Gut, daß keine neue Schuld gemacht, keine neue Steuer ausgeschrieben, kein Krieg angefangen werden kann, wenn nicht die Landstände die Mittel dazu bewilligen — und das werden sie nie thun. Also, welcher Heuchler und Kriecher kann so elend seyn, zum Volke zu sagen: „Deine Constitution ist überflüssig, sie kostet dich zu viel ꝛc." Ein so großes Gut ist noch mehr werth, als es kostet; denn es hat uns schon Millionen Gulden und Thränen erspart. Freilich kosten die Landstände etwas, aber wer kann denn von diesen Männern verlangen, daß sie ihre Geschäfte verlassen und noch dabei um ihr Geld in der Residenz leben. Und daß sie so lange brauchen, daran ist die Regierung am meisten schuld, weil sie ihrem ersten Streben nach Preßfreiheit so viele Hindernisse in den Weg gelegt hat, und andererseits durch die so vielen nothwendigen Gesetze Ihnen soviel Arbeit auflegen mußte — Gesetze macht man aber bekanntlich nicht über Nacht. Die Deutschen gehen langsam und prüfend zu Werk, sie sind keine Franzosen. Wie undankbar ist es also, über das lange Andauern des Landtages zu klagen und andererseits so viele Gesetze ꝛc. von ihnen zu verlangen. Wäre der edle hochherzige Stürmer am Steuerruder des Ministeriums gleich am Anfange der Ständeversammlung gestanden, so wären sie bestimmt schon 2 Monate fertig. Jetzt will ich aber nur auch einiges von dem köstlichen Gute der Gewissens-

freiheit bemerken, welches uns auch ganz allein die Constitution zusichert. Was würde ein Theil unserer Geistlichkeit, welcher den Kopf in dem gemischten Ehestreite so hoch erhoben hat, alles anfangen, wenn er nicht durch die Konstitution gehindert wäre? Wie würde jeder junge aufgeklärte Pfarrer verfolgt werden, wenn die Constitution ihn nicht schützte? — Und endlich die Preßfreiheit, welches edle Gut für den Menschen. Wohl muß durch ein gutes Preßgesetz dem Mißbrauch der Presse vorgebeugt werden. Aber niemals darf es einem Censor überlassen bleiben, ob die Wahrheit gedruckt werden soll oder nicht. Die Lüge soll gestraft werden, wenn sie gedruckt ist, aber um den Druck der Lügen zu verhindern, darf man nicht auch den Druck der Wahrheit verhindern. Der Rechtschaffene fürchtet sich nie vor der Presse, die die Religion auch nicht, wer fürchtet sich also denn als schlechte Menschen, welche glauben, ihre Werke kommen ans Licht? Gedruckt ihre Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten zu lesen, fürchten gar viele geistliche und weltliche Beamte, daher ihr Haß gegen die Presse. Vernünftige Völker sehen aber gut ein, daß Preßfreiheit nothwendig und nützlich ist, daher glaube man ja nicht, daß ein Blatt, welches über Constitution schimpft, seine Abonnenten vermehrt, so wenig als ein Blatt, welches unsern theuren König antasten wollte, denn die Bayer leben und sterben für ihren König aber auch für ihre Constitution!

Ein Bayer im Namen Aller.

Erklärung.

Auf die von Kützingen an die Redaktion eingekommene Zuschrift wird hiemit erwiedert, daß in Kützingen keine Frau sondern wie deutlich gesagt in München eine solche ihrem Manne durchgegangen ist, und sonach der sonderbare Zufall von einem anderweitigen Wagen-Verkauf in Augsburg nur zu einer irrigen Mißdeutung Anlaß gegeben hat.

Anzeigen.

762. (3 b). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kulturshelm, Distrikt Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 6 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedecktem Getreidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau; 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause und Gumpbrunnen; einem gemauerten Kalkofen mit Behältnissen und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schäzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagwerken 71 Dezimalen Wiesgründen mit einem Schäzungswerthe von 4600 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke auf Samstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Sign. am 24. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser

Hacker, l. Assesser.

807. (2 a). **Bekanntmachung.**

Die öffentliche Prüfung an der hiesigen königlichen Hebammenschule wird am künftigen Montag, den 5ten Dec. angefangen, am Dienstag den 6ten fortgesezt und am Mittwoch, den 7ten December mit der Preise-Vertheilung geschlossen werden.

Zu dieser, im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, jedesmal von 10 — 1 Uhr vorzunehmenden Handlung ladet hiemit ergebenst ein

München, den 28. Nov. 1831.

Der k. Director Dr. Berger.

805. In der Neuhausergasse Nro. 1126 ist über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit Sopha, dann 1 oder 2 guten Betten und eigenem Eingang vor 1 oder 2 Herren, oder auch für ein ordentliches Frauenzimmer täglich zu beziehen.

809. Es ist ein kleiner, schwarzer, dachsartiger Hund, mit einer rothseidenen Schnur um den Hals sammt dem Zeichen Nr. 5816 verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben beim Birnbaumbräu über 2 Stiegen abzugeben.

808. In der Schönfeldstraße Nr. 118 ist über 1 Stiege eine sehr schöne, ganz neu hergerichtete Wohnung mit 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten (auf Verlangen auch Garten) zu 250 fl. zu vermiethen; dann zur ebener Erde ein Laden nebst Wohnung zu 150 fl. D. N. in der Kaufingerstraße Nr. 1607 über 3 Stiegen.

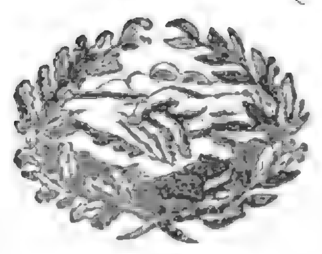
Gestorbene in München.

Den 25. Nov.: A. Schöttl, Floßmeisterstochter v. Benediktbeuern, 25 J. a. Mich. Deimbeck, Taglöhner, 67 J. a. Fr. Reg. Zehetmaier, Hofstallerswittwe, 66 J. a. — A. Schweiger, Milchfrau, 36 J. a. — Dem. Jos. Lenz, Kaufmanns-Tochter v. Nürnberg, 22 J. a. A. Bergheim, Bedientens-Tochter, 31 J. a. — Ant. Dammerhuber, Maurer 35 J. a. Hr. Ant. Blaim, q. Controleur, 53 J. a. Den 26. Nov.: Dem. Elis. Fischbacher, k. Artill.-Oberlieut.-Tochter, 69 J. a. — Fr. M. Urs. Weidenhiller, k. Leibgarde-Hartschiers-Wittwe, 82 J. a. — Fr. Th. Kammenberger, Thorschließerin in der kgl. Residenz, 52 J. a. — Hr. Otto Freyherr v. Lotzbeck, k. b. Kammerherrn-Sohn, 19 J. a.

Theater-Anzeige.

Mittwoch. Der Jurist und der Bauer.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 88. — München, Donnerstag, den 1. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Stadt Neumarkt hat am 10. u. die Herrschaft Werdenfels am 18. d. mit ihren 16 Gemeinden eine Ergebenheits-Adresse an Se. M. den König übersendet. Se. Maj. der König haben auf die letzte Adresse folgendes zu erwiedern geruht:

Herr Landrichter Peyerl zu Werdenfels!

Ich trage Ihnen auf, den sämmtlichen Gemeinden des Ihnen anvertrauten Bezirkes Meinen Dank für die Mir dargebrachten Versicherungen Ihrer Anhänglichkeit und Treue die sie, obgleich noch einer der neuern Bestandtheile Bayerns, so rühmlich im Jahre 1809 bewährt haben, zu verkünden, und dieselben Meiner königlichen Gnade zu versichern.

München, den 21. Nov. 1831.

Ihr

wohlgewogener König

Ludwig.

— In der 134 öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 26. Nov. erstattete der Abg. von Dresch Bericht im Namen des ersten Ausschusses über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe, über die Gesetzentwürfe hinsichtlich der Freiheit der Presse und des Mißbrauches derselben bei der dadurch entstandenen Berathung, welche zu den lebhaftesten Debaten Anlaß gab.

Zum §. 3. die Censur hinsichtlich der auswärtigen Politik betr., hatte die Kammer der Reichsräthe den Antrag beygefügt: „Daß die Staatsregierung die gänzliche Beseitigung der, der Censuraufhebung allenfalls noch entgegenstehenden Hindernisse baldmöglichst bewirken möge.

Dieser Antrag wurde mit 59 Stimmen gegen 52 verworfen; die Kammer ging jedoch auch von ihrer am 28. Okt. beschlossenen Modifikation ab, nach welcher die Censur nach 3 Jahren aufhören soll.

Verschiedene Modifikationen, den §. 3. betr., welche der Abg. Baron von Closen gestellt hatte und welche die Aufhebung der Censur beabsichtigten, fielen durch, indem zu ihrer Annahme $\frac{2}{3}$ der Stimmen erforderlich gewesen wären, indessen nur 72 dafür und 37 dagegen waren.

— Verflossenen Sonnabend wurde nach Mitternacht in der Kirche zu Giesing eingebrochen. Ein krankes Kind bemerkte von dem nächsten Hause aus eine ungewöhnliche Helle in der Kirche, weckte seinen Vater, dieser die Nachbarleute, welche von zwei Seiten in die Kirche schlichen und zwei der Diebe gefangen haben.

— Man spricht jetzt viel von der Uebernahme der Wachtposten von Seite der Nationalgarde, zu welchem Zwecke die Schutzverwandten der Hauptstadt mit ganz einfachen Monturen verwendet werden sollen.

Nachrichten vom Auslande.

Zu Moskau starb im Februar d. J. eines der ältesten Ehepaare, die vielleicht jemals gelebt haben mögen, ja die Sache klingt so fabelhaft, daß man sie für erdichtet halten möchte, wenn sie nicht aus den Kirchenbüchern factisch erwiesen wäre. Der Mann, ein Schreiner, war 162 und die Frau 159 Jahre alt, und sie hatten 130, sage hundert und dreißig Jahre in der Ehe gelebt. In zwanzig Jahren würden sie mithin ihre dritte goldene Hochzeit gefeiert haben. Das Allermerkwürdigste dürfte aber seyn, daß sie während dieser ganz ungeheuren Zeitfolge von vier Generationen stets in Frieden und Einigkeit gelebt haben sollen?

Linz, v. 25. Nov. Zu Wels sind an der epidemischen Brechruhr vom 2. Okt. bis einschließig 20. Nov. 59 erkrankt, 21 genesen, 35 gestorben, Bestand 3.

In der Residenzstadt Wien waren bis zum 23.

M. Mittags 3914 an der Cholera erkrankt, 1858 genesen, 1855 gestorben, Bestand 191.

In der Residenzstadt **Berlin** waren bis zum 23. d. M. Mittags 2201 an der Cholera erkrankt, 770 genesen, 1392 gestorben, Bestand 89.

Hamburg, den 21. Nov. In der hiesigen Stadt waren bis gestern Mittags an der Cholera erkrankt 831, genesen 308, gestorben 436, in der Kur 88.

Miszellen.

Seit der Himmel des Friedens im Westen heller wird, verdunkelt sich derselbe im tiefen Osten. Die Engländer in Ostindien haben Krieg mit China, und leben etwas gespannter Natur mit Persien. Die Chinesen haben der ostindischen Kompagnie ihr Handelshaus auf Makao niederbrennen lassen, und die asiatischen Britten sonst unhöflich behandelt, und dafür sollen nun die kleinfüßigen Patriarchen gestraft werden. Uebrigens hat der Kaiser ein Volk von 230 Millionen; aber nicht mehr — als 9999 Schiffe; — kann es also doch mit den Engländern von circa 50 Millionen aufnehmen. Auch sagt man, Rußland liege hinter Persien und drücke seinen Vormann etwas stark gegen Indien hin. Demnach wäre ein Theil von England in der Klemme. Leute, die Geld haben, bleiben nicht lange darin.

— Deutsche Aerzte, die jüngst aus Warschau bei uns eingetroffen sind, behaupten von zuverlässigen Zeugen und selbst im Vertrauen von russischen Offizieren, die zur Einsicht der Todtenlisten gelangten, vernommen zu haben, daß sich der Verlust der Russen an Todten und verwundeten bei Einnahme von Warschau auf dreißigtausend sechshundert und vierzig Mann belaufen habe. Aus derselben Quelle wird der Verlust der Russen im ganzen Feldzuge auf hundert und achtzigtausend Mann angegeben. — Die letzten Unfälle der polnischen Waffen werden einstimmig Krukowiezki's Verrätherei zugeschrieben, der für seine den Russen geleisteten Dienste mit einer Million Rubel gelohnt worden seyn soll.

— Der berühmte Dr. Hahnemann getraut sich in seiner Ansicht über die Heilkunst und das Gewissen der preußischen Aerzte so weit zu gehen, daß er in einem offenen Schreiben an den König von Preußen sagt: Die preußischen Aerzte können vielleicht Manches wissen, aber Kranke zu kuriren verständen sie nicht; sie hätten durch ihre verkehrten Anstalten viele tausend Choleraleichen auf ihr Gewissen geladen. — Wenn er Recht hätte? !

— Ein Mann, der seit einiger Zeit in Flandern lebte, hat plötzlich 300,000 Fr. geerbt. Ueber diese Nachricht ist er jedoch vor Freude völlig wahnsinnig geworden.

— In England greift die Cholera schon mehr um sich. In Newcastele und Stockton ist sie ausgebrochen.

— Auch in Piemont soll eine Nationalgarde von 80,000 Mann zur Vertheidigung des Landes errichtet werden.

— Die Deputirtenkammer von Frankreich hat Karl X. sammt allen seinen Nachkommen von französischem Boden **verbannt**. — Ein grausames Gesetz für schuldlose Enkel; eine fürchterliche Lehre für französische Monarchen. Möge sie keine Anwendung mehr finden.

— In Santa-Fé hat sich eine besondere und in ihrer Art ganz neue Assecurations-Gesellschaft, die Schönheit der Frauen betreffend, gebildet. Die Hauptstatuten dieses Vereins sind: eine jede Dame, welche ihre Schönheit assecuriren will, muß in der Blüthe ihres Alters seyn; selbst schätzt sie ihre Schönheit ab, und bezahlt der Gesellschaft jährlich eine nach Verhältniß dieser Abschätzung bestimmte Summe. Diese Assekuration findet nur vom 15. bis zum 30. Jahre statt; welches beweist, daß die Schönheit in einem spätern Alter keinen Werth mehr bei den Amerikanern hat. Wenn nun die Schönheit der sich assecurirenden Dame abnimmt, oder völlig verblüht, so zahlt ihr die Gesellschaft eine ihrer Abgabe verhältnißmäßige Pension z. B. von 200 Pfd. Sterl. Abgaben einen Jahrgehalt von 2000 Pfd. Sterl. u s. w. Diese Einrichtung würde auch in Deutschland gut gedeihen und von den Damen mit Vergnügen *aufgenommen werden!*

— Kaiser Nikolaus *läßt auf dem Platze des Winter*pallastes zu Petersburg zum Andenken seines Bruders Alexander eine Granitsäule errichten, die 84 Fuß Höhe und 12 im Durchmesser mißt und aus den Sienitfelsen zu Peterlax in Finland aus einem Stück gehauen ist. Eben daselbst wurden früher auch die ungeheuren Säulen zur Isakskirche in Petersburg ausgehauen. An der Alexandersäule haben 600 Arbeiter seit zwei Jahren gearbeitet. Die Masse, aus der man den Säulenschaft erhielt, maß 98 Fuß in der Länge und 22 Fuß in der Breite. Das Gewicht desselben kann auf 9,576,000 Pfund angeschlagen werden. Am 19. September wurde diese Säule bis zur Einschiffung gebracht, wozu ein eigenes Schiff erbaut ist, um sie nach Petersburg zu bringen, wobei es von einigen Dampfschiffen in's Schlepptau genommen wird.

— (Civilliste der Kaiserin Katharina II.) Man bestahl die Kaiserin Katharina so wie Napoleon, und wie man fast jeden Souverain zu bestehlen pflegte. Eines Tages sah sie auf ihrer Etatsrechnung die Summe von 28,000 Franken für Talgkerzen ausgeworfen, obschon sie strenge verbot, daß sich Niemand im Schlosse solcher bedienen solle. Katharina, welche ihre Rechnungen selbst durchsah, und Verschwendungen ihrer Beamten strenge bestrafte, war doppelt neugierig, dieser Dieberei auf den Grund zu kommen; sie untersuchte die Sache aufs Genaueste, und es fand sich, daß ein einziges Talglicht gebraucht wurde, und zwar für Alexander, welchem man rieth, sich

mit dem Talg einer Kerze die von der Kälte aufgesprungenen Lippen zu bestreichen. — Der Kammerdiener setzte sie mit 5 Franken an. Der Contrelleur berechnete 200 Franken. Der Unterintendant 2000 und endlich der Intendant, um eine runde Summe herauszubringen, stellte die Summe von 28,000 Fr. in Rechnung. Ludwig XVIII. welcher seine Rechnungen ebenfalls strenge prüfte, berechnete, daß ihm ein frisches Ei, bis es auf seinem Teller lag, 30 Franken koste. —

— (Neue Volkszählung in Warschau.) Die russische Polizei in Warschau hat eine genaue Zählung der Einwohnerschaft dieser Stadt vorgenommen, und aus den hierüber bekannt gewordenen offiziellen Ermittelungen geht hervor, daß sich in der polnischen Hauptstadt gegenwärtig ein Achttheil mehr Frauen als Männer befindet. Die ganze Bevölkerung beträgt 113,953 Individuen, darunter 53,265 männlichen, und 60,688 weiblichen Geschlechtes. Da nach den vor der Revolution angestellten Zählungen Warschau 150,000 Einwohner hatte, so ergibt sich, daß der Krieg die Bevölkerung um 35,000 Seelen ungefähr vermindert hat. Man berechnet daß von diesen 35,000 gegen 10,000 von Cholera, Spitalfiebern und andern Krankheiten aufgerieben worden, 5000 auf dem Felde der Ehre geblieben, und die übrigen unter den verschiedenen polnischen Korps zerstreut auf fremdes Gebiet geflüchtet sind. — Die Juden machen von Warschau's Bevölkerung ein Fünftheil aus: man zählte nämlich unter der oben angeführten Gesammtbevölkerung von 113,953 Seelen, 84,720 Christen und 29,233 Juden.

— Ein Reisender erzählt aus Metz folgende Anekdote: In Metz hatte sich die männliche Schuljugend als Nationalgarde im Kleinen constituirt, war von den Eltern, welche Freude an dem patriotischen Sinn der jungen Helden hatten, gekleidet und ausgerüstet worden, und machte ihre Uebungen und Evolutionen zur großen Freude und Zufriedenheit des Metzer Publikums. Eine Officierswahl stand bevor. Ein reicher Kaufmann von Metz wollte die Gelegenheit für sein Söhnchen benützen und sagte dem Corps eine gestickte Fahne unter der Bedingung zu, daß sein Sohn Officier werde. Allein der Sinn für Freiheit und Gleichheit siegte; das Söhnchen fiel durch. Somit blieb die versprochne Fahne im Besitze des Kaufmanns. Nichts destoweniger wurde aber auf dieselbe Anspruch gemacht, und als der Kaufmann beharrlich in seiner Weigerung blieb, zog das ganze Corps vor dessen Haus; und als der Kaufmann einer dreimaligen Aufforderung noch kein Gehör gab, commandirte der 15jährige General „Feuer", und ein Hagel von — Steinen zerstörte die armen Fensterscheiben des verhaßten Kaufmanns. Ob die kleine Nationalgarde die Devise der großen: „Ordre public" auch angenommen hatte, wird nicht gesagt. —

— Ueber den S. 1200 des Auslandes erwähnten Orkan auf Haiti gibt „der Telegraph," eine zu Porte au Prince erscheinende Zeitung folgenden nachträglichen Bericht: „Die Stadt Cayes ist in der Nacht vom 12 auf den 13 August durch einen furchtbaren Orkan, der von zwei bis halb sechs Uhr Morgens anhielt, fast völlig vernichtet worden. Von 2500 Häusern, welche diese Stadt vor dem über sie hereingebrochenen Unglücke zählte, stehen kaum zwanzig noch, und auch diese sind alle mehr oder minder beschädigt. Während der Wind mit fürchterlichem Getöse die Dächer der Häuser mit sich fortriß, stürzte das wüthende Meer die Mauern ein und wühlte bis auf den tiefen Grund ihre Fundamente aus. Es überdeckte mit seinen Wogen die ganze Stadt. In den am weitesten vom Ufer entlegenen Magazinen und Gebäuden stand das Wasser fünf bis sechs Fuß hoch. Die Erde bebte, die Luft war ununterbrochen von Blitzen entflammt; alle Elemente schienen verschworen zum Untergange der unglücklichen Stadt. Eine Menge Menschen wurden des Morgens unter den Trümmern begraben, gegen 6000 Leichname wurden ohne die Kinder zu rechnen, hervorgezogen, und die wenige Menschen welche mit dem Leben davon gekommen, sind an den Bettelstab gebracht."

— (Wichtige Erfindung.) Eine Reihe von Versuchen, welche Biot und andere französische Mathematiker anstellten, als man eiserne Röhren zu Wasserleitungen legte, versprechen eine unbegränzte Kraft zur Fortschaffung des Schalls; sie verbanden so viele solcher Pfeifen, daß sich ein fortgesetztes Rohr von mehreren Meilen bildete. Man fand, daß man das leiseste Geflüster an einem Ende des Rohres mit der größten Genauigkeit und zwar augenblicklich am andern vernehmen konnte. In dem nämlichen Momente, wo man den Sprecher die Lippen an das eine Ende des Rohrs bringen sah, hörte man seine Worte bereits am andern. Bestätigt sich diese Entdeckung bei der Eisenbahnröhre, so besitzt der Mensch eine neue, seltsame, sehr nützliche Gewalt über die Natur. Der Telegraph, so schön seine Erfindung ist, müßte vor einem Instrumente die Segel streichen, durch welches man einen Befehl oder eine Nachricht ihrem ganzen umständlichen Inhalte nach vom Sitze der Regierung zu einem Seehafen oder irgend einem andern wichtigen Orte des Königreichs, gleichviel ob bei Nebel oder schönem Wetter, bei Nacht oder bei Tag, und mit oder ohne Verzögerungen des Telegraphen fortbringen kann. Der Werth dieser Erfindung würde sich ins Unendliche steigern, könnte man sie mit der Zeit zu allgemeinen Zwecken verwenden. Man könnte nämlich ein System herstellen, wodurch Jedermann in den Stand gesetzt würde, zu seinen Mittheilungen in die Ferne sich dieses Weges zu bedienen; anfänglich war die Post auch bloß für den Gebrauch der Staaten und Monarchen eingerichtet, nun dient sie Jedem, der einen Brief zu schreiben Lust hat.

Heil und Segen allen Bayern!

Die Erfahrung sagte man zu allen Zeiten ist die beste Lehrerin, und diese will ich mittheilen. Alle allgemeinen und speziellen angerühmten Vorbereitungsmitteln gegen die Cholera sind gänzlich unnütz, oft leider sogar schädlich. Das einzige Schutzmittel ist, ganz einfach zu leben, sich vor Verkältung hüten und den Magen nicht mit Speisen und Getränken zu füllen, welche die Verdauungsorgane in ihren Verrichtungen stören, oder Geneigtheit zu Durchfällen herbeiführen können. Alle übrigen sogenannten Schutzmittel, als: Pulver, Bäder, destillirte Oehle, Magenpflaster u. s. w. werden sich als schädlich erweisen. Nur die kleinere Anzahl der Opfer dieser fürchterlichen Seuche fällt an den Folgen der durch heftige Ausleerungen erzeugtem Hinsinken der Vitalkräfte, oder Erschöpfung der Nerventhätigkeit. Die weit größere Mehrheit aber an den Congestionen und Stockungen des Blutes in dem Gehirne oder den Lungen, schlag- oder stickflüssig. Hieraus erklärt sich der oft so plötzlich schon in wenigen Stunden erfolgende Tod. Wie überaus schädlich daher die so unbegreiflicher Weise vielfach und laut gerühmte Heilmethode durch reitzende Arzeneien sey, bedarf wohl keiner Erläuterung — Aderlassen giebt augenblickliche Linderung, führt aber zum gewissen Tod. Am besten sind kalte Umschläge u. dgl. Das einzige Heilmittel gegen die Cholera ist — seyd nicht böse gegen mich ihr hochgelehrten Herren Doktoren?! — es ist kaltes Wasser und gefrornes, nämlich eiskaltes Wasser. — Die Cholerakranken haben hierzu eine unwiderstehliche Neigung, und diesem Werke der Natur folgend, darf man in kurzer Zeit das gänzliche Aufhören des Erbrechens auch der Stuhlgänge erwarten. Doch muß die Anwendung des kalten Wassers nicht statt haben, wo die Hautfunktionen ihre Thätigkeit verloren haben und der ganze Körper von eisiger Kälte erstarret, da muß man häufig Schaafsgarben- (mille folium) Thee geben. Bei Congestionen des Blutes in der Lungen, wo die Respiration des Kranken äußerst beschwerlich, beinahe erstickend ist, muß man die Fenster des Zimmers öffnen, doch mit der Vorsicht, daß der Kranke in gleichmäßiger Ausdünstung bleibe. So wie der Kranke zur Rekonvalescenz schreitet, fühlt er den heftigsten Eckel gegen Wasser — Kurz, leichte nicht erhitzende Stärkmittel, lauwarmer Schaafsgarbenthee im Anfange, bis die Hautthätigkeit sich wieder äußert, dann eiskaltes Wasser. — Lachet nicht, ihr hochweisen Herren, sprechet immer und handelt nach Weisheit, wie es im Buche stehet — ich habe Euch nur meine geringe Erfahrung gegeben.

Der Eremit von Gauting.

Bitte an das mildthätige Publikum.

Ein armer Familienvater mit 8 Kindern, eine arme Wittwe mit 6 Kindern und eine Familie mit 3 Kindern bitten um einige Unterstützung. Wir wagen nun auch unsere Bitte damit zu vereinigen, mit der Bemerkung, daß wir die gütigen und gottgefälligen milden Gaben gewissenhaft vertheilen, und öffentlich bekannt machen werden.

Milde Beiträge.

Für diese Armen sind von M. N. eingegangen . . . 2 fl.
Für den kranken Familienvater mit 3 Kindern in der Au von einer Gesellschaft bei einer Vereinigung gesammelt . . . . 33 fl.

Summa: 35 fl.

Anzeigen.

762. (3 c). **Versteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Zenger zu Kultursheim, Distrikt Schwabing, bestehend aus einem 2 Stock hoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, einem gewölbten Keller, 5 Zimmern, 1 Saal, Küche, Speiß, dann einem gemauerten mit Schindeln gedecktem Getreidstadel, einer zum Theil gemauerten Schneidsäge nebst Wasserbau; 1 hölzernen Remise, 1 gemauerten Badhause und Gumpbrunnen; einem gemauerten Kalkofen mit Behältnissen und einem Zimmer, mit einem Werthe laut gerichtlicher Schätzung vom 10. August 1830 von 10,225 fl.; dann aus 28 Tagwerken 71 Dezimalen Wiesgründen mit einem Schätzungswerthe von 4000 fl. Gesammtsumme 14,825 fl. der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke auf Samstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Commission angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Sign. am 24. Sept. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, l. Assessor.

797. (3 c.) **Pferde-Versteigerung.**

Samstag den 3. Dezember Morgens 10 Uhr werden im dritten Hofraume des herzogl. Leuchtenbergischen Palais einige Reit- und Wagenpferde gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München, den 22. November 1831.

810. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1316. im Drechslerladen ist eine gute Guitarre für 3 fl. zu verkaufen.

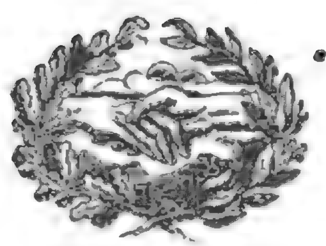
Berichtigung.

Der im gestrigen Blatte aus Partenkirch gekommene Artikel ist vom 26. und nicht vom 6. Nov. datirt zu lesen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag: Emilie Galotti.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 89. — München, Sonnabend, den 3. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 17. Nov. d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Herrn Bischofe Michael von Sailer in Regensburg das Großkreuz des Civil-Ordens der bayerschen Krone zu verleihen.

— Wegen des erfolgten Ablebens der Durchlauchtigsten Frau Herzogin Witwe, Auguste Caroline Sophie von Sachsen-Coburg-Saalfeld, geborne Fürstin v. Reuß-Ebersdorf, ist eine Hoftrauer auf 8 Tage vom 30. November angefangen, allerhöchst angeordnet worden.

— In der 140sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 29. d., wurde mit der Berathung über die Entwürfe zu einem Preßgesetz fortgefahren. Die Kammer beharrte auf ihren frühern Beschlüssen und versagte den beantragten Modifikationen der Kammer der Reichsräthe, bis auf einige unwesentliche, ihre Zustimmung. Sie beharrte diesemnach auf die verminderten Cautionen von 1000 bis 2000 fl. für politische und periodische Zeitschriften, und der Ausnahme hievon derjenigen Blätter, welche gemeinnützigen und gelehrten Inhalts sind.

Im Laufe der Debatten sprachen sich die meisten Redner gegen die Censur aus.

Der Justizminister Freyherr von Zentner, legte der Kammer einen Entwurf zu einem neuen Gesetzbuche vor.

Der Abg. Windwart erstattete im Namen des Petitions-Ausschußes Vortrag über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge verschiedener Deputirten.

— Die Deputation für den Seidenbau theilt folgende Uebersicht der Seiden- und Maulbeerbaum-Zucht im Jahre 1831 mit:

1) Eingeschickte Cocons in München 144 Pfd. 6 Loth. 2) Eingeschickte Cocons in Nürnberg 108½ Pfd. 3) Angezeigte und noch nicht eingeschickte, wenigstens 300 Pfd. 4) Dahier und in Nürnberg abgehaspelte und eingeschickte Seide 31 Pfd. 15 Lth. 5) Das Hauptbestreben der Deputation mußte auch heuer dahin gehen, die Individuen der Seidenzüchter mehr zum Pflanzen der Maulbeerbäume als zur Raupenzucht hinzulenken, um die jungen Bäume mehr zu schonen und nicht vor der Zeit durch zu starkes Ablauben zu verderben. 6) In den verschiedenen Kreisen des Königreichs außer der k. Residenzstadt München sind 24 erprobte Individuen mündlichen Unterricht zu ertheilen, ersucht und beauftragt worden. 7) Vorzüglich thätig haben sich in der Seidenzucht ferners bewiesen: 4 Kreisregierungen, 6 Bezirks-Comites, 15 Landgerichte, 10 Magistrate, 38 Forstämter, 7 k. Hofgärten, worunter sich die Maulbeerbaum-Plantage in Weihenstephan am meisten auszeichnete, und nur ein größerer Raum dafür größtes Bedürfniß ist, 133 Individuen. 8) Der Eifer für die Seidenzucht hat sich auch heuer vergrößert, und es wurden wieder mehrere große Privatplantagen zur eigenen Zucht errichtet. 9) Neue Abhaspelungs-Anstalten sind heuer nicht hinzugekommen, da die bestehenden das Bedürfniß befriedigen. Es bestehen solche, wie im vorigen Jahre in München, Nürnberg, Augsburg, Neuburg, Ansbach, Frankenthal und Deggendorf. 10) Die Zahl der stehenden Maulbeerbäume und Heckenstämme betragen gegen 500,000 und die in den königl. sowohl, als Privatplantagen über 2,500,000; Summa 3,000,000. 11) Auch für kommendes Jahr bedarf die Deputation keine Bäume mehr aus dem Auslande.

— Das Volksblatt, welches bei dem fortwährenden Erscheinen der Anhänglichkeits-Adressen der bayerischen Bürger höchst entrüstet ist, sagt, daß die Wasserburger-Adresse nur durch den Mißbrauch des Beamten-Einflusses geschaffen wurde, und mit ihr ein Hochverrath an Bayerns Nationalehre begangen worden wäre?!

— Hört Ihr Bayern! die Aeußerungen Eurer Liebe und Treue gegen den König werden ein Hochverrath genannt!!! — Bayern! unter diesen Verhältnissen kann uns ein solcher Ausfall nur zum Ruhme gereichen! Unser ehrwürdige, edle Patriot und Menschenfreund, der Hr. Polizeidirektor v. Menz, welchen Se. M. der König in Rücksicht seiner ausgezeichneten Eigenschaften und der erprobtesten Anhänglichkeit an den Thron, das Vaterland und die Konstitution, auf diesen undankbaren und schwierigen Posten berufen hat, auch dieser Edle wurde verunglimpft, und demselben Dinge angeschuldigt, die seinem Herzen und seinem Charakter fremd sind. Wer könnte es diesem würdigen Beamten verdenken, wenn er sich zu seinen guten Wasserburgern wieder zurückwünscht, wo er eine Ruhe, Verehrung und Würdigung nach seinen Verdiensten genoß? Möchte dieser wackere und verdienstvolle Beamte auch hier solche Würdigung finden!

— Im Monate Oktober l. Jrs. wurde von dem Armenpflegschaftsrath für die Lokalarmen 6201 fl. 5 kr. verabreicht.

— Nicht im k. Kriegsministerium, sondern im sogenanten Mannheimer Kochhaus hat am vergangenen Donnerstag Morgens 7 Uhr ein Kamin-Brand stattgefunden, welcher jedoch gleich wieder gelöscht wurde.

Hr. Hofrath v. Schelling soll nach Berlin berufen werden; allein die Berliner bezweifeln selbst die Realisirung ihres Wunsches.

— Der Rechtskandidat Sch. ein geschickter junger Mann, hat sich in seiner Heimath zur höchsten Betrübniß seiner braven Eltern, in Folge der schmerzlichen Zurückweisung der Prüfungs-Kommission, erschossen. Aus ähnlicher Veranlassung soll sich auch kürzlich ein junger Israelit den Tod gegeben haben. Mehr als hundert Kandidaten klagen über ungerechte Zurückweisung und Vernichtung ihres fernern Fortkommens! Dem Vernehmen nach soll die Prüfungs-Kommission der Rechts-Kandidaten in Rücksicht ihres Verfahrens höhern Ortes zur Verantwortung gezogen werden.

— Der Hr. Generalkommissär rc. Frhr. v. Mulzer zu Paßau ist sehr gefährlich krank und nach aller Wahrscheinlichkeit schon gestorben.

— Die nächste Jagd ist zu Piring Gerichts Ebersberg (eine Schweinjagd) Mittwoch abgeschossen. Die darauf folgende in der Jagdrevier Biberg (Hochwildjagd). Die letzte zu Grünwald (Schweinjagd).

— Am 13. Nov wurde der Bauerssohn A. Mittermaier von Vohburg im Wirthshause zu Mauvel bei Vilsbiburg, von dem Malersohn Braunbeck aus München ohne Veranlassung durch einen Messerstich im Unterleib tödtlich verwundet.

— Am 24. Nov. erschoß sich zu Kissingen der Gendarme Mathes Wehner. Er hatte sein Bett aus der Bettstätte geräumt, wahrscheinlich um dasselbe nicht blutig zu machen. Die Kugel war unter dem Kinn durch den Kopf gedrungen, und über dem linken Auge herausgegangen.

— Am 24. Nov. hat sich der schon länger an der Lungensucht leidende Kaufmannssohn Bruckmaier zu Fürstenfeldbruck erschossen.

— Aus Augsburg wird Folgendes berichtet: Bei der Audienz, welche jüngst wie bekannt, der König unter dem Thronhimmel einer Deputation der Stände, den Fürsten Wrede an der Spitze, gab, sprach der Monarch die gewichtigen Worte: „Fehlt an der Civilliste, welche nun der Revision der I. Kammer vorliegt, nur eine kleine Zahl, so werde Ich Mich an Meine treuen Bayern wenden; Mein Volk soll darüber richten!“—

— Der Rhein geht sehr groß, am 25. Nachmittag betrug seine Höhe 20 Fuß 2 Zoll Berl. Maß. Das Hochwasser und die Stürme haben viele Unglücke veranlaßt.

— Die Nummer 144 der Landbötin ist dem Vernehmen nach mit Beschlag belegt worden, weil sie abermals einen sehr pöbelhaften Ausfall auf die Landstände in ein Gedicht eingekleidet, enthalten haben soll.

— Die Landbötin hat erklärt, daß es ihr zur Ehre gereicht aus dem Literarischen Verein gestrichen worden zu seyn, und daß sich aber jetzt eine Menge rechtlicher Leute aufs neue abonniren?! —

Diese Bemerkung kann sich also jetzt das Publikum ad notam nehmen, und sich abonniren wenn es als rechtlich anerkannt werden will! —

Regensburg, v. 26. Nov. Die am 24. dahier angekommenen polnischen Generale Langermann, Romarino und Schneider wurden im Gasthause zum Goldenen Engel auf eine ehrenvolle Weise bewirthet. Ein großes Gastmahl von 70 Gedecken wurde diesen unglücklichen Helden zu Ehren gegeben, bei welchem das Lied: „Polen ist noch nicht verloren“ unter Musikbegleitung gesungen wurde. Die edlen Krieger wurden dadurch so gerührt, daß sie ihre Gefühle der Dankbarkeit nur durch Thränen bemerkbar machen konnten. Auch im Theater wurden die edlen Kämpfer für Freiheit und Recht mit Auszeichnung empfangen. Sie sind nun nach Frankreich abgereist.

Nachrichten vom Auslande.

Madrid, v. 10. Nov. Es werden Anstalten gemacht, um 20,000 Mann der besten Truppen an die Gränze von Portugal zu senden.

Polen. In Warschau wurde in einer Aktion eine alte Matratze versteigert. Ein Jude bot 13 fl. Ein anderer untersucht sie und fand etwas hartes und Schweres darin. Die Juden glaubten es wäre ein geladenes Gewehr und nahmen reisaus, allein es fand sich in der Matratze eine Geldkatze mit 10,000 Gulden in Gold darinnen vor.

Paris. Der Herzog von Orleans, sagt der Moniteur: geht sogleich in Begleitung des Kriegsministers nach Lyon ab, wo die Unruhen noch fortdauern.

— Es ergeht allenthalben das Gerücht, daß zu Grenoble Napoleon der Zweite zum König von Frankreich ausgerufen worden, und in Paris wieder eine Revolution ausgebrochen sey. Das ganze südliche Frankreich sey im Aufstande und Blut wäre schon in Strömen geflossen. (?)

— Lyon hat bei einer Bevölkerung von 130,000 Einwohnern gegen 50,000 Arbeiter.

— Der reine materielle Werth von den zu Paris geraubten Goldmünzen ist nach einem hergestellten Inventar auf 500,000 Fr. berechnet.

Aus Genf vom 24. Nov. wird berichtet: Das schöne Lyon sieht einer Räuberhöhle gleich, man sieht nichts als die Gräuel der Zerstörung. Die Aufrührer hatten sich der Stadt bemächtigt; von 600 Dragonern blieben 400 auf dem Platze, selbst die Weiber kämpften mit. Man zählt über 2000 Opfer, welche in einem Tag und in einer Nacht auf beiden Seiten gefallen sind. Es wurde aus den Häusern geschossen und mehrere derselben sind angezündet worden. Der General und Präfekt wurden jedoch freigelassen.

Antwerpen, v. 24. Nov. Wir vernehmen in diesem Augenblicke die schreckliche Nachricht, daß eine holländische Yacht, welche 92 Personen: Soldaten, Weiber und Kinder, an Bord hatte und von unserer Citadelle nach Amsterdam fuhr, auf dem Kemmer mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist.

— Den König von Holland kostet die Erhaltung seiner Armee monatlich 3 Millionen Gulden.

Brüssel, v. 23. Nov. Der Kriegsminister hat durch einen Tagesbefehl der Armee den Abschluß des Friedensvertrags zwischen Belgien und den 5 Mächten angezeigt.

Hamburg, v. 11. Nov. Gestern Abends entfernte sich ein junger Ehemann mit seiner Frau um einen und zwar ihren letzten Gang nach der Alster zu machen in welche sie sich gestürzt hatten. Der herbei geeilte Nachtwächter rettete die Frau noch. Armuth hat diese Unglücklichen zu solchem Schritte gezwungen.

In der Residenzstadt Berlin waren bis zum 26. d. M. Mittags 2210 an der Cholera erkrankt, 784 genesen, 1394 gestorben, Bestand 33

Anzeigen.

812. **Bekanntmachung.**

Die zum Rücklasse des hiesig verstorbenen Dekan und Pfarrers Dr. Karl Rieder gehörige Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Kästen, Spiegeln, Tafeln, Sesseln, Wasch, Leinwand, Kleidern, Zinn, Porzlain und Küchengeschirr, Gläser, Silbergeräthen, einem silbernen Kruzifix und zwei solchen Leuchtern, goldenen Sack- dann Stock- und Tafeluhren, Gewehren, Gemälden von Hauber und andern Meistern, einer großen Bibliothek, dann 2 Chaisen und Schlitten, wird im hiesigen Pfarrhofe an folgenden Tagen von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, als:

Dienstag den 27. Dezember 1831 Küchengeräthe, von Kupfer, Zinn, Porzellain und verschiedene Gläser.

Mittwoch den 28. Dez. Silbergeräthe, Gemälde meist von Oel, Betten, Uhren und Gewehre.

Donnerstag den 29. Dez. Spiegel, Tische, Sessel, Kommode, Kanapee und andere Schreinerarbeiten, dann Chaisen und Schlitten.

Freitag den 30. Dez. Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand und Flachs.

Samstag den 31. Dez. verschiedene mindere Hausgeräthe, und

Donnerstag den 5. Jänner 1832 die Bibliothek von verschiedenen Fächern und Klassikern,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 27. Nov. 1831.

Königl. Bayer. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

819. (2 a.) **Versteigerung.**

Dienstag am 6. dieß und am folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Briennerstraße Nro. 278 im I. Stockwerke wegen plötzlicher Abreise einer ansehnlichen Familie eine moderne und sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Meubels von allen Holzarten, Spiegel, Doppel- und einfache Divans, Kanapee's, Fondel- und andere Sessel, Schreib-, Commod-, Pfeiler- und Garderobekästen, ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktaven, Arbeits-, Speise-, Spiel und andere Tische, Federbetten, Matratzen, Bettläden, kupfernes, blechernes und eisernes Küchengeschirr, und so andere nützliche und gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

813. In der unterzeichneten Anstalt werden alle Arten schon getragene Damen- und Herrenkleidungsstücke von Tuch, Wolle und Seide, mit Silber oder Gold gestickt, in zertrennt- oder unzertrenntem Zustande, von allem Schmutze und andern Flecken aufs Schönste wieder gereiniget und appretirt; auch seidene Strümpfe, Shawl, Krepp, Flor, alle Gattungen Bänder, so wie gefärbte Catton's, ohne Verletzung der Farben, desgleichen lederne Glanzhandschuhe geputzt, oder auf Verlangen blos von den Flecken gereiniget.

München, den 29. November 1831.

Die Kleiderreinigungs- und Apperaturanstalt in der Elisenstraße Nro. 5.

☞ Großherzogl. Heſſ. Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur ſechsten Verlooſung, welche am 2. Januar 1831 in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 52 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.

770. (1) Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

816. Um vielen Anfragen mit einem Male zu begegnen, beeilt ſich die unterzeichnete Buchhandlung den verehrlichen Intereſſenten hiermit ergebenſt anzuzeigen: „daß von le Maistre de Sacy's Erklärung der heiligen Schriften, Neues Teſtament, bearbeitet nach den berühmteſten ältern und neuern Schriftauslegern ꝛc. von Franz Xaver Maßl die 2te Abtheilung des I. Bandes nun unter der Preſſe ſich befindet.“ Da in mehreren theologiſchen Zeitſchriften dieſes exegetiſche Werk ſchon rühmlich erwähnt, und einer allgemeinen Theilnahme al ganz würdig empfohlen wurde, ſo wird zugleich, dem mehrſeitig ſchon geäußerten Wunſche zufolge, der Subſkriptionstermin auf einige Zeit noch verlängert.

Schorner'ſche Buchhandlung in Straubing.

In eben derſelben Buchhandlung iſt erſchienen und durch jede Andere zu beziehen:

Morgen-, Abend und andere Gebete zur Zeit der herannahenden Cholerakrankheit frommen Chriſten gewidmet. Geh. 3 kr.

814. (2 a). Warnung.

Wenn ein gewiſſer reicher alter Mann allhier, von dem Stamme Levi, welcher ein armes unſchuldiges Mädchen zu Fall gebracht und ſeinen dreijährigen Prozeß mit dieſer, durch alle Inſtanzen verloren hat, noch länger durch Rechtsverdrehungen und Bosheit, in unerhört heilloſer Verzögerung ihn hinzuhalten gedenkt, ſo wird ſolcher hiemit gewarnt, daß im Fall er dieſen Prozeß nicht ſchleunig beendet, ſolcher ſofort zur Publizität gebracht werden ſoll.

München, den 29. Nov. 1831.

807. (2 a). Bekanntmachung.

Die öffentliche Prüfung an der hieſigen königlichen Hebammenſchule wird am künftigen Montag, den 5ten Dec. angefangen, am Dienſtag den 6ten fortgeſetzt und am Mittwoch, den 7ten December mit der Preiſe-Vertheilung geſchloſſen werden.

Zu dieſer, im gewöhnlichen Lehrſaale des allgemeinen Krankenhauſes, jedesmal von 10 — 1 Uhr vorzunehmenden Handlung ladet hiemit ergebenſt ein

München, den 28. Nov. 1831.

Der k. Director Dr. Berger.

793. (3 b). Es iſt eine vollſtändige ſchöne Krippe um billigen Preiß zu verkaufen und das Nähere in der Pferdeſtraße im Sattler Kumpfmüller Hauſe Nro. 301 über eine Stiege rechts zu erfragen.

795. (3 b). In der Frühlingsſtraße, ohnweit dem Schießhauſe, ist gegen die Mittag-Seite Nro. 131. b im 1ten Stock eine ſchöne Wohnung mit 5 heitzbaren Zimmern, nebſt Küche, Speis, Keller und Speicher ꝛc. zu vermiethen, und am künftigen Ziele Georgi 1832. zu beziehen. Näheres Auskunft wird in beſagter Wohnung ertheilt.

811. In der Neuhauſergaſſe Nro. 1090 über 1 Stiege ſind ganz friſche Trüffel angekommen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Kl. Wilh. Heindl, Lithograph, (prot.) mit Carol. Hornſtein, Chirurgstochter von Kirchhaslach, HG. Babenhauſen. — Joh. Widemann, bgl. Spängler, mit Magd. Tſchamarin, b. Spänglerswittwe. — Gottfr. Pet. Ledermaier, b. Vorſtadt-Krämer, mit Walb. Eliſ. Ernſt, Stadt-Waaggehilfenstochter v. h. — Ig. Angerer, b. Bürſtenbinder, mit Mon. Buder, bgl. Bürſtenbinders-Wittwe. — Phil. Jak. Wenger, b. Glaſer, mit Kath. Spirk, b. Glaſers-Wittwe. — Nik. Element, k. Hoflaquai, Wittwer, mit Eliſ. Etzer, b. Gaſtwirthstochter von Berchtesgaden. — Mich. Höri, b. Tändler, mit Agatha Streidl, hieſ. Tändlers-Wittwe. — Joſ. Mullerer, b. Stadtgärtner, A. Baumann, mitb. Stadtgärtners-Wittwe.

Geſtorbene in München.

Marg. Sammüller, Dienſtmagd v. Neumarkt, 21 J. a. — M. Oſterrieder, Wirthstochter von Hochalting, H.G. Oettingen, 25 J. a. Den 27. Nov.: Mgd. Seitz, Viktualienhändlerstochter v. Apfeldorf, LG. Moosburg, 24 J. a. — Joſ. Reihs, penſ. k. Reg.-Both, 70 J. a. — Frau M. Haltmaier, Eſſigſiederswittwe, 72 J. a. — Joſ. Kranz, Maurer, 34 J. a. Den 28. Nov.: Hr. Mth. Kerſchenecker, b. Weißgerber, 50 J. a. — Hr. Math. Seidl, b. Hausbeſitzer. b. Bierbrauers-Sohn v. Holzkirchen, 37 J. a. — Hr. Fr. Xav. Neumayr, k. geiſtl. Rath, 54 J. a. — Frau. Joſ. Nibler, k. Advokatenswittwe, 70 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Die Fee aus Frankreich.

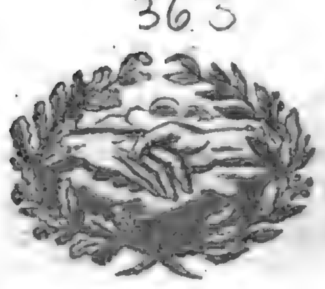
Muſeum.

Samſtag den 3. Dezember Konzert. Anfang halb 7 Uhr.

Geſellſchaft des Frohſinns.

Samſtag den 5. Dez. theatraliſche Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 90. — München, Montag, den 5. Dezember 1831.

Der Volksfreund an seine Bayern.

Die erste höchste Menschenpflicht
Versäumt der kalte Mann,
Der sich der Menschenliebe nicht
Durch Thaten rühmen kann.

Langbein.

Bayern! Es ist nicht zu läugnen, daß seit der Pariser Julirevolution auch unser Vaterland aufgeregte Gemüther geboren hat, welche so viele und würdige Patrioten hinderten, die Wahrheit der innern und äußeren Politik mit kalter Vernunft zu betrachten. Abgesehen davon, daß es für den selbstständigen Denker entwürdigend ist, seine Gedanken, Urtheile und Schlüsse nach Anderer Gemüthsprinzipien die ihr Entstehen so selten in der Vernunft haben, zu regeln; so ist es für die Mitglieder einer nicht blos selbstständigen, sondern auch vernünftig freien Nation, wie die bayerische ist, an und für sich schon entehrend, das Moment der Aufregung und Volksreizung aus dem revolutionären Treiben anderer Völker zu holen; denn gerade durch diese Adoption von ausländischen Ideen und Partheibegriffen einer unstäten Volkspolitik beurkundet der Adoptivvater, daß er erst von Außen angeregt werden muß, wenn er über die sogenannten Freiheitsinteressen seines eigenen Landes denken, sprechen und handeln will, oder handeln soll, und daß derselbe am Wenigsten würdig ist, ein selbstständiges Mitglied einer selbstständigen Nation zu heißen, sondern vielmehr der Spielball in den Händen Anderer ist. — Seit Garibald I., also seit 1277 Jahren nennt die unpartheiische Geschichte unseres Vaterlandes das Volk der Bayern eine Nation. Mag auch die politische Uebermacht größerer Monarchen außerhalb unseres Landes dieser ehrwürdigen Nation deutschen Stammes hie und da auf längere Zeit ihre urangeborne Selbstständigkeit durch räuberische Eingriffe suspendirt haben; so besitzen wir doch seit 651 Jahren einen selbstständigen Regententhron, auf dem, wenn wir anders der unpartheiischen Geschichte glauben wollen, kaum ein Wittelsbacher geruht hat, der als eigennütziger Despot die Unfreiheit seines biederen und gemüthlichen Volkes gewollt hätte. Und nun vergleiche man vollends die verflossenen Jahrhunderte mit dem jetzigen! — Die Aufgabe der Regierung eines Landes kann keine andere seyn, als die Söhne und Töchter dieses Landes, ihre Nation, unter dem Schutz der Gesetze zu einer vernünftigen Freiheit immer vollkommener zu erziehen. Und diese Aufgabe hat die Regierung unseres Landes seit 1799 unter vielen andern am Gründlichsten zu erfassen, und mit dankeswürdiger, unermüdeter Thätigkeit bis auf den heutigen Tag zu lösen gesucht. Der väterliche Maximilian war glücklich genug, unter den Auspizien gediegener Staatsmänner für die Bildung und politische Reife seines Volkes mehr zu thun, als irgend ein Staatsprophet des In- oder Auslandes unter Karl Theodor voraus sehen konnte. Mit ihm flog am 16. Februar 1799 der Genius der erwachenden Völkerfreiheit über die gesegneten Gauen eines biederen Volkes. Der glückliche Regent eines neuen Zeitalters lernte nach und nach, daß die Zeitverhältnisse es erforderten, in seiner von ihm so sehr geliebten Nation schon mehr als ein blos gefühlvolles Völklein zu sehen; er wurde überzeugt, daß für seine Bayern die Zeit einer zum Theil schon vernünftigen Reife gekommen war, und nach diesem Grundsatze regierte er über das Volk. Er gab, was die Nation nicht verlangte, ihr eine Konstitution. Und er konnte diese

nur in der Voraussetzung geben, daß er die untrügliche Ueberzeugung hatte, seine Bayern seyen reif genug, ihren Sinn vernünftig aufzufassen, und vernünftig, also mit Ruhe und nicht mit Leidenschaft im Leben anzuwenden. Nicht, wie sein königlicher Vater nur in der Schule des Krieges und nicht in den Künsten des Friedens, gebildet, erzogen vielmehr in allen Zweigen des philosophischen und politischen Wissens mit jedem anderen Sohne seines Landes durch alle Schulen hindurch, fortgetrieben zum Kampfe für den Glanz eines ehrgeizigen Helden, beschenkt von der Natur mit den eines Königssohnes und Thronerbens würdigsten Anlagen, gereift durch manche bittere Erfahrung stand der Erstgeborne als unpartheiischer Zuschauer aller dieser Dinge in der Ferne und Nähe, und als er den Thron seines an Güte so unendlich reichen Vaters bestieg, konnte er denselben aus vielen Gründen mit weit mehr Erfahrungen, als sein hochgefeierter Vorgänger, behaupten. Der geprüfte, der weise König Ludwig wußte durch eine lange Reihe von Jahren hindurch, worin Bayerns wahres Wohl im neunzehnten Jahrhundert bestehe, und welche Fortschritte die vorige Regierung zur Erlangung desselben gemacht, oder vernachlässigt habe; daß die unpartheiische Geschichte nicht durchaus ihr billigendes Ja! über die 2[illegible]jährige Regierung des guten Maximilian aussprechen, daß sie in ihrem gerechten Urtheile bekennen werde, man habe über dem Bau mancher Theorie die Praxis vergessen; man habe vergessen, daß das neunzehnte Jahrhundert, um die Aufklärung oder die erwachte Nationalvernunft nicht im Keime zu ersticken, nur Reformatoren nicht Destruktoren, nur Aufbauer nicht Einreißer fordere; daß das wahre Wohl einer Nation nicht darin bestehe, daß Jeder sagen oder thun darf, was er will; sondern darin, daß die Vernunft im freien Reden und Handeln die Unvernunft besiege.

Ein Volk, welches durch äußeren Impuls zur politischen Aufklärung gleichsam hingerissen wird, muß weise behandelt werden, wenn es nicht, wie Herkules in die Versuchung kommen soll, zwischen zwei Wegen den schlechteren zu wählen. Man kann diesem Satze wohl Vieles einwenden; aber die Erfahrung hat ihm graue Haare gemacht. Wie der Strom, wenn nicht feste Ufer seiner Gewalt Schranken setzen, über die ruhigen Saatfelder hereinbricht, und manche erst keimende Hoffnung wegspühlt; so ist es mit einer einseitigen Aufklärung; wenn ihr nicht ein zähmender Wächter zur Seite steht. Sie verbrennt, statt zu erwärmen; strömend wälzt sie sich auch über die gesunde Flur des Staates, und reißt manchen Bau ein, den ein wohlmeinender Wille errichtet hat. Viele, selbst Bayern, haben schon an dem ehrwürdigen Bau der Regierung rütteln wollen. Wir haben oft die frechsten und anmassendsten Aeußerungen über unsere innere politische Ordnung gelesen, und leider manchmal gesehen, welchen Einfluß wüthige Demagogen auf manche Geister zu äußern im Stande waren, die doch am Unabhängigsten seyn sollten. Alle nur erdenklichen Mittel hat jener Journalistenklubb erfunden und benützt, um seinen jakobinischen Prinzipien Eingang zu verschaffen. Der ruhige Beobachter seiner kranken Zeit liest freilich ein solches Blatt mit Indignation und legt es mit Abscheu bei Seite. Aber eine unruhige Zeit hat wenig ruhige Beobachter. Das wissen jene Revolutionsmänner wohl. Darum predigen sie beständig von tausend despotischen Mißgeburten geistlicher und weltlicher Regierung ihren aufgeregten Zuhörern, und das leider im Kleide der für ein angehend politisch freies Volk so sehr schmeichelnden Wahrscheinlichkeit. Das ist aber auch allein das Thema, um welches sich die Reden dieser modernen Marats krümmen, wie das Unkraut in tausend verschiedenen Formen sich schlingt um die hochstrebende Pappel, gepflanzt zwischen Hecken und Strauch. Nur die Regierung, und immer die Regierung, und nochmal die Regierung und zuletzt wieder die Regierung ist immer die Zielscheibe des abgedroschenen Witzes dieser Revolutionsbrüder. Sagt an! ist die Regierung von Bayern russisch oder bayerisch? Sind denn die Beamten des Staates nicht Söhne desselben Vaterlandes? Und was muß der vernünftige, der unparteiische Leser für einen Schluß auf die Nation ziehen, wenn er in euren Revolutionsblättern liest, daß ihre Söhne Obscuranten, Gesetzverächter, und weiß der Himmel was alles für Misgeburten einer verschrobenen Zeit noch sind? Es wird sich ihm zunächst die Frage aufdringen, ob denn nicht auch der Vater obscur seyn müsse, wenn der Sohn ein Liebhaber des Obscurantismus ist? Gehört aber die bayerische Nation zur Klasse der Obscuranten; so kann und muß sie auch mit einer obscuren Regierung zufrieden seyn; denn von einem ungebildeten Vater läßt sich in der Regel kein aufgeklärter Sohn erwarten, so wenig, als von den sklavischen Türken geistesgesunde Republikaner. Gesetzt aber auch, die Regierung habe Mitglieder, welche dem geistlichen oder weltlichen Mystizismus des Mittelalters gerne huldigen; so wird man doch nicht voraussetzen wollen, daß der fromme Egoismus dieser Wenigen den ächten Freiheitssinn des großen Ganzen aufwiegen werde. Es gilt hier nur die Beantwortung der Frage: ist die ganze bayerische Nation im Durchschnitte aufgeklärt oder nicht? Ist sie es; so vermögen einige Dämonen der Finsterniß, so wenig gegen das gesammte Licht der Nation, als ein Möpschen durch sein Gebell etwas gegen den ruhigen Lauf des Mondes vermag. Ist sie es aber; so muß die Zeit lehren, welche Waffen stärker sind, die der Finsterniß oder die des Lichtes. Ein Sonnenstrahl hat noch immer mehr Millionen Wesen zum Leben gebracht, als Millionen Nächte. Und abgesehen von allen poetischen Figuren lehrt an und für sich schon die Natur der Dinge, daß der Geist der Wahrheit jederzeit, wenn auch der Kampf länger und heftiger andauert, über die Lüge siegen muß. Jedoch wir bedürfen dieses Kampfes in unsern Tagen durchaus nicht mehr. Unser Jahrhundert zeichnet sich vor allen frühern dadurch aus, daß es reicher an politi-

schen Erfahrungen, und daher auch reicher an politischen Begriffen, als jedes andere ist. So wenig es in der Willkühr eines Menschen ligt, das, was er einmal gelernt hat, zu vergessen, eben so wenig kann dieses Jahrhundert die Erfahrungen und ihre Folgen vernichten, welche ein Hause von politischen Ereignissen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts seinem Gedächtnisse und seiner Beurtheilungskraft eingeimpft hat. Wir Alle wissen, daß die französische Revolution von 1789 in ihrem Entstehen gerecht, in ihrem Fortströmen höchst ungerecht war. Wir Alle wissen, daß ein leidenschaftlicher Mensch eben so, wie ein leidenschaftliches Volk unmöglich vernünftig handelt; denn die Vernunft handelt mit Ruhe nnd Klugheit; und wir Alle wissen ferner, daß ein leidenschaftliches Individuum und eine leidenschaftliche Nation bald ermüden, und daher auch von dem klugen Benützer ihrer Schwäche leicht besiegt werden können. Frankreich hat zuerst, dann Napoleon zu diesem Satze den klarsten Beweis geliefert. So lange er auf der Bahn der Klugheit und Vernunft fortschritt, blieb er unbesiegbar. Sobald er seiner ehrgeitzigen und rachsüchtigen Leidenschaft freien Spielraum ließ, zogen die Alliirten in Paris und der große Mann seiner Zeit auf Helena ein.

Wir Alle wissen, daß die Julirevolution außerordentlich glorreich war; daß aber diese Glorie mit dem dritten Tage verlosch, wissen wir auch. Wie man überhaupt in der Leidenschaft kein Glück findet; so findet eine Nation auch keine besondere Seligkeit in den Folgen einer Revolution. Ist denn aber ein Oppositionsblatt etwas anderes, als ein Revolutionsblatt? Wo Oppositionen sind, sind Partheien; wo Partheien sind, gibt es Kämpfe; im Kampf aber ligt wohl der Keim zum Frieden, nie der Friede selbst. Wenn daher der Grundsatz, daß in einer konstitutionellen Monarchie immer eine Opposition seyn müße, für Immer geltend gemacht werden soll; so wird die Fackel der Zwietracht stets in den Herzen der Söhne eines so unglücklichen Vaterlandes leuchten, und die besseren Gefühle des Patriotismus über kurz oder lang ganz verbrennen. Freilich wird man einwenden, daß die Regierung, so lang sie schlecht ist, sich immer eine Opposition gefallen lassen müsse. Allein wer richtet denn über die Fähigkeit der Regierung? Die Opposition selbst; und ihrem Urtheile soll man Vertrauen schenken? Soll vielleicht die bayerische Regierung ihre Weisheit aus der deutschen Tribüne schöpfen? Oder sollen die Altbayern ihren Patriotismus bezüglich auf ihre Addressen an den König von dem Martyrer Wirth erlernen? Traurig ist es, in einem Lande, dessen Fürst bei jedem seiner Bürger nur Liebe und Verehrung, als angestammte Nationaleigenschaften suchen darf; traurig ist es, in dem Bayerlande, von dem die Geschichte in jeder Zeile den Nationalruhm, die Liebe zwischen Volk und Fürsten, aufbewahrt; traurig, ja empörend ist es, in einem solchen Lande Journalisten zu finden, die ohne alles Schaamgefühl die Bande, welche Nation und König zu einem gediegenen Ganzen vereinigen, zu zerreißen streben, und warum? aus bloßer Spekulation. Die Folgen ihrer Umtriebe kümmern sie nicht, wenn nur die Gegenwart ihren finanziellen Bestrebungen keine Hinderniße in den Weg legt. Es wird wohl kein vernünftiger Beobachter einer 40 jährigen Vergangenheit und einer daraus erfolgten leider nicht sehr glücklichen Gegenwart billigen können, wenn dem Volke immer nur das Verderben schwangere alte Thema der Aufreizung, des Unfriedens und der Völkerzwietracht vorgelegt wird. Religion und Moral sind ohnehin nicht die Genien unserer liberalen Zeit. Und dadurch, daß man alles durch die Zeit Ehrwürdige umstürzen, und auf seinen Trümmern ein Gebäude von luftigen Ideen errichten will, dadurch erzielt man immer nur das alte Verderben. Daher sind auch die Oppositionsblätter in ihren Folgen der Freiheit viel verderblicher, als sie scheinen.

Soll die Journalistik dem Volke in allen Klassen nützlich, und zum Heile des Ganzen ersprießlich seyn; so muß sie, wie die Geschichte der Vergangenheit, ohne Haß und Vorliebe, also keiner Parthei gehörend, die Interessen der Nation ihrer Bildungsstufe gemäß behandeln. Ihre Feder darf nicht in die Galle der Demagogie; aber auch nicht in die Blutdinte des Despotismus getaucht werden. Sie muß gewissermaßen die gerechte Chronik des Tages seyn. Der künftige Geschichtschreiber muß ein ächtes Volksblatt ohne Feile benützen können. Schwierig ist zwar ein solches Unternehmen, aber möglich ist es; vorzüglich möglich in einem Lande, wo man gewohntermaßen noch immer gerne der einfachen und gründlichen Wahrheit das Ohr leiht. Zwar wird mancher Dämon sein Zetergeschrei dagegen erheben; allein das ist einmal das Schicksal des Guten, daß es die Bösen nicht leiden können. Ohne Rücksicht also auf solche Dämonen, deren viele die Feder der Oeffentlichkeit selbst in der Hauptstadt in den Händen tragen, ohne Rücksicht auf deren spezielles, unpatriotisches Interesse legt hiemit die Redaktion des Volksfreundes dem verehrlichen in- und ausländischen Publikum folgenden Plan vor:

1) „Um die bayerische Nationalehre einerseits durch Hochachtung gegen das Gesetz, die Konstitution des Landes, durch Ehrfurcht gegen die Majestät des Königs, und Achtung gegen die bestehende Regierung, anderseits aber auch die bürgerliche und religiöse Freiheit der Bayern durch unzweideutige Angabe aller Eingriffe auf dieselbe, mit Kraft und Energie aufrecht zu erhalten; um überhaupt dem bayerischen Volke auf dem Wege der Oeffentlichkeit ohne Partheisucht und allseitig zu nützen; schlägt die Redaktion des bayerischen Volksfreundes eben diesen Volksfreund als ein Tagsblatt zu genanntem Zwecke unter folgenden Modifikationen vor, und zwar soll

2) Der bayerische Volksfreund zur Erreichung seiner obigen Tendenz sumarisch folgende Gegenstände dem verehrlichen Publikum abhandeln, nämlich

a) Inland. Unter dieser Rubrik sind alle Nachrichten begriffen, welche sich auf die Königliche Familie, auf das gesammte königliche Haus, auf die Regierung, auf die Kammern, auf besondere Fälle in Kunst, Wissenschaft und Industrie, auf Tagsgeschichten und Lokalneuigkeiten beziehen. Unter dieser Hauptrubrik sollen gleichfalls alle Regierungs- und zum Theil auch Polizeiverordnungen, Erledigungen und Ernennungen im Staatsdienste und Militär, alle merkwürdigen Sterbfälle des Inlandes angegeben werden. Eben so werden, so oft es der Raum des Blattes gestattet, gemeinnützige Aufsätze über die Verhältniße der Regierung zu ihren Bürgern, und dieser zu ihrer Regierung; auch werden Aufsätze über öffentliche Erfahrungen, über die Wohlfahrt des Menschen in jeder Beziehung sowohl in bürgerlicher als in religiöser, es werden ferner Biographien der Edeln, der Patrioten, dann Auszüge aus der bayerischen Geschichte, kurz es wird alles dasjenige, was der Aufklärung, dem Patriotismus und dem Vaterlande von Nutzen seyn wird geliefert werden; und diese Gegenstände bilden demnach den ersten Theil des bayerischen Volksfreundes. Den zweiten Theil bildet

b) Das Ausland. In gedrängter, jedoch stets klarer und deutlicher Kürze werden Auszüge aller auswärtigen wichtigen politischen Nachrichten geliefert. Dabei wird natürlich so viel als möglich Rücksicht auf die erste Neuheit genommen. Krieg- und Friedens-Ereigniße werden mit gleichem Interesse angegeben werden.

Die Tendenz des Blattes soll aber stets erglühen für Wahrheit und Recht; für Gott, König und Vaterland; für Freiheit, Tugend, Religion und Sittlichkeit.

Wir gedenken mit diesem Blatte auch noch einen allgemeinen Anzeiger zu verbinden, welcher in Betracht der schnellen und allgemeinen Verbreitung für das Gesammtpublikum gewiß von vorzüglichem Nutzen seyn wird. Derselbe soll alle Insinuationen von Versteigerungen, Käufen und Verkäufen, Dienstgesuchen und Geldgeschäften, und überhaupt solche Inserate enthalten, welche sich auf das bürgerliche und industrielle Leben beziehend von allgemeinem und nützlichem Interesse für alle Klassen der Leser seyn werden.

☞ Damit aber dieses partheilose nur für Recht und Wahrheit erglühende Blatt nicht allein den Zweck der Aufklärung, sondern auch und ganz vorzüglich das schöne Ziel der öffentlichen Wohlthätigkeit erreiche, so sollen nach Abzug aller Kosten von einer 2000 starken Anzahl von Abonnenten, von jedem folgenden Tausend 500 fl. unter öffentlicher Verrechnung und gedruckter Angabe aller Abonnenten zu einem patriotischen Unterstützungsfond verwendet werden. Diese Verwendung soll in der Art geschehen, daß jeder in der That, also durch Zeugniß oder Notorietät, endlich auf sonstige nicht zu nennende Art beurkundete Arme, sowohl Einzelne, als auch Familien dann und ganz besonders dürftige Staatsdiener aus den obigen Geldern entweder Unterstützungen als Geschenke oder unverzinsliche Anleihen erhalten. Wie sehr ein solcher unversiegbarer Fond den Armen des gesammten Vaterlandes nützlich seyn müsse, liegt am Tag; und wir getrauen die Hoffnung zu hegen, daß selbst Se. Maj. der König diesem Unternehmen königliches Recht widerfahren lassen werde.

Was den Preis des Volksfreundes und die Abgabe desselben an die verehrlichen Herrn Abonnenten betrifft, so ist dabei Folgendes zu bemerken:

1) Der Abonnements-Preis ist in München halbjährig 1 fl. 30 kr. in den äußersten Rayons nicht viel mehr, indem die Redaction einen ziemlichen Theil des Portos übernehmen wird. Auch wird der Volksfreund dahier an den bekannten Expeditions-Plätzen wie bisher ausgegeben, und auch auf Verlangen in die Behausung gebracht.

2) Der bayerische Volksfreund erscheint, wenn dies Unternehmen gelingt, täglich in der Blattform, wie dieses ist, und mit denselben deutlichen Lettern gedruckt. Jeden Sonntag aber erscheint an seiner Stelle das Sonntagsblatt, welches gemeinnützige Erzählungen und sonstige Aufsätze für Herz und Gemüth liefern wird.

Das Sonntagsblatt kostet Einen Gulden halbjährlich, kann bei allen kön. Postämtern unter den nämlichen Verhältnißen, wie jenen des Volksfreundes bezogen werden, und wird im Lokale auch mit dem Volksfreund alle Sonnabend ausgegeben.

3) Die Redaction wird bei Erreichung ihres Zweckes aus Männern bestehen, deren Vaterlands- und Wahrheits-Liebe, deren literarische Gediegenheit auch für die Gediegenheit des Blattes bürgen wird.

Wer der Wahrheit und dem Rechte gewogen; wer die absurde und gemeine Haltung mancher Tagesblätter verachtet; wer für König und Vaterland, für Freiheit Tugend und Religion erglüht ist; wer mit seinem Schärflein gern eine Unterstützung giebt — der trete in diesen schönen Verein, und lasse sich nie gereuen, auf dem Altar des Vaterlands ein Opfer niedergelegt zu haben, welches in jeder Beziehung die gediegensten Früchte tragen wird.

Bis zum 25ten Dezember abonnirt man zum Zwecke dieses Unternehmens mit Angabe des Namens und Charakters in München bei der Redaktion, auswärts bei allen nächstgelegenen Postämtern.

Möge dem Guten Gutes gelingen!

Die Redaktion.

Nachrichten aus Bayern.

München, vom 3. Dezbr. Auch die Bürger der Stadt Sulzbach haben in einer Ergebenheits-Adresse vom 6. November die auf alte Treue und Dankbarkeit gegründeten Gesinnungen ihrer unerschütterlichen Liebe und Anhänglichkeit für Seine Königliche Majestät und das Königliche Haus ausgesprochen. Der Bürgermeister empfing hierauf das nachstehende allergnädigste Handschreiben:

„Herr Bürgermeister Trezel in Sulzbach! Die Gesinnungen, welche Mir die getreuen Einwohner von Sulzbach ausgedrückt haben, vergegenwärtigten Mir wieder lebhaft den Augenblick, wo Ich in Ihrer Mitte dieselben mündlich von Ihnen vernahm, und Mich der Mir so freudig und warm ausgesprochenen Anhänglichkeit und Ergebenheit freute. Empfangen Sie Meinen Dank, verkünden Sie denselben den braven Bürgern Sulzbachs mit der Versicherung Meiner Königlichen Gnade.

München, den 21. Nov. 1831.

Ihr
wohlgewogener König
Ludwig.

— Das in Umlauf gekommene Gerücht von der Uebernahme des Garnisondienstes durch die Nationalgarde, so wie auch die in Augsburger-Blättern erschienene Nachricht von der Einberufung einer neuen Kammer, ist durchaus ungegründet zu betrachten.

— So viel man vernimmt, bringt die Kammer der Abgeordneten ernstlich darauf, daß die Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze einer genauen Revision unterworfen, und somit dem sehr bedrängten Gewerbsstande eine höchst nöthige Erleichterung zugehen wird. Die Kammer möge ein vorzügliches Augenmerk auf diesen wichtigen Gegenstand richten, ehe die Hilfe zu spät erscheint; denn wenn die Gewerbsfreiheit nach dem bisherigen Treiben noch 3 Jahre sein Bestehen behauptet, so wird es in den meisten Provinzialstädten des Reiches keine Bürger mehr, sondern nur Bettler geben.

— Am 29 d. soll ein Kammer-Mitglied in der Sitzung sich so weit vergessen haben, die Zuschauer auf der Gallerie „Dummköpfe" zu schelten, weil einige sich über den Austausch der Kammermeinungen ein unbedeutendes Lächeln erlaubt haben.

— Man sagt die Frauen der bayrischen Landtags-Abgeordneten werden ihre geliebten Männer als Christgeschenk erhalten, was ihnen gewiß angenehmer erscheinen wird, als ein Christkindelsbaum mit Lichtleins und Rauschgold geziert! Man sagt auch die Kammer der Reichs-Räthe hätte an dem bayerischen Christkindelsbaum mehrere Lichtlein ausgelöscht, denselben nur mit einigen harten Nüßen geziert, und somit den braven Landeskindern die Freude verdorben?

— Die neueste Ankündigung der Landbötin in Nro. 145 liefert wieder eine wahre Merkwürdigkeit von Selbstprahlerei, Unsinn und pöbelhaften Ausfällen auf andere Journale und Personen, die ihrem Interesse im Wege stehen, und ist zugleich eine wahre Schande für die Journalistik der Hauptstadt München, indem dieses Blatt den Pöbel, welcher ausnahmsweise, noch ein Wohlgefallen an solchen schmutzigen Schimpfereien und Erbärmlichkeiten findet, noch tiefer in den Schlamm der Gemeinheit zieht.

Die Landbötin, welche durch die Ausschließung ihres Blattes aus einer achtbaren Gesellschaft gebildeter Männer in ihrem redlichen Herzen tief verletzt wurde, nennt den Volksfreund schlecht, aber nur darum, weil dieses Blatt mit Ausnahme der politischen Zeitung das einzige in ganz Bayern ist, welches sich für die Ehre Bayerns, für den Thron, für die Stände des Reiches und für die Konstitution, gegen die Verräther des Vaterlandes auf den Kampfplatz gestellt, und nicht zugegeben hat, daß verführte und entartete Bayern, Vaganten und Fremdlinge ohne Vaterland und Namen, unsere National-Ehre und Institutionen ungezüchtigt beschimpfen.

Es werden sich noch mehr derlei Subjekte zu dem vagirenden Weibe gesellen, um gegen das Gute zu geifern und das Edelste verdächtigen zu wollen; allein dieses Faktions-Gesindel wird dem Guten nicht mehr hinderlich seyn und sich nur auf den Pranger der Schande und der Verachtung hinstellen, dem es längstens schon anheimgefallen ist.

— Während der Landbote Nro. 328 vorne in seiner Ankündigung dem Publikum die Vermeidung aller Persönlichkeiten zusichert, hat er mit denselben hinten im nämlichen Blatte seine Spalten angefüllt. Es ist doch etwas Schönes um eine öffentliche Versicherung! Der Landbote würde sich mehr empfehlen, wenn er manchmal eine solche Vertheidigung gegen die famösen Angriffe auf unsere Constitution, die Landstände und die Ehre des Vaterlandes aufzunehmen sich entschließen wollte, wie er schon eine aus Haasenfurcht zurückgewiesen hat.

Augsburg. Am 28. Abends sind die polnischen Generale Langermann, Romarino und Schneider von Regensburg kommend dahier angelangt und bei den 3 Mohren abgestiegen, in welchem Gasthause diese Freiheitshelden gestern Mittag ausgezeichnet bewirthet wurden. Es waren 64 Couverts dortselbst bestellt, und hievon 45 von den Offizieren der hiesigen Garnison besetzt. Die Regiments-Musik spielte, und das Offizierkorps wurde unter Trompeten- und Paukenschall eingeführt, und ihnen dadurch eine sehr freudenvolle Ueberraschung bereitet. Sie dankten mit herzlicher Rührung für diese Auszeichnung, und brachten späterhin auf Bayerns Constitution

und den erhabenen König Ludwig rauschende Toaste aus, welche von den Anwesenden mit großem Jubel erwiedert wurden. Im Theater, das sie schon Tags ehevor besuchten, wurden diese Tapfern mit rauschendem Vivat empfangen und ebenso aus demselben begleitet. Mittwochs 10 Uhr sind sie von unsern Segenswünschen begleitet nach Straßburg abgereist.

Nachrichten vom Auslande.

Türkei. Nachrichten aus Belgrad, vom 20. Nov. melden: „Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß Mustapha Pascha von Scutari vom Großwessier zum Gefangenen gemacht und nach Konstantinopel geschickt worden sey.

— Der türkische Kaiser hat einen großen Sieg über die Rebellen in Asien erfochten; die Stadt Bagdad ist mit Sturm genommen, und das Rebellen-Haupt, Daud Pascha, gefangen genommen worden. Zu Jedermanns Erstaunen hat der Sultan nicht bloß diesen begnadigt, und ihm verziehen, sondern allen empörten Truppen volle Amnestie ertheilt und erlaubt, sich in ihre Heimath zu begeben.

Paris, den 29. Nov. Die gefährlichen Umtriebe der Kongregation der Jesuiten in Frankreich nehmen immer überhand, und ihnen kann man alles Unheil zuschreiben, was über Frankreich gekommen ist. Die Polizei hat wichtige Entdeckungen gemacht und heimliche Pulver-Magazine aufgehoben.

London 20. Nov. Die Brandlegungen nehmen immer noch furchtbar überhand. Beinahe täglich vernimmt man solchen verruchten Frevel und erst kurz ist eine Wollenmanufaktur 10,000 Pf. St. an Werth abgebrant worden. Bei einem von den letzten Bränden sind 6 Personen mit verbrannt.

— den 26. November. Don Pedro's Expedition wird erst nächstes Frühjahr von Terceira abgehen. Sie besteht aus 12,000 Mann Engländer und Franzosen, welche, wenn sie in Portugal landen, Don Miguel's Herrschaft bald beendigen werden.

Wien, den 20. Nov. Ein schauderhafter Vorfall hat seit einigen Tagen die Hauptstadt beschäftiget. Es war nämlich eine Kapellmeisters-Wittwe, welche sehr einsam in einem abgelegenen Theil der Stadt lebte, und stets von 7 Hunden umgeben war. Vor einigen Tagen vermißt, suchte man nach, sprengte die Thüre ein, da man sie verschlossen fand, und sah die Unglückliche auf dem Boden ausgestreckt, von ihren 7 Hunden halb aufgefressen, welche man sogleich aus Besorgniß etwa eingetretener Wuth dem Abdecker übergab. Die Aerzte wollen zwar an den Ueberbleibseln des Leichnames wahr genommen haben, daß die Unglückliche am Schlagflusse gestorben sey. Es unterliegt aber sehr dem Zweifel, ob sie krank und unvermögend sich selbst zu helfen, nicht noch lebendig von den Hunden aufgezehrt wurde!

Miszellen.

Der Kaiser von Rußland hat unterm 1. Nov. ein lang erwartetes Amnestie-Decret erlassen, worin zwar allen Polen, welche zum Gehorsam zurückgekehrt sind, die kaiserliche Vergebung zugesichert wird, jedoch große Ausnahmen gemacht werden. Ausgeschlossen von der Amnestie sind die Urheber des Aufstandes vom 29. Nov., alle, welche sich damals nach dem Pallast des Großfürsten Constantin begaben, und an der Ermordung der Offiziere Theil nahmen, die Urheber des Blutbades in Warschau am 15. August dieses Jahres; ferner alle Chefs und Mitglieder der in Polen errichteten Landesregierung, die sich bis zum 13. September nicht unterworfen hatten, die Mitglieder des Reichstages, welche die Absetzung der kaiserlichen Familie vorgeschlagen und unterstützt haben. Alle diese sollen, sowie man ihrer habhaft wird, nach der Strenge der Gesetze von einem besonderen Gericht verurtheilt werden. Wer nur für die Absetzung der kaiserlichen Familie mit gestimmt hat, ist unfähig zu einem öffentlichen Amte.

— In Sibirien befinden sich 42 Verbrecher-Kolonien in welchen die Verbannten sehr hart behandelt werden. In den letzten Jahren sind 22 solche Kolonien angelegt worden in welchen sich über 6000 Verwiesene befinden.

— Der Mörder des Präsidenten von Griechenland, Capo d'Istrias, ist zum Tod durch den Strang verurtheilt, nachdem ihm zuvor die Hand abgehauen worden. Zwei der Mitschuldigen sollen bis an den Hals eingemauert und in diesem Zustand bis an den Tod mit kärglicher Nahrung versehen werden.

— Der Pascha von Egypten macht einen großen Feldzug gegen Syrien, 20,000 Mann unter Ibrahim Pascha sind bereits aufgebrochen.

— Die Leute von der guten Hoffnung glauben neuerdings, daß das Berliner Kabinet mit konstitutionellen Gedanken schwanger gehe!

Instruktion für Pädagogen.

Sey nur ein Charlatan, und lerne nur den Schwindel,
So giebt man dir das Kind gleich aus der letzten Windel.
Dressir' es fleißig dann zum kleinen Papagei,
So denkt die Frau Mama, welch' ein Genie es sey!
Verstehen brauchst du nichts, und nichts zu wissen gründlich,
Nur schwätz' und tändle viel, das nennt die Welt jetzt kindlich.
Und wenn ein Fremder kommt, so gieb darauf wohl Acht,
Daß, wie ein Pudelhund, das Kind sein Kunststück macht,
Und lobe brav dich selbst, und preise die Methode,
Dein Ruf als Pädagog kommt dann recht in die Mode.
Du streichst dein Sümmchen ein, und lebst in guter Ruh;
Dein Zögling wird gewiß — ein solcher Kerl wie Du.

Anzeigen.

815. **Bekanntmachung.**

Es ist bereits schon durch die königliche unmittelbare Staatsgüteradministration Schleißheim in öffentlichen Blättern zur allgemeinen Kenntniß und Wissenschaft gebracht worden, daß die auf dem königlichen Staatsgute Weihenstephan auf allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs im Jahre 1827 begründete Centralobstbaumschule sich gegenwärtig schon in dem Stand gesetzt befinde, von jetzt an jährlich 20,000 der kräftigsten Bäume abgeben zu können.

Nachdem der Unterzeichnete die Anlage der Schule leitete und Vorstand derselben zu seyn das allerhöchste Vertrauen genießt, so findet er sich veranlaßt, um den vielfältigen Anfragen zu begegnen, die desfalls an ihn gelangen, folgendes nachträglich hiermit bekannt zu machen.

Die hohe, den Zuströmungen aller Winde ausgesetzte, gegen Nordost sanft abhängende Lage der Schule, und ein aus wenig Sand mit Lehm und Mergel gemischter Feldboden sind die Elemente, in welchen diese Bäume kräftig und unverzärtelt emporwachsen, eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit erlangen, und sofort für jedes Klima und zur Aufnahme für jeden Boden ihres künftigen Standortes angemessen sind.

Diese Bäume, welche nach den Regeln der Zucht eine Schafthöhe von 6 bis 8 Fuß erreicht haben, sind vollkommen erstarkt, mit einer schönen Krone, und von der veredelten Stelle aus bis zu derselben mit einer glatten und gesunden nicht moosigten Rinde versehen. Das Wurzelvermögen ist dem Verhältnisse der Krone reichlich angemessen, so, daß man in jeder Beziehung für das sichere Gedeihen dieser Bäume bürgen kann, wenn kein wesentlicher Fehler bei der Verpflanzung statt findet.

Es wird daher jeder Abgabe eine kurze leicht faßliche Anweisung über die Art der Verpflanzung und der weitern Behandlung gratis beigegeben, so wie jeder Baum, der aus der Schule kömmt, mit der Obstsorte bezeichnet wird, die er seiner Zeit trägt.

Die allerhöchsten Absichten Sr. Majestät des Königs sind es nämlich, daß nicht nur die verschiedenen nutzbarsten und edelsten Obstsorten im Großen gezogen, für den praktischen Unterricht in der Zucht und Behandlung derselben Gelegenheit gegeben, sondern vorzüglich auch dafür gesorgt werde, daß gute Bäume um billige Preise erhalten, die Obstbaumzucht begünstiget, und dem Unfuge herumziehender gewissenloser Baumhändler gesteuert werde.

Es wurden daher die des vorzüglichsten Oekonomieobstes tragenden Apfelbäume zu 12 kr., des feinen Tafelobstes zu 15 kr. das Stück im Ankaufspreise gestellt, wobei jedoch noch besonders zu bemerken kömmt, daß unter den im gegenwärtigen Augenblicke zum Verkaufe geeigneten Bäume nur Aepfel- und Kirschsorten vorhanden seyen, welche letztere in Halbbäumen zu 15 kr., und ausgewachsenen Hochstämmen um 20 kr. das Stück erlassen werden dürfen, wozu noch bei einer Abnahme von 100 Bäumen ein Rabatt von 10 Prozent bewilliget ist.

Damit aber den Liebhabern die Auswahl der Obstsorten erleichtert werde, wird bis zum nächsten Frühjahre ein systematisch geordnetes Verzeichniß über alle in der Schule Weihenstephan kultivirten und vorhandenen Obstsorten erscheinen. Die Sortimente der hierin aufzustellenden Obstsorten sind aus den sichersten Quellen mit aller Vorsicht gesammelt, und jede Obstsorte wird nur erst dann für ächt verbreitet, wenn sie durch die in der k. Baumschule München angelegte Topf-Orangerie geprüft, und als die ächte Sorte anerkannt worden ist.

Mit Bestellungen wende man sich an die k. Landwirthschaft zu Weihenstephan bei Freising als Administration der Central-Obstbaumschule, oder an den k. Hofgärtner Hinkert als Vorstand derselben.

Die Bezahlung wird bei jeder Abnahme von Bäumen in der Regel sogleich geleistet.

Bei Versendungen hat der Abnehmer die Emballage nach Verhältniß der Lieferung eigens zu vergüten.

Käufer auswärtiger Staaten haben ein solides Handelshaus in München, Augsburg oder Nürnberg anzugeben, und die Zahlung dahin anzuweisen.

Briefe und Gelder werden portofrei erwartet.

Die Abgabe von Birn-, Pfirsig-, Aprikosen-, Pflaumen- und Nußbäumen, können übrigens erst vom Herbste 1832 an Statt finden.

München den 20. November. 1831.

Die
K. B. Centralobstbaumschule Weihenstephan.
Hinkert, Vorstand.

794. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Gesammtanwesen des Leonhard Hackl, Ziegler von Neufahren (Distrikts Hohenschestlarn zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Solches besteht:

I. im halbgemauerten Wohnhause Nro. 10, gemauerter Stallung, hölzernem Stadel unter einem Legschwindeldache, einem untergemauerten Kasten sammt Wagenschupfe von Holz und einem Brennhause.
Assekurirt um 1100 fl.
Dann einem Ziehbrunnen.
Dazu gehören 3' 13'' Gärten, 75' 27'' Aecker, 2' 93'' Holz.
Freistiftig zum k. Rentamt mit 1 fl. 30 kr. Gerichts-Scharwerkgeld, 2 fl. 33 kr. 3 hl. Laudemialquote, 1 fl. 17 kr. 6 hl. Stift- und Kuchendienst. Gilt — Sch. 2 M. Waizen, 2 Sch. — M. Korn, — Sch. 4 M. Gerste, 1 Sch. 5 M. 2 V. Haber.
Zehentfixum 25 kr. 1 hl. in Geld, — Sch. 3 M. 2 V. 3 Sztl. Gerste, 2 Sch. 2 M. 3 V. 3 Sztl. Haber.

II. in dem Zehentstadel 0, 05 Fläche haltend mit C. Nr. 1178 ludeigen.
43' 85'' Aeckerl, 31' 56'' Holz als Ausbrüche aus dem obigen Zieglerhofe, da der Zehentstadel zu einer Wohnung umgeschaffen in Miteinverleibung dieser Grundstücke ein eigenes selbstständiges Anwesen gebildet werden wollte.
Die fraglichen Grundstücke selbst sind freistiftig zum k. Rentamte mit 2 fl. 30 kr. Scharwerkgeld, 1 fl. 26 kr. 5 hl. Laudemialquote, 57 kr. 6 hl. Stift.

III. den ludeigenen Objekten
6' 62'' Holz C. Nro. 1490 und 1501,
3' 35'' „ „ „ 1492,
10' 30'' „ „ „ 1453,
5' —'' „ „ „ 1452 2/5 Klingeshofausbruch.
Gerichtlicher Schätzungswerth 5045 fl.

Bietungstermin ist auf Freitag den 23. Dez. d. J. im Lokale diesseitigen Gerichts festgesetzt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, haben sich jedoch über Vermögen und Leumund sofort auszuweisen.

Kaufsbedingungen oder sonstige Notitzen werden stündlich mitgetheilt.

Am 12. Nov. 1831.

K. Landgericht Wolfrathshausen.
Der königliche Landrichter,
v. Haasy.

788. (2 a). **Bekanntmachung.**

Im Schuldenwesen der Hafnerswittwe Johanna Kern von Miesbach wird auf Anrufen der Kreditoren zum Verkaufe des Anwesens und der reellen Hafnersgerechtsame Commission auf Mittwoch den 14. Dezember d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr mittels öffentlicher Versteigerung festgesetzt, wozu Kaufslustige in hiesige Landgerichtskanzlei eingeladen werden.

Das Haus ist ganz gemauert, zwei Stockwerk hoch mit einem Scharschindeldache versehen, und in selbem befindet sich auch die Hafnerswerkstätte und der Brennofen, dann 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer.

Mit dem ganz frei stehenden Hause wird auch der Hausgarten zu circa 54 Dez. Bon. Kl. 6 zum Verkaufe gebracht.

Dieses Anwesen ist zum kön. Rentamte Miesbach erbrechtsweise grundbar, und wird mit Ausschluß der Fahrnisse und inclusive des Hafnergewerbes um 1381 fl. zur Lizitation ausgebothen.

Die Kaufsbedingungen, die auf dem Anwesen haftenden Abgaben und Lasten werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und auswärtige Käufer haben sich über die Genügeleistung der Militairpflicht, über Vermögen und guten Leumund auszuweisen.

Den Kreditoren bleibt die Ratifikation des geschlagenen Meistgebothes vorbehalten.

Zugleich werden alle noch nicht Gerichts bekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb eines peremtorischen Termins von 30 Tagen und unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Debitmasse dahier anzumelden.

Am 30. Okt. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

821. **Bekanntmachung.**

Wer an die Verlassenschaft des verstorbenen geistlichen Raths und Dekan Dr. Karl Rieder in Rosenheim eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, selbe binnen 6 Wochen vom Tage gegenwärtiger Ausfertigung angerechnet um so gewisser hier anzumelden, und nachzuweisen, als nach Verlauf dieses Termins solche nicht mehr berücksichtiget werden würden. Auch werden diejenigen erinnert, welche vom Verblichenen Bücher oder sonstige Gegenstände entliehen, selbe innerhalb obigen Termines an die unterzeichnete Verlassenschaftsbehörde auszuantworten.

Den 27. Nov. 1831.

Königl. Bayer. Landgericht Rosenheim.

Bisani, Landrichter.

819. (2 b.) **Versteigerung.**

Dienstag am 6. dieß und am folgenden Tage werden Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Briennerstraße Nro. 278 im I. Stockwerke wegen plötzlicher Abreise einer ansehnlichen Familie eine moderne und sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Meubels von allen Holzarten, Spiegel, Doppel- und einfache Divans, Kanapee's, Fondel- und andere Sessel, Schreib-, Commod-, Pfeiler- und Garderobekästen, ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktaven, Arbeits-, Speise-, Spiel und andere Tische, Federbetten, Matratzen, Bettladen, kupfernes, blechernes und eisernes Küchengeschirr, und so andere nützliche und gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

814. (2 b). **Warnung.**

Wenn ein gewisser reicher alter Mann allhier, von dem Stamme Levi, welcher ein armes unschuldiges Mädchen zu Fall gebracht und seinen dreijährigen Prozeß mit dieser, durch alle Instanzen verloren hat, noch länger durch Rechtsverdrehungen und Bosheit, in unerhört heilloser Verzögerung ihn hinzuhalten gedenkt, so wird solcher hiemit gewarnt, daß im Fall er diesen Prozeß nicht schleunig beendet, solcher sofort zur Publizität gebracht werden soll.

München, den 29. Nov. 1831.

820. Ich fordere einen Jeden auf, der Forderungen an mich zu haben glaubt, sich zum 10. d. Mts. bei mir zu melden, da ich nach diesem Tage keine Zahlung ferner leiste.

Baronin v. Knebelsdorf,
wohnhaft im Frau v. Fischer Hause Königsplatzecke über eine Stiege.

826. Heute Montag den 5. Dez. spielt der große städtische Musikverein bei Unterzeichnetem, wozu er höflichst einladet. Auch kann man daselbst täglich um 15 kr. Mittags speisen.

Joh. Habereder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

Gestorbene in München.

Ant. Schnetz, Schneidermeister von Stein im Baden, 74 J. a. — Frau Elis. Schlund, fürstl. Küchenmeisters-Wittwe, von Wallerstein, 42 J. a. — Hr. Joh. Haindl, Holzmesser, 70 J. a. — Anna Fruhholz, Brunnwärters-Frau, 39 J. a. Jos. Werl, Taglöhner, 76 J. a. — Fr. Barb. Pracher, k. Rechgs.-Com.-Wittwe, 57 J. a. — Hr. Jos. Mansag, ehemal. Hofkörbmacher, 78 J. a. — A. Obermühlbacher, Taglöhnerin, 52 J. a. — Den 1. Dez.: Hr. Dittmas Schmerold, k. b. pens. Oberadministrations-Rath der Armee und Ritter des Ludwigsordens.

Auswärts Gestorbene.

Zu Vilsbiburg: Der pens. Hr. Generalmajor Hr. v. Wieregg.

Zu Nürnberg: Hr. Generalmajor v. Horadamm.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung vom 1. Dezember sind folgende Nummern herausgekommen:

55. 12. 18. 9. 86.

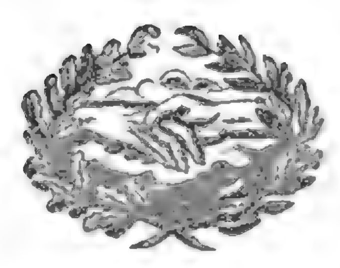
Die nächstfolgende Münchner Ziehung geschieht am 13. Dez.

Mittlerer Schrannenpreis vom 3. Dez.

Waizen 19 fl. 41 kr. Korn 13 fl. 25 kr. Gerste 10 fl. 7 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Redakteur: Fr. Regle.

☞ Jedem Nichtabonnenten, welcher aber gesonnen ist, künftig auf dieses Blatt zu pränummeriren, wird bis Ende dieses Monats das Blatt auf Verlangen zur Einsichtnahme gratis gegeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 91. — München, Mittwoch, den 7. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Kommenden Donnerstag Vormittag 10 Uhr wird großes Ritterfest im Ornate, jedoch ohne Ritterschlag bei Hofe gehalten. Nach dem Hochamte ist große Rittertafel und Abends 7 Uhr, Hofakademie.

— Das von einem Münchnerblatt in das Unserige übergegangene Gerücht, als wäre die Landbötin wegen dem Gedicht: „Abschied für die Landstände ic." mit Beschlag belegt worden, hat sich nicht bestättigt; allein das Blatt hätte Konfiskation wegen der neuerdings auf die Kammer gemachten gemeinen Schmähung, wohl verdient! —

— Auch die Bewohner des Landgerichts-Bezirkes Berchtesgaden haben an Se. Majestät den König eine allerunterthänigste Ergebenheits-Adresse eingesandt.

— Der k. b. Kämmerer Ministerialrath und geheime Rath Jos. Frhr. von Hormayer, hat auf den im „Volksblatt" gegen ihn gemachten schmählichen Ausfall in mehreren Zeitungen eine Verwahrung einrücken lassen, in welcher er denjenigen einen böswilligen Verläumder nennt, der ihm eine Theilnahme an der Verfaßung der Wasserburger Adresse beschuldigen will.

— Die Besichtigung der Hunde und die Vertheilung der neuen Zeichen für dieselben, für das Jahr 1832 wird der im Polizeianzeiger geschehenen Bekanntmachung zufolge den 15ten dieß Monats im k. Polizei-Gebäude zu ebener Erde Nro. 11 (Eingang in der Hauptgaße) seinen Anfang nehmen und jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags nach der Stadtviertel-Ordnung vorgenommen.

— Samstag den 10ten Dezember ist Hochwildjagd in der Revier Viberg.

— Am 5 d. stürzte sich eine noch unbekannte Weibsperson in den Kanal des engl. Gartens.

— Die Christmetten sind dem sichersten Vernehmen nach, in Bayern nicht mehr Mitternachts, sondern früh 5 Uhr.

— Wir können dem Publikum die angenehme Nachricht mittheilen, daß sich der K. Hofschauspieler Hr. Lang auf dem Wege der Genesung befindet.

Augsburg. Heute wurde dahier das 300jährige Jubiläums-Fest des Stiftungstages unseres Gymnasiums zu St. Anna gefeyert.

Bamberg den 25. Nov. Durch den Tod des Hrn. Magistrats-Rathes Reindl hat unsere Stadt einen großen Verlurst erlitten! Dieser verdienstvolle Mann hat sich in den verhängnißvollen Kriegsjahren 1813 und 1814 als Oberst der Nationalgarde und Stadtkommandant in jeder Rücksicht rühmlichst ausgezeichnet, und auch für diese seine Verdienste von Sr. Majestät dem Könige die goldene Verdienst-Medaille erhalten. — Der hies. Stadtmagistrat mit dem hochverehrten Vorstand Herrn Bayl und dem geschätzten Herrn Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Hrn. v. Hornthal, haben bereits die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um der Cholera zu begegnen, was die Stadtgemeinde mit vielem Danke anerkennt, denn man kann für das Wohl einer Stadtgemeinde nicht besser sorgen als wie unser verehrte Magistrat sich in dieser Hinsicht rühmlich ausgezeichnet hat.

Zweibrücken den 1. Dezemb. Der Redakteur der Zeitschrift „Rheinbayern" ist wegen Preßvergehen um 50 fl. gestraft und in die Kosten des Prozesses verurtheilt worden. Es hat sich daher sogleich eine Gesellschaft von 42 Bürgern vereinigt, um die Kosten zusammen zu legen, welche sie nur als ein freiwilliges Opfer zum Besten der Preße gebracht hatten.

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe den 28. Nov. Die bewunderungswürdige, ja beispiellose Rettung zweier im Rheine verunglückten Menschen durch ein zwölfjähriges Mädchen hat schon seit längerer Zeit alle Einwohner in Erstaunen gesetzt und zur Bewunderung hingerissen. Am 15. Sept. d. J. bemerkte die 12 jährige Susane **Reisacher** die Tochter armer Eltern aus Sasbach, im Rhein zwei verunglückte Männer mit dem Tode ringend, sie rief mehreren Menschen zu Hülfe, Niemand wagte es aber sich in den hohen wilden Strom hinein zu schiffen; allein das muthvolle Kind holte sich einen Ruder, stieg in ein Fahrschiff an dem Ufer, welches auf inständiges Bitten die anwesenden Leute flott machen mußten, und rettete vom Himmel begünstigt, den Wellen preis gegeben ohne Kraft und ohne Kenntniß das Ruder zu führen die beiden verunglückten Männer mit der höchsten eigenen Lebensgefahr von dem unvermeidlichen Tode. Se. Hoheit der Großherzog von Baden haben diesem muthigen Mädchen die große goldene Verdienstmedaille verliehen und ihm eine Belohnung von 200 fl. angewiesen, von welchen die Zinsen bis zur Volljährigkeit oder Verheirathung dem hochherzigen Mädchen zugewendet werden.

Prag, 30. Nov. Leider ist nun auch gestern die Cholera in unserer Stadt wirklich ausgebrochen und hat bereits zwei Opfer weggerafft. Die Bestürzung war gestern nicht klein; heute sind die Gemüther schon etwas beruhigter.

Brüssel. Der belgische Moniteur sagt: „Die französische Nordarmee wird nicht aufgelöst; 40.000 Mann derselben bleiben an unserer Gränze stehen, jeden Augenblick bereit, in Belgien einzurücken; die übrigen 40,000 ziehen sich in's Innere Frankreichs zurück."

In **Hildburghausen** und, so weit wir bis jetzt Nachrichten haben, wenigstens 6 Stunden im Umkreis verspürte man am 29. Nov Abends halb 10 Uhr in allen Wohnungen eine ziemlich starke Erderschütterung; es war ein Getös, als sey ein Haus eingefallen. An mehreren Orten, z. B. in Eisfeld, liefen die Menschen auf die Straßen, die Gläser klirrten, und in den Dörfern am Fuße des thüringer Waldes bewegte sich das Hausgeräthe. Wildwächter sahen um dieselbe Zeit eine feurige Kugel in der Größe des Mondes in Westen hinter den Gleichbergen aufsteigen; daher das Getös und die Erschütterung.

Die Stadt **Fuliger** im Kirchenstaate ist durch ein Erdbeben beschädigt worden; ein Kapuziner-Kloster stürzte zusammen und begrub die Paters unter seinen Trümmern.

Ein schreckliches Verbrechen wurde am 21. November zu Mussy-l'Eveque in Frankreich begangen. Ein junger reisender Italiener ermordete aus Raubsucht in einem Wirthshaus dortselbst den Wirth, die Wirthin, einen Gast und einen Nachbar, der auf das Geschrei der Unglücklichen herbeigeeilt war. Der Mörder wurde gefangen.

Die Leibärzte Sr. spanischen Majestät haben bei derselben eine Anlage zur Wassersucht entdeckt.

Die Stände des Reiches.

Die Kammer der Reichsräthe ist mit ihren Berathungen über das Budget zu Ende gekommen, und dasselbe ist daher wieder an die Kammer der Abgeordneten gebracht worden, um einen Gesammtbeschluß herbei zu führen, weil bis jetzt die beiden Kammern in ihren Ansichten verschieden sind. Tief kränkend ist es für den bayerischen Patrioten, wenn man sieht, wie in öffentlichen Blättern die Gesinnungen der Deputirten auf das Ärgste mißdeutet werden. Die Einen sehen in den Abgeordneten, welche die Vorschläge der Staatsregierung nicht unbedingt annehmen, eine Opposition von Männern zusammengesetzt, die den vorsätzlichen Plan haben, überall der Staatsregierung in den Weg zu treten; sie klagen dieselben grund- und schonungslos an, von revolutionären Gesinnungen beseelt zu seyn; sie verwechseln die Verweser des Staatsvermögens, die Verwaltung, die Minister, die Beamten mit unserm erhabenen König; sie schwächen die Abgeordneten, rechnen denselben ihre Diäten vor, gerade, als ob jeder, welcher dem Staate seine Dienste, seine Zeit und seine Kräfte widmet, es umsonst thun müsse, gleichviel, ob sein Gewerb, sein Haushalt und seine Familie darunter leide oder nicht. Man vergleicht die aus der Wahl des Volkes hervorgegangenen Vertreter, mit Wuchern, welche sich gleich einem Schacherjuden auf Kosten der Nation ein Sümmchen zu erobern suchen. Solche Vorwürfe entehren das eigene Vaterland und können wahrlich nur die Verachtung eines Monarchen verdienen, welcher von seinen treuen Bayern innig verehrt wird. Eine andere Parthei trachtet durch verwerfliche Umtriebe, durch eine zügellose Sprache und einem schwindelndem Liberalismus fröhnend, freisinnige, aber redliche Patrioten, irre zu führen, und zu Anhänger ihrer überspannten Idee zu machen. Wer sein Vaterland aufrichtig liebt, für das Edle eingenommen ist, das Beste des Landes und das Gute befördern will, und unserm weisen Landesfürsten mit redlichem Gemüthe zugethan ist, wird keinen von diesen Wegen folgen, und nur diejenige Bahn einschlagen, welche die vollkommenste Eintracht herbeiführen und befestigen kann. Wir besitzen ein Ministerium aus Männern zusammengesetzt, welche alle Abgeordneten hoch schätzen, und worauf die bayerische Nation stolz ist. Nannte die sogenannte Opposition in der Kammer den Grafen v. Armansperg nicht schon oft, den Mann ihres Vertrauens; verehrt ist allgemein der ehrwürdige hochgeschätzte Veteran Frhr. v. Zentner, hochgeachtet der ehrenvolle Ritter v. Stürmer, und nicht weniger ist es der Ritter v. Weinrich.— Sollen aber darum unter der Leitung des Staatsschiffes dieser

Männer, keine Mißbräuche sich einschleichen, oder längst eingeschlichen haben. Ist es möglich, daß diese verdienten Staatsmänner von allen Gebrechen, welche in den im ganzen Königreiche ausgedehnten Zweigen ihrer Verwaltung Statt finden können, Kenntniß haben, oder sollen die längst bestehenden Mißbräuche, woran sie keine Schuld haben, nicht gerügt, nicht abgeschafft werden? Ich sehe in den Beamten, welche in der Kammer sitzen, keine gedungene Miethlinge, sondern Staatsdiener, die mit Treue ihre Amtspflicht erfüllt und mit Ehre in der Kammer sitzen. Gutsbesitzer und Geistliche legten häufig die freisinnigsten Gesinnungen an Tag, und welchen andern Zweck sollen Landeigenthümer und Gewerbsmänner haben, als die Absicht in strenger Pflichterfüllung mitzuwirken zu dem, was dem allgemeinen Interesse frommt. Die Verschiedenheit der Gesinnungen, die sich in den Diskussionen ergeben, und die häufigen Wechsel der Majorität bei den Abstimmungen über die vorkommenden Gegenstände, dienen zum Beweis, daß die Ansichten der Menschen niemals ganz übereinstimmend seyen, noch es je seyn werden. — Abweichende Meinungen giebt es im Staatsrathe, abweichende Meinungen, wenn Richter ein Erkenntniß erlassen, wo doch Akten und Gesetzbücher vorliegen.

(Schluß folgt.)

Ueber den Etat der Armee.

Es ist wichtig, näher zu wissen, ob denn wirklich hinlängliche Gründe vorhanden seyen, welche einige Mitglieder des Ausschusses und eine kleine Mehrzahl in der Kammer der Abgeordneten bei der ersten Abstimmung über das Budget veranlaßten, das Postulat für die königliche Armee so bedeutend, wie geschehen, zu mindern. Wir haben die nun mehr aus dem Drucke gekommenen Protokolle über diese Verhandlungen vor uns, und wir müssen mit jedem Vaterlands- und Wahrheitsliebenden gestehen, daß wir leider durchaus nur wahrnehmen können, wie sich die das Postulat absprechende Mehrzahl vorzüglich nur durch unzweckmäßige Vorschläge und durch wesentliche Irrthümer in dem Vortrage des Referenten zu einer Abstimmung habe leiten lassen, deren Folgen der bayerischen Armee nur höchst nachtheilig werden könnte. Wir und mit uns gewiß alle Vaterlandsfreunde würden bedauern, wenn dieses bei der nächsten Abstimmung von den Männern, die Alle nur dem Wohl des Landes und der Wahrheit fröhnen sollten, nicht eingesehen würde. Damit diejenigen unserer Leser, welchen die Protokolle nicht zukommen, sich von einem Theil des Unzulässigen und des Irrthümlichen in dem Referat über das Militär-Budget überzeugen können, theilen wir die Rede und nähere Entwickelung des k. Kriegs-Ministerialkommissärs Habel, der wir bei dem Vortrage nicht ganz folgen konnten, nunmehr aus dem Protokolle nachstehend mit:

Meine Herren! Sie werden erkennen, daß es nicht bloß in der Absicht gelegen, sondern daß es verwirklicht sey, für die dritte Finanzperiode den möglichst geringsten Bedarf für das aktive Heer zu postuliren. Wie könnte ich diese Anerkennung bezweifeln, nachdem selbst ein sehr verehrter Redner, der gewohnt ist, mit dem Feuer eines Helden sich für das Landeswohl auszusprechen, — erst gestern sein Bedauern ausdrückte, daß für die Armee nicht mehr verwendet werde. Von den — durch den Landtagsabschied im Jahre 1825 unter Vorbehalt des Zuschusses bei höheren Getreidepreisen, für die Armee bestimmten 6,700,000fl sind unter dem nämlichen Vorbehalte 416,940fl. — wie Sie bereits vernommen, für den Festungsbau zu Ingolstadt und somit für die Armee noch 6,283,060 fl. nach den speziellen Ausweisen bestimmt, ungeachtet der durch die Nothwendigkeit gebotenen Zusätze für Pensionszugänge, für erhöhten Aufwand auf Artillerie und sonstige Materiallen, für Lagerkosten ꝛc. Werden diese Mehrbedürfnisse, zum Theil für Objekte, die den reellen Werth des Staatsguts erhöhen, also nicht aufgezehrt erscheinen, gerechnet, so finden Sie eine sehr bedeutende Minderung in den übrigen Positionen des Heeres, die Sie, meine Herren! — es sey gestattet, den Monarchen hier zu nennen, — nur Seiner hohen Weisheit und der väterlichen Obsorge für das Wohl Seines Volkes zu danken haben. Daß aber auch hiebei in allen Theilen des Heeres nur das Nöthigste zu postuliren mit aller Strenge durchgeführt worden, können Sie aus der Summe, aus den Ihnen offen gelegten einzelnen Ansätzen, zugleich aber auch — aus dem notorisch gewordenen Umstande entnehmen, daß, so wie allenthalben — auch selbst in der Pensionirung und sofortigen Beförderung der Offiziere, die größte und theilweise sehr fühlbare Sparsamkeit statt finde. — Bei diesen namhaften Minderungen darf aber auch dem vollen Vertrauen sich überlassen werden, die sehr verehrte Versammlung werde in der Fülle ihrer Einsicht zur Erhaltung des Heeres — eines Heeres, das selbst einen wesentlichen Antheil an Bayerns Kraft und Größe hat, — zugleich aber auch zum Vortheil des ganzen Staatskörpers, sich nicht dahin leiten lassen, eine Minderung zu beantragen, welche die Waffenfähigkeit, und sey es über kurz oder lang, den alten Ruhm der Armee und das Ansehen Bayerns in politischer Beziehung schwächen — und nachtheilig wirken könnte. Bayerns Streitkraft darf nicht durch das Ergreifen von Theorien, die sich in der Erfahrung noch nicht bewährt haben, auf das Spiel gesetzt, — es darf nicht die große Verantwortlichkeit auf sich geladen werden, etwa eine Millien zwar weniger im Lande und für Landesprodukte ausgegeben, dadurch aber mehrere Millionen unnütz verwendet, — wenigstens den Zweck, der erreicht werden soll, nicht erreicht zu sehen. (Forts. folgt.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 42 v. 22. Nov. enthält Aufkündungen von von Passiv-Capitalien bei der K. Schuldentilgungs-Casse für den Untermainkreis. — Uebersicht über die für 1831—32 bewilligten Stipendien-Erhöhungen an der Universität München. — Uebersicht derjenigen Stipendien-Bewerber, welchen für 1831—32 Stipendien an der Universität München verliehen werden und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem bish. K. Hofgärtner zu Berg am Würmsee, Jakob Klein, auf die erledigte Hofgärtnersstelle in Nymphenburg prov. zu befördern, und dem bish. Garteneleven Lud. Lang die Hofgärtnerstelle zu Berg am Würmsee ebenfalls prov. zu verleihen; den Registrator des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Joh. Gg. Fugger, auf den Grund des §. 22 Lit. D. Edikt IX. zur Verfassungsurkunde auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg erledigten Registratorstelle den Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Johann Christ. Brünner zu Erlangen zu befördern und die Stelle eines Kreis- und Stadtgerichtsschreibers zu Erlangen dem für den Staatsdienst übernommenen Herrschaftsgerichtsaktuar Jos. Haas zu Iribach zu übertragen; dann auf die zu Augsburg erledigte Stelle eines Rechtsanwaltes den bisherigen Advokaten zu Donauwörth, Gg. Bertl, zu versehen und den Lieutenant à la suite und Privatdocenten an der Universität München, Ernst v. Moy, zum Advokaten am Landgerichte Au zu ernennen; die zu Kusel erledigte Notarstelle dem geprüften Rechts-Candidaten Heinr. Julius Giesen v. Weisenheim am Sund zu verleihen; als Landrichter zu Euerdorf den bish. Aktuar und Verweser dieses Landgerichts, Joh. Bapt. Ibl, zu befördern, und anstatt dessen als Aktuar den Rechtspraktikanten Heinr. Weber zu ernennen; die bei der Regierung des Ober-Donaukreises, Kammer der Finanzen, erledigte Rechnungs-Commissärstelle dem bish. Revidenten bei der Regierung des Untermainkreises, Gottfr. Pet. Schöner, provis. zu verleihen; das erledigte Rentamt Sulzbach dem Rentbeamten Vital Deyel zu Beilngries, auf sein Ansuchen, zu übertragen; auf das Rentamt Beilngries den Rechnungskommissär bei der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, Joh. Georg Friedr. Köppel, prov. zu ernennen; an dessen Stelle zum provis. Rechnungskommissär den quiescirten und als Revidenten bei der Reg. des Ober-Donaukreises, Kammer der Finanzen, funktionirenden Kreiskommando-Aktuar Heinrich Appel zu bestimmen; und zu der bei der General-Postadministration erledigten Revisorstelle den für dieselbe bereits verwendeten Postoffizial Fr. Xav. Rottmanner zu ernennen; dann zu genehmigen, daß der ordentliche Professor der Rechte, Dr. Schmidtlein, in die durch den Tod des Professors v. Wening-Ingenheim erledigte Stelle bei der Juristenfakultät eintrete, und die durch die bezeichnete Veranlassung erledigte Lehrstelle des bayer. Civilrechts als Nominalfach, und unter Ernennung zum ordentlichen Professor der Rechte, provis. dem ausserordentlichen Professor an der Universität Erlangen, Dr. Fr. Xav. Zenger, zu verleihen.

Anzeigen.

776 (2 a.) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Kreditoren wird das unausgebaute Haus der Zimmermann Philipp und Agnes Schrist'schen Eheleute an der Singstraße 3 Stockwerk hoch mit gewölbtem Keller, Hofraum und Brunnen hiemit nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf den 10. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 11. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(6228.) Dr. Schuh.

829. **Bekanntmachung.**

Es werden Mittwoch den 14. d. Mts. morgens 9 Uhr in der k. Zeughaus-Haupt-Direktions-Kanzlei 500 Kreuzpickel und 500 Stechschaufeln mittelst Versteigerung an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu die zu dieser Arbeit Lust tragenden Waffen- und Hammerschmiede mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei der Verhandlung selbst eröffnet werden.

München, den 3. Dezember 1831.

825. (3 a). **Wein-Lager.**

Ein mit den besten Sorten versehenes Lager von ächten guten rheinbayerischen weißen und rothen Weinen, als: Forster, Niersteiner, Wachenheimer und Deidesheimer, Traminer in größern und kleinern Quantitäten zu sehr billigen Preisen zu beziehen, befindet sich im Damenstifte Nro. 1104 im ersten Eingange zu ebner Erde links.

824. Ein Kandidat der Theologie, der seit einigen Jahren im Französischen und in deutschen Elementargegenständen unterrichtet, ist erbötig, für 2 fl. 42 kr. monatlich hierin täglich eine Stunde Unterricht zu geben. Das Uebrige im Thal Nro. 438 über 2 Stiegen.

827. Ein Kandidat der Theologie wünscht gegen äußerst billiges Honorar in den deutschen Elementargegenständen gründlichen Unterricht zu geben. Das Nähere im braunen Hofbräugäßl Nro. 396 über 1 Stiege links.

822. In der Eisenmannsgasse Nro. 107 über 2 Stiegen ist auch heuer das gute Weihnachtbrod zu haben, woselbst man auch Bestellungen darauf machen kann.

830. In der Kaufingerstraße Nro. 1018 über 3 Stiegen ist vornheraus ein sehr schön meublirtes Zimmer mit drei Fenstern monatlich für 10 fl. sogleich zu beziehen.

828. Es wird ein Mitabonnent zur allgemeinen Zeitung gegen Bezahlung jährlicher 6 fl., gesucht. Das Ueb.

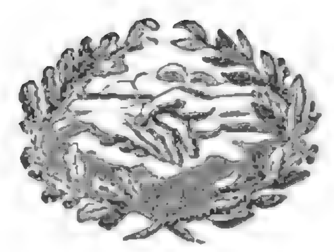
Gestorbene in München.

Sim. Gerattermaier, Taglöhner 70 J. a. — Elis. Brunner, Damenstifts-Portiersfrau, 83 J. a. — Hr. Al. Wild, Weineimerer, 71 J. a. — Fr. Walb. Zinsmeister, b. Schäfflers-Wittwe, 87 J. a. — Fr. A. M. Renner, Holzmessers-Wittwe, 87 J. a. — Hr. Karl Fertl, Wegmachers-Sohn, 25 J. a. — Heinr. Kunz, Bureaudiener, 63 J. a. — Fr. A. Oestreicher, Silberstickers-Wittwe, 74 J. a. — Den 2. Dez.: Wilhelmine Freyfräul. v. Krauß, k. Staatsraths-Tochter, 22 J. a. — Fr. Kath. Lößl, geb. Häger, b. Goldschlägerin, 32 J. a. Den 3. Dez.: Frau A. M. Ullein, geb. Mitterer, 67 J. a.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Fee aus Frankreich.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 92. — München, Donnerstag, den 8. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Unterm 9. Nov. haben die Bürger der Stadt Erding und am 17. Nov die Bürger der Stadt Cham in einer allerunterthänigsten Ergebenheitsadresse Sr M. dem König ihre Gefühle der Liebe und der allergetreuesten Anhänglichkeit dargebracht. — Recht so, Ihr wackern Bürger! das macht Euerm Herzen, Euerm National-Charakter Ehre, und den falschen Volksfreunden aber viel Verdruß!

— In der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Civilliste mit Einschluß der Hofbauten auf 3,000,000 fl. festgesetzt.

— Der Herr Generalkommissär und Regierungs-Präsident Freyherr von Mulzer in Passau ist den 3. Dez. Mittags nach einer lang andauernden Krankheit gestorben.

— Vorgestern hat das K. Linien-Infanterie-Leibregiment mit Musik und der Fahne Nachmittags 2 Uhr eine militärische Promenade nach Haidhausen und Bogenhausen gemacht.

— Das Würzburger Volksblatt eifert gegen die heil. Christmette in Bayern und zwar nicht mit Unrecht; denn andachtbefördernd erscheint der mitternächtliche Gottesdienst nicht; überhaupt des Guten geschieht wenig; allein man wollte es ja so; die Regierung wurde beinahe überlaufen und überschrieben, um die alten kirchlichen Gebräuche wieder herzustellen. Nun sind sie da, und es wird wie ehedem raisonirt. Eben so verhält es sich mit den Kirchweihen auf dem Lande. — Feiert doch die Kirchweihen im Lande an einem Tage, oder schafft sie ganz ab, die Landleute können solche luxurlöse Dinge nicht bestreiten", schreit der eine Theil. „Was, entgegnet ein anderer, will man dem Bauern das bischen Ermunterung, will man ihm gar keine Freude, keine Erholung gönnen? soll er sich zu Tode arbeiten!" Was soll nun die Regierung thun? Die Sache prüfen und nach weisen volksthümlichen Beurtheilungen das Beste nach ihren Einsichten verfügen.

— Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge wird die Festung Landau noch nicht auf den Friedensfuß gesetzt.

— Freitag den 16. Dez. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate November 1830 und zwar von Nro. 4967. bis 9354. Dienstag den 27. Dez. erfolgt die öffentliche Versteigerung.

— Einstens sprach ein Prediger zu seinen Zuhörern Es ist ein sündhaftes Weib unter Euch meine Lieber, das sich durchaus nicht bessern will; um es zu bezeichnen, werfe ich einen Stein auf die Sünderin. Kaum aber erhob der Prediger seinen Arm zum Wurfe, so bückten sich alle anwesenden Frauen. So geht es manchen auch mit der Oeffentlichkeit. Kaum ist ein Aufsatz, eine Satyre oder Anektode in einem Blatte erschienen, so schreien hunderte: „Das bin ich, das kann ich nur seyn! da bin ich gemeint!" — Nun, wenn keine positive Bezeichnung vorhanden ist, und sich mehrere durch einen solchen Artikel aus bösem Gewissen getroffen fühlen, kann man höchstens den zufällig getroffenen Wurf bedauern; allein, wenn man aus München schreibt, daß von hier eine Frau mit einem Studenten durchgegangen ist, und eine Frau aus Kitzingen findet sich in diesem Artikel angegriffen und beleidiget weil sie zufällig, wie die Durchgegangene einen Wagen zu Augsburg verkauft hat, und diese Frau über niedrige Bosheit, beleidigtem Gefühle, Verläumdung und Lüge schreit, so weiß man wahrhaftig nicht, ob man sich über die Einfältigkeit solcher Leute wundern, oder einem Verdacht Raum geben sollte, daß mit dem Steine wirklich zwei getroffen wären. Wir wollen jedoch das Letztere keineswegs glauben, sondern uns von dem Erstern überzeugt halten. Wundern müßen wir uns aber, daß die „neue Würzburger-Zeitung in diesem Betreff ein Inserat aufnehmen konnte, indem doch die Redaktion von einer hier obwaltenden

lächerlichen Irrung klar überzeugt seyn mußte." — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir zugleich, daß die aus München durchgegangene Frau bereits ihrem Manne geschrieben, und um Verzeihung gebeten habe. Der beleidigte Gatte aber von dem ungetreuen Weibe nichts mehr wissen will.

Dieses Verhältniß wird ja doch ums Himmels willen nicht wieder bei der Kützinger Dame statt finden?!

— Es ist doch sehr sonderbar, daß der Kunstsinn und die Liebhaberei für die höhern Werke der Tonkunst in welchen Eigenschaften ein großes Publikum immer vorwärts schreiten sollte, seit mehreren Jahren immer lauer wird. Einen neuen Beweis liefert gegenwärtig das wahrscheinlich wiederholt mißlungene schöne und rühmliche Streben unserer ausgezeichnet musikalischen Akademie, indem sich bis jetzt noch nicht mehr als 124 Kunst-Freunde für die angekündigten 2 kostspieligen Konzerte unterzeichnet haben. Es wird uns sonach der Genuß dieser klassischen Ton-Werke leider nicht zu Theil werden können! —

Tegernsee, v. 2. Dez. Die Kordonsmannschaft hat in unserer unwegsamen, schneereichen Gegend einen sehr schweren Stand gegen andere Bezirke, und man kann sich keinen Begriff machen von den Fatiquen, welche die Mannschaft in dieser unwirthsamen Gegend zu erdulden hat. Am 27. v. Mts. fand man einen Gemeinen vom 1. Lin.-Inf.-Reg. an der Treppe unseres Gasthauses dergestalt ermattet liegen, daß er dieselbe nicht mehr hinansteigen konnte. Er hatte an demselben Tage von Enter-Rottach bei dem furchtbarsten Schneegestöber mit voller Rüstung und Gepäck, einen Ordonnanzgang nach Tölz gemacht, und diesen Weg von 6 Stunden ohne hinreichende Verpflegung zurückgelegt, und sich so erschöpft, daß er an den Stufen des Gasthauses niedersank. Er wurde nun durch freundlichen Beistand verpflegt und zu Bette gebracht. Der hiesige Gendarmbrigadier, welcher alles Mögliche gethan hat, um die ihm zugetheilte Mannschaft zu unterstützen, hatte die Anstalt getroffen, daß die zu besorgende Korrespondenz an den Ort ihrer Bestimmung gelangte. — Die Soldaten leiden auf den Einödstationen, wo sie in kalten Kammern wohnen und von den armen Nachbaren keine Unterstützung erhalten können, den drückendsten Mangel; man sagt: daß bald die Hälfte dieser Mannschaft eingezogen wird.

— Am 22. Nov. bemerkte man in Gmund eine alte Frau tagelang am Tische sitzen ohne sich zu bewegen oder auf gemachtes Zurufen eine Antwort zu geben. Man öffnete die Thür gewaltsam und fand das 60jährige Weib todt in sitzender Stellung an dem Tische und ihren Unterleib von den Mäusen angefressen, welche schaarenweise anzutreffen waren. Außer alten zusammengebettelten Brodkrusten konnte man lange nichts auffinden, als das, was die bitterste Armuth und die damit verbundene Unreinlichkeit beurkundete; als man aber den Strohsack weggerissen hatte, wurden in mehreren Kästchen Säcke mit Geld entdeckt, auf welchen die Geitzige stets geschlafen hat.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, v. 1. Dez. Vorgestern starb hier, allgemein betrauert, nach langem Leiden Sr. Eminenz der Erzbischof Fürst Firmian.

Nachrichten aus Wien zufolge ist der Theaterdirektor Karl von seiner Erholungsreise aus Salzburg zurückgekehrt und hat im besten Gesundheitszustand die Leitung seiner Bühne wieder übernommen.

Paris den 30. Nov. So wie man vernimmt, wird sich Rußland und Oesterreich der Expedition von Don Miguel widersetzen; allein Frankreich und England wird sie unterstützen. Don Pedro hat erklärt, seiner Tochter niemals einen meineidigen Usurpator zu geben.

— Die Kaiserin von Brasilien ist am 1. d. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

— Aus London sind ziemlich wichtige Nachrichten angekommen. Man befürchtete Unruhen zu Manchester, wo Versammlungen mißvergnügter Arbeiter sich mit Abfaßung einer Rechte-Erklärung beschäftigten.

— Der Messager erzählt: „Heute ließ sich in der Rue Cadet ein Individuum blicken, das in seiner Kleidung dem Kaiser Napoleon vollkommen glich. Der kleine Hut, der Ueberrock, Uniform mit Ehrenkreuz, die Stiefeln, Alles war ziemlich ähnlich, nur der Kopf zeigte, daß ihm die Größe des Genies fehle. Die Vorübergehenden blieben stehen, einige lose Vögel riefen sogar: „Es lebe Napoleon!" allein die Polizei verstand keinen Spaß, und brachte diesen verkleideten Menschen in Sicherheit. Er wird, weil er Epaulettes, Ehrenkreuz und eine Uniform trug, die ihm nicht zusteht, nach dem Strafgesetzbuche verurtheilt werden."

Lyon den 28. Nov. Eine Proklamation verkündet den Einzug des Herzogs von Orleans.

— Zu Charlons rief man unter den Fenstern des Herzogs und des Hrn. Marschall Soult: „Nieder mit den Ministern! Nieder mit den Ordonanzen!"

In Belgien zirkulirt ein Bild, worauf die zwei Könige von Belgien und Holland sich um eine fette belgische Kuh zanken. Während beide sie an den Hörnern anpacken und manchen blauen Fleck bekommen melkt England, das die Füße gebunden hat, bequem die Milch aus und invitirt zum Kaffe.

Hannover. Der Entwurf der neuen hannoverschen Constitution, welchen die Regierung den Ständen zur Berathung vorgelegt hat, enthält folgende Hauptpunkte: 1) Jährliche Civilliste des Königs von 500,000 Rthlrn. 2) Vereinfachund der Staatskassen und wo mögliche Zusammenziehung in eine. 3) Verantwortlich-

keit der Minister. 4) Freiheit der Presse. 5) Zuweisung jedes Individuums zu seinem ordentlichen Richter.

M i s z e l l e n.

— Der Prinz-Regent von Kurhessen hat die Ausgaben für seine Hoftafel von 50,000 auf 20,000 Thlr. jährlich herabgesetzt. Auch der Marstall ist bedeutend verringert worden. — Es soll ein größeres Capital für das Land aufgenommen werden. —

— In dem allerchristlichen Spanien sind im Jahre 1828. alleinig 9258 Hauptverbrechen, einschließlich 2500 Mordthaten begangen worden.

— Die Schwägerin des bekannten Sandwirths Hofer, welche denselben schändlicherweise gegen Geldbelohnung an die Franzosen verrathen hatte, ist zu Spandau vor Kurzem eines schauderhaften Todes gestorben. Ihr Mann ein preußischer Unteroffizier, welcher diese Person des Geldes wegen geheirathet, aber wegen Trunkenheit in Unfrieden gelebt hat, erwürgte dieselbe, schnitt ihr den Leib auf, nahm ihr die Eingeweide heraus und legte sie in einen Wasserzuber, den die Unglückliche selbst noch ehevor auf Befehl des Mörders herbei getragen hatte. Der Mörder läugnete die That und bemerkte nur, daß er den Bandwurm suchen wollte, an dem seine Frau immer gelitten hat.

— Die Schiffe von der Expedition Don Pedro sind wieder freigegeben.

— Der König von Holland hat von dem Kaiser von Rußland die Zusicherung seines Schutzes erhalten. In Folge dieser hat er neuen Muth bekommen und ein neues Anlehen projektirt.

— Nachrichten aus Persien melden den Bürger-Krieg in diesem Lande. In Bagdad ist die Pest ausgebrochen.

— Der Hr Dokter M a h i r ehem. polnischer Stabs-Arzt, befindet sich in russischer Gefangenschaft, 180 Meilen hinter Warschau.

Die Stände des Reiches.

(Schluß.)

Wir erblicken unter der Opposition Männer, die sich oft mit Derbheit ausdrücken, denen man Rechtlichkeit und eine glühende Vaterlandsliebe nicht absprechen kann; und unter den sogenannten Ministeriellen, Deputirte, die sich durch Anhänglichkeit an unser theures Bayern ausgezeichnet, und dem Vaterlande seit einem halben Jahrhundert freiwillige Opfer brachten. Ich finde in den Schmähungen gegen die Kammer der Deputirten, wie auch in den ultraliberalen Rathschlägen und Vorwürfen, ein unseliges, bejammerungswürdiges Treiben, gemacht, um Zwietracht zu säen, — geeignet, daß die Herzen sich entfremden, und um einen für das Glück seines Volkes nur lebenden Fürsten, zu täuschen. Dieser hochsinnige Monarch sprach oft und herzlich seinen Willen aus; es möge dem Volke Erleichterung in den Abgaben werden und der allgemeine Wohlstand erblühen. Ueber die Aufrichtigkeit dieser Gesinnungen, und die königlichen Tugenden unseres weisen Monarchen Zweifel erheben, wäre unverzeihlich, und ein Vergehen an der Nationalehre, die jedem Bayer heilig seyn muß. Welcher Bayer könnte dieses gegen seinen Monarchen wagen, dessen Namen ganz Europa mit Hochachtung nennt? Weg mit solchen niedrigen Gedanken. Eintracht sey unser Loosungswort, ihr bayerischen Männer; das Heil des Vaterlandes aller Wünsche Ziel, Anhänglichkeit an unser Fürstenhaus unser Stolz; König und Bayern und Verfassung ertöne in allen bayerischen Gauen, in der Stunde der Gefahr. — Unser König L u d w i g will Ersparung, Erleichterung in den Abgaben, freies Grundeigenthum, trotz der alten wurmstichigen, leider noch gesetzlich bestehenden schwer lastenden grundherrlichen Rechten; und Abschaffung aller noch denkenden Gebrechen und Mißbräuche in jedem Zweig der Verwaltung und des Staatshaushaltes, in welchem Ecke des Landes sie noch walten sollen. Und was will denn auch die Kammer in ihrer Majorit t anders, als Abhilfe jedes Uebelstandes nebst wohlthätigen Gesetzen. Wir wissen alle, daß der Monarch Verschwendung haßt, und Hilfe spendet wo er kann. Zeuge sind wir von dem königlichen Beitrag zum Bau der Mariahilfskirche in der Vorstadt Au; und von so vielen andern wohlthätigen Unterstützungen, die aus seiner Privatkassa fließen. Darum lebe ich der Hoffnung, den Biedersinn der Deputirtenkammer kennend, welche in ihrer Mitte Männer auftreten sah, die von bayerischem Nationalstolz beseelt, mit Feuereifer gegen die Censur sich erhoben. Kein anderes Motiv als Nationalstolz begründete ihre Meinung, sie werden aber auch mit eben diesem Nationalstolz, sich bestreben, Mittel aufzusuchen, die Civilliste zu vermehren, ohne daß die Abgabe Verminderung leide, und die ausgesprochenen Mehrdotationen für Volksbildung und andere Gegenstände gekränkt werden. Es ist ja unser aller Stolz, vor Europa zu erklären, unserm Monarch bleiben wir die alten Bayern; ihm vertrauen wir, indem wir Aristokratismus und Despotismus verabscheuen, und in seinen weisen Händen bringt jedes Kapital dem Lande Segen.

Ein konstitutioneller Bayer
....y

Ueber den Etat der Armee.

(Fortsetzung.)

Wille und Theilnahme der Nation leisten — darüber kann kein Zweifel obwalten, — oft das kaum Glaubliche; aber welcher Staat, welche Regierung wagt es, den Körper des Linienheeres in der Hoffnung auf die Stärke und Kraft zu schaffender bürgerlicher Wehrverfassung so zu mindern, daß auch letztere — ohne Anlehnungspunkt, ohne aneiferndes Beispiel, — ihren Hilfswerth zugleich verlieren würde. In keinem Staate mit gleichen oder höhern politischen Verhältnissen — auch selbst nicht bei Nationen, deren Enthusiasmus für Wehrhaftigkeit sehr hoch gesteigert ist, — finden Sie das stehende

Heer zu sehr gemindert — und in seinen nothwendigsten Mitteln beschränkt; — vielmehr erblicken Sie, meine Herren! allenthalben, auch ohne die durch die gegenwärtige Katastrophe veranlaßten außerordentlichen Einrichtungen und Ausrüstungen, — nur die personellen und materiellen Kräfte der Linienheere gesteigert. So — und wenigstens in dem Maaße, wie es Bayerns Lage absolut erfordert, — das vaterländische Heer mit den nöthigen Attributen zu erhalten, ist Pflicht der Staatsregierung. Die Bedürfnisse sind hiernach, wie gesagt, mit 6,283,060 fl auf das Genaueste berechnet, und sicher darf die Staatsregierung auf die reellen Gesinnungen der sehr ehrenwerthen Versammlung zählen, daß sie für dieses Heer, auf das die Nation mit Vertrauen hinblickt, auch die nöthigen Mittel zu beantragen in ihrer Pflicht finden werde. Ich erlaube mir nun zu dem Vortrage des Herrn Referenten selbst überzugehen, und dabei Ihre Geduld um so mehr in Anspruch zu nehmen, als erläuternde und berichtigende Notizen über die Rechnungssätze sich nicht wohl abkürzen lassen, und ich vor dem Drucke des Vortrags und resp. vor dem Beginne der Debatte keine Gelegenheit dazu erhielt. Bei der Armeeformation ist das eigene Verhältniß und die eigene Lage des bayerischen Staates zugleich berücksichtigt; — dabei muß bemerkt werden, daß aus der Bundesbestimmung zunächst nur dasjenige zu Grunde gelegt werden könne, was in 10 Wochen gestellt, und was zur Nachsendung aufgestellt erhalten werden muß, — wonach sich des Herrn Referenten S. 6 ausdrückte Ansicht, die irrig ein Drittel von dem ganzen Contingent und noch ein Drittel von der nachzusendenden resp. von der Ergänzungshälfte, annimmt, — modificirt. Nachdem diese Heeresformation neben den technischen und dienstlichen — zugleich aus Rücksichten auf die Mittel des Staats erfolgt ist, und hinter den — in früheren Jahren statt gefundenen — in den damaligen Verhältnissen begründet gewesenen Einrichtungen und Aufstellungen bedeutend zurücksteht, so würde es um so gewagter seyn, einer weitern Abminderung auch nur zu gedenken. Zwar bedarf es keiner Frage und nur wenigen Scharfblicks, daß bei noch größerer Mannschafts- dann Pferde- und Materialsbeschränkung, auch ein geringerer Kostenbetrag sich berechnen lasse. Aber es möchte als eine fehlerhafte politische Berechnung erscheinen, wenn man aus dem Grunde, daß durch glücklichen Zufall einer langjährigen Friedensperiode die vorgewesenen Ausgaben für das Heer zum Theil vielleicht hätten erspart, d. h. ein Theil des Heeres in der Vergangenheit hätte entbehrt werden können, auch geradezu für die Zukunft einen Heeresbestand annehmen will, der es unmöglich macht, dasjenige in jeder Beziehung zu gelten und zu leisten, was dem Staate und seiner Selbstständigkeit wie seiner Stellung in und zu dem Staatenbunde als, nach den beiden größern deutschen Mächte, der nächste, Noth thut.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte um alte Kleidungsstücke.

Ein armer Mann, Vater von 8 Kindern, welcher ohne warme Kleidungsstücke den ganzen Tag hindurch auf offener Straße mit seinen Kindern sich das Brod erwerben muß, bittet um einen alten Mantel und einige alte Kleidungsstücke für seine Kinder.

„Wer sich der Armen erbarmt und die Nackten bekleidet, erwirbt sich Gottes Segen."

Der Volksfreund.

Anzeigen.

Auswärts Gestorbene.

Zu Augsburg: Hr. L. Rottmann, k. b. Artilleriemajor (von Bittenburg in Westphalen gebürtig) 67 J. am Schleimfieber mit Brustwassersucht.

Zu Weißenburg: Hr. Dr. Haas, Stadtgerichtsarzt u. Stadtphysikus.

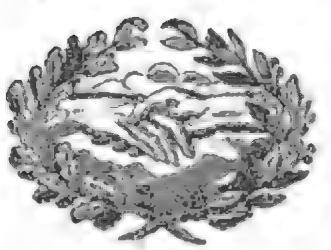
Zu Passau: Titl. Frhr. J. v. Boitenberg pens. k. b. Major, 76 J. a., an der Wassersucht.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Die Fee aus Frankreich.

Freitag: Das Abentheuer in der Neujahrsnacht.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 93. — München, Sonnabend, den 10. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben vorgestern Vormittags 11 Uhr der ganzen Feierlichkeit des Georgi-Ritterfestes im alterthümlichen Costüm, als Ordens-Groß-Meister beygewohnt Mittags war große Tafel und Abends Akademie bey Hofe.

— Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Hildegarde befinden sich schon seit einigen Tagen an einem Schleimfieber krank, in gegenwärtigem Augenblicke aber zur Freude der königlichen Eltern und des theilnehmenden Publikums auf dem Wege der Besserung.

— In der 141. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 30 November, wurden im Namen des I. Ausschusses folgende Vorträge erstattet: a) Ueber die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages des Abg. von Mussinan, die Rechtspflege in den ältern 7 Kreisen betreffend; — die Kammer der Abgeordneten stimmte dem Vorschlag der Kammer der Reichsräthe bey, daß die appellable Summe bey gleichlautenden Erkenntnissen 600 fl., bei difformen aber 300 fl. seyn soll; — b) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, über den Entwurf des Forststraf-Gesetzes für den Rheinkreis; — die Kammer vereinigte sich mit den Ansichten und beantragten Modifikationen der Kammer der Reichsräthe, wornach die Gebühren der Gerichtsschreiber auf 10 kr., die Vorladungs-Gebühren auf 4 kr. und die Inhaftirungs-Gebühren eines Forstfrevlers für einen Gensdarmen auf 20 kr. festgesetzt sind; — c) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages, die Aufhebung des kaiserl. Dekretes vom 17. März 1808 im Rheinkreis betreff.; zu Folge dem hervorgegangenen Gesammtbeschlusse beyder Kammern, wurde gemäß Vorschlag der Kammer der Reichsräthe der in Frage stehende Antrag den k. Ministerien der Justiz und des Innern zur geeigneten Würdigung übertragen; — d) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des das Lehenwesen betreffenden Antrags des zweyten Präsidenten Seuffert; — die Kammer der Abgeordneten stimmte den Ansichten der Kammer der Reichsräthe mit einigen Modifikationen bey; — e) dem Antrag des Abg. Dietrich, das Alluvionsrecht betr., hat die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten unbedingt beygestimmt.

Endlich hat der Staatsminister der Finanzen, Graf v. Armansperg, einen Gesetzentwurf über Abänderung einzelner Bestimmungen im Häusersteuer-Gesetz an die Kammer übergeben.

— In der 145sten Sitzung der Kammer der Abgg. wurde dem Antrag der Kammer der Reichsräthe den Bedarf der aktiven Armee auf 6 Millionen anzunehmen nicht beigestimmt, sondern dieser Etat nach dem frühern Beschluß, auf 5,500,000 fl. angenommen. Ferner wurde von der Kammer beschlossen, daß die Kosten des Festungs-Baues aus den Devensions-Geldern bestritten und die Beyträge zu den Wittwen- und Waisen-Pensionen nicht erhöht, sondern bey der Summe von 70,000 fl. verbleiben sollen. Das Nähere hierüber in den gewöhnlichen Sitzungs-Berichten.

— Der Deputirte Schüler ist in Metz gestorben.

— Dem k. Hofschauspieler Vespermann wurde vor einigen Tagen Abends auf dem Promenadeplatz plötzlich der Hut tief in den Kopf geschlagen und ihm in diesem Zustande von unbekannten Purschen der Mantel vom Leibe gerissen und entwendet.

— Die Konskription aus der Altersklasse 1810, respektive: Verloosung derselben nimmt am 27. Dez. früh 8 Uhr im kleinen Rathhaussaale ihren Anfang.

— Während der Adventzeit, nämlich bis zum 8. Jänner 1832 werden keine Freinächte gehalten.

— Am 6. dieß wurde zur Nachtszeit dem Kaufmann Promberger ein 7monatliches Kind gelegt, welches der Finder in das Waisenhaus überlieferte. Am nämli-

chen Abend ist auch einem andern Handelsmann in der Weinstraße, da er schon früher ein Kind angenommen hatte, ein solches gelegt worden, welches Letztere jedoch der wackere Mann auch noch behalten hat.

— Der Hesperus erzählt, daß der Pfarrer Lutz, der Gemeinde Karlshuld, von dem Augsburger bischöflichen Vikariate seines Amtes entsetzt und vertrieben worden sey, und daß diese Gemeinde erklärt hätte, protestantisch zu werden, wenn man ihr den allgemein geschätzten Pfarrer nicht wieder einsetze.

— Vergangenen Dienstag wurde der verstorbene mit sehr vieler Auszeichnung im Militär gediente Werkmeister Georg Weber begraben. Dieser Mann, welcher 49 Jahre gedient, auch mehrere Feldzüge mitgemacht hat, und erst 22 Tage vor seinem Tode in den Pensions-Stand versetzt wurde, mußte nun deßwegen das ihm gebührende ehrenvolle militärische Begräbniß entbehren, während doch jeder entlassene und seine bestimmte Dienstzeit vollendete Landwehrmann, der nie beim Militär gedient, sich der Auszeichnung einer militärischen Begräbniß zu erfreuen hat. In dieser Hinsicht und überhaupt daß kein pensionirter Unteroffizier militärisch begraben werden soll, scheint somit in dem System militärischer Begräbnisse nicht jene Konsequenz und geregelte Ordnung vorzuherrschen, welche man mit so vielem Rechte in Anspruch nehmen kann.

Nachrichten vom Auslande.

Eisenach, 27. Nov. Gestern früh 3 Uhr geschah in einer der gangbarsten und lebhaftesten Straßen dahier im Hause eines achtbaren Bürgers ein schauderhafter Mord. Der Mann hatte bis nach 1 Uhr Nachts gearbeitet — gegen 3 Uhr wird die Frau von einem Geräusch im Hause geweckt — sie macht Licht, weckt ihren Mann, und sie sahen einen aus der Küche kommenden Dieb, welcher der Frau das Licht sofort aus der Hand schlägt und entspringen will. — Der Mann verfolgt denselben bis in den Hof, will ihn festhalten und wird mit sechs Stichen ermordet; die hinzugeeilte Frau wird schauderhaft zerfleischt, und ehe die Nachbarn zu Hülfe kamen, war der Mörder entflohen. Die Frau schloß noch die Hausthür auf und lebt bis jetzt noch.

Holland. Das neue holländische Anlehen, welches die im Laufe des vorigen Jahres gemachten Anlehen in sich begreift, ist durch freiwillige Subscriptionen gedeckt; Amsterdam hat 80 und Rotterdam 40 Millionen unterzeichnet. Der ganze Betrag ist bekanntlich 128 Millionen.

Großbrittanien. Im Albion und Star heißt es: „In der City geht das Gerücht, daß in Madera eine Empörung zu Gunsten Don Pedros ausgebrochen sey.

Paris, vom 1. Dez. Wir erhalten aus Nancy die traurige Nachricht vom Tod des Herrn General-Lieutenants Drouot, der neulich zum Pair ernannt worden.

— Der von der Kammer für die Ausgaben 1832 verlangte Kredit beläuft sich auf 300 Millionen.

— Der König, von den Leiden der ärmern Klasse, vorzüglich der Fabrikanten ergriffen, hat, ohne einen persönlichen Bedarf, Seidenstoffe für Tapeten im Werthe einer Million bestellt.

— Ein ministerielles Tagblatt bestätigt die Nachricht von Befehlen an die Gesandten der beiden Nord-Höfe, sich mit der französischen Regierung über Entwaffnungsgrundlagen zu verständigen.

Petersburg, v. 23. Nov. Nach einer Ukas ist der Reichsrath, Fürst Adam Czartoryski als Verräther aus den Ritterlisten der kais. russ Orden ausgeschlossen worden.

— Der Kaiser von Rußland hat befohlen, in Sibirien eine neue Ansiedelung von 22 Colonien zu errichten. Vermuthlich für die Polen?

London den 28. Nov. Nach Briefen vom 15. Okt. hat sich sogleich nach erhaltener Kunde der Ankunft der Donna Maria das Volk von Madeira gegen die von Don Miguel eingesetzten Behörden erhoben und Donna Maria als Königin proklamirt.

— Das englische Parlament ist auf den 6. Dezember einberufen.

Türkei. Nach Privatbriefen aus der Moldau hat die Pforte der unter dem Einflusse der russischen Regierung für die beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei ausgearbeiteten Staatsverfaßung ihre Zustimmung versagt.

Ueber den Etat der Armee.

(Fortsetzung.)

Auf die Bemerkung im Referat S. 14., als ob die postulirte Summe zu 6,283,059 fl. 12 kr. weder auf der Basis des reellen Durchschnittsbetrages der Vorjahre beruhe, noch alle Regieeinnahmen dabey in Ansatz gebracht, resp. abgezogen seyen, ist zu erwiedern, daß die im Ausschusse übergebenen und dem Separatvotum von drey verehrlichen Mitgliedern des Ausschusses gedruckt beigefügten 3 Uebersichten die wesentlichen Ursachen darstellen, die eingewirkt haben auf die Minderausgaben der Jahre 1826/27, 1827/28 und 1828/29, und zugleich, welche Erfordernisse und Beträge die Vermehrung des gegenwärtigen Postulats veranlassen. Es ist aus diesen Uebersichten zu entnehmen, daß in jedem der 3 Jahre 1826/29 schon allein dadurch, daß an Mannschaft und Pferden — gleichwohl nicht ohne Benachtheiligung des Dienstes und der Mannschaft ꝛc., selbst weniger noch, als die ohnedieß gering gestellte neueste Formation ausspricht, gehalten worden sey, in einem Durchschnittsgeldbetrag von 82,299 fl. 48 kr. Es kann diese Minderhaltung nur der dortmaligen tiefen Friedensruhe zugemessen werden, jedoch schon im Jahre 1828/29 mußte wegen der häufigen Klagen mehrerer Dienstbehörden ge-

gen die 2 Vorjahre der Stand theilweise vermehrt werden. Dringendes Erforderniß wird aber die Vollzähligkhaltung in den spätern Jahren, und wird es bleiben in der nächsten Finanzperiode. Wenn zu jenen 82,299 fl. 48 kr. a) die pro 1826/27 wegen der kurz voraus gegangenen neuen Formation und Reduktion der Pferdezahl möglich gewordene Minderausgabe auf Remontirung mit 28,943 fl. 57 kr. 4 hl. — b) die durch den geringen Stand der Brod- und Fouragepreise entstandene Minderausgabe von 122,925 fl. 4 kr. — c) die Mehreinahme an Interessen vom Armeereservefond, nämlich durch den damaligen höhern Zinsfuß, mit 27,000 fl. (Es sind wegen der durch die besondern Conjunkturen herbeigeführten extra ordinären Ausgaben von diesem Armeereservefond 1,100,000 fl. aufgekündet, auch zum Theil schon verausgabt worden, daher sich die Zinsen daraus noch mehr mindern.) — wenn ferner d) der in der neuen Finanzperiode unnachläßig auf Geschütz, Artillerie und dergleichen Rüstungsstücke gegen 1826/27 mehr zu verwendende Betrag mit 70,245 fl. 2 kr. 6 hl. — e) auf Uebungslagerkosten 27,500 fl. in der Art nämlich, daß alle zwey Jahre *ein* Lager gehalten werde, dessen Mehrkosten die gewöhnlichen Garnisonsverhältnisse jedesmal circa 55,000 fl. betragen; f) wenn die zurückgebliebene Anschaffung an Kasern und Krankenhausfournitouren, an Reit- ꝛc. Equipagen und sonstiger Montirung und Rüstung angerechnet wird mit dem Minderbetrage von 134,000 fl. und wenn endlich g) die Mehrung auf Pensionen, deren postulirter Betrag bereits dem Herrn Referenten ausführlich begründet worden ist, mit 197,811 fl. 21 kr. 1 hl. in Anrechnung gebracht wird: so entwikt sich mit der Restausgabe für 1826/27 ad 5,839,161 fl. 7 kr. die Summe von 6,529,886 21 kr.

(Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e n.

776. (2b.) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag mehrerer Kreditoren wird das unausgebaute Haus der Zimmermann Philipp und Agnes Schreßl'schen Eheleute an der Singstraße 3 Stockwerk hoch mit gewölbtem Keller, Hofraum und Brunnen hiemit nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf den 10. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 11. Sept. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(6228.) Dr. Schauß.

788. (2b). **Bekanntmachung.**

Im Schuldenwesen der Hafnerswittwe Johanna Kern von Miesbach wird auf Anrufen der Kreditoren zum Verkaufe des Anwesens und der reellen Hafnersgerechtsame Commission auf Mittwoch den 14. Dezember d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr mittels öffentlicher Versteigerung festgesetzt, wozu Kaufslustige in hiesige Landgerichtskanzlei eingeladen werden.

Das Haus ist ganz gemauert, zwei Stockwerk hoch mit einem Scharschindeldache versehen, und in selbem befindet sich auch die Hafnerswerkstätte und der Brennofen, dann 5 heitzbare und 2 unheitzbare Zimmer.

Mit dem ganz frei stehenden Hause wird auch der Hausgarten zu circa 54 Dez. Bon.-Kl. 6 zum Verkaufe gebracht.

Dieses Anwesen ist zum kön. Rentamte Miesbach erbrechtsweise grundbar, und wird mit Ausschluß der Fahrnisse und inclusive des Hafnergewerbes um 1381 fl. zur Lizitation ausgebothen.

Die Kaufsbedingungen, die auf dem Anwesen haftenden Abgbaben und Lasten werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und auswärtige Käufer haben sich über die Genügeleistung der Militairpflicht, über Vermögen und guten Leumund auszuweisen.

Den Kreditoren bleibt die Ratifikation des geschlagenen Meistgebothes vorbehalten.

Zugleich werden alle noch nicht Gerichts bekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb eines peremtorischen Termins von 30 Tagen und unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Debitmasse dahier anzumelden.

Am 30. Okt. 1831.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

☞ **Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen**

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1831 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.

770. (2) Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

833. In der Baumstraße Nro. 162 wird heute eine gut erhaltene Krippe Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr versteigert.

841. Es sucht Jemand einen Vorderplatz in einer Loge des dritten Ranges. Das Ueb.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Jos. Eymannsberger, bgl. Lederhändler, m. Kresz. Neukäufer, Bauerstochter v. Großberghofen. — Joh. B. Moller, Kassier der städtischen Wohlthätigkeitsstiftungen, m. Franz. Feller, Gerichtsdienerstochter von Kransberg.

Gestorbene in München.

Joh. Reindl, Zimmermann, 47 J. a. — Fr. A. Priller, Gerichtsdienerswittwe, 73 J. a. — Hr. Wenz. Bach, ehemal. Glanzierer, 59 J. a. — X. Baier, Metzgerknecht, 67 J. a. — Kath. Riedmaier, Taglöhnerstochter v. Oberarnbach, Ldgs. Schrobenhausen, 35 J. a. — Hr. Alex. Mack, Bildhauer v. Stuttgart, 24 J. a. Den 6. Dez.: Frau Al. Lambert, Traiteurs-Witwe, 85 J. a. — Elz. Falter, Meßners-Tochter v. Taiskirchen, 65 J. a. Frau A. Irgang, kgl. Raffineurs-Gattin, 23 J. a. — Fr. El. Engl, herrsch. Haushälterin, 76 J. a. — Hr. Hartschier Köller, Den 7. Dez.: Frau M. A. Schnetter, Chirurg.-Instrumenten-Fabrikantens-Gattin, 46 J. a.

711. (3 c). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befinden sich nachstehende Deposita von Nro. 1—26 einschlüssig, deren Eigenthümer bisher noch nicht ausgeforscht werden konnten.

Es wird Jedermann, der rechtliche Ansprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten bei diesamtlicher Behörde sein Recht darauf anzumelden und nachzuweisen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist die bemerkten Effekten versteigert und der Erlös für dieselben, sowie die deponirten Gelder, wenn sich Niemand gemeldet haben wird, dem königlichen Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden würden.

Nr. curr.	Seite d. Dep. B. A.	Seite d. Dep. B. B.	Benennung der Depositen und deren ehemalgen Eigenthümer.	Betrag. fl.	kr.	pf.
1	1	—	Depositum. Kaspar Höfler'sche Militärentlassung	1	56	
2	3	—	— Kriegskostenrückzahlungen	66	17	2
3	5	—	— Wendelberger Joseph von Seebruck Emigrationstax	6	—	1
4	41	—	— Lohnungsguthaben für Peter Niedermayer Krämers-Sohn von Stadl	11	42	—
5	—	1	— Für die Prokurator Schön'sche Verlassenschaftsgelder zur Stuhlhuber'schen Erbmassa	550	55	—
6	—	3	— — — — — —	47	57	—
7	—	5	— Meßnerkinder zu Reit resp. Rauschcrweberkinder zu Pfaffenhofen	5	45	—
8	—	7	— Pfarrer Lasser'sche Erbschaftsgelder für die Kirche Schnaitsee	542	45	1
9	—	9	— — — — — —	000	—	—
10	—	—	— — — — — —	14	24	—
11	—	13	— für Georg Mayr gewesenen Stadtoberschreiber zu Burghausen	24	—	—
12	—	15	— Erbschaft für den alten Tarwebersohn von Altenmarkt	22	—	—
13	—	17	— Hebräer Heymann Nathan ec. Untersuchung	10	58	—
14	—	19	— von Gertraud Huber zu Trostberg zur Sicherung der rückständigen Kriegkosten	17	48	—
15	—	21	— Kaufschillingsrest vom Grundnergute zu Heiming für Johann Keitl	25	21	2
16	—	25	Kaufschillingsrest vom Erlbergergute in der Erschlacht für die Elisabeth Schröder'schen Kinder, Maria, Bartlmä, Georg und Michael Schröder	75	—	—
17	—	29	Legat für Josepha und Georg Müller, Meßnerkinder zu Seebruck	9	14	2
18	—	41	Erbgut an Maria N. unehelichen Tochter der Theres Aichberger, Meßnerstochter von Niederseeon	7	—	—
19	—	43	Kaufschillingsrest an die Kollmann Kinder zu Neustadt Johann und Anton Stephl	37	54	—
20	—	45	Melchior Bichler'sche Kriminaluntersuchungsgelder	—	5	2
21	—	47	Joseph Rufer, von Aupfelwang Kriminaluntersuchung	1	44	1
22	—	49	Unbekannte Gelder	—	47	2
23	—	51	Gelder für ungelesene Messen vom Pfarrer Koller zu Eggstädt	25	—	—
24	—	55	Bartlmä Sprecher'sche Verlassenschaft	1	6	—
25	—	45	Effekten. Die zur Melchior Bichlerschen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten sind: 1) eine silberne Sackuhr mit derlei Kette, 2) ein Stemmeisen			
26	—	47	— Die zur Joseph Rufser'schen Kriminaluntersuchung gehörigen Effekten bestehen aus einer zweigehäusigen silbernen Sackuhr			

Am 21. Okt.

Königl. Landgericht Trostberg.

Durch legale Abwesenheit des Landrichters.

Lindl, Assessor.

Schmid.

831. **Bekanntmachung.**

Ein gutes Weihnachtsbrod ist zu haben, das Pfund um 24 kr. am Viktualienmarkt im Laden Nro. 1. und in der Schäfflergasse Nro. 1561 im Obstladen.

Johann Hofer, b. Früchtenhändler.

Auswärts Gestorbene.

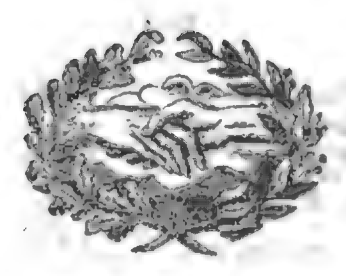
Zu Würzburg der pens. Hauptmann Rieß 81 Jahre alt.
Zu Neuburg der kön. Hauptmann Loe vom 15. Lin. Inf. Regiment.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Bauer als Millionär.

Redakteur: Fr. Regle.

☞ Jedem Nichtabonnenten, welcher aber gesonnen ist, künftig auf dieses Blatt zu pränumeriren, wird bis Ende dieses Monats das Blatt auf Verlangen zur Einsichtnahme gratis gegeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 94. — München, Montag, den 12. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre K. Hoh. die verwittwete Frau Churfürstin von Bayern, werden in einigen Tagen wieder in München eintreffen.

— In der 142. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 2. Dezember, erstattete der Abg. von Hagen im Namen des 3ten Ausschusses Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der das Gewerbwesen betreffenden Anträge. Die Kammer der Reichsräthe war den meisten Anträgen der Kammer der Abgeordneten beigetreten, hatte jedoch den Antrag gestellt, das Gewerbsgesetz, so wie die mit ihm in Verbindung stehenden Gesetze über Heimath, Ansäßigmachung, Verehelichung und Armenwesen sollten einer Revision unterworfen werden, wobei das Prinzip der Gewerbefreiheit, wie es in Frankreich und Preußen bestehe, die Grundlage bilde; diesem Antrage trat die Kammer der Abgeordneten nicht bei. Der Abg. v. Mussinan erstattete Bericht über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Gesetzentwurfs, zum Behufe der Privatvereine zu Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter- und Hagelschaden. Auch hierüber sind beide Kammern im Wesentlichen in ihren Beschlüssen übereinstimmend. Der Abg. v. Ehrne erstattete Vortrag im Namen des 1. Ausschusses über den Antrag des Abg. Hutter, die Entschädigung für verlorne Siegelmäßigkeit betr. Die Kammer beschloß, daß dieser Antrag auf sich zu beruhen habe.

— Die Bürger von Laufen haben ebenfalls eine allerunterthänigste Adresse an Se. Majestät den König eingereicht und hierauf die Zusicherung königlicher Huld und Gnade erhalten.

— Am 8. d. Mts. hatte nach vorhergegangener Prüfung die Preiseverthellung in der Hebammenschule dahier, in Gegenwart des Herrn Direktors und Professors Dr. Berger, des Hrn. Medizinalrathes, Dr. Weißbrod und des Repetitors Hrn. Verwalter Martin stattgefunden. Die Prüfung von 45 Schülerinnen in dieser für die Menschheit so höchst wichtigen Anstalt hat die erfreulichsten Resultate von den Lehrfortschritten sowohl, als von dem zweckmäßigen Unterricht derselben an den Tag gelegt. Die Rede, welche der Hr. Direktor an seine Zöglinge gehalten, war ganz der Hochwichtigkeit des Gegenstandes angemessen und wurde auch mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen. Die Preisträgerinnen wurden von den Konkurrentinnen selbst gewählt, und unter diesen sind mit Preisen belohnt worden: Katharina Reiter, Buchbinderstochter von Mühldorf, mit dem ersten; Walb. Lecherer, Stadtwagdienerstochter von München, mit dem zweiten; Anna Stark, Schneiderswittwe aus Dillingen mit dem dritten Preise. Ferners sind noch: Kath. Hechtl von München und Sus. Steibl Tischlerstochter von Schlicht, preiswürdig befunden worden. Möge der Himmel unsern würdigen Vorstand dieser wichtigen Anstalt noch recht lange erhalten!

— An der hiesigen Hochschule sind bereits 1584 Studierende inskribirt worden.

— Vergangenen Freitag wurde das „Abentheuer der Neujahrsnacht," von J. v. Plötz zum Erstenmale gegeben, und zwar mit einem Beifalle, dessen sich die neuen Lustspiele selten zu erfreuen haben. Dieses mit Witz und Laune reichlich ausgestattete Stück wurde auch recht gut ausgeführt, und somit auch mit ausgezeichnetem Beifalle aufgenommen.

Der geniale Verfasser wurde mit einem wahrhaften Sturmgeschrei hervorgerufen; allein er erschien nicht, was man seiner anerkannten Bescheidenheit zurechnen mußte.

Unter den acht komischen, und aus der neuesten Zeit gegriffenen pikanten Scenen hat diejenige, in welcher von der Schaarwache ein verkleideter Nachtwächter aufgegriffen und für einen Staatsverräther angesehen wurde, besonders durch den Ausruf: „Der Staat ist in Gefahr!" einen tumultarischen Beifall gefunden. Hr. Urban, als

maskirter Prinz, hat seine alte Meisterschaft wieder behauptet und wurde auch zweimal hervorgerufen.

— Die Todesnachricht von dem Abgeordneten Schaler in Metz, hat sich nicht bestättigt, und beruht auf eine Namens-Gleichheit, welche zu diesem Gerüchte Anlaß gegeben hat.

— Die Frau v. Laar, k. Oberappellationsgerichtsrathswittwe, ist am vergangenen Freitage im Theater von einem Uebelbefinden befallen worden. Sie wurde sogleich nach Hause gebracht, wo sie an den Folgen der Herzverhärtung im 60sten Lebensjahre bald darauf gestorben ist.

— Die Enkelin des berühmten Mendelson, ein schönes Mädchen von 18 Jahren, hat sich wegen der Cholera von Berlin entfernt, ist vor einigen Tagen dahier angekommen und bald darauf an der Gehirn-Entzündung gestorben.

— Ein Pflastergeselle, welcher sich dieser Tage gehenkt hatte, wurde wieder zum Leben gebracht.

— Wir finden uns veranlaßt, zu erklären, daß die im vorigen Blatte erzählte an Hrn. B. verübte gewaltsame Wegnahme des Mantels auf einem Irrthume beruhe.

Bamberg, den 2. Dez. Seit dem 9. Oktober haben die Vorstellungen in unserm Stadttheater unter Herrn Steins Direktion wieder begonnen; bereits im vorigen Jahre hat er seine Tüchtigkeit zu einer sochen Stelle in artistischer und administrativer Hinsicht beurkundet, indem er nicht nur das Publikum vollkommen zufrieden stellte, sondern auch — was hier noch nie der Fall war — einen reinen Ueberschuß von 1200 fl. in seinem Rechenschaftsbericht an Seine königliche Hoheit den hier residirenden Herzog Wilhelm nachweisen konnte. Dieser edle Fürst, ein zweiter Nestor, welcher nicht nur unsern Stadt-Armen jährlich bedeutende Unterstützungen zufließen läßt, giebt auch zu unserm Theater einen jährlichen Ueberschuß von 2000 fl., ohne welchen dasselbe als Kunstanstalt unmöglich bestehen könnte. Unsere Oper ist sehr gut besetzt; es figuriren darin: Madame Schmidt-Friese, eine ausgezeichnete Altistin, Demoiselle Hanf, eine gute Sängerin und fleißige Schauspielerin. Beide beim Publikum sehr beliebt. Herr Schiansky, ein sehr braver Tenorist, in seinem Privatleben achtungswerth und auf der Bühne immer sehr gut kostumirt, dem wir blos rathen, das allzu Gekünstelte zu vermeiden; die Hrn. Metz und Schemmer sind ebenfalls brauchbare Subjekte. Unser Orchester, unter Leitung des rühmlichst bekannten Musikdirektors Maurer, zeichnet sich durch Präsision und Zartheit in seinen Produktionen aus; wir zählen in demselben vorzügliche Künstler; ein Hämmerlein, Schroll, Jungengel, Heinrichsdorf u. s. w. würde jeder Kapelle Ehre machen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 2. Dez. Der Orden der barmherzigen Brüder dahier, welcher sich durch seine äußerst thätige und uneigennützige Krankenpflege alle Verehrung erworben, hat einen großen Verlurst erlitten! — Der Provinzial und der Prior des Ordens wurden auf der Reise nach Preßburg von einem nachlässigen Kutscher an der Gränze Ungarns in einen Wassergraben geworfen, in welchem diese würdige Männer umgekommen sind. Die Trauer um diese Unglücklichen ist allgemein!

Straßburg den 5. Dez. Gestern Abends sind die 3 Polnischen Generale, Romarino, Langermann und Schneider dahier eingetroffen, und von den hiesigen Studierenden auf eine ausgezeichnete Weise empfangen worden. Sie zogen mit einer schwazen Fahne und einem weißen polnischen Adler darauf, durch das Austerlitzer Thor, an welchem die Wache den Befehl erhielt, die Fahne nicht durchzulassen; allein sie wurde überrumpelt und der Zug an etwa 20,000 Menschen aus allen Klassen bestehend, bewegte sich an die große Rheinbrücke, hier wurde ein Kreis geschlossen und der Wagen der gefeierten Helden mit Jubel und Musik empfangen. Die Studirenden spannten die Pferde aus und zogen den Wagen an einem 60 Schuh langen Seile durch die Stadt, während die Behörden für den Empfang dieser Männer nichts vorbereitet waren. Bei der indessen hereingebrochenen Nacht wurde die halbe Stadt beleuchtet und den verehrten Fremden bei Fackelschein rauschende Musik dargebracht.

Lyon, den 3. Dez. Gestern ist der Herzog von Orleans und der Kriegsminister mit 20,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie dahier eingerückt. Die Truppen, welche Tags ehevor die Stadt besetzt hatten, wurden mit Jubel empfangen.

London, den 30. Nov. In Clonson bei Dublin sind Unruhen ausgebrochen. Das Militär wurde wegen Verhaftung von 8 Personen angegriffen und dasselbe feuerte auf das Volk; es sind viele Menschen auf dem Platz geblieben.

— Man spricht heute viel von in Bilston ausgebrochenen Unruhen. Die Steinkohlen-Arbeiter, deren Arbeitslohn ziemlich niedrig gestellt ist, rotteten sich zusammen und zogen etwa 1000 Mann stark vor ein Gefängniß, wo sie zwey Verhaftete in Freiheit setzten. In Oldbury haben sie 36 Gefangene befreit; nach einem Schreiben aus Birmingham vom 30. Nov. sind sie eben jetzt auf dem Wege nach Wolverhampton, wo es zu ernstlichen Auftriten kommen kann.

— Am letzten Montag fand in Manchester die große Versammlung von Handwerker statt; 1000—1500 Personen waren anwesend.

Ueber den Etat der Armee.

(Fortsetzung.)

Wenn hievon dasjenige, was in dem Jahre 1826—27 auf Baukosten mehr, als gegenwärtig postulirt, nothwendig wieder in Abzug gebracht wird, mit 126,000 fl. so ergibt sich mit Zugrundlegung der reellen Ausgaben für 1826—27, also allerdings mit Basirung darauf, die Summe von 6,403,886 fl. 21 kr. und mithin eine hinreichende Begründung des neuen Postulats. In ähnlicher Art zeigen die Uebersichten der Jahre 1827 bis 29 die Ursache der Minderausgabe und der nöthigen Zusätze, und geben zu ersehen, wie hoch das Postulat nach der Basis auf diese Jahresausgaben zu belaufen hätte, nämlich im Jahre 1827—28 auf 6,267,809 fl. 41 kr., im Jahre 1828—29 auf 6,293,762 fl. 6 kr. Diese drei — auf den reellen Ausgaben der genannten Jahre für die Armee beruhenden Summen zusammen, machen eine Gesammtsumme von 18965458 fl. 7 kr. und der Durchschnitt eines Jahres daraus 6321819 fl. 22 kr. 3 hl., wodurch es sich zeigt, daß bei dem Postulate für die Armee von 6,283,059 fl. 12 kr. keineswegs die Basirung auf die Ausgaben in den letztern Jahren umgangen sey. Dahingegen geht deutlich aus dem Referate hervor, daß der Hr. Antragsteller durchaus diejenigen Ansätze und Erfordernisse, welche die Jahre der nächsten Finanzperiode mit denen der vergangenen 3 Jahre größtentheils nach voller Gewißheit nicht mehr gemein haben, schlechterdings unberücksichtiget lassen will, wodurch das Kriegsministerium nach der Natur der Sache in der Erhaltung des Heeres und in der regelmäßigen Verwaltung gänzlich gehindert und gelähmt wäre. Es bedarf wohl keiner nähern Erörterung, daß bei einer Budgetaufstellung oder Prüfung sich auf die Ausgaben solcher Jahre, wo Hunderttausende für vorräthige Naturalien und Materialien rc. ohne Wiedernachschaffung und also ohne Geldausgabe aufgezehrt wurden, auch nur mit einiger Billigkeit nicht bezogen werden könne, ohne diese Beträge besonders zuzurechnen. Ferner glaubt der Hr. Referent, daß die Regieeinnahmen bei der neuen Postulirung außer Berücksichtigung geblieben, resp. noch besonders an dem Postulate abzuziehen seyen. Es ist demselben bereits erläutert worden, daß eben so, wie bei den frühern Budgets, auch dießmal alle Regieeinnahmen berücksichtiget wurden, die reellen Einfluß auf die Budgetansätze haben. — Sie sind nämlich bei denselben entweder sogleich abgezogen oder, wie früher, adäquate Ausgabspositionen dafür außer Postulirung geblieben. Nachdem jedoch die meisten Regieeinnahmen nur Compensations- und Ersatzposten der über die Budgetansätze erfolgenden Ausgaben sind, — wie in dem Referate über die Rechenschaft der Hr. Referent selbst bereits ausgesprochen hat, daß nämlich die Regieeinnahmen eigentlich eher Rückvergütungen zur Verminderung der Ausgaben, als positive Einnahmen seyen, so erlaube ich mir auch noch zur bessern Ueberzeugung diesen Gegenstand, wie folgt, näher zu beleuchten. Z. B.: Cap. 1. Für die wegen des Festungsbaues und für denselben gegen das Budget mehr gehaltene Mannschaft an technischen Truppen rc. erfolgt von der Festungsbaukassa der Ersatz der Geldverpflegung, welcher zunächst diese Einnahme bildet. Zu Cap. 2. 1) Aus verkauften Naturalien und Naturalabfällen: dasjenige, was z. B. an Heu, an Mehl rc., Getreide, Stroh rc. abfällt, nämlich als nicht abgabsfähig verkauft wird, wird in der Quantität mit angekauft, folglich um dasselbe auch mehr ausgeben, als im Budget steht. Es muß ohnehin die Verwaltung dasjenige tragen, was aus den Abfällen minder erlöst wird. In keinem Falle können also die Erlöse aus dergleichen Abfällen am Budgetansatz, der nur das in sich begreift, was wirklich an die Truppe abgegeben werden muß, z. B. die Fourage und das Brod nach Rationen, und letzteres im Preis nach Abzug der Kleien rc., abgezogen werden. 2) Für abgegebene Naturalien. — Diese sind an andere — nicht zu diesem Etat zu rechnende Stellen gegen Vergütung abgegeben, z. B. Festungsbau, Gendarmerie rc., folglich nicht im Budget berechnet, vielmehr über dasselbe ausgegeben; der Ersatz erfolgt deßhalb, kann aber nicht an dem Postulat des Budgets abgerechnet werden, als darunter nicht begriffen. Auch Abgaben in einer Garnison für Rechnung einer andern, wo der Geldersatz zur Reinhaltung des Divisions-Etats und Rechnungen angeordnet ist, kommen zwar in Regieeinnahme, dienen aber ebenfalls lediglich zur Compensation der Rechnungsausgabe, welche doppelt, nämlich einmal bei der wirklich abgebenden resp. anschaffenden — einmal bei der wirklich verrechnenden Stelle erscheint, während das Budget nur einmal die Gebühr dafür enthält. Cap. 3 1) Für verkaufte Monturstücke, Monturs materialien an technische Truppen bei dem Festungsbau und sonst, — auch für versteigerte alte Montur, die von Deserteurs oder sonst größtentheils für Rechnung des nicht abverdienten Werths eingeliefert wird. Im Budget ist nur der Betrag für die gehaltene resp. montirte Mannschaft in Raten, — dafür aber nichts berechnet, was sonst an Monturstücken abgegeben und abgenützt oder verbraucht wird. 2) Bezahlte Monturschulden ersetzen dasjenige, was über die im Budget berechnete Monturgebühr die Leute für den außergewöhnlichen Gebrauch schuldig wurden, und also mehr verwendet erscheint, als im Budget angesetzt ist; z. B. der Mannschaft ist die Montur im Budget berechnet, wie sie solche wirklich braucht, resp. abnützen soll. Nun kommt aber ein Mann vor der Abdienung des Monturstücks außer den Militärverband und nimmt dasselbe mit, oder nützt solches außergewöhnlich ab; deßhalb muß er den Werth dieser besondern Nutzung hereinzahlen. Diese Zahlung dient also nur zur Compensation desjenigen Werths, welchen über den Budgetansatz hinaus die Kassa resp. die Verwaltung zu tragen hat. Cap. 5. Für Armatur und Munition ist im Budget dasjenige in Ansatz, was im Dienste der Armee abgenützt oder verbraucht wird, und zur vollständigen Ausrüstung des Heeres gehört. Dasjenige also, was für andere Zwecke verkauft wird, z. B. Gewehre und Lederwerk rc, Pulver rc. an die Gendarmerie, an Private rc. (namentlich Pulver) ist nicht im Budgetansatz und folglich müssen die Ausgaben dafür auch besonders ersetzt und in Rechnungseinnahme gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

837. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Thadä Kern zu Berg am Laim der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Dienstag den 27. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige, im diesseitigen Gerichtslokale zu erscheinen vorgeladen werden.

Das Anwesen besteht:

1)	in einem Haus Nro. 13. geschätzt auf	2180 fl.
2)	" Garten von 50 Dez.	100 fl.
3)	" Hofraum von 4 Dez.	20 fl.
4)	" ½ Antheil Brunnen	20 fl.
		2320 fl.

Unbekannte Käufer haben sich mit Ausweisen über Leumund und Vermögen zu versehen.

Sign. am 26. Nov. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser
Hacker, l. Assessor.
Fuchs.

836. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Schrannenknechts Mathias Mair in Obergiesing zum drittenmale dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 27. Dezember Vormittags 9 Uhr angesetzt, wozu sich Kaufslustige im diesseitigen Gerichtslokale einfinden wollen.

Dieses Anwesen besteht in einer Herberge, welche zu ebner Erde Stube, Küche, Fletz und 2 Kammern enthält, im Werthe von 450 fl. Dazu gehört ein zum Theil gemauerter Stall mit Heuloch im Werthe zu 200 fl., sodann ein Wurzgarten 9 Dez. groß im Werthe zu 200 fl.

Das ganze Anwesen ist erbrechtig zum K. Landrentamte München, und ist der Brandversicherungsanstalt mit 600 fl. einverleibt. Bemerkt wird, daß Gerichtsunbekannte Gläubiger sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes sich richte.

Am 29. Nov. 1831.

Königl. Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.

835. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist zu haben:

Galopp in A dur, für das Pianoforte.

(Nro. 8 der Galoppen von H. Bonn.) Preis: 9 kr.

Ferner:

„Es lebe meine Tänzerinn.“

Sechs Kotillon-Ländler mit Coda für das Pianoforte, komponirt von H. Bonn. Preis: 36 kr.

Von diesen Letztern, so wie von obigem Galopp, erhält jeder der Titl. Abonnenten der Musikalien-Leihanstalt von J. Aibl auf Verlangen ein Frei-Exemplar.

843. L. Frank, Spenglerarbeiten- und Lackirwaaren-Fabrikant empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seiner eigenen Fabrikation von allen möglichen Gattungen Lampen und lackirte Waaren, chemische Feuerzeuge und Zündhölzer, Münchner Schönheitswasser, welches jedem Kölnischen Wasser gleich gestellt werden kann. Ferner seine bekannten Commissionslager von Silber-Perle, nach neuestem Geschmacke, und engl. Nähnadeln in Etui; von welchen Gegenständen sich Viele zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen. Auch habe ich eine besonders schöne Auswahl von allen Sorten Kinderspielwaaren, welche ich zu sehr billigen Preisen abgebe. Ich hoffe daher einen recht zahlreichen Zuspruch. Mein Lager ist im mittlern Pavillon des Bazars Nro. 21 und 22.

845. Ein schwarzsammtes Geldtäschchen mit Gold- und Stahlperlen gestickt und einer Stahlschließe, worin sich ungefähr 1 fl. 30 kr. befanden, ist vom Theater bis in die Schwabingerstraße verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbes gegen ein Douceur bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

834. In der Fürstenfelderstraße Nro. 994 sind zwei helle, heitzbare Läden, einer sogleich und der andere bis auf das Ziel Georgis zu beziehen. Das Nähere ist daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

848. In der St. Annavorstadt (Triftstraße) Nro. 300 ist über 2 Stiegen ein helles, heitzbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 2 fl. 42 kr. monatlich sogleich zu beziehen.

839. (3 a). Es ist ein sehr moderner Schlitten 1- und 2-spännig zu gebrauchen, nebst schönem Geschirre und englisirtem schönem Pferde, welches auch vorzüglich geritten ist, zu verkaufen. Das Ueb.

842. Ein Mädchen von ordentlicher Erziehung, welches schon etwas vom Nähen versteht, kann unentgeldlich im Nähen Unterricht erhalten. Das Ueb.

846. Ein Mensch von 36 Jahren wünscht als Diener Unterkunft; derselbe sieht auf gute Behandlung und würde mit kleinem Verdienste zufrieden seyn. Das Ueb.

Gestorbene in München.

Den 6. Dez.: Hr. Pet. Steer, königl. Stadtgerichts-Accessist, 34 J. a. — Fr. Ursula Lampert, Conditors-Wittwe, 85 J. a. Den 8. Dez.: Fr. El. Weinberger, k. Expeditors-Wittwe, 38 J. a. — Urs. Schneider, Sattlerstochter, 43 J. a. — Den 9. Dez.: Frau Th. Auer, k. Ministerial-Forstbuchhalters-Gattin, 45 J. a.

Mittlerer Schrannenpreis vom 10. Dez.

Waizen 19 fl. 13 kr. Korn 13 fl. 4 kr. Gerste 9 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 3 kr.

Berichtigungen.

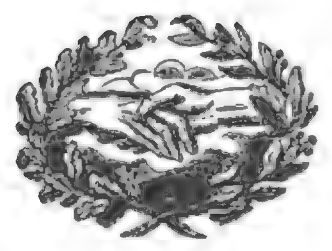
In einigen Exemplaren des vorigen Blattes ist in dem Artikel von dem Begräbniß des Werkmeisters Weber die 28jährige Dienstzeit irrig angegeben worden. Dann ist auf der nämlichen Spalte Zeile 7 von unten „138“ statt 123 zu lesen und unter den Verstorbenen der Hartschier „Killer“ statt Köller zu berichtigen.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Titus, Oper.

Redakteur: Fr. Regle.

☞ Jedem Nichtabonnenten, welcher aber gesonnen ist, künftig auf dieses Blatt zu pränumeriren, wird bis Ende dieses Monats das Blatt auf Verlangen zur Einsichtnahme gratis gegeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 95. — München, Mittwoch, den 14. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre K. Hoheit die Prinzessin Hildegarde haben sich in den letzten Tagen wieder sehr unwohl befunden, befinden sich jedoch gegenwärtig wieder auf dem Wege der Besserung.

— Die Rückkunft Sr. k. Hoheit des Kronprinzen wird dem Vernehmen nach vor Ostern nicht erfolgen.

— Vergangenen Sonntag Vormittags um 11 Uhr hielt Hr. Hofrath und Prof. Dr. Bayer in der akademischen Aula, wo sich sämmtliche Professoren in der Amtstracht und eine so große Anzahl von Studirenden, daß sie der Raum kaum fassen konnte, versammelt hatten, seine Antrittsrede als Rector Magnificus. Die ganze Rede, voll milder Ermahnungen und väterlicher Lehren, athmete das reinste Wohlwollen, die aufrichtigste Liebe zu der studirenden Jugend, und sowohl ihr Inhalt als der herzliche und eindringende Ton, womit sie vorgetragen wurde, verfehlten ihren Eindruck auf die Gemüther der Studirenden nicht; sie brachen am Schluße derselben einstimmig in einen dreimaligen enthusiastischen Zuruf aus für welchen der gerührte Redner mit der ihm eigenen Innigkeit dankte.

— In der am 10 d. stattgehabten Sitzung der K. d. Abg. ist in der Dep. Kammer der Ausschuß zur Bearbeitung der Gesetzbücher, welcher auch nach Verabschiedung der Ständversammlung beisammen bleiben soll, gewählt worden. Bei dem ersten Scrutinium erhielten nachfolgende Abgeordnete die absolute Stimmenmehrheit, und wurden als Mitglieder dieses Ausschußes benannt: v. Korb mit 144 Stimmen, Windwarth mit 79, v Musinan mit 77, v. Rudhart mit 75, Willich mit 74 und Seuffert mit 72; beide letztere haben es abgelehnt. — Ferner der Abg. und Sekretär der Kammer Hr. Culmann mit 77 Stimmen, Hr. Dr. Schwindel mit 71, Hr. v. Harsdorf mit 71, Hr. v. Eberz mit 60, Hr. Hofrath v. Dresch mit 58 Stimmen. Als Ersatzmann wurde der Abg. Graf v. Drechsel gewählt, welcher jedoch die Wahl nicht angenommen hat; die noch fehlenden Mitglieder sollen nächstens gewählt werden.

— Der Vorsteher des 44. Stadtdistrikts, J. Joachim, bürgerl. Papierfabrikant, wurde wegen Nichtbeachtung seiner Dienstschuldigkeit rc. entsetzt und dem bürg. Schreinermeister J. Hämmer dessen Stelle übertragen.

— Man sagt es soll das Bier theuer werden!?

— Eine Bande von 15 Fälschern, welche sich seit geraumer Zeit mit Verfertigung falscher Wechsel rc. beschäftigte, ist in Paris entdeckt und verhaftet worden.

— In Grätz starb eine Frau mit 110, und eine mit 105 Jahren.

— Unserer ausgezeichnet thätigen Gendarmerie der Stadtkompagnie ist es gelungen, die Räuber aufzugreifen welche sich des Raubes in der Ledergasse und der tödtlichen Körperverletzung eines Hatschiers schuldig gemacht haben. Möchte es derselben doch auch gelingen den verruchten Meuchelmörder zu entdecken, durch welchen das Leben braver Männer gefährdet wird!

Der wackere Hr. Lang, den der Himmel so gnädig der Gefahr entriß, schreitet nur schwer und nur allmählig seiner Genesung entgegen und sein Zustand ist sehr leidend und mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden; jedoch können wir von seiner Jugend und seinen ungeschwächten Naturkräften das Beste hoffen.

— Auf der Sendlinger Landstraße wurde kürzlich Abends ein Bierführer von 5 Kerls angepakt und beraubt. Dem überfallenen Knechte gelang es seine Uhr in das Beinkleid zu verbergen, und somit sein Bestes zu retten; denn an baarem Gelde haben die Straßenräuber wenig bekommen. Einer von diesen Dieben soll zu dem Beraubten gesagt haben: Lasse dir das, was wir dir genommen, von den Landständen wieder herausgeben, die uns Arbeit und Brod genommen haben. Welche traurige Aussichten auf einen kalten Winter! —

— Vergangene Woche vergriff sich eine Krämers-Magd in der Au, indem sie statt gebrannten Kaffe, Schnupftabak hergab. Der Tabak wurde in der Dunkelheit der Wohnung wirklich gekocht und eine zahlreiche Familie genoß davon. Sie wurden von einem Uebelbefinden befallen und einige Kinder wurden krank.

— Augsburg, den 10. Dez. Der dahier nach dem schönen Beispiel der Hauptstadt München gegründete Frauen-Verein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinen hat bereits eine große Theilnahme gefunden und wird rasch in's Leben treten. Auf den über diese Anstalt an Se. Maj. den König erstatteten Bericht haben Allerhöchstdieselben huldvollst zu erklären geruht: „daß den Vorsteherinen des Vereins das allerhöchste Wohlgefallen über die Errichtung eines so wohlthätigen Institutes zu erkennen gegeben werden solle, und daß Se. K. Majestät die Versicherung des allerhöchsten Schutzes mit Freude und dem innigsten Wunsche ertheilen, es möchten auch die übrigen Kreis- und andere Städte Seiner K. Majestät Gelegenheit geben, ihnen das Nämliche ausdrücken zu können.“

Möchten sich doch von solch edlen Beispielen der Großmuth und Menschenliebe alle Einwohnerschaften der Städte und Ortschaften des Königreiches aufgefordert fühlen, ähnliche segensreiche Institute zu errichten!

Würzburg, den 8. Dezember. Vor mehreren Tagen ging der Rechtspraktikant Endres auf die Jagd, um sich einen Hasen zu holen. Nach gefallenem Schuße wurde er von einem Jäger verfolgt. Er stürzte nieder, brach den linken Fuß so stark, daß er ihm am andern Tage im Spitale abgenommen werden mußte. — Wegen der Cholera hat man hier keine Furcht. Kaum hört man den Namen. — Heute erwartet man dahier Hrn. Dr. Eisenmann. Er war in Warschau als Arzt in Spitälern angestellt. — Die hiesige Universität ist in diesem Semester sehr stark besucht. — Vor einigen Tagen wurde ein Soldat todt gefunden. Er wollte vor dem Zapfenstreiche noch in die Kaserne kommen. Durch starkes Laufen erschöpft, stürzte er nieder und verschied. Der hier erscheinende Postbote hört dem Vernehmen nach, mit dem 1. Januar 1830 auf. Die wenigen Abonennten reichten nicht hin, die Druckkosten zu zahlen.

Ueber den Etat der Armee.

(Schluß.)

Cap. 7. Der Erlös aus verkauften Pferden ist im Budget bei dem dort angesetzten Gesammtremontepreis ohnehin in Abzug. Cap. 12. Cadettenkorps. Die Haupteinnahmen bestehen in den Verpflegsgeldern der zahlenden Zöglinge, welche im Budgetansatz nach der dortigen Spezialbeilage schon berücksichtigt resp. weggelassen worden sind und zur Compensation der Mehrausgaben dienen. Für Pferdsdünger, für verkaufte alte abgenützte Gegenstände der Equipage, Kasernirung und Krankenpflege rc. ist der Erlös im Verhältniß zum Ganzen unbedeutend und bereits bei den Postulaten für die Nachschaffungen berücksichtiget, oder andere Ausgaben dafür nicht postulirt, sondern wie früher, auch dießmal gegen ähnliche Einnahmen im Budget weggelassen worden, z. B. Reengagirungszulagen mit jährlich circa 7,060 fl., außerordentliche Zulagen, Gratifikationen rc. auch an Civilpersonen, circa 1100fl. für Requisiten unserer vortrefflichen Schwimmanstalt rc. circa 2—3000 fl., für Stallrequisiten circa 7—8000 fl, für vertragene Montur und ohne Ersatz dem Aerar zur Last fallende Schulden, für Futterzulage der Remontepferde, Gage Surplus aus frühern Verhältnissen, u. d. m. Dieses sind die wesentlichsten Verhältnisse des größten Theils der Regieeinnahmen, die ich um so mehr hier wiederholen mußte, weil sie im Referate, der gegebenen Aufklärungen ungeachtet, nicht aufgefaßt worden sind. Zu den hiebei angeführten Posten, die nicht in das Budget aufgenommen worden sind, müssen allerdings auch jene Beträge als Deckungsmittel verwendet werden, die sich aus zufällig für einzelne Zwischenperioden und bei einzelnen Chargen ergebende Vakaturen herauswerfen. Bei dem Postulate im Budget selbst, kann auf solche einzelne Vakaturen, da sie außer der Regel sind, um so weniger schon im Voraus gezählt werden, als dieselben, wie gesagt, für die ganz außer Postulirung gebliebenen Beträge in Verwendung kommen. Die Angabe, S. 14, als ob 86 *Offiziere und gagirte Individuen*, dann 216 Unteroffiziere und Primaplanisten weniger gegenwärtig waren, dann daß die Zahl der präsenten Gemeinen für die vergangenen Jahre mit dem Postulate übereinstimmend sey, ist nicht ganz richtig. — Es kann die nähere Ueberzeugung aus einer hier vorliegenden Auseinandersetzung entnommen werden. Rücksichtlich der Bemerkung S. 16. daß die Kriegskassa mit jährl. 5,700,000 fl. in den 3 Jahren ausgereicht habe und Ende 1831 noch ein Einnahmsüberschuß vorhanden seyn soll, muß ich erläutern, daß aus dem Jahre 1825/26, wo für die aktive Armee 5,930,000 fl. aus der Staatskassa und dabei bedeutende extraordinäre Zahlungen, z. B. für Monturschulden der damals in ständigen Urlaub gegangenen Mannschaft, allein 280,000 fl. zur Kriegskassa geflossen, in das Jahr 1826/27 ein Aktivbestand von 396,240 fl. 4 kr. 6 hl (Rechenschaftsbericht S. 8) übergegangen, also zu den erwähnten 5,700,000 fl. verhältnißmäßig zuzurechnen sey. Schon im Jahre 1829/30 kommen aus der Staatskassa 5,800,000 fl. und im J. 1830—31 6.000,000 fl. für die Armee in Einnahme, und dennoch ist vorauszusehen, daß nicht, wie Hr. Referent glaubt, mit Schluß 1831 ein Ueberschuß aus der Dotation vorhanden bleibe; — dazu müssen die durch Aufhebung der Brod- rc. Regie in den meisten Garnisonen als entbehrlich aufgezehrten und sonst geminderten Natural- und Materialvorräthe gezählt werden. Ueberhaupt geben schon oben allegirte Uebersichten nähere an die Hand, wie viel wirklich ausgegeben worden, und was die Ursache der nothwendig höhern Postulirung sey. Unter der-

Summe sub §. 1 des Vortrags ist nicht blos die ständige Präsenz von 13,414 Mann, dann die 1 1/2 monatliche Präsenz von 20,124 im Wechsel Beurlaubten, sondern es sind auch sämmtliche Remontirungs- und Unterhaltungskosten von 6034 Dienstpferden, ingleichem die vollständige Montur der benannten 20,124 Mann und außerdem die Propretätsgelder für den Gesammtzugang, so wie die Lagerkosten u. s. w., dann unter der sub §. 2 lit. c. aufgeführten Position aber auch die Kosten der Garnisonskompagnien begriffen. ad §. 3 S. 20. Die Anzahl von 13,414 präsenten Gemeinen mit den Offizieren, Unteroffizieren und sonstigen Chargen bilden denjenigen Stand, der als absolutes Erforderniß erscheint, um mit Einreihung der in Urlaub stehenden Mannschaft das Heer nach den verschiedenen Waffengattungen für den ersten Aufruf schlag- und waffenfähig aufstellen zu können. Eben so wie es jedem verehrlichen Mitgliede schon aus der Zahl selbst, und aus der Notorietät bekannt seyn kann, daß ein noch geringerer Stand an Präsenz die gehörige Bildung — namentlich in taktischer Beziehung — gänzlich unmöglich mache, so wird es wohl auch einleuchten, daß eben deßhalb bei der gegen die frühern Postulate im gegenwärtigen Budget schon von der Staatsregierung vorgenommene Minderung nicht noch eine weitere eintreten könne, ohne der Sache durchaus wesentlich zu schaden, und so durch eine vermeintliche Ersparung, dem Staate und der Nation im ernsten Falle einen Nachtheil an Gut und Blut zu bereiten, der sich nicht berechnen — nicht ersetzen läßt. Zu der, S. 20 vom Hrn. Referenten gemachten Bemerkung, daß einer bloßen Organisationsdifferenz — nicht der Nothwendigkeit — in der ersten Finanzperiode circa 18 Mill. geopfert wurden, erlaube ich mir die Ansicht auszudrücken, daß es wohl billig hätte gefordert werden können, der Hr Referent werde sich vorher genau von den wesentlichen Ursachen jener höhern Ausgabe informiren, bevor derselbe durch eine solche Darstellung, gepaart mit Warnung, gleichsam zum Mißtrauen gegen die Staatsregierung aufmuntert. Auch die Rechnungen der ersten Finanzperiode sind den Ständen kein Geheimniß geblieben und die damaligen Herren Referenten des 2ten Ausschusses haben gleichfalls genau und strenge geprüft. Der hochansehnlichen Versammlung bemerke ich übrigens, daß jene bedeutende Differenz gegen die Jahre der 2ten Finanzperiode, neben der damals noch nöthig gewesenen größern Mannschafts- nnd Pferdezahl, — vorzüglich ihren Grund darinnen habe, daß in der ersten Periode noch eine große Anzahl überzähliger Offiziere, daß die bei Civilstellen prakticirenden Offiziere, und überhaupt die bedeutende Anzahl Pensionisten, von welchen allein im J. 1825/26 gegen 900,000 fl. auf die Amortisationskassa überwiesen wurden, daß theilweise höhere Naturalienpreise, z. B. 10 fl. für 1 Schäffel Korn, 5 fl. für 1 Schäffel Haber, an das Finanz-Aerar aus der Militär-Kassa zu zahlen, daß bedeutende Ausgabsnachholungen aus frühern Perioden, und daß — namentlich in dem vom Hrn. Referenten ausdrücklich angeführten J. 1823/24 über eine Million nachträglicher Remontirungskosten und auf Bauten über 5000 fl. zu bestreiten waren. Auf die sub §. 4 T. 22 bis 27 des Vortrags aufgenommenen Rechnungssätze des Hrn. Referenten hier näher einzugehen, würde zu weit führen und ohne wesentlichen Nutzen seyn; bemerkungsweise wird übrigens angeführt, daß die im letzten Satz dieses §. S. 27 zum Abzug angesetzte Summe von 1,185,244 fl. 16 kr nach spezieller Berechnung und Abzug desjenigen, was der Hr. Referent weniger halten will, nicht richtig erscheine, indem ohne Rücksicht auf die im Budget selbst schon abgezogenen, auf den Stand, woraus die Minderung vorgeschlagen, größtentheils treffenden 234,004 fl. — doch noch gegen 100,000 fl. sich weniger herausstellen. Es muß bei diesem §. 4 namentlich wiederholt werden, daß unsere Armeeformation zunächst auch nach der Rücksicht, welche die eigene Lage und Verhältnisse Bayerns erfordern, erfolgt sey, — weil der Hr. Referent zu dieser seiner Abzugsberechnung die für Bayern nicht ganz passenden Grundsätze aus der Bundesmilitärverfassung wieder annimmt, während er letztere in anderer Beziehung gar nicht anwendbar erklärt.

ad S. 25. Der Herr Referent hat kaum bedacht, daß wenn die Artillerie und die sonst technische Mannschaft, dann die schwere und leichte Cavallerie, so in die verschiedenen Plätzen zersplittert würde, wie es nach seinem Antrage S. 25 nöthig wäre, um die dort nothwendigen Dienste zu versehen, diese gerade am meisten Bildung bedürfenden Waffengattungen offenbar der größten Vernachläßigung nothwendigerweise ausgesetzt werden müßten, so zwar, daß man dann mit Recht dem Kriegs-Ministerium den Vorwurf vernachläßigter Waffenbefähigung zu machen im Stande, und daß neben dem Geldaufwande im Falle des ernsthaften Gebrauches der Truppen, — sie selbst u. zugleich dasjenige, was sie vertheidigen sollen, dem Verlurst offenbar ausgesetzt seyn würde. Die von dem Hrn. Referenten zur Präsenthaltung noch beantragten 3000 Mann Infanterie, selbst mit Zurechnung der von 4 Stimmen des Ausschusses weiter noch beantragten 1500 Mann, würden ungefähr den Bedarf der Bundesfestung Landau und die in dem Rheinkreise sonst und bei einigen Strafanstalten nöthigen Detachements decken, — und so, meine Herren! ergäbe sich das Resultat, daß im ganzen übrigen Bayern kaum ein gemeiner Mann der Infanterie präsent wäre. Abgesehen davon, wie viele Garnisonsplätze leer würden, entsteht neben so vielen andern Inconvenienzen die wesentliche Frage, wo denn Offiziere und Unteroffiziere ohne Mannschaft ihre Fortbildung erhalten sollen. Die beantragte Pferdeminderung beträgt ein Drittel der Cavallerie: — bey diesem geminderten Pferdestand würde die Aufstellung und Ausrüstung der gehörigen Anzahl Cavallerie ohne großen Geldaufwand unmöglich und bey ermangelnder Brauchbarkeit — da die gehörige Bildung fehlt — nicht nur der alte allbekannte Ruhm der bayerischen Cavallerie, — ja sie selbst muthwillig auf das Spiel gesetzt werden. Es fällt vorzüglich auf, die jährliche Uebungszeit von dem Hrn. Referenten gänzlich über den Haufen geworfen zu sehen. Das dagegen vorgeschlagene Mittel, die ständig präsente Mannschaft nach kürzern Zeitabschnitten, nach höchstens 1 höchstens 2 Jahren aus dem Dienste zu entlassen, und durch neue Mannschaft zu ersetzen, kann zuvöderst bey den technischen Truppen und der Cavallerie ohnehin nicht durchaus angewendet werden, während

dasselbe auch die Infanterie, ohne Wiedereinberufung in den folgenden Jahren, in der Bildung und Erlangung militärischen Geistes zurücklaßen würde. Es scheint wohl der verehrliche II. Ausschuß selbst eingesehen zu haben, daß diese Idee nicht ausführbar sey, daher nach seinem Sitzungsprotokolle der Betrag der Uebungspräsenz wieder beygekommen ist. Dieses kann aber selbst nichts nützen, wenn nicht der postulirte Stand überhaupt vorhanden ist. Die nach §. 5 gestellten Anträge, zunächst der beantragte Abstrich der Gagen und Bezüge der königl. General- und Flügeladjutanten, ist um so mehr unzulässig, als sie für wirkliche Militärchargen v e r l i e h e n sind und bezogen werden, und diese Chargen allerdings, wenn auch nicht in der Linie als Militär Dienste leisten; rücksichtlich der Proprietärsgagen ist bereits die Erörterung erfolgt. Der Abstrich, den der Hr. Referent mit 222,033 fl. 50 kr. S. 30 für ein Drittheil der Unteroffiziere vorzunehmen gedenkt, ist nicht nur mit seinen eigenen vorangegangenen Grundsätzen (S. 10), daß der anführende und einübende Theil stets vorhanden und bereit seyn müsse, schon im Widerspruch, sondern er scheint auch durchaus der Absicht und dem Zwecke — in einem geringen Stande die Mittel zur schnellen Entwicklung einer kräftigen Armee zu erhalten, entgegen, zumal nur zu häufig Mangel an guten Unteroffizieren eintritt. Der Antrag zum Abzug von 100,000 fl. für Geschütz, Wägen, Rüstungen u. dgl. ist um deßhalb nicht statthaft, weil die bedeutenden und wichtigen Neuerungen, die in andern Staaten rücksichtlich dieses Kriegsmaterials schon vorgegangen sind, es auch für Bayern nothwendig machen, daß in dieser Beziehung etwas geschehe. Es ist dem Hrn. Referenten schon bey der Rechnungsprüfung bekannt geworden, daß eben zu diesem Zwecke in der neuern Zeit Offiziere das Ausland zu technisch-wissenschaftlichen Erfahrungen bereisten, und es würde nicht nur große Verantwortlichkeit, ja es würde selbst bedeutende Verlustesgefahr entstehen, wenn diese gemachten Erfahrungen unbenützt bleiben und dieses wichtige Material der Kriegsführung noch länger der Verbesserung entbehren sollte. Die theilweise Mangelhaftigkeit und Unbrauchbarkeit der Artillerie-Ausrüstungsgegenstände, zunächst auch in den schon bestehenden festen Plätzen, ist hier namentlich noch in Erwägung zu ziehen. Auf Bauten sind S. 31 als Durchschnittsbetrag eines der Jahre 1826/29 statt der aus der Tabelle I. ad B zum Rechenschaftsberichte hervorgehenden 274352 fl.; nur 227000 fl. angesetzt, und darauf sofort 100,000 fl. zum Abzug beantragt. Nachdem es sich nun, selbst wenn von dem vorstehenden Betrag, der für den Kriegsministerialneubau treffende Durchschnittsbetrag eventuell abgezogen wird, dennoch über 200000 fl. für die gewöhnlichen Bauunterhaltungen und Herstellungen, wovon schon einen großen Theil die Brandsteuern, die Kaminkehrerlöhne, die Feuerlöschrequisiten, deren Unterhaltung u. dgl. erfordern, — verbleiben, so ist dieser Betrag und der weitere Zusatz im Budget mit 64,000 fl. für Stallungen und Wohnungen in Freysingen und Dillingen als ein absolutes Bedürfniß anzusehen, da die von dem 2ten Kürassier- und 5ten Chevauxlegersregimente noch belegten, aus den frühern Zeiten herrührenden Baracken keine längere Haltbarkeit gewähren und deren Räumung alsbald erforderlich ist, wenn nicht Gefahr für Mannschaft und Pferde entstehen soll. Ich bitte Sie, meine Herren! mir noch in einigen summarischen Betrachtungen über die S. 33 des Vortrags summarisch wiederholten Abzugsposten, die der Hr. Referent in Antrag bringt, und zu den daraus hervorgehenden Resultaten zu folgen. Die beantragten Abzüge bestehen: 1) in dem Minderbetrage der nach den letzten 3 Jahrendurchschnittlich berechneten Ausgaben, in Vergleich mit dem Ansatz für die III. Periode zu 366,069 fl. 42 kr. Dieser Betrag ist S. 15 d. V. summarisch ermittelt, jedoch nicht zum Abzug geeignet, weil derselbe nur dadurch entsteht, daß keine Rücksicht auf die damals vorhanden gewesenen, theilweise aufgezehrten Vorräthe und Gegenstände, — keine Rücksicht auf zum Theil geringere Preise — und keine Rücksicht auf die absoluten Mehrerfordernisse in der nächsten Finanzperiode genommen ist, ja weil selbst ganze Positionen d o p p e l t, nämlich durch diesen Betrag der Vorjahre, dann aber auch in der Zusammenstellung S. 25—27 und 33 besonders wegzulassen, resp. abgezogen worden, z. B. Lagerkosten. 2) Erscheinen als Abzugsposten weiter 390,966 fl. 36 kr. Diese sind aber schon ihrer Natur nach, nämlich als Regieeinnahmen aus der innern Manipulation der Verwaltung und als Compensationsposten nach den gegebenen Erläuterungen nicht zum Abzug geeignet. 3) Der Betrag ad 1,185,244 fl. 16 kr. für weniger zu haltenden Mannschaft und Pferde rc. fällt um deswillen weg, weil die beantragte Minderhaltung — wie Sie gehört — ganz unzweckmäßig und unthunlich ist, abgesehen von den Irrungen in den Ansätzen und Berechnungen, die diese Position in sich schließt. 4) Die weiter im §. 6. verzeichneten Abzüge von dem im §. 2. aufgestellten Postulate ad 325,220 fl. 50 kr. können nach den vorangeschickten speziellen Erläuterungen ebenfalls nicht passiren. Die ganze Summe des Abzugs wurde auf 2,267,501 fl. 24 kr. in Antrag gebracht. Darnach würde verbleiben — und zwar diese Minderung selbst von den im Ganzen postulirten 6,700,000 fl. abgezogen, noch 4,432,498 fl. 36 kr., welche der Hr. Referent S. 34 als Budget-Dotation zur Deckung der ordentlichen, beständigen und bestimmt vorzusehenden Ausgaben des Militäretats (mit Ausschluß des Festungsbaues, der Gendarmerie und des topographischen Bureaus) für die III. Finanzperiode in Antrag bringt. Daß dasjenige, was nach §. 2. S. 19 auf Gagen und Bezüge der Offiziere und Gagisten, auf Pensionen, Ordens- und Medaillenzulagen, auf die Garnisonscompagnien, auf Geschütz- und Materialunterhaltung und Nachschaffung, auf Unterhaltung der Unteroffiziere u. dgl. angesetzt, — ohne Verletzung von Rechten, und ohne die größte Unbilligkeit und Unzweckmäßigkeit, wie z. B. bey den Unteroffiziersbezügen, nicht fixirt werden könne sondern bestritten werden müsse, haben Sie, meine Herrn! bereits vernommen und werden Sie selbst nach genauer Erwägung erkennen. Da nun diese — nach §. 2 S. 19. d. V. aufgezählten Posten 3,753,637 fl. 36 kr. betragen, so bleiben von den begutachteten 4,432,498 fl. des Hrn. Referenten, nachdem ohnehin auf die Zinsen aus dem Reservefond nicht vollständig mehr zu rechnen, noch übrig 688,861 fl. Diese Zahlen, meine

Herren! an sich todte Ziffern wären aber gleichwohl im Stande, die bayerische Armee selbst zu tödten, regte nicht ein wahrer Sinn, eine richtige Beurtheilung sich in dieser höchansehnlichen Versammlung, — wäre nicht mit voller Zuversicht zu erwarten, daß die Stände des Reichs in Gemeinschaft mit der Staatsreg ierung, bey Beurtheilung des Bedarfs für Erhaltung eines bemessenen Heeret, die Momente genauer ins Auge faßten. — Mit jenem Betrage, der nach Abzug desjenigen, was allein für die Offiziere und Gagirten, für die Unteroffiziere, für das Kriegsmateriale, und deren wesentliche Bedürfnisse — also ohne Kosten für Mannschaft und Pferde, — nöthig ist, (nach dem Referate §. 2) noch verbleibt zu 678,861 fl., könnten — ich will es beyspielsweise anführen, — allenfalls bestritten werden, die Kosten einer 1½ monatlichen Exerzierzeit von 20,124 Mann mit 283.518 fl.

Da nun aber durch diese Anzahl, weil kein Mann sonst präsent unterhalten würde, nicht der gesammte Stand in nur einiger Uebung bliebe, und da jene aus der Werkstatt oder vom Pfluge meist gänzlich ohne militärische Bildung, wegzunehmen, und nicht in schon bestehenden Rahmen einzuschieben wären, so müßten die Kosten dieser Exerzierzeit doch wenigstens doppelt gerechnet werden, daher weitere 283,518 fl. und wenn nun — damit die Kasernen-Baulichkeiten einige Bewachung haben, — auf jede Kompagnie oder Escadron nur 4 Mann präsent gerechnet werden, so macht dieses auf 216 Compagnien Infanterie, 48 Escadrons Kavallerie, 24 Compagnien Artillerie und 4 Compagnien technischer Truppen. 292 à 4 = 1163 Mann à 100 fl. im Durchschnitte = 116,800 fl. Summa 683,936 fl. Damit also wäre die oben verbleibende Summe von 678,861 fl. schon absorbirt. Sie sehen meine Herren! aus diesem — auf wahre Ziffern basirten Beyspiele wohl am besten, auf welcher Basis das Zahlengebäude des Vertrags beruhe. Sie können hieraus am leichtesten entnehmen, wie die gemachten Abzüge, nicht blos aus der vorgeschlagenen Minderung, sondern auch aus irrthümlichen Voraussetzungen und Ansätzen, z. B. rücksichtlich der Regieeinnahmen und dergleichen noch hervorgingen, und wie wenig demnach dieselbe und die darauf gegründete Begutachtung der Majorität des zweiten Ausschusses bey der Berathung zu Grunde gelegt werden könne. Von Pferd und Reiter — von einer berittenen Kavallerie- oder Artilleriemannschaft — könnte hiernach nicht mehr die Sprache seyn, nachdem nicht einmal die zum täglichen Dienste gehörige Infanteriemannschaft mehr erhalten werden könnte. Und so würden Sie, meine Herren! Bayerns Armee, die aus so vielen Schlachten ruhmvoll hervorging, die der Stolz der Nation immer war, und welcher Freund und Feind hohe Achtung zollte, — dahinschmelzen sehen. Erwägen Sie, meine Herren! aber auch zugleich mit Rücksicht auf die sub 1. d. V. verzeichneten Positionen, daß die unbedeutenden Stützpunkte, welche die Majorität Ihres verehrten 2ten Ausschusses diesem Zahlengebäude des Vortrags noch geben will, demselben keineswegs die gehörige Haltbarkeit gewähren, — daß 5 Millionen, die mit Zugrundlegung jener — theilweise auf bedeutenden Rechnungsirrungen beruhende 4,432,498 fl. angenommen worden zur zweckmäßigen Eerhaltung des Heeres bey weitem nicht hinreichen, daß es vielmehr diejenigen Mittel erfordert, welche postulirt sind, — um die Nation — wenn politische Stürme losbrechen — nicht ohne den gehörigen Waffenschutz zu sehen.

Die Minorität Ihres zweiten Ausschusses mit 3 Stimmen, — ich erlaube mir, hier aufmerksam zu machen, daß ein Mitglied von der Majorität zur Zeit, wo ich die nöthigen Aufschlüsse im Ausschuß gab, nicht anwesend war, — hat zwar für die aktive Armee 6 Millionen in ihrem beigefügten Separat-Votum beantragt. Dabei habe ich jedoch zu bemerken, daß dort a) circa 60,000 fl. zu wenig als Durchschnittsbetrag für 1826/20, und b) circa 130,000 fl. zu wenig für Materialien an Armatur, Rüstung, Kleidung, Kasern- und Krankenhausrequisiten angenommen, c) circa 9,000 fl. Remontirungskosten, d) circa 38,000 fl. als im Durchschnitte an ältern Vorräthen aufgezehrt, und weitere e) circa 45,000 fl. aus dem ohnehin schon S. 46 über 6 Millionen sich entwerfenden Resultate des Separatvotums unberücksichtigt geblieben seyen. Werden diese 282,000 fl. noch zu 6,000,000 fl. gerechnet, so erscheint die Summe von 6,282,000 fl., also bis auf nicht berücksichtigte einzelne Abgleichungsbeträge, nahe dem Postulate von 6,284,000 fl., wozu für die F stung noch 416,000 fl. kommen. M. Herren! Die Staatsregierung darf bei Ihrem vaterländischen Sinne und Ihrem ernsten Willen, daß die Würde des Staates durch die — für die nöthigen Einrichtungen erforderlichen Mittel erhalten werden solle, sich der Hoffnung beruhigt hingeben, daß Sie bei Ihrer Berathung erkennen werden, wie nachtheilig eine Herabsetzung dieses für das mindeste Bedürfniß schon berechneten Betrags, noch dazu in einem Augenblicke seyn müßte, wo die Nation, wo Deutschland, ja selbst Europa auf die kräftigste Erhaltung der Heere die Augen gerichtet hält, — in einem Augenblicke, wo — wie ein sehr geehrter Redner in Ihrer Mitte vor wenig Tagen sich ausgesprochen hat, Unruhen noch weit und breit herrschen, und auf Erhaltung des Friedens nicht mit der Sicherheit, wie früher, gerechnet werden könne.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 43 v. 10. Dez. enthält die Verordnung über das einstweilige Ein- und Durchfuhr-Verboth von schon gebrauchten Betten, Kleidungsstücken, Lumpen, Abfällen von der Wollenmanufaktur und Menschenhaaren, welches Verboth einstweilen auf 6 Monate von dem Tage der Bekanntmachung angefangen, seine Wirksamkeit behält. Ferners den Vollzug des Art. 2. des zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg einerseits, und dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthum Hessen andererseits geschlossenen Handelsvertrag, betreffend und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Kammerjunker und Hauptmann im 15. Lin. Inf. Reg. Ludw. Grafen v. Benzel-Sternau zum k. Kämmerer zu ernennen; zu den bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Sekretär-Stellen die bish. Appellationsgerichts-Sekretäre Jos. Söllner, zu Neuburg und Hugo Fertig zu Würzburg zu befördern und an deren Stellen zum Sekretär

des Appellationsgerichts zu Neuburg, den Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten Jos. Weining zu Amberg und zum Sekretär des Appellationsgerichts zu Würzburg den Protokollisten Joh. Bapt. Brenner zu München zu ernennen; auf die hiedurch erledigte Stelle eines Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte München den Protokollisten Kasp. Mayer zu Augsburg zu versetzen; die hiedurch erledigte Stelle eines Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg dem Appellationsgerichtsaccessisten Sigm. Stecher zu Straubing, sowie die Protokollistenstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Amberg dem Rechtspraktikanten Friedr. Brems zu Beilngries zu verleihen; ferner die bei dem Wechselappellationsgerichte des Isar-, Regen- und Unterdonaukreises erledigte Stelle eines technischen Assessors dem bish. Suppleanten, Handelsmann Ant. Huber, zu verleihen und zu der hiedurch erledigten Stelle eines Suppleanten den Leihausbesitzer und Handelsmann Clemens Prantl zu ernennen; dann den Kreisforst Controlleur und bisherigen Verweser des Forstamts Partenkirchen, Karl Elmert, als Forstmeister daselbst in definitiver Eigenschaft zu bestätigen. Endlich den Landrath des Isarkreises. Se. Maj. der König haben vermöge allerh. Entschließung vom 26. Nov. d. Js. zu Mitgliedern des Landrathes im Isarkreise allergnädigst ernannt: 1) den erbl. Reichsrath Grafen v. Törring-Seefeld, 2) den erbl. Reichsrath Grafen v. Sandizell; 3) den ordentl. Prof. der Cameral-Wissenschaften an der Hochschule zu München, Hofrath Dr. Oberndorfer; 4) den Gutsbesitzer Grafen v. Hundt, adel. Stallmeister, in Weikertshofen, 5) den Gutsbesitzer Frhrn. v. Freiberg, Ministerialrath in München, 6) den Pfarrer Andr. Baader zu Haidhausen, 7) den Pfarrer Jos. Joß zu Gellheim, 8) den Pfarrer Math. Egger zu Hohenkammer, 9) den Kaufmann Joachim Peckert zu Landshut, 10) den Bierbrauer und Weinwirth Xav. Kloo zu Landsberg, 11) den Kaufmann und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Xav. Rietzler zu München, 12) den Kaufmann und Magistratsrath Ant. Schindler zu München, 13) den Kaufmann Ludw. Negrioli zu München, 14) den Banquier Simon Frhrn. v. Eichthal zu München, 15) den Weinwirth Buchauer zu Wasserburg, 16) den Bierbrauer Mich. Stiger zu Indersdorf, 17) den Schiffmeister Jos. Riedl zu Krayburg, 18) den Wirth Ant. Mayer zu Dachau, 19) den Oberappellationsgerichtsrath v. Welsch zu München, 20) den Posthalter Sebast. Röchl zu Hohenlinden, 21) den Rothgerber Jos. Anton Weinmüller zu Schongau, 22) den Gutsbesitzer Joh. Bapt. Haller zu Berchtesgaden, 23) den Färbermeister Phil. Fürst zu Teisendorf, 4) den Bierbrauer Ant. Mirtlsperger zu Vilsbiburg, 25) den Bierbrauer Xav. Resch zu Erding, 26) den Posthalter Ferdinand Estermann zu Peiß.

Anzeigen.

788. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger der Listmayer'schen Eheleute wird das Besitzthum der Letztern in der Au zum Verkaufe an die Meistbiethenden hiemit ausgeschrieben. Dasselbe besteht aus nachfolgenden Realitäten:

1) Ein ludeigenes, 3stöckiges, gemauertes Wohnhaus in der Vorstadt Au Nro. 424 Lit. G. mit 2 Kellern und 8 Wohnungen, gerichtlich geschätzt auf 6800 fl.

2) Ein einstöckiges, gemauertes Oekonomiegebäude mit einer Wohnung und einem Stalle, geschätzt auf 1200 fl.

3) Ein hinter dem Hause befindlicher Hofraum, geschätzt auf 2000 fl.

4) Ein darin befindlicher Pumpbrunnen, geschätzt auf 50 fl.

Kaufslustige werden hiemit auf Mittwoch den 28. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr mit der Bemerkung vorgeladen, daß der Hinschlag an den Meistbiethenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 16. Nov. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.
v. Manstl.

825. (3c). **Wein-Lager.**

Ein mit den besten Sorten versehenes Lager von ächten guten rheinbayerischen weißen und rothen Weinen, als: Forster, Riesinger, Wachenheimer und Deidesheimer, Traminer in größern und kleinern Quantitäten zu sehr billigen Preisen zu beziehen, befindet sich im Damenstifte Nro. 1164 im ersten Eingange zu ebner Erde links.

823. (3b). Im Rosenthal Nro. 650 gegen die Mittagsonne ist eine sehr schöne helle Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, wovon 4 gegen die Straße, schöner heller Küche, geräumigen Vorplatz, Speicher- und Kellerabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. Weiters auch in der nämlichen Etage gegen den Hofraum eine kleine Wohnung von 4 hellen Zimmern, deren 2 heitzbar sind, nebst Küche, Holzlege und Speicherabtheilung um den Jahreszins von 100 fl. auf das künftige Ziel Georgis zu vermiethen. Diese 2 Wohnungen können in Verbindung gesetzt und zusammen um 320 fl. vermiethet werden. — Im nämlichen Hause ist auch im Hofraum über 1 kleine Stiege eine Wohnung von 1 unheitzbaren und 2 heitzbaren hellen Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Speicher- und Kellerabtheilung und andern Bequemlichkeiten um 100 fl. Jahreszins zu vermiethen. Das Ueb.

☞ **Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen**

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1831 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

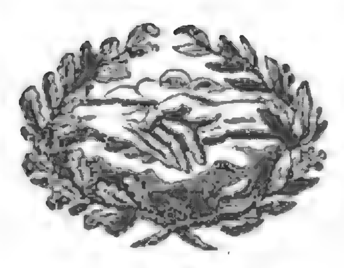
Michael Maron.
770. (3) Fürstenfelder-Gasse Nro. 969.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Schwätzer, Lustsp.

Redakteur: Fr. Regle.

☞ Jedem Nichtabonnenten, welcher aber gesonnen ist, künftig auf dieses Blatt zu pränumeriren. wird bis Ende dieses Monats das Blatt auf Verlangen zur Einsichtnahme gratis gegeben.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 96. — München, Donnerstag, den 15. Dezember 1831.

Bekanntmachung.

Den vielfach einkommenden Anfragen gemäß, erlauben wir uns über den beantragten Unterstützung=Verein einstweilen folgendes zu erklären:

1) Der erwähnte Unterstützungs=Verein soll nach Maasgabe der vorhandenen Baarschaft bedrängten Staatsdienern, Bürgern und Wittwen mit zinsenfreien Darlehen unterstützen, welche Darlehens=Summen in monatlichen Raten wieder vergütet werden, und auf diese Weise würde man anfänglich mit einer unbedeutenden Summe manche Hilfe leisten können, weil durch die einkommenden Rückzahlungen die Baarschaften wieder verwendet werden können.

2) Jeder Abnehmer des Volksfreundes mit dem Sonntagsblatt wird als Mitglied dieses Vereins zu seiner Zeit öffentlich aufgeführt, so wie auch seine Beiträge, die er aus gutem Herzen außer der festgesetzten Pränumeration zu spenden belieben sollte.

3) Jedes Individuum, welches 2 fl. 30 kr. halbjährlich zu diesem Zwecke opfert, hat einen Anspruch auf eine bemessene Darlehensunterstützung begründet, oder wenn das Mitglied als wohlhabend keine solche Hilfe bedarf, wenigstens das Recht, eine ihm beliebige bedürftige Person zu einer thunlichen Hilfe vorzuschlagen.

4) Ein Ausschuß des Vereins mit Beiziehung einer Magistrats=Person leitet das Ganze, über welches auch öffentliche Rechnung gestellt wird, ohne jedoch die Namen zu benennen, welchen eine Unterstützung zu Theil geworden ist. — Wir glauben nun, daß eine solche kleine Auslage, für welche man auch zwei Blätter zum Nutzen und Vergnügen erhält, eine zahlreiche Theilnahme versprechen dürfte, und selbst den Unbemittelten nicht abhalten werde, ein Werk begründen zu helfen, welches durch die großherzigen Bürger der Hauptstadt Münchens ins Leben gerufen, die Einwohnerschaft der Provinzial=Städten Bayerns zum guten Beispiel ermuntern dürfte. — Sollte jedoch das Werk der Wohlthat, die in unserer ersten Ankündigung angesprochene Theilnahme nicht finden, um von den angetragenen Opfern der Redaktion, Gebrauch machen zu können, so möge wenigstens der fromme Wunsch hiezu fortleben, bis zu einer Zeit, wo das Gute besser gelingen wird.

Die Redaktion.

Nachrichten aus Bayern.

München. S. H. der Herzog Max in Bayern befindet sich dermalen mit seiner durchl. Familie im besten Wohlseyn zu Mailand.

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird gleich nach dem neuen Jahre von Paris zurückerwartet.

In der Sitzung der K. d. Abg. wurden zum Ausschusse zur Bearbeitung der Gesetzbücher als Ersatzmänner gewählt: 1) Der Abg. B. v. Closen, welcher die Wahl ablehnte. 2) Der Abg. Freiherr v. Künsberg. 3) Der Abg. Bürgermeister Klar. Der Abg. Graf v. Drechsel hat die Wahl als Ersatzmann angenommen, und ist demnach der erste Ersatzmann.

— In der 143sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 5. Dez., wurde der Beschluß der Kammer der Abgeordneten über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Beziehung der das Gewerbswesen betreffenden Anträge durch den Abg. von

Hagen verlesen und genehmigt, worauf der Abg. Scheuing über den Gesetzentwurf, die Abänderung einiger Bestimmungen in Häusersteuergesetzen betr., im Namen des 2. Ausschusses Vortrag erstattete. Der Abg. v. Korb erstattete Vortrag über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe, den Antrag des Abg. Bar. v. Closen, die bessere Sicherstellung der Personen gegen die Uebergriffe der Polizey- und Militärgewalt betr., welchem die Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung versagt hatte. Nach einigen Bemerkungen, welche die Abgg. Bar. v. Closen und v. Korb, gemacht hatten, beschloß die Kammer, nach dem Vorschlage des Abg. Bar. v. Closen, diese Sache fallen zu lassen.

— In der 144sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete der Abg. Vetterlein im Namen des 2ten Ausschusses Vortrag über die Rückäusserung der Kammer der Reichsräthe über das Budget. Die Kammer gab folgenden Zusätzen zum Finanzgesetz, nach den Vorschlägen der Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung. 1. Den bisher auf die Schuldentilgungsfonds im Unter-Mainkreise hingewiesenen Gläubiger bleiben bey ihrer Vereinigung der dortigen Schuldentilgungs-Anstalt mit der Hauptanstalt des Reichs alle ihre Rechte vorbehalten. 2. Auch wird in Würzburg eine Schulden-Tilgungs-Spezialkassa beibehalten. Daß auf die Staatsschuld laut des über das Staats-Schuldengesetz gefaßten besondern Beschlusses 8,100,068 fl. übernommen werden. Ferner beschloß die Kammer nach dem Vorschlage der Minorität ihres Ausschusses, als Postulate für die eigentliche Civilliste, wovon bloß die Appenagen und Wittwengehalte dem Heimfall unterworfen sind 2,760,000 fl. und dann hiezu für die Hofbauten 240000 fl. mithin zusammen für die ganze Civilliste 3,000,000 fl.

— Im künftigen Jahre 1832 werden 2 Sonnenfinsterniße statt finden.

— In der deutschen Tribüne hat ein Lesezirkel in Weißenburg bekannt gemacht, daß er sich, obschon das Blatt für das laufende Jahr bezahlt sey, die Zusendung der Landbötin fernershin verbittet, indem ein solches Blatt von wahren Patrioten nicht gelesen werden kann.

— Dem Vernehmen nach, werden Sonntag Vormittags die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten geschlossen.

— Ein großer Theil der hiesigen Garnison ist wieder in Urlaub entlassen worden, und die auf Kordon befindlichen Truppen werden nun bis auf die Jägerbataillons, bald wieder in ihre Garnisonsplätze einrücken.

— Man schreibt aus dem Rheinkreise: Dr. Wirths Unternehmen im Rheinkreise auf Aktien eine Schnellpresse zu errichten, wird in diesem Kreise kräftig unterstützt; es sind bereits 70 Aktien à 50 fl. unterzeichnet. Fast die Meisten, fügt man bei, lesen etwas gerne, wo tüchtig raisonnirt wird, weil so viele gerne eine Faust im Sacke machen, und eine starke Neigung zum Schimpfen haben, wenn sie gleich nicht wissen warum und worüber. (Wir wollen sehen, ob ein patriotisches Blatt sich auch einer solchen Theilnahme erfreuen darf!)

— Nach der von dem Armenpflegschaftsrathe bekannt gemachten Rechnung sind im verflossenen Monate 5535 fl. 28 kr. für die Armen verwendet worden. Unter dieser Summe befindet sich eine Auslage von 4856 fl. 13 kr. für 1814 Almosenträger.

— Im 2ten Semester 1830/31 sind an Schankungen für die Armen eingekommen: 1424 fl. 54 kr. 2 hl.; an Vermächtnissen: 7209 fl. 14 kr. Im Ganzen: 8634 fl. 8 kr. 2 hl. Unter den Erbschaften und Vermächtnissen haben sich folgende Wohlthäter ausgezeichnet: Von der verst. Obstlerswittwe Grünwald 1495 fl. Von dem verst. Pfarrer Mayr 400 fl. Von der Hofhammerschmidswittwe Mühlbacher in Obligationen 700 fl. Von dem verst. Bierwirth Lechner 100 fl. Aus der Verlassenschaft des Karl Balden in Obligationen und baar 3989 fl. Von dem ehemal. Metzgermeister Dörsch 300 fl. u. s. w. Unter den Schankungen sind mehrere Wohlthäter zu und über 50 fl. vorhanden, aber jene vom Bierwirth G. Hilgenauer zu 1000 fl. in einer Obligation, deren Zinsen zur Armenschule verwendet werden, die bedeutendste ist. Möchten doch recht Viele solche Wohlthäter der leidenden Menschheit, so wie diese edlen Geber, gedenken; Gottes Lohn wird ihnen reichlich dafür werden!

— Vorgestern wurde schon wieder ein neugebornes Kind, wahrscheinlich von der eigenen Hand ihrer Mutter ermordet, in dem Stadtbache an der Pfister aufgefunden. Ist es jetzt, in einem Zeitpunkte, wo man dergleichen heimlich erzeugte Kinder so leicht unterbringen kann, nicht ein vor Gott und der Welt unverantwortliches, schändliches Verbrechen, solche hülflose Geschöpfe Gottes zu erwürgen, statt die armen Würmchen in einer Anstalt unterzubringen. Ist eine solche Mutter, die jede Regung menschlichen Gefühles verläugnet, der menschlichen Gesellschaft nicht gefährlich? In Frankreich hat man im neuen Strafgesetzbuche die Todesstrafe darauf gesetzt, was gewiß das unnatürliche Verbrechen mehr vermindert, als bey uns, wo solche Verbrecherinnen nach ein paar Jahren Zuchthausstrafe wieder in die bürgerliche Gesellschaft zurückkehren, um neue Verbrechen zu üben.

— Vor einigen Tagen erschien ein alter würdiger Bürger von hier bei der Redaktion, mit der Bitte, ihm nur auf 14 Tage ein Darlehen von 50 fl. zum benöthigten Materialankauf einer bestellten Arbeit zu verschaffen, ohne welches er die Arbeit nicht übernehmen und fernershin seine Subsistenz bestreiten könne. Schon viele der rechtlichsten Männer, die wie dieser, durch die Gewerbefreiheit in traurige Umstände gerathen sind, haben eine solche Hilfe vergeblich gesucht, und mußten daher in das größte Verderben sinken. Heut zu Tage muß man ein Pfand in den Händen haben, das zehnfach den Werth

einer verlangten Summe übersteigt, oder die erste Hypothek eines Anwesens auf ein Paarhundert Gulden verschreiben; die Ehrlichkeit eines Bürgers findet hier so wenig Werth, wie der traurige Zustand desselben eine menschliche Rücksichtnahme, und das ist schrecklich, unendlich traurig und unheilbringend für die Zukunft! Wie viele in unverschuldete Bedrängniß gerathene Staatsdiener, wie viele rechtliche brave Bürger, hätten nicht schon durch ein unbedeutendes Darlehen ohne Interessen, gerettet, und in ihrer zahlungsfähigen bürgerlichen Existenz erhalten werden können, und wie viele solche Männer können noch erhalten und gerettet werden, wenn durch eine gesellschaftliche Vereinigung eine Anstalt ins Leben gerufen würde, bei welcher für solche Bedrängnisse eine Zuflucht eröffnet ist?! — Welche Wohlthat für den wenig Bemittelten, wenn er in dem Augenblicke außerordentlicher Ausgaben, wie bei Krankheiten, Zinszielen, Ankäufen von wohlfeilen Materialien, oder bei Unglücksfällen ꝛc. ein benöthigtes zinsenfreies Darlehen auf mäßige Raten-Vergütung erhalten könnte! — Wahrlich, eine solche Anstalt dürfte uns zu großen Opfern aneifern; allein wir bedürfen nur kleine Opfer, nur eine zahlreiche Vereinigung von Freunden der Menschheit und des Guten, zu diesem edlen Zwecke, und es ist das Werk schon halb vollendet!

Würzburg, den 9. Dez. Die Direktion des hiesigen Theaters, dem Ihre Majestät, die verwittwete Königin, deren erhabene Tugenden in treuem Andenken stets fortleben, eine jährliche Unterstützung so liebevoll zufließen läßt, und deren so schönem Beyspiele der Stadtmagistrat durch einen angemessenen Zuschuß folgte, befindet sich auch in diesem Jahre in den Händen des Hrn. Bürchl, eines soliden, alle Achtung besitzenden Mannes, eines ausgezeichneten Sängers und braven Schauspielers. Das beynahe stets volle Haus mag von der Zufriedenheit des Publikums mit den Leistungen zeugen und beurkunden, daß der rechtlich denkende, mit den Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens nur etwas bekannte Mann seine Anforderung nicht zu hoch, nicht über die Kräfte zu stellen sich für berechtigt erachtet. Hr. Hölken, Regisseur des kön. Hoftheaters in München, begann am 5. Dez. dahier den Cyklus seiner Gastrollen. Man freute sich schon im Voraus. Und wirklich derselbe hat dem großen Rufe, der ihm voranging, schönstens entsprochen. Wahr griff er den Charakter des Egmont, und treu führte er ihn durch. Meine volle Achtung bezeuge ich diesem Künstler, und was ich hier ausspreche, kömmt aus der Brust Aller, welche dieser schönen Vorstellung beygewohnt haben. In's Detail einzugehen, erlaubt mir der Raum dieser Blätter nicht. Mit stürmischen Applause wurde Hr. Hölken gerufen. Hr. Remmert, Liebling des Publikums, der mit Fleiß seine Rollen studirt, wirklich für die Kunst lebt, gab den Wilhelm von Oranien so brav, daß er dadurch seine Achtung gegen das Publikum und den geschätzten Gast an den Tag legte. Dem. Strenge stellte den Charakter Klärchens nicht treu dar. Wer spricht, muß wissen, was er spricht. Wenn bei Worten, die in das Innere dringen sollen, das Herz kalt bleibt, so ist es gefehlt. Hr. Nonne bewies als Herzog von Alba, daß er gute Anlagen hat, und es im Fache der Intriguants durch fleißiges Studium zu einer bedeutenden Stufe der Kunst bringen kann.

Am 7. Dez. Ifflands Spieler, ein Stück das man immer gerne sieht, zumalen, wenn es gut besetzt ist. Hr. Hölken gab den Spieler. Sein durchdachtes Spiel verschaffte ihm allgemeinen Beifall. Er wurde auch heute jubelnd gerufen, und zeigte in seinem Danke den bescheidenen, besonnenen Mann. Es muß ein wahres Wonnegefühl für den Mann seyn, wenn seine Leistungen dankbare Anerkennung finden. Mad. Wacker (Baronin von Wallenfeld), Hr Dennerlein (Geheimerath), Hr. Miedke, (Kriegsminister), Hr. Hessen (Fernau), Hr. Nonne, (Posert) und Hr. Räder (Gabrecht) verdienen wegen ihres gelungenen Spiels ehrenvolle Erwähnung. Ihre K. Hoheit die Churfürstin von Bayern, welche von Frankfurt hier eingetroffen, und im Gasthause zum bayrischen Hofe abgestiegen ist, wohnte nebst hohem Gefolge dieser Vorstellung bei, und setzte heute früh Ihre Reise nach München fort.

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe, den 7. Dez. Se. k. H. unser Großherzog hat der zwölfjährigen Susane Reisacher, von Sasbach, welche sich durch die bewunderungswürdige Rettung zweier Menschen aus dem Rheinflusse so kühn auszeichnete, ausser der aus Staatsmitteln bewilligten Summe von 200 fl. noch eine weitere Belohnung von 300 fl. aus Ihrer Privatkasse mit einem Handschreiben zustellen lassen.

Berlin 30. Nov. In einem kleinen schlesischen Städtchen ist ein neuer Kronprätendent von Frankreich aufgetreten. Ein Uhrmacher aus Crossen, Namens Naundorff, hat durch beigebrachte Papiere zu erweisen gesucht, daß er der wahrhafte Ludwig XVII. sey. Einige Rechtsgelehrte haben sich seiner angenommen. Einer von ihnen kam kürzlich hieher und gab bei verschiedenen Gesandten seine Beglaubigungschreiben ab. Unser Ludwig läßt sich königlich aufwarten, obwohl seine Frau ihm zuweilen das Regiment streitig machen soll.

Paris, den 6. Dez. Die Stadt Paris wird nächstens eine Anleihe von 35 Millionen machen. Auch geht unter den großen Banquiers stark das Gerede, die Regierung werde in kurzer Zeit den Kammern einen Gesetzentwurf zu einer beträchtlichen Anleihe verlegen lassen. Die Summe wird verschieden angegeben von 150—300 Millionen.

— Bei dem Aufstande in Lyon wurde von der Mehrheit der Tumultanten ein Flaschner, Namens Breßon, ein junger geschickter Mann zum Anführer gewählt; als nun ein anderer Theil darüber zu murren anfieng, nahm Bresson eine Pistole aus seinem Kleide, und rief: Demjenigen Hundsf... welcher nicht gehorchen will, schieß ich diese Kugel durch den Kopf! — Alles gehorchte jetzt, unter seinem Kommando wurden auch die Siege errungen und doch war er der erste, der auf Anrathen des Präfekten die Ordnung hergestellt hat.

Lissabon, den 17. Nov. Um die ungeheuern Kosten der Vertheidigungsanstalten zu decken, hat Don Miguel unter dem Titel einer Anleihe den Hauptstädten Portugals eine Contribution von 7,1/2 Million auferlegt, welcher die Kaufleute und Kapitalisten, nach dem Grade ihres Vermögens beisteuern sollen.

Holland. Die Breda'sche Zeitung vom 1. Dezember meldet bestimmt, der Kaiser von Rußland habe der Konferenz erklärt, daß er den König Leopold nicht eher anerkennen würde, als bis dieß von Seite des Königs der Niederlande geschehen sey.

— Den neuesten Nachrichten zufolge ist der Ederfluß im Kurhessischen und Darmstädtischen Gebiete dergestalt goldreich befunden worden, daß man ihn einem brasilianischen Goldfluß an die Seite stellt, und nun auf Aktien die Goldwäscherei betreiben wird.

— Die abgetretene Berner-Regierung hat ihren Nachfolgern noch einen schönen Schrecken gemacht. Als diese den Staatshaushalt durchsah und auch den großen Staatsgeldkasten, der, wie jeder Schulz in Europa weiß, immer hübsch licht und aufgeräumt ist, lag das Geld bis fast an den Rand, zusammen über 20 Millionen Franken, die die Regierung binnen 15 Jahren zusammengescharrt hatte. Die neue Regierung will's nun mit Steuer-Erlassen wieder gut machen.

Anzeigen.

850. (2 a). **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zu einer Generalversammlung auf Samstag den 17. dieß, Abends 5 Uhr, eingeladen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

849. Endesunterzeichneter hat seine Logie in der Damenstiftsgasse verlassen, und wohnt jetzt in der Sendlingergasse Nro. 956 bei Hrn. Kaufmann Arnhardt über 2 Stiegen.

Dr. M. J. Röschlaub, jun.
prakt. Arzt dahier.

848. (2 a). Bei Unterzeichnetem kann man täglich um 15 kr. und nach der Karte zu Mittag speisen.

Joh. Haberder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

846. Ein Mann von gesetztem Alter könnte ein Zimmer mit schöner Aussicht, eigenem Eingang und aller Bequemlichkeit, nebst übriger Pflege, gegen sehr billige Bedingnisse bei einer soliden Frau erhalten. Das Ueb.

847. Es werden alle Arten Flore und seidene Bänder um sehr billigen Preis schön geputzt und aufgefrischt. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

844. (2 a). In der Eisenmannsstraße Nro. 1107 über 2 Stiegen ist auch dieß Jahr das Tyroler-Weihnachtbrod zu haben und können Bestellungen darauf gemacht werden.

Lotto.

In der Münchner Ziehung vom 13. Dezember sind folgende Nummern herausgekommen:

89. 64. 43. 34. 18.

Die nächstfolgende Regensburger Ziehung geschieht am 22. Dez.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte Seite 388 9te Zeile von unten ist statt „31 6,000,000" bis 31 6,000,000 zu lesen.

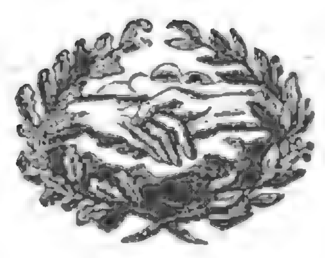
Theater-Anzeige.

Donnerstag. Der Schwätzer, Lustsp.
Freitag. Der Geist im Hofgarten.

☞ Von Heute angefangen, werden die Pränumerationsbeträge für die Blätter des „Volksfreundes und des Sonntagsblattes" angenommen, und zwar an denjenigen Orten, an welchen sie abgeholt werden wollen. Diejenigen verehrlichen Leser, welche sich die Blätter in ihre Behausung bringen lassen, wollen ihre Beträge entweder an die Expedition (Eingang im Fingergäßchen eine kleine Treppe oder der dortigen Lottokollekte) mit gefälliger Angabe des Namens und Wohnortes einsenden, oder dieselben der zum Einsammeln der Pränumerationsgelder beauftragten Person gegen Schein ausfolgen zu lassen. Außer der benannten Hauptexpedition werden die Blätter noch an folgenden Orten ausgegeben: Vor dem Karlsthor bey dem K. Lottoeinnehmer Hrn. Wermuth, und in der Vorstadt Au bey dem Handelsmann Hrn. Falk am Eingange des Vorstadttheaters. Inserate aller Art, Versteigerungen, Todtenanzeigen, Empfehlungen, Rechtfertigungen ꝛc. werden in obenbesagter Haupt-Expedition angenommen, zur gehörigen Auskunfts-Ertheilung eingetragen und für die Petit-Zeile nur 3 kr. bezahlt. Buchhändler-Anzeigen werden ausnahmsweise um 2 kr. per Zeile aufgenommen.

Sollten die Blätter von dem Expeditions-Personale nicht pünktlich besorgt werden, so erbittet man sich die gehörige Anzeige um augenblickliche Abhülfe verschaffen zu können.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 97. — München, Sonnabend, den 17. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben in einem Handschreiben an den Feldmarschall Fürst Wrede, als Präsident der Kammer der Reichsräthe, Sich dahin erklärt, daß die von der Kammer der Abgeordneten bewilligte Civilliste von 3 Millionen Gulden die Genehmigung Sr. Maj. erhalten, und es demnach Allerhöchst Ihr Wille sey, die noch zwischen beiden Kammern schwebende Differenz von 140,000 fl. auf sich beruhen zu lassen.

— Die Bauern von Gauting haben folgende allerunterthänigste Adresse an Se. M. den König eingereicht:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König

Allergnädigster König, Herr, Herr!

Euer Majestät! Wir Bauern von Gauting hören, daß Viele an Euer Majestät geschrieben, um ihre Pflicht-Treue zu versichern; wir halten das zwar für unnöthig, denn wir sind Bayern und keine Franzosen, die selbst nicht wissen, was sie wollen; und Treue zum König und Bayer ist gleichbedeutend zu allen Zeiten. Doch sagt man uns, daß einige alberne Pinsel, als: Tribüne, Konversationsblatt,*) Landbötin und andere b...e Schreiber und Stände sich erfrecht, die heilige Majestät unsers allgeliebten Königs zu beleidigen. Wir bitten also Euer Majestät, uns Bauern in Bayern, und wir denken alle gleich, nur einen Wink zu geben, und in einer Sekunde haben Euer Majestät keine lebenden Feinde mehr.

Euer Majestät! Wir werden zu allen Zeiten Ihr Schild seyn, und einen undurchdringlichen Felsen um Ihre allerhöchste Person bilden, und unser Leben und unser ganzes Vermögen wird ewig Euer Majestät zu Gebote stehen, und so wie unsere Voraltern auch bei Sendling gefochten, werden wir für Ihren Willen, für Ihren Ruhm, für Ihr Glück und Ihre Größe leben und sterben. So denken mit uns alle Bauern in Bayern, und Jeder wird so handeln, daß Ihr glorreiches Haus uns regieren und hoch blühen soll, so lang noch ein Bayer lebt.

Also in versammelter Gemeinde ausgesprochen, vorgelesen und beschlossen

Gauting, am 10. Dez. 1831.

Euer Majestät

Allerunterthänigst treu gehorsamste Bauern zu Gauting.

(Hier folgen die Unterschriften.)

— Dem Militär-Etat wurden noch 200,000 fl. bewilligt, und derselbe hiemit unter garantiren Getraide-Preisen auf drey Jahre zu 5,700,000 fl. festgestellt.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 13. d. wurde die Wahl des ständischen Commissärs zur Schuldentilgungsanstalt und des Ersatzmannes vorgenommen. Vier Scrutinien waren nothwendig, um diese Wahl zu bewirken. Sie fiel auf den Abg. k. Appell.-Rath Hrn. v. Korb. Als Ersatzmann wurde der bisher stånd. Commissär Abg. Hr. Graf v. Seinsheim gewählt. — In der Sitzung vom 14. d. wurde über die Beschlüsse der K. d. R. hinsichtlich des Budgets Vortrag erstattet und Beschluß gefaßt. Die K. d. R. ist dem Beschlusse der K. d. A., die Civilliste auf 3 Mill. festzusetzen, beigetreten.

— Im verflossenen Rechnungsjahre haben die hiesigen Brauer mit Ausschluß der beiden k. Hofbrauhäuser 96,260 Schäffel Malz zu Bier versotten, von auswärtigen Brauereien wurden herbeigeführt 1024 Eimer wei-

*) Aus Liebe für Recht und Wahrheit finden wir uns veranlaßt zu erklären, daß in dieser Beziehung, so viel uns bekannt ist, dem Konversationsblatt, insoferne das hies. Konversationsblatt gemeint seyn soll, — Unrecht geschieht. Die Redaktion.

fes und 17,064 Eimer braunes Bier. Die hiesigen Brauer haben 102,000 Eimer Bier an auswärtige Orte verkauft.

— Dieser Tage ist am frühen Morgen ein Nymphenburger Invalide auf der Straße angegriffen, seines Säbels, Montur und bischen Geldes beraubt worden.

(Schaudervolle Geschichte!) Es geschehen seit längerer Zeit leider viele Mordthaten und andere abscheuliche Verbrechen, man vernimmt sie stets mit Abscheu und nach einigen Tagen spricht Niemand mehr davon; allein ein solches unnatürliches und Grausen erregendes Verbrechen, welches seit einigen Tagen zum allgemeinen Tagesgespräch geworden ist, muß selbst das gefühlloseste Menschenherz empören und aber das zarte weiche Gemüth tief verletzen! —

Um alle Lügen und Uebertreibungen, welche in Rücksicht der verstorbenen k. Ober-Post-Amts-Revisors-Tochter, Elisabetha Unterstein, im Publikum zirkuliren niederzuschlagen, wollen wir diese Geschichte nach den Resultaten erzählen, welche bis zum gegenwärtigen Augenblicke sich aus den vorliegenden Umständen ergeben haben, wie folgt.

Am 10. d. wurde die 20jährige Unterstein, angeblich an der Auszehrung gestorben in die Todtenkapelle gebracht, und Montag am 12. d. Mts. sollte dieselbe begraben werden, als die K. Polizeydirektion in einer anonymen Anzeige auf die Bedenklichkeit der angeblichen Todesart aufmerksam gemacht, das Begräbniß sogleich einstellen, und die Sektion der Leiche veranstalten ließ. Aus derselben ergab sich zwar nicht, daß die Verblichene den unmittelbaren Hungertod gestorben war, jedoch zeigten sich an dem ganzen Körper von Außen die Spuren der schrecklichsten Vernachläßigung; der Körper war Schauder erregend anzusehen, er glich in seiner eingeschrumpften Knochengestalt einem 10jährigen Kinde. Die Kniee waren angeschwollen und besonders die Vorderfüße und Zehen von faulem Fleische und Geschwüren gräßlich zugerichtet! Die Eingeweide waren beinahe zusammengeschrumpft wie der Magen, in welchem nur etwas Thee gefunden wurde. Bei Ankunft der Seelennonne in der Wohnung, waren die Füße der Verstorbenen schon mit Strümpfen bekleidet, und die Wirthschafterin bemerkte, daß dieselbe an den Füßen mit Geschwüren behaftet sey und ihr deßwegen die Strümpfe angezogen habe, worauf die Seelennonne aber der Verblichenen noch ein Paar Strümpfe anzuziehen für gut befunden hat.

Die Wirthschafterin des Ober-Post-Amts-Revisors, eine ledige Sekretärstochter aus Nürnberg, Elisabetha Birnbaum, wurde nun mit dem Vater der Verstorbenen anfänglich, auf die an dem Leichnam gefundenen Verdachtsgründe, amtlich zur Verantwortung gezogen. Die erstere benahm sich resolut und eher frech als betroffen. Der Letztere aber vertheidigte sich kleinlaut und mit todtblaßem Angesichte, und eben so haben sich dieselben bei der Rekognition des Leichnams benommen, mit dem weitern Bemerken, daß dem höchst erschütterten Vater der Angstschweiß auf der Stirne stand, den er sich immer abwischen mußte. Am Abend dieses Tages wurde die gerichtliche Hausuntersuchung an der Dachauerstraße vorgenommen und der Revisor nicht angetroffen, die Wirthschafterin aber sammt der Magd und einem im Hause wohnenden Studenten verhaftet. Ein elendes abgelegenes kleines Kämmerchen ohne Ofen war der Aufenthalt des unglücklichen Mädchens, welches sich schon zwei Jahre in diesem hülflosen Zustande befunden haben soll. Tages darauf wurde der Revisor Unterstein bei weiterer Hausdurchsuchung eine Treppe höher in einer Kammer mit einem Kanzleispaget an einem Nagel erhängt gefunden und die an seinem Leibe entdeckten Wunden und Blutspuren haben unwiderlegbar bewiesen, daß er sich mit einem Messer am Leibe und an den Füßen eine Ader öffnen wollte, und es scheint, daß er schon Tages eher während der Wohnungsbesichtigung zu diesem verzweifelten Schritt seine Zuflucht genommen hat. Die leider ohne ärztlichen Beistand Verstorbene wurde vorgestern begraben.

Schon vor zwei Jahren ist von der Nachbarschaft eine amtliche Anzeige wegen Mißhandlung dieses Mädchens geschehen, welches früherhin nicht nur sehr hart im Garten arbeiten und an Freiheit und Nahrungsmitteln den bittersten Mangel leiden mußte; sondern immer sehr mißhandelt und einstens sogar mit den Füßen aufgehangen wurde. So sagen die Nachbarsleute und andere Gerüchte, die sich jedoch bei der eingeleiteten Untersuchung erst bestättigen müßen. Die Mutter dieser Unglücklichen, welche von Unterstein getrennt zu Ingolstadt leben, und schon Anno 1825 einen Knaben auf eine bedenkliche Weise verloren haben soll, hatte der armen Tochter manchmal einiges Geld geschickt um derselben eine genügendere Nahrung zu verschaffen, aber auch diese Unterstützung soll dem Mädchen von der entmenschten Wirthschafterin entrissen und hintertrieben worden seyn.

Der Vater soll im bürgerlichen Leben, so wie in seinen Diensten als ein braver Mann bekannt gewesen seyn, und man vermuthet daher, daß er sich durch eine unglückselige Leidenschaft und schwächliche Nachgiebigkeit zu dieser unnatürlichen Verläugnung des väterlichen Herzens habe hinreißen lassen. Was sich weiters an diesem entsetzlichen Faktum in Wahrheit ergeben wird, werden wir nachträglich berichten.

— Am 8. d. als am Maria Empfängnißtage ist in dem Dorfe Weillach während die Bewohner in der Kirche waren, in einem Hause Feuer ausgebrochen, und griff so sehr um sich, daß ehe man zu Hülfe kommen konnte, 3 Häuser in Flammen standen. Unter diesen Unglücklichen, denen die Flammen Obdach und Habe raubten, befindet sich auch eine brave Schneidersfamilie mit ihren 5 Kindern im gränzenlosesten Elende. Bei diesem jammervollen Unglücke ist die fromme Ergebung

in Gott von Seite der Mutter, ebenso rührend, wie die Schwesterliebe, welche sich in dem Briefe dieser unglücklichen Mutter an ihre hier dienende Schwester kund gibt, wo es unter andern heißt: „Herzallerliebste Schwester! Obgleich ich mit meinen 5 Kindern eine Bettlerin geworden bin, und nicht weiß, wer mir eine Nachtherberge oder ein Stückchen Brod giebt, so schmerzt mich das Unglück am meisten, das auch Dein seit so vielen Jahren hart Erspartes alles mit zu Grunde gegangen ist! Komm doch nur auf einige Tage zu mir, damit ich mich nicht allein zu todt weinen darf, damit ich Dich trösten kann in Deinem Unglücke und das Meinige weniger empfinde! Tröste Dich, Geliebteste, und denke Dir, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, und Er kann's wieder geben. Gelobt sey der Name des Herrn auch im Unglücke! Er wird uns nicht verlassen. Vertrau auf Gott und gute Menschen, nur weine Dich nicht krank, es hilft nichts mehr. Herzliebste Schwester! Wenn ich nicht sterbe aus Elend, werde ich Dir Dein Verlornes wieder ersetzen helfen, und sterbe ich, dann übergebe ich Dir meine Kinder und bitte Gott für euer Leben und für eure Hilfe! Schwester, geliebte, Gott und Du bist noch mein einziger Trost! Lebe wohl! — Diese Schwester ist schon bei Jahren, hat ihr von dem sauren Liedlohn seit 20 Jahren erspartes Geld und Kleider nach Hause geschickt und Alles ist nun mitverbrannt. Das Unglück ist für beide groß; aber edle Menschen könnten es mildern.

Tegernsee, v. 6. d. In der Nacht vom 4. auf den 5. wurde zu Kreuth der Holzknecht Thomas Thaller aus dem k. Ldgt. Kufstein gebürtig, erstochen. Der Mörder, welcher von der unter dem Kommando des Hrn. Oberlieutenants Zuner des 1. Lin. Inf. Rgts. stehenden Kordonmannschaft aufgegriffen und nach Tegernsee geliefert wurde, ist von Benediktbeurn gebürtig, heißt Schäffmann, arbeitete beim Salinenforstamte und ermordete seinen Kameraden im Streite durch einen Messerstich, der dem Unglücklichen durch die Brust in das Herz gedrungen ist, und so augenblicklich tödtlich war.

Nachrichten vom Auslande.

Leipzig, v. 2. Dez. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte in diesen Tagen das große Falliment der Gebrüder Mainoni, wobei die Passiva sich auf mehrere hunderttausend Thaler belaufen sollen. Dem Vernehmen nach werden die Verluste vorzüglich französische Fabrikanten und Manufakturisten treffen.

Spanien. Die Straßenräuberbanden haben bei uns so überhand genommen, daß die französ. Post durch Kavallerie eskortirt werden muß.

Petersburg, v. 30. Nov. Gestern um halb 1 nach Mitternacht hat in Zarskojeselo, im alten Palaste, Ihre Durchl. die Gemahlin Sr. k. Hoh. des höchstseligen Cesarewitsch Konstantin, Fürstin Jeannete Antonowna Lowicz, Ihre irdische Laufbahn vollendet.

Polen. Aus Polen lauten die Nachrichten trüber als je. In Litthauen ist eine Kommission niedergesetzt, um alle diejenigen Polen und Russen auszumitteln, die während der Revolution von ihren gewöhnlichen Aufenthaltsorten entfernt waren. An den Befestigungen Wilnas wird fortwährend stark gearbeitet. An der Gränze von Polen halten die Oesterreicher jetzt eine Armee 120,000 Mann aufgestellt.

— Nach einem Warschauer Berichte, wird der konfiszirte Güterwerth der verbannten Polen über 90 Millionen Gulden angegeben.

Paris. Das Anlehen der Prinzessin Donna Maria in London beträgt 2 Mill. Franken.

— Man schreibt aus Toulon vom 2. Dec.: daß Griechenland in vollem Aufstande sey.

Die Gräfin von Schaumburg, morganatische Gemahlin des Churprinzen und Mitregenten von Hessen, ist von Geburt eine Schäfflers- (Böttcherstochter) aus Bonn.

Aus mehreren Städten des Großherzogthums Hessen hört man seit einiger Zeit von bedeutenden nächtlichen Diebs-Einbrüchen, so daß sich auf das Bestehen einer bedeutenden Gaunerbande schließen läßt.

Weitere Erklärung.

Hr. Sekretär Pappenberger hat noch einmal, nämlich im Landboten Nro. 328 in einem langen Gewäsche einen Versuch gemacht, um sich rechtfertigen zu wollen; allein er ist wie immer in allen seinen unmotivirten Vertheidigungen, von der eigentlichen Sache abgesprungen und auf Persönlichkeiten übergegangen, die um so weniger geeignet sind, seinen Charakter in ein vortheilhaftes Licht zu stellen, als er sich von Leidenschaftlichkeit und Unbedachtsamkeit verleiten ließ, Männer zu beleidigen, die weder einer mittel- oder unmittelbaren Theilnahme an dieser lächerlichen Wortbruchsgeschichte beschuldigt werden können, also nur von dem traurigen Ritter verunglückter Wortsverfechtung a priori angefallen und verunglimpft worden sind. Der sehr gemein angegriffene und mit in die Sache gezogene Lottokollekteur wurde eben so schuldlos wie Hr. L. Richter, Gl. oder v. Kl. beleidigt, und somit möge denn die Schmach, welche der Hr. Sekretär Pappenberger Andern zufügen wollte, auf sein eigenes Haupt zurückfallen und die unrühmliche Wendung dieser Geschichte ihn belehren, daß es um tausend Prozent besser ist zu schweigen, als einen öffentlich ausgesprochenen tausendprozentigen Vortheil für das Publikum nicht motiviren und beweisen zu können.

Aufsätzen erschienen. Diese Zeitschrift erfreut sich in sehr kurzer Zeit einer **allgemeinen sehr günstigen Aufnahme**, so daß sich die Verlagshandlung entschlossen hat, diese vom 1. Oktober d. J. an, statt auf Druckpapier, auf **Velinpapier** erscheinen zu lassen, und von Zeit zu Zeit mit Bildnissen berühmter Künstler oder andern zeitgemäßen Erscheinungen auszustatten, in diesem halben Jahrgang wurden geliefert das Portrait **Wespermanns**, und **zwey Karrikaturen**, was bei dem wohlfeilen Preis gewiß allen Anforderungen genügen wird. Von den ersten Blättern, wovon bereits ein zweiter Abdruck gemacht werden mußte, sind nur noch wenige Exemplare zu haben, man bittet daher die Freunde einer angenehmen Lekture ihre Bestellungen recht bald zu machen. Dieses Blatt erscheint regelmäßig, wie bisher Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag; auch für das Jahr 1832 wird es bestimmt fortgesetzt und der Preis nicht erhöht. Abonnement wird noch immer bei der Verlagshandlung, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands, Frankreich und der Schweiz und bei allen k. Postämtern angenommen.

Die Bestellungen für 1832 bitten wir bald zu machen, damit wir die Auflage darnach bestimmen können.

München, den 15. Dezember 1831.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung
(Georg Jaquet) Bazar Nro. 7. und
Maximiliansplatz 1330.

☞ Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1832 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.
770. (4) Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung des Bazars Nro. 7 in München zu haben:

Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereyer. 12. geh. 15 kr.

Dieses kleine Büchlein eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk und ist allen Kinderfreunden zu empfehlen.

852. (2 a) Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrten Publikum bekannt, daß er die Weihnachtsdult mit allen Sorten Kinderspiel-Waaren zu den billigsten Preisen bezieht. Seine Boutique ist vor dem neuen Thore links in der ersten Reihe die 2te Bude, desgleichen sind solche auch im Laden unter den hellen Bögen Nro. 596 nächst dem Rathhaus zu haben.

Joh. Haslauer, Spänglermeister
zum Dauphrius nächst dem Rathhaus.

854. (2 a). Mittwoch den 21. d. und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr in der Ludwigsstrasse Nro. 665 Lit. A im 2ten Stockwerke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Gold- und Silber-Borten, Civil-Herren-Kleider, Leibwäsche, Schreib-Commode-, Pfeiler- und Gaderobe-Kästen, Spiegel, Sesseln, Kanapee, Büchergestelle, Speise-, Spiel- und andere Tische, ein kupferner Waschkessel, ein eiserner Ofen, Fenster Marguisen, und sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

850. (2b). **Kunstverein.**

Die sehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunstvereins werden hiemit zu einer Generalversammlung auf

Samstag den 17. dieß, Abends 5 Uhr,

eingeladen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

839. (3 b). Es ist ein sehr moderner Schlitten 1- und 2spännig zu gebrauchen, nebst schönem Geschirre und englisirtem schönem Pferde, welches auch vorzüglich geritten ist, zu verkaufen. Das Ueb.

880. (2 a.) Am Maximiliansplatz Nro. 1357 sind über 4 Stiegen zwei schöne meublirte heitzbare Zimmer um 6 fl. monatlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

859. Montag den 19. Dez. spielt das ältere Kleeblatt im Schönfeldgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. K. Knier.

857. Es wird eine Parthie Frankenweine im Großen, so wie in kleinen Abtheilungen bis auf 1/8 Eimer billig verkauft. Theresienstraße Nro. 588. G.

Getraute Paare in München.

Den 28. Nov.; Hr. Januar **Reithmaier**, k. Geometer, mit Dem. Franz. **Kaiser**, k. Landrichterstochter von Rain. —

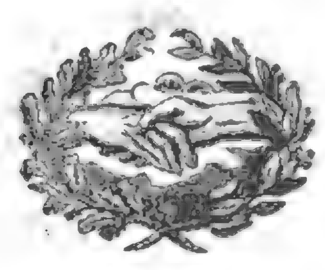
Gestorbene in München.

Th. **Baumeister**, bgl. Schneiders-Frau, 50 J. a. — Fr. M. v. **Laar**, kgl. Oberappell. Ger. Raths-Wittwe, 60 J. a. — Dem. Elis. **Unterstein**, k. Oberpostamts-Revisors-Tochter, 20 J. a. — Dem. Eva **Mendelsohn**, Banquiers-Tochter v. Berlin, 25 J. a. — Jos. **Seidl**, Kutschers-Tochter, 76 J. a. — Joh. **Frischholz**, Brauknecht von Wilseck, LG. Amberg, 24 J. a. — Wilhem. **Appold**, Polizey-Rottmeisterstochter von Ansbach, 23 J. a. — A. **Schlappinger**, Brauerstochter von Seemanshausen, LG. Eggenfelden, 26 J. a. Den 11. Dez.: Frau Benonia Karolina **Dürschl**, geb. **Stoirner**, k. Militär-Fohlenhofs-Verwalters-Gattin, 46 J. 6 M. a. Den 13. Dez.: Frau Eva **Euler**, geb. **Zuell**, k. b. Hauptmanns-Wittwe, im 62ten J. — Fräul. Franz. **Reuß**, St. A. Stiftsdame aus Würzburg, 28 J. a.

Theater-Anzeige.

Sonntag. Der Geist im englischen Garten.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 98. — München, Montag, den 19. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majestät der König haben in Rücksicht der vorliegenden dringenden Umstände die Versammlung der Stände bis 20ten d. Mts. zu verlängern geruht.

— S. H. der Hr. Herzog Max in Bayern hat sich mit seiner durchl. Familie von Mailand nach Florenz begeben.

— Endlich hat die Kammer zum Bau einer neuen Bibliothek ein für allemal die Summe von 300,000 fl. bewilligt.

— Die HH. Offiziere des Ingenieur-Corps werden statt der Degen Säbel bekommen, welche Einführung auch auf die Mineurs und Sapeurs ausgedehnt wird.

— Im Monat November sind 1136 Individuen polizeilich abgestraft und 46 an die zuständigen Gerichte abgegeben worden. Unter den Letztern befinden sich 40 Individuen wegen Diebstahls und eines wegen Majestätsbeleidigung aufgegriffen.

— Die Untersuchungs-Commission des K. Kreis- und Stadtgerichts dahier ist mit rastlosem Eifer beschäftiget, den Thatbestand über vorgefallene Verbrechen in Bezug auf den Tod der Postrevisorstochter Elisabetha Unterstein herzustellen. Die Sektion des Cadavers wurde von den Gerichtsärzten mit der größt möglichsten Genauigkeit vorgenommen, und in dem traurigen Zustande gefunden, welchen wir im vorigen Blatte beschrieben haben. Zur Vermeidung jeder Collissions Gefahr wurde die Haushälterin des Vaters, das Mädchen Maria Anna (nicht Elisabetha) Birnbaum, nebst noch zwey andern Personen in provisorische Detention genommen. Während die Gerichts-Kommission auf das thätigste beschäftigt war, alle Befehle und Notizen durch Hausuntersuchung, Zeugenvernehmungen u. Behufs der weitern Einschreitung gegen den Revisor Unterstein nach Erforderniß der Gesetze zu sammeln, entleibte sich derselbe, wie ebenfalls schon berichtet, in einer Kammer seines Hauses.

An der Wand waren folgende von ihm mit Bleistift geschriebene Zeilen zu lesen:

„Gott sey mir gnädig! —

„In deine Hände empfehle ich mich!

„Ich habe das Unglück nicht verdient, würde ich „solche Behandlung gewußt haben, ich hätte es nie „mehr gelitten.

„Ich bin unschuldig, und eben deßwegen kann „ich die Schande nicht ertragen. Mein Unglück ist, „daß ich zu gut bin.

„Freunde beunruhiget euch nicht. Ich bin kein „böser Mensch. Gott weiß das Innere meines Her„zens, das gut ist.“

Franz Unterstein.

Möchte nicht aus diesen Zeilen des Unglücklichen hervorgehen, daß vielleicht nicht ihm, sondern seiner Haushälterin die größte direkte Schuld an dem Tode seiner Tochter zur Last liegt?

Es ist zu erwarten, daß die Justiz alles aufbieten werde, dieser Sache, wo die Anschuldigung eines, alles menschliche Gefühl empörenden grausamen Verbrechens vorliegt, ganz auf den Grund zu kommen, damit der Thäter dem strafenden Arme der Gerechtigkeit nicht entgehe, anderer Seits aber übertriebene und unwahre Gerüchte beseitiget werden.

Bey der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde die Untersuchung einem der thätigsten und gründlichsten Untersuchungsrichter des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes übertragen.

— (Sparet in der Zeit, so habt ihr in der Noth!) Bei Rötter in Nürnberg erschien: Beschreibung des schwedischen Ofens, sowohl in seiner Urform, als auch in mehreren Umänderungen und Verbesserungen von Schnerr, für Freunde zweckmäßiger Heizeinrichtung. Nach dem hier beschriebenen, aus Schweden von Hrn. Prof. der Chemie und Physik am

der Nürnberger polytechnischen Schule Dr. Engelhard gebrachten Modelle wurden mehrere Oefen in Nürnberg ausgeführt und ihre Zweckmäßigkeit anerkannt. Diese Oefen sind sehr zu empfehlen da, wo man in einem Zimmer den ganzen Tag eine stete angemessene Wärme erhalten will, und können auch zum Kochen eingerichtet werden. Der Hr. Verfasser hat noch mehrere zweckmäßige Einrichtungen, z. B. zur Zimmerluftreinigung, dabei angegeben. Es wird die Ersparung bei jedem solchen Ofen in einem Winter auf 1 Klafter Holz, somit jährlich im Ganzen für Nürnberg auf 60,000 fl. angegeben. Das leicht zugegeben, würden alle Ersparungsvorschläge der westeuropäischen Landstände nur eine Kleinigkeit seyn, gegen allgemeine Einführung solcher oder anderer gleichguter holzsparender Oefen!

— Hr. Dr. Saphir soll wirklich als Theater-Sekretär angestellt werden.

— Bei der jüngst vergangenen Münchner Ziehung war in der kgl. Haupt-Lotto-Kollekte ein solches Würgen und Drängen, daß nur diejenigen davon sagen können, welche leider Merkmale davon trugen. Endlich um 1 Uhr kamen Gendarmen und brachten einige Ordnung zuwegen; allein es wäre sehr rathsam, daß eine Sicherheitswache bei solchen Gelegenheiten früher in Thätigkeit gesetzt werden möchte, indem manchem Skandal von Seite des Publikums dadurch vorgebeugt, und Vielen ihr Eigenthum gesichert seyn würde. (Ein Bestohlener.)

— Bei der am 15. d. stattgefundenen Aufführung des Lustspiels „der Schwäher“, hat Hr. Forst, welcher mit einem angenehmen Aeußern auch eine ausdrucksvolle gute Sprache verbindet, den Baron St. Georg mit Auszeichnung und allgemeinem Beifalle gespielt; er wurde am Schlusse gerufen, so wie auch die Steyerischen Alpensänger sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten. Vergangen Freitags und gestern wurde „das Gespenst im englischen Garten“, eine Lokal- und Faschingsposse geringern Gehalts, welche sich für ein großes Theater wenig eignen dürfte, und selbst auf einem kleinen Theater ohne Raimund und Karl kein Glück machen wird, im k. Hof- und Nationaltheater zum Erstenmale bei vollem Hause gegeben.

— Am 14. d. Morgens 5 Uhr wurde in dem Kanale der Pulverfabrik Nro. 1 ein ertrunkenes wohlgekleidetes Mädchen von ungefähr 22 Jahren aufgefunden.

— Die Zahl der Kranken in unserm Militärhospital beträgt in diesem Augenblicke 145. Seit 5 Tagen wurden 45 als gesund entlassen.

— Am Donnerstag Früh hatte ein junger 23 jähriger Bräuknecht des Bacherbräuers das Unglück, in die Sudpfanne zu fallen und sich bei einer Hitze von 56 Grad schwer zu beschädigen. Nachmittags 4 Uhr wurde das Bier (gegen 60 Eimer) im Beiseyn einer Commission ausgelassen. Der Unglückliche ist gestorben.

— Vergangenen Samstag 1 Uhr hat die Maurers-Tochter Schwarz von Thalkirchen auf der Straße nach dem Gebährhause vor dem Sendlingerthor ein todtes Kind geboren. Mutter und Kind sind sogleich in das Krankenhaus gebracht worden.

— Das in das Tagsblatt aufgenommene Gerücht von dem Bettdiebstall mit einem todten Kinde, ist eine Unwahrheit.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Stuttgart wird berichtet: Als die 3 polnischen Generale die Stadt verlassend durch die Königsstraße fuhren, stand am Ende derselben ein Trupp Bürger, um die Helden nochmal zu empfangen. Da trat eine Polizeiperson auf sie zu mit den Worten: „Meine Herren! wenn sie einen Anspruch auf Bildung machen, so gehen sie ruhig und still nach Hause.“ „Wir machen keinen Anspruch auf Bildung!“ riefen die Bürger: „es leben die Polen!“ und giengen dann ruhig nach Hause.

Kassel, v. 3. Dez. Die Unruhen der hiesigen Einwohner und die Unzufriedenheit sind den hohen Brodtaxen und dem Brodmangel zuzuschreiben, welche noch immer nicht beschwichtiget sind. Ueberhaupt haben sich die Bäcker den allgemeinen Haß zugezogen, und es darf sich keiner auf offener Straße blicken lassen. Man verlangt die Abschaffung der Bäckerzunft.

— v. 8. Dezember. Gestern Abend hat ein trauriges Ereigniß den fröhlichen Empfang der Churfürstin getrübt. Die Volksmenge am Theater, wo die geliebte Fürstin jubelnd empfangen worden, hat sich immer vergrößert, die Polizei ermahnte sie vergeblich auseinander zu gehen, und als keine Folge geleistet wurde, hat man die versammelte Menge von Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen durch Gewalt auseinander getrieben, wobei sich viele Verwundungen ergeben haben.

London den 6. Dez. Gestern Morgens endeten die zwei Mörder Bishop und Williams ihr schmachvolles Leben auf dem Schaffote, welches von mehr als hunderttausend Zuschauern umgeben war. Der mitangeklagte und verurtheilte May wurde begnadigt, und anfangs bei dieser Nachricht ohnmächtig und dann beynahe wahnsinnig vor Freude darüber. Die Bösewichter wollten nichts eingestehen, allein nach ihrer Verurtheilung gestanden sie den Geistlichen, daß sie zwei Knaben und eine Dienstmagd in ihre Behausung gelockt, mit Rum und Opium berauscht und die Unglücklichen im schlafenden Zustande mit gebundenen Händen und Füßen mit dem Kopfe vorwärts zur Nachtszeit in einen Brunnen versenkt hatten. Nach einer Stunde wurden die Leichname herausgenommen, an denselben die guten Zähne aus dem Munde gebrochen und besonders verkauft. Die

Körper aber der Anatomie überbracht. Die Verurtheilten haben auch gestanden, daß sie seit 12 Jahren über 1000 Leichname aus den Gräbern gestohlen und den Anatomien verkauft haben, und dieses Handwerk noch weiter und ausgedehnter getrieben haben würden, wenn sie nicht von einem Doktor bei dem letzten italienischen 7jährigen Knaben verrathen worden wären.

— v. 10. Dez. Von allen Seiten sind wieder Adressen für die Reformbill beim Parlement eingegangen, worunter eine sogar sich mit 140,000 Unterschriften befindet. — Es sind jetzt Kanonen vor der Bank aufgefahren und eine ganze Kompagnie Infanterie hält daselbst Wache. Unsere Lage ist höchst gefährlich, das Volk ist im höchsten Grad aufgeregt, man sieht traurigen Ereignissen entgegen.

M i s z e l l e n.

— Frankreich zahlt die ungeheure Summe von 1600 Mill. Franken Abgaben. Man würde 16,000 Pferde, die Pferdelast zu 10 Zentner berechnet, oder 107 Mainzer Schiffe, die Last zu 1500 Zentner angenommen, brauchen, um die Geldlast fortzuschaffen. Unter Napoleon wurde weniger als die Hälfte bezahlt.

— Man dringt jetzt ernstlich darauf den Prozeß des der Politik hingeopferten Marschalls Ney, zum Zwecke der Annullirung des Urtheils der Revision zu unterwerfen.

— In Kopenhagen hat ein reicher Jude 35,000 Thaler an Schulen und andere wohlthätige Stiftungen vermacht, und zwar, was mehr werth ist als das Kapital ebensowohl für Christen, als für Juden.

— Aus Berlin v. 10. d wird geschrieben: daß dort die Witterung zu einer Wärme von 10—15 Grad gestiegen ist, und überall das Einheitzen eingestellt werden mußte. (Dieses war mehrere Tage auch in München der Fall.)

— In der letzten Ziehung der Berliner Klassenlotterie hat den Haupttreffer von 150,000 Rthlr. in Gold ein Tabakskrämer aus Potsdam gewonnen. Das Loos aber bereits vor der Ziehung als Zahlungsstatt an den Berliner Tabaksfabrikanten abgesendet, welcher sich zum Glücke für den Gewinner schriftlich ausgesprochen, das Loos unter keiner Bedingung anzunehmen. Jetzt aber will der Unredliche das Loos behalten; allein der eingeleitete Streit wird nicht zu seinem Vortheil entscheiden.

— Ein in England verstorbener Edelmann hat 400,000 fl. zu wohlthätigen Zwecken und 7000 Pfd. Sterl. noch besonders zur Ausbreitung des Christenthums unter den Juden, vermacht.

— Die großherzogl. bad. Regierung hat auf das Abrichten der Fanghunde auf Menschen, eine Strafe von 5—20 fl. und auf das Halten solcher abgerichteter Hunde eine Strafe von 30 fl gesetzt, auch werden dergleichen Hunde sogleich getödtet. Die Veranlassung zu diesem Gebote gab ein Bürger, welcher von zwei Fanghunden im Walde so schrecklich zugerichtet wurde, daß er unter denselben seinen Geist aufgab.

— In Irland ist das Volk in offener Empörung begriffen. Die Brandstiftungen nehmen einen immer furchtbareren Charakter an. Zwei Mordbrenner hatten nach einander in 14 Maiereien Feuer eingelegt.

— Im Sommerhalbjahr studirten auf der Universität Heidelberg 247 Inländer, 676 Ausländer; zusammen 928.

— Auf der Universität Freyburg 476 Inländer, 83 Ausländer; zusammen 559.

A n z e i g e n.

851. Verbesserung eines chirurgischen Instruments.

Laut Erfahrung und Beobachtungen ist hinlänglich bewiesen, daß bei der so häufig vorkommenden Operation der Blutaderöffnung (des Aderlassens), in Folge des, an dem dazu so allgemein gebräuchlichen Instrumente dem Aderlaßschnepper, so mangelhaft angebrachten Mechanismus, schon viele gefährliche und täglich unangenehme und oft sehr üble Folgen zum Vorschein kommen. Unsicheres Treffen des zu verletzenden Gefäßes, vermehrter oft anhaltender Schmerz, Entzündung, Eiterung, längere Unbrauchbarkeit des Theiles, heftige Geschwülste, Pulsader- und Nervenverletzungen ꝛc. sind im Allgemeinen die gewöhnlich erscheinenden üblen Folgen der Blutaderöffnung in dieser Hinsicht, welche um so häufiger und bedeutender erscheinen, als mißliche Lage und Beschaffenheit der zu verletzenden Organe, oder Unkunde und Unachtsamkeit des Operateurs oft dazu noch beitragen. Da aber auch bewiesen ist, daß in letzterer Beziehung mittels der zur fraglichen Operation gebräuchlichen Lancette noch mehr schädlich gewirkt werden kann, als mittels der begrenzten Flüte, und nur in ersterer Beziehung Verbesserung möglich schien, so suchte ich durch Veränderungen den innern Mechanismus des gewöhnlichen Aderlaßschneppers auf eine Art zu verbessern, daß dadurch die Operation der Blutaderöffnung am menschlichen Körper, auf eine viel sichere und gefahrlosere Weise vorgenommen werden kann, und nicht nur ein sicheres Treffen erzweckt, sondern alle oben angegebenen Uebel vermieden werden können, worüber ich auch von den berühmtesten Operateurs Bayerns, nachdem ich solches vorgelegt und im k. allgemeinen Krankenhaus Münchens in Anwendung gebracht, namentlich von Sr. Excell. dem k. b. wirkl. geh. Rath und ordentl. Professor ꝛc. Hrn. v. Walther, dem k b. Hrn. Obermedizinalrath Koch und dem Hrn. Prof. und Dr. Wilhelm Zeugnisse der Bestätigung erhalten habe.

Da ich dieses, eigens durch meine Hand verbesserte Instrument einstweilen nur zu meinem Gebrauche bestimmt habe, und mir von einer hohen k. Regierung des Isarkreises der landärztliche Distrikt Untersendling zugetheilt wurde, und ich daher in Nähe der kön. Haupt- und Residenzstadt München zu wohnen Gelegenheit habe, so beehre ich mich dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und dem allgemeinen Zutrauen bestens zu empfehlen mit der Bemerkung, daß dem Wunsche der Anwendung meines verbesserten Instrumentes durch Bestellungen in meiner Wohnung, oder

beim Hrn. Faberbräu in der Sendlingerstraße schnellstens entsprochen werden wird.

Untersendling, den 14. Dez. 1831.

J. Linbrunn,
Wundarzt und Geburtshelfer, wohnhaft an der Straße nach Sendling Nro. 40.

865. Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Die A. Weber'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1014) empfiehlt ihr Lager von verschiedenen Jugendschriften und Bilderbüchern, sowohl für das erstere, als auch reifere Jugendalter. Almanachen, Taschenkalendern in Saffian, mit Spiegeln, mehreren andern Kalendern, schönen Gebetbüchern, und überhaupt vielen andern Büchern, die sich zu Geschenken für die Jugend, wie auch für Erwachsene eignen.

864. In der nämlichen Handlung ist erschienen:

Rede an die Studierenden der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, gehalten am 10. Dezember 1831, von Dr. Hieronymus Bayer, z. Z. Rektor. Geh. Preis: 18 kr.

855. **Bekanntmachung.**

In unterzeichneter Handlung erscheinen.

Hieroglyphen

in Format von Kühlheiten zur Unterhaltung und Zeitvertreib.

1) Jede Lieferung zu 4 Blättern. Preis: 6 kr.
2) Um diesen Scherz allgemeiner zu machen, werden in unterzeichneter Handlung Beiträge angenommen, denen die Erklärung beizufügen ist; Auswärtige belieben dieselben portofrei einzusenden.
3) Die folgende Lieferung ertheilt die Auflösung der frühern.

Indem man diese Hieroglyphen als Stoff zum allgemeinen Zeitvertreib empfiehlt, wird man sich bestreben, jedem Wunsche zu begegnen.

München, den 6. Dez. 1831.

Müllberger'sche Kunsthandlung
Dienersgasse Nro. 141.

854. (2 b). Mittwoch den 21. d. und am folgenden Tage werden Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr in der Ludwigsstrasse Nro. 665 Lit. A im 2ten Stockwerke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Gold- und Silber-Borten, Civil-Herren-Kleider, Leibwäsche, Schreib-Commode-Pfeiler- und Gaderobe-Kästen, Spiegel, Sesseln, Kanapee, Büchergestelle, Spreise-, Spiel- und andere Tische, ein kupferner Waschkessel, ein eiserner Ofen, Fenster Marquisen, und sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

862. Ich Unterzeichneter empfehle mich dem hohen Adel und verehrten Publikum mit einem Lager von allen Gattungen Spiegeln und Spiegelgläsern, mit und ohne Rahmen, Chatoullen rc., dann Spiegelgläsern zu 18 Zoll hoch und 11 Zoll breit, vorzüglich für die Herren Kistlermeister und anderen Arbeiten geeignet, womit ich hinlänglich versehen bin. Auch stehen bei mir zur Einsicht und zum Verkaufe immer bereit: 2 große Spiegel mit Mahagoni und Bronce garnirt, jedes Glas zu 82 b. Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, dann 2 Consoltische, ganz von Mahagoni mit vergoldetem Bronce, jeder mit einem Spiegel von 60 Zoll Höhe und 22 Zoll Breite. Obgleich im Schrammengäßchen ich mich befinde, dessenungeachtet bin ich doch im Stande in Betracht einer jeden andern Spiegelhandlung meine Waare um 5 Prozent billiger zu liefern und bitte daher um geneigten Zuspruch.

W. Wertheimber Spiegel,
im Schrammengäßchen Nro. 94.

849. In der A. Volkhart'schen Buchdruckerei in Augsburg ist erschienen und bei C. A. Fleischmann in München zu haben:

Repertorium der Geschichte, Statistik und Topographie des Königreichs Bayern, nebst einem statistischen Umrisse desselben, von Dr. J. D. Höck, k. b. Regierungsrathe und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Preis: 30 kr.

856. **Auffoderung.**

Der Verfasser jenes Artikels im Konversationsblatt, in welchem Bosheit und Einfalt ihr Unwesen treiben, und von einem „gemeinen Ober-Gendarm" die Rede ist, wird hiemit aufgefordert, das schuldlos angefallene Individuum namhaft zu machen, widrigen Falls der Verfasser des gedachten Schmähartickels als ein erbärmlicher Wicht erklärt werden wird.

D.

861. Im k. Hof- und Nationaltheater ist vom 1. künftigen Monats an ein Vorderplatz im dritten Range rechts zu vermiethen. Das Ueb. bei der Expedition.

863. Bei Unterzeichnetem spielt heute Abends der große städtische Musikverein.

Joh. Haberder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

Gestorbene in München.

Jak. Katzori, Schmiedgesell v. Oloschotz in Böhmen, 48 J. a. — Th. Dalsch, Näherin, 45 J. a. — Jak. Zebetsmaier, Milchmann, 72 J. a. — Jos. Strathans, Steindrucker, 58 J. a. — El. Schnepfleitner, Taglöhnerin, 43 J. a. — Hr. Huber, Privatier, ehem. Bäckermeister, am Schlagflusse.

Milde Beiträge.

Für die armen 3 mit 17 Kindern begabten Familien.

Nachweis v. Blatt 88	35 fl.
Von einem unbekannten Wohlthäter	3 fl.
Summa	38 fl.

welche Summe sogleich, wie die eingekommenen alten Kleidungsstücke nach dem Willen der Wohlthäter vertheilt worden sind.

Mittlerer Schrannenpreis vom 17. Dez.

Waizen 19 fl. 1 kr. Korn 13 fl. 4 kr. Gerste 9 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 10 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag. Jocko, Ballet.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 99. — München, Mittwoch, den 21. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se M. der König haben Sich unterm 6. August d. Jrs. allergnädigst bewogen gefunden, den Kaufmann Friedrich Wilhelm Walz in St. Petersburg zum kön. Bayerischen Consul daselbst zu ernennen.

— Den neuesten Nachrichten zu Folge befindet sich Se. K. Hoheit der Kronprinz im besten Wohlseyn zu Florenz und werden noch vor Ostern nicht zurück erwartet.

— Dem Vernehmen nach wird die Ständeversammlung Donnerstag förmlich geschlossen.

— Am 18 d. versammelten sich die Mitglieder des bereits genannten Gesetzgebungs-Ausschusses und wählten einstimmig zu ihrem Präsidenten Hrn. Abg. Direktor v. Mussinan, zu ihrem Sekretär, Hrn. Abg. Fiscal Windwart.

— Im Monat November sind 6698 fl. 52 kr. an die Lokalarmen vertheilt worden. Unter diesen befinden sich 1806 Almosenträger, und 117 Kinder mit ihren Verpflegskosten.

— Nachdem der Vorsteher des 7. Stadt-Distriktes, Joh. P. Jochner, bürg. Handelsmann, — der Vorsteher des 36. Distriktes, Joh. Gg. Krom, bg. Gelbgiesser, — und der Vorsteher des 48. Distriktes, Math. Wimmer, bg. Gürtler, nach zurückgelegter Dienstes-zeit auf deren gestelltes Ansuchen von ihren bisher bekleideten Stellen entbunden, und für den 7. Distrikt für die Folge den bg. Kunstfärber, Ant. Riemerschmid, wohnhaft im Angerviertel, Küchenbäckergäßchen No. 542., — für den 36. Distrikt der kgl. Hoffänger, K. Aug. v. Scheider, wohnhaft in eigener Behausung in der Sonnenstraße No. 57. A., — und für den 48. Distrikt der bg. Koch, Jos. Oettinger, wohnhaft im Schönfelde in der obern Gartenstraße No. 93., erwählt und bereits hierauf verpflichtet worden sind, so wird solches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Der Bürger Karl Hornschuh zu Kitzingen hat bey der Säcularfeyer der Uebergabe der Augsburger Confession eine Stiftung von sechstausend Gulden zu wohlthätigen und religiösen Zwecken gegründet, daß die Zinsen 1) aus 2500 fl. hievon als Schulgeld für arme protestantische Kinder, 2) aus 1500 fl. zum Unterricht in dem Kirchengesang, 3) aus 1200 fl. zu Stipendien für studirende protestantische Zöglinge, 4) aus 600 fl. zur kirchlichen Gedächtnißfeyer des Stifters, und zu Schulbüchern für arme Schulkinder, endlich 5) aus 200 fl. für die Administrations-Kosten und andere kleine Ausgaben verwendet werden sollen.

— Vor einigen Tagen ist in der Frauenkirche ein Seitenaltar abgeplündert worden.

Unterstein'sche Schaudergeschichte.

Streng und einsichtsvoll wird ohne Unterlaß die Untersuchung dieser Geschichte gepflogen und leider wurde bisher schon — wie wir in unserer ersten Erzählung bereits berichtet, — die schreckliche Gewißheit erhoben, daß die unglückliche Unterstein in Folge mehrjähriger unmenschlicher Mißhandlung ihr qualvolles Leben in der schönsten Blüthe ihrer Jahre geendet hatte. Die bisher in Umlauf gekommenen Gerüchte, als hätte man bei Räumung der Dunggrube Menschengebeine aufgefunden, sowie Vieles andere, was über diesen Gegenstand gesprochen wird, ist ungegründet: allein wir werden vielleicht der Bekanntmachung der Wahrheit manchen Beitrag zur Erleichterung der Untersuchung zu verdanken haben und nicht dieselbe dadurch erschweren, wie kurzsichtige oder befangene Leute bemerken wollen, besonders da die in dieser Geschichte betheiligten Personen theils verhaftet und theils gestorben sind! Die Theilnahme oder vielmehr die Indignation gegen dieses Verbrechen ist allgemeinen und groß, und die Kundmachung derselben wird, wie bereits schon geschehen, noch manche Personen aus der frühern Mitwissenschaft der Unterstein'schen Familien-Verhältniße aufmerksam machen, und zu schnelleren Resultaten führen.

Es ist bereits bekannt geworden, daß die Konkubine-

Anna Birnbaum, das Hauswesen mit einer arroganten Herrschaft geführt, sich den Titel Frau von Unterstein oder gnädige Frau geben ließ, schon vor 12 Jahren die Kinder barbarisch behandelte, und dieselben bei dem geringfügigsten oder unsinnigsten Anlaß hinter die Thüre warf, oder blutig schlug, und man kann daher nicht ohne Grund vermuthen, daß der schöne Knabe, welcher schon lange in der Erde modert, den schrecklichen Tod seiner unglücklichen Schwester gestorben sey.

Damalige Einwohner des Hauses, welche wegen diesen Scandalen ausgezogen sind, wollen auch wissen, daß der Vater die Diene öfters zur ernstlichen Verantwortung gezogen habe, wenn ihm die Mißhandlungen der Kinder kund geworden sind, und es deßhalb zwischen beiden öfters zu ernsthaften und lärmenden Auftritten gekommen sey; allein der schwache Mann, den ganzen Tag vom Hause entfernt, konnte leicht hintergangen und wieder besänftiget werden.

Traurig ist es indeß noch, daß die Todtenschau so wenig dem Zwecke entspricht, und mit solcher unverantwortlichen Nachläßigkeit besorgt wird, wie diese Geschichte bezeugt, welche sammt dem gräßlichen Verbrechen nur durch besondere Gottesfügung an den Tag gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dieser Gelegenheit finden wir uns veranlaßt einen sichern Herrn Doktor auf seine barbarische Frau aufmerksam zu machen und ihn zu warnen, daß er die schändlichen Mißhandlungen seines Kindes ferner nicht mehr gedulde; indem man aus den Fluchworten und unmenschlichen Begegnungen der zwar schönen, aber schlechten Mutter gegen das eigene Kind, genugsam die verbrecherische Absicht, ein Seitenstück zu dem Unterstein'schen Schaudergemälde zu liefern, entnehmen kann!

— Die beiden im Isarkanale am 14. und 18. d. todtgefundenen Mädchen sind Kammerdienerstöchter von Neuburg an der Donau. Ihr Vater war in Diensten der Frau Herzogin von Zweibrücken, und verlor wahrscheinlich durch deren Tod, Dienst und Gehalt. Sie lebten mit ihrer Mutter dahier, welche sie im Monat Oktober d. Js. ebenfalls durch den Tod verloren, und nun von aller Hilfe verlassen, in die bitterste Armuth versetzt wurden. Diese Mädchen haben stets einen rechtschaffenen Lebenswandel gepflogen, und nur Mangel an Verdienst, und daher das äußerste Elend haben sie veranlaßt, den gemeinschaftlichen Tod zu wählen. An ihrem Todestage wurden sie in der schmerzhaften Kapelle in größter Andacht betend und heftig weinend gesehen, und ihren letzten Pfenning legten sie dortselbst noch in den Opferstock. Elisabethe und Amalie Klein sind die Namen dieser Unglücklichen, welche vergebens Hilfe bei den Reichen und Großen gesucht, und im 19. und 20. Lebensjahre so unglücklich geendet haben. Viele Diener der verstorbenen Frau Herzogin wurden durch deren Tod brodlos, und nur der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs haben es dieselben zu verdanken, daß ein Gesetzentwurf an die Kammern gebracht wurde, wornach diesen Unglücklichen Unterstützung werden soll, welches zwar angenommen, jedoch auch hartnäckig bekämpft wurde.

— Die durch den Brand zu Weilach um all ihr erspartes Gut gekommene Dienstmagd Eva Eder, wie in Nro. 97. berichtet wurde, ist ein wahres Beyspiel von Ehrlichkeit! Diese brave Person hat schon vor 8 Jahren bei dem Brand von Sulzbach eine goldene Uhrkettenwalze gefunden, und bewahrte dieselbe amtlichen Auftrag zufolge, noch immer als ein Heiligthum auf, ohne den Fund selbst in der größten Noth veräußern zu wollen. Möchten doch solche gute und tugendhafte Menschen Würdigung und Hilfe finden!

— In der Nacht vom 12. auf den 13. haben drei bekannte schon öfters wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen leicht bestrafte und wieder entlassene Vagabunten den Wagnermeister Weigart tödtlich verwundet. Auf erfolgte Anzeige bei der Gendarmeriestation in Haidhausen wurde die Arretirung angeordnet, welche jedoch nur von den 2 hiezu beorderten Gendarmen in dem Wirthshause zu Ramersdorf mit der von dem dortigen Ortsvorstande requirirten Unterstützung mit Lebensgefahr geschehen konnte; denn die verwegenen Exzedenten widersetzten sich mit aller Gewalt der Arretirung, vergriffen sich sogar an den Gendarmen, mißhandelten dieselben und zerrissen dem Einen die Montur. — Wahrlich die Gendarmerie hat besonders auf dem Lande, wo man ihr wenig oder keine Assistenz leistet, einen äußerst schweren Stand; ja ein trauriges Loos! Da wo sich kein Mensch hinwagt, muß sie sich der überlegensten bewaffneten Macht gegenüber stellen; jeden Augenblick ihr Leben dem Lumpengesindel und den Spitzbuben preis geben, und sogar sich von denselben schändlich mißhandeln, ja oft tödtlich verletzen lassen, um nur eine Nothwehr zu begründen?! Obschon erst seit einigen Jahren nicht nur viele Gendarmen bei Arretirungen, Widersetzlichkeiten und Beleidigungen aller Art erdulden mußten, die auch nicht selten in Körperverletzungen übergegangen; sondern auch schon Viele als Opfer ihrer Dienstespflicht gefallen sind, werden die betheiligten Verbrecher auf eine Art behandelt, die ihnen nur wieder neuen Muth geben kann, um ihren Wandel desto unverschämter, frecher und verwegener fortzusetzen. — Wenn hundert Gendarmen als unglückliche Opfer ihres schweren Berufes fallen, so wird keine solche Theilnahme gezeigt, kein solcher Lärm gemacht, als wenn man vernimmt: daß ein die öffentliche Sicherheit gefährdeter Vagabunt von einem Gendarm in der Nothwehr am Körper verletzt wurde, oder umgekommen ist. — Ob nun solche Ansichten und Urtheile lieblos oder gerecht anerkannt werden können, wollen wir dem vernünftigen Publikum überlassen.

— Die Augsburger Abendzeitung Nr. 351 hat die Unterstein'sche Schaudergeschichte wörtlich aus dem Volks-

freund entnommen, und sagt aber nur im Eingange: „Münchner Blätter erzählen folgende Begebenheit.“ Wir erlauben uns die Redaktion der Abendzeitung zu erinnern, künftighin bei ähnlichen Fällen die Quelle solcher Entnehmungen der Wahrheit gemäß anzugeben nach der Art und Weise, wie sie andere Redaktionen beobachten.

Bayreuth den 13. Dez. Se. Majestät der König haben den Maler Fernbach nach Forchheim gesendet, um die Gemälde in dem dasigen alten Schlosse, welches nun dem K. Rentamte zum Getraidspeicher dient, zu besichtigen, ob sie al Fresco oder enkaustisch gemacht seyen. Sein Gutachten fiel für das Letztere aus, und er bekam den allerhöchsten Auftrag, diese Gemälde, welche zum Theil stark beschädigt sind, wieder herzustellen. Der Herr Graf August v. Seinsheim hatte 2 oder 3 davon zuerst entdeckt. Seitdem zeigten sich noch mehr, die mit Kalch überworfen waren. Der Herr Graf glaubt, sie seyen über 800 Jahre alt, allein bis auf diese Zeit reicht das Gebäude nicht hinauf, wie es schon seine Form zeigt. Das älteste Wappen daran ist von dem Bischofe Lamprecht, der von 1373 bis 1399 regierte. Er wird also dieses Gebäude haben errichten lassen, und von seiner Zeit werden also auch die Gemälde seyn. Man versichert überdieß, ein Theil dieses Schloßgebäudes sey zerstört worden. Die Geschichtschreiber müssen uns Aufschlüsse darüber geben.

Nachrichten vom Auslande.

Vom Rhein am 11. Dez. Gestern verbreitete sich plötzlich das Gerücht von der Krankheit des Großherzogs von Baden. In einer der verflossenen Nächte soll ein Wachposten der Residenz dem wachhabenden Offizier gemeldet haben, die Schloßkapelle sey um 12 Uhr ganz hell erleuchtet gewesen. Es wurde hievon wenig Notiz genommen. Als aber in der folgenden Nacht eine andere Wache dieses Postens dasselbe wieder ausgesagt, sey es Tags darauf dem Großherzoge angezeigt worden, der dann beschlossen habe, sich selbst von der Ursache dieses seltsamen und beunruhigenden Gerüchtes zu überzeugen. Er soll sonach in der kommenden Nacht sich in die Kapelle begeben haben. Mit der Geisterstunde, sagt man, habe dieselbe blendende Helle abermals die Kapelle erfüllt, und sein verewigter Vorfahrer auf dem Throne sey leibhaftig in einiger Entfernung vor ihm gestanden, an der Hand einen Knaben, den die Sage natürlich einen Prinzen nennt. Die Alteration dieses ernst und bedeutungsvoll winkenden Geisterbildes soll die Ursache der plötzlichen Erkrankung Sr. Königlichen Hoheit gewesen seyn.

Brasilien. Briefe aus Rio-Janeiro vom 1. Okt. melden, daß ein furchtbarer Tumult im Theater ausgebrochen war; die Soldaten gaben Feuer und tödteten 11 Personen.

Rom, vom 7. Dez. Am 2. d. starb hier der Kardinal Ignazio Nasalli. Leo XII. hatte ihn im geheimen Konsistorium vom 25. Juni 1827 zum heil. Purpur befördert.

Polen. Die Berliner Haude- und Spenersche Zeitung berichtet aus Warschau vom 7. Dez.: Die hiesige Universitäts-Bibliothek ist versiegelt worden. In allen Schulen hört der Unterricht der französischen Sprache auf und wird die russische eingeführt.

In Berlin werden wieder Kriegsgerüchte lautbar und die Kurse sanken. Es hieß, der Kaiser von Rußland habe alle Verwendungen auswärtiger Höfe für die Polen zurückgewiesen, und die Stimmung des russischen Kabinets gegen Frankreich lasse wenigstens auf das Frühjahr Krieg erwarten.

M i s z e l l e n.

Der Kaiser Nikolaus hat dem Sultan ein auserlesenes Gespann von 8 Schimmeln sammt einer herrlichen Karosse zum Geschenke gemacht, über welche Schönheit selbst die prachtgewohnten Türken erstaunen.

— Die Brigg Pegasus, welche am 1. Sept. von Bahia absegelte, brachte nach New-York die Nachricht, daß in Bahia kurz vor ihrer Abfahrt eine Revolution ausgebrochen sey, welche unter den Einwohnern große Besorgniß erregte.

— Ein Staatsgefangener in Smyrna war in seinem Gefängnisse dem Hungertode bestimmt worden; 28 Tage darnach fand man ihn noch bey Leben. Seine Strafe wurde nun abgeändert und der unglückliche Mann gestand, daß er sein Leben mit einer Schachtel Oblatten die auch ein Stückchen Gummi-elastikum und Sigelwachs enthielt, so lange gefristet. Nachdem er sparsam davon so lange gelebt hatte, fieng er an, auch die pappendeckelne Schachtel zu verzehren. Ein Theil von dem Deckel war noch übrig, als man ihn am 28sten Tage fand.

— Die weimarische Regierung hat 500 Thaler Belohnung ausgesetzt für die Entdeckung des Diebes und Mörders, welcher in der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. in die Wohnung des Kürschners Weiß eindrang und ihn ermordete.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 44 v. 17. Dez. enthält folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: bei dem Ldgte. Traunstein einen zweiten Advokaten zu bestellen und hierzu den geprüften Rechtspraktikanten Friedr. Rey zu ernennen; die Stelle eines Huttmanns bei dem Berg- und Hüttenamte Königshütte provis. dem dortigen Amtsschreiber Joh. Jos. Fischer zu verleihen; die statusmäßige dritte Offizialstelle bei dem Postamte Hof provis.

dem dort. Funktionär Max. v. Schanzenbach zu verleihen; den Rechnugskommissär bei der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, Joh. Gg. Friedr. Köppel, auf sein Ansuchen, von dem Antritte des ihm am 19. vor. Mts. übertragenen Rentamts Beilngries zu entbinden, und zu verfügen, daß dieses Rentamt vorläufig verweset werde, wozu als Verweser der Rechnungskommissär der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, Sigm. Bezold, ernannt wurde; dem Landgerichtsarzte zu Günzburg, Dr. Gaßner, die nach §. 22. Lit. B. der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde und im Hinblicke auf seine physische Gebrechlichkeit begründete Ruheversetzung zu bewilligen und demselben zugleich als eine lohnende Anerkennung seiner während 41 Jahren um den Staat erworbenen vielfachen Verdienste den Titel eines Rathes taxfrei zu verleihen, und zum Gerichtsarzte des Landgerichts Günzburg den bish. prakt. Arzt daselbst, Med. Dr. Paul Speth, provis. zu ernennen. Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 65 haben Se. Maj. der König den bish. Landwehrhauptmann Fr. Xav. v. Weech zu Dorschenhammer zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons des Landgerichts Malla zu befördern; den quisc. Rittmeister Ernst v. Muck zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons im Ldgte. Rehau zu ernennen, den bish. Landwehrhauptmann Fr. Lothar Rinecker zu Scheßlitz zum Major und Commandanten des Landwehrbataillons im Ldgte. Scheßlitz allergnädigst zu befördern geruht.

Anzeigen.

854. Wegen eingetrettener Hindernisse wird die auf Mittwoch angekündigte Versteigerung Freitag den 23. d. und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Ludwigsstrasse Nr. 665 Lit. A im 2ten Stockwerke abgehalten, und folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Gold- und Silber-Borten, Civil-Herren-Kleider, Leibwäsche, Schreib-, Commode, Pfeiler- und Garderobekästen, Spiegeln, Sesseln, Kanapee, Büchergestelle, Speise-, Spiel- und andere Tische, ein kupferner Waschkessel, ein eiserner Ofen, Fenster Marquisen, und sehr viele andere gut erhaltene Gegenstände.

Kaufslustige wergen hiezu geziemend eingeladen.

873. Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Aufgemuntert durch den der unterzeichneten Anstalt im verflossenen Jahre von Seite der allerhöchsten Herrschaften, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu Theil gewordenen Beifall, hat man auch heuer Sorge getragen, eine Auswahl von passenden Gegenständen zusammen zu bringen, welche sich zu Geschenken der Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe für diese Zeit eignen dürften. Man schmeichelt sich daher auch heuer eines wohlwollenden zahlreichen Zuspruches, und erlaubt sich nur zu bemerken, daß die Ausstellung heute Mittwochs ihren Anfang nimmt, und das Verkaufslokale im Augustinerstocke Nro. 1393 über 1 Stiege täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr offen bleibt.

Die bayerische Industrie-Anstalt.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfehlen die Unterzeichneten eine Auswahl der vorzüglichsten Klassiker, sauber gebunden,

Almanache, Taschenbücher, Kalender, Schriften für die Jugend jedes Alters mit und ohne Kupfer.

ABC. und Lesebücher mit illuminirten Kupfern zu verschiedenen Preisen.

Bilderbücher ohne Text.

Andere angenehme Unterhaltungen für die Jugend, als: Naturtheater mit 6 Ansichten — Garten und Landschaften — Schaukelpferd mit 6 Veränderungen — und mehrere dergleichen Artikel und Gesellschaftsspiele.

W. Michaelis und G. Jaquet,
Buchhändler in München, Bazar Nro. 7.

871. Unterzeichnete giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß bei ihr für die bevorstehenden Weihnachten und Karneval eine große Auswahl aller Gattungen Kunst-Blumen zu den billigsten Preisen zu haben sind

Antonette Knilling,
Kunstblumenfabrikantin in der
Salvatorsstrasse Nro. 1524.

870. Bei den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Feiertagen zeige ich dem sehr verehrten Publikum ergebenst an, daß ich mein Lager mit vielen Parfumerie und Toiletten Gegenständen versehen habe. Ebenso mit einer Auswahl frischer französischer und deutscher Senfe, reiner gesunder Weinessige und Liqueres.

J. Kron,
königl. Hofparfumeur, Residenzstraße
Nro. 49.

868. Indem ich für die zeitherige Abnahme meinen ergebensten Dank abstatte, zeige ich zugleich an, daß zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen bei Hrn. Jakob Kleinlein, Bijouteriehändler im Sporergäßchen Nro. 1588 wieder ein ganz frisches Lager von Lebkuchen vorzüglicher Güte und von verschiedenen Sorten assortirt ist, welche zu den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden, zu fernerer Abnahme empfiehlt

Joh. David Forsters-Wittwe,
Lebkuchen-Fabrikantin aus Nürnberg.

Zugleich werden auch von allen Sorten aus der Fabrik des Georg Griesmayer in Fürth, Liquers zu den billigsten Preisen abgelassen, womit sich sowohl mit diesem als auch obigem Artickel bestens empfiehlt

Jakob Kleinlein.

872. Bei Unterzeichnetem ist sehr gutes Weihnachtsbrod zu haben, worauf auch Bestellungen gemacht werden können, desgleichen sind auch sehr gute, alte, süße Genueser-Pomeranzen das Stück zu 18 kr. zu haben

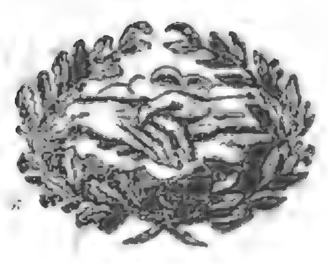
Joh. Hofer, b. Früchtenhändler,
am Viktualienmarkt Nro. 1.

867. (2a). In der Jos. Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, sind verschiedene neue Gegenstände angekommen, die sich besonders gut zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen.

München, den 18. Dez. 1831.

Theater-Anzeige.
Donnerstag. König Lear, Trauerspiel.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 100. — München, Donnerstag, den 22. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 19tern dieß Monats überbrachte Se. Excellenz der Herr Justizminister Baron von Zentner den Entwurf eines Prozeßgesetzbuches für das Königreich Bayern an die Kammer, welcher sogleich an den neugewählten Ausschuß gewiesen wurde. Ferner überbrachte derselbe einen Entwurf des Gesetzes über das Strafverfahren, gegründet auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit; dann über das Verfahren in Polizeisachen. Auch hat der Hr. Minister noch die Vorlage einer Advokatenordnung und einer Verordnung über die Trennung der Justiz von der Verwaltung angekündigt.

— In der 144. Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe fortgesetzt. Die Kammer ist folgenden Modifikationen der Abgeordneten beigetreten:

Für den Etat des Staatsrathes 60.000 fl., mit den Anträgen: 1. Es möge der Staatsrath vollständig und mit solchen 6 zu Richteramtsfunktionen qualifizirten Staats-Räthen, oder se ferne der Monarch den Präsidenten des Oberst-Rechnungshofes und den Vorstand der Schulden-Tilgungs-Anstalt in den Staatsrath berufen sollte, mit solchen 4 zu Richteramtsfunktionen qualifizirten Staats-Räthen besetzt werden, die nicht andere Neben- oder Haupt-Funktionen bekleiden, Seine Majestät den König im verfassungsmäßigen Wege zu bitten, die Instruktion des Staatsrathes einer Revision zu unterwerfen und hiebey insbesondere bis zur Erlassung eines Gesetzes über die Entscheidung der Competenz-Conflikte dem Staatsrathe hierüber nicht bloß die Begutachtung, sondern die Entscheidung zu übertragen und hiebey den Ministern nur eine consulative Stimme einzuräumen. 2. Wenn der Präsident des Oberst-Rechnungshofes, oder der Vorstand der Schulden-Tilgungs-Anstalten nicht die Qualifikation des Richters haben; oder die Stellen, deren Vorstände dieser beyden Staatsbeamten sind, betheiligt seyn sollten, so möchten zwey für eine bestimmte Zeit im Voraus zu bestimmende Oberappellationsgerichtsräthe beygezogen, und für den Fall legaler Verhinderung ebenfalls für eine bestimmte Zeit 2 Oberappellationsgerichtsräthe als Ersatzmänner bestimmt werden.

Es möge die oberste Baubehörde stets innerhalb jenes Wirkungskreises sich bewegen, welchen die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Ministers ihr anweiset. — Bey dem gemeinschaftlichen Etat des Staatsministeriums des Innern und der Justiz dem Zusatze: übrigens wird dem Minister des Innern ein Credit auf den Reservefond des Reichs für den Fall und bis zu dem Betrage einer etwaigen Differenz zwischen den hier festgesetzten Bezügen und dem Voranschlage von 52,000 fl. eröffnet werden. In den Qualifikationslisten der Accessisten und Praktikanten möge eine eigene Rubrik für wissenschaftliche Tendenz, Belesenheit und Fortbildung eröffnet werden.

Es möge die Staatsregierung, in so weit es nicht durch Tit. III. des Finanzgesetzes bereits geschehen ist, oder noch zur Zeit geschehen kann, jedenfalls in dem Entwurfe der neuen Gerichts-Ordnung dafür sorgen, daß die processualischen Vorrechte des Fiskus, mit alleiniger Ausnahme der, am 22. Juli 1819 gesetzlich ausgesprochenen Bedingungen der Rechts-Verfolgung gegen den Fiskus (Landtags-Abschied des Jahres 1819 Ziff. II. lit. C. und Gesetz über einige Verbesserungen der Gerichts-Ordnung Ziff. IV. §. 9) aufgehoben und der Fiskus unter erweitertem Wirkungskreise und entsprechender Haftung der Fiskal-Beamten, verfassungsmäßiger Gleichheit vor dem Gesetze unterworfen werde. — Es möge das Institut am Anger forthin Töchtern aller Staatsbürgerklassen unter Voraussetzung der erforderlichen Vorerziehung und Vorbildung geöffnet seyn. Es möge die Herstellung von Klöstern durch Privat-Stiftungen nur zu dem im Art VII. des Concordats bezeichneten Zwecken und nur gegen vollständig hinreichende Dotation

gestattet werden. Es mögen dem polytechnischen Vereine jährlich 500 fl., dem landwirthschaftlichen Verein aber zur Bestreitung der landwirthschaftlichen Preise des Centralfestes jährl. 4500 fl. zugewendet werden. Für Landeskultur jährlich 40,000 fl., in der Art, daß jedem Kreise 5000 fl zugehen, und ferner 8000 fl. dem Ministerium als Dispositions-Fond zu Aussetzung von Prämien, Ankauf von Mustermaschinen, vollständiger Entwässerung des vertragsmaßig hiezu berechtigten Donau-Mooses verbleiben.

Dem Antrage hinsichtlich des Landgestüts wird mit bloßer Abänderung der Worte: „örtliche Bedürfnisse„ — in das Wort: „Pferdestand": die Worte: „besondere Beachtnahme" und des Wortes „begünstigte" in „berücksichtige" Vereinigung der polytechnischen Schulen in der Art beigepflichtet, „es mögen dieselben in einer, dem Zwecke und den Verhältnissen des Gesammts-Königreichs entsprechend gelegenen Stadt vereiniget, den übrigen zwei Städten aber die Wohlthat höherer Gewerbsschulen mit ergiebigen Beiträgen aus Staatsmitteln gewährt werden." Es mögen die in allen Kulturgesetzen seit 1790 so dringend empfohlenen Guts-Arrondirungen, dort, wo die Staatsbürger sie wünschen, auf jede Weise gefördert, und jenen Grundstücken, deren Steuern und gutsherrliche Aerarial-Abgaben seit längerer Zeit wegen Nicht-Kultur ruhend geführt und jährlich niedergeschlagen werden mußten, 10 — 15, und in ausserordentlichen Fällen 15 — 20jährige Abgabenfreyheit, gleich Neubrüchen, in dem Falle zugesichert werden, wenn sie durch Arrondirung in Kultur treten sollten. 2) Es möge die Staatsregierung mit aller Kraft auf Bildung von Kreditvereinen hinwirken, sie möge diesen Vereinen aus der hiermit ausdrücklich ertheilten ständischen Ermächtigung in Bezug auf Exekution und Expropriation säumiger Detenden, alle jene Vorrechte und schützende Bestimmungen zuwenden, deren entweder alte Institute, wie das Ewiggeld-Institut schon genießen, oder deren diese Anstalten zu ihrem vollen Gedeihen und zu Erwirkung eines unbedingten Vertrauens nur immer bedürfen können, sie möge 4) insbesondere einen solchen Anuitäten-Verein zu Gunsten der mittleren und geringeren Landwirthe in der Art zu veranlassen suchen, daß seine Darlehen ein bestimmtes Maximum von 6,8 oder 10000 fl. in der Regel nicht übersteigen, daß also die Verwendung für den Bürger- und Bauernstand gänzlich gesichert sey, und sie möge 5) diesen Letzteren insbesondere dadurch befördern, daß der Staat sogar, und zwar so ferne dadurch das Zustandekommen des Instituts bedingt werden sollte, mitteist einer Einlage von 1 — 300,000 fl. aus den Erübrigungen der II. Finanzperiode, sich zu einem Interessenten konstituire."

— Verschiedene Gerüchte giengen seit einigen Tagen, als werde eine Veränderung in dem Ministerium Statt finden. Man nannte den Fürsten von Wallerstein für das Ministerium des Innern bestimmt, und daß der Graf von Armansperg zum Gesandten nach Paris oder Petersburg ernannt werden soll.

Heute wird versichert, der Minister der Finanzen werde sein Portefeuille behalten, was eine allgemeine Theilnahme findet. Wir haben diesen Minister in seinem Wirken während der Ständeversammlung zu beobachten, Gelegenheit gehabt und von allen Partheien oft Urtheile über ihn fällen gehört. Dieser eminente Staatsmann genießt Achtung aller Partheien; seine unverwüstliche Anhänglichkeit an den Monarchen, welchem er von ganzer Seele zugethan ist, hat er bei jeder Gelegenheit beurkundet; aber auch sein Gefühl für Recht und Billigkeit im Einklange seiner unausgesetzten Vertheidigung der Rechte der Krone. Sein Benehmen in allen Vorfällen und Berathungen in der Kammer der Abgeordneten, zeugte von großer Gewandtheit eines vollendeten Staatsmannes, und dadurch nöthigte er alle Partheien, hohe Achtung für seine Talente, seine Persönlichkeit, seine Liebe für Fürst und Vaterland, und des Landes Wohl ab. Wenn die Opposition sich am schwierigsten zeigte, verstund er sie zu besänftigen. Nur eine Stimme hallt in allen Gauen Bayerns wieder, die, daß nur ein Monarch so weise, so scharfsinnig, so königlich gesinnt für seine Bayern, als unser König Ludwig seinen treuen Armansperg auszusuchen und zu würdigen verstand. Darin bestehet die Größe und die Weisheit der ausgezeichneten Regenten, die tauglichsten und würdigsten zu ihren Ministern zu wählen. —

— Hr. Sigmund Zaduk von hier, welcher sich als ein Schüler unseres berühmten Hrn. Böhm seit mehreren Monden nach Dresden begeben hat, um bei dem großen Flötisten Fürstenau seine Ausbildung auf der Flöte zu vollenden, hat sich seither auf diesem Instrumente schon in mehreren großen Privatgesellschaften mit Auszeichnung hören lassen. — Dieser talentvolle junge und anspruchlose Künstler hatte vor Kurzem die erfreuliche Gelegenheit in einem großen Conzerte seine Virtuosität zu zeigen, und sich dadurch nicht nur den vollkommensten Beifall erworben, sondern auch noch die ehrenvolle Einladung erhalten, sich öfters während des Theaters in den Zwischenakten zu produziren.

— Die im vorigen Blatte erwähnte Doktorsfrau erscheint als Mutter noch weit verworfener, als die Anna Birnbaum, indem diese doch nicht an ihren eigenen Kindern die Unmenschlichkeiten verübte, welche man der Erstern zur Last legt. Das arme, gegenwärtig 6 Jahr alte Mädchen, wurde vor ungefähr einem Jahre krank, und bat die Mutter eines Morgens mit aufgehobenen Händchen, es heute nicht wie gewöhnlich, schon im Bette zu schlagen und liegen zu lassen. Jetzt untersuchte das schändliche Weib — den edlen Namen Mutter wollen wir nicht mißbrauchen — das weinende Kind und fand es am ganzen Leibe voll von roth und

weißem frieselartigem Ausschlage; gleichsam erfreut darüber, riß die Elende das Kind aus dem Bette, benetzte und rieb nicht nur den ganzen nackten Körper mit eiskaltem Wasser, sondern stellte das Kind im Hemdchen auch noch dem Luftzuge der schnell geöffneten Fenster preis, und dennoch hat Gottes schützende Hand das arme Kind gerettet! — Ein Schreiber soll damals Zeuge dieser beispiellosen Niederträchtigkeit gewesen seyn, und der Mörderin gedroht haben, die Sache anzuzeigen. Warum hat er es nicht gethan? Es ist Menschenpflicht, solchen Verbrechen zuvorzukommen!

Nachrichten vom Auslande.

Oldenburg, d. 7. Dez. Man spricht und schreibt viel über Deutschlands unglückliche Lage vor andern Ländern Besonders sieht man die Vielherrschaft als die Wurzel alles Uebels an. Auch das ist ein Irrthum. Freier Verkehr, schnellere und wohlfeilere Justiz, weniger Militärkosten, daran leiden wir hauptsächlich, und diese Leiden sind bei der Zerrissenheit Deutschlands eben so leicht zu kuriren, als bei der Einheit. Ueberhaupt gehen wir einer bessern Zeit entgegen. Zu diesem Zweck haben sich fast alle Fürsten und Volksvertreter in Bewegung gesetzt, was auch immer die Ultra's dagegen schreien mögen. Nur Frieden und gesetzliche Freiheit, diese behalten oder erlangen, darum laßt uns zum Herrn aller Herren flehen, nur dazu redlich das Unsrige beitragen, jeder nach seiner Kraft und Lage! Noch einmal: 1. wohlfeilere und schnellere Rechtspflege, 2. kleineren Militär-Etat und 3. freien Handel und Wandel im ganzen Bundes-Staat, diese drei Dinge thun uns in der Noth vor allem Noth. Das Uebrige haben wir schon, oder werden es bald bekommen. Nichts ist hier gegenwärtig theurer als — Ohrfeigen. Eine ist vorige Woche mit 1500 Thlr. bezahlt worden. Aber freilich kommt's dabei auf die Qualität an, denn ganz ordinäre sind dagegen noch immer spottwohlfeil.

Konstantinopel, den 20 Nov. Ein furchtbares Hagelwetter hat am 5. Oktober in einem großen Umkreis Entsetzen und Verderben bereitet! Es fielen Eisstücke aus den schwarzen Wolken, welche jedes einzeln Menschen und Thiere erschlug. Diese Verderben schwangere Wolke zog auch über Pera, wo sie alle Häuser, die von dem großen Brande noch verschont geblieben sind, durch die schreckliche Eisklumpen sammt den Bewohnern vernichtete. Es wurden zahllose Leichen auf den Straßen und Feldern gefunden. Des Sultans Sohn und Erbe wurde beschnitten, und eine ganze Woche hindurch war die große Ebene, wo die Pilgrime nach Mekka sich versammeln, mit Zelten bedekt. Auf einem Platz vor des Sultans Kiosk, sah man eine Anzahl Leute ein Schauspiel aufführen; der Grasplatz war ihre Schaubühne, auf welcher sich tanzende Mädchen zeigten; ihr langes fliegendes Haar gewährte einen wilden, malerischen Anblick, und ihre Bewegungen waren leicht und anmuthsvoll. Die Zuschauer bildeten einen Kreis um sie, der leicht eine Stunde im Umkreis haben konnte. In derselben Nacht, wo dieses ergötzliche Schauspiel stattgefunden, das selbst Türken aus ihrer Apathie weckte, wurden 300 Menschen strangulirt! Sie waren der Anstiftung der Feuersbrunst von Pera überwiesen. Mehrere von ihnen waren Offiziere der Armee, und zum Sultan in den Kiosk geladen, aus dem sie nicht mehr wiederkehrten, sie wurden im Geheim hingerichtet, und ihre Körper in den Bosporus geworfen. — Die Cholera hat uns von Odessa aus einen Besuch gemacht, ist aber so ziemlich gnädig an Konstantinopel vorübergegangen. Wir hielten uns strenge abgeschlossen, um weder mit Menschen oder Gegenständen auf der Straße in Berührung zu kommen. Wenige Häuser von uns starb eine ganze Familie sammt dem Arzt an dieser Pest. Hört man in der Ferne von solchen Dingen, so erschrickt man, allein wir hier denken nicht daran; wir haben uns so zu sagen mit dem Entsetzen verbrüdert.

London. Am 6. Dez. soll in Madrid eine Verschwörung ausgebrochen und der König von Spanien vergiftet worden seyn.

— Die engl. Blätter enthalten ein Schreiben aus Lyon, worin folgendes Unglück erzählt wird, das eine engl. Familie bei den Unordnungen zu Lyon betroffen hat: „Hr. Saunders, der seit einigen Jahren mit seiner Gattin, drei Töchtern und einem Söhnchen zu Lyon lebte befand sich in den Reihen der Nationalgarde, welche die Arbeiter zurücktreiben wollte. Getroffen von einem Steinwurfe, legte er seine Flinte auf einen Anführer der Arbeiter an, und schießt ihn nieder. Fünfhundert Arbeiter hierdurch noch mehr erbittert, eilen unter dem Rufe: „nieder mit den Engländern," nach seinem nahe gelegenen Hause. Hr. Saunders kommt ihnen zuvor, barrikadirt sein Haus und bereitet sich zur kraftvollsten Vertheidigung vor. Der Erste, der die Hausthüre erbrechen will, wird von einem Schuß in den Arm getroffen. Dessen ungeachtet dringt die wüthende Rotte ein. Saunders verschanzt sich im Innern des Hauses hinter Tischen und Stühlen, tödtet 2 und verwundet mehrere Aufrührer; doch bald streckt ein Flintenschuß ihn nieder, seine 3 Töchter werden ermordet und seinem Söhnchen wird der Kopf fast abgeschnitten; hierauf zünden die Mörder das Haus an." Hr. Saunders war bei Abgang des Schreibens noch nicht gestorben, doch zweifelte man an seinem Aufkommen. Zwei andere unbewaffnete Engländer sollen ebenfalls ermordet worden seyn.

Polen. In einem von der polnischen Gränze datirten Schreiben vom 30. Nov. wird folgendes berichtet: „Wir erhalten von einer Person von Bedeutung

die folgenden Details, deren Authenticität wir verbürgen können: Ein furchtbarer Aufstand ist in den russischen Militär-Colonien ausgebrochen; sechs Generale und eine große Menge von Offizieren sind von den Colonisten ermordet worden; man schnitt ihnen Nasen, Ohren, Händ und Füße ab, und tödtete die also verstümmelten mit Stockstreichen. Im Königreiche Polen wird seine Reihe von Maßregeln der Strenge mit einer unglaublichen Erbitterung ausgeübt. Die Russen nahmen Zamosc in Besitz, indem sie unglückliche Bauern, welche sie in der Umgegend zusammengetrieben hatten, und mit denen sie ihre Kanonen umgaben, vor sich hergehen ließen. Die Kapitulation ward auf die schmählichste Art verletzt. Die Generale und höhern Offiziere wurden nach Moskau abgeführt, um dort nach Sibirien verbannt zu werden, wohin überhaupt 30,000 Polen verwiesen worden sind. Hinrichtungen und Martern finden im Schatten des Geheimnißes, das die Behörden streng bewahren, statt. Die Tochter des Grafen Potocki ward, einen Strick um den Hals, auf öffentlicher Straße mit Ruthen gehauen, und ein Greis mit Namen Rottermunde, an eine Kanone angeschmiedet. Die Beamten des Fürsten Czartoryski wurden mit Frauen und Kindern nach Sibirien geführt. Bei dem neulichen Aufstande in Warschau sollen 280 Personen das Leben verloren haben, worunter viele polnische Offiziere, die für die Russen der Gegenstand des glühendsten Hasses sind.

In Hamburg waren bis zum 13. Dez. an der Cholera erkrankt: 896, genes. 394, gest. 476, Bestand 26.

In Berlin waren bis zum 15. Dez. erkrankt: 2236, genes. 820, gest. 1408, Bestand 8.

In Wien waren bis zum 15. Dez. erkrankt: 4061, genes. 2068, gest. 1042, Bestand 51.

— In Ungarn sind vom 13. Juni bis 20. Nov. erkrankt 439,545, genesen 218,760, gest. 189,525, unter Behandlung geblieben 31,260. Die Krankheit hatte in 1795 Ortschaften aufgehört, war aber kürzlich neu ausgebrochen in 12, wieder ausgebrochen in 64 Ortschaften.

M i s z e l l e n.

Das Haus Rotschild.

Am 13. dieß erschien in Paris ein artiges, sauberes Büchelchen, welches eine gar schöne und glänzende Lobrede enthält auf die großen, unsterblichen Verdienste des Hauses Rothschild. Das Werk führt den Titel: „Notizen über das Haus Rothschild, nebst Lebensbeschreibung aller seiner Mitglieder von Hrn. Leo Van Green. Der Verfasser versichert, man könne nach ganz sichern Angaben behaupten, daß die verschiedenen Zweige dieses Hauses (5 Brüder) ein gemeinschaftliches Vermögen von nicht weniger als 140 Millionen Franken, — welche hübsche, verdienstvolle, Summe! — besitzen, und einen Kredit von 300 Millionen haben. Anselm Rothschild, der Aelteste, residirt in Frankfurt, Salomon in Berlin und Wien, Nathan in London, Karl in Neapel und Jakob der Jüngste in Paris.

— In der Nähe von Polosk, an der lithauischen Gränze, befindet sich ein Greis von 168 Jahren, Namens Demetrius Crabowski. Dieser moskowitische Saturn versieht mit seinen beiden Söhnen, von denen der ältere, Paul, 120 Jahre, der jüngere, Anatolius, 97 Jahre alt ist, den Dienst eines Schäfers. Sie stehen bei den Bewohnern der ganzen Provinz, als älteste Familie in Rußland, in sehr großer Achtung.

— Die Direktion der Gesellschaft für die Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau hat den Actionären angezeigt, daß der Bau zur Vollendung der Bahn bis Linz seit dessen Wiederanfang zu Ende Juni d. J. einen, alle Erwartungen übertreffenden raschen Fortgang genommen habe. Schon steht die ganze 5 ½ Meilen lange Strecke von Last bis Urfahr, gegenüber von Linz, durchgängig im Bau. Troz des besonders schwierigen Terrains sind ⅔ der Kanäle und Brücken auf der ganzen Strecke vollendet. Die kürzeste Bauzeit, die man berechete, war 1 ½ Jahre; man hofft nun aber schon im künftigen August das Ziel zu erreichen, d.h., die ganze 17 Meilen lange Bahn von Linz bis Budweis zum allgemeinen Verkehr eröffnen zu können.

— (Liebe und Leben) Barthez, ein berühmter Arzt zu Paris, nahm im 96. Jahre seines Alters keine Nahrung mehr zu sich, um seine Frau, die ihm, 94 Jahre alt, eben gestorben war, nicht lange zu überleben. Wasser war das einzige, was er genoß, und dennoch lebte er dabei noch 36 Tage. Eine solche Liebe ist heut zu Tage selten und aus der Mode gekommen!

Politische Folgen der Gewerbsfreyheit überhaupt und besonders in Bayern.*)

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstand die politische Reform durch die paradoxen Lehren der Encyclopädisten und Physiokraten in Frankreich aus der

*) Wir haben seit dem Erscheinen dieses in der Münchner politischen Zeitung Nro. 30; erschienenen, und aus allen Herzen der bayerischen Bürger geschriebenen Artikels aus mehreren Haupt- und Provinzialstädten des Königreiches Zuschriften erhalten, mit dem freundlichen Ansinnen, diese höchst wichtige, von allen Patrioten und gewerbtreibenden Bürgern mit Enthusiasmus aufgenommene Deklaration durch den Volksfreund allgemeiner zu verbreiten, damit noch von Oben Hilfe geschehen möge, ehe Kraft und Wille zu spät erscheinen dürften, und indem wir hiemit den Wünschen der verehrten Bürgerschaften mit aller Freude entgegen kommen, erwarten wir im Vertrauen auf die Weisheit unserer Regierung, daß diese wahre und erste Angelegenheit der Nation gewürdiget werde.

Die Redaktion.

Klasse der damaligen modernen Philosophen: die Lehren von Freiheit und Gleichheit, von den Urrechten des Menschen, von der Religion und bürgerlichen Verfassung u. s. w., und da diese moderne, ganz für den Geschmack der Franzosen bearbeitete Philosophie demselben ungemein zusagte und dem Publikum schmeichelte, so gewann sie bald, durch eben diese Taktik, ungeheuere Ausbreitung und Anhang, selbst bis auf die ganze heutige Zeit, und von dieser Periode angefangen datirt sich der politische Einfluß und die Herrschaft der Doktrinen und die Umkehr alles Bestehenden, und hat sich durch die französische Revolution befestigt. — Die Encyclopädisten suchten den religiösen Glauben und überhaupt alle Bande, die die Ordnung befestigten, zu zerstören; und so unstichhaltig übrigens auch ihre Lehren waren und so wenig sie eine scharfe Zergliederung, eine sonnenhelle Beleuchtung vertrugen oder den Prüfstein der Erfahrung aushielten, und je mehr sie mit dieser im Widerspruche standen: — bei dem Reize der Neuheit, bei der angebornen Eitelkeit und dem Leichtsinn des französischen Charakters war eine gründliche Forschung, eine behutsame Anwendung vergebens, und wie ein Strom verschlangen diese Doktrinen die Massen und gewannen sie für sich. — Die Physiokraten (oder Oekonomisten) bauten Hand in Hand und zu gleicher Zeit, auf denselben Grundlagen, ihr System über unbeschränkte Handels- und Gewerbsfreyheit, vollständige Zerstückelung des Grundeigenthums, Verwandlung aller Abgaben, reduzirt auf die vom Grundeigenthume u. s. w. und machten ebenso alles Bestehende lächerlich und verhaßt: — deßhalb aber nur um so mehr Anhänger. Durch ihre Verbindungen, zum Zwecke der Umkehr, wußten sie auch ihre Lehren geltend zu machen und in die Regierung überzutragen, und die schwachen Regierungen eines Ludwig XV. und XVI. konnten diesen Dämon, der eine Geisel der Völker wurde, nicht bändigen und wurden von ihm bemeistert. Friederich der Große, dieser hellsehende Regent, sagte von ihnen: „Sie sind eine Sekte sogenannter Philosophen unserer Zeit. Sie vereinigen mit der Frechheit der Cyniker die noble Unverschämtheit, alle Paradoxen, die ihnen durch's Gehirn fahren, in die Welt auszubreiten. Wenn ein Tagblatt so verwegen ist, sie anzugreifen, so werden alle Federn gegen dasselbe in Bewegung gesetzt und es mit Schimpf überschwemmt: eine solche Verletzung der philosophischen Majestät ist stets unverzeihlich. Nach ihrer Meinung muß man laut denken und jede Wahrheit, die sie dafür erkennen, kann öffentlich gesagt werden, und eben so kühn kramen sie alle Uebertreibungen aus, die in ihren Köpfen spucken. Diese sogenannten Philosophen sind nichts als frivole Wichte (polissons), bei welchen ihre Eitelkeit die größte Rolle spielt; sie wollen die Regierungen und Alles umkehren, und geht es ihnen nach, so muß Frankreich unter Gesetzgebung eines Geometers in eine Republick verwandelt werden, mit einer Einrichtung nach der Infinitesimal-Berechnung. Man könnte, um sich von ihren Fähigkeiten zu überzeugen, die beste Probe dadurch machen, daß man ihnen eine solche Provinz, die eine Züchtigung verdient, zum Regieren übergäbe; nachdem sie alles in Verwirrung gebracht haben, von ihrer Unwissenheit überzeugt werden. Allein solche eingebildete Menschen gestehen ihr Unrecht nie ein; nach ihren Ansichten irrt der Doktrinär nie; er allein ist der erleuchtete, von dem das Licht ausstrahlt, das jene Finsterniß zerstreut, die den dummen Haufen gefangen hält, ja wohl! aber Gott weiß, welche Art von Licht sie verbreiten! rc. rc." — Dieses sagte Friedrich damals und dem Scharfblick dieses weisen Regenten entging weder das Wesen, noch die Absicht dieser neuen Aufklärung und ihrer Folgen für Frankreich. Er, der das Waizenkorn aus der Spreu wohl herauszufinden wußte, ließ sich vom Glanze dieser neuen Lehren nicht blenden, trotz seinem Verkehr mit französischen Gelehrten, und ging seinen Weg fort. Er durchblickte ganz, daß solche Lehren nur zur Umkehr aller Ordnung, zur Revolution führen, wenn sie so leichten, ungeprüften Eingang finden, wie bei den enthusiastischen Franzosen der Fall war und noch ist. Und welche feste Wurzeln sie faßten und wie sie in's Leben übergingen, beweist die Geschichte der französischen Revolution. Man erinnere sich nur der Reden und Handlungen des Nationalconvents und der Folgen, die daraus hervorgingen, und bis zum heutigen Tage. Sie kosteten nicht nur Ströme Bluts, in denen einige Millionen Franzosen ersäuft wurden, sondern sie bewiesen sich noch überdieß meist als unbrauchbar und unpraktisch, verschlangen Milliarden, und zertrümmerten gewaltsam allen Wohlstand. — Diese und ähnliche Doktrinen, die geraden Weges zur Umwälzung führen, werden vom Lehrstuhl aus verbreitet und der Jugend eingeimpft. Dieser Weg der Proselitenmacherei ist auch der zuverläßigste und führt sicher zum Ziele; denn die Verführten werden meist öffentliche Diener und tragen diese ihnen eingeimpften Lehren und Grundsätze in die Regierung, in's Volk über, je wohin sie ihr Beruf führt. So auch in Frankreich; so kamen am Vorabende der französ. Revolution auch die Schüler und Anhänger jener Systeme an die Spitze der Regierung und der gelehrte Physiograt Turgot war es, der 1776 die Gewerbsfreyheit in Frankreich zuerst einführte und dadurch mit einem Federzuge Hunderttausende von höchst unzufriedenen Bürgern, umgewandelt nun in Feinde der Regierung, schuf und gerade durch diese Maaßregel, wodurch er alle jene weisen Verfügungen eines Sully und Colbert aufhob, der eigentliche Geburtshelfer der Revolution wurde, ohne auf die weiteren Ursachen hier näher einzugehen; denn der ruhige Bürger, der Städter sah sich nun mit einemmale seines wohlhergebrachten Rechtes, ja sogar seines Eigenthums beraubt, der Unsicherheit des Erwerbs für die Zukunft preisgegeben, und dieses verdankte er seiner Regierung. Ein solches Attentat kann in einer Monarchie nie ungestraft ausgeübt werden: es rächt sich an ihr selbst. Diese

Hunderttausende von friedlichen, ordnungsliebenden Städte-Bewohnern, welche sonst die festesten Säulen der Ordnung und Sicherheit und dadurch der Monarchie waren, erblickten nun in der Regierung, die sie am Leben angriff ihren grimmigsten Feind und wurden in eine Gährung versetzt, die nur des leisesten Impulses bedurfte, um gewaltsam loszubrechen. Nur wo Unzufriedenheit herrscht und diese einen hohen Grad erreicht, haben Volksaufwiegler ein leichtes Spiel; ein zufriedenes Volk kann wohl eine augenblickliche Verirrung sich zu Schulden kommen lassen; allein zur gewaltsamen blutigen Umkehr aller Dinge kann es nie kommen.

Im Jahre 1825 gelang es endlich erst unsern Doktrinären, gebildet aus derselben über ganz Europa verbreiteten Schule, die Gewerbsfreyheit, wenn auch in etwas beschränkterer Form, durchzusetzen und es wurde ein Gesetz hervorgezaubert, welches durch den Widerstand der Erfahrung zwar in Schranken zu bannen gemeynt war, dagegen aber durch eine laxe und zweydeutige Instruktion zum Vollzuge desselben der vollen Freyheit möglichst zu Hülfe kam, der Willkühr freye Bahn machte, oder eigentlich die Schranken des Gesetzes erweiterte, statt sie enger zu ziehen; dem monarchischen Prinzip und der in Monarchien unbedingt nothwendigen Behutsamkeit und Vorsicht ganz entgegen, wo nie Gewaltstreiche stattfinden sollten, und am allerwenigsten solche Salti-mortale einer vorausgegangenen Revolution. — Durch diese Maaßregel wurden also alle bestandenen Verhältniße aufgelöst; des Bürgers Eigenthum gesetzlich vernichtet — ohne, wie z. B. in Preußen, eine Entschädigung zu bieten; — seine Zukunft, seine Existenz unsicher gemacht, in Frage gestellt und eine Unzufriedenheit erzeugt, die sich in zahllosen Beschwerden Luft machte, womit Regierung und Stände seit jener Zeit überschwemmt wurden, um auf gesetzlichem Wege Hilfe zu erlangen, wie es dem ruhigen, braven Bürger Bayerns zusteht. Dagegen wurde eine Massa von sogenannten Conzessionisten geschaffen, die nicht wissen, woher das tägliche Brod zu nehmen, die mehr oder weniger, nebst den durch sie mitverarmten älteren Gewerben, den Armenkassen mit ihren Familien zur Last fallen, also in Noth und Elend versetzt sind, ohne daß der vermeintliche doktrinelle, wir zweifeln nicht, gut gemeinte Zweck (man lese nur die schönen Phrasen der damaligen Reformer), auch nur im entferntesten erreicht worden wäre, nämlich: Wohlfeilheit und Güte der Erzeugnisse; vergrößerter Absatz; Emporblühen der Gewerbe u. s. w. — Etwas wurde aber doch erreicht: eine vermehrte Bevölkerung — von Bettlern; stets unzuverläßige Bürger, die eine verwilderte (Revolutions-) Jugend heranziehen, eine ungeheuere Unzufriedenheit in den Städten unter den früher bestandenen Gewerben, und der Revolution wurde dadurch kräftig vorgearbeitet, mit Hülfe einer zügellosen Presse, die die Unzufriedenheit zu steigern und auf den höchsten Punkt zu bringen sucht. In Bayern, dessen Bürger sich stets durch ihre unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an ihr Regentenhaus, was sie mit ihrem Blute besiegelten, auszeichneten, wird es zwar, besonders in den ältern Provinzen, für die Demagogen eine sehr schwere Aufgabe seyn, das Volk zur gewaltsamen Selbsthülfe zu bringen, indem es Hülfe von seiner Regierung gewohnt ist und zu dieser, trotz aller Aufwieglung unserer Journalistik, vertraut und seinen angestammten König viel zu sehr liebt und zu tief verehrt; allein es entsteht die Frage: „ob es in einer solchen aufgeregten Zeit, wie „die gegenwärtige, wo man alle Völker zu insurgiren „sucht, klug ist, Doktrinen zu Liebe, die noch überdieß „der Revolution ihren Ursprung verdanken und diese ganz „sicher am Ende herbeyführen würden, eine solche Unzufriedenheit zu nähren, zu steigern, und am Ende die „Ruhe und Sicherheit in Frage zu stellen und so der „Propaganda an die Hand zu arbeiten?“ — Der Mensch ist und bleibt Mensch. Wenn sein Interesse rücksichtslos verletzt, seine Nahrungsstand bedroht, sein Eigenthum gefährdet wird, so wird er am Ende zu Allem fähig; es bedarf sodann nur des geringsten Umstandes, selbst nur eines ganz unbedeutenden Zufalls, um das Haus in lichterlohe Flammen zu setzen, in welchem man ganz sicher zu seyn glaubte, und es ist dieses um so mehr möglich, als die Blasbälge der Propaganda und ihrer Helfershelfer durch Journalisten und Emissäre unaufhörlich blasen, den Brand anzufachen. Die Doktrinärs sagen jetzt zwar, daß die gegenwärtige Gewerbsfreiheit nur eine halbe sey und als eine halbe Maaßregel nichts tauge. — Daß halbe Maaßregeln nichts taugen, damit sind wir ganz einverstanden; daß aber eine „unbedingte Gewerbsfreyheit, etwa mit französischem Patentsystem,“ was tauge, respect. alle Gebrechen heile und „einen so zufriedenen Zustand, wie früher,“ herbeyführe, dieses müssen wir geradezu verneinen, und die Erfahrungen aller Länder, wo Gewerbsfreyheit existirt, beweisen das Gegentheil und hatten zur Folge und müssen zur Folge haben, daß stets jene Gewerbe überfüllt werden, deren Ausübung weniger Talent und Kapital erfordern (sogenannte Lokalgewerbe, die für's tägliche Bedürfniß arbeiten). Daß dieser Zustand einer Monarchie aber ein heilloser ist und eine Masse von Bettlern schafft, die für den Staat wenig Werth haben, wird Jedermann einleuchten. Nichts nützt aber die unbedingte Freyheit jenen Gewerben, die bedeutende Anlags- und Betriebskapitalien und kostspielige Vorbereitungen erfordern; diese bleiben so spärlich wie zuvor, sie mögen frey oder gefesselt seyn, wie die Erfahrung beweist. Die abgedroschene, absurde und bereits lächerlich gewordene revolutionäre Phrase von dem Urrechte des Menschen, seine Kräfte nach seinem freyen Willen anzuwenden, paßt nicht zu „dem staatsgesellschaftlichen Zustande;“ sie muß diesem und nicht umgekehrt, dieser jener Doktrine angemaßt werden. Unsere vorsichtigen, bloß durch die Erfahrung geleiteten Väter dachten deßhalb ganz anders

und sagten: zu einer wohlbesetzten hinreichenden Tafel kann man auch viele Gäste laden; allein dieses sind nach den modernen Ansichten unserer Zeit mittelalterliche verschrumpfte Ideen, die nur um, mit Turgot zu reden, öffentlich bekannt zu werden brauchen, um sie allgemein zu verabscheuen; man muß mit dem Geiste der Zeit fortschreiten u. s. w. — und mit einer Revolution und der Vernichtung alles Wohlstandes enden, fügen wir hinzu; denn dahin führen alle diese und ähnliche Doktrinen wenn man ihnen blind huldigt und sie ohne Rücksicht auf das Bestehende ins Leben einführt, und wehe der Regierung, die sich fortreißen läßt: später wird sie sicher die Beute der Demagogen, wie der heutige Zustand von Europa zeigt. Hätte man in Bayern den Zunftunfug, dem kein vernünftiger Mensch das Wort führen wird, abgeschafft und an dessen Stelle verbesserte, den Gewerben selbst wohlthätige Institutionen gegeben, und hätte die Regierung dort, wo es das Bedürfniß wirklich erfordert, die Gewerbe vorsichtig erweitert, so wäre man ohne einen Gewaltstreich mit der Zeit ebendahin, ja noch viel weiter gekommen, als man auf dem unbändigen Roße revolutionärer Prinzipien je kommen wird, und die Regierung hätte die Zügel fest in ihrer Hand behalten. Sie hätte ein treuergebenes, zufriedenes, wohlhabendes, ihr anfängliches Bürgerthum, das kein demagogisches Treiben zu verführen im Stande wäre, wenn man auch die Tribüne, den Hochwächter, die Stuttgarter Allgemeine Zeitung, das Straßburger konstitutionelle Deutschland rc. in jedem Winkel Bayerns unentgeldlich vertheilen würde. Wie gesagt: nur wo Unzufriedenheit herrscht, ist das Volk leicht zu verführen; und selbst in Franken, wo der böse Geist wohl am Stärksten spuckt, würde alles Umtreiben an dem ruhigen Sinne der friedeliebenden, und ihrer Existenz gesicherten Bürger scheitern. Wir sind daher der Ansicht, daß wenn morgen die Regierung die Instruktionen zu dem Gewerbsgesetz auf eine für die Gewerbe wohlthätige Weise abändert, was ganz in ihrer Macht steht und von allen Seiten so laut gewünscht wird, die ganze Massa von Gewerben zufrieden und glücklich und der König angebetet werden wird: in dieser bewegten Zeit, wo alle Existenzen in Frage stehen, von der höchsten Wichtigkeit, da aller Anfang zur Unordnung, und am Ende zur Umkehr von den Städten ausgeht. — Möchte doch dieser redlich gemeinte Wink nicht abermals vergebens seyn und bis zum **Ohre unseres geliebten Königs Ludwig dringen!** Möge er alle Redlichgesinnten aus ihrem bisherigen Wahne reißen, in welchem sie in bestgemeinter Absicht befangen waren. Möge der Rheinkreis, dem die Revolution seine Gewerbsfreyheit aufdrang, sich bei seinem Patentsystem glücklich fühlen, wir wollen ihn nicht darum beneiden und wollen keine Revolution, um sie bei uns einzuführen und uns glücklich zu machen. Hunderttausend glückliche, zufriedene Gewerbsfamilien, die ihren gesicherten Nahrungsstand haben, sind uns lieber, als Viermalhunderttausend unglückliche, unzufriedene, die mit Noth und Elend kämpfen und höchstens nur in einem solchen Staate von Nutzen sind, wo man viele Soldaten braucht und entweder erobern oder erst eine große Macht werden will, und auf keine Art zu erobern weiß. Bayern dürfte aber schwerlich in einer solchen Lage seyn.

Dixi et salvavi animam meam bavaricam

Anzeigen.

Neue Beiträge

zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik.

Eine Fortsetzung

der Westenrieder'schen Beiträge über dieselben Gegenstände.

Das Bedürfniß einer Fortsetzung der Westenrieder'schen Beiträge für genannte Gegenstände, wovon bis jetzt zehn Bände erschienen sind, wird in unserm Vaterlande Bayern allgemein gefühlt, und ist auch schon öfters in öffentlichen Blättern angeregt worden. Aus diesem Grunde haben sich die Unterzeichneten, nachdem sie von mehreren ausgezeichneten Gelehrten, insbesondere von Professoren hiesiger Hochschule die Zusicherung kräftiger Unterstützung erhalten haben, zur Fortsetzung dieser vaterländischen Zeitschrift vereiniget, und laden in gegenwärtiger Anzeige Jedermann, welcher daran Theil nehmen will, zur Förderung dieses Unternehmens ein.

I. Den **Inhalt** dieser Zeitschrift werden nachstehende Gegenstände bilden:

1) **Originalaufsätze über vaterländische Geschichte**, namentlich über die älteste Geschichte des Landes und Volkes (bayer'sche Alterthumskunde), über Abstammung der Einwohner, Genealogie der Herrscher, innere Einrichtungen und äußere Verhältnisse des Staates, über religiöse, literärische und artistische Bildung der gegenwärtig den bayerischen Staat bildenden Volksstämme, über Agrikultur, Gewerbe, Handel u. s. w.

2) **Originalaufsätze über Statistik**, oder den gegenwärtigen Zustand unsers Vaterlandes, und zwar

a) über Größe und Beschaffenheit des Landes und dessen Produkte aus den drei Reichen der Natur,

b) über den Stand der Bevölkerung im Ganzen und in den besonderen Kreisen und Ortschaften, über den Stand der Familien, der Ehen, der religiösen und politischen Verhältnisse, der Sterblichkeit, der Sanität; über die geistige Bildung des Volkes in den verschiedenen Theilen des Landes und den Zustand der dafür vorhandenen Anstalten und Erziehungsinstituten; über die Beschaffenheit der Industrie in ihren Zweigen des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, deren Mängel, Vorzüge, Verhältnisse zu einander,

c) über Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung des Staates.

3) **Originalaufsätze aus dem Gebiete der vaterländischen, physischen sowohl als politischen Geographie und Topographie.** Vorzüg-

lich wünschen wir in Bezug auf letztern Gegenstand aus allen Gegenden des Vaterlandes aus glaubwürdigen Quellen geschöpfte historisch-geographisch-statistische Ortsbeschreibungen in gedrängter Kürze zu erhalten, als Vorarbeiten zur Herstellung eines der Nation würdigen topographisch-historischen Lexikons.

Abhandlungen über alle diese und andere einschlägige Gegenstände werden stets einen Platz in gegenwärtiger Zeitschrift finden: nur sollen dergleichen Aufsätze nicht zu weit in das Detail der speciellen Wissenschaften eingreifen, und höchstens 3—4 Nummern durchlaufen.

4) Einen weiteren Bestandtheil dieser Zeitschrift machen kurze Recensionen von Schriften, welche über die vorbenannten Gegenstände jüngst erschienen sind, und von Zeit zu Zeit erscheinen werden; Nachrichten über das Leben und Wirken ausgezeichneter Männer des Vaterlandes, vorzugsweise unserer Zeit, und Anzeigen wichtiger Entdeckungen in den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Industrie.

II. Mit dieser Zeitschrift steht in Verbindung ein Anzeigeblatt, in welches gegen billige Inserationsgebühren Ankündigungen und Bekanntmachungen jeder Art, sowohl von Seite öffentlicher Aemter als Privaten, aufgenommen werden.

III. Die Zeitschrift beginnt im Monat Jänner 1832. Wöchentlich erscheint ein ganzer Druckbogen in groß Oktav, und ein Anzeigeblatt, so oft als Materialien zur Ausfüllung desselben vorhanden sind.

Alle diejenigen, welche durch einschlägige wissenschaftliche Beiträge zur Förderung dieses Unternehmens mitwirken wollen, werden ersucht, „An die Redaktion der neuen Beiträge zur vaterländischen Geschichte in München" in Betreff der Honorirung ihrer Aufsätze und anderer Gegenstände in frankirten Briefen sich zu wenden.

München im November 1831.

Dr. A. Buchner,
o. Prof. der Geschichte an der L. M. Universität.

Dr. L. Zierl,
o. Prof. an der L. M. Universität.

Verlag und Debit dieser Zeitschrift hat Endesunterzeichneter übernommen.

Der Pränumerationspreis für den halben Jahrgang oder einen aus 26 Druckbogen auf Velinpapier bestehenden Band ist hier in München zwei Gulden. Einrückungen in das unentgeldlich mitfolgende Anzeigeblatt werden mit drei Kreuzer pr. Zeile bezahlt.

Bestellungen nehmen außer der Verlagshandlung alle k. Postämter und Buchhandlungen an.

Anzeigen oder Probeblätter sind bei der Verlagshandlung sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

München im November 1831.

George Jaquet,
Besitzer der Michael Lindauer'schen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei, Maximiliansplatz 1330.

876. **Bekanntmachung.**

Indem ich ergebenst Unterzeichneter einem verehrlichen Publikum hiemit eröffne, daß ich Heuer zum Erstenmale den Christkindelsmarkt mit meinen 14 kar. Goldwaaren beziehe, und meine Auslage unter den neuen Säulen-Boutiquen Nro. 114 errichtet habe, bitte ich zugleich um wohlgeneigten Zuspruch, welchen zu verdienen ich mich in jeder Rücksicht stets bestreben werde.

München den 21. Dezember 1831.

Paul Jaud, Goldarbeiter im Rosenthale.

☞ Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1832 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.
770. (5) Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

852. (2 b) Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrten Publikum bekannt, daß er die Weihnachtsdult mit allen Sorten Kinderspiel-Waaren zu den billigsten Preisen bezieht. Seine Boutique ist vor dem neuen Thore links in der ersten Reihe die 2te Bude, desgleichen sind selbe auch im Laden unter den hellen Bögen Nro. 596 nächst dem Rathhaus zu haben.

Joh. Haslauer, Spänglermeister
zum Dauphrius nächst dem Rathhaus.

839. (3c). Es ist ein sehr moderner Schlitten 1- und 2-spännig zu gebrauchen, nebst schönem Geschirre und englisirtem schönem Pferde, welches auch vorzüglich geritten ist, zu verkaufen. Das Ueb.

Gestorbene in München.

Frau M. Cl. Kreitner, k. Rechgs.-Commiss.-Gattin, 57 J. a. — B. Hacker, pens. k. Hartschiersfrau, 61 J. a. — K. Kohler, Radlerstochter von Pappenheim, 23 J. a. — A. Schatzl, Taglöhnerin, 73 J. a. — Jos. Sedlmaier, Bauamtsbotens-Frau, 73 J. a. — Walb. Löw, Braumeisterstochter v. Traunstein, 23 J. a. — Kath. Probst, Maurerstochter von der Au, 19 J. a. — Th. Pister, 79 J. a. Den 16. Dez.: Hr. Jos. Huber, ehmal. Bäckermeister und Hausbesitzer, 59 J. a. Den 17. Dez.: Ant. Blaim, k. q. Controleurs-Tochter, 17 J. 6 M. a. Den 18. Dez.: Frau Franz. Trembl, Gärtners-Wittwe, 75 J. a. — Frau Th. Vogelbacher, Kupferschmieds-Wittwe, 71 J. a. — Frau Barb. Kögl, Lederhändlers-Gattin, 69 J. a. Den 19. Dez.: Hr. Sim. Brand, Hausmeister, 82 J. a.

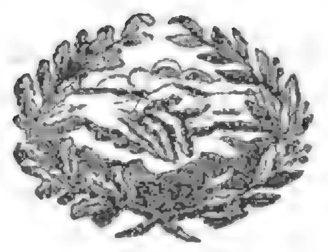
Auswärts Gestorben.

Zu Neuburg a. d. D.: Hr. A. Schell, k. Appell. Gerichts-Advokat und Auditor der bgl. Landwehr, 63 J. a., an der Wassersucht.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. König Lear, Trauerspiel.
Freitag. Die weiße Frau, Oper.

Redakteur Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 101. — München, Sonnabend, den 24. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 19. Dez. Se. Maj. der **König** haben nach der, in der 2ten Kammer der Ständeversammlung des Reiches über die Civilliste am 7. Dez. d. Js. statt gehabten Abstimmung nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Seine Durchlaucht den Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede erlassen:

„Herr Feldmarschall Fürst von Wrede! Um Meinem „Volke einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen „Vorsorge und Liebe zu geben, will Ich, jedoch mit aus„drücklichem Vorbehalte der Rechte der Krone für Mich „und Meine Regierungs-Nachfolger, die von der Kammer „der Abgeordneten votirte Summe von drey Millionen „Gulden, also mit Aufopferung einer Summe von Ein„hundert neun und Vierzig tausend Gulden an dem ge„stellten Postulate annehmen, und ermächtige Sie, Herr „Feldmarschall, dieses dem zweiten Ausschusse der Kam„mer der Reichsräthe noch vor erneuerter Abstimmung „über das Budget bekannt zu machen. Ich überlasse „Mich dabei der Hoffnung, die Kammer der Abgeord„neten werde sich hiedurch bestimmt fühlen, das Militär„Budget in Uebereinstimmung mit der Kammer der „Reichsräthe auf die von dieser bewilligten Summe „mit Gewähr für die Getraidpreise festzusetzen, da Ich „ohne diese Summe Bayerns unausweichliche militäri„sche Zwecke nicht erfüllen kann, an deren Vollziehung „aber durch Versagung der Mittel nicht gehindert werden „darf.

„München, den 10. Dez. 1831.

„Ihr

„wohlgewogener König

„**Ludwig.**“

— In der 145sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 17. Dez. wurde die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe fortgesetzt. Es verwarf die Kammer den Antrag der Kammer Reichsräthe, daß die Zinsen-Baukösten für das Kriegsministerium mit 140,885 Gulden sollen anerkannt werden; dagegen gab sie ihre Zustimmung, daß der Stadt München für die vorgeschossenen 176,000 fl. keine Zinsen in Ansatz gebracht werden, welche 19.507 fl. betragen haben würden; wie auch, daß Umgang von ihrem früher gestellten Antrag, zur Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben der französischen Contributionsgelder genommen werde. Auf der Rechnungsablage, die 15 Mill. Franks Defensionsgelder betr., beharrte die Kammer der Abgeordneten, gegen den Antrag der Reichsräthe, so wie auf ihrem frühern Beschluß, daß die Militärfohlenhöfe aufgehoben werden sollen. Hierauf theilte der Präsident der Kammer das Reskript Sr. M. des Königs mit, daß nach der Schließung der Kammern die betreffenden Ausschüsse versammelt bleiben sollen, um über das der Kammer vorgelegte Strafgesetzbuch ihre Arbeiten vorzunehmen und unausgesetzt fortzusetzen.

— Die Feier der Christmette wird wieder um Mitternacht gehalten, jedoch wird eine große polizeiliche Aufsicht zur Sicherung der Ruhe und des Eigenthums eintreten. Auch erwartet man, daß die sämmtliche Einwohnerschaft nach Kräften mitwirken wird, um die heilige Feier dieser Nacht mit Andacht und Würde zu begehen.

— Wir haben bemerkt, daß ein Künstler das an der Kirche zu Sendling befindliche Schlachtgemälde lythographirt, und das Original sehr unglücklich nachgeahmt habe. Da uns vom Künstler Herren Wilhelm Lindenschmitt selbst eine Nachbildung dieses für Bayern interessanten Gemäldes im bayer. Beobachter verheißen wurde, so hält es der Volksfreund im Interesse des gefeierten Künstlers, dem durch den Verkauf seiner Darstellung billig ein Ersatz für seine aufgewendete Mühe und Zeit gebührt, vor dieser unglücklichen Darstellung alle Kunstfreunde zu warnen. Uebrigens getrösten wir uns, daß Hr. Lindenschmitt bald möglichst sein gegebenes Wort

durch die Lieferung einer schönen und getreuen Lythographie erfüllen werde.

— Das topographische Büreau befindet sich gegenwärtig auch im k. Ministerialgebäude.

— Nach einer eigenen Bekanntmachung von dem Armenpflegschafts-Rathe hat nun die seit mehrern Monden eifrig bestanden gewesene und aus rechtlichen, allgemein geachteten Männern zusammengesetzte Prüfungs-Commission über die Würdigkeit und wahren Bedürfniße der hiesigen Lokalarmen ihr beschwerliches Geschäft beendet und aus dessen Resultaten die traurige Ueberzeugung geschöpft, daß der Armenpflegschafts-Rath zur Bestreitung seiner enormen und sich täglich steigernden Ausgaben jährlich beinahe um 30,000 fl mehr bedarf, als seine Renten eintragen.

Groß und vielfältig sind die Wohlthätigkeits-Anstalten, welche die Armenpflege zu versorgen hat und unendlich groß die Ansprüche, die von Tag zu Tag dringender werden. Es möge daher das großherzige Publikum dieses Verhältniß nach Verdienst würdigen und die Gaben der Wohlthätigkeit nicht an Haus- und Straßenbettler verschleudern, sondern dieselben nach Kräften einem Institute zufliessen lassen, welches die Verwendung derselben ebenso umsichtig als gewissenhaft besorgen wird. Es kann zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß früherhin manche Mißverhältniße in der Vertheilung von Unterstützungen und Almosen rc. stattgefunden und dadurch das Vertrauen auf eine strengrechtliche Verwendung erschüttert hatten; allein, diese Uebelstände sind längstens gehoben, und das Publikum kann aus der Verhandlung der Prüfungs-Commission die Ueberzeugung schöpfen, daß in dieser Beziehung Alles geschehen ist was den strengsten Anforderungen sowohl im Einzelnen als im Ganzen zu genügen vermag.

— Der Winterbiersatz für das Sudjahr 1831 bis 1832 wird für den 1. Distr. auf 4 kr. und für den 2. Distr. auf 4 kr. 2 pf. festgesetzt. Der Communalmalzaufschlag, wo solcher besteht, ist in vorstehenden Gantersatz noch besonders einzurechnen. Also für München 4 kr. 2 pf.

— Auch Verkäufer aus der Vorstadt Au durften auf unserm Christmarkt feil haben.

— Vor einigen Tagen wollte eine Frau ihren Mann im Schlafe mit Kohlendampf ersticken; allein der Plan mißglückte, indem der Mann vor der Zeit erwachte und für dießmal gerettet war.

— Gestern um 3 Uhr ist unter Begleitung der Musik und einer großen Anzahl Menschen die Kordonmannschaft des 1. Regiments dahier wieder eingetroffen.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, v. 15. Dez. Der nächste Zweck der Regierung ist, eine Civilliste von 18 Millionen zu erhalten; es bedarf aber großer Geschicklichkeit, um so viel zu erlangen.

— Aus Rennes schreibt man: Der Gendarm Coisme war von dem Räuber Mandart aufgehoben worden, und bis jetzt waren die Nachsuchungen nach dem Leichname des Unglücklichen vergeblich gewesen. Die Behörde hat sich aber jetzt überzeugt, daß der Leichnam des Coisme wieder gefunden worden ist. Die nähern Nachrichten hierüber sind schauderhaft. Der Unglückliche wurde nämlich lebendig begraben, was daraus hervorgeht, daß er nur eine leichte Wunde auf der Schulter hatte.

Mainz, d. 12 Dez. Der hies. Bürger Lohrum hat bei der jüngsten Ziehung zu Frankfurth einen Theil des großen Looses von circa 30,000 fl. gewonnen, aber kein Geld erhalten; man will ihm den Gewinst streitig machen, weil er dem Kollekteur etwas darauf schuldig seyn soll. Dieser Fall wird den Kredit der Lotterie-Direkten nicht viel erheben.

Miszellen.

In Dublin haben über 500 der angesehensten Personen eine merkwürdige Urkunde unterzeichnet und bei dem anatomischen Museum des Dreieinigkeits-Collegiums niedergelegt, worin sie erklären: „nach ihrem Tode nicht beerdigt, sondern der Anatomie übergeben werden zu wollen, um eine so wichtige Wissenschaft, ohne die eine genaue Kenntniß des menschlichen Körpers und folglich eine gründliche Arzneikunde nicht möglich ist, fördern zu helfen, indem sie vielleicht durch ihr Beispiel dazu beitrügen, die Irrthümer und Vorurtheile zu zerstreuen, welche man in England und Irland gegen die Zergliederung der Leichname hegt."

— Kürzlich sind im Koburgischen Gränzdorfe zu Scherneck wegen Tumult und Schlägerei 6 bayr. Kordon-Soldaten von dem Koburger Militär und Bauern arretirt und nach Koburg gebracht worden.

— (Die Seemacht der Engländer.) Die Seemacht der Engländer zählte im Jahre 1827, 53 Admiräle, 69 Vice-Admiräle, 69 Contre-Admiräle, 806 Capitaine, 844 Commendoren, 6 Lieutenants, welche zu den Rittern der Windsor-Truppen gezählt werden, 3691 Lieutenants (unter denen 98, welche im Range von Commendoren entlassen werden) 840 als Mastenlenker; 358 Aerzte, 668 Zahlmeister, im Allgemeinen belief sich die englische Seemacht auf 7238 Offiziere

— Die gegenwärtige Kaiserin Mutter von China ist nicht die Mutter des regierenden Fürsten, hat aber selbst zwei Söhne, die bei dem Tode ihres Vaters über zwanzig Jahre alt waren. Ihrem körperlichen Aussehen nach sind sie ihrem Stiefbruder, dem Kaiser, überlegen, der mager und zahnlos ist; auch ist der jüngere ziemlich gut erzogen, der ältere hingegen ein Trunkenbold. Je-

ner fährt aber einen höchst unsittlichen Lebenswandel, ist ein leidenschaftlicher Spieler und hält sich dazu eine Gesellschaft junger Leute. Obgleich ihr Vater in seiner Person alle Laster dieser seiner beiden Söhne vereinigte so bestimmte er doch den gegenwärtigen Beherrscher von China, als den tugendhaftesten von seinen Söhnen, zum Nachfolger. Einige schrieben jedoch diesen Vorzug seinem tapfern Verhalten in der Empörung von 1813 zu, wo er mit einer Flinte zwei bis drei Rebellen erlegte, und die übrigen, die bereits in die Höfe des Palastes eingedrungen waren, zurücktrieb, weßhalb er auch von seinem Vater in den öffentlichen Ausschreiben höchlich belobt wurde. (Padre Serra's Nachrichten von China in den Verhandlungen der asiatischen Gesellschaft.)

— Der span. König und der portugiesische Miguel haben ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen, und heilig versprochen, einander treulich beizustehen; zu diesem Zwecke hat das span. Kriegs-Ministerium 30,000 Mann kommandirt, welche ein Lager an der portugiesischen Grenze beziehen sollen.

(Eingesandt.)

Bemerkung zum Konversationsblatt Nr. 352
(die Adresse der Gautinger Bauern betr.)

Die Gautinger glauben nicht, daß Se. Majestät den schlechten Rath eines Journalisten der Oppositionspartei bedürfen, der seine Gesinnung nicht nur durch die tägliche Auswahl seiner Aufruhrsartikel im Beobachter Jedermann zu erkennen giebt, sondern auch in der That schon den höchsten Liberalismus bewiesen hat; sie können sich nicht bereden, daß Se Majestät einen schmähsüchtigen Blattschreiber ihnen deswegen vorziehen werden, weil sie in einer unterthänigsten Adresse mit kräftigen und sinnreichen Worten sich gegen das Treiben der Oppositionspartei mit ächtbayerischer Fürsten- und Vaterlandsliebe zu Diensten angeboten haben: sondern sie getrösten sich, daß der pöbelhafte Rathgeber wegen einer an ihnen begangenen Injurie einer Verantwortung unterworfen, und zu der durch ein Gerücht unlängst wegen geschriebener höchst muthwilliger Artikel angezeigten Versetzung für reif gehalten werden möchte. Sie glauben jedoch in letzterer Beziehung, daß er nicht nach Speyer, sondern in ein Sanitätsspital zu versetzen sey, um in demselben von der herrschenden, durch Sanskulottismus, der sich sogar darüber ärgert, daß es noch treue Hunde giebt, — durch Napoleonismus, der in einigen Journalisten noch abentheuerliche Verfechter hat, welche einen Groll darüber haben, daß Deutschland aus einer schmählichen Sklaverei durch den Muth kräftiger Männer entkam, — durch Gräcismus, der für den klassischen Boden focht, — durch Polonismus, für den der berührte Blattschreiber papierene Siege schuf, und allein für sich 60,000 Russen in die Weichsel warf, — und endlich durch ultraliberalen Demagogismus, dem jedes Verdienst um den Staat und jede Aristokratentugend fremd und verhaßt ist, — sich zugezogenen Cholera zu genesen. *)

Im Namen der Gautinger Bauern von einem unterthänigen Knechte des alten Reismüllers
K. d. G.

*) Könnte nicht ein Tribunal, wenn es in den Akten die alte Geschichte nachschlagen würde, rufen mit Fritz nach Spandau?

Freundliche Aufforderung.

Diejenige Person, welche so gefällig war, in der Herren-Straße Nr. 305. Lit. e. auf dem Speicher einen Frack und ein Beinkleid abzuholen, möchte das sich noch daselbst befindliche schwarze und seither trocken gewordene Gillet in Bälde auch zu sich nehmen, indem man nicht bürgen kann, ob nicht durch eine andere Hand der Redlichkeit dasselbe vergriffen wird.

Anzeigen.

858. (2 a). **Bekanntmachung.**

Durch Bekanntmachung vom 11. v. Mts. wurde zum Verkaufe des unausgebauten Hauses der Zimmermann Philipp und Agnes Schröffl'schen Eheleute an der Singstraße, welches auf 7000 fl. geschätzt ist, nach §. 64 des Hypothekengesetzes Tagsfahrt anberaumt auf den 10 l. Mts. die Hypothekgläubiger so viel ihrer bekannt und auszumitteln waren, wurden davon verständiget. Wohnung und Aufenthalt mehrerer ist jedoch unbekannt, nämlich des Maurers Michael Heißer, und die der Handlanger Hammeel, Geibler, Schwarz, Fuchs und Rathensaußer.

Es wird daher zur Versteigerung des Hauses an den Meistbiethenden wiederholt Tagsfahrt anberaumt auf Donnerstag den 5. Jänner früh 9—12 Uhr, und werden die erwähnten Kreditoren zur Wahrung ihrer Rechte hiemit ediktaliter dazu, übrigens Kaufsliebhaber wiederholt eingeladen.

Den 13. Dez. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Scheibenpflug

(9298).

☞ Großherzogl. Hess. Darmstädtische 50 fl. Loose und Promessen

zur sechsten Verloosung, welche am 2. Januar 1832 in Darmstadt statt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 40,000, 1 à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und so abwärts bis 62 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem in Natura zu verkaufen oder auch in Promessen, das Stück zu 5 fl., und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron.
Fürstenfelder-Gasse Nro. 989.

770. (6)

823. (3 c). Im Rosenthal Nro. 650 gegen die Mittagsonne ist eine sehr schöne helle Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern, woven 4 gegen die Straße, schöner heller Küche, geräumigen Vorplatz, Speicher- und Kellerabtheilung und andern Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. Weiters auch in der nämlichen Etage gegen den Hofraum eine kleine Wohnung von 4 hellen Zimmern, deren 2 heitzbar sind, nebst Küche, Holzlege und Speicherabtheilung um den Jahreszins von 100 fl. auf das künftige Ziel Georgis zu vermiethen. Diese 2 Wohnungen können in Verbindung gesetzt und zusammen um 320 fl. vermiethet werden. — Im nämlichen Hause ist auch im Hofraum über 1 kleine Stiege eine Wohnung von 1 unheitzbaren und 2 heitzbaren hellen Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Speicher- und Kellerabtheilung und andern Bequemlichkeiten um 100 fl. Jahreszins zu vermiethen. Das Ueb.

874. **Trottoirs an Häusern.**

Nachdem es in den Gesetzen der Verschönerungskommission dahier ausgesprochen ist; daß jeder Bau- oder Hausherr vor seinem Hause ein Trottoir sowohl zur Sicherheit der Person, als der Reinlichkeit wegen, errichten und unterhalten muß; so kann man nicht begreifen, warum S. P. T. Hr. B. v. Maliot berechtigt seyn soll, hier ausgenommen zu seyn, da dieser Weg bei schlechter Witterung gar nicht zu passiren ist.

867. (2 a). In der Jos. Rößl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, sind verschiedene neue Gegenstände angekommen, die sich besonders gut zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen.

München, den 18. Dez. 1831.

881. Bei Unterzeichnetem liegt eine Parthie Makulatur in Ballen und Rieß weise zum Verkaufe vor.

J. J. Lentner, Buchhändler.

857. Es wird eine Parthie Frankenweine im Großen, so wie in kleinen Abtheilungen bis auf 1/8 Eimer billig verkauft. Theresienstraße Nro. 588. G.

844. (2 a). In der Eisenmannsstraße Nro. 1107 über 2 Stiegen ist auch dieß Jahr das Tyroler-Weihnachtbrod zu haben und können Bestellungen darauf gemacht werden.

848. (2 a). Bei Unterzeichnetem kann man täglich um 15 kr. und nach der Karte zu Mittag speisen.

Joh. Haberder, Kaffetier in der Kaufingerstraße.

879. Es sind zwei ächte egrite Reiher, vom Bazar bis zum Neuenthor verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe sie bei Hrn. Schulz im Bazar gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

880. Montag den 26. Dez. spielt das berühmte Kleeblatt im Saale im Schommergarten. Der Anfang ist um 1/2 4 Uhr Abends.

877. In der Knödlgasse Nro. 1428 ist täglich ein Zimmer über 2 Stiegen um 8 fl. monatlich zu vermiethen.

Milde Beiträge.

Für die 3 Familien mit 17 Kindern.

Nachweis	38 kr. —
Von der Fr. v. W.	2 fl. 42 kr.
Summa:	40 fl. 42 kr.

Wiederholte Bitte.

Ein armer Familienvater, der 13 Personen zu ernähren hat und dieser Tage wieder mit Zwillingen gesegnet worden ist, wendet sich in seiner gänzlichen Hilfslosigkeit an die bekannte Wohlthätigkeit der edlen Bewohner Münchens. Der Volksfreund wird sich freuen, wenn es ihm gelingen sollte, dieser zahlreichen Familie einige Unterstützung zu erwirken. Ein edler Menschenfreund Hr. M. Rath Sch. hat die erste Milde Spende dargebracht mit 2 fl. 42 kr.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Mart. Karl Jos. Schmid, bgl. Schuhmacher-Meister, mit M. A. Rogg, Schuhmacherswittwe. Ant. Wedeles, bürgl. Rothgerber dahier, mit Eva Hausenhauser, Wechslerstochter von Fürth.

Gestorbene in München.

Ros. Steber, Leerhäuslerstochter von Windshausen, 56 J. a. — Elis. u. Amal. Klein, herzogl. zweybrückische Kammerdieners-Töchter, 33 u. 34 J. a. — Seb. Stocker, Federbuschmacher v. Kempten, 42 J. a. Den 20. Dez.: Hr. Jos. Heitmayer, bürgl. Caffetier, 70 J. a. Den 21. Dez.: Hr. Sim. Braun, Botenssohn v. hier, Ministrant im königl. Damenstift, 27 J. 7 M. alt — Amalie von Schinetling, k. Majorstochter, 19 J. a.

Auswärts Gestorben.

Zu Landau: Hr. Hauptmann Rieß, vom 6. Lin. Reg.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung vom 22. Dez. sind folgende Nummern herausgekommen:

73. 8. 34. 67. 49.

Die zunächstfolgende Nürnberger Ziehung geschieht am 31. Dez.

Theater-Anzeige.

Montag. Die gefesselte Phantasie, von Raimund.

☞ **Bemerkung für auswärtige Leser.**

Auf die mehrmal eingekommene Anfragen wird hiemit erwiedert: „Es versteht sich von selbst, daß auch „die verehrlichen auswärtigen Abonnenten, welche sich auf den Volksfreund und Sonntagsblatt pränumerirt „haben, als Mitglieder des Unterstützungs-Vereins genannt werden, und als solche mit allen Rechten und Ansprüchen, „eintreten; nur müßen wir uns die portofreie Einsendung ihrer erhaltenen Postbescheinungen und Namens-Angabe „erbitten um die gehörige Einschreibung besorgen zu können."

Die Redaktion.

Redakteur Fr. Regle.

Wegen des heil. Weihnachtsfestes werd Montag kein Blatt erscheinen, sondern dasselbe Dienstags ausgegeben werden.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 102. — München, Dienstag, den 27. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vergangenen Freitag Nachmittag haben Se. Maj. der König den Christmarkt zu besuchen und die Allerhöchstdieselben in großer Menge umringende und sehr zudringlich gewordene Jugend mit Lebkuchen zu beschenken geruht.

— Die in mehreren Blättern erwähnte Reise Sr. Maj. des Königs ist noch nicht als bestimmt anzunehmen.

— Se. H. der Hr. Herzog Max in Bayern werden sich mit seiner durchlauchtigen Familie von Florenz nach Rom und Neapel begeben, dann Frankreich durchreisen, und erst im Monat August k. Js. dahier wieder eintreffen.

— Am 24. d. Mittags hatte der Frhr. v. Rothschild Audienz bei Sr. Maj. dem Könige.

— In der 145sten Abend-Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 7. Dez. wurde die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichs-Räthe, das Budget betreffend, fortgesetzt.

Die Kammer beschloß Folgendes: Sie gab dem Antrag der Kammer der Reichsräthe, das Postulat für die Gendarmerie von 609,500 fl. betr., ihre Zustimmung; wie auch, daß die Position für den Neubau der Kirche zu Karlshuld um 6000 fl. und für den Bau der Dekonomie-Gebäude zu Hellmansberg um 9000 fl. vermehrt werde. Hinsichtlich der Hüttenwerke beharrte die Kammer auf ihrem Beschluß in der Art, daß diejenigen, welche für den Zweck als Musterwirthschaften nicht beybehalten sind, oder überhaupt nicht rentiren, sukzessive verkauft werden sollen; dagegen nahm sie die geminderte Einnahme-Position aus Oekonomien und Gewerben mit 350,000 fl. an; und die Position der Wittwen- und Waisenfonds-Beyträge mit 70,000 fl., statt 140,000 fl. nach ihrem ersten Beschluß. Zu dem §. 8. des Finanz-Gesetzes, nach den Worten „anfallen werden" den Zusatz die von dem Könige nach dem nämlichen Familienstatut für den Unterhalt volljähriger, noch nicht etablirter Prinzen. Dieser Zusatz betrifft, was aus dem Reservefond bestritten, jedoch auf den Hofetat in Rechnung gebracht wird. Hinsichtlich der 10,000 fl. zur Zahlung der Schulden sowohl, als zur Unterstützung des landwirthschaftlichen Vereins, beharrte die Kammer auf ihrem frühern Beschluß. Die Kammer verwarf den Antrag der Kammer der Reichsräthe, 170,000 fl. für den Bau der Pinakothek zu bewilligen; hingegen gab sie ihre Zustimmung zur Bewilligung von 30,000 fl. zur Vollendung des Kursaals in Brückenau, und ging von ihrem frühern Antrag ab, 100,000 fl. zur Verbesserung der Lokalitäten des Stände-Hauses zu verwenden. Die Kammer beharrte auf ihren frühern Beschlüssen und verwarf die Anträge der Kammer der Reichsräthe, nämlich 15,000 fl. für die Theaterstufen, 500,00 fl. zur Herstellung eines Bibliothek-Gebäudes, 30,000 fl. für die Pinakothek zu bewilligen.

— Die heil. Christmette ist diesesmal geräuschlos und ohne Störung der Ruhe gefeiert worden. Möchte doch immerhin und überall dieser schöne Geist der Ordnung und Friedensliebe einheimisch werden!

— Für Wolfrathshausen wurde der bish. Bürgermeister J. Bockhorni wieder gewählt.

— Der so verdienstvolle Pfarrvikar Lutz in Karlshuld wurde plötzlich und gewaltsam von Karlshuld vertrieben, welches so entscheidend auf seine Gemeinde wirkte, daß die bereits mehr als 700 Seelen starke Pfarrei ihren Austritt aus der römischen Kirche erklärt haben sollte. Ein nächstens erscheinendes Werk wird diese interessante Thatsache näher beleuchten.

— In Pfaffenhofen ist an die Stelle des zum Bürgermeister gewählten Chirurgen u. Mag. Raths J. Eberl, der Färber und Gemeinde-Bevollm. A. Unger eingetreten.

— Zur Widerlegung eines vielseitig verbreiteten Gerüchtes, als würden bei dem Festungsbau zu Ingolstadt größtentheils Ausländer beschäftiget, dient am besten folgende Zusammenstellung aller seit dem Jahre 1827 bis

1ten October 1831 daselbst beschäftigt gewesenen Civil-Arbeiter. Es gehörten nämlich:

648 dem Isarkreise,
376 „ Unterdonaukreise,
3339 „ Regenkreise,
1858 „ Oberdonaukreise,
4160 „ Rezatkreise,
993 „ Obermainkreise,
1149 „ Untermainkreise,
178 „ Rheinkreise, zusammen also 12701

dem Innlande an, während die ganze Zeit durch die Zahl der Arbeiter aus dem Auslande nur auf 1604 sich erhob. Daß übrigens der aus diesem Unternehmen entspringende Verdienst nicht blos auf die zunächst liegenden Gegenden beschränkt sey, sondern bei der Verschiedenheit der Bedürfniße beinahe über alle Theile des Königreiches sich erstrecke, ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht:

Vorsetzsteine und Werkstücke lieferten die Steinbrüche von Abensberg, Kellheim, Regensburg, Eichstädt, Neuburg und das ganze Altmühlthal; Steinplatten die Gegend von Solnhofen; Mauersteine die Steinbrüche um Ingolstadt, Neuburg und Eichstätt. Ziegelsteine lieferte die Gegend von Ingolstadt, Neuburg und Monheim; Kalk bezog man aus Ingolstadt, Neuburg, Monheim und Eichstädt; Sand aus der Donau um Ingolstadt und Neuburg; Traßmehl wurde erzeug um Donauwörth, Harburg, Monheim und Nördlingen; Eichenholz lieferten die Bezirke von Ingolstadt, Neuburg und Eichstädt, Fichtenbau- und Lerchenholz, dann Schnittwaaren das Iller- und Lechthal. Schmideisen wurde bezogen aus dem Obermainkreise, aus Amberg, Riedenburg, Hagenacker bei Eichstädt und Augsburg, Stahl als Kaufmanns-Waare von Augsburg und Traunstein; Werkzeuge, Maschienen und Holzschrauben aus München, Augsburg, Weißenburg, Heidenheim, Monheim, Rothenburg an der Tauber, dann aus der Gegend von Eichstätt, Neuburg, Ingolstadt und Traunstein. Schiffe und die dazu erforderlichen Requisiten erhielt man längs der Donau von Günzburg bis Passau, Seile für die Schiffahrt aus Lindau, Wasserburg, Kellheim, Vohburg und Ingolstadt. Nägel aller Art lieferte die Gegend von Würzburg, als Unterzell und Gemünd, dann Ingolstadt und der Obermainkreis. Schiffstheer bezog man aus Bamberg und Schleißheim; Erdpech als Kaufmannswaare, von Augsburg, Gyps aus München und dem Lechthale.

Würzburg, v. 21. Dez. Heute werden die 10 Kompagnien des 12. k. Lin.-Infanterie-Regiments, welche vor mehreren Monaten zur Verstärkung des Korbons an die sächsische Grenze ausmarschirt sind, hier wieder eintreffen und ihre Kaserne beziehen. — Hr. Dr. Ehmann und Hr. Dr. Reißmann sind jetzt wieder in unserer Mitte und erfreuen sich der beßten Gesundheit. Sie waren bei der bekannten Katastrophe in Warschau. Einge polnische Offiziere hielten sich mehrere Tage hier auf, und wurden auf das Gastfreundlichste bewirthet. Alle sprechen sich dahin aus, daß Warschau — ohne Verrath — niemals in die Hände der Russen gefallen wäre. Zur Unterstützung der Polen sind bedeutende Beiträge eingegangen und Würzburg bewährt auch hier wieder, daß es Leidende zu unterstützen immer bereit ist, und die Menschenrechte, die der Aristokratismus mit Füßen tritt, zu achten weiß. — Vor einigen Tagen starb dahier Hr. Dr. Becker, ein braver Arzt und ausgezeichneter Musiker. Er war von Ochsenfurt hieher gereist, um seine Braut zu besuchen. Es überfiel ihn eine Nervenkrankheit, die ihn sogleich hinraffte. Er zog wegen seiner Anmuth, seiner Schönheit die ganze schöne Welt auf sich, und ward wie ein Adonis verehrt. Viele Thränen fließen an seinem Grabe. — An einigen Thoren der Stadt sind seit dem Ausmarsche der Truppen die Wachtposten eingezogen, und man hat jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß es so auch gut thut. — Vor einigen Tagen starb dahier der Rechtspraktikant Schädel in einem Alter von etlichen 60 Jahren, Besitzer einiger Häuser und mehrerer Kapitalien. Er hat den Tag über für seinen Unterhalt kaum 6 kr. gebraucht. Eine Gans, die er 15 Jahre hatte, war seine Unterhaltung. Diese pflegte er und nahm sie bei starker Kälte zu sich in sein elendes Bett. Wer sich auf den Stuhl, den er verließ, sogleich setzte, konnte auf eine Gabe von gewissen Thierleins rechnen. Wie gelebt, so gestorben! Bei der jetzt vorgenommenen Versteigerung fand man in seinen Schränken das schönste Weißzeug, schöne Kleidungen, die er in frühern Zeiten geerbt, und die zu benützen er für eine Sünde hielt. — Eine seltsame Geschichte ist seit einiger Zeit ein allgemeines Stadtgespräch. An der Wohnung einer ledigen Weibsperson erschienen gegen Mitternacht drei bis vier Burschen, einige mit Gewehren, gaben sich für Polizeidiener aus. Da sie nicht öffnen wollte, riefen einige stoßend mit den Gewehren auf den Boden: Herr Kommissär sollen wir die Thüre einbrechen, und da eine Stimme rief: „Ja,“ so bequemte sie sich doch, Licht zu machen und zu öffnen. Sie drangen ein, löschten das Licht aus, warfen sie auf das Bett und verübten eine Schandthat, die ich aus Schonung für die Leser nicht nennen will. Des Morgens trat polizeiliche Untersuchung ein, man erfuhr die Namen der Schändlichen, reitende Gendarmerie holte 2 davon auf ihrer Flucht ein, und überlieferte sie den Händen der Gerechtigkeit. Es sind darunter 2 Soldaten des 2 k. Artillerieregiments. Mehrere Personen sind, wie ich höre, in diese Schandthat verwickelt. Ich enthalte mich fernerer Bemerkungen.

Winterhausen, am 14. Dez. Morgens wurde der Hefenhändler Martin Weisenbach von hier, Herrschafts-Gerichts Sommerhausen, oberhalb der Mainüberfahrt bei Eibelstadt am linken Ufer auf eine grausame Weise ermordet gefunden. Er war früh um 5 1/2 Uhr vom

Hause weggegangen, um sich nach Würzburg zu begeben. Der Kopf war ihm so gewaltig zersplittert, daß Hirnschale und Hirn auf der Erde herumlagen. Der Verdacht der Gräuelthat fiel auf den Stiefsohn des Ermordeten, der mit ihm in beständigem Unfrieden lebte.

Nachrichten vom Auslande.

London, am 20. Nov. Es ist unbeschreiblich, wie furchtsam wir zur Nachtszeit leben; keine Magd, kein Dienstbote wagt es mehr alleinig aus dem Hause zu gehen, indem die schändlichen Morde der Erslicker noch immer in lebhafter Erinnerung sind. Kürzlich begab sich ein junger Mann aus dem Theater um 11 Uhr Nachts nach Hause, wurde aber von einem sehr schönen und eleganten Frauenzimmer angesprochen und eingeladen ihr nach Hause zu folgen. Der leichtsinnige Mann folgte der Dame und wollte diese Nacht auch in ihrem Hause schlafen; allein nach Mitternacht öffnete sich der Fußboden seines Gemachs, ein Mann stieg aus der Versenkung, um den vermeindlich Schlafenden in die Tiefe zu schleudern, aber es gelang dem Abentheurer, entkleidet zu entspringen und die Straße zu erreichen. Nach gepflogener Untersuchung fand man keinen lebenden Menschen mehr in diesem Hause, wohl aber unzweideutige Spuren von mehreren Morden, die daselbst geschehen sind. — Vor Kurzem überbrachte eine Frau ein 4 Monat altes Kind einem Apotheker zum Verkaufe, in der Meinung, daß man hier Leichen zum Anatomiren kaufe. Da nun der Apotheker die schändliche Absicht dieser entarteten Mutter erkannte, so erhandelte er das Kind um 26 Schilling, sendete aber indessen nach der Polizei, um die Elende verhaften zu lassen. Der Apotheker hat indeß das arme Kind zu sich genommen.

— In der englischen Universitätsstadt Cambridge ist ein Versuch gemacht worden, das Postamt in die Luft zu sprengen und der Thäter arretirt worden.

— Aus den amtlichen Listen geht hervor, daß in Zeit von zwei Jahren in und um London 70,000 Personen Schulden halber verhaftet worden sind. Die dadurch verursachten Gerichtskosten belaufen sich auf mehr als eine halbe Million Pfund Sterling.

Neufchatel Nachdem sich die Insurgenten am 17. d. der Stadt bis auf einige Stunden genähert und ihren Weg (namentlich in St. Aubin und Couvet) wieder mit Räubereien bezeichnet, wurden durch eine Proklamation des Generals Pfuel die Feindseligkeiten als begonnen, das Land in Kriegszustand erklärt und alle Getreuen zu den Waffen gerufen.

Frankreich. Das Ministerium hat wirklich im Sinne, einen großen Theil der geschäftslosen Arbeiter von Lyon und andern Städten nach Algier zu schicken.

— In der Umgegend von Sarburg nehmen die Brandstiftungen täglich auffallend zu; in ganz kurzer Zeit wurden 30 Häuser ein Raub der Flammen.

M i s z e l l e n.

Reisende berichten, daß die Stärke der jetzt im Königreiche Polen befindlichen russischen Armee, wovon ein großer Theil längs der preußischen Gränze kantonnirt, auf 150,000 Mann zu schätzen sey. In derselben herrschte durchgehends der Glaube, daß sie zum nächsten Frühjahre nach Frankreich aufbrechen werde. (!?)

— In 15 Jahren schloß das Haus Rothschild Anleihen bis zum Betrage von 2 Milliarden 400 Millionen Fr. für die verschiedenen europäischen Souveraine ab. Man versichert, daß Hr. Rothschild, indem er das Anleihen für den römischen Hof über sich nahm, sich Freiheiten für seine Religionsverwandten versprechen ließ.

— Bei einem Fischzuge, den unlängst ein Fischerboot an der englischen Küste machte, fing man auch einen dem Aeussern nach sehr eigenthümlichen Fisch, in dessen Bauch man 33 Penny-Stücke von 1702 und einen silbernen Fingerhut fand.

— Donna Maria de Gloria hat eine neue bis jetzt in Europa unerhörte Mode nach Paris gebracht. Dieß ist nämlich eine Halskette von Insekten mit smaragdgrünen Flügelchen, welche gleich einem kostbaren Edelsteine sehr elegant in Gold gefaßt sind.

— Ein Stuttgarter Blatt meldet: die hiesige Polizei sagt, wenn sie Nachts um 10 Uhr in den Wirthshäusern abschafft: „Meine Herren! Warschau ist über, gehen Sie nach Hause!"

— Das neue belgische Anlehen belauft sich auf 4 Mill. Pfd. Sterl.; sein Werth steht zwischen 72 u. 75.

— Der Frankfurter Bundestag hat vom König Wilhelm eine Protestation gegen die 24 Artikel erhalten. Dieses Korps hatte beschlossen, falls Holland sich nicht vor dem 15. Dez. erkläre, dessen Schweigen für Beistimmung anzusehen.

A n z e i g e n.

838. Versteigerung.

Auf Andringen der Hypothek-Gläubiger wird das Anwesen der Jakob Möhrerischen Milchmannseheleute an der Pasingerstraße, bestehend

1) in einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause unter Schindldach Haus-Nr. 461 in einem Schätzungswerthe von 800 fl.

2) in einer ludeigenen 5 Tagw. 9 Dezim. haltenden Wiese auf 40 fl. geschätzt.

3) in einer 1 Tagw. 20 Dez. großen zum k. Rentamte München erbrechtigen Wiese 120 fl. Werth, und

4) in einer ludeigenen Wiese von 2 Tagw. 78 Dezim.

im Werthe von 278 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Donnerstag den 29. l. Js. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt festgesetzt.

Kaufslustige werden am fixirten Tage zu erscheinen vorgeladen, jedoch haben gerichtsunbekannte Käufer sich mit Ausweisen über Leumund und Vermögen zu versehen.

Am 18. Nov. 1831.

Königl. Landgericht München.

Der k. Landgerichts-Verweser.

Hacker, l. Assessor.

879. **Erklärung.**

Der heute hier eingetroffenen außerordentlichen Beilage zu Nr. 343. der allgemeinen Zeitung zufolge, soll in den jüngsten Kammerverhandlungen zu München, von den Herren Abgeordneten Ziegler und Heinzelmann geäußert worden seyn, daß das Referat über den Militär-Etat von Hrn. Schüler, „mit Zuziehung der Ansichten des Unterzeichneten begründet worden sey.“ Da ich Hrn. Schüler persönlich zu kennen nicht die Ehre habe, auch nie in einem mittelbaren Verkehr mit demselben gestanden bin, so kann sich diese Behauptung natürlich nur auf jene Ansichten gründen, welche in meinen Schriften über Heerorganisation enthalten sind, und ohne Zweifel werden und können jene Herren auch nur diese Meinung ausgesprochen haben. Wer aber jene Schriften mit Unbefangenheit gelesen hat, weiß, daß dieselben weit entfernt sind, einige Ersparungsvorschläge zu enthalten, sondern daß sie vielmehr die große, politisch-militärisch-staatswirthschaftliche Aufgabe im Ganzen behandeln, und die allgemeinen Grundsätze entwickeln, auf welchen, im Lichte unserer Zeit, ein in Wahrheit kräftiges und würdiges Heerwesen beruhen müsse. Solch ein Heerwesen bedarf aber auch der nöthigen Mittel, und gerade wenn man sich auf den Standpunkt der neuern Heerverhältniße stellt, von welchem das Heer als die Kriegsschule des Volks erscheint, können und dürfen diese Mittel um so weniger entzogen werden, um dem mehrseitig hohen Zwecke zu entsprechen. Ich habe mich bereits, bevor der Militär-Etat in der Kammer zur Sprache kam hierüber in einem Aufsatze (in der Beilage zur Münchner politischen Zeitung vom 1. August und in andern Blättern) näher und dahin ausgesprochen, daß nur mangelnde Kenntniß vom Wesen der militärischen Verhältnisse, und völlige Rücksichtslosigkeit auf obwaltende Zeitverhältnisse, zu dem Wahne führen können, im gegenwärtigen Augenblicke am Militär-Etat der aktiven Armee, wie er sich in neuester Zeit gestaltet hatte, große Summen zu ersparen. Daß sich diese Behauptung nicht auf Standesegoismus, sondern auf meine Ueberzeugung gründet, welcher die umfassendsten Untersuchungen zum Grunde liegen, ist denjenigen wohl bekannt, welche meine Bearbeitung kennen, zu deren öffentlicher Mittheilung mich aber nun die obige Aeußerung, so wie manche ähnliche Vorgänge auffordern.

Frankfurt am Main den 11. Dez. 1831.

Hauptmann von Xylander.

878. **Lasursteinblau.**

Auf diese schöne Farbe, welche nicht nur ihrer chemischen Zusammensetzung nach, sondern auch in ihrem ganzen Verhalten bei der Anwendung in der Oel- und Freskomalerei dem ächten Ultramarin völlig gleich kommt, werden hiedurch die Herren Künstler aufmerksam gemacht. Es wird diese Farbe bei der k. Porzelain-Manufaktur zu Meißen in Sachsen bereitet, und ist auf deren Niederlagen zu Meißen, Dresden und Leipzig zu einem Preise von

1 Rthl. 21 Gr. od. 3 fl. 22 1/2 kr. das Loth erste Sorte
1 „ 6 „ od. 2 fl. 15 kr. „ „ zweite „

in jeder Quantität zu haben.

Bei Abnahme von wenigstens einem halben Pfunde wird ein Rabatt von 8 1/3 Prozent gegeben.

Uebrigens werden daselbst auch noch lichtere und wohlfeilere Sorten der genannten Farbe, die sich wegen ihrer vollkommenen Dauer an der Luft und Sonne vorzüglich zur Wand- und Tapetenmalerei eignen, für 1.—12. Rthl. das Pfund verkauft. Das Ueb.

883. **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Ressource.

Mittwoch den 28. d. findet die statutenmäßige Generalversammlung im obern Lokale statt. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

883. Dienstag den 27. Dez. werden sich die Steyermarker Alpensänger Kreipl, Freudenschuß, Abbiati, der Violinspieler Joseph Höchst und der Cytherspieler Joh. Höchst, welche im k. Hoftheater sangen, im Haberederschen Kaffehause in der Kaufingerstraße hören lassen. Entre, die Person 12 kr. Anfang 7 Uhr.

883. (3 a). Ein noch vollkommen guter, 2spänniger Fahrwagen, zum Sandführen, wird am Schrannenplatz Nr. 604 über 1 Stiege zu kaufen gesucht.

820. (3 a). Ein schöner, und sehr gut erhaltener Stadtwagen ist um billigen Preis zu verkaufen. Nachfrage in der neuen Pferdstraße Nro. 300 B., links im 2ten Stock.

Gestorbene in München.

Hr. J. F. Bürger, k. quiesz. Central-Zollamts-Controleur. Joh. Kastner, Schneider, 66 J. a. — Sim. Braun, Kirchendiener, 27 J. a. — Hr. Seb. Lechner, b. Melber, 42 J. a. — Joh. Strobl, Verwalters-Frau, 31 J. a. — Anna Maria Zistlin, Sattlerswittwe, 69 J. a. — Katharina Kraus, Sekretärsgattin, 58 J. a.

Auswärts Gestorben.

Zu Ansbach: Fr. M. Barbara, Wittwe des k. Kanzleiinspektors Hrn. Roscorius, 55 J. a., an der Wassersucht.

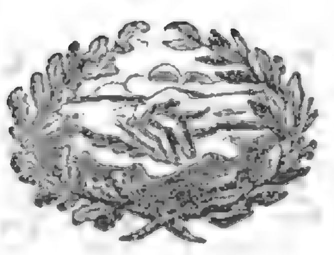
Mittlerer Schrannenpreis vom 21. Dez.

Waizen 19 fl. 6 kr. Korn 12 fl. 36 kr. Gerste 9 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 7 kr.

Theater-Anzeige.

Dienstag: Die gefesselte Fantasie, von Raimund.

Redakteur: Fr. Regle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 103. — München, Mittwoch, den 28. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der feierliche Schluß der Ständeversammlung wird morgen und zwar, wie man hört, durch den k. Staatsrath und Verweser des Ministeriums des Innern Hrn. Ritter v. Stürmer Statt finden.

— In der 146sten öffentlichen Sitzung d. K. d. A., vom 9. Dezb. wurden die aus den frühern Berathungen über das Budget hervorgegangenen Beschlüsse durch den Abg. Grafen v. Drechsel vorgelesen, genehmiget und mittelst Schreiben an die Kammer der Reichsräthe überschickt; hierauf erstattete der nämliche Abgeordnete Vortrag im Namen des 3ten Ausschusses: a) über die Rückäußerung d. K. d. R., über den Antrag, die Vaganten-Transporte betr., welcher beigestimmt und folglich der Beisatz angenommen wurde: daß die Last der Vaganten-Transporte und Schub-Fuhren als eine landespolizeiliche Last auf das Staats-Aerar übernommen werde (die Herrschaftsgerichte sind demnach sie zu tragen nicht gehalten); b) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, die Revision des Gemeinde-Edikts betr. Die Kammer stimmte auch hier der Kammer der Reichsräthe bei, und nahm den Beisatz an: daß die verfassungsmäßigen Rechte der etwa dabei betheiligten Herrschaftsgerichte vorbehalten bleiben. Hierauf wurde Vortrag über die Anträge verschiedener Abgeordneter, die Lokalumlagen betr., erstattet, und die Kammer beschloß: daß, weil dieser wichtige und schwierige Gegenstand die größte Aufmerksamkeit und gründlichste Berathung erfordere, und der Schluß des gegenwärtigen Landtages so nahe sey, Se. k. Maj. zu bitten sey, der künftigen ersten Ständeversammlung ein Gesetz hierüber vorlegen zu lassen. Es wurde noch Vortrag erstattet über den Gesetzentwurf, einige civilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der Cholera betr., und über die Beschwerde des Forstmeisters Kippstein, wegen verletzter konstitutioneller Rechte, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

— In der 147sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgg., vom 12. Dez. ist die Berathung der Gesetz-Entwurf einige civilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der Cholera betr., vorgenommen und der Gesetzentwurf hierüber beschlossen worden.

— Am 26 d. haben wir ein geschätztes Mitglied unserer Hofbühne durch den Tod verloren, nämlich Hrn. Augustl, welcher als Komiker sehr beliebt und allgemein geachtet war.

Würzburg, v. 21. Dez. In dem hies. Arbeitshause sitzt jetzt ein gewisser Stalff, dessen Verbrechen wegen seiner Originalität öffentlich mitgetheilt zu werden verdient. Ein Student übergab in augenblicklichen Geldesnöthen, einem Juden seine goldene Uhr für einige Zeit um eine gewisse Summe. Dieser schickte zu einem Goldarbeiter, der als verpflichteter Taxator aufgestellt ist, durch einen Knaben die goldene Uhr, um sie taxiren zu lassen. Vor der Thüre des Goldarbeiters stand Stalff, gab sich für den Taxator aus, nahm die Uhr in Empfang und ging damit eiligst durch. Schnell war er den Augen des weinenden Knaben entschwunden. Hört! — Der Räuber suchte einen Juden, und kam gerade zu dem, der den Knaben ausgeschickt hatte, um nach seiner Angabe als Reisender in Geldnoth seine Uhr zu verkaufen. Der Jude benahm sich artig, entfernte sich einen Augenblick aus dem Zimmer und verschloß dasselbe, holte Polizei, die den saubern Reisenden abführte. — Hr. Legationsrath Dr. Scharold, der bisherige Redakteur des Postboten, konnte bei allen seinen Wendungen nichts gewinnen, und mußte sich überzeugen, daß seine Arbeiten, seine Witzeleien nicht mehr für die jetzige Zeit taugen. Er ging von der Redaktion ab, und damit Gott befohlen! Sic transit gloria mundi! — Der Rechts-

praktikant Endres, von dessen Unglücksfall wir schon erzählten, ist gestorben.

Würzburg, v. 22. Dez. Am 21. Aug. ist die Tochter der Kath. Jendes zu Breitfurt, welche beim Spielen die Augen verbunden hatte, in die Blies gefallen und ertrunken. — Am 16. Sept. ist Jakob Walter zu Oppau bei dem Tabakaufhängen in seiner Scheuer von dem obern Gebälke herabgefallen und noch an demselben Tage gestorben. — Am 22. Sept. fiel das sechsjährige Mädchen des Jakob Koch von Kaulbach bei dem Spielen mit anderen Kindern in den Gemeindebrunnen und ertrank. — Am 13. Okt. wollte die 11jährige Tochter des Heinr. Baus von Donsieders ein Pferd aus einem Kohlacker treiben, wurde aber von dem Thiere so beschädiget, daß sie gleich darauf starb. — Am 19. November wollte die Wittwe Weigant von Birkweiler mit ihrem 15jährigen Knaben von Imsweiler nach Reipoltskirchen gehen. Sie verirrte sich aber um Mitternacht, kam zu dieser Zeit allein nach Dörmoschel, wo man Leute ausschickte, um den Knaben aufzufinden, welcher aber erst am folgenden Tage im Schnee erfroren gefunden wurde. — Am 13. Nov. erkrankten zu Ilbesheim bei Kirchheim der Ackersmann Hartmann und seine Familie über den Genuß von Kaffee. Die Erkrankten wurden zwar wieder hergestellt, aber das 2jährige Kind von Hartmann gab unter Convulsionen seinen Geist auf. Man vermuthet, daß eine Vergiftung durch Arsenik geschehen sey, welcher oft ohne die vorgeschriebene Controle aus der Apotheke zur Vertilgung der Mäuse abgegeben wird.

Nachrichten vom Auslande.

Oesterrich. Der Kaiser Franz ist bei seinem Volke mehr beliebt, als je. Wo er sich öffentlich zeigt, drängt sich das Volk zu ihm. Man rechnet es ihm hoch an, daß er auch in der bösen Zeit der Choleraangst die Seinigen nicht verlassen hat.

London, vom 19. Dez. Die 2te Verlesung der neuen Reformbill ging im Unterhause Sonntag Morgens um 1 Uhr mit einer Mehrheit von 324 gegen 126 Stimmen vor sich. — Das Haus vertagte sich bis zum 17. Januar.

In Hamburg waren bis zum 13. Dez. an der Cholera erkrankt: 896, genes. 394, gest. 476, Bestand 26.

In Berlin waren bis zum 20. Dez. erkrankt: 2241, genes. 821, gest. 1412, Bestand 8.

In Wien waren bis zum 21. Dez. erkrankt: 4078, genes. 2101, gest. 1947, Bestand 30.

Paris. Die hiesige Polizei hat einen Menschen eingefangen, der sich des Abends verdächtiger Weise an den Wagen des Königs drängte, er hatte einen Dolch und zwei Pistolen in seinen Taschen, und man vermuthet, daß er meuchelmörderische Absichten gehabt habe.

Miszellen.

Der allen Lesern wohlbekannte Georg Stulz, der als armer Schneidergeselle aus Kippenheim in Baden in die Fremde zog und jetzt als reicher Gutsbesitzer im südlichen Frankreich lebt, hat seinem Vaterland wieder 50,000 Franken (22,500 Gulden) zum Geschenk gemacht, davon 11,000 Franken zur Herstellung der Kirche in seinem Geburtsorte, 13,000 zur Gründung eines Armenhauses, 25,000 für die durch Ueberschwemmung Verunglückten u. s. w. wofür sich das Badische Ministerium schön bedankt hat.

— In Darmstadt hat sich ein Verein für die sittliche und bürgerliche Verbesserung der Israeliten in ganz Deutschland gebildet, und eine gedruckte Aufforderung zur Theilnahme durch ganz Deutschland erlassen. Ende Januars soll deßhalb eine große Versammlung in Darmstadt gehalten werden, der wir von ganzem Herzen guten Erfolg wünschen.

— Die Times berechnen: „Der Klerus von England und Ireland hat gegen 6,400,000 Seelen unter seiner geistlichen Obhut, und bezieht davon ein jährliches Einkommen von 8,852,000 Pf. St. Die Dissenters in England und Ireland belaufen sich auf 14,600,000 Seelen und zahlen dafür ihren geistlichen Hirten jährlich nur 1,024,600 Pf. St. Der Klerus der ganzen Christenheit, England und Ireland ausgenommen, verwaltet die Seelsorge über ungefähr 188,128,000 Seelen und hat ein Einkommen von nicht mehr als 8,852,000 Pf. so daß also die gesammte Geistlichkeit von allen Sekten in England und Ireland bei einer Bevölkerung von nur 21,050,000 Menschen mehr bezieht als die Geistlichkeit der ganzen christlichen Welt."

— (Wiedereinführung der Ehescheidung in Frankreich.) Seit der Revolution (1789) konnten sich Ehegatten, die mit einander nicht zufrieden waren, scheiden lassen. Allein im Jahre 1821 fiel es den Bourbons ein, dieß Gesetz aufzuheben. Die Ehescheidung war nun nicht mehr erlaubt, d. h. die Gatten durften nicht wieder heirathen, wenn sie auch getrennt waren. Jetzt hat Herr von Schonen in der Deputirtenkammer darauf angetragen, dieß Verbot aufzuheben und eine Menge uneiniger Ehegatten machten sich bereit, diese Erlaubniß zu benutzen, und auf völlige Trennung ihrer Ehe anzutragen. Man glaubt, daß vorzüglich die Advokaten dabey gewinnen werden.

— Ludwig XIV, dessen königliche Freygebigkeit oder vielmehr Verschwendung zum Sprichwort geworden ist, ließ für seine Jagdhunde zu Versailles das Gebäude, das man jetzt l'ancienne Venerie heißt, bauen. Karl X. schien dieser Hundepalast nicht geräumig oder vornehm genug für seine vierfüßigen Lieblinge, und er erweiterte das Gebäude mit einem Kostenaufwande, der sich jährlich auf mehrere hunderttausend Franken belief. Dieses

Gebäude ist nun zu einer Primärschule eingerichtet worden. Gottlob, die Hundstage wenigstens vorüber.

— In der Provinz Estremadura sind die Gerichte mit dem Prozesse gegen ein Weib beschäftigt, welches vorgibt, von dem Christusbilde ihres Dorfes in der Hoffnung zu seyn, und bei dem Pöbel sich einen Ruf der Heiligkeit zu erwerben gewußt, zugleich aber auch gerichtliche Verfolgung zugezogen hat. Und wie denn das Sprichwort: „ein Narr macht zehn," immer eintrifft, so gelang es ihr, dreizehn andere Weiber zu gewinnen, die ihr folgten und sich als die Aposteln dieser Auserwählten erklärten.

— Auf der Insel Ceylon bedient man sich der Elephanten zum Bestellen der Reisfelder und der frisch geradeten Kaffee-, Pfeffer- rc. Pflanzungen. Ein Elephant arbeitet in der Regel in einem Tage so viel, als 20 Ochsen, was besonders in einem so wenig bevölkerten Lande sehr viel werth ist. Man kauft sie im Durchschnitt für 10 bis 15 Pf. Sterling.

— Der „Lake Superior" — dieser prachtvolle See ist nicht nur der größte, sondern auch am höchsten gelegene von allen kanadischen Seeen. Die größte Breite desselben von Norden nach Süden ist 140 und seine Länge von Osten nach Westen 360 geographische Meilen. Sein Ufer ist eine Länderstrecke von 1509 geographischen Meilen. Seine Oberfläche liegt nach der Berechnung amerikanischer Ingenieurs 623 Fuß über dem Meeresspiegel. Sein Wasser ist wegen seiner Klarheit und Kälte merkwürdig, als die Ursache von letzterer gibt man seine ungeheuere Tiefe an. Die Mitte des Sees wurde noch nicht ergründet; in geringer Entfernung vom Ufer maß man 80 bis 150 Faden bis auf den Grund.

— Zu Peking wurden unlängst sechs Schreiber, die früher in der kaiserlichen Kanzlei des Diplomenamtes angestellt waren, wegen Ausfertigung falscher Doktordiplome zum Tode verurtheilt. Der erste Minister des Kaisers, To-tsin selbst, führte bei dem Gerichte, das über sie gehalten wurde, den Vorsitz. Einer dieser Schreiber Kwei-sing-tso, allein hatte in dem Zeitraume, wo zwanzig Präsidenten dieser Kanzlei sich gefolgt waren, 20,419 falsche Diplome verkauft. Zwei der Hauptverbrecher wurden sogleich hingerichtet, und eine Anzahl Pekinger Schreiber erhielten den Befehl, der Exekution beizuwohnen, um sich daran ein Beyspiel zu nehmen. Zwei andere der Verurtheilten wurden noch aufgespart, um Zeugnisse abzulegen, und sollen dann gleichfalls enthauptet, die übrigen zwei aber nach den großen Herbstassisen erdrosselt werden. Alle Präsidenten und Beamten, die diesen Betrug hätten entdecken sollen, wurden mit Entlassung, Degradation oder Verlust ihrer Besoldung auf bestimmte Zeit bestraft. Der Kaiser, sagte in der hierüber in der Pekinger Zeitung erschienenen Bekanntmachung: „er schäme sich über einen solchen Schlag von Beamten; er schäme sich für sie selbst, und könne es sich kaum verzeihen, so viele Schwachköpfe angestellt zu haben."

— Nach einem Briefe aus St. Gallen ist am 13. September in der Nähe von Bregenz ein Felsen unter fürchterlichem Krachen geborsten, so das eine Spalte von 50 Fuß Breite dazwischen entstand. Der darauf befindliche Fichtenwald stürzte herab, mächtige Felsenblöcke löseten sich ab, ein Bach, der daselbst floß, verschwand und man fürchtet, sein aufgehäuftes Wasser werde den Felsen vollends sprengen. Bereits hat eine große Anzahl Familien Bregenz verlassen. — Das Schiff „Lady Turner" hat dagegen von Antigoa die Nachricht von einem furchtbaren Orcane mitgebracht, welcher auf der Insel Barbados so heftig wüthete, daß man sich selbst auf den westindischen Inseln nicht eines gleichen erinnert. Ein großer Theil der Häuser ist dabei eingestürzt, alle haben dabei gelitten — 3000 Personen das Leben verloren und 17 Schiffe wurden an das Ufer geschleudert und zertrümmert.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die für das Etatsjahr 18$\frac{30}{31}$ fälligen Beyträge der Titl. Hrn. Mitglieder des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brenn-Materialien eingegangen, beeilt sich der unterfertigte Ausschuß die Kassa Rechnung vom 30. Juni bis Ende September 1831, so wie den Rechnungs-Abschluß für das Etatsjahr 18$\frac{30}{31}$ bekannt zu machen. —

Wie die am Schlusse abgedruckte Kassa-Rechnung ausweißt, schloß das Jahr 18$\frac{30}{31}$ mit einem Kassareste von 2087 fl. 11 kr. 3 dl.,

wovon 1587 fl. 11 kr. 3 dl. in Baarem, 500 fl. in einer Stiftungs-Obligation sich in Kassa befanden. Nebst dem bestand der Materialrest am Schlusse des Jahres 18$\frac{30}{31}$ in 495 Klafter Buchenholz à 6$\frac{1}{4}$ fl. und 575 Klafter Fichtenholz à 3 $\frac{2}{3}$ fl., im Gesammtwerthe also von 5243 fl. 20 kr.; so daß der Activstand des Vereins sich auf

7330 fl. 31 kr. 3 dl.

belief. — Dagegen schuldete aber der Verein noch an das k. Triftamt für von demselben erkauftes Holz

6480 fl. 4 kr.;

so daß das Jahr 18$\frac{30}{31}$ mit einem Activreste von

850 fl. 27 kr. 3 dl.

schließt. Von demselben ist jedoch die Summe von 500 fl. als Fundationskapital einer Stiftung unangreifbar; der eigentliche disponible Activrest besteht also in 350 fl. 27 kr. 3 dl.

Dieser geringe Activrest, verglichen mit den Leistungen des Vereines im Laufe der Feuerungsperiode 18$\frac{30}{31}$ zeigt, daß die Mittel, welche der Verein diesem

Jahre besaß, gerade hinreichten, die mäßigsten Ansprüche von Bewohnern Münchens der ärmsten Klasse zu befriedigen die Maßregeln, welche der Verein ergriffen, um Minderdürftigen den Ankauf von Brennmaterial in den kleinsten Quantitäten zu den billigsten Preisen möglich zu machen, die Maßregeln, die er seinem Zwecke gemäß noch zu ergreifen hatte, um unverhältnißmäßige Steigerung der Holzpreise überhaupt zu verhindern, konnten deßhalb nur auf die Erwartung vermehrter Theilnahme des Publikums berechnet seyn. Der unterfertigte Ausschuß hielt sich zu einer solchen Erwartung aus dem Grunde berechtigt, weil die Erfahrung des ersten Jahres das Wohlthätige des Vereins, die Möglichkeit der Realisirung seiner Zwecke erprobt hatte. — Leider sieht er sich wenigstens nach dem Ergebnisse bis zum gegenwärtigen Augenblicke in dieser Erwartung getäuscht. — Es hat sich nicht nur die Zahl der Mitglieder durch neu Beytretende fast nicht vermehrt, sie wurde vielmehr durch den Austritt Vieler vermindert. —

Eine Ursache dieses Austritts mochte bey manchem sehr verehrten Mitgliede der Glaube seyn, als nähme der Beytrag zu dem Vereine in der Folge die Eigenschaft einer ständigen Last an. — Dem ist indessen nicht so. Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien ist ein Privatverein, aus welchem jedem Mitgliede der Austritt freysteht, nachdem es sich ein Jahr vorher für den Austritt erklärt hat. — Diese letztere Beschränkung ist unumgänglich nöthig, weil der Verein seine Mittel, wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit, im Voraus kennen muß, um seine Leistungen darnach bemessen zu können. —

(Schluß folgt.)

853. (3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf **Mittwoch den 4. Januar 1832 Früh** von 9—12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kaufslustige dieſorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem einstöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen gemauerten mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und dazu gehörigen Sommerhäusern und Gumpbrunnen in einem Gesammtschätzungswerthe von 7500 Gulden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 9. Dez. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.

(9184). Zeiller.

860. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das in Schwabing gelegene Anwesen der Eisenreich'schen Meggers-Eheleute zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu auf Dienstag den 10. Jänner 1832 Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige dieſorts einfinden wollen.

Das Anwesen besteht aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause, und ist nebst Oekonomiegebäude, Hofraum und Brunnen auf 2800 fl. gewehrtet.

Bemerkt wird, daß gerichtsunbekannte Käufer sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes sich richte.

Den 10. Dez. 1831.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landgerichts-Verweser.
Hacker, l. Assessor.

Frankfurter deutsches Journal
und seine Beiblätter:
Didaskalia und wöchentliche Unterhaltungen
für das Jahr 1832.

Das **Frankfurter deutsche Journal** und seine oben erwähnten Beiblätter, jetzt eines der stärkst verbreiteten Blätter Deutschlands, erscheint bei den noch fortwährenden so wichtigen Ereignissen auch im kommenden Jahr 1832 jeden Tag als **Abendblatt**. Mit Aufbietung großer Kosten ist die Einrichtung getroffen, daß es jeden Tag die französischen und Londoner Nachrichten um 24 **Stunden früher** giebt als sie die öffentlichen Blätter aus Paris enthalten. Zur allerschnellsten Verbreitung dienen **zwei Schnellpressen**, die in einer Stunde **Zweitausend Vierhundert Abdrücke** liefern. Dennoch ist der Preis nicht erhöht, und sämmtliche Blätter werden von der hiesigen Fürstlich Thurn und Taxischen Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, welche die Hauptspedition für das Ausland hat, den auswärtigen löblichen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen für den halbjährigen Preis von 4 fl. erlassen, wogegen man sich von letztern eine mäßige Preiserhöhung gerne wird gefallen lassen. Wer sich also für das mit dem 1. Januar neu beginnende Halbjahr darauf zu abonniren wünscht, beliebe seine Anbestellung auf jedem seinem Wohnorte zunächst liegenden Postamt oder Zeitungs-Expedition wo möglich noch vor Ende dieses Monats zu machen. Eine ausführlichere Ankündigung ist auf allen löblichen Postämtern und Zeitungsexpeditionen zu erhalten.

Frankfurt a/M. im Dez. 1831.
Die Expedition des Frankfurter Journals.

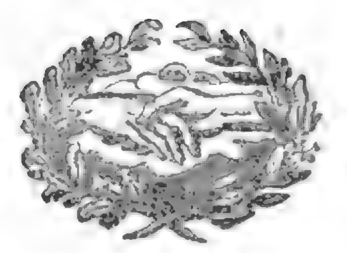
867. (2b). In der Jos. Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung, sind verschiedene neue Gegenstände angekommen, die sich besonders gut zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen.

München, den 18. Dez. 1831.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Fidelio, Oper.

Redakteur Fr. Negle.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 104. — München, Donnerstag, den 29. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der 148sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 16. d., erstattete der Abg. Vetterlein Vortrag über die Rückantwort der Kammer der Reichs-Räthe hinsichtlich der bei Gelegenheit des Budgets gestellten Anträge. Die Kammer vereinigte sich zum Theil mit den Ansichten der Kammer der Reichsräthe und blieb zum Theil auf ihren frühern Anträgen bestehen. Angenommen wurde: Es möge auf gesetzlichem Wege ausgesprochen werden, daß den Landraths-Mitgliedern eine Aversal-Entschädigung für ihre Auslagen aus Kreis- resp. Staatsmitteln gegeben werde. Beharrt wurde auf den nachstehenden Anträgen: Unterstützungen sollen nur Talentvollen und Armen gegeben werden; auf die Unterstützung von 3000 fl. für das Laboratorium und den Hörsal des Professors der Chemie an der Münchener Hochschule, des Hofr. Buchner. Ferner darauf, daß die Studienjahre auf Universität für die protestantischen Candidaten der Theologie auf drei Jahre beschränkt werden; — wie auch daß die Prüfungen auf Universitäts-Absolventen nicht bloß in München statt finden sollen — daß Kreis- oder Provinzial-Bibliotheken begründet werden — daß die Unterstützungs-Fonds allen Staatsbürgern, keine Klasse ausgenommen, gesetzlich gewidmet werden sollen — die zufällige und große Last der Kur- und Heilungskosten den Gemeinden abzunehmen und durch die Staatsfonds zu bestreiten sey — von der Herstellung einer Eisenbahn ward Umgang genommen — daß die Militär-Instruktionen den Ständen mitgetheilt werden sollen; — ferner wurde der Zusatz angenommen: es möge denjenigen Offizieren der Armee, die eine Reihe von Jahren gedient haben, Stabilität der Ansprüche durch analoge Anwendung der Civil-Staatsdiener-Pragmatik auf gesetzlichem Wege gesichert werden. — Die Qualität des böhmischen Hopfen möge beim Satz des Sommerbiers gegen die des inländischen Hopfen berücksichtiget werden — in den Garnisonsstädten sollen die Bräuer das Bier eben so wenig wie in andern Städten des Reichs um den Ganterpreis zu geben gehalten seyn.

— Die k. Polizeidirektion hat nach dem Erscheinen des Artikels im Betreffe der schändlichen Kindsmißhandlung von einer hiesigen Doktorsfrau, sogleich eine Untersuchung eingeleitet.

— Vorgestern Nachmittag ist auch das 1ste Bataillon des 2ten Lin.-Inf.-Rgts. mit Musik unter großer Begleitung hier wieder eingerückt.

— Am 24. d. ist im hiesigen allgemeinen Krankenhause der hier allgemein bekannte Professor Wilhelmi am Nervenfieber gestorben. Am Mittwoch schon hat er den Tag seines Todes vorausgesagt.

— Vergangenen Montag und Dienstag wurde im kgl. Hof- und Nationaltheater das Original-Zauberspiel: „die gefesselte Fantasie, oder der Harfenist" von Raimund, bei vollem Hause mit Beifalle, gegeben. Hr. Raimund wurde in den beiden Darstellungen zweimal gerufen. Der geniale Gast und Verfasser dieses Stückes, als Harfenist, belebt das ganze Stück und ihm zur Seite ist die lieblichste Erscheinung die gefesselte Fantasie, Frl. Hagn, welche sich wie immer, auch bei jeder losgelassenen Fantasie allgemeinen Beifall erworben hat.

—(Die Unterstein'sche Schaudergeschichte. Fortsetzung.) Die Untersuchung dieser gräulichen Geschichte, welche sogar die Aufmerksamkeit des Auslandes in Anspruch nimmt, wird mit unausgesetzter Thätigkeit gepflogen, und es werden zu diesem Zwecke nicht nur alle auszumittelnde Dienstboten, sondern auch andere Personen aus der Bekanntschaft dieser so schrecklich vernichteten Familie zur Vernehmung gezogen, welche Maßregeln ohne Zweifel zu einem genügenden Resultate führen können. Die Sage, daß die Inquisitin einen Versuch gemacht hätte, um sich zu entleiben, ist ungegründet; sie lebt in

sorgenloser Ruhe mit der größten Gleichgiltigkeit über das Vorgefallene, was entweder eine wahre gaunerhafte Verstellung, oder eine gänzliche Verdorbenheit ihres Herzens beurkunden mag. Zu den Barbareien, welche die Haushälterin Birnbaum nach unsern Erzählungen an den armen Kindern verübt, berichtet man noch weiter: sie habe einstens dem unglücklichen Mädchen den Mund visitirt, und als sie nun etwas von dem genossenen, durch eine mitleidige Hand dem hungrigen Kinde aus der Nachbarschaft zugekommenen Brode vorgefunden, demselben mit einem Messer die Zunge blutig gerieben, mit der verruchten Aeußerung: „Nun, dir hab' ich das Essen auf lange Zeit vertrieben!“ — Eine Frau, die vor ungefähr zehn Jahren in diesem Folterhause gedient hat, berichtet: daß die entmenschte Person die Kinder ohne Rücksichtnahme ihrer damaligen zarten Jugend, täglich, ohne ihnen nur etwas Brod zu gewähren, im nüchtern Zustande zum Schulbesuche aus dem Hause getrieben, dieselben stets ganz abgesondert in einen kalten Winkel gesperrt und ihnen öfters mit dem Todschlagen gedroht habe, insoferne sie dem Vater oder sonst Jemanden etwas von den erhaltenen Schlägen sagen oder klagen würden. — Dieser Umstand verbreitet nun ein helles Licht über die dunkle und unbegreifliche Erscheinung einer solch gänzlich stillschweigenden Hingebung, welche man an den armen Kindern mit besonderer Theilnahme bewundert hat.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten vom Auslande.

Preußen. Der schwäbische Merkur schreibt aus Preußen vom 16. Dez.: „Zwischen Rußland und Oesterreich sind Mißhelligkeiten über die Angelegenheiten Krakaus entstanden. Unser Hof hat den geh. Justizrath v. Alvensleben mit dem Legations-Sekretär v. Schöll dahingeschickt, um in Verbindung mit den russischen und österreichischen Bevollmächtigten jene Differenzen auszugleichen.

Churhessen. Die Churfürstin soll sich sehr leidend befinden; die Aerzte fürchten eine Nervenkrankheit.

Brüssel, v. 18. Dez. Der König hat an seinem Geburtstage 160 Verurtheilte begnadigt.

Neufchatel. Nach den neuesten Nachrichten soll am 18. Dez. ein heftiges Gefecht in Couvet statt gefunden haben, wobei das Dorf mehreremale genommen und wieder verlassen wurde; es endete mit dem Rückzug der Bourquinisten.

— Laut brieflichen Nachrichten sollen am 19. Dezember in Neuenburg die vier eingefangenen Insurgentenchefs füsilirt worden seyn.

— In St. Blaise hörte man am 18. Dez. bis Abends 4 Uhr Kanonendonner. Es heißt, 25 Blessirte seyen nach Neuschatel gebracht worden.

— Nach einem Privatschreiben vom 20. Dez. haben sich die Truppen am 19. gegen la-Chaux-de-Fonds gewendet und dort über den Rest der Rebellen einen neuen Sieg davon getragen.

M i s z e l l e n.

Der „Javo'sche Courant“ vom 26 Mai enthält die Nachricht von dem Tode des kühnen Reisenden Grafen Karl Vidua de Gonsavo, der, nachdem er ganz Europa durchwandert, die Westküste Amerika's und einen großen Theil von Asien besucht, und zwei Jahre im indischen Archipel verweilt hatte, im Begriffe stand, bevor er in seine Heimath zurückkehrte, noch Neuholland und die Westküste von Amerika zu besuchen. Er starb zu Menado, an der Küste von Celebes, wo er einige heiße Quellen untersuchte, aber dabei das Unglück hatte, mit dem Fuße in eine derselben auszugleiten und sich dergestallt zu verbrennen, daß es ihm das Leben kostete.

— Blätter vom Vorgebirge der guten Hoffnung melden, daß ein französischer Gesandter auf Madagaskar angelangt, um abermals einen Strich Landes für eine Kolonie daselbst zu verlangen, und zwar nur fünfzehn Meilen längs der Küste. Der Gesandte erhielt die Erlaubniß, nach Aiesora zu gehen, wurde aber von der Königinn mit der Antwort entlassen, das Volk wolle lieber sterben, als einen Fuß breit Landes abtreten.

— Die Friseurs in einer schwäbischen Stadt haben unlängst bei der Behörde eine Bittschrift eingereicht, daß den Chirurgen das Geschäft des Bartscheerens abgenommen und den [illegible] zugetheilt werden möchte, indem das Bartscheeren nicht im Geringsten als eine chirurgische Operation, sondern vollkommen als ein Zweig der Frisierkunst zu betrachten wäre. Der Bürgermeister ertheilte den Bescheid: Das Bartscheeren bleibt, wie vorhin, ein Geschäft der Chirurgen; denn es ist allerdings als eine chirurgische Operation zu betrachten und hat viele Aehnlichkeit mit dem Schröpfen, so lange die Subjekte in den Barbierstuben ihre Kunst nicht besser erlernen.

Merkwürdige Weissagung des Mönches Hilarion im Kloster Tschenstochau auf dem Berge Jasnogora in Polen. *)

Unter allen Weissagungen älterer und neuerer Zeiten, ist wohl keine so sehr geeignet, Aufsehn zu erregen, als die in der Ueberschrift erwähnte. Denn wenn die meisten Prophezeiungen, und namentlich die des Alterthums, in dunkeln Ausdrücken gegeben wurden, welche

*) Im nächsten „Sonntagsblatt“ wird eine eben so merkwürdige und besonders noch in Beziehung auf die Schicksale eines unglücklichen Menschen höchst interessante Geschichte, erscheinen.

gewöhnlich eine verschiedene, und zuweilen sogar eine ganz entgegengesetzte Deutung zuließen, so spricht sich diese meistens in ganz klaren und deutlichen Worten aus, gibt eine Menge Jahreszahlen mit solcher Genauigkeit an, daß nicht nur das Jahrhundert, in welchem eine Sache sich ereignen soll, sondern das Jahrzehend, und sehr häufig sogar ein bestimmtes Jahr als Zeitpunkt der Erfüllung angegeben wird; auch ist sie noch dadurch merkwürdig, daß sie einen Zeitraum von mehreren tausend Jahren umfaßt.

Die Nachrichten, ob diese fast beispiellose Prophezeiung von dem Mönche Hilarion selbst herrühre, oder ob sie nur von ihm aufgefunden und mitgetheilt worden sei, widersprechen sich noch. Auf eine Untersuchung, welche der beiden Meinungen die richtigere sei, können und wollen wir uns nicht einlassen, sondern nur aus jener Prophezeiung das merkwürdigste von dem hier wiedergeben, was bereits eingetroffen ist, so wie ganz besonders das, von dem die verheißene Erfüllung in den nächsten Jahren, — Monaten sogar mitunter zu erwarten steht.

Zuerst also die bereits eingetroffenen Weissagungen der Vergangenheit *).

— Es wird ein Zwiespalt unter den Christen entstehen, besonders unter den vornehmeren Geistlichen. Diese werden ohne Recht und mit Gewalt die Güter der Menschen an sich reißen, und sogar mit heiligen Dingen wucherischen Handel treiben **). Das Göttliche wird in diesen Geistlichen erlöschen, und ihr Wandel ein gar böses Beyspiel geben. Ja, sie werden sogar nicht einmal trachten, ihr wollüstiges Sündenleben, ihre Schlemmerei, Völlerei und Ueppigkeit, den Blicken der Welt zu verhehlen. — —

Unter den Fürsten des Reiches am Flusse Rhein wird gleichfalls eine große Zwietracht entstehen, und Jammer und Elend verbreiten.

Nach diesem wird im Jahre 1517 nach Christi Geburt ein neuer Geist aufstehen, und mit Kraft und Muth die Religion reformiren ꝛc.

Hundert Jahre nachher wird ein grausamer und langer Krieg entstehen, welchen man den Religionskrieg nennen wird, und der wohl gegen dreyßig Jahre währt ꝛc. Ein großer nordischer König wird in einer Schlacht den Heldentod sterben. — — —

Wenn darauf Friede und Einigkeit wieder hergestellt ist, werden in sechzig Jahren in allen Ländern der Erde Kriege zu Lande und zu Wasser ausbrechen. — Im Norden wird ein großes Reich, und über dem Wasser im Westen ein großer Freistaat entstehen. — Die Türken werden von Norden und Osten gedemüthigt.

Nicht lange darauf, — etwa zehn Jahre später, — wird im Westen bei einem Volke eine große Revolution ausbrechen. Dieses Volk wird den König die Königin, und viele Edelleute, so wie viele Menschen aus allen Ständen, ermorden ꝛc. Und es wird aufsteigen ein Adler, geboren auf einer Insel im Meere, der wird das Volk unter seine Flügel sammeln, die Tempel der Christen niedertreten, und ihr Oberhaupt verjagen ꝛc. — Dieser hoch aufgestiegene Adler wird mit seinen Legionen die ganze Erde überschwemmen, und sogar Aegypten erobern. Doch da wird auch aus dem Meere ein Leopard aufsteigen, und die Flotten des Adlers vernichten, so daß er sich eilig übers Meer nach der Heimath schwingen muß.

Der Adler wird durch Kriege und Siege ein großes Reich stiften, und dann ein großer Komet erscheinen, welcher dem übermüthigen Adler den Untergang verkündet. Befiedert auf einer Felseninsel aufgegangen, wird er entfiedert auf einer Felseninsel untergehen, sein Geist aber wird noch Jahrhunderte nach ihm herrschen.

Ein Jahr nach dem Erscheinen dieses Kometen wird der große Adler mit einer ungeheuern Macht allerhand unterjochter Nationen, als da sind Spanier, Italiener, Schweizer, Deutscher, Holländer ꝛc. ausziehen, um das russische Reich und die Türkei zu überwinden *).

Er wird gen Norden ziehen mit 600,000 Mann, zu Fuß und zu Roß, und mit vielen Wagen und Geschützen. [illegible]-blutige Schlachten werden bis vor die Thore der Hauptstadt geschlagen werden, diese aber in Flammen aufgehen, und so der große Adler von der Felseninsel, gezwungen werden, durch die Eis-Wüsten seinen Rückzug zu nehmen ꝛc.

Heimlich wird der Adler nach seiner Hauptstadt entfliehen, neue Kräfte sammeln, und den Feind schlagen. Allein in dem folgenden Jahre wird in der Ebene, in welcher der große König aus Norden den Heldentod starb, eine große Völkerschlacht geschlagen werden, und der Adler abermals, neue Kräfte zu sammeln, nach seiner Hauptstadt fliehen. Und es werden sich dann im Jahre 1814**) die unterdrückten Völker rüsten, und über den Rhein in des Adlers Hauptstadt dringen. Er wird dann vom Throne gestoßen, und auf eine kleine Felseninsel ver-

---

*) Wir theilen hier, um nicht allzuweitläufig zu werden, nur das mit, was allen gebildeten Lesern noch erinnerlich seyn wird, nämlich die Begebenheiten seit der Reformation, und lassen selbst hier noch das minder wichtige weg, wogegen wir aber die Prophezeihungen auf die Zukunft ganz unverkürzt angeben werden.

**) Der Ablaßkram, der zu einer wahrlich schauderhaften Höhe gestiegen war, und allein hinreichte, die abscheulichste Abgötterei heidnischer Völker ganz in den Hintergrund zu stellen.

*) Es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß Napoleon die Absicht hatte, wenn Rußland besiegt wäre, sich mit seiner ganzen Macht gegen die Türken zu wenden, und diese aus Europa zu verjagen. Waren ja doch auch diese — nach Rußlands, als gewiß angenommener Besiegung — dann der einzige Staat, welcher ihn hinderte, sich den Beherrscher eines ganzen Welttheiles zu nennen.

**) Hier ist in der Prophezeiung die Jahreszahl bestimmt angegeben.

wiesen. Doch noch ehe ein Jahr vergeht, kehrt er zurück, liefert unweit der Nordsee eine gewaltige Schlacht, wird besiegt und als Gefangener nach einer andern Felseninsel gebracht, wo er einige Jahre darauf stirbt.

Nach des Adlers Fall wird einige Jahre ein allgemeiner Friede herrschen, doch nicht lange, so bricht die Kriegsflamme schon wieder bald hier, bald dort aus: und besonders sind es die Priester, welche im fanatischen Eifer die Menschen gegen einander hetzen, ꝛc.

— Das Reich im Westen, welches von dem grossen Adler der Felseninsel beherrscht wurde, wird 15 Jahre nach des Adlers Untergang eine neue Revolution erregen und diese theilt sich mehreren Völkern der Erde mit. Doch schon einige Jahre zuvor werden die Völker der Erde allmählig erwachen aus ihrem sclavisch-dumpfen Schlummer und einsehen, daß sie Menschen und keine Thiere sind.

Inzwischen aber werden die Völker des Norden mit großer Heeresmacht gegen die Nachkommen der Araber ausziehen, und bis vor die Hauptstadt des ehemaligen Griechischen Kaiserthums dringen ꝛc.

Dann wird ein Heer mit vielen Schiffen aus dem westlichen Reiche ausziehen, nach Afrika segeln, Algier erobern und viele von den Nachkommen des halben Mondes vertilgen. Zu eben der Zeit aber wird die oben bereits verkündete Revolution ganz plötzlich in der Hauptstadt des westlichen Reiches ausbrechen. Das Volk wird den König verjagen und sich einen aus dem Stamme Aurelia selbst erwählen.

Schnell wird sich der Geist der Freiheit über die Erde verbreiten und im Westen wie im Norden Kriege erzeugen. Viele Uebel jedoch werden aus dem Mißbrauch der Freiheit entstehen ꝛc.

Und während dieses Freiheitstaumels wird im Norden ein blutiger Krieg ausbrechen. Brüder und Völker eines Stammes und einer Sprache werden miteinander kämpfen, doch bald wird zu beiderseitiger Zufriedenheit ein dauernder Frieden geschlossen werden.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Fortsetzung.)

Der unterfertigte Ausschuß glaubt, diese Erklärung möge hinreichen, diejenigen sehr verehrten Mitglieder, welche der erwähnte Glaube zur Austritts-Erklärung veranlaßte, zu bewegen, dem Vereine wieder beyzutreten; er stellt jedoch auch noch an sämmtliche bemittelte Einwohner der Hauptstadt die Bitte um Beytritts-Erklärung zu dem Vereine und um Mitwirkung zu zahlreichem Beytritte. — Er überläßt sich dabey der frohen Hoffnung, keine Fehlbitte zu thun, indem er überzeugt ist, das Publikum werde aus den Resultaten der Feuerungsperiode 18³⁰⁄₃₁ erkennen, daß die bemessendsten Ansprüche der Dürftigsten nur bey bleibendem Stande der dortigen Mitgliederzahl befriedigt werden können, daß also jede Verminderung derselben auch eine Verminderung der Gabe an Arme zur Folge haben müsse; daß ferner die Wohlthat der Möglichkeit, Brennmaterial in den kleinsten Quantitäten zu den billigsten Preisen zu erhalten, so wie die Möglichkeit des Einwirkens auf die Holzpreise nur durch vermehrten Beytritt von Mitgliedern erreicht werden könne; daß aber diese letztern Zwecke nur durch einen Verein zu realisiren seyen und daß die kleine Gabe zu demselben durch das Vorhandenseyn verhältnißmäßig billiger Holzpreise reichlich aufgewogen werde.

Indem man bemerkt, daß den Statuten gemäß die Rechnungen mit den Belegen in dem Vereinslokale 14 Tage lang zur Einsicht der sehr verehrten Mitglieder bereit liegen, verbindet man damit die Anzeige, daß ebendaselbst Listen zur Einzeichnung der Beytritts-Erklärung sich vorfinden, so wie auch von Menschenfreunden, welche Mitglieder zu sammeln unternehmen wollen, in Empfang genommen werden können.

München, den 19. Dezbr. 1831.

Der größere Ausschuß
des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien.
v. Aichberger, k. Regierungs-Rath,
als Vorstand.
Dr. K. Wolf,
Gemeinde-Bevollmächtigter u. bgl. Buchdrucker,
als Sekretär.

(Sch. f.)

889. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Ressource.

Samstag den 31. dieß findet die statutenmäßige Generalversammlung im obern Lokale statt. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

887. **Kunstverein.**

Forderungen an den Verein wollen noch vor Ablauf dieses Jahres eingereicht werden.

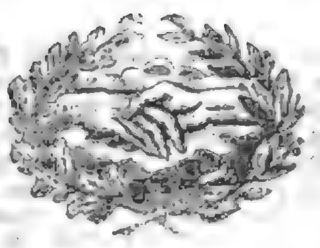
München, den 26. Dez. 1831.

Der Verwaltungsausschuß.

886. Bolzschützengesellschaft zum silbernen Bolz.
Samstag den 31. Dezember größere gesellschaftliche Unterhaltung im Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag. Fidelio, Oper.
Freitag. Richards Wanderleben, Lustspiel.

Bayerischer  Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 105. — München, Sonnabend, den 31. Dezember 1831.

Nachrichten aus Bayern.

München. Morgen als am Neujahrstag halb 12 Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Maj. des Königs zur großen Aufwartung, und bringt JJ. KK. Maj. im Spiegelzimmer nach dem herkömmlichen Gebrauche die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar, wobei derselbe auch zum Handkusse bei J. M. der Königin allergnädigst zugelassen wird. Um 3/4 auf 2 Uhr Nachmittags ist öffentliche Tafel, in der ersten Antikammer der Kaiserzimmer, zu welcher die im Brunnenhofe aufgestellten Hoftrompeter und Pauker das Zeichen geben. Unter Vorantretung des großen Dienstes erscheinen die allerhöchsten Herrschaften Abends 7 Uhr in der Hofakademie im Herkulessaale. Dem Offizierkorps der bürgerlichen Landwehr ist gestattet an diesem Abend in Deputation beizuwohnen. Am Neujahrstag ist ganz reiche Galla.

— Se. M. der König haben an die Stelle des Hrn. Reichsraths v Törring-Seefeld, der die Ernennung zum Landrathe abgelehnt hat, Se. Exl. den Hrn. Reichsrath Grafen v. Törring Jettenbach und Guttenzell zum Mitgliede des Landrathes des Isarkreises zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König haben dem Hrn. Kahn, Major des Landwehr-Jägerbataillons wegen Gesundheits-Umständen seine nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste unter ehrenvoller Anerkennung seiner 30jährigen Dienstesleistung mit der Begünstigung bewilligt, bei feierlichen Gelegenheiten die Uniform seines Grades tragen zu dürfen. — Der bisherige Landwehrhauptmann Anton v. Maffei wurde zum Major des Jägerbataillons in München befördert.

— Nach allerhöchstem Befehle wurde vergangenen Donnerstag die feierliche Schließung der Ständeversammlung durch den Hrn. Verweser des Staatsministeriums des Innern, Staatsrath v. Stürmer, in Begleitung der Herren Staatsräthe v. Schilcher und v. Knopp, vorgenommen. Dieselben verfügten sich Vormittags um 11 Uhr aus der k. Residenz in das Ständehaus, woselbst den in dem Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtagsabschied verkündet wurde. Es waren nur noch allenfalls die Hälfte der Mitglieder beider Kammern anwesend. Die meisten Anträge der Stände erhielten die k. Genehmigung; einigen aber wurde dieselbe versagt. Zum Schlusse wurde dem König ein Lebehoch gebracht.

— Den neuesten Nachrichten zufolge will man wissen, daß der Frhr. v. Lerchenfeld wieder zum Finanzminister, der Fürst Wallerstein zum Minister des Innern berufen und der Landtagsabgeordnete Dr. Rudhart zum Regierungspräsidenten des Isarkreises befördert werden soll.

In der 149sten öffentl. Sitzung der K. der Abg. v. 14. Dez. erstattete der Abg. Vetterlein Vortrag über die Rückantwort der K. d. R., über das Budget und die Rechnungsablage. Die Kammer faßte nachstehende Beschlüße: die Position von 22,000 fl. für die Arkaden in Hofgarten wurde mit 58 gegen 57 Stimmen anerkannt; die Position von 5512 fl. Pensionen für die italienische Oper desgleichen mit 61 gegen 55 Stimmen. Dagegen verweigerte die Kammer ihre Anerkennung wiederholt, den Ausgaben zum Ausbau für die Pinakothek, für die Theaterstufen, das Odeon und das Kabinets-Sekretariat. Die Kammer beharrte auf ihrem frühern Beschluß, daß in der nächsten Ständeversammlung nachgewiesen werden soll, wie die Abstriche in ihrem Betrag eingebracht worden seyen. Hinsichtlich der polytechnischen Schulen, welche in ein Institut vereinigt werden sollen, blieb die Kammer bey ihrem früher gefaßten Beschluß, so wie im Betreff der dem Liederkronschen Institut zugesprochenen Unterstützung. Ferner lautet der übereinstimmende Antrag beider Kammern, die Kreisschul-Referenten betreffend: Es möge bei jeder Kreisregierung das Schul-

referat einem besondern Regierungsmitgliede übertragen, und dieses mit anderweitigen Gegenständen nur in sofern, beschäftiget werden, als dieses unbeschadet der so wichtigen National-Angelegenheit des öffentlichen Unterrichts geschehen kann. Ferner möge zur Disposition jedes Regierungs-Präsidenten ein angemessenes Diäten-Aversum gestellt werden, um die Schulen geeignet visitiren zu lassen.

In der Abendsitzung d. K. d. Abgg. wurde die Berathung über die Rückantwort d. K. d. R. über das Budget und die Rechnungsablage fortgesetzt. Hinsichtlich des Postulats, den Etat für Straßen- und Wasserbau sind beide Kammern einverstanden; und was das Salinen- und Bergwesen angeht, beharrte die Kammer auf Herabsetzung der Salzpreise. Die von der K. d. R. beantragten 170,000 fl. zum Ausbau der Pinakothek wurden mit 62 gegen 38 Stimmen verweigert. Ferner beschloß die Kammer Folgendes: Aus den Erübrigungen der frühern sechs Jahre verbleiben die Kosten des Steuerkatasters mit 3,600,000 fl. Aus den Erübrigungen der 2. Finanzperiode sollen genommen werden, die Baukosten für die Kirche zu Neuburg an der Saal mit 20,000 fl.; ferner diejenigen für die Kirche in Ansbach mit 30,000 fl, deßgleichen die 100,000 fl. für Gefängnißbauten und die 30,000 fl. für den Kursal in Brückenau. Weiter votirte die Kammer auf den Antrag des Abg. Lechner mit 87 gegen 53 Stimmen, eine Summe von 300,000 fl. aus den Erübrigungen der letzten Finanzperiode zum Bau eines Bibliothek- und Archivgebäudes, als Maximum und bei Verantwortlichkeit des Ministers, daß diese Summe nicht überschritten wird. Es wurde hierauf noch Vortrag erstattet über den Antrag des Abg. Kempter, die Separirung der Stiftungs-Kapitalien von den k. Staatskassen und die Refondirung dieser Kapitalien in die unmittelbaren Gemeindefonds zum Besten und zur Aushilfe des Standes der Bauern betr.; worauf die Kammer nach dem Vorschlag ihres 3ten Ausschusses beschloß: Es soll die Staatsregierung gebeten werden, auf alle Weise die Errichtung von Kreditvereinen zu begünstigen.

— Man hat im Ministerium die Nachricht erhalten, der Pabst habe Hrn. Hyacinth v. Quelen den Kardinalshut ertheilt.

— Aus einer, durch den Abgeordneten v. Mussinan angefertigten Uebersicht geht hervor, daß die dießjährige Ständeversamlung durch ihre von der Regierung genehmigten Beschlüsse dem Lande mittelst Aufhebung verschiedener Steuern eine Erleichterung von 2,340,047 fl. jährlich verschafft, ferner für Beförderung der Rechtspflege, für Erziehung und Bildung 342,000 fl. bewilligt hat, so daß der jährliche Entgang der Staatskassa 2,002,047 fl. beträgt.

— Der k. Hofschauspieler, Hr. Lang, hat für die ihm für sein unglückliches Geschick bewiesene Theilnahme öffentlichen Dank erstattet, und dabei angezeigt, daß er mit Gottes Hülfe und der weisen Behandlung und unermüdeten Thätigkeit der beiden Aerzte, nämlich des Hrn. Obermedizinalrathes Dr. Koch, und des herzoglich Leuchtenbergischen Leibchirurgen Dr. Casanova, nun gerettet, sich bestreben werde, die ihm allseitig zu Theil gewordene Güte zu verdienen.

— Dem Vernehmen nach hat Hr. Lang die allerhöchste Bewilligung einer Benefizvorstellung im königl. Hoftheater erhalten und wird dasselbe Stück, welches seinem Unglück voranging, „Demoiselle Bock," und worin er durch sein treffliches, charakteristisches Spiel den allgemeinsten Beifall errungen hatte, wählen.

— Nachrichten aus Griechenland gemäß ist der Professor Thiersch mit den Griechen sehr zufrieden; er rühmt ihre Herzensgüte und ihre Fähigkeiten und versichert, daß er überall, namentlich in den arkadischen Hochländern, noch im lebenden Geschlecht die deutlichen Züge der alten Welt finde. Der Professor selbst hat bei den Griechen großes Ansehen gewonnen und ist schon zum Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten aufgerufen worden.

— Bei der dem Abbruch unterworfenen Kreuzkaserne wurde der Knabe eines dortigen Arbeiters von einem Balken erschlagen.

Es ist eine unstreitig interessante Erscheinung der Zeit, daß sich die Bestrebungen der politischen Civilisation selbst in die Kreise des gesellschaftlichen Lebens ausdehnen, was früher nie in dem Umfange, wie jetzt, der Fall war. Allenthalben sieht man in großen und kleinen Städten Verbindungen zum Zwecke des geselligen Vergnügens aller Art. Nicht allein unter höheren, sondern auch unter mittleren Ständen verlebt man in gesellschaftlichem Kreise oft höchst angenehme Abendstunden, und um so erfreulicher ist das Vergnügen dort, wo das natürliche Gefühl die Steifheit des sogenannten hohen Tones abstreift, in den Privatgesellschaften gesitteter Individuen aus dem Bürgerstande. Eine unerwartete Einladung führte mich jüngst, am Vorabende des Weihnachtsfestes in eine solche Privatgesellschaft im Sametgarten, welche sich „Erheiterung" nennt, und in der That, ungehoffte Töne schlugen an mein Ohr. Zur Feyer des Abends wurde ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert unter Direktion eines jungen ausgezeichneten Violinspielers, Herrn Kahl gegeben. Ein vollständig besetztes Orchester ließ viel Rühmliches erwarten. Aber meine Erwartung wurde in einzelnen Piesen vollkommen übertroffen. Hr Hofmusikus Jäger spielte Variazionen auf dem Violoncell mit einer solchen Fertigkeit und seinen musikalischen Charakteristik, daß jede weitere Forderung an dieses Instrument überflüßig wird. Ausgezeichnetes leistete der ältere Hr. Hieber auf der Violine; denn dessen Variazionen von Mayseder wurden von ihm mit wirklich auffallender Gewandheit, Feinheit und Präzision vorgetragen, und es steht zu hoffen, daß derselbe, da er noch sehr jung ist, seiner mit unermüdlichem Ei-

fer, wie es scheint ausgeübt werdenden Kunst bald ganz Meister sein dürfte. Zu ähnlichen Hoffnungen berechtigt sein jüngerer Bruder. Mit gleicher Fertigkeit und höchst feinem musikalische Geschmacke hörte ich Variazionen auf der Flöte von Hrn. Rohrleitner vortragen, und den Schluß aller einzelnen Stücke machte die imposant eOuverture aus der Stummen von Portici. Die Versammlung war sehr zahlreich, das Lokal passend, die Bedienung prompt; überhaupt Alles, was nur irgend für ein Anspruch an eine bürgerliche Gesellschaft zu machen ist, war da. Wenn ich nun sage, es sei so etwas eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit; so habe ich dasselbe durch obige Angaben bewiesen, und wünsche am Schluß jeder ähnlichen Privatgesellschaft Glück zum harmonischen und sittlichen Gedeihen; denn durch solche gediegene Vereine kann nur Gutes keimen und reifen; der moralische Werth eines Volkes.

Ein Nichtmitglied.

—(Die Unterstein'sche Schaudergeschichte. Fortsetzung.) Während nun die Haushälterin Birnbaum den in jeder Hinsicht gut gerathenen und folgsamen Kindern die nöthigsten Lebensmittel, entweder aus schändlichem Geize oder der verbrecherischen Absicht, dieselben dem Tode zu überliefern, entzog, hat sie sich selbst recht wohl gepflegt; weißes Bier und Kaffee waren ihre Lieblingsgetränke und schöne Kleider ihr auch nicht zuwider und ihre Eitelkeit ging so weit, daß sie in der Küche kein Geschirr mit bloßen Händen ergriff, sondern dieselben immer mit Handschuhen bekleidete, um dieselben, ihrer Aeußerung gemäß, nicht schwarz oder rauh zu machen. Weder die Kinder noch die Dienstboten durften im Hause oder in der Nachbarschaft mit Jemand sprechen; auch war den Dienstboten nicht erlaubt, die armen Kinder vom Ungeziefer zu reinigen, welches oft dergestalt überhand genommen hat, daß sie sich nicht mehr sehen lassen konnten. In diesem Falle mußte sich die Stiefmutter durch das Abschneiden der Haare zu helfen, um weitern Bemühungen zu entgehen. Bei dem geringsten Anlasse zu einer Zurechtweisung, bei dem kleinsten schmutzigen Flecke, den sie an den Kleidern de Kinder bemerkte, schlug sie dieselben dergestalt in das Gesicht und an den Kopf, daß ihnen das Blut aus Mund und Nasen strömte oder dadurch niedergestürzt sind. Bemerkte nun der Vater bei Tische, an welchem die Kinder äußerst spärlich zu essen bekamen, verweinte Augen oder die Anzeigen einer Mißhandlung, so wurden dieselben auf sein Befragen hierüber als äußerst ungezogen und bösartig geschildert und somit hatte diese weibliche Hyäne Spielraum genug, um ihre Barbareien unter dem Scheine der mütterlichen Zucht nach Lust und Belieben fortzusetzen. Die Kunst einen schwachen, verliebten Mann am Gängelbande zu führen und denselben unter die Pantoffelherrschaft zu ziehen, hat die Kokette meisterlich verstanden; denn selten entfernte sich der verführte Unterstein, ohne von derselben bis vor die Thüre begleitet und geküßt zu werden, und eben so wurde er auch wieder bei seiner Rückkunft und seinem Eintritte in das Haus von dieser Heuchlerin empfangen. — Wir sagen Heuchlerin, und warum? — Kann ein Weib, das eine wahre, edle Liebe gegen den Vater empfindet, gegen seine schuldlosen Kinder teuflisch handeln?! Nein! dessen ist kein liebendes Menschenherz fähig, welches im Hochgefühle solcher Freuden selbst die Feinde segnet; — es ist das Abzeichen einer lasterhaften Seele, eines entarteten Gemüthes, welchem nichts zu niederträchtig ist, um die Zwecke der Habsucht und Sinnlichkeit zu erreichen! —

(Fortsetzung folgt.)

Kempten, den 13. Dec. Zu Memholz ereignete sich ein schauderhafter Fall in der Nacht den 12. Dec. Zwischen 11 und 12 Uhr drangen 2 Räuber in das Haus des Bauern J. A. Zink. Jeder hatte ein Wachslicht in der einen, einen Pürgel in der andern Hand und ein Messer im Munde. So schritten sie vor die Bettstatt des noch Schlafenden und seiner Hausfrau, welcher sie, kaum erwacht, die Drohworte zuriefen: „Gebt das Geld her, oder ihr seyd des Todes." Sie banden sofort den Bauer Zink mit einem Stricke und einer der Räuber bewachte ihn, während der andere alle Behältnisse in der Schlafkammer und im ganzen Hause leerte.

Bamberg, den 22. Dec. Die Brechruhr ist jetzt häufig dahier. Man wollte ein Paar Fälle für die Cholera erklären. Vielleicht geschah es aber nur, um eine wichtige Kur gemacht zu haben. Es herrschen aber auch verschiedene rheumatische Krankheiten, als Folgen der schlimmen Witterung.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 24. Dez. Vorgestern starb hier der General der Kavallerie und Vicepräsident beim k. k. Hofkriegsrathe, Freiherr von Siegenthal, und wurde heute mit dem üblichen Gepränge zur Erde bestattet.

Italien. Aus dem Kirchenstaate lauten die Nachrichten fortwährend traurig, und es scheint nicht abgesehen, wann daselbst die Ordnung zurückkehren wird; Se. Heiligkeit hat so viel regulirtes Militär als möglich zu organisiren gesucht, und es ist der Regierung gelungen, über mehrere tausend Mann verfügen zu können. Allein diese Truppenanzahl reicht nicht hin, die stark bevölkerten, dem Ansehen des römischen Stuhles trotzenden Legationen im Zaume zu halten, und es wäre nicht unmöglich, daß derselbe abermals fremden Beistand zur Erhaltung der Ruhe anzurufen gezwungen würde.

— Taglioni ist in Neapel mit einem Gehalte von 3000 Dukaten als Balletmeister angestellt worden.

Griechenland. Briefe aus Konstantinopel v. 26. Nov. enthalten die durch ein Schiff aus Syra dahingebrachte Nachricht, daß die Einberufung der griechischen Nationalsammlung erfolgt, und die Blokade der Insel Hydra durch die Schiffe der alliirten Mächte aufgehoben worden sey.

Belgien. Rußland und die Pforte sollen ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen haben, um den Völkern Indiens, die in der englischen Sklaverei schmachten, zu Hülfe zu kommen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Rechnung der Kassa

des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterialien für das Etatsjahr 18$\frac{3}{4}$1.

Einnahmen.

Kassa-Rest der Rechnung vom 30. Juni in Baarem und Obligat.	1373 fl. 32 kr. 3 dl.
Beyträge Sr. Majestät des Königs u. Ihrer Majestät der Königin für die Monate Juli, August und September	250 „ — „ — „
Dergleichen von Mitgliedern im 3ten Quartal	223 „ 9 „ — „
Dergleichen im 4ten Quartal	381 „ 10 „ — „
Vom Armen-Pflegschafts-Rath die überlassene Triftholz-Abgabe an die Armen, im Geldansatze zu	2218 „ — „ — „
Gesammt-Einnahmen	4446 fl. 11 kr. 3 dl.

Ausgaben.

Für Gehalte des Actuars und des Botens für die Monate Juni bis September	141 fl. — kr. — dl.
Für Abschlags-Zahlungen an das k. Trift-Amt für erkauftes Holz	2218 „ — „ — „
Gesammt-Ausgaben	2359 fl. — kr. — dl.

Kassa-Abschluß.

Gesammt-Einnahmen	4446 fl. 11 kr. 3 dl.
„ Ausgaben	2359 „ — „ — „
Kassa-Rest	2087 fl. 11 kr. 3 dl.

Ausweis des Kassa-Restes.

In Baarem	1587 fl. 11 kr. 3 dl.
In Obligationen	500 „ — „ — „

853. (3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Jakob Schwaiger, Buttlerwirths in der Königinstraße in Schönfeld Nro. 55 dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf **Mittwoch den 4. Januar 1832** Früh von 9—12 Uhr Kommission angesetzt, wobei sich Kaufslustige dießorts einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben. Dieses Anwesen besteht aus einem einstöckigen mit Schindeln gedecktem Hause mit 2 Kellern, dann aus 2 kleinen gemauerten mit Schindeln gedeckten Anbauten, Garten und dazu gehörigen Sommerhäusern und Gumpbrunnen in einem Gesammtschätzungswerthe von 7500 Gulden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Den 9. Dez. 1831.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Zeiller.

(9184).

882. In einem sehr gesunden Hause in der Barrerstraße Nro. 350 ist der erste Stock mit 6 sehr schön ausgemalten Zimmern nebst Alkoven, wozu auch eine Stallung zu 4 Pferden nebst Wagenremise, Heuboden und Bedienten-Zimmer gehört, dann der zweite und dritte Stock, gleichfalls mit 6 sehr schön ausgemalten Zimmern und Alkoven; endlich zwei Wohnungen in den Nebengebäuden nebst Waschküche, Speicher, Keller und allen erdenklichen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Georgis zu verstiften, und das Nähere beim Hausmeister daselbst links zu ebner Erde im Hinterhause zu erfragen.

Gestorbene in München.

Hr. Fr. Höninger, Ex-Augustiner, 58 J. a. — Jak. Rieder, Schuhmachergesell von Wien, 27 J. a. — M. Dobler, Salzarbeiters-Tochter v. Passau, 21 J. a. — Joh. Herzle, Schneiderstochter v. Münster, LG. Schwabmünchen, 20 J. a. — M. Werner, Taglöhnerstochter v. Thalkirchen, 25 J. a. — M. Unterauer, Färberstochter v. Gundelfingen, 22 J. a. — Ant. Burkhard, Badergesell von Gundelfingen, 24 J. a. — Eva Haushofer, Dienstmagd v. Sandbach, LG. Vilshofen, 37 J. a. — M. Wiesl, Taglöhnerin, 56 J. a. — Henr. Speisegger, Malerstochter von Regensburg, 25 J. a. — M. Kleßner, Taglöhnerin, 55 J. a. — Den 26. Dez.: Hr. Fr. August, königl. Hofschauspieler, 46 J. a.

Redakteur Fr. Negle.

Erklärung.

Nachdem mich Dienstesverhältnisse veranlassen, die Redaktion des bayr. Volksfreundes niederzulegen, so habe ich dieselbe dem Herrn Dr. **Wolf** auf unbestimmte Zeit übertragen, dessen Talente und patriotische Gesinnungen in Rücksicht auf ein rühmliches Fortschreiten dieses Volksblattes zu erfreulichen Erwartungen berechtiget, und erlaube mir, unter dem freundlichsten Danke für das mir seit so vielen Jahren so ehrenvoll geschenkte Zutrauen, noch zu bemerken, daß diese einstweilige Redaktionsveränderung nicht im Mindesten eine Störung der bisherigen Abonnements-Ordnung oder Veränderung der Tendenz des Blattes zur Folge haben wird.

München den 30. Dezember 1831.

Fr. Negele, f. [illegible]



